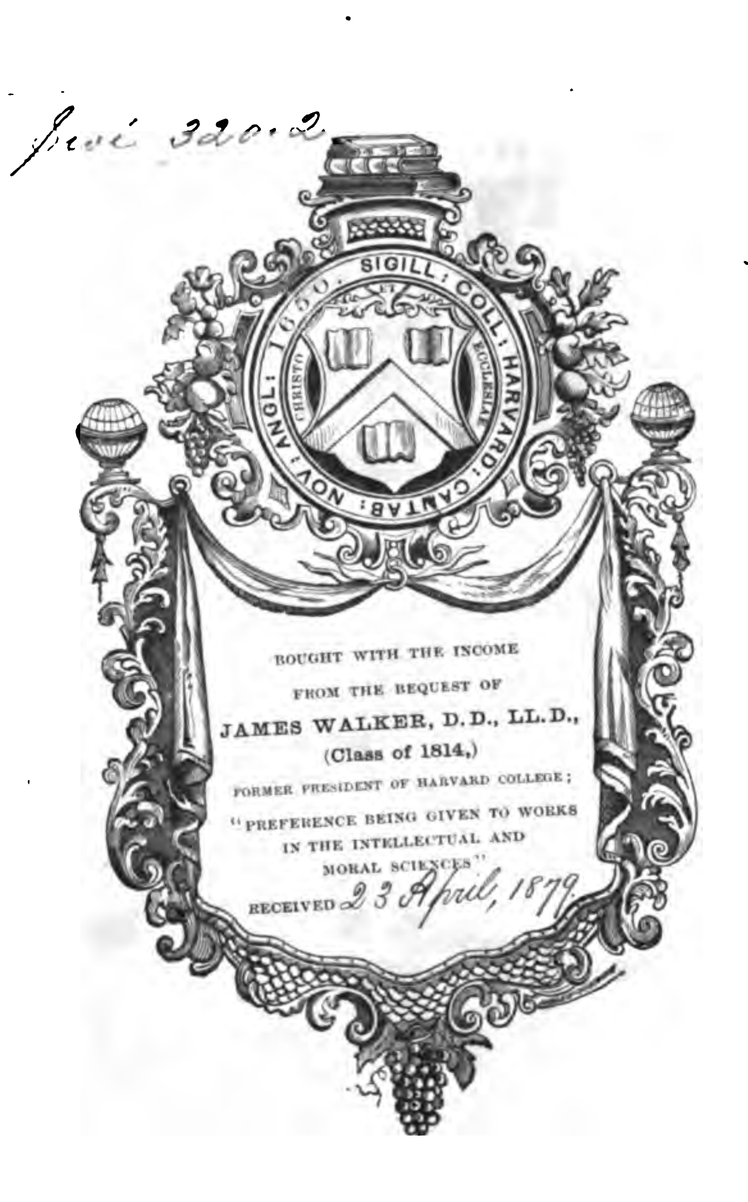

SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650
CHRISTO ET ECCLESIAE

# Archiv

für die

schweizerische

# Reformations-Geschichte.

Herausgegeben auf Veranstaltung

des

schweizerischen Piusvereins

durch die Direction:

**Graf Theodor Scherer-Boccard,**

Comthur des Pius-Ordens, Mitglied mehrerer Ritterorden, akademischer Institute und historischer Vereine.

**Friedrich Fiala,**

Domherr des Bisthums Basel, Professor der Theologie und Seminardirector, Vice-Präsident der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft, Präsident des Solothurner historischen Vereins etc.

**Peter Bannwart,**

gew. Professor der höheren Lehranstalt in Luzern, Mitglied des historischen Vereins der V Orte etc.

Erster Band.

**Freiburg im Breisgau.**

Herder'sche Verlagshandlung.

**1869.**

(Solothurn in der Schweiz: B. Schwendimann.)

Druck von B. Schwendimann in Solothurn.

# Vorwort.

Der Schweizer Piusverein fasste in seiner Generalversammlung zu Einsiedeln im Jahr 1863 die Schlussnahme, die Herausgabe eines „Archivs für die Schweizer Reformationsgeschichte“ nach folgendem Plane zu veranstalten:

A. Das „Archiv für die Schweizer Reformationsgeschichte“ soll das Material zu einer urkundlichen Darstellung der Reformationszeit enthalten.

B. Die Forschung und Sammlung umfasst die ganze Reformationsperiode, namentlich auch die Einführung des Trienter-Concils im Schweizerland und deren Folgen.

C. Im Archiv sollen vorzugsweise aufgenommen werden:

1) Verzeichnisse der in kirchlichen und weltlichen Archiven aufbewahrten Reformationsacten und Schriften und daherige Regesten.
2) Verzeichnisse der in einzelnen Bibliotheken vorfindlichen, die Reformation betreffenden ältern Druckwerke und daherige Register.
3) Kirchliche und staatliche Actenstücke aus der Reformationszeit und zwar, sofern sie noch nicht abgedruckt oder selten sind, im Wortlaut mit Angabe des Fundorts etc.
4) Schriftstücke aus der Reformationszeit, je nach ihrer Wichtigkeit oder Seltenheit, wörtlich oder auszüglich.
5) Auszüge aus sachbezüglichen, seltenen oder wenig bekannten Druckwerken, Chroniken etc.

6) Sammlung der im Volk aus der Reformationszeit fortlebenden Ueberlieferungen.

7) Monographien einzelner Zeitabschnitte und wichtiger Begebenheiten.

8) Biographien geistlicher und weltlicher, mit der Reformationsgeschichte verflochtenen Persönlichkeiten.

9) Kritische Erörterungen über einzelne, in der bisherigen Geschichtsschreibung irrig dargestellte Facten oder falsch beurtheilte Persönlichkeiten.

10) Kritische Beurtheilung der ältern und neuern Reformations-Literatur.

D. Das „Archiv" soll in zwanglosen Bänden herausgegeben werden; so oft im Verlauf der Zeit das erforschte und bearbeitete Material es erfordert und gestattet, soll ein Band mit einlässlichen Sach- und Personen- und Ort-Registern u. s. f. erscheinen.

Mit der Vollziehung dieser Schlussnahme beauftragt, hat das Central-Comite des Schweizer Piusvereins den wissenschaftlichen Theil des Unternehmens einer besondern Direction aus drei Mitgliedern übertragen und dieselbe aus folgenden Herren bestellt:

Graf **Theodor Scherer-Boccard**, Präsident des Schweizer Piusvereins:

Domherr **Friedrich Fiala**, Professor der h. Lehranstalt in Solothurn;

Professor **Peter Bannwart**, Spitalpfarrer in Solothurn. [1])

Vom Central-Comite wurde die Besorgung des Geschäftlichen selbst übernommen und die Aufgabe des Unternehmens in folgender Weise noch näher bestimmt: « Unsere Absicht geht keineswegs dahin, die Herausgabe einer sistematischen Reformations-Geschichte unseres Vaterlandes zu veranstalten; wir wollen aus unsern Archiven und Bibliotheken nur die Bausteine zusammentragen, aus denen später eine actenmässige, unpartheiische, kritische Geschichte der Reformationszeit verfasst werden kann. Wie bekannt, ist katholischer Seits bis jetzt noch sehr wenig in dieser Beziehung gethan worden; in unsern kirchlichen und weltlichen Archiven, öffentlichen und Privat-Sammlungen liegt ein reiches, wichtiges Material begraben, das theils

1) Bei dieser Wahl musste darauf Rücksicht genommen werden, dass die Directionsmitglieder in stetem Verkehr mit einander zu stehen und daher, wo möglich, am nämlichen Ort zu wohnen haben.



unbekannt, theils unbenützt vermodert; dieses Material wollen wir aufsuchen, aus dem Acten- und Bücherstaub hervorziehen, in unserem „Archiv“ zusammenstellen und veröffentlichen, und so dasselbe getreu und vollständig dem Publikum zugänglich machen.

„Wir Katholiken wollen hierin thun, was Staatsbehörden und Protestanten schon lange, mit mehr oder weniger Unparteilichkeit, gethan haben. Ohne an die verdankenswerthe, amtliche Herausgabe der „alten Tagsatzungsabschiede“ durch die eigenössischen Behörden zu erinnern, wollen wir hier nur auf die verdienstvolle Arbeit des Hrn. Staatsarchivar von Stürler verweisen, welcher in unsern Tagen die „Geschichtsquellen der Bernerreform“ im Archiv des Berner historischen Vereins (III. Band) veröffentlicht hat. Leider haben aber nicht alle Geschichtsforscher den gleichen actenmässigen, unparteiischen Standpunkt, wie der Herausgeber der Berner-Quellen, eingenommen; die grössern Werke von Bullinger, Hottinger, Merle d'Aubigne, Ruchat etc.; die Biographien der Reformatoren von Kirchhofer, Hess, Hottinger etc.; namentlich manche polemische Tendenzschriften über die Reformations-Geschichte enthalten theils Lücken, theils Unrichtigkeiten, einige sogar Entstellungen, welche die Geschichte der Reformation in einem für die Katholiken höchst ungünstigen Lichte erscheinen lassen. Wir haben daher die Pflicht, durch Sammlung und Veröffentlichung unserer Acten diese Lücken auszufüllen, diese Unrichtigkeiten aufzudecken, diese Entstellungen und Verdächtigungen zurückzuweisen, und so die urkundliche, historische Wahrheit herzustellen. Wir sind diess unsern Vätern, unserer Kirche, dem Vaterlande, uns selbst schuldig.“

Das Central-Comite und die Direction waren fortan bestrebt, Mitarbeiter für das „Archiv“ in den einzelnen Kantonen zu suchen und einen Einblick in die wichtigern kirchlichen und staatlichen Archive zu gewinnen. In beiden Richtungen hatten wir uns eines freundlichen Entgegenkommens von Seite der geistlichen und weltlichen Behörden, Korporationen und Fachmänner zu erfreuen. Selbst von dem greisen Geschichtschreiber Dr. Fridrich von Hurter gingen uns aus Wien unterm 16. März 1864 folgende Ermunterungen zu: „Dem Unternehmen des Piusvereins, Material zu „einer urkundlichen Darstellung der Reformationszeit zu sammeln, „kann nur Gedeihen und der beste Fortgang gewünscht werden, denn

„die Geschichte keiner Periode liegt so im Argen, leidet an so groben „Entstellungen wie diese. — Haben sich Aufzeichnungen über Zeit- „genossen oder fortbestehende Traditionen erhalten, so muss es von „hoher Wichtigkeit sein, dergleichen Aufzeichnungen an das Licht zu „ziehen. — Könnte ich dem preiswürdigen Vorhaben in irgend einer „Weise nützlich oder fördernd mich bewähren, wie gerne würde ich „mich daran betheiligen etc.“ —

Selbstverständlich haben die unvermeidlichern Vorarbeiten etc. etc. eine längere Zeit in Anspruch genommen, und die Herausgabe unseres „Archivs“ verzögert; doch haben wir das Vergnügen heute nicht nur den I. Band dem Publikum zu übergeben, sondern gleichzeitig die Anzeige zu verbinden, dass das Material für den II. Band grossentheils bereits gesammelt ist.

Der **I. Band** enthält:

I. **Vorwort.**

II. **Salat's Chronik der Schweizer Reformationszeit.**
Der Abdruck dieser von einem Zeitgenossen im Auftrage der kath. Orte nach amtlichen Quellen verfassten, bis jetzt nur in Handschrift vorhandenen Chronik wurde durch die HH. Domherrn **Fr. Fiala** und Pfarrer **P. Bannwart**, das Vorwort „über den Verfasser und seine Schrift,“ durch Gf. **Th. Scherer-Boccard** und die inhaltliche Uebersicht sowie das Personen- und das Ort-Register von Pf. **Bannwart** besorgt.

III. **G. E. von Hallers Verzeichniss der Bücher und Schriften** betreffend die **Reformationsgeschichte,** sammt einem Vorbericht und Register, mitgetheilt von **C. Siegwart-Müller.**

IV. **Acten aus dem Luzerner Staatsarchiv** in Betreff der **Solothurner Religions-Unruhen von 1533.**

V. **Diplomatische Geschichte des Allianz-Vertrags zwischen S. kath. Maj. Philipp II. von Spanien und den VI kath. Orten der schweizerischen Eidgenossenschaft.**

VI. **Bericht** über die zu **Heidelberg** im Anfang des 17. Jahrhunderts aufgefundenen **Geheimen Schriften** und **Cor-**

**respondenzen**, die kath. Orte der schweiz. Eidgenossenschaft betreffend.

VII. **Schreiben** der **VII kath. Orte** an **S. Hl. Papst Clemenz VIII.**, zu Gunsten der protestantischen Schweizer gegen die mailändische Inquisition.

Nr. IV, V, VI und VII sind von Gf. **Th.** Scherer-Boccard mitgetheilt.

VIII. **Zwei Urkunden** aus dem **Einsidler Stiftsarchiv zur Biographie Zwinglis**, von R. P. Gall Morel.

IX. **Verzeichniss von Documenten zur Reformationsgeschichte Graubündens.** a) Urkunden. b) Schriftliche und gedruckte Quellenwerke von Hrn. Hofcaplan Joh. Fz. Fetz.

X. **Trois lettres du R. Provincial Conrad Tregarius** de Fribourg en Suisse au **R. P. Melchior Rubellius** Prieur des Augustins à Fribourg en Brisgovie, par Mr. Gremaud, professeur d'histoire au collège de Fribourg en Suisse.

XI. **Briefe** aus dem **Staatsarchiv** von **Luzern** über die **Disputation in Baden**, von Theodor von Liebenau.

XII. **Notizen** aus dem im 17. Jahrhundert errichteten **Anniversarienbuche von Bünzen** (Aargau) von Prof. R. P. Martin Kiem, O. S. B. Kapitular des Stifts Muri-Gries.

XIII. **Le Rôle de Berne et de Fribourg dans l'introduction du Protestantisme à Genève**, par Mr. Fleury, curé de St. Germain à Genève.

XIV. **Etablissement de la Réforme protestante à Moutier-Grandval** (Jura Bernois) extrait d'une histoire manuscrite du R. D. Prêvot F. J. J. Chariatte, par Mr. Vautrey, Curé-Doyen à Delémont.

Diese im ersten Bande unseres Archivs mitgetheilten Acten und Schriften betreffen allerdings grösstentheils confessionell-politische Differenzen, welche zu ihrer Zeit die Geister bis zum Bürgerkrieg entzweit haben und die heutzutage noch in ihren Folgen

die Gemüther vielfach trennen; allein nichtsdestoweniger hoffen wir durch diese Veröffentlichungen zur Friedigung und Wohlfahrt unseres theuren Vaterlandes beizutragen; denn wenn auch diese Acten und Schriften in Sprache und Inhalt den Stempel und das Gepräge ihres Ursprungs und ihrer Zeit an und in sich tragen, so führt die Kenntniss derselben dennoch zur Erkenntniss der Wahrheit, die erkannte Wahrheit aber ist das sicherste, ja das einzige Mittel zur Verständigung und Friedigung. Wir wagen daher, unser Archiv für die Geschichte der Schweizer Reformation" nicht nur den katholischen, sondern auch den protestantischen Kreisen — gemäss dem alten Spruche audiatur et altera pars — zur Aufnahme vorzulegen.

Indem wir hiemit den ersten Band dem Publikum übergeben, erfüllen wir zugleich die angenehme Pflicht, allen kirchlichen und weltlichen Behörden, Corporationen und Männern, welche durch ihre Mittheilungen, Forschungen, wissenschaftliche und materielle Unterstützungen für die Herausgabe des Archivs gearbeitet und gewirkt haben, den wärmsten Dank auszusprechen.

Lucern, August 1868.

Im Namen des Schweizer Piusvereins
Der Vorstand:
**Graf Theodor Scherer-Boccard,**
Comthur des Piusordens etc.

# Chronik

der

# Schweizerischen Reformation,

**von deren Anfängen bis und mit Ao. 1534,**

im Auftrage der katholischen Orte

verfasst von

## Johann Salat,

**dazumal Gerichtschreiber der Stadt Luzern und Feldschreiber der katholischen Truppen im Freiamt etc. etc.**



# Einleitung zu Salat's Chronik.

## I.

## Der Verfasser und seine Schrift.

### § 1. Zwei unparteiische Aussprüche über Salat's Chronik.

Gottlieb Emanuel v. Haller und Felix v. Balthasar sprechen mit hoher Achtung von Johann Salat und seiner Chronik. Der protestantische Berner sagt in seiner « Bibliothek der Schweizergeschichte » u. A.: « Salat ist der einzige Katholik, welcher die Anlässe, Fortgang, « Handlung, Misstrauen und Kriegsbewegungen bei der Reformation fleis- « sig und weitläufig beschrieben und sie der Nachwelt überlassen hat. « Auch kann sein Zeugniss, ohngeachtet seiner heftigen Schreibart gegen « die Reformirten, nicht gänzlich verworfen werden; er lebte zu gleicher « Zeit und hatte Theil an allen Begebenheiten. Die Quellen aus denen « er geschöpft, sind aller Achtung würdig und beweisen, dass die ge- « schehene Anklage, als sei dieses Werk grundlos und unwahrhaft, nicht « allerdings gegründet sei. — Diese Chronik ist des Druckes würdig « und sie enthält allerdings merkwürdige Begebenheiten, Umstände und « Urkunden. » [1])

Und der bekannte Verfasser der « Jura circa sacra » aus Luzern meldet: « Historia pagis catholicis merito pretio sit, ut unica, quæ pro « parte catholicorum negotia tempore Reformationis peracta prolixe et « magna diligentia recenseat. » [2])

---

1) v. Haller, G. E., Bibl. der Schweizergesch. Bd. III. S. 33—35. (Nr. 67.)
2) Manuscript von F. Balthasar: „Materialien z. Lebensgeschichte berühmter Luzerner," Bd. III. S. 8. (Handschr. Samml. der Luz. Bürger-Bibl.)

Diese Urtheile der beiden Schriftsteller, denen Niemand parteiliche Vorliebe für die katholischen Interessen vorwerfen wird, kennzeichnen hinreichend den Werth der Salat'schen Schrift und rechtfertigen genügend die endliche Veröffentlichung dieser Chronik, welche bereits gegen 333 Jahre im Archivstaub begraben lag.

## § 2. Veranlassung und amtlicher Charakter der Chronik.

Salat schrieb seine Chronik keineswegs nur aus persönlichem Antrieb, sondern aus amtlichem Auftrag. Im Jahr 1530, Samstag nach Crucis im Maien, so berichtet er selbst, hielten die V katholischen Orte eine Tagsatzung. In dieser Versammlung wurde vorgetragen: «dass die Zürcher und ihr Anhang zur Zeit des Krieges Anno 1529 Alles das, was ihnen zu Glimpf und Ursach ihres Aufbruchs und zu Schirm ihrer Handlung dienlich gewesen, hätten aufzeichnen und in Schrift verfassen lassen, und dass sie dieses seither nicht minder dann zuvor thäten und ihre Handlung von Jahr und Tag in eine Chronik setzten. Die V katholischen Orte aber hätten noch viel mehr Glimpf und Ursache zu Gunsten ihrer täglichen Handlungen anzuführen und so thaten die V Orte darauf den Rathschlag, dass die von Luzern mit ihren Schreibern ernstlich verschafften, Alles aufzuzeichnen und in Schrift zu fassen, was Zürich, Bern und die lutherischen Städte handelten wider den Bund, den gemachten Landfrieden und dergleichen Verschreibungen, damit sie diess, ob es hernach hiezu käme, nach Glimpf und Umständen dem gemeinen Mann darzuthun hätten.» [1])

1) Salat Chronik, Anno 1534, in unserem Abdruck S. 372. (Laut Abscheidbuch des Staatsarchivs Luzern (Bd. J. S. 191) fand dieser Tag in Brunnen und nicht in Luzern statt, wie die Chronik meldet.) Salat deutet auch an, dass seine Chronik eine Fortsetzung der Chronik Petermann Etterlin's sein soll, welcher seiner Zeit ebenfalls die Stelle eines Gerichtschreibers in Luzern bekleidet, die Burgunder- und Schwabenkriege mitgemacht, und über diese und andere eidgenössische Geschichten eine Chronik verfasst hatte. In seinen Vorworten sagt er nämlich:

> ... «Zuo beschriben, was sich begeben hat nun by den xvj jaren angfer allein von wegen dis nüwen vngloubens, genempt der luterisch oder zwinglisch, dann ich (will gott) nun ouch vff herren Peterman Ötterlin anfachen beschriben alle sachen, ein gantze Eidgnosschafft betreffend, bis vff die zitt der beschribung. Wohar der sin vrsprung, was für auctores, zuo welen ziten, in wöllichen landen vnd herschafften ir artyckel zuom teil, vnd die fürnemsten, ouch wie die wider einander dysiniert vnd gestanden sind vnd stand. — Demnach was grossen vnfals, kumers, vfruor, angst, jamer, nott, trübsal einer loblichen Eidgnoschafft darus erwachsen ꝛc. bys ouch zuo töttlichem krieg, bluotvergiessen vnd schlachten. Wie dann ouch die fromen, stanthafften vnd alten ort so gross verschmecht, mit worten, taten, werken, spätzlen bys in den lötschten teyl glytten, mit was grosser gedult vnd langmüetiger wart bessrung si das tragen, damit si nit vrsach gebend zuo zerrittung vnd zerstörung einer loblichen erlichen Eidgnoschafft. So doch ein Eidgnoschafft so menger gfard vnd suren anstoss widerstanden, si niemand hätt mögen trennen. Dann diss elende, von gott verhasste zwitracht deshalb von nöten vnd allernötigest zuo beschriben.» ....
>
> (Sal. Chronik, Vorworte Absch. III. S. VII b — VIII.)

Als Salat seine Chronik vollendet, liessen die katholischen Orte dieselbe durch besondere Abgeordnete von Anfang bis zum End lesen und prüfen, nahmen das Buch sodann mit Dank in Empfang und bezeugten dem Verfasser ihre Zufriedenheit durch eine väterliche Verehrung. [1])

## § 3. Quellen.

Salat bezeugt: « dass er Alles und Jedes, was er von den Dingen, Händeln und Sachen der Eidgenossen beschrieben, aus den Schriften, Missiven, Instructionen und Abscheiden und zwar aus den rechten Originalien und Hauptbriefen und nicht aus abgemalten Copien oder vergriffenen Auszügen gezogen habe, und dass er diess vor der ewigen Wahrheit bezeugen und mit den Schriften selbst beweisen möge. » [2])

Das nämliche bestätigt und erhärtet er auch in seinen Vorworten und fügt bei, dass er nicht nur die Schriften und geschriebenen Handlungen der Obrigkeiten der V Orte fleissig hervorgesucht und ausgezogen, sondern überdiess die Aufzeichnungen wohlgelehrter geistlicher und weltlicher Personen durchforscht und nicht kleinfügig Händel, schriftlich und mündlich, mit Kosten und Arbeit, selbst von der Gegenpartei an sich gebracht, und dass er Nichts auf blosses Hörensagen oder ohne Grund aufgenommen, wohl aber starkmüthig das, was er selbst gesehen, mit Fleiss vermerkt und in dieser Beschreibung aufgezeichnet habe. [3])

Wir legen nicht wenig Gewicht auf dieses Zeugniss, das Salat in so feierlicher Weise vor seinen Herren und Obern und vor allen seinen Zeitgenossen ablegt, und wir möchten uns namentlich darauf berufen bei jenen Stellen der Chronik, welche in wichtigern Punkten von der gewöhnlichen Erzählung abweichen. Genaueres Durchforschen unserer Archive wird noch manche amtliche Quelle nachweisen, aus der Salat

---

1) Siehe Schreiben Salat's an Schultheiss und Rath zu Solothurn d. d. St. Michaels Abend 1536; abgedruckt unten S. XIV. Note 1.

2) Salat Chronik, Anno 1534, S. 373.

3) ... « Als sich wirt finden lan in nachvolgender beschribung, die sich mit vlyss vnd arbeit gar früntlich harofür gesuocht, erbeten vnd gezogen von minen günstigen lieben herren den v orten iren verschribnen handlungen vnd schrifften, ouch von andren sundren erenhafften, hoch- vnd wolgelerten, geistlichen, weltlichen personen, so dann diss zuo fürdrung der warheit von anfang har colligiert vnd mir yetz zuo handen gestellt, ich es von denen ersuocht, enpfangen vnd gnan (denen der allmechtig gott belone yr bystand vnd arbeit). Ouch nit cleinfüeg hendel, schrifftlich vnd muntlich, mit costen vnd arbeit von der andren parthig zuo mir gebracht, vnd das nit wenig. Vnd also nüt vff bloss hörsagen oder ane grund vff wan oder vss mynem kopf dahin geschoben. Daby aber wol ouch vnd nit minder starckmüetig das vnd was ich selbs gesechen mit flys vermerckt vnd zuo diser bschribung annotiert vnd behalten vnd darus nun in dise form gesetzt vnd bracht hab. » ....
(Sal. Chronik, Vorworte Absch. III, S. VIII b.)

geschöpft hat.[1]) Weniger wohl wird man jemals die Berichte der Zeitgenossen bezeichnen können, die Salat benützte; es scheinen meistens spezielle Briefe und Zusendungen an ihn gewesen zu sein. Die Namen seiner Berichterstatter verschweigt unser ohnediess mit den Eigennamen von Personen sehr sparsame Verfasser absichtlich, nimmt aber für sie die nämliche Glaubwürdigkeit in Anspruch, wie für seine eigene, auf Anschauung beruhende Darstellung. Das gilt namentlich von den die Schweiz betreffenden Berichten, während das Einleitende, welches Salat in seiner Chronik über Luther und die Reformation in Deutschland mittheilt, nicht auf dieselbe Genauigkeit Anspruch machen kann.

Ueberhaupt ist die kritische Erörterung der Chronik Salat's erst dann thunlich, wenn die übrigen gleichzeitigen Quellen, namentlich die Tagsatzungs-Abscheide ebenfalls veröffentlicht und vollständige vergleichende Prüfungen ermöglicht sein werden.

## § 4. Zeit der Abfassung.

Mag auch Salat schon früher geschichtlische Notizen über die Vorgänge seiner Zeit aufgezeichnet haben, das Zusammenschreiben der Chronik fällt unzweifelhaft zwischen die Jahre 1530 bis 1535. Die V Orte gaben ihren Auftrag im Mai 1530, Salat hat das Werk nicht weiter als bis zum Schlusse des Jahres 1534 geführt und im Jahre 1535 ist die Handschrift seines Buches bereits vollendet.[2]) Mit dem Jahre 1535 wollte er ein neues Buch beginnen; er hatte, wie er selbst erzählt, «wiederum angefangen zusammenzutragen, was sich von Anfang dieses 1535. Jahres zugetragen und allweg zuträgt, damit ein Anderer, wenn er nicht mehr da sei, das zweite Buch ausmache.»[3]) Hiermit stimmt auch zusammen, dass Salat die allfälligen Mängel seiner Chronik bei den Herrn und Vätern der V Orte mit der Kürze der Zeit und seinen übrigen Berufsgeschäften entschuldigt,[4]) sowie dass er sich rechtfertigt, die Geschichte der Reformation geschrieben zu haben, bevor dieselbe ihr Ende erreicht; seine Beschreibung sei aber desswegen nicht verfrüht und würde durch Verzug wohl verspätet werden.[5])

1) Salat war auch Feldschreiber bei den Luzerner Truppen im Kriegszug nach dem Freienamt Anno 1531: viele daherige Briefe von seiner Hand finden sich im Staatsarchiv Luzern. (Akten-Faszikel über Religions- und Reformations-Händel.)

2) Siehe die Beweise unten im § 8: „Die Handschriften der Chronik."

3) Salat Chronik, S. 382.

4) Salat Chronik, S. 382.

5) ...«Sodann ouch etwar meynen möcht, mich diss beschribung zuo früy vnd vor der zit zuo handen genomen han, sunder erwart endschafft der dingen, ist doch der besten meynung vollbracht, dann weger ist die beschribung bys vff die zit, warte dem end, dann das end der beschribung, vnd ist harinnen nüt verfrüyt, möcht aber durch verzug vnd hinlässigkeit wol verspät werden (des ich wol grüntlich anzeug geben wellt).».... (Sal. Chr., Vorworte Absch. III. S. IX.)

## § 5. Umfang und Plan der Chronik.

Salat setzte sich zur Aufgabe, in seiner Chronik, « alle Dinge, Händel und Sachen, so bei einer löblichen Eidgenossenschaft seit dem 1517ten Jahr bis zum Ende des 1534ten Jahres wider und für verhandelt, kurz, doch Alles und Jedes in rechter und wahrer Substanz zu beschreiben. » [1])

In der Ausführung dieser Aufgabe ging Salat von der Ansicht aus, « dass eine Chronik eine ordentliche Beschreibung der vorzüglichsten Ereignisse sein soll, um nach der Ordnung und dem Laufe der Zeit die merkwürdigsten Veränderungen der Welt, in Beziehung auf Länder, Städte, Religionen und andere hohe Dinge, klar und richtig zu erfassen, zu behalten und den Nachkommen zu überliefern. » [2])

In dieser chronologischen Form hatte der Verfasser gegen die Klippe zu kämpfen, dass der Faden der Thatsachen in Beziehung auf Personen, Ort und Zeit häufig abgeschnitten, zu oft wieder angebunden und so der Zusammenhang und der Ueberblick über das Ganze erschwert und gestört wurde. Er zeichnete sich daher folgenden Plan vor und beobachtete denselben durchgehends:

Der eigentlichen Jahres-Chronik schickte er einen geschichtlich-biographischen Theil voraus, in welchem er die Reformationsgeschichte des 16. Jahrhunderts im Allgemeinen behandelt und zu diesem Zwecke

1. die Geschichte Luthers und seiner vorzüglichsten Anhänger;
2. die Geschichte der Wiedertäufer und ihrer vorzüglichsten Führer;
3. Die Geschichte Zwinglis von dessen Geburt bis zum 1521. Jahr erzählt.

Von diesem Zeitpunkt an führt er dann die Geschichte der Reformation, soweit sie die Schweiz betrifft, von Jahr zu Jahr im Einzelnen fort und berührt die Geschichte Luthers und der Wiedertäufer nur noch, insoweit sie zu den schweizerischen Vorgängen in besonderer Beziehung steht.

In der Chronik der einzelnen Jahre von Anno 1521 bis und mit Anno 1534 befolgt er bezüglich der Tagesereignisse im Allgemeinen ebenfalls die chronologische Reihenfolge; doch erlaubt er sich hie und da, der Deutlichkeit und Kürze wegen, den Verlauf minder wichtiger Ereig-

---

1) Salat Chronik S. 373.

2) « So ich dieser beschribung ein namen geben vnd vffsetzen soll, kann ich kein anderen finden, den dass es heisse ein hystori oder cronick, das denn soll sin vnder disem namen ein ordenlich beschribung der fürnemlichsten hendel, damit man ordnung der zit vnd die mercklichsten verenderungen der welt an landen, stetten, religionen, glouben vnd ander hohen dingen clar vnd richtig fassen, behalten vnd yedem nachkomen zuo handen geben mag, inhaltend vergangne sachen. »....
(Sal. Chronik, Vorworte Absch. III. S. IV.)

nisse zusammenzustellen und bekannte Druckschriften auszuziehen, doch so, dass man « die Substanz gründlich darin findet. » [1])

Die Chronik eines jeden Jahres ist in eine Menge Kapitel eingetheilt, von denen jedes eine inhaltliche Ueberschrift trägt.

## § 6. Salat's Vorworte.

Nach dem Vorgang der gelehrten Schriftsteller seiner Zeit setzte Salat nicht nur einen weit- und breitläufigen Titel an die Spitze seiner Chronik, sondern, nach dem Titel eine noch weitläufigere Unzahl von Vorworten, Erklärungen, Erörterungen, Abhandlungen, Entschuldigungen, Rechtfertigungen ꝛc. ꝛc., so dass der Leser, welcher heutzutage an solche Vor-Paraden nicht mehr gewohnt ist, sich nicht ohne einige Missstimmung durch diese Ziergebüsche bis zum eigentlichen Eingang des Werkes hindurch arbeitet.

Die der Chronik vorgeschickten **Vorworte** sind 15 an Zahl; sie tragen folgende Aufschriften:

I. Bresentierung dis buochs.
II. Anrüeffung der hilff vnd gnaden gottes.
III. Vorred in diss werck.
IV. Vnderricht der puncten von wegen merers verstands dem leser.
V. Prob vnd anzeig, wer den rechten alten, waren glouben hab, durch obgemelte wyssagungen, so nun volgend.
VI. Cristus vnser lieber herr, ouch vil propheten vor vnd nach im hand vns gewarnt vnd gemant durch prophecyen vnd leeren, zur letzten zit vns wüssen zuo hüeten vor den falschen propheten vnd abfall 'sgloubens, aber keine wyst, dass zur letzten zit erst das recht euangeli vnd gloub harfür kon, das man dann annemen sölle, als die nüwen vngloubens junckherrn den karren für die ross setzend.
VII. Von wyssagung viler fromer, gerechter cristen, so sid xij jaren har vnd was si gesagt hand, ouch warum gott sollichs zuogelassen hat.
VIII. Substantz vnd kurtzer begriff der rechten, waren history, legend vnd lebens des fromen, säligen eidgnossen bruoder Niclausen von der Flüe, landmann in Vnderwalden ob dem wald, daruss begrünt (ob man sust weder schrift noch leer hätte) vnser alten den rechten, waren, vngezwyfleten cristenglouben vnd der nüw vngloub luter erdicht fablen, tratzungen vnd endcristische hendel sin.
IX. Anfang der beschrybung und warum gott dise sect vnd arbeitselickeit verhengt hat.
X. Kurtz erlütrung diser bschrybung.
XI. Worum diss beschrybung zuo handen gnan ist.
XII. Von anfängern der nüwen sect vnd was si darzuo verursacht hat.
XIII. Anzeüg vnd wer ein kätzer sige.
XIV. Zeichen vnd anzeüg der irrung, dass ouch dero vil vnd mengerley, ouch das diss secter selbs gewüsst hand, sich irren vnd die fromen einfaltigen mit falsch verfüeren.

1) Ueber diesen Plan seiner Chronik gibt Salat wiederholt Andeutungen, vergleiche z. B. S. 16, 17, 26, 27, 39, 56, 100, 151, 198, 256, 257, 276, 347, 376, 364, 382, ꝛc ꝛc.

XV. **Betrug, list, geschwindickeit vnd speckli, so diss nüwe secter vff die fallen gebunden, damit si gelert vnd vngelert disem fulen spil ingewicklet hand.**

Wir glauben den Wortlaut dieser vorwortlichen Abhandlungen, welche sozusagen nur apologetischen und polemischen Inhalts sind und kein historisches Interesse bieten, um so eher in unserm Abdruck übergehen zu können, da die meisten dieser Punkte im Texte der Chronik wieder zum Vorschein kommen und deren Inhalt theils durch obenangeführte Aufschriften, theils durch die in unsere Einleitung aufgenommenen Citate hinreichend gekennzeichnet ist.

## § 7. Salat's Grundansichten und Ausdrücke über die Reformation.

Aus zahlreichen Bemerkungen und Schlussfolgerungen, welche Salat sowohl in seinen Vorworten ausspricht, als im Texte seiner Chronik wiederholt bestätigt, geht unstreitig hervor, dass er die Reformationswirren als eine Strafe Gottes zur Besserung der menschlichen Gesellschaft auffasste.

Ihm war in seiner vorherrschenden Anschauungsweise ausser Zweifel:

**a.** dass die Sünden und Missbräuche der Menschen, geistlichen und weltlichen Standes, ein Strafgericht Gottes hervorgerufen hätten;

**b.** dass « etliche verzwyflet Münche und Pfaffen » die Zuchtruthen zur Vollziehung dieser Strafe wären;

**c.** dass diese Münche und Pfaffen ihre Irrung durch Betrug und List, durch die Gewalt ihrer weltlichen Parteigänger und durch das zu lange Schweigen der Rechtgläubigen ein- und durchgeführt hätten;

**d.** dass Gott den Katholiken im Religionsstreite den Sieg verliehen hätte und schlussendlich laut göttlicher Vorsorge bald verleihen werde, damit diese fortan die Sünden und Missbräuche abstellen und eine wahre Reformation einführen mögen. [1])

1) Zur Erläuterung dieser Auffassungs- und Anschauungsweise Salat's erlauben wir uns hier folgende Stellen aus seinen V o r w o r t e n einzutragen; bezüglich der zahlreichen bestätigenden Stellen im Text der Chronik verweisen wir auf den Abdruck selbst.

**a.** ... « Da ouch ein gemeine cristenheit, so in hüpschen ruowen, friden vnd einickeit was, hat si nit erkennt, vss was grund die hargflossen (vnd als ouch eins träffenlichen Römers sprüchwort), dass die statt Rom nimer minder sicher was vor schaden, dann so si in der allerhöchsten vnd grösten stille vnd ruow wäre, dwyl dann all welt (nach menschlicher art nit sorghaft werend für vngestyme), sunder sich darwider begeben zuo allen lastern, sünden, schanden x. dermass, dass sollichs glichen kum ye vorhanden gsyn sid anfang der welt, damit den zorn gotts vff vns gereitzt vnd bracht, der vns mit allerley plagen vnd strafen, wie obstat heimgsuocht, derglichen ouch kum ye me (ane den sündfluss zuo, zytten Noe) gsyn. » .... (Sal. Vorworte, Absch. IX. S. XXIV.)

**b.** ... « Darzuo dann ouch die vaticiniert zyt vnd endcristlich alter vf vns leider von vnser sünd vnd bosseit wegen hargeruckt vnd gfürdert. Vnd zuo semlichen elend vnd arbeitselickeit sind vferstanden etlich verzwyflet münch vnd pfaffen, dere vrsprung, wesen vnd vffrüerisch leer ich nun erzellen will. » ....

Dieser seiner Anschauungsweise verlieh Salat in offener, freier, aufrichtiger Sprache Ausdruck, er sprach die Sprache seiner Zeit, welche allerdings unseren Ohren ungewohnt klingt, dazumal aber allen Parteien gemein war. Desswegen erinnert schon der Protestant G. E. v. Haller:

...« Ein Augustiner münch, genant Martinus Luter, ouch ein weltlicher priester mit namen Volricus Zwinglin, deren history nachuolgen wirt, die do sind gsyn anfenger vnd vber diss vbels vnd myssgloubens alles. Die hand zuoglych dem Lucifero sich selbs erhebt, in hoffart vfzuostigen vber die himmel, inen selbs zuostellen ein hochen ewigen stuol, ruow vnd namen, hand verworfen vnd gescholten vnd in iren schriften heiter lan vssgan, dass die euangelisten, apostel, vnd alle göttliche schriber geirrt habend an göttlichen orten. Item sich wyser geschätzt dann Dauid, Salomon, alle propheten, ja ouch wyser dann gott selbs, dann si den vatter an etlichen orten gescholten in sinen werchen, vnd dem sun sin geheiss vnd pott an etlichen vnd vilen orten corrigiern, züchtigen vnd bessern wellen, den heiligen geist aber gar verjagen vnd hindertriben, indem dass si hand verworfen alle Concilia, bäpst vnd vätter, die 4 lerer, alles als vnutz, vnd allein habend si den geist gottes ꝛc. »...
(Sal. Vorworte, Absch. IX. S. XXIV. b. u. Absch. X. S. XXVI. b. u. XXVII.)

c. ... « Also der tüfelsch fuchs stallt si ferr von der sach vnd furt sins wüttenden fürnemens, vnd fieng zuo vsserst an mit einem subren fromen schyn vnd gstalt, vberzog sin zuckenden wolf gar vnd wol mit einer schafhutt, gieng süberlich dahar vnd rüert die missbrüch an, hielt den schalck so heimlich, dass in niemand spüren kund, dann etlich wenig, so erstlich mit im hargefaren, desshalb er allein zuo vsrütung der missbrüch in der kilchen (wie er es fürgab) gar vill vnd merteils der glerten vnd aller glertesten zuo im bracht, dass die im concordierten vnd etlich büecher vsgan liessend, deren si sich etwan all, etwan vill vnderschribend, als meinende, das zuo syn ein remedium vnd heil des gloubens vnd zuo guot demselben (wie jetz obghört von Erassmo), damit bracht an sich die hochglerten. Hiemit hatt er aber nit gnuog, sunder fieng an fürer griffen, vnd das kind mit dem bad (als man seit) vsschütten. Da fand er folg vnd bystand by sins glichen eergyttigen, hoffertigen, ruomgyrigen münchen vnd pfaffen. Aber wiewol da die hochglerten vnd verstendigen wider merteils von im vielend, gebrucht er sich diss lists. Vnd so si vor in etlichen vssgangnen truckten büechlinen by im mit namen gstanden vf siner syten vnd party, sin vermerckt warend vnd sich dess begeben. Wann er dann nun etwan ein schwären handel vnd artickel anzuofechten hat, liess er die aber mit im angan vnd in sinem vsschriben zuo im stellen, so si doch nit allein kein gunst vnd rat darzuo gebend, sunder nit ein wort darzuo wüsstend. Sodann die minder glerten wantend Erassmum vnd sins glychen mit Lutero daran syn, namend si mit inen an, was dargebracht vnd vffd ban tan ward. Dess sich Erassmus gar hoch beklagt vnd entschuldiget als obstat, ouch in der epistel an die 12 ort der eidgnoschaft zuo Baden vff der disputatz, wirt harnach ghört im 26. jar. Also hat Luterus die glerten betrogen, vnd ane ir wüssen vnd gunst sinem fürnemen angeheft. Demnach by den leyen, ir glichen eergyttigen vnd die do wottend gsechen syn, füertends aber ein andern schirmstreich, als namlich mit hochen, scharpfen, tuncklen, blinden anzügen vnd argumenten, vnd so si etwas wettend lan vsgan, das dediciertends vnd schribends zuo etwan eim sollichen eergyttigen gouchen, der stund dann zuo inen, half sollichs mit dem schwert bhan vnd erfechten, dass er nit allein hätte können mit gschrift erhalten, sunder dess kum einen puncten oder sententz verstanden hat noch

«Die heftigen Ausdrücke, deren Salat sich bedient, sind eine Folge der «Denkungsart seiner Zeiten, und sollen nicht in Betracht gezogen werden.» [1])

Salat führte ein freies Wort nicht nur gegen die Gegner, sondern auch gegen die Freunde. Den katholischen Orten, welche sich über die Aufnahme missfälliger Berichte beschweren möchten, ruft er zu:

---

verstuond. Dann wottend sollich wol geacht leyen sich nit mercken lan als vnuerstendig, dwyl si von glerten lütten für schriftgelert verzeigt, sunder als subtyl, weltwyss, hochuerstendig geacht werden, gabend inen recht, tatend inen bystand, vnd wottend keinswegs vngelert syn. Als do Ylenspiegels entworfen kunst kein vneelicher sehen kund oder möcht, wollt niemand vneelich syn, dann der narr ꝛc.

So schwygend vill der glerten vnd wottend diss nit widerfechten, vermeintend vilicht den wortkrieg zuo ersparen, vnd dass die sach in mass so verfüerisch angienge, dass si sich selb bald vmstossen wurde vnd müeste, das aber versessen vnd zuo bösem geraten, also ouch by Hussen vnd andern durch sollichs beschechen ist.

Diss nüw secter samptend sich aber keinswegs, schwurend stäts, schribend vnd tractiertend vor vnd gegen irs glychen, da dannen ouch zuo dem vnuerstendigen, zugend an propheten, Paulum, euangelisten, gschriften, bullend, schultend, schnertztend, ruomtend vnd flatyertend die iren, speckli ins mul ꝛc. vnd dann die leyen irs anhangs beschirmtend si (als man hören wirt), dass ouch etwa die glerten der alten party nüt reden törftend. Sollichs was glich als so jemand eim blinden lang von farben seit, wyss für schwartz angibt, er gloubts, dwyl kein andrer sehender nüt widerspricht. Also dwyl die glerten den sectern nit mit aller macht widerstuondend (vnd dann ouch schwigen by wylen in sachen geacht wirt als mit hälen), muost der vngelert gmein man wänen, die secter gebend warheit für.

Der gstalt vnd sollichs glichen hand des tüfels hetzhünd Luter vnd Zwinglin ꝛc. die spur vnd stend funden, vnd damit so wyt gefaren, als man dann in ir vnd iren mithaften historien hören wirt, so nun harnach volgt.»

(Sal. Vorworte, Absch. XIV. S. XXXII. b. – XXXIV.)

d. ... «Cristus selbs hat gesprochen diss geschlecht (er meint der anfechter sins gloubens) werd nit vergan, bis alle dise ding vollbracht werden. Darum in gedult man sich liden soll mit beharung, dann ir, der nüwen secter, ding gsyn, ist vnd wirt menschen werck vnd rat, das kein bestand nie ghan hat, noch han wirt.

Ouch wyssend alle gemelte geschriften, dass dise arbeitselige zyt vor dem xxxv. jar nitt sich enden werde, vnd all gar schier ein muntlich von keiser Karolo, wie vnd dass er dem alten glouben bystand tuon, vnd zuo reformierung helfen werde, vnd namlich das ernüwerung vnd reformatz hierin beschechen werde. Was dann man ernüwern mag, das muoss zuovor in vbung vnd wesen gsyn syn, vnd nit nüw harkon. Was man dann reformiert, das darin etwas als laster vnd missbruch, sündig vnd schantlich handlungen, die abgestellt, all vnsuberckeiten darus gerüt, vnd dann wider in sin recht ort vnd vbung, wie von alter har kon wirt:

Vnd stat ouch also, vnd dann (namlich nach dem xxxv. jar) so wirt die h. cristenliche kilch gar schon reformiert vnd wider bracht, vnd ein guldis alter wirt wären durch vill jar ꝛc.» ....

(Salat Vorworte, Absch. VI. S. XVIII. u. XVIII. b.)

[1]) Bibliothek der Schweiz-Geschichte Bd. III. S. 35.

dass er den Nachkommen Wahrheit schuldig sei, und dass seine Schrift ja nicht für Kinder und Volk, sondern für gebildete Männer und Obere geschrieben sei,[1]) dass die Obrigkeiten ja dieselbe in gutem geheimen Gewahrsam aufbewahren und für sich benutzen mögen, und dass er also unter solchen Umständen in derselben nichts auslassen, sondern Alles in seiner ganzen und wahren Substanz eintragen und den Nachkommen überliefern dürfe und müsse.[2])

Ebenso feierlich erklärt er den neugläubigen Orten: dass er die Thatsachen so berichte, wie er sie in den Akten ausgedrückt gefunden; wie er Jeden gefunden, so habe er ihn wiedergeben, «alle «Ding ohne Rachsal und Zorn.»[3]) Salat geht in dieser Offenheit so weit, dass er sogar versichert, er habe die Gegner nur dann «Ketzer» genannt, wenn er dieselben in den Akten und Abscheiden so bezeichnet gefunden,[4]) und dass er seiner Chronik eine besondere Erklärung über das Wort Ketzer vorausschickt.[5])

---

1) Salat bemerkt in seinen Vorworten:

... «Das ich nit kinden oder dem vnuerstand des gemeinen volcks (die man durch lang vnd vil vmstend berichten muoss), sunders den hoch vnd wolverstendigen minen g. herren vnd obern vnd vollkommnen menner geschriben hab.»

(Sal. Chronik, Vorworte Absch. IV. S. IX.)

2) Salat Chronik S. 382.

3) Salat Chronik S. 27, 265. — Klar spricht er sich in diesem Sinne auch in seinen Vorworten aus:

... «Vnd sodann es ist angehenckt, soll syn vnd fürnemlich blyben art, gsatzts vnd eigenschaft eins historyschribers vnd jedes, der sich des vnderstat, er sige meister oder jünger, dass er verfasse vnd erzelle geschicht, händel vnd tat eins jeden vnd aller parthyen, sich desshalb nit parthyisch mache oder erzeige, nit neige zuo der rechten siten, als vmb lieb früntschaft, glimpf oder eeren, ouch nit zuo der lincken vm nyd, verbunsts, hasses, vnglimpfs oder flatierens willen, so vill, das er darum von der warheit wende. Bezüge ich mich zuo gott der ewigen warheit, die eigenschaft strachs gehalten han vnd wellen, ouch zuo minen g. günstigen herren, in wellicher bysyn vnd ir zitt diss alles gehandlet, so ouch diss beschrybung ane corrigiert nit hindersich gnumen, sunder als ein begrünte warheit, an ir nachkumen zuo warten lan, behalten hand. Vnd hierin keiner parthy geben noch genomen, zuo noch von getan, anders denn es ergangen. Item ouch nit zuo vrteilen, dess ich mich ouch gantz nit ingelan, sunders nach gestellter warheit jedem leser die vrtel zuo bekennen, der sich doch ouch hierin (als dann gsatz eins lesers ist) nit vergahen, sunder ein handel zum end kon lan vnd beid teyl verhören soll, daruff alldann erst zimlich vrtelen. So mir aber zun ziten von grossem missfal, vngerechter vnmenschlicher tat vnd handlung, etwan ein anhang oder vsstruckter sententz entgienge, bitt ich mir zuo verzichen vmb schwere willen der sachen in ansechen, dass ouch der herr Jesus selbs mit schwygen nit fürgangen (der doch zuo vrtelen verboten) hat, wann die juden die syne oder sins himelschen vatters eer vnd gwalt schmechtend vnd lestertend, sunder si dann zemal getroffen mit vrtelen»....

(Sal. Chronik, Vorworte Absch. IX. S. VI. b. VII.)

4) Salat Chronik S. 26, 27.

5) Unter der Aufschrift: „Anzeig Wer und Was ein Kätzer sye," schreibt er in seinen Vorworten u. A.:

Wohl im Hinblick auf diese Offenheit und Geradheit nimmt G. E. v. Haller keinen Anstand, zu erklären: «Salat war ein vernünftiger und sehr ehrlicher Mann.»[1])

## § 8. Die Handschriften der Chronik.

Wie Salat in seiner Chronik[2]) und in seinem Schreiben an Solothurn,[3]) und wie Stadtschreiber Renward Cysat bezeugen, sind von der Chronika Joannis Salati, Gerichtschreibers in Lucern, «jedem Ort «eine übergeben worden, also dass dieser Büecheren jedes der catholi-«schen Orte Eines hat, darin allein von diesem Religionshandel und Krieg «geschrieben ist.[4])

Es wurden für jedes der V Orte und Freiburg ein Exemplar ausgefertigt, welches mehr oder weniger einen amtlichen, originalen Charakter hat. Was ist aus diesen Handschriften geworden?

1) Luzern. G. E. v. Haller berichtet, dass die Urschrift des Werkes des Johann Salat in dem Archiv zu Luzern aufbehalten werde.[5]) — Und

...«Vnd ob dann ich etwan in mynem schryben diss nüwen vngloubens houptsecher kätzer nenne, hab ichs in geschriften vsgangen, vnd in abscheiden also funden. Damit man dann bericht werd, wer ein kätzer vnd dass eben diss dieselben syend, so hatt es disen grund. Item lütt, so gar vom glouben fallend, vnd sagend, das euangelj sige nit gottes wort, die juden habend den rechten glouben vnd nit wir, vnd fallend desshalb mit verleugnung Cristi zum türcken, juden oder anderm vnglouben, diss sind nit, noch sond kätzer genempt werden, sonder offne vind gottes, mamalucken oder verlougnet cristen. Aber dise by der herd, kilchen vnd gmeind Cristi sind vnd blibend, vnd darby wellend die besten syn, ein schyn füerend, als wettends ee sterben, dann ein puncten vom gottes wort vallen vnd stürmen lan, sich desshalb absündernd, als habend si allein vnd verstandend das gottswort, schryend, lerend, schnertzend vnd bochend an kautzlen, bügend vnd meistrend das euangelium vff irn ton vnd kopf mit gewalt, vnd das göttlich wort der gstalt nit nur vberträttend, sunder verkerend, legends falschlich vs vnd scheltend alle die, so nit ir meinung haltend vnd annemend, wellend sich nit lan wysen noch strafen, farend vff irem ton starck für, gantz verstopft vnd verharrlich, mit nüwen opinionen vnd leren ꝛc., vnd wellends in ander lüt mit gwalt ouch trücken. Das sind heretici, kätzer. Darum besäch man den handel, vnd achte mir das niemand für vbel, so ich diss secter also nenne, oder hab niemand verdruss vnd beduren darab, sunder ermessend vnd erwegend, ob nit si, die nüwen vngloubens füerer, eben mit disen obgemelten streichen fechtend. Darum ist kätzer rechter nam, wirt harnach wyter gehört, wiewol ich mich des harin nit gebruchen will. Wo ich aber in geschriften si also genempt funden, han ichs kätzer blyben lan, vnd ouch also genempt. Das wort kätzer ist grusam in vnsern oren, vm das man ein kätzer (ja vncristlicher wercken) verbrennt, die vsslegung ist aber nit so ruch an disen lütten, also jetz ghört.»

(Sal. Vorworte Absch. XII. S. XXVIII. — XXIX. Vgl. Chronik S. 375.)

1) G. E. v. Haller, Bibliothek der Schweiz. Geschichte III. Bd. S. 34.

2) Sich oben § 2. S. II. Veranlassung und Charakter der Chronik.

3) Sich in diesem § 8 S. XIV. Note 1 den Text dieses Schreibens.

4) R. Cysati Observationes notabiles contra hæreticos, p. 17. Mscr. der Bürg.-Biblioth. Luzern.

5) Haller, Biblioth. d. Schweiz.-Geschichte Bd. III. S. 33.

Felix Balthasar hat in seinen Handschriften die Bemerkung eingetragen: « Autographum (Chronicæ Salati) asservatur in Tabulario patrio: apographa vero varia in Bibliothecis cum publicis tum privatis. » [1])

Weder im Staats-Archiv, noch in den städtischen Archiven, noch in der Handschriften-Sammlung der Bürger-Bibliothek ist dieser Codex heutzutage vorfindlich, wie uns die betreffenden Archivare HH. Bell und Th. von Liebenau, Schneller und Bibliothekar Schiffmann persönlich eröffnet haben. [2])

2) Uri. Aus Uri erhielten wir durch Hrn. K. L. Müller, Mitglied des geschichtforschenden Vereins, unterm 3. Jänner 1865 folgenden Bericht: « Ich liess in Folge Ihrer Zuschrift v. 12. Dezember 1864 auf dem hiesigen Staatsarchiv nachsuchen, allein ich war nicht so glücklich, Salats Chronik dort zu finden. Ich liess auch nicht ermangeln, in der hiesigen Priester-Bibliothek, sowie auch in derjenigen der P. P. Kapuziner nachsuchen zu lassen, jedoch auch da war sie nicht zu finden. Schliesslich schrieb ich desswegen auch nach Ursern; allein auch von dort erhielt ich durch Hrn. Thalammann Nager eine gleiche ungünstige Antwort. Folglich ist diese Chronik in hier gar nicht zu finden, indem dieses Buch wie viele tausend andere Anno 1799 ein Raub der Flammen geworden sein muss. »

3) Schwyz. Hr. Staatsarchivar Kothing überraschte uns u. 14. Dez. 1864 mit der erfreulichen Anzeige: « Auf Ihre Anfrage vom 12. diess kann ich Ihnen erwiedern, dass das Manuscript von Salat sich wohl erhalten im hiesigen Archiv befindet. » Auf empfehlendes Vorwort des Hrn. Staatsarchivars Kothing bewilligte die h. Regierung von Schwyz sofort die Hinausgabe dieses Manuscriptes und liess dasselbe uns behufs des Abdrucks in zuvorkommender Weise zur Verfügung stellen. Ein grosser Theil dieses Manuscripts ist von der Hand Salats selbst geschrieben, und am Schlusse des von ihm ebenfalls eigenhändig geschriebenen Registers steht seine Unterschrift: « Johan Salatt » und die Jahrzahl « 1536. »

4) Nidwalden. Durch Schreiben des Hochw. bischöflichen Commissars Niederberger v. 17. Dezember 1864 ging uns die Anzeige zu, dass die Chronik Salats im Staatsarchiv zu Stanz nicht vorfindlich sei, und dass überhaupt das Vorhandensein derselben im Kanton Nidwalden bezweifelt werde. Auch Hr. Archivar Schneller, welcher das Stanzer Archiv

1) Balthasar Materialien zur Lebensgeschichte berühmter Luzerner. Bd. III. S. 3. (Mscr. der Bürger-Bibliothek Luzern.)

2) Eine Archiv-Note von Rennwart Cysat sagt: „Herr Houptmann Heinrich Fleckenstein soll M. g. H. die Chronik Salat's, die Er entleent wider vffs Rathus liffern.“ — Ein um das Jahr 1758 gefertigtes Verzeichniss aller im Staatsarchiv Lucern liegender Bücher, betittelt: Remarques wegen verhandenen Manu Scripten, verzeichnet: „Herr Joann Salath Cronica“ und später unter der Aufschrift: Inventarium oder Catalogues aller in dem hocheberkeitlichen äussern Archiv verhandenen eingebundenen Manu Scripta..... „No. Cronica vnd beschreibung von dem anfang vnd fortgang des neuen glaubens: „darüber entstandenen Vnruhen etc. auch Krieg de Anno 1517 bis 1534 durch Hr. Johannes Salath, „Grichtschreiber der Statt Lucern.“ — Wahrscheinlich gingen diese Handschriften, wie viele andere, bei der Aussönderung von Staats- und Stadtgut verloren. (Mittheilung von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.)



seiner Zeit geordnet hat, bestätigte uns, « dass bei seiner Regulirung im Archiv zu Stanz kein Exemplar der Chronik Salats sich vorgefunden habe. »

5) Obwalden. Dass Obwalden seine Handschrift der Salat'schen Chronik im Staatsarchiv gut aufbewahre, davon hatten wir uns schon früher persönlich in Sarnen überzeugt. Hr. Landammann Wirz hatte nun auf unser Ansuchen die Gefälligkeit, uns mit Bewilligung der h. Regierung diese Handschrift behufs des Abdrucks zustellen zu lassen. Ein sehr grosser Theil dieses Manuscripts ist ebenfalls von Salats eigener Hand geschrieben, das Register ist auch von seiner Hand, sowie der am Schlusse stehende Spruch sammt Signatur und Jahrzahl:

« Gross Lob vnd Eer sig allzyt gseit
« Der hoch lobliche Dryfaltigkeit
« Darzuo Maria der reinen Meyd. »
† J. S. † 1535.

6) Zug. Hr. Dr. Zürcher-Deschwanden meldete uns mit Sch. v. 28. Dec. 1864: « Die Aufschlüsse, die ich auf Ihre Anfrage wegen der Chronik von Salat erhalten, sind nicht befriedigend. Das Original ist allen Erkundigungen zu Folge nicht vorhanden. Was Hr. Präfekt Staub in der Stadtbibliothek mir vorwies, ist jedenfalls nur die spätere Copie der Cappeler Chronik; welcher das Gedicht Salats « vom Tanngrotz » nur angehängt ist. »

7) Freiburg. Die Regierung von Freiburg erhielt Anno 1536 ihr Exemplar durch einen eigenen Boten [1]) und schenkte dem Ueberbringer 9 ℔; [2]) die Handschrift findet sich jedoch heutzutage, wie Hr. Archivar Schneuwly, uns mitzutheilen die Güte hatte, weder im Staatsarchiv noch in den Bibliotheken Freiburgs. [3])

8) Solothurn. Hr. Staatsschreiber J. J. Amiet hat im Staatsarchiv einen eigenhändigen Brief Salats an Schultheiss und Rath der Stadt Solothurn, d. d. Michaels-Abend 1536, aufgefunden, welcher auf die Geschichte dieser Handschriften interessantes Licht wirft. Aus demselben geht nämlich hervor, dass Salat dem Boten, welcher die Handschrift der Chronik nach Freiburg bringen musste, den Auftrag gab, mit derselben zuerst nach Solothurn zu gehen und dieselbe Schultheiss und Rath von Solothurn vorzuweisen, um von ihnen zu vernehmen, ob sie auch ein Exemplar zu erhalten wünschen? In diesem Schreiben erzählt Salat, dass er für die

---

1) Sieh das Unten n. 9 S. XIV. Note 1) abgedruckte Schreiben an Schultheiss und Rath zu Solothurn d. d. Michaels-Abend 1536.

2) „Denne einem von Lucern, so minen Herren ein geschribne Cronik gebracht hat, IX Pfd." (Jahresrechnung Freiburg 2. Halbjahr 1536.)

3) Laut einer Note des Kanzlers Techtermann (1579—1592) erhielt der Rath von Freiburg den 3. Oktober (vier Tage nach Michaelstag) eine Chronik durch einen Boten von Luzern. Diese Note scheint Kanzler Techtermann aus dem Manual oder Protokoll der Rathssitzung v. 3. Oktober gezogen zu haben; unglücklicherweise findet sich jedoch, wie Hr. Schneuwly uns bemerkt, heutzutage eine Lücke in diesem Protokoll vom 10. August bis 5. November 1536. — Hr. Daguet, gewesener Archivar von Freiburg, hat in seinen Notizen diese Note des Hrn. Techtermann ebenfalls erwähnt.

V Orte und Freiburg und alle alten Christen diese Chronik verfasst habe, dass darin alle Handlungen der gemeinen und besondern Tagsatzungen, geheim und öffentlich ꝛc. ꝛc. enthalten seien und dass Abgeordnete dieser Orte das Buch geprüft und genehmigt hätten. Er wolle nicht unterlassen, Schultheiss und Rath von Solothurn, kraft des alten Christenglaubens, hievon Anzeige zu machen, und ersuche sie, ihn durch den Boten zu berichten, ob sie auch ein Exemplar, deren eines dieser Tage fertig werde, zu empfangen geneigt seien? [1])

Salats Chronik selbst ist, wie Uns Hr. Staatsschreiber J. J. Amiet mitgetheilt, im Staatsarchiv nicht vorhanden, sei es dass die Handschrift von Seite der Regierung nicht verlangt wurde, oder dass sie später wieder verloren ging.

## § 9. Unser Verfahren beim Abdruck dieser Handschrift.

Nachdem wir auf diese Weise durch die Zuvorkommenheit der h. Regierungen von Schwyz und Obwalden in den Besitz zweier ursprünglicher Exemplare gelangt, führte uns eine genaue Vergleichung und Prüfung derselben zu folgenden Ergebnissen:

Die beiden Codices von Schwyz und Obwalden haben den gleichen ursprünglichen Werth, stimmen im Inhalt überein. Doch zeigen sich einzelne Abweichungen bezüglich der Ausführlichkeit, Wortform, Satzfügung und Rechtschreibung.

a. Im Codex von Schwyz stehen einige Punkte etwas ausführlicher, als im Obwaldner; namentlich ist der Streit Obwaldens mit

1 Wir lassen hier das Schreiben Salats an Schultheiss und Rath zu Solothurn wörtlich folgen:

„Den frommen, eerenuesten, fürnemen, wysen schulthessen vnd rat zuo Solothurn, minen gnädigen „gebietenden lieben herrn.“

„Fromen, eerenuesten, fürsichtigen, ersamen, wysen, gnedigen min Herrn, V. Ew. syend min gantz geflissen, gehorsam, vndertänig dienst allzyt zuovor. Ich hab vs sunderm anhalten viler eerlicher personen (nit minder ouch vs irem zuotuon, fürdrung, hilf, rat vnd bystand) zamen tragen vnd gestellt ein bschrybung vnd (als mans nennen mag) cronick, so inhalt alle vergangne hendel vnd sachen von anfang des schrybens Lutery durch vs bis vf jetzig zyt zuo lob, eer vnd gfallen (gott vorab) Vch minen g. herren den v orten sampt Fryburg vnd allen alten cristen etc, welchs buochs ein transsumpt vnd gantz corpus ir min g. herren findend by zeuger dis briefs, so minen herren zuo Fryburg ghört, da mögend ir ob Vch gliept, solchs besichtigen, dann darin begriffen sind all handlungen zuo gmeinen vnd sundren tagen, in gheimd vnd sust etc., dermass das min g. herren die andern ort solchs hand durch bsunder darzuo verordnet personen besichtigen vnd von anfang, durchvs in end verlesen lan, vnd inen anmuotig dermass funden, dass si mich vätterlich wider vereert, das buoch als ein nothaft ding vnd gheimd vmendum hindersich gnomen mit grossem danck. Darum nun, dwyl warlich ich zuo V. Ew, nit minder dann zuo minen herren den andern orten (vs craft vnsers waren, alten cristengloubens) lieb vnd gunst trag, ouch vs vilfaltigem anhalten sundrer eerenlüten, hab V. Ew. ich als dero williger diener nit vnangezeigt lassen, sunder by disem botten berichten wellen. Ob Vch minen g. herren desshalb etwas zuo willen, wird ich mich an Vwer E. w. vnd gnad lassen, der büecher eins (wie ouch minen g. herren den andern orten) presentieren vnd zuo handen stellen, V. Ew. gnäd. vnd vätterliehs willens demnach güticklich erwarten. In bsichtigung des buochs fint V. Ew. etwas berichts, substantz des buochs in der epistel, vorred vnd abschluss, was V. Ew, desshalb gfallen mag, die mich dess by disem minem botten wyter berichten. Ich han ouch aber ein transsumpt vnd buoch, wirt diser tagen gar vertig, mag V. Ew. wol werden, die der allmechtig gott enthalt in imer angnemster wolfart allzyt. Datum vf sant Michaels abend anno etc. xxxvj.“

Ü. Ew. williger diener Joann Salat, grichtschryber zuo Lucern.

(Soloth. Staatsarchiv: Luzerner Schreiben von 1500—1560. Band Nr. 1.)



ten wegen dem Oberländer Kriegszug im Schwyzer Codex einlässlich erzählt, während derselbe im Obwaldner Codex kurz zusammengezogen und auf die besondere Schrift verwiesen wird, welche die Regierung von Obwalden hierüber in ihrem Archiv besitze. [1])

Hinwieder sind im Schwyzer Codex bei einzelnen Aktenstücken einige wiederkehrende Formeln 2c. weggelassen oder abgekürzt, während der Obwaldner Codex dieselben wörtlich mittheilt.

b. Bezüglich des Sprachlichen finden sich im Schwyzercodex die alten Wortformen häufiger als im Obwaldner; z. B. in jenem «lan,» «gen,» «kon,» «inn;» in diesem «lassen,» «geben,» «komen,» «ihnen.» — Auch in der Satzfügung und Orthographie treten in jenem ältere Formen an den Tag als in diesem; z. B. in jenem «stätz,» in diesem «stets» 2c.

Doch finden sich in keinem der beiden Codices hierin durchgehende Regeln beobachtet, sondern in ein und demselben Codex werden oft auf derselben Seite Formen und Worte verschieden gebraucht.

c. Der Codex von Schwyz hat 541, der Codex von Obwalden 546 mit fortlaufenden römischen Ziffern bezeichnete Blätter; jener also 1081, dieser 1091 Seiten. In beiden Codices kommen neben der Schrift Salats noch andere Handschriften vor; beide zeigen jedoch Spuren, dass Salat dieselben ganz durchgesehen und korrigirt hat.

d. Beiden Codices ist das in Farben gemalte Wappen des betreffenden Kantons mit dem Reichsadler und der Reichskrone vorgesezt.

Dem Schwyzer Codex ist überdiess eine in Farben gemalte Handzeichnung der Schlacht von Cappel beigegeben.

Titel und Register sind in beiden Codices von der Hand Salats mit einigen Varianten. Der Verfasser hat das Register für jeden Codex besonders verfasst und in demselben die im Text vorkommenden Titel mehr oder weniger verkürzt. Ebenso hat derselbe jede Handschrift zum voraus für den betreffenden Ort bestimmt und in der Ausfertigung des Titels und Textes darauf Rücksicht genommen. (Im Titel des Obwaldner Codex ist z. B. Bruder Klaus ausführlicher erwähnt als im Titel des Schwyzer Codex 2c.)

Die Ausfertigung der Obwaldner Handschrift wurde im Jahr 1535, die der Schwyzer im Jahr 1536 vollendet.

In unserm Abdruck werden beide Handschriften gleichmässig und vollständig mitgetheilt. Da der Text des Schwyzer Codex aus den obenangedeuteten Verhältnissen etwas weitläufiger ist, so geben wir denselben in unserer Ausgabe wörtlich als Text, und theilen die Varianten des Obwaldner Codex, d. h. diejenigen Stellen desselben, welche sich

---

1 Diese Handschrift auf Pergament ist im Archiv zu Obwalden heutzutage noch vorhanden und wir hoffen, dieselbe in einem folgenden Band unseres Archivs zu veröffentlichen. (Könnte vielleicht Salat ihr Verfasser sein?)

im Schwyzer Codex nicht oder anders vorfinden, in Noten mit, und bezeichnen diese Noten mit arabischen Ziffern.

Die Randglossen, welche sich im Schwyzer Codex vorfinden (der Obwaldner Codex ist ohne solche) haben wir gleichfalls in Noten abgedruckt und diese Noten mit * bezeichnet.

Die Orthographie wurde im Abdruck nach dem Schwyzer Codex jedoch gleichförmig durchgeführt und die Interpunktion (vergl. den folgenden § 10) zum Verständniss der oft langen und verwickelten Sätze geordnet.

Die Ueberschriften, welche Salat im Text seiner Handschrift angebracht, wurden beibehalten und überdiess, zur Erleichterung des Nachschlagens, die Jahreszahl an die Spitze einer jeden Druckseite gesezt.

## § 10. Salat's „Unterricht über die Punkte."

Die deutsche Sprache war als Schriftsprache bekanntermassen im Anfange des XVI. Jahrhunderts noch wenig ausgebildet und es herrschten noch keine bestimmten Regeln. Es darf uns daher nicht überraschen, dass Salat seinem Werk in einem besondern Abschnitt einen «Unterricht der Punkten» voraussendet, und die Bedeutung der von ihm gebrauchten Zeichen oder Punkte erklärt, um so dem Leser das Verständniss des zu lesenden zu erleichtern.

Dieser «Underricht,» der nicht ohne kultur-historisches Interesse ist, lautet wörtlich:

> «Als erstlich das rüetly oder strichly , darmit man wort von worten oder teil der meinung von meinungen absündert, vnd von nöten allwegen by dem strichly, wo das funden wirt, pausiert, ein wenig still gehalten oder aaten gereicht zuo werden. Dient zuo grosser fürdernuss des verstands, vnd teilt ab die meinungen, so sunst zerstört werdend, so man die punctierung nit acht nimpt, vnd ist doch noch ein sententz oder red nit vs. Wo aber dann funden wirt ein eniger punct also . da ist ein meinung geendet vnd beschlossen, vnd so zuo zitten man etliche wort, die vil anzogen werden müessend, kurtz schriben wil, so schreibt man nun das wort halbs oder den anfang, vnd stellt man darzuo zwen sellich : punkten, als so man dick schreiben muoss, vnser eidgnossen, schribt man kurtz vn: Eid: oder v: E:, was aber funden wirt stan zwüschend zwei solchen mönlin ( ) das soll mit stiller stimme gelesen werden, abgesundert vor vnd nachganden worten, vberhupfendlich, glich als stuond es nit, als so man schribt, wann vns gott sin gnad nit so hoch bewysen, hättend wir (aller welt hilf halb) müessen zuo schanden werden ꝛc., vnd wo dann ein lang strichly also — funden wirt, bedüt das die vorgand meinung kurtz beschriben, aber vil lenger gsyn ist. Ein hendly ☛ vf der spacia zeigt an etwas mercklis acht zuo hand im text. Dann so werdend gebrucht zuo end der lynien etwan zweig selliche = strichlin, bedüt das wort halb zuo end der lynien, da die = strichly stand vnd der ander teil am anfang der nechsten lynien ist ꝛc.[1])

1) Salat Chronik in den Vorworten, Abschnitt IV. S. X. u. X. b,



## § II. Salat's persönliche und Familien-Verhältnisse und fernere Schriften.

Ueber Salat's persönliche und Familien-Verhältnisse sind nur sparsame Spuren vorhanden.

Johann Salat war ursprünglich Burger der Stadt Sursee und wurde Anno 1529 sammt seinem Sohn Gabriel und seinem Stiefsohn Jakob Iseegel als Burger der Stadt Luzern aufgenommen.[1]) Laut einer Notiz von der Hand Felix Balthasars in « Schallers Regimentsbuch der Stadt Luzern » wurde Salat Anno 1525 zum Gerichtschreiber der Stadt Luzern ernannt.[2]) — Zehn Jahre später erscheint in den Rathsprotokollen Hans Seyler als Gerichtschreiber; dieselben bringen Freitags nach St. Johanns Baptist Tag eine Erkantnuss « zwüschen den Schribern in der Cantzly eins. sodan Hans Seyler dem Gerichtschriber anders teils »[3]) — Johann Salat scheint also das Amt eines Gerichtschreibers von Anno 1525 bis in das Jahr 1535 bekleidet zu haben; er selbst nennt sich aber noch im Herbst 1536 « Gerichtschryber zuo Lucern. »[4]) Johann Salat lebte noch im Jahr 1543; seine Handschrift aus diesem Jahrgang hat sich in dem Stadtarchiv zu Luzern[5]) und im Gemeinbuch der Stadt Sempach[6]) vorgefunden.[7])

Der Geschlechtsname « Salat, Salati, Salatin, Saladin, Saleti, Saliti, Salti » (im Volksdialekt) kömmt in der Umgebung von Sursee, Münster und Sempach häufig vor. Das Jahrzeitenbuch von Sursee meldet z. B. (Die 20 Martii): Conradus Goltschmid et Margareta uxor ejus constituunt pro animabus suis et Mechtildis paulussin sororis praedicti Conradi et Joannis Salati patris praedicte Marg. II. S.[8]) In Münster fand H. Dr. J. L. Brandstetter, wie er uns brieflich mitgetheilt, den Ersten des Namens Salatin als Official im Jahr 1414, den Letzten im Jahr 1808; in Sempach erscheint dieser Name in einer Urkunde des XVI. Jahrhunderts.

---

1) Burgerbuch I. im Wasserthurm Fol. 15: „Hans Salat von Sursee mit sampt sin Sun Gabriel, vnd mit sampt sinem Stiefsun Jacob Iseegel, die hand min Herren Rät vnd Hundert zu Burger vfgnomen, vnd hand ganz darmit than vnd geschworen, Datum vf Mentag vor Bartolomei Anno 1529.

2) Fol. 312 dieser Handschrift. Bürg.-Bibl. Luzern.

3) Raths-Prot. 1535, Bl. 150 b. (Staats-Archiv R. P. N. XIV.) und Extrakte A. 1535 (Bürg.-Bibl.)

4) Sieh sein Schreiben an Solothurn, Oben S. XIV. Note 1.

5) „Ich war so glücklich — schrieb uns Hr. Archivar Schneller aus Luzern u. 4. April 1865, hier die Handschrift und Unterschrift von Johann Salat aus dem Jahre 1543 zu finden.“ Eine vorgenommene Vergleichung zeigte, dass dieselbe mit der Handschrift Salats in unsern beiden Codices vollständig übereinstimmt.

6) Geschichtsfreund Bd. XV. S. 62, Note 6.

7) Der Abscheid des V-ortigen Tags zu Brunnen d. d. 13. Oktober 1541 sagt: „Es bitten min Herrn der vier Ort zum höchsten unsre Eidgnossen von Lucern, dz si den iren Salat wider begnadind, vnd dagegen sine Schuldneren dz best thuind, damit er anheimbsch bliben mög. Ist abgeschlagen.“ (Absch. zu Brunnen uf Donstag nach Dionisy Anno 1541. (Luz. Staats-Archiv: Abscheide Bd. L. 2.)

8) Vergl. Geschichtsfreund Bd. XVIII. S. 153. Laut einer Note des Geschichtsfreunds l. c. war Amalia Salat die Mutter der Margareta und schlussfolglich die Frau des Johann Salat. (Ob des Chronikschreibers ?)

Unser Chronikschreiber schrieb sich sowohl « Salatt » (mit tt) z. B. im Schwyzer Codex als « Salat » (mit t) z. B. im Burgerbuch zu Sempach (wie uns lezteres Pfarrer Bölsterlin gefälligst bestätigt hat).

Die vorliegende Chronik der Schweizerischen Reformationszeit ist nicht das einzige schriftstellerische Werk Salat's; er arbeitete überdiess an einigen andern Schriften.

So trug er, wie wir bereits gesehen, Materialien zu einem zweiten Band seiner Reformations-Chronik zusammen, welcher die Ereignisse des Jahres 1535 und der folgenden Jahre erzählen sollte, aber unausgeführt blieb. [1])

Sodann berichtet er in seiner Chronik des Jahres 1531 von verschiedenen Zeichen und Gesichten, welche sich dazumal zugetragen und fügt bei: « dass man darüber in der gmeinen Chronik eigentlich werde berichtet werden, ob Gott gunt. » [2]) Darf man aus dieser Bemerkung schliessen, dass ihn neben seiner Reformations-Chronik noch eine allgemeine Chronik beschäftigte?

Ferner geht aus den Vorworten Salat's zu seiner Chronik hervor, dass er die Legende des Bruder Klaus verfassen und sie in Druck geben wollte. Er klagt nämlich: dass des Bruder Klausen in den Schriften und Chroniken der Eidgenossen nicht besonders gedacht werde, und dass die ausländischen Chronikschreiber von ihm mehr als die inländischen melden. Man dürfe den Bruder Klaus nicht länger im Staub der Verschwiegenheit bleiben lassen; er wolle daher bei erster Gelegenheit dessen Legende besonders, gründlich, lauter, klar und ganz mit « etwas Allegationes in ein Truck thun » und ausgehen lassen, und deren Substanz in dem Vorwort zu seiner Chronik mittheilen.

Diese Legende des Bruder Klausen ist laut Leu wirklich im Jahr 1536 im Druck erschienen, [3]) und G. E. v. Haller führt sie in seiner Bibliothek der Schweizergeschichte[4]) in folgender Weise an: „**Dess frommen, lieben, an-„dächtigen Bruder Klausen Läben, Wesen und Sterben, durch Johann „Salat. Lucern 1536.**“ Dieses ist die erste gedruckte Lebensbeschrei-« bung dieses sel. Mannes, sie ist dem Rath zu Lucern zugeeignet. Er hat « auf eigene Nachforschung und Erfahrung gearbeitet und den Lupulus nicht « abgeschrieben. Seine Arbeit, die Eichhorn parvulum volumen nennt, hat « sich so selten gemacht, dass ich kein einziges Exemplar davon kenne. » [5])

---

1) Sieh oben § 4. S. IV.
2) Salat Chronik S. 289.
3) Leu, Schweizer-Lexikon Bd. XVI.
4) Haller, G. E., Bibl. der Schweiz. Geschichte Bd. III. S. 554.
5) In Rücksicht auf diese Seltenheit erlauben wir uns hier den ganzen Abschnitt, in welchem Salat in seinen Vorworten zur Chronik die Substanz der Legende mittheilt, hier wörtlich anzuführen:

« Dwyl dann, als mencklich weisst, gar noch in der gantzen tütschen natzion vnd sunders einer eidgnoschaft diss nüwe sect vsgeflossen, desshalb gar by vilen vil ding im glouben dest ringer geacht, vnd in gross lychtfertigkeit desshalb (leider) kon. So dann by vns eidgnossen des fromen, säligen, lieben bruoder

Salat verfasste auch Gedichte und zwar, nach dem Geiste seiner Zeit, sehr polemischer Natur.

Sein bekannteres und wiederholt durch den Druck verbreitetes Gedicht ist der „Tanngrotz," ein «Spruch von den Bernern und Inhalt

Clausen zum teil wenig gedacht, nüt in gschriften noch cronicken sunders verfasst, dann dass by den vslendigen cronickschribern sin mer, dann by vns gedacht wirt, ist namlich ein bös hinlässigkeit. Dann obglych wol vermeint wirt, vnser ruom damit nit zuo suochen, oder sin geschlecht, sodann noch trüeyt vnd vorhanden, nit in hoffart zuo füeren, sot darumb aber der grossen güete vnd gnad gottes, in gedachtem bruoder Clausen gewürckt, nit vergessen noch in söllich schwigen bracht, sunder vor lang mit grosser dancksagung die eere gottes in sinen vserwelten hoch vssgerüeft, vnd witt zerspreit han. Als küng Dauid vs Etiopia in siner epistel, an babst Clementen dem 7. geschriben im 33. jar, anzog, do er siner küngrych vnd landen namen gemelt, also wiewol wir diser vnser küngrych vnd landen namen vsgetruckt hand, ist das doch nit beschechen vs hoffart noch hochmuot, sunder dass gott der allmechtig mee vnd mee gelopt werde, der vs siner sundern gnad vns so gross miracke1 bewysst. Dann so man die würckungen gottes in dem vnd anderm beschribt, vssrüeft vnd an tag bringt, verstat ein jeder rechtbesinter die eere gottes wol, vnd den oder die, in wöllichen gott gewürckt hat, nun als sin instrument, die eer gott zuomessen vnd nit der creatur. An enem köstlichen gemelt wirt die kunst vnd eer nit den benslen, sunder dem maler zuogeeignet. Dem böswilligen aber ist sin bosheit durch diss schwygen nit zuo nemen. Vnd so man dann also die grossen wunderwerck vnd höchen taten gottes verschwigt, vnd in denen nit gloryert zuo dem lob gottes, das achtet gott vnd alle verstendigen zuo dem grossen laster der vndanckbarkeit. Darum so hand wir nun eben statt platz, fuog vnd kumlich zitt gedachten, fromen, lieben bruoder Clausen nit lenger also in dem stoub der verschwygung zuo blyben lan, als ein gross instrument, darin gott sin erbermd, gwalt, gnad, craft, tugend vnd bystand erzeugt vnd getan so volkomenlich, dessglichen mit keinem tötlichen menschen von anfang der welt har je volbracht worden. Vnd das allersterckst fundament, grund vnd handhab vnsers alten waren cristengloubens, darin er worden, glebt vnd gstorben ist, vnd ze temmen vnd vndertrucken all fünteleu, zwyflen vnd grusen in vnserm waren alten glouben.

Dann die vslendischen, nüwen hystoriographi vnd geschichtschriber, ja ouch die nüwglöubigen selbs haltend bruoder Clausen gar hoch, gebend im zuo vnd land im blyben sin rechte hystori, die so clar wider si ist, als der tag wider die nacht. Darum ich, sobald mir kumlich zit gestattet, sin legend (wil gott) besunderlich, gruntlich, luter, clar vnd gantz mit etwas alegaciones in ein truck tuon vnd vssgan lan will.

Zuo dem es ein rechte ware, gottgfellige hystorj vnd dem glouben bystendig geschicht ist, desshalb mich bedunckt hat von nöten, substantz derselbigen kurtz hiehar zuo stellen, vnd keins wegs zuo überhupfen syn. Vnd nun zuo dem gemelten, fromen, andächtigen, gottgfälligen, lieben, vnserem landman, fründ, eid- vnd puntgnossen bruoder Clausen keren mit sinem leben vnd wesen sinen glouben, vnd harwiderumb mit sinem glouben sin leben erhalten, als rechtem exemplar aller frömckeit vnd rechtens gloubens. Dann dess sind wir gantz gwyss, wo die nüwen secter ein semlich, einig, starck, wolbegrünt, bewärt, handvest, vnzerstörlich (das niemand keinswegs nun vnderstat noch vil minder müglich were zuo hindertriben) fundament, prob vnd exemplar hättend, zuo irer sect so dienlich, wurdend si mit aller macht vnd vnmuoss, aller truckeryen, henden schribenden,

irer Taten, auch von Anfang ires Harkommens bis auf disse Zyt.» Dieses mehrere Seiten umfassende Gedicht hat dem Verfasser Verfolgung und Gefängniss zugezogen, und er selbst berichtet darüber in seiner Chronik ad Annum 1531: «dass dieser Spruch weder Trotz noch Schmach, sondern nur

---

schryenden, rüefenden by tag vnd nacht selliche handlung vnd tat triben, vssbreiten, lutmär machen, vnd erheben vntz an den himmel zuo end aller welten vnd durch die erden bis zuo der höllen, als ein starck verfechtung all irer sachen, vnd me damit künen zuo faden züchen, dann hättends noch so vil gestrichner, fingierter, gebogner allegaciones. So gelt vns ouch nit minder.

Vnd far nun für mit kurtzem begriff gedachts bruoder Clausen lebens vnd handels, dann die gantz hystorj zuo lang hie were.

Namlich so ist bruoder Claus ein erborner, getoufter, erzogner landman in Vnderwalden, von fromm, eeren, gotzförchtigen, lieben, altglöubigen vordren, geboren xiiij^c. xvij. jar. Als er erwuochs zuo eim jüngling, hat er zuo stund gross tugend an sich gnan, gebättet an vnderlass, vnd das an ein paternoster an henden. Item hert vil vnd streng gefastet, biss zuoletscht gar in abbruch, darinen er zwentzighalbs jar gelept, ane alle menschliche, natürliche narung, in grosser demuot, zucht, tugend, versuochung vnd pinigung der bösen geisten, sampt wunderlichen gsichten vnd leeren. By siner eefrowen ghan vnd erneert v sün vnd v töchtern. Item die bildnussen vnsers herren Jesu Cristi, siner wirdigen muoter Maria, vnd der lieben heiligen hat er hoch geert vnd lieb ghan, sin cappel, zell vnd wonung damit geziert, als ein spiegel vnd vorbild sin selbs aller tugenden, fürbitt der heiligen für vns vnd all vnser anlygen het er sich stäts gebrucht, ouch für die armen abgestorbnen ze bitten vnd nachtuon, hat er die bilger vnd von im ratzbegerenden mit trüwen vnderwysst vnd glert.

Die müntliche bicht dem priester hat er all manat ein mal getan, vnd dann das hochwirdig sacrament empfangen, mäss ghört, so dick er kond vnd mocht, vnd allwegen von dero craft, stärcke vnd vfenthalt sins lebens gehan vnd enpfangen, vnd gar in grosser gotzforcht schlechtlich, frömcklich vnd hertencklich gelept.

Ouch gar ein cristenlichen abscheid, verharrlich sins fürnemens, mit vorgander bicht vnd enpfachung der h. sacramenten, von hynnen gescheiden vnd gstorben, mit vilen miracklen nach sinem abgang by sinem grab begnadet, als man zuo Sachslen in Vnderwalden ob dem wald sicht vnd warlich vindt, zuo bestättung sines säligen lebens vnd göttlichen sterbens. Wie dann diss alles sin legend gar clar vnd heiter anzeigen wirt.

Also hat man summarie des fromen, lieben gottsfründs bruoder Clausen leben, leer, wesen, glouben vnd sterben (lass sich niemand verdriessen, dann wer wol vnd gwüss buwen will, dem ist von nöten erstlich ein starck fundament) vnd darin vermerckt vnd funden, dass er eben alles das getan vnd gloubt, so wir altglöubigen tuond, haltend vnd gloubend, so es dann ouch nit me den xlvj jar gsyn im mertzen diss xxxiiij. jars sid sinem tod vnd hinscheiden, ouch noch vil sind man vnd wyb, die sin güetlich, müntlich leer vnd vnderwysung selbs empfangen vnd gehört hand. Desshalb nit statt mag finden oder von den böswilligen inzogen werden, sid sinem tod vnd abgang den glouben, darinen er gelept vnd gestorben, sich vernüwert vnd verendert han, sunder eben derselbig blyben, vnd ob gott will, immer blyben soll vnd wirt by den v orten vnd irem anhang.

Nun wüssend wir, dass dem allmechtigen gott nüt anders gefallt, dann recht tuon. Dem aber bruoder Clausen tuon, glouben vnd werck gefallen hand, bezüget

die lautere Wahrheit enthalte, dass aber derselbe den Bernern wie Schimpf vorgekommen sei. Die Berner hätten einen Boten über den andern nach Lucern gesandt, und auf Bestrafung des Dichters gedrungen. Obschon

---

mit dem wunder vnd mirackel an ime volbracht. Hat es nun gott gefallen, so ist es ouch ane zwyfel recht vnd das allerbest gsyn. Vnd also ist kund, dass sin leben vnd wesen sinen glouben bewerend vnd erhaltend, dann hätt der allmechtig gott, der ein gott der seelen vnd nit des fleisches ist, bruoder Clausen so hoch geacht, dass er sin lyb zwentzighalb jar in leben vnd wesen enthalten, als obghört, ane lyblich narung, vnd hätte in im glouben lassen irren, vnd die seel nit höcher geachtet (der doch vm erhaltung der seelen vf erden kon), dann dass die als vnglöubig (diewyl vssert dem waren glouben niemand sälig werden mag) verloren worden, wer wott doch so grobs verstands, so vermessner bossheit, so tüfelscher meinung syn, der söllichs reden oder zuo glouben angeben törfte, welchs ouch der gerechtigkeit vnsers güetigen gottes, nit minder dann ouch siner grossen barmhertzigkeit nachteilig vnd abbrüchig wäre, vnd gschmächt siner göttlichen gnaden.

Das dann ouch sin rechter gloub, sine werck erhalten vnd beschirmen, sin leer vnd handlung gott gfellig vnd als gerecht anzeige, so wüssend wir vss aller geschrift, dass der gloub allen dingen vorgan muoss, nach dem wir touft sind, vnd ist vns von nöten zur säligkeit, als der herr gesprochen hat. Wer nit gloubt, der wirt verdampt vnd ist jetzt verurteilt, ane dem glouben ist vnmüglich gott gfallen, vnd der gloub ist eben das, durch wöllichs der mensch by gott grecht geacht wirt, wer zuo gott will, muoss glouben. Item mit gnaden sind ir heil gmacht durch den glouben, ein ander fundament mag niemand setzen ane den glouben, durch den glouben hand si vberkomen die rych, o din gloub hat dich sälig gmacht, o herr din ougen hand ein vffsechen in dem glouben, o ich wird dich mir vermechlen im glouben, vnd was nit gschicht vs dem glouben, buwt zuo ewigem fal der verdamnuss ꝛc., als alle gschrift des voll.

Darum so nun ane dem rechten waren glouben nyemand sälig werden mag, vnd alls tuon vmsunst ist, so hat je vnser bruoder Claus den rechten waren glouben ghan, vnd vss craft desselbigen ein sälig leben gelebt wunderbarlich, wöllichs er vssert dem glouben nit het mögen tuon. Sodann ouch der gloub guote werck by im will han, vnd an die nit syn mag, desshalb der gloub ouch sine werck vnd leben einandren verzeigend, alle vnd jedes das ander als grecht, from, selig, gottgfällig, vnd eben das, so gott von vns erfordert, gsyn, noch syn vnd ewiglichen blyben.

Vm das so land vns nachuolgen im, vnd dauon niemand wendig machen, noch keinerley zwyfel, verdruss oder hinlässigkeit intringen, noch füeren, dann wir müestend, in ansechen vnsers so fromen, gerechten, lieben eid- vnd pundsverwandten bruoder Clausen, vor der welt vns schämen vnd von gott gestraft werden mit höcherm verwyssen dann andre comun, vnd also ouch in fromckeit vnd guoten wercken, wie wir von im erlernt, vnd mit vmkerung von sünden zur buoss, das end zuo erlangen vnsers ellends, vnd die prognosticiert guot völlig zit vnd rüewige jar, zuo vns ze komen, fürdern vnd reitzen, dann so wir zuo gott vmkerend, kan vnd will er vns fristen in allem ellend, angst, not vnd trüebsal vnd vns dero entheben, als dann Noe durch die arch, als Abraham in der füerung von dem ertrych Senaar, Loth von Sodoma, als die Israeliter von dem gwalt Pharonis ꝛc.

Dann nit allein mögend die fromen, gerechten menschen vnd fründ gottes in erbittend vnd anligend sachen, sunder halt er die sinen so hoch, dass si im ouch zuo gebieten hand vnd er nit mag (nach siner ermbermd zuo reden) wider si

nun sein Gedicht vor dem Friedensschluss gemacht sei, und Niemand darin geschmützt noch geschmächt werde, hätten seine Herren zu Lucern, um den Dichter vor dem Bären und seinen Anhängern sicher zu stellen, ihn in den Wasserthurm eingesperrt, ihn während siebenzig Glockenstunden darin vergessen, und damit sollte der arme Mann gebüsst haben. «Tröste in Gott, hälff der Tüfel dem Bären.» [1]) Der Tanngrotz (Anno 1531) schliesst mit den Versen: «Darby man nit vergessen soll Des Dichters wonhaft zu Lucern Salat der ist by Gsellen gern. [2])»

---

tuon, oder inen abschlachen vnd versagen. Dass also dann ein gantz statt, land, vnd comun einer cleinen zal der fromen geniessen mag, mit abwendung alls vbels, vnd damit erlangen frid, ruow, gnad vnd einigkeit des waren cristengloubens, vnd der armen, vermüedeten, verwysten, loblichen eidgnoschaft, darin mit einandern wider vnd wytter cristenlich vnd brüederlich zuo leben hie in zitt, vff dass vns nach diser elenden bilgerschaft vnd jamertal, als dem fromen, lieben bruoder Clausen werde geben ewige fröwd vnd säligkeit. Amen.»

(Sal. Chronik, Vorworte Absch. VII. S. XIX. b. – XXIII.)

Ueber „Salat's Legende von Bruder Klaus" vergleiche auch: Balthasar Lucern. litt. — Hugo vita Nicol. 256. — Rahn Biol. Helv. 601. — Lussi vita Nicol. 221. — Eichhorn Vita Nicol. in Præfat. — Weissenbach Leben Nicol. XIII. — (Göldlin) Geist Nicl. 158. — etc. etc. etc.

Die Vadianische Bibliothek in St. Gallen besitzt das einzige dermalen bekannte Exemplar von Salats Legende. (v. Scherer G. Verzeichniss der Manuscripte und Incunablen der Vad. Bibl. in St. Gallen.)

1) Salat Chronik S. 343. u. 344. (Var. der Obwald. Handschrift.) Auch in den Vorworten zur Chronik spielt Salat auf 70 Gefängnissstunden an, indem er seine Obern um Schutz gegen allfällige Verfolgung ansucht:

...«Befilhe hiemit v̈. Ew. mich vnd min einfältig werch, als vättern vnd schützern vnser vnd aller dürftigen, desshalb mich ouch nit gegen jemand in gefarlickeit zuo komen lon, als der trutzlichen tieren, die mich vormals 70 stund ingestellt ghan....»

(Sal. Chronik, Vorworte Abschn. I. S. III.)

2) Im Staatsarchiv zu Luzern finden sich folgende drei Schriften von Bern an Luzern bezüglich des Tanngrotz aus dem Jahre 1532 vor:

I. Den frommen, fürsichtigen, ersamen, wysen Schultheis vnd Rat der Statt Lucern vnsern insonders gutten fründen vnd getrüwen, lieben Eidgnossen.

Unser früntlich willich dienst, sampt was wir eeren, liebs vnd guts vermögend, zuouor fromm, fürsichtig, eersam wys, insonders guoten fründ vnd getrüwen, lieben Eidgnossen, vns ist ein getruckts büechly zukhomen, weliches Einer, so sich nempt Salat, vwer hinderess, erdichtet hat. So wir nun dasselbig büechly erlesen lassen, vnd daruss verstanden, dass es den nüwen friden nit gemess, haben wir dasselbig abschryben lassen, vnd vch die copy by eignem potten zuschicken wellen, damit vch ze erkhenen vnd ze ermessen gäbends, ob sölich schmach- vnd schandbüechly dem friden gemess, mit beger insechens darüff ze thuond, vnd dem dichter nach sinem verdienen den lon ze geben, vnd damit wir vns in dem val wytter haben vnser noturft nach ze richten, begerend wir hierüber vwer verschryben antwurt, Datum xxj. Marty Anno ꝛc. xxxij,

Schultheis vnd Rat der Statt Bern.

II. Den frommen, fürsichtigen, ersamen, wysen Schultheis vnd Rat der Statt Lucern, vnsern sunders gutten fründen vnd getrüwen lieben Eidgnossen.

Vnser früntlich willig dienst sampt was wir eeren, liebs vnd guots vermögend, zuouor fromm, fürsichtig, ersam, wys, sonders guten fründ vnd getrüwen, lieben Eidgnossen. Vwer antwurt, so ir vns vf vnser Schriben des truckten büechlins halb, dess Abschrift wir vch vbersendt, haben wir alles Inhalts verstanden, so ir nun begärend, dass wir vns erkhönden söllend, wo dasselbig büechly gedruckt, haben wir vch das recht Original by disem potten vberschicken wellen, damit ir dest bas vch erkhunden mögind an den dichter, der sich am end des spruchs Salat vnd vwer hindersässe genampt hat, wo dasselbig gedruckt sye, der mags bas wüssen dann wir, den mögend ir fragen, wo ers hab trucken lassen, vnd nach erkhundigung hier inne handlen, was zu der sach dient vnd wir vns in vnserm vorige Schriben diss halb begärt hand, vnd das gedruckt büchly wellend disem potten wider gäben, vns wider zuo vberantwurten, vnd hieby ouch, was jar harüber gehandlet mit verhalten, Datum osterabend Anno ꝛc. xxxij.

Schultheis vnd Rat zuo Bern.

Salat ist ferner Verfasser folgender Lieder:

**„Das Lied vom Krieg“**

in der Composition « Wie wol ich bin ein alter greyss »; und

**„Das Lied vom Zwingli“**

in der wyss zum ersten sonnd: « Wir loben Maria die Reyne meyd. » Das letztere Lied endet mit den Versen: « Maria, maget reine, Als himmelsch heer-gemeine, Sey vnser Sünder Stern, Bitt Salat von Lucern. » — In seiner Chronik meldet Salat ebenfalls, dass er dem Tanngrotz noch zwei Liedlin beigegeben, eins von Zwinglis Hinscheiden, gemacht vor dem Friedensschluss, das Andere erst gemacht nach der « ussgangnen Oratz der Zürcher. » [1])

Ebenso anerkennt Salat den **„Triumphus Herculis Helvetici“** (1532) als sein Werk mit folgenden Schluss-Versen: « Rat an, wie heisst das Krüttli guot, Daran man Öl vnd Essig thuot, So findst den namen an der that, Der disen Spruch gemachet hat. »

Antwort: « Anderst ichs nit erkennen kann, Salat müss es den Namen han. »

Replica. Recht ists errathen vff der stett, Wanns nur Johannes darby het, Von Sursee, Burger zu Lucern, Gerichtschryber daselbst im Stern. »

Eine alte Abschrift der beiden genannten Lieder findet sich in der Handschrift Nr. 154 der Mscr.-Sammlung der Bürger-Bibliothek von Lucern; eine Abschrift des Hercules im St.-Urbaner Codex. [2])

In das « Gemeinbuch » der Stadt Sempach hat Johann Salat im Jahr 1543 eigenhändig allerlei « Stattsachen » eingeschrieben. [3])

Auch verfasste Salat folgendes Büchlein: **„Ein nutzlichs Büchlein, in Warnungswys an die XIII Orte einer hochloblichen Eidgnoschaft, sampt**

---

**III. Den frommen, fürsichtigen, ersamen, wysen Schultheis vnd Rat der Statt Lucern, vnsern insonders guten fründen vnd getrüwen, lieben Eidgnossen.**

Vnser früntlich willig dienst, sampt was wir eeren, liebs vnd guots vermögend, zuouor fromm, fürsichtig, ersam, wys, insonders guten fründ vnd getrüwen, lieben Eidgnossen. Wir haben abermals üwer Antwurt vff vnser Schriben des truckten schmachbüechlis halb verstanden. Dwyl nun vns nit vil daran gelegen, wo es truckt sye, aber sonders hoch bedurens tragen, das üwer hindersess sölich schmach- vnd tratzbüechly, die vernacher nit vil guots gebracht, machen söllend, desshalb wir üch wieuor in kraft der geschwornen pünden vnd landsfridens vermanen, den dichter nach sinem verdienen dermass ze strafen, dass wir vnd mencklich gespüren mögind, dass üch söllich sachen missuellig vnd gantz ze wider, vnd begirig syend, vfgerichten landfriden ze halten, vnd daby dass sölichs nit meer bescheche vnd abgestellt werde, ouch mit üwern Edict verschaffind vnd versechind, dass söliche büechlin vnd derglichen, nit an tag kämind. Datum vj. Aprilis Anno :c. xxxij.

Schultheis vnd Rat zuo Bern.

1) Salat Chronik S. 343. — Bullinger. Ref. Gesch. Bd. III. S. 160.

2) Mra. 154 unter den beigebundenen Blättern, S, 477 und S. 479 und St. Urban Codex in der Kantons-Bibl — Ueber die bis jetzt bekannten gedruckten Ausgaben des Tanngrotz und der zwei beigegebenen Lieder vergl. Gödeke, Grundriss zur Geschichte Deutscher Dichtung (Hannover 1859 I. Th. 283 S. 141 Nr.) und Weller, Annalen der Litteraturgesch. der Deutschen (I. Bd. 28. S. u. II. B. 499. S.)

3) Dieses „Gmeinbuch“ wird im Stadtarchiv Sempach aufbewahrt. Vergl. Geschichtsfreund Bd. XV. S. 62 Note 6. Laut gefäll. Bericht des Pfr. Bölsterlin sind die Erörterungen von Salat unterzeichnet: „Scriptum 1. Julii“ und „Medardi“ Anno 1543.

all ihren Fründen vnd Zugewandten, namlich vfzumerken was je inn allwegen hab vmbracht vnd zerstört die stärcksten rych, gwalt vnd Commun, ob solche ding vnder inen ouch wärend, das si die vertriben, vssrüten, mit höchstem Ernst verjagen, vnd ab frembden schaden Warnung nemen wellend zu erhaltung vnd wolfart gedachter Eidgnoschaft 1537. J. S. G. Z. L.» Dieses Büchlein konnten wir bis jezt nicht ausfindig machen, allein Haller bezeugt, dass Salat sich sowohl im Vorbericht als zu Ende als Verfasser nenne, und dass das Büchlein ohne Angabe des Druckorts in 8⁰ erschienen sei und 54 Seiten zähle.[1])

Dagegen sind die beiden Schriften: 1) «Johann Salats, Gerichtschreiber zu Lucern, Nachricht von dem den 29. Jänner 1523 zu Zürich gehaltenen Religionsgespräche,» und 2) «Johann Salat's, Gerichtschreibers zu Lucern, historischer Bericht von der Zürcherischen Disputation wider die Bilder und Mess», welche J. E. Füsslin in seinen Beiträgen zur Reformationsgeschichte (Bd. II. S. 81 ꝛc. u. Bd. III. S. 1. ꝛc.) mittheilt und welche G. E. v. Haller in seiner Bibliothek zur Schweizergeschichte (Bd. III. S. 177 Nr. 76 u. S. 183 Nr. 79) anführt, keine selbstständige Schriften Salat's, sondern nur Bruchstücke aus seiner Reformations-Chronik (Jahr 1523).[2])

## § 12. Register.

Dem Wortlaut der Chronik senden wir ein übersichtliches chronologisches Inhaltsverzeichniss voraus und auf das von Salat verfasste Register lassen wir ein neubearbeitetes Personen- und Orts-Register folgen; wir hoffen, durch diese Zugaben theils dem Geschichtsforscher das Aufsuchen und Nachschlagen des Textes zu fördern, theils dem mit der Schriftsprache des XVI. Jahrhunderts weniger vertrauten Leser das Verständniss der Chronik zu erleichtern.

---

1) Haller G. E. Bibliothek der Schweizer-Geschichte Bd. V. S. 140 N. 468.

2) Die Vermuthung Hallers (Bd. II. Nr. 1676), Salat dürfte auch der Verfasser des in Cysats Observationibus contra hæreticos enthaltenen „Spruchs wider Ulrich Zwingli Anno 1526" sein, erscheint zweifelhaft; ebenso dürfte das Gedicht „Ein hübsch Lied von dem Zug, so beschehen von einer lobl. Eidgnoschaft zu königl. Maj. in Frankrich ins Picardy, des 1543. Jahrs ꝛc." schwerlich dem Salat, wie Weller (Bd. I. S. 37. N. 172) vermuthet, sondern eher dem Hans Krafft angehören; jedenfalls ist die Vermuthung Wellers (Bd. I. S. 310. N. 100), Salat dürfte auch „des alten christenlichen Beeren Testament" verfasst haben, entschieden unrichtig, da Th. Murner actenmässig als solcher ermittelt ist (S. Hidber Murners Streithandel im X. Bd. des Archivs für Schweizergeschichte S. 285. und Bullinger Ref. Gesch. I. Bd. S. 418.)



# II.

# Uebersicht des Inhalts der Chronik.

Um das Jahr 1516 trat aus göttlichem Verhängniss, zu unserer Züchtigung und 1*
Prüfung ein Widersacher der Kirche Christi auf, Martin Luther, Augustinerordens. —
Früher, gegen den Ablauf des 14. Jahrhunderts, hatte Johannes Wykleff in England
überaus unchristliche Schriften hinterlassen, die aber verborgen gehalten wurden, bis
ein böhmischer Edelmann, der nach England gekommen, mit denselben bekannt wurde,
sie bewunderte, heimbrachte und zahlreichen Schülern zugänglich machte. Einer der-
selben war Johannes Hus; er und sein Schüler Hieronymus von Prag breiteten Wykleffs
Lehren in Böhmen aus.

In diesem, nicht in deutschen Landen wurde M. Luther geboren; sein Vater, ein 2
Franzose, war um sectischer Bestrebungen willen aus Frankreich vertrieben worden. **)
Er nahm Wykleffs Giftsaamen begierig auf, und streute denselben, um sich einen Namen
zu machen, in Deutschland aus. Als er nach Wittenberg in Sachsen gekommen, ge- 3
wann er zahlreichen Anhang, besonders als der päpstliche Legat den grossen Ablass aus- 4
kündete, und seinem Ehrgeize willkommenen Anlass bot, mit Geräusch aufzutretten und
den Ablass zu bekämpfen. Er jammerte laut und gern über Missbräuche in der Kirche, 5
köderte mit Versprechungen den gemeinen Mann, und zählte viele Gelehrte zu seinen
Freunden. Doch zogen sie sich zurück, als er sein Inneres deutlicher herauskehrte. Er
aber und seine Anhänger stritten gegen Alle, die ihnen widersprachen, in Wort, Druck 6
und Bild mit Spott und Schimpf. Eben so verachtete er des Papstes Warnungen, Bitten 7
und Drohungen, widerrief seine frühere Schrift für den Ablass und gab unermüdet Läster- 8
und Schmähschriften heraus, — selbst abgeschmakte Mährchen verbreiteten die Luthe-
rischen über ihre Gegner. Im Jahr 1520 meinten sie bereits gewonnenes Spiel zu haben,
waren auch wirklich Anhänger von Luther und Zwingli in vielen Ländern und Städten 9
zu finden. Denn was auch geistliche und weltliche Macht wider die neuen Lehren vor-
kehrten, sie nahmen zu, ohne dass die vielerlei Irrthümer, Sprüche und Widersprüche 10
über Freiheit und Nothwendigkeit, über das hl. Altarsacrament, Papstthum, Taufe, Ge- 11
lübde, Glauben und Werke, Ehestand, Ablass und Kirche beachtet wurden. Ueberhaupt 12
blieb Luther sich nicht treu; allein er und seine Genossen Zwingli, Karlstad, Hausschein 13
und Andere betrieben ihr Unternehmen rastlos, besprachen und unterwiesen sich gegen-
seitig, und zeichneten Jedem seine Wirksamkeit vor. Indessen war mit ihrem Ehrgeiz
und dem Neid auf den Ruhm des Andern eine dauerhafte Vereinigung unter ihnen nicht
möglich.

---

*) Diese Ziffern beziehen sich auf die Seitenzahlen der gedruckten Chronik.

**) Diese bestimmte Angabe Salats über Luthers Abstammung ꝛc. steht zwar im Widerspruch mit den gewöhnlichen Berichten, ob mit Grund, oder nicht, ist hier nicht zu entscheiden. Ueberhaupt sei hier ein für allemal angezeigt, dass in dieser Uebersicht überall der Verfasser der Chronik es ist, der seine Ansichten und Meinungen ausspricht.

14 Dct. Andreas Bodenstein von Karlstad, kurzweg Karlstad genannt, Pfarrer zu
Wittenberg, Luthers Gehilfe, bald aber, da dieser einzig galt, auf dessen Ansehen
eifersüchtig, kündete ihm in einer Schenkstube die Verbindung auf, mit der Drohung,
wider das hl. Sacrament und die Bilder, welche Luther noch in Schuz nahm, zu schreiben
und zu wirken. Wirklich gab er ein überaus lästerliches Büchlein heraus, voll des Selbst-
15 lobs, auch ein Gespräch, beide vorzüglich gegen das hl. Altarsacrament. Weil er nun
in Sachsen neben Luther nicht aufzukommen vermochte, wandte er sich Zürich zu; allein
Zwingli, der zwar an den Lehren, nicht aber am Ansehen Karlstads Wohlgefallen hatte,
16 vertrieb ihn. Endlich gab der wilde Stürmer nach vielen Wechseln nach, und predigte
zwinglisch.

Es sollen hier noch einige Häupter der lutherischen Lehre genannt werden: Stephanus Agricola, Justus Jonas, Ritzius, Melanchthon, Brenzius, Joh. Öttenbach, Andreas Osiander, Nicol. Amsdorfer. Im Verlaufe der Geschichte werden noch Andere vorkommen.

17 Um das Jahr 1526 brach eine neue, gar verwerfliche, todeswürdige Secte hervor,
die der Täufer. Sie verwarfen die Taufe der Kinder, führten das gemeinsame Brod-
brechen als Abendmahl, ein Theil derselben auch die Güter- und die Weibergemeinschaft
ein. Der Schein ihres demüthigen, brüderlichen und evangelischen Wesens zog ihnen
18 vielen Anhang zu. An ihrer Spize stand Thomas Münzer, Prädicant in Thüringen,
oberster Hauptmann des unglücklichen Bauernaufruhrs, der ihm selbst das Leben kostete.
19 Nebst der Kindertaufe und der Genugthuung Christi verwarf er die hl. Schrift; nur die
Stimme Gottes und das lebendige Wort nahm er an, eben so eine Art von Fegfeuer.

Johannes Denk, ein anderer Wiedertäufer, Schulmeister in Nürnberg war ein ge-
lehrter, in seinem Wandel, den Hochmuth ausgenommen, untadeliger Mann. In seinen
vielen Schriften tragt er Wahrheiten und Verkehrtheiten vor, verlangt sittlichen Wandel,
verwirft die Ceremonien nicht, gestattet, gegen die Täufer, den Eid, nimmt, gegen Luther,
die Freiheit des Willens an, schäzt die hl. Schrift hoch, doch nicht als Gotteswort. Er
20 starb in Basel bei Ökolompad an der Pest.

Da die Secte stark zunahm und lehrte, man dürfe der Obrigkeit nicht schwören,
überhaupt keine Obrigkeit haben, auch keine Kriegsdienste thun, so wurden zu Rotten-
burg am Nekar einige Manns- und Weibspersonen dieser Art sammt ihrem Meister
Michel Sattler eingefangen und zum Feuertode verurtheilt; den gleichen Tod erlitt in
München der Täufer Jörg Wagner, ein allgemein geschäzter Biedermann, da er sich
21 zu keinem Widerruf verstehen wollte; — eben so Lienhard Keyser zu Schärding in
Baiern, im J. 1527.

Dct. Balthasar Hubmeier, Prädicant in Ingolstadt, dann in Regensburg, in Waldshut, ein unstäter Mann und wild wie Karlstad, gesellte sich in Mähren zu den Wiedertäufern und wurde zu Wien verbrannt. Ludwig Hetzer, der die göttliche Natur Jesu Christi längnete, und den Ehebruch aus der hl. Schrift zu rechtfertigen suchte, büsste so anstössige Lehren zu Constanz durch das Schwert, im Jahr 1529.

22 Der Giftsaamen der Täuferei verbreitete sich bald nach der Eidgenossenschaft hin-
auf. Um das J. 1529 und 30 hielten die Wiedertäufer Versammlungen im Wagen-
23 thal, den freien Ämtern um Muri, Hägglingen, St. Gallen; sie lehrten und
übten abscheuliche Dinge, und deuteten Schriftstellen auf kindische und lächerliche Weise.
24 Einer der nach Lucern kam und Busse predigte, wurde in der Reuss ertränkt. Viele
verwarfen die hl. Schrift, da man ohne irgend eine Vermittlung von Gott belehrt werden
25 müsse. Von der Auferstehung machten sie sich sonderbare Begriffe, überliessen sich
Gesichtern, Verzuckungen, prophetischen Einfällen und den albernsten, auch hochmü-
thigsten Einbildungen.

Auf die vorangegangene Uebersicht der lutherischen Secte folgt nun die Geschichte von Ulrich Zwingli, nach der Reihenfolge der Begebenheiten.

Ulrich Zwingli verdient den Namen Ketzer, da er seinen Irrglauben aus Beren-
garius, Wykleff und Hus genommen, welche von der Kirche als Ketzer erkannt, ver- 27
urtheilt und ausgeschlossen worden sind. So hat auch Papst Leo X. im Jahr 1522 ihn
sammt Luther als einen offenbaren Ketzer und ein von der Kirche abgeschnittenes Glied
ausgestossen.

In der obertoggenburgischen Kirchhöre zum wilden Haus erhielt der Ammann
daselbst, Zwingli genannt, nebst andern Kindern einen Sohn, Ulrich, welchen sein
Vetter, Leutpriester in Wesen, erzog und auf hohe Schulen schickte. Der junge Mensch
verrieth eine leichte Fassungskraft, Beredtsamkeit und Wiz, aber auch viel weltlichen
Sinn, Dünkel, Ehrgeiz und Leichtfertigkeit. Er war gewandt auf Trommel und Pfeife,
Laute und Harfe, auch der gelehrten Sprachen kundig. Als er die Priesterweihe er- 28
halten, nahmen die Glarner ihn zum Pfarrer an. Er gewann hier die Vornehmen
um so leichter, da die päpstlichen Jahrgelder ihm zur Vertheilung übergeben waren,
büsste aber auch an Würde ein durch üppiges Leben. Nachdem er in Glaris bei 16
Jahren geweilt, kam er nach Einsiedeln, wo er durch eine zweideutige Predigt an
der Engelweihe Aufsehen erregte. Hier war seines Bleibens kaum zwei Jahre, indem
eine unbezähmte Sittenlosigkeit ihn zum öffentlichen Aergerniss machte. Er warb in
Zürich um Aufnahme, erhielt auch die Leutpriesterei und Kanzel am grossen Münster.
Hier erlaubte er sich sogleich, von der Kirchenordnung abzuweichen, schloss sich, als
etliche Zürcher und St. Galler Luthers Neuerungen von der hohen Schule zu Wien heim-
brachten (im Jahr 1518), diesen an, und stimmte mit ihnen ein in Luthers Lob und
Preis. Im J. 1519 gewannen sie schon Anhang unter dem gemeinen Mann, den Vor-
nehmen und in Klöstern. Zwingli selbst versandte fleissig lutherische und eigene
Schriften nach Glaris, Toggenburg und wo er bekannt war. Als er aber das 40. Jahr
seines Alters erreicht, brach er erst offener aus, erhob lautes Geschrei gegen die Pen-
sionen von Frankreich, auch die päpstlichen, vielleicht weil sie ihm nicht mehr flossen,
gegen den Papst, den Ablass.

Auf des Papstes Mahnung an Kaiser Karl, dem Unheil zu steuern, bevor es 30
zu spät, bevor, wie in Böhmen unter dem gleichgültigen Könige Wenzeslaus, die Pest
schrecklich ausbreche, berief der Kaiser einen Fürstentag nach Worms, und den Luther
vor diesen. Als dieser hier sich rechtfertigen und seine Lehren widerrufen sollte, ver-
langte er Bedenkzeit, erbot sich am folgenden Tag, sich aus der Schrift überweisen zu 31
lassen, und beharrte darauf am dritten Tag, alle Belehrungen abweisend. Er wurde 32
demnach ohne weitern Entscheid entlassen; — die Fürsten giengen auseinander, ohne sich
um den Handel viel zu bekümmern, die Anhänger Luthers aber erhoben lautes Rühmen, 33
wie er die evangelische Wahrheit vor einem ganzen «Concilio» behauptet habe, gaben
auch ein gotteslästerliches Büchlein heraus, in welchem die Passionsgeschichte unsers
Herrn genau auf Luther angepasst war.

Wie bei der Hinlässigkeit der Fürsten und Häupter Luther in den niedern, so griff 34
in diesen obern Landen Zwingli um sich. Gegen den Abschluss des Jahrs 1521 starb
Papst Leo; ihm folgte nach wenigen Wochen Adrian, ein ausgezeichnet gelehrter und
gottesfürchtiger Mann. Er liess dem Reichstag in Nürnberg Vereinbarung des Kaisers 35
und Reichs mit Frankreich empfehlen, damit man dem Türken mit Nachdruck begegnen
könne: schlug auch vor, die lutherische Secte durch ein Concilium oder wie es am füg-
lichsten geschehen möchte, auszureuten, und erbot sich, die Kirchenzucht herzustellen.
Allein er starb allzufrüh, man argwohnte, durch Gift, zum grössten Schaden der Christen-
heit und zum tiefsten Leidwesen Kaiser Karls und Königs Ferdinand, deren Hofmeister
er, ein Deutscher, gewesen war. Luther hingegen und sein Anhang freuten sich über
dessen Tod, und überschwemmten, von neuem Eifer belebt, das Land mit ihren Büchlein, 36
da bereits jeder Handwerker zu disputieren und zu schreiben anfieng.

Eben so schrieb und predigte und warb Zwingli immer ungescheuter und hiziger;
nahm auch die Zahl seiner Gehilfen zu. Darum kam an einem Tag zu Lucern (um

Auffahrt) in den Abscheid, dass alle Priester vor solchen Predigten gewarnt würden, — auf einem Tage zu Baden (um St. Katharinen) wurde den Glarnern anempfohlen, ihrem
37 Landvogt in Sargans Wachsamkeit einzuschärfen. Auch kamen bald an einzle, bald an gesammte Orte von Papst, von Bischöfen, Fürsten und Ständen Ermunterungen, bei dem wahren, alten Christenglauben zu bleiben.

Dennoch, so viel Widerstand ihnen entgegengesezt wurde, Luther wusste die Kurzsichtigen mit allerlei List und Gaukelwerk zu bethören, die Fürsten aber und Bischöfe nahmen die Sache zu leicht auf. Gott, um dessen Ehre sie sich wenig bekümmerten, überliess sie ihrer Ungeschicklichkeit. Während Papst und Kaiser und der König von Frankreich um Mailand stritten, Kriegsrüstungen und Steuern den Unwillen steigerten, gewann Luther Luft, Raum und Weile: — so Zwingli. Wohl zog man auf Tagen die Gefahr an; allein niemand hielt es für nöthig, den Funken zu löschen, so lange der Brand nicht landverderblich ausbrach.

38 Geistliche und weltliche Obrigkeiten mochten wohl auch hoffen, die Bosheit und Blindheit Luthers und Zwinglis, somit ihr Unternehmen, würden in sich selbst zerfallen.
39 Doch erliess der Bischof von Constanz abermal ein Mandat wider alle Neuerungen, bis das erwartete Concilium entschieden habe. — Der Pfarrer von Fislisbach wurde wegen groben zwinglischen Ausdrücken nach Baden, von da nach Constanz geführt, und versprach Widerruf.

Es folgt nun, wie Zwingli die Eidgenossen verführt und bis zum Krieg und auf das Blutfeld gebracht hat. Er brachte zu stand, was bisher keine Macht auf Erden vermocht, die Zwietracht und Trennung der Eidgenossenschaft.
40 Er bewirkte, dass die Zürcher der Vereinigung mit Frankreich, welche die xij andern Orte eingiengen, nicht beitraten. Dafür kamen von Fürsten und Ständen, Feinden Frankreichs und der gemeinen Eidgenossenschaft, Botschaften und machten ihre Plane mit ihnen.

Er warb unablässig Gönner und Gehilfen, zu denen vorzüglich Joachim von Watt gehörte, und versandte seine Schriften unverdrossen nach allen Winden; — das Landvolk fieng er mit glatten Worten und der willkommenen Aussicht auf Zehnten- und
41 Zinsenbefreiung, — die Rathsherren der Stadt wusste er zu bereden, dass sie die Bauern mit Ehrenbezeugungen lockten, ihnen Wein schenkten, durch die Gassen mit ihnen sich ergiengen und sie so verblendeten. Er verstand es, jedem Vogel den Strick zu legen und sein Lied zu singen. Zudem war die Stadt gar wohlgelegen, die umliegenden Landschaften mündlich und schriftlich zu bearbeiten. Wenn die Menge zu Markt kam, war Zwingli gleich bei der Hand, Vornehme und Geringe mit freundlichen, frommen und unfrommen Worten zu gewinnen, sie zu beklagen, wie übel sie daran, wie betrogen und bedrückt sie seien, — aber die Zeit der Entledigung sei gekommen, wenn sie nur wollten, und dgl.

Die fünf Orte dagegen sahen sich weit abgeschlossener, bezeigten sich auch weit hinlässiger, ihren alten Christenglauben zu schirmen.

Der Bischof von Constanz sandte zwar seine Botschaft nach Zürich vor beide Räthe, allein da er seinen frühern Antrag, zum Frieden zu helfen, versäumt hatte, wurde Zwingli noch übermüthiger und nannte sich bald selbst Bischof, sass zu
42 Zürich im Rath und half auch in weltlichen Sachen handeln. — Da er nun den Rath völlig in seiner Gewalt hatte, drang er auf eine Prädicanten-Versammlung, an welche der Bischof und die Orte eingeladen werden sollten, sie, die Rathsherren, seien erleuchtet genug, auch ohne alle Einmischung der Gelehrten die heilige evangelische Wahrheit vor aller Welt zu verfechten. Der Rath gehorchte und schrieb einen Tag aus. —

43 Die 200 des grossen Raths forderten Pfarrer, Seelsorger, Prädicanten oder andere Priester ihres Gebiets auf, am 29. Januar in Zürich zu erscheinen, nicht ohne Diejenigen zu bedrohen, welche künftighin widerwärtig seyn würden. Auf diesen Tag stell-
44 ten sich aus der Zürcher Gebiet, auch andern Orten eine grosse Zahl ein, Räth und Burger mitgezählt, bei 600. Nachdem der Burgermeister sie begrüsst und die Gegner

Zwingli eingeladen hatte, ihn durch göttliche Schrift des Irrthums zu überweisen, nahm
Fritz von Anwyl, Hofmeister des Bischofs von Constanz das Wort, und zeigte an, dass
er und seine bischöflichen Anwälte bereit seien, die Einwendungen gegen die neue Lehre 45
anzuhören. Darauf rechtfertigte sich Zwingli, er sei nun seit Jahren unbilliger Weise
verkezert worden, habe den Inhalt seiner Predigten im Druck herausgegeben, und wisse, dass
Gottes Geist ihn angehaucht und durch ihn habe reden wollen. Auf diese Rede sprach der
bischöfl. Vicarius von Constanz, und erbot sich, M. Ulrichen, der sich bereit zeige, auch zu 46
Constanz Rechenschaft über seine Lehre zu geben, als guten Freund in sein Haus aufzunehmen.
Man solle die Sache nicht übereilen und den Unfrieden durch Disputieren
noch weiter ausdehnen, sondern hohe Schulen berathen, und das Concilium erwarten,
das von den Reichsständen in Nürnberg angeregt worden.

Zwingli hatte sich mit seinen Gelehrten auf die Disputation vorbereitet, und fuhr 47
gleich anfangs Jeden, der gegen ihn zu sprechen versuchte, so derb an, dass niemand
mehr zu reden wagte. Auch erregte, wie bestellt, ein Possenreisser von Bern, Gutschenkel 48
genannt, während der Disputation allgemeines Gelächter; — dann nahm
der Pfarrer von Neftenbach das Wort für Zwingli, gegen den Bischof; — diesen vertheidigte
sein Vicarius, sprach für die Verehrung der Heiligen, und wohin ihre Verachtung
führe. Es wurde noch über die Ehe, die Taufe und die Fürbitte der Heiligen, von 49
Zwingli, Dct. Bastian, Leo Jud, Dct. Martin, bischöfl. Legat Vicarius, Chorherrn
Edlibach bald mit Spott und Schimpf, bald mit Geist, mehr geplaudert als disputiert,
bis der Burgermeister die Versammlung aufhob. Der Rath blieb, und als die Uebrigen
aus der Herberg wieder berufen worden, vernahmen sie statt einer erwarteten Fortsezung
der Disputation den Beschluss und Abscheid von Burgermeister und Rath: dass, da niemand 50
den Meister Ulrich zu widerlegen vermocht, von nun an in all ihrem Gebiet nichts
anders gepredigt werden soll, als was mit der hl. Schrift bewährt werden könne, das
Schmähen und Verkezern auch bei strenger Strafe vermieden werden solle. — Der bischöfliche
Vicarius drückte seine Verwunderung über so schnellen Beschluss aus, und erbot
sich, zu beweisen, dass M. Ulrichs Artikel glaubenswidrig seien; — dieser aber wusste 51
sich, im Einverständniss mit seinen Genossen, den gründlichen Beweisen desselben zu entwinden.
Der Vicarius schwieg endlich, da er wohl merkte, dass Alles zum voraus abgethan
war.

Die Züricher erliessen nun an alle Kirchhören strenge Mandaten, und rühmten in 52
einer Druckschrift, wie Zwingli alle seine Gegner überwunden habe. Er selbst gab in 53
vielen Capiteln und langen Erläuterungen seine 67 Artikel heraus, von denen der 18.
das hl. Altarsacrament bespricht, und die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes
Jesu Christi noch sehr bestimmt und scharf behauptet.

Wenn die Züricher mit der Beschreibung und dem Ruhm ihrer Disputation alle
Welt erfüllten, so hatten die xij Orte auf allen Tagen darüber zu verhandeln, wie dem 54
Gift dieses lutherischen Handels zu wehren sei. Sie beschlossen, mit Ernst einzugreifen,
achteten nicht auf eine listige Entschuldigung Zwinglis an die Boten in Bern, machten
im Gegentheil die Zürcher auf die verderblichen Folgen ihres Vornehmens aufmerksam. 55
Indessen langten immer mehr Klagen ein, wie die «Lutherei» allenthalben einbreche,
und die Frauenklöster im Thurgau von zwinglischen Prädicanten verführt würden. Allein
mit allem Tagen und Rathen kamen die Boten, den einten nach Wunsch, zu keiner That.
— Zwingli dagegen rückte vor; er kannte seine Leute, fasste sie bei ihrem Ehrgeiz, griff
bald diese, bald jene Seite des kirchlichen Lebens an, wusste auch Propst und Capitel 56
am grossen Münster dahin zu bringen, dass sie vor Rath und Zweihundert den Antrag
brachten, ihre «Missbräuche» abzustellen, ihr Wesen zu bessern und eine Ordnung
einzuführen.

Der Leser mag die Erzählung oft zu breit finden; allein ohne eine genauere Beschreibung
kann man nicht begreifen, wie Rath und Gemeinde von Zürich, ein so «subtiliglich
Volk,» sich so blindlings verführen liessen.

57 Die Lockung von Zehntfreiheiten, von Sitten- und Gelübdefreiheit gewann eine grosse Zahl für das neue Evangelium. — Die Zahl der Geistlichen wurde auf das nunmehrige Bedürfniss gemindert, täglich biblische Vorlesungen in hebräischer, griechischer
58 und lateinischer Sprache veranstaltet, auch verordnet, dass Keiner, dem eine Pfrund- oder Leserstelle übergeben würde, bestättet werden solle, damit man ihn verstossen könne, wenn er Zwinglis Missfallen erregte.

Da Zwingli nun im höchsten Ansehen stand, und alle Zürcher überzeugt waren, er könne und wisse Alles, so griff er um so ungescheuter zu, verwarf in Wort und Schrift die Heiligenbilder und das hl. Messopfer, unterwies alle seine Gehilfen über die Art ihres Beistandes, und weil zu Stadt und Land Aergerniss und Zwietracht über dieses sein Vornehmen entstand, so bewog er den Rath, über die Bilder und die hl. Messe ein Gespräch nach Zürich auszuschreiben. Der Rath, immer abhängig von ihm, erliess also
59 Montags vor Galli (12. Oct.) an alle Pfarrer, Prädicanten und andere Personen, die willens wären, für oder wider die Bildnisse und die Messe zu sprechen, ein Mandat, auf Montag vor Simon und Juda nach Zürich auf dem Rathhaus einzutreffen. Der Rath werde dann hören und entscheiden; die Bischöfe von Constanz, Chur und Basel, auch die Universität dieser Stadt, so wie die 12 Orte seien ebenfalls eingeladen, ihre gelehrte Botschaft zu senden. Auf den bestimmten Tag traf ein Theil der Berufenen zur Disputation ein.
60 Nach einer Einleitungsrede bezeichnete der Burgermeister die Präsidenten; dann nahm Zwingli das Wort, gab zu verstehen, dass die Concilien der Väter nicht die Kirche seien, wohl aber ihre wirkliche Versammlung. Niemand widersprach ihm, da niemand da war, als die Aufgebotenen, die für ihre Pfründen besorgt waren. Nur der Chorherr Conrad Hofmann am grossen Münster wagte vorzustellen, dass es ihnen nicht zustehe, hier über solche Dinge zu disputieren. Aber Burgermeister und Präsidenten fuhren ihn so rauh an, dass Andere, was eben beabsichtigt war, abgeschreckt wurden, zu widerreden. Er aber nahm das Wort noch einmal, und anerbot sich, nach der hl. Schrift wider Zwingli zu predigen. Dieser erwiederte, er habe dem M. Conrad darum nicht gestattet, ferners zu predigen, weil aus seinen Predigten Unruhe und Aufruhr gegen seine Herren zu befürchten gewesen. M. Conrad wurde von Burgermeister, Dct.
61 Bastion und dem Propst noch zweimal angefahren, zu schweigen. So ergieng es noch Einigen, die es versuchten, dem Zwingli zu widersprechen. — Leo Jud verhandelte nun über die Bilder, gegen welche den ganzen Tag hindurch disputiert und gespöttelt wurde. Wer sie, ebenfalls aus der hl. Schrift, in Schuz zu nehmen suchte, wurde gleich von den Präsidenten, dem Burgermeister, Leo, von dreien und vieren auf einmal angefahren und zu schweigen gezwungen.

Am zweiten Tage bewies in langem Vortrag aus der hl. Schrift M. Martin Steinli, Pfarrer zu Schafhausen, dass die hl. Messe ein Opfer sei. Leo Jud und Zwingli, wenn sie seinen Beweisen nicht stand zu halten vermochten, nahmen zur hebräischen Bibel ihre Zuflucht, und übersezten, wie es ihnen diente. — Unternahm ein Anderer, zu sprechen was ihnen missfiel, so brachten sie ihn bald mit Spizworten, bald Geschrei
62 dazu, dass er entweder verlacht oder nicht verstanden wurde. Den Dct. Niessle von Zürich, welcher dem Zwingli mit Nachdruck widersprach, unterbrach der Burgermeister, indem er die Versammlung zum Morgenimbiss entliess. Es kamen an diesem Gespräch
63 noch seltsame Meinungen und Vorschläge vor, — auch das Fegfeuer, über welches aber Zwingli und Jud, weil unvorbereitet, keine Lust hatten, sich einzulassen.

Die Zürcher machten über den glänzenden Ausgang dieser dreitägigen Disputation viel Aufhebens und liessen einen (sehr parteiischen) Bericht darüber durch Ludwig Hätzer im Druck ausgehen. Der Rath erliess an die Seelsorger und Prädicanten eine
64 Anleitung, wie sie förderhin einhällig die «evangelische Wahrheit» verkünden sollten, verschickte die Büchlein an alle Orte, auch an den Papst eine Copie, und glaubte, alle Welt gewonnen zu haben.

Wenn dagegen die altgläubigen Orte auf Tagen oder auf besondern Abordnungen den Zürchern Vorstellungen machten, so bekamen sie ausweichenden Bescheid, oder diese führten nicht aus, was sie versprachen.

Es war überhaupt Gewohnheit der Secter, Alle die ihnen widersprachen, ohne Anstand, ohne Rücksicht, durch Lieder, Mährchen, Reimereien und Schmähungen in Mund und Druck zu beschimpfen. Ein Büchlein dieser Art, in welchem besonders die Stadt Lucern beschimpft wurde, erschien von Adam Petri, Buchdrucker in Basel. Er wurde entdeckt, vom Rath in Basel gebüsst und zum Widerruf angehalten. 8. Junii. 65

Auf einem Tage zu Lucern wurde wieder berathen, wie dem verderblichen Gift zu wehren sei. Der Landvogt von Baden zeigte einen groben Handel von Winigen an. Als er aber nach Weisung der Orte die Frevler verhaften wollte, ergieng der Landsturm gegen ihn; — die Zürcher nahmen sich derselben an. Auch in Stammheim, wo die Zürcher die niedern Gerichte hatten, wurde gegen Bilder gefrevelt: der Landvogt in den freien Aemtern im Aargau, ein Zürcher, vertheilte da lutherische Büchlein, und lockte zum Abfall. 66 67

Auf einem Tage zu Lucern suchte der Bischof von Constanz um den Schirm der Eidgenossen nach, und wurde ihm mehr Ernst gegen strafwürdige Priester empfohlen.

Die Schafhauser zeigten den übrigen Orten an, dass sie's nicht für gebührlich erachteten, Die von Zürich von einem Glauben zu weisen, in welchem sie ihr Seelenheil sähen. Dessen ungeachtet stellten die nach Zürich verordneten Boten aus den xj Orten eine Instruction auf, beleuchteten in derselben die bedenklichen Frevelthaten in Winingen, zu Stammheim, die Schmachnamen, die den altgläubigen Orten aufgebunden wurden, Beeinträchtigungen, die das Gotteshaus Engelberg an Zehnten in Küssnach, das Johanniterhaus in Wädischwyl erlitten, und das Benehmen des Landvogts in den freien Aemtern. Aller dieser und anderer unerhörten, unchristlichen Misshandlungen Grund und Ursache seien Zwingli, Jud und andere Priester. Was namentlich Zwingli von der Kanzel herab über sie, die v Orte gelästert, können und wollen sie nicht ertragen. So habe der Prädicant zu Rifferschwyl von der Taufe höchst verächtlich gesprochen; — der Gottesdienst werde verkümmert, die Sittlichkeit getrübt, was einem christlichen Herzen weh thun müsse. Das Gerücht, dass etliche Orte gesonnen gewesen, die Züricher mit Krieg zu überziehen, verdiene gar keinen Glauben. Endlich bitten die fünf Orte, die Züricher möchten von ihrem Vorhaben abstehen, und in Glauben, Bünden und altem Herkommen zu ihnen halten. Billigen Beschwerden wollten sie gemeinsam mit ihnen abhelfen. 68 69 70

Auf die vorgebrachten Klagen gaben die Züricher ausweichenden Bescheid, worauf die Boten der fünf Orte erklärten, dass mit dem beständigen Aufschieben ihnen nicht gedient sei. Sie sezten einen Tag nach Lucern an auf den 8. Mart. 71

Die von Zürich sandten ihre Boten ebenfalls von Ort zu Ort und gaben ihnen eine lange, schlaue Instruction mit, fanden aber nicht allenthalben die gleiche Aufnahme.

Auf dem Tage zu Frauenfeld vernahmen die Boten der vij Orte Klagen über den Bischof von Constanz, von diesem über den Ungehorsam und Troz der Neugläubigen: und nahm Zürich die Stammheimer in Schuz.

Auf der eilf Orte Vortrag übermachten die Züricher jedem Ort eine Druckschrift mit schönen Anerbietungen von Bundestreue, Friedensliebe und Bereitwilligkeit zu Allem, was nicht wider das Wort Gottes und ihr Regiment wäre, — fuhren aber fort, ihr Werk zu betreiben und Zwinglis Weisungen zu befolgen. — Die Orte suchten abzuwehren: der Bilderstürmer Hottinger wurde zu Lucern hingerichtet, — alle Decane, Pfarrer u. s. f. der *eilf Orte* ernstlich ermahnt, bei den hergebrachten Uebungen zu bleiben. 72

Die *Bischöfe* von Constanz, Basel und Lausanne gaben auf dem Tage zu Lucern, 1. *April*, eine Schrift ein, und gaben zu bedenken, wie die neuen, der sündigen Neigung *wohlgefälligen* Lehren vorerst zwar die geistliche Obrigkeit anfeinden, bald aber den *weltlichen Staat* auch angreifen würden. Wie jezt schon offenbar, führen die Neue- 73

rungen Unheil und Zerrüttung mit sich, die Kirchengewalt sei gehemmt, Jeder könne, aus fremden Landen hergelaufen, predigen, was ihm einfalle, heimlich und öffentlich, der Eine so, der Andere anders. Dem Uebel zu wehren, sei ihnen die weltliche Hand nöthig, — um diese suchten sie nach, und seien bereit, ebenfalls Hand zu bieten, wenn in ihrem Stand und Wesen Missbräuche abzustellen seyn sollten.

Die Boten kamen überein, in Rücksicht der bischöflichen Beschwerden und Vorschläge, so wie der drückenden Verhältnisse und der wankelmüthigen Stimmung auf den Tagen, sollte nun allen Ernstes eine Scheidung bewirkt werden, daher jedes Ort mit klaren Worten anzuzeigen habe, ob es der neuen Irrung freund oder feind sei, damit man endlich wisse, wessen man sich zu einander zu versehen habe.

74 Also stimmten auf dem Tag in Lucern — 20. April — alle Orte, Zürich und Schafhausen ausgenommen, dafür: bei dem alten Glauben und den christlichen Gebräuchen zu verharren, auch die lutherischen Missbräuche mit Kraft zu bestrafen. — Ueber die Klagen gegen die Geistlichen vereinbarten sie sich, mit den Bischöfen über Abhilfe Rath zu halten, und ersuchten die Boten von Zürich, ihren Herren dieses anzuzeigen, damit sie von den lutherischen und zwinglischen Bestrebungen abstehen, und wieder zu ihnen halten möchten. Nebstdem wurde den zürcherischen Boten vorgestellt, wie bei ihnen Druckschriften mit Schimpfbildern gegen die übrigen Orte ausgegangen; — die Auctores und Dichter derselben sollten gestraft werden; — eben so, und zwar an Leib und Gut, der Salmenwirth, der die übrigen Orte arg gescholten hatte.

75 An der Jahrsrechnung in Baden (angef. 6. Brachm.) kamen wieder allerlei Klagen über die neue Secte vor, riefen die Frauen im Kloster St. Katharina bei Diessenhofen um Schirm und Rath, wurde auch berichtet, wie nun in Zürich der Abfall rasch einreisse.

Weil in Appenzell die neue Lehre merklichen Anhang gewonnen hatte, und der Streit auch auf Kanzeln hizig geführt wurde, forderte der gemeine Mann, um des Zankens los zu werden, eine Disputation. Sie wurde nach dem Dorf Appenzell aus-
76 gekündet, und sollte über das Fegfeuer, Christi Genugthuung, Heiligenverehrung, die Zahl der hl. Sacramente und den Ablass verhandelt werden. Allein, als sie auf dem Rathhause zusammen gekommen, sprach sich der Neid und der Ehrgeiz in buntem Geplauder aus, die Artikel wurden gar nicht berührt; — der glaubenstreue und seeleneifrige Pfarrer von Herisau, vom Ammann aufgefordert, zu sprechen, erwiederte, die Sache gefalle ihm gar nicht; — doch gezieme ihm nicht, hierüber sich auszulassen: — das stehe nur einem gemeinen Concilio zu, da die Kirche nicht auf Appenzell, Zürich oder irgend einem andern Ort gesezt sei. In Schulsachen wollte er wohl zu disputieren wagen, nicht aber über den Glauben. Diese Rede gefiel, — die Versammlung gieng ohne Beschluss auseinander, zu grossem Verdrusse der Lutherischen.

Doch gaben sie's nicht auf, — sie predigten auf den Gassen, an den Schenktischen, in den Liechtstuben, in Versammlungen der Weiber und allenthalben, bis sie abermal
77 eine Disputation zustande gebracht. Allein als auf den bestimmten Tag — des hl. Stephanus zu Weihnachten, die Parteien sich sammelten, brachen aus drei Gemeinden die Altgläubigen mit Stöcken ausgerüstet, und hellem Geschrei auf das Haus los, wo die Prädicanten sammt ihrem Anhange sich gesammelt, und trieben sie unter dem Gelächter der ganzen Gemeinde zum Dorf hinaus. Diess war der Ausgang der zweiten Disputation.

Roher trieben es die Thurgauer. Eine Rotte von Unter-Stammheim im Thurgau fiel an Johannis des Täufers Tag in die Kirche, erwiederten die Bitten, Vorstellungen und Drohungen mit trozigen Worten, rissen Tafeln, Bilder, Fahnen, Kreuze heraus, und verbrannten Alles auf dem Kirchhof, — so zu Ober-Stammheim, zu St. Anna, Nussbaumen und Waltalingen; die Opferstöcke leerten und verprassten sie muthwillig und pochend.

78 Einer der Anführer, Cuonz Wäpfer stiess gar wüthende Drohungen gegen die Altgläubigen und pochende Worte gegen die Orte und den Landvogt aus, — der Pfleger

zu St. Anna, Hans Wirt, machte selbst, eidbrüchig, mit den Stürmern und Raubgesellen gemeinsame Sache; — seine zwei Söhne, Hans und Adrian, geistlichen Standes, hatten auf, und verwarfen in groben Ausdrücken das hl. Messopfer, das Fastengebot, das Bussacrament, das Fegfeuer, die Weihungen, die Heiligen-Verehrung, drangen mit Andern in des Cammerers Haus zu Hüttwyl, zu plündern und zu verwüsten, suchten den Capellenbrief, ihn zu vernichten, und so die Zinspflichtigen von Stammheim zu ledigen. H. Adrian nahm ein Weib aus der Sammlung zu Winterthur.

Der Prior zu Ittingen hatte sein Missfallen über die Frevelthaten der Stammheimer ausgesprochen. Diese nahmen es hoch auf, klagten, wie gewöhnlich, in Zürich, und sannen auf Rache. Am Ulrichstag liess der Landvogt im Thurgau den Pfarrer zu Burg, Hans Ulrich Oechsli wegen Bilderentehrung gefänglich einziehen. Auf sein Geschrei stürmten Die von Stein, Eschenz, Stammheim und Nussbaumen den Knechten des Landvogts nach, doch ohne sie mit dem Gefangenen einzuholen, — stürmten dann, von allen Seiten verstärkt, dem Gotteshaus Ittingen zu, hieben und brachen 79
Thüren und Thore auf, fielen den Schaffner räuberisch an, misshandelten den Prior, erbrachen Alles was verschlossen, zerrissen die Urkunden und Briefe, zerschlugen die köstlichen Glasgemälde des Kreuzgangs, stahlen und raubten oder zerbrachen und verschütteten in Kloster und Kirche allen Vorrath, alle Zierden, — zerschnitten selbst die Kleider der Conventbrüder ab ihrem Leib, zündeten das Kloster an, und verdeuteten den Gotteshaus-Leuten, wer zu löschen versuche, dessen Haus müsse dessgleichen in Rauch aufgehen. — Indessen liess der Landvogt im Thurgau, Jos. Amberg von Schwyz, stürmen und sammelte sein Volk in Frauenfeld. Es gieng aber auseinander, als auch die Letzten von Ittingen wegzogen. — Der Prädicant auf Burg, der an diesen Gräuelthaten durch seine Predigten Antheil hatte, wurde von Frauenfeld nach Baden gebracht.

Sogleich schrieben die fünf Orte einen Tag nach Bekenried aus, — die Züricher aber ordneten eben so ungesäumt ihre Botschaft ab, von Ort zu Ort, mit langen und feinen Entschuldigungen des verübten Frevels, und der dringenden Bitte, nicht strafend einzuschreiten, und mit dem Versprechen, alle Schuldbaren nach ihrem Verdienen auf's strengste zu strafen.

Der Unglauben griff indessen immer weiter um sich; Die von Schafhausen erwiederten einer Botschaft der zehn Orte, sie seien bereit, am Bunde mit ihnen treu zu halten, — die sieben Sacramente, so wie alle alten christlichen Gebräuche seien unangetastet, nur etliche Nebendinge (Zünselwerk) abgethan.

So nahm das Uebel allwärts zu. Ab der Jahresrechnung in Baden war dem Land- 81
vogt im Thurgau die Weisung zugekommen, zu verhaften, wer immer sich für den Unglauben ausspreche. Auf den Bericht aber von dem Ittingersturm wurde diese Weisung zurückgenommen; auf dem Tage zu Frauenfeld wieder berathen, wie dem lutherischen Unwesen zu wehren sei; — die Zürcher betheuerten auch hier — 19. Heum. — wieder, die Schuldigen mit den andern Orten zu strafen.

Desshalb wurde für alle Orte ein Tag nach Lucern auf den 3. August angesezt; gaben die zürcherischen Boten zu verstehen, dass sie die Uebelthäter ihres Gebiets allein, die Thurgauischen aber mit den neun andern Orten büssen wollten. Sie verlangten, dass hierüber in Zürich verhandelt werde; allein die Tagherren bestimmten Baden, wo mit voller Gewalt auf Mariä Himmelfahrt alle eintreffen, wohin auch die Zürcher alle des Ittingersturms wegen Verhafteten liefern sollten.

Auf dem Tage zu Baden verstanden sich die Züricher dazu, vier der Gefangenen 82
zum Verhör einzuliefern, doch mit der Bedingniss, dass über den Glauben keine Frage gestellt werde.

Zuerst wurde Hans Wirt verhört. Er erzählte, wie er vernommen, dass der Landvogt ihn zu verhaften vorhabe, wie er also Die von Stein um bewaffnete Begleitung ersucht habe, die Stammheimer dazu gekommen und die Sturmglocken unbedachtsamer Weise gezogen worden seien. Das Fähnlein von St. Anna habe er gegen Ittingen mitgenommen, 83

um dzs Volk eher zusammen halten zu können: über die Plünderung und den Brand des Klosters wisse er keine Auskunft, da er heimgegangen. Ein Bündniss Derer von Stammheim, Nussbaumen und Stein versuchte er zuerst zu läugnen. Die Hauptschuld des Bildersturms warf er auf Cuonz Wäpfer, den gröbsten Prahlhansen in der Gemeinde, auf Conrad Stephan und M. Erasmus Schmid von Stein.

84 Des Untervogts Sohn, Herr Hans bekannte: in der Fastenzeit Fleisch und Eier gegessen, auch seine Pfarrkinder zu Stammheim also gelehrt, und als diese, ohne seine Theilnahme, die Bilder verbrannt, um sie zu beruhigen, gepredigt zu haben, dass sie ihr Leben lang keine christlichere That verübt. Nach Ittingen sei er mitgelaufen, sei ihm aber leid gewesen, wie es zugegangen, — wer angezündet, darüber verlauten verschiedene Gerüchte; — er nannte auch Die, welche den Prior geschlagen und mit Messbüchern Fische gesotten hatten.

Der jüngere Sohn, M. Adrian, bekannte: eine Klosterfrau geheirathet, zwinglisch gepredigt zu haben. Sonst stimmten seine Aussagen mit denen des Vaters und des Bruders überein.

Burkard Rüttimann bekannte: von Cuonz Wäpfer nach Wattelingen zum Vogte geschickt worden zu seyn, und nach Trütikon, um zum Aufsehen zu mahnen, da der Landvogt im Thurgau Volk sammle; — zu Ittingen sei er in den Keller verordnet worden, zu wehren, dass den Fässern nicht der Boden eingeschlagen werde. —

Alle vier baten um Gnade.

85 Der Landvogt im Thurgau verzeigte und beklagte den Eidgenossen den grossen Schaden, welchen das Gotteshaus Ittingen erlitten, der auf 20tausend Gulden geschäzt werden könne, über den Ungehorsam, den Uebermuth, die Verwilderung und die weitgehenden Diebs-Pläne der Thurgauer, die zu Constanz in den Predigten noch aufgewiesen würden. Die Boten erliessen also ein strenges Mandat, mit der Aufforderung, dass jede thurgauische Gemeinde nächstens, mündlich oder schriftlich, anzeigen solle, ob sie gehorsamen wolle oder nicht. — Indessen, wurde bestimmt, sollen die Orte sich rüsten.

Um eben die Zeit eröffnete der römisch-kaiserlichen Majestät Botschaft den Boten, dass die Stadt Waldshut, von einem Priester verführt, gegen ihren Herrn, Kaiser Ferdinand und die Landesregierung in Oberelsass im Aufruhr begriffen sei und mit thätlicher Hand zurechtgewiesen werden müsse. Die Boten der Orte versprachen, zu sorgen,
86 dass von den Ihrigen niemand den Waldshutern zulaufe. Wer es dennoch thue, gegen den möge königl. Majestät verfahren wie gegen die Waldshuter.

Als diese vernahmen, dass sie überzogen werden sollten, bewarben sie sich in Zürich, woher ihnen Ermuthigung gekommen, Leib und Gut zugesagt worden war, um Hilfe. Die Stadt schickte ihnen ein Fähnlein Leute, sah sich aber genöthigt, von dem Kaiser an die Erbeinigung erinnert, nach langem Zaudern, ihr Volk heimzurufen. Die Waldshuter ergaben sich, Dct. Balthasar, ihr Verführer floh nach Zürich, andere lutherische Prädicanten wurden an Leib und Blut, an Heimath und Pfründen gebüsst. Dct. Balthasar hatte in Waldshut die zwinglische Lehre listig und eifrig in Gang gebracht, liess auch Weiber an die Gemeinden laufen, um ein beliebiges Handmehr zu bewirken, und hatte zu Ostern bei 300 Menschen wieder getauft.

Als der Abt von St. Blasien ein Fass mit kostbarem Kirchenschmuck nach Klingnau flüchtete, aber einige ausgesprungene Mönche die Sache zu Waldshut verriethen, legten sie Hand an den Schaz, gaben ihn aber im Herbste wieder frei.

87 Doctor Johannes von Eck bot sich in einem Schreiben an die Orte an, mit Zwingli zu disputieren; allein dieser war nicht geneigt, sich einzulassen.

Die von Biel baten bei den Orten um Beistand wider die Lehren und Anhänger der neuen Secte. So noch viele andere.

Indessen mehrten sich in Deutschland Luthers und da oben in den Orten Zwinglis Anhänger; zumal in Zürich, Schafhausen, St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Rheinthal, Mühlhausen, freien Aemtern und anderswo mehr.

Auf den 3. Herbstm. trafen die Boten aller xiij Orte in Baden ein, mancherlei Geschäfte zu behandeln. Der Landvogt im Thurgau zeigt die Ehe zweier Klosterfrauen von Tänikon mit zwei Cisterciensern von Cappel an, und dass sie auf das Klostervermögen Anspruch machten, — der im Rheinthal, dass Appenzeller, namentlich zwei Frauen im Thal predigten und den Unglauben ausbreiteten. Die Mühlhauser wurden ermahnt, sich an den Mehrtheil der Orte zu halten.

Was die Thurgauer-Gefangenen betraf, die bei ihren Aussagen blieben, wurde ein anderer Tag, wieder nach Baden, auf den 22. Herbstm. angesetzt, mit dem Ansuchen an die Zürcher, den Cuonz Wäpfer an den Landvogt auszuliefern. 88

Auf dem Tag in Baden kamen viele Klagen vor, über Aergernisse von Ordenspersonen, Zunahme lutherischer Prädicanten, Verweigerung des Zehntens. Die Zürcher verweigerten es, dass die andern Orte mit ihnen die Frevler von Stein straften. Auch 89 wurden bedenkliche Worte und Thaten der Schafhauser einberichtet. — Der Vogt Hans Wirt, sein Sohn Hans und Burkhard Rüttimann wurden hingerichtet.

Wie dem Landvogt im Thurgau die Weisung zugekommen, berief er auf einen Tag — 25. August — alle Gerichtsherren nach Frauenfeld, machte ihnen Mittheilung von dem erhaltenen Mandat, und übergab ihnen an alle 55 Gerichte eine Abschrift. Beinahe alle versprachen in der verlangten Antwort Gehorsam. Auf diess wurden von jedem Orte zwei Boten nach Frauenfeld verordnet (auf 13. October), mit Vollmacht, die Schuldigen am Ittingerhandel zu strafen.

Als die Boten der x Orte in Frauenfeld versammelt waren, klagte ihnen der Prior von Ittingen über den grossen Schaden, den sie erlitten, vorzüglich an Rödeln und Briefen, der Bischof von Constanz über viele ungehorsame Priester im Toggenburg. Dr. Eck liess eine Druckschrift vorlegen, worüber er mit Zwingli disputieren möchte.

Von den Schuldigen am Ittingersturm wurden etliche eingethürmt, andere um Geld, 90 an Heimath gebüsst, die ungehorsamsten eigens vorbeschieden und gewarnt.

Die Zürcher behaupteten, nur ihnen als den Herren stehe die Bestrafung Derer von Stein zu, die andern Orte dagegen, es liege in ihrem Recht, Alle zu strafen, die auf ihrem gemeinsamen Grund und Boden gefrevelt. Jene schlugen darüber, und dass die Stammheimer auch der Religion wegen verhört worden, Recht vor, und verzögerten den Handel.

Es kam auch vor, wie die Priester an vielen Orten in Predigt und Leben Argerniss gäben, der Caplan zuo Wonnenstein gar lästerlich über die «Papisten» rede. Alle Angeklagten wurden entsezt, verwiesen, einige entrannen der Verhaftung nach Constanz.

Des Reichs und des Kaisers Botschaften hinterbrachten auch, wie im Hegau Aufruhr gewesen, wie die Zürcher den Waldshutern Hilfsvolk geschickt, der Prädicant Balthasar frei in Schafhausen sich aufhalte. Die Zürcherboten entschuldigten sich, die Leute seien Nachts nach Waldshut gelaufen. 91

Als die Boten der xij Orte am 8. Nov. versammelt waren, stellten sie an die von Appenzell die Frage, wessen man sich in den schweren Zeitläufen von ihnen zu versehen habe, bestimmten für der Zürcher Rechtsbot einen Rechtstag nach Einsiedeln 92 (auf den 22. Nov.), und machten ihnen Vorstellungen über heimliche Verbindungen und feindliche Vorbereitungen.

Zur Disputation Dct. Ecks mit Zwingli war Baden bestimmt: die Zürcher aber liessen sich merken, dass Zwingli nicht ercheinen würde. Der Antrag, den Zürchern die Bünde abzuverlangen, auch sich gegen ihre Kriegsrüstungen vorzusehen, wurde in den Abscheid genommen.

Auf dem Tag in Einsiedeln erhielten die iv Orte von Rapperschwyl her Warnung vor den Zürchern, klagte der Kaiser über diese, dass sie noch immer die Ihrigen 93

in Waldshut hatten, und trugen Basel, Schafhausen und Appenzell im Rechtshandel ihre Vermittlung an. Ihr Vermittlungsversuch zwischen den ix Orten und Zürich enthielt, dass in Bezug auf den Ittingersturm, da die Schuldigen mit Leib und Leben bezahlt, sollte die Sache nun abgethan seyn, eine Strafe von 6000 Gl. den x Orten zukommen, das zu Ittingen, Stammheim und St. Anna entwendete Gut erstattet werden.
94 Allein die Zürcher machten auf allen Tagen Winkelzüge; Tagleistungen lôseten einander ab, bald da, bald dort. Zu Baden (13. Dec.) haderten die Züricher mit den andern Orten, diese mit jenen; da die Züricher sich weigerten, die Vermittlungs-Vorschläge von Einsiedeln anzunehmen, so wurde wieder ein Tag nach Baden angesezt, auf 9. Jan. 1525.
95 Man besprach auch die von Dct. Eck beantragte Disputation, und wie die Züricher angegangen werden sollten, den Zwingli und ihre Priester zur Theilnahme zu bewegen. Denn das Uebel war bereits so weit vorgeschritten, dass es an vielen Orten Wurzel gefasst, und die Zürcher, immer rührig, ihren Vortheil darin fanden, zuzuwarten, bis sie die Mehrheit der Orte auf ihrer Seite hatten; nur durften viele ihrer Anhänger sich noch nicht offen aussprechen. Darum schickten sie ihre Botschaften nach Bern, Glaris, Solothurn, Basel, Schafhausen, Appenzell und St. Gallen, da heimlich Gunst zu erwerben, mit freundlichen Instructionen, Druckschriften und mündlichen Besprechungen. Als die ix Orte mit Zug und Freiburg dieses vernahmen, liessen sie ihre Boten ebenfalls
96 nach jenen Orten reiten, mit einer Instruction, die auf Mittheilung der zürcherischen Aussagen und Bewerbungen drang. Sobald die Boten Kenntniss von denselben erhalten, sollten sie sich darauf verantworten, den Verlauf des Ittingerhandels erzählen, auch wie die Zürcher entgegen ihren wiederholten Versprechen, die Bestrafung der Frevler in
97 ihrem Gebiet hinderten, und nun, da die andern Orte, ohne Bundesverpflichtung, um des Friedens willen, derselben Rechtsbot angenommen, den Handel in die Länge ziehen, die Thurgauer darüber sich täglich ungehorsamer und troziger gegen die Orte und ihren Landvogt auszusprechen wagen, dieser auch von Zürich selbst feindlich behandelt worden. Sie sollten ferner anziehen, wie die Herren in Zürich durch Botschaft in alle ihre Aemter das Volk gegen die Eidgenossen aufstacheln, mit Klagen über Rechtsverweigerung und dem Vorgeben eines drohenden feindlichen Ueberfalls. Es wäre nur zu wün-
98 schen, die biedern Leute in dem Zürchergebiet würden mit der Wahrheit bekannt. Uebrigens sei der Ursprung alles des sittlichen und öffentlichen Unheils, das sich bereits zeige und noch weiter zeigen werde, in Zwingli zu suchen. — Dazu verlaute von einem zürcherischen und thurgauischen Verständnisse mit Auswärtigen und von Kriegsrüstungen der Zürcher.
99 Wären die Züricher bei der alten christlichen Ordnung geblieben, in welcher sie zu den Altvordern sich verbündet, so könnten alle Orte ruhig zusammenleben. Obwohl sie wiederholt anerboten, sich durch gelehrte Männer und die hl. Schrift belehren zu lassen, könne man sie nun doch nicht bereden, an der Disputation in Baden Theil zu nehmen. Dagegen verlaute, dass sie sich mit dem Herzoge von Württemberg in be-
100 denkliche Unterhandlungen eingelassen haben. Soll also die Eidgenossenschaft nicht aufgelöset und alle Ordnung zerstört werden, so sei feste Vereinigung nöthig; endlich auch zu berathen, wie den Missbräuchen von geistlicher Habgier her abgeholfen werden könne. So weit die Instruction der vj Orte.

Es begab sich Vieles, was zu erwähnen nicht nöthig ist: Hagel und Wolkenbruch in Schafhausen; Hadereien über die lutherische Secte in Basel; die Berner erliessen strenge Verordnungen gegen Priesterehe, kezerische Büchlein, Bildersturm und Verachtung
101 des Fastengebots. — In Lästerschriften wurden der Kirchengesang und die sieben Tagzeiten Wolfsgesang genannt u. dgl. — Der Landvogt zu Baden nahm mit Wissen und Willen der viij Orte das Haus Leutgern ein und die Rödel und Briefe zu handen.

Auf dem Tag zu Einsiedeln berichtet der Landvogt im Thurgau über zuneh-
102 menden Ungehorsam, Störungen und Frevel in Aadorf. Einfangen dürfe er niemanden, ohne offene Empörungen zu befürchten. Die v Orte mit Freiburg liessen vor Rath in

Schafhausen vortragen, wie die Nachbarn im Thurgau zu stürmen gerüstet seien. Die Schafhauser gaben freundliche Antwort. Der Bischof von Constanz zeigt an, dass die Zürcher sich für die Beschickung der Disputation aussprechen müssten, bevor er den Dct. Eck berufe.

Die Boten fanden auch für gut, dass alle Orte überein kämen, wie vielerlei Lasten, von geistlichen und weltlichen Obrigkeiten her, dem armen Volk abgenommen werden möchten, dass die Bischöfe von Constanz, Chur, Basel und Lausanne sammt andern Gelehrten eingeladen würden, an der Berathung theil zu nehmen. Auf den 26. Jan. sollten die Boten mit voller Gewalt hierüber in Lucern tagen, ohne Zürich: Ueber den 103
Hauptgegenstand der Verhandlungen erliessen am 17. Jan. die Zürcher an die Orte ein Missiv, in welchem sie die Schuld, dass der Tag in Einsiedeln zu keinem Schluss geführt, auf die Wahl der Schreiber und eines Obmanns, auch die Amtsdauer desselben warfen, 104
über die sie sich mit den andern neun Orten nicht hätten verständigen können. Sie 105
nöthigten den Boten eine Verantwortung von Zwinglis Hand auf über eine Ehe, welche zu Pfyn zwei Gevatter eingegangen, nachdem sie Zwinglis Dispensation eingeholt, und rechtfertigten ihr feindliches Benehmen gegen den Landvogt im Thurgau. So bewirkte überhaupt alle Nachsicht und Nachgiebigkeit der ix Orte nichts anderes als dass die Zürcher ohne Rücksicht auf Bünde, Abscheide, Mehr, Brief und Sigel immer unbilliger und eigensinniger wurden.

Die vj Orte, zu denen zuerst die Züricher, dann die v Orte mit Freiburg ihre Botschaften umhergesandt, liessen vor Burgermeister, Räth und den Zweihundert in Zürich 106
vortragen (13. Jan.) wie gefährlich die neuen Lehren, verschieden verstanden und ausgelegt, für Ordnung und Recht seien, wie es den Bünden widerstreite, dass die Zürcher mit Auswärtigen Verständnisse anknüpfen, wie unbillig, dass Zwingli zwei Gevatter aus dem Thurgau, also ausserhalb der Zürcher-Gerichte, ehlich verbunden habe. Die Zürcher beschönigten ihr Vorfahren, und fanden es dem göttlichen Worte gemäss.

Um Mariä Liechtmesse klagte der Augustiner-Provincial vor den in Lucern ver- 107
sammelten Boten über die Zerstörung des Augustinerklosters in Zürich und bat um Vermittlung für Erstattung an die Brüder; die Walliser versicherten, bei dem wahren Christenglauben verharren, auch Leib und Gut für Bewahrung desselben einsezen zu wollen. — In Bezug auf den Hauptgegenstand enthielten sich die Basler, Schafhauser und Appenzeller, auch St. Gallen und Bünden der Verhandlung, die übrigen Orte mit Wallis vereinigten sich auf Vorschlagsartikel, über welche dann die Boten alle mit voller Gewalt ausgerüstet, auf den 9. Febr. wieder in Lucern versammelt, sich vereinbaren möchten. Indessen wurde bestimmt: Bis ein allgemeines Concilium entscheide, sollen die 12 Artikel des Christenglaubens nicht angefochten, noch in Bezug der hl. Sacramente Neuerungen eingeführt werden; die alten Gebräuche sollen bleiben, die Heiligen, Bilder und Kirchenzier nicht geschmäht noch verlezt werden, niemand predigen 108
ohne bischöfliche Weihe, Klöster und Stiftungen unangetastet fortbestehen. — Seelensorger und alle Priester sollen ohne Habsucht ihres Amtes walten, ihre Gelübde beobachten, in Wandel und Kleidung anständig erscheinen, ihre Pfründen persönlich besorgen, Priester und Ordensleute, welche weibten oder das Kloster verliessen, sollten Pfrund und Genuss verlieren. Vor geistliches Gericht soll niemand citiert werden, es sei denn um geistlicher Dinge, Ehesachen und um dessen willen, was Glauben und Kirche berührt. — Fernere Vorschläge betrafen Ablass, Dispensen, Gericht für geistliche Personen, den Druck 109
und Verkauf sectischer Bücher, geistliche Güter, Zins und Renten, Steuerpflicht der Geistlichen. — Noch wurde den Boten mitgetheilt, wie zu Altikon etliche Züricher so ungeschlachte Reden über die v Orte geführt.

Da man auf dem Tag — 9. Febr. — in Lucern nicht einig wurde, fiel die Sache in den Abscheid. Die mitsizenden, den Zürchern gewogenen Boten vereitelten jeden Beschluss. 110

Um die Mitte Hornungs kamen wieder die Boten aller Orte zu Einsiedeln zusammen; der Vogt von Sargans zeigte an, dass etliche Geistliche und Weltliche die hl. Messe und das hochhl. Sacrament anfeindeten, in Ragaz und Fläsch Beifall fänden, die Gemeinde Mels dem Klosters Pfäfers den Zehenden verweigere.

Es ist nothwendig, den Rechtshandel genau darzustellen, damit man wisse, wie und warum er so lange verschleppt worden. Auch jezt wurde wieder ein anderer Tag nach Einsiedeln angesezt, auf 16. Mart. Eben so der Artikel wegen; denn der Glarnerbote war ohne Vollmacht, Bern und Solothurn hatten Einwendungen, und Appenzell wollte sich der Sache nicht beladen.

111 Zwingli fieng nun an, das hochl. Sacrament zu verwerfen. Mündlich und schriftlich läugnete er die wesenhafte Gegenwart Christi in dem Altarsacrament, und fand Helfer und Schüler, so zu Ermatingen, wo durch Wort und Werk arge Gesinnungen kund gegeben wurden.

Weil auf dem Rechtstag in Einsiedeln die Schiedleute zerfielen, und Zürich über die Wahl des Obmanns mit den ix andern Orten stritt, so kam wieder kein Spruch zu
112 stand. — Im Gegentheil, da die lutherisch gesinnte Bevölkerung in der Nachbarschaft zu offener Empörung ausbrach und allenthalben einzufallen drohte, wo man dem Gotteswort Widerstand leiste, die Thurgauer auch Lust zeigten, sich mit ihnen zu verbinden, so wuchs den Zürchern der Muth, dass sie nicht im mindesten nachgaben. Daher bemühten sich der Bischof von Constanz, die Aebte von St. Gallen, Kreuzlingen und Rheinau, die Stadt St. Gallen umsonst, zwischen ihnen und den ix Orten zu vermitteln. —

113 Was die Chronik hier erzählt, ist reine Wahrheit, übrigens ist sie keine öffentliche Landeschronik, sondern nur die Darstellung Dessen, was den altgläubigen Orten von ihren Gegnern widerfahren ist.

Da nun über die Artikel kein Vergleich erzielt werden konnte, so gaben die Berner — am 14. April, Charfreitag — ein eigenes Mandat heraus, dessen 34 Artikel theils mit den von den Orten vorgeschlagenen übereinstimmten, theils dem Gutdünken
114 eines Jeden überliessen, zu thun wie ihm gefalle. — Solche Absönderungen kamen den Zürchern ganz recht. In Bern war ein abtrünniger Karthäuser, Franz Kolb Leutpriester, der mit dem unermüdlichen Zwingli fleissigen Briefwechsel unterhielt. So belehrte ihn Zwingli einmal, nicht zu rasch dreinzufahren, sondern vorsichtig den Bären allmälig, ohne dass ers merke, an die neue Nahrung zu gewöhnen.

Als die Boten um Georgii zu Baden sassen, vernahmen sie, was für unerhört lästerliche Reden ein Prädicant in Walenstad über den Gnadenort Maria-Einsiedeln geführt.

Weil um diese Zeit der Aufruhr in Schwaben um sich griff, liessen Zürich und Schafhausen die Aufrührer ersuchen, das Volk der Eidgenossen nicht aufzureizen; sie erhielten aber keine Zusage.

Abermal Rechtshandel zwischen Zürich und den ix Orten; abermal zerschlug er sich nach vielen Reden und langer Mühe.

115 Die Thurgauer erwiesen sich bereits so anmassend, dass der Landvogt die Vogtei seinen Herrn und Obern zurückstellte, da es ihm nicht mehr möglich sei, Ordnung zu halten. Die xiij Orte liessen also — 14. Mai — ihre Botschaft nach Frauenfeld abgehen, den Aufruhr in Güte zu stillen. Da kamen alle Gemeinden mit langen, aus zwinglischer Unterweisung begründeten Klagschriften und Forderungen ein.

Allerdings hatten diese Unruhen auch in dem Missbrauche geistlicher und adelicher Herrschaften ihren Grund, welche ihren Leuten zu schwere Lasten aufbürdeten. Diess benüzten Luther, Zwingli und Genossen, und riefen um so lauter und wirksamer die christliche Freiheit aus. Dazu war kein Mass. Gab man billigen Klagen Gehör, so wurden die Forderungen immer unbilliger und unverschämter. So ward den Parteien ein anderer Tag nach Frauenfeld angesezt, auf den 28. Mai. Mit gleichen Beschwerden

erschienen die Gotteshausleute von St. Gallen vor den Boten der iv Schirmorte Zürich, Lucern, Schwyz und Glaris.

In Basel nahm die Secte zu, bis zu einem Auflauf. Dct. Johannes Hausschein oder Oekolampadius, ein ausgesprungener Mönch, Prädicant zu St. Martin in Basel 116
gab um diese Zeit einige Abhandlungen gegen das hochhl. Sacrament heraus. Der Unglauben nahm hier merklich zu in Stadt und Land, im Rath und in den Gemeinden. Die Abtrünnigen auf dem Lande beschlossen zu Liestal, sich selber zu helfen, die Stadt, wo sie Mitverschworne hatten, zu überrumpeln, Klöster und Domherren auszuplündern. Indessen wurde der Anschlag bekannt, die Thore verwahrt, und die Sturmschaaren durch freundliche Vorstellungen und Versprechen zum Abzuge bewogen.

Auf dem Tage zu Baden — 29. Mai — vernahmen die Boten, dass die Rheinthaler, St. Galler und Thurgauer sich dem alten Glauben entgegen verbunden hätten.

Auf den 28. Mai fanden zwischen den Boten der Orte und den thurgauischen 117
Gemeinden wieder Verhandlungen statt; diese erzwangen manche Begünstigung. — Hohe Missbilligung fanden Decan und Capitel zu St. Gallen und Rohrschach, welche sich bereit zeigten, ihren Nachbarn die hl. Messe preiszugeben, das Abendmahl unter beiden Gestalten zu gestatten u. dgl., um den Schirm der Thurgauer zu erkaufen. So drangen die Einten immer vor, Andere wichen immer zurück.

Man fand bereits allenthalben Anhänger des neuen Unglaubens, und von allen Seiten wurden die altgläubigen Orte um Rath, Hilfe, Trost angerufen; aber während sie unsägliche Mühen und Kosten darauf wendeten, das Recht zu handhaben, sahen sie sich von ihren Eidgenossen rechtlos verlassen und angefochten.

In Schafhausen betrieb Dct. Bastian, ein von Lucern vertriebener Barfüsser 118
die Unterdrückung der hl. Messe. Einen Auflauf der darüber entstand, beschwichtigte der Rath — 25. August — und schickte den Dct. Bastian nach Basel, zu den Predigern um Zeugniss, ob er der Wahrheit gemäss gepredigt habe. Er kam nicht zurück; viele seiner Anhänger verliessen also seine Lehre.

Wiewol man auf allen Tagen alle möglichen Vorschläge machte, ob man mit den Zürchern noch sizen oder ihnen die Bundesbriefe herausverlangen, vor- oder nachgeben solle, es ergab sich kein Schluss: Bern, Glaris, Basel, Solothurn, Schafhausen und Appen- 119
zell konnten sich mit den vj andern Orten nicht vergleichen. Nachdem so der ganze Sommer unter fruchtlosen Bemühungen verlaufen war, machte der Landvogt im Thurgau um Verenentag über die Zustände, die wachsende Frechheit der Neugläubigen eine überaus düstere Schilderung. —

Die obigen vj Orte, die sich von den vj alten gesöndert, trugen den Zürichern vor, wie sie alle mit Einem Glauben zusammen gekommen, und baten, um Friedens willen die hl. Messe und das hl. Sacrament wieder aufzurichten und frei zu geben, auch nach ihrem Versprechen die Frevler gegen die christliche Kirche zu strafen. — Räth und 120
Burger von Zürich erwiederten, wie sie bei ihren Aenderungen nur der göttlichen Schrift und Gottes Willen gefolgt; davon würden sie ohne Ueberweisung nicht abgehen: um also zu Frieden und Ruhe zu gelangen, möchten die andern Orte ihre Gelehrten und Schriftkundigen nach Zürich abordnen, um da mit den Zürchergelehrten die Schrift zu durchforschen und dann zu entscheiden, wer recht habe. Ueberhaupt sollten sich ihre lieben Eidgenossen aller Treue, alles Liebs und Gutes von ihnen versehen. (18. Sept.) — Als nun die vj alten Orte von den vj andern Auskunft verlangten, was sie zu Zürich bewirkt, erhielten sie keine Antwort, nur die Boten von Solothurn hatten zu eröffnen, dass ihre Herren und Obern sich von ihnen nicht scheiden wollten.

Die Werdenberger waren von Glaris aus mit der neuen Lehre bekannt worden, 121
und versagten auch ihren Herren und Obern Zins und Zehnten. Allein die Glarner verstanden es nicht so, brachen mit dem Panner auf, bezwangen und bestraften die Werdenberger. Ueberall Unruhen, Missvergnügen und Druck.

Der Landvogt im Thurgau klagte wieder über die Zürcher, und die andern Orte
122 nahmen es in den Abscheid. Die Berner neigten sich täglich offener jenen zu, bezeugten übrigens auf Mahnungen und Vorstellungen, an den Bünden treu halten zu wollen, und wechselten zugleich fleissig Botschaften mit den Zürchern.

Diese kamen unter Zwinglis Leitung um einen Glaubensartikel nach dem andern. Als Zwingli, auf Luthers Ansehen eifersüchtig, sich mit Karlstad verständigt und seine lästerliche Lehre über das hochhl. Sacrament aufgenommen hatte, betrieb er nun die Verbreitung derselben aus allen Kräften, in Predigten, Dichtereien, Briefen und Druckschriften.

123 In dem «Büchlein vom Nachtmahl Christi von Huldrich Zwingli,» gedruckt auf den 13. Tag Merzen im Jahr 1525 suchte er sich herauszuwinden, da er zwei Jahre vorher ganz anders hierüber gelehrt. Der Ehrenmann, der nach Auftrag des Raths ihn wider-
124 legte, bewies ihm aus Kirchenvätern, wie falsch er das 6. Capitel des Evangeliums Johannis auslege, — allein der Rath hatte so kurze Frist eingeräumt, dass er den Gegenstand nicht erschöpfen konnte. Zwingli berief sich auf die Waldenser und Wykleff, welche das Wort: «das ist» eben so wie er gedeutet: es wolle nur sagen: das bedeutet, und drückt sich aus, es liege ihn nichts daran, ob er kezerisch heisse. Der Ehrenmann wies ihn zurecht.

In einer andern Schrift, die «Nachhut» genannt, die im Augstmonat erschien,
125 und dem Berner Barthol. May zugeeignet war, suchte er die Berner zu blenden. Er lehnte
126 den Vorwurf ab, dass Karlstad ihm diese Nachtmahlslehre beigebracht habe: er wollte die Ehre der Erfindung mit niemanden theilen. Der Ehrenmann wirft ihm vor, nie stand gehalten zu haben, wenn eine gelehrte Besprechung mit ihm eingeleitet war; —
127 nur vor den Herren in Zürich wolle er sich einlassen; denn vor diesen gelte nichts, was wider Zwingli laute. Auf den hohen Donnerstag wurde das hochwürdige Sacrament in Zürich beseitigt.

Da da neue Evangelium alle Lust und Freiheit verkündigte, so fanden sich leicht und bald Jünger desselben, auch Apostel, die lehrten, dass keine Obrigkeit Gehorsam, Zins, Zehnten u. dgl. zu fordern habe. Unter dem Schild also des Gotteswortes erhob sich in deutschen und andern Ländern ein furchtbarer Aufruhr, und wurden sehr viele Klöster, Städte, Schlösser und Ortschaften überzogen, erstürmt, geplündert, einige zu Boden geschlissen.

128 Allein, nachdem dieses bethörte Volk um 4 Monathe lang, ohne einer Vorstellung Gehör zu geben, mit Raub, Brand, Mord und Verwüstung gewüthet, wurde es durch die Macht der Fürsten und Herren zersprengt und niedergemacht.

Um Simon und Juda schrieb Dr. Eck den christlichen Orten, von Ingolstadt aus, wie es ihn freue, dass sie standhaft im Christenglauben beharren, wie er aber erschrecke, dass Zwingli und Hausschein nun noch das hochhl. Sacrament läugnen und
129 die Menschen der himmlischen Speise berauben. Er erinnerte sie an die jammervollen Wirkungen der Kezerei in den deutschen Landen, an die Unbeständigkeit und Uneinigkeit der Irrlehrer, und bietet sich abermal an, zur Vertilgung der verführerischen und gotteslästerlichen Secte ihnen zu helfen, Disputation auf Grund der hl. Schrift zu halten, wo und wie sie es bestimmten.

Indessen nahm der Abfall seinen Fortgang, und wurden über Taufe, Sacramente,
130 Hölle, Fegfeuer die schauerlichsten Irrthümer verbreitet, im Thurgau schalten Pfaffen und Laien die Altgläubigen Verräther. Bösewichte u. s. f. In Bern predigten Franz Kolb und Berchtold Haller immer deutlicher zwinglisch.

## 1526.

Es soll hier Alles kurz zusammen gefasst, und nur das Nothwendigere berührt werden.

Auf einem Tage zu Lucern — 18. Januar — besprachen sich die Boten ernstlich über eine Disputation, und bestimmten einzig über diesen Punkt zu verhandeln,

einen Tag — Mariä Liechtmess — nach Baden, auf welchem die Boten aller Orte mit voller Gewalt erscheinen sollten.

Auch der Rechtshandel zwischen den ix Orten und Zürich wurde wieder hervorgenommen und auf den 25. Februar ein Tag nach Einsiedeln angesezt, auf welchem beide Parteien vollmächtig erscheinen sollten. 131

Auf die Anfrage der Graubündner-Boten, wessen sie sich von den Orten zu versehen hätten, wenn der Krieg mit dem Herren von Müss wieder ausbreche, ritten im Namen der altgläubigen Orte die Boten von Lucern und Schwyz in das Land hinauf, den Bündnern vorzustellen, dass die lutherische Kezerei bei ihnen Eingang finde. Wenn sie von dieser abständen, so würden die Orte sich bemühen, zwischen ihnen und dem Herrn von Müss zu mitteln. — Ebenso wurde nach Glaris eine Botschaft gesendet, um die von Zwingli thätig unterhaltene Zwietracht zu stillen.

Der Bote von Zürich übergab den übrigen Boten einen Druckbogen voll des Eigenlober; diese überschickten die Schrift dem Weihbischof von Constanz Dct. Faber, welcher 132 sie auf Liechtmess erwiederte, mit dem Anerbieten, den Zwingli in öffentlicher Disputation seiner Irrlehre zu überweisen. Auf dieses wurde sogleich eine Botschaft von Bern. Uri, Freiburg und Solothurn an Dr. Faber abgeordnet, mit ihm das Nähere zu besprechen.

Auf dem Rechtstag in Einsiedeln zeigte der Vogt von Nussbaumen an, dass 133 die von Zürich die Leute von Nussbaumen und Stammheim in Eid genommen hatten... Zugleich wurde bekannt, was für unerhörte Lästerungen Neugläubige ausgespien. Denn im Thurgau, St. Gallen und selber Gegend nahm der Troz und die Gottlosigkeit schrecklich zu, und wurden gegen unsern Herrn Jesum, seine liebe Mutter und ihre Capelle in Einsiedeln unerhört schändliche Lästerungen vernommen. — In Basel, wo der alte Theil noch überwog, vereinigten sie sich nach wiederholten Stössen zum Schwure, bei den hl. Sacramenten, dem Messopfer und dem alten Glauben zu bleiben.

Nach vielen Verhandlungen wurde zu Lucern am 20. Mart. die Disputation als 134 nüzlich und heilsam erkannt, Baden, wo sich die Boten aller Orte mit ihren Gelehrten beider Parteien mit sicherm Geleit auf den 16. Mai einstellen sollten, als Malstatt bezeichnet, an die Bischöfe, auch an Dr. Faber und Eck, so wie an die Zürcher eine Einladung zur Theilnahme beschlossen.

Die Zürcher aber erwiederten, dass sie nicht in Baden erscheinen, auch den Zwingli nicht dahin entlassen würden. Sie verlangten, dass die Disputation in ihrer 135 Stadt abgehalten werde; zeigten sich ungehalten über unfreundliche Behandlung, und lehnten die Theilnahme ab. Dagegen erschien abermal ein Büchlein Zwinglis, das in 4 Artikeln «vom Nachtmahl» handelte und die Gegeneinwendungen abwies. Zudem suchte er mit aller Kraft die Disputation zu hindern, weil er wohl wusste, dass er, wenn er sich in dieselbe einliesse, um sein Ansehen kommen würde. Darum sezte er Alles in Bewegung, selbe zu vereiteln. Die Zürcher suchten die Landsgemeinde der Glarner durch vielerlei Klagen über die vij Orte für ihre Sache einzunehmen. 136

Als die Boten aller Orte abermal auf dem Rechtstag in Einsiedeln versammelt waren, vernahmen sie von den zürcherischen wieder nichts anderes, als dass si weder gütlich noch rechtlich handeln dürften. Doch die Disputation vermochten sie nicht zu hindern.

Aller Hemmungen ungeachtet wurde sie nun beschlossen, da bereits viele Doctoren 137 der Fürsten und Stände des Reichs an selbe verordnet waren. Auf den 10. Maien sollten die viij Orte, die theil an Baden hatten, ihre Boten und Doctoren daselbst haben, und die in Constanz versammelten Theilnehmer des Reichs in sicherm Geleit anherführen. Den Zürichern wurde für Zwingli, der verschiedene Einwendungen vorbrachte, besonders sicheres Geleit gelobt, endlich, wenn ihm das nicht genüge, ein bewaffnetes Geleite zugestanden. Dagegen gab dieser eine neue Schmähschrift gegen Dct. Faber aus mit der verleumderischen Erfindung, der Karren sei gesalbt, es seien den alten Orten 30tausend

Gulden gegeben worden, damit sie die Disputation abhielten. Damit und durch ähnliche unehrliche Aussagen über Dct. Eck suchten die Zürcher Verdacht und Abneigung gegen die Disputation und deren Freunde aufzuregen.

138 Inzwischen rüsteten sie Krieg: Geschüz, Büchsen, Vorrath, Schiffe, alles wurde vorbereitet, alle Aemter aufgefordert, jede Stunde gerüstet zu seyn, da man immer besorgen müsse, von den alten Orten überfallen zu werden.

Die Disputation wurde mit dem bestimmten Tag eröffnet; allein die Hoffnung, dass die Neugläubigen auf den alten Christenglauben zurückgeführt würden, zeigte sich bald als eitel; die Einten der neugläubigen Lehrer erschienen nicht, Andere führten Wortkrieg und spielten mit den hl. Schriften. Alles übrigens, was die Disputation betrifft, ist in einem eigenen, zu Lucern gedruckten Buche wahrhaft und genau erzählt. —
139 Hausschein, Haller und ihre Glaubensgenossen sperrten sich, auf den Grund der Sache zu kommen, vertrieben die Zeit mit Wortklaubereien und Zänkeleien, oder läugneten, diese oder jene Wahrheit angefochten zu haben.

Noch während den Sizungen verliessen Einige Baden, Andere unterschrieben für Dct. Eck, und kehrten dessen ungeacht zu ihren Irrthümern zurück, mit der Aussage, Zwinglis Lehre habe den Sieg gewonnen.

140 Alle Verhandlungen der Disputation wurden in fünffacher Abschrift bis auf weitere Verfügung versigelt und dem Landvogt von Baden anvertraut. — Da Zwingli sich nicht gestellt hatte, so gab Dct. Faber eine Schrift gegen ihn heraus, wies in derselben klar und gründlich nach, wie vielfach Zwingli mit sich selber und die Neugläubigen alle unter einander, namentlich Zwingli mit Luther uneins seien.

Dr. Erasmus von Roterdam bezeugte feierlich in einem Sendschreiben an die
141 xij Orte in Baden, dass er nie der neuen Secte, wie ihre Anhänger falsch aussagen, angehangen. Diess sei ihm nie in den Sinn gekommen. — Am Schlusse der Disputation stand Dct. Murner auf, las die Säze, die er an die Kirchenthüren in Baden geschlagen, öffentlich vor, rief den Zwingli vierzigmal ehrlos aus, nannte die Zwinglischen evangelische Diebe und ergoss sich stürmisch gegen die Neugläubigen mit ihren Verdrehungen an Gottes Wort, und ihrem Raubwesen an fremdem Gut. — Fabers und Murners Schriften verbinden Scherz und Ernst mit treffender Bündigkeit.

Da die Verhandlungen der Disputation im folgenden Jahre zu Lucern in Druck er-
142 schienen sind, so wird Vieles, das vorgekommen, hier nicht aufgezeichnet. Es wäre viel zu lang und zu widerwärtig, auch unnöthig, zu beschreiben, was Alles unablässig geschrieben, gepostet, gelärmt, verführt worden.

Bald verfielen auch die Berner der Secte. Denn es bedarf nicht vieler Anstrengung, zum Bösen zu verführen; daher als der Glauben dem Abmehren überlassen wurde, fanden die wiederholten, freundlichen und ernsten Botschaften und Schreiben
143 und Bitten der altgläubigen Orte an Bern wenig Anklang mehr. Sie gaben zwar Brief und Sigel, vom alten Glauben nicht zu lassen, gelobten auf Andringen einer Botschaft, die während der Disputation von den vij Orten nach Bern kam, sich in Glaubenssachen von
144 ihnen nicht zu söndern (21. Mai), berichteten auch nach Baden, dass si darauf zu Stadt und Land einen Eid geschworen. Die rechtsverständigen alten Berner werden bewirkt haben, dass die Freiheit der Glaubenswahl wieder aufgehoben wurde, wie der Rath den vij Orten versprach. Dagegen gab sich auch offenbare Zuneigung für die Zürcher kund.

Die vij Orte kamen bei dem rastlosen Treiben der Zwinglischen in die höchste
145 Noth, ihr eigenes Gebiet vor dem Gift zu bewahren. Sie beschlossen auch, (an M. Magdalena) den Bernern den Bund zu schwören, auch den Glarnern, Schafhausern, Appenzellern und Rotwylern, den Zürchern aber nicht, den Baslern unter Vorbedingung, eben so den St. Gallern und Mühlhausern; den Schwur leisteten die Boten am 29. Juli.

Die Zürcher, durch die Disputation in Baden, so wie durch den Schwur der Berner, bei dem Glauben der Väter zu beharren, in nicht geringe Besorgniss versezt, liessen wieder durch ihre Boten in Bern, Glaris, Solothurn, Basel, Schafhausen, Appenzell

und St. Gallen vielerlei Klagen vorbringen, wie viel Muthwillen und Kränkung sie von den Altgläubigen zu ertragen hätten, mit der Anfrage, wessen sie sich vertrösten dürften, wenn der Krieg ausbreche.

Bercht. Haller gab den Bernern vor, die Disputation in Baden sei nicht treu aufgezeichnet worden. Daher forderten Die von Bern, dann auch Die von Basel, Schafhausen 146
und andere eines der durch die beschwornen Notarien geschriebenen und collationierten Bücher. Sie wurden an eine, durch Schreiber Huber in Lucern besorgte Ausgabe und auf weitere Berathung verwiesen. — Als dieser seine Schrift vollendet. wurde nach vielen Verhandlungen beschlossen, dieselbe durch Thomas Murner drucken zu lassen.

Auch fand die Annahme neuer Zürcherbazen Anstand, welche spottweise Kelchbazen benannt wurden. Die Zürcher forderten von den Appenzellern ihr Sigel ab dem Bundbriefe, weil ihre Boten bei dem Bundesschwur von den andern Boten ausgestellt worden waren, und sezten ihr Werk nur um so zorniger fort, griffen ringsum zu, wider Recht, 147
Bund und Herkommen, verkauften die Güter und Höfe des Klosters Rüti, breiteten den neuen Unglauben mit Bestechungen, Drohungen und Lockungen aus, zeigten sich aber sehr heikel, wenn Jemand wider sie und Zwingli ein Wort fallen liess. Schmähungen und Verleumdungen gegen die Altgläubigen hatten freien Lauf. In einem Verzeichnisse (Todtenbuch) wurden Alle diejenigen eingetragen, welche, wenn sie ihnen in die Hände fielen, zum Tode verurtheilt waren. Die Berner machten es ihnen nach.

Da nun die alten Orte sahen, dass alle ihre Mühen, Bitten, Ermahnungen und 148
Drohungen fruchtlos blieben, die Zürcher zudem mit dem Kirchengut viele Anhänger und Freunde erkauften, daneben wieder lehrten, dass kein rechter Christ Zins und Zehnten schuldig sei, so legten sie in den gemeinen Herrschaften auf die Güter und Rechte der Neugläubigen das Verbot, Zinsen und Zehnten zu entrichten.

Doch man kann nicht Alles aufzählen: die Zürcher erwiesen sich immer wilder, dem Zwingli unterthäniger, niemand durfte ihm widersprechen. Daher, als er um Aufbesserung seiner Pfrund einkam, und ein Rathsglied ihm unersättlichen Geiz so wie die unheilvollen Früchte seines Unternehmens vorwarf, wurde dieser aus dem Rath gestossen. —

Den Baslern war es nicht recht, dass ihnen die Bünde nicht geschworen wurden. 149
So sehr sie mahnten, die andern Orte verweigerten den Bundesschwur, bis sie die Prädicanten weggewiesen hätten.

Ein langer Streit zwischen Basel und Solothurn entbrannte drohend wegen Eigenleuten, welche Solothurn zu Basel hatte: überhaupt kam Alles aus den Fugen. — So zog das Burgrecht, welches die Berner und Freiburger mit Genf und Lausanne schlossen, viele Misshelligkeiten zwischen Savoien und den beiden, auch den andern Orten nach sich. — Abermalige Verzögerung des Rechtshandels zwischen den ix Orten und Zürich, 150
da die erstern den Handel einmal abzuthun verlangten.

In Basel wurden von den Prädicanten Unglauben und Sittenlosigkeit verkündet, von ihren Anhängern, auch in Therwyl, nächtliche Versammlungen mit Predigten und Werken der Finsterniss abgehalten. Prädicanten und Rath schafften eine gottesdienstliche Uebung nach der andern ab.

## 1527.

Die Berner, der neuen Lehre bereits wohlgeneigt, vernahmen unmuthig, dass 151
die vij alten Orte sie an den Eid des vorigen Jahrs erinnerten, und drohten am Tage zu Lucern — um Liechtmess — gegen Die, welche wider sie des lutherischen Glaubens wegen Schimpfworte ausstiessen, sich selber Recht zu schaffen.

Die von Schafhausen, Appenzell und St. Gallen tageten mit Denen von Zürch, Bern und Basel, liessen aber mit den Bernern und Baslern ihre Boten zu den vij Orten reiten und jedem friedliche Worte bieten. Diese hinwieder liessen um 152

Pfingsten den Glarnern, hierauf den Appenzellern vertragen, wie sie zu dem alten Glauben und den alten Orten treu halten möchten. — Den Mühlhausern, welche eidgenössische Hilfe gegen ihre Herrschaft anriefen, versprachen sie dieselbe unter der Bedingung, wenn sie von der Secte abstehen wollten.

Anfangs des Brachm. kam endlich in Einsiedeln der lange Ittinger-Handel zum Abschluss, indem die Zürcher zugaben, dass die Schuldigen am Ittingersturm alle gestraft würden.

153 Allein, als die Boten der ix Orte von Einsiedeln nach Frauenfeld gekommen, die Strafen zu bestimmen, hatten die Zürcher wieder Einwendungen, so zu Baden um Maria Magdalenentag. Also thaten die Boten der ix Orte die Sache ab, und legten die Bussen auf, im Ganzen ob 4000 Gl., die auf nächste Ostern zu erlegen seien, — die zürcherischen Theilnehmer büssten sie um 2000 Gl.

Abermal erhob sich ein anderer Streit. Der Pfleger des Gotteshauses in Einsiedeln, Einer von Geroldsegg, ein Freund Zwinglis, hatte auf die Pflegerei verzichtet, war nach Zürich in des Abts Haus gezogen und bezog desselben Einkünfte auf Zürcherboden. Die von Schwyz, Schirmherren des Gotteshauses, verlangten wiederholt, die Zürcher sollten den von Geroldsegg abweisen und dem Gotteshause das Seine zukommen lassen; umsonst.

154 Die biedern Leute von Hasli, für ihren Glauben bekümmert, suchten Trost bei den Unterwaldnern, ihren Nachbarn. Diese meinten, man müsse die Aemter von Bern alle belehren, um was es zu thun sei. Die Herren aber in Bern, weit entfernt, solche Belehrungen zu gestatten, fuhren mit Gewalt drein, zwangen die Siebentaler zur Annahme des Gottswortes, griffen auf das Kirchengut, bevogteten die Klöster, liessen Spottgedichte gegen die hl. Messe drucken und ausbreiten, wie denn die Buchdruckerei überhaupt viel zur Verwirrung beitrug. Die Sectischen machten rastlosen Gebrauch von derselben, liessen ihre Flugblätter, Lieder und Irrlehren durch Bettler, Landstreicher, Krämer, Kessler in Städten und Landschaften der Altgläubigen verbreiten, und brachten so ihre Lügen weit, bis die Wahrheit, viel später, oft viel zu spät an Tag kam.

155 In diesen Tagen gieng ein Kalender von Zürich aus, in welchem Todtschläger, Ehebrecher, Mörder und Buben an der Heiligen statt, dazu noch viele Spottlieder und Schmähungen standen.

Dct. Thom. Murner, der eine eigene Druckerei nach Lucern gebracht, gab darauf
156 ebenfalls einen Kalender gegen den zürcherischen heraus: «Der lutherischen evangelischen kilchendieben vnd kätzer kalender.» In diesem hechelt er durch Stich und Wort scharf
157 und derb den zürcherischen Kalender, den Zwingli, den Hausschein, Luther, Mykonius, Haller, Karlstad und andere Heilige des Zürcherkalenders. Er gab seinen Namen dazu: Samstags nach Agatha 1527.

158 Den Neugläubigen kam dieser Kalender gar ungelegen; mündlich und schriftlich, auf allerlei Wegen machten sie ihrem Aerger Luft, und brachten es so weit, dass wirklich im Lucernergebiet Viele bethört in Zorn gegen Murner und die Obrigkeit versezt wurden, und verlangten, dass der unruhige Mönch verwiesen würde, bevor er Aufruhr und offenen Landskrieg erweckt habe. — Murner belehrte und beruhigte in einem Schrei-
159 ben an alle Aemter die Verführten, indem er ihnen den ganzen Hergang erzählte. Auch die Obrigkeit zu Lucern beschwichtigte den Unwillen des Landvolks und löschte die hereingeworfenen Funken, — belehrte die Unterthanen und erbot sich, Dct. Murnern vor Recht zu stellen; — sie wehrte dem einschleichenden Uebel, und strafte, immer wachsam, die Ihrigen, die sich von der neuen Lehre und der verheissenen Freiheit blenden liessen, an Leib und Gut, je nach Verdienen.

Fürsten und Stände des Reichs belobten die Standhaftigkeit der altgläubigen Orte, deren feste Haltung der neuen Secte gegenüber weit umher Aufsehen und Theilnahme weckte. —

Die **Disputation** wurde, wie sie zu Baden gehalten worden, gedruckt, collationiert und veröffentlicht; sie erschien nach vielen Mühen und Kosten in etlichen hundert Exemplaren; diese wurden durch Notarien und andere Verordnete genau mit dem Original verglichen und in vollkommene Uebereinstimmung gebracht. 160

Die **Berner** und **Basler** aber, da die geschriebenen Verhandlungen der Disputation ihnen nicht zugestellt worden, verwarfen nun auch den Druck derselben, und schalten über Verfälschung. Sie liessen überhaupt ihren Zorn gegen die Altgläubigen immer gröber ausbrechen. Dagegen beschlossen sie, eine **Disputation in Bern** zu 161
halten.

Nachdem die **altgläubigen** Orte lange Rath gehalten, wie die Berner von diesem Vorhaben abzubringen wären, erliessen sie von Lucern aus, unter dem 18. Dec., ein Abmahnungsschreiben an dieselben, erinnerten sie an ihre eidlichen Versprechen,
beim alten Glauben zu bleiben, — an die alte Liebe und Treue, bitten sie, sich doch 162
nicht von ihnen, ja der ganzen Christenheit zu trennen, erneuern ihr Anerbieten, zur 163
Beseitigung wirklicher Uebelstände Hand zu bieten, und erklären, dass, wenn die Dispu- 164
tation dennoch abgehalten werden sollte, die viij Orte keinen Antheil an derselben nehmen würden. Die Berner verharrten auf ihrem Vorhaben, und betimmten 10 Artikel: den Papst, die Väter, die guten Werke, die Messe, das Fegfeuer, die Bilder, das hl. Sacrament ꝛc. betreffend, aber zum voraus Alles verwerfend.

Da die St. **Galler** vorhatten, etliche Priester an die Disputation abzuordnen, 165
welche sich des Messopfers annehmen sollten, schrieben ihnen die Boten von Lucern aus, sie möchten niemanden dahin nöthigen noch weisen.

Die Berner erliessen ihre Einladung zur Disputation, auch an die vier Bischöfe von **Constanz**, **Basel**, **Wallis** und **Lausanne** mit der Drohung, ihnen ihre Herrschaften und Rechte zu entziehen, sofern sie nicht erschienen. Die **Walliser** erwiederten in einem gründlichen Schreiben (12. Dec.), dass der Glauben bei ihnen in keiner Gefahr stehe, daher sie keiner Disputation bedürften.

Die **Constanzer**, dem Zwingli anhängig, warben um das Bündniss mit den Eidgenossen, und unterhandelten mit Zürich. Aus dem spöttischen Schreiben der Berner auf
der viij Orte Schreiben kann man wahrnehmen, welche Weisheit und brüderliche Liebe 166
der neue Unglauben mitgebracht hat. Sie rügen den «hochmüthigen und trazlichen»
Ton des Schreibens, betheuren, dass sie nur Gottes Ehre bezwecken, darum Menschen- 167
satzungen verwerfen, und geben zu verstehen, dass sie in ihrem Lande Macht und Fug haben, heute so, morgens anders zu stimmen. Der Eid auf den alten Glauben habe doch
zur Zwietracht und Unruhen erweckt. Die Voreltern würden auch nicht so lang im Irr- 168
thum stecken geblieben seyn, wären sie besser unterrichtet worden. Die Disputation 169
solle man ihnen nicht missdeuten, «denn fürwahr, so wird das wort gotts in Ewigkeit blyben.» Geg. an Johannes Evangel. 1528.

Die Rathsboten der viij Orte vernahmen dieses Sendschreiben mit Bedauern und Schrecken, rügten, dass die Disputation kaum 7 Wochen vor der Eröffnung ausgeschrieben wurde, und mit dem Ausschreiben Drohungen gegen die Disputanten verbunden waren.
Indem vernahmen sie, dass im Thurgau, Toggenburg, St. Gallen, Rheinthal und weit 170
umher mit Spannung erwartet werde, was die Disputation Neues und Erwünschtes bringe. Sie sahen ein, dass hier nichts weiters zu thun sei, und beschlossen nur, niemanden hinzuschicken; auch das freie Geleite schlugen sie ab. Die Zürcher liessen daher die Secter von Constanz den Rhein abwärts gegen Bern geleiten.

Montags nach dem Neujahr — 6. Jan. 1528 — eröffneten sie die Disputation: **Zwingli**, der mit einer Leibwache von etlichen hundert Mann zu Fuss und Ross hergekommen, ein **Rottenbacher** von Ulm, **Hausschein**, **Capito** und andere standen an der Spize. Es wurde da wieder wie zu Zürich gespielt, gedroht, hervorgerufen und abgeschrekt, — war aber von christlichen Orten fast niemand von Bedeutung er-

schienen. Diess hinderte die Zwinglischen nicht, zu rühmen, wie sie die Gelehrten alle eingeladen und überwunden hätten.

171 Dct. Murner, welchen die Berner in ihrem Ausschreiben ehrlos gescholten, gab ihnen das Scheltwort zurück mit dem Erbieten, es ihnen vor den xij Orten der Eidgenossenschaft und 12 Doctoren rechtlich zu beweisen, und zeichnete mit derbem Spott ihre Kirchenräuberei. Er erbot sich übrigens, sollte er sonst, wider Wissen und Willen jemanden beleidigt haben, ihm vor den xij Orten 6 Monathe lang Recht zu stehen.

## 1528.

172 So wie die Disputation geschlossen, gieng in Bern der Sturm los gegen die hl. Messe, die Sacramente, die Kirchen. Die hölzernen Bilder und Zierden verbrannten sie, die silbernen aber « nahmen sie gefangen: » — unter schmerzlicher Trauer der dem alten Glauben treuen Berner, und lautem Jubel und Prahlen der Sectischen.

Dr. Eck meldete durch Schreiben von Ingolstadt aus, (18. Dec.) an Städte und Länder der Eidgenossen, dass Zwingli ihn am 15. Dec. nach Bern auf den 5. Jan. zur Disputation einberufen, er aber einem solchen Rufe keine Rücksicht getragen habe. Er ermahnt sie, treu und fest am alten wahren Glauben zu halten, und macht aufmerksam auf die Frucht des neuen Evangeliums, die Zertrennung einer so herrlichen und weit
173 berühmten Genossenschaft, zeigt, wie unschicklich es war, die vier Bischöfe mit einem F. Kolb und B. Haller zur Disputation aufzufordern. An Zwingli und Rottenacher schrieb er in höchst scharfen Ausdrücken.

Die Doctoren Eck, Faber und Murner aber trugen den Herren von Bern an,
174 in Berufung auf das Anerbieten ihrer Prädicanten, diesen vor den xij Orten zu beweisen, dass sie die Berner verführt, betrogen und vom Wege der Seligkeit abgewendet. Dafür sezten die drei Leib und Leben, Ehre und Gut ein. — Die im Druck erschienenen Verhandlungen der Bernerdisputation nahmen sie zur Hand, untersuchten sie und gaben ihre Erläuterungen über dieselbe. Dct. Faber erzählte, wie Pirkheimer in Nürnberg in einer Schrift gegen Hausschein in Basel diesem ob 600 Lügen nachgewiesen; — er, Faber, werde bald in einem Büchlein sonnenklar beweisen, dass Zwingli und Haus-
175 schein in der Disputation zu Bern bei 400 Lügen vorgebracht, — Dct. Murner vertheidigte die hl. Messe.

Es soll sich niemand verwundern, dass die Secte troz ernstlichen Widerstandes so gewaltig vordrang; denn nicht etwa daher, dass die Sache der Secter recht und gut gewesen, sondern von den Lastern und der schamlosen Bosheit kam es, dass der neue
176 Unglauben so schrecklich zunahm; Gott liess es zu, damit die Züchtigung die Augen eröffne und Busse bewirke; insonders ist die hl. Messe durch den ärgerlichen Wandel vieler Priester in Verachtung gefallen.

Die Berner fuhren nun gleich den Zürchern drein, wegzuschaffen und zu zertrümmern, geboten auch in all ihren Vogteien und Gemeinden, bei schwerer Strafe, ihren Mandaten nachzukommen. Ferner, als in Lucern die Boten der xij Orte — 13. Jun. — sich beriethen, wie der Zürcher Burgrecht mit Constanz zu lösen sei, zeigte der Bernerbote an, dass seine Herren dieses Burgrecht ebenfalls aufgerichtet hätten.

177 Wie die altgläubigen Orte nun sahen, wie die Neugläubigen Anhang und Kraft gewannen, so hielten die viij alten Orte für nothwendig, sich ebenfalls fester zu verbinden zur Erhaltung des alten wahren Glaubens, zum gegenseitigen Schuz und Schirm, auch zur Berathung mit den Bischöfen über die Hebung von Missbräuchen.

Da sie vernahmen, dass Zwingli seine Heimkehr von Bern durch Bremgarten nehmen sollte, woraus viel Gefahr zu besorgen, so verordneten sie Boten dahin, den Bremgartnern über ihr wankendes und unruhiges Wesen Vorstellungen zu machen. Sie fanden viele lutherische Bücher da, der neue Unglauben nahm täglich zu.

Die Bernerboten benahmen sich auf dem Tage zu Lucern gar spöttisch, und drückten sich sehr verächtlich über den alten Glauben aus. So gaben Berner und Zürcher auf alle Vorstellungen der andern Orte, des Kaisers und des schwäbischen Bundes gegen das Burgrecht mit Constanz den Bescheid, es sei weder der Erbeinung, noch dem Berichte zu Basel, noch dem Bunde zuwider, sondern diene zu Frieden und Ruhe. 178

Den Schwyzern, welche wegen dem Geroldsegger das Recht anriefen, erwiederten die Zürcher, weil sie ihnen den Bund nicht geschworen, so seien sie denselben kein Recht schuldig. Doch kam nach langer Verschleppung ein Vertrag zu stand, dass gegen Herausgabe eines grossen Guts an den von Geroldsegg das Gotteshaus Einsiedeln das Seine wieder beziehen konnte.

Um diese Zeit liessen die Zürcher merklicher ihre ehrgeizigen, von Zwingli geweckten Absichten hervortretten, die Herrschaft über die ganze Eidgenossenschaft an sich zu bringen. In diesem Geist übergaben sie ihren Boten nach Lucern eine Instruction mit einschlägigen Forderungen, um Lætare, 22. Mart. 179

Die Boten der viij Orte erwiederten ihnen, sie wünschten nichts lieber, als in der Einheit des alten Glaubens mit ihnen zu sizen und zu stehen.

Die Toggenburger, von Zürich aus zu dem neuen Unglauben verführt, hörten übermüthig nicht auf die Vorstellungen der durch Landrecht mit ihnen verbundenen Schwyzer und Glarner, so dass Die von Schwyz nach wiederholten Mahnungen sie mit gewaffneter Hand von der Secte abzubringen dachten. 180

Zu Glaris standen die Alten und die Neuen beinahe gleich zahlreich einander gegenüber, hatten also viele Gemeinden, gaben den Boten der vij Orte, die zur Treue am alten Christenglauben ermahnten, gute Worte, und liessen sich dann wieder von den Zürchern aufweisen. Diese, wie sie sich denn allenthalben einmischten, liessen auch dem Abt von St. Gallen ansagen, dass sie es nicht dulden würden, wenn er seine Unterthanen in Glaubenssachen strafen wollte; behaupteten auch, Glauben und Bund berühren einander nicht, wenn man ihnen vorhielt, wie klar den Bünden zuwider ihre Eingriffe seien. 181

Der Berner gewaltthätige Vorkehrungen und Räubereien kränkten die Gotteshausleute von Interlachen und Brienz, so dass diese einen Zug nach Bern rüsteten. Eine Unterwaldner-Botschaft eilte auf Thun, und leitete hier einen Vergleich ein.

Da die Berner sahen, dass ihr Unternehmen nicht überall Beifall hatte, so liessen sie auf Einen Tag (Sonnt. 1. Mart. alte Fastnacht) im ganzen Land alle Gemeinden versammeln, damit keine von den andern Wissen oder Trost haben könnte, und durch die Vögte jeder Gemeinde als sichere Nachricht vorhalten, alle andern Gemeinden seien nach dem Gottesworte ganz begierig, würden aber auch mit der Annahme desselben des Bodenzinses und der Zehnten ledig. So wussten sie Gemeinden und Aemter zu überlisten. — Da zu Brugg dennoch der alte Glauben das Mehr hatte, kam Dinstags der Hofmeister von Königsfelden nebst andern Herren, beriefen wieder eine Gemeinde und überredeten sie zum Abfalle. Auch Lenzburg und andere Gemeinden liessen sich nur mit grossem Unwillen vom alten Glauben bringen. Die Brienzer beriefen sich umsonst auf der Herren Versprechen von Zehntenfreiheit; sie mussten zehnten. Die Haslithaler, freie Leute, liessen sich von Prädicanten übertölpeln, das « Gotzwort » anzunehmen, ohne zu bedenken, was gleich folgte, Kirchensturm, Verjagung der Priester, Beseitigung der hl. Messe u. s. f. 182

Zu Schwarzenburg, wo die Berner mit Freiburg die Herrschaft gemein hatten, veranstalteten sie, nachdem sie den Leuten lang umsonst zugesezt, das Gottswort anzunehmen, eine Gemeinde und suchten sie da zu überreden. Als aber die Boten von Freiburg, die auch erschienen waren, ihnen erläuterten, was hinter diesem Gottswort verborgen sei, stellte sich bei der Abmehrung weitaus der grössere Theil auf die Freiburgerseite. Doch die Berner, sobald die Boten von Freiburg verritten, fielen mit ihrem Anhang in die Kirche, zerschlugen Bilder, Altäre, und führten so das Gottswort ein.

183 Die frommen alten Christen in Hasli entbehrten schmerzlich die hl. Messe, um welche sie mit List und Trug gebracht worden, holten auf das Fronleichnamsfest zwei Priester, einen Zürcher und einen Berner in Unterwalden, und feierten das Fest. Die zu Brienz ebenso. Sie liessen aus Engelberg oder Unterwalden Priester kommen und die hl. Messe halten.

Im Haslithal bewarben sich die Christgläubigen und die Neugläubigen um Beistand bei ihren Glaubensgenossen, die Altgläubigen bei den Unterwaldnern, was den Bernern höchlich missfiel.

184 Da die neusectischen Orte sich viele Eingriffe gegen Land und Leute der altgläubigen Orte herausnahmen, so fanden die v Orte gegen die Anmassungen der Zürcher und Berner auf allen Seiten zu wachen und zu wehren. Ihren Nachbarn über dem Brünegg versprachen sie, wenn die Berner kein Recht annähmen, sondern sie fortan nöthigten und drängten, zur Bewahrung des alten Christenglaubens Leib und Gut einzusezen. Dagegen erschien von Bern eine Botschaft von Sieben des Raths vor der Landsgemeinde Unterwalden, und versuchte die Gemeinde gegen die Obrigkeit aufzureizen: erhielten aber vom Landammann den Bescheid, wenn die Bünde, wie sie immer behaupten, den Glauben nicht berühren, so werde niemand sie abhalten, Denen, die zur Bewahrung des alten, rechten Christenglaubens um Beistand riefen, mit Leib und Gut beizustehen.

185 In Glaris nahm indessen die Entzweiung zu, die Gerichte wurden still gestellt. Während die Boten der xij Orte die Landsgemeinde zu vereinigen suchten, wendeten sich die zürcherischen an die Neugläubigen besonders und ermunterten sie zum Widerstande,
186 worüber die alten Glarner in einer Zuschrift harte Vorwürfe machten. Alle Bemühungen der xij Orte, das Volk zu vereinbaren, blieben fruchtlos, da von Zürich aus die zwinglische Minderheit fortwährend ermuntert und aufgehezt wurde.

Die zu Lichtenstäg zerschlugen ebenfalls die Bilder, die Toggenburger die zu St. Johann; die Glarner konnten auch durch die Boten von Basel, Schafhausen und Appenzell nicht vertragen werden, da die Zürcher den Neugläubigen bis zur lügenhaften Frechheit in den Ohren lagen.

187 Auf dem Tage zu Baden — nach Verene — schlugen die Boten der altgläubigen Glarner die Vermittlungsartikel ab, baten und riefen schlechthin um Recht kraft der Bünde, und sprachen insonders die v Orte um Rath und Hilfe an; diese aber wiesen sie an, einsweilen die, obwohl widrige Vermittlung anzunehmen.

188 Die Haslileute mussten allenthalben sich schmucken und nachgeben; — von ihren Schirmherren in Bern, bei denen sie um Recht gebeten, erhielten sie den Bescheid, man werde Recht ihnen bald mit Spiess und Halebarden bringen. Wirklich fassten sie den Anschlag, die Alten zu überziehen; daher viel Kriegsrüstung bei ihnen bemerkt wurde. Um Simonis und Judæ zogdie neue Partei bewaffnet von Hasli weg nach Bern. Da thaten die Alten sich zusammen, und entschlossen, der Berner Gewalt mit Gewalt abzutreiben, riefen sie die Unterwaldner an, um Gottes willen ihnen zu Hilfe zu kommen.

189 Während die Unterwaldner über diesen Hilferuf nach Lucern berichteten, und in Lucern eilends ein Tag der drei andern Orte ausgeschrieben wurde, kam dieses den Haslern zu langsam vor: sie läuteten Sturm; auf dieses brachen die jungen und dem Brünegg nächsten Unterwaldner mit dem Panner auf, zogen den Haslileuten zu, mit ihnen nach Untersee.

Als der andern Orte Boten in Lucern dieses vernahmen, eilten sie jenen nach und trafen sie in Interlachen. Dahin kamen von Bern her Basler-Schiedboten und beredeten die Leute, nicht weiter gegen Bern hinab zu ziehen; die Berner hätten ihnen versprochen, auch nicht weiter herauf zu rücken.

190 Zum Beweise, dass die Altgläubigen nicht Krieg, sondern allein Glaubensschirm im Sinne hatten, dient der Umstand, dass es ihnen leicht gewesen wäre, die Berner-

schaaren, die zerstreut, durch Nässe und Frost gelähmt, heraufkamen, zu überfallen und zu schlagen. Sie liessen aber dieselben sich ungestört sammeln und ordnen, ja sie räumten ihnen auf der Schiedleute Ansuchen das Städtchen Untersee, und lagerten sich alle im Kloster Interlachen.

Die Berner benüzten die Ruhe, die man ihnen liess, und brachten Trennung unter die Altgläubigen. Da die wehrhafte Mannschaft ausgezogen, so lagen sie den Frauen und Kindern in den Ohren, schreckten sie bald mit furchtbaren Drohungen, betäubten sie bald mit lockenden Versprechen, wenn sie die Ihrigen heim und auf Seite ihrer Herren und Obern zu bringen wüssten. Dazu halfen ihnen einige Verräther aus dem 191
Volke selbst. Die Gotteshausleute fielen ab, und liessen die Haslithaler im Stich. Diese verloren nun auch den Muth, und ergaben sich; die Standhaften räumten das Land als Banditen (Verbannte).

Die Unterwaldner zogen ab, da sie weder zu vermitteln, noch Hilfe zu leisten hatten. Die Berner belegten Einige, die sich stellten, mit Bussen; — durch etliche hundert Büchsenschüzen liessen sie das Land Hasli durchstreifen, stellten den Angeschuldigten nach, straften sie an Leib, Ehren, Gut, einige am Leben, und begnadigten einige Verräther an dem Volke. Dem freien Lande sezten sie nun einen Vogt. 192

Weil es den Unterwaldnern bedenklich vorkam, dass die Berner nun tausend Büchsenschüzen in ihre Nachbarschaft verlegt, so mahnten sie anfangs November die vier anderen Orte. Alle machten sich auf einen Ueberfall gefasst.

Sie ermunterten auch die Bremgartner, Mellingen und Baden, eben so die Appenzeller, bei Glauben und Bund zu verharren.

Der unglückliche Ausgang im Haslithal war dem alten Glauben sehr nachtheilig; er schreckte die Altgläubigen, und hob dagegen den Hochmuth, die Zuversicht und Zahl ihrer Gegner. Daher sahen sich die Orte bei den anderen Orten um, wessen sie sich 193
von ihnen zu versehen hätten, wie sie schon mehrmal gethan. Denn die Verwirrung griff immer weiter und frecher um sich, da die Zürcher, Berner und die Prädicanten unablässig aufwiesen, und den Neuchristen Freiheit, Beseitigung der Zehnten, Frohnen, Bussen und der Unterthänigkeit in Aussicht stellten.

Die Boten der v Orte erhielten auf ihre Anfragen verschiedene Antworten. Die Zürcher hielten sich an kein Mehr, wenn es ihnen nicht zusagte. Sie schlossen mit St. Gallen Burgrecht, die Berner reizten in Genf den Herzog von Savoien. Basel, Schafhausen, Appenzell und die Bündner trugen den vij Orten in Einsiedeln 194
— Mitte Nov. — das Anerbieten vor, zwischen Bern und Unterwalden zu mitteln, und sezten einen Tag nach Baden an, auf 13. Dec.

Hier warfen die Berner den Unterwaldnern vor, Bund und Eid gebrochen zu haben und forderten den Bundesbrief heraus. Die v Orte, wie gewohnt, gaben nach und nahmen um des Friedens willen an, was zur Vermittlung vorgeschlagen wurde.

Die Klagen der Berner waren in drei Bogen gefasst, und stellten im grellsten Liechte dar, was die Unterwaldner auf Bernerboden gethan, kündeten ihnen auch den 195
Bund auf. Die Boten von Zürich erklärten, der Berner Sache sei auch ihre Sache, Schmach und Unrecht jenen zugefügt, auch ihnen zugefügt; die von Unterwalden verlangten eine Abschrift der Klagen, und nahmen mit den Bernern an, einen gütlichen Vertrag zu erwarten. Allein das Herumschleppen jedes Handels von einem Tag auf den 196
andern trug gar viel zum Abbruch des alten Glaubens bei.

Die Hölle mit ihren Knechten war thätig, die v Orte zu trennen, Spannung einzublasen und aufzureizen, doch umsonst. Die Berner, misstrauisch und gewaltthätig, 197
fiengen einen Freiburger auf, der von Lucern heimritt, und untersuchten ihn, was für Schriften er bei sich hatte. König Ferdinand verlangte, dass die Berner dem Gotteshause Königsfelden Rent, Gülten u. dgl. erstatten sollten. Aber die Berner hatten auch in andern Klöstern, wie zu St. Johann bei Erlach, zerschlagen, verbrannt, geplündert und eingezogen, unbekümmert um Kirchensaz und Recht; — so Biberstein.

Während der Kirchenstürmerei würde manches Bild aus dem Bernbiet gerettet. So brachten von Kulm sechs Altgläubige zwei schöne Tafeln nach Münster, ein Münstrer viele solche Gegenstände von Brugg, ein Zofinger aber bei hellem Tag, mit einem guten Schwert zur Hand, ein sehr grosses Kreuzbild nach Reiden.

198 **1529.**

Es schien in diesem Jahre das Schifflein Petri in den wilden Wogen versinken zu müssen, denn alle Strömungen der Secten stürmten auf selbes. Die sectischen Städte gaben sich einen neuen Namen: seitdem Zürich und Bern mit Constanz, Strassburg und St. Gallen ein neues Burgrecht errichtet, nannten sie sich die christlichen Burgerstädte.

199 Auf dem Tage zu Baden verantworteten sich die Unterwaldner weitläufig und kräftig auf die Klagen der Berner, führten auch an, was diese gethan, um die
200 Glarner, Toggenburger, Rheinthaler aufzureizen, wie sie, nicht die Berner, ein Recht hätten, Kostenersaz zu fordern.

Die Berner Boten verweigerten den vj altgläubigen Orten jede Theilnahme an der Vermittlung, gestatteten diese nur den Boten von Basel, Schafhausen, Appenzell und Bünden, und verlangten eine Abschrift der Verantwortung von Unterwalden.

Die Schiedboten sezten also einen andern Tag an, nämlich auf den 31. Jan., wieder
201 nach Baden. Die Boten aber von Zürich und Bern standen aus, um nicht mehr bei den Unterwaldnern zu sizen; sie forderten auch, dass in den gemeinen Vogteien, wo eine Kirchgemeinde den neuen Glauben ermehrt habe, diese dabei bleiben sollten, wo dagegen der alte Glauben das Mehr gewonnen, da sollten die Sectischen nicht gedrängt werden.

In Basel kämpften um diese Zeit die Alt- und Neugläubigen um das Uebergewicht, das sich täglich den leztern mehr zuneigte, da sie rastlos List und Schmeichelei aufboten, Anhänger zu gewinnen. Der Rath erliess demnach über Predigt und Messe eine Verordnung, welche starke Neigung zu dem neuen Glauben verrieth, die Aussprüche der
202 Väter, der Concilien und der Kirche als Menschensazungen verwarf, aber Krämern und Rebknechten anheimstellte, abzumehren, was der wahre Glauben sei. Auf diese Verordnung verliessen drei dem Glauben treue Prediger Basel und zogen nach Freiburg hinab.

In St. Gallen stürmten die Neugläubigen das Frauenkloster zu St. Katharina, zerstörten und beraubten es, und stiessen die Gott geweihten Jungfrauen in die Gefahren der Welt hinaus; den Abt kränkten sie an Zehnten, Rechten und Eigenthum, verwüsteten seine Kirche, forderten einen Prädicanten, und drohten, Kloster und Kapelle zu Rohrschach zu zerreissen, wenn, heimlich oder öffentlich, noch eine Messe dort gehalten werde. Der Abt suchte Schirm bei den alten und den Schirmorten; allein die drei vermochten nichts gegen Zürich; die St. Galler wussten allen Verträgen auszuweichen. Ihre Freunde
203 zu Constanz nahmen sichs ebenfalls heraus, dem nahen Gotteshaus Kreuzlingen einen Prädicanten mit Gewalt aufzudringen. Im Thurgau fand der Landvogt allenthalben Widerstand und anmassende Pläne, so dass er entweder Entlassung oder eine bewaffnete Mannschaft verlangte; Ittingen, das nothdürftig hergestellt war, drohten sie wieder zu überfallen. Auch die Gasterleute und die zu Wesen verachteten die Verbote ihres Vogts, verbrannten die Bilder und schändeten das hochhl. Sacrament;
204 gegen Unsere liebe Frau in Einsiedeln stiessen sie Drohungen und gräuliche Lästerungen aus. Auf die Forderung der v Orte, vom Unglauben abzustehen, erwiederten sie trozig, berichteten hierüber nach Zürich und erhielten die Zusage von da, dass man Leib und Gut zu ihnen sezen werde.

Die v Orte fanden auch im eigenen Lande zu wehren, da Krämer, Bettler, Landstreicher u. dgl. von ihren Feinden benuzt wurden, das Volk gegen die Obrigkeit aufzuhezen. Es lag ihnen daher nahe, auch ihrerseits sich zu stärken, und den Antrag zu einer Vereinigung mit König Ferdinand zur Erhaltung des Christenglaubens mit Wohlgefallen zu vernehmen.

Auf dem Tage zu Baden kam nun der Streithandel zwischen Bern und Unterwalden abermal zur Sprache. Die drei Schiedorte mit Bünden sammt den Boten von 205
Glaris, Freiburg und Solothurn vermochten endlich, eine den Bernern günstigere Vermittlung zu bewirken: 22. Mart. Um diese Zeit stand Thomas Murner der Leut- 206
priester, welchem die Neugläubigen als einem thätigen und gewandten Gegner höchst aufsäzig waren, den Zürchern und Bernern, wie er ihnen wiederholt angeboten, in
Lucern zu Recht, brachte sie aber in zahlreicher Versammlung (denn Lucern hatte 207
aus allen Aemtern Zeugen einberufen) durch eine Vorfrage so in Verwirrung, dass sie abtraten und heimritten.

Die Vermittlung zwischen Bern und Unterwalden war besigelt und angenommen zum Trost aller Friedfertigen; allein Zwingli und die Züricher, die den Frieden gern vereitelt hätten, sannen auf Krieg. Zwingli, der in der Stadt wenig Streitlust
sah, suchte nun durch eine allgemein verbreitete Druckschrift mit vielerlei Klagen die 208
Landgemeinden gegen die altgläubigen Orte in Furcht und Zorn zu sezen. In Brem-
garten stritten der alte Glauben und der neue um die Oberhand; zum alten standen 209
die angesehenen Geschlechter, zum neuen die Mehrheit. Jene suchten bei den v Orten, diese bei Zürcih Unterstüzung. Die Parteien erhizten sich bis zum Auflauf gegen einander. (7. April.) Die Boten der v Orte und von Zürich beredeten sie, friedlich auseinander zu gehen, kamen auch überein, von nun an sich der Bremgartner gar nicht mehr anzunehmen. In dieser Meinung ritten die Boten heim; die Zürcher aber kehrten gleich wieder, machten mit ihren Anhängern den Anschlag, die Stadt zu besezen, führten, da sie Widerstand fanden, grobes Geschüz auf, und brachten es endlich dahin, dass die Bremgartner sich ergaben. Nun Bildersturm, Prädicanten u. dgl. So zu Lunkhofen. Die Mellinger übten ebenfalls am Charsamstag gottesschänderische Frevel.

Die v Orte und die königlichen Bevollmächtigten besprachen zu Feldkirch die 210
angeregte Vereinigung mit König Ferdinand, schlossen dieselbe zu Waldshut und versahen sich auf einen Angriff der Zürcher; von diesen aufgemuntert, versagten die Toggenburger den Schwyzern, mit denen sie durch Landrecht verbunden waren, allen Gehorsam, verachteten ihre wiederholten, ernsten und freundlichen Mahnungen, wagten endlich, ihren Rathsboten in St. Johanneshaus feindlich und mit groben Schmä-
hungen zu überfallen, hierauf einer Botschaft von Schwyz an offener Gemeinde das 211
Landrecht und alle Verbindung aufzukünden. So scheuten auch die zu Diessenhofen sich nicht, das nahe, unter dem Schirm der viii Orte stehende Frauenkloster St. Katharinenthal verwüstend anzufallen. Die Rapperswyler, mit guten und bösen Worten unablässig zum Abfalle gereizt, verlangten von den v Orten Beistand, Geschüz und Kriegsvorrath. Es zeigte sich offenbar, dass man damit umgehe, alle Orte vom Glauben zu drängen. Die Züricher waren eifrig in Kriegsrüstungen und unterhandelten mit einigen Reichsstädten über gemeinsamen Aufstand. In dieser bedenklichen
Lage schlossen die v Orte und Freiburg mit den immer treuen Wallisern ein 212
neues Burg- und Landrecht. (12. Mart.)

In Glaris, wo gegen Züricher und Berner die v Orte (Freiburg und Wallis lagen zu fern) nichts mehr vermochten, und in Solothurn wuchs die Zahl und der Uebermuth der Neugläubigen. Der Friedensschluss zwischen Bern und Unterwalden war den Zürchern ungelegen. Zwingli gab nicht nach, im Rath und auf der Kanzel, mit Mund und Feder und Druck über denselben zu schimpfen, und über die Berner, die einen so lumpichten und schändlichen Vergleich angenommen hätten. Eine Botschaft von Zürich vermochte es, die Berner gegen denselben aufzubringen. Unter dem Vorwande,
es sei im Vergleichsbrief etwas vergessen worden, suchten sie zu entschlüpfen, und gaben 213
auf die Anfrage, ob sie bei dem gemachten, angenommenen und besigelten Frieden bleiben wollten, oder nicht, ausweichenden Bescheid. Den Boten der sechs Schiedorte erklärten die v Orte, sie würden um dieses Friedens wegen keinen Tag mehr besuchen,

die Züricher und Berner, sie seien nicht Willens, den Frieden anzunehmen. Die Schiedboten verschoben, mittlerweilen Stillstand gebietend, weitere Verhandlung auf die nächste Jahrrechnung in Baden.

214 Dieser Verzug missfiel den v Orten; sie legten im Abscheid ihre Klagen über die beiden Städte nieder, wie sie den Ferdinandischen Vergleich böswillig gedeutet, in den gemeinen Herrschaften Willkühr und Gewalt angewendet, auch die v Orte verächtlich
215 gemacht, den zwischen Bern und Unterwalden vermittelten, angenommenen und besigelten Frieden zu halten sich weigerten. Gegen diese Vorwürfe führte Zwingli eine andere Bewegung aus: Zürich, Bern, Glaris, Basel, Solothurn, Schafhausen, Appenzell, die Städte St. Gallen, Mühlhausen und Biel verordneten um Pfingsten nach gemeinsamen Berathungen ihre Botschaften vor die Gemeinden der v Orte. Mit einer vier Bogen starken, schöngefärbten und schlauen Instruction, welche sie da vorlasen, wäre
216 ihnen wohl gelungen, das Volk gegen seine Obern aufzuwiegeln, wenn es nicht mit seinem gesunden Verstand eingesehen hätte, dass die bösen Werke den schönen Worten gar nicht entsprechen. Die Boten erhielten zur Antwort, dass den v Orten Gottes Willen und Gesez auch heilig seien, dass sie daher nicht glaubten, Nachfolger des bösen Feindes zu seyn, wenn sie die neue, falsche Lehre nicht dulden. Den Bünden seien sie immer treu gewesen. Wohl sollte der Glauben sie nicht trennen, doch immerhin das Recht
217 gelten, das sie aber bei den Zürchern nicht gefunden. Durch die Gewaltthaten, Verbindungen und Rüstungen derselben seien sie genöthigt worden, an die Gegenwehr zu denken.

Mit diesem Bescheide kehrten die Boten der Städte heim. Die Secter zeigten sich aber immer unverträglicher und troziger, nicht unähnlich den Albigensern, deren Unglauben und Zuchtlosigkeit unerträglich geworden war, oder den Heiden, welche der Apostel Paulus im ersten Capitel des Römerbriefs schildert.

218 Indessen war die Zeit gekommen, dass, nach der üblichen Kehr die Landvogtei Baden besezt werden sollte, und zwar durch Unterwalden. Allein die Berner rüsteten sich, den auf den 5. Brachm. bestimmten Aufritt des Vogtes mit Gewalt zu hindern. Sie berichteten nach Lucern, nach Uri, Schwyz und Zug, dass sie diesen Vogt nicht dulden könnten, bis sie mit den Unterwaldnern vertragen seien. Die vier Orte erwie-
219 derten (31. Mai), wie sie wüssten, seien die Berner mit Unterwalden laut Brief und Sigel vertragen, würden also wohl dabei bleiben. Zudem sei der Vogt nicht der Unterwaldner, sondern aller viij Orte gemeinsamer Knecht. Sie könnten also in der Berner Verlangen nicht eingehen.

Die Unterwaldner rüsteten also, den Vogt aufzuführen, als nach Lucern der
220 Bericht kam, dass die Zürcher ein Fähnlein Knechte in das Kloster Muri gelegt. Auch kam von Zürich und Bern an die iv Orte ein drohendes Schreiben, sie würden Gewalt mit Gewalt abtreiben; — vor der Landsgemeinde von Ob- und Nidwalden erschienen (6. Jun.) Schiedleute von Freiburg und Solothurn mit dringenden Vorstellungen der traurigen Folgen eines Kriegs. Die Unterwaldner erboten sich, das Recht, wie sie immer gethan, noch einmal anzunehmen. Die Lucerner indessen säumten nicht, legten noch Sonntags (6. Jun.) in das Johanniter-Ordenshaus Hohenrain gegen die freien Aemter einen Zusaz, einen in das treue Städtlein Meienberg.

221 Folgenden Tags und am 8. brach die ganze Macht der Züricher auf und legten sich in das Kloster Kappel an den Zugermarchen. Ihnen zogen zu Basel, St. Gallen, Mühlhausen, Biel, Thurgau, Bremgarten, Mellingen, Rheinthal, auch die Gotteshausleute von St. Gallen, die freien Aemter im Aargau, die Toggenburger, die Gasterleute und Wesener. Am 8. liessen die Züricher den Zugern ansagen, sie würden morgens in Baar frühstücken, dann in Zug den Schlaftrunk nehmen. Auf die Mahnung der Zuger brach am 8. ein Fähnlein Lucerner wohlgerüstet mit Geschüz auf und kam in stürmischer Nacht nach Buochnas,

in der Morgenfrühe nach Zug. Desselben Tags — am 9. — trafen auch die Panner von Uri und Schwyz ein, und der Zuger Panner flatterte hoch.

Nach wenigen Stunden folgte dem Fähnlein der Lucerner ihr Panner mit einer 222
kriegsmuthigen Mannschaft; sie wandten sich gegen Meienberg, und beschlossen, den Zürichern in Muri einen Besuch zu machen. Als aber diese davon hörten, zogen sie, ohne die Rechnung mit ihrem Wirthe, dem Abt berichtigt zu haben, nach Bremgarten hinab. Die Lucerner nahmen am 10. die Richtung auf Zug, wo bereits auch 300 Unterwaldner eingetroffen waren. Ihr Panner blieb der Berner wegen im Land.

Während diesen Bewegungen ermahnten die Schwyzer die Gasterleute und 223
Wesener, ihnen zuzuziehen, erhielten aber von der Gemeinde in Kaltbrunnen bösen Bescheid. Treuer und mannhaft hielten Die von Uznach gegen zürcherische Bedrohung, von den Glarnern unterstüzt, an Schwyz und Glaris. Unerwartet erschienen auch im Lager der v Orte Rathsboten von Bern und Freiburg, und gaben vor, sie seien gekommen, den Frieden zu vermitteln. Allein von Ehrenleuten aus dem Bernbiet kamen Warnungen, dieser Botschaft nicht zu trauen: Denn die Berner seien mit grosser Macht im Anzug, über Lenzburg, den Zürchern Hand zu bieten. Diese Boten, nachdem sie einige Tage die v Orte aufgehalten, auch Vieles ausgespäht hatten, und die Berner und Zürcher vereinigt waren, ritten davon.

Zugleich mit ihrem Aufbruch erliessen die Züricher ein Manifest zu ihrer 224
Rechtfertigung und zu ungemessener Anklage der v Orte, mit der Angabe, dass sie 225
gezwungen seien, zum Schwerte zu greifen, dass sie niemanden Leides zuzufügen gesonnen 226
seien, sondern, wenn ihnen kein Widerstand geleistet werde, nur die Haupturheber des Kriegs zu strafen kämen. Zürich am 9 Brachm.

Indessen waren auch die Waldleute von Einsiedeln ausgezogen und legten sich 227
in die Höfe. Die Zürcher liessen durch einen Trompeter an die v Orte, deren Panner sie noch nicht versammelt glaubten, fünf Absagebriefe überbringen, und rüsteten sich gleich nach seinem Abgange, auf Baar und Zug zu fallen.

Der Trompeter wurde in Baar, wo er das Kriegsvolk munter und fröhlich fand, nach Zug gewiesen, übergab da den Hauptleuten der v Orte seine Briefe, und eilte, ohne das angebotene Morgenbrod anzunehmen, eilends zurück. Die Briefe, in feindlichem Ton, und ohne Gruss, Blut, Raub, Brand drohend, wurden verlesen, und erweckten eher
Freude, als Schrecken, indem die v Orte in der Zuversicht ihres Sieges hofften, nun 228
einmal zur Ruhe zu kommen.

Die Hauptleute dagegen und Kriegsräthe zu Kappel erschracken, als der Bote so schnell wieder von Zug her eintraf und erzählte, wie er nicht weit habe reiten müssen, sondern die fünf Sennhütten in Zug bei einander getroffen habe. Als sie dieses kaum glauben wollten, betheuerte er seine Aussage, und warnte sie vor voreiligem Angriff, da sie mit diesen Sennen zu schaffen haben würden. Sie hielten also Rath, liessen das Geschüz abspannen und die Feldordnung auflösen. Aber die Wachen auf der Baarburg
hatten die Bewegungen zu Kappel wahrgenommen, und sogleich nach Zug berichtet: 229
Die Panner waren von da ungesäumt nach Baar vorgerückt, kehrten aber bald um, da die gleichen Wachen anzeigten, dass die Züricher sich zurück gezogen und ins Kloster gelegt hätten. Mittlerweilen war die Bernermacht um Mellingen und Bremgarten stehen geblieben, und unterhielten ihre Verbindung mit Kappel so, dass sie mit den Zürichern wie in Einem Lager versammelt waren. In Zug trafen noch die Panner von Ursern und Livinenthal, auch 400 Walliser ein, so dass die gesammte Macht der v Orte 8000 Mann zählte. Sie schlugen am 12. Brachm. ihr Lager von Zug nach Baar auf. Da standen nun längs den Zuger- und Zürchermarchen viele Wachposten einander gegenüber, die sich friedlich vertrugen und unterhielten, auch zuweilen einen freundlichen Trunk mit einander theilten.

Während die Gemeinen, unmuthig des Felddienstes in der Heuernte, so miteinander 230
verkehrten, kamen die Hauptleute überein, gegenseitig in den beiden Lagern die Klagen

vorzutragen. Zuerst wurden die Boten der v Orte im Zürcherlager angehört, vermochten aber keinen Eindruck zu machen. Nach einigen Tagen kam die Zürcherbotschaft in das Lager zu Baar, und trug von einem Brettergerüst herab, das für sie und die Hauptleute der v Orte aufgerichtet worden, ihre Klagen vor; — Viele
231 nahmen das Wort und sprachen unerträglich lang, besonders dahin zielend, die Obern der v Orte bei ihrem Volke zu verdächtigen. Ein Bauer aus dem Grüningeramt polterte gar ungemessen. Was die Hauptleute der v Orte dagegen einwendeten, fand keine Ohren. Gegen den Hauptmann von Unterwalden, der sein Land gegen unwahre Vorwürfe
232 in Schuz nahm, führte ein Glaser, Funk mit Namen, so grobe Reden, dass die Lagergemeinde, die lange Zeit viel Kränkendes ruhig angehört hatte, nun müde von der Bühne weg lief. So ritten die Zürcher nach Kappel zurück.

Die v Orte liessen auch in der Berner Lager eine Botschaft abgehen, ob mit ihnen etwas Friedliches einzuleiten sei. Allein die Berner begegneten ihnen noch schnöder und bezeigten insonders rauhen Unwillen gegen die Rosenkränze, welche die Boten nach allgemeiner Sitte offen trugen.

233 Mittlerweilen suchten die Züricher auf die v Orte ringsum Widerwillen zu leiten dadurch, dass sie das Gerücht aussprengten, dieselben seien daran, fremdes Volk, die Kaiserlichen, ins Land zu ziehen. So forderten sie die zu Kaiserstuhl, Zurzach, Klingnau u. s. m. auf, zu ihnen zu halten, und die Kaiserlichen nicht über den Rhein zu lassen. Die Klingnauer wie die Zurzacher sagten ihnen zu, doch einen Prädicanten liessen sie sich nicht aufdringen, (17. Jun.) — auch nicht durch eine ansehnliche Bernerbotschaft. Die Bremgartner aber erwiesen sich den Zürchern völlig knechtisch.

Das Gerücht von dem Ausbruche des Kriegs war indessen weit umher geflogen. Von Glaris, Freiburg, Solothurn, Schafhausen, Appenzell, Graubünden, Rotwyl, Strass-
234 burg und Constanz eilten Friedensboten daher, und bemühten sich rastlos, die beiden Parteien für vorläufige Vermittlung zu stimmen. Nach langen und mühsamen Unterhandlungen brachten sie es dahin, dass ihnen von allen Theilen Gehör gegeben wurde.

Die v Orte merkten zwar wohl, dass die meisten Schiedleute den Secten günstiger waren, als ihnen, zauderten daher, die Friedensartikel anzunehmen, und äusserten namentlich ihr Bedenken, dass die Frage der Kriegskosten dem Schiedgericht überlassen werden sollte. Allein die Boten, auch die altgläubigen, lagen ihnen so zudringlich in den Ohren über die Schrecken des Kriegs, und sprachen so wiederholt und bestimmt, die Kosten würden eher den Städten aufgeladen, dass sie endlich nachgaben und sich den Frieden gefallen liessen.

235 Der Friedensvertrag vom 25. Junii sprach in 15 Artikeln Glaubensfreiheit aus, lösete die Ferdinandische Vereinigung auf, nicht aber die Burgrechte der Städte, untersagte die besondern Tage der v Orte, schirmte Alle, die den Zürchern und Bernern zugezogen, vor der Strafe, gab die Kirchengüter Denen frei, welche die hl. Messe abgeschafft, beschied Dr. Murner vor der Schiedleute Gericht in Baden, und bestimmte, dass, wenn die Kosten den beiden Städten innert Monathsfrist nach dem Ausspruche nicht erstattet seien, den v Orten der feile Kauf abgeschlagen werden dürfte.

236 So ungünstig dieser Frieden den v Orten, und so begierig die Jugend und die Waffenkundigen waren, obwohl in kleiner Zahl, gegen 20000 Feinde die Sache mit dem Schwert auszumachen, die Aeltern und die Obrigkeiten urtheilten ruhiger, erwogen die Folgen eines Kriegs, und wollten auch hier wieder, gewohnt, Unrecht zu leiden, geduldig
237 ihre Friedensliebe zeigen. Sie fanden aber keine Anerkennung, im Gegentheil rühmten die Neugläubigen, wie nun Alles gewonnen sei, und die v Orte selbst bald das Gottswort hören müssten. In Schafhausen, Thurgau und vielen andern Orten mussten die Altgläubigen dem Spott und Uebermuth ihrer Gegner weichen.

238 Die Zürcher, ohne auf den 15. Art. des Landfriedens zu achten, nach welchem beide Parteien bei ihren Rechten und Herrschaften bleiben sollten, äusserten sich unver-

holen, sie wollten den ersten Vogt im Gotteshaus St. Gallen haben. Ihr Hauptmann dort legte auf des Gotteshauses Kosten 40 Mann nach Wyl, erzwang in der Bürgerschaft Amtsänderungen nach ihrem Gefallen und die Einführung des neuen Glaubens.

Die Anmassung der Zürcher in St. Gallen war eine offenbare Verachtung der drei andern Schirmorte des Gotteshauses. Ueberhaupt galt kein Wort und kein Recht mehr, nicht Bund noch Verkommniss, nicht Sigel und Brief. Zürcher und Berner thaten 239
ungescheut, was sie den v Orten zu grosser Schuld angerechnet hatten. Daher denn auch Dr. Murner nicht für rathsam fand, vor dem zweideutigen Gericht in Baden zu erscheinen, sondern Stadt und Land am 30. Jan. heimlich verliess.

Die Friedensurkunden waren kaum gewechselt, als die Städte den v Orten über Glaubenszwang, diese jenen über abscheuliche Verleumdung Vorwürfe machten; — und 240
als der Kostenpunkt behandelt wurde, forderten die beiden Städte 80000 Gl., mit dem Zusaz, dass sie bereit wären, aus Liebe und Freundschaft den vierten Theil zu erlassen. Was Dr. Murner betraf, verlangten die Boten, dass die Lucerner für ihn haften und sich stellen sollten. Diese legten vor, dass derselbe ohne Wissen und Willen ihrer Herren Lucern verlassen habe, und zwar, bevor ihnen noch über den Inhalt des Friedens ein sicherer Bericht zugekommen. Was den Unterwaldner-Handel betrifft, erkannten die 241
Schiedleute, dass es bei dem frühern Ausspruche der Schiedboten aus den iij Orten und Bünden sein Bewenden haben solle, die Kosten ausgenommen.

Da der 8. Artikel im Landsfrieden alle Verordnungen der vj Städte, das Gotteswort betreffend, zu Kraft erklärte, so übten dieselben nun, ohne Rücksicht auf Recht, Collatur, Pfrundlehn, in katholischen Orten unleidlichen Glaubenszwang, überfielen auch um Mariä Himmelfahrt das Kloster Wettingen.

Allen Bestimmungen zuwider fuhren die Züricher nach Willkühr zu, bedrohten 242
durch Rüstungen die v Orte, erlaubten sich im Thurgau jeden Eingriff, zeigten sich den Rapperswylern aufsäzig und wühlten in der Landschaft St. Gallen. — Ueberall Streit und ohnmächtige Versuche, die Zwietracht zu stillen. Auf dem Tage zu Baden — 6. Sept. — wo der Unterwaldner-Handel geschlichtet werden sollte, verlangten diese umsonst nach unparteiischem Gericht; — ja die Schiedorte verwarfen noch einige 243
Richter, die sich den Unterwaldnern günstig gezeigt. Das Schiedgericht erkannte, dass diese den Bernern dritthalb tausend Sonnenkronen an die Kosten entrichten sollten. Ueber den Kostenansaz der v Orte an die vj Städte, welchen die Schiedleute ebenfalls auf dritthalb tausend Kronen gesezt, wurde lang verhandelt, endlich ungeachtet eigener Botschaften der Schiedorte nach Zürich und Bern, den v Orten der freie Kauf abgeschlagen. Auf der beiden Städte Begehren wurde auch Dr. Murner, weil die Lucerner 244
ihn nicht stellen konnten, als mit Leib und Blut ihnen verfallen zuerkannt. Neben solchen Friedensversuchen liefen der Städte und der v Orte Vorbereitungen auf Anfall und Abwehr.

Auf den 22. Sept. war wieder nach Baden Tag angesezt, und nach langen Markten auf das Drängen der Schiedleute den v Orten gegen Erlegung der $2^1/_2$tausend Kr. 245
der Markt eröffnet, doch nicht ohne mancherlei Neckereien. Zudem verbanden sich die beiden Städte mit ihrem Anhang urkundlich, dass sie den v Orten um jedes Artikels willen im Landsfrieden den Kauf abschlagen dürften. — Es kam auf eben dem Tage, am 24. Sept., auch der Unterwaldnerhandel zu einem Abschluss, günstiger, wie zu erwarten war, den Bernern.

Ueber das Burgrecht der v Orte mit Freiburg und Wallis, wie auch der vj Städte 246
kam es zu keinem Entscheide; in den gemeinen Herrschaften sollte über neuen oder alten Glauben das Mehr entscheiden, frei, ohne Einmischung einer Obrigkeit, die Schmähungen abgethan seyn; allein alle diese Gebote und Verbote sollten nur den Altgläubigen gelten, die Secter ungehemmt vorfahren. Diese, ohne festen Grund, richteten auf, thaten 247
ab, bald dieses, bald jenes; haderten gegen einander und schalten einander Ketzer, zu grossem Verdrusse der Obrigkeiten, die da meinten, das Gotteswort müsse einträchtig

ausgebreitet werden. Um nun das Aergerniss dieser Zwietracht zu heben, vereinbarten
sich Zürich, Basel und Strassburg, ihre Prädicanten zu Luther abzufertigen.
Zu Marburg in Hessen trafen sie, Zwingli und Oekolampad, auch Bucer und Hedio aus
248 Strassburg mit Luther zusammen, unterhandelten über die Glaubensartikel, kamen aber
vorzüglich in Betreff des hochhl. Sacraments gar nicht überein, was die besagten vier
Sacramentsstürmer, wie Luther sie schalt, Zwingli, Oekolampad, Bucer und Hedio in
ihrem Bericht zu vertuschen trachteten.

Die Neugläubigen, deren innere Unruhe keine Ruhe leiden konnte, rannten und
wühlten, ohne alle Rücksicht auf irgend ein Recht, in ihrer Nachbarschaft umher.
249 So gaben sie nicht nach, bis nach vielen Mehren und Gemeinden in Zurzach die
Alten übermehrt waren, und Sonntags 10. Oct. der erste Prädicant auf der Kanzel stand.
Zu den üblichen Verwüstungen fügten sie die Zerstörung von St. Verenengrab, obwohl
durch das Mehr entschieden worden, dass es unverlezt bleiben sollte. Nicht nur waren
die Knaben vom 14. Jahr an stimmfähig, sie halfen einander auch gegenseitig, von
einer Gemeinde zur andern laufend. Von Zurzach warf sich der wüste Sturm auf
Tägerfelden und Kadelburg; die Zürcher, unbekümmert um die Abwehr der anderen
Mitorte und des Landvogts zu Baden, handelten zu Zurzach wie Alleinherrscher und
geboten den Geistlichen, bis auf nächste Weihnacht zu weiben.

In Klingnau sezten sie alle Hebel an, ermüdeten die Leute, büssten den Vogt,
ihren Bürger, um 200 Gl., weil er sammt dem Ort sich ihnen nicht gleichförmig
machte. Dennoch, ungeachtet aller Drohungen, aller Sturmversuche behaupteten die
wakern Klingnauer das Mehr für den alten Christenglauben. Aber es bedurfte eines
beharrlichen Muthes, denn die beiden Städte kehrten sich nichts an die Bestimmung
des Landsfriedens, welche jede Einmischung untersagte. Wo bei einem Mehr die alte
Partei gewonnen, ordneten sie ihre Botschaften dahin, abermal Gemeinde zu halten, so
dass an einigen Orten innert Jahresfrist bei 30 Gemeinden gehalten wurden, bis endlich
250 die Altgläubigen, des Treibens müde, zurück blieben, und die Sectischen so zur Mehrheit
kamen. Wo in gemeinen Vogteien ein treuer Seelenhirt die Seinigen bei dem Glauben
bewahrte, beschieden sie ihn nach Zürich, forderten Rechenschaft von ihm, schreckten
die einten, vertrieben gewaltsam die andern. Kurz, da galt nicht Frieden mehr noch
Sigel noch Brief, noch Bund noch Stimmenmehr.

Wohl machten die xiii Orte zusammen ein in Zürich gedrucktes Verbot gegen
Stich-, Spott- und Schmachworte, gegen alle Kränkungen des Glaubens halber. Allein
251 dieser Funken alter Eintracht und Liebe war von dem Friedenshasser Zwingli bald
ausgeblasen. — Die Thurgauer waren mittlerweilen in ihrer Anmassung bis zur
Einsezung eines Landraths vorgeschritten, entschuldigten sich aber auf einem Tage zu
Frauenfeld — um Simonis und Judæ — es sei nur des angefochtenen Gottsworts wegen
geschehen, einer weltlichen Obrigkeit sollte kein Eintrag geschehen. — Es kam um
diese Zeit auch der Bundesschwur zur Sprache, in welchem aber nach der Berner For-
252 derung die dem neuen Glauben widrigen Punkte weggelassen werden sollten.

In Rotwyl hatte ein alter Prädicant ansehnlichen Anhang für die neue Lehre
geworben; allein die Altgläubigen trieben denselben zur Stadt hinaus, und liessen sich
nicht bereden, die Flüchtigen, die sich, um 80 an der Zahl, nach Schafhausen, Zürich,
253 Bremgarten und anderswohin gewendet, wieder aufzunehmen.

Um wieder auf die Thurgauer zu kommen, gaben sie sich nie zufrieden; je
mehr ihnen die Orte willfahrten, desto mehr verlangten sie, forderten bereits, dass alle
Klosterleute, Gerichtsherren und wer immer im Thurgau wohne, ihr Gottswort annehme,
dass Alle von der hl. Messe, von Ordenskleidung und Gelübdezeichen lassen sollten; —
Alles dieses wagten sie im Vertrauen auf die Züricher, welche in allen gemeinen Herr-
254 schaften willkührlich walteten und unablässig aufreizten. Noch mehr: als Fran-
ziscus, Fürstabt von St. Gallen, dem Kummer und den Kränkungen von Seite des eigenen
Volks in diesem Jahr erlegen war, und sein Nachfolger in Betracht der bösen Nachbar-

schaft, Rödel, Urbare, Briefe, Kleinodien und andere Gegenstände vorsichtig über den See oder auch sonst wohin in Sicherheit brachte, liessen die Züricher von Kiburg aus ein Fähnlein nach Wyl abgehen, nahmen die Stadt und die Landschaft umher in Eid. Schultheiss und Rath in Wyl wie die verführten Gotteshausleute überhaupt träumten nun von völliger Unabhängigkeit, und verlangten, sich auf das Gottswort berufend, von den vier Schirmorten das Recht, Landammann, Rath, Gericht und Aemter zu besezen. 255
Die Zürcher und Glarner gaben es zu, Lucern aber und Schwyz brachten es endlich dahin, dass ihr Antheil an der Hauptmannschaft von den andern Orten anerkannt, auch beschlossen wurde, den Abt und die Gotteshausleute zu verhören. Allein die Züricher gaben nicht nach, weigerten sich, jemanden hierüber zu Recht zu stehen, sezten dem Land einen Hauptmann, dieser nach ihrer Weisung Rath und Gericht. Ihren Anhängern gestatteten sie, Kirchenschmuck- und Gut zu verkaufen. Die in der Stadt St. Gallen kamen über die in dem Kirchenthurm des Münsters sorgfältig eingemauerten Kirchenschäze, hl. Gefässe, Reliquienkasten, und zerschlugen sie in vandalischer Raubgier.

In Bezug auf den feilen Kauf hielten sich die Berner ebenfalls nicht an den Landsfrieden und verkümmerten ihn den v Orten unter dem Vorwande, der Theuerung und dem Vorkauf vorzukommen.

## 1530.

Da die Zürcher und Berner mit ihrem Anhange sich durch den Landsfrieden nicht 256
abhalten liessen, in ihren willkührlichen Eingriffen vorzufahren, so drang wieder von Gotteshäusern, Städten und Gemeinden, die von ihnen gegen Verkommnisse, Verträge, Briefe und Bünde bedrängt und gekränkt wurden, der Ruf um Beistand, Schuz und Schirm zu den v Orten. Denn unter dem Vorwande des Gottesworts, das alle ihre Frevelthaten beschönigen musste, erlaubten sich die Neugläubigen gegen Klöster und Gemeinden, gegen Recht, Eigenthum und Abstimmungen unleidlichen Zwang, und wiesen die gemeinen Vogteien auf, den Vögten aus den alten Orten den Gehorsam zu versagen.

So thaten die Thurgauer was ihnen gut dünkte, ohne irgend eine Rücksicht 257
auf den Landvogt. Die Wyler dagegen, überdrüssig der zürcherischen Eingriffe, vertrieben die Büchsenschüzen, die von dorther gekommen, wurden aber von einer stärkern
Zahl, die gekommen, und vom Landsturm genöthigt, einen Vergleich anzunehmen, Geld, 258
Wein und Brod unter Die vor der Stadt zu spenden, auch etliche Amtsleute des Abts auszuliefern, welche dann grausam misshandelt wurden. Diese Schaaren »gemeine Gotteshausleute des obern und des niedern Amts« legten den vier Schirmorten Zürich, Lucern, Schwyz und Glaris die Bedingungen vor, unter denen sie ihnen zu schwören bereit seien; eben so dem Abt, wofern er ihnen mit göttlicher Schrift beweise, dass er regierender Herr seyn solle. Die Zürcher sassen als Herren in der Pfalz, ihr Hauptmann zu St. Gallen nahm dem Gotteshause zu seinen und der Herren in Zürich Handen 6000 gl. ab, die Lucerner und Schwyzer wie der Abt fanden für ihr Recht kein Gehör, was leicht zu begreifen ist, da die meisten Mittler selbst der Secte verfallen und zürcherisch 259
gesinnt waren.

So fiel in entzweiten Kirchgemeinden der Entscheid der Orte immer zu gunsten der Neugläubigen aus, die ihren Prädicanten behalten durften, während die Altgläubigen die hl. Messe auf ihre eigenen Kosten behalten mochten. Die Gemeinden von Muri und Hitzkirch, beide in den freien Aemtern, klagten auf Tagen, wie sie, von der sectischen Partei beständig geneckt und beunruhigt, bei dem alten Glauben, der doch um weit das Mehr bei ihnen erhalten, nicht zu verharren vermöchten, und riefen die 260
v und andere Orte an, sie doch bei dem Landsfrieden zu schirmen. Andere Gemeinden der freien Aemter hielten zu den Zürichern.

Die Toggenburger waren mittlerweilen mit ihrem Gottswort so weit fortgeschritten, dass sie Sigel und Eid und Treue fahren liessen und den Schwyzern das Landrecht aufkündeten.

Der Neuglauben zerriss auch das deutsche Reich. Kaiser Karl suchte dem
261 Unheil zu wehren, stellte auf dem Reichstag zu Augsburg, an welchen auch die v Orte eine Botschaft abgeordnet, einen gemischten Ausschuss von Geistlichen und Weltlichen auf, die nach langen Berathungen auf ein künftiges Concilium abstellten. Nachdem er die Meinungen und Ansprüche der Fürsten und Städte neuen Glaubens vernommen, liess er (am 3. Aug.) eine Erwiederung vorlesen, in welcher die vorzüglich angefochtenen
262 Lehren des christlichen Glaubens und der kirchlichen Zucht in Schuz genommen, auch alle Neuerungslustigen erinnert wurden, dass kaiserliche Majestät, als Vogt und Schirmherr der Kirche und der ganzen Christenheit, alle Sazungen der Kirche handzuhaben gedenke, — aber auch geneigt sei, mitzuwirken, wo Reformation wirklich noth thue.

Während dessen tagten die Neugläubigen bald in Zürich, bald in Basel, bald in Constanz oder Strassburg, und giengen mancherlei Verbindungen ein, wie mit Philipp, Landgrafen zu Hessen. Zugleich fand in dieser Zeit durch die von Bern und Frei-
263 burg, Zürich und Solothurn der Einfall in Savoien statt.

Im Innern verwickelten sich die Verhältnisse fort und fort unerträglicher, da die Neugläubigen, die Zürcher voran, sich an kein Recht, keinen Abscheid kehrten, sobald den Altgläubigen irgend ein Vortheil daraus zu erwachsen schien. Zugleich erlaubten sie sich alle Willkühr, Drohungen, Lockungen, Zinsen-, Renten- und Kaufsabschlag, versagten den Rapperswylern ihren Seezoll, und brachen alle Verbindung mit ihnen ab; in den gemeinen Vogteien handelten sie wie Alleinherrscher, in Rheinau sass ihr Pfleger, und suchte der Abt umsonst sein Recht; — in Wettingen waltete das Aerger-
264 niss des neuen Glaubens. — Im Thurgau sahen die Klöster, die Edlen und Gerichtsherren sich genöthigt, den aufgewiesenen sectischen Gemeinden nachzugeben, wollten sie Brand, Verwüstungen und unersezlichen Schaden abwehren: denn die Anführer sezten sich unter dem Schild ihres Gottswortes über göttliches und menschliches, geistliches und weltliches Recht weg. Die v Orte, nachdem sie gegen so rechtloses Verfahren wiederholt, immer fruchtlos, ihre Verwahrung eingelegt, begnügten sich endlich, wenn auf Tagen ihre Stimme verlangt wurde, einfach zu erwiedern, dass sie über die Sache nicht eintretten, wohl aber ihre Rechte vorbehalten haben wollten. Neuen Grund
265 zu Streit, willkührlichem Vorgehen und ohnmächtigen Klagen regten die ausgesprungenen Mönche und Nonnen auf, welche, wenn ihr Begehren um Ausstattung durch die bezüglichen Klöster, auf den Tagen nicht gleich Gehör fand, bei den Zürchern unbedingte Unterstüzung fanden. Diese sezten nämlich den Gotteshäusern einen Rechtstag in ihre Stadt an, sich mit den gelübdebrüchigen Ordensgliedern über eine Aussteuer zu vergleichen, und fuhren, wenn dieses nicht geschah, mit Gewalt vor.

Hingegen fanden die um ihrer Glaubenstreue willen vertriebenen und landesflüchtigen Haslithaler in den v Orten Zuflucht und Unterhalt, auch nachdem sie dem Landsfrieden gemäss ausgewiesen werden sollten. Allein die Schiedorte Glaris, Freiburg, Solothurn, Schafhausen und Appenzell liessen nicht nach, ihnen zuzureden, bis sie nachgaben und die Unglücklichen auswiesen. Unter den Haslithalern, die um Ehre, Gut, auch Leib und Leben kamen, befand sich auch ein biederer wohlbetagter Mann, Hans im Sand. Er wurde, als er nach Haus und Hof, zu Frau und Kindern geschlichen, verzeigt, verhaftet und enthauptet, ja, die Frau noch gezwungen, dem Nachrichter den Lohn zu entrichten, sein Haupt auf dem Brünegg an den Landesmarchen, das Angesicht gegen Unterwalden gekehrt, aufgenagelt. Doch fanden die Berner einige Tage später statt desselben eine Kaze aufgenagelt.

266 Eine Versammlung zwinglischer Prädicanten in Zürich, zu berathen, wie der Ketzernamen, mit welchem Luther sie schalt, abzuwenden sei, führte zu keinem Ausgang.

So nahm es sich auch sonderbar aus, wie die Neugläubigen, die nicht ablassen konnten, gegen Menschensazungen zu eifern und zu schreien, sich willig, blind und dünkelvoll in lauter Menschensazungen verstricken liessen. Als der Landvogt im Thurgau, Phil. Brunner, von Glaris, aufgeritten, erliess er, von Zwingli unterwiesen,

auf vier Bogen, eine »Ordnung und Sazung, wie sich gemeine landgrafschaft der christenlichen Reformation ihrer Herren und Obern von Zürich gleichförmig gemacht.« Mit solchen und ähnlichen Glaubens- und Sittensazungen machten sie dann, als ob sie nicht von Menschen, sondern Geschöpfen anderer Art herrührten, in kindischem Jubel und Gehorsam viel Aufhebens.

## 1 5 3 1. 267

Die Ereignisse und Streitigkeiten der vorigen Jahre, so beklagenswerth sie waren, sehen dennoch neben denen des J. 1531 wie Spiel und Scherz aus. Denn in diesem Jahre haben Eids- und Blutsverwandte, Bundesgenossen und Nachbarn gegen einander, im eigenen Fleisch und Blut gewüthet, vor den Augen ihrer Weiber und Kinder, nicht ohne grosse Schuld ehrgeiziger und verzweifelter Verführer, ausgelaufener Pfaffen und Mönche, wohl auch der übermässigen Geduld der v Orte, welche den Uebermuth der Neugläubigen nährte und gross zog.

Gleich in den ersten Tagen des Jahres zogen die Züricher ins Rheinthal, überfielen zwei Orte und zwangen ihnen das Zwinglische Gottswort auf.

Ebenfalls am Eingange des Jahrs, auf den 8. Jan., legten die v Orte am Tage 268
zu Baden eine gemeinsame Klageschrift ein über mancherlei Eingriffe wider sie, wider den Landsfrieden und die Bünde, — dass die Züricher dem Schirmhauptmann von Lucern den Aufritt in St. Gallen verwehrt, dass dieselben kein Recht annehmen, sondern Beklagte und Richter zugleich seien, in den gemeinen Vogteien keine Abmehrung Bestand habe, wenn sie ihnen missfalle, dass sie eben daselbst allein zu herrschen sich anmassten, 269
wie sie so eben im Rheinthal gehandelt. Wir haben, so äusserten sich die v Orte, um des Friedens willen Vieles ertragen und lange gelitten; — doch ist unser Muth nicht gebrochen; — unsere Väter sind auch verachtet worden, haben aber Sieg und Ehre gewonnen. Müssten sie rechtlos dastehen, so seien sie entschlossen, die Tage nicht mehr zu beschicken. Nur möchten die Zürcher und ihre Verbündeten ihnen heiter heraussagen, was sie vorhätten. Denn so, wie es jest stehe, können sie nicht mehr neben einander haushalten. An die fünf Schiedorte stellten sie das dringende Begehren, ihnen 270
einmal zum Recht zu verhelfen.

Die Schiedorte versuchten hierauf wieder, zu mitteln, ohne williges Gehör zu finden; vielmehr verfolgten die Züricher mit listigem Eifer ihren Plan, die v Orte entweder zum Kriege zu nöthigen, oder dann um alles Ansehen und Gewicht zu bringen, doch wurde der Vorschlag, sofort ins Feld zu ziehen, von Rath und Burger um drei Stimmen Mehrheit verworfen. Sie leiteten den Krieg auf Umwegen ein, indem sie die Altgläubigen anfeindeten, beraubten und schwächten, dadurch die v Orte reizten. So verordneten sie in Zurzach mit unerträglichem Uebermuth, dass allen »Päpstlichen« Mahl- und Backrecht, Wunn und Weid, Gewerb und Handel, selbst die Wohnung und alle Verbindung abgeschlagen werden sollte. Am 21. Jan. wichen die Chorherren den 271
Drohungen der Neugläubigen und zogen fort. Die Zürcher schlugen die Hand über derselben Häuser und Güter und verlehnten sie, mit den Bernern legten sie — 15. April — zu Klingnau Beschlag auf des Bischofs von Constanz und des Abts zu St. Blasien Einkünfte; in Kaiserstuhl brachten sie den Kirchen- und Bildersturm zustand, die Stadt Baden aber vermochten sie troz wiederholter Drohungen nicht zum Abfalle zu bringen.

Ueberhaupt wussten die Secter viele Blödsinnigen und Schwachmüthigen für ihre Sache zu gewinnen, indem sie immerfort vorgaben, dass es um das Gotteswort, um nichts anderes zu thun sei, dann aber jeden Prediger, der das Wort Gottes nicht im Zwinglischen Ton verkündete, frech anfuhren, den Altgläubigen ihre Prädicanten aufzwängten, diese unablässig über Papst, Cardinäle, Bischöfe, Priester, Orden und Sacramente schmähten. Die geistliche Wirksamkeit unterbanden sie, die Klöster leerten sie mit

Lockungen oder Zwang, ungehorsame Geistliche nahmen sie in Schuz gegen ihren Bischof, treue verhafteten, verhörten und nöthigten sie abzufallen. Wo solche mit Geld- und Ehrgeiz nicht zu fangen waren, musste die Folterbank sie zwingen, zu bekennen, dass sie falsch gelehrt. Durch anonyme Schmähschriften schreckten sie selbst manchen Gelehrten ab, die Feder wider sie zu führen.

272 Versuchte jemand, sie zu belehren und ihres Irrthums zu überweisen, so verwarfen sie alle Vorstellungen und Vernunftgründe kurzweg als Sophistereien, Einwendungen der Gelehrten, schalten und verspotteten sie als Menschentand, scheuten sich auch nicht, die giftigsten Verleumdungen über ihre Gegner auszubreiten, um ihnen Verachtung und Hass zuzuziehen; — von geistlichem Recht wollten sie nichts wissen, da die Spitzhüte (Päpste), von gemeinem Rechte nichts, da die Kaiser es gemacht hätten; kurz, gegen alle Zeugen, die Concilien, die Kirchenväter, die hl. Schriften, gegen Wunder, Propheten, und den 15hundertjährigen Bestand des Kirchenglaubens hatten sie ihr verwerfendes Urtheil.

Um diese Zeit mehrte der Krieg, welchen die Bündner gegen den Herrn von
273 Musso führten, die Spannung zwischen den Orten, indem die Städte dem Rufe der Bündner folgten, die v Orte dagegen, ebenfalls gemahnt, den Bernern anerboten, mit ihnen zu halten und ins Feld zu ziehen, wenn selbe im Glauben, der sie früher vereint, wieder zu ihnen stehen wollten. Die v Orte hielten es für nöthiger, Land und Marchen zu wahren. Denn sie sahen sich unablässig angefeindet; — die Rheinthaler wagten es, ihren Vogt, von Unterwalden, gefangen zu nehmen, und die Boten der Orte durch gröblichen und schmuzigen Muthwillen zu misshandeln. Von Zürich kam gleich ein anderer Vogt.

274 In Appenzell erhielt sich, mit steigender Noth, der alte Glauben, würde aber auch dort erloschen seyn, hätte der Krieg nicht eine Wendung bewirkt. In Glaris war es bereits dahin gekommen, dass den Altgläubigen die Kirchen geschlossen wurden, und höllische Geister bei den wilden Abmehrungen mitzustimmen schienen.

Die Züricher nahmen es den v Orten hoch auf, dass sie sich vom Mussokriege fern gehalten, und suchten wieder Streit. Die Burgerstädte hielten wieder Tagsazungen
275 und kamen übereins, zum Schwerte zu greifen, doch das Gehässige eines Krieges von sich ab auf die v Orte zu wälzen, welche durch Absperrung des Marktes und der Strassen, daher Aufruhr der Armen im eigenen Lande geschwächt, oder denn zum Aufbruch und Angriff gezwungen werden sollten. Auf einem Tage zu Baden schlugen sie, um das Auffahrtsfest, ihnen Markt und Strassen ab, bestättigten auch, ungeachtet aller Vorstellungen und alles Rechtsbietens, den Beschluss am Pfingstabend. (27. Maj.)

Sogleich ritten die Boten der v Orte nach Bern, Basel, Glaris, Freiburg, Solothurn, Schafhausen und Appenzell, vor Rath und Gemeinden, vorzutragen, was sie gelitten, das Recht anzurufen, und gebührende Bestrafung Derjenigen anzubieten, welche kränkender Worte gegen die Züricher überwiesen würden. — Bei
276 diesem Anlass erhielten die Boten auch Kunde von vielen Anschlägen der Züricher, wie sie den Thurgauern zugemuthet, sich zum Kriege gerüstet zu halten, die Bespannung ihrer Büchsen ordneten, und in einigen Aemtern angesagt, zum Aufbruche bereit zu
277 seyn, — ja schon vorgehabt, (am 29. April.) Zug zu überfallen.

Doch gelang den andern, mit ihnen befreundeten Orten, sie zurück zu halten und zur Erwartung eines Vermittlungsversuches zu bewegen. Auf den 11. Brachm. wurde nach Bremgarten ein Tag angesezt, auf welchem neben der xiij Orte Botschaften auch die französische Gesandtschaft erschien. Nach vielen Verhören, Mahnungen, Bitten und Warnungen der vermittelnden Orte Glaris, Freiburg, Solothurn und Appenzell kehrten die Boten heim, wieder nach Bremgarten auf dem 9. Heum. be-
278 schieden. Indessen sezten die Züricher Alles daran, den v Orten alle Zufuhr abzuschneiden, brachten es auch wirklich dahin, dass selbst die Wesener und Toggenburger, auch die Gasterleute, der Schwyzer Unterthanen, ihnen allen Kauf

abschlugen, und die Glarner, unter denen die Schwyzer sonst manchen treuen Nachbarn hatten, sich gegen der v Orte Botschaft entschuldigten, da sie mit Zürich, ihrem Brodkasten, verbunden seien, dürften sie keine Lebensmittel, auch kein Salz ihnen zukommen lassen. Aber treu und fest hielt sich gegen alle unablässigen und dringenden Lockungen und Drohungen die Stadt Baden. Auch die Zumuthung, wenigstens um 279
der Fremden willen in den Bädern einen Prädicanten anzunehmen, wies der Rath ab, mit hoher Bitte an Zürich und Bern, man möchte sie, die bei dem alten, wahren Christenglauben zu verharren entschlossen seien, darum einmal in Ruhe lassen. Eben so missglückten die Botschaften der Berner und derselben Redekünste in Wallis.

Als auf dem Tage zu Bremgarten — 9. Jul. — abermal kein Verständniss erzielt werden konnte, beschlossen die beiden Städte sammt ihren Anhängern, zu denen auch die Mittler gezählt werden konnten, Boten an Rath und Gemeinden aller v Orte zu senden, und ihnen, da sie doch von ihren Obern getäuscht seien, die Sache, wie sie sich verhalte, und die schrecklichen Folgen eines Kriegs vorzustellen. — Die v Orte 280
liessen sich dieses gefallen, obwohl mit jedem Tag die Theurung stieg. »Dahin bracht si die evangelische liebe der secter.« Denn was den Vorwand der Schmähungen betrifft, hatten die v Orte weit mehr Grund zu klagen, als die Neugläubigen. In Bern wurde ein Gemälde gezeigt, in welchem ein Bär fünf nackte Männer an der Kette führt und peitscht.

Die v Orte erwogen indessen auf besonderen Tagen genau, wie sie sich helfen, 281
Gewalt mit Gewalt abtreiben und die Strassen öffnen, somit auch die Absicht, ihnen den neuen Unglauben aufzuzwängen, vereiteln möchten. Diese Absicht, schon länger bekannt, sprachen die Schiedboten vor den Gemeinden der v Orte aus, obwohl nicht mit klaren Worten. Allein sie bemerkten bei denselben nicht sonderlichen Schrecken, 282
wohl aber den festen Entschluss, vom alten Christenglauben keinen Buchstaben fallen zu lassen.

Allerdings alle List und alle Bemühungen und Kosten der Städte, Missvergnügen und Empörungslust in den v Orten auszusäen, blieb nicht gänzlich fruchtlos. Sie fanden leichtfertiges und blödsinniges Zeug, das sich aufhezen liess, auch ihre Liedlein, Büchlein, Instructionen, mit Verdrehung der Thatsachen u. dgl. annahm. Allein die Obrigkeiten griffen auf sie und büssten oder vertrieben sie.

Die Zürcher sezten es endlich durch, dass die Rapperswyler, nachdem 283
sie den drei Ländern und Glarnern als ihrer Herrschaft eidlich zugesagt, bei dem wahren, alten Glauben und den vier Orten zu bleiben, müde der hartnäckigen Befeindungen von aussen und der blutigen Zwietracht von innen, sich zum Abfall ergaben.

Auf der Tagleistung zu Bremgarten (um Jacobi) statteten die Schiedleute Bericht ab, was sie in den v Orten gefunden, eröffneten zugleich die Boten dieser Orte, sie verlangten nichts anders, als dass man sie bei dem Glauben ihrer Väter ungestört lasse, Bünde und Landsfrieden an ihnen halte. Schmähungen seien sie bereit, zu strafen, doch sollte die Gegenpartei es ebenfalls thun. Wolle man sie bei Frieden, Freiheit, 284
Glauben und Recht nicht lassen, und sie ferners bedrängen, so müssten sie Alles daran sezen, um sich zu helfen. — Was aber seit langer Zeit betrieben, auch vor den Gemeinden 285
der v Orte als Grund der Vermittlung verlesen worden, lief unter freundlichen Bemänteluugen dahin aus, die neugläubigen Bestrebungen zu fördern, und die Wachsamkeit der Altgläubigen zu lähmen. Dennoch mutheten die Schiedrichter den Boten der v Orte zu, solche Vermittlungspunkte anzunehmen, und auf den 28. Aug. wieder in Bremgarten 286
einzutreffen.

Allein sie kamen nicht; statt ihrer traf ein Schreiben der v Orte ein, dass man sie bei ihrem Glauben, bei Recht und Bünden lassen und die Strassen öffnen solle. Eben dieses sprachen sie den Schiedboten aus, die nach Lucern geritten kamen, verdeuteten ihnen auch, dass sie ihnen, den Schiedboten, lange genug Gehör gegeben, keinen Tag mehr besuchen würden, bis Pass und Kauf ihnen offen stehe. Die Boten 287

von Freiburg äusserten gegen die v Orte wohlwollende Gesinnungen, doch Hilfe ver-
sprachen sie keine, die von Solothurn und Appenzell beriefen sich auf ihr
Schiedamt, das ihnen nicht gestatte, zu einer Partei zu halten. — Auf einen Tag in
Aarau (Mariä Geburt) erneuerten, wieder schriftlich, die v Orte ihre Forderung, erneuer-
ten sie einer Botschaft, die abermal von einem in Solothurn gehaltenen Tag in Lucern
288 erschien. Es war eben kein Frieden möglich; denn Zwinglis unruhiger Ehrgeiz ent-
zündete auch der Zürcher Hochmuth. Sie trugen sich, unbekümmert um die Leiden und
den Jammer, der an die Verwirklichung ihres Planes gebunden war, seit Jahren mit
dem stolzen Gedanken, die Oberherrschaft der ganzen Eidgenossenschaft an sich
zu bringen, die v Orte zu Unterthanen, dagegen einige ihnen anhängige Städtlein zu
Orten zu machen. Dazu sollte der Krieg führen, an dessen günstigem Ausgang ihr
Uebermuth nicht zweifelte.
289 Verschiedene Zeichen und Erscheinungen dieser Zeit, Kometen, Sonnenringe, Blut-
aufwallungen und Blutungen, ob Zürich am Himmel eine Ruthe, Erdbeben, Heerschaaren,
Schiffe mit Volk und der v Orte Panner u. dgl. deuteten auf Drangsale, welche nach
Zwingli's Auslegung über die v Orte kommen würden.
290 Es fanden sich aber in der ägyptischen Gefangenschaft immer noch treue Nach-
barn, die den v Orten gern dienten, und oft mit verwegener List Wein, Kaufmannsgüter
u. dgl. zuführten. Die sectischen Orte fühlten sich übrigens in doppelter Verlegenheit;
— sie suchten die v altgläubigen Orte zum Aufbruch und Angriff zu nöthigen, und
fürchteten sich vor diesem Angriff. Zürcher und Berner rüsteten indessen eifrig,
291 beriethen den Feldzugsplan, versahen die Pässe, gossen Geschüz, die 12 Monathe, die
7 Planeten genannt, ein ganzes Kartenspiel, alles mit fürstlichem Glanz; die Zürcher
mahnten Zurzach, Coblenz, Klingnau und andere Gemeinden, den Rhein zu verwahren,
— mit den Bündnern besprachen sie einen Einfall in Uri, und erliessen ein, von
292 Zwingli verfasstes, lügenvolles Kriegsmanifest, mit dem Titel: »Kurzer und wahrhafter
Bericht der Gewalts- und Schmachhandlungen, die einer Stadt Zürich und andern christen-
lichen Burgerstädten der Eidgenossenschaft seit dem Landsfrieden von den v Orten zu-
gefügt worden, warum diesen die Zufuhr abgeschnitten, warum die Vermittlungs-Bemü-
hungen zu keinem Abschlusse gebracht worden.« Die v Orte werden beschuldigt, den
Anhängern evangelischer Wahrheit den Segen göttlichen Worts nicht zu gönnen, sie
293 durch Betrübung, Anfechtung und Verfolgung schon einmal zum Feldzuge genöthigt zu
haben, — nach dem Abschlusse des Friedens wider denselben Gebote und Strafen zur
Unterdrückung des christenlichen Glaubens angewendet, die Ihrigen durch Spott und
Schläge gekränkt, alle Bitten und Mahnungen verachtet, Verbindungen mit Feinden an-
294 geknüpft, endlich sie, nach allem Verschonen und Nachgeben, genöthigt zu haben, ob-
schon mit Herzeleid, den feilen Kauf abzuschlagen.
Es sei ihnen auch nie zu Sinn gekommen, den v Orten in ihren Rechten und
295 Freiheiten Eintrag zu thun; sie sollten nur das Gottswort frei lassen, die Schmachreden
unterdrücken, nicht verlangen, dass den Prädicanten, die als Propheten schuldig seien,
Sünden und Laster zu strafen, der Mund geschlossen werde. Es widerspreche dem
296 Landsfrieden, dass in Schwyz die Tanngrozen wieder getragen, in Lucern biedere Leute
verhaftet und gefoltert werden, weil sie Schriften von Zürich her gelesen, — dass sie
297 den alten wahren Christenglauben zu vertilgen trachten. Folgt noch die dringliche
Bitte, diesem wahrhaften Berichte zu glauben, und der Stadt Zürich die Hand zu bieten,
wenn sie angegriffen werden sollte. — Datum Zürich am 9. Herbstm.
298 Wer am heftigsten zu diesem kriegerischen Vorgehen trieb, war Zwingli; denn
zu Stadt und Land Zürich wachte lauter Unwillen gegen ihn auf. Es wurde hervor-
gehoben, dass nicht nur die v Orte, sondern auch Luther selbst ihn Ketzer gescholten,
dass er nicht gewagt, an die Disputation nach Baden zu gehen, dass er von Fürsten
und Herren, ja sogar, hiess es, vom Türken Pensionen und Jahrgelder beziehe. Auch
sein Leben wurde bedroht, und der Wunsch, als er, genöthigt zu Luther nach Marburg

abfuhr, er möchte nicht mehr heimkehren, sprach sich in Zürich allgemein aus. Nur der Rath, die Kirchen- und Klostervögte, und die, welche sich hoher Aemter in der neuen Eidgenossenschaft vertrösteten, hielten fest zu ihm. Es wurden zwar um 299
solcher Vorwürfe willen gar viele Ehrenleute gebüsst, in Thürmen, auf Foltern, an Leib, Ehre, Gut, Heimath. Allein der Hass und die Drohungen gegen Zwingli wuchsen so stark an, dass er einsah, wie nur im Kriege noch Rettung für ihn möglich sei. Denn da müssten die Zürcher überwinden, weil die v Orte, der Zahl nach gering, dazu eingeschlossen, aller Zuzug ihnen abgeschnitten würde. Ihm aber würde dann der Sieg Ruhm und Glanz in aller Welt, selbst über Luther, insonders in der Eidgenossenschaft bringen, der Reformation würde niemand mehr zu widerstehen vermögen. Allenthalben also, im Rath und auf den Gassen, auf der Kanzel und in der Schenkstube, geheim und öffentlich drang er auf Krieg, wies aus der «Geschrift» nach, dass die Zürcher Recht zu demselben hätten. Alle Welt werde ihnen helfen, den gottlosen Glauben der Päpstler zu vertilgen. Ungesäumt sollten sie aufbrechen, bevor die v Orte gerüstet; 300
er wolle vorangehen und den Feind mit der Kraft göttlichen Worts zurück und in die Flucht werfen.

Da die v Orte nun wohl einsahen, dass sie, von allen Seiten verlassen und bedrängt, sich selber helfen müssten, legten sie Hand ans Werk, hoben die Mannschaft aus, bestimmten Zeit und Ort des Aufbruchs, und erliessen ebenfalls, von Brunnen aus, ein mit der Schwyzer Sigel versehenes Ausschreiben, in welchem das zürcherische 301
Manifest beleuchtet und widerlegt, vielfältige Eingriffe der Zürcher und Berner nachgewiesen, auch dargethan wurde, wie nicht die Schmachworte, welche von Zwingli und 302
den Seinigen weit gröber gekommen, sondern der Glaubenszwang der eigentliche Grund sei, warum ihnen die Zufuhr abgeschnitten worden. Was Verbindungen mit fremdem Volke betreffe, wisse man wohl, wer hierin thätiger sei; das Burgrecht mit Constanz, Strassburg und andern alten Feinden der Eidgenossenschaft gehe den Zürchern und Bernern vor der Treue an alten und bewährten Bundesgenossen. Weil nun all ihr Rufen und Bitten um Recht auch bei Denen verloren sei, welche schuldig wären, ihnen dazu 303
zu helfen, so seien sie nun übereins gekommen, mit Hand und That das Unrecht abzuwehren.

Nachdem sie dieses Ausschreiben auf mannigfache Weise verbreitet, zogen sie 304
sofort aus — nach Anordnung des Kriegsrathes aus jedem der v Orte 50 Mann nach Hizkirch. In Hochdorf stiess das Panner der treuen Meienberger zu ihnen, welche mit dem Gotteshause Muri in allen freien Aemtern die einzigen bei dem alten Glauben beharrt waren. Durch Zulauf freiwilliger und kriegslustiger Gesellen schwoll der Haufen schnell an, so dass er noch an dem Abend bei 1200 Mann zählte. Der Commenthur von Hitzkirch zog auf den Bericht davon mit seinem zwinglischen Anhang nach Bremgarten hinab. Folgenden Tags rückten die 1200 von Hochdorf, auf starken Widerstand gefasst, mit 4 Büchsen nach Hitzkirch, trieben einen Imbis zusammen, und hielten (sie hatten alles Nöthige mitgenommen) in der verwüsteten Kirche des deutschen Hauses ein Amt. Von da wandten sie sich Aesch, am 12. Boswyl zu und blieben da einige Tage. Die Panner aber der v Orte mit voller Rüstung trafen gegen An- 305
bruch der Nacht in Zug zusammen, wo Nachbarn und Freunde sich brüderlich begrüssten, einander die erlittenen Bedrängnisse klagten und ermunterten, den unerträglichen Zwang mit tapferer Hand abzuwerfen.

Wie die Kunde von diesen Bewegungungen nach Zürich kam, ergiengen sogleich die Sturmzeichen, und brachen sie, am 11. d. M. in der Frühe, mit prangendem Geschüz, fürstlich glänzender Rüstung und reichem Kriegsvorrath aller Art, doch nicht geordnet, nach Kappel auf, wohin aus Städten und Aemtern ihr Volk ihnen zuzog. An eben diesem Morgen wohnten, nach alter Sitte, die Leute der v Orte dem hl. Messopfer bei, 306
nahmen ihr Morgenbrod und rückten aus, den Feind aufzusuchen..

Durch einen Trompeter schickten sie den offenen Absagebrief in das Lager zu
307 Kappel, und richteten bald hierauf, vom Schönenberg her blinde Schüsse gegen dasselbe, die Zürcher zur Gegenwehr hervorzulocken. Diese aber hielten sich rechts vom Kloster, auf einem Abhange hinter Gräben und Zäunen verschanzt. In dieser vortheilhaften Stellung einen so wohl ausgerüsteten, mächtigen und herzhaften Feind anzugreifen, schien den Hauptleuten der v Orte bedenklich. Sie stellten jezt da, dann dort einen Angriff in Aussicht, suchten die Zürcher zu täuschen und zu verwirren, und begrüssten dieselben mit dem groben Geschüz vom Wald aus hinter dem Kloster, die Zürcher erwiederten fleissig, beiderseits ohne erhebliche Wirkung. Indessen wuchsen die Reihen der Zürcher von Stunde zu Stund, und fand der Kriegsrath der v Orte nöthig,
308 nach 3 Uhr Abends einen entscheidenden Angriff zu wagen. Man dürfe nicht länger zuwarten, stellten sie dem Volke vor; man müsse den Feind schlagen, oder von ihm geschlagen werden. Das fassten muthige Gesellen gleich auf; in kleinen Haufen liessen sie sich durch den Wald dem feindlichen Lager zu. So trafen um 30 Mann in der Nähe desselben zusammen, wussten sich nicht zu fassen, schossen ab und stürzten zum verwegenen Anlaufe vor. Sobald andere Plänklerzüge dies wahrnahmen, rannten sie herbei, von hier 20, von dort 30 Mann, so dass gleich einige hundert zusammen geströmt waren, und mit gewaltigem Druck vordrangen. Die Zürcherschüzen widerstanden zwar muthig, wurden aber doch von denen der v Orte geworfen. Der Streit war hizig entbrannt; und der hartbedrängte Haufen aus den v Orten mahnte dringend um Beistand. Da drang im Sturmschritt die gesammte Macht hervor und in die festen Reihen des Feindes ein. Diesen erfasste lähmender Schrecken; sie warfen Wehr und Waffen weg, und wandten sich in wilder Flucht dem Albis zu, — rüstige Knechte der v Orte ihnen
309 nach; an einem Graben fanden noch viele Zürcher den Tod, auch der Pannerherr, und gelang es den Fliehenden kaum, das Panner selbst, zerrissen, nach Zürich zu bringen.

Als die Nacht eingebrochen, liessen die Schaaren der v Orte von der Verfolgung ab, und kehrten in das Lager der Zürcher zurück. Da fanden sie sämmtliches Geschüz derselben sammt reichen Vorräthen, auch, was sehr verdächtig schien, ein Fass voll Hälslingen mit Schleifen. Zudem hatten sie das Schüzenpanner und die Stadtfahne von Zürich, nebst zwei Fahnen aus den Aemtern gewonnen, aber auch bei 30 Mann der Ihrigen verloren. Von den 6000 im feindlichen Lager waren um 500 gefallen. — Nach der ersten frohen Bewillkommnung wurden die Wachen aufgeführt, Feuer angezündet und die Walstatt durchsucht. Da wurden Denen, die mit dem Tode rangen, auf ihr Verlangen die Sterbsacramente gereicht, Andere, die sich dessen weigerten, ihrer Todes-
310 noth überlassen; schwer Verwundete nach Kappel, Zug geführt, diese, wenn sie sich etwas erholt, sammt vielen Gefangenen nach Lucern gebracht. Unter Denen, die mehr erschöpft, als verwundet, auf den Boden hingestreckt, aufgefunden wurden, lag auch Zwingli. Etliche von den v Orten kehrten und schütteten ihn, ohne ihn zu kennen, und als er die Augen öffnete und um sich sah, fragten sie ihn, ob er beichten wolle. Da er verneinend den Kopf schüttelte, versezte ihm Einer mit dem Schlachtschwerte den Todesstreich. Nun erst, als auch Andere herbeigekommen, wurde er bei näherer Beschauung erkannt, und sein Tod als hohes Glück gepriesen, als die wohlverdiente Strafe dessen, der mehr Unfrieden, Angst, Noth und Jammer über sie gebracht, als alle
311 Fürsten, Stände und Städte je vermocht hätten. Um nur die Verführer aus dem geistlichen Stande zu nennen, wurden auf der Walstatt noch gefunden der von Geroldsegg, der Abt von Kappel, der Commenthur von Küssnach, Ant. Walder, Leutpriester in Zürich, Wolf von Rüti, und Andere mehr.

312 Folgenden Tags wurde Zwinglis Leiche geviertheilt und verbrannt. Während diesen Ereignissen nahm ein Hauptmann von Uri mit 40 Mann das Schloss in Luggarus (Locarno) zuhanden der v Orte ein, weil noch immer einige Fähnlein der Bündnerischen aus dem Mussischen Kriege in der Nähe lagen und ein Unternehmen von ihnen zu besorgen war.

Als die ersten Flüchtlinge von Kappel vor den Thoren der Stadt Zürich anlangten, wurden sie als Lügner abgewiesen; allein als die Schaaren sich mehrten, auch Hauptleute und Panner erschienen, Geschrei und Klagen immer lauter wurden, giengen 313
die Thore auf. Schnell verbreitete sich Angst und Jammer durch die ganze Stadt, welche bei 120 ihrer Einwohner verloren hatte, und füllten sich die allwärts beleuchteten Gassen mit Wunden, Gesunden, Wehrlosen, Fragenden und Weinenden, wurde in den Rath geläutet, nach langen Erwägungen an die Berner und andere Bundesverwandte Eilboten abgefertigt, und im ganzen Zürchergebiete die Sturmglocken angezogen.

Die Berner hatten ebenfalls, am 12. Oct. an die v Orte einen Absagebrief erlassen, auf welchen diese erwiederten, dass sie sich in ihren Bedrängnissen einer grössern Bundestreue von Bern versehen, sich aber auch nicht würden abhalten lassen, das Recht, 314
nach welchem sie lang und umsonst geschrieen, sich selber zu schaffen.

Indessen schloss sich dem kleinen Zuge, der zu Boswyl lag, ein zweites Panner von Lucern sammt einem Fähnlein wälscher Büchsenschüzen an, so dass nun bei 3000 Mann hier versammelt waren.

Der Gewaltshaufen aber verliess nach dem dritten Tage die Walstatt zu Kappel 315
und wandte sich der Reuss zu, die Zürcher zu beobachten, welche von Schafhausen, St. Gallen, Frauenfeld, Toggenburg und Thurgau verstärkt, wieder 7 Panner und 9 Fähnlein zusammen gezogen hatten. Auch die Berner, mit Basel, Solothurn, Mühlhausen, Biel eine wohlgerüstete, stolze Macht von 10,000 Mann, rückten die freien Aemter herauf. Ihnen entgegen die dreitausend in Boswyl, und stellten sich auf dem Feld schlagfertig auf. Als sie aber durch ihre Plänkler vernahmen, dass die Berner von Vilmergen ab und Bremgarten zu, dann über die Reuss gezogen, rückten sie Samstags aufwärts Muri zu, und Montags, da das Volk ihnen wieder Treue geschworen, die Einten nach Hohenrain, die Andern über die Reuss, zu der Hauptmacht der v Orte, welche durch den Zuzug von 1000 Wallisern zu 9000 Mann angewachsen war.

Kaum hatten aber die 3000 Montags in der Frühe Muri verlassen, so brachen, von Neugläubigen über diesen Abzug berichtet, die Berner wieder von Bremgarten auf, 316
kamen noch desselben Tages nach Muri, verwüsteten tapfer die Kirche und plünderten das Kloster; — so thaten sie auch in Merischwanden, einer lucernerischen Herrschaft, bis die Sturmglocken sie zum Abzuge brachten. Sie stiessen zu der Zürchermacht bei Bremgarten, welche so bei 30,000 Mann zählte. Diese, mit schmuckem Geschüz ausgerüstete Macht schlug das Lager wieder zu Kappel auf, rechts vom Kloster auf dem zugerischen Schönenberg. Ihnen gegenüber auf der Ebene, im Himmelreich standen mit 6 Stück Räderbüchsen um 500 Mann aus den v Orten und dem Panner von Rothenburg; hinter diesen, gegen Zug zu, um Inwyl lagerte der Gewaltshaufen der v Orte.

Während dieser Ereignisse nahmen die Zürcher und Berner die Grafschaft 317
Baden ein, liessen sich in Zurzach, Coblenz und da herum schwören, die Klingnauer aber versagten den Schwur, und die Leutgerer verstanden sich nicht zur Annahme des Kreuzhaspels, des sectischen Abzeichens. Da kam von Brugg ein Bernerhauptmann mit 300 Mann und erlaubte sich wider feierlichen Eid Muthwillen und Raub am Gotteshaus. Als sie nach einiger Zeit abgezogen, blieben um 60 Mann, den Rhein zu verwahren. In Waldshut lagen 400 Rotwyler, bereit zu den v Orten zu stossen, konnten aber nicht über den Rhein kommen bis zum Ausgange des Kriegs.

Auf einer andern Seite, im Gaster und um Wesen bedrohten bei 1500 Bündner, mit denen sich die Toggenburger vereinigten, die Schwyzermarchen. Das Panner von Einsiedlen legte sich daher an die Schindellegi, dann, als mit den 318
Wädischwylern nach der Kappelerschlacht ein Anstand getroffen war, in die March. Der Feind, der bei Richenburg jenseit der Linth lag, wurde durch grobes Geschüz und Doppelhaggen zurückgetrieben. Dessen ungeachtet wagten die Gasterleute, Schwyzerboten, die um einen Anstand nach Glaris ritten, gefangen zu nehmen.

Unterm 23. Oct. erliessen die Zürcher an die Bündner eine wiederholte Mahnung, durch die March, oder, wenn dieses zu schwierig, über Wädischwyl auf Schwyzerboden vorzudringen, wie auch 8000 Mann aus dem Lager über den Horgerberg und die Sihl-
319 brugg einfallen würden, um die v Orte in Baar zu trennen. Denn Die auf dem Schönenberg fanden es misslich, ihren Feind auf dem Boden anzugreifen, wie hingegen auch die v Orte nicht rathsam fanden, es mit einer, durch den Lorzenfluss und Anhöhen vortheilhaft gedeckten Uebermacht aufzunehmen. Doch fanden täglich kleine Scharmüzel und Reibereien statt, und wagten die Berner einen Sturm gegen die Kirche zu Baar, ihre Bilder und Stühle.

Um nun die v Orte zu trennen und sich die Strasse noch Zug zu öffnen, liess der Kriegsrath (13. Oct.) 8000 Mann über die Anhöhen an den Zugerberg gegen Menzingen
320 vorrücken. Diese verwüsteten die Kirchen zu Neuheim, Menzingen und Schönbrunnen, plünderten Speicher und Keller, und schlugen auf Schneit und Fürschwand, einem Bergrücken zwischen Menzingen und Aegeri das Lager auf.

Die Kunde hievon schlug zündend im Lager zu Inwyl ein: Die Bergleute verlangten sogleich aufzubrechen. Nur kleine Hilfe, und sie wollten die frechen Gäste heimweisen. Sogleich wurden von jedem Ort 50 Mann, das Fähnlein aus dem Livinenthal, ein Fähnlein wälscher Schüzen, ihnen nach ein Walliserfähnlein und noch 50 Mann aus jedem Orte gestellt. Diese blieben zum Theil im Grüt, das Tobel zu verwahren, die jüngern und frischern Gesellen fassten den Anschlag, den Feind in der Nacht anzugreifen, zogen in Aegeri Hemden über ihre Bekleidung, sich gegenseitig zu kennen, und erfrischten sich. Dann kletterten sie, 632 Mann an der Zahl, die unwegsamen Halden mühsam hinauf, und fanden sich um 1 Uhr in der Frühe auf der Höhe. — Es war ein verwegenes Unternehmen, das sie vorhatten; denn der Feind, eines Ueberfalls gewärtig,
321 hatte zahlreiche Wachen ausgestellt, und bei den Nachtfeuern lagen oder sassen in vollständiger Rüstung zwei schlagfertige Linien mit dem Geschüze voran. Dennoch, weil sie den Angriff versprochen, auch bei einem Rückzuge Alles zu befürchten hatten, entschlossen sich die 600 zum Wagniss, warfen sich, um 2 Uhr mit grimmigem Geschrei und
322 hizigem Muth auf die erste Linie, brachen und zerstäubten sie nach einer halben Stunde, brachen und zerstäubten auch die zweite. So fanden durch Schwert und Stich und Schlag, oder in den umliegenden Abgründen bei 800 Mann den Tod. Die Sieger erbeuteten der Stadt Fähnlein von Zürich und Mühlhausen, 11 Hauptstücke sammt Rossen und Vorrath, machten auch viele Gefangene; sie selbst hatten 31 Mann verloren. Die Gefangenen wurden nach Lucern gebracht und alle Thürme mit ihnen angefüllt; die Kranken und Verwundeten in den Zunftstuben verpflegt.

323 Auf diese Niederlage erliessen die Züricher sogleich — am 24. — eine dringende Mahnung an die Bündner und beschworen sie, ungesäumt ihnen zu Hilfe zu eilen. Eben so thaten die Berner, erinnerten die Bündner an die treue Freundschaft, welche sie ihnen im Mussokriege bewiesen, und forderten sie auf, in aller Eile ihnen zuzuziehen. Allein die Bündner eilten nicht.

So lagen nun die Feinde sich eine Zeitlang unthätig gegenüber, zu Baar, in der March, in den Höfen. Ein starkes Bernerpanner lag zu Zofingen, ihnen gegenüber ein Panner von Lucern, ein Fähnlein von Unterwalden und eins mit wälschen Schüzen; so Lucerner um Willisau gegen Bern. Die Entlibucher und die Unterwaldner hatten ebenfalls an ihren Landesmarchen zu hüthen.

324 In diesen Tagen gelang es den Glarnern, zwischen den Bündnern und Toggenburgern im Gaster und zu Wesen einen Waffenstillstand mit den Schwyzern einzuleiten, so, dass an dieser Stelle nichts Feindliches mehr vorgenommen werden dürfe, wohl aber jede Partei den Ihrigen anderswo sich gegen die andere anschliessen möge. Demnach zogen die Schwyzer ab nach Baar, die Toggenburger heim; die Bündner aber, welche unterm 5. Nov. nach Zürich berichteten, dass sie nun bereit seien, Leib und

Blut zu ihnen zu sezen, erhielten am 6. d. die Weisung und Bitte, doch unverzüglich aufzubrechen und über den See sich mit ihrem Volke auf dem Hirzel zu vereinigen.

Indessen trafen aus Frankreich, Savoien, Baden, Neuenburg, Glaris, Appenzell und 325 Freiburg Botschaften ein, den Frieden anzubahnen, — sie fanden Gehör im Lager der beiden Städte, auch der v Orte, doch hier unter dem bestimmten Vorbehalt, dass der Feind den Zugerboden räume, bevor sie sich in Verhandlungen einliessen. Die Zürcher brachen also auf und legten sich um ihre Stadt, die Berner um Bremgarten, die Solothurner, auf ernstes Schreiben der v Orte, zogen heim.

Da mittlerweilen im Lager der v Orte die Nachricht einlief, dass die Bündner von dem Zürcherzug auf dem Hirzel erwartet würden, wurden die 500 Mann im Himmelreich, 200 Walliser und die Wälschen, alle ohne Feldzeichen und Geschüz abgeordnet, je nach Umständen sich mit dem Feind einzulassen, oder Verstärkung abzuwarten. Weil die untere Sihlbrücke abgebrochen, sollten sie den Fluss auf der obern überschreiten. Diese Rotten nahmen dem Weg über Menzingen, wo das Panner von Einsiedeln zu ihnen stiess, dann, weil auch die obere Sihlbrücke abgeworfen war, über den Wädiswylersteg, überraschten die Zürcherwachen, und erreichten auf mühsamem Marsche, dennoch 326 frischen und fröhlichen Muths, den Hirzel. Der Feind auf den Höhen, 3000 Zürcher und Thurgauer, sah sie, einen langen, stattlichen Zug, hielt sie für die erwarteten Bündner und besprach bereits in sicherer Hoffnung einen nahen glänzenden Sieg über die v Orte.

Doch, welch ein Schauder ergriff sie, als von unten herauf der Stier von Uri zu brüllen anhub, das schreckenvolle Horn, das ihnen schon zweimal Unglück verkündet. So übernahm sie der Schrecken, dass sie nur an Flucht dachten und der Stadt zu eilten, während die Mannschaft der v Orte, jeden Augenblick eines Anfalls von oben her gewärtig, sich zum Streit gefasst machte, und vorsichtig den Berg heranstieg.

Allein, als sie die Höhen gewonnen, fanden sie keinen Feind, wohl aber das Morgenbrod, das er bereit gehalten. Noch immer eine Kriegslist vermuthend, rückten sie bis auf den Horgenwald vor; Einige wagten sich bis zum See hinab und in das 327 Dorf, wo Weiber und Kinder eben sich auf ein Schiff drängten, um zu entrinnen, da man ihnen vorgegeben, dass, wo die v Orte hinkämen, Alles, Jung und Alt, Weib und Kind, umgebracht würde. Sie liessen das überladene Schiff nicht vom Lande stossen, da Alle hätten ertrinken müssen, beruhigten die Erschrockenen, und wiesen sie heim. Wenn sie den Leuten der v Orte nur Speise und Trank auftischten, was ihnen möglich, so werde ihnen kein Leid geschehen.

Die Hauptleute aber sammelten ihr Volk ob Horgen, und beschlossen, weil ihr Auftrag erfüllt und der Feind verschwunden war, in das Lager umzukehren. Die Flüchtlinge hatten inzwischen auf dem Land und in der Stadt in ängstlicher Einbildung und Schilderung, wie die gesammte Macht der v Orte nachrücke, die Stadt belagern und erstürmen werde, neuen Schrecken verbreitet. Der Sturm ergieng, was Wehr und Waffen tragen konnte, wurde aufgeboten, die Vertheidigung der Stadt angeordnet, die Bündner, die noch immer im Gaster lagen, abermal, an demselben Tag zweimal, aufs allerhöchste gemahnt und gebeten, herbeizueilen, um Land und Leute und den Glauben zu schirmen.

Folgenden Tags — 8. Nov. — wagten sie sich vor die Thore hinaus und schlugen 328 ihr Lager um Rüschlikon auf.

Während diesen Ereignissen hatten die Schiedleute fleissig um Frieden gemittelt. Doch mit mehr Zutrauen als sie wurde von den v Orten Suter, ein Bauer ab dem Horgenberg aufgenommen, als er an St. Martinitag, im Namen der zürcherischen Gemeinde um Frieden warb, und ihre Vorschläge zu vernehmen verlangte. Als er solche erhalten und den Seinigen mitgetheilt, wurde beiderseits ein Tag bestimmt, an welchem, ohne alle Schiedleute, nur die Hauptleute und Kriegsräthe der Lager zu Baar und zu Rüschlikon theilnehmen sollten. Diese nun kamen am 16. auf dem Hofe zu Deinikon,



329 im Baarerboden zusammen, und vereinigten sich in freundlichen Besprechungen um
einen Frieden, kraft dessen 1) die v Orte mit ihren Bundesgenossen «bei dem wahren,
unbezweifelten christlichen Glauben» ungestört, auch die Zürcher bei ihrem Glauben
330 bleiben sollten. Ausgeschlossen von diesem Frieden sollten die freien Aemter seyn,
Bremgarten und Mellingen, Rapperswyl, Toggenburg, Gasterland und Wesen. 2) Beide
Theile sollen ungekränkt ihre Freiheiten und Rechte geniessen, die Neugläubigen mögen
es bleiben, oder, wenn sie wollen, den alten wahren Christenglauben wieder annehmen.
3) Geschworne Bünde sollen beiderseits treu gehalten werden, die Zürcher also sich
nirgend einmischen, wo sie kein Recht haben, 4) besondere Burgrechte und Landsfrieden
abgethan und vergessen seyn. 5) Die Zürcher ersezen den v Orten ihren Antheil an
331 den dritthalbtausend Kronen Kriegskosten, erbieten sich auch, die Kirchen in Neuheim,
Menzingen und Schönbrunnen herzustellen. 6) Gegenseitige Ansprüche sollen künftig
rechtlich abgethan, wer sich dessen erwehrt, kraft der Bünde von den übrigen Orten
mit Leib und Gut gezwungen werden; 7) alle gerichtlichen Verbote sollen aufgehoben
332 seyn; 8) die Gefangenen werden gegen billige Entschädigung frei gegeben.

So wie der Frieden geschlossen und besigelt war, warfen sich Alle auf die Kniee, die zu Pferd streckten die Arme aus, beteten 5 Vater unser und Ave Maria, und gaben sich dann gegenseitig zu trinken. Bald darauf lösten die Züricher ihr Lager auf.

Sie mussten sich gefallen lassen, dass die Berner, über den Friedenschluss
erbost, sie Verräther schalten. Indessen giengen jene von dem Gedanken, den Krieg
weiter zu führen, bald ab, warfen je 800 Mann nach Bremgarten und Lenzburg,
333 400 nach Mellingen und kehrten heim. — Am 17. — brachen die v Orte auf über
St. Wolfgang den freien Aemtern zu, und standen folgenden Tags zu Muri. Die Besazungen von Bremgarten und Mellingen zogen sogleich davon; überhaupt löste sich die Macht der Berner durch allseitiges Aussreissen der Mannschaft so völlig auf, dass kaum 2000 Mann bei den Pannern ausharrten. In Muri aber erschienen Botschaften von Rapperswyl, Bremgarten, Mellingen und den freien Aemtern, um Gnade bittend. Selbst die Berner, nachdem sie Sturm und Lärmzeichen umsonst hatten ergehen lassen, umsonst allen Bitten, Mahnungen und Drohungen aufgeboten, das Volk unter ihre Panner zu sammeln, verloren in der ängstlichen Erwartung, auf ihrem Boden von den nachrückenden v Orten angegriffen zu werden, allen Muth so, dass der Kriegsrath den anwesenden Schiedleuten einen unbeschriebenen und mit dem Sigel der Stadt Bern ausgestatteten Bogen Papier übergab, mit der Vollmacht, eilends in dem Lager der v Orte von diesen auf den besigelten Bogen die Friedensbedingungen stellen zu lassen. Auf diesen Antrag rückten die v Orte abwärts Hägglingen zu; am 22. und 23. Nov. zogen die Parteien aus dem Feld, am 24. wurde der Frieden zu Bremgarten besigelt.

334 Dieser Bernerfrieden, in den meisten Punkten mit dem Zürcherfrieden übereinstimmend, bestimmte 3000 Kr. Ersaz für Brand und andern Schaden, durch die Berner verübt; nahm die Knutwyler in Schuz, auch die vertriebenen Haslithaler und Grindelwaldner, die zu Haus und Heimwesen kehren durften, und gab den Unterwaldnern alle Schriften über den Bruneggerzug zur Vertilgung heraus.

Bremgarten und Mellingen fügten sich gehorsam, aber nicht aufrichtig, den milden Verordnungen der v Orte.

335 Sobald die Strassen eröffnet, kamen auf Einladung die in Waldshut liegenden Rotwyler am 20. Nov. nach Baden und weilten einige Tage da.

Einige Orte, wie Basel, Solothurn, Schafhausen und andere hatten in diesen Tagen vergessen, was sie früher ausgesagt und versprochen, hatten es abgelehnt, auf die Mahnung der v Orte, ihnen zum Recht zu helfen, unter dem Vorwande, als Vermittler müssten sie eine unparteiische Stellung behaupten, waren aber hieraut den Zürchern und Bernern mit Pannern und Zeug beigestanden.

Die neugläubigen Glarner waren ebenfalls in voller Rüstung begriffen, den Zürchern zuzuziehen, gaben aber nach, als die altgläubigen ihnen erklärten, dass sie, sobald diess geschehe, sogleich mit dem Landespanner zu den v Orten aufbrechen würden.

Kraft des Landsfriedens gaben die Zürcher ihren Burgrechtsbrief mit Constanz 336
heraus; so die Berner; die beiden Städte den ihrigen vom J. 1528, den mit Biel vom J. 1529, mit St. Gallen; den mit Basel, mit Mühlhausen, Strassburg und Landgraf Philipp zu Hessen. Alle diese Bundesbriefe wurden den v Orten ausgeliefert, durchstochen und vernichtet. 337

Solchen Verlauf nahm der Krieg, glücklich gleich im Anfang, indem, sobald die v Orte ausgezogen, der hohe Preis der Lebensmittel bei ihnen sank. — Der Hauptmann von St. Gallen hielt in den ersten Tagen Dec. seinen Wiederaufritt in Wyl und St. Gallen, und liess sich huldigen. An Mariä Empfängniss wurde, zu grossem Trost 338
und Jubel der Altgläubigen, in der schnell aufgezierten Kirche gesungenes Amt gehalten. Die Gotteshausleute zeigten sich willig, den Abt, der in Einsiedeln weilte, als ihren Herrn zu empfangen; in Mellingen, Zurzach, Kaiserstuhl, Bremgarten, Wettingen wurde das Messopfer wieder gefeiert.

Am 27. Nov. verhandelten die iv Orte mit den Rapperswylern, sezten ihnen 339
Schultheiss und Rath, büssten die Schuldigen um Geld, den gemeinen Mann um einen Gl., und verbannten den Schultheiss, den Urheber ihres Abfalls, welcher mit einigen andern Entflohenen sich nicht stellte.

Als das zürcherische Volk erwog, wie viel Schaden es durch den Krieg erlitten, hielt es auf dem Lande Besprechungen, und liess durch eine Botschaft in der Stadt vortragen, dass ohne der Landschaft Wissen und Willen kein Krieg mehr angehoben werden, dass die Stadt mit den Zweihundert des grossen und Fünfzig des kleinen Raths zu regieren fortfahren, der heimlichen Räthe dagegen, der hergelaufenen Pfaffen und Schwaben sich müssigen möchte; Schreier, meistens Fremde, die eigensüchtig nur ihre Klostervogteien und Pfründen im Auge gehabt, Stadt und Land in Unglück geführt, sollten ohne Scho- 340
nung entsezt, nur friedliche Prädicanten angenommen, dem Landvolke keiner aufgebunden werden, dem es abgeneigt. Sie verlangten wieder die, seit einigen Jahren verkümmerte Rechtspflege der frühern Zeit, und dass ihre Freiheiten, Rechte, Brief und Sigel unangetastet blieben; rügten die Wahl von ungeschickten Hauptleuten, die hinter der Flasche zu Kriegsplänen gesessen, oder, ohne eine Wunde, geflohen seien. Endlich versprachen sie, bei dem Gottswort und der Stadt Zürich treu zu beharren. So von Meilen aus, 28. Nov.

Die Mühlhauser kamen bei den in Zug — 2. Dec. — versammelten Boten der v Orte mit der Bitte um Frieden ein und dem Versprechen, künftig treue Eidgenossen zu ihnen zu seyn.

Auch Schafhausen wurde in den Frieden aufgenommen, den Wallisern und 341
Rotwylern für ihre Hilfe, Fürsten und Städten für ihre Vermittlung Dank dargebracht, — Vergleiche, Bussen, Theilung der Beute verhandelt; mit den Toggenburgern zu Rapperswyl ein Vertrag abgeschlossen, Wesen und Gaster mit Schwyz vertragen, aber Fahnen, Privilegien und Landbücher ihnen genommen; sie kehrten zum alten Christenglauben zurück; im Thurgau ein Mandat der x Orte verkündet, dass dem Landsfrieden gemäss gelebt, also kein Glaubenszwang geübt werde.

Die von Solothurn, die gleichfalls geschwankt, und eine, doch vereitelte, Disputation, der bernerischen ähnlich, eingeleitet hatten, warben nun auch um Frieden, 342
weigerten sich aber, Kriegskosten, wie die v Orte verlangten, zu entrichten, weil sie ja nur um des Friedens willen ausgezogen seien.

Eben so suchte der Abt von Pfävers Frieden und Gnade und gab den Schirmbrief der Zürcher hinaus.

Den treuen Meyenbergern gestatteten die v Orte von nun an die Panner der freien Aemter allein zu führen: kein anderes Amt sollte mehr ein Feldzeichen haben.

343 Von den Neugläubigen ernteten die v Orte für alle Güte, Nachsicht und unmässige Schonung zumal im Friedensschluss vielfältigen Undank. Sie zeigten sich störrisch und frech zu Bremgarten, Kaiserstuhl, Zurzach, Tägerfelden, Wettingen; von Zürich gieng ein gedrucktes Gebet aus, in welchem die v Orte als Feinde Gottes dargestellt waren. Diese schlugen es aber auch rund ab, den Bremgartnern und Mellingern auf der Zürcher und Berner Fürsprache ihre Prädicanten wieder zu gestatten, so wie dem entflohenen Commenthur von Hitzkirch Ersaz aus dem Gotteshause zu schöpfen.

Dagegen erzwangen die Berner, dass ein Lucerner, der unter dem Namen «der arm verachtet Tanngrotz» den Krieg beschrieben hatte, auf drei Tage in den Wasserthurm gelegt wurde.

344 Auszug der auffallendsten Irrthümer Zwinglis, pantheistische, astrologische, dogmatische. Er verwarf die sittliche Willensfreiheit, die Gnadenkraft der hl. Sacramente,
345 und neigte sich in manchem Punkte den Wiedertäufern zu. — Sein Nachfolger in Zürich war Heinrich Bullinger, des Prädicanten Sohn in Bremgarten. — Dieser benüzte gleich eine Schrift Dr. Fabers, vorzüglich das fernere Ausland mit grellen Entstellungen über den Verlauf des Krieges zu täuschen. Dr. Faber hatte nämlich in einem «Trostbüchli» die nach der Ferne verbreiteten Lügen über die Ursachen und den Ausgang
346 des Kriegs beleuchtet. Da nun einige dieser Büchlein auch nach Zürich kamen, gab Bullinger eine Gegenschrift heraus: «Vf Joansen wienischen Bischofs trostbüechli ꝛc., ob der sig in der eidgnoschaft von wegen des gloubens, sacramenten vnd götzen verloren sige.» In dieser Schrift wich Bullinger offenbar und mehrfach von der geschichtlichen Wahrheit ab und verstrickte sich wiederholt in Widersprüche.

## 1532.

347 Vom J. 1524 an lag jedes Jahr immer schwerer, als das voran gegangene auf den müden Schultern der alten Christen, bis die göttliche Macht und Güte im J. 1531 Erleichterung brachte.

Während der vielen Verhandlungen über Landschaften, Aemter, Gemeinden, Kirchen, Gotteshäuser und Privatpersonen berief der Rath von Bern, da das Volk zu Stadt und Land grosse Neigung für den alten Glauben kund gab, die Prädicanten zusammen, und stellte die Frage an sie, da sie doch zu keiner Einigkeit und keiner Festigkeit in ihren Lehren kommen könnten, ob sie wieder die sieben Sacramente annehmen wollten. Sie gaben nach einigem Zaudern die Antwort, sofern man sie bei der Ehe beschirmen wollte, seien sie bereit, nach ihrer Herren und Obern Wohlgefallen zu thun. Der Rath entliess sie mit dem Bescheid, ihnen seinen Willen später kund zu thun, liess aber die Sache auf sich beruhen.

348 Im Thurgau stellten die Boten der neun Orte die durch mancherlei Willkühr und Eingriffe verlezte Ordnung wieder her, kamen so Eigenthümer, Gotteshäuser und Gerichtsherren wieder zu ihren Rechten, und wurde der Glarnerische, durch sein Glaubensmandat bekannte — siehe Seite 266 — Landvogt entsezt. Eben so stellte die Stadt St. Gallen auf den Entscheid der Schirmorte, obwohl ungern, dem Abt und Gotteshaus ihre Rechte zurück, erstattete das entfremdete, noch nicht zerstörte Kirchengeräth und 10,000 Gl. Schadenersaz. Eben so wurde Zürich angewiesen, einer Forderung des Abts von 6000 Gl. mit 4000 Gl. zu genügen, ihn auch von nun an in allen seinen Briefen, Zinsen und Rechten, an Land und Leuten ungekränkt zu lassen.

349 Nach langen Unterhandlungen über die Kriegskosten verstanden sich die Zürcher dazu, den v Orten dritthalbtausend Kronen zu entrichten, eben so die Berner. Schafhausen erstattete 1000, St. Gallen 600, Mühlhausen 400, Basel 1200 Kronen.

350 Bremgarten und Mellingen zeigten den Siegern wenig Dank für die nachsichtige Behandlung, und liessen sich, als ihnen die Rückkehr zum alten Glauben geboten war, von Zürich und Bern zum Widerstand aufreizen. Diese beiden Städte

schlugen den v Orten das Recht vor, als ob sie dem Landsfrieden zuwider handelten. Die v Orte wiesen ihnen aber nach, dass Bremgarten und Mellingen im Frieden gar nicht begriffen, sondern nur unter der Bedingung, mit ihnen, den v Orten, im Glauben wieder eins zu werden, in Gnaden aufgenommen worden seien, was denn auch die beiden Ortschaften durch Brief und Sigel versprachen.

Von andrer Seite her, laut von vielen Kanzeln herab wurde den Herren von Zürich und Bern der Vorwurf gemacht, dass sie im Friedensbriefe den v Orten gestattet, ihren Glauben als den wahren, alten Christenglauben hervorzuheben. Eben so zogen die Feinde des Friedens das Lied vom Tanngroz hervor, welches den Landsfrieden störe, obwohl es einfach und wahrhaft die Ereignisse des Kriegs beschrieb und 351
für den Sieg dankbar Gott die Ehre gab. Schmähliche Nachgiebigkeit vor den Neugläubigen brachte es wirklich dahin, dass der schuldlose Verfasser gebüsst wurde.

Es liefen aber auch so viele Warnungen ein, wie der Friede gefährdet sei, und Lucern durch Ueberfall genommen werden sollte, dass die v Orte wieder Kriegsrath 352
hielten. Inzwischen bemühten sie sich, den Friedensartikeln Geltung zu verschaffen: den Abt von St. Gallen, eben so den von St. Johann mit den Toggenburgern zu vertragen, den Glarnern und Appenzellern sprachen sie ihren Dank aus für Mühen und Kosten im Friedenswerke. Die Stadt St. Gallen aber wollte es, dem Frieden zuwider, nicht dulden, dass die Ihrigen am Gottesdienst im Münster, dem Messopfer theilnahmen, verboten es bei hoher Strafe, und erlaubten sich gegen Kreuzfahrten von Rohrschach und Appenzell grobe Misshandlung.

Noch weit ärgern und schändlichern Frevel verübte eine Rotte aus dem zürcherischen 353
Freienamt. In der Pfingstnacht überfielen sie mit Gebell, Geheul und Gepolter das Pfarrhaus in Lunkhofen, rissen den Pfarrer umher mit Stössen und mörderischen Drohungen, kamen mit ihm nach Jonen, stiessen ihn ab einem Steg in den Bach, und spieen gräuliche Lästerungen über die hl. Messe und den Heiland selbst aus. Endlich entliessen sie ihn mit der Drohung, ihn zu hängen oder zu erstechen, sofern er noch einmal Messe halte.

Von Bern aus wurde das Gerücht verbreitet, die v Orte hätten vor, mit den Wallisern und Wälschen die Berner zu überfallen. Dadurch sollte das Volk zum Aufbruche gegen die v Orte gereizt werden.

Da sich unter dem zürcherischen Volke noch immer viele Anhänger des 354
alten Glaubens fanden, welche der hl. Messe beizuwohnen suchten, und sich auf den Landsfrieden beriefen, der den Glauben frei gebe und den alten als den wahren und rechten erkenne, so erliess der Rath unterm 29. Maj. ein Mandat, kraft dessen Alle, die sich nicht an ihre Landesordnung, sondern an «die päpstlichen Missbräuche» halten, 355
als abgeschnittene Glieder verworfen und von Stadt und Land verwiesen werden sollten.

Dieses Mandat zogen auf Tagen die v Orte, als dem Landsfrieden zuwider, an, und beharrten darauf, dass der Artikel, welcher die hl. Messe eine Schmälerung des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi nennt, aus demselben gestrichen werde. Darüber viele Verhandlungen. Hingegen hatten die Boten der vj Orte im Rheinthal und 356
zwar auf der Bewohner Verlangen ebenfalls ein Mandat erlassen, dass kein Messpriester und kein Prädicant angestellt werden dürfe, bevor er dem Landvogt wider Störung des Friedens um 100 Gl. Bürgschaft geleistet habe. Die Zürcher erhoben Widerspruch gegen diese Verfügung, weil sie dem Landsfrieden widerspreche. Diess und die Form des Eidschwurs gab wieder Stoff zu langen Hadereien, bis endlich (um Georgii 1533) die Zürcher den anstössigen Artikel in ihrem Mandat beseitigten.

Nach dem Friedensschlusse kamen vom Papst und vom Kaiser Botschaften, um zur Vereinigung der Eidgenossenschaft zu wirken.

Die Solothurner, welche mit einem Fähnlein gegen die v Orte zu Feld gezogen waren, daher auch um Kostenersaz belangt wurden, suchten sich dieser Forderung lange zu entwinden, da sie nur des Friedens wegen ausgezogen seien. Allein die v Orte be- 357

harrten unerbittlich darauf, dass die Stadt entweder 800 Kronen Ersaz leisten, oder ihren Prädicanten entfernen solle. Sie wählte nach langem Sträuben dieses leztere.

Die Orte konnten aber nie zu ruhigem Genusse des Friedens kommen, da die Zürcher und ihr Anhang, besonders viele Prädicanten von Schmähungen und Anfeindungen nicht abliessen. Ja, der Krieg wurde schon wieder besprochen, Rapperswyl,
358 Baar und Zug besorgten einen Ueberfall; Bremgarten und Mellingen vergassen ihre Zusagen und nahmen gegen die v Orte feindselige Stellung ein. In Glaris sah sich die alte Partei schwer bedroht und suchte Rath und That bei den v Orten. Ein Prädicant in Schwanden erlaubte sich gegen den Glauben, die v Orte und den Landsfrieden höchst ungeziemende Ausbrüche. — Die Berner weigerten sich lange, das dem Gotteshause Leuggern zugehörige Schloss Biberstein heraus zu geben. Diessenhofen musste Denen, die es verlangten, einen Altar herstellen, von Glaris und Werden-
359 berg vernahmen die v Orte abscheuliche Lästerworte und Verleumdungen.

## 1533.

Ein Jahr, an Muthwillen und Frevelthaten so reich, dass mit den Unkosten, welche auf Tagfahrten und Verhandlungen verwendet werden mussten, ein Landeskrieg hätte bestritten werden können. Prädicanten im Rheintal efferten dem Landsfrieden zuwider, die Toggenburger kränkten und vertrieben den Abt von St. Johann, ohne auf Landsfrieden, besondere Verträge und Vorstellungen der v Orte zu achten; — in St. Gallen wurde bei 10 Pfund Busse verboten, dem Messopfer beizuwohnen, in Zürich
360 viel mit Rüstungen gepocht; von Rotwyl den v Orten über Baden heimlich Pulver zugefertigt, das Bernervolk gegen diese aufgereizt: auch im Sarganserland fieng ein unruhiger Geist sich zu regen an; in Bremgarten zählte man 40 Einwohner, die von Bern her ermuntert, in der Fastenzeit nicht zum Tische des Herrn giengen. Die Solothurner klagten auf den Tagen, wie die Berner, die zu Kriegstetten blos das Halsgericht hätten, in ihre Herrschaft dort eingreifen und der altgläubigen Mehrheit keinen Priester gestatten wollten, es sei denn, dass der Minderheit ein Prädicant erlaubt würde, abermal ein Handel, der lange Zeit zu keinem Ausgleich gelangte.
361 Auf wiederholte Warnungen, wie zu Zürich, Bern, Basel und anderswo gedroht und gerüstet werde, trafen die v Orte vorsichtig und entschlossen ihre Gegenanstalten.

In Solothurn suchten die Neugläubigen, von Bern gehalten, die Entfernung ihres Prädicanten zu hindern; sie boten sich an, die 800 Kr. Kriegskosten zu übernehmen, und schwuren, als ihr Anerbieten abgewiesen worden, heimlich zusammen, an der Mittwoche vor Aller Heiligen auf den Glockenschlag eins sich wohlgerüstet zu versam-
362 meln, und die Altgläubigen niederzuschlagen oder zu vertreiben. Doch in der lezten Stunde kam der Anschlag diesen zu Ohren, sie liefen zusammen auf St. Ursen Kirchhof; die Neugläubigen, da der erwartete Zuzug ab dem Lande nicht erschien, nahmen das Zeughaus ein, verrammelten sich und standen mit brennenden Lunten bereit. Die Altgläubigen aber legten in zwei Häuser neben dem Zeughause Büchsenschüzen und überwachten so die Bewegungen des Gegners. — Indessen gelang es dem Schultheissen mit etlichen Altgläubigen, einen Angriff zu verhüthen. Ihr Vorschlag, beide Parteien sollten Wehr und Waffen ablegen und sich friedlich verständigen, fand bei den Altgläubigen Anklang. Doch verlangten sie, dass die Gegner, wie sie zuerst aufgezogen, auch zuerst abziehen sollten. Diese aber brachen plötzlich auf, zogen über die Brücke, warfen sie ab und führten Bollwerke gegen die Stadt, die Altgläubigen ihnen gegenüber Geschüz auf. Die Kunde von diesen drohenden Ereignissen führte von den Orten Botschaften herbei, zu mitteln; sie brachten es auch nach etlichen Tagen mit grosser Mühe dahin,
363 dass die Secter, in Hinsicht auf ihre schwierige Lage, und unter sich zerfallen, einen Vergleich annahmen, kraft dessen sie bis auf 8 Urheber begnadigt, 32 Hauptschuldige um 4680 Pfd., jeder gemeine Burger unter ihnen um 5 Pfd. gebüsst, Fremde, die sich

geflüchtet, aus Stadt und Land verwiesen wurden. Die Landleute durften ungebüsst zu Haus und Hof ziehen, doch vorher sollten sie den Pannereid schwören. Wo eine Kirchgemeinde sich hatte verführen lassen, sollte sie ihren Prädicanten verjagen oder tödten. Der genauere Bericht über diesen Handel ist zu Solothurn niedergeschrieben worden.

Den Bernern missfiel dieser Ausgang so hoch, dass sie Einige der Ihrigen, die zu Solothurn als Schiedboten mitgeholfen, von ihren Aemtern stiessen. Sie hielten mit
den Amtsleuten heimliche Berathungen, und giengen mit dem Plan um, Freiburg, Wallis 364
und die v Orte zugleich zu überfallen. So wurde diesen von dienstfertiger Seite hinterbracht; allein es war ihnen nicht verborgen, dass das Landvolk von einem Angriffskriege nichts wissen wollte.

Das Jahr brachte noch viele Missverständnisse, Hadereien, Mühen und Kosten.

## 1534.

Als in den ersten Tagen des Jahres die Boten in Baden sassen, liessen die von Bern und den v Orten von den übrigen sich willig bereden, herausfordernde Worte der
Ihrigen zu untersagen und sich als gute Freunde und Nachbarn zu vertragen. 365

Weil Solothurn so handfest und redlich den wahren Christenglauben wieder in Stadt und Land eingeführt, nahmen die v Orte sammt Freiburg und Wallis sie in ihr Burg- und Landrecht auf. Sie vernahmen auch, wie die Berner zu einem Ueberfalle von Solothurn Vorbereitungen getroffen.

Von den 8 Hauptschuldigen des Auflaufs in Solothurn, welche, ohne weitere Strafe,
verwiesen worden, kamen 4 nach Oensingen, überraschten den Priester in seinem 366
Hause, sagten ihm ab für Leib und Gut, ihm und allen Priestern, die an die Stelle von Prädicanten getreten seien. So thaten sie noch an andern Orten, bedrohten auch Räthe und Burger von Solothurn mit dem Tode, wenn sie ihnen in die Hände fielen. Als die Solothurner auf den Tagen hierüber klagten, und verlangten, dass die Verwiesenen (Banditen) kraft der Bünde von allen Orten ausgewiesen werden sollten, zeigten die Berner, hinter denen die vier sich aufhielten, in Solothurn an, dieselben hätten das Recht angerufen. Wer also eine Anforderung an sie habe, möge zu Bern sein Recht geltend machen. Im Vertrauen auf solche Gunst überfielen die 4 Banditen einen Solo-
thurner nächst der Stadt und schlugen ihn so, dass er, schwer verwundet, wie todt 367
liegen blieb. Sie sprachen auch tödtlichen Hass gegen die Länder (die v Orte) aus, und genossen, ungeachtet aller Klagen und aller Vorstellungen den Schirm der Berner.

Ja, diese hatten selbst, (so hiess es) einige Lucerner in ihre Todtenbücher eingezeichnet, verkümmerten auch den v Orten die Zufuhr, und warfen Andern vor, was sie selbst thaten. Endlich gelang es nach vielen Verhandlungen den Schiedorten,
zwischen Solothurn und Bern, der Banniten, Lucern und Bern der Todtenbücher, den 368
v Orten und Bern des freien Kaufs wegen einen Vergleich aufzustellen.

Doch die Berner, argwöhnisch und gewaltthätig, boten immer zu neuen Verhandlungen Stoff. So erlaubten sie sich, einen Boten des Bischofs von Genf an die Orte nach Baden aufzufangen, seine Schriften aufzubrechen, zu durchlesen und ihn, ohne die Vorstellungen der übrigen Orte zu achten, längere Zeit im Verhafte zu halten.

Die Rotwyler fanden sich ebenfalls von ihren Verwiesenen bedroht und suchten bei den vij Orten Beistand. Dass diese zusammen sich Mitburger nannten, wurde von Basel, dann auch den übrigen Orten auf Tagen angezogen. Sie verlangten den Inhalt des Burgrechts-Briefes zu vernehmen. Das möge wohl geschehen, erwiederten die Boten der v Orte, wenn sie zuerst von Basel über die Sperre des Kornmarktes, von
Zürich, Bern und Basel über ihre Bündnisse mit Reichsstädten Auskunft erhielten. 369

Eben so gaben viele Klagen des Abts von St. Gallen über die Stadt Anlass zu wiederholten Verhandlungen. Ja, die Stadt schloss den Kreuzfahrten der Gotteshaus-

leute und der Appenzeller ihre Thore. Auch von Diessenhofen kamen Nachrichten über
Störung des Landsfriedens, Spannung und Zwietracht.

Ihren eigenen Bestimmungen zuwider verweigerte Bern, an Oesterreich zu erstatten,
was dieses Haus an das Gotteshaus Königsfelden gestiftet. Endlich legte der Kaiser
Beschlag auf einen grossen Zehnten, welchen Königsfelden in Waldshut besass. Bern
drohte, den Zehnten mit Gewalt zu fassen und mahnte alle Orte zum Aufbruch. Allein
370 diese mahnten zu Frieden und Recht. Der Handel wurde zu Baden auf Grund der Erb-
einung geschlichtet, die Berner auch in ihrem Streit mit dem Abt zu St. Peter im
Schwarzwald zu gütlichem Vertrag oder zum Recht gewiesen; Basel, wo den v Orten
der Kornmarkt lange Zeit verkümmert wurde, und Biberstein, dessen Herausgabe
die Berner verzögerten, verursachten ebenfalls langen und widerwärtigen Streit.
371 Auch vernahmen die v Orte, dass die Berner, wenn se das Volk hätten auf-
bringen können, nicht Waldshut, sondern sie, vom Aargau her, in Verbindung mit den
Zürchern anzugreifen vorgehabt. Sie sahen auch mit Unmuth, wie von Constanz her
Prädicanten in thurgauische Gemeinden kamen und den Frieden störten.

Friedensstörung allwärts. Die Berner hatten es erzwungen, dass in Krieg-
stetten das Messopfer nicht mehr gefeiert, nur ein Prädicant gelitten wurde. Da
beschlossen einige Anhänger des alten Glaubens, auf die nächst bevorstehende Kirch-
weihe zu Kriegstetten, Sonntags vor Mariä Geburt, zu ziehen, einen Priester mitzunehmen
und Messe singen zu lassen. Allein das Gerücht von diesem Anschlag kam nach Bern,
von da nach Solothurn die Drohung, mit Gewalt einzuschreiten. Wirklich rückten sie
von Bern mit Geschüz aus, verstärkten sich auf dem Wege und standen in der Sonntags-
372 Frühe, bei 4000 Mann stark, an den Marchen. Auf beruhigenden Bericht von Solothurn
zogen sie wieder ab.

Zwietracht auch in Genf, einer savoieschen Stadt. Der Abfall hatte hier so
mächtig eingerissen und waltete so muthwillig und herrisch, dass der Bischof, die
Priesterschaft und wer am alten Glauben treu hielt, genöthigt war, die Stadt zu meiden.
Der Herzog von Savoien, dem sie trozig den Gehorsam versagte, sperrte ihr Strassen
und Markt, und waffnete wider sie. Da nun aber die Berner, mit Genf verburgrechtet,
sich der Stadt mit Eifer annahmen und ein heftiger Stoss zu befürchten war, so mühten
die andern Orte sich mit Vermittlungsversuchen ab, lange fruchtlos.

Nachdem die v Orte lange Zeit zugesehen, wie die Secter unablässig, immer ver-
messener gegen Brief und Sigel, Bünde und Verträge handelten, darüber fleissig auf-
zeichneten und bekannt machten, was zu ihrer Rechtfertigung oder Beschönigung diente,
beschlossen sie, Alles, was Zürich, Bern und die lutherischen Städte Bundeswidriges
gethan, auch in Schrift verfassen zu lassen. Daher ist diese Chronik entstanden, die
373 Alles, was vom J. 1517 bis 1534 für und wider die Eidgenossenschaft unternommen
worden ist, kurz, aber gründlich darstellt.

Es sind auch an vielen Orten wunderbare Zeichen und Erscheinungen vorgekommen,
welche theils bekannt, theils durch die Neugläubigen und Mächtigen geläugnet oder
verhehlt wurden. So zu Winsheim, Eichen, Kursachsen, Wittenberg, Erfurt, zu Sengen
374 im Bernbiet, Zofingen, Ulm, Zürich. Allein diese Zeichen und Warnungen waren an den
Neugläubigen alle verloren.

Um dieses Jahr stand es bei den Häuptern des neuen Glaubens so, dass sie
ihrer eigenen Sache überdrüssig, in ihren Schriften es nicht verbergen, wie wenig sie
sich, wäre nur für Leib und Leben gesorgt, darob entsezen würden, wenn die Einladung
375 an sie käme, zu der hl. Messe und den 7 Sacramenten umzukehren. So wandte sich
im Jahre 1532 Georg Wittelius, einer der angesehensten Sectenführer in Sachsen,
von ihnen ab, und gab in einer Druckschrift heraus, warum er von Luther abgefallen.
Er erläuterte ferner den Begriff des Wortes Secter, deren Wesen Eigensinn, Selbstgefallen
und Unduldsamkeit sei, und die eben darum, weil sie sich um ihrer eigenen Erfindung
willen von der grossen, wahren Kirche abgesondert, so heissen. — Nachdem er gezeigt,

wie heilig die Kirche etliche Jahrhunderte geglänzt, wie dann in Zeiten der Ruhe, als Bischöfe und Priester schliefen, das Unkraut aufgekommen sei; nimmt er insonders zwei 376
Uebelstände an, durch welche vorzüglich die Würde der Kirche gelitten, der Gottesdienst, der einer Reformation bedürfte, und das böse Leben.

Im Jahre 1533 gab Bucer in Strassburg eine «Vorbereitung zum Concilium» heraus, in welcher er über die Zwietracht und Unsicherheit im neuen Glauben klagt, gesteht, dass man nicht mehr wisse, wohin aus, und der alte Glauben ihnen bald viel lieber wäre, wenn sie nur mit Ehren wieder zu ihm gelangen könnten. Dann ruft er nach einem Concilium, in welchem wohl eine Verständigung zu hoffen wäre, da man doch in den vornehmsten Punkten nicht so weit von einander entfernt sei. Er behandelt hierauf die streitigen Glaubens- und Sittenlehren, spricht von Beicht, Heiligen-Vereh- 377
rung, Messe ganz nachgiebig, nur die unanständige und ärgerliche Hastigkeit vieler Messpriester tadelnd.

Auch Luther gab in einer Streitschrift «die Winkelmesse» gegen Witellius — im J. 1533 — zu, dass ein Christ dem Messopfer wohl beiwohnen dürfe. Bullinger, Zwinglis Nachfolger in Zürich, liess im J. 34 eine Abhandlung «von dem einigen und ewigen Testament» ausgehen, in welcher er zum Genusse des Abendmahls den Glauben 378
voraussezt und sich den Altgläubigen nähern möchte. So darf man hoffen, dass, wenn nur in der wahren Kirche die zwei Uebelstände, die Gebrechen im Gottesdienst und der grundverderbliche, Verachtung und Schmach auf den wahren Glauben werfende, ärgerliche Lebenswandel von Geistlichen gehoben sind, die Secten als Menschenwerk in sich zerfallen werden. So wäre die hl. Messe in der Disputation zu Bern kaum wegerkannt worden, wenn nicht die Widersacher derselben die unwürdige Behandlung derselben durch 379
lasterhafte Priester als Hauptgrund gegen dieselbe vorgebracht hätten. Sollte hierin die Nachlässigkeit länger zuschauen und nicht von oben herab Bedacht auf Abhilfe genommen werden, so kann man sich der Besorgniss nicht erwehren, dass endlich der gemeine Mann Hand anlegen, und, nach seiner Art, mit Hize und Aufruhr die frommen Priester sammt den schuldigen verjagen werde. Kommen doch die Secter, wenn man sie über Glaubenssachen in die Enge treibt, zulezt mit der Ausflucht, sie möchten gern mit uns als Freunden und Obrigkeiten in Einigkeit leben, seien auch in keinem Stücke von uns weit entfernt, wenn nur unsere Priester Priester wären. Wenn hier geholfen wird, so 380
werden jene froh den Anlass ergreifen, zu den Altgläubigen umzukehren, welche nun die anstössigen Missbräuche ausreuten. Es liegt also in der Pflicht jedes wahren Christen, geistlichen oder weltlichen Standes, insonders aller Vorsteher, mit Ernst und Liebe auf die Beseitigung des Unraths hinzuwirken.

Wie es um diese Zeit in Bezug auf den Glauben bei den Orten stand.

In Zürich nahm die Secte zu; — die Berner übertrafen seit dem J. 32 alle Orte mit Erfindungen, Kunstgriffen und Gewalt, den alten Glauben sammt jeder Erinne- 381
rung an denselben auszutilgen, so dass schwer gebüsst wurde, wer nur einen Rosenkranz oder statt dessen eine kaum sichtbare Gebetsbeile trug.

Bei den v Orten und ihren Landsleuten im Wallis standen die Dinge gut, in Glaris zählte der Neuglauben einen starken Anhang, Basel zeigte sich unfreundlich und eigensinnig, Freiburg hielt treu zu den v Orten, auch Solothurn, wo die Banditen immerfort die Ruhe störten, in Schafhausen gewann die Secte fortwährend an Boden, die Appenzeller hatten Priester und Prädicanten, von St. Gallen ist nichts Gutes zu erwarten, Toggenburg nährt ein nichtswürdiges Volk, in Bünden vertragen sich Alt- und Neugläubige ohne auffallende Zwietracht; bei den zugewandten Orten muss dem stäts rührigen Sectengeist unablässig gewehrt werden.

Am Schlusse dieser Erzählung nun noch die dringende Bitte an die gnädigen lieben Herren und Väter der v Orte, die Schrift nachsichtig aufzunehmen, wo nöthig, zu verbessern, und nicht nur die Ungeschicklichkeit, sondern auch den Mangel an Zeit, 382

Nahrungssorgen und die Schwierigkeit der Aufgabe zu berücksichtigen. Sie forderte viel Mühe, Kosten und Ueberwindung; denn allen Dingen auf den Grund zu kommen, auch bei Widersachern Kundschaften einzuziehen, und die mancherlei Schriften der Secter zu sammeln, war mühsam, widerwärtig, lästig und köstlich. Aber Gott sei Zeuge, wie alle Augenzeugen es ebenfalls bestättigen, dass auch nichts als lautere Wahrheit in dieser Schrift enthalten ist, so dass die Nachkommen so fest auf sie bauen können, als wären es wörtlich versigelte Urkunden und Briefe.



Cronicka vnd beschrybung von anfang des nüwen vngloubens, so genempt der lutherisch oder zwinglisch, was sich desshalb verlouffen in vnd zwüschend einer loblichen eidgnoschaft, sid dem xv.c. vnd xvij. jare har, ane gefar vntz vf das xvc. xxxiiij. Mit anzeug in der vorred viler prognosticationen vnd wyssagungen von Cristo vnd den propheten bishar, ouch substantz der legend des fromen, andechtigen bruoder Clausen, als zuo einer starcken bewärung vnd trost dem waren, alten cristenglouben. Zuo lob vnd eeren den strengen, fromen, vesten, fürnemen, hochgeachten, wysen, den vorten Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden, Zug, vnd allen bemüedeten, stanthaften, alten Cristen, vnd zuo anzeügir aller nachkumen, zuo treten vnd handfesticklich blyben in den fuosstapfen irer fromen, cristenlichen elltern.

1 5 3 6.*)

*) Das Titelblatt des Obwaldner-Codex trägt die Jahrzahl 1535: im Uebrigen stimmt er mit vorstehendem Titel des Schwyzer-Codex inhaltlich zusammen, und enthält nur einzelne andere Ausdrücke wie z. B.: „des fromen, lieben, andechtigen bruoder Clausen läben." statt „substantz der legend;" „angefangen" statt „ane gefar" etc. etc.

# CHRONIKA.

## Volgt die History martini Luters vss Böhemen.

Zu straff vnserer Sünd, zu rechtuertigung vnd prob, wo vnd wer ein Crist sig vnd bliben well, ist vngefarlich vm die jar Cristi M. D. xvj. vss sunderem tratz vnd bosheit, vnd vss göttlicher verhengknus, ein judas Cristi vnd ein verräter an sinem waren glouben vnd wort vfferstanden, vnd herfür brochen, mit namen martinus luter, ein Doctor etwan der Hellgen geschrifft, ernert vnd vffertzogen, Augustiner ordens ein münch, wohar der gsin, geboren, vnd ertzogen, das merckend von anfang wol, darmit erkennt werd sin harkomen, vnd vss was brunnen der vrsprung diser grossen vneinickeit*) har geflossen, vnd die vnsellgen vngwitter erweckt siend.

Item vm M. iij^c. iiij. jar**) ist gsin in britania (ist engeland) einer genant johannes wycleff, ein man einer schnöden bösen vernufft, der die leer vnd gschrifft nit zu gut siner vernufft, sunder ze betriegen die sinn vnd gmüt der groben vnd vnuerstandnen, misbrucht. Der fieng an bi im selbs zu stellen vnd schriben eigne bücher, darin er bi lx artickel sampt vil anderen vmstend vnd vnrat, alls zuwider dem waren vnserem allten Cristenglouben, satzt, dorfft die doch siner zit nit lan vssgan, dan die kilch was gantz luter vnd concordiert. Darum er sin sölich ketzery verfasst in gschrifft, vnd hinder im verliess, alls er mit tod abgieng, vnd er ein aller schantlichster mensch vnd frömdischt von aller gotzforcht verfasst in sölich sin gschrifft, als dz sin vernufft erdencken mocht, vff zu lösen, vnd zerstören alle geistichkeit, vnd zuwider dem bapst vnd prelaturen &c. Der mas das noch sinem tod niemand funden ward so vnmilt oder ein sölicher find des cristenlichen namens, so dise büchli vss der finsternus dorffte harfürtragen an das liecht, die so voll vnmiltikeit vnd laster warend, was ouch damalen die welt nit so sumselig an göttlichen gschefften, als leider zu vnser zit in vnser gmüt geschlichen ist. — Doch wurdend dise büchli bi etlichen wenigen in grossem gheim vnd wirde gehalten bis vff die zit, das ein Böheme hocher geburt ein Edelman, so sich nit benügt der künsten vnd leer sins vaterlands, um scherpfung willen sins verstands in guten künsten, kam in engenland, als der begirig nüwer ding, deshalb vil ersucht, kam er ouch in die wicklefischen büchli, sich verwunderend der nüwen kunst, hielt die in hohen werd vnd eren, brachts jn sin vaterland, alls ein gschlecht nüwer wunderbarlicher künsten, der ouch in kurtz vberkam ein gross zall jünger, zu vernemen dis nüwe kunst (als dan der mensch natürlich nüw ding zu erfaren geneigt ist), vnder welchen jüngeren ouch einer was genant johannes, geborn von eim dorff vnd davon genampt huss, das heist ein ganss, eins nideren geschlechts, doch hochs geists, vnd philosophischer vernufft, ein scharpfsinig wolgesprecher. Der vnder fieng sich vnd hub an veriechen der wicklefischen irrigen leer, ouch die mit argumentierung zu probieren, hat ouch Hieronimum von prag ein vss der masen bereten menschen zu einem jünger vnd andre. —

*) vnmiltikeit. — **) Die Zehner ausgelassen, statt M. iij^c. lxxxiiij.

Dise pestilentz krouch täglich fürer, da ouch Wentzelaus domalen küng in böhem keins dings minder dann göttlicher gschefften acht hat. Dis handlung versas, vnd vss disem funcken ward ein aller schädlichest für vnd brunst, vnd dermas zu gang kam, das, wiewol die bed kätzermeister Joannes vnd Hieronimus zu Costentz im Concilio verbrönnt wurdend, im xiiij^c. xvj. jar, die begird irer leer vnd sect nun dest grösser bi den behemen ward, si ouch der erden, da die verbrönnt, heimtrugend, vnd als heltum hieltend, vnd dermas in hass vnd wütung gericht in die Römisch kilchen vnd stul, dz sy zu prag vnd anderstwo all ir kilchen (die si ouch vss der massen schön hattend) verbrannten, vssrüttend vnd zerstortend, in der irrung fürfurend, vnd zunamend, dz ouch sidhar alle Böhemisch küng, Röm. keiser, all fürsten vnd stend des Rychs, so doch zu ettlichen malen all ir macht vnd stercke, mit grossem schwerem Costen, kriegen, vnd bluttvergiessen, angekert vnd geübt, nit me hand temmen mögen bis vff vnser zyt. x. vnd das obgemelte wickleffisch, darnach hussisch vnd pragisch kätzery so in vnmässiger vbung gschwebt, dz söllichs allen der welt nationen kund vnd vnuerborgen.

Nun diser Martinus Lutterer ein mensch, wie dann sin leben anzeig gibt, grosses eergyts, nit in tütschen landen, sunder enmitten in Böhemen geboren, welches lutrers vatter ein geborner franzos gsin, vnd vmm erhebung willen einer sect vss frankrich vertriben worden, da er in Böhemen kon, sich allda gsetzt, alls kumlich zu sim fürnemen, da dann gedachter sun Martinus im geborn, den er allda erzogen, der ouch sin angeborne vnmiltikeit vnd bosheit nit hat verbergen können, noch mögen, tragend ein so schalckhafft gmüt, ein gmeiner vyend aller tötlichen menschen. Hat an sich gezogen vnd gsogen obgemelt wicleffisch gifft, bosheit vnd laster, vnd die selbig pestilentzisch mackel vnnmasen daraffter gsäit in tütsche land. Darum ouch sich darin gefüget mit diser burde, als dann art vnd eigenschafft ist des tüffels, dz der nit ruwen mag. Als der ersechen andre in tütschen landen so glert sin, dz er mit guter vnd fromer kunst nit in sunder hoch achtung kon mocht, hat er sin gmüt gekert zu den böhemischen wickleffischen stichen vnd schrifften, vmm dz er by den nachkommen im ein ewigen Namen vberkäme (wie dann ouch vrsach sins vnd siner mithafften schribens obstat.) Vnd diser Doctor aller laster, in eergyt gantz erblent, wie grusam, wie verfürisch vnd vnerhört disciplin vnd leer er vnderwisen ein grosse menge, ist gantz wunderbarlich zu hören. Dann vnder vnserem aller H. vatter Leoni dem x. des namens aber 230 bapst, vnd anfangen Caroli des 5. Röm. keysers, fieng er an vssbrechen, mit siner lang in gheim geübten bübry, vnd vnderstund sich erstlich den namen vnsers aller H. vatters hässig zu machen by allen wellten, der doch jewellten har by allen völkern, Nationen vnd fürsten heilig vnd eerwirdig geacht gsin — vnd diser mensch gantz ane scham törfft sich widersetzen dem houpt der miltikeit, diss aller verruchtist wundersform vnderstund den gewallt des bapsts zu fal ze bringen, welches, so es geschechen, wäre vss notwendikeit nachgeuolgt schendung, zerstörung, vnd betrüptnus aller menschlichen dingen.

Diss pestilentzisch grusam, wütend tier hat wellen alle ding, die von so vil wellten vnd alltern, die in Italia, in Gallia, in Hispania, vnd Germania, vnd von dem gantzen teil Europæ allweg standthafftigklich vnd gantz geistlicher meinung ghallten worden sind, vmkeren. Diss vnsinnigesten menschen bosheit vnd hass alls menschlichen heils hat inn zwungen zu widerruffen die gemütter der vile aller glöubigen von der waren miltikeit. Dann so wir Cristen all sond sin, hand vns ouch des nie gwert, oder Jemand gespert, vnder den rechten vnd gwallt des obersten Bischoffs vnsers aller H. vatters, hat allein diser Martinus Luterer zu vnseren jetzigen zitten sich des törfft entsetzen vnd verlougnen, vnd deshalb wellen gsechen sin alls der allein vnder so vil tusenden der aller glertsten vnd besten menschen aller ding bericht truge, oder im selbs ein lümden bereitete, als ein finder ettwas bsunder grosser handlung. Hatt er dann allein verstand aller ding, so müsst man ye sagen, das alle menschen, so von

tusent jaren har, wärend gschrifft, vernunfft vnd sinnlos gsin, vnd so vil übertråffenlicher männer dann jetz lebend, keins vrtels, keiner kunst, keiner vnderwisung, keins alters erkantnus ghan han, oder han, dz doch recht sinniger kind oder törfft sagen. Aber diser Martinus Lutrer hat geunsinniget, geirrt, vnd gwütet, dann so er mit disen handlungen hat vermeint im Eer vnd lob fürzebereyten, ist sich sin ze erbarmen, dz ein man söllicher leer vnd so hochs verstands nit anders dann in söllichem bruch hat erkent zu finden den waren weg der vntödtlikeit, der aber stat in geistligkeit, in enthalltung von bosheit, in glouben, grechtigkeit, miltigkeit, standhaftigkeit vnd abstinentz, vnd nit in eergyt, hass, nyd, nit in verfürung, übelredung, widerfechtung, schmähung, vnd schältung sins nöchsten, vnd aller ober vnd erberkeyt, vnd in widertrybung vnd vmstossung der dingen, so wir mit höchstem flyss eeren vnd beschirmen sottend. Diser Martinus Lutrer ist geboren, ernert, erzogen, gelert vnd harbracht in mitte obgemelter Böhemischen Irrtum vnd kätzery, vnd von eim secter, hat die ouch an sich zogen, gstudiert, vnd ist von der abergloubigen erden erwachsen vnd vssgangen, dann kein böser grund gbirt nimer gutte frucht, obglich wol gutter sam darin gsäyt wurd, (alls doch an lutero nit was). Ich gschwig so eben der sam, darin verrysst, so daruss gewachsen, grund vnd samen fuul vnd bös ist.

Das doch zu verhütten keyser Sigmund im Concilio obgemelt zu Costentz, mit verwillgung vnd gunst aller bywesenden geistlichen vnd weltlichen, höchsts fürnemens, willens, vnd meinung was, vnd erkennt desshalb, dz man die gebein vnd Cörppel des verlang gstorbnen kätzers wicleffs, vmm siner vnerhörten unmiltikeit willen, vss dem ertrich graben, vnd zu bullfer verbrönnen solt (alls ouch gschach), vm dz nit das ertrich, so es in im verborgen enthielte den schelmigen lib eins so böswichtischen menschen, darum in vnfruchtbarkeit kert, oder aber ettwan vss im gebärn vnd bringen wurd ein vnmenschliche plag, mackel, vnd pestilentzisch gifft. Item darum ward ouch mit eben glicher vrtel Johannes vnd Hieronimus Huss zu Costentz zu bullfer verbrönnt, ist ouch solichs aller irrigen kätzer vrtel, vnd dann die äschen vnd bullfer in die wasser vmm gantze zerstörung vnd vertillgung irer Cörppel vnd boshafftigen lyben geworffen vnd zerströwt, als vnwirdig aller elementen 𝔵. Da aber in der Böhemischen erden dz widerteil funden, die nun so lange jar gar vnsaglich vil, der arbeitseligen irrigen menschen lebender vnd todter, enthalten vnd getragen. Dero dann ouch diser Martinus Lutrer einer, von der arbeitseligen erden har geboren vnd entsprungen, vnd eben das vss im worden, so er anfangs was, der nun sich zu fürdrung sins bösen fürnemens, das er an zwiffel vor langest in vnd by im selbs fundiert vnd beratschlagt hat, vss böhemen in tütschland gen wittenberg in sachsen verfügt, da gstanden, Item an Römischen hoff zogen, von bäpstlichem Collegio wol empfangen, ghallten, vnd eerlich abgefertiget, hin vnd wider zogen 𝔵. Nun vm obgemellte zit vnd jar vss obberürten vrsachen zu sinem schantlichen, lasterlichen, vnmenschlichen fürnemen gstanden, vnd zu handen gnon eben grad die waffen wicleffs, vnd der hussen vnd böhemen. Das zu bewisen, besehe man wicleffs artickel, so darum harnach volgen werdend, ouch des hussen gegen des lutrers. Vnd mit denen anfangen vm sich schirmen, fechten, vnd wüten. Das dem also sig, wil er sich der hussischen leer, vnd dz er vff irer,*) vnd sy vff siner leer vnd meinung siend, vnbeschemt vnd vnuerschwigen han, sunder berümpt sich dero, gibt die sampt irem lerer vnd merer für grecht und gut, vnd schrybet vil gemeltenn Joannem Huss vnder die zal der heiligen. Lutrer hat ouch die Böhemen nit wellen nennen lan Heretici, sunder in sinen gschrifften beschirmt. Säch man nun dann, was diss für ein grund sig, dann das ist warlich also, vnd clar an tag kon durch lutrers eigen gschrifften, was darff man dann wytter prob zu verwerffung siner leer vnd vnglöubigen kätzerschen sect. Ich hab versprochen im anfang nit zu vrteilen, daby wil ich bliben, wil darumm nit geurteilt han, ob ich schon der buben vnd houptsächer,

*) uss irer land.

eim sin sach so lutter an tag tun, dz er deshalb begriffen werden mag, sine taten, vnd niemand anders vrteilt inn. Es sind Josephus, Egesippus, Liuius ꝛc., nit verdacht worden vnrecht tan han, vm das si tiranny, laster vnd bosheit der verwürckten begriffen vnd vssgstrichen hand. So dann ouch diss secter all von Bapst, keiser, künng, vnd fürsten mit offnem anathematisieren für kätzer veracht vnd verrufft, ouch vil from Christenlich fürsten vnd Commun wider si, alls kätzerglöubig, offen krieg gefürt, vnd schlachten than. Heisst nit geurteilt, so mans in schrifften also nempt, dwils dafür publiciert sind. Aber doch kan ich hie nit fürgan, so man lisst all prophecyen vnd wyssagungen vom Endcrist vnd siner zukunfft, vnd was sine zeichen vnd vorbotten sind, vnd dann dargegen halt die erbermklichen handlungen ietz zu vnser zit, wirt es an mengem ortt dem endcrist so glich sehen vnd so noch gan, dz kum wasser darzwüschent möcht, dann der Endcrist ist entlich nit ersetzt in ein person, sunnder in die irrige leer vnd falschen propheten. Darumm stell ich diss vrtel dem läser zu, ob der endcrist wyt oder noch sig.

Allso ist uss Sachsen vssgangen dis aller erbermcklichst gifft durch gemelten böhem, M. lutrer, der gstalt, alls er vil gefüntelet, süchlet, rüpfflet, vnd zentzlet, vm den bry gieng, vor obgemelten jaren, in sinem vssschriben vnd leren, jetz an disem, dann an änem, vnd doch allweg die schlangen verborgen vndrem krut, nit gar sechen, doch eins teils mercken liess. Biss er marckt, sich mit rechter gutter gsunder leer weder Bapst noch bader werden mögen, stallt er sich an sin Hinderhut vnd vorlang angezettelt vngspunst, die uss zu üben, sin vyendschafft, rach, nyd, zorn, vnd hass vssgiessen, ted ouch des anfang, vnd nam erstlich zu handen ein schaffkleidung über sin ryssenden wolff, tratt har in siner schwartzen Augustiner kutten (daruon vorlang prophetisiert), stund gantz apostützlisch, o mit sinen hangenden ougbrawen vnd stillem ernst zu der klag der missbrüch in cristenlichem glouben, vnd sunders by den geistlichen, Bapst, Bischoff, vnd prelaten, darzu im wol dient der legat, so vnder Leoni x. in tütschem land den grossen Ablas vssgab vnd verkoufft, da dann ouch mencklich weisst, wie damit vmmgangen ward. Darfür hätt lutrer nit ein halb land Sachsen gnommen, stalt sich nun ann ablas hin, vnd im 19. Jar brach er trutzlich harfür, dann er ein spitzfindiger, weltwyser, listiger. wolredender, ouch hochglerter man was in vilen vnd nur zu vilen sprachen, sunnders böhemisch kund er vast wol, fitzt und butzt den genanten legaten sampt dem ablas gantz vnfrüntlich uss, fand des ouch gross hilff vnd bystand by vilen, vnd gar noch by allen glerten, wie wol er kurtzer Jaren daruor den Ablas selbs für grecht vssgschriben hat, vmm vrsachen alls ob gehört.

Da was im nun schon die tür vfftan vnd der zugang gemacht zu dem bapst siner Heligkeit stul vnd Röm. hof, hat nun schon ergriffen ein waffen siner wüttung in die geistlich oberkeit, stund doch noch suber daran, verbarg den schalck, schreib vm sich, mit überschwencklichen gschwinden griffen vnd praticken, vff die schulen zu den glerten, da dann ouch nüwerung fürnemlich angnemm.

Vnd als er hertzog friderichen von Sachsen ꝛc. an sich zogen, der im ouch diss fürschub, hilff, bystand, trost, ratt, fürdrung, vffenthalt vnd sterckerung gab, vnd noch gibt, hätt er ouch Hertzog hansen, fridrichs bruder, gern zu im ghan, dediciert im ein büchli, dz er vss liess gan im zwensigosten jar von gutten wercken (also nampt ers), damit er in vast mant vnd reitzt vff sin ton vnd tant. Also ouch zu vilen anderen fürsten, stenden, vnd gelerten bewarb er sich stätz. Fieng nun an gar eigentlich bschriben die missbrüch am röm. Hoff, item wie sich der bapst tragen liesse, man im die Füss küssen müsste, wie vil er zu mal trachten, wie vil trabanten, vnd gwarda knecht, wie mengen esel, ross, vnd zeltner, was farw, vnd wie die zugerüst, er zu sinen ryten vnd spatzieren verunnützte vnd bruchte, dz er ab der tütschen Nation vnd den armen erschunde, vnd vssmerglete, so ouch billicher zu vffenthalt der armen, oder bekriegen den türken angekert wurd ꝛc., vnd der dingen an zal. Ouch daby, dz man dem bapst vnd oberkeiten nüt zu geben schuldig wär. Da hat er schon die recht lermantrumen grürt, dz ghort der gmeinman (vnd sunnders da vnden im land, da sy gross ding

dem Röm. stul schuldig) fast gern, hanckt damit, vnd gwan den vffrürigen huffen des popels gar an sich ꝛc.

## Womit Lutrer anfang macht.

Mit solcher Erzellung der Missbrüch (als er das nampt) vnd gigen des gmeinen mans, euch willfaren jedem, wie er es begert, vnd orenfislen, vnd am grösten, das gott der herr inn deshalb faren lies, als ein instrument vnd geysel zu straff vnser sünd ꝛc., fand er vnd bewarb sich mit grosser hilff vnd bystand. Concordiertend im ouch vil der glertsten vnd glerten doctores, Magistri, vnd ander, als ouch ein buch vssgieng genant die xv. pundtgnossen, vnd vil derglichen. Als er aber darnach fürgreiff, vnd den wolffskopf zu der schafhut vssstrackt, die schlang vnder dem krutt harfür speitzet, entzugend sich gar vil der glerten, so im vor concordiert, siner schribung vnd leer wider, mit grosser verwunnderung sins fräffels, stundend eins teils still, in nit zu widerfechten, dann ettlich, alls die hoch glerten doctores, Johann von egg von Ingoldstatt, Johann faber, domalen wichbischof zu Costentz, thoma Murner von Strassburg, barfüsser ordens beder rechten doctor, Emser, vnd ander vil, die sich gar ernstlich, tapferlich, fromklich, vnd trüwlich, in handlung wider in schicktend, als harnach an sim ortt wyter ghört wirt. Deshalb sich die vff lutres syten gar vast verwundertend Erasmi, vnd ir ettlichs schriben. Alls der bub von Leuen in sinem schriben an Zinnli anzog, dz in verwunderte an Erasmum, dz er so still schwige. Dann diser Erasmus genant von Roterodam einer stat in holand, da dannen er bürtig, hat zu der zit diss handels geblüit, ein zier tütscher Nation, vnd für vspündig hochglerter, desshalb er von vilen genempt ein liecht der welt, ein einiger fenix, ein vatter vnd fürst der latinischen zungen, ein kleinman aber ytel kunst ꝛc. vnd so vil lobs wert, dz solichs von loben kum gemert, ouch durch niemannds schellten gemindert werden möcht. Den hattend sy ouch anfangs irer sach ingewicklet, alls ob gehört, oder vilicht er vor lutero ettwas wider die missbrüch der cristenheit fürgenommen, wie er selb bekennt. Die hand sich darnach sinen in allen hendlen berümpt, der doch nit wyter dann in missbrüchen mit inen ghalten vnd der glichen dingen im anfang, aber sich darnach iro entzogen vnd entschuldiget, als sin schrifft wisst an bischoff in Engelland. Man ouch sin ernstlich entschlahen, nit ir meinung zu sin ghören wirt, wie wol si sich sin zum höchsten allweg berümpt, vnd vssgestossen.

Vnd wel dann der glerten sich also von inen abgewunden, nit wyter irs fürnemens ein wettend, als sy anfiengend die h. Sacrament, vnd all heiligkeit anrüren vnd stürmen, solche hand sy mit so schantlichen, lasterlichen, tratzlichen, abschüchen, vnmenschlichen, vnerletzlichen, wider gott vnd alle billikeit, schmachbüchlinen, dialogen, spottreden, gedichten, riemen vnd liedlins, veracht, verspott, lan vssgan im truck vnd sust, dz es vnmüglich were zu erzellen, ouch die in formen schniden vnd trucken lan, als mit hunds, esels, vnd schwinsköpfen, vnd tier, wie der dialogus, so si namptend Ekius dedelatus. der Egg wer vnsinnig worden von trünckny, item dem Murner vnd andern leuiatan, tüffel, nar, track, katz, schwin, hunds, fuchs, pardus, affenkopff, vnd ander vnmenschlich vngehört ding, item machtend inen figuren des himels, der xij. hüser, darin stund für ettlichs zeichen, ein stuck, rad, schwert ꝛc., vnd grusam schantlich ding, darby ein vsslegung so schantlicher, vnlydenlicher, verachtiger, spöttiger, tratzlicher, vnd schmächlicher ding, vff erd nit hätte mögen erdacht werden, vnd da gantz kein usslegung vssglassen, schanden, so zu lang hierin zu beschriben wurd, dann der laster stuck und büchli an zal, vnd gantz vil ist gsin, als man dann weisst vnd noch vil findt. Mit solichem sy ouch den D. Murner vnd ander gereitzt, dz si inen mit ernst tapfer daruff ettlich wenig mal geantwurt hand, aber schimpf vnd ernst dann by einander.

Allso hand Lutrer vnd sin anhang das schwert des Euangeliums zu handen gnan,

gebrucht vnd damit geschirmpt, als ander vnsinnig lütt, mencklichen, so nit vff iren tant halten wollt, es werend Commun, stett, fürsten, herren, stend, geistlich oder weltlich personen, geschmecht, vnd hoch gelestert, ja vff dz aller höchst, vnd desshalb gantz niemands verschont, daby man sy dest bass für secter, vnd nit rechte Cristen hat mögen erkennen.

Sind nun also dis vnzüchtig, ergerlich secter fürer gfaren, Luterum gereitzt, vnd im zugstanden, die sins glichen, vnlidig ir glüpt vnd kutten, ergyttig, wider ander sach zu stan, vnd den Zoum gar ab zu schütten. Des er inen gwilfart, grusam ingreiff, als sunnderlich, wie ouch sin anfang was, wider bäpstlich heiligkeit dermas, dz gedacht bäpstlich heiligkeit Luterum zum dickern mal gar hoch vnd ernstlich citiert, lud, schreib, mant, vnd bat, desshalb nüt vnderliess, by ghorsame, by trüw, pflicht, glouben, vnd glüpt, zu stan von siner fürgnomen irrung. Item zu siner heilikeit zu keren, wet die inn fürsechen mit gut, fry, sichrem gleyt, ja ouch mit legaten, botten, gellt, vnd aller notturfft, alls in ansechen vnd exempel Jesu Cristi vnsers Saluators, onch apostels pauli, nit also zu sitzen in siner spelunc, grub, vnd heimand, da vss zu werffen fürder verderbung, sunnder sich offenlich siner heilikeit in angesicht stellen welte, vor der Röm. versamlung, da ze leren vnd vnderwysen oder glert zu werden. Dz doch nit me erschoss, dann dz lutrer ye grimer vnd zorniger ward, kein vor vnd nachgeben nüt an im würckt oder gutz gebar, fur also starck für, facht, ward ouch widerfochten. Ist doch by den alten gloupt, man törffte nit lüs in alte beltz setzen, sy wuchsend selb darinn. So ist der gmein man vnd alle menschen von angeborner art geneigt zu sünd vnd lichtuertikeit, terfft ouch bim lutrer dest minder arbeit, wie er ein anhang vberkäm, dān er dann fand von tag zu tag sich by im meren vnd zunemen. Erst fräffnet er, schütt die schafhut, ja ouch die augustiner kutt, mitthin gar von im, vnd stallt dar ein blossen wolff, was ietz sim fräffel gar nüt me zu vil. Desshalb Leo der Bapst liess vssgan ein Bäpstlich bull, dero datum stund, im xv$^{\circ}$ xx. des xvij. kalen. July sinns bapstums im viij. Jar, die dann by allen kilchen der tütschen nation (acht ich) ghört vnd verstanden ir innhalt, darin hoch ermant wurdend alle stend, vom meisten bis vff sigristen vnd hirten, acht zu nemen diser schwären handlung vnd scisma, die ouch darinn sunnderlich erzellt, anzogen, vnd zum teil widerfochten gantz ernnstlich. Item vnd dz gedacht irrungen vnd verfürischen leren niemand wellte anhangen, günstigen, beschirmen, vsspreyten, noch keins wägs heimlich oder offenlich, noch vnder keinerley schin vnd farw, verschwigenlich oder vsstruckenlich, zu fürderen oder gunst geben fürnemen sölt. Desglich, lut wyter die bull, so die gemelten irrungen vnd vil ander sünd verfasst in büchli vnd schrifften des Lutrers, die genanten büchli vnd alle gedachts Luttrers geschrifften oder vsslegungen, so zu latin oder tütsch gefunden werdend, innhaltend dise Irrungen, wir glicher gestalt verdammend, vsschlachend, verwerffend gentzlich vnd ouch allklich verdampt, vssgeschlagen, vnd verworffen han wellend, gebiettende in Crafft der heilgen ghorsamkeit ꝛc., allen vnd yeden beder gschlächten Cristglöubigen obgenempten, dz ir derley gschrifften, büchli, predyen, Cedel, oder ir begriffne Cappitel, Irrungen vnd artickel innhaltende, nit läsen, bestäten, vsspreiten, loben, Jemand inreden, oder beschirmen, durch sich selbs oder ander, richtig oder vnrichtig, verschwigenlich oder vsstruckenlich, gemeinlich oder verborgenlich, oder in iren hüseren, oder andern gmeinen, oder sunnderlichen ortten zehaben, in keinerley gstalt, noch fürnemens, sunnder die bald, nach dem man sy vindt, wo die och syend, durch die verordneten, in gegenwirtikeit der priester vnd volcks, by allen bullischen penen ze uerbrönnen ꝛc.

## Was Luter handlet nach vssgang Bäpstlicher Bull.

Diss bull vnd brieff erschracktend den verzwiffloten Münch eben, als wenn der tüffel ein wolff sicht, vnd brachtend an im vnd sinem anhang nüt anders oder mee, dann dz si die bull, sampt irem sender gar hoch schmächtend vnd verachtetend, desglich alle

puncten vnd Clausulen gedachter bull, vnd yede sunders, mit tratzlichen verspottenden glosen, vnd commenten vssfüllitend, des sy hilff vnd bystand fundend von einem genant Vlrich von hutten Ritter, ein tütscher edler. Den tüchletends fin vff, überrettend in euch, dz er sich selb schon für glert achtet, vnd meint, es wurdend alls, was er berürte, rosen. Vnder des namen machtend sy vil, vnd ted er ouch sinen teil, also ouch ander irs anhangs vnd gmüts, vnd schreib ouch diser edelman von der hutten in gedachtem Coment vber Bäpstlich bull ein anzug vss dem xxxvj. psalmen vnd prophecy, glich dem Anna, der grecht ist nie von gott verlassen. Die hoffnung hand wier ouch gut vnd wüssends, vnd dann im end schribt hutten, der bapst vnd alle sine bystender syend lutter dieben, lutter betrieger, bschysser, röuber, vnd ander böse menschen ꝛc. Vnd lestertend den bapst der mas, das es denen, so dz nit glesen hand, vnglouplich ist, zugend im ouch für, dz er ijc. eidgenossen an siner gwarda hätte, dann diser hutten was mit Francisco von Sickingen der aller gröst pfaffenvyend, so man finden mocht, darumm was diss spil eben für in. Vnd ward nach inhalt des Euangely die letst Irrung imerdar die böst.

## Luter fur starck für.

Also fur Lutrer für, lies sich vf in die decret vnd decretales, in die Canones vnd bäpstlichen rechtbücher, stalt gar grusam vnerhört artickel wider obgemelte bapst Leonis bull, alles mit verwüstung vnd letzung in Röm. hof. Item Appellatio ad Concilium, von Cristenlicher fryheit, von der Babilonischen gfengtnus, darinn er stürmpt die heiligen vij. Sacrament, vnd da sin wicleffischen vnd hussischen sack gar offnet, dero keins by altem bruch vnd harkumen bliben lies, sunder derhalb tractiert gar erbermklich verfürisch ding. wie dz buch anzöigt. In welches buchs end er gar spöttlich dis meinung vnd wort schreib: ich hör, vnd kumt mir für, schon aber vff ein nüws wider mich bereit sin, grime bäpstliche bullen, mit welchen ich zwungen werd zu widerruffen, oder mich bewisst ein kätzer zu sin. Ob dem also ist, so wil ich, dz diss büchli sol sin ein teil miner zukünfftigen widerruffung, vmm dz sy nit vmmsust suchend ir vffgblasne tiranny, den anderen teil wird ich ouch fürer geben der gstalt, das desglich der Römisch stul bishar nie ghört, noch gsechen hat. Item er widerrufft sine ettwan vor vssgangnen büchli vom Applas, das der grecht, vnd batt jetz alle buchtrucker vnd leser, die zu verbrönnen ꝛc. Er schreib vom elichen stand, ein Epistel an bapst, gar trutzlich lasterlich ding, derglichen gantz vil, so sich von anfang sins fürnemens sehen liessend bis in das xx. vnd xxj. jar, mit groser vnruw, beschwerd, truren, sorg, angst, vnd schmertzen aller frommen, alten, gott lieb habenden Cristen jedes stantz vnd gschlechtz. Item vss ob angezeigten bäpstlichen rechten zwackt er xxx artickel, die er zu witenberg offenlich in gmein für vngerecht publiciert vnd verbrönnen lies. Nun wurdend im ouch sine opuscula vnd vssgangne büchli verbrönnt zu Cöln vnd Leuen, ouch zu Mentz ꝛc. Darüber min juncker von hutten in tütsch ein grime clag lies vssgan des brands halb. Das Lutrer gar hoch anzoch, vmm sich beiss, schreib, vnd wütet alls vnnsinniger, vnd desshalb aber trutzlich schrifften an Bäpstlich Heilikeit gan lies. Da im von eim glerten man (einem hessen) des Röm. hoff gsinds geantwurt schrifftlich, alls durch truck publiciert, vnd im angezeigt vrsach des brands, in von eim an anderen artickel instruiert, wie vnd dz er xxx artickel vss dem bäpstlichen rechten vnbillicher wyse, als irrig, zu wittenberg ouch verbrönt hette, vnd vnrechtlich gehandlet, zeigt im ouch an, das er des halbe vnbillich by im selbs triumphierte, vnd kein triumph im noch zugelassen wäre, den vyend er noch nit gewunnen, noch der sach abgsiget hätte. Vnd gab die gschrifft ouch wyter Lutero vil gheims zu, im gross guttat von dem Röm. hof bewisen vnd bschechen sin, vnd dz er vnwislich handlote, an dem dz er allein by aller welt wette gsehen sin ettwas bsunders wüssend, mit früntlicher abwysung. Im hat ouch ein glerter von Cremona, vnd vil ander deshalb vnd vmm sin irrung früntlich zugeschriben, in ze berichten siner irrung, vnd daruon ze bringen, die er all

vnd yeden insunders, widerfacht, schmächt, schallt vnd vsshüppet gar vnsäglich schalklich, durch schmach vnd lasterbüchli, die doch söllichs, alls frome Cristen, vmm gotts willen, von Cristi, irem, vnd alls menschlichen heils vyend recht gedultiklich vffnamend, vnd nit mit widerschribung ouch in in handlotend, als si doch wol kunst, gunst, warheit vnd fug in in gehan hättend. Dann der herr gott hat in verhertet als pharaonem, dz er gantz in siner irrtum mit den sinen erstocket vnd erstarret, fürfur, ye lenger ye grimer, gabends inn selbs als gwunnen, jubiliertend, tobtend, wuettetend, fabuliertend, gabend inn selbs, vnd yeder dem anderen kallt vnd warm, glich als hettend si schon die gantz wellt bestritten vnd gewunnen, vmm dz jetz ettlich glerte schwigent, vnd sich inen nit widersatztend, dann ouch die ander, alls Egg, Faber, Emser, Murner ꝛc., ir obgemelte schantliche schmachbüchli nit alle verantwurten, oder widertriben wottend, zu verhüten den wortkrieg, vnd dz ein alt gsprochen wort, vnred man nit söll verantwurten, vnd wider den schwetzer setz dich nit mit worten.

## Wie die Luterschen triumphiertend wider die alten Cristen.

Nun um das xx. jar fiengends an triumphieren, glorieren, vnd sich rümen des sigs by allen glerten, als dann ouch vnser Ritter von hutten nach siner clag bschluss schreib, ich habs gewagt. Item Ouidius ein poet, nach einer epistel, darinn er gar vncristelich vnd vnbrüderlich traktiert vnd anzücht den doctor Murnar, schribt er: ich bin der erst, so disen angrennt hat, vollgend ir all, die so luttersch sind, mir nach. So dann Luttrer (wie wol si den eim andern auctori zugestellt hand) in dem schantlichen, vncristlichisten, wütenden dialogo, genempt Murnarus Leuiathan, schreib im end eben dise wort vnd meinung, zu allen hassern Cristelicher fryheit (allso nampt er die altglöubigen): nemend war ir all, die da vyend sind der warheit vnd Euangely, nemend war, hand acht der armen ellenden Luttrers widerfechter, thomas Murnar vnd wendells, wie die vor wenig tagen menschen gsin sind, vnd nun vss noüwes zoubers, so si inen selbs zugfügt, durch die werch vnd zoubrung eins tüffels, der gnempt wirt plutus, der ein in ein tracken, der ander in ein suw verkert sind — welches wier üch allen darumm kund tund, dz ir deshalb forcht empfahend, vff das ir nit ouch ettwan in tier verkert werdind. Dann es ist vnsicher, der warheit widerfechten, vnd in die göttlichen gsatzt lang, vnmiltiklich handlen, welches vngestrafft nit hingat. Darum nemend warnung by frömbden schaden, dann nüt hat sich glücket, so bisshar von yemand fräfelich fürgenomen ist wider Luterum. Egg ist vnsünnig worden, vnd darob erschlagen, Leus in ein schwin verkert, vnd die andern all zerströwt, vnd die sach stat wol. Dann wyter: Es ist kund vff disen tag, niemand der wolberichten oder gutten menner sich widersetzt han Lutero, dann allein grob vnglert lütt, zerstörentz gmütz, vnd dem buch ergebne, welcher end wirt nach iren wercken, wir hand jetz gnug erkundet, wie si sich gehalten in iren disputationen, si sind vsstriben die münch vnd theologisten, nüt ist vbrigs, sunder dis vnerlichen böslümdigen menschen sechend wir jetz in disem handel, als die wöscherin vnd badryberin ringen. Man betrachte, wie sy dem luttrer ein strick geleit hand, mit falscher vberletzung der hussischen articklen, aber dz netz wirt vergeben gspreit für die ougen der voglen, vnd wie si ander lütten tund, gschicht inen. Es hand vnser fünffzig zamengschworen wider dis vnd irsglichen vnerlich, vnd übel reder, vnd ob vnser nit gnug ist, so wend wir anruffen die hilff vnserer fründen. So wyt Lutrer.

Hörend zu o alle fromen allten Cristen, mit was schützlichen, erbermklichen, offnen, ellenden, vnschamigen, lutern wüssentlichen lügen si die armen lütt vom glouben abzogen, vnd vff ir sectentant bracht hand, das sy denen so offenlich, wie jetz gehört (das kein sag sunder in offnem truck noch lytt) hand gseit, vnd ein forcht ingossen, ja land üch dise zeichen ein warnung sin, das ir nit ouch in tier verkert ꝛc., wie verruchtlich ist



in glegen, so dis noch all by leben, gsund, vnd gutter menschlicher vernufft warend, dann si dero darnach zu mengem mal wol sind innen worden, wie schantlich, tratzlich, lasterlich si die fromen, Erwirdigen, hoch vnd wol gelerten, tapfferen herren hand vssgehüppt, vnd vermäret, alls zu wöschern vnd badriberen, vnd nüt, so sy hand mogen erdencken, vnderwegen glan in si zu richten. Wie glich solchs vnd der glichen dem heiligen Euangelio sig, gib ich eim yeden rechtuerstenndigen zu ermessen.

Allso ist Lutrer mit sinem anhang starck für vnd für geruckt, wirt harnach wyter ghört an glegnen ortten, was vnd wie sin endcristisch rych sich gemert vnd zugnan hat. Es was ouch glich in den ersten jaren vff siner party Sachsen, Schlesien, Hessen, ein teil des Rin Stroms, Strassburg, Basel, Zürich, Bern, Schaffhusen ꝛc., Ougsburg, Vlm, Nürenberg, Margraff Jörg, vnd Margraff von Baden mit all ir landtschafft, darnach ouch Pomeren vnd Mechelburg. Es teilt sich aber darnach die sect vnder zwen namen, namlich Luttersch vnd zwinglisch, dann sy bed zerfielend im schriben, da teiltend sich ouch gemelte land vnd stett, wirt man harnach wol hören.

## Wie Luter widertriben ward.

Dann wie wol ouch vm das xx. xxj. vnd xxij. jar, vnd dann allwegen, wie ouch obgehört, bäpstlich Heilikeit, ander prelaten vnd fürsten, geistlich vnd weltlich, liessend vssgan bullen, Mandat, edicten, gebott, verbott, Luterum vnd all sin anhang zusampt der leer verbantend, aachtend, anathematisiertend, des glich alle die, so sich dero beludend, annemend, gunst, bystand, enthaltung vnd fürschub tätend, halff doch alles nit, die plag was da, Jobs tüffel hat gwalt vnd nachlass von gott dem herrn ꝛc. Dann dz Lutrer fürfur, täglich mit grosser vnmuss, vnruo, vnd arbeit, schreib vnd trucken liess, an zal vil büchli, bücher vnd gschrifften, damit er allwellt bescheiss vnd verwüst, gar mit grosem schaden der gantzen Cristenheit. Denn er sampt allen bistendern schüchtend, errotetend vnd erschrackend nit ab so vil vnmenschlichem falsch vnd liegen, wie dann obgehört, des all ir schrifften voll warend, vnd ytel verfürisch ding. Des wuosts vnd vnflats ein yeder fromer Crist zu schriben, läsen vnd hören, jetz vnd yemer hienach gross beduren vnd verdruss han muss vnd wirt. Dero ich nun ein teil vm verwundrung hie nemen vnd ire teil anzeigen wil, nach denen, so ouch ob anzöigt sind, vnd ouch vm das, ob yemand wyter berichts begeren, oder vor etwann glesen, das er des hierin anzöig vff die bücher find, Item die bibel von Hebreysch zu tütsch, wie man wol bericht worden — vom pater noster vnd bätten ein büchli — ettlich postillen mit sunnder sermonen als wider die schwermer (allso namptends die zwinglisch part) von fryen willen, vom sacrament, von eigner gerechtikeit — ettliche büchli vom abendmal — von mydung menschenleer — vom widertouff — Vbers magnificat — wider die bäpstler vncristlich ding — wie man das alt testament lesen sol — Item von anbätten — von glüpten ꝛ. gantz vnsaglich vil, dann vm yeden troum vnd fantassy lies er ettwas vssgan, ouch ander vil sins anhangs, so in sinem namen schribend, vnd vnder sim tittel vssliessend gan.

Sodann des vnmenschlichen vnmillten kathuffens vnd giffts so vil, item das ouch so verfürisch, falsch vnd gants grusam, an mengen ortten, ja ouch ob tusend mal wider ein andren, vnd zu hören gantz niemand nütz, vnd besser vnderlassen von ytel vnrats vnd fluchs wegen. Han ich vss dem vnmässigen tant nun ettlich Luterers die gröbsten artickel hiehar stellen vnd vsszüchen wellen, damit mencklich vnd sunders die nachkumen diser jetzigen wellt doch hören vnd sechen werdend, wie mit grosser bübery diss secter vmbgangen sind, mit grossem verwunderen dz man inn es so lang nachglan vnd vertragen, ja dass die erden si vff iro ze gan hat mögen lyden vnd tulden, vnd mit was waffen des Euangely si gfochten vnd iren huffen erfochten hand. Desglichen das

man seche, wie sy gar wenig Concordiert hand, vnd ir ding yttel tant vnd irrungen sind gsin, alles dienlich zu den zeichen obgemelt ir wüssentlichen irrung.

## Artickel der sect Lutery.

Item alle ding komend vss not, habend ir gsatzt, die si nit fürgan mogend ꝛc. satzt er wider den fryen willen, vnd was inen beschach, schand, sünd, vnfal, schad ꝛc. sprachend si, das ists vatter will.

Item der lib Cristi wär zu allen zyten im brott, ja ouch sin fleisch vnd blut im geringsten boumblettli, aber nach der Consecration beschiede er sich mit sinem wort hiehar in diss brott, das er da zu ergriffen wär, also das wir möchten sagen, hie han ich dich, das wir sust in keiner Creatur möchtend tun, — vnd vil daruon.

Item die empfahung des sacraments were von nöten. Vnsers lybs natur vnd wesen wurd gemeret vnd erhalten zum ewigen leben durch das essen des liblichen libs Cristi im brott.

Cristus habe von Maria wellen geistlich vnd liplich geboren werden, aber weder geistlich noch liplich gessen werden, — vber die epistel in der Cristnacht māss. Cristus gibt man dir nit in die hand, steckt dir in ouch nit ins mul, sunder man treit dir in für allein im wort, darumm kanst in ouch gar nit anders, dann mit dem hertzen fassen, oder annemen. Wo gott, da wär ouch der lyb vnd das blut Cristi. Die grechte hand gottes wär kein sunderlich ort, sunder der allmechtig gwalt gotts vff vnd über alle ding, vnd die grecht hand gotts sig in allen Creaturen.[1]

Item die gschrifft söllt man lesen an alle gloss, figur, vnd verwendte red, bloss nach dem buchstaben vnd hälen claren worten, wie si lut, verstan.[2] Wo man der gschrifft in ein zangg käm, so sott ein spruch nit x., xx. oder der gantzen gschrifft zuwidergesetzt, vnd die anderen all nach disem gbogen vnd vssgleit werden, sunder das widerspil ꝛc.

Item gotz wort wer allweg gotz wort, obsschon der tüffel redte. Demnach im psalter vber das, Eloquia dni. zeigt er an, das der tüffel nit gotts wort moge reden.

Er bekenne, dz im bapstum die recht heilig gschrifft, Cristlich kilch, rechter touff, recht sacrament des altars, rechte schlüssel zu vergebung der sünd, recht predigampt ꝛc., sige, vnd solchs habend wir frylich alls vom bapst, mit vil andern gütern der Cristenheit, die er von den aposteln ererbt hab.[3]

Das Euangelium nempt er ein gschwätz von Cristo.

Gottes gsatzt könn noch mög niemand halten noch sälig machen, dz gsatzt macht vor gott niemand fromm, wär ouch nit darum geben, das mans hielte, sunder als ein spiegel, das man sich darin ersäche, was vnd wo es vns fäle, vnd zu Cristo tribe.

Ein crist wär vnder keinem gsatzt (ouch vnder gottes gsatzt nit). vnd ein crist wär ein fryherr, vnder keiner oberkeit, noch regement.[4]

Er bsorgte, das alles, was in vnd vnder dem bapsttum, wer des tüffels.[5] Die erbsünd hat er für ein tödtliche sünd, das si alle menschen an ir schuld vnd zutun der würcklichen sünd zu glich verdammen.

Dann an eim anderen ort spricht er, das durch cristum die erbsünd sig vffghaben, vnd verdamme nach cristi zukunfft niemand me, dann wer si nit lan, das ist wer nit glouben well, das man alle werch fallen lass, allein gloub, vnd nüt tuy — vnd wer gutte werck tutt, vnd daruff halt, die nempt er wärchheilgen Cain, gottlos, blutturstige tüffels martrer ꝛc., gar an vil ortten in siner postill.[6]

Er lert ouch da, man söll keim menschen vff ertrich truwen, vnd bschribt den menschen dermas, das einem von im selbs grusen sott, wie schalckhafft, hinderlistig, blutturstig, vnd bös er von natur sig, das doch stracks wider die wysheit gottes ist. Dann wie er sich selb erkant sin, also meint er all menschen wärend.

1) da ist er wider das ober. — 2) das ist gar wider inn. — 3) mit dem Bapst. — 4) das ghortend puren gern. — 5) widern bapst. — 6) wider sich selb.

Dauon bringt er an mas irrig ding, item der touff helff niemand, wer ouch niemand nu gen, er gloub dann für sich selbs, man sott an glouben nieman touffen, dz kind mus selbs glouben oder die gfättern müssen liegen, wann si ans kinds stat sagend: ich gloub. Item vnd die nerrischen kinder syend geschickter zum glouben, dann die vernüfftigen allten. — Demnach [1])

Welcher toufft wurd nach gotts gebott vnd wort, wenn glich kein glouben da wär, dannecht wär der touff recht vnd gwüss, man sott den touff nit vff den glouben binden, ja ouch nit den töüfflig, sunder vff gotts wort [2]). Vnd in sinen Cathechismo, wir werdend durch die touffung erstlich in die Cristenheit gnomen, vnd alle gnad vnd säligkeit lige an dem touff, vnd mogend an den touff nit sälig werden, dann wil er aber luter, das die kinder im touff selbs glouben, vnd eignen glouben habend, den gott in inen würcke vss fürbitt der kilchen. Man söll glouben zum touff, aber vff den glouben söll man sich nit touffen lan, dann wer sich vff den glouben touffen lass, sig nit allein vngwüss, sunder ouch ein abgöttischer verlougner Cristi.

Er zwiflet, ob man im nüwen testament (darin kein gsatzt, sunder des geists friheit sy) etwas geloben möge, acht ouch der münch und pfaffen glüpt nit zu halten, ob man glich etwas globen möcht ꝛc. Des widerspennigen dings im büchli von glüpten gantz vil vnd merteills wider ein anderen.

Von dem hat er in siner postill, in der sermon vom sacrament altars gar fil vnd tunckel ding geschriben, etwan vast hüpsch meinungen, dem allten glouben ganz glichförmig, sunders von der brob deren, die zum sacrament gan wellend, vnd dz die priester dieselben gar woll vnd eigenlich erkunden vnd beweren, betreffend den glouben, vnd das sacrament nit so vnwirdencklich in huffen werffen söllend, gantz heiter mit vns. Das der lib Cristi wesenlich vnd liblich, ouch von den gottlosen, bösen menschen, ja ouch von den glideren des tüffels (das sind die sünder) mög genossen vnd empfangen werden. [3]) Wo man nit gloupt, das der lib Cristi im brodt sy, so syg er nit da, sunder ytel brodt vnd win, wie man gloub, allso hab mans ouch. [4]) An anderen orten schribt er dann, die sacrament siend nit an vnseren glouben punden, sunder an gotz wort, vnd wan si der tüffel sprech, noch werend die sacrament krefftig. Vnd dz judas nit minder denn petrus den waren lib cristi liblich vnd wesenlich im brot warlich gessen hab. Bi dem sacrament heist er an vil orten trost vnd vergebung der sünd reichen, dann Cristus hab die macht vnd crafft sins lidens darin geleit, das mans daselbs sol reichen vnd finden nach lut der wordten, das ist min lib, der für vch geben wirt, vnd wie cristus vnbegriffenlich worden syg, hab er sich hie bi disem brodt vnd abendmall angebunden, vnd vns zu disem sunderlichen tisch bescheiden durch sin wort, das ist min lib, vm das man in nit an allen orten dörff suchen. Item so den Cristen die sacrament gnon, müstend si wol verderben, dann dadurch wurd Cristus selbs inen hingnan. Item, vom glouben vnd wercken, vom eestand, bapstum, kilchen, ablas, vnd gar vil seltzam meinungen, so er im selb gemacht, alles luter fantastengriff, irrungen, wider- vnd fürfallen, von eim ans ander abzogen, sich selbs getriben, jetz mit, dan wider vns, wider sich selbs, sine mithafften vnd anhenger, gantz seltzam fablen, vnd so widrig ding, als wett er glich jetz verzwifflen. Sölchs vnd derglichen in sinen bücheren vnd schriften nun vnentlich vil vnd voll, irrig, verwirrig, vnnütz, spetzlecht ding vnd trug, vss denen dann [5]) d. egg hat iiijᶜ· ketzerisch artickel zogen, die allso genempt, vnd im offnen truck lan vssgan. So zeigt im Cocleus vnd ander gar fil ort vnd artickel an, in sim vsschriben, darin si in nit allein ein ketzer nennend, sunder ouch anzeigend das er schier allenthalben wider sich selb sig, vnd irre. In summa, so hat er alle ding (wie dann diser ketzer vsszug anzöig gibt) verkert, vnd so gar seltzam durch einandern zogen, gerürt, gwunden, vnd bogen, jetz da, dann dört vss, darnach es im je hat dienen wellen, das ich gnug gwüss bin (achts ouch menclich mit mir halten), in selbs darin

---

1) widerspil. — 2) widertouff. — 3) das hand wir langest gwüst. — 4) aber im selb widrig. — 5) wie egg vnd Cocleus lutrern annotiert.



verirrt, vnd nit (so er das erforderet) endlich entscheid geben könnte, vnd hat [1]) durch vfferblasen hoffart sich selbs dahin vberredt, das er meind, alles, das von im geredt, angeben, vnd vssgangen, für gut vnd grüntlich geacht worden sin vnd werden. Dann so man in (ouch die andern sinsglichen) erfragt, vnd entscheids begert, ir wirrwärr, vnd selbs irr, vnd man alls von rom fragt oder vm wiss, andtwurdend si von mentz, vnd schwartz, mit vil wortkampf, inzug, vnd vnglegen meinungen, nienen dahin dienlich. Ist ouch nun heyters gnug, das er an vnentlich vil orten, vnd schier in allen Clausulen vnd puncten sim selbs widerig. Hat ouch etwan sim selbs widerfochten mit gantzen büchlinen, alls ouch anfangs hat er vil anders, anders aber jetz diser zit des xxxiiij. jars gelert, vnd kum yenen vff einer meinung für vnd für beharret, sunder stetz ab vnd zu, wider vnd für geschwaderet, alls ein vnsinig wanwitzig mensch. Desshalb ouch etlich hochgelert, so sins anhangs vnd gsinds gsin, selbs vff sin leren gschriben, das si sin theology zu mengem mal, an mengen enden weder glouben, fassen, noch verstan könnend, vnd die nit vrteillen, ja so gantz irrig vnd vneben sind si. Vnd so er dann noch dis xxxiiij. jars in übung vnd handlung ist, sampt sinem anhang, so da sind die vorgemelten Sachsen, Margraffen, vnd vil sect vnd stedt, vnd man noch nit wüssen mag, wie der almechtig got sin end ordnen vnd schicken wil, doch der guten, starcken, vngezwiflenden hoffnung, der Luterer werdt sampt allem sinem anhang in abgrund geschlagen, zerströwt, vnd zergengt. Sodann reicht diser Cronick jetzig beschribung in das xxxiiij. jar, vnd darum geendt worden, damit man dann, so ein zal jaren verruckend,*) ein luteren anfang wider nemen mag, vnd mit allen handlungen aber procedieren. Darum wir nun Lutrers ankunfft, durch wandlung vnd handlung, am notwendigsten bishar begriffen, vnd sin fürer sunders nit me gedacht, dann so vil den sundern jarzalen von nöten gsin, wie er fürgfaren, vnd sin hendel sich von im an ander fürtragen hand, wie vnd wann zwingli im in sinen siln gstanden, vnd disen danen getan hat. Denselben zwingli wirt man zu siner zit annemen, vnd vffüren mit siner history bis schier zu end der gantzen beschribung vnd nun allso fürfaren zu den anderen houptsecheren vnd irrmeistern.

## Grund vnd harkumen Luters sect.

So dann vor angezeigt, vnd vermeind, das Luterer sin ler vnd gifft in behem in sich zogen vnd gsogen, vnd eben mit wicklefs vnd Hussen waffen gfochten hab. Das zu beweren sind etlich artickel wickleffs vnd Hussen hie har gestellt, darin sy grad glicher meinung, vnd die andern vnd vbrigen all, sind vff das wenigist, etwar in Luters fürnemen glich vnd folgend hernach.

**Artickel wickleffs.** Item es sig nit gegründt im ewangelio, das Cristus die mess hab vfgsetzt, sunder sig des tüffels ghorsame vnd wort. [2]) So ein mensch recht war rüw und misfallen vber sin sünd trage, so sig im die orenbicht nit von nöten — wider den bapst. [3])

Es sig wider gschrifft, das die geistlichen eigens habendt, vnd nit alle güter gmein. Bsunder gbätt der priester vnd geistlichen mög für niemand me thun, den der andern menschen. Wer den münchen ein allmusen geb, wer im bann. Habend die heiligen die orden vffbracht, so habend si hiemit gesündet. All die tribend simony, so das gebett verkouffend, vnd sich verbindend für ander zbitten vm ir narung.

Von weltlichen obern, vom gmeinen folch, von beten, firmung, fasten, priester, tempelwichen, vom bann, Clöster stifften, bettelorden, vom decretal, wider den Ablas x. alles in aller mas, wie Luterer das widerfochten vnd zwingli ouch harnach.

---

1) Lucifer. — *) fürkund. — 2) Lutrer, zwingli. — 3) zwingli.



So was Hussen meinung fast der gstalt. Als vom sacrament, Bapst, bischoff, kein fegfür, für die toten vnnütz zu bitten, biltnus abthun, wider orden, priester arm sottend sin, wider bicht, wider 7. zit, fasten x. alles anglich Lutero vnd zwingli, vnd vast vsszuft vermerckt, es sin drü werch vss einer schmitten.

## Wie dise sect vnder iren füreren angeschlagen vnd vssteilt worden.

Nun ist vor, wirt aber jetz vnd harnach verstanden vnd ghört, das Luterer, zwingli, karolstat, husschin, vnd ander ir mithafften dise sach ein zit lang geübt, zusamengschriben, einandern vnderwisen, item ouch zamenglost *) vnd gschworen, das, vnd was si handlend, vnd jeder für sich nemen, vnd vsüben sölle. Des anzeüg, so hat zwingli sich selbs berümt, als an sinem ort sich finden wirt, zu Lutro vorlang, ouch die Luterschen im zugschriben han. Sodann ist gar saufft zu mercken, das si ir bös gifft vssgeteillt, vnd jedem nach glegenheit der lüt vnd landen enpfolen, tu du das da, der dis an dem ort. Wie ouch die prediger münch tatend im grossen kapitel zu wimpfen, mit dem anschlag irs ketzers stucks, da si meindend, franckfurt vnd nürenberg werend irem fürnemen nit glegen, sunder bern in der eitgnosschafft darzu erwelt. Da wer ein from, vngelert, grob volk, doch handfest, dapfer vnd stritbar, wo si die zu glouben vnd vff ir fürnemen brechtend, wurdend si inen das mit gwaltiger hand helfen schützen vnd hand haben. Das inen doch von den gnaden gotz grob gfelt, alls ouch ob gott wil diser anschlag felen wirt. Dann je karolstat mit sim fürgenomnen sacramentsturm ouch zum zwingli harvff gan zürich kam, wie vnd worum, wirt man bi karolstats History hören, da er sichs aller erst mercken liess, zwingli in aber vertreib, jedoch vnrecht faslet nit. Dann als si die sach anfiengend vben, jeder sin platz inhat, ouch karolstat vff sin zit gan zürich kam, dem Lutrer, der in erzürnt hat, widersatzt, vom zwingli ouch vstriben ward. Was vrsach, inen was allen ein gliche sucht an, namlich des ergitz, rum vnd lobs, jeder wott der rabymeister vnd oberist im spil gsehen vnd geacht sin, wie sich finden wirt für vnd für. Wurdend allso vnder inen selbs vneins mit der zit, schribend all wider einanderen, namptend selbs jeder den andern in predien vnd schriben ketzer vnd buben, glich alls die iij dieben mit einandern gstolen, wurdend vmb meisterschafft vneins, verzeigtend all einandern, vnd wurdend all dry ghenckt, zu dem helff gott ouch diser purs.

## Von doctor Andrea Bodenstein von Carlstat.

Als nun gehört, wie in der gsellschafft ouch ein mithaffter gsin mit namen d. andreas bodenstein von karlstat, der ouch etwas verstands erwüscht hat, villicht me vss vnderwisung Luteri, denn vff den schulen, der hebreyschen, vnd kriechischen sprach, sampt der latin, die er dann ouch inspickt sinem schriben, alls gsehen vnd geachtet zu werden. Diser ist gsin fürnemlich fast ein hoffertig, prachtlich, hochtragen mensch, alls sich heyter in sinen vssgangnen gschriften sechen liess, der nun mit Lutro fest stund von anfang har, ein pfarrer vnd predikant zu wittenberg, vnd im halliff vsschriben vnd angrifen. Da aber Luters lümd vnd namen wuchs vnd zunam, aber er karolstat nit wott geachtet, sunder sin ding alles als von Lutro harnemend, verstanden werden, ouch von Lutro nit hoch gnug getragen. Desshalb sin hoffertiger erblasner geist vnd vngedultig vnlidig eergitt ein verdrus, vnd widerwillen bi im in Luterum erwackt, vnd alls si vff ein zit vm das xxiij. jar ane gfar allso stundend, in ein vrten zemen kamend, cunfer-

*) zamenglopt.



siertend, vnd wörtletend (dann kein zit bi inen ir ruw hat), wurdend si in worten vnd meinungen zerfallen vnd stössig, je das karolstat redt: wolan h. d. Martine, ir werdend sechen, woran es ist, ich wil mich V̈ch stracks widersetzen, vnd wider V̈ch schriben, namlich vom sacrament ꝛc. Daruff Luterer ouch alls erzürnt sin sekel vnd ein rinschen guldin herfür zog, dem karolstat darwarff, sprechend: D. andrea, wenn ir das tun wend, so wil ich V̈ch den guldin schencken an Bappyr. Alls meint Lutrer, karolstat wer nit freffel*), gschickt, oder achtber gnug, im zu widerschriben. Da stachends schon vmbd meysterschafft. Carollstat gieng hin, fieng an, das h. wirdig Sacrament anfallen. Darwider schreib im Luterer starck, vnd diser im widerumm, vnd namlich schreib Lutrer an karolstat vff ein zit: ich hab in willen ghan, ouch die bilder vss den kilchen ze rumen, aber so ir D. andrea so grob dran sind die vsszutriben, so wil ichs han vnd erhalten mit der gschrifft. Dis ist alles warlich allso ergangen, vnd gantz offenbar.

Hört man nun, was die afentür ist, darum si gstochen hand, allein der namen, magistrat, vnd eergit, vnd was Carolstat hiezu bewegt hat. Der nam nun deshalb das sacrament stürmen für sich, vnd bilder, darmit er ouch gsehen wurd V̈ber alle sine mitgsellen, ja ouch V̈ber sin meister vnd propheten zu sin, vnd greif die sach so grob, grusam, vnd gantz irrig an, das Lutrer in saufft mocht bheben, vnd hinder treib in ouch lang. Desshalb Carolstat lang inlag, nit abtrucken wolt oder dorfft, so er nit bistand des hat. Alls er aber doch vm das xxiiij.**) jar ersach, dz alle ding enbor, vnd in widerwertikeit schwebt, dermas ir sectertant in V̈bung vnd fürgang kon, das mencklich schreib, truckt, predyet, vssgan lies, vnd tedt, was jedem gfellig, vnd alles gang vnd schwanck hat, liess er sich harfür V̈ber vnd für all ander, mit einem gar lasterlichen, vncristenlichen büchli, voll trats vnd hochmutz, wider Cristum, sin wort vnd glouben, vnd wider sin hochwirdig sacrament sines fleischs vnd bluts das er intituliert von dem widercristenlichen missbruch des herren brot vnd kelch ꝛc. in welchem buch er in der vorred sin hoffart vnd hochmut vnd eergyt nit verbergen kond, sunder huffecht hören lies, namlich mit eben disen worten: ich andres bodenstein von karolstat bekenn offenlich, das ich des grülichen irrtums vnd der armen, betrognen kristenheit halb nit lenger bergen kan, das vil Cristen des herren brot vnd kelch zu grossem schaden nemend, vnd sich durch ir blinden vnd vnwirdigen bruch, des herlichen abendmals verlurstig, vnd des tods cristi schuldig machend. Darum muss ich vssbrechen, vnd mich selbs in minem vorigen schriben vom sacrament straffen vnd die warheit ertzellen, wie wols ander billich vor mir sottend tan han, die man für die fürsten der gschrifftglerten achtet, vnd vns zu inen allso wellend haben angehefft, das wir weder schriben, noch etwas tetlich fürnemen, ee dann si söllend. Da hört man mit heitern worten sin fürnemen, vnd hochmütig eergyt, wie er spricht von fürsten der gschrifftglerten, bi welcher lere er nit zu sölichem namen kon kont noch mocht. Darum nam er im noch ein grusamers vnerhörters für, damit er ouch vom vnverstand ein fürst der gschrifftglerten geacht vnd genempt wurd, vnd Lutero, der in veracht hat, glich gschetzt. Git ouch hierin zu verstan, das Lutrer dis schriben hätt liden mögen, wo es vnder sim namen bschehen wer, alls obs Lutrer tan häte. Desshalb vnd da er das nit tun, Luterer im nit consentieren well, mit denen worten: vnd dieselben gschrifftfürsten vns zu inen allso wellend han angehefft, das wir weder schriben, ee dan si, das ist, anders den vnder irem namen, vnd das ir erhalten. Vnd dann witer, wil aber si die gschrifftfürsten hinder dem pusch haltend, vnd sich den einfeltigen zu gruben legend, muss ich dran, gottes warheit vnd die hohe grechtikeit Cristi bekennen, es cost leben oder todt ꝛc. vnd bot sich gar tapferlich harfür. Doch nit sterkers geists, er vnd sine mithafften, an vil end irs schribens, alls ouch in disem, dann das si allweg begerend, si wellend gelert werden vnd einer besseren vnderwisung stat geben, [1]) das doch stracks wider den rechten, waren, vnsern allten Cristenglouben ist, der vngezwifflet vnd darpoten, vngestattet vnderwisung eins besseren, vnd andrer leren sin sol, vnd ist.

*) freffen. — **) xxiij. — 1) luterschen zwyffelhafftig.



Doch nüt dest minder, so man si vff disputatzen, vnd angsechne gspräch, vordert, wettend si keinswegs erschinen, dann allein by irsglichen vnd bim vnverstand. Der karolstat hat ouch nit sunder artikel, dann er hats anffangs gantz mit Lutero ghan in all sinem schriben, vnd dem consentiert, bis er, alls obghört, selbs meister worden mit diser schützlichen irrtum, darin er irriger denn vor im je keiner sich vssglassen. Alls ouch in gemelten büchli schribt er, es sig ein gmeiner vnd grülicher schad, das wir Cristen vergebung der sünden im sacrament suchend, vnd gar vil vnmenschlicher abschücher anzüg tut er. Liess ouch vssgan ein Dialogum gantz erbermcklich, lasterlich, elend, irrig, schützlich ding, des alles von eren wegen, vnd zu ersparen schmehung vnd lesterung cristi jesu, sins worts vnd gloubens weger kein anzug ze tund, vnd da fürgan, der meinung, alls Josephus von der belegerung Jerusalem schribt, vnder anderem allso, das söliche zu sagen gar grusam, vnd zu hören vngloublich wer, darum er es lieber verschwigen, dann schriben wellte, das die künftigen welten für ein lügen achten möchtend oder wurdend. Dann alle Carolstats schrifften warend vor grossem irrtum, schand vnd schmach, glich alls ein verzwiflete blosse narry vnd opiniones eins touben menschen, erkent vnd gsechen, der er ouch gsin vnd noch ist von itel vermessner hoffart vnd ambiciositet, vnd so man die beschriben, by den nachkumen nit gloupt wurd, das man solch übel yenen het fürgan lassen, sunder ein sölcher wer mit siner opinion gar vertriben vnd verjagt worden. [1]) Er intitutiliert gemelte dialogum oder gsprechbüchli, von dem grülichen vnd abgöttischen missbruch des hochwirdigen Sacraments Jesu cristi, das er da derus so schandlich, erbermcklich, vncristenlich tractiert, desshalb nit wundern, wo vnser gütiger gott nit so langmütig, vnd ein gott der seelen, er Carolstat wer sampt grund vnd boden, darvff er stund vnd wont, vndergangen vnd vom hellschen für verzert worden, alls datan vnd abiron mit Core vnd derglichen gotzlestrer. Dann er selbs in der vorred zu verstan gab, das er irrung brecht, vnd selbs wüsst geirrt sin, vnd allem cristenlichem verstand vngemess. Denoch wott er ouch ein meister vnd schrifft fürst geachtet werden, vnd schreib: es darff niemand, ir lieben brüder, gedencken, das ich vss fürwitz vnd geilheit von dem widercristlichen bruch des hochw. sacrament vff ein vnerhörte wis schrib. Wiewol ich weiss gwüss, das der gröst teil darfür achten wirdt, mich nüt dann nüwerung vnd seltzamkeit gsucht han, diewil dise min arbeit sich wider so vil tusend schrifftglerte gsetzt, sunderlich diewil die fürsten der hochgelerten vnd schrifftwisen den alten päpstischen *) missbruch hanthabend x. Da wirt ghört, wie er selbs sin fürnemen fürsetzen wil, wie es im eben dafür geacht werd, alls es in im selbs was, vnd glich aber fürhar sücht die schrifftfürsten, jetz die alltgläubigen, die er papisten nempt, vnd vor die siner part anzogen, vnd im am schwersten was anglegen, das er bi dwederer part für ein schrifftfürsten geacht sin kond noch wolt. Darum stund er an vnd fürderet sich selbs zu werden ein fürst der secter. Er schreib ouch, das er weder von eim noch von vij sacrament wüste oder hielte, vnd summarie gar vnmenschlich ding, sin selbs vnd aller gschrifft widerig vnd vngmäss. So was er ouch gantz vnbeständig, alls erstlich mit Lutero, darnach wider den, vnd erwelt im ein eigens, damit zog er gan zürich, alls er in sachsen vor Lutero nit vffkon mocht, zum zwingli, vermeind da bistand vnd ruggen**) zu finden. Allso was zwingli ouch wider in, filzet in vss vnd widertreib in gar mit diser leer, die doch zwingli wol gfiel, er wott aber nit, das jemand vdt harfürbrächt, wüsste, könde, oder geacht sott werden, dann allein er zwingli, vertreib den bodenstein. Do zog er wider in sachsen, seit Lutro, wie er im ein jungen, namlich zwingli vff den halls vnd vff ban gebracht, der wurt im zu schaffen machen, vnd widerrufft er, Carolstat, sin vssgangen opinionen widers sacrament, kam darnach wider gan zürich. Da hat zwingli, (alls man hernach an siner stat hören wirt) in valust vnd wust zu handen gnan, vnd das sacrament widerfochten. Dem stund diser apostata vnd verzwifleter über sin widerruffung aber zu, schriben wider Luter.

---

1) gspräch. — *) pestischen. — **) rügen.

Allso wart Carolstat gar zwinglisch oder gantz irrig, das er wol so vil meinungen hielt, alls er hebreischer buchstaben kond. Darum ich in alls ein irrigen vnflat bliben lass, villicht falt er zu letst (dann er sin wonung noch dis xxxiiij. jars in der eidgnoschafft ghan, nit mit grossen richtagen) vnd gerat wider zum besten. Der allso hat müssen ein verachteter, nütgeltender, ja von siner part ouch verspotteter gougler bliben, vnd im sine hohen anschleg vberall gfelt, ist allso zuletst der zwinglischen vnleer ein discipel vnd substitut worden vss dem starcken stürmer, der alle welt erfechten wolt, vor allen anderen ouch sin stul vber die gstirn erheben, ist er gar in abgrund gstossen ꝛc. Dem lass ich nun ouch hie in diser zal xxxiiij. jars sin rum vnd platz, zu siner zit sinen vsgang gestellt zu werden.

## Von vilen der Houptsecheren vnd Luterschen sect anhengigen in einer Summa.

Und so dann diser houptsecher gar vil, so all Lutero anghangt, mit im gestürmpt, geschriben, ouch merteills eben sin opinion beschirmt, vnd vssgelan, vnd in summa alls irs vermögens wider den bapst, all sin anhang, bystender, leer, glouben vnd handlung gfochten, gschriben, gschruwen vnd gwüttet. Darum nit von nöten eins jeden artikel vnd histori zu erzellen, diewil si glichförmig in tat vnd fromkeit, würd ouch ein vnsaglich buch vnd arbeit, darum ich allein ir etlich noch hienach mit namen antzüchen vnd stellen wil, so von anfang mit Lutero gsin, ouch mit im verharret, vnd noch harrend vff dis zit. Diewil der nüw vngloub nit me dann dry namen ghan, namlich Lutersch, zwinglisch, vnd töuffersch, fürnemlich, vnd sind dis mitfechter vnd gloubenstürmer gsin, wie eins teils harnach genempt werdend, alls Justus Jonas, Ritzius, Zasius Philippus melancton, Joannes brencius, der secter vnd widertöuffer schirmer vnd fürsprech, Steffanus agricola, Joannes ötenbach, der gar ein tratzlich büchli hat lan vsgan an ein rat zu alltsee, der meinung (alls ouch ander vil), man solt die ketzer nit am leben strafen, sunder guts vnd bös mit einanderen vffwachsen lan. Dann so man irrtums des gloubens oder ketzery pinlich *) sötte straffen, so müst das bapstum am ersten darhalten, dann nach viller (ja sins glichen) meinung, keine irrigere, ketzersche, straflichere, busswirdigere leer vnd volk vff erden nie erstanden. Wer zoch an, krumpt, stürmt, verwarf vnd zereiss den geistlichen stand allen gar so vnmenschlich? ja er vnd all Lutersch bistender, das es ein fromen menschen billich zum höchsten behertzget, vnd ichs hie vnderlass zu schriben, vrsach ergerung der Cleinfügen, vnd das menchlich jetz gegenwirtig sömlicher ir verwegnen sünd vnd bosheit, ir so schandlichen erenverletzlichen hendlen, gschrifften, worten vnd taten, die si ouch nit minder in die hohen göttlichen maiestat vnd heiligkeit, dann in alle stend vnd stet der menschen gericht hand, leider voll vnd begwüsst ist, vnd das es vnsere kunfftigen nachkumen, von itel abschühe, vnd grusamer vntat, in zwifel halten vnd kum zu glouben meinen, oder dester liechtister deshalb achten vnd halten dis jetzige welt, ire vorderen. Item ouch andreas osiander, nicolaus amsdorfer, vnd ander an zal, so all dermassen mit Lutero gehalten, gschriben vnd lan vsgan. In summa da inen nüt zu vnghörtz, nüt zu tirannisch, zu vnmenschlich, oder abschüch, das si nit in alle alltglöubigen gericht vnd getratzet habend.

Worum aber inen solichs vertragen von gott, vnd der welt verhengt worden sy, wirt man harnach an sinem ort hören.

Allso hat mich bedunckt, des vnzüfers, wusts vnd vnflads Luters anhangs, gnug vs der summa vnd huffen ernempt sin, dann die all glicher bosheit, vnd wie die wölff einer als der ander gut was. Sodann ouch harnach in zwinglis anzug vnd historia, sins teills bistender vnd houptsecher mit namen ein teils genempt werden, vnd für vnd für nach gang der beschribung, wie sich erforderet, vnd wol nit hand gar mogen anzogen, ir vntaaten gemelt vnd kurtz vberlüffen.

*) billich.

# Von ankunfft, articklen, fürern, meystern, vnd schützlichen irrung der töuffer vnd als man nemptt widertöuffer.

Diewyl ich jetz die luterisch part, zum allerkürtzisten, ouch den wüttenden Carolstadt, anzogen, ist es nun an einer gar ellenden, verstockten, blinden, verherteten, ja schieer verzwiffleten sect, so ouch vorgemelter jaren erstanden, ein grossen fürgang, zunemen, vnd bystand funden, dermass das man sy abtuon, vnd mit füür vnd wasser verderben musst, in disen landen, vnd sust an mengen orten, dauon harnach wyter, vnd wirt allso hiegemelte ire lerer, fürer, anwyser, anfenger vnd meister, ettliche vnd die fürnemisten mit namen, dessglich ouch substantz vnd summa irs irrenden lebens, wäsens, vngloubens vnd stands. Vnd wiewol si erst vm das xxvj. jar erstanden, desshalber vilicht noch zu früy mocht gsehen werden hiehar zu stellen, hab ichs doch jetz mit andern zu, vnd wider ander irs glychen irrige lüt stellen wellen vnd gstellt, vm das ouch darnach die vbrig history, so allein ein eidgnosschaft beträffen wirt (vssgnomen, wo man vss nottwendigkeit vmstend bruchen musst, alls vil gschechen wirt), nit hiemit verwüest, vnd irrig gemacht wurd. Daruf nun, so hatt ein irrung die ander erweckt, ingefürt vnd geboren, immerdar durch gsellen, so den vorigen glych, in hoffart, eergytt vnd pracht, vnd ist vnder andern vssgangnen irrungen aber ein nüwe gantz arbetselige herfür gebracht, die genempt wart die sect der töuffer oder widertöuffer, vnd hand doch dise secten vnd irrungen all iren anfang, vrsprung, gang vnd wäsen von lutero vnd sinen mithafften, den ersten vssteylern, alls man nachuolgens hören wirt, in sinem schryben, an ir ettlich tan, sind allso semlicher irrung vnd widertouffs fürer, vnd patronen (so si bischoff vnder inen namptend) gsin, vnd habend iren inbruch tan vm das v vnd xxvj. jar glych vm der puren enbörung, namlich Tomas Müntzer, Johannes Denck, Doctor Balltassar Hubmeyer, Melcher Rinck, Johannes Hutt, Ludwig Hätzer, Michel sattler, Jörg wagner, Lienhart Keyser, *) ꝛc. denen nach ouch vil vngelert vnd latinisch leyen, so dann iren geist (denn man seyt, ein humel sin, so in si fure) ouch geschluckt vnd empfangen vnd das volck angefürt, vnderwysset, vnd inen anhengig gmacht, gar an mengem ort. Vnd was dises, so hienach volgt, ir halltung, vbung, bruch, vnd substantz der sect.

Item erstlich musst sich der (es wäre wyb oder man), so zu irr rott wolt, touffen lan, er wär wie allt oder jung er immer wellt, doch nit ein kind, oder noch vndern jaren. Damit sünderten si sich ab von allen andren glouben, secten vnd gmeinden, alls verachtende dieselbigen, vnd meyntend nieman selig oder crist sin, der nit irer sect was, vnd seytend, das der kindtouff vnnütz, vnd nit von nötten wär ouch gschrifftlos an allen grund vnd befelch Cristi, vnd von kätzern vsskon, vnd machtend es gar gross, wer sine kind touffen vnd sich selb nit liesse. Dise sect, nach irem anfang, gieng gar schnell vf, verwüst, vnd nam zu, durch vil land vnd stett, vnd liessend sich vil tusend touffen, erzeygtend ein gar dultigen **) schin, demüttig mit vil lydens, brachend das brott (anstat alls wir das h. Sacrament niessend) mitt einandren zum zeychen irer einigckeytt vnd liebe, hullfend einandren gar vast mit fürsetzen, lychen, beyten, schencken vnd was ir leer, alle ding sottend gmein sin, vnd namptend all einandern brüder, die andern so nit irs ghäders warend, grüsstend sy kum, oder taatend kein ander brüderlich zeychen. Item meng rycher verkoufft alles das sin vnd teilt sin guot und gelt vnder dise gemein. Ettlich giengend von hus vnd heim, verliessend das vnd volgtend mit wyb vnd kind diser schar. Sy hatten ir wonungen fast in wäldern, vnd willdinen, dann kein ander sect, vnd sunders vnsre verwandten im allten glouben, wott sy dulden noch lyden. Si hortend ir predig von dem nechsten, so inen fürgestellt zu eim lerer, nach der predig sassends oder stuondend zamen, assend vnd trunckend all gemeiner mitteilung, rych vnd arm glych. Item ir ettlich trugend weder hut noch

*) pfister meyer. — **) tugenlichen.

schue, kein schwert, weer noch waffen, denn ein bymesser, ein zugegürten Rock, und schlecht beckleydung. So hands ouch warlich an ettlichen orten den vnbruch, vnd vnmenschlich handlung vnder inen in vbung ghan, das ire Eewyber vnd töchteren, die wybsbilder, vnder inen gemein, als ouch ander ding geacht vnd zugelassen wurdent, vnd yedes eins, wybs oder mansperson, so im gefiel, erfordert. So das sin gemachel hört, liess der das nach, vnd das so mit verzwiffletter, närrischer, vppiger meynung vnd worten, das es vnmenschlich, vnnatürlich, wider bruch dess vnuernünfftigen vichs was, darum ichs vberfar. By den 200 jaren ist gsin ein kätzerisch volck, die giengend schamlos, nackend vnd bloss vndereinandern, so sy ir fest vnd fyrtag eeretend, hiessend ir kilchen ein paradis, namtend sich nach adam adamyte oder adamianj, hielten nüt vff cleider, dann das wär ein zeichen vnser sünd. Von denen stundend ander vff in Böhemen (luters heymet), namtend sich ouch adamite, im 1344 jar, so von den Cristen picarden nach irem meister, oder grubenheimer nach ir taat genempt wurdent, die ouch nackend in höler vnd gruben zusamend giengend, vnd gemeinlich mann vnd wyb sich vermischtend vngeacht der ee, die ouch gewert vnd zugnon hand, biss inn grosse huffen vnd zal, ouch noch biss vff dis zit vorhanden sind, vnd sich ir sect inn allen dingen glich halt der kätzery vnd irrung der waldensen, wyckleffyten vnd hussyten, vonn denen ich in einer [1]) Cronick funden, sich yetz han zerteillt in ein grossen vnd cleinen huffen, der gross gloub vnd blib wie vor, der clein hallte es mit diser widertöufferschen sect, dess zu anzeug so habend die widertöuffer ouch an etlichen enden, eben dis grubenheimische, vermischvng nackend gebrucht, mann vnd wyb je das nechst mit dem nechsten, vnd dann gesprochen, das sig allso dess vatters will, das ists, ja irs vatters aller kätzery vnd luge, das ist der tüffel, ꝛc. Semlich vnd derglich irrig ding an zall, vnd zu melden vnnütz vnd vnnötig habend si, vnd schier inn yedem huffen sunder gattungen gebrucht.

Vnd vm merers verstands willen irs irtums, harkomens ouch hinfartt (dann iro in der eidgnosschafft nit vil me sind diser zyt) wirt hiebegriffen, ire grösten irrigen artickel, yede by irem auctore vnd meister, ouch derselben ettlicher sterben vnd vihisch abscheyd, demnach ire vnlere vnd artickel in gemeyn, vnd erstlich

## Von Thoma Müntzern.

Anno 1525 ist gsin zu allstett [*]) in türingen ein predicant, mit namen Thoma Müntzer, der ouch nit ein clein vrsach gsin der purischen vffrur, dess obgemelten jars erwachsen (als man hören wirt). Dann er die puren ins feld furt, vnd inen geprediet hatt, ouch sine epistlen vnd gschrifften gestanden sind vff vffrur, der hatt doch nit selbs widertoufft, dann er ist glych in der nüwe mit sim vnsinnigen pöfel durch die fürsten von Sachsen vnd den landgrafen von Hessen zergengt, die puren erschlagen. vnd der Müntzer mit etlichen sinen gsellen gfangen, entköpft vnd gespisset worden von wegen siner vffrur, aber den widertouff starck geprediet vnd den kindertouff verworffen. — Ouch ander sine vngloubens artickel volgend ettlich harnach. Er verwirfft alle schrifft vnd schrifftglerten, vnd nempts vsserliche wort, vnd will das yede predicanten allein von gott glert vnd erlücht werden alls die zwölff botten. Es kome ouch der gloub nit dahar, sunder werd von der himelschen stim vnd lebendigen wort gottes. Man müess nit durch bücher oder predig, sunder von der lebendigen stimm gottes glert werden (hört man da wofür der eergyttig vffgeblasen gouch sich selb halt). Item an Philippen melancton schreib er ein epistel vnd darinn, man soll die schuld der eelichen werch nit bezalen, man hab den ein stim vom himel ghört, das vss disem elichen werch ein gott vsserwellt, wollgfellig kind werd, vnd man soll den mund gots fragen, wann man die schuld der ee bezalen welle, vnd git zu verstan, das viler lütten, vnd sunders der geyst-

1) Franck von picarden. — altstet.



lichen yetz angfangen ee nütt were dann ein erbere hurery. An lutrer schreib er ouch gar hitzig ding, fräfen vnd starck, wider vil siner leeren, vnd was aber ein guggoch vss siner eyer eim worden, der nit sin gsang sang, desshalb er luter sampt Johanne agricola starck in müntzer widerfacht — und halt die gschrifft vnd predig für nütt, vnd leits gar seltzameklich vss. 1) Es sig ein grusamer irrsall das fegfür verlougnen, dann die es verlougnend, bezügend, das si die gschrifft nit verstand, noch die vbung des geists, doch will er das fegfür, nit alls wir allten Cristen han. 2) Item vom glouben setzt er seltzam artickell, vnd irrig ding, alls ouch man söll nit ee glouben, man sy denn inwendig vor vergwüsst in der verwundrung (er will erfaren wüssen vnd nit glouben). Item es sig erlogen, das Cristus gnug für vns tan heyg, alls aber die vnuersuchten, zarten, wolllustigen schrifftglerten dauon sagend, der gloub rechtvertige allein ane alle werck, vnd da widerum, 3) Cristus hab für vns gnug getan, vnd alles vssgericht, das sy zu stumpf vnd kurtz geredt, desshalb waar oder erlogen, darnach man es verstand. So müss der gloub im vnglouben, der himel in der hell funden werden, 4) vnd der gloub werd nit gelert noch geben, denn vnder dem helgen Crütz in der höchsten armutt dess müden, abgemergleten, erlegnen geists, der vm keinen glouben me wüsse, vnd gar steck in der tieffe der hell. *) Dise vnd derglichen vnbegründte, inen selbs widrige vnleren oder kätzeryen hatt diser müntzer vsgossen, doch by zitt darob erworgt, vnd sin rechten lon empfangen, alls ouch ettlich ander, vnd die noch vorhanden, mit hillff gotz ouch empfan werden.

## Artickell vnd handel Johannis denck.

Zu diser yez angfangnen sect stund ouch im 1526 jar einer genant Johannes denck, was schulmeyster zu sant Sebold zu Nürenberg, ein vast glert mann dryer sprachen, der macht sich harfür, das er ouch der höchsten einer, vnd vnder inen, den widertöuffern, ein obrer vnd Bischoff geacht würd, sig doch sust, sins wandels vnd wesens, ein from züchtig mann gsin, wo er dess humel geists sich gemüssiget hätt. Der hat vil büchli geschriben, vom gsatzt gottes, item wie gott ouch das übel schaff vnd tüy, vnd sampt ettlichen andern, erstlich die propheten getütscht, vnd liess ouch vor sim tod ein büchli vssgan, siner Renocierung oder me tractierung, vnd ander ding, daruss ouch ettlich die vnhendigisten artickell gezogen vnd hargestellt sins fürnemens, namlich das gott endtlich sich aller werd erbarmen, gott werd vnd mög nit ewig zürnen noch verstossen, vnd werd in summa entlich alles selig, alls ouch die vom himel gstossnen geist vnd tüffel er lat im wolgfallen gsazt. Den kindtouff hat er zuletzt vnnötig, fry vnd für ein menschen gbot vnd der cristen fryheyt gehallten, sig aber nit ein empfelch Cristi, 5) wer sich vff verdienst cristi verlasse, vnd also daruff vichisch sündtlich lebe, der lestre gott, vnd habe cristum für ein abgott.

Vnd hallt ettlichs vast gut, mit abwysung von sünden, vnd gantz widern luter vnd zwingli.

Lat ouch gut zu den fryen willen, das wir den mögend erheben, in dienst vnd willen gottes, oder des tüfels, dann wes knecht einer sige, gottes oder der sünd, der mach in glych fry.

Im gefiel nüt jemands absündrung. Ceremonien an in selbs siend nit sünd, wer aber meine, ettwas, wie wenig es joch sig, zu erlangen, es sig durch touffen oder brotbrechen, (allso namt er vnser sacrament niessen, vnd hielt nüt daruff) der hat ein aberglouben.

Er hat zugelan, das eydschweren, vm die lieb oder Eer gottes billich sig, da doch die andern töuffer vast wider sind. Die h. gschrifft schetzt er, über aller menschen

1) widern zwingli. — 2) si wennd für all ein sundern verstand han vnd in allen dingen. — 3) Da treyt er vff bed achslen. — 4) seltzam vsslegen. — *) Von der Stelle „an lutrer schreib er" abgekürzt. — 5) da losend die lut. vnd zwingl.



schätz, er wills aber ouch nit lan gotzs wort sin. Die h. gschrifft sig den glöubigen, wie ouch alle ding, gut, den vnglöubigen zur verdamnus geben.

Wider die, so da seytend, alles das do gschäch,[1] glych böss oder gutz, wär allso gotzwill vnd ordnung, vnd wir können noch vermögen nüt gutz, sprach er, o brüder, brüder, wie tund ir dem allerhöchsten so vnrecht, dann er heysst vch dz widerspil, namlich das gut, vnd ir sprechend, er zwinge vch zu bösem. Gott, der vngezwungen dienst well, werd niemand, im zu dienen, wider sinen willen zwingen, alls er ouch niemand zu bösem zwinge, — welcher säge, das er nit hab gnad von gott from zu werden, oder guts zu tun, der ist, wie alle menschen, ein lugner. Vnd halts mit vnd wider den fryen willen, vnd zücht vil gschrifften fundament vnd artickel an, ettwan vast gut, dann ettwan böss, vnd ime selbs gar widrig, als ouch vm sinend, hat er den widertouff widerraten, dann zu disem ampt ein gwüsser befelch vnd beruff von gott gehöre, vnd hat an siner beruff gezwyflet, vnd gwellen, das er nie getoufft hätte ghabt, sprechende, yederman seche vf, das er nit ee diene, dann er gedingt werde ꝛc. Also vnbestendig, nit lang beharrend, ist er zu Basell, by sim gspanen, Oecolampadio, an der pestilentz gstorben, vnd vns aber einer abworden, got sig lob.*)

## Michael Sattler ein töuffer.

Dis vnselige sect ruckt vnd krouch für vnd für mit starckem zunemen, also das man si mit gwalt widertryben musst, vnd ward namlich gemeert im schwabenland, alls ouch vm das 1527 jar desshalb zu Rottenburg am Necker man der töuffer zucht ettlich fieng, mann vnd wybspersonen, dero meister vnd lerer genempt was Michel satler, darvon dann ouch ein büchli im truck vssgangen, dess substanntz vast allso was, das man sy all vff den xxv. tag meyen des xxvij. jars, für gericht zu Rotenburg gestellt, angeclagt, vnd die artickel, ir vergicht vnd erbermckliche handlung vnd irrung fürgehalten, mit vil früntlicher straff, manungen, warnung vnd vnderricht dero nochmaln abzustan. So vnder andern dis die fürnemlichsten, das si anred, bekanntlich vnd starckmüttig warend, gelertt, gloupt vnd ghallten han, vnd noch, das im sacrament nit sig der lyb vnd blut cristi, der kindertouff wäre vnnöttig, vnd nit nutz noch fürderlich zur seligkeit, item man sol der oberkeit nit schweren, vnd die nit haben, kein crist mög ein obrer sin, zu füren nach bruch das schwert. Wann der Türgg ins land käm, sott man im kein widerstand tun, dann kriegen sig in keinen weg weder recht noch zimlich, vnd wenn kriegen recht wäre, wettend sy lieber wider die vermeinten (allso namptends vns alten) cristen züchen, dann wider den Türggen, anders irs vnflats geschwygen ꝛc. Vff das fürhallten si sich noch einwenig vnderredtend, bstendig blibend, trutzlich dapfer antwurdt gabend, vnd mit handvester vsslegung vermentend ir irrung vnd gemellte kätzery zebeschirmen vnd erhallten, gantz keins wegs daruon zestan sich bewegenn liessend, durch bitt, manung, noch tröw, vff das si zum tod durch das für vervrteilt wurdent, das sy dapferlich, frölich, vnd hochmuttigcklich angnomen habend, vnd sind allso ouch vm dise kon.

## Jörg Wagner.

Ebenn in disem jar, vff den 8 tag februarÿ ist zu münchen ein widertöuffer, (gar ein vffrechter, clagbarer, fromer bidermann geacht vnd allweg vorhar gsin) gefangen worden mit namen jörg wagner, vnd nach vil handlens mit im, vm widerruffung, dero er gar nit statt geben, verbrenndt worden.

## Lienhart Keyser.

Item im peyerland zu schärding ist ouch in obgemeltem 27 jar gericht worden, frytags nach laurenti, ein priester heruor gsin, nun der töufferschen sect anhengig sich gemacht, geheissen Lienhart Keyser, gantz standthafftig vff siner irrung, dero vnder andern siner vergicht diss fürnemlichen gezogen, item das allein der gloub vor gott

1) der vatter wils. — *) der ganze Artickel viel verkürzt.

rechtfertige, ane zutun der werch. Es werend nit me dann ij Sacrament, die mäss wär kein opfer für die lebendigen, vnd den toten kein nutz, er hat in ij jaren keyn mäss ghan vnd zu wittenberg, comuniciert als ein ley vnder bederley gstalt. Das Euangelium wär in tütscher nation vnder den Bäpsten nie gepredigett worden, die bicht wär kein gbott gots, er wüsste von keim fegfür nüt, wir cristen sigend von allen gsatzten fry, die blutfründtschaft hindere kein ee, vssgnomen die grad in gschrifften verbotten, vnd vil desglychen. Der ouch darbi standthaffttigcklich frölich gestorben, vnd sich hat verbrennen lan, daruss sine mithafften ein heligen legend sant Lienhart keyser gmacht hand. Ist aber ein par hindurch. Disem hat Martin luter in siner gefencknus, darinn er ein wyl gelegen, gar ein starcken trostbrief geschickt, daruss zunemen, das diss sect ouch von im geflossen, vnd er die stetz vssgüsst.

## Doctor Balthassar Hubmeyer.

An die vnd die zwinglisch rott hat sich ouch gehenckt einer genant Balthassar Hubmeyer von fridberg, ein gelerter vnd bereter doctor, so etwan predicant zu vnser frowen zu Ingoldstat gsin, darnach gen Regenspurg, ouch waldshut kon, vnd ouch vast allenthalb gehallten, das man im sturm nachgelüt zu letst ein töuffer. Erstlich er gar zwinglisch was, kam ouch desshalb gen zürich zum zwingli, Als ouch in ire gespräch so sy zürich hielltend, halff er irritieren. Allso nach vil sins wider vnd fürfallens kam er ouch gen waldshutt, da dannen er entran, kam gen schaffhusen, da er vss anrüffen k. ferdinandi vnd der orten gfangen sin sol, ward er gewarnet, entran in ein fryheit, darin er lang lag, doch da dannen kam, als man im xxiiij. jar hören wirt, vnd für vnd für vil seltzamer, vnnützer, lasterlicher red vnd leer angab, ruckt von eim ans ander ort, kam ouch gen nicklausburg in merhern, da er stund wider Johannem hutt, so schreib zwingli vnd Oecolam. starck wider inn, vnd er starck wider mengcklich, zu vffrichtung dess widertouffs, den er da annam, darum er dann zuletzt gfangen, vnd vff grentzenstein gfürt ward, da lang lag, vnd zu im von kr. Mt. verordnet ward doctor Jo. Faber sampt zweyen andern, mit im zu conuersieren, daruf er rechenshafft sins gloubens stalt, inn 27*) artickel, an k. Ferdinand, in denen er ettlich sin irtum widerrufft, mit ernstlichem begehren gnaden sin irtum vnd verzichung, vnd wie er sin leben bessern, alles das tun, so künigl. Mt. ein gfallen anhaben möcht ꝛc. 3. January, im 28, dannen aber ward er gen wyen inn österrich gefürt, vnd nach langer gefencknus vss empfelch K. Ferdinands ze bulluer verbrent, vnd sin wyb ertrenckt, die bede willigcklich vnd bestendig irs fürnemens gstorben, dann als er gewybet circa hilary im 24 bstätt er sin Eer selbs ꝛc. Ist aber der tod dem leben glych funden, dann vnrecht kumt selten vss dem gras, es wirt abgschnitten vnd türr, sine fulen artickel las ich stan, dann im gar nüt zu ruch, wie eim verzwiffleten, was glych dem Carolstat.

## Ludwig Hetzer.

Noch hand wir ein, der mit Johan Denck vil gehallten vnd vssgan lies, genemt Ludwig Hetzer, doch hat er vil sunder artickel für sich gnan, vnd wenig mit andern gmein, vnd namlich, das Cristus nit sig glycher gott vnd eins wesens mit dem vatter, gar kätzerisch irrig ding, der ist ouch abgetan, vnnd hand sine günner [1]) ein eigne histori lan vssgan von sim end vnd sterben. Dann er im 29sten jar vff den 4. tag hornungs nach langer gefencknus zu Costentz vssert der statt mit dem schwert gericht worden ist, vnd sagend ettlich, wider sin historischriber, den plarer, er sig nit des touffs oder vffrur halb gericht, sunder habe sich mit wybern vertiefft, vnd den eebruch gegen sundern personen, damit er ghandlet, vnderstanden zu vertädigen vss der heligen geschrifft, wie ouch obstat, ja es wärs vatters will, nit sünd vnd vnrecht ꝛc., der picardischen einer, 'gar ein irrig arbetseliger töuffer.

1) Thomas Plarer. — *) 72

## Von töuffern in gemein.

Diser vnseliger saam vnd vnkrut zizania dess tüfels hatt sich ouch in ein eydgnoschafft glan, wiewol spaat, aber ich wills hie mit andern vssmachen, vnd nit sparen, biss in sin jarszals stat. Dann namlich vngefar im 29sten vnd 30sten jar, vnd dann fiengend sich in den gemeinen fryen Emptern, so man nempt das waggental, vnder Muri, vnd da vm zu Wolen, Häggligen ꝛc., ouch versamlen das vnselig volck die töuffer, warend iro ouch vil, vnd an mengen orten, fürtend das ellendisch wesen, vnd gantz irriger vnsinne, alls kum jenen andre, dann si gantz vngelertt, von groben ruchen pfaffen vnd leyen gfürt, so ouch gern gsehen sin, vngebunden, ane sorg vnd vndertänigckeit, nach libs lust vnd gfallen glept, in offner vnküscheit vnd vngemeistert, vnd in summa, so v̄ppigs, lasterlichs wesens, das ichs den gegenwirtigen, so des all wüssen tragen, me den gnug, nit beschriben darff, vnd den nachkomen nit will entdecken, so schützlich, erbermcklich, ergerlich, vichisch, v̄ppig leben vnd handlen, so si an mengen orten geübt vnd getriben, als namlich ouch vmb sant Gallen, ꝛc. vnd all in gemellten fryen emptern. Iro vil wurdend gefangen, ouch in miner g. l. herren zu Lucern gebieten, etlich, so zu inen lüffend inn die wäld vnd wilde, da si dann iro bubenwerck verbrachtend, gen Lucern, Zug, vnd anderswohin gfürt, welche gfangen man in türnen durch geistlich vnd weltlich besuchen vnd fründtlich anreden liess. Ouch ettwan ein ratsrichter, die Rät vnd mengcklich, so zu inen gieng, *) si zum höchsten angesucht, ermant, gebetten, den tod geträwt, vm das si von iro irrung stan vnd reuocieren wettend, so wurde man si ane entgeltnus lybs, lebens, eren vnd gutz, vss vnd ledig lan. Da dann etwan jung liederlich volck, so eins teils vm der bubry, so vnnder inen fürgieng, ettlich vm fulckeit, vnd wie sis namptend, menschlicher fryheit willen, das si vm niemand, vnd niemand nütt geben, oder pflichtig sin müsstend, als si dann fürgabend **) ꝛc. zu inen glouffen, wider abstundend, schwurend gelerte eyd, sich der sect zu müssigen, das si dann hielltend, glichwie die nüwen secter all, vff glüpt, trüw vnd eyd, vor dem eyd vnd darnach glych from warend. Sodann ouch etlich irer fürer vnd houptbuben an mengem ort, vnd in ettlichen der orten der eydgnoschafft durch forcht des tods widerrufftend, mit bestättigung des eyds, die doch vss gfencknus stracks den nächsten wider dem tüffel zu in huffen zugend, da sy dann gar ruch empfangen ein seltzsamm absolution vnd disciplin han vnd tun muesstend, ee sys wider zu gnaden in ir gemein vfnemend, vnd musstend den humell noch einmal vff ein nüws verschlucken. Aber dann so warend iro ettlich vnd vil wyb vnd man, vnd an mengen orten, die sich mit verkerung dess sinns vss der gschrifft bezügtend, retdend vnsäglich lang vnd vil, ettwann grundtlich, ettwan gantz wider sins, da si weder bitt, manung, ermanung iro elltern, darstellung wiber oder mann, kinden, fründen, vnd errettung lebens gantz keins wegs abziehen, ja nun nit bewegen mocht, von irem fulen fürnemen abzestan, aller flyss, müe vnd arbeit, desshalb ankert, gar verlorn vnd vm sust was, vnd man si ouch anredt ingangs der pyn vnd tods, ettlich der iren sect, ouch dick blutzverwanndten an iren ougen todt vnd abtedt, durch wasser, schwert oder füür, da si das mit frölicher, lächeriger gebärd ansachend, den tod hieschend, wunschtend vnd begertend, den mit gsang tütsch psalmen vnd andrer orationen gantz begirig annamend vnd ingiengend. Semlicher töuffer vnd tüffels marterer ob den ij$^{M.}$ an allen orten vm vnd vmb abgetan sind, als namlich ouch zu Ensheim allein by vj$^{c.}$ welcher gross vnsinnigckeyt, abschüch, irrung, kätzery, sünd, schand vnd bossheit nit zubeschriben, ouch nit von nötten, vnd von wegen der lichtuertigen, böswilligen wäger zu vnderlassen vnd ersparen ist, dann man ouch darzu wol ein eigen buch bedörfft, vnd han müesst, wie ouch etlich ertzbuben vnder inen, alls inen an narung abgan wolt, (dann inen was niemand günstig, vnd wurdend vertriben vnd verhasst an allen orten alls ein abschüche kätzery) an etlichen orten, vff einlitzen, eynöden, höfen vnd wildinen, gut, from, alt, vngelert, einfaltig

*) ouch etwann die gwalltigen vnd menclich, so zu inen giengend.' — **) als man sy dann lart.



Cristen vberfüert, beschissen, betrogen, vm all ir hab vnd gut, vnd mit inen zu züchen beredt, mit wunderzeichen,[1]) so si aber nit anders tatend, dann mit gschwindigckeit wie man vss dem gouggellsack pfligt zu tun.*) Damit vermerckt ir fuler grund, vnd das ir obersten (so ouch eins teils hochgelert lüt warend) vast wol gewüsst, das si und das mit list, flyss vnd vffsatz geirrt hand, wie wol die ersten fürten nun ein gantz lutern guten schin, alls wär es alls gold, sturbend ouch so handvest darob, wie yetz gehört. Damit si gar vil vnd mengen menschen rich vnd arm, zu inen beredtend, die sich touffen liessend, vnd ind purs schussend. Aber ir geist liess sich mercken, wie einmündig der was, vnd mit sim selb concordiert, denn si hand als vil, vnd ee me meinungen oder kätzeryen ghallten, wie vil irer predicanten vnd fürer gsin sind, allsdann vor zum teil by ettlichen sine artickel staand. So ist dis, alls nachvolgt, ein kleiner vsszug der gantzen substantz ir gemeinen irrung vnd fürgebens vndereinandern an allen orten, vss vnd in der eydgnoschafft, so vil dann möglich gsin zu erfaren. Dann si hand in selbs ettwas in geheim behallten, irs geists vnd fleischs halb, wie si denn vnderscheiden, vnd so si das fleisch bezallen wellen, den geist vssgedingt hand ꝛc. Dann si warend, vnd sind noch vndereinandern so gar vneinig vnd widerspennig, das nüt gwüss, noch entlichs von inen zu setzen, das dann das mercklichist zeichen irer irrungen ist, wirt man im 34. jar wytter hören, wo vnd wie si ghandlet vnd gwonet.

Item ir ettlich satztend iren touff, den man nampt ein widertouff, so notig, das si an den niemand selig schatztend, etlich hielltend den kindertouff für ein grossen grusen, vnd sturbend ee, dann si die kinder touffen liessend. Etlich hieltend sich selb allein für die heligen vnnd reinen, hattend alle ding gemein, keiner meinet ettwas, denn eigentum wäre sünd.

Die andren hieltend ir ding also gemein, nit das yemand dem andren in das sin fiele, aber liessend eunandren kein mangel, bschloss noch verseyt keiner vor dem andern nüt in der not, vnd sott der geber willig vnd bereit, der empfachend aber vnwillig. Si hatten ouch an ettlichen orten einen gemeinen purs- oder seckelmeister, der gab denn yedem sin notturfft[2]) ꝛc.

Vnd yede rott oder gmein det die ander, so nit alle ding glych mit ire hielt, in bann, vnd dieselb dann dise ouch, so ouch ettwan ein widerspeniger was, für den tatends ein schützlich gross bätt, wott er denocht nit daran, so schlussends in vss irer sinagog.

Dann warend ouch ein anderley töuffer, die diser gemeinschafft verachtetend, bliben by hus, heim, wyben ꝛc. wercktend vnd redtend, handletend mit yederman. Der gemeinden was mengy vnd mengerley, aber all ir huffen vnd gmeinden hattend vff niemands sect oder thun nüt, denn allein vff das ir, mit vrtelen vber alle welt gröblich. Ir ettliche verwerffend all firtag, sampt dem suntag, die andern wellend recht mitfyren, vm der liebe willen, vnd kein bsunders han, ettlich hiessend ir wyb vnd kind, kranck vnd gsund, in der kindtbett vnd sust, alle ding essen, an vnderscheyd ꝛc. Vmb das man merckt, wie si so ein groben, vnsinnigen verstand der schrifft hand, ist dem allso. Ir ettlich wellend glatt mit niemand nüt glychs han, nit nur in fasten, essen, fyren, leben ꝛc., sunder machtend ouch inen selbs reglen, alls mit cleidern, wie schlecht, wie wytt, wie vil fäld, was essen, trincken, reden, schwygen, die kindbettern nüt schüchen, ouch kein vmhang oder sündrung han, vnd nemend das ex Paulo ad Rom. 12. Ir sond üch nit glychförmig machen vnd hallten diser welt ꝛc., glych als habe Paulus damit den vsserlichen menschen anzeigt, alls in essen, cleidung, üben ꝛc. vnd müsste man vff dem mund gan vnd mit den füssen essen ꝛc. vnd alle übung der natur anders tun, dann ander lüt. Also sind si geschrifft wyss. Ir ettlich haltend sich selb so für volkomen, das si nit me sünden mögen, was si och tüeyend, setzend all ir verdienst in ir lyden vnd ellend, vnd das nun ir lyden si sälig mach, lüffend ouch demnach bis inn todt vnd

1) als mit den fischen vnd win in brunnen tan im niderland. — *) wie man gouglet vss dem sack — 2) das gab vil judas.



sturbent. Ettlich lüffend vmhar, predyetend der wellt die buss, redtend ettwan wyder die predicanten an cantzlen, vnd rüemtend sich, wie si der geist tribe, so inen von gott zugesent, vnd liessend sich darob martren.

Als einer ind statt Lucern kam, von Basel haruff gelüffen, vnd schrei mit luter stimm an offnen gassen, ho bkerend ůch, bkerend ůch, tünd buss, die achs lyt am boum, ꝛc. oder ir werdend all vndergan, allso gieng er vnder, in der Rüüs nach bekennter vrtell.

Ander denn wottend nit predyen, es sig nun die zitt des schwygens, vnd die wellt der warheit nümen wert, die si so lang vssgeschlagen hab. Ettliche offnetend tägliche nüwe befelch von gott, als ob er mit inen redte, an die frömbden, vnd wytter zu werben. Ettlich wurdent darob verzuckt, entstalltend ir angsicht, lagend ettwan ein stund oder mer, ettlich zittrend, vnd gantz vnbeweglich, ettlich vff zwen, oder dry tag, vnd wenn sy dann widerkamend, seytends profecyen, wunder vnd seltzam ding, alls wärends in einer andern wellt gsin, vnd schatztend sich dem Paulo glych, da er in dritten himmel verzuckt ward.

Als ouch vm sant Gallen der erschrocknen art ettlich gsin, die lagend nider, verhubend den aten starck, das si also ferfurend, gantz schwartz, vffgeblasen, vnd ein grusam gstalt wurdent, vnd also blibend ettwan, vff ein achten teil einer stund, — dann kamends wider zu inen selbs, stundend vff, berüembtend dann sich, verzuckt gsin sin, vnd yetz den geist vnd empfelch gotz empfangen han, — was die dann tatend, achtetends alls vss gotz empfelch geschechen, vnd was vatters will, tribend gar vberschwencklich bubery vnd fantasy; mit den gsichtern, und namptends gstorben. Dero fürer, meister, vnd predicant wz einer genant lienhart an der ow, von Oberdorff, in herrn aptz von sant gallen landschaft, dess sterbends er pflag, berüfftt den die lüt sins anhangs vnd siner gsellschaft zu Gossow, vnd dann ob hundert ingewicklett, *) Wann die dann also gstorben vnd wider zwäg kamend, redtends, das alle die, so irs gloubens nit sin welltend, nüt anders wärend, denn gotloss, inn sonders gross schmach redtends in die oberkeit, die helig mäss vnd sacrament, gar grusam verachtends vnd vernüttetends, es was ouch ir bruch, das si stetz einandern küsstend. — An gemellten ort was ouch dero ein purs, die giengend zemen an ein ort, zugend sich dann gantz nackend ab, vnd ůbtend handlung allso irs vngloubens. Obgemelter sect fürer bekant ouch in siner vergicht, das er anders nüt, dann was gott vatter durch in getan, vnd was in derselbig hiesse, er wäre ouch selbs by im gsin, vnd tribend ůberschwencklich bübery vnd fantasy mit den gsichten. Ettlich haltend vil vff gschrifft, tragend stetz büchli by inen, andre hand das widerspil, vnd abschüchen der geschrifft, sprechend, diewyl die geschrifft, sig cristus noch nit da, dann man müsst an alls mittel von gott gelert werden. Sy achtend die erbsünd, in jung vnd alt, für kein verdamlich sünd, ꝛc., vnd wann schon der kinder touffrecht, göttlich vnd billich¦ wär, sott dennocht yederman sich erst recht vnd wider touffen lan ꝛc., dauon schrybend si so starck vnd seltzam anzüg, das nach irem anbringen nüt allein si nit, sunder kum ein Crist vff erden funden wurd.

Alsdann ouch hand si gar ein fantastig meinig von der vrstend, namlich ein yeder werde in der rüstung vnd bereitschafft kon vnd erstan, wie er abgstorben sig, ein foller mit siner fläschen, ein kriegsman mit sim harnast, halbarten oder weer, herussjucken, vnd die fromen werdend mit Cristo, wie si in im entschlaffen, fridlich vfferston vnd tusend jare mit im regieren hie vff erden, ettlich meinend ewig, vnd das rych Cristi werd hie sin werden vff erden ꝛc. So meynend ettlich, das kein helg im himel sig, noch kein verdampter inn der hell, sunder so man sterbe, yetz farend die seligen in die schoss abrahe, oder ins paradis, die verdampten ouch an ein verordnet ort, byss zum gericht, alsdann werde erst ein yeder verurteilt vnd verschaffet werden, wo er hinghört.

So meinend ander, yettweders gutten vnd bösen lyb schlaffen in der erden, aber

*) darum, deren er by hundert an sich bracht.



der fromen seelen vnd geist fare vnd ruwe nach vssgang vom lyb in gott, der gottlosen seel aber in tüffel.

Vom fryen willen haltend si merteils, das wir den habend, doch dess vnderscheids, das gott vorkon, anklopfen, reitzen, vnd den ersten ingang geben müsse, darnach stand es aber bi vns, vnd dem fryen willen, ob wir die incitierung zur gnad anemen oder vssschlachen wellend, das stande zu vns, dann gott welle zu sinen gnaden niemand nötten. Item von der heiligen dryualltigkeyt, sinds einteyls mit dem kätzer Arrivo, item vom Sacrament, Bild, ꝛc. sinds all vffs wytsts von vns gfaren vnd allenthalb stracks selbs wider einander. Dann hand sich vil hart verstrickt vnd verwirrt mit dem spruch, wer nit verlaat sin vatter vnd mutter, wyb, kind, acher, matten ꝛc., vnd das verlassen aber vff den lyb vnd vsserlich substantz gericht, vnd allso das menger alles das verlassen hat sampt wyb vnd kinnd, vnd ins ellend zoch, vnd nachmals ander from lütt beschwären, an siner frowen vnd kinden ein trüwloser worden, vnd von inen glouffen, sin huss vnd hütten lan vndergan, die kinder ins ellend vnd vngeacht verwysst, item der sich von sim eignen brot nicht han ernert, samt sin wyb vnd kind, ouch andern darby hellffen, müsst demnach an ander lütt durfft vnd gnad kon ꝛc. Allso hand si die vnd ander gschrifften in selbs vssgeleit, dann sind ir gsichtvssleger vnd verzuckten täglich mit nüwen befelch an die gemeinden kon, jetz kam inen das, denn diss im troum vnd gsicht für, vnd eroffnet ime gott, yetz seytt ime der geist, das es ettwan by eim volck (dem sy vyend warennd) afentürig werd zugan, dann sott der jüngst tag kon in 8 (oder einer gsetzten zall) tagen vnd zytt, damit si ouch vil vnuerstandner beredt, das sy meintend, irer güeter kum vorm jüngsten tag mögen abkon, die gantz güdig vertriben vnd vertan, vnd disen buben zugestellt ꝛc. Ettlich hannd ouch widerfochten die ewig reinigkeit Marie. Es wennd ouch ettlich dess touffs vnd aller zeremonia still stan, biss gott ein andern botten mit befelch schickt, daruff si ouch mit grossem verlangen schryend, wartend vnd hoffend, ꝛc. Vnd sind allso kon in die letste verzwyfflung vnd irrung, das nüt me vbrigs, so si nit mit ire bossheit durchwandlet habend. Dann ir ettlich gar inbrünstig vmranntend, rumtend sich irs beruffs, stutztend tröum vnd gsichter vff, profetisiertend, alls ouch ja, si wärend das vsserwellt volck israhel, so die andern secten all vsstillgen müsstend ꝛc., vnd was nit vil für, das si nit sich selbs für so gwüss vsstätennd, als Cristus selbs, daruff gestorben wärend, vnd ein teil sind. Si wärend joch die rechten, die sydhar zum dickern mal verlougnet, anders angnon, vnd letsts gar abgfallen sind, hand so seltzam opinionen, vnd dero so vil vnd mengerley fürwitzig müssig fragen täglich bewegt vnd harfür bracht, desshalb wol die zitt, durch si sich ouch mercken lat, nach den worten cristi darum so grosse, vilualltig, geschwinde irrtum kon werden, der tüffell all sin essen werffen, vmb gotzwort ein sölchen schin vnd yfer fürgeben, das ouch die v erwellten (wo es müglich wär) verfüert mochtend werden. Nun hat sich wol bewysst, erzeigt, vnd funden, wie ir prophecy erschinen vnd war sige worden, vnd das si nit gesant oder berufft sind, dwyl ir prophecy nit erstattet noch zu gang kon ist, yenen an einen ort, sunder selb gelouffen, alls ane gottes befelch, vss eigner erblasung vnd ambitiositet geredt vnd harfür bracht, vnd iro die hitzigisten, vertrüwtisten vnd besten hand inen gelogen, damit bewysst, wie gott iro spotte, vnd sy verrütt, zerströwt vnd niderschlat. Dann ouch gar hoch ärgert, missfalt, zerströwt, verzeigt alls vncrefftig, vnnütz, falsch, dise vnd all ir mitlouffend yetzig secten, die partyisch absündrung, dissunierung vnd selbs bannung vnder inen, vnd das si allso zerrissen, in so vil secten zertrennt, ein andern selbs angebend, verschreyend, vnd kätzer vsssschribend und predyend, ouch ir so heyttern kätzerschen, vncristenlichen, ja vnnatürlichen artickell vnd irrungen, vnd ir so tratzlich, vermessen, freuel vrteilen, so si zu irem rum, vnd nidertruckung andrer, vnd vss keinem geist tund. Vnd yede secter meinend, si habends, oder söllend allso geachtet werden, allein erraten vnd die andren all, so es in irem vermögen stund, vernüttet, oder zu ir vnd an sich bracht, vnd am grössten, das si

all gschrifften, alls ob ouch ghörtt, all mit gwallt, an sich, vff sich vnd zu irem vermeynen buckend vnd zwingend, als ouch Erasmus Roterod. zittlich in sim schriben clagt hat, wie ein wunderbarlich verwüstung in die h. gschrifft ingerissen wär, bede in kriechischen vnd latinnischen exemplaren, ettwa zu, ettwan ettwas abtan, vnd eradiert. Allso hat man nun ouch zum kurtzisten vberlouffen die so grusam irrrig sect der widertöuffer vnd töuffer vnd etlich irer irrungen artickel, so am nottigisten gsin, welchs alles allein vss der vrsach vnd darum harin gestellt, das vnsre nachkomen zu ir zitt sechen vnd erkennen mögend, was zu vnsrer zitt vff der ban gsin, wie vil schweren wellen, vngstümickeit vnd seltzamer sturmwinden man widerstand tun haben müsse. Vnd sodann ouch noch diser zitt der sect ouch verhanden, vnd irs anhangs noch vil (wie si dann zú Münster in westfalen in end diser bschrybung glegen, als man hören wirt, anfangs des andern teils diss buchs im 35. jar), will ich irohalb noch nit beschliessen, nit das ich sorg, si keins wegs wider vff kon, noch grünen mögen oder werden, dann si zu gar zertrennt, verhasst vnd verjagt, sunders stat geben im andern teil diss buchs, recht zebeschriben ir abrucken, verkrüchen vnd vsstrochnen, wie das sich noch durch ordnung vnd gnad gottes zu tragenn wirt.

## Wideräferunng der seotenhistori.

Also hatt man nun summa vnd anzug der gemelten luterschen sect vnd andren, so in namen vnd vbung gsin, vnd noch diser zitt zum teil sind, sampt den namen vnd historien irer stiffter vnd vrsecher, alls zum kurtzisten durchgangen, wie ouch si all ir vrsprung und anfang ghan vnd hand vom lutrer ꝛc., vnd wie es dahin kon, dass si vnder inn selbs dissuniert, vnd gar einandren widerwertig gsin. Dess allein vrsach, das ir yeder der obrist meister vnd rabbj diser verkerung vnd nüwen fünden wolt gsechen sin, vnd für vnd für ein irrung die ander an ir hangend infürtt, vnd die anfenger, so erstlich all eins anschlags gsin, darob anfiengend nyden, ein andern widertryben vnd schryben, vnd desshalb der namen aller secten vnd secter (die töuffer hindan gstellt, als von mengcklich verhasst) bleib vff Martino lutrer, alls ob von im stat, vnd vff Volrichen Zwinglin, dess historj vnd anfang ouch nun volgen wirt, vnd mithin durch die jarzalen der gemeinen handlung vssgefürt, biss nach der Cappel schlacht ꝛc. Allso ouch ettlicher vnd merteils der manhafftesten siner parti, vnd sunders dero, so ouch in einer eidgnoschafft verfürer vnd predicanten gsin, alls zu Bern, Basel ꝛc. Item vnd ouch vil der houpttsechern Cronicken so vorstand, alls das die handlung, vnd was sich verlouffen hatt, darnach dest lutrer blyb, die ich doch nit so vil hab fürgriffen könen, dann das ettlich ding, zu siner zitt vnd jar, yetz nachuolgend, oder ettwan das so vor einmal angezogen, wider vnd wytter ghört wirt, sol man der vnuermidenlichen notturfft zugeben vnd recht verstan.

## Von dem wort kätzer.

Vnd wie wol ich gedachten Zwingli, mit fuog, warheit, billigkeit vnd allem glimpf, anders nüt nemen sott oder möcht in siner history vnd aller beschrybung, dann ein kätzer vnd kätzermeister, vss den vrsachen; item alls vor by lutero ghört, das er vom wyckleff vnd hussen, mit anzug ettlicher siner mithafften,*) die waffe, damit er gestürmpt, gnan vnd empfangen, vnd eben ir vnleer, irrung vnd kätzery gebrucht, dann sy alls kätzer von einem gantzen gmeinen concilio vervrteilt vnd verbrent sind, die Lutrer aber helgen nempt, vnd sich iro gar nüt gschemt, noch abzügig gmacht hat. Diss ist ouch alls vff Zwingli kon, eben die kätzery wicklefs vnd hussen hat er geübt vnd vssgossen, sich dero ouch nit beschemt, alls sin successor vnd nachkunfftiger predicant, in Zürich heinrich Bullinger, dess blinden pfaffen sun von Bremgarten, ouch bekant vnd verjehen hat inn dem büchli, so er, vff dess hochwirdigen herren doctor Fabers bischoffs zu wyen vssgangen trostbüchli von wegen des kriegs im xxxj. jar volfürt, vsstrucken liess gar hochmüttigcklich, da er am vij. blat schrybt, so hand wir vor

*) berengario vnd anderen ketzeren.

vns mercklichs sig der hussischen Behemen, die alls Faber selbs redt, vnsern glouben zum teil gehept. Hör man da zu, er zügts an kundschaft, die hussischen habend zum teil irn glouben gehept, man hats doch ane sin andingen wol gewüsst, vnd setzt an gemelten ort, glych harnach im argument, das sig nit sige ein bewärung des rechten gloubens, wytter, darum ist ouch der hussischen gloub nit falsch, soll anders sig vnd glückselige einen glouben bewären. Ds seyt er harfür, wo es im lyt, diser zwinglis nachfar. So ist ouch eben zwinglis irrtum, glich der irrtum Berengarii, so vor v^c. jaren vnd waldonis, so vor iiij^c. jaren, als offenlich ertzkätzer verkandt vnnd vssgeschlossen sind. Vnd das ouch vor vil hundert jaren von gmeiner kilchen bschlossen vnd geordnet, das ein yeder, so sich vnderstat, ein alte verdampte irrtum wider vffzeerwecken, infüren oder beschirmen, als lutrer, zwingli vnd ir anhang, nit allein der gemelten, sunder vil alten kätzern in all iren büchern leer harfür züchend vnd beschirmend, söllennd an all wyter erclärung in schweren bann gfallen, von gmener kilch vssgestossen sin, vnd alls kätzer ghalten werden, dessglichen das er inn der bull Leonis x. im 22. jar vssgangen, anathematisiert, verbant vnd vssgeschlossen, vnd als ein offenlicher kätzer vnd abgschnitten glid erkent ist, mit lutero vnd allem irem anhang. Dem allem nach vss crafft vnd inhalt, das min günstig gnedig lieb herren, die fünff ort in Zwinglin vss sinen begangnen taten erkantend als ein verrätter vnd kätzer, nach vsswysung der vrtel, das er gfierteilt vnd verbrent ward, sodanne mir ettwan die feder vm so vil zu schnell entgieng, in vnd sin anhang kätzer nampte oder genempt hätte, verglich ich min feder gegebner vrtel, vnd nit eigner hand vnd schribung, will damit geantwurt han. Denn wie ich ein yeden, von dem ich harin anzug tan, funden, also hab ich in widergeben, gelobt oder geschulten ꝛc., will doch nüt destminder, sofer ich mag, all ding an rachsal vnd zorn zum glimpflichsten begriffen.

## Anfanng zwinglischer History, was sin lyb vnd handlung betrifft, mit anzug ettlicher siner mithafften biss nach dem 1522. jar vngefar vnd darnach die gantz handlung vnd bschrybung, nach der jarzall summari mit einandren — Biss inn das 1534. jare — darin diss beschrybung geendet worden.

In der graffschafft Toggenburg vnd dersellbigen landschafft lit ein kilchöry im oberampt geheissen zum wilden huss, darin gesessen ein gut from man, mit sinem wyb vnd kinden, genempt der zwinglin, ein amman daselbs, dem ouch vnder andern sinen fromen kinden, geborn ward ein sun, vorich genant, der aber nit by sinem vatter bliben oder erzogen sunder hat er ein vetter, was lütpriester zu Wesen, genemt her Bartholome, der nam disen Vorichen zwingli zu im, erzog vnd tett in vff die hohen schulen, das sin vatter nit vermocht. Diser ist die vnselig endcristisch zucht, so harnach vor itel vermessner bosheit sich selb nit nemen, noch end vnd terminum sins eergytz vnd falschen fürnemens finden kond. Der nun von jugend vff befindt sich by siner mitvffzucht schulgsellen vnd bywonern einer geschwinden vernunfft, weltlich, velgesprech, schimpfig vnd spitzfündig allwegen ouch, hoch tragen vnd gsechen wellen sin (als man spricht, was zur nesslen werden will, fat by zitt an brennen) vnd fertig in allen bubryen vnd lichtuertigkeiten, lert ouch trumen schlachen, pfyffen, lutten, harpfen, vnd ward ein gantzer Musicus. Zudem ein meister in artibus liberalibus, in tütsch, latin, hebraisch vnd griechisch erfaren vnd wol bericht, zudem er die tugend

der wolredung hat, das er vss wenig, dess er hat, vil me harfür bringen vnd proferieren konnd, dann andre ettlich vff gantzen huffen vnd summen, welchs in alls fürdert zu grosser vermessenheit, eergyt vnd hoffart. Als er sich dann zittlich hören liess gegen einem fromen erenman, do er noch studens Basilee was, wie er im vberkumen vnd machen welt ein ewigen namen vnd gedächtnus. So wirt ouch harnach an sinem ort gehört, wie er anred ist, sich vor vil jaren, in disem handel, die irrung fürzebringen geübtt hatt. Alls der nun gestudiert vnd allters gnug zu der wychung, ist er priester worden, mäss ghan, vnd zu eim pfarrer zu Glarus augnon, vnd gsin by xvj jaren, da er ouch vil siner bubery vnd bubenstück, mit vil vppigen dingen, (dess von eren*) wegen zegeschwigen) volbracht vnd getriben, hat ouch grossen anhang, pratick, vnd handlung mit den gewaltigsten, tapfern vnd kriegslütten im land, darzu im wol dient des bapsts pensionen, deren er ein vssteiler was, vnd des in erkantnus kam mengcklichs, das inn harnach wol fürdert. Vnd als er darnach von Glarus gen Einsydlen kam, was er ij jar da predicant, fieng ettwas an rütelen, namlich in einer Engelwyche, doch so listigklich, das er nit zu begriffen was, darzu sich ouch niemand keins andern, dann dem Cristenglouben gmäss vnd glych, zu im versechen hette.

Sin fürnemen aber reitzt vnd stupft in stetz an vnderlass, alls dann er mit 7 tüfeln bsässen, kein ruw vor denen hat, darum er ouch für vnd für in siner pratick vmgieng, sucht darzu gelegen ort, statt vnd platz, vnd gfiel im namlich Zürch desshalb vast wol, dahin er ouch warb vnd stallt durch sine heimlichen. Vnd als er ouch Einsidlen verwürckt durch sin vppig schantlich läben vnd handlen, an fromer erenlütten kinder, desshalb dannen musst, kam er gen Zürich, das dann eben was vmb das 1518, ward da lütpriester vnd predicant zum grossen münster, stund an vnd prediet tapfer ding, namlich so brach er erstlich den allten kilchbruch, der vssteilung der h. Euangelia nach den Suntagen, vnd nam er für sich eins Euangelisten text, seyt den von anfang, zu yeder predig so vil er wott, nach den cappitlen biss zum end, so nam er dann ein andern, nam ouch kein them siner predyen, oder latinischen anfang, sunder schalt vnd verwarff das, man dörfft vnd sött den leyen tütsch predien ꝛc., dörffte man der themen vnd tanten nüt.

In dem nun dess xviij. jars, vor oder in anfang dess grossen sterbens vnd pestilentz tods, kamend etlich Züricher, ouch sant Galler erhein von wyen vss Österrich, da si vff der hochen schul gstanden, magistri vnd doctores, die brachtend mit inen büchli von lutero vssgangen, dann schon yetz sins wuosts da vnden im land vnd vff den schulen vil vssgieng, als vom pater noster vnd bätten, vom ablas ꝛc., vnd namlich vil der luterschen opinion vnd meinung, fiengend ouch an, die eer vnd fürbitt Marie, der hochwirdigen junckfrowen vnd lieben heligen, zeuerwerffen vnd vssreden, zu denen hielt sich Zwingli, vnd si zu im, mag ouch sin, hat Zwingli vor mit Lutero vnd sim anhang gehandlet, das dise ouch darum wusstend, ime desshalb ouch gschrifften vom Lutrer zubrachtend. Ob das denn nit, so hat er durch diss erst sin kundtschafft an Lutrer vberkon vnd gmacht, vnd warend fürnemlich diss, meister Jörg Binder, eins nadlers sun Zürich, Nüwscheler, eins kartenmachers sun, vnd ander, von st. Gallen, doctor Joachim von watt, ouch ab andern schulen studenten vss andren orten, so erstlich ir frome vätter, müter vnd die iren ab dem rechten weg wystend vnd verfürtend, die ouch darnah für vnd für mit Zwinglin gehandlet, im gholffen schryben, vnd vssgan lan, ouch noch siner meinung sind.

Da fieng Zwingli vnd diss sin bistender nun an vnd schicktend sich allgemach in handel, fiengend an, rümbtend den Lutrer vbervss hoch vnd wol sampt siner leer, wie die so luter, clar, grecht, vnd das war Euang. durch in erst harfür an tag kon wurd vnd kam, vnd er wär ein so weidenlicher, träffenlicher diener vnd strytter gotz, der so mit grossem ernst die gschrifft durch fündlete, vnd das wort gots so trülich vnd redlich harfür trüege, alls keyner inn tusendt jaren wäre gsin.

*) des lands

Darunder ruckt ouch für das xviiij. jar, vnd Luter mit sim handel als obstat, da inen ouch gen Zürich vnd sant gallen, jemer dar, was nüws vom lutrer vssgieng, zugeschickt ward, das sy dann mit arbeit vnd vil worten in den gmeinen man stiessend, vnd sunders in die gwaltigen, die sy marcktend irs glychen eergyttig gsellen sin, vnd ouch in die clöster der wanckelmüttigen, einfaltigen man vnd frowen, das es ein wytten gang vnnd inbrach gwan, ee Zwingli anfieng an der cantzel vssrüeffen. So dann ouch Zwingli zu Glarus, Toggenburg vnd da vm allenthalb erkant, schickt er allwegen, was im nüws also zukam, geschriben oder truckt, ouch vnder sunder personen dahin, schanckt in das mit vilen siner zugetanen schrifften, wie dis vnd das allso vnd der glychen wäre, — vnd hielt er Zwingli sich allso noch still, denn sin meinung was (alls das sine büchli anzeigt hand), das er vor dem 40. jar sins alters nüt vssgan lan wellte, worum aber, sind mengerlei meinung in der welt gsin, die ich vberfar als vngwüss. Vnd als er anfieng, stuond im ersten büchli, des wallt gott, damit er meint, es müst nun gan. Das jar nun ouch harzuruckt, vnd Zwingli anfieng, sim verborgnen schelmen die oren sechen lassen, vnd allgmach anstund, vnd erstlich wider die pensionen (die er doch als sich erfunden, nüt destminder hatt vnd nam) mechtig vnd grusam gschrei, was vnd wie das ein vnzimlich, vnerlich ꝛc.. blutgelt wär, dann der küng von franckrich eben liess werben vm ein vereinnung, darum zwingli allso schrei vnd wert, ouch domaln ansatzt vnd sin fundament leit, ein loblich eidgnoschafft vneins zu machen. Item so fieng er ouch bald, als er Zürich anstund, an, den Bapst zu stechen (nit weiss ich, ob im sin pension, als er von Glarus kam, abgschlagen, er ward imer ein Bapst vyend) schmützen vnd schelten, glych dem lutrer, dessglych den Römischen ablas, missbruch ꝛc., alls er sich dann darnach selbs berümpt, wenn man im fürghallten, er hette sin euangelium vom luter, so bezügt er sich vff die, so in vor jaren hettend ghört predigen, das er vor vnd in anfang luteri widern Bapst vnd sine ceremoni gsin wäre. Ye sin anfang was aller dingen glych dem handel luters.

Also furend luter zu Wittenberg Sachsen vnd zwingli zu zurich har, einandren vast glych, vnd vnderstund sich zwingli in einer loblichen eidgnoschafft, die alten heligen vnd so vil hundert järige einigkeit des h. geists vnd der cristen kilchenn, euch einmündigen verstand vnd vsslegung der göttlichen gschrifft, mit predigen vnd schryben hinder sich zetrucken, trennen, verachten und zu nüt machen. Vnnd als dann obghört, wie Lutrer schon von Bapst, keyser, küngen, fürsten vnd prelaten wider fechten, hindertriben, mit bullen, edicten, mandaten, erschoss es alles nit me, denn das er, Luter, stetz fürfur, vnd je lenger je prachtlicher vnd irriger. Desshalb der bapst den keyser vnd er den Bapst ansuchtend, ermantend vnd vordertend vm hillff, bistand vnd rat, zu widerstannd, vertrybung vnd vssrütung diser vnmenschlichen, tiranschen irrtum, darum namlich von Rom ein oration ward geschickt im 1520 jar an Carolum den keyser in Hispaniam, mit gar lutrer meldung vnd erzellung aller handlung luters, wie, was, von wannen, wem, wenn vnd wo, item vnd was schadens er lutrer hiedurch zufügen wurd der ganzen Cristennheyt, das ouch sin k. Mt. keinswegs nit hinschlichen lassen wellte, mit eben disen vnd andern worten: Aber du keyser, (si stuond latin) fürsich in dinem gemütt, vnd by diner wysheyt erkenn, wie ein gross mackel diese allererschreckenlichste pestelentz (er meint lutrers leer) besprenge den gantzen gmeinen nutz, vnd ouch die cristenheit, vnd das, so man nachlasst ein fünckli, gar dick ein allergrösste brunst daruss entstat, vnd so Wencelaus (der küng in Böhem) gewellt hätte mögen, die schnöde irrung vnd vnsinnigkeit, als si erstmals harfürbrach in böhemen, vnd sich sehen liess, ane gross arbeit niedertrucken, als er aber die für nüt achtet, würtzlet si so tieff, das si darnach von vilen küngen vnd keisern mit keinem waffen noch rat mocht vssgerüt werden. Ist ouch also im brach, das ein yetlich vbel, inn sim wachsen vnd zunemen lichtlich wirt vndertruckt, so es aber eraltet, bricht es für vnd erstarcket. Darum o keyser, zimpt sich diner wissheit zu erkennen, das eben dise pestilentz vorlangest ouch vil völcker, vil

stett, vil nationen vmkert hat, vnd eben dise arbettseligkeit, mit grösster schand vnd schmach, vmbracht des gantzen cristenlichen namens gmeine sach, vnd diss mit märchiger*) verhütung vndertrucken, diewil vnd diss geschwär noch nit so vil erfullt, dann das im ein artzni noch mag fürkumen. Dann als ein clein sämli ist vrpsrung der allergrösten böum vnd esten, also die vnmilten menschen, ob die glychwol vnder gstalt der heligkeit verworfen vnd schnöd geacht werdent, (als er vermeint, der keyser möcht vilicht meinen, disen münch lutrer schlechts stamens, namens vnd stands, im kein schaden mogen erwecken) sinds doch ettwan gsin vrsächer vnd anrichter der aller kleglichsten kriegen, vnd grössten arbeitselikeiten der cristenlichen gmeinde ꝛc. Mit disen vnd der glychen orationen, worten, gespräch, vnd geschrifften ward der keyser täglich gereitzt, ermant vnd eruordert zu wachen vnd hüten siner schaff vor disen wolfenn, mit cläglicher erzellung, was daruss erwachsen, so er diss spil vbersechen wurd.

## Wie keyserlich Mt. Carolus anfieng handlen wider die sect, im 1521 jar.

Daruss er nun zu hertzen fasset, semlichs alles allso an im selbs sin, vnd das ein somlich angezettelt vngspunst villicht zum letsten vff im erligen, vnd ze entwinden, so es verwarlosst wurd, sich desshalb verfügt gen Wurms zu den curfürsten vnd tütschen fürsten, dahin Lutrer gefordert vnd beschriben ward, geschach im 1521 jar am 17. tag aprellen, namlich für Carolum den keyser, hertzogen friederich von Sachsen, der dann Luterum enthielt, beschirmpt vnd fürdert, Joachim margraffen von Brandenburg, Ludwig pfalltzgrafen am Ryn, Albrechten ertzbischoff zu Mentz, Reynhardus ertzbischoff zu Trier, Herman ertzbischoff zu Cöln, vnd andre fürsten, geistlich vnd weltlich, der gantzen versamlung. Da nun erschein Luterus vnd mit im von der vniuersitett zu Wittenberg in Sachsen vj doctores, im bystendig, vor der versamlung. Der nun vss siner herberg gereicht vnd begleitet ward durch her Vorichen von papenheim vnd Casparn sturn ꝛc. für keys. Mt. vnd dero versamlung, in einem wytten offnen sal, da ir Mt., sampt den fürsten sassend. Allda anhub, in namen kr. Mt. vnd aller fürsten, der official des bischoffs von Trier, namlich nach siner getanen Reuerentz den fürsten, zu Luter zu reden, wie er dann woll wüsste beschrybung durch keyserlich Mt. an in beschechen gen Wittenberg, zu erschinen hie vor den fürsten, dess dann merteil vrsach wäre, das keys. Mt. von im ein wüssen han wellte, ob er sich wett bekennen sin ein stiffter vnd auctor der bücher vnd gschrifften, so nun durch das gantz röm. rich gmeinlich vnd glesen wurdend, vnd das die durch in vssgangen wärend, namlich eben die bücher, so er da vnnder ougen seche, (dann man hat die da, yeder gattung) alls ein epistel an Erassmum Roterod. vom nüwen testament, die artickell wider die bull Bapst Leonis, appellierung an ein Concilium, von cristenlicher friheyt, von der Babilonischen pfencknus, von guoten wercken, vom elichen stand, ein epistel an Bapst ꝛc., welcher bücher, so er sich dero bekante, das dann keyserlich Mt. begerte, im die von stund zu widerruffen hie vor siner Mt. vnd zu verdamen, oder von im zu erfragen vnd wüssen, ob er sollichs nit tun wölte, vnd das er bi im selbs ermessen, wie vil daruss, so sine bücher, die so voll irrungen wärend, wytter inn die gmein kon sottend, vffrur vnd verfüerungen entstan möcht, demnach vnd das beschäch, wurde man wyter handlen vm vbrigs.

Daruff Lutrer nach getaner reuerentz k. Mt. vnd den fürsten antwurt, das er erschine vff das mandat an in getan, vnd hie stund alls ein ghorsamer ꝛc., vnd demnach vff getane frag des officials, wär er bekantlich, das dis all gentzlich sine bücher wärend, die er in heilsamen bruch hätte lan vssgan des christlichen volcks, vnd die sin leben lang immer verlougnen wotte als nit sin. Zum andren von wegen der widerrüffung, das achte er sin ein gross ding, vnd nit ein handlung dis lebens, sunder aller dingen des

*) werchiger.

ewigen vnd ewiger seligkeit, vnd eins grössern fürsten, dann keiner da zugegen gsechen wurd, in welchs hand alle ding wärend. Doch zu gut der sach begerte er fürnemlich von k. Mt. im ein zitt verlichen werden zu antwurten, dann dise sach nit an vorbetrachtung des gmütz beschechen söllt.

Ward im geantwurt durch das official, das vff sin begern im zugelassen von k. Mt. gütte vnd miltigkeit ein zitt zu siner bedenckung, namlich den mornigen tag vm stund mittag wider da zu erschinen mit k. Mt. gebott, die sach by im gantz zu bedenken, wie vil sorg, angst, vnd zu bsorgen gross blutvergiessen, am letsten der cristenheit zu stan möcht mit sinen meinungen, welche alle, so sine bücher hingenommen, sich lichtlich enden wurden.

Vff das Luterus wider zu herberig zog sampt den vj doctoribus, vnd ij herren, sich bedacht, vff mornde gesetzte stund wider erschein, vnd nach angefengter red zu den fürsten witer fuor, wie er nun hie wider erschine vff die im genempte zitt, als ein gehorsamer, bätte aber durch die höchst barmhertzigkeyt vnseres herren Jesu Criste, alle die so zugegen, vrsach diser warheit vnd gerechtigkeit, mit milten guttwilligen oren hören wellen 2c. Vnd wellte im ir alle gütte verzychen sin red vnd erzellung, namlich wie er dann bishar im closter gelebt, hätte er nie nüt grossmüttigklich als von im selbs geprediet, sunders vss einfaltigem gmüt sich gschriben vnd glert han das cristlich volck die ding, so am grösten zimmend, vnd desshalb nüt anders gsucht dann dess ewigen gottes glorj vnd eer.

Darum erstlich der bücher halb noch by gestriger meinig blibe, die gar nit verloügnete, denn die worend sin, es wäre dann das durch vermessenheit der trucker, (als ettwan geschech) oder hass der vyenden im ettwas darin verändert wär vnd zergängt, sust wärend es sine meinung, so er ane massen vssgan hätt lassen. Dann vff das ander, als um widerruffung, ee dann er antwurten, batt vnd begert er an k. Mt. vnd all gegenwirtig fürsten, si wettend aber vnd aber insechen tun, mit was mass si begertend gedacht bücher verdampt ze werden, wann die bücher nit all einer meinig wärend.

Hub daruff an zu erzellen, substantz siner bücher im dafürgehalten, von eim zum andren, vnd was inhalts, mit ettwas defension vnd beschirmung, das die gerecht, gut vnd nit irrungen wärend, desshalb er nit widerrüffen wellt, vnd leit vnder dem namlich auch vss sin schryben wider den Bapst vnd sin misshandlungen, da im der keyser vnd ettlich fürsten nit sunders wider warend, vss vrsach dero ich hie geschwig 2c., brucht also sin angeborne geschwindigkeit mit subtilen griffen vnd überspringen, was zu melden am nöttigisten gsin. Fürt also sine red durch die gschriften vss, biss dahin, das er begert, im zu bewysen mit gschrifft, das vnd wo er geirrt hätte, oder irrte, wellte er sich wysen lan. Nun warend aber allein da die fürsten des rychs vnd nit fürsten der glerten, so disputiren hättend söllen, wie wol auch eins teils hoch vnd wol gelert. Si konntend aber wol verstan, dass er sin opinion ze enthalten vnd beschirmen sampt sinen vj gsellen sich versechen vff das wytst vnd nöttigest, vnd das dis nit ein Concilium (wie es luter vnd sie anhang genempt) sunder rychstag was, darunder auch der handel, als ringfüg geacht, angnomen was, vnd nit mit volkomner fürsechung andhand genomen, das auch nit wenig schaden gebracht. Darnach das alles ouch Luterer merckt, tapfer harfür vnd vff semlichs ouch redt vff vorig anzüchen hrn. officials, das er nit vngern ghörte um des wort gotz willen vffrur vnd vneinigkeit erstan wellen in der welt, das also sötte sin, dann ouch Cristus selbs hab gseyt, sig nit kon sin zu lassen den friden, sunder das schwert, wäre deshalb wol vffzusechen. Dwil gott wunderbar in sinem wort, tat vnd fürnemen, mant er die fürsten nochmaln vffzusechen, das sie nit vnder dem schin der hinnemung zwytrachten verdamptend das wort gottes, vnd vndertrucktend die warheyt, darus dann entspringen möcht ein vnlydenlich ewig übel, vnd das ouch nit der allererlichest jüngling, vnser keiser Carolus (in welchem nach gott erschint ein gross hoffnung des tütschen lands) mit diser schädlichen masen

verargwone den ingang sines keiserthumb welchs ouch gott der allmechtig verhütte vnd abwende, dass er Luter ouch vil exemplen also ergangen sin anzeigen möcht vss den helgen historien, da allwegen weltlich fürsichtigkeit vnd anschlag übel geendet. Dann der herr zergengte allso die wysen diser welt ꝛc. mit vil infuerens vnd flatierens.

Der official im hieruff wyter seyt, das dise sin antwurt vnbescheiden vnd hierzu vndienlich wär, vnd am höchsten darum, das hie nit zimpte zu disputieren oder zwyfflen von vnd an den dingen, so in den heiligen Concilien verdampt oder beschlossen wärend. Darum er ganz von im eruorderte einfaltig, heiter vnd vngespickt antwurt, ob er widerruffen wellte oder nit. Dann wo er nit widerruffen wurd er keiserlich Mt. damit wider ir angeborne miltigkeit dahin bringen, in lutrer ze handlen, als in Johannem Hussen vnd all sin glychen.

Lutrer antwurt dem official wyter haruff, das er je vnerschrockenlich, heiter, einfalltigklich vnd ane all vertuncklung haruss seyte, es wäre denn das er durch kundtschafft der heilgen gschrifft, oder durch aller offenbarest vnd am grösten angedencklich vrsachen vberwinden werd, (dann er nit dem Bapst, ja ouch nit den concilien, vtt glouben welle, so gantz liecht heytter, si nit allein nun dick geirrt, sunder ettwan ouch inen selbs widersprochen han). Vnd allein vss helgen gschrifft, oder dero bewärungen e er bezwungen werd, irrungen gestellt han in sinen büchern, in welchen er sin gewüssne befestnet mit den worten cristi, so mög er noch welle nit das allerminst wort, weder widerruffen noch bessern, dann tun wider sin concientz, wär nit allein schwer vnd schädlich, sunder verderblich vnd zu schaden siner seel.

Des im der official wyter antwurdt, so er luter nit widerrüeffte, wurde das gut vnd böss miteinandren vallen vnd ersteckt, sunst wurd ein teil blyben, wann welche ding vor jaren gedisputiert vnd geendert sind in den helgen Concilien, sond nimer wider in erfarung gnon werden, er möcht ouch nimer bewären mitt keiner zügnus, die Concilia ye geirrt han.

Antwurt lutrer. Die concilia irren mögen vnd geirrt han, wär clar, vnd so es not wär, wellt er das erzeigen mit den bewärten zügnussen der gschrifft. Dess sot im gott helffen, vnd erbott sich nun darzu. Gieng allso luter mit den andren sachsen von dannen, stund ouch vff keyserlich Mt. vnd die Curfürsten.

Am 3. tag ist wytter mit lutero geredt durch die durchlüchtigsten fürsten Joachim margraff von Brandenburg vnd bischoff von Trier, hertzog Jörgen von Sachsen, den bischoff von Brandenburg vnd ander, habend doch nit mögen an im erfinden, von sim fürnemen zu bringen, sunders das er vff dis, ouch zu andern malen, sich vil mit dem abgeredt, das er gern erwarten well bewysung siner irrtum, vnd wer im ein bessers zeigen könnt, das well er gern annemen, hat aber niemans red annemen noch hören, ouch vff kein gesprech kumen oder dess erwarten wellen, sunder allweg starck vff sinem ton bliben, die gschrifft bogen, truckt vnd zwungen, vff sin meinung an einem ort ghalten, so si im dient, vnd glych, so die wider in was, dero gar nit statt geben wellen ꝛc. Was ouch sins fürfarens vrsach vnd hilff gsin, wirt man harnach hören, vff gehaltnen tag zu Nürenberg im 22. jar. Allso hat hieruff k. Mt. mit den Curfürsten sich beraten, das hie vff dis mal nit zu disputieren wär, sunders ander anschleg sampt nottwendiger zit vnd statt darzu zehaben, vff gelegne zit, vnd das ouch etliche sine büchli nit gantz ane grund, sunder vil vnd an vilen orten gut vnd gerecht erkent wurdent, liess man desshalb eins bim andern stan, vnd haruff dem Lutrer verkünden in sin herberg, das er vff diss mal wol verryten mag, bss man in wyter bescheide, mit stillhaltung, vnd das er zimlich fare ꝛc. Daruff er luther, des 24. tags aprellen, von Wurms mit sinen Sachsen widerum gen wittenberg zugekert. Doch wurdend verbrent die bücher luteri, vnd sin vssgangen irrungen, darfür si dann erkent. Also ist diss handlung me schad vnd abbruch gsin der cristenheit, dann vffnung, dann die fürsten verfurend, liessend aber den handel in vnachtung anstan vnd hinschlichen, das der

gantzen cristenheit zu grossem nachteil gereicht. Aber Luter vnd die gantz vniuersitet zu Wittenberg ruwtend gar nit, sunder triumphiertend hieruss vbermass hoch vnd prachtlich, liessend diser Lutrers verantwurdt, das si ein concilium gsin sin namptend, ein büchli im truck vssgan, das si, ist saufft zu gedencken, nit zu irem vnglimpf zogen, vnd zu end desselbigen gestelt hand, als k. Mt. Luterum vrloubt, das all fürsten mit Lutero gefochten vnd kempft, doch an im nüt anders habend können finden, dann das er wär ein man voller warheit, vnd der euangelischen leer ein wyt berümpter pflantzer, daruff im der keyser, sampt den andern tütschen fürsten hernach brieff zugeschickt in sin herberg, dess obgenanten abends alls volkummen kundschafft sins bewärten gloubens; diss hand si aber alls selbs erdacht, dann wer ist so tumm vnd stumpfs kopfs, der nit verstand, k. Mt. hieran vnrecht getan werden. Aber eigen lob stinckt, so man mir vm min fromkeit glouben wil, wirt man mich nimer vnrecht finden. Also hannd hieruff die wittenbergischen secter vnd luterschen gar ein gross geschrey in alle land vssgericht, wie lutrer sin glouben vor eim gantzen Concilio (das aber nur ein rychstag was) des römischen rychs erhallten, das doch nun beschechen als obstatt, nie kein punckt noch buchstab fürgenomen was zu erhallten oder reprobieren, vnd hand inen selbs aber angstrichen, wie yedem was, kalt oder heiss. Dann diss nit so ein schimpfflicher handel was, das er in 7 tagen hette mogen geendet werden, so was auch k. Mt. gar mit vil vnd mengerley ir geschäfften beladen, vnd nit nur von der sach wegen angestellt. Doch rympt sich, vss gnaden gottes all ir ding dermaass, das es sich selbs verzeigt, was grunds darbi ist. Vff gemelt handlung liessends ouch vssgan ein so grusam, schützlich, lasterlich, gotzlesterig schmachbüchli, das wo nit ouch noch desselben truckten büchlis eins in den coppien hinder minen gnedigen lieben herren zu Luzern läg, ichs nit hätte dörffen anzüchen. Das stund also der titel daruff, Passio doctoris Martini Lutery secundum Marcellinum, darnach stunds, egressus est Luterus trans flumen Renum. Luterus ist vssgangen vber den ryn mit sinen jüngeren, vnd ist gangen gen Wurms ꝛc. Hannd also dis handlung gezogen nach dem helgen passion vnd hochwirdigen lyden christi Jesu, vnser waren erlösung, in allen stucken, namptend den bischoff von Menntz Caypham, ettlich ander vnder den fürsten verrätter vnd juden ꝛc. vnd also Luterus, wüssend aller ding so künfftig wärend über in, wär den dienern der fürsten entgegen gangen vnd gfragt, wenn suched ir, antwurtend si: doctor Lutrer. Spräche Lutherus, ich bins, vnd alls Luterus redte, ich bins, mit ettlichen worten mee, syend si hinder sich gangen vnd all nider gfallen vff die erden, vnd also hand si, Luterum Cristo verglichen, duruss wie das der passion in allen punkten zugibt. Vnd alls Cristus vnser herr gekrützget, darzu rechnett er den brand siner bücher, vnd man habe vber das houpt siner bildnus gschriben vrsach des brands, anstatt der vbergschrifft vff dem crütz, das ist Martinus Luter ein lerer des euangely ꝛc. O güttiger, langmüttiger gott, was erschrockener handlung ist das, so sich ein armer sünder in allen dingen so glych machen wil Cristo Jesu vnserm seligmacher selbs. Ich empfilch hie eim yeden dis handlung nit zu vberlouffen oder schimpflich fürzegan, sunder wol zu betrachten. was grusamer taat. Darbj jchs ytzmalen hab blyben lan.

So was ouch vor disem handel zu Wurms vnd anfangs, alls Bapst Leo vernam des Luters vnbillich fürnemen vnd vncristlich leer, ein versamlung ettlicher fürsten zu Augspurg, dahin ouch Lutherus beschriben ward für einen des bapsts darum gesanten legaten, dahin er ouch kam, vnd menklich an in satzt, disputiert, schrib vnd inleyt, dermass, das man in gar noch vnd vast sanfft gezempt vnd zu ergebung bracht hätt. Aber das sich die listig paradisisch schlang wand, boug vnd träygt vm vnd vm, sich alle fünd vnd schlüpff, kam zuletst daran, das er appelliert, da dannen für ein gantz Concilium ꝛc. aber das allein darum, das er diser gfar entrunn, dann worum appelliert er für ein Concilium, der doch keinem Concilio glouben git, vnd erbot sich ouch, da all sin taat ze erlütern vnd bekennen bapstlicher heligkeit, ganz listicklich vnd demüttigklich, hiemit er vff dz mal entgieng vnd sich wider gen Wittenberg pact, da dannen er

daruff ein büchli macht vnd an Bapst Leonem x. gan liess, dz er nempt sin rechenschaft. Darinn er aber nit vil göttlichs, früntlichs oder alltglöubigs verfasst, sunder yttel trutz vnd tratz in vnd wider Bapstlich heiligkeit vnd dero anhang tractiert hatt, alls dann summarie all sin handlung mit hoffart vnd pracht geübt ward. Daruff dann wie ob statt, die bullen, bannungen, manungen, citatzen, ladungen früntlich, pittlich, güttlich, rechtlich vnd ernstlich giengend mit höchstem flyss der geistlichen oberkeit vnd nach lut vnd sag des euangeliums vnd der hellgen gschrifft, desshalb gar nüdt vnderlassen. Aber alls vmsust. Dann er Lutrer sampt sinen vffwysern vnd bistendern nur dest hallsstarrer werdend ꝛc. darum ouch zu letst, als yetz ghört, k. Mt. angerüfft vnd zu Wurms, desshalb wie ob Luter anzeigt, darum ouch die truckten büchli noch vorhanden sind vnder andern keyserlich gschrifften, so vil in diser sach gehandelt ward, doch ganz vnfruchtbar. Daruff aber Lutrers anhang sich durch sin vnd der sinen falsch, vnschamig fürgeben vnd vssgan, durch sin glychsnen, zustrichen vnd flatieren dermaass meret vnd von tag zu tag gross anhang, fründ vnd gsellen fründ macht vnd allenthalb an sich zoch, das glich weder Bapst noch keyser me ane entsezung grosser vffrur hättend dörffen angriffen. Den die secter richtend den gmeinen man vnd mengklichen in den Bapst vnd alle geistligkeit, lidiget vff all glüpt vnd bschwärden aller mengklichs, geistlich, weltlich, gross vnd clein hansen, man vnd wyb, vnd hat allglich ersechen den weg, wo er mit sim fürnemen vss, vnd was rossen für disen wagen hörtend.



# 1521 & 1522.

## Acta des ein vnd xxij. jars.

## Wie Luterus, darnach Zwingly nun fürfurend, vnd mit was hilff, vnd das si ouch nit wenig zu irem fürnemen stürt vnd fürdert die hinlässigkeit vnd vnachtung der höupter vnd fürsten der Cristenheit.

Allso schreib Lutherus ein buch vff das ander, ruckt vnd krouch sttez für vnd für, mit vssgiessung sins giffts zu verblendung des cristenlichen volcks, verdamnus der armen seelen, vnd vndertruckung der hellgen kilchen, mit grossem jammer vnd schaden, darfür ouch an inen nüt bracht weder stüechen, manen, bannen, anathematisieren, gutz noch böss, wüttetend für, als vnsinnig vnd wüttend lütt.

Vnd als nun Luter vnd sine bistender im Niderland, allso fur ouch, wie obghört, Zwingli zu Zürich stetz für, krouch vnd grabbet von eim an das ander. Da nun zu end dess xxj. jars starb Bapst Leo der obgemelt, nach so vil müy vnd arbet gehapt gegen Lutero vnd sinem anhang, (got begnad all cristglöubig selen) vnd endet hiemit sins lebens arbet vnd ellend, ward allso vff in erwellt, anno 1522, dess 9. tags January Adrianus ein hochgelerter, verstendiger, gschickter, fromer, tapfrer, gotzförchtiger man, der kam ins Bapstum des 29. tags augustj bekrönt vnd bestätiget. Nun in disem 22. jar ward gehalten ein grosser Rychstag zu Nürnberg, durch keyserlich statthallter, sampt den stenden vnd fürsten von mengerley anligen dess rychs, dann ouch ab demselben tag zu den xij orten geschryben ward, von wägen der knechten, so man dem keyser ins Meyland schickt, darzu ouch gemellter Bapst Adrianus ein erwirdig

legation schicket, mit vollem gewallt zu handlen, vm all anbringen, anstatt siner heiligkeit, vnd ouch in dero credens begriffen sin hoch begeren, keys. Mt. vnd den küng zu Franckrich zu vereinbaren, sampt allen des rychs stenden vnd fürsten, daruff dann fruchtbarlich gehandlet möcht werden wider den blutdurstigen türggen dessglych anschleg vnd ernstlich insechen ze tun, vsszerütten die luterisch sect als mit ansetzung eins Concily, oder wie das am fügklichisten sich geburte, vnd demnach das er Adryanus sich gütlich ergebe vnd innliesse, die kilchen vnd alle stätt ze reformieren vnd züchtigen, dann er wol bekante, den römischen stul verruckt vnd in vnbruch gewachssen sin, darzu er güttlich bewiligen sampt müglichem flyss, den wider zu rechtem stand vnd form zu bringen, zu gut gemeiner cristenheit, ꝛc.

Allso ward aber vff gemelltem rychstag gehandlet, vnder anderm wider das nüw ingebrochen gifft vnd vnglouben Lutery, vnd desshalb anschlag getan, wytter tag angesetzt, verabscheidet vnd mengcklich verritten.

## Von erwelung, handlung vnd sterben bapst Adriani.

Da nun ouch der Legat wider gen Rom kam, den handel ꝛc. anzeigt, ist diser from Bapst demnach vnlang vm wienacht oben in disem 22 jar von hinen gescheiden, vnd mit dem tod sin lyblich ellend bezallt, — dermaas das von vilen geacht, vnd ein grosser argwon gsyn, so er Adrianus sich ergeben hatt, den römischen stul reformieren lan, alls den offennlichen missbrüchen, curtisanen, verkoufften fryheiten ꝛc. halb, darus sich aber ein grosser teil der römer vnd iro hoffgsinds erwert, habe im gedachts hoffgsind mit gifft vergeben vnd in vssgelöscht. Das doch ein aller grösster schad der gantzen cristenheit, dann er was ein geborner tütscher, überuss gelerter, ganz fertig tütscher, latinischer, hispanischer, italianischer vnd griechischer zungen vnd darzu gantz wol beredt, ein grosser fründ Carolj des keysers, vnd Ferdinandi röm. küngs, dann er ir beder zuchtmeister vnd lerer gsin ist, so zu gar grossem heill, ruw vnd wollfart des gantzen cristenlichen stands hette gereycht, vnd alle Cristen, so disen Bapst erkannten, handthalb das er zu Bapst erwellt, gross trost, hoffnung, fröud vnd gfallen ghan, sampt Carolo dem keyser, als vnderdrucker aller wöllen, vngstüm vnd gfar in den alten glouben gricht, von welchem Adriano der keyser in einer epistel an ein ort der Eydgnoschafft, dero datum stand am 25 tag January anno 22, schreib eben dise wort vnder anderm: Darum hatt vns die göttlich gnad, vnd der heiligen römischen Collegy versamlung mit einhelliger stimm vnd gmütte, einen dergliechen nüwen Bapst den hochwirdigsten cardinal zu Tortosa verlichen, für den wir, noch niemands ander, keinen bessern verhoffen noch begeren hetten mögen, dwyl er zu sampt dem helgen leben, ouch den gutten tugenden, sitten vnd grossen kunst, von der lieb vnd sundern neigung zu cristenlicher zierd vnd andacht, darum wir in von unser jugend vff erkennend, glych wie wir von tütschem geblüt harkon vnd by vnserem geschlecht vnd eltern von jugend vff erwachsen ist, vnd von dem wir zu zitten mit guter lere, kunst vnd tugendt vnderwyset vnd von im als einem gutten vatter gehallten worden sind, in welchem sich die göttlich anschickung clarlichen erzeigt, diewyl er dozemal verr von Rom vnd alls vnser statthallter in regierung vnd verwaltung vnsers hispanischen künigrychs gsin ist, vnd zu dieser höche vnd wirde kein sinn noch gedanken, noch desshalben yemands in handlung oder fürschub gehabt hatt ꝛc. mit anderm der glychen lobsagung.

Ab disem tod aber hatt Lutrer vnd sins vngloubens anhänger nit wenig fröud empfangen, vnd inen desshalb aber rum vnd stadt geben für zu wütten. Indem nun ouch Zwinglis handlung anfieng gantz lutmär werden, sin bubentand im schwanck starck gan vnd sin 40. jar verruckt, der nun mit Lutero gantz glycher meinung harfür, yeder den andern bericht, was bj im sich zutrug, vnd was vm diss zitt gar ein grusam, erbermklich irrig ding vnd wesen, fiengend an vssgan alle vorgemellte büchli vnd artickel



vnd schreib menklich, liess sich alls entbor, schnider, weber, schuemacher, krämer, strällmacher, färwer, puren, vnd mengcklichs liess sich an, zu disputieren, schryben, schrifft ergründen vnd vsslegen, dermaas, das kum irriger ding ye gesechen wurdend, in truckeryen schier alle gattungen vffgehept, vnd nur allein mit diesen unflat gemüssiget, alle land damit verwüstet, entfridet, geunruwiget, gelert vnd leyen, fründ vnd gsellen an ein andren gericht, haar vff haar vnd widerwertigkeiten vssgespreit. Item ouch alle nüwen truck vnd bücher vnderzogen mit hebreisch vnd kriechischen gschrifften, so aber vor jaren durch die concilia abgestrickt, nit darum zu leeren, dann dis bed sprachen nit minste vrsachen sind yetziger irrungen, als ouch anzeigt das geborn monstrum zu Rauenna, so obstat in gnosticatione bezeichnet mit iij buchstaben, vnd vil zwyspalltung vnd irrung in denen begriffen, wie ouch die bulla Leonis x. luterheytt anzeigt, eben mit disen worten: vns kund für ougen vnd ghörd ꝛc. gar vil vnd mengerley irrungen, welch doch langest durch die Concilia vnd vnserer vorfaren satzungen sind verdampt ouch innhalltend vsstruckenlich die kätzerj der Griechen vnd Böhemen, ouch ander schutzlich kätzeryen, oder falsch schantlich verletzung frommer ghörd vnd verfürungen einfaltiger gmütten von falschen gloubigen, so durch hoffart sorgung, begirig der wellt rums vnd glorj, wider apostolische leer mee wüssen wellend, dann not sig. Zu dem sich ouch Zwinglj vff ein mal gar heiter verschnalt vnd dis meinung bliben lies, mit eben disen worten, dann (wie obstat) alls ein gut gsell den andern ankart vm abstand von dem luterschen fürnemen, so einer den andern der meinung sin meint, kam ein gutter fromer eerlicher priester [1]) zum Zwinglj, der lang vor diser handlung sin schulgsell gsin was, eben um dis zitt vnd nach dem grutz vnd andern reden, sprach er: meister Vorich, mir ist gseyt, ir bladind ůch ouch der nüwen irrung vnd syend lutersch antwurt im Zwingli: lutersch, ich bin gar nit lutersch, ich han Greckam können, ee ich ye üdt vom Lutrer gewüst han. Da merck man, er widersprach nit, das Lutres handlungen nit irrungen wärend, allein, das er die irrung nit von Lutero, sunder von der griechischen sprach gezogen, gelert vnd gnan hette vnd wott nit von Lutero glert sin ꝛc.

## Wann by den orten erstlich gehandlet ward von Zwinglis sect wegen.

Diser zitt liess der unsälig Zwingli nun sin gantzen schalck sechen mit predyen, truck, interpretieren, lesen, schriben ꝛc. vnd um sich werbung, allso das vil predicanten an vil orten in der eidgnoschafft ouch anfiengend sin vnleer vnd irrung vsschryen vnd predien vnd insunders der zürcher nachpuren vnd anstösser, Turgow vnd ander dergstallt, das semlichs zu tagen, so die eidgnossen zamen kamend, by inen anzogen, desshalb gehandlet vnd ernstlich dauon geredt wardt. Alls namlich vm vffart in dem xxij. jar zu Lucern erstmalen stund im abscheid ein artickel allso:

Es ist ouch anzegen nach dem vnd dann yetzmaln allenthalben inn der eidgnoschafft die priester mengerlei prediend, daruss dem gmeinen man vnwillen vnd zwitracht erwachsen vnd irrung im cristennglouben bringen wil. Soll yeder bott an sin herren vnd obern bringen, mit iren priestern ze reden, das sy von solichen predyen standind als yedem botten wytter wüssend ist.

Vnd demnach aber, vm sant Kathrinen tag ward ab eim tag von Baden, denen von Glarus zugeschryben, das si irem landtvogt domaln zu Salgans schriben wettend, ouch irem vogt in Emteręn sagen, si acht zu haben, ob ettlich priester oder ander ettwas redtindt oder vngeschickts würden predien vnd dem Lutrer anhang tun (dann man nampt die nüwen secter sampt dem Zwingli all nun lutersch), das si das den eidgnossen an-

1) Her Joseph forer.



zeigen vnd angeben weltend. So wurdend vom Bapst Adriano, ouch von prälaten vnd bischöffen, fürsten vnd stenden ettwan die ort samenthlich, ettwan sunderlich ermant, bi dem waren alten christenglouben zu bliben vnd beharren, vnd fieng an yeder gutter fründ vnd günner, yede statt, yeder fürst, yedes commun x. des andern ermanen, vor der nüwen verfürischen sect sich zu vergoumen vnd hütten, mitt flissiger meinung vnd warnung.

## Worum Lutrer, Zwingli vnd ir anhang so gewalltigklich fürgfaren sind.

Diewyl man ghört, wie Lutrer in zitt sins anfangs zittlich vnd früy widertryben, item Bapst, keyser, küng, fürsten, prelaten, stend, commun, stett, personen, pfaffen vnd leyen sich im widersetzt vnd aber, er Lutrer, so stark fürgefaren, anhang, trost, raat vnd fürdrung funden vnd gehept, desshalb bim vnuerstand vnd einfaltigen menschen argwon inryssen vnd wachsen möcht, Luther villicht recht daran sin, sust hätte im noch gott, noch die wellt vertragen, so wytt zu faren vnd inbrechen wider so vil gegenstands: ist vornacher ghört, wie vnd mit was listen, alefantz vnd fünden er also procediert, namlich vnd erstlich vnderm schin vnd deckmantel eins guten schaffs mit inwicklung glerter vnd vnglerter vnd so er an hag geiagt, mit appellierung. Demnach ist dess vrsach der vnflyss obgenanter beder ständ vnd stät, geistlicher vnd welltlicher, dann so glychwol der Bapst den keyser vnd der keyser den Bapst incitiertend, mantend, rüfftend vnd baten vm anschlag, raat, hillff vnd zutun wider Lutern, ouch desshalb k. Mt. sampt den stenden dess richs ettwan sich besamletend, erkannt doch Gott den grund irs fürnemens, das er nit vff siner vnd sins gloubens sachen stünd, zerrütt er dann ir anschlag, als vns das wasser nacher zum mul ze richten vnd in ernst zu wätten, vnd verliessend dis göttlich fürnemen. So verliess ouch gott si, das si weder die sachen gottes, noch des richs sachen endeten, vnd was all ir sach vnd anschlag in spott gericht. Da warend schon die wild tier, so vns gott tröwt. Dann eben der zitt richt sich bapstlich heiligckeit vnd keyserlich Mt. me zu kriegen in Italia vnd vmbs Meyland, me zu zerstörung cristenlicher vereinbarung, dann die zu vffnen, so was dem künig von Frankrich vms Meyland vnd andere lender, vnd ein gantze embörung darnach aller cristenlichen fürsten vnd stenden, item ouch stüren anlegen, durchs keisers regenten vff Basell, Schaffhusen, Mülhusen, hern appt von sant Gallen vnd Crützlingen, daruss man sich versechen müsse, vrsachen zu suchen eins offnen kriegs, ouch wider ein eidgnoschaft, vnd mit solchem ward vmgangen, Lutero lufft, rum, wyl vnd aatens gnug, samt sinen mithafften fürzefaren vnd wütten vnd den handel wider in allweg nun zum allerringsten angerürt vnd gewogen. Also hatt er weg vnd bruggen, zytt vnd statt gnug ghan.

Glych also, da Lutrers sun, Zwingli in der eidgnoschaft vssbrach vnd ouch eben grob fuor mit sinen bystendern, so das glichwol zu tagen anzogen, ward es ouch verachtlich angstelt vnd greiff mencklich nit wytter, dann dwil sin wand kalt vnd in ein frömbd für nit hitzgett, was er nit gerüst ze löschen vnd weren, bis vss den clinen funcken erwüchs diss allerschädlichst füür vnd landverderblich brunst x.

Sedann die gröst vrsach, das vnser güttiger himelscher vatter vns also heimsucht vmb vnser sünden willen, vnd dis arbettselig, ellend, cläglich verderbcklich an lyb, seel, eer vnd guott, irrung fürfaren, begrünen vnd wurtzlen hat lan, so wytt das die als jetz ghört durch die oberkeiten beder stenden nit hinderstellig gemacht vnd vertriben ist. Wil vnd hatt der herr sin prob also gnug gan lan wellen, wirfft das korn, probiert das gold durch die windtschufel vnd füür diser grossen trübsäligckeit, zu sechen

vnd bewären vnser standmüticꝁeit, nit alls vnwüssend dero, sunder das er vns erkenne, lere vnser blödigkeit, destminder vff vns selb zu buwen vnd vertruwen. Hat ouch wol gewüst, das er der sinen desshalber keinen verwundten oder verlieren wurd, als in der heilgen gschrifft anzug beschicht: alle ding sind eben vnd recht denen so guottwilliger rechten erkantnus sind. Aber den bösswilligen torrechten werdend ouch die allerliechtesten ding tunckel gesechen. Ouch der from vnd wyss zuhörer die ding, so er verstanden hatt, legt er vnd empfilchts bald dem schatz sins hertzen, gatt nit lang vmwancklen im verstand, ob die ding im schon streng dunckend vnd ob er schon fast vnd vil ersucht vnd fragt, blibt er doch zulest by dem recht gefassten verstand, zuglych den lustigen jaghunden nachfolgend, das gwild suchend, vnd es sige ein begird eins wysen dass er emsig suche, aber doch by im selbs blybe. [1]) Doch ist zu suchen allwegen allso, das wir by dem rechten verstand blyben vnd nit in frömbde vsslegung gefürt werdind. Aber nit allso tuott ein bössvertig gmütt, sunder was vnd als das es nit verstat, verwirfft es bald durch sin hochmut alls vnnütz vnd falsche ding, wil darum niemand wychen oder glouben, schetzende niemand vber inn sin. Allso warend ouch die Juden; allso sind ouch vnsre nüwglöubigen [2]) vnd eben die von von denen der prophet seyt: hörendzu ir hörenden, vnd ir söllends nit verstan, ir sechend ein ding, vnd söllends nit erkennen, dann diss volks hertz ist dermaass erblendet, ire oren beschwert, ire ougen beschlossen, das si nit werdend sechend wellen mit iren ougen, noch mit iren oren hören vnd verstan in irem hertzen, vff dass si nit werdend bekert, vnd ich si (spricht der herr) gsund machen vnd zeigt inen der herr selbs disen text an, Math: 13, des propheten. Vnd wytter, ich bin kon in diss wellt zu einem gricht, dass die so nit sechendt, gsen werdend, vnd die gsechend, blind. Das ist, die sich selbs clein achtend alls nit sechend, die wil er gsechend, vnd die so sich für gsechend achtend, blind machen, vnd si sind die, da der saam fallt vff den felssen, die do fallend in verhertung dess vngloubens. Darum der herr lutt schrey: O, ir die do oren hand zu hören, hörend ꝛc. [3])

Dann als man sicht, diss ellend volck sind verhert, da hillfft kein gschrifft, zeichen, propheten noch leeren, vnd thund wie der herr sprach: wo ich nit hätte bi inen die werch than, welche anders nieman ye tan hatt, so hettends kein sünd, nun aber so si sechend, (meint er si hand alls dings wüssen, erkanntnuss vnd verstand) so hassend si mich vnd min vatter. [4]) Allso tünd alle Luter vnd Zwinglis nachuolger.

## Erzeigung vff yetz ghört verhengnus gotz zu unser straff.

Zu vffhebung aber diss alles vnd vns zu warer resuscitierung vnd trost, wollend wir standhaftigklich stan zu den lutern worten vnsers lieben herren Jesu Cristi; ein yede pflantznng, so min himmlischer vatter nit gepflantzt hatt, wirt vssgerüütt vnd verderben. Darum land si (sprach der herr) machen. Es sind blind blinden fürer, sodann ein blind den andern fürt, fallend sie beid in die grub.

Daruff hand villicht ouch vorgenempte oberkeiten, fürsten vnd stend ir anschleg gestellt, ander vnruw, costen vnd müy ersparen wellen, vnd vermeynt, die gross mercklich, offenlich bossheit, falsch vnd luthmär blindtheit, damit Lutrer, Zwingli vnd ire anhenger hargangen vnd gewüttet, wurd si eelang vnd zittlich überstürtzt vnd in die gruben der verderbnus gericht han, das wir noch hoffend kurtz vnd bald geschechen werd, vnd das vnser güttiger himelscher vatter nun me ein benügen an vnserem ellend haben well, die fürer vnd blinden vberstürtzen, oder ire ougen eroffnen, verlich vns der ewig gott.

Vnd alsdann, wie obstat, zu Nürnberg verabscheidet, das man in jarsfrist vsstragentlich vm ein concilio handlen sott vnd das es gehalten wurd, vnd darzwischen

1) Esaye 21. — 2) Esaye 6. — 3) Luc. 8. — 4) Jois. 15.



alle ding inn ruewen bliben stan, nieman nüdt vnfrüntlichs mit dem andern fürnemen, dweder der alt noch nüw teil den andern vechen noch hassen, vnd all fürsten, prälaten vnd stend das mit mandaten behallten.

Liess ouch der bischoff zu Constantz, affter all sinem bistum, vssgan ein mandat, das menklich bi dem waren glouben sampt all sinen satzungen, gebotten, verbotten, ouch den dingen, so von den nüwen ungloubigen menschensatzungen genempt wurden, styff blyben vnd beharren, darwider niemand handlen, predyen noch leren sott, by bann vnd pen, sunder dero halb angesteltz Conciliums erwarten vnd gehorsamen ꝛc.

Daruff aber ein pfarrer zu visslisbach in der graffschafft Baden, der von Zwinglin so vil vnderstützt vnd inngewicklet, gar grob vnd mercklich an der cantzel vnd anderswo handlet vnd redt, dergstallt das er gfangen gfürt, für die eidgnossen gen Baden, da dannen er gen Costentz gefertiget vnd dem bischoff vberantwurdt ward, gar vil mit im ghandlet vnd tractiert, dermaass, das er sich bekannt vnd ergab ze widerrüffen.

# 1523.

## Volgt nun nach, was durch Zwinglin ghandlet worden in vnd by der löblichen eydgnoschafft, mit was fünd vnd vffsatz er die verfürt, bis zu kriegen vnd schlachten bracht ꝛc.

### Erstlich acten des xxiij. jars.

Allso land wir nun blyben kurtz hargebracht den vssgeloufenen apostatierten augustinermünch Luterum, der dann von hinnen bis vff das jar des ends diser cronick mit siner toubsucht vnd mänige gantz erbermcklich fürgefaren, nun dis, dann das angebracht, jetz mit, denn wider in selbs, dann mit Zwinglin, Oecolampadio vnd denen andern, dann glych wider si, si ouch zu zitten mitt im, dann wider in der gstallt, das ir aller handlung ja wol ee vnd mee ein irrig tobung, wütung vnd kätzerye, dann aber oder gantze handlung mag verstanden vnd genempt werden. Alls das harnach aber allweg zu siner zitt declariert vnd anzeigt wirt.

Vnd nemend nun an Zwinglin vnd ein hochloblich eidgnoschaft, die sit anfang Zwinglis handlung leider dermaas zertrennt vnd zu vneinikeit bracht, das von anfang der eidgnosssen derglychen kein herr, kein vnfal, kein pratick, anschlag, fünd, list noch vffsatz, ja nit all herren, noch tüfels list hand mogen zu wegen bringen.

Alls er Zwingli dann glych anfangs bin Zürchern vermocht vnd zuwegen bracht, das si sich der eidgnossen vnd andren orten in vilen sachen vnd hendlen, zu tagen vnd anderswo widersatztend, alls namlich in handlung der vereinung des küngs zu Franckrych, bruchtends gros fünd, list vnd vffsätz mit manungen vnd praticieren zu etlichen sundern orten mit schriben, ouch truckten büchlinen, si zu manen vnd ermanen ir vordern, elltern ꝛc. alls vss Zwinglis angeben, damitt sich ein eidgnoschafft trennte.

Vnd alls das nit statt vnd platz finden mocht, dann das nach langem die xij ortt



zamentlich in die vereinung giengend, enthielltend die Zürcher vil vnd mengerley legaten, oratores, frömder fürsten vnd stenden in ir statt, mit denen si praticiertend wider den küng vnd ein gemeine eidgnoschafft vnd mit derselbigen vyenden handletend.

So dann ouch schon zu mengem mal zu tagen man durch gfangne vnd brief, vff denen funden, bericht ward ir widerwertigen praticken, man si hiess vnd einhälicklich gemeeret ward, gemellt fürsten bottschaft vs ir statt vnd land ze uerwysen, erschoss solchs nit mee, dan das si mit irm praticirn fürfurend vnd zu wegen brachtend, das ein zug zum Bapst beschach, eidgnossen an eidgnossen gfürt wurdend vnd gar ein gefärlich vneinikeit vnder den orten vnd by den orten vnder inn selbs entstund dermaas, wo die göttlich güttickeit das nit vs gnaden gewendt, gros jamer, angst, not vnd trübsal bis zu zerstörung der eidgnoschafft daruss erwachsen wär, alls vnd ist gsin vs iro von Zürich schulden mit irem handlen, huchen, ynblosen vnd verfüren, ist mencklichem kund vnd offenbar. Hie ouch allein darum solches anzogen, alls ouch ein anfang, fürnemen vnd gauggelstuck vss Zwinglis sack. Dann ouch in briefen vff den gfangnen funden ward, das Zwingli selbs mit schriben vnd all sinem vermögen in solichen dingen handlet.

## Durch was pratick vnd hilff, fünd, list vnd anschleg Zwingli nun so fast fürbrach vnd sin fürnemen zu gang kam.

Es ist ob gehörtt Zwinglis weltwysen kopf vnd geschwind ingenium, wie dann die kinder der wellt listiger sind den kinder des liechtes, das in gar wol fürdert zu sim eergytigen anschlag. Der fur nun für, wie ghört, von eim an das ander, bewarb sich fast um bystand, hillf vnd raat, ouch mit dedicieren der büchli den eergytigen, sinsglychen in rumsucht, blinden, vnd hat nun in der statt Zürch sin sach vff d'füs gericht mit obgenannten studenten, magistren vnd glerten, ouch den überretten glerten leyen, dero er ettlich zu narren gmacht vnd dahin beredt, das si wandten, si könten all sprachen, (das las sich doch niemand verwundern, dann Zwingli ist glych gsin der tüfel jobs, ein rutt der wellt, vnd wenn gott ein volk vm ir sünd straffen wil, so erblendet er die in iren sünden, allso leyder gieng es by den Zürchern) vnd das nun musst recht vnd gut sin, was Zwingli schreib, truckt, prediet vnd leert, vnd der arm vnd gmein man das nit widerreden torft, — wirt sich ouch mithin hören lan, worum er so vil volg fand, vnd die statt Zürch im selbs anhafft.

In dem sumt sich ouch doctor Joachim von watt nitt zu sant Gallen, sampt sinen bystendern, das daselbs ouch glych der vnglouben inwurtzt vnd grusamlich zunam.

Nun vm die landschafft, ouch vmsässen, alls Glarus, Toggenburg, Gastler, Turgöuw ꝛc. fürdert Zwinglin diss, das er erstmalls, wie ob ghört, zu Glarus lange jar pfarrherr gsin was, si bekennt hat ouch si in, jung vnd alt, vnd domaln vil pratick vnd anhang ghan vnd gmacht ꝛc. Item von Glarus gen Einsidlen kam, da in aber ein gross wellt hatt glernett bkennen, vnd da dannen gen Zürch, da sin vnglouben angfangen, vslies vnd inn truck gan. Ouch vor dem vssgan, wie ghörtt, lang innlag, die sach vndergrub vnd stach, mitt vm sich schryben ist er vor vnd inn der sach gantz vnverdrossen gsin, mit vberflüssigem schryben, schicken, rönnen, louffen zu jedermann mitt sim truck vnd schrifften mencklichem die zuzeschicken vnd schencken. So dann ist Zürch obgenanter landen vnd vmsässen kornmarckt, trybung vnd losung, dahin vnd dannen si sich bewerbend vnd spysend, deshalb all wuchenmerckt der huff vnd vili in die statt Zürch kamen ꝛc. Ist aber dann Zwingli gantz vnverdrossen vnd gantz gleithig gsin, vff alle artt die landlüt vnd puren vom gwallt vnd gmein gar früntlich zu empfahen, han vnd lan, mit inn ze handlen, sin meinung in si zu stossen, die obern wider ein gmein, die gmeind von ghorsame zu richten vnd bringen, jedem sagen, das er gern hört vnd

dann dabi ettwas siner irrstuck angehenckt. So tarf es nit not, weist mencklich dem gmeinen man vnd mentschlicher blödigkeit den knopf vffzelösen, den weg wytt zu machen vnd ledigen, es hatt bald funden vnd vindt von im selbs volg vnd statt. Vnd hatt dann Zwingli mit gedachten landlüten vnd puren vil gastung, luod vnd fürt si hein, gieng mit inn vmm, redet von gott, vnd sties inn den tüfel siner büchlin vnd schrifften in busen vnd ins hertz. Item seit inen vor mit langen vmstenden, wie si von den pfaffen vnd geistlichen sogar betrogen vnd ferfürt, wärend ir eigen, so doch all cristen fry sotend sin, man wär den geistlichen, ouch den grossen hansen vnd edlen weder zins noch zehenden, hüner noch gäns ꝛc. schuldig. Darum wär nun die zitt hie, so si selbs wettend, das gott si vs iren beschwärden entledigen vnd erlösen wett ꝛc.

Das was dann dem gmeinen man ein wolgerichte gygen. So richt er ouch dann an, dass der raat vnd gewallt Zürich gemellte puren bsuchten, inen gsellschaft taten, vil wins schancktend, mitt inen durch die statt gespaciert, vnd gros eer erzeigtend allweg vnd stetz mit angeben irs fürnemens, si darzu ze locken. Vss dem dann die armen schlechten vnd ouch glych wohlverstendigen ab dem land, so derglychen nitt gewonnt, hiemit erblendett vnd bestrickt, das si meintend, si müssend demnach vm verdienens willen sölicher eeren vnd grossen guttat glych alles das tun, glouben vnd hallten, wie die Zürcher, inen anhangen, bystan vnd hellfen inn irem fürgeben, mitt wunsch vnd begären, das die von Zürch alls hochuerstendig eerenlüt ir vnd der gantzen eidgnoschafft oberherr wärend.

Allso vnd sust mit sundern anschlegen hatt er vil fromer lüt verfürt, dann er wüst jedem vogel sin ruf, jedem den strick zu legen, darnach er sich satzt, vnd si verblendet mit dem schyn, si werdend, so si im anhiengend, fry lüt werden, der zins, zeenden vnd pfaffenbeschwärden entladen. Alls er die statt, demnach den meerteil irs lands, die Turgöuwer, Toggenburger vnd Gasterer im anhengig gemacht, sturmptt er ouch allso Glarus, Schafhusen vnd andere, denn er Zwingli vnd die Zürcher stetz täglich brief vnd botschaften, löuffer vnd posten in alle umligende end schicktend, zu hetzen vnd ynblasen mit vil erdichten glatten worten vnd meinungen. Durch solichs vil vnd mengerley vnablässlich emsig ir practicieren, vnd das alle gemellte ort vnd end inen von Zürch wol, aber den v. vnd andern cristenorten übel zuwäg vnd feer lagend, ettlichen höchste berg entzwüschen, vnd das ouch die altgloubigen, wie ob ghört, liessend hingan nienan so tapfern ernst anleittend, vnd vs vnflys vil verwarlost ward, ist desshalb leider vil volks in den ellenden, arbeitseligen, cläglichen abfall kommen vnd gewänt, si syend zum besten dran.

## Wie vnd wenn der bischof Costentz sin Legation zum ersten gen Zürch für bed Rätt schickt.

Da nun Zwingli so vil vm sich geworben an stett vnd ortt der eidgnoschafft, ouch lender, dörfer, klöster, hüser vnd bsunder personen, geistlich vnd weltlich, glert vnd vngeleert, dermas das er meint, nun mee siner vngspunst so vil anzettlet vnd wol so vil gereiset, das sin sach grund vnd fürgang haben möcht, dann er jetz bystender hatt zu Bern, Basel, Schafhusen, in Pünden, fryen emptern, äppt vnd klöstern, vnd sin fürnemen so lut mär vnd wytt rürt, das vor zytt schier eins jars der bischof von Costentz sin bottschaft zu Zürch vor eim gantzen gsessnen kleinen vnd grossen raat ghabt, eben diser sachen halb, vnd dauon vil an dem ort tractiert, vnd daruf verabscheidet, das gedachter herr bischof by andern sinem anstossenden bistume vnd fürnemlich by den sinen vnd prälaturen ernstlich daran sin wellt, die glerten vnd prädikanten ze be-

ruffen, verschaffen vnd mit denselben handlen, das ein einhelliger beschluss beschähe, mencklichen zeberichten, wie vnd wes er sich hallten sotte in den schweren hendlen. Vnd alls dis durch den bischof versumpt vnd versessen, vilicht darum, das zu Nürenberg vil von eim gmeinen concilio vnd das zu vollstrecken verabscheidett was, ward aber Zwingli sins fürnemens vil dester fräfner vnd halsstarrer mit grossem tiranisieren, spott vnd verachtung an gemellten herrn bischof zu Costenz vnd alle alltgloubigen, vnd predyet gar tratzlich, grusam ding, welchs summ verfasst von im vnd zogen in lxvij artickel oder, alls er es nampt, schlussreden, wie eins teils nachuolgen werdend nach beschrybung der Zürcher berüffung.

## Das Zwingli Zürich jetz im Raat saas, in welltlichen sachen ouch hallff handlen.

Alls nun Zwingli ein gwalt vnd raat Zürich gantz by der nasen fürt, welchen weg er wott vnd si schon gantz wechsin gemacht, bog vnd leittet, welchen weg er wott, da aber danocht in ir statt vnd landschafft, ouch svst an mengen enden im vil widerredt ward vnd sunders von den predicanten vnd priestern, der bischof von Costenz ouch nit gelebt irem ansechen mit versammlung der glerten zu handlen, es ouch dahin kon was, das Zwingli im raat Zürch gar noch den höchsten gwalt hanthabt, anschlug, riett vnd fuert nach sinem gfallen, dem ouch merteil volg beschach, darus er gantz erfreffnett, sinen herrn (oder schier sinen dienern in dem fal) fürtrug ein lange meinung vnd zu mengem mal, si sottend fürfaren mit einer versamlung aller ir predicanten vnd glerten in ir statt vnd land, dero dann gar vil wären, so wott er inen anzeigen, zu schryben an die ortt vnd end, da er sine mithälenden hätte, darby zu erschynen, sottend ouch solchs dem bischof gen Costenz erbietten, sin bottschafft darzu verordnen, des alles si rechts, glimpfs vnd fugs gnug hettend, vnd des ewigen namen vnd eer von gott vnd aller welt haben vnd erlangen wurdend, diewyl der bischof hierinn nit handlen wette vnd ja nüt inen zu wider handlen könde noch möchte, dann si allein tractiertend die helig evangelisch warheit, vnd werend dermaas erlüchdt, das er nit sorg trüge, obschon er Zwingli, sampt allen glerten schwigen, könde nun me ein burgermeister vnd raat vnd schier jeder sunders vnder inen ir handlung vnd euangelium erhallten aller wellt vor ꝛc. Zwingli wust wol, cammillen in eins eergytigen kopfs laugen ghort im wol zu zwaschen. Mit semlichen streichen facht er täglich, samentlich vnd sunderlich mit den Zürchern. Item sottend ouch solch ir ansechen den eydgnossen früntlich zuschryben, ire glerten vnd predikanten har zu ze verordnen vff einen ernempten tag, dann er je nit lenger lyden kond noch wett, sich also offentlich an cantzlen vnd sust von mencklichem zu kätzern vnd verbezen, welches man mit eim solchen gsprech vorkon vnd mencklichem das mul verbinden möcht.

## Beschrybung der ersten versamlung vnd gespräch zu Zürich.

Dis handlens fand er ouch volg vnd bystand zu Zürch by beden räten, namend die sach zu handen, schrybend vs, ernamptend den tag, vnd sumpt sich aber Zwingli nit mit sinen pratiken tags vnd nachts zu sins glychen.

Vnd als die botten der andern xij ortt zu Baden by einander versamlet, mentags vor trium regum im xxiij. jar, kam inen ouch zu der Zürcher bschribung, vff ir gsprech ire glerten vmvndum harzufertigen in ir statt Zürch vff xxix. tag jenners, alls harnach stan wirdt.

Darob der merteil ort cleine freud vnd gfallen empfiengend. Aber ettlichen was

es eben recht, so ouch von iren stetten dahin kon liessend, alls ghört wirt, vnd lut die bschrybung allso.

## Das gmeyn vssschriben der Zürcher:

Wir der burgermeister, raat vnd der gros raat, so man nempt die ij^c. der statt Zürch, verkündend allen vnd jeden lütpriestern, pfarrern, seelsorgern vnd predicanten, so in vnseren stetten, graffschaften, landschaften, hohen oder nidern grichten vnd gebieten ꝛc. verpfrund vnd wonhafft sind, vnsern grus, günstigen vnd geneigten willen, vnd tuond ůch zu wüssen, alls dann jetz ein guot zytt har vil zwytracht vnd zweyung sich erhebt zwischend denen, so an den cantzlen das gotzwort dem gmeinen mentschen verkündend, ettlich vermeynend, das euangelium trülich vnd gantz geprediett han, andre scheltends alls ob si nit geschickt vnd fromklich handlend. Dargegen ouch die andern wiederum die alls irrsäyer, verfürer vnd ettwan kätzer nemend, die aber allweg mit göttlicher schrifft einem jeden dess begerenden rechnung vnd bescheid zu geben sich erbüttend. Harum im allerbesten vnd vorus vm gotts eer, frieden vnd christenlicher einigkeit willen, so ist vnser befelch, will vnd meynung, das ir pfarrer, seelsorger, predicanten, gemeinlich vnd jeder in sunders, oder ob sust sunderig priester hierzu ze reden willens werend, in vnser statt Zürch oder vsserthalb in vnsern gebieten, wie obstat, verpfrundt, so da vermeintend den andern teil zu stellen, oder anders zu vnderrichten, vff nechsten nach keiser Carolstag, ist der xxix. tag des monats jenner zu früer raats zyt in vnser statt Zürch vnd daselbs in vnserm raathus vor vns erschynend, vnd das so ir widerfechtend, mit warhaffter göttlicher schrifft in tütscher zungen vnd sprach anzeigen, da wir mitt allem flys mit ettlichen glerten, ob es vns guott bedunktt,[1]) vffmercken vnd nachdem dann mitt göttlicher schrifft vnd warheit sich erfindt, werdend wir ein jeden heim schicken, mit befelch, fürzefaren, oder abzestan, damit nit für vnd für ein jeder alles, das in guot tunckt, ane grund der rechten götlichen schrifft an den cantzlen predie. Wir werdend ouch vnserm g. herrn von Costentz solchs anzeigen, damit der oder sine anwallten (ob si wellend) ouch daby sin mogend. Ob aber jemands dannethin widerwertig sin vnd nit rechte göttliche geschrifft erschynte, mit dem wurden wir nach vnser erkanntnus wyter handlen das, dess wir lieber entladen sin weltend. Wir sind ouch guoter hoffnung zu gott dem allmechtigen, er werde die, so das liecht der wahrheit ernstlich suchend, mit demselben gnedicklich erlüchten, vnd das wir dannenthin in dem liecht, alls sün des liechts wandlen. Datum samstags nach der bschnidung Christi im xxiij. jar.

## Vffmerkung der beschrybung.

So man diser beschrybung eigentlich vffmerckt, hand si es inen selbs schon gewunnen gen vor der sach, vnd triumphiert, ee si den strit angefangen. Item vnd schon peen vnd straaf getröwt denen, so sich wider iren triumph setzen wurdend, damit nit wenig abgestöucht mengen fromen pfaffen. Alls so man harus geredt hette: redend darwider oder nit, wir sind der gwallt, wir hand vnd wend recht han, es sig oder sig nit, darum vnderstand nun niemand nüt darwider, dann weler vns zuwider syn, den wettend wir dergstallt straafen, das man vnsern gwallt spüren wird ꝛc.

Allso hand si ouch für vnd für gefochten, wirt man hören, vnd was Zwingli in disem handel schon Zürich burgermeister, schryber, raat ij^c., rums, tantz vnd der gantz gwallt.

1) Da hört man, wie Zwingli si überredt hatt, das si schier gmeint, der sach stark gnug sin wellen an die gelerten.

Diser vnhandlung vnd gesprächs will ich nun den grund, vnd was die notdurft vnvermydenlich eruordert vnd han mus, harinbegriffen vnd die vnnützesten vmstend vm kürtze fallen lassen, zu anzeug, wie torlich vnd warlich spöttlich vnd vnfruchtbar ding si tractiert, so gantz ersteckt vnd erblendt warend.

## Substantz der handlung irs gesprächs.

Vff solchen bestimpten tag kamend nun gen Zürch ind statt ein gros anzal priester vnd gelerte, selsorger vnd predicanten, vss iren gerichten vnd pietten, vnd sust von ettlichen orten, alls namlich von Bern ein doctor läsmeister da zun barfüssen, von Schafhusen doctor Bastion, barfüsser ordens ꝛc. Zu dem hatt ouch verordnet der bischoff zu Costentz sin erwirdig bottschafft, namlich sin vicarium sampt einem doctor von Tübingen, ouch her Fritz von Anwil, siner f. g. hofmeister.

Alls die nun vff dem raathus in der grossen stuben versamlet vnd zamenkamend, das iro aller mit iren beden räten vnd burgern ob vjc., sich jederman gsatzt, vnd zu fruier raat zitt was, fieng ein burgermeister ein red an vff dis meinung.

Hochgleerten, wirdigen, edlen, vesten, ersamen, wysen geistlichen herrn vnd fründ, nach dem sich ein zitthar in myner herrn statt Zürch vnd ir landschaft offt zwytracht vnd widerspann erhoben, von wegen etlicher predyen vnd leeren, durch meister Vorichen Zwinglin vnsern predicanten hie zu Zürch vff der cantzlen dem volk fürghallten, desshalb er von ettlichen ein verfürer, von andren ein kätzer geschullten vnd hinderredt, daruss erwachsen, das nit allein in vnser statt Zürch, sunder ouch allenthalb in dero gebietten vff dem land solch vneinikeiten vnder den priestern, ouch leyen sich meerend, vnd deshalb täglich clag für min herren kon, hat auch solch nachredens vnd schmüzens kein end syn wellen, desshalb M. Vorich Zwingli sich vff offnen cantzlen dick enbotten, vor jederman siner predyen vnd leeren hie zu Zürch beschechen, vrsach vnd grund zu geben, wo im ein offentliche disputaz vor mencklichem geistlich vnd welltlich zu hallten vergunnt wurd.

Vff solch M. Vorichs begären, hatt ein ersamer raat zu Zürch verwillget, gros vnruow vnd zwitracht abzustellen, im gegunnt, ein offentliche disputatzion in tütscher sproch, vor dem grossen raat zu Zürch, so man nennt die ijc. zu hallten [1]), zu welcher ein eersamer wyser raat alle irer landschafften lüpriester vnd seelsorger hatt berüfft, ouch den hochwirdigen vnsern herrn bischof zu Costenz darum begrüsst, welcher siner gnaden löbliche bottschafft hierzu gegenwirtig staat, des synen g. ein eersamer raat grossen insunders danck sagt.

Darumb ob jemands hie wäre, der etwas missfallens oder zwyfells an M. Vorichs predien vnd leeren hätte, ouch wette vnd wüste ettwas zu den sachen zu reden, alls das solch predyen vnd lere nit alls warhafftig, sunder verfürisch oder kätzerisch wärend vnd sin sottend, der mag nun hie offt gemellten M. Vorichen der vnwarheit bewysen vnd in hie gegenwirtig sins irrsals durch göttlich schrift entrichten, fry, sicher vnd ane all entgeltnus, damit min herren fürhin täglicher clag, so von solcher zwytracht vnd vneinikeitten entspringen, überhebt siend. Dann min herrn sind solchs clagens, so sich für vnd für von beden, geistlichen vnd weltlichen, stetz meret, gantz müd worden. Darum mag man nun anfahen handlen.

Daruf herr Fritz von Anwyl ritter ꝛc. hofmeister hern bischofs zu Costenz, dergstallt anfieng reden.

Hochgelerten ꝛc. der hochwirdig herr vnd fürst herr Hugo bischof zu Costenz min g. herr ist wol bericht, das jetz allenthalb in siner fürstlichen gnaden bistumb vil vnd mengerlei zwytracht der lere vnd predien halben entstand, vnd so dann sin f. g. jehar

1) Da hand si nit die bärli für die schwyn gworffen.

des gemüts vnd willens gsin vnd fürhin sin wirt, ob gott will, in allem dem, das friden vnd einickeit fürdern mag, sich in allweg gnedig, gütig vnd willig lassen finden, hat ouch sin f. g. vff sunder anbringen eins ersamen wysen raats zu Zürch, da dann vil widerspan vnd vneinikeit der predyen vnd leren halb ist erwachsen, ir anwallten vnd botschafft hiezu gegenwirtig, die wirdigen herrn, her doctor Ferger, Hans tumhert, siner g. vicarium, her Dr. Martin von Tübingen sampt mir siner f. g. diener hiehar verordnet, ze losen vnd hören solchs zwytrachts vrsachen, vnd nüt anders dann gütlich in solchen sachen ze handlen befolhen, vnd das best, so wir immer mogend, darzu reden, was zu eeren, frid, ruw vnd einikeit eim ersamen raat von Zürch, einer wirdigen priesterschafft vnd gemeiner Cristenheit möcht erschiessen. Darum, hochgelerten ꝛc. red ich, ob jemands hie zugegen wär, der ettwas inred oder beschuldigung der lere vnd predyen halben, so hie beschechen, wott fürbringen, wellend wir vs befälch vnsers g. hern willig vnd gern zuhören, zwytracht helfen richten ꝛc. damit frid vnd fründschafft zwüschend einer wirdigen priesterschafft blyben, bis sich mins herrn g. sampt iren glerten vnd prelaten diser sachen halb wyters vnderredend vnd handlend ꝛc.

Vff das stund Zwingli vff, redt ein lang meynung vnd tandt fast des inhalts. Ir fromen brüder in Cristo, gott der allmechtig hatt je vnd allweg syner götlichen gnade willen vnd gunst erzeigt, vnd sin götliches wort dem mentschen zu trost allweg mitgeteilt, vnd wiewol er zu ettlicher zytt dasselbige wort vnd liecht der warheit, von wegen der sündigen vnd gottlosen, der warheit widerstrebenden hatt verhallten vnd die böswilligen lan in irrtum fallen, alls die bibel vswyst, so hatt er doch allweg harwiderum die sinen mit dem liecht sins ewigen worts erlücht vnd tröst, ob si schon ouch in sünd vnd irrsal gfallen.

Dann, lieben brüder, üch ist zu wüssen, das jetz zu vnser zytten, wie ouch vor ettwan das clar gottzwort mit mentschlicheu vfsetzen vnd leren so gar verblendt vnd verblichen, das ouch der merteil, so sich jetz cristen, mit dem mund bekennend, nüt minders wüssend dann göttlichen willen, sunder durch ir eigen erdachte gotzdienst gar abgefürt ꝛc. mit gar langen worten, vnd (sprach er wyter) so nun ettliche frome hertzen solchs vnderstand zu predyen vnd fürhallten, tuot man die selbigen nit alls cristen, sunder als duräckter christenlicher kilchen, ja kätzer schelten, deren ich ouch einer von vilen geistlichen vnd welltlichen allenthalb in der eydgnoschafft geacht wird, und wie wol ich weis, mich nüt in diser statt Zürch gepredyet han, nun schier v jar, dann das warhaftig evangely vnd gotzwortt. Jedoch hat mich das alles nit mogen hellfen, sunder bin von deswegen ein kätzer, lugner, verfürer vnd vnghorsamer der cristenlichen kilchen gschullten, das mynen herrn von Zürch wolwüssend ist. Solchs han ich mich vor inen erklagt, si an offnen cantzlen gebätten vnd ermant, mir ze gunnen, miner predyen vnd leren in ir statt getan, vor allen mentschen, glerten vnd vngelerten ꝛc. ouch vor vnserm g. herrn bischof zu Costenz oder sinen anwällten rechnung ze geben, des ich mich ouch ze tun ze Costenz erbüt in der statt, wo mir ein fry, sicher geleitt zugseit, vnd gehalten wurd, wie dann jetz ouch hie denen von Costenz.

Vff solch min erbieten, hand ir, min herren, mir ein solchs gegunt, hab ich also myner reden vnd predyen (zu Zürch getan) meinung vnd inhallt in ettlich bschlussreden verfasst vnd die zu tütsch durch den truck lassen vssgan [1]), vff das mencklich säch vnd wüss, was min leer vnd predig zu Zürch gsin ist vnd fürhin syn wirt, wo ich nit eins andren bericht wirt, verhoff vnd trüw, ja weis ouch, das min predig und ler nüt anders ist, dann das luter evangely, das gott durch mich mit ankuchen oder insprechung sins geists hat wellen reden. Aber vs was meinung vnd willens gott, der allein solchs durch mich (alls sin vnwirdigen diener) [2]) hatt wellen beschechen, mag ich nit wüssen, dann er allein erkennt vnd weist die heimlichkeit syner gerichten.

1) Da hat er schon den krieg in truck tan, ee er vszogen was. 2) Alls durch ein antichristischen prophetten, oder selbs antichrist.

Darum erbüt ich mich hie, eim jettlichen, so vermeint, min predien vnd getane leer vncristlich oder kätzerisch ze syn, vrsachen, red vnd antwurdt ze geben, güttig vnd ane allen zorn. Nun wolhar, im namen gots, hie bin ich.

## Vff dise Zwinglis red stund vf herr vicarius von Costentz vnd redt allso vff nachuolgend meinung.

Wolglerten ꝛc., der gutt herr meister Vorich zücht an vnd beclagt sich, wie er allweg das h. euangelium hie zu Zürch offenlich gepredyet hab, des by mir kein zwyfel ist, dann weler wott nit das h. euangelium vnd Paulum trülich vnd warhafftig tuon verkünden. Ich ouch ein selsorger oder pfarrherr bin, hab doch mynen vndertanen nüt dann ouch das warhafftig euangelium fürghallten vnd gelert, alls ich bewysen möcht, vnd mich dess fürhin keinswegs wird sparen. So aber M. Vorich sich beclagt, wie in ettlich beschuldiget, alls ob er nit die warheit gepredyet sott han, doch sich erbüt, vnd erbotten hatt, siner reden vnd predyen vor jederman, ouch zu Costentz antwurdt ze geben, sag ich darzu, lieben herren, wo M. Vorich min guoter herr vnd fründ zu mir gen Costentz kem, wott ich im alls mynem guoten fründ vnd herrn alle fründschafft vnd eere, so vil in mynem guoten vermugen ist, bewysen, in ouch, wo das im geliebt, in mynem hus haben, nit allein alls ein guten fründ, sünder ouch alls ein bruder tractieren, dess sol er sich warlich zu mir versehen.

Wyter sag ich, das ich nit kon bin, euangelia, oder appostelleer zu widerfechten, sunder die, so darwider redtend, oder geredt hettend, zu hören, vnd güticklich, so ettwas vneinikeit entstund oder entstanden were, hellffen entscheiden, soverr müglich, vff frid vnd einikeit, vnd nit zu vfrur solch ding hellffen richten ꝛc. So man dann ouch wider allte lobliche brüch vnd lang harkummen gwonheiten wellt fechten oder disputieren, red ich alls ein gesandter vnd diener mins g. herrn, mich darinn hie zu Zürch nüt disputieren vnd vnderwinden, dann mis bedunckens werend solch sachen vor eim concilio ꝛc. vsszerichten, alls wir lesend actorum 15. Dann ob man solch sachen, den gmeinen allt harkumenden bruch loblicher gwonheit betreffend, hie wurde disputieren, oder ettwas darwider beschliessen, wer es vilicht den andern Cristglöubigen nit gefellig, wurden an zwyfel fürwenden, si hettend nit in vnser meinung verwillget ꝛc. Man müesste dise ding in andrer form vnd maas zu handen nen. Darum, lieben herrn, red ich jetz für min person alls ein cristlichs glid, bitt vnd erman, sel sachen wol zebetrachten, damit nit harnach wyter vnd grösser vnfrid vnd schad daruss erwuchs, — desshalb wär min trülich raat, vneinikeit vnd zwytracht, so vnder üch entstanden (sy bäpstlich vnd geistlich constitutiones, manch hunderttjärig angstanden betreffend) anstan lan vnd sust ane disputieren verrichten vnd vsrichten, ob man in mittler zyt fürderlicher vnd glimpflicher dauon möcht handlen, dann min g. herr zu Costentz ist bericht, das zu Nürenberg von den stenden des rychs ist bschlossen, das ein gemein concilium by tütscher nation, in jarsfrist sig angeschlagen, wie das dann gebrucht wirt, von den sachen, damit jetz schier die gantz wellt verirrt ist, zehandlen, an denen enden mag man dann all anligen fürbringen. Demnach ist mins g. herrn flyssig begeren, wo das imer syn mag, solch zwytracht, die geistlikeit betreffend, früntlich üch vnd allen cristen zu gutem lassen richten ane disputieren, dann ob man glych wider solich lang harkumen constitutiones, satzungen vnd gewonheitten, durch gschrifft wurd reden vnd widerreden, sollt doch das bschechen vnd gedisputiert werden vor den hohen schulen, alls Paris, Cöln, oder Leuen, da man vil geschrifftglerter funde, da solchs zu handlen ettwas crafft hette. Das red ich aber, sprach herr vicarius, nit alls zu nachteil jemands kunst oder eren ꝛc., alls mit langer gantz cristenlicher früntlicher meinung.

Da aber Zwingli im in die red fiel vnd sprach, wie wär Erdfurt oder Wittenberg nit ouch guot darzu, antwurt vicarius: Nein, der Lutrer ist denen zu noch, vnd ouch von mitnacht har wirt geoffenbart alls vbel. Allso machtend die Zwinglischen dem vicario glych anfangs in sin red ein stille vnd spöttglächter zu anzeüg, wie si mencklichem, vnd sunders als si das dem obersten taatend, tuen vnd ynfallen wettend vnd ein schandschellen anhencken, den mund zu verstopfen vnd beschüben.

Zwingli fieng wider an, mit spöttiger pärd vff herr vicary red harbrechen mit diser meinung. Fromen brüder in Cristo, der wirdig herr vicary suecht vil vszüg vnd intrags, damit vermeinend vwer einfellticheit von solchem vwerm fürnemen ze wenden, mit künstlichen, retorischen, vszügigen worten. Dann als er spricht, sich nit wellen wider allte lobliche gwonheiten vnd brüch ꝛc. disputieren, sag ich, das wir hie nit nach dem fragend, wie lang dis oder jens in bruch vnd gwonheit gsyn sig ꝛc., vnd furt har ein langen vnmässigen tärd, mit widerfechtung die meinung herrn vicary, als ouch das nit vonnöten wer, ein concilium ze berüffen vnd halten, vnd die so denzmal in derselben stuben, wärend gnugsam zu eim concilio. So wüste er ouch wol, wie zu Nürenberg so law in der sach ghandlet, vnd nit so gfeter zugienge, ein concilium zu hallten, — markt ouch den vnflyss der fürsten vnd prelaten, damit er dann nit wenig schuf in disen vnd andren hendlen. Vnd als dann herr vicarius für die schulen gmeint zu kon, vm solch disputierung, daruf antwurt jetz Zwingli, wir hand hie vnfällig vnd gnuog vnpartyisch richter, namlich götlich geschrifft, die nit kan lügen noch trügen, hand wir hie in hebraischer, kriechischer vnd latinischer zungen, die wellend wir zu beden siten han zu einem glychen vnd gerechten richter. Ouch hand wir hie in vnser statt Zürch so menchen glerten gsellen, in gemelten dryen sprachen gnuogsam erfarn ꝛc. Da höre man, wen er für richter da wot han, namlich die sprachen, so voll irtumb vnd vngloubens sind, vnd die glerten in gedachten sprachen, vnd wott mit denselbigen vor den Zürchern vnd vnglerten leien vnd pfaffen handlen vnd bewysen, da glych so vil verstands was, als so man ein gebornen blinden von vnderscheid der farwen seit, vnd allda vff die Zürcher allein setzen, buwen vnd vertruwen das, so er vormals vnd nochmals gantzen cristenlichen Concilien vnd versammlungen nit truwen oder zulassen wott noch will, vnd hielt inen für, si sottend es gar für ein grosse gnad achten, dz solch handlung in ir statt fürgnomen wär, vnd nun fürhin nit, wie bishar, ire fromen vndertanen in zwyfel vnd vneinigkeit hangen wurdend ꝛc.

Vnd endet also sin rede mit vil geschwetz vnd ermanen, die Zürcher ze beharren, vff irem anschlag vnd fürnemen, alles mit vil flatieren vnd vfgebunden späcklinen.

## Wyter übung der disputatz.

Als obstaat, wirt hie nun die blos substanz gnan, vnd vbrigs gelassen, so si nüt gedisputiert, noch sunderlichs angerürt, dann die legation von Costentz hat nit me befelch, dann zuzelosen, vnd das ouch die artickel so harinn tractiert, harnach volgen werdend. So lagend die hebraisch vnd griechisch bibel vnd gschrifften, dero sich die lüpriester vnd predicanten glych so vil verstunden, als ein aff des paternosters, vor inen da, darzu sich Zwingli mit allen den sprachenkündig vnd gelerten vereinbart, die artickel sins fürnemens gstellt, commentiert, glosiert, gebogen, gbückt, gwunden vnd träytt, dermas, das es nit nur schlechten dorfpfaffen, sunder allen glertsten lüten vnmüglich gsin wär, vtt fruchtbars, sunder allein zangg vnd wortkrieg da zu erlangen vnd incitieren, zu dem si ouch (alls man hören wirt,) einen jeden, so anfieng, wider si reden, dermaas abwüschtend, das keiner nüt me reden torft, (er wette denn gar geschmecht

syn.) Vnd namlich so was es alls vorüberschlagen zuhanden gnan, by inen gestellt, fundiert vnd inen selbs gwunnen gen, das deshalb zu widerfechten all arbeit verloren was.

Nun vff Zwinglis red ward ein schwygen vnd stille ein guot wyl, dann, wie jetz ghört, herr vicarius wott nit disputieren, so hattend all vmstender vnd sunders, die dem alten glouben anhengig, Zwinglin wol dermaas vermerckt vnd bi siner bistenderen pärden erlernt, bi irem spottglechter, kopfneigen vnd zamenstossen ꝛc., das es vm sust was, sich an dem ort zu widersetzen, zudem menklichem das scharpf vsschriben vnd was das innhielt, noch vnuergessen, hielt allso einer vff den andern.

Vff das stund Zwingli wider vff, redt prachtlich dahar dise meynung: ich erman vnd bitt vm cristenlicher lieb vnd warheit willen, alle so mir von wegen miner predyen zugeredt hand, herfür zu tretten vnd mich da vm gotz willen der warheit vnderrichten ꝛc. dann wo si, die in kätzert hetten, nit selbs fürhar stunden, wett er inen mit namen ruffen. Schweig aber wie vor mencklich still.

## Ein handlung der sach anglich.

Hie begab sich ein sach so gantz glychförmig ir disputatz, alls hettends das in allem ansehen zu vorderst erwellt, geschach doch vnd begab sich ane gefar. Namlich so was guotschenckel, ein erkoufter narr von Bern, so mencklichem damals gnuog erkannt, ouch vff ir beruoffung vnd in der stuben, vnd da nun mencklich schweig vnd ein stille was, ruofft guotschenckel: wo sind nun die grossen hansen, die vff den gassen stetz bochend, — trettend nun harfür, hie ist der man ꝛc. darus ein gros gelächter ward, keiner möcht vff die disputaz kon syn, noch was daruff, der sich irem handel, vnd der handel im bas verglichte, dann diser doctor guotschenckel, dann glych wider jedem sagen kond, das er gern hört vm der schencke willen, vnd wie er, so er den Cuntzen jagt, im selb red vnd antwurdt, gros vnd clein, lys vnd lut kond gen nach gstalt sins gewerbs. Allso tatend Zwingli vnd all sin anhenger an dem vnd all andern orten, so eben alls hettend sis vom guotschenckel gelert, der halff inn ouch die disputaz vsvben.

Vff guotschenckels glächter stund aber Zwingli vf, ermant noch einmal, harfürzestan, die in ein kätzer zu syn bewysen wettend, oder er wett si mit namen berüeffen.

Daruff über ein wyl hub an ein priester, pfarrer zu Nefftenbach, gantz zwinglisch instruiert, vnd redt dis meinung, so niemand vff M. Vorichs vilfaltig eruordern reden wette er alls der vngeschicktische ettwas sagen, namlich wie der bischof von Costenz dis jars ein mandat hette lan vssgan, zu hallten mentschlich satzungen ꝛc. So aber niemand hie M. Vorichen widerreden wett, achtete er des bischofs mandat vnnütz, vnd desshalb besorgete er, wurd dem guoten herrn pfarrer zu Viflispach, so darum gen Costenz gfürt, zuo kurtz bscheben.

Stund vff herr vicari, verantwurdt dis anzug zum besten fuocklich vnd wol, darin er ouch berüert fürbitt der helgen, so gedachter fislispacher pfarrer veracht, aber deshalb von im vicario zur widerrüffung beredt wäre ꝛc.

In solchem was dem Zwingli ein artickel angerürt, daruf er harfür, mit langer meinung begert zu wüssen geschrift vm fürbitt der helgen.

Dem aber herr vicary in langer meinung antwurdt, vnd vnder anderm mit disen worten, wie man jetz funde lüt, so wider gantze concilia handlen vnd all verdampt kätzerien wider harfürbringen dörfftend, vnd umstossens vnderstündend, was xij$^{c.}$ jar lang gewärt hätte. Denn am ersten sind si kon ann bapst, cardinel vnd bischof, nachdem hand si alle münchen vnd nunnen clöster durchrumplet, darnach ins fägfür gfallen. Vnd als si das ertrich verlassen, sind si zum letzten in himmel gstiegen an die helgen vnd diener gotz, sant Petern vnd sine schlüssel graten, ja ouch die wirdig muoter gottes hatt vor inen nit vngeschennt mogen blyben. Nun weis ich ouch schon ettlich ort, da es bis an Christum ist kon, sol es nun allso zugan, das man nit nur die oberkeiten

vnd geistlichen vff erden, sunder ouch gott vnd die vserwellten im himmel straffen wil, ist ein erbermklich ding ꝛc. redt deshalb vil vnd wol.

Darwider Zwinglin starck tantet, bis si kamend in artickel, ob pfaffen wyber sottend han, da redt Zwingli heitter, das nur die pfarrer sottend (dero er er ouch einer was) eewyber han, die andern sottend luogen, wie si im tätend, vnd was all sin grund vff sins libs wollust, sünd vnd bosheit fundiert, das doch sine blinden nit merken wottend.

In solchem kamend si ouch an touf, da Zwinglin gar ein groben schlengen zoch vnd von hern vicario begriffen ward, allso dass er vnd sine mithafften ouch im vsschriben sich ergabend eines fälers, vnd ward seer ein grosser zangg darus, aber wie der zerleitt, ist sanft ze merken, das vicarius vnrecht vnd Zwingli recht han, vnd vicarius schwygen muost.

Dann doctor Bastion, barfüssserordens von Schafhusen, stund vf, fiel in den span, nam den dem Zwingli ab, vnd redt, wie er vergangens jars läsmeister zu Lucern zun barfuessen gsyn wär, da er vnder andern misbruchen ouch die fürbitt hette gewert, das im alls kätzerisch gen Costenz geschriben, vnd er des von Lucern kon wär, darum begerte er des noch bescheid von hern vicario von wegen der fürbitt.

Vff den redt aber Zwingli, vnd vff herrn vicari antwurdt stuond vff meister Leo jud, predicant zum frowenmünster, redt ouch wider herrn vicarium von wegen der fürbitt. Damit si im so vil zu schaffen machtend, das er des vorigen artickels, darin er Zwinglin begriffen, vergas vnd fallen liess, sich ouch beclagt, mit zweien fechten müssen. Vnd satztend allso mit vil worten an in, das er sprach, soll dann min red vnnütz vnd ein tant sin, wil ich doch wol schwygen, vnd setzt sich nider.

Demnach redt Dr. Martin von Tübingen, ouch bischoflicher legat, ein schöne, lange meynung von der fürbitt. Daruff in aber Zwingli so tratzlich stumpfiert, mit so vppigen spätzlin vnd schmachworten, das es vngloublich ist, hiemit ein andern zu geschwygen. Vnd redt ouch da, das sant Hieronimus die gschrifft von der fürbitt, ouch an vil andern orten büge, o ein schützlich geschütz zu Zwinglis stürmen.

Bastion, barfüsser von Schafhusen, stund vff vnd ermant ein gsessnen raat, dwyl niemand da wär, so ettwas gruntlichs reden wett wider ir helig evangelium, das si dann das hinfür alls bishar tapferlich beschirmen wettend vnd handthaben.

Darin im herr vicari redt, er sott der red müssig gan, angsehen, was er sim herr bischof verheissen hätte, vnd nit so wankelmütig syn ꝛc. Antwurdt Bastion, sich dem bischof gehalten han, was er im, aber was im vom bischof verheissen, wär im nit gehalten. Hört man aber da, vs was grund der verzwyflet münch vom allten glouben gfallen.

Inen stund ouch zu ein anderer doctor läsmeister vnd predicant zun barfuossen von Bern, rüemt ir fürnemen hoch, vnd sang ins placebo mit grosser erbietung, vnd wie er das zu Bern rümen vnd fürbringen wellte ꝛc.

Alls nun vnder inen in der stuben vil gespeis, gespötz vnd selbs verachtung erstuond, wie ein chorherr Edlibach sprach, si stand dahinden, reitzen vnd spotten, man törff nüt reden, vnd kam der Edlibach an Zwinglin mit ettwas zured, so er vber Zwinglin tan, die wott er da verantwurten, vnd ward darus ein grosser zangg, dass ouch meister jacob Edlibachs fründ darzuo redtend, vnd vil wort vm wort geben mit spott, verdrus vnd verachtung aller zuhörenden, ward ouch nach langem vffgehaben vnd gestillet.

Vff das erloubt ein burgermeister von Zürch jedermann, an die herberg zuo gan, essen vnd warten vff wytter eruordrung, das bschach. Den räten bot er zu blyben, sassend vber den handel, vnd wie wol in warheit nüt anders wyters noch mee ghandlet oder disputiert worden, dann wie obstat (alls ir eigen vsgangner truck wyst), vnd den gantzen morgen mee gfabuliert, troffirt, vnd guotschenklet, zangg, gspei vnd gspött, dann disputierens vollbracht was, menklich villicht vermeint sich noch mol zu reden kon, einer vff den andern gewardt vnd gspart, alls noch vnuersumt, des burgermeisters vrloub ouch nit anders was, dann vff wider erfordrung, vnd das man sich versah, noch

kum anfang der sach bschechen syn, machtend burgermeister vnd rät jetz den bschluss vnd des eingeschribnen abscheid, so von wort zu wort, wie nachvolget, stund.

Vnd als man gessen hat, ward mencklichem verkündt, wider vffs rathus zu kon. Da nun mencklich versamlet vnd sas, ward der gestellt abscheid verlesen, des inhallts:

Alls ir dann im namen des herrn, vnd vff beschrybung eins burgermeisters in der statt Zürch vnd vss den vrsachen, im beschryben begriffen, als ghorsam erschinen, vnd aber gar noch ein jar verlouffen, vnsers g. herrn von Costentz eerwirdig botschaft solcher sachen halb, wie ir vff hüt gehört, allhie in der stat Zürch, vor räten ꝛc. gsyn, da hierum allerley geredt worden ist, dannzmal verabscheidet, das vnser g. herr von Costentz daran syn wellte, in sinem bistum ꝛc. die glerten ze berüffen, raaten helffen, vnd mit denselben handlen, damit ein einhälliger beschluss beschehe, vnd mencklich sich wüste ze hallten, so aber desshalb bishar nüt vollendet ist, vnd die widerwertickeit sich für vnd für vnder geistlichen vnd weltlichen erhept, daruff hand abermal ein burgermeister, rat ꝛc. der statt Zürch, im namen gotz, vm friden vnd cristenlicher einhelickeit willen, disen tag angsetzt, vnd zu dem vnsers g. herrn von Costentz lobwirdig botschaft vermogen, des si im hohen vnd flyssigen dank sagend, hiezu ouch alle lütpriester ꝛc. gmeinlich, vnd jeden insunders vss all ir landschaft in ir statt für si bschriben vnd bschickt, vnd die, so einander beschuldigen vnd kätzer geschullten, gegen einandern zu verhören. Dwil aber mst. Vorich Zwingli, ir predicant vorhar vil hinderredt, vnd sin leer geschuldiget worden, so hat sich vff sin erbieten vnd offnen siner fürgehaltenen articklen niemands wider in erhept, oder mit der götlichen geschrifft in vnderstanden ze vberwinden, alls er ouch die, so in ein kätzer geschuldiget, zu merem mal harfür ze gan erfordert, vnd aber niemand einicherlei kätzery siner leere bewyst, hand daruf die obgemellten burgermeister vnd rät der statt Zürch (vnruow vnd zwytracht abzustellen) nach irem hiervber gehapten verdanck vnd raatschlag sich erkennt, entschlossen, vnd ist ir ernstlich meinung, das mst. Vorich Zwingli fürfarn, hinfür wie bishar, das h. euangelium vnd die recht göttlich geschrifft nach dem geist gots (sins vermogens) verkünde. Es sollend ouch all andere ire lüpriester vnd predicanten in ir statt, landschaften vnd herrschaften anders nüt fürnemen noch predyen, dann was si mit dem h. euangelio, vnd sust rechter göttlicher schrifft bewären mogend, dessglichen sollend si einander hinfür keiner gstallt schmützen, kätzern noch andere schmächwort zureden, dann welche hierinn widerwertig erschinend, dem nit gnuog tätend, dieselben wurd man dermaas hallten, das si sehen vnd befinden müstend vnrecht tan han. Actum in der statt Zürch vff den xxix. tag january, anno xxiij.

Vff semlich verlesung stuond Zwingli vff hochmütticklich vnd redt: Gott sig lob vnd dank, der sin heligs wort in himel vnd erden will herrschen, vnd vch, min herren von Zürch wirt an zwyfel der allmechtig ewig gott, in anderm ouch crafft vnd macht verlichen, das ir die warheit gottes, das h. euangelium, in vwer landschaft hanthabend vnd zu predyen fürdernd, hand dess kein zwyfel, dann der allmechtig gott wirt vch des in anderm ergetzen vnd belonung geben. Amen.

Vff das herr vicarius verwunderlich redt, das hüt vil geredt wär wider allt cristenlichen bruch, des er sich doch erbotten hät, vor den hohen schulen ze erhalten als gerecht, das nit mocht helfen, sunder ghörte nun wol iren sententz vnd bschluss, das in gnuog schnell vnd streng bedunkte, dann als er erst hüt, vnd vormals nie m. Vorichs artickel vbersehen, werend die gantz widerig den ceremonien vnd satzungen des gloubens, vnd nachteilig der lere Cristi, das wette er bewysen.

Des Zwingli im antwurt, ze erwarten gütlich.

Daruff herr vicary abermals guote, starcke argument, gschrifft vnd bewysung bracht, aber von Zwinglin allweg durch listig, tunkel vsszüg vernüt. Denn wenn herr vicary von wyssem redt, so antwurt Zwingli schwartz, vnd gantz das widerspil mit langen vmstenden von der schnuor zu füren, vnd wenn der vicary Zwingli begryffen wott vnd fassen, ouch gefasst hat, so kam Zwingli mit spottreden, es gelten im nit die sophistischen

obligationes, er wett sich nit also fan vnd binden lan, man müste anders an dsach, oder ir dry oder fier fielend an einen, vnd so dann herr vicary ein ort vnd cappitel anzeigt in der bibel, so seit Zwingli, es stund an eim andern ort, vnd sucht dann ettwas ein andern vnd gar nit den spruch, so her vicary anzogen, in der hebraischen vnd griechischen bibel, vnd leit den dann vss nach sinem gfallen. Oder wann her vicary ein ort anzeigt. so sprach Zwingli, es statt nit da, aber wir wollends suchen, fart ir für, — vnder dem ruckt man dann, vnd bracht Zwingli ein anders. Vnd so ouch her vicary ernstlich an siner red was, ytel euangelisch geschrifft proferiert, so seit etwan Zwingli im dryn, er täte der schrifft zu kurtz, do er fast wol wüst, es der recht grund was, — vnd so er die warheit nit anders hindern noch irren mocht, zoch er die sach vff zangg vnd kyb, damit fürgfaren wurd ꝛc. Vnd in summa schult der vppig Zwingli den guoten erenman herrn vicarium mit gar vil spöttigen worten, jetz nampt er in herr hans, herr johanns, herr vicary zühends vicary hütli ab, vnd des an zal vnd scham, das was sin disputieren.

Si kamend ouch an den artickel, dass Zwingli die mäss nit wett lan ein opfer syn, vnd aber her vicarius die ein opfer zu syn erhalten, wie das ober, dem aber Zwingli keins wegs gstan, sunder mit sinen alefantzen vnd vsschlüpfen handlet, als obstat, kam daran, dass herr vicary sich erbot, dass er die von Zürch selbs wellte lan desshalb richter syn, vnd für richter annemen, vnd darnach mit klarer euangelischer geschrifft darbringen, die mäss ein opfer syn. Vnd wiewol Zwingli im vorigen artickel haruss seit, er wette wol lx zürcher dazuogegen in der stuben fünden, die herr vicario all sine argument vmstossen wurdend (das er aber den blinden affen zu eim spiegel fürhiellt), wott er doch schlechts weder die lx, all Zürcher, noch jemands anders zu richtern han noch annemen, dann allein den geist. Das was vnd bleib für vnd für sin gröster vsschlupf.

Vnd als der wirdig herr vicarius sampt all andern siner part vermercktend, Zwinglin vnd die sinen in ir huott, wie ghört, ligen, alls ansetzen vnd vffrecht handlen vmsust was, dann das corpus irs gantzen handels was beschlossen, ee si je angefangen ꝛc. vnd er vicarius zum dickernmal von Zwinglin ein tor genempt vnd all sin bistender mit spott vnd gelechter, ouch der sententz vff die anclag vor der antwurt geben, in geschrifft gefasst vnd vorgelesen was, schwigend si recht vnd liessend den affen ir spiegel, sich darin nach irem gfallen ze besechen. Dann die plag was da, torfft nun kein anders, stund also menklich vff vnd schiedend ab.

Also hand burgermeister vnd rät Zürch geylt mit ir conclus vnd abscheid, dann si hattend den bschluss vor anfang tan, marktend aber wol, wo man vffrechtlich hätte sollen handlen, jede part glych hören vnd gfärd nit gsyn, sunder vssgeschlossen, wär Zwingli zum dickern mal gestellt vnd begriffen, vnd wär ir triumph zu nüt gericht (dann wo Zwingli je in gespräch kon, hatt er nie kein widerstand können tuon, noch tan, nur wenn er schreib, oder mit lüten handlet, da im niemand antwurt gab, da hat ers als gwunnen.) Ouch das ir disputatz, wo die vtt lenger gewärt, von den iren selbs gar zu eim spott vnd glechter geraten, vnd nüt dann vppige tratzwörtli, spetzli vnd zenggli daruss erstanden, was schon allso, vnd mocht kein haar erlyden.

Das es aber glych allso ergangen, bezüg ich mich zu gott, vnd stan dazu der condition eins schrybers, das ich dis weder vm gunst noch hass willen besser noch böser gmacht, vnd bschryben hab, dann wie der handel an im selbs gsyn ist, dess mir zügknus gibt ir eigner truck, demnach desshalb Zürch vssgangen, das es gruntlich vssgetruckt, alles das hierin gemeldet, darum ouch sich der setzer der handlung fast beclagt, wie diser tag von vilen nun ein kesslertag genempt wurd, vnd nüt dann kessler (da meint man, das si sprachen zamen gmacht, den vmstendern vnuerstentlich, als die mengen mengisch) da versamlet worden, daby will ich es recht ouch blyben lan, vnd ein jeden verstendigen selbs judicieren, wie vnd was da gehandlet sig.

Die von Zürch hand aber darauff obgehörten abscheid mit strengen mandaten lan

vsgan in all ir kilchhörinnen, vnd all welt des gfüllt, sampt dem truckten büchli daruon, so xj bögig ist, vnd darmit gemeint, ir Hercules Zwingli hette schon alle welt bestritten. So das doch bi einem jeden rechtuerstendigen ir gröst schand vnd schmach was, dann es all ding heiter vstruckt (so man es eigenlich list), wie ob anzeigt, mit was gfaar vnd fünden si disputiert hand, da ichs aber nun zmal aber blyben las, gschlagen mit eigner ruten.

So lies Zwingli ouch vsgan im truck sine hieuor gemellte lxvij artickel, all vnd jeden mit langen comenten, vil capittlen vnd grossem zustand, allegationen vnd gebognen gschrifften vff sin sinn vnd meinung, da er sich ouch nit schamt, die helgen wirdigen leerer (wie es eins teils harnach ghört) ettwan lugenhaft stellen, ja ettwan sagen, si haben geirrt, an das er ir schriften gefelscht vnd verkerrt hat vff sin sinn vnd meinung, so dick im das notwendig zuo sim fürnemen vnd gfellig was, da, vnd zu andern malen. Als im des gnuogsam anzeig gibt ein guot, fromm eerenmann, so zur selben zitt Zürch in raat gangen, der mit hand vnd mund, ja mit der fädern Zwinglin widerfochten vnd wider sine gemelten artickel gar clar vnd heiter geschriben vnd erhalten den alten teil, alls das ein wenig hienach anzogen wird, vnd hand min günstig g. lieb herrn zu Lucern gedachten eerenmanns eigen handschrifft by inn, gar ein schön buch, wie vnd was er wider Zwinglin geschriben vnd die artickel des alten gloubens gar clar vnd scharpf erhallten, ouch Zwinglin sin irren in die lerer heiter angezeigt hatt in sim vsgan, da er anfieng, das hl. sacrament stürmen.

Sodann dis artickel nit all nüw oder widerwertig, dann allein das Zwingli si mit seltzamen anzügen vnd namen proferiert, als der allein wott gsechen syn, vil vnd mee, dann jemand anders vor oder mit im jetz können vnd wüssen. Darum sind iro vil hie vnderlassen, vnd nur allein die anzogen, so von vorgemeltem vnserm eerenmann (allso wird ich in allweg nennen) Zwinglin widerfochten vnd hindertriben vnd in gemeltem buoch siner handschrift anzogen sind, wiewol Zwinglin by den Zürchern fürfur, des vrsach ist ob anzeigt. So was diss der erst artickel, den der eerenmann widertriben, wirt harnach ghört, vnd xviij in der zal der lxvij, vnd stund also:

Das Cristus sich selbs einest vfgeopfert, in die Ewickeit ein wärend vnd bezahlend opfer wär für aller gloubigen sünd, darus ermessen wurd, die mäss nit ein opfer, sunder des opfers ein widergedächtnus syn, vnd sicherung der erlösung, die Cristus vns bewisen hatt.

Am v. vnderscheid dis artickels hallt Zwingli das hl. sacrament des altars hoch, dann allein das er sich treffenlich verwundert, das von der römischen kilchen das sacrament des bluots Cristi dem gmeinen mentschen entzogen wär, vnd Cristus das doch allweg styf vsgetruckt hätt.

Am viij. vnderscheid beredt ers hoch, dass man in dafür hab, das er das heilige sacrament zu nüt machen well vnd nempts der h. fronlichnam vnd bluot Cristi.

Am ix. vnd x. vnderscheid zücht er hert an, das der namen sacramentum dem waren lib vnd bluot Cristi nit gmäss noch wirdig gnug sig, sunder man sots nennen den lib vnd bluot Cristi.

Am xij. des xviij artickels vnderscheid sprach er: ja inen (er meint die den lyb vnd bluot cristi niessend) werdend ir sünd verzigen, als wäre Cristus erst am crütz gestorben, so kreftig vnd zu allen ziten gegenwirtig wär Cristus. Dann wyter, hie sond aber die einfalltigen lernen, das man hie nit stryte, ob der fronlichnam vnd das bluot Cristi gessen vnd trunken werde, dann daran zwiflet keinem cristen.

Vnd in allen vnderscheiden dis xviij artickels zücht er so luter vnd clar an, alle evangelia zu erhalten, das da der lyb vnd bluot Cristi sig, das nüt heiterers mag syn, vnd sprach namlich am xxij. vnderscheid schier am end also: noch hat Cristus, damit das wesenlich testament begriffenlicher wäre, den einfaltigen sins lichnams spysliche gestalt geben, namlich das brod, vnd sins bluots das trinkgschirr vnd trank, das si in dem glouben mit eim sichtbaren handel versichert wärind.

Ouch am xxvi, schalt er ein prediermünch gar fast, der wider dis sacrament geredt hat, vnd sprach Zwingli vnder anderem zum münch: tuostu das aber vss fräfel, wer kann dann dinen muotwillen gnuog schellten, oder gnuog ermessen, wie vil du schadst, so du das verlougnest in den worten Cristi stan, das aber so hell vnd clar darin staat, dann was mag heiterers geredt werden, dann, das ist min lyb, vnd schreib wider disen münch nun gar ein scharpfen langen vnderscheid.

Am xxvij. vnd letsten vnderscheid des xviij. artickels stuond allso: Zwingli, ich hör ouch, wie ein gar geblümter sine oren harfür gereckt hab, indem dass er sag, es stande nienen in der h. schrift, das wort des ewigen testaments, wie in den gebruchten worten der heiligung stund, den ich ouch bitten will, schreib Zwingli, dass er den spiegel vff d'nasen lege, vnd über Esaiam gang am lv. kapittel, so findt er, das Gott verheist, er werd ein ewigen bund mit vns treffen, vnd, im wirt doch das nit gnuog tuon, so neme die wort Pauli ad hebreos am xiij.: Der gott des friedens, der den herrn Jesum Cristum, den grossen hirten der schaafe, durch das bluot des ewigen testaments vom tod gefürt hat. Hörstu hie das ewig testament ꝛc. allso hat Zwingli den vil gemellten xviij artickel vf vnd vs hoch erhalten, vnd erlütert, das das sacrament des altars wär warer lyb vnd bluot Cristi, vnd nochmalen allein gfochten, vm das man es den leien vnder beden gstalten geben sott, vnd widerfochten, dass es nit ein opfer sig, ist darum so flyssig angezogen, das man harnach hören wirt, wie stark Zwingli tollisiert, vnsinnet, vnd wider sine heitter vsgangnen gschrifften gstürmt hat, — als im vnser eerenmann harnochmol declarieren wirt. So vil von disem artickel vff dis mal.

Im xxiiij. artickel bracht er an, dass man kein spys noch zyt myden sott oder halten.

Der xxv. dass zit vnd statt den cristenmenschen vnderworfen wärend, vnd der mentsch nit inen.

Im xxvj. sturmt er an der geistlichen becleidung, blatten vnd zeichen,

Im xxvij. all orden vnd clöster.

Den pfaffen eewyber zu han, protestiert er im xxviij.

Der xxxiiij. hielt in, der geistlich stand vnd gwalt hette kein grund vs der lere Cristi.

Im xlix. artickel schreib er also: grösser ergernus wüsste er nit, dann das man den pfaffen eewyber han nit nachlat (hat aber vor im gespräch geret, nur die pfarrer söttend eewyber han), im was vm sin sack, dann frow meyerin gieng mit eim kind bi im.

Der l. vnd einvndfünfzigst gabend zuo, das priester nit sünd ze vergeben hättend.

Focht mit dem lvij. artickel wider das fägfür.

Dis sind allein vs den lxvij articklen hiehar gesetzt, alls zu verstendigen, mit was grusamem wüeten Zwingli der zit hargfaren, vnd wie er von eim an das ander grappet, dann zuo dem erbot er sich ouch, ob jemand begerte gespräch mit im zuo haben von zinsen, zehenden, von vngetouften kindlinen, von der firmung ꝛc. dem wett er willig antwurten. Vnd in summa, er wott kein mentschensatzung han, vnd vnderstuond er sich aber, der doch ouch nur ein armer mentsch was, vm alle vnd in allen dingen, satzungen, ordnungen vnd sins willens antwurt zuo geben, das ein allergröste anzeug was siner vermessenen hoffart, bosheit vnd irrung.

## Wie die Zürcher nach ir disputatz handletend.

Mit diser vermeinten disputatz, zuogegebnen triumph vnd dero beschribung erfülltend vnd verwuestend die von Zürch alle welt vnd insunders die vmligenden vnd eydgnossen dermas, das man zuo tagen allemal dis luterschen (als man in domals nampt)

handels halb ouch in abscheid nam, raatschlagt vnd handlet, wie man dem wuetenden gschwellenden gifft begegnen vnd widerstand tuon könd vnd möcht.

Alls ouch vff Viti vnd Modesti, dem xv. tag juni, der vogt von Sargans[1]) den eydgnossen zu Baden schriftlich anzeigt, wie er ettlich pfaffen da oben bi im hätt, so gar grob anfiengend handlen mit der luterschen sect, namlich eewyber nemend vnd andere vnerhörte stuck wider vnsern alten cristenglouben, ward im befolen von der vij orten botten, dass er die pfaffen, dero zwen warend am Walensee, einer von Quarten, der ander von Murg, fencklich annemen solt vnd dann kundschaft ir mishandlung innemen. Das er ouch tet, die den eidgnossen schickt, die darum ouch handletend best irs vermögens, damit hinfür semlichs verkon wurd ꝛc.

Allda ward ouch anzogen von etlichen im Wagental, das sind die fryen empter im Rüstal, vnd dass da ouch die lutery anfienge fürbrechen.

## Wie die botten der xij orten wider Zwinglin handletend.

So ward ouch mit hohem ernst geclagt, das Zwingli zu Zürch gepredyet hätte, die eidgnossen verkouftend das cristenlich bluot vnd essen das cristenlich fleisch, mit vil me lesterung vnd anzug siner predyen, als ouch wider das h. sacrament vnd dergiychen.

Sassend der xij orten boten mit grossem ernst darob vnd ward gnan ind abscheid, hinder sich zu bringen an jedes herrn und obern vnd vff nechstem tag mit vollem gewalt zuo erschinen, desshalb entlich zuo beschliessen, wie man der vnselig sach entladen werden möcht.

Es fieng ouch domals zuo tagen statt St. Gallen an clagen ab ir priesterschaft, wie si von inen beschwärt vnd schwärlich belestigt werend vnd wurdend mit citieren, manen vnd bannen gen Costenz vnd für die geistlickeit. Was doctor Joachems von wat vffwysen vnd zwinglisch inblasen vnd anfang irs abfalls, dann si fast deshalb mit den Zürchern hinfuorend, als das im gespräch von der mäss ghört wird.

Item Schafhusen fieng ouch der zit an zuonemen in zwinglischer sect, dann in ir stat stuonden zwen predicanten, namlich Bastion der barfüsser, der wär ouch gern vs der kutten gsyn, vnd der custos zuo allen helgen. Kamend ouch bed vffs nechst folgend gsprech Zürch.

Vnd alls nun ein tag zuo Bern besuocht vnd geleistet, ward allerlei handlung (darum dann angenommen) anzogen vnd tractiert.

Vnd kam ouch vnder anderm ein missif an die raatzboten der orten vom Zwingli, (dann sine günstigen hattend in bericht, wie er gegen den eidgnossen siner predien dis vnd enshalb ꝛc. verunglimpft vnd anclagt wär) dero vberschrift stuond also:

**Entschuldigung ettlicher Huldrichen Zwinglis zuogelegter artikklen, doch vnwarlich, an die edlen, strengen, frommen, wysen gemeiner eidgnoschaft raatsboten, in der statt Bern vff vj. tag höwmanats versamlet, sinen gn. herren im MDxxiij. jare.**

In der missif er nun nach gebrüchlichem erbieten vnd reuerenz gar listicklich sich entschuldiget mit verkerten, tuncklen, langen worten vnd meinungen, vnd das er ein eidgnoschaft nie keinswegs geschulten, sunder allein die pensionen vm herrngelt, vnd dann vom h. hochw. sacrament schreib Zwingli, item vnd ich halte von dem fronlichnam vnd bluot Cristi nüt, vnd habé so ein vnzüchtige schantliche meinung von dem fronlichnam gepredyet, das ich die nit sagen wil, als si mir zuomässind, vm das

1) Hans Jouch von Vri.

die fromen cristenlichen herzen nit verletst werdind, dann bi gott minem erlöser vnd heil, ist mir alle min tag kein so schnöder gedank von dem fronlychnam vnd blut Cristi in minen sinn nie gfallen, alls ettlich aber hand törffen vff mich sagen ꝛc., vnd macht desshalb nun vil entschuldigung, vnd wie er jetz erst das euangely recht begriffen, dess grund er vor nit wol besechen ghan hette, vnd schreib am end zu den botten, lassend es ouch hinder sich an üwer herren langen, damit menklich min vnschuld seche, geben Zürch am iij. tag hewmanatz MDxxiij.

*Huldrich Zwingli üwer w. williger diener.*

Dise entschuldigung liess er offenlich ouch im truck vssgan, by allen orten, alls ouch zuo erhalltung des h. sacraments, das er bald harnach selbs vmsturmpt.

Allso vff verlesung diser Zwinglis entschuldigung vnd ander anbringen des grusamen handels halb sassend die botten mit ernst darob, handletend desshalb höchsts flysses vnd vermogens wider Zwinglin, ouch wider dero von Zürch fürnemen vnd wer inn des gstünde. Namlich mit flyssigem, hohem, ernstlichem fürhallten den Zürchern zu bedenken, was hierus erwachsen wurd einer gantzen sur erarnten eidgnoschafft vnd dero fryen stands, vnd gruntlichstem manen vnd ermanen, Zwinglin vnd ander ire predicanten zu hinderhallten, abstellen vnd vermogen, irs fürnemens abzustan ꝛc.

Daruf ouch die Zürcher mit gebürlicher antwurdt begegneten, aber nüt destminder irs gfallens vnd Zwinglis angebens starck fürfuorend — alls ouch die statt sant Gallen.

## Wie die sach fürer krouch.

Demnach aber zu tagen kam für vnd für clag ab mengen orten vss den vogtyen, wie die lutery anfieng inbrechen, vnd die pfaffen deshalb gar grob handlen, alls ouch mitwuchen post Michaelis der landuogt im Turgow clagt, wie ettlich pfaffen in siner vogty gen Täniken vnd in andre clöster giengend predyen, trügend büchli, vnd vnderwysend die arbeitseligen frowen, das si vss den clöstern giengend vnd mann nemend. Ward im befolen, die zu fachen vnd enthalten, vnd in abscheid gnan, ernstlich darwider ze handlen, wie ouch zu allen tagen, vm vnd vm. Aber vnder solchem handlen brach je die sach für vnd für, je lenger je wyter, mocht zu hinderstellen nit fürgang finden, jetz prast hie, dann da, vnd ward in verzug gestellt, des wol für die gröst vrsach geacht werden mag, das der handel nit allen orten glych leid vnd widrig, sunder ettlichen me angnem was, alls man hören wirt.

## Was Zwingli wyter fürnam.

Vnder solchem aber Zwingli, alls ein wütender löw [1]) vmgieng, mit grosser müj, angst vnd arbeit, tag vnd nacht, sampt sinen bystendern fürzefaren, als Schafhusen vnd sant Gallen.

Vnd vff das gsprech obghört im jenner verhandlet, praticiert er fürer, dann er schon alle physionomy siner herren vnd aller geistlichen vnd weltlichen Zürcher wol besichtiget, ergründt vnd judiciert hatt, wo vnd wie mit denen, (so eben sins glychen ergytig warend) zu handlen vnd fürzebrechen was, vnd greif hütt dis, dann das, jetz fleischessen, dann die verbotten zytt, fägfüür, bicht ꝛc., an, vmstossen vnd inzubrechen, alles

[1]) 1. petri 5.



das er wurde gsehen ein fürst, vatter, vnd der höchst vnder allen glerten, — vnd was er diser zytt, ouch vor vnd nach, anstiess vnd handlet, wirt harnach zuo end siner handlung in articklen kurz begriffen werden.

Stund nun also an die geistlichen, probst vnd capittel zum grossen münster Zürch, aber mit siner sanften gygen, daruf er jedem zog, was er gern hort, vnd so dann ouch da die priester nit all wol gelert, die dann so glichwol gelert, sich der arbeit, schrifft zu ergründen, nit vnderwinden wottend, in ouch zum teil bas gfiel, Zwinglis fürbringen, in ўpkeit zu leben, dann in strengen glüpten, als mit wybern vnd andern dingen, fand er by dem meeren teil, dem ouch der minder recht nachhengt, bald folg, ouch hilf vnd bystand. Daruf er mit jnen ein anschlag tedt, aber ein nüwerung in irem stift vnd cappitel vfzubringen, vnd verordneten gedachte probst vnd cappitel botschaft für rät vnd ijc. Zürch herbsts zyt, mit fürtragen vff dis nachuolgend meinung. Namlich, wie sy (die geistlichen) vss guotem gmütt, durch das götlich wort, so sich allenthalb vfftät, hierzu gereizt, sähend vnd erkenntend die missbrüch, deren si nit anfenger, sunder allso an si gelangt, die aber mit der hilff gotts wol in besser ordnung guet cristenlichs wäsens verwendt, vnd anders, ouch bas, dann bisshar geübt möchtend werden, zu dem das si spürtend vnd befundend, das der gmein man, rych vnd arm, die si dann mit ir suren arbeit, als zins vnd zehenden ernertend, an solch irem harkumen vnd missbrüchen gantz kein gfallen, sunder grossen vnwillen an vilerlei beschwerden, so vff si bisshar gelegt werend, hette. Vff das wärend si willens, ir wesen vnd harkumen zu bessern, endern, vnd mit der hilff gots in ander weg ze ordnen. Vnd battend daruff nach glattem angeben vnd langem fürtragen, das ein burgermeister vnd rät ettlich personen von inen darzu verordnen wettend, die mit denen, so von probst vnd cappittel verordnet wärend, hulfend vnd riettend artickel ze setzen, die dem allmechtigen Gott aller angnemst, der selen heil aller fürderlichst, gmeinen kilchgnossen vnd andern menschen allergfelligest syn möchtend. Vss disem subern fürgeben ward ein raat erfröwt, meintend, da wären nun alle ding im grund gerecht vnd guot, vnd seitend des Gott grossen danck, alls wurdend si solcher handlung nun gantz angnem Gott vnd der welt, gestattetend jnen des (dann wer wott ein solch, im schyn, guot fürnemen nit mee vnd ee fürdern, dann abschlahen) vnd verordnetend dry irs raats zu den verordneten des capittels. Die vj darnach miteinander vff hinder sich bringen beder partyen, artickel vnd anschleg fasstend, die ouch bschlossen vnd angenomen wurdend.

## Entschuldigung erwachsens verdrusses:

Wiewol ich sorg, das vilicht dis lang beschrybung verdrus mit iro bringen werd, hatt mich doch bedunckt, wol dienlich syn der sach, alle ding gruntlich ze begryffen, wie so erbermklich vnd blintlich, von eim an das ander, ein ersamer, wyser, fürnemer raat vnd ganze gmeind, ein so subtil artlich volck zu Zürch, sich hand ferfüren lan, absündern vnd scheiden von Gott, sinem waren, rechten glouben, vnd einer loblichen eidgnoschafft, alles allein vss listigem angeben Zwinglis vnd siner pundtgnossen.

Ja vss listigem angeben, darum dann die substantz vnd grund gestellter articklen harnach vollget zu berichten, wie si dem vnuerstendigen leyen vnd gmeinen man das speckli der fryheit aller beladnus vff die fallen punden, vnd si der gstallt so früntlich angelacht hand, als stund der himel vnd alle seligkeit selen vnd lybs in irem angeben vnd setzen, möchte vnd müsst man die mit vfbindung vnd entsagung aller glüpten vnd Gotts gebotten erlangen vnd ўberkumen. Da dann sust menschlich angeborne blödigkeitt me begert fry, dann gebunden zu syn, nüwer gebotten vnd herrschafft begirig ist — vnd stund im ersten artickel allso:

So sich dann allerlei vnruow erheben möchte, vnd sich ouch erzeigt, es sig der zehenden, belonungen oder beschwärden halb, dero sich der gmein man beclagt, von den überladen syn, hand sich ein bropst ꝛc. ergeben vnd bewilligt, jetz angends allen iren kilchgnossen by dem grossen münster abzenemen, namlich die beschwerden, so der gmein man bisshar hatt müssen geben, allso das man by dem grossen münster von niemand nüt vordern soll, es sig von touffen, verrichten mit den sacramenten, selrecht, vnd greberlon, ane grabstein, — wer die haben wil, sol daruon lonen. Man wirt ouch nieman nöten der kertzen zuo den begrepten, — wer die aber vfstecken wil, lassend si bschechen in jedes costen, vnd ob jemand sinen abgestorbnen allein im münster wett lüten lan, sol ouch nit lonen, aber in andern kilchen sol man lonen.

Da wand der gmein man, ein schönen vogel erwütscht han, so hatt er ein hertzlosen grillen im kloben.[1]) Dann höre man, wie fyn si kumend, vnd süchend eben das an, so si vor allenthalb in den gmeinen leyen gestossen, das derley sust nie für kein bschwerd erkennt hätt, sagtend si zu inn, tuond das nit, gend diss ꝛc. nit, ir sind den pfaffen nüt schuldig, vnd richtend jetz eben den lärm an, so si vorgeschlagen hattend. O progenies viperarum, math. 3.

Demnach das vss dem zehenden vnd güllten enthallten werden sottend alle, die zuo der seelsorg zum grossen münster, alls zuo verkünden das gotzwort, der lüpriestery vnd hellfern verordnet sind.

Item das, so eim sigristen bisshar rechtlich, alls zins vnd güllt ghört hatt, lasst man im blyben, das übrig so im abgangen ist, sol man im gebürlich ersetzen ꝛc. Die grossen fisch in bären, die cleinen nebend nider.

## Ein ander ansetzen.

Diss ward allso angnon, vnd glych darnach facht si ein anders an, alls obstat ein mustrung zuo tuond, die pfaffen, dero vil da was, einsteils zuo cassieren vnd abtuon, damit ir vnmessiger gyt dest bas gefürt wurd, vnd tatend aber ein ansechen vff dis vorig, mit setzen nüwer articklen, so ouch nachvolgend. Nun um wunderlicher anzeüg willen, wie spöttlich doch mit den dingen gehandlet ward, namlich vff dis meinung:

Diewyl der geistlichen ein gross zal wär, so da müssig giengend, vnd aber die frücht der güter nüssend, so doch wol bas angleit werden möchtend, bedunckte si besser syn, das die zal der priester vnd geistlichen abgienge vnd gemindert wurde, man dann mit guoter gwüssne wol tuon möcht, so lang bis iro nit mee wären, dann die zum gotzwort vnd anderm cristenlichen bruch not wärend, vnd das die priester, so dann zmal vff den Chorherrn vnd sust pfründen warend, sottend blyben, vnd soverr si sich gebürlich hielltend, daruff absterben, vnd man dann an ir stat kein ander nemen, bis vff ein zal, wie man dann des mit der zyt rätig wurd, vnd dieselben lidig werdenden pfruonden verwenden an die nach bestimpten cristenlichen ordnungen vnd brüch.

Vnd dann wyter. Damit dann solchs alles dester kümlicher beschechen möcht, so wär die meynung, das verordnet wurdend wolgelert, kunstrych, sittige männer, die alle tag offenlich in der h. geschrifft ein stund in hebraischer, eine in griechischer, vnd ein stund in latinischer sprachen, die zum rechten verstand der götlichen schrift gantz notwendig werend, lesend vnd lartend, ane der iren vs der statt vnd ab dem land, so in ir lection giengend, belonung vnd entgelltnus. Da säche man zuo, jetz fiengends an schnyden, da si nüt gsäyt, vnd vfheben, da si nüt hingeleyt hattend, vnder eim schyn, alls ob das der jugend zuo guoter leer erschiessen wurd.

Vnd sollte ouch ein ersame, wolgelerte, züchtige priesterschaft zuo der eere gots ꝛc., by dem grossen münster syn, die pfarren vnd lüpriesterien damit zuo versehen.

Item ouch von schuolmeistern vnd schuolen wegen die iren zuo leeren, an ir vätter costen.

---

1) Ein ross vm ein pfyffen.

Ouch ein ansehen von ir pfarrkilchen wegen, die zuo versehen ꝛc.

Alls si dann ouch hattend filialkilchen, da die stifft den zehenden nam, tatends ouch endrungen.

So man dann ouch vff die recht zal der priester irs bedunckens käm, das dann nit zweyerley priester in einer kilchen, alls chorherren vnd caplän, sunder nur eins namens vnd tittels syn sottend. Ist hinden nach gar nüt darus worden.

Vnd das ouch keiner, so zuo den pfruonden, lecturen vnd emptern erwellt vnd gnan wurd, sotte confirmiert vnd bstät werden, sunder man si verstossen möcht, wann si nit tätend, was Zwinglin gfellig wär.

Vnd wann die pfrunden vnd nüwe empter zur noturft versechen, sotte man, was vbrigs, den dürftigen vnd husarmen lüten mitteilen, vmundum, an den enden, da man zins vnd zehenden neme vnd verordnet wär, vnd wie man das vsteilen söllt.

Hiemit hand si nit wenig von der armen gmein an sich gsappet, wiewol inen selchs allmuossens der sack noch nie prochen ist.

Vnd allso machtends vil vnd mengerley satzung vnd ordnung, die armen verstokten, wie doch aber Zwingli sin sterckst stürmen zewegen bracht, das er stetz schrey vber mentschensatzungen, bäpst vnd vätter, so vorhar vnsre brüch vnd ceremonias gsetzt vnd geordnet, wärend nur menschen gsyn vnd menschensatzungen. Erhubend sich die Zürcher der gstallt, vber alle lerer, xij botten, bäpst, cardinäl, vätter vnd vordern.

## Zwingli fieng an erstarcken, die bilder vnd mäss widerfechten.

Alls nun Zwingli sah vnd marckt, das im kein widerstand von den Zürchern keins wegs mee, sunder alle ding im alls gruntlich geacht was, dann er von geistlichen vnd weltlichen, jungen, allten, arm vnd rychen hochgetragen vnd verert, ward er je lenger so grossmütiger, vnd stuond aller Zürcher mercken nun in im, alls der es alles könde vnd wüste. Stuond Zwingli nun vom schimpfen zum ernsten, huob an die bilder zuo widerfechten, vnsers lieben herrn jesu Cristi, der junckfrowen Marie, vnd aller vserwelten, ouch die h. mäss zuo reprehendieren vnd alls vngerecht ze verclagen, dise zwei stuck nam er im ouch verwegenlich für, redt, schrey vnd schreib die meist sins vermegens vss — vnd liess vssgan wider die bilder, das die von gott verbotten warend zu han, vnd machen, ein truckt büchli in all ir landschafft vmvndvm hin, mit vil allegationes vff sin meinung dargetan. Daruss aber vil zangg vnd zwyspallt vnder den Zürchern in statt vnd land sich erhuob täglich, dann ettlich schon die bilder anfiengend vsswerffen vnd vertryben, die doch von eim raat Zürch darum in gfencknus gleit wurden, alls zuo straffen. Vndergrub Zwingli aber die sach, schickt vnd warb vm sich an alle ort zuo sinen bystendern, pfaffen vnd leyen, macht aber den anschlag ganz aller dingen, nitt minder vnd glych wie man zuo spilung einer comedy vnd spils vssgibt die stend, mit gsetzten worten vnd rymen, allso gab er jedem sin meinung an.

Handlet daruff mit dem gwallt Zürch, vm ein gespräch der bilder vnd mäss halb, vnd zeigt inen an, wie guot vnd nötig es wär, das man von der götzen (allso nampt er die bilder) vnd mäss wegen ein versamlung vnd gespräch beschribe in ir statt Zürch, damit si dero halb zuo ruow vnd einikeit, die missbrüch vnd hendel wider gott vss irem glouben vnd gotzwort kämend ꝛc.

Fand das aber folg, dann er was selbs alles in allen dingen, macht kalt vnd warm nach sinem willen vnd gfallen.

## Vsschriben aber eins gesprächs.

Vff solch Zwinglis anbringen ward abermals von burgermeister vnd räten ein gesprech angsechen vnd bestimbt, ouch vssgeschriben, zuo den andern xij orten der eidgno-

schaft, (dann es warend schon ettliche vff irem schlag vnd ton) ouch zuo ettlichen bischofen. Demnach schicktends ein mandat zuo all den irn des innhallts:

Wir burgermeister ꝛc. Allsdann mencklich weyst, sicht vnd vernimt, wie die euangelisch leer vnd war götlich geschrifft jez allenthalb harfürbracht, vnd aber durch die vnuerstendigen hiemit vil zanggs vnd widerwillens sich erheppt, alls das einer by dem allten blyben, vnd der ander vermeinen wil, wir cristen siend ein zitt lang vbel vnderwysst vnd gfarlich gelert ꝛc., werdend ouch jetz vnderricht, das die bildnussen nit sond syn, vnd das ouch die mäss anders dann Cristus vnser erlöser die hab vfgsetzt, mit vil missbrüchen geüppt vnd ghandlet werde, deshalb abermalen zangk vnd zwytracht vnder den vnsern vnd andern sich erhept, darum vns alls der oberhand darin zuo sehen gebürt, vnd hand allso daruf im namen des allm. gotts, damit solch zwytracht zuo end gebracht ꝛc. ein andre versamlung angsechen, vnd ist ouch desshalb vnser ernstlich befelch, das ir pfarrer, selsorger, predicanten gemeinlich vnd jeder insunders, oder ob sust sundrig personen, geistlich oder welltlich in vnser statt Zürch, oder vsserthalb wonende, hierzuo ze reden willens werend, vnd vermeintend, die ob angezeigten artickel ze beschirmen, oder dannen tuon, vff mondag vor Simonis vnd Jude, nechst kumend, zuo fruier ratszytt, in vnserm rathus vor vns erschynen, vnd das so jeder der missbrüch der mässen vnd bilder halb handthaben. oder widerfechten vnd hintuon welle, mit warhafter götlicher geschrifft des allten vnd nüwen testaments, in tütscher zungen anzeigend, redend vnd handlend, da werdend wir sampt ettlichen glerten, mit allem flyss vfmercken, vnd demnach mit rat wyter, wie sich gebürt, handlen.[1] Dadurch wir fürhin in göttlicher liebe, vnd alls brüder in Cristo jesu vnserm behallter fridsam leben vnd wandlen mogend. — Wir hand ouch der sach zuo guot beschriben vnsere g. herren die bischof von Costentz, Chur vnd Basell, ouch die vniuerstät daselbs, desglychen vnser lieb eidgnossen von den xij orten vnd sust ettlich vnser verwandten, damit si ire gelerte botschaft zuo vns schickend, hierzuo zereden vnd handlen, guter hoffnung, der allm. gott werde durch sin helgen geist der gstallt würcken, damit wir gwysst werdend, ewig zuo leben. Datum Mentags vor galli anno ꝛc. xxiij.

Allso stuond das mandat, das ich darum hiehar begriffen, alls anzeug der substantz irs fürnemens vff die zitt. Darum aber vermerckt ir gros vermessenheit, wie si schrybend, sich sampt ettlichen glerten wellen flyssig vffmerken, so vil geredt, wir wend alls die so aller ding guoten verstand hand, vfflosen als richter, vnd was vns dann guot tunckt, daby muess es blyben, so doch Zwingli an keinem ort der gschrifft keinen richter zuolassen will. Da sicht man, wie hoch er den eergyttigen huffen triben, vnd erblendt hatt. Item vnd das die bischöf vnd vniuerstet zuo Basell inen nachzogen setten syn, die doch allzuomal wol bericht warend irs disputierens vnd guottschencklischen handlens, wie si die vrtelen vnd sententz vor der clag vnd antwurt satztend. Zuodem das Zwingli mit den sinen sich mit guoter ruow vnd muos zuo der sach gerüst, vnd verwardt, vnd bschribend si das gspräch, das von dato des mandatz vntz vff ernemten gesprechstag ettwan zehen, vnd ja ettlicher nit v oder iij rüwig tag hettend gehaben mogen, vber ein so schwäre handlung zu antwurten, die vff das minst ein halb jar vor dem tag vssgeschriben sott gsyn syn. Allso man doch allweg verstat des listigen fuchs Zwinglis vsschlüpf.

## Handlung des verschribnen gesprächs.

Vff das nun handlung des gesprechs zum kürtzsten begriffen ist, alls wir nun hie sind vff ernemptem mentag versamlet Zürch vff dem raathus.

Da nun rät vnd ij^c. anschluogend, das gespräch zu verfertigen, eben dem glych, alls si sich des verstuondend.

[1] Asinus ad lyram.

Ruofftend nun Zwinglin, Löwen Juden sampt den prelaten, äpten vnd glertsten, von den darkummen vnd menckklichem, die sich satztend. Daruf der burgermeister ein red zu allen tedt, fast der meinung als das mandat wyst, vnd demnach redt, dass doctor Joachim von Watt von sant Gallen, Bastion, barfuoser predicant zuo Schaffhusen (den man zu Lucern hinweg gbutzt hatt) vnd doctor Stoffel Schapler, ouch von St. Gallen, sottend presydenten sin vnd vfmercken, item Zwingli vnd Jud antwurt geben, vnd fiengend daruf ir vsgebend spil vff die personen, inen darzuo gfellig an producieren vnd spilen.

Ward nun wider gelesen das vssgangen mandat mit ernstlichem befelch, das demselben nachgehandlet wurde :c.

Daruf Zwingli aber den anfang tedt, vnd sine tuncklen schirmstreich bracht, als erstlich von der kilchen, was vnd wer die kilch wär, vnd macht namlich vil kilchen, so doch bishar, vnd ob got wil, biss zuo end der wellt von den waren cristen nur ein cristenliche kilch gloubt wirt. Aber Zwingli gab für, das die kilch zu Bern, oder Zürch, da oder dort, alls die kilch wär, vnd das die concilia der väter nit die kilch wären, aber jetzig ir versamlung wärs — des macht er ein langen tandt, vnd fragt daruf, ob jemand darwider reden wette, der möchte es tuon. Es was aber ein tote frag, dann da was niemand, dann die das pott vnd mandat darbracht hat, die in ir landtschaft verpfründt warend, die torftends ouch nit widerreden, ob si es wol konnen vnd gwellen hettend.

Dann ein chorherr zum grossen münster, geheissen meister Cuorat Hofman, stund vf vnd zoch an, mit gar fuogen, subern worten, das inen da nit zimte zu disputieren, vnd zeigt ouch des gnuegsam vrsach an, worum, aber er ward gestöucht vnd geheissen schwygen vom burgermeister vnd den presidenten, wottend im gar nüt zereden gestatten, vnd wuschtend in der gstallt ab, das nit bald ein vnglerter oder dorfpfaff me sich zuo widerreden vnderstan torft, da diser schwygen muosst. Darum was es da ouch beschechen.

Vnd alls diser meister Cuorat hatt anzogen, wie Zwinglis nüwe leer vom bapst vnd keiser verdampt wär, daruf redt Zwingli vnder anderm: Nero vnd Domicianus hettend die cristen gar getödt, verglycht den pabst vnd concilium, samt Carolo dahin.

Daruf M. Cuorat wider antwurdt vnder anderm, er wette nit arguiern, sunder ghorsam syn, so möcht er ouch jetz nit eins mals widerbringen, das wol v jar ingerissen wär, die sachen hettend nun zu Zürch so vil vberhand gnan, das ers nit jetz wenden möcht, er wett aber noch eins tuon, vnd offenlich wider Zwinglin predyen, mit der geschrifft, vnd daruf Zwinglis bericht erwarten. Da fiel der burgermeister im in sin red, sprechende, das rymte sich gar nit hiehar. Doctor Bastion hies in schwygen, es wär gnuog tantet :c., der guott herr muosst mit gwalt schwygen.

Stuond Zwingli vf vnd redt allso: der seit hie, er well offenlich wider mich predyen, nun grusst mir nüt drab, ich will im aber daryn reden, ir, min herren hand mir das gots wort empfolen zuo handlen, das han ich trüilich gepredyet, vnd mich ouch allweg gegen im erbotten, vss der göttlichen schrift ze reden, ich erloub im ze predyen, seyt er aber ein einig pünctli, das mir das volk vermäsgen möcht, so wil ichs vnberedt nit lan, das wil ich vch, minen herren gern han anzeigt, sunder tarf er offenlich vor der gmein ein lug sagen, so mus er ouch offenlich vor derselben gmeind des lugs rechnung vnd vrsach geben, oder er muos mir vs der kilchen entrünnen. Vnd das ich im nit gestattet han, ze predyen, ist allein darum gschehen, das kein vffruor vnd vnruow, vch minen herren erwüchse, dann ich weis wol, das er die göttlich geschrifft nit kan predyen :c. Vnd als M. Cuorat wider anhuob reden, hies in Bastion barfuosser, ouch der bropst Zürch schwygen, vnd er muosst schwygen.

Ist das nit luters gnuog, wie si ghandlet hand. Da hat man ghört, das Zwingli disen herren vorhar nit hat wellen predyen lan, denn er gförcht, es gebe vffruore, verstand, er hätte dem Zwingli so vil in sin sach geredt, das der gmein man sins bösen

handels bericht, vnd vffruorig wider in worden wär. Nun ghört man aber, das er im trüwt, mit gwallt wider sin predig zuo handlen, vnd er muoss im vss der kilchen entrinnen, vnd nun so der guot herr vor der menge der priesterschaft reden wot, das den rechten grund ruerte wider Zwinglis trutzlich fürnemen, so muosst er mit gwallt schwygen. Allso verlurend si keins, wann si schon all tag disputiertend. Dann eben wie es disem meister Cuoraten, allso gieng es ouch ettlichen mee, vnd allen denen, so Zwinglin widerreden wottend.

Nach dem stuond Leo jud vf, vnd tedt anfang des artickels, das man nit bilder han, sunder verwerffen vnd abtuon sollt, zoch des vil geschrifft an. Darzuo wott im ouch stimmen d. Bastion von Schafhusen vnd redt, das die bilder verbotten werend zuo han in den templen, daheim möcht im einer wol ein gantzen wagen voll machen, wette er gern. Da hatt er wider ir fürnemen geredt, der doch ouch ein president was, vnd nit gespräch sott han gehallten. Dem antwurdt einer, gheissen Ludwig Hätzer, der ouch darnach dise convocaz beschreib — es werend ouch die heimlichen bilder verbotten, vnd zeigt des geschrifft an, dem stuonden ettlich zuo, allso hatt vnser barfuos gfällt.

In disem artickel wider die bilder handletend si ein gantzen tag, namlich der gstallt vnd summ kybens alls ghört. Es warend ouch ettlich wolgelert da, die anfiengend die bilder erhalten wellen, das man die wol han möcht, mit starcken argumenten vss der h. geschrifft. Sobald der einer mit gruntlichem anzug kam, fiel Bastion der president oder d. Jochem von sant Gallen, der burgermeister, (Zwingli), Leo vnd all inn in ir red, vnd muosst einer flux, er muosst schwygen. So das dann die andern ersahend, so sich ouch darwider zuo setzen vermessen hattend, schwygends recht vorhin. So dann kumerlich ettwan ein guoter armer pfarrer vom dorf, cleiner pfruond vnd tittels (da dann ouch leer vnd vernunft (obs glych wol da wär) wenig geacht wirdt) anfieng reden, vnd ouch schrifft anzoch, fielend flux dri, fier an inn mit spott vnd glechter, ho, was bringt der für ein ströwin argument, was hilfft der tant, das ist ein schlechter gegenwurff, vnd schweigtend die ouch, vnd fuorend so mit grossem spott vnd trutz über die vs, das man si recht faren lies, vnd erhielltend den artickel vff den tag (wann es ouch vor der sach by inen alles für gewunnen angeben was), man sotte keine bilder han, vnd die abtuon.

## Von wägen der mäss.

Vnd alls si am zinstag der schlussred halb, das die mäss nit ein opfer wär, anfang taten, sprach aber Zwingli in der vorred, der mess halben aber sag ich allso zum ersten, das vnser red von der mäss nüt dahin dient, noch in ewickeit dienen wirdt, das einicherley betrug oder falsch sig in dem reinen bluot vnd fleisch Cristi ꝛc. Dis hatt er aber gar bald darnach erbermcklich vmkeert.

Allso vff vermanen Zwinglis vnd der presidenten, das nun die fürher stan, so erhalten wettend die mäss ein opfer syn, stuond vff einer genannt m. Marti Steinli, pfarrer zuo Schafhusen, ted gar ein schöne lange red, alles vs der geschrifft, das die mäss ein opfer wär, mit starcken, vnüberwintlichen argumenten ꝛc., stuondend bald Leo vnd Zwingli an in, fasstend im sine wort, namends einandern ab, vnd vnderstutztend, doch widerhiellte m. Marti inn starck, vnd wo si im nit anders wider heben kondend, so stuondends zuo ir nüwen translacion, in die hebraisch bibel, die si by inn ligend hattend vnd lasend hebraisch, (daruf sich rät, ijc. vnd gantze gmeind glych so wol verstuondend, alls ein blinder vffs brätspil), suochtend irem seckli ein band, vnd brachtend die wort harfür, wie inn dann je dienlich was. So dann der selb m. Marti, ouch ander (dero menger was) ir sach dermaas proferiertend, vnd man markt si eben vil schaffen wellen, so fielend Zwinglischer vil der allten einen an, er machte zuo ein langen tandt, sin red diente nit zuo der sach, vnd muosst schwygen.

Ja, es dient nit zuo ir sach, sunder gar darwider, vnd alls si meintend, sich disen m. Martin vberwunden han, bat Zwingli in, das er hinfür sin kunst recht bruchen wett, sprach er: ich will im wol recht tuon ꝛc., wott nit me disputieren, dann er marckt vnd hort wol, mit was pratick vnd anschlegen si vmgiengend, alls ouch in der hebraischen bibel ꝛc.

So hands darnach vil darus gemacht, wie si allen glerten, pfarrern, selsorgern predicanten ꝛc., nacheinandern vnd jedem sunders gerüfft heyend, vnd mencklichen lan zuo red kon, was gschechen, aber der gstallt, wann si eim ruoftend, den si wustend wider si syn, so enpfiengends in so früntlich, wolan, redend jetz, man weis wol, wormit ir vmgangen sind, es muos ein anders werden ꝛc., vnd machtend eim ein schräckmännli, das menger darnach nimer reden kond, ein andrer nit wott, dann keiner so schlecht, er sah, was ermel an den rock hortend.

Sodann ouch ettwan einer nüt destminder anhuob reden, vnd sin bests welt tuon, schussend ir vil, pfaffen vnd leien, mit spätzli vnd rantzen zuo im, das man in kum hören mocht, vnd wann er des vngeacht fürfuor, so hiessends in schwygen, sins tantens wär nun gnuog ꝛc. Weler dann sich erkannt ir meinung syn, den ruomtends hoch, was fyn man, vnd hatz wol troffen.

Hierin erkannt sich ouch der pfarrherr von st. Gallen, an der cantzel dis zwen artickel vorhin zuo st. Gallen gepredyet han, es allso gloubt vnd noch gloubte.

In den dingen ward ouch gefragt doctor Niessle von Zürch. Der meint, die sach wär zuo früy anfangen, man sott eins conciliums darum erwardt han, vnd aan das zimpte inen dis handlungen nit.

Vff den erkannt sich Zwingli heiter harus, das er eben das redte vnd lerte, so der fromm man hans Huss gelert hette, der zuo Costentz in eim concilio für ein kätzer verbrennt wär worden, stat im truckten büchli diz gsprechs n. iij. Vnd alls obgemellter doctor Niessli vil guot creftig ding darzuo redt vnd Zwinglin wider hiellt, (dauon Hätzer allso schreib, das sagt Niessli mit vil me worten, die mir hie zu erzellen nit muglich sind, sin red dient ouch gar nit zuo der sach, vnd aber, solch spenn erhuobend sich hie, aber nit zuo der sach dienend, desshalb aan not hie zuoschryben), hies in der burgermeister dis spenn ein ander fart vsrichten, sprach Zwingli, es gfiel im wol, das Niessli schwige, dann er wär ein hadermätz, vnd vm das d. Niessli schwygen müste, hies der burgermeister vfstan mencklich, vnd gan zmorgen essen. Allso muosst D. Niessli schwygen.

Da zoch ouch einer, genant Cuonz Grebel, so selzam, grusam, vnerhört ding an, vnd nampt das misbrüch der mäss, das es abschüch ist, zuo gedenken, ich geschwyg zuo schryben vnd äfern, vnd machtend die burger vnd leien mit stumpfieren vnd spätzlen selbs ein gros gspöt darus. Einest wot Grebel, ein jeder lei sott das h. sacrament selbs nemen, vnd ims den priester nit gen lan, vnd glych daruf meint er, kein priester sott sich selbs spysen mit dem h. sacrament ꝛc.

Si hand ouch nit nur einmal selbs einandern begriffen vnd reprehendiert, alls Hätzer den barfuosser ob von bildern, vnd Simon Stumpf den Zwinglin, alls er seit, sin herren von Zürch wurdend erkennen, mit was fuogen nun hinfür die mäss sotte gebrucht werden. Item so hat er vor vff Grebels anzug, was brot man zum consecriern nen sott, geredt, ein jede kilchhörj möcht sich des vereinbaren, was brots si bruchen wett. Hör man zuo, Zwingli vbergibt vnd setzt jetz an dero von Zürch kilchen vnd jede ir kilchhörinen das, so er doch allen bäpsten, bischoffen, concilien vnd vättern gnan, vnd keins wegs glouben, vertruwen noch zulan hatt wellen, dann diss werend mentschen gsyn, worfür er dann sich vnd sine anhenger geschetzt. was geists ir kilchen geregiert, hab ich nit zwyffel, verwundere sich mencklich.

Am zinstag ward ouch anzug tan von wegen des fägfüürs, vnd abgeraaten, man sott glych jetz, so man by einandern, darum handlen, dann desshalb vill irrung wär, darzuo sich Zwingli vff meinung eins burgermeisters guotwillig erbodt. aber es ward

gans vertuscht vnd vndergschlagen, dann Zwingli, Jud vnd ir anhang warend darzue nit bewaffnet, hattend sich des nit vereinbart, vnd anschlag gmacht. So hatt docter Bastienels anzug, den er desshalb tan, Zwinglin nit gfallen alls sinthalb, darum gedacht er sin nit mee, vnd ward vndergeschoben.

## End diss gesprächs.

Allso hand si dis zwen artickel ghandlet iij tag, fürwar in aller form vnd gstallt, wie ob zum kürzsten angezeigt, vnd abermalls also inen selbs eins angewunnen vnd gewunnen geben. Darus si gar vil geschrey gemacht, vnd darnach dis handlung im truck lan vsgan durch obgenanten Ludwig Hätzer, der sich dann gar partyisch in dem schryben hatt gemacht sehen vnd finden lan (das allen sinen handlungen wol gemäs was, dann er vm siner bübry vnd bosheit willen, zuo Costentz mit dem schwert ist gericht worden, im xxix. jare, wie sin legend ob anzeigt). Alls so er die reden vnd anzüg der secter gestellt, ist das gschechen mit allem flys vnd dem anhang, dis hatt der N. geredt mit vil schönen worten. So er aber der alltgloubigen proferierns vnd anzüg melldung tedt, schreib er, wie dann obghört, von D. Niesslin, darus macht der N. ein langen tant, zangk ꝛc. hierzuo vndienlich. Alls ouch im bschluss des buechs er schreib, obglych wol vil andrer reden von ettlichen (da meint er die alltgloubigen) beschechen, nit geschriben stand, ist vrsach, das si nit zur sach gedient hand, deshalb ich si vngeschriben verlassen hab.

Da hört man nun, wer in widerredt, den hands nit wellen reden lan, dann es dient nit (alls si sprachend) zuo ir sach, was so vil geredt, das da niemand nüt reden sott, dann was si gern hortend vnd vff iren ton vsgieng, vnd was wider si geredt ward, (des ane zwyfel eben vil vnd grundtlich ding gsyn ist) das hands ouch in geschrifft vnd acta nit begryffen lan, alls ding so wider si ꝛc. Da findt man kuntlich, was si für gsprech geübt, vrteile ein jeder läser selbs.

Vm das man mich aber nit ouch begryffe als partyisch, so bezüg ich mich an die ewig warheit, das ich vff dero warheit, vnd sust niemands party geschriben vnd dis alles also anzogen hab, das ouch dermaas vollbracht, vnd die luter warheit ist, vnd nun vs irem eignen schryben vnd vsgangnen truck haryn gestellt, den si hieuon vs hand gan lassen.

## Verryten ab dem gespräch, vnd was Zwingli demnach handlet.

Also nach den iij tagen liessend die von Zürch ire priester vnd ander, so vff diser disputatz warend erschinen, verfarn vnd hein keren, mit dem bescheid, si (der gwallt von Zürch, sampt Volin Zwinglin) wettend nun vbersitzen, ordnung vnd bericht stellen, vnd setzen, die dann mencklichem zuo handen schicken, ouch im truck offenlich vsgan lan, wie man sich fürbashin hallten sollte mit den götzen, der mäss, ouch predigung des götlichen worts vnd andrer dingen halb, damit man deshalb glichförmiger handlung erfunden werden vnd procedieren möcht.

Stalltend ouch daruf ein büchli, vnd lisssend dz im truck vsgan, vber das vorig des gesprechs, des titel also stuond: ein kurtze vnd cristenliche inleitung, die ein ersamer raat der statt Zürch den seelsorgern vnd predicanten in iren stetten, landen vnd gebieten wonhafft, zuogesandt habend, damit si die euangelische warheit einhelig fürhin verkündend vnd iren vndertanen predyend, vsgangen vff dem xvij. tag Nouembers, anno MDxxiij.

Das genannt büchli was eins langen, vnbegründten tantz, von gemellten articklen, vnd andern dingen gestellt fast trutzlich, von eim raat Zürch. Da habe man doch acht

des einigen vnsinnigen puncten, Zwingli vnd die sinen konden nienermit so fast fechten, alls das man vf decretis vnd decretalibus nüt hallten sott, vnd vff allen alten concilien vnd satzungen der väter, dann es alles nur mentschensatzungen werend, vnd tatend aber si (alls ouch arme mentschen) täglich anders nüt dann satzungen machen, über vnd wider das clar, luter gotzwort vnd helgen sacrament. Allso laat sich fyn heiter sechen der grund aller ir handlung, vnd wie gar si in hoffart vnd eergyt erblendt warend.

Mit gemelltem büchli fulltends nun alle wellt, schicktend ouch jedem ort des eins oder mee zuo, prangniertend hoch, wie dis artickel in ir disputatz, nach ir meinung erhallten werend, so doch grundtlich nie daruon geredt was, anders dann wie obghört. Si schicktend ouch des büchlins ein copy gen Rom dem bapst, vnd gabend inen selbs für, si hättend nun alle wellt vff ir meinung. Vnd in summa, fuorend allso für in allem anbringen Zwinglis, willfarende mit allergröstem nachteil vnd schaden der selen, lyben, eeren vnd guotz einer fromen, loblichen eidgnoschaft vnd gar noch gantzer cristenheit, vnd sunders tütscher nation, dann dis gifft vnd verderbliche sect an keinem ort nienen, by einicher nation so grusam wütend vsgangen, vnd sich zerspreyt hatt, alls in den orten der eidgnoschaft, gedachter sect anhengig.

Vnd hand doch jemerdar bäpst, keiser, küng, fürsten, prelaten, stend, comman vnd stett, gruntliche ernstliche mandata vnd edicten hiewider lassen vssgan, jede vnder ir herrlichkeit.

So hand sich ouch diser sect vnd vfrürig leer widersetzt vnd engegen gsetzt die theologi zu Paris, Leuen, Cöln ꝛc., si was ouch verdamt in consistoriis, vnser s. h. vatter bapsts vnd keisers, wider si hand bücher lan vsgan der küng in Engelland, ouch ettlich bischof gemelts lands gar schen vsbündig hüpsch, das die mäss ein opfer sig. Ouch Cocleus, Ekius, Joan Faber, Sasgerus, d. Toman Murner, vnd vil predicanten in stetten vnd landen des keisers, der eidgnoschaft vnd andrer nationen. Sind dis doch stetz fürgfaren.

Vnd hand die bed predicanten obgemellt von Bern vnd Schafhusen dis handlungen gros vsgespreit, ouch angestanden vnd die nüw sect zuo Bern vnd Schafhusen fast angfangen zuonemen.

## Widerhandlen der alltglöubigen orten.

Da nun man semlichs marckt, vnd das es alles den vrsprung vnd harfliessen von Zürch hatt, versuochtend die eidgnossen in mengen weg, wie man den Zürchern ir fürnemen wenden vnd brechen möcht. Item zuo tagen was man inn fürhiellt, verantwurtetends dermaas, das man meint, es daby blyben werden, oder si hattend nit gwallt, vnd wottends hinder sich bringen. Als ouch deshalb die andern ort ir botten von bsundrer articklen wegen zuo inen gen Zürch schickten, die wurdend verhört, vnd inen geantwurdt, si von Zürch wettend schriftlich antwurdt stellen vnd inen die nachschicken, das aber nie bschach. Allso stalltends alle ding in verzug, vnd listig verantwurten ouch vnder dem, ob si glichwol ettwas zuoseitend, als zuo straffen oder weren, tatends nüt destminder, vnd liessend menclichen (was iren vnglouben antraf) nach irem willen vnd gfallen fürfaren.

## Wie die secter mencklichen schmächtend.

In dem zuonemen der irrung bruchtend der nüwen sect anhengigen ouch zuo irem fürnemen dis vncristenlich stuck wider bruederliche liebe, das si alle die so irem fürnemen wider warend, schulltend, schmechtend, tratztend, verletztend, an glimpf, wirde vnd eeren, mit dichten, schryben, singen, sagen, schmachbüchli, liedli, rymen, vnd

der glychen, alls mee ghört wirt. Dann ouch vm dis zytt ein büchli vsgieng, vnder andern der glychen trucken, so intituliert was: die trüw vermanung an gemein eidgnossen ✗., darin vnder anderm ein statt Lucern (vm das si dem nüwen vnglouben gar fast all irs vermögens widrig was) gar hoch anzogen, geschmäht, gelestert vnd eerenuerletzlich angerürt. Ward mit allem flys, alls billich, der sach nachgefragt, dann es was des tichters vnd truckers namen darin verhallten, vnd dahin gebracht mit anruoffung zuo tagen, das der trucker funden vnd zuo einem widerruoff gehallten ward, durch vsgeschickt getruckt brief, die do stuondend von wort zuo wort, wie harnach volgt, vnd vm erlütrung willen des handels harin gestellt.

## Widerruf Adams Petri, der statt Lucern.

Ich Adam Petri der buochtrucker, burger vnd säshaft zuo Basel, bekenn vor mencklichem, da dann dise getruckte gschrifft hin kund, gezeigt oder angeschlagen wirt, das ich vergangner tagen ein büchli, so intituliert ist: die trüw vermanung an ein gmeine eidgnoschaft gangen, in mim hus zuo Basel hinderwert vnd zuorugg der strengen ✗. burgermeister vnd raat der statt Basel. miner gnedigen herren, vber das mir vormals verbotten was, solche büchli zuo trucken mich zuo müssigen, getruckt, vnd darin ein ersamen rat, gmeind vnd die predicanten der statt Lucern, als ob si nit fromm, eerlich cristen werend, vnd vncristenliche ding in ir stat predigen liessend, vnd die predyer also solche vncristenliche ding tätend predyen, wie dan das büchli im selben capittel, das ort Lucern berürend, das mit me worten luter anzeigt, vnd si damit wyter, dann alle andre örter der loblichen eidgnoschafft, an iren seelen vnd eeren hoch angezogen, geschuldiget, verlümdet, geschendt vnd geschmecht hab, vnd ouch minen namen in dasselb büchli nit gsetzt, vm das kein nachfrag wäre, wo das büchli getruckt, sunder das solcher truck dester wyter vsgespreyt werden möcht, alls nit zuo cleiner verletzung gedachter statt Lucern, vber das si doch mir n e leids bewisen. Daran aber ich inen vnrecht getan, vnd solch schwär schuldigung vff si, die iren vnd ir predicanten mit demselben minem truck erdicht vnd erlogen hab, — vnd wil derselben ersamen statt Lucern, vnd allen den iren, hiemit vor aller mencklichem offenlich widerredt, vnd einen offnen widerruoff getan han, also, das ich von inen anders nüt weis, dann das si fromm, eerlich, redlich vnd guot cristenlüt syend, vnd das si vnd ir voreltern bishar allwegen cristenlich ordnung ghallten, noch halltend, vnd darwider nie getan habend, das ich behalt vnd behalten hab by minem lyplichem gschwornen eid, so ich darum vor einem ersamen gsessnen raat der statt Basel desshalb geschworen hab, vnd das ich ouch iiijc. diser gschrifften truckt, vnd die den obgenanten schultheis vnd raat der statt Lucern in minem costen zum fürderlichsten vberantwurten vnd zuo handen stellen, vnd das ich ouch gedachten minen g. herrn zuo einer rechten straaf, von des handels wegen, geben ijc. rynsch gulen, das also alles zetuond erkannt hand, welcher erkantnus vnd widerred wir burgermeister vnd raat der statt Basel dis brieflich vrkund obgeschribner dingen zuo gezügtnus mit vnserm anhangend insigel verwart vnd geben hand mentag nach Corporis Cristi, anno MDxxiij.

Vnd wiewol ein ersamer raat zuo Lucern vermeint, diser Adam Petri billicher an lyb vnd leben, dann so kintlich gestraaft worden sotte syn, hand si sich doch des, als ouch zuo andern malen, vm frid, wolfart vnd ruowen willen ersettigen vnd benüegen lan.

Der dingen darnach ane mas vnd zal vil verhandlet sind, aber da die sach in schwanck kam, es wenig mee zuo straafen, sunder alls der herr Jesus gesprochen zuo sinen jüngern, berürend alle die sinen: Es kund die zyt, das ein jeder, so vch durchächtet, meint sich, gott ein dienst getan han.[1]) Dahin kam es ouch den alltglöubigen.

1) Johann. 16.

# 1524.

## Demnach volgt nun verzeichnung aller acten vnd handlungen des xxiiij. jars zum kürzsten begriffen.

Vnd alls nun harruckt das xxiiij. jar, was erstlich ein tag zuo Lucern vf Hilary, daruf der xij orten botten abermals gar ernstlich handlettend, wie man das schedlich gifft vnd die verderplich sect vertryben vnd vsrüten möcht ꝛc., ouch was man denen von Zürch desshalb zu schryben oder mit inen reden lan wette. So ward ouch vom landvogt von Baden den eidgnossen gar ein grober handel zuogeschriben, sich vnder im zuogetragen, namlich zuo Winigen, da dann die hohen gericht der landuogty Baden zuoghörend, item ouch anbracht, wie die Zürcher die in den v orten namtend küekämen, milchbengel, küemüler ꝛc. vnd vil der glychen reden.

Solchs alles in abscheid gnon vnd heim bracht, ward aber daby dem vogt von Baden geschriben, das er die täter dis handels gfencklich annemen vnd enthallten sotte bis vff nechsten tag.

## Von zuonemen der sect.

In dem nun fieng an die vfrüerisch sect gar grusam vnd erschröckenlich zuonemen, alls in den fryen emptern im Ärgöw, Turgöw, vnd den obgemelten orten, vnd all ding enbor schweben, vnd sich übel ansechen lan.

Desshalb nun ouch, als der landuogt von Baden dem empfelch nachkumen wott, die täter zuo Wynigen, darunder ouch ir pfaff was, fahen lassen, versamletend sich gedachte von Wynigen, liessend ouch gan ein sturm gar noch gen Zürch and statt, vnd ward iro mit dem zulouf by iij^c. mit harnast, gweer vnd gschütz, zuo entweeren allso mit gwallt dem landvogt sin befelch, alls harnach wyter ghört wirt. Ouch schribend die von Zürch dem landuogt desshalb zuo, still zuo stan sins fürnemens.

Alls nun der angesazt tag, vm disen vnd ander hendel, mitwuchen nach bekerung Pauli, zuo Lucern besucht, ward der landvogt von Baden [1]) verhört, jetz gemellter embörung vnd handlung halb zuo Winigen nach der lenge. Da aber bottschaft vom cleinen vnd grossen raat Zürch da warend, vnd sich des vor den eidgnossen hoch entschuldigtend, mit erbieten vnd vil worten, den mishandel zu vergunnen vnd helfen gestraaft zu werden.

Vff solch der Zürcher erbietten, die ort still stuonden, in meinung, dem wurd gnuog beschechen. Da aber nach langem handlen die von Zürch das recht darschluogend von der Winiger wegen, vnd ward die sach jar vnd tag vmzogen, mit grossem verdruss, vnd zuoletst abweg getan, wie ouch ander ding.

So zeigt ouch der landuogt im Turgöw an, in gegenwirte dero von Zürich botten, gar ein bösen handel zuo Stammen in sinen gerichten ergangen (da die nidern gerichte dero von Zürch sind). Dann daselbs hette einer die bildnus vnsers herrn am crütz gnan, zu stucken ghowen, vnd geredt: bist du gott, so wirst du blüten. Ouch wyse da der schuolmeister vnd ander die jungen knaben vf, andre bilder zuo zerwerffen ꝛc. vnd so er zuo denen gryffen, den mishandel alls malefitzisch straafen, wär er gewarnt, das ein sturm angsehen der gan wurd, bat deshalb vm raat.

So kam mengerley clag des muetwillens der Zürcher, alls das si den gotzhüsern des allten gloubens die zehenden vorhielltend, vnd mit mencklichem tratzlich handletend.

1) Heinrich Fleckenstein von Lucern.

Dann warend ouch vor den eidgnossen ein gmeine priesterschaft von den v orten, so dann allenthalb and Zürcher stossend, rüftend an mit tapfern ernst, das man in hilflich vnd trostlich sin welte, si wüstend sust nit me seelsorger zu blyben, — mit langem ynfüren.

Vnd so dann der vogt in fryen emptern im Ärgöw eben domals ouch von Zürch was, füert er allemal (vnd fuor ouch dester mee) in die empter vil lutersche büchli mit im, las dann vnd predyet vnder der gmeind, vnd vnderwyst si ir nüwen opinion.

Es hatt ouch ein wirt zuo Tös geredt (fand sich durch kundschaft), man wäre fast in der eidgnoschaft guot Cristen worden, vnd hette den rechten glouben angnan, vsgnomen die küeschwentz vnd küemüler in den grotzen, vnd da inn in lendern.

Vff solchs alles die Zürcher antwurt gabend mit langen worten, vnd gnuog bescheidenlich, daran man wol hette kon mogen, ja wo si irem zuosagen stattgetan, vnd daby blyben wärend. Zugend ouch an vnd begertend ein wüssen, vm das ine wurde geit landtmers wys, wie man si vm obgenempte vnd ander hendel vberziehen wette von ettlichen orten. Ward inen doch vff das mal kein entlich antwurt, dann man hette des hie nit befelch, sunder wär ind abscheid gnan, heim zuo bringen, vnd zuo tagen darum ze antwurten.

## Ein tagleistung zuo Lucern vm inuocauit.

Vm alls anbringens willen ward aber ein tag zuo Lucern besuocht, zinstags nach inuocauit, daruf der bischof von Costentz sin botschafft verordnet für die botten der eidgnossen mit früntlicher befelch inn in ir schirm, vnd begär, vil hendel abzestellen vnd straafen ꝛc. Daruf dem bischof wider geschriben ward, wie die eidgnossen zuo zyten bedunkte, sin g. wer zuo zyten vil zuo gnedig, straafte die priester, zuo dero geschickt, nit nach irem verdienen, sunders me in seckel, deshalb man sin g. warnte, fürhin bas insechen ze tuon, wo das nit, wettend die eidgnossen solch vngeschickt priester, inen zuogehörig, selbs nach irem verschulden straafen.

So dann vs vffwysen obgemelten vogts in emptern im Ergöw, dieselben puren vm Kuri vnd da vm, ettlich anfiengend zuo verbottnen tagen fleisch fressen, lies man ein offen mandat vsgan in all kilchhörinnen, vnd an die vndervögt, solch fräfen vberträtter anzuozeigen oder fahen.

Vnd wie es der zyt anfieng stan by den Ryntalern vnd Turgöwern, seit einer harus, was von Appezell, der ouch von Lucern entran, wo man den luterschen handel weeren vnd straafen wett, wurd der gmein man, alls Ryntaler vnd Turgöwer ein pund zamen machen, vnd solchs mit gwallt beharren.

## Schafhusen lies sich mercken den Zürchern glych.

Vnd alls dann vff vorigem tag angsechen was, das jedes ort zwen botten vff disen tag verordnen sott, den einen, alle hendel so sust zuo tractieren warend, vszurichten, den andern, zuo handlen mit vnd gegen denen von Zürch, wie das dann zum fuocklichsten geschechen möcht, ward erstatt von allen orten, vsgenomen die von Schaffhusen schicktend ein antwurt in geschrifft, des innhalts, si köndend nit ermässen vnder inen selbs, das inen gebürte, ir eidgnossen von Zürch noch ander von eim glouben zuo wysen oder zuo bieten, damit si vermeintend, irer seelen heil zuo schaffen ꝛc., vnd wottend also kein botten mit den vbrigen orten schicken, daby man dann sauft mocht mercken ir anligen, vnd das si im vnglouben den Zürchern glych warend.

## Das erst ryten der ortenbotten für die von Zürch diss vngloubens halb.

Der Schafhuser vsblybens halb vngeirrt, taatend die andern botten der xj orten ein ansechen, stallten ein instruction, dero substantz nachuolgen wirt, vnd vertigetend die botten ab, die gen Zürch rittend vff donstag vor oculi, mit den Zürchern ir befelch handletend. Da ouch sust mengerley fürkam vnd anzogen ward vff dem tag, alls durch die landuögt Baden vnd Turgöws, wie man inen vnd allen alltglonbigen vil vnd mengerley vfsatz vnd tröwungen täte, der Zwinglis oder Lutres handel gar jemerlich anfieng fürbrechen, mit fleisch fressen, item stercken ein gricht vnd gmeind die andern, vnd sunders das dero von Zürch lüt an anstössen vil vnruowen anzettletend.

Vnd wiewol die instruction an die von Zürch ebenlang, hatt mich doch guot bedunkt, die alls innhallten harin zuostellen, dann darin luter verstanden alles, das zur selben zyt durch die von Zürch vnd ire anhenger verhandlet vnd vollbracht ward, vnd was die instruction vnd fürhalltung diser meinung.

### Instruction.

Erstlich den gruotz vnd früntlich erbieten, vnd daruf angezeigt vrsach irs erschynens vnd anbringens vor inen zuo Zürch, alls des nüwen vngloubens, vnd was darus erwachsen, vnd sich zuotragen wellt.

Erstlich so hand v. l. E. von Zürch zum teil guott wüssen der fräflen handlung zuo Winigen, wiewol die hohen gricht daselbs in vnser grafschaft Baden ghörend, einen jeden vbeltäter das malefitz berürende zuo straafen. Alls wir ouch kurz hievor vnserm landuogt befolen, ettlich bös vbeltäter fencklich anzenemen. Aber was die von Winigen angfochten oder fürkon je vff ein nacht, als si vilicht vermeint, vnser landuogt keme, sinem befälch nachzegan, hand si ein sturm angeschlagen, der gar noch bis gen Zürch gangen, sich krieglich mit ir harnascht, gweer vnd gschütz versamlet, vnd dermas gebaart, alls ob ein vyends gschrey vorhanden, — vnd obschon vnser landvogt willens gsyn, vnser befelch zuo vollstrecken, so hät er gar nüt mögen schaffen, vnd zu besorgen nüt guetz darus worden wäre. Durch solch frefel gwalltig embörung wir an vnsern hohen oberkeiten gesumpt, verhindert vnd veracht worden sind, wie wol die nidern grichtsherren ettlich vermeint, vrsachen fürwendend, alls ob dem nidern gricht zuostand die erlüterung, was malefitzisch oder nit sige, das doch wider alle vernunft, landsrecht vnd bruch ist, angsehen, das durch solch rechtlich beziehung vor dem nidern gricht, ein jeder dieb, mörder oder vbeltäter gwarnt werden vnd entrünnen möcht, solch handlung vns eidgnossen nit wenig beschwärt. Daruf ouch v. E. von Zürch ir vnschuld dartatend, vnd guot antwurt, das solchs an ir wüssen vnd willen bschechen, vnd inen leid wäre, das wir inen gloubt, hatend ouch die entschuldigung, so ir von Zürch botten der puren zuo Winigen halb getan, gütlich angnomen. Dis nachuolgend handlung hatt vns aber in argwan bracht vnd glouben, das etwas anders in den puren gesteckt, angsechen, alls jetz kürtzlich zuo Winingen ettliche hüser (leider) verbrunnen, da sind die puren in einer grossen anzal zuosamen glouffen, mit ir geweer, harnascht vnd gschütz, ir ordnung gemacht, als ob man ein schlacht tuon müsst. Nun hand wir desglichen nit vil me ghört, das man das füür mit spies vnd harnascht löschen, sunder mit wasserküblen vnd gschirren, deshalb ettwas anders fürnemens in den puren gsyn, das alls nit vil me in vnser eidgnoschaft gebrucht, ouch wider vnser pünd ist.

Demnach ward anzogen der handel zu Stamen vergangen mit dem crucifix vnd andern bildern ꝛc., vnd das desglych an vil andern orten fürgiengend, zuo verachtung gottes, siner wirdigen muoter vnd lieben helgen, welchs gantz erbermcklich zuo hören. Dann ouch kein ort oder dorf in der eidgnoschaft so schlecht wär, wann man im sine zeichen oder wappen verachten tät, es vermeinte das nit zuo lyden.

Es wär ouch zuo Ellgöw fürgangen, alls einer daselbs vf die lutersch art vnd sect gantz grob gepredyet hett, ein guotter alter priester im ettwas darwider geredt, der darum hat müssen entrünnen in die grafschaft Turgöw, vnd nüt destminder gewarnt worden, er wär daselbs nit sicher, man wurd in fahen vnd gen Zürch füeren, vnangsehen, das die oberkeit vnser, vnd nit gen Zürch ghört.

Item vnd dann ward anzogen die handlung vnd red des wirts zuo Tös (alls obstaat), wie man vns küemüler vnd küeschwentz in grotzen vnd in lendern den rechten cristenglouben leeren müss ꝛc. Das vns nun nit wenig beschwert, angsehen, das vnsere vordern vnd wir besser vnd warlicher cristenglouben ghan hand, dann derselbig lichtuertig man, vnd ob gott wil, fürhin allwegen guot cristen syn vnd blyben ꝛc., vnd satztend den Zürchern diss heyn, man wette inen vertruwen, den zuo straafen nach sinem verdienen.

Dann hielt man inn ouch für von wegen eins teils am zeenden zu Küssnach am Zürichsee, so das gotzhus Engelberg da hat, vnd man inn den nit me wott gefolgen lan. Bat man die von Zürch, mit dem comentur zuo Küssnacht zuo verschaffen, das der zehenden würde, denen er ghörte ꝛc.

Item so wär ouch in clagswys für si die xij ort kon ein handel so inn gar missfiele, antreffend das hus vnd pfleger zuo Wädischwyl vnd Richtischwyl, wie das dieselben vndertanen mit dem schaffner daselbs sogar fräfenlich ghandlet, mee dann ein mal in versamleten gmeinden gemeret, dem schaffner das sin ze zerschlahen, zerhowen, vnd solchen frefel vnd muottwillen gebrucht, das der guott man sins libs vnd lebens, sampt sinem wyb vnd kind vnd verwandten, nüt sicher gsyn ist vnd nit hat torffen vss dem schloss wandlen. Si hand ouch vnderstanden, ettlich püntnus oder eid zuosamen ze tuond, vnd so gantz gwalltiger wyse gehandlet, das doch in der eidgnoschaft nit vil me ghört, vnd zuo vil wär ꝛc.

Dann ward inn ouch fürgehalten das büechli füeren vnd winckel predyen irs vogts in fryen emptern. Vnd mit namen, so wär diser stucken vnd misshandlungen so vil worden vnd wurdend täglich, nit wol müglich, ouch ane nott, solche alle zuo erzellen. Dann wyter, vnd so wir aber lang von disen vnghörten gottlosen, vncristenlichen handlungen redend vnd anzeygend, so konnend wir nit anders befinden vnd ermessen, dann das solchs alls harlangt, vnd in v. l. E. von Zürch statt, land vnd gebiet gepflantzt, vnd rechte vrsach sige mit namen der Zwingli, der Löw jud, sampt andern iren priestern vnd anhengern in statt vnd land, so dann das gotzwort, welchs zuo frid, ruow vnd einigkeit dienen sott, allso der maas predyend vnd irs gfallens vslegend, dadurch alle zwytracht, nid, hass vnd zerstörung cristenlicher trüw, lieb vnd einickeit gepflantzt vnd gemeert wirdt, wie wol wir nit eigentlich mögend wüssen, was si, vnd bsunder der Zwingli Zürch predyend. Wir sehend aber vnd empfindend täglich die bösen frücht vnd ergernus in vil mentschen. Mögend ouch hiemit nit vngemeldet lan, alls wir dann zuo tagen durch gloubwirdig personen bericht sind, das der Zwingli vnder andern worten siner predig offenlich gepredyet vngefaarlich die meinung, wir eidgnossen verkouffend das cristenlich bluot vnd essend das cristlich fleisch ꝛc.

Das vns nun, wo dem allso, vnser glimpf, lyb, eere vnd seel antreffen wär, staat vns ouch zuo, das nit erligen ze lassen, zuo siner zytt, dann wir, ob gott wil, solich lüt nie gsyn sind, vnd fürhin niemer werden wellend. Darzuo dann ouch die botten wyter redtend.

Dann ist ouch bsunderlich an vns gelangt vnder andern vngeschickten hendlen, wie der pfaff zu Rifferschwyl offenlich gepredyet hat, der touf sige ein vnnütz ding, es sig eben glych ein allten holtzinen stock, kuo, kalb, oder ein mentschen ze touffen, gellt eins als vil als das ander, mit andern vngeschickten worten. Dadurch die h. sacrament verschmecht vnd verachdt werdend.

So weist mencklich, was grosser lichtuerticḱeit durch solch irrung in die geistlichen kon ist, allso das die priester wyber nemend, die münch vnd nunnen vslouffend ꝛc., welchs alls ein zerrüttung vnd abgang der wirdigen gotzhüsern vnd stifften ist. Wir

eidgnossen könnend vnd mögend ouch das nit erlyden, sunder dem vorzesyn nach ernst vnd all vnserm vermögen handlen.

Vnd so wir vnd mencklich sechend vnd spürend, das durch solch lutersch sect alle lobliche, gott wolgfellige, eerliche gottsdienst gemindert, veracht vnd vernüt werdend, alls alle gotzzierd in kilchen, darzuo kilchen selbs x., mit erzellung aller misshandlung, vnd in summa, blybt gar wenig über, das der fronlychnam Jesu Cristi in des priesters henden nit ettwas angerüert, vnd in ettlicher mentschen glouben gezwyflet werde.

Solchs nun billich einem jeden cristenmenschen zuo hertzen gan sol, solchs verhelfen abzuostellen.

Wyter, alls dann ir v. E. von Zürch zuo tagen, vnd sust, do ir von ort zuo ort geritten, durch üwer botschaft üch viler handlungen entschuldigt, dem wir ouch glouben geben, vnd vnder anderm gemeldt hand, es lang üch lantmärs wys an, ettliche ort willens gsyn syn, üch zuo überzien x., dauon wir aber gar nüt wüssend, setzend ouch kein glouben daruf, wellend vns ouch hiemit verantwurdt han. Dann vnser herren vnd obern, ouch wir der meinung vnd willens sind, vnser aller pündt trülich ze halten, in hoffnung, ir werdend das ouch tuon, vnd üch vns andern orten glychförmig machen. Mit erzellung sust ouch mengerley beschwärden vnd anligens, vnd dann zuoletst gar mit clarer erzellung aller dingen, pitten vnd ernstlichen ermanungen, von irem fürnemen ab, vnd im glouben, pündten vnd all alltem harkumen wider zuo inen den orten zuo staan, in ansechen, was vs irem absundern vnd fürnemen entsprungen, vnd wo si je daruff verharren, das dann ir aller herrn vnd obern vnd si das nit erlyden mögend, sunder des einhäligen willens vnd fürnemens werend, solch vnerhört hendel vnd nüwen glouben mit ernst abzuostellen, vnd ze straafen, so wytt ir oberkeit, gricht vnd piett gienge in stetten vnd landen nach all irem vermögen.

Ob dann si von Zürch ettwas beschwärden trügend, desglych ir herren vnd obern ouch sich erclagtend der beschwärden vnd grossen gwallts bishar erlitten, von geistlichem stand vnd oberkeiten in mengerley wys vnd wäg, darum si ouch des willens vnd fürnemens wärend sampt inen von Zürch, statlich darüber ze sitzen, anschleg vnd fürsehung ze tuond, damit man des entladen, vnd ghandlet wurde nach lob, nutz vnd eere einer gantzen eidgnoschaft.

Dis artickel vnd meinung wurdend denen von Zürch vorgelesen mit vil früntlicher red vnd ansuochens zuo jedem artickel, je nach noturft mit vor vnd nachgeben, ob man si von irem fürnemen hätte bringen mögen, aber ob si von ettwar in hierin gesterckt, (wie dann Schafhusen sich mercken lies obghört, vnd ettlichs ort bald harnach den Zürchern sich anfieng glychförmig machen), oder was grunds si hieruf fuort, bschoss je diss anbringen eben so vil, das si mit antwurdt begegneten, müntlich vm so vil vnd allso:

## Antwurdt der Zürcher vff dis anbringen.

Erstlich von wegen des vngeschickten handels zuo Winigen verlouffen, bgertends angstellt syn gen Baden vff die jarrechnung.

Zum andern von wegen des wirts zu Tös wär ir begär, die personen, so kundschaft zuo Lucern gen hettend, gen Zürch zuo schicken in iren costen, damit si könnend bsechen vnd sagen, ob er der recht sige oder nit. Daruf die botten von Lucern wider antwurdtend, das wurd nit beschechen x.

Von wegen des gotzhuses Engelberg, wettend si erfarn, wer die wärend, so den zeenden nit gebend, vnd mit denen verschaffen, den ze geben wie von alter har. Der übrigen articklen halb wettend si übersitzen, vnd zuo nechstem tag, wo der syn wurd, vff all antwurdt geben.

Diss warend aber vszüg, allein die ding in verdruss vff den langen bank zuo spilen, darunder si sich starck bewurbend, ouch marktend, ir part von ettlichen orten gesterkt, vnd inen zuostan werden in kurtzem, damit si dann ein jedes fürnemen mit gwallt behoupten möchtend.

Das ouch die botten vff dem tag wol marcktend, vnd daruf wider inen antwurtend der meinung.

Das als vergangner tagen der orten botten ouch by inen gsyn, als der vereinung halb mit dem k. zuo Franckrych, domals si inen ouch nie kein antwurdt geben vnd noch nit, sunder glych allso, wie jetz, in vfzug gestellt, das möchte jetz aber beschechen, — das aber irn herren vnd obern nit gfellig, sunders vermeinend, disen sachen fürderlich vstrag ze geben, vnd wär darum ein andrer tag angsetzt, zinstags nach mitfasten zuo Lucern, da si von Zürch dann vm alles anbringen luter vnd enntlich antwurt gen söttend. Daby es bleib, vnd verrittend die botten vff einen angesetzten tag gen Frowenfeld.

## Wie die von Zürch ouch ir bottschafft von ort zuo ort schicktend.

Zwüschend disen handlungen vnd alls obghört, wie den Zürchern vfgerupft was, das si vff vorig ansuochen kein antwurt hattend gen, vnd das die vbrigen ort des willens wärend, die vnrüwigen sachen nit zuo lengerm verzug ze kon lan, vnd man inn kein entlich antwurdt gen, sunder es alles in abscheid gnan hatt, verordneten si von Zürch ir bottschafft in alle ort ze rytten, allenthalb mit einer geschribnen instruction, sich irer selzamen handlungen ze verantwurten.

Die instruction dann langer substantz vnd inhaltz was, alles mit spitzfündiger, glimpflichs verstands verantwurtung, von einem an das ander allwegen gezogen, vff dhaar, vnd ind lenge mit allen dingen. Als ouch zuoletst von wegen des Winiger handels hättend die Wininger ir bottschafft vor inen ghan, sich entschuldiget, si wüstend nüt darum, solch vngeschickt hendel bi inen ergangen syn, begertend das man inen die ansagen stellen wett ꝛc. warend doch vor allweg anred gsyn.

Mit pitt an jedes ort, man wette solch ir vmschicken anbringen, vnd entschuldigen, von inen für guot vnd der besten meinung vfnemen ꝛc., fuorend also hein mit vnglycher antwurt, dann ouch ir anbringen nit vmundum glich angnon ward.

## Sant Gallen fieng an vszüg suochen.

In dem nun ouch bsuocht vnd gehallten ward der angsetzt tag zuo Frowenfeld durch die botten der vij orten, da nun ouch mengerley für si kam, alls von wegen der beschwerden, so den gmeinden im Turgöw zuogestattet, mit citierung vm gelltschuld, eesachen vnd anders, für das geistlich gricht gen Costentz, vnd glych von eins mentschen wegen die kilchen in bann getan, vnd dann ein gantze gmein der h. ämptern enberen vnd beroubt syn muosst.

Sodann clagt herr bischof zuo Costentz durch sin bottschafft ouch vil vnd gross trutz vnd beschwärden, in inn vnd sine amptslüt gericht, durch die nüwsectischen. Das angnan ward heimzuobringen.

Vnd alls man ouch denn vnd andre mal, die von ober vnd nider Stammen vnd ander irs glychen straafen wott, vm ir groben misshandlungen, namend die von Zürch sich des an, die gericht in beden Stammen wärend ir, vnd das malefitz allein andrer oberkeiten. So dann dis das malefitz (alls si gloubtend vnd leertend) nit antreff, hettend si von Zürch solchs zuo straafen, ob es straafwirdig wär, vnd nit der vogt des malefitzes,

Semlich vnd der glychen nüwerungen vnd vfruorig anfeng truogend sich täglich zuo, mit grosser beschwerd, costen, müi vnd arbeit einer gantzen eidgnoschaft.

## Vmschicken dero von Zürch für die xj ort, mit antwurt vff fordrigs der xj orten fürtragen.

Die Zürcher verantwurdtend aber wyter all obgetan anzüg, mit vberliferung jedem ort ein getruckt büchli sampt langer instruction,[1]) wie obstaat, vff glichen ton, als Zwinglis tant vnd meinung, allweg glimpflich, darin ouch zuoletst der angebung, si werend ouch, wie die xj ort, willens, mit inen alls vbel, so wider den allmechtigen gott, sin wort vnd leer ghandlet wurde, nit minder dann si ze straafen, vnd sich von inen nit söndern noch vssern, sunders in den pünden vnd allem dem, so nit wider das wort gots vnd zertrennung irs regements wär, sich inen glychförmig machen, damit gottes, siner wirdigen muotter, der ewigen reinen magt Marie, der vserwelten lebenden hellgen vnd englen eere (die niemand schwechen möcht) enthalten wurde, vnd was zuo vfenthalt cristenlicher liebe vnd fridens (als man allweg von inen gespürt) dienen möcht, helffen fürdern vnd mencklichen by dem, so im von götlichem rechten zuoghörte, mit inen xj orten helffen schirmen, ouch der xj orten lob nnd eere, nit minder dann ir eere handthaben, ir schaden vnd schmach wie ir eigne vstillgen helffen.

Dis antwurdt hab ich zum kürzsten hie begriffen, vm das man säch vnd merck, wie ir antwurten vnd handlen einandren so gar vnglych, in so lang verzug, in listig verdeckung gefürt, vnd was von inen erstattet, zeigt ir handlung vor vnd nach an. Dann vnder solchem allem fuorend si stetz für, all ding vnangsehen nach irem willen, vnd Zwinglis angeben so erbermcklich, trutzlich vnd ellendicklich, vnd mit so verstockten arbeitseligen handlungen, das es mich zuo verschwygen wäger ansicht, dann fast zuo reden, dann da ward gehallten weder maas noch verstand.

Von solcher dingen wegen ward ouch gericht einer von Zürch, genant der Hottinger, so zuo Zürch gestraaft, da dannen gen Clingnow kon, von dannen gen Baden vnd fürer gen Lucern gfürt, deshalb zuo tagen vil ghandlet, doch zuoletst von den botten der xij orten zuo Lucern vf einer tagleistung verurteilt vnd mit dem schwert gericht.

Ward ouch vff ansuochen h. bischofs zuo Costentz aber ein mandat vsgeschickt zuo allen vnd jeden decanen, pfarrherren, caplanen ꝛc., by den xj orten, alles das zuo tuon vnd vollbringen fürer so, vnd wie von vnsern vordern vff vns kon wär, gantz ernstlich, des datum samstags nach dem h. ostertag anno ꝛc. xxiiij.

## Die bischöff von Costentz, Basel vnd Losan schicktend ir ernstlich bottschafft für die xj ort, mit einem fürtrag.

So erschinend erlich bottschaften der hochwirdigen fürsten ꝛc., herren bischöfen zuo Costentz, Basel vnd Losan, zuo Lucern vff dem tag frytags vor quasimodo, vor den botten der xj orten mit nachvolgendem fürtrag schriftlich. Erstlich iren grutz ꝛc. Demnach wie si eidgnossen vngezwyflet erfarnus vnd wüssen trüegend, wie ettlich verruckte jar har vil nüwer leren, vnderm schyn des guoten, allermeist in disen obertütschen landen anbracht, dero das einfaltig gmeinuolck nit wenig anhengig worden, beschech darum, das solich leer abwerfung gegen den oberkeiten, vnd mentschlichs muottwillens fryheit in allen dingen ze bruchen, vff ir trüge, — vnd wie wol jetz allein die geistlich oberkeit angerürt, wurd es doch aan Zwyfel darnach an welltlichen staat ouch kon, alls vilicht an ettlichen orten sich anhübe, wär ouch kund, was andere frücht dis leren vnd nüwerungen bringen, als man täglich sähe. So volgte namlich darus aller cristenlichen ordnungen zerstörung, alls gottsdiensts vernüttung, gotts vnd aller siner vserwellten ver-

1) vff 21. tag mertzen.

kleinerung vnd spottung, der armen seelen vergessung, in summa, zerrüttung alles staats, vnd bsunders das die, so darum geordnet, als die geistlichen hirten, bischof ir ampt, es wäre gegen geistlichen oder weltlichen vberträttenden, nit gebruchen törfftend, dann si darby, (als eim jeden welltlichen gwallt cristenlich vnd wol zuo stünde) vilicht ouch vss vorcht der vndertanen vnd gmeinden, nit gehandthabt.

Dahar dann keme, das jederman fry, ane straaf, was in lust vnd verlangte, fürnem, vorab in predyen, offenlich vff cantzlen vnd in wincklen, einer wär vs dem, der vs andern frömden landen, leite jeder das evangely vs, nachdem er nydig oder der sach geneigt, wurde also jemerlich vff vil sinn, wider vslegung der cristenlichen kilchen vnd helgen lerer gezogen.

Welchs zuo fürkon, vnd mit vorherigem gmüett, das dise vnd derglychen wölff in den schafstall Cristi nit brechend, mit straaf ze uerhütten, bischöflichem ampt zuostunde, aber es werend inen ir hend, wie obghört, gebunden.

Dann so weltlich hanthabung vnd hilffinen entzogen, wär wol ze gedencken, in ir em vermögen, der dingen halb sich ze widersetzen, keins wegs stünde.

Deshalb si all dry hieuor lang zuo den eignossen ir bottschaft geordnet, iren raat gehapt, ouch ir trüw hilff vnd hanthabung, so die inen bishar, des si inen billich dancktend, nie versagt, angeruoft, damit weg gesuocht, wie in iren bistumen, an den orten inen verwandt, misbrüch diser nüwerungen, vorab an geistlichen personen, gebürlicher wys strafen möchten. Wär doch für vnd für hoffnung gsyn, es wurdend dise ding durch ein concilium oder ander gebürlich gstallt, abgestellt, oder doch der maas wie billich, sunst geendet. So das sich in verzug gestellt, vilicht vs nothaften vrsachen, vnd aber solcher verzug heil der seelen vnd wolfart aller stät zuovil nachteilig wette werden, wär deshalb noot vm insechen.

Mit beger vnd anzeüg, mittel, steg vnd weg, als ouch das mandat obgemeldt, vnd derglychen zuo finden, setzen vnd ordnen, zuowider diser nüwerung, bis vff insechen gemeiner cristenheit, vnd das nit zimpte (wie aber gschehen was) sunder orten, stetten oder landen, hierum disputatzen vnd solch handlungen fürzenemen, sunder brechte, das mee zertrennung vnd abfalls, dann bstand oder vffnung. Mit erbiettung, ob missbrüch by irem stand vnd wäsen vermerckt vnd wärend, derohalb ouch zuo abstellung helffen vnd emendieren lassen wettend.

## Handlung der botten vff der bischof anbringen.

Vff solich der dry bischof anbringen, ouch andrer zuofallender schwerer hendlen, ward allda vil vnd mengerlei tractiert vnd geredt, ouch daran verstanden, das solch irrung nit jederman zuo hertzen gan, zuo tagen vil glatter häler wort gen wurden, aber als sich sehen lies, anders dann ernst darhinder — vnd daruf beschlossen, dwyl ettlich ort des willens vnd fürnemens wärend, solch nüw lutersch sect vnd irrung ze werren, so wit inen müglich, darinn aber beschwärt, vnd nit wüssen möchtend, was sins menklich wäre, vnd wes si sich zuo einandern versehen sottend, das sich dann jedes ort deshalb beraaten vnd vff nechstem tag entlich antwurt geben, namlich mit lutern vnuerdeckten worten, welchs des willens wär, solch irrung ze werren vnd ze widerfechten, oder die helfen schirmen vnd erhalten, damit man wüste, wes man sich zuo einandern versehen vnd halten sött, vnd die so dann des fürnemens wärend, dis irrung zuo werren, sich wyter möchtend zuo einandern tuon, vnd darin schicken, als die gross notturft das eruorderte, vnd man nit lenger enberen möcht.

Vff disem tag wurdend ouch die botten glouplich bericht, das einer zuo Zürch, wirt zum salmen, geredt hatt, alle die so vber den Hottinger (von dem obstaat) geurtelt hättend, wärend kätzer, böswicht vnd mörder ꝛc. Das ward dem botten von Zürch angezeigt, vnd enpfoln, zuo verschaffen mit sinen herrn vnd obern, das diser wirt nach sinem verdienen gestraaft, dann man solchs je nit erligen lan Vnd noch wurd ꝛc.

## Erlüterung der xiij orten, welche willens warend, dem waren alten Cristenglouben bystand, vnd der nüwen säct widerstand zuo tuond.

Als nun mitwuchen vor Georgy die botten der xiij orten aber vm vilerley handlungen willen zamen kamend gen Lucern, da nun es vnder anderm ouch daran kam, antwurt ze geben, wer lutersch oder darwider syn wellte, erlütertend sich die ort alle, vsgnon Zürch vnd Schafhusen, das si wettend by dem alten glouben vnd cristenlichen brüchen blyben, wie ir altvordern solchs an si bracht hättend, vnd mit der erlüterung, das die predicanten allenthalb das gotzwort, namlich das euangelium vnd cristenliche leer h. bewerter geschrifft, vffgnon von der h. cristenlichen kilchen, predyen, vnd sust all ander stemponien vermyden, — das wyben der priester, fleisch vnd eier zuo verbottnen zyten essen, vnd ander misbrüch, jetz von der luterschen sect ingerissen, strafen vnd vsrüten, by den penen, wie das jederman ansehen wurd, vnd darzuo setzen all ir vermögen, vnd insunders welche wärend, so zuo solchem nit verwillgung geben, die wärend geistlich oder weltlich, mit denen sottend vnd wettend si in keinen weg gemeinschaft han. Darnach möcht sich jederman richten, by alter cristenlicher ordnung vnd glouben zuo blyben, es wurd dann durch ein gmein concilium anders gesetzt.

## Anschlag wider die missbrüch.

Dann der clag vnd missbrüchen halb der prelaten vnd geistlichen wette man zue gelegner zytt darzuo sitzen, vnd mit raat vnd hilf derselbigen ordnung treffen, damit solchs abgestellt vnd zuo besserung käm, nach erbiettung der geistlichen, vnd nüt destminder sollt man hie zwüschend in allen oberkeiten abstellen die frefenen hendel vnd missbrüch, wie obstaat.

Vnd hieruf redtend die botten all mit den botten von Zürch, vnd befalchend inen, diss ir ansehen vnd meinung zum treffenlichsten an ir herren vnd obern zuo bringen, vnd si von ir allerwegen ze bitten, solch hendel, harlangend vom Lutrer, Zwingli oder andern verhelffen abzuostellen, vnd sich andern orten glychförmig machen. Dann si sich je vereinbart, solchs abzuostellen vnd werren, nach all irem vermögen, mit darstreckung irs lybs vnd guots, vnd inen hierüber nechster tagen antwurt ze geben.

## Von wegen ettlicher truckten figuren vff der Zürcher vsganden büchlinen.

Es ward ouch mit der Zürcher botten wyter geredt, von wegen truckter büchlin, vsgangen zuo Zürch, alls verantwurt der fürhaltung ꝛc., daruf dann ouch ettlich figuren truckt, als zuo schmach vnd tratz den vbrigen orten, das si solchs vnd derglychen büchli nit mee vsgan lan, sunder diss ouch, so wytt müglich, revocieren, vnd zuo inen bringen, ouch die auctores vnd dichter der büchli, nach irem verdienen zuo strafen.

Demnach mit inen geredt von wegen des wirts zum salmen, der den xij orten zuogeredt, als obstatt, vnd die von Zürch inn entrünnen hant lan, das die eidgnossen daran missfallen vnd beschwärd trügend, mit beger, das der an sinem lyb vnd guot gestraft wurd.

Vnd daruf in abscheid gnan, ob die von Zürch sich den andern orten nit verglychen ab allen disen reden, kein glychs sich ynlan, wie man dann deshalb mit vnd gegen inen wyter handlen wette ꝛc.

## Vilerley trug sich vnraat zuo vff allen tagen.

Indem ward nach gemeinem bruch besuocht die jarrechnung zuo Baden, angfangen mentags vor Medardi, da aber, wie allweg, vil vnd mengerley schwer seltzam sachen hinkamend, harfliessend vss der nüwen sect vnd vnleer der Zürcher zwinglisch schuol. Da ruoftend ouch an die frowen by s. Katrinen zuo Diessenhofen, man wette si by ir altem harkumen schirmen vnd versichern mit vfrichtung nüwer briefen, dann si die alten verloren hettend. Desglichen ob ouch by inen, alls dann an andern andern orten vil beschach, ettlich frowen vss dem kloster lüffend, oder glüffen werend, das si inen nüt vshar geben müsstend. Ward inen zuo tagen bewillget, ir fryheiten mit briefen zuo bestäten, vnd was frowen vss dem closter gelüffen oder noch lüffend, inen gar nüt ze geben oder schuldig syn.

Zuo dem kam den botten für, das die von Zürch jetz mit sachen vmgiengend, namlich das ampt der h. māss, ouch all bildnussen abzetuond, vnd das by inen ettlich personen verschiedend ane bicht vnd enpfahung der h. sacramenten. Desglych vff vnsers herrgotts tag hattends abgestellt den loblichen bruch der procession mit dem h. sacrament, vnd als die herrn zun Augustinern das h. sacrament im monstrantz vff den altar, wie von alter harkon, gstellt, hättend si Zürcher, ettlich von räten zuo inen verordnet vnd gheissen, das sacrament dannen vnd ab dem altar tuon ꝛc. Solchs die botten mit mercklichem schrecken empfiengend, daruf sich vnderredtend, solchs mit grossem ernst heim zuo bringen, darüber ze sitzen vnd raatschlagen, durch was mittel vnd weg man solchen vncristenlichen handel abstellen wellte. Vnd des zuo tagen fürderlich ernstlich antwurt ze bringen, tapferlich, vnuerzogenlich zuo handlen, die sach in abnemen vnd von wachsung ze bringen, als ouch zuo tagen allenthalb beschach, doch vnerfolgter endschaft, als man hören wirt.

Dann das vnd alles, so man mit den Zürchern anfieng, hatt by inen keins wegs bewillgung, den andern orten ze willfaren, sunder allweg vff irem fürnemen beharrtend, mit darschlahung rechtens, da es nun gantz weder form noch gstalt hat, als des aller orten abscheid, domalen vsgangen, völlig anzeig gebend.

## Wie zuo Apptzell zweimal zuo disputieren angsechen vnd allmal erwerrt ward.

Als nun die Zürcher angfangen hattend ze disputieren vnd gsprech halten in ir statt, vnd inen selbs fürgabend, man möchte wol allso allenthalb disputieren, wottend doch den rechtghaltnen concilien keinswegs glouben, trug sich ouch zuo, das in Apptzell die nüw sect, wie ghört, so vil zuognan, das si ouch zuo disputieren vnderstuondend. Dann ir zwen predicanten vnd pfarrer, da der ein zwinglich, der ander altglöubig was, schalktend einandern an cantzlen vnd allenthalb so wytt, das si einandern an eeren schmutztend. Deshalb ward angsehen im land, das iro jettwedrer, vnd ein jeder pfarrer, so im land Apptzell predien wett, muost vertrösten vc. rynsch guldin, vnd schrey der vnuerstendig gmän man stetz: pfaffen zemen, pfaffen zemen, einandern ze berichten, damit wir dis zangs abkumend ꝛc., tatend so vil darzuo, das ein disputatzion im land angsechen, all ir pfarrer, predicanten vnd priester darberüfft wurden, vff ein genemten tag ins dorf Apptzell, zuo erkunnen, wer recht oder lätz daran. Vnd was namlich diss ir span, wie si dann artickuliertend, als harnach staat, dauon si disputieren wettend.

Erstlich, ob nach disem leben wär ein fägfüür, darin die selen fägen müssend, ob si mögend ruow erlangen. Der ander, ob man schuldig sig by der seel säligkeit für die abgsterbnen ze began greptnus, sibenden ꝛc., kertzenbrönnen, opfern vnd mässfrümen.

Der dritt, ob Cristus hätte gnug tan für aller cristgloubigen sünd, oder ob wir selb müessend gnuog tuon. Der fierd, ob wir schuldig siend, in vnsern anligenden sachen die muoter gots vnd lieben helgen anzuoruffen vnd bitten. Der v., ob die helgen das ewig leben habend verdient oder nit. Der vj., ob in der h. geschrifft vij sacrament mögend funden werden, oder wie vil. Der vij., ob der römisch ablas grund hätte in der h. geschrifft, oder worzuo er guot wär.

Vnd als si nun by einandren vff angesetzten tag erschinend, by den iij^c. personen vff gemeltem platz vff irem raathus, sampt all iren priestern, hettend gern ettwan an eim ort angefangen, da hattends glych so vil verstands in disputieren, als ein ochs der tabulatur vff der luten, fiengend an zanken in vnglegnen dingen, der sach keinswegs dienlich, vnd liessend sich merken, das ir sach ein lutrer, grosser nyd, kyb vnd eergytt was, mit vil vnd mengerley ghäders, rüertend doch kein artickel nie an, löstend dero kein nie vf, machtend der fable so vil, das die landlüt ein verdruss des hattend. Vnd als ein guoter, fromer, glerter priester, des alten gloubens, domals pfarrer zuo Herisow, ouch zuo gegen was, der sich irs zanggs bsunders nie beladen, sunder sine schäfli vnd kilchgnossen behielt höchst sins vermögens by altem harkumen, doch ouch als ein ghorsamer vf beschryben siner obern in disem gespräch erschein. Als dis so vil vngeschickter anzüg bruchtend, fragt ein amman gedachten herrn pfarrer von Herisow, was er darzuo redte, der im antwurt: nüt, herr amman, die sach gfallt mir nüt, — mir zimpt nit zuo reden in disem handel. Redt der amman: herr, ir vnd ander sind darum beschriben, das ir all vnd jeder das best, so er weisst vnd verstaat, darzuo reden vnd raaten soll, damit wir zuo frid, ruow vnd einikeit, vnd des zanggs vnd spans abkumen mögend ꝛc.

Vff das gedachter herr pfarrer redt: herr amman ꝛc. der handel ist nit so ringfüg, als er aber wil geacht werden. Vns zimpt, noch staat nit zuo, hie, noch an keinem andern ort vssert versamlung der kilchen vnd eins gemeinen concily, ŭtt ze handlen, ze arguieren, disputieren vnd der glychen, vnd insunders nüt, als aber ŭwer fürnemen ist, anders dann durch die concilia, vätter vnd kilchen an vns von allter harkon ist. Dann ich wird an semlichem nit syn, die cristenkilch ist nit vff Apptzell, Zürch oder andre sundere ort ersetzt, — darum ich hie gantz vnd gar nüt disputieren wil, ouch in dise sach mich keins wegs stecken, alls ein ding vns nit empfolen. Dann ob ich consentierte vnd ettwas hie beschliessen helfen welte, dadurch dem waren alten cristenglouben abbruch vnd nachteil erwuchs, von wegen mins ringen verstands, solchs wüste ich gegen gott noch welt nimermee zuo verantwurten. Sust schüchte ich, wann es schuoldisputatzen, vnd nit sachen des gloubens wärend, gar nüt ab disputieren ꝛc. Darum wil ich mich des vor ŭ. w. protestiert vnd also verantwurt, nüt gedisputiert han, noch wellen von wegen des gloubens, den ich acht, halt vnd leere, vns guot vnd grecht han, vnd keins disputierens bedörffen. Wan ir aber je meinend, der gloub reformierens oder disputierens noturftig sig, so bringend das (alls ein ort) zuo tagen an min g. h. die eidgnossen, das by den xiij orten gmeinlich ein disputatz angsechen vnd gehalten werd. Vff das der amman vnd ein gmeind solch rede für guot vfnamend vnd rechte meinung achtetend. Daruf gemelter herr vss der raatstuben hinweg gieng. Also sich endet ir disputatz des mals, mit vil vnwillens der räten vnd gmeind, sampt flüchen vnd bösen worten wider die pfaffen, vnd gieng menklich an sin gwarsame vnd ward ir disputatz vfgheppt, nit mit cleinem verdruss der luterschen.

Das gestund nun ettwan lang also an, doch giengend aber darunder die sectischen nit müssig, mit vil anzettlens, vfwysens, anhang suochens, vnd practicierns, ir sach zuo gang bringen mögen, mit predyen vff der gassen, in ŭrten, in liechtstuben, by versamlungen der wyber vnd allenthalb. Brachtend nach langem wider die sach zuowegen, das ein versamlung vnd disputaz angsehen vnd beschriben ward, mit anschlag vnd ernemung zweyer hüser, vnd dem bescheid, wer dem alten bystan, der sott in das ein, wel dann der sect anhengig, sottend zum predicanten in das ander hus inkeren.

Also vff den angesetzten tag Stefani in wienachten, samlet sich mencklich dar, lut der verschrybung, dann aber samlet sich ein andrer huf vnd rott in das gmein gsellenhus, vnd als dann der secter part vil die minder was, vnd der merteil von der oberkeit darwider, dann das si allein vs den vnrüwigen vfrüren der secterpredicanten vnd irem nydigen angeben solch gsprech zuo halten verwillgettend, damit vermeinend, vnruowen ze temmen, vor vfruor vnd vnfrid ze syn ꝛc. Alls si dann ouch by inen zuo Apptzell nie daruon gfallen sind, sunder die h. sacrament erhalten im dorf apptzell, wie wol gar gnow, als harnach ghört wirt. Desshalb solch gsprech den altgloubigen fast widerig vnd vnanmüttig, tatend sich zamen von dryen gmeinden den anhengigen dem allten glouben, mit guoten knütlen, benglen ꝛc., vnd als schier die disputierer fürher brechen sottend anzefahen, so fallend die genempten alten ins dorf, gegem hus, da die predicanten vnd ir anhang inn warend, mit tapferem ernst schryend: wo sind die pfaffen, — wenn hands vns gnuog vfruor, widerwertikeit vnd vnruow gestifft ꝛc., mit tratzlichen pärden vnd schwüren, wir wends vs dem dorf han, nitt mee dann hinder die buoben, — vnd tribend also mit knüttlen, sust keiner weer oder wundeten, die pfaffen vnd wer sich iro beluod, zum dorf vs, mee mit gelechter der gantzen gmeind, dann widersetzung. Also ward ir disputatz vmkert vnd keine mee angsechen.

## Wie grusam vnd gar ane vernunft ein vnuerstendige gemeinde wüttet, so man dero den zoum zuo lang laat, als wol gesechen in dem stürmen der kilchen vnd bilder zu Stammen, Sannt Anna vnd da vmhar.

Nun brach dise nüw, vfrürig, schützlich, erbermklich sect gantz mechtig vs, by vilen communen, grichten, gmeinden, stetten vnd landen, vnd ward in disem, als ouch all andern fällen, das fürnemen vnd wütten des gemeinen poppels gar grusam vnd erschrockenlich vsbrechen, yngryffen vnd vnsinnigen.

Dann nun vff Joannis baptiste kamend zamen zuo Vnderstammen in des landvogts im Turgöw gerichten, vom tüfel vnderwyst, ettlich wüttend puren, daselbs anheimsch, zugend zuo der kilchen hin, mit geschrey vnd vngeschickten worten, da inen die pfläger daselbs früntlich begegnetend, mit ernstlicher pitt, ouch darhebung des rechten, si wettend da nüt geschenden noch verwüsten. Die si mit trutzlichen bösen worten hindertribend, in die kilchen fielend; namend darus, vnd verbrantend neben dem kilhof in eim kalchofen zwo gefasst vnd ein vngefasste taflen, ein gros crütz, daran des herrn Jesu bildnus, darunder vnser lieben frowen vnd sant Johanns bilder, fast costlich, sampt einer grossen zal bilder, in vnd vm die taflen gstanden, sampt allen crütz vnd fanen.

Item zu Oberstammen verbrantends dry taflen vnd alle bilder, ouch crütz vnd fän, — zuo Sant Anna zwo taflen, alle bilder, zierd, crütz, fan vnd zeichen, da dann so meng from mentsch sine herten fuosstritt zuogetan vnd gestüürt, vnd die gegabten cleinod gar mit grossem jüdischem tratz, spott vnd schmachreden, sprechende: losend, wie schryend si, — wie tuot inen das füür so wee, — jetz sicht man, das es des tüfels gspenst vnd kätzery ist — jetz hand wir recht vnd gott im himmel ein dienst tan.

Item si hand verbrennt zu Nussboumen ein taflen, vil bild, fan vnd crütz, zuo Waltalingen ein taflen, bilder, crütz vnd fan, vnd wo der pfläger daselbs nit gsyn, wottends das h. hochwirdig sacrament ouch ins für geworffen han.

Item der schad jetz gemelter prunst gestaat by xiiij^c. gulden.

So namend si vs gemelter kilchen vnd capellen seckel vnd stöcken das gelt, verzarten das mit vil tröwens vnd geschrei, wie gros lust si zuo disen dingen hettend, vnd wär inen daryn redte, müste darum sterben. Vnd Cuontz Wäpfer, einer vnder denen

gar tirannisch vber all andre tedt, redt ouch gar vncristenliche verschmechte wort, als ouch: wer die zeichen, bildnus, crütz vnd gstallt der marter gottes, oder der helgen für sin hus hintrüg, den wett er hinder sich tryben, oder erschlachen, vnd säch darum weder die von orten, noch den landvogt an, si wärend nit so mechtig, noch mannlich, das si törftend haruss ziehen, in noch kein Stammer darum ersuochen.

So hatt ouch Sant Anna pfläger, der vogt zuo Stammen, sin eid, der pflägery getan, von im ghenckt, vnd der erst gsyn, so die capell angfallen, beroubt vnd vstragen hatt, verbrennt, vnd das gelt, so biderb lüt darbracht, den wütenden wölfen gen zuo verzeeren.

Solchs vbels alles warend ouch sine zwen sün, so pfaffen warend, erstlich anrichter, stiffter vnd vfwigler, einer genampt Hans, der ander m. Adrian, nam ein wyb zuo Wintertur vs der samlung, vnd hat mit iro hochzytt. Sie predietend bed offenlich, man sotte vs der kilchen flien, vnd tatends ouch selb, wenn man wott mäss han, — man sotte alle spys all tag vnd zytt essen, an vnderscheid, man sotte nit bichten, das sacrament gabends vngebichteten lüten, vnd handletend gar verschmechtlich darmit. Item mäss han, wär ein kätzerye vnd tüfels gespenst, darum wettend si nit mee mäss han, vnd also gar grusam reden von der mäss.

Item gwycht saltz, wasser, ballmen, kertzen wär kätzery. Es wär kein fägfüür, vnd man sotte den toten nüt lütten noch nachtuon.

Item geistlicher oberkeit nüt ghorsam syn, der weltlichen ouch nit, wo si etwas gebüttend wider ir nüw gots wort.

Item kein helgen anrüffen noch eeren, ouch vnsre frowen, sant Anna, noch Petrum nit, si vermöchtend nüt. Vnd dann gerüfft, sant Valentin soll si blagen, sant Antoni verbrennen, — luogend, wie tuond sis ꝛc. Vnd nach dem bildersturm redtends an cantzlen, si von Stamen hettend ir tag nie grösser taat tan, noch cristenlicher werck.

Dis zwen pfaffen lüffend ouch mit andern dem cammerer zuo Hüttwyl in sin hus, das sin zuo blündern vnd wüsten. Suochtend ouch der capell brief, vnd wottend die brechen, damit die zinshafften zuo Stammen nimer zinsen müstend, redtend das mit heitern worten harus.

Die vnd derglychen gar vil grob, erschrockenlich, vngeschickte hendel sind durch dis pfaffen vnd die puren zuo Stammen vollbracht.

## Ein grusam wütrichsche handlung verbracht durch die puren im Turgöw an der cartus ze Itingen.

Vnd alls diser grusam handel fürgangen vnd so schützlich gewüttet was, beduret das (als billich ein jeden biderman) den vatter der cartus zuo Itingen im Turgöw gar hertzlich, deshalb er zuo eim puren im Stamen kilchgang redt, die von Stamen hettend ein handel begangen vnd mit den bildern gewütet, die verbrennt, das nit wunders, ouch zuo bsorgen wär, gott wurd solichs rechen, vnd verhengen, das inen ire hüser verbrennt wurdend. Desglychen an der cantzel gepredyet, das diser vnd der glychen hendel wärend wider cristenlich bruch vnd ordnung ꝛc., doch mit bescheidenheit redt er dz, gantz niemand geschmützt. Das namend die Stamer zuo grossem widerdries an, verclagtend (wie dann bruch by inen was) gemellten vatter mit höchsten verunglimpfungen gegen denen von Zürch, vnd trowtend im starck, giengend vff der findung vm, sich an im zuo rechen. Vnd als herr Hans Vorich Öchsly,[1]) pfarrer zuo Burg, ouch die von Äschentz in der grafschaft Turgöw dermaas gehandlet, namlich die bilder vs der kilchen, vnder das tach vff tilen tan, das der landvogt[2]) inn deshalb fahen lassen wott vnd lies, namlich suntags, was Vorichs tag zuo Burg in sinem hus, da er geschruwen, stürmtend die von Stein, vnd luffend, sampt denen von Äschentz, Stamen, Nussboumen, die puren starck des landuogts dienern nach, ettlich bis an die tür, vnd als inen des landuogts knecht, sampt

1) von Einsidlen.
2) Joseph Amberg von Schwyz den 4. tag Julii 1524.

dem gefangenen pfaffen entgangen, kartend si glych vm, vnd den allernechsten wuottend, gen Itingen in das gotzhus, da dann die puren huffend zuolüffend mit dem sturm, den si angfangen vnd gan liessend, im nachylen den landvogts knechten. Dahin nun si mentags früj versamlet kamend, darum das tor, ouch die tür (das dann alles, wie cartusen bruch wol verschlossen was) gegen der kuchi vfghowen vnd prochen mit gwalt. Indem ettlich von Stein ryten kamend zum vatter vnd schaffner, sprechend, das si vnerschrocken wärend, es kemend guot gsellen zuo inn. So si denen essen vnd trincken gebend, wurdend si inen wyter kein schaden tuon, antwurdtend die guoten herrn, sich das gern tuon wellen, sind gegen der spyskamer gangen, da lüffend die wüetend puren vor inn an die tür, brachend die vf, fielend den schaffner mit streichen an, ryssend im sin seckel vom gürtel, darinn by fier gulden warend, desglych fielends den vatter an, satztend im halbarten an sin hertz, schluogend im zum kopf vnd wottend in zwingen, all türen vff zuo tuond, darzuo er doch kein schlüssel, dann all die schlüssel so er hatt, gab er den vnsinnigen puren, damit er von inen kam. Vff das huob sich ein stürmen an von disem wüttend sinnlosen volk, mit brechen, schryen, schlahen, stossen, tonnern vnd vnsaglichem wütten, als werend die bösten vyend zuo stürmen vnd gwünnen gsyn vff erden, da doch inen mit einem wort niemand wider was. Da hand si den wyn in kisten, kasten, genterli, vnder tächern, in serchen, monstrantzen, vff vnd in altaren gsuocht ꝛc., wie all irs glychen kriegslüt tuond, ist gantz vnd gar kein schloss noch ghallt in allem closter vnzerbrochen bliben, darus si alles, das si fundend, namend, als ouch die stifftungen, fryheiten, von bäpsten, keisern vnd eidgnossen, zins, lehen vnd koufbrief, vrbar, register, restantzen vnd derglychen, alles gar zerzeert, zerhowen vnd verwüst, die sigel abghowen vnd prochen, wol zuo ermessen, wie mit grossem nachteil vnd schaden des gotzhuses.

Item den costlich, mit bildern vnd wappen verglasten krützgang, vnd alle verglasung rings vm zuo stucken geschlagen, vff iij^c· gulden werdt, schön taflen in der kilchen vnd zellen, all zergengt vnd prochen, item das sacramenthüslin vfftan, vnd des heligen sacraments zwen partickel vff die erden geschütt, da einer mit den füssen vfftrat vnd redt: das ist ein vrsach aller kätzerye ꝛc. Die capsen silber vnd vergült gnan, item alle costliche vnd schöne bücher vnd gschrifft mit halbarten durchstochen, zerzert vnd verwüst, vnd dero vil, so inn gfielend, iren jungen kinden zuo bringen, stulends danne. Item gefasst helltum, silberne brustbilder, zierden, costlich guldine, samat, tamast vnd andere mesgwand, mit costlichen gestickten crützen, vss Windisch vnd frömden landen darkon, alls zerhowen vnd dannen tragen. Ouch ein monstrantz gnan ob lx gulden wert, vnd kilchenzierd an zal.

Item gnomen vich, ancken, kertzen, husraat, wachs, allerley, so dann vil vnd der huffen in solchen hüsern ist, vnformlich alls zuo nemen, hands alls gfägt vnd dannen tragen. Ein solcher gloub wär der kistenfäger fuog.

Item für M. guldin wyn gnan, verbrucht vnd gewüest, desglich haber, korn, mäl, brot ꝛc., die wyer abgraben, iij ross gnon, die conuentherrn vnd brüder abzogen, alles tuoch, ire cleider vnd belltz in grosser anzal zerhowen vnd verwüest, vnd zuoletst das closter angezündt vnd verbrennt, vnd in der grösten brunst vnd noot geredt vnd den gotzhuslüten kund tan, welcher das für löschen hulffe, dem müste sin hus ouch brünnen.

Wie hoch diser tüfelsch muottwill zuo schaden gereicht hab, wirt harnach bald gemeldt gesumiert.

By disem wüttenden lurenkrieg sind ouch gsyn obgemelt bed des vogts sün zuo Stamen, ettwan pfaffen, gar redlich vorfechter vnd houptlüt Belials.

In dem sumpt sich ouch nit der landuogt im Turgow[1]), lies ein sturm gan, vnd kam ein guet teil vnd anzal redlicher lüt gen Frowenfeld, vnd schickt sich der adel im Turgöw fast wol, zuwider dem nüwen vnglouben, mit hoher erbiettung, den alten,

1) Joseph Amberg von Schwyz.

waren cristenglouben zuo retten vnd erhalten, mit leben, lyb, eer vnd guot x. Vnd als die puren von einandern, zugend ouch des landvogts lüt ab. Die von Zürch mantend die iren ab, vnd schicktend die Schafhuser ir bottschaft dar, zuo scheiden.

Diss handlung ist im grund (leider) also vnd vil grusamer ergangen, gott sig es clagt, wie wol hie nůr zum kurtzsten begriffen vnd verfasst. Dann von der grusamen taat wär warlich wol vnd von nöten ein eigen beschrybung zuo setzen, darin man dann vergriffen vnd gruntlich anziehen törft vnd möcht das, so hierin zuo vbrigs wär, namlich zuo vrtelen, das ich einem jeden läser heim setz, wie er dis vfrürig volk nemen, erkennen vnd achten well.

Dann semlicher tyranny glychen ist nie me gsehen noch ghört, bschehen syn, zuo achten, der türgg hette nit so tüfelsch ghandlet.

Vnd so obgenempter pfaff vff Burg vngebürlich vffrürisch ding gepredyet vnd ghandlet, ouch diser vnhandel zum teil durch in entsprungen, ward er von Frowenfeld gen Baden geschickt gfencklich, vnd da in gfencknus ze halten befolen, bis vff wytern bescheid.

## Was by den orten vff disen sturm gehandlet.

Vnd als solch handlung den fünfen vnd andern orten fürkam, bschrybend die v ort schnell vnd ylends einen tag gen Beckenried, zuo beraatschlagen, was deshalb ze tuond syn wurd, den handel fürderlich zuo büessen. Indem aber die botten im entschliessen vnglich ankamend, ward angenon, heim zuo bringen. Da sich nun aber die Zürcher nit sumptend, sunder versahend sich des, so dann vorhanden was vnder den cristenlichen orten, schicktend flux ir ernstlich treffenlich bottschaft zuo den v orten, von ort zuo ort, mit langer meinung vnd hohem entschuldigen, wie diss vnd ens, hie vnd dört gsyn, mit treffenlicher, ernster, langer, wolbeglimpfter verantwurdt vnd trungenlicher pitt, das man hierum nüt vnfrüntlichs fürnemen, noch tätlichs handlen, si wettend mit höchstem flys vnd ernst darob vnd an syn, alle die, so schuld vnd vrsach dis handels truogend, jeden nach synem verdienen, zum höchsten strengicklich zuo strafen. Bleib also anstan.

## Zuo Glarus fieng es ouch an übel stan der sect halb, wie ouch zuo Schafhusen vnd Apptzell.

In den dingen fieng ouch an zuo Glarus, wie in Apptzell, fast vm sich fressen der vfrürig vngloub, das man bottschaft schicken muosst gen Zürch, Glarus vnd Appzell, inen die misshandlung abzuobitten x., erschoss glych wie vor allwegen.

Ouch schicktend die x ort ir bottschaft gen Schafhusen, si zuo clagen irs schadens, durch vngewitter empfangen (als in end dis jars staat) vnd liessend inen [1]) langer meinung fürtragen, gantz früntlich vnd pittlich, hettend si den luterschen vnglouben angnan, das si daruon vnd zuo inen stan, wo si in aber nit angnan, das si dann by inen x orten im glouben vnd allen dingen blyben, sich trülich vor der nüwen sect hütten vnd verwaren wettend.

Da inen geandtwurdet, das si Schafhuser die pünd an den x vnd allen orten trülich halten wettend, hettend ouch die vij sacrament, vnd all alt cristenlich brüch noch styff by inen, dann allein ettlich zünselwerck hettends abtan x. Aber der grund was bös, wiewol die wort guot, dann ir predicant was anfangs im handel der nüwen sect, bracht si ouch in vil lydens, als harnach kunt.

1) durch herrn Bastian zum Stein von Bern.

## Dis vnhandlung nam der maas zuo, das mans jetz nimmen nach notturft strafen torfft.

Als man ab der jarrechnung von Baden dem landuogt im Turgow ein abscheid zuogeschickt, darin befolen, das er jung, alt, man, wyb, vnd mencklich, so sich des vngloubens mercken liesse, gfencklich annemen, inlegen, vnd nit vsslan sotte, bis wider nach erkanntnus der orten botten, kam es doch durch obghörten vfflouf dahin, das man diss wider abkundt vnd dem landvogt befalch, gegen jedem zuo handlen nach gelegenheit.

Vnd ward vff dem tag zuo Frowenfeld vil geratschlagt, wie man die luterschen, so in grossem zuonemen warend, als man in der enbörung gsechen, fürhin strafen vnd zuo hinderstellung tryben wett vnd möchte.

Es hattend die von Zürch aber ir ernstlich bottschaft vor der orten botten zu Frowenfeld zinstags nach Margarethe, aber mit hohem erbietten, disen fräfel vnd muotwillen mit den andern orten zuo strafen vnd die schuldigen büssens nit zuo erlassen.

## Wie die Ittingerstraf zuo handen genomen ward.

Indem man nun zuo den fürern, vrsechern vnd anfengern dis fulen lärmens vnd vfruor handlet, ettlich fencklich angnan, deshalb vnd andrer gescheften ein tag allen orten gsetzt gen Lucern mitwuchen vor Oswaldi. Als man da vff dis handlung kam, die botten darum erfragt ir befelch, wurden Schafhusen vnd Apptzell dermaas verstanden, das man si bim handel ouch sitzen lies. So dann sich die von Zürch vorhin zuo tagen, vnd damaln aber erbotten, si wettend sampt den übrigen orten solch frefel, ergangen empörung, vfruor vnd mishandel helfen strafen vnd abstellen, vnd die so inen allein zuo versprechen stüenden, wettend si allein strafen, vnd dermaas mit allem ernst, das mencklich spüren möcht, inen den mishandel leid syn. Die sodann inen vnd den ix orten als zuo Stamenl, Nusboumen vnd im Turgöw zuostundend, wettend si sampt den ix orten ouch helffen strafen. Lies man die botten von Zürch ouch bim handel sitzen, vnd fragt man si von Zürch der gfangnen halb, so si zuo Stamen, Nusboumen vnd anderschwo im Turgow, in den x orten hohen gerichten gfangen hettend, oder noch fahen möchtend ꝛc. Was ir antwurt, das ir herrn vnd obern ettlich gfangen hettend als zuo Stein vnd anderschwo, die inen allein zuo strafen zuostundend, desglych die, so an jetz gemelten enden in der hohen oberkeit im Turgöw angnomen, hettend si zuo handen der x orten gfangen vnd guoter meinung gen Zürch füren lan, das si sampt den ix orten die wettend helffen strafen, doch mit hoher pitt, das darum tagleistung gen Zürch angesatzt ꝛc.

Ward daruf von den andern orten mengerley geredt, vnd zuo vsübung dis vnd viler vngeschickten hendlen ein andrer tag angesetzt vff ein glychen gemeinen platz, gen Baden, vff nechst assumptionis Marie, dahin alle ort ze kon mit vollem gwallt, vnd mit den Zürchern verlassen, das si die gfangnen, so si ins Turgows hohem oberkeit angnan, gen Baden fertigen vnd überlifern wettend zuo der x orten handen. Man versah sich ouch zuo inen, si wurdend die andern gfangnen, so inen allein zuo versprechen stüenden, strafen vnd büessen nach irem erbietten, ouch dem gotzhus Itingen sin schwären schaden helffen zu ersatzung bringen. Ob si aber gemellte gfangnen nit gen Baden fertigen, das si das zu stund allen orten zuoschryben wettend, damit man sich des wyter beraten könd. Es sott ouch jedes ort by voriger getaner vnd angsechner rüstung blyben, ob jemand sich wider dis fürnemen setzen vnd das zuo widertryben vnderstan wellt, solchem zuo begegnen ꝛc.

Ouch hinder sich bracht, fürsehung ze tuond, vnd abstellen solch vfruoren, damit niemand das sin verbrennt ꝛc.

## Welch von Itinger sturms wegen gfangen, gfragt, vnd wes si bekantlich wurdend.

Als der genempt tag besuocht, alle botten gen Baden kamend, der houpthandel fürgenan, vil vnd mengerley mit denen von Zürch gehandlet ward, vff das si der gfangnen fier, namlich Hans wirt, den vnderuogt von Stammen, sanct Anna pfläger obgemellt, ouch herren Hansen vnd meister Adrian, sine sün, die zwen vffrürischen pfaffen, vnd Burckart Rütiman von Nusboumen, gen Baden vertigeten zuo der orten handen, vnd inn die vberantwurdt, doch mit begär vnd pitt, man wette die gfangnen allein fragen von des brands, roub, nams vnd schantlicher vfruor zuo Itingen begangen wegen, vnd nit wyters von der nüwen leer vnd sect. Daruf inn mit bescheidner antwurdt begegnet, vnd wurden bsunder personen von den botten darzuo verordnet, die gfangnen mit vnd ane marter gefragt vm all handlung, so zuo Itingen, vor vnd nach ergangen, ouch sust von allerley hendlen wegen, so den botten durch kundschaft muntlich vnd schriftlich fürkon was.

## Vergicht Hans Wirts.

Zum ersten ward der vatter Hans wirt gefragt, der also bekannt: Demnach als zuo Stammen vnd Sant Anna die bilder verbrennt worden, vnd er darnach vff ein tag zu Stein vff des burgermeisters schencki gsyn, kame sin tochterman zuo im von Frowenfeld, seite, er hette zuo Frowenfeld von eim guoten göner, (den er doch nit nampte) ghört vnd verstanden, der landtvogt im Turgöw wette in fahen lan, vnd werend des landtuogts knecht ins Wepfers hus zuo Sant Anna verborgen, vff in wartende, wurdend in vnderm liecht hinweg füren, darum sotte er nit hein gan, — vnd als er nüt destminder hein wette, schickte sin frow zwen botten im engegen, er sotte nit hein kon, si wär bericht, der landtvogt wett in fahen lan. Vff solch vnd ander warnung wurde er bewegt, schickte ein botten hinder sich gen Stein mit pitt vnd bgär an si zuo Stein, wyl si allweg sin guott herren vnd nachpuren gsyn, das si im xxx oder xl man schicken, vnd im zhilf kon wettend, im hein zuo helffen vnd beleiten. Die werend nun, dessglych die zuo Stammen ouch zamen kon, vnd wär sins bruders töchterli an die gloggen glüffen, hätte gelüdt, vnd also der sturm vsgangen, das im doch leid vnd nit sin will gsyn wär. Da nun also vil lüt zamen kemen vnd vff der nacht wäre, beleitend si des Wepfers hus, vnd verwachetends bis morgens, da gieng er zur Wepferin, vnd redte mit iro, wie im anzeigt wäre, das ettwar da syn, vff in warten sotte, in zuo fahen, wettend darum ein hussuoche tuon, vnd daruf in ettlich kamar gangen, aber niemand da funden, wärends hein gangen, vnd das volk widerum zerlouffen.

Vnd als er vm den handel zuo Itingen gefragt, redt er, alls der sturm morgens früj vsgangen, sig er ouch gen Stamen kon, da lüffe jederman, vnd schrüwe einer am berg: louffend Hüttwyl zuo, also käme er ouch an die tuur, da samlete sich das volck, vnd wettend ettlich nun vber die tuur gen Frowenfeld. Da berüfftend ettlich von Stein vnd ander das volck, tätend ein ratschlag, schicktend daruf ein bottschaft hinvber gen Frowenfeld, der meinung mit dem landtvogt zuo reden, inen den gfangnen pfaffen wider harus zuo geben, vff trostung oder recht, dann wettend si widerum zuo recht stellen ꝛc., wär ouch wol der anschlag, wo der landtvogt das nit tuon, wettend si den pfaffen mit gewallt reichen, vnd daran setzen ir lyb, seel, eer vnd guott. So hätte ouch

er Hans wirt zuo meermalen geredt, der pfaff wär im so lieb, er wette nit allein lyb vnd guot, sunder kuttlen im buch für in wagen. Demnach der gmein man in das closter Itingen gfallen, wär im von hertzen leid, dann er wol seche, dass es ungeschicktlich zuogan wette, vnd wie wol er vnd ander gern das best getan, möchte doch das nüt erschiessen.

Als er gfragt von des vennlis wegen (wann er in der vfruor ein vennli tragen hat), redt er, das vennli wäre Sant Anna gsyn, hätte er als pfleger in sim hus ghan, das damals gnan vnd zum huffen mit kon, der meinung si damit ze bewegen, dass si abzugend, vnd keiner bösen meinung. Als man aber daran kein benügen, hatt er bekennt, das er es darum, ob si doch je gen Frowenfeld zien, den pfaffen ab Burg mit gwalt zuo reichen, dass er das volk damit dester bas by einandern vnzerströwt behallten möcht, damit inen nicht ein grösserer schad zuo stuond, darum hätte er es vffgeworfen.

Item von des sacraments, heltums, mässgewender vnd zierden wegen, wär im nit wüssend, wer das tan, dann es hätte jedermann vstragen, vnd bsunder des gottshus lüt hättend dem gottshus den grössten schaden tan. Er wär aber nit daby gsyn, sunder morndes hein gangen vnd sinen herren von Zürch ghorsam gsyn, als die si abmantend.

Im wär ouch leid, dass man dz closter anzündet, vnd nit zuo wüssen, wer das tan hätte.

Demnach ward er gfragt, ob er nit wüsste, sich jemand zamen verbunden, verpflicht oder vereinbart han, oder was ir anschlag gsyn wär vnd vff wenn si sich getröst hettend. Daruf er geantwurt, dass er nicht wüsste von keinem pund, anschlag, noch hilf, dann si zuo Stammen vnd Nussboumen an den gmeinden des eins worden werend sampt denen von Stein, dass si guot nochpuren syn, einandern zuo hilf kon vnd zuelouffen wetten, ob fürsnot, oder ander glöuff vferstuond, ob man ouch ettlich priester oder ander fachen wurde in ir gmeind, wettend si ein andern hanthaben zuorecht vnd nit fachen lassen. Verjah doch darnach witer, das er vnd Burckart Rütimann vnd der vogt zuo Nussboumen, der vogt von Waltelingen, vnd einer von Stammen, von benampten vier gmeinden wegen, wärend verordnet in der nechsten vasten gen Stein, vnd sich da mit inen alle mit einandern verbunden vnd vereinbart, ir lyb vnd guot zamen ze setzen, als obstat.

Er ward gfragt, ob si kein anschlag vber gotshüser, edellüt oder wider den landvogt, ir oberkeit, oder ander eerenlüt tan vnd gemacht hetten, antwurdt er: nein. Aber wol zuo zitten wer an irn gmeinden vnderm gmeinen man vnd bim win geredt worden, si wettend von eim an das ander, alls namlich eins nach dem andern dannen tuon.

Man fragt in, wel die gmeind zuo Stammen also vnderwisen hettend, vnd geraten die bilder zuo verbrönnen. Redt er, Cunz Wepfer wär der gröbst in der gmeind gsyn vnd bsunder der bilder halb geredt: was wend wir lang gmeinden vnd raten, wem gfall, das wir die götzen zuo liden verbrönnend, der stand zuo mir. Das wurde wyt das meer vnd bscheche ouch, wäre ouch sust allweg der frefnest mit worten gsyn vnd ouch geredt, wir müssend einmal an die knebelbärt hin, — da habe er die eidgnossen in lendern gmeint, ouch geredt, nachdem der ellend brand vollbracht: Er wette nit, dass es anders gangen wäre.

Item es wär ouch Cuorat Stephan von Stein zuo Itingen im vflouf bsunder hitzig gsyn vnd vnrüwig, er hette gen Schafhusen vnd Diessenhofen vm hilf vnd büchsen geschickt. Desglich ouch M. Erasmus Schmid von Stein, wäre vor, in vnd nach dem vflouf allweg freffer worten gsyn vnd fast vf vfruor gepprediet, hätte ouch von im ghört, alls si mit Itingen so ellendicklich vmgangen, das er allweg gesprochen, das wär ein cristenlicher krieg, — nun redlich dran, vnd starkte die gmeind allenthalben, vnd vnder anderm sprache er zum vatter von Itingen: du münch, hättest mich, wie ich dich, wie gienge es mir, — nüt, nüt, wir wend den münch gen Stein fencklich füren, vnd fürte ein mordachs. Aber von den xvııı. mannen, die einer nacht bi inen syn sottend, wott er nit bekanntlich syn.

## So hat veriechen obgemellts vnderuogts sun, herr Hans.

Alls man den fragt vom luterschen vnd zwinglischen handel, sagt, er hätte fleisch vnd eyer in der fasten vnd zuo allen verbotnen ziten gefressen, hätte das ouch sine vndertanen zuo Stammen gelert. Doch sotte einer das nit essen, damit er sim nechsten nit ergernus gebe.

Vnd als die von Stammen die bilder verbrennt, wär er nit darbi, sunder zuo Stein gsyn, darnach bättend in die vndertanen, dem gmeinen mann davon ze predien, damit si sich nit drab ergertind, — das er täte vnd prediete, das die von Stammen ir lebenlang nit kein bessere cristenlichere taat getan, dann das si die bilder verbrönnt.

Item er wär dem sturm zuo Itingen nachglouffen, vnd vom anfang bis ans end darbi gsyn, aber nit me denn einmal ins kloster kon, hette im ouch nit gfallen, sunder wär im leid gsyn.

Wer das closter anzündt, das wär ein grosse mär vnd sag gsyn, vor jaren hette das gotshus Itingen ein eberschwyn ghan, das einem hindersässen ein kind vmbracht, — derselbig oder die sinen sottend das closter anzündt han.

Desglich wär einer von Wart, mit eim kropf, so sidhar gflohen, ouch die sag, derselb hätte das closter anzündt. Vom zamen vereinbarten seit er wie ouch sin vatter, vnd hettend die von Stammen lxiiij man verordnet, wan ein schrey kem, die dann zuolouffen sotten.

Von wegen der schmähung des h. sacraments vnd andrer dingen zuo Itingen ergangen, wär im nüt zuo wüssen, vnd ouch nit darby gsyn, aber es wär ein sag, ein vsglouffner münch, der jetz Zürch gefangen läg, sott das h. sacrament vsgschütt han.

Namt ouch die, so den vatter gschlagen, vil vngeschickts ghandlet, vnd mit den mässbüchern visch gsotten hettend. Sampt vil anderm vnraat.

## So verjach M. Adrian, der jünger sun, ouch priester.

Das er ein closterfrowen zuo wyb gnan, vff Zwinglisch art gar gebredyet, vnd gehallten, vermeint ouch nochmals, daran nit vnrecht tan han. Er seit ouch von hörsagen, wer das closter anzündt hette. Dem sturm wär er nachglüffen, aber glych vff dero von Zürch abmanen wider heimzogen, von andern dingen seit er wie sin vatter vnd bruoder.

## Burckart Rütiman verjach.

Wie in Cuontz Wepfer von Stammen gen Walltelingen geschickt zum vogt, im zue sagen, ein trüw vfsechen zuo han vff Stammen vnd ir nachpuren, vnd wär vff der nacht, als der sturm morndes gienge. Dann der landuogt im Turgöw samlete ein volck, vnd wüste niemand was er handlen wette ꝛc. Solch glyche meinung wär ouch befolhen, dem vogt von Truticken zuo sagen.

Von verstentnus vnd anschlag seit er wie die andern, er wär ouch gen Itingen verordnet, als die gmein so vngeschickt wär, in keller zuo erweren, das nit den fassen die boden vsgestossen ꝛc.

Vom sacrament vnd den zierden wüste er nüt, vnd wär nit darby gsyn.

Begertend all ier gnaden, wettend ouch solchs oder der glichen niemerme tuon.

Also lies man dis fier ligen, vff wytern bscheyd.

## Was der landuogt im Turgöw den eidgnossen anzeigt, wie es da vss stünde.

Vff solchs der landuogt im Turgow clagt den botten zum allerhöchsten, zum ersten von wegen des vatters vnd gotshus zuo Itingen, von wegen sins grossen verlurst vnd schadens, vnd ob er den vff die xxm. guldin geschetzt, hätte er nit zuo vil daran tan, aber er liesse es blyben by den xijm. guldin, wie es der vatter vormals sumiert vnd angeschlagen hätte, mit höchster pitt, im zuo verhelffen vnd das best ze tuond, damit er wider buwen möcht.

Demnach zeigt er an etlich sunder misshandler, vnd wie ouch die puren im obern vnd nidern Turgow, allenthalb fräfenlich erwildet vnd vnghorsam wärend, offenlich tröwtend, si wettend fast bald an die gotshüser, darnach an die edellüt vnd rychen, wettend ouch den eidgnossen, noch irem landvogt nit me ghorsam syn, vnd nüt gen vm drü oder vier örtli, wettend mit hülf dero von Zürch puren, ouch des gotzhus Sant Gallen vnd deren vs dem Ryntal inen stark gnuog vnd hinfür selber herren syn, mit vil me vngeschickten worten. Die puren wettend ouch kein cleinen zehenden mee geben, vnd ander ding ouch nit mee.

So hettend ettlich gemeinden im ober Turgöw sich vereinbart, wenn die Aptzeller vnd gotzhuslüt das closter Sant Gallen vnd Roschach vberfallen, wettend sie die andern gotzhüser im Turgow, als Crützlingen, Münsterlingen vnd Feldbach ouch vberfallen.

Vnd das die puren gen Costenz an die predien lüffend, da dann gesterkt vnd vffgwisen wurdend, wettend nun schlechts vm niemand nüt me gen, wärend ouch in handlung, zins vnd zehenden nit me zuo geben, sunder bald ein gmeine teilung vnder sich zue machen.

## Ein mandat gieng vs nach dem Ittinger sturm.

Vff semlich des landvogts clag ward von den botten ernstlich, vil vnd mengerley geratschlagt vnd daruf ein offen mandat geschriben vff das ernstlichst der meinung, das man die vbeltäter, so zuo Itingen vnd anderschwo mishandlet, straffen wette, vnd von inen wüssen ja oder nein, ob si darwider, oder dartzuo helffen vnd ghorsam syn wettend ꝛc., vnd dz jede gmein im Turgöw, vff nechstem tag darum antwurdt schriftlich oder muntlich gen sollt.

Vnd vm der vnd anderer handlungen willen war widerum ein tag bestimpt frytags nach Verene gen Baden, mencklich mit vollem gwallt zuo erschinen, wan die puren nit ghorsam syn wettend, das man ein anschlag tuon, mit gwallt zuowider handlen, vnd sott mencklich sin rüstung tuon, ob ein sturm im Turgöw vfstunde, das die nechsten ort vff wärend, dem landuogt zuo hilff ze kon.

## Römisch keyserlich vnd königlich Majestät schicktend ir bottschaft zuo den eidgnossen, anzuozeigen, was zuo Walltzhuot verhandlet ward.

Es erschein ouch vor den botten Römisch keiserlich vnd königlich Majestät bottschaft mit credenz, vnd zeigt daruf dis meinung an, in langen worten, wie dann keiserl. Mt. Ferdinandi statt Walltzhut sich gegen keiserl. Mt., ouch dem regiment in ober Elsass vnghorsam erzeigte, in dem fall, das si der luterschen sect vnd nüwem vngloubben so fast anhangtend, das si über alle gebot, inn durch k. M. beschechen, den

priester, so dann solchen glouben in si gepflanzt (was namlich doctor Baltassar, des legend ouch ob stat) von ir stat nit wysen noch tuon wettend, dadurch k. M., ouch das regement bewegt werend, die Waltshuter von solchem vncristenlichen glouben mit tätlicher hande ze wysen, vnd begert deshalb an die eidgnossen, ob si solchs fürhand nemen, wes si sich gegen inen, den eidgnossen versehen sottend, vnd ob ettlich von eidgnossen hinüber zuo den Waltzhuotern vff ir ertrych kämend, vnderstuondend inen bystand zuo tuon, wie si sich gegen denselben halten sottend.

Daruf inen geantwurdt ward, es wär kein zwyfel, dann das ir aller herren vnd obern an solchem ein gross missfallen han, wettend es ouch in abscheid nemen, damit ein ernsthaft verbott des zuoloufens gen Waltzhuot, wer aber solch pott vberträtten, zuo inen louffen wurd, hilff oder bystand ze tuond den Waltzhuotern, gegen denselben möchtend si handlen, glych als gegen den Waltzhuotern. Vnd mant jetwedrer teil den andern hoch, seitend ouch einandern zue, wider den nüwen vnglouben starck zuo syn, vnd den helffen zuo vertryben.

## Wie keiserl. Mt. handlet wider Waltzhuot.

Daruf nun im jar zuo gelegner zytt keiserl, Mt. vnd das regement sich bewurbend, anschluogend, Waltzhuot, ze vberziehen vnd straafen, des si gewarnt, vnd an ir stercker, die von Zürch, wurbend vm hilff, die dann inen hieuor lyb vnd guot (wie mencklichem zuo bystand diser nüwerung) zuogseit hattend, alls si das ampt der h. mäss, bilder vnd alle ceremonias gestürmpt, vsgetriben, vnd den Zürchern sich gantz glychförmig gemacht, — vnd schicktend die Zürcher inen ein vennli sampt einer zal lüten zuo widerstand küng Ferdinando. Alls sich aber die sach verzoch, dann keiserl. Mt. hiellt still von wegen des vfruors der puren im Hegöw, die Zürcher allso zuo Waltzhuot lagend, deshalb keiserl. Mt. anruoft vnd ermant by der erbeinung die Zürcher, die iren dannen zuo tuon, zugend doch nach langem si von Zürch erst zuo Waltzhuot ab, als harnach ghört wirt, mit dem vennli, bis ettwan vm xx, verliessend die Waltzhuoter in grossen vngnaden Ferdinandi, do es erst wollt gellten, vnd was ir von Zürch zuosagen entbödmet. Da ouch nach ettwas zytts die Waltzhuoter marcktend, sich gefelt han, kartend si widerum vff den allten weg, begertend vnd fundend gnad an Ferdinando eins teils, vnd floch d. Balltassar gen Zürch, da dannen gen Schafhusen, da er vs anruoffen keis. Mt. gefangen worden sott syn, ward er gewarnt vnd kam in die fryheit, alls nachuolgt. Vnd wurdend die Waltzhuoter luterschen pfaffen vbel gestraft, ettlich entköpft, gehenckt, erblendt, verwyst vnd verstossen von dem iren vnd den pfrunden ꝛc.

Also ist Waltzhuot darnach vffrecht worden, vnd allso bliben bim alten glouben bishar.

## D. Balltassars handlen.

Obgenempter d. Balltassar hatt ouch gar mit seltsamen fünden, trüg vnd listen die sach in Waltzhuott zue gang bracht. Dann so man vm den glouben meeret, lüffend ouch wyber (die dann allenthalb by den sectern vil vngeschickter warend dann mann) an die gmeind, huobend ouch ir hend vf, hulffend ein meers machen, luffend ouch zuo inn vfruoren, die vnzüchtigen rüdischen böck. Waltzhuoter hattend ir kilchen gestürmt vnd bilder verbrönnt, vff Simonis vnd Jude diss jars, vnd hieuor zuo ostern liessend sich by iijc. mentschen (alt narren) wider touffen durch d. Balltassar, darzuo er brucht ein kübel vol wasser vom brunnen ind kilchen getragen. Vnd als ouch herr appt zuo, sant Bläsin sine kilchencleinot vnd zierden in ein fass tan, vnd vor den schwartzwaldischen puren ze flöcken, gen Clingnow wott füren lan, ward solchs durch ettlich ful, vsglouffen

münch zuo Waltzhuot verraten, das solch cleinot da nidergworffen, gemelltem herrn appt entwerdt wurd, so ob xijm. guldin werdt geschetzt, doch durch zuotuon der eidgnossen vnd flyssig handlen eins landuogts zuo Baden, liessend d'Waltzhuoter zuo herbst herrn appt mit dem sinen verfaren.

## Doctor Joann von Egg ꝛc. schreib an die ort, starck zuo verharren.

So hatt ouch doctor Joann von Egg zuo Ingoldstatt in Peyern, vff den tag den eidgnossen zuogeschriben vnd si ernstlich ermant, das man sich durch den Zwingli von Zürch nit liesse ab dem alten, waren cristenglouben füren, dann wo es müglich wäre, so wett er zuo eeren vnd gfallen den eidgnossen mit dem selben Zwingli an einem vnpartyigen ort disputieren, vnd in mit der hilff gottes vberwinden. Das ward ouch den Zürchern durch ein copy der rechten missif kund getan, aber Zwingli was nit disputierig.

Es ruoftend ouch die von Biel zuo tagen die eidgnossen an, inen hilff vnd bystand zuo tuond wider ir pfaffen vnd ire bystender, die dann wybetend vnd ouch die nüw sect annemend. Des vnd derglychen vil, vnd menger orten halb, ouch zuo allen tagen ettwas fürbracht vnd ghandlet ward.

## Von zuonemen der sect.

Vnder disen handlungen hielt aber Luterus mit sinen anhengern da vnden im land vm vnd vm starck an, vnd Zwingli hie oben nit weniger mit grosser müj, vnruow, angst vnd arbeit der maas, das nun schier die gantz tütsch nacion sampt andern des hoch bekümert, irrig vnd gantz widerwertig gemacht ward.

Dann nun hie ghört, das es in der eidgnoschaft fast ergangen vnd cläglich stuond, von Zürch, Schafhusen, Sant Gallen, Apptzell, Turgöw, Ryntal, Mülhusen, fryen emtern, vnd dann ouch by ettlichen orten mee, die sich bald harnach mercken liessend, vnd leider für vnd fürbrach. Alls nun aber volgen wird jedes an siner statt nach ordnung, so vil müglich, vnd zum kürtzsten, doch den grund vnd warheit begriffen.

## Seltzam zuotragen by diser sect.

Nun ruckt harzuo ein angesetzter tag aber zuo Baden samstags nach Verene, dahin nun die botten der xiij orten kamend von mengerley hendlen wegen, da doch allwegen die nüw sect das vnrüwigest was.

Dann namlich zeigt der landvogt im Turgöw an, wie zwo closterfrowen zuo Täniken zwen vsglouffen münch von Cappel, so vormals ir bichtvätter gsyn, zur ee gnan hättend, die andern frowen zwungen, das silbergschirr mit inen zuo teilen, vnd vnderstanden, all ander guot ouch mit inen zuo teilen ꝛc. Ward dem landvogt befolhen, deshalb gebürlich zuo handlen bis vff sin zytt, vnd heim ze bringen angnan.

Item der vogt im Ryntal clagt, wie dann ettlich von Apptzell ins Ryntal kemend, vnd insunders zwo frowen da predyetend vnd spreitetend vs den nüwen vnglouben. Ward mit der Apptzeller botten ernstlich geredt, an ir herrn vnd obern zuo bringen, solchs by den iren abzuostellen, wann dem vogt wär empfoln, solch predyer, wib oder mann, wo er die betretten möcht, zuo fahen vnd strafen.

So fuorend ouch die Mülhuser gantz ergerlich dahar mit der sect, in vil stucken gar verruochtlich. Das alles man inen vff disem tag fürhielt in einer copy, vnd si daruf ernstlich ansuocht, si wettend, diewyl si zun eidgnossen kon, ouch tuon als ander vnd ir der merteil, dann ir will vnd meinung wäre, dise nüw verfürisch sect vs zuo rüten, so verr ir lyb, eer vnd guot langen möcht.

Ward ouch mit denen zuo Sant Gallen ernstlich geredt, ire kessler- vnd winkelpredyer ze verhalten vnd abzestellen.

Da es nun ouch an den houpthandel kam, der gefangnen halb, da ouch der landvogt im Turgöw wyter kundschaft deshalb bracht hatt, verordnet man aber ettlich zuo inen, sampt ir vorigen vergicht wider fürzuohalten, vnd vff ein nüws gefragt, bleib es doch wie alles obstat, daruf die botten sich antwurt entschlussend, die vnglych erfunden. So dann ouch einer von Stein, Cuorat Stephan, vs anrüffen des landvogts im Turgöw, zuo Costentz (dahin er gflohen was) gefencklich angnan vnd enthalten, da zuo berechtigen angsechen ward, ouch der Wepfer von Stammen so hoch verzeigt, an denen man noch wott lassen erkunden, was man finden möcht, ward der handel ir allerhalb angstellt vff ein andern tag, vnd der benempt wider gen Baden, donstags nach Mathey, jedem ort ouch ein copy der fierer vergichten geben, sich darob ze beraten, vnd vf gemeltem tag völligen gwallt den botten zuo stellen. Vnd wurdend deshalb die botten von Zürch angekert, an ir herrn vnd obern ze bringen, hilff vnd flys mit dem landtvogt anzekeren, das Cuonz Wepfer zuo des landvogts handen keme, vnd man des handels dest bas bericht wurd.

Ouch ward dem landvogt empfoln, ettlich pfaffen vnd ander zu fahen, so am Itinger handel schuld hattend, die nach notturft ze erkunden, vnd handlen nach gelegenheit ꝛc.

## Was ghandlet ward vm Mathey vnd für der xiij orten botten bracht.

Frytags nach Mathey ward der tag zuo Baden aber durch der xiij orten botten besuocht, vnd mengerley von inn tractiert, namlich ouch wie die pfaffen, münch vnd nunnen ir glüpt brechend, vslüffend, zur ee gryffend, ouch vil lutersch predicanten täglich erstuonden. Item wie ein louffen wär vss einer kilchhörj in die ander, durch vnd wider einandern an die luterschen predyen. Das alls heimzuobringen gnan, mit ernst darwider ghandlet ward.

Dann wie die Turgöwer sich widertend, zeenden nit mee zuo geben, ward deshalb ein mandat ins Turgöw geschickt, sich zuo halten in dem fall, wie von alter har, wer darwider tuon, wurde man an sim lyb vnd guot strafen.

So ward ouch die handlung des pfarrers zuo Burg angnan, kundschaft vnd vergicht gehört. Daruf er vff ein zimlich vrfecht vm die gfencknus geben, vnd vm den costen, so über in gangen, vsglassen ward, vnd ob man im ettwas straf wyter vflegen wurd, solch alles abzuotragen, vnd ghorsam zu syn.

Vnd als dann die verordneten botten gen Costentz geritten, den von Stein zuo berechtigen, hattends da nüt fruchtbars mögen schaffen, dann die Costentzer den verordneten botten von orten zuomuotetend, ouch einen von inen gegen vnderuogt von Stein gfangen zuo legen ꝛc. Daruf den Costentzern wider geschriben ward, den eidgnossen gegem vndervogt vnuerdingt recht zuo ergan lan vff kumlich zytt.

Desglych ward fürgenomen, wie dann denen von Stein vnd ander denen von Zürch zuoghörig, so die rechten anfenger vnd houptsächer im sturm, namlich brand vnd zerstörung des gotshus Itingen gsyn wärend, ouch sottend in der eidgnossen straf syn, alls ander die irn im Turgöw, so daran schuld hettend. Antwurdtend die von Zürch, si meintend, das allein jedes ort sine, vnd kein ort dem andern die sinen lüt darum zuo strafen hette, ward angnan heimzuobringen.

Den eidgnossen kam ouch für ettlicher der räten von Schafhusen vsgiessen, wie man si vnd ire knecht zuo tagen mit worten übelhielte, kätzerte ꝛc., möchtend si indharr nit erlyden, sunder deshalb vilicht ein andern ruggen suochen.

Vnd ouch das der burgermeister Peyer vnd Murbach von Schafhusen nach dem ersten

sturm, so zuo Stammen bschechen, zuo den vfrüerigen geritten, inen lyb vnd guot zuogseit zuo ze setzen, so verr si recht hettend.

Alse hattend ouch all botten entlich befelch vnd gwallt, mit den gfangnen vogt zuo Stammen, sinen sünen, vnd Rütiman von Nussboumen zuo handlen mit der straf. Ward ir vergicht, ouch kundschaft vnd alle ding zuo handen gnomen, darüber gsessen vnd erkennt, das der alt vogt, sin sun Hans, vnd Burckart Rütiman weger tod dann lebend wärend, vnd gericht sottend werden mit dem schwert, als ouch gschach vff den selben tag. Aber die botten von Zürch sassend nit darby, vnd die botten von Glarus gabend ir stimm nit darzuo, vnd ward M. Adrian vff ein hert vrfecht bim leben gelassen.

## Wie vnd was der landuogt im Turgöw gegen allen gmeinden daruss handlet der schuldigen an Itingen vnd andrer dingen halb.

Wie dann obghört, das vff die vfruoren im Turgöw dem landvogt ein mandat vbergeben, das er für all sine gricht vnd gmeinden vnder sinem sigel schicken sollt, ein wüssen zuo han, wer ghorsam wett syn oder vfruorig, das er getan, vnd alle gerichtsherren in ober vnd nider Turgöw vff einen tag, namlich donstag nach Bartolomey, gen Frowenfeld für sich beschickt, gemelts mandat inn vor offnet, vnd daruf jedem gericht (dero lv sind) ein besiglet mandat gab, daruf alle gmeinden ir antwurten dem landtvogt zuogeschickt, durch ir anwällt, so namlich fast einmündig, das si all ire getanen eide dem vogt im namen der orten trülich halten, die vnghorsamen vnd verwürckten in obgemelten handlungen helfen fahen vnd strafen, vnd sich den orten, noch irem landuogt keins wegs widersetzen, — alls dis antwurten all, vnd jede besunder in einer langen geschrifft vor den botten verlesen, ward daruf angsechen, das von jedem ort zwen botten verordnet sottend werden, zu Frowenfeld zuo syn, donstags vor Galli, die sottend ouch volle gwalt han, alle schuldigen am Itinger handel nach verdienen vnd gestallt zuo strafen.

## Was vff dem tag zuo Frowenfeld gehandlet vnd fürkam.

Als nun die botten von den x orten vff jez gemelten tag zuo Frowenfeld versamlet, obgemelte handlung vszuovben, kam allda mengerley für si, alls ouch herr prior des gotshus Itingen zeigt inn clags wys abermals an den mercklichen grossen schaden irm gotshus zuogefügt, mit beger zuo helfen vnd verschaffen, das der doch nun zimlich widerleit wurd, in welchem schaden das bim höchsten zuo achten, das si vm all ir fryheitsbrief, vrber, offnung, rödel vnd schriften in dem sturm vnd brunst kon, dann die puren denen heftig zuogehalten, die sigel abzert vnd zerzert, damit vermeint, si wurdend zins vnd zehenden, rent vnd güllt, so die brief abweg getan wärend, ze geben nit mee schuldig syn, oder bezaln müssen,[1]) vnd ander vm ir zins, güllt vnd lehenbrief anbringen, ward in abscheid genomen.

Vff disen tag schickt ouch doctor Egg ein getruckt büchli, inhalts wie vnd das er mit Zwinglin gern disputieren wette, sampt einer missif, vnd des jedem ort eins zuo, vff welchs büchlis vnd der missif inhalt die botten vff hindersich bringen, ein gemeinen platz, vnd den gen Baden im Ärgöw bestimptend, dct. Egg mit Zwinglin zuo disputieren, mit andern vmstenden. Darum all botten vff nechsten tag zuo antwurdten vollen gwallt bringen sottend, vnd dann wyter darin gehandlet werden.

So clagt sich abermalen der bischof zuo Costentz durch sin erwirdig bottschaft, wie die priester in Toggenburger grafschaft an vilen orten gantz vnghorsam wärend, mit anzeüg grober handlungen.

1) hie merckt man der puren grund zuo irem gotzwert.



Als ouch der houpthandel des angsetzten tags harfür gnan, der straf halb der vfrürigen vbertretter vnd vnghorsamen, ist dero gar vil vnd mengerley gsyn, mit denen ward gehandlet, als eins teils harnach stat. Vnd erstlich, die so am sturm schuld vnd vrsach truogend, darnach aber die vfrürigsten gsyn warend mit worten vnd taten vor, in, vnd nach der sach, namlich ettlich getürnt, ettlich vm gelt, vom land, vnd der glychen, jeden nach sim beschulden, — bschicktend ouch für sich die vnghorsamsten, vfrürigsten gmeinden, hielltend red mit inen, vnd brachtends vff zuosag, ghorsam zuo syn, vnd verandtwurtend sich die beschickten alle glimpflich, vnd das man des mals daran benügig was.

## Span der straf halb zwüschend Zürch vnd den ix orten, vnd der Zürcher rechtpietten erstlich, welchs rechtspots handlung vmzogen ward bis ins xxix. jare.

So dann die Zürcher ob vnd noch meintend, alle andern ort hettend die von Stein nüt, sunder ir herrn allein, als die ir obern wärend, zuo strafen, dwyl ouch ir herrn von Zürch da vnd allwegen sich erbotten hettend, si wettend die in gmeinen herrlickeiten ouch helffen, aber die iren selbs vnd allein strafen. Daruf der orten botten meintend, das si alle die, so zuo Itingen in irn hohen gerichten, vff ir grund vnd ertrich gefräflet, wol zuo strafen hettend.

Vff solchs nach langer handlung die Zürcher den orten vm diss artickels, ouch des nüwen bollwerchs vnd zolls zuo Stein willen, recht büttend vnd darschluogend, anstatt irer herrn vnd obern, lut der pünden.

Mit disem rechtspot, vnd das Zürcher ouch anbrachtend, das man die straf denen von Stammen vffgeleit, betreffend ir gotzwort ꝛc. jetztmalen ouch anstan liesse, dann si achtend dis nit, als die ortt, malefizisch, sunder träf das wort gotz an vnd hättend die eidgnossen nüt daran zuo strafen, so aber si die eidgnossen vff der straf beharren, büttend si in glicher gstallt, als vm ob anzeigte artikel, ouch recht. Zugend die ding mit mengerlei arguieriger reden vnd handlungen vffd harr, alls vermeinende, ir sach vnd fürnemen wurd mit der zyt fürbrechen, alls sichs dann täglich allso ansechen vnd merken lies.

## Vngeschickt hendel der pfaffen allenthalb.

Es kam ouch für die eidgnossen, wie die pfaffen an vil orten, alls zuo Münsterlingen, Ärmatingen, zuo Nüwkilck, Diessenhofen, Stammen vnd anderschwo, gar vngeschicktlich redtend, predyetend vnd handletend. Ouch der capplan zuo Wunnenstein, in Tüffen geredt in Apptzell: es wäre vnder den eidgnossen vnd papisten glych, als da man vnsern herrn verdampt hätt, — welch die warheit seytend, tötend si, vnd wann man die helgen anrüffen sotte, wett er ouch die anrüffen, so jetz zuo Baden ab der wellt tan, dann si recht martrer vnd von der warheit wegen getöt wärend ꝛc.

Dis pfaffen all, vnd wo man die wusst, wurden von den pfrunden gestossen, lands verwyst, vnd ettlich, so man hatt fahen wollen lan, entrunnend. Dero kam also ein rott, als dis vnd ettlich von Costentz, zamen, stalltend nach vnruow vnd anhang, ir fürnemen hindurchzuobringen. Ward ouch dem landuogt im Turgöw befelhen, gen Costenz zuo rytten, gegen den gfangnen von Stein gütlich oder rechtlich zuo handlen.

## Abermalen keiserl. Mt. anbringen.

So erschinend ouch [1]) bottschaften des h. röm. rychs statthalters vnd regements x., mit langer meinung, nach verhörtem credents dargetan in einer instruction, darinn erstlich gemelldt, wie dann ein vfruor gsyn vnder den grafen von Lupfen vnd Hegöwischen puren wider ir oberkeit, was dero vrsach gsyn, vnd wie si abgestellt.

Dann bracht an keiserl. Mt. bottschaft, wie die Zürcher wider innhalt der erbeinung ghandlet, an der getanen hilf den Waltzhuotern, das man die abmanen sott, vorzuosyn wyterm krieg vnd vfruor. Dann des predicanten Balltasars halb von Waltzhuot, gen Schafhusen ind fryheit gewichen, begertends, das der k. Mt. vberantwurdt wurd, vnangsechen, ob er in der fryheit läg, dwil doch der Lutrer vnd all sin anhenger von bäpstl. Heil. vnd keys. Mt., vnd den stenden des richs für kätzer erkent wärend, der sect Balltasar ouch wär, vnd desshalb zuo Regenspurg, vnd jetz zuo Walltzhuot vfruor gemacht hätt, die botten ouch wol wüstend, das kätzer kein fryheiten hättend, darum sottends mit denen von Schafhusen schaffen, den predicanten zuo handen k. Mt. zuo vberantwurdten. Ward inn geantwurdt, das deshalb von den orten entlich gehandlet werden müsste.

Ouch denen von Schafhusen früntlich geschriben, den doctor von Walltzhuot vss der fryheit zuo nemen, dem k. regement zuo handen ze stellen, oder den orten vberantwurten, oder doch vs der fryheit ze nemen vnd in gfencknus ze legen. Solchs ward den Schafhusern zuo mengemmal geschriben, doch alls vmsust.

Doch je nach langem kam gemellter d. Balltasar vs, lies sich zuo der widertöuffery, vnd wie er wyter handlet, stat ob by siner eignen beschrybung,

Si zeigtend ouch an, das hundert vnd xl man noch vs der statt Zürch zuo Walltzhuot legend, da die von Zürch jedem eins tags ein batzen, vnd die Walltzhuoter liferung gebend, die Zürcher ouch den Waltzhuotern, wans inen not tät, wettend mit vj$^{m.}$ mannen zuozüchen. Begertend daruf von den Zürchern zuo wüssen, ob si sich der Waltzhuoter wider die erbeinung beladen wettend, oder nit.

Des anzugs aber die botten Zürch keinswegs anred, si hettend ouch die iren, so zuo Waltzhuot legend, nit dargeschickt, sunder werends by nacht, ane irer herrn vnd obern willen, hinwegglouffen, hättends ouch durch bottschaft heingefordert, dero ettlich hein kon, vnd für vnd für kemend, (da was nüt an, dann si zugend erst ab vff Barbare mit dem Vennli) vnd zeigtend an die Zürcher, wie die von Walltzhuot nun vm recht anrueftend. Vnd meintend, man vnderstünde die, von des euangeliums wegen vnbillich zuo strafen, deshalb wär ir herrn ernstlich begär, das man die von Waltzhuot by recht blyben liesse — mit langen worten.

Des inen von fürstlicher bottschaft gebürlich antwurdt ward, wie vnd wann also die Zürcher abzogen, wirt ghört, vnd wie zuo Waltzhuot wyter ghandlet, kurtz, dann es hiezuo nit von nöten, wann nit der Zürcher halb anzug bschechen wär.

## Was ghandlet ward circa Martinj vnd für die xij ort kam, namlich die Zürcher betreffend.

Nun zinstags vor Martini, als aber die ratsanwällt der x orten zamen kamend, wurdend die botten von Apptzell gefragt, wes man sich zuo inn versechen sotte in den schweren hendlen vnd löuffen, gabend si so zimlich antwurdt, das man si vff dem ag by allen hendlen sitzen liess.

1) graf Wolf von Montfort vnd

Da nun die botten von Zürch gefragt, wes willens si wärend, der obern articklen halb, darum si recht botten, antwurdtend si nach vil früntlichem ansuochen, das ir herrn, wo die eidgnossen die sach nit nochmaln gütlich anstan lan, by den rechtpotten blyben wettend.

Ward darum ein rechtstag benemt, das jederman, zum handel ghörig, zinstags vor Katerine nachts zuo Einsidlen syn sollt. Daruf ouch die zuogesatzten vnd reder verordnet.

Man hielt den botten von Zürch mengerley für, so sich by inen zuotrug. Erstlich, wie die vfrüerigen puren zuo Stüelingen ir bottschaft zuo Zürch gehabt, da vilicht rat, hilff oder trost gsuocht, als man doch nit wüssen möcht, was ir handlung gsyn, dann wo dem allso, wär es wider die erbeinung.

Item das si von Zürch mit denen von Rynfelden tagetend vnd gspräch hieltend, ouch ir bottschaft gen Costentz schicktend, heimlich pratiken, oder anders mit inen bruchtend.

Vnd wiewol ein gfangner zuo Frowenfeld in siner vergicht ettlich lüt in Zürchpiet angeben, hettend doch die von Zürch schlechtlich mit denselben ghandlet. Vnd ouch, das glych nach dem tag zuo Frowenfeld der predicant zuo Stein am Ryn geredt hat, die botten, so zuo Frowenfeld vff dem tag gsyn, wärend all verrätter, böswicht vnd tyrannen ꝛc., mit vil vngeschickten worten.

Das ouch ettlich gloggen, bsunder zu Wyningen vnd darum, zum sturm gestellt werend, gegen Baden zuo, ouch am Zürchsee, gegen Rapperschwyl zuo. So wäre ouch von iren von Zürch lüten geredt, wan man die von Waltzhuot vberzühe, wettend si inen mit gantzer macht vj oder vij$^{m.}$ mannen zuo hilff kon ꝛc.

Die vnd der glychen vil vngeschickte wort, tröwung vnd handlung begegnetend inen von orten täglich vnd vil, vnd ob si des inen von Zürch schon guot anzeig gebend, wo vnd wie, wär doch noch bishar schlechtlich vnd schimpflich mit straf gegen denselben gehandlet. Des alles si hoch beschwert, mit befelch, die botten wettend solchs (ouch k. Mt. bottschaft abermaln anbringen, der iren halb zuo Waltzhuot) irn herrn anzeigen, damit sich darin zuo schicken wüssen, nach gebüre vnd inhalt der pünden, damit iren worten vnd guotem erbietten, so si zuo tagen tätend, statt getan, wort vnd werck zamen kämend, vnd vm diss alls vff nechstem tag antwurdt gebend.

## Antwurdt der Zürcher von abgeredter disputatz wegen.

Vnd so dann ob zuo tagen ein platz erwelt, dct. Eggen mit Zwinglin zuo disputieren, da nun die Zürcher vm antwurdt desshalb ouch eruordert wurden, liessend si sich hören, das Zwingli nit gen Baden wett, vnd hette des vrsach im truck vslan gan, dero büchli si jedem ort eins geben wetten. Ward inen daruf geantwurdt von den botten, si wettend dero nüt, werend siner hälen, vnwarhaften worten sust voll gnuog.

Vm dis zyt warend aber die puren vff Schwartzwald vnd da vm die luterschen vnrüwig, vnderstunden vfruor vnd sturm ze machen, kam den botten für, das denselbigen puren trost vnd zuosag bescheche, schriftlich vnd müntlich von dero von Zürch lüten.

So ward ouch gnan heinzuobringen, das man den Zürchern die pünd harus höuschen wett, vnd inen die iren ouch geben, diewyl kein zuosag noch handlen von inn ghalten vnd erstatt wurd.

Vnd dwyl ouch Zürcher sich in ir statt vnd land allenthalb zuo krieglicher were gerüst, mit büchsen, gweer vnd harnascht, ouch den sturm gestellt, vnd sunders vff Rapperschwyl zuo mit schiffen vnd andern dingen in heimlichen pratiken legend, ward angsehen, das jedes der altglöubigen orten by den sinen ouch fürsehung tuon mit allen dingen, nach aller notdurft, solchem der Zürcher sturm, der käm dann tags oder nachts, zuo begegnen.

## Anfang des rechtshandels zuo Einsideln vnd mengerlei zuotragens.

Da nun ouch die boten zuo Einsideln vff bestimpten tag zamen kamend, ward inen mengerlei fürgetragen, als ouch warnung den fier orten getan durch die von Rapperschwyl.

Item aber k. M. botschaft, von wegen die Zürcher zuo vermögen, die iren von Waltzhut ze tuon, — was deshalb mit inen alls handeln vmsust. So schreib der landvogt im Turgow, wie abermals ettlich werend, so bilder zerschlüegend, ins wasser wurfend, bildhüser verbranntend, vnd dabi vil tröwungen liessend vsgan ɀc.

Demnach von wegen des spans vnd rechtshandels zwischend den ix orten, Bern, Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden, Zug, (Glarus, Fryburg, Soloturn) vnd denen von Zürch. Als nun darum zuo Einsideln die zuogsatzten sampt allen darzuo verordneten erschinend, brachtend an die botten der drei orten Basel, Schafhusen, Appttzell, wie si von irn herrn vnd obern befelch hättend, sich im handel zuo müjen, angesechen, dass dz recht ettwan vnfrüntlich wär, vnd ir spänn in der gütigkeit vnderstan ze betragen vnd hinlegen, mit früntlicher pitt, dem statt zuo geben. Daruf an den partien so vil erfunden, dass gedachten botten zuogelassen ward, von ettlichen mittlen zuo reden vnd handlen, doch allein mit wüssenhafter täding, vnd vff hinder sich bringen an jedes herrn vnd obern.

## Ersten betrags abredung vnd artikel, durch die botten von Basel, Schafhusen vnd Aptzell zwüschend den nün orten vnd denen von Zürch gestellt.

Ward also zuo handen gnomen vnd nach vil handlens vnd anbringens bi beden partien abgeredt mittel vnd verträg, wie nach volgt, namlich:

Alsdann die ix ort hoch achtetend den fräfel, schmach vnd schaden, dem gotshus Itingen zuogefügt, vermeindend die schidbotten vnd vndertädinger, die so den handel zuo Itingen begangen, darum gelitten, ir schuld mit irem lyb vnd leben bezalt han, sechen si für guot an, den handel der gstalt zuo verglichen:

Zum ersten vm die zwen houptartikel: alle die so zuo Itingen im sturm vnd vflouf gefräflet vnd misshandlet hettend, mit nemen, rouben vnd brönnen, si werend von Stein, Stammen, Nussboumen oder andern enden vs Zürchpiet, ouch die von Stammen, so mit den kilchen, kilchengütern vnd zierden vber verbot misshandlet hetten, für solch zwen artikel vnd alle handlung, so von dem ersten sturm zuo Stammen, bis nach dem letsten sturm vnd vflouf zuo Itingen ergangen, das solch hin, tod vnd ab, vnd die straf darum syn, vjm. gulden, die sott den x orten zughören vnd sott solch summ geleit werden vff die stadt Stein, vff Stammen vnd Nussboumen vnd vff alle, die so allein denen von Zürch in hohen oder nidern grichten zuohörtend, so schuld hieran hättend, vnd die hiemit gebüsst vnd abtrag tan han dis handlung, gericht vnd ab weg getan syn, vnd sust niemand witer ersuocht werden.

Doch sott in disen mittlen, ob die angnomen wurdend, vsgeschlossen syn genampt sunder personen, ouch die, so das closter anzündt hettend vnd das hl. sacrament vsgeschütt, vnd die vorbehalten zuo strafen nach gefallen der x orten.

Sotte ouch ein pot vsgan, des entwerten guots halb zuo Itingen, zuo Stammen vnd sant Anna, das wider zuo geben vnd in manatsfrist zuo überantwurten. Wer das vbersechen, den zuo strafen nach guotem bedunken der x orten.

Als dann die priester zuo Stammen vnd daselbs allenthalb vm in der x orten hohen oberkeit ettlich wenig mee mäss hieltend, an ettlichen orten dann gar keine, sötten die

darzuo gehalten werden, mäss zuo haben wie von alterhar, vnd als die pfruonden gestift, damit die biderben lüt nit allso ane mäss wärend.

Dann nun der bilder halb zuo Stammen vnd andern enden in der x orten oberkeit sottend dieselben kilchen wider geziert werden.

Von wegen dann der iij, so zuo Baden gericht, was ir schidboten fründtlich pitt an die boten der ix orten, derselben verlassen guot iren wybern vnd kinden zuo lassen.

Zuoletst von wegen des bollwerks vnd zolls zuo Stein, so bede nüw vfgericht, vnd zuo tagen vil derohalb ghandlet werden, sotte anstan bis vff nechsten tag, wo der syn wurd, vnd dann da zuo beden teilen erschinen mit ir gwarsamen, da zuo end zebringen.

Bi solchen mittlen bleib es dozmal, ward alles also in abscheid gnon vnd hein gebracht, an jedes herrn vnd obern, zuo beratschlagen, ob si es annemen wetten oder nit. Daruf dann zuo tagen witer können handlen.

## Wie zuo allen tagen die Zürcher mit etwas nüwen alefantzen kamend.

Vff die vnruowen vnd vilfeltig seltzam zuotragen wurden vil tagleistungen besuocht, hin vnd har, vnd desshalb die boten aber kamend vm Lucie gen Baden.

Da nun nochmalen k. M. botschaft handlet gegen Zürcher, von wegen der iren zuo Waltzhuot, da jetz vff barbare das vennli abzogen, aber noch an xx knecht da bliben warend.

Zugend nun ouch der Zürcher botten an, wann die andern ort von luterschen sachen, die abzuostellen handleten, hettend si des kein befelch, mit begär, man sott si in solch handlungen nit setzen noch begriffen, dann si wüssten es gegen irn herrn nit zuo verantwurten. Ward inn geantwurt, so si bi den hendlen luterscher dingen vnd andrer sässend, redtend vnd rietend, wurden si ouch billich darinn verfasst vnd begriffen ꝛc.

Vnd von wegen des wirts zum salmen, so den eidgnossen, als ob stat, schwerlich zuogeredt hat, darum gewichen vnd nun wider Zürich was, doch der zuored mit bekantlich, deshalb zeigtend die botten von Zürch an, er wett menklichem eins rechten syn ꝛc.

Vnd ander anbringen vnd anzüg gegen denen von Zürch verantwurtend si allwegen als die, so all ir fürnemen für gerecht achtetend, vil hoffnung vnd zuogebens tatend, vngeachtet menchlichs pünd vnd brief.

Es wurdend ouch die botten gwarnt, wie ettlich sundere comman vnd landschaften sich verbundend, verstand zamen machtend, so es zuo eim sturm, das ein gros anzal volks zamen kon wurde.

Da nun ouch der houpthandel angezogen, von wegen obgemellter berichter abredung zuo Einsideln vsgangen, darin man lang vnd vil handlet, die obgenannten botten der dri orten gar fründtlich vnderstuonden, zuo betragen, mit costen, müj vnd arbeit, das doch alls vmsust, die Zürcher vnd die iren gütlich nüt tuon noch annemen, noch es bi der güttlichkeit nit bliben mocht, dann die Zürcher wottend die iren nit strafen lan ꝛc.

Ward hieruf abgeredt vnd beschlossen, wie wol die pünd Einsidlen zeigtend zuo eim gmeinen rechtplatz, das man vm vrsachen willen gen Baden deshalb kon, doch den pünden in allweg ane schaden vff nechst mentag nach der h. dry küngen tag, vnd dann jedermann erschinen mit vollem gwalt vnd gwarsame, das recht anzuonemen vnd vben, in aller gstalt, alls wär man zuo Einsidlen.

So wurdend ouch von Schwyz vnd Glarus bottschaften verordnet in die grafschaft Toggenburg, mit inen zuo handlen von wegen irer vngeschickten vbungen. Dann gemelt Toggenburger früj an der sach, für vnd für vnd in allen dingen gantz vngeschickt warend vnd also beharrtend, wird man hören.

## Abermals ward gehandlet vm ein disputatzion.

Man tet ouch ernstlich anzüg von wegen vnd das man dct. Eggen vnd ander glert lüt zamen brecht, ein disputatzion zuo volfüren, ouch bottschaft desshalb zun Zürchern zuo schicken, mit inn reden lan, das si den Zwingli (der dann vorhin schon mit langem tant abgeschlagen hatt nit gen Baden disputieren wellen) vnd ir pfaffen ouch vff ein disputatzion zuo glichen platz vermögen wettend, vnd das desshalb vff nechsten tag, wo der syn, menklich mit vollem gwalt erschinen wett, ward dem bischof von Costenz zuo geschriben, die glerten anzuofassen, beschriben vnd verordnen.

## Wie vnd was gestalt die sect witer krouch für vnd für, vnd wie mit grossem vffsatz die Zürcher handletend, ir parti zuo meeren, die ort ouch durch vmriten gemüeit wurdend.

Dise vnselige sect brach nun für von tag zuo tag mit stetem, vnrüwigen, vnablässigen praticieren, handlen, schicken, trucken, schriben vnd instossen von dero vbern vnd fürern, also dass nun schier der grösser teil der eidgnoschaft danen angezündt, an mengen orten anfieng wurtzlen vnd entpfahen fast schädlich, dann die gift was dem gmeinen man süs vnd das tückisch dunkel fürgeben. Darum es dahin kam, dass die Zürcher marktend, ir fürnemen täglich bistand finden, desshalb si ouch all ding vff'd harr vnd lenge in vfzug vebtend, als wartende irs dings vnd handels bald ein gantz sündfluss vnd vbergang, wurdend vilicht ouch des bi den orten innen, so hienach bald anzeigt werdend. So man si dann zuo tagen bi allen dingen sitzen liess, hörtend si fast sauft in reden vnd raten, wo si han oder lan sottend.

Vnd als von der dingen wegen gar mülich vnd mit grossen costen vil verritten, vertagt, verschriben vnd vertan, ouch des hin vnd harbringens, vil anzüchens schlechter vnd bsunderer dingen, so vil dass es kum müglich, oder gar zuo lang vnd verdrüssig wär, alles zuo schriben, vnd desshalb allein guas vnd hierin gefasst, was dem grund anhangt vnd bindt.

Dann da die Zürcher anfiengend innen werden, sechen, hören vnd gryffen, das si jetz schier me ort zuo irem fürnemen bringen möchtend, dann dero, so darwider wärend, vnd doch dieselben ort so wider si von Zürch, so mit vil wysheit, glimpfs vnd rechts ir hendel proferiertend vnd dartatend, das si inen nit zuowider, ouch die ort, so es dann im hertzen schon mit inen von Zürch hettend, sich noch nit wol noch heiter mercken lan kondend noch törfftend, doch die neigung by inen vermerckt ward, — tunckt es die Zürcher guot syn, vil gegen gedachten vermerckten orten zu handlen, heimlichen gunst zuo suochen vnd vfrichten. Verordnetend vff solichs ir bottschaften mit früntlichen langen instructionen, by geschriften, truckten büchlinen, empfelch von mund vnd vil angebens, zuo ryten gen Bern, Glarus (wann die Glarner hattend ein pfarrer, der sich gar fast mercken liess vff Zwinglis sect), Soloturn, Basel, Schafhusen vnd Apptzell, ouch der statt vnd gotshuslüten zuo Sant Gallen, für dero rät. Da si dann je nach glegenheit vnd dem als man inn begegnet, an jedem ort sich entschlussend vnd fürtrugend vil vnd mengerley, sich selbs ze beglimpfen, schönen vnd lieben, dargegen andrer (inen widrigen) orten glimpf, nit hoch erhalltend, ist lichtlich abzuonemen.

Als dis die vj ort Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden ob vnd nid, Zug vnd Fryburg bericht vnd innen wurdend, doch nit vergwüsst, was artickel si von Zürch anbracht oder geworben hättend, dann allein nach glegenheit ze erwegen, stalltend si vff obgemelten tag Lucie ein instruction, verordneten ir botten ouch, zue ryten an obgemelte ort, da die Zürcher gsyn warend, alls zuo verantwurten vermeint verun-

glimpfungen, oder das die Zürcher allda anbracht. Das dann für sich selb guot zuo mercken was, diewyl weder die Zürcher, noch die ort, daby si gsyn, die vj ort berichten wottend ir von Zürch handlens vnd fürtragens. Vnd fuorend also der vj orten botten ouch gen Bern, Glarus ꝛc. vnd da Zürcher gsyn warend, vm gemelte sach.

Vnd vm das gedachte instruction erzellt, merteils all handlung, so eben domals oben schwebt, dero ettlichs hieuor nit gemeldt, volgt si harnach.

## Ein instruction der vj alten orten Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden, Zug vnd Fryburg, darin gantz vermerckt, wormit diser zyt vmgangen, vnd der dingen ein rechte wideräferung.

Nach gebürlichem gruotz vnd erbietten. Erstlich als dann wir vergangner zytt bericht worden sind, wie v. E. von Zürch ir bottschaft by vnser l. E. von Bern, Glarus Basel, Soloturn, Schafhusen vnd Apptzell, vor jedem ort insunders ghan, allda vor inen ettlich werbung vnd handlung hinderrugs vnd ane wüssen vns getan, ettliche stuck vnd artickel an si begert, des wir aber kein wüssen tragend, was dieselbigen ir werbung gsyn sig.

Vnd wiewol wir zuo vergangnen tagen v. l. E, von Bern, ouch Glarus, mit schriftlicher, ernstlicher pitt angesuocht, das si vns berichten welltend, was dero von Zürch werbung gsyn, hand wir des doch kein vnderrichtung von inen empfangen, vilicht also im besten vnderlassen. Hieruf sige nochmals vnser das höchst bitten vnd ansuochen, das si vns solch dero von Zürch handlung nüt verbergen, sunder v̈ch, vnsern botten eröffnend, vnd in geschrift gebend. Ob aber v̈ch solchs abgeschlagen wurd, des wir vns doch nit versehend, sond ir daruf wyter mit inen reden. Wiewol wir kein gruntlich wüssen habend, was dero von Zürch artickel gsyn, siend wir doch landtmärs wys bericht, das solch v. E. von Zürch werbung dahin dienend, vns zuo verunglimpfen in mengerley gstallt, irn glimpf vnd fuog grösslich fürgebend, ouch sich by inen beworben, vnd vff ir party guotwillig ze machen vnderstanden, vnd wes si sich zuo inen versehen sollend ꝛc., wie dann jedes der orten, bas dann wir, guot wüssen hatt. Solchs alles vns die vj ort hoch beschwert vnd bekümert, darum so hand wir v̈ch, vnser bottschaft zuo inen geschickt, das ir vns vor jedem ort insunders trülich verantwurdten vnd entschuldigen sollend, höchst v̈wers vermögens.

Vnd namlich, wann ir der artickel wüssen hettend, so wettend ir v̈ch in vnserm namen vff jeden artickel insunders verantwurten, vnd vnser vnschuld dermaas dartuon, darab si guot gfallen haben sottend, dann wir vns allweg bishar gflyssen aller zimlickeit vnd billickeit gegen v. E. von Zürch.

Zum andern sond ir inen all handlung erzellen, wie es in der enpörung vnd vfruor zuo Itingen im Turgöw, in der x orten hohen oberkeit, erlouffen, als mencklichem wol zuo wüssen, wie es da ergangen ist.

Ouch wie v. E. von Zürch ir treffenlich bottschaft in der vfruor zu der eidgnossen botten geschickt, si gebetten, das si das best tuon, vnd helffen disen handel nidertrucken, vnd daran syn, damit von vns eidgnossen kein vfbruch bscheche (als vns inhalt vnser pünden wol gezimpt hätte). So wettend si ouch das best tuon, vnd harnach mit vns andern darüber sitzen, disen bösen mishandel helffen strafen, vnd der maas darin handlen, das wir eidgnossen ein gfallen daran sottend han. An dem was es ouch nit gnuog, si schicktend ir bottschaft von ort zuo ort, desglichen zuo tagen mit erbiettung allweg der meinung wie obstat. Aber als wir, die nün ort sampt denen von Zürch vergangner tagen zuo Frowenfeld vnser bottschaft ghabt, des fürnemens, disen mishandel zuo strafen, hand die von Zürch nit wellen gestatten, ire verwandten zuo Stein, Stammen, oder anderschwo, vm disen mishandel von den 9 orten gestraft zuo werden,

sunder si welltend ire verwandten allein strafen. Glych also ouch vm die mishandlung zuo Stammen, mit den kilchen vnd kilchengüetern gebrucht ꝛc., dann solch handlung wär nit malefitzisch.

Si von Zürch wend aber nit betrachten, was vnser pünd vswysend, antreffend die, so mit gotzhüsern vnd kilchengüetern mishandlend (als an dem ort geschehen ist), das ouch Stammen in der x orten hohen gerichten vnd oberkeit gelegen, ouch vber das vsgangen mandat in allem Turgöw, nüt mit den kilchen ze handlen, sunder wie von alter har blyben ze lassen ꝛc. Darüber die von Stammen so fräfel mit eignem gwallt zuogfaren, die bilder vnd taflen zuo Stammen vnd Sant Anna vs den kilchen genan, verbrennt, die kilchen beroubt, die stöck vfbrochen, das gelt gnan, verprasst vnd der kilchen güter hinweg tragen, — alls mencklich weysst.

Vnd so wir die ix ort solch hendel von gott vnd dem rechten billich, ouch nach vermög vnser pünden hand wellen strafen, hand v. E. von Zürch vm dise, ouch sust vm andre stuck, die iren von Stein berüerend, vns recht fürgeschlagen ꝛc.

Vnd wiewol vm dise stuck ob erzellt wir nit schuldig wärend, inen rechtens zuo gestatten, sunder inhallt vnser pünden vil bas vns gezimpt hett, zuogstanden wär vnd noch stünde, solch vncristlich, vnmentschlich, vnghört mishendel vnd türgkisch sachen mit der hand vnd gwaltiger taat zuo strafen, nüt destminder, damit sich die von Zürch, ouch niemand anders nüt ze erclagen hettend, das wir si nit by recht wetten lan blyben, hand wir zum rechten bewillget, vnd deshalb, inhalt vnser pünden, das recht mit inen angfangen, — vnd wie es ergangen ward, anzeigt.

Es wird ouch von dero von Zürch lüten, so in disen bösen hendlen beschuldiget vnd vergriffen sind, offenlich geredt, si wellend sich nit vm ein häller strafen lan, noch geben, mit vil vngeschickten worten ꝛc.

V. E. von Zürch flyssend sich ouch, wie si könnend vnd mögend, damit si dis rechtuertigung vnd hendel in die lenge verzichend, vnd in die leng vfhalltend. Nit mögend wir wüssen, worum das geschicht, wir bsorgend aber, es gscheche vns zuo keinem guoten, sunder zuo nachteil vnd schaden, damit wir allso an vnser hohen oberkeit, herlickeit, buossen vnd strafen im Turgöw ghindert, geschmächt vnd verachdt werdend, dann je lenger es anstat, so böser es ist. Als offenlich am tag lydt, wie der gmein man im Turgöw je lenger je fräfler vnd halsstarrer, ouch wie si nüt mee vm vnser pott noch verbott gend, — vnd leider darzuo komen, das vnser landuogt ettlich fräfen lüt, so mit worten vnd wercken ir lyb vnd leben wol verwürkt, nit mee fencklich tarf annemen noch strafen. Dann wo er das tät, müsst man eins gmeinen landsturms wartend syn.

Ir sond ouch anziehen, wie v. E. von Zürch vnserm landuogt im Turgöw zuogeschriben, das er an sunderbar gleyt nit in ir gebiet vnd oberkeit wandlen söll, vnd wiewol der landtuogt jetz zuo Baden vff den tag sich gegen v. E. von Zürch gnuogsam verantwurdt, vm recht angerüeft, vnd begert hatt, dass die von Zürch im sagen vnd eroffnen söllend, worum si im sicherheit vnd gleyt abgeschlagen habend. Dann das nit vil me in vnser eidgnoschaft ghört vnd brucht, vnd sunderlich gegen eim amptman, als der landvogt, der ir knecht glych so wol als der vnser ist. Aber dero von Zürch botten vff solichs nit bsunder antwurt geben, dann dz si kein befelch darum hättend, vnd es sig guoter meinung bschechen ꝛc. Das vns ouch mercklich beschwärt, dann nach inhalt vnser pünden wir eidgnossen keins geleyts gegen einandern bedörffend. Wir habend ouch von erbern lüten, so vs Zürch gebiet vnd oberkeit sind, ghört vnd vernan, wie ir herrn vnd obern von Zürch zuo all iren ämptern bottschaft geschickt, lang red ghalten, vnd inen fürgeben, wie wir eidgnossen si nit by recht blyben lan wellend, vnd si standen all tag in sorgen, wann wir si mit gwalt vberziehen vnd vberfallen werdend, mit vil andern worten, damit si irn gmeinen man gegen vns eidgnossen in vnwillen vnd vnfründschaft bringend, das vns nun hoch beschwert, dann solchs mag sich mit warheit nimer erfinden, dwyl wir vns hand bishar alles glimpfs, aller frünt-

lickeit vnd zimlichkeit geflissen, als vngezwyflet inen vi orten wol zuo wüssen, wie wir sampt andern orten, vnser bottschaft zuo inen gen Zürch geschickt, si so hoch vnd früntlich gebetten vnd ersuocht, vff das höchst ermant, vnd nüt dann alle fründschaft gegen inen gebrucht, aber wie vil solchs erschossen, ist inen vj orten wol zuo wüssen, die ir bottschaft zum teil ouch darby ghept hand.

Wir wettend in disem fal nit mee von gott begern, dann das die biderben lüt in all dero von Zürch ämptern die warheit vnd all handlung wüstend, wie wir eidgnossen gegen inen bis vff hüttigen tag gehandlet, ouch wie ir herrn vnd obern gegen vns gehandlet. Dann vm alles, das wir eidgnossen die von Zürch jetz ein guote zytt je gebetten vnd angsuocht, (das ir vnd vnser aller lob, nutz vnd eer gsyn wär) sind si vns weder vm wenig noch vil nie zuo willen worden, sunder allweg das widerspil ist vns von inen begegnet. Vnd an zwyfel, wann ir frommen biderben lüt in iren ämptern des rechten grunds vnd der warheit bericht, so wärend wir vil vnruowen über, vnd stünde bas in vnser eidgnoschaft.

So man aber vff den vrsprung vnd grund wil kon, wannen har vns eidgnossen dise zwytracht langt, vnser E. von Zürch wider vns also verhezt, also das si jetz bruchend vnd handlend in ir statt vnd ämptern, vnserm waren alten cristenglouben gantz widerwertig, das doch iren vordern, vnd vor kurtzen jaren inen selbs, ein vnghört vncristenlich ding wär gsyn, so erfindt sich, das solchs alles harflüsst vnd erwachst von iren predicanten, dem Zwingli vnd andern, so das h. euangely, das gotswort vnd die h. gschrifft in eim falschen verstand, vnd anders, dann die h. frommen, alten lerer, nach dem waren geist gottes getan, irs gfallens vslegend vnd die hussisch lichtuertigkeit predyend, den gemeinen man mit disem süessen gifft also lüedernd, an sich ziehend, vnd zuo aller vnghorsame bringend. Darus erfolgen vnd erwachsen wirdt nüt anders dann zuletst vfruoren vnd enbörungen in aller eidgnoschaft vnd tütscher nation. Dardurch alle erberkeit vnd fromkeit, guot sitten vnd brüch nidertruckt, all oberkeiten zerrüt vnd zergengt, all vnser pünd, so wir E. zamen hand, zerbrochen, alle eere gots vernüt, sin wirdige gebererin, samt allen hellgen, veracht, vnd in summa alle laster, üppickeit vnd lichtuertickeit fürtreffen, das regement füeren, vnd kein biderman by dem sinen sicher blyben wirdt. Dann warlich so spürt vnd merkt man, solichs schon han angfangen an ettlichen orten, by vnsern nachpuren vff dem Schwartzwald vnd an andern orten ꝛc.

Zuodem so wirt ouch gsagt, wie ein merckliche grosse pratick vorhanden sig, das vil volcks im Schwabenland, vff dem Schwartzwald, vnd anderswo vsserthalb vnser eidgnoschaft ein verstand habend mit dero von Zürch verwandten vnd vntertanen, desglych mit denen im Turgöw, also, wann ein sturm angang, so werdend die vsserthalb v. eidgnoschaft, ouch dero von Zürch lüt, vnd das Turgöw bis zu Sant Gallen hinuf, sampt andern, jetz nit not ze melden, all vfbrechen, vnd ein solch volck zusamen kon, me denn sich jemand versehen.

Es bringt ouch vns eidgnossen bösen argwan gegen denen von Zürch, das si sich mit geweer, harnascht vnd gschütz also rüstend, ire ämpter allso warnend vnd vfwysend, vnd sich also daran schickend, alls ob all stund der sturm vnd ein offner krieg angan sölle. — Ob si etwas verstands vnd anschlags mit andern lüten hand, oder ob inen von disen dingen zuo wüssen sig, mögend wir nit eigenlich wüssen, aber vns ist wol ze gedenken, was wir darab verstan vnd mercken sollend.

Vnd ist nit minder, v. E. von Zürch oder ander möchtend sagen, wir von den vj orten hättend vns ouch gerüst vnd versehen, das ist war, vns hand aber solch seltzam, schwär löuff, vnd täglich warnungen darzuo bewegt, das wir vns ouch zum teil gerüst vnd versehen, wann der landsturm gienge, wir in die gegenweer gerüst wärend. Wir sind aber nie willens gsyn, vnd noch nit, mit denen von Zürch krieg anzefahen, soverr si vns nit mercklich darzuo not trengend, vnd vberflüssig vrsachend, als wir vns ouch zuo inen nit versehend. Dann wenn vnser eidgnossen von Zürch im glouben

vnd cristenlicher ordnung blyben, vnd tätend, als ire vordern tan hand, da si zuo vnsern vordern ind püntnus kon sind, so törfftend wir des alles nüt, vnd wurdend diser vnruow gar vertragen. Diewyl aber si oder ir predicanten also ein nüwen glouben pflanzend vnd handthabend, sich nit daruon triben noch wenden lan wellend, wiewol derselb gloub keiner nation nie wol erschossen, dann diser misgloub in andern landen ouch gsyn, aber allweg nie kein rechten fürgang hat mögen gwünnen, sunder zum dickern mal nidertruckt, vnd mit der hilff gottes abgestellt ist, als ob gott wil, in vnser eidgnoschaft ouch geschicht, dann vngezwyflet, wo diser misglouben vnd irrleer vss gott gsyn, so hätte mentschlicher gwallt den nit mögen vndertrucken, sunder wer der vngloub vor ettlichen hundert jaren fürbrochen, vnd hette oberhand gnan, — es ist aber nit der will gots gsyn. Vnd so v. E. von Zürch zum dickern mal sich erbotten, vnd begert, wenn man si durch glert lüt, durch die h. geschrifft eins andern vnd bessern berichten könte, welltend si gern losen, vnd wiewol vnser gemeiner cristenlicher, alter gloub dermaas fundiert, an im selbs so warhaft vnd gerecht ist, das wyter dauon zuo disputieren, weder denen von Zürch, vns, noch sust niemand gezimpt oder zuostat, nüt destminder denen von Zürch zuo willfarung, diewyl sich doctor Egg von Ingoldstatt erbotten hatt, wo er zuo glychem platz sicher kon mög, well er mit der hellgen geschrifft den Zwingli wysen vnd vberwinden, das sin leer vnd predyen verfüerisch, kätzerisch vnd wider den rechten waren verstand der h. geschrifft sig, so hand wir zuo einer disputatz verwillget, vnd ein gemeinen glychen platz gen Baden in Ärgöw bestimpt mit erbiettung, d. Eggen, ouch dem Zwingli vnd andern glerten lüten fry sicher gleyt dahin, vnd wider an ir gwarsami zuo geben. Deshalb wir wol vermeint, die von Zürch werend diser disputatz fro vnd guotwillig gsyn, vnd hettend den Zwingli darzuo vermögen. Aber Zwingli hat solch disputatz zuo Baden abgeschlagen, desglych wellend die von Zürch in nit darzuo halten, vermeinend, man soll inen nach gen Zürch louffen, mit inen daselbs disputieren. Daby vnd mencklich verstan mög, das si in ir hertickeit vnd fürnemen beharren, allein dem Zwingli volgen vnd sich nit wysen lassen wellend, das vns zum höchsten verwundert vnd besehwert.

Item daby ist vnser lieben eidgnossen den vj orten trülich fürzehalten vnd daran zuo manen, was der hertzog von Wirtenberg mit denen von Zürch praticiert vnd handlet, mögend wir eigenlich nit wüssen, aber es wirt gseit, er vnderstande ein vffbruch vnder den vnsern im Turgow zuo machen. Deshalb vff nechstem tag vergangen zuo Baden dem landvogt befolen ꝛc., desglichen des herzogen bottschaft in siner antwurdt ernstlich gseit ist, die vnser in keinem weg vfzebrechen. Aber was die von Zürch darzuo bewegt, so hand si zuo Baden vff dem tag nit wellen, das man si in die antwurt, so dem hertzogen worden ist, nienen vergryff noch stell, dann si habend kein befelch, deshalb schier zuo gedencken ist, alls ob si im zuo solchem vfbruch bewillgen vnd verhelffen wettend.

Hierum, diewyl wir vj ort sehend, wes willens vnd gmüets vnser E. von Zürch sind, wohin die schwären löuff vnd hendel langen vnd sich enden wellend, ouch wie die von Zürch sich allenthalb bewerbend, anhang vnd guoten willen vnderstand zuo machen mit vnserm vnglimpf vnd nachteil, wie ouch die färlickeit in aller welt sich meeret, hatt vns zum höchsten bedunckt not syn, vnser bottschaft zuo den vj orten ze schicken, si vnsers anligens ze berichten, vnd wie es bishar ergangen sig, vnd jetz stande, inen ze eroffnen vnd zum höchsten ze sagen.

Deshalb sond ir, vnser botten, an jedem ort vnd end vnser l. E. vff das höchst vnd ernstlichst ermanen vnd bitten, das si betrachten vnd ansechen, wohin diser misgloub vnd dis hendel geraten, was ends darus folgen werde. Das si als die hochuerstendigen vnd wysen ermessen könnend, damit solch schwärem vnfal, den bösen vfruoren vnd enbörungen fürkon, vnd vil vbels verhütt werde, vnd wir fürer eidgnossen blyben mögend, si die pündt betrachten, sich von vns vj orten nit sündernd, ouch das wir eidgnossen vns in disen schwären löuffen bas zuo einandern haltend, einandern me trost, rat

vnd hilff zuosagen vnd versichern wellend, dann wir jetz ein zytt har tan hand zuo schuldiger pflicht. Vnd mit namen, das sich jedes ort harin erlütern vnd antwurdt geben well, wann also ein vfruor, enbörung oder sturm käme, dauor gott sig, wess wir vns zuo inen versehen vnd getrösten sottend.

Dann wo wir jetz in diesen löuffen vnd hendlen nit zamenstan, vnd das best tuon wellend, so stat nüt anders daruff, dann das vnser eidgnoschaft gar zerrütt vnd zertrennt, darzuo all oberkeit in stetten vnd landen von iren eignen lüten vnd vndertanen vndertruckt vnd zuo nüt gemacht werden, das gott wenden welle. Vnd namlich das wir eidgnossen von allen orten bsunder tagleistungen darum halten, vnser ernstlich bottschaft schicken, ratschlag tuon vnd vns erlütern, wie wir vns in dis hendel schicken, vnd vor solchem vfruor ꝛc. syn. Ouch wie man das vbel vnd die gross vnghorsame strafen, abstellen, vnd das vnser handthaben welle, vnd das dermas darin mit ernst ghandlet, zum end vnd ab der sach ze kon, vnd jederman wüss, wess er sich zum andern versechen sölle, wir nit also zuo grossem costen für vnd für getriben vnd vmzogen werdend. Vnd zuoletzt, wie wol war, das wir weltlichen vnd leien, oberkeiten vnd sunder personen mercklichen von den geistlichen in mengerley gstallt beschwärt vnd vberladen, vnd zum teil durch ir grossen gyt in vil stucken vbernossen sind worden, darab wir nit minder dann ander lüt misfallen tragend, deshalb sind wir des willens vnd vrbüttig, sampt andern v. l. E. ernstlich darin zuo handlen, ze helfen vnd ze raten, wie wir vns vnd vnsern gmeinen armen man der vberflüssigen beschwärden vnd missbrüchen entladen vnd abkon mögend, als wir vns ouch zuo meeren malen vnd allweg erbotten hand.

Sollend vns vffs trülichst verantwurten nach gestallt der sachen.

Semlich ryten ward allso erstattet, vnd die botten empfangen, nachdem der handel, den je gefellig, von ettlichen mit müntlicher antwurdt abgefertigt, ettlich in geschriften erst zuo tagen, als zum teil nachfolgen wirt.

## Summa der hendel im xxiiij. jare.

So vil ward durch tagleistungen verhandlet im xxiiij. jare, truog sich ouch sust gar vil vnd mengerley, vnd an vilen orten zuo vnruowen dienende, so zuo melden hiehar nit alls gebürlich noch vonnöten.

Item desselben summers schluog ouch zuo Schafhusen ein schützlicher grosser hagel vnd wetter, tet inen vnd andern enden mercklichen schaden an früchten, tächern vnd fenstern. Darnach kam ouch by inen ein wulkenbruch, flösst den herd vs den wyngarten, mit grossem schaden.

In Bernpiett fieng ouch an die sect gar grob zuonemen, ettlich ir pfaffen namend eewyber, vnd wurdend der pfruonden beroubt, muostend ouch ir mätzen von inn tuon, by verlierung der pfruond. Berner liessend vsgan ein mandat vm s. Katrinen tag, darin von pfaffen, wie jetz ghört, ouch begriffen, ouch das man die bilder vnd kilchenzierde sott lan blyben vnd achten wie von alter har, fleisch fressen by x Bernpfund verbotten. Item die truckten büchli, so kätzerisch wärend, sottend abgstellt syn by x pfunden. Item vnd derglichen x artickel in mandaten begriffen wider die ding, so sich jetz in ir statt vnd land anfiengend entbor tragen.

Es entstuond ouch by den Baslern vil widerwerticheit von wegen der luterschen sect, die ouch in inen gruonet, alls bald harnach volgen wirt durch wen.

Dann für vnd für eins jar dem andern erlüterung geben wirdt, alls durch vsgangne schriften vnd bücher, so als ein ware kundschaft harin, vnd darum gestellt.

So gieng ouch vs vil vnbillicher trück vnd lasterbücher, als vom kilchengsang vnd vij zyten, das namptend si das wolffgsang, die xv. pundtgnossen, vnd der glychen ane zal.

Als dann ouch obghört in der history d. Andree Carolstads, der fuor mit siner irrigen opinion ouch har, liess im truck gar grusam vsgan, vnd kam mit haruf (dann der Lutrer in Sachsen im des nit stattgeben wollt) gen Zürch zum Zwingli, vermeint, da hilff vnd bystand zuo erlangen, daran er aber fallt, als ob gnuogsam vnd harnach aber zuo gelegner zyt ghört wirt.

Es nam ouch herr landvogt von Baden das hus Lüggern yn, allso das im ein schaffner daselbs vberantwurdt all rödel, vrbar vnd brief, ouch geloben muostend, hinfür weder gelt noch guot me den frömden Comentüren oder ordensherrn hinus ze geben ane gunst, wüssen vnd willen der viij orten, alls oberherrn der grafschaft Baden, vnd hinfür allweg eim vogt von Baden rechnung geben. Bschah ersts suntags im aduent, vss dem grund, das vilicht nit die wüetenden puren, Waltzhuoter oder jemands anders (wie ouch die Berner mit Biberstein, so dem hus Lüggern zuoghört, tan) zuofielend, vnd gemelts hus allso schedigtend oder in glüpt vnd schirm nemend.



# 1525.

## Ingang vnd acta des xxv. jars, wie das sich so vnruowicklich sehen lies. Ouch allso vollstreckt ward.

Da nun allso das xxiiij. jar verbrucht ward mit grosser vnruow, costen, bschwerd vnd arbeit, lies sich ouch anfangs das xxv. jar wol ansechen als nit vil rüwigers. Dann glych im ingang ward bsuocht der angsetzt tag zuo Einsidlen, von wegen des fürgnomen rechtshandels zwüschend den 9 orten vnd den Zürchern. Da nun aber clagt der landvogt im Turgöw, das im ettlich gar vnghorsam wärend, ouch die fasnachthüener nit gewärt (daran doch nit so vil gelegen, dann allein ir inbruch damit zuo erwysen), vnd sunder in Täniker ampt redtends, ir herrn von Zürch lüt gebends nit, si wettends ouch nüt gen, vnd das von Adorf ettlich vff verruckten helgen wienachttag nachts in die kilchen gangen, die crucifix vnd bilder vshin tragen vff ein mos, die da gefierteilt vnd ind greben gworfen, glich alls ob es vbeltäter gsyn, vnd so er der sach nachgfragt, wär im geantwurdt, si wüstend nit, wer es tan, hättend darum ein gmein besamlet, als obs die sach erfragen wettend, da aber niemand gichtig, wäre doch gseit, wenn man den wirt vnd sigristen fragte, denen wär darum zuo wüssen. Daruf hettend die puren ir bottschaft zuo im geschickt, vnd im sagen lan, das er keinen fahen sotte, sunder wüste er, wer daran schuld hätte, die sotte er fürs landgricht laden vnd berechtigen. So hättends ouch mit denen von Ellgöw vnd dem ganzen Turgöw ein verstand, wenn er ein fahen liesse, das ein sturm vsgan wurd, vnd ir anschlag, das dis der anfang wär, vnd so man aber die nit strafte, wurdends mit der sach nun an andern orten fürfaren. Vnd als der herr zuo Adorf vmgan hatt wellen, vf gemelten h. tag

zuo wienacht, hätte im der sigrist das crütz vnd fan nit gen wellen, dem priester wurdend ouch die 4 opfer nit mee.*) Die von Ermatingen hettend ouch iren pfarrer noch, vnd wettend in ouch han, den man het heissen hinweg schweren. Vnd iro ettlich zugend bärt, die wettends nit schären, bis si selb herren wurdend. Vnd wär namlich kein ghorsame, sunder alle vngeschicklickeit gienge für, vnd törfte er landuogt nieman strafen, vss obgemelter vrsach. vnd welte in duncken, die puren des von ettlichen orten anwysung vnd ruggen han, des alles er die botten im besten berichte, vnd wüste da nit me zuo regieren.

Daruf im ouch enpfolen, allein der dingen guot acht ze nemen, vnd all mishandler vfzuoschryben, jetz zuomal mit der straf still zuo stan, vntz vff ander zytt, vnd namend dis alls an, ernstlich heim zuo bringen. Vff solichs wurdend botten verordnet von den v orten sampt Fryburg gen Schafhusen für rat, die zeigtend da schriftlich vnd müntlich der notturft nach an all misshandlung vnd vngeschickte, ouch angesetzte stürm der turgöwischen puren, was darus erwachsen möcht vnd wurd. Ward den botten von den Schafhusern früntlich antwurdt, si werend des gemüts vnd willens, die gschwornen vfgerichten pündt, in allen puncten vnd articklen, gegen allen orten, vnd jedem insunders tapfer, eerlich, redlich vnd trülich ze halten.

Vnd wie dann dem bischof von Costentz zugeschriben was, von wegen zuo vermögen vnd bestellen D. Eggen vnd andre glerten, lies er antwurten, jetz vor der ix orten botten, durch ein instruction der meinung, das man voran, an denen von Zürch wett vermögen, sich vnd den Zwinglin, vff ein vnpartiig end zuo einer disputatz ze begeben, dann wette er helffen daran syn, vnd vm D. Eggen luogen. Danebend sich enbod, wo die ort etwas misbrüchen erkennen möchtend, wett er helffen vnd daran syn, die abzuostellen. Daruf ward man rätig, mit vilfalltiger erwägung aller obschwebenden dingen, das vs vilen vrsachen jetz nit guot noch kumlich wär, mit disputationen vmzuogan.

## Von artickulierung zuo abstellung der missbrüch vnd bschwärden der altglöubigen orten.

So aber kuntlich vnd offenbar am tag wär, vilerlei misbrüch vnd bschwärungen, von geistlichen vnd weltlichen oberkeiten vff die armen lüt allenthalb gwachsen, säch si die botten für guot an, alle ort sich zamen ze verfügen, artickel zuo setzen, wie vnd was gstallt man die misbrüch abtäte, das nit das guot mit dem bösen vndertruckt, sunder man in einickeit kon vnd blyben möcht bis vff ein gemein concilium. Desglychen ob man die bischöf Costentz, Chur, Basel vnd Losan, ouch ander gelert lüt, mit zuoraten, darzuo beruoffen wette, damit dest fruchtbarer ghandlet, vnd was gemacht, dest creftiger beschirmt wurd. Dis sott man alles zum fürderlichsten vnd ernstlichsten hein bringen, darüber sitzen, vnd deshalb mit vollem gwallt wider zamen kon gen Lucern, des xxvj. january, dahin man alle ort beschriben sott, ane Zürch, sott man hein bringen, ob man si ouch beschryben wett.

Dero von Zürch botten zeigtend an, das inen ir herrn befolen hättend, wenn man fürhin von luterschen hendlen ratschlagen, oder darum vsschryben, das man si nit begryffen wett. Hatt man inen noch, wie ouch vormals geanntwurdt, worby si nit sizend, werd man si nit begryffen.

Zuo vordern tagen was ouch anbracht, das ein pur zuo Pfyn hätte sin gfatter zur ee gnan, dem des kein oberkeit, geistlich noch weltlich, hätte gestaten wellen, wär der pur zum Zwingli gen Zürch kon, der hätte in des geurlobt, nachglan vnd gheissen, vnd als man des die Zürcher anzogen, antwurtend si das, wer zuo inen käm, wurdend si leren lan nach dem wort gotts, des bericht vnd bscheid geben nach clarem text, vnd darum nit ansechen weder bapst, bischof noch cardinäl — vnd gabend darzuo jedem

*) da ist schon der spruch erfüllt, der sigrist gwaltiger denn der pfarrer.

botten (ja der inen das abnam) ein truckt büechli mit zwinglischer verantwurdt, glych wie all sin ander vsgan vnd antwurdt, ein füchsin angsicht vnd scorpionischen aaten hattend.

Nam man ouch hein zuo bringen. So dann des houpthandels halb, wie der da vnd vormals vmzogen, ouch was in andern vilen dingen gehandlet ward, schribend die Zürcher ettlichen orten vnder den nünen (wiewol die missyf wyst zuoletst zuo allen ix orten, es rymt sich aber nit, kon syn), bsunder da si den gunst vnd geneigten willen bymarcktend, doch by sundern personen, vnd noch nit allcklich von gantzen räten vnd gmeinden, meinend, das vilicht ir handlungen nit gantz fürgetragen wurden vnd iren günnern verhalten, vnd vs andern vrsachen, nach dem tag zuo Einsidlen zuo, welche beschrybung vs vilen vrsachen, namlich ze berichten, was vnd wie domals ghandlet (als die missyf zuogab) ouch abermalen ze spüren, wie si von Zürch den ix orten keinswegs willfarn, alle ding in verzug vnd vff verharrung stracktend. Ouch ir günstigung by ettlichen orten mercken liessend, mit darbietung der schrybern, desglych ir spitzfündig suochen vnd füntelen, vss dem buochstaben der pünden (wie ouch aller schrifft) von wort zuo wort hiehar gestellt, die allso lut:

## Missyf der Zürcher.

Vnser früntlich ꝛc., als vnser botten jetz ab dem tag zuo Einsidlen hein kon, wir den abscheid ghört, darin wir findend, das vnser fürgeschlagen rechtpott gegen ůch vnd andern v. g. l. E., so teil am Turgöw hand, aber nit hatt mögen ein anfang gwünnen, spans halb eins gmeinen schrybers, das vns ůwer vnd vnserthalb beduret, angsechen, das deshalb jetz der dritt tag geleist ist, vnd die houptsach noch nie angfangen, vnd wiewol wir nit zwyflend, ůwer botten berichtend ůch der sach gnuogsamlich, jedoch damit an vns ouch nüt erwinde, vnd man nit mög denken, wir sigend darin sümig, so land wir ůch guoter meinung wüssen, das vff dem ersten tag zuo Einsidlen geleist, vor vnd ee man die houptsach hatt wellen anfahen, von einem gmeinen schryber geredt, vnd von vnsern botten fürgeschlagen ist zuo fürdrung der sach, das jeder teil einen schryber setzen, vnd allso bed schryber die hendel, wie si ins recht wurdend getragen, sottend beschryben, möchtend dann das bed teil vnd die zuogsatzten hören vnd bestäten, hatt ůwern vnd den andern botten nit allso gfallen, sunder begärt, das vnsre botten einen oder meer fürschlahend, desglychen wettend si ouch tuon, vnd sich also eins schrybers vereinbarn. Da hand vnser botten fürgeschlagen den ratschryber zuo Basel, stattschryber zuo Schafhusen, oder sant Gallen, als da keim teil gar nüt verwandt, dann das sy eidgnossen wärend. Dargegen hand ůwer der andern orten botten fürgeschlagen herr appts zuo sant Gallen cantzler zu Wyl, ouch den landschryber zuo Frowenfeld, vnd den schultheis Honegger zuo Bremgarten. Alls man darin spien, vnd doch der dry orten botten Basel, Schafhusen vnd Apptzell guote mittel gestellt, vff hinder sich bringen, vnd deshalb ein andern tag gen Baden angsetzt worden, da dann ouch eins gmeinen schrybers halb ze handlen, doch das solchs darzwüschend abgehandlet, vnd zuo Baden geantwurt werden sott.

Da man gen Baden kam[1], vnd durch der dry orten botten die gütickeit nit ist funden worden, hat man die sach widerum am schryber angfangen, hand wir es lan blyben by oberm vnserm darschlan. Desglych ir vnd die andern ouch lan blyben by oberm darschlan. Da vnser botten zuo bemelten iren dry fürgeschlagnen noch zwen, namlich den stattschryber zuo Lentzburg, vnd des landschrybers sun im Turgöw fürgeschlagen, vnd vermeint jeder teil, der ander sött vss sinen fürgeschlagnen ein gemeinen schryber nemen, hatt aber nit mögen syn, vnd sind also daruf beder teilen zuogsatzten in ein eid genomen lut der pünden, vnsre spenn vszuorichten, vnd sich daruf erkennt die botten, das die fier zuogsatzten vs den fürgschlagnen schrybern

bedersyts einen sottend nemen, in der houptsach ein gmeiner schryber zuo syn. Daby es bleib, indem die fier zuogsatzten, als si zamen sassend, zerfielend, vnd hand sich vnser zuogsatzten erkannt, vm den raatschryber zuo Basel, so hand sich üwer der andern orten zuogsatzten erkannt, das wir sottend nemen ein schryber nochmals vs üwer der ix orten fürgeschlagnen fieren. Deshalb die sach vm ein schryber ist kon vff ein obman, der die bed vrtelen entschiede. Da der dritt tag, so jetz zuo Einsidlen ghalten worden, angsetzt, vnd den zuogsatzten befolen, sich darzwüschend zuosamen ze verfüegen vnd ein obman nemen, die vrtelen zu entscheiden vm ein schryber. Vff das hand die zuogsatzten ein tag zuo Zug gehalten, vnd da si vm den obman geredt, hand üwer vnd ander der ix orten zuogsatzten vermeint, welcher also vm den schryber zuo einem obman gnan, der sotte ouch für vnd für obman syn, das hand vnser zuogsatzten nit wellen tuon, wir hättend es ouch nit nachglassen, angsechen, das man noch nit in der houptsach ist, vnd vnser pünd zuogebend, das die zuogsatztend ein obman sond erkiesen by iren eiden, erst so si in vrtelen zerfallend, der dann der vrtelen einer, die im die grechter vnd formlicher tunckt, follge. Vnd hatt also die sach vm ein schryber aber nit mögen ze end kumen. Nun so man jetz vff dem dritten tag zuo Einsidlen ist zamen kon, hand üwer der ix orten botten vermeint, vnser botten sottend nochmals ein schryber nemen vs iren fürgeschlagnen, es läge doch nit vil an eim schryber, oder wo das nit syn möcht, mit inen nidersitzen vnd helfen, ein obman erkiesen, obman zuo syn in der houptsach, ouch für vnd für vm all hendel. Doch liessend si nach, das man denselben obman möchte lan sitzen by den zuogsatzten, in lassen hören clag, antwurdt, brief vnd anders, was ins recht würde tragen, damit er dester bas hätte ze folgen, so man zerfiele, oder nit daby zuo sitzen, weders man welte. Dann es stuond von eins schrybers wegen nüt in den pünden, vnd wär schmächlich, sotte einer nun einest obman syn, vnd nit zuo end alls handels, es wär ouch vormals nit also gebrucht worden. Da hand vnser botten des kein gwalt ghan, dann vnser befelch was, diewyl sich die zuogsatzten vm ein schryber erkennt hättend, vnd zerfallen wären, das ein obman allein gnan wurde, ein vrtel ze folgen vm den schryber. Vnd wiewol üwer von den ix orten botten, deshalb vns bsunders geschriben vnd vns gebätten hand, inen zuo willfaren, damit man in die houpthendel kon, das recht anfan möcht, ouch ab costen kemend, so hand doch wir ir bitt nit mögen willgen, angsechen, das vnser pünd nit zuogebend, ein obman also zuo nemen, der by den hendlen sitzen, für vnd für obman syn, sunder wie obstat, so wysend die pünd, das die vier zuogsatzten die spen oder sachen sond vsrichten, gütlich oder rechtlich, vnd wenn si in iren vrtelen zerfallend, einen obman nemen, der si schidlich vnd guot tuncke, alles by iren geschwornen eiden. Vnd ist darum nit der verstand, diewyl es stat, einen obman, das dz wörtli einen allweg binde den, so einest obman ist, das er für vnd für söll obman syn, oder die zuogsatzten denselben für vnd für müessend han, sunder ist das der verstand, so dick si zerfallend, das si sond einen nen, der ir vrtelen einer folge, der sig dann vor obman gsyn oder nit. Vnd bedüt also das wörtli einen in jeden zerfallen nun die zal des folgers, dann sust wärend die zuosätzer lut des punds in erkiesung der oblüten nit me fry.*) Darzuo sotte man also von der zuogsatzten vrtelen gan vnd si nöten, anders dann die pünd vermögend, vnd ir eide wysend, es wär jetz des schrybers oder obmanen halb, bedunckte vns schimpflich, vnd wurdend die zuogsatzten in iren vrtelen vnd dem, des si sich zuo erkennen hettend, schlechtlich geacht, vnd schat nüt, ob mans vornacher anders hat brucht vs gütlichem nachlassen. So wir aber stracks blybend bim buochstaben der pünd, tuond wir daran mee recht, dann das wir darnebend ein sundern bruch machtind. So sind vorhar die hendel ouch der gstallt gsyn, das man einandern aller sachen halb bas hat mögen nachlan, dann jetz in disen sachen. Vnd so wir üwern von den ix orten botten solch vnser antwurdt vnd meinung zuogeschickt, hand si vermeint, si wettend ee mit vns des schrybers halb nit vil zanggs oder vnwillen han,

*) Da obligiert aber bürgermeister Zwingli.

sander sott man die zuogsatzten beder syts setzen, vnd wann die houpthendel eins obmans törftend, der wurde dann gnan, vnd möchte allsdann ouch vm ein gmeinen schryber entscheiden.

Daruf vnser botten vermeintend, solchs wär erst vnformlich, wider ir befelch vnd vnser antwurt, vnd gienge man richtig hinder sich, vnd möchtend ein solichs die zuogsatzten nit erlyden, angsehen, das vnmüglich wär, ane ein schryber ze beheben, was in das recht wurd geredt vnd getragen, darum si es schlechtlich liessend blyben by irem befelch vnd dem, das wir selbs hättend geantwurdt. Ist angnan, hein zuo bringen, vnd ein andrer tag angsetzt, wie man den dingen tuon welle.

Meldetend dann ouch hierin den Winiger handel, so si mit gfärd vfzogen durch alle tag bishar inen, vnd der iren halb, so noch zuo Waltzhuot sottend syn, desglich von der ij gfättern wegen, so einandern zur ee gnan, liessends by vorigem getruckten büchli meister Vorich Zwinglis antwurt blyben, mit vffnötung dasselbig den botten alles mit hälen zwinglischen verantwurtungen, vff ir glimpfung gerymt. Dann wyter.

Vnd zuoletst ist vnsern botten zuo Einsidlen fürghalten worden, von wegen des landvogts im Turgöw, das sich nit wol schickte, in nit in vnser landschaft vnd oberkeit dörffe wandlen, hand wir den botten vnder des landvogts ougen lassen sagen, das es wäger si, er kome nit in vnser oberkeit, dann er sig ein vrsach alles Itinger handels, vnd derselben vnruow, habe ouch vns vnd die vnsern eben mit scharpfer red anzogen, dardurch im von den vnsern lychtlich ettwaz möchte begegnen, das aber verhütten blibe, so er nienen vnder si kume. Darum hand wir in gwarnt, das er sich goume, vns vnd die vnsern rüwig lass. Datum zinstags nach Hilarij anno xxv.

*Burgermeister, raat ꝛc., Zürich.*

Also ist man bericht des rechten handels bishar, ouch des entwindens vnd träyens dero von Zürch, wie die nattern vor dem bschwerer, vnd wann andre ort nitzich, das si allweg obsich gwellen, mit vil trutz wider die andern ort.

## Wie vil die ix ort den Zürchern vor vnd nach geben.

Da hört man nun aber ir von Zürich praticiern vnd stoltz handlen, als mit geistlichen, weltlichen vnd allen dingen. Als ouch das vnbillich verwysen des landvogts vss ir statt vnd land, vnd das er sott ein vrsach syn des Ittinger handels, das zwar ein schwäre zuored was, — doch ward, wie gemellte missyf anzeigt, allweg von den ix orten früntlich vnd güttlich mit vnd gegen inen ghandlet, darzuo ouch zum dickern mal inen vil vnd vast consentiert vnd willfart, ja ouch den iij orten Basel, Schafhusen vnd Appentzell, verwillgetend, so danocht glychwol in iren dingen, vff irem fürnemen warend, mittel vnd weg zuo suochen, die ix ort, dem einen vor vnd nach ze geben, das doch allweg an Zürchern erwand, vnd abgbunden ward, vnd nit me erschoss, dann das si von Zürich je lenger so strenger, vngschickter, fräffler vnd eigensiniglicher handletend vnd fürfuorend, vnangsechen pünd, abscheid, meer, brief vnd sigell.

Also ward vff obgemelten tag die vnd vil ander hendel tractiert, vnd tagsatzungen wider bestimpt, als vm disen rechtshandel wider gen Einsidlen, am xij. hornungs, der dann nach volgt.

## Ein ander vmrytten der orten.

Als dann vorghört, wie die v ort sampt Fryburg warendt gritten zuo den andern vj orten, Bern, Glarus, Basel, Soleturn, Schafhusen vnd Apptzell, vnd was si allda fürtragend, beriettend sich dieselbigen bsuochten vj ort, namend ettlich artickel vss

fürgetragner instruction für sich, vnd nit mit minder bschwärde, dann die alten vj ort die achtetend, mit denen si ouch gen Zürich für burgermeister vnd rät vnd ijc. kartend, inen die fürtrugend, vff xiij. tag january, hieltend inn die, vnd was grosser bschwärd ir herren vnd obern ouch derhalb hättend, für, als namlich:

Erstlich wie dannzmal vfferstünde vnd erwüchste vss den nüwen leren so vnglych verstand vnd vsslegung, das die im Turgöw vnd vilicht anderschwo, weder zins, zechenden, buossen, noch ander ding nit me ze geben vermeintend, wie vor alter har, ouch sich mit recht nit strafen zuo lan. Dwyl solchs also iren herren vnd obern fürgetragen wär, hab si nottwendig vnd gut bedunckt, das si von Zürch dess ouch bericht, vnd inen das nit verhalten wurd, damit man harinn notturftig versechung tätte, solch vnghorsamkeit strafte, vnd nit das böss vnder dem guotten vfferwüchse vnd würtzete, dann ir herren vnd obern wol möchtend ermessen, wo es also ein gstallt im Turgöw hätte, niemand nüt ze geben, noch der oberhand ghorsam ze syn, das solchs keinswegs zuo erlyden noch gedulden, ouch mit der zytt vnder si vnd allenthalb hin kon wurd.

Zum andern wär inn fürkon, das si von Zürch vsserthalb vnser eidgnoschaft by frömbden stetten vnd sust hilff suochtend, verstentnussen machtend, mit denselbigen ettlich gespräch hieltend, das, wo dem also, irn herren vnd obern ein beschwerd vnd widerd pünd wär.

Zum dritten wärend ir herren vnd obern vss jüngst vssgangnem abscheid zuo Baden, vnd sust bericht, wie m. Vorich Zwingli verruckt zitt ij gfätterte zur ee zamen geben, sin hilff vnd rat desshalb bewysen, welchs ir herren vnd obern fast vnbillich achtend, in meinung, Zwingli sotte sins fürnemens, dero vnd andrer stucken halb, damit er vsserthalb iro von Zürich grichten, in der andern orten oberkeiten langte, abgewisen werden, sust wz im vnd irer oberkeit zuoglassen wurd, redtend si nüt in — (da ward der orten fryheit vnd grechtigckeit für den glouben gsetzt). Dis alles wo dem allso wär, trugens ir herren vnd obern nit mit minder bschwärd, dann ouch die von den vj orten, vnd wäre nit wol ze erlyden, sust erbüttend si sich, inen gantz guottwillig vnd geneigts gmüts.

Dess erbietens ꝛc. inen die Züricher hochen danck seitend, daruff ir anzug verantwurtetend der gstallt vnd meinung: si hettend vor jar vnd tagen ij oder iij mal an die iren allenthalben mandat lassen vssgan, das mengcklich zins, zechenden vnd was si schuldig wärend, gebend wie von alter har, daby liessend si es nochmals blyben, vnd wär ir meinung, das es also bscheche. Zuodem wärend si ouch nie darwider gsyn, ob ettwar vngschicktlich ghandlet hätte, das solcher mit recht gestraft werden solle.

Vnd sodann anzogen, dass ein statt Zürch by den frömden hilff oder rat gsuocht, wäre mit der vnwarheit vnder si ir lieb eidgnossen tragen.

Dann Zwinglis vnd der gfatterschaft halb, das wäre verantwurt in den getruckten büchlinen, deren jedem botten zwey geben wärend, mit gar flyssiger, trungenlicher pitt vnd beger, dieselben büchli vnd verantwurten vor clein vnd grossen rätten, ouch den gmeinden allenthalb zu verhören, vnd bis ans end zuo lesen. Wurd man darin eigentlich finden, das ein statt Zürich sich des göttlichen worts halten, vnd alles das, so fromen, redlichen eidgnossen inhalts der geschwornen pünden zuo tuon gebürte, trülich erstatten vnd vollstrecken wettend, keins andren sott man sich zuo inen versechen.

Wie glych dis ir verantwurt vorigen vnd noch volgenden hendlen sechend, wird ich alle verstendigen ermessen lan.

## Was vm dis zytt verhandlet, vnd wie ein copy obgemellter missbrüchen articklen gestellt vnd heim ze bringen gnan ward.

Nun vm Purificacionis Marie ward aber bsuocht ein angsetzt tag zuo Lucern, vm viler händlen willen, allis ouch der prouincial Augustinerordens schreib clagswys an die eidgnossen die zerstörung des Augustiner closters Zürich, mit beger vnd pitt, an denen

von Zürich zuo vermögen, das solch gotzhus sampt aller nutzung den armen brüdern wider zuo handen gstellt wurd.

Vnd vff dem tag gabend die von Wallis ir antwurt, gar früntlich vn dtrostlich, vff vorgetan ansuochen, das si by dem alten, waren cristenglouben blyben, ouch desshalb gar kein zwytracht in irem land hättend, vnd wann sich sölcher missgloub by den orten zuo zwytracht vnd vffruor erheben wurd (das inen doch leid wär), wettend si lyb vnd guot samt all irem vermögen zuo den eidgnossen vnd altglöubigen setzen, ir püntnus, burg vnd landrecht trülich halten, gar mit dapferm erbieten vnd vil früntlichen worten.

Es kam ouch für die botten, das der handel, so lang vmzogen, dess pfaffen halb zuo Richen in Baselpiett (der geredt hat, vnser her Jesus Cristus wäre von sündigen, liederlichen wybern geborn), jetz vssgeübt vnd schlechtlich vercleibt, nun für ein gusy geacht ward.

Vnd als man an den houpthandel kam, von wegen ze articulieren, darum diser tag dann angesetzt, mencklich sich siner herrn vnd obern befelchs entschloss, da aber dero von Basel, Schaffhusen vnd Apptzell, ouch herrn vnd statt sant Gallen, vnd der pünder bottschaft kein befelch hattend, ütt ze artickulieren noch setzen, sunders was inen in abscheid wurde, heim ze bringen. Daruff aber dis ix ort, Bern, Lucern, Vri, Schwytz, Vnderwalden, Zug, Glarus, Fryburg, vnd Soloturn, (dann Zürich nit darzuo bschriben was) samt der landtschaft Wallis übersassend, artickel satztend vff verbesserung vnd gfallen jedes herrn vnd obern, die man ouch gantz in geheim behielt vnd nit geoffnet nochmaln sottend werden, gegen niemand, biss sich die ort alle (ane Zürich) des vereinen möchtend, die zuo allen sydten heim brachtend, jedes ort nider darüber zuo sitzen, ze mindren oder meeren, nach jedes anligen vnd bschwerd, vnd vff sant Apolonia tag wider desshalb zuo Lucern erschinen, mit vollem gwallt, sich dero zuo uereinbaren, vnd den grossen costen ze ersparen, ouch desshalb mit obgemelten nit gwalt habenden botten geredt, si wettend vff angesetzten tag erschinen, mit vollem gwalt von irn herrn vnd obern abgefertiget, zuo inen sitzen vnd der notturft nach beschliessen vnd handlen helffen.

Der bott vss den pünden redt darzuo, sin herrn vnd obern hättend ettlich artickel gegen irem bischof gestellt, sich dero mit enandren vereint, vnd angnan zuohalten, daby si wettend blyben, hätt nit befelch, etwas wyter ze handlen.

## Artickel gemelts tags vff 28. Januarij gestellt.

Die artickel stuonden also, doch nit von wort zuo wort, dann si vast langer meinung warend, sunder vsszogen ware substantz derselbigen. Nach der vorred, erstlich

Darum so hand wir dis nachgeschriben artickel gsetzt vnd die zuo halten angnon, bis vff zitt, das solch irrung vnd zwytracht, so jetz im glouben ist, durch mittel eins gmeinen Concilii, oder anders derglychen, darin vnser bottschaft ouch berufft vnd darby sind, abgestellt, erlüttert vnd wider einickeit in der kilchen gmacht wirt, das mencklich weisst, woran er ist, dann wellen wir aber tuon, was ghorsamen fromen cristen zuostatt.

Zum ersten, das mencklich, geistlich oder weltlich, sich maassen vnd hütten sond, mit worten vnd gschrifften gar nüt zuo disputieren, reden, schryben, noch in keinen weg anzufechten die xij stuck vnsers waren cristengloubens, vss dem waren gotzwort von cristlicher kilchen angnon vnd allwegen ghalten, ouch die heligen vij sacrament, also harkummen, sunder sich mencklich vnd ein jeder cristenmensch flyssen soll, die zuo erwirdigen, ze glouben vnd halten ane alle mittel.

Item niemand sich vnderstan oder im fürnemen, die heligen sacrament, mäss, ꝛc. vnd zeremonias anders ze bruchen vnd handlen, dann wie die kilch vffgesetzt hat, noch anders ze mitteilen den leyen. Item nit zum h. sacrament gan, an gbychtet vnd absolucion, oder vnder beden gstallten begären. Wir wellend ouch (stuond es) jetz

in andern ordnungen vnd loblichen brüchen, als fasten, bätten, bychten, singen, portieren, lesen, fyrtagen, crützgäng, opfern vnd andern ceremonien, kein ändrung tuon, sunder by alten harkumen blyben. Also ouch vm die spys zuo verbottnen zytten.

Die rein junckfrouw Mariam sampt allen helgen ꝛc. vngeschmächt ze halten, in ir fürbitt hoffen, darwider niemand zuo tuon, by schwärer buoss. Die bilder vnd kilchenzierd nit schmächen, brechen, noch stürmen, sunder by alten harkumen blyben lan.

Item der predicanten halb, das niemand predien sol, er sig denn vom bischof darzuo ordiniert, nit leien, noch winckelpredier, ouch die helge gschrift, vnd was man darmit darbringen vnd erhalten, predien möcht, vnd nüt anders, ouch nüt die gschrift bügen, zuowider dem alten glouben.

Dann wo einer vermerckt wurd vffrürisch vnd wider diss ansechen predien, der sott von siner oberkeit abgstellt werden, vnd nach handlung vnd verdienen gestraft.

Ouch wider das fägfür vnd fürbitt gegen gott vm die abgstorbnen, niemand zuo handlen vnd nach den nüw sectischen irrungen ze predien gestatten, sunder wer das tätte, ze strafen.

Item das ouch mengcklich die gotzhüser, clöster, stiftungen vnd kilchen by iren fryheiten, rechten ꝛc. blyben lasse, vnd kein gwalt mit inen bruchen, inen das ir vorhalten noch nemen, mit eignem gwalt, ane recht — by penn.

Sodann durch die h. vätter die geistlichen recht guoter meinung vffgesetzt, die aber nach vnd nach durch zuotuon gestrengert vnd vilicht nunzmal missbrucht wurdent, so nun der wolff in cristi schaffstall kon, der recht hirt vnd hirten der kilchen schlieffend, gebürte insechen ze tuon, zuo verhelffen von vilen bschwerden. Nit darum das man sich von der h. cristenkilchen abwerffen, sunders zuo nidertruckung vnd verhüttung wytters vnfalls, vnghorsame, zertrennung vnd zerstörung der eidgnoschaft, das bös vnd vbel fürzekon, lob, müj vnd eere ze fürdern vnd vffnen, wärend dise endrungen vffgnan,[1]) als obstat mit vorbehalt.

Zum ersten, das die seelsorger sich nit vff den gytt legen, als vorhar etwan, sunder die h. sacrament nach cristlicher ordnung mitteilen, vnd nit von geltz wegen vorhalten söllend. Daby ouch inen ir rechtung wie harkumen, nit abgestreckt in zimlickeit, vnd wo die prester darwider handlen wettend, sott inen ein weltlich oberkeit fürgriffen.

Item das die priester ire vota, glüpt vnd promission, wie dann jeder tan, erberlich vnd wol haltend, alles leyischen wandels, wäsens, cleidung vnd andrer vnerberlichen handlungen abtüyend, sich haltend clag zuo vermyden, dann man inn nit, wie bishar irn muotwillen vertragen wellt.

Die pfarrer sottend in todsnötten selbs anheimsch syn, zuo iren schäflin selb sorg han.

Ein priester sott nit me dann ein pfarr han, dieselb versechen, vnd nit absent empfahen. Also ouch mit allen pfründen, vssgnon chorherren pfründen, da einer nit persönlich residiern müsst.

Item welch pfaffen wybtend, vnd wyber hettend, denen sott man kein pfrüend lien, sunder inen priesterlich ampt verbietten, vnd ob einer ein pfründ hatt, in daruon stossen. Welchs ordenslütt den orden vnd clöster verland, wybend oder mannend, sond ouch ir closterpfruond beroupt syn, doch an jeder oberkeit ze begnaden stan. Dann von bannens wegen, das niemand diser zitt den andern vm keinerley sach für geistlich gricht citiern soll noch bannen, vssgnomen vm geistlich hendel, eesachen ꝛc.[2])

Doch das spenn vm ee sachen, ouch ee mans an geistlich gricht wyse, vor weltlicher oberkeit eroffnet, vnd ob mans da nit richten könd, erst fürer schyben.[3]) Sond ouch all geistlich gerichts hendel in tütsch procediert werden vnd gschriben. Von offnen hochzitten nit verbotten.

---

1) hättend si dis ordnung vnd artickel all ze halten vffgnan. — 2) vnd was den glouben vnd kilchen betreffen wurd. Sust soll man einander suchen mit recht, jeder den andern by sim ordenlichen richter nach lands bruch. — 3) fehlt.

Das ouch fürhin kein ablass me vmb gelt zuoglan werden. Item dispensatzen vnd was mit gelt vor dem bapst vnd bischofen nachglan wirt, soll ane gelt dem armen gmeinen man von jedem pfarrer ouch nachglan werden vnd mitgeteilt. Es soll ouch mögen ein jedes ort mit sinen seelsorgern vnd geistlichen nidersitzen vm bös sachen.[1]) Kein curtisanen wytter nachlan, pfruonden anzefallen, by straf.

Die pfaffen vnd geistlichen sond kein kranken anzüchen, zuo testamentiern, sunder soll jederman nach landsbruch dasselb tuon, vnvffgwysst.

Von friden gen. Landsbruch.[2])

So ein pfaff malefitzisch ergriffen, oder ander geistlich person, soll vom weltlichen rechten gricht werden, als ein andrer vbeltätter. Von wegen der sectischen büchli vnd trucks sott niemand die in den alten glöubigen orten, stetten, noch landen trucken noch feil han. Von fäl, erschätz vnd eigner lütten wegen insechen ze tuon, nach erfordrung. Die geistlichen sottend kein ligend guot me an sich kouffen, ane gunst vnd erlouben der weltlichen oberkeit.

Ouch keinerley zins me machen ane gunst vnd erlouben der oberkeit, vnd dero alle jar rechnung gen. Wär ouch in testamenten den gotzhüsern machen wil, mags wol tuon, doch kein ewigs zins vff sine güetter, sunder ablösig machen.

Vnd das niemand dem andren das sin mit gwallt, ane recht vorhalt, sunder mencklich dem andern gebe, bezale vnd halte das, so er im schuldig ist, als zins, zechenden, rent *x*., wie von alter har billich vnd recht geacht worden, vnd brief vnd sigel by krefften blybend.

Zuoletst ward ouch vorbehalten eim yeden ort vnd oberkeit, ob jemand mit den geistlichen prelaten vnd personen, ouch mit den gotzhüsern, stiftungen, clöstern *x*. etwas beschwärd, missbrüch vnd vberlasts hätte, sollt vnd möcht man hierin insechen tuon, nach zimlickeit mittlen vnd abstellen, doch das solch mittel den vorgeschribnen articklen in allweg vnabbrüchig vnd nit widerwertig wärend.

Item vnd das hinfür die geistlichen personen, glych als die weltlichen all beschwärden sollend tragen vnd lyden, als tällen, stüüren, reisskosten, zöll, gleyt, vmgellt, bös pfennig, tagwan *x*. vnd darum weltlicher oberkeit ghorsam syn.

Vnd bhieltend inen vor, solch artickel, wie vorstand, ob sich in mittler zitt dz besser vnd wäger erfunde, die zuo meeren, ze mindren, je nach verantwurtung gegen gott vnd der welt *x*.

Die artickel wurdend also heim bracht als obstat. Die botten wurdend ouch bericht, das zuo Allticken, Zürichbiets, am anstoss Turgöws, ettlich gsellen geredt hattend, si wettend hern Bastian zum Stein, amann Richmuott vnd landtvogt Fläckenstein z'Baden han, für die so zuo Baden gericht wärend, oder so schwär gold, vnd man hiesche inen vil, si wettend es, das sant Välti die eidgnossen anstiesse. Vnd wann die von Zürch inen ir gschütz gebend, si wettend die milchbengel (also namtens die v ort) wol ein anders leeren, mit vil me vngschickten worten, vnd schicktend sich die ding gegen embörung mit grosser vnruow, müy, costen vnd arbeit gmeiner eidgnoschaft. Man hiess ouch vss sundern vrsachen kr. Mt. bottschaft doctor Stürtzel zuo disen zitten sich der eidgnoschaft vssern, vnd daheim blyben biss vff rüwiger zitt.

## Wytter handlung vm die artickel.

So ward man nit einhällig funden vff ernempten tag Appolonie zuo Lucern, in den articklen, dann das man nach vil arguieren wider ind abscheid nam, vff ander zitt sich dero zuo verglychen vnd verbinden. Worum aber vnd vss was vrsach diss handlung in solchen verzug kam, wirt man bald harnach hören, dann die altglöubigen ort liessend

1) Es sott ouch vnd möcht ... nidersitzen, ordnung tuon, wie vnd was gstalt die bösen sachen in der licht gestraft werden sollend. — 2) Pfaffen sond den leyen vnd leyen den pfaffen friden gen vnd halten nach lands bruch.

die andern alle by inen sitzen, so doch eins teils vnd ettlich gar der Zürchern meinung vnd fürnemens warend in allen reden vnd räten, die aber inen dann die anschleg vnd all handlung zerrüttetend vnd vmstiessend, vnd handletend si in andern praticken, wirt man bald verstan.

Es erhuobend sich ouch vm vnd vm die puren vnd gmeinden wider ir prelaten vnd geistlichen, machtend artickel, stalltend clagen ir vermeinten bschwerden, ane zal vil, als ouch ein gmeind des hofs zuo Roschach, wider herren appt von st. Gallen, der zitt stalltend xx artikel ir beschwerd. Das aber in summa alles vss der nüwen sect entsprungen vnd beworben was, vsszeschlüffen der geistlichen oberkeit vnd gantz in vngehorsame ze trätten.

## Die sacramentstürmer fiengend an, gar grusam sich mercken lan.

Als nun aber post Valentini die botten von allen orten zamen kamend zuo Einsidlen, ward inen durch den vogt von Salgans anzeigt, wie von ettlichen pfaffen vnd leyen in sinen gebietten geprediet wurde vnd vssgeben, das sacrament wär nüt, vnd wer mäss hätte, der crützgete gott, ouch wer die priester mäss zuo haben hielte, der marterte gott, — dess fundends folg zuo Ragatz vnd Fläsch. Ward von den altglöubigen gar hoch (als billich) zuo bschwerd angnon, vnd empfolen dem landtvogt, so er möchte, solch verfüerisch personen zuo fahen lan vnd enthalten, biss vff wytern irn bscheid. So wette ouch die gmeind zuo Meils herren appt von Pfäfers keinen zeenden mee gen, schluogend im desshalb recht für.

## Entschuldigung vermeinter vnformen, das ettlich ding in diser bschrybung so lang vmzogen vnd beschryben.

Ich bin vngezwyfelt, das von ettlichen, nit bessers willens gegen mir, zuo vberfluss wirt geacht werden, das ich disen rechtshandel so lang nacher züch, welchs mich doch notthaft bedunckt hat, damit anzuozeigen, worzuo es hindennach gereicht hat, von wem, worum vnd wie, so mit grossem, sunderem vffsatz, trug vnd gfaar, vil vnd meng händel so lang von eim tag an den andern gezogen. Dann eben vm dem houpt- vnd rechtshandel, so vff dem tag vssgeübt sott worden syn, ward ein andrer tag nach Reminiscere ernempt gen Einsidlen.

Glych ouch also kam es in verzug mit den gestellten articklen, dann als man derohalb vm die alt fassnacht aber handlen wott, hat der bott von Glarus kein befelch, so dann die acht ort sich der articklen schier verglycht, biss an ein oder zwen, da Bern vnd Soloturn inred hattend. Vnd die Berner meintend, der artickel, das man die gewybeten pfaffen der pfruonden berouben vnd ir priesterlich ampt verbietten sott, wär zuo scharff vnd streng, sunder wie si es vor angsechen hättend, allein die pfruonden ze nemen, darby si es blyben liessend. Bleib es aber vnbeschlossen anstan, mit anstellung vff ander tag ꝛc. So antwurtetend die von Apptzell, si rüemtend, noch schultend die artickel nit, liessends syn, wettend aber sich jetzmalen dero nüt beladen noch anemen, liessends by ir vorvssgangnen mandaten blyben ꝛc. Dann wurdent die botten bericht, wie grosser widerwill in Apptzell wär, von wegen zwinglischer sect, vnd an ettlichen orten die kilchen beroubt, in grossen vnruowen, desshalb die vom alten teil begertend rat vnd hilf, — bracht man hein.

## Zwingli fieng jetz an vmstossen die h. hochwirdigen sacrament.

Vnder disen vmzügen, so mit list vnd gferden ingfürt, achte man, das Zwingli nit vil ruow hätt mit sinen anhengern, sunder wider vnd für schreib vnd truckt, jetz

dis, denn das, von eim zum andern stätz fürgreiff, da es nun, als bisshar (nach gstallt des handels ze reden) schimpff gsyn, dann das er nun anfieng, mit predien vmstossen [1]) das h. hochwirdig sacrament altars, das da nit der war lyb christi, sin fleisch vnd bluot wär, wie das bald harnach volgen wirt.

Das schreib er ouch zuo allen vmsässen vnd sinen anhengern. Huob solchs nun an gar grusam vnd erbermcklich ind welt kon, von leien vnd pfaffen fürgeben werden. Als schon obgehört vnd jetz aber, vff dem haltenden tag zuo Einsidlen durch den landvogt im Turgöw ward anbracht, dz etlich zuo Ärmatingen redtend, si gloubtend nit, das cristus im sacrament wär, vnd sich ein jettlichen pfaffen also liesse vergouglen, noch mit der lenge vnd grösse, als er am crütz ghanget, sich darin möcht biegen (glych als Nicodemus ein verstand hatt vff noch einmal gboren werden), hätte ouch ein ley vff derselben äschenmitwuchen in der sacristy fleisch gfrässen vnder dem ampt, vnd dem pfaffen ouch vber den altar gschickt, das er zum brot äss, vnd ander gar vncristenlich, ellend, vngschickt handlungen so fürgiengend.

Vnd als man aber an die artickel kam, die Glarner ir landsgmeind nit ghan, noch gwalt hattend, stuond aber die sach an, vnd fleng man an daruon fallen, der gstallt, dwyl die von Bern vnd Soloturn nit zum artickel stand der gwybeten pfaffen halb, die ir ampts zuo entsetzen,[2]) si ouch nit dunckte, einandern derhalb brieff zuo geben noch vffrichten, ward geratschlagt vnd tractiert, ee der priesterhalb also ze stellen, namlich wellicher priester ein eewyb hätte oder näme, das im sin pfruond gnan, vnd keine mee zuo bsitzen glichen, ouch ire kinder für banckarten, vnd nit eeliche ghalten werden söttend, jetz vnd hienach, mit vorbehalt einer jeden oberkeit, die da vermeinte, dis straff den priestern zuo ringfüg syn, die iren bas mögen strafen nach gfallen ꝛc. Stuond aber an.

Dann kamend ouch den eidgnossen brieff für, zuo Zürich gen vnd bsiglet, wie die Züricher dem schaffner zuo Ittingen schribend, in gern zuo inen ghan hettend. So hattends ouch dem pfaffen zuo Rickenbach im Turgöw vnd der pfaff, ouch Zwingli an gedachten schaffner gschriben, als der meinung in gen Zürch ze bringen, welch brief all den botten zuo handen kamend.

## Aber von vnserm rechtshandel.

Nun aber vm vnser rechtuertigung, kam man vff die vier zuogsatzten zur vrtell, die zerfielend, redt man vm ein obman, fragtend die zuogsatzten vm erlüttrung, ob si in den alten zilen lut der pünden allein, oder in gantzer eidgnoschaft einen nemen. Vermeintend die nün ort, by den alten zilen lutt der pünden zblyben, so gabend die Zürcher dar, man sotte niemand verachten, sunder in gantzer eidgnoschaft einen nemen, wurdend aber allso stössig. Daruff die botten von Basel, Schafhusen vnd Aptzell aber anstuondend, früntliche mittel ze suochen, wytter rechtuertigung zuo verhütten, satztend artickel, namends an, hein zuo bringen, vnd vff Judica zuo Baden wider zuo erschinen, die güttigckeit, so ferr müglich, zuo handlen. Tuck dich jägcklj.[3])

So dann copy diser articklen vnd gestellten mittlen, eben lang vnd vast vff obstande form warend, dann das [illegible] den vjm· gulden strafgelt jetz eben ijm· worden, die ouch vmsust, vnd noch [illegible] nit angnumen wurden, dann hätt es glych höcher, oder nöcher gerüert, hattends doch die Zürcher nit angnan, dann als imerdar zuo allen tagen ghört, wie vil wellt zuo irem fürnemen stuond, vermeintends den hasen mit dem wagen sauft ze fachen, vnd mit der harr obzuoligen. Zugends darum vff, hab ichs hie zuo schriben vnderlan.[3])

Vnd diewyl diser rechtshandel zwüschend den 9 orten vnd denen von Zürch wol dient, alklich zuo schryben vnd begryffen, zuo berichten der seltzamen inzüg, fünd, list

1) vmstürmen. — 2) sunder allein der pfruonden entziehen. — 3) fehlt.

vnd gfar der Zürcher irs zuosagens vnd haltens, wird ich den ouch also von eim tag an andern, bis er geendet ist, anfassen. Aber dann, so der hendlen, rechtsbotten, bschwerd, copien ettlicher gmeinden, vnd der glychwol me vorhanden sind, wird ich dieselbigen erst allwegen zuo letsten tagen annemen, anfeng, vbung vnd end zamenthafft ergryffen vnd stellen, als si geendet sind.

## Von vffruor der puren enet dem bodensee.

Vff tagen kament den botten brieff zuo, liess si ouch der bischof von Costentz berichten, das die puren enet dem bodensee Langenargen, Buochorn, Marcktorff vnd Meerspurg ingnan, ouch für Vberlingen zogen, vnd daby anzeigt, das die im Turgöw sich treffenlich liessend mercken, sich zuo enbören vnd die gotzhüser ze zerstören. Daruf man handlet nach eruordrung, vnd was der puren vffruor enet sees ouch nun vss sectischen vrsachen, als man zuo end dis jars wytter hören wirt.

Als man jetz aber kam vnder vil andern schwären zuofallenden händlen an den rechtshandel, vnd angnan zuo reden von obgestellten mittlen, die botten der nün orten einandern darum ersuocht, ouch die Züricher verhört, was es alls vmsust, dann obgemelt vrsachen lagend im wäg.

Sodann ouch domals vff dem tag warend der prelaten herrn bischofs zuo Costentz, herrn appts vnd statt st. Gallen bottschaft, ouch bed herrn die äppt persönlich von Crützlingen vnd Rynow, für sich selbs vnd in namen aller prelaten, des gantzen adels vnd der statt Frowenfeld im Turgöw. Stuondend diss all nach vilualtigen handlen vnd tractieren zwüschend den partyen vmsust an die gemelten partyen, brachtends je dahin, das einer andern mittlung statt geben, das recht abermals vffgeschoben, (das dann der Zürcher höchst begern vnd wolgfallen was) vnd ein lange copy, abermaln mit vil milterung der articklen vnd vnsäglichem schier spöttlichem nachlan der ix orten in ij gantz bogen gstellt, vnd zuoletst darin gar fründtlich pitt vnd ansuochen obbestimpter anwälten der prelaten, stetten vnd adels, zum allerhöchsten als müglich, das die ix ort, ouch Zürch, gstalt aller dingen ermossen vnd eigentlich bedencken wettend die mercklich gross vnruow vnd schweren händel, so dann allenthalb im land sich vffliessend vnd erzeigtend, vnd inen nochmals die jetzige so vil milter dann vordrige mechtigung, der iij orten gfallen liessend, damit si in ruow, frid vnd einigckeit gegen einandern kon, vnd zerstörung einer loblichen eidgnoschaft hindan gestellt wurd. Aber alles vmsust, dann ob es glychwol nun vm iij häller ztuon gsyn, wärend die Züricher dess doch nit ingangen, sunder diewyl si jetz wüsstend, die puren enet dem see in vffruor syn, ouch ir anschlegen vnd antwurdt bericht warend, das si vmhar zien wettend, vnd wo man das gotzwort nit (also namptend si ir nüwen sect) annemen, wettend si krieglich dargegen handlen, vnd sodann aber dise gantz milte mittlung hein ze bringen angnomen, vnd zuo tagen vm Jeory tractiert, aber derohalb zerfallen, hab ich es fürfaren, sunder wird wider an sinem ort gehört, wie es sich geendet.[1])

## Entschuldigung.[2])

Sodann mich jemand wurd verdencken, mich zuo vil inglan, vnd partyisch gmacht han, vm das ich der Zürcher handlung so vast erlüttert, vnd anzogen, wormit si vmgangen, soll man mir in disem val nit darfür han, dann solchs alls findt sich selbs mit lutrer warheit vss geschrifften, vnd ist dis eigentlich bschriben, allein ein declarierung zuo besserm verstand dess, so gschriben wirt, vnd nit geurtellt,

1) hab ichs an sinem ort wider angnan. — 2) fehlt.

sodann ouch dis bschribung nit ein offentlich landscronick, sunder allein was den altglöubigen orten von irem widerteil zuogstanden ist. Vnd in warheit, wo ich anders gwüsst von den alten orten, oder bessers von den nüwen vnglöubigen, wette ich es nit minder gern, sunder wie diss, geschriben han.

## Wie man zerfiel in obstenden articklen, vnd die von Bern ein sunder mandat vssgan liessend.

Als nun, wie obghört, die artickel lang vmzogen, vnd man sich dero nie gar verglychen kond, dann das allweg etwas darum spien, vnd desshalb ouch ettwas zitts angstellt, liessend die von Bern ein mandat vssgan, in all ire ämpter, datums frytag nach palmarum, dess inhalts in der vorred: ersamen lieben ꝛc. Es hand vnser getrüw lieb eidgnossen vnd wir mitenandren betrachtet vnd ermessen die gross zwytracht, kumer vnd vneinickeit, sodann leider in einer cristenheit, vnd sunderlich zum teil in vnser eidgnoschaft landen, des helgen cristengloubens, vnd der h. sacramenten, des diensts gottes vnd andrer sachen halb, vnser aller seel, eer, lyb vnd guot betreffend, samt heil vnd säligkeit der seelen erwachsen, vns zuo tagen zamen gtan, ein ordnung vnd reformation zu gründen, damit der zorn gotts, solcher vneinickeit vnd verruchten wesens halb entspringend, fürkumen vnd vermitten, vnser seel, eer vnd loblich alt harkumen vffenthalten, vnd nit so ellendicklich zerrütt werde, vnd desshalb ettlich artickel stellen lan, die wir sampt vnserm grossen raat für vns gnomen, erwogen, erbessert vnd gestellt, fürhin stät, vest vnd vnzerbrochenlich durch vns vnd die vnsern zuo halten angsechen, vnd mit gantzem, einhälligem raat beschlossen, vnd dieselben üch hiemit zuosendend, die ane allen intrag, gfärd vnd widerrede stracks zuo halten. (Hie liessend die Berner schon angan, namlich die artickel, wie ir mandat vermocht, wärend von allen orten also angnan.) Dem ist also ꝛc. — Vnd warend die artickel xxxiiij ettlich glich wie die von orten gestellt, as oben, ettlich minder, ettlich anders, als ouch namlich der vj. artickel stuond der ordnungen, satzungen vnd guoten, loblichen brüchen halb, als vasten, bätten, bichten, singen ꝛc. vnd ander kilchenzeremonien, sind wir ernstlichs willens, solch bi altem bruch vnd harkumen zblyben lan. Wir wend aber niemand zwingen, in der vasten zwo bichten ztuond, sunder wer bi einer bgert, land wir darbi blyben, dessglych niemand zuo opfern, helgen ferten oder crützgäng zu tuon nöttigen, doch soll nieman dem andern solchs werren. (In dem zun was schon ein gross loch.) Item fleisch frässen hattends verbotten by einer geltbuoss. Zum ix. stuond es, antreffend das fägfüür, sibenden, dryssgist vnd jarzit land wir blyben wie bishar gebrucht — wellend aber daby niemand zwingen, das er solichs halten vnd glouben muoss, sunder jeder in solchen tuon vnd lassen mogen, alls in gott ermant. So wettends der pfaffen halb, ir pfruondrechten ein ordnung setzen vnd inen geben. Dann der xviij. art. der pfaffen halb, so wybetend, liessends stellen, allein der pfruonden ze berouben ꝛc.

In disem inbruch hat schon die nüw sect den weg ersechen, vnd Zwinglj gmerckt, was er nun znächst inen fürwerffen solt. Dann also zerfielend die ort der artickelnhalb, machtend vil bsunders. Wann dann das die Züricher marcktend, wurdend si stoltz vnd handvest vff irem fürnemen, schribend dann vss, schicktend, rittend, postetend vnd trucktend stäts an vnderlass, vm vnd vm hin, mit vnentlichem ingrüblen, flattieren vnd strychen, vnd wo si dann marcktend an eim ort, wo das gschwär am lindesten was, da schluogends darin vnd hieltend da füerer an, alles nach raat Zwinglis.

## Wie Zwingli vm sich warb vnd was er Frantz Kolben predicanten zuo Bern schreib.

Dann er Zwingli eben vm dis zitt ouch sin kundschaft gmacht hatt zuo Frantz Kolben, dem lüttpriester zu Bern, einem apostasierten Cartüsermünch, vil zuo im, vnd er widrum an Zwinglin schreib. Dann vff ein zitt ein guoter erenman von den v orten zuo Bern sass by vilen erenlütten, so im gsellschaft tatend, die dann ein brieff, daran si nit vil gfallens hattend, vnder einandern läsen liessend, der vom Zwinglin irm predicanten zuogschriben was, vff dis meinung: lieber Frantz, gang allgemach in handel, nit zuo streng, vnd wirff dem bären zuoerst nun ein sure vnder ettlichen süssen biren für, darnach zwo, dann dry, wann er die anfaat in sich frässen, so wirff im me vnd me, sur vnd süess vndereinandern, zuoletst so schütt dann den sack gar vss, mit süss, sur vnd ruch, so frisst er si all vff, vnd vermeint sich nit me darab zuo jagen lan ꝛc.

Mit der glychen handlungen vnd praticieren gieng Zwinglj für vnd für vm, aan vnderlass dermass, das sich siner grossen ṽbung vnd arbeit wol zuo verwundern was. Dann was er des sacramentstürmens halb fürgnomen, vnd im truck vssgan lassen, wirt man (wiewol es im mertzen beschechen, aber die andern hendel einandern dest verstentlicher nachgangend) zuo end dis xxv. jars bericht finden, samt andern gedächtnuswirdigen dingen, in disem jar verhandlet.

## Wie grusame, vncristliche, erbermckliche reden jetz allenthalben vssgiengend, durch leyen vnd pfaffen.

Vm Jeory wurdent aber die botten der orten zuo Baden versamlet, kam da für si, das ein pfaff zuo Walenstat gbredigt hätte vnd geredt, welcher redte, das vnser her gott vnd sine engel die cappell zuo Einsidlen vnser lieben frowen gewicht hättend, der luge vnd gloupte vnrecht, dann in eim suwstal (verzich vns gott all vnser sünd) vnd vnder dem gallgen wär als vil gnad, als zuo Einsidlen. Ward dem landvogt befolen, in ze fahen lan vnd straffen. Derglychen hört man gar vngschickt ding.

## Die eidguossen verordnetend botten zun puren enet dem bodensee, zuo mittlen. Was dero fürnemen vnd antwurdt was.

Vnd als man dann von Zürch vnd Schafhusen bottschaft zuo den puren enent dem see, sobald man ir vffruor vernam, verordnet, die ouch by in gsyn, im Hegöw, vnd si angsuocht, der eidgnossen puren nit vnruowig zuo machen, noch ṽberziechen, vnd dess von inen antwurt begert, wettend die puren inen nit zuosagen, sunder geantwurdt, si zugend vm wie die Kryen im lufft, vnd wo das gotzwort, der geist vnd ir notturfft si hinwysste, da wettens hin, wärend ouch nun ein vsszogner huf, vnd hättend nit gwalt ṽtt zuo zesagen, ane ir mitverwandten vnd brüdern gunst. Desshalb niemand sicher, vnd man nit wüsst, was ir fürnemen wär. Solchs zeigtend die botten zuo tagen an.

## Zerschlachung vnd anstand des rechthandels.

Ward nun aber der houpthandel vnd rechtshandel zuo handen gnan, nach vil reden vnd lang gehabter müy zerschlagen, daruf die ix ort den Vndertätingern früntlich danktend irs gehapten flysses, müy vnd arbeit, vnd liess man den handel also cleben.

## Turgöw lies sich dermaas an, das der landvogt and eidgnossen begert, in der vogty zuo erlan, wann er nit me regiern könde, gar mit vill vnraats.

Indem nun sich im Turgöw zuotrug so gros vnruow, widerwill, vnghorsamen vnd so mengerlei anryttens eim landtvogt vnd allen dem alten glouben anhengig, das der landtvogt sich vermass hein zuo rytten, die vogty sinen herrn vnd obern zuo Schwytz ze vbergeben, das si oder die ort ein andern an sin statt tuon vnd ordnen, dann er da nit me wüsste ze regieren, dess alles halb die xiij ort ir bottschaft vm cantate ordnetend gen Frowenfeld, solch vffruoren vnd spenn zuo vertragen, so wytt mit güete müglich. Da nun vor den botten erschinend aller gmeinden im Turgöw bottschaften, mit verschribner, vnmässiger, langer clag der gmeinden, sampt vnd sunders, alles begründt vss zwinglischer leer vnd vnderwysung, als dass man si sott lan pfarrer vnd lütpriester nen, wenn vnd wie si wettend, item den grossen zehenden gabends nit gern, den cleinen vermeintends nit schuldig syn. Vnd so die eidgnossen all gar fry, ane lybseigenschaft werend, das man si (die aber der prelaten vnd edellüt eigen sind) der lybeigenschaft gantz fryete vnd enthübe, — item der grichten, tauernen, wildbans, ewigen güllten, eerschätz, gfencknus der vbeltätter, lidigen kinden, zinsen, vogtrecht, vogtstüren ꝛc. halb, xviij artickel, gar wenig eins rechten ansechens, sunder all vss nüwsectischer vnghorsame vffträyt. Vber das tatend ouch hern bischoffs zuo Costentz lütt, in sinen grichten, von allen gmeinden vil langer articklen, in clagswyss dar irer vermeinten bschwerd, dessglych hern aptz lütt zuo Rinow, die von Diessenhofen vnd ander vil.

## Vrsach vil vffruoren.

Ist ouch nun niemand verborgen, dann das aller diser vffruor, zwytracht vnd plagen vrhab hattend von missbruch vnd bschwerden der geistlichen vnd edlen, so eigen lütt hand, die si dann gar mit selzamen bschwerden beladen vnd getrengt hand, gar vnlydenlich vnd mengerley gstalt (von denen wir von der gnaden gotz meerteils nit wüssend) vnd dem armen man desshalb vfgleit, das weder zimlich, billich, göttlich, noch lidenlich was, als ouch die ort in iren articklen obgstellt, mir des kundtschaft gend. Desshalb der karren prochen, der bogen zersprungen, vnd die vnwilligen gmeinden vss dem gschirr, darinn si lang so willig gangen, jetz als vbertriben, vssgesprungen sind. Solichs die listigen zwen, Lutrer, Zwingli, ouch all ir mitsecter, als gar wol hand gwüsst, vnd ermessen können, ouch wol bericht, wie der gmein man desshalb so vnwillig, vnd so jemand, der inen den knopf vflösen wär, wurd im desshalb nit nur volg, sunder fürdrung vnd bystand gtan. Das warend die süssen biren, so si lertend dem bären anfangs darwerffen, die suren damit zuo gang zbringen. Ja dis was inen ein starck sturmgschütz, das si stätz schrüwend vnd dem gmeinen man fürgabend: cristlich fryheit, cristlich fryheit, die stund ist hie, das ir erlöst vnd vwer bschwerden ledig werdent, ob ir selbs wend ꝛc.

Dann zwar vnder obgemelten bschwerden der prelaten lütten vil so gantz vnlydenlich warend, vnd wol hilff vnd miltrung ztuond. Aber wenn man eim vnsinnigen ein schwerd zuo handen gibt, ist darnach niemand me sin fründ. Dann als man gedachten gmeinden lost, vnd sich inen erbot zuo helffen, die vnbillichen bschwerd ableinen vnd dannen tuon, das noch bim verstand wol recht gang vnd fuog funden hätt, fuorend aber die bösswilligen, groben, vnuerstandnen (dero man guott acht muss han, ob man schon den zoum glichwol in henden hatt, die vss rechtem vnuerstand sich allweg widersetzend, aller oberkeit, subtiliteten, verstand vnd wyssheit vss nydigem verbunst) ouch dahar, stalltend vnd schrüwen dvon grossen bschwerden, gar vil vnachtlich,

spöttlich ding, wie dann zuo teil erzelt. Hierufl ward den partyen ein andrer tag beschriben gen Frowenfeld, suntags vor Pfingsten, inen zuo verhelffen.

Glych also hieltend ouch der vier orten Zürich, Lucern, Schwytz vnd Glarus botten ein tag zuo st. Gallen, da alle des herren von st. Gallen gmeinden, mit verschribner langer clag, eben der vorigen glych, erschinend, verhört, ouch vff ein andren tag vffzogen wurdend.

## Wie die sect zuo Basel ouch zuonam, vnd desshalb kamend bis zuo vffruor.

Vm dis zit liess ouch vssgan der predicant zuo st. Martin zuo Basel, genant doctor Johann Husschin, Oecolampadius, von Windsperg, ein vssglouffner münch, ettlich truckte bücher der irrung Berengary glich vnd mit Zwingli wider das helig hochwirdig sacrament, — alsdann von disem Husschin me ghört wirt in der disputatz ze Baden harnach, vnd fieng nun an vast vbel stan vm Basel, dann namlich ir gmeinden in statt vnd land, ouch ein teil des rats gar vast begundend der nüwen sect anhangen.

Desshalb vm cantate versamletend sich die sectischen Baslerpuren zuo Liechstal, des fürnemens, ir vermeinten bschwerd, zöll, zeenden ꝛc. inen selbs abzeladen, ouch die clöster vnd thumherren in der statt zuo vberfallen vnd plündern. Dess dann ettlich rät vnd ander in der statt Basel mit den puren im anschlag warend, vnd zum teil die puren dahin beredt, hattend ouch, als dann funden ward, die party in der statt Basel etlich türn, darab man sich werren sott, mit sunderen starcken schlossen vermacht, das man darin nit kon mocht, ouch ettlichen büchsen by den toren die zündlöcher verschlagen, damit man den harziechenden puren destmind werren vnd schaden tuon möcht. Darum die von Basel ylends, alls si der vffruor bricht, ein burgermeister zu iren vffrürigen schicktend, früntlich red mit inen ze halten, ir anligen zuo uernemen, vnd ob müglich abzestellen vnd befriden. Als aber gedachter burgermeister zuo den puren kam, mit inen anhüb reden, gestündend si im gefarlich, in vffzehalten, darunder aber der huff den nächsten ane verzug gen Basel nach anschlags inhalt züchen sott.

Als dis der burgermeister marckt, schickt er ylends einen knecht durch abweg den wüttenden puren vnsichtig, der statt zuo, dem rat solchs anzuozeigen vnd warnen. Daruff die burger zamen kamend mit harnast vnd weer, in ein ordnung gegen dem tor, vnd die puren ouch sich versamletend vor der statt, vnd als ein rat sich vm anschlag ze tuon versamlet vnd zamen gieng, ward ein bschlossne missyf, so an einen des ratz zuo Basel stuond, am weg funden, durch ein burgermeister vfbrochen vnd verlesen, die dann des anschlags einsteils erlüttrung inhielt, vff das nun ein rat dest bas sich wüsstend ze bewaren vnd halten. Liessend daruff mit den puren früntlich reden, nach gstalt der sach vnd gfaar, darin si sich stan vermarcktend: si sottend rüwig syn, man wette vff ernempte tag inen früntlich losen vnd mittlen ꝛc. vernamend ouch, das die ort schicktend ylends ir bottschaft gen Basel, vnd ward die sach bericht, vertragen vnd die puren gestillt ane lermen, sturm oder bluott ꝛc.

Mentags nach der vffart, zuo Baden ward abgeredt, das vnser lang vmzogner rechtshandel, jetzmaln ein zitt lang sott angstellt syn, doch kein zil benempt wie lang, vnd jeder party rechtens ane schaden.

Disen kyb hattend die von Zürich den ix orten vortragen, dess si sich nit wenig erprangniert, gesterckt, vnd irs anhangs ein grossen vffgang ghan, mit tröstung gegen mencklichen vnd allen, die von wegen irs anhangs sich wider die andern ort satztend, si zuo beschirmen by all irem fürnemen vnd gschenden.

Kam ouch da für die ort, das die im Ryntal, gotzhuslütt von st. Gallen vnd Turgöw sich gegen einandern verbunden hättend, alls zuowider dem alten glouben.

## Anstand der gmeinden im Turgöw, vnd gotshuslütten vermeinten bschwärd.

Vff dem angesetzten tag zuo Frowenfeld von wegen aller obgemellten bschwerden der gmeinden im Turgöw ward gehandlet nach gstallt. Dann die gmeinden ganz wüttend warend, in jedem artickel sunder, nit mit wenig nachlass, dabj si dann zuo allen siten sottend blyben ein ganz jar ane alles wägern.

## Wie die dechan vnd capittel zuo st. Gallen vnd Roschach ettlich artickel gstellt hattend, vnd bschlossen ze halten.

Es kamend ouch vff die jarrechnung domals gen Baden in einer copy die artickel, so ein dechan vnd capitel zuo sant Gallen zuo Roschach bschlossen hattend, vnder andern, das, diewyl die mess kein opfer, sunder testament vnd widergedechtnus, weder für lebend noch todt gnossen werden möcht, daruon zuo lan. Itcm die gsunden vnd kranken mit bederley gstalt, zum tod vnd leben zuo versechen, die bycht für ein cristlich ratsfragnus glert, doch allweg zuuor gott gebycht, — von vereerung der helgen, sprechnng der schuld, bildern, touff, wider das vest corporis Cristi, kinder touff, dem jüngsten touff rc. Die wettends iren vmsässen Turgöwern vnd andern fürhalten, vnd wo die inen dess stimm gebend vnd schirm, wettend si denen glouben vnd nachkumen. Daruff gedachtem capittel ernstlich gschriben ward, von solch irm fürnemen ze lassen, ouch dem vogt im Ryntal gschriben, solch artickel by im nit zuo verkünden noch fürgeben lassen.

## Wie die verfürisch sect so erschrockenlich fürgang nam.

Also vbt der paradisisch schlang, so nit rüwet, sinen nyd vnd verbunst an mengen orten, vnd ward vberspreyt ein gantze eidgnoschaft vss vberschiessen des hellischen tracken, der sin gifft vnd füür vff alles ertrich vssgoss mit gefalnen funcken vnd glusen, schwerlich vnd erbärmcklich gar noch an allen orten, dann man vm vnd vm ettwarn fand, da comun, da schryer, da sunder personen, jetz heimlich, dann offenlich geletzt von disem gifft, vnd bestrickt in diser tüfelspündtnus, mit gschrifft vnd büchli, so man ein wyl hatt offenlich feiltragen, oder heimlich durch tüfels bottschaft zuo hus vnd hein gschickt. Desshalb gar vnsaglich gross vnrüw, arbeit, angst, müy vnd costen vff ein frome eidgnoschaft wuchs vnd sunders vff die bestendigen alten ort, da dann nüt was, wer hie, wer dört, da bapst, bischoff, da prelaten, edellüt, stett, comun, clöster, gmeinden, vnd sunder personen, rüfft alls vm hilff, rat vnd trost. By dem sich ouch der schlang fügt vnder das krutt, dass diewil gemellte fromen ort sich hoch bevnruowigtend, ander lütten schaden zuo wenden, prunst zuo löschen, ere gottes zuo retten, mencklich zuo recht vnd dem sinen ze uerhelffen, fielend si vnwüssend in schwären schaden, ward inen angezündt, gottes eer by inen vnd von den iren vnder dfüss geschoben, si rechtlos von den iren pünd vnd eidgnossen gsetzt vnd glassen, vnd von dem iren entwert. Dann so glychwol etwan vm ein sach recht gebotten, ward es so lang vmzogen, oder die sectisch party wott sust gar nit inheben, damit die sachen ersassend, weder güttlich noch rechtlich vssgmacht werden mechtend oder wurdend, bis vff dharr, vss vrsach, als obghört. Ouch alles dermaass, das es vnsäglich zuo erzellen, vnd wo die vngemessni gnad vnsers himelschen vatters inen alten orten nit so güttlich

nogstanden, wäre aller eidgnoschaft, ja noch grössern communen, das vnder vber sich kert ꝛc.

## Ein vffruor erhub sich zuo Schaffhusen zwüschend den alten glöubigen, vnd der sect anhengigen.

Zuo Schaffhusen stuond ein predicant, fast ein trutzlichs, hoffertigs münchli barfüsser ordens, genant doctor Bastian, der von Lutzern hieuor vertriben, der nun in allen dingen sich hielt dem Zwingli glich, darum er nun ouch vermeint (sampt sinen bystendern, dero nit wenig was zuo Schaffhusen), das h. hochwirdig sacrament vnd mess vsszetryben vnd stürmen, welchs die alten keinswegs lyden weltend. Kamend dess zuo einer vffruor, des xxv. tags ougsten, der meinung, mit der hand einandern darzuo, oder daruon ze wysen. Darzwüschend doch der rat vnd gwallt so mit dapferm ernst sich leit, das etwas abredung zwüschend den partyen bschach, namlich, so sotte d. Bastian gen Basel zuo denselben predicanten, vnd da dannen gloublich handlung bringen, sich recht geprediet han, das die mess vnd sacrament nüt wärend, vnd desshalb gruntlich erlüttrung, oder er sott selbs ouch da vssen blyben, vnd si in ir statt vngeirrt vnd vnuerwirrt lassen. Daruff er gen Basel reit, ein zitt da was, suocht, fand doch nit dermaas, dann das er von Basel abschied, in namen, er welte hein. Als aber er gen Waltzhuot kam, bsinnt er sich eins andren, schickt sinen herren von Schaffhusen das ross, so si ime glichen hattend, wider hein (das doch ein from stuck was) vnd bleib er vss, nit mit wenig spott vnd widerabfalls siner party. Diser Bastian ward predicant zuo Zofingen, da er elendicklich starb, als man harnach hören wirt.

Da nun also vil vnd an mengen orten tagleistungen erstatt, berichten, mittel, steg vnd weg gsuocht, all spenn hinzuolegen, wie man die Züricher vnd ir mithafften von irem vblen fürnemen bringen möcht, desshalb sich in allweg angewendt, zuo in gschickt, gschriben vnd gbetten, zuo tagen vermeint nit me by inen zuo sitzen, von ort zuo ort gritten, zuo erfragen, wie man sich vereinbarn möcht, ouch ettwan ghandlet, inen die pünd zuo höuschen, vor vnd nach gen, vber maas vnd statt, das doch alles vmsust, vnd nit me bringen was, dann das si je lenger je halsstarrer wurdent, vnd tratzlicher fürfuorend mit vffwysen vnd stercken alle, die si vff ir meinung syn vermarcktend. Vnd was man zuo tagen handlet vnd ansach, ward alles vmgstossen, mit verlierung aller müy, arbeit vnd costens, man dorfft keinen me fan, noch strafen, die misshendel, welch doch so grusam, erbermcklich vnd vnsaglich sich zuotrügend, wider die h. sacrament, mit worten vnd wercken, im Turgöw, Ryntal, Oberland ꝛc., vnd an vil orten, nit me achten noch anden, die puren warend herren, vnd die vögt knecht, vnd der handel in maass zuo vngemeistertem gang vnd vbung geraten, das es nit ze beschriben ist. Dann in summa all alter nyd vnd hass, bschwerd vnd anligen dackt sich als mit dem nüwen gotzwort, vnd handlet dann nach rach, warlich nit ane gross vermischung aller vnwarheit.

## Die ort fiengend an, sich zerteilen zuo tagen in handlungen vnd wott inen nit allen glich angelegen sin.

Dann zuo allen tagen gieng man mit vm, wie man den elenden handel vertryben vnd vmstossen wett, könd oder möcht, ob man (als obstat) bin Zürichern (die dann gar widerwertig warend) me zuo tagen sitzen, pünd höuschen, oder in welch weg handlen welte. Das doch keins wegs sich enden wellt, dann die plag was da, vnd wann glych vff eim tag etwas angsechen ward, gegen Zürchern vnd allen misshandlern zuo handlen

vnd bruchen, vnd man zuo tagen wider zamen, kamend die botten mit vnglycher befelch an, vnd namlich wott Bern, Glarus, Basel, Soloturn, Schafhusen vnd Apptzell nit mit den vj orten, Lucern, Vri, Schwytz, Vnderwalden, Zug vnd Fryburg sich mit antwurt verglichen, den Zürchern zuo widerhalten, vnd iren muotwillen zerbrechen, vnd tryben von ir nüw gnomen sect. Vrsach lat sich bald wol sechen. Damit man nun vnd vil andern bschwerden vmgieng, den gantzen sumer von eim tag an den andren, vnd erschinend ouch zuo allen tagen nüw bschwerden, vnerhört, gottlos, ergerlich, erbermcklich handlungen vnd inbruch, von den landvögten vm vnd vm fürbracht. Als aber vm Verene der landtvogt im Turgöw vor den botten erschein mit solchem anzug, das vil böser, schmächlicher sachen vnd misshendel im Turgöw allenthalb vnuerborgen fürgiengend, ouch alle gebott, verbott vnd mandat, so die ort, oder er in irem namen hättend lan vssgan, veracht werend. Item fleisch vnd eier zuo verbottnen zitten fressen, an suntagen, vnser lieben frowen vnd zwölf botten tagen werchtend, an ettlichen orten wär die mess abgstellt, vnd die h. sacrament gar vernütt, vnd gebend sich gantz verruchtlich vff der Züricher vnglouben, lebtend gantz vnghorsamlich ane forcht, gebend gantz nüt me vm in, vnd wann er ettlich vbeltätter den landsgrichtsknechten befelche ze fahen, wettend sis nit me thuon vnd köndends nit tuon, si wettend dann erstochen werden. Item wär vm vnd vm gross clag von erhaltung der zechenden ꝛc., desshalb er nit me wüsste zuo strafen oder regieren, man seyte im dann me ruggens vnd hilff zuo, dann bishar beschechen wär. Item si hättend im zuo schmach ein hültzinen juden nachts für sin türen gstellt, stalltend sich mit bösen worten an in, dermass, wo er nit vor vnd nachgebe, wurd er gschlagen oder erstochen. Begert hierin wüssen vnd rats von den botten, wie er sich halten sött. Fand man aber vnglych antwurt, dann ettlich ort wettend, das er das vbel strafte, darzuo wettend si mit im setzen ir lyb, eer vnd guot, die vnghorsamen zuo meistern, den andern gfiel es dann nüt, das man dis hendel strafte, oder si hattend nit befelch.

Also ward für vnd für in allen dingen ghandlet, mit langem verdrossnen argwenigem vmsüchen, wohin es dann reicht, weisst man, vnd wirts harnach wol hören.

## Sechs ort süntertend sich von den vj alten, schicktend aber bottschaft gen Zürich, si von der sect zuo bringen.

Als nun die zwölf ort sich nit verglychen kondend, gegen den Zürichern zuo handlen, dann die obgenanten vj ort wettend nit mit so tapferm ernst and Züricher, als die v ort vnd Fryburg, sunder nun allweg bittlich vnd schimpflich, desshalb die vj ort, Bern, Glarus, Basel, Soloturn, Schafhusen vnd Apptzell, by in selbs ansachend, vnd schicktend ir bottschaft nochmals gen Zürich, früntlich, güttlich vnd bittlich für burgermeister, rät vnd ijc. mit inen zuo handlen, vnd was ir fürtrag der meinung nach gebürlichen gruotz vnd erbietten.

Dwyl si von Zürich des sacraments, der mess, vnd andrer cristenlicher ordnung halb endrungen getan hettend, vnd aber ein eidgnoschaft in guotem, einigem wesen vnd glouben loblichen zuosamen kon, wär solch endrung iren herren vnd obern eben schwer, vnd wärend die andern sechs ort des willens, wo si von Zürich by solcher endrung blyben, wettend si by in nit me zuo tagen sitzen, vnd diewyl gemelte vj ort by alten glouben vnd ordnungen wettend blyben, hättend si die von Zürch, guoter früntlicher meinung, vm frid vnd ruowen willen, si wettend das h. sacrament vnd mess wider vffrichten, wer dann darzuo gange, das lassen beschechen ꝛc., vnd so si Züricher das tätend, wettend ir herren vnd obern, ouch si als die gesandten für sich selbs gegen den vbrigen orten das best tuon. Begertend darum ir früntlich antwurt.

Zum andern, so hättend si von Zürich ir bottschaft harum geschickt, vnd sich er-

botten, zuo strafen helfen vngschickt hendel, vnd das so wider cristenliche kilch wäre, aber bishar nit beschechen, vnd stuondend ir Züricher botten vss zuo tagen, wann sölch sachen kämend, vnd gebend ir stimm nit, noch hulfend raten vnd handlen das, so die notturft erhiesche, bedurete ouch ander eidgnossen.

## Antwurt dero von Zürich.

Darüber sassend rät vnd burger Zürich, danktend den botten erstlich hoch, vnd gabend ir antwurt der gstalt. Als si dann erfunden, vnd durch das göttlich wort bericht, das wir cristen ein lang zitt dahar in vil dingen, vnd sunderlich des sacraments vnd der mess halb irr gangen wärend, hättend si endrungen vnd verbesserung getan, vermeinten daran nüt vnrechts, vnzimlichs oder vncristenlichs, sunder allein dem willen gotz, vnd h. göttlicher gschrifft gelebt han, vnd dwyl si sich vornacher zuo tagen, durch ir botten müntlich, dessglych durch vssgangen gschrifften vnd mandaten hättend begeben vnd erbotten, wo vber kurtz oder lang etwar käme vnd si eins bessern vss göttlicher gschrifft des alten vnd nüwen testaments könde oder möchte bewysen vnd vnderrichten, das si von irem fürnemen stan vnd demselben wettend volgen, des erbiettens, willens vnd gmütz wärend si noch hüt by tag, wettend by dem gotzwort vnd iren vssgangnen mandaten blyben, dwyl si mit der gschrifft nit daruon gewisen wurdend. Damit man aber zuo frid, ruow vnd einhelligem wesen kon möchte, wär ir höchst pitt vnd beger, das die andren ort ir glerten vnd der helgen gschrifft verstendigen har gen Zürich verordnetind, samt iren glerten zamen ze sitzen, die gschrifft ze erduren, wer recht hätte oder nit, achtetend, wo solichs beschech, das man zuo frid, ruowen vnd guoten verstand der dingen kon wurde. Der straf halb, das si zuo tagen nit darby sässend, war ir antwurt, wann man also zamen käm, vnd die gschrifft erduret wurde, erbüttend si sich dannenthin alles das ze tuon, so fromen redlichen eidgnossen zuostande. Vnd das si die botten sölchs trüwlich an ire herrn vnd obern brächtend, dann si vnd ander ir lieb eidgnossen sich zuo inen nüt anders, dann aller trüw, lieb, eeren, vnd guotz sottend versechen, als zuo fromen, redlichen eidgnossen. weltend die pünd trüwlich an inen, wie si sich vormals zuo tagen vnd sunst erbotten hättend, halten, mentags vor Mathey anno xxv.

Da liessends aber hören, das si nienen vff kein gesprech wettend, sunder allein die halten vnd zuolan in ir statt, damit vmgangen worden wär, als vormalen allwegen mit den andern, ouch wie si so heiter haruss seitend, si wettend vff irem fürnemen blyben, wiewol inen gseit, das dann die alten vj ort zuo tagen nit me by inen sitzen. Daran inen nüt lag, so nun die gegenwirtigen vj ort vff iren ton schlan, vnd mit inen handlen wettend, als sich dann verstan liess.

## Hie hand die xiij ort sich gsündert vnd teilt, vij des alten vnd vj des andern anhangs.

Als man harnach zuo tagen wider zamen kam, begertend die vj alten ort an die andern vj ort antwurt, von wegen der handlung, vnd was ir bottschaft, so si bin Zürchern ghan, gschaffet, ouch wess sich jedes orts herrn vnd obern daruff entschlossen vnd beraten hättend. Hattend aber die botten derselben vj orten kein gwalt, noch befelch, solchs zuo sagen, dabj wol zuo uerstan, zuo wederm teil si me gunst vnd gfallens der handlungen hatten, allein hatten die botten von Soloturn befelch, das ir herrn vnd obern sich von den v orten sampt Fryburg nit sündern, sunder by inen blyben vnd zuo tagen sitzen wettend.

Wes aber die Zürcher durch obgemelte v ort, Bern, Glarus, Basel, Schafhusen vnd Apptzell bericht, oder in zuó verstan geben, ist nit lut mär worden, aber dafürhin, vnd in dem widersatztend die Zürcher sich mencklichem, so nit irer sect was, es wärend stett, dörffer, commun, flecken, prelaten vnd bsunder personen, mit entwerung, was man in ir statt, gebietten oder land hatt, item von ir statt vnd land ettlich verwisen von rechtsami, fryheiten ꝛc.

Vnd seytend allen denen, so vff irem fürnemen warend, oder kon wottend, zuo gross bystand irs lybs vnd guotz, als ouch obghört ist mit den Waltzhuotern.

## Wie die sect ouch by denen von Glarus dermass zuognan, das si mit ir paner über die iren ziechen wottend.

Die fromen alten Glarner wurdend ouch vnder iren lütten mit diser sect hart verwüst, zerstört vnd beunruowiget, dann Zwingli stätz zuo in vnd si zuo im schribend vnd schicktend, mit list vnd fünden, als ouch obstat. Dann ir gmeiner man gar vil wandels vnd werbens gen Zürch, vnd zuo den v orten wenig hatten, das ouch irs abfalls ein gross vrsach was. Dann es by den iren in der herschaft Werdenberg dahin kam, die sich vnderstuondend, irn herren vnd obern nüt me zuo geben das, darin si aber guot vrber, brief vnd sigel, vnd von alter her allweg gen hattend. Desshalb die von Glarus zur paner vssnamend, sich rüstend, die Werdenberger zuo zwingen, inen was si schuldig werend, ze geben, vnd si mit gwalt ghorsam zuo machen, desshalb die andern ort vm ein getrüw vffsechen eruordertend. Daruff die eidgnossen zwen botten verordneten, der ein von Lucern, vnd einer von Vri, angends zuo rytten vff Glarus zuo, in güete si mit den iren ze berichten vnd vertragen, ob das jenen funden werden möcht, vnd dann da dannen gen Salgans, ouch die vngschickten hendel vnd reden ze strafen vnd ebnen, da dannen dann zun pündern, so in eim offnen krieg warend gegen hertzogen von Meyland, welchs ein andre cronik anzeigen wirt. Also wurdend die Glarner vnd Werdenberger betragen, dann sich die Werdenberger bekantend irs irrtums vnd vnrechten, sich irer herren straf vff gnad vnd vngnad, frywillig vnd underwürflich ergabend, mit vndertäniger pitt mencklichem an sim leben zuo sichern, vnd niemand ze entlyben, ouch mit enzüchen ettlicher grechtigkeiten, so die Werdenberger vormals ghan, wie dann das die brieff darum besiglet vnd vffgericht, vnd by den glarner funden, zuogebend.

Diewyl sich also zuotrug von denen von Glarus, ouch pündern, das manungen bschachend, ouch ander ding vnd an vil orten sich dermass ansechen liessend, das man all stund lärmans, sturms vnd vffruoren warten vnd entsitzen muosst, stallt der handel sich dermass erbermcklich an, vnd truog sich zuo, mit spaltung vnd zerteilung der orten, dass die zwölf ort ein andern erkunden vnd ansuochen musstend, wess sich jedes zuo dem andern versechen sott, worzuo es dann käm.

## Wie die Zürcher fürfuorend irs fürnemens, vnd die Berner anfiengend denen consentieren vnd willfaren.

Vff einer tagleistung clagt aber der landvogt im Turgöw ix artickel, warlich vngeschickt ding an die von Zürich, vnder ougen irer botten, darzuo si vast wenig oder merteils kein antwurt gabent, oder geben kondend, die man aber ouch zuo den vorigen im rechten hangenden articklen schlug mit abredung, das gedachte rechtshandlung wider harfür gnan, vnd förderlich vssgmacht werden sötte.

Semlichs vnd ander gar vil vmstender handlungen wurdend vssgeübt im xxvj. jar, vff tagen mit grossem costen, müy vnd arbeit, doch schier alles vmsust, dann es nüt

erschoss, denn das die Zwinglischen irs fürnemens halstarr fürfuorend, vnd ire party für vnd für zuonam.

Die Berner ouch vast anhuobend luggen, vil mandat vnd seltzam ding in ire empter liessend vssgan, nach vnd nach zwickend vff der Züricher ton, darum man si ouch zuo tagen vnd mit sundern botten vnd instructionen vor iren räten, in ir statt ernstlich angsuocht, si wettend sich der hendlen mit den alten vij orten verglychen, by den Zürchern zuo tagen nit me zuo sitzen, ob vilicht die Züricher damit von irem vnglouben wider vff das alt wesen gebracht hettend mögen werden. Aber man kond si zu antwurt wyter nit bringen, denn dz si allweg sprachen, si wettend die pünd trüwlich vnd redlich an mengklichen halten. Schicktend ouch ettwan schwer ratsbotschaften gen Zürich, vnd die Züricher widerum gen Bern, rümtend ouch nit vast den alten orten, wess inhalts ir instructionen warend. Aber vnder der Zürichern lütten, den Turgöwern vnd andren Zwinglischen was ein heitere sag, die von Bern hettend den Zürichern lyb vnd guot zuogseit, desshalb etlich frefel, bös, muottwillig sachen fürgiengend, vnd gar halsstarr die vnglöubigen wurdend, das ouch den Bernern zuo zitten fürghalten, vnd oben aküsticklich verantwurt ward. Es besuochtend ouch die von Schwytz vnd Glarus sunder tag, als gen Vtznach, Einsidlen vnd anderswo, vnd ind graffschaft Toggenburg vil müsstend handlen, da da bsunder vnd allenthalb vil vnrat sich erzeigt, als ouch an etlichen orten fürbrach.

## Jetz volgt Zwinglis erbermcklich, grusam, lasterlich, erschrocken, irrig infüeren, zuo widerfechten das helig, hochwirdig, loblich sacrament, als ob anzeigt ist.

Sodann was gar vil vnd mengerley vnder dem, ouch obgmelts xxv. jars vergangen vnd ghandlet, da ich das notwendigst, als dienlich zuo vssfüren vnd begriff der substantz dis handels hierin begriffen hab. Vnd namlich vm dis gemelt zitt vnd jar, was Lutrers vnleer vnd sect vssgespreit, vnd hatt mit dero an sich zogen Sachsen, Schlesien, Hessen, ein teil des Rynstroms, Strassburg, Ougspurg, Vlm, Nürenberg, Margraff von Baden, Margraff Jörgen mit all ir landen, ouch Pombern vnd Mechelburg.

Vnd wie dann vorghört, das der Carolstatt sich Lutero widersatzt, haruff gen Zürich kon was, da Zwingli im sin gifft vsszogen, in da verjagt, vnd als Carolstatt vom sacrament sturm gestanden, tratt Zwingli darzuo, nams zuo hand, als jetz nachvolgt. Da stuond ime Carolstatt wider zuo, stuondend zamen Thomas Müntzer (der vm der töuffery willen darnach abgtan), Carolstatt vnd Zwingli, schrybend vnd satztend starck wider Luterum, sins lerens halb, vnd widerfachtend, das im brot des herren der waar lyb Cristi wär wesenlich vnd lyblich, sündertend sich in dem ab, schribend mechtig wider einandern, das also ein grosser teil des rynstroms Zwingli vnd Carolstatt anhengig ward, ouch (leider) die obuermerckten ort der eidgnoschaft. Also ward mit denen zweyen namen obgemelte land alle befleckt, lutersch vnd zwinglisch.

Da nun der Zwingli im xxiiij. jar, wie ob gnuog ghört, das schützlich, erbermcklich, blind, grusam laster des sacramentstürmens vom Carolstatt genon, Carolstatt von Zürich gewichen ꝛc. fieng Zwinglin an Carolstats schwert bruchen, vnd damit vm sich schirmen, aber mit predyen, trucken, dichten, schryben, grüblen, vnd vm sich werben, je dermass aküstigcklich, das es gang vnd statt by im fand, vnd von im angnon ward, als obghört durchs jar vss, wie, wo vnd wenn, namlich das im brot des herren vnd sacraments altars nit fleisch vnd bluot, noch waar lyb Cristi, sunder es nur ein luter brod wär, welchs, so man das nüesse, ein blosse widergedächtnus wär des herren nachtmals vnd lydens, vnd bedüttete nur sin lyb, vnd schreib daruon ein latinsch comentarium, gar ein langen, vnnützen, sophistischen, torlichen tant, den alle glerten wol verstuondend, wie er in buckt vnd zwang, welchs vertütscht vnd in truck vssgspreyt ward, dess titel harnach stat.

## Büechli vom nachtmal, vnd wie im der erenmann von Zürich darüber geantwurt hat.

Von dem nachtmal Cristi widergedechtnus oder dancksagung, huldrich Zwinglis meinung ꝛc. getruckt vff 13. tag mertzen im xxv. jar. Da si in der vorred ir taten zweimal wol bekannten, als da es stuond: ṽppig eer ist ein bös krut, vnd kent es nit jederman ꝛc. Ja eben was es das krut, dardurch si vnd all ir anhenger verfüert sind worden. Dann wytter: nun weysst mencklich wol, das ee ze vil gschrifften, weder zwenig vssgand ꝛc. Dem was ouch zwar also, vnd diewyl dann solch büchlj im truck vssgangen vnd eben lang gsyn, hab ichs hie nun bloss ṽbergangen vnd begriffen, wo er so grusam streich gfürt, vnd sim selbs so vil zuogmessen hat. Vnd erstlich, wie dann Zwingli vor ij jaren hat lan vssgan lxvij artickel, darinn er erhielt im xviij. artickel, das der waar lyb, fleisch vnd bluot Cristi Jesu, vnsers herren wär im sacrament des altars. Das ze widerruoffen, vnd sich ze schönen, schreib er jetz also: wir hand vor ij jaren vnder den lxvij articklen im xviij. von der Eucaristia, das ist, von der dancksagung geschriben, mee der zitt, dann der sach farende, vil nachglan vnd zuogen der blödickeit vnd herte deren, denen wir geschriben hand, doch alls darum, das wir buwen möchtend ꝛc., vnd macht dess jetz ein entschuldigung, der doch damals nie sins hat ghan, vom sacrament zuo stan, bis der Carolstat ṽber in wott syn, da sprang er für in vnd widerfacht jetz sich selbs hert vnd vast.

Demnach am andren vnderscheid stuond es also: Ouch hand wir, ob wirs schon ane alle gfar gmogen hättend, dozmal solchs nit fürlegen wellen, do es niemand verstan vnd fassen mocht, — darum besserend vnd als vil als widerrüffend wir hie an disem ort ens das wir domals gseit hand, nit dz es falsch sig, sunder dergstalt, das dises so wir jetz im 42. jar vnsers alters harfür gebend, dem, das wir im 40. jar gschriben hand, wytt fürtreffen soll ꝛc. Da heisst er sich selbs lügen, dann das ein ding sig vnd nit sig, ist vnmüglich. Nun spricht er, was er ob gschriben hab, sig nit valsch, so muoss er jetz irren vnd lüg fürgeben, als er ouch da tan hat ꝛc. In disem büchlj hat er gar seltzamcklich ghandlet, die wort vnsers herren Jesu, vnd h. geschrifft, ouch die heilgen lerer gbogen vnd gwunden vff sin sinn vnd meinung.

Das alles ze bezügen, was vnd wie harin ghandlet ward, bring ich har vnsern erenman, von dem ich dauor meldung tan han, anfangs Zwinglis vssschrybens, vnd versprochen hie wider harfür zuo bringen, der Zwinglin vff dis büchlj, ja vor vnd vss empfelch eins gantzen rates Zürich, von eim capittel zum andren geantwurt hat lut gedachts erenmans eigner handgschrifft, die ich ouch ob anzeigt han, der antwurten nun zum kürtzsten ein wenig, vnd sins schrybens wider Zwinglins irrung vnd gschrifftbügen, hie verfasst sind worden. Als nach langem schriben, stallt er der erenman also: Merck, der Zwinglj hat das vj capittel Johannis vssgleyt vnd angfangen an disen worten: warlich, warlich sag ich ṽch, ir suochend mich nit darum, das ir zeichen gsechen hand ꝛc., vnd es geendet an disen worten: der geist ist, der lebend macht, das fleisch ist nüt nütz. Da hab ich im, schreib der erenman, sine wort lan blyben, vnd mit wüssen weder daruon noch darzuo geton, sunder es alles geschriben, vss sinem vssgangnen truck, vnd dargegen han ich die lerer Cirillum, Crisostomum vnd Augustinum getütscht, so flyssigst ich han gmögen nach der lenge, damit ich nit beschuldigt ward, ich zug vss inen vss, was mir gfiele, vnd so ich nun sotte bass vsslegen, ist mir die sach so gäch vff den hals gleit, das ich mich nit darf sumen, sunder muoss der arbeit abbrechen, vrsach, das man mir die zitt verzwickt, vnd mich bindt an die zitt, vnd nit an die arbeit oder schwere vnd grösse der sach. Ich hoff aber zuo gott, er geb eim jeden fromen so vil verstands, zuo verstan, in Zwinglis truck, wie Zwinglj die wort

Cristi in disem vj. capittel hab zogen vff sin irrische meinung ꝛc. Vnd also mag nüt bass verstendigers wider Zwinglis irrung funden werden, dann dis erenmans fechten vnd schriben wider Zwinglin, in vil bogen, welchs er doch vberdopplen must, von wegen das der rat Zürich im nit statt vnd zitt gönnen wott, — si forchtend, er lampte Zwinglin.

Dann aber vber vil Zwinglis inzüg antwurt der erenman schriftlich lang, vnd dann daruf: es ist nun me heiter am tag, das der Zwinglj die wort Cristi in solchem vj. capittel zücht vnd bügt vff sin irrige leer, vnd Zwinglj gibt für in disem vnderscheid mengerley vnd vil, das vss vorigen lerern der göttlichen geschrifft schon irrung funden wär, vnd sich für je lenger je me finden würt. Vnd als Zwingli schreib, das er daby jedem sin verstand fry liesse, vnd wette niemand gsatzt fürschryben, antwurt im vnser erenman: daruf muoss ich denocht sagen, das der Zwinglj vns zuo Zürich gsetzt, gnuog habe fürgeschriben, dann welcher nit siner leer vnd meinung hat wellen syn, dem hat er nit gfyret.

## Da erkennt Zwinglj selbs, dass er es mit kätzern halt, dafür er nun ouch mag ghalten werden.

Höre man doch wunder, wem Zwinglj nachfolgt, dann er am xj. vnderscheid dis büchlins schreib, die gantz bürde des handels lige nit an dem zeigwörtli das, bsunder am wörtli ist, das an vil orten wurde gnomen für bedüten, — dafür nemen des ouch Wickleff vnd Waldenser, die wärend an der meinung recht ꝛc.

Antwurt der erenmann: Es ist nott, dass diser vnderscheid wol erlütert werde, dann Zwinglj begibt sich hierum eben vil. Das wort ist, werde gnomen für bedüten, zücht des harfür sine leerer, als Wickleff vnd Waldenser, vnd lige im nit dran, das man sage, es sige wickleffisch, waldensisch oder kätzerisch. Mit solchem allem der Zwinglj sich dargibt vnd bekennt, den irrigen vnd kätzern ze uolgen, vnd das man in ein kätzer mög nennen, mit den worten, im lige nüt daran, wie man in nenne.

Vnd als er, der erenman, mit Zwinglin hat conuersieren müssen vor rat Zürich, von wegen dass der zeenden ze geben im alten vnd nüwen testament gebotten wär, clagt er sich gar übel, wie Zwinglj im gschrifft nit wott lan gelten, die lerer eintweders verwarf, oder ire wort vnd leer vff sin meinung buog. Vnd spricht: doch so schempt sich Zwingli nit, Cristo selbs sine wort ze biegen, wie er will, darum ist sich nit zuo verwundern, ob er der h. fromen lerer gschriften vnd wort bügt vnd zücht, anders dann si sind ꝛc.

Vnd nun am xx. vnd letsten vnderscheid zoch Zwingly fast an, wie er sin ding harfürbracht hätte vs den dapfersten vätern, die er aber vmzogen hat, wie ob ghört, vnd in böser meinung. Dann wenn er sich also protestiert vff die alten leerer, so meint der gmein mann (dero der merteil dis bücher nie gsechen hand), es wäre sin fürgeben recht, wann er es so frefenlich ane scham dorft sagen. Wann dann schon etwan ein glerter in sins irren bericht, wott er denen nit losen. Dess im ouch der erenmann antwurt: Zum ersten, dass Zwinglj die väter harfür bringt vnd bügt vff syn irrung, muoss ich si ouch harfür bringen, vnd büg si nienend hin, dann si so luter sind im gotzwort, das man daran hört des Zwinglis irrung. Das er Zwinglj aber harfürbringt Wickleff, Waldenser, Tertulianum, die doch all von der h. Cristen kilchen irrig erkennt sind, welch kilch im glouben nit irren mag, sollt Zwinglj derselben volgen vnd nit den irrenden. Vnd so Zwinglj seyte, sich vor etwas jaren mit vil glerten in der stille beredt han, vnd dieselben siner meinung funden, bedunckte in schimpflich vnd wider sin leer, ouch den ersten artikel siner schlussreden syn, so er im xxij. jar hat lan vsgan, da er heiter gseit, dass Cristus der goldstein sig, vnd allein der geist gotz leere,

vnd ein yettlich mensch lugenhaft, vnd bedörfte die gschrift keins richters. Dann Joannes spreche in siner ersten epistel, im andern capitel: so bedörfend wir nit, dass vns yemand lere, sunder wie vns die salbung lere von allen dingen, also sige es die wahrheit vnd kein betrug, vnd welche anders tüyend, syend waar anticristen, so si inen zuziehend, das allein gotz sig. Denn welcher mensch were je so glert oder wys gsyn, der nit in sinem sinn geirt hätt, vnd wäre niemand keiner warheit gewüss, denn dem gott dieselben in sinem hertzen clar vnd gwüss mache, wie man sich dann möge an den menschen lan, dero syend, wie vil ir wellend, so syends all dem prästen vnderworfen ꝛc. So dann Zwinglj (spricht der erenmann) bekennt sich beredt han mit den menschen, bedunkte in, er wär gangen von der warheit und wider sin selbs leer.

Dann nampt ouch Zwinglj ettlich predicanten, zuo denen er diss meinung vom sacrament geschriben hätte. Dess im der erenmann antwurt, dass er gütlich gloubte, Zwinglin zuo vil predicanten vnd lütten also geschriben han, vnd sich dess mit vil glerten zuovor vnderredt, wär zuo gedencken, so er die pratic so wytt vorhin gmacht, das er darum by inen zuo Zürch so vast vnd ernstlich geylt, damit ime keiner vorlüffe, sunder er den namen erlangte vnd behielte. Wie er dann dick offenlich an cantzlen vnd vor rat geschrüwen hätte vnd gseyt: ir wend nit and sach gan. Nun wart man vff ѵch, tuond irs nit, so werdend ander lütt ѵch fürlouffen, vnd wär aber ѵch, als eim fürnemsten ort, vil eerlicher, ir griffend es von erst an. Daby mencklich säch, dz ir dem gotzwert bystimdend vnd statt tättind ꝛc. vnd schrybt der erenman, das ein fromer, eerlicher verständiger Züricher anfencklich dick zuo im gseit hatte, was wil man wetten, es sige ein heimlicher geistlicher pundschuch.

Also wirt man gar clar bericht Zwinglis handlung, vnd gloubt, das er sid Carolstatts ingeben mit vilen glerten desshalb conuersiert, zuo vilen gschriben, vnd die sach beworben hätte, ee dann er anstünde, vnd das er gefürcht, ander vor im den elenden handel, das helig hochwirdig sacrament zuo vernüttigen, ze handen nemen wellen, als obghört, wie ettlich pfaffen im Turgöw, Ryntal vnd anderschwo sich gar grob mercken liessend. Darum er das magistrat an sich zoch, mit disem vssgetruckten büchlj, mit anzug, als er sich berümpt, der helgen alten väter vnd lerer, die er aber falsch vssleit, vnd mit gwalt zuo sinem fürnemen boug, wie im ob anzeigt, vnd sich noch by den lerern, so Zwinglj allegiert, finden lat, so mans bsicht, aber den Wyckleffen, Waldensen vnd Tertulianum, die zoch er stracks an, sin sect mit zuo bewären.

## Ein büchlj genempt die nachhuott ꝛc., das aber Zwinglj vssgan liess.

Des Zwinglischen wuosts vnd vnflats ward so gar vil vnd mengerley, dass es zuo vil lang gsyn wurd, zuo erzellen, dann harnach me sumarie funden wirt, ouch eben in disem xxv. jar, des xvij. tags ougsten, er aber ein büchlj vff das vorig liess vssgan, demselben zuo bystand, den es was also intituliert. Nachhuot von dem nachtmal oder der dancksagung Cristi durch Huldrichen Zwinglj in latyn geschriben ꝛc.

Diss nachhuot dediciert er vnd liess es vssgan vnder dem Namen Bartlome Meyen von Bern, vnd aller siner kinden vnd kindskinden. Da hat er grad ein gantz nest voll der voglen funden, so sins gfiders hattend, vnd in eergyt im glych verwicklet, denn Zwinglj hatt flux gmerckt allenthalb, die eergyttigen zapfen vnd den vnverstand. Er kart ouch allen flyss an, die Berner samt rät vnd cc zuo Zürich zuo bringen, vff sin meinung, so wär es beschechen vmb dsach, vnd diss sin fürnemen betrog in nüt. Da man nun ouch wol merckt, wie es vmb Bern anfieng stan. Darum er aber vil fabuliert, im selb kalt vnd warm gab, vnd was eben das büchli recht verordnet gen Bern, da man solch guotschenkels gouggels wol gewont hatt. Diss büchli im aber gar gruntlich vnd wol von puncten zuo puncten verantwurt ward von dick genemptem erenman,

dess ich nun ein cleiner teil anzeigen will, vss nottwendigen vrsachen, so sich selbs melden werdent.

Vnd namlich im andern vnderscheid der nachhuot, vnder andern worten wott Zwinglj aber nit Carolstadisch syn, oder das jemand anders dis irrung wider das h. hochwirdig sacrament harfürbracht hette dann er, da er also schreib: Von allerersten wette er gnuog tuon ettlicher scheltworten, die do sprechend, er hätt dis vsslegung der worten Cristi zuo vil früy lan vssgan, vnd ettlich nennend in ein Carolstater. Er wär vor vil me jaren, dann not ze melden, der meinung gsyn von der dancksagung oder dem sacrament ꝛc., vnd wie er sich desshalb mit vil glerten beraten, wär im nun sin anschlag nach sim willen geraten. Als aber in dem harfür trätte der Carolstat, mit siner ze uil fräflen vsslegung, der ouch der meinung gen Zürich kon wer, (wüsste er) disen handel mit im ze bereden, da hettend in ettlich melancolisch lütt abgewysen, vnd sin meinung nit wellen annemen. Aber do der Carolstat sine büecher liesse vssgan, habend si dieselben gereicht, vnd das gantz land damit erfüllt, (da müygt in aber, das ein andrer sich ins magistrat trengen wollt), vnd sy inen doch nit gelungen, dann es nemend sin meinung wenig an. Darum hätte er angfangen vf zuo tuon den tropum, das ist die figur der red, so in den worten Cristi wär, vnd so glücklich, das im die, so ab Carolstats vsslegung ein schüchen ghan, fürlüffend. Da sott man sechen, wie carolstadisch er wär ꝛc., diss schreib er als darum, das man sott wänen, er wär der erst subtil meister gysn des elenden erbermcklichen sacramentssturm, vnd das kein andrer in der gschrifft so spitzfündig als er wär, so doch heiter am tag, das der verirrt Carolstat ein wüttender, fräffner finder vnd harfürbringer derselben irrung gsyn, vnd darum zum Zwinglj gen Zürich kon was, als das ob gnuogsam anzeigt.

Fürer hielt aber das büchli vil in von der mess vnd sacramentstürmung, vnd wie einer im rat vff zytt vffgstanden, in Zwinglin widerfochten hat, da er aber sins glimpfs nit vergass. Darvff vnder andern vnser erenman schriftlich geantwurt hat, das Zwingli in sim büchli geschriben, wie nach dem span von der mess vnd sacraments wegen, so er mit eim im rat ghan zuo mengem mal (das was eben diser erenman gsyn, so im jetz wider schreib, der hat im rat mit im conuersiert) der rat iiij vss inen verordnet, mit demselben Zwinglis widerfechter, doctor Engelharten, Leo Juden, Caspar Grossman vnd dem Miconio, sich zuo vnderreden, damit der handel wysslich wurd bedacht, vnd ettlichen widerbellenden gnuog bschäch. Wär wol also angsechen, aber nie bschechen, dann die sach wurde durch Zwinglin wider für rat vnd nit zuo vnderredung bracht. Also wurde zuo vil malen ghandlet, vnd (schreib der erenman) das sag ich, damit man hören mög, mit was grund er dise vnd andre sachen hab zuowegen bracht, vnd möcht noch lyden, wie ich dick gseit hab, (schreib er) er hätte geprediet, vnd min herrn lan regieren, — stuond daruff, es hätte me guots bracht. Dann wann ich je im rat, zuo zitten redt, das so michs best dunckt, vnd man bishar mit der warheit funden hat, das aber Zwinglin vnd siner meinung nit was, so muosst ich darum von im vbel angfaren werden, vnd wann ich je mit im vor minen herren hab müssen red halten, vm das, so ich wider in geredt hatt, muosst ich von im mit allerley schmützen vor wol vssgefiltzet werden ꝛc. Sölcher handlung erclagt sich der from man vilfaltigcklich in sinem schryben.

Am xvj. vnderscheid seit Zwinglj, vff solch ir handlung hab der rat ein solch decret vnd erkantnus tan, in namen der gantzen kilchen, der gstalt, die dancksagung sollt hinfür, wie gott wett, nach dem insatz Cristi vnd bruch der aposteln gebrucht vnd geübt werden, die blöden aber, oder im glouben noch vnuerstandnen möchtend sich noch dissmals allein des alten bruchs bhelfen, vnd sott also die mess gantz vnd gar abgetan, hin vnd abweg syn, also das man ouch morn nit mess han sött. Vnd diser erkantnus hätte sich die gantz kilchen erfröwt, bis an ein wenig blöder vnd vnuerstendig im glouben, die hättend in dis liecht nit wellen sechen, vnd zalt daruff ein

troum im fürkon, damit er die mess vmkert hätte ꝛc. Da säch man vff iren grund, der vss vollen tröumen kund. Demnach fiengends an in all ir landschaft, clöster, gotzhüser vnd kilchen berouben, zins, rent vnd gülten zuo iren handen nemen, vnd gar grusam ding handlen. Sodann sich Zwingli an mengem ort in schryben vnd trucken, ouch sin herren von Zürich zuo tagen sich für in enbotten, so jemand in ein bessers berichte, dann er vor im hätte, wette er sin meinung faren lan. Wo er das getan hätte, in niemand können schelten noch achten ein irrer. So man in aber zuo berichten erfordert wott er dem nit statt tuon, dann allein vor sinen herren von Zürich, da muosst einer schwygen, oder es galt inen nütt, so es wider Zwinglin was, vnd was alles lutter mit im vmsust. Dem zuo erlüttrung, so seyt Zwinglj im xx. vnderscheid dis büchlis, so in schon die gantz welt vngloubig erkante, vm das er nit gloupte, das in disem brot lyblich fleisch gessen, wurd er iren fräfel verachten, vnd nüt drum tuon. Daby merckt man, wie schwerlich er siner irrtum ze bewysen gsyn wär vnd ze vnderrichten, sunder alles fürnemen gegen im vmsust, als man in der disputatz harnach zuo Baden in irem jar hören wirt, vnd wett glatt nit bericht syn noch werden, sunder vss fräffner vermessenheit by sinen opinionen vnd fürnemen blyben. Was namens er im selbs damit gemacht hab, stat daruor im artickel, wer ein kätzer sig.

Diss büchli begreiff er in xxx lang artickel mit so seltzamen, widerwertigen anzügen vnd spitzfündigen, zum teil spöttigen argumenten, das, wo nit der handel an im selbs so schwer vnd ernstlich vnd man nüt schimpfen törft, ich gern sagte, mich tunck, als guotschenckel by den Zürichern in irm gesprech gsyn, Zwinglin von im glernt han, ime selbs kalts vnd warms, red vnd antwurt gen. Vnd lass es nun also kurtz blyben, wie es der guot erenman von Zürich verantwurdt hat. Dann vff dem hohen donstag hand si Zürich das h. hochwirdig sacrament abtan, vnd angfangen znacht fressen vss höltzinen zigernäpfen.

## Wie ein grosse vnsinnige pürische vffruor sich erhuob, gar noch in gantzem Europa, das ouch ob cm. puren vffgmacht wurdent.

Vnd wiewol mins fürnemens ist hierin nit vil anders ze beschryben, nach erzellung der sectmeister, dann was sich in einer eidgnoschaft zuogetragen, hatt mich doch bedunckt, nit fürzegan syn mit schwygen, was schützlicher vffruor von der seltzamen sect wytt vnd breit sich erhuob vnd verlüff in kurtzen jaren. Dann allein durch diss nüwe vffrürische sect vnd vnglouben kam es dahin, von wegen yttel vnghorsame, vnd das diss nüw euangelium zuoseit all fröwd, wollust, fryheit, vnd das ein crist niemand nüt schuldig wär. Wie dann einer, genant der Schappler, hat gstellt xij artickel von cristlicher fryheit, das man keiner oberkeit weder ghorsame, zins, zechenden, noch der glychen schuldig wär, oder geben sött. Damit hat man den gmeinen man bald bewegt vnd des beredt, dann die sust nit grossen lust hand zu tuond das, so recht ist. Vnd also vnder dem schin des gotzworts erhuob sich glych angender vsstagen dis xxv. jars ein grosse vnerhörte enbörung des gmeinen mans allenthalben. Namlich im Turgöw, Schwaben, Peyern, Österrich, Stüürmarch, Saltzburg, Wirtenberg, Francken, Türingen, Sachsen, Ellsas, Sicilien, vnd an vil andern orten wider ir oberkeit vnd herschaften mit erdichten, vermeinten bschwerden, dero ouch vilicht ettlich wol hättend mögen endrung lyden, aber wie obstat, der vnuerstand, das stürmend waldwasser kam vnder dem schyn zuo gang, dem dann gar kümerlich ze weren vnd widerstand ztuon ist. Dardurch ein schwere anzal der clöster, stett, schlösser vnd plätz allenthalb überzogen, beleit, gestürmpt vnd plündert, ouch ettlich zuo boden geschlissen wurdent, sunder was der oberkeit, als priestern vnd edellütten was.

Dis vnselig volck fur anfangs gantz forchtlich, fräfenlich, verwegenlich, trutzlich dahar, als die vnbesinnten, ane anschlag, rat oder fürsorg, alles gstürmpt, gplündert, gbüttet vnd verwüst, an geistliche personen vil gwaltz vnd vnhandlung gleyt, wurdent je lenger je verwegner, tratzlich, toub vnd vnachtsam fromckeit oder gerechtigkeit, das si keins glychens, anbietens oder darschlachens gestatten noch ingan wottend, meintend schon, si wärend küng vnd fürsten. Darzuo ouch die ort ir bottschaften verordnetend, was an der eidgnoschaft marchen vnd anstöss glegen, vnd nachpürlich was, ze mittlen vnd scheiden helfen, das doch an ettlichen orten nüt erschiessen mocht. Dann by dem pöbel was weder vernunft, rat, noch bescheidenheit, sunder alles trutzen, vngrechtigckeit, mord, brand, schleiffen, rouben, tyrany, v̈bermuot vnd alle buobery, muosst sich doch alles bedecken mit dem mantel, es wäre vm das gotzwort ze tuond. Aber der herr gott, so kein guots vnbelont, kein v̈bel vngestraft lat, verschlaft kein wacht, so je vnd allwegen v̈nbillichen gwalt vnd vffruor, gwaltigcklich widertryben vnd zergengt, hat disem vnsinnigen volck irn zoum vnd muottwillen ein vnlange zitt gestattet vnd verhengt. Dann gar noch in zitt 4 manaten wurdent si vss flyssigem ernst vnd zuoton der fürsten gar vast an allen orten erwürgt, zerhackt, vmbracht, vnd gantz hertzlos verjagt, zerströwt v̈nd gantz ellendicklich zergengt, an zall ob den hundertdusent puren, welchs dann alles, ob gott will, schier an eim andren ort volkumenlicher vssgetruckt vnd tragediert wirt.[1])

## Wie doctor Egg ein so früntlich warnung den cristenlichen orten zuoschickt, sich vor der nüwen sect zuo hütten.

In disem jar xxv hat d. Egg von Ingolstatt aber vil arbeit wider die nüwen secter, schickt ouch desshalb zuo mengem mal sin erbieten für die botten zu tagen, als ouch vm omnium sanctorum ein lange epistel, die von wort zuo wort nachvolgt, vm sunderlicher selbsverstendiger vrsach willen, ist namlich die:

Den edlen, strengen, vesten, fürsichtigen, erbern vnd hochachtbarn herren von stetten vnd ländern des alten punds hocher tütscher nation der eidgnossen, minen gnedigen, grossgünstigen, gebiettenden herren.

Edlen ꝛc., min willig gar flyssig dienst zuouor, gnedig, grossgünstig vnd gebietend herren. Ich hab in vergangnem jar v̈. gnaden ꝛc. vff das höchst ermant, by dem waren, alten, vngezwyfleten cristenglouben zuo blyben, vnd sich gar nit bewegen lassen durch die irrig, verfürisch, kätzerisch leer Vorich Zwinglis, wie ich dann dozmal vor v. h., oder iren verordneten richtern mit disputation, vss grund der heligen geschrifft, gegen vnd wider den Zwinglj vsszefüeren mich erbotten han, das nun Zwinglj, als der das liecht hasst, vnd in der finsternuss wandlet, nit hat wellen anemen. Vnd nun aber ich jetz lang nit ghört hab, dann allein wie v. g. der merteil (gott sig lob) standhaft im waren cristenglouben fürfar. Vnd by v̈ch aber ettliche, die sich habent von cristlicher einigkeit kert vnd die kätzerisch leer angnomen, für vnd für in schwere zuofäll, irrung vnd kätzery gfallen, vnd die gemeert, nit allein wider vorberüert irrungen, sunder das Zwinglj vnd Husschyn zuo Basel in die erschrockenlich kätzery gfallen siend, das in dem hochwirdigen sacrament des altars der waar fronlichnam vnd bluot vnsers herren Jesu Cristi nit sig. Also sollend die blinden kätzer, so das liecht des helgen gloubens verlorn hand, in die finster gruoben alle fallen. Daruss v. g. lichtlich abnimpt, was falschen, tüfelschen gloubens die verfluochten lütt lerend, so si inen selbs gantz widerwertig sind. Dann Zwinglj vnd Husschyn hand vor kurtz das hochwirdig sacrament wol nit wellen lassen ein opfer im ampt der h. mess sin, doch sust das erhalten. Jetz fallt er mit aller vnsinnigckeit drin, vnd nimpt nit allein die mess der kilchen hin, sunder als vil an im ist, beroubt er die menschen der himelschen spys. Also

1) Vnd geschah die schlacht zuo Zabern vm vocem jocunditatis.

hagg, wanckelmütig lütt sind die kätzer, noch denn schryend si, der fels des vngezwyfelten gloubens vnd ewiger warheit sig by inen. Darzuo ist Zwinglj nit indenk, das er dozmal den Lutrer so hoch gebrisen hat, wie ein weidlicher ergründer der gschrifft ꝛc. er sige. Dann hielt Zwinglj vff den Lutrer, wie er da gschriben hat, worum gloupt er im jetz nit, so er mit der h. gschrifft vmstosst die karolstadisch kätzery vom h. sacrament, darum ouch Carolstat von der selbigen kätzery gfallen ist, die frywillig reuociert vnd verlegt hat. So hör ich doch, das Zwinglj zuo Zürich vnd Husschyn zuo Basel vil tusend menschen in die grüliche kätzery verfürend, das si nit gloubend, dz in dem wirdigen sacrament sig der war lichnam vnd bluot Cristi, wie dann die blinden juden vil jare das hochwirdig sacrament insunderheit angfochten hand. Darum, st. v. herren, bitt ich v. g. vm gots willen, ir wellend üch vnd üwer pundsverwandten vnd vndertanen mit diser kätzerschen, gotzlesterschen leer nit verfüren lan. Ir hand leider gsechen, was jämerlicher früchten die kätzery in tütschen landen gebracht hat, alle vneinickeit, vnwillen, vngehorsame, rotten, vffruoren, verderben land vnd lütt, vsstilgung alles gotzdiensts vnd erberckeit, sterckung alles muottwillens, aller sünden vnd lastern ꝛc. Secht an der kätzer vnbstendigckeit vnd spaltung, wie in kurtzen zitten so vil secten vnder inen entstanden syend, die bildstürmer, die widertöuffer, die rottengeister, die verzwyffler (sagend, Cristus vnser lieber herr hab am crütz gezwyflet vnd gsündet), die hellcrützi-ger (Cristus hab clein ding vff ertrich gelitten, in der hell habend in die tüfel erst recht gecrützíget) vnd vil ander secten. Wie mengerley mess hand si an allen orten angfangen, vnd zuoletst machend si am Ryn ein guot mal vnd prass daruss, vnd geschicht solchs zuo vorderst allein in ettlich Rychstetten hochstütschs lands. Dann ich bin vergangens summers spatziert durch niderland in Engelland, mer dann durch lxx stett zogen, vss denen nit mee dann dry luttersch warend.

Darum bit ich üwer gnaden vm gotzwillen, wellend als hertzhafftig biderblüt den waren, alten, vngezwyfelten, cristenlichen glouben mannhaftigcklichen handhaben, vnd die falsch, verfürisch, gotzlesterisch, kätzerisch sect vssrütten vnd vertryben. Was ich armer pfaff darzuo dienstlichs bewysen kann vnd mag, will ich doch von hertzen das mit höchstem flyss tuon, vnd wo noch Zwinglj oder Husschyn vnder verordneten richtern vor üch, minen herren gmeiner eidgnoschaft, disputieren wettend, vnd blyben by erkantnus derselbigen, wie ich mich dann des vergangnen jars zweimal erbotten, will ich gantz willigcklich vff üwer ermanung vnd an ort vnd end, wo ir mich hin beschrybend, die disputation vss grund der h. gechrifft vollstrecken, guoter hoffnung, gott durch sin barmhertzigckeit werde siner warheit vnd glouben bystan. Dess soll sich gentzlich v. g. vest versechen, wormit ich üch in disen sachen des gloubens dienstlichen willen erzeigen mag, das ichs gantz flyssig ze tuond bereit bin. Datum Ingolstatt in Peyern, vff Simonis vnd Jude anno 1525.

*Jo. von Egg doctor.*

## Wie sich wyter je lenger je vncristlicher, vnerhört grusam sachen zuotrugend.

Diss früntlich ermanung namend die alten ort zuo hochem danck an, vnd ward allweg mithin vm ein disputatz gehandlet, dann es huob an, gar grusam, erbermcklich zuo gan, mit schützlichen, vngehörten, verzwyfleten abfällen vnd irrungen, als vom touff, von sacramenten, hell vnd fägfür, vnd am jüngsten tag kämend die tüfel glych alls wol in himel, als die vserwelten, vnd gieng jetz alls im schwanck, wie ob anzeigt ist, von zwinglischer history anfang.

Item im Turgöw schrüwend ouch pfaffen vnd leien über die v ort vnd altglöu-

bigen, si wärend verrätters, bösswicht, vnd der glychen aan zal vngeschickt handlungen giengend allenthalben für vm dis zitt.

Es fiengend ouch an die zwen predicanten zBern, namlich Frantz Kolb, der apostatiert cartüser münch, so vff das minst zwo glüpten vor vbersechen, wott jetz die dritt ouch hinrichten, vnd Berchtold Haller sich gar grob mercken lan vff Zwinglis party, vnd dem bären die byren fürwerffen, wie Zwinglj si glert, als man obgehört hat.

## Waldshuot wider zum alten glouben.

Als nun die regementsherren Waldshuot wider erbutzt, gerumpt, vnd die schuldigen gestraft hattend, richtend si wider vff ir altar, kilchen vnd zierden, vnd hattend widerum mäss, fiengend das an vff conceptionis Marie.



# 1526.

## Volgt harnach, wie vnd was sich zuogetragen hat anfangs des xxvj. jars, vnd dasselbig jar durch vss.

Vormals han ich des anzug tan, das vil hendel in rechtvertigung vnd langen verzug kon, desshalb ich dero die nottwendigsten allwegen in bschluss zamenhafter handlung begriffen well, darby ichs will blyben lan, dann der dingen gar vnmässig vil sich zuotragen vnd begeben hand, sodann ouch nit alls dem handel dienlich, oder vonnöten, vnd fürer allein, was die schnuor belangt, inlegen, ouch etwan ein instruction, abscheid oder missif, gantz von wort zuo wort harin setzen, welch vil anzeug gebend vor vnd nachgender handlungen, die damit zuo berichten vnd lang vmstend ze ersparen.

## Anschlag der disputatz zuo Baden.

Darum nun by vil vnd mengerley anryttens, vffrürigen handlens, stützens, tröwens, vnd vngeschickts fürnemens, zuo reden, entwerung den geistlichen des iren, clöster vnd kilchen stürmen vnd plündern, vncristlicher dingen fürnemens vnd vbens, kamend aber die botten zamen zuo Lucern, donstags vor Sebastiani diss xxvj. jars, da dann vnder anderm ernstlich ghandlet, vil geredt vnd geraten von einer disputation (dann derohalb doctor Egg ernstlich anhielt) wie, wo, wenn vnd was gstallt die zuo halten wär, vnd vffs letst desshalb ein sundrer tag allein vm vssübung des angsetzt gen Baden, namlich vff liechtmess, da dann alls ort der eidgnoschaft, da keins vssgestellt, mit vollem gwalt erschinen sottend, der disputatz halb ansechen ze tuon, vnd beschliessen.

## Vnser rechtshandel ward aber harfür gnan zwüschend den ix orten vnd denen von Zürich.

Desglych von vnsers vorigen lang vmzognen rechthandels wegen zwüschend den ix orten vnd denen von Zürich. Dwyl sich täglich me artickel zuotrugend, vnd vm vil händel allweg das recht dargeboten, ward der handel wider harfür gnan, vnd desshalb ein tag gen Einsidlen angsetzt vff Reminiscere, bed teil zuo erschinen mit vollem gwalt ꝛc.

## Von Pündtern vnd Glarnern.

So erschinend der Grawpündter eerlich bottschaft, zeigtend an, wie der anstand, so si mit dem herren von Müss gmacht, vff liechtmess sich endete, vnd so es dann wider zuo offnem krieg kon, wess si sich zuo den orten versechen sottend. Daruff ij botten, namlich von Lucern vnd Schwytz verordnet wurdent, angends in der orten aller namen hinuff ind pünd zuo rytten, vnd mit inen zum allertreffenlichsten vnd tapfersten reden, dis meinung, namlich, wie si die eidgnossen anlangte, das an etlichen orten by inen die lutersch kätzery ouch fürbreche, das si dauon abstan ꝛc., vnd soferr si also dauon stan wettend, sottend die botten darnach arbeiten in den spännen zwüschend den Pündern vnd dem von Müss, wie si das am besten beduncken wurd.

Dann hattend ouch die von Glarus vil zwytracht vnd widerwertigckeit in irem land vnd den iren, dann Zwinglj die gar mechtig vnderstützt, so si vil gen Zürich kamend, wie obghört, dermaass, das der gwalt vnd alt teil durch ein instruction die alten ort vm hilf vnd rat anruoffend, batend vnd ermantend, so man in güttlich nit helffen, das es dann vss crafft der pünd gescheche, inen ire widrigen, so sich von eim aman vnd inen, dem meerenteil, abgesündert hettend vnd widerwertig gmacht, wider darzuo wysen helffen, sich irem landbuoch ze uerglychen, vnd ghorsam zuo syn, — wem dann rechtlich etwas anglegen, sotte güttlich das verlangen ꝛc. mit gar ernstlichem anruoffen vnd ermanen. Desshalb ab disem tag botten von den fünf orten zuo inen gen Glarus verordnet wurdent, ernstlich vnd tapferlich mit inen zuo reden vnd bitten, si wettend von der nüwen sect, welch die angnomen hättend, wider ab, vnd zuo den vij orten, den fünf sampt Fryburg vnd Soloturn, so sich sunderlich zamen vereint hättent, zum alten glouben stan, vnd nit sich von inen sündern. Das ouch erstattet vnd den botten zimlich mit antwurt begegnet ward.

## Wie Zwinglj handlet wider die disputatz, vnd was doctor Faber, wychbischof zuo Costentz, wider Zwinglis handlen schreib.

Vnd alsdann vff disem tag der ratsbot von Zürich den andern boten vberantwurt ein getruckten bogen, Zwinglis schwaderns, rüemens, im selbs rechtgebens vnd vffmützens siner sect, wie man eins teils harnach hören wirt, schicktend die ort solchen quatern hern d. Faber, domals wychbischoffen zuo Costentz, dann er den Fabern, vnd ein disputatz betraf. Daruf d. Faber in einer langen meinung sin antwurt den eidgnossen wider zuokon liess vnd fürleit iij. february zuo Baden, der substantz kurtz die was: Sodann Zwinglj sich allein den glertsten, so je gsin wäre oder wurde, achtete, vnd das im mit schryben oder disputatzionen niemand erwarten törft, oder möcht

vberwinden, vnd er Faber es langest vonnöten geacht, mit im zuo disputiern, oder vil gespräch zuo halten, dwyl er Zwinglj sich selbs so oft vberwunde, mit eignem schwert erstäche vnd lügen hiesse, wett er sich der sach nochmaln erbotten han, nachvolgender articklen. — Zum ersten, nachdem vnd Zwinglj zuo Zürich allerley bücher, latyn vnd tütsch, hatte lan vssgan, vnd all mal fürgeben, sin red, leer vnd gschrifft wär vss gott, das h. euangelium vnd war gotzwort, das sine vndertanen ouch, dero (wie Arrius) bischof er sich nempt, die als das gotzwort halten vnd glouben söllend, befund sich doch, das si ouch vnder in selbs widerwertig wärend, einer den andern zuorugg fallte, vmstürtzte vnd zum lügner machte. — Zum andern das eben die, so Zwinglis pundgnossen, die er allenthalb rümpte als die allergelertsten, als Lutrer vnd andere, sich mit im nit verglychen, sunder in den treffenlichsten stucken des heligen gloubens einandern widerwertig wärend. — Fürs dritt erbott d. Faber sich, vor den orten, vnd wer darzuo verordnet wurd, offenlich zuo bewysen, demnach von vffart Cristi, ouch der xij botten zitten bis vff vns allerley kätzerj gsyn, die ouch als billich von ir vncristlichen leer wegen als kätzer verdampt wärend, das doch Zwinglins leer also vergifft, vncristlich vnd dermassen in ir selb verworffen, so wann die selbigen kätzer zuo dis Zwinglisch zytt wider von todten vfferstan möchtend, vnd vnder die cristenlich gmein kon, das si nach irer bücher vnd leren sag mit im kein gemeinschaft han, sunder in als ergerlichen verfürenden kätzer achten wurdent, dero er ettlich nennen wett, namlich Wycleffen, Huss, Weselum, Rockezan, Hieronimum von Prag, Picardum ꝛc. — Zum vierden, wiewol von xij$^{c.}$ vnd mee jaren har in Asia, Affrica vnd in Europa vil treffenlicher vnd glerter helgen vnd lerer gsyn, die ouch mit erberm wesen, vnd zum teil mit irem bluotvergiessen vss dem helgen geist, ouch die helgen geschrifft in dryen sprachen dero si glert, als hebraisch, griechisch vnd latin vssgleit vnd pflantzt hättend, die von der kilchen für hochhelig vnd gloubwirdig geacht, wette er bybringen, das Zwingli denselbigen widerwertig vnd namlich im h. sacrament des zarten fronlychnams vnd bluot Cristi, dz er wider die warheit ouch in obgemelten truckten quattern anzogen hette, vnd dz er Zwinglj die grösst glyssnery, ja die gröst abgöttery, so in vil jaren je fürgangen, jetz ettlich jare zuo Zürch glert vnd ghandlet hätt. Zum fünften, hätte Zwingli die helig, im helgen geist fundierte cristenkilchen geletzt, vnd vff dise stund nit recht vssgeleit noch verstanden, sunder wider die gelert vnd gschriben, vnd täte es täglich, als an den armen seelen im fägfür, den heligen, den sacramenten, dem helgen crütz vnd bildnussen Marie ꝛc., vnd ouch jetz an vnsern lieben heiland hern Jesum Cristum kon, er wette ouch offnen, was noch wytt vnder den Luterschen in der feder stäckte, gott wette vns trüwlich daruor bewaren. — Vnd zum letsten, wie sich dann Zwinglj berümpte, allein dz euangelium vnd wort gots wüssen, verstan vnd vsslegen, wette er Faber bewären, das Zwinglis vsslegungen werend wider die warheit der helgen lerer vnd beder testamenten, wider den rechten geist vnd gmeinen cristenlichen verstand.

Diss artickel erbott doctor Faber sich, in der eidgnoschaft, wo, wenn vnd vor wem man wett, fürzuobringen, mit oder ane geleit, vnd dauon ze disputieren ꝛc., mit vil me declarierung, wie vnd was gstallt ze disputieren wär, vnd wann er Zwinglin vberwund, begert er im kein andre straf, dann das Zwinglj von siner irrung stan, sine bücher verbrennen, selbs die verdammen vnd widerrüffen sött, vnd das alt wesen vmvndvm, wo Zwinglj abgefüert, wider angnomen sott werden ꝛc.

Als solichs vor den eidgnossen verlesen, wurden vff den abend verordnet botten von sundern orten, namlich Bern, Vri, Fryburg vnd Schafhusen, mit doctor Fabern ernstlich vnd grundlich red ze halten von wegen der disputatz, vnd vmb gantze subtantz dero, daruf er sin antwurt, aber in geschrifft wider für die botten bracht, vnd da völlig vnd vil ghandlet ward von der disputatz, als man schier wytter hören wirt.

## Was zuo Einsidlen gehandlet vff dem rechtstag, vnd sust ouch fürbracht ward von Zürcher handlungen.

Vnd als aber die botten zamen kamend von wegen des rechtshandels zuo Einsidlen vm Reminiscere, da ouch vil ander sachen, vnd namlich der vogt von Nussboumen für si kam, zeigt in an, wie die von Zürch si von Nussboumen mit denen von Stammen in eid gnomen hettend, vnd inen by denselben eiden gbotten, den stürmen, wo sich die dann begebend, nachzuolouffen, vnd ir ding vff solich vffrüerisch handlung stalltend. Wie das irem vilfaltigen inreden, trucken, schryben, vnd zuo tagen erbieten, si wettend alls das trülich vnd wol erstatten vnd halten, so die pünd zuogebend vnd vermöchtend, gemäss was, lass ich jeden rechtuerstendigen ermessen.

## Was vncristcher lasterlich reden sich zuotrugend.

Wiewol es mich eben grusam dunckt, vnd zum teil schier alls guot, zuo verschwygen, als anzuozeigen, doch ouch nit minder anzuozeigen, dann schwygen syn, mit was lasterlichen, vnmenschlichen, gotslesterlichen, kätzerschen, schützlichen, jämerlichen, erbermcklichen reden vnd worten man der zitt an mengen orten harfürbrach, — vnd hat mich doch das anzuozeigen vervrsacht, das dis geschrifften allein für die ober- vnd erberckeit, als die hochuerstendigen, vnd nit für die lidweichen gmüet des vnuerstands, oder wyplich geschlecht, als durch truck vssgan, noch kon wirt, ouch das man doch sech, ob mir schon zuo zitten entgangen wär, das ich diser nüwen sect lerer vnd leer, kätzer vnd kätzerisch geschulten hätt, hieran nit gfräffnet han, dann es ouch min g. günstig herrn, die altglöubigen ort in iren abscheiden, ouch wider- vnd fürschryben, zum dickern mal also ze nemen gebrucht hand.

Dann vff disem tag kam es cläglicher gstalt (alls billich) den botten für, wie so gross vnghorsame entsprungen wär, vnd sich täglich merte, da vss im Turgöw, s. Gallen vnd da vm, sunder als man ein pfaffen Landenberger, der vm siner gar grusamen worten vnd taten willen zuo Lucern lang gfangen gsyn, hat vsskon lan, meintend si, man dörfte keinen me strafen, wie fräffenlich, lasterlich vnd tratzlich doch einer handlete, wurdend ouch dess also vnderwysst vnd gsterckt. Dann ettlich personen wärend in des gotzhus s. Gallen landschaft, welch verzwyflet buben sich nit schemptend, dem herren Jesu, sampt siner wirdigen muotter Marie, dis grusam lasterlich reden vffzuolegen, das vnser her Jesus by siner wirdigen lieben muotter Marie kinder ghan — mit viel andern lasterlichen worten ꝛc.[1]) Wer hat doch lasterlicher, vncristlicher reden je gehört, es hats noch wurds der Türg, Jud, noch kein vnglöubiger je gtan, oder tuon. Item ward durch etliche pfaffen offenlich geredt, vnser lieben frowen capell zuo Einsidlen wär ein mördergruob, vnd in eim (verzichend mir alle güettigen oren) schysshus als vil ablas, als zuo Einsidlen, sott jederman sich hüetten, nit darzuo gan, dann es wär die grösst kätzery, vnd weler dargienge —, wär des tüfels, vnd der dingen vnd vnghorsami so vil, das die landuögt stetz anrüeffend vm hilff vnd bystand ꝛc.

Es erschein ouch, wie vormals dick, der span, vnd ward gehandlet zwüschend Basel vnd Soloturn, wirt man by sim vsstrag hören.

Vnd als zuo Basel gar vnrüwigcklich ouch für vnd für die sect inbrach, desshalb die partyen praticiertend sich zuo vffruor, vnd vil widerwertigckeit zuo mengem mal (als ob me ghört) erhuobend, was doch der alt teil dermass starck, das nach stillung aber einer vnruow si zuosamen schwuorend, by den helgen sacramenten, mäss, ceremonien ꝛc. vnd alten glouben zuo blyben. Ward doch ein gar vnlange zitt von inen ghalten.

1) Das solte niemandt lesen, vmb das angedenken solcher gotslästerung vszewychen.

## Enntlicher beschluss, wie, wo vnd wenn die disputatz ghalten werden sott.

Zuo bsundern vnd gmeinen tagen ward also für vnd für anzogen von wegen der disputatz, vnd verabscheidet zinstags nach Judica zuo Lucern, vnd ghandlet der gstalt durch den merteil ort, namlich vermeintens guot, nützlich vnd loblich syn, die disputatz für sich zuo gan lan, diewyl man so vil daruon geredt, vnd so lutmär gmacht hätt, den gmeinen man damit zuo rüwigen vnd befriden, dann so man daruon stan, wurd es ein grossen vnwillen gebären ꝛc.

Darum vff gfallen, hindersichbringen vnd verbessern jedes herren vnd obern, ward mit merer hand diser raatschlag gemacht also, das die Maalstatt gen Baden in Ergöw bestimpt, vff xvj. tag meyen znacht jederman an der herberg zuo sind. Namlich sottend alle ort ir bottschaft dahin verordnen, die zuogwandten ouch beschriben werden vnd ir bottschaft da han, vnd jede ir gelerten, zuo der sach kumlich vnd gschickt, von jedem ort vnd zuogewandten ein glerten, zwen, dry oder mee mit inn bringen, darzuo die bischöf von Costentz, Basel, Wallis vnd Losanna ouch beschriben werden, si selbs oder ir anwält zuo kommen, ouch sampt iren gelerten vff iren costen, — sotte ouch herr bischof von Costentz den d. Faber vnd d. Eggen dahin vermögen, man sotte ouch d. Eggen, dessglychen dem fürsten von Peyern im vm vrlob schryben, vnd wann also aller orten der eidgnoschaft, dessglichen der zuogewanten bottschafften samt jedes glerten, zamen kämend, sottends nidersitzen, raatschlag tuon, wie vnd in was gstalt man die disputatz fürhand nen wette ꝛc. Item, das man allen denen, so vff solich disputatz kon, bsunder den partyen, als d. Eggen, Fabern, vnd andern irn mithafften vnd verwandten fry, sicher gleyt vff die disputatz gen Baden vnd wider an ir gwarsami zuoschriben vnd geben sott, ouch jedes ort vnd zuogewandten, ire glerten vnd predicanten, so vff Lutrers vnd Zwinglis party wärend, ouch darzuo verkünden, vnd vff den tag vermögen ꝛc.

Ward also verabscheidet, heim zuo bringen, ouch ein abscheid den Zürichern zuogschickt, mit höchster bitt, beger vnd meinung, si wettend solch disputatz besuochen, ir bottschafft, ouch Zwinglin vnd sin mithafften ze schicken vnd bringen, als die gegenpart, vff guot sicher gleyt.

Es begerten ouch die von Schwyz, von wegen vil vngschickt händlen, ein trüw vffsechen zuo den andren vier orten. Dann si zugend an zuo tagen, dwyl so vnseglich fräfel, seltzam, vnghört hendel fürgiengend vnd getriben wurdend, als in der graffschaft Toggenburg, hern apts von sant Gallen landschaft vnd allenthalb sich vncristlich, vngeschickt sachen zuotrugend, das si nit wüssen möchtend, was inen desshalb and hand wachsen möcht, darum vffsechens inen von nöten.

## Verantwurdt dero von Zürich, das vnd worum si nit gen Baden wettend, Zwinglin ouch nit darlan, ze disputieren.

Als man nun zuo tagen die von Zürich vmb antwurt erfordert der disputatz halb, kartend si mit vil früntlicher bitt an die botten, die disputatz in ir statt Zürich zuo legen vnd halten, vm viler vrsachen willen ꝛc., wo aber das je nit syn möcht, so hätte inen der bapst gschriben, vnd si ime daruff nach eruordrung wider geantwurdt, daby si es gentzlich wettend blyben lan, nit disputieren, doch wettends den andren orten nüt darwider syn, si möchtend disputieren irthalb vngesumpt. Zuodem so hätte man si vm solich hendel zuo allen malen vssgestellt vnd abgsündert, desshalb solichs zuo vnverdachtlich vff si kon, dessglych bedunckte si vonnöten, vorhin anzezeigen vnd

bestimmen, wie, worum vnd wz man disputieren wette, dann diewyl das nit eroffnet vnd si dess verstendiget, wüsstend, noch köntend, oder wettend si nüt darzuo tuon x. mit solcher vnbegrünter entschuldigung. Dann ir meinung was, man sotte nienen gspräch halten oder disputieren, dann allein by irem propheten vnd bischof (also ward Zwinglj genempt by inen) vnd in ir statt. Da hettend si keins verlieren mögen. Sust was Zwingli in gegenwirtigckeit der glerten nit so spitz, noch scharpf, dann das er zum dickern mal von gelerten vnd vngelerten in conuersieren gstellt worden ist. Das wusst er ouch wol an im selbs. Aber by den sinen hat es alls hend vnd füess, was er fürnam.

## Aber ein büechli liess Zwinglj vssgan.

Dann er ouch eben in disem jar ein büechli hatt lan vssgan in truck, welchs titel also stuond: Ein clare vnderrichtung vom nachtmal (also nampt er die mäss) Cristi, durch Huldrichen Zwinglin tütscht, als vormals nie, vm der einfaltigen willen, damit si mit niemands spitzfündigkeit hindergangen mögen werden. Vss Zürich xxiij. tags hornung, anno xxvj.

Diss büechli hat er vssteilt in iiij artickel, der erst hielt in, das die wort Cristi, das ist min lyb x., sottend nit wesenlich, sunder figürlich verstanden werden, vnd hat vij vnderscheid. Der ander artickel hat, das mit offner kundschaft des wort gotz vnd den articklen des gloubens dise wort den wesenlichen sinn, wie er inen wurde angetan, nit möchtend han, hatt xij vnderscheid. Der dritt artickel hielt in, welchs doch der sinn diser worten (das ist min lyb) wär, der mit vnd by anderer gschrifft, ouch den articklen des gloubens stan möcht, vnd hatt xiij vnderscheid. Im vierden verantwurt er ettlich gegenwürff durch iij vnderscheid.

In diss büchlins vorred macht er aber ein langen tant, mit spitzfündigen anzügen aan zal, want ouch da, wie an allen orten, man sott nit sophistrieren, das ist, geschwindigckeit vnd verdüncklung, abfüerung vnd zwyflung in vsslegung der worten vnd gschrifft suochen, ouch nit vsszwacken, was einem diente, vnd das ander verwerffen, das doch niemand mee dann er, vnd in allen sinen gschrifften alles yttel der gattung sich finden tett. Diss büechli ist im aber in vnsers eerenmans exemplar vnd gschrifft von puncten zuo puncten gar costlich, arbeitlich, hoch vnd wol alles verantwurdt, widertriben vnd vff vnsern teil erhalten worden. Ouch das letst, daruff er geantwurt, dann er darnach bald sin end gnan hatt, der allmechtig ewig gott welle in mit ewiger säligckeit belonen, vm sin trüwe arbeit.

## Wie Zwinglj all sins vermogens die angsetzt disputatz vnderstuond ze erweren.

Ein jeder, so mit vnwarheit vnd vnfromkeit vmgat, wänt, alle reden gangend vber in, alle anschleg rüerend in an, der himel lig im vff dem kopf, vnd ist in suma nienen sicher. Also do Zwinglj hört, das es zur disputatz wott kon, was im keins schimpfens da, dann er wüsst, woran es im stuond, das er vm sin bistum kon, wo er zuo disputieren ghalten wurd, dwyl ouch Zürich in der statt nit wenig reden vnd vnwillen sich hören liessend, das er nit vss dem nest wellte. Darum er entband sin listensack, als der fuchs x., schrey, ruofft, truckt, schickt vnd postet an alle ort, mit allen vieren, ob er vor der disputatz möcht syn, oder die in sins bistums statt bringen, ruofft darum all sin fründ vnd verwandten an, schicktend ouch die von Zürich zwen raatsbotten für ein gantze landsgmeind gen Glarus (da dann, wie obghört, ein gross party

zwinglisch was) mit einer langen instruction, meerteils zwackend vff verunglimpfung der altglöubigen orten, als im ersten artickel mit namen genempt ward, wie die vij ort etwas handletend hinder inen von Zürich. Item vnd wie man si etwan zuo tagen bschribe, dann ir botten liesse vsserthalb als vndertanen stan, vnd wie die vij ort sich bewürbend vnd versuochtend von inen zuo sundern, zuo tagen nit me by inen zuo sitzen ꝛc., mit vil anzügen, anderm irm handlen, domaln glych, alls vom gotzwort, biblj, pündhalten vnd erbieten, vnd wie die pünd den glouben vnd gotzwort nüt angiengend, — wie man die fromen priester, so das euangely vnd warheit gern predyetend, veruolgte vnuerhört vnd wider recht, vnd mit vil spätzli vor der gmeind, wie ire beder altuordern einandern so vil guotz bewisen, nie vneins gsyn ꝛc., vnd das si sich noch nit von inen sündern wettend zuo tagen, noch sust, dann wie si sich vor allwegen zum rechten vnd vnderwysung des göttlichen worts erbotten, also erbüttend si sich noch. Vnd in suma was der alefantzen vil, damit si die Glarner nit wenig bewegtend, ja den gmeinen vnuerstand vnd etlichs rats, als man zuo einer zitt fürer hören wirt. Ouch ander gschrifften, so man ab tagen hein kam, vast vff verunglimpfung dienend, schicktends den Glarnern täglich zuo, damit si die an sich hancktend.

Glych der instruction schicktends ouch mit raatsbotten zuo den andern, inen bystendigen orten, so vssert den vij orten was, vnd handletend stets mit grosser vnruow, müy vnd arbeit wider den waren, alten cristenglouben vnd sine anhenger. die vij ort, namlich die v sampt Fryburg vnd Soloturn.

## Wie vff dem angsetzten rechtstag aber so gar nüt ghandlet ward, vnd woran es erwand.

Indem nun ruckt der mey harzuo, ward der angsetzt tag zuo Einsidlen, so vff Reminiscere, nach vil handlens anderwert bestimpt, besuocht von aller orten botten, vnd nun, wie ouch vor zuo sundern vnd gmeinen tagen, der rechtshandel zwüschend den ix orten vnd den Zürchern aber zehandn gnan, darum aber, wie vor allemal, der verzug der Züricher halb zuo handen durch si gnan, vnd jetz weder güttlich noch rechtlich, gar nüt handlen wettend. Desshalb vff dem, meerteils darum angsetzten tag nit me in der sach produciert, dann das den botten von Zürich empfolen ward, die sach ernstlich heim zuo bringen, vnd was si tuon wettend (namlich die güete oder das recht an dhand ze nen), sottend si den botten, so gen Baden nechst vff die disputation kämend, anzeigen, die sottend dann tag darum ansetzen nach irem guotten beduncken. Ob aber die von Zürich die güettigckeit nit anemend, das recht ouch also verziechen wettend, dann sottend die botten gwallt han, si von Zürich wyter in das recht zuo manen, lut der pünden.

Nun kan man je nit fürkon, (ane judicieren anzogen) dann das dennocht dis handlung vnd verzug der Züricher vss gfärden tractiert ward. Dann höre man, wie lang vor mit der sach vmgangen, was si vor allmal für inzüg bracht, jetz hands weder güetlich noch rechtlich wellen handlen, vnd nun muesst mans erst zum teil schier bitten, vnd an si kon, was si tuon wettend, die güete oder das recht annemen. (Ruotten sparen macht meisterlose kind.) Ich gibs eim jeden zuo ermessen, worum das gschechen, wo si das glert, vnd was darmit vermeintend zuo erlangen, vnd hattends ouch ꝛc. Darum kan ich nit schimpflich von disem rechtshandel gan.

## Wie die disputatz zuo handen gnan, geregiert, gfürt, geendet ward vnd durch wen.

Hie zwüschend vnd bishar die altglöubigen ort mit grossem flyss, müy, ernst vnd arbeit, für vnd für, vil vnd mengerley handletend, damit die disputatz vollfüert vnd

gehalten. Dargegen die widerpart mit nit minder müy vnd arbeit anhieltend, vm das die disputatz hindertriben vnd zerrütt wurd. Jedoch ward si jetz angnommen, ze beratschlagen der gestallt, dwyl sich nun vil doctores von fürsten vnd stenden des rychs gen Baden gerüst vnd verordnet, dero dann ouch etlich dahin beruofft damit dann schand, schmach vnd schaden fürkumen, mencklich beder partyen vor trutz vnd pracht verhütt, sach man an, zuo lob, nutz vnd eere der eidgnoschaft, das jedes der acht orten, so teil an Baden hand, die iren, so si vff angsechne disputacion verordnen wettend, sottend vff den x. tag meien zuo Baden han, vnd das diewyl die berüfften doctores vnd die, so sich sust dahin zuo kon bewilliget, sich zuo Costentz bsamlet, gleitslütten von den viij orten begertent, mit ir lyb vnd hab ze kon mögen, — das dann die verordneten botten ze Baden solch gleitlütt, als vss inen, oder andern erenlütten verordnetend, solch lütt von Costentz gen Baden ze beleiten ꝛc. Die botten sottend ouch verordnen, der statt tor zuo Baden zuo verhütten nach notturft, item jedes ort sott by im selbs fürkon, der sinen niemad gen Baden vnuerordnet ze komen, vnd allein die zuo disputieren bestellt wärend vnd also all nottwendigckeit anzesechen vnd bereden.

Vnd wie dann obghört, das Zwinglj alle fünd, list vnd vsschlüpf suocht, der disputatz zuowider, vnd das er nit gen Baden müesste, liess er ouch vnder anderm sich mercken, in sinen vssganden gschrifften, trucken vnd widertrybungen, das Baden im nit ein fryer platz wäre, vnd im nit kumlich dahin ze disputieren ze kon, dann vnder vilen vrsachen wäre ouch dise am grösten, das er bsorgte vnd förchte, sich nit fry sicher gleit dar, da vnd dannen han mögen. Der doch in iiij stunden fuoss für fuoss von Zürich gen Baden hett kon mögen, die andern vnd frömbden doctores begertend allein gleit gen Baden vnd nit dannen. So truwt Zwinglj keim gleit, weder dar noch dannen, dann er wüsst, sin vngrechte sach torfft darum nit ans liecht kon. Darum ward von den botten desshalb also angsechen, das man dem Zwinglj vnd sinen anhengern vnd wer da disputieren wette, ein fry, sicher, gnuogsam gleit gen, vnd inen das trülich halten wellte. Vnd ward solchs den botten von Zürich trüwlich vnd ernstlich angezeigt vnd eruordert, si wettend Zwinglj sampt irer eerlichen bottschafft gen Baden fertigen vnd helffen handlen ꝛc., mit vil früntlichem gebürlichem erbieten. Ob si aber das nit thuon, dess man sich doch nit zuo inn versäch, sottend si solichs den botten gen Baden am x. tag meyen ze wüssen tuon, darzuo ouch inen verkünden, ob si denen, so vff die disputatz beschryben, oder sust dahin kon wurdend, vff irem ertrich, grichten vnd pietten gleit wettend gen, oder nitt, darnach man sich dann wüsste ze richten. Vnd ob dann die von Zürich vnd Zwinglj vermeintend, solch gemein gleit nit gnuogsam syn, in dahin ze kon, das si dann in möchtend mit einer anzal knechten beleiten, damit si wüssend, gnuogsam beschirmt syn ꝛc. Vnd also sotte den botten aller gwallt zuogstellt werden, wie vnd was die disputacion zuoververtigen kumlich vnd von nötten wär.

Es fand sich aber ein nüw hagelgschütz, damit Zwinglj vnderstuond, die disputacion ze stürmen, vnd ze nütte ze machen. Dann es kam für die botten, wie Zwinglj hat lan ein truckt büchli vssgan wider d. Fabern, darinn er ouch die ort der eidgnoschaft, so sich der disputacion beludend, gar gröblich schmützt vnd anzog, als ob die fürgnomen disputacion vm geltz willen bescheche, der karren wär gsalbet, vnd den alten orten wärend xxx$^{m.}$ gulden gen worden, die disputatz ze uertigen, vnd gar mit vil schmachworten, daruff dann all sin wäsen stuond, das doch keim waren cristen zimpt. Ward hein ze bringen angnan, darwider ze handlen.

Solch büchli vnd vervnglimpfung liess Zwinglj ouch zuo der alten orten lütten vnd gmeinen kon, die damit vnghorsam wider die disputatz, vnd jede oberkeit vffrürig ze machen, damit die disputatz abgschlagen vnd vndertragen wurd. Darzuo ouch vss Zwinglis angeben by ettlichen orten durch sunder personen geredt ward, an offnen gemeinden, doctor Egg wäre mit vil vnd grossem gelt abge-

fertiget, vnd wurde vil geltz vssgeben, damit der bäbstler glouben beschirmt, vnd der nüw gloub vndertruckt wurd.

## Wie die von Zürich sich hieswüschend zum krieg rüstend.

Vnd summarie, wie andre sich zur disputatz, also rüstend sich Zürich zum krieg, mit büchsen, municion, schiffen vnd derglychen, wie man dann ouch durch from, eeren, erber lüt, in Zürichpiet sässhaft, in gheimde clagswyss ware kundtschaft hat, das die von Zürich zuo allen iren emptern stäts bottschaft schicktend, lang claghaft reden vnd meinungen mundtlich vnd gschriftlilh inen fürhieltend, diss inhalts, wie die alten ort si by recht nit wettend belyben lan, vnd muosstend in grossen sorgen stan, vnd all tag erwarten, wann si von den alten orten vberfallen vnd angriffen wurden, mit vil derglychen verunglimpfungen, an vnderlass, ir gmeinden gegen den alten orten in hass, vnwillen vnd vngunst ze bringen. Dessglych bütte man inen hoch, harnast vnd weer by handen zuo han, vnd grüst zuo syn, vnd rüstend sich ir herren vnd obern ouch, mit gschütz, municion vnd allen dingen, als wärends all stund sturms wartend, darab ir biderben lüt gross beduren vnd truren hättend. Solchs ouch vor den botten warnungs wyse anzogen ward.

Vm solich fürgnomen disputatz erbot sich der hertzog in Peyern vnd ander fürsten gar früntlich mit gschriften vnd missyfen, hochs anzugs vnd gross wolgfallens des cristenlichen, göttlichen fürnemens der altglöubigen orten der eidgnoschaft, als der disputacion halb ɀc.

## Haltung der disputatz.

Nun kam harzuo der bestimpt tag, zuo Baden ze halten die fürgefasst disputatz, da dann alle ding ze handen gnomen, erstadt vnd vollbracht würdend, mit vorgemelter angeschlagner rüstung, allerbestem flyss fast ordentlich vnd dapferlich, mit grossem ernst vnd begird aller fromen alten cristen, in meinung, das den nüwen vnglöubigen lerern ir gschwätz vnd pracht gnan, vff den rechten alten glouben wider gewysst vnd bracht wurdend, lutt irs erbiettens, das si sich gern wettend wysen lan ɀc. Aber es was vm sust, als man hören mag in der truckten disputatz, dann Zwinglj wett schlechts nit gen Baden, vnd fand dess bystand by den Zürichern sinen vnderthanen. Item Haller von Bern vnd ettlich lougnetend, si hättend nit wider das opfer der mäss vnd andrer dingen gepredyet, wettend ouch nit darwider disputieren. Andre aber, als Husschyn vnd sins glychen, wann man von brot fragt vnd redt, gabend si antwurt, vom pfister, von wyssem, brachtend si blaws, vnd nun vnglegen meinungen mit bügen der gschrifft vnd langem wortkrieg, dermaas verkerlich vnd vnnutzlich, das es der gmein man kum glouben kan vnd mag. Dess doch gemellts disputatz buch alles heiter meldung tuott, vnd ouch im anfang der epistel gemelts buchs anzug getan vnd erzellt wird ir misshandlung, wie vnd worzuo si die gschrifft bruchtend, was si anfachtend vnd vmstürmtend, was vrsach gsyn der disputatz, durch wen die vnd wie zuo handen gnan. Dermass, das ich gemeltz buoch der disputatz, wie die dann zuo Lucern getruckt, vnd vssgangen sind, diser bschrybung ingelybt wil hahen, als zwei bücher, da jedes dem andern kundschaft, lütrung, bewärnus vnd bystand gibt. Ouch vff gemelts disputatzbuoch vil vnderlassen, so hie zuo vil gsyn, vnd dört lutter funden wirt, mengerley vnd vil handlungen berichts, wie vil dingen sich by etlichen orten bisdar zuogetragen, des man ouch daruss dest besser verstand han mag. Darum wie nun gedisputiert von anfang, wie sich Zwinglj vnd mencklich ghalten, wirt alles lutter funden

in vilgemeltem disputatzbuoch bis zum end, vnd namlich in der vorred, ouch vnderschrybung zuoletst. Darum man hie vilgemelts disputatzbuoch hören mag.

## Wie gedisputiert ward.

Dann nun in gehaltner disputatz, welche nach schöner, loblicher ordnung producıert, man nach lesung dero gar lutter vnd clar verstat die seltzam handlung aller lutterschen vnd zwinglischen, ouch nüwglöubigen, als wie Husschyn vnd die vnglöubig part allweg mit abfüerung von der schnuor vnd vngelegnen gschriften kamend, vnd an die grundsuppen nit wettend, sunder mit langen inzüchen vil zangg, wortgfecht vnd kyb erhuobend, welchs ouch alles vorhin entsässen vnd desshalb die disputatz lang hindertriben ward, item ir lougnung, als Husschin, das er nit für verdampt achtete vnsre eltern vnd ander, bis man si bsatzt, vnd so man si fragt vm artickel, da si vor wider gsyn, wottends jetz nit disputieren noch antwurten. Dann ouch, das si nit wottend beredt vnd vnderwyst werden. Als d. Egg zum Husschyn seit, in der v. collacion, er hätt in wol darfür, in tuon werden, wie Arrius, der, als er schon überwunden, was in concilio Niceno, wott er nit überwunden syn, sunder verharrt in siner irrtum biss in tod, dem ja Husschyn hie ouch also tett. Dann in bschluss der disputatz, als doctor Egg in ermant gar früntlich, by der kilchen zuo blyben ꝛc., redt er vnder anderm, d. Egg well mir aber verzichen, das ich vss sinen worten vnd leer von den v. schlussreden noch nit anders erfunden, dann das si im wort gotz nit gegründt sind ꝛc. So ouch, wie obstat, Zwinglj sich heiter hören liess, wann glych alle welt wider in hielte, noch wett er vff siner meinung vnd fürnemen blyben ꝛc.

Darum so was dis disputatz vnd versamlung, so mit grosser müy, arbeit, costen, vnd schaden, gar vmsnst vnd vergeben, ouch alles, das man mit diser nüw sectischen rott anfieng, man geb in vor oder nach, als ouch mit dem Zwinglj vff diss disputatz zuo kon, man von fryheit (dero je vnd allweg all eidgnossen in allerley hendlen, spenn vnd stössen sich gegen einandern gebrucht hand) der pünden stuond, im ein fry, starck, grundtlich, heiter, verschriben gleit zuogschickt, ouch gleitzlüt vergunt, vff hundert zwei, erschoss alls clein. Was aber solcher halsstarrer widerspänige schuld wär, vnd worum die xij einem ort so vil nachliessend, stand gnuogsam vrsachen obanzeigt.

## Wie die disputanten vnd mencklich verrittend, vnd wie si sich harnach hieltend.

Vff solich disputieren, ouch darzwüschend, fuorend iro ettlich hinweg vngedisputiert, ettlich dann gedisputiert, vnd ettlicher schlussred d. Eggen sich vnderschriben, glych hein vnd wider an ir irrung, als wärends nie zuo Baden gsyn, oder wär ir tantaten zuo Baden für grecht geben, vnd obgesigt ꝛc. So vnsinnigcklich brach dise sect vss, so mit grosser vngstümy, vnfuog, vnzimlichem, vnerberlichem, ereverletzlichem trutz, boch, fürnemen vnd handlen, ouch so an vil vnd mengen orten, das es nit müglich, alles zuo bschryben ist, vnd in warheit, by den nachkumen kümerlich zuo glouben angnomen wirt, über lange jar, dermaas, obglych wol die alten ane zügnus diser zitt gebnen schriften by den zukünftigen welten den grund vnd handel, wie er an im selbs ist, erzellen, wurde es nit, oder kümerlich stattfinden des gloubens.

Dess seltzamen fürbruchs vrsach was ouch der grund, das von dem wort gotz ein puncten nit vssbliben noch widertriben wirt, der dann selbs vns diss alls vorgseyt vnd gwarnt hat, sprechend, es müess diss alles also ergan, darum erschreckend nit darab

wann dise ding kumend, habend ouch acht, was nachuolgen werd.[1]) Vnd, es müessend secten vnder vch syn, vff das die, so bstendig sind, werdent erkenndt.[2])

Also nun die disputatz bschlossen, ward all handlung in v glyche bücher gschryben, (dann es vnmüglich was, jedem ort eins zuo setzen vnd gen) vnd die hinder ein landtvogt zuo Baden gleit, vnd mit sigel bewart, biss vff wytter vereinbaren aller orten, wie man die publicieren wett oder möcht zuo volgenden tagen.

## Was d. Faber nach bschluss der disputatz wytter wider Zinglin ghandlet hat.

Vnd wie dann ouch zuo end der disputatz anzeigt wird, dz d. Johann Fabri den botten der xij orten ein buoch, so in iij teil gstellt, vberantwurt hab, darinn er vermeint anzeigt han die irtum vnd vnwarheit der Zwinglischen leer, vnd das offenlich gedisputiert han, wo Zwinglj zuogegen gsyn wär, welchs buoch vm vermydung willen verdruss siner lenge halb von der tütschen disputatz vssglassen, aber by der latinschen begriffen ist. Darum gemelter doctor Faber gar heiter, clar, schön, gruntlich vnd guot verstentlich dem Zwinglj sin irren, vnd das sin leer ytel falsch irrung wär, anzug tet. Als namlich im ersten teil, das die leeren vnd gschrifften Zwinglis nit wärend noch möchtend syn vss dem geist der warheit, dann si strebtend vnd fechtend ein andern wider, als liecht vnd finsternus, als warheit vnd lüge, vnd erzallt das mit gwüssen orten, lynien vnd büchern vom Zwinglin vssgangen, an zal vil, vnd der mass eigenlich, das ein kind vnd allerclinster verstand sauft hat mögen begryffen, Zwinglin vff sand gbuwen han. Im andern teil ward anzeigt, wie die euangelischen kätzer (also stats im buoch) vnder inn selbs mishellig wärend, vnd einandern so widrig vnd vnbstendig, das an vil orten eigenlich angezeigt vnd verzeichnet ir aller schrifften vnd leren.

Als namlich an ij^c. orten, da Zwinglj mit sim ätti Lutrer so vneins, das einer vermeint, wo si zamen kämend, würdend einandren darum vyentlich anemen ꝛc.[3]) Also ouch Zwinglj widern Husschyn, Carolstatt vnd ander wol abgemacht.

Vnd im drytten teil hat doctor Faber so mit grossem flyss gesetzt vnd erzeigt, das die zwinglisch sect alle vorige kätzeryen, so je gsyn wärendt, gar vnd wytt vbertreff in irrung, vnd erzallt im die all grüntlich nach einandern, als man noch findt in actis Fabrj. Faber clagt ouch gar hoch, wie Husschyn vnd Zwinglj mit verkerung der gschrifft, der fromen, glerten alten vättern, vnd fürgebung, die wärend irer meinung, hättend ein frome eidgnoschaft vil erbermcklicher vnd schützlicher verfüert, dann jenen keim andren commun bschechen wäre, vnd declariert dis alles dermass, das nit allein Zwinglin dis d. Faber schriften vmstossen, verantwurten, noch widertriben hätte mögen, ja ouch tusend Zwinglj nit samt allen sinen anhengern vnd bystendern, irdischen vnd hellischen. Dess sich ouch Zwinglj wol versach diss glerten, hochloblichen, erenwirdigen lütt, nit gen Baden noch an kein ort kon, wider in ane verfassung vnd bewarung der gstalt, das all sin kumer arbeitende handlung vnd erbuwung eins tags, ja alls bald einer stund, gantz zuo stucken gericht, vmgstossen vnd vssgerütt worden gsin wär. Darum wott er nit gen Baden.

## Wie doctor Erasmus Roterdam sich beklagt ab den sectern.

So hört man ouch wol in des hochgelerten, fürpündigen, herren, d. Erasmi von Roterdam epistel, an die xij ort vff gemelte disputatz geschriben, darinn er rechnung gab sins gloubens, wie trüwlich er sich entschuldiget, der nüwen sect nit, noch je gsyn

1) Matth. 24. Luce 21. Marci 13. — 2) 1 ad Corin. — 3) kriegklich anremen.

syn, ja vffs minst im zuo sinn nie kon, bezügt er sich zuo gott, vnd wie hoch er anzücht, das die nüwen secter sins namens sich zuo iren vssganden bübryen gebrucht vnd sich berümpt, in vff irer sytten han, vnd wie ernstlich er schilt, das einer dichte, mit verlougnung sins namens, gar ein schön erlüttrung.

## Handlung d. Thome Murners zuo end der disputatz wider die secter.

Die getruckt disputatz hallt ouch inn, wie doct. Thoma Murner, mit gunst der iiij presidenten, vfgestanden, vnd den sextern, so er and kilchentüren zuo Baden geschlagen, offenlich glesen, vnd Zwinglin xl mal eerloss vssgerüefft, welchs vilicht von wegen sins kurtzen anzugs in gemelter truckten disputatz vermeint werden möcht, die vnwarheit syn, das aber nüt, dann lutre, blosse, clare warheit ist vnd blybts ewigklich, als sich dess aller grund sechen lat in der latinischen disputatz, das Zwinglj xl mal eerloss was.

Gedachter Murner fuor ouch dapferlich dahar im xxvij., ruoff, das Zwinglj eerlos wär, vnd nampt die zwinglischen mit prob der gschrifft euangelisch dieben, vss dem, das vnder ander irem betruog, tüncklung vnd verschlachung der gschrifft dis nit die minst, das si, die secter, bisshar dem gmeinen man gar vil verborgen vnd verschwigen hättend, so zum heil der säligckeit nothaft, welchs ouch ein grosse vrsach wär der puren erschlachung. Vnd wytter, sprach Murner, was darfs vil red, wann wir wüssend, das das wort gotz weder by disen, noch by keinen kätzern je gsyn ist, sunder si biegend das göttlich wort in ir handlungen, wohin si wellend, welch so sis also vmkerend, sind dann da ire handwercker, zuobereiter vnd fürfantini schryend, vnd lachend, es sig wol gangen ꝛc. O schalck, o tütschland, wo ist jetz vwer eltern lutere reinigckeit, wo gloub, wo warheit. Allein in eim stuck vbertreffend die tütschen ir vordern, namlich das der alten gotzwort nit so mechtig noch starck was, das es bräche all kisten, clöster vnd kilchen stürmpte, als das gotzwort der jetzigen lotterbuoben, die all ding mit roub vnd diebstal hinnemend, vnd (Murner wytter) ghört es den Cristen zuo, also ze disputieren. By dem vntöttlichen gott, wann ich also handlete, ich entsässe ouch, vnd bgerte kein richter, dann ich wüsste, das ich an galgen ghenckt müsste werden, das wüsche mir der gantz Ryn nit ab. So wyt Murner von wort zuo wort.

Vnd ist gedachter doctor Fabers vnd Murners schryben dermass starck, gründtlich vnd bindig, jetz schimpf, dann ernst, das mich daran rüwt, ist ouch schad, solchs nit von wort zuo wort in die tütsch disputatz getruckt syn. Vnd stat doch by Murners xl. schlussred im end, das er sich gar hoch clagt Zwinglis vssblybens, dann wo der zuogegen gsyn, wette er im vil anders dargebotten han, daby er es sust enden wellt, wann alle die sicophanten, euangelisch valsch vssleger vnd lestrer, so zuo Baden gegenwürtig, als die dis schlussreden gelesen, hab keiner dörffen (als die sich selbs schuldig wüstend) sin mul darwider offnen, ir dargehaltnen eerlosskeit mit einem wort zuo widerreden, oder sich mit keiner prob ze beschirmen, vnd gnadet hiemit allen rechtglöubigen cristen, sprechend, ir wüssend nun vss dissen gegenwirtigen schriften, das der nüwen euangelischen gloub eerlos vnd verworffen ist, namlich vm das, das er so vil siner bystendern macht eerlos dieben, schelck vnd röuber des euangelischen worts. Solch acta gemelt doctores Faber vnd Murner schriftlich hinder die eidgnossen gleit vnd vberantwurdt hand ꝛc.

Also vnd der gestalt ist ghandlet worden zuo Baden mit der disputatz vff obgemelt jar vnd zitt, wie das alles die latinisch vnd tütsch disputatz durch truck vssgangen, lutter, clar vnd wytter anzeigt, welche büecher darnach erst im xxvij. jar vm Jeory zuo Lucern vsstruckt werden sind.

Glych hienach liess ouch doct. Faber ein buoch im truck vssgan wider Zwinglin mit clarer erlüttrung, wie sin leer, wo vnd wie dick, ir selb widerwertig wär, vnd sich

verglychte mit allen alten kätzeryen, ouch das Zwinglj ein widertöuffer wär, welchs buoch von wegen siner begründten warheit von Zwinglin nie widerfochten, oder nidergeleit ward.

## Das vnd worum vil, so doch in übung gsyn, vnderlassen worden zuo schryben.

Vnd als dann vorhar vil anzogen, wie der wüttend vyend an vnderlass, mit grosser vnmuoss vnd vnruow, stätz tag vnd nacht vmgieng, lüyen, wücten, schryben, posten, trucken vnd sich bewerben durch sin instrument Zwingli, desshalb die nüw sect vm sich frass, stätz für vnd für, so an mengem ort, by stetten, flecken, dörffern, communen, kilchgengen, clöstern, hüsern vnd sundern personen der eidgnoschaft, da dann dessalb sich so vil vnd mengerley jamers, ellends, vnruow, widerwillens, vffrürig vnd seltzam handlungen zuotrugend, dz es zuo schryben verdrüssig, vil zuo lang, ouch vnnötig, als dem grund diser bschrybung nit dienlich syn wurd, darum solchs vnderlassen vnd zuo den orten, ouch fürnemlichsten articklen gstanden, ze begryffen vnd erfassen, vff die schnür vnd lynien, was mithin daruss erwachsen.

## Wie die von Bern so fast der sect anfiengend nachfolgen, vnd durch was mittel si ouch andre gmeinden zuo böstem fall in die sect kon.

Darunder nun dem bären der biren so vil dargeworffen durch obgemelt ir predicanten, das die nüw sect gar erbärmcklich vffgieng vnd guonet in der statt Bern vnd irer landschaft. Dann mencklich sich der cristenlichen fryheit, welche ir predicanten fürgabend, ze gebruchen vermeint vnd bgirig warend. So dann ouch vnrecht tuon nit vil vrloubens noch vffwysens tarf, sunder gat von im selbs me dann gern, (aber was dem gmeinen man für ein freiheit worden, hand si sydhar wol empfunden, vnd noch täglich) dass also die von Bern vil nüwen fünd vnd vffsätz, ouch gar vil vnd mengerley mandaten ordnen vnd vssgan liessend, als einsteils obstand, vnd was si hüt ansächend, glych über kurtz geendert vnd dannen tan, welchs si ouch tribend für vnd für, dermass, dass die altglöubigen ort gross beduren vnd vnwillen dess hattend, mit vil müy vnd arbeit, schrybens, redens zuo tagen, botten schicken für iren rat, burger vnd gmeind, früntlich, pittlich, manlich, vnd in allweg an si zuo handlen, si wetten sich von inen den alten, im glouben noch sust keinswegs sünderen, vnd sich namlich der nüwen sect entziehen, die vswysen vnd vertryben, ouch verhelfen, das die Zürcher dauon gebracht wurdend, oder zuo tagen nit me by inen zuo sitzen. Da aber von den Bernern kein entlich antwurt an keinem ort harfür wott, dann allein si wottend die pünd an denen von Zürch vnd mencklichem halten, — doch aber allweg die fromen alten Berner geneigt vnd guotz willens warend, der sach ouch lang oblagend, vnd den nüwen vnglouben widertribend. Aber sobald es den fund empfieng, das man von des gloubens wegen meeren, vnd was allda das meer wurd, das es vesticklich daby blyben sött, da was schon brugg vnd stäg geschlagen, dann noch gar vm vil minder sachen dan den glouben, sott man nit mit der ruchen, groben, vnuerstandigen gmeind handlen, darum ouch rät vnd ein oberkeit vffgsetzt sind (als Jethro Mosen lert)[1], darzuo verstendig, erfaren, wys lütt verordnet zu handlen vnd regieren, erfaren all sachen vnd anligen. Dann sotte Moses mit siner gmeind geregiert han, er hätt si nie kein manat mogen bim gbott gottes bhalten, by der grossen gnad vnd zeichen, so gott inen täglich tedt.[2] Als do Aron nur ein mal den zoum inen lies vnd meret mit der gmeind, gussends flux ein guldin kalb, vnd inen ein eigen gott, also

---

1) Exod. 18. — 2) Exod. 32.

wärs im all tag gangen. Dann nüt ist erschrockners vnd grusamers, dann regierung meren vnd zuoglasner gwalt einer gmeind, das ist glych, also so man eim vnsinnigen mentschen ein guot blos schwärt in henden gibt, hat man ouch zuo mengemmal erfarn vnd gsechen, vnd was schweren vnfals darus entsprungen by allen orten vnd comunen, da den gmeinden dis meren zuogelassen ist, als sich ouch Soloturn wol erclagt in ir bericht im xxxiiij. jare.

## Wie man aber an die Berner warb, vom alten glouben nit zuo stan, das si ouch zuo tuond brieff vnd sigel gabend, vnd darzuo schwurend.

Vnd als eben vm dis zitt der disputatz die Berner sich mercken liessend so vil, das aber die alten ort ir bottschaft verordnetend, gen Bern zuo ryten, erstlich mit inen zuo reden vnd handlen, wie ouch vormals me, si wettend sich der Zürcher vnd nüwen sect entzühen, von inen, den alten, nit sündern noch stan, in ansechen ir alt harkumen, fründtschaft vnd guottat, mit langen, früntlichen,[1] innigen instructionen an si von Bern, durch die botten gebracht. Was aber daruf, wie vnd wen gehandlet ward, gibt als heiter zuo verstan der abscheid mit der Berner sigel verwart, vnd den botten domals vff ir anbringen vberantwurt vnd geben, dess gantzer inhalt von wort zuo wort harnach stat.

### Copy des abscheids.

Als dann die fromen, fürsichtigen, ersamen, wysen, vnser besunder guoten fründ vnd getrüwen lieben eidgnossen der orten, namlich Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden, Zug, Fryburg vnd Soloturn, eerlich bottschaft vor vns schultheis, clein vnd grossen räten, ouch vor vnser statt vnd land erber bottschaften by vns versamlet, erschinen, vns mit gar früntlichen worten vnd erbieten ermant vnd gbätten, vns weder in göttlichen noch zittlichen sachen von inen ze sündern &c., nit not ze melden. Desshalb wir billich solich ir früntlich warnung vnd brüderlich vffsechen von inen zuo grossem danck vfnemend, mit erbietung, solcher vnd andrer fründtschaft, liebe vnd guottaten nimer me zuo vergessen, ouch solchs vnserm vermögen nach ze beschulden. Vnd diewil nie in vnser sinn vnd gedancken kon, noch je des willens gsyn, vns einichs wegs von gedachten vnsern lieben eidgnossen ze sündern, wellend ouch semlichs in die ewigckeit (mit gotzhilf) nit tuon, des wir uns hiemit erlutern, vnd inen zuogseit wellend han, vnd vns flyssen, alls das ze tuond vnd erstatten, so vnser pünd wysend, vnd from tapfern eidgnossen zimpt, ouch so wellend wir vns des gloubens halb, darum dann jetzund der spann, berürend die h. sacrament, die mess, die wirdige muoter gottes, die lieben helgen vnd kilchenzierden, halten, wie von alter har, vnd nach lut vnsers nechst hieuor vssgangnen mandats, — doch den artickel, so in solchem stat vnd wyst, ein jeden ze glouben lan, das, so in guot bedunckt, wellend wir wider ab vnd vssgetan han, damit durch solchen zuo einichem missglouben niemand ergernus vnd vrsach gegeben werde. Demnach als ouch dieselbigen vnser l. eidgnossen obgenempt sich gegen vns erlutert vnd zuogseit hand, vm solichs gloubens willen, oder sunst nüt vnfrüntlichs, noch so zuo vffrüren oder kriegen gedienen möcht, gegen iren vnd vnsern eidgnossen von Zürch, noch andern anzefahen noch zuo handlen. Desshalb ist ouch an dieselben vnser trungenlich, früntlich vnd ernstlich pitt, dem allweg zuo geleben, als wir vns ouch dess gentzlich versehend vnd getruwend, so vns keins wegs anders will gebüren, dann das wir vnser geschwornen pund gegen den gedachten iren vnd vnsern l. eidgnossen von Zürich vnd andere, sowol als gegen inen den vij orten haltend, vnd das si allweg früntlich vnd göttlich mittel suochen, damit wir eidgnossen vns von einander weder

1) worten vnd lieplichen

zerteilend noch sünderend, welchs alles so wir vff hüt dato, all einhelleeklich mit vnser eidgnossen ze leisten bestätiget, vnd ouch dessglychen von vnser gmeind, von statt vnd land ze tuond angsechen, hand wir des zuo bekantnus disen abscheid mit vnser stat secret bewaren lassen. Actum vff den h. pfingstmentag, anno ꝛc. xxvj.

Daruff schicktend ouch die Berner ein missyff den orten gen Baden, so jetz in der disputatz handletend, berichtend die, wie si ein eid von ir statt vnd landschaft, als das ob xiiij jaren wäre, zum alten glouben gschworn hätten zuo guot (ward geacht) der haltenden disputatz.

## Hie marckt man noch die alten stöck zuo Bern.

By disem handel hattend wol aber die fromen, rechtuerstendigen, alten Berner sich mercken lan, in erkantnus, das der artickel irs vsgangnen mandats, so zuogab, jeden zuo glouben lan nach sinem gfallen, zuo vil lang, nit göttlich, billich, ouch nüt guotz bringen, schaffen noch tragen wär, vnd darum ansachend, den zuo reuociern vnd abtuon. Aber daby wol verstanden das suochen, andingen vnd fünteleu der nüw sect anhenger, mit den Zürchern nit zuo kriegen, oder von irs nüwen vnglonbens wegen nüt vnfrüntlichs mit inen fürnemen ꝛc., alls anzeug, das si irs handlens wol gfallen truogend, ob aber der artickel reuociert vnd abtan wurd, weyss ich nit, aber das wol, wie wol die Berner diss ir zuosagen in statt vnd land, wie der abscheid lutt, mit eiden befestnen liessend, das si es doch ein vnlange zitt hieltend, sunder dauon stuondend, vnd nüwen vnglouben gleich den Zürchern annamend, wirt man hören an sinen orten.

## Wie mit vnsäglicher arbeit, not vnd bschwerd die alten orten den glouben behoupten musstend, vnd im pund schweren ettlichen orten nit geschworn ward.

Als dann obghört, das die sach vor vnd nach der disputatz vast glych vnd by den nüwen predicanten kein ruow noch maas was, deshalb ein eignoschaft zuo grosser müj, costen, angst vnd arbeit getriben wart, mit botten schicken hin vnd har, tagleistungen, schryben, vnd nüt dann weer hie, weer da, dann dis tüfels huf sich täglich mert, vnd die schriften vnd truckten büechlj so mit grossem vffsatz, list vnd gfar harum gschickt vnd gfürt wurdend, das die fromen altglöubigen vij orten anfiengend, ir eigen füür mit ernst löschen müssen, ir gmeinden vnd landschaften vor dem schantlichen gifft zuo enthalten, erretten vnd an ettlichen orten mit gwalt vsstryben, mit surer angst vnd ernstlicher not, der mass, dass es zuo schryben kum müglich vnd vnnotig. Jetz die v ort, dann die vij, denn alle jetz in Turgow, zuo st. Gallen, Bern, Baden, vnd etwan ouch an ij, iij orten einsmals taget.

Darunder sich nun ouch zuotrug nach altem bruch vnd harkumen, das man die pünd schweren vnd ernüwen sott mit eiden, vnd alles nach ansehen, alle ort desshalb ir bottschaft zuo Lucern hattend vm Marye Magdalene, die sich ir befelch entschlussend, vnd vnglych ankamend. Daruff der vij orten botten sich vereinbartend, also das man die pünd, wie angsehen wär, schweren sotte, namlich denen von Bern, diewyl si vnd ire empter kurtz hieuor sich erlutert vnd vereinbart, in statt vnd land by dem waren, alten cristenglouben vnd ceremonien ze blyben, vnd das zesamen gschworen, aber denen von Zürch nit, si stuonden dann wider zuo den eidgnossen im glouben. Es sotten ouch die Zürcher botten nit daby syn, dann die vij ort inen nit schweren, ouch nit han wettend, si von Zürch jemand den eid zuo geben.

Ouch diewyl die von Glarus gast, gfellig antwurt geben, daran die vij orte bnüegen ghan, wet man inen ouch schweren, vnd den eid von inen nemen, wie von altem har, doch in abwesen dero von Zürch. Der Basler halb, so dann die ir antwurt geben, durch ein instruction, mit vil entschuldigung gnuog gfellig, dwyl man aber verstanden, das si den Husschyn vnd den luterschen münch in ir statt enthieltend vnd predyen liessend, so zuo Baden wider die h. sacrament gedisputiert, hätte man gros misfallen, vnd diewyl si die vfenthieltend, ouch in ir statt nit wenig missbrüch wider cristlich ordnung, als fleischfressen verbottner zytt, vnd der glichen vertrugend, das dann irem erbietten vnd guoten worten widrig vnd vngemas wär, so dann vnd wie lang si solchs nit abstaltend, vnd mit dem alten glouben wider vereinbartend, wett man niemand zuo inen schicken noch inen schweren.

Sodann Schaffhuser vnd Apptzeller botten in ir antwurt sich lutter mercken liessend, das si by den vij orten in allen dingen blyben, vnd was denen widrigs fürgangen, müste werden, vnd wäre fast abgestellt, das man dann ouch zuo inen schicken sollt, die pünd zuo schweren.

Vnd so man vergwüsset, das s. Gallen, vnd zuo Mülhusen solchem missglouben gantz anhang, vnd zuo s. Gallen ee vncristlicher dann Zürch mit der mess vnd allen dingen ghandlet wurd, wett man inen diser zeit gar nit schweren, es were dann, dass si vmkartend wider zuo dem alten glouben vnd orten.

Vff solich ansechen ward ouch den botten befolen, wytter zuo reden mit jedem ort, dahin si kämend vor dem schweren, je nach glegenheit der sach vnd orten.

Die botten so gen Schafhusen, sottend ouch da dannen gen Rottwyl rytten, zuo ernüwern irn pundseid. Dis schweren ward ouch also volbracht suntags nach Jacoby, wie bruch vnd alt harkumen, vnd das ansechen zuogab.

## Die Zürcher hättend gern widertryben den getanen eid der Berner zum alten glouben, schicktend aber bottschafft vm.

Indem aber die Zürcher irs vm sich werbens für vnd für starck anhieltend, hattend ouch dess glimpfung, vfwysung vnd blast von etlichen zwyspaltigen orten, dann si die gehalten disputatz, ouch der Berner schweren, vff dem pfingstmentag ergangen, nit wenig beschwert in entsitzung abfals irs nüwen vngloubens, verordnetend aber ir bottschaft, zuo ritten von ort zuo ort, nemlich gen Bern, Glaris, Soloturn, Basel, Schafhusen, Apptzell, ouch statt sant Gallen vnd zuo den gotzhuslütten, hinderrugs den altglöubigen orten vnd inen vnwüssend, was der Zürcher anbringen vnd werbung inhalt, das inen ouch von gemelten orten verhalten ward. Daby wol abzenemen vnd mercken (ward ouch den alten orten landtmärs wys fürbracht), das ir von Zürch vmrytten allein dient zuo grosser vnd mengerley vervnglimpfung der altglöubigen, mit listigen, ouch eins grossenteils erdichten infüren viller clag, beschwerden, muotwillens vnd fräfels, inen von den altglöubigen anstattet werden mit seltzamer gschwindickeit, glych als das schaf vnden im bach dem wolf das tranck betrüebt (als dann der herr selbs seit, das die kinder der bossheit vil vsrichtiger syend in iren gschäften, dan die kinder des liechts.) [1]) Da doch in der sach grad gar das widerspil sich hielt, vnd was sich die Zürcher ab den alten clagtend, eben das tatend si den altglöubigen. Dadurch si vnderstuondend gemelte ort inen guotwillig vnd geneigt zuo machen, an sich zuo hencken, vff iren ton zuo bringen, mit begär, wes si sich zuo jeden, wan es zuo krieg käm von wegen irs gotzworts, versechen vnd getrösten sottend. Was inen desshalb geantwurt von den orten, mochtend die altglöubigen gar keins wegs wissen, noch vernemen, aber nach gstalt des handels guot zuo muotmassen vnd ermessen. Solch vmschicken hattend die Zürcher meermalen tan, glycher gstalt alls diss.

1) Luce. 16.

Solchs mit vmschicken die v ort sampt Frybu rg nach erfordrung, gstalt vnd glegenheit aller dingen zuo eben den orten, da die Zürch gsyn, sich zum besten verantwurdt liessend, wie ouch vormalen.

## Wie die Berner jetz anfiengend, so trutzlich höuschen ein buoch der disputatz, vnd desshalb vsszüg anfiengend suochen irs getanen eids, also tatend ouch ettliche ort mee.

Dem nun ouch hat Haller von Bern, gar ein ernstlicher disputierer zBaden, sinen herren die oren zepfiet, vnd si in widerwillen gfüert vber gehaltne disputatz, der gstalt, als ob si anders vffzeichnet dan geredt wär, so vil, das si jetz zuo allen tagen treffenlich erfordertend, ouch zuo zyten gar zornwäch vnd tratzlicher worten vnd begerten, man wett inen der gschribnen büecher eins, so durch die gschwornen notarii gmacht vnd collacioniert warend, zuo handen gen, dann si sust kein anders han, noch nemen wettend. Desglychen tatend ouch die von Basel, Schafhusen vnd andre ettlich, welchs man inen doch abschluog mit den fürworten, das schryber Huober zuo Lucern jetz der büecher ein recht original schribe, wan des compliert vnd gegen den büechern zuo Baden collacioniert, wurd man sich dann desshalb wyter beraten, wie man die vsgan lan wellte.

## Ward geratschlagt, wie man die disputatz vsgan lassen wellte.

Sömlichs kam zuo mermalen vff tagen, so man zamen kame. Dann als ouch Huober von Lucern sin buoch vsgemacht, das mit anschlag vnd rat collacioniert, wardt vil geratschlagt, wie man es vsgan lan wett, vnd durch ettlich vermeint, das original vff ein hohe schuol zuo schicken für die gelerten, vm ein sententz, wedrer teil die schrift recht vssgeleit hätt, — ward also vmzogen vnd zuo tagen beschlossen, vnd vereinbarten sich des alle ort,[1] das buoch der disputatz zuo Lucern zuo trucken vnd enden lan durch dct. Toman Murnern, das dann ouch bschach, als harnach volgt.

Zur selben zeit müntztend ouch die von Zürch nüw batzen,[2] ward derohalb zuo tagen ghandlet, ob man die verbietten oder gan lan wette, dan man achtete, si werend vss kilchen guot, als kelchen, krütz vnd monstrantzen gschlagen, bleib doch also müntz müntz.

## Die von Zürich hieschend den Apptzellern ir sigel ab dem pundbrief.

Vnd als vff obgedachten schwertag zuo Apptzell die botten der viij orten dero von Zürch botten vsgstellt hattend, lut des ansehens, eruordertend die botten von Zürch an die von Appentzell, inen ein sunder eid zuo tuon. Als si sich dess widertend, vordertend die von Zürch ir sigel ab dem pundbrief, mit vil tratzlichen worten, desshalb die von Apptzell rat zuo den orten suochtend, ward inen zuo tagen geraten, wan die Zürcher ir sigel me hieschend, sottend si in ze antwurt gen, wan die vij orten, so vor inn gand, ir sigel vsshan, dann wettend si inen das ir ouch geben, — bleib also anstan.

1) die alten ort. — 2) kelchbatzen.

## Wie die von Zürch nun so gewaltigcklich ingryffend an mengen orten, ouch si vnd die Berner handletend wider ir vermeinten zuoreder mit toten büechern.

Die von Zürch trybend ouch seltsamen muotwillen mit all iren anstössern, vber vnd wider pund, recht, alt harkumen, brüch vnd gwonheiten vnsaglich vil vnd an mengem ort, — hattend ouch das closter Rütj ingnan, fiengend an verkouffen dero höf, zehenden vnd güeter, vnd dessglychen an andern orten mee, als ouch mit Bremgarten, Lunckhofen ꝛc., alles gantz tratzlich vnd muotwilligcklich, vnd nam der vnsälig handel vnd nüwe sect starck vnd mechtig zuo, für vnd für, an eim ort erkouft, am andern ertröwt, zum grösten vnd das man dem menschen nütt gebot zuo machen tarf, vnrecht zuo tuon, sunder nit me dann hinlegen vnd abtuon (alls die nüwen secter tatend) die gbott, so vns zuo recht tuon wysend vnd haltend, so nimpt die bosheit von ir selbs vberhand, dann ouch (als der himelsch vater zuo Noe seit)[1]) der mensch vss angeborner arbeitseligckeit sust gneigt ist mee zuo dem bösen. Zuo dem dann ouch, sobald etwan ein person von den alten orten vtt wider si von Zürich vnd iren vnglouben redt, namends kundtschaft vber die vff hoch vnglimpflich, mit citatzen zum rechten vnd rechts eruordren ꝛc., alls nach ir gelegenheit vnd gfallen, vnd so man inen nit ir anbringen erstattet, glych harfuorend mit trutz, tröw vnd boch, als zuo Baden sich ouch noch findt. Aber das Zwinglj an cantzlen, durch truck vnd sust den alten orten gar grob zuoredt, ouch ander nüw sectisch predicanten vnd sust sunder personen, als ouch, das die alten cristen gellt von doctor Eggen gnan hättend, die disputatz zuo volfüeren, wie vil durch die alten ort darwider ghandlet. Als namlich ouch, das die 8 ort begertend für die gmeinden vnd empter dero von Zürich, ob si zuo frid, ruow vnd einickeit kon möchtend. Da die Züricher antwurtend, es wär wider die pünd, für gmeind ze kon, machtends gantz verachtlich, vnd mochtend keinswegs zuo billigckeit bracht werden. Dann als ouch ein Berner zuo Baden von wegen vngeschickter handlung von den botten vm ein buoss gestraft ward, redt er, die eidgnossen hand ein eid gschworen, wär Zwinglj gen Baden kon, si wettend in zstod gstochen han, beharrt ouch darin, solchs redt er zuo Bern vor rät vnd burger, ward doch ouch gar schlächtlich hingleit vnd für wenig geacht.[2])

Aber dann vm dero willen, so inen zuogeredt, vnd darum vor inen verclagt wurdend, die man dann nit glych hoch straft, warend si dess keinswegs ersettiget, machtend si ein totenbuoch vnd rodel, schrybend darin gar vil fromer, eerlicher, redlicher lütt, weler darin stuond, der was dann schon verurteilt, wann er inn wurd in ir statt oder land, so müsst er sterben, der totenbüecher machtends ouch darnach zuo Bern. Also es gar vil pandyten gab vnd vervrteilte, vnd desshalb menger erenman ir statt vnd land myden muosst, vnd nit wandlen törfft ane gleit, ob er glychwol der iren, sunder wann einer von wegen zuoblyben bim alten glouben, von inen zogen was, vnd obschon etwan zuo zyten, ettlicher nach vil vnd langen vmwerben sin selbs vnd siner oberkeit ein gleit vberkam, mocht es zuo zitten denocht ettlich nit schirmen, dann das er wider vss ir statt vnd land ward gewisen, mangelbar vnd entsetzt des rechten vnd des sinen.

## Wie man den luterschen die zechenden arrestiert.

Vnd als die bevnrüewigten alten ort (wie vil si doch flyss, müey, cost vnd arbeit ane beduren allzitt daran kertend) der vffrüerischen widerwertigen sect. nit sunder

1) Genesis 8. — 2) ward doch ouch spöttlich abweg getan.

widerstand tuon, noch abbruch darin richten mochtend, weder mit bitt, rat, ermanen, pündhöuschen, zuo tagen nit me mit den sectischen orten zuo handlen vnd der glychen, wie vil si des anfiengend zuo gmeinen vnd sundern tagen, bottschaft zuo inen schicken, zuo vil vnd mengen malen, vermeintens nun villicht guot syn, (diewyl obghört, wie si vil vff ir party erkoufftend mit dem, das si die zins, zechenden, nutzungen, rent, güllt, barschaft vnd cleynat der kilchen vnd clöstern innamend, item vnd am ersten fürgabend, wer ein rechter crist, als si mit irem euangelio wärend, törffte kein zins, noch zechenden gen, vnd wär keiner oberkeit, weder geistlich noch weltlich, nüt schuldig, man müesste ouch kein oberckeit han, als doctor Egg sich dess ouch gar hoch erclagt in siner vorred, im Enchiridion) denen so die mäss vnd ceremonias abgetan, zins vnd zechenden der kilchen jetz innemend, damit wie ghört, inen fründ vnd bystender erkoufftend vnd machtend, abbruch vnd schmelerung ze tuond, vorzesyn irs güdigen vssgebens vnd erkouffens (dann wo si ein gar widerwertigen marcktend vnd hörtend, machtends in bald zuo eim clostervogt, schaffner oder pfläger, verschuobend im die trincklen.) Namlich mit dem, das man in ettlichen orten, herligckeiten, gebietten, namlich gemeinen herschaften inen sectern arrestierte, hafte vnd verbütte, zins vnd zechenden ze geben, damit vnd ob si irs fürnemens abstan, desshalb die von Zürich ze tagen durch schriften wurbend an die ort vm vflösung gemelter pott vnd haftung, welchs aber nit gang fand, sunder bleib also anstan, vnd ward den Zürichern das recht darum dargeschlagen.

## Wie seltzam hendel vnd ouch vnsaglich vil sich allenthalb zuotrugend, vnd die alten ort darwider handletend.

Der tagleistungen vnd langem vmzüchens ist ouch so vnsaglich vil worden, dass es zuo bschryben alles vnformlich, dan etwan harnach in einer instruction oder der glychen gschriften vnd copien vsstruckenlich vermerkt wirt, was verlouffner zyte je gehandlet worden. Darumb vil handlens, wie die volbracht, als vm kürtze vnderlassen vnd gedacht gschrifften harin gstellt. Dann namlich wurdend die Züricher je lenger so vnbendiger vnd halsstarrer, wann Zwinglj hat si im gantz angebunden vnd erworben, das si alls das anamend, so er si lert, tatend, was er si hiess. Da die viij alten ort solichs alles gnuogsam erfaren, sich darum vereinbarten, mit denen von Zürich gar nüt me zuo tagen, by inn nit sitzen noch handlen, si stuonden dann zuovor von irem vnbillichen nüwsectischen fürnemen, das die 8 ort domaln namptend kätzerglouben.

## Zuo Zürch torft niemand dem Zwinglj in sin anbringen reden.

Vm dis zitt, oder villicht früyer, als Zwinglj nit minder guotgyttig, dann ouch ruomsüchtig was, vnd desshalb stets fündtelet, suocht vnd grüblet, gross guot sampt namen vnd gwalt fürzeschlachen mit vil alefantz vnd nüwen anbringen, vnder dem ouch zum dickermal vor rat anzoch, vm besserung siner pfründen, vnd erhaltung siner schweren grossen arbeit, müy vnd costens. Dess im vff ein zitt ein gueter eren-man des rats Zürich in gsessnem rat antwurt, sprechende: M. Vrich, vwer fürnemen gfallt mir gantz nütt, ir gand mit sachen vm, da ich bsorg, si ein böss end nen werden, vnd kan vwern gytt niemand zuokon, oder den stellen. Desshalb ouch die helgen sacrament, vnd der allmechtig got im himmel nit sicher vor vch sind, vnd ir werdend noch ein statt Zürch in gross lyden, angst vnd noot bringen ꝛc. Dess ward der guot from man vss dem rat gstossen, vnd kam nimer mee drin, bis die märre kamend, das die Züricher z'Cappel gschlagen warend, da bschickt man in, vnd bgert sins rats.

## Man hat den Baslern pünd nit gschworen.

Es wurbent ouch die von Basel mit ernst an die andern ort, das man inen die pünd schweren wette, bleib es doch by dem abscheid inen gèben, so inhielt, wann si die predicanten vnd kätzerschen pfaffen hinweg tätend, vertribend vnd by ordnung der cristenlichen kilchen, wie ire vnd vnsere vordern gsyn, blybend, wett man inen schweren, vnd bgertend ouch die 8 ort des antwurt von inen, die in doch nit, sunder ward alles gespilt vff d'harr. Item ouch an ettlichen orten, da man gmein herschaften hat, alt cristen vnd sect in ein kilchen giengend, begruob man die in ein kilchof, so ane die h. sacrament sturbend, das man ouch vnderstuond abzuostellen, vnd schickt sich in summa vnsaglich vil dings zuo vnruow vnd enbörung, als es ouch dahin zuoletst kam.

## Eins langen spans halb, so sich zuotrug zwüschend Basel vnd Soloturn.

So truog sich ouch zuo ein schwär span zwüschend denen von Soloturn vnd Basel, bis zuo vffruoren, von wegen etwas eigner lütten, so die von Soloturn zuo Basel vnd hinder den Baslern sitzen hattend, ward ouch mit vil müy vnd costen zuo gmeinen vnd sundern tagen desshalb ghandlet in zwei jaren.

Dann vss der secter lychtuertigckeit, vnd als si fürgabend, wie obstat, cristliche fryheit, kamen gar vnsaglich vil solcher spenn an dingen halb, die je vnd allweg bishar für guot, grecht, erlich vnd loblich ghalten vnd geacht worden, ouch warend vnd noch sind. Da dann warlich die altglöubigen ort zuo allen malen mit höchstem flyss, tapferm ernst vnd vnbedurender arbeit sich als mittler erzeigtend, vnd mit allem vermögen darstaltend, obglych wol das zuo irem nachteil, ja etwan ouch nit minder zuo verckleinerung vnd abbruch inen vnd irer rechten reicht, alles vm wolfart, frid vnd ruowen willen gemeiner eidgnoschaft, vnd vor zuo sin zerrüttung der selbigen, als man wol grundtlich hören wirt, by der bericht vnd friden des ersten vffbruchs zuo Baar.

Dahin ich der spännen vil fürfar vnd kon lass zuo summa, vm kürtze willen.

## Die von Bern vnd Fryburg richtend burgrecht vff mit denen von Jenf vnd Losan, daruss vil vffruor entstuond.

In disem jar ward ouch vffgericht ein burgrecht zwüschend denen von Bern vnd Fryburg an einem, vnd den stetten Jenf vnd Losan in Safoy andern teil, desshalb dann gar vil müy vnd arbeit den andern orten entstuond, mit spennigen handeln zuo allen tagen, zwüschend dem hertzogen zuo Sauoy vnd beden orten. Ouch daruss harnach nit wenig vnruow entsprang zwüschend sundern orten, wirt man hören vff sin zitt.

Vnd vil anders, das sich zuotrug, betreffend ein gmeine eidgnoschaft, doch vsserthalb den spennen des gloubens vnd nüwer sect. Das wirt man hören in der cronick gmeiner eidgnoschaft, ob das gott gfallen will, durch sin gunst zuo siner zitt.

## Abermals beschach äferung vnsers rechtshandels.

Vnd zuo end dis jars ward aber zuo tagen anzogen vnser rechtshandel zwüschend den ix orten vnd denen von Zürich, der gstalt, das guot vnd not wär, man den handel

nit also ersitzen vnd anstan liesse, dann es mit der zit den 9 orten mercklichen schaden bringen vnd gebären möcht, als durch tod, krieg oder anders nütt vss der sach werden. Damit man aber der sach vnd zuo end käme (dwyl man vor ein vrteil ghan, da der obman ouch abtrag des costens begert), das dann jedes der ix orten vff nechsten tag vollen gwalt vnd beuelch brächte, ab der sach zuo kon.

Vnd als dann die Berner jetz anfiengend, sich den acht orten widerwillig, sunder by der nüwen sect fast mercken lan, das man denn erfaren, ob si nochmals zuo den viij orten stan, vnd mit den Zürichern rechten wettend.

## Was vm dis zyt zuo Basel vssgieng vnd gbrucht ward.

Vm dis zyt schickt ouch ein from guot erenman von Basel einem sinem guoten fründ vnder die altglöubigen ein missyf, vnd vnder anderm die nachuolgend meinung: Item vnser predicanten hand vns verkündt vnd gepredyet, es sig kein sacrament, — es sig ouch die ee nüt, — der mann mög vffstan von siner fröwen vnd zuo einer andern gan, dessglych die frow. Item so sige der himel noch bschlossen, all menschen, so gstorben, schlafind bis am jüngsten tag. Darnach hand si gseit, es sig kein jüngster tag, — wann der mensch sterb, so werd er geurteilt zuo ewiger seligckeit oder verdamnus. Item so hand si gepredyet, es sig kein hell vnd werd nieman verdampt, Cristus hab alle menschen erlöst am crütz, es sig ouch kein mensch, der etwas guots tuon möge, vnd sig kein fägfür. Item si blybend vff keir rechten meinung, was si hütt, redends glych morn ein anders, das niemand kein rechten verstand mag han, sind gantz vnbstendig in iren sachen. Item es sige weder bluot noch fleisch im sacrament, es sig ein zeichen des brotniessens, das wir alten cristen das sacrament nemend. Jetz predient si wider das, vnd sprechent, man well ir brot zuo beckenbrot machen, sig der waar lebendig gots sun. So hands lang zitt ein heimlich versamlung ghan, die leyen vnd hantwerckslütt, gepredyet by der nacht, vnd am morgen vor tag heimlich vnd nach irem predyen, wie in Behem die kätzer, je eins über das ander in laster der vnkünschheit vermischt ꝛc. Item zuo Tärwyler vor der statt Basel sind si zamen kon in ein keller, vss vil dörfern, vnd da einandren gepredyet, die verzwyfleten abtrünnigen, vnd darnach jettlicher sich vermischt mit welch frowen er hat gwellen. Es sind der widertöuffer da ane zal, vil frytöuffer, die ire kind land sterben vntouft, vnd hand alle töuff zerissen (meint er, die alt ordnung zerbrechen).[1] Si sprechend ouch, es sig kein sünd, die pfaffen habends vffgbracht — was der mensch tüy guots oder böss, sig alls von gott, niemand werd durch laster, die man nempt sünd, verdampt, wir syend alle erlösst. All heligen tag sind abtan vnd verbotten, als xij botten, vnser lieben frowen tag vnd andre. Man hatt kein alten cristen mee in räten, sunder nur vnverstendig lütt vnd abtrünnig lutrer, vnd alles, so gott zuo lob vnd eer von anfang der welt ist beschechen in gotzhüsern, kilchen oder stiften, hand si alls abtan vnd vernüttet, die h. mäss, singen vnd läsen ꝛc.

Desshalb kund vnd offenbar, wie der straal by hochem sunnenschyn (achtend vil fromer lüt für ein zeichen göttlicher straf vnd warnung zuo besserung) gschlagen in bulferturn, da doch sust so menger, stoltzer, grosser, schöner turn da ist, vnd gedachten bulferturn eins rittspyes tüff vss dem ertrich gsprengt, das nüt da blyben ist ꝛc.
Si hattend ouch endrungen tan in ee, in segnen, touffen, mäss han, predien, alles in tütsch, vnd jeder pfaff oder predicant wie es im gliebt vnd gfiel, all tagen nüws vnd bsunders, wie dann diser ouch schreib.

Vff obergangen zeichen des straalschutzes, der dann mittwuchen vor Mathey beschechen was, predyet der predicant zun Augustinern zuo Basel vff Mathey darnach, man

1) Aufgesetzt vom Abschreiber, fehlt in andern Msc.

wette geschechne plag den luterschen oder euangelischen zuomessen, man hätte aber solch straf von denen, so da seitend, es wär fleisch vnd bluot im sacrament, das sich nimmer erfinden könde oder möchte, dann wo dem also were, so wärend die pfaffen die grösten bluot vnd fleischverköuffer, so man finden möcht. Vnd alle, die pensionen nemend, wärend mörder, ja fierfallt mörder, dess wett er ein stand thuon.

Daruff den Baslern von den andern orten ernstlich angehalten, vor solchen zuo syn, vnd den münch zuo strafen.



# 1527.

## Anfang des xxvij. jars, vnd was sich darinn zuotragen vnd verlouffen hat, vnd erstlich von abfal der Berner.

Bis vff dis xxvij. jar ward ghandlet allenthalb wie obstat, vnd fieng sich an, die sach by den xiij orten seltzamcklich sechen lan. Dann die Berner schicktend sich dermass, das man wol spürt, die nüw sect inen gantz anmüttig syn, warend nun gantz spitzig vnd kützlig, desshalb by den vij alten orten gross verdruss vnd vil daruon geredt ward vnd ghandlet, das si dem ed, am pfingstmentag im xxvj. jar erst getan, nit statt tuon weltend, in räten, zuo tagen, ouch von sundern personen. Desshalb si von Bern nun anfang dis jars vff eim tag zuo Lucern vm liechtmess durch ir botten sich hoch beclagtend, wie vil schmütz vnd schmachwort vber si gienge von wegen des luterschen gloubens, welchs si nit lenger erlyden weltend, vnd ouch nit den costen han, jeden zuo berechtigen, da er gsessen, mit begär, das solchs allenthalb fürkon wurd, dann wo das nit, wärend si willens, niemand zuo berechtigen, aber welch inen in ir land vnd gebietten werden, die wettend si strafen nach irem verdienen, vnd dess jetz gwarnt han.

## Handlen dero von Schafhusen, Apptzell vnd sant Gallen, wider die alten ort.

Zuodem ouch die von Schafhusen, Apptzell vnd sant Gallen vil hinderrugs mit denen von Zürch, Bern vnd Basel tagetend zuo Zürich vnd Bern, vnd sich inen glychförmig gmacht. Desshalb erst gross vnruow, müy vnd arbeit wuchs vff die altglöubigen ort, deren nur noch vij warend, namlich die v sampt Fryburg vnd Soloturn. Da man nun etwan bottschaft verordnet von gemelten vij orten gen Bern zuo rytten, si zuo ermanen vnd bitten, sich nit von inen zue sündern. Dann ouch die von Bern, Basel, Schaffhusen, Apptzell vnd statt sant Gallen zuo den vij orten ryttend, von ort zuo ort, allwegen mit instructionen, vnd jedes mit anzügen sim fürnemen glych, in ansechen, als sott solichs alles zuo mittlen, frid vnd einigckeit dienen.

Da dann etwan vnuolkumen antwurdt, etwan gar keine by den angsuochten jedes teils funden ward, ouch dann etwan erst zuo tagen geantwurdt. Vnd strebt der handel gar erbermcklich wider einandern, kam dahin, wann schon ein party etwas zuo tagen anzoch oder bscheids bgert, das vss tratz ein ding bleib anstan, vngeäffert, obs schon rechtlich antwurt erfordert hette.

## Wie so ernstlich die vij ort anhieltend, damit si bim alten glouben blyben möchtend.

Es schicktend ouch die vij ort ir bottschaft gen Glarus vff pfingsten, inen fründtlich zuo dancken irs guottwilligen erbiettens vnd fründtlichen handlens in disen sachen. mit ernstlicher pitt, sich von den syben orten keinswegs, sunders was den waren alten cristenglouben berürte, ze söndern. Daruf die von Glarus antwurtend, si wettend by iren guoten alten harkumen vnd cristlichen brüchen blyben, namlich by den h. sacramenten, der mäss, fürpittt der helgen, für dieselben zuo tuon, wie von alter harkon, — ouch wan si zuo tagen kämend, die, so wider die alten cristenlichen brüch syn wettend, helfen strafen vnd sich keinswegs söndern ꝛc. Ouch rittend dieselben botten gen Appenzell für ein gantze landsgmeind, hieltend inen für, wie die vij ort nit wenig bschwerd des hettend, das si sich also an die von Zürch vnd ander stett hancktend, wider das mer zuo tagen, si sottend ir pünd des bas bsechen, was die desshalb zuogebend, vnd nit denen so stracks zuowider handlen, dann der gwalt vnd oberkeit in Apptzell merteils altglöubig warend, vnd ouch bliben sind. Da inen nit antwurt, sunder verdanck gnan ward, deshalb si von Apptzell zum dickern mal zuo tagen vm antwurt erfordert, das es aber allweg durch etwas vsszüg verhindert vnd in verzug gebracht ward.

## Wie es vm Mülhusen stund.

Sich truog ouch zuo etwas anrytens des regements Ensheim an die von Mülhusen, deshalb si die eidgnossen anruftend vm hilf zuo tagen. Vnd als si Mülhuser aber sich der nüwen sect anhengig gmacht, beluod man sich iro dest minder. Vnd hielt mans inen für, des sich ir bott fast verantwurt, es stünde nit dermaas vbel by inen, als si aber vilicht versagt wärend. Also nach langem verordnetend die ort iiij botten in ir aller namen hinab gen Mülhusen zuo ritten, si von der sect zuo manen abzstan, so wett man inen darnach alls das tuon, so man inen schuldig wär, — ward volbracht. — Aber si blibend vor vnd nach glich guot.

## Wie der lang vmzogen rechthandel sich jetz einmal vertruog vnd bericht ward.

Vnd als nach vilfaltigen handlen vnd ernempten tagsatzungen es denocht by langen dahin, das man gen Einsidlen kam, vff den andern tag brachets, vnd allda nach manigfaltiger clag, antwurt, red vnd widerred, vff vor einmal ergangne, vssgsprochne vrtel, es wider zuo ein vertrag gebracht, dermass das jetz solcher vertrag von beden partyen angnan ward, vnd was gemelter vertrag fast des inhalts mit den articklen, wie der erst vnd ander im iiij vnd xxv. jar ouch abgerett, doch mit etwas von vnd zuotuon nach gstalt. Dann es namlich am meisten was zuo tuon gsyn, zuo strafen alle die, so schuld hätten am Ittingerhandel, des die von Zürch nie gstan oder nachlan wotten,

doch jetz in der abredung sich ergabend, wie krachenlich aber solichs von inen ghalten wirt aber mithin ghört, vnd was hierin ghandlet.

## Wie nun lut des vertrags die schuldigen im Itingerhandel gstraft wurdent.

Da dann ouch die botten der ix orten von Einsidlen rittend gen Frowenfeld, vnd nach lut obgenempts vertrags strafen satztend vff alle, die im Itinger sturm gsyn, vnd dem gotzhus schaden zuogfüegt, fräfel vnd muotwillen begangen hattend, so in der grafschaft Turgöw seshaft, vnangsehen, wes die nider gricht werend, jeden nach gstalt sins handlens. Doch wurdend in der gmeinen straf vorbehalten lut vertrags die, so das h. sacrament vssgschütt vnd das gotzhus verbrennt, oder das geraten hattend, — vnd als man denselben ouch ir straf vflegen, hattend die botten von Zürich des nit gwallt vff das mal. Darum die sach (dem vfgerichten vertrag ane nachteil) vffgschlagen bis vff nechsten tag, wo der gehalten ward, das dann die von Zürch ouch ir bottschaft mit vollem gwallt schicken, fürderlich vnd an allen lengern vffzüg eidgnoschaft ze machen, ouch einen bestimpten tag ze ernennen, vff dem alles strafgelt geleyt werden müste.

Da dann vm Marie Magdalene zuo Baden der handel angnan, vnd als man die botten von Zürch deshalb anuordert, antwurdtend si, das der schriftlich vertrag zuo Einsidlen vermöchte, das man nun die so schuld, vnd nit die vnschuldigen strafen sölt, zugtends an die schidlüt, die si dann ouch zuo besiglen erbätten, sust wettend si von Zürch nit gsiglet han, vnd inen zuogesagt, vm das si in articklen bschwäre, des wettend si inen wol indenck syn, ob es darzuo käm. Daruf die andren botten mit inen von Zürch redtend vnd batend, zuo inen niderzuositzen, solch straf helfen anlegen, mindern vnd meren inhalts abscheids zuo Frowenfeld vssgangen. Aber nach vil vsszugs tatend die Zürcher, wie ouch zuo ander malen, redtend sich ab, vnd wottend nit helfen strafen. Daruf der 9 orten botten lut des vertrags nidersassend, straf anlegtend nach erunordnung, jedem nach dem andern, welchs strafgelt bracht ob iiij$^{m.}$ guldin. Solch gelt soltend si dem landtvogt im Turgöw erlegen, an alle inred, vff nechstvolgent ostern des xxviij. jars, — ward ouch dem landvogt im Turgöw empfolen, wider fürderlich zuo erkunden, welche am Itinger sturm gsyn vnd schuld dran ghan, jeden vm v guldin zuo strafen, zuo erlegen vff gemelt zit, ob aber ettlich wyter gehandlet, die sott er ouch wyter strafen.

Es wurdend ouch die von Zürch im vertrag gestraft, von wegen der iren von Stein, die müstend ouch gen vm ij$^{m.}$ guldin, die leitend si glych darnach Katerine hinder ein landuogt von Baden.

## Wie die von Zürich aber in ein span kamen mit denen von Schwyz, von wegen eins pflägers von Einsidlen.

Zuo diser zit, als dan einer von Geroltsegg pfleger herrn appts zuo Einsidlen was, dem dann ouch die sect des mass gliebt, das er die pflägery vff vnd des sin eigne handschrift gab. Zoch gen Zürch in der apty Einsidlen hus, hielt das sampt andern des gotzhus zuoghörungen by den Zürchern mit gunst dero von Zürch inn darby vnd zuo verhaltung dem gotzhus des sinen die von Zürch in handhabtend. Schicktend die von Schwyz ir bottschaft gen Zürch (als schirmherrn des gotzhus Einsidlen), schreibend inn ouch zum dickern mal, begärend, si wettend den von Geroldsegg abwysen, vnd dem gotzhus zuo Einsidlen das sin gefolgen lan, dwyl der von Geroltseck fry vffgeben x. Daruf aber die von Zürch inen von Schwyz keiner billickeit begegnetend, sunder verharrten irs fürnemens vber darschlahung rechtens lut der pünden, bäpstlichs rechten,

erbeinung ꝛc., erschoss in summa gar nüt. Desshalb die von Schwyz zuo tagen anruoftend· die andren ort vm hilf, rat vnd bystand zuo handthabung dem gotshus des sinen Desshalb ouch mit ernst vil ghandlet ward, doch by den Zürchern geacht, als ander ding gegen inen fürgenomen.

## Wie die von Hasly in Bernpiet rat suochtend, zuo widerstan dem fürnemen irer herrn, vnd wie die Berner so tratzlich anfiengend handlen.

Fieng ouch der handel fast an fürbrechen by den pfaffen allenthalb in Bernpiet, also ouch zuo Hasli. Desshalb die biderben lüt daselbs anfiengend, gar ernstlich hilf vnd rat suochen zuo denen von Vnderwalden, vnd luter vermeint ward gar not syn, man käm der sach für dero von Bern empter, die zuo berichten, wormit vmgangen wurde, nütz vnd guot syn, vnd so vil erschiessen, das den guoten lüten des alten gloubens, so noch in statt vnd land dero von Bern wärend, ghulffen wurde. Das dann ouch zhanden, aber von denen von Bern für vbel vffgnomen, vnd geantwurdt, es wäre wider die pünd, für eins orts empter zuo kon, vm was sachen joch das wäre, vnd fiengend an, gantz in allen dingen der Zürcher sich verglychen mit raten, taten, handlen vnd antwurten, nit anders, dan so si in eim rat sässend.

In suma, so fuorend die Berner dahar gwaltigcklich wider den alten glouben, gantz irs gfallens, nit mit minder list vnd alefantz gegen denen, so inen widrig warend, denn ouch die Zürcher, als si dann mit den guoten fromen lüten im Sibental vmgiengend, si zuo irem nüwen gotzwort bottend, das sis anemen mustend iro ein grosser teil. Item machtens täglich nüwe mandat, vnd als dann ir landtmarch eben wytt begryff, hattends gros vnruow mit riten, posten, boten, obsich, nitsich, gen Zürch, Costentz, Basel ꝛc. (wie dan der tüfel nit ruowen mag), huobend an vff dkilchen gryffen, clöster beuogten, rennt vnd güllt zuo inen sacken, vnd die mäss hoch schellten, mit gedichten vnd fatzwerck, durch truck vssgepubliciert, als wie die mäss in zügen, jetz sterbend, dann machts ir testament, vnd vil der dingen ane zal. Das was dan ein wolgfellig, angnem seitenspyl. 1)

## Wie durch den truck so vil vnruow sich zuotrug.

In diser arbeitseligen zyt der secten, zerteilungen, seditionen vnd vffruoren was ouch dis ellends vnd verwirrens nit ein cleine vrsach, das jetz die hochlobliche kunst vnd arbeit buchtruckens so gar in gmeinen gang vnd bruch kon, vnd (als man seit) gen bättlen gericht was. Dann dadurch füllt man lichtlich alle land einer jeden opinion, eins jeden kopfs fürgeben, nüw vfbracht meinung vnd irrung! Darzuo dann ouch vil vffsatz gebrucht ward von den sectischen, jetz zwinglischen stetten vnd orten, namlich mit schicken, schleicken vnd zuobringen der truckten irrungen, als durch bättler, landfarer, tüecheltrager, kessler, krämer vnd derglychen vsszuospreiten in stett vnd lender der altglöubigen, dero ouch zuo mal ettlich begriffen vnd nach irem verdienen gstraft wurdend. Erhuob sich also gar vil vnruow vss dem trucken an vilen orten, dann dadurch etwan bsundere ort, stett, lender, comun vnd personen hoch geschmächt wurdend, (als obstat im xxiiij. jar von Adam Petri) irs glimps vnd eeren, vnd dann durch vsslassen der namen des dichters vnd truckers man solch malefitzisch vbel nit nach noturft fürkon, noch strafen mocht. Gieng dann ein solcher leümde glych als warhaft wytt vm durch tütsche vnd welsche land vnwiderruoflich, bis vff zyt, das die sachen sich selbs an tag gabend. Wiewol zuo Baden zuo end der disputatz solch trucken, mit

1) fyn spyl.

sundern ernst zuo vnderlassen, angnomen vnd verabscheidet was. Aber solchs vnd was man den altglöubigen zuo leydt vnd verschmecht zuorichten kond vnd mocht, was alls hoch vnd wol getan vnd by den sectern für gotzdienst geacht.

## Wie die von Zürch ein calender liessend trucken vnd vssgan.

Vnder dem nun ward ouch Zürch gemacht (als si die fyrtag abtan vnd vil alter brüch) ein calender, der im truck vssgieng durch Voli Zwinglin (meint man) gsetzt, wiewol das kind ein andern namen hat, darin die namen der helgen vsgetan, vil schantlicher namen als der todschleger, eebrecher, rouber, mörder vnd buoben, anstatt der vssgmusterten ingschriben, vnd desshalb ganz vnfrüntlich, tratzlich vnd lästerlich gegen alten glouben vnd sine bystender ghandlet. Item vil liedli, als ouch fünfe wider die disputatz zuo Baden, vnd meng schmach vnd schandbüechli wider die fromen doctores, so die disputatz verhandlet, ouch wider die xij ort der eidgnoschaft zuo abstrickung vnd vercleinerung irs glimpfs, lümdens vnd eeren.

## Der predicant zuo Lucern d. Toma Murner stach den Züricher calender mit der su.

Dà nun zuo Lucern ein predicant was, namlich ein fromer, erlicher, vfrechter, erfarner, hochgelerter doctor der helgen schriften vnd beder rechten, barfusser ordens, geheyssen Toman Murner, von dem ouch obstat, der denn mit im ein eignen truck gen Lucern bracht, vnd vil da getrückt hat mit gunst vnd vrlob einer oberkeit daselbs. Als dem der nüw Zürcher kalender zuo handen kam, ted er als ein warer, fromer yfrer des alten gloubens, götlicher vnd der eidgnossen eeren, satzt zu der sach mit hohen erclagen des vnbillichen, schantlichen handlens, nüw vssgangens calenders vnd aller ander dingen halb, ruoft, mant vnd badt in predyen, schryben vnd dichten allwegen vnd stäts zuo allen oberkeiten diser vnd ener party, man welte vor solchen lestern, schandtrucken vnd tratzen syn, dan vil vbels vnd bös darus vnd gar kein guotz entsprungen. Wo das aber je nit statt finden möcht, vnd by der widerparty kein verschonen noch vfhören syn, wett er es im dann ouch recht gelten lan, wie inen, gifft mit gifft artznyen, bös vm bös, tratz vm tratz geben, so man doch je gekrenckt, vnd nit geartznet syn welte. Vnd als der lasterstichen nit end werden, sunder je me vnd me kon wott, satzt gedachter d. Murner ouch ein calender, des substantz kurtz nachvolgen wirt, vnd dadurch bericht ouch der Zürcher calenders vnd gspötz inhalts. Vnd stat der von wort zuo wort, wie er im truck vssgangen, da nüt hinzuogetan. Vberschrifft des calenders

### der luterschen euangelischen kilchendieben vnd kätzer calender.

Darnach hat der calender ein truckti figur, hieng ein pfaff am galgen, stuond Moses mit der potentafel an eim ort bim galgen, am ander der herr Jesus, by dem ein hufen leyen vnd puren, truogend monstrantzen, crütz, kelch, mässgwender ꝛc., denen der herr in ein cedel zeigt gschriben stan, du solt nit stälen. Deut. v.

Calender, so man zalt nach der geburt Cristi MDxxvij ist F suntagbuchstab. Ich Tomas Murner doctor han ein lassbrief vnd calender gsechen, (gott muoss erbarmen) den sott einer, docter Johann Copp genant, gemacht han, ist an zwyfel des eerlosen, diebschen

Zwinglis buobentant vnd dichtung. Darin erstlich die fromen cristlichen orten einer fromen, loblichen vnd vralten eidgnoschaft, die v ort sampt Fryburg vnd Soloturn, vnd die fromen, cristlichen Walser, deren ich von wegen cristlicher vereinigung miner gnädigen günstigen herren der loblichen herschaft zuo Lucern ein armer diener bin, predicant vnd verkünder des worts gots, nach dem waren rechten verstand der gantzen gmeinen cristenheit. 1)

Darin ich si in einer figur beclagt findt irs lybs vnd lebens, eeren vnd guotz, von wegen der gezeigenen abgötery, Deutron. xiij. Si audieris, vnwüssenheit der erkantnus des verkündten liechts, geprediеten heils vnd warheit, von Cristo Jesu vnseren herrn getan, vnd irrtum aller vnserer vorfaren, als ob Cristus Jesus vnser herr aller cristen in xvc. jaren kein erlöser wäre, sunder si als abgötterer all verdampt wärend — mit verwerfung der helgen des nüwen testaments, aller wunderwerck durch die ryche hand gottes, mit inen beschechen, zur bestätigung vnsers waren, alten, vngezwyffleten cristenglou-bens, als ob si vom tüfel bschechen wärend, vnd durch verhengtnus gotz, vns zuo verfüeren, dem tüfel solch grossen gwalt gegeben hett, zuo tuond, das allein gott müglich ist, des wir (vorab in diser zytt sins väterlichen heimsuochens) zuo der grundlosen barmherzigkeit gottes, vns hüt noch nimerme versechen wellend — mit darsetzung nit allein der fromen vserwellten des alten testaments, vnd weniger des nüwen, sunder ouch grosser dieben, schelmen, böswicht, läcker vnd buoben, welcher leben vnd taten die bibel selber vnfromet, verdampt vnd straft, als da sind Cain ein mörder, Bersabea ein huor, Saphira ein lugnerin, Judas ein xij. bott, Simon ein zoufrer, Herrodes ein bluotvergiesser der vnmündigen kindlin. Vnd darum so ich das erlebt hab, dass schelmen sellend für gottes fründ im calender syn, vnd böswicht die h. gottesgebererin Mariam mit sampt den martern gottes vss gedechtnus der mentschen vnd dem calender vertrungen han, a. so gelt es mir ouch also, vnd sige mir billich, was inen recht, ouch ein calender zuo machen aller kätzer, die je die cristenheit angfochten hand in alten vnd gegenwirtigen zyten, mynen cristenlichen schäfflin zuo warnung, sich vor den wölffen zuo hüeten. Dann als lang si vnderstand, kätzer vnd böswicht zuo pflanzen, als lang will ich nimermer vffhören, die fromen cristen vor inen ze warnen, das ich vor gott vss pflichten mins ampts vnd empfangener eren schuldig bin zuo thuond, ouch mit darsetzung einer figur, die die kilchendieb wol mogend verstan, wohin si Cristus mit dem gstolnen guot beruoffe, vnd Moises mit sinen zwei gebotten, du solt nit stälen, du solt keins frömden guots begären. Dass aber Zwinglj in person vnd namen da hangt, ist das die vrsach, dass er den xij orten einer loblichen eidgnoschaft, mich beklagend, zuogeschriben hatt, den begangnen kilchendiebstal zuo verantwurten, wie es ein landschatz sig, sinen herrn verfallen, zeigt aber kein schrift an, das im gebüre, schätz graben in frömden kisten. Ouch das ich vff in han wellen bringen, in krafft götlicher vnd menschlicher rechten zuo Baden vff der disputatzion, dass er ein xl mal meineider, eerloser, diebscher böswicht ist, ein verlougneter crist vnd verfierer der armen cristenlüt, mit vfgebung mins gleits, vnd richterlichen spruch zuo erwarten von den xij ratsbotten einer l. eidgnoschaft über min lyb vnd leben, wo ich das vff den Zwinglj nit brächt mit recht. Vnd wiewol ich im gegunt hab, sins gleits sich ze gebruchen, denocht ist der eerlos böswicht vssblyben, vnd was ich mich zuo Baden begeben vnd erbotten hab, lut des ingeleiten sexterns miner eignen handschrift, den der xij orten ratsbotten in der kilchen von jederman empfangen, des erbüt vnd begib ich mich noch:

Erstlich vff den Zwinglj zuo erhalten, das er vnd alle, die siner leer tätlich volgend, vnd das in craft des euangeliums, gotsworts, der warheit oder gerechtigkeit wellen getan han, meineidig, eerlos vnd vnfrom böswicht sind, mit denen kein fromer erenman sol weder zuo tuon noch zuo schaffen han, — will aber damit wie allweg, mich protestiert han, ein ersamen

1) vnd ein vnderhirt, hütter vnd verfechter der allgemeinen cristenkilchen schäflin des waren oberhirten, mins geliebten herrn vnd vatters herrn Hugen bischofs zuo Costentz.

wysen rat der statt Zürch vnangerüert hen, sampt allen fromen, alten, cristenlichen Zürchern, vnd wem diser tätlich handel vnd kilchendiebstal nit gfallt.

Zum andren, wo der eerlos, diebsch bösswicht Zwinglj das zuo verantwurten je nit welt erschinen, als er bishar getan hat, so erbütt ich mich erstlich den xij orten, wo si das an mich begerend, oder jedem insonderheit, vnd mit namen den ersamen, wysen meister vnd rät beder loblichen stett Zürch vnd Basel, minen g. lieben herrn schriftlich iren g. anzuzeigen, gnuogsamen bericht zuo geben, dass dem mit Zwinglin also sig wie obstat, vnd der Husschin zuo Baden vff der disputatzion als ein verlogen man vor einer gmeinen eidgnoschaft erschinen ist, vnd einer statt Basel, ouch gegen der gmeinen cristenheit ein lugenhafter schender Marie der mutter gottes. Dises alles zuo tuon vnd bewysen, bewegt mich ein gros herzlichs mitlyden der armen cristen, die dise zwen ertzbübischen ketzerschen läcker vnd schelmen, aan alles gotzwort, aan alle warheit, aan alle schrift, mit iren erlosen lügen verfürt hand, ja ouch vm seel, lyb, eer vnd guot bracht. Zum andren ein gegenweer ze tuon für die cristlichen örter, die dis zwen schelmshäls vnderstand, vmb lyb, eer vnd guot zuo bringen mit büechli, calender, liedli vnd ander mee bösen stucken. Zum dritten, das si ein schantlichs, lasterlichs liedli von der disputatzion zuo Baden gehalten, gsungen hand, vnd lassend die böswicht niemand ruow noch friden, aa. so habends inen disen calender für den singerlon vnd sumerbotz wunden, singend mir die keiben nun ein stückli me einicherley liedlis, ich geschwyg ein gantz liedli, so wil ich inen ein wys darüber machen, das si sond wellen, hettend darfür geweint, mich vnd ander from cristenlüt zuo ruow vnd friden glassen, mit der disputatzion zuo Baden gehalten.

Dann hatt er ouch im calender gmacht zeichen figürlich getruckt, namlich ein galgen, brand, köpf, schüdelen, brüch, häfen, inflen, buoch, seckel, kelch, bäsen ꝛc., vnd by jedem geschriben, was in dem zeichen guot wär, als bim galgen, bedüt guot stälen den pfaffen vnd münchen das ir, bim brand guot kilchen vnd clöster brennen, als zuo Ittingen gschechen ꝛc.

Darnach stallt er in calender die xij manat, vnd darin anstatt der heilgen, wie obstat, buoben, dieben ꝛc., als vnder ander am vj. jenners stuond Martinus Lutrer, ein kätzer vnd vssglouffner münch, am xx. Vorich Zwinglj, ein kilchdieb, am x. apprilis stuonds Simon, der die geistlichen güeter vm zittlich guot koufen welt, wie jetz die euangelischen der kilchen guot mit v diebsneglen kouffend, am ij tag meyen Carolstadius, der vss dem hochwirdigen sacrament des waren lybs vnd bluots Cristi Jesu, ein beckenbrot gemacht hat; ouch herpstmanats, am iiij., den Haller von Bern,[1]) ouch am xviij. Oecolampadius, am xx. Miconius ein leser der alten wyber. Der namen also vil durch all manat vss stuondend, dann zwo finsternuss also, finsternuss der sunnen, das ist der eren vnd wirden geistlichs staats, die gar verblichen vnd vertuncklet ist, gott erlücht si widert finsternuss des mans, dz ist vergässung der gerechtickeit des weltlichen staats, dadurch si mit tätlicher vngrechtikeit eerlos werdend, gott geb inen das zuo erkennen.

Beschloss darnach den calender also. Ich bitt zuoletst aber alle läser, dass si disen brief mir zuo keiner lichtuertigkeit erachtend. Ich hätt in by glouben wol vnderlassen, vnd von hertzen gern, aber die amechtigen, eerlosen dieb land mir kein ruow noch rast, mit schmachbüechli, lassbrief, liedli ꝛc. So si nun nit anders wellend, niemand zefriden lassend, so stapf ichs ouch.[2]) Land si mir witters kein ruow, was ich dann tuon, das wirt mencklich sechen im gantzen römschen rych. Damit behüet vnd bewar gott all from cristenlüt vor allen denen, so in disem calender verzeichnet sind, vnd allen, die inen anhangend in irer leer, dann si all sind amechtig, eerlos böswicht, dieb, läcker, schelmen, buoben, furfanti, tuti quanti. Darum wil ich inen des rechten syn vor den xij orten einer fromen l. eidgnoschaft. Getruckt vnd bschechen durch mich Toman Murner ꝛc., pfarrer in der cristlichen statt Lucern, samstags nach Agate. Anno MDxxvij.

1) Berchtoldus (das was der predicant zuo Bern) ein vserwelter stillschwyger sins gloubens, ja da im sin herschaft schon gebat, liess er im's mul doch nit vfbrechen. — 2) da si kutzlich sind.

## Wie zuo grossem verdruss die secter d. Murners calender annamend vnd was si darwider handletend.

Diser calender ward getruckt mit schrift vnd figuren wie ghört, dess trucks man ouch noch findt. Ward nun publiciert vnd kam der widerpart für, die das zuo höchstem verdruss vnd vnwillen vffnamend, sich dem Murner sampt sinen trucken vnd dichten widersatztend, ouch mit nit cleinfuogen schmähungen, durch schriben, dichten, singen vnd setzen, das ouch vsspreitend mit schicken, verschencken, instossen, vmbschleicken in alle end der welt. Ouch nit mit wenig anhaltung an ein gmeind vnd gantze landschaft der statt Lutzern zuoghörig, mit reden, inbilden, an anstössen, in zamenwandlen durch geschäft, vnd vil allein darum verordnet personen, zuo ross vnd fuoss, rych vnd arm, achtbar vnd schlecht, mit langen reden, ouch (so mans von inen empfahen wott) getruckten büchlinen, schriften vnd instrucktionen vbergebung, zue grosser verunglimpfung vilgemelten d. Murners vnd einer oberkeit der gantzen statt Lutzern, vff meinung vnd mit heiterm vffwysen, irn hern für dstatt ze ziechen, den Murner vnd sine anhenger haruss zefordern, vnd durchzuotuon, in suma der maas so vil, das täglich vil vnd grosse clegde kam, vnd ein landschaft der statt Lutzern starck in nyd vnd vnmessig vngunst gegen gedachten d. Murner anwuchsend, so vil das an sunder orten durch sunder personen zuo mengem mal anzogen, red ghalten vnd begert ward, man sött dem münch vrlob gen, in von der statt verwysen vnd vsstryben, er richte vnruow, vnfrid, vffruor vnd offen landskrieg zuo, mit sinen handlen in trucken vnd predien. Da si dann bescheids bericht, darab si benüegen, empfiengend ꝛc.

Vnd als vilgedachter d. Murner des gnuogsam bericht ward, in beduncken guot syn, diewyl sin vnglimpf für mencklichen, da aber die entschuldigung nit hinkam, gegen den emptern sich ze verantwurten, damit ein frome gmeind der ingeblasnen gifftlügen bericht, der warheit vnderwysst, sampt iren hern vnd obern, desshalb gerüewigt vnd vertröst wurdend, schickt also ein schriftlich verantwurt zuo allen emptern vnd gmeinden, wie die, als dienlich zuo der sacherclärung verhandleter dingen, von wort zuo wort harnach stat.

An die fürsichtigen, ersamen, wysen vnd fromen standhaften cristen des alten, waren vnd vngezwyfleten gloubens der gmeinen cristenheit, alle vndertanen vnd verwandten der loblichen herschaft zuo Lutzern, ein entschuldigung d. Murners. Strengen eerenvesten, für. ers. wysen. Nach vorgendem früntlichen gruos vnd erbieten ꝛc., füg ich vwer ersam wyssheit zuo wüssen, das mir fürkunt, wie ir etwas vnwillens von mir empfangen, vch ingebildet sig, das ich mit einem von mir gemachten calender vnderstande, vwern vnd minen g. herrn zuo Lutzern, ein landtkrieg zuo erwecken, haruff har zuo machen, vnfryden, enbörung vnd vneinigckeit zuo vffnen, mit grosser vnbescheidenheit, so ich mich in obgenantem calender gegen vwern nachpurn vnd anstössern sotte gevbt vnd gflyssen han. So ich nun daruss muoss vermercken, das ir von mir vbel bericht sind, vnd mir zuo höchster vndanckbarkeit ouch vneeren dient, solchs zuo vnderstan in vwern vnd minen g. herrn land vnd gebieten, die mir in nöten vil guotz vnd fründschaft bewysen hand, will mir gebüren, vch fromen biderben lüt vff dem land der warheit ze berichten. Dann ich das in der statt Lutzern nit von nöten acht, die, obgottwil, mich sölchs argwans vnschuldig wüssent vnd haltend. Darum wüsst ir fromen standhaften cristen:

Nachdem vnd die xij ort vwer fromen l. eidgnoschaft gen Baden in Ergöw vil glerter männer vch vnd einer gantzen eidgnoschaft frid, ruew vnd einigkeit in cristlichem glouben zuo ersuochen, beruoft hattend, vnd ir hoffnung, solchs ze erlangen von gott dem all. vff d. Eggen, Fabern vnd mich ersetzt, sind wir erschinen, da vor den gesandten ratsbotten der zwölf orten, keiner andren meinung noch fürnemens, dann zue

fürderniss vnd ergründung der warheit des cristengloubens on anzeigung der falschen, verfüerischen leer des zwinglischen gloubens, als durch mittel der göttlichen schrift. Das alles geschechen ist, in mass vnd gstalt, wol wüssend. Als aber ich bsunders denselben zwinglischen glouben, vnfrom, eerles vnd vnerber anzeigen wott, kein menschen vff ertrich (den Zwinglj vnd Lutter als houptsächer vssgnon) dadurch ze schmähen, lutt miner schriftlichen protestacien, allein zuo warnung den armen von Zwinglin verfüerten cristen ꝛc., vnd erzalt also in der entschuldigung gantze substantz verhandleter dingen, wie ob ouch vermerckt in einer langen gschrift, dero datu stuond zuo Lutzern frytags nach Jubilate anno ꝛc. xxvij.

*Thomas Murner, barfuosser ordens, doctor, pfarrer zuo Lucern.*

## Wie ein loblich herschaft zuo Lutzern dis vnwillen temptend, vnd vsslaschtend ouch ander inblasen in ir gmeinden gericht.

Durch ernstlich verantwurt vnd flyssig bericht der l. fromen herschaft zuo Lutzern, als namlich ouch, das gedacht d. Murner sampt siner herschaft vnd oberkeit jetz gemelt sich erbutten gegen mencklichem, d. Murner des rechtens müssen syn vnd darzuo ghalten werden. Namlich hieuor ouch zuo allen malen vnd in allen dingen (als ouch mit im angefengt, doch sin widerparthy vss dem rechten stuond, vnd der doctor verharrt, als man an sim ort hören wirt) ward ir gmein vnd landschaft zuofriden, vnd einsteils berüewiget. Doch durch semlich inblasen, so bschechen, vnd täglich fürgieng, wie ghört, durch wort vnd schrift, einer oberkeit by allen v orten vil zuo schaffen ward durch ir vndertanen, denen so vil von der nüw cristlichen fryheit gseit vnd zuo geschriben, dass ettlich dero ouch begirig wurden, desshalb die oberkeit an allen enden gnuog zuo werren vnd abtriben hat, sunders als solichs in die iren wachsen wott. Das widerfachten si mit höchstem dapferm ernst, straften die iren, so si nüw sectisch ergriffend, an lyb vnd guot, in mengerley gstalt, jeden nach sim bschulden vnd verdienen, das si ouch durchvss getan mit flyssiger huot vnd vffsechen. Dann wo das nit so mit ängstlichen yfer fürsechen, so was der widerpart vffsatz mit des giftigen paradisischen schlangen trug vnd list so vnentlich übermass vil vnd gross, das es den fromen v. orten' zuo grossem nachteil vnd abfal einer gantzen eidgnoschaft warlich gereicht hätte.

## Begünstigung der fürsten vnd stenden des rychs, zuo den altglöubigen orten.

Der v orten handfest widerfechten vnd abtrybung der nüwen sect erschall ouch wytt by fürsten vnd stenden des rychs vnd gmeiner tütscher natzion so vast vnd vil, das man ein gross gmein eigentlich vffsechen hat vff ein eidgnoschaft, wie vnd wer des gloubens halb obligen, vnd desshalb von ettlichen fürsten, ouch von Spyr ab dem rychstag, den alten orten zuo tagen gschriben, gedanckt irs bstands, vnd ermant für allweg handfest zuo syn vnd blyben, mit erbiettung desshalb ir hilff, raat vnd gunsts.

## Wie nun die disputatz, zuo Baden gehalten, getruckt vnd collacioniert vnd publiciert ward.

In dem nun vff ansechen der altglöubigen orten (dann Bern vnd Basel wottend niemand truwen in gehandlter disputatz, man geb inn dann der fier notarien büecher eins, als obstat, vnd wo das nit, wettend si nit in tittel der büechern genemt vnd nüt mit zschaffen han) wurdent die truckten büecher der disputatz volendet vnd vssgetruckt zuo Lutzern in d. Murners officin, mit vil costen vnd arbeit, sampt grosser sicherheit vnd sorg damit vmbgangen, vnd vss rat der geistlichen fürsten nienen anderwo zuo judiciern gschickt, ettlich hundert volumina. Daruff dann frytags nach Jeory zuo Lutzern vff einer tagleistung durch der vij alten orten ratsbotten angsechen, verordnet vnd denen zuo Lutzern befolen, wytter ze handlen, damit die truckten büecher gegen dem rechten exemplar gerechtvertigt vnd glychhällig gmacht wurdent. Daruff gedachte von Lutzern schribent dem bischof zuo Costantz, ouch dem von Basel, das von jedem ort der notarien einer, so vff der disputatz geschriben, gen Lutzern gefertigt vff den xv. tag may, si darzuo ze halten vnd vermögen, nit vsszeblyben. Dessglych ward ouch der presidenten einem, namlich m. Hansen Honegger schultheis zuo Bremgarten gschriben. Aber wie früntlich die von Basel desshalb durch ir eidgnossen von Lutzern ersuocht, den notarium zuo schicken, die büecher corrigieren zuo verhelffen, mocht solchs doch nüt erschiessen, sunder schluogens ab, vss vermeinten vrsachen, der gstallt man bald harnach hören vnd verstan wirt, vnd schickten nüt iren notarien. Aber genanter president Honegger, ouch notarj von Costentz, so vff der disputatz gschriben hatt, erschinend vff ernempten tag, daruff die ze Lutzern dem ansechen der orten nüt dest minder stat tatend — verordneten darzuo ettlich irs rats, ir schryber, d. Toman Murner vnd andere sampt dem presidenten vnd notarien, sassend vber die truckten büecher, collacionierten die gegen dem rechten exemplar, das si von Baden mit des landvogts insigel bschlossen gen Lutzern bschickt, vnd in angsicht obgedachter personen eröffneten, mit guoter statter wyl vnd muossen, eigenlich bsachend, vberlasend, corrigiertend vnd grecht machtend ꝛc. Dermass dass gedachte büecher dem rechten exemplar gantz glych abgericht, vnd mit höchstem flys vnd ernst by glouben vnd trüw desshalb ghandlet.

## Wie die von Bern vnd Basel so tratzlich handletend wider ghaltne disputatz, so jetz durch truck vssgangen.

Diss lag den Bernern vnd Baslern nienen recht, grübletend gantz vffsetzicklich darin mit rat, bystand vnd vnderwysung Zwinglis vnd der Zürcher, dann als obghört, wo inen die gschribnen büecher, so zuo Baden lagend, nit werden möchten, wettends der andern gar keins, darby es ouch beleib, vernüttetend, schultend vnd stürmtend starch an die büecher der disputatz, mit gar tratzlicher vngeschickter handlung, schmechtend ouch eben hoch alle die, so mit vmbgangen, als ob falsch vnd vffsatz damit gebrucht wär. Der kyb der versagung der büecher, ouch das man den Baslern pündt nit schwerren wett, si trybend dann die nüwe sect vss, bracht dise zwei ort dahin, das si alles das zuo rach erdachten, so inen müglich, vnd in summa vermeintens zuo widertryben vnd vmbstossen vilgemelte Baden disputatzion. Fiengend die Berner an grob in dhandlung kon, tribends nun den gantzen sumer zuo allen tagen, vnd lag inn nienen zwäg, liessen by inen gar in vergessung kon den getanen eid zuo den vij orten, glych hieuor ein jar am pfingstmentag, die Basler ouch ir zuosamenschweren zum alten glouben kurtz

hienor, vnd wider gheissen hattend in ir statt in allen kilchen mess han. Der funck vnd glusen so lang in der eschen verborgen glegen (nit mit wenig schaden vnd nachteil allen handlungen, so der sect zuowider fürgnan worden warend) liess nun sich fechen, fieng an zuonemen vnd ward zuo kurtzem ein allerschädlichst gros füür vnd brunst daruss, als man hören wirt. Vnd das der giftfunck lang in inn glegen, liess sich wol sechen by zwei spilen, so ir Berner burger machten vom babst vnd priesterschaft, gar hoch damit schmächend alle geistlicheit, glych anfangs diser dingen im xxij. jar. Vnd darnach glych im xxiij. liessends ein mandat vssgan, das vss dem grund von der nüwen sect haruss floss.

## Wie durch die sectischen jetz den gantzen sumer ghandlet, vud herpsts erst geoffnet ward, ein disputatzion zuo Bern ze halten, vnd wie damit vmbgangen ward.

Mit vil seltzamen alefantzen giengen die zwinglischen ort vm dis jar bis zuo herpst, wurden die Berner sampt iren bistendern zu rat, ein disputatz gen Bern anzuosetzen vnd volfüeren. Wie vnd was desshalb ghandlet, lang verzüg vnd vmstend zuo vermyden, hab ich hierin als zuo der besten erlüttrung gstellt missyfen, so ze beden teilen wider vnd für geschickt, daruss man zum kürtzisten aller handlung gar bericht wirt. Dann als die Berner ir disputatz vssschrybend zuo allen orten durch ein lange meinung, wie vnd was by inen vnd durch wen gedisputiert sotte werden, mit inlybung geleits, vnd das ewigcklich ghalten werden sotte, was jetz by inen bschlossen wurd. Daruf gar vil zuo tagen geratschlagt vnd ghandlet, wie man si daruon bringen könd vnd möcht, mit grosser müy vnd arbeit, vnd jetz zuoletst wurdens einhellig, schicktend die altglöubigen ort inen Bernern ir antwurt wider desshalb zuo, ab eim tag zuo Lutzern, wie von wort zuo wort nachvolgt.

## An ein loblich herschaft von Bern, ab dem tag der viij orten zuo Lutzern gehalten, mitwuchen post Lucie anno etc. xxvij.

Vnser früntlich ꝛc. Demnach ir vergangner tagen vnsern hern vnd obern der viij orten vnd jedem insunders gschriben, mit vberschickung vwers ratschlags der disputatz, so ir in vwer statt Bern zuo halten fürgnon, welichs vnser hern vnd obern mit allem inhalt verstanden, vnd warlich nit minder schreckens, dann verwunderns darab empfangen, was doch v. l. eidgnossen zuo solchem bewegt, vnd vervrsacht, zuo disputieren solch artickel vnd schlussreden in vwerm ratschlag fürgnan, welich doch nit allein vnser hern vnd obern sampt vns, sunder vor kurtzer zitt, nit ij jar verschinen, vch selbs, wir wellen vnser vnd vwer fromen cristenlichen altfordern geschwygen, gantz widerig aller erberckeit, wider cristlich ordnung vnd satzung, ouch wider vnser alt harkomen vnd gschwornen pündt syn, geschetzt vnd geacht hettend, vnd wir noch achtend. Aber wer kan anders gedencken, dann das ir (als wir bsorgend, gott sig es clagt) vwer nüw vffrüerischen, argen predicanten den zoum zuo lang glan, zuo vil gloubens gen, vnd das die vch gbracht habend zuo solchen fürnemen, damit ob si durch solch mittel iren niderlag vnd verlurst, zuo Baden vff der disputatz erlitten, da die crafft vnd der glast der warheit vnd der h. gschrift si als blind vff den herd geschlagen, widerum mit erdichtem schyn, ettlichen weg vercleiben vnd ein farw anstrychen möchten. Ouch, lieben eidgnossen, nun ist doch vch vnuerborgen, wer die disputatz zuo Baden anfengcklich hab helfen anschlachen, darzuo rat, stüür vnd hilf geben, — niemand anders dann die

xij ort der eidgnoschaft, darin warlich ir nit die minsten, sunder strengsten vnd ernstlichsten sind gsyn, das solch disputatz für sich gieng vnd ghalten wurd. Ir hand ouch zuo tagen für andern daruf getrungen vnd dero begert, findt sich in abscheiden. Vnd wiewol ettlich vnd der merteil ort vnder vns keiner disputatz bedörft, dann wir mit gmeiner c. kilchen, vnd wie vnser vordern vns dess wol benüegen lassen hettend, wies an vns kon ist, nüt dest minder, diewyl ir vnd ettlich ort mee vff solch disputatz getrungen, hand wir darin bewilget, vnd ist solchs mit rat, hilf vnd zuotuon der xij orten vnd geistlickeit ꝛc. fürhand gnon, daruff vil glerter eerlicher lütt berüefft vnd kon, dabj ouch der xij orten ersam bottschaft gsyn sind. Wie solch disputatz so loblich, eerlich, gschicktlich, mit allen züchten, fryden vnd sicherheit vollendet, ist nit allein v̈ch vnd vns, sunder gmeiner tütscher natzion nun me wol eroffnet. Wir dörfen vnd wellend vns ouch dero nit beschemen, sunder berüemen, vnd ob got will, allweg dauon lob vnd eer han.. V̈wer bottschaft ist ouch von anfang bis zum end vnwiderrüeft bliben, vnd gholfen vollenden. Aber das ir v̈ch harnach ein vnwillen gschöpft, vmb das v̈ch der exemplar eins der disputatz nit hat mögen verlangen, vnd dadurch vermeint, v̈ch von diser disputatz zuo sündern, das mag by einem jeden verstendigen ermesssen werden, v̈ch nit gnuog vnd gar kein vrsach syn, also zuo söndern vnd abzuostan, angsechen, das andre ort der eidgnoschaft eben als gern als ir der büecher ghan. Es hatt aber by den xij orten nit mögen das meer werden, sunder was allweg das meer worden, ist bschechen, als ir wol bericht sind. Darum l. E., wo ir selbs der sach vnd dem handel, wie all ding ergangen, nachgedencken vnd sunders betrachten wellend, als wir die vij ort vnser botschaft vff den pfingstmentag im xxvj. jar vergangen by v̈ch ghan, was da gehandlet vnd ergangen, was vnsern botten zuo antwurt worden, ir vnd die v̈wern von statt vnd land zamen geschworen, worum ir vns versiglet abscheid gen, die wir noch wol behalten. Wann ir das wol ermessend, hand wir v̈ch so für from, eerlich, redlich eidgnossen vnd eerenlütt, ir werdend selbs gedencken, das vns verwundrung vnd myssfallen nit vnnot tuot, vnd das v̈ch v̈wer fürnemen vnd solch vngschickt, vngmäss artickel v̈wers ratschlags selber missfallen, vnd erkennen werdend, dass solchs wider die disputatz zuo Baden, wider den eid von statt vnd land geschworen, wider die besigleten abscheid, ouch wider vnser vnd v̈wer pünd, vnd wider gmeiner cristenkilchen ordnung vnd satzung ist, vnd das v̈ch vnd den v̈wern, ouch vnsern herren vnd obern vnd den iren vnd gemeiner vnser eidgnoschaft, gar nüt guotz daruss erwachsen, sunder zuo grossem nachteil, schand, schaden, vffruor, enbörung, vnd allem v̈bel dienen möcht. Gott der almechtig welle v̈ch vnd vns vor sölchem behüeten.

Desshalb getrüwen l. E., so wir eidgnossen einandren schuldig vnd pflichtig sind, vor schaden vnd vnfall vnd allem dem, so vns vnerberlich vnd v̈bel anstat, zuo warnen vnd verhüeten, darum wir nochmals vss brüederlicher trüwer neigung vnd guoten hertzen bewegt sind, v̈ch zum früntlichsten vnd allerhöchsten anzekeren, vnd alles des zuo erinnern, so v̈wer vnd vnser vordern je liebs vnd leids mit einandren erlitten, vnd ob vnser vordern den v̈wern je liebe, dienst vnd guotz getan, lyb vnd leben zuo inn gsetzt hand, das ir solchs nochmaln gedencken, die alte trüw vnd liebe, so v̈wer altvordern zuo den vnsern ghan, v̈wer bluot erwermen, v̈wer hertz vnd gmüet gegen vns bewegen vnd besetzen lan, das dann vnser herrn vnd obern, ouch wir gegen v̈ch ze tuon begirig vnd geneigt sind, so hoffend wir vngezwyfflet, ir werdend vnser ansuochen, bitt vnd beger guotwillig empfahen, vnd dess zuo geweren gantz ring vnd liecht schetzen, vnd v̈ch ettlich vast wenig liechtvertig, frömbd harkomen personen nit also in widerwillen gegen vns, in trüebseligckeit, angst vnd not gegen vns bewegen vnd füeren lassen, vnd ist das vnser früntlich, brüederlich vnd allerernstlichst bitt, beger vnd ervordern an v̈ch zum allerhöchsten. Zum ersten, dz ir von solch v̈wer fürgenomen disputatz gentzlich abstan, vnd die vnderwegen lassen, vss vrsach ob vnd nach erzellt. Zum andern, ob ir by dem eid, so ir vnd die v̈wern von statt vnd land ge-

schworn, vnd by den bsigleten abscheiden vns den vij orten geben, blyben, dem geleben vnd statt tuon. Vnd das ir vff nächsten tag, so zuo Lutzern suntags vorm nüwen jarstag syn wirt, der viij orten ratzbotten darum ѷwer bottschaft oder schriftlich, lutter entlich antwurt schicken wellend. Zum dritten, ob·doch all vnser ernst, flyss, müy vnd arbeit nüt erschüssend, dann das ir mit der disputatz fürfaren wettend, als wir ѷch doch nit, sunder eins bessern vertruwen, das ir dann ѷwer empter zuo ѷch wider vff ein bestimpten tag vor der disputatz versamlen, vnd vns den tag by guoter zytt verkünden, so wellend vnser herrn vnd obern ir bottschaft zuo ѷch schicken, vnd mit ѷch vnd den ѷwern nüt anders reden, dann was der erberckeit zimpt, vns nottürftig vnd anglegen ist, vnd ob gott will, ѷch vnd den ѷwern, ouch vns vnd den vnsern vor grossem vnfall vnd schaden syn, zuo guottem, zuo frid vnd ruowen dienen wirdt. Dann wir je achtend vnd vermeinend, das die notturft eruordere, ob ir je in solchen artickeln vnd stucken, so ir von statt vnd land zamen gschworn, vnd dess brief vnd sigel gen hand, endrung tuon wettend, dz ir sölchs sampt den ѷwern, so mit ѷch dz zuo halten angnan vnd gschworn hand, thuon sollen. Ouch l. E., es möcht by ѷch vnd von den ѷwern ettlich vngschickt reden fürgan, ja wie ir wettend von ettlichen orten nit beuogtet, geregiert, nit glert noch zuo glouben zwungen werden, mit me worten. O lieben eidgnossen, es ist vnser hern vnd obern noch vns nie zuo sinn noch danck kon, vnd begertend ѷch nit ze regieren noch beuogten, wir bringend vnd zwingend ѷch zuo keim nüwen glouben, allein ist vnser beger vnd meinung, das ir vnd wir by einandren blyben, mit einandren husshan vnd regieren, wie ѷwer vnd vnser altvordern, in dem waren alten cristenglouben, in welchem glouben ѷ. vordern vnd ir zuo grossen eeren, land vnd lütten kon, ѷwer vordern zuo den vnsern in pündtnus kon, vnd eidgnossen worden sind, vnser altvordern, ouch wir vil eerlicher sig erlangt, vnsere find zum dickermaln ѷberwunden hand, gott habe allweg lob vnd danck. [By solchem glouben vnd der gmeinen cristenkilchen begerend wir zbliben, vnd bitten gott von hertzen, er well ѷch durch sin gnad verhüeten vnd bewaren, dz ir ѷch nit allein von vns, den acht orten, sunder noch vil mee, von der gantzen cristenheit, vnd dero gmeinsame nit sündernd noch abtrettend, sunder ѷch zuo verlichen, das ir wie ѷwer from altvordern blyben vnd halten wellend, als from, handtfest, guoten cristen, vnd als redlichen eidgnossen zuostat.

Dann warlich, l. eidgnossen, nit einer stat, eim gantzen land, eim künigrych ꝛc. gezimpt, noch stat in gwalt vnd macht, endrung im cristenglouben zuo tuon, sunder die gmeinsame der gantzen cristenheit sol solchs verwallten vnd handlen. Sodann ir wettend sagen, ja die xij ort hand doch ein disputatz ghalten ꝛc., ist waar, so wellend zum ersten, bitten wir, betrachten, dz die xij ort die disputatz zuo Baden nit darum fürgnon, wider die gmein cristenlich kilch ѷtt entlichs zuo beschliessen, sunder als si die disputatz angseen, vssgschriben vnd verkünt, allweg vorbhalten vnd sich protestiert hand, ob ettwas vff der disputatz oder sunst zuo tagen, von ruow vnd friden wegen angnan vnd gmacht wurde, das doch solchs nit anders bstan, dann vff ein gmein cristlich concilium, was dann daselbs angsechen vnd bschlossen, da wettend si sich nit von sündren. Dabj so wellend eigentlich erwegen die vij artickel vnd schlussreden, so zuo Baden fürgnon vnd disputiert, das solch nit wider die gmein cristlich kilchen, nit wider verstand des h. gotzworts, sunder mit der kilchen, vnd in der gschrifft fundiert sind. Aber so ir ѷwer fürnemen vnd artickel bsechen, ist solchs dem fürnemen vnd handlungen der xij orten gantz widerwertig, dwyl ir ѷch mercken land, wz by ѷch angsechen vnd bschlossen, sol vnd müess zuo ewigen zitten ghalten werden ꝛc. Das doch hert zuo hören ist, dann so ir ѷwer artickel recht ergründent, werden ir wol mercken, ob die mit oder wider gmein cristenheit, ob die der erberkeit, fromckeit, cristenlichem leben, altem harkomen vnd wesen gmäss siend oder nit.

Ob aber ir v. l. E., ѷch zuo solchem ѷwerm ongemäsen fürnemen bewegen vnd vrsachen lassen wellend, der geistlichen oberckeit vnd regement, ouch die missbrüch,

damit zum teil wir leyen ettlich mass beschwert vnd vbergryffen sind ꝛc., dz kan vch in vwerm vnbillichen fürnemen nit entschuldigen, dann ir wüssend, dz wir vns zum dickernmal nit minder dann ir dess erclagt, vnd vil tagleistungen erbotten hand, mit vch vnd allen orten darüber zuo sitzen, raten zuo helffen, damit wir gemellter bschwerden vnd missbrüch entladen, vnd darin mittelweg gsuocht wurden, als ouch die bischöf sich darzuo erbotten hand. Darum lieben E. wir die missbrüch vnd bschwerden andrer gstalt abkon mögend, dann mit sündrung vnd abfallen von gmeiner cristenkilchen. Hierum l. E. ir wellend alle ding wol ermessen vnd vorhin bedencken, so zwyfflet vns nit, ir werdint vch hierin bewysen, als wir vns dann zuo vch versechend vnd getrüwend. Grösser fröwd vnd gfallen möchte vnser hern vnd obern, ouch vns jetzmaln nit begegnen. Wir wellen vch ouch dess nimermee vergessen, vmb vch vnd die vwern allzitt bereit vnd willig syn, zuo beschulden vnd verdienen. Begerend hieruff, das ir vns vff sölich vnser schryben guott, lutter, entlich antwurt gebend vnd zuoschicken wellend vff obanzeigten tag, damit sich vnser herrn vnd obern sampt vns dess wüssend ze halten. Wytter, lieben E. als dann ir in vwerm schryben begert, die personen vff die disputatz kumend, ze begleiten ꝛc., gend wir vch die antwurt, dz vnser herrn vnd obern vertruwend, ir standend von vwerm fürnemen ab, vnd bedörff des nüt, ob aber dz je nit anders gsyn möcht, vnd dann vnser herren vnd obern nit mögen wüssen, wer die personen sind, sofeer inen dann dieselben genempt werden, vnser herren vnd obern darnach aber tuon nach gstalt der sach. Es möchtend aber ettlich personen syn, so vormals vnserm gleyt der besten form, vff dis disputatz gen Baden zkon, geben, nit vertruwt, sunder vns vnd vnser gleyt schmächlich veracht vnd verspott hand ꝛc. Denselben werdend vnser herren vnd obern, wo si zuo gebieten hand, kein sicherheit zusagen vnd kein gleit geben, — darnach wüss sich jederman ze richten, vermeinend ouch, wir habend des fuog vnd glimpf, wellend vch ouch nit verhalten, ob glych wol ir mit der disputatz fürfaren, das vnsern herren vnd obern dess einhellig sind worden, von den viij orten vff solich disputatz niemands zuo schicken, noch daruff ze komen bewillgen. Das wellend von vns im besten vernemen. Datum mitwuchen vor Tome anno ꝛc. xxvij.

*Diser orten der eidgnoschaft, namlich Lutzern, Vri, Schwytz, Vnderwalden, Zug, Glarus, Frybury vnd Soloturn ratsbotten jetz vff dem tag zuo Lutzern versamlet.*

## Was zuo Bern ze disputieren fürgnomen.

Sodann in vorgender missyf der Bernern fürnemen zum teil erlüttret, namlich das ir gestellten artickel vnd schlussreden, dero x warend, als den bapst zuo verwerfen, alle gsatzt der vättern vernütten, guote werck verachten, die mess wider gott vnd sin h. wort vnd ein grüwel, die fürbitt vngrecht, kein fegfüür, die bilder zuo stürmen, orden zerstören, die mess kein opfer, Cristus nit gegenwärtig im sacrament, das der lyb vnd bluot Cristi wesenlich vnd liblich nit empfangen wurd ꝛc. so si disputieren wottend, der disputatz zuo Baden ergangen starck zuowider, vnd das widerspil warend, als ouch harnach ettwan anzogen vnd erlüttert, was si gedisputiert hand. Darum hie vnderlassen, substantz irs vnbillichen handlens, als ein onmenschlich verstockt fürnemen.

## Handlung dero zuo s. Gallen.

Ab obgemeltem tag ward ouch denen von sant Gallen gschryben, wie si dann fürnemens warend, die priester, so vnser frowen ampt im münster versachend, gen Bern vff disputatz zuo heissen vnd zwingen, die mess zuo erhalten, von solchem irem fürnemen abzuostan, vnd niemand dahin zuo nötten noch heissen gan.

## Wie die von Bern ir disputatz wytter vsschrybend, namlich ouch zuo den vier bischöffen, vff ir disputatz zuo kon.

Es schribend ouch die Berner solch ir fürgsetzte disputatz vss zuo vilen stetten, stenden, prelaten vnd communen, als namlich ouch den iiij bischoffen Costentz, Basel, Wallis, Losan, dz die by inen erschinen solltend vff ir disputatz, by verlierung jedes herligkeit vnd gerechtigkeit, die er in iren gebieten hätte. Desshalb her bischof von Costentz die eidgnossen anruofft vm hilf vnd rat, dann er je dis vermeint disputatz nit besuochen wellte.

Dessglych schribens an ein gmeine landschaft Wallis, vnd an ir herrn bischof, das der vff ir disputatz erschinen wellt, by verlierung siner bischöfflichen rechten in ir statt vnd land ꝛc. Daruff gedachte landschaft Wallis so ein wolbegrünte, eerliche gschickte antwurt den Bernern wider schicktend, [1]) vss der h. schrift fundiert, vnd dz ir alter warer gloub by inen in keiner gfar, zwytracht, noch zwyfel stuond, desshalb keins disputierens bedörfte, mit declarierung exemplen. Als namlich ouch meltends bruoder Clausen, wie der gloupt vnd glept, dem si zuo volgen willens wärend, vnd ouch dem göttlichen wort, sprechend, ir sond nit me erfaren, dann not sige ze wüssen. Wo aber ein gmeine reformacion (dero man wol bedörfte) angsechen, wurde man si finden als die ghorsamen best irs vermögens. Dann berüerend die bischöfflichen recht irs fürsten in der Berner landen, wurde sich ir g. h. behelffen, ir Berner glüpt, brief vnd siglen vertrösten, in hoffnung, si wurdent die an vnd gegen im halten ꝛc., welte je vnd sotte nit by inen erschinen. Datum donstags vor Lutzie anno xxvij.

*Houptman vnd ratzbotten aller 7 zeenden*
*gmeiner landschaft Wallis.*

## Das burgrecht mit Zürich vnd Costentz fieng sich an.

Mentags vor dem nüwen jar, als die botten der viij orten zuo Lutzern versamlet, kam für si ein brief vom statthalter vnd regenten von Inspruck, innhaltend das werben der Costentzer an die eidgnossen vmb pündtnuss ꝛc. Da lagends mit den Zürchern in handlung, ir burgrecht vfzuorichten, dann die Costentzer vnd Züricher einandren glychförmig warend, [2]) als man hören würdt.

## Spöttlich, tratzlich antwurt dero von Bern, vff der viij orten so frünтlich schryben an si getan.

Vnd als man allda wartet der botten oder schriften von Bern, vff obgemelte missyf an si gangen, ir bericht vnd antwurt ze uernemen, zeigtend die von Lutzern ein schrift

1) dero datum stund donstags vor Lucie anno ꝛc. xxvij. — 2) in der sect.

vnd lange missyf, inen von Bernern zuokon, dabj die botten wol marcktend, dass Bern inen nit me, sunders si ouch dis meinung jedes herren vnd obern heim gschriben. Vnd vm dz man mercke, was wyssheit, brüederliche liebe, gedult oder gnad der nüw vngloub mit im bracht in vnd by sinen bystenderen, han ich aber ir tratzlich, spöttlich missyf vff dz früntlich gütlich ansuochen der viij orten von wort zuo wort harin zuo stellen von nötten geacht vnd gestellt:

## Missyf der Berner.

Den fromen, fürsichtigen, wysen schultheis, clein vnd grossen räten der statt Lutzern, vnsern insunders guoten fründen vnd getrüwen lieben eidgnossen.

Vnser früntlich ꝛc., Vns ist von v̈wern vnd anderer v̈wer vnd vnser lieben eidgnossn der vij orten ratzanwälten, nächst by v̈ch versambt, ein missyf zuo kon, vns vnd vnsren ratschlag der disputatz belangend. Mit früntlicher beger vnd höchstem ermanen, diser vnser antwurt darüber vnuerdrossenlich vernemen wellend. Erstlich, als derselb brief anfangs meldet, ir habend vnsrer fürgnomen disputatz by vns mit etwas schräckens vnd verwundrens empfangen, darum dz in demselben ettlich schlussreden vnd artickel begriffen, so wider alle erberckeit, wider cristlich ordnung vnd satzung, wider die gschwornen pünd vnd alt harkumen syend. Getrüwe liebe eidgnossen, wir hettend vns anders zuo v̈ch versechen, dann dz ir vns der gstalt, nüt vorgericht angerüert, vnd der vnerberckeit gezigen. Dann warlich, was wir des gesprächs halben fürgnon, hand wir cristlicher meinung zuo eere gottes getan, verhoffend ouch nit, die gschwornen pünd damit einicher wyss geschwecht oder verletzt zuo han, sunder gebend v̈ch ze raten, ob söllich v̈wer anwalten tratzlich vnd hochmüttig schriben denselben pünden gemäss sig. Das aber vnser predicanten vns zuo sölchem gespräch vervrsacht, dadurch si irs niderlags vnd verlursts zuo Baden wider zuokon, ir siglose damit wider bringen, vnd ettlicher mass werben möchten, — getrüwe l. E., ir sond vns nit dafür achten, das wir den grund vnd sicherung des recht geschaffnen vralten cristengloubens vnd göttlicher warheit vff einichen menschen setzen noch hafften. Das wir aber vnser predicanten den zoum zuo lang glassen, können wir in vns selbs nit finden, wie das zuogange, — wir wellen denn achten, das wir dadurch v̈bel gefelt, das wir allenthalb in unsren stetten, landen vnd gebieten dz gotzwort vnuerspert hand lan predyen vnd vssspreiten. Sodann g. l. E. das die disputatz zuo Baden mit vnserm wüssen, rat, zuotuon vnd hilff volzogen, könnend wir nit abred syn. Welche partj aber ob vnd nider glegen, wie sich ein jeder daruff gehalten, was ghandlet, sind wir dess nit eigentlich bericht, wir wellen dann dem glouben gen, der die acten der disputacion sampt vor vnd bschlussrede getruckt hat, das wir nit wol könnend, dann er der eeren vnd des gloubens nit wert ist. Wo vns aber vff vnser vilvaltig ersuochen der originalbüecher eins veruolgt, hetten wir daruss erlernen mögen, was warem, altem cristenglouben, recht geschaffnem vnd mit göttlicher warheit bewertem gotzdienst gemäss wäre, vns dess ouch benüegen vnd settigen, vnd villicht vnser gegenwürtigs gsprech vnderlassen. So je aber dz nit gsyn mögen, vnd wir in den truck nit bewilget, darzuo vns dess vff meren tagleistungon entschlossen hand, dem allem nach sich der zwyspaltung für vnd für gemert, hatt vns fruchtbar zuo syn bedunckt, ein gmein gespräch zuo halten, die seelsorgor vnd predicanten in vnser landen vnd gebieten sampt den bischöfen zuo berüeffen, nit das wir vnderstanden, einich endrung zuo tuon in vnserm alten h. cristenglouben, in den xij articklen verfasst, vnd von vnsern vordern bekent, sunder dem trülich nachkomen, den, als fromen cristen zuostat, schützen, schirmen vnd hanthaben, vnd vns keins wegs von der waren h. cristenkilchen, dero houpt Cristus Jesus vnser heiland ist, sündern. Dann so wir in vnserm ratschlag by göttlichem wort vnd warheit, dess sich an zwyfel obbemelte helge kilch tröst vnd halt, begerend zuo bliben,

werden wir vns mit hilff vnd gnad gotz dannen nit trengen lassen. Allein die beschwerden vermeintes vnd vergebliches gotzdienst, missbrüch vnd derglychen irtum vnder dem schyn vnd namen der cristenlichen kilchen, doch vsserhalb göttlicher warheit, durch die, so sich geistlich genempt, ingetruckt vnd dem armen einfaltigen menschen ingetruckt vnd vffgladen, werden wir mit hilf vnd gnad des allmechtigen vnd bericht sins heilgen worts hindan setzen vnd verbessern, darzuo vns allein die eere gottes, vnser vnd der vnsern seelenheil, hertzlich begere fridens, ruw vnd einigkeit vervrsacht, trybt vnd nöttiget, so doch die langwirigen betrüg vnd missbrüch, darin die menschen vss vermessenheit eigens guotdunckens gefallen, an tag kumen, vnd vss göttlicher gnad vnd barmhertzigkeit niemand verborgen sind. Hierum, g. l. E. vns vnbillicher wyss zuogleit wirt, wir wellen von gmeiner c. kilchen abtretten, — es syge dann das ir die gmein cristenheit vnd kristenlich kilch schetzend vnd achtend die, so sich der menschen satzungen vnd ordnungen, ane grund göttlicher gschrift ingsetzt, gebruchend, vbend vnd haltend, oder die, so solch ordnungen, satzungen vnd ceremonien angericht hand, das wir doch nit vermeinend, vch noch kein cristenmenschen also gesinnet syn. Desshalb wir der vnerberkeit halb vnbillichs, vnzimlichs, vngemässens vnd vnredlichs fürnemens ane grund der warheit vnd vnverschulter sach angzogen vnd beschuldigt werdend. So wir solich gspräch vss ob erzellten vrsachen fürgnan, vnd vwere glerten sampt den vier bischöffen, cristlicher, brüederlicher trüw vnd meinung, bschriben hand mit erbietten, wo dieselben oder ander vnser seelsorger vnd predicanten vns vss göttlicher warheit vnd mit dem gotzwort irtums bewysend vnd bessers vnderrichtend, demselben stattzuotuon vnd volgen, vnd niemand zum glouben zuo zwingen, dann der fry vnd vnbezwungen sin sol, vnd so vil gloupt, als gott gnad gibt. Fürer, ge. l. E. so vns hieuor memalen vnd aber diser zitt der eid, vff pfingstmentag des 26. jars getan, fürgehalten wirt, vns desshalben zuo erinnern, dessglichen der versiglet abscheid, wiewol wir vch, noch andern antwort darüber zuo geben nit schuldig, fügen wir vch doch zuo vernemen, das ir vns an dem ort nit zuo rechtfertigen hand. [1]) Dann wz wir mit den vnsern handlend, tuond vnd land, dess hand wir gwalt, macht, glimpf, recht vnd fuog, vnd ir noch niemand vns darin zuo reden noch darwider zuo handlen, bsunder wz den glouben berüert. [2]) Nun ist war, dz vff obbemelten pfingstmentag wir vns zamen gfüegt, die vnsern von statt vnd land berüefft hand, ist dozmal bschechen, von wegen schwebender löuffen, so eben sorgcklich vnd gfaarlich warend, vnd hand vns mit den vnsern vereinbart vnd ein eid gschworn, dess gloubens vnd nit der pünden halb, sunder ane meldung derselben, ouch ane schaden vnd vnvergryffenlich, vnd keins wegs vch noch andern v. l. E. dozmaln geschworn, verpflicht vnd verbunden, zuo glouben, was ir oder si gloubend, vnd nit der pünden halb, sunder ane meldung derselben, ouch ane schaden vnd dero vnuergryfenlich. Der bemellt abscheid git ouch dz nit zuo der vwern botten worden, so dozmal an das vnd vnberüeft da warend, villicht im besten, dess wir vch vnd inen danck sagend. Das wir aber vns domaln allein mit den vnsern vnd niemand andern vereint habend, mag daruss kuntbar syn, das vnser lang mandat, so vorlangst vssgangen vnd den vnsern zuogschickt, was derselben zitt verlesen worden, vnd darnach zuo halten geschworn, vnd derselben handlung bemelten botten, vff ir pittlich ersuochen ein versigleter abscheid geben, nit der meinung, als ir vnd andere verstand. Demnach hat sich zuotragen, das vil mee vnrats, vnruow, zwytracht vnd myssfal vss solchem eid, dann frid, ruow vnd einigkeit erwachsen. Dadurch wir vervrsacht, vns vnd der vnsern zuo guotem solchen eid abzuolassen, vnd vnser erst getruckt mandat im xxiij. jar vssgangen, widerum an dhand ze nemen. Das nun mit vnserm gunst, wüssen vnd willen, vnd annemung des vil meerern teils der vnsern von statt vnd land bschechen ist, vnd wir, ouch die vnsern dess glimpf, eer, fuog, recht, gwalt vnd macht ane mencklichs intrag habend, verhoffend ouch, das solichs

1) Excusacio calua. — 2) Wann dise excusatz dz meer wurd, so wer den punden vnd allen glübden der boden vss.

vnsern eeren vnuerletzlich sig, sunder dero hiemit mencklich wol bewart, des vnuerruckten willens, gegen mencklichen die gschwornen pünd, vngezwyfleter zuouersicht ir der glychen gegen vns gesinnet vnd bereits willens sigend, zuo halten. Doch wellend wir niemand zwingen, das oder ens zuo glouben, disen oder andern gotzdienst zuo volbringen, so doch die pünd das nit zuogebend, vnd nit vermögend, ouch sich nit vff den glouben, sunder allein vff lib vnd guot, vnd nit wytter streckend.

Das aber ẘerevnd vnsere voreltern inglychen glouben die pünd gschworn, früntschaft zamenkon, vndalso loblich harbracht habend, mögend wir nit widersprechen, das si vsserlicher werckvnd ceremonien halb, dochnit an allen orten glych, den glouben anzeigt hand, was si aber im hertzen ghan, ist niemand dann allein gott offenbar. Wo si aber zuo iren zitten des endcristischen betruog vnd falschs, als wol wie ir vnd wir, bericht, werend si an zwyfel nit so lang in irtum bliben, dessglichen ir vnd wir vil ee zuo der erkantnus des waren cristigloubens kon, vnd die vermeinten geistlichen vns nit so lang verfüeren lan, dess mencklicher allein mit dem ẘberzügt ist vnd bsetzt, das gar wenig cristen den römischen applas, wir geschwygen andrer verfüerung, me schetzend. Harum g. l. eidgnossen, land ẘch vnser cristlich ansechen nit so vnbillich duncken vnd nit also zuo argen legen, dann wo wir vnbillicher vnd vncristlicher wyss handletend, stünde ẘwern eeren vil me zuo, ẘwere glerten vns zuo ze schicken, dann jemand das gleit abzuoschlachen, vnd den ẘwern, zuo vns ze kumen ze uerbieten. Zuo dem das ẘch eidspflichten halb gebürt, vns brüederlich vnd trüwlich ze beschützen, schirmen vnd handthaben by dem, so wir mit gott vnderstand cristlich fürzenemen vnd handlen wider die, so vns an dem end etwas intrags vnd hindrung zuogestatten wettend, dess wir ẘch hiemit in craft der gschwornen pünden, wenn es zuo schulden kem, ermant vnd von ẘch ein wüssen wellend han, wess wir vns zuo ẘch in disem fal versechen vnd getrösten söllen. Dann das wir von fürgnomner disputatz standend, werden wir vmb kein sach tuon, sunder alles, das vns gott verlichen hat, darstrecken. Sodann, ge. l. E., als wir in gemeltem schriben ermant werdend, als liebs vnd leids, so vnser vnd ẘwer altvordern mit einandren ghan, ouch aller liebe ꝛc., vnd vns ettlich lichtuertig frömd harkomen personen nit also in widerwillen gegen ẘch füren lan, sond ir dess versichert syn, das wir solcher guottat nimer vergessen, sunder als vil vns müglich ist, allen flyss, ernst, costen vnd arbeit ankeren, ẘwer vnd vnser widerwertigen wider zuo streben, ẘch hinwiderum ermanende, dessglichen ouch zuo tuon, vnd bsunder den frömbden, so weder vns noch gmeiner eidgnoschaft günstig sind, nit glouben geben. Dann fürwar vns beduncken wil, ir vnd andere vnser l. E. den frömden, so zerrüttung gmeiner eidgnoschaft suochend, zuo vil vertruwend, daruss dann trübsal, angst vnd not entstan möcht, gott der all. syg daruor. Wytter, l. E. vermercken wir, vss vil berüerten ẘwrer anwalten schriben, vilicht vss ẘwer befelch, wie ir vns abermals ankerend, wo wir von vnserm vngemessnen fürnemen, als ir sprechend, nit stan wettend, als dann vnsre ämpter zuo vns vor der disputatz ze berüeffen ꝛc. Sond ir wüssen, das vns solich ansuochen zum höchsten befrömdet, so wir ẘch vnd andere solichs hieuor abgeschlagen, vrsach, das es vnsere oberkeit, ouch den gschwornen pünden nachteilig vnd nit gmäss, ouch wir die vnsern ane ẘch wol könnend berüeffen, vnd mit inen handlen, das der erberckeit vnd billickeit glychförmig, vnd hand solch anmuotung von ẘch eben zuo danck empfangen, wie ir ouch tuon wurdend, wann wir ẘch dermass ersuochtend. Darum wellend abstan, vnd dess hinfür nit gedencken, dann ir gnuogsam hie ob erlernt sind, wie wir vns vnd die vnsren des eids am pfingstmentag entladen hand. Ouch als ir vnd ander v. E. der 8 orten vermeinend, wir habend verdruss ab dem, das vns vngeschickt reden fürkumen ꝛc. ist nit ane, wir wurdend als vngern von ẘch han, das ir vns wytter, dann die pünd zuogend, ersuochen vnd wysen sotten, als ir das von vns hettend, vnd wurdend das keins wegs eeren halb gedulden noch gestatten. Wess ir ẘch aber der pünden halb zuo vns getröstend, vnd wess gloubens wir begerend zuo syn, ist ob gnuog anzeigt, ẘch zum höchsten ermanend, vns dabj bliben ze

lassen, wiewol wir vertrüwend üwer anwält, so ir vff obgemelten tag ghan, villicht sich mee gwaltz angnan, dann ir aber inen befolen. Das aber üch v. g. l. E. bedurt, dass wir in vnsrem ratschlag bschlossen, was zuo end der disputatz mit göttlicher warheit erhalten vnd bewärt, das söll in die ewigkeit durch vns vnd die vnsern gehalten werden, sol üch nit frömbd duncken, vnd vns nit zuo argem gemessen, dann fürwar, so wirt das wort gotz in ewigckeit bliben, vnd alles daruff gegründt vnd gebuwen ist, wann schon alle, so geistlich gschetzt, ouch weltlich fürsten vnd herrn kein concilium heruor ghalten vnd noch hinfür nit halten wurdend, damit dem cristen wol ze wüssen ist, das die concilia das wort gotz weder vff noch absetzen mögend, das dem nit gmäss sig. Harum nit von nöten ist, dz wir vff die concilia warten, noch daruff verharrend, sunder des einigen zuosagens vnd verheissens vnsers heilands Jesu Cristi vns getrösten, vnd von sinen h. wort nit abtretten, der allm. gott well aller cristenheit solichs verlichen, vnd damit bewaren.

Zuo bschluss, g. l. E. bitten wir üch nochmals trülich, das ir allen geistlichen vnd weltlichen personen, frömden vnd heimschen fry, sicher gleit durch üwer stett, land, vnd piet, zuo vnd von vns geben, ouch den üwern nit abschlachen, zuo vns ze kon, wellend wir vm üch bereits willens verdienen, vnd zuo gutem nimer vergessen. Vns langt ouch an, wie vilbemelte missyf bj üch vssgangen, daselbs in truck sol kon, ist üch vnuergessen, was vff tagen versechen, das solch dicht, so vnruow gebären möchtend, nit getruckt werden. Harum wellend dem vor syn, sunst wurden wir eeren halb geursacht, darwider ouch zuo trucken. Das hand wir üch vff der vilbemelten üwer anwälten schriben vnd ansinnen antwurts wyss guoter meinung zuogsandt, üch fürer in die sach wüssen zuo schicken, vnd üch hinfür vor solch tratzlichen, schmächlichen schriben zuo verhüeten. Hiemit sig die gnad vnd der frid gotz mit üch vnd vns allen. Datum vff Joannis euangeliste a. 1528.

*Schultheis, clein vnd gros rät der statt Bern.*

## Ratschlag vff dis antwurt durch der 8 orten ratsbotten.

Als dis antwurt verlesen, eigenlich ghört, verstanden, vnd mit beduren, schrecken, truren vnd grossem missfallen darob ghandlet, tractiert, vnd zum kürtzsten so vil daruss glesen, das solichs, zuo dem es ein vnerber, vngmäss handlung, ouch nit minder gfaarlich zuo handen gnon vnd angsechen wär, als namlich mit kürtze der zit, so dann die billich vffs wenigst ein oder zwen fiertel jar zuo vorrüstung erfordert hette, hattends vffs lengst vij wuchen hieuor vssgeschriben. Zuodem es nieme erhört, ja noch in vil mindern dann solchen sachen, der seel seligkeit betreffend, das ein parthj die ander citierte, beschribe vnd berüefte vff ein partyischen platz, vff iren mist. Item das in der bschribung die Berner gantz glych handletend, wie die Zürcher vor jaren allweg mit iren beschribungen, wann Zwinglj was dis wercks meister, vnd hatt dise ding ein lange zitt mit sinen anhengern überschlagen. Als namlich, liessend sich tröwend merken, ir disputatz mit gwalt zuo erhalten, dann si wettend richter syn über der disputanten leben vnd guot, wo (nach irer erkantnus) einer in perden sündete,[1] vnd verfachtend ir schlussreden schon im vssschriben, als werends mit der gschrift erhalten, darum man aber erst disputieren sott. Darum was inen glich als einem dorfpfaffen, dem vnder den gladnen vff sin kilchwyche die am liebsten warend, so nit kamend.

Vnd der dingen man vil vss erstem vssschriben vnd jetziger antwurt mercken möcht. Es hattend ouch die botten hoch myssvallens darab, das die Berner zuo meermalen in der antwurdt gemeldt, die botten vff vorigen tag hettend villicht me and sach tan, dann inen befolen wer.

Ward hieruff allerley geredt, dann nun fast zytt wär, in spil ane allen verzug zuo luogen, dwyl ouch die botten vff dem tag gloublich bericht wurdent, wie die im

1) (höre man zuo vm gotzwillen.)

Thurgöw, Toggenburg, gotzhuslüt s. Gallen, im Ryntal, vnd allenthalb ein gross merken vnd losen vff die disputaz zuo Bern gstellt hettend, in hoffnung, es sotte ettwz nüws, vnd irer gloggen ein kall da gschmidet werden, mit luttrer ermessung, das solchs den orten vff dem alten glouben gross vnruow, arbeit, schaden vnd nachteil gebären wurd. Kondend doch der sach vff das mal nit anders tuon, dann mit ansetzung eins andren tags der xij orten, so bald müglich syn, vnd recht den Bernern irn muotwillen lan gan, guoter hoffnung, ir vngschickt anzünden werd si selbs verbrönnen. Bschlüssend also, das die 7 ort, ouch Schaffhusen, niemand vff die disputatz schicken, ouch der meerteil vnder disen orten nieman kein gleit geben, dann wo jemand etwas geschäch, wettend si niemand darum antwurten.[1])

Vff solich abstrickung gleits schicktend die Zürcher ire ratsbotten gen Costentz, die secter von dannen durchs Thurgöw gen Bern zuo begleiten. Da der bott von Zürch dem landvogt von Frowenfeld selbs seit, als der lantvogt an in bgert, die lutterschen nit durchs Turgöw zuo füeren, sin herren von Zürich hettend im befolhen, er sott si durchs Turgöw füeren, vnd ob jemand inen desvor syn, so wär mit irm vogt von Kyburg angschlagen, das er gerüst syn sott ꝛc. in meinung, si mit gwalt zue beleiten. Doch fuorend die lutherschen den Ryn ab, vnd nit durchs Turgöw, vnd hat der landvogt gwüsse kuntschaft, dz sich die Kyburger all gerüst mit harnast vnd weer, vnd der anschlag was, sobald man and gloggen schluog, sott jederman grüst vff Frowenfeld zuo loufen.

## Wie die Berner irs fürnemens procediertend.

Also jucktend die Berner für mit irem fürnemen der disputaz, vnd fiengen die an mentags nach dem nüwen jarstag vnd warend, füerer der disputatz Zwinglj von Zürich, den si mit grossem pracht durch Mellingen beleitetend mit ettlich hundert mannen zuo ross vnd fuoss, dero ouch ettlich von Costentz warend, sampt büchsenschützen, als wettens zuo krieg, mit hoffart vnd vil tratzes, — der Rottenbacher von Vlm, Husschin von Basel, Capito vnd Bucerus, predicanten zuo Strassburg, Haller, Kolb vnd andere dorfpfaffen der Berner, vnd was von cristlichen orten niemand namhafter bsunders da, dann si hatten den alefantz brucht mit kürtze der zitt des vssschribens, als namlich Capito vnd Bucerus bschribend den Murner, vnd kamend im brief erst zuo vff der h. dryküngen tag, (aber er vergas inen der byren nit,) was die disputatz[2]) schon angfangen. So bschreib Zwinglj den doctor Eggen, ouch zuo vnzitten, als er in sinem schriben sich wol erclagt, wie harnach stat. Wol was da ein glerter oder ettlich für sich selbs darkon Aber da ward in aller form vnd mas gedisputiert, wie obstat von Zürchern, mit tröwen, fürhar rüeffen, erstecken im hals, als sich findt. Wie der guot from hochgelert herr, prouincial von Friburg anhuob in einer schlussred zuo vmkerung derselben, so schrygt ein ley, nüt nüt, nemend den münch, windend in ind kutten, stürtzend in vber kantzlen ab ꝛc. Kurtz daruon, also hand si gedisputiert vnd trutzlich mit der sach vmgangen, vnd mit in selbs als jung wölf an einem fätzen gezanet, inen selb kalts vnd warms gen. Hand doch darnach vil daruss gemacht, wie si mencklichen beschriben vnd berüeft hettend, wärend doch obglegen, vnd habend ir schlussreden erhalten, do si keineine recht angerüert, als harnach eins teils volgen wirt, vnd hieltend sich selb dermass, (als das ir antwurt zuogibt) wann schon alle geistlichen fürsten vnd concilia ꝛc., vff ein huffen wärend, so irrten si all vom gotzwort, allein si hättend das recht gotzwort der gantzen cristenheit. Dabj nun wol ze mercken, was mee by inen vbrigs wär, dz si diss erbermcklich vermessen irrung begriffen hat, vnd so dann ir handlung im truck vssgangen, lass ichs also hie blyben, vm kürtze willen, wie dann jetz anfangs xxviij. jars bas erclärt wirt.

1) vnd das jedes herren vnd oberen si als botten der Berner verunglimpfung verantwurten mogend.
2) irritatz.

## Die Berner hattend in irem vssschriben d. Murner zuo Lutzern an eeren gschmächt, daruff er inen antwurt.

Vnd als dann die Berner in ir obgenempten antwurt d. Murner, lütpriester zuo Lutzern, an eeren geschmächt, als von wegen der truckten disputatz, hattends da eben ein rechten gstupft, dann er ein so clar comment v̈ber gedachter Berner antwurt macht, das es nit besser erclärung hätt mögen han, alles begründt mit warheit vnd vss der gschrifft. Vnd vnder anderm zog an Murner, die Berner wärend eerlos, vnd von eeren gfallen (ja die, so nüwsectisch), vnd erbot sich, solchs rechtlich vff si zuo bringen vor den xij orten der eidgnoschaft mit xij doctoren. Vnd als si Berner Murnern ouch im gedicht, da die mess gstorben wär, getratzt, vnd im in der mess testament geordnet dz altartuoch, daruff schreib Murner in disem coment: ir hand mir gmacht dz altartuoch, wz soll ich damit tuon, worum hand ir mir nit gmacht den gulden kelch von Küngsfelden, oder der küngin von Vngeren guldin tisch ꝛc., die ir zuo Küngsfelden ane alle recht der loblichen stiftung der herschaft von Österich hingnan hand ꝛc. Ist aber (schreib Murner) je die mess gstorben, so teil ich v̈ch den kelchsack zuo, das ir die gstolnen kelch drin verbergind, vff dz nit jederman seche, dz ir doch den kilchen also vncristlich die kelch vnd gotzzierden stelend, roubend vnd entfüerend ꝛc. Vnd als Murner die Berner eben hoch also anzochen, schreib er aber wytter: Sindmaln nun ich an minen eeren in disem brief verborgenlich, zuorugg vnd mir vnwüssenlich bin angetast worden von einer loblichen herschaft von Bern, denen ich min lebtag mit wüssen vnd willen, mit worten noch werchen nie leids zuogfüegt hab, vnd v̈berdz ist mir diser brief by nacht vnd nebel an den pfarhof zuo Lutzern geschlagen worden, so han ich dise antwurt wellen darüber geben, das man hinfür mich vnd andre cristenliche doctores, samt der disputatzion zuo Baden rüwig vnd mit fryden lass, doch alles mit disem vnderscheid, das ich die fromen Berner des alten cristengloubens (dero ob gott wil, noch vil sind) hiemit gantz vnd gar nit will berüert han, vnd die nüwglöubigen ouch nit wytters angriffen, dann so wytt si die gmein cristenlich kilch angryfen, vnd si mich in craft einer gegenweer zuo verantwurten gegen ir schmachliedlinen vnd lügen, damit si ouch mencherlei vssgerüeft, vervrsacht hand. Ist v̈ber dises entschuldigen jemands, der durch mich vermeint geletzt, dem wil ich des rechten syn vor den xij orten einer fromen, loblichen eidgnoschaft, sofern dz er mich von dato dis briefs in 6 manaten fürnemen, dann ich jetz vor iren gnaden zuorecht stan anderthalb jar, also dz der liedlisinger vnd lutherschen buoben, noch nie keiner kon, der mich gerechtuertigt hätt, vnd dunckt mich, den eeren gnuog getan, zwei jar mencklichen des rechten zuo erwarten ꝛc.

*Tomas Murner.*

Sölich missyf, verantwurten, Murners coment, vnd letst schriben ist alls in offnen truck vssgangen. Es sind ouch in diesem jar an ettlichen orten gsechen worden vil seltzamer cometten vnd gsichten am himmel, dero bedütnus glich mit der tat, vnd ee dann durch vsslegung der glerten, vermerckt vnd vssbrochen sind.



# 1528.

## Handlungen vnd Acta des xxviij. jars, vnd erstlich, als die disputatz zBern vssgeübt, was daruff gehandlet ward.

Vnser glücklich aspect vff das xxviij. jar was der anfang vnd vssübung der disputatz zBern, die si dann also vollstracktend wie obghört. Vnd als die ergangen, ire x schlussreden erhalten (als si fürgabend), stürmtends die mess, vernüttetend die h. sacrament, verneinten fleisch vnd bluot syn im h. sacrament altars, rumbtend die kilchen von bildern vnd allen zierden, verbranten die höltzenen, aber die silberinen vnd metallin namends gfangen, vnd gieng nun gotserbermcklich zuo, als lychtlich zuo gedencken, nit mit minder erbermd vnd truren der alten Berner dem alten glouben anhengig, dann ouch mit tratz vnd boch, jubelgschrey vnd tiranisiern der nüwsectern, als wärend nun alle wind in segel gericht. Vnd damit aber kurtz nochmaln anzeigt werd, wie gedisputiert ward, oder durch wen, volgt harnach ein missyf, so d. Egg den Eignon. zuoschreib, von wegen vnd wie Zwinglj in vffd disputatz gen Bern berüeft hat, die ouch in offnem truck vssgangen, vnd also gstanden.

## Den edlen, vesten, für., er., wysen herren von stetten vnd lendern des alten punds hoch tütscher nacion der eidgnossen, minen gebietenden grosgünstigen herren.

Edlen, strengen ꝛc. Es ist mir ein schryben zuokon von dem selenmördischen kätzer dem Zwinglj, vff den xv. tag decembris, darinn er mich erfordert vff ein kätzersche disputatz gen Bern vff den v. tag jenners. So aber er allein, als ein sundre person (die jetz verstopft ist, verkert vnd von gott verworffen) vnd niemands von der oberckeit mir gschriben hat, han ich im nach sinem verdienen vnd glegenheit geantwurdt, lut der byligenden copy. Vnd so aber die nüwen cristen prachtlich die gotzlesterliche disputatzion vffblasend, als sott si ouch ettwas syn, bin ich vervrsacht worden, ѵch zuo schriben, vnd vffs höchst zuo vermanen, das ir wie nottvest, eerhaft, biderb lütt ob dem alten, waren glouben trülich halten, — vnd lasst ѵch gar nit bekümern dise zwinglische vergyffte pratick, vil me bedenckend sin verlogne ketzersche handlung, wie ich dann sin vncristliche leer, sin lügen vff die cristen vnd wider sich selber, mit andrer siner vnerbrer leer im truck ѵ. h. vff der Baden disputatz geantwurt han, das er noch vff disen tag nit verantwurdt hat, vnd ja nit verantwurten kan, wie er dem hochgelerten Joann Fabri ouch sin buoch nit verantwurten kan. Dessglichen, do Toman Murner xl mal in ein eerloss dieb vnd röuber gschulten, das er alls verschluckt hat, vnd doch sunst ѵbernacht büecher spüwen kan. Ich acht, es sig ѵch vnuergessen, wie er, ein gbornerEignoss, ѵch herrn vff treffenlich gleidt nit hat wellen vertruwen, mit mir vor ѵwer h. zuo disputieren, an zwyfel darum, dz er ein böse sach hat. Ist ѵch ouch lichtlich zuo erwegen, was zerrüttung diser einiger wurm vnd tüfelsche schlang in Eidgnossen gmacht hat mit siner kätzery, me dan kein herr, kein fürst oder künig je vermögen hatt in ijc. jaren. Es ist ouch nit müglich (wo dise gotzlesterliche kätzery in eidgnoschaft nit abgstellt wurt,) das ir in der würde, eere vnd achtung bliben mögt, wie es [1]) vff ѵch kon. Das ist die frucht des nüwen euangeliums, das macht ein vssetziger kätzer, das ein so löblich, herlich vnd wytt benant comun

1) von ѵwern vorfarn den manhaften lüten erlich.

zertrent wirt vnd zwyspaltig. Zwinglj hat mir ouch geschickt ein vsschryben der räten von Bern. Ich kan nit wol glouben, das den herren von Bern, zemal des innern rats, solch kätzersche disputatz gefalle, — ich hab wol andre ir mandat gelesen, gantz cristlich vnd diser kätzerschen disputatz entgegen. Solch vnbestendigckeit versich ich mich nit zuo den herrn von Bern, das einem alten wyb zuo vil wär, es müessend allein die maden darin kon syn. Wo aber ir vsschryben irem rat gefallen hat, so erbarmt mich das from, erber landvolck, die ein guot cristlich gmüet hand,[1]) lass ich ruewen in sinem wert. Ich kan aber die zwen helden, so disputieren wellend, nit fürgan, zuo denen die 4 bischöff in eigner person kon sollend, by verlierung ir bischöfflichen oberckeit. Der erst Frantz Kolb, ein vssglouffner, abtrünniger, meineyder Cartüser münch, by disem houptman verstand ir wol, was erberer handlung der verzwyfflet an gott vnd an der kilchen anfan wirt. Der ander Berchtold Haller, wie derselbig an offner luge in der kilchen zuo Baden vor v. h. ratsbotten ergryffen ist, vnd wie d. Cuorat Träyer in bsetzt, allein das er nit mit mir disputieren törfte, der jetz so voll disputierens steckt, vnd wie er zBaden ghandlet. Dem hat jetz der tüfel smul vfftan, vnsern erlöser h. Jesum Cristum zuo lestern. Das sind die[2]) zwen ertzkätzer, vff die nit vnbillich die von Bern irn grund setzend, vnd die bischöf zuo kon tratzend, die ein solch plärr anfahend, sich doch vff kein fryen platz nit dörffend finden lan. Ich schick vch hiemit min vsschryben wider denen glychen kätzer, den Rottenacher zuo Vlm, zuo vernemen, wie manch fryen platz ich den kätzern fürwirff. Wann Kolb vnd Haller so vil lust hand, ze disputieren, was manglet inen an rö. keiserlicher vnd künigklicher Mt. vnd fürsten ꝛc. des rychs, ouch an allen vniversiteten in welschen vnd tütschen landen, da benempt wider denselben Rottenacher, vor denen allen vnd yethlichem bsunder, vnd vor v. h. erbütt ich mich, wider dise obgenanten kätzer, vnd all ir kätzery anhengig, zuo disputieren.

Datum Ingolstatt in Peyern xviij. tag decembris anno xxvij.

*Joann von Egg doctor.*

So stuond sin missyf an Zwinglj also:

Vorich Zwinglin, predicanten Zürch, vss dem gbott Joannis euangeliste, sag ich dir (nach brieflichem bruch) kein guotz, so ich dich erkenn als ein verworfnen, abtrünnigen vom glouben, vermaledyeten kätzer vnd gotzlestrer ꝛc. vnd entschuldigt sich gruntlich, worum er nit gen Bern allein vff sin cittieren kon wurd, vnd dann zuoletst: das du Zwinglj aber wüssest, das ich vch abgefeimeten, verfluochten kätzer vnd zwyspalter nit fürcht, sunder mit der hilff gotz vwer so vil bstan, als vwer an gott vnd der kilchen meineidig vnd bösswicht werden mögend, so schick ich dir da min expostulacion wider den vlmischen kätzer. Datum.

In dem schriben an Rottenacher wüscht d. Egg dem ouch starck ab, ervordert in vnd hielt im für all fürsten vnd keiser bis vff den minsten, all vniuersiteten in tütschen vnd weltschen landen, das er im vss denen allen sotte ein richter erwellen, vor dem er rechnung geben, wo er aber ye dero keins thuon, sunder nach kätzerscher art sich allein in die winckel stecken wett, wott er im den buoben bass jucken, zuo eer gott dem allmechtigen ꝛc.

## Was wytter die hochgelerten doctores Egg, Faber vnd Murner sich erbüttend vnd handletend wider die ghalten disputatz zuo Bern.

Vber solich disputatz erbüttend sich nun die dry doctores Egg, Faber vnd Murner (ludt ir getaner apellacion vor rät vnd hunderten zuo Lutzern, das si by der bernischen disputatz keinswegs blyben wettend, vm Nicolay vor der disputatz) vnd berüeften jetz

1) das si dermass mit kätzerscher leer vnd heischung hattend getruckt werden, lass nun das. — 2) zwen fromen gesellen.

nach der disputatz sich der gstalt an ein herschaft von Bern. Nach getaner vnd (wie in der eidgnoschaft gwon) bschechner appellacion hand wir drj doctores, Joann Egg, Joannes Faber, Tomas Murner warhaftig verstanden, wie das ein loblich herschaft von Bern vns in ir disputatz gerüft habend, mit etlichen zuogelegten worten, dero wir wol wettend von inen vertragen syn, vnd vnser zuo cleinen eeren gedacht, das wir nit vm si beschult. Wir hörend ouch dabj, das ir disputatz vnd predicanten irer ersamen wysheit zuogseit habend, was von jemands vff erden wider ir ghaltne disputatz inrede in zuokünftigen bescheche, das wellend alls die obgenanten predicanten in iren costen verantwurten, ane alls dartuon der loblichen herschaft von Bern. Nun sind wir hie, vnd berüeffend von inen, stellend vnser lyb, eer vnd guot, vnd wellend irem berüeffen entsprechen mit der hilff gotz, als from, eerlich, cristenlich doctores, vor den xij orten einer lob. eidgnoschaft, durch vnsre schriften mit denen byzuobringen, das die obgemelten predicanten des nüwen, eerlosen, falschen vnd erdichten gloubens, ein frome lob. herschaft von Bern verfüert, vnd mit der vnwarheit betrogen hand, vnd von der strassen der ewigen seligckeit des h. cristengloubens betrüglichen abgewendet, mit verschwigener warheit, felschung der h. göttlichen gschriften, vnd andern meer listen, in vnsern schriften waar zuo machen vnd byzuobringen, by verlurst vnser lybs vnd lebens, eeren vnd guotz. Warnend vnd ermanend die from lob. herschaft von Bern, iren predicanten zuo schryben vnd si anzuohalten, irem versprechen gnuog zuo thuon, ir falschen, vnristlichen vnd verfüerischen leren zuo verantwurten, vnd sich des nit sumen, dann es ted inen ir lebtag nie nötters, vnd si sollend vnser dapfer vnd manlich ouch cristenlich bald inen werden, wellend damit vnser eere gegen denselben predicanten, wie sich dann das fromen gobürt, bewart, ouch selbs vorhin geseit vnd verkündt han, nit tuon vnd handlen betrüglich, wie si vns getan hand, erst nach angefengter disputatz vnd all irer volkumnen rüstung vns zuo berüefen ꝛc. Vnd wytter, das solch ir schriben allein wider die wölff vnd nit wider die schäfflin, die Berner, syn wurd, sunder denselben schäfflin zuo guotem vnd widerkere.

## Wie die iij genemten doctores schribend über gehaltne disputatz zuo Bern.

Do dis alles nit erschoss, sunder die Berner zu den iren, wie ouch die Zürcher zuo irm predicanten stuondend, gloubtend, tatend ab, namend an, richtend vff, alles, das die inen angabend, da halff kein krutt für, dann die plag was da. Also die guoten, fromen cristenlichen doctores, all drj, sampt vilen andern, doch die am vordersten, kartend an ir höchsten flys vnd arbeit, mit widerschriben (dann sunst alle gegenweer inen vnderzogen) wider die nüwen secter, vnd namlich die disputatz zuo Bern, namends zur hand, wie si im truck durch die Berner publiciert ward mit grossem berüemen, wie si ob glegen, vnd dis vnd ens erhalten vnd bhan, da doch das buoch selbs anders zuo verstan gab, vnd die doctores ouch, wie es ergangen was, durch ir kundtschafter bericht, ergründten die sach, schribend darwider vnd liessend offenlich getruckt vssgan declaraciones vnd erlüttrungen vber vilgemelte bernisch disputatz. Als namlich schreib d. Faber, wie dann Birckheimer von Nürnberg hätte lan in eim buoch vssgan, das er den Husschyn von Basel in sinen schriften, so er wider das h. sacrament vssgan lan, reprehendiert vnd anzeigt hett in ob vjc. lugen gschriben vnd than han, damit er sin falsche opinion fürbringen möcht, vnd das er Faber in kurtzem ein büechli wett lan vssgan, mit so heiterm bericht, das es ouch die blinden gryffen müssend, das Zwinglj vnd Husschin by iiijc. lugen in ir ketzerschen, eselschen, vnglerten, leyischen disputatz zuo Bern fürgen hettend offenlich der gmeind ꝛc., vnd wo er des nit darbrächt die warheit, wett er sin lyb vnd leben den xij orten verfallen han zuo ir vrtell. So lies d. Murner vssgan ein entschuldigung, worum er nit gen Bern vffd disputatz kon, vnd

namlich das er sich zuo meermalen erbotten hette, mit der h. gschrift darzuobringen, das die bernisch disputatz iiij$^{c}$ lug wider cristenglouben inhalte, damit si die fromen lüt abgewent hättend, vnd zeigt namlich in einem büechli vssgangen, so intittuliert was: Die gottes h. mäss von gott allein erstift, ein stätz vnd lebends opfer für lebend vnd todt ꝛc., gar clar der bernischen disputatz handlen, wie si die gschrift getruckt vnd bogen, vnd zuo den rechten argumenten nie kein puncten hättend mögen dannen tuon. Dann sunder in disputieren der v. schlussred von der mess zeigt er an blatt, linien vnd luttere ort, wo mans findt in der Berner truckten disputatz fünfzig vnd drj lüg, damit si die mess vmbgetürmpt hattend, da denocht der mess nüt abbrochen wär, wann glert lütt hättend söllen richten.

Also ward an vil gemeltem ort disputiert vnd so cläglich ghandlet, das alles am tag durch offenlich trucken kon, als luter der tag an im selbs ist. Es hat ouch der Lutter selbs in sim schriben die handlung zBern genempt ein ketzersche disputatz, by dem ichs ouch vff dissmal blyben lass.

## Entschuldigung der langen inflüerung viler hendlen.

Sodann jemands vngünstig mich beschuldigen wett, als das ich die gschriften wol kürtzer gemacht, dwyl all ding durch truck vssgangen vnd offenbar gsyn, ist darum bschechen, das ich noch glych in jetzigem schryben, etwan ein materj kum me fand, dero kurtz daruor vill gsyn warend, dess vrsach, sobald man si kouft, vberläsen vnd einmal ghört, hatt man siu gnuog, vercleibts vmb dwend vnd fenster, oder verbrantz als irrig ding. Also die trück in kurtzen zytten gar von handen kon mögend, findt man denocht die substantz der dingen gruntlich hierin vffs kürtzst begryffen. Dann ouch gar vil vnruow, nyd vnd hass vss dem manigualtigen truck kam, da jeder vff allen teilen liess vssgan, was er wott wider die ander party mit schelten, tratzen, verrupfen der eeren vnd vnlidenlichen dingen, da dann ouch der büechlj vil verbotten, vffgehept, vsstriben, abtan vnd vndertruckt wurdent.

## Das niemand sich ergere oder verwundere, vm das die sect so trutzlich fürbrach über so starck, ernstlich manigfaltig widersetzen.

Als nun für vnd für ghört, wie bapst, keiser, küng, prelaten, fürsten, stend, comun, lender, stett vnd sunder personen, cristenlich doctores, glert vnd leien, mit höchstem flyss vnd allem vermögen, sich diser bösen, vffrürischen, verfürischen, nüwen sect vnd vnglouben widersatztend vnd zuo vertriben vnderstuondend, — doch nit erschos, dann das der je me vnd me erbermcklich, grusamlich vnd wüttencklich zuonam, wider alle zuoversicht vnd mit fulem grund, lügen, trügen, schriftbiegen, zerrissen, vnd so elender vnhandlung, wie bishar ouch fürer gehört, darab sich die nachkumen nit minder dann ouch jetzig wellt verwundern möchtend, was doch des vrsach, vnd wie es imer müglich gsyn, solchs ze beschechen vnd volbracht werden. Damit aber argwan verhüt, als das villicht der secter ding recht vnd guot gsyn, vnd darum also begründt wär, so hatt es dise gstalt vnd meinung, wie dann ouch anfangs dis buochs gemelt, das zuo disen zitten all welt voll laster vnd bossheit, so vnschamicklich, offenlich sünd vnd bübry vollbracht, von desswegen dann der allmechtig gott disen vnglouben, als zuo straf vnser sünd vnd bessrung vnsers lebens, hat lan erweckt werden vnd vff vns kon, damit wir vnser ougen vffätten, das gross elend bsechend, vnsers lasterlich leben erkanten, zuo ruow vnd buoss vns kartend, vnd von sünden stüendend, dann so welte got vns wider gnad, frid, ruow vnd einigckeit verlichen. So aber wir eben in dem sündenfluss stillstond, kein

besserung lebens, erkantnus der sünd oder vmker zuo guotem by vns funden, noch an vns gnan, von gott dem allmechtigen erkent wirt, lat er dann die straf so erbermcklich grusam vfgan. zuonemen, sich meren vnd schädlich wachsen, so lang vntz die vrsach vffhört, darum die blag gesandt worden, dann wird ouch erst die plag vnd straf hingenan. Anders tarf nun nieman dencken, vnd sich sunst keiner endrung versechen oder getrösten, das sich die gfallnen vmbkerend, oder wir zuo notthafter, rechtgemässer reformacion komend, biss wir vns bessrend vnd renouierend.

Dann damit man mercke, dz vm der sünden willen daruss gros missbrüch erwachsen, die verfüerung in vnserm waren, alten cristengloüben kon, vnd desshalb gstürmpt ist, hand vns dz die Berner in ir disputatz offentlich anzeigt. Vnd namlich in der schlussred vnd artickel wider dz opfer Jesu Cristi im ampt der h. mess, vnd zugend für, das die mess nüt wär, von wegen xij missbrüchen daruss erwachsen. Als vil geredt, wenn die missbrüch nit wärend vferstanden, so könden wir die mess nit stürmen noch verwerfen, vnd dann im dritten missbruch luter also anzugend, das ane glouben vnd liebe, so vil an vsswendigen früchten erkant möcht werden, von priestern, die eins ergerlichen lebens sind, die mess all tag ghalten wirt, heisst das nit die sacrament von gott ingesetzt verlestern, also stats. Nun hör man zuo, vnd merck vm gotts willen eigentlich, wo in disem der Bernern artickel heiter der grund lytt: dann es guot tütsch stat, das die sacrament von gott ingsetzt sind, das laands nach, vnd durch vnser pfaffen verlestert werd, ist so uil gsprochen vnd sententz der worten, als wenn gott durch si geredt hätt [1]) (als durch Annam, das wäger wär, ein mensch sturb ꝛc.) Ja ich han das helig ampt der mess gsetzt vnd gstifft, aber diewil ir es so grusam lesterend, wil ichs von ŷch gnomen werden lan. Der glychen gend zuo die xij missbrüch das lasterlich sündig leben namlich der geistlichen, dauon zuo end dis buochs wytter anzug bschechen wirt.

## Was die Berner ghandlet vff ir disputatz.

Demnach nun die disputatz zuo Bern volbracht, vssgieng, vnd si fürfuorend mit stürmen, vssjagen, abthuon vnd verwerfen der h. mess, ceremonien, bildern ꝛc., gantz in allen dingen den Zürchern glych, vnd nun ouch ire mandat glych irer disputatz liessend vssgan zuo allen iren vogtyen vnd gmeinden, mit gebott, by schwerer peen denen zegeleben vnd nachkumen, nit ane gross lyden, truren, clagen vnd bschwerd viler fromen eerenlüten, etlicher gantzen vogtyen, vnd sundern personen, als harnach man hören wirt.

## Zürch vnd Bern hatten jetz bschlossen, ein burgrecht mit denen von Costentz.

Als nun die botten der xij orten vm sant Antonien tag zuo Lutzern versamlet warend vnd anzogen, wie die von Zürch jetz ein burgrecht mit denen von Costentz angnan, vffgericht vnd beschlossen hettend, vnd als man desshalb handlen wott, vnd der bott von Bern angfragt, wie man dis widertriben möcht, da eröffnet er, das sin herren von Bern glych solch burgrecht ouch mit denen von Costentz ingangen vnd vffgericht hättend ꝛc., welchs die fromen altglöubigen ort nit mit wenig missfallen hörtend. Dann die bede regiment Ynsbrug vnd Ensheim, ouch die houptlüt des schwebschen punds gar ernstlich den eidgnossen drum zuoschribend, vnd si von sölchen mantend, mit fürhalten des berichts zuo Basel, vnd was der desshalb zuogäb.

1) Jois 1.

Dareb nun vil gehandlet, die sach hein ze bringen gnan, mit den Bernern vil geredt, vnd mit ernst anghalten, ward aber eben bin sectern geacht, als so man in ein kalten ofen blast, wirt volgen.

## Was die altglöubigen ort vff obgemelts burgrecht handletend.

Do nun die alten ort so offenlich marcktend das stercken, zuonemen vnd bewerben vm hilf vnd bystand der nüw sectern, das si doch nit, sunder vermeint, sölch bös fürnemen sich selb vmbracht sotte han, vnd desshalb bisdar still gehalten, sich nüt fürsechen noch beworben, aber nun von nötten syn wurd, so man gehört dis burgrecht, vnd zuo bsorgen, villicht ander stett ouch mit inen in bestand vnd anhang kon mögen oder syn, zuo handthabung irs nüwen missgloubens, das dann die 8 alten ort sich ouch fürsechen vnd anschlag tätend, zuo bystand dem waren alten glouben, vnd namlich zuo wüssen, wess sich ein jedes ort zum andern versechen vnd getrösten sott zuo hanthabung des selbigen, — ward desshalb gar vil gehandlet vnd zuoletst abgeredt vnd beschlossen also (doch vff heimbringen), das si die 8 ort ouch ein nüwe verkumnus vnd verstand mit einandern annemen vnd vfrichten, mit eid vnd gschrift ze bestätten, künfticklich ze wüssen mögen, wo man halten oder lan ꝛc. Zum ersten by dem alten, waren, vngezwyfleten cristenglouben, wie vnser eltern in püntnus zuosamenkon, ze blyben gantz vnuerruckt einigs vmbstand, vnd einandern dabj schützen vnd schirmen. Zum andern, ob jemand angryffen ꝛc., wie man sich halten welt, ouch jedes ort dem andern die sinen (ob die vnghorsam syn wurdent) helffen behalten vnd handthaben. Ouch mengklichen, so jetz oder hienach zuo inen in verkumnus stuond, hilff, lyb vnd guot zuozesetzen. Item vnd der orten des nüwen vngloubens sich nit beladen, was inen joch zuostan von ir nüwerung wegen, diewyl si allweg seitend, die pünd berüerten den glouben nit, vnd vber die missbrüch zuo sitzen mit den bischöfen, die dannen zuo tuon. Satztend zuo vollstreckung des handels ein andern tag, solchs ane verzug zuo volbringen.

## Was, durch wen vnd wie Bremgarten ouch anfieng hincken, vnd anders so sich zuotrug.

Zuo tagen kam jetz den eidgnossen für, wie zuo Bremgarten gar vngeschickt hendel fürgiengend, mit worten vnd wercken, namlich lüt vnd sunder personen da wärend, denen man doch selbs nit vertruwt hett, so sich in beiden partyen, dem waren, alten cristenglouben vnd der nüwen sect, mercken liessend der gstalt, weders teils man si anzug, kontens das erhalten, vnd den andern teil vmstürmen, dieselben dann nit cleinen vnfuog anrichtend. Es sotte ouch Zwinglj ab der disputatz zuo Bern durch Bremgarten wider hein beleit werden, da man vbel gsorgte, vil vnrats daruss entspringen, vnd si villicht gar abfallen wurden. Daruff dann erstmals angsechen ward, botten von den v orten zun Bremgartern zuo schicken, mit inen nach ervordernder notturft ze reden irs vngeschickten stürmens halb, als ouch bschach, vnd wurdend by inn vil lutersche büecher vnd ander vngschickt sachen funden.

Hie wuchs aber den v orten ein nüwe grosse vnruow vff den hals, dann man mit vil costen, müy vnd arbeit by den Bremgartnern handelt, was doch am letsten, als man hören wirt, gar vmbsunst vnd verlorn. Dann in disem nüwen vnglouben was die art, wo er anfieng zuonemen, je me man da costen, arbeit, bitt vnd fründschaft anleit, je widerspenniger si wurdend.

Vnd truog sich von tag zuo tag je mee vnd mee vffrüerisch, vnerhört, erbermcklich ding zuo, wurden ouch die altglöubigen ort vil bericht durch guot, from eerenlütt,

seltsamer hendlen und praticken zuo vffruor vnd vndertruckung nit allein des alten gloubens, sunder die alten ort gar zu vertilgen dienend, als sich nachmals offenlich erfand.

## Wie tratzlich die botten von Bern sich hören liessend.

Es redt ouch vff ein tag zu Luzern der bott von Bern den alten orten vnder ougen vnuerquanttet haruss, dwyl des keisers botschaft vorhanden vnd hier wär, müsst man in zwyfel lan vnd denken, es gienge nit vergebens zu ꝛc. Item vnd als einer in im wirthshus fragt, wann der tag vss wär, redt er, die 6 ort sitzen noch da oben (meint vff dem ratzhus) vnd blätzend am alten glouben. Derglichen spitzige, vppige, tratzliche, verachtliche wort vnd reden stiessend die secter allenthalb vnzal viel vs, vnd hinderzugend sich keins dings, so zu verachtung dient des alten gloubens vnd siner anhänger.

## Ward aber ghandlet wider Costentzer burgrecht.

Dann als man vil vnd zu allen tagen handlet mit denen von Zürch vnd Bern vff das ernstlich vilfaltig ansuchen keiserlicher vnd küniglicher Mt. beder regementen vnd des punds zu Schwaben, von dem vffgrichten burgrecht mit denen von Costenz ze stan, was alles lutter vmsust. Sunder alls von desswegen vm letare zu Luzern gar loblich botschaften der maiestäten vnd fürsten warend, aber desshalb zu handlen mit hohem ernst vnd anzug, dz solchs wider brief vnd sigel, all glouben vnd ehrbarkeit, ouch wz vnrath ꝛc. dauon vorhanden wär, gabend aber bed stett truzlich antwurt, namlich mit iren alefanzen vszügen dis Costenzer burgrecht weder der erbeynung, bericht zu Basel, noch keinen dingen zuowider syn, ouch me zu frid und ruowen dienlich einer ganzen eidgnoschaft. Namlich so wettends das, wie vffgericht, erstatten vnd halten, als sie ouch taten bis vff sin zit, vnd in summa, was hiewider ghandlet, alls vmbsust vnd uergeben war für vnd für.

## Was wytter ghandlet ward zwüschen Zürch vnd denen von Schwytz, von Gerolzegkers wegen, vnd andere trutzlich ding.

Sodann ouch nit minder mit müey vnd arbeit ghandlet gegen denen von Zürch von wegen dero von Schwytz als schirmherren zu Einsidlen vnd dess von Geroldseck ꝛc. fundend sy Zürcher den vszug (als die von Schwytz stäts schruwend vmb recht), diewyl die von Schwytz, wie ouch etlich ort me, inen von Zürch die pünd nit geschworn, wären si inen keins recht schuldig, wettens ouch nit syn, dann die von Schwytz schwurend inen vor vnd ee die pünd ꝛc. Doch kam es zuletzt vnd nach langem vmzüchen dahin durch vnsaglich, verdrüssig müey vnd arbeit, dz die von Schwyz vnd gotzhus Einsidlen vil gemeltem Geroldseck ein gross gut harus geben müsstend, damit dem gotzhus dz sin (so durch die von Zürch arrestiert was) wider nachgan vnd geuollgen möcht.

Vnd fiengend die Zürcher als houptlüt vnd fürer der ganzen nüwen sect, us Zwinglis rat nun an sich merken lan, wo ir wund am fülsten, vnd der has im pfäffer lag, namlich das si begerten, herren zu syn der ganzen Eidgnoschaft, schribend ein instruction an die ort des alten gloubens, iren botten gen Luzern circa letare, dero inhalt kurzer substanz hiehargstellt. Zum ersten, so begertend und wettend si von Zürich, dass die andern ort (so nit zwinglisch warend) hinder inen, es wär im Turgöw, zu Baden oder

anderschwo, kein beruffen der gmeinden han, inen nüt gebieten noch verbieten, dann mit irm von Zürich gunst vnd willen, ouch si an gmelten gmeinen orten weder vm lesung der büchli, predien, fleischessen, noch anderer sachen wegen, die von gott nit verboten wärend, weder an lyb noch an gut strafen sottend. Si wettend ouch, dass in den gmeinen obrigkeiten kein predicant, der sin leer vnd predig, ouch sin leben vnd wesen mit biblischer geschrift erhalten möcht, nit beleidigt, angnan noch gestraft werden sott. Dessglichen, dass man an obgenannten orten vnd gmeinen oberkeiten keinen, so vms gotzworts oder andrer sachen willen betreten wurd, anderswo hin in ein ander oberkeit gfürt, sunder an dem ort, da er angnan, berechtet, alsdann vormals aan ir gunst vnd willen bschächen wär, daram si sich clagens zu gebürlicher zitt vnuerzogen han wettend. Item, so begerten si vnd meinten, diewyl iren getrüwen mitburgern von Costenz vnd den iren ir rent, zins vnd gült in haft vnd bott geleyt, darzu inen veyler kauf des fleischs, hüenern vnd eyern jetz in der fasten abgschlagen, das sollichs die alten ort abstellen, dann wo das nit bschech, wurdent si geursacht glicher gstalt zu handlen. Ouch stuond darbi ein sermon vnd predig vom gottswort vnd viel ander seltzam meisterhaft anzüg. Begertend ouch, das die ort, so inen nächst die bünd nit geschworn, nachmals schwerrend, oder inen sagen, ob sis nit tuon wettend. Si wettend ouch wüssen, ob man inen iren alten sitz ouch stimm vnd rat zu tagen als dem vordersten ort lassen wett oder nit, dann das si lenger also geschmecht, wett inen nit gmeint noch glegen sin. Si von Zürch sampt den Bernern begertend ouch ernstlich antwurt vff das, so man inen ab nechsten tagen gschriben von Costenzer burgrecht wegen, vnd darin gemelt, ob si von dero von Costenz wegen in offen krieg kemend, das der merteil ort des willens werend, solchs kriegs sich nüt zuo beladen vnd sich ir hilf nieman sott getrösten. Das dann dieselben ort sich nennen sotten ꝛc. mit schrift vnd mundtlich, alles gar vppigcklich, vnd begerten der dingen halb antwurdt, ward angnan hein zuo bringen.

Als dann glych daruf die alten ort dem landvogt im Turgöw befolen von wegen eins puren, der gar vncristlich wider das helig sacrament geredt, den vor dem landgericht ze berechtigen. Da aber die von Zürch dem landvogt schribend, der sach still zuo stan, si wettend vor in der sach handlen.

In summa wz man anfieng, was als mit vnd gegen inen vmsust, vnd so etwas zuo tagen angsechen vnd verabscheidet was, vnd man si dan vm antwurt ankert, brachtends etwa ein ander sach harfür. Ja gend vns vor antwurt vff das, oder thund das ꝛc., dann wend wir antwurten, sust hand wir nit gwalt ꝛc.

## Antwurt der alten orten vff obgemelt der Zürcher anbringen.

Vnd als zuo tagen die Zürcher antwurt eruorternd vff ir aber anbringen, vereinbartend sich der 8 orten botten vff entschluss ir befelch einer einmündigen antwurt, namlich also: Es wäre ir, der 8 orten höchst ernstlich bitt vnd beger, im namen ir herrn vnd obern an si von Zürch, als ir lieb Eign., das si nochmaln widerum zuo inen in den waren alten cristenglouben, wie ir aller altuordern zamen in dpünd kon werend, stan, vnd tuon wettend wie ir vordern vnd von altem an si all kon, sodann si das tätend, wärend ir aller herrn vnd obern nie anders willens gsyn vnd noch, dann si von Zürch by irem sitz vnd allem alten harkumen inhalts der pünden gern bliben ze lassen, vnd alls das tuon, so man inen schuldig wär ꝛc. Damit wettend si es alls verantwurt han.

## Von Misshandlung der Toggenburger.

Die von Toggenburg hattend ouch vss vnmessigem, strengen anhalten vnd ingeben Zwinglis vnd der Zürcher den humel gfrässen, vnd den nüwen vnglouben ganz lan bi inen vfgan, dermass, das si ouch die bilder stürmbtend, die mess, sacrament vnd ceremonien vsjagtend vnd vertribend. So aber den Schwytzern vnd Glarnern mit ewigen landrecht verbunden, wurdent si mit hochem ernst zum dickern mal mündlich vnd gschriftlich ermandt, durch die bede ort, von solch irem vnbillichen, vncristlichen handel vnd fürnemen ze stan vnd wider zuo inen lut ir eiden, brief vnd siglen keren, bracht nit me, dann dass si glych denen von Zürch für furend, je lenger je ungschickter, das ja kum an eim ort als trutzlich, vngeschicklich vnd gar widersinniglich ghandlet worden, — warend ouch nüt daruon ze nän, hieltend nüt, was gemacht, verharrtend vnd warend noch also in end diser beschrybung. Desshalb die von Schwytz vm vffart vff ein tag die andern ort vm rat vnd hilff ersuchtend, mit anzeug, dass si an einer ganzen landsgemeind sich entschlossen, noch einmal gen Toggenburg ze schriben als zuo vberflüss, si ermant irs getanen eids, vnd daby gebotten, die mess vnd kilchen wider anzenemen vnd zieren, von irem fürnemen ze stan ꝛc. So das dann nit erschiessen, werdend si mit der hand die Toggenburger darzuo vnderstan, ze wysen, in hoffnung, die von Glarus wurdend inen dess hilflich syn, bgerten desshalb ein trüw vfsechen zuo inen ze han. Daruff dann ein anschlag nach eruorderung des handels gmacht vnd hein bracht ward.

## Wie vnd was zuo Glarus jetzt verhandlet ward.

Mit so grosser bschwerd vnd vnruow schleich jetz die zitt dahar, das zuo glouben kum, ich geschwyg, zuo schryben müglich ist, vnd was nüt dann jetz dann dört weer vnd louff, als namlich ouch zuo Glarus sich die sach vnd vnfal gar hart stutzt, dann die partyen, alt vnd nüw bed fast starck warend, desshalb zuo vil malen gemeindetend, da dann die v ort ir bottschaft hin verordnetend, mit dapfrem ernst zuo handlen, ob man Glarus by dem alten wesen bhalten möcht. Als ouch bschach vff Oculi, vnd man si bat vnd ermant, by dem alten, waren cristenglouben vnd den vij orten ze blyben, da si aber antwurtend, solichs ztuon vnd erstatten, by den h. sacramenten, mess vnd altem harkomen ze blyben, vnd sich von den vij orten nit sündren wellen. Aber, wie ouch obstat, Glarus was den Zürchern vil dingen halb so vil bass gelegen, das si tag vnd nacht by einandren warend, schriftlich vnd müntlich, stercktens, wystends an, batens, seitends inen gross ding zuo ꝛc., kamend ouch bottschaften von beiden parthyen, zuo meermaln vff tagen für die ort, vmb entscheid ir spennen, als wytter harnach volget.

## Wie die Zürcher handletend wider hern apt zuo sant Gallen vnd sine zuogehörigen.

Die von Zürch vbersachend nüt, liessend sich ouch weder costen, müey noch arbeit turen in irem vmwerben, erschluffend all winckel vnd rick, wie der tüfel im passion. Als ouch vnder die gotzhuslüt sant Gallen (dann das selbig gotzhus ein eben schöne nutzung ertreit, wär wol der secter fuog gsyn), da si von Zürich ouch schicktend zuo hern apt zuo sant Gallen ein eben scharpfe gschrift, darin vnder anderm anzogen,

wie si als das fürnemist ort vnder den vieren, in der houptmanschaft gesündert ꝛc. Nun namlich so wäre ir meinung, dass er her apt sine vndertanen in sachen, den glouben belangend, nit strafen sott, dann wo si desshalb von sinen lütten angerüeft, wurdent si, als ein cristlich oberkeit, inen trostlich hilf, rat vnd bystand erzeigen mit der glichen lengern träwworten, vnd furend ouch gar tratzlich für mit gedachtem herrn zuo sant Gallen.

## Die Zürcher redtend, der gloub vnd pünd berüerten einandern nit.

Wo man si von Zürch vnd ir mithaften dann vm antwurt solcher misshendlen ernordert mit fürhaltung, dass solchs den pünden zuowider vnd ganz vngemäss wär, antwurten si vnd hielten stark an dem vszug, dass die pünd den glouben vnd gloubenssachen nüt berüerten noch bünden. Aber harnachmals mochtend andre ort gar nit darzuo kon oder dabi gehandhabt vnd bschirmt werden, wird man hören im zug der Vnterwaldnern vber den Brünegg.

## Der Berner handlen.

Vnd wie die Zürcher, also tatend ouch die Berner mit vilen gmeinden vnd gotzhüsern als namlich ouch zuo Inderlappen, das hattens gar vmkert, beuogtet vnd an sich zogen, ouch mit Brienz gmacht, als zum teil nachfolgt. Desshalb ein grosser vnwill in gotzhuslütten Inderlappen vnd Brienzern, ouch andern entstuond dermass, dass si ein vnüberschlagen vffrur mit harnast vnd weer zuo hand namend, willens warend, gen Bern für dstatt zuo züchen, solchs sich aber die Berner vor versehen, zuo tagen vm ein vffsechen gemant vnd begert, wann es darzuo käm, was si sich zuo mengklichen versechen settend. (Dann si kondend vm mengklichen wol vngunst verdienen.) Da nun Underwalden ꝛc. so bald si der vffruor gwar, ir botschaft ylends schickten vff Tun zuo, die vffrur zuo stillen, als dann ouch geschach, wurdend vff mittel vnd tädung beret, vff ein bestimmten tag zuo Bern die empter ir botschaft zuo han, ir beschwerden anzezeigen vnd betragen. Vff das mengklich ab vnd hein zoch, vnd ward die sach zuo tagen also an oder abgstellt.

## Wie nun die Berner ire empter vnd vndertanen vom alten glouben brachtend vff die sect.

Da nun, als obghört, die Berner vff ir gehaltnen disputaz ouch mandat ussandten zuo allen iren gmeinden, mit pott, die zu halten, ward das vollbracht, bi ettlichen mit willen, bi andern mit vffsatz vnd bitten, das si es annemen muesstend. Dann namlich so furends still dahar, liessend all ir vögt jeden by den sinen gmeinden vff ein tag, damit kein gmeind trost, frag oder vffsechen zuo der andern tuon vnd han könd oder möcht, sunders jede gmein, die willens wär, bim alten glouben ze bliben, entsitzen müest, sich allein vnghorsam syn, vnd des schwarlich engelten müssen. Gabend dann ouch die vögt für, wie si waarlich vnd grundlich bericht, alle andre gmeinden vnd ganze landschaft des gotzwort gantz begirig syn, selbs darum an ire herrn vnd obern geworben han, item vnd was grosser beschwerden si hiedurch entladen wurden als ouch bodenzins vnd zechenden. Solche gmeinden wurdend gehalten vff inuocauit in all iren vogtyen. Vnd als zuo Brugg im Ärgöw vm 9 mann das mer ward, bim alten glouben zbliben, kam darnach am zinstag wider gen Brugg der hofmeister zu Küngsfeld, vogt von Schenkenburg vnd andere, rüfften wider vm ein gmein, allein mit der alten parthy. Da si soviel reden infüertend, bis sis dahin brachtend, dass si die bilder selbs abweg tatend, ghieltend vnd ein teil hinwegfüren liessend, wirt man harnach hören,

wie vnd wohin. So stuondend ouch Lentzburger mit grossem vnwillen vom alten glouben, ouch andere mee. In der gstalt vnd der glychen hand si ire empter zuo inn bracht, ouch andre, als volgen wird. Hand ouch Küngsfelden gblündert samstag vor invocauit. Als aber vnlang hienach ein gmeind im oberland, Brienz, sich sperrt, zechenden ze geben, — vss crafft des gottsworts vnd zuosagens irer herrn vnd obern, — da aber der zechenden der oberkeit jetz sott werden, kamends deshalb für ein gmeind, eruordertend den zechenden, da uon der gmeind der herrschaft geantwurt, dass si inen selbs fürgen hettend, wann si das gotzwort annemend, müsstend si kein zechenden mee gen. Daruff der herren einer den puren antwurt, gottswort hin, gottswort har, ir müssend vns zins vnd zechenden gen vnd was ir schuldig sind ꝛc. Da fiengen die puren an sechen, was schirms inn das gottswort gab. [1]) Sodann si von Bern ouch vber die von Hasli, enent dem Brünegg, schirmherrn allein vm ein jerliche summ geltz, vnd die von Hasli fry lütt (wie man das in alten chroniken findt) denen von Bern gantz nüt pflichtig, schuldig noch verbunden keins wegs warend. Das vnangsechen schicktend die Berner ouch ir treffenlich botschaft gen Hasli wie ouch gen Briens, Inderlappen vnd an andre derglichen ort, da si rechtlich nüt zuo niessen noch gebieten hattend, mit langen, ernsthaften, tunklen instructionen, wort, meinung vnd befelch den botten zuogstellt, an die gmeinden zuo Hasli. (Da dann ouch die vppigen büebschen pfaffen vil der nüwen sect vnd cristlicher fryheit zuo schirmen, ir schantlich büebri fürgeben, gewybet vnd dermass gehandelt, dass si ouch mit irs glychen nit wenig bystand vnd anhangs gmacht daselbs zuo Hasli.) Gabend inen so lang in mit hälen worten, das gotzwort vermag dis vnd das, nemend irs an, so sind ir gantz fry, niemand nüt schuldig, kein kilchensatzung, zechenden ꝛc. vnd hieltend inen allein stark dar das gotzwort, mit verschwigung, dass, so si zuom gotzwort stuendend, si die mess vnd alten glouben verlan müestend ꝛc. Mit solcher handlung ward ouch zuo Hasle das meer, zuom gotzwort zuestan. Sobald das gemeret, was den altglöubigen enthulffen, vertreib man inen die priester, stalten predicanten, rumtend dannen die mess, die ceremonien vnd kilchenzierden vss, das aber vil des merenteils Haslern will gar nit gsyn was, vnd hattend das listig fürhalten nit verstanden.

## Wie die Berner zuo Schwarzenburg gehandlet, hand doch daran nun ein teil, vnd die von Fryburg den anderen.

Item zuo Schwarzenburg, da dann die Fryburger glych die Berner zuo regieren hand, suchtend nüt dest minder die von Bern stäts an die Schwarzenburger, das gotzwort anzunen, da aber immerdar der alt teil der vil merer was, vnd sich lang enthielten vnd erwertend. Aber si von Bern machten vff ein inen glegnen tag den anschlag, bschribend die von Fryburg gen Schwarzenburg, vnd nach dem helgen ampt der mess giengend die botten in dkilchen zuo der gmeind, — dann si hättend inen kein gmeind ghan aan ir herrn von Fryburg, — huobend an die Berner, rettend ouch ir tunkel fürhaltung dar, allein vom gotzwort, euangeli ꝛc. vnd verdachten den verborgenen vffsatz, die mess zuo stürmen. Aber vss erlütterung der botten von Fryburg verstund ein gmeind den alefanz, vnd als gemeret, wer zuom gotzwort stan, der sott vff die ein, wer bim alten glouben bliben, vff die ander syten 'stan, stuond gar vil der mer teil zuon Fryburgern, zuom alten glouben, frölicher hoffnung, dass nun da ein meers, ouch wie anderswo, das meer sotte bliben. — Sobald aber ein gemeind verlüff, die Fryburger ouch verrittend, blibend die Berner zwäg mit iren bistendern, fielend in die kilchen, schlugend die altar, bilder vnd alle zierd zue stucken. — Also wurdent si an dem ort ouch des alten gloubens begwaltiget vnd der ceremonien entsezt.

1) dass si ein ross vm ein pfyffen gen hattend.

## Wie die von Hasli wider anfiengen māss han, vff Corporis Cristi, mit entlenten priestern.

Also stuond es zuo Hasle an, ein zitt lang wz kein mess me da, das aber die frommen, alten cristen mit grosser bschwerd vnd schmertzen truogend, gnagtend ir gwüssin mit grossem truren, suochten rat, fragten wider vnd für by den andren irs glychen bekümerten, vnd funden, dass si mit list vnd trueg vberfüert warend, wurdent zrat, dem meer nit stattzuotuon, sunder gott me ze fürchten vnd ghorsamen, dann irn schirmherrn von Bern, hattend ouch nit geschworn, ir meer zuo hanthaben, vnd wettend die h. sacrament vnd empter wider zuo handen nemen.

Vnd als nun nohet das fest vnsers h. fronlychnamstag, schicktend die Hasler (so noch des alten gloubens warend) ir bottschaft vber den Brünegg gen Vnderwalden, liessend inn clags wyss ernstlich anzeigen, wie man mit inen vmgangen, vnd si so clāglich verwysst wārend, mit beger, si von Vnderwalden wettend inen zwen priester lichen vff gemeltz fest, zuo inen ze kon, inen das helfen began, wie ir fromm altvordern. Antwurt inen ein rat zuo Vnderwalden, si könden sich der sach nit so wytt beladen, inen priester zuo gen, si möchtend aber wol selb suochen, vnd ob ettlich mit inen, wottend si nit werren. Also funden si zwen priester, da der ein vss Zürch, der ander Bernpiet was, die füertends mit inen hinüber gen Hasle, bgiengend das fest vnd hieltend inen ettlich tag mess. Als die Berner vernamend, zugend si das hoch vff, massend denen von Vnderwalden zuo, vnd verclagtens, si hättend die Hasler vffgwysst, vnd inen die pfaffen hinüber gschickt.

## Glych wie zuo Hasli, tatents ouch zuo Briens.

Sodann die Collatur zuo Briens des gotzhus Engelberg allweg gsyn, vnd Lutzern Schwytz vnd Vnderwalden schirmherren zuo Engelberg sind, da aber mit den kilchgnossen zuo Briens, glych wie zuo Hasle gehandlet was, bschicktend ouch die von Briens priester, vnd liessend etwan mess han, wann inen füegt, von Vnderwalden vnd Engelberg.

## Wie die von Hasli vnd andere hilff vnd rat suochtend, bim alten glouben zuo blyben mogen.

Die sach gieng also in wäsen, das die frommen alten cristen in grosser angst vnd vnruow warend, daby ouch der secter ruow vnd frid nit vast trüeyt. Desshalb jetweder teil sich bewarb vm hilff vnd bystand, an sins glychen glöubig, vnd fieng all handlung gantz an entbor schweben, stutztend die partyen zuo Hasly sich täglich an ein andern, hattend gmeinden vnd versamlungen. Suochtend ouch die frommen alten zum dickern maln rat zuo denen von Vnderwalden, mit ernstlicher clag, desshalb ouch gedachte Vnderwaldner zum dickern maln zuo inen hinüber ryttend an ir gemeinden mit trüwen zuo mittlen vnd scheiden. Das aber dann von den Bernern in allweg für vbel gefasst vnd vffzwickt ward, dann es inen von Bern vnglimpflicher wyss mit zuogeleiter vnwarheit täglich fürgetragen ward, die dann in stätter, starcker, seltzamer, vilualtiger vbung vnd pratick schwebtend, die fromen alten Hasler, die gotzhuslütt vnd ir mithaften vnd nachpuren von irm tapfern fürnemen vnd dem waren, alten glouben ze bringen, wo das güttlich nit gsyn, ze zwengen vnd trängen vber ir gar vilualtig

recht anrüeffen, schryen vnd bitten, man wette fürhin, als ouch bishar, das schirmgelt von inen nemen, vnd si demnach by allen iren alt harbrächten priuileyen, fryheiten vnd gerechtigkeiten blyben lan, als fürnemlich ouch zuo glouben, was inen gfellig.

## Wie die nüwsectischen ort den altglöubigen orten vil ingriffs tatend an land vnd lütten, herligkeiten etc., vnd was mit denen von Hasle fürgnan ward.

So es dann nit allein nun an dem ort zwüschend den Bernern vnd den iren, sunder ouch by den Zürchern vnd andern nüwsectischen orten dermass sachen gehandlet wurdend, ouch den alten orten an ettlichen enden ir eigen lütt abzogen, vnghorsam gmacht, in eid gnan, vnd ander vnbillich händel wider die alten gschwornen pünd, vngemäss siglen, briefen, eiden, eeren vnd aller billigckeit. Desshalb gedachte ort in gfaar vnd sorg stuondend, namlich die v ort vnd mit grossem costen, müey vnd arbeit sich selbs vnd die iren bewaren vnd erretten muestend, mit besuochung viler tagleistungen zuo Lutzern, Brunnen, Beckenriet ꝛc. Da dann ouch anbracht ward obgenanter frommer, alten cristen zuo Hasle ꝛc. bschwerd, anligen, angst, nott vnd ir anrüefen zuo den v orten vm hilf vnd bystand, si nit von dem waren, alten cristenglouben geträngt zuo werden lan.

Ward den frommen lütten enent dem Brünegg diss meinung angezeigt. Namlich si sottend irn herrn vnd obern ghorsam syn in allen zimlichen, billichen sachen, wie von alter har, — wär man in hoffnung, die Berner wurdend si ouch nit wytter trengen noch nötten, dann allein by dem mere, so vnder inen, wie ouch andren gmeinden, blyben mögen werden. So solchs dann nit erschiessen, vnd man si wytter trängen, sotten si inen recht darschlachen, an zimliche gelegne ort vnd end. So man si dann bim rechten ouch nit blyben lan, sunder darüber not trängen, wettend si die v ort zuo inen enent dem Brünegg setzen (allein zuo handthabung des waren, alten cristengloubens, vnd sust nit, vm kein ander sach), ir leben, lyb, eere vnd guot. Solch zuosagen die fromen bekümberten alten gar zuo hochem danck vnd trost annamend.

## Die Berner vernamend das zuosagen den Haslern getan, meintend solchs allein vff die von Vnderwalden, desshalb für die gmeind in Vnderwalden ratzbottschaft schicktend.

Solchs ward aber den Bernern kund gtan, vnd zuo verstan geben, es tättends die Vnderwalder allein. Daruff die Berner vij ratzbotten verordnetend gen Vnderwalden für ein gemeind, die inen ouch versamlet ward. Da si von Bern mit manigfaltigen vil vnd grossem verunglimpfen harfuoren, vermeinend, die gmein zuo widerwillen gegen irn herrn vnd obern ze reitzen vnd bringen ꝛc. Vff solichs nach langem anziechen die von Vnderwalden den botten von Bern darhieltend, vnd von inen begertend, ob si noch der meinung, wie allweg zuo tagen vnd vberall, das die pünd den glouben vnd was den beträff, nüt angiengend noch berüertend. Antwurtend die Berner, ja. Daruff ein aman zuo Vnderwalden redt: ist dem dann je also, dabj land wir es blyben, vnd gellt vns ouch, wellend vch aber hiemit vnuerhalten han das, so jemand, wer der sig, der vwern oder ander lütten, vns vm trost, hilff, rat vnd bystand by dem alten, vnserm waren, rechten, vngezwyfleten cristenglouben ze blyben mögen, anrüeft vnd ersuocht, dem wellend wir zuo handhabung gedachts gloubens zuosetzen vnd helfen, mit vn-

serm lyb vnd guot, vnd damit vnser eere bewart haben ꝛc. Darab die Berner nit sunder gfallens empfiengend, rittend hein mit vil vnwillens. Truckt die sach also mit bitterer zitt für vnd für.

## Wie es zuo Glarus so gantz vnerhörtlich übel stuond vnd was desshalb gehandlet ward.

Wie dann ob anzogen zuo mermalen, von der schweren zwytracht im Glarnerland, die ouch sich schwarlich meeret für vnd für, mit angst vnd jamer, dass si vil mal gemeindetend, einandern ir anligen durch instructionen fürhielten, vnd wider gschriftlich verantwurtetend, recht bütend, namlich die alten für die ort lut der pünden, so wottend die nüwen irs landrechts sich behelfen, wurbend dann beid partyen an die ort, jedes zuo sins glychen glöubigen. Item by inen wurdend gericht vnd recht gantz still gestellt, alle gebott vnd verbott vffghaben.

Es stund ouch die gantz landschaft der beden partyen in eim friden gegen einandern, vnd dermass in grosser gfar, nyd, hass vnd zwytracht, dass nun aber botten dargschickt wurdend von den xij orten, mit befelch vnd gwalt, gedachte Glarner zuo betragen vnd vereinbaren. Vnd als die botten kamend für ein gantz landsgmeind, anhuobend handlen mit allem flyss, si ze brichten vnd vereinen, staltend sich die botten von Zürich vss, handletend allein mit den vnglöubigen, wottend den botten weder behulfen noch beraten syn güetlich noch rechtlich. — Daruff die altglöubigen ettlich ersam personen ordnetend, ein lange notwendige meinung mit dero von Zürich botten ze reden vnd früntlich an si zuo bringen. Vff sollichs die botten von Zürich inen antwurtetend, si hättend der dingen kein gewalt noch befelch, man sotte inen dis fürhaltung schriftlich geben, hein ze bringen ꝛc., als ouch gschach. Mochtend aber die partyen nit vereinbart noch betragen werden, verritten die botten, vnd verordnettend dornach zuo Baden zuo der sach Basel vnd Schaffhusen vnd Aptzell zuo keren vnd anhalten, ob si mittel finden vnd stellen möchtend, si ze betätigen. Vnd was substanz der alten Glarner schribens an die von Zürch kurtz der meinung, namlich: wie si von Zürch hiervon vff cantate ir botschaft bi inen ghan vnd domals anzeigen lan, wie leid inen ir zwytracht wär, vnd die nach all irem vermögen willens zuo vereinen, dess si ouch domals vnd sithar inen wol vertrüwt hättend, vnd als in wachsung ir misshälle si von Glarus ir botschaft gen Baden geschickt von beiden partyen die ort vm hilff vnd recht angsuocht, vermeinend, si von Zürch wärend inen des sunders geneigt gsyn. Indem, aber ir widerteil vor iren von Zürch beden räten gsin, mit dargeben vil vervnglimpfens, vff semlichs die von Zürch irem widerteil lyb, gut, hilff vnd trost zuogseit wider all die si von irem fürnemen trängen wettend. Darob si von Glarus merklich beduren empfangen vnd vss sölchem nüt anders können lesen, dann das es si berüwen sig, dwyl si die verclagten vnd die von Zürch vff der widerpart clag inen hilff zuogseit, das doch irem vorigen erbieten gantz vngmäss wär vnd sich viel eins andern zuo inen versechen hättend lut der pünden.

Vnd soferr si von Zürch willens, vff solchem zuosagen, ze uerharren, bgertend die alten Glarner, dess für der Zürcher embter ze kon, inen das anzezeigen vnd clagen mit ermanung der pünden vnd ir aller altuordern. — Item vnd wie ir von Zürch bottschaft, ouch vff Marie Magdalene im land gsyn, da sie vermeint, das vm mitlens willen geschechen syn, vnd zuom dickern mal si ouch für iren teil begert, ze kon, als die vm vereinbarns willen, da hättend sis doch nie hören wellen, dann zuoletst allein vor wenigen irs teils, sich aber spitziger antwurt hören lan, da si doch vermeint, die Zürcher billicher ir botschaft mit andrer befelch zuo inen geschickt hättend, dwyl inen zwüssen, das nun ein zitt lang si zuo Glarus gricht, rat noch gmein nie mit einandern

ghan, vnd noch nit han wettend bis zuo end irs zwyspalts ꝛc., zuo welchem end zuo verhelffen si die Zürcher nochmaln zuom höchsten vnd ernstlichsten bättend mit erbieten früntlichs verdienens. Solch schrift hat weder vber- noch vnderschrift, ouch kein sigel, dann die altglöubigen Glarner die us iren händen den botten von Zürch vberantwurtetend. — Wie mit seltsamen dingen die Zürcher desshalb vorgiengend wirt man hören bi ir antwurt vff diss schryben.

Zwüschend disen handlungen vmsachend sich ouch die alten Glarner, als die wysen, schicktend zuo etlichen orten ir ernstlich manbrief, namlich ob sach wär, das die iij ort Basel, Schaffhusen vnd Apptzell (denen si vm frid vnd ruowen willen gern früntlich losen wettend) nüt fruchtbars an irem gegenteil vermögen, zum rechten vnd ruowen inen nit verhelfen wurdend, das si denn gemant syn, so hoch si zuo manen hättend nach lut der pünden, inen zum rechten ze verhelfen ane verzug. Dessglychen tatend alle ort ir vermögen vngespart, damit man die Glarner vereinbarte, jedes teils bystender vff ir zickung geneigt, vssgnomen Zürch, die liessend sich offenlich mercken vnd sechen, als das si mit gwalt, so vil inn müglich, die alten Glarner von irem fürnemen, die doch noch allweg das meer behept hattend, zwingen vnd tringen wettend. Als anzeüg gab ein sundre instruction, so die von Zürch den sectern zuo Glarus zuoschicktend, die aber durch gottes schickung den alten zuo handen kam, darin die Zürcher die secter starck vnuerholen trostend, vffwysstend, stercktend, hetztend vnd halsstarr machtend, mit vilerley seltzamer inzügen vnd zuosag irs lybs, gwaltz, macht, eeren vnd guots, als lütt vnd rat ꝛc., vnd es müesste in kurtzem ir ding oben, vnd die alten gantz nidergleit syn, mit vil pracht vnd trutz. Solchs schickens, sterckens vnd vmryt'ens was kein end, ruow noch mass by den sectern, sobald si ein füncklj marcktend an eim ort, vffgangen ires vnhandels. Vnd als die schrift vermag, gieng wol der tüfel vm lüeyen, brieschen vnd suochen, als ein wüettender löw.

Es handletend ouch die von Liechtenstäg gar vngebürlich in ir kilchen mit stürmen, zerschlachen, vnd gantz glych denen von Zürch. Dessglychen tatend ouch Toggenburger in der kilchen zuo sant Johann zum wildenhus gar trutzlich. Daruff dann die von Schwytz handletend, als obstat, ward aber jetz mittel, dann recht an dhand gnan, was doch alls vnd in allen dingen vmsust. Dann obglych wol ein sach von allen parthyen vbergeben mit fründschaft oder recht usgeübt, was es aber den sectern nit glatt vnd anmüttig, obs sis glich wol ingangen warend vnd bsiglet, grübletends glych wider darin, suchtend vffzüg, schlüpf vnd rick, ze entgan, darum ouch der händel gar vil zuo schryben vnderlassen sind.

Nun vff obgemelt handlung fiengend an die botten der 3 orten Basel, Schaffhusen vnd Aptzell, zuo mittlen, artikulieren vnd handlen, staltend vnd machtend ein abredung mit dem anhang, das die vor den orten verhört werden sotte, vnd dann die partyen in solchen genzlich vertragen, vereinbaren vnd ab einandren richten.

Vff sterken, bistand vnd inblasen dero von Zürch wurdent die sectischen Glarner so wild vnd verrucht, das si offen vnwahrheiten den botten der orten zuo Baden gschriftlich offenlich zuoschiktend, als die altglöubigen sich dann des gar hoch erclagtend in einer gar langen instruction zuo Baden vff laurenzi vor den xij orten, dero anfang also stund:

Vnser der landlüten von Glarus des alten waren cristenlichen gloubens, so noch vorhar an allen vnd jeden versammlungen gmeiner landlüten vor gmeinden vnd räten alle vnd jede meer, so von jetz gemeltem l. alten gloubens wegen (den vnser fromm eltern vnd vordern an vns bracht) beschechen, ouch zelezt ergangnen, mit meerer hand erhalten habend, antwurdt dem gegenteil vnsrer landlütten, die sich vnuerschampt, vngemeeret siderhar den meren teil genempt vff das falsch vnd erdicht fürgeben, so si vor vnsern lieben eidgnossen vff nächst gehaltnem tag zuo Baden getan, das schriftlich also

luttet ꝛc. — Vnd was gemelte instruction gar eins langen inhalts mit erzellung alles das im land Glarus verhandelt vnd vollbracht was zwüschend den partyen gar seltsamer dingen, damit die secter vmbgiengend, des ouch sterck vnd vffwysung fundend. — Es ward ouch ein vertrag gestellt von den botten vnd beden partyen zuogstellt, mit bitt, den anzenemen vnd halten. — Vnd der dingen vnsäglich vil zwüschend inen gehandlet, doch gar noch alles vmbsunst vnd vergeben.

## Vil ding truog sich für vnd für zuo.

Vnd als vm vil schwerer, seltsamer sachen vnd händlen willen, so sich täglich zuotrugend, nach Verene aber ein tag zuo Baden bsucht ward, dann ouch fürnemlich zur hand gnan ward die schwer zwytracht der Glarner, hattend namlich die botten der alten party von Glarus in befelch, gestellte mittel vnd artikel abzuoschlachen vnd lutter vm recht zuo bitten, ruoffen, schryen vnd manen, lut der pünden mit viluaitigen erlüttern irs mangels vnd anligens, dann ouch dise mittel gantz widerig wärend dem zuosagen der vij orten durch si getan, wurdend ouch, könntend noch möchtend zuo ruow vnd friden nimmermeer kon, wo si mit zweyen glouben husshan müesstend. — Hielten dann darumb den botten von den v orten bsunder stark an, zuo helffen vnd raten, dass si des nüwen vngloubens entladen vnd abwerden möchtend.

Aber je nach langem handlen, tractieren, reden, raten vnd ermessen aller gfar, kummer, lydens ꝛc. so vs kriegen (damit man den alten Glarnern zuo hilff hätte müessen kon) entspringen möcht, ward den selbigen eerenlütten alten Glarnern von der v orten botten alle ding langer meinung angzeigt, vnd das jetzmal inen gfiele, dass si die gestellten mittel annemen, ein kilchhöry, zwo oder dry, recht faren liessend bis vff ander kummlicher zyt, damit si vs der schweren sorg vnd gfar doch eins teils entgan vnd kon möchtend. Darby es dann bleib, vnd solchs die gueten eerenlüt mit grosser bschwerd vnd herzlichem beduren vff das mal also anstan liessend vnd nit anemen wotten, sonder stetz, hert vnd vast anrueffend vm recht vnd zuom rechten zuo verhelfen lut aller pünden ꝛc.

Der gstalt ward nun zuo Glarus ghandlet, vnd sich der dingen so vnsäglich vil by inen zuotragen, das hierin zuo begryffen vil zuo lang, sunders wol bas einer eignen tragödi vnd bschrybung bedörffen, so man es allklich begryffen wurd, als dann ouch (bin ich vngezwyflet) by ettlich sundern hochverstendigen, wysen, glerten personen zuo Glarus man solch handlung alle ordenlich vnd wol in gschrift verfasst vindet vnd bhalten wird zuo handen der nachkumenden welt.

Nit minder ist ouch bis vff diss zytt vnd in end dieser bschrybung derglychen vil vnd mengerley an mengen orten mit prälaten, äppten, ständen, comunen, stetten vnd personen ghandlet worden, als namlich mit dem gotzhus sant Gallen vnd sinen prälaten, zuo Zurzach ꝛc., das aber alles hier zuo wyt von der schnur füren vnd ein vngemäss bschrybung bringen wurd. Sodann ich ouch acht, bi jedem ort ir ding vnd handlung gantzer substanz in gschrifften verfasst vnd bracht werd. Darum ich zum vordersten blyb by den der v orten hendlen vnd sachen.

## Wie so üppigcklich, tratzlich, gewaltigklich vnd ane erbermb mit den alten cristen allenthalb ghandlet vnd was yetz von den Haslern vnd gegen inen fürgnan ward.

Vnd als sich die alten cristen an obgemelten vnd sust vilen orten in vnd vsser der Eidgnoschaft schmucken, lyden vor- vnd nachgeben musstend, vnd der vngloub der

nüwen sect starck zuonam (dann die sünd wott nit schwynen), was des jamers vnmassen vil by obgemelten biderben lüten zuo Hasli vnd enent dem Brünegg, dann ir vffsatz sich täglich meret vnd wuchs, vnd reicht der Berner fürnemen stracks dahin, diewyl die beständigen alten mit list, trug, fünd vnd vffsatz von irem handvesten fürnemen nit bracht werden mochtend, wettend si solchs mit gwalt entwenden, befindt sich nachuolgens. Dann als die frommen, bekümerten alten ir botschaft gen Bern zuo iren schirmherren schicktend, die ansuchtend, mit ernstlicher grosser bitt, si zuom rechten ze kon vnd dann daby bliben lan ꝛc., wurdend si schmächlich ghalten, vnd inen nach vielfältigem langen ansuechen kein ander antwurt, dann si sottend nun heimkeren, si von Bern wettend inen von Hasle das recht bald mit spiess vnd hallenbarten bringen. Der gstalt wurdend si gar tratzlich abgefertiget, fuorend hein, sassend also in dem schweyssbad mit schmerzlichem truren vnd bschwärd bis vm Simonis vnd Jude.

Da sammlet sich die sect der nüwen party zamen in harnast vnd mit weer, zugend von Hasle hinweg mit vil tröwens vnd pochens, si wettend jetzt gen Bern zuo iren herrn vnd obern, ir sach enden vnd luegen, wer den andern möcht glouben leeren

## Was anschlags zuo Bern über die alten gemacht was.

Ein solicher anschlag was zuo Bern gemacht, namlich das die alten vberzogen sotten werden, vnd das vff ein bestimpt zytt, als dann wol zuo muotmassen by dem, das die Berner die von Zürch schon gemant hattend, als si harnach in ir clagt selb anzeigt hand. Item das von stund an die schidlüt von Basel by inen warend, als man ins feld kam, so sach man ouch an andren orten by der Berner lüten vil rüstung als zuo kriegen.

## Die sectischen Bassler zugend vff Bern vnd rüstend sich die alten zuo gegenweer.

Vff solich hinzüchen der nüwen die trurigen alten, handfesten cristen sich ouch zamen tatend, tatend anschlag vnd beriettend sich, als wartend vberfallens dero von Bern macht vnd stercke, was inen nun zuo tuon wäre, diewyl si keins andern me zuo versechen, dann gwalt mit gwalt zuo vertryben, vnd jetz von des gloubens wegen ritterlich zuo sterben, oder daby standhaftigklich zuo leben. Verordnetend daruff ylends ir bottschaft für landaman vnd rät in Vnderwalden, berichtend die truriger, cläglicher wys, wie si nun verlan von jederman kein anrüefen rechtens, kein alte fryheit wider der Berner nüw reformacion, si nit helfen möcht noch wett, sunder wärend ir nachpuren, die vngloubens party, mit harnasch vnd weer gegen Bern zuo irn herrn, die ouch (wär kein zwyfel) nun me vff mit ir macht, vnd vff si harzugend, wärend also all stund wartig irs gwaltz vnd vberfalls, ruoftend, battend, begertend vnd ermantend die Vnderwalder vmb gottes, sins waren, alten gloubens vnd aller gerechtigkeit willen, ouch in craft des zuosagens der v orten, man wette inen ztrost vnd hilf kon, dann si sust kein hilf, rat, trost, noch entschüttung vff erden me wüsstend, byschirmt zuo werden by dem waren, alten cristenglouben vnd by dem luteren, von inen begerten rechten, das si dauon nit gezwungen noch getrengt wurdend, dann die von Bern ir schirmherren solchs fürnemens wäre lutt mär gnuog. Darum si von Vnderwalden vff syn, vnd inen zuo hilf züchen wettend, die nun sich zuo gegenweer gerüst, willens, den Bernern engegen zuo züchen.

## Wie vnd durch was die Vnderwalder zuo vffbruch bracht, über den Brünegg zugend.

Vff semlich anrüefen der wyslosen, betrüebten, alten cristen schicktend die von Vnderwalden ylends ir bottschaft gen Lutzern, den handel anzuozeigen, ouch da dannen die andern drü ort dess ze berichten, kurtz ratschlag zuo tuond, damit man den armen lüten hilf, trost vnd bystand bewyse, vnd solich bescheche ane verzug. Vnd als desshalb ylends von Lutzern ein tagsatzung in ir statt den andren drü orten gschriben, wott aber solichs den guoten biderben lüten als trostlosen, verlassnen, bekümerten, der v orten hilf allein wartend, zuo lang werden, mantend die Vnderwalder aber vnd aber, stetz durch bottschaft, irm zuosagen stattzuotuon, dann es wäre gross zyt. Als solichs nüt bschoss (dann die Vnderwalder wartetend antwurt von ir bottschaft zuo Lutzern) liessend die Hasler mit den gloggen ein sturm gan. Als den die Vnderwalder erhörtend, wandend, dass jetz die guoten lütt überzogen vnd angryffen wärend, gieng inen solchs zuo hertzen, vermeintend vncristlich syn, die armen trostlosen lüt zuo verlan, mochtend nüt erwarten der antwurt von Lutzern, sunder schicktend ein bott ylends aber gen Lutzern, zuo sagen von dem sturm, vnd was vorhanden, vnd brachend si, guoter, fromer, tapferer, cristenlicher, hertzlicher, yfrender meinung, mit ir paner vff, vff Simonis vnd Jude, ane einen anschlag der oberckeit, lüffend also die starcken jungen vnd dem Brünegg die nechsten, mit gemelt ir paner dem Brünegg zuo, vnd im namen gots hinüber zuo den Haslern, vnd mit denen vff Vnderseewen zuo, doch gantz allein des willens vnd meinung, denen von Bern keinerley schadens zuozefüegen an ir landen, lüten noch guot, sunder nur allein zuo hilf, bystand, trost vnd rat den frommen, alten cristen, inen zuo ruow, recht vnd sicherung zuo verhelfen.

## Wie die andern fier ort bottschaft verordnetend, darzwüschend zuo ryten vnd mittlen.

Da nun die andern ort zuo Lutzern versamlet, sampt den botten von Vnderwalden, willens ein anschlag zuo tuon, vnd jetz der sturm vnd vffbruch in Vnderwalden kund ward, vnd was sich zuotragen hätte vnd noch möchte, verordnetend si schnell vnd ylends ir bottschaft, hinüber zuo rytten, namlich von denen von Lutzern den nächsten, wo si eintwedern huffen fundend, zuo mitlen vnd scheiden, also ouch Basel vnd ettlich ort me. Indem nun obgeseite, die hitzigen Vnderwalder, sampt den Haslern vnd iren mithaften enent dem Brünegg bis gen Vnderseewen zugend vnd da lagend, vnd als die paner von Vnderwalden vff was, zoch ouch ein erberkeit derselbigen nach, namends zuo inen, vnd zugend allgmach den iren nach bis vor Inderlappen ins gotzhus mit gedachter paner. [1] — In dem kamend die schidbotten von Basel vnd den vffhar von Bern vnd von den Bernern gen Inderlappen, da dann ein erberkeit lag, hielten allda mengerlei red, vnd vnder andrem bgertend die Basler an diese erberkeit (dann die von Vnderwalden keine kriegsempter nit bsetzt, ouch nit sinn zuo kriegen ghan hattend), si wettend so wol tuon, vnd zuo Inderlaggen, Vnderseewen vnd darumb verziechen vnd nit verrucken noch wytter hinab ziehen gegen Bern, dann die von Bern inen zuogseit, ouch nit harvff bas gegen inen zuo rucken. Dess wurdend die alten cristen den schidbotten zuo willen, meintend, dass die Berner irem zuosagen ouch statt tun sottend, das aber nit gschach.

1) Die Vrner warend mit ir paner ouch vf, lut des anschlags, bis zuo tellen blatten vff den see, wottend den von Vnderwalden zuo, da wurdend gewendet.

## Grüntlich anzeüg, dass die alten cristen, ouch Vnderwalder nit willens warend zuo kriegen, sunder allein by recht vnd dem waren alten cristenglouben bliben ze mögen.

Vnd damit dann gemerkt, dass die alten cristen nit willens warend, jemand ze schedigen, sunder allein by dem iren zuo erretten vnd inen selbs zuo recht ze verhelfen, vnd sunders die von Vnderwalden schidlicher meinung, die alten vor vberfall vnd gwalt zuo bschirmen, vsszogen warend, vnd darum nit für das gotzhus Inderlappen hinab kamen, liesse sich wol daby sechen, dass die altglöubigen die Berner gar schwärlich letzen vnd schädigen hätten mögen, als si von Bern vnverwart, zerströwt dahar furend, erstlich etwan by iiij$^{c}$ mann mit enandern, vnd als das wetter wüest, nass vnd kalt, im zuolenden ab dem see durch frost dahin bracht, dass si ir eigen were warlich kum tragen noch heben kondend, das alles die alten wol wüstend vnd sachen durch ir hueten, liessend si doch gantz vnangerennt vnd fryens willens lenden vnd sich samlen. Als aber die alten cristen sich der Basler zuosagens hieltend, widerhaltens den Bernern vertruwtend, still lagend zuo Vndersewen vnd Inderlappen, versammletend sich die Berner in ir macht vnd rucktend sampt irem gschütz har vff die alten, inen vnwüssend. Vnd als si iren zug gantz zamenbracht, ouch nit me wyt mit dem gschütz vnd huffen von den altgloubigen warend, da dann die paner von Hasle vnd gotzhus paner Inderlappen sampt den fürgeschossnen von Vnderwalden lagend, kament vnder dem die schidlütt, mit denen ouch die von Luzern, kartend die alten an mit ernstlicher bitt, so güetig zuo syn, das stettli Vndersewen, dwyl es der Berner wär, rumen vnd die Berner sich darin lageren lan, welchs ouch vss sunderer lieb vnd zuogfallen den Luzernern an hand gnan vnd vollbracht ward. Vnd zugend also daruff die altglöubigen all zämen in das gotzhus Inderlappen, vnd lagertend sich die Berner gen Vndersewen.

## Wie die Berner zerfallung vnder die altglöubigen brachtend.

Indem nun die Berner gar geschwinde praticken üebtend, da mit tröwen des tods, verwysen vom land, kinden, guet vnd eere, dort mit zuesagen guts, eeren vnd gwalt, vnd mencklichem nit zuo vergessen in ewigkeit, wie er sich in diesem handel halten wurd, — sodann si den Vntersewern in dem iren lagend, die wyb vnd kind by hus vnd hein hattend glan, da die Berner gegen denselben wyber vnd kinder nüt vnderliessend, item bringend ir vwre mannen vnd väter har zuo vns vnd vff vnser syten, so wend wir si fridlich, wol vnd erlich halten, empfahen vnd begaben, — wo si aber vssblibend vnd wider vns handlend, wend wir si richten vnd achten als verräther, mörder vnd böswicht, vnd vwer hus, hein vnd güeter zuo himmel richten mit füür vnd schleipfen. — Mit solichem schicken vnd inblasen durch wyb vnd kind stäts an vnderlass so lang vnd vil, bis ettlich von Vndersewen, namlich einer genambt aman von ort, so vor von den gotzhuslüten als ein bot gen Vnderwalden gschickt worden, si vffzuobringen, sich gantz verrätherscher wys abwinden liessend, die nun vnder den gotzhuslüten vmlüffend, inen fürgabend, iren herren vnd obern zuosagen vil fründschaft, guetz vnd eeren vnd verziehung alles dess, so bishar beschechen, gantz ane entgeltnus vnd straf, — wo aber etwan vnd welch wyter verharren wurdend, bis ir herrn gwalt anlegen, denen müsste semlichs zuo ewigen zyten nimerme vergessen, sunder si zuo stund von hus, hein, kinden, frowen, guot vnd land vertryben, welicher aber ergriffen, erhenkt, entköpft vnd an alle erbermb gericht werden, vnd sechend, dass si iren herrn nit widerstan söttend noch möchtend. — Mit solichen meinungen lüffen gmelte verräther vmb, reisten vnd trölten, bis si zuo

wegen brachtend, dass die gotzhuslütt all abfellig wurdend vnd zugend von iren verwandten, den Haslern vnd alten cristen durch dis trüwlos, eerlos, verrätherisch fürnemen zuo denen von Bern. — Als diss gschach, warend die armen lütt nun gantz zertrännt, verfürt, verwyst, zerteilt vnd gantz elend vnd zerstreüwt, zerfielend vnd wurdend an einandren gar verlassen, etlich vnd der merteil sich ergabend an ir herrn vnd obern, begertend, suchtend vnd fundend gunst vnd gnad, welch also in dem just zuo inen kamend. Die aber so verharrtend, muesstend entwychen, pandyten werden, das land rumen vnd welch begriffen, darumb sterben. — An dem ort gieng es, alls ouch vormals dick vnd zuo mengen vnd allen malen, dass wer sich beladet, annimpt vnd handlet, sich inlaat mit der gmein, vnd vnuerstandnem schryendem volk, kumpt des zuo grossem schaden, verlurst, kumer, angst vnd nott, dann si sind vnstandhaften gmüets, licht zuo bewegen, wohin man wil, durch tröw oder ander ding, vnd fallend in einer stund gantz herzlos, vnangsehen, wen es berüre, wie es gang, oder was ir fürer vnd bistendern desshalb lyden müssen. Dann jeder nit wyter fürsetzt, den blos hätt er sin lyb vnd sach erhalten, vnd sobald man praktiken vnd teilungen vnder si bringen mag, sind si rat- vnd anschlagsloser dann wyber oder kind, desshalb sich ein jeder wyser fürsehn soll.

## Wie die von Vnderwalden wider abzugend.

Als nun die von Vnderwalden sahend vnd vernahmend diss zerfallen vnd vnstätt handlen dero, vm die si zuo handhaben vsszogen warend, vnd dass die jetz den teil hefftis, so si noch des schwerts in händen ghan, vnd si inen da szuo hand haben vnd bas bgryffen zuozogen warend, gantz von handen geben hattend, nun iro zuo schidlütten vnd helffern nit me betörfftend, zugend si ouch wider ab, vngeschediget, vnuerwüest, vnangerennt vnd an alle beschwerd der Berner landen, lütten vnd guts, vnd mit den iren hein, dann si krieg zuo richten vnd nit krieg zuo füern vsszogen warend, si hätten sust wol statt vnd platz, inen darzuo dienlich, funden.

## Wie die von Bern mit den iren handletend der straf halb vnd sust.

Die Berner blibend demnach also ligen etlich tag zuo Vndersewen, bschicktend, ouch kamend ettlich selbs, die, so anfenger vnd gantz handfest gsyn warend zuo vorgemelten handlungen, vnd verrichtend sich also gegen einander mit angelegten strafen vnd buossen. Welch sich aber nit an gnad der Berner ergeben wottend oder torfftend, ꝛc. vnd vssblibend, die musstend das land myden, rumen, vnd abtretten von kinden, wyben, huss, hein vnd güetern. — Die selbigen armen, verwysenen pandyten, dero etwa menger was, kamend vff das zuo den v orten, die dero nit wenig kosten hattend, mit liferung vnd vffenthalt inen zuo geben, ward ouch darnach vil stoss von iro wegen, wird man hören.

Es bleib ouch der Vnderwalder sach also vnbetätigt anstan, bys zuo tagen, dann so man die sach ermass, wie die an ir selbs, was da nit so vil gfelt oder vbergriffen, sunder was si getan, des hattend si glimpf, fug, eer vnd recht vss vilen vrsachen. Vber etlich tag zugend nun die Berner mit dem huffen ab vnd wider hein, verordnetend aber etlich hundert büchsenschützen, die gen Hasle vnd da vmb zugend vnd schweybetend, wüetetend in die armen, frommen lütt, betratend ein jetz, dann den andern, straftend si an lyb, eeren vnd guet, ouch etlich am leben, stalltend mit grossem vffsatz den pandyten nach lyb vnd leben, begnadetend ouch etlich, so sich an si ergabend, vnd hinder iren mithaften durchgiengend mit verzeigen vnd angeben, der hat dis, der das getan, geraten, geret vnd angschlagen, vnd stiess jeder den vnglimpf ab im,

vff ein andern, so nit zuogegen was ꝛc. Solcher vmbschlag vnd verrätery gar ein grossen abfall vnd nachteil bracht, ouch entsetzen, schrecken vnd forcht allen altglöubigen, dero noch gar vil gsyn bis vff die zit in der Berner landschaften vnd sunders im Oberland, dero aber nun keiner sich me rüeren noch hören lan torfft, vnd gieng der vnglouben vff, vnd der waar alt cristengloub an denen enden gar zuo stucken vnd in grund getruckt.

Damaln hand si von Bern (als si inen selbs gewunnes gebend) Hasle mit gewaffneter hand ingenon vnd desshalb die Hasler entsetzt ir fryheit vnd grechtigkeiten, dass si nun ein vogt von Bern müssend han, vnd inen vndertänig syn ꝛc.

## Wie die Berner sich tratzlich mercken liessend, daruff ouch die v ort irn anschlag tatend.

Indem wurdent die Vnderwaldner durch ir kundschaft bericht, dass die Berner M. büchsenschützen ins land gleit, die hin vnd her furend, vnd man nit wüssen mocht was ir fürnemen wär, ob si villicht ouch den Brünegg stürmen vnd die Vnderwalder vberfallen wurdend, desshalb si vff ein tag, zinstags nach aller heilgen tag, die andern vier ort dess berichtend, mit ansuechen vm ein trüw vffsechen lut der pünden, ob not syn wurd ꝛc., dass man dann inen mit der macht zuozüechen vnd nit botten schicken welt. Si hättend ouch ir rüstung getan mit den gloggen zuom sturm, wie, war vnd wenn. Daruff die iiij ort ein trüwen, fründtlichen, pflichtigen, kriegischen, der sach gemässen anschlag machtend, in summa lyb vnd guet zuosammen ze setzen, kein ort das ander zuo verlassen, in lieb noch not, schrybend ouch dis alles einer loblichen landschaft Wallis, iren trüwen, lieben mitburgern vnd landlüten zuo, vnd wie si im anschlag vergriffen warend, dem sy dann statt tuon köntend.

In disem fall, wie wol zuo Bremgarten der secter gar ein starke party, hattend si sich doch früntlich vnd wol erbotten gegen den v orten. Darum man botschaft zuo inen verordnet, früntlichen, hochen dank zuo sagen irs gueten willens, ouch ernstlich mit inen reden, handfest zuo sin vnd fürhin das best zuo tuon. Dessglychen ouch zuo handlen mit Melligen vnd Baden.

Sodann ouch Apptzell fast schwanket, ward den botten der v orten, so gen Frowenfeld vnd ins Rintal zuo ryten verordnet, empfohlen, dass si am heinryten gan Apptzell keren, nach notturft mit inen reden vnd ervordern, wes man sich zuo inen versechen vnd halten sett der sorglichen löuffen, vnd si ermanen, vm ein trüw vffsechen vnd erstattung inhalts der pünden.

Es wurdend ouch botten geschickt von den orten allen vber den Brünegg zuo denen von Bern, obgemelte empörung zuo richten vnd betragen, damit daruss nit grösser vnruow entsprunge, das ouch vollbracht ward in etlichen tagen mit vil tractierens vnd handlen dem alten cristenglouben nit vast dienlich, wie gehört.

## Wie schädlich diser zug dem alten glouben was.

Vff diss vnwislich handlung der arbetseligen, trostlosen, verwysten lütten enent dem Brünegg, die sich so vbel an ein andern ghalten, wie jetz ghört, kam daruon in die altglöubigen schreck, forcht vnd truren (ja in die so in den partyen sassend vnd vmsässen warend). Aber die secter namend dess trost, hochmut vnd fräuel, brachend gar vil trutzlicher an, vnd wo si noch vor still ghalten, brachends jetz vss, vnd ward an mengem ort gar gros vnfal vnd abfal darvss. Nam aber die sect zuo, sunders wo partyen gsyn vnd in gfar gstanden, also dass keine der andern wychen vnd fürkon hat mögen, da

juckt jetzt die nüw sectisch für, als an vil enden im Turgöw, Ryntal, Toggenburg, Frien Empter x,

## Die v ort schicktend aber vm zuo andern orten, wess si sich gegen menoklichen versechen sottend.

Es erhuob sich erst vil jamer, angst, not vnd begwaltigung der armen, wyslosen, alten, verschmächten cristen. Daruff aber wie ouch vor zuo vilmalen die v ort ir botschaft vmhar schicktend, mit anreden, trösten, ersuochen, wes willens mencklich vnd woran man wär. Dann etwan zwei land oder gmeinden, so gar nit zamen ghörtend, einandern zuoluffend, hulffend gmeinden vnd meren, damit ir sect fürbrechen möcht, als ouch Ryntal vnd Apptzell, vnd ward der dingen vngehorsame, widerspänige, halsstarrige so vnsaglich vil, das zuo allen tagen die vögt, herrn vnd anwält an die eidgnossen schrybend vm hilf, bystand vnd rat, oder si möchtend noch wüsstend nit me zeregieren. Des dann ouch die gröst vrsach was das streng viluältig, stätt vffwysen, stercken, zuosagen hilf, liebs vnd guotz der Zürcher, Berner vnd ir mithaften vnd das schryen der predicanten von der cristenlichen fryheit, das der nüwe crist niemand nüt schuldig, kein zechenden, frönen. ghorsamen, buss noch vndertänigkeit, dass si aber, sidtdem gwalt der stercker worden, wol empfunden hand, was fryheit si erlangt.

## Was antwurt den botten ward, vnd wie all ding so gantz enbörlich sich erzeigt.

Desshalb im vmryten die botten vor den gmeinden vnglyche antwurt fundend, etlich seiten inen guotz zuo, warend gantz willig, das doch nit länger wärt, dann bis zuo abkeer der botten, andre seitend fry haruss, si wetten tuon, was inen eben, vnd niemand darum ansechen, die wottend globen der disputatz zuo Bern, dise alles das glouben, wie die von Zürch, vnd wettend darum vngestraft syn. — Vnd was also all güetig handlung vergeben vnd vmsust. — Darum gar vil zuo tagen gehandlet vnd ratschlaget, wie vnd wormit die selben hendel zuo temmen vnd vndertrucken werend. Dann man musst ouch an etlichen orten, wie zuo Glarus, ganze comun, in zwo partyen geteilt, mit gschwornen friden hinder sich halten vnd inen pieten. Da dann aber die secter tröwtend, si wettend solch friden nüt halten noch achten. — Die von Zürch hattend ouch nit angsechen, es treff an was es wette, wann es wider si vnd ir sect vnd anhenger was, das si ein meers, zuo tagen rechtlich gfellt, ghalten hettend, desshalb si ouch von den orten ersuocht, ob si by den meren blyben wettend oder nit, fuorend si doch allweg irs willens für. Si von Zürch machtend ouch vnd richtend vff ein nüw burgrecht mit denen zuo sant Gallen wider luter artikel der pünden.

So tatend die Berner dem herzogen zuo Safoy vil ingriff an der statt Jenff (dero er sich vor den alten orten zuo tagen erclagt) vnd sunders mit der nüwen sect, tatend ouch predicanten gen Jenff, vnd handletend mit den gotzhüsern, als anderswo.

## Wie etlicher orten vnd länder botschaften clagtend den span der ij orten Bern vnd Vnderwalden, vnd sich erbüttend, den vnd ander zuo richten.

Nun nach Othmary zuo Einsidlen erschinend vor den vij orten die botten der gmeinden vss dem Targöw, clagtend die vm iren span mit vil erbietens, wie si still sitzen

wettend, obs zuo krieg käm, kamend ouch Basel, Schaffhusen, Apptzell vnd der iij pünden bottschaften mit clagung der vneinikeit vnd gar früntlichem erbieten, nach irem höchsten flyss dis zuo betragen verhelfen. — Sodann gar vil vnd mengerlei vnruow vnd widerwertigkeit allenthalben sich zuo tragen hat vnder den orten, si allenthalb abgefertigt, frid vnd ruow zuo suchen. Satztend gemelter iij orten, ouch der iij pünden botten deshalb einen tag an vff Jodoci gen Baden, verkündeten den den vij orten vnd Glarus mündlich, vnd schrybend in der widerpart ouch zuo, die solchs ouch anzeigtend einer ersamen botschaft von Strassburg, so vm scheidens willen zuo Bern was vff dis zyt.

## Anfang der bericht vnd fridens zwüschend den Bernern vnd denen von Vnderwalden.

Da nun die Berner mit den iren sich enwenig wider betrugend mit grossem vffsatz den pandyten, dess dann die verwysten armen lüt vil vnd ernstlich zuo tagen für die v ort kamend, erzaltend ir sachen von vorhar mit grosser clag jetzigs elend, ernstlich bittend, gegen den Bernern inen ze verhelffen, wider zuo ir hus, hein, kinden vnd wyben zuo kon vnd bliben mögen, vnd si als allerärmst lütt, die si vm des waren cristenlichen gloubens willen worden wärend, nit zuo verlan. Fiengend nun ouch an die Berner wider die von Vnderwalden ir wütten fürharnen, vnd als obbenempter tag bsuecht ward, zugend die Berner an, die von Vnderwalden vor der orten botten mit hochen, treffenlichen verunglimpfen vnd anclagen, als hettend die Vnderwaldner wider alle billigkeit gegen inen ghandlet, pünd vnd eid an inen gbrochen vnd übersechen, ir eignen lüt inen vnghorsam gmacht, si in ein vnbillichen, mercklichen, schwären kosten bracht vnd verursacht, desshalb si von Vnderwalden nit me ir pund- vnd eidgnossen syn, zuo tagen nit me by inen sitzen, sunder wettend ir pundsbrief von inen haruss han. — Rüfftend an alle die, denen recht vnd billigkeit gfiele, schirmer rechtens wärend, inen gegen Vnderwalden zuom rechten zuo verhelffen vnd si von kosten gwysen werden vnd enthebt, darin si von inen vnbillicher wyss gefüert worden. Solich vnd derglichen vnmessig clag füertend die Berner zuo allen tagen über die von Vnderwalden, daruff si dann ouch ir zimlich, grundlich, eerlich antwurt gabend, ouch by ettlichen boten vermeint ward, das wol billicher wär, man hiesche den Bernern ir pündtbrief haruss. — Aber jetz, wie ouch vor zuo mengen vnd allen malen, stundend aber die v ort zuom crütz, namend die burde vff sich (vnd sunders die von Vnderwalden) vm frid, ruow, einikeit, erhaltung vnd wolfart willen, vnd zuo verhüeten, zerstörung einer l. eignoschaft, verwilgetend, suochtend, stalltend vnd machtend mittel vnd verglychung, die zwei ort wider zuo vereinbaren, glych als hettend joch die von Vnderwalden übel gsündet, das doch ergangen, was alls obstat.

## Vnmässig clag der Berner wider die von Vnderwalden.

Es kamend die Berner so mit einer langen clag in iij bogen begriffen, der substanz vonnöten zuom kürtzesten nachvolgt, zuo berichten das hitzig clagen der Berner: Item zuom ersten, wie die von Vnderwalden sunderlich vnd gmeinlich inen zuogredt vncristlich, si hättend zwen messpfaffen gen Hasli gschickt vnd mengmal ir botschaft. Item ein messpfaffen gen Briens beleytet. Item vff einmal by 3c. Vnderwalder zuo Hasli gsyn, den vnghorsamen von Hasle lyb vnd guot zuogseit, me vjc. mann vsszogen über si von Bern, vnd tröwt, ouch ab sundern personen vil clagt. Item die Vnderwaldner hättend inen die iren vffrürig gmacht vnd an sich ghenckt wider die pünd vnd verkumnussen, vnd dann mit ir paner über den Brünegg vff ir erdrich zogen, den meineiden, vffrüerischen

puren zuo hilf vnd inen ir eigen land, lüt, statt Vnderseewen, schloss Wyssenouw, das closter Inderlaggen, ouch andre dörfer vnd flecken gwaltigklich ingnan, gplündert vnd verwüest, vnd dermassen schaden zuogfüegt, das solchs kum müglich zuo widerbringen, ouch an inen von Vnderwalden nit erwunden, dann wo si gmögen vnd gott nit daruor gsyn, hättend si die lobliche statt Bern vnd all ir stett vnd lender zuo nütten bracht, ouch ein lobliche eidgnoschaft zertrent vnd zuo grund gericht. Darum si zuo tagen nit me sitzen, sunder die pundbrief harvss gen söllend, dann si nit me by inen sitzen wettend. Si von Vnderwalden sottend ouch iren teil an herschaften vnd vogtyen verwürkt han, vnd sich dero hinfür müessigen, vnd das namlich ir cost vor allen dingen widerleidt wurd, sampt erlittnem schaden, schmach vnd schand, — alls gar mit scharfer, hitziger meinung.[1])

## Die Zürcher stuonden zum bären vnd namend die sach glych hoch vff sich.

Vff solich der Berner clag an die von Vnderwalden erscheintend die botten von Zürch, dass ir herrn meinung wär, was irer eidgnossen von Bern für schmach vnd schand zuo stund zuogfüegt wurd oder wäre, das wäre ouch iren herrn vnd obern zuogfüegt, dann si sich inen glychförmig gmacht hettend, der Berner sach ir beder orten sach wäre, wettend si den botten guoter meinung nit verhalten. Vnd als dann dieselben ir eidgnossen von Bern si nach lutt ir gschwornen pünden gemant, inen ir vndertanen helfen ghorsam machen (da hort man der Berner getanen anschlag), daruf si Zürcher ein vsszug tan, vnd wann si von inen wytter eruordert, dann zuo ze ziechen. So wären ir herrn vnd obern gloublich bericht, das die von den v orten ir bottschaft, vber das si ouch von denen von Bern gemant gsyn, gen Bremgarten vnd Mellingen gschickt, der meinung, inen von Zürch kein durchzug an den enden zuo gestatten, welchs ouch den pünden vngmäss wäre, ir herrn vnd obern zum höchsten bedurte. Daruf inen der v orten botten geantwurt, es möge syn, das ir herrn vnd obern ir botten gen Bremgarten vnd Melligen geschickt, aber keir andern meinung, dann als die von Lutzern, Basel vnd andre ort ir treffenlich bottschaft geschickt, zwüschend denen von Bern vnd den iren früntlich zuo handlen, hättend si vermeint, wo si von Zürich ouch zun Bernern vnd so vil volcks zamenkon, wär zuo besorgen gsyn, das der span vil dest minder früntlich hätt mögen abgstellt werden. Vss dero vnd keiner andren meinung wär sölchs bschechen.

## Vnderwalden bgertend eins vffzugs.

Als nun die botten von Vnderwalden solch schwere der Berner clag des spitzigen, grimmen inhaltz ghört vnd verstanden, begertend si einen verdanck inen zuo vergönen, vnd solch der Berner anclag in gschrift zuo geben, an ir herrn vnd obern zuo bringen, sich nach erfordrung daruff ze uerantwurten, welchs si mit fuog, eer vnd glimpf wol könten vnd wettend, welchs inen zuogelassen ward. Vnd vff flyssig ernstlich handlen, müy vnd beschwärde der andern orten ward aller sach domaln vffschlag geben, vnd mit beden orten verschafft, güttlichs vsstrags zuo erwarten, all vnfrüntlichkeit zuo vermyden.

Dis stuond nun also, schwebend vff dem zwy, dann gar vil seltsams gsuochs wuchs an die alten ort von den sectern, vnd ist nit zuo bschryben (by der warheit) was list, trutz, vffsatz, alefantz, truge vnd seltzamer hendlen von den nüwen sectern in die altglöubigen vnd zuowider gebrucht ward, täglich nüws, bekenn ich ane judiciern vnd hass, bezüg ich mich an die ewig warheit.

1) Vnd so dann vm disen handel gemellte von Vnderwalden ein eigen bermentin buoch und cronick hinder inen hand, alles summarie vnd gruntlich begriffen, ist sölichs hierinn als vnnötig vnderlassen vnd der handel nit wyter in disem buoch anzogen.



## Verzichend mir all min g. günstige lieb herren dis anzugs.

In disen händlen vnd sachen mocht bösers, versumlichers, abbrüchigers, schädlichers, nachteiligers nit ghandlet werden vnd getan, dann das lang vmzüchen jedes handels, das man ein sach jetz vff den, dan vff den andern tag verzoch vnd wyst, dick vm kleinfuoger vrsach vnd inred willen, fand man vsszüg, vnd hat man nit gliche antwurt, brachts hein ꝛc. Da doch der widerparty vff erden nüt liebers was, noch bass gehelfen mocht, vnd man für vnd für hört, das dharr inen all ir spil gantz macht, vnd die höchst fürdrung irer sect was, vnd si all ir hendel, ja was zuo des alten gloubens abbruch dient, vff den langen banck zugend, aber was irer anschlegen was vnd die iren an si brachtend, postetends flux ab tagen hinder sich, nacht vnd tag, vnd nit von einandren, bis ein ding geendet ward. Dann je vnd allweg hatt es zuo grossem schaden vnd nachteil gedient einer handlung, wann den füerern nun was hütt hin, morn hin. Als ouch vff ein zitt redt sinior Prosper de Columna, oberster zuo Meiland, als ein zug von eidgnossen für dstatt Meiland kam, vnd die burger wottend, er Prosper sott flux vss der statt die eidgnossen dannen schlachen, antwurt er, tuond gmach, die eidgnossen muoss man mit der harr gwunnen vnd bekriegen, ich wil noch wol den hasen mit dem wagen fachen ꝛc. Der erkant ouch, das by den eidgnossen ein ding zuo der harr kund, vnd dann mit der harr die lässe vnd verdruss dasselbig abtrybt, vnd als man seit, der eidgnossen art, ein ding erst nach der sach ze beratschlagen, ja hettend wir das vff den tag tan, da dis vnd das geraten ꝛc., so wärend wir des vber. Zuo spater rüw verdient nit gnad ꝛc.

## Grosser vffsatz ward in die v ort bericht.

Es suocht ouch der tüfel vnd sine bystender näher dann ein wolgebundener sträl, grüblet, warf in, blies vff, stupft vnd reitzt, ob er jenen möcht zwegen bringen vnder den vil bemüetteten, geenstigetten v orten, das si sich ouch zweyet, darnach dann dryet, vnd wär der gloub, fryer stand, pund, eidgnoschaft vnd hochlobliche policy darin gar vssgerüt, verwüst vnd zerstört gsyn, als mit vil anrytten vnd gsuoch, das doch der almechtig gott (dem vm alle ding ewigs lob sig) trüwlich verhütt hat, mit ingebung gedult vnd gnad den fromen, alten orten vnd glöubigen.

## Wie kützlig vnd vnruowig die secter warend.

Dann es was die sect vnd ir anhang so vss dermassen kutzlig, gumpig, kurtz bunden vnd spitzig, vnd dermass verzuckt in irem geist, das alles das gemacht, ghandlet, vnd fürgnan ward als von inen verstanden, als vber si erdacht. Dann als ouch ein guoter biderman von Fryburg gen Lutzern geritten vm Martini, vnd zuo Bern beredt am abhar rytten, was er zuo tuond hätte, als der wider hein reid, bekam im ein Berner by Crouchtal. Do der den Fryburger ersach, schickt er sinen gsellen, so by im was, flux hinder sich gen Bern zuo sagen, der von Fryburg käme wider, reid er zum Fryburger, grüesst in vnd redt mit im zuo vffenthalt, bis sin gsell im vss den ougen vnd vor gen Bern käm. Vnd als der Fryburger gen Bern kam vm abend vrten zytt, hieltens rat. Er stuond ab, ward ouch gewarnt, flux zuo verrytten, damit im nüt zuo handen stiese widerwilligs. Doch wott er nit entrytten, also bschicktend in die von Bern vffs rathus für rat, fragtend in, was er zuo Lutzern gehandlet was man da

täte, vnd was er füerte. Antwurt, er wäre mit einem herren gen Lutzern geritten, wärend im ouch brieff, so latin wärend, vfgen, ghortend sinen herren. Si hieschend im die brief, beschowtens, lasend die vberschrift, vnd handletend dermass, das in duncken ward, wo es brief wärend gsyn, von den v orten an sin herren gstanden, si hettend ims vffbrochen. Si bschicktend ouch sine bulgle ab dem sattel, ersuochtend die, was er darin füerte, vnd ob si brief fundend, da das nit, liessends in gan, baten in nüt ze zürnen vnd solchs by im blyben lan. Dahin kam es by den sectern.

In disem jar ward ouch anzug tan vnd vil tractiert von dem nüwen Walserpund, wirt bald ghört.

## Küng Ferdinandus handlet von Küngsfelden wegen.

Es hat ouch in disem jar künckliche Mt. vil ernst gebrucht durch bottschaft vff tagen gegen den Bernern, von wegen des gotzhus Küngsfelden, das gedachte Berner dem gotzhus restituieren söttend rennt, güllt ɽc., vnd was entwert, ouch aller gotzdienst nach inhalt k. Mt. vordern stifftens an dem end vollbrächtend, die ort darum angsuocht, zuo verschaffen mit den Bernern (als ouch zuo vil maln an dhand gnan) semlichen anvordern k. Mt. statt ze tuon. Mocht ouch gar nüt erschiessen, dann si von Bern hattend ouch im gotzhus sant Johannis zuo Erlach die bilder zerschlagen vnd verbrent, aber die silbernen vnd costlichen zierden mit inen von dannen gfüert. Dessglychen an mengen enden me, was gotzhüser vff irem ertrich stuondend, namends zuo irn handen all dero rennt, güllt, nutzung vnd ingan, vnangsechen was die collaturen vnd kilchensätz wärend. Item namend ouch Biberstein in, das nit vff irm ertrich ist, si ouch gantz vnd gar nüt daran hand, vnd vmb das Biberstein in vnd an iren landmarchen lytt, hattend die s. Johanns ordensherren vor zitten ein burgrecht mit inen vffgnan, gabend inen vmb schirms (vnd nit vm schärens) willen, all jar etwas zal guldin.

Am osterabend in disem xxviij. jar stürmtend die Basler ire bilder mit grossem triumph vnd gspött, ouch nit ane verbrachte mirackel, die doch zum höchsten bin Baslern verhalten wurdend.

## Wie die bilder an ettlichen orten vss Bernpiet gefürt wurdend.

Es warend in handlung des bildersturms zuo Kulm in Bernpiet nuñ noch 4 oder 6 altglöubig, die andern all sectisch, hattend in ir kilchen ouch ij hüpsche taflen, die si lang enthieltend, vnd täglich warten müesstend, das die von den sectern zerschlagen vnd verbrent wurdend. Darum als es ward in der haberärn, die luterschen puren all vff dem feld warend, fuorend die altglöubigen mit einem geleiterten wagen zuo der kilchen, ludend die taflen vff, hat jeder sin guot halbarten by im, vnd füertens also gen Münster im Ärgöw. So füert ouch einer von Münster vil bilder vnd taflen von Brugg, die im, als er mit lärem wagen darfuor, vsspien vnd stan liess, von burgern, sundern personen vffgladen vnd punden wurdend nachts, da er zuostuond wider insatzt, zum tor vs hulffend im gemelte burger, vnd fuor er berg vnd tal, by finstrer nacht, weg vnd strassen durch holtz vnd weld, die er tags nit hette mogen noch konnen faren, bracht die ouch also gen Münster.

Item als man Zofingen die bilder stürmpt vnd verbrant, nam ein guoter eerenman ein hüpsch seer gross crutzifix vff sich, vnd sin guot schwert an dhand, truog das angsicht der stürmer aller ougen von inen hinweg zum tor vs gen Reyden vff den berg in sant Joannis kilchen.



# 1529.

## Nun volgend die arbetseligen zitten verruckt des xxviiij. jars, mit grossem abfal des waren, alten cristengloubens, vnd vnmässigem schwal wider denselbigen.

Wiewol durch ob geschribne jar har noch nit vil aumüetigs zuogstanden, sunder alle ding vil rücher, erbermcklicher vnd arbetseliger dingen vil mee, dann ob anzeiget, verhandlet, was doch alles lydenlicher, dann vns nun dis xxix. jars bringen will vnd bracht habe. In welchem jar nun glych aufangs die erschrockne fortuna sich gantz vngstüm hören vnd sächen liess, dermass, als ob das schifflj Petrj nun vndergan müesste, vnd vnder den hochwüttenden wellen gantz ertrenckt. Denn das by den fromen alten cristen den worten vnsers seligmachers zuo Petro selbs geredt [1]), er wette sin kilchen dermass vff den felsen Petrum fundieren, dass ouch die porten der hellen dero nüt abbrechen würden mögen, hoch vertrüwt sich dero vertröst, vnd der vngstüme widerstanden ward.

Dann nun alles, das sich durch vergangne jar fürgeschwellt, vffblasen, angstellt vnd zuogrüst hat by den sectern wider den alten cristenglouben, floss jetz allenthalben harzuo huffechtig, entbundent sich alle bystender der secter, mit anschlegen, rottieren, verbinden, zuosagen, eiden ꝛc., alles über die altglöubigen, zuodem ouch gar vil unruwen, widerwillen vnd zangs macht das trucken wie ouch obghört, das mengklichen dess gestatt ward vss beden partyen, darum jedes teils gelerten den andern teil offentlich schultend gottlos, eerlos, gloub- vnd trüwlos, kätzer, böswicht, kelchdieb, kilchenröuber, seelenmörder, abgötterer ꝛc,, vnd der ding vnsaglich vil, so namptend ouch die secter die alten glöubigen vffs minst gottlos, abgötter zuo allen malen an canzlen vnd allenthalb.

## Die sectischen stett wurffend ein nüwen namen inen selbs vff.

Sodann Zürch vnd Bern mit Costenz, Strassburg, sant Gallen vnd andern ein nüw burgrecht (wie obghört) vffgericht, namtend die beid stett Zürch vnd Bern sich nit me eidgnossen, svnder satztend vff vnder inen ein nüw zeichnung vnd namen, namlich die nüwen cristenlichen burgerstett, vnd si enandern vnser cristenlich mitburger ꝛc.

## Anzug nun aber des handels zwüschend Bern vnd Vnderwalden.

Als nun die heiligen dry küng harrittend, daruff die botten der xiij orten angesetzten tag von wegen der beder orten Bern vnd Vnderwalden zuo Baden zebesuchen versamlet, wurdend aber die botten beder orten verhört, vnd geäffert die vorig der Berner vnmässig ꝛc. clagen, — dero dann die von Vnterwalden ein copy hein gebracht, nun widerum fürtrugend ir eerlich, glimpflich, loblich verantwurt langer meinung,

1) Mathey 16.

namlich in vij bogen, doch allein grund vnd kurze substanz irer notturft nach, die si vor den xij orten hören liessend vnd antwurts wys inleitend, fast des grunds wie obgehört, all ding an in selbs ergangen syn. — Also wie dann die sandtbotten vormals vnd jetz aber hettend ghört, ein clag vnd anzug der Berner wider si getan, welcher clag si, die sandtbotten vnd mengklich, dem jetz ir gefasste verantwurt fürkäm, sich billich verwundern vnd darum spüren wurdent vil me grims, zorns, hochmuts, dann grunds, wahrheit vnd rechtlichs anligens (sich dess hoch beclagend), were ouch solich clag vnerhört, wider bruch vnd harkumen der pünden, gar ein nüws fürnemen, wettend sich dermaas glimpflich, fügeklich vnd eerlich verantwurten, das geacht sott werden, die Berner billich ir sölch clagen ze ersparen. Erstlich von zuoredens wegen, wer durch ein ober- vnd erberkeit keinswegs vollbracht, hab inen ouch von andern lütten nit gfallen, vnd sig inen leid gsyn. — Dann von wegen sundrer personen, wie dann menklichem kund vnd erbermklich vferweckt zwytracht des nüwen missgloubens, daruss dann erwachsen das, wo nun zwen, iij oder me zamen komend, zerteilt im glouben, anfiengned mit worten stryten vnd kyben, das dann ja eben grob zuo beiden teillen schmach vnd schmützwort fürgiengend, als wol etwan bschechen, vnd ouch by andren orten syn möchtend, so redend, welcher die wirdigen hellgen, sacrament verschmächt ꝛc. der wär ein kätzer, das dann nit nüw, sunders von cristenlüten allweg also gnempt wärend, ouch noch vnlang hieuor in Bern statt vnd land geredt worden, Zwingli vnd all so die h. sacrament verachtend, wärend kätzer, darum si ouch hiemit nit pünd noch anders verwürkt sottend han. — Dann von wegen den pfaffen, so si gen Hasli gfürt sottend han, ouch gen Briens, — vnd ir botschaft gen Hasli zum dickern malen ghan, verantwurtetends als glimpflich mit der wahrheit vnd wie es ergangen was, also ouch alle clagten artikel.

Dann ouch vff den houpthandel, das si von Vnderwalden mit ir panner vnd macht vber den Brünegg zogen, inen von Bern land vnd lütt ingnan ꝛc. — da die Vnderwaldner antwurtetend in langer meinung, wie es warlich ergangen, wie vff das harvssagen der Berner, das die pünd vnd glouben einander nit berürtend, si inen ouch haruss gseit mit bewarung der eeren, das si dann menklich ir hilff, trost, rat vnd gunst bewysen zuo bystand dem alten glouben, wem joch der zuo versprechen stüend, vnd das gen Wyssenow, da die Berner clagtend, die Vnderwaldner es ingnan han, kein man nie kon wär.

Darum möchtend die sandtbotten vnd jeder vernünfftige wol ermessen, dass die von Bern si von Vnderwalden vnbillicher wyss beschuldiget, si wider eid vnd pünd den krieg vnabgseyts fridens angfangen han, vnd in ein solchen costen gfürt. — Verhofftend ouch, als guet, fromm, redlich vnd eerlich zuo eim ort der eidgnoschaft syn, als die von Bern vnd mit keinen vneeren vnd bösen tatten beschuldt, dass man zuo tagen nit by inn sitzen, oder die pundsbrieff von inen vordren sött, oder ir teil herrschaften verloren han. Wann es aber dahin kon, das die von Bern cleger vnd richter sottend sin, so wurdend si keins verlieren vnd stuond druff, es wurde inen von Vnderwalden vnd andern gan, wie den stifften vnd gotzhüsern in Bernpietten.

Si hättend bisshar nüt anders, dann als ein erlich ort, vnd was fromen eidgnossen zuostünde, ghandlet. Wann aber die Berner ermässend vnd bedächtend, was si ein zitt lang ghandlet hettend, namlich ir bottschaft mit den Zürchern gen Glarus gschickt, vnd der secter partj gseit, sy sottend redlich bharen, si wettend lyb vnd guot zuo inen setzen, ouch also zun Toggenburgern gschickt, lyb vnd guot zuogseit, item dem aman Vogler im Ryntal (mit des handlungen vnd vngeschickten fürnemen die botten vff allen tagen zschaffen hattend) ein abscheid vnd gschrift zuogschickt, darin Zürich vnd Bern vnderschriben, da doch si von Bern im Ryntal nüt zuo regieren hettend, welcher abscheid inhiellte, dass aman Vogler denen im Ryntal sägen sott, welch vff dem nüwen gloubeu beharrtend, die wettend si (die zwey ort) in burgerlichen schirm annän, item dass si die von Costentz, Strassburger, Jenff ꝛc., zuo burgern angnan, was

si vber rechtzbott mit dem gotzhus Erlach angfangen, in der grafschaft Nüwenburg gelegen, den eid vnd wie der getan pfingstmentags im 26. jare x. solchs vnd der glychen, damit die Berner vmgiengend, gebend si den botten zuo ermessen, ob das zuo friden, ruow, wolfart vnd verglychung der pünden diente, vnd wan si von Bern solchs bedächtend, wormit si vmgangen vnd noch gieugend, hättend si ir schwere clag gegen inen wol erspart, so ouch inen von Vnderwalden vil nötters tät, mit andern orten die pündbrief von Bernern haruss zuo vordern, liessend si es doch vm ruow vnd friden willen dissmals anstan. Vermeintend also gnuogsam mit glimpf vnd eeren verantwurt syn vnd wol ze verstan, gegen der Berner clagen, dass si den Bernern weder pfennig noch dess wert, by ir clag schuldig wärend. Vnd wo eintwedren teil erlittner cost abtragen, das dann inen Vnderwaldern ir cost erleit werden sotte, dwyl die von Bern recht stiffter, vrsächer vnd anfenger als dis handels vnd vnfals wärend mit irem abfal, ouch verlassung gemeltz eids am pfingstmentag, vnd erbüttend sich rechts, ob die Berner ansprach an si nit enberen möchten oder wettend, ouch die pünd zuo halten gegen den Bernern. Solchs alles ist hie zum kürtzisten begriffen, dann es die von Vnderwalden in ein eigen cronick von wort zuo wort hand verfassen lan.

## Wie zwüschend beden orten ze handlen angfangen, vnd die Berner die altglöubigen ort nit wottend hierin mittlen helffen lan.

Vnd als die botten der xj orten dis der von Vnderwalden antwurt also nach der lenge gschriftlich vnd müntlich ghört, hand daruff gedachte botten für sich gnan, zuo handlen vm mittel vnd weg, die sach zuo ruowen ze bringen. Da aber die von Bern nit wottend, dass die vj altglöubigen ort vdt oder etwas darzuo handletend, sunder achtetend si in dem fal als secher, wiewol nit haruss geredt, aber by dem vermerckt, dass si die verwurffen zuo tätings oder spruchlütten (als si nach Sebastianj denen von Lutzern ouch das zuogeschriben hattend, si wettend allein die iij ort Basel, Schaffhusen vnd Apptzell, sampt der iij pünden bottschaften hierin handlen) vnd nit wytter handlung gestatten, hettend dess nit gwallt, sunder diewyl der Vnderwalder antwurt eben lang vnd spitzig, begerten si dero ouch in gschrift hein ze bringen an ir herrn vnd obern, sich darob ze beraten, vnd wytter darnach irs gfallens ze handlen.

## Die schidbotten satztend hierum ein andren tag.

Vff semlichs gemelter 3 orten botten, ouch der 3 pünden sich wytter in der sach bruchtend vnd anhieltend, so lang vnd vil, bis von beder orten botten verwilget ward vnd inen nachglassen, zuo guot dem handel ein andern tag anzuosetzen, der dann ernemt ward suntags vor liechtmess widerum zuo Baden, vnd daby lutter|abgeredt, dass da zwüschend bed obgemelt partyen nüdt vnfrüntlichs, fräfels, noch mit tätlicher hand gegen enandren fürnemen.

Daruff ouch die sechs alten ort denen von Bern früntlich schribend, si zum höchsten batend vnd ankertend, dis sach zuo hertzen ze fassen vnd betrachten, wo der handel zuo krieglicher tat kon sotte, was gmeiner eidgnoschaft darus entspringen wurd. Hieruff stuonden ouch Zürich vnd Bern vss, wottend nit me by den Vnderwaldnern sitzen.

## Nochgsuoch [1]) der Zürchern vnd Bernern.

Es hattend ouch die von Zürich vnd Bern vor zuo tagen anbracht vnd schlechts begert vnd gwellen, dass im Turgöw vnd andern gmeinen vogtyen zuoglassen wurde, zuo meren von dess gloubens wegen jeder kilchöri, wie vnder inen der bruch, das aber den vij orten nit gmeint was. Vnd als man desshalb aber anzug tet, vnd Zürch vnd Bern (sodann vssgstanden von den Vnderwaldnern) vm antwurt erfordert, fand sich ir entschluss, wann in solchen herrschaften vnd gemeinen vogtyen die kilchgnossen vnd gemeinden meretend, den nüwen glouben anzuonemen, daby sott es bliben, vnd niemand si daruon trängen, — wo aber der alt glouben mit dem meren erhalten wurd, sott man nüt dest minder die so sectisch wärend, ouch nit daruon trängen, doch wettend si jetz nit entlich antwurt gen (als meintens, es müss bas inzogen syn), sunder angestellt han, bis zuo end des vnderwaldischen handels mit inen ɀc.

## Wie zuo Basel ein mandat vffgericht, dem alten glouben damit vssgelüt ward.

Als dann zuo Basel, wie ob vil ghört, die frommen alten ouch gar kümmerlich abzuostellen, warend aber die secter da, als ouch anderswo (dann si hattend der obersten bickelmeister einen, den Husschyn) so praticierisch, vffsetzig, listig, tichend vmhar, strichend dem rat in, bundend vff dfallen, was jedem süess, der gstalt si zuo vil vnruwen vnd (als ghört) zittlich in enbörung kamend, darum dann anheben diser zit, jede part meint, sich recht daran syn mit hochem anrüeffen vnd supplicieren an ein rat vm bystand vnd erhaltung irs teils, daruf ein rat zwüschend den partyen ein ordnung stalt nachfolgender meinung, vnd jeder zunft dess ein copy bsiglet gabend, kurz diser form: — Item, das hinfür alle vnd jede predicanten, pfarrer, seelsorger, lütpriester vnd ordenslütt in ir stett vnd emptern, so sich prediens annemend, nüt anders dann allein das lutter evangelium vnd gotzwort, in biblischer gschrift begriffen, vnd was si damit beschirmen vnd bewären möchtend, ane zuosatz andrer lerer vnd menschensatzungen einmündigcklich, fry, offentlich, wie ir erst vergangen mandat vermöcht, verkünden vnd predien settend. — Also dass alle predicanten sich alle wuchen, so dick not syn, güttlich, früntlich zamen tuon, vnd irs predigens mit enandren verglychen, allein mit biblischer gschrift vnderrichtung geben vnd nemen. Wer anders handlen wette, dass der von stund an still stan vnd fürer nit predien sotte.

Dann der mess halben, so die von etlichen predicanten für ein lesterung vnd grüwel verschrüwen, mit erbiettung, darum rechenschaft ze geben, dargegen die andern die mess für grächt vnd guot fürgebend, damit dann die warheit an tag käm, hettend si erkant, das obgemelt predicanten vnd messpriester ir angebottne rechenschaft bis suntag nach Trinitatis nechstkünftig in offner disputatz vnd gspräch zun barfüessen, in bysyn mencklichs, allein mit biblischer gschrifft nüwen vnd alten testaments die mess reprobieren oder eligieren tuon sottend. So man dann semlichs hörte, wett man darnacch alle zünfftigen vff die zunfft berüeffen, das vrteil eins yeden concientz hein stellen, vnd ein meers, ob man die mess bhalten oder gar abtuon wett, mit inen machen, vnd was das meer wurd, im namen gotz an dhand nemen (si taatend da ein sach im namen gotz, wär inen wäger gsyn ins tüfels namen vnderwegen glan) vnd sott der minder teil sich darwider nit setzen. Vff das sott ouch von dato an alle messen in beden stetten abgstellt syn, vnd fürhin bis zuo obgemelten gspräch nit me dann täglich

1) Alefants.

ein ampt im münster, ein ampt by sant Peter, vnd eins by sant Joder, vnd sunst gar kein mess me ghalten werden. In dem sott nun also alle ding zuo ruowen gesetzt syn, bis ze geendeter disputatzion, ouch alle vorhar bis dann misshendel hin, tod, verzigen vnd durch syn ꝛc. Ich bitt hie vm gotzwillen alle, die obgemeltz ansechen lesend, es wol ze lesen, wie gott allen disen sectern ir hertz verhert, ir ougen verblent ꝛc., dass si so mit kindischen dingen vmbgangen sind, imerdar schrüwend, menschengsatz zuo verwerffen, namlich der fromen alten vättern, die doch mit guoter vernufft, gmeinen concilien, vnd den aller glertsten lütten vss ingeben gottes des helgen geists angnan sind, vnd kamend von denen grad vff all ir krämer vnd rebknecht, zuo meren, was recht oder guet im glouben.

Vff sölich der Basler mandat, da die fromen alten dry predicanten, namlich der im stift, der zuo sant Peter vnd der zuo sant Joder verstuonden den fulen grund diss handels, zugend all dry von Basel hinweg gen Fryburg ins Bryssgow, vnd kamend der nüwen predicanten vff ir kanzlen, damit dann den sectern wol vnd die sach mit flys daruf gespilt was, vff das es alles vber vnd vber gieng, vnd die bilder gstürmpt wurdent in disem jar alls obstat, im end des xxviijsten jars.

## Wie die zuo sant Gallen sich so gantz vngeschiktlich hieltend.

Vnd als dann die sant Galler mit allen vnhandlungen vnd sectischen sachen, glych wie die Zürcher, ouch in etlichen stucken vil vngeschickter warend, als im xxviijsten jar, das loblich wolerstift gotzhus vnd beschlossen frouwenkloster zuo sant Catrinen in ir statt gstürmt, zerstört, vnd die fromen, einfaltigen, gotergebnen jungfrouwen (da ettliche von zyt ir vnmündigen kindheit bis ir 20, 40 oder 50 jar gar gueter meinung in gotgfelligem leben da in gsyn was, ane wüssen der weltvppigkeit) darus vertriben, ins elend verwysen vnd gstossen, dero etlich gemannet, ettlich in andre clöster, dann ouch ettlich in schand vnd laster kamend, nit mit wenig truren vnd clagen, vnd si sant Galler all ingan, nutzung, zierd vnd cleinot gedachts gotzhus zuo iren handen gnan.

Item ouch täglich vnverschampt dem herren apt in sin fryheit, grechtigkeit, zins, zechenden vnd ingan griffend, ränk, fünd vnd ansprachen zuo im suochten, mit vil vppigkeit vnd schmach zuodem inn in vnd alle altglöubigen gericht, vm das dann ouch die iiij ort, etwan die drü ane Zürch, dauss bsonder tagleistungen hieltend, vil clag ouch zuo tagen desshalb für die altglöubigen ort kam, mit anrüffen vm hilf, rat und bistand, schutz, schirm vnd handthab by rechten, dem herrn von sant Gallen sinen lyb, gotzhus, güettern vnd zuoghörungen. Darzwüschen dann dick bericht vnd verträg vffgericht vnd gmacht, die allweg wider vssgfündelet vnd darwider ghandlet durch die sant Galler ane all rechtmässig vrsachen (als der wolff dem schaaf die bericht zoch, das es jetz ein beltz von langer wullen, vnd vor in abredung kurtz ghan hätte). Hattend nun ouch dem herren sin kilchen in der statt gstürmt, all zierd zerbrochen, zerschlagen vnd verbrennt, das ein gross guet cost hat, wottend ouch schlechts han, dass herr apt inen ein predicanten geben vnd halten sotte in gedachter kilchen oder si wettend einen dartuon irs gfallens, tröwten ouch gedachtem herrn apt, wo si innen wurdent, das ein mess me ghalten zuo Roschach heimlich oder offenlich, so wettends das gotzhus daselbst ouch verstören vnd die capell zerissen, gar mit vncristenlichen worten ꝛc., mit so vil trutz, tröw vnd bochens, dass ein herr von sant Gallen rat sucht, als ouch vor zuo vil malen zuo den v orten, ob vilicht vff so vngschickt händel vnd tröwen er sine conventpriester enteil gen Einsidlen tun sotte bys vff kumlicher zyt, damit nit gwalt an si geleit wurd, ouch ir habit halb — bleib alles also anstan. — Es warend ouch samstags vor letare die puren herrn appts für das schloss Roschach gfallen vnd das innen wellen, dann das solchs erwert ward durch der iij orten botten, so da warend.

## Die von Costentz füertend predicanten gen Crützlingen.

Für vnd für trueg sich, vnd an vil enden je me vnd me vnerhört frevel vnd muotwill zuo, alls harfliessend vss der nüwen sect vnd vnglouben. Als ouch die von Costenz ein zunftmeister schicktend mit eim predicanten sampt einem grossen volk von Costenz vnd vss dem Turgöw ins gotzhus Crützlingen, stalltend den da über alles rechtbieten gewaltigcklich vff zuo predien, liessend da by sich merken, es müsste me beschechen, vnd ir handlung bescheche vss befelch dero von Zürich. — Daruff denen von Costenz ernstlich gschriben, von solchem abzestan, dess si doch clein acht hattend.

## Turgöwer fuorend gar grob für.

In den gmeinen vogtyen ward ouch der glychen tratzlich ding vil vollbracht, namlich im Turgöw, da ettlich gmeinden sich dem landvogt widersatztend in allen hendlen, gebotten, verbotten, dermass, ob er glychwol eben das, wie si gwellen, so hättend si ein anders harfür bracht, das also wol vermerkt ward ir meinung (vss vffwysen), si wettend selbs herren, oder doch allein ein ort vndertänig syn. Dann ouch jetz ettlich kilchen by nacht vffbrochen, die bilder zerschlagen vnd gschmecht wurdent, fielend ouch dem landvogt in, vnd satztend sich wider alle sine recht vnd zuoghörungen, die zuo entweren vnd abtuon.

## Ittingen wider gebuwen.

Vnd als dann das gotzhus Ittingen wider gbuwen, erstützt vnd en wenig zuo recht kon was, tröwtend die puren stätz, das wider zuo überfallen, mit vil vngeschickten worten, desshalb die prelaten in gotzhüsern vm vnd vm, als zuo Tobel, Crützlingen ꝛc. stätz in sorgen stuondend, ir barschaft vnd cleinat flöchten vnd all stund der purischen wuottung vnd wilden überfallens wartig warend. Desshalb der landvogt im Turgöw (wie ouch vormalen me) begert, diewil er mencklichen müsste irs gfallens handlen lan, niemand strafen noch weren dörffte, vnd alles sins gwaltz entsetzt, ouch lybs vnd lebens nit sicher wär, das man im dann vrlob geb vnd abziechen liesse, ob aber das nit sin möcht, im dann von jedem ort x büchsenschützen zuo zegeben, sine recht, sampt lyb vnd guot zuo beschirmen vnd erhalten. Ward doch allweg zuom miltesten angstellt vnd vermeint, mit der zyt die sach sich zuo bessern.

## Von Gastalern vnd Wesern vngschickt handlungen vnd daruf der Zürcher stercken.

Item die im Gastal vnd zuo Wesen, so denen von Schwytz vnd Glarus zuoghörend, namend ouch die sect an, gantz grob, als ouch obghört, daruff inen bin eiden gboten durch ire vögt zuo mengem mal, mit der kilchen vnd den bildern nüt fürzuonemen, darüber si die bilder verprantend, das h. w. sacrament verlougnetend vnd mit füessen schmächtend, gantz vngschicktlich handletend, mit gar tratzlichen, tröwenden worten wider irn vogt. Enbüttend ouch die Gastaler denen in der march, die allein denen von Schwytz zuoghörend, törftend si die götzen nit vss den kilchen tuon, sottends inen sagen, so wettends kon, vnd inen dess helffen ꝛc. Si redtend ouch daby, es müesste nit lang anstan, si wettend gen Einsidlen, vnd die huoren (meintend vnser lieben

frowen bildnus) vss der cappel jagen vnd verbrennen, mit derglychen gar grusamen vncristlichen, fräflen worten ꝛc. Vff solichs die von Schwytz ernstlich anruoftend die andern ort zuo sundern vnd gmeinen tagen, ward doch angstellt bis zuo vsstrag des spans zwüschend den Bernern vnd Vnderwaldern.

Doch vff solich der Gastlern vnd Wesern vnhandlen, schicktend die von Schwytz sampt den andern 4 orten ir bottschaft zuo inen mit ernstlichem ansuochen, vnd das si wettend ghept han mit zuosetzung irs lybs vnd guotz, si von Gastal vnd Wesen wider zum alten glouben zuo stan ꝛc. Ward inn [1]) antwurt, si wettend solchs schlechts nit tuon, man berichte si dann mit biblischer ler vnd der helgen gschrift das grecht vnd guot syn ꝛc.

Hieruff schicktend gemelt Weser vnd Gastler ir bottschaft gen Zürch, zeigtend inen dis alles an, daruff die Zürcher ratsbotten gen Wesen vnd ins Gastal sshicktend, seitend den vnghorsamen zuo, wo si von Schwytz inen von Gastal oder Wesen nun ein hüenly schreitend, wettends zuo inen setzen ir lyb vnd guot, vnd si nit verlan, ee müste ein stein vff dem andern nit blyben.

## List, gsuoch vnd vffsatz in die fünf ort.

Nit mit wenig list vnd vffsatz handletend die secter (als ouch obstat) durch krämer, bättler, landfarer ꝛc. vnder den v orten landschaften mit grosser vervnglimpfung der oberkeiten, vnd intruckungen der sect, als namlich wie ein oberkeit der v orten hitzig vnd starck zuo krieg vnd vffruor gericht wärend ꝛc. Desshalb die v ort zuo mengem mal ir gmeinden durch ir landvögt muesstend berüeffen lan, sich by inen zuo verantwurten, ouch erclagen viler beschwerden in si gericht, darby anzeigtend vnd berichtend der getanen anschlegen, des vnbillichen vffsatzs der secter, zuo weren sin, vnd by dem waren, alten cristenglouben blyben mögen.

## Anbringen verdinandischer vereinigung.

In dem nun ward anbracht durch anwält k. Ferdinandi kais. Mt. statthalter vnd bruoder, ir beder regemendt Insbrugg vnd Ensheim rät vnd diener, ein vereinung gar mit früntlichen worten vnd erbieten, zuo bystand allein vnd erhaltung des waren alten cristengloubens, dauon dann tagsatzung bsuocht ze losen, diewyl die secter täglich offenlich sich bewurbend, stercktend vnd rustend, mit gwalt ir fürnemen zuo erhalten.

## Vss übung vnd bschluss der richtung zwüschend Bern vnd Vnderwalden.

Vnd als nun zuo tagen der Brüneggzug aber an dhand gnan, die von Bern vnd Vnderwalden mit treffenlichen bottschaften erschinend, nun aber die Berner in gschrift wytter vber obghört der Vnderwaldern antwurt inleitend, welchs stätz zuo hohem vnglimpf von den Bernern anzogen. Daruff die botten von Vnderwalden warlich gantz glimpflich antwurtend, vm frid vnd ruowen willen vnd von bitt wegen, so die andern vier ort starck an si tatend, vil vor vnd nachgabend, ze uermyden zerstörung ꝛc. Vnd namlich dass gemellter zug in yl ane anschlag vnd vnuerdacht (wie ob gnuog ghört) vnd allein beschechen, das inen fürgeben, wie die von Bern schon vff vnd vber die altglöubigen fallen wettend, denen si zum rechten vnd nit zum krieg zuo verhelfen, vber den Brünegg zogen wärend, als in ir antwurt gnuogsam verstanden.

1) zuo Schennis an offner gmeynd

Daruff nach langer, müylicher handlung des tratzlichen ansüchens, vnd gruntlichen verantwurtens die botten obgemelter 3 orten vnd dryen pünden des grawen punds vss beuelch irer herren vnd obern mengerley mittel vnd weg suchtend, ob solcher span, vecht vnd vientschaft abweg getan werden möcht syn, wyter vnwill, vnruw vnd widerwertigkeit zuo vermyden, das aber alles vmsust was, bis nach langem die botten von Bern sich entschlussend, nit wyter oder me gwalt noch befelch han, dann allein, wenn die von Vnderwalden sich wettend bekennen, dass ir Berner anclag, wie si die in schrift, ouch von mund zuo inen getan, also ergangen vnd war wäre, ouch inen ir cost, schand, schad vnd schmach, so si erlitten, abtragen vnd widerleit wurd, demnach ir früntlich handlung wyter ze losen. Antwurtetend die Vnderwaldner, si liessend es bi gegebnen antwurten bliben, die man, vnd wie all ding ergangen, vnd was grund, wol verstanden, hättend nit gwalt, in solchs ze gan, wettens ouch nit tuon, sunder begertend nochmals an die Berner, si wettens für ir getrüw, lieb eidgnossen halten, das wettend si hinwider ouch tuon, vnd ir lyb vnd guot, wo das zeschulden käm, zuo inen setzen', als ir eltern ouch getan. Von des costes wegen, wüsstend si inen nüd ze gen, sonder was si inn vermöchtend ze gen, wurd si von Bern wenig fröwen. Wo si aber je von irer ansprach vermeintend nit abzuostan, wettend si inen eins rechten syn, lut der geschwornen pünden sag, der hoffnung, man si daruon keinswegs trengen. Welchs recht die Berner meintend, inen nit schuldig syn zegestatten, dewyl si von Vnderwalden die pünd an inen ouch nit gehalten. Nach solcher langer, vnmässiger clag, red vnd widerred, antwurten vnd vilfältigen fürtrag, redtend doch gemelte schidlüt ettliche mittel ab, der gstalt, dass si zuo beiden teilen wider an ir herrn vnd obern bringen sottend, vnd zuo tagen antwurten, ob si solche anen wettend, oder nit. Ward ouch erstattet, mit hindersich bringen vnd zuosagen widerbracht, dass die nit angnan, sunder ettwas mangel darin verstanden. Daruff wyter die schidlüt sampt den botten von Glarus, Fryburg vnd Soloturn zuo rat wurdend, ze ryten gen Bern, da si an die oberkeit kertend, mit trungenlich, hochgflyssner pitt vnd ermanung, si wettend inen wilfaren in richtung dis spans, das si an dem ort, ouch bi den Vnderwaldnern volg vnd bewillgung fundent. Darvff nachvolgende meinung zwüschend beden partyen abgeredt vnd beschlossen, als erstlich, dass getane clag vnd antwurten gegen enandern vffgehebt syn sottend, mit erlütterung, dass die von Vnderwalden sich bekennen sottend, dass si die gnanten von Bern für frum, warhaft, eerlich vnd redlich eidgnossen hieltend. Zuom andern, als dann die von Vnderwalden selbs anred gsyn, das solcher ir vffbruch vss vnverdachtem muot vnd nit mit dem meren getan wäre, ouch kein houptmann noch ander amptlütt in irem land nach irem bruch nit verordnet, das dann inen leid gsyn, vnd noch wäre ꝛc. dass die selben von Vnderwalden, so solchen vffbruch tan, sich sottend bekennen, vnrecht getan han. Vnd sodann durch obgemelte ort, so vor rätten ze Bern gsyn, diser artiklen volg by den Bernern funden worden wär, doch mit dem anhang, diewyl der handel ir cristlich mitburger ꝛc. von Zürch nit minder dann si berüerte, wettend si, das dieselben in disem vertrag begriffen syn sottend, desglychen alle die, so inen von Bern in nächstvergangnem inderlappischen krieg zuozogen wärend, vnd all ander zuogwandten, so die sach belangen möcht. Zum andern, dass die von Vnderwalden die abgeträttnen pandytten vnd meineidigen bösswicht von Inderlappen, Hasle vnd ander vrsächer vergangner vffruor vnd darum landrümig wärend, in irem land nit enthalten noch dulden sottend, sunder die vertryben vnd inen kein vffenthalt gen. Zum dritten, dass mit ernst versechen wurd, dass die von Vnderwalden sich hiefür der schmutz- vnd schmachworten, so si sich vorhar merken lan, gantz vnd gar müssigen, die von Bern vnd die iren des gloubens halb onanzogen, vnbekümmert vnd vngeschmecht lan, das die von Bern hinwiederum ouch tuon sottend. Dann wo gemelte Vnderwaldner wider diss artickel redtend vnd tättend, über kurtz oder lang, alsdann sott an diesem vertrag vnd beredten friden nüdt syn, sunder wettend dann die von Bern inen selbs das recht vm den houpthandel vnd anders vorbehalten han, doch von sunderer personen wegen, so ettwas reden möchtend, sottend

gstraft werden, dass man säch, es einer erberkeyt leid syn. Dann von wegen des costens, so die von Bern meinten, die von Vnderwalden inen abtragen sottend, da ouch si schidlüt zimlich hätte dunkt, die von Vnderwalden das zimlich getan han. So aber die von Bern diss handlung nit von des costens, sunder berichts, ir glimpf vnd fugs wegen an dhand gnan, vnd das ouch der schidlütten herrn vnd obern ein merklichen costen von dis spans wegen erlitten, was ir entscheid, dewyl der houpthandel güttlich vnd mit wüssenhafter tätig beder partyen zertragen, dass dann die von Vnderwalden von solchs costen wegen vnersucht, der hin vnd ab sin sollte ꝛc. Vnd hiemit aller handel vnd span gantz vnd gar vssglöschen, hin, tod, vnd absyn. Vnd solcher span vnd handel keim teil an sinen eeren vnd glimpf gantz kein schaden noch nachteil bringen sott.

Solchs ward von beden partyen, jede für ir herrn vnd obern ze halten, dem strags ze geleben vnd nachzekommen, dankbarlich angnan, vffrecht, erberlich, getrüwlich vnd vngevarlich vnd darvff zween brief, mit der schidlütten siglen besiglet, jedem ort einer geben, dero datum stuond mentags post pallmarum, anno ꝛc. xxix.

So dis zuo Baden also vollbracht, abgeredt vnd beschlossen ward durch die schidlütt, fuorend die mit dem bericht gen Bern, da inen der bricht zuo danck abgnan, vnd den botten darvff besiglet abscheid geben wurdend, solch bericht vnd friden ze halten.

Es wurdend aber zwar die von Vnderwalden nit wytter erfordert, als aber obstat, sich ze bekennen, vnrecht getan han, noch anders, sunders namend si den bericht vmb fridens vnd ruwen willen vnd den brief, mit der schidlütten siglen bewart, zuo inen, liessend es darby, in meinung, die Berner wurdens ouch also lassen bliben.

Diser bericht vnd handlung warend die altglöubigen, ouch merteils die andern ort, wol content vnd zefriden, in meinung, diewyl all ding so heitter abgeredt vnd beschlossen, dass dem gelebt, nachkon, vnd allenthalben ghalten wurd, bstuond aber ein vnlange zytt, das so gar heyter, eigenlich abgeredt, beschlossen, verschryben vnd bsiglet worden, als harnach volgen wird.

Diser dingen vindt man (als obghört) by den Vnderwaldern waren grund vnd bericht.

## Wie doctor Murner den beden stetten Zürch vnd Bern ins recht stuond zuo Lutzern.

Alsdann doctor Toman Murner, der zytt lüttpriester zuo Lutzern, den sectischen mechtig vast widerhielt mit predien, trucken, schriben ꝛc., desshalb si stätz wider in schruwend vm recht, er sich ouch, vnd sin herrn für in, darzuo erbot vnd stallt ettliche jar lang (als obghört). Da nun vff vilualtig, gross vervnglimpfung der secter, by der lantschaft dero von Lutzern, in doctor Murnern vnd sin oberckeit gericht, die Zürcher vnd Berner aber vm recht anruoftend gegen doctor Murner, ward den beden stetten ein rechtztag ernempt vnd gesezt. Darzwüschend si von Lutzern bschribend all ir empter, namlich von jedem ampt ze uerordnen ein oder zwen man, by dem handel vnd vbung des rechten zwüschend d. Murnern (der so hoch by inn verunglimpft wär) vnd sinen widersächern zuo sitzen, hören vnd bericht zuo werden, wie all ding ergangen, vnd das d. Murnern vil ding vnrechtlich zugeleidt werend. Als nun der angsetzt tag kon, der Lutzerner amptlütt in ir statt warend, zuo ratzitt, vff ir rathus, vnd zuo ir herrn vnd obern gebürlicher wyss gsetzt. Dahin nun ouch die botten von Zürch beschickt wurdend, antwurtend si, das si noch hütt nit zum rechten stan, dann die von Bern noch nit kon wärend. Dass gschach glych ouch also am andern tag. Daruff si von Lutzern mit den botten von Zürch reden liessend, nach gstalt der sach, vnd dass si so wol tuon vnd den handel anstan, dann si ir biderben lütt vss den emptern nit also vmsust vff kosten könden ligen lan, inen ouch nit glegen wär. also vmgetriben ze werden, dass si nun procedieren oder sagen, ob si es nit tuon wettend. In

dem nun ouch die andern botten kamend, vnd am dritten tag vor räten hunderten, vnd der emptern bottschaften zuo Lutzern erschinen (die si dann nit vermeintend, da zuo finden, vnd nit gfallens dess hattend, das die empter hiebj sassend) füertend die botten beder stett inen ein hoche, schwere, vngemässne, grime clag gegen d. Murnern. Da nun der gsessen rat zamentlich mit den iren, ouch doctor Murner, die clag beider stetten ghört vnd verstanden, stuond d. Murner (dann er ein doctor beder rechten was) gegen sinen widersächern dar, nach getaner schöner reuerenz siner oberckeit (dann er vast wol ein beretter man) mit früntlichen worten, vnd redt erstlich, wie er dann verstanden, dass der bott von Zürch im clagen terminos juris incitiert, ein jurist wäre, vnd verstendiger der rechten, dess er gantz wol zufriden, darum er vor allen dingen, vnd ee er einig antwurt geben könd noch wett im rechten, wüssen wett vnd müesst, im ouch zuo wüssen vonnötten vnd aller nöttest, sunders so er ein geistlich person wär, mit was rechten si in jetz ersuochen vnd angryffen (erzallt inen vor vnd nampt Institutiones ex corpore Juris), demnach er antwurt geben wett, dess mencklich wol zufriden syn wurd. Vff das nach gehapten rat die botten vnd anwält beder stetten antwurtend, si hettend vff Murners anzug zuo antwurten kein befelch ꝛc., wettends hein bringen, tratend ab, rittend daruon, vnd gedachtend keins rechten me gegen d. Murner. Daruff aber d. Murner ein lang gschriftlich antwurt inleit sinen herrn vnd obern, die vor den räten vnd amptzlütten verlesen, vnd zuo guot vffgnan wurd. Also treib d. Murner die hochuerstendigen, vilwüssenden lütt ab, allein mit der ersten frag.

## Wie Zwinglj vnd die Zürcher den friden zwüschend Bern vnd Vnderwalden zuo nüt machtend, vnd durch was mittel.

Es stuond aber Zwinglj in sinem fürnemen gantz styff vnd stätt mit sinen Zürchern vnablässlichs praticierens vnd handlens, dass er die sach zuo krieg bringen möcht, desshalb er vnd die Zürcher ouch zun Bernern gstanden warend wider Vnderwalden, als wär es ir sach, dann wo das nit, wär die sach ee lang vertragen worden. Vnd als si nun schon verricht, was es den Zürchern nit recht. Dwil aber denocht in allen orten noch vil frommer, erberer, vnd die alten rechten eidgnossen warend,' denen dis handlen im hertzen leid, ouch mengs eerenmans angstlicher, kumerhafter tod was, die allwegen als die frommen, wysen ermessen konden, vnd erzalltend, was ellends, schadens, angst, nott vnd jamers einer gantzen loblichen eidgnoschaft vss krieg, darin si sich begeben wettend, an dhand wachsen wurd. Damit die gar zuo mengem mal, vnd ein lange zitt den hochmüttigen, verherteten, vnrüwigen, vffrüerigen ir anschleg vnd fürnemen hindertribend vnd zerstörtend, nit mit wenig verdruss Zwinglis vnd sins glychens.

Desshalb aber Zwinglj (wie die äl in vngstümem wetter) vsschlüpf, rüüs vnd rick suocht, den verstendigen alten zuo entgan, hanckt sich nun an die gmeinden vff dem land, vnd gab inn sinen rat für, wie nottürftig es wäre, ir landsgmeinden ze berichten dess vnbills vnd trutzlichen handlens, durch die alten ort in si gericht vnd täglich fürgond. Stallt daruf ein langen tant, tett den in druck, schickts vnd stiess in alle ämpter, lender, vogtyen, stettlj, dörfer, höf vnd hüser, mit grossem tittel vnd angstlichem schyn, damit vfzuobringen vnd erzürnen all gmeinden vnd mencklichen wider die v ort vnd all altglöubigen, welcher vssgangnen gschrift substantz eins teils volget, als zuo berichten, was vnwarlicher verunglimpfungen vnd vnbillicher, vnuerschampter lügen in gemelter gschrift begriffen gsyn. Erstlich nach titel vnd erbieten, [1]) wie si das war gotzwort funden, zuo Zürch vnd Bern so cristenlich gedisputiert, — darum vnd vm das si sich aller fürsten vnd herren kriegens, dero pensionen, schenckinen vnd

1) Zum ersten ein grosser vfblasner titel, darnach dann guots vnd erbietten, tuond vch gemeinlich vnd sunderlich zuo wüssen, demnach gott sin ewigs wort widerum hat lassen heiter an tag kon.

gaben abgetan, mengen biderman by hus, hof, wyb vnd kinden bhalten, der sust langest vmkon, hett man si für vnd für gehasst, gefecht, geschuldiget, vnd in si ein gmeind ingebildet, als ob si nit recht vnd cristlich handletend. Das si doch alls vm der eeren gotz willen gelitten, irs teils vff frid, ruow, einigckeit vnd brüederliche liebe gestellt hättend, [1]) vnd damit si sechend, dass in so schwerem vffsatz gott allein das schiff gfüert ꝛc., wettend si nach der kürtze vss manigfaltiger ir nottwendigckeit ettlich fürtreffenlich artickel vnd stuck erzellen, die inen von denen, so ir eidgnossen syn sottend, bgegnet wärend.

Erstlich wie man si für rät, burger vnd gmeinden by stetten vnd landen der andern orten nit hätte wellen lassen, da doch die pünd ein anders zuogebend. Zum andren, wie man die iren angfochten hätt, si in dfranzösisch vereinung zuo kon zuo verhelfen. Zum dritten, hätt keiner der iren ir eer dörfen retten, oder sägen, si werend nit kätzer, hättend sich in mandaten vnd an cantzlen kätzer müssen schelten lan. Item von der disputacion zBaden, item das ire ratsfründ zuo tagen allweg mit tröw vnd schmachworten angetast, ouch iren glouben in ir angsicht kätzerisch schultend. Ir ratsfründ vnd predicanten mit vppigen, schantlichen liedern vnd spilen zuo Lutzern vnd andern enden veracht. [2]) Hättend die altglöubigen ort zur zitt des Ittinger handels sich mit den Ferdinandischen verpflicht, die so des vngloubens enent Rins har hinder die eidgnossen gflochen, gfencklich wider hinuss zuo schicken vnd gschickt. Dass dem obman zuo Schwytz vm den Ittinger handel getröwt wär, wann er in der vrtell zuo iren zuogsatzten fiele. Eim koufmann von Sauoy zuo Vri das sin gnan, dessglychen ouch ettlich landsknächten im land Vri bschechen wär. Item ire wappen an ettlichen orten vss den fenstern gschlagen, inen die pünd nit gschworn vnd dauon gsündert. Die gütter der geistlichen in haft vnd pott gleit vnd vorghalten, also ouch iren mitburgern von Costentz. Wie d. Murner si geschulten mit dem lasszedel vnd andern dingen. Item doctor Eggen büchlj widerd disputatz zBern, — wie die v ort die stettli hin vnd wider gwarnt hettend, das si von Zürch die innemen hettend wellen. Dass aman Richmuot irem ratsbotten zuo Einsidlen ins antlitt tröwt hatt. So hättend ettliche ort (dero namen man wol wüsste) vnderstanden, Mellingen vnd Bremgarten inzuonen, im vffbruch der Vnderwaldern vber die Berner, vnd werend die Vnderwalder nit in einer hitz, sunder nach ryffer warnung vnd vorbetrachtung vffbrochen, vnd wie die botten dero von Bern by denen von Vnderwalden so vnlieblich ghalten vnd abgefertigt worden, [3]) dass si fro, mit lieb dauon kon wärend, vnd eben alles das si taatend, stuond hie artickels wyss, wie die v ort solchs ab inen clagtend, das ouch also was. Vnd zugend hoch an, wie die v ort zuo den ferdinandischen vnd regementischen tagtend. [4]) Bschlussend mit einer hoch gestirnten clag, wie gedachte v ort, vil kundschaft vnd gselschaft mit fürsten, herren vnd dem adel machtend, desshalb werend si gsinnet, mit iren lieben eidgnossen von Bern, B sel, s. Gallen, Mülhusen vnd Biel, ouch iren lieben nachpuren vnd fründen der statt Costentz, die gloubens halb mit inen glych gsinnet werend, sich in ein cristlich loblich burgrecht ze begeben, vnd ouch inlassen, damit si sich vnd all ir biderben lütt dest fürer in frid vnd ruow setzen, vor gfar, arg, list vnd allem vbel möchten behüten ꝛc., mit vil instossen, vnd hochem verunglimpfen vff die v ort, was manigfaltiger, schwerer pratick si in vnd vss lands vffrichtend, als zuo irm nachteil, nit minders dann mit glattem fürgeben, aber der handlungen, damit si vmgiengend, wär alles vm heil der selen zuo tüon, vnd so ein vffrechte sach. Vnd was man sich zuo inen versechen ꝛc. Datum 3. Martii anno 1529.

Dess gesuoch vnd beschuldigen der Zürcher (als ouch dass si sich des koufmans vnd landsknechten niderwurffs beluodend) mag gar clar erkent werden, vss was grund das

---

1) (wie der von Rechberg.) — 2) den fromen meister Hans Öchsli im Turgow fencklich angnon. — 3) (worum hand ir inen nit kräpfli bachen.) — 4) Wie die v ort vff 14. februarii zuo Feldkilch mit grosser pracht ingritten sampt einem der herren von Müss zuo den ferdinandischen vnd regementischen sich mit den keiserarchen, ouch müssischen vertragen hetten, einzüg ins land zuo bringen vnderstandend.

beschach, vnd wiewol dis gschrift langer antwurt bedörffen, dwyl es aber nit hiehar ghört, ouch durch vor vnd nachgande gschriften, vnd die clag sich selbs angibt, lass ich es blyben.

## Wie jetz zuo Bremgarten gehandlet ward.

Indem nun die nüw sect zuo Bremgarten gar stark angieng, dass dero wol me, aber die alt party vom gwalt, gschlechten vnd an handfeste die mechtigern warend, desshalb gedachte alte party vil hilf vnd rat zuo den v orten suocht, als vm ein zusatz, sampt andrem trost vnd bystand. Desshalb die v ort gar grossen costen, müey vnd arbeit mit Bremgarten hattend, als dass si ir botschaften stäts da hattend liegen, ouch die von Zürch ir botschaft vnd praticierer stäts ane vnderlass heimlich vnd offenlich, mit hochem flyss, ob man Bremgarten bim alten glouben bhan möcht, was doch der Zürcher (denen Bremgarten vast wol gelegen) vffsatz vnd stäts zamen wandlen so gross, dass die sectisch part von tag zuo tag zuonam dermass, das dess vij tags abrellen die nüw sect iren anschlag gmacht vnd in ein vfflauf sich begabend. Dess doch die alten bald gewar, kamend also bed partyen im harnist vnd mit weer zamen vff den platz by der metzg, stuondend da gegen enandern, da dann zuogegen warend aber die botten von den v orten, ouch Zürcher, giengend die botten zwüschent die partyen, redtend si zuo beden teilen früntlich an, mit anzeug, was gefarlicher, schwerer sach si jetz mit der enbörung vndernemend ꝛc., so dass si die partyen von einander vngeschediget wider abzuozüchen berettend vnd zuo eim anstand brachtend, ouch dermass abredtend, vnd der v orten botten mit denen von Zürch bschlussend, dass man sich dero von Bremgarten by entwederm teil fürer beladen, annemen noch sterken, sunder si also vnder enandern handlen lan sott, daruff ouch all botten heim rittend vnd nit me zuo inen gen Bremgarten kon sottend. Das aber vnlang gehalten ward von Zürchern, dann si ir botschaft von stund wider gen Bremgarten leytend, machtend ein anschlag, dass die Zürcher vff denselben ostermentag znacht Bremgarten innemen settend, vnd desshalb die Zürcher an xviij man hininbrachten. Aber ir anschlag ward vermelt, inen vndergangen, abgstellt vnd zuo fäl gericht, vnd muosstend die xviij man wider vss der statt, bschlussend vnd bsatztend die tor mit hutt vnd wachten, lagend also in grosser sorg vnd gfar. Dann kein ding erschreckenlicher gstalt, minder bstand, schnellern vnd verderblichern fal hat, als zwo partyen in einer muren, vnd burgerlicher krieg vnd zwytracht. Vff das nun ouch die Zürcher inen tröwtend, gwalt anzuolegen, ir rüstung desshalb sechen liessend, dann si fürtend ettlich grosse stuck büchsen gen Birmistorf, pütend ouch allen iren lüten dasselbs vm in ir landschaften allenthalb, by hus vnd hein zuo sin vnd blyben, gerüst mit harnast vnd weer irs wytern bescheids zuo erwarten. In dem dann die Zürcher so vil handletend mit der zyt vnd ane vnderlass, bis si es dahin brachtend, dass die Bremgartner si zuo inen inliessend. Die namends in eid, vnd ward die alt party gantz vndertruckt, stürmtend vff Cantate die kilchen, brantend die bilder, staltend predicanten an vnd machtend sich denen von Zürch glichformig aller dingen, handletend ouch glych daruff also in der kilchen zuo Lunghoff. Vnd was also all müy vnd arbeit mit inn ghan sampt dem merklichen costen an den v orten gar vmsust vnd vergeben. Dess ouch nit clein vrsach was die harr vnd lang vmzüchen, vnd das ire etlich Bremgarter warend, so sich vff jede syten heldetend, zwifalt zungen hattend vnd es je hieltend mit denen, so inen die nächsten warend, jedem gstuondend ꝛc. Und ward ein gar ful, bös näst vss Bremgarten, wärend ouch gern ein ort worden an der nüwen eidgnoschaft, die Zwingli sampt sim anhang vffrichten wott ꝛc.[1] Glych also handletend ouch die zuo Mellingen, sturmtend ir kilchen, brantend die bilder am osterabend, schüttend ir helltum vss vnder die füss mit trutzlichen worten, ein fuls hudelgsind, tribend gantz vnglegen sachen, vnd vss ir orglen wottends den Burgern zinin blatten machen.[2]

---

1) (hie muoss ich schwygen). — 2) Die bettler werend ouch gern rich worden von kilchenguet.

## Handlung wyter mit k. Mt. anwälten vm die vereinigung samt andrer rüstung vnd anschlegen der v orten.

Als dann die v ort zuo schirm, hilf vnd vffenthalt inn selbs vnd dem cristenglouben vff die manigfaltigen vffsätz der secter sich ouch bewurbend vmb hilf, trost vnd bystand, vnd desshalb mit küng Ferdinando vnd den regimentischen handleten vm ein vereinung, derohalb zuo Veldkilch ein abredung bschach, artikel gstellt, an rat vnd gmeind der v orten bracht, darüber beratschlagt vnd in der sach handletend, dess dann ouch die secter gwar. Vnd als der bschluss gmacht vnd abgeredt ward, desshalb ein tag benemt gen Waldshuott, zebeschliessen vnd vffrichten, welchs die von Zürch mit gwalt zuo hindern, den tag nit zuo besuochen lan vermeintend, desshalb den v orten warnung zuokam. Jedoch furend si für mit ir fürgsetzten meinung, bsuochtend den tag zuo Waldshutt, richtend vff vnd bschlussend die gemelte vereinung mit küng Ferdinando vnd den regementischen im abrellen.

Vff gemelt warnungen dann ouch die v ort ir stark, guot, grundlich, kriegisch anschleg vnd ordnungen machtend, wo vnd wie zamen ze kon, so sturm vnd glöuff sich erhüben, ouch angsechen, dass si ein wyss crütz wie ir altvordern, daby ein schlüssel oder ein wysse schlingen tragen sottend zuo eim kriegszeichen.

So hattend ouch die von Schwytz starck anschlag, wie si die Gastaler strafen vnd von ir misstat abwysen wettend. Ward doch vm andrer manigfaltiger, zuo rysender sachen willen für vnd für angestellt, doch vnuergessen.

Die v ort handletend ouch ernstlich in der sach des schrybens halb vnd obghörter artiklen, so die von Zürch für ir empter tragen, ouch das si gelich in disem handel aber iren emptern schribend, die v ort hettend ettlich schiff mit lütten vnd geschütz verordnet, Bremgarten inzuonen, vnd täglich der vervnglimpfungen vnd vnwarheiten ane zahl viel über die v orten vssgüssend, wie das abzuostellen wär, was aber als vmsust, vnd in summa, alles das die von Zürch wider den alten glouben handletend, das zügend si, die alten wider si getan han.

## Wie die Toggenburger sich gantz wider ir herrn vnd obern von Schwytz satztend vnd jetz selbs wettend herren syn.

Sodann ouch obghört, wie die Toggenburger gar vngschicklich mit iren kilchen vnd gotzhüsern ghandlet, sich den Schwytzern widersetzt vnd den Zürchern gantz glychförmig gmacht hattend. Desshalb gemelt von Schwytz grossen costen, arbeit, müy vnd flyss ankertend, die Toggenburger irs vnbillichen fürnemens abzuowysen, vnd darum ir botschaft für ein landsrat zuo Toggenburg gschickt, mit hoch früntlicher pitt vnd ermanen, guot, trüw, lieb landlütt ze syn, das landrecht, wie das lut, ze halten, wettend si von Schwytz ouch hinwider tun. Solch ervorderung si von Schwytz gar ze menggem, vnd namlich ein botten zum vij mal dargschickt, daruff inen aber von Toggenburg nie kein antwurt ward, dann etwan böse schmützwort. Hattend ouch hieuor vff ein zyt ir ratsbotten gschickt zuon Toggenburgern, ob si etwas spans gegen herrn von sant Johann hettend, oder inen sust etwas anglegen wär, dass er das best darzuo reden sött. — Da versammlet sich ein anzal puren, überfielend den ratsbotten in sant Johannsen hus, mit vil grober, vnzüchtiger werten gegen in, vnd wer in het so fräfen gmacht, dass er ane ein gleit zuo inen kon dörft, vnd vnder si x. Dermass, dass er lybs vnd lebens gantz vnsicher was. Also si von Schwytz aber diser zitt vm ostern ir ernstlich

bottschaft zun Toggenburgern schicktend, si mantend, das landrecht zuo schweren vnd nach altem bruch ze ernüwern, mit früntlichem erinnern, vnd ermanen aller ding so vergangen, vnd was künftigs vorhanden, vss solch irem fürnemen. Vnd als desshalb ein gmeind zuo Toggenburg sich beriet vm antwart, ward geraten, vnd ouch das meer, den botten von Schwytz vnuerholen heiter harusszuosagen, vnd gseit, dass si von Toggenburg fürhin kein landrecht me mit denen von Schwytz wettend han, oder gantz keins wegs ÿtt zuo handlen. Das sottend die botten irn herrn anzeigen, damit si kein botschaft me zuo inen gen Toggenburg schicktend, dann wo si von dem schicken nit lan, wettend si damit dissmals ir ere bewart han. Ob mit der Schwytzer botten gehandlet, das inen zuo schwer, wurd inen nit vil daran ligen, desshalb si von Schwytz si vnbekümbert, vnersuocht vnd gemüeyet sottend lan, dann si je schlechts iro von Schwytz nit me wettend keins wegs. Vnd meretend offenlich harus, wem gfiele, denen von Schwytz das landrecht abzuokünden, der sott vffheben ein hand, — ward also ein einhäligs meer ꝛc.

## Redligckeit dero von Diessenhofen wie aller secten.

Zuo diser zitt faorend ouch die von Diessenhofen zuo, ÿberfielend das closter zuo sant Katrinental gwaltickliсh, zerschluogend vnd verprantend die bilder, all zierden vnd türen. Da si doch gar kein grechtsami anhattend, dann solch gotzhus den 8 orten mit schirm zuogetan vnd verwandt ist, inhalts brief vnd siglen.

## Kriegsrüstung vnd pratick der secter wider die v ort.

Liess nun die sach sich allenthalb vff, vnd stalt gegen vffruoren bÿ den sectern, mit grosser verachtung wider die altglöubigen, dermass dass ouch ein allerring wichtigister verstand wol begryfen mocht, dis hendel dahin reichen, dass man die alten von irm glouben mit gwalt vnd kriegischer macht vnderstan wott ze trengen. Dann ouch die v ort grüntlich bericht wurdent, dass die von Zürich in grosser rüstung warend, am Zurichsee allenthalb die iren hattend gheissen gerüst syn, vnd die gloggen gstellt zum sturm, all schiffung vff dem see gerüst, mit bscheid, wo si sich besamlen sottend, vnd durch gnuogsam warhaft kundschaft bericht gar tratzlicher, hochmüttiger wort, so die Zürcher vsstiessend.

Es ward ouch den v orten von Insprugg zuo gschriben, wie die luterschen ort gross pratick hettend mit ettlichen stetten im rych, vnd handletend, dass ein gmeiner vffbruch im rych vnd in der eidgnoschaft von den sectischen vff ein tag beschechen sott.

Dann die Zürcher vnd Berner warend dermass in nyd vnd hass erhertet, dass si (als der nydig) gern einöugig, nun dz die v ort gar blind werend worden. Es fürdert ouch die secter stett nit wenig zuo ir anschlegen, das si am anstoss der vsslendigen gsessen, mochtend zuo inn heimlich handlen, wie vnd wann si wottend.

Die von Rapperschwyl wurdend ouch dermass von den sectern angejochet, jetz mit pitt, dann tröw, jetz gab, dann straf, so vast dass si zuo den v orten vilmaln hilf, rat vnd trost suochtend, als ouch vm gschütz, bulfer vnd derglychen.

## Ein burg- vnd landrecht ward vffgricht zwüschend den 6 orten (den v sampt Fryburg) vnd allen vij zechenden etc. in Wallis.

In disen schweren sachen vnd ÿberlestigen anligen der v orten von den sectern, hand sich die frommen, dapferen, eerenvesten, rêdlichen landlütt ꝛc., gantz Wallislands,

gar vss dermassen wol erlich vnd trostlich ghalten, zuo allen tagen, in allen anmuotungen, hendlen vnd sachen. Darum dann ouch die artickel vnd was si beschwert in iren burg- vnd landrechten mit den dry alten orten, Lutzern, Schwytz vnd Vnderwalden, inen irs begerens gegunt zuo endern, vnd nun nach viluältigen handlen, ein nüw burg- vnd landrecht zwüschent allen vij zeenden vnd der gantzen landschaft sampt irm fürsten, bischof von Wallis, an einem vnd den v orten sampt Fryburg dem andern teil vffgericht, beschlossen vnd gmacht ward, xij. tag mertzen, alls sunders zuo grossem trost vnd erhaltung des alten gloubens, lutt derselbigen briefen.

## Aber anzug zwüschend den partyen zuo Glarus ze mittlen, was doch vmsust by den sectern allen.

Es fiengend nochmaln die ort allesam mit denen von Glarus, wie man ir gross zwytracht abstellen möcht, als ob verstanden, ouch zuoletzst mit manen an die sectischen, dass si den altglöubigen eins rechten syn wettend. Dahin si dann zum teil gebracht wurdend, verzugend aber das recht für vnd für mit gfärden bis vff dis zitt, da was es alles offen, by Zürch vnd Bern vnd all irn anhängern, vnd vmsust, was mit vnd gegen mencklichen gehandlet vnd fürgnan ward, dann Zürch vnd Bern hattend aller welt zuogseit ir lyb vnd guot, by der sect ze blyben mögen. Vnd ward dis volck als je lenger je stöltzer vnd herter, muesstend also die v ort allein zien vnd heben karren, wagen vnd alle burde, dann Glarus mocht inn nüt me gehelfen, Fryburg vnd Wallis warend vngelegen. So stuond es vm Soloturn, dass si mit inen selbs zuo schaffen hattend, als man an siner statt hören wirt, vnd was der sectischen handlung gantz in vbung, früy vnd spat, tags vnd nachtz, alles vff kriegisch rüstung vnd vffruor gericht vber die v ort, in welcher handlung der ganzen sach Zwinglj zuo Zürch oberster füerer, houptmann vnd angeber was, vnd im alles das gewilfaret, so er fürnam, dann er was (glych dem grossen Alexander) ein geisel vnd instrument der straf gottes vm vnser sünd, als aber by nachuolgender handlung gemerckt vnd gehört wirt.

## Zwingli beiss in Vnderwalder friden, bis er anfieng brechen.

Als der bericht vnd vertrag zwüschend den Bernern vnd denen von Vnderwalden vffgericht vnd verbrieft ward, wie ghört, mit aller gnugsamer abredung vnd wie die Zürcher anfangs sich hattend hören lan, dass dis der Berner ouch ir sach wäre vnd sin müsste, darum si von Zürch dann ouch in bemelter bericht verfasst vnd wol benempt worden — lag aber diss dem Zwinglin gantz nütt zweg, dann es zuo friden vnd ruow gedient hett, sunder stund mit sinen bystendren daran, schrey an kantzlen, rüert vff im rat rach vnd lärmen über die von Bern, schreib vss, truckt, satzt vnd stürmt mit hend vnd füssen, als ein giftiger vnglückmacher, dem frid, ruow vnd wolfart einer loblichen eidgnoschaft gar vnangnem was, dass solcher vertrag hindertriben vnd nit ghalten wurd, vnd schrey in sinen predien darwider, wie die von Bern ein lümplis bericht vnd schantliche tätting mit den Vnderwaldern angnan vnd gmacht, dero si weder glimpf, fueg, eer noch recht hettend. Mit derglychen tratzlichen worten schicktend ouch desshalb die Zürcher ir botschaft gen Bern, mit sundern instructionen vnd grosser widertrybung der bericht, so lang vnd vil, bis si die Berner wider beredtend, dass si vber die vffgerichten, zuo inen zuo dank angnommen besigleten brief, ouch iren gegebnen, mit dem bären besigleten abscheid wider vsschluffend, der bericht nüdt wottend vnd die glatt keinswegs halten, han, noch darby bliben, sunder fürwort suchtend, es wär darin etwas ze bere-

den vergessen worden, vnd die Zürcher nit darin vergriffen. Vnd warend die Zürcher allein schuldig an disem der Berner hindersichgan, als die Berner selbs den v orten antwurts wys seitend, vnd schrybend ouch die Zürcher solch meinung, dass si den friden zwüschend Bern vnd Vnderwalden nit halten köntend noch wettend, den andern orten zuo nach Quasimodo. Daruff man der Bernern botten fragt, ob si by gemachtem friden bliben wettend oder nit, da si dann zemal weder zuo noch absagen wottend, dann es kemend die von Zürch noch darum für ir herren vnd obern, vnd die sach für ir landschaft, möchtend nit wüssen, was noch desshalb gehandlet wurd, daruff aber die übrigen ort vil handletend vnd tag darum bestimpt ward, wider darüber ze sitzen. — Es lag aber ein schlang vnder disem krut, dann der anschlag was gemacht, die v ort der vogty Baden ze entsetzen mit disem handel, oder darum krieg anzefachen, vnd kein anders me. Glych wie ener dorfpfaff prediet, tuond ir das, so sind irs tüfels, tünd irs nit, so sind ir ouch sin. In summa, die v ort müesstend vnder den bank — irer meinung.

## Wie wyter im friden ghandlet ward.

Als nun der angesetzt tag kam, vnd der vj schidorten botten die botten von Zürch vnd Bern fragtend vm entschluss, ob si den abgretten vnd zuogseiten friden zwüschend inen von Bern vnd denen von Vnderwalden welltend lan blyben vnd halten oder nit, antwurtends, si hetten nit befelch, den ab oder anzuosagen. Dwyl aber vff nächsten tag veranlasst, vff jetz des gotzwort halb in den gemeinen emptern vnd vogtyen red zuo halten wie in denen gehandlet werden, begerten desshalb die vj ort an der v orten botten, zuo vermögen, gemelten friden jetzmal still ze stan lan, vnd von des gotzworts wegen ze handlen, wo man dann darin geeindet vnd betragen werden möcht, so wär der obangezeigt friden schon angnan vnd ghalten. (Da hört man, woran es lag.)

Das ouch an der v von der vj orten botten bracht, antwurtend si daruff, si hettend sich nun gantz keiner inred, in friden ze beschechen, versechen, dwyl er von beden teilen durch ein versigleten abscheid, ouch muntlich zuo halten zuogseit worden wär, hättend nit befelch, üdt anders ze handlen, es wurde dann vil gemelter friden ze halten zuogseit. Dann wettens nidersitzen vnd von obgemelten anzugs wegen helfen red halten vnd artiklen, der zuoversicht, si wettend dero eins werden.

Also bleib jede party vff irem fürnemen, daruff die vj schidort an die partyen begerten, ein andern tag hierum si zuo ernennen lan, vnd den ze besuchen, mit hindersich bringen vnd dannzmal mit vollem gwalt kon ze handlen. Antwurtend der v orten botten, ir herrn vnd obern wurdent kein tag me von solchs fridens wegen bsuchen. Daruff die schidbotten wytter mit hindersich schiken an Zürch vnd Bern in der sach handletend, vnd aber beder orten botten vm antwart vnd entschluss ersuochtend, fand sich an botten von Zürch, dass ir herrn vnd obern solchen friden nit annen noch halten sunder fürfaren wettend in dem, darzuo si vermeintend glimpf fuog vnd recht ze han. (Da liessend si sich der antwurt merken, darum man si zuo tagen so dick ersucht hat.) So antwurtend die botten von Bern, ir herrn vnd obern wettend vff dismal den vilbemelten friden zuo halten nit zuosagen, doch wettend si nüdt vnfründlichs oder fräfenlichs fürnemen noch handlen, sunder das recht gantz vnpartyig suchen. Vff sölichs die botten der v orten bgertend, dass inen anzeigt wurde, wie vnd gegen wen die von Zürch fürfaren, ouch mit wem vnd warum die von Bern das recht bruchen. Antwurtend beder sect botten, si hättend nit befelch, die ding ze erlüttern.

Hieruff ward von der vj schidorten boten die sach also zuo rüewen angstelt bis vff nächst kommend jarrechnung gen Baden, dahin dann alle ort mit vollem gwalt kon sottend, dis hendel zuo end ze bringen, vnd sottend bed partyen in mittler zyt still stan, vnd fürnemlich die von Zürch vnd Bern hiezwüschend nit wyter ingriffen des gloubens

halb, niemand sterken noch zuosagen, sunder obanzeigten tags erwarten. — Da was aber die sach nach der secter willen gantz geraten, da die in so lang verzug gestellt, vnd eben wie sis begert hattend zuo irem anschlag.

Vnd als die v ort dis vsszug, seltzam verzüg, list vnd praktiken ouch marktend, wohin die zuoletzt reichen wurdend, giengen si zamen, stalltend ir anliegen clagswys, sunderlich in abscheid, jedem botten bein zuobringen an sin herrn vnd obern, doch vberschribend sich allein die vier ort vnd Vnderwalden nit, vnd diewyl der abscheid yttel erlütterung ist des vnd was die zwo stett mit irm anhang gegen den v orten vnd den iren handletend, volgt er harnach. Namlich.

Erstlich, als dann vergangner tagen die v ort ir bottschaft geschickt gen Feldkilch, da die von Zürich vermeint, si hettend dieselb handlung im grund erfaren, vnd desshalb den vbrigen orten, jedem derselben vermeinten handlung ein abscheid zuogschickt, vnd so vns vff disen tag der selben abscheid einer zuokon, vnd wir die verhört, so hand wir kein warheit darin erfunden. Dann wer das v. E. von Zürich vnd andern fürgeben vnd zuogeschriben, dass der v orten botten der k. Mt. zuo Hungeren vnd Behem ꝛc., bottschaft gbätten vnd angrüeft, oder daz wir in für ein herren erkennen wettend, dessglych alles anders, was in derselben gschrift stat ꝛc. der hat inen ein lug geschriben, vnd das erdacht, vnd gschicht vns fünf orten gwalt vnd vnrecht damit, könnend ouch wol daby gedencken vnd ermessen, wer solch gschriften vnd lüg vber vns erdichtet, vnd vsspreit, das der solichs vns zuo schand vnd schmach vnd zuo verunglimpfen tuot. Aber, lieben eidgnossen, es ist allen orten vnd eidgnossen vnuerborgen, wie vnser eidgnossen von Zürch vnd Bern jetz ein guotte zitt, vnd besunder die von Zürich gehandlet vnd nit benüegen ghan, was si in ir oberckeit vnd gebieten fürgnomen vnd getan (das doch im anfang vch allen orten nit minder dann vns schüchig vnd missfellig was), sunder vnderstanden, in den vogtyen vnd zuogewandten, irn nüwen glouben vnd irrung ze pflanzen vnd vffzebringen, vnangsechen, obglych wol der meerteil der orten, so an denselben enden ze regieren hand, darwider gestrebt hand. Nüt dest minder sind si fürgfaren, die vogtyen, vnd zuogwandten dahin bracht, dass wir der merteil orten vnser regierung daselbs zum teil entsetzt. Das doch wider vnser püud, alt harkomen vnd brüch ist, vnd waarlich nit allein vnghorsame der vnderthanen, sunder grosse mereckliche schmützwort vnd verachtung müessend wir von inen hören vnd empfan, das doch vnser vordern von keim frömbden volck, wir wellend schwygen von den vnseren, gelitten hettend.

Vnd so es leider dahin kon, dass die vogtyen vnd zuogewandten dahin erwachsen, dass si nit allein vns nit ghorsam, sunder gantz verachtend sind, vnd dörfend offenlich reden vnd sagen, si sechend vns fünf örtli nit an, si wellend vns v sennhüttlj wol den rechten glouben leren, vnd bald mit vns gräch syn, mit vil andern fräflen, vngschickten worten. Darum ouch vnser vögt si nit strafen dörfend.

Vnd dwyl dann k. Mt. zuo Hungern ꝛc., durch ir rät vnd sundrig personen an vns geworben, ist nit minder, so wir die gross verachtung vnd tröwung, die wir von ettlichen orten vnd von den zuogwandten täglichs erlydend vnd hören müessen, bedacht, hand wir tagleistung, erstlich zuo Velldkilch, darnach zuo Waldshuot gsuocht, vnd daselbs ein verstand vnd einung allein zuo erhaltung vns vnd die vnsern by dem waren, alten cristenlichen glouben mit k. Mt. gemacht vnd bschlossen, doch mit vorbhaltung ꝛc., lutt der einung, da wir vermeinend vnd getrüwend, das mit gott vnd eeren wol zuo verantwurten.

Vnd mit namen, wär solch cristenlich einung bgert zuo verhören, vnd darin ze kon, die wellend wir si gern hören lan, vnd beschemend vns dero nüt.

Darum, lieben E., vss solichen vnd keinen andern vrsachen, hand wir die einung angnan, nit dass wir begerend, jemand ze beleidigen noch schedigen, sunder dass wir vns selbs vnd die vnsern sampt dem glouben erhalten vnd beschirmen.

Wytter nachdem dann in dem span vnd zwytracht zwüschend vnsern eidgnossen von Bern vnd Vnderwalden sich vnser lieb eidgnossen von Basel, Schaffhusen vnd Apptzell trüwlich gearbeit vnd die sach dahin bracht habend, das ein friden vnd bericht abgeredt vnd beschlossen, vnd derselben dryen orten botten von vnsern eidgnossen von Bern gwalt vnd ein bsigleter abscheid geben worden ist, den friden zuozesagen, vnd ze beschliessen, als ouch bschechen ist, vnd wir vns nüt anders versechen, es wäre darby bliben, So aber wir hüttigen tag anzug getan, dwyl doch v. E. von Zürch intrag in sölchem friden ze tuon vermeinend, obs by gemachtem friden blibe oder nit, darum vor allen vns das zuo wüssen gantz notturftig ist, da vnser eidgnossen von Bern nit lutter antwurt gen, welchs vns die vier ort hoch beschwärt, dann wir vns des in keinen weg versechen, vnd gentzlich vermeint, vnser eidgnossen von Bern hettend das zuosagen vnd den gwalt, so si der dryen orten botten als vndertädiger geben, bass betracht, vnd in kein weg sich bewegen oder hinderstellig machen lan.

Vnd wie wol an vns gemuttet ward, das man vorhin sette red halten von wegen der vogtyen, wie man sich daselbs verglychen möcht, damit man zuo ruowen käm, so aber vns nit antwurt worden, ob es bim friden blyben möcht, hat vns gar nit gelegen syn wellen jetzmaln, von solichen mittlen ze reden. Sofern aber si den friden, wie er abgeredt, angenan vnd zuogseit ze halten, hettend wir befelch vnd gwalt ghan, von gemeltem anzug ouch ze reden, wir erbiettend vns ouch noch, wo der friden in sinem wert bestat vnd angnan wirt, das wir mit andren orten darüber sitzen vnd von wegen der vogtyen vm mittel ze reden, damit man ouch zuo ruowen kon mög, vnd vns dermass darin bewysen, damit an vns nüt erwinden sol.

Vnd diewyl wir nüt anders begerend, dann by all vnsern zuoghörungen vnd dem so vnser altvordern mit dem schwert vnd sust in ander weg eerlich gwunnen vnd vberkon, ouch by vnserm waaren, cristenlichen glouben blyben ze mogen, vnd vns nit also dauon mit gwalt vnd ane recht entsetzen wellen, dessglychen wir gegen allen vnd jedem ort bsunders ztuon, ouch vrbüttig vnd willig sind, vnd vns nüt liebers ist, dann frid, ruow vnd einigkeit darum ist vnser begäre, dis zum trüwlichsten hein zuo bringen, damit insechen getan, dass wir vnd yetlichs ort by siner zuoghörde blyben mög, wie von alter har. Vnd was ein meers vnder den orten zuo ziten je wirt, dass es daby blyben. Dann wo das nit geshechen sott, als wir nit getrüwend, so konnend vnd mogend wir nit also mit enandren hus han, sunder wurde (als vbel zuo bsorgen) solchs zuo schädlichem, tödlichem krieg geraten, daruor vns der allmechtig gott beware.

Dis gstuond nun also an, giengend die gschriften an die ort, vnd namend die von Zürch vnd Bern, sampt irm anhang, gar für vbel vff, die abgeredt vereinung der v orten mit k. Mt. Dann si ouch wol wüsstend, den v orten das ein grosser trost, vnd inen ein apbruch syn, vnd als si mit irem vilfaltigen praticieren die nit hindertryben hattend mögen, ouch noch nit dermass verfasst, als aber ir anschlag gsyn, dass sis mit gwalt hättend hinderstellen mögen, vnd nun bsorgtend, die v ort werend inen ze starck, vnd ver inen zuo gegenweer oder vffbruch mögen gerüst werden, dann si irs anschlags noch nit gantz vereint. Erdachtens nun aber vss angeben irs meisters Zwinglis ein andre meinung, stuonden zamen Zürch, Bern, Glarus, Basel, Soloturn, Schaffhusen, Apptzell, statt sant Gallen, Mülhusen vnd Biel, mit sundren tagsatzungen, anschlegen vnd räten, verordnetend ir botten, ze ritten für rät vnd gantz gmeinden der v orten vm pfingsten, glycher gstalt, als ob ein oberckeit der v orten ane gunst vnd willen irer gmeinden mit k. Mt. gehandlet hättend, gabend denen gar ein lange, vff iiij bogen vssgestrichne instruction, schöns, lustigs inhaltz, mit verdecktem, lang vssgefüertem, wolgeferwtem schine, vor den gemeinden die zuo verlesen lan, die dann so subtyler griffen stuond, das, wo die gmeinden der v orten nit so wol bericht gsyn aller handlung irer herrn vnd obern, ouch ander lüt, für die dis gschrift kam (dann si all ir ding, instructionen, missyfen ꝛc. in truck gan liessend) hättend lutter gloubt, alles

fürtragen der botten were clar vnd gsund gsyn. Welchs gemelter botten anbringen durch die v ort inen aber vm glimpfs vnd wollfart willen zuogelassen, die gmeinden ghalten, die botten durch gemelte instruction vnd müudtlich gnuogsam gehört wurdent, zimlich empfangen, gehalten vnd glan, mit antwurten vnd allen dingen, — vnd vm das gemelte instruction so langs inhalts, ist si vnderlassen.

Da aber die antwurt gantz kurtzer substantz vnd in dero ouch vermerckt wirt das anbringen der stetten, ist die gestanden guotter schlechter meinung, wie nachuolget namlich: Nach danck ir enbiettens, als si im fürtrag anzeigt vnser altvordern als waar liebhaber der gsetzt vnd willen gotz, die wir ouch sellend zuo hertzen vnd für ougen nemen ꝛc., sagend wir also, dass wir nit anders begerend, dann den willen gotz, wie vnser altvordern durch meng hundert jar gebrucht vnd harbracht hand.[1] Vnd verantwurtend all solch spitz anbringen fast grüntlich. Vnd so aber (wytter) jetz kurtz verruckter jaren der böss fiend vnder vns gepflanzt sin gift, das wir jetz in vnsern landen verfüerisch pfaffen vnd münchen hand, so vns von vnserm rechten waren glouben vnderstand zuo vertryben, sölchs zuo verhüeten, vnsre kind vnd kindskind by warem glouben ze behalten, sind wir billich geneigt, die abtrennung obgschribner nütsöllender pfaffen samt ir falschen leer zuo vertryben, vnd nit ze tulden. Vnd so wir hierus geacht werden wellend als nachfolger des bösen viends, antwurtend wir nein, sunders danckend hoch der heilgen dryfalltigkeit, der wirdigen muoter gots vnd allen lieben heiligen, die bittende, dz si vns also bestentlich lassend verharren, damit vnser selen behalten werden mögend.

Alsdann vermellter fürtrag anzeigt vnser pünd, als wir settend die nit ghalten han ꝛc., ist vnser antwurt, dass wir die nienen verletzt, vnd nochmalu nit sinnend zuo verletzen, wiewol anzeigt wirt die vereinung des k. Ferdinandi, so wir gmacht, — ist war, dass ettwas ghandlet in solcher püudnus, wie aber das fürgeben wirt von den orten, so daran grüwel hand, findt sich nit mit der warheit, dass es also ergangen, wirt sich wol erfinden, so die zitt das eruordert. Vns hatt ouch nüt anders hiezuo bewegt, dann die vermelten ort, so tag vnd nacht sich geübt in den lautschaften vnd herschaften, so vns v orten glych wol als den andern orten zuoghörig, mit bottschaften die verfüerend in iren lichtuertigen glouben.

Vnd als si vermeinend, der gloub sol vns eidgnossen nit von einandren trennen, sunders was eim ort gegen andren anglegen, sollte man mit recht vertigen, dess gstand wir ouch, das es billich wär, wir hand aber zuo solchem rechten vsstragenlich nie mögen kon, dann dass die von Zürch mit iren bottschaften die vnsern, so vns glych wol als inen zuo versprechen stand, abgewiglet, vnd nit ane grossen nachteil, es sigend gotzhüser, stett, oder dörffer, abschweif vnsers gloubens gmacht. Vnd so wir solichs zuo meermaln geäffert, hand si von Zürch rüstung über vns getan, mit geschütz, ste llung der gloggen vnd anderm, als dann am tag lit, vnd ouch zum teil ein vrsach ist anzogner püntnus.

So ouch vermelt v. E. vns ersuocht vnd vermant, wir wellend an inen vnser pünd halten, antwurtend wir, dass vns nüt liebers, dann dass vnser pünd ghalten werdend, mit dem anhang, das si sich iren erdichten glouben nit lassend verfüeren, vnd vnderstandend, wie bisshar mit den vnsern, so vns als inen zuostand, fürhin nüt gwaltigs für sich selbs handlen, anders dann zuo tagen, da wir gmeinlich by enandren sind, vnd was allda gehandlet mit dem meeren, dass es ouch dann daby blybe.

Vnd als aber v. E. von Zürch bishar vnser herrschaften, es sig im Turgöw, Ryntal, Bremgarten vnd ander plätz vnd örter von vnserm alten waren cristenglouben abschweifig vnd vnghorsam gmacht, ouch mit denen von Costenz vnd andern vsslendi-

[1] Die liebe, so si vermeinend ein vffenthalterin fridens vnd einickeit, dero gestand wir, so verr die nüt abschweiff vnsern waren alten cristenglouben. Vnd dargegen vnfrid vnd misshellung wüssend wir wol, dass die nüt guots bringend. Darus wir redend vnd gestand, dass vnser lieben altuordern solchs wol betrachtet, mit keiner endrung vnsers langwerenden alten cristengloubens, dadurch vnser eidgnoschaft landen vnd lüten all vnser lob, eer vnd glück harkumpt.

schen stetten (vnangsechen vnser pünd) burgrecht vnd verstentnussen bschlossen, vnd daruff mit gschütz vnd vssnemung der iren sich gerüst, dadurch wir dester fürer vns in die gegenweer hand müssen richten, vnd also sollich pündnuss mit küng Ferdinando angenan, nit zuo verletzung vnser alten pünden vnd vereinungen. — Aber diewyl ir als mittler zuo abstellung alls vnfridens hieby vns vnd andern eidgnossen ghandlet, ist vnser beger an ṽch, mit denen von Zürch ze reden, die vnsern, da wir nit minder dann si zuo herrschen vnd gerechtigkeit hand, sich irs teils der herrlichkeit, wie wir vnd ander ort hand vnd von alter harkon sind, benügen lassen. — Als dann', wo das beschicht, wird man vns mit guotter antwurt finden. — Solchs ist aller orten botten, vssgeschlossen Zürch, zuo antwurt gen, harin als oblut zuo handlen.

Mit solcher antwurt wurdend gemelte der stette botten von den v orten abgefertiget, vnd by inen nit vil trurens noch entsetzens vermerkt, darum aber vnd vff alefantz ꝛc. die botten von stetten zuom teil ir vmryten fürgnan hattend, lass ich stan. Dann man inn ṽbersach ir spitzfündig anbringen vnd handlen, fuorend ouch die v ort irer handlung für, dann si kertends joch, welen weg si wettend, so müesstend si das leberli gfrässen han, vnd all handlung vnd meynung, damit die secter vmgiengend, meintens die v ort ouch grad derglychen in ṽbung syn, vnd si stünden glych vnden oder oben im wasser, so muosstends es betrübt han. — Dann Zwinglis meinung vnd ambitiositet langt dahin, dass er meint, oberster küng vnd herr zuo werden in der gantzen eidgnoschaft.

## Vil spätzly vnd tratzes dero von Zürich.

Nach solchem vmrytten wurdend nun aber die secter vil bänniger, stutziger, kutzlig, vnlydig, vnd fiengend an, sich mit gar trutzlichen tröwungen vnd verachtlichen worten merken lan, mit grossem spott vnd spitzlen, nit vnglych der handlung, als man list in historiis Vincencii Antonini, dass zuo den zyten Innocentiy 3. pape vm das xijc· vnd xij jar sich ein sect vnd irrung erhüeb by den Albigensern, die gar grusam versteckt irrtumb infürtend, als ouch vnder andrem verneintends die vrstend des fleischs, was man den todten guotz nachtedt, was inen ein gspött, betten vnd in dkilchen gan verlachten si, verwurffend den tauf, das hochwürdig h. sacrament des altars seitend si vnnütz syn, mit grosser schmach, si tatend ir notturft by den altaren in der kilchen. vnd zuo merer schmach lag einer vff eim altar vor eim cruzifix by eim schnöden wyb, zerschluogend ouch alle bilder ꝛc. Welcher vnglouben ouch grusamlich zuonam bis in M. stett. Dis secter, als mans ṽberziechen wott, bewurbend sich ouch vm hilff, denen zuozog Memelinus der mechtig küng Afrorum, der kam so mit einer vnzalichen menge in Hispanien, das er meint zuo erobern gantz Europam, vnd embot gemeltem papst Innocencio, dass er küng sine pferd in den vorhoff vnd portal der kilchen sant Peters zuo Rom stellen vnd sin paner darob vffstecken wette ꝛc. Das ouch zuom teil erfüllt, aber in andrer gstalt, dann es der küng gemeint. Also im augsten gemelts jars wurdent gemelter sectischen, ouch des küngs volks erschlagen ob lxm· man, der küng entran in Siciliam, starb da vor leyd, do ward sin panner gewunnen, dem papst geschenkt vnd in sant Peters münster gesteckt, wie er entbotten hat. Zuoletst wurden ob hundert tusendt diser kätzer von viijm· cristen erschlagen, vnd also ir vngloub wider zerstört.

Vnd als sant Paulus schribt von den vnglöubigen also.[1] Vnd zuo glycher wyss als si nit erfarnus tan hand, dass si gott erkandtend, also hat gott si geben in ein verkerten sinn vnd gmüett, dass si tätend vngschickte ding, erfüllt mit aller vngerechtigkeit, huory, arglistigkeit, gytigkeit, bosheit, voll hass, morts, hadrung, betrug vnd voll böser sitten, nachreder, orenblaser, widerspennig, verlümder, gotthasser, fräffler, vffgeblasen, hoffertig, vsssprecher böser dingen, abwegig irer eltern füesspfads, vnteilhaft der

1) od Rom. 1. ca. 1.

verstentnus, keinswegs haltend verträg, gantz frömbd der liebe, vnwüssend der pünden, vnbarmhertzig ꝛc., so wyt Paulus, — Also acht Paulus, dass gott alle die straff, in sündenfluss vnd vnerkantnus fallen lass, so in nit verjechen wend vnd doch in erkennt hand, daruon dann widerstand vnd abkerend.

## Wormit nun vnd wie die zwo stett Zürch vnd Bern den krieg anfiengend.

Dann nun die sectenfürer praticierten vm krieg, vnd was in summa alles handlen vmsust, was man joch darwider tett mit flys, costen, müey vnd arbeit, vnd funden jetz schon den anschlag, wo vnd wie man zuo krieg kon könd vnd möcht. — Dann wie nun die Berner wider hinder sich lüffend vss obgemeltem, vffgerichtem bericht vnd friden mit den Vnderwaldnern, ruckt nun harzuo die zyt, alsdann nach loblichem alten brach vnd harkumen by den orten des vmgangs der gmeinen vogtyen, dass die landvogty Baden im Ärgöw zuo besetzen jetz was an denen von Vnderwalden, darzuo si ouch verordnetend ein frommen, redlichen, tapfern, wysen, weltrichen man nidt dem wald (Anthoni Adachers). Als nun die zyt sins vffryttens sich nochet vnd man sich im land desshalb rust vnd versach, wie dann gwonheit ist, dess die Berner gwaar, schribens iren anhengern, namend zuo handen irn anschlag, machtend den bschluss, dem vffryten gemelts vogts vor zuo syn. Dann versachend sie sich wol, dass die von Vnderwalden sich dess gantz nit hinderstellen lassen wurdent. Darum si von Bern weg vnd passen sampt aller zughörd zuo hand staltend, in gheim, da läg nun alls irs fürnemens statt vnd anfang, die v ort vnderzuodrücken.

## Wie die Berner in die vier ort schribend, dass si den vogt von Baden sottend vermogen, enthalten zuo werden, nit vffzuoryten.

Vnd als die Vnderwaldner den tag ernempt, den vogt vff vnd gen Baden zebeleyten, namlich samstags den v. tag brachats, schicktend die Berner vor dem ein botten mit briefen, der datum stuend 29. may, gen Lutzern, dahin der bott kam am 30. tag meyen, vnd wurdent die brieff verlesen vor rät vnd hundert zuo Lutzern, welch der substanz warend, nach dem grutz: vns langt an, wie dann v̈wer eidgnossen von Vnderwalden ein vogt gen Baden gewelt, der jetz kurtzer tagen vffryten werd. Nun wüssend ir wol den stoss vnd span, so sich zwüschend vns vnd inen haltet, vnd was si wider vns gehandlet. Dadurch wir vermeinend, si nit an den orten durch ire vögt regieren, da wir ouch herrligkeit hand. Darum ist vnser hochgeflissen, ernstlich pitt an v̈ch, mit inen von Vnderwalden ze verschaffen, reden vnd handlen, dass si von irm fürnemen jetzmaln stan, vnd den alten landvogt von Schwytz dablyben vnd handlen lassend, jedermanns rechten ane schaden, bis si sich mit vns fründtlich oder rechtlich betragend vnd richtend, dann wir je es nit gedulden mögen noch wellend. Darum wellend vns vnuerzüglich antwurt geben by diesem botten, damit wir vns wyter beraten könnend.

## Wie die vier ort den Bernern antwurt schicktend vnd Vnderwalden fürfaren wot mit dem landvogt.

In dem nun muesst ouch der bott von Bern gen Vri, Schwytz vnd Zug für rat, da dann sich die sach verzoch, das der bott by den drien orten nit sobald gefertiget,

doch ward von rat vnd hundert zuo Lutzern ein antwurt gestellt denen von Bern, die ouch glych also von den andern iij orten geben (dann solch antwurt von Lutzern ylends vor dem Bernbotten den iij orten zuogeschickt ward), namlich des inhalts: vnser früntlich ꝛc. Vwer schryben, so vnser lieb eidgnossen vnd den nüwen vogt von Vnderwalden, so gen Baden vffrytten wird, belangt, hand wir als inhalts verstanden, vnd Vwers fürnemens beduren empfangen, angsechen, dass ir noch (vngezwyfelt) nit vergessen, wie Vwer vnd vnser lieb eidgnossen von Basel, Schaffhusen vnd Aptzell sampt der dry pünden bottschaften zuo dem span zwüschend Vch vnd v. E. von Vnderwalden so vil ghandlet, je dass si Vch bericht vnd vertragen, vnd ir solchen friden zuo beden teilen angnan, vnd mit namen, dass ir den eerenlütten, den vndertädigern, so by Vch zuo Bern gsyn, darum versigleten abscheid gen, das wir noch bishar in einer eidgnoschaft den andern orten so vil zuogseit, ouch brieff vnd sigel darum geben, als ir dann in diesem fall getan hand. Wär es gehalten worden vnd daby bliben. Als wir noch gantz vngezwifelter hoffnung sind, es sölle by Vwerm zuosagen, ouch gegebnen versigletem abscheid bliben, darum wir gantz achtend, ir Vwres fürnemens weder glimpf, fueg, noch recht habend. Dann wir erkennend den nüwen vogt für einen solchen eeren- vnd biederman, dass er sich dermass schicken, jederman, darzuo er recht hat, zuo verhelfen, vnd daby bliben lassen x. Zuodem l. E. so ist er nit dero von Vnderwalden, sunder der viij orten knecht, denen muoss er schweren, gehorsam vnd gewärtig zuo sind. So ist es ouch nie in einer eidgnoschaft erhört, dass man in solcher gstalt ein ort der eidgnoschaft sotte ane alle rechtliche eruollgung sins staats grechtigkeit, vogtyen vnd emptern also entsetzen. — Darum lieben eidgnossen, Vwerm begeren vnd schryben statt ze tund, will vns gantz nit zimen, vnd vnsers achtens Vch nit minder, dann vns, nit gebürlich noch eerlich syn, mit früntlicher pitt, das ir die sach bas bedenken, von Vwrem fürnemen abzestan vnd solch vnser antwurt in trüwer meinung vnd aller bestem, als es beschicht, von vns vffnemen. Datum vltima may anno xxix.

## Der bott von Bern kam hein mit der antwurt, vnd leitend die von Zürich ein fennly knecht gen Muri.

Vnd als gedachter bott von Bern by den andern iij orten nit so bald fertig werden mocht, ruckt indem der angsetzt tag har dess vffryttens, vnd der bott von Bern mit antwurt nit hein, dann er erst v. juni wider vss den lendern gen Lutzern, kam vff denselben tag noch ein bott von Bern herab gen Lutzern, antwurt zuo suochen, damit si sich nach gstalt der antwurt wytter versechen hättend mogen.

Denen was nun obgemelte antwurt schriftlich zuogestellt, hein gefertiget, vnd wettend die von Vnderwalden fürfaren irs anschlags. Ob die Bernbotten nun so bald hein kon, die antwurt verlesen, oder wess zuoversicht die Berner sust warend, lass ich stan, dann als glych suntags früy den vj. tag brachats, wie die von Vnderwalden mit dem landvogt fürfaren wottend, so kundt denen von Lutzern bottschaft vnd brief, wie die von Zürch mit eim fennlj knechten zuo Mury in fryen emptern im closter vnd am samstag darkon warend (dass nun die secter zwüschend solchem handel sich zum krieg gerüst, vnd den an dhand ze nemen willens warend, der landvogt wurd glych hinderhalten oder vffgfüert, fand sich gar sauft an dem, dass die schidbotten glych alsbald, als die bottschaft von Mury zuo Lutzern vnd Vnderwalden warend, ouch an andrer nachuolgender handlung.)

## Wie Zürch vnd Bern gen Lutzern schribend vnd aber vmb recht anruoftend, doch vil ein andre meinung vor inen hattend.

Schicktend jetz Zürch vnd Bern als ein ort brief haruff gen Lutzern vnd zuo den andren iij orten, mit grossem anruoffen rechts vnd recht darschlachen von wegen der Vnderwaldern vnd irs landvogtz, dass der nit vffgfüert werden sotte, mit tratzlichen, tröwenden worten. vnd namlich, wo man inen der sach halb nit eins rechten syn, vnd die von Vnderwalden mit irm landvogt fürfarn, wettend si gwalt mit gwalt hinder sich halten vnd vertryben, vnd das vnuerhalten han.

## Die schidbotten kamend in Vnderwalden.

In dem nun gemeltz samstags früy kamend ouch die ratzbotten vnd scheidlütt von Fryburg vnd Soloturn, so solch anbieten rechts von wegen beder stetten anbrachtend, gen Vnderwalden, begertend für die landsgmeind, dess inen ouch gewillfaret, bed landsgmeinden gemeltz suntags, ob vnd nit dem kernwald gehalten wurdent, vor denen beder orten bottschaften erschinend, mit fürhaltung langer meinung, wie vnd was vorhanden ꝛc. — mit höchstem bitten vnd begären an si von Vnderwalden, still zuo stan vff dis mal, mit dem vffüeren des landvogts, vnd nochmalen das recht annemen gegen denen von Bern. Vss dem möcht man frid haben, vnd wurd die embörung gestillt, wo si aber irs fürnemens volfarn, wie man dann so ein schweren, tötlichen, verderblichen krieg an der hand hette, vnd der schon angangen wäre, welchs gwüsslich ein zerstörung wär einer loblichen eidgnoschaft.

Vff solichs die von Vnderwalden abermals (ob erzelltem vnfall, zerrüttung vnd zerstörung einer loblichen eidgnoschaft, vnd so gross lyden, elend vnd bluotvergiessen zuo verhüeten vnd ersparen, vm frid, ruow vnd wolfart willen) gemeltem anbringen beder botten stattgabend, vnd antwurtend, dass si nochmaln inen von den beden stetten, ouch mengcklichem rechtens nit absyn, sunder demselben als ouch vor, alle mal wo si darzuo hettend mögen kon, güttlich ze erwarten, vnd was da gsprochen, dem früntlich nachzekon, vnd vffrecht dessmals (doch iren rechten an der vogty Baden vnd allen herlickeiten ane nachteil vnd schaden) still ze stan mit irem landvogt, vnd sin vffüeren hinderhalten, in meinig, das dem anbieten beder orten botten glebt, vnd ouch statt beschechen, die vffruor vnd krieg abgestellt vnd wider hinderzogen werden sott, wie die zuosagung inhielt.

## Die von Lutzern schicktend zuosätz and anstöss.

Als aber die von Lutzern diser handlung bericht, vnd wie die Zürcher zuo Mury lagend, verordnetend si desselben suntags znacht einen zuosatz mit haggen vnd ettlich stuck büchsen in ir gotzhus Hochreyn, sant Johanns ordens, gegen den fryen emptern ligend, dann die gemeinen fryen ämpter ouch gar vast mit der sect behaft warend Lagend nun also die gedachten Zürcher zuo Mury still, vff dem closter zuo tempffen. Verordneten ouch gemelte Lutzerner ein zuosatz in das stettlj Meyenberg, ouch in fryen. emptern gelegen (die der nüwen sect gar abhold, widerspännig, vnd desshalb versamlet warend) zuo einem trost, vnd ze verstendigen, dass man si nit verlassen wett.

Vnd wiewol nun die Vnderwalder dem rechtanbieten beder stett Zürch vnd Bern gewillfart, irn vogt hinderhieltend, damit die Züricher, als inen zuogseit was, wider

abzugend, vnd man nit sagen könd zuo ewigen zitten nimmermee, si von Vnderwalden anfenger vnd vrsächer syn eins kriegs vnd zerrüttung einer loblichen eidgnoschaft,— aber der anschlag by den sectern was gemacht vnd schon vssgangen zuo allen iren verwanten vnd puntgnossen, vnd was ir meinung wie des wolffs, der das lämlj bycht hört, vnd gab im ein buoss, die im vnmüglich was, in meinung, es wurds nit vff sich nen, so wott er es erwürgen, als es die aber vff sich nan, zoch er es einer vngrechtigckeit, das es vnmüglich ding vff sich nem, vnd muesst aber sterben.

## Vffbruch mit macht der Zürcher vnd ir mithafften.

Vnd brachend nun vff des 7. vnd achten tags brachats Züricher miti r paner, gschütz vnd macht, zugend gen Cappel ins closter, in iren pieten am anstos gegen den Zugern glegen, da dann si ouch vorlang die hand vber gedachts gotzhuses Cappel guot gschlagen, der apt ein eelich wyb, vnd gestürmt hattend. Warend ouch in vffbruch vnd zugend dahar die stett Basel, sant Gallen, Mülhusen (die muesstend sich haruff durch das Sunggow bis gen Basel verstälen), Biel, Turgöw Bremgarten, Mellingen, Ryntal, die gotzhusslütt sant Gallen, die fryen gmeinen empter im Ärgöw, (vssgnan Meyenberg), Toggenburger, Gastaler, Weesen vnd alles, das des anhangs was, vnd lustret der bär, als man ghören wirt.

Vnd welche vff der sytten by Zürich, zugend zuo inen von Zürch, aber die vbrigen genempten, so den Bernern glegen, kamend an ein huffen den Bernern zuo. Indem nun gemelter der Zürcher huff sich versamlet hatt, vnd zamen kam für vnd für gen Cappel, dess dann die Zuger gwar, solchs den andern vier orten zuoschribend, die dann ouch mit irm anschlag ze wäg vnd gerüst warend. Also vff den viij. tag brachats enbüttend die Züricher von Cappel denen von Zug gantz tratzlich vnd verachtlich, dass si sich in die sach schicken, vnd darnach sich rüsten, dann si wettend morndes, namlich den 9. tag brachats, mit inen zuo Baar im boden zmorgen essen, vnd dann gen Zug zum nachtmal vnd schlaftrunck.

## Erster vsszug dero von Lutzern vnd andern iij orten gen Zug.

Daruff dann vnd der glychen so den gedachten Zugern begegnet, mantend si die andern iiij ort inen zuo ze züchen ane verzug, dann solchs wär vorhanden. Desshalb nun vffgemeltem achtenden tag brachats die von Lutzern mit eim frölichen, wolgerüsten völcklj, sampt geschütz vnd aller zuoghörd, zuo angender nacht vffbrachend, im namen der h. dryfaltigkeit, trostlichs, vnuerzagts muots, gantz guotwillig gen Zug zuo (wiewol es gar ein vinstere, vnfrüntliche nacht was) mit einem fennlj zugend, vnd also mitwuchen am morgen mit aller rüstung zuo Buochennas anschifftend, gen Zug kamend vm früy morgenbrod, da si dann von iren lieben alten eidgnossen von Zug gar wol vnd eerlich empfangen. Also ouch Vri vnd Schwytz desselben tags mit irn panern gen Zug kamend gezogen, mit allen kriegsrüstungen vnd gar tapfern, redlichen, standhaften, manlichen lütten, alt stöck vnd vserwelt kernen, so flog ouch die paner der Zuger, mit stoltzer, anmüetiger rüstung irer manhafter zucht in ir statt, im lufft vnd liessend sich jetz der iiij orten zeichen by einandren sechen.

## Der ander vsszug zuo Lutzern mit der paner.

Also obgemelts abends, wie das fennlj zuo Lutzern vsszog angangner nacht vff Zug zuo, schluog man mit den trumen ettwan zwo stund nach abscheid des fennlis,

widerum vff iren platz zuo züchen, wer zuo der ersten paner vssgnan vnd verordnet wär,[1]) da dann gantz mit herlichem, kriegischem pracht, als erschrentzung der harsthörner (das doch in ir statt, wyben vnd kinden vnd den vnmügenden alten vnd vngewonten ein pinlich hören was), aber der mannhaften jugend, vnd jetz gerüsten zum krieg, frölichen helden, mit vffwachsendem hertzen, ein begirlicher handel, vnd schiessen, trummeten, vffblasen, rumorischem, hurrtigem getämmer gehandlet ward, dauon nit allein die erden, sunder (als bedunckt ward) der vmweltzend, beweglich gestirnt himmel desshalb bewegt wäre, als anmüettig vnd guotgünstig solcher handlung, der gstalt, dass vermeint, den kriegischen, freidigen Martem sich aber glychwol descendiert, vnd zum vndergan geneigt hätt, ghindert, verzogen vnd zuegsächen han disem fürlustigen, nächtlichen spectackel, an dem ort vngewont vnd kum je me so zierlich ersechen. —

## Wie die Lutzerner paner hinzoch, vnd die Zürcher von Mury verrucktend.

Zugend also vss Luzern mit so brüderlicher gunst, ghorsame vnd einhelligem willen dermaas, das ouch geschetzt mocht werden, ob si des von iren houptlüten vnd obern gemant, si durch die sterksten vyend vff erden zuo ziechen fürgnommen hättend, ane hindersichneigen, abermals mit geschütz, munition vnd aller notwendigkeit vff Meyenberg, luffend ouch der Lutzerner empter der paner zuo vnd kamend an der mitwochen gen Meyenberg zuo den selbigen guetten eerenlütten, nit mit wenig trost vnd fröud derselbigen vnd gar früntlich empfahen. Da si nun enandern versamletend, ir kundschaft vnd späch gen Muri zuo verordnetend, anschlag tatend vnd vereinbartend sich, das gotzhhus Mury zuo suchen vnd den find daruss zuo vertryben (dann ein herr vnd apt zuo Mury gar wohlwyslich vnd standhaftigclich bleib vnd hielt an dem alten glouben für vnd für mit dapferm widerstand, vilfaltigem praticiren vnd anryten an in vnd sin gotzhus) oder von inen vertriben ze werden. — Dess aber die Zürcher, so zuo Mury lagend, zuovor bericht wurdent vnd vernamend, wie die von Lutzern mit ir paner zuo Meyenberg, vnd willens werend, si ze besuchen vnd desshalb villicht schon vff si zugend, das doch nit, sunder die paner von Meyenberg noch vnuerruckt was, erhübend si sich zuo Mury schnell, vnabgerechnet mit herrn apt als irem wirt, dem ouch nit vil vm sin vrten gabend, machtend sich vnden vs vff Bremgarten gegen die rüss vnd darvber ane sumen gen Bremgarten, liessend ouch ettlich dz ir von wegen des schnellen vffbruchs, als sättel, zäum, houptharnast, were ꝛc. dahinden, das die Lutzerner da fundend, als si dahin kamend. Vnd als die Lutzerner vernamend, dass die Zürcher zuo Mury danen warend, blibend si zuo Meyenberg bys an donstag den x. brachats, zugends gen Mury, blibend da vber nacht vnd am frytag zugends vberus gen Zug, zuo dem andern huffen der v orten.

## Wie die v ort zuo Zug zamen kamend.

Als dann obstat, wie das fennly von Lutzern vnd die panern von Vri vnd Schwytz an der mittwochen gen Zug zamen kon, kam ouch am donstag früey ein fennly von Vnderwalden mit iij[c.] tapferen, redlichen eerengsellen, schön vffgebutzt vnd vast wol ze muott, dann si die paner daheim behieltend, von wegen des anstoss der Berner an ir land, da si dann ouch am Brünegg vnd allen ricken guot wachten vnd huotten, als

1) Von hier bis zu Ende fällt aus im Obwald. Msc.

verstendigen, redlichen kriegslütten zimpt, verordnetend vnd hieltend. — Also nun die v ort Zug by enandren gsamlet warend mit gebürlicher macht — dann si zuo allen teilen ir stett vnd landschaften bsetzt glassen hattend.

## Wie die von Schwytz aber gegen den iren im Gastal vnd zuo Wesen, vnd was die Zürcher da handletend.

Da man nun also zuo beden syten vffbrach, ermantend aber die von Schwytz die iren zuo Wesen vnd im Gastal durch ire vögt, si settend tuon als die ghorsamen vnd inen zuozüchen ꝛc., so werd inen alles ir vorig handlen verzigen vnd nachglan, ward dem vogt von einer gantzen gmeind, die dann zuo Kaltbrunnen ghalten, geantwurt, es kemend zuo inen ettlich von Zürch vnd von Toggenburg, derselbigen rats wettends pflegen ꝛc.

## Wie Vtznach, so ouch dero von Schwytz ist, sich so frommlich, eerlich vnd wol getragen, die Zürcher inen doch starck anhieltend.

Die zuo Vtznach, wiewol von sectern gar vmgeben, vnd stätz von inen angfochten, enthieltend sich gar handfesticklich gantz by dem alten glouben. Dann als vm dis zyt ouch kam ein fennly von Zürch für Vtznach vnd fordertend vff den teil, so denen von Schwytz zuo ghörte, indem kamend ouch die Glarner mit ir landspaner für Vtznach, zeigtend den Zürchern an, dass si von Glarus die herrschaft Vtznach mit denen von Schwytz nit geteilt hättend, vnd wettends nit innemen lan. Indem nun ouch die burger zuo Vtznach sich zun Glarnern füegtend, vff die vffvorderung der Zürcher, red mit inen hieltend, namlich der meinung, das si von Vtznach vnuerteilt wärend, wettend ir lyb vnd guot inen von Glarus zuosetzen vnd helffen, iren vnd irer herrn von Schwytz teil behalten ꝛc. Sind also die Zürcher an dem end vngeschafft abzogen, vnd gemelte von Vtznach sich gar wol vnd eerlich am waren alten cristenglouben vnd an iren herrn von Schwytz ghalten vnd beharret für vnd für ꝛc.

## Wie ein betrueglich seltzam stuck die Berner gegen v orten fürnamend.

Sodann obghört, wie vff der andern siten ein huffen zamen ruckt, wohar vnd wer, zuo den Bernern, die Berner ouch zweg, sich rüstend vnd zugend, vnd als aber die v ort zuo Zug lagend, die Zürcher zuo Cappel, vnd man sich nicht versach des harzüechens der Berner, rucktend ouch die zuosätz von Honreyn vnd Meyenberg vber rüs. In demselben verrucken kamend daharryten gar ansichtig ratsbotschaft von Bern sampt den ratsbotten von Fryburg, liessend sich merken vnd gabend heiter für, wie sie schidlich syn vnd ein guten, eerlichen friden wettend machen helfen zwüschend Zürch vnd den v orten vnd si des rechthaltens darzuo die Vnderwaldner sich begeben, benüegen vnd behelffen.

Dess man inen gloubt, fuorend also mit solchem fürgeben in der v orten läger, da aber vnter dem den v orten von gueten, frommen eerenlüten, alten cristen vs Bernpiet gschriftlich vnd mündlich warnung kam, der botschaft von Bern nit ze truwen noch losen, wie si sich scheidens vnd fridens entbüttend, dann si zugend mit viij M. mannen vnd xx stuckbüchsen vff rederen ꝛc. Lentzburg zuo, samletend da eine starke macht, in willen den Zürchern zuozezien. — Nüt dest minder blibend die botten von Bern im lager ettlich tag, als wettens scheiden vnd mittlen helfen, vnd als si villicht tanckt,

irn huffen nun zamen kon syn, rittens von den v orten ab, zuo irem zug vngemittlet.[1] Was das für ein stuck sig, wie eerlich solchs ghandlet, wie gmäs den eeren, trüw vnd glouben, vnd wie mands nemen möcht, lan ich ein jedem leser zuo siner vrteil. — Dann zu gedenken, si allein darum zuo den v orten geritten, die mit ihrem angeben zuo hinderhalten, damit si die Zürcher nit angriffend, bis si mit ir macht vnd zuo Zug (dann si allein nit gern vss dem nest zugend), ouch möchtend zun Zürchern kon, vnd ouch dass si bsächend, hörtend vnd erfürend das lager, anschläg, macht vnd hendel der v orten. Vnd so jemand inen ein sölichs tan, hättend si vor gott vnd aller welt vffgschrüwen es für ein verräterstuck. Ich lass aber inen blyben.

## Ein gar vnbehüwne clag, so die Zürcher mit irem vffbruch liessend vssgan volgt harnach.

Da nun die Zürcher ein truckt missyf liessend vsgan,[2] glych mit irem vffbruch, zuo allen iren bistendern, der dann hierin gestellt, zuo verstendigen, mit vor vnd nachgenden schriften, wie gar der zuo luttrer vervnglimpfung der v orten zuo mengklichen vssgesendt ward — item wie si ir ding alls für guet, vnd wer nit irs gloubens vnd meinung was, den zuom bösten verschruwend, als den v orten die tannestli, aber ir stächbalm scheid nüt. Dann wie si anzugend vnd selbs bekantend, sich vber die v ort zogen syn, vnd ja allein vber die v ort zien wellen, die iren früntlich, so es syn möcht, vnd an lyb vnd guot vngeschediget innemen, allein die houptsecher strafen wettend. Wo inen aber hierin widerstand bescheche, wettends lyb vnd guot daran setzen ꝛc., vnd inen selbs gantzen sig so vnuerschamptlich zuosatztend, daby dann ouch vermerckt, als harnach volgen wirt, dass si von Zürich die v ort dermass veracht, dass si gemeint hand, si die v ort wurdent still sitzen vnd sich nit werren. Darum si am x. tag juni die Zuger wottend vberzogen, vnd ir fürnemen an inen angfangen han, vnd wie der brief an im selbs begründt was, mag man sauft mercken, der also stund.

Allen cristglöubigen menschen vnd insunders denen, so in vnser eidgnoschaft von orten vnd zuogewante wonend, wüschend wir burgermeister ꝛc. gnad vnd frid von gott, mit nachuolgendem fürtrag. Als mengcklichen bewysst, wie die von Vnderwalden vss fräffner vermessenheit mit ir paner vnd was spies vnd stangen tragen mocht, sich vffgmacht vnd wider all pünd, eer, eid, nachpurschaft wider alle rechtpott, früntlich vermanung vnd anstand vnser getrüwen l. E. ꝛc.[3] zuo Bern in ir landschaft gfallen ꝛc. vnd wie sich die sach zuo friden geschikt, genante von Bern sich gegen inen gantz gnedigcklich geneigt, ouch wir in hindrung des fridens nit anders fürgnan, weder zuo verdingen, das si künftiger zytt wider die warheit des euangely weder practiciertend noch handletend, vnd sust weder an ir eer, die si doch vbel bewart, an lyb noch guot, ze beschweren fürgenan.

Harwiderum aber si mit stolzem gmüet vnd gböch nit allein alle früntliche meinung veracht, sunder noch in hangendem friden mit den ferdinandischen, sampt den andren iiij orten Lucern, Vri, Schwytz vnd Zug einen pund gemacht, vnsern glouben zuo durchächten, vnd mit namen vssgedingt, was si mit gedachtem Ferdinando hie disend rins in vnsern landen mit ein andren gewunnend, solle der v orten syn, darum lichtlich erwägen wird, dass si vns willens, von dem vnsern mit einem frömbden zug zuo bringen, welches doch wider alle natürliche recht ist, nit allein wider die pünd, dass si vnsern erbfind, wider welchen wir so oft von anfang vnser eidgnosschaft mit ganzen trüwen by einandern gstanden sind, zuogesellend, vns zuo höchstem nachteil vnd gruntlichen verderben, so doch wir das burgrecht mit den frommen von Costenz mengklichen vnschädlich, vnd in den cristenlichen burgrechten gar nüdt fürgnan, jemands zuo durch-

1) vnd als ir hufen zamen kon vnd zun Zürchern vber rüs gen Bremgarten, jetz als ein läger mit den Zürchern, da bschicktend Berner ir scheidboten ab von den v orten vnd erzeigten sich als viend. — 2) des ix. brachats. — 3) vnd cristenlichen mitburgern.

ächten, noch vechen vm des gloubens willen, si aber schon vnser land geteilt hand vnd die bärenhutt verkauft, ee si den bären gestochen.

Es ist ouch demnach mengklichen bericht, wie die v ort vns jetz vil jar har geschmächt, gelestert, geschedigt, vndertruckt vnd mengerley wegen veracht vnd angriffen, welchs wir in xxv artikeln offenlich hand lan vssgan, in denen wir so wahrhaftig alle stuck dartan, das kein frommer, noch warhafter einigen strafen oder der vnwarheit schelten mag. Noch hand wir über dise vnerbere hendel alle betrachtet, was vnser herr cristus vm vnsert willen erlitten vnd vns, sofer wir eincherlei besserung an inen gsechen hettend, verwegen zuo eere gotz solch vnlydenlich sachen ze vertöwen vnd dulden. Aber so wir ouch sidharmit schweren, vnlidenlichen sachen von inen angriffen, wie harnach volgt, will es je zuo vndertruckung des evangely vnd gmeiner grechtigkeit so bärlich langen, das wir ee den tod sollend lyden, weder das vnerber leben ein fürgang lassen han vor gott vnd der welt. — Erstlich als in vergangnem vmrytten zuo den v orten vnser lieben eidgnossen botten gen Vnderwalden kon, hand si Zürch, Bern, Basel vnd Strassburg schilt an ein galgen ghenkt offenlich funden, vnd so si gfragt, worum si das lydent, ist inen zuo antwurt worden, es irre si nüdt. — Zuom andern hand si ein nüwe rott vffgricht, die tragend zuo eim zeichen ein tannast im huot, da hat ein redlicher gsell vss vnserm fryen ampt, vnwüssend, das si ein solche conspiration vnd rottung hand, ein stechbalmenestlin angfärt im huot gen Zug ze märkt tragen. Also sind über in gfallen die mit den tannestli vnd in jämerlich übel gschlagen, vnd alle die von der rott nit gefridet, wie dann die pünd vnd eins jeden eid fordernd, sunder ein solche schalkhafte verwirrung vnd blodern anghebt, das weder frommen noch vnfrommen, so si es hören, erlidenlich ist, ja wir von Zürch siend kätzer, nit allein des kätzerschen gloubens halb, von deswegen vns niemand sotte leben lan, sunder ouch vnuerschamptlich geredt, si wettend, welch vnserm glouben anhieengend, küe vnd märhen ghyt hättend, vnd das hat nit nun einer tan, sunder iro vil, noch blibt es alles vngestrafft. — Zum dritten als ettlich vnsern burgern zuo Schwytz schuld inzuozien ghan, sind si vnuersechenlich ane vorgenden zwytracht in ir angsicht geschlagen, das si bluotrunns worden vnd die blauwen streichmal hatten hein bracht, vnd ist das allweg vnder vil lütten gschechen, vnd hat niemand frid gnan, ja ammann Richmuott hats selb tan. Es ist ouch derselben schuldinziecher einer vff fryem feld von eim angerennt mit gezucktem schwert, das er erwüscht vnd mit gfecht so vil gebrucht, das der vyend müd worden, vnd doch in vss bitt hat lan hein gan, da aber wol zuo ermessen ist, wie jämmerlich er vmbracht, wo er sich nit also gewert, das er den vyend müd gmacht hett. — Zuom vierten habent die von Schwytz herr Jakoben Keyser[1]) des xxij. tags meyen in Utznacher herrschaft gfangen, in verheissen gen Utznach ze füeren nach vermög ir fryheit, das si nit ghalten, sunder mit gwalt gen Schwytz gfüert, wie wol si jetz Utznach nit bevogtend, sunder Glarus, vnd wie wol wir sie mit vnserer ratsbotten vnd gschriftlich angesucht, das si den genant vnsern pfarrer zuo Schwertzybach wider gen Vtznach stalltend, habend si doch den frommen man jemerlich vff den 29. tags meyens verbrent, allein vm das er ze Oberkilch im Gastal cristenlich gelert vnd in die von Oberkilch mit einhälligem meer zuom predicanten angnan. Es habend ouch die frommen lüt vss dem Gastal denen von Schwytz irs gloubens halb recht geboten vff die von Schwytz selbs vnd die von Glarus, noch hand si solchen fräfel an inen vnd vns über alle recht bott begangen. — Zuom fünften, als die vögt von Underwalden jetz vff dem vj tag brachatz haben wellen in emptern im Ärgöw vnd zuo Baden vffrytten, vnd aber noch in offner vechd mit v. E. vnd cristenlichen mitburgern von Bern vnd mit vns vnuerricht stand, hand wir früntlicher meinung gen Lucern gschryben, das wir nit gestatten wettend, dass si vffryttend, hand die von Lucern vnsern botten ane antwurt hein gschickt, darab lichtlich zuo nemen, dass si den vffrürerischen pündbrüchigen Vnderwaldnern bystendig ze syn fürgnomen hand. Zuom vj. hand si von Schwytz offenlich harus glan[2]), si wellend vns starck genug syn, die Walliser gegen den Bernern richten vnd den

1) den man genempt Schlosser, ist vij jar hinder vns gsyn. — 2) gegen herr Jacobs fründschaft.

keyser an Zürich. Zum vij. hand si vff achten tag brachat ein tagleistung schon angschlagen vnd bottschaft verordnet gen Waltzhuot zuo den keiserschen, vnd da vm ein kriegischen anschlag zuo handlen, das vns der keiser vssert ryns har angryffe, vnd si innen har, dess wir guot wüssen tragend, dann si ersten tag brachatz darum offenlich geratschlagt.

So wir ja, vber alle zuoversicht der besserung, mit schaden vnser vnd der vnsern befindent, dass si nit allein weder gricht noch recht friden noch pünd haltend, sunder vber das alles vns ze bekriegen, verderben vnd zerstören trachtend, hand wir vns, wiewol schwerlich, dann wir nit vnbericht, was vss kriegen volgt, je müessen verwegen, damit wir vnd die vnsern by fryheit vnd grechtigckeit blyben mögend, sy zuo vberziechen vnd strafen, dass si, so weder regieren mit grechtigckeit, noch sich mit vnser geduld bessern konnend, mit der straf gezüchtiget werdend. Es soll ouch mengcklich wüssen, dass vnser meinung nit ist, dass wir roubens, brönnens oder schlachtens gesinnet syend gegen jemand, sunder allein vff die vrsächer diser vnbillichen dingen zuo ziehen vnd tringen, fürnemlich die pensioner sind, wellend hiemit vermant han alle, denen rechtz vnd billichs gfallt, dass si vns zuo solchem fürnemen hilflich syn, vnd sich dess kürtzlich versechen wellend, dass wir allein vff die v ort ziehen, vnd die iren früntlich, so es syn mag, vnd an lyb vnd guot vngeschediget innemen, vnd demnach in denen orten die genanten houptsecher strafen. Wo vns aber hierin widerstand bewisen, wellend wir mit hilf des allmechtigen gotts, mit lyb vnd guot an si setzen, gegenwirtigen vnd künftigen welten zuo verstan geben, was do sye, alte trüw, pünd vnd glouben brächen, vnd das kein grösserer gotsdienst ist, weder fromcklich leben, vnd gmeine grechtigkeit, mit schaden sin selbs, schirmen. Wo vns aber in den zuogewandten genanten orten nit widerstanden wirt, wellend wir mengcklich by iren fryheiten vnd grechtigckeiten lassen blyben, ja wo man vber billichs beschwerdt ist, ringeren vnd früntlich bedenken. Des wallt der gütiig gott, vm dess eeren willen wir solchen costen vnd gfaar vff vns nemend, in hoffnung, er habe die alten crafft vnd gnad, die sinen by grechtigckeit ze schirmen, werde ouch das guottwillig tuon. Geben Zürich vff nünden tag brachats anno 1529.

## Ein cleine antwurt vff der Zürcher clag.

Da lass ich ein jeden rechtuerstendigen ermessen, by vorgenden handlungen vntzhar, wie gar dise der Züricher clag wider aller warheit vnd dero so vnformlich was, vnd dass ja si die bärenhutt verkouft, ee si den bären gfangen oder gstochen, wie tratzlich, in hoffart vermessenlich si vermeintend, die v ort bin hüsern zuo finden, als die sich nit widerstellen törfftend ꝛc. Diser missyfen fulltends alle welt, vnd wie das datum stat, 9. juny, giengens doch daruor vss, damit si vil hilff vnd gross huffen zamen brächtend wider die fromen v altglöubigen verschmächten ort.

In vfbruch, als obstat der v orten, zugend die von Einsidlen nachts mit ir paner vff Schwendi in die höf, vnd kamend am andren tag ir herren von Schwytz mit ir landspaner zuo inen an die schindelegi, hieltend da ein gmeind vnd ratschlag nach ernordrung, zugend daruf die von Schwytz mit ir landspaner vber den Rossberg vf Zug, vnd blybend die wallüt von Einsidlen mit ir paner in höfen ligen, zuo warten, wer si an ir lantmarch bekümern wett ꝛc.

## Absagung der Zürcher.

Als nun, in dem wie ghört, die Zürcher sich gen Cappel schon versamlet mit denen, so inen zuozogend, als obstat, gedachte Zürcher ouch bericht warend durch die iren, so

zuo Mury abzogen, das paner von Lucern enet der Rüüs zuo Meyenberg oder Mury läg, ouch nit meintend, das die vier ort noch vff, oder jemand zuo Zug, dann allein die Zuger wärend, oder wider si vffbrechen törffte, machtends am donstag v absagbrief, an jedes der v orten ein sundern, gabend die eim trumeter vff in ein cluppen vnd stäcken, nach form der allerhöchsten vechd vnd vyendschaft, des das anzeug was die brief im stäcken, mit befelch, das er denen von Zug den iren vberantwurten, vnd da dannen ylends den andern iiij orten zuo, wo im die am nächsten gezeigt, si wärend dann noch anheimsch oder vf, vnd semlichen ylends nachkäm zuo verantwurten, versachend sich keins wegs, das jemand noch zuo Zug wär. Vnd glych dem botten vff dem fuoss fiengend si an ir feldordnung machen, in meinung, vber den berg zuo züchen, gen Baar vnd vff die Zuger, mit denen abzuokomen, ee inen die andern ort ze hilff kon möchtend, als das dess absagbotten wort wie nachuolgend anzeigtend.

## Was der bott fand, so die absagbrief fuort.

Vnd als gedachter bott mit den briefen gen Baar kam, da dann die Zuger ein huott vnd wachten hattend ligen gegen denen von Zürich, was es noch morgen vm viij angferd, zugend die kriegslütt zuo Baar vm an all gefar, schluogend im hafen, hattend sich mit rüstung angetan glych als an der äschenmitwuchen, gantz frölichs gmüetz vnd liechtsinnig, als die nit gross sorg noch vorcht der vyend halb trugend, sunder nach getaner gotzdiensten der messhörung vnd andrer dingen am morgen vollbracht, warends darnach gantz sorglos, als die so ir gerechte sach vnd hilff gots zuo handen namend, vnd wenn der vyend käm, inn mit frölichem muot vnd vnerschrocknem hertzen anträtten. Dero dann ouch der trumetter lacht, si grüesst vnd fragt, wo ir houptman oder aman wär, den si ouch wol empfiengend, fragtend, was er brächt, vnd ane alle bschwerd, tratz oder müey zeigtends im, er wär in der statt Zug, dahin sott er den brief tragen, fuorend si für mit ir handlung, als wenig erschrocken ab dem absagen.

## Wie er die brief presentiert.

Also kam der bott von Zürich gen Zug ind statt, presentiert dem aman da sin absagen, demnach dem houptman zum fennlj, dann die paner was noch nit da, von Lucern, vnd also zuo jedem houptman, mit truriger, demütiger bärd, vnd als man, wie kriegsrecht ist, dem trumeter gern guot gschirr gemacht hätt, man in bat, by inen, als es glych jetz vms morgenbrot was, ze essen, wott er das keins wegs tuon, dann er müesste ylends widerkeren.

## Substantz der clag.

Da nun die v ort vber ir absagbrieff geriettend, die verlasend, so warlich gar scharpf, nydisch vnd vyendtlich stuondend, ane grutz, nach offner viendsart, mit erzellung irer vermeinten bschwerd, fast gezogen vss obstendem brief, vnd was si zum vffbruch verursacht hätt, da dann des schwartzen nit zuo wenig angetan ꝛc., vnd dass si solchs rechen wettend mit all irer macht, als mit bluotvergiessen, roub, nam vnd brand (wider das so obstuond im fürgeben irs vffbruchs, das si nit rouben noch töden ꝛc. wettend) mit verwarung irer eeren. Darab doch in warheit die kriegslütten der v orten me jubilierns vnd frolockens, dann trurens oder erschreckens empfiengend, vnd die ab-

sagung dermaas annamend, als wär ein badenschencki inen zugschickt, namlich vss dem grund, dz dann ougenschinlich ist, dass, so ein dapfer redlich man vil vnd lang verschmächt, trutz vnd boch lyden muoss, wirt im begiriger zuo sterben. Also ouch die v̇ ort vermeintend, es an dem syn, dass si der verschmächt, verachtung, tratzes, boch vnd v̇bermuots, in si gebrucht, nun ab vnd zuo ruowen kon wurdend, mit gantzer hoffnung, so es nit anders me syn vnd si nun zuo gegenweer mit gwalt getrengt, wettend si sig, eer, ruom, lob vnd ruow erlangen.

## Worum der bott so ylends wider hindersich in sin läger gen Cappel reidt.

Worum aber der bott, so die absagung bracht, so ylends wider hindersich facht, wie im der Zuger vmzug zuo Bar gfallen, ouch mit was worten die Zürcher im die absagbrieff vnd zuo wem ze bringen befolhen, vnd mit was namen si die v ort genempt hattend, wirt alls verstanden by des botten handlung vnd ankunft wider in sin läger gen Cappel. Das ouch warlich also ergangen vnd volbracht, vnd von fromen eerenlütten von Zürch, so zuo den v orten gen Bar nach bschluss des fridens kamend, selbs anzeigt vnd gseyt ward, durch sunder zuo sundern personen, samt anderer gheim, so ouch nachvolgen wirt.

Namlich so ylt er darum wider hindersich, dass er wusst, sin herrn von Zürch nit bericht syn, dass die andre fiere, oder keins der andren orten by den Zugern, sunder si noch allein wärend, vnd desshalb si ir veldordnung, gschütz vnd anschlag in sim abscheid anhattend gfangen machen vnd rüsten, die Zuger flux der absag nach zuo v̇berfallen, vnd meint, si zugend nun talame dahar, darum er vngspart ylends wider hinder sich reid den sinen zuo. Vnd als er gen Cappel abhar wider reyd, sich hören liess mit vsschrentzen, kamend im entgegen die houptlütt, kriegsräte vnd die den anschlag vnd ordnung gemacht, jetz willens warend, v̇ber den berg gen Bar vnd Zug zuo zien, ouch sin noch nit wartig warend, dann meintend, dass er von Zug in die andren ort vnd v̇ber Rüs der paner von Lucern zuo müesste. Vnd als si in ersachend, empfiengends in mit grossem verwundern, wie joch das jemer zuogienge, das er jetz wider käm, ob er sin befelch vssgericht, vnd die brief als nottwendig v̇berantwurt hätt, sprach der bott zuo sinen herren: ja, günstigen ꝛc. herren; ich rat, ir standend nochmaln v̇wers fürnemens still, vnd lassend die sach diser zyt ruowen, dann die v sennhütten sind zuo Zug by enandern, mit sennen vnd handtknaben, in der statt. Da hab ich si dermass gsechen, dass ir zuo schaffen mit denen sennen gnuog han werdent. Das im ettlich achtetend für ein spott, oder er wette si speien vnd rantzen, mit mengerley redens, vnd vermeinten schlechts, dass die v ort noch nit by einandren möchtend syn, oder werend ꝛc. Daruff der trumeter inn mit schwüren bestät, si wärend warlich da, er hätt die zeichen alle fünfe gsechen, den houptlütten allen selbs persönlich jedem sin absagung v̇berantwurt, si ouch dermass bescheiden, trostlich, gehertz vnd tapfer vermerckt, dermaas gschechen, ghört vnd funden, zuo Bar im boden, ouch Zug in der statt, das er inen nochmaln riette, irem fürnemen abzuostan, vnd vff ander zitt mit besserm anschlag die sach zuo handen zuo nemen. Darab si erstunt zamen berüeffend ir rät für die ordnung vnd da ein ernstlichen rat hieltend, vnd nach endung des rats das gschütz, so schon eins teils zuo weg gefüert vnd angspannen was, hiessend wider vff verordneten platz füren, die ordnung verlan, vnd mengcklichen wider an sin gwarsamy keren.

## Ein stiller lärmen vnd vffbruch kam in die statt Zug.

Als dann die Zuger vff Barburg (wie ouch an andren enden) ein wacht hattend, die dann gen Cappel ouch der Zürcher ordnung, glöuff, gschütz angschirren vnd rüstung sachend, die schicktend von der wacht ylends bottschaft ind statt Zug, mit bericht der rüstung vnd gemachten ordnung der Zürcher, gegem berg in boden gen Bar zuo zien. Desshalb die v ort bald vss der statt Zug gen Bar zugend, mit geschütz vnd aller bewarung, die Zürcher ze empfahen, vnd irs absagends ze erwarten. Da aber glych ab der wacht inen wider zuokam, dass der Zürcher ordnung prochen, sich wider ins closter gleit, vnd ir vffbruch gestillt wär, zugend ouch die v ort wider gen Zug ind statt, vnd lagend nun also, dahin dann ouch die paner von Lucern kam, vnd ward das venlj vndergeschlagen.

## Jetz kamend die ersten schidlütt.

Vnd als die Zürcher bericht wurdent, dass die v ort zuo Zug by enandren versamlet, vnd aber si noch nit nach irem willen starck vnd verwart, die Berner vnd derselb huff ouch noch nit versamlet warend, nit mit wenig entsitzen, die v ort wurdend si angryffen ꝛc. do enbüttents si ylends den Bernern, dass si sich scheidens wyss ylends verfüegtend zuo den v orten, dann die in Zug starck versamlet wärend, damit zuo vndertragen, dass si nit angryffen wurdent, bis si Berner mit irem huffen zuo inen kon möchtend, vff das do die Berner sampt den Fryburgern (so dann der besten meinung vff dem weg warend) sich zuo den v orten machtend, scheidens wyss, als obstat. Vnd in demselben versamlet sich der Berner huff sampt irem zuozug, vnd rucktend dapfer dahar, da rittend ir schidlütt ab, vnd kam gedachter Berner huff gen Mellingen, Bremgarten vnd da vm, schluogend ir läger dar vnd richtend vff ir posty gegen Cappel, vnd wider zuo inen, das nun so vil was, als ein läger vnd ein ding mit raten vnd aller handlung.

## Macht der fünf orten.

So kamend ouch noch zuo den v orten die paner von Vrseren, Lyfenen, ouch die Walser mit iiijc. mannen, dass die macht gemelter v orten sich stracks vff die 8000 man gantz wol gerüst, verwegen vnd gantz wol ze muot. Die schluogend nun ire läger gen Bar in boden, so denen von Zug zuoghört, am xij. tag brachats, mit erwartung, wann si sich der grossen anzal vyend erwerren müesstend.

## Wie nun gegen einandern in lägern gehandlet ward, gespräch hieltend vnd jede oberckeit für der andern gmeinden kamend.

In dem nun ward tägliche wacht, starck vnd guot, als nach bruch der kriegen, vff dem berg ob Bar gehalten, an dem anstoss der gebieten vnd vndermarch der Zürcher vnd Zuger, da dann die wachten an einandren giengend, die knecht vnd sunders nachpuren vnd fründ der anstössen, vil red vnd güettlich gspräch mit enandren hieltend, ward ouch abgeredt zuo beden sytten vff den wachten, einandren nit ze beleidigen, vmzebringen oder tätlich vdt ze handlen, sunders was nit mit gmeinen huffen, sotte

durch sunder personen oder vff den wachten nit fürgnomen werden. Vnd ward also an den enden niemand geletzt, zugend ouch nit mit venlinen vff noch ab, sunder allein mit rotten. Vnd wurdent zuo zyten fründlich trünck vnd gspräch von gmeinen knechten beider huffen getan, vff dem vndermarch vnd vil gmeinschaft vnd tugentlichs abredens, wie den dingen ze tuon wär, damit man zuo ruow vnd friden kon vnd der krieg enden möcht.

Dann ein gmein (bsunders wie es im höwet was) gar vngern im veld lag, daruss dann sich gar liechtlich etwas grossen vnfals begeben hätte, mit ynlan der gmeinden gegen einandren, dermass, dass ich trülich rat (als der so eins stucks gewar innen ward, vnd vss verordnung dabj was) mit höchstem ernst darob vnd an zuo sind, wo es immer mee (das doch gott trülich wende) zuo kriegen käm, dass die gmeinden nit zuosamen gelassen wurdend zuo gesprächen. Dann es ist an keinem ort nie gebrucht worden ouch handlungen der gmeinden vnd vnuerstands nie woll erschossen, daruss denn erwachsen, das man rät erwellt, so alle ding versechen sollend.

Desshalb ward so vil abgeredt vnd begert, jedes huffens oberckeit für des andern teils gmeinden zuo kon, vor denen sich zuo beclagen, wie mit inen vmbgangen, vnd was dis kriegs vrsach wär. Da dann den v orten zuo ward gelassen, mit zimlicher bottschaft verordnet von jedem ort, vor der Zürcher gemeinden ir bschwerden zuo erzellen, gab man inen dess, samt denen so mit inen kommend, ein fry sicher gleit (das dann ouch nit vm gots willen bschach, die v ort zum ersten für der Zürcher gmeind zuo kon, lass ich stan.) Die botten vnd verordneten fuorend also in der Zürcher läger, da man sig leytlich vnd tugentlich empfieng, hielt vnd liess, bsamletend inen die gmeind, stalltend die botten in ring, wie dann bruch, vnd verhörtend die. Da dann nach notturft durch gemellte botten gnuogsam in kurtzer substantz vor der Züricher gmeind eroffnet vnd clags wyss dargetan ward all bschwerde vnd anligen, namlich als ouch jetz das vyentlich vberzüchen vnd absagen ꝛc., mit höchstem anrüeffen, man wette solichs gwallts vnd prachtlichen fürnemens, als vorhar bis dahin, vnd ouch dess abstan, si die v ort by dem alten, waren cristenglouben, allen herlickeiten, fryheiten vnd grechtickeiten, pünden, vnd was die zuogebend ꝛc., güttigcklich blyben, welches si hinwiderum zuo tuon allweg vnd noch diser stund vrbüttig gsyn vnd noch wärend. Darwider aber die Zürcher das widerspil vnd iren seiten brachtend vnd schluogend, mit vil clegd vnd vnglimpfens, wie die v ort in si so grob gfellt, dass si nit vor kriegen syn gemögen, vnd noch willens werend, gwalts sich mit gwalt ze erweeren ꝛc. Also nach vil handlens, clegden, verantwurten, reden vnd widerreden, welchs doch an den Zürchern wenig bewegung bracht von irem fürnemen, sunder je lenger je herter, wurdend si von den Zürchern abgefertigt, mit veranlassung, dass man si nun vor den gmeinden der v orten ouch liesse ir clag vnd beschwerden tuon vnd erzellen, das inen vergünnt.

## Wie die Zürcher vor der v orten gmeinden handletend.

Die botten rittend wider harüber gen Bar in ir läger, zeigtend an, was ghandlet wär vnd wie, vnd satzend den Zürichern ouch ein tag für si ze kon, enbüttend inen das zuo. Der nun durch si bsuocht, ein rüstung mit einer brügy ouch gemacht, daruff die botten von Zürch giengend samt den houptlütten der v orten, vnd der gantz huff vnd gmeind der v orten an ein ring stuondend vm die brügy, allda nun die Zürcher fründtlich vnd wol empfangen ghalten vnd glan, vnd ane alle bewysung einiger vnzucht, vnd inen verwilliget, irs fürbringens nun meldung ze tuon. Daruff ir reder einer den anfang tet mit langer meinung, vnd demselben nach stuond ein schryber dar, las offentlich haruss eben die meinung obgemellter articklen, so die Züricher hieuor hattend lan im truck vssgan, dann das jetz dieselben mit lengerer meinung vssgetruckt vnd gemert warend.

Demnach redt aber der reder. Daruff dann las der schryber den obgemelten brief, vssgangen des 9. junii, doch in ein andre jetz clagende form gstellt vnd gemert mit vil verachtlichen, tratzlichen anzüchen, das offenlich wider sich selbs vnd alle warheit was. Vff solich läsen hattend si dann ouch lütt vs irn ämptern, die dann einer nach dem andern harfür stuondend, über die v ort clagtend, welchs clagen ein vngloublich lange zytt wärt, alles dahin fundiert, vnd in vnglimpf gericht einer oberkeit vnd herrschaft der v orten gegen iren gmeinden. Dann in dem zuosprechen vff den wachten vnd vndermarchen beder gmeinden, als obstat, die Zürcher ouch den list bruchtend, das wolbericht, beredt gsellen vss ir statt liessend sich ansechen vnd merken, als wärends vss den ämptern von Zürich, stuonden dann zuo zyten an die guoten, frommen eerenlütt von den gmeinden der v orten. Da si dann kondent harfür locken, ouch vffwysen, instossen, vnd vnwillen oder ander ding den v orten vndienlich also in iren gmeinen man stossen, das so vil zwegen bracht vnd gemerck[1]), da si wol verstuondend, der v orten sachen nütt abbrüchigeres syn, dann vnwillen (der dann lycht statt finden mocht) in iren gmeinen man zuo bringen, dann wär all ir sach oben, vnd die v ort zertrent gsin, daruor dann zwar die gnad des allmechtigen gots sunderlich verhüten tett by den v orten. Darum solch lang vnglimpflich clagen vor den gmeinden der v orten angsechen vnd and hand gnan was glychermassen als ouch vormals, als ob ein gmeind der v orten nüt gwüsst hätt vm handlung irer herren vnd obern, das aber nit, sunder allen gmeinden gantz wol bekannt, was allenthalb vnd in allen dingen vollbracht ward. Da dann ouch stund ein schryender pur vss grünigerampt gar mit tratzlichen klappern vnd vnglegnem reden, mengerley anzügen halb. Da doch vff alles die gmeind von den v orten gantz kein vnwillig wort nit engegen gan liessend, sunder irs tantens güttlich losstend, vnd die houptlütt der v orten den Zürchern vff ir clag güttlich, grundlich antwurt gabend, vff alle vnd sunders die namlichsten artikel, als der ferdinandischen vereinung, verkauften bärenhutt vnd andrer anzügen halben, allen gutwilligen verstendig gnuog, mit glimpf, fuog vnd eere, all ding verandtwurt ze han, doch vm verdrüssiger länge willen hie vnderlassen. Aber nüt destminder was den Zürchern wie der katzen mit dem hanen, die do sprach, hättest noch so gutt glimpflich verandtwurt, denocht will ich nit fasten.

## Wie so gar ein verschmächte red vom Funcken von Zürich vssgieng über die v ort vnder ir ougen.

Vnd als in gedachter Züricher clag ouch anzogen vnd die von Vnderwalden hoch beclagt, das si irn landvogt gen Baden über hoch rechtanrüefen vnd rechtbieten der Berner hettend vffüeren, das recht hinder sich gschlagen vnd dem nit statt tuen, sunder gwaltigcklich fürfaren wellen, darum dann ouch diser vffbruch vnd ins feld züchen eins teils verursacht ꝛc. Daruff dann der houptmann von Underwalden sin herrn vnd obern entschuldigt mit solcher meinung, (als ouch warlich bschechen) dass inen daran vngüttlich bschäch, hättend den landvogt über kein rechtbott vffüeren wellen, vnd wär kein rechtbott inen nie verkünt, noch zuo kon, sunder inen vnwüssend zuo den andren iiij orten geschriben, durch die Berner (ist obghört) das recht dargeschlagen gegen inen, aber nit an si jemand desshalb ützt gebracht, dann si dem rechten in dem noch keinem stuck je wider oder abgsyn wärend, noch sich des rechten gspert, sunder allweg zuom höchsten begert ꝛc. Wärend ouch noch der meinung, ob jemand rechtz zuo inen begerte, dess noch hütt by tag gestendig, vnd keinswegs absyn, vnd dass si der meinung allweg gsyn, bezügte sich gnügsam by dem, dass si den botten von Fryburg vnd Soloturn, so vergangens vi tags brachats zuo inen in ir land kon vnd zuom rechten ermant, bed landsgmeinden ob vnd nid dem wald eins tags gehalten, vnd wurd sich finden durch gemelt botten, dz si sich des rechten nie gspert oder gwert, sunder das güttlich zuo hand gnon, vnd des zuo erwarten be-

1) (was ich gsen, bezüg ich.)

willget hettend, vber das si von Zürich den vffbruch tan, irthalb vnuervrsacht, mit vil me vnd gebürlichern worten x. Vff das stuond harfür ein Zürcher (dem ich sin namen in gedechtnus tuon wil, von siner schmächlichen red wägen), namlich ein glaser, hiess der Funck, gar ein hoflicher reder, vnd redt wider den eerenman von Underwalden also: Darzuo muss ich ouch reden vnd ein byspil vwers jetzigen rechtbietens geben, wann ein armer mensch vervrteilt vnd dem hencker and hand gstellt wurd, ob der dann erst recht anrüfft, sölchen soll man kein recht me gelangen lassen. Darvff der houptmann von Lutzern dem Funck antwurt: Funck, das will gott nit, dass wir die lütt siend, oder der glychen, als dem hencker and hand gstellt, hütt noch je mer me. Das gedachter Funck gern verantwurt hätt vnd glimpfet (dann es ein murmel vnd grossen vnwillen gab in der gmeind der 5 orten, vnd sich sechen liess, es wette ein rumor gen vnder inen, doch ward das von wegen des gegebenen gleits durch die oberkeit der 5 orten, der gmeind abgetrutzt). Daruff selbs ein Zürcher redt: Funck, du hättest dise red wol erspart. Vff das nun mit grossem verdruss die gmeind der v orten anfieng zerlouffen, die jetz lang mit stiller gedult allen dingen zuogeloset hattend, bis man si schatzt als lütt ans henkers hand, wiewol doch den tag sust hoffertiger, prachtlicher, vppiger, verachtlicher wort von den Zürchern in angsicht vnd offen ghört der altglöubigen willigen gmeind gegossen worden warend an zal vil. Also nach beschluss vnd zerlouffen der gmeinden rittend die Zürcher wider gen Cappel in ir läger.

## Wie vnd was ouch die v ort gegen vnd mit den Bernern handletend.

Als nun die Berner vom scheiden gstanden, wider die v ort gelägert vnd sich als vyend der selbigen v orten, vnd bystender der Zürcher erzeigt hattend, wurdent ouch von den v orten bottschaft verordnet vnd gschickt zuo den Bernern sampt irem huffen vnd bystand gen Bremgarten, mit befelch, da ze handlen nach gstalt vnd glegenheit, ob villicht etwas güttigeres mittel, rat vnd hilf funden wurd, damit man des kriegs entladen, zuo einickeit, frid vnd ruow kon wäre. Was aber ouch vmsust, dann Zwingli was oberster feldherr vnd gubernator der gantzen sach, ane dess rat kein bscheidenheit noch mit gedult, sunder allein achtung grosser pomp, triumphs, namens vnd guts funden ward, der nun meint, sin fürgefasste, harnach folgende pratik schon angangen vnd keinswegs me zuo verlassen syn. Vnd schiktend die Berner also die botten wider von inen, mit vnwürschem bscheid vnd namlich mit befelch, si sottend luogen, ob si me zuo inen rytten wettend vnd kon, dass si die zeichen (alse namptens die pater noster, dero schier jeder alter crist eins am hals oder sust für schlingen truogend) ab den hälsen von inen tättend vnd nüt vnder si füertend, dann ob inen in solchen von gemelter zeichen wegen etwas schmach widerfüer, wettend si solchs verantwurdet han. Dann der v orten zeichen was, als obghört, ein wiss crütz, dabi ein schlüssel oder ein wysse schlingen entwäris, daby dann jeder truog ein tannestli, vnd merteils ein guet lang pater noster, etlich vber den harnast x. So füertend die sectischen ein rot crütz, dess form also + was. Worumb aber die tannestli der fünf orten zeichen wurdent, kam dahar, als die secter so gross tratz, spott vnd verachtung in die v ort brachtend, vnder dem ouch si namptend (wie alles obghört) tanngrötzen. Desshalb es dahin kam, dass die tratzlichen, fräfenen gesellen in den v orten tannestli vffstacktend in die hüet vnd parreth, anheimsch, oder so si etwan zamen kamend vff kilchwichen, merckten vnd anderschwo an anstössen, ouch vff der secter ertrich vnd der glychen, die dann die secter glych zuo grossem widerdriess annamend vnd hasstend, wie der tüfel das heilig crütz daruss dann zuo vilmalen vil vnruow vnd vnfried sich erhueb. Also wurdent die tannestli gemein vnd trueg si mengklich. Do es dann zuo krieg kam, ward es ein offent-

lich kriegszeichen, die tannest zuo tragen als strussenfedern, man mags ouch in den v orten vil ringer ankon, dann die federn.

## Was Zürch vnd Bern hieszwüschen handletend, ouch Bremgarter.

Vnderdem schicktend die Züricher ir ratsbotschaft gen Keyserstuol, Zurzach, ꝛc. liessent gmeinden bsamlen, hieltend inen ir tant für, ermantens ouch vm hilf, ob not syn wurd, nit mit wenig vervnglimpfens der v orten, darum man si jetz belägert hätt, vnd das si den keyserschen zug, so den v orten zuozien wett, nit vber Ryn liessend, das inen ouch die Zurzacher zuoseytend. Daruff ouch xvij tags brachat die Zürcher gen Clingnow kamend, eben ein sölichs der gmeind fürhieltend mer dann ij stunden, mit vffnöttung eines predicanten, vnd dass si werren sottend, niemand vber Ryn ze kon mögen den v orten zuo, die aber doch des predicanten nit, aber werren wettend, kein frömd volk ins land zuo kon. Dess die von Zürich nit benügig, sunder begertend von Clingnowern, irn herren lyb vnd guot zuozesetzen, das doch die Clingnower nit, sunder wettend mit wachen für ein frömbd volk das best tun, dess gabend inn die Clingnower ein abscheid.

Mit disem hochen verunglimpfen vnd aller welt ingiessen, wie die v ort ein frömbd volck vber Ryn ins land bringen wettend, machtend si vil vfbruchs vnd vngunst wider die v ort. Da aber die Clingnower inen nit irs gfallens zuogseit, tatends das den Bernern zuo wüssen, dieselbigen rittend da ouch für ein gmeind gen Lüggern, glych mit solchem anbringen, da inn ouch nit irs gfallens antwurt ward. Da dannen kamend acht der Berner ratsbotten gen Clingnow für ir rat, ward inen ein abscheid glych wie denen von Zürch, den namends an, rittend da dannen gen Kobelts, vnd ouch gen Zurzach, mit eben glychen handlungen, die Züricher schicktend ouch haggen vnd munitzion gen Clingnow, Kobeltz vnd Zurzach, doch muosst der vogt von Clingnow lxj guldin darum gen. Die Bremgarter hieltend sich nun gantz widerwillicklich vnd tratzlich wider den alten glouben, fiengend ettlich sunder personen, so recht warlich stanthaft warend am alten glouben, (aber ire legerer kamend allweg dardurch) turntend, foltretend vnp martretend die gar jämerlich, vnerbermcklich, muosstend all stund warten, vnd ward inn tröwt, entköpft ze werden. Vnd in summa tirannisiertend si vnmenschlich in vnd wider den alten glouben vnd sine anhenger, vnd erzeigtend damit ein placebo den sectern, so by inn lagend.

## Wie nun die botten von ettlichen orten vnd stetten kamend, zuo scheiden.

Als ouch nun dise embörung luttmär worden durch die gantz eidgnoschaft, vnd wytt vm durch Tütschland by mengcklichen, ward namlich ernstlich, dapfer, eerlich bottschaft geschickt von Glarus (wann die nüwen torftend den Zürchern nit zuozien, von wegen der alten parthy, so dorft die alt part den v orten ouch nit zuozien, desshalb verordnetends ir bottschaft ins feld gen beden parthyen), von Fryburg (die dann vm vnglegne willen den v orten nit kondend zuezien), von Soloturn (die warend ouch zwyträchtig vnder inn selbs), von Schaffhusen (torfftend nit zun sectern zien von wegen des anstoss enent Ryns, doch was by inen ouch domaln der alt glouben noch in wesen, dass si zur mess liessend gan, vnd zum gotzwort, wer da wott), von Apptzell, von den iij pünden, von Rotwyl, von Salgans, von Strassburg vnd von Costentz, vnd verordnet, ylends zwüschend die beid partyen zuo rytten ins feld, mit hochem flyss vnd ernst zuo suochen mittel, stäg vnd wäg, den krieg abzuoleinen vnd verhüeten, zerstörung vnd trennung einer loblichen eidgnoschaft, bluotvergiessen vnd ander von kriegen harfliessend vbel.

Dieselben nun vngesparts flysses, müey vnd arbeit, tags vnd nachts in vbung warend, so vil an eine vnd andre party ankertend, dass inen bewillget vnd zuogelassen ward, zuo eim friden ze reden vnd desshalb handlen. Daruf si ouch zamen sassend, mittel vnd artickel stalltend, zu den partyen allenthalb hinfuorend, mit von vnd zuotuon, je nach gstallt vnd glegenheit, als si meintend, der dingen, dann solchs an die gmeinden zuo allen teilen brachtend, durch copyen, dann ouch darzuo, was guot geacht, geredt ward. Also mit gar grosser müey vnd arbeit, langem handlen vnd vnsaglich vil arguierens die sach dahin gebracht, dass man dem friden zuo allen teilen lost, gunst vnd oren gab, vnd der sich nun machen wott.

## Die schidlütt fundend so vil volg, das der frid sich anfieng machen, vnd wie man die v ort darin ze gan beredt.

Dann wiewol solch gestellt artickel den v orten gar keinswegs geliebtend, vnd dem friden mit trurigem gmüett allgmach engegen giengend, ward doch vermerckt, der merteil der schidlütten der sect günstiger dann inen sinde, vnd desshalb stetz vff den v orten lagend, mit tribnem, ernstlichem fürhalten, was daruss entspringen möcht, so man dis hendel zuo schlachen vnd bluotvergiessen kon liesse.

Item vnd ob si schon glychwol schlachten gwunnend, vätter vnd sün, brüeder, schwäger, fründ, allernechste bluotzverwandte, guot from nachpurn vnd eigens leben einandren so erbermcklich, jemerlich in eignem bluot ertrenckt vnd vmbrächtend, wär denocht der gloub vor vnd nach glych vnd vngeendert, müesstend nach der sach vnd allweg nüt dest minder mit vnd durch einandren husshan, wider früntschaft machen vnd friden, einandren helffen, vnser todten clagen, beweinen vnd begraben, wedrer teil joch ob oder vnden glege, das dann gar ein sorgcklich ding, wem der sig anhengig wär ꝛc. Sodann die altglöubigen schidlütt aber ouch an den v orten lagend, mit starckem anhalten, den friden anzenemen vnd machen lan, vnangsechen ir angezeigt, gemellt bschwerden, sunder immer vast mit der meinung den v orten oblagend, ja, land vch diss oder das nit beschweren, wir wellend vch hernachmals in dem vnd anderm wol scheiden vnd zuo hilff kon, es wirt nit den weg haben, — nun land den friden abreden vnd vfrichten, dass man vch ane bluotvergiessen vss dem feld von einandren vnd heinbringen, darnach wirt der sach wol rat vnd miltrung funden. Als namlich ouch des costens halb ward ein artickel gstellt, dass man vm den den schidlütten vertruwen sott, vnd desshalb die ein vsspruch tuon lan, das dann die v ort keinswegs ingan wottend, sunder vermeintend, das am billichsten man inen costen geben sotte, dann si costen ettwarum schuldig wärend. Daruff die schidlütt heiter den v orten haruss seitend, si törftend nun nit sorgen noch entsitzen, dass man sprechen wurd, si den stetten costen geben sollen, sunder ob es nit glych vffghan, dann das etwarum costen, wurd er ee gsprochen, die 6 stett inen den v orten, dann si den stetten zuo gen, törft nun keir andren meinung noch red ꝛc. mit vil zuosagens. Also warlich mit solchen zuosagen, früntlichem anhalten vnd versprechen, alles mit gar langen ernstlichen meinungen, giengend nun die v ort des fridens in, hattend desshalb gmeinden, vnd liessend den vffrichten, stellen vnd verbriefen, dess substantz kurtz nachvolget. Dann je die v ort im feld nit mochtend zum rechten kon, wie vil vnd vast si daruff schrüwend vnd trungend.

## Fridens substantz.

Anfangs, wie dann der bruch, wurdend ernempt die schidbotten all, vnd wie si von iren herren vnd obern abgefertigt wärend, ze richten die spenn ꝛc., so sich erhoben

zwüschend Zürich vnd Bern des einen, vnd den v orten Lucern, Vry, Schwytz vnd Vnderwalden vnd Zug anders teils ꝛc.. Vnd erstlich von wegen des göttlichen worts, darzuo dann niemand genöt sott werden. Daby sott es blyben, by den v orten vnd den iren, aber in gmeinen vogtyen sott niemand zuo dwedren glouben zwungen noch vontrengt, sunder inen zuogstellt, vff oder abgemeert zuo werden ꝛc., vnd sott kein teil den andren von sins glouben wegen weder vechen noch strafen. Zum andren, dass die vereinung, zwüschend k. Ferdinando vnd den v orten vfgericht, hin, tod vnd absyn sott, vnd kein teil sich dero vnd derglychen fürer gebruchen, vnd von der andern nüw vffgerichten burgrechten wegen sott zuo tagen anzogen werden, wie man sich derohalb halten, doch den burgrechten, so bed stett Zürch vnd Bern allenthalb vfgericht ane nachteil vnd verletzung. Zum dritten von wegen der pensionen, dass man die nit me nemen sott, ouch den beden stetten nieman ire knecht zuo reis füren, by grosser lybstraf.

Item von tagen der v orten gen Beckenriet, dass die nit me dahin noch an kein ander ort zamen kon sottend vm sachen gmein eidgnossen betreffend, aber wol vm ding allein si berürend. Von handlen vnd vsschryben zuo tagen, dass niemand hinfür in vsschryben zuo tagen vnderschriben wurd, dann die so in sachen ghandlet. Von wegen des pfaffen, so zuo Schwytz gericht, dass die von Schwytz sinen kinden sottend gen etwas an ir narung. Vnd dass alle vnd jede mandat vnd zuosagungen, so die vj stett (sodann jetz zamen gstanden als ein widerparty der v orten) namlich Zürch, Bern, Basel, s. Gallen, Mülhusen vnd Biel sampt vnd sunders, göttlichs worts halb getan, vnd vss hettend gan lan, sottend gantz crefftig bstan vnd blyben. Vnd wo die mess abgetan, wem joch die zuoghörig wärend, sottend nit darum angfochten werden, noch wider vffgericht.

Vnd zum nünden, das alle die, so beden stetten Zürch vnd Bern zuozogen ꝛc., als Basel, s. Gallen, Mülhusen, Biel, Turgöw, Bremgarten, Mellingen, Ryntal, gotzhuslütt s. Gallen, die fryen empter im Ärgow, Toggenburg, Gastal, Wesen, sunder personen, gmeinden, dörfer oder stett, inen nüt args zuogfüegt, hierum gantz vngestraft vnd vngevecht blyben sottend. Dessglych gegen denen, so den v orten zuozogen warend, als Wallis. Von wegen der schmachworten, dass die allenthalb hin vnd ab vnd dafürhin mit hochem flyss verhüet sottend werden. Zum xj. das alle häft vnd bott der kilchengüeter, denen da die mess abtan, vffglöst vnd absin sottend, vnd die güetter verfaren lan. Von wegen doctor Murners, pfarrer zuo Lucern, dass der den beden stetten Zürch vnd Bern eins rechten sott syn zuo Baden vor den schidlütten, vff ir anclagen, vnd durch die von Lucern darzuo gehalten werden. Vm den costen stuond der xiij. artickel also: berüerend den costen, so die bed stett Zürch vnd Bern sampt irn mithaften erlitten, hand si vns den schidlütten den mit wüssenhafter täting vsszuosprechen vertrawt, der gstallt, das wir glegenheit des handels vnd aller verlouffnen dingen eigenlich bedencken vnd ermessen, vnd in manatsfrist nächst nah disem bschlossnen friden denselben costen vssprechen sond, mit dem anhang, wo solichs in gemellter zitt nit bschäche, das dann die genempten vj stett den v orten feilen kouf vnd spis abschlachen mögend Dann betreffend den Vnderwalder friden, der sott angestellt syn, vnd desshalb durch die schidlütt, wann die von wegen des costens gen Baden kämend, ouch erlüttrung gen werden, vnd doch an einer statt Bern stan, ob die von den schidlütten güetlich oder rechtlich soll vssgeüebt werden.

Vnd zuom xv., dass die partyen by irem glouben bliben sottend, so lang inen gfellig. Dann vssert disen artiklen sottend beid partyen by allen iren vogtyen, herrlichkeiten, grechtigkeiten ꝛc., wie si vor dieser absagung gsyn, bliben ꝛc., vnd man sott ouch der statt sant Gallen vnd Turgöwern zhilf kon in iren bschwerden ꝛc. vnd angends die pünd schweren sampt diesem friden vnd verkumnus zuo Stans ernüwern. Vnd damit sott alle vecht, vyendschaft, nyd, hass ꝛc. hin, tod vnd absyn, man nun allenthalb fry, sicher handlen vnd wandlen mögen, kein eidgnos sich für den andern in sunderbarer part, sect oder

not vsszeichnen, niemand dem andern den handel vffheben, der ouch dwederem teil an sim glimpf, noch eren nüt schaden sott. Wurdend brief gmacht, mit der schidlütten siglen besiglet vnd geben fritags post Joannis Baptist anno MDxxviiij.

## Wie der friden angan, vffbrochen vnd abzogen ward.

Solchen friden namen die partyen zuo inen, als obstat, brachend ouch vff genempts fritags nach Joannis, zugend zuo beden teilen vss dem veld hein, ward also die sach zuo dem mal zerleit, der friden erstattet mit übergebung der ferdinandischen vereinungsbriefen [1]) vnd allem das der zuogab, betreffend die v ort.

## Was die v ort in genemten friden vnd wie man so gfarlich si darin füert, was si ouch für sich selbs darin zuo gan verursacht hat.

Was aber vil gemelte v ort vervrsacht habe, solchen friden, der inen so gantz vnanmüttig was, anzenemen, hat man zuom teil obverstanden, das vilualtig obliegen vnd anhalten aller schidlütten stets vnd stark, si sottend in annemen, vnd wie man inn zue hilf wot kon harnach zuo tagen in milterung ir vermerkten bschwerden ꝛc. Dann wiewol der huff obgemelter v orten nit über viij$^{M.}$ stark, vnd die widerparty an beden huffen ob xx$^{M.}$ warend, aller zuolouff zuo den sectern vnd niemand anders by den v orten, dann die fromen, standhaften Wallser, was doch desshalb kein entsitzen noch beduren by den v orten ir cleinen zal halb, sunder was die jugendt vnd kriegsverstendigen gantz hitzig vnd warlich fast begirig, mit der hand inen selbs abzuonemen den fräfel vnd muotwillen, jetz vil jaren mit inen gebrucht ꝛc., warend denocht ghorsam einer ober- vnd erbarkeit. Welch oberkeit dann das vilfaltig ansuchen der schidlütt als die hochverstendigen nit vsschlachen wottend vss gar vilen vrsachen, dann namlich si (als man spricht) den ochsen bim schwanz lupfen müeesstend, vnd erwegen gfarlichkeit, kummer, angst, jamer vnd not, so vss kriegen entspringt, vnd namlich an dem ort, man machte joch die rechnung wie immer gwellen, kein gwünnens gantz keinswegs was', mit erwägung, ouch zuom teil fürhaltung der schidlütten, so noch des alten teils vermerckt, item diewil si die v ort bishar so vnzallich vil von den sectern erlitten, vm frid, ruow vnd wolfart willen, als mengklich vnuerborgen vnd aller welt kund (wie dann hievor alles vermerkt) mit vor- vnd nachgeben, dess si ouch von allen guotwilligen, rechtverstendigen, hoch ruom vnd bryss als die wysen, geduldigen, liebhabenden cristen erlangt, alles das erstattet vnd vollbracht, so zuo erhaltung gmeins stands gedient, vnd dermass in göttlicher vnd brüderlicher liebe sich allweg vnd in allen dingen lassen finden, dass nit zwyfels wär, die secter es mit der zyt, so gott ein einigkeit wider sandte (als man verhofft bald gsechen vnd, diser friden darzuo fürderlich werd) selbs zuo hochem dank vffnemen vnd erkennen. Dann ouch hoch zürnen, all widerdries rechen vnd rach wellen gelten wider göttlich gebot, ouch eigenschaft wär der vnwysen ꝛc. Sodann si die v ort bishar in allen händlen das crütz tragen, vor vnd nach geben, alles das erstattet vnd vil me, dann inen vfzelegen gsyn, vm wolfart willen, dass si dann nochmaln vnd namlich dwyl gedult ze haben nie nöter tät, nit all ir früntlich wolhandlen, zuo erenbringung, trutz vermydung vnd achtbare güttigkeit, jetz dem wancklenden glück vertruwen, vnd zuo der letzten arbetseligckeit der schlachten setzen welltend, da dann niemand keins gewünnens anstuond, sunder der obligend glych dem gschlagnen verloren hätte, mit grossem spott vnd frolockung aller vns vffsetzigen nacionen vnd völckern, so jetz die eidgnossen selbs das, so vor allen fürsten vnd herren nie hat mögen gelangen,

1) ob denen zartends angsicht dero v orten botten ougen die sigel, spuwtend vnd tratend mit füssen daruff.

an enandren vollbrächtend, vnd dann auch der meinung Gamalielis stat gebend, dass, ob dis sect nit von gott, wurd sy von ir selbs vergan vnd zuo nütte werden ꝛc. Vnd fürnemlich, so hattend ouch die v ort kundtlich guot wüssen des vnmässigen nyd vnd kybs der secter vnd praticierens vss dem starck vnd dermass, dass, so si die v ort söttend han wollen hitz mit hitz temmen vnd vertryben, wäre eine kum ersparte eidgnoschaft zerstört vnd gwüsslich zergengt worden. Dann die secter, so in vnmässig verbunst gegen den v ort ersetzt, dass inen kein vnderscheid was, mit wem oder an wen si han vnd kon settend, nun dass si die v ort vndertryben möchten. Da aber vff dasmal die v ort das spiel versässen, die Zürcher vnd Berner das ir mit vollem anschlag tan vnd all ir pratick nach irem gfallen gstellt, vm dass von nötten was einer vast kumlichen zyt mit andrem anschlag vnd schnellerm ingryff, damit die v ort die ersten pünd schlügend ꝛc., vnd hand nit mit ringer beschwerd vnd arbeit die alten rät vnd erberkeit der v orten dise ding alle zuo allen malen ermessen vnd erwägen, mit hochem flys vnd ernst vnd dermass mit grosser gedult übersechen nach erkenter notdurft, dass si ouch zum dickern malen von iren hitzigen, ouch nit wytter versinnten eignen lütten in vnd vor dem krieg hinderwert vnd vnder ougen desshalb geschmächt vnd geschulten wurdent, habends doch alles vertrucket vnd mit gedult überharrt. Also warlich vss sundrer langmütigkeit, ouch nit vff dismal zuo vernüttigen die langwirige verharrung mit grosser beschwärd selb kummender besserung der sectischen, vm frid, ruow vnd wolfart willen zuo vermyden vffwachsenden nyd vnd hass der kind vnd fründ der erschlagnen zuo allen teilen, vnd gantz vor zuo syn, dass niemand zuo ewigen zytten immer mee sagen könnde, die v ort anfenger vnd vrsecher gsin sin vndertrybung vnd zerstörung, sunder pflantzer, erhalter vnd warlich fürderer einer loblichen eidgnoschaft (dess dann vff der secter part vm alls verrücht), hand die v ort sampt Wallis obgemelten friden abermaln mit gedult zuo inen gnan vnd den (wie vast er inen widrig) ze halten zuo handen gnan, als ouch irs teils volbracht ward. Dann gantz by den sectern kein lindere mitlung funden werden mocht vss sundern vrsachen, werdent härnach ghört.

## Wie durch die secter angends in friden gebrochen vnd der von inen nie stund ghalten ward.

Als nun dise vffruor vnd ze feld züchen dermaas (wie ghört) geendet, menklich widrum zuo hus vnd hein kam, suchtend die secter von stund an (ja ouch ee man vss dem feld kam) ingang, grüblettend, spitztend vnd fündeltend die meinungen in friden, gabend den ouch durch alle welt vil anders vss, dann an im selbs was, namlich, wie die v ort den vnglouben ouch müesstend lan fürgan in iren stetten, landen vnd gebieten, item si hättend niemand me ze werren, weder in gmeinen herrschaften noch andren orten, sunder möcht mengklich jetz fry glouben, annemen vnd meren, was jedem gfellig vnd anmüettig wär, ouch nun all ir fürnemen, vorig vssgangen gebott, geheiss vnd mandat all kreftig vnd erhalten, vnd wurde vm vnlang zuo tuon syn, so wärend die v ort ouch gar by irem gotzwort ꝛc, mit vil küles vnd warms anschütten.

## Wie schädlich diser friden dem alten glouben was.

Vff sölichs nun zuo Schaffhusen die mess gar abgetan, vnd verglychung der sect angnan ward, also ouch im Turgöw vnd allenthalben (vssgnon Apptzell, so wert sich Glarus ouch noch ein wyl). Wo sich die alten, bis vff dieselb zytt mit glycher part, oder schon glych minder oder mee hattend ghan, dann die nüwen, muesstend jetz gar mit

grossem triumphieren, spott, hoffart, pracht, trutz vnd vnmessiger verachtung gedachte fromen, verlassnen, bekümerten, elenden alten gar von irm glouben vnd offenlichen ceremonien stan, doch darum nit von hertzen schlachen. Vnd fuorend die sectischen für gantz anmüetig irs fürnemens, gieng ir sach nun im schwanck vff alle ort. Dann es je an im selbs ist, dass sich der hoffertig keins wegs demüetiget ab vor- oder nachgeben, sunder wirt dess je lenger je strenger, sprützigeṛ, stöltzer vnd vermessner. Also es an disem ort ouch gieng, fuorend nun die secter für in gmeinen vogtyen vnd herschaften, nit allein was den glouben, sunder ouch beherschung, regierung vnd teilrecht berüert, des entwertends die altglöubigen ort gwaltigcklich.

## Wie die Zürcher handletend mit dem gotzhus sant Gallen.

Der xv. artickel im landfriden ward jetz gantz widertriben vnd vmkert. Dann als die von Zürch hattend ein houptman im gotzhus sant Gallen, nach ordnung der vier orten, so teil an der houptmanschaft hand, liessend si sich offentlich mercken vnd gloriertend in irem pracht, si wettend den letzten houptman im gotzhus s. Gallen han vnd den ersten vogt. Desshalb si dann ouch gar gwaltigcklish anhuobend handlen mit einem herṇ appt zuo s. Gallen, sinen zughörigen vnd grechtigckeiten. Wie dann obgemelter houptmann zuo sant Gallen ouch im handel des kriegs vss etlichen gemeinen vnd grichten der gotzhuslütten ob xl man in die statt Wyl vff des gotzhus costen zuo eim zuosatz bscheiden vnd in die wirtzhüser daselbs geleit hat, fuor er ouch zuo nach bschluss des fridens, bracht den cleinen rat daran, dass si iren grossen rat vsstiessend, nit me by inen sitzen noch handlen lan wettend, als aber ir bruch, mit vil schmachworten. Da dann die sectischen dem cleinen rat dess gestundend, vnd redtend zuo der party des alten gloubens, ja es muoss eben da dure hin, das vnd kein anders, darum, sottend si die alten xv verordnen, wettend si vff ir part ouch xv vsschiessen, die selbigen xxx dem cleinen rat zuogen, die hinfür sottend ir handel vollfüeren, ob aber die alten solichs nit tuon, wettend sis mit dem zuosatz, so noch in der statt lag, darzuo zwingen vnd nötten. — Also zuo Wyl ouch mit grossem vnwillen der trurigen alten die nüw sect durch solchen gwaltigen vffsatz fürbracht vnd bleib ein zytt.

## Wie die v ort so gar veracht wurdent nach disem krieg vnd viler dingen gwaltigcklich entsetzt.

Vnd wie dann die altglöubigen ort vor dem krieg vnd darinn vil vor- vnd nachgegeben, was es alles schimpflich gsyn, dann nun kamend si zuo solcher verachtung, dass man si nit lang mee vm einicherley hendel ersuocht, sunder gwaltigcklich inen, wie jetz ghört, mit der houptmanschaft sant Gallen an vilen enden das ir entzogen ward durch die secter, si des iren entwertend vnd entsatztend. Vnd wann ein ding glychwol zuo tagen adgeredt, bschlossen vnd verabscheidet von gmeinen orten, so das den sectern widrig vnd nit gfellig was, oder nur dem Zwingli, der solchs dann widerredt, so stuondens dann wieder daruon vnd brachtend zuo tagen dann ein anders, glych wider vorigs ansechen. Vnder solchem wurdent ouch hingetan ettlich vor angfengt rechtshendel, alle gbott vnd verbott, vnd fuorend warlich die secter irs fryen willens vnd gfallens gwaltigcklich für mit grossem schaden, abpruch vnd nachteil des waren alten cristengloubens, ouch der fryheiten, herrligckeiten vnd grechtigkeiten der v orten, vnangsechen was die pünd, sunder verkummnussen mit getanen eiden, brieff vnd siglen bestätt, jedes dings halb zuogebend, vnd ob es strackts denen zuowyder was.

Da man gar clar vindt durch vorgende ding, wie so zuo mengem mal derglychen widerhandlet ist, vnd was jetz den Zürchern vnd Bernern nit sünd oder vnrecht, wider inhalt der pünd zuo handlen, aber noch glych vnlang hieuor in der Berner clag wider die von Vnderwalden im vij. artickel zugend si es dermass an, |die Vnderwalder wider die pünd vnd verkummnus zuo Stans sottend ghandlet han, dass si dardurch sottend nit me zuo tagen sitzen, nit me eidgnossen syn, pündtbrief haruss geben vnd iren teil an allen vogtyen vnd herrlickeiten verwürckt han. Wie kann doch by wys geachten lütten ein so clare sach in so kurtzer zytt als vast in verenderung kon, als vom jenner bis in brachat, dass jetz die Zürcher vnd Berner eben das täglich tattend, das si vor ander lütt zigend getan han, vnd die selbigen domalen ir herrlickeiten sottend verloren han, denen namends jetz die rechtsami an herrlickeiten darzuo ꝛc.

## Doctor Murner weich das recht vnd zoch hinweg.

Als dann doctor Toman Murner, pfarher zuo Lucern, vernam vnd hört, was der friden sinthalb zuogab, wie vnd vor wem er recht geben vnd nemen müesst, ouch (als er dann fast ein gelert, gscheid, erfaren, weltwys man was) wol ermessen kont, zuo was gfar ꝛc. in solchs tragen möcht, ward er mit im selbs zuo rat, erhuob sich mit verenderung der cleider, verliess hinder im das sin, vnd des letzten tags brachat zoch er zuo Lutzern vss der statt durchs eltzame weg vss dem land, als der, dem solch vil minder gelegen, dann den Zürchern vnd Bernern vor zuo Lutzern gegen im was.

## Zuo tagen fieng man nun an den friden vssüeben, was desshalb angestellt was. 1)

Indem nun nach abredung des fridens vnd stillung der sachen ruckt die angesetzt zytt harzuo von wegen vsspruchs des costens vnd der Vnderwalder handlung, die dann vber vor vffgericht besiglet brieff der verkummnuss wider hinder sich triben vnd jetz vff die Berner ersetzt was ꝛc. Darum nun die tagleistungen zuo handen gnan vnd von allen teilen bsucht wurdent. Vnd frytags nach Marie Magdalene wurdent erstlich die fridenscoppyen vnd brief beden partyen von eim artickel zum andern eigenlich vorglesen vnd die rechten houptbrief jeder vberandwurt. Gabend |die botten beder partyen vff solichs ir antwurt, dass si solchen vertrag vnd landsfriden, wie der versiglet vnd vffgricht, was der buchstab in articklen desshalb vermöcht, halten vnd dem gleben wettend. Daruff zuo stund die botten der stetten anfiengend, nüw fünd vnd ansprachen suchen zuo den v orten mit arguieren vs dem friden, namlich wie ir der stetten herren vnd obern warlich bericht, dass ettlichs vnder den v orten hetten lan ein uerbott vssgan, dass, wer von dem nüwen, der secter glouben red, oder sich des mercken lan wurd in irn gebieten vnd oberkeiten, den wettend si strafen an lyb vnd guot. Solchs tunckte ir herren vnd obern nit zimlich, wär wider den friden ꝛc. lutt des ersten artickels (daran dann im feld ouch lang ghalten ward, dass er nun mit eim coment ingbunden werden wott). Solchs die botten der fünf orten verantwurtend mit vil red vnd widerred, schidlütt dann von Zürich geschickt vnd vil gebrengs gemacht vnd dis abweg gestellt.

Es verantwurdtend sich ouch die botten der v orten dess, das ettlich vss Zürichpiet redtend, die vereinung mit Ferdinando vffgericht hätte zuogeben, wann si den sectischen obgesigt, wettend si den jungen knäblinen ire gemächtly, den töchterlinen

1) Wie man zuo tagen anfeng vssüeben, was im friden angestellt was.

aber die brüstlj abgschnitten han. Das dann die stett nun wol wüsstend, nit war syn, si doch die brief verlesen hättend.

Vnd als der landsfriden zuogab im andern artickel, die ferdinandisch vereinung abzuotuon, vnd von den andern burgrechten vnd pündnussen nüwlich vffgericht sotte zuo tagen anzug bschechen, desshalb begertend jetz die botten von stetten an die v ort, si wettends lassen hören die nüw vffgericht pündnus mit Wallsern, damit si dero inhaltz bericht wurdend. Antwurtend inen der v orten botten, si wüsstend wol, dass der landsfriden solichs zuogebe, dwyl aber diser tag nit darum benamset, hättend si vm dis nit gewallt noch befelch ze antwurten, sunder sotte zuo tagen beschechen.

## Von wegen des costens ward nun angfangen handlen.

Demnach fiengend an die stett den schidlütten anhalten vm den costen, dessglych ouch die v ort vermeintend, so man den buochstaben recht verstan, vnd wer den andern zuo vffbruch vnd costen vervrsacht hätt, man guot zuo ermessen, dass inen abtrag irs costens gschechen sollt, (vertröstend sich hie starck dess zuosagens der schidlütten) welchs dann die stett inen vnd die v ort wider mit vil wechselreden vnd worten abhieltend. Was doch vorlang die sach vberschlagen vnd ja mit dem buochstaben dahin bracht, sott schon glychwol vff erwägung des buochstabens sant Peter vm den costen gevrteilt han, so stuond der buochstab den sectern zuo.

Stuondend nun die gsellen von beden stetten dar, ermantend die schidlütt, den costen vsszesprechen, vnd hieschend lxxx^M. gulden, doch wettend si von lieb vnd früntschaft wegen xx^M. gulden nachlassen. Also vff verhörung beder partyen, vil külens, prachts, vnd wideräferung gestellts artickels, erkantend sich die schidlütt also: So hand wir nach vermög gedachts artickels vnd alls handels gesprochen, vnd sprechent hiemit, dass die v ort den gemelten beden stetten samt irn mithafften vm vnd für solichen iren erlittnen costen geben vnd vssrichten sond, namlich jedes ort v^c. kronen mit pitt, si wettend den spruch annemen, der ouch ze beden teilen an ir herren vnd obern ze bringen genan ward, wytter ze handlen.

## Anzug von docter Murners wegen.

Daruff es nun kam an d. Murnern, der nun vom land was. Da die botten den artickel anzugend, vnd was der zuogab, vnd ob er nit zuogegen, dass dann die von Lucern inen vff ir anclag im rechten red vnd antwurt gebend, vnd in des Murners fuessstapfen stan sottend. Daruf der bott von Lucern antwurdt, er hette kein befelch hierum. Doch so hätte es die gstallt, als si vss dem veld hein kon, dess abgeredten fridens noch kein warlich bericht ghan, sunder also gwart des schrybers mit den houptbriefen, aber ee der kon, wäre genanter d. Murner ane siner herren gunst, wüssen vnd willen, von ir statt hin vnd abgescheiden, vnd hettend sin herrn Murners hinscheiden erst am dritten tag darnach vernan. Doch wett er diss nit für ein antwurt geben han, sunder ob im etwas in abscheid, wurd er hein bringen. Daruff beder stetten botten ein gross, doch nit vnwarhafte clag wider d. Murner tatend, mit erzellung aller zuoreden vnd trücken gtan, mit arguierung lut der rechten, sider der entgangen, dass die von Lucern im rechten für in antwurten sottend. Daruff zwar die schidlütt früntlich mittel suochtend an bed stett, namlich das si der clag gegen denen von Lucern abstan, vnd den Murner beclagen sottend, so wettend si ein vrtell vff ir clag gegen d. Murner

vssgan lan. Vnd als der stett botten dess nit befelch wottend han, ward es heingebracht zuo allen syten.

## Aber von des vnderwaldischen handels wegen.

Nach dem allem zugend die botten von Bern an den ersten handel zwüschend inen vnd denen von Vnderwalden, vnd dass es an ir herren vnd obern gsetzt,[1] were daruff ir herren will vnd meinung, das recht anzuonemen, vnd tatend daruff aber ein grosse schwere clag, concipiertend den gantzen handel von voran, ab dem minsten bis ans gröst. Dargegen si von Vnderwalden ir antwurt ouch gantz glimpflich vnd wol dartatend, das aber zuo kurtz, vnd in abredung des fridens im veld verschnätzt was. Da nun die schidlütt solch ir clag, antwurt ꝛc. ghörtend, den artickel im landsfriden verlasend, süberlich ergrüntend vnd ermassend, erkanten si sich zuo recht, das es by dem vertrag vnd bricht der schidlütt von den iij orten sampt der dryen pünden, vormals abgeredt vnd zuo beden teilen bewillget, blyben, vnd der bstan sotte in allen crefften, vssgnomen vnd vorbehalten den costen, so si von Bern vermeintend nit bewillget zuo han, sunder jetz aber costen an si vordertend, wäre inen von Bern recht darum vorbehalten gegen denen von Vnderwalden. Der spruch inen zuo beden teilen geoffnet, ward von den botten von Bern angnan hein ze bringen, darinn wyter zuo handlen. Also tatend ouch die botten von Vnderwalden.

Sodann also dis spennigen sachen blybend, satztend die schidlütt ein andern tag wider gen Baden, suntags nach Verene, vnd daby abgeredt, dass in mittler zytt durch all partyen nüt vnfrüntlichs fürgnan, sunder der landsfriden gehalten, lutter irs zuosagens.

## Wie die secter jetz wytter stürmtend am alten glouben, vnd wormit.

Dis stuond nun also an, vnd suochtend die sectischen tag vnd nacht all fünd vnd weg zuo witerung irer sect vnd abbruch dem alten waren cristenglouben, dann si dess vil ingangs statt vnd platz hattend, vm das der viij. artickel im landsfriden zuogab, alle vnd jede zuosagungen vnd mandat, so die vj stett samt vnd sunders göttlichs worts halb getan, by kreften, war vnd starck bestan vnd blyben sottend, wem joch mencklich zuoghörte ꝛc. Desshalb si von stetten nun fürer ouch griffend, vnd an alle ort, wo der alt gloub bissdar beharrt, aber der nüw ouch in zuonemen was, schribend si vögten vnd oberkeiten, mit tröw vnd trutz, die nüw secter zuo verfaren vnd vffkon lan, mit zuosagung den sectern irs lybs vnd guots. Vnd obglych wol ein collatur vnd pfruondlechen eins alten cristen eigen was, denocht tröwtend si einem, der sect nit ze widerstan, die pfruonden mit predicanten bsetzen lan ꝛc. Dann man wurd inn irs muottwillens nit me gestatten, sunder fuog vnd mittlen nachgedencken, wie si solchs hochmuots von im vertragen wurden, nun gantz guot euangelisch.

Vm assumpcionis Marie vnder disen handlungen ward ouch vss grossem, listigen vffsatz vnd angeben das closter Wettingen in der grafschafft Baden angetretten, die bilder vnd kilchenzierden hingetan, alle münchen von kutten gstellt, vssgnomen hern appt vnd noch ein conventhern.

1) die güte oder das recht and hand zuo nemen.

## Es wurdent die von Lucern gewarnt vor denen von Zürch, vnd was die Zürcher fürnamend an vil orten.

Wiewol in obgemelter ernennung eins andren tags vm all spenn vnd stöss abgeredt worden, dass dwedrer teil nüt vnfrüntlichs mit dem andern anfachen sott, sunder den landsfriden halten, kam doch denen von Lucern warnung, wie die von Zürich in ѷbung wärend, ein vffbruch zuo tuon, vnd ettlichs ort vnder den fünffen zuo ѷberfallen. Daruff dann die v ort ir gebürlich anschleg vnd fürsechung tatend zuo der widerweer.

Es clagt ouch schon der landuogt im Turgöw den grossen muotwillen vnd ingriffen der Züricher, ouch der Costentzer, vnd dass die Züricher im schribend, die Costentzer ze ferfaren lan irs fürnemens. Vnd hättend ouch die Züricher ein vogt ins gotzhus Rynow gsetzt.

So schrybend ouch die Züricher dem vogt zuo Salgans gar ѷppig tratzlich zuo, dass er iren glouben in keinen dingen gantz nit sumen, noch verhindern sollt ꝛc. Si schluogend ouch denen von Rapperschwyl ab, inen niemand nüt zuozefüeren, damit sis meintend, zuo irer sect zuo zwingen ꝛc. Vnd solch hendel bruchtends gegen mengklichen ane zal, so nit irs fürnemens syn wottend, hettend den friden nit angsechen, sunder fuorend für, als wär inen alle ding erloupt ꝛc. Wie dann obghört, dass der houptmann zuo sant Gallen, so von Zürch was, ein zuosatz ob xl. man ind statt Wyl geleit hatt, bracht er ouch nun ze wegen mit denen zuo Wyl vnd gotzhuslütten, dass si vermeinten, kein appt me für iren herren zuo han ꝛc. Vnd diewyl derselbig handel eben lang vnd schwer, wirt er zuo end dis jars zamendhafft einandren nach funden.

## Wie nun vff darum angesetzten tag zuo Baden wyter im friden ghandlet ward, erstlich vom Wallis burgrechten.

Als nun mentags nach Verene die ort partyen vnd schidlütt aber versamlet, ward erstlich fürgnan der handel des nüwen burg- vnd landrechts halb, so die v ort sampt Fryburg vnd Wallis vffgericht, da jetz die secter daruff starck trungend, die alten ort sottend si solch burgrecht vnd einung hören lan. Das doch die botten der alten cristen mit gebürlichen vsszügen verantwurtend ꝛc., mit beger, dann ouch ze hören der vj stetten vndereinandern nüw vffgericht burgrecht. Ward nach langem handlen durch die schidlütt beschlossen, dass vff nächsten tag jeder teil den andern sin vffrichtung sott hören lan.

## Von wegen des vnderwaldischen spans. [1]

Demnach ward aber der Vnderwalder span mit den Bernern zuo handen gnan, so heinbracht worden, jetz wie ouch vor desshalb vil gehandlet. Da die von Vnderwalden ernstlich, vil vnd fast stetz anrüeftend vm vnuerpfendt recht gegen den Bernern vor vnpartyigen richtern, lut der pünden, das inen doch keins wegs gelangen mocht, sunder muosstend das recht nemen von sectern ꝛc., wie dann wolgemerckt wirt. Vnd zuo mererm verstand des gfarlichen handlens gegen den Vnderwaldern, so verwurfend die schidort, so jetz by den Bernern zuo richtern erwellt, ettlich, so bim handel vnd im

1) Wie der Vnderwaldner span betragen, stat in ir croneck, so desshalb allein geschriben.

scheiden gsyn, vnd jetz der Vnderwalder halb günstigcklich vermerckt warend, vnd müesst man ander an derselben statt, die si begertend, inen geben (welchs alles bin Vnderwaldern gar heiter funden wirt in schriften). Also nach clag, antwurt, vnd allem fürwenden, vnd die sach von beden partyen zuo der schidlütten rechtlichen spruch gesetzt, ward durch die schidlütt erkent vnd gsprochen, dass die von Vnderwalden den Bernern vm vnd für solchen costen geben vnd vssrichten sottend iij^M. sunnenkronen, vnd des den halben teil bezalen vff wienacht nechstkumend, vnd den andern teil über ein jar vff wienacht. Solcher spruch ward aber von beden teilen gnan hinder sich zuo bringen, jeder an sin herren vnd obern, vnd vff nechsten tag ze antwurten, ob man solchs anemen wette oder nit.

## Von den gesprochnen costen der xxv^c. kronen den sectern.

Da es jetz aber kam an die xxv^C. kronen, so den v orten warend gsprochen, den vj stetten ze geben, stuonden gedachter vj stetten bottschaften dar mit vil worten, ja wenn die v ort den friden in allen andern puncten vnd articklen, wie die nach dem rechten verstand erkennt werden, möchtend halten vnd denen nachkummen, wettend ir herren vnd obern den schidlütten zuo sundern eeren vnd gfallen vnd vmb wolfart einer loblichen eidgnoschaft ꝛc. die iij^M. kronen lut der schidlütten spruchs nemen, wo aber das nit syn möcht, wettends gar nüt bewilliget han, sunder by der erstmals ghöuschten summ strackts bliben. — Daruff der v orten botten antwurtend, vnd mit hoch ernstlichen, früntlichen, gebürlichen ermanen vnd erbitten an der vj stetten botten bgertend, von den 2½^M. kronen ze stan vnd inen nachzelan. — Dess inen die vj stetten botten antwurtend, si hettend sich nit, dass si sich eins so ring gesprochnen costens gespert, sunder vil eins andren versechen, namlich dass solch summ geltz vff den selben tag bar erlegt wär worden, an alle fürwort, hofftend ouch nach solchem von den v orten gelept werden. Wo aber je das nit bschechen, so entschlüssend si sich ir herren vnd obern befelchs luter haruss, vnd schlugend für den selben tag hin den v orten veilen kouf vnd prouiand ab, vnd mantend die schidlütt daruff, nach lutt der pünden, diewyl si sich den friden ze halten allwegen erbotten, aller früntschaft vnd billickeit beflissen, si wettend solichs trüwlich an ir herrn vnd obern bringen, dess indenck zuo syn, ob ettwas vnrats wyter daruss wurd erwachsen, dass die dann inen hilf vnd rat ze tuon pflichtig vnd bereit wärend. — Rettend daruff der v orten botten, diewyl si noch nit harus gelan, solch gelt nit zuo geben wellen, sunder allein pittlich ankert, inen güttlich solchs nachzelassen, wär ir bitt vnd beger, si wettend solchs nochmaln in abscheid nemen, jeder des an sin herrn vnd obern, vnd zuo tagen antwurt bringen, es würd villicht die stund noch funden, dass ir herren vnd obern solch gelt gebend. Mit ermanung ouch an die schidlütt, diewyl si inen nit minder dann den vj stetten schuldig wärend, solchs irs früntlichen anbringens vnd handlens dann ingedenck zuo syn vnd ouch an ir herren vnd obern ze bringen. Da doch der vj stetten botten strackts beharrtend by ir gegebnen antwurt, mit abstrickung zuo stund der prouiand, daruff ein andrer tag bestimpt durch die schidlütt, mitwuchen nach Mathey zuo Baden. — Verordnetend ouch die schidbotten die botten von Glarus, Appentzell vnd ij von Pünden gen Zürich ze rytten, die botten von Fryburg vnd Soloturn gen Bern, da in namen ir selbs vnd der schidbotten, vff das aller höchst vnd ernstlichst zuo bitten, si wettend mit abschlachung der prouiand still stan, vnd ernempten tag wider besuchen. Ward ouch vollbracht, was doch alls vmsust, vnd ward den v orten also veyler kouf, prouiand vnd strassen abgestrickt vnd entwert vm vrsach willen wie gehört.

Vnd von wegen des gerichten pfaffen kinden, denen muossten die von Schwytz nach vi arguierens gen j^C. kronen.

## Abermaln von d. Murners wegen.

So bgertend die von Zürich vnd Bern jetz ouch an die von Lucern wüssens, ob si inen den d. Murner stellen wetten oder nit. Daruff der bott wider mit langen, früntlichen worten obberüerter meinnng aber antwurt, vnd wusstend also sin herren zuo Lucern in nit zuo stellen. Der handel ouch von den ij stetten zuo der schidlütten rechtlichen erkantnus gsetzt ward, ob die von Lucern den friden an inen ghalten hättend oder nit. Vnd daruff von inen erkennt vnd gesprochen, dass die von Lucern den landfriden an inen nit brochen hättend. — Daruff der stetten anwält bgertend, diewyl Murner recht flüchtig worden, dass die schidlütt inen ein bekantnus gebend, wo si sin lyb vnd guot beträttend, das zuo recht anfallen mögen, das ouch bschach vnd inen Murners lyb vnd guot erkennt ward. — Daran doctor Murnern nit vil gelegen vnd vm diser richter vrtel willen nit hoch beschwert.

## Warnungen, so aber den v orten für vnd für zuokamend.

Wie wol jetz die secter mit grossem pracht, tratz vnd gschrey fürfuorend, warend doch allwegen an vilen orten noch fromm, alt, bekümmert cristen, die dann allwegen für vnd für, so vil inen ze wissen kon mocht, die v ort berichtend, der sectischen stetten praticieren vnd anschleg, dess dann ane zil, end vnd mass was, mit suchen, füntelen tag vnd nacht, wie, wo vnd wenn si an die v ort, oder ettlichs vnder denen mit vberfallen tämmen möchten. Daruff dann die v ort gar stoltz, suber, kriegisch anschlag, als mit posten, wachten, wartfüren schryben vnd manen gegen vnd zuo den iren allenthalb hin tatend, damit kein ye si verkürtzen möcht. Sassend nun also by beschlossnen strassen, zuo warten des angesetzten tags, vnd was sich zuotragen wurd.

## Wie vff angesetzten tag Matey zuo end vnd bschluss dem friden ghandlet ward, als erstlich vmb den costen.

Da vff ernempten tag die schidbotten aber in handlung kamend, vnd bgertend von beder partyen anwälten entschluss vm die artickel, so hein ze bringen gnan wärend, stuondend der v orten botten dar vnd redtend von wegen des costens, wie wol ir herrn vnd obern vermeint, ir eidgnossen von den sechs stetten hettend si solchs costens von ir pitt, ouch lieb vnd früntschaft wegen güetlich erlassen. Diewyl das aber je nit syn hätte mögen, so wettend ir herren vnd obern (wie wol si vermeint, den zuo geben nit schuldig syn) aber von frid, ruow vnd wolfart wegen gmeiner eidgnoschaft, den schidlütten den selbigen costen ze geben bewilliget haben, doch mit dem lutern anhang, dass dannenthin der landsfriden in allen sinen articklen nach inhalt des buchstabens gehalten, vnd inen die proviant vnd veyler kauf angends wider vffgetan wurd vnd zuogienge. Vnd ouch ir landvögt vff ire verortnete vogtyen als gen Baden vnd in die fryen empter vfrytten möchtend vnd die jarrechnungen gehalten, vnd dass ouch zil vnd tag ob gemelten costen ze behalten, angesetzt wurdent. Daruff der vj stetten botten antwurtend vnd aber äffertend den ersten artickel im landsfriden göttlichs worts halb ꝛc. Vnd so fern nun die v ort den friden in allen andern articklen vnd punckten halten, nach art, natur, craft vnd vermögen des buchstabens, wie der von allen rechtverstendigen der warheit vssgleit werden möcht, vnd si der vbrigen spenigen articklen ouch vertragen wurden, dann wettens inen veylen kouf zuogan lassen vnd alls das

tuon, so inen lieb vnd dienst wär. Wo aber si die v ort die obgemelten artickel, im landfriden begriffen, jetz oder hienach nit halten, oder den costen vff ernempt zil nit erleitend, wettend si jetz ir hand offen bhalten han, also dass si glicher gstalt mit der prouiand vnd veylen kouf abzeschlachen, wie jetz gegen inen handlen möchtend, vnd von wegen zil vnd tag vm den costen ze erstellen, wär ir beger, si jetz darum vsszerichten.

Daruff nach langem die schidlütt sich erlüttertend, dass die v ort den vj stetten den costen der 2½M. kronen geben vnd vssrichten sottend, namlich vff Joannis Baptiste nach dato inen den wären vnd antwurten ane der vj stetten costen vnd schaden hinder ein schulths vnd rat der statt Baden. Die sottend solche summ empfachen vnd die v ort darum quittieren vnd dann die gemelte summa den vj stetten vff zimlich quittung vberantwurten, vnd dass die vj stett den v orten von stund vnd angends die prouiand entschlachent vnd veylen kouf widerum zuogan lassen sottend. Daruff der vj stetten anwält antwurten, dass si vff solchs den v orten veilen kouf zuogan lan wettend, doch mit anhang, diewyl es so tür, [1]) dass des koufens halb insechen beschechen sollte. Also nun den v orten die prouiand vnd veiler kouf wider zuogieng, aber wol mit dem anhang, dass si jeden wettend koufen lan nach dem korn vorhanden, da dann für vnd für vil intrags, müey vnd trutz in solchem gegen der v orten lütten gebrucht ward allenthalb durch die secter.

## Ein seltzamer brief ward in diser handlung hinderrugs den v orten vffgericht.

Sodann obghört, wie der vj stett anwält in irem fürtragen inbinden wettend, wo die v ort die obgemelten artickel im landsfriden jetz oder hienach nit hieltend, oder den costen vff ernemt zil nit legen wurdent, wettends ir hand offen bhalten han, also dass si glycher gstalt mit der prouiand vnd veilem kouf abzeschlan, wie domals gegen inen handlen möchtend vnd wettend ꝛc. Darwider aber inen geredt, der landsfriden gantz bliben sott, sodann den kouf abzeschlachen vm kein artickel zuogäb, dann allein so vm den costen in manatsfrist nach vffgerichtem friden nit entlich vsstrag bschach. Darby es ouch bleib, des costens vnd aller sachen halb ghandlet ward, wie alles luter obstat. — Vber das ward ein brief vffgericht domaln zuo Baden vnd mit der schidlütten siglen bewart, des inhalts, dass die zwo stett Zürich vnd Bern mit irem anhang den v orten vm alle vnd jeden artickel insunders begriffen in gemeltem landsfriden möchtend veilen kouf abschlachen. Worzuo es durch disen brief kam, wirt man harnach an siner statt hören.

## Die landvögt ryttend vff.

Es ward ouch hierin abgeredt, die landvögt vffzeryttten lan. Das ouch also zuogelan, vnd zuo kumlicher zytt vollbracht ward.

## Von wegen des Vnderwalder spans gegen Bern.

Vff disem tag ward ouch der vsspruch obgemellt, dass die von Vnderwalden iijM. kronen denen von Bern an iren costen ꝛc. geben sotten zu zilen, als obstat, von beden teilen angnan, vnd daruff ein nüwer vertragsbrief abermaln vffgericht zwüschend den

1) ouch durch die fürkäuffer für vnd für vffschluog.

beden orten durch gemein schidlütt, vnd den zwei orten Bern vnd Vnderwalden, jedem ein vberantwurt, dero datum frytags nach Mathey anno ꝛc. xxix. Vnd muosstend die Vnderwalder das recht vff das mal nen, als nach gstalt, wie ouch obstat, vnd mengcklich wol kan verstan vnd ermessen. Dann das vnd ander vil trutzlich ding der zytt gegen den v orten ghandlet, aber als vm frid, ruow vnd verhüetung willen zerstörung einer loblichen eidgnoschaft gedultigcklich gelitten, geschmuckt, vor vnd nach geben ward.

## Handlung von wegen der burgrechten.

Von wegen dass ouch die v ort ir obgemelt burgrecht mit Fryburg vnd Wallis hören sottend lan, da nun vff vorig zuo tagen ansechen solchs burgrecht jetz der vj stetten botten vorglesen ward, die dann bekannten, hierin nüt begryffen syn, das si beschweren möchte. Doch zuo guot der sach ir herren vnd obern dess ouch ze berichten, begertend si copyen des burgrechten inen die fürzetragen, so wettend si von irem der vj stetten burgrechten, (das dann ouch verhört was) inen ouch ein abgschrift geben. Dwyl aber die botten von den v orten dess nit gwallt, hat mans in die abscheid gnan, vnd also zuo langen tagen mit vil arguierens vnd vmzüchens, blybend doch gemelte burgrecht zuo beden teilen gantz vnuersert.

## Von wegen des gotzworts in den gmeinen vogtyen, vnd was desshalb ghandlet ward.

Sodann der landfriden vermocht, wo in gmeinen vogtyen nun hinfür das gotzwort, (also verkoufftend die secter iren tant vnder disem hochen titel) anzuonemen, oder den alten glouben ze behalten gemert wurd, dabj sott es blyben, vnd dz ouch kein ort sin bottschaft dahin schicken, sunder die vndertanen vnd kilchgnossen, was ob xiiij jar alt wär, glych mit enandren fry sottend meren lan, vnd was dan also das mer, dass dem gelept wurd.

Wie aber die secter dis ghalten, wirt wol verstanden. Der entwichnen prelaten vnd andrer vertribnen, ouch der schmach vnd schmützwort halb ward ernstlich anzug tan, aber in der warheit mit der sach so schimpflich vmbgangen, namlich glych so vil, als ob alle die abredungen, pott vnd verpott allein die altglöubigen binden sottend, vnd die secter allenthalb vnd in allen dingen handlen vnd fürfaren gantz irs willens und gfallens, als ob kein handlen zuo tagen si nun gar nüt berüerte. Desshalb michs zuo schriben verdrossen, vnd der dingen vil darum vnderlassen han.

## Von töuffern.

Vmb dis zytt was vil vnruow in der eidgnoschaft an vilen enden, vnd bsunders by den gmeinen fryen ämptern im Ärgöw, was gar vil der secter, so töuffer genant, als obghört, dero vil gfangen, ertrenckt vnd gstraft, wie dann obstat by ir history.

## Von gmeinem handlen.

Es fuorend die secter imer darfür, namend zuo, richtend vff, tatend ab, jetz dis, dann ens, vnd warend schlechtz gantz widrig jeder dem andern, ouch ettlich inen

selbs in vilen stucken, schrybend iro vil wider einandren, schultend einandren kätzer, vnd vebtend gantz irrig acta, desshalb ouch die oberckeiten by den sectischen stetten an vilen orten gar vbel zuofriden. Noch was die plag dermass da, dass der verstand widerkerens nit in si wott, vrsach ir kyb vnd hoffart, trybend doch je ir predicanten darzuo, namlich si wettend des widertrybens nüt, es müesste je schlecht einmündigcklich das gotzwort vssgespreit vnd predyet werden, oder si müesstend inen entrünnen. Darzuo dann ouch nit cleine fürdernuss tatend die, so noch ein fromen, alten funcken im hertzen hattend. Solch ir handlens vnd vnruowen kamends doch nie zuo den alten orten vm rat, sunder hieltens fast in gheim. Dann namlich Lutterus von anfang har allwegen wider die sacramentstürmer gsyn, vnd noch diser zytt, vnd mit vil müey vnd arbeit wider si geschriben.

Darum die stett bewegt, als Zürich, Basel, Strassburg, diewyl Luttrer deren recht anfenger, vnd aber stäts iren predicanten in der leer widrig, dass dann von nötten wär, gedacht ir predicanten zuo Lutero abzeuertigen, sich mit ime zuo betragen vnd vereinmündigen, damit das gotzwort concordierte. Brachtentz dahin, dass Zwinglj gen Basel zum Husschyn, vnd si bed gen Strassburg zum Bucero fuorend, vnd da dann Bucerus vnd Hedio mit inen in Hessen, dahin Luterus kam, fuorend, zuo Marpurg si zamen sassen, ein gespräch (sampt andren darzuo berüeften) hieltend, dess gantz acta hienach stand, wie si im truck vssgangen.

## Handlung eins gsprächs zuo Marpurg. Wes sich d. Martin Lutrer mit Volrichen Zwinglin vereint vnd verglycht vff der conuocatz zuo Marpurg den iij. tag octobris xxix.

Erstlich von der gottheit vnd dryualtigckeit, wie von alter har, ouch also der ander vnd dritt artickel mit den alten, von der erbsünd hieltens wie vor, vnd schwebt allda aber obenhar süess hung, da doch das gyfft nit eins haars dick darunder lag. Vnd fuorend jetz har im vij. artickel also, dass der gloub in Jesum Cristum syg vnser gerechtigckeit vor gott, vm welchs willen vns gott gerecht, from, helig rechnet vnd halte, ane alle werck vnd verdienst, vnd da durch von sünden, tod, helle hilfft, zuo gnaden nimpt vnd selig macht, vm sins suns willen, in welchen wir also gloubend, vnd dadurch sins suns grechtigckeit, lebens vnd aller güetter geniessen vnd teilhaftig werden, darum alles closter leben oder glübt, als zur grechtigckeit nutzlich, verdamt sind ꝛc. Wenn dem also, wärend ouch die x pott vmsust, samt aller ler vnd wercken Paulj vnd aller lerern, vnd verdamptend die pott vnd gheys gottes. Dann vom predien machtends lang vmstend, das doch mit vns tent. Zum nünden vom touff, da hieltends aber mit den altglöubigen, ich acht aber wol, vss Luterj angeben. Dann die secter hie oben desshalb wol ic. meinungen gemacht hattend.

Stalltend jetz zum zechenden dem glouben wider zuo guote werck, so durch in gewürckt wurdent. Dann von der bicht zum xj., dz die bicht oder ratsuochung by sim pfarrherren oder nechsten wol vngezwungen vnd fry syn söll, aber doch vast nützlich den betrüpten, angefochtnen, oder mit sünden bladnen oder in irtum gfallnen gewüssen aller meist, vm der absolucion oder tröstung willen des euangely, welchs die rechte absolucion ist ꝛc. Da schüssends als nach, man möcht meinen, si wettend troffen han. — Von der oberckeit — tatends wie ouch sust in vil dingen, glych als die mitknecht Esopo in vercklagtend, er hätt den fygen gfressen, aber es fand sich am spöutzen, dass si es tan hand. Dann von tradicion, das ist menschlich satzung, hieltens mit vnd wider vns, dermass dass ich diss volck niemand bass verglychen kan, dann den gsellen mit meister Hämerlin vnd dem gougelsack, dann si bringends wie mans han wil. Dann vom heilgen sacrament hieltend Martinus Luttrer, Justus Jonas, Philippus Melanchton,

Andreas Osiander, Steffanus Agricola, Joannes Brencius die meinung wie harnach volget. Zum xv. gloubend vnd haltend wir all von dem nachtmal vnsers lieben herren Jesu Cristi, dass man bede gstalt nach der insatzung Cristi bruchen soll, dass ouch die messe nit ein werck ist, darmit einer dem andern, tod oder lebendig, gnad erlange, dass ouch das sacrament des altars sig ein sacrament des waren lybs vnd bluots Jesu Cristi, vnd die geistliche niessung desselbigen lybs vnd bluotz einem jeden cristen fürnemlich vonnötten, dessglychen der bruch des sacramentz, wie das wort von gott dem allmechtigen gegeben vnd geordnet sig, damit die schwachen gewüssen zuo glouben ze bewegen durch den helgen geist. — Es ward wol vil geredt, dass obgemelt Luttrer vnd sin bystender bass vnd güttigcklicher vom h. sacrament gloubt vnd abgeredt, aber wie der truck, zuo Basel vssgangen, durch die nachuolgenden fier irs gfallens gesetzt worden wär, vnd dass der recht truck zuo Marpurg vssgan wurd, aber im ward die strass verleit, dass er nit wytt gieng. Darnach dis iiij, Joannes Husschyn, predicant zuo Basel, Zwinglj zuo Zürch, Martin Bucerus vnd Caspar Hedio von Strassburg, blybend vff ir meinung, das helig, hochwirdig, loblich sacrament zuo vernütten vnd stürmen, discordiertend vnd zerfielend desshalb gar mit obgemelten sechsen, vnd stalltend den bschluss dis gsprechs also: Vnd wiewol aber wir vns, ob der war lyb vnd bluot Cristi lyblich im brot vnd win sye, diser zytt nit verglycht hand, so soll doch ein teil gegen dem andern cristliche liebe, soferr jedes gwüssne jemer lyden kan, erzeigen, vnd bede teil gott den allmechtigen flyssig bitten, dass er vns durch sinen geist den rechten verstand bestättigen welle.

Hette man Luterum hierum gefragt, er wurd disen fieren ein andern zoum ingleit gsin bewysst han, dann si in vngnaden vom Luttrer schiedend, der si gar schnöd abgefertiget vnd kein anstand vnd verdanck mit inen angnan, sunder da vnd andre mal anzeigt, dass si schantlich irrtend.

Dis handlung ist so war als das helig pater noster, vnd dass Luttrer nit vmb ein haar vffzugs begert, anders vnderwysst zuo werden, als aber gemelt fier im zuoleitend. Aber dis fier warend von anfang, vnd blybend ouch bis zuo end allwegen der verzwyfelten meinung, ja eins bessern bericht zuo werden. Noch warend ire anhenger, die sectischen stett, so gar verblendt, dass, wiewol si, als obstat, die predicanten vm concordierung willen zuo den houptsechern gschickt, die jetz wider kamend, noch vm den grösten teil gantz widerwertig, si inen denocht irs gouglens, fürgebens vnd handlens gloubtend, statt hilff, rat vnd vnd bystand gabend, vnd tatend je lenger je erbermcklicher in ir irrung, als nachuolgt.

## Wie zuo Zurzach ouch so elendigcklich gehandlet ward, vnangsechen, dass es vnder die grafschaft Baden ghört vnd si jetz nit den landvogt da hattend.

Als dann by den sectern, wie nun zuo mengem mal ghört, kein ruow noch vnderlass was, rantend an alle vmsässen, vnangsechen, wem joch mengcklich mit nider oder hochen grichten, colaturen, lechen, rechtsamung oder eigenschaften verwandt wär, dermass, dass es vnformcklich syn wurd, alles ze schryben, dann in summa ward inen nüt vber vnd entgieng inn niemand vnangesucht vnd errennt. — Dann si ouch nun ein zytt lang starck angehalten hattend, mit seltzamen spilen vnd praticken, alefantz vnd vffsatz an der stift vnd kilchen zuo Zurzach, mit vil meeren vnd gmeinden eine vber die ander der gstalt als ouch an vil andern orten so lang vnd vil, bis si nun die gmeind zuo Zurzach dahin bracht (zwar nit ane gross trüeg vnd vffsatz), dass si ouch die alten vbermeertend, vnd jetz sunntags nach Dionisy stuond der sectisch predicant zum ersten an kantzel, verbrannten vnd zerschlugend die bilder vnd kilchenzierden, zerbrachent

ouch sant Vrenen grab in der kruft, da doch das meer worden, es zuo stan lan unversert. Dann ob ein ding schon nit das meer worden, tatend sis nüt dest minder vnd muosst an iren gmeinden meeren was xiiij järig was vnd darob, lüffend ouch einandern zuo ab einer gmeind zuo der andern, vnd hätte ein secter x händ ghan, so hüebend sis all vff. Vnd ward in summa kein gfar vnderlassen vor vnd nach den gmeinden, bis jeder secter tant fürbrach. Also auch glych vff das stürmtends zuo Tägerfelden vnd Kadelburg die bilder vnd zierden, darnach vff aller helgen tag schicktend die Zürcher ir bottschaft gen Zurzach, hiessends die kilchenkleinot verkoufen, vnd büttend den priestern, bis nächster wienacht zuo wyben, wider ernstlich, grüntlich widerhandlen eins landvogts von Baden vnd der andern vij orten, die dann zuo vilen vnd allen malen vm jede handluug den Zürchern ouch zuoschrybend, aber die Zürcher trucktend gwaltigcklich für. — Demnach suntags nach presentacionis Marie hand si zuo Zurzach ire särch verbrent (ja was hölzin) samt dem heltum, vsgnomen sant Vrenen heltum, das hat ein guoter erenman geflöckt vnd dannenbracht. Vnd handletend jetz zuo Zurzach in allen dingen denen von Zürich glych, verbüttend ouch die puren den corherren iren zechenden, vnd handletend gantz vnglegen ding mit inen, darum ouch zuo tagen vil vmsust gehandlet ward.

## Zuo Clingnöw ward ouch vil gereist, aber nit zuo endschaft bracht, vnd was grossen, vnentlichen vffsatzes die Zürcher allenthalb bruchtend.

Es lagend ouch die Züricher nit mit wenig vffsatz, füntelens vnd praticierens denen von Clingnöw ob, fast starck, täglich, ane vnderlass, dass si ouch ein grosse part der secter vberkamend vnd vast zuonamend, dass gar noch ouch der tüfel obgesiget hätte, vnd da ouch ein predicanten vffgestellt mit vffsetzigem meeren, darum dann die Clingnöwer sich mit dapferm ernst widersatztend vnd wertend höchst irs flyss vnd vermögens. Da aber Zurzach gfallen, bracht es inen gar vil vffsatzes vnd abbruchs. Item der vogt von Clingnöw (so von Zürich bürtig was, dann ein bischof zuo Costentz git inen ein vogt) ward ouch mit schweren strafen gsuocht, namlich ij$^{c.}$ guoter gl. vm das er nit sampt den sinen zuo Clingnöw sich inen zuo Zürich glychformig machen wott. Da ward ouch sunder gross trug vnd gfar durch die sectisch part gesuocht in gmeinden vnd meeren, desshalb etwan die guoten, frommen, alten in grossen sorgen stuonden, meinend, dass si es mit aller vernunft, flyss, ernst vnd macht nit widertryben möchtend, dann der mercklich vffsatz wett inen zuo schwer syn, vnd wurdent vbermeeret. Item hand ouch zum dickern mal entsitzen müessen vffruor vnd lärmen, vnd dass die secter die alten im rat mit gewaffneter hand vberfallen würdend, doch erhieltend si sich vnd behieltend mit irem meeren den waren alten cristenglouben. Vnd wie obstat, dass man fry sotte meeren lan, kein ort sin botschaft schicken, ward durch die v ort stät, aber von beden stetten nie kein zytt ghalten, sunder wenn si vernamend, dass an eim ort gemeeret worden vnd die alt party obglegen was, schicktends ir träffenlich botschaft dar, mit werbung vm ander gmeinden, hieltend dann ir langen instructionen für, mit grossem gschrey, gotzwort, gotzwort x. Item dann etwan mit tröwen, bitten, manen, warnen ane zil vnd mass, vnd hand an ettlichen ort (als ouch zuo Töttingen) in jarsfrist ob xxx gemeinden ghalten, ee si ir pratick endetend vnd den alten glouben vsstryben möchtend. — Damit si warlich an ettlichem ort durch verdruss, so si in die alten brachtend, die do vermeintend, wider den landfriden, alle recht vnd billickeit sin, so dick wider ein lutters meer zuo gmeinden vnd wider meeren, vnd desshalb nit me an die gmeinden wottend, da diss dann mit ir sectischem meeren oblagend. Item vnd wo dann an genempten orten der gmeinen vogtyen, oder da die Züricher also anhieltend, etwan ein guoter, frommer priester was, der sin volck vnderstuond ze behalten bim alten wesen, so schrybend die

Zürcher ernstlich nach im, schicktend im gleit zuo, cittierdends, luodends vnd mantends vor inen zuo Zürich ze erschinen, rechenschaft ze geben vm ir leer vnd predig vnd dieselbig zuo erhalten. So dann glychwol gemelter priestern einer oder etliche sich vnderstuondend, zuo handlen mit Zwinglin vnd sinen mithaften, so hattends da die hebreisch vnd kriechisch bibel, ir vsgangne, in ir heyl gestossne argument, vnd was glych vmsust, wann schon sant Peter mit inen geredt hätte, werends doch vff iren ton vnd tandt bliben, alsdann Zwinglin fry haruss geredt, wenn schon alle welt wider in wär, denocht wett er nit von siner meinung stan. Demnach hiessends dann gedachte alte priester schwygen, gebüttend den oberkeiten, die abzuostellen, enbüttend den andern partyen, si wettend inen predicanten schicken. Etlichen der gedachten alten priestern vertribens dann mit gwalt, durch list vnd vffsatz. Vnd so da dann jemand die ort anrüefft, kamend die ding in verzug (als obghört), darzwüschend die secter vollfuorend. Vnd ist in summa nit ze begryffen, das vnentlich, tratzlich, frefen, vermessenlich handlen der secter wider den landsfriden, wider sigel, brief, pünd, meer vnd abscheid zuo tagen, irs fryen fürnemens vnangsechen alle billickeit. Daruon ouch den orten allen vnd bsunders den fünf alten vnsaglich gross müy', angst, arbeit, kummer, jammer, truren vnd bschwerd, sammt vngloublichem costen erwuchs vnd vfftrochen ward.

## Die xiij ort liessend vssgan ein gmein mandat von wegen der schmütz vnd schmachworten.

Zuo tagen was nun ouch abgeredt von wegen der schmütz vnd schmachworten, die dann eben grob gebrucht, vnd nit ein clein vrsach warend geschechens vberziechens, die abzestellen vnd fürkon. Ward ein mandat gestellt von den dryzechen orten, gen Zürich in truck getan vnd publiciert, des substantz in langer meinung, dass nun hinfür solche abgestellt vnd zuo allen teilen vermiden blyben sottend, by hocher pen vnd schwerer straf vnd vngnad, ouch by den penen im landsfriden vsstruckt, sich dero zuo müessigen vnd abstan, als mit worten, trucken, schriften, liedern, büechlin vnd allen reitzungen, vnd niemand den andern des gloubens halb anzüge, schentzlete, verachtete, vechde oder hassete, ouch keinerley vngunst, gwallt, vnbillickeit, schand oder schaden zuofüegte. Dann solche vbertretter sottend büessen mit lyb vnd guot, nach gstalt der sach, ane alles nachlassen hertigcklich. Zuoletzt mit den klanck, doch wellend wir vns dest minder nit dickgemelten landsfriden, was der den biderben lütten in gmeinen herschaften vm sachen, den glouben vnd das göttlich wort belangend, ze meren, vnd sust in all andren sinen puncten vnd articklen jedem teil zuogibt, vnuerletzlich behalten, vnd dis mandat demselben landsfriden in allweg onschedlich syn. Bewart mit vogt Antony Adachers insigel, vnd geben zuo Baden vff sant Gallen abent xxix.

Wie dis mandat ghalten, wird sich bald hören lan, vnd wenn schon glych gott füegt, dass je zuo tagen die botten so früntlich hieltend, liessend vnd handletend so güetlich gegen enandren, sich die funcken alter eidgnössischer liebe sechen vnd mercken liessend, dass man gmeint, die sach vff guoten weg komen werden, sobald diss dem fridensvygend vnd hasser aller ruow vnd einigckeit Zwinglin fürkam, er darzwüschend mit etwas nüwer fünden, dass er all einigckeit zerstört.

## Wie vnd was by den Turgöwern gehandlet.

Die Turgöwer fiengend nun täglich für vnd für, je me vnd me, böser, fräffner muottwilliger hendel an, vss vffwysung irer bystendern, desshalb man zuo gmeinen vnd sundern tagen vil gevnruowiget ward, vnd namlich jetz Simonis vnd Jude, desshalb ein bsundrer tag gehalten zuo Frowenfeld von den orten, so teil am Turgöw hand. Da dann ouch nun gfragt wurdent, vss was grund, gwalt oder meinung si ein bsundren landsrat vffgworffen vnd gsetzt (als si dann tan) hettend, zuo wider den verordneten landvögten vnd irer regierung, vnd ob si ouch willens wärend (als von inen gseit wurd) ein landrichter zuo setzen. Autwurtend si, wie dann si ettlich zytt des gotzwortz halb getrengt, ouch fürhin getrungen werden möchtend, hättend si ja bsunder lütt verordnet, in solchen sachen ze handlen, so das gotzwort vnd kilchengüeter betreffe, einer gmeind vnd bsundern personen bescheid vnd bericht zuo geben irer spenn, vnd nit der dingen halb allwegen ein landsgmeind gehalten werden müesste. Vnd were denselben erwellten befolchen. weltlicher oberckeit vnd hendlen kein ingriff zuo tuon, sunder dero sich müessigen, begertend ouch keinen landrichter ze setzen, oder dass solch erwellt lütt ein landsrat sott syn oder genempt werden, wettend dem landuogt vnd weltlicher oberckeit also kein ingriff tuon. Mit anderm anbringen, als harnach volgen wirt.

## Von pündschwerens wegen, vnd wie die Berner desshalb ein ansechen tatend.

Wie dann ouch der landsfriden zuogab, dass man nun einandren gmeinlich vnd alle ort, jedes dem andren, die pünd lutt irs inhalts schweren sotte, ward zuo allen tagen vil gehandlet, vnd jetz aber entschluss der botten hierin, doch angestellt, dass vm sunder vrsachen willen weger wär, des frülings ze erwarten, vnd dann erst schweren. Daruff die botten von Bern anbrachtend, dass ir herren vnd obern des pundschweens halb ein ansechen tan, welchs all botten in ir abscheid nemen sottend, also ze schwern, vnd wann man also nit, das dann ir herren vnd obern gar nit schweren wettend. Das ansechen stuond solcher meinung: Erstlich dass anfangs die alten pünd, demnach jetziger landsfriden sottend verlesen, vnd namlich die pünd also verstanden vnd gehalten werden. Dwyl die alten pünd, wie vil vnd dick zuo tagen vnd sust anzogen, allein vsserliche ding als lyb vnd guot, fryheiten, herlickeiten —, vnd den glouben keinswegs berüertend, dass die dann ouch der gstalt verstanden, geschworn vnd ghalten, vnd derselbig eid, so man der alten pünden halb tuon wurd, dem göttlichen wort vnd euangelischer warheit in allweg one schaden, intrag vnd inbruch bchechen vnd ghalten sotte werden, vnd ob ouch ettlich puncten vnd artickel in denselben alten pünden vergriffen, die dem glouben vnd gotzwort nachteilig oder widrig, die sottend nit glesen noch gschworen werden.

Zum andern, dass der jetzig landsfriden in allen puncten vnd articklen sotte gehalten werden, nach art, natur, eigenschaft, crafft vnd vermög des buochstabens, wie der von allen rechtuerstendigen der warheit verstanden vnd vssgleit werden möchte. Vnd dann, wo die von den orten den landsfriden alls inhalts, wie jetz erlüttret, jetz oder hienach nit halten, dem vssgesprochnen costen nit statt tuon, dass si von Bern vnd ir verhafften diser sachen als dann den v orten so dick vnd vil es zuo schulden käm, die profland vnd veilen kouff abschlachen vnd vorhalten möchtend ꝛc.

Da ergründe ein jeder rechtuerstendiger, wie gwaltigcklich dis ghandlet, vnd worum si so vast trungend, vff die pünd zuo schweren, die doch nun wettend schweren in articklen inen gfellig, das ander so wider si, weder lesen noch schweren lan.

Es schwuorend ouch die secter nit me den eid, wie von alter har, sunder allein redtens, das inen gott also hulff, vnd wottend der helgen nit me darzuo.

## Wie die stanthafften, fromen, handfesten von Rottwyl diser zytt sich gehalten.

Da dann dise vnruowige sect durchfloss gantze tütsche nacion, stuond ouch zuo Rotwyl in der statt ein vast alter predicant, der dis sect vnd vnkrutt ouch vssgoss schwerlich, vnd vss ingeben sinen vnd andrer vmsässen kam ouch by inen an ein starcke party der secter, die dann ouch mit grosser vnmuoss, vnruow vnd tratz vm sich wurbend, sich ze meren vnd vberhand nemen, vnd by inen zuo Rottwyl ouch rumpf zuo machen vnd stürmen die heligen sacrament, kilchen vnd ceremonien. Desshalb si gar noch, an zal so mechtig als die altglöubigen, tatend sich zamen die secter part, machtend ir anschlag starck, diewyl si mit vffrechten handlungen den alten nüt abheben oder entweren möchtend, wettend sis vberfallen vnd erwürgen, vmbringen vnd vssrütten, was des alten gloubens wär, so zuo vernunft, glouben vnd widerstand gschickt. Stalltend die stund herbstszitt vff ein nacht, wann man das winglögli lüte, dass si dann zamenkon sottend zum büchsenhus, das dann ist im tumelhof, da gschütz nemen, ob not syn, vnd das inhaben. Aber der gott, so Dauid den stein vss siner schlingen füert in das houpt Golie,[1] warnt jetz ouch die fromen, tapfern, altglöubigen Rotwyler, vnd schickt es an, dass die alten dis der nüwen mörders stuck gewar wurdend, wie, was vnd wenn, vnd daruff die alten flux ein halb totzet gsellen schicktend zuo gemeltem tumelhof, namend den in sampt dem gschütz, kamend schnell zamen. vnd ee dann die secter, vff ein ernempten blatz in harnast vnd mit weer, tapferlich mit trüwem hertzen vnd starckem zamensetzen gegen den sectern hin, die dann noch nit recht versamlet, denn dis inen zuo früey kon warend, schluogend die alten die secter zuo der statt vss. Die zugend vberd brugg, vffenthieltend sich die nacht vor der statt, warend hilf, so von ettlichem ort inen zuogseit worden, wartend, wann die käme. Vnd als solich hilf inen nit kon, si also gegen einandern lagend, ward durch ir erber- vnd oberkeit gegen den partyen ghandlet so vil, dass die secter sich ergabend vff gnad, zugend all wider ind statt, doch muesstends by der cappell s. Sebastians vff der brugg all ir weer vnd harnascht ligen lan vnd von inn tuon, vnd darnach erwarten, was mit inen ghandlet wurde. Vnd als der gmein man aber da (wie allenthalb) fiel, sich ergab, suocht gnad vnd blybens, mit verzeigung der rechten secher vnd aller handlung, die dann in maas ful vnd sündig was, ouch ein oberckeit zuo Rotwyl dermaas darob erzürnt, dass dis füerer des anschlags tunckt besser vff der wytte, dann in der statt Rotwyl zuo tädigen. Wichend vnd entrünend also daruon ob 80 man gen Schaffhusen, Zürich vnd in die sectischen stett allenthalb, die dann den eidgnossen zuo tagen stets anhieltend, begnadung gegen iren obern zuo erwerben, das doch eben so vil erschoss, dass die fromen, standhaften Rotwyler vber ettlich zitt den bannytten vnd entwichnen nachschicktend ir wyber vnd kinder, die von der statt verstiessend nit ane gross, jamer, clagen, weinen vnd erbermcklich gschrey gedachter frowen vnd kinden. Vff solichs gedachter, vssgstossner, vertribner lütten halb zuo tagen aber von allen orten vil gehandlet, die secter sunders inen mechtigs willens warend, hilff, rat vnd gunst ze bewysen. Aber die notfesten, tapfern, standhafften, fromen, altglöubigen Rotwyler hand keins wegs gwellen den mördischen sectern gnad vnd verzichung bewysen, sunder all pitt, fürschriften, mittel, trostung vnd anbringen von inen vnd iren wegen starcks,

1) 1. Reg. 17.

frys gmüets vssgeschlagen vnd abgewendt, mit tapferer redlichen vrsachen. Darum dann die vertribnen Rotwyler sich zuo Schaffhusen, Zürich, Bremgarten vnd anderschwo gsetzt vnd niderglan hand, vnd noch in endung diser bschrybung dis xxxiiij. jars nit begnadet sind. Gott der herr belone, stercke vnd tröste die fromen eerenlütt des alten cristengloubens zuo Rotwyl irs fürnemens, daby für vnd für ze blyben mögen.

Es hat ouch darnach der alt Lur ir predicant, so die iren also verfüert, vm das xxxiiij. jar zuo Lucern offenlich vor eim legaten von Rom reuociert, vnd mit erkennung grosser mysshandlung wider zum alten glouben gstanden.

## Aber von Turgöwischen händlen.

Vnmüglich, nit minder ouch vnformlich wurd es, zuo bschryben all vnbillich hendel vnd muotwillig taten, durch die sectischen in ir wüettenden zytt vollbracht vnd namlich durch die vnuerstandnen gmeinden allenthalb, wo der vngloub fürbrach, als fürnemlich ouch im Turgöw vnd by den gotzhuslütten sant Gallen, wie dann glych hieuor ghört, die Turgöwer nüwe gricht bsetzt, ouch inen ein eegricht ze besetzen vnd nachlan begertend, vnd sich täglich ercklagtend grossen trangs vnd bschwerden, jetz des landvogts, dann der edlen, in summa es was inen alls ein burdy, si werend gern selbs herren, oder allein eins orts vndertanen gsyn. Vnd sobald si von den orten (die dann vm merung willen frids vnd ruowen inen zuo zytten wilfarten) ein zipfely erlangten, griffends ouch nach dem gantzen sack, vnd was kein bnüegen da, staltend täglich gross coppien vnd brief mit geartickulierten bschwerden, schrüwend stätz, jetz diss, dann das nach zuo lan, vnd was si nit kondend, fundends informierung by irem gott Zwinglj. So dann si ouch offenlich, vnuerborgen haruss bekanten, denen von Zürich, ouch die von Zürich widerum inen zuo erhaltung irs gotzwort lyb vnd guot zuogseit han, vnd einandren by allem dem ze schirmen, retten, stercken vnd handhaben, das ir gotzwort anträff. Ein solcher zoum wär vil eim tugentlichern tier zuo lind gsyn. Item si muottetend in der erzellung andrer bschwerden den v orten zuo, schlechts inen nachzelassen, vnd si wettend ghept han, dass alle prelaten, closterlütt, edellütt, grichtsherren vnd ander im Turgöw wonhaft vnd gsessen, niemand vssgnan, sich im gotzwort verglychtend, oder si mit der gschrift in irrung bewystend (die doch kein geschrift verstuonden, vnd die dann si verstuondend, wettend nit vnderwyst werden), vnd der muotwilligen, freffnen, vffgswysten, vermeinten beschwerd vnd vorderungen ane zal. — Ja vnd die geistlichen vnd closterlütt sottend glatt von der mess stan, weder schapern, kutten noch keinerley solch glüptzeichen vnd cleidung me tragen, si griffend ouch an vnd prassetend vss den kilchenzierden vnd ornaten. Dess alles was die grösst fürderung das vffwysen, trösten vnd stercken der Zürcher, die dann an denen orten, in stiften, gotzhüsern, kilchen vnd allenthalb handletend vber inhalt, briefen, siglen, verkumnussen, pünden, alt vnd nüw verträg vnd berichten, abred, zuosagung, meer vnd abschied, vss welcher inhalt, ob ettwan die vij ort dem landvogt von hendlen wegen zuoschrybend, dass vnd wie er procedieren, handlen vnd fürfaren sott, so schrybend si von Zürich eim landvogt, still ze stan, der dingen sich ze müessigen vnd gantz nit beladen. Vnd fuorend also dahar gantz irs fryen gwalts vnd gfallens. Ist namlich summ irs handlens.

## Wie mit den gotzhüsern im Turgöw vmbgangen worden, vnd sunders mit eins herren von sant Gallen gotzhus.

Wie gern ich der vnformlichen hendlen vnd frefnem muotwillen nüt oder doch minder gedencken vnd fürfaren wett, ist dero doch so vil gsyn, vnd dermass tratzlich, gwaltigcklich, vnbillich vnd hochmüttigklich ghandlet, dass solchs zwar nit mit schimpf oder verschwygen fürzuofaren ist. Diewyl ich aber nit zwyfle, dann dass jeder appt, prelat vnd herr, die dann merteil zuo ir bsitzung, welch selb gwellt, wider kon sind, sydhar jeder sins lybs, eren vnd guotz gefar, angelegten muotwillen vnd entwerung des iren ꝛc. selbs grundlich, eigentlich vnd wol beschryben vnd dem nachkummen ze finden stellen lassend, so dero gar vil vnd mit vilen, gar lang vmzogne vnhendel gebrucht, welchs wol einer bsundern bschrybung vnd cronick bedörfte, hab ich allein ein kurtze substanz hierin gestellt, was vnd wie die Zürcher, Glarner vnd ir mithaften mit herren apt von sant Gallen, sinem gotzhus, sinen landen, lütten vnd guot ghandlet hand. Dann glych also ists andern gotzhüsern ouch gangen.

Alsdann zuo sant Gallen eben diss jars herr Franzicus regierender appt abstarb, welchs tods kummer, angst vnd bschwerd der nüwen sect vnd widerwertigkeit siner eignen lütten vnd irs anhangs nit mindste vrsach was. Daruff dann ein anderer herr vnd appt mit rechter wal von dem convent, so dann noch by einandren, benempt vnd erwelt, der dann all handlungen der puren, siner eignen lütten, ouch Rynthalern, Zürchern vnd anderen ir gross vffsatz, trutz, tröwen, boch, vnd wie es jetz vmb vnd vmb gieng by andern gotzhüsern, der mass wüsst vnd erkant, ouch sunder günstig warnungen im zuokamend, so vil, dass er sin lyb vnd guot, namlich rödell, vrbar, brief, cleinot vnd etwas farends an andre ort vnd gwarsamy vber see vss, ouch in vnd vff das sin füert, flöcht vnd bracht. Darvff nach ergangnem krieg vnd vffgrichtem landsfriden, do herr appt also hinzogen, die Züricher ein fennly von Kyburg samt iren darzuo verordneten schicktend gen Wyl in dstatt, die si innamend, sampt der gantzen, eins herrn von sant Gallen landschaft in eyd. Da dann ouch vm Bartolomey eins herr appts eignen gotzhuslütt sich mit vil berümens, berichts gotzworts vnd scheltung des alten wesens, örden vnd prelaturen heiter hören liessend, dass si hinfür keins appts me zuo einem herren wettend, bgertend an die iiij ort, dass man si selbs ein landsammann, gricht, rat vnd solche empter erwelen vnd bsetzen liess, damit der notturft nach ze regieren mögen, als dann by menschen gedechtnus ouch noch vnder iren vordren gsyn wär. — Sodann schulths vnd rat von Wyl glych ouch mit solcher meinung kamend vnd glatt haruss seitend, si bgertend gantz fry zuo syn, wettend kein herren me han vnd mit der zytt durch brief vnd sigel erzeigen, sich dess glimpf, fuog vnd recht zuo han, — item hattend ouch herrn appts hus zuo Wyl ingnan vnd bsetzt. Desshalb vil vnd mengerley geraten, geredt vnd ghandlet, gedachte lütt von irem fürnemen ze bringen, das aber alls vmsust, dann der Zürcher, samt sectischen Glarnern meinung was, gwaltigcklich für vnd für zuo handlen vnd allein herren zuo werden vnd syn vber das gotzhus sant Gallen, vnd wann glychwol die botten von Lucern vnd Schwytz eins dings vnd anbringens gantz nit verwillgetend, denocht fuorend die von Zürich vnd Glarus für, alls mit bsetzung der husshaben, der emptern, rät vnd alles der gotzhuslütten anbringens. Da dann ouch nach langem Lucern vnd Schwytz es dahin brachtend, mit hilf der andern orten zuo tagen, dass verabscheidet ward, herren appt von sant Gallen vnd sine lütt gegen einandren zuo verhören, vnd dann mittel, steg vnd weg zuo suochen vnd geben, damit ein herr nach lutterm inhalt vnd vermög vffgericht landsfridens zuo dem sinen kon, das regieren vnd besitzen, vnd den vndertanen ouch zuo ruowen ghulfen werden mocht. — Dahin es dann ouch kam, herr appt müntlich, ouch zuo vilen tagen durch die sinen vnd ge-

schriftlich verhört. Daruff durch die Züricher wider geantwurt ward. In summa kam es dahin, dass die zwei ort Lucern vnd Schwytz ernstlich anrüefftend, von herrn appts vnd irs selbs wegen, als dass man si von ir grechtigkeit an der houptmannschaft sant Gallen der gstalt mit gwalt entsetzen wellt, ouch die Zürcher mantend zuom rechten. — Da dann ouch der vbrigen orten meinung was, die zwei ort Zürich vnd Glarus sottend hierin der party eins rechten syn. Vff das die Zürcher stalltend ein entschuldigung, sich guot recht, glimpf vnd fuog han, herren appt von sant Gallen nit zuo bsitzung vnd regierung des sinen ze kon lan, ouch darum weder im noch den zweien orten oder jemands desshalb rechtens zuo erstatten schuldig sin, vnd wiewol herr appt solchs durch gschrift vnd die sinen gantz grüntlich vnd warhaftigklich verantwurt vnd abgeleint, erschoss es doch nit me, dann dass gedachter appt von dem sinen syn, dess, wie ouch die zwei ort irer rechtsamy an der houptmannschaft, mit gwalt, wie jetz ghört, ane alle recht entsetzt.

Vnd fuorend die Zürcher vnd Glarner jetz für, satztend den gotzhuslütten ordnungen, bsatztend die regierung, namlich, dass si kein besser regierend houpt inen wüsstend ze geben, dann ein houptmann, wer der dann je wär, oder von welchem ort, doch wannen er joch wär, so sött er je in summa ein fromm, gotzförchtig man sin, der das gotzwort lieb hätte vnd zuo dem tisch gotz gienge. Dem machtends wyter ordinantzen, wie er rat, gricht vnd empter besetzen vnd vertigen sött, namlich so wilfartends den gotzhuslütten, was si anbrachtend, damit si inen irs anbringens ouch nit widerwärend, vnd handletend also gar schimpfflich mit einandern, erlouptend ouch den puren, die cleinot, zierd vnd güetter der kilchen anzuogryffen vnd verkoufen, damit dann iren manglenden zuo helfen vnd mitteilen.[1])

[2]) Es hat ouch die statt sant Gallen herren appt angriffen, sine grossen kilchenschätz, die cöstlichen cleinot, monstranzen, kelch, särch ꝛc., so im münster kilchturn, in der statt sant Gallen, solchen übermuot zuo verhüetten, ingemuret warend, angegriffen, zerschlagen, das helltum vssgeschütt vnd gar erbermcklich gehandlet.

Vnd als dann abredung des fridens zuogab, dass die secter den v orten nun sottend wider lan zuogan veilen kouf, vnd jetz alle ding wol beredt vnd vertragen sottend gsyn syn, fiengend doch glych die Berner vnd ander an, vil gfar vnd vffsatz in korn vnd kernen kouf in ir stetten vnd landen gegen den v orten bruchen, alles vnder dem schin, zuo fürkon türy vnd fürkouf, vnd stuond ir fürnemen starck, hert vnd vast dahin, mit was fuog, griff vnd vrsachen si veilen kouf abschlachen vnd den v orten vorhalten möchtend. Damit wurd dann die gmeind der v orten so vnlydig dahin gedrengt vnd zwengt, mit vndersetzen irem vffwysen, dass si ir herrschaft vnghorsam, widerspennig vnd abfellig würdent, dann wär ir secter spil schon vssgeben vnd gwunnen, darum si, als man hören wird, ouch die sach zuoletzt da wider anfiengend.[3])

---

1) (u. R.) ander lütt hüt gend breit riemen. — 2) Also vnd der gstalt ward ouch vss angelegtem gwalt vnd muotwillen ander prelaten me zuoghalten, als die äppt zuo Crützlingen, Rinow ꝛc., da die puren zuofielend, pursetend, beuogtetend vnd bsatztend die gotzhüser, stürmtend die bilder, tribend vss die h. sacrament vnd mess. — 3) Am osterabend in disem jar stürmtend die Basler ire bilder, mit grossem triumf vnd gspött, ouch nit ane vollbracht mirakel, die doch zum höchsten von Baslern verhalten wurdend.



# 1530.

## Erbermcklich, trutzlich, frefnen, muottwillig hendel vnd gschichten, so fürgnan vnd vollbracht wurdent im xv^c vnd xxx jar kurtz begriffen.

Als dann ob gnuogsam anzeigt, wie nach vergangnem krieg vnd vffgerichtem landsfriden die Zürcher, Berner vnd ir anhang so frefenlich, muottwillicklich vnd tratzlich fürgriffend vnd handletend an vilen orten mit mengerley sachen, sind oben die aufeng gsin der dingen, damit diss dreissigst jar (leider) verbrucht vndergschlagen vnd zuo vnnutz gericht vnd bracht worden. Dann jetz im anfang des xxx. jars kam es aber alls schrien vnd rüeffen zuo tagen an die v ort, namlich gotzhüser, stett, comun vnd gmeinden, so jetz über inhalt briefen, verkumnus, beträg, pünden vnd nüw vffgerichts landsfridens angriffen, beschwert, geträngt, zwengt wurden von den sectischen, vm hilf, bystand, rat, schutz vnd schirm by dem alten glouben, by recht vnd by dem iren ze blyben mögen. Dann die secter niemand mit recht, durch briefen, gschriften oder glimpflich eruorderung anfielend oder jenendhin zuo keinem richter cittiertend, sunder vss eignem muottwillen vnd gwalt, alls vnder dem schine irs gotzworts, si gantz irs gfallens gegen mencklichem fürfuorend, wie die anfeng obstand.

Dann namlich an ettlichen orten hieltends den gotzhüsern ir zins vnd gülten vor, an andern stiessends die altglöubigen priester von hus vnd hein, verbüttend inen, by penen nit me mess ze han. Wann dann die alten ort ein hiessend wyter mess han, so namend im die secter pfruond, ouch sin eigen hab vnd guot, ettlichen tröwtends ouch zum leben. Ettwan wottends ein gotzhus zwingen, mit gwalt ein predicanten sampt wyb vnd banckarten vffzesetzen vnd geben, oder by iren collaturen predicanten zuo versechen, satztend inen competenzen, vnd zwungend si, inen solch gsetzt belonung bar ze legen anfangs jars, nit erwartend, ob einer vsstünde oder nit. Item, wo an eim ort der alt gloub das meer ward, fry dannen ane alle list vnd vffsatz, machtend dann si fünd vnd gfärd, schicktend gross bottschaften dar, wottend zwingen vnd zwungend, ander gmeinden zuo haben vnd das gotzwort fürzegan lan. Wysstend vff, dass die gemeinen vogtyen den vögten von alten orten nit me schweren wottend, allenthalben mit zuosagen irs lybs vnd guots ze schirmen by iren fürnemen, alsdann solchs vffsatz ane zal vil volbracht zuo Zurzach, Clingnow, Keiserstuol, Hitzkilchen, im Turgöw, Veldbach, Münsterlingen, Diessenhofen, Ittingen etc. Vnd obglych die andern mittlenden ort (die dann merteils der secter halb warend) etwan zuo tagen ansachend, dass bed partyen still stan, mit den gotzhüsern vnd obgemelten angriffen nit wyters fürnemen, sunder früntlichs oder rechtlichs entscheids erwarten sottend, antwurtend der secter stetten botten, ir herren vnd obern wurdent nüt still stan, sunder in sachen des gotzworts (darunder si all ir frefel verdacktend) fürfaren, lutt des landfridens, den si ouch, wie andre gschriften, bücktend, wunden vnd träytend vff irn ton vnd sinn, fuorend ouch also dann für über gmein oder sunder ansechen, vngeacht wem mengcklich zuogetan oder verwandt wär. Wann si dann ouch selbs ettwan zuo zytten vff anrüeffen ettlicher gotzhüser, stifter, ober- vnd lechenherren den selben geschrift vnd abscheid gabend, still zstan wellen, rechtlich oder güetlich handlen, bracht es zwar nit me, dann sobald inen ein andrer zuofall kam, fuorends für nach all irn lust vnd bgird, als ouch mit

dem gotzhus Diessenhofen ꝛc. Darum ich die acten dis jars zum kürtzsten begryffen, vnd sumarie gstellt hab, als vil hosen doch eins tuochs, vnd dis findt man alles volkumen bericht in den abscheiden.

## Turgöwer vnd gotzhuslütt sant Gallen.

Vff obgemelt stercken, inblasen vnd vffwysen der Zürcher handletend jetz die Turgöwer nit me als vndertanen, sunder als selbherren, berüeftend vnd hieltend landsgmeinden ane eins landuogts wüssen vnd erlouben, satztend vff, tatend ab, so vnuerstendiger, grober art, dass man wol verstuond, wie das kind hiess, dem si namen gabend gotzwort, vnd was inen am nächsten glegen vnd alleranmüetigest was.

## Wie zuo Wyl im Turgöw wytter gehandlet ward.

Oben ist kurtz anzogen, wie mit herren appt zuo sant Gallen vmgangen, list vnd alefantz gsuocht vnd man in keins rechten syn, sunder siner regierung, herschaft, land, lüten vnd guotz gantz beroubet vnd vertriben, ouch die zwei ort ir grechtigckeit an der houptmanschaft daselbs entsetzt syn muosstend. Da denocht gemelte ij ort Lucern vnd Schwytz allweg mit dapferm ernst suochtend vnd nachwurbend zuo tagen an die Zürcher vnd Glarner, rittend hinuss, wider vnd für, mit vil angst, sorg, müey vnd arbeit, vnd als vmsust. Dann als nun die Züricher zuo Wyl warend, vnd wottend die gestellten artickel den gotzhuslütten vffrichten vnd gen, da dann ouch hinkamend die botten von Lucern vnd Schwytz, die aber nit in die pfallatz, sunder in der statt in ein herberg fuorend, vnd vernamend der Zürcher fürnemen, kertend zuo den botten von Zürich, begertend an die, si wettends gestellte artickel verhören lan mit vil früntlichem ansuochen. Daruff inen die Zürcher antwurtent, wann si sich mit inen verglychen, den gotzhuslütten solch verwillgen, so wettend si die hören lan, vnd gern by der handlung han. Dess inen dis botten nit bewillgen, mit ernstlicher begere, nochmaln solch fürnemen si ze hören lan, daruff si gern zum besten wettend helfen handlen. Das inen die Zürcher gantz abschluogend, vff das die botten von Lucern vnd Schwytz in ir herberg kertend. Indem nun kamend ettlich büchsenschützen von Zürich gen Wyl beschickt, wottend in die pfallatz, die zuo besetzen, dann der obgemelt zuosatz daruss getan, vnd der houptman darin geheissen was sitzen mit eim oder ij erber mannen. Welchs die von Wyl zuo grosser bschwerd annamend als ein ding dienende zuo abbruch ir fryheit vnd grechtigckeit, vnd daruff die gemelten schützen wider vertrybend. Ward also ein vffruor, lüffend die burger zuo Wyl für die pfallatz, da dann schon jetz die Züricher vnd Glarner sich gerüst, die porten verbollwerckt, all türen vermacht, sich mit gweer vnd andren hierzuo dienenden dingen versechen, darby verstanden, dass es ein anschlag was. Darzwüschend nun die botten von Lucern vnd Schwytz sich füegtend, zuo der porten kamend an die pfallatz, vnd redtend mit den botten von Zürich vnd Glarus, hieltend inen für vnder anderm, ob inen kund wär, dass ir herrn vnd obern von Lucern vnd Schwytz die iren herren von Zürich vnd Glarus nach lut der gschwornen pünden gemant hättend, nüt gwaltigcklich zuo handlen, sunder inen zuouor eins rechten zuo syn. Antwurtend die in der pfallatz, si wüsstend nüt daruon, wettend solichs ze stund hein schriben. Vff das ein erberckeit zuo Wyl samt gedachten botten von Lucern vnd Schwytz zum besten mittletend, vnd die vffruor widersatzt. Als aber die obgemelten büchsenschützen von Zürich wider verjagt worden, kamend nun gegen abend nach vnd nach jetz xx, xxx ꝛc. bis vff zwei- oder iij^c. man für die statt Wyl zamen, dann der houptmann zuo sant Gallen hatt diss also angsechen vnd verordnet mit wachtfüren vnd wortzeichen, so es nott wurd tuon. Die liessend sich jetz sechen vnd hören mit tröw vnd trutzlichen worten, vordertend sunder personen vss der statt inen ze

geben, dess sich die von Wyl mercklich beschwärtend, recht büttend vnd anrüeftend, ob vnder inen jemand etwas gefräfelt oder misshandelt, wettend si nach ir stattrecht strafen. Aber nach vil solichs handlens liessend die vor der statt ein sturm gan, vnd kamend by iij<sup>M.</sup> man für Wyl zamen, gantz vngestümlich, funden hilff vnd bystand. Da aber die burger ouch sich zamen tatend, all gar beder partyen, in meinung dass si je den hof noch d'statt nit wettend lan innemen, behieltend denen die statt vor. Indem nun aber darzwüschend durch fründ vnd nachpuren geredt, ein abredung gemacht, zuo beden teilen angnan. Da die burger zuo Wyl denen vor der statt etwas geltz, ouch win vnd brot hinussgeben muesstend, vnd ettlich from erber lütt gfangen wurden, so hern appts amtlütt gsyn, mit denen gantz erbermcklich vbel misshandlet, gefoltert vnd vbel an inn gfaren, darfür halff ouch kein trostung, versprechen noch bürgschaft. Daruff dann iro ettlich, so ouch hoflüt gsyn vnd belechnet, doch nit ane sunder warnung, entwichend vnd flochend von Wyl, solcher marter ze entgan, vnd disem gwallt, die dann, wiewol si vil vm recht, zuo dem iren ze kon, nachgejagt, für die ort zuo sunderen vnd gmeinen tagen kamend, denocht ettlich von der statt Wyl vnd den iren syn muosstend, bis nach dem krieg, so harnach volget. Solch vffruor vnd enbörung bschach vm vnd vff den nüwen jarstag.

In dem abreden stalltend die puren vnd die, so vor Wyl lagend, namlich gmein gotzhuslütt des obern vnd nidern ampts, den iiij orten Zürch, Lucern, Schwytz vnd Glarus zuo articklen, mit was fürworten si abziehen wettend, namlich der meinung, dwyl ir herrn vnd obern von Zürich inen vnd si inen hinwider göttlichs worts halb etwas zuosag tan, daruff dann appt Franciscus mit tod abgangen, jetz ein nüwer appt gsetzt, der sich landrümig von inen getan, mit sim lyb vnd guot geüssert, da dann si als die wyslosen ane regement gsyn, hättend si Zürich vnd Glarus als ir günstig herren vnd obern angerüeft vm hilf vnd rat, von wegen irs regements, daruff dann gemellte ort sich zuo inen verfüegt, durch ir anwält zamen gsessen, vnd sich eins früntlichen landrechten vereint mit puncten vnd articklen, dero dann ettlich wider hindersich zuo bringen angstellt, vnd darum erlüttrung erwartend. Wann das beschech, mit brief vnd siglen vffgericht vnd verwart, als dann wurdent si dem houptmann schweren, vnd er inen ouch lutt eins artickels.

Sodann hattend si Lucern vnd Schwytz ankert mit ernstlicher pitt, si wettend sich vermelten beden orten Zürich vnd Glarus glychförmig machen, vnd inen wie dieselben ij ort, ouch verwillgen, wenn das beschäch, wellend si dann inen sich ouch glychförmig machen, vnd für ir günstig herrn erkennen, als wol als Zürich vnd Glarus.

Zum dritten, so vermelter appt sins tand mit göttlichem worts nüw vnd alts testaments erhalten möcht, vnd dass er ein regierender herr syn sotte, dann wettend si im ghorsam syn. Item vnd dass man inen all alt fräfel nachlan sötte.

Vff solich bericht vnd vertrag zugend die puren wider ab, vnd ward dise embörung zerleit, bleib doch der houptmann herr in der pfallatz, vnd muesst herr appt da vss, vnd die zwei ort Lucern vnd Schwytz aller herlickeiten entwert blyben vnd syn, wurdent die gfangnen zuo Wyl in turn geleit vnd da bhalten, von welcher, ouch der entwychnen vnd dis handels wegen die ort zuo tagen zum dickern mal denen von Wyl geschriben, aber si faretend in dem vnd all andren dingen des willens der Zürcher, vnd hettend sust niemand angsechen. Dann als zuo tagen der handel aber anzogen, die andren botten sich entschlussend vnd verglychtend, namlich wann herr appt das, so er entfrömdet, wider leite, ouch die biderben gotzhuslütt bim gotzwort blyben liesse, dass dann er vnd sin amptlütt widerum ingelassen werden sottend, ouch die bede ort Lucern vnd Schwytz by ir grechtigkeit vnd verwaltung, weltlich, zittlich ding betreffend, blyben ze lassen, soferr si die mess vnd ceremonias, wie die abgemeeret, liessend faren, vnd keins wegs widerum an denen orten vffzerichten vnderstuondend, vnd ward mit beden teilen gredt, sich des benügen ze lassen, nüt vnfrüntlichs gegen enandren fürzenemen. Dis meinung aber die Zürcher gantz nit (wie ouch die andren ij ort) annemen wottend, sunder es müesste by verhandleten dingen blyben, wettend niemand keins rechten syn, — gar mit fräfnen

vngesaltznen worten. Vnd so glychwol zuo tagen vil me vnd zuo mengen malen hierin gehandlet, sunder abscheid desshalb geben vnd müelich tractiert worden, aber alles nüt erschiessen noch bringen mögen, dann dass es des appts vnd beder orten halb bleib anstan als obgehört. Hab ichs ouch hiefür nit wytter anzüchen, sunder blyben lan wellen. Es nam ouch der houptman zuo sant Gallen zuo sinen vnd dero von Zürich handen vj$^{M.}$ gulden, sampt ettlichen cleineten, dem gotzhus sant Gallen zuoghörig, gstuond ouch nach vil handlens an.

Diser dingen vnd fürbrechens der Züricher was ouch sampt iren bystendern nit ringste vrsach, dass die ort, so ouch mit der sect nit minder dann si behafft, mittler vnd vndertrager warend diser dingen. Wie si dann mittel vnd hilf den partyen tatend, ist jetz eins teils ghört, dann in summa schickt es sich je alls dahin, eins heimlich, das ander offenlich, damit die v ort sampt dem waren alten cristenglouben gantz vndertruckt vnd bewaltiget wurdend. Dann Zürich vnd Bern was ein party, die v ort ir widerparty, Glarus mocht nit me meister syn, dann dass ir sectische part wider der andern willen mit gewalt fürfuor, Basel was der sect, Fryburg mocht allein keins behoupten, wie gern si doch den v orten ghulffen, Soloturn warend inen selbs glych hienach nit mechtig gnuog, Schaffhusen vnd Apptzell sectisch, sant Gallen, Pünder vnd Mülhusen dessglych vff der sectischen orten sytten, vnder denen erwell ein andrer mittler den v orten nützlich zuo erhalten den alten glouben, dann ichs je nit hab können finden.

## Aber von gmeiner handlung wegen was gfaar vnd vffsatz gebrucht.

Solcher, als obgemellt, seltzamer vnd grober hendel fürgiengend täglich an mengen orten, ward ouch etwan, wo spen vnd stöss in kilchhörinen, da noch die altglöubigen starck warend, durch die ort gemittlet, dass alle ding angestellt sottend syn, vssgnon die predicanten sottend mit dem gotzwort fürfaren, welch aber die mess wettend han, das sott gschechen in iren eignen costen, ane entgeltnus der pfründen.

Es wurdent zuogericht fünd, list, gfärd, vffwysungen vnd vervnglimpfungen zwüschend den v orten, zwüschend dero oberckeit vnd iren vndertanen, by den orten sampt vnd sunders, zwüschend inen vnd iren pundsverwandten, mit vnmässiger gfaar vnd vffsatz, vnd ja gar nüt vnderlassen, ob man si vndereinandren zerfellen, trennen vnd vneinig hätte mögen machen. Desshalb etwan vnder die gmeinden gschickt sectisch abscheid, truckte büchlin, gedichtlj, alefantzlj, vnd der glychen.

Dann die secter warend dess nit vnwüssend, dass kein fund noch handlung inen bas zuo vndertruckung des waren alten cristengloubens vnd dess anhengern dienen vnd helfen möcht, dann wann si die v ort vnd ir anhenger hettend teilen, vnd glych nun ouch ein einigs ort von den v brechen, so was ir purs gantz vnd der wind in allen säglen, das doch der allmechtig gott (ouch nit ane gross beschwärd, müey, angst, not vnd arbeit gemellter v orten oberckeiten) durch sin vnentlich güete allwegen vätterlich versach.

## Von fryen emptern.

Zuo tagen kamend die bottschaften der gmeinden von Mury vnd Hitzkilch in fryen emptern, erclagtend sich hoch vnd vast, wie si nit möchtend blyben bim alten glouben, der doch nach lut des landfridens vnder inen vm wyt das meer worden, aber der secter part vnd anhang pruchtend so vil fünd vnd gfaar, dass si indharr nit blyben möchtend,

mit höchster beger vnd anrüeffen zuo den v vnd andren orten, man wette si bim landfriden, vnd was der zuogebe, handhaben vnd schirmen. Vnd hattend die von Zürich ein mandat gen Hitzkilch geschickt des inhaltz, dass ir keiner an kein predig gan sollt, dann allein zuo den nüwen predicanten, ouch hinder kein mess stan, noch zuo dem h. sacrament gan ꝛc., mit souil gebietens, als ob si von Zürch allein herren in fryen emptern wärend.

So kamend aber der sectischen gmeinden in gemelten fryen emptern anwält für die ort, brachtend gestellt artickel, namlich glyche conformacion mit denen von Zürich, als von eebruch, junckfrowen schwechen, von schweren, zuotrincken, becleidung, wuocher, töuffern vnd der dingen halb, begertend, diewyl si jetz das gotzwort angnon, vnd vss crafft desselben dis artickel gsetzt, dass man inn die confirmieren wette, vnd die vögt die buossen, wie die daruff gesetzt, inzüchen, dass die Züricher inen zuo stund zuoliessend, aber die andern heinzebringen namend.

## Von misshandlung der Toggenburger.

Die Toggenburger warend ouch durchs gotzwort dahin bracht, dass si ir landrechts brief, eid, glübt, sigel vnd trüw, alles liessend nüt syn, vnd hangtend starck an denen von Zürich dermass, dass si sich dero von Schwytz (wie obghört) gantz entsagen wettend, mit trutz vnd boch, darum dann die von Schwytz vff dis zytt aber ir botshafft zuo den Toggenburgern schicktend, zuo erfaren vnd ein wüssen ze han, ob si inen das landrecht schweren wettend ald nit. Da die Toggenburger sich wertend, schirm vnd vsszug fürwendetend, alls vnder schyn irs gotzworts, vnd gabend den Schwytzern also das landrecht vff. Solchs nun die von Sschwytz den andern orten zuo tagen clags wyss anzeigtend, begertend desshalb ir hilf vnd ratz, dann dis nit ein cleinfuog sach wäre.

Daruff inen von den andern orten geraten ward (nit von denen vieren), solchen handel noch diser zytt in ruowen anstan ze lassen, biss vff kumlichere. Dise Toggenburgersche art hat ouch geborn den Zwinglin, vnd sind si für vnd für vil vngschickter gsyn, dann andre ir nachpuren, ich gloub, si syend von graf Cuontzen zucht hie der ouch ein eidgnoschaft verwirrt vnd wider einander bracht hat.

## Erst anfordrung des costens zuo den v orten.

Vff der jarrechnung zuo Baden post Baptiste hieschend ouch die vj stett den v orten die iij$^{M.}$ kronen costen, so dann vff verschinen Johannis Baptiste verfallen vnd hinder ein schultheis von Baden gleit sottend worden syn. Daruff inen die botten von den v orten antwurtend, dwyl nochmals etwas spennen sich im landfriden hieltend, so nit glych verstanden worden wärend, wann dann solch spenn erlüttert, wurdent ir herren vnd obern solchs geltz halb gebürlich antwurt geben. Aber nach vil arguieres vnd vmzüches zuo tagen vm Gallj, leitend die v ort den costen, wie der spruch der schidlütten das zuogab, vm frid vnd ruowen willen.

## Rychstags zuo Ougspurg kurtzer anzug, da dann key. Mt. ingeritten xv. tags juny.

Als dann keiserlich Mt. Carolus vm viler siner vnd des rychs geschäften willen (dero der missgloub das fürnemlichst was) sich harus verfüegt in Tütschland, vff einen vssgeschribnen nach ordnung rychstag. Vnd dwyl dann haltung, handlung, anfang, vssgang vnd gmein acta gemelts rychstags an andren orten begiffen sind vnd wer-

dent, lass ich hie (als ouch vndienlich) vss, vnd volgt harnach zum kürtzten substantz, was gemelt k. Mt. samt allen rychsfürsten ꝛc. allda ghandlet hat betreffend den glouben. Dann als vm vssrüttung willen der nüwen sect gar vil vnd mengerley ghandlet, fürgnan vnd anzogen, wurdend durch k. Mt. vnd die fürsten erwelt nachvolgend personen, hierin ansechen ze tuon vnd antwurt ze machen. Namlich von dem altglöubigen teil der bischof von Ougspurg, hertzog Heinrich zuo Brunschwig, margraff Philippen von Baden cantzler, ertzbischof zuo Cöln cantzler, doctor Cuorat Vepina, doctores Egg vnd Cocleus. Sodann vff dem sachsenteil margraff Jörg von Brandenburg, hertzog Hans Fridrich von Sachsen, sachsischer cantzler, doctor Sebastian Haller, Philippus Melancton, Joann Bräntz vnd Erhart Schnäpf.

Dis dann also zamen kamend, conuersiertend in den schweristen articklen vnd stalltend nach langem an vff künftig concilium. Aber denoch ward vff fürtragen der lutherschen fürsten durch die altglöubigen glerten, vss empfelch k. Mt., ein antwurt gstellt, welcher antwurt substantz volgt, wie die dann durch die bottschaft, so von den v orten ouch zuo Ougspurg gsyn, harin bracht ward. Also.

Vff mittwuchen den iij. tag augustj im xxx. jare, hatt bekennt key. Mt. in angehörd k. Ferdinandi, curfürsten, fürsten vnd gesandten persönlich bysyn, den curfürsten von Sachsen, landgraffen von Hessen, vnd stetten der nüwen opinion anhengig, in ir Mt. vff derselben curfürsten vnd stetten vbergebne artickel, sich einer gegenantwurt durch hochgelert viler nacionen erfaren, verfassen lan, ir Mt. ouch gefallen, vnd obgemellten curfürsten vnd irm anhang hiemit fürgelassen vnd geöffnet werden söll. Daruff ward alsbald durch hern Alexandern Schweyss, secretarien, die offentlich verlesen, vnd wiewol dieselb ir Mt. antwurt, vff ablegung [1]) vbergebner artickeln, etwas lang mit infüerung viler concili encristenlicher kilchen, vnd by einer jeden antwurt menge der h. geschrift vnd Paulj alegiert, vnd vngefarlich in lx bletter gezogen, die dann harnach vss dem gantzen corpus mit flyss ein kurtze doch grechte substantz gestellt vnd zogen, woruff sich ir Mt. antwurt, vff der nüwen opinion anhengung länt [2]), was si begert abzuotuon, ze erstrecken, was ir Mt. annimpt, zuolasst vnd mit dem wort kätzerisch verdampt.

Erstlich nimpt ir Mt. an, dass si bekenn, gloub vnd halt, dass allein ein einiger gott ꝛc. von der gottheit, nach altem bruch. Item dass die widertouf verbotten vnd nüt zuogelassen. Item dass die erbsünd verworfen, vnd, in summa mit der kürtze, sust alles, was hergebrachter keiserlicher ordnung nit zuowider ist. Aber darnebend gibt ir Mt. in antwurt zuo vernemen, dass die gueten werck des menschen gegen gott, vns in erlösung verdienlich, nit zuo verwerffen sigend, sunder zulässig, mit anziechung viler gschrifften. Dass die kilch sye bestendigt ane die vserwellten lieben helgen, antwurt ir Mt., dise opinion sye verworffen vnd verdamt vnder Husso dem kätzer, nit zuolässig.

Der cristenlich mensch soll ouch all jar einmal zuo österlichen zyt das h. sacrament nach cristenlicher ordnung empfachen, vnd die vergessen sünd durch gemein bycht wol thuon.

Penitentz sye nit abzetuond, sunder nutzlich der selen, zuolässig. Die vij sacrament sollend churfürsten vnd stett, der nüwen opinion anhengig, anhalten, ouch ir vndertanen ernstlich ermanen, solche zuo erhalten, vnd dz niemand zuo predien angnan werden soll, der sye dann vor von geistlicher oberckeit zuogelassen. Vnd was disem zuowider yngfallen, soll alles wider vffgericht werden, vermög ordnung der kilchen. Die gotz vserwelten helgen nit anrüeffen, ist kätzerisch verdampt, vnd ir Mt. ermanung, dass dise curfürsten, fürsten vnd stett sich erwecken, vnd ir meinung (dem zuowider) verwerfen vnd fallen lassend.

Empfahung des hochwirdigen sacramentz vnder bederley gestallt ist anders nit dann ein vnghorsamer missbrush, denselben von gmeiner, keiserlicher ordnung abschei-

1) ableugnung. — 2) anhengung vnd hievor inbrachter artickel allen behendiget, inhaltende

den, vnd vss was bewegenden, nottwendigen vrsachen das vnder einerley gstallt, in cristenlicher ordnung zuo nemen vffgesetzt. Vard alles in vil blettern verlesen, vnd dass procession vff Corporis Cristi mit dem hochwirdigen sacrament nit zuo vnderlassen sig. Pfaffen ewiber zuo nemen, wart in disem kein antwurt angezogen, mit vil verlesung, dass geistlich reinigkeit vnd gehorsame kein missbruch sig, ouch vss was vrsach inen di ewiber verbotten, darum si sich mit der kilchen verglichen, dann ir Mt. dasselb nit gestatten.

Des amptz der h. mess syg anders nit anzuonemen, dann nach harkumen vnd bruch der christenlichen kilchen vnd syg der nüwen opinion anhang zuo verwerffen, ir Mt. denselben gar nit willig ze fürgang ze kon lan, vnd dass die mess anders nit, dann zuo latin gsungen vnd glesen werden söll, aber vnd jedesmals mit anziechung viler gschrifften, vnd wo die abgetan, der selben introiten and stiftungen gnomen, die darum ze strafen.

Item dass cristus vnser erlöser in der h. mess nit geopfert, vnd die mess kein opfer sye, ist der opinion als kätzerisch mit ir Mt. antwurt verdampt. Vnd by diser antwurt der nüw sect anhengigen hoch getrüwlich eruordert, si wellend in disem vnd anderm nüt fürnemen, das den luterschen iren weg bereiten mag, vnd das ouch im ampt der h. mess für die lebenden vnd toten ze bitten, syg cristenlich. Closterglüpt zuo halten syge kein missbruch, sunder verdienlich, vnd abermals die anhenger der opinion hoch ermant, dass die clöster vnd dero inwoner nit verjagt, vmgstürtzt, sunder wider vffgericht, reformiert werdend.

So sye geistlich gwalt nit zuo verwerfen, desshalb si weltlichen kein geistlichen von sinem gewalt nemen oder abziechen söll, wann ir Mt. all satzungen der kilchen hanthaben welle, vnd aber die nüw opinionischen zum höchsten ermant, sich in diser ir Mt. gegebnen antwurt mit kristlicher kilchen zuo verglychen, all brüch derselben wie bishar ze behalten, mit angehencktem bschluss vnd disen worten, dann wo das nit statthaben, sye zuo bedencken, dass ir Mt. in den sachen handlen werde alles das, so künigcklicher Mt. als einem vogt vnd beschirmer cristenlicher kilchen vnd gantzer cristenheit zuostan. Aber sust was vsserthalb diser antwurt vnd missbrüch sind, die zuo reformieren not syn, ir Mt. derselben insechens zuo tuon, als ein cristenlicher keiser vnd bschirmer der kilchen für sich selbs ouch geneigt.

So vil ward der dingen halb gehandlet, vnd wytter ansechen, procurieren vnd werben gestellt vff sunder personen vnd stend, vm ein concilium gehalten zu werden in ettlicher ernempter zytt, daby dann ouch key. Mt. ettlich edicten lies vssgan in sinem rych vnd lantschaften. Es hat ouch Martinus Luther vff genamptem rychstag den geistlichen ein getruckt büechly zuogschickt, das er intituliert hatt: vermanung an die geistlichen vff dem rychstag zuo Ougspurg, in welichem er gar vil vppig, tratzlich anzüg tet, mit vsfiltzung der bischoffen vnd geistlichen.

## Von versamlungen der sectischen, vnd wie si irer tagen titel machtend.

In disen handlungen, da dann den sectischen an vil orten die katz den ruggen vffkrouch, hattend si ouch vil vnd an mengen orten versamlungen vnd tagtend zamen, als zuo Zürich, Basel, Costentz, Strassburg ꝛc., handletend ouch vil vm richtung, püntnuss vnd vereinungen, vnd richtend dero vil vff, als harnach gemellt wirt, bsunders ouch Zürich, Basel vnd Strassburg mit lantgrafen Philippen zuo Hessen, des xviij. tags novembry zuo Basel in disem dryssigsten jare. Vnd stalltend ouch titel in abscheiden vnd vssganden gschriften also.

Von stett vnd landen gmeiner eidgnoschaft des cristenlichen burgrechtens, namlich von Zürich, Bern, Basel, Soloturn, Schaffhusen, sant Gallen, Mülhusen vnd Biel, samt der statt Costentz (ouch etwan Strassburg) rät vnd sandbotten jetz vff dem cristenlichen burgertag zuo N. versamt.

Ein zug gschach durch die von Bern samt Zürich, Fryburg vnd Soloturn in Savoy von wegen des hieuor vffgerichten burgrechten, so Bern vnd Fryburg mit Jenf vnd Losan vffgericht, des Zugs gantze substantz an andren orten funden wirt, als hiehar nit komlich noch dienlich, vnd ward sölich vffruor gestillt vnd bericht mitwuchen nach Gallj ꝛc.

## Von gmeinen handlungen dis jars.

In disem jar ward gar vil vnd mengerley gehandlet, zuo gmeinen vnd sundren tagen, durch gar vil tagleistungen vnd an mengen orten, mit grosser müey, vnruow, costen vnd arbeit, das aber alls vmsust vnd verlorn was, dann so glych ein handlung durch gmeiner oder sundrer orten botten der notturft nach vssgeübt, verabscheidet vnd heingebracht, vermeinend, solchem wie von alter har gelebt zuo werden, wie bald aber die secter, namlich Züricher, vdt beschwärd vnd missfall daran hattend, vnd solichs reicht zuo bystand dem alten glouben, vnd nachteil der sect, stiessend si solchs alles ze ruggen, schluogends fryes muotwillens vss, vnd fuorend für irs gfallens, mocht also by keim meeren noch handlen blyben, vnd was solch tagen sampt allem costen ꝛc. vmsust vnd verlorn. Desshalb ouch die v ort zum dickern mal zuo tagen ernstlich anbrachtend, begertend wüssen zuo han vnd luthern bscheid, ob man si by den bünden, dem landsfriden vnd andern derglychen verschrybungen blyben lassen wellte oder nit, sich ouch darnach wüssen zuo halten, vnd ob ein meers, so zuo tagen gemacht, das meer blyben möcht.

Antwurtend dann der sectischen orten bottschaften, si hettend desshalb kein befelch noch gwallt von iren herren vnd obern jetzmaln zuo antwurten, gantz verachtlicher meinung. Also fuerend in suma warlich die Zürcher vnd secter für ꝛc., wie jetz dick gehört, je lenger je mee, mit vffsatz, trucken, begwaltigen, zwingen vnd tringen alle, die inen gelegen, vnd da si ouch bystand vnd sectisch partyen hattend, mengcklichen, wem joch die zuo versprechen stuondend, gantz irs fräfnen, vnuerschampten muottwillens, als ouch mit tröwen, verheissen, entweren, verhalten, arestieren, kouff und spys verheben, zins, zechenden, rent vnd erkoufte gült nit vssrichten ꝛc.

Als den Rapperschwylern iren seezoll ouch nit me gabend, kouff vnd merckt verbüettend, all gmeinschaft abstricktend. Item im Turgöw, Ryntal, Salgans, fryen emptern gwaltige mandat, gebott, verbott vnd satzungen vffrichtend, insatztend vnd tatend, als wärends allein vögt vnd obern da gsyn. Als ouch im Ryntal wottens den vogt zwingen, vber ein menschen zuo richten, vnd im aber nit sagen, was der tan vnd misshandlet hätt, da schrybend die Zürcher den Ryntalern, si wettend zuo inen sitzen vnd helfen richten ꝛc., trungend sich all yn an mengem ort. Dann ouch by den gotzhüsern. Da nun ghört, wie ein appt zuo sant Gallen dess sinen gantz vnd gar entsetzt, dessglychen am selben ort Lucern vnd Schwytz ir grechtigkeit an der houptmanschaft sant Gallen. Dann jetz die von Lucern ein houptman zuo sant Gallen geben, vnd vff sant Kathrinatag vff sottend gfüert han, das widertribend inen die von Zürich gwaltigcklich als ghört wirt ꝛc. Zuo Rynow hattend Züricher ein pfleger sitzen, vnd mocht herr appt zuo dem sinen nit kon, güttlich noch rechtlich, sunder bleib des, wie ouch ander, nach vilualtigen handlen mit gwalt entsetzt. Zuo Wettingen giengs als sectisch, sassend die münchen mit iren wybern im closter, volbrachten weder mess noch 7 zytt, satztend ouch zuo ettlichen malen artickel vnd ordnungen, wie man si sott blyben lan,

dess si dann alles zuo allen malen by den Zürichern volg sampt bystand vnd rat fundend. Item zuo Wydnöw im Ryntal hieltend die secter den herren von Ems iren zeenden gwaltigcklich vor, vnd verbüettend inen hie disshalb ryns all ir zins ingan, rennt, nütz vnd gülten, ane all schuld vnd verdienen.

So muosstend ouch die clöster, gotzhüser, edlen vnd grichtsherren im Turgöw vnd da vm sich ynlan, mit den puren vnd sectischen ze articulieren, stalltend die puren vnd zwinglischen gmeinden vil stuck, die si namptend bschwärden, musst man inen die mildern, mittlen vnd abnemen. Solcher dingen man inen ingan muesst, diewyl die vnverstandenen, vffgewyssten, hitzigen gmeinden im disen wüttem warend, damit zuo verhüeten zerstörung, verderbung, brunst vnd vnwiderbringlich schaden an landen, lüten, herrschafften vnd gantzen eidgnoschaft bis vff glegner zitten, vnd was namlich der fräfnen, muotwilligen handlungen so vil vnd dermass in gang vnd schwank kon, dass derohalb by dero v̈beren weder gott noch dwelt me gfürcht, gschücht noch desshalb angsechen ward, vnd sich selbs die secter dahin beredt, dass si von wegen irs gotzwortz vnd alles dess, das si damit decken vnd verbergen kondend, niemand ze antwurten schuldig, ouch weder göttlichen, geistlichen, keiserlichen statt- oder landrechten nüt statt ze tund verbunden noch pflichtig wärend, wottens ouch keinswegs tuon, vnd schluegend recht ab allen denen, die dess, vm obgemelt spenn des gotzwortz gezwungen, zuo inen ze begeren.

Desshalb nun einem jeden sauft ze merken vnd verstan, da das volck zuo jetz gemellter stöltze, hoffart, verwegenheit, vnbillickeit vnd ja letster vnsinnigkeit kam, rechtens nieman me ze gestatten, das dann nit allein by den eidgnossen vnd dero fromen altvordern, sunder by allen communen, pollucy vnd gschlechten gantz vnghört, der gantzen welt, ouch ettwan billigkeit vnd recht achtung by vnvernünfftigen creaturen vermerckt wirt, wozuo es dann darnach kon, vnd wess sich zuo inen fürer zuo versechen, vnd namlich inen dafürhin nüt me zuo ruch wäre, vsszuoschlachen.

Wann dann allso etwas nüwer fünd, vffsätz vnd (als die secter es namtend) nüwe artikulierte recht vnd satzung durch die secter ettwan eim commun vnd gmeind gestellt überantwurdt, ouch lyb vnd guot zuogseit, si daby zuo handhaben vnd schirmen, dorftends den wol zuo tagen kon vnd solchs den anderen orten anzeigen (dann die v ort, wie man weiss, in allen Vogtien vnd herrschaften fürnemlich teyl vnd regierung hand). Warlich glych der meinung, als ob si sagen wettend, sechend ir, das hand wir tan, gfallts v̈ch, ist mit heil, wo aber nit, wollend wirs nütdestminder allso han. Vnd ob dann erstlich glychwol wider solich ding zuo vilmaln lang vnd ernstlich gehandlet, zuo zytten ettwas dawider abgeredt, beschlossen, verschryben vnd vffgericht, die secter vor vnd nach glych fuerend. Desshalb die v ort, als si dis gnuogsam verstanden, wenn man zuo tagen vmb solich ding si anzoch, antwurtend mit bscheidenlichen worten, dass si sich solcher articklen, endrungen, insatzungen ꝛc., wz es dann je was, dismals nüt beladen, noch desshalb ynlassen wettend, desshalb niemand nüt bewillgen noch werren, dann wie die gotzhüser, geistlich vnd mencklich, von alter har kon, vnd in posses werend, also vnd daby wettends sis blyben lan, nüt nemen, noch ze nemen oder abrechen bewillgen, wettend aber sich hiemit nit entzigen, sunder lutter vorbehalten han irs teils aller herlickeiten, grechtigckeit vnd erberckeit, so si allenthalben hettend, bis vf kumlicher zytt ꝛc.

Vnd so dann ouch noch ettlich, fast wenig gotzhüser in gmeinen vogtyen vffrecht blyben, mit dem meren gwaltigcklich erhalten. Da aber doch allenthalb ettlich personen vss dem gschirr gsprungen, von den clöstern gwychen, die örden verlan, gwybt oder gemannet, dieselben apostatierten personen dann ouch zuo allen tagen den orten nachlüffend, mit den obern irer gotzhüsern zuo verschaffen, inen ir inbracht guot, oder sust teilung von dem closterguot harusszegeben, ruofftend desshalb hoch an vm recht. Dann warend die secter stett schon da, vnd dunckt si das billich, mantend vnd hielltend starck an, die bestendigen alten müesstend den abgetrettnen eins rechten syn. —

Da aber das ouch nit sobald irs gfallens gang vnd vbüng finden mocht, satztend die von Zürich solchen vngehorsamen, abtrettnen münchen, pfaffen vnd nunnen ein ernempten rechtstag in ir statt Zürch, dahinzuobringen, dass si von den gotzhüsern vssgestürt wurdent, mit lutterem ansagen, der gotzhüsern anwält kämend joch oder nit, welltend si mit iren rechten fürfaren. Wann dann ouch niemand erschein, fuorend si für mit iren vrteilen zuo den oberckeiten oder gotzhüsern, gantz prachtlicher, gwalltiger wyse. Also stuond es vm dis zytt vnd jar, vnd ward der dingen so vngloublich vil volbracht, dass ich die nit allklich hab begryffen wellen, als zuo vermyden argwon, dass solch schryben partyisch oder zuo sunderm verunglimpfen der secter vnd vngloubennvolbracht vnd bschechen wär. Dann ich bin ane zwyfel, das vber kurtze jar vnd zytt, vnd namlich by den nachkomen diss so seltzam handlungen, die doch im grund warlich also vnd noch gröber verhandlet vnd ergangen, denen so hievon reden wurdent, ane bewysung durch gschrifften oder lebend lütt, kümerlich zuo glouben abgnan, vnd vil zwyfels der warheit tragen wurdent, nit mit minder verwunderns, dass solch ding statt, gang, platz, schwanck vnd nachlass funden hatt by den fünf vnd andern orten. Ist doch alles vorhar gnuogsam erlüttert, was dess vrsach gsyn.

## Von wegen der pandytten von Hasly vnd Hansen im Sand enthoupten.

Es ist ouch ghört, was der landsfriden zuogab von wegen der vertribnen Hasler, dz man die vss den v orten ouch jagen vnd verwysen sott, desshalb dann zuo tagen vil gehandlet. Da aber die v ort den armen lütten stätz vil vnd vast für, vnd si vffenthieltend nit mit ringfüegem irem costen vnd schaden, kam doch je dahin, dass man si vss den v orten verwysen sott. Dann vm diss vnd all inryssend sachen vnd hendel lagend die v schidort, Glarus, Fryburg, Soloturn, Schaffhusen vnd Appzell, stätz streng vnd starck ob den v altglöubigen orten: helffend, lydend vch als die verstendigen, sechend an, dass man mit rüche by disem volck nüt schaff, hand geduld, erwartend kumlicherer zytt, verhüetend zerstörung, spott, schaden vnd schand einer l. eidgnoschaft, tuond dis vnd das, es wirt schier ein anders ꝛc. Dess nun die gedachten vertribenen Hasler menger vm all sin hab, etlich vm lyb, leben, eer vnd guot kamend, vnder denen dann ouch ein guoter, eerlicher, frommer, wolbetagter man, geheissen Hans im Sand von Haslj. Der dann wie ouch ander etwan zuo sim huss vnd hein schleich, vnd sich wagt zuo wyb vnd kinden. Allda er vff ein zytt verzeigt, gefangen vnd gar elendigcklich mit im ghandlet, von Bern ettlich irs rats sampt dem nachrichter geschickt, vber in geurteilt zuo Haslj, vnd nach vil vbermuotz, trutzlichs handels im sin houpt abschlachen liessend, schicktend daruf zuo siner eelichen frowen, die dem nachrichter den lon vssrichten vnd bezalen muosst. Namend daruff gedachtz fromen eerenmans houpt, liessend vff dem Brünegg zuo der landmarch dero von Vnderwalden vffrichten ein stud, daruff si an ein ysinen langen nagel stacktend gemellts houpt mit gekehrtem angsicht gegen Vnderwalden, nüt ane sunder gross gespey, jubiliern vnd gspött ꝛc. Welchs vffstecken doch ist wider gmeine vnd sundere der eidgnoschaft landsbruch vnd recht, dann dass dis gschach, zuo sunderm tratz vnd schmach anzuozeigen, was grosser tyranny, hochmuotz vnd viendschaft in inn steckt. Also bleib gemeltz houpt ein zytt lang stecken vf der stud, doch zuo gelegnen tagen ward es dannen gnomen, vnd ein katz an desselbigen houptz statt vff die stud an den nagel gesteckt. Daruss ouch die Berner gross vrsach suochtend, vil tröw vnd bochens wider die von Vnderwalden, als die dis katzen vff den spiss gesteckt hettend, mochtends doch nüt vff si bringen, es getan han, gieng also hin.

Es hattend nochmalen die ort vil zuo schaffen mit den töuffern, die sich in fryen emptern im Waggental huffecht sameltend, wie man die abtuon, verjagen vnd vssrütten möchte.

## Sunder versamlungen vnd schöne mandat der zwinglischen.

In disem jar kam ouch der Husschin von Basel gen Zürich zum Zwinglj, handletend vil mitenandern sampt den andern zürichischen predicanten vm concordierung irer sect, opinion vnd fürgebens, dann Lutrer vnd ander schribend stetz inen zuo, vnd liessend vssgan, si wärend kätzer, dem si doch gern widerstanden, hettend si können. Dann kam ouch jetz ein landvogt von Glarus ins Turgöw, der stuond zuo inn, hat schon alls händ vnd füess, was ir glogg gossen, vnd was ein jeder angeben, trucken, singen, sprechen vnd vssbringen möcht zuo vercleinerung vnd abbruch dem alten, waren cristenglouben vnd dess bystendern, vnd vffnung irer sect, ward von den sectern angnan zuo hochem danck, hat achtung, fürgang vnd schirm. Diser nüw turgöwisch vogt hatt so vil vnderwysung von sim vnd ir allem schuolmeister Zwinglin, (dann man verstuond an solchen gsetzten dingen sauft, was Zwinglins ton hat) dass er stallt ein gross mandat, getruckt vff vier gantz bogen, intittuliert also: Ordnung vnd satzung, wie sich gmeine landgraffschaft Turgöw der cristenlichen reformacion ir herren vnd obern von Zürch mit irm gunst, gnaden, wüssen vnd willen glychförmig gmacht, durch Philipp Brunner, landvogt daselbs, vssgangen. Dess inhalts was vom gotzwort, von eehändlen, von kilchengüetern, fyrtagen, widertöuffern, gotzlesterern des gloubens vnd sacramenten, vom zuotrincken, spilen, tantzen, cleidern vnd waffen, alls durch lang artickel anzogen. Die liess er vssgan, vnd was gar ein schön ding by den sectern, die doch stetz trungend vnd schrüwend, höchst irs vermögens, vm vssrüttung, vertrybung vnd zerstörung menschensatzungen, vnd was doch kein manat, kein wuchen, ja kein tag oder stund, si machten etwas satzungen, dermass das doch eim wundren möcht, ob si sich selb für gens geschetzt, das ir gsatzt vnd ordnungen nit ouch sottend menschensatzungen syn. — Machtend also ein gross getäns, vnd vil zablend spiegelgfecht mit disen vnd derglychen satzungen, schier kindischer (hübschlich dauon geredt) vbung vnd handlung, sachend ein cleine muggen in der sunnen, vnd ein grossen ochsen vor iren ougen mochtends weder gryffen noch sechen. Es was schier ein volck, als der herr den juden seit in euangelio: wee vch schrybern vnd pharisey vnd glychsnern, ir beschliessend das rych der himlen vor den menschen, land die wellenden nit drin gan, vnd gand ir ouch nit dryn, ir vmbgand wasser vnd land, vm das ir machend ein bekerten (vff iren glouben), vnd so er gemacht wirt, machend ir inn zuo einem ewigen hellbrand, zwei mal me dann ir sind. Wee vch ir blinden füerer, dann ir sagend, wer do schwert bim tempel, das ist nüt, aber der do schwert bim gold des tempels, der ist schuldig. Wee vch ꝛc., ir zechendend die kleine ding, vnd hand verlan die grössern ding des gsatzts, namlich die gricht, barmhertzigckeit vnd den glouben, dann die ding muoss man tuon, aber dise nit vnderwägen lan, ir blinden füerer spöutzend haruss die muggen, vnd verschluckend ein camel ꝛc., vnd gar lutter maalet der herr, das gezeigt capitel durus, die gsellen ab.

## Pünt schweren.

In disem jar ward aber vil gehandlet zuo tagen, man sotte einandren die pünt schweren. Da aber die Berner anzugend, wie obstat, zue schweren irem vffsatz nach, ward doch aber verzogen vnd hindertriben.



# 1531.

## Kurtzer begriff der elenden, trurigen handlungen vnd geschichten des xxxj. jars.

Vergangens nächst verruckts xxx. jars hendel vnd acta sind von wegen der seltzamen, ouch vilen vnd verlorenen handlungen kurtz ob begriffen vnd ein gmeine substantz dauon gestellt, namlich ouch dest kürtzer, das vil dingen glych anfangs harnach angezeigt vnd erlütert werdend. Sodann dis xxxj. jar vnder vor erzelten vnseligen, vnrüwigen jaren das claghaftest gsin, darin ein eidgnoschaft so jämerlich, cläglich vnd erbermklich an einandern gfürt, welch vorig bishar hendel all schimpf vnd zuo verkyesen, wie vnglegen die gsyn. Dann jetz hand leider pundverwante, fründ des eyds vnd bluots, schwöger, gsellen, gesipte, nachpuren vnd erkante einandern vmzogen, geweltzt vnd ersteckt in irem eignen fleisch vnd bluot, vff eignem ertrich, in angesicht irer wyber vnd kinden ꝛc. Item ire wittwen vnd weisen einandren hein gfallen zuo beschützen, fürsechen vnd erneren, vnd der bruch vnd vbung burgerlicher, inlendiger kriegen, ouch mit grosser bschwerd, truren, lyden, angst vnd clag, sich innend den landmarchen einer loblichen, fryen, surerarneten, schwärlich gepflantzten eidgnoschaft finden vnd schmerzlich sechen lan, welchs zwar nit ane gross vervrsachen sundrer vffrüriger, tüfelspündischer, eerengytiger, verrückter, verzwyfleter, an gott vnd der welt apostatirter, abtretner münchen vnd pfaffen angericht vnd zwegen bracht ward, mit so seltzamen vbungen vnd pratiken, wie ouch zum teil in vorgenden jaren vermerckt, vnd nun aber etlich nachvolgen werdent, zuo gmeinen substantzen zogen. Dann dero sind aber worden ane zal vnd mass, von wegen des grossen vffsatzes, nyd vnd hasses genempter sectischen füerern vnd predicanten, vnd der langmüttigen gedult der v wolbemüedeten, verschmächten, verachteten, bekümerten, trurigen altglöubigen orten, samt all irem anhang, welch gedult inen ouch von irem widerteil zuoletst biss in allerverschmächteste verachtung vnd spott vfghaben ist, als die sich nit widersetzen oder keiner bschwerd weren törftend, wirt man hören, ist ouch vormals in vberzüchung gehört worden. Vnd werdend nun aber die so lang vmzognen hendel summarie zamen gstossen, ouch vil der gmeinen handlungen vssgeschlagen, dann glych anfangs des vffbruchs wirt durch zwo gschriften, so vssgangen, heiter meldung ghört aller handlungen bis vff dieselb zyt des vffbruchs, darum vnnötig, all ding nach lenge inzuofüeren.

## Zürcher zugend ins Ryntal.

Jetz glychs anfangs zugend die Züricher mit eim fennlj von Kyburg vnd v^c. mannen, ouch lüffend inen zuo die gotzhuslütt sant Gallen, durch praticierung houptmans, sampt iiij stuck büchsen ins Ryntal, ins Oberried, enbütten herren March Sittich von Ems, sich der dingen nüt zuo beladen, es wäre nur vm zwo kilchörinnen ztuon.[1]) Die vberzugens, stürmtens vnd zwungend die alten vom waren cristenglouben, vnd als ettlich Apptzeller zuogfaren, inen das hand wellen weren, sind si sust abzogen.

1) namlich witnow vnd mentigell.

## Ein instruction ward den botten der v orten zuogstellt, die zuo Baden vor der widerparty, ouch vor den v schidorten verlesen ward.

Man hat obghört, wie schwarlich die alten v ort übergriffen wurdend, was gwalltigs an inen verhandlet durch die sectischen, welchs si dann (als billich) mit hocher bschwerd, doch ouch (als die hochverstendigen) nit mit minder gedult littend vnd trugend. Nnu derohalb sich vereinbartend, stalltend ein instruction clagswys mit der widerpart vnd sectischen stetten, vnd darnach den v schidorten Glarus, Fryburg, Soloturn, Schaffhusen vnd Apptzell ze handlen, ob nochmaln jenen ir bschwerden vnd überlasts hilff, trost vnd rat hette funden mögen werden, damit si nit vffbrechen, inen selbs mit gwallt zuorecht vnd dem iren verhelffen hättend müssen, vnd volgt substantz der instruction grüntlich harnach, dwyl die bericht git viler hendlen vnd ettlicher vor vnderlassnen bis in dis gschrift. Namlich.

Vnser der v orten Lutzern, Vry, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug, instruction vnd befelch vnsern sendbotten, was si vff dem tag zuo Baden, vff jetz suntag nach Trium Regum anno ꝛc. xxxj, anfachende erstlich mit vnsern eidgn. von Zürch vnd irn mithaften, vnd demnach mit vnsern eidgn. den v schidorten reden vnd handlen söllend.[1])

Zum ersten mit erclärung, wie man über pünd vnd landsfriden mit inen vmgangen, die si doch allweg gehalten vnd fürer stracks ze halten willens werend. Da aber inen v orten gmeinlich vnd jedem sunders sid dem vffgerichten landsfriden so vil vnd mengerley bschwerd, ingriffen, nüwerungen vnd abbruch, so dem landsfriden nit minder dann ouch den gschwornen pünden vnglych vnd widrig, so dick vnd vil begegnet, dass dieselben jetz all zuo erzellen vil zuo lang vnd verdrüssig zuo hören würdent.

Damit man aber nit gedencken möcht, si nun vnglimpf mit lären worten vnderstuondend ze bewegen, gezimpte vss notturfft ettwas darzetuond. Wie dann offenbar, dass si von Lucern jetz vff sant Katrinentag vergangen, sottend ein houptman gen sant Gallen gschickt han, darin die von Zürich inen inred vnd verhindrung tan, vnd den houptman von Lucern nit hettend wellen vffziechen lan, wie von alter har, sunder etwas nüwerung angfangen ꝛc. Dess sich si von Lucern beschwert, vnd vermeint, die Züricher inen darum sottend eins rechten syn, vnd si darzuo ermant, nach lut der geschwornen pünden, wie dann es ergangen wz. Desshalb si von Lucern sich erclagtend, rechtlos stan vnd stan müessend ꝛc., alles mit langer vnd nottwendiger erclärung. Glych in solchem fal hettend ouch si von Schwytz gegen etlichem ort der eidgnoschaft vm etwas händlen müessen rechtlos stan, vnd stuondend.

Dann wytter, wo ist es je me erhört worden in einer eidgnoschaft, ob glychwol ir v. E. von Zürch vss vrsachen vermeintend, dess rechten nit ze gestatten schuldig syn, gezimt doch üch nit, dass ir vm üwer vermeint vrsachen, ob die gnuogsam oder nit, selber richter sygend, sunder kämend dess billich zum rechten vnd für die richter, luth der geschwornen pünd. Hettend dann ir vil vrsachen vnd rechts, dess gnussen ir billich, aber selb secher vnd richter syn, das vnd kein anders ꝛc., das ist hert vnd vnlydlich ze tragen ꝛc., wie das den pünden vnd dem landsfriden gemäss, gebend wir gott vnd der welt ze erkennen.

Dann zugends an von wegen der gmeinen vogtyen, vnd dass es derohalb by den meren zuo tagen nit blybe ꝛc., vnd wo also ein meers nit sött noch möcht ein meers blyben, wie dann könd vnd möcht ein eidgnoschaft mit einandern herschen vnd regieren, wären ouch pünd vnd landsfriden vnnütz vnd vergeben gmacht, ouch costen, müey vnd arbeit, so zuo tagen erlitten, vm sust vnd vergeben, — si v ort wärend knecht vnd nit regierer, wann si nun tuon müesstend, was eins oder zwei ort oder der minder

---

1) Demnach sider dem vfgerichten landsfriden wir die v alten ort der eidgnoschaft wol vermeint vnd getruwt hettend etc. (Das Schreiben wörtlich).

teil wettend, in summa, so werend vnd wurdend si aller ir vogtyen, da ire vordern ir teil als erlich vnd redlich mit dem schwert vnd sust vberkon, ir lyb vnd guot so trüwlich dargsetzt, als andre ort, in sölcher wyss mit gwalt vnd ane recht entsetzt, wurden doch solchs nit nachlassen mit der gotzhilff. Zugend dann an, dass die von Zürich ettwan vm nothafft anuordrungen inen kein antwurt gebend. Desshalb köndend si nit anders gedencken, dann dass si von Zürch also mit irem gwalt fürfaren, si von den v orten ganz verschetzen vnd verachten, irs gfallens in den vogtyen regieren vnd handlen. Dass ouch solchs warlich ze mercken vnd ze begryffen, gäb dess zügnus die handlung, so die von Zürich vnd Glarus mit denen von Walenstatt fürgenan, da man inen nach ir beger ein vnpartyisch gricht besetzt, vnd da dieselben nit nach irem gfallen geurteilt, ward den biderben lütten geträwt, man wett si mit gewallt vberziechen vnd straffen. Meldetend der Zürcher zien ins Ryntal, als obstat, mit langer erlüttrung, wz das für ein handlung wär, vnd dann gedenckend ir eidgn., wie ir vnd wir harkon, vnd ob glychwol wir bisshar zuo vberflüssig vnd vil von friden vnd ruowen wegen vorgen vnd glitten, vnd allwegen vermeint hand, es sott durch gnad vnd mittel gottes sust besser worden syn. So es aber je nit mag syn, ist doch drum vnser manheit vnerlöschen, gott hat vns als denen, so gern frid hettend, noch sin gnad, vnd den sig (den er allein verlycht) nit abgeschlagen, vnser vordern sind ouch verachtet worden, aber nach grosser verachtung kam gross sig vnd eer, als wir anzeigen köndend ꝛc.

Repliciertend daruff all bschwerden in eim langen articklen, vnd da si ouch sechend, dz si rechtlos stan müesstend, ir stimm zuo tagen nüt gullt, vnd das so je das meer wurd, hettend si angsechen, ir bottschafft nit me zuo tagen ze schicken, sunder wettends by jetzigem anzeigen blyben lan. Wo man aber noch gegen inen alle ding halten, erstatten vnd belyben lan, wettend si dargegen ouch vnd gern tuon. Wo aber si von Zürch vnd ir mithaften von ob erzelten widerhandlungen nit lan, dass si dann durch aller fromckeit, eeren vnd durch der warheit willen inen das heiter harus sagen, damit si wüsstend, wess si sich versechen sottend. Dann in solcher gstalt, wie inen jetz ein zytt begegnet, köndend si nebend einander nit hushan noch blyben.

Begertend daruff antwurt, dann die vnbillichen, vnlydentlichen sachen, so mit inn v orten gebrucht, erfordertend, dass si solchs nit erligen lassen köndend, sunder wyter luogen vnd dencken, wie si mit der hilff gotz zuo hanthabung des iren solchs gwalts sich erweren, by recht vnd by dem iren blyben möchtend.

Vnd ob die Zürcher vnd secter inen von den v orten hieruf nit entlich antwurt gebend, so sottend die gsandten der v orten mit den botten der v schidorten dis meinung reden: Namlich si hettend ghört, wüsstend ouch, dass vnd wie man mit inn handlete, wär ouch inen schidboten noch vnuergessen, was vergangner tagleistung zuo Baden, als si den costen von handen gen, gehandlet, vnd namlich wie die secter domals zuogseit vnd versprochen, die pünd vnd landsfriden getrülich an inen den v orten ze halten, by den meeren, zuo tagen geben, blyben vnd statt tuon, vnd wie so vil guotter wort vorhanden, alles richtig. Wie dem gelebt, gebends inen zuo erkennen, so dann si nit wüssen möchten, ob die secter an inen all ding halten, si by recht vnd dem meeren blyben lassen wettend, oder nit. Den si v ort aber allweg gehalten, ouch wie si schidort inen allweg obgelegen, den costen zuo leggen, dis vnd das zuo vermyden, wettends dann daran syn, dass ouch all ding an inen v orten gehalten werden müesste. Des sottend sis zum höchsten ermanen, mit allem ernst in handlung zuo sehen, mit erzellung vnd ermanung gebürlichen dingen, die secter ze hanthaben zuo haltung aller ding. Darum wettends mit solichem ernst handlen, als fromen eidgnossen zuostunde, damit wytter vnruow, vnfrid, tötlich krieg, zerrüttung vnd verderbung einer l. eidgnoschaft nit and hand wuchs, dann si je solchen gwallt, so mit inen vnder dem schyn des fridens gebrucht, vnd also heimlicher wyse des iren entsetzt, nit erlyden köndend noch wettend, vnd wo es nit besser,

wurdend si mittel, steg vnd weg suochen, damit si sich vor gwalt beschirmen, by recht vnd dem iren blyben möchtend, dazuo sott inen helffen die helig dryfaltigckeit. Amen.

Bgertend ouch von den v schidorten entlicher antwurt, ob si inen zuo recht helfen, vor gwalt beschirmen, darob vnd ausyn welltend, das solcher gwalt vnd sachen nit mit inen gebrucht wurdend ꝛc., sust wurdend si kein tagsatzung me besuochen, wettend si inen im besten hiemit vnuerhalten han.

## Handlung vff dis instruction.

Als solch instruction verlesen, die botten ouch müntlich vil früntlicher wort vnd pitt ankert der handlung gemäss, hand aber die v schidort lang ghandlet gegen vnd zwüschend beden partyen mit tractieren hin vnd wider, doch an den sectern (die den weg meintend ersechen han, jägglin in offen müessen) nit vil früntlichs noch fruchtbars erfunden. Daruff aber die schidort vil guoter, früntlicher wort vnd meinung den v alten orten ingabend, vnd mittletend höchst irs flysses, mit von vnd zuo tuon der reden vnd antwurten, nach gstalt vnd bruch.

Also krouch aber der handel fürer, wie er dahin bracht was, mit abgang von tag zuo tag des waren alten cristengloubens, sampt grossem spott vnd schaden desselbigen, ouch siner anhengern.

## Wie vil die Zürcher vm obgemellt ansuochen getan, höre man jetz in irem handlen gegen Zurzach.

Glych in anfang diss jars, als denocht der herr, vnser güetiger gott, hatt enthalten vil tusend, die ire knü nit gebogen vor dem abgot Baal, [1]) ja denen dise sect gar leid vnd widerig, als ouch noch zuo Zurzach ein grosser teil der altglöubigen was, vnd inen die sect mit gwalt vnd gfar vffgbunden, da nun die Zürcher anfiengend, vnd jetz ir sampt irem anhang fundament vnd anschlag was vnd des sich schon vereinbart, dass si nun mit gwalt and sach wettend, den anfang also tuon in gmeinen vogtyen vnd herlikeiten, wann si dieselben all vff ir siten bracht, wäre den v orten ein grosser abbruch, vnd müesstend si dann die nechsten dran. Vnd ob die v ort vnderstan wettend, inen solchs ze weren, so müesstend si es mit gwaltiger hand tuon, (dann rechtlich vermöchtend si nüt me) vnd also den krieg anfan. Wann das beschäch, wie es inen v orten dann gienge, hettend si dann ouch darzuo allen vnglimpf, spott vnd verwysen zuo irem schaden. Tätend si dann gar nüt darzuo, so wer es vm ein kurtz zytt ztuon, dass es by inen ergangen aller dingen, vnd zuo irer nüwen meinung ane vffruor vnd schaden bezwungen vnd bracht werden möchtend. Es hattend ouch die Zurcher ein anschlag, die v ort zuo vberziechen, wurdend doch vff das mal by rat vnd burger daruon gemert, eben vm dry hend.

Fiengend nun an denen von Zurzach an, stalltend vnd schicktend ein mandat gen Zurzach glych anfangs dis jars, namlich der substantz vnd inhalts, das allen bäpstlichen (also namptend die secter die altglöubigen) sotte verbotten, gantz entwert, vorbehalten vnd abgeschlagen syn malen, bachen, wunn vnd weiden, gewün, gwerb, das wasser, reden, handlen, by inen wonen vnd alle gmeinsame, vnd sott man si gar für bännig halten, welch inen in der sect nit glychförmig wärend ꝛc., mit langer, trutzlicher meinung. Darum dann ouch die chorherren zuo Zurzach, wie lang si sich gschmuckt vnd lan vbergan, dannen zugend. Dann vm sant Antonien tag hat der landvogt von Baden

1) 3 Regum. 18.

vss befelch der v orten vff ernstlich anrüeffen der chorherren der sectischen gmeind Zurzach gschriben, vnd inen geboten by eid vnd eeren, die chorherren rüewig ze blyben lan in ir posses, in vnd by dem iren bis vff nechst künftigen tag gen Baden. Damit erschrackt er die zwinglischen puren so fast, dass si glych vff Antony seitend gemelten chorherren, si sottend luogen, sich inen glychförmig machen, wo aber si das nit tuon, dass si dann bis nechst samstags nach Antony mit lyb vnd guot ir dorf Zurzach rumtend vnd dannen zugend. Das si ouch tatend, zugend ab, dann also wottends die Zürcher han, vnangsechen was die andren ort darwider mit vffrechten meren zuo tagen handletend.

Darnach mittwuchen nach der alten fasnacht schicktend die Zürcher ein ratsbotten gen Zurzach, der verlich der chorherren hüser vnd güeter. Samstags nach ostern arrestiertend die von Zürch vnd Bern dem bischof zuo Costentz all sin ingan zuo Clingnow, ouch herrn appt zuo sant Bläsin. Zürcher handletend ouch dessglychen mit vnd gegen denen von Kaiserstuol, dass die den alten glouben abmeretend, die kilchen vnd bilder stürmend anfangs dis jars.

Si tröwtend ouch zum dickern mal denen von Baden, si zuo vberziechen vnd mit gwallt (dann si sust nit wottend) zuo der sect zuo zwingen.

## Kurtzer bericht, wie vnd wormit die Zürcher zuo ir sect trungen vnd swungen hand.

Ane jetz vnd obgemelt handlungen, dero ane zal durch die secter gebrucht, die altglöubigen von irem wesen zuo ir nüwen vffrüerischen sect zuo zwingen, hand si dann ouch gebrucht dise nachuolgenden stuck: namlich erstlich wandtend si stets starck für, wie es alles wär zuo tuon vms gotzwort, daruf allein reichte all ir handlen, tuon vnd lan, vnd was aber von inen nüt für das gotzwort geacht, dann es gienge vff Zwinglis ton, — weler anders leert, da stuondends vor im offenlich vor den cantzlen, schrüwend, pfaff, du lügst, münch, du lügst. Zwungend die altglöubigen, abzestan, vnd stalltend ir sectischen predicanten vff, dieselben dann in allen predyen den bapst, cardinäl, bischof, pfaffen, münch, örden vnd alle cristenliche sacrament dermass vssgelassen, vmgstossen, zuo nüt gemacht vnd verrüefft, damit dann den blöden geistlichen ein fräfel ingstossen, ir religion vnd glüpt zuo verlassen, die so cleinfüg vnd eins teils erschrocken gemacht, als ob si vnrecht daran werend, damit si dann die clöster gstürmt hand.

Zu dem hand si dann die geistlichen oberckeiten entsetzt irs gwallts, dass si ir vndertanen nit me hand törffen strafen, hand die clöster eroffnet, den ordenslütten haruss erloupt, ja zum teil harussgstossen vnd zwungen, zuo mannen vnd wyben, ouch die vnghorsamen pfaffen wider die bischöff, vnd alle vnghorsamen wider die obern beschirmpt vnd bystand tan mit zuosagen irs lybs vnd guotz, wie dann ouch obstat. Die pfaffen vnd münch beschickt, gfangen, geschetzt, zu widerruoffen vnd abstan gezwungen, vnd wen si mit eer vnd guot gyt nit hand mögen stöuchen, so halff inn das vollterseil, zuo bekennen, si hettend im alten glouben falsch geprediget vnd gleert. Als Bullis, jetz predicant Zürch, vatter zuo Bremgarten stuond, durch eer vnd guotgytt dahin gebracht, dass er an der cantzlen bekannt, er wär xxx jar blind gsyn, vnd jetz erst erkante er den rechten glouben, — so luter ougen hat miet vnd gaben im gmacht.

Item alle die wider si schrybend, denen machtend si schmachbüechlj, darinn si die so lasterlichen mit ertzlügen geschandtend, durch alle land an eeren schmächtend, verruofftend vnd schultend, mit verschwygen der namen des truckers vnd dichters, desshalb si mengen gelerten abtribend, wider si nit zuo schryben. Hand ouch den pfaffen, münchen, nunnen durch ir hüser, clöster vnd kilchen glouffen, die entplündert vnd all irer hab entsetzt, sampt lyplicher narung. Wo dann ouch stett, dörfer, kilchhörinen,

clöster vnd gotzhüser, die nit ir sect gsyn, dahin hand si ir predicanten geschickt, ettwan mit gwallt vffgestellt, ouch heimlich die sectischen büechlj geschmeücht, vnd ir füür ingleit nit ane grossen schaden der alten. Item si hand verdampt all vnser voreltern, mit vfflegen gar schantlicher, eerloser namen. Nun wellends erst von hand vnd mit vffrüerischem gwallt dran. Zuo dem so hands die h. geschrift me dann an M orten gefelscht, dass man si bezügt hatt, darin si iren tant geschoben, so nit darin was, vnd haruss tan, das darin vnd aber wider si was ꝛc.

## Wie die secter sich vssgeredt, widersetzt vnd entschuldiget hand gegen allen waffen der gschrifften vnd leeren, damit man si berichten wott.

Ist ouch nit zuo gedencken, dass zuo allen dingen die glerten vnd gwalltigen des alten cristengloubens gar geschwigen, vnd nüt widerhandlet heyend, sunder ist des ane zil vnd maas vil vnd täglich gsyn, dass man si gern bericht hätte irs falschs vnd irrtums (die ire füerer vnd glerten selbs bas, dann wir wüsstend vnd erkantend irrtum syn). Damit si aber nit bericht wurdent vnd der gmein man nit durch Cristum von sinerj blintheit erlücht, hand die houptsecher, füerer, gelerten vnd predicanten sich wider alle gegenwürf vnd lere gsetzt vnd gweert, die verworffen, nit hören, annemen noch han wellen. Dann so man si berichten wott ir irrtum mit vernüftigen vrsachen vnd anzeigungen, sprachend si, es wär sophistery, das ist gschwindickeit der worten, die doch niemand me brucht dann si. Wott man si leren mit lebendigen doctoren, mit grossem costen (als zuo Baden), so seitends, es wär menschentant, vnd damit si die nit hören müesstend, schultend sis zum allerschmächlichsten mit liedlin vnd dichten, als vber doctor Eggen si erdachtend vnd vssgan liessend, er hätte geredt, es wär kein eidgn., er hatte ein kuo an ꝛc., damit hättends im gmein eidgn. gern ins har gericht, vnd Faber hätte die disputatz zuo Baden von den alten orten mit gelt erkonft, vnd Zwinglj wüsste, wo das gelt wär vff- vnd abgladen. Item d. Murner wäre (seitends vff der dispitatz zBern) ein dieb vnd verlogner böswicht. So man si dann leren wott mit geistlichen rechten, seitend si, die spitzhüet (meintend bäpst) hättend die gmacht. Item mit gmeinen rechten, so hats der keyser gmacht, gieng si nüt an. Zeigt man inn an die concilia, so sprachend si, die hettend geirrt, wysst man si zuo den geschrifften, wo si dann wider ir sect, wottend sis nit annemen, verwurffends oder verlougnetend ire auctores. Die helgen lerer wottends nit, es wärend mentschen gsyn, ir leer wär mentschentant, — zeigt man inn angsechne wunderzeichen, sprachends, der tüfel hätte die tan. Ermant mans vnser fromen vordern, irs glücks vnd gloubens, so verdamptends die, als obstat. Hielt man inn für die xvc. järig possession vnsers gloubens, sprachends, so lang vnrecht tan, wär drum noch nit recht. Warf man inn für propheten, so sinds da tunckel, Cristum, so verenderends im sine wort, zwingends vnd biegends. Also vnd in dem fall kamend si dahin, dass all handlungen, ernst, ansuochen, tuon vnd lan gegen inen gantz vm sust was, dann si fuorend mit gwalt, Zwinglin zuo machen küng in der eidgnoschaft.

## Wie ein herr von Müss am Kumersee die Pündter angreiff, vnd was die v ort handletend vm dis zytt.

In disen handlungen truog sich ouch zuo, dass ein herr zuo Müss ein schloss am Kumersee, in vechd, offen vyendschaft vnd krieg abermalen kam mit den dryen pünden, dauon dann anderschwo aller grund gehört wirt. Da vff manung der Pünder inen zuo-

zugend Zürch, Bern, Basel, Fryburg, Soloturn, Schaffhusen vnd Apptzell, ouch wurdend gemant die v ort von den Pündern vnd andern orten, die si zuo manen hatten, welch manungen die v ort mit glimpf, fuog vnd eren verantwurtend gegen mencklichem, vnd als ouch die von Bern die v ort sunderlich mantend, verordneten gedachte v ort ir bottschaft gen Bern für bed rät, hieltend inen allda ernstlich für, durch instruction, ouch müntlich, wormit si von Bern bisdar vmgangen, vnd noch giengend, so gar von irer eltern fuosstapfen kert hettend ꝛc. mit ermanung, was ir eltern mit einandern erlitten, wie gross glück vnd fal si vss gnaden gotz, dwyl si bim alten glouben gsyn, ghan in allen dingen. Nun aber es leider vorhanden, vnd vss inryssung der nüwen sect darzuo kon, dass zerstörung einer l. eidgnoschaft am höchsten zuo besorgen wär ꝛc. Darum ob si von Bern widerkeren, zuo inen v orten stan wotten im glouben, ceremonien, brüch vnd wesen, wie si gsyn, als si erstmals zamen ind pünd kon, wärend si v ort guotwillig, dise manung vnd alles das zuo erstatten vnd halten, so si mencklichem lut der pünden schuldig wärend, wo aber das nit syn, wettend si recht anheimsch blyben, vnd irs lands hüeten vnd warten ꝛc. Vnd als die Berner vff irem, verharrtend ouch die v ort starck irs fürnemens, zugend den pündern nit zuo. Das doch von pündern ouch den sectischen orten[1]) zuo hochem verdruss angnan, vnd lutter vermeintend, die sottend ane alle vsszüg inen zuozogen syn. Da aber gemellte v ort in ansechen der vnmässigen gfaar vnd vffsatz, damit si bestrickt, anheimisch blybend, sunders ouch diewyl genant pünd sectisch warend, versahend ir land vnd marchen, irn glouben vnd sachen, vff vilfaltig anrytten, dermass, dass durch ylend vberfallen inen nit bsunder schad vnd abbruch and hand wachsen wurd, machtend desshalb ir rät vnd anschleg mit allen iren verwandten. Dann dis vffsatzes kein end noch mass syn wott, als gegen ein landvogt von Baden, item verunglimpfung der Zürcher vor den Bernern, desshalb die v ort durch ir bottschaft vnd sunder instructionen sich versprechen muosstend.

## Entsetzung der vogty im Ryntal.

Es erhuob sich ouch gross vnruow vnd widersetzung der sectern im Ryntal wider irn vogt, der dann von Vnderwalden was, denselben die gmeinden vnderstuondend mit gwallt zuo vertryben ane alle rechtmässig vrsach, dann allein vss der Zürcher vffwysen vndgwallt, wie obghört.

Vnd als desshalb die ort so teil am Ryntal hand, hinussrittend, das zuo vertädigen vnd richten, warend die puren gantz vnwürsch, mit vssgiessen vil böser fräfner worten, fiengend den landvogt angsicht der botten, vnd was all güetig handlen by inn vmsust, schmächtend die botten in vnd vor iren herbergen, namlich mit spätzlen, liedli singen, ouch ir notturft tuon vnd tragen für die fenster vnd türen der botten herbergen. Hieltend den landvogt also gfencklich, darob die botten der xij orten zuo Baden handletend, die Ryntaler sottend irn vogt vss gfencknus lan ane entgeltnus fürderlich. Das dann gschach, doch vff trostung für den costen, vnd muosst gemelter vogt hin vnd abstan, vff das mal.

Schicktend die von Zürch von stund an ein vogt dahin, damit man säch, wornach inen wee gsyn, bsatztend die vogty vnd hieltends ouch also gwallticklich inn 35 wuchen bis nach den schlachten. Dann wie ernstlich vff das mal die v orten darwider handletend, was alls vnnütz vnd vmsust. Darum nit vnbillich die v ort sich zamen vnd zuo hus hieltend mit flyssiger verwarung irer vnd der iren lyb, eeren vnd guotz.

Fryburg erbott sich ouch vil früntschaft vnd guotz gegen den v orten nach irem vermögen, dessglychen ouch Apptzell, wiewol ein grosse part sectisch by inen was, ist

1) von den dryen pünden vnd andern gegen den v orten.

doch der alt gloub vnd ceremonien by inen nie gar abgangen, — wol was es inen vm die zytt gar gnaw, vnd wo man nit zuo kriegen kon, vnd allda wol ghandlet, hättend si müessen ouch stürmen lan.

## Von Glarus nochmalen.

Wie dann zuo mengem mal ghört das trutzlich, elend, erbermcklich handlen des gloubens halb zuo Glarus, ward je der vffsatz der secter so gross, dass vm die zyt si die altglöubigen still stalltend, muesstend hören mess han lan, ir kilchen beschliessen, bhieltend doch die zierden vnd taflen vffrecht, muesstend also mit gedult schwygen vnd hinlan gan bis nach den schlachten, ward es wider wer mer. Als si ouch so vil gfar vnd vffsatz bruchtend in iren meren vnd gmeinden, die alten abzuotringen, begab sich vff ein tag, als aber starcke grosse meer vnd partyen warend, dass ein guoter, fromer, warhafter, geachter alter man vss Serneftal ein tüfel lybhaft sah, in eins schönen, grossen, persönlichen mans gstallt, ouch an der gmeind helffen handlen vnd meren, welchs er darnach offenlich seit, vnd im von den alten für warheit gloubt ward.

Dann obglych wol man si nit gsehen hat, ist doch guot zuo gedencken, dass solche meer vnd gmeinden zuo vil zytten vnd an mengen orten nit ane gegenwirtickeit viler tüflen syend ghalten worden, vnd verhandlet vss tüfels angeben, rat vnd anschlag. Dann zuo Glarus gar zuo mengem mal an den landsgmeinden die sach sich dermass sehen liess, namlich by den partyen mit sundern weeren, etwan ettlich röck oder mentel von inn gworffen, vnd die hend in die schwerter gleit, als zuo fechten, vnd wo nun einer gegen einem aufang tan, eintwädre party die andere gantz vsgmacht vnd abgetan hätte. Dann darfür wär nüt gsyn, wo der allmechtig gott durch sin gnad vnd fürbitt des alten Glarners sant Fridlins nit vndertrager gsyn, ein land Glarus zuo vnuergesslichem ewigem schaden kon durch dis nüw gotzwort. Es hatt ouch die alten nit wenig gsumt vnd ghindert, dass ein gmeiner friden zwüschend bed partyen geleit vnd gbotten was, dann si vss crafft desselbigen disem huddelgsind dick muosstend schwygen, die si sust mit der hand oder zun zytten nun mit tapfern handfesten worten hättend hinderhalten vnd abtryben. Also stuond es diser zytt gar jämerlich vm die fromen alten Glarner.

## Wie sich die sachen anfiengend vsslan, die Zürcher vrsach suochtend gegen den v orten, in meinung, si nun vnderzetrucken, vnd inen aber ir profiand abstricktend.

Sodann ghört, dass die v ort die manung zun Pündern versassend, die ab inen leintend, mit gnuogsamen, eerlichen, glimpflichen, rechtlichen verantwurtungen, namend die Zürcher diss zuo handen für ein grosse müej. Item huobend den botten der v orten zuo tagen für, vilerley seltzame schmach- vnd schmützwort vber si von Zürch geredt von sundern personen der v orten, suochtend, fünteltend vnd vrsechletend, summa, dass si nun zyt bedunckt, den handel anzuofahen. Beschrybend aber die sectischen burgerstett tagsatzungen, rittend zamen, machtend anschleg, zugend harfür den obgemellten, vffgerichten vberbrief, hinderrugs den v orten ze Baden in erlütterung des fridens gemacht vnd geben, des innhalts, dass si burger stett möchtend den v orten feilen kouf abschlachen, vm ein jeden artickel im landsfriden begryffen, dem si nit statt tätend. Nun wäre der zuoreder ane zal, schmütz vnd schmachwort dermass vil vnd lästerlich, dero doch keiner, oder ob man es durch vilfaltig anrüeffen dahin brächt, by den v orten

gestraft ze werden, gscheche doch das dermass schimpflich, dass si solchs lenger nit tulden, lyden noch vertragen, sunder wettend irem vor vilfaltigen erbieten nach nun hinfür mit tätlicher hand dis rechen. Damit dann aber si nit von jemand geacht wurdend als vrsächer, anfenger vnd vrsprung alles dess, so dann vss burgerlichem, inlendigem krieg by den orten der eidgnoschaft sich zuotragen wurd, das rüerte wen es wellte, sunder aller verdruss, widerwill vnd vnglimpf dester zuo grösserer vssrüttung der v orten gericht, vff die v ort vermerckt vnd geleit wurd, wettend si die zuo erstem vffbruch nötigen, tringen vnd zwingen, namlich mit abschlachung vnd vorhaltung der strassen vnd feilen koufs, welchs der v orten gmeinden, vnd armen lütt keinswegs kein zytt erlyden köndend, möchtend, noch wurdend, sunder dahin getriben, dass si selbs (durch vffwysung vnd verunglimpfung, dero man sich darzwüschend, in si gegen irn herrn vnd obern ze richten, nit sumen müesste) ir herrn bekriegtend, oder von inen vielend, doch je vffs wenigst zuo vffbruch vnd vssbruch mit gwallt gezwungen wurdend. Vnd ob dann etwar inen sectern des nit gestan wett oder verwillgen, als ouch by allen gmeinden der Zürcher vnd Berner, zeigtends den obgenempten vberbrief an, vnd dass si des nun macht vnd gwalt, glimpf, fuog vnd recht hättend.

Brachtends nun also dahin mit gmeinem anschlag vnd beschluss, vnd schluogends vm vffart zuo Baden vff einem tag den v orten ab profiand vnd feilen kouff, verhieltend vnd bschlussend die strassen, vnd wiewol die v ort ir bottschaft wider gen Baden verordnetend, mit vil hochs erbiettens, früntlichs ersuochens, manens vnd schryens vm recht vnd rechtbietens, bschoss so vil, dass die secter getans ansehen der abstrickung am pfingstabend erst vernietetend vnd recht bestätetend.

## Vmrytten vnd anruoffen der v orten vm offnung der strassen.

Da dis den v orten kund vnd offenbar, dass die vj stett sampt irem anhang jetz hattend all strassen bschlossen, vnd profiand höchsts vermögens inen schon abgestrickt, welchs dann die secter lang geträwt hattend tuon wellen, von wegen der ij^M. kronen, so die von Vnderwalden den Bernern noch schuldig warend, ob gesprochens costens, da aber solch gelt hieuor erleit, vnd daruff erst die strassen abgestrickt worden.

Verordnetend ane verzug die verachteten gezwengten v ort ir ernstlich bottschafft, ylends zuo rytten gen Bern, Glarus, Basel, Fryburg, Soloturn, Schaffhusen vnd Apptzell, für clein vnd gross rät vnd gmeinden, mit einer ernstlichen, wolbegründten instruction fürzuotragen, was mit inen gehandlet, daruff ouch anzuoruoffen vm recht vnd offnung der strassen. Vnd stuond gemellte instruction vnd werbung nit vnglych dero, so anfangs dis jars ouch zuo Baden dergstallt fürgebracht gsyn. Vnd dann ouch wie vber das die Zürcher erst si von den v orten treffenlich vnd hoch verunglimpft hättend, wie si inen so schwerlich zuogeredt, dass si solichs mit der hand vnderstan wettend zuo strafen. Daruff ir herrn vnd obern (wysst die instruction der orten botten) vermeintend, ob si glych etwarn hättend, der so grob wäre, das si doch nit hofftend, als si es clagtend, so sottend si dieselben lassen strafen lutt des artickels im landsfriden, damit nit der vnschuldig des schuldigen entgelten müesst. Dwyl dann ir herrn vnd obern von den orten solch verclagung, so si von Zürch allenthalben tan, verstanden, vnd dass solch verclagung inen vnd andern eidgnossen wol zuo grossem nachteil vnd schaden kon möchte, hättend ir herrn vnd obern ir bottschaft widerum gen Baden geschickt, mit befelch anzuozeigen, dass si alle die, vff welch sich solch vngeschickte reden erfundend, irem verdienen nach strafen wettend. Dessglych, ob jemand an si zamentlich, oder an jedes oder ettlichs ort insunders ansprach hätte, als von wegen der pünden

oder landsfridens, wettend si inen darum eins rechten syn, desshalb si vermeint, die von Zürch hettend sich solchs irs rechtbietens vnd erbietens benüegt, vnd si by recht lan blyben. So es aber je nit syn möcht, vnd alls erbieten bishar getan, wenig erschossen, wärend si abgefertigt mit solchem befelch, von ort zuo ort ze ryten, vnd jedes ort insunders zuo manen lut der pünden, inen ze recht ze uerhelfen mit erlüttrung der pünden, was die zugebend. Dargegen wärend ir herrn vnd obern vrbüttig, wo sich mit recht finden, si wider die pünd vnd landsfriden ghandlet han (als die Zürcher vff si clagtend), inen das recht wol oder wee ze tuon lan vnd dem geleben, ouch noch die zuoreder zuo strafen, jeden nach dem sich vff in erfund ꝛc., mit beger, dass man den orentragern nit lichtlich allmal glouben geb, sunder si allweg zuo verantwurten kon liess. In hoffnung noch, man wurd inen gegen einandern zum rechten verhelffen, alsdann wettends völlig antwurt aller ding halb geben. Wie wol si noch vil ouch zuo clagen hettend, als namlich, dass si der vogty im Ryntal ane recht entsetzt wärend, dessglych denen von Schwytz die iren, so si erkouft vnd bzallt, abzogen vnd vnghorsam gmacht, vnd anders vil, so si liessend stan bis zuo rechtuertigung, ruoftend an, man wette die sach betrachten, was daruss entstan. Mit ernstlicher ermanung aller dingen, dann ir herrn vnd obern all sach gar gruntlich erwägen, sust hettend si längst fuog, glimpf vnd rechts gnuog ghan, mit denen von Zürch ze kriegen, die inen ir landlütt vnd guot inn hättend vnd inen darum keins rechten nun gantz nit gestatten wettend. Desshalb billich not tät, inn selbs zuo recht zuo helfen, so si nit betrachtetend, was zuo allen zyten einer loblichen eidgnoschaft daruss erwachsen möcht, begertend doch nit mit gwalt zuo dem iren ze kon, sunder verhofftend, solichs mit recht beschechen werden mögen, vnd damit zuo friden komen, dann wer sich rechts benüegen, lasse sich ouch fridens benügen.

Vber solch dick getan recht erbietten, vor- vnd nachgeben, hättend bed stett inen veilen kouf abgeschlagen, ane alle rechtmässig vrsach. Wie eidgnossich das wäre, vnd die pünt gehalten, gebend si eim jetlichen rechtverstendigen ze ermessen. Ruoftend an zum trülichsten vm hilf vnd fürdrung zum rechten. In solchem vmrytten wurdend ouch die botten bericht vnd inen anzeüg geben von vil gemeltem vberbrief, vnd was der zuogebe.

## Was der v orten botten im vmrytten zuo handen stiess.

In solchem vmrytten wurdend die botten by den orten also verhört von eim zum andern, vnder dem si dann ouch bericht wurden, dass die Turgöwer der meinung wärend, die gotzhüser by inen alle zuo iren handen sampt all ir nutzung vnd ingan ze nemen. Vnd dass ouch die von Zürch ir bottschaft an der Turgöwer gmeind ghan, die v ort allda hoch verunglimpft vnd verclagt, die puren gheissen gerüst syn, dann si wellend dran, welchs doch die Turgöwer den Zürchern zum andern mal abgeschlagen, vnd geredt, si wettend kein krieg han, es wäre in irem vermögen nit. Hettend ouch die Turgöwer zwen botten vff den tag geschickt (dann die botten warend von Baden gen Zürch geritten, sampt der französichen bottschaft, so domalen in der eidgnoschaft lag, mittel vnd weg ze suochen, damit den v orten der kouf zuogienge, vnd man nit zuo embörung vnd krieg käm) zuo helffen krieg abzuostellen. Si wurdend ouch bericht, dass die vndervögt vss Zürchpiet im Turgöw vmhar fuorend, vnd si vffreitztend mit befelch, wann man inen zum andern mal enbütte, dann sottend si vff syn, dessglychen hättend die von Zürch alle verordnete ross zun büchsen beschickt, ouch zun selben tagen in etliche ir empter botten geschickt vnd angseit, wenn man inn noch einmal enbieten, dann sottend si kon. So hattend ouch die von Zürch hieuor ein anschlag ghan, samstags nach sant Marx tag die Zuger ze vberfallen. Solchs schrybend die vn-

harryttenden botten von den v orten den andern botten der v orten zuo, die dann samstags nach pfingsten zuo Lucern by einandern versamlet warend, vnd rittend si gar harum nach dem ansehen. Da inen von ettlichen geantwurt, si wettend vbersitzen, vnd inen zuo tagen antwurt geben, andre aber dann vnd der merteil gabend antwurt, si wettend in der sach handlen nach irem besten vermögen, damit die sach zuo friden vnd ruowen käm, vnd sich hieran weder costen, müey noch arbeit beduren lan, vnd die pünd halten fürer, wie ouch bisshar. Bern wottend sich mit iren cristenlichen mitburgern vnderreden.

## Anfang der mittlung von wegen des abgeschlagnen feilen kouffs.

Sodann jetz ghört, dass die andern ort Zürch by einandern warend, hand die den Zürchern ab erhalten, nochmaln nit vffzebrechen, sunder durch die botten dero von Glarus, Fryburg, Soloturn vnd Apptzell erlangt ze gestatten, mittel vnd weg ze suochen. Vnd desshalb ansatztend ein tag vff xj. brachats zuo Bremgarten gsuocht ze werden. Schribend das ouch zuo den v orten mit früntlicher pitt, si wettend solchen tag besuochen, dann si den andern eidg. ouch verkünt hättend, in hoffnung, an dem end zuo handlen das, so zuo frid vnd ruowen dienstlich syn wurde.

## Was zuo Bremgarten gehandlet ward.

Da nun der angsetzt tag zuo Bremgarten harruckt, kamend dar der xiij orten ratzbotten, ouch k. Mt. zuo Franckrych gesandt anwält by der eidgnoschaft, mit hochem flyss, als sich die hören liess, mittlen zuo verhelfen. Fieng man nun an handlen, die partyen abstan, vnd schidherrn für sich nemen, verhörtend allda clag vnd antwurt, welch in langen schriften von beden teilen fürbracht wurdend. Daruff nun die schidherrn nüt entlichs handlen kontend noch mochtend, dann jetwedrer teil starck vnd fast by sinem fürnemen stan bleib. Namend die schidort die partyen bed wider für sich, redtend mit inen gantz ernstlicher meinung, alles das hieran gelegen syn wellt. Dessglych ouch k. Mt. bottschaft si zuo friden vnd ruowen ermant vnd warnt vor ettlichen praticken. Ward all ding allklich in all abscheid gnan, zum trülichsten hein an jedes herrn vnd obern ze bringen, namlich ouch für die gmeinden in lendern. Ermantend ouch vnd batend zum höchsten die partyen, einanderm vor nechstem tag vnd vss vbung diser sach nüt vnfrüntlichs zuozefüegen, dann si von inen darzwüschend wettend frid vnd ruow schlechts gheppt han. Vnd ward desshalb ein andrer tag wider gen Bremgarten ernempt, suntags post Volrici, all partyen da mit vollem gwallt dann zuo erschynen, mit flyssiger pitt, denselben ze besuochen vnd nit vssblyben, wettend si ouch alles das erstatten, so inen müglich.

Vnd ward ouch von den v orten hoch anzogen von wegen des vberbriefs, wo, wie, wenn, vnd dass der gemacht wäre inen hinderrugs vnd vnwüssend, zügtend das an die schidlüt selbs, so den brief besiglet hettend, dass si darin nie bewillget; es wär wol an si bracht, si hettends aber nit gestatten wellen, sölcher handel wäre inen zuo schwer, vnd vnbillicher wyse gehandlet. Aber wie vil doch darwider gehandlet zuo allen tagen, vnd zum teil erwysst, dass gemelter brief vnredlich vffgericht was, noch fuorend die zwo stett desshalb für, vnd bleib die strass vss crafft dis briefs bschlossen vnd verspert, behielltend si den brief vnd fuorend mit dem für.

## Die Zürcher werteud allenthalb, den v orten nüt zuozegan lan. als den Wesern vnd Gastalern vnd Toggenburgern, ouch wie sich Glarus hielt.

Die Zürcher wurbend ouch vm sich zuo allen denen, die irs anhangs warend allenthalb, die strassen vnd veilen kouf den v orten ze verheben. Das dann ouch die von Wesen, Toggenburg vnd Gastal tatend, die aber dero von Schwytz eigen erkouft vnd bzallt lüt sind, schluogend iren rechten natürlichen eignen herren vnd obern ab, das si inen billicher vff dem ruggen, vnd an iren hälsen erspart, zuogetragen hetten sollen. Vff solchs die von Schwytz inen schribend, der Rynstrom wär ir, si sottend inen profiand lan zuogan. Daruff büttend die iren herrn recht. Da ermantend die von Schwytz die Glarner, zuo vermögen mit den Wesern vnd Gastalern, by den eiden inen profiand zuo gan ze lassen, erschoss doch alles nüt. Welchs die von Schwytz den andern vier orten hoch clagtend mit ernstlichem anrüeffen vm hilf vnd rat, inen die iren zuo strafen helfen der schantlichen misshandlung halb vnd eidsbruchs. Ward doch vss gnuogsamen vrsachen desmals abgestellt.

Si schrybend ouch dem landvogt zuo Salgans dis meinung, inen käm für, wie den v orten allenthalb durch sin herrschaft Salgans profiand vnd vorab saltz zuogienge. So dann die Salganser selbs den friden ghulfen machen, wär ir ernstlich meinung vnd begär an in, er wette allenthalb verschaffen, dass den v orten keinerley profiand durch sin land gfüert wurde, täte daran ir gross gfallen, vff welchs schryben gemellter landvogt nit vil achtet. Vnd als dann etlich from lütt zuo Glarus denen von Schwytz heimlich saltz zuoschicktend, schribend die Zürcher ein mandat gen Wesen, inhalts, dass si niemand kein saltz gebend, er täte dann ein eid, solchs in sim hus bruchen wellen, vnd sust nienen hin tuon.

Es schicktend ouch die von Schwytz ir ratsbottschaft gen Glarus mit begär, inen pass durch ir land zuo gen mit saltz, dz ward an offner gmeind inen zuogseit. Vnd als si von Schwytz daruf saltz vertigetend über den berg in Serneftal, verhieltend die Glarner inen den pass, vnd wottends nit gen Schwytz füeren lan. Vnd als vff solichs die von Schwytz in namen aller v orten ernstlich ratsbottschaft gen Glarus schicktend, die hoch ermanten bin pünden, inen pass ze geben, antwurtend inen die Glarner, si hettend sich mit den Zürchern so vil verbunden, wie dann Zürch ir brotkasten wäre, dass si inen v orten kein profiand zuo gan lan köndend noch weltend ꝛc.

## Vnentlich vm sich werben der Zürcher, als ouch an Baden.

Vnder disen handlungen hattend die Zürcher wenig ruow noch muos mit sckicken, schryben, jagen, posten, zross vnd zuo fuoss, tag vnd nacht zuo all iren vmsässen, jetz mit zwifaltem anhalten, an die namlich in ir sect zuo bringen, vnd dann ouch den v orten die strassen vnd profiand zuo verlegen vnd entweren, als si dann sampt den Bernern desshalb ouch wurbend ane vnderlass an die statt Baden, vnd die gantz grafschaft jetz mit hochem, flyssigem bitten, item dann mit angeben, wie vorhanden wär, dass ein ander regement in einer eidgnoschaft angnan, da si nit by den minsten, sunder wolbedacht vnd gehalten werden müesstend. So das dann nüt erschoss, warends an inen mit tröwen, namlich dass man si zum gotzwort tringen vnd zwingen wett mit gwaltiger hand, das anzuonemen. Desshalb si sich vff die v örtlj nit me trösten köndend, dann

die nun intan, vnd wäre ir hilff vss, si möchtend inn selbs nit vm ein myten helfen, ze geschwygen andern lütten. Darum sottend si von Baden inen willfaren, sich glychförmig machen, ein predicanten annemen in ir statt, oder doch nun ein predicanten vffstellen zuo den bedern, damit frömd lütt, so für vnd für da wärend, nit ane das gotzwort syn müesstend, oder doch in der statt einen vffenthalten, allein zuo predyen lan, wann man da tagete, als vil bschäch, vnd dahin gan lan, wer gern gienge. Mit höchstem ersuochen, si wettend vff Joannis Baptiste meeren vnder inen in ir statt vm das gotzwort, welchs fry vnd vnbezwungenlich volbracht sotte, vnd was das meer, dem gelebt werden. Aber vff ir so streng ernstlich anbringen vnd ersuochen, ein rat zamen kam, beriettend sich, gabend inen von Zürch vnd Bern ze antwurt: Si wärend zuo rat vnd eins worden, by dem alten, waren cristenglouben zuo blyben schlechts, vnd wettend desshalb kein gemeind beruoffen. Mit ernstlicher pitt, man wette si hinfür der dingen halb rüewig vnd vnersuocht lan.

## Die Berner wottend ouch vnderstan, von den v orten die Wallser abzezüchen.

Das vnderstuonden si mit gar gschwinden praticken, alls gross prachtlich bottschaft zuo schicken für die gmeinden der Wallser, mit tuncklen langen instructionen, gespickt mit versagung vnd vnglimpflicher richtung in die v ort. Ward doch durch gnad gottes vnd trüw fürbitt sant Joders abgewendt vnd vndertragen.

## Aber ein tagleistung zuo Bremgarten vm richtung willen.

Jetz ruckt aber harzuo obgenempter erwelter tag zvo Bremgarten, kamend zamen all partyen ꝛc. Die sach zuo hand gnan ward, clag vnd antwurt verhört gnuogsam, vnd mit vil müey vnd arbeit, doch nach langem aber nüt geendet, vnd beharrtend die partyen irs fürnemens: Dann schlecht was der secter meinung (wirt man hören), die v ort vom alten, waren cristenglouben zuo zwingen vnd bringen vff irn ton vnd tant, welchs aber den fromen, betrüpten, verachteten v orten gantz keins wegs ze tuond vermeint, sunder ee vnd si den allerminsten puncten irs alten gloubens fallen liessend, vor vnd ee erschlagen, vnd gezwungen werden von allem, das gott inen je verlichen hatt. In dem aber die sectisch part sampt iren bystendern (dann es mag ein jeder verstendiger wol ermessen, was die v ort für mittler hattend) für guot ansach, die gmeinden in den v orten ze berichten aller handlungen, dann ir herrn vnd obern gebend inen nit den rechten grund für, verhieltend inen die früntlichen dargeschlagnen mittel, dann si wüsstend wol, dass nun mee ein gmeind der v orten dermass vnwillig werend, in abgestrickter profiand. Das allerbest wär, die schidlütt rittend von ort zuo ort, für rät vnd gmeinden der v orten, berichtend die aller handlung, mit starckem fürhalten heimlich vnd offenlich, was vorhanden, vnd dass inen nüt gwüssers wäre, dann ein schwerer tötlicher krieg vnd zerrüttung einer loblichen eidgnoschaft, dem si kümerlich widerstan möchtend, wo si die fürgeschlagnen mittel nit annemend. Achtetend ouch, es wurd nit nein syn by den gmeinden. Ward daruff also abgeredt, dass man verrytten sott, aber mit vorigem inbinden, niemand nüt vnfrüntlich gegen dem andern fürzenemen, vnd sottend die schidlütt fürderlich für die gmeinden der v orten kon, mit anzeüg aller handlung. Daby es bleib, vnd verrittend die botten.

## Mengerley, so sich hiezwüschend zuotrug by den v orten, als ouch vil schmach vnd widerdriess, vnd vnsaglich gross verschmecht von den sectischen.

Die tüfverschmechten v ort gstuonden aber des verzugs vnd anschlags mit dem vmharrytten für ir gmeinden, vnd liessend das zuo, wie wol si begwüsset, dass dis vnerschüsslich was, jedoch damit si von niemand verdacht werden möchtend, als die so krieg vnd vffruor stiftetend, blybends aber also stan by beschlossnen strassen. Dann ouch dise abstrickung veils kouffs nit wenig jamers, hungers vnd mangels by inen vnd den iren bracht an lütten vnd vich, als wyn, brot vnd saltzes halb. Dann zuo Lucern galt ein fiertel kernen ein kronen, ein mass Elsesser sechs schilling, ein bächer saltz fünf schilling, vnd fand man dess denocht nit gnuog. Desshalb wol zuo verstan, wohin die sach reicht, dann die so glychwol ein ding zuo bezalen hattend, fundends etwan nit, wie vil es dann wirs stuond vm die, so ouch weder gelt noch nothafte ding, zuo koufen hattend oder vermochtend. Dahin bracht si die euangelische liebe der secter. Es hattend aber die oberckeiten in den v orten [1]) sich versechen mit kernen vnd saltz, dass die iren nit sunder mangel hattend. [2])

Item vnd als die Zürcher sampt irem anhang fürwendetend, die profiand abgestrickt han von wegen der schmütz- vnd schmachworten (das aber nit, sunder ein anders, wirt man hören, daran was), so der v orten lüt inen getan vnd zuogeredt hättend, was ja nit minder, dann das zuo zytten von vilen geredt ward, die zwinglischen kätzer, Zwinglj wär ein kätzer, vnd der glychen, ouch an cantzlen zuo beden teilen derglychen vnd gar grobe wort gebrucht wurdend, so was doch in warheit es schimpflich, was die v ort den sectern zuo, dann das die secter hinwider vber die v ort redtend. Dann namlich ward by den sectern an mengen orten geredt, si schatztend einen (mit züchten zuo hören), so ein kuo angangen hätte, besser, dann einen der hinder einer mess stüende; ettlicher ouch sprach, er wett lieber ein kuo oder mären angan, dann hinder ein mess oder zum sacrament gan, vnd der gmein namen, so die secter den altglöubigen gabend, was kätzer, bäpstler, gottlos. Item den v orten aber anders nüt dann v örtli, küedräckli [3]) ꝛc., wie ouch obghört. Vnd hattend ein sprüchwort, wan etwan ein secter zuo eim altglöubigen kam vff irm ertrych, fragtends zuo zytten, wannen bist, wan er dann redt, von Lucern, antwurt der sectisch, so schlügest gern, wend törftest. Item ouch geredt zuo der v orten lütten, wir wüssend wol was vch gebrist, so tätend ir die strass vff, hettend ir die alten eidgnossen, so zuo Sempach vnd an denen orten schlachten tan, ir hättend die strassen langest geoffnet. Item vnd si wettend vss zwey oder drü örtlin eins machen, predicanten vffstellen, iren müssischen costen wider ab den v orten reichen.

Es hattend ouch die Berner ein gemäld, so si by inen vnder ein andern ouch ettlichen von den v orten zeigtend, von hand machen lan, namlich ein bären vffrecht gand, der füert an einer kettin, die vom tappen har einfallt, vnd dann in v strangen gieng, fünf nackend man gefangen, vnd dem bären im andern tappen ein grosse ruot, damit er die v man schlachen sott, — bedütet vff die v ort.

Die vnd der glychen wort, gmäld, gspött, verschmecht vnd verachtung tribend si vnuerschampt, gmeinlich an vilen orten mit niderster schmähung vnd dermass verachtung, dass si je meintend, die v ort wärend schon gar hinunder, törftend keinswegs

---

1) ein lobliche herrschafft zuo Lucern. — 2) sunder dero fast wol erfröwt wurdend. — 3) tanngrötzli, kuokemen, milchbengel, knöbelbärt, zigerclozen, bluothünd.

kein widerstand tuon, wann nit me dann die zytt da wär, dass si an die sottend ziechen. Es ward ouch geredt von eim in fryen emptern, vnd von mencklichem anderschwo, die mess wär ein kätzery, vnd die gröst vnd böst irrung, so vff erden je kon. Vnd wann dann die vögt in gmeinen vogtyen solchs strafen wottend vss gheiss der orten, so schrybend die von Zürch eim vogtl, si wettend gheppt han, dass si still stuondend gegen denen mit der straf, si hettend nüt vnrechts oder wider den landsfriden gehandlet vnd geredt.

## Handlung der v orten hiezwüschend vnder inn selbs.

Solchs vnd alles, so den v orten zuo handen stiess, zugend si vnder einandern zuo bsundern tagen, darum by inen bsuocht, mit hochem ernst an, vnd bsunders ouch die Schwytzer ir obgemelten eignen lütten halb.[1]) Da si doch vnder aller handlung, als die wysen alle ding wol ermassend vnd betrachtetend, wo, wie vnd wenn man alle ding ze widertryben anfahen müesste, vnd namlich nit gegen Wesern vnd Gastalern. Schluogend ouch ab hinwider ir strass gegen allen denen, so inen abgschlagen hattend, machtend tapferlich ire anschleg. Verordnetend darzuo bsunder personen mit vollem gwallt, in namen der helgen dryfaltickeit anschleg vnd entlich rät ze beschliessen vnd machen, wie vnd wo, ouch wenn vffzuobrechen. Dann es wäre kein remedium, hilf, mittel noch rat darfür, si müesstend die strass mit der hand vfftuon, gwalt mit gwalt vertryben, den hochmuot vnd verschmächt inen selbs abnemen, oder gezwungen werden zuo der sect, dann si wol marcktend, sahend vnd hörtend, dass dis entlich propositum fürnemen vnd meinung was der sectischen stetten.

## Die schidlütt rittend vmhar zuo der v orten gmeinden.

Vff ansechen vnd anschlag des tags zuo Bremgarten rittend nun die schidlütt vmhar zuo den gmeinden der v orten, brachtend da vor jeder gmeind sunders an eben das, so vor zuo allen tagen fürtragen worden durch die secter. Namlich erstlich gross vilfaltig verunglimpfungen der v orten, wie si in vilen dingen misshandletend gegen den vj stetten, vnd vbergiengend den landsfriden gar gröblich an denen, als fürnemlich mit den zuoreden, die gar verschamptlich grob vnd ane mass vssgiengend durch si von den v orten wider die vj stett, ouch das rottieren vnd zeichnen mit den tannesten, vnd anders der glychen, dauon si nit stan wettend mit vnentlichem tratzen, das alles offenlich wäre wider den vffgerichten landsfriden, mit vil erzellens schriftlich, müntlich, vnd declarierens daruff, was dauon entspringen, vnd inen and hand wachsen wurd.

Daruff dann ouch öffnetend schriftlich ire gestelllten mittel, durch vil tunckel artickel angefasst, als stets hoch anzogen die zuoreden ꝛc., wie man hören wirt. Vnd solchs wär alls wol ze richten vnd mittlen, wann si von den v orten selbs wetten, vnd namlich summa, so wär es am grösten daran gelegen, vnd bättend si schidlütt die v ort, si wettend in iren stetten, landen, gebieten vnd kilchen ouch nüws vnd alts testament predyen vnd mencklichen lesen lan, daruss dann inen kein schad noch gfaar entspringen möcht noch erwachsen, vnd wär ein göttlich handlung. Wann solchs beschäch, wottend si all dann vermögen an den beden stetten vnd iren bystendern, dass die strassen zuo stuond vffgetan, alle spenn, stöss vnd widerwillen, sich haltend der zuoreden vnd

1) dero von Wesen vnd Gastalern, wie semlichs abzuostellen wäre.

aller dingen halb, gantz hin, tod vnd abweg getan werden müesste. Dann solchs alles allein hieran hangen wurd, mit ernstlichem ansuochen, solche mittel nit vsszuoschlachen.

Da si nun von den gmeinden fründtlich vnd gütlich gehalten vnd glan, dann allein dass der v orten gmeinden ein grosser teil mit tannesten bezeichnet warend in hüeten vnd henden, als ein gmein gwechs by inen. Vnd vermarcktend ouch die schidbotten nit gross truren, erschrecken oder forcht by den v orten, ouch nit sundern hunger oder mangel. Ward inen ouch allenthalb geantwurt, dass si starck by dem waren, alten cristenglouben sterben oder gnesen, vnd da kein buochstaben fallen lan, mit langer erzellung aber ir beschwärden, vnd was gegen inen gehandlet, mit früntlichen anrüeffen vm recht zuo offnung der strassen. Doch wettend si sich einer antwurt verglychen, vnd inen die fürderlich zuokon lan.

## Wie die secter hiezwüschend gegen der v orten gemeinden handletend.

Es ist ouch ob anzogen, wie durch vil list, fünd vnd praticken die secter stets wurbend vnder die gmeinden der v orten, dieselben mit vil verunglimpfens vnghorsam vnd widerwertig zuo machen irn herrn vnd obern, dann solchs inen am besten gfüegt hätt, damit si dann stets, vnd aber jetz höchts vermögens handletend. Desshalb ouch by den v orten vil elends hudelvolcks, vnd die nit me verstands hattend, fundend, die inen lostend; die si täglich mit iren lumpengedichten, testamentlin, liedlin vnd büechlin fülltend, mit stetem anhalten, wie inen die warheit verschwigen wurd, erstlich des euangeliums durch ir pfaffen, demnach früntlichs handlens vnd anbringens an ire herrn vnd obern, das si doch nit annemen, sunder si vm ir selickeit sampt lyb, eer vnd guot bringen wettend. Daruor sottend si syn, vnd einmal zamen stan an ir herrn vnd obern, (si wettend inen des hilff, bystand vnd fürderung tuon) vnd die warheit an si vordern, dann wenn si euangelischer warheit recht bericht, wurdends dem alten wesen so vind, dass si es selbs vsstribend. Vberrettend iro also ettlich, dass si wytt lüffend an die zwinglischen predyen. Fuorend jetz ouch har, stalltend ein abscheid zuo Bremgarten vssgangen, gar subtyl angestrichen ding, wie früntlich man mit den v orten handlen vnd gern zuo friden kon, so wettend si keins billichen nienen gstan, stets starck mit verunglimpfung der oberckeit in den v orten, vnd wann si selbs wettend, so wär die strass offen, vnd gienge inen veiler kouff zuo. Solchs wurd inen, werdend si bericht, durch ir herrn vnd obern verhalten vnd nit angezeigt. Dis abscheid verordnetends aber ettlichen personen von Zürch har, die si dann irthalb vermerckt in den gmeinden der v orten wider vnd für, die dann solch zeigtend, vnd vil daruss kuoltend. Dess ouch ein oberckeit by den v orten innen ward, zuo den widerspenigen personen griffen, vnd die gestraft an lyb, eer vnd guot, jeden nach gstalt siner handlung, dero ouch domalen vnd vor ettlich von stetten vnd landen vertriben, ir ettlich entrünnend, wichend straf vnd recht, vnd was diser vffsatz, von hilff vnd gnaden gotts, aber vm sust by den sectern.

Dann der meerer vnd rechtsinnig teil der gmeinden in den v orten was mit der oberckeit ein einiger, glycher, starcker will vnd fürsatz wider die nüw sect zuo streben, soverr ir aller lyb, leben, eer vnd guot gelangen möcht. Dann es was das gantz land voll der getruckten, gefelschten nüwen testamentlj vnd gschriften, die (als durch emsern vnd ander gelert lütt an tag kam) ob an iiijc. orten gefelscht warend, vnd ward darum so fast vff dem artickel gelegen, dass die v ort sottend jederman predyen vnd lesen lan das nüw testament. Sobald die v ort des artickels ingangen, wärend die testamentlj mit huffen hinzuogeschickt, ir anhenger die fürhar bracht, geleert, gelesen vnd vssgeleit, vnd was dann schon alles ergangen vnd beschechen by den v orten vnd dem waren, alten cristenglouben.

## Wie zuo Rapperschwyl ghandlet ward.

Die Zürcher hieltend ouch für vnd für streng an vnd starck an, die von Rapperschwyl in ir sect zuo bringen mit mengerley gfar [1] ꝛc. als ghört. Desshalb die drü lender sampt Glarus, so die herrschaft daselbs hand, vil vnruow vnd vnmuoss hattend mit sundern tagen, bottschaften zuo inen ze schicken vnd weren. Desshalb ouch vff ein zyt si mit den Rapperschwylern gehandlet, wüssens von inn begärt, woran man irthalb wär, da si mit glüpt vnd eiden, sampt besigleter verschrybung darüber gen, zuseitend, by dem waren, alten cristenglouben vnd den vier orten stets vnuerruckt zuo blyben.

Was doch der Zürcher pratick so manigfaltig streng vnd stät, vnd satztend inen so vnablässig zuo, dass si die ouch zuo abfal brachtend vff ir sect vnd syten, ee dann der krieg angieng, nit ane sunder gross vnruow, vfruor, bschwerd vnd angst der burger daselbs. Dann si mit dem gschütz vnd zweien partyen gegen einandern rucktend in der statt, in einandern anfiengend schlachen vnd stechen, doch vndertragen, dass niemand vmbracht ward gericht, vnd kamend von einandern. Aber die tafien vnd kilchenzierden wurdend verbrennt vnd zerstört, fuor die sectisch part für.

## Aber ein tagleistung zuo Bremgarten.

Vm Jacoby kamend aber die ort, partyen vnd schidlütt gen Bremgarten, beschach noch, wie ouch vor zuo allen malen anzug, vnd ward den sectischen partyen geoffnet durch die schidlütt, was si funden hettend by den gmeinden der v orten. Daruff ouch nomaln begert ward entlicher antwurt vnd glimpfiger vff so früntlich ir mittel vnd anbringen. Da dann die botten der v orten mit glicher antwurt verfasst, die dartatend, namlich diser substantz vnd meinung: Ir herren vnd obern hettend verstanden, dass man si achtete, als ob si verbüttend, die warheit zuo reden vnd predyen, dess glych das nüw vnd alt testament zuo lesen, ouch sünd vnd laster nit strafend. Wär ir antwurt: si hiessend oder wettend nüt anders, dann wie si das von alter har von iren vordern gelert vnd ererbt hättend, daby si ouch sinnetend, fürer zuo blyben. So hab man wol verstanden, was ire botten, so vmgeritten wärend, in befelch ghan, vnd sich anstatt ir aller erbotten hättend, namlich die pünt trülich, fromcklich vnd eerlich, dessglychen ouch den landsfriden an mencklichem zuo halten, vnd wer si züge, die nit gehalten han, denen darum des rechten zuo syn. Ob man aber inen nit ghalten hette, oder künftigcklich nit halten wurde, inen darum ouch rechtens ze gestatten, vnd si achten vnd halten für from, trüw, lieb eidgnossen vnd guot fründ, vnd blyben lan by irem glouben, fryheiten, grechtickeiten vnd loblichen brüchen in iren eignen gebieten, landen vnd allenthalben in gmeinen herschaften, was da der landsfriden zuogeb, demselben trülich ze geleben vnd nachkumen, als das fromen eidgnossen zuostünde, wettend ouch daruff mencklichen so hoch vnd noch gemant han, si solchs billichen erbietens ze blyben lan vnd daby schirmen, wie das ein eidgnoss dem andern schuldig wär. Solchs hätte man ouch vergangner tagen für vnd für von inen ghört, daby si es abermalen stracks blyben liessend. Dann der schmütz- vnd schmachwort halb erbüettend si sich, dieselben trülich abzestellen, vnd dero fürer ze massen, ja dass ir widerpart solchs glycher gstallt mit den iren ouch verschüeffend, doch satztend si es an der schidlütten wal, wettend si die iren strafen, sottend die zwo stett ouch tuon, mit beger, hierüber inen vff nechstem tag ze antwurten. Vermeintend ouch, den friden vnd pünd trülich gehalten han, vnd ob es

1) kyb vnd vffsatzes.

nit gschehen, wär inen leid, enbüettend sich, die fürer vnd trülicher ze halten, dann inen ouch an mengem ort gar grob schmütz- vnd schmachwort zuogfüegt, möcht vilicht vrsach gsyn, dass zuo beden syten überfaren.

Sodann si ouch bisshar ettlicher irer grechtickeit entsetzt wärend, wie si dann solichs alles den schidlütten vor ouch gnuogsam anzeigt, vnd also nun gnuog erlüttert. Batend hieruf ir eidgnossen von Zürch vnd Bern sampt irn mithaften, die wettend si achten vnd halten für ir guot fründ vnd getrüw lieb eidgnossen, wettend si hinwiderum ouch tuon, vnd si bim friden, ouch ane alles mittel by irem alten glouben, fryheit vnd grechtigckeit, vnd wie man zuo beden teilen von alter har kon, blyben lan. So aber je das nit gsyn möcht, welchs si doch nit hofftend, köndend si inn nüt tuon, sunder schlüegend nochmalen mencklichem das recht für, nach inhalt der geschwornen pünden, mantend ouch mencklichen, si daby zuo beschirmen. Dann wo si wytter oder fürer vnderstanden wurdend, getrengt zuo werden, wurdend si es nit gestatten, sunder alles das daran setzen, so inen der allmechtig gott verlichen, mit beger nochmalen, rechts sich ze benüegen vnd die strassen vffzetuond, alls mit vil lengerm inhalt. Ward aber hierin nüt beschlossen, sunder ein andrer tag ernempt wider gen Bremgarten vff Laurency.

## Ein andre tagsatzung zuo Bremgarten.

Der gemelt tag ouch vss vilen vrsachen durch die v ort abermalen besuocht, da si ouch antwurt begertend vff die vorigen erfordrung vnd anzüg, wottend die schidlüt inen nochmalen nit antwurten, sunder suochtend für vnd für mittlung, mit von vnd zuotuon in articklen, damit dieselbigen von den v orten angnan wurden, so wärends schon vff der andern siten bewillget. Vnd damit man im grund bericht, womit so lang vmgangen ward, vnd wie man die v ort so gern von dem alten, waren cristenglouben als rechtem, ewigem gotzwort gefüert hätte, so stand gemellt artickel hienach von wort zuo wort, wie si vff dem ersten tag gsetzt, vor den gmeinden verlesen, vnd imerdar vmzogen wurdend, namlich die:

Erstlich, dass die schmütz vnd schmach, vnlydenliche scheltwort, daruss dann der vrsprung diser zwytracht erwachsen, derhalb sich die von Zürch vnd Bern gegen den v orten zuo vnwillen angnan, jetz vnd hiemit güetlich vnd fründtlich zuo beder sytt gegen einandern vffgheppt, vnd fürerhin alles tod vnd abgemacht, vnd dero von dwederem teyl niemermee zuo argem vnd vnfrüntschaft gedacht werden, sunder gemellt v. E. von beden teilen dieselben hindan gsetzt, einandern für guot, from, trüw, lieb eidgnossen vnd fründ, wie si von alter har löblich kon, in bsundrer früntschaft halten, jeder teil fürhin allen flyss vnd ernst ankeren, dass der ander von den sinen derglych verletzlichen antastungen vertragen, sunders die fräfflen muotwiller vnd schender, nun hinfür zuo allen teilen lut des landfridens strengcklich vnd ane alles verschonen gestraft, vnd im selben der landsfriden trülicher dann bisshar erstattet werden solle.

Zum andern, diewyl dann alle vergangnen sachen vffgheppt, vnd den strafwirdigen verzigen syn soll, das dann gemellt v. E. zuo beder sytt, die so von wegen des gloubens vnd göttlichs worts vertriben vnd von dem iren verwisen worden, widerum fry vnd ane wytter entgeltnus zuo hus, hein vnd dem iren gelassen, nit wyter gestraft noch gevecht werden sollend.

Zum dritten, betreffend v. E. von Zürch vnd Bern vnd ir mithaften begeren, als si vermeinen wellend, vnser eidgnossen von den v orten das gotzwort in iren landen verkünden, fry daruon reden vnd das lesen ze lassen, vnd darum den iren nüt args oder vnfrüntlichs anzestatten, vermög des landfridens schuldig zuo syn, — wellend wir die schidlütt, dass gemelt v. E. von den v orten by all iren fryheiten vnd grechtig-

keiten, alten brüchen vnd gwonheiten, als der mess, vesper vnd ander derglychen ceremonien vnd haltungen, wie si die bishar ghan vnd noch hand, blyben, vnd inen da nüt abgetädinget werden. Dwyl aber si selbs redend vnd bekennend, dass der gloub als ein frye vnbezwungne gab von gott allein kum, vnd aber si mit dem, dass si den iren die göttlich h. geschrift alts vnd nüws testaments ze lesen abgestrickt, vnd etlich der iren vm des gloubens willen, von dem iren, ouch hus vnd hof verwisen, demselben landsfriden vnsers bedunckens vnd verstands etwas zuo vil getan. Vnd sodann gotzwort lesen vnd davon ze reden, nüt lyblichs noch vsserlichs, sunder frucht vnd ewigs heil der selen bringt, vnd sich ouch gotzwort ze haben vnd cristen syn (darfür wir si ouch hand) berüemend, dessglychen das so zuo der seel heil dienlich, by den cristen abzeschlachen nit zimlich. Hand wir vns hierin erlüttert, dass nun hinfür dieselben v. E. von den v orten mencklichen in iren gebieten vnd oberckeiten das alt vnd nüw testament vngefecht vnd vngestraft lesen vnd daruon reden lassen, nieman weren noch verbieten, bsunders ouch ire lütpriester, pfarrer vnd seelhirten heissen, dass si dermass prediend, dass si es mit göttlicher warheit truwend ze uerantwurten, doch kein andre predicanten, dann die si darzuo verordnetend, vffzestellen, oder nebend denselben offenlich predyen ze gestatten nit gebunden. Damit achtend wir, denselben v. E. an irem cristenlichen glouben, ouch andren iren rechten vnd grechtigckeiten gar nüt benomen, vnd dem landsfriden nit widerig syn sölle.

Vnd als dann alle hindernus an disem artickel stuond, hattend die schidlüt jetz darzuo getan die zwen nachuolgenden artickel, namlich zum vierden, dass die pünd zuo sampt dem landsfriden vsserthalb disem bericht sust by allen iren crefteu, inhaltungen vnd meinungen bestan, denen styf gelept vnd nachkumen, dessglychen die so v. E. von Zürch vnd Bern in vfhaltung der prouiand behilflich, anhengig vnd fürstendig gsyn, rat, tat ꝛc. darzuo getan hand, heimlich oder offenlich, in welcher gstalt doch das bschechen, es sye in Wesen, Gastal, Toggenburg, Turgöw, Ryntal, Bremgarten, Mellingen, vnd in summa alle die so inen dissfals hilflich gsyn, gantz niemand vssgnomen, darum weder gevecht, gestraft, noch gehasst, vnd inen zuo ewigen zytten zuo argem niemer fürzogen, sunders in disem friden fry verzigen, ouch alle rach, straf vnd vechd desshalb vffgheppt, vnd das imer mee zuo ewigen zytten weder an lyb, eer vnd guot entgelten sollend.

Zum v., dass ouch vermelt v. E. von Zürch vnd Bern lut der pünden, wo si mit gwalt belestiget wurdend, wider mencklich hilflich, trostlich vnd beraten, vnd irs leid inen ir leid ouch syn lassen, die pünd trülich vnd eerlich an inen halten, vnd alls das vollziehen sollend vnd wellend, dass ein eidgnoss dem andern in craft der pünden ze tuond schuldig, in solcher trüw vnd früntschaft, wie das von vnsern fromen vordern har vff vns kon ist. Nit minders v. E. von lendern hinwiderum ouch thuen sollend, all bös vsszüg, vntrüw vnd gfärde vermittlen oder vermyden.

Demnach hattend die schidlüt milltrung tan in dem dritten artickel, meintend nun, dass des den v orten wol anzuonemen wär, dann wo das nit, wüsstend si inen nüt me zuo verhelfen, wettend das inen vnuerhalten han. Dem was also zum vj. vnd letsten, dwyl der dritt artickel obgeschriben vermag, dass v. E. von den v orten das alt vnd nüw testament in iren landen vnd gebieten vngefecht ꝛc. lesen vnd daruon reden lassen sollend, so hand wir denselben der gestalt erlütert, ob jemands anders oder wytters, dann der buochstab solchs alts vnd nüws testaments vermag vnd vswysst, lese oder redte, dass si denselben wol strafen söllend vnd mögend nach irem gfallen. Diss was die schön erlütrung vnd gougglung mit den v orten, glych als ob si kind oder narren wärend, dann jetz ists vm so vil lutrer, dass niemand wytter noch anders dann der buochstab vermöcht, im nüwen vnd alten testament reden oder lesen söllt.

Eben vss dem uermögen des buochstaben kam doch diser missuerstand, dass si den buochstaben zwungend, dann wo man das mit inen angnan, hättend si ouch wellen an, dass man ir nüw translacion gelesen hätte, vnd nit die alten, oder glych ein nüwen

kyb angnan, von wegen art des buochstabens. Der gstallt was es vmsust, vnd vm nüt was man mit inen fürnam. Batend also die schidlüt zum höchsten die botten der v orten, si wettend dis miltrung nochmals zuo inn nemen, heinzuobringen, bedencken vnd daby blyben, dadurch frid, ruow vnd einickeit erhalten, vnd abstrickung der profiand vffgheppt wurde. Vnd mentags nach Bartolomey wider zuo Bremgarten, mit entlicher antwurt zuo allen teilen, da si schidlüt wettend verharren.

Daruff der v orten botten inen antwurtend, si wettend alles das gern erstatten vnd vollbringen, so zuo frid, ruow vnd einickeit dienen möcht, vnd wol semlichs heinbringen, si versehend sich aber, ir herrn vnd obern wurdend stracks by gegebnen antwurten blyben, vnd begertend ouch antwurt, ob si by recht blyben möchtend oder nit, fürderlich inen zuo geben.

## Tag zuo Bremgarten nach Bartolomey vnd wyter handlung mit tagsatzungen.

Also blybend die botten der schidorten zuo Bremgarten, erwartend angsetzts tags, der aber durch die v ort nit bsuocht, sunder mit vberschickten geschriften vssgericht ward, namlich kurtz des inhalts, dass die v ort wettend lutter stracks by ir gegebnen antwurt blyben, von mencklichem des gloubens halb vngelert syn. Begertend nochmalen, dass die zwo stett sampt irn bystendern si by recht, by den pünden vnd landsfriden vnd by irem alten cristenglouben blyben lassen wettend, mit vflösung der strassen. Wo si aber das nit wettend tuon, alsdann wettend si gemant han, vnd mantend hiemit die vbrigen ort alle lut der gschwornen pünden, inen ze uerhelfen zum rechten, vnd by allem dem iren blyben ze mögen.

Vff solichs wurbend die schidbotten vm ein tag, vnd rittend gen Lucern vff enthouptung Joannis töuffers, da dann die botten der v orten versamlet warend. Für die dann kamend der fier schidorten botten, brachtend aber an si, die gestellten mittel anzenemen, oder dass si etwas anzugs tätend, darin wettend si höchst irs vermögens handlen vm frid vnd einickeit. Daruff die v ort inen antwurtend mit früntlichem danck irs costens, müy vnd arbeit, vnd vrbüttigem beschulden. Demnach wie si zuo Bremgarten ein so eerlich, zimlich, billich antwurt gen, dero si sich weder vor gott noch der welt zuo schemen bedörftend, inen ouch niemand die schelten konde, liessend si es gmeinlich vnd einhellicklich by derselben vngeendert blyben, wettend von den zwei stetten, noch jemand anders im glouben gelert werden, sunder by dem, das si ir from altvordern gelert, blyben, wüsstend noch wettend kein andern fürtrag tuon, dann wie jetz dick durch si beschechen, namlich by recht, pünden vnd irem alten glouben ze beharren, das recht inen wol oder wee lassen tuon. Zeigtend inen ouch an, worum si den nechsten tag zuo Bremgarten nit bsuocht hättend, vnd bgertend an si irer herrn vnd obern antwurt, sich zuo entschliessen vff ir ermanung an si getan. Daruff die schidbotten nochmaln batend die v ort, si wettend still stan, nüt vnfrüntlichs fürnemen, bis si gen Zürch vnd Bern rytten möchtend, mit denselben zuo reden vnd handlen, damit die strassen vfftan wurdend, vnd also nochmalen güttlich zuo handlen.

Dann so hättend die von Schwytz ein zuosatz in irer schlossen eins, namlich gen Grynow gleit, vnd den zuosätzern befolen, der Zürcher vnd Wesener guot, so da fürfarn wurd, zuo iren handen ze nemen, bgertend ouch die schidlüt, dass die von Schwytz solchs fürnemens abstan wettend, vnd ouch nüt vnfrüntlichs anfan. Ward inen von der v orten botten geantwurt, si hättend inen schidlüten zuo lieb so lang gelost vnd taget vngeschaffet, des si nun müd vnd willens wärend, gar keinen tag me ze besuochen, vor vnd ee inen der kouf wider zuogienge, vnd by irem fürschlag ze blyben inen zuogseit werd. Dann wettend si all irem zuosagen statt tuon. Des zuosatzes halb lies-

sonds es darby blyben, dwyl die von Zürch vnd Wesen inen vorhieltend, dass dann die von Schwytz, wo vff irem ertrich etwas beträtten, solchs wol vm ir gelt zuo iren handen nemen mögend. Daruff die botten von Fryburg sich hören liessend, si hettend befelch von irn herrn vnd obern, gen Zürch vnd Bern zuo keren, si zum höchsten ze bitten, ouch ze manen, lutt eins manbriefs, den si by inen hettend, die v ort by recht vnd pünden blyben ze lassen, vnd inen zuogan lan veilen kouf, — soverr si es aber nit tuon, söllend si von inen von Fryburg kein hilf, trost, noch rat erwarten, sunder wurdend si wider die nit tuon, so rechts begertend, vnd diewyl der vrsprung nit des gloubens halb wär, verhofftend si den pünden vnd burgrechten gnuog getan han. Die botten von Soloturn entschlussend sich, dass inen befolen von iren herrn, alles das ze handlen, so frid, ruow vnd einigckeit gebären möchte, vnd wär ir letster bschluss, dass ir herrn fürhin wie bisshar allweg scheidens halb syn vngespart aller müy, werend durch die von Bern ouch ersuocht worden, desshalb köndend si sich nit vertüffen, dann wo si eim teil zuosagen, wurdend si nit me schidlich, sunder als partyig geacht. So berichtend die botten von Apptzell die v ort, irer herren befelch der gstallt syn, diewyl si eim teil als vil wie dem andern lut der pünden schuldig, köndend si keim hilf noch bystand zuosagen.

## Endschaft der mittlung summarie.

Wiewol vil vnd fast wider vnd für getagt, geritten vnd ghandlet, ward es doch fast alles für vnd für tractiert, des grunds vnd inhalts als obstat, dass jede party vff irem fürnemen beharrt. Dann desshalb ward aber bsuocht ein tagleistung zuo Arow, vff natiuitate Marie, durch die sectischen ort vnd schidlüt, aber niemand von den v orten. Doch schribend dar ernstlich die v ort vm voriger anzügen antwurt, ob man si bin pünden, landsfriden vnd rechten wette blyben lan vnd schirmen, ouch ob man inen die profiand gan lan wette oder nit, dass man inn entlich ja oder nein zuokon liesse ab disem tag, sich darnach wüssen ze richten, dann si je nit also syn oder me blyben köntend, möchtend noch wettend. Desshalb die schidlüt aber vil vnd ernstlich handletend, doch alls vmsust. Item ward bsuocht desshalb ein andrer tag zuo Soloturn, da dannen aber dry der schidbotten gen Lucern geschickt zuo den v orten. Die blybend wie vor by ir gegebnen antwurt, mit ernstlichem anrüeffen allemal, inen irer annordrung ze erstattung ze uerhelfen, — reyt man vnsaglich vil wider vnd für, mit mercklichem costen, müy vnd arbeit, alles vmsust.

Dann schlechts so was der sectischen stetten meinung vnd handlen, gantz glych der meinung Pompey gegen keyser Julio in irem so vnseligen burgerlichen krieg. Welchen Pompeyum der keyser gar an vil vnd meng ort beschied vnd ermordert, friden mit im anzenemen vnd vffrichten, so doch der keyser me ansechens, glimpfs vnd rechts hat. Vff das zuoletst Pompey legat Labienus harusslless sins herrn Pompey willen vnd red: hörend vff von den rechtungen reden, dann wir mögend kein friden han, wir bringend dann des keysers houpt. Kart doch die sach sich wider sins, ward Pompeyus darab erschlagen, vnd nit der keyser.

Also liessend ouch die sectischen stett sich mercken, welchs den v orten glouplich fürkam, es wär vmsust, dass man lang machte, wann schon die v ort der schidlüten mittel angnan, müesstends denocht ir gotswort ouch annemen, sust wettend si keins mittlens nit. Darum die secter aber also handlen liessend, tatends vm verdruss vnd verzug, die v ort vffzuobringen, wie ir anschlag obanzeigt.

## Ein gar vermessen, tratzlich, hoffertig, übermüettig stuck, so Zwinglj sampt den sinen im anschlag hattend.

By allen handlungen, taten vnd fürnemen Zwinglis von anfang har hat man ghört, dass eergyt allweg sin fundament, grund vnd trybgeisel gsyn ist, mit dem er ouch by sins glychen die gröst hilf vnd stercksten bystand funden hat.[1] Da inen dann ouch desshalb keiner dingen me zuo vil gsyn, by inn selbs ze beratschlagen, für sich setzen, praticiern vnd vben, dann eergyt nit minder boden vnd grundlos ist, wie ouch guotgyt. Also derselbig hoffertig tüfel der ambiciositet reit die sectfürer, praticierer vnd regierer der Zürcher dahin, dass si inn selbs fürnamend ane beduren vnd truren, vnangsechen noch erwegen, wie mit vnmentschlichem lyden vnd angst ꝛc. das hätte müessen zuogan, zuo werden oberherren einer gantzen eidgnoschaft, ouch by dero ein ander ordnung regements halben angsechen, ettliche ort, als die fünfe zuo vndertanen machen, vnd dann ir cristenlichen bettel —, sag ich, burgerstettlj zuo orten, vnd also ein nüwe eidgnoschaft, wie das by nachuolgender handlung heiter verstanden wirt, als namlich, dass vff zytt des xxv. jars ein guot eerenman von den v orten zuo Zürich, der eben Zwinglin, Miconio, Bindero vnd den sectmeistern erkannt vnd wol verkundschaftet was, da ettlich der jetz genempten in in ire hüser zuo gast luodend sampt vilen Zürchern zuo im, allda dann mit im angabend, wie dann ir bruch was, von ir sect mengerley, item: wenn wend din herrn ir ougen anfan vfftuon, — woruff hand si iren trost, was widerstands wottends tuon ꝛc., sehends nit, wen si vor inn hand. Vnder denen in ouch einer allein zuo hus füert, der im ettwan gefründ vnd wol angsyn was, mit dem der alt crist sich nun mengerley erspracht, vnder anderm ein red die ander suocht, redt der Zürcher zuo dem alten: lieber fründ, wie wirt es dir gfallen, wann wir von Zürich vwer aller oberherrn sind, vnd vnser meister Vorich oberster vogt der gantzen eidgnoschaft, ir v ort nit me ort, sunder vndertanen sind, wenn ir nit anders wend, die ir sust wol möchtend herrn vnd ort blyben, vnd wirt etwan ein statt ein ort, dass ir absehen werdend. Vff das dann ouch gedachts Zürchers wyb, die ein gmeine mätz gsyn was, dem alten gar grobe wort gab vnd reden darwarf. Als der sich solcher reden zornswys annemen wott, der Zürcher ein schimpfred wider vss sinen worten machen ꝛc.

Solchen anschlag man nun vorhar dick wol gemerkt hat by der Zürcher handlen, namlich ouch ir erstem vffbruch vnd kriegen, vnd dass domaln von Zürchern, als si zuo Cappel lagend, ouch vor vnd nach, do si anheimsch gsyn, zuo mengem mal ist ghört worden, dass ettlich vnder inen jetz die vogtyen geteilt attend, vnd einandern in reden ruoftend vnd namptend, herr vogt von Lucern, vogt von Zug, Vri ꝛc. Das ouch warlich die fromen altglöubigen Zürcher nach beschluss des fridens im ersten Barerzug sunder personen, sundern by den v orten seitend, also gangen syn, vnd dass dieselben jungen hitzigen vögt der v orten den friden lang hindertriben hättend, gar freidicklich angehalten, vber den berg zuo zien vff die v ort, die si meintend nit törfen vffzien ꝛc. Item solchs bewysst sich ouch by irem zuosagen den Bremgartern, denen von Baden vnd andern getan vnd fürgehalten, item by dem dass si die Costentzer liessend für die v ort yngryffen, die müesstend ein ort gsyn syn an ir nüwen eidgnoschaft, item, dass si die alten ort nit me für eidgnossen achtetend noch namptend, lut irs cristenlichen burger titels, ouch by entsetzung die von Lucern der houptmanschaft sant Gallen, vnd Vnderwalden des Ryntals ꝛc. Darum was ouch jetz alls mittlen vnd friden vmsust, dann je ir anschlag vnd meinung was, wie ghört, schlechts zuo kriegen, doch die v ort zum vffbruch zuo trengen, vnd nun ir fürgefasste meinung vnd anschleg zuo erfüllen, mit ordnen ein nüwe eidgnoschaft, vnd vffaren in

1) am Rand: Ambitio mater omnium malorum.

ir vogtyen, dero si vil zuo lang vssgestanden wärend, warend desshalb gar kutzlig, müelich vnd tratzlich.

Aber o herr gott, der du noch din stimm nit hattest geben zuo disem vermessnen ratschlag, dir sig immer ewig hoch lob vnd danck, der du zerstörst sölch anschleg.

## Kurtzer bericht viler dingen, so sich zuotrugend vnd erlüffend by abschlag des kouffs vnd vm dis zyt. Erstlich zeichen vnd gsichten.

Von anfang har der abstrickung des koufs begab sich mengerley zeichen, gsichten vnd anders, dero nun ein wenig hie anzogen, welche zwar durch gloubsam personen proferiert vnd anzeigt wurdend. Item zuo herbst vm Assumptionis Marie liess sich sehen etwan mengen abend ein grosser, lang strymeter comet am himel. Item vff vincula Petri zwüschend zweien vnd dryen nachmittag sind gsehen worden dry ring vm die sunnen, gand in grosser wyte. Ouch ein comet ist gsehen worden gegen tag. Item vff sant Anna tag ist zuo Oberflachs ob Brugg in der vogty Schenckenburg, Bernpiets, in eins hus, hies der Läser, bluot geflossen vnd vffgewallen an dryen orten, by der fürstatt, by der türsellen, vnd ouch in eim genglj vor dem hus, als wallend brunnen vss dem ertrych. Solchs ward ylends dem vogt angezeigt, der schreib es sinen herrn, die zuo stund dar verordnetend ir predicanten von Bern, samt dem zuo Zofingen, die sach zuo erfaren, welchs als si darkon, hand si es nit lutmär gemacht, was si funden ghan, dann allein der oberkeit in gheim. Sust zeigtend si an dem gmeinen volck, es wäre nüt an dem bluotwallen, sunder hätte ein alt wyb ein bösen schenckel ghan, der iro geblüetz, vnd wäre nüt dann ytel narrenwerck. Liessend ouch die von Bern in gheim abstellen, dass man des nüt me gedachte, ist doch warlich also ergangen gsyn. Item ouch vff Vincula Petri ist zuo Baden in sant Frenen bad bluot vffwallend gsechen worden. Ouch vff Corporis Cristi hat es zuo Wyl im Turgöw bluot geregnet. Vff dem xvj. tag Augusti ist ein ruot ob Zürch am himel erschinen, sind ouch erdbidem damit gangen. Item in Vnderwalden vff dem Brünegg gsechen worden durch sunder personen züchen ein gross heer vnd durch ettlich des heers bericht geben, wohin si wettend, vnd wo man schlachten tuon wette. Dessglychen vff dem Lucernersee wurdend gsechen vil schiff mit lütten, v orten paner heiter schwebend, gsahend etlich lüt von Wäggis.

Solchs vnd der glychen gschach vil durch gesichten vnd ghörd an mengen orten. Da aber von stund Zwinglj vnd sins glychen fülltend ir stett vnd anhang, dass dise vnd der glychen zeichen bedütetend straf der v orten, so durch die secter vber si gan. Tätends aber nit fast bald darzuo, so wurd sich die straf vmkeren vnd vber si gan.

Dass aber solich zeichen vnd gsichten nie erschinen, si habend etwas wunderwerck oder claghafts mit inen bracht, wirt man in der gmeinen cronick eigentlich bericht werden, ob gott gunt.

## Wie im abschlag der profiand etwan from lüt den v orten vm wyn vnd anders hulffend, vnd was allda fürgieng.

Sodann allwegen gar vil vnd allen orten noch gsyn sind frome, alte, stanthafte cristen in egiptischer gfencknus des vngloubens, liessend solche ouch jetz in abschla-

chung der profiand sich mercken, hättend gern bewisen als from cristen ir hilf vnd trost irem ebenmenschen, vnd gebunden den verwundten mit dem Samaritaner.[1]) Tatend ouch das zuo mengen malen, an vilen orten vnd sunders an ettlichen anstössen vnd vndermarchen die fromen lieben nachpuren vnd fründ einer dem andern, welchs si dann ouch gar mit seltzamen rencken zuowegen brachtend durch seltzam füerung vnd verschleicken.

Alsdann ouch ein guoter eerenman an eim ort in Bernpiet hat stan zwen wägen mit wyn by sim hus, torft die nit, wie gern er es getan hätt, den v orten zuofüeren, tet er in gheim den anschlag mit fuorlüten vs Lucernerpiet, die fuorend nachts mit iren zügen dar, satztend in vnd füertend den wyn gen Münster, des ward der guot man hoch anzogen, vnd muosst sich gfarlich verantwurten. Item wann dann die wägen vnd fuorlüt haruff fuorend, so in den v orten daheim, namend inen die Berner vnd ir anhang den wyn vnd das ir, dess menger ouch nach dem krieg zuo grossem schaden vnd kosten kam, dess er noch vsstat sampt dem houptguot, wiewol der friden vil anders desshalb zuogibt.

Also namends ouch eim fuorman vss Lucernerpiet in Lentzburger grichten in eim dorf ettliche fass mit wyn, leitend die in ein schüür, da macht der fuorman mit gunst ettlicher puren daselbs so vil fass voll wasser, füerts nachts in die schüür, half man im die fass mit wyn laden, vnd wurdend die fass mit wasser an des wyns statt geleit, waand also der vogt von Lentzburg, er hätte wyn, da was es wasser.

Es füert ouch einer ettlich ballen koufmansguot, darin zwei fass mit wyn gebunden. Alsdann ouch ettlich, so den weg in künde hattend, kontend die strassen vnd weg hinder den stetten ab den landstrassen durch wäld vnd wilde, desshalb die Berner waldwechter leitend, dieselben strassen ouch zuo verhüten, vnd all iren müglichen flyss ankertend, damit den v orten kein guotz durch si noch die iren widerfüere. Da dann aber einer har fuor vss Lucernerpiet mit einem wagen mit wyn, vnd als der waldwechter einer dahar kam, namend der fuorman vnd sin knecht den wechter gefangen (der sich dess ouch nit fast widert), füertend in mit inen bis vffs vndermarch an Lucernerpiet, da liessends in louffen. Sölcher dingen hat man vil müessen handlen schimpflich in vnserem schweren ernst, vnd dero sachen vil fürgiengend.

## Was die secter nun innerthalb der mittlung, ouch nach endung derselben fürnamend.

Wie dann obghört, dass der secter meinung was, mit gwalt zuo bitten vnd erbitten, die v ort vom alten waren cristenglouben zuo stan müessen, fundends doch stets widerwertigen rat, vnd wott nit vm vnd vm ebens syn, mit den v orten zuo kriegen, sunder si so zuo hochem vnwillen bringen vnd zwingen, dass si die v ort den anfang vnd vffbruch tuon muosstend. Wiewol nun solchs ir will vnd beger was, denocht hattends gross sorg vnd vorcht vff die v ort, dass inen die etwas zuofüegen wurdend, mit erstem vffbruch, vnd was also der Zürcher vnd Berner sach zuo lang vnd kurtz, wie si es imer anfiengend. Was ouch minder fyren, ruow vnd rast by inen, dann by Juda am hochen donstag mit posten, schicken, disputiern, mandat schmiden, lüt fan, voltern, martern, vffsetzen. Vnd was kein sichere statt nienen by inn, sunder wie änem, der die geiss stal; wann etwar zum andern reid oder gieng, waandends, es wär alls vber si erdacht, vnd was si ansachend, was alls root.

1) Luce. 10.

Fiengend nun ouch an, als der herbst harzuoruckt, dem krieg vnd kriegsrüstungen ein houpt formieren, anschleg tuon, passen rüsten, bsetzen vnd verseen, vnd was ein gross fest vnder den burgerstetten. Gussend die Zürcher gschütz, das namptends die xij manat, vij planeten, vnd die Berner ein gantz kartenspil, mit der allerschönsten rüstung gantz fürstlich, item seltzam stein zuo werfen, dero einer vil hundert man vmbringen sott, item ein nüwe gattung harnascht, vnd summarie, alle ding, munitzion vnd kriegsrüstung bim allerschönsten, sübersten vnd besten, als wettends den keiser selbs bekriegt han, tatend ir vsszüg, verschribend vnd ernamptend ein zal tusend, vnd gantz ein stoltze prachtliche mustrung.

Also jetz vm Crucis zuo herbst schicktend die Zürcher ir bottschaft gen Zurzach, Clingnow, Kobeltz vnd da vm für rät vnd gmeinden, begertend ein wüssen zuo han von ynen, wess si sich versechen vnd getrösten sottend, dann die sach schickte sich dermass, dass si mit den v orten kriegen müesstend vnd ein hörnlj abstossen. Darum sottend si niemand vber Ryn inlan, vnd nun gegen Ryn an allen orten anfahen wachen, der v orten anschleg vnd hilf fürzekumen, inen die erwerren. Daruff inen geantwurt an denen orten, wie im vorigen krieg, si wettend ir bests tuon.

## Was die Zürcher gegen Pündern handletend.

Die Zürcher hieltend ouch starck vnd fast den Pündern an, den Vrnern in ir land zuo fallen, vnd daselbs har den krieg anfahen. Da nun ouch gemellt von Vri stets anhieltend, nit zuo kriegen, vss vilen gruntlichen, darhaltenden vrsachen, vnd dass gar gross gfar daruff stünde ꝛc. Als nun aber die v ort bericht vnd gwarnt wurdent solcher handlung der Zürcher gegen den Pündern, hieltend die Vrner ernstlich an vm kundschaft solchs zuo erfaren, vnd fundend dess waren bericht vnd bscheid, dass die Zürcher vnd Pünder in sölchen anschlegen handletend ꝛc., daruff sich nun die v ort gmeinlich zuo kriegen begabend, vnd den beratschlagten ꝛc.

## Vsschryben vnd vnerhört verunglimpfung der Zürcher wider die v ort.

Vnd fiengend nun an die Zürcher mit gantzer macht schüren zum krieg vnd vffruor, tatend alles, ane dass si nit vss allen creften schrüwend vnd schluogend lärman, lärman vber die verbannten v ort. Damit vnd si dann mencklichen, wer der immer wär, reitztend, incitiertend, brächtend vnd füertend zuo vngunst, widerwillen, nyd, hass, vffbruch, verderbung vnd vndertruckung der v orten. Sass jetz houptman Zwinglj sampt sinen räten nider, stalltend ein allervnglimpflichste, verschryendste, vnerbere, vnwarliche vnd verclagendeste lange geschrift vber vnd wider die v ort, damit all welt wider die vffzuobringen in harnascht, offen fecht vnd vyendschaft, die dann von wegen irs vngestallten clagens, vnd dass die sich selbs vsslegen wirt, durch vor vnd nachgand gschriften vnd handlungen, gantz wie die durch die Zürcher im truck vssgangen hienar gestellt — ist die vberschrift:

**Kurtzer vnd warhafter bericht vnd vergriff der vnbillichen gwalts- vnd schmachhandlungen, so einer l. statt Zürich vnd andern iren mitverwandten, den cristenlichen burgerstetten der eidgnoschaft, sider jüngst vffgerichtem landsfriden har, vnd demselben zuowider von iren eidgnossen, den v orten Lucern, Vri ꝛc. zuogfüegt, vnd was vrsachen si zuo abschlahen der profiand gegen inen bewegt, sampt angehenckter meldung dess, so sich in gütlicher vnderhandlung, die von ettlichen iren lieben eid- vnd puntgnossen sampt iren zuogewandten zwüschend inen gsuocht worden, zuotragen, wess si sich ouch früntlich vor inen begeben vnd erbotten hand, vnd an wem dis früntliche vnderhandlung erwunden ist.**

Allen vnd jetlichen gemeiner loblicher eidgnoschaft inwonern, landsässen, angehörigen vnd verwandten, besunder ouch begründeter euangelischer warheit, göttlichs worts, vnd gmeiner grechtigckeit anhengern vnd waren liebhabern, vnd mit namen vnsern fromen vndertanen zuo statt vnd land, was namens, stands ꝛc. joch die imer syend, enbietend wir burgermeister, clein vnd gross rät der statt Zürich vnser gantz ꝛc., [1]) allzytt cristenlichs, früntlichs gemüetz zuovor. Üwer lieb vnd gunst hand ane zwyfel ghört, was anfechtung, beschwerung, gfarlich widerwertickeiten vnd vffsätz, vns sampt andern vnsern mitverwandten der cristenlichen burgerstetten etwan vil zytt vnd sunderlich die nechst vergangnen zwey jar, durch allerhand vngetrüw zuoschüb vnsrer eidgnossen von den v orten Lucern, Vri ꝛc. zuogstanden, vnd noch täglich über vnser verschulden, vnsern pünden, früntschaften, ouch dem landsfriden vnd aller billigckeit zuowider zuogefüegt worden. So wir nun durch allerhand reden, die vns täglich fürkumend, befundend, dass wir durch gedachter v orten vnbegründt verunglimpfen by vil lütten, vss dem dass si vnserer handlung, vnd wer diser beschwerlickeit vrsach sye, nit warhaftig wüssens tragend, verdacht vnd darfür geacht werden wellend, als ob wir solcher anfechtungen, vngemachen, spennen vnd misshellen selbs vrsacher syn söttend. Damit dann solch verdachtlich vnwüssenheit vffgeheppt, vnd mengcklich vnser vnschuld bericht, vnd verstand des handels empfan mög, bittend wir disen nachvolgenden warhaften bericht günsticklich ze uernemen, vnd hat kürtzlich die gstallt.

Alsdann gemelt v. E. von den v orten gantz vnuerdienter sach, allein von desswegen, dass wir vns zuo vffnung, widerbringung vnd erhaltung gmeiner l. eidgnoschaft, diewyl wir so wytt von dem gsatzt vnd willen gotz, ouch vnsrer fromen altvordren erberckeit abträtten warend, rechter, begrünter, euangelicher leer vns anhengig gmacht, sich vss eigner anfechtung etwas schweren missgunsts vnd widerwillens gegen vns beladen, vnd so vil gschwinder, argwilliger vnd vnfrüntlicher anschlegen wider vns angerichtet, als der meinung (dafür wirs haben müessend), dass da durch vnser cristlich, erber fürnemen (welchs frömder fürsten vnd herren mietten vnd gaben, vnd dem eignen nutz etwas zuowider ist) widerum zuorugg gan, die cristenlich burgerschaft zertrennt, vnd vnser vffkumen in den weg des abnemens vnd verderbens gericht werden söllt, wir vns ouch by göttlichem wort, dass allein fromckeit vnd erberckeit leert, nit erhalten möchtend, vnd vns also mit so schwerer vnd gfarlicher betrübung, anfechtung, veruolgung vnd durächtung, jüngst dahin getrungen, dz wir zuo widertribung sölcher vnbilligckeiten vnd gfarlichen vffsetzen nit fürgan können, vns in offentlich vechd vnd krieglich enbörung ze begeben wider si. Ist dozmal durch mittel vnd zuotuon etlicher vnser lieb eid- vnd puntgnossen vnd guoten fründ nit ane schwer müey, costen vnd arbeit, ein fryer, versprochner, ewiger landsfriden zwüschend vns vffgericht, vnd vnder

1) früntlich dienst, günstlichen gruess, geneigten willen, vnd was wir liebs vnd guots vermögend, . . .

andern in demselben heiter abgeredt, bschlossen vnd [1]) angnomen, war vnd stät ze halten, das namlich kein teil des andern glouben fechden noch strafen, sunder wir von cristenlichen burgerstetten by all vnsern mandaten, ordnungen vnd cristenlichen ansechen, [2]) göttlichs worts halb getan, blyben, dessglych ouch die schantlichen, eeruerletzlichen schmätz- vnd scheltwort hinfür abgestellt, vnd die frefelen sehender an lyb, eer vnd guot hertigcklich gstraft werden söllend, wie sich das vss dem buochstaben [3]) wol lat erlernen.

Vnd wiewol vns in dem bschluss, so von den schidlütten zuo Baden über disen landsfriden gmacht, bsunder durch wylend den aman zuo Bächy seligen von Schwytz, in namen vnd in gegenwirtigckeit der v orten botten heiter zuogseit worden, dass wir inen vertruwen, dann si sich nun hinfür so gschickt vnd früntlich, göttlichs worts halb halten, dass wir guot gfallen vnd bnüegen darab han sottend, hat doch solchs alles eben so vil verfangen, dass si grad vff denselben landsfriden vnd sidhar herte, schwere mandat vnd verbott wider vnsern gegründten cristenlichen glouben vnd zuo vndertruckung desselbigen vssgan lassen, from biderb lütt, so desselben vnsers gloubens verdacht gsyn, über alls verdienen, hertigcklich an lyb vnd guot gstraft, durächt vnd von dem iren erbermcklich ins elend triben, darnebend vns ouch so schantlich, schmächlich vnd verachtlich zuogeredt, vffs aller hinderst veracht, vnd so vncristliche üppige schmach-, schand- vnd scheltwort zugleit, vns vnsrer eeren vnd guoten glimpfs, namens vnd lümbdens so schantlich vnd lasterlich [4]) ꝛc., anzogen, daby gegen iren fromen vndertanen nebent der warheit zum dickern mal so gröblich verunglimpft, dass vns die hie zuo erzellen, ouch einem jeden erbern gmüet, die zuo hören, ein grüwel ist, vnd wir vm minder ergernuss willen hie zuo eröffnen vnderlassend. Dessglychen ouch vnsre vndertanen vnd zuoghörigen in hüsern vnd vff dem feld freffenlich vnd mit gewaffneter hand angelouffen, des gloubens halb gerechtuertiget, gebocht, getratzt, gemuotwillet, bluotruns vnd über angebottnen friden darnider gschlagen, vnd sust dermass so vnfrüntlich mit vns vnd inen gehandlet, dass ouch vnsere tyer, geschwygen wir, by inn nit me sicher gsyn sind, vnd das vns am höchsten beschwert, dass vnsre alt eidgnössische liebe, trüw, fromckeit vnd erberckeit, wie die von vnsren fromen altuordern, mit grossem lob an vns kon, so gar von inen vndertruckt syn müessend, also dass nit ein wunder gsyn, wo wir iren nit so guotwilligcklich verschont, vnd irem frefel (bösern vnraat zuo vermyden) vorgebend, wir vm solchs muotwillens vnd hochmuots willen, vorlangest vnser lyb, eer vnd guot an si gebunden hettend.

Vnd so wir wol also vm frid vnd ruowen, ouch vm gmeiner eidgnoschaft wolfart willen, damit wir zuo dero zertrennung nit vrsach gebend, eben vil zyt mit langmüetiger gedult zuogsechen, allweg der besserung verhofft, vnd si ze hus vnd ze hof, ouch vor vnsern lieben eidgnossen zuo tagen vnd anderswo früntlich ersuocht, söllicher vnbilligckeiten ꝛc. güttlich abzestan, vnd vns dero früntlich ze überhan, ouch die freffnen muotwiller ꝛc., nach grösse irs verschuldens zuo strafen, dem landsfriden ze geleben, mit der erbietung, dass wir dpünd vnd den landsfriden trülich an inen halten wellend, hatt doch solich vnser billich vnd früntlich ansuochen nit so vil stattfinden mögen, dass si die zuoreder strafen wellend, ob si schon ettlich gstraft, sind si doch so läw vnd ringfüeg dadurch gfaren, dass es by keiner rechtmessigckeit gnuogsam geacht werden mag.

So wir nun vss dem vnd anderm wol abnemen vnd erlernen mögend, dass kein besserung da zuo verhoffen, bsunder dass ir argwillig, vnfrüntlich gmüet für vnd für zuognan, all vnbilligckeit gar in schwanck, fry ane alle rach vnd straf by inen wider vns zuogelan, dass ouch die so vns am allerverachtlichsten schmechend vnd übel reden könnend, die liebsten gsyn vnd noch. Darnebend wir ouch gnuogsam bericht, dass si für vnd für mit etlichen, die einer eidgnoschaft jewellten har vffsetzig gsyn, in ämsiger übung vnd heimlicher pratick gsyn, vnd noch sind, wie si vns vndertrucken vnd ein frömbd volck in ein eidgnoschaft über vns gefüeren möchtend, zuo dem si sich vnsers

1) von beden teilen wüssentlich — 2) vnd zuosagungen, so wir biderben lüten — 3) desselben landfridens — 4) vnerlich vnd eeruerletzlich.



vnglücks vnd widerwertigckeit fröwend, vnd ein gfallens daran hand, als sich das jetz im müssischen vberfal, da si vns ouch vber hohe vnd ernstliche vermanung der pünden nit zuogezogen, vnd andern vns bewyssnen vntrüwen gnuogsam erscheint, was guots wir vns zuo inen ze uersechen hand, vnd dass alls vnser früntlich verschonen, vor- vnd nachgeben nienend anderswo hin, dann zuo grosser vnser verachtung gericht, vnd wir also fueg, rechtz vnd glimpfs gnuog ghan, vnd noch hettend, solchen muotwillen vnd vnbilligckeit mit der hand zuo rechen, hand wir doch zuo gunst einer loh. eidgnoschaft, damit grosser schad vnd bluotuergiessen, ouch verhergung landen vnd lütten erspart werden möchtend, das milter and hand gnan, vnd vermög des landsfridens vnd bsunder in crafft eins versigleten spruchs zuo Baden [1]) des costens halb beschechen, darin vns heiter vorbehalten, wo si die artickel im landsfriden begriffen, jetz oder hienach nit halten wurdend, dass wir dann vnser hand offen bhalten, vnd dann glycher gstalt, wie domaln mit der profiand vnd veilem kouff abzeschlachen, gegen inen handlen mögen, inen, wie wol vast vngern vnd mit beschwertem gmüet, die profiand vnd veilen kouff abgestrickt, doch nit lenger vnd keiner andern meinung, vntz dem landsfriden gelept, vnser gloub lutt desselben vngefecht vnd vngestraft blyben, vnd die vppigen schmach vnd zuoredungen abgestellt vnd gestraft werden möchten.

Vnd wiewol wir solchs zuo beharren vermeint, sind wir doch k. Mt. zuo Franckrych bottschaft, darzuo vnsern lieben eidgnossen von den vier orten, namlich Glarus, Fryburg, Soloturn vnd Appentzell, so sich sampt andern iren vnd vnsern eid- vnd puntgnossen, güetlicher verhandlung zwüschend vns vndernomen, früntlich ze willen worden, vnd die güetlichen tag, so si vns gen Bremgarten ernempt, güetlich bsuocht, inen ouch anzeigt, diewyl mengerley (doch ane grund) fürgeben werd, wie wir gemelt v. E. von iren grechtigckeiten, fryheiten, alten glouben vnd harkumen mit gwalt tringen, inen predicanten vnsers gfallens vffstellen, vss zweyen oder dryen orten eins machen, vnd den costen, so vns in müssischer vechd vffgloufen, von inen han wellend, vnd ander vnbegründt reden, die si zuo vnser verunglimpfung in gmeinen man stossend, als ob wir inen darum, vnd nit von wegen der schantlichen schmachworten die profiand abgestrickt, welchs vns doch zuo sinn vnd gedanck nie kon, dass vns daran gwalt vnd vngüetlich bscheche, wir ouch dess sins vnd gmüets nie gsyn vnd noch nit, si an ir fryheiten vnd grechtigkeiten, so vil deren göttlichem wort vnd dem landsfriden nit widrig sind, zuo bekrencken, noch inen einig intrag, hindrung oder abbruch daran zuo tuond. Dann wir weder irer eeren, landen, lütten, grechtigckeiten, lybs, guets noch bluots, sunder allein irer früntschaft, vnd dass die pünt samt dem landsfriden an vns gehalten wurdend, begertend, mit früntlicher erbietung, so si die früntlichen scheidlütt by inen getrüwten zuo erheben vnd si dahin zuo vermögen, dem landsfriden, indem dass si vnsern glouben weder vechen noch strafen sottend, ze gleben, besunder ouch das gotzwort in iren oberckeiten fry vngestraft lassen, vnd daruon reden lassen, vnd hinfür niemand darum strafen, so wettend wir vns in dem vbrigen der schmachworten, ouch andrer vns zuogefüegter vnbillickeit halb, inen zuo sunderen eeren vnd gfallen, so früntlich wysen vnd finden lassen, dermass die güetigckeitan vns nit erwinden müesste.

Diewyl aber gedacht v. E. von den v orten, dass wir zum vordristen die abstrickung der profiand, darnebend ouch die vnglimpflichen gschriften, so wir inen diser abstrickung halb zuogeschickt, vffheben, vnd si für vnser from lieb eidgnossen han vnd nemen sottend, vnd dass si vor vnd ee das bschech, kein wytter antwurt ze geben schuldig werend, wir aber dargegen vermeinen wellend, dass si vns zuouor vnser anmuottens, ob si dem landsfriden statt tuon, vnd namlich das gotswort fry lan welltend oder nit, antwurt gebent, so wettend wir vns dann in irem begeren zimlich finden lassen, vnd wir also zuo beider syt vff disem vnserm fürnemen vnd meinungen zuo verharren vnderstanden, hand die schidlüt demnach den handel für sich gnan, vnd frys eigen

1) Das was der falsch vberbrief.

willens für sich selbs vns vnwüssend vnd vnbefragt, ouch ane vnser zuotuon vnd bewilligen, doch vff vnser zuo beder syt annemen vnd wytter gfallen, dise früntliche mittel gsetzt, vnd vns die nach vil gehepter müey vnd arbeit, früntlicher wyse fürgeschlagen vff nachuolgende meinung.

Namlich vnd des ersten, dass die schmütz, schmach ꝛc., wie dann die fünf artickel hievor stand, also stuondend dis von wort zuo wort hierin, dann wytter. Wie nun gemelt schidlütt für alle ort diss spans, vnd namlich für der v orten gmeinden geritten, si vnd vns zum trungenlichsten ermant vnd beten, vnsern willen in gemelte früntliche schidmittel ze geben vnd die früntlich anzenemen, hand wir vnd vnsre mithaften von den cristenlichen burgerstetten si vnsers teils geeret vnd die ob vergriffnen schidartickel (wiewol si diser schweren sach nit gemäss, sunder den v orten me dann vns vorteilig sind, vns ouch damit vnser eeren notturft nach nit ghulfen ist) nüt dest minder von frid, ruow vnd einigckeit wegen ꝛc., vnd damit man vns keins wegs zuolegen vnd schuld geben möcht, dass wir zuo zertrennung der eidgnoschaft, zuo bluotvergiessen oder anderm vnrat vrsach geben wettend, dass wir ouch nie gesinnet, vnd ob gott will, nimer sinnen werdind, früntlich vnd güttlich angnan, vnd die schantlichen ꝛc. zuoreden, ane all nachuolgende straf vnd widerrüffung vffheben, vnd vns güetlich wysen, ouch zimlicher, erberer dingen an vns nüt erwinden lan. Das aber die v ort schlechtlich nit annemen wellen, sunder gedachte mittel der schidlüten glatt abgeschlagen, vnangsechen dass dieselben nüt anders vsstruckend, dann das ane das der landsfriden vermag, göttlichs vnd menschlichs recht ertreyt, vnd die pünd sust zuogebend. Wie guoten lust si habend, die pünd vnd landsfriden ze halten, wie anmüetig inen ouch vnser früntschaft, vnd wie not inen rechtens gegen vns syge, hat ein jeder halbuerstendiger haruss lychtlich zuo ermessen.

Vnd ob si wol in ir vermeinten antwurt daruff trungend, diewyl der landsfriden vnder anderm dess vermögens, dass jederman by sinen fryheiten ꝛc. blyben, dass dann wir si by irem alten glouben blyben, vnd nit daruon trengen söllend; darzuo wenn wir inen die, so vns zuogeredt, anzeigend vnd die vnsern straffind, wellind si die iren ouch strafen; wo man si daby nit blyben lassen welle, so büttend si recht, mit erbietung, die pünd vnd den landsfriden an mengcklichem, der die da inen halt, ouch ze halten; mag doch solch vermeint vnbegründt verantwurtung wider den landsfriden keinen grund han, dann der artickel wysst mit vnderscheyd, dass namlich jeder teil, vsserthalb den articklen im landsfriden verlybet, by sinen gerechtigckeiten vnd altem harkumen blyben soll. So aber gedacht v. E. von den v orten in crafft des landsfridens glopt vnd zuogseit, vnsern glouben nit zuo vechden, wie kan si dann diser artickel wider solch ir zuosagen schirmen, wiewol wir ouch nie gedacht, vnd noch nit gedenckend, si von irem glouben oder einichen andern ir fryheiten ꝛc. ze trängen, souerr dass si vnsern glouben nit vechdend vnd das gotzwort frylassend. Soll nun der gloub, der vss gotzwort vnd h. biblischer gschrifft begründt ist, in crafft des landfridens vngevecht vnd vngestraft syn, mit was billigckeit können si dann abschlachen, dass man gemelte bede testament in iren oberckeiten nit lesen, vnd fry vngestraft daruon reden solle. Was ist es ouch anders dann ein gesuochte farb zuo irer vermeinten verglimpfunge, als si sagend, wenn wir die vnsern strafend, so wellend si die iren ouch strafen, dann wo ist inen doch je in vnsern oberckeiten so schantlich zuogeredt worden, oder wo hand si vns doch je einen anzeigt, den wir nit gstraft habend, vngezwyflet werdend si kein finden, der sich solcher lasterlicher schmächungen wider si je gebrucht hab. Gott wett dass si gegen vns, wie wir gegen inen gsinnet, so wärend wir diss vnrats wol gegen ein andern vertragen. Dass man aber den predicanten, die anstatt der propheten die sünd vnd laster ze strafen schuldig, iren mund könne oder solle verstricken, daruff dann vnser E. tringend, achtend wir weder göttlichen noch menschlichen rechten, ouch keiner billigckeit gemäss, vnd in der cristenheit nie gebrucht syn, wiewol wir achtend, wann vnser predicanten irer leer vnd strafen halb je gerechtuertiget werden

settend, es möcht gar nit zuo inen bracht werden, wie villicht zuo sunderm vngunst von inen vssgeben wirt.

Dass si aber sich des landfridens, rechtens vnd der pünden ze getrösten vnd dere ze halten, so hoch vnd villfaltig berüemend, mag ein yeder wol verstan, wie inen söllichs von hertzen gang, vnd dass es allein zuo irem glimpf vnd vnserm vnglimpf, vns damit by erbern gemüeten der vnbillickeit verdacht ze machen fürgewelbt wirt. Dann so si den Hildprand von Einsidlen, der vns mit vnmenschlichen, vnghörten schandreden vbergossen, einmal darum gwychen ist, widerum begnadet, item jetz in hangendem bericht die tanngrotzen, die als ein partyisch, vffrüerisch zeichen mit dem landsfriden abgestellt sind, widerum ane straf ze tragen, zuo Schwytz offenlich gemeert vnd erloupt, darzuo jetz etlich from biderb lütt zuo Lucern allein vm dess willen, dass si die obuerschribnen früntlichen schidartickel, so inen vss vnser dero von Zürich statt durch ein guoten fründ vmb merer berichts willen der warheit zuogeschickt worden, vnder sich selbs vssgeteilt vnd glesen hand, in gfangenschaft vnd an ein seil gworfen, allda als vm verräterye ersuocht, vnd jämerlich vber alles vnerber verschulden gmartert. Geschwyge dass es leider dahin kon ist, wann si glych vnser glimpflich gedencken wellend, dass si vns luterisch keyben oder buoben nennend, vnd sich so schmächlicher schandworten, so si von vns reden wellend, gebruchend, als ob si von den aller verworfnesten lütten, die vff erden sind, redind. Gschwygen ouch dess, dass si nit allein dem landsfriden in dem artickel, dass niemand des andern glouben vechden noch strafen solle, nit statt geben wellend, besunder ouch, das doch grusamlich vnd erschröckenlich by den cristen zuo hören ist, den waren alten cristenglouben, den Cristus vnser heyland glert, die propheten vnd apostel gepredyet, ouch die lieben heiligen martrer mit irem tod beuestnet hand, indem dass si vom gottswort alts vnd nüws testaments nüt hören, das ouch nit lesen noch daruon reden lassen wend, vnderstand zuo vertilgen vnd vnderzuotrucken. Wer kann dann nit erkennen, dass solch grusam hochmuot, vncristlich vnd fräfel handlungen irem erbieten vnd dem landsfriden nienen glych, inen ouch nit vast anglegen noch ernst sige, vdt billichs an vns zuo halten. Dann wo inen ernst wäre, so hättend si die schantlichen zuoreder nach irem verdienen vnd nach sage des landsfridens gestraft, vnd sich nit so fräffenlich wider gott vnd sin h. wort vffgelent, das aber in keinen weg noch bisshar an inen erlangt mögen werden, wiewol si allweg darnebend fürwendend, si könnend niemand finden, wir könnend inen ouch niemand anzeigen, noch anred machen. Wie gloublich das syge, ist niemand verborgen, so wir doch inen dieselben schender mit namen verzeigt vnd angeben hand, desshalb si ouch der fürwurf rechtens, damit si iren glimpf zum höchsten vnderstand ze begründen, nit schirmen mag. Dann wir inen vm sachen, das göttlich wort belangend, vnd die mit dem landsfriden entscheiden, rechtens zuo gestatten nit schuldig sind, als ouch der landsfriden, so man den von anfang bis zuo end ersicht, vff kein recht veranlasst, noch verdingt, vnd nit darum bescheiden ist, so yemands den vberfüere, dass man dann erst mit dem rechten besagen söllt, sunder wysst er gar heiter, wie es des gloubens, der schmachworten vnd anderer dingen halb gehalten, vnd nit erst darum gerechtiget werden soll, vnd könnend desshalb solch vermeint vnbillich rechtspott nit höher noch anders achten, dann so einer ein an hals schlahen, ouch vber gelobten, besigleten vnd versprochnen landsfriden schmächlich vnd schantlich siner eeren anziehen (wie dann vns von v. E. begegnet ist) vnd im darnach erst recht bieten wellte. Wie glychmässig das dem rechten, der billigckeit vnd dem landsfriden, meinend wir nit, dass jemand so vnwüssend syg, der söllichs nit verstande. Was aber vm sachen, so mit dem landsfriden nit vertädingt sind, ouch ir vrhab vss gotzwort vnd vnsern cristenlichen ordnungen, reformacion vnd zuolassung nit hand, ze tuend ist, darum werdend wir denen, die vns dess nit meintend zuo erlassen, zimlichen, gebürlichen rechtens, lutt der pünden, nit vorsyn, dess wir vns ouch hiemit begeben vnd frywillig erbotten haben wellend.

Vnd uss dem allem, so obgemelt, hand üwer lieb ꝛc., schynbarlich zuo verstan, dass vnser gemüet, will, noch meinung nit gsyn, vnd noch nit ist, gemelt v. E. von den v orten irer fryheiten ꝛc. zuo entsetzen, oder inen einichen yngriff daran ze tuond, noch si mit gwalt von denselben oder irem alten glouben, wie si vnbegründter warheit von vns vssgebend, ze trengen, vnd dass si sich des zuo beclagen von vns, oder ouch irer muotwilligen, fräffenlichen verhandlung, schantlicher, eerverletzlicher ꝛc. zuoredung, darzuo irs gefarlichen, geschwinden, vntrüwen vffsatzes, andrer beschwernuss vnd vnbillickeiten, so si wider vns vnd die vnsern, wider vnser geschwornen verstentnusse, früntschaft, landsfriden vnd pünt, ouch wider alle billickeit geübt, gar kein fuog noch rechtmässig vrsachen ghan vnd noch nit hand, dass inen ouch in bedencken jetz gemelter vnser fründschaft vnd pünden, ouch vnser alt harbrachten trüw, früntschaft vnd liebe, solch vnbillickeiten wider vns fürzenemen, in keinem weg gezimpt, wol angstanden hat, oder noch gebüren mag, vns also lichtuertig zuo verachten vnd ze schmähen, sunder billich vns des überheppt, die pünd vnd landsfriden bas bedacht vnd vor ougen ghan, sich vnsers langmüetigen zuosehens vnd verschonens nit so gar missbrucht han söttend, vnd dass wir durch ir vnmentschlich vnbilliche handlung, offen vnd vnwidersprechenliche friden — vnd pündsbrüch me dann gnuog vnd zuo vil zuo vnserm fürnemen vnd abschlachung der profiand verursacht vnd bewegt worden sind, dass wir ouch nüt anders fürgnan, dann das vns in crafft vil angeregts landsfridens vnd zuo hanthabung desselben ze tuond gebürt, gezimpt vnd wol angestanden. Darum ist an üwer lieb vnd gunst, als die, denen vngezwyfelt solch ob anzeigt vnbillich verhandlungen ꝛc. zum höchsten missfellig sind, vnser gar früntlich hoch geflissen pitt vnd beger, wellend disem vnserm warhaftigen vnd bestendigen bericht glouben geben, vnd ob der handel anders, dann hierin gemelt, erschollen, fürgehalten oder vssgeben wär oder wurd, dasselbig für vnwarhaftig, vnd vns zuo vnbillichem nachteil vnd verunglimpfung erdicht vnd gestifft, achten vnd halten. Wir bittend vnd erfordernd ouch üch all sampt vnd sunders zum trungenlichsten vnd mit namen die, so vns mit pünden, cristenlichen burgrechten oder andern früntlichen verstentnussen zuogetan sind, ir wellend vns also hiemit früntlich entschuldigt vnd verantwurt han, vnd ob vns über dis vnser eerlich vnd früntlich willig verantwurten vnd erbieten, etwas vnfrüntlichs von jemandem (dass wir doch nit hoffend) gwalltiger wyse zuogesuocht werden wette, dass ir dann üwer getrüw früntlich zuosehen zuo vns haben, vnd vns vm gottes, siner eeren vnd warheit, ouch der grechtigckeit willen trostlich, hilflich vnd beraten syn, ouch zuo erlangung der billickeit hanthaben, schirmen vnd vns nüt vnbillichs hierob angestatten lassen, sunder üch so früntlich, getrüw vnd vffrecht hierin gegen vns bewysen vnd erzeigen, vnd so trostlich zuo vns zetzen wellend, als ir des von göttlicher eeren, ouch gmeiner eidgnoschaft wolfart, dessglychen ouch vnsrer pünden, verstentnussen vnd cristenlichen burgrechten (dero wir üch hiemit zum ernstlichsten ermant han wellend) schuldig, vnd wir hochs vertruwens zuo üch sind, der vertruwten, styffen, vngezwyfleten hoffnung, ir vnser lieb vndertanen solch ob anzeigt schand, schmach, verachtung vnd durächtung vnsers gloubens, göttlichs worts vnd andrer vnbilligckeiten ꝛc., üch glych alls wol vnd nit minder dann vns leid vnd angelegen syn lassend, vnd als ghorsam lüt üwer vorgetan zuosagen vnd erbieten, was joch vssgienge, eerlich vnd redlich an vns leisten, vollstrecken vnd halten, darneben üch ouch zuo vns üwern herrn vnd obern nüt anders dann aller eeren, früntschaft, trüw, liebe vnd guotz, vnd das wir üch (als billich) was üch not anstiesse, nit verlassen wurdend, aller dingen vngezwyflet getrösten werdend, diewyl wir doch nüt eigennützigs, sunder allein gotts vnd darnach gmeiner eidgnoschaft, vnser statt, lands vnd üwer aller eer, lob, nutz vnd wolfart suochend, dess wir vns darneben ouch offenlich vor gott vnd aller erberckeit protestiert vnd bezügt haben, sidmal wir alles, das vns durch die biderben schidlütt angemuotet worden, getan, vnd billicher, zimlicher dingen an vns nüt erwinden lan hand. Dargegen aber gedacht v. E. von den v orten das alles abgeschlagen, vnd sich keins billichen wysen, sunder vff irem vn-

billichen fürnemen verharren, inen vj oder viij fräfel mustwiller vnd vppige schender lieber syn lassen wellend, dann vj fromer stett der eidgnoschaft. Ob dann neisswas wytterer vnfrüntschaft, trennung, enbörung, beschwerd, schaden oder vnraat, (darvor gott sye) des wir ouch vnsers teils in keinen weg gesinnet sind, hieruss volgen sott, dass wir daran nit schuldig noch verdacht syn, sunder sollichs billich denen zuomessen wellend, die mit iren fräfelen, vnbillichen x. handlungen, offnen frid vnd pundsbrüchen hierzuo vrsach gebend, vnd einer fromen eidgnoschaft nit bas gewellt hand, mit gar früntlicher, ernst geflissner pitt, ir diss vnsers früntlichen entschuldigens ingedenck, vch ouch darneben vns zuo früntlichem, nachpürlichem willen, liebe, trüw vnd gunst allzitt befolen syn lassen. Das wellend wir, in glycher trüw vnd früntlicher wolmeinung gantz geneigts gmüets, vm vch all sampt vnd sunders allzytt günstigcklich vnd mit guotem willen haben ze beschulden. Vssgangen vnd geben zuo Zürich, samstags des 9. herbstmanats anno 1531.

Wann diss beschrybung erlyden sott oder möcht comentierung vnd vslegen, fund man memalen ze reprehendieren vnd widertryben, dann si linien hat, vnd (in göttlicher warheit) kertend si glych die sach vm, was si tan vnd wie si ghandlet, dess beschuldigetend si die alten cristen, glych wie vff ein zytt ein pur ein bychtvatter was x.

## Was Zwinglj hierzuo tedt.

Dis vbels, nyd, hass, verclagens vnd vffrüerigen fürnemens was Zwinglj die grösst vrsach, angeber vnd aller grund, dann im fieng an zuo heiss werden, als obghört, dass ein burgerschaft von Zürch, ouch gar vil der fromen alten in ir landschaft anfiengend gantz vnwillig syn. Namend namlich (als ouch billich) diss zuo eim grossen fürwort, dass Zwinglj nit nun allein von den v orten vnd allen altglöubigen, sunder vester vnd me vom Lutrer vnd vilen irer sect für ein kätzer ghalten, geschullten vnd genempt ward, vnd mit Lutero dissentiert in ijc. stucken, als durch offenlich truck wider in vssgangen, desshalb nit cleine vnruow zuo vil zytten by inen sich erhuob, darus si doch nit lych machtend, vnd etliche vnder den Zürchern warend, die siddem har, als er nit gen Baden vff disputatz wott, sich gar grosses vnwillens gegen im mercken liessend mit worten vnd wercken, item etwan vff in stuondend vnd giengend in vmzuobringen, ettlich mit recht vff in brachtend, dass er pension vnd jargelt hat von fürsten vnd herren, da ouch nit ein cleiner lümd was, er hätte gelt vom türgken. Item man schreib im sprüchlj an sin hus, hieltend im für, einer heimlich, der ander offenlich, sine tück, misshendel vnd bosheit, desshalb ouch dahin kam, dass er (als obghört) im xxix. jar zum Lutrer muosst, sich mit im zuo verglychen der leer halb, zuo weren sins namens, dass er ein kätzer wär x., in welchem sinem faren den Ryn ab ein gross hoffnung was by vilen lütten der alten, ouch sectern vnd an merteils orten, er wurd nit me haruff kon, sunder vssblyben, wie d. Bastion[1]) denen von Schaffhusen tan hat, dann sins vffrüerigen vnd vnrüewigen lebens fieng jetz der gmein man allenthalb an, gantz voll vnd müed werden. Allein hieng im starck an der gwallt, die rät, kilchen- vnd klöstervögt, vnd die, so jetz der gotzhüser vnd clöster zins vnd zehenden innamend, sampt denen, so im anschlag, ein nüw eidgnoschaft zue machen, vnd schon jetz erwelt vögt warend, die im gar starck oblagend, mit kriegen fürzuefaren. Giengend ouch gar seltzam reden vss in sinem abwesen, namlich wie man zuo Zürch gwüsslich bericht, dass er mit den bösen geisten handlete, praticierte, hilf, rat vnd vnderwysung von inen hätte. Do er aber, wie ob alls ghört, vercleybt[2]) vnd wider heim kam, bleib denocht der lümd, vnd vnwill wuochs von tag zue tag, nam ouch zue die burgerlich vnruow. Desshalb etwan guot, from eerengsellen gar vbel gestraft, vnsaglich vil

1) Balthasar — 2) sin ding verkleybt, wie er mit Luthero conuersiert vnd etlichs dings vereint, das vberig angestellt hätte, das doch vil anders ergangen was.

türnt, gfoltert, gemartert vnd gebüesset an lyb, eer vnd guot, ettlich landrümig, ouch vil statt vnd lands verwysst wurden. Nam doch der vnwill für vnd für zuo, dass ouch vff ein zytt die vmligenden houptsecter beschickt wurdend zuo concordieren. [1]) Kam je der feler so vil an tag, wuochs der vffsatz vnd trüw an Zwinglin, satzt man zuo, lestert in mit warheit, wurdend ettwan fürbracht sine buobenstückli so vil, dass Zwinglj (als ein weltgschyder) sin rechnung macht, den sachen nachgruob, wol verstan vnd mercken kond, dass sin gnesen anders nüt me was oder funden werden mocht, dann mit schlachten (das vs anryten all siner partyen) vnd kriegen, vnd wo er die nit zuo wegen bringen, dass dann sin schalckheiten kein zytt me verborgen blyben möchtend. Vnd namlich ouch vorhanden was, zuo Lutero zuo schicken, von wegen irs letsten gsprechs zuo Marpurg, vnd aller substantz der sect, wo Zwinglj zuo kurtz oder lang handlete. Wann dann das, ouch andre sine trüg, list, vffsätz, vnd verfüerisch, vffrüerisch zertrennung an tag kämend, wurd der gmein man sinen anhang übergwaltigen, all sin anschleg zuorugg getriben, vnd müesste vons henckers handen sterben. Dem ze entwychen vnd fürsetzen, wusst er, dass kein ander remedium, hilff, frist noch entgan, kein krut sust guot darfür wär, vnd so er die sachen möcht zuo kriegen vnd schlachten bringen, zwyflet er nit, all sin sach wurd oben stan, dann die v ort werend dermass intan, all hilff vnd zuozug inen abgestrickt vnd entwert, iro dermass wenig vnd der secter so vil, dass es vm die v ort geschechen. Demnach wann die v ort erlegt, das gantz Tütschland schon gfallen, vnd alls vff sin ton gebracht (dem ouch warlich also was) vnd wurd er Zwinglj oberster syn, blyben, geacht vnd genempt werden in aller welt, vnd sunders in der eidgnoschaft wär dann die reformacion da, vnd all ir anschlag gantz erlangt. Müesste ouch dann Lutrer vnd alle, die wider in warend, im schwygen, wychen vnd für den obersten lerer, propheten vnd herrn erkennen (jetz schweyg der wirt, so die ürten vff wott nen). Ob er dann an solchen dingen erschlagen wurd (dess er doch nit, sunder synen bystendern me vertruwt), gelegend die sinen ob, so hätt ouch sin sect ein fürgang, wann si dann schon verlurend, so hätt er gebüesst, wär eerlich gstorben, vnd wurdend sine anhenger in ewigkeit sagen, ja wär er nit vmkon, er hätte sin sect für vns erhalten, ob dann schon sin sect sampt irem anhang, grund vnd boden vndergienge, da hütt er vm verrucht, vnd gschäch eben das, darnach er all sin tag geworben hat.

Vff solich abrechnen Zwinglis vnd ersechen des wegs, wo sin sach vssmuosst, stuond er and sach die zytt har für vnd für, an cantzlen, in ürten, in gstenden, vff der gassen, im rat, ingeheim mit sinen günnern vnd erwellten vögten, vnd allenthalb schrey, wysst an, lärmet vnd krieget stätz, zog harfür vnd allegiert mit gschrifften, dass si von Zürch vnd ir anhang göttlichs kriegs recht hettend über die v ort, vnd gott kein grösser gfallen bewysen köndend noch möchtend, dann nunme, diewyl si sehend, dass kein pitt, manen, güete noch früntschaft gegen den bäpstlern vnd gottlosen den v orten nüt erschüesse, si mit gwaltiger, kriegischer hand ze zwingen. Vnd sind sine füess tag vnd nacht ylends gelüffen, dass er vergiessen möcht das bluot [2]). Item (redt Zwinglj) all welt wart nun vff üch, lieben herrn, ir wüssend, was grosser hilff, rats, trosts, zuozugs vnd bystands ir hand von aller welt, den gottlosen glouben der päpstler vsszuotilgen (dann vorlang hattend sich by hunderttusend gwaltigcklich zamen verbunden, dermass, dass si gmeint, es wurd noch möcht inn niemand kein widerstand tuon). Sitzend nit also, ir müessend üch dess schemen vor gott vnd der welt, ja vor üwern eltern im ertrych, die jetz talame sagend, ir syend nit ire kind noch nachkumen. Brechend vff, gryffends an, si sind in üwerm gwalt, gott wirt si üch antwurten in üwer hend vnd gwalt. Übersitzends nit, es ist an der zytt, tuond irs nit, so wirt gott alle abfallenden seelen vss üwern henden ersuochen. Wie lang wend ir die sach verziechen, ir wend warten, biss si sich vm hilff vnd stercke bewerbend, dann müessend ir mit grossem

1) Vff ein zyt die predicanten von Basel, der Husschyn vnd ander, gan Zürich beschickt, sich in ir sect zue verglichen vnd concordieren ir gotzworts halber. — 2) psal. 13.



schaden tuon das, so ir ane all verlurst vnd schaden jetz zuo wegen brechtend. Achtend nit der vile, setzend nit vwer vertruwen in vwer crafft vnd stercke, dann gott ist mit vch, ir hand den cleinen huffen, aber den rechten grund, namlich gott allein vff vnser syten. Si hand aber wol den grössern huffen, dann si wend all helgen mit inen han, — so nun gott mit vns, werdend warlich die helgen nit wider vns syn. Züchend dran, verzüchends lenger nit, ich will mit vch persönlich das gotswort tag vnd nacht zuesprechen, ich will vor vwer ordnung hingan, der vorderst an die vyend. Da werdend ir spüren die crafft gotts, dann wenn ich si mit der warheit des gotsworts anreden vnd sagen wird, wen suochend ir gottlosen, werdend si vor schrecken vnd vorcht nit antwurten können, sunder all zuorugg fallen vnd entfliehen, wie die juden ab den worten Cristi am ölberg. Ir werdend ouch sehen, dass ir geschütz, so si in vch gericht, sich vmkeren, in si gan, vnd si selbs vmbringen wirt, ir spiess vnd weeren werdend si selbs verletzen.

Solch vnd derglychen wort vnd meinungen brucht er täglich stätz, reitzt an, mustret vff, vnd was all sin tuon vnd lan, zuo kriegen. Dahin er nun die Zürcher bracht sampt irn bystendern, vnd was ir obgemelt vsschryben jetz die erst manung vnd rüstung zum krieg.

## Wie man jetz zuo beden sytten in kriegsrüstung was.

Da jetz die schidlüt nach Mathey verrittend, vnd den v orten seitend, dass si inen fürer nüt tuon köndend, dwyl si die fürgeschlagnen mittel vnd artickel nit hettend wellen annen, die von Zürch ouch stracks vff irem fürnemen blybend, müessend si es lan ein sach syn. Sodann schon jetz die verordneten machtanwält der v orten in anschlegen lagend, inen selbs, wie das vnuermydenlich noturft eruordert, ze helfen, die strass ze offnen, ir armen, krancken, blöden, noturftigen, schwangern frowen, kindbettern, alten, schwachen lüt, vnd sich selbs sampt iren kinden vss dem mangel vnd presten wyns vnd gebürlicher spys zuo bringen vnd ryssen, oder darum verliern leben, lyb, eer vnd guot. Diewyl si nun sahend, sich sust syn von aller welt verlan, die manungen, so si an etliche ort getan, nüt erstattet allen, oder die Zürcher solch nüt geacht, fuorend si nun dahar, ernamtend zyt, tag, platz, statt, ort vnd end, wie, wo vnd wann man vff syn, zamen kon sotte vnd wellte. Solchen anschlag verkündtends all iren bystendern vnd helfern,[1]) verordnetend alle ding durch obgemelt kriegsrät, nam man vs, ordnende vss den v orten ein huffen oder dry, wirt man hören. Vnd vm das dann ouch mencklick bericht vnd obgemelts der Zürcher vsschrybens, wie das allein erdacht vnd gericht gsyn, die v ort mit der vnwarheit zuo verunglimpfen, vnd in vngunst ze werfen gegen mengklichem, vnd was si von den v orten verursacht vnd nötiget, nit lenger still zuo sitzen, solch zwang, trang, gwalt, hochmuot vnd fräfel nit wytter noch lenger ze lyden vnd tulden mögen noch wellen, vnd dass ir vffbruch vnd vszug nit vss hochmuot, fräfel, muotwill oder bösem fürnemen and hand gnan, so stalltends zuo Brunnen vff einem tag ouch ein gschrifft, mit begriff vnd anzeüg (als war wie das h. euangelium) gantz kurtzer substantz all ir handlung, wie die von wort zuo wort nachuolget, stuond namlich also.

## Vsschrybung der v orten in irem vffbruch, was si darzuo verursacht hätte.

Allen vnd jeden, so disen brief ansechend, lesend oder hörend lesen, vnd sunders denen, so in vnser eidgnoschaft von orten vnd zuogewandten wonend, enbietend wir,

1) namlich den fromen, eerenuesten, iren mitburgern vnd landlüten von Wallis vnd den andren orten.

diser nach benempten orten, von Lucern, Vri, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug, mit vollmechtigem gwalt gesandten anwält, vnser früntlich gruotz, willig dienst, sampt was wir eeren, liebs vnd guots vermögendt zuouor, vnd damit zuo wüssen: Nachdem Vch vngezwyflet der mercklich trang vnd gwalt, so bishar mit vns widerbillichs gebrucht, ouch die vnbegründten verunglimpfungen, so die von Zürch von vns täglich vnbillicher wyse vsgiessend, kunde, so nun vil solcher vnwarhafter verclagung, wo wir die nit widerredtend, vnd vnser bschwerd erclagtend, vilicht glouben geben möchtend. Damit aber solch verdæchtlich vnwüssenheit vffgheppt vnd mencklich bericht enpfahen mög, vns billicher clagens vrsach zuo stan, dann den vermellten von Zürch, hand wir harum ettlich artickel zum kürtzsten begryffen lan, dann alles das, so vns vnbillichs vnd widerrecht begegnet ist, zuo erzellen, wurd vil zyts gebruchen, ouch dem leser verdruss gebären, vnd hat kürtzlich die meinung.

Namlich als dann im ersten artickel des landfridens heiter begriffen, wo die mess vnd ander ceremonien noch vorhanden, die sollend nit gezwungen, noch keine predicanten, so es durch den merteil nit erkannt wirt, gschickt, vffgestellt oder geben werden, sunder was vnder inen den kilchgnossen, die vf oder abzuotuond, gemeret wirt daby soll es blyben ꝛc. Der artickel ist an vns nie ghalten, vnd sobald er je vffgericht, gebrochen worden, als wir das mit mencklichem vsbringen wellend.

Des andern artickels im landsfriden halb, wysend, dass wir die verdinandisch vereinung hinusgen sollend (als das ouch durch vns erstattet worden) vnd dass kein teil hinfür sich solcher vereinungen, vslendigen burgrechten noch verstentnussen gebruchen solle, wie der artickel an vns gehalten, beschynt vnd befint sich mit den burgrechten, so die von Zürch vnd Bern mit Strassburg vnd Costentz nüwlich vfgericht.

Zum dritten, als dann vns ein vnzimlicher vnd vnbillicher cost durch die schidlüt ze geben gesprochen, da wir wol verhofft, dass man vns billicher costen sotte geben han, dwyl vns die von Zürch also wider gott, eer vnd recht, ouch wider die pünd ѷberzogen, vnd wir allein zuo rettung vnsrer landen vnd lüten vns in die gegenweer gerüst ꝛc. Aber damit frid vnd wolfart gmeiner eidgnoschaft dester bas erhalten, vnd dass vm eins cleinfüegen gelts willen ein lob. eidgnoschaft nit zertrennt, hand wir vns allweg nit allein mit dargebung des gelts, sunder ouch in all ander weg beflyssen, damit enbörung erspart wurde.

Zum vierden, so wysst der xv. artickel im landsfriden also, namlich dass bed partyen by irem glouben blyben, so lang vnd inen der gfellig, vnd kein teil den andern nit daruon trengen noch tryben, vnd sust sollend bed teil vsserthalb disen articklen by allen iren vogtyen, herlickeiten ꝛc., wie si dann die vor diser absagung vnd vyendschaft mit einandern ghan, blyben, ane aller mencklichs sumnuss, intrag vnd widerred. Wie der artickel an vns bishar gehalten, gend wir einem jeden rechtuerstendigen zuo ermessen, wie die von Zürch vnd Bern mit vil vnd mengerley gsuochen vns hand vnderstanden vnd bgert, von vnserm waren vnd vngezwyfleten cristenglouben zuo trengen, vnd si das nit allein getan, sunders ouch die schidlüt darzuo gewisen, vns mit iren artícklen vnd mittlen daruon ze tryben. Wie si vns ouch by vnsern herlickeiten ane sumnuss hand lassen blyben, ist mencklichem kund, wie die von Zürch mit vns, mit der houptmanschaft sant Gallen vnd im Ryntal ghandlet, vns dero entsetzt vnd beroubt, sich dess ouch nit bnüegt, sunder vns vnsre erkouften vndertanen vnd eigenlüt abtrünnig vnd vnghorsam gemacht vnd in eide gefasst, dass si wider vns tätlich handlen sottend, vnd wie wir der vnsern halb zuo recht nie hand mögen kon, ist niemand verborgen.

Zum v. alsdann im bschluss des landfridens begriffen, dass mencklichem verzigen vnd vergeben syn solle, daby hand wir es güttlich lan blyben, vnd ist in disem artickel nüt erwunden.

Zum vj. nachdem die von Zürch vnd Bern vngrüntlich fürgebend, dass si von wegen der schmützworten, so die vnsern inen zuogeredt sond han, vns den veilen kouf abgeschlagen han, welchs sich in dem artickel, so die schidlüt desshalb gsetzt, anders erfindt, dann als die straf der schmächer vffgheppt sott syn, welchs wir vnsers teils bewillget hattend, wiewol si vns gröblicher vnd schwerlicher, dann wir inen zuogeredt hattend. Namlich als der Zwinglj vnd ander predicanten, so vns täglich an iren cantzlen gottlos verräters, böswicht vnd mit vil andern schantlichen worten vnlydenlich scheltend vnd lestrend, ouch ettlich sagend, das si lieber ein kuo angan, dann dass si hinder einer mess stan wettend ꝛc. Desshalb sind si nit vff dem artickel der schmützworten glegen, sunders allein im artickel des gloubens der span erwunden, darum si dann vnwarhaftigcklich fürgebend, dass si die profiand der schmachworten halb abgestrickt, sunder ist es allein des gloubens halb ztuon. Dann wann wir gloubtend, was si gloubend, vnd wir inen alles das bös, so vff ertrich je kam, zuogeredt hättend, wurdend si es fallen lassen, vnd dess nit me gedencken. Mit was fuogen könnend si dann die schmachwort zuo abstrickung der profiand fürwenden.

Zum vij. als die von Zürch von vns vnwarhaftigcklich sagend, als ob wir die siend, so ein frömbd volck in vnser land bringen vnd laden wellend, ist mencklichem kund, wer sich solcher handlung vnd pratick me flysse, vbe vnd vnderstande, als namlich die von Zürch vnd Bern, so vns die von Strasburg, Costentz, Lindow vnd ander ins land ladend, mit welchen si burgrecht vns vnd vnser eidgnoschaft zuo nachteil vfrichtend. Wie früntlich die von Strasburg sich mit vns zuo Dorneck vnd die Costentzer im Schwabenkrieg gehalten, ist mencklichem offenbar. Welch Strasburger vnd Costentzer weder vns noch vnsern fromen vordern nie hold gsyn, die sind vermelten von Zürch vnd Bern lieber dann wir vnd vnser from vordern, so je vnd je lieb vnd leid mit inen gelitten, inen ir land vnd lüt hand ghulfen gwünnen vnd beschützen. Vnd mit solchen burgrechten hand si die namen, so wir vnd si von vnsern biderben altvordern vberkon vnd erlangt, vsstilget, ein andern angnan, vnd nennend sich nit me eidgnossen, sunders die cristenlichen burgerstett, glych als wir vnd vnser from vordern nit cristen syend gsyn.

Zum viij. dass die von Zürch vsgebend, dass wir begerend, ein lob. eidgnoschaft zuo zertrennen vnd zerrütten, befindt sich das schynbarlich vnd offenlich by iro jetziger handlung, vnd namlich diewyl wir einhellig by dem waren cristenglouben sind gsyn, ist kein fürst noch herr, wie gwaltig er joch gsyn, der vns hab mögen teilen vnd zertrennen. Aber sobald der nüw gloub inhar gewachsen, hand vj oder vij nütsollend buoben vnd pfaffen mit ir falschen, verfüerischen leer vns gegen einandern verketzt, vergifft vnd verbösert, dass dahar einer l. eidgnoschaft zertrennung zuo bsorgen ist. Dieselben nütsollenden pfaffen sind vrsecher dis vbels, zerstörer vnd zertrenner einer eidgnoschaft, vnd nit wir, dann vns derselben abfall zum höchsten beschwert, vnd vs gantzem hertzen leid ist, dann wir mit niemand lieber denn mit genanten von Zürch vnd Bern hus han vnd früntlich leben wettend als mit vnsern geerbten fründen.

Zum ix. so hand die von Zürch vnd Bern verschiner jaren zuo Baden ein brief hinderruggs vns vnd ane vnser gunst, wüssen vnd willen lan vfrichten vnd besiglen, so inhalt, dass si vns vm all artickel im landsfriden begriffen, wo wir die nit halten, feilen kouf abschlachen mögend, vnd lutt gedachter brief glych, als ob wir darin begünstiget hettend, das aber keinswegs bschechen, wie sich das im abscheid, domaln zuo Baden vsgangen, heiter erfindt. Wie erberlich das mit vns ghandlet, gebend wir eim jeden zuo erkennen.

Vnd nachdem wir vns vor vnd nach abschlachung der prouiant allweg rechtens vnd aller billigckeit erbotten, nüt anders gewünscht noch bgert, dann by recht, pünden vnd landsfriden zuo blyben, was vns die gebend oder nemend, demselben gern vnd guotwillicklich stattzuotuond erbotten, hat solch vnser vilfaltig, zimlich, billich vnd eerlich erbieten nit me mögen erschiessen noch verfahen, dann dass die von Zürch vnd

Bern erst zuogfaren, vns feilen kouf, spys, vnd das, so vns gott der allmechtig gunnte, nit das ir ist, noch vff irem ertrych wachst, vnd from biderb lüt vns gern zuogan lan wettend, verspert vnd abgestrickt hand, das weder cristenlich, euangelisch (als si sich nemend) brüederlich trüw nit ghalten, ouch nit eidgnössisch, noch nachpürlich, dessglychen wider die pünd ist, die dann vermögend, dass jeder teil dem andern die merckt offen vnd vnuerspert zuogan lassen sollend. Vnd solichs alles ist vns vber vnser vilualtig erbietten des rechtens zuogfüegt worden. Vnd wiewol wir so oft vnd dick vm recht angerüeft vnd geschrüwen hand, doch wir zuo selben nie mögen kon, das ein cläglich vnd vnerhört sach ist, diewyl ein l. eidgnoschaft bishar allweg das lob vnd ruom ghan, wo jemand vber meer har kon wär, rechts begert hette, es wäre im by inn gelangt, vnd si hettend im gegen mencklichem darzuo gholfen, des nun cristenlüten (die wir sind), eidgnossen vnd fründen nit gelangen mag, vnd ob wir schon frömd fürsten vnd herrn sottend anrüefen, dass si vns zuo recht hulfend, könd vns das niemand verwysen, diewyl doch die, so vns darzuo ze helfen schuldig, vns harzuo kein hilf noch rat bewysend. Desshalb so schryend, rüeffend, bittend, ersuochend vnd ermanend wir nochmalen alle die, denen rechts vnd billichs gfallt, zum allerhöchsten vnd treffenlichsten, dass si verschaffen vnd daran syend, damit vns zuo recht gehulfen werd, vnd dass wir bin pünden, landsfriden vnd der billickeit blyben mögend, als dann ein jeder crist, eidgnoss vnd bidermann dem andern ze tuond verpflicht vnd schuldig ist.

So nun vns zuo vnser zimlichen vnd güetlichen begere niemand hilff noch rat bewysen will, wir nun ein lange zytt gewartet, bedacht vnd betrachtet, was einer l. eidgnoschaft vs krieg vnd vffruor erwachsen, vnd allweg besserung verhofft, die sich aber bishar nit hat wellen zuotragen, nachdem wir aber eeren halb nit me könnend noch mögend fürkon, so hand wir vns vff vnser eid erkennt, dass wir vrsach, glimpfs vnd rechts gnuog habend, vns mit der hand vnd tat zuo recht ze uerhelfen, dwyl vns dasselb sust güetlich nit gelangen mag. Das wellend wir zuo bewarung vnser eeren niemand verhalten noch bergen, damit man vns solchs nit zuo vbermuot vnd fräfel, sunders vnser vnuermydenlichen vnd höuschenden noturft (als es bschicht) zuomessen vnd legen. Datum zuo Brunnen vnder vnser l. eidgnossen von Schwytz vfgetrucktem ingesigel id vnser aller namen, dem ix. tag [1]) octobris anno 1531.

Solch schriften vnd brief wurdend vsgeschickt vnd publiciert zuo allen orten, gmeinden vnd zuogewandten, so vil muglich, durch sunder vnd gmein bottschaft, ob nochmalen jemand so selig oder fürwitzig hette sin mögen, ein eidgnoschaft vor inlendigen burgerlichen kriegen vnd bluotvergiessen zuo wysen vnd vermögen.

## Erster vffbruch der v orten.

So nun alle ding, als langmüetig gedult vnd harr, vor vnd nachgen, recht bieten, vm recht schryen, rüefen vnd ermanen, begerung luter by den pünden, landsfriden, brief vnd siglen, vnd was die jedem zuegebend, blyben ze mögen, alles nüt erschiessen noch helfen mocht, die v ort täglich gewarnt vnd vergwüsst wurdend der grossen rüstung, anschlegen vnd prachts der Zürcher vnd secter, so mit verwegnen, gantz verachtlichen worten, wie si die v örtlj vmkeren wettend, vnd aber einander namptend herr vogt von Zug, Schwytz ꝛc., hattend da (wie si vormaln vber die v ort leitend) die bärenhut verkouft vnd schon an sich gemacht, ee der bär gfangen worden, vnd der dingen warlich vil.

Ruckt nun harzuo der angsetzt tag, wie der v orten kriegsrät den ernempt vnd erwelt hattend, namlich der ix. tag octobers, vff den si vfsyn wettend, in namen gott

1) den vierten tag

des allmechtigen, der himelsküngin Marie, vnd aller vserwelten gotts. Erwältend für irn obersten herrn Cristum Jesum vnsern erlösern vnd sin h. lyden, dess bildung si in sinem namen mit starckem glouben vnd hoffnung in iren eerenzeichen, stett- vnd landspaner harfürtragen wettend, vngezwyflet, er wurde vnd wette die mit höchsten fröuden vnd sighaften eeren vsfüeren, da vss beschirmen vnd wider hein beleiten.

Also vff ix. octobris zugend vs by den v ortenvon jedem ort fünfzig man vff Hitzkilch zuo in die fryen empter, die sich den v orten abgworfen vnd gantz widerwertig gmacht hattend, kamend abends zamen zuo Hochdorf ob Hitzkilch, in Lucernerpiet glegen, ane zeichen. Zuo denen kam die paner von Meyenberg vs den fryen emptern, (dann die gedachten Meyenberger sich gar wol vnd eerlich gehalten hattend in disem handel, vnd allein sampt dem gotzhus Mury in allen emptern nit ane gross müey vnd arbeit beharrt, by dem alten glouben vnd v orten blyben) vnd ein zuolouf redlicher, frölicher, tapferer gsellen gantz wol ze muot, vnd begirig der bschwerden inn selbs ze enthelfen. Dass also sampt den Meyenbergern dero iiijc. etwan xijc. zamen sich versamletend derselben nacht, welchs harzüchens dann der comentur zuo Hitzkilch gewar ward, stallt wachten gegen Hochdorf, bsamlet zamen die puren zuo Hitzkilch in das tütsch hus, hielt ein ernsthaften rat mit inen, wie nun der sach ze tuond wär. Doch je endetend si den rat, zoch der comentur sampt den zwinglischen puren glych nach mitnacht hinweg mit all siner barschaft vff Bremgarten zuo. Also zinstags früy dem zechenden octobris brachend die gesamleten zuo Hochdorf vff, zugend mit iiij stuck büchsen, so die von Lucern dargetan daran, vnd als inen dann angezeigt vnd allwegen die gedachten fryen empter bsunder vil tratzlichs gschreys gemacht, als wettend si allein die v ort verjagen, vermeintends nunme, ein huffen der vffrüerigen tröwenden puren, sampt dem comentur zuo Hitzkilch (Albrecht von Mülinen von Bern) sich zuo Hitzkilch versamlet han, vnd da als in eim platz wol bewart für ein gmeinen anlouf, sich der v ort wellen weren. Desshalb die v ort mit kriegischem vmsechen, doch ane ordnung also vf Hitzkilch zuozugend, berittend das hus. Da si nun niemand fundend, zugends ins dorf Hitzkilch, flengend an die jungen vngewenten kriegslüt schimpfen mit hüener vnd gensen vnd die pursen ir morgenbrot samlen. Vnd alsdann ouch die altar vnd alle rüstung vorlang da gstürmt, rüstend die kriegslüt der v orten nach loblichem altem bruch irer fromen vordern zuo mit tischen, ouch betsteinen vnd messgwendern, so si mit inen füertend, liessend ire priester ein ampt singen von vnser frowen in der kilchen gedachts tütschen hus. Darnach ass man zmorgen, schluog man vm, zug man gegen Äsch, vnd vff dem feld offnet man inen vor die ordinantz mit puncten vnd articklen, nach bruch vnsrer eltern, die si zuo gott vnd den helgen schwurend ze halten, kamend also gen Äsch. Da lagends zinstags znacht, wichend die puren all vss den fryen emptern von huss vnd hein gen Bremgarten zuo. Mitwuchen früy zugend si von den v orten gen Boswyl in die fryen empter, da blybend si ligen bis samstags vor Gallj. Da lass ich si nun ligen vnd kum wider in die v ort zuo luogen, wo si nun vswellend mit den panern zuo retten irn fry vssgeschickten huffen, dero si ane zwyfel nit lang vergessen werdend.

## Vffbruch der v orten mit den panern, vnd wie si noch den iren schribend vm vnd vm hin.

Die notvesten wysen von den v orten wachetend nun gar flyssig mit wyt offnen ougen, angefengtem krieg glücklich end ze erlangen, schribend ouch noch vff den x. tag octobers herrn landvogt zuo Salgans sampt den sinen daselbs, was vorhanden, wess willens si wärend, mit früntlichem ansuoch vm ir hilf, ob müglich wär, zuozeschicken,

oder doch zum minsten vergönnen, werren vnd verhüeten, dass si v ort durch ir Salgenser land vnd passen von niemand, als aber vorhanden wär, vberzogen wurdend.

So schrybend die von Schwytz nochmalen gar fründlich an die von Toggenburg mit anzeug aller handlungen, vnd dass si jetzmalen mit ir paner vfsyn, darum si als die iren nochmalen früntlich mantend vnd ermantend ir pflicht vnd eidsverwandtschaft, vnd dass si irer eeren in dem fall nit vergessen, sunder sich halten wettend als die ghorsamen, so wär inen verzigen, was verhandlet, wo si aber jetz nochmals irs anhangs mit Zürch vnd Bern beharren, sottend si wol gedencken, wie inn das mit der zytt geacht wurd. Also schribends ouch den Wesern vnd Gastalern, dann si glych hieuor grüntlichs willens gsyn warend, gemelt Weser vnd Gastaler ze vberziechen vnd strafen vm ir misshandlungen, wann diser zug es nit verhindert hätte ꝛc. Vnd also vff denselben tag brachends vff mit iren panern sampt gschütz, munitzion vnd allen hierzuo dienenden dingen, zugend vff Zug zuo, da si nachts all zamen kamend mit fröuden, einander begrüesstend vnd enpfiengend mit früntlichem clagen, je ein guot gsell dem andern fründ vnd gsellen, der bschwerd vnd vnbille wider si gebrucht durch die secter, was elends inen das gebracht, wie ettlicher sin fromen alten vatter vnd muoter, etlicher sin liebe husfrowen, schwanger, kindbetterin oder sust kranck, hat müssen sehen turst vnd mangel lyden im trincken vnd essen, dass zuo bsorgen, vnuertrybenlich kranckheit inen desshalb zuogestanden, item an den vnschuldigen armen jungen kinden vngewonlich ruch spysen zuo zitten nit mäl gheppt zuo irer blöden narung. Item dem was dis, eim andern äns, durch solchen bösen muotwillen der secter zugstanden. Solchs si nun einandern gar trülich erinnertend, vnd vss früntlichen hertzen ermantend, jeder den andern, solchs nit lenger zuo lyden, sunder so jetz zytt vnd statt vorhanden, ir bschwerd inen selbs abzenemen, dass si zuo solchem setzen wettend ane truren vnd beduren ir leben, lyb, eer vnd guot, vnd vm des willen nachuolgen den fuosstapfen irer fromen eltern, sich zuo erretten alls zwangs vnd gwalts.

## Wie die Zürcher gen Cappel zugend, da die v ort si besuochtend, angriffend vnd schluogend.

Eben vff dis zytt hat ouch gereicht der anschlag des vfbruchs der Zürcher vnd irs anhangs by ij tagen ane gfar, denen nun ouch ylends verkündt, was zinstags, der zug der v orten in die fryen empter. Daruf si flux ir angestellt posten, sturm vnd zeichen liessend starck angan, nacht vnd tag, vnd satztend iren kriegsanschlag, dass die Berner vnd ir huf, wie die zamen teilt, sottend in die fryen empter zien, die erretten oder mit inen zien an die v ort, dann die Zürcher mit irem zuogeteilten hufen sottend gen Cappel zien vff die von Zug, starck den allernechsten ane verziechen (wie das etlich brief anzeigtend, so man nach der schlacht vff irem houptman Zwinglj fand.)

Also nun mitwuchen dem xj. tag octobers morgens zugend die von Zürch mit disem lärman, noch vnuersamlet, mit irem gschütz, munitzion vnd gar fürstlicher schöner rüstung, als mit reiswägen, kästen, profiand, hälsig in fassen, [1]) schnuor, seil, vnd in summa, nüt vssglan noch vergessen, als wettends den rychsten fürsten bekriegen, vnd was doch nun vm die v örtli zuo tuond, gen Cappel zuo, sich da ze uersamlen. Vnd kamend indem ire kriegsrät, rät vnd obersten gen Cappel ins läger sampt einem gar gwaltigen, starken, stoltzen, hüpschen gschütz, das stalltend si nach ordnung in ir schantz, darby die munitzion, wägen mit spiessen vnd weren, ouch ettlich hufen guot füstig kisling, böck, vnd alle ding zuo weg nach der allerbesten ordnung, waren nun da vnd kamend jemer dar für vnd für ir lütt von stetten vnd emptern, mit den zeichen vnd zuoghörden. Es was ouch vff dem weg der murenbrecher, das gross houptstuck, genampt der seckel

1) ward geredt, si welltend vns daran gehenckt han.

von Costentz, so die eidgnossen im Schwaderloch des 99. jars gwunnen hand, damit wettends Züg gstürmt han, dero brach ein rad, bleib also dahinden.

An obgemelter mitwuchen morgens hörtend die v ort mess zuo Zug, mit flyss vnd andacht nach altem bruch, assend darnach zmorgen, zugend vss von Zug im namen gottes, die vyend zuo suochen, vff Cappel zuo, vnd vff den schönenberg in ein holtz vnd da vmhar, spechtend nun den vyend vss, sachend vnd erkantend den zuo Cappel. Vnd als die v ort dann hieuor ir pünd von Zürchern haruss gefordert, mit anzeüg, dass si die hinfür nit me für eidgnossen achten noch han wettend. handletends aber jetz als ouch vor vnd nach zuo allen malen alles das, so fromen, tapfern, eerlichen, redlichen eidgnossen zuostat. Vnd als si sich jetz versamlet, ir lüt, zeichen, gschütz vnd alle ding by einandern hattend, schicktends durch ein trumeter ein offnen absagbrief nach rechtem bruch vnd form redlicher, offenlicher absagung vnd verkünter vyendschaft gen Cappel zuo der Zürcher läger, der den Zürchern vberantwurt, namlich dem houptman selbs ward, bschach angfarlich vm mittag, vnd stuond der absagbrief von wort zuo wort also:

## Absagbrief den Zürchern geschickt von den v orten.

Dem burgermeister, rat vnd dem grossen rat, so man nempt die ijc., vnd der gantzen gemeind der statt Zürich füegend wir die houptlüt, panerherrn, rät vnd gantz gmeinden diser nachbenempten v orten von Lucern, Vri, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug gmeinlich vnd sunderlich mit disem vnsrem offnen briefe zuo wüssen. Nachdem vnd wir sampt vnd sunders nun lange zytt har vber vnser gmeinlich vnd sunderlich gnuogsam, erber, eerlich vnd zimlich rechtbieten vnd begeren, ouch wider vermüg der geschwornen pünden, den vffgerichten landsfriden, wider cristenliche zucht vnd einickeit, wider eidgnössische trüw, liebe vnd früntschaft, ouch wider alle natürliche recht vnd billickeit, von vch vnd denen, so vch anhangend, nit allein, sunder ouch von vnsern eignen lütten, so ir vns wider gott, eer vnd recht, vnd wider vermüg der pünden vnd aller billickeit abzügig, vch selb anhengig gmacht, also, dass die an vns trüwlos, brüchig vnd meineid worden, vns vnser gwaltsami vnd grechtickeit, so wir an der houptmanschaft sant Gallen, der vogty im Ryntal vnd sust an vil me orten ghan, entsetzt, haltend vns die gwalticklich vor, vnersettiget dess, mit vil hinderlisten vns vnder vns selbs vneins vnd widerwertig ze machen, vnd mit der gfarlickeit vns von vnserm waren cristenlichenalt harkumnen glouben zuo trengen, vnd gebend für, wir wellend das gotzwort nit hören, alt vnd nüw testament nit lesen lassen, vns desshalb die gottlosen, böswilligen fleischuerkönffer, verräters, böswicht nennend vnd scheltend. Vnd so wir vwerm falschen, nüw erdichten glouben nit anhangend, schlachend ir vns profiand vnd veilen kouf ab, vns hiemit vnderstande, in hungers zwang, nit allein vns, sunder das vnschuldig kind in muoterlyb zuo verderben, vnd verbunnend vns des, so vns gott gunnte, vnd das so nit das vwer, noch vff vwerm ertrych gwachsen, vnd vns from biderb lütt gern guntend, schlachend ir vns ab, welchs offenlich vnd frefenlich wider die pünd vnd den vffgerichten landsfriden gehandlet, vnd der dingen vil, damit die pünd vnd der vffgericht landsfriden an vns offenlich gebrochen. Vnd so wir vns der dingen halb vm frid, ruowen vnd vffenthalt willen gemeiner eidgnoschaft, vm all dis hendel rechts erbotten, darnach geschrüwen, vnd dass ir vns dess gestendig syn, ermant vnd gemant nach sag der pünden, vnd andre ort, vns darzuo ze helfen, müntlich vnd schriftlich ersuocht, aber nit dass ir vns rechtens gestendig wellen syn, noch jemand sich erzeigt, der vns darzuo helfen, sunder hand nun ein lange zytt solchen trang vnd vnbillickeit erlyden müessen. Vnd sodann semlichs hochmuots vnd gwalts gegen

vns ze gebruchen kein end syn, vns weder recht noch einich billickeit geuolgen mag, dadurch wir getrungen, semlichs gott, siner werden muoter vnd allem himelschen heer, ouch allen fromen, denen rechts vnd billichs gfalt, zuo clagen. Vnd so vns dann bishar lang solcher vilfaltiger gwalt, trang vnd hochmuot wider recht vnd alle billickeit bewysen, vnser vor vnd nachgeben, rechtbieten vnd begeren, ouch kein billickeit nit helfen, vnd desshalb weder göttlicher eeren noch siner grechtickeit verschont, ouch vns vnd den vnsern semlich schand, schmach vnd verachtung, gotzlesterung vnd hochmuot fürer nit ze tulden noch lyden, sunder vns vor gott vnd der welt verwyslich syn, sind wir zuo errettung göttlicher eeren, gloubens vnd der grechtickeit, vm sins helgen namens willen, semlichen vngerechten frefel, bösen gwalt, vss göttlicher vnd des himelschen heers crafft niderzelegen vnd ze strafen, vnd vns selbs zuo recht, dem vnsern vnd der billickeit zuo verhelfen, trungenlich verursacht vnd in rach genötiget, vnd wellend so vil vns gott gnad, craft vnd stercke verlycht, die mit der hand vnd gwaltiger tat an vch rechen, vnd semlichen vnbillichen, muotwilligen zwang vnd trang wytter keins wegs nachlassen. Das wir vch vnd allen denen, so vch darzuo hilflich vnd anhengig, hiemit heiter ankündend, vnd dadurch vnser eeren gegen vch für vns vnd all, die vns hierin anhengig vnd hilflich sind, verwart han wellend, in vrkund des gegenwirtigen briefs, den wir zuo warer gezügnus mit vnser trüwen lieben eidgnossen von Zug secret vnd sigel bewart hand, in vnser aller namen. Datum mitwuchen xj. tags octobris anno xv^c. xxxj.

## Angriff vf absagung der v orten in die von Zürich.

Indem nun ouch, als der absagbrief den Zürchern vberantwurt, die v ort vnd ir vyend etwan ein guoten schlangenschutz von einandern warend, ordnetend, stalltend vnd machtend die v ort ir ordnung, rucktend in wald vnd darfür, stalltend ir geschütz an kumliche ort, fiengend an schiessen je ein blinden schutz vff der Zürcher läger, damit si den Zürchern ein lärman machtend, dass si sich stalltend starck vnd styff in ir ordnung, liessend ouch den lärman streng, fast vnd starck schlachen, schryen vnd posten hinder sich gen Zürch zuo, dann vff dem weg für vnd für vil knecht, ouch die paner von Zürich etwan 4. stund nach der verlesung des absagbriefs erst kam, die sich nun mithin vnd stätz starcktend, ir ordnung machtend gantz nach irem willen vnd gfallen vom closter zur rechten hand vf ein reinlj, mit schantzen, greben vnd zünen, wol vnd fürvs starck verwart vnd vmgeben, nit der gstalt, dass si wyt ziechens vf ander lüt anzuogryfen willens, sunder als die sich da finden lan vnd in irem vorteil weren wettend.

Vnder solchem ouch die v ort, als die so nit gern vnwyslich ein so tapfer, wol bezügt, starck, verwegen, mechtig, frefen volck, in irem vortel vnbedachtlich, verachtlich oder ane anschlag, dauon inen bald grosser schad, nachteil, schand vnd gspött hätt volgen mögen, angryffen wettend, sunder zugend vm den bry, den si wol wüstend, fast heiss vnd vntöwig syn, liessend sich sehen jetz da, dann dört, mit zennen vnd betriegen, damit der vyend irs angriffs, wohar der vf si bschechen, vngwüss wurde, füertend ir geschütz ob dem closter hindern wald, schussend also nach der vyenden läger, dessglych die vyend widerum nach inen ouch in wald, vnd wo si die meintend erreichen mögen, griffend mit blinden schützen.

Solchs tribend si wider vnd für mit scharmutzen vnd schiessen, gantz kriegischer wys bis nach dryen vm den abend. Indem der Zürcher huff vnd ordnung sich gar vil gesterckt hat, tratend jetz zamen die kriegsrät vnd füerer des volcks der v orten mit tapferem ernst vnd anreden zuo den iren, dass nun hie wär die stund vnd zytt, dass gott durch sin gross barmherzickeit, durch ir ritterlich hend, mannlich weer vnd taten

si entledigen wett von dem vnbillichen zwang, v̈bermuot, frefel vnd beschwerd gegen inen gebrucht, durch ir jetz gegenwirtige vyend ꝛc. Darum es nun an dem, vnd lenger nit zuo verzichen wär, dass man den vyend im namen gottes angryffen, vnd mit tapferer hand vertriben, oder triben werden müesstend.

Dess dann der gmein man gantz begirig vnd lustig mit ermanen vnd begeren, an vyend gefüert zuo werden, ward also desshalb gar ernstlich geraten vnd widerraten.

Vff solichs dann ettlich redlich, eeren herren vnd gesellen von allen v orten sich hinab in vnd durch den wald liessend gegen den vyend zuo, die ze suochen, anzuoreitzen vnd erkunden, wo man si am besten anfallen möchte, vnd hieltend die houptlütt, kriegsrät, paner, zeichen vnd ordnungen der v orten also da oben still im wald. In solchem flyssigem suochen je etwan an eim ort ein zal, an eim andern ort aber etwan ein tozet minder oder me der v orten lüten, suochtend wider vnd für, dass also etwan vf die drissig man an eim ort der vyend ordnung ersahend, ankamend vnd fundend. Als die nun des vyends ansichtig, wurdend si so hitzig vnd zornbrünstig, dass da kein beit noch verzichen lenger nit was, sunder schussend jetz ab, vnd tratend den angriff tapfer an, verwegenlichs hertzen, die so ring an zal.[1])

Solcher angriff ward nun ouch ghört vnd vermerkt by den nechsten vmschweifenden, die nun also disen zuolüffend, jetz zwenzig, dann dryssig, minder vnd me, bis also vf iij^c^ starck der v orten lüten zamen kamend, in die Zürcher gar tapferlich vnd verwegenlich fielend, denen ouch die schützen der Zürcher starck widerhieltend, doch von den v orten schützen hinder sich triben wurden von irem handgschütz zun spiessen (dero si dann etlich wägen voll hattend stan in ir schantz). Allda die drühundert so tursticklich, tapferlich in die Zürcher brachend, dass si ein lucken in der Zürcher ordnung trucktend, an dem ort dann die Zürcher starck widerhieltend, stich vm stich, streich vm streich, sampt vnfrüntlichen worten. Wurfend ouch die Zürcher mit steinen gar starck vnd streng vf der v orten lüt, vnd ward an dem ort nüt v̈bersechen, so lyb vnd leben scheiden mocht.

Von solchem angriff ward schnell ein lärman hinder sich gemacht. Ouch in dem zuoharloufen von den knechten, jemerdar starck hindersich gerüeft vnd geschrüwen, dran, tapfer dran, nacher, trüwen, lieben eidgnossen, die vnsern in der vorhuot lydend vnd hand den vyend angriffen, ouch ylends gschickt zuo der v orten ordnung, dass si kämend ane verzug, die iren hättend sich zamen vnd ein schweren angriff tan, gar mit cleiner anzal, stuondend in grosser not vnd gfar.

Also die ordnung der v orten ruckt ylends den iren zuo, ze helfen vnd erretten. Dann gemelte im angriff so mit grimmem zorn, ernst vnd anhalten, als vm verdiente schuld in die Zürcher schluogend, hüwend, schussend vnd stachend, inen ouch vnder die spies trungend, dero entwertend vnd dermass crefticklich in si trucktend mit iren guoten langen schwärtern (damit si merteils versechen warend) den vyenden zun schencklen vnd henden hüwend. Kam ouch die ordnuug der v orten dahar trucken, sampt den zeichen vnd aller macht, wott niemand der hindrist syn, sunder ylt jeder höchst sins vermögens, vnd schrüwend etlich vnder denen, so jetz an der not warend, dran, frölich dran, lieben fromen eidgnossen vnd alten cristen, trucktend damit so starck, verwegenlich vnd streng in die vest wol gestellt ordnung der Zürcher, dann da ouch nun der schwal vnd truck der ordnung sampt panern vnd zeichen der v orten so gwalticklich angieng, dem vyend so ein grusam ansechen was, dass die nit lenger gestan mochtend, sunder liessend jetz ir weren fallen, ergabend sich schützlich, gantz erschrockenlich in ein flucht, kartend sich vnd namend iren louf gegem Albis zuo, da dann die verlassnen werinen nit wenig verhindertend der v orten knecht im nachylen, die dann ouch erst streng anbrachend, vnd an eim graben, den die Zürcher zuorugg hattend ghan, galt es jetz, vnd gieng da an ein fellen, howen, stechen, vennlj gwünnen vnd knütschen, da es ouch der Zürcher paner gar noch zoch (dann ein stück daruss gerissen ward von eim

1) Von späterer Hand: warend iren, wie si sich gerotet, im ersten angriff by sechs oder siben hundert.

vss den v orten) vnd die, als der panerherr am graben bleib, durch ander jung wol mögend gsellen zuo handen ylends gnan, vnd mit der flucht daruon gebracht.

Also nun die starcken jungen [1]) kriegslütt der v orten starck yltend vff die Zürcher, dero an dem graben so vil verhindert vnd blyben, dass der grab so voll ward, dass die knecht ebens fuoss über den graben vs lüffend mit den Zürchern all weg vs vf glegenheit der strass vnd sust noch gen Zürich zuo, da jemerdar mithin Zürcher erstochen, gfellt, ouch gar vil gfangen wurdend.

In solchem nun ouch die nacht infiel, da dann der v orten lüt vffhörtent nachylen, dero jetz vil bis ans Cleinalbis kon mit den vyenden, kartend wider vm ins läger der Zürcher vnd ins closter Cappel. Da si nun fundend alles gschütz clein vnd gross, sampt munitzion, prouiand, vnd allem, das die Zürcher dahin gfüert, dero si keins wider dannen bracht hattend. Vnd warend namlich die Zürcher in gemelter schantz vnd ordnung gtanden vnd gsyn, ob vj$^{M.}$ starck, von denen erschlagen wurdend an v$^{c.}$ mann. Liessend stan vnd hinder inen zuo handen den v orten xviiij stuck vf redern, sampt der munitzion vnd aller rüstung, darunder man ouch fand ein fass mit helsing, dero etlich hundert an eim ort gemacht warend mit rytenden lätschen, gerüst, als lüt daran zuo hencken ꝛc., Item haggen ane zal vnd ander weren, vnder den houptstucken warend ouch etlich der manaten, dauon obstat. Die v ort gwunnend ouch dero von Zürich schützenpaner vnd stattvennlj vnd sust zwei vennlj vs iren emptern.

Da nun die nacht den tag gantz vssgelöscht, die nachjager der v ort vnd ir gantzer huf jetz sich zamen versamlet hattend, einandern wider zamen suochtend, die pursen by einandern erfragtend jeder vm sine fründ, verwandten vnd gsellen, item vm die loblichen eerenzeichen vnd all gstalt der handlungen, da nun sich fand, dass bis in die xxx mann verloren warend von den v orten. Namend si zuo hochem danck mit grosser ernstlicher lobsagung gott dem allmechtigen, siner wirdigen muoter vnd allem himelsheere an den so herrlichen sig vnd vätterlichen bystand, von gott inen so gnedigcklich verlichen vff den tag vnd stund, lobtend gott gar mit hochen fröuden, dass si mit so wenig schaden (wiewol er den hüsern, die ir herren verlorn, nit, aber nach gstalt des handels ring ze achten was) so ein manhafte, ewiger gedechtnus wirdige tat vollbracht hattend, je ein guot gsell mit dem andern congratuliert.[2])

## Wie es die nacht gangen nach der schlacht.

Vnd als dann die zyt eruordert, wurdend aber die wachten vfgfüert gegen Zürich vnd anderschwo, vnd versechen nach noturft, machtend ouch die knecht vil fürer, fiengend an, suochtend mit füren vnd liechtern vf der walstatt wider vnd für vnder den ligenden vyenden, die jetz eins teils tod, etlich in sterbender arbeit vnd angst, andre fast übel wund, vnd fragtend etwan, die also mit dem tod rungend, ob si begertend zuo bichten vnd der h. sacramenten. Dero etlich antwurtend ja, vnd also nach cristenlicher ordnung verwart, sturbend als frome cristen, andre etwan dann, so gfragt, antwurtend vnd gabend zeichen nein, die lies man dann also wie vngloubig hund sterben, oder etwan gab inn einer ein stich oder streich, damit si dest ee zum tüfel, dahin si mit allen fieren fahtend, gfürdert wurdend. Dann rüeftend etwan die wunden vm hilf vnd heil irs lebens vnd seelen, als zuo bichten, binden vnd dass man si gfangen nem. Ward warlich an dem ort die anererbt erberckeit vnser from altfordern trülich erstattet vnd gebrucht, dass man nach erhaltnem sig vnd vertribnem vyend barmhertzigkeit mitteilt allen denen, die des begertend. Half man vilen Zürchern vnder den toten vnd jetz sterbenden vf, etwan bekannt man ir etlich, oder si fragtendet etwan eim nach, vnd suochtend die armen, erbermdhaften, elenden, beengstigeten, durch den verräterschen Zwinglin

1) starcken ringen knecht. — 2) fehlt congratuliert.

vbelverfüerten lüt hilf vnd resuscitierung [1]) irs lebens, schickt mans zuo den fuoren gen Cappel, gen Zug, vnd wie man mocht, ze erfristen vnd binden. Ir etlich stuondend ouch selb vf, kruchend allgmach zuo den fuoren, battend vm verzichung vnd hilf irs lebens. Nit wenig fand man ir ouch, so niderkon, mit vnd vnder den toten vermischt, so nit wund noch gelemt, jedoch ward ir aller verschont, niemand me vmbracht, sunder ein gross zal gfangen, vnd darnach all gen Lucern geschickt. Also vollbracht man ein suochen bis gegen mitternacht, da starckt man die wachten, vnd zoch der huff and ruow.

## Wie Zwinglj funden vnd was mit im ghandlet ward.

Wie dann obgemelt ist von dem vertryben, glich nun nach vertribnem vind vnd in dem nachjagen, dann aber die, so den vyend ind flucht gschlagen, ein so ritterlich schwere, sure arbeit vollbracht, vnd ire tapfern lyb der gstalt gebrucht, dass si nit me wyt zuo loufen gericht, sunder blibend sampt andern müden, schweren, alten vnuermögenden zuo loufen, vf der wallstatt, blasend, ir creft wider ersuochend, hin vnd har gand, noch als die zornigen, wütenden löwen, etlich ouch gar mit schweren, schädlichen wunden vnd stichen gereicht, da etwan einer mit xx vnd darob wunden vnd stichen abgefertiget was, giengen also wider vnd für, mit beschowung vnd erkennung vollbrachter tat, da dann so menger handfester, tapfrer, redlicher man jetz lag sterbend, tod vnd wund. Da noch etlicher in sim bluot karchlend mit halb entgangnem leben, etwan ein eerenman anredt, vnd sich zuo erkennen gab. Die dann, wie obstat, angestrengt wurdend zuo kerung irn abscheid zum waren, alten cristenglouben, mit bicht vnd empfahung der h. sacramenten, das ouch by etlichen angnomen ward. In solchen nun ouch vornen, da die Zürcher ordnung gstanden was, ward funden Zwinglj, ligend vf sim angsicht, der nun nit geletzt mit sundern stichen nach wunden, dermass dann dass, so er luft vnd atem hette mögen han, er noch da dannen kon wär, welchs die alten cristen bedunckt, kartend in vm, erschüttend in, kantend in doch nit, tet er sin ougen vf, sach vm sich. Da ward er gefragt, ob er bichten wette, schütt er sin kopf vnd erschütt sich, gab zuo verstan, dass er der bicht nüt wette. Vf das ein redlicher alter crist harhouwt mit einem schlachtschwert, Zwinglin vnder dem kin in hals, des streichs er starb. Indem kamend nun etlich dar, so Zwinglin in sim leben kennt hattend, beschowtend inn, suochtend ouch by bsundern worzeichen an sim lyb, vnd funden, dass dis der Zwinglj was, den si warlich mit mengerley reden nach sinem tod begrüesstend, mit vilen titlen, die im all wol gemäss warend, nit mit wenig hochem dancksagen zuo gott dem allmechtigen, dass der recht grund, vrsprung, aufang, vrsach vnd sächer alls dis vbels, elends, jamers vnd angst jetz da lag karchlen [2]) in sim schelmigen bluot, dem doch gott die gnad hat tan, vilicht vm dass er etwan ein priester gsyn, dass er von biderben eerenlüten vnder inen vnd in dero bywesen starb, sust wär nit wunders gsyn, es wärend me tüfel gsyn by sim end, dann kriegslüt im feld warend (will darum nit geurteilt han, dann die sach treits vf ir selbs). Also kam für vnd für den gantzen abend vil der alten cristen zuo im vber sin toten cadauer, zuo beschowen den, der me vnfrid, vnruow, angst, not vnd jamer hat vnd namlich zuogericht, dass all fürsten, herrn, stend vnd stett nie hättend mögen zwegen bringen, nun da lag vnd von iren henden als instrumenten von gott darzuo verordnet, siner bosheit lon empfangen hat. Da lag jetz der vogt aller eidgnossen, vnd (von den gnaden gotts) all sin anschleg by im in endschaft. Vf im ward ouch funden der absagbrief, so inen Zürchern zuogeschickt, den die v ort wider namend, sampt etlichen briefen me.

1) vffenthalt — 2) rachslen.

## Arguierung kurtz vm die gewunnen schlacht.

Dwyl dann (so dis nun zyt vnd wyl hette tragen, oder die noturft eruordern mögen) hie nit vbel gstanden ein früntlich, vernünftig arguierung vnd judicium, wie hie an diser gwunnenen schlacht der zorn eins, vnd vernunft anders teils, ein bluotverwandten zangg hand mögen han. Item da hand fründ fründ vmbracht, es hand guot erkannt gsellen einandern erschlagen, es hand bluotverwandte fründ ire waffen in geborner fründsbluot genetzt, es hand eid- vnd pundgnossen hüt die brief, so ir fromen, tapfern altuordern durch vererung irs bluots vfgericht vnd gemacht, mit eben dem bluot von enem har erwachsen, gar noch wider durchtilgt vnd abgetan. O, es sind sachen hüt fürgangen, wann es anders betroffen hette, dann errettung des waren, alten cristengloubens, seelen vnd eere, so wär nit wunders, die sunn hätte sich (wie zuo Rom in dem elenden sterben July Cesaris) sampt allen elementen entfernt, verfinstert vnd entsetzt. Der zorn hat hie namlich gross fröud empfangen sins sigs, die vernuft, für das si hat mögen vor dem zorn ze red kon, hat mitlyden tragen, vnd des eben vil mit obgemelter handlung. Dann die erst einandern zum tod gefürdert, vnd mit tapferer zorniger hand gefellt, ermanend jetz einandern zuo sterben als from cristen, bittend einandern vm verzichung, sehend einandern ruowigcklich zuo, empfelend einandern ir wittwen vnd weisen ꝛc. Daruf vrteile ein leser vm kürtze willen, weders hie fürtreffen söll, die meinung [1]) des zorns oder der vernuft. Der gloub ist richter.

## Wer by Zwinglin funden ward.

Vm dass ich dann nit verdacht werd, als der so sich eins andern vnglücks fröwte, vnd des ein zeichen geb mit stellung in ewig gedechtnus die namen der namhaften vnd gwaltigen von Zürch, hab ich die güetlich vnderlassen. Dann allein bekenn ich darby fry, mich gantz kein beduren, rüewen, noch nachdanck han an Zwinglin vnd siner verkerten barmhertzigen blatten verwachsnen rott, als denen so dis vbel vnd elend alls mit eigner hand gepflantzt, harbracht, vnd vf ein frome, lobliche, eerliche eidgnoschaft lasterlich gfüert hand. Dann wie ouch des verräters Judas namen zuo erclärung der andern xij botten als der vnschuldigen an der verratung des herren, im euangelio dick anzogen, hab ich mit namen harin gestellt die verfüerischen pfaffen vnd predicanten, so hie vf der wallstatt by Zwinglin funden worden. Was namlich der von Geroldsegg, pfleger gsyn zuo Einsidlen, apt von Cappel, comentur von Küssnach, Antonj Walder, lütpriester Zürch, Niclaus Engelhart, Wolf von Rüti, Kröul von Rüti, die pfaffen von Büllach, von Gossow, von Wetziken, [2]) von Egg, von Affholtern, von Regenstorf, von Pfeffikon, von Zollikon, von Ramsperg, sacramenter, münch von Ryschach, zwen münch von Cappel, Buochmann ꝛc.

Diser personen halb ward vil red vnder den alten, dass namlich etlich meintend, da die Zürcher den ernst nach der absagung der v orten gsechen, hettend si gemelt verfüerisch pfaffen zwungen, dahin zu stan, dann si sust nit der eeren gsyn wärend. Dann ward von etlichen gemeint, ir vilfaltig erbietten in der vfruor, die zwegen zbringen, het si verursacht darzuostan. Aber je hat niemand ghört, dass Zwinglj vor der ordnung der v orten vorhuot gefragt hey, wen suochend ir, sunder was des wachses vil minder worden. Ob disen personen ward nit vil trurens noch rüwens erzeigt, aber mit bsunderm danck gott hoch geert, vm dass er dise schädlichen lüt erlegt hat.

1) neigung — 2) Wiuigkon.

Es warend ouch zuo stund dis handlung, vnd wie es ergangen, so vil man dann noch abends wüssen mocht, enbotten vnd geschriben statthaltern vnd räten in den v orten, ouch dem zug im feld zuo Boswyl, da dann an allen orten (als vorab billich) gott gross lob vnd danck gseit vm solch eerlich erlangten sig.

## Dry tag bleib man vf der wallstatt, vnd wie Zwinglj geröst ward.

Es schluogend die v ort ir läger vfd wallstatt, als dann bruch vnd gwonheit ist zuo warten dry tag, ob jemand dis tat rechen wett, dass der si da finden hätte mögen. Vnd am donstag liess man vmschlachen im läger vnd rüefen, dass man Zwinglin als ein vss dermassen grossen, schantlichen, kätzerschen verräters böswicht wet richten by totem lyb, wie das alle recht vermöchtend nach gstalt sins handels. Da sich dann versamlet ein grosse welt, zuo sehen mit lust vnd begird verdiente straf antuon dem, des bosheit kein zung vssprechen möcht, dann die hat gereicht bis in himmel, durch alle erden ins fägfür, vnd alls zuo muotmassen, jetz ind hell.

Der ward also todt gefierteilt vnd demnach verbrönnt, als verglychung der handlung sins lebens. Es lagend ouch die v ort vf vj^M. starck also zuo Cappel im feld by den panern.

## Luggarus ward ingnomen.

Als dann die secter hattend den pündern lüt geschickt wider den herrn von Müss, die ouch noch allda lagend mit etlichen vennlinen, da dann ouchdie v ort entsitzen muosstend, da vilicht gedachte kriegslüt, pünder vnd ir mithaften obgemelt [1]) ouch etwan an eim ort an si süchen möchtend, vnd namlich Luggarus oder ander plätz innemen. Semlichem vorzuosyn verordnetend si ein houptman von Vri, ee dann man gen Cappel zoch, dem das land vnd alle ding kund, der füegt sich hierin, vnd vf suntag den nechsten nach der Cappelschlacht fiel er mit 40 mannen, so er da inn zuo im gnomen hat, zuo Luggarus ins schloss, nam das yn zuo handen der v orten sampt dem gschütz vnd aller zuoghörd, fieng den houptman im schloss, der dann von Zürich was, vnd etlich schlossknecht, so ouch sectisch warend, enthieltend die bis zuo end des kriegs ꝛc. Vnd wiewol im friden desshalb nüt abgeredt, ouch die v ort glimpf, fuog vnd rechts gnuog ghan, die sectischen ort vs teilung der vogty Luggarus, ouch des gschützes daselbs zuo tuon vnd dannen stellen, restituierend die v ort nüt dest minder die vogty vnd gschütz wider zuo gemeinen handen, wie das vor disem ynnemen gsyn was, vnd ward das schloss Luggårus geschlissen ꝛc. [2])

## Wie bin Zürchern fürer ghandlet ward.

Als die ding ergangen mitwuchen vf der nacht, wie jetz ghört, die Zürcher so vntrostlich kamend loufen gegen ir statt zuo, mit verkündung der elenden mär, ward also den ersten, so zuo ir statt kamend, gar vnfrüntlich abgewüscht, vnd wott man inen, wie es nacht was, die tor nit vftuon, sunder geantwurt, man wette iro nüt in der statt, bis man die rechten märe erfüer vnd bericht, wie all ding ein gstalt hätt, si werend dannen gflohen, ee die schlacht recht angfangen, vnd gebend vnwarheit für. Da aber

1) mithafften von Zürich, Bern, Basell vnd ouch etwan ein ort – 2) vnd ward ꝛc. spätere Schrift.

je mee vnd mee gross vnd clein hansen, von räten vnd kriegsamptlütten, ouch die paner gar ylend vnd vntrostlich kamend gegen der statt, gar mit jämerlichem, erbermcklichem clagen vnd ellendem gschrey. Da einer ruoft, tuond vf vnd land vns yn vnd vnser statt bewaren, dann es ist gwüss'kein anders, die v ort sind fast bald vf vns vnd vor vnser statt. Andre dann schrüwend, o helfend, kumend mir zhilf, ich muoss sust miner wunden vnd anmacht halb sterben, bringend mir ein schärer ꝛc.

Da dis elend, claghaft, arbetselig, ṽbel verfüert volk also in grosser angst vnd not stuond, tet man inn vf, liess si yn, ach mit elendem empfahen vnd cläglichem jamer, dann si ob hundert vnd xx man innerthalb ir muren sässhaft, verloren hattend, mit gar erschrocknem gschrey der armen wyber, der trostlosen jetz gemachten wittwen vnd weisen, vnd wo einer kam an ein gassen, die jetz all voll liechter warend, oder gegen sim hus, all ane weer, merteils ouch ane harnascht, huot vnd schuo, etlich gfüert, getragen vnd geschleipft, mit blüetenden wunden, süfzen vnd schryen irs schadens, lüffend dann zuo die armen, trostlosen alten, fragtend vm ir sün, die schryenden wyber vm ire man, jedes nach den sinen, vnd ward erfüllt die gantz statt mit jämerlichem gschrey vnd clagen. Lutend in rat, bschicktend von hüsern die alten burger, so sust nit in rat giengend. Ruoftend ouch jetz denen, so inen solch jamer künftig syn durch Zwinglis handlen voranzeigt, vnd darum vom rat warend gstossen worden vnd vssblyben etlich vj oder vij jar, beruoftend ouch in iren rat ein guoten, fromen eerenman, so eben vf die zyt in ir statt, sust nit ein Zürcher was, hieltend gar ein nochbündigen rat mit einandern, fragtend ouch gemelten eerenman ernstlich, battend in vm rat vnd bscheid irs elend, vnd wäret solcher rat eben lang. Da dann ouch imerdar für vnd für etlich der iren kamend von der schlacht, dann wie obstat, dass der v orten lüt vf der wallstatt vmgiengend, hulfend inen selbs vf, füertend iro vil wund vnd gsund vf die strass gen Zürich zuo, vnd schicktends hein. Item so was der graben obgemelt gantz vssgfüllt gsyn mit lüten, die dann ouch darin truckt vnd trätten, dero vil nüt verwundt warend, die nun by der nacht wider vs dem graben tappetend, sich vmsahend vnd den weg trafend gen Zürich zuo, da inen dann die v ort nüt fürsatztend, sunder es güeticklich zuoliessend, dero kamend stätz für vnd für etlich heintropfen, imerdar mit merung irs gschreis vnd trurens.

Also wurdend si zuo rat, schicktend ylends den Bernern zuo bericht des handels, vnd manbrief daruf, also ouch ander lüten, vnd liessend vf das am donstag morgens sturm vnd lärman gan mit botten, gloggen, mit gschrey vnd jamer ṽberall in Zürichgebiet, ouch ins Turgöw zuo ylen, vnd fürderlich inen ze hilf zuo kon, si entsässend belägerung irer statt, darum all die iren sottend zien ylends gen Zürch der statt, wyters bscheids zuo erwarten. Die versamletend sich nun, indem werdend wir luogen, wie es an andern orten gang.

## Wie gegen den Bernern ghandlet, vnd so vil als abgseit ward.

So obghört, wie jetz die v ort vff der wallstatt lagend zuo Cappel, kam inen ein trutzlicher brief zuo von denen von Bern, die dann schon des fürnemens vnd handlens der v orten bericht warend, wie dann substantz gedachts briefs in der copy hienach volgend der rechten waren missyf, so die v ort sampt gebürlicher antwurt, den Bernern von stund wider zuoschicktend, so harnach stat, von wort zuo wort luter verstanden wirt. Also.

Fromen, fürsichtigen, wysen, wie hand ṽwer schriben vns getan von wegen der profiand vnd veilen koufs, ob wir den mit gwalt zuo reichen vnderstan, vnd die vnsern, so ṽch in abstrickung derselbigen glychförmig gehalten, zuo strafen, ir das mit gwalt weren, die biderben lüt entschütten, vnd daran lyb vnd guet setzen, vns das ankündt

vnd damit vwer eere bewart haben wellend, als inhalts verstanden, vnd hettend vns semlichen schrybens zuo vch nit, sunder dass ir bedacht han sottend versehen, in was gstalt wir nun sampt vnd sunders von denen von Zürich lang zyt getrengt, gezwengt vnd vnbillicher wys mit vns ghandlet, als dass man vns der houptmanschaft sant Gallen, der vogty im Ryntal, ouch andrer vnser grechtigckeit vnd gwaltsamj entsetzt, vnd hat man vns die gwalticklich vor, darzuo vns die vnsern abtrünig, vnghorsam vnd zuo widerwillen bewegt, so wyt dass si mit gwalt vnd tätlicher handlung wider vns handlen sollend. Des vnersettiget schlaat man vns profiand vnd veilen kouf ab, welchs alls vnsern gschwornen pünden, dem vorgemachten landsfriden vnd aller billickeit zuo wider, vnd wie lang wir vns rechtens erbotten, darnach geschrüwen, vns darzuo ze helfen, vch vnd ander vnser lieb eidgnossen angerüeft, gebätten vnd nach sage der pünden ermant, vnd so wir dann bisshar nüt anders, dann das recht ze gebruchen begert, was vns das geb oder nem, vns das benüegen vnd dem trülich stattgeben vnd nachkon, hettend wir wol gemeint vnd vch des vertruwt, ir sottend vwer vnd vnsrer altvordern vnd vnser alt hargebrachte früntschaft bedacht, vnd vns zum rechten gehulfen han, vnd dass ein lob. eidgnoschaft in einickeit enthalten, by frid vnd ruowen bliben möchte. So vns aber gar kein güete nit helfen, früntlickeit, recht pieten vnd begeren nüt tuon mögen, dann dass vns kein billickeit geuolgon, vnd solcher hochmuot, zwang vnd trang gegen vns ze gebruchen kein end syn, hand wir vnser eeren vnd noturft halb nit können vorsyn, sunder sind mit vnser paner vszogen, vnd im nam̃en gotts etwas für hand gnan, darin vns gott sin gnad bewysen, des wir im hohen danck sagen, vnd werdend nun im namen des allmechtigen gotts vnd siner werden muoter fürfaren, vns selbs zuo recht zuo verhelfen, die vnsern vm ir vnbilliche vnghorsame zuo strafen. Vnd diewyl vch der handel der vnsern halb nit so vil berüert, dann dass wir achtend, ir wol rüewig bliben mögend, wellend wir vch des hiemit von alter trüw, lieb vnd früntschaft willen, so vwer vnd vnser vordern zamen ghappt vnd bewisen hand, achten, vnd vermeinen, dass ir vch dadurch zuo ruowen bewegen lassen sollend. Dann ob das glych nit bschechen, wurdend wir doch vwerm widerstand kein acht geben, dann das wir vnserm fürnemen statt tuon, so wyt vns gott gnad vnd glück gibt, vnd erwarten, wer vns daran zuo hindern vnderstan, welch dieselben syn, werdend wir als vnser vyend achten vnd halten, ouch denen zuo widerstand handlen, wie sich das begibt vnd gebürt, wellend wir vch hiemit ankünden, vnd vnser eere bewart han. Hienach habend vch ze richten, datum, vnd mit des fromen ꝛc.,[1]) verwart dem xij. tag octobris anno xxxj.

*Gmein houptlüt, panerherren vnd kriegsrät der v orten zuo Cappel im feld.*

Den fromen, fürsichtigen, wysen schultheis, räten vnd gantzen gmeinden von statt vnd den emptern der herrschaft Bern.

## Wie vnd was ghandlet ward enent der Rüs, in fryen emptern im Argöw.

Das züglj, gen Boswyl kon von den v orten, lag nun also da in fryen emptern, zuo denen kam ouch donstags dem xij. octobris die ander paner von Lucern mit eim völkli, sampt eim vennlj welscher büchsenschützen, inen vber den gothart harus geschickt von bap. Hey. vnd kei. Mt., dero ouch ein vennlj kam zuo den panern der v orten, also dass si zuo Boswil by iijM. starck wurdend. Nach dem dritten tag zoch ouch der

1) fürsichtigen, wysen houptmans von Lucern insigell in vnser aller namen.

v orten huf von Cappel by der Rüs ab gen Ottenbach zuo, dann si ir kundschaft hattend, dass die Zürcher wider ein macht gesamlet vnd zamen bracht, namlich vij paner vnd ix vennlj, als zuo iren zogen warend Schaffhusen, sant Gallen, Frowenfeld, Toggenburg, Turgöw mit ir macht, zeichen vnd gschütz, ein gross anzal lüt. Daruf die v ort acht hattend, wo die si sich wettend vinden lan. Zugend nun allgmach die Berner ouch von ir landmarch vf die fryen empter vnden haruf, zuo denen was jetz kon Basel, Soloturn, Mülhusen, Biel vnd ir anhang vf der siten, mit panern, vennlinen, gschütz, munitzion vnd gwaltiger rüstung, nun gantz prachtlich ein stoltzer schöner huf, namlich ob x^M. starck (ward man durch si selbs bericht). Als die den zug der v orten zuo Boswyl vernamend, brachends samstags vor Gallj vf, zugend vf Vilmeringen zuo, mit lustigem tämmer vnd muot. Dess dann ouch der v orten völcklj bericht wurdend, zugend zamen von Boswyl gegen mittagwertz vs dem dorf vf die wyte, namend für sich ir gschütz, namlich viij stück vf redern, suochtend ein platz vnd wallstatt, stalltend sich in ein ordnung vnd machtend irn anschlag, dem vyend da zuo erwarten,, namlich irn kilchhof oder sigswallstatt vestencklich da zuo han. Da dann ire reisigen vnd ritenden vsfuorend vnd suochtend, ouch der welsch houptman mit einer rott schützen, streiftend gegen Villmeringen die empter ab, gegen der Berner huffen, die dann etwan vf einandern stiessend, vnd jeder teil durch kundschaft vnd spechung den andern hufen vsgieng, als oben durch den berg, höche vnd gstüd wider vnd für, kamend doch nie zuo weren gegen einandern.

Also stuond der v orten hüfli in ir ordnung bis schier vf den abend, da die iren zuo ross, ouch die welschen schützen vnd specher des felds wider kamend mit anzeüg, dass si nit anders finden köndend, dann die Berner zügend wider nitzich von inen vf Bremgarten zuo. Darum doch, ob solchs vf ein trug beschechen, wettend si mit irem züglj ins closter Murj, des tags da ze erwarten, tatend ouch das, zugend in gemelts gotzhus, vnd am suntag morgens kam inen kundschaft, dass die Berner zuo Bremgarten ynzogen, vnd anfiengend enenfür vfzien, vilicht vf der v orten huffen, oder zuo den Zürchern. Darum diewyl kein widerstand nienen in gedachten emptern, ouch die puren wider kon, sich an die v ort ergeben, vm gnad gebätten, geschworn vnd zum teil gebüesst hattend, zugend die v ort, so zuo Murj lagend, mentags früy von Murj, schicktend die paner von Lucern sampt denen, so darzuo vsgnan, wider heimwerts haruf in ir gotzhus Hochrein, vnd zog der ander zug über Rüss zuo den panern der v orten, die dann, als si bericht worden, der versamlet zug der Zürcher wette gen Bar zien, vnd der Zuger ertrich schleifen, wider by der Rüss haruf zogen warend ir läger 2c. Da lagend nun die v ort mit kriegischer macht vnd ordnung vf ix^M. starck, dann ouch die Wallser zuo inen kon warend, mit M. mannen vnd die wälschen.

## Wie die Berner widerum schluogend in die fryen empter, das closter Murj, ouch Merischwand plündertend.

Da nun die alten, standhaften cristen von den v orten nit nur an eim, sunder etwan mengem ort zuo versechen hattend vor gwalt vnd überfall der secter, die dann vil vnd mechtig land vnd lüt hand, als man weis. Vnd als die paner von Lucern gedachts mentags vf Gallj haruf kam gen Hochrein, ouch etlich gen Willisow, vf Bodenberg vnd anderschwo hin, dass also das gschütz vnd paner zuo Hochrein lag, etwan mit l. mannen, warend die puren von Mure vnd daselbs vm noch müeig vnd voll rach, zeigtend bald den Bernern an, wie der v orten lüt hein vnd über Rüs zogen, gantz niemand me in emptern wäre. Die nun zuo stund wider von Bremgarten vfhar zugend, glich gedachts mentags vf Gallj gen Muri zuo, vnd in das closter, da si gar ein mann-

lichen strytt tatend, namlich in den kilchen mit den taflen, gschnittnen bildern vnd gstül, ouch zierden, das si alls zuo stucken richtend. Ouch ein armen gebornen, torechten mentschen vnd narren, der inen in ir muotwillen redt, hüwend si ztod, blündertend das closter, namend dem gotzhus das sin. Das warend ire mannlichen taten, vnd erster angriff in disem krieg. Da dannen zugends gen Merischwand glich vnder Murj, so denen von Lucern zuoghört, gegen der rüss gelegen, da si ouch plündertend vnd husiertend wie die sauoyschen krämer in der kilchen vnd anderschwo. Vf solichs die Lucerner, so by der paner zuo Hochrein lagend, eigenlich acht namend, wo der bär wyter hin züchen wette, vnd wo er sinen kilchensturm me vben. Als die aber also kriegten vnd fachten mit lären hüsern, bildern vnd kilchen, liessend die Lucerner by der paner zuo Hochrein ein sturm gan an die gloggen, dem bären ab irem ertrich zuo zünden vnd weren. Sobald die Berner sampt irn mithaften des bericht, zugends mitwuchen nach Gallj ab der Lucerner ertrich, nitzich gen Bremgarten vnd da vber den Zürchern zuo. Darab die v ort bsunder gfallen hattend der meinung, so nun ir vyend mit beden hufen zamen kon, wurdend si angryffen, oder angegryffen werden vnd den krieg enden. Vf das zugend die Lucerner mit ir paner wider hein sampt dem gschütz donstags nach Gallj zuo ir statt. Vnd wurdend jetz die Zürcher sampt den Bernern ob xxx^m. starck, als si zamen kamend ob Bremgarten, zugend wider dahar vf Cappel zuo gar mit einem wolgerüsten, stoltzen, starcken huffen vnd mechtigem wolgebutztem gschütz vf den berg nebend Cappel, geheissen Schönenberg, dero von Zug ertrichs in vnd vm ein höltzli, hattend Bar in ougen, vnd Cappel zur linggen hand, da lagends nun.

## Wie sich die zwei heer gegen einandern lägertend.

Vnd als die Zürcher, Berner vnd ir anhang so prachtlich sich sehen vnd harfür liessend vf der xj^m. megden tag an zweien huffen vs dem holtz vf gemeltem Schönenberg am morgen früy, rucktend harstlich dahar, als ob si den berg ab wettend gen Bar in boden, dem die v ort flyssig acht hattend vs iren herbergen vnd hüsern, rucktend vf die zum strytt verordneten plätz, zum gschütz, dazuo empfahen die nüwen kriegslüt im berner huffen, vnd wann si in boden kämend, im namen gotz inen einer schlacht begerlich ze gestan vnd vs dem boden triben, oder darin gar ze legen, oder si erleit ze werden. Vnd stalltend sich namlich die erst vszognen, von jedem der v orten l. man sampt der paner von Rottenburg, anegfar v^c. man, an ein ort, heisst das Himelrych, etwan ein schlangenschutz von Cappel, den vyenden zur linggen hand, dass die Berner ab Schönenberg vber irn platz vsschiessen mochten, dem vyend in ougen, was ein berglj vf zuo inen, verliessend das dorf Bar, damit ob die vyend mit gschütz si bsuechen wettend, dass man den biderben lüten zuo Bar ire hüser ersparen möcht. Vnd lag diss hüfli mit vj stuck büchsen zwüschend dem dorf Bar, grad dargegen vf ein haggenschutz wytt, vnd Barburg, da si der vyend vnd die vyend ir trummen vnd rüefen, so man vmschluog, hören möchten. Der recht huf aber der v orten lag dann da dannen gen Zug werts, in vnd by eim dörfli, heisst Ywyl, da dann der recht schlachtplatz erwellt was, mit zwei stoltzen ordnungen vf ein schlangenschutz vom Himelrych. In dise läger zugend die verordneten der v orten mit guot kriegischem scharmützen den gantzen morgen mit vnd gegem vyend. Aber je gefiel den Zürchern vnd Bernern die sach, dass si nit hinab in boden wottend, sunder rucktend wider hinder sich ins wäldli, da schluogends ir läger, vnd blibend ouch der v orten lüt in jetz gemelten iren beden lägern.

## Wie die Zürcher vnd Berner sich hieltend angends kriegs, ouch sidhar vnd jetz.

In vfbruch vnd anfang des kriegs, wie dann ob gnuog ghört der secter vilfaltig vmwerben, namend die bed stett Zürch vnd Bern da vnden am Ryn, was der grafschaft Baden zuoghört, yn, schicktend ein houptman gen Zurzach, da brachend die Zurzacher vber die sacristy, vnd liessend dem landuogt zuo Baden die schlüssel, namend ein chorkappen, darus machtends ein vennli, vnd schwuorend die von Zurzach, Cobeltz vnd darum demselben houptman von Zürich ghorsam zuo syn, machtend ouch den crützhaspel, das sectisch zeichen, an sich, die Clingnower wottend inen aber nit schweren, es wottend ouch die Lüggerer ir crütz nit annemen. Also kamend by iij^c. Berner mit eim houptman von Brugg, frytags nach der Cappelschlacht gen Lüggeren, die wurdend wol empfangen, schwuorend all ein vfghabten eid, dem gotzhus keinen schaden zuo tuon, sunder was si assend vnd trunckend, ze bezalen, machtend ein ordnung, wie vnd was man inen fürtragen vnd geben sott, darzuo si beylen machtend, welchs si nit hieltend einen halben tag. Dann zuo stund namend die Berner dem herren vnd schaffner des huses die schlüssel, truogend selbs vf ane beylen, stalltend den eid an ein ort. Doch zoch nach wenig zyts der huf hinweg bis etwan an lx, die blybend da vf dem gotzhusfressen bis zuo end des kriegs. Verhüetend also den Ryn, damit niemand zuo den v orten kon möcht.

## Von Rottwylern.

Dann es lagend ouch iiij^c. Rotwyler, merteils[1]) büchsenschützen, zuo Waltshuot, so gern zuo den v orten gsyn, mochtend aber nit vber ryn kon bis zuo bschluss des kriegs, hattend by inen ein gross, rot, vieregget vennlj, darin ein schwartzer adler in eim guldin veld.

Sodann ouch herr apt von Pfäfers erlücht vnd burger Zürich worden was. Desshalb der landvogt vnd gemeind zuo Salgans gedachtem apt ein hus oder closter zuo bsetzen fürgnomen hattend, mit eim zuosatz zuo handen den v orten oder sibnen. Schribend die von Zürich gemelten Salgansern, es wär ir gar ernstlichs begeren an si, vnd wettend ouch, das si iren burger in sinen schlossen vngesümt, sunder by sinen fryheiten vnd irem schirm güetlich blyben lassen wettend, dann si in solch hus zuo iren handen verwaren gheissen hettend, darum sottend si sich irs willens beflyssen, dann si wurdend es sust vbel verguet han.

Also tappetends noch stätz vm sich, wie ein blind ross an eim schyzun.

## Wo die pünder sich mercken liessend, vnd was gegen inen gehandlet.

Die dry pünd warend angeheft dem nüwen gotzwort, desshalb si dann den sectern bystuondend, vnd jetz mit etlichen vennlinen vnd anzal knechten, namlich vf die xv^c. lagend im Gastal zuo Wesen vnd Kaltbrunnen, vnd da vm vf dero von Schwytz eignem ertrich, zuo denen dann ouch Toggenburger zugend mit ir paner vnd macht. Dann als aber die von Schwytz, wie obghört, vszugend, schicktends ouch ir brief vnd schriftlichen bescheid zuo allen den iren, als gen Einsidlen, ind höf vnd ind march ꝛc., vnd wurdend

1) es warend ouch hundert Rotwyler, darunter etwan lx.

bescheiden die von Einsidlen mit ir paner zuo züchen an die Schindellege, da zuo verheben, dass niemand in ir land zuge. Vnd als nach der schlacht zuo Cappel die v ort früntlich vffordrung gan liessend an etlich der Zürcher landschaften, vnd desshalb ouch ein schrift an ein schaffner zuo Wädischwyl, welche durch den houptman von Einsidlen geuertiget ward an gemelten schaffner, mit befelch müntlich ouch, was der sach dienlich mit im zuo handlen. Das nun gschach, vnd ward ein anstand gemacht zwüschend dem schaffner von Wädischwil, den sinen vnd den v orten, namlich etlich tag lang. Daruf nun gemelte paner von Einsidlen ind march züchen sott, vnd ind höf, da zuo versechen, dass nit jemand (als dann ein starcke sag von püntern was) die v ort dahar vberzuge, vnd als die Einsidler vf dem züchen warend, so gat ein sturm in der march vnd höfen, mit gschrey, die vyend kemend in all macht, warend namlich Pünter vnd Toggenburger, zugend an gemelte ort. Vf das die paner von Einsidlen, von höfen vnd vs der march hinuf gegem viend zugend gen Rychenburg, da dann enent der Lindt die vyend zuohar nochetend, sich sehen liessend vnd erprangniertend. Dess nun die Schwytzer ein verdruss hattend, füertend zweg ir gschütz, dann si etliche stuck vf redern hattend, samt toppel vnd einfalten haggen, luodend vnd richtend das, schussend vber die Lint in das gstüd vnd vnder die vyend, die ouch darab erschüchtend, hinder sich zuftend. Jedoch schluogend si ir läger enent der Lint vf der Schwytzer ertrych, als ghört, vnd dis dry Schwytzerpaner ir läger zuo Rychenburg. Desshalb verordnetend gemelte Schwytzer, so im feld zuo Rychenburg lagend, ir botschaft gen Glarus vm ein anstand vnd friden an dem ort ze handlen vnd werben, wurdend gemelte botten vf der Glarner ertrych von den Gastalern gfangen vnd gfencklich enthalten, das dann ouch die Glarner gschechen liessend vngeeuert. Hattend ouch vssgnan zuo eim vennlj, den sectern zuozeschicken, ward inen doch erwert, vnd hattend daby ir schidbotten im feld. Da si nun ouch also lagend, bis vf ein bericht, als volgen wirt. Also die Pünter vnd Toggenburger, anders nit dann mit gwalt passieren mochtend zun sectern.

## Wie die Zürcher die Pündter mantend.

Daruf nun mentags nach der xj^m. megden tag schrybend die von Zürch vs der statt gedachten Pündtern dis meinung zuo. Als si inen hüt geschriben, vnd si ersuocht, ire vyend in der march vnd den höfen ze vberfallen vnd schedigen, hettend die iren by der paner vf hüt viij^m. man vber den Horgerberg vnd die Sillbrugg verordnet, vf die Schwytzer anzuogryfen, ob man die v ort in Bar trennen, vnd vs irem vorteil bringen möcht. Dero werend hüt etlich, namlich die vorhuot anzogen, vnd wurd als morn der huf nachin trucken, vnd daselbs hinden inhin vnderstan vfzuorumen. Tätend si inen bester meinung kund, damit ob si solchs zugs gewar wurdend, dass si wüsstend, was die meinung wär vnd der anschlag, vnd si ouch dest trostlicher vnderstuondend, oben inhin zuo inen ze trucken, gebürlich hilf zuo tuond. Ob aber si gedechtend, durch die march obenyn, zuo fast verschantzet syn, si da nit sauft vf ir vyend kon möchtend, vnd si dann hieniden für Wädischwyl inhin trucken wettend, stalltend si inen hein, welchs si das fuocklichst tunckte, damit dem vyend nit gefyret wurd. Mit pitt vm entlich antwurt vnd bericht irs willens, dann je lenger die sach sich verzug, je me ir vind sich stercktend ꝛc. Datum vt supra angender nacht ꝛc., diser anschlag gschach, wie nachuolgen wirt.

## Wie fürer by beden heeren gehandlet ward.

Sodann jetz ghört, dass den Zürchern das muoss fast heiss, aber den Bernern denocht nit darnach ernst was, lag man also bläyen gegen einandern. Dann je die vyend den v orten so vil stercker, ouch so ein grossen vorteil hattend, namlich ein wasser, eins langen spies breit, die Loretz, vnd dann ein berg vf, das den v orten keins wegs ztuon was, die Berner hinder so vil vorteil ze suochen, vnd all ir genesen vf ein schlacht gebunden, so vortellos angryffen. So schmackt es ouch dem grossen hufen nit, in boden hinab zuo ziehen, den v orten in ir gschütz vnd iren vorteil. Vnd sodann ouch die vyend ab dem berg träncktend, füeterig suochtend in boden hinab gen Blyckenstorf enent Bar am Schönenberg glegen, ouch gen Bar. gab es desshalb täglich vnd vil scharmütz vnd salebaren vm die hüser vnd durch die matten hin vnd har von beden partyen. Fundend ouch die Berner die kilchen zuo Bar, darum si aber ein sturm tatend vber die bilder, taflen vnd stüel, nun gross fräfen taten ꝛc.[1])

## Von schryen der Berner über die v ort, vnd die v ort widerum über si, wann si vf scharmützen einandern ansichtig wurdend.

Wann dann si einandern also suochtend, pirsend vfs gwild, vm die hüser schlichend, zuo zytten ouch gantz noch vf einandern kameud, als dann ouch vf ein tag ein alter crist ein secter mit einer ofengabel ztod schluog. Vnd so si zum erst einandern ansichtig wurdend, einandern zuoschrüwend, so schrüwend etwan tratzlich verwegen gsellen von den v orten, har, har, ir kelchdieben, kilchenröuber. Daruf dann die Berner schrüwend (mit züchten ze melden vor aller erberckeit), har, har, ir küghyer, zuo der v orten knechten. Da hör man, wie das nüw gotzwort fruchtet by sinen bystendern, dass nit allein die secter die v ort nit me erkanten für ir eidgnossen, sunder sich jetz erzeigtend als die aller frömdesten, schnödesten vnd bösten vyend, mit allem, damit si sich dess bewysen kontend.

## Anschlag des zugs obgemelt im Zürcher schryben.

Als nun es ward am xxiij. tag octobris, machtend die kriegsrät im Zürcher vnd Berner läger ein anschlag, wie man die v ort zertrennen, vs irem vorteil, vnd namlich iren ougspiegel ab dem himelrych vnd si vs dem boden bringen, damit si den innen, vnd mit dem gschütz bas gegen Zug husen mögen. Verordnetend desshalb ein vennlj von Zürich, vnd zuo denen Basel, Schaffhusen, sant Gallen, Toggenburger, Mülhusen, Frowenfeld vnd Turgöwer mit eim guoten gschütz vnd grossen pracht, namlich viij$^{m}$. man (als ir schryben selbs anzeigt) jetz mit einandern zuo zien vber den Horgerberg, vberd Sil, vf die von Schwytz, wie dann obstat. Die zugend mentags dem xxiij. tag octobers am morgen von Cappel an berg vnd oben am berg ob der v orten lägern durch starcks züchens verwegenlich, tapferlich, dass man in den lägern der v orten sauft sehen mocht, machtend ein spiegelfechten mit schwingen die vennlj vnd der glychen, zugend an Zugerberg vf Menzingen zuo. Doch was der bär dem allem zuo witzig, wot nit vs dem hol.

1) nun vnsaglich gross taten darmit.

Nun in solchem züchen tatends aber iij angriff, vnd stürmtend die kilchen zue Nühen, Menzigen vnd Schönbrunnen, alls gar zerschlagen vnd verwüst, hieltend sich mannlich mit den geschnittnen bildern, schluogends alls zuo boden, dass gar niemand daruon kam. Kamend also zwüschend Menzigen vnd Ägerj vf aller höhe vf schön, gross weiden, genempt vf Schneit vnd Fürschwand, ghörend den Zugern zuo. Da schluogend si ir läger, hattend ouch am berg durchhin allenthalb kisten gfegt, dem bergvolck ire hüser vnd keller ermatzert vnd vstragen, fiengend nun an da kochen vnd schlachten x.

Es zog ouch ein anzal knecht mit vennlinen zur rechten hand vs dem Berner läger am selben morgen vf Kam zuo, stürmtend da ouch die kilchen, spicher vnd keller.

## Was die v ort darzuo tatend.

Als das die v ort ersahend, des zugs vf Zugerberg gwar wurdend, fieng an den guoten eerenlüten, so jetz die gest in iren hüsern wustend vnd wol verstan kondend, was inen desshalb zuo gewünnen stuond von solchen allerbösten vyenden, den bergknaben, Menzigern, Ägerj vnd Zugern die katz vf dem ruggen tantzen. Was inen keins schimpf mee, ruftend an vm ein vszug, vnd nun cleine hilf, so wettend si in irs obersten feldherren Jesu namen vnd mit siner hilf zinstags vor tag irn husgesten die vrten gmacht, vnd von inen bracht han. Vf das man zuo stund verordnet von jedem der v orten l. man, das vennlj von Lifinen, vnd ein vennlj welscher schützen, die zugend ylends dem vyend engegen bis in das Grüt, da lägertend si sich an das Tobel. Vnd als si ersahend den vyend so starck syn, enbüttend si vm meer hilf, die inen ouch geschickt, namlich ein vennlj von Wallis vnd noch l. man von jedem ort, ouch zugend inen zuo vil tapfer eerengsellen vnd aber mee hilf vf den abend.

Als nun die nacht harbrach, kamend etlich Zuger zuo irem hüfli, fiengend an vom vyend reden vnd raten, vnd namlich dass der starck, aber guot zuo schlahen wär, so man solchs mit vorteil zuo handen nemen, vnd namlich das guot syn wurd, was von starcken jungen gsellen, so des lustig vnd begirig wärend, die sottend mit inen (die den anschlag machtend) vf syn, all wysse hemder vnd tüecher vber harnascht vnd alle becleidung antuon, daby si nachts einandern kennen möchtend, die vennlj vnd vbrigen knecht an disem ort blyben, vnd wer nit gern mit inen wett, vnd warten, ob die vyend vber das tobel wettend, inen das vorzehalten vnd weren. Wurdend des eins, vnd zugend also die guotwilligen eerenlüt gen Ägerj, spystend sich allda, vnd becleidend sich mithin in wyss lut irs anschlags, zugend demnach gegen den vyend durch vmwegsame, so gar nüt müglich zuo erritten, jeger rick [1]) vnd weg, zalltend ouch einandern ab, vnd fundend allda der tapfern, handfesten rott an zal vjc. xxxij man, namend den weg also fürhand, so wytt müglich den nechsten gegen den vyenden fry verwegenlich, vnd zugend also bis eins nach mitnacht, da anfieng der zinstag, vnd die regierung des kriegischen Martis, da warends vf dem berg vornen gegem vyend.

## Schlacht vf dem Zugerberg.

Necht als die vyend sich versorgt vber nacht, gehüetet vnd gerüst, hattend si etlich wachtmeister vnder inen, die solchs der v orten fürnemens sich gantz wol versahend, vnd darum mit den iren rettend, dass si schlechts wettend, dass man allcklich zuo hufen käme, zwo ordnungen gmacht vnd mit allem züg gewacht wurde sampt den zeichen, dann da törft es keiner sorgen nit, die v ort wurdends hinacht besuochen.

1) rick, steyg, fluo vnd schrofen.

Dahin es ouch kam, machtend die vyend zwo ordnungen, darzuo vil für, dann es küel necht warend, das gschütz namends für sich :c. vnd enthieltend sich also.

Vf das nun die vjc. vnd xxx man der v orten (ob si glych all hättend mögen geuolgen) als jetz ghört, vm das ein vf dem berg sich besamlet, von stigen vnd vbel zit kein frost me by inen was, verordnetend si etlich bergknaben, so aller rick vnd orten künde hattend, dass die jetz vsgiengend, wie der vyend sich engegen hielte, daruf man in angryffen künd nach vorteil, als inen von nöten was. Die nun sich nit lang sumtend, suochtend vnd schlichend den füren zuo, zwüschend studen, stein vnd stöcken, kruchend ouch an mengen orten vf allen vieren, vf den büchen vnd gantz vf dem ertrich, bis si den vyenden kamend so noch, dass si ersechen mochtend, zwo guot starck ordnungen wachend stan, ligen vnd sitzen mit harnascht vnd ir weer, gerüst iro ze warten. Vf das die speher in ein engen rat zamen stuondend mit abredung nach noturft, namlich der meinung:

Es ist nun an dem, lieben vnd guoten fründ, trüwen alten eidgnossen vnd cristen, ir sechend den vyend stan in starcker macht, ouch gantz gerüst vnd vnser wartend. Nun wüssend wir all, dass vnser nit vil vber vjc., die jetz ouch merteils gar müed vnd schwach sind von arbeit vnd stigen des müeysamen wegs dis gantz nacht. Sond wir nun die vnsern berichten ware gstalt des vyends, so ist minders nit, es mag inen ein schrecken vnd entsitzen bringen, vnd wurd vilicht daran kon, es wette einer angryffen, der ander nit, vnd möcht sich dahin tragen, dass wir im anschlag zerfallen, nach me lüten ins läger schicken oder sust nit angriffen wettend, so fallt in dem der tag vf vns, farend die vyend irs fürnemens für, vnd wurdend wir desshalb verräterlich handlen an den vnsern im läger, denen wir zuogseit hand, den vyend anzuogryffen, schlachen, oder geschlagen zuo werden. Dann wo wir vns dess nit vnderstanden, hettend vnsere herrn vnd obern me lüt vnd andere verordnet by guoter zit vnd vnuerhinderlich, die solchs, das vns empfolen vnd vertruwt ist, wir ouch das versprochen ze tuon, getan hättend, vnd mögend solichs mit keinen eeren zuo ewigen ziten nimmerme verantwurten. Es werdend ouch vnser vyend, die dann (sicht man by ir rüstung zur gegenwer wol) gruntlich bericht sind vnsers komens, so wir abzüchen, vnd si nit angryffen törftend, gar vil dest hochmüetiger, vppiger, tratzlicher vnd verwegenlicher darab, vnd vnser hindersich zufen wird sin ein zerstörung vnd hinnemung der eeren vnsers vorigen sigs vnd gantzen kriegs, dann damit gebend wir ingang den vyenden zuo all irem fürnemen. So dann ouch by sichtigem vyend bösers vf erden nit funden werden mag, dann dem vyend den ruggen vnd abzug zeigen, vnd möchtend des kon vm lyb, leben, wiber, kinder, hus, hein, landlüt, eer vnd guot, vnd das am grösten, gezwungen werden von vnserm waren, alten cristenglouben. Sond wir dann vnsern müden cleinen huffen, vnsere brüeder, sün, fründ, nachpuren vnd eidgnossen, vnser eigen fleisch vnd bluot sampt vns anfüeren, inen verhalten die gwaltig rüstung vnd tapfern ordnungen der vyend, vnd sottend dann von vyenden geschlagen vnd abtriben werden, so fart aber der tratzlich vyend vil hochmüetiger für dann vor, vnd ist im ein starcker ingang vnd offne port all sins anschlags, wirt ouch vns vnd vnsern nachkumen syn ein ewige, vnabtrochnnende maasen, ja wir heyend die fromen, biderben, handvesten lüt verfüert, vnd si vmbracht mit fräfner böser vermessenheit.

Hieltend vnd bschlussend also in angstlichem schweys vnd bitter ernstlichem yfer iren rat, je kurtz daruon, so müesst es geschlagen syn, darum so wettends im namen gotts anfüeren, vnd den iren nit anzeigen den wartenden vyend. Kartend wider zuo irem hüfli, redtends mannlich an, tröstend einandern, vnd welch wyn oder spys hattend, teiltends mit einander, vnd redtend die späher: nun wolan, trüwen, lieben :c., wir wend ein schlacht mit denen lüten wagen im namen gotts, iro ist wol vil, hand ouch guot starck wachten bin füüren, aber der ander teil schlaft :c., darum so knüwend nider, bettend. Stuondend demnach vf, tatend ir schützen vf ein ort, zugend gantz still, als si jemer mochtend, vnd vm zwey kamend si an den

vyend vf die erst ordnung, in die vielends mit einem gschrey grimmicklich, mit heldischer, fräfner, tapferer hand, als die löwen, denen man ire hölen sampt den leenen[1]) vnd jungen nemen will, schluogend vnd stachend so mit vnmessiger eln daryn, dass inen doch von den vyenden widerhalten ward, vnd ein starcker stand getan, gar noch vf ein halbe gloggen stund. Da liess der vyend ordnung sich in ein flucht, vnd gieng jetz an die ander ordnung, die ouch styf stuond den ersten angriff, aber das grimm wüeten vnd vnerbermcklich schlachen der knaben in wyssen hemdern mochtend die vyend nit lenger lyden, sunder mit grusamem schrecken vnd forcht kartend si vm, vnd suochtend hilf irs lebens allein durch flucht vnd entrünnen.

Solch tämmer vnd tös ghört man in beder partyen lägern, jedes mit grossem verlangen, verkündnng sigs der sinen. Daruf nun als es nacht was, die vyend sich selbs fast schedigtend mit schützlichem fliehen, etlich wider hindersich den lägern zuo, etlich durch die felsen vnd flüe haryn ztod gesprungen, wie das vnuernünftig gwild, dass je der gedachten viij M. man vmbracht wurdend ob viij c. Gwünnend die alten cristen aber der statt vennlj von Zürich sampt dem vennlj von Mülhusen, einlif houptstuck büchsen sampt aller rüstung, rossen vnd munitzion. So hand sich ouch der vyend gar vil verlüffen vnd verfallen, wurdend iro ouch gfangen ein gross zal, vnd liessend sich fahen von trossbuoben, gabend sich ouch etlich selbs gfangen.

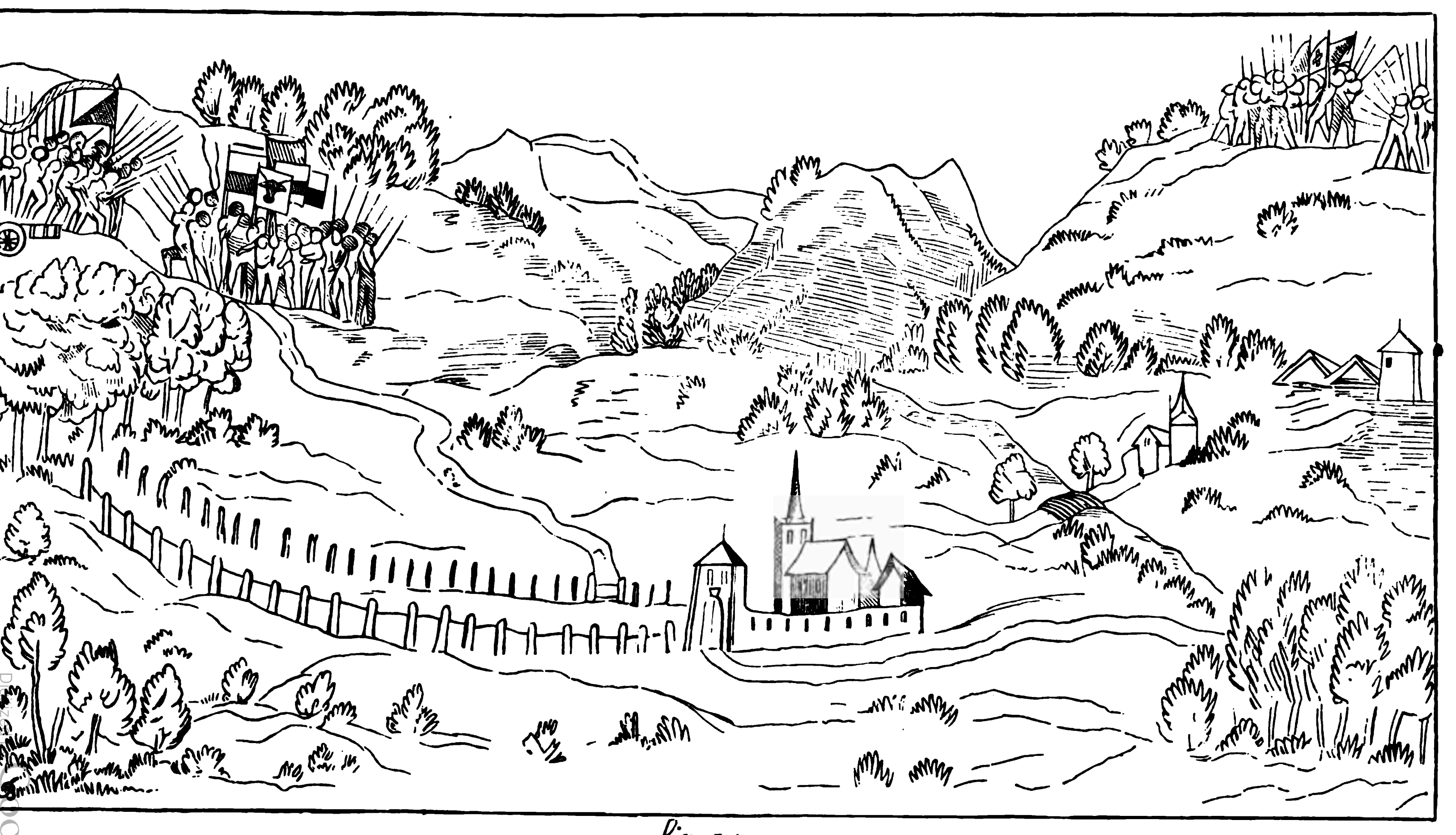
Solche märe der vberwundnen vyende kamend ouch etwan zwüschend dryen vnd fieren am morgen in der v orten läger, da gar mit trülichem flyss gott dem allmechtigen gross lob vnd danck gseit ward siner vnentlichen grossen gnaden. Es kamend ouch etlich gar vbel wund von den alten cristen, vnd hattend verlorn xxxj man. Die gfangnen wurdend aber gen Lucern geschickt, da in allen türnen lag ein grosser wuost des volcks, aber wel kranck vnd wund warend, leit man vf die gsellschaften stuben mit guoter ruow vnd wart. Also kamend der v orten lüt wider in ir läger mit grossen fröuden vnd eeren, die entrunnenen aber wurdend erbermcklich zerströwt, lüffend etlich wider in ire läger gen Cappel, etlich der statt Zürch zuo, durch Zürch vs hinwerts, aber mit vil clagens vnd trurens irs schadens, etlich gen Ägerj kamend, da si wol von kinden vnd wybern hättend mögen gfangen werden von grossem schrecken, vnd iro vil den nechsten iren heimand zuo ane beheben. Wurdend ouch etlich noch am morgen von der v orten lüten an der silbrugg vfgheppt, erschlagen vnd gfangen. Vnd gieng dem läger der secter vil stercke ab, muostend ouch etliche irer empter vnd andre zuozogne mit grosser marter, bittens, manens, vnd allerley krüter by inen mit gwallt beheben.

Lagend nun aber die bede läger also gegen einandern mit stetem täglichem scharmützen, nit ane sundern schaden der sectischen.

## Gross wind, vnd wie die Berner Blickenstorf verbranntend.

Es gieng ouch zu den selben tagen der wind starck, vnd fast, der den sectern im wald vil schadens tedt, dann er namlich vmwarf etlich tannen, die inen etwan mengen mann erschluogend sampt rossen, welchs warlich ein bsunder zeichen was, dass die tannest (die si so hertzlich vbel hasstend) die secter ztod schluogend ane zuotuon der alten cristen. Damit aber die Berner nit also müessig lägend, sunder aber ein redliche tat vollbrechtend, den andern iren taten glych, züntend si in dem wind Blickenstorf an, das verbrann im grund, alle zimmerung, so da was.

1) sampt der löwin.



figur —

## Wie vnd was nun gehandlet ward durch die Zürcher vnd Berner nach disen beden schlachten.

Vff jetz gemelte verlorne schlacht vf dem Zugerberg bescheehen, schicktend die Zürcher aber ein manbrief gar mit ernstlichem anrüefen zuo den Pündern, vnd ermanungen aller früntschaft, lieb, trüw vnd guottat inen je beschechen, si wettend zue angsicht dis briefs vfsyn, lenger nit verzüchen, sunder inen zuo hilf kon, ylends, ylends, by angsicht dis briefs.

Also schribend ouch die Berner glicher gstalt den Pündern ein ernstlich manung, der substantz, wie si dann bericht des schadens, so ir eidgnossen die Zürcher zuo Cappel empfangen, darum si von irn herrn vnd obern vsgeschickt, das ze rechen. Hätte sich nun abermals zuotragen, dass im anschlag der hinderzüchung irer vyend die iren hinacht vm mitnacht vom vyend angryffen, vnd dero ein guot teil in die flucht geschlagen worden. So man nun den fründ nienen bas, dann in nöten spürte, ermantend sis alls des guoten vnd früntschaft, so ir herrn vnd obern inen im müssischen kriege bewisen, vnd fürer ze tuond gantz bereit wärend, vnd mantends hieby, dass si sich von stund an erhübend, vnd inen trostlich zuozüegend, har in ir läger ylends, ylends, stuond inen zuo ewigen zyten vm si zuo verdienen. Datum in grosser yl vf dem berg zuo Blickenstorf xxiiij. octobris anno ꝛc. xxxj.

Jedoch yltend die pündter vf vilualtig manung nit fast, kamend ouch nie harab.

## Wo vnd wie man gegen einandern zuo veld lag.

Oben ist gnuogsam ghört, wie die rechten kriegsheer gegen einandern lagend, des glich wie die Zürcher mit den Zurzachern vnd denen am Ryn lagend, item wie in der March vnd höfen züg gegen einandern lagend. So hattend ouch die von Bern ein paner zuo Zofingen ligen mit gschütz vnd lüten, ein guot anzal, gegen denen lagend ein paner von Lucern, ein vennlj von Vnderwalden, ouch ein vennli welscher schützen, wachetend gegen einandern, ward doch da sust nüt namhafts fürgenomen. So lagend Lucerner zuo Willisow, vnd Berner gegen inen mit starcken wachten. Item im Entlibuch lagend die landlüt ouch mit irem zeichen vnd lüten an anstössen, vnd Berner gegen inen mit starcker anzal, ward doch da nüt vnfrüntlichs ghandlet, warend ouch etlich Entlibuocher zuo Bar. Item die von Vnderwalden hattend bsetzt ir landmarchen, vnd guot kriegsch wachten gegen Bernern am Brünegg vnd anderschwo, vnd also allenthalb alle ding versehen nach noturft, vnd warend die Berner hie vss mit dryen panern.

## Ein anstand ward gemacht mit den vyenden, so im Gastal gegen Schwytzern lagend.

Die Pünder vnd Toggenburger lagend, wie obghört, im Gastal vnd Wesen, denen die Schwytzer wider schwalltend. Da nun die v ort guot tunckt, etwan an eim ort anzefahen lidigen, verordnetend ein anzal knecht ane zeichen hinuf, ind march zuo stercken vnd vorsyn, dass die Pünder vnd Toggenburger nit fürer trucktend. Vnder

solchem schicktend die von Glarus ein ernstlich bottschaft dar, an dem ort ein fridlichen anstand zuo machen, dess si by beden teilen bewilgung fundend, zamen kamend, redtend von dem handel, brachtends in summa dahin, dass man an dem ort abzüchen, dwedrer teil da nüt me gegen vnd wider den andren handlen, sunder aller ding an dem ort zuo ruowen stan, zuo beden syten abzien, vnd ir handlung aller dingen anstan bis ein gantzen manat nach der richtung alls kriegs, da dann jetz anfieng inn ghandlet werden. Doch möcht jede party wol da dannen an andre ort zien zuo den iren, wider die andern.

Solchs ward also vf vnd angnan vnd daruf abzogen, zugend der v orten lüt wider gen Bar ins läger, doch blibend die Pünder also im Oberland ligen noch etlich zyt, vnd die Toggenburger ab, als nachuolget. Die Pünder schicktend aber ir bottschaft suntags nach aller helgen tag zun Zürchern mit bericht, wie vnd dass by inen ein verstand gemacht vnd da ze ligen nit me not wär, darum wettend si nun inen zuo hilf zien an andre inen gefellige ort, da lyb vnd guot zuo inen setzen.

Daruf dann glych morndes die Zürcher den Pündern ein manbrief zuoschribend, wie si von Zürich dann hettend ein züg vf dem hirtzel ligen mit gschütz vnd aller bewarung, der aber dem vyend noch läge, inen zuo vil zyten warnungen kemend. Dass si dann vf ir gesterig so früntlich erbieten in ansechen der früntschaft vnd guottat hie vnd da ꝛc. inen bewisen, si ermantend, vnd langte an si ir türe, ernstliche vnd allertruugenlichste pitt, vermantend vnd mantend si ouch zum aller treffenlichsten vnd höchsten, nach lut vnd sag ir zamen geschwornen pünden, dass si dem, so inen von iren herren vnd obern befolen, ouch irem erbieten gnuog tätend, sich also angends vnd von stund an gemeinlich vferhüebend, vnd ylends, ylends, ane alles lenger verzichen iren biderben lüten den nechsten über see vf dem Hirtzel trostlich vnd tapferlich by tag vnd nacht zuozügend, inen in allen trüwen gantz geneigts vnd burgerlichs gmüetz, bystendig behulfen vnd beraten syn, tapferlich zuo inen lyb vnd guot setzen, sich ouch vm iren willen so trülich, hautlich vnd mannlich gegen inen bewysen vnd erzeigen, damit si spüren möchtend, ir von inen getane früntschaft vnd liebe by inen noch nit erkallt vnd erlöschen syn. Mit vnsäglichem, langem ermanen empfangner vnd versprochner künftiger, ewiger guottat vnd pflicht der pünden. Datum ylends vs Zürich, mentags nach aller helgen tag, der 4. stund nach mittag.

## Wie die von Schwytz für vnd für so früntlich gegen den Toggenburgern handletend.

Oben ist für vnd für ghört, wie so zuo mengemmal die Toggenburger so früntlich ermant, ersuocht vnd gefordert wurdend durch die von Schwytz, ir landrecht, befestnet mit getanen eiden, sampt brief vnd siglen ze halten vnd zuo inen wider güetlich keren, mit verzichung was vergangen. Als ouch noch des tags, da si von Schwytz mit der paner vszugend. Das aber eben so vil erschossen, dass die Toggenburger an schlachten allenthalb gsyn, dero ouch etlich verbrucht vnd ir etlich gfangen wurdend, ouch wider ir eigen herrn vf ir herren ertrych ins Gastal zuo iren offnen vyenden zogen. Noch liessend si abermalen an si gan durch die andern iiij ort gar früntlich schriften, mit erzellung irer hendlen vnd darschlahung güetiger mittlen ze uermögen, sich ze uermechtigen vnd finden an irn herrn von Schwytz, wann si vss dem Gastal abzugend, sich wider zuo ghorsame schicktend vnd ruowen ir misshandlung erzeigtend mit begärung gnaden. — Wurdend des ouch ire gfangnen gar wol mögen geniessen, dero eben vil noch wäre.

Daruf nach langem die Toggenburger sich bsintend, die doch billicher an ir herrn vnd obern geschriben vnd gworben hettend. Schribend den 4 orten wider von wegen

irer gfangnen vnd aller handlung, zugend, ouch hein, vnd fiengend an sich schicken zuo widerkerung. Daruf dann wyter ghandlet ward, dass die strass durch die grafschaft Toggenburg vfgetan, vnd an dem ort also vm anstand abgeredt bis vf rüewiger zyt ꝛc.

## Jetz kamend schidlüt vnd begertend zuo eim friden zuo reden.

Da nun lut mär was gar noch durch die gantz tütsch nation der krieg vnd schlachten zwüschend den eidgnossen, wie vnd wo die zuo feld gegen einandern lagend, verordnetend nachuolgend fürsten, herren vnd stett, namlich k. Mt. zuo Franckrych, der hertzog von Sauoy, der margraff von Baden, frow Johanna gräfin vnd hertzogin von Longeuille, vnd vs der eidgnoschaft Glarus, Fryburg vnd Aptzell ir treffenlich, eerlich bottschaften, darzwüschend ze rytten vnd mittlen.

Die nun kamend ins läger der Zürcher vnd Berner, ouch zuo den v orten, fiengend an handlen vnd werben, dass man zuo eim friden liesse reden, mit gebürlichem erzellen, was die sach vf iro ertrüge. Dess si nun volg fundend, doch by den v orten mit dem lutern vorbehalt, si wettend, dass die von Zürich, Bern vnd alle vyend vor vnd ee dero von Zug ertrych rumtend, vnd ab dem iren zugend. Solchs ward durch die vyend der v orten als zuo ingang des fridens and hand gnan, vnd zugend ab samstags nach aller helgen tag, was fast ein müeysäliger tag mit schnyen, regnen vnd wäyen. Vnd als si vfbrachend, ir läger zuo schlahen gen Bremgarten, Zufikon, die Zürcher gegen ir statt vf dem iren da harum, namend ir statt and hand, damit ob man si besuochen wett, die stattmur für ir schantz ghan möchtend. Vnd als ir Berner gmeiner man den weg ersach, die lägerstatt ghört nemen, vnd der vfbruch bschach morgens früey gemelts tags vor tag, lüffend die knecht (als man dann tuot) der herberg zuo, vnd zugend dermass mit vnghorsame ab, dass sidhar von inen selbs gloubsamen personen eröffnet, wo allein hundert oder zweyhundert man mit eim gschrey inen nach gfallen, hettends inen all ir gschütz abjagen vnd gwünnen mögen, dass niemand me blyben welte.

Es ward ouch denen von Soloturn von den v orten geschriben, dermass ernstlich, dass si mit irem vennlj ab vnd hein zugend.

## Die Zürcher wurdend bsuocht vf dem Hirsel.

Vnder dem als nun aber and hand gnan ward, vom friden zuo handlen, kam den v orten bericht, die Pünder sottend kon zuo dem züg, so die von Zürich hettend ligen vf dem Hirtzel enent der Sil, wurdend si zuo rat, dass guot wär, man bsuochte gemelte vyend, si wärend joch by einandern oder nit, vnd machte man aber etwan eis vs, gebe dann ein stuck an friden. Verordnetend also die iren, so im himelrich lagend, ouch ijc. Wallser, die welschen vennlj sampt andern tapfern, guoten gsellen, gantz fry ane zeichen vnd houptstuck, ein gwaltigen verlornen hufen, damit ob der den vyend in mass fund sins vorteils, wie er dann vf eim berg lag, ouch enent der Sil (die bede man gwünnen muesst, dann die Zürcher gegen der Sil an allen bruggen vnd stegen wachten, vnd die bsetzt hattend), dass der wider hindersich tretten, oder dann noch gschütz, zeichen vnd me lüt beschicken möcht vnd sagen, das ist ein rott gsyn, verordnet zuo ein scharmutz. Da dann die vnder silbrugg abgworfen vnd mit starcken wachten gegen einandern verleit ward, sottend si von den v orten zuo der obern silbruggen vnd da vber ziechen.

Also mentags vor Martinj nachmittag zugends vs dem läger zuo Bar an berg vber die Loretzen gen Mentzigen zuo, da samletend si sich, lagend da vber nacht, vnd kam abends zuo inn die paner von Einsidlen mit gar tapfern, redlichen gsellen, die dann in der march glegen warend gegen Pündern. Kam ouch inen warnung, die Pünder wurdend desselben abends vj M. starck zun Zürchern vf den Hirtzel kon. Also samletend sich der alten cristen zuo Mentzigen zamen by iiij M., ein schön vserlesen, starcker, frefner, muotiger huf, wurdend ouch bericht, dass die ober silbrugg, da si vber wottend, abgworfen wär. Darum namend si zinstags vor Martinj morgen vor tag den weg and hand, nachdem si mess ghört, vnd ein gebratnes zigerli oder merteils nüt gessen hattend, zugend gantz still gegem Wädischwylerstäg zuo, die Sil ab, da dann ouch die vordersten gantz still vber den stäg kamend, vnd enen für vf zuo der wächter füür vnd hütten, erwütschtend vnd fiengend die wacht vf Zürcher ertrych, samletend sich also bald vber den stäg, all gar vf Zürcher ertrych. Zugend demnach nebend der Sil wider vf, stracks, liechtsinnig vnd frölich ze muot, wie wol mit tünnen büchen, vnd als si durch studen, weiden, zün vnd gstrüpp ein rein vf, den andern ab zugend, bis si kamend in ein boden gegem Hirtzel. Da stuondends ein wyl still, sich samletend, machtend ir ordnung, vnd zugend durch den boden dahar vnder iren schönen langen spiessen, als wärends dahin vf ein kilchwyhj geladen. Sölchs dann nun ouch die vyend vff dem Hirtzel ersahend, vnd als niemand inn kein warnung tan ab keiner wacht, si der Pünder wartig warend vnd kein zeichen von den v orten sachend vnder den kumenden im boden fliegen, wurdend si fast wol erfröwt, meintend es wärend die Pünder, dann die v ort alle hättend nit so vil lüt, als in dem boden dahar zugend, — so wäre nit müglich, wann glych die v ort fliegen köndend, dass si dahin ane ir wüssen hettend mögen kon. Warend nun fast wol ze muot, rüemtend fast den hüpschen zug der Pünder mit vil stoltzen worten, ja nun müesst es gan, erst wettends iren schaden rechen, vnd an die vyend hin, stalltend sich zamen in ein ordnung, sich also ze sehen lan, wann ire fründ die Pünder kämend, ouch stalltend sich vf den berg harfür, je ein tozet oder halbs zamen, luogtend den harzüchenden zuo, tatend zuo keinen dingen sust nüt. Also die alten cristen in ir harzüchenden ordnung zeigtend einandern die vyend mit früntlichem anreden, vnd begirlichem hertzen den berg zuo stürmen, vnd mit der hilf gotts aber in kurtzen stunden gross lob vnd eere erlangen. Indem als man nun dem berg anfieng nochen, die vyend sich also sehen liesend, so facht an lüyen der stier von Vri, vnd liess sich hören. Sobald die Zürcher das horn hörtend, was aller schimpf vs, alle fröud vnd hoffnung empfallen, dann si den vor zweimal ghört, vnd dermass vnerfröwtlich, dass inen das horn keinswegs me zuo erlyden. Was kein sum noch beyt me, anders nüt dann zuo fliehen, vnd mit entrünnen ir leben fristen, satztend in die büchsen ross, füertend ir gschütz ylends daruon gen Zürich zuo (dann si von Zürich vs der statt inen eben desselben morgens etliche stuck büchsen zuogeschickt hattend, vorhin nüt denn haggen ghan), dahin si dann ouch flohend. Von solcher flucht aber der v orten lüt nüt wüssen mochtend, die nun an berg kon warend, knüetend nider, bettetend, ermantend einandern kurtz der brüch vnd ordinantzen irer vordern, vnd starck an den berg hin, wartetend stets schiessens vnd widerhaltens der vyend, trucktend also den berg vf, bis si kumend zuo den hüsern vnd herbergen, da die vyend glegen warend, fundend allda ir fleisch vnd brot, so si zuo morgen brot gerüst ghan, zugend aber fürer den berg vf bis vf alle höhe, da si dann meintend, dise flucht vilicht ein zöcken syn, vnd stuondend an eim andern ort in werender ordnung, spurtend ouch das gschütz da fürgfaren syn. Zugend also im huffen, mit trennter ordnung vber den Hirtzel hinder hin vf Horgen zuo bis für den wald, da dann die houptlüt vnd ander zuo ross rittend wider vnd für, ze fürsehen, dass nit etwan durch ein verschlagne huot den iren ein schad and hand wüechs.

Indem ouch etlich redlich fräfen gsellen von den v orten hinab kamend bis gen Horgen, vnd noch sahend das gschütz vf der strass ligen, was doch iro zuo wenig, dass

si dero keins anfallen möchtend, lüffend ins dorf gen Horgen, da si dann fundend wyb vnd kind in grosser angst vnd jamer, warend ouch iro ein schiff voll glüffen an see, der meinung, wann die v ort kämend, dass si von land stossen wettend vf den see, da das schiff dermass geladen, dass dis ellend volck, die armen erschrocknen wyber sampt den kinden ertruncken werend. Dann ire mann, die Zürcher inen gseit hettend, dass die v ort jungs vnd alts, wyb vnd kind erstechen vnd vmbringen wurdend, wohin si kämend, welchs die armen frowen den fürgeschossnen knechten anzeigtend. Die si früntlich tröstend, hiessends gan zuo iren hüsern, allein essen vnd trincken der v orten lüten, ob si kämend, gen, sust tät inen niemand leids an lyb vnd guot. Indem nun die houptlüt der v orten ob Horgen vor dem wald, da sich ir volck wider samlet, ze rat wurdend, diewyl si von irn herrn vnd obern an Hirtzel gfertiget, den vyend da zuo schlahen, vertryben, oder der wärt von im nemen, wann das bschäch, nit wyter zuo zien, noch v̈dt anders fürzenemen, dann zuo widerkern ins läger, so nun der vyend gewichen, vnd man nit wüssen möcht, wohin oder wie wytt, die knecht ouch hungerig vnd turstig, so man dann mit inen gen Horgen ab sott ziehen oder si louffen lan, wurdend si essen vnd trincken gnuog finden, sich ouch als hitzig dess v̈berladen, zuo vil trincken, vnd vnder dem inen ein grosser schad vnd nachteil zuo handen stan möcht. Wettends iren herrn vnd obern befelch erstatten, kartend vm vnd zugend wider gen Bar ins läger mit gemeintlichem streifen vf der Zürcher ertrych, vichs vnd spys, als man dann in solchem süchen tuot, vnd warend an dem ort glegen xvc. Zürcher, ouch xvc. Turgöwer, also iiiM. gantz wol gerüst mit harnascht vnd andern dingen.

## Wie die Zürcher abermalen sich hieltend vf dem abzug.

Ab dem Hirtzel kamend die Zürcher abermalen zuo ir statt ylend vnd fliehend, nit minder dann vor zweimal mit v̈belgeschlagner forcht vnd schrecken, verkündtend ouch das ins läger, vnd meintend, dass die v ort mit aller macht an Hirtzel zogen, vnd so si da dannen gwichen, kämend die v ort naher, wurdend Zürich belägern vnd stürmen. Liessend aber vf ein nüws sturm vnd lärman gan, mit manungen, alles das vfzuosyn, so spiess vnd were bruchen könd, machtend ouch ir besetzung in der statt vnd anschlag, wo vnd wie si sich werren wettend, vnd kam inen die sach von den gwichnen ab dem Hirtzel dermass grusam für, dass, wo die v ort derselben stund für Zürch geruckt (welchs aber nie ir meinung gsyn), si hättend (als darnach from eerenlüt Zürcher selbs bekannten) die statt gwunnen, vnd des abends innemen mögen. Vnd als der handel by nen so cläglich stuond, schicktends aber den Pündern, so noch im Gastal lagend, ein manbrief des inhalts, si werend von iren vyenden an iren landen vnd lüten angriffen, vnd die iren so vf dem Hirtzel glegen, wärend an iren vorteil zuo wychen hüt getrengt worden, vnd dwyl si dann gester an Hirtzel bescheiden, mantend sis zum höchsten vnd ernstlichsten, so hoch si die in craft der pünden ze manen hettend, dass si ir von Zürch not inen angelegen syn liessend, ylends, ylends, vfbrechend vf Meilen an iren see zuo trucktend, inn hilflich zuo syn, land vnd lüt ze retten, schützen, schirmen vnd irem glouben bystan. Vs Zürich ylends zinstags vor Martinj der dritten stund nachmittag anno x. xxxj. Vnd stund dann vnder dem corpus des briefs, tuond als die fromen vnd land vns nit in vnsern nöten.

Do aber der abend sich bin Zürchern noch forchtsamer hören liess, vnd die märe je lenger je surer warend, schribends aber ein manbrief zuo vil gemelten Pündern der substantz, nach gruotz vnd erbieten: Diewyl der vyend mit gantzer macht vnd allem gwalt vf vnser ertrych kon, vnd sich jetz zuo Rüesclicken, vnder Horgen herab vnd da vm am Zürchsee enthaltend, kum ein halbe myl von vnser statt sind, vnd dann vns in diser stund angelangt, gantz glouplich des vyends meinung vnd anschlag syn, die vnsern vf morn ze angendem tag gwalticklich ze v̈berfallen, so vermanend wir v̈ch abermalen in craft der pünden zum

aller treffenlichsten vnd höchsten, als wir ůch jemer ze manen hand, dass ir by jetz gemelter pflicht, in angsicht dis briefs, ane lenger sumen, ůch angends vferheben, den nechsten vf Küssnach ylends, ylends zuoziehen, daselbs ůch den nechsten hin ůber see zuo den vnsern gen Rüesclicken verfüegen, ůch die sach trülich vnd ernstlich angelegen syn lassend, dann es nie so not tedt. Darum wellend ůch bewysen nach schuldiger pflicht, wir ůch vertruwend, vnd fromen zuostat. Vs Zürich zinstags vor Martinj der x. stund vor mitnacht, anno ꝛc. xxxj.

Also wirt man bericht der Zürcher handlens, vnd was si dahin schribend. Da aber nit ein man von den v orten zogen, sunder si all, wie ghört, wider gen Bar ins läger warend.

Mitwuchen am morgen versamletend sich die Zürcher wider, wagtend sich allgmach von ir statt nebend den see vf gen Rüesclikon, dahin dann ouch ir gantzer züg sampt den panern zoch vnd da sich lägert. Da si nun gemelter mitwuchen den dritten brief mit aber ernstlichem manen zuon Pündern ob Gastal schicktend, dem jüngsten hieuor glich, gen Küssnach ze kon, da dannen ůber see gen Rüesclikon den iren ze helfen. Aber solch manungen liessend die Pünder hingan, kamend nie, wiewol vf vnd in den briefen streng vnd fast stuond, in etlichem zum viij. mal ylends, ylends.

Vnd lagend nun aber die drü houptläger, namlich die v ort im boden zuo Bar, Zürcher zuo Rüesclicken, vnd Berner mit den andern zuo Bremgarten vnd da vm.

## Was nun wyter ghandlet ward von den schidlüten vnd sust mit friden, als erstlich mit den Zürchern.

Vnder den handlungen rittend die schidlüt obgemelt wider vnd für mit ernstlichem anhalten vm mittel vnd friden. Die aber by den v orten nit zum früntlichsten empfangen von den hitzigen jungen. Doch nach erwägung durch die erberckeit, gstalt vnd glegenheit aller dingen, liessend si bschechen, gabend zuo ze handlen, was zuo eim guoten friden reichen möcht.

Indem vf sant Martinustag kam einer genant pur Suter ab dem Horgerberg als ein gesandter von einer gmeind von Zürich, ruoft an vnd ermant früntlich vm ein friden, mit inen von Zürich anzenemen vnd ze machen, vnd ze hören substantz vnd meinung, wie doch si von den v orten inen von Zürch fürschlag tuon wettend. Dess wurdend im etlich artickel vnd meinungen zuogstellt, den sinen anzuozeigen, vnd das wette man von inen han. Fuor er wider zuo den sinen, zeigt solchs an, ward ein tag bestimpt, dass allein die houptlüt vnd kriegsrät der v orten mit houptlütten vnd räten von Zürich handlen vnd friden, vnd der schidlüt keinswegs darby wettend. Kamend nun also zamen vf Otmarj die houptlüt vnd kriegsrät der v orten vnd dero von Zürich, vf dero von Zug ertrich, by eim hof heisst Denicken, mit früntlichem handlen, tractieren, reden vnd bschliessen, wie das nachuolgt, vnd was form des fridens also.

## Der Zürich friden.

In dem namen der heiligen dryfaltigckeit, gott des vatters, suns vnd heilgen geists. Amen.

Wir die houptlüt, panerherrn, kriegsrät vnd gantz gmeinden der nachbenempten v orten des alten punds der lob. eignoschaft, namlich von Lucern, von Vrj, von Schwytz, von Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, vnd von Zug sampt dem vssern ampt, so darzuo gehört, an einem, vnd wir houptman, panerherrn, rät, rottmeister vnd gantz gemeinden von der statt Zürich sampt allen emptern, so vns in sunderbarer eigenschaft zuogetan vnd verwandt sind gemeinlich vnd sunderlich, des andern teils, verjehend vnd tuond kund hieran offenlich.

Nachdem sich leider etlich jar vnd zyt har zuogetragen etwas nüwerung, durch welch zwüschend vns zuo beden teilen erwachsen irrtum, spann, zwytracht vnd vneinickeit, von welcher wegen wir in offen vechd, vyendschaft vnd tötlichen krieg kon, einandern abgsagt vnd mit vnsern offnen panern gegen einandern zuo veld zogen, ouch tätlich handlung, darus gross bluotvergiessen, todtschleg, roub, brand vnd ander übel, so sich von kriegen begebend, gefolgt sind, so aber wir gsehen, dass vns zuo beden teilen semlicher zanck, zwytracht vnd vneinickeit, ouch kriegsübung fürer ze gebruchen gantz vnlydenlich, desshalb wir durch göttlich hilf vnd gnad solch kriegsübung hinzuolegen, einandern vergleitet, zamenkon, vnd mit einandern red gehalten, namlich vf dem hof zuo Deinicken, vnder dem breitholtz hie disshalb der Sil, vf vnser lieben eidgnossen von Zug ertrich, vf fryem feld, an welchem end von wegen der v orten erschinen sind dis nach genempten personen, namlich die strengen, fromen, vesten, fürnemen, ersamen vnd wysen, von Lucern Hans Golder, jetz schultheis vnd houptman, Hans Hug, alt schultheis, herr Niclaus von Meggen, panerherr, Heinrich Fläckenstein, schützenhouptman; von Vrj Jacob Troger, jetz landammann vnd houptmann, Hans Prücker, panerherr, herr Josue von Bärenlingen, Ritter, alt landammann, vnd Hans Dietlj, alt landammann; von Schwytz Gilg Rychmuot, jetz landammann vnd houptman, Hieronimus Schorn, panerherr, Vorich vf der Mur, vogt zuo Vtznach, vnd Jacob an der Rütj, alt landvogt zuo Baden; von Vnderwalden Marquart Zellger, amann nid dem wald vnd houptman, Niclaus Wirtz, panerherr, Hans Amstein, alt ammann, Heinrich Wirtz, alt amann ob dem wald; von Zug Oswald Tos, jetz ammann vnd houptmann, Wolfgang Kolj, panerherr, Götschi zHag von Bar, angender vogt ins Ryntal, Cristen Iten von Ägerj, Vorich Stoub, altvogt zuo Salgans, vnd ander from eerenlüt von den v orten verordnet; vnd von Zürich sind erschinen die fromen, fürsichtigen, ersamen, wysen Hans Äscher, oberster houptman,[1] meister Vorich Kamblj, meister Hans Hab, meister Felix Mantz, Peter Füesslj, Jacob Meys von wegen der statt; Jörg Zollicker, Claus Landolt, vogt Steiger von Meylan, Hermann Claus[2] von Pfäfficken vs der grafschaft Kyburg, vnd pur Suter ab dem Horgerberg von der landschaft Zürich, — von vns beden obgemelten partyen mit befelch vnd vollem gwalt verfasst, solch spenn, zwytracht, vneinickeit, krieglich embörung vnd alles, das sich darus geuolgt vnd begeben, allein zwüschend vns beden partyen, vnd denen, so in disem friden begriffen, güetlich zuo mittlen, die hinzuolegen, abweg ze tuond, ze befriden, welchs also durch hilf vnd gnad gotts des allmechtigen bschechen, solchs zanck ꝛc.[3] durch nachuolgend mittel vnd artickel güetlich vnd früntlich hingeleit vnd abweg getan, in mas als hienach stat. Dem ist also:

Zum ersten, so sollend vnd wellend wir von Zürich vnser getrüwen l. E., von den v orten, dessglych ouch ir lieb mitburger vnd landlüt von Wallis vnd all ir mithaften, si syend geistlich oder weltlich, by dem waren, vngezwyfleten, cristenlichen glouben, jetz vnd hienach in iren eignen stetten, landen, gebieten, herlickeiten gentzlich vngearguiert, vngedisputiert blyben lan, all bös fünd, vsszüg, gfärd vnd arglist vernüten vnd hindan gsetzt. Hinwiderum so wellend wir von den v orten, v. E. von Zürich vnd ir eigen mitverwandten by irem glouben ouch blyben lassen.

Wir von den v orten bhaltend vns in disem friden luter vor alle die vns sampt oder sunders mit burg- oder landrechten, oder in ander weg verwandt sind, ouch die, so vns hilf, rat, bystand vnd zuozug getan, also dass die hierin luter mit vns begryffen syn sond. Hinwiderum so behalten wir von Zürich vns vor, dass die, so vns hilf, rat, bystand vnd zuozug getan, vor vnd in disem krieg, es sig im abschlag der prouiand oder in ander weg, ouch in disem friden begriffen syn sond.

Wyter so bhaltend wir von den v orten vns vor, vnd dingend luter vs die vs den fryen emptern im Ergöw, Bremgarten vnd Mellingen, so sich denen von Bern an-

1) juncker Andreas Schmid, panerherr. – 2) Ruodi Claus — 3) vnd solcher zangg, zwytracht, vneinickeit, kriegsembörung, vnd was sich darum bis vf dise stund zwüschend vns obgemelten partyen begeben hat,

hengig gmacht, inen zuozogen vnd vns zuo vberziehen fürschub tan, dessglych si die Berner noch vfenthaltend, desshalb inen der friden vilichter nit annemlich syn. Zuodem vnser noturft zuo vsfüerung des kriegs gegen den Bernern wil erfordern, dass man daselbs durchzug gehaben mög, darum wir si jetzmalen in disem friden nit vergryffen lassen. Dessglychen behaltend wir ouch luter vor die von Rapperschwyl, Toggenburger, Gastaler vnd Weser, so v. E. von Zürich nüt angand noch verwandt sind, dass die in disem friden ouch vsgeschlossen syn sollend, doch dass nach gnaden in zimlickeit mit inen ghandlet, mit straf oder mit recht.

Zum andern so sollend wir zuo beden teilen einandern by allen vnsern fryheiten, herlickeiten vnd grechtigckeiten, so wir in den gmeinen herrschaften vnd vogtyen hand, von allermencklichem vngehindert blyben lassen gentzlich. Es ist ouch luter zwüschend vns zuo beden teilen abgeredt vnd beschlossen, ob in denselben gmeinen herrschaften etlich kilchhörinnen, gmeinden oder herlickeiten, wie die genant werden möchtend, die den nüwen glouben angnan vnd noch daby blyben wettend, dass si es wol tuon mögend. Ob aber etlich derselben, so den nüwen glouben angnan, wider dauon ze stan begertend, den alten, waren cristenglouben annen wettend, dass si desselben fryes vrlob von mencklichem vngehindert, guot fuog, macht vnd gwalt han sollend. Dessglychen ob etwar in gemelten herrschaften wär, so den alten glouben noch nit verlougnet, es were heimlich oder offenlich, dass dieselben ouch vngeuecht, vngehasst by irem alten glouben blyben sollend. Ob ouch dieselben, es wär an einem oder me enden, die vij sacrament, das ampt der h. mess vnd ander ceremonien ꝛc. wider vfrichten vnd han wettend, dass si es ouch tuon sollend vnd mögend, vnd dasselb alls wol halten, als der ander teil die predicanten, si sond ouch die kilchengüeter vnd was den pfruonden zuogehört, nach marchzal mit dem messpriester teilen.[1]) Es soll ouch kein teil den andern von des gloubens wegen weder schmützen noch schmähen, vnd wer darüber tuon wurde, dass derselbig je von dem vogte daselbs darum gestraft werden solle, je nach gstalt der sach.

Zum dritten so sond vnd wellend wir von Zürich die gschwornen pünd, brief, vnd alles das, so von vnsern fromen vordern an vns gewachsen,[2]) gentzlich, ane alles arguiern an v. E. von den v orten trülich halten, vnd si daby blyben lan, wie vnser vordern ouch tan.

Hinwiderum so wellend ouch wir von den v orten die gschwornen pünd vnd brief an v. E. von Zürch ouch trülich halten, wie von alter harkon ist. Dessglych so sollend vnd wellend wir von Zürich vns hinfür keiner herrschaft, so vns nüt angand vnd da wir kein regierung hand, gar nüt annemen noch beladen, wie die pünd vswysend.[3])

Zum iiij. so sond vnd wellend wir von Zürich vns der nüw vfgerichten burgrechten, so wir mit jemand in v. eidgnoschaft, oder vslendischen herrn oder stetten gemacht, müessigen, vnd sollend die vnsers teils hin, tod vnd abgetan werden, lut vnser geschwornen pünden, diewyl die solch burgrecht nit erlyden, wo wir anders eidgnossen syn wellend. Darum sollend vnd wellend wir dieselben burgrechtbrief, sampt dem vor vfgerichten landsfriden vnd dem bybrief darüber gemacht, so ouch hiemit tod, absyn vnd nüt me gelten söllend, den v orten von stund an vnd vnuerzogenlich zuo iren handen vshin gen.

Hinwider sond wir von den v orten den vor vfgerichten landsfriden ouch abtuon, vnd zuo nüt machen.

Zum v. so sond vnd wellend wir von Zürch vnser g. l. E. den teil, so wir der iij[M.] kronen, so gemelt v. E. von den v orten vns sampt vnsern mithaften, vermög alts landfridens an vnsern costen geben, wider vshin antwurten, vnd si darum güetlich bezalen. Es sond ouch alle die, so in disem friden begriffen, vnd semlichs gelts der iij[M.] kronen empfangen, so vil inn des worden, das ouch wider gen, vnd si darum vernüegen.

---

1) mit dem priester teilen vnd das vbrig dem predicanten geuolgen. — 2) vnd von alter har komen. 3) vnd heiter lüterung gebend.

Dann von wegen der hundert kronen, so die von Schwytz hattend des gerichten pfaffen kinden gen, die wurdend inen von Schwytz jetz wider von eim appt von Wettingen. [1])

Sodann wir von den v orten vns beclagend, dass vns in etlichen kilchen vnd gotzhüsern die bilder vnd ander gezierd zerstört, zerbrochen vnd verbrennt, dessglych v. E. von Zug, biderben lüten zuo Blickenstorf ir hüser verbrönnt syend, da wir v. E. von Zürich angemüetet, si solchen schaden abtragen vnd ersetzen sottend. Daruf v. E. von Zürich geantwurt, dass si an denselben sachen vnd handlungen kein schuld, vnd das nit tan, darum sis vnbillich bezaltend; erfund sich aber, dass si von Zürich oder die iren solchen schaden zuogfüegt, dann wettend si güetlich antwurt gen, daby man si jetz hat lassen blyben.

Wir von Zürich sond vnd wellend aber v. E. von Zug die dry kilchen Nühen, Mentzingen vnd Schönbrunnen, so durch vnser zuotuon zerstört vnd verbrennt, widerum zieren, den schaden widerlegen vnd erstatten in zimlickeit. So aber wir das nit tuon wettend dermass, dass v. E. von Zug benüegen han, was sich dann die übrigen fier ort erkennend oder sprechend, dem sollend wir zuo beden teilen gleben, vnd des vns bnüegen. Es mögend ouch v. E. von Zürich die so mit inen an berg zogen, vnd in solichem schuld han möchtend, wol darum bsuochen, ob inen das gfellig ist.

Item vm den costen ward angestellt bis zuo end der dingen, dann sott man desshalb güetlich oder rechtlich verkon. [2])

Dann zum vj. so ist zwüschend vns beden teilen in disem friden luter abgeredt vnd beschlossen, dass nun hinfür, wo ein teil an den andern, es wär eins oder me orten, oder bsunder geistlich oder weltlich personen, etwas zuosprüch an einander hettend, oder zuokünftigem gwunnend, dass derselb ansprechig teil sich des rechten bnüegen lan, sin ansprach mit recht fürnemen vnd vertigen, nach lut vnd sag vnser geschwornen pünden vnd briefen. Wo aber jemand dem andern des rechten nit gestendig syn welt, alls dann sond die übrigen ort der eidgnoschaft dem rechtsbegerenden zum rechten verhelfen mit lyb vnd guot, nach all irem vermögen, wie das die pünd inn, vnd vnser altvordern ouch gebrucht hand.

Zum vij., das alle heft vnd pott vfgelöst, vnd mencklichem das sin gefolgen sott, vnd wem das sin verendert, nach billickeit ersetzt werden. [3])

Zum viij., von wegen der gfangnen bittend vnd begerend wir von Zürich an v. l. E. von den v orten, dass si vm merung willen guoter vnd getrüwer früntschaft vns die

---

1) Sodann vnser lieb eidgnossen von Schwytz Jacoben Schlosser mit recht richten lassen, für welchen inen ze geben gesprochen hundert kronen, die kind darus ze erziehen, welche sum die von Schwytz ouch wider haben wellend, vnd aber vnser eidgnossen von Zürich vermeinen, dass es an den kinden ein almuosen, ouch dass si dess nüt empfangen haben, ist zwüschend vns abgeret vnd beschlossen, dass sömlich hundert kronen durch den apt von Wettingen, so billich almuosen geben vs desselbigen gotshus güttern, in dryen wochen den nechsten vnsern eidgnossen von Schwytz zuo iren handen widerum gezalt werden sollend.

2) Item vm den gegenwirtigen reiskosten, in welchen sich vnser eidgnossen von den v orten beklagend, wir von Zürich si vnbillicher wyse geffüert vnd verursachet habend, welchen wir von Zürich in ansechen, was ouch vns darus erwachsen, an vnser eidgnossen von den v orten begert, dass si vns den güetlich nachlassen. Da aber die gemelten v ort vermeinend, wir inen den abtragen söllend, ist jetzmalen zwüschend vns abgeredt vnd beschlossen, dass der handel den jetzigen costen berüerend, anstan vnd in ruowen blyben bis zuo vstrag des kriegs, so wir von den v orten gegen denen von Bern noch vorhanden haben, vnd wann derselbig zuo ende bracht vnd alle handlung zuosammen kompt, söllen wir vns dann vmb disen costen güetlich zuo vertragen versuochen. So aber wir vns vm sömlichen costen güetlich nit vereinen möchtend, dass dann der handel zuo recht gesetzt nach lut vnd sag vnser geschwornen pünden.

3) Zum sibend so wellend wir zuo beiden teilen, dass mencklichem, dem das sin vor disem krieg vnd empörung nidergeworfen vnd entwert, wider ersetzt vnd vergolten werde, dessglychen dass, so einem jeden von dem andren teil nidergeworfen vnd verhefft, dasselb wider gelangen vnd die hefft vfgetan werden. Wo aber die güeter oder hab verendret, dass sömlichs sunst nach billickeit ersetzt werde.



vnsern, so si hinder inen gfangen hand, fry, vnentgulten ledig, vnd zuo handen kumen lassend, so wellend wir alles, das si verzeert vnd sust costen vf si gangen, güetlich abtragen. Ist hieruf zwüschend vns beredt vnd beschlossen, diewyl v. E. von Zürich, ouch etlich von den v orten gfangen hand, dass man si gegen einandern, so in glychem wert, ablösen solle, vnd vm die vbrigen, so wir die v ort me hand, ist den houptlüten von den v orten gwalt geben, jedem ein zimlich ranzung, je nach glegenheit vnd gstalt vfzelegen, doch sollend inen von Zürich die iren all by leben ledig gelassen werden.

Diewyl wir bed partyen vns nun diser hieuor geschribnen artickel vereint, die zwüschend vns abgeredt, beschlossen vnd von beden teilen mit guoten trüwen zuo halten angnan, so soll nun hiemit alle vechd, vyendschaft, zwytracht vnd hass vnd aller vnwill, so sich durch wort oder werck in vnd vor disem krieg erhaben vnd begeben, zwüschend vns zuo beden teilen hin, tod vnd absyn, einandern in böser vnd arger meinung niemermee fürziehen noch gedencken, sunder aller ding verzigen, vnd nun hinfür (ob gott will) in ewig zyt einandern für guot fründ vnd getrüw lieb eidgnossen han, fry, sicher vnd vngeuecht durcheinandern handlen vnd wandlen nach jedes glegenheit vnd noturft. Siglet ꝛc. geben vnd bschlossen, vf sant Otmarstag anno 1531.[1])

Als nun der friden also abgeredt, gantz erlütert, bewilget vnd beschlossen was, knüwet jederman, wer zuo fuoss, nider, stracktend ouch die vf den rossen ir arm vs, bättend mencklich zuo grosser danckbarkeit der gnaden gotts v pater noster vnd ave Maria, gabend einandern ztrincken, zugend jeder in sin läger, vnd nach wenig tagen zugend die Zürcher vnd ir mithaften ab.

Es warend ouch die von Schaffhusen mit ir paner abzogen vf sant Ottmars abend, ee der friden bschlossen ward.[2])

## Die v ort brachend vf, zugend über Rüs, da dann ouch friden mit den Bernern gemacht ward.

Ab disem vfgerichten friden zwüschend den v orten vnd Zürchern hattend die Berner gar gross missfallen, erzeigtend den Zürchern mechtigen vnwillen mit schmütz- vnd lesterworten, in summa, si werend verräters böswicht an inen. Tatend ouch ernstlich ratschlag, wie si wyter kriegen oder was si and hand nemen wettend, bschlussend je zuoletzt, dass si wettend lan ligen zuo Bremgarten viijc. man, zuo Mellingen iiijc. vnd zuo Lentzburg viijc. Mit den panern vnd dem andern züg wettend si hein zien. Das ward nun also das meer by inen, bsatztend Bremgarten vnd Mellingen, vnd fiengend si an, das angsicht heimwertz keren mit dem gschütz vnd zeichen.

---

1) Vnd damit dass diser bericht vnd friden zwüschend vns zuo beiden teilen jetz vnd hienach stantvest, stät vnd kreftig blyben, vnd an ein andren von vns vnd vnseren nachkomen trülich gehalten werde, sind diser briefen zwen glychwysend gemacht vnd jedem teil einer geben. Vnd zuo warer sicherheit vnd gezügknus aller vorgeschribnen puncten vnd articklen, so haben wir vorgenannten fünf orten Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug, als der ein teil, vnser stett vnd lender gemein insigel, vnd wir von Zürich statt vnd landschaft, als der ander teil, vnser statt gemein insigel von wegen der statt, vnd wir vogt Steiger von Meylan, vnd Ruode Claus von Pfeffikon, als von beuelchs wegen gemeiner landschaft Zürich, vnser insigule vns vnd vnser nachkomen zuo beiden teilen, das also wie obstat zuo binden vnd vbersagen, an dis beid brief hencken lassen. So geben, vfgericht vnd beschlossen sind in der statt Zug im zwentzigesten tag des monats nouembris nach Cristi geburt gezallt tusend fünfhundert dryssig vnd ein jar.

1) wellend schlechts nil mer da syn. Die von Rapperschwyl enbuttend denen von Zürich, wie si sich hinfür halten söltend, enbuttend die Zürcher inen wider, si von Zürich hettend ein friden mit den fünf orten gemacht, wellend si von Rapperschwyl gern, so möchtend si ouch vm einen luegen.

Indem aber frytags nach Otmarj brachend die v ort ir läger zuo Bar, namend irn zug für sant Wolfgang ab vber Rüs wider in die fryen empter, die dann etlich vf vorderig ergeben wider vmgschlagen, ouch etlich noch für vnd für den Bernern anhengig bliben, die zuo strafen. Zugend also gen Murj, dahin si kamend samstags zabend.

Als das die viijc. Berner zuo Bremgarten vernamend, war irs blibens gar nit mee, torftend ouch nit zuo Bremgarten vber Rüs kon, den nechsten vf ir ertrych, sunder zugend enent der Rüs ab gen Mellingen zuo, vnd die iiijc. zuo Mellingen mit inen daruon, vnd was irem zuosagen so vil libs vnd guotz gantz der boden vs, verliessend die vnd alle, denen si zuogseit hattend, zugend vf ir ertrych, vnd fieng ir gemeiner man an hein loufen gantz vnbeheblich, da half weder trŏw noch pitt für, vnd blibend allein bin panern ire lüt von stetten, kriegsrät vnd amptslüt, vf die ijM.

Darum nun gemelts suntags kamend gen Murj für die v ort dero von Rapperschwyl ouch dero von Bremgarten vnd Mellingen erber botschaft, ouch vs den emptern rings vmhar mit hohem anrüefen vm verzichung vnd gnad, mit erbietung, sich ze ergeben in verdiente straf, vnd in allweg ghorsam zuo sind, die dann all gnedicklich verhŏrt vnd empfangen wurdend von den v orten.

## Abzug der Berner.

Da nun die Berner, so jetz vm Lentzburg vf ir ertrych kon, ouch bericht, dass die v ort vberd Rüs vnd in fryen emptern wärend, nit wüssen mochtend, was der v orten anschlag was, sunder entsassend, si wurdend inen nachziehen vf ir ertrych, warend die Soloturner, Basler ꝛc. vnd merteil irs volks hein, das nun noch etwan by M. bim gschütz vnd den panern warend, fieng dem bären an grusen vnd gantz vnheimlich werden. Liessend also sturm vnd lärman gan durch gloggen, müntlich, schriftlich, zuo ross vnd zuo fuoss, mit pieten, bitten vnd manen, zwingen, mencklichen wider zun panern ylends zuo kon. Da aber solchs nüt erschoss, dann dass ir huf me ab dann zuonam, niemand widerkeren, ouch die, so noch by einandern, nit blyben wottend, dess die kriegsrät der Berner so hoch geengstiget wurdend, dann si kein ander hilf me wüstend, wenn die v ort kemend, dass si ir geschütz in ir sterckisten plätz wettend stellen vnd füeren lan, dieselbigen bsetzen vnd mit den panern der statt Bern zuo ziehen. Daruf si sich berietend, gabend den schidlüten, so dann by inen warend, ein leren vnbeschribnen bogen bapyr, daryn trucktend si ir statt Bern sigel, mit vbergebung alles gwalts, zuo den v orten ylends zuo faren vnd keren, ee dann si vf ir ertrych kämend, da ein friden zuo machen, artickel ze stellen in den besigleten bogen, wie die kriegsrät von den v orten begertend vnd selbs wettend.

Darum dann die schidlüt ouch kamend suntags nach Otmarj früy gen Murj, mit hohem anzüchen an die v ort, vm ein friden zwüschend inen vnd den Bernern, vnd fiengend an desshalb handlen, vernamend das fürschlahen der v orten. Rittend wider hindersich. Also nach morgenbrot suntags zugend die v ort nitzich gen Hägglingen, Toticken vnd da vmhar lägertend si sich, lüffend ouch vnd rittend vil hinyn gen Mellingen, grüetztend die nit mit früntlichen worten, lagend da ouch etlich bis zum abzug, da dann ynfiel gar vnflätig wätter, als wind, regen ꝛc. Rittend die schidlüt wider vnd für mit zuo- vnd vontuon, dess es doch nüt dörfen hätte, bis je zuoletst ouch ein bschluss vnd entlich tractierung desshalb gstellt ward vnd angnan. Daruf man zuo stund mitwuchen vnd donstags vor Katerine an allen orten vberall, wo man gegen einandern glegen, vfbrach vnd abzogen. Ward ouch solcher abgeredter friden vfgericht vnd beschlossen zuo Bremgarten vf sant Katerinen abend, in besiglet gschriften verfasst vnd vbergeben, welchs bernischen fridens substantz harnach volget. Dem ist also:

## Berner friden.

Erstlich was die vorred, wie im Zürich friden, dann dass die schidlüt mit namen darin stuondend, wie dört die kriegsrät der orten, vnd wie sich dört die kriegsrät, also erkanntend sich die schidlüt dis vnd das. Also dann ouch im ersten artickel jeder teil den andern by sim glouben zuo blyben lan, ouch mit vorbehaltung jedes bystendern. [1]) So stuond der ander, dritt, fierd vnd fünft artickel wie im Zürichfriden.

Demnach dass die von Bern den v orten sottend gen für das closter vnd kilchen zuo Murj, Merischwanden, Bar, Cham, Steinhusen vnd Beiwyl, so durch die Berner vnd ir mithaften geschleitzt, ouch für den schaden vnd brunst zuo Blickenstorf iij^M. sunnen kronen, namlich xv^c. kronen bar, den andern teil vf nechstkumend liechtmess gen Zug ze wären, ane der v orten costen vnd schaden, vnd ane alles verzichen.

Der costen ward angestellt güetlich oder rechtlich harnach in manatsfrist vsgeüebt ze werden.

Item vm spenn, stöss, vnd ansprachen, so sich fürhin zuotragen, ouch von getanen heft vnd potten stuond wie im Zürichfriden.

Dann zum viij., als die von Vnderwalden den Bernern hattend müessen gen iij^M. kronen von wegen des Brüneggzugs, muesstend die Berner alle brief vnd schriften darum vfgericht den Vnderwaldern vshin geben, die zuo zerrissen vnd abtuon, dargegen die von Vnderwalden die iij^M. kronen faren lan, vs vermechtigung der fier orten botten vnd schidlüten.

Zum ix. dass die von Bern die von Knutwyl, so ir stift Zofingen eigen lüt, mit derselben zuo reisen schuldig, vnd aber in dero von Lucern hohen gerichten gsessen vnd inen von Lucern zuogezogen, solchs zuozugs halb vngeuecht vnd vngestraft sottend lan.

Item zum x. dass die von Bern die von Hasle vnd Grindelwalder, so si vor jaren vertriben, wider zuo hus, hein vnd zuo dem iren ane all entgeltnus fry gelassen werden.

Vnd dass die gfangnen zuo allen teilen ane all entgeltnus fry gelassen wurdend, doch ein jeder sin zeerung vnd artztlon abtragen müesst.

Dann der letst artickel wie im Zürich friden. Sigletend die schidlüt mit dem lutern anhang, dass die vfgerichten artickel ane alles arguiern, in der zytt, so es kumlich bschechen, in brieflich vrkund gestellt, vnd denn von den gemelten orten vnd vndertädingsherrn gemeinlich besiglet werden sottend. In craft diser briefen geben vnd beschlossen vf sant Katrinenabend anno 1531.

Es ward ouch von andern dingen wegen vil zuo Bremgarten abgeredt vnd beschlossen, als ouch mit den Bremgartern, die sich an gnad ergeben vnd gar gnedicklich ghalten.

Zuo Hägglingen ward der Mellinger straf gestellt, si sottend ir muren vmwerfen, ouch die tor, vnd vs ir statt ein dorf machen, item des gloubens halb vnd aller dingen, sich ind sach schicken, des ze geniessen wellen. Vnd als si wider zur mess stuondend, ward inn nach vnd nach die straf allcklich wider nachgelan. Dann als Bremgarten vnd Mellingen in beden friden vorbehalten, dass die v ort die strafen wettend nach irem gfallen, ergabend sich die bede wurmnester an die v ort vf gnad, mit vsgedingtem erbieten vnd luterm zuosagen, dass si sich nun hinfür den v orten im glouben mit der mess, h. sacramenten vnd allen ceremonien der cristenlichen kilchen glychförmig machen wettend, vnd das halten. Daruf man si güetlich annam, inn das best tedt, die man sust als lüt, so gar vnbillich, widerwertichlich, trutzlich vnd sunders fürvs widerspenicklich ghandlet hattend, vm kein sech begnadet hät, ane gross straf vnd buoss. Aber si hieltend

1) Desglych die v ort vorbehalten Bremgarten vnd Mellingen.

solch zuosagen glych, als lang Adam herr im paradis was, vnd ee si zuseitend, hattends im sinn, das nit zuo halten.

## Von Rottwylern.

Als die Zürcher gefridet vnd abzogen warend allenthalb, was ouch der Ryn vnd all strassen, so si verleit hattend, offen vnd gieng jetz zuo allenthalben den v orten. Da dann ouch mentags nach sant Elisabeten die v ort die Rottwyler beschribend, von Waltzhuot haruf ze kon durch Kobeltz vnd Clingnow gen Baden. Das bschach, rittend inen etlich engegen, empfiengend die, blybend also bin cleinen bedern ze herberg etlich tag, wandletend ind statt vud rittend ir kriegsrät ouch gen Hägglingen ins läger. Zugend ouch nach sant Katrinentag wider nitzich hinweg.

## Predicanten lupfend den stil.

Es fluhend ouch nach Ottmarj, als der friden mit den Zürchern vfgericht ward, die predicanten in der grafschaft Baden, fast von iren stenden, kartend sich bald wider vm alle pott, verbott, arrestierung, entwerung vnd verhaltung zuo willfarung der v orten.

## Etliche ort warend zogen den Zürchern vnd Bernern zuo wider pünd vnd eid.

Alsdann ghört wie Basel, Soloturn, Schafhusen, sant Gallen, Mülhusen, Toggenburg, Turgöw ꝛc. wider die v orten zogen sind, warlich vber inhalt der pünden, wider getane eid, brief vnd sigel, vnd hattend namlich jetz vergessen, dass si vnlang hieuor selbs sowol für sich selbs an tag tan vnd fürgewendt hattend. Als namlich die Basler, do man im xxvj. jar an si begert, zuo den andern orten ze stan von den sectern, vnd nit me mit den Zürchern zuo tagen. Antwurtend, si köndend lut irs pundbriefs kein ort sündern, dann der zuogebe, wann eins oder me ort wider einandern stössig, dass si darzwüschend früntlich mittlen sottend, dem wettend si geleben, vnd allem dem das die pünd zuogebend, soferr ir lyb, eer vnd guot reichen möcht.

Item Schafhusen, dass si die pünd halten, vnd ob etwar sich wider die vij ort setzen, wettend si sich halten, daran die vij ort gfallen hettend, vnd ob man ins feld käm, mit den alten orten in der ordinantz des gloubens vnd aller stücken halb sich glychförmig halten. Basel vnd Schaffhusen nach Ottmarj im xxx. jar, als man si aber vm wüssen, wess sich zuo inen ze versehen, ersuocht, antwurtend, si wettend mittlen, dann si hettend die pünd erlesen, die in eim artickel hieltend von solchen spennen zwüschend den v orten. Entschlussend sich daruf im grund, alles das die pünd vermöchtend, trülich ze halten. Soloturn, als obstat, embüettend sich zuo mittlen, vnd vil guotz, rittend darum vmhar, entschlussend sich ouch mittler zuo blyben lut der pünden vnd sich nit partyig inzuolan dwederm teil. Dessglych Toggenburger, Turgöwer, Mül-

huser gwalticklich vberfaren eid, eer, brief, sigel vnd glüpt, vor vnd mit dem vfbruch vnd vberziehen.

## Glarus ward ouch gemant, wider die v ort zuo züchen.

Obenhar ist ghört nun ein cleiner teil des grossen vbertrangs, so die fromen, alten Glarner von den sectern lyden muosstend, vnd nun nach vilfaltigem zuosagen der secter den Zürchern, wottend jetz im vfbruch die sectischen Glarner ouch vf, vnd mit eim zeichen den Zürchern vnd sectischen hufen zuo wider die v ort, warend jetz in aller rüstung, rönnen vnd loufen, ja es müesste syn. Daruf die altglöubigen Glarner ouch flux sich zamen tatend, den sectern fry harus seitend, sobald si hie disshalb der Lint ab zun Zürchern zugend, wie si alten von stund an vnuerzogenlich mit ir landspaner enent der Lint abhin züchen, den v orten zuo, dann si wottend den sectern die paner nit lan. Also mit tapferckeit vnd fryem gwalt bhuobend die altglöubigen Glarner die secter daheim, vnd verordnetend schidlüt, die schicktends zuo mittlen an zwey ort, als obstat. Sust hättend die sectischen Glarner ouch ein sprung tan vber pünd.

## Von haltung eidsglüpt.

Es hand die secter (so doch stätz die schriften balgetend, dermass dass ouch ire cleider vnd buosen voll gschrift warend, wie die Phariseer im jüdischen staat) die geschriften eintweders gar nit gelesen, oder für nüt geacht der enden, so doch gar vil sind, da si schrift gar hoch achtet, gehalten zuo werden glüpt vnd eide, vnd schwerlich hasst alle eidsbrüchigen, als by allen welten vnd altern, heiden, juden vnd cristen, bezügt gar hoch Licurgus. Item als Nabuchodonosor Sedechia dem küng hoch vfrupft sin eidsbruch, in küngsbüechern hand sis an mengem ort vnd sind dess voll alle gschriften. Zugends ouch die Betzer[1]) gar hoch an in der clag wider die Vnderwalder (doch vnrechtlich vnd mit vnwarheit), wie si wider verkumnus zuo Stans vnd die pünd hättend tan. Die secter hands aber sidhar offenlich, frefenlich vnd vnuerschampt tan, andern orten die iren wider pünd vnd eid abbrüchig, vnghorsam vnd widerwertig gemacht, als Toggenburg, Gastal, Wesen ꝛc. Vnd als ir einer selbs schrybt, wo man gott nit fürcht vnd gloubt, dass er ein beloner sig der guoten, vnd rechen werd alle bosheit, acht man weder eere noch eid ꝛc.

## Von harusgeben der burgrechtbriefen der secter.

Als dann der landsfriden beder stett zuogab, dass si harusgeben sottend, als si ouch tatend vnd tuon muostend, ee man vs dem feld kam, all ir nüw vfgericht burgrechtsbriefe mit fürsten, herren vnd stetten, innert vnd vssert der eidgnoschaft vfgericht vnd gmacht, warend namlich dise.

Item Zürich hat ein burgrecht vfgericht mit Costentz xxv. tags septembers, im xxvij. jar, fast gearticuliert nach form der orten pünden, das sott wären x jar, ward

1) Berner.

von stund an mit eiden zuo gott (dann si schwurend nit me by den helgen) befestnet, sott nach v jaren ernüwert worden syn, darin ouch luter vorbehalten, dass dwedrer teil kein krieg anfahen sott, er möchte dann nitzum rechten kon, vnd wette begwaltiget werden, vnd was land vnd lüt si gwunnend in kriegen, sottend der Costentzer halb syn.

Glych also macht ouch Bern mit Costentz aller dingen, des letsten tags jenners im xxix. jar.

Item Zürich vnd Bern miteinandern xxv. tags Brachats des xxviij. jars, darin si vereinbart, dass si die predicanten in gmeinen vogtyen schirmen, nit me vertryben noch strafen lan wettend, vnd menckliche by den meeren, so von den kilchgnossen allenthalb wurdend bim nüwen glouben oder alten wesen zblyben, schirmen vnd blyben lan, vnd niemand daruon lan getrengt werden, ouch vsloufenden closterlüten das ir harus ze geben müessen ꝛc. Solch burgrecht sott hinfür allweg wären vnd zuo v jaren mit verlesung der briefen vnd schweren zuo gott ernüwert werden ꝛc.

Also machts ouch Zürich vnd Bern mit Biel xxviij. tags jenner xxix. jars. Aber Zürich vnd Bern mit sant Gallen am iij. nouember im xxviij. jar. Item Zürich, Bern, vnd Basel ein ewig burgrecht zuo Bern vfgericht am iij. tag meyen xxix. jars, Basel mit Mülhusen, ouch Basel mit Biel am viij. tag meyen, zuo Basel vfgericht des xxix. jars.

Item Zürich, Bern, Basel, Schafhusen richtend vf ein ewig burgrecht zuo Baden xv. tags octobris im xxix. jar. Zürich vnd Bern mit Mülhusen am xvij. february anno xxix zuo Zürich vfgericht. Aber Zürich, Bern vnd Basel mit Strasburg zuo Strasburg vfgericht v. january anno ꝛc. xxx, sott wären xv jar, zuo v jaren ernüwert, glych dem Costentzer burgrechten mit grossem spiegelfechten, namlich ouch dass Strasburg sotte legen tusend centner bulner vnd xx$^{M.}$ fiertel roggen, gen Basel vnd Zürich zuo der burgerstetten handen. Vnd Zürich, Basel vnd Strasburg mit landgraf Philippen zuo Hessen, vfgericht zuo Basel xviij. tags nouembris im xxx. jar, sott wären vj jar.

Dise burgrecht warend alle prechtlich gestellt vnd vfgericht, dero gantze substantz allcklich dient vnd reicht zuo nachteil dem waren, alten cristenglouben, welch verkumnussen all, wiewol si in vnd mit dem nüwen gottswort fundiert vnd befestnet, nüw namen, eid vnd titel, hieltend sis doch so wenig als andre vor vfgerichte pünd, eid ꝛc.

Solich brief all den v orten sampt dem vorigen landfriden vnd ob dick gemeltem falschen vberbrief (der bis dahin vber alls widerfechten der v ort hat müessen kreftig syn vnd blyben) harus zuo iren handen, wurdend die sigel abzert, die brief durchstochen vnd zuo nüt gemacht, vnd was die gross zuosagung so vil lybs vnd guots aller welt, kum für sich selbs jetz werschaft.

Also kan der allmechtig, güetig gott die gwaltigen, vermessnen anschleg der vbermüetigen zuo nüt machen vnd vndertrucken, der sinen waren alten glouben erhalten, beschirmen vnd meren well zu end aller welten vnd der zyt. Amen.

## Beschluss des kriegs.

Also hat man nun kurtzen, waren, rechten grund vnd substantz gemelts kriegs von anfang vnd vrsprung har, vnd wie mit abschlag der prouiand vnd strassen die secter die v ort nötetend zuo irem heil. Dann si hattends mit dem anschlag dahin bracht, dass, ee dann die v ort vszugend, ein fiertel kernen zuo Lucern galt ein goldkronen, vnd sobald man vszog, galt zuo stund am andern zinstag ein fiertel kernen xvj batzen. Es hat ouch angfangen sterben vnd ein ernsthaft tödli by etlichen der v orten, aber sobald man vszog, hört ouch der sterbet, vnd gieng die v ort vil glück vnd heil an. Ward ouch von mencklichem geacht, wann man nit vszogen, wär me lüt daheim des sterbens abgangen, dann man verkriegt hat.

Darum wann es je nit anders syn mag, vnd man von wegen des gloubens vnd der eere gottes genötiget wirt zuo kriegen, soll man ane verzug frölichs hertzen daran, vnd die sach zuo grund richten.

Es wurdend ouch vil gseit von gesichten, so eben in der stund als man zuo Cappel gschlagen, gesehen sottend syn, als ein wysse tuben ob der v orten panern, ein wyss frowenbild vor der v orten lüten hargangen gegen vyenden ꝛc.

So hand ouch frömde historigraphj disen krieg beschriben vnd gestellt, dass die v ort dry schlachten den vyenden angwunnen. Schetztend namlich den zug am Hirtzel ouch für ein gwunnene schlacht, vnd dass die vyend der v orten allenthalb verloren heyend v tusend man, dass doch nit, sunder vf die xvc. man vnd die v ort seer wenig.

Die gefangnen kamend hein vnd wurdend ledig zuo allen teilen, wie die friden das zuogebend.

Staat ein prophety dis kriegs in disen 2 versen:

Occubuit patria bellator Cinglius ense,
Et pressa est armis gens populosa suis. 1)

## Von vmkerung etlicher stett, kilchhörinen, comun vnd gmeinden kurtz begriffen.

So dann obenhar verstanden, wie ein schützlicher abfal vnd durch was pratick an vilen enden vnd mengen orten der eidgnoschaft v̈berhand vnd gang genan hat, das nun erst ein vnförmlich lang, verdrüssig schriben bringen, ze begryffen vmstend vnd all handlung an vnd by jedem ort desshalb vollbracht, mit wideraunemung, richtung vnd vmharkeer. Sodann was bsunder fürnemlich handlungen, die mit briefen, siglen vnd geschriften vfgericht, abgeredt vnd bestät, dieselbigen noch by den v orten, oder etlichen vnder inen die sach belangend, funden werdend, han ich die hie, vnd nachuolgends an kumlichen stetten, jede handlung kurtz gefasst vnd angezeigt, als dann namlich:

## Wie vnd wann der houptman von Lucern zuo sant Gallen vfgeritten, zuo Wyl ingsetzt worden, der apt widerum empfangen vnd sine lüt im gehuldet hand.

Vm Nicolay rüst sich der houptman zuo sant Gallen, so dann zmal von Lucern, vnd die Zürcher (wie ghört) inen von Lucern die gerechtsamj an der houptmanschaft ein gantz jar vorbeheppt, der Zürcher houptman ouch sins angsichts zuo Cappel 2) vergessen. Reit vf sampt einer gebürlichen gesellschaft, kamend gen Wyl, da si von den burgern wol vnd früntlich empfangen wurdend, begert mencklich gnaden, schicktend sich in handel, rüstend in der kilchen wider zuo, brachtend bilder vnd zierden vs den hüsern der alten. Vnd vf frytag nach Nicolay, was der tag vnd hoch loblich fest der empfengtnus Marie, hat man ein gsungen ampt von gemeltem fest mit grossen fröuden, ernst vnd andacht der bezwungenen, jetz erlösten alten cristen. Lag ouch herr apt zuo sant Gallen zuo Einsidlen, bis der nüw houptman mit den gottshuslüten abredt, verkam vnd handlet, ob si herrn apt für iren rechten natürlichen herrn erkennen, achten, annemen vnd halten wettend oder nit, fand er die gmeinden vnd gottshuslüt all willig vnd vrbüttig, den herrn zuo empfahen, haben vnd gern ghorsame tuon wellen mit begerung gnaden ꝛc. Daruf herr apt ouch beschickt, hein beleitet, ind Pfallatz empfangen, in-

1) fehlt die „prophety.“ — 2) vff dem Ägeryberg.

uestiert vnd betragen ward mit sinen vndertanen, vnd gieng also wider an das alt harbracht regement mit verüttung des nüwen.

Item suntags nach Cuonradj hat man zuo Mellingen wider erstmals mess. Vf sant Katrinen abend fieng man Zurzach ouch wider an. Vf sant Katrinen ward erstmals wider mess ghan zuo Tüngen in der pfarrkilchen, zuo Keiserstuol, ouch zuo Bremgarten. 1)

## Wie nun zuo Rapperschwyl ghandlet ward.

Nach abzug vs dem feld, als mencklich wider zuo hus kam, verordnetend die vier ort ir botschaft gen Rapperschwyl vf abredung, so zuo Murj im feld irhalb bschechen, vnd handletend da mit inen, mentags nach Katrinen. Namlich vnd erstlich bsatztends inen schultheis vnd rat, demnach satzt man inen vf, dass si zuo stund sottend (als si dann angfangen hattend) wider vfrichten vnd halten die h. vij sacrament, alle ceremonien vnd den alten glouben. Die getürnten lies man vs vf straf vnd vrfechd, die gewichnen liess man kon im gleit, straft man si je bim höchsten nach gstalt vm gelt, den gmeinen man jeden vm ein gulden ꝛc. Ouch warend ir etlich, namlich ouch ir schultheis gewichen, der recht secher vnd anfenger, die nit kon wottend, die wurdend in der bericht zuo bannyten erkennt, blybend ouch fürerhin da vss. In summa ward da güetlich gehandlet, früntlich gestraft vnd angnan, sind ouch redlich daby blyben.

## Wie dero von Zürich lüt jetz ein anbringen tatend gegen burgermeistern vnd räten irer statt.

Als die Zürcher nun so vbel bekriegt, ane zal vil wittwen vnd weisen by inen worden, dess si nun erst als si zuo hus kamend, gewar wurdend, vnd ermassend den bösen schaden, kartend si zamen vf dem land, staltend etlich artickel, schicktend die mit verordneter bottschaft an ir herrn vnd obern ze bringen vnd begeren. Also erstlich: dwyl nun ein friden mit den v orten gmacht, bättend si ir lieb herrn, dass si weder pfaffen noch andern kein schirm noch burgerschaft me zuoseitend, ouch kein krieg me ane einer landschaft gunst, wüssen vnd willen anfiengend, als si inen ouch vorhin zuogseit hättend, dann si nit lustig werend, in kein krieg me zuo züchen ane bericht der vrsach.

Zum andern, dass ein löblich statt Zürich, jewälten mit zweyhundert des grossen, vnd fünfzig des cleinen rats eerlich vnd wol geregiert hättend, wär ir früntlich pitt vnd begär, dass si nochmals mit grossen vnd cleinen räten wie von alter har mit gschlechten, ouch mit statt- vnd landskinden statt vnd land regieren wettend, der heimlichen räten vnd har verloufnen pfaffen vnd schwaben abstuonden, dann si wett beduncken, der heimlich rat, pfaffen vnd ander vfrüerische schryer hettend inen nit wol erschossen, dessglichen der pfaffen in offnen vnd heimlichen räten müessig giengend, die sich der weltlichen sachen gar nüt belüedend in statt vnd land, sunder das gottswort verkünten, vnd wan si etwar mit beschwärt, ir biderben lüt vf dem land darum rat samtind, in hoffnung, das wurd iren herrn vnd inen zuo langen tagen wol erschiessen.

Zum dritten, als dann bishar ein frome landschaft durch etlich schryer, so der merteil frömbd, deren dann eben vil in räten vnd sust gsyn, so allein an iren nutz, clostervogtyen vnd pfrüenden zuo bsitzen, dessglych vs nyd vnd hass geschrüwen, vnd aber darneben ein frome statt vnd landschaft, wie si in guotem schutz vnd schirm,

1) vnd zuo Wettingen.

dessglych by alten fryheiten vnd hohen eeren gstanden, übel bedacht, dadurch ir herrn vnd ein eerlich landschaft vm lyb, eer vnd guot kon, wär hieruf an ir lieb herrn einer fromen landschaft früntlich ernstlich pitt vnd begär, solch frömd vnd heimsch schryer, es werend pfaffen oder leyen, im rat oder darneben, vf vogtyen, dessglychen in clöstern oder vf pfründen, in statt oder vf dem land, rych oder arm, jettlichen in sinem stand absetzen, vnd daran niemands verschonen, dann wo die vfrüerischen schryer, wie bishar fürfaren, wurd es ein eerlich landschaft nit mögen erlyden, achtetend ouch, ir herrn (als die wysen) bedechtend, dass leider von der vfrüerischen schryer wegen vnd vm ires nutzes willen inen der nütsöllend krieg and hand erwachsen wär.

Zum iiij. bättends früntlich, dass ir herrn fürhin in ir statt predicanten annemend, so vf frid vnd ruow staltend, vnd die vfrüerischen pfaffen, so an cantzlen gottlesend, hinweg tätend, ouch also den predicanten vf dem land seitend, inen das gotzwort ze uerkünden, vnd weltlicher hendlen müessigen in statt vnd land, im rat vnd darneben, keim pfaffen kein pfruond wyter lychend, dann von eim jar zum andern, inen ouch kein pfaffen, so inen nit angnem, vfbündend.

Zum v. wie si bishar kum hättend mögen tag zum rechten (die des mangelbar gsyn) erlangen, von wegen dass man schier all tag die burger ghan vm jettlichen habdanck der hargeloufnen pfaffen, dess si als arm lüt zuo grossem costen kon, da man aber by iren vordern gar fürderlich recht ghan, vnd der clein rat domaln all sachen geregiert, selten den grossen ghan, dann vm gross treffenlich sachen von statt vnd landen wegen, si wettend handlen wie ir eltern.

Item dass ir herrn si allenthalb wettend lan blyben by ir fryheiten, grechtickeiten, brief vnd siglen.

Zum vij. do si solch krieg wellen anfan, hett ein landschaft vermeint, si hettends mit bessern anschlegigern houptlütten versehen, wär in solchen spilen nit guot anschleg hinder dem wyn zuo machen. Etlich ir houptlüt ouch von zeichen vnd lüten gflochen vnd gwichen, vnuerwundt vnd vngeletzt. Als dann etlichen vfrüerigen schryern der Cappelfriden nüt gfallen, vnd si durch iro willen den jetzigen friden ouch nüt söttend halten, wytter krieg anfan, wär zuo bsorgen, die eidgnossen, so jetz mit inen lyb, eere vnd guot verkriegt, wurdend sich irer sachen nit me beladen.

Zuoletst sottend ir g. herrn gentzlich in warheit wüssen, dass niemand des gemüetz wär, vom gotzwort ze wychen, sunder si alles, das gott inen verlichen, trülich zuo einer fromen statt Zürich wettend setzen, als denen so si in guotem schutz, schirm vnd friden begertend zuo erhalten, vnd vor den vfrüerigen pfaffen vnd schryern helfen schützen vnd schirmen, mit früntlicher langer befelch vnd bitt, dis guoter meinung von inen vfzenemen. Datum zuo Meilan, zinstags vor Andree anno &c. xxxj.

Dis was ein rechte bekanntnus vnd guot fürnemen, wo si daruf beharret.

## Wie man zuo tagen wider anfieng handlen.

Glich frytags nach Andree kamend der v orten botten zamen gen Zug, da dann gar mengerley für si kam, als namlich ouch ein geschrift von Mülhusen an si, darin si begertend der v orten huld, in friden gelybt vnd gnomen ze syn vnd werden wie die Berner, mit etwas entschuldigung irs widerzugs, wettend ir burgrecht brief, inhalt des fridens harusgeben sampt j^c. kronen, so si von den iij^M. kronen costens vormals empfangen, die si bar erlegen, mit begär, inen den handel in arge meinung nit ze rechnen, sunder für getrüw, lieb eidgnossen ze han, die si ouch syn wettend, vnd niemer me tuon wider die v ort. Daruf man nach eruordrung inen wider schreib. Kam ouch pitt für etlich noch gfangen vnd handlungen, von dero wegen.

Die von Schafhusen wurdend ouch in friden angnon, vnd ire gfangnen vsgetädinget bis an etlich sunder personen.

Es wurdend ouch verordnet botten von den v orten in Wallis, ouch gen Rottwyl zuo rytten, früntlich (als billich) zuo dancken irs zuozugs vnd bystands. Solchs ouch vollbracht ward gegen den andern fürsten vnd stetten, so gescheiden hattend durch geschriften.

## Richtung vnd vsübung der vfgerichten friden.

Es kam aber vil müey vnd arbeit an die v ort, jetz mit wider vfrichten, tädingen, rechtshendlen, strafen, als im Turgöw, fryen emptern, dann dieselben gar vnghorsam vnd widerwertig gsyn warend, dess die fryen empter gstraft wurdend allenthalb vf gmein vnd sunder personen, me dann vm vj^m. gulden. Ouch zuo Zug ward ghandlet von wegen der gwunnenen fennlin, gmeiner püten, widerkerungen etlichen emptern, das inn im krieg entweert, vnd teilung des gwunnenen gschützes.

Ward ouch jetz wider ingsetzt der landvogt ins Ryntal von Vnderwalden, so hieuor von puren vertriben, schwuorend die gmeinden wider, im ghorsam zuo synde vnd tuon alles, das si im schuldig wärend. Beschach nach Lucie, als er gedachter vogty entsetzt gsyn, vs gwalt der Zürcher wie obghört, xxxv wuchen.

## Toggenburger.

Vm die vngschickt handlung der Toggenburger mit vberziehen, kouf abschlahen ꝛc. ward ouch ghandlet zuo Rapperschwyl, ein betrag abgeredt, der des gloubens halb inhielt wie die andern friden, vnd sust ir landsrechten vnd aller dingen halb früntlich beschlossen mit briefen vnd siglen, als man zuo Schwytz vnd Toggenburg vindt. Hands aber die Toggenburger vnlang ghalten.

Dessglych wurdend ouch wider vereint Schwytz vnd Glarus mit Wesen, Windeck vnd Gastalern, dass namlich gedachte Weser vnd Gastaler nit vil ze gewünn hattend an ir vnghorsamj vnd widersetzung. Namend wider an den alten cristenglouben, hieltend sich wol, wie dann solchs alles die vfgerichten brief, so man by beden teilen vindet, zuogebend. Vnd namlich so namend die von Schwytz den Wesern vnd Gastalern ir vennli, priuileyen, brief, landbüecher ꝛc., [1]) die ligend zuo Schwytz in gedechtnus der dingen, vnd gabend die Schwytzer inen ander statuten ꝛc.

Zuo tagen ward ouch (vf ernstlich ansuochen herrn bischofs zuo Costentz) durch der x orten botten ein gmein mandat ins Turgöw gefertiget vnd publiciert, namlich dass jeder den andern sott lan glouben nach lut vnd inhalt des buochstabens, im landsfriden begriffen, vnd das ouch hierin kein gferd noch gwalt gebrucht vnd triben vnd niemand gezwungen wurd, dann si zuo allen teilen wettend, dass der landsfriden styf vnd stät ghalten wurd.

So wurdend widerum ingelassen die chorherren Zurzach mit dem anhang, dass si hinfür nit so schantlich hushalten, der welt ergernus geben wie vorher.

## Soloturn begert zum friden ze kon mit den v orten.

Die von Soloturn hattend ouch in disen dingen vil müey, arbeit vnd angst, die alten wider die nüwen, was ouch vf etlich zyt angsehen gsyn, ein disputatz in ir

1) vnd das mit den Glarnern teilt.

statt zuo halten, mit articklen fast glych den Bernern, ward doch hindertriben, vnd inen ir fürgefassste schlussreden gar schön widerschriben vnd vfgehalten. Die handletend ouch jetz gegen den v orten vm friden, tatend dar ir vnschuld durch lang instructionen, dass namlich ir will vnd meinung nie anders gsyn, ouch ir vszug allein beschechen zuo mittlen vnd friden ꝛc. Daruf die v ort irs willens si berichtend, vnd dass man ouch costen von inen han wellte. Da si anzeigtend vnd vermeintend, diewyl si nie willens gsyn, die v ort zuo vberzien, bätends, dass man inen von irs costens wegen, den si als schidlüt erlitten, solchen artickel des costens halb nachlassen wette. Da aber von den v orten vil daruon geredt, inen die pünd harus zuo höuschen, jedoch wurdends nach langem betragen, als nachuolgends ghört wirt.

## Pfäfers apt.

Herr apt von Pfäfers warb ouch ernstlich vm gnad an die v ort. mit pitt, in by sinem gotzhus blyben ze lan, wette er den schirmbrief, von denen von Zürich angnan, ouch sin fryheitbrief den v orten vberantwurten. Daruf er ouch nach langem so früntlichem werben angnan, vnd zuo blyben by sim gotzhus, mit sundrer verkumnus gelassen ward.

## Meyenberger wurdend begabet.

Wie dann obghört, dass die Meyenberger in fryen emptern mit eim paner gen Hitzkilch zuo den fryen der v orten kamend, die si dann erst machen lan, vnd vor keine ze füeren macht ghan, sunder hattend die fryen empter alle nun ein paner, die vmgieng in alle grichte, mit besetzung der kriegsämpter. Battends nun nach dem krieg, man wette si darzuo fryen, dass si glych ein solche paner hie fürhin allweg zuo feld füren törftend. Ward inen durch die v ort als billich güetlich nachgelassen vnd zuogestellt, namlich dass hinfür ewig vnd allweg die Meyenberger sond füeren ein wyss paner, dry grün berg, vnser frowen bild mit dem kindli darin, vnd so man zuo feld hinfür zien will, sond die Meyenberger die paner füeren, vnd sust kein ampt kein zeichen, sunder alle vnder Meyenberger paner schweren, vnd mit inn zien, diewyl si alle vnghorsam wärend gsyn, vsgnomen Meyenberg.

Vnd als die vij ort Vri ouch zuo inen namend in herschung der fryen emptern wottend die Meyenberger die Vrner nit annen, si gebend inen dann brief vnd sigel (als si ouch tatend), dass die Meyenberger si güetlich angnan hättend, vnd nit durch abfall des gloubens, wie die andern fryen empter an si kon wärend. Dann dieselbigen Meyenberger sich vorus wol vnd eerlich gehalten hand.

## Wie lang der friden von vnd by den sectern gehalten ward.

Guot kriegsrecht, früntschaft, güetickeit, billickeit, vnd denocht me, gnad, gunst vnd vnmässig nachlass, abermalen in güete, wie ouch vor zuo allen malen by begwaltigung, vor vnd nachgeben, hand die secter in vnd nach dem krieg vnd schlachten by den v orten huffacht funden, wie das mencklich verstan vnd mercken kan.

Als sunders gross güetickeit in vfrichtung der landsfriden allenthalb, da si mit gottes gefallen mit recht, billickeit vnd niemands vnglimpf den gurt noch wol (als ane zwyfel die secter, wann die sach an inen also gstanden) vm etliche löchli bas hättend zogen vnd zien mögen. Ward wider vnd aber erfüllt das sprüchwort, wann man den hoffertigen vnd narren zermalt wie den kernen, stosst wie den pfäffer, noch wann er wider erwachsen könd, wurd er das er vor was.

Dann solch guottat ward von den sectern nit höcher geacht, dann dass die artickel des fridens an etlichen orten kum gehalten vber nacht, vnd ja gebrochen, ee si recht vfgericht wurdend.

Als namlich zuo Bremgarten, ein bös nest, die sectischen von stund an dermass vngeschicktlich wider annemung des gloubens handletend, dass man zuo tagen daruon redt, solchs werren ze müessen.

Item zuo Keiserstuol, da die mess wider angnan, vnd darzuo ein tisch, wie die altar geschlissen warend, verordnet was, geziert nach glegenheit, der ward inen glich nachts vs der kilchen tragen fürs siechenhus hinus mit aller zierd.

So hattends Zurzach mentags vor Lucie zwo gmeinden, meretend, si wetten wider ein predicanten han, vnd stalltend ein schuomacher an, der predyet, die mess wär die gröst kätzery vf erden, vnd vil gar vncristenliche wort, der ouch darnach bald entran.

Ein predicant zuo Tägerfelden predyet, wer hinder mess stuond, wär ein kätzer, vnd dass die secter von Wettingen redtend, wie dann guot eeren gsellen von Baden die mäss wider wottend han, inen tröwtend, si wettend die gougglery vs der kilchen werfen. Item es giengend aber büechli vs im truck wider die v ort gar schützlich ding, wie die v ort vnredlich ghandlet hettend mit den Zürchern (was wol war in den weg, hät man si all zuo stucken gericht, vnd tan als man wol gmögen, das wär redlich ghandlet gsyn), was doch geschehen wie obghört.

So liessend die Zürcher ein getruckt bät vsgan mit stupfigen griffen. Darin si namlich stalltend, die v ort wärend gottes vyend, vnd stritten wider sin eere ꝛc. vnd sölcher dingen vil.

Item die Zürcher vnd Berner battend die v ort für Bremgarten vnd Mellingen, man wett inen ir predicanten wider lan, batend ouch für den entwichnen comentur von Hitzkilch, im ein computatz zuo schöpfen vom gotzhus. Ward inen fry abgeschlagen, vnd ein comentur von Lucern gmacht vnd dargsetzt, vnd beluodend sich die zwo stett, wiewol nun pittlich, der secter allenthalb.

Solchs alles schüed inen bsunders nit, dann vil der dingen wurdend nit gemeldet, die dann glychwol anzogen, wurdend schimpflich verredt vnd abweg getan, müeste nimen geschehen.

## Tanngrotz.

Als aber ein armer einfalter Lucerner ein schlechts gedicht gemacht, von anfang des kriegs bis zuo vsgang, vnd das in ein spruch gestellt, genennt der arm verachtet tanngrotz, darin gantz niemand tratzet noch geschmecht, nun allein die luter warheit begriffen (mit dero dann bös schimpfen ist), vnd dann ouch darby zwei liedli, eins von Zwinglis verbrennen vnd hinscheiden, das ander erst gemacht nach der vsgangnen oratz der Zürcher, da gemelter spruch vnd Zwinglis lied, ee dann der friden beschlossen, vsgmacht gsyn. Aber da diser spruch vnd lieder den Bernern fürkamend, was der schimpf vs, schicktend ein botten vber den andern gen Lucern, straftend den tichter, tuond in abweg, so nüt den crützgen, crützgen, den tanngrotzen. Vnd wiewol diss alle warheit vnd vor dem friden gemacht, niemand schmützt noch schmächt, vnd obglych dis

alles gsyn, doch nach lut des vj. artickels in den nüw vfgerichten landsfriden, hättend si den armen man berechten sollen, nit glych also rach schryen vnd mit der paner an in wellen.

Damit dann der v orten vor vnd nachgen gnuog gespürt, vnd dass by inen niemand keinen vnglimpf vfzwacken vnd zuo trächen könd, vnd dass dann diser tichter vor dem bären vnd sinen bystendern sicher wär, beschlussend sin herrn zuo Lucern in inn wasserturn, vergassend sin lxx. gloggenstund darin, damit sott der arm man gebüesst han. Zwinglj hälf dem bären. [1]

## Kurtzer vszug der irrigesten articklen, so Zwinglj gschriben vnd glert hat.

Sodann vor in diser cronick aller diser sect fürnemlichsten sectmeistern artickel, irrungen vnd vfträyt opinionen stand, vnd Zwinglin die sinen gspart worden bis an dise statt. Dwyl man siner handlungen bishar vil ghört, vnd ein grossen teil sins loufens, praticierns vnd verkerens, so ouch siner büecher vnd arbeit so vnsaglich vil gsyn, dass wol nochmalen derohalb ein argwan erstan sott (wie ouch Zürich ein gmeine red was vf etlich zyt) vil tüfel hettend im ghulfen schryben, handlen, praticiern vnd vsbrechen, das dann der allmechtig gott zuo zyten vm prob willen der sin dem tüfel nachlat zuo tuon. Sind vs all sinen opinionen die widerwertigesten eins teils hiehar gestellt.

Von gott vnd sinem wäsen hielt er vilerley gattung, das kein krot, su, tier ꝛc. so gar sterb, dass es vfhöre zuo syn. Nit allein syg der mentsch göttlichs geschlechts, sunder ouch alle creaturen. Er törft der heiden leer wol göttlich nemen, soferr si helig, gottgemäss vnd vnwidersprechlich syg.

Vom gstirn gar seltzam ding.

Das gsatzt möcht alls wenig vfhören vnd abgetan werden als gott selbs, das geistlich, nit ceremonisch gsatzt.

Von der fürerwellung vnd fürordnung gottes wider den fryen willen. [2] Gott wär ein vrhab des eebruchs Dauid, vnd wär eben alls sünd, als wann ein stier die gantz herd [3] sprengte ꝛc. gross narry, buobry vnd tanten desshalb ein buoch vol.

Den sacramenten allen gab er kein gnad oder ablas zuo. Den touf schatzt er anders niener für, dann das erst zeichen vnd inschrybung der cristen.

In irem nachtmal wär ouch nit vergebung noch bezalung der sünd. *) Cristus habe das brot sinen lychnam genant, das doch nun wär ein zeichen sins lybs. **)

Vnd was im sacrament durus nit allein wider die altglöubigen, sunder ouch wider Luterum vnd andre. Er wette, wenn es an im stuond, lieber by Socrate vnd Seneca stan (die doch heiden gsyn) dann by den bäpsten.

Er hatts mit den töufern starck an mengem ort. Summa: er hats mit vnd wider sich selbs vnd alle, die domals schribend vnd predyetend, vnd gieng so elendicklich in der schrift vm, nit anders dann wär er luter toub vnd vnsinnig, wie dann ob gnuog anzogen für vnd für, an wie vil orten er reprehendiert vnd erwüscht ward an offenlichen irrungen vnd lügen.

Es was ouch Luterer vnd Zwinglj in ijc. articklen wider einandern.

Vnd namlich so ist sin tod vnd hinnenfart ein offenlich vrkund vnd bewysung gsyn sins lebens vnd das damit verglychet.

---

1) Statt Zwinglj etc.: tröste in gott, hälf der tüfel dem bären. — 2) Die creatur habe die vngrecktigkeit nit für sich selbs harfürbracht, dann si ane gott weder syn noch würken könd, sunder wäre gott dero ein vrhab vnd vrsächer. Dans vns vngrech ist, syg im aber keins wegs vngrechtigkeit. — 3) „heil“ statt „herd.“

*) Das ist frylich also. — **) Da lert er Cristum.

Hiemit vns nun Zwinglj gar abworden, dess alle cristen in ewigckeit gott immer hohen danck sagen sollend, dann schädlicher möntsch ist vf erden nie gsyn hieuor.

## Was die von Zürich für ein predicanten annamend an Zwinglis statt.

Do jetz die von Zürich, so gar warend kon vm irn predicanten Zwinglin, staltend si ein andern an, namlich eins pfaffen sun von Bremgarten, eben des, der da an der cantzlen gestanden, vnd bekennt, er wär xx jar blind gsyn, genempt Heinj Bullinger, der ouch griechisch vnd hebraisch sampt dem latin erfaren was, ein jung, schwätzig, fräfen man, wie er dann glich anfangs 32 jars erzeigt in sim erst vsgangnen büechli wider den bischof von Wyen.

## Was doctor Faber jetz bischof zuo Wyen schreib von disen kriegen vnd schlachten.

Damit dann nochmalen die secter, als vnbeweglich vnd verstockte wie Pharao, bewysend iren trutz wider den alten, waren cristenglouben, den die sectisch part in vfrichtung der friden muostend nemen vnd bekennen als den rechten waren cristenglouben, vnd darüber ir sigel an die brief gehenckt, das dann ein befestigung ist eiden vnd eeren, verhieltend die warheit von disem krieg, so fast inen immer müglich mit vstrucken mengerley büechlin, inhaltend namlich die so in der nähe blybend, da si nit mochtend hinden für kon, dann dass man zuonor irs verlursts bericht, wie die v ort si vberfallen, vnredlich angriffen vnd gemürt hettend (es heisst, luog vm dich nach offlicher absagung). Dann aber ind wyte schrybends, trucktend vnd schicktend, wie die v ort vnden glegen, als dann wol ze glouben, diewyl so vil tusend zuo ross vnd fuos wider si gsyn, vnd jetz gar zuo irem sectischen gotzwort gfallen vnd zwungen wärend, mit grossem irem verlurst vnd schaden, welchs aber si schadens halb an den iren nit spüren möchtend. Glych also rüemtends ouch, vnd fülltend alle welt nach der disputatz zuo Baden, wie si da ir sect erhalten vnd obgesigt hättend. Als das ouch ein guot from man von Spyr zuo Lucern anzeigt vnd fragt vm rechten waren grund der dingen, sinem herrn dem bischof heinzuobringen, dem die warheit der handlung mit gwalt verhalten, vnd nit zuokumen möcht ꝛc.

Solchs kam ouch für den Bischof zuo Wyen, herrn d. Faber, der dann für vnd für streng wider die secter ghandlet, den erbarmt die warheit, dass man die so lasterlich vndertrucken sott, stuond an vnd macht gar ein gruntlich, herrlich, hüpsch büechli, des titel stuond: Trostbüechli an alle fromen, betrüpten cristen [1] ꝛc.

Darinn er vf vj bogen gar clar schreib all handlung, wie es den v orten mit den sectern ergangen, namlich ouch dass die nüw sect gott nit angnem, vs vrsach, dass dieselbig zuo merem teil vf die luge gestellt, dass gott nit vnmüglich noch schwer wäre, den sig zuo geben in wenig oder vil volck, dass die straf gottes komm vber die so die h. sacrament verachten, die gottes- vnd kilchenzierd berouben, dass gott den gotzförchtigen, so in anrüeffend vnd bittend, wunderbarlich vnd glücklich sig verlihen vnd gen well. Gott verhenge kätzeryen zuo bewären die guoten bestendigen. Man sotte sich in sachen des gloubens by der gmeinen cristenlichen kilchen finden lan. Niemand vf erden wär vnglöubiger gottesworten, dann die nüwen vnd sunders Zwinglis sect. Es

1) des alten, vngezwifleten heiligen cristenlichen gloubens.

sige wider allen gotteswillen, ordnung vnd gschrift, soll vnd mög ouch vnder den cristen nit erlitten werden, ein jeden zuo glouben lan was er welle. Solchs er alles gar starck mit allegierung der schriften begriffen, mit vndermischung dann der tat der v orten. Liess er vsgan glych im xxxij. jar, han ich aber darum hie anzogen, dass der pfaffen banckart Bullinger von Zürich das widerschriben hat, als jetz ghört.

## Was des blinden pfaffen sun von Bremgarten, jetz predicant Zürich, harwider schreib.

Als solch büechlj nun vsgieng im truck, dero ouch etliche kamend in ein eidgnoschaft vnd gen Zürich, das nun ir predicant zuo hochem danck vfnam an statt aller secter, stallt sich zur sach, liess ouch ein büechli in truck gan, des titel stuond: Vf Joansen wienischen bischofs trostbüechli ꝛc., ob der sig in der eidgnoschaft von wegen des gloubens, sacramenten vnd götzen verloren sige.

Das was der anfang sins schrybens, darin er mit schwintisieren, fabulieren vnd weidsprüchen nit vnglich fuor dem Zwinglj, 1) dann an mengem ort in gemeltem buoch er offen (verzichend mir alle güetigen leser vnd zuehörer) lüg liess gan, als namlich dass nun ein vennli Zürcher zuo Cappel gsyn in der schantz, vnd hat man aber fiere gwunnen. Man hät inen vm xij den absagbrief gschickt, ist gschehen vm x, si hättend der v orten vorhuot mit irem gschütz von dem j im tag hindersich ghan bis nach ij, sig erst ir paner kon. Item es wärend nit vber iij^M. Zürcher an der schlacht gsyn, vnd warend aber wol fier stund mit ylendem lärman harzuo gloufen. Si hättend nit me dann ix stuck büchsen in ir schantz ghan, so doch nit kan verlougnet werden, dass si xviij stuck vf redern verloren, dann je die v ort so vil fundend in der Zürcher läger stan, da si daruon gflohen, wes joch die gsyn wärend, nun sos die v ort hand. Schreib Bulli, dass si von Zürch ir recht gwaltig gschütz nie and schlacht bracht, es wär vnderwegen bliben. Nit einer lynien wytt darnach schreib er, es werend nit me denn ix stuck vm x desselbigen tags mit der paner vs der statt gfaren (er hats noch nit als wol wie Zwinglj ergriffen), ja vnd es wärend vf der wallstatt nit me dann iiij^c. vnd dry man tod blyben, dero syend denocht etlich vnachtbar volck von den v orten, die von den iren nit dannen gfüert worden, ouch vnder die zal kon, vnd mit den iren von den iren begraben worden. Item vf dem berg wärend nit v^M. man der secter gsyn, so hand sin herrn glogen, die den Pündern selbs schribend, si hättend viij^M. vf den berg verordnet. Vnd es schämpte sich niemand nüt zuo liegen, schreib Bullj, was an im wol schyn, dass er so fräfenlich vsschreib wider sachen, die doch heiter als der tag warend, vnd namd den doctor Faber fabler, da doch in disem schryben kum ½ blatt was, es warend fablen. Dis gaben stuondend nun an eim blettli B. verzeichnet, vnd was das büechli 4 bögig, daby ze gedencken, wie vil man noch des vnraats fand bis zuo end. Solchs han ich fürnemlich darum hargestellt, damit man mercken mög, so diser successor Zwinglis in sim ersten vsschriben sich so tapfer fürhar gewagt, vnd dz glich anfangs, was dann vs im werden wett. Ich möcht im gunnen, er wär by sim bruoder, der ist ein nachrichter vnder den landsknechten, der ander bruoder ist ein predicant zuo Ottenbach. Vnder diser zucht acht ich den henoker für den frömsten.

Vm dis zyt starb ouch Husschyn der predicant zuo Basel, der nit vil minder vbung gsyn was in aller bosheit dann Zwinglj. Also ist man in disem jar von den gnaden gotts abkon der zwey schedlichsten tyeren, die vf dis ertrych je geboren gsyn, vnd ware hellische tracken.

1) als in denn vil lüt nemen den jungen Zwinglj.



# 1532.

## Nun folgend nach acten vnd hendel des xv[c] xxxij. jars.

Etwan meng jar ist jetz fürgeruckt, nit mit wenig costen, müey, arbeit, schaden, sampt vilerley truren, arbeitseligckeit, lyden, jamer, hunger, mangel, angst, not vnd plag, vnd das vom xxiiij. jar bishar, schier allweg je das letst, das vnwärdist vnd schwärist. Hat doch der allmechtig, ewig, güetig gott vnser himelscher vatter sin gnad im verrucktem einvnddrissgisten jar, so fry ane sparen, huffecht zuo den v orten gesendt, das denocht dis xxxij. vnd andre nachuolgende jar mit etwas ringerer müey vnd liechterung ab den müeden achslen der lang verschmächten, fromen, stanthaften, alten cristen kam, vnd si entlediget von vilen beschwerden. Des im vatter sampt sinem eingebornen sun vnserm herrn Jesu Cristo, sampt allem himelschen heere, sig immer ewigs lob. Amen.

Dann erstlich vf tagen stätz vil zuo handlen was vm hendel vnd sachen, so vor vnd im krieg sich zuotragen, als mit landschaften, emptern, gotzhüsern, kilchen, gmeinden vnd sundren personen, vnd desshalb vil anryttens vnd vnruow.

## Ein b̈eruofung vnd abredung hattend die Berner mit iren predicanten.

Als dann die Berner in grossen vnruowen stuondend, vnd sich gar lichtlich begeben hat, ir gmeiner man in stetten vnd vf dem land hätte wellen den alten glouben han, darzuo si guot zuo bewegen wärend gsyn, wo man inen so vfsetzig gegen den iren, als si ander lüten gsyn, kam je denocht dahin, dass si vm Hilary ir predicanten beschicktend, die dann begertend ein erstreckten tag, darzwüschend si beschribend Bucerum den einen predicanten zuo Strasburg. Als die nun für si kamend, fragt der rat die predyer mit langem fürhalten der wirr vnd werren, obsich, nitzich, hin vnd harzeigens, hüt dis vnd das sagen vnd predyen, das je ind harr kein bstand han wurd noch möcht, mit langer, ernstlicher meinung, summa, wann si je nit wüstend zuo harren, ob si dann wider zuo den vij sacramenten stan wettend. Dess si nun vil vszüg suochtend, antwurten gabend, doch je zuoletst ergabend si sich, wann man si wette beschirmen by der ee, so wettends tuon, was inen als irn herrn vnd obern allergfelligst wäre. Vf solchs liess man si wider heinkeren, man wett sich beraten, vnd inen ein bscheid nachschicken, bleib also anstan vnd trochnet vf. Also offenlich hand die Berner ghört, woran es iren predicanten gelegen, vnd wie vnstät si wider vnd für fippetend, dass zuo achten, wo einer da wär gstanden, so si hätte verantwurten wellen vnd mögen, vnd schadlos halten des ingenomnen kilchenguotz, si hättend vm das überig wenig spans me ghan, zum alten cristenglouben ze stan. Gott der herr wirt aber solchs nit lan so gfäder

ansteoken, sunder hat si also in verhertung kon lan, bis zuo füerung der straf vm ir fräfen vbertrettungen.

## Was im Turgöw ghandlet ward mit den gotzhüsern vnd anderem.

Vorhar ist gnuogsam ghört, wie die Turgöwer irs eignen gwalts, durch vfwysung, alle ding, als das landgricht, ire schuldigen pflichten dem adel, gotzhüsern vnd grichtsherren geendert, geteilt, abtan vnd nach irem willen gemacht, welchs aber jetz durch die botten der nün orten allcklich widerrüeft, reformiert, vnd vf den alten bruch gefüert vnd bracht. Dem zuowider dann etlich sellos pfaffen vnd predicanten gar grob reden vsstiessend an cantzlen vnd sust an mengen orten, ouch einer den friden, als er den verlas bis an die mess, vnd was er desshalb zuogibt, vber die cantzlen abwarf. Solch wurdend dann gestraft je nach gstalt jedes handlen, vnd muost man dem tüfel noch mit gwalt werren.

Sodann die gotzhüser merteils alle irer geistlichen oberckeiten hieuor entsetzt gsyn, etlich prelaten vertriben mit gwalt, etlich sust, hat man nun ouch von allen gotzhüsern iren pflägern, verordneten vögten, vnd wer dann vmvndvm husghan, rechnungen vfgnan, die oberckeiten restituiert, wider ingsetzt vnd alle ding in alt ordnung vnd wesen bracht, die abgetrettnen vnd eelich gmachten vsgestürt vnd ghandlet, so vil das desshalb nun lidig angang widerbracht.

Ward ouch entsetzt der landvogt im Turgöw von Glarus, so das schön mandat hat vfgericht, vnd einandren an sin statt zuo tuon angsechen.

## Wie mit herrn appt zuo sant Gallen die statt sant Gallen sich bericht hat.

Als dann ein statt sant Gallen gar vil ingriffs, muotwillens vnd fräfel mit herrn appt, sinen gotzhüsern vnd dem sinen gebrucht, ouch sich nach vfgerichten friden ein zyt lang gespert, recht zuo tuon, ward doch vm Oculj durch der iiij orten, so die houptmanschaft sant Gallen hand, ouch dero von Bern vnd Apptzell bottschaft mit wüssenhafter täding all ding zwüschend den partyen abweg getan, dass die sant Galler herrn appt restituiertend fryheit vnd grechtigckeiten aller dingen.

Item für das entweert, ingnan vnd zerstört, das si im nit konten widergen, muostend si im vsrichten x^M· guldin Costentzer, dessglich die altarstein, büecher, zytgloggen ꝛc., wider zuo herrn apts vnd gotzhus handen stellen. Ouch alles das vs dem closter kon vnd noch vorhanden, sollt alles widerkert werden, sampt dem kilchengstüel ꝛc. Vnd also vberdas zuo beden syten by iren fryheiten, brief vnd siglen blyben, einandern für guot herrn, fründ vnd nachpuren achten ꝛc.

Item so muostend ouch die von Zürich harnach in richtung eins spans, so zwüschend herrn appt zuo sant Gallen vnd inen sich hielt von vj^m· guldin wegen ꝛc., herrn appt vernüegen vm iiij^m· guldin mit briefen oder gelt, vnd daby, dass die Zürcher herrn appt an all sinen vnd sins gotzhus fryheiten, herlickeiten, briefen, siglen, zinsen, zeenden, landen, lüten, grechtickeiten vnd altem harkumen vngesumt vnd vngeirrt sottend gentzlich blyben lan, vnd damit also aller irer spenn, stös ꝛc. gentzlich verricht vnd betragen syn.

## Von wegen des costens, so dann in vfrichtung der friden angestellt ward.

Wie dann in abredung des fridens im feld der costen angestellt bis zuo rüewigern zyten, desshalb nun von bschluss des fridens zuo allen tagen vil gehandlet ward, da dann zuo allen malen Zürich vnd Bern gross ermanungen tatend, man wett inen in ansechen dis vnd das vnd ens ꝛc. costen nachlan, welchs aber die v ort keins wegs tuon wottend. Da dann aber der iij orten Glarus, Fryburg vnd Apptzell botten ernstlich anhieltend, zuo betragen ane kyb vnd rechten, verzoch sich doch der handel bis ind fasten. Ward gemacht erstlich, dass die von Zürch den v orten vsrichten sottend, als si ouch tatend, ijM. vc. kronen, namlich die m. vf nechstvolgend pfingsten, die xvc. da dannen vber ein jar vf pfingsten. Solchs die von Zürich bewilgetend mit gar vil früntlichen worten vnd erbieten, sich ze bewysen in pünden vnd landsfriden, als fromen eidgnossen wol gebürte ꝛc.

Item die Berner muostend glich wie die Zürcher geben für den costen der v orten ijM. vc. kronen.

Dessglych die von Schaffhusen, sant Gallen vnd Mülhusen güetlich bewilget zuo geben, ouch mit vil früntlichem erbieten, namlich Schaffhusen jm. kronen, sant Gallen vjc. kronen, Mülhusen iiijc. kronen, Basel nach langem bitten vnd früntlichem ersuochen an die v ort xijc. kronen.

## Wie Bremgarten vnd Mellingen sich gehalten, Zürich vnd Bern des sich wider beluodend, anfiengend wider den landsfriden grüblen vnd handlen.

Wo der tüfel einmal sin wonung gemacht, den mentschen bsitzt, ob er glychwol vstriben wirt, durchwandlet er andre türre ort vnd stett, suocht ruow, vnd so er die nit vindt, spricht er, ich ker wider in min hus, dannen ich vsgangen bin.*) Vnd so er darkundt, vindt er dazuo gerüst, gat er hin, nimt vij lasterlicher tüfel zuo im, böser dann er, fart wider in den menschen, vnd werdend dann die letsten ding solchs mentschen böser dann die ersten. Also wirt es ouch gan by diser verkerten zucht, vnd ist also gangen by vilen sectern.

Als dann die Bremgarter eben verachtlich, dessglych die Mellinger sich gehalten hattend gegen irn herrn vnd obern, den v orten, da man si ouch mit gnaden gantz wol bedacht, verzigen vnd wider vfgnan, lag doch die schlang stätz vnderm krut pfyfen vnd kychen, sich die sectischen dermass für vnd für bruchtend, dass die v ort mandata darschicktend vnd ansechen tatend nach eruordrung des handels. Dann si nit vfgnan warend mit andern glich in den gmeinen herschaften, sunder luter vorbehalten, dass die v ort die strafen möchtend nach irem willen vnd gfallen, desshalb der alt gloub inen ingebunden.

Vf solich mandat aber, dess die v ort glimpf, fuog, eere vnd rechts gnuog hattend, namend sich die Zürcher vnd Berner irer (wie ouch aber an vil andern orten) an, schribend den v orten desshalb treffenlich vnd ernstlich zuo, der meinung, dass die v ort mit

*) Math. 12. Luce. 11.

gemelten mandaten wider den landsfriden gehandlet hättend, vnd dauon abstan sottend, vnd die, denen göttlichs wort gefellig, daruon nüt zuo vertryben.

Solch schryben die v ort zum höchsten beduret, dass man vngütlich si züge, widern landsfriden ghandlet han, dwyl si macht vnd gwalt ghan, die zwo stett zuo strafen nach irem gfallen, vnd hettends (als sunder misshandler) wol mit glimpf vnd eeren gantz vmkeren mögen, vnd noch mit inen des gloubens halb handlen, dass die secter vstriben werdend, lut irs eignen zuosagens. Darwider Zürich vnd Bern vil arguiertend, warlich vnrechtlich, vnd dem landsfriden gwalt tatend, dessglich den v orten, grübletend, suochtend, brachend yn, fünteletend vnd trungend, abermalen durchzebrechen in nüwen landsfriden, suochtend meisterwürtzli vnd näckli gegen den v orten, bis namlich wo man die zwei stett Bremgarten vnd Mellingen nit wette glouben lan nach irem gfallen. So schluogend Zürich vnd Bern den v orten von dero wegen das recht dar, das doch gantz ein nüwer fund vnd gsuoch was, wider alle handlung der fridung. Daruf die v ort langer meinung erzälltend den beden orten, wie mit Bremgarten vnd Mellingen ghandlet, vnd si in friden vfgnan worden, schlechts bim alten glouben zuo blyben, kein predicanten me zuo han, sunder mit allen dingen des gloubens halb den v orten glychförmig vnd ghorsam ze syn, dass ouch noch vnlang hieuor, als etwas bitt durch Zürich vnd Bern was gschehen, den beden stettlin ir predicanten zuo lan, si die v ort von Baden gen Mellingen vnd Bremgarten geritten, ein wüssen wellen von inen han, ob si irem zuosagen statt tuon, dann wo das nit, wettend ir herrn vnd obern ir hand ouch offen han, der straf halb die zuo meren.

Vf das Mellingen vnd Bremgarten den v orten brief vnd sigel gabend, solch ir getan zuosag trülich ze halten. Verantwurtend ouch ander inzüg ꝛc., vnd diewyl Zürich vnd Bern inen recht für die schidlüt fürschluogend, köntend si inen des rechten nit absyn, doch vf dismal kein richter anzeigen noch fürschlachen.

## Ander fünd vnd gsuoch wider den friden gegen den v orten.

Solch ansprachen fiengend aber die secter an suochen wider die v ort vnd wider die vfgerichten landsfriden, vnd ward inen von iren eignen lüten vnd sust mencklichem vfgheppt, wie si so vnrecht tan an dem, dass si zuogelassen vnd im friden begryffen, dass die v ort den rechten, waren, alten cristenglouben hettend, vnd an solich brief gehenkt ir eigen sigel zuo befestigung solchs abredens, wie dann si nun darwider köntend handlen. Solchs schrüwend ouch ir predicanten stätz an cantzlen vs, vnd brachtends also dahin, dass si den friden gern gestürmt hettend. Namend vf das ouch harfür den spruch, genant der tanngrotz, dauon obstat, wie der wider den landsfriden wäre, ir herrn vnd obern treffenlich irer eeren wurdend angerüert, vnd doch merteils nebend der warheit. Dass alls nit also vnd die secter in dem, wie ouch all irem handlen, nebend der warheit vnd nun wytt darneben harlüffend, bewysst sich mit dem gedicht selbs, dann wann der landsfriden hätte vermögen, dass man by den v orten nit me hätte törfen die warheit schryben noch reden, so wär es gsyn ein landszerstörung vnd nit ein landsfriden. Dann je in gedachtem gedicht nit ein einigs wort, meinung, punct noch clausel, das nit die luter, göttlich, helig warheit wär, vnd man mit warheit noch wol me büebry vnd muotwillen der secter hätte mögen darin verfassen. Bezüg ich mich an die ewige warheit vnd alle die, denen der handel vnd gedicht zuo wüssen. Ja vnd sotte kein teil dem andern nüt me vfheben oder fürziechen, ist ob wol ghört, wie si darüber so an mengem ort die helge mess vnd alle ire bystender kätzerisch vnd kätzer offenlich genempt, vnd sotte ja ja, nein nein syn, das si eben jetz gegen Bremgarten vnd Mellingen gar wol bewystend, vnd man sotte den dichter, so zuo Lucern seshaft wär, dermass strafen, dass

man seche, dass er gestraft wär. Worum, so er doch nun die luter warheit eins fromen gerechten, eerlichen, ja so loblichen vnd göttlichen, notürftigen kriegs, vnd der allertapfersten, ane zwyfel gottgefelligsten tat, welche gott selbs (als all welt bekanntlich) durch die v ort vnd sust weder ir wisheit noch mannheit (wie gnuog doch dero was) hat getan vnd volbracht, beschriben. Ist nun die tat so loblich, so ist ouch die beschrybung, so anders nüt inhalt, dann ware, lutere substantz, der tat zimlich, billich, eerlich vnd nit strafwirdig. Straft man aber den dichter, das muoss ein zeichen syn einer vnrechten dichtung, ist nun dise warheit ein vnrechte dichtung, so muoss ouch vnrecht vnd ze beschemen syn die tat vnd handlung, so allein gott gewürckt, vnd durch die v ort volbracht hat. Wann man das zuoliesse, den dichter strafte, vnd die gross gnad hilf, trost vnd bystand, so gott den v orten zuo erhaltung des waren, alten cristengloubens tan, vndern banck liesse schüben vnd zwingen, solche vnentliche gottesgüte zuo verschwygen müessen, vnd gott nit offenlich loben mit rüemen, dichten, singen, sagen, vnd mit aller macht vsspreiten sin vnusprechenliche güete, so wurd vnser güetiger bystender ewig vatter bald fragen, wo sind die v ort, dass mir niemand danckt, allein einer kund vnder üch, sprach er zuo den x vssetzigen, han ich nit üwer x gsund gmacht, wo sind die ix. *) Vnd wurd man dadurch gezigen des schantlichen lasters der vndanckbarckeit. Dann gottes lob, eer vnd woltaten verschwygen, ist ein allergröste vndanckbarkeit, vnd sott wol dadurch gott der herr verursacht werden, harnachmals allgmach naher zuo gan mit siner hilf, wann es den vndanckbaren am allernötesten tät, vnd vs eim gnedigen gott ein vngnedigen machen.

Dann, o herr gott, wo die sectischen solch überhand hettend gwunnen über die altglöubigen, wie ein gross gschrey, jubilieren, triumphieren vnd erhebung irs vngloubens vnd sect wurdend si gfüert han, vnd wol so vil mentschenköpf von den altglöubigen gfüert in irem triumph, als die Römer guldin ring, vnd wurd da weder zil, end noch mass gsyn syn irs vsspreitens, schmehens vnd lesterns in vnd vnder die altglöubigen. Befint sich wol, dann si doch sust me hand lan vsgan vnd ghandlet wider die alten, dann die alten wider si, wirt nun bald nachuolgend ir vsgangen mandat luter anzeig geben.

Ward also denocht angsechen, den dichter zuo strafen, vnd dass der secter schand ir von den v orten schand ouch wär, das well gott nit, die secter sind in schanden gesteckt, die den v orten von keim rechtmessigen verstand nie zuogleit worden, so nun si nit sich selbs dryn steckend. Was guots aber darus gefolgt, dass man den sectern so vil wilfart, wirt man bald harnach hören.

Es hattend ouch die Zürcher das ansehen vnd ordnung ir kilchen vnd stiften halb getan im xxv. jar, jetz xij. tags [1]) hornung in disem jar confirmiert, vnd nüw zuo handen gnomen.

## Von tröwen vnd warnungen der v orten nach dem friden.

So kam den v orten abermals täglich warnungen, wie vil wort vnd tröwung gebrucht, dass man si bim friden nit wette lan blyben, wie der vfgericht wär dermass, dass si solchs by etlichen der andern orten anbringen liessend, mit erordrung, wes man sich versehen sött ꝛc.

Ward ouch den Raperschwylern ernstlich wider durch die secter zuogsetzt, vnd die warnungen so starck, namlich ouch wie die secter Lucern gächlingen überfallen wettend, vnd anders dermass, dass die v ort abermalen kriegisch anschleg daruf tatend.

*) Luce. 17. — 1) getan im 23. jar, 17. tags.

## Helltum Zurzach.

Am osterzinstag kam sant Frenen helltum vnd anders, so gflöckt worden, wider gen Zurzach, welchs mit der process nach billicher wirde inbeleitet ward. [1]

## Richtung herrn appts zuo sant Gallen vnd der Toggenburger, ouch herrn appts zuo sant Johann.

Dann hat sich vil vnd schwerer span zuotragen zwüschend herrn appt zuo sant Gallen eins, ouch landamman, rät vnd gmeinden der grafschaft Toggenburg anders teils. Desshalb zuo mengen malen vm richtung ghandlet ward, doch verzogen bis vm Philippj vnd Jacobj, da kamend der vij orten botten gen Rapperschwyl, da dann ghandlet ward zwüschend den partyen, vnd die zuo verrichtung bracht. Namlich dass jeder teil den andern sott blyben lan by sinen briefen, siglen, fryheiten, grechtickeiten x., wie vorhar si gsyn wärend.

Item dass die Toggenburger herrn appt zuo sant Johann ouch wider inkon sottend, das sin bsitzen vnd inhaben lan, nach altem glouben vnd bruch vngesumt vnd geirrt, vnd all sin guot im wider werden.

Es wurdend ouch botten in namen der v orten gefertiget gen Glarus vnd Apptzell, inen hoch zuo dancken ir grossen müey, arbeit vnd costens, so si mit den partyen ghan, zuo mittlen, vnd mit früntlichsten meinungen zuo erinnern gebürlicher wys alt harkumens, vnd desshalb wider zuo stan zuo der h. cristenlichen kilchen vnd den v orten.

## Was zuo sant Gallen gehandlet wider den friden.

Wie dann in der richtung zwüschend herrn appt zuo sant Gallen vnd der statt ein artickel gestellt, dass die von sant Gallen den iren noch sust niemand verbieten noch weren sottend ins münster zkilchen zuo gan. Vnd als aber vil fromer eerenlüt, man- vnd wybspersonen da warend, die gern ins münster zur mess gangen, wottend solchs die sant Galler nit lyden, sunder verbüttend vnd staltend das ab by hoher peen, verbüttend ouch den iren, nienen zuo gedencken, dass solchs inen verbotten wär, dann si wettend nit zwen glouben, noch von den iren gheppt han, der mess vnd dem abgöttischen glouben nachzuoloufen. Dessglych hat einer ein messgwand spottswys angetan, vnd also ins münster gan wellen, dann dass es im gewert ward.

Als ouch die von Apptzell vnd Rorschach mit crütz zuo sant Gallen gangen, vnd vf der heinfart zum tor kamend, redtend etlich sant Galler zuo eim knaben, der das crütz truog, si sottend des kätzerwercks abstan vnd das vf irem ertrych verbringen, erwuschtend damit kaat, wurfend gegem crütz, traffend den priester von Roschach. Solchs ward wol gnuog vil widerfochten, aber wenig erschiesslich zuo abstellung.

## Widertöufer.

Diser zyt nam aber zuo die vnselig sect der widertöufer dermass, dass zuo tagen gmeine ort darwider handletend vnd anschlag tatend, wie man dero abkon möcht.

---

1) Für vom himmel. Mitwuchen in osterfirtag ist für vom himmel gfallen |vf ein vischer im vf ein ermel, dass im ein andrer vischer hat müessen ze hilf komen. Dergliechen ist ouch beschechen vf dem Zürichsee, am Zürichberg vnd Zürich in der statt, welches si aber mit aller macht verhabt vnd verschlagen hand, nit geoffenbart zuo werden.

## Was die Zwinglischen zuo Lunckhofen angfangen widern friden.

Am helgen pfingsttag znacht hat sich ein volch vs dero von Zürich fryen ampt versamlet, fielend dem herrn zuo Lunckhofen für sin hus mit wütendem gschrey, bällen, hülen, dem glych das si warend, stiessend, schluogend vnd wurfend ans hus, ruoftend dem pfaffen, der dann des alten gloubens was, vngstümicklich. Als er si früntlich anredt, schrüwens grimicklich in an, du messpfaff, kätzer ꝛc., du muosst jetz von vnsern henden sterben, wärest eins hus gross. Fiengend in, namend im sin täschen, zugend in hin vnd wider, rupfend, schlahend, stossend, zotzlend ꝛc., füertend in gen Jonen, das in sin kilchhörj ghört, da ouch noch vil alter cristen warend. Da schussends ab, schrüwend vnd machtend ein wilden lärman, stiessend den pfaffen vber ein stäg ab in bach, ruoftend da dem wirt, der ouch ein alter crist was: stand vf, wir bringend din messpfaffen, er muoss vf dem stein mess han, luog noch einmal zuoletzi (herr vergib vns vnser sünd) vnserm herrgott ins füdloch. Tröwtend dem pfaffen, er müesti gen Zürich zum jungen Zwinglj dem predicanten, vnd si wettend in jetz vf dem feld richten, wie dem fromen Zwinglin vnd andern den iren bschehen wär, vnd er sotte jetz gan zun lendern, im heissen helfen, die böswicht in lendern hättend die iren ermürt, si müestend wytter mit inen dran. Füertend in also nach vil vnbillichs bochens, schlahens, stossens vnd vil vnbillichs füllens allerhand böser wort, vber Rüss, liessend in gan mit dem abscheid, wann er hinfür me die stinckend mess hette zuo Lunckhofen, wettends in erstechen, hencken oder zuo todt schiessen, also wettends ouch tuon allen denen, so enent der Rüs mess hättend. Vf das der guot herr für die v ort zoch, clagt inen dis misshandlung, die dann ernstlich handletend zuo abstellung solcher dingen. Erschoss doch eben alls ander ding.

## Was etlich Zürcher domals tan.

Es tatend ouch etlich Zürcher ab dem land ein anschlag, dass si die von Zug mit ijᴹ· mannen vberfallen wettend, ward offenbar vnd funden, dass es ein anschlag was, so beschechen hinderruggs der oberckeit, vnd inen von Zürich leid was ꝛc.

## Die Berner.

In solchem ward vnbillich vil wider vnd fürgetragen, namlich by den Bernern gseit, die v ort hättend die Wallser bschriben, vnd etliche vennlj welscher wettend si von Bern vberfallen. Solchs gabend die Berner den iren für, damit ze bewegen zuo eim vfbruch, die v ort zue vberfallen, vnd erst man zuo syn. Vf solch vnd derglychen warnungen do vnd andre mal die v ort guot sorg vnd acht allmal hattend, damit nit bald jemand inen vnuersechnen schaden zuofüegen möcht, dann solchs sich für vnd für erhuob vnd zuotruog.

## Ein mandat, so die von Zürich liessend vsgan.

Da nun den Zürchern ir schad ein wenig verheilt, vnd der artickel, dass si den alten glouben für den rechten erkennt vnd besiglet hättend, ir sach gar vbel fürdert, vil lüt in ir stetten, landen vnd gebieten zuo der mess giengend vnd zum h. sacrament, ouch etlich meintend, man müeste inen lut des landfridens die mess zuolan, welchs sich schier bis zuo einer schweren enbörung getragen hat, dem alten glouben nachhengten, wo vnd wie si kondend vnd mochtend, wann man si dann strafen wolt, beschirmtend si sich mit obgemeltem punct so fast, dass die von Zürich desshalb in ein engen trachter getriben wurdend, suochtend rat, vsschlüpf, fünd vnd wegen, solchs zuo widertriben. Namend and hand ein stuck ir vorgeübten fräfenheit, vber all abredungen, landsfriden vnd sigel, stalltend ein mandat, das liessends in offnen truck vsgan, schicktends vberal zuo den iren. Das stuond also:

Wir burgermeister ꝛc.[1]) enbietend allen vnd jeden ꝛc.,[2]) was stands oder namens die sind, vnsern gruoss zuouor vnd tuond vch sampt vnd sunders ze uernemen, wiewol wir vornacher vs grund bewärter h. geschrift, ouch vs gantz cristenlichem yfer den missbruch der bäpstschen mess vnd sacramenten, wie die bishar by der rö. kilchen nit zuo cleiner schmelerung vnd vercleinung des bittern lydens vnd sterbens Jesu Cristi, der allein das opfer für die sünd vnd vnser seligmacher ist, brucht worden, abgetan, vnd an statt derselben den begründten waren bruch des nachtmals des herrn, nach wys vnd form, wie Cristus der herr vnd sine jünger, ouch die cristenlichen gmeinden in anfang der kilchen solchs glert vnd brucht, zuo erbreiterung sins lobs,[3]) ingsetzt, in vnser statt vnd land, dermass ze halten ernstlich gebotten lut der schriften vnd offnen mandaten, so derohalb dessglichen des kilchgangs, widersprechung gotzworts, wider die götzen. messen, altar, von fyrtagen ꝛc.[4]) im 1530. jar nechst verruckt von vns vsgangen, vnd gar eigenlich im truck verfasst sind, die wir hiemit alle ernüwert vnd bekreftiget han, vnd ouch denen by den buossen darin bestimpt styf, ane einich ablassung, gelept vnd nachkumen werden wellend.

Vnd so wir vns aber vm cristlicher verschonung willen vber die, so sich im sacrament der dancksagung vnd cristlicher gmeinsamj von vns absündernd, vnd nach bäpstlicher wys anderschwo zum sacrament gand, noch bishar keiner vsserlichen straf erlütert, dadurch vilicht etlich inen fürgnan, anderschwo vnd andrer gstalt, dann Cristus das ingsetzt, zum sacrament zuo gan, vnd das nach bäpstlicher wys zuo niessen, darus mit der zyt, wo das gestattet wurde, vil vnruowen, spaltung vnd absundrung ꝛc. [5]) zuo bsorgen. Sölchem vnd grösserm vnrat vorzesyn, so gebietend wir ꝛc.,[6]) dass sich mencklich der vnsern des sacraments der dancksagung vnd nachtmals Cristi nach cristlicher vnd vnserer ordnung [7]) gebruche, vnd niemand anderschwo hin, noch andrer gstalt, weder in

---

1) rat vnd der grosse rat, so man nempt die zweyhundert der statt Zürich

2) vnsern burgern, vnderthanen, hinder- vnd landsässen, amptlütten, zuogehörigen vnd verwandten, allenthalb in vnser statt, lendern, herschaften, gerichten vnd gebieten wonhaft vnd gesässen;

3) merung cristenlicher liebe vnd besserung vnsers armen lebens

4) kilchengüetern, gottslesteren, spilen, zuotrincken, zernen, zerhowen kleider vnd ander vnwesen halb,

5) spaltung der gemüeter vnd burgerlicher früntschaft grösilch

6) vast ernstlich vnd wellen vm der eere gottes, ouch gemeiner statt vnd landes ruow vnd einigkeit willen,

7) wie es die göttlich heilig geschrift lert vnd vermag, vnd es ouch in vnser statt vnd land gemeinlich im bruch ist vnd gehalten wird,

statt noch land [1] zum sacrament gange, oder das nach bäpstlicher ordnung empfahe, sunder sich jederman des misbruchs entzüche. [2] Dann so jemand dis vberseche, [3] den wellend wir ouch als ein abgeteilt, vnghorsam glid [4] halten, in nit by oder vnder vns gedulden, wandlen noch wonen lassen, sunder von statt vnd land verwysen, vnd vns siner entschlahen. Damit wellend wir aber niemand zum nachtmal des herrn zwingen, dann so wytt, dass wir si nach lut vnser vorigen ordnungen weder zuo gericht, rat, noch einichen emptern, eeren oder cristlichen verwaltungen bruchen ꝛc. [5] mit langem tant vnd abermals erbieten, ob jemand si eins bessern berichten könd ꝛc., vnd ermanung zuo allen den iren, handfest zuo blyben by irm gotzwort. Dann wir (stuond wyter) mit göttlicher gnad vnuerhindert der trüebsal vnd vnfalls, so gott vilicht vnser sünden halb vber vns verhengt, des styfen sinns vnd gmüets sind, dass wir by erkannter warheit, vnd was vs grund derselben vfgericht, abtan ꝛc. [6] trostlich blyben, vnd in vnser statt vnd land weder die mess, bäpstliche sacrament, noch dergliches ꝛc. [7] wüssen noch tulden, sunder gott vnd der warheit gstand, lob, eer vnd prys in ewickeit geben. [8] Datum Zürich mitwuchen post Trinitatis anno ꝛc. xxxij.

Vf das mandat doctor Egg von Ingoldstatt gar gruntlich widerschreib vnd veleit, was grunds es hätte, wannenhar ir trutzlich abstricken vnd verbieten, nit wider vfrichtens des bapstums kem, das si noch nit hättend vmgstürmt, zeigt solchs alls an mit h. geschrift, liess es ouch vsgan.

## Was die v ort wider das mandat ghandlet.

Da nun solch mandat den v orten fürkam, zugend si es zuo tagen (als ein ding vnd handlung wider den landsfriden) hoch an, daruf dann die von Zürich ir antwurt gabend vm all artickel, bis allein das also gstanden der missbruch der bäpstlichen mess vnd sacramenten, so by der rö. kilchen bishar ghalten, hette gedient nit zuo cleiner

1) noch vsserhalb

2) vnd im cristenliche einigkeit lieber dann sin eignen wan sin lasse.

3) sich in empfahung des sacraments von vns sunderen vnd also die cristengmeinden verachten wurde,

4) das Cristi, ouch vnsers lybs vnd gmeinden ze syn nit begert,

5) sunder si vf besser vnderwysung vnd besserung, diewyl si sich mit dem bäpstlichen sacrament nit absünderen, sunder still vnd rüewig sind, vnd vf kein pratick, tröwung, vnruow, rottierung oder conspiracion stellend, ouch vnser cristenlich ansechen vnd ordnung nit schäntzlen noch verachten, cristenlich vnd früntlich gedulden. Wo si aber vnrüewig syn, vnd zuo widertrybung vnd hinderung disen oder anderen vnser cristenlichen mandaten vnd ordnungen, trachten vnd praticieren, wurdend wir si zuo verhüttung grösserer vfruor, pratick vnd vnruowen als vnghorsam an lyb vnd guot strafen, oder gar verwysen je nach gstalt der sachen. Vnd diewyl wir vns dann in allen vnseren bishar vsgangnen satzungen gebotten, reformacionen, je vnd allweg gegründt vnd getröst, vnd nit anders dann göttlich eer vnd lob vnd gmeiner grechtigkeit vnd erberckeit vfwachsen gesuecht, darneben ouch allwegen erbotten vnd noch, ob vns jemands mit begründter heiliger gschrifft, alts vnd nüws testaments, eins besseren berichten, wir demselben gern volgen wellen, das vf vnser vilfaltig ansechen noch nie beschechen ist, so ermanend wir vch all sampt vnd ein jeden insonders der zuosagungen, die ir vns allwegen by göttlichem wort zuo beliben getan, zuo sampt der schuldigen pflicht vnd gehorsame, by göttlichem wort styff vnd handvest zuo blyben, vnd vf vns als vwer oberckeit, ob vns jemands (das wir doch nit achten) mit gwalt daruon vnderstuonde zuo nöten, mit allen trüwen ze sechen, dass ir ouch nüt zuo nachteil, verletzung vnd abpruch euangelischer warheit, oder zuo vffnung vnd widerbringung des vnbegründten bapsthumbs reden, raten, oder in keinen weg fürnemen wellen.

6) vnd angesehen ist oder fürer angesehen werden mag,

7) noch nüt, das vs gottswort nit grund oder handueste hat,

8) der vns hiezuo craft vnd macht verlyhen vnd in sinem göttlichen schutz vnd schirm allzyt gestendig erhalten wölle.

schmelerng vnd vercleinerung des bittern lydens vnd sterbens Jesu Cristi ꝛc. Solchs wettend si von den v orten nit han, sunder sotte vs dem mandat getan vnd reuociert werden. Desshalb nun vil ghandlet, vnd als aber ouch der vj orten botten ein mandat hattend lan vsgan im Ryntal, namlich dass kein messpriester noch predicant, weder heimsch noch frömd vfgestellt sotte werden, er geb dann zuonor trostung dem landuogt vm hundert guldin, vm dass keiner nüt handlete wider den landsfriden, meintend die Zürcher, dass solchs dem landsfriden gantz vngemäss wär, dann dadurch kem es darzuo, dass keiner die warheit predien törfte, oder jemand strafen. Darum wär ir ernstlich begär, solch mandat wider abzetuond, dann si solchs ane recht nit nachlan wettend. Da inen geantwurt, das dis der biderben lüten im Ryntal begär, vnd vs irem anrüefen bschehen wär, zuo verhüeten spaltung vnd zwytracht.

Also fiengends wider an meisterwurtzen fürlegen, namlich dass all ir tuon vnd fürnemen gang vnd billickeit han müesste, vnd der v orten handlungen, so den iren nienen glych, abgetan vnd vbel geacht werden sottend.

Dann ouch zuo tagen, so die Zürcher antwurt, ouch zuo zyten erkennte eid abend, gabends die eid nun zuo gott, vnd liessend die helgen vngenempt daryn. Desshalb die andern ort zuo rat wurdend, dass die von Zürich antwurten fürhin wie bishar gän, aber die eid, wann si die helgen nit nennen wettend, sotte ein bott von eim altglöubigen ort die gen, es wär dann dass der, so schweren sott, sectisch wär. Dero alenfentzlin truogend sich aber vil zuo für vnd für.

Vnd vm gemelter beder mandaten willen ward zuo gmeinen vnd sundern tagen vnsaglich vil vnd fast gehandlet mit grossem costen, müey vnd arbeit, als ouch bis in rechtuertigung zuo Einsidlen, vnd ward die sach erst verricht, betragen vnd abweg getan, vm Jeory im 33. jar, vnd der gemelt artickel im Zürich mandat vfgeheppt.

## Was bäpstl. heyligkeit hierzuo tät.

In disen spenigen sachen, als bapstl. heyl. bericht, wie ein friden zwüschend den orten gemacht, vertiget sin heyl. ein legaten ab zuo den eidgnossen, der desshalb lang zuo Lucern lag, mit gar früntlichem erbieten höchst sins vermögens zuo scheiden vnd mittlen, stäg, wäg, hilf vnd rat zuo suochen, ob man ein eidgnoschaft wider hätte bringen mögen zuo einer gantzen einickeit, friden, ruow vnd concordierung im waren, alten cristenglouben.

## Key. Maiestet handlung.

Dessglichen vertiget ouch key. Mt. ein legacion in ein eidgnoschaft gen Lucern, glicher gstalt vm einickeit zuo handlen, begert ouch lüt von der eidgnoschaft zuo eim Türggen zug, dauon anderschwo ghört wirt.

## Betrag der Soloturner.

Sodann die von Soloturn ouch mit eim fennli knecht wider die v ort zogen, vnd inen nach der tat ouch wie andern abgwüscht vnd costen ghöuscht, ward desshalb zuo

allen malen vf tagen gehandlet, vil vnd manigfaltickllch durch vil langer instructionen vnd reden, alls dienend vf entschuldigung, dass si hieran nit gemuetwillt oder gefrefelt wider die v ort, sunder werend allein vm fridens willen ins feld zogen, als si dann vermeint hettend, Glarus vnd Apptzell ouch han wellen tuon, vnd befunde sich durch dis vnd das, semlichs also syn.

Das inen aber die v ort widerhieltend mit heitern proben, vnd je namlich zuoletst dahin gebracht, dass die von Solotурn den v orten, diewyl si sust ouch in friden mit inen gangen den andern glich, sottend gen viij^c. kronen an costen, oder den predicanten der secter vs ir statt tuon, oder den v orten eins rechten syn von wegen des costens. Desshalb sich die Soloturner lang spertend mit bitten vnd hochem ermanen, die v ort wettend von irem fürnemen stan, vnd si des costens erlan, welchs keins wegs gang by den v orten finden mocht. Desshalb nun erst nach Verene zuo Baden die botten von Soloturn sich ergabend vor den v orten, dass si den predicanten vs ir statt vertriben wettend, mit früntlicher pitt, dass man si daffürhin der viij^c. kronen halb vnersuocht lassen wette. Ward inn geantwurt, dass dem also, wie si begert, ouch aller vnwill hin vnd ab syn sollte, doch dass si von Soloturn den v orten brief vnd sigel gen sottend, irem erbieten ze gleben, vnd die ane verzug gen Lucern schicken, da dann allé fridensbrief hingeleit sottend werden, vnd wo si hienach vber kurtz oder lang ein sectischen predicanten in ir statt wurdend lan predyen vnd vfstellen, dass dann die v ort ir ansprach der viij^c. kronen halb glicher gstalt wie jetz han sottend, vnd wo aber jemand (wie dann der sectischen part meinung was) si von irem meren vnd stattfryheiten trenge oder zwenge, dann wettend si von den v orten inen nach lut des landsfridens beraten vnd behulfen syn, by irem zuosagen, meren vnd fryheit zblyben mögen. Ward der brief doch nie geben, sunder der sach sust güetlich vertruwt.

## Gmein handlungen zuo tagen.

Es liess sich aber vm Michahelis tag ein comet sehen, dem vorigen crinyten glych, vnd sach man in all nacht bis nach sant Gallen tag.

Die Zürcher vnd ir anhenger secter fuorend aber har mit vnentlichen vilen, gschwinden, seltzamen praticken, embörungen vnd vfrüerigen handlungen, vnd warend stäts fast vnrüewig, mit seltzamem anzüchen zuo tagen. Stuonden die predicanten an mengem ort, schmütztend vnd schmächtend die v ort vnd alten glouben treffenlich hoch, wann dann inen etlichen nachwarb, so wychends vnd zugend an ein ander ort. Ob das dann glich in Zürichpiet bschach, man inens anzeigt, machtends nüt drus, zugend aber vil dings and harr vnd mit müedung abzuotryben. Desshalb zuo allen tagen vil mit arbeit durch die v ort verhandlet ward, ouch ratschleg, spech vnd andre nothaft ding durch si wyslich geüebt.

Als ouch warnung kam von Rapperschwyl, fürsehung da ze tuond, dann wann es zuo krieg käm, wurde Rapperschwyl durch etlich in der statt verraten oder verbrennt werden.

Dessglichen hattend etlich Zürcher ein anschlag tan, Bar vnd Zug zuo vberfallen, desshalb dann die Zürcher etlich täter fiengend vnd ein wenig straftend. Zürcher fiengend aber an offenlich vnd gwalticklich handlen wider gemachte meer zuo tagen, dass man desshalb mit inen red halten muosst. Dann wann glychwol etwan ein meer einhellicklich gemacht, etlich predicanten zuo verwysen, oder derglychen, handletend si nüt destminder darwider, alls irs gfallens.

Als man dann aber glich hieuor mit Bremgarten vnd Mellingen ghandlet ir vnghorsamj halb, daruf si abermalen vil zuogseit, ward doch keinswegs by inen gehalten, vnd da nun trutzlich gehandlet mit worten vnd wercken wider die v ort, den alten cristenglouben vnd landsfriden, dermass dass die von Lucern einfart luter der meinung, den Mellingern nochmals wie im ersten vfnemen abgeredt worden, die mur abzuobrechen, bleib doch also güetlich anstan.

Zuo Glarus stuond es ouch den alten abermalen gar gfarlich durch vnentlich vfsatz der secter, desshalb die alt party die v ort etwan zuo tagen gar früntlich ansuocht, vm ynsechen by zyt, damit inen nit grosser verderblicher schad and hand wüchse. Si hattend ouch vfgestellt ein predicanten zuo Schwanden, der gar vncristlich, eerenuerletzlich ding predyet wider den alten, waren cristenglouben, die v ort vnd den landsfriden, vnd als si angerüeft, den predicanten zuo strafen, leitends im vf x pfund zuo buos mit gspött vnd tratz x. Vnd liess sich vil vnruow allenthalb an, desshalb man vil vnd an mengen orten gmein vnd sunder tag bsuochen muosst, mit grossem costen, müey vnd arbeit.

Wann ouch ein ding zuo tagen heinzebringen vnd ind abscheid gnomen ward, man dann zuo tagen antwurt von Zürchern begert, torftends etwan reden, si hättend dess kein befelch, es wär nit in abscheid kon, da offenlich am tag, dass solchs dryn kon was.

## Wie Bern mit Biberstein handlet.

Dann hattend ouch die Berner yn vnd zuo iren handen gnan das hus Biberstein, so aber das gotzhus Lüggern sant Johannis ordens gantz eigen erkouft, vnd nit vergabet guot ist, mit grund, boden, rent, güllt, allem yngan, nutzung, barschaft, rödlen, sigel vnd briefen. Darum herr schaffner zuo Lüggern hieuor längest an hat gfangen nachwerben vnd handlen zuo tagen, dem gotzhus zuo dem sinen wider zuo verhelfen, dwyl die Berner gemelts hus Biberstein inhieltend wider recht vnd alle billickeit, handlet also für vnd für, ward doch erst vsgesprochen im xxxv. jare.

## Zuo Diessenhofen

hat man si müessen darzuo halten, dass si ein altar buwtend denen, so der mess begertend, vnd die ouch mit irem handel verfaren liessend, warend doch allweg widerwertig vnd vnghorsam.

## Vncristenlich handlungen wider den landsfriden.

Item zuo Glarus ward durch etlich sectisch geredt, si hättend den v orten vil zuogseit, wettends inen aber nit halten. Vnd als zuo Glarus from, eerlich man vnd frowen altglöubig vf eim kilchweg fürgiengend, hat ein secter sin blossen ars vnd andern vnrats zuo eim venster vsgstossen, vnd geredt zuo den alten, si sottend luogen, das wär ir sacrament.

Item ein predicant in der grafschaft Werdenberg, der gar vil wider den landsfriden vnder andern worten redt vnd predyet, die mess wär ein kätzery vnd gougglery, vnd

vm das sacrament, so man vfhätte, wär es eben (verzich mir gott vnd alle fromen mentschen) als vm ein türren kuodräck, den man vf ein matten füerte. Die predicanten etlich im Glarner land redtend ouch, bäpst. heyl. bottschaft, so zuo Lucern lag, hätte iijM. tuggaten in ir land geschickt, damit si wider vf den alten glouben kartend.

Wider solchs dann allweg die v ort handletend nach eruordrung vnd billickeit höchst irs vermögens.



# 1533.

## Demnach nun folgend handlungen des xxxiij. jars, kurtzer substantz begriffen.

Nit vil besserung will by denen lüten funden werden, dann dass si je lenger, so vngeschickter, muotwilliger, fräfner vnd vncristlicher hendel annemend. Die dann nun kurtz von anfang dis xxxiij. jars gestellt vnd begriffen werdend, derohalb ein eidgnoschaft ein costen vnd gelt verritten vnd tagen hat müessen, man sotte wol ein landskrieg mit vsgefüert han. Gott verliche, dass die ding bald zuo ruowen zogen werdend.

Dann glych anfangs dis jars den v orten clagswys fürkam von den gesandten vs dem Ryntal, wie etlich predicanten so gar vngeschicktlich predyetend dem landsfriden gar widerig. Dessglich ein mercklicher, vnbillicher fräfel vnd muotwill, so die Toggenburger gegen herrn apt zuo sant Johann gebrucht, wider den landsfriden, ouch irn sundern vertrag vnd alle billickeit, da inen dann von den v orten ernstlich geschryben ward, solchs zuo myden, vnd daruon stan. Ouch so grusam erbermcklich ding predyetend die predicanten in Zürichpiet, dass dess von eeren wegen me zuo geschwygen, dann den wuost allen ze erzellen.

Jedoch blybend gemelt Toggenburger vf ir muotwilligen handlungen, ward herr apt wider vertriben, vnd sind 7 böser tüfel*) widerum in si gfaren, dann der vorig einig vsgetriben was. Ist namlich je ein sunder bös art volcks in all disen hendlen gsyn die Toggenburger ꝛc. 1)

Die zuo sant Gallen verbüttend den iren, zuo der mess vnd emptern zuo gan by x pfunden, wider irn vfgerichten vertrag. Daruf die v ort den sant Gallern ernstlich widerschribend, dem landsfriden vnd verträgen statt zuo tuond, erschoss aber alles nüt.

Sodann etwan zuo tagen reden rüstungen halb vsgiengend, wie dann ouch ein Zürcher geredt hat, er wette sinen herrn vjM. landsknecht zuo füeren, vnd anders dergliechen anzogen wurde, verantwurtend die Zürcher soliche mit langen früntlichen worten, meinungen vnd erbieten, vnd zuo vil zyten gantz früntlich miteinandern ghandlet ward, aber darneben dermass tractiert, dass si nit vil vertruwens vf solich ghote wort gesetzt, denn das nüt destminder jeder teil für sich luoget, vm nothafte ding vnd sachen.

*) Luce. 11. Math. 12. — 1) Sinds ouch noch.

Als dann ouch den v orten buluer zukam von Rotwylern, welchs gen Baden zuogefertiget ward in rüstung vnd bindung, als wär es badencleidung. Da dann es gen Zug zuo der v orten handen kam.

Die von Bern bschicktend osterzinstags all ir amptlütt in ir statt, vnd handletend vil vnruowicklich.

Kam ouch warnung denen von Lucern, dass die Berner allen den iren zuogeschriben hättend, gerüst zuo syn, wenn man inen wyter schrybe, dz si vfwärend.

So hat ouch ein Zürcher geredt, es wäre noch nit aller tagen abend, andere müetern hättend ouch kind, so hettend die rychstätt, die an inen hiengend, inen zuogseit, vnd werden etliche stätt, noch in eim jar gloubens halb syn wie die von Zürich, vnd andre vil vncristenliche wort.

Gmeindetend die Berner allenthalb by den iren vnd gabend inen aber vil verunglimpfungen vnd vfrüeriger sachen für, vnd wurdend in summa die Berner nun gantz widerwillig, vnlidig, trutzlich vnd vfrüerig.

Vnd als es dann lang wol gstanden in Salganser land, als ouch noch im krieg vnd darnach, fieng sich aber jetz ouch vil vngeschickter hendel an zuotragen, derohalb man mit ernst widertriben vnd werren muosst.

## Bremgarten mistful.

Vergangner fasten warend xl mentschen zuo Bremgarten, so nit zum h. sacrament gangen warend, denn die Berner inen des sterkerung vnd bystand gabend, ouch eim schultheis vnd rat schribend, si wettend nit, dass man die vnghorsamen darum strafte mit gar tratzlichen, tröwenden worten, alles offenlich gestracks wider den landsfriden. Darum dann müelich vil gehandlet ward mit wider vnd für schryben ꝛc.

## Von predicanten.

Täglich truog sich zuo vil müey vnd arbeit von wegen erhaltung der predicanten vnd ir compntentzen an den orten, da messpriester vnd predicanten warend.

## Bern mit denen von Soloturn zuo Kriegstetten.

Die von Bern griffend zuo gegen denen von Soloturn, wie dann dieselben all herlickeit vnd grechtickeit bis an das malefitz hand zuo Kriegstetten, vnd die Berner allein das malefitz, das inen denocht zuovor mit den nidern grichten zuo bekennt werden soll, vnd vermeintend denen zuo Kriegstetten des alten gloubens, dero dann vil der mererteil was, keinen priester zuozelan, si wettend dann dem mindern teil ein predicanten lan. Des dann die von Soloturn sich hoch beschwärtend, den orten zuo tagen clagtend, als ein ding inen reichend zuo abbruch irer herlickeiten. Ersuochtend die von Bern zuo vilmalen früntlich darum, dessglych ouch die v ort zuo meermalen schriftlich ankertend,

si by ir fryheit x. blyben zuo lan. Daruf die Berner recht büttend, vnd was hierus gar ein müelicher, langwilliger, vfrüeriger handel, der ouch noch zuo end diser beschrybung nit vsgeüebt was.

## Warnung zuo den v orten vnd rüstung der secter.

Vm Bartolomey kam den v orten sampt Fryburg vnd Wallis vil warnung vnd bericht der tröwungen von Zürchern, Bernern, Baslern vnd anderschwo har, wie die gedachten secter in treffenlicher rüstung wärend, vnd willens, den v orten ein truck zuo tuon. Dann ouch die Berner hattend irn anschlag getan der gestalt, dass die iren ob dem banwald sottend die von Lucern angryffen, vnd die nid dem banwald Bremgarten vnd Mellingen innen. Si warend ouch zuo tagen vnd allenthalb fast kutzlig, trutzlich vnd stoltz, dass man sich nit vil früntschaft zuo inen versechen torft.

Daruf die v ort tapfer, ernstlich insechen tatend mit werbung vm kuntschaft vnd spech, als verstendigen, redlichen kriegslüten zimpt gantz wächeriger gstalt mit guoten anschlegen entlicher abredung aller nothaften dingen, sampt allen iren der sach verwandten, mit stoltzer, guot gerüster widerweer zuo erwarten, wer, wie si anfallen wett.

## Wie ein vfruor sich erhuob zuo Soloturn.

Als dann vorhar ghört, wie vil vnruowen, schwärer müey vnd arbeit die fromen altglöubigen Soloturner für vnd für mit den sectern ghan vnd erlitten, bis ouch zuo vfruor, vnd si in friden vnd vereinbaren stätz anzeigtend, sich nit der meinung gsyn, den iren ouch nit in befelch gen hettend, tätlich zuo handlen mit dem fennli knecht, so si zun Bernern geschickt, sunder sottend die scheiden vnd mittlen. Also für vnd für hat die sectisch part ein schultheis vnd rat Soloturn lan meister syn, si sind aber zuo vil zyts herren gsyn. Darzuo hand ouch nit wenig fürderung tan alle mal der anstoss vnd vfwysung der Berner, die dann ane vnderlass inen anlagend, als mit Kriegstetten schyn, desshalb vil gehandlet ward.

Da nun ouch in betragung nach dem krieg, als die v orten von Soloturnern wottend han viij^c. kronen costen, oder si sottend den sectischen predicanten verwysen. Desshalb vil span vnd sorgcklich handlung in ir statt sich zuotrug, dann es ouch dahin kam, dass die secter die viij^c. geben wottend, vnd man inn sotte den predicanten lan, welchs doch der gwalt nit tuon, sunder den predicanten, als si ouch tatend, vswysen. Daruf die secter müeyig vnd fast vnlydig wurdend. Darnach ouch vm ir kyben bed partyen zuo tagen vm entscheid irs spans für die botten der orten kamend, ouch vor im 29. jar beträg vnd verkumnussen machtend vnd vfrichtend, vnd was ir (als der secter an allen orten) spans vnd vfrüerigen füntelens, weder zil noch maas, by inen kein ruow noch rast, sunder warend stätz in vnabläslicher vebung vnd pratick, wie si herr vnd meister werden, mit ir sect vnd part fürfaren möchtend, schwuorend desshalb zamen, machtend bsunder conspirationen, part vnd pünd. Als das mit offenlichem handlen, meeren, sperren vnd tractieren nit zwegen bracht mocht werden, machtend nun die sectisch part mit etlichen vssert der statt ein heimlichen anschlag, namlich der gstalt kurtz begriffen, dass vf mitwuchen vor aller helgen tag, wann es eins schluog nachmittag, denn alle, die irer part wärend, vnd jeder vfsyn, mit harnascht vnd weer zamenkon sottend, vf einen

darzuo bestimpten blatz, als dann die altglöubigen ze vberfallen, vmbringen oder verjagen, wie vnd war si möchtend. Als aber glych in der stund, da die glogg jetz xij gschlagen hat vnd nun die gegenwirtig stund der vfruor ersetzt, die fromen, gemüedeten, alten cristen durch ein eerenman gewarnt vnd ylends inen solcher anschlag zuo wüssen tan, ward schnell die glogg gestellt, damit die stund verlengert, bis sich die alten ouch rüsten möchtend. Die nun ylends einandern bschicktend, beruoftend vnd zamen lüffend mit ir harnascht vnd weer vf sant Vrsen kilchhof. So lüffend die secter zuo eim tor, namend das yn vnd dem geschwornen torwarten die schlüssel mit gwalt, wartetend ouch also vnder dem tor, ob vilicht die, so inen zuogseit hattend, zuo inen kemend, schicktend ouch etlich hinus zuo besehen, ob si dero jenen innen wurdend, vnd als niemand kam, leitend sich die secter für das büchsenhus gwalticklich, bollwerchtend sich flux yn, so vil müglich, da dann ein schultheis vnd etlich der alten zwüschend giengend, ankartend by den partyen, all iren müglichen flys, zuo verhüeten, dass si einandern nit angryffend.

Indem verordnetend ouch die altglöubigen etlich büschsenschützen in zwey hüser, die dann die nüwen vberhöhen möchtend, dann sich die secter bim büchsenhus gantz gerüst hattend mit büchsen vnd anzünten fürseilen. Vnd handlet also gemelte erberkeit mit gruntlichem erinnern, was grossen schadens vnd vnfalls inen allen sampt der gantzen statt vor ougen schwebte, vnd vs angefengtem spil liechtlich entspringen möchte. Dem vor zuo syn, sottend si zuo beden syten abzüchen, weer vnd harnascht von inn tuon, vnd darnach güetlich einandern losen jedes anbringens, welchs doch zuoletzt by den alten vf dem kilchhof zum ersten volg erfunden, wann je die secter das zuo tuon nit willens, vnd sunders mit die ersten syn wottend. Da aber die alten begertend, die secter so zum erst vfgsyn, sottend ouch zum ersten abziehen. Vf das nach langem die secter mit gwalt sich erhuobend, vnd als man meint, si abzüchen wellend, iren krieg von inen tuon, zugends gewaltig vber die brugg, wurfend dieselben hinder inen ab, leitend sich enthalb der brugg, bollwerchtend vnd schantztend gegen der statt, vnd hieltend die strass inn der statt zuo. Staltend also zuo beden teilen ir macht vnd wachten guot kriegisch gegen einandern yn, vnd liessend sich nun an als offne vyend. Füertend die alten etlich gschütz zuo der bruggen, als zuo der gegenweer sich zuo rüsten vnd stellen, dann si wol kondend verstan, was willens ire widerwertigen warend. Muostend ouch entsitzen, dass inen hilf vnd bystand käme, die si dann angezettlet hattend mit vorusgossnem verunglimpfen vnd vnwarheiten, wie die von Lucern vnd von den v orten kämend in dry oder fier tagen, vnd wettends vberziechen, dass doch ane grund vnd warheit fürgeben ward.

Solchs ward nun ylends lutmär by allen andern orten, die ouch schnell vnd ane verzug ir ernstlich bottschaften schicktend, dazwüschend zuo handlen alles das zuo friden vnd ruowen dienen möcht, dero dann etlich glych donstags zuo inen kamend, anfiengend darzwüschen reden, mittlen vnd handlen, lüffend ouch den sectern vil der vnghorsamen zuo, lagend also etlich tag gegen einandern, da desshalb in den dingen die v ort eigenlich vfsechen hattend für sich selbs vnd ander lüt. Vnd nun die ort gemeinlich vil flyss vnd tapfern ernst ankertend, die partyen ze vertragen vnd den burgerlichen krieg by den Soloturnern ze richten. Dann niemand vnkund was, wann die sach zuo bluotiger tat vnd vyentlicher handlung sich gelassen, dass jede party von irs glychen orten bystand vnd starck zuozug ghan. Verhörtend si zuo beden teilen irer anzüg vnd bschwerd, staltend die secter ir anzüg in geschrift, langs inhalts vnd clagens, welch inen durch die alten verantwurt, füegcklich, glimpflich vnd wol mit gruntlicher erzellung alls misshandels, vnghorsame, fräfels vnd muotwillens, bis ouch zuo diser embörung. In solchem nun mit vil arbeit vnd müey durch die schidort ghandlet ward etlich tag. Da aber die partyen bed handfest warend irs fürnemens, das noch die schidort verzwyflet vm richtung, vnd dass da kein mittel zuo vinden wär, ward der vnwill

in den sectern fast zuonemen, die dann nit zum besten versehen, mit noturftigen dingen, von ir hus vnd hein vnd ir widerpart darby warend, sampt anderm last, so vf inen lag, vnd nach vil vnd langer handlung nun beharrtend die alten, ward mittel vnd weg funden, dass die secter zerfielend, etlich vnd vil sich ergabend vnd angnan wurdend by den alten, muostend nun die secter ein bericht annemen der substantz, wie nachuolgt:

Zum ersten wurdend begnadet alle die, so vs der statt gewichen warend, vsgnomen acht die grösten vrsächer. Demnach ward vfgleit sundern personen, so fürnemlich schuld hattend an verhandleten vnruowen, dero xxxij warend, ein geltbuos jedem nach gstalt sins gebruchten gwalts vnd handlens, bracht an summ 4680 pfund. Der gmeinen burgern in der widerparty muosst jeder geben v pfund, welch dann empter ghan hattend, bhielt ein gwalt sin hand offen mit der straf gegen denen, si von emptern zuo stossen oder nit, dann etlich vnder inen nit cleinfuogs gwalts gsyn warend.

Item wel dann nit erboren eidgnossen, vnd mit den abtrettnen von der statt gfaren, warend iro by xvij, die muostend bis künftiger wienacht mit wyb vnd kinden von statt vnd land Soloturn zien, ane wyter entgeltnus, es funde sich dann etlichen etwas bsunders in der embörung ghandlet han. Die vf dem land sottend wider züchen zuo hus vnd hein, ane entgeltnus, doch dass si vor vnd ee den eid zur paner (dann die altglöubigen ein nüwe substantz desshalb gsetzt hattend) schwüerend, vnd ingiengend den zuo halten, vsgnomen vier, die dann ein bsundern verräterschen anschlag tan hattend wider ir herrn vnd obern. Item alle glübd vnd eid, so die secter zamen tan, sottend all hin, tod vnd ab syn. Alle vergangnen vngeschickten reden vnd wort verloufen bis vf die zyt sottend hin vnd ab syn, niemand an sinen eeren nüt schaden, vnd derohalb niemand den andern wyter ersuochen mit keinem rechten.

Der viij vsgestellten halb ward an dem ort nüt gehandlet, sunder fürer geschriben, muostend die secter all schweren, der statt Soloturn ghorsam zuo syn, ein meer das meer lan syn vnd blyben, das helfen hanthaben vnd beschirmen, den alten glouben anzuonemen, vffnen vnd halten in statt vnd land ꝛc. So dann ouch ein kilchhörj vf dem land vbel verfüert, vnd ouch zuo diser vnghorsame bracht, ward kein andre buos inen vfgleit, dann si sottend heinkeren, iren predicanten verjagen, oder erstechen, welchs si zuo tuond begirig warend, da aber der predicant etran.

Also ward dis vfruor gestillt vnd zuo ersitzung bracht, doch mit vil anbickens vnd vnruow für vnd für, vnd ist dis allein die kurtzst substantz. diewyl der handel sampt all andern verbrachten dingen zuo Soloturn (ist wol zuo achten) gruntlich mit schriften verfasst vnd gestellt.

## Füntelen, anschleg vnd vfrüerig, vnlydig handlen der Berner.

Nach obgenemptem soloturnischen bericht was das den Bernern nienen zuo weg, warend desshalb gar nüt content, satztend darum den iren, so zuo Soloturn schidbotten gsyn, vientlich zuo, stiessend etlich von emptern, vnd warend täglich in starcken prâticken vnd vbungen, wie si die v ort vnd all altglöubigen vndertrucken möchtend. Desshalb aber zuo end dis jars den v orten vil ernstlich warnungen zuokam von fromen lüten, dass si guot sorg vnd acht hettend [1]) ꝛc., dann gantz zuo bsorgen wär, si wurdend vberfallen.

Es hattend ouch die Berner ir ding so gar in gheim, dass die fromen lüt nüt gwüsses berichten kondend, dann si hattend ire amptslüt aber all beschriben, gantz still mit

1) vf spech vnd kundtschafft hieltend.

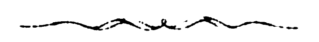


inen geratschlagt, vnd ir ansechen by den eiden verbotten ze mären. Handletend ouch ir anschleg allein durch irn schultheis, die vier venner vnd den stattschryber. Doch wurdend die v ort bericht, der Berner anschlag syn, dass si ein sturm angsehen hättend, die alten zuo vberfallen, namlich was ob Burgdorf wär, sott vf Fryburg vnd Wallis zuo, vnd was vnder Burgdorf, sottend die v ort angryffen. Vnd verhuobend die Berner ir anschleg gar mit allem flyss vor denen so argwenig warend, altglöubig syn. Doch ward ouch darby geredt, dass by den Bernern wol vermerckt ward, dass si den krieg vbel entsassend, vnd dass die v ort si angryffen wurdend. Dann als die v ort mit bäp. heyl. vnd key. Mt. handletend vm ein vereinung, zugend die Zürcher vnd Berner das zuo tagen gar dick an, vnd namends zuo hoher beschwerd. Es warend ouch vil lüt, die etwan vs flatieren vnd orentragen, etwan vs rechter fürsorg zuo beden syten warnungen vnd reden fürbrachtend, da dann, so mans im grund erfuor, nüt an was, vnd aber zuo vnruow vnd vyendschaft dientend. So wottend ouch der Berner landlüt mit niemand kriegen, ob aber jemand si vberfallen, dann wettend si das best tuon, vnd sich weren. Desshalb es ouch die v ort by vor getanen anschlegen blyben liessend.

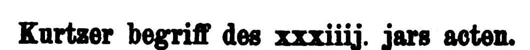
Es liess sich ouch sechen in disem jar im brachat vnd höwmonat ein comet wie die vorigen nachts vm xij. Ouch samstags vor Judica ist abermals bluot in sant Frenen bad zuo Baden gsechen worden.

Vil ward ouch ghandlet mit vnd gegen den Baslern des veilen koufs halb, den si den v orten nit fry zuogan lan wottend, sunder vil vfsatz vnd vorteil desshalb bruchtend.

So truogend ouch sich gar vil spenn, stöss vnd zwytrachten zuo von wegen der gotzhüser, pfruonden, geistlichen güetern vnd predicanten, daran man für vnd für zuo scheiden hat, vnd zuo allen tagen mit vil müey vnd costen vmzuogan.



# 1534.



## Kurtzer begriff des xxxiiij. jars acten.

Sodann kurtz vbergangen allein, was nothaft zuo diser beschrybung, dann ander ding an andre ort ze verfassen behalten, was in dem xxxiij. Werdend nun ouch also nachuolgen geschichten vnd hendel by der eidgnoschaft des xxxiiij. vnd letsten jars, darin dise beschrybung einmal geendet, volbracht vnd beschechen, alles nun so dienstlich zuo der substantz vnd vsfüerung diser sect.

Darum nun als die botten von allen orten anfangs dis jars zuo Baden zamen kamend, ward getan ein früntlicher anzug durch der andern orten an die botten von Bern vnd von den v orten, von wegen dass etwan der v orten lüt schrüwend, hie kuodräck

(mit vorbehaltner zucht), vnd die Berner, hie bärendräck, vnd andern vngeschickten worten vnd reden. Darus aber vil vnrats, angst, jamer vnd clag bald entspringen mögen, by dem dann ouch gemelte partyen fründlicher meinung einandern anzeigtend, was jedem teil von dem andern zuo zyten fürkäm als warnungen, rüstungen ꝛc. Tatend desshalb der andern orten boten ein fründlich ermanung an bed partyen, si wettend guot, from eidgnossen, fründ vnd nachpuren syn, die pünd vnd landsfriden trülich an einandern halten. Dessglych ouch die partyen vil fründtlichs miteinandern redtend vnd handletend, dermass dass die sach sich sechen liess, als vil ruow vnd guots wellen harfliessen.

## Burg- vnd landrecht der 7 orten sampt Wallis.

Wie dann die vj ort sampt Wallis hattend verruckter jaren mit einandern vfgericht vnd angnan ein nüw burg- vnd landrecht, merteils vm schutz vnd schirms willen des alten, waren, cristenlichen gloubens. Da nun Soloturn so handfesticklich, tapferlich vnd redlich den alten, waren cristenglouben erhalten. vnd widerum in ir statt vnd land gebracht, gemeert vnd geuffnet, wurdends jetz vm trium regum ouch gnan in das burg- vnd landrecht der v orten sampt Fryburg vnd Wallis, vnd solchs nach rechtem bruch mit brief vnd siglen gefestnet vnd vfgericht. Vnd wurdend also der cristenlichen altglöubigen orten wider sibne.

## Gmeine handlungen.

Die v ort wurdend bericht, wie die vs den fryen emptern in nechster soloturnischen empörung ir bottschaft gen Zürich geschickt hättend zuo fragen, wie si sich halten sottend, vnd so vil anzeüg kon, dass, wann die sach zuo krieg kon, die Bremgarter von den v orten gfallen vnd irem zuosagen nit statt bschechen wär.

Wurdend ouch bericht, dass die von Bern ein schür, so vf einer höchy glegen, mit strow vnd holtz vsgfüllt hattend, in meinung, zuo verordneter zyt dieselb anzuozünden, vnd wann dieselb brunne, sotte jederman der iren vf Soloturn zuo loufen. Füertend ouch die Berner gschütz in etliche ire schlösser, vnd rüstend sich mit schuoh vnd andern dingen, derohalb si ouch etliche mandat in ire empter gan liessend.

## Ein langer span zwüschend denen von Soloturn vnd den viij vsgestellten bannytten.

Wie dann obghört, dass in richtung der Soloturner embörung viij man vsgestellt wurdend, derohalb gantz nüt ghandlet, sunder statt vnd land Soloturn inen verseit ward, daruf aber durch die von Bern lut der bericht ghandlet so vil, dass die von Soloturn vnangsehen iren grossen erlittnen costen, den achten nachgelassen alle geltstraf, vnd dass si mit dem iren fry hinweg ziehen sottend, ir statt vnd landschaft derohalb gerüewiget ze werden. Das nun ouch die acht also annamend, doch mit etwas verbicks. Daruf nun vier von den achten solchs annamend, die andern fier (an zwyfel nit ane sterckerung etwars) kamend in die graftschaft Bächburg, Soloturner piets, gen Önsingen,

clopftend dem priester an sim hus, fragtend in, ob er gewarnt wär, antwurt er nein. Vf das der vieren einer redt, wär er gewarnt, so müesst er sterben ꝛc. mit tratzlichen worten, du lotter, amechtiger pfaff, vnd er sotte abstan von der falschen leer vnd tüfelschen mess. Seitend im ab an lyb vnd guot, wo er vnd die andern pfaffen all, so vff den pfruonden wärend, da die mess vor abgetan vnd predicanten geyn wärend, inen wurdend, müesstend si sterben. Dergliechen vnd gröber handlungen si an andern orten ouch tribend gegen den priestern. Ruoftend die Soloturner zuo tagen gar ernstlich an die andern ort mit begär, dass sollichen absagern niemand kein hilf noch vnderhaltung geben, dann si es nit erlyden möchtend, sunders nach vermög der pünden gegen denen handlen. Ward in abscheid gnon. Vnd als die Soloturner desshalb die andern ort vm antwurt erfordertend vf vorig heinbringen, mit wyterm anzeigen, dass die absager solcher dingen sich nicht bnüegt, sunder vilen iren räten vnd burgern getröwt, wann si vf ire güeter giengend, wettends die erschiessen, vnd vil dergliechen reden, ouch sunder bösem fürnemen, ward von den v orten gmeinlich guot antwurt vermerckt, dess die Soloturner content vf das mal. Dann die vier absager sich by denen von Bern enthieltend, vnd als die Soloturner ob angerüeft zuo allen orten, man wette die absager lut der pünden verwysen, vnd nienen vfenthalten, daruf schribend die Berner denen von Soloturn, die vier vsgeschlossnen ruoftend vm recht an. Darum ob jemand etwas an si zuo sprechen hätt, der möcht si by inen zuo Bern mit recht vm sin ansprach besuochen.

So man dann die Berner zuo tagen wyter ersuocht, antwurtend si, dass si by dem schryben vnd rechtbieten der fier mann halb es bliben liessend vnd wartetend, also wer si berechtigen wette, dem wettend si guot gericht vnd recht halten, so verr aber si niemand anclagte, wettend si die nach irem verdienen strafen, vnd wo die von Soloturn sich des nit bnüegen, sunder vermeinen, si von Bern tätend den pünden nit gnuog, wettend si inen harüber nach vermüg der pünden vnd burgrechten gestendig syn. Darby es dann ouch bleib, vf meinung, dass dem erbieten der Berner gelept vnd gnuog beschechen wurd.

Nun aber vm Corporis Cristi fuorend zuo die vier bannyten zuo Soloturn, nechst vor der statt, fielend ein burger von Soloturn an, der sich iro gar tapferlich wart, doch lagend im, als der allein wider si was, die vier verruchten, abgseiten, lichtuertigen, verwägnen gsellen, so ouch ander werinen dann der einig hattend, so hart an, dass si inn übel wund vnd zuo boden schluogend in meinung, er wär tod, liessend in also ligen vnd zugend ab mit vil lasterlichen tröwworten wider vf bernpiet. Des nun aber zuo tagen die Soloturner sich hoch by den orten erclagtend, vm hilf, rat vnd bystand anruoftend. Daruf die berner botten erzeigtend ein gross missfallen ab solcher tat, wüstend ouch wol, dass ir herrn vnd obern die handlung hoch vnd nach glegenheit strafen wurdend an den tätern. Darum si dann ouch ermant wurdend, solchs zuo tuond.

## Die bannytten tröwtend ouch den v orten.

In solchem überfallen hettend ouch die vier bannytten geredt zuo eim der daby was, wüstends dass er vs den Lendern wär, so müest er irer henden sterben. Solchs ouch die bannytten an andern orten redtend, wo inen einer vs den Lendern wurd, den wettend si zuo tod höwen oder stechen, desshalb dann vil ghandlet.

Also an mengen enden mit vil tratzlichen dingen handletend die bannytten mit vil trutzlichs erbietens, tröwens vnd bochens wider die von Soloturn, desshalb man zuo tagen vil vnd ernstlich redt mit den Bernern, si wettend solch püntbrüchig, vnrüewig lüt strafen, ouch vilmal verabscheidet, denen von Soloturn die abzenemen.

Erbüttend sich dann die vbeltäter, man sotte si mit recht besuochen zuo Bern, da aber Soloturn vermeint, es keins rechten törfen, sunder sotte man gegen inen den vertrag vnd die pünd trülich halten vnd erstatten, vnd verschaffen gehalten zuo werden.

Vm solchs verzugs vnd der bannytten tröwens der v orten willen, ouch vm dass die bannytten vber den vfgerichten friden etlich priester vnd ander kätzer geschulten, ouch dass si fier die v ort gschmützt vnd si partyig genempt, stuondend jetz die v ort im clagen den Soloturnern zuo wider die tröwenden bannytten, begärtend an die von Bern, ob si die bannytten verwysen, oder nach irem verdienen strafen wettend. Dann si sid nechstem tag aber einen burger von Soloturn tötlich wund geschlagen hattend, begertend des antwurt. Daruf nach vil alefentzelen die botten von Bern nach verhör einer supplication der 4 bannyten, irer herrn vnd obern antwurt hören liessend, dermass, si hättend ettlich fräfel der bannytten gestraft, vnd wär inen leid, dsss si irs fürnemens nit abstuondind, dann vf ir ansuochen erbüttend sich die fier für vnd für rechts, werend dess ouch noch hüttigs tags bestendig vnd vrbüttig, als man ghörte in irem schryben. Darum wer an si vt ze sprechen hätt, möcht solchs mit recht tuon, wettend si von Bern, dwyl die vier ir hindersässen wärend, jederman guot fürderlich recht halten. Stutzt sich die sach in der gstalt an, dass die andern vj ort sich darzwüschend liessend, als zuo scheiden vnd mittlen, mit ernemen andrer tagsatzungen vnd befelch, dwedre party gegen der andern darzwüschend nüt vnfrüntlichs fürzenemen noch handlen.

## Wie die Berner etlich altglöubig in ire totenbüecher vfgeschriben hattend.

Sodann ouch die von Lucern verstendiget, dass die Berner etlich der iren vfgeschriben hattend, vnd in all iren landschaften befolen, wo die darin beträtten, si fencklich anzenemen vnd gen Bern zuo füeren. Dess si ein gross beduren vnd missfallen hattend, dwyl das starck wider die pünd wäre, die man darum sott besechen mit ernstlicher pitt, ob si von Bern etlich also vfgezeichnet, die wider durch zuo tuon, fry vnd sicher ze wandlen lan. Dann wo ir fürnemen bschechen, vnd dero von Bern lüt in die v ort wandlen, möchte denselben von einem, so verdacht, er were der vfgeschribnen ein, schmach vnd schad zuogfüegt werden, begertend dess ouch antwurt vnuerzogenlich, ward ouch den schidorten befolen, so gen Bern kon wurdend, der dingen halb vm abstellung ze handlen, die vfgeschribnen (ob dem also wäre) durch zuo tuon vnd die partyen früntlich solchs tags erwarten. Sott ouch mit den Bernern gerett werden, dass si den v orten fry liessend zuogan, vnd nit die iren, so inen zuofüertend, straftend, als von inen gseit wurd.

Als diser span mit vil vnd grosser müej, costen, arbeit vnd vnrüewigem handlen vmzogen bis vm Simonis vnd Jude, die verordneten botten, namlich von Zürich, Glarus, Basel, Fryburg, Schafhusen vnd Appentzell, ouch zuo Soloturn vnd Bern darum ghandlet, mit seltzamem widertryben der Berner, wie vor ouch etliche mal, namlich alles, dass si fürgabend, sotte hend vnd füess han, vnd eben das, damit si ir hendel beschirmptend, sotte andern orten keins wegs gelten.

Ward jetz zletst durch gemelte schidort die sach zuo end gebracht, kürtzlich der gstalt, dass die von Soloturn vnd all die iren disem friden ingelybt sottend syn, alle wort vnd werck beder syt vfgehept, vnd alle die iren sicher mögen handlen vnd wandlen der bannytten halb nach jedes notturft. Vnd ob die vier bannytten hinfür wyter etwas tätlichs fürnemend vnd handletend, dass dann die von Bern si nach irem verdienen vnd nach vermüg der pünden, ouch brief vnd siglen strafen sottend. Wo ouch ander sich also zamen tätend vyentlicher wys, als die vier getan, dass dieselben von jedem ort, by denen si gsessen, gstraft werden sottend, die vier bannytten sottend ouch

statt vnd land Soloturn ein gantz jar myden, vnd dann nach dem jar sottend die schidort wyter irhalb handlen, niemand den andern me schmechen mit worten, die von Soloturn den vieren ir guot fry gefolgen lan, iren gelten ane abgang, der verwundten hendel mit recht vsgeüebt, vnd also gantz betragen syn.

Zum andern, wie dann die Berner geantwurt, dass si allein zwen man vfgeschriben hättend, dass si die ouch ir statt vnd land sottend wandlen lan, vnd vm ir ansprachen jeden by sinem richter besuochen.

Also ward der handel vermacht, vnd sottend ouch die Berner kein vfsatz noch vorteil bruchen gegen den v orten mit dem veylen kouf.

## Was die Berner fräfens handletend.

Die Berner warend mit vilen dingen gar seltzam vnd nachsüech mit mengen vnhendlen vnd sachen, sich mencklichs der sect anhengig ze beladen, in andre hendel vnd sachen stecken, von andrer lüten wegen rechtbieten, fürbitten vnd bystand der secter, vnd alles, das man handlet vnd tedt, meintend si, von iren wegen vnd inen zuowider fürgnan syn. Dann als ouch der bischof von Jenf ein bottschaft schicken wott für die ort epr eidgnoschaft gmeinlich gen Baden, ward solch bottschaft vom vogt zuo Arberg [1]) fencklich angnan, gen Bern geschickt, dem si sine brief vnd schriften namend, vfbrachend, erlasend vnd gantz irs gfallens handletend. Darum si zuo tagen vm antwurt ersuocht, achtetend si das ring, gabend glimpflich antwurt, vnd dass si inn, sobald ir bottschaft so zuo Jenf erhein kem, wettend ouch gan lan, welchs zuo tuon ouch ernstlich an si begert ward, desshalb vor grösserm vnfal zuo synde.

## Vfsatz vnd tröwung wider die fromen von Rotwyl.

Vnd alsdann vil vfruor da vss im land sich sehen liess, ouch denen von Rotwyl starck getröwt durch etliche secter vnd ansuochen irer bannytten, zuo vberzüchen vnd zwingen, desshalb si an die vij ort begertend eins zuosatzes, der inen von den v orten zuogseit vnd ze schicken verordnet wurdend, namlich von jedem ort xx man, nit mit cleinem widerdriess der secter. Ward doch die sach hingeleit vnd die Rotwyler bericht, dass solch rüstung si nüt beträff, wurdend die zuosätzer also hinderhalten.

## Die sectischen ort hättend gern inred tan den v orten in ir nüw vfgerichte püntnus mit Fryburg, Soloturn vnd Wallis.

Damit die Basler ouch vnwillens gnuog erzeigtend, zugend si zuo tagen an, wie si verstuondend, dass die v ort, ouch Fryburg vnd Soloturn einandern namptend mitburger, desshalb zuo mercken, si ein nüw burgrecht vfgricht han, begertend an die v ort, solchs si zuo hören lan. Dess inen von Basel ouch Zürich vnd die andern ort zuostundend, meintend nun, si müestend solch burgrecht hören. Vnd als die secterstett dis zuo tagen anzugend, gabend die v ort inen früntlich antwurt, der meinung, ir herrn wärend nüt darwider, möchtend si das wol hören lan. Dwyl aber inen von denen von Basel des kornkoufs halb noch nie entlich antwurt worden (von dem kouf wirt jetz harnach ghört), dessglych si ouch bericht, dass die 3 stett Zürich, Bern vnd Basel mit etlichen rychstetten

1) Arburg.

Ougspurg, Vlm, Strasburg vnd Costentz etlich püntnussen vnd burgrecht vfgericht sottend han, so man si die ouch hören liess, wettends dann früntlich wyter antwurten. Daruf die stett antwurtend, dass an den burgrechten mit genempten stetten nüt, inen ouch nie zuo sinn kon wär. Sodann hättend die Basler nit wyter befelch von wegen des korn koufs. Also die botten von den v orten für vnd für sich der sach vsredtend, dass die nüw püntnus den sectern nit vorgelesen ward.

## Handlung zuo sant Gallen.

Es stalltend sich ouch vil spenn vnd stöss für vnd für zwüschend herrn appt zuo sant Gallen eins, der statt vnd andern den gotzhuslütten anders teils, also dass ein herr von sant Gallen vf ein tag fürtragen liess xviij artickel, dero er von der statt sant Gallen beschwärt. Desshalb vnd andrer dingen, so da vs sich imerdar zuotrugend, ouch sunder tagleistungen vshin angsetzt vnd bsuocht wurdend, ouch dann je irer spenn vnd stössen vertragen. Als ouch die von sant Gallen den gotzhuslütten vnd denen von Aptzell verhüetend der statt tor, wottends nit ynlan, als si mit crütz in herrn appts gotzhus gangen syn wottend. Das doch die sant Galler glimpflich verantwurtend durch lange instructionen zuo tagen.

## Was zuo Diessenhofen gehandlet.

Der priester von Diessenhofen erschein ouch vor den botten der orten, zeigt an, wie der predicant zuo Diessenhofen schmach vnd scheltwort offenlich tribe wider den landsfriden, erzallt ouch die in xiij articklen. So truogend sich sust ouch spenn vnd widerwertickeiten zuo by den Diessenhofern. Derohalb sich die Diessenhofer verantwurtend zimlich, ouch etwas articklen, verkumnus vnd vertrag by inen zuo hinlegung der spennen vfgericht vnd gestellt wurdend.

## Von wegen des zeendens zuo Küngsfelden erhuob sich ein span gegen den regementischen.

Obenhar ist ghört, wie die Berner Küngsfelden das closter, ouch alle andre gotzhüser ingnan, vnd in gwaltiger posses hattend, vnangsehen inhalt irer reformacion, so dann vermocht, dass man den stiftern vnd gschlechten derselbigen wider gen sott, wo man die wüste, was jede an die gotzhüser gen. Dann desshalb Rö. küng. Mt. vnd die österrychischen, von welcher vordern Küngsfelden doch erstift vnd gebuwen, zuo dem iren nit kumen, wie lang vnd vil si das zuo tagen anzogen.

Alsdann nun ouch Küngsfelden ein grossen zeenden hat zuo Waltshuot, den liess key. Mt. zuo recht verbieten vnd arrestieren, als gegen dem iren entwert zuo Küngsfelden. Desshalb die Berner vil vsschlüpf vnd fünd suochtend, da aber Rö. key. Mt. nit vil angelegen. Vf das die Berner anfiengend zürnen, inen selbs bericht gabend, es wär kein anders me, dann si wettend den zeenden zuo Waltshuot mit gwalt reichen, seitend den Waltshuotern ab, stalltend ir manung ernstlich an alle ort, vf ze syn, mit inen zuo ziechen, vnd den zehenden zuo Waltshuot helfen reichen. Vf das sich die v ort, sampt Fryburg vnd Apptzell vereinbartend, vnd vs befelch irer herrn vnd obern schrybend

den Bernern dise meinung von Zug ab einem tag, si hättend ir manung verstanden, so aber an den dingen eben vil gelegen, ir herrn vnd obern kein krieg erlyden möchtend, von solchem fürnemen bald gross angst vnd not erwachsen, dargegen ouch noch inen wol andenck Rö. key. Mt. rechtbieten, vorhar vor gmeinen eidgnossen lut der erbeinung vf gemeine oder sundere ort der eidgnoschaft, vnd andre ort hierin nit befelch ghapt, wär irer herrn vnd obern früntlich ansehen vnd gfallen, si wettend nochmalen sich des rechten vnd gebürlichen fürschlags Rö. key. Mt. vnd irer regenten vernüegen, vnd nüt tätlichs fürnemen, begertend ir antwurt.

Vnd als key. Mt. gesandte darnach vm Laurenty aber desshalb zuo Baden vor den orten erschynend, ir anzüg eben scharpf gegen den Bernern vnd die Berner widerhaltung tatend, darunder je die Berner redtend, dass schlechts ir herrn vnd obern nit verpfendt zum rechten kon wettend, wärend aber des erbietens, so verr inen das ir, welchs vnerfolgten rechten inen entwert vnd vorghalten, widerum wie billich restituiert, vnd si desselbigen in posses vor allen dingen gsetzt wurdend, wettend si demnach inen mit gebürlicher antwurt vf iren fürschlag begegnen. Solchs key. Mt. gesandten durch die andern ort ernstlich angezeigt vnd angeuordert, key. Mt. wette solchen zehenden inen güetlich lassen verfolgen, vs vilen vrsachen vm frid vnd ruowen willen, welchs key. Mt. bottschaft annamend, wider hinder sich ze kumen lan vntz Michaelis, dann zuo antwurten, mit pitt an die partyen, bis dar nüt vnfrüntlichs fürzenemen.

Doch ward den Bernern von den v orten hierin nit vil har gspalten, sunder si möchtend tuon was si wettend, sottend aber züchen, dass si des trüwtend zuo geniessen, das aber die Berner nit zuo cleinem widerdriess annamend.

Demnach vm Simonis vnd Jude kamend aber die botten der xij orten gen Baden, ward allda ghandlet zwüschend key. Mt. vnd denen von Bern des zehenden halb ꝛc., entlich also. Namlich dass key. Mt. gesandten den bernern solch verbott entschlahen an den zehenden, ouch das erbeinung gelt (darum dann ouch ein langer span gsyn) inen gefallen lan. Vnd dass die von Bern fry haruss sagen, dass si key. Mt. vm den houpthandel, wann si darum ersuocht, des rechten syn wettend, inhalt der erbeinung. Sottend ouch sich mit herrn appt zuo sant Peter vf dem Schwartzwald (desshalb ouch lang vnd vil gehandlet) güetlich vertragen, oder im ouch des rechten syn. Daruf die Berner nit gantz heiter solchs anzuonemen ingiengend, dann also, si hettend bishar die erbeinung wol gehalten, wettends ouch fürer halten, dess si hieruf gnuog bedunckte. Vf das key. Mt. bottschaft vf zuosagen etlicher andrer orten die Berner zuo vermögen zuo haltung der erbeinung, den handel also annamend vnd vf das mal der gstalt bericht vnd vertragen.

## Haltung der Basler.

So trug sich ouch zuo ein langwiriger handel mit vnd gegen denen von Basel, der das lang jar ouch vmzogen, vnd zuoletst zuo verglychung bracht ward. Namlich seltsams gsüechs vnd vfsatzes, so die Basler zugend für den gmeinen, fryen, feilen kouf den v orten karglich zuo ze gan lan, desshalb vil wider si vnd gegen inen angebracht. Da doch die Basler lang verharrtend irs fürnemens, gabend ouch zuo zyten seltsam spitzig antwurten dermass, dass etwan ir vnd der Berner halb geratschlagt ward, die pünd von inen haruss ze höuschen oder zuo tagen nit me by inen zuo sitzen.

## Biberstein.

Zuo vil tagen ward ouch anzogen von wegen des huses Biberstein, wie ob daruon anzug bschechen, die Berner das inhieltend, vnd durch die herrn zuo Lüggern ernstlich nachgeworben. Bleib doch also anstan bis ins xxxv. jar, ward desshalb erst betrag gemacht.

## Praticken etlicher secter.

Ob ist kurtz anzogen das manen vnd fürnemen der Berner, den Waltshuoter zeenden mit gwalt zuo reichen. Als dann der manung vnd andrer dingen halb die v ort zuo tagen zamen kamend, sich erinnertend kundschaft vnd warnungen, was jedem ort zuokon, fand sich vnder vil andern schwebenden dingen, dass etlichem ort von eerenlüten gruntlich warnungen zuokon, dass die Berner den krieg nit vm Waltshuot willen angsechen, dann dasselbig das wort, damit die iren vfzuobringen. Man sott sich aber wol fürsechen, wann si ir macht zamen vnd hilf vfbrächtend, wär der anschlag, dass si vnden durchs Ärgöw har, vnd die Zürcher ouch den nechsten an die v ort züchen wurdend. Ward gar ernstlich ghandlet, kriegisch anschleg vnd guot fürsechung solchem spil zuogegen getan vnd guot grüntlich vsszüg gstellt, sich der Berner manung ze entsagen.

## Constentzer handletend wider der alten glouben.

Sodann des sectischen hudelvolcks armuot an mengem ort so gross (dann merteils alls vngsöd vnd vnnütz liechtuertig volck der sect anhieng, all der meinung, ob dem kilchenguot rych zuo werden), dass im Turgöw an vilen orten si nit vermochtend, predicanten zuo haben. Dann fuorend die Costentzer zuo, schicktend inen predicanten zuo vil zyten, das gottswort inen zuo verkünden, das sust ir noturft halb erspart, wo die Costentzer nit gsyn wären. Die stuondend dann, richtend gar vil vnruow an vnd vfrüerigs dings wider den landsfriden, vnd wann man inen dann nachwerben wott, lüffends wider gen Costentz zuo, vnd dahin dannen si kon warend. Vil vnruow viel ouch für by herrn bischofs zuo Costentz lütten, wider sin g. vnd den alten glouben vnd bruch strebend. Vnd truog sich derselben vnruowen vil zuo by allen sectern gegen den gotzhüsern vnd den iren.

## Ein vfbruch der Berner wider die von Soloturn.

Als obstat, wie die von Bern gwalticklich fürgriffend gegen denen von Soloturn im dorf Kriegstetten, da ouch nun so vil verhandlet worden, dass die mess gar abtan vnd ein predicant da was, das nun den fromen, alten, beschwärten cristen, nit minder ouch denen von Soloturn schwär anlag. Desshalb nun etlich redlich, tapfer gsellen redtend von eim anschlag, wie jetz herbsts suntags vor Natiuitatis Marie kilchwychi was zuo Kriegstetten, dahin wettend si ziehen, ein priester mit inen nemen, mess singen vnd lesen lan mit fryem gwalt. Solichs aber zuo lut mär gmacht vnd den Bernern verkündt ward, die zuo stund ein botten mit briefen schicktend gen Soloturn, der vm x nachmittag am samstag gen Soloturn kam, wystend die brief, wie si von Bern bericht, dass vf morn si von Soloturn gen Kriegstetten ziehen vf die killwy, vnd da gwalticklih vber ir rechtspott mess welten lan han. Desshalb wettend si inn vnuerhalten han, wo dem also wäre, dass si von Bern inen solichs nit nachlan, sunder gwalt mit gwalt vfhan vnd vertryben wettend.

Zugend ouch daruf samstags vf dem abend von stund dem botten nach mit ijc. mannen sampt etlichem gschütz von Bern vs der statt, tribend vor inen vf vnd lüffend

inen die gelegnesten zuo, dass iro vor tag by iiij M. ward, die zugend vf den anstoss, blybend doch vf Berner ertrych. Als aber den Bernern morgens der bott wider zuokam von Soloturn, dass nüt an solichem anschlag vnd inen die vnwarheit desshalb fürkon wär, mantend die von Bern die iren wider ab, vnd also an dem end, da si warend, ein spiegelfechten machtend mit vmzüchen vnd abschiessen, sich ze ermustern. Entdacktend ire obern inen den handel, worum si dahin bescheiden, nit mit wenig küelens vnd hochem danck irs willigen zuozugs, welchs zuo ewigen zytten inen zuo guotem verhalten wurd ꝛc., vnd zugend daruf die Berner wider ab.

## Jenfisch vnruow.

Durch zuotuon andrer secter hat ouch die sect zuo Jenf in Savoy gantz vnd gar vberhand gnan, was der bischof sampt aller priesterschaft, vnd wer sich iro beluod, sampt dem alten glouben vnd allen ceremonien vs der statt verjagt, dann inen gebotten, vf ein zyt by iij stroppa de corda in xxiiij stunden ir statt zuo rumen. Vnd by inen zuo Jenf wie allenthalb by den nüwen vnseglich büebryen, fräfel vnd muotwillen fürgiengend wider den bischof vnd alle altglöubigen, ouch dem hertzogen gantz vnghorsam vnd widerig. Desshalb der hertzog sich an si satzt disen sumer mit glicher widerdriess, nam also der nyd vnd hass zwüschend disen partyen zuo, für vnd für, bis der hertzog den Jenfern die prouiand vnd stras verhielt, vnd anfieng kriegsrüstung tuon. Da nun die Berner vs craft irs obenanzeigten burgrechten, mit den Jenfern vfgericht, sich dero Jenfer starck beluodend, als irer mitburgern sich gegem hertzogen nit minder dann ouch die Jenfer ynliessend, vnd die sach anhuob zuo krieg sich schicken. Daruf nach ersuochung der partyen gmeine ort ir bottschaft hinin schicktend, als ouch vergangens summers me bschechen was, mittel vnd vertrag zwüschend inen vfgericht, half alles nüt. Die abermalen vnderstuondend, dis partyen zuo betragen, was doch nach langem müelichem handlen alles vmsust vnd vergeben mit verlornem costen vnd arbeit, vnd verzoch sich die sach also vnuerricht bis in das xxxv. jar, da dann zuo siner zyt endschaft des handels ghört wirt.

## Die v ort hand enpfolen, alle ding geschriben zuo werden.

Da die secter so seltzam handlungen, fräfel, fürbruch vnd muotwillen bruchtend wider die altglöubigen, etwan wider brief, sigel, verträg, pünd vnd landsfriden ꝛc. vnd der dingen kein end wott, sunder je lenger je me syn, die alten cristen ouch achten muestend, dass solcher muotwill sich nit wurd enden mögen, dann ouch gwalt mit gwalt zuo verjagen.

Darum die v ort vf samstag post Crucis im meyen vf einem tag zuo Lucern im xxx. jar der gstalt ein ansechen tatend. Namlich wie man in vergangner vfruor des kriegs im xxix. jar ghört vnd verstanden, dass die Zürcher vnd ir anhang alles das, so inen zuo glimpf vnd vrsach irs vfbruchs vnd zuo schirm irer fräfnen handlungen dienstlich gsyn, vfzeichnet vnd in gschrift verfassen hattend lan, wär sich ouch zuo versechen, si tätends nit minder dann vor (ja dann si hand vor jar vnd tag irer redlichen taten zuo Bern ein cronick setzen lan), vnd so aber si von den v orten nach täglicher handlung vil me glimpf vnd vrsach ghan möchtend, tatend si daruf ein ratschlag, dass die von Lucern mit iren schrybern ernstlich verschüffend, guot acht ze haben, was Zürich, Bern vnd die luterschen stett handletend wider die pünd, den gemachten landsfriden

vnd derglychen verschrybungen, solchs vfzeseichnen vnd in schrift fassen, ob es hienach darzuo kon wurd, dass si ouch glimpflich vrsachen vnd widerhandlungen, den gmeinen man damit zuo erinnern vnd incitiern, darzuotuon hättend.

Darum nun dise beschrybung inhalt alle ding, hendel vnd sachen verlüffen by einer loblichen eidgnoschaft sid dem xv^c. xvij. jar, vnd durch die wider vnd für ghandlet bis zuo end dis xv^c. xxxiiij. jars, wiewol kurtz, doch alles vnd jedes rechte, ware substantz vnd grund, vnd hierin gantz nüt begriffen oder gestellt, dann allein was gezogen vs den rechten, waren handlungen, schriften, missyfen, instructionen vnd abscheiden, vnd vs den rechten originalen vnd houptbriefen, vnd nit vs abgemaalten copyen oder vergriffnen vszügen der dingen, dess ich ouch bezüg an die ewig warheit, ouch diser zyt mit den schriften solbs bewyst werden mag.

## Von vergangnen wunderzeichen bis vf dis zyt.

Es gschahend ouch an vilen enden gar gross mirackel vnd wunderzeichen offenlich an den sectern, dero dann etlich in truck vsgangen, vnd etliche sust durch from, gloubsam, erber eerenlüt einandern zuogschickt, dann die secter vnd gwaltigen der enden, da si je beschahend, verhuobend die höchst irs vermögens mit verneinen vnd verbergen. Als namlich ein predicant zuo Winsheim, so ouch daruor predicant gsyn zuo Nürnberg by sant Sebald, wider ermant ward vf dem fest der heimsuochung Marie von irem lob ein sermon zu tuond, schluog solchs ab, sprechende, er wüste si weder zuo rüemen noch schelten, dann si wär ein wyb gsyn x. Also brüert in die göttlich rach, dass er fiel in ein kranckheit, vnd xj tag nüt anders dann wie ein hund hület vnd ball, ane vnderlass an allen bruch der vernunft, vnd verschied ouch also ane alle sacrament.

Item an eim ort gheissen in Eichen ouch gsyn ein priester, dem gantz anmüetig was die sectisch leer, als der eins tags sass by sinen vndertanen in einer vrten, fast rüemt vnd lobt Luterers leer, er wette druf sterben, wann die nit grecht wär, verfluocht sich selb, vnd sott inn anstossen der gäch tod, wo die leer Luterj nit heilig vnd waar wär x., glych nach den worten stutzt er sin ellbogen vf den tisch, nam sin houpt ind hend, stuondend die gsellen vf, meintend er wär voll wyn, giengend von im, liessend in sitzen, als man in aber vfwecken wott, was er jetz tod.

In einer gegne genant Gosse ins Churfürsten von Sachsen land hat ein pfaff ouch die gmeind allda beredt vf Lutrers sect, die an eim samstag ire bilder stürmtend, verbrantend, kochtend daby vf dem kilchhof fleisch vnd assends ouch da, vnd tantztend demnach an gemeltem ort. Also fiel abends yn ein schnell vngewitter, welchs etliche hüser zuo boden warf, vnd die ynwoner mit verdurbend, je zuoletst kam ein grosser schlag vnd blitz vom himmel, verbrannt alle hüser in boden ab.

Zuo Wittenberg vnd da vm ist gsyn vergangner jaren ein gar vngstüm, erschrockenlich vngewitter, welchs nit allein die frücht, sunder ouch die lüt ztod schluog, wurdend tracken gsechen in lüften, ouch etlicher luterschen burgerhüser zuo Wittenberg vom tonnerschlag anzünt. Vnd nam solch vngestüme dermass zuo, dass es mencklich achtet für ein rach gottes, der si also verderben wett, von wegen der sectischen leer Luterj.

Item dry magistrj sind von Wittenberg zogen gen Erdfurt, die lutersch sect darafter zuo predyen vnd vsgiessen, dero einer genant meister Gregorius Forthamer, so wider die junckfrowen Mariam, die helgen vnd bildnussen ze predyen in vebung was. Als der vf ein zytt aber hat lan zuo predig lüten, vil welt sass im tempel syn wartend, als aber er gar lang verzog, vnd etlich vs verdruss des wartens giengend, in him hus ze suochen, das hus gar vmsuochtend, fundends in zletzt sitzen am heimlichen gemach

tod, vnd von im gangen all sin ingweid, glich dem sterben des kätzers Ary vor xijc. jaren, vnd was gantz schwartz all sin lyb. Daruf aber die luterschen ein gschrey liessend vsgan, im wär von münchen vnd pfaffen vergeben mit gifft. Darum dann der cörpel vfgeschnitten ward, zuo ersuochen anzeigung des gifts, nach vrtel der artzten ward aber kein gift funden, sunder allein ein allerböster gstanck, aller welt vnlydenlich.

Zuo Sengen in Bernpiet was ein priester, der lang die lutersch sect widerfochten hat, je zuoletst fieng er sich dero ouch an vnderwinden, vnd widerfacht sin vorig handlen mit vil worten, redt ouch vnder anderm, ja ist Lutrers leer nit das recht, waar gotzwort, so plag mich gott an henden vnd füessen. Gieng in zuo stund ein kranckheit an, dass hend vnd füess im türr wurdend als ein holtz, vnd der kranckheit starb.

Item der Husschyn zuo Basel ist ouch gar schnell eins erschrocknen tods gestorben. Also d. Bastian hofmeister etwan ein barfüesser gsyn, jetz predicant zuo Zofingen, do er vf ein zyt an der cantzlen Zofingen gstanden, ouch etwas protestiert vnd die rach gottes vber sich berüeft, wan nit die sect grecht ꝛc., fiel er vf der cantzlen nider, strackt die zungen verr vs dem mund, truog man in hein, aber also ane widerkerung der vernunft starb er bald.

Glich also gieng es ouch eim predicanten zuo Vlm, als der vil sich protestiert, gstuond im die red, fiel nider, muosst man in hein tragen, lüffend gmeinlich zuo, brachtend in wider vf, namond in mit inn zun gsellen, aber da was kein red mee, minder dann in eim visch, gieng also vm ij tag oder dry, da lag er am merckt vf einem laden, also stotztend vf sinen armen, vnd schickt sin geist zum Zwinglj.

Item zuo Zürich kamend im grossen münster vf ein zyt so vnsaglich vil fledermüs, dass die lüt ein gross grusen darab hattend, vnd man si mit gwalt töten vnd verderben müesst.

Die vnd derglychen zeichen gschahend vil vnd an mengen orten, aber nit zuo bekerung der secter, sunder zuo bestätigung der altglöubigen, vnd zuo schwärer zügnus der sectern in ir jüngst gricht, also dass dann si nit könnend sagen, wie der rych man in der schos Abrahe,*) wär jemand kon, der ein zeichen tan, oder vns gewarnt, so hättend wir gwüst, woran wir gsyn wärend. Dann sust sind vns zeichen zuo befestigung vnsers gloubens nit me von nöten, wir hand Moisen vnd propheten, ja ouch Cristum selbs vnd sine wunderwerck, welchs aber in summa alls vmsust was by den sectern, dann ir hertz was verkert, ir gmüet verherdt, dass da kein gnad noch warnung erschoss, sunder fuorend nun je lenger je verkerlicher für, vnd muostend solche zeichen by inen nit waar syn, verhuobends, verbüttend, dass niemand nüt daruon sagen torft, erspeertend also den rachen, vnd fuorend mit offnem mul der hell zuo. [1])

## Wie es nochmalen juo end der beschrybung dis xxxiiij. jars stuond des gloubens halb by den houptsechern.

Gnuogsam ist ob anzeigt die kybsgab vnd magistrat, darum die wütenden secter gstochen hand vnd gfochten, ist ouch bishar gemerckt, wie etlich abgstanden vnd gefertiget, so eben vil namens vnd kybs vf vnd an sich bracht, die nun mee daruon vnd die sach by Lutero vnd den andern, die dann noch diser zytt vorhanden sind, nun mit der zytt dermass zuo verdruss kon, zuo zerrüttung, widerwillen, erfressung vnd selbsverzeigung so fast, dass man in iren gschriften vnd vsgan, darum si vm den handel gand strychen, wie ein katz vm ein tubhus, sauft merckt, dass, wo inen vtt geschmützt wurd, si lybs vnd lebens gefryt, nit entsitzung des hättend, wurde der kyb bald sich enden,

*) Luce. 16. — 1) Fehlt von „Item zuo Zürich" bis Schluss.

vnd man si mit kleinen ruoten schlachen, si stüendend wider zuo der mess vnd den h. vij sacramenten, als dann obghört, wie die predicanten von Bern anfangs xxxij. jars irn herrn, als si für die bschickt warend, antwurtend, da si ermant, wider zum alten glouben ze stan, si wettend tuon, was ir herrn vnd obern wettend, soverr dass man si by der ee beschirmpte. Nun wo sid der zyt nit me dann der wyb vyend inen zuo hus kon, vnd ir eelichen luschen talame inen erleidet, so man si dann jetz fragen, wurdend si wider zuo har stan.

Item im selben xxxij. jar hat ouch widerrüeft ein houptsecher, der mechtigisten, sterckaten einer in Sachsen gsyn der sect, Georg Wittelins genannt, der dann daruf wider si schreib vnd trukt, vnd ouch in sim truckten vsgan liess, dass iro etlich mee aafiengend wancken, erzallt ouch vrsachen in gemein, worum er von Lutero abgfallen wär. Namlich dass er vermerckt, dise sect ein luter schisma vnd spaltung, vnd nit rechter gloub syn. .Item ouch vermerckt den nidergang dero, wie ouch aller andren secten vor diser, vnd die verschwynen wellen als der rouch vnd stoub. Zum dritten hätt er gsehen vnd erkennt, den meister vnd auctorem dis handels ein münch syn, der sich selb allein tribe, machte, bräche, kerte, verkerte, sage vnd widersagte, bekannte vnd lougnete, satzte vf vnd ab, alles allein nach sinem lust vnd gfallen, vnd wär sin falsch dermass bekannt, dass by inen die kindli vf der gassen sagen köndend, es hat ein münch das türggentum erweckt. Zum fierden die bluotigen primicias diser sect ꝛc., item ir ding wär vf das wüeten vnd vfruoren des gmeinen mans ersetzt, vnd stuond ir hoffnung vff irer fürsten schwert. Item wie imerdar ein sect die ander gebäre, dass dann die recht farw syg der sect zerstörung aller rechten ordnungen, dass alle ding vs sinem gleich vnd ordnung gwichen wär, vnd schwarlich wider inzuorichten. Vnd dass si so tratzlich vf alle die streifftend, so ir sect nit annemen, oder angnomen wider daruon fielend, glych als wettends all welt zwingen zuo irer sect. Vnd strycht diser widerruoft Wittelius durch vil vrsachen die sect Luterj so heiter vnd wol vs, was bösen vnd zerstörlichen grunds die habe, dass mich daran rüwt, das nit allen alten cristen kund syn. Der si dann billich vsstrichen kann, dann er all ir geheim wüsst ꝛc. 1)

## Was ein secter syg.

Er leit ouch vs das wörtlj sect vnd wer ein secter syg, namlich der, so sinen kopf vfsetzt, er well im etwas sunderlichs vber vnd nebend dem, so hieuor gsyn, zwegen bringen, darnach zuo fare vnd daruf boche, alles das verdamme, was nit er redt, halt oder tuot, lobt das sin allein, zücht schüeler an sich, macht im ein eigen kilchen, ceremonien, eigen wys vnd werck. Solch lüt habe man je vnd je genempt kätzer, vnd ir wäsen ein sect, darum dass si sich selbs vm ir nüwen erwelten wys willen abgsündert hattend von der waren grossen kilchen.

Vnder anderm schrybt er ouch, wie die bärin sich so grusamlich wider in vfleinte, vnd förchte irer jungen vor im. Vnd nach langem erzellen schrybt er, es sig vnd blibe die einig vrsach sins abkerens von Lutero, dass er wüssentlich wüste, dass Lutrers sach vf beltzermlen stüende, vnd fast noch wäre irem fal. Vnd nach langem declariern, dass dis sect falsch, verfüerisch, vnd die schädlichst, so je gsyn wär, schreib er zuo end also, wie helig vnd vnsträflich die kilch etlich hundert jar bliben syg, sagend vns die büecher, dann als der tyrannen vnd hereticker verfolgung vfhört, versuocht der satan, wie er si vf ander weg angryffe, dwyl si sinem rych der welt vnlydlichen schaden tet, huob an vnd reitzt ire fürgenger vnd vil des volcks zuo fleischlichem leben, do im das geriet, ward schon ein gross venster zuo merern bösen dingen vfgetan, aber darwider legtend sich gar ylend die h. lerer mit scharpfer rechter straf. Nüt dest minder hielte

1) so dann keiner eins ross art bas erfaren, dann der das ein wytten weg geritten hat, ist gwüsser dann alle lyb sehen.

der tüfel fürer an, damit er das rych Cristi etwas schwecherte, vnd tribs dahin, dass die bäpst, bischöf vnd priester irs ampts vnachtsam wurdend, fiengend an ir vorfaren fuossstapfen zuo vergessen, sunderlich wyl die kilch allenthalb frid vnd ruow hat. Mit der zytt ward die bibel sampt den eltesten lerern vnangenem, vnd wuochsend ander lerer harfür, welch den ersten vnglich warend, kam darzuo, dass die kilch vf allen syten not erleid, vnd entlich dahin fiele, wie si noch ist, gott erbarms vnd (spricht er wyter) dass ichs kurtz sag, das ander mit vilen büechern tuond, so sinds zwey, daran der kilchen würde fast geletzt vnd gemindert, darum si ouch nit so in guotem gschrey by den vnglöubigen ist, namlich der vnreformiert gotzdienst vnd das bös leben. Hie, hie, (spricht er) hie wär es zyt, o me dann zyt, dass die kilch diser zwey tötlichen trüesen abkäm, o ir obersten wachend vf, sind dem cristenglouben trüw ꝛc. So wytt schribt der Witellius, von denen ij stucken wirt bald wyter ghört.

Item im xxxiij. jar hat der predicant Bucerus zuo Strasburg lan ein büechli vsgan, das er nampt fürbereitung zum concilio, welchs er gsetzt hat zuo eim dialogo, gsprechbüechli, als zwen miteinandern geredt habend, namlich ein altglöubiger ein secter gfragt. Darin er ouch so lys trappt, als vf filtzen, vnd streich vm den bry, mit allen fürnemlichsten stucken, daran die irrung stat, dass man sauft mercken, wie vnlydig die gsellen anfand syn vnder ir eignen vfgnommnen burde. Als dann in der vorred a. r. er schrybt, dass diser zwytracht vrsach sige missbruch der geistlichen, vnd dass in irem nüwsectischen glouben so vil irrung syg, dass si des gantz müed, schier nit me wüssend, wo si vs sond vnd wend, vnd bald inen der alt gloub vm ruowen willen vil der lieber wär, wann si in mit eeren wider erwüschen köndend. So vil missverstands vnd vnerhörte ergernus, da mit falschen leren, da vfruor vnd ander vbel, da ouch die einfaltigen jämerlich verwirrt, die bösen zuo irem muotwillen gwaltig gefürdert, die rechten kinder gottes an dem guoten in allweg schwarlich verhindert werdend ꝛc. Vnd zeigt also an gantz gross misfallen an siner sect. Faht nun an schryen vnd schryben vm concilia, die doch vor alle concilia verworfen vnd gar keinen gunst noch glouben geben wottend, suochtend schon einandern in ir verwirrte lucken zuo stellen, verantwurtung vnd schirm durch den zuo tuon. Als so ein concilium ghalten, darin man concordieren wurd, inen alle burde mit glimpflicher, eerlicher verantwurtung ab iren achslen kon. Vnd wie Lutrer, Müntzer, Schappler vnd si all, ouch Zwinglj vorus starck, anfangs stätz schrüwend vf krieg, vfruor, bluotuergiessen vnd den alten glouben mit gwaltiger hand vnd waffen zuo vertryben, vnd diss ein einig remedium wär, keim concilio wottend gstan, hat sich jetz das blatt vmkert, vnd schribt Bucerus, diewyl aber eben vil sind, die den obersten höuptern jemerdar ingebend, es helf in diser sach kein disputiern, sunder starcke füüst, man sye so wytt von einandern, dass vereinigung nit zuo verhoffen ꝛc., das aber nit sye, dann er dis gsprechbüechlj gsetzt hab vs der vrsach, den gmeinen verstand ze berichten, wie von den fürnemsten puncten vnser religion, so jetz spenig zuo handlen wäre, vnd dass man noch so noch by einandern syg, dass alle, die so zuo cristenlichem wäsen vnd friden ouch lust habend, zuo einickeit cristlicher leer miteinandern noch sauft komen möchtend ꝛc.

So gar ist den sectern kriegen erleidet, sid iro zuo Cappel so vil darob erlegen. Vnd tractiert Bucerus in gemeltem büechlj namlich vom glouben an Cristum, was die kilch syg, welch der kilchen diener, von schlüsslen, von kilchen gsetzten, vom bapstum, ghorsamen der kilchen, vom fryen willen, verdienst, gnuog tuon, von der bycht, mess, closterglüpten, fasten, sacramenten vnd ander vbungen, in denen er allen, so veranlasslich angat, als ob er sagen gern welte: wann man nun an vns stuond mit conuersieren der concilien vnd gsprech, wir wettend vf keinen dingen so hert ligen, dann dass es alles concordieren wurd. Als im bschluss von der bycht schribt er, gäbe gott, dass man zuo warer reformacion der kilchen griffen welle, die vnsern wurdend sich bereit finden lassen zuo allem, das man vs der göttlichen gschrift, ouch haltung der alten lieben heiligen jemer besserlichs, in dem vnd anderm finden könde vnd fürnemen. Da

gäbends nach zwey stuck, dero si nit hand gstan wellen, dass ir sect reformierung, das ist zuo recht ze ordnen, erlyden möcht, sunder hat si allweg müessen glasluter syn, dessglych, dass si jetz zuolassend, was man vs haltung der alten lieben heiligen besserlichs fürnemen könde, dem wettends gestan, die doch vorhar der handlungen gar keine hand wellen gelten lan. Vnd in redung von der mess schribt er also vnder anderm, wie si die alten ein opfer genempt habend, widersprechend si nit, dass man nemlich da bedencke, vnd in gedechtnus bringe, dass sich der herr am crütz für vns geopfert hab, dess wir da ouch teilhaftig werdend, so man dise gedechtnus recht vbe, vnd die sacrament, in denen der herr sich selbs vns darreiche, in warem glouben empfahend, si wettend ouch gar vngern etwas vnderlassen, so zuo warer erkantnus vnd andechtigem bruch dises dienen möcht. Vnd meldet aber ein missbruch, der dannen tan müesst werden in der mess, das ist, dass die pfaffen die wort mit solcher schnelle harus schnaderend, dass nit allein das gmein volck, der latinischen sprach vnkündig, dess kein verstand, sunder der priester selbs, der also klappert, dess kein besserung haben mag, welchs dann diene zuo erschröcklicher verachtung göttlicher Mt. Vm dess willen hand si die mess erstlich heissen in tütsch lesen, nun sind si gar noch erbüttig, wo der vnbruch des schnellen schnaderens dannen tan wurd, die mess in latyn wider ze halten zuo gelassen. Vnd als von closter schrybt er, dass in bäpstlichen vnd keyserlichen rechten es den gewybeten pfaffen vnd münchen die höchst straf syg entsetzung des ampts, darby es jetz nit blyben mag, sunder well man die vnder den lüten nit me tulden, vnd zwüschend solchen lüten söll kein ee syn, nemend aber dann gelt, vnd lassend huoren vnd buoben (mit züchten vor aller fromen ghörd) by einandern sitzen vnd zuo allen geistlichen ämptern kumlich syn (also schribts Bucerus). Vnd im end dis büechlis fragt der altglöubig den secter, wie wär im aber ztuon, es soll je also nüt, Cristus kan nit geteilt syn. Antwurt der secter, das ist war, wir müessend flyssig bitten, dass sich gott vber vns erbarmt, vnd geb vns allen, sinem helgen euangelio gentzlich zuo glouben, vnd dann denen, so er den gwalt vber sin volck zuogstellt hat, dass si sich siner eere einmal mit ernst annemend, vnd verhelfend, dass man ein recht cristenlich concilium halte ꝛc.

Da hört man nun, dass wie Zwinglj sin datum ane als mittel gstellt hat, durch krieg zuo erhalten, oder ab im tuon, vnder verantwurt glücks vnd vnfalls des kriegens, da inen die sach an dem ort gfält, Zwinglj daruon gstanden, vnd die burde nun so gar schwer vf iren helsen lyt, nun si kein andre hilf, entschüttung, noch hoffen ankon könnend noch mögend, dann durch ein concilium, darum si bewillgend, früntlich engegen ze gan, vnd was allda gehandlet, vf oder abtan wurd, dess wärend si verantwurt, vnd entladen gegen mencklichem.

Vf solich vmhartappen Bucers von Strasburg, so niemand hat kon wellen, der im abrichte, ist er vm zyt des 35. jars selbs angestanden, hat Luterum zuo im stan lan vnd bekennt, dass im sacrament des altars im brot des herrn syg waar fleisch vnd bluot Cristi Jesu ꝛc. So vil ist er bas nächer gangen, vnd kund fast bald nächer.

Item so hat Lutrer im xxxiij. jar lan vsgan ein büechli wider den obgemelten widerrüefer Witellius, das hat ein titel von der winckelmess ꝛc. (also nampt er vnsere mess, darin er widerschrybt dem Witellio), in demselben er ouch zuoliess, dass ein crist möcht ein mess hören vnd sechen. Dess ein andrer in durch ein epistel bekriegt, daran vnrecht tan han, kamend ouch des widerrüefers halb an Erasmum von Roterodam, als ob diser Witellius sin widerschryben vs Erasmo zogen hätte, dess si dem glerten eerenman gar grob abwüschtend durch ein vsgangen truckt büechli. Nun hat Lutrer sich wider da hinzuo gestellt, dass ein crist wol möge mess hören vnd sechen. So kund er bas harzuo, wann man in anzuge. Vnd wie hoch dann Zwinglj widerfochten hat, dass nit waar fleisch vnd bluot Cristi im brot des altars wäre, hat doch sin nachfar Bullinger, den man vm gliche willen ir handlung by den Zürchern genempt hat den jungen Zwinglj, jetz in disem xxxiiij. jar ein büechli lan vsgan, das er intituliert hat, von dem einigen

vnd ewigen testament x., darin er schribt am blatt E. vom h. sacrament vnder andern worten, diewyl aber vnsichtbare ding allein mit glouben begriffen werden, volgt, dass der gloub vns allein recht teilhaftig der sacramenten macht, vnd dass allein im geist die den lychnam Cristi warlich essend, die waren glouben hand, nit die in nit hand, vnd denocht mit Juda das sacrament essend. Höre man da, wie er kund, als ob er vns nochmalen etwas hierin lere, das vor wir nit gwüsst hättend, als so ers schrybt, wer es gloube, der empfahe den lyb Cristi, so doch das keiner der alten cristen je anders gloubt hat, dann dass der gloub es dahin bringe. Also bickends vm den boum, wettend gern and sach vnd concordieren, so zücht mans nüt darum an, jetz bietend si concordantzen, vnd erbietend sich zuo den concilien vnd verglychungen, gand engegen, ee man inn rüeft, doch allweg noch als ob si etwas funden, so vor nit gsyn.

Vnd sodann nun es vm so vil wermer worden, ist guot zuo gedencken, dass in kurtzem der sumer (ob gott will) gar kon, vnd vm die secter vnd sect abend werd. Darum wir nochmalen wol mögend stan zuo dem rat Gamalielis, dass dic sect sich selbs vmstürmen werd.*) Dann das wurd ja ane zwyfel beschechen, wann man vrsach der kranckheit dannen tät, wurd warlich ouch gsuntheit im glouben nachuolgen. Als dann glich obstat, dass Witellius ruoft, es syg zyt, zyt, me dann zyt, dass die kilch zweier schädlicher trüesen abkäm, der erst reformierung gottsdiensts, ist mencklichem kund, wie das die ort so mengsmal vnderstanden hand, zuosamen ze sitzen vnd gsessen, artickel, ordnungen vnd ansechen stellen, als ouch gschechen zuo etlichen malen, vnd damit der sach begegnen, ouch dafür angsechen werden, dass solch reformacion vorgan müesse dem end diser sect, vnd man da doch fürderlich zuo ruowen vnd gloubens einigkeit kon möcht. Die ander trüesen wäre besserung der stenden vnd lebens, ist ouch anfangs gnuogsam anzug bschechen, wohin es kund, so die geistlichen ergerlicher lebend, dann ire vndertanen vnd leyen. Darum ouch sid dem letsten krieg in reformierung vnd vfrichtung viler der gfallnen im xxxij. jar ouch zuo etlichen tagen (als ouch do die chorherren Zurzach yngsetzt wurdend) gar ernstlich anzug bschechen, den pfaffen regement vnd ordnung zuo stellen, diewyl si so kalt an der liebe gottes vnd ires nechsten, irs vppigen wesens in so fräfel vbung kon, dass da (wie not es joch wär vor allen dingen) von inen kein besserung noch bekerung zuo erwarten, sunder je lenger je verruochter, verkerlicher, eerloser, ergerlicher si lebend, vnd dahin kon, dass gemeint wirt, man törf, söll, mög noch könn es inen nit werren. Da doch vf erden schädlicher ding nie kon vnd verderblichers, so den waren, alten cristenglouben me vmstosse, verirrter, verachter vnd verschmächter mache, vnd ja gar zuo verderbung bringe, dann die ergerlich, schantlich, vppig, lasterlich hushab der geistlichen. Ja sotte sant Bernhart si jetz beschelten, der vor iiij^c. jaren also geschriben hat von irem stand vnd staat, vnd inen zuogsprochen im concilio zuo Räins vnder fürhaltung viler ir schandbarn lastern, also jetz ist der geistlichen meinung, dass man die gspons Cristi nit zieret, sunder beroubt, nit vfnet, sunder verderbt, nit bschirmt, sunder in zerstörung gibt, nit zuo guotem vnderwyst, sunder zuo laster vnd schanden füert, die herd Cristi nit weidet, sunder zerstört vnd frisst. Vnd wyter, welchen willt mir geben vs der zal der bischofen, der nit me vfwache, dass er der vndertanen seckel rume, dann dass er die laster vsrütte, das sind nit hirten, sunder verräter. Aber in eim andern concilio sprach s. Bernhardus zun pfaffen, von dem erb des crützes Cristi machend ir nit büecher in die kilchen, sunder mestend die huoren in kammern, machend feys die hund, zierend die pferd x. So wyt Bernhardus.

So dann ouch ob nach des disputatz zBern eins teils anzogen, wie vil die Berner gfochten wider die h. sacrament, mit xij missbrüchen der geistlichen, vnd wo si die nit ghan, die mess nit hettend stürmen mögen, vnder welchen missbrüchen etlich gar vs bösem, fulem grund, die si dann mit disen andern verkouft hand, als der dritt, so

*) Actorum 5.

obstat, der fierd, dass järlich den leyen die sacrament verbotten wurdend, so die in ergernus lebtend, vnd die pfaffen, so schon die bösten, alle tag die sacrament handlen wärend. Sähe man da, dass si es aber land sacrament syn, allein wellends, dass die sündigen, ergerlichen pfaffen die nit handlen sollend ꝛc.

Item so ist ouch in geistlichen rechten vnd aller h. geschrift gar gruntlich begriffen, wie schmächlich, schantlich vnd lasterlich geacht, wie hoch gestraft vnd gerächt werden soll die offen huory der pfaffen, dann dadurch am höchsten geschmächt wirt die ewig göttlich Mt. vnd helgen sacrament, welchs ze allegiern hie von kürtze vnderlassen, in hoffnung, ein frome, handfeste, stanthafte, redliche erberckeit by den altglöubigen orten werde dess bald ynsechen tuon, dem glouben zuo guot vnd zuo erhaltung vnd rettung der eeren gottes, dann wo das nit bschechen sött, wurd vilicht grund, substantz, inhalt, vnd der boden der grusamen handlung der geistlichen dermass enddeckt, dass der gmein man (so ein oberckeit imerdar stillhalten) an die sach stan, vnd (wie dann art der gmeinden handlungen ist) mit hitz, vfruor vnd bluotuergiessen ꝛc. die fromen priester (als dann in solchen sachen bschicht) sampt den schuldigen verjagen vnd vertriben, das dann gott der herr also han will, vnd keins wegs ir buobry vnd bosheit, dadurch im sine armen kinder verfüert werdend, lenger kein zyt me lyden, sunder etwan ein Gedeonem erwecken, der im die Madianyten abfertige. *)

Nun so gott die straf gesendt hat vm vnser sünden willen, vnd die secter nit glückhafter gsyn, dann dass si der Judas hand müessen syn, ouch eins teils darum gelitten. So nun gott mit vns gsyn, vns bhüet, dass wir nit gfallen sind, vnd sond die syn, so den glouben erhalten vnd renovieren, die sünd dannen tätend, straftend vnd abstalltend, damit vs guotem liecht vnd vorbild die verirrten wider kämend. So wir nun das nit tuond, wirt vns gott ouch srafen, gschlagen werden, fallen lan, zerstört ꝛc., vnd wirt im ein ander volck erwellen (als er zuo Moisi sprach) die im ghorsam syn, vnd sinen glouben reformieren werdend.

## Ermanung zuo allen fromen alten cristen.

Darum nun, so man gnuogsam bericht, was vnsers grossen vnfals, zwytracht, jamers, angst vnd plagen vrsach ist, worum wir in solich lyden kon, wie ouch heiter anzeigt ist, dass allein vf disem grund vnser jamer noch vfenthalten als durch die widerwertigen selbs anzeigt wirt, ja so man ernstlich red mit inen halt, vnd man si tribt in die letsten were, so stands erst zuo dem waffen der altglöubigen priesterschaft schanden, lasters, offner, verruochter, vnschamiger bosheit, mit hochem, ernstlichem fürwenden, glich wie si ouch anfangs mit gstürmt hand. Ja si möchtend wol mit fründen, gsellen, herren vnd oberckeiten ein einickeit han, vnd von hertzen gern ingan, wärend ouch in keinem stuck wyt me von vns, dann allein (kommends dann mit gar groben argumenten ꝛc.) so vnser priester priester wärend, vnd nit so gar vberus ein ergerlichen, schützlichen lasterstaat füertend.

So man doch nun merckt, das schiff vnsers vnfalls, arbeitselickeit vnd zwytracht zum meisten mit diser kettin geheft syn. O wie arbeitselig sind wir dann an vns selbs, die wir doch so gern mit vnsern eid- vnd pundsverwandten, fründen vnd gsellen zuo einickeit kämend, vnd wüssend, dass vnser trüebsal nit ee vnd warlich nit ort vnd end gwünnt, sunder zuonimmt vnd meeret bis zuo vsrüttung der sünden, dann diss spil von gott darum angsehen ist. Dass wir vns nit fürderend, zuo entgan vnserm elend, vfzuohören die schwere rach vnd straf gott des herrn, dann diewyl si (pfaffen) so verruchtlich still stand, hat man inen keiserlich vnd rechtlich yngriff zuo tuond, vnd nit

*) Judicum 7.

zuo vbersehen, dann ein priester ist ein hochwirdig ding, aber ein buoben tarf alles recht vm sin mistat strafen. So man dann si brüederlich corrigierte vnd strafte, wurdend si (acht ich wol) ouch dann iren schäflinen die lüs vs der wullen suochen, vnd ein ernstlicher vfsechen tuon.

Vnd nit soll man achten oder sagen, ja wann wir vsrüttung der missbrüch zuo handen nen, vnd an pfaffen anfahen, so wurdend die secter sagen, wir wettend ouch vf iren kon. O nein, es ist nit me derselb tag, die zyt hat sich vmkert, si wartend jetz allein vf das vnd wärend fro, dass si ein wort fundend vnd ein yngang, vmhar zuo keren, vnd wurdend ane zwyfel sagen, sehend ir lieben fründ, die v ort vnd altglöubigen wellend jetz iren glouben luter machen, die missbrüch, damit wir vor gestürmt hand, tuonds jetz ab, rüttends vs, vertrybends, jetz land wir na, dass die mess grecht, guot, vnd von gott ersetzt syg. Nun wend wir wider zamen in ein stall, jetz mögend wir vns verglychen aller dingen, so die v ort hand ein frome, erbere, grechtfertigete priesterschaft. Vnd wär noch wirt (in der warheit, die gott ist) kein nützer, besser noch fruchtbarer remedium vnd hilf, dem waren alten cristenglouben, dann vsrüttung diser vnmentschlichen lastern.

Desshalb nun suoch ich nochmalen an, mit aller demüetigester, vndertänigester pitt, vm gottes vnd siner eere vnd waren alten cristengloubens willen, ein jeden fromen, erbern, gott lieb habenden, alt rechtglöubigen cristen, geistlich, weltlich, alt, jung, man oder wyb, vnd insunders all vnd jede regierende vnd gwalts verwandte, vs welcher henden der herr die seelen vnd bluot der vndertanen ersuochen wirt, mit flyss, ernst vnd liebe, so wir gott schuldig sind, insechen ze tuon, vfzemercken vnd ze ermessen grund der sachen, vnd wie so gar ein grusam, schützlich, ja vnmentschlich vnd vncristenlicher handel das doch ist, wider vnsern so güetigen gott, schöpfer vnd erlöser, der es kein zyt me vbersechen wirt, darob vnd an zuo syn, dass solchs abgestellt, si daruon gewisen, vnd ob si vnwillig syn, gezwungen werdend. Damit wirt dann gott versünt widerum, als do Phinees den Israeliter erstach in der wüesten vebung, kart der herr all sin zorn von sinem volck.*) Vnd wirt durch solchen flyss aller vnrat hingnan, all glück, eer, frid, ruow, heil vnd rat erlangt vnd erworben, alles das vns geben, dess wir notürftig sind zuo seel, eer, lyb vnd guot, vnd sunders bestendickeit vnd den gfallnen widerkerung an vnsern waren alten cristenglouben. Dann es sige sach, dass diss grusam, sampt andern lastern, abweg getan, so mögend wir nit han frid, ruow, noch einickeit. Drum tuond fürdrung zuo dem lob vnd eere des allmechtigen, sampt vnserm heil, der vns well gen durch die gross gnad vnd verdienung Marie der wirdigen muoter vnd junckfrowen, ouch des heiligen Joannis Baptiste, vnd irer sampt alles himels heers fürpitt alle notwendige ding zuo seel vnd lyb. Amen.

## Wie es noch diser zyt by den orten der eidgnoschaft gstanden, des gloubens halb.

Sodann dis bschrybung vf das xxxiiij. jar einmal geendet worden, ist ouch hierin gemelt, wie es in zyt solchs bschlusses gstanden des gloubens halb by den orten vnd zuogewandten der eidgnoschaft. Als namlich:

Zuo Zürich gieng die sect noch für vnd für im schwanck, doch mit zimlicher vebung hieltend sich früntlich gegen mencklichem, aber doch luogt jederman für sich selbs.

By Bern was nochmalen kein besserung zuo ersechen, sunder stäts vil füntelens, grüblens, tractierens vnd handlens, fürzuobrechen mit ir sect vnd gwalt, dann si sid dem xxxij. jare vil me fünd vnd gsüechs bracht, dann kein ander ort mit vnzallich vil

*) Numerj 25.

mandaten vnd gschriften, gar noch alle manat ein mal, nüw fündig ding, als ouch dass si liessend zerschlachen, vergraben vnd abweg tuon alle gebein der toten, wie dann bishar der bruch mit den beinhüsern gsyn, in all iren gebieten. Item gross vnsaglich vfsatz vnd straf in die, so des alten gloubens bezigen, namlich ouch wer ein paternoster truog, etlich vm x, xx oder xxx pfund, vnd als si es so hoch abtriben, hattend ettlich guot, from, betrüebt, altglöubig Bernpiets gemacht cleine beylen, da einer eins in ein hand verbergen mocht, warend crönlj darin geschnitten, daran si dann beteten. Das aber der vnwirsch tüfel hinder etlichen ouch verzeigt, vnd jede beylen vm x pfund gstraft ward. Dess vnd derglychen bruchtends ane zal, wirt man harnach wyter hören im andern teil.

Vm die v ort stuond es von den gnaden gotts treffenlich wol in guoter einickeit vnd früntschaft, dann wann glichwol etwan ein vfrüerig lüftli harwäyt, hattends dess nit besunder gross acht, dann si ir anschleg vnd fürsorg tan, dass man inn nit bald abbrechen mocht. Zuo denen dann consentiertend in allen dingen die fromen, handfesten eerenlüt, ir mitburger vnd landlüt von Wallis.

Glarus hat noch die secter part starck, hattend messpriester vnd predicanten, wie das dann zuo ruowen dienen, mag wol ein jeder selbs ermessen.

Basel hielt sich fücht für vnd für, trutzlichs handlens, nit vil anschickens zuo früntlichen dingen, sunder gantz eigenköpfig ꝛc.

Sich hielt Fryburg wol, handfesticklich vnd in allen dingen glich den v orten, befundend ouch wenig gunsts der Berner.

Soloturn stuond in grosser vnruow mit vnd von wegen der vier bannytten obgemelt, die jetz aber vff si angryffend, als man im andern teil dis buochs hören wirt. Hieltend sich sust wol vnd stanthafticklich zuo den v orten.

Es fuor Schaffhusen also in stille dahar mit der sect, wie sid dem krieg.

Aptzell hat die mess, ouch predicanten, vnd stuond noch partiysch by inen, doch hieltend si sich wol vnd in allen dingen mittlens halb.

Sant Gallen, wo hut vnd har nüt soll, wirt kein guoter boltz vs ꝛc.

Toggenburg ist ob anzeigt, dass grund vnd boden nit vil früscher frucht bracht, vnd als nach dem rechten anglischen vocabulo, togus heisst ein hund, vnd Toggenburger zuo guotem tütsch hundsburger, ist vilicht nit ane vrsach, glych als das meilandisch wappen die schlang ein menschen im mul hat ꝛc. Dann der hund von Toggenburg hat vormals me durch sin russen vnruow erweckt by der eidgnoschaft.

Zuo Chur vnd in pünden hattends noch den alten glouben vnd sectisch predicanten, liess jeder teil den andern gan, ane sundern tratz vnd vechung.

By den zuogewandten [1]) muosst man stäts mit gwalt werren vnd abstöuchen, damit die sect nit wider Vberhand nem. Vnd hielt die sect sich noch jemerdar stäts embor, als wett si noch fürfarn, das dann die alt part mit höchstem flyss wyslich widerhielt, ane beduren costens vnd arbeit, dess ouch nit wenig darüber gieng.

## Beschluss.

Hiemit han ich nun beschlossen, als namlich im end des xxxiiij. jars, wie vnd was bisdar gehandlet vnd vollbracht worden, mit ernstlichster, demüetigster bitt, rüefen vnd begeren an all min g. günstig, lieb herren vnd vätter, die v ort, die wellend diss min schriben guoter, fromer, trüwer meinung von mir vf vnd annemen, also es warlich bschechen ist, ein vätterlich, günstig benüegen von mir haben, diss min bschribung (wo not syn wurd) bessern vnd corrigiern mit gmeinem gunst, nit sunder personen, vnd mir güeticklich nachlan, verzichen, Vbersehen vnd vergeben, ob ich (als ich doch

1) als Thurgow, Rhyntal, Fryen Empter

nit acht funden werden) zuo kurtz oder lang, wenig oder vil, einem oder anderm geben oder gnan, dar oder dannen tan hätte. Angsehen vil schwerer vrsachen, als fürs erst vnd gröst min vnschicklickeit, cleinfuoge vernuft vnd grob ingenium, item kürtze der zyt vnd andre gescheft, so ich vm miner narung willen hie nebendyn hab füeren müessen ꝛc., ouch schwäre vnd seltzame der dingen vnd hendlen, dauon ich gschriben hab. Vnd wellend diss min einfaltig werck mit güetigen ougen übersehen, mit milten oren hören, mit vätterlichem gunst verstan vnd halten, als von üwerm willigesten diener, der zuo üwerm lob vnd gfallen hieran kein bedurens an müey noch arbeit ghan, üch sine gn. herren höchst sins vermügens ze vereeren, vnd ob müglich gsyn, es gern gebessert hätt.

Vnd ob ouch etwan ein ding vilmal anzogen vnd gemeldet, ist bschechen, vm dass von disen dingen nüt vsblybe, sunder gantze ware substantz begriffen vnd den nachkumen zuogestellt wurd, als ein gheim vnd sundere beschrybung, so in bester gwarsame verhalten, keins wegs publiciert, noch in gmein kon wirt.

Dessglichen ouch, ob etwar die vergangnen acta anders verstanden vnd gsechen han vermeinte, dann hie begriffen, well darum nit zuo stund judiciern vnd meinen, an diser bschrybung gfelt syn, sunder güetlich ermessen, dass, so nun etwan xx, xxx oder me zuolosend oder sehend einer predig, eim fürtrag, gspilten history oder anderm spectakel, hats einer anders dann der ander, etliche minder, andre mee vnd anders verstanden, gsehen oder ghört.

Desshalb ich warlich nit mit wenig arbeit vnd müey, ouch costen mee dann mir muglich, sunder dess hilf von fromen eerenlüten ghan, hab gsuocht waren grund vnd substantz aller dingen, von allen teilen beder partyen vnd darum zuo mengem kundschaft vnd gheim gesuocht vnd gmacht, bywonung vnd wandel ghan, mit dem ich in warheit lieber gar nüt oder vil ein anders ghandlet hätt. Ouch gschriften vnd büecher ghan, vnd zuo mir bracht, so by den sectern in iren stetten, räten vnd gheimden gschriben vnd gmacht worden, vnd dise ding dermass gstellt (als ü. hochuerstendig wysheit selbs vernemen wirt), dass ich mich protestier zuo der ewigen warheit mit trüw, eid vnd eeren, so war das h. euangelium ist, anders nüt dann lutere warheit hierin funden werden, dess alle jetz lebenden, by vnd mit den dingen harkumen, mir kundschaft geben, vnd vf solch kundschaft (das ein allergröste versicherung den nachkumen ist) mag ü. h. w. solchs dann hinder si vnd zuo iro nemen, zuo handen dero nachkumen zuo bliben vnd die das vinden lan, die sich dess dann mögend getrösten, daruf setzen, achten vnd halten, als wärend es alles von wort zuo wort versiglete vrkund vnd briefe. Also well ü. h. w. annemen vnd empfahen den so vndertänigen willen sampt dem werck vnd eins dem andern zuo guot, mich fürer wie ouch bishar allwegen vätterlich halten vnd bedencken, als den üwern gebornen, vnd nit frömden, denen dann ouch nit so vil an ü. h. w. lob vnd eeren gelegen, keinerley arbeit desshalb vfzuoladen.

Vnd hab nun nachdem widerum angfangen zamen tragen vnd stellen, was sich von anfang dis xxxv. jars zuogetragen vnd allweg zuotreit, alls zuo handen (ob ich nit wäre) einem, so über etwas zyts vnd nach endung diser sect, dann aber beschryben vnd den andern teil dis buochs vsmachen wirt. Der allmechtig gott well vns fürdern, solchs end mit fröuden bald zuo erleben. Amen.



# Register

## in gemelte Cronik, fürderlich zuo finden durch titel jeder handlung, was man begert by der zal der bletter.*)

Seite.



---

*) Da die Register der beiden Codices von Schwyz und Obwalden bedeutend divergiren, haben wir uns, wie beim Abdruck des Textes an den Schwyzer-Codex gehalten, ohne die Abweichungen desjenigen von Obwalden, die für den Inhalt selbst von keiner Bedeutung sind, näher anzugeben. — Eben so ist hier das Register der Vorworte weggelassen, das in der Einleitung auf S. VI vollständig abgedruckt ist. Dagegen haben wir die Ueberschriften der Capitel, welche im Register ausgefallen, aber im Contexte des Schwyzer-Codex verzeichnet sind, beigefügt vnd mit * bezeichnet, und bei dem Register überhaupt die Seitenzahl unseres Abdruckes angegeben.

## Acta des xxiiij. jars.



*) Im Context „der xiij orten"

## Acta des xxv. jars.



*) Im Context „der xiij orten." — **) Fehlt im Context.

## Acta des xxvj. jars.

## Acta des xxvij. jars.

## Handlung des xxviij. jars.



*) Der Titel fehlt im Context.

Seite.

## Handlungen des xxix. jars.





Seite.

## Handlungen des xxx. jars.



## Gschicht vnd handlungen des xxxj. jars.



*) Der Titel fehlt im Context.

Seite.



*) Der Titel fehlt im Context.

Seite.

## Acta des xxxij. jars.



## Handlungen des xxxiij. jars.



## Kurtz begriff des xxxiiij. jars.



*) Im Context „von predicanten," steht noch „Bremgarten mistful."
**) Im Context „mit Fryburg, Soloturn vnd Wallis."

1536
Salatt

# Personal-Register.



# Orts-Register.

## A.

# C.

Seite.

## D.



## E.



## F.

## G.

## H.

## I.



## K.

# L.

## M.

## N.



## O.



## P.



## Q.

Seite.

# R.



# S.





## T.

## U.

## V.



## W.

## Z.



Gottlieb Emanuel von Haller's

# Verzeichniss

der

# BÜCHER u. SCHRIFTEN

betreffend die

## schweizerische Reformationsgeschichte.



A.

# Vorbericht.

**Gottlieb Emanuel von Haller** von Bern, der Sohn des grossen Albert von Haller und der Vater des zur katholischen Kirche zurückgekehrten Karl Ludwig von Haller hat eine **„Bibliothek der Schweizergeschichte“** in sechs Bänden herausgegeben. Aus dieser Bibliothek ist das nachfolgende Bücher- und Schriften-Verzeichniss ausgezogen. Haller hat meistentheils protestantische Schriften verzeichnet, wie denn auch die Protestanten schreibseliger waren, als die Katholiken und eine grössere Zahl von Schriftstellern hatten; er hat die Schriften der Reformation vom protestantischen Standpunkte aus, jedoch mit sichtlicher Billigkeit beurtheilt. Diese Urtheile des Gottlieb Emanuel von Haller wurden in dem folgenden Bücherverzeichnisse, was wohl zu bemerken ist, unverändert beibehalten. Diese Beurtheilungen gehören daher ausschliesslich der « Bibliothek der Schweizergeschichte » und nicht dem « Archiv für die Schweizer Reformationsgeschichte » an.

Für die Bearbeitung der Reformationsgeschichte wird dieses Verzeichniss jedenfalls einen wichtigen Beitrag liefern. Es ist zu wünschen, dass auch von den neuern auf die Reformation bezüglichen Schriften (Gottlieb Emanuel von Haller starb im Jahr 1786) ein Verzeichniss nachfolge. Bei Benützung dieser neuern und ältern Quellen wird dann eine gründliche und wahre Geschichtschreibung der Reformation keine so grosse Schwierigkeiten mehr darbieten. *)

*) **Gottlieb Emanuel von Haller** gab schon im Jahre 1757 ein « Specimen Bibliothecæ Historiæ Helvetiæ » und während den Jahren 1760 bis 1770 ein « Kritisches Verzeichniss aller Schriften, welche die Schweiz angehen » heraus. Es waren dieses die Keime seines grossen Werkes « Bibliothek der Schweizer-Geschichte », welches während den Jahren 1785 bis 1788 in sechs Bänden und mit einem Registerband zu Bern in der Haller'schen Buchdruckerei erschien. Die drei ersten Bände wurden vor, die drei letzten nach dem, den 9. April 1786, im 51. Lebensjahr erfolgten Tode des Verfassers gedruckt;



In unserm, aus der Haller'schen Bibliothek ausgezogenen Bücher- und Schriften-Verzeichnisse haben wir eine gewisse Ordnung und Eintheilung beobachtet; zuerst wurden die Bücher und Schriften verzeichnet, welche einen etwas allgemeinen Inhalt haben und hernach diejenigen, welche sich mehr auf Oertlichkeiten beziehen.

---

das Manuscript der sechs Bände ist vollständig von G. E. v. Haller ausgearbeitet und abgeschlossen, der Registerband hingegen von einem seiner Freunde nach dessen Tod verfasst worden.

Als Mitarbeiter bezeichnet G. E. v. Haller die beiden Herren General von Zurlauben von Zug und Seckelmeister von Balthasar von Luzern, «welche meine ganze Arbeit vor dem Druck durchgesehen und verbessert haben.»

Als Lieferer von «mehr oder weniger Beiträgen» hebt er hervor:

Altdorf: Hofrath Will. Basel: Prof. J. J. d'Annone; D. Bruckner; A. J. Buxtorf; H. Falkeisen; A. H. Petitpierre. Berlin: A. F. Büsching. Bern: E. V. von Bonstetten; S. Engen; U. Freudenberger; J. R. Gruner; G. S. Gruner; L. Lehmann; A. L. von Wattenwyl. Besançon: Droz. Biel: Wildermet. Dresden: Bibliothekar Clodius. Einsidlen: P. Augustin Feuerstein; P. Marianus Herzog. Freiburg: Bernhard von Lenzburg, Bischof von Lausanne und Abt zu Hauterive. Genf: Bardin; Rigaud; Bibliothekar J. Senebier. Glaris: G. J. Tschudy. Göttingen: Hofrath Heyne. Graubünden: R. v. Salis; U. v. Salis. Lausanne: Prof. B. P Vical. Luzern: Dr. M. A. Cappeler. Mailand: Bibliothekar C. Carlini. Mury: P. Sebastian Müller. Neuenburg: H. Boyve. Nyon: D. Jayet. Rheinau: P. Moriz Hohenbaum van der Meer. St. Gallen: Pf. Huber; P. Pius Kolb; D. C. Schobinger; G. Walser; Wegelin. Schaffhausen: Johannes Müller, Archivar Schalch. Solothurn: Kaplan Cantor Herrmann. Veltlin: P. von Planta. Zofingen: Dr. Müller. Zürich: Prof. J. J. Breitinger, Prof. J. J. Cramer; E. Dürsteler; J. C. Füsslin; H. Füsslin; C. Hess, S. Hirzel; J. Leu; Pestaluz; Scheuchzer; H. Schinz; J. J. Simmler; E. Wegmann.

**Emanuel Gottlieb von Haller** hat sein inhaltreiches Werk in XI Hauptabschnitte abgetheilt und in folgender Weise in seinen sechs Bänden behandelt:

**Erster Band.**

I. Topographische Geschichte: 1) Landkarten und Plans. 2) Topographische und Geographische Beschreibungen. 3) Reisebeschreibungen.

II. Naturgeschichte: 1) Allgemeine Abhandlungen über die Naturgeschichte Helvetiens. 2) Abhandlungen über einzelne Gegenstände der Naturgeschichte der Schweiz.

**Zweiter Band.**

III. Gelehrten-Geschichte.

IV. Genealogische und Heraldische Geschichte.

**Dritter Band.**

V. Kirchengeschichte: 1) Allgemeine. 2) Spezial-Geschichte. 3) Kirchen-Ordnungen und Liturgien. 4) Geschichte der geistlichen Stiftungen. 5) Lebensgeschichte der Heiligen, Seligen und Märtyrer.

**Vierter Band.**

VI. Münz-Geschichte.

VII. Alterthümer

VIII. Allgemeine Geschichte der Schweiz und der einzelnen Orte.

Zur möglichst klaren Uebersicht wollen wir hier die zwei Hauptabtheilungen mit ihren Unterabtheilungen angeben und diejenigen Zahlen beifügen, welche eine jede in sich begreift.

I. Die Bücher und Schriften allgemeinen Inhaltes begreifen 415 Nummern, nämlich von 1—415 a.

Sie haben folgende Unterabtheilungen und Nummern:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) Papst und Nuntien | von No. | 1— | 15 a. u. b. |
| 2) Concilium von Trient | « | 16— | 29 |
| 3) Reformationsgeschichte | « | 30— | 120 |
| 4) Reformatoren | « | 121— | 211 |
| 5) Religionskriege | « | 212— | 303 |
| 6) Katholische Bündnisse | « | 304— | 309 |
| 7) Verhandlungen mit fremden Mächten | « | 310— | 380 |
| 8) Allgemeine Schweizergeschichte | « | 381— | 404 |
| 9) Theologen | « | 405— | 415 a. |

II. Die Bücher und Schriften, welche sich vorzugsweise auf Oertlichkeiten beziehen, begreifen 812 Nummern, nämlich von 416—1228.

Sie haben folgende Unterabtheilungen und Nummern:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) Appenzell | von No. | 416— | 429 |
| 2) Basel | « | 430— | 456 |
| 3) Bern | « | 457— | 511 |
| 4) Constanz | « | 512— | 544 |
| 5) Freiburg | « | 545— | 555 |
| 6) Genf | « | 556— | 678 |
| 7) Glarus | « | 679— | 689 |
| 8) Graubünden und Veltlin | « | 690— | 908 a.—c. |
| 9) Luzern | « | 909— | 940 |
| 10) Mühlhausen | « | 941— | 945 |
| 11) Neuenburg | « | 946. | |
| 12) Schaffhausen | « | 947— | 950 |

---

Fünfter Band.

IX. Spezialgeschichte (vom Mittelalter bis zum Jahr 1725).

Sechster Band.

IX. (Fortsezung) Specialgeschichte (vom Jahr 1725 bis und mit 1784.)
X. Das Allgemeine Recht.
XI. Das Privat-Recht.

G. E. von Haller sagt am Schlusse seiner Vorrede über seine Arbeit u. A.: « Dieses Werk hat mir nebst vielen Ausgaben, bei dreissig Jahre Arbeit gekostet. Bei « seltenen und unbekannten Büchern bin ich umständlicher gewesen, bei neueren und « gemeineren weniger. Nebst meinem Urtheile zeige ich noch, soweit wie möglich, die « Urtheile anderer Gelehrten an. Die Bücher, so ich nicht selbst gesehen habe, sind « mit einem Sternchen (*) bezeichnet, doch mag solches hin und wieder übersehen worden « sein. »

| | | |
|---|---|---|
| 13) Schwyz | von No. | 951— 955 |
| 14) Solothurn | « | 956. |
| 15) St. Gallen | « | 957—1115 |
| 16) Tessin | « | 1116—1120 |
| 17) Thurgau | « | 1121—1143 |
| 18) Uri | « | 1144—1154 |
| 19) Waadt | « | 1155—1166 |
| 20) Wallis | « | 1167—1171 |
| 21) Zug | « | 1172—1175 |
| 22) Zürich | « | 1176—1228 |

Bei dem **Namens-Verzeichnisse** der **Schriftsteller** haben wir, zur Erleichterung des Nachschlagens, die alphabetische Reihenfolge beobachtet.

Wo kein Name angegeben ist, fehlt derselbe im betreffenden Buche oder in der betreffenden Schrift selbst.

Die Zahlen des Namensverzeichnisses stimmen mit den Zahlen des Bücher- und Schriften-Verzeichnisses überein und weisen auf dieselben zurück.

Diesem **Vorberichte** lassen wir nun folgen:

### B. Das Bücher- und Schriften-Verzeichniss.

Die in diesem Verzeichniss mit keinem Sternchen (*) angeführten Bücher und Schriften wurden von Haller selbst, die besternten von seinen Mitarbeitern und Korrespondenten durchgesehen.

Die jeweilen auf den Titel eines Buches oder einer Schrift folgenden Bemerkungen sind wörtlich der Haller'schen Bibliothek der Schweizergeschichte enthoben und zur Kennzeichnung mit magerer Schrift gedruckt.

Zum Schlusse fügen wir sodann bei:

### C. Das Namensverzeichniss aller besprochenen Schriftsteller.

Wir hoffen durch diese Zusammenstellung, Eintheilung und Bearbeitung des Haller'schen Textes und durch die Zugabe des Namensverzeichnisses aller in diesen Blättern besprochenen Schriftsteller den Geschichtsforschern eine willkommene Gabe zu bieten.



B.

# G. E. von Haller's

# Bücher- und Schriften-Verzeichniss

betreffend die

## Schweizerische Reformations-Geschichte.

## I. Bücher und Schriften allgemeinen Inhalts.

### 1. Papst und Nuntien.

1. **Ad Gregorium XIV. Pont. Opt. Max. pro VII Pagis Helvetiorum Catholicorum Oratio Julii Hortini habita in publico S. R. E. Cardinalium Consistorio VII. Id. Mart. cIↄIↄXCI. Romæ apud Jacobum Rufinellium MDXCI in 4°.**

2. **Barberini Bibl. Feuerlein Supellex II. 8778. Clementis VIII. Papæ ad Senatum Basiliensem litteræ d. d. 11 Aprilis 1597** in Bibl. Bremensi CL. IV. Fasc. V. 913—916.

2 a. **Auszüge aus den Briefen, die vom römischen Hofe und dem Staatssecretär Borromeo an den Bischof von Venafro, römischen Nuncius in der Schweiz, geschrieben worden sind.** In le Bret Magazin T. XVII. 445—474. Sind von 1609.

2 b. **Briefe des Cardinals Borghese, an den Bischof von Adria, apostolischen Nuncius in der Schweiz geschrieben. Ebendaselbst, 475—505. von 1614.**

3. **Rélatione della Nuntiatura de Suizzeri 1612. Mss. in 4to.** Auf der Königlichen Bibliothek zu Paris, No. 10086 auf 144 Blättern. Meine eigenhändige auf hiesiger Bibliothek sich befindende Abschrift, beträgt 87 sehr eng geschriebene Seiten mit Beifügung der Seiten der Königlichen Handschrift. Auch beym Herrn Rathsherrn Leu. Der von Anno 1608 bis 1613 in der Schweiz gewesene Päpstl. Nuntius, Ladislaus Graf von Aquino, Episcopus Venostranus, so nachmals Kardinal geworden, hat in diesem Werk eine Probe seiner Geschicklichkeit und seiner Einsichten abgelegt, und es verdiente sehr, gedruckt zu werden. Er beschreibt zuerst den Umfang der Nuntiatur und der in derselben gelegenen Länder, Bistümer, Klöster, Stiftungen ꝛc. viel umständlicher als Ranutius Scotti, ohngeachtet auch einige Fehler eingeschlichen sind. Von den fremden Gesandten in der Schweiz, und deren Absichten; von der Art, Zeit und

Ort der Tagssatzungen; von den Hauptstrassen und Pässen Helvetiens in Deutschland, Frankreich und Italien; von den Pflichten des Nuntii, und den besten Mitteln etwas fruchtbarliches auszurichten. Alles dieses ist ungemein wichtig, und ein genauer Auszug würde zu weitläuftig werden. Die Seite 133. b. der Königl. Handschrift, als dieser Relation eingerückt, angezogene Schrift: Compendio di quanto ho fatto Monsz. di Venastro in essecutione dell Instruttione datali nel partire di Roma remissive, steht nicht in derselben. Montfaucon thut in seiner Bibl. Biblioth. T. I. 59 folgenden Werks als im Vatikan zu Rom sich befindend Meldung: Relationi degli Suizzeri Grisoni e Vallesani ab incerto circa 1620. Sollte es dieses seyn?

4. * **Mémoire du Nonce Corsino, de ce qui s'est traité touchant la Valteline depuis 1621. jusques en 1628.** In den Händen der Herren Dupuy, Vol. 454.

5. * **Instruzzione fatte a nome di N. S. da Monsig. Aguzia, Segretario de Principi nel pontificato di Papa Gregorio XV. a Monsig. Corsini, Nunzio in Francia, delli 4 Aprelle 1621.**

6. * **Instruzzione fatta dal medesimo a Monsig. Sangro, in Data delli 5 Aprelle 1621.**

7. * **Instruzzione fatta dal medesimo a Monsig. de Bagni, delli 1 Maggio 1621.**

8. * **Instruzzione fatta dal medesimo a Monsig. Scappi, Nunzio a sette Cantoni Suizzeri, delli 12 Maggio 1621.** Diese vier Instructionen werden von dem Quadrio Vol. 2. pag. 244. 246 und 258 aus einer Sammlung, so den Titel führt: Instruzzioni date da Monsign. Aguccia nome di N. S. angeführt. Diese Sammlung ist niemals gedruckt worden; eine Handschrift derselben aber besitzt der Marchese, Trivulzio zu Mayland.
S. Quadrio in der Vorrede. Osborne 1753. I. p. 347. Nro. 3723.

9. **Ducis Albæ vice regis regni Neapolitani Oratio Romæ coram Pontifice de re Rhætica et Volturensi habita.**
S, Sprecher Hist. Motuum p. 369.

10. **Oratio habita in publico Consistorio ad S. D. N. Urbanum VIII. — Cal. May 1624. dum — Helvetiorum legati nomine universæ Helvetorum catholicæ reipublicæ debitum eidem Pont. obsequium redderent. Romæ. in 4to. vom Antonio Artusini, mit des Gio. Ciampoli Antwort.**
S. Mazzuchelli Scritt, d'Italia, T. I. P. II. 1146.

10 a. **Remonstrance d'un Chevalier Castillan au Duc d'Alve, sur le discours par lui faict à sa Saincteté touchant les guerres d'Italie & particuliérement de la Valtolline. Paris, Feuge 1628. in 8vo. 15 Seiten.** Beantwortet die vorige Schrift, und beweiset, dass Frankreich zu allen Zeiten die römisch-katholische Religion unterstützt habe.
S. Sprecher Hist. Motuum, p. 369.

11. * **Päpstiches Patent von gegenwertigen gefährlichen Zustand der Römisch-Catholischen Kirchen, samt angehenktem Sendschreiben, hierzu dienende. 1655.**

12. **Discorso dell . . . . Mgr. Giacomo Caracciolo Nunzio Apostolico a Suizzeri all . . . Senato di Lucerna a di 4 Agosto 1710. in 4to. 8 Seiten.**

13. **Helvetia profana. Relatione del Dominio temporale de' potentissimi 13 Cantoni Suizzeri detti della gran lega, fatta da Monsignor Scotti, Vescovo del Borgo di S. Donino — Parte prima. Macerata. Agostino Grisei. 1642. in 4to. 85 S.** Ranutius Graf Scotti, ein Piacenzer, der Verfasser dieses Werks, war von 1630 bis 1640 Nuntius des Apostolischen Stuhls. Helvetia sacra. Relatione de Vescovati, Abbatie & altre dignità subordinate alla Nuntiatura Helvetica — Parte seconda. Macerata. Grisei 1642. in 4to. 140 S. Dieser Theil ist von grösserer Wichtigkeit, da er die Geschichte, Rechtsamen, und Ausdehnung der Schweizerischen Nuntiatur in sich begreift. Er hält sie für eine der wichtigsten und kostbarsten. Der erste Nuntius, den er anführt, ist Otto Bischof, der sich Ao. 1231 zu Basel aufhielt, man weiss aber nicht, wo er Bischof gewesen. Auf ihn folgt Philipp von Assisi, Ao. 1233 und von ihm an bis Ao. 1449, da Hieronimus Francus Nuntius gewesen, war keiner mehr. Von diesem Franco an, waren

dergleichen beständig in der Schweiz. Scheuchzer hat in seiner Bibl. hist. helv. Mss. geirrt, wenn er glaubt, die Helvetia profana sey zehn Jahr vor der Helvetia sacra gedruckt worden.

S. Hottinger meth. stud. Helv. 224. Bibl. Hist. Struvio Buder. 1312. Sagittarii histor. eclesiast. T. I. 443. Zeiler III. 193. Zedler XXX, 823. unterm Namen Ranuccius. Leu Lex. XVI. 656. Walch. Bibl. Theolog. III. 248. 249.

14. **Institutiones ad Universum Collegii Helvetici regimen pertinentes, a Sancto Carolo inchoatæ & ab .... D. D. Frederico Card. Borromeo Archiepiscopo Mediolani. Collegii ejusdem Administratore perpetuo absolutæ. Mediolani 1622. in 4to. 86 S.** Es sind sehr umständliche in 3 Theile und 28 Kapitel abgetheilte Verordnungen, aus welchen man dieses zur Aufnahme der Römisch-Katholischen Religion in der Schweiz und in Bündten gewidmete Institutum ziemlich gründlich kann kennen lernen.

S. Argelati II. Supl. ad 274.

15. **Extractus cum Declaratione regularum almæ Congregationis beatissimæ Virginis Mariæ in Cœlum assumptæ Mediolani — in Collegio Helvetico, Authore dicto Carolo, erectæ. Pro fratribus ejusdem Congregationis extra præfatam Urbem & Collegium in Helvetia & Locis confœderatis degentibus Auspiciis .... Cæsaris Cardinalis Montii, Archiepiscopi Mediolanensis & Collegii Helvetici Administratoris perpetui, editus. Mediolani 1648. in 4to. 30 S.**

S. auch Encyclop. d'Yverdon X. 338.

15 a. * **Eyn Tracktadt von etlichen grossen Klagen vom hylgen Vater dem Papst in Geschryfft, und von eyner Botschafft muntlich an gemeyn Eydgenossen ꝛc. Och darby Anzeygung etlicher Mandaten von den Eydgenossen, ussgangen an ire Geystlichen, und wieder von zweyen gehaltenen Landtägen im grauen Bund und in der Eydgenossschafft wol beratschlagt. 1523. in 4to.**

S. Hirsch Millenar. II. Libror. Sec. XVI. 281. Engel Bibl. II. 39, Bibl. Schadelook. T. I. P. I. 2674.

15 b. **Merkwürdige und pragmatische Nachrichten, die Päpstlichen Botschafter in der Schweiz und die Geschäfte der Eidgenossen mit dem Römischen Hof betreffend. Mss. in Fol. 5 Bände.** In den Händen Hrn. Seckelmeisters von Balthasar. Dass die Republik Lucern für sich und als das erste Ort der Catholischen Schweiz, in diesen Nachrichten eine vorzügliche Rolle spiele, lässt sich wegen dem langen Aufenthalt der Päpstlichen Botschafter in dieser Stadt leicht vermuthen. Die Documente, Extracte aus Protocollen und Abscheiden, wie auch aus verschiedenen gedruckten Büchern, sind allerdings merkwürdig. Es befindet sich dabei ein ganzer Folio-Band Päpstlicher Bullen an die Schweiz, unter der Aufschrift: Bullarium Helvetiæ; wie auch ein Band Päpstlicher Briefe an den Canton Lucern, Bullarium Lucernense betittelt.

## 2. Concilium von Trient.

16. **Die Verhandlungen des Melch. Lussy und des Abts Joachim Eichhorn von Einsiedlen, auf dem Tridentinischen Concilio, werden im Eindsiedlerschen Archiv aufbehalten**

S. Tableaux de la Suisse X. 15.

17. * **Process und Acta des Tridentinischen Concilii, von 1545. bis 1564 Mss. in Folio.** Im Luzernerischen Standes-Archiv. Enthält lauter Urkunden, und einige wegen besagtem Concilio in der katholischen Schweiz, besonders zwischen den fünf Orten gepflogene Unterredungen.

18. * **Gesammelte Nachrichten und Documente, aus Archiven, Abscheid-Büchern und einigen Druck-Schriften, zu Beleuchtung dessen, was der Tridentinischen Kirchen-Versammlung halber, in der Schweiz sich zugetragen hat; gesammelt von Joseph Anton Felix von Balthasar. Mss. in Folio.**



19. * **Rede, so im Nahmen der sieben Catholischen Orte an die Vätter im heiligen allgemeinen Concilio zu Trident versammlet, Ao. 1563 vom Johannes Hürlimann ist gehalten worden. Mss. in Folio.** In Hrn. von Balthasars Sammlung. Johann Hürlimann, sonst auch Horolanus genannt, Leutpriester zu Lucern, ist Geschäften wegen, Namens der katholischen Orte, nach Trient abgesendet worden. Er hatte Befehl, oder es mag die Sitte gewesen seyn, eine Rede an die Versammlung zu halten. Diese ist ins Deutsche übersetzt worden. Das lateinische Original hat man noch nirgends entdecken können.

20. **Pauli III. Pontificis Romani Epistolæ ad Helvetios & aliquot eorum Episcopos atque Abbates, quibus & instituti Concilii Tridentini & suscepti contra Protestantes belli ratio continetur, 1546. in 4to. Parisiis. apud Calderium. 1547 in 8vo. & S. a. in 8vo. 16 S.** (Maittaire Annal. T. III. P. I. 153. Bibl. Colbertina. 13. 501. Uffenbach Bibl. I. 82.) Auf deutsch, unter verschiedenen Titeln 1546. in 4to. 12 Seiten. 1546. in 4to. S. l. & a. und in den 1546 gedruckten Actis Concilii Tridentini. Das Breve des Papsts ist vom 3ten Heumonat; des Nuntii Rede von Jakobi; das Bündniss vom 26. Brachmonat, und die Ablass-Verkündung vom 15ten Heumonat; alles 1546. Die Anmerkungen sind sehr giftig und grob, und setzen die Achtung ausser Augen, welche man doch dem Papst, als einem gesalbten Haupt und souveränen Fürst, schuldig ist.

S. Engel Bibl. II. 24. 25. Hirsch. Millenar. I. 914.

21. * **Francisci Belcarii, Episcopi Metensis, Oratio ad Patres Concilii Tridentini, de Victoria Druidensia adversus rebelles. Ao. 1562. habita. Brixiæ 1563. in 4to.** Auch in seiner Geschichte Frankreichs, Lyon 1625. in Fol. und in den Actis Concilii Tridentini Lovanii 1567. in Fol.

S. Le Long Fontette II. 17911. wo auch 17908. und 17909. zwey Nachrichten in deutscher Sprache.

22. **Oratio Melchioris Lussii Helvetii Subsylvaniensis, equitis aureati in publico Consistorio pro Illustri patre suo dicta, quinque Cantonum Helvetiorum Catholicorum ad Gregorium XIII. Pont. Max. tum Oratore Romæ, 4 Kal. Decembris 1572. Bononiæ apud Alexandrum Benatium 1573. in 4to. 14 Seiten.** Eine der gewohnten Glückwünschungs-Reden, worin die Verdienste der katholischen Schweizer um ihre Religion, kurz abgeschildert werden. Von Zwinglis Tod kommen darin besondere Nachrichten vor. Er habe auf einem Baum der Schlacht bey Cappel zugeschaut, sey aber mit vielen Pfeilen durchschossen, nach seinem Hinscheid in Stücke zerschnitten, zu Asche verbrennt, und die Asche ins Wasser geworfen worden.

23. * **Leben, Wandel und seliges Hinscheiden des edlen Herrn Obersten Melchior Lüssi, Ritter, Land-Amman und Lands-Hauptmann ob und nid dem Kernwald, Abgesandter Lobl. Eydgenossenschaft nach Trient, wie auch zu Päpsten, Königen, Herzogen, Fürsten und hohen Potentaten; geboren Ao. 1529. und gestorben 1606. von Herrn Land-Ammann und Lands-Hauptmann Caspar Leuen. Ritter, als von seinem lieben Tochtermann annotiert. Mss. in Fol. 26 S.** In Hrn. von Balthasars Sammlung.

24. **Einige Urkunden aus welchen zu ersehen was Ao. 1548. und 1549 in der Schweiz wegen des Concilii zu Trient gehandelt worden. In J. G. Schelhorns Acta Histor. Ecclesiast. Sec. 15. & 16. T. I. 176—200.** Eine Nachlese zu demjenigen, was in den Miscellaneis Tigurinis und in Kappens Nachlese IV. 673 sq. stehet, und wie es scheint, ein Stück aus Bullingers Chronick.

25. **Acta zwischen den sieben Orten der Eydgenossenschaft Lucern, Ury, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Soloturn eines Theils, und den vier Orten der Eydgenossenschaft, Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen andern Theils von 1548. und 1549 das Concilium zu Trident betreffend, worinnen sonderlich das von den Geistlichen zu Züric Hheinrich Bullinger, Rudolff Walchart (Gwalther) Otto Werdmüller, Conrad Pellican, Theodoro Buchmann gestellte Bedenken wider das Tridentinische Concilium merkwürdig ist. Ex Mss. In Kappens Nachlese nützlicher Reformations-Urkunden T. IV. 672—694.** Sind sehr merkwürdige Nachrichten, welche entwickeln,

warum man Evangelischer Seits die Kirchenversammlung nicht hat wollen noch können besuchen.

26. **Antwort der Predigeren zu Zürich uff des Papsts Laden in das Concilium zu Trient 1546. concipiert von Heinrich Bullinger den 1ten Augusti 1546. In Misc. Tig. T. I. P. III. 26—38.**

27. **Eben derselben Antwort auf die zweyte Einladung Ao. 1551. gestellt durch H. Bullinger den 5ten Julii 1551.** Eben daselbst T. I. P. IV. 100—118.

28. **Eben derselben Antwort auf die dritte Einladung Ao. 1562. durch Heinrich Bullinger vom 13ten May 1562.** Eben daselbst T. I. P. VI. 37—54.

29. **La terra di vico Sopran ad un ambasciador di Papa Giulio III. 1552. nel mese d'Agosto. in 8vo. 18 S. vom Vergerio.** Beschreibt die Ausbreitung der evangelischen Lehre, vorzüglich in der Schweiz und in Bündten; von dem, was in diesen Landen aus Anlass des Concilii Tridentini vorgegangen.

## 3. Reformationsgeschichte.

30. **Acta Concordiæ, das ist: was sich in dem Tractat und Handel der Concordien oder Vereinigung zwischen dem Herrn Luthero, und den Evangelischen Städten in Schweiz, über dem Streit des heiligen Nachtmahls Christi vom sechs und dreissigsten bis in das acht und dreissigste Jahr, nach dem Marpurgischen Vertrag in Schriften und Widerschriften, auch sonst verloffen, und worauf die Concordi entlich bestanden sey ꝛc. Item, ob und wie Johannis Calvini Lehr mit der alten Kirchen, desgleichen Herrn Lutheri und Johannis Brentii Lehr, die sie vor Zeiten geführt, übereinstimme, allen so die Wahrheit und Frieden lieben und nicht betrogen seyn wöllen, jetziger Zeit nützlich und nothwendig zu lesen. Heidelberg 1572. in 4to.** (Uffenbach Bibl. I. p. 61. Nützliche Arb. der Gel. im Reich p. 19.) Vermehrter ibid. 1575. (Bibl. Uffenbach T. II. p. 619. Nro. 41.) Amberg 1594. in 8vo. 240 S. und in Goldasts polit. Reichshändeln P. XX. 839—872. Lateinisch, Genevæ 1579. in 4to. Der Verfasser ist Cyriacus Herdesheim oder Herdesianus gewesen, und alles ist mit Urkunden belegt, welche den Werth dieses pragmatisch geschriebenen Werks nicht wenig erhöhen. Nur wär eine mehrere Mässigung, besonders in der Vorrede, zu wünschen.

S. Lœscher Historia Motuum I. Vorbericht 5. Bibl. Solger. P. II. 77. Will Nürnberg. gel. Lexicon II, 30. 31.

31. **Historia der Augspurgischen Confession. Item, Acta Concordiæ zwischen Herrn Luthero und den Evangelischen Stätten in Schweiz im Jahr 1538. über die Wittenbergischen Concordien-Formul aufgerichtet durch Ambros. Wolfium, Neustadt 1580. in 4to. 368 S. ibid. 1581. in 4to. die Acta Concordiæ gehen von S. 250 bis zu End.** Christoph Herdesheim oder Herdesianus soll der wahre Verfasser seyn.

S. Walch Introduct. in libros, Eccles. Luther. Symbolicos p. 244. Jenæ 1732. in 4to. Will II. 30. 31. Masch Beiträge IV. 222. Cat. Bibl. Bunau III, 1311.

32. **Kurtzer gründlicher Bericht von dem Buch Ambrosii Volfii wölches er unter dem Tittel (Historia von der Augspurgischen Confession) von newem mit vielen anderen erdichten Vnwahrheiten, Calumnien vnd Lästerungen gemehrt, vnd noch übler verderbt hat. Samt etlichen zu End angehenkten Sendbriefen Buceri, Capitonis und Musculi so hievor nie in Druck ausgangen, durch M. Johannem Mageirum, Probst zu Stuttgarten, Tübingen 1581 in 4to. 140 Seiten.** Diese unmässig grobe Schrift betrift uns doch hin und wieder; so findet man darinn Melanchthons Nachricht vom Marpurgischen Gespräch 1529. Den darauf erfolgten Vergleich und verschiedene Briefe des W. Musculus, Capito, Bucer, Oswald Myconius, Peter Kuntz, Ambrosius Blaurer, welchen allen zum Ueberfluss eine Uebersezung beygefügt ist; die Fragen und Antworten so in dem Colloquio zu Zürich zwischen dortigen Geistlichen und dem Buzer abgehandelt worden. Magirus hat noch einige so unmässig grobe Schriften gegen die sogenannten Zwinglianer ausgebrütet, mit deren Anführung aber ich das Papier

nicht beflecken will. Die Verfasser dieses Buchs, wenn es je das gleiche ist, sind Timotheus Kirchner, Niclaus Selneccer und Niclaus Chemnitius, dessen Schwiegersohn Jacob Gottfried es ins Lateinische übersezt, und zu Leipzig 1585 in 4to. herausgegeben hat. Ist auch 1591 zu Leipzig unter dem Titel: Historie des Sacramentsstreits in 4to. herausgekommen; die Nachrichten erstrecken sich bis 1561 sind wichtig, und meistens aus den Sächsischen Archiven genommen.

S. Hist. Bibl, Fabric. IV. 258. Fels de Confessione tetrapolitana 18. 19. Lœscher Hist. Motuum I. Vorbericht 56. Bassæi Catal. P. II, p. 99. der Auflagen von 1580, und 1582. anführt. Fabricii Centifol. Lutheran. I. 137, 138.

33. * **Consensus Sendomiriensis ab Evangelicis Augustanæ, Bohemicæ & Helveticæ confessionis sociis olim initus — curante Sam. Strimesio, Francof. ad Viadrim. 1704. in 8vo.**

S. Zedler Lexicon XL. 990. Jablonski Historia Consensus Sendomiriensis. Berolini 1730. in 4to. (Neumeister) Strictus in hanc historiam 1730. in 4to. Jablonskii Apologetica in has Scripturas 1731. in 4to.

34. **Acta aller der Handlungen, so vff den Tagen die in der Eidgnoschafft von den Eidgnosischen Stetten so das Euangelium angenomen, zu Basel, Aarow vnd Zürich, in der Religion vnd Concordi mit D. Luthern verhandlet sind, Confessio, Declaratio, Geschrifften an D. Luthern, vnd Widergeschrifften, ein kurzer summarischer Begriff vss den Abscheyden gezogen. 1538. Mss. in 4to. 64 S.** Diese Handschrift, welche Heinrich Bullingers Arbeit zu seyn scheint, befindet sich auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Sie ist allerdings zur Erläuterung dieses Stücks der Kirchengeschichte sehr schäzbar, und verdiente gedruckt zu werden. Hat auch einige Urkunden.

35. * **Dass die Formula Consensus nach deren Evangelisch-Eydgenössischen Hochlöbl. Ständen- und Kirchen-Intention, Primordial-Institution, und Observation ein Liber Symbolicus seye. Mss. in 4to.** Bei Herrn Rathsherrn Leu.

36. * **Petri Frickens Erwegung des Schweizerischen Consensus, des Baselerschen Gutachtens als auch der von einem Französischen Scribenten über die Formulam Consensus verfertigten Anmerkungen. 1722. in 4to. 3 Bögen.** Es werden die vermeintlichen Irrthümer der Formula Consensus gezeigt und widerlegt.

37. **Succincta at solida ac genuina Formulæ Consensus conditæ & in ecclesiis Helveticis receptæ & servatæ Historia absque ulla disputandi altercandive prurigine emissa ꝛc. Una cum Litteris aliquot huc pertinentibus. Kurze doch grundliche und wahrhafftige historische Erzehlung des Ursprungs. Errichtung und Beybehaltung der Formula Consensus, in der Schweizerischen Kirchen. Ohne Streit und Disputier-Sucht herausgegeben, sambt Anhang einicher darzugehöriger Briefschafften. 1723. in 4to. 64 S.** In halb gespaltenen Columnen, wovon die rechte den lateinischen, die linke aber den deutschen Text liefert, nebst 56 S. Beylagen, welche sämmtlich französisch sind. Auf Französisch, Mss. 34 S. im Kirchen-Archiv zu Bern.

38. **Mémoires pour servir à l'Histoire des Troubles arrivés en Suisse à l'Occasion du Consensus ꝛc. Amsterdam 1726. in 8vo. 479 S. ohne die ziemlich grosse Vorrede.** Barnaud, Pfarrer zu la Tour bei Vevay, ist der Verfasser dieser Schrift, obgleich Barbeyrac dafür ist gehalten worden. Sie ist die beste und vollständigste so jemals hierüber im Druck erschienen ist, und hat häufige Urkunden und wichtige Nachrichten. Dennoch ist nicht zu läugnen, dass sie derjenigen Parthey gewogener sey, welche entweder auf die Abschaffung, oder wenigstens auf die Milderung der Unterschreibung gedrungen. Die Formula Consensus erregte schon in den ersten Jahren, da sie verfasset worden, viel Unruhen, und an verschiedenen Orten wurde sie gar nicht angenommen; aber den grössten Streit erweckte sie Ao. 1717 bis 1723 zu Lausanne und im ganzen französischen Bern-Gebiet. Diese leztere Streitigkeit ist auch der Hauptvorwurf dieser aller Achtung würdigen Schrift. Auch ist die Geschichte des Major Davel weitläufig hier beschrieben.



39. **Waldenser vnnd Piemontesische Action . . . sampt vidimierten Copien zweyer Schreiben von Ihr Königl. Hochheit an die Protestierende Ohrt vnnd Statt Lucern desswegen abgangen, wie auch die Relation des protestierenden Herren Abgesandten 1655. in 4to. 24 S.** Die Relation ist den Waldensern ungünstig. Uns betreffen das Schreiben der evangelischen Orte an den Herzog vom 4ten May St. v. 1655. Dessen Antwort vom 3ten Junii St. n. 1655. Dessen Schreiben an Lucern vom 10ten Junii St. n. 1655. und die Nachricht was am Hof bei der Ankunft und Wegreise Gabriel Weissen, des Gesandten der protestierenden Orte, vorgegangen ist.

40 * **Josiæ Waseri Acta Synodica Dordracena, Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich.

41. * **Acta Synodi Dordracenæ conscripta a Jo. Jacobo Breitingero, Mss.** T. I. II. in der Bibl. Carolina zu Zürich, ist das *αυτογραφον* von Caspar Waser, mit grossen und schönen Buchstaben geschrieben. Vieles daraus ist in Miscell. Tigur. T. II. III. abgedruckt.

42. **Anzeige der vornemsten Schriften, welche das Gespräch zu Baden im Ergeu im Jahr 1526 betreffen.** Im Litterar. Museum I. 534—587. Sehr interessant, vom Hrn. Prof. Schwarz zu Altdorf.

43. * **Eine kurze underrichtung uss dem alten und nüwen Testament, das die Mess ein Opfer ist, und uss Khundschafft der allerersten lerern, seit der Zeit har der Apostlen, zu allen Zeiten für ein Opfer geglaubt, gehalten und beschrieben ist worden, durch Johannem Buchstab, Schulmeister zu Zofingen.** Zu End gedruckt und vollendet diss Büchlin uff Sanct Martins Abend M. CCCCC. xxvij.

44. * **Was zu Marburgk in Hessen vom Abendtmal vnd andern strittigen Artickeln gehandelt vnd vergleicht sey worden. Andreas Osiander durch Simpertum Schencken des Zwinglis Opinion in diesem Stück verglosiert de Ao. 1529 vnd volgents durch ainen Andern verteüscht wie lauter hernach steet. S. I. & a. in 4to ein Bogen, und in Riederers Nachrichten P. IV. 414 sq. Die lateinische Urkunde stehet in gleichem Werk T. II. 110 sq.**

S. Jahn Verz. von Büchern T. II. p. 23. Hirsch Millen. II. Libr. Sec. XVI. 487. Bibl. Schadelook. T. I. P. I. 2904. 3330. Feuerlein Bibl. Symbol. I. 39. Altes und neues von gel. Sachen aus Dännemark I. 150.

45 * **Acta Colloquii Marpurgensis super causa sacramentaria 1529. in 4to. Mss. 27 Seiten.**

S. Reinmann Bibl. 342- .

46 * **Acta Colloquii Marpurgensis Autore Casparo Hedione. Mss.** Auf der öffentlichen Bibliothek zu Strassburg.

S. Zedler Lexicon XII. 1070. Mayer ad Selneccerum de Vita Lutheri 231.

47 * **Erweisung vom H. Abendtmal, dass die Wort Christi (das ist mein Leib ɀc.) noch fest stehen wider die Schwärmergeister, sampt der Historien des Marpurgischen Gesprächs zwischen D. M. Luthern und Huldrig Zwingeln ɀc. dessgleichen der zu Wittenberg gepflogenen Concordi, zwischen den Sächsischen und Oberländischen Theologen. Item, etliche Protestation-Schriften D. Martin Lutheri, dass er Zwinglischer Meynung nimmer werden könne, allen frommen Christen so jetziger Zeit unter den Schwärmer-Geistern, den Calvinisten wohnen, zu Trost gestellt. Frankfurt 1586. in 8vo. Magdeburg 1582. und 1591. in 4to. Laugingen 1589. in 4to.**

S. Draudii Bibl. Classica 4.

49. Auch ist von diesem Religions-Gespräch ein sehr schöner und wichtiger Tomus Manusc. in den Archiven der Kirche zu Zürich, in Fol. Allda befindet sich auch ein Original der verglichenen Artikel, so von beyden Partheyen eigenhändig unterschrieben ist. In diesem heisset es deutlich: die Taufe forderet den Glauben.

50 * **Sub domini Jhesu & Mariæ patrocinio Articulos 404. partim ad disputationes Lipsicam, Baden. & Bernen. attinentes, partim uero ex scriptis pacem ecclesiæ perturbantium extractos, coram diuo Cæsare Carolo V. Ro. Imp. semper**



**Augu. &c. ac proceribus Imperii, Joan. Eckius minimus ecclesiæ minister, offert se disputaturum, ut in scheda latius explicatur Augustæ Vindelicorum. — Die & hora consensu Cæsaris posterius publicandis. Ingolst. 1530. in 4to. $4^1/_2$ Bogen. und ohne Ort des Drucks, und mit verändertem Titel, in 8vo. 3 Bögen.** Die Disputation ist nicht zum Stand gekommen.

S. Riederer Nachr. T. III. 440—443. Bibl. Bunau III. 1207. Litterarisch Museum I. 586. 587.

51. **Ein Christenlich Supplication von den vertribnen Rotwylern gmeinen Eydgnossen vnd andern Christenlichen Burgern vnd Stätten zugestellt, darinn ouch all ir Handlung vergriffen, vnd vff das kürtzest gepfecht** (verantwortet) **und beschriben ist. S. l. & a. in 4to. 19 S. und in Hrn. Simlers Sammlungen T. I. P. II. 517—543.** Es scheint, diese Bittschrift sey Ao. 1530. übergeben worden. Sie betrift lediglich den Glauben, und die deswegen ausstehende Verfolgung. Valerius Anshelm, genannt Rud, der berühmte Bernerische Geschichtschreiber, war einer von den Vertriebenen, deren in allem über 400 waren. Die Schrift selbst ist zur Reformationsgeschichte ziemlich wichtig, und liefert verschiedene gute Nachrichten.

52. **Confessio fidei doctrinæque de Cœna Domini exhibita Ill. Principi Wirtembergensi in Colloquio Wormatiensi, Authoribus Theod. Beza & Guil. Farello cui accesserunt Annotationes Bullingeri requirentis in Authoribus simplicitatem, scripta 1557. Augusti prima.** In den neuen Beyträgen von alt und neuen theolog. Sachen ad 1759 P. V. 573—581. VI. 709—719. und in Goldasti politica imper. Part. XXIX. p. 1307. Dieses Glaubensbekenntniss erweckte viel Aufsehen in der Schweiz. Bullinger in einem Brief an Calvin vom 13. August. 1557.

53. **Confessio & expositio simplex orthodoxæ fidei & dogmatum Catholicorum syncerae religionis christianæ concorditer ac Ecclesiæ Christi ministris, qui sunt in Heluetia, Tiguri, Bernæ, Schaphusii, San Galli, Curiæ rhetorum & apud confœderatos Mylhusii item & Biennæ, quibus adiunxerunt se & Geneuensis Ecclesiæ Ministri, edita — Tiguri 1566 in 4to. 95 S.** Heinrich Bullinger hat dieses Glaubensbekenntniss verfasset. Seine eigene Handschrift befindet sich auf der Stiftsbibliothek zu Zürich. Es ist umständlicher, aber der Lehre nach den vorigen gleich. Zuerst wurde es nur von Zürich, Bern, Schafhausen, St. Gallen, Chur, Müllhausen und Biel angenommen, nach und nach kamen darzu Basel, Glaris, Appenzell, Neuenburg und die Kirchen in Pohlen, Ungarn und Schottland. Gwalther soll es ins Deutsche übersezt haben.

54. **Ain warlich Underrichtung wie es zu Zürich auf den 29sten Tag des Monats Januarii nechst verschynnnen ergangen sey. 1523. in 4to. 54 S.** Ist vom Johannes Faber, dem Abt Theobald zu Lützel zugeeignet, und gegen den Hegenwald gerichtet, vom 10ten März 1523. Faber wohnte dieser Disputation als Bischöflicher Costanzischer Gesandter ad audiendum, nicht ad disputandum, bey.

S. Hirsch Millenar. II. Libr. Sec. XVI. 279. Füsslin Beiträge V 377—379.

55. **Meister Conrad Hofmanns Chorherrn des Stiftes zu Zürich schriftlicher Fürtrag wider Zwinglis unternommene Kirchen-Reformation. In J. C. Füsslins Beyträgen T. III. 83—105.** Hofmann war ein starker Widersächer der Reformation, er ist aber auch billig gewesen, wenigstens ist diese Schrift dissfalls sehr merkwürdig. Er ist überzeugt, Zürich habe gute Absichten, nur ergreife es das rechte Mittel nicht. Er tadelt die Disputationen, theils weil ihr Ausgang nichts beweise, theils weil man oft wider die Formalitäten fehle.

56. * **Bericht kurtzer wahrhaftiger von Disputationen, und gantzen Handel, so zwischen Cunrat Treger, Provincial der Augustiner vnnd den Predigern des Evangelii zu Strassburg sich begeben hat. Sein des Tregers Sendtbrief an den Bischoff zu Losan. Vnd 100 Paradoxa. — Schrifftlich Verantwortung derselben, durch Mart. Butzer, Strassb. 1524. in 4to.**

S. Blaufuss Beytr. I. p. 280.

57. * **Canonis missæ contra Huldricum Zwinglium defensio — Paradoxa**

**centum fratris Conradi Tregarii Helvetii Augustinianæ familiæ per superiorem Germaniam provincialis, de Ecclesiæ conciliorumque Autoritate. Argentinæ 1524. in 4to.**

S. Amœn. litt. Friburgens. Fasc. III. 541—547.

58. * **Verwarnung der Diener des Worts und der Brüder zu Strassburg, an die Brüder von Landen und Stetten gemeiner Eydgenoschafft. Wider Gottslesterige Disputation Bruder Conrads (Tregers) Augustiner-Ordens Provincial, 1524. 1 April.** Der Verfasser ist Mathias Zell, Vorredner und Herausgeber, Wolg. Köpfel, Buchdrucker zu Strassburg, in 4to.

S. Hirsch. Millenar. II. Lib, Sec. XVI, 316. Index. Alex. VII. 90. Index Trident. 180. Büttinghausen Ergözlichk. I, 42.

59. **Vermanung Bruder Conrads Treger Augustiner-Ordens durch hohe deutsche Land-Provincial an ein Lobl. gemeyne Eidgnossschafft vor der böhemschen ketzerey vnnd Antwurt vff ein lugenhafft Gottslastrig Buch von etlichen so sich Diener des Worts heissen, an ein gemeyne Eydgnossschafft diss Jars im Aprilen vssgangen. Anfangs des Meyen 1524. 47 S. in 4to.**

S. vom Treger, den andere Troger oder Treyer nennen, Ossinger Bibl. Augustin. 901, Antonini Hœn Chronologia Provinc. Rheno Sueviceæ Eremitarum Ord. S. Augustini 1744. in 4to. 156 - 175. mit dessen Bildniss, nennt ihn von Freyburg in der Schweiz gebürtig, und sezt dessen Tod daselbst ins Jahr 1543. Gandulphus Diss. de 200. Scriptor. Augustin. 110 sq. Zedler XLV. 342.

60. **Antwurt D. Wolfgang Fab. Capitons auf Bruder Conrads (Tregers) Augustiner-Ordens Provincials Vermanung, so er gemein Eidgnoschafft jüngst geschrieben hat, Gedr. zu Strassburg durch Wolf. Köppfel. M. Oct. 1524. in 4to.**

61. **Hienach volgen etzlich Artickel so gemein Eidgenossen die Schweitzer geschlossen vnnd auff das höchst gebotten haben, wie sich yre Verwandten vnd Unterthanen halten sollen, gegen ihrem Bischoff, vnnd Priestern, Mäss, Predig, Beicht vnnd andern Sacramenten, dergleichen auch gegen der lutherischen Sachen 1524. in 4to. 6 S.** Sehr merkwürdig.

S. Ott l. c. Mss.

62. **Entschuldigung gemeyner Eidgnossen, über die Artickel so inen von etlichen Geldsüchtigen Pfarrherren, als wären sye von ihnen zu Lucern vssgangen, fälschlich zugeschrieben und ussgebreit worden. Antwurt Burgermeister und Rath der Stadt Zürich über etliche Artickel so gemein Eydgnossen ihnen von wegen des Evangeliums fürgehalten haben. Ganz Christlich und kurz mit dapfern Worten. Gedruckt zum Steinburg zu Strassburg Ao. 1524. im Meyen, in 4to.**

S. Hirsch l. c. II. 323.

63. * **Hugo Bischoffen zu Costanz Christenlich Unterricht die Bildnussen und das Opfer der Mess betreffend an Burgermeister und Rath zu Zürich 1524. in 4to.**

S. Bibl. Uffenb. I. p. 62.

64. **Ein Sendbrieff an eine fromme Eydgnossschafft: von Doctor Johann Ecken: die Lutterey und Zwingli betreffend. Ableinung etlicher Schmach Doctor Ecken von Ulrich Zwingli zugemessen. Der ander Sendbrieff an gmein Eidgnossen. Ein Sendbrieff an Burgermeister und Rath zu Zürich. Verwerfung ungegrünter Antwort des Zwinglins einem Burgermeister und Rath von Zürich durch ihn gegeben. Lansshut durch J. W. in 4to. 19 S.** Eine sehr seltene und fast ganz unbekannte Sammlung. Der erste Sendbrief ist vom 17ten August. Die Ableinung vom 18ten Sept. Der zweyte Sendbrief vom 26ten Sept. Der dritte vom 7ten Nov. Die Verwerfung vom 18ten Nov.

65. **Ueber Johannes Eggen Missiue vnd embieten, den fromen, vesten, ersamen, wysen ꝛc. gemeinen Eydgnossen Botten zu Baden im Ougsten versamlet überschicket, Huldrichen Zwinglis so vil er darin angerürt, Christenlich vnnd zimmlich verantwurt. Zürich. Joh. Hager, in 4to. 7 S.** Ist vom lezten Augustmonat 1524. Befindet sich auch auf lateinisch in Gerdesii Historia reformationis T. II. Append. 86—93 und in Zwinglii Oper. 1545. in Fol. T. II. 565 a bis 566 b. vom Rudolph Gwalther



übersezt Betrift das zu einer Disputation auszusuchende Ort. Joh. Eck hiess sonst Meyer. Man kann von ihm nachsehen Uhse Lexicon der Kirchenlehrer des XVI. Seculi 148—150. Seckendorf Hist. Lutheranismi L. I. & III. Maimbourg Hist. du Lutheranisme I. und viel andere Schriftsteller.

66. **Christenliche Beweisung Doctor Johann Fabri über Sechs Artickel des unchristentlichen Vlrich Zwinglins Meister zu Zürich, über Antwurt offentlichen in der Pfarrkirchen vor den Verordneten vier Bischoffen Costantz, Basel, Losan vnd Chur auch der 12 Orten, gemeiner Eydgnoschafft vnd Ander treffenlichen Botschafften vnd gelehrten darzu aller Gemein in dem heiligen Geist, von Christenlicher Einigkeit wegen zu Baden im Ergöw uff den 16. Tag May Anno 1526 bey einander versamlet gewesen sindt. Tübingen. Ulrich Morhart. 1526. in 4to.** Ohne Seitenzahl, aber 441 Seiten. Sehr selten, und eine der wichtigeren und lesenswürdigeren Schriften Fabers.

S. Bibl. Bunau III. 292. Uffenbach. Bibl. II. 616. Nro. 30. Füsslin Beiträge T. V. 378. Scheuchzer Bibl. S. Gall.

67. **Johann Eckens Schreiben an die Eidsgenössische Stände d. d. am Tag Simon Judä 1525. In Füsslins Beyträgen Tom. I. 161—188.** Ist eine heftige Vermahnung wider die Glaubens-Verbesserung.

68. **Antwurt uff die Ableinung Doctor Eckens von Ingoldstatt, gethon vff die widergeschrifft Huldrych Zuinglis, vff sin Missiuen an ein lobliche Eydgnoschafft durch Sebastianum Hoffmeyster Predicanten zu Schaaffhusen.** In 4to. 35 S. ohne Anzeige der Zeit und Ort des Drucks. Eine grobe und wenig zu bedeuten habende Schrift. Seb. Hofmeister starb im Brachmonat 1533 an einem Schlagfluss.

S. Sinceri Sammlung rarer Bücher 1733. P. II. 174.

69. **Ein früntliche Geschrifft an gemein Eydgnossen der XII. Orten vnd zugewandten &c. Die Disputation gen Baden vff den 16. Tag Mey angeschlagen betreffende. Von Huldrychen Zuingli. Zürich durch Joh. Hager. 1526. in 4to. 11 S.** und in Gerdesii Hist. reform. Tom. II. App. 95—106. Auch in Zwinglii Oper. 1545 in Fol. T. II. 572 a bis 575 a vom Rudolph Gwalther ins lateinische übersetzt. Ist auch gegen die Gültigkeit und Sicherheit des auserwählten Kampforts Baden gerichtet, und verlangt verschiedene vorläufige Erklärungen und Vorsorgen; auch bringt er viel andere merkwürdige und historische Facta an. Geben den 21sten April 1526.

70. **Zwinglis Antwurt dem ersamen Radt zu Zürich ylends geben, über Anzeigen Eggen geschrifft vnnd nüner Orten Anschlag zu Frowenfeld beschähen. Zürich durch Johansen Hager in 4to. 7 S.** und auf lateinisch in Zwinglii Operibus 1545 in Fol. T. II. 567 a bis 569 b vom Rudolph Gwalther übersetzt. Enthält die Gründe, warum Zwinglin sich nicht getraue weder nach Baden noch nach Lucern als allzupartheyischen Städten zu kommen; es dünkt ihm mit Recht seltsam, dass die Bischöffe von Basel und Costanz sich wider alle Religions-Disputationen zu Basel und Appenzell mit allen Kräften gesperrt haben, hingegen auf die zu Baden so sehr gedrungen wird. Ist wahrscheinlich von 1525.

71. **Ein freindtliche Geschrifft Doctor Johann Fabri an Vlrich Zwingly maister zu Zürich, darinn angezeygt würdet, wie Zwingly vnbillicher Weiss vnd on gnugsam Vrsach, vff angesetzte Disputation nit kommen will. S. l. & a. in 4to. 24 S.** Ist ein Gespräch zwischen Zwingli und Faber wegen Besuchung der Disputation zu Baden.

72. **Ein Sendbrieff Doctor Johann Fabri an Vlrich Zuinglin Maister zu Zürich, von wegen der künfftigen Disputation, so durch gemeyn Aydtgnossen der XII. Orten auff den XVI. Tag May nächstkünfftig gen Baden in Ergöw fürgenommen, vnd ausgeschrieben ist. Darauf ein Antwurt Huldrychs Zwinglins. S. l. & a. in 8vo. 19 S.** Des Fabri Brief ist von Tübingen den 16ten April 1526. Des Zwinglis auf dem Titel angezeigte Antwort stehet wenigstens nicht in meinem Exemplar.



73. **Vber den vngesandten Sandbrieff Joannes Fabers Doctors an Huldrychen Zuinglin geschriben, vnd hinterwerts vsgespreyt, vn nit überschickt, Antwurt Huldrychs Zuinglis. Anno 1526. in 8vo. 39 S. und in Zwinglii Operibus 1545. in Fol. T. II. 588 b bis 591 a vom Rudolph Gwalther ins lateinische übersezt.** Ist vom letzten April 1526 aber ungeziemend heftig. Betrift auch die Gründe, warum Zwingli die Disputation zu Baden nicht besuchen will, und widerlegt noch andere Ausstreuungen des Fabers.

74. **Ein kurtze gschrifft Huldrych Zuinglis an gmein Christen vorus in einer loblichen Eydgnoschafft, warnende vor dem vn Christlichen fürnemmen Fabers der nit allein die nüwlich getruckten Bücher etlicher Gleerten, sunder ouch ds nüw Testament ze brennen sich vndernimpt. Zürich durch Johannsen Hager in 4to. 8 S. und in Zwinglii Operibus 1545. in Fol. Tom. II. 603. a. bis 605 a. vom Rudolph Gwalther ins lateinische übersezt.** Ist vom letzten Brachmonat 1526.

S. Litterar. Museum I. 565.

75. **Die ander Geschrifft Zuinglins an Doctor Johansen Faber, die gibt Antwurt über die wider Gschrifft der Epistel, die Zuingli ann die XII. Ort gmeiner Eydgnoschafft am 21. Tag Apprellens gegeben hat im 1526. Jar S. l. & a. in 8vo. 31 S. und auf lateinisch in Zwinglii Operibus T. II. 591 b. bis 597 a. vom R. Gwalther übersezt. Ist vom 15ten May 1526.**

S. Litterar. Museum I. 566—568.

76. **Der zu Lucern versammelten zwölff Schweitzer Orten Ausschreiben &c. an den Bischoff zu Costnitz den 28sten Mertz (1526) abgelassen darinn sie ihn auf das zu Baden anzustellende Colloquium einladen. In Kappens kleinen Nachlese nüzlicher Reformations-Urkunden T. III. 352—358.**

77. **Die erst kurtze Antwurt über Eggen siben Schlussreden. Mit einer Epistel an die ersamme &c. Rattsboten der XII. Orten Huldrychen Zuinglis. Am 21. Tags Mey 1526. jar, in 4to. 12 S. und auf lateinisch in Zwinglii Oper. 1545. in Fol. T. II. 575 b. bis 578 b. von Rud. Gwalther übersezt.** Ist wie fast alle Schriften des Zwinglins, auch zu Strassburg nachgedruckt worden. Eine Ausgabe hat irrig den 21sten Merz.

S. Litterar. Museum I. 569. 570.

78. **Die ander Antwurt, über etlich vnwarhafft vnchrichstenlich Antwurten die Egg vff der Disputation zu Baden g'geben hat, mit einer Vorred an ein lobliche Eydgnoschafft durch Huldrych Zuingli. Zürich durch Johannsen Hager. 1526. in 4to. 15 S. und auf lateinisch in Zwinglii Oper. in Fol. T. II. 579. a. bis 588. a.** Diese Schrift ist etwas bitterer als die vorhergehende, und zeigt sehr deutlich, ein nur durch die damaligen Umstände zu entschuldigendes allzustarkes Misstrauen gegen die löblichen Katholischen Orte, und ihr dem Zwingli angebotenes Geleit. Hierauf beantwortet Zwingli einige vom Doctor Egg angebrachte Säze. Sie ist den 3ten Brachmonat gegeben.

79. **Ein Abgeschrifft oder Copy beder früntlicher Geschrifft vnd Gleitsbriefs die ein ersamer grosser Radt ze Zürich Joannsen Eggen Doctorn am Vj Tag Nouembers des MDXXiiij — jars mit eim geschwornen Stattbotten zugeschickt, über welche Geschryfft der Egg nützid gehandlet, byss in Christmonat des MDXXV. Jars, da er vngemeldet vordriger Zugeschryfften, wiederumb an gemeiner Eydgnoschafft botten wider den Oecolampadium vnd Zuinglj geschriben, darüber Zuingli sin Antwurt an genamte G. Eydgenoschafft botten am — IV. Tag January des MDXXVj jars überschickt hat, dero Copy ouch hie vergriffen ist, daruss ein yeder frommer mercken mag, ob Eggen die Warheit erfaren leeren oder schirmen, ald vfsatz am Herzen lig. Zürich. Joh. Hager in 4to. 8 S. und auf lateinisch durch Rud. Gwalther übersezt; in Zwinglii Operibus 1545. in Fol. T. II. 569. b. bis 571. b.**

80. **Ein Gleidt so die frommen Christenlichen Eydgnossen nach bemelter Oerter, Bern, Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden, Zug und Glaris, Vlrich Zwinglin,**

**Predicanten zu Zürich vff die Collation oder Disputation, so vff sein erbietten vnnd vilfaltig anrüffen im monat Mey Anno &c. XXXVI. zu Baden im Ergöw gehalten worden, zugeschickt haben dabey ein jeder frommer Christ, wie cleinfugs Verstands er ist abzunemme hat, wie billich vnd mit was gutem Grund vnd Fugen d'selb Ertzketzer Vlrich Zwinglin sollich malstatt seins Theyls gewegert, vnd vilfaltigem seinen Vssschryben vnnd erbietten nach, daselbs zu disputieren abgeschlagen hat in 4to. 7 S.** Ist lediglich die Urkunde ohne Anzeige des Tags, da sie ist gegeben worden. Sie ist sehr mässig und glimpflich, und dem ungebürlichen Titel gar nicht gemäss.

81. **Warhafftige Handlung der Disputation in obern Baden, des D. Hanss Fabri, Jo. Ecken vnnd irs gewaltigen Anhangs gegen Joan Ecolampadio vnd den Dienern des Worts angefangen auf den XIX. Tag May An. 1526. Zwingly Antwurt auff Ecken, daselbst ingeleyt Schlussreden. S. l. & a. in 8vo. 55 S.** Ist völlig zu Gunsten der Reformirten erzehlt, und wird wohl die Ausgabe seyn, so Thomas von Hofen zu Strassburg hat drucken lassen, welches dem Capito sehr viel Verdruss zugezogen hat.

S. Scheurer Leben B. Hallers. Litter. Museum 539. 540. Gerdes Hist. Reform. II. 314 sq. Leu Lexicon V. 50. X.230, XIV.247. Hottinger Kirchengesch. III. 328. der da sagt: Thomas von Hoffen, der Augenzeuge gewesen, habe die Verhandlungen flüchtig abgefasset und zu Strassburg ohne Beisezung seines Namens herausgegeben. Zedler Lexicon XXV. 526.

82. **Die Disputacion vor den XIj Orten einer loblichen eidtgnoschafft namlich Bern, Lutzern, Vry, Schveitz, Vndervualden ob vnnd nidt dem Kernwaldt, Zug mitt den sampt vsseren Ampt, Glaris, Basel, Freiburg, Solathorn, Schaffhusen vnd Appenzell, von wegen der einigkeit in christlichem Glauben in iren Landen vnd Vndterthonen der fier Bistumb Costenz, Basel, Losanne vnd Chur beschehen vnd in dem jar Christi vnsers erlösers MCCCCC. vnd XXVj. den XVI. Tag des Meyens erhöret vnd zu Baden im Ergöw irer statt gehalten vnnd vollendet. Zu End gedruckt in der Altchristlichen Statt Lutzern durch Doctor Thomas Murner in dem jar Christi 1527. vff den XVIIj. Tag May in 4to. ohne Seitenzahl, deren aber 362 sind.** Eins von den Originalien dieser Verhandlungen ist auf der Stiftsbibliothek zu Zürich in 5 Bänden in Fol. und kommt von Baden her. Diese Beschreibung ist auch auf lateinisch herausgekommen, unter dem Titel: Caussa Helvetica Orthodoxæ fidei Disputatio Helvetiorum in Baden superiori coram 12 Cantonum oratoribus & Nuntiis pro sanctæ fidei catholicæ veritate & divinarum litterarum defensione habita contra Martini Lutheri, Ulrichi Zwinglii & Œcolampadii perversa & famosa Dogmata. Am Ende stehet: Expressum Lucernæ Helvetiorum orthodoxa & catholica civitate Anno servatoris nostri Jhesu Christi M. D. XXVIII. Vigesima quinta Augusti in 4to. 47¾ Bogen. Zuerst wird die Vorrede im Namen der Eidgenossen, das dem Zwingli gegebene Geleit und die Schlussreden des D. Ecks und Murners angebracht. Die vorzüglichsten Disputanten waren: Johann Eck, Johann Fabri, Thomas Murner, Johannes Husschyn (Œcolampadius) Wolfgang Wissenburg, Jacob Joueli, Cunrad Werli, Berchtold Haller, Ulrich Studer, Heinrich Linck, Johann Hess, Dominik Zylj, Bendicht Burgower, Wolfgang Vetter. Uebrige zahlreich gewesene Personen sind sämmtlich am Ende verzeichnet. Hans Honegker, Lienhart Rüssel, Thomas Murner, etliche Oberkeitliche Personen von Lucern, und Johann Huber Notar. zu Lucern, haben die Ausgabe dieses Buchs besorgt, und lezterer hat jedes Exemplar eigenhändig unterschrieben. Johann Honegker, Leonhardt Alltweger, Egmund Rysysen, Bernhard Brinner, Caspar Bedmer, erster Präsident, leztere 4 geschworne Notarii bezeugen durch ihre Unterschrift die Richtigkeit dieser in Schrift verfassten Verhandlungen. Auch die Richtigkeit des Drucks bezeuget Füsslin umständlich in seiner Erdbeschreibung von der Schweiz T. IV. p. 81.

S. Leu Lexicon XIII. 482. Unschuld. Nachr. 1708. 17—26. wo das ausserordentliche schlechte Latein geahndet wird. Will Beyträge zur Fränkischen Kirchenhistorie 71. wo gemeldet wird, es sey zu Nürnberg verboten worden, diese Disputation zu drucken, und es wird delben der greuliche Beyname eines Teufelbuchs in daherigem Edict gegeben. Maittaire Annales T. II. P. II. 700. Gerdes Hist. Reform. T. II. 310-317. Sotomajor Index Lib. prohibit. 240. 353. Index Alex. VII. 25. Index Tridentin. 161. Hyde Catal. Bibl. Bodley. 328.



Index libror. prohibit. Venet. 1570. 22. Scheurer Leben Berchtold Hallers 403 sq. 442 sq. Sagittarii Hist. Eccles. T. II. 1510. 1511. Marchand Diction. II. 95. 96. Sleidanus ad 1526. Hottinger Hist. Eccles. P. III. 642 sq. Ej. Bibl. Quadripartit. 351. Litterarisch Museum 1. 540—561.

83 * **Anton Hallei Epistola, quibus præjudiciis in Baden Helvetiorum sit disputatum. Item septem Conclusiones D. Jo. Eckii, cum responsionibus Hulderichi Zwinglii, in quibus fere tota Controversia quæ jam inter Christianos versatur, solidis sacrarum Litterarum locis absolvitur. S. l. & a. in 8vo.** Der wahre Verfasser soll Thomas von Hofen ein Berner seyn, so Ends 1527 gestorben ist. Strassburg wird für den Ort des Drucks gehalten.

S. Bib. Bunau. III. 292. Hottinger Kirchengeschichte 328—331. Sotomajor Index. libror. prohib. 20. nennt den Verfasser Alcæus oder Haliæus. Litterar. Museum I. 571.

84. * **Johann Ecken Acta Colloquii Badensis. Mss. in 5 Bänden auf der Stiftsbibliothek zu Zürich.** Wird wohl obiges Werk Nro. 82. seyn.

S. Ott Bibl. Helv. Uffenbach Bibl. III. 242. Nro. 76. Riederer Nachrichten. IV. 480. der Acta dieser Disp. im 3ten Theil Operum Eccii abgedruckt gefunden hat. Es werden aber wohl nicht die gleichen seyn. Im vierten Theil dann sollen sich befinden repulsio articulorum Zwinglii, und Apologia contra Zwinglium de Disputatione Badensi.

84 a. * **Joan. Œcolampadii Acta Disputationis Badensis.**

S. Leu Lexicon XIV. 247.

85. **Entschuldigung der Dienern des Euangeliums Christi zu Costenz, vff die Luge, so inen nach gehaltener Disputation zu Baden zugelegt ist. Beschehen durch Ambrosium Blaurer, vff den 17ten Tag Brachmonats in St. Steffans-Kirchen, darinn auch angezeigt würt ob man on gesetzte richter von christenlichen sachen disputieren möge. Anno 1526. in 8vo. 32 S.** Ist gegeben den 8ten Heumonat 1526. Kann einiges zur Erläuterung der Reformations-Geschichte von Costanz beytragen.

S. Hirsch Millenar. I. Libror. Secul. XVI. 477.

86. **Ain Christenliche fast nutzliche vnd tröstliche Epistel Vlrich Zwinglins ann dye frommen ersamen glaubigen zu Esslingen, von etlichen Predigen, so Doctor Bathasar Sattler daselbss, vor vnnd nach der Disputation zu Baden im Ergöw beschehen gethan hatt. 1525. in 4to. 11 S.** Ist vom 20sten Heumonat 1526.

87. **Die dritte Geschrifft Huldrych Zuinglins wider Johansen Faber, über das erdicht Büchlin, dz er nüw Zytung genennet vnd im Höwmonat hat lassen vssgon. Mit eim Abtruck des Gleytes so gen Zürich von vnser Eydgnossen siben Orten Botten vff den 12. Tag Mey überschickt ist. Ouch mit Zuinglins Antwurt darüber g'geben vff den 16. Tag Mey alles im jar 1526. S. l. & a. in 8vo. 29 S. Auf lateinisch in Zwinglii Operibus 1545. in Fol. T. II. 597. b. bis 602. b. vom Rudolph Gwalther übersezt.** Des Zwinglins dritte Schrift gegen Fabern ist vom 28sten Heumonat 1526. Das Eidsgenössische Geleit vom 12ten May 1526. Zwinglins Antwort darauf vom 16. May, in welcher er sehr wichtige Gründe anführt, warum er nicht nach Baden wolle noch dörfe.

88. * **Ulrich Zwingli zweite Epistel an di Glaübigen zu Esslingen von dem Predigen Balthas. Sattlers über die Disputaz zu Baden. 1527. in 4to.**

S. Engel II. p. 39.

89. **Neue Zeitung und heimliche wunderbarliche Offenbarung etlicher Sachen und Handlung so sich auf dem Tage der zu Baden im Ergeü von den Sandbotten der XII. Oerter der Lobl. Eydtgnossschafft auf den 26. Brachmont. Anno. 1526. gehalten worden, zugetragen und begeben hat. Vorrede Joh. Fabri Doctoris, an Burgermeister und Rath der Statt Fryburg im Brissgeu. Lucern den 12. Tag Wintermonats 1526. in 4to.** Faber sagt: es seyen den Zürchern vierzig Geisel gegen den Zwingli angeboten worden, welches doch grundfalsch ist. Uebrigens enthält es verschiedene Urkunden und den eidsgenössischen Abscheid vom 28sten Brachmonat 1526.

S. Ott Bibl. Helvet. Füsslin Beyträge III. 147. Hottinger Hist. Eccles. T. III. 329. Litterar. Museum I. 572—577.



90. **Wolffg. Fabricii Epistola ad Lud. Berum. Ao. 1526. de negotio Colloquii Badensis ex Mss. in Dan. Gerdesii Histor. Reformat. T. II. in App. p. 107—110.**

S. Bibl. Bunau. III. 1181.

91 * **Ein wahrhafftigs Verantwurten der hochgelerten Doctoren und Herren die zu Baden uff der Disputation gewesen sind vor den XII. Orten einer loblichen Eydgnossschafft, wider das schendtlich erstunken und erlogen Anklagen Ulrich Zwinglins, das der vierzigmal erloss Diebisch Bösswicht uff die frummen Herrn (die V. alten Orth) geredt hat, und in den Druk hatt lassen kummen, von Doctor Thoma Murner gemacht, ob der Zwinglin lustig wurde, das er Im das übrig ouch hinussgebe, nach dem rechten Winkelmess: Mit uflösung der Argument, die Ulrich Zwingli nach der Disputation hinder dem Ofen fürher gebollen hat, mit Guttschenkel von Bern.** Auch ohne Namen würde dieser Titul den Thomas Murner verrathen. Die Schrift ist zwar ohne Druckort und Jahrzahl, vermuthlich aber 1526 in der Stadt Lucern, in Murners eigener Presse aufgelegt worden.

92. **Historia de Origine & Progressu Controversiæ Sacramentariæ de Cœna Domini, ab Anno Nativitatis Christi M. D. XXIIII. usque ad Annum M. D. LXIII. deducta. Ludovico Lavathero Tigurino Authore. Tiguri 1563. in 4to. 103 S. und auf deutsch Zürich 1564. in 8vo. 311 S.** Alles was in Ansehung des Streits wegen dem Heil. Abendmahl und dessen Einsezungs-Worten vorgefallen, wird hier kurz, doch ziemlich zureichend und mit vieler Mässigung erzählt. Auch giebt er Nachrichten von allen deswegen herausgegebenen Schriften, die ich aber nicht anführen werde, weil sie mehr die Polemik als die Kirchengeschichte betreffen. Dieser Anfangs geringe Streit hat der so sehr zu erwünschenden Vereinigung der Protestanten, ein unüberwindliches Hinderniss in den Weg gelegt. Die deutsche Uebersezung hat einige Zusäze.

S. Reinmann Bibl. Theol. I. 51. 52. Bibl. Solgeriana II. 194. Nro. 940. Lœscher Hist. Motuum I. Vorbericht. 5.

93. **De Sacramentariismo Dogmata & Argumenta ex quatuor Patriarchis Sacramentariorum Carlstadio Zwinglio, Œcolampadio, Calvino — redacta per Johannem Wigandum Episcopum Pomezaniensem. Lips. 1585. in 4to. 1163 S. ohne die Vorberichte.** Sehr heftig, doch umständlich, und mit vielen uns betreffenden Urkunden, Briefen ꝛc. Auch findet man hier die Acta verschiedener gehaltenenen Gespräche, als des zu Marburg Blatt 424—437. Heidelberg, Maulbrunn und Jever.

S. Löscher Hist. Motuum I. Vorber. 6.

94. **Rudolphi Hospiniani Historia Sacramentaria. Tiguri in Fol. P. I. 1598. P. II. 1602.** Wieder aufgelegt, Genev. 1681. Fol. Ins Deutsche übersezt, Zürich 1611 in 4to. Diese Geschichte erstreckt sich von 1517 bis 1602. Enthält sehr gute, und besonders litterarische Nachrichten.

S. Bunau III. 1316. Scheuchz. Bibl. Hist. Helv. Mss. Teissier Catal. I. 285. Hist. Bibl. Fabric II. 510. 511. Löscher Hist. Motuum I. Vorber. 7. 8.

95. Auch gehöret hieher Hospiniani concordia discors, Tig. 1607 in Fol. worinn er die Händel von 1560 bis 1607 erzehlt, und Leonhard Hutters wider dieses Werk gerichtete Concordia Concors. Witemb. 1614. in Fol.

96. * **Ausfürliche, warhafftige vnd bestendige Erzehlung: 1. Was die Meynung vom heiligen Nachtmal deren so man Calvinisch nennet. 2. Was im Sacramentsreit sich bei D. Luthero begeben, bis zur Wittenbergischen Concordien. 3. Wie der Sacramentstreit wiederum erneuwert, vnnd bey welcher Meynung P. Melanth. nach Herrn Lutheri Tod gebliben. 4. Wer J. Calvin gewesen, auch was er für ein Lehr geführt habe. 5. Was in den gemeinen Religions-Handlungen bey dess H. Reichs-Abscheiden vom Sacramentstreit jederzeit fürgelaufen. 6. Was Endtlich von den eingeführten Namen Lutherisch und Calvinisch zu halten sey. Newstatt an der Hardt. 1600. in 4to. und 8vo.**

97. **Viel vnd lang begerte historische Consignation allerley Acten und Agitaten, Recessen, Synodalischen-Zusammenkünften, Colloquien, wunderseltzamen Rath-**

**schlägen vnd Veränderungen, ingleichem aller vnd jeder Lehr, Schutz und Streitschriften, gewechssleten Missiven, Send- vnd andere Schreiben, sampt deroselben vnpartheyischen analytischen Innhalt vnd Copeyen, welche in- vnd ausser dem heiligen Römischen Reich, zwischen den Lutherischen, Bäpstlichen vnd Calvinischen vber dem eigentlichen Wortverstande dess allerheiligsten Testaments vnsers Herren Jesu, innerhalb hundert Jahren ergangen seyn. Neben bescheidener Ablehnung der vnfründtlichen Calumnien vnd beschwerlichen Auflagen der Pfältzischen, Newstättischen, Embdischen, Römischen auch anderer Geistlichen, vnnd, sonderlich D. Rodolphi Hospiniani. Mit vnglaüblicher Mühe und vielen Unkosten zusammengetragen, von Jahr zu Jahren continuirt, in gewisse Theile verfasset, und ans Liecht geben, durch Christoph Wilhelmi a Valto, der H. Schrifft Candidaten. Gedruckt und verlegt zu Gera durch Martinum Spiessen.**

98. **Acta Disputationis secundæ quæ coram universo Tigurinæ Civitatis Senatu & ecclesiarum Ministris plus minus sexcentis. S. P. Q. Tigurini Consensu tractata est. Latinitate donota Rodolpho Gualthero interprete. In Zwinglii Operibus 1545. T. II. 623. b. — 646. a.**

99. **Acta Disputationis primæ quæ S. P. Q. Tigurini Consensu inter R. D. Constantiensis Episcopi legatos & D. Huldricum Zwinglium omnesque Tigurinæ Urbis & Agri Ecclesiarum ministros instituta & transacta est. Latinitate donata Rodolpho Gualthero interprete. In Zwinglii Operibus 1545. in Fol. T. II. 607. b. — 623. a.** Ist vom Zwingli selbst, und ziemlich umständlich.

S. Hottinger Hist. Eccles. VII. 623.

100. **Histoire de la Reformation de la Suisse, on l'on voit tout ce que s'est passé de plus rémarquable depuis l'an 1516 jusqu'en l'an 1556 — par Abraham Ruchat. Geneve in 12°.**

101. Die Fortsezung dieses Ruchatischen Werks befindet sich in zweyen ungedruckten Quartbänden auf hiesiger öffentlichen Bibliothek.

102. **Introductio in Historiam Evangelii Seculo XVI. passim per Europam renovati doctrinæque reformatæ. Accedunt varia, quibus ipsa historia illustratur monumenta pietatis atque rei litterariæ: Authore Daniele Gerdesio . . . . Grœningæ 1744 in 4to. 328 S. und 244 S. Beilagen. Danielis Gerdesii Historia Reformationis sive Annales Evangelii Seculo XVI. passim per Europam renovati doctrinæque reformatæ, accedunt varia Monumenta Pietatis & rei litterariæ ut plurimum ex Mss. eruta. T. II. qui res gestas per omnem Germaniam & Helvetiam ab Ao. 1520—1530. complectitur. Grœning. & Bremæ 1746. in 4to. 424 S. und 160 S. Beylagen. T. III. 1749. 426. S. und 240 S. Beylagen. T. IV. 1752. 414 S. und 236 S. Beylagen.** Hier liefert uns Gerdes eine kurze aber gründliche Geschichte der Reformation.

103. **Ueber die Reformation. Berlin 1780. 976 S. in 8vo.** Hat sehr viel für die Schweiz betreffendes, als 340 sq. Von Calvins Charakter. Von 923—976 Reformation in der Schweiz. Zwinglins Charakter. Eitel Compilation. Nichts merkwürdiges.

S. Leipz. gel. Zeit. 1780. 276. 277. Schneider Bibl. der Kirchengeschichte T. I. P. I. Nro. 3. wo es sehr ausgehunzet wird. Allgem. Verz. von Büchern 1780. S. 4. Pfenninger Samml. T. I P. I. 208—337. P. II. 194—211.

104. **Einige Schreiben und Befehle Bischofs Hugo von Costanz, durch welche der Zustand der Helvetischen Kirche gerade vor und zu der Zeit der sel. Glaubensverbesserung beleuchtet wird. In Hrn. Simmlers Sammlungen T. I. P. III. 765—808.** Es sind sehr merkwürdige Stücke, besonders das fünfte, welches in einem Pastoralschreiben die ausschweifende Lebensart der Clerisey lebhaft beschreibt.

105. **Sammlung einiger alten Urkunden, welche die Geschichten der Kirchen-Reformation des Schweizerlands aufklären. In Füsslins Beyträgen T. IV. 124—172.**

106. **Der Widertoüfferen Vrsprung, Fürgang, Secten, Wäsen, fürnemme vnd gemeine irer Leer-Artikel ouch ire Gründ vnnd warum sy sich absünderind, vnd ein eigne Kirche anrichtind, mit Widerlegung vnd Antwort vff alle vnd yede ire Gründ**

**vnd Artikel . . . beschriben durch Heynrichen Bullingern . . . Zürych 1560. in 4to. 512 S.** Das meiste ist theologisch, doch befindet sich im ersten Buch verschiedenes historisches, woraus man die Geschichte der Wiedertäufer in der Schweiz, beleuchten kann. Simler hat es im gleichen Jahr ins lateinische übersetzt und herausgegeben.

107. **Annales Anabaptistici hoc est historia universalis de Anabaptistarum origine, progressu, factionibus & schismatis, paradoxis, tumultibus, colloquiis, pacificationibus, locis & sedibus, scriptis hinc illinc emissis, edictis ac judiciis ac quicquid præterea ad rem facere videtur . . . Adornata a Joh. Henrico Ottio, Tigurino, Basileæ 1672. in 4to. 360 S.** Obgleich der Verfasser die Geschichte der Wiedertäufer überhaupt behandelt, so ist er doch in der Geschichte der Schweizerischen Wiedertäufer am umständlichsten, und liefert die vollständigsten Nachrichten von ihnen, so noch bis hieher im Druck erschienen sind. Er fängt mit 1521 an, und endigt mit 1671. Seine Nachrichten hat er grösstentheils aus den Zürcherischen Archiven, und verschiedene Urkunden sind wörtlich eingerückt.

108. * **Ernstliche Vermanung des Friedens und Christlicher Einigkeit des Durchlauchtigen Fürsten u. gnädigen Hn. Hugonis von Landenberg, Bischoff zu Costanz, mit schöner Vsslegung und Erklärung, erst tröstlich und nutzlich zu lesen, nüwlich ussgangen. Vom 24 May 1522. in 4to.**
S. Hirsch Millenar. Libr. Sec. XVI. II. 241.

109. * **Wolfgangi Musculi Diarium itineris ad Conventum Isnacensem. An. 1536.** Die Urschrift ist auf hiesiger Bibliothek. Wie wichtig und merkwürdig diese Schrift sey, zeiget Hr. Sinner in seinem Catal. T. III. 319—326.

110. * **Antwort und Wider-Antwort Hr. D. Luthers und Philippi Melanchthonis 1537 und 1538 auf derer schweizerischen Evangelischen stätte, damalen durch M. Mart. Bucerum nach Schmalkalden überschickte Schreiben. Marpurg 1613. in 4to.**
S. Scheuchzer Anon.

111. * **Copia des Schreibens der Schweitzer an M. Luther, wegen der Wittenbergischen Concordia nebst der Antwort Phil. Melanchthons und. D. Luther. Zerbst 1710. in 8vo.** Ist vielleicht das gleiche.
S. Catal. Bibl. Vogtianæ p. 96. Nro. 26.

112. **Historisch-Theologischer Grundriss der alt und jeweiligen christlichen Welt, bey Abbildung der alten und heutigen Christlich-Catholischen Helvetia, und sonderbahr des alten christlichen Zürichs. Durch weyland Casparum Lang, Theolog. Proton. Apost. bey den vereinigten Rural-Capitlen Frauwenfeld und Steckboren in der Eydgnössischen Landgrafschaft Turgöw, Decan und Pfarherren der loblichen Catholischen-Pfarrkirch daselbst zu Frauwenfeld ꝛc. gedruckt zu Einsiedlen ꝛc. 1692. in Fol. Tom. I. 1106 S. Tom. II. 706 S.**

113. Zur Kirchen-Geschichte, und vorzüglich zur Reformations-Geschichte, gehören noch sehr wesentlich J. C. Füsslins Beyträge, J. J. Simlers Sammlungen, S. Scheurers Bernerisches Mausoleum, die Briefe der Reformatoren u. s. f. von welchen allen im Abschnitt von der Gelehrten-Geschichte, umständlicher gehandelt wird.

114. **Werner Steiner von Zug hat eine lesenswürdige Historiam reformationis hinterlassen in Mss. welche sich auf der Stiftsbibliothek zu Zürich befinden soll.** Der sel. Pfarrer Dürsteler besass sie auch; wenigstens sagt eine Tradition, dass dieses Mss. die Original-Arbeit des Steiners sey, es sind aber in demselben viele Lücken, und neuere Ergänzungen, so dass alles verdiente, wohl und genau geprüft zu werden.

115. * **Khronika und Beschreibung von Anfang des nüwen Unglaubens so genampt der Lutherisch oder Zwinglisch, was sich dessthalb verloffen inn und zwüschen der loblichen Eydgnosschafft, sidt dem XVc. XVijen Jar har angefangen, unts uff diss XVc. XXXiiij. Jar verhandlet. Mss in Folio.** Die Urschrift dieses Werks des Johann Salats, wird in dem Archiv zu Lucern aufbehalten, wie auch eine Abschrift, welche des grossen Renward Cysats Sohn, auch Renward genannt, verfertigt, und Ao.



1592. vollendet hat. Diese Abschrift in Folio, hält 436 Blätter oder 872 S. und macht den 10ten Theil, oder den Buchstaben K. der Collectanea Chronick des Cysats aus.

116. **Historie von den Geschichten der Reformation in der Eidgnosschaft, durch Heinrich Bullinger. Fol.** Macht einen Theil seiner Chronick aus, von welcher ich umständlicher anderwärts handeln werde.

117. * **Martini Olai Episcopi Lincopiensis Epistola ad Archiepiscopum Laurentium, de Calvino & Besa religionisque Calvinianæ progressu in Helvetia viciniisque locis quum peregrinaretur in Gallis, scripta Ao. 1559. In Joh. Baazii Hist. Eccles. Sueogothorum. Lincopiæ 1642. in 4to.**

S. Arenhold Ind. Epistol. 115. Jæcher Lexicon III. 1042. Zedler Lexic. XXIV. 1099. Scheffer Suecia. litter. 168. Witten Diar.

118. * **Renward Cysat historia reformatæ religionis. Mss.** Nach dem Bericht des Catal. Scr. Hel. Bodm. & Breit. soll dieses Werk in den Händen der Capuziner zu Rapperswyl seyn; sie haben es doch auf Anfragen nicht gestehen wollen. Es ist aber kein Zweifel, dass Cysat eine solche Geschichte in Schrift verfasset habe, denn man findet in einem angefangenen Verzeichniss der geschriebenen Bücher des Staatsarchivs zu Lucern, unter den Cysatischen folgendes aufgezeichnet: Chronic von dem Abfall; so aber noch nicht hat können gefunden werden. Sie ist aber allem Vermuthen nach, von folgender Schrift unterschieden.

119. * **Observationes notabiles ad confutandas hæreticorum opiniones & errores. Das ist: Historische Merkwürdigkeiten, welche sich hin und wieder bey den Sectischen in der Eydgnossschaft seit ihrem Abfahl ereignet Aut. Rennvvard Cysat. Mss. in Fol.** Die Urschrift befand sich ehemals in den Händen Hrn. Sebastian Thürings, Burgers der Stadt Lucern; eine Abschrift ist in der Balthasarischen Sammlung daselbst. Cysat hat darinn alle zu seiner Zeit bey den Reformirten und Katholischen Eidsgenossen, wie auch den Zugewandten, vorgefallene Religions-Begebenheiten, theils wie man ihm dieselbe erzehlt oder geschrieben, theils er selbsten gesehen und erfahren, aufgezeichnet und mit seinen Anmerkungen begleitet, und daraus gleichsam eine historische Controvers gemacht. Es mag wohl seyn, dass auch viel Mährchen mit angebracht werden, da Cysat wegen seinem ungemeinen Eifer für die Römisch-katholische Religion, den Leuten gern geglaubt, wenn sie ihm etwas wider die Reformirten zu erzehlen gewusst.

120. **Abrahami Sculteti Annalium Evangelii passim per Europam 15. — Seculo renovati Decas secunda ab A. 1526. ad An. 1536. Heidelberg 1620. in 8vo. 487. S.** Ich habe nur diesen Theil gesehen. Er ist äusserst wichtig für uns, und bey dem damaligen Mangel genugsamer Nachrichten, vortrefflich. Doch hat er Bullingers Chronick gebraucht. Auch sind viele Briefe u. dgl. eingerückt, wie auch des Jacobi Monast. Brief von der Berner Disputation u. s. f. So ist auch des Bened. Turretini Reformations-Geschichte von Genf, fast wörtlich, obwohl nach den Jahren zertrennt, hier einverleibet.

## 4. Reformatoren.

121. **Theod. Besa Vita, ab ipso conscripta. Ist seiner Confessioni christianæ. Genevæ 1582. vorgesezt, wie auch dessen Tractation. Theologicis Genev. 1570. Folio.**

S. Teissier Catal. I. 300. Le Long Fontette I. 5875.

122. * **Wilh. Holder Candor Calvinianus i. e. de eximia pietate, fide, Doctrina & Modestia Theod. Bezæ Admonitio altera Tubing. 1582. in 4to.** Ich weiss nicht ob diese Schrift uns betrifft.

S. Fischlini Memor. Theol. Wirtemb. I. 194. Bassæi Catal. 1592. I. 92.

123. **Histoire de la vie, mœurs, doctrine & deportements de Theodore de Beze dit le spectable, grand Ministre de Geneve, selon que l'on a pu voir & connoitre jusqu'à maintenant, en attendant que lui-même, si bon lui semble, y ajoute**



**le reste, par Hierosme Bolsec. Paris 1577. in 8vo. Turin 1582. in 8vo.** Wer Lust hat grobe Verläumdungen und schändliche Lügen zu lesen, kann in diesem sehr seltenen Buch seiner Begierde ein völliges Genügen leisten; Pantaleon Thevenin übersezte es ins lateinische, Ingolstadii 1584. in 8vo. 206 S. und fügte einen Cento de Vita Bezæ und andere Gedichte bey. Bolsecs Arbeit geht bis S. 98. Thevenins eben so unverschämte und grobe Schandschrift bis S. 174.

124. **Theodori Bezæ ad Joan. Guil. Stuckium . . . Epistola & pastorum ac professorum Genevensium responsio, ad putidissimum & impudentissimum Commentum Monachorum Sacrum Nomen Jesu ementientium de Theodori Bezæ Obitu, ejusdemque ac totius Ecclesiæ Genevensis ad papismum Defectione. Genevæ 1597.**

125. **Discours de la Vie & Mort de Theod. de Beze, avec le Catalogue des Livres qu'il a composé, par Pierre Solomeau. Geneve 1610. in 8vo. 102 S.**

S. Teissier Catal. I. 270. Bibl. Colbert. lib. in 8vo. Nro. 13074. wo man 6 Livres für dieses Buch bezahlt hat. Hyde Bibl. Bodley. 77. Lenglet meth pour étud. l'hist. IV. 126. Falconet Bibl. II. 199. Nro. 14345. und le Long Fontette 1. Nro. 5881. welche es lediglich als eine Uebersezung von des Fay Arbeit angeben, worinn sie auch sehr wahrscheinlich Recht haben.

126. **Carolstadius redivivus. Disputatio Theologica qua in Ditione Anhaldina gentem Sacramentariam in turbando deformandoque Ecclesiæ statu & novationibus Calvinianis introducendis ipsissimo Carolstadii spiritu duci atque agitari monstratur — Præside Georgio Mylio — Jenæ 1597. in 4to. 80 S. ohne Seitenzahl.** Ich thue dieser Schrift nur Meldung, damit man nicht etwann glaube, sie betreffe den Carlstad, dennoch kann man hin und wieder kurze Nachrichten von ihm und seiner Lehre hier finden, die aber um desto verdächtiger sind, da die Schrift voll der heftigsten Ausdrücke gegen Carlstaden und die Reformirten ist.

127. *** Theoph. Fischer breve Examen Theseon Mylianarum de Carolostadio redivivo. Hanov. 1597. in 8vo.**

S. Bibl. Thomas. T. III. P. III. p. 136, Nro. 1402.

128. **Exercitatio . . . . in qua Andreas Bodenstein Carolostadius a puriore Ecclesia devius ostenditur erroresque ejusdem recensentur & deteguntur . . . . sub Præsidio Michaelis Siricii . . . . D. 10. Septembris Anno 1662. Disquisitioni publicæ & placidæ subjectæ a Friederico Lipsio Authore & Resp. Giessæ in 4to und in Georgii Henr. Gætzii elogiis Germanorum quorundam Theologorum Seculi XVI. & XVII. Lubeck 1708. in 8vo. 185--206.** Hat nicht viel zu bedeuten, und ist sehr partheyisch.

129. **Dissertatio de Carolostadio contra Godefred. Arnoldum & Observat. VIII. Partis III. der auserlesenen Anmerkungen. Præside Joh. Frieder. Mayero . . . exponet Joh. Adamus Vehr. Gryphiswaldiæ 1708. in 4to. 48 S.** Ist allerdings merkwürdig, und liefert mühsam gesammelte Nachrichten, worunter doch einige sehr unerheblich sind.

S. Nov. Litt. Maris Balthici 1708. 134. 135.

130. **Nachricht von Carlstadts erregten Unruhen zu Wittenberg, in Georg Theodor Strobels Miscellaneen 1781. 8vo. P. V. 117—130.**

131. **Memorabilia Joh. Jac. Breitinger, oder Beschreibung des Läbens und Denkwürdigen Verrichtungen in den Geschäfften der Kilchen und des Regiments der Statt Zürich, auch vsserthalb. — Herren Zohann Jacoben Breitingers Pfarrers zum grossen Münser zu bemeltem Zürich, — wie er solche in der Schrifft selbs hinterlassen, namlich von synem Geburthsjahr 1575. an bis vf das Jahr synes seligen Hinscheids vss dieser Welt 1648. Mss.** Die Urkunde ist auf der Stiftsbibliothek zu Zürich, in 4to. und man hat noch sonst viele Abschriften davon. Ist sehr umständlich und gewöhnlich mit seinen Namens der Zürcherischen Geistlichkeit verfassten Gutachten und Vorträgen begleitet.

S. Uffenbach Bibl. III. p. 286. Nro. XXXII.

132. **Sanonomotuskis von Sanonomotuskium freudiger Zuruf an das Schweitzerland, von wegen der glücklichen Erfindungen, welche der hochgelehrte und hochverdiente Herr, Johann Jacob Breitinger ... daselbst neulich ruhmwürdigst an den Tag gegeben hat. Freyburg in Nüchtland 1751. in 8vo. 32 S.** Ward, wie das Verbot lautet, wegen zu End eingerückten Lügen und boshaften Verläumdungen, als ein offenbares Schand- und Schmäh-Libell den 14ten Jenner 1751. zu Zürich verboten. Man hat auch eine Wiederlegung dieser Schrift, die ich nicht gedruckt, wohl aber geschrieben gesehen habe.

S. Vier Sendschreiben an Hrn. von Mosheim 41—67. da die wegen dieser Schrift entstandene Bewegungen beissend abgeschildert werden. Freym. Nachr. 1751. 32. Monatl. Nachr. von Zürich 1750. Decemb. 183. Götting. gel. Zeit. 1751. 1152. Hamb. gel. Nachr. 1751. 5tes Stück.

133. **Vier Sendschreiben an Herren Canzler von Mosheim, betreffende den unglücklichen Spanier Michael Serveto. Samt einem Anhang von verschiedenen Neuigkeiten aus Zürich. Herausgegeben von Alitheadotoski 1751. in 8vo. 68 S.** Scheint vom gleichen Verfasser zu seyn, und ist eben so schmähsüchtig gegen den wohlverdienten Breitinger. Ward zu Zürich als ein schändliches Pasquil verboten.

S. Monatl. Nachr. von Zürich. 1752. May 56. Freymüth, Nachr, 1752. 200. von Moos III. 592.

134. * **De obitu Martini Buceri in Cantabrigiensi academia publici sacrarum litterarum Prælectoris Epistolæ duæ Nicolai Carri & Joh. Checi Cantabrig. 1551. in 4to. 1555.**

S. Ames Typographical Antiquities 227.

135. **Historia vera: de vita, obitu, sepultura, accusatione hæreseos, condemnatione, exhumatione, combustione, honorificaque tandem restitutione beatorum atque doctiss. Theologorum D. Martini Buceri & Pauli Fagii, quæ intra Annos XII. in Angliæ regno accidit. Item Historia Catharinæ Vermiliæ D. Petri Matyris Vermilii castiss. atque piissimæ Conjugis exhumatæ ejusdemque ad honestam sepulturam restitutæ. Cum Orationibus, Concionib. Epitaphiis, variisque encomiasticis Carminibus, lectu dignissimis. Omnia paucissimis hactenus visa 1562. und zu Ende excusum Argentinæ apud Paulum Machæropœum, sumptibus Johannis Oporini. Ao. 1561. in 8vo. 215 Blätter oder 430 S. und Argent. 1571. in** 8vo.

136. **A briefe treatise concerning the burnynge of Bucer and Phagius, at Cambrydge in the tyme of quene Mary, with theyr restitution in the time of our most gracious souerayne Lady that nowe is. — Translated in to Englishe by Arthur Goldyng 1562. London. by Thomas Marsche.** In sehr klein 8vo. wie 12mo. ohne Seitenzahl, deren aber 192 sind, und mit gothischen Buchstaben. Eine obiger Schriften.

137. * **Glaubwürdige Zeugnisse vornehmer Theologorum von Martini Buceri Unbeständigkeit in der Lehre 1696. drittehalb Bogen in 4to. von Franke.**

S. Fortges. Samml. 1730. 888. sq. Winkler Anecdota Hist. Eccles. T. I. 573. Reinmann Bibl. Hist. Litt. 407.

138. * **Martin Diefenbachs Sendschreiben an L. Adam Rechenberg, betreffend die schuldige Ehrenrettung der Ehre und Lehre D. Martini Buceri, wider die glaubwürdigen Zeugnisse von Buceri Unbeständigkeit in der Lehre. Frankfurt am Mayn 1697. 12 Bogen in 4to.**

S. Fortges, Samml. 1730. 893. sq. Winkler Annecdota Hist. Eccles. T. I. 573. 574.

139. **Ephemerides Henrici Bullingeri Mss. in 4to. 252 S.** Auch auf der Stiftsbibliothek zu Zürich von Wolfgang Hallers Hand. Sie erstrecken sich von seiner Geburt an bis 1574.

140. **Vita Henrici Bullingeri usque ad Annum 1560. ab ipso velut primis Lineis & tumultuarie ut videtur designata. In Miscell. Tigur. T. I. P. III. 1—8.** Man hat dieser einige geringere Sachen angehenkt.

141. **Narratio de Ortu, Vita & Obitu ... Henrici Bullingeri ... inserta mentione præcipuarum rerum quæ in ecclesiis Helvetiæ contigerunt & appendice addita, qua postrema responsio Jacobi Andreæ confutatur Auctore Josia Simlero**

**Tigurino, accessere Carmina a viris bonis & doctis in ejusdem obitum Scripta. Item Oratio funebris Auctore D. Joanne Guilielmo Stuckio . . . Tiguri 1575. in 4to. 167 S. ohne Stucks Rede, so 47 S. hat.** Die Lebensbeschreibung ist sehr umständlich und lehrreich; sie hält 78 S. Simler war Bullingers Eidam, und kannte seine Verhandlungen und Schriften sehr wohl, wovon er auch gute Rechenschaft giebt.

142. **Heinrich Bullingers Lebensbeschreibung, herausgegeben Ao. 1719. S. l. & a. in 4to. 24 S.** Ist des Zwinglii Lebensbeschreibung angehenkt, und hat J. B. Ott zum Verfasser. Johann Rudolf Ziegler hat sie verbessert und herausgegeben. Sie könnte wohl eine der vorigen Schriften seyn.

S. Leu Lex. XX. 93.

143. S. noch vom Bullinger, Scheuch. Nov. litt. Helv 1709 44—80. Adami vitæ theol. germ. 227—242. Verheiden icones 1725. 46., Merc. Suisse 1735. Févr. 57. 58. Niceron Mémoir. XXVIII. 172. sq. Bayle Dict. 1740. 1. 702—704. Freher Theatr. 237. Arnold Kirchen- und Ketzergesch. Index libr. prohib. Ven. 1570. 17. Denkmäler der Gottseligkeit. Züllichau 1765. 90—92. Zedler Lex. IV. 1926—1928. Boissard Biblioth. Chalcograph. Q. 4. Pantaleon Prosop. III. 399. Ej. Heldenb. III. 390—399. Jöcher Lex. I. 1478. Dupin Auteurs separés de l'Église romaine T. I. P. II. 553—561. 786—789. Moreri Diction. 1759. T. II. P. II. 370—371. Baillet Deguis. des Auteurs V. 317. unter dem Namen Athanasius Alex. episc. Beze portr. 1581. 94—96. Bolt lives of the principal reformers 1760. Fol. P. II. Nro. 13. Rahn Bibl. Helv. 91. 92. 93. Gœtz de conversis pontificiis ex Lectione Libror. Lutheri.

144. **L'Histoire de la Vie de Jean Calvin par Theod. Beze. Geneve 1564. in 4to.** Bayle in Diction. 1740. II. 23. 24. Na. F. F. hält die folgende Ausgabe für die weit bessere. — Augmentée de nouveau & deduite suivant l'ordre du tems. Geneve. Franc. Perrin 1565. auch in der Hist. des Vies. & Faits de 4 excellens Personnages — S. l. 1565 in 8vo. wo sie 68 S. einnimmt, mit des Calvins Comment. sur Josué in 8vo. 171 S. 1657. in 8vo. und 1663. in 8vo. Orleans 1584. in 8vo. Geneve 1681. in 24. 303 S. mit Faji Leben Bezæ, Calvini Leben geht bis S. 189. Lateinisch, in Calvini Epistolis Genev. 1575. Fol. Lausanne 1576. in 8vo. 1586. Fol. 1597. in 8vo. u. s. f. in Calvini Werken Amstelodami 1667. in Fol. in Adami vitis theol. ext. 32 in Calvini Comm. in Libr. Josue. Genevæ 1564. in 8vo. durch P. Garnerium übersezt und verkürzt. In Calvini Inst. christ. religionis 1654. in Fol. auf 20 S. In Bezæ tractat. theolog. 1582. in Fol. Vol. III. 365—389. Deutsch, in Joh. Casp. Steiners Lebensbeschreibungen T. II. Blat 53—98. Gedruckt aber durch Paulus Auleander zu Cassel, hat Johann Engerdus, Professor zu Ingolstadt, verfertigt; sie ist zu Ingolstadt in der Weissenhornischen Druckerey bei Wolfgang Eder 1582. in 4to. auf 263 S. ohne die Vorrede gedruckt. Sie enthält die Leben Luthers, Bodensteins 44—48. Martyrs und Ochini 49—75. Calvini 76—245 und Knoxii. Auf Englisch, durch Kenelm Digby, Mss. Bibl. Oxon. Colleg. Thom. Barlowii, Nro. 2444. Auf Polnisch, durch Simon Wisocki, so 1622. gestorben. (Sotwell 744.) In der Bibl. Saltheniana Nro. 1907 wird eine holländische Ausgabe als höchstselten, unter dem Titel angebracht: Historie van het leuen, manieren, wercken, leeringhe, ende di Doot van Jan Calvin. Loven 1631 in 8vo. S. auch Bibl. des Jesuites d'Anvers I. 313. Nro. 1728. Ist eine schmähsüchtige und mit Unwahrheiten angefüllte Schrift.

S. Moreri Dict. 1759. T. II. P. II. 37. Bunau Bibl. III. 1296. Allwærden de Mich. Serveto 41 sq. Thesaur. Bibliothecal. T. I. P. I. 115 sq. Bayle Diction. 1740. I. 599—600. Bibl. Raisonnée T. XXXIV, p. 416. Gerdes Florileg. 1763. 43. 44. Le Long Fontette I. 5809. Clement. Bibl. cur. V. 35—38. Varillas Hist. des Heresies Pref. der sie un Livre infame nennt. Vogt Catal. libr, rar. 128 sq. Falconet Bibl. II. 198. Nro. 14343. Tanner Bibl. Britann. 462-465. Henning Bibl. T, I. 350. der sehr viel, aber zum Theil verdächtige Ausgaben anführt. Bauer Catal. libr. rarior. Feuerlin Suppellex 629. 5384. nennt die lateinische Ausgabe von 1580. Liber rarissimus. Bibl. Carmelitana T. I. 637—639. wo viel vom Bolsec vorkommt,

145. **Histoire de la Vie, Mœurs, Actes, Doctrine, Constance & Mort de Jean Calvin par Hierosme Hermes Bolsec, Theologien, Medecin & Historien. Paris, chez Mallot 1577.** Douay 1616. in 12mo. Lyon 1664. in 8vo. mit dem Leben des Jean Labadie, da Calvini Leben 137 S. einnimmt, und des Labadie seines 30 S. Paris, chez Germain Mallot 1577 in 8vo. mit dem Leben Zwingli, Luthers und Oecolampadii; Lyon, chez Jean Petrasson 1577 in 8vo. Lyon 1578. Colon. 1580 in 8vo. (Vogt Catal. lib. rar. 135.) Auf Lateinisch, durch Jacob Laingæum, Lugd, 1578. 8vo. Colon 1580. in 8vo. 147 S. Ibid. 1582 in 8vo. 120 S. 1581 in 8vo. im Buch de Vita & Moribus Hæreticorum, aber etwas geändert (Bunau Bibl. I. 1128.) 1585 in 8vo. Auf Deutsch, durch den Buchdrucker Ludov. Alectorium herausgegeben, Cölln 1581 in 8vo. 224 S. aber ohne Seitenzahl. Eine sehr elende Uebersezung. Aus dieser macht Sotomajor 752 ein eigenes Werk.

146. **Flores Calvinistici, descripti ex Vita Roberti Dudley, . . . Joannis Calvini, Thomæ Cranmeri, Joannis Knoxii . . . Per Julium Briegerum . . . Neapoli 1585 in 8vo. 86 S.** Ist eben so schändlich als Bolsecs Arbeit. Calvins Leben steht S. 58 bis 64. Bezä Leben aber S. 64 bis 69,

S. Bibl. Baumgarten. P. I. 699. Nro. 1888. b. Henning Bibl. Libr. rar. I. 411.

147. **Posthumum Calvini Stigma in tria Lilia sive tres Libros dispertitum, a Rhethoribus Collegii Soc. Jesu Bruxellis 1611. Nieusgierige coopt myn, wart hier is een werke Calvini Beul, Calvin syn Luysen, syn Brantmerk. Brux ex Off. Rutgeri Velpii et Huberti Antonii. 1611. in 8⁰.** Ein ungemein seltenes Werk, dessen weder Bayle noch Barkhusen gedacht haben.

148. **Johann. Calvini Noviodunensis nova effigies centum coloribus ad vivum expressa Auctore Nicolao Romæo Brugensi e Soc. Jesu, qua S. Thomæ Theologia tota strictim attingitur, Calvini tota fuse refutatur. Accedit Digressio de Prædestinatione & Justificatione. Item Calvini Confessio ex equuleo. Antwerpiæ 1622. in Fol. 776 S.** Dieses seltene Werk ist gänzlich theologisch, und wider Calvins Lehrsäze gerichtet. Es wird unnöthig seyn, zu sagen, dass es voll der stärksten Schmähworte, Lügen und Verdrehungen sey.

149 * **Emanuel de Vega Conimbriciensis Jesuita de Vita & Miraculis Lutheri, Calvini & Bezæ. Vilnæ.**

150. **Alexandri Mori Calvinus. Oratio Genevæ habita pro more, Academiæ ac Rectoris munere, in qua Vir amplissimus H. Grotius refellitur. Accessit Calvini ad Lutherum epistola nondum edita cum aliis nonnullis. S. l. & a. in 4to. 112 S.** Eine andere Auflage in 4to. hat die Jahreszahl 1648 und 86 S. Es heist: sie sey juxta exemplar Genevense gedruckt worden. Le Long führt auch noch eine an, so zu Amsterd. 1695 in 8vo. soll seyn gedruckt worden. Auf Französisch. Genf, 1684. in 4to. Sie ist Ao. 1648 abgefasset worden, und eine vielleicht nur allzuweit getriebene Lobrede.

S. Le Long Bibl. Hist. Nro. 1839. Ott Bibl. Helv. Mss. Scheuchz. B. H. H. Mss. Reinmann Bibl. litt. 401. 402. 403.

151. * **Remarques sur la Vie de Jean Calvin Heresiarque, tirées des regitres de Noyon, ville de sa Naissance, par Jaques Desmay Prestre — Rouen. Richard Lallemant. 1621. in 8vo. 1657.**

S. Drelincourt Defense 155—180.

152. **Conrad Manssens Gespräch zwischen Calvinischen Lehrern und den jetzigen Religions-Flickern 1724 in 4⁰.** Enthält die Leben Calvini, Cellarii, Amandi di Polani, Zwinglii, Oecolampadii ꝛc.

Bibl. J. A. Fabricii III. 265. Nro. 2673.

153. **Historica Narratio de Johanne Calvino. Historische Nachricht von Johanne Calvino, dessen Eltern, Geburt, ersten Jugend, Lebensart ꝛc. sampt einer umständlichen Erzehlung von Serveto und dessen greulichen Lehren, aus Serveti eigenen Schriften dargethan von Conr. Henr. Barkhusen, Dethmoldia Lippiaco. Berlin 1721. in 4to. 170 S. ohne die Register.** Die Lebensbeschreibung ist zum Eckel umständlich, und zu Calvins Ehren. Man widerlegt sehr weitläufig die von einigen



gegen Calvin ausgestreuete Verläumdungen, und von S. 116 bis zu Ende wird Servets Leben angebracht, und zu erweisen getrachtet, wie sehr er durch seine Lehren die Strafe verdient habe, so ihm ist angethan worden. Die Schreibart des Verfassers ist schlecht, und dieser sind wahrscheinlich einige Irrthümer in den Namen und sonst beyzumessen.

S. Catal. Bibl. Bunau. T. I. P. II, 1128.

154. **Lettre d'un Gentilhomme Anglois à un Irlandois Catholique Romain, contenant quelques Particularités sur la Ville de Geneve. A Lyon le 21 Sept. 1733. Im Mercure Suisse 1734. Octobre 133—136.** Betrift nur kürzlich die Verdienste des Calvins um den Genferischen Civilstand.

155. **Frage: ob Zwingel und Calvin die Stifter der sogenannten reformirten Kirche heiliger, als die Stifter der Lutherisch-Evangelischen Kirche gewesen seyen? Beantwortet von Aloysius Merz 1779. Augsb. 36 S. in 4to.**

156. **Eben desselben Frage: ob die Lehre der Stifter der Calvinisch- oder reformirten Kirche heiliger als ihre Lebensart gewesen sey? Augsburg 1780. in 4to.** Sind Lebensbeschreibungen aus den Schriften ihrer Widersächer gezogen.

S. Allgem. deutsche Bibl. XLI. 380—384.

1E7. **Lettre écrite de Geneve, où l'on examine deux chapitres de l'Essai sur l'Histoire de Mr. de Voltaire, par J. Vernet in der Nouv. Bibl. Germ. XXI. 20—46. Betreffen Calvin und Genf.**

158. In den Tübing. gel. Neuigk. 1740. 298. wird gemeldet, es sey zu London bey Th. Gardner in 8vo. eine historische Beschreibung vom Leben Lutheri und Calvini auf Englisch herausgekommen.

159. **Synopsis vitæ, Missionis, Miraculorum & Evangeliorum Martini Lutheri & Joannis Calvini, quinque tantum constans capitibus. Primum. in Lucem edita a Guilielmo Friederico de Tuhegli Damiani, Sacerdote Petrino. Posonii, 1754. in 8vo. 80 S. Budæ 1761. in 8vo.** Ein Auszug einer Lebensbeschreibung aus Bolsecs Schandschrift geschöpft, worinn alle unverschämte Lügen dieses Lästermauls ohngescheut wiederum vorgetragen werden.

S. Horanyi Memor. Hungaror. I. 464. Erlanger Anmerk. 1755. 288.

160. **J. C. Füsslin Dissertatio Apologetica pro Judicio suo de Doctrina Joh. Calvini, im Museo Helv. Parte VIII. Tigur Ao. 1748. 8vo.**

S. Leu VII. 468.

161. **Sebastian Castellio — Lebens-Geschichte — beschrieben von Johann Conrad Füesslin — Frankfurt und Leipzig 1775. in 8vo. 104 S.** Zur Erläuterung dessen, was Bayle von ihm sagt, dem Calvin und Beza gar nicht günstig, wovon ersterer ihn in der That sehr feindselig verfolgete. Chatillon ist sein rechter Name; er schrieb sich aber Castalio und nachwärts Castellio. Er schrieb vieles, wovon hier umständliche Nachricht gegeben wird.

S. Journ. Helv. 1776. Avril 23—26. Halle gel. Zeit. 1775. 588—591. Neue litterar. Unterhalt. 1775. Jul. 399—403. Allgem. theol. Bibl. XI. 1—9. Allgem. deutsche Bibl. XXX. 287. 288.

162. **Lettre sur Sebastien Castallion, im Journ. Helv. 1776. Mai 79—90.** giebt meistens Nachricht von dem Mss. so zu Amsterdam in der Bibl. des Remontrans ist. Pro Sebast. Castellione adversus Genevensis ecclesiæ præcipuos Ministros in qua permulta quæ cognosci interest ecclesiæ deteguntur. Ist gegen des Conrads Badius 1561 zu Genf gedruckte Comödie, wie auch Calvins und Bezä Schriften gegen den Castalio gerichtet, und eine Vermehrung seiner Defensio ad Auctorem Libelli cui est Titulus Calumniæ Nebulonis ꝛc. 1561 und hat sie 1562 und 1563 verfertiget.

163. **Dissertatio Epistolaris de Mino Celso Senensi rarissimæ Disquisitionis, in hæreticis coercendis quatenus progredi liceat Auctore, Claudio item Allobroge homine fanatico ac S. S. Triadis hoste, aliisque . . . perscripta a. Jo. Georgio Schelhornio, Ulmæ 1748. in 4to. 78 S. und Zusäze im Commercio litt. Uffenbach. V. 199—204.** Der erste Abschnitt gehört gewissermassen zur Servetischen Geschichte, und es wird deutlich erwiesen, dass Minus Celsius Senensis der wahre Name des Verfassers

des Werks sey, so eben im Titel ist angezeigt worden. Er hielt sich lange in der Schweiz und besonders in Bündten auf. Auch stehet in Vergerii dalla declination che ha fatto il papato 1562. Blatt A. 4. folgende wichtige Stelle: L'Abbate Martinengo Bresciano Fratel di quel santo huomo M. Celso che mori a Geneva. Näher betrift uns der zweyte Abschnitt vom Claudius Allobrox. So findet man gleichfalls merkwürdige Nachrichten vom Ochinus, von den Bündtnerischen Händeln, und besonders sehr viel von dem im Jahr 1571 gehaltenen Synodo Curiensi, welche sich allein von pag. 32 bis 57 erstrecken.

S. Theol. Annales Decenn. V. 607. Theol. Büchersaal I. 1009. Leipz. gel. Zeit. 1749. 100. Mylii Anon. 150—152. Gerdes Ital. Reform. 224-227. Freymuth. Nachr. 1749. 325. Marchand Diction. I. 175—178. wo er Minos Celsus oder Minio Celsi genennt wird.

164. **Brevis Biographia Jacobi Ceporini, Professoris Theologiæ & L. L. H. & Gr. in Schola Tigurina. Autore Jo. Jacobo Huldrico. In den Miscell. Tigur. T. III. P. II. 344—354.** Ceporinus oder Wiesendanger, ward 1499. zu Dynhart, im Zürichgebiet, gebohren, und starb den 20sten Wintermonat 1525; ein gelehrter und nüzlicher Mann. In T. III. P. III. 357—372 stehen zwey Schriften, Huldrychi Geminii, (Zwinglin), so Ceporini Arbeiten vorgesezt worden.

164 a. **Leben des Theod. Crinsoz de Bionens, Seigneur de Cottens. In Rathlefs neu gel. Europa VI. 462—477.** Er hatte sehr viel Antheil an den Streitigkeiten wegen der Formula Consensus.

S. Zedler Lexicon Suppl. III. 1276—1278.

165. **Lebensbeschreibung Herrn Raphael Egli, Iconius genannt, Predicanten zum grossen Münster zu Zürich, der Heil. Schrift Doctor und Professor zu Marburg. In Herrn Inspector Simlers Sammlungen T. III. 808—852. Aus den Steinerischen Lebensbeschreibungen genommen T. II. 239—254.** Der Verfasser ist unbekannt; der Herausgeber aber, der schöne Anmerkungen beygefügt hat, ist Johann Jacob Ullrich, Professor der Geschichte und der Ethick zu Zürich. Raphael Eglin Iconius, sonst Götz von Münchhof genannt, war ein gelehrter aber wunderlicher Mann, der sein Glück durch die Alchymisterey verdorben, die Gnade seiner Obrigkeit verlohren, und sich gezwungen gesehen hat, sein Vaterland zu verlassen, und Professor zu Marburg zu werden, wo er 1622 den 20sten Aug. in einem Alter von 63 Jahren starb. Er war zu Frauenfeld Ao. 1559 den 28sten Christmonat gebohren. Einige Beylagen: als Tobiä Eglins, Raphaels Vaters Briefe an Bullingern; Raphaels Eglins Brief an Stumpfen u. s. f. erheben den Werth dieser schönen Lebensbeschreibung.

166. **Beständige Religions-Erklärung Raphaelen Eglins von Zürich, vber den Artikul von der H. Catholischen, das ist: allgemeinen Kirchen Gottes — Lindau, 1606. in 4to. 11 S.**

167. **Protestation Raphaelen Eglins von Zürich, seiner beständigen Religions-Erklärung halben, 1606. in 4to. 11 S.** Ist vom 14ten Jenner 1606. zu Diessenhofen gegeben.

168. *** Vie de Guillaume Farel, avec un racourci de l'Histoire de la reformation de l'Eglise de Geneve. Mss. In der Bibliothek zu Genf.**

S. Le Long Fontette I. 5817. Senebier Catal. des Mss. de la Bibl. de Geneve p. 385. Sollte sie nicht die nachstehende Arbeit seyn?

169. **La vie de feu heureuse mémoire Monsieur Guillaume Farel, Pasteur de la Ville de Neuchatel. Mss. in 4to. 388 S.** In der Dekanatsbibl. zu Bern, und auch in 4to. 160 S. auf der Stiftsbibl. zu Zürich, welche Abschrift von einer andern gemacht ist, die 270 S. gehalten hat. Beym Hrn. Petitpierre zu Basel, in der Bibl. des Pasteurs à Neuchatel. Diese Schrift ist zur Reformations-Geschichte sehr wichtig, und durch und durch mit wichtigen Briefen und Urkunden versehen. Sie ist in zwey Bücher abgetheilt. Im ersten kommen vorzüglich seine Arbeiten zu Mümpelgard, Strassburg, Bern, Aelen, Murten, Neuchatel, Valangin, Neuenstadt, St. Immerthal, Erguel, Münsterthal, Grandson, Genf, Thonon, Lausanne, Metz, in Betrachtung, nebst dem Leben des

Antoine Froment, Libertet genannt Fabry, Viret, Caroli ꝛc. und Auszüge aus Briefen von Oecolompadius, Farell, Fabry, Melanchton, Calvin, Myconius, Toussain, Viret, Jo. Arquerius, Poullain, Haller, Blaurer u. s. f. Das zweyte Buch hat den Titel: 2me Livre tant de la Vie de feu Mr. Farel, que des commencemens de la reformation en plusieurs lieux, notamment de Geneve, und enthält fast die nemlichen Sachen als das erste, aber viel umständlicher und weitläufiger, besonders was Genf betrift, nebst vielen Briefen und Auszügen aus solchen. Ist vom einem Freund Farells kurz nach dessen Tod aus dessen Briefen und Papieren gezogen, so dass Farell stets redend eingeführet wird.

170. **L'Idée du fidéle Ministre de Jésus-Christ, ou la Vie de Guillaume Farell, Ministre. Amsterdam 1691. in 12mo. 280 S.** Der Verfasser ist der bekannte David Ancillon, Sen. Er trägt in einer harten, schwülstigen, verwirrten, und unangenehmen Schreibart, das Leben des Farells ziemlich unvollkommen vor; dessen Geburt, Güter, Streitigkeiten, geistlicher Stand, Eifer, Art zu predigen, Arbeiten, Heirath, Reisen und Tod erzehlt werden. Uebrigens ist dieses, verstohlener Weise gedruckt seyn sollendes Büchlein, eben nicht von grossem Werth, aber doch nicht gemein. Bayle in seinem Dictionaire 1740. I. 225. sagt: die Ausgabe sey so verstümmelt, dass man die Urschrift nicht erkennen würde.

S. Ducatiana 75 Ruchat hist. de la reform. Pref. I. 24. Die Leipz. gel. Zeit. 1719. 344. Niceron in der deutschen Uebersezung T. VIII. p. 8. Mus. Helvet. XIV. 310—313? Calmet. Bibl. Lorr. Suppl. P. I. Dictionaire de Moreri 1759. T. I. P. II. 21. Le long Fontette I. 5818. 5819.

171. S. ferners vom Farel. Uhse Leben von Theologen des 16ten Seculi 170—174. Bayle Dict. 1740. II. 443—447. Joly remarques sur Bayle, wo man die Gültigkeit des Farellischen Journals, dessen sich Ancillon so oft bedient hat, verdächtig zu machen sucht. Bolsec Vie de Calvin, welcher behauptet, Farell habe eigentlich Fareau geheissen, und sey aus jüdischem Geblüt. Jöcher gel. Lexicon II. 515. Bezæ icones 1581. 123—125. Moreri Dict. 1759. T. V. P. I. 35. Adami vitæ theol. ext. 1653. 113—116. Füsslin Vorrede zum 4ten Theil seiner Beyträge. 26—53. Niceron Mém. VII. 381. Verheyden Icones 1725. 30. Freher Theatrum 205 u. f. Du Pin Bibl. des Auteurs separés T. I. P. I. 189—192. P. II. 706. 707. Roll Bibl. nobil. theologor. 273—276. Leu Lexicon VII. 34-40.

172. Jean Louis de Choupard, Pfarrer zu Neuenburg, hat eine Lebensbeschreibung des Farells verfertiget, welcher er die Geschichte einiger andern Reformatoren anhenkt. Sie soll frey seyn, und deswegen hat er sie nicht wollen drucken lassen. Sie befindet sich in der Bibl. des Pasteurs à Neuchatel. Von ihm hat man auch eine Sammlung Farellischer Briefe.

S. Mus. Helv. II. 307. Choupard litt. ad Scheuchzer 1721. 16ten Avril. Leu IV. 250.

173. Einige Nachrichten von Johann Geilern und seinen Schriften nebst einigen Stellen aus diesen. In den Dressdenschen gel. Anz. 1750. 351—354. 359—364. 367—374.

173. a **Immanuel Friedrich Gregorius zuverlässige Nachricht von Geilers navicula oder specula fatuorum. In den Arbeiten einer Oberlausiz. gel. Ges. T. V. P. II. p. 125 sq.**

174. **De Joanne Geilero Keisersbergio. In den Amœnitat. litterar. Friburgens. Vlmæ in 8vo. Fasc. I. 1775. 54—127.** Hat die vollständigsten Nachrichten aus bishiehin unbenuzten Quellen, als z. E. dem Archiv der hohen Schule zu Freyburg im Breissgau. Sie ist vom Jos. Anton von Riegger. Rhenani Arbeit wird hier geliefert, und mit zahlreichen Anmerkungen versehen. Er sagt gerade heraus, Geiler sey zu Schafhausen geboren. Denn S. 99—127. Wimphelings Arbeit.

S. Götting. gel. Anz. 1777. 241. 242. Litterar. Museum I. 271—277.

175. **Supplement zu den Nachrichten von Doctor Johann Geiler von Kaisersberg. Im deutschen Mercur 1783. Nov. 121—144. Dec. 193—212.** Es sind vorzüglich gute Nachrichten von seinen Schriften.

176. **Impietas Valentini Gentilis, detecta & palam traducta qui Christum non sine sacrilega Blasphemia Deum essentiatum esse fingit. 1561. in 8vo. ohngefehr**

**7 Bögen. Auch in Calvini Opusculis 1566. in Fol. 1921—1964. auf Französisch.** Aus Calvini Werken T. VII. in Fol. 568 sq. erhellet, dass Calvin der Verfasser dieses Buches sey.

S. Berlin. Bibl. T. III. P. IV. 432 Georgii Bücherlexicon II. 316.

177. **Valentini Gentilis justo capitis supplicio Bernæ affecti brevis Historia & contra ejusdem blasphemias Orthodoxa Defensio Articuli de Sancta Trinitate. Censura propositionum quibus nituntur Catabaptistæ in Polonia probare Baptismum non successisse circumcisioni. Auctore Benedicto Aretio. Genevæ, 1567. in 4to. 67 S.** Die Censura fängt S. 51 an, und gehet bis zu Ende. Diese Ausgabe ist sehr selten. Das Werk selbst ist merkwürdig, und erzehlt alles, was mit dem Gentilis vorgegangen. Es steht auch in Aretii Problem. Theolog. Gen. 1581 in 8vo. Bern 1604 in Fol. 566—586. und Gen. 1617 in Fol. auch auf Englisch, London 1696 in 8vo.

S. Füsslin Beiträge V. 381—389. Gerdes Specileg. libr. rar. 1763. 30. Hyde Catal. Bibl. Bodley. T. I. 41. Clement Bibl. cur. T. II. 47. Henning Bibl. lib. rar. I. 115. sq. Freitag Analecta 47. Bibl. Bunau I. 1267. Mylii Bibl. anon. 889. wo aber der Verfasser irrig Benedictus Aretinus genennt wird. Osborne Catal. 1763. p. 185. 6400. und p. 267. Nro. 9653. Osmond Dict. II. 292.

178. **Valentini Gentilis tetermiri hæretici impietatum ac triplicis perfidiæ & perjurii brevis explicatio, ex Actis publicis Senatus Genevensis optima fide descripta. Earundem refutationes a doctissimis Aetatis nostræ Theologis scriptæ, quarum elenchum proxima pagina continet. Ejusdem Gentilis extremæ perfidiæ & justi supplicii de eo sumpta seorsim est excusa. Genevæ 1567 in 4°. S. 139.**

179. **Kurze Lebensbeschreibung Herren Jost Groben, gewässnen yfferigen Pfarrers zu Krummenau und Cappel im Toggenburg, zu Salets in der Herrschaft Sax, zu Wädischwyl am Zürichsee, und selbigen Ehrw. Capituls Decani. Mss. in 8vo. 826 S.** Auf der Stiftsbibliothek zu Zürich. Es ist mehr eine umständliche Beschreibung, wie die evangelische Lehre in der Herrschaft Sax sey eingeführt worden, als eine Lebensbeschreibung, und verdient in dieser Absicht nicht wenig Achtung. Auch die Lebensbeschreibung ist merkwürdig, und alles ist durch und durch mit Urkunden belegt. Er starb den 6ten Febr. 1692 im 82 Jahr seines Alters.

S. Bremwald Diarium.

180. **Equitis & animi & ingenii Viribus præstantissimi Ulrici de Hutten ad B. Pirkheymer Patr. Norimb. Epistola qua & vitæ suæ rationem & temporum in quæ ætas ipsius incidit conditionem luculenter descripsit. In Lucem denuo protulit & Commentarium quo illustris hujus Equitis fata & merita exponuntur subjecit Jacobus Burckhard in 8vo. P. I. Wolfenbüttel 1717. 240 S. P. II. 1717. 319 S. und 19 S. Analecta. P. III. 1723. 322 S. und 46 S. Vorberichte.** Ulrich von Hutten gehört gleichsam nur im Vorbeygang zu meinem Zweck, denn er ist in der Schweiz auf der Uffnau, einer Insel im Zürichersee bei Rapperswyl, gestorben, hat auch vorher einige Zeit zu Basel, Müllhausen und Zürich gelebet, ohne dass er sich lange in diesem Land aufgehalten habe. Die gegenwärtige Lebensbeschreibung ist sehr vollständig, mit vielem Fleiss ausgearbeitet, und mit häufigen Briefen und Urkunden versehen. Von Huttens Brief, worinn er sein Leben erzehlt, ist 60 S. stark. Das übrige hat man alles dem Burkhard zu verdanken. In den Analectis ad vitam Burkhardi 1749 in 8vo. sind auch noch Zusäze zu gegenwärtiger Lebensbeschreibung enthalten.

S. Samml. von alt und neuen theolog. Sachen 1725. 418—421. Unschuld. Nachr. 1717. 139—141. Reinmann Bibl. Hist. Litter. 641. 642. Acta Erud. 1717. Sept. 9. 1718. Mart. Nro. 8.

181. *** Jo. Frid. Christ Commentatio de moribus scriptis & Imaginibus Ulrici ab Hutten. Halæ 1727. in 4to. 3 Bogen.**

S. Bibl. J. A. Fabricii T. III. p. 590. Nro. 1980. Samml. von alt und neuen theolog. Sachen 1728. 89. 90.

182. **Davidis Georgii Holandi Heresiarchæ Vita & Doctrina. Quamdiu Basileæ fuit, tum quid post ejus Mortem cum Cadavere, libris ac reliqua ejus familia actum sit. Per Rectorem & Acad. Basil. in Gratiam amplissimi Senatus ejus Urbis**

**conscripta. Basileæ, 1559. in 4to. 51 S.** Diese erste Ausgabe ist sehr selten. Man hat aber noch viele andere, als eine lateinische zu Wittenberg 1559 in 8vo. auf 4$^{1}/_{3}$ Bögen. Amsterd. 1560 in 8vo.

183. **Historia Vitæ, Doctrinæ ,ac rerum gestarum Davidis Georgii Hæresiarchæ; Conscripta ab ipsius Genero Nicolao Blesdikio, nunc primum prodit in Lucem ex Musæo Jacobi Revii. Daventriæ, 1642. in 8vo. 189 S.** Blesdick hat diese Schrift schon Ao. 1581 oder noch früher verfasset. Sie sollte ein Stück der von ihm unternommenen Geschichte der Wiedertäufer ausmachen. Ohngeachtet er Schwiegersohn des Jöris war, so verabscheuete er doch die Irrthümer desselben. Die Beschreibung ist sehr umständlich.

184. **Historia von David Geörgen, einem heillosen Mann vnd Gotteslästerlichen Ertzketzer, aus Jacobo Augusto Thuano, Jobo Fincelio, Adamo Henric Petri, Johanne Wigando, vnd Luca Osiandro zusammengezogen, mit angefügten Notis vnd Erinnerungen, durch M. Jacobum Stolterfoht. . . . Lübeck 1635. in 4to. 149 S.** Ist ein Commentarius über das auch hier mitgetheilte Baselsche Manifest, und vertheidiget dessen gegebene Berichte und das ergangene Urtheil. Das Buch ist sehr selten. Es stehet aber mit Auslassung der Anmerkungen und Erinnerungen in Thomasti Historie der Weisheit und Thorheit. Halle, 1693. in 8vo. Trimestre I. 60—137.

S. Gerdes Florileg. libr. rar. 1763. 209—211. Bibl. Saltheniano Nro. 281. Zedler Lexicon XL. 390. Moller Cimbria litterata I. 665,

185. **Index & argumentum Epistolarum ad D. Erasmum Roterodamum autographarum — nunc cum nonnullis aliis ex Bibliotheca Erasmi autographis adservantur, Lipsiæ in Bibliotheca Jo. Frid. Burscheri — Lips. 1784. in 8vo. 80 S.** Unter diesen vom Erasmo selbst auserlesenen und sorgfältig aufbehaltenen wichtigen Briefen, befinden sich auch deren von Capito, Botzheim, Thom. Blaurer, dem Nuntio in der Schweiz Ennio Episcopo Verulano, Theobald Bietrich von Bruntrut, Joh. Faber, Hieron. Artolbius 'einem Bündtner, Benedict Burgauer, Martinus Bovollinus von Sondrio, Claud. Cantiuncula, Jo. Hervagius, Anselmus Ephorinus, so sich zu Basel aufhielt, Ullr. Zasius, Matthias Baumgartner von Winterthur. Die ganze Sammlung verdienet den Druck gar sehr, und würde die Geschichte der Jahre 1520 bis 1536 nicht wenig erläutern. Die seither herausgegebene Spicilegia dieser Sammlung habe ich noch nicht gesehen.

S. Göttl. gel. Anz. 1784. 347. 348. Halle gel. Zeit. 1784. 59. 60.

186. **Electa epistolica historiam ecclesiasticam & litterariam Seculi XVI. illustrantia. In der Tempe Helvetica T. VI. P. IV. 613—682.** Es sind 17 Briefe des Johann Hallers, von 1546, 1547, 1548. 1549. 1555. 1558. 1561. 1562. 1563. 1566. 1570. worinn viel merkwürdiges von den damaligen Zeiten sich befindet. Die nachfolgenden Briefe übergehe ich, weil sie nicht von Schweizern geschrieben sind.

187. **Francisci & Joannis Hottomannorum patris ac filii & clarorum Virorum ad eos Epistolæ. Quibus accedit epistolarum misscellanearum virorum doctorum qui hoc & superiore seculo claruere Appendix. Ex Bibliotheca Jani Guilielmi Meelii J. C. Amstelæd. 1700. in 4to. 488 S.** Franz Hottmann gehöret gewisser massen in unser Fach, da er zu Genf und Basel öffentlich gelehret hat. Diese Briefe aber gehören noch mehr hieher; denn ohne des Franz Hottmanns Briefe an verschiedene Schweizer, als Heinrich Bullingern, Daniel Tossanum, Rud. Gwalther, Willh. Stuck, und Joh. Hottmanns Briefe an Zwingern, Basil. Amerbach, Jacob Lectium, und Landammann Pfendler von Glaris, findet man noch Briefe von Joh. Calvin, Heinrich Bullinger, Rud. Gwalther, Daniel Tossanus, Theodor Zwinger, Joh. Willhelm Stuck, an Franz Hottmannen und von Basil. Amerbach an Joh. Hottmann. Diese sehr zahlreichen Briefe und andere, geben häufige Nachrichten aus der Schweiz, die verschiedenes erläutern könnten, und also sehr verdienen gelesen zu werden.

S. Monatl. Auszug. Hannover 1700, 673—694.

188. **D. D. Joannis Œcolampadii & Huldrichi Zvinglii Epistolarum Libri quatuor — adhæc — utriusque vita & obitus Simone Grynæo, Wolfgango Capitone & Oswaldo Myconio Autoribus — Basil. 1536. in Fol. 424 S.** ohne die Vorberichte und

Register, und unter dem Titel: »Monumentum instaurati patrum Memoria per Helvetiam regni Christi & renascentis Evangelii — Basileæ 1592. in 4to.» Die Vorrede, Vorberichte, Register ꝛc. 182 S. das Werk selbst 986 S. Nach Jo. Jac. Grynæi Vorrede folgt Theodori Bibliandri purgatio scriptorum Joan. Œcolampadii & Huldrichi Zwinglii; Simonis Grynæi Epistola de Vita & Obitu Jo. Œcolampadii, Œcolampadii Vita Autore Wolfgango Capitone, de Huldrichi Zwinglii Vita & Obitu Autore Oswaldo Myconio ꝛc. und Mart. Buceri kleine Vorrede. Auf diese alle kommen endlich die Briefe in 4 Büchern, welche nebst verschiedenen eingerückten Abhandlungen in folgenden bestehen: Vom Jo. Œcolampadio 110. Vom Ulrico Zwinglio 51. Vom Caspar Hedio 1. Vom Jo. Baptista Piscator 1. Von einem Unbenannten 1. Von Balthasar Hubmeyer 1. Vom Philippus Melanchton 2. Von Jo. Bugenhagio 1. Von Sim. Grynæo 1. Von Jo. Denck 1 und von Wolfg. Fabricius Capito 1.

S. Schelhorn Ergözlichk. T. II. 523.

189. **Ulrici de Hutten opera, Tomus I. epistolas Herois & Clar. virorum ad eum scriptas complectens. Edidit Christian Jacob Wagenseil, Lips. 1783. in 8vo. 336 S. nebst dem Verzeichniss seiner Werke.** Gonthens Denkmal Ulrichs von Hutten. Alle hier liefernde Briefe waren bereits gedruckt.

189 a. Zwinglins Briefe, so laut obiger Anzeige mit des Œcolampadii seinen sind herausgegeben worden, stehen auch in Zwinglii Operibus, Tiguri 1581. in Folio.

190. **Lebensbeschreibung Georg Stähelins, eines Anfängers der evangelischen Reformation, von ihm selbst verzeichnet. In Miscell. Tigur. T. II. P. VI. 679—696.** Stähelin, oder wie er sonst heisset, Chalibæus, war von Galgalen in der March gebürtig; 1581 Caplan in Altendorf am Zürichsee, nachher Helfer zu Baden; Pfarrer zu Freyenbach am Zürichsee 1522. 1523. Pfarrer nach Weiningen, nachmals nach Biel; 1531 nach Zoffingen, hierauf nach Zürich und nach Rüti; 1559. ins Turbenthal. Diese Lebensbeschreibung ist ziemlich merkwürdig, und verdienet gelesen zu werden. Sie stehet auch in Mss. in Dürstelers Stemm. Tig. App. T. I. im Thes. Hotting. auf der Stiftsbibl. zu Zürich T. XIV. in Fol. 7 S. und in Steiners Lebensbeschreibung T. I. Blat 207—215.

191. **Epistolæ ab Ecclesiæ Helveticæ reformatoribus, vel ad eos scriptæ, quibus multa theologica, historica, politica, & maxime ecclesiastica continentur. Centuria prima. Ex Autographis recensuit ac edidit Jo. Conradus Fueslinus. Tiguri, 1742. in 8vo. 486 S. ohne die Vorrede, welche 32 S. hält.** Die Schweizer, deren Briefe hier geliefert werden, sind Bullinger, Calvin, Farell, Conrad Gessner, Rud. Gwalther, Berchtold Haller, Osw. Myconius, Wolfgang Musculus, Oecolampadius, Valentin Tschudi, Simpert Vogt, Wolfgang Weissenburg, und Zwinglin. Sie sind gröstentheils ungedruckt gewesen; einige aber glauben, sie seyen nicht mit der benöthigten Sorgfalt abgeschrieben und der Presse übergeben worden.

192. Hier muss ich mich nothwendig auf die gedruckten Sammlungen einschränken, denn der ungedruckten ist eine unbeschreibliche Menge. Es ist fast keine öffentliche Bibliothek in der Schweiz, welche nicht deren eine grosse Anzahl hätte, und Hrn. Inspector Simlers Sammlung von Briefen der Reformatoren, übersteigt allen Glauben; sie ist eine Frucht eines mehr als 40jährigen unermüdeten Nachforschens. Nur über die englische Reformations-Geschichte hat er bei 800 ungedruckte Briefe, die er herauszugeben versprochen hat. Von einigen Sammlungen findet man Berichte: als in Sinner Catal. Mss. Biblioth. Bern. Tom. III. 164—180. 220—269. Nov. Litt. German. 1703, 268. Senebier Cat. des Mss. de la Bibl. de Geneve 249—290. 457. 458. Mercure Suisse 1733. Juin 84. 85. Bibl. Thomasiana T. III. P. II. p. 114. Nro. 1710, v. 848 Briefen an.

193. **Epistolarum theologicarum Theodori Bezæ Vezelii Liber unus, Genevæ 1573. in 8vo. 406 S. und 1575. 8vo. 370 S. auch Hannov. 1597. in 8vo. 326 S. auch in seinen Tractat. Theolog. 1582. Fol. III. 186—309. und in seinen Operibus.** Alle Briefe, 84 an der Zahl, sind theologischen Inhalts, und mit vielem Fleiss geschrieben, so dass man sie nicht als Epistolas familiares ansehen kann.

S. Bunau Bibl. I. 1911. Hist. Bib. Fabric. VI, 200. Crenii animadvers. XI. 86. sq.

194. **Lettres de Calvin à Jaque de Bourgogne, Seigneur de Falais & de Bredam & à son Epouse Jolande de Brederode. Imprimées sur les Originaux. Amst. 1744. in 8vo. 228. S. ohne die Vorrede, die 24 S. hält.** Johann Jacob Wetstein ist der Herausgeber. Zuerst sind 50 ungedruckte merkwürdige Briefe Calvins, die sechs ersten sind an Jaques le Franc und an Catharine le Franc, da er sich stets Charles d'Espeville unterschreibt, übrige sind an den Hrn. und an die Frau von Falais, von den Jahren 1545. 1546. 1547. 1548. 1551. Zulezt ist des Jacob von Burgund Apologie und Glaubensbekenntniss von Calvin 1548 aufgesezt.

S. umständlich von dieser Sammlung den Auszug in der Bibl. Raisonnée XXXII. 162—188. wo Calvin sehr angefochten, hingegen durch L. Baulacre im gleichen Journal vertheidiget wird XXXII. 444—453. XXXIV. 407—426.

195. * **Desiderii Erasmi Roterodami Epistolæ, cum Auctario, Basil. 1518. in 4to.**

S. Bibl. Thomas. T. III. P. II. Nro. 1786. 1787.

196. * **Auctarium Epistolarum Erasmi Argentor. 1519. in 4to.**

S. l. c. Nro 1788.

197. * **Epistolarum — farrago nova. Basil. 1519. in Folio.**

S. l. c. Nro. 1678.

198. * **Epistolæ — excerptæ, Basil. 1541. in 8vo.**

S. l. c. Nro. 2115.

199. * **Epistolarum Centuriæ tres Basil. 1546. in 8vo.**

S. l, c. Nro, 2531.

200. * **Epistolæ breviores, Colon. 1560.**

S. l. c. Nro. 2118,

201. * **Epistolarum Libri 31. Lond. 1642. in Fol.**

S. l. c. Nro. 1679.

202. * **Epistolarum Centuriæ tres 1714.**

S. l. c. Nro. 2117.

203. Die beste und vollständigste Sammlung ist aber in seinen Operibus. Lugd. Batav. 1703. sq. in Fol. wo sie den ganzen dritten Band ausfüllt, und 1816 Briefe liefert.

204. **D. Erasmi Epistolæ Selectiores excerptæ ex majori Volumine ꝛc. quibus aliunde plurimæ accessere. Basil. 1719. in 8vo. 639 S.**

205. **Epistolæ familiares Des. Erasmi Roterodami ad Bonif. Amerbachium — Basileæ 1779. in 8vo. 127 S.** Alles was in dieser Sammlung vorkommt, nur Erasmi lezter Wille ausgenommen, ist bisher ungedruckt gewesen. Es sind 94 Briefe, sehr angenehm geschrieben, und zum Theil lehrreich.

206. **Historische Beschreibung von dem Leben und Tod, Haus und Geschlecht, Kinder und Kindskindern des fürtreflichen Mannes Hrn. Leonis Judæ, gewesenen Kirchendieners zu St. Peter zu Zürich, von Johannes Jud sonst Leu genannt, Leonis Sohn, gewesener Pfarrer zu Flach, aufgesezt Anno Dom. 1574. In Miscell. Tigur. T. III. P. I. 10—82.** Die Urschrift ist lateinisch, und hier nur die Uebersezung geliefert. Eine Abschrift ist auch in Dürstelers Stemm. Tigur. T. IV. und in Steiners Lebensbeschreibungen T. I. Blatt 69—108. Leo Jud, war von Rapperschwyr im Elsass, des Pfarrers zu Geemer im Elsass Sohn, Ao. 1482 gebohren, ward Pfarrer zu St. Pilt, oder S. Hyppolitus, Diaconus zu St. Theodor zu Basel, Leutpriester zu Einsiedeln, 1522 Pfarrer zu St. Peter zu Zürich, trug ungemein viel zur Reformation bey, welches hier umständlich erzehlt wird, und starb den 19. Brachmonats 1542. Es sind dieser Lebensbeschreibung viel Urkunden einverleibt; auch findet man Nachrichten von andern zu dieser Zeit lebenden Gelehrten.

207 * **Michel Taillepied Vita Lutheri, Carolostadii, & Petri Martyris Parisiis 1557.**

S. a Bononia Bibl. Scriptor. Ord. minor. Capuc. Moreri Dict. 1759. T. X. P. I. 14 der eine Ausgabe von 1586 anführt.

208. **Defensio orthodoxæ fidei de Sacra Trinitate contra prodigiosos errores Michaelis Serveti Hispani, ubi ostenditur hæreticos Jure Gladii coercendos esse & nominatim de homine hoc tam impio juste & merito sumptum Genevæ fuisse sup-**

**plicium, per Johannem Calvinum. 1554. in 8vo. 262 S.** Eine höchst seltene Ausgabe einer sehr berüchtigten Schrift. Sie thut in der That dem Calvin wenig Ehre an, und er beleidiget die evangelische Religion, die sanftmüthig und nicht blutvergiessend ist. Wie reimt sich auch diese Schrift mit Calvins Klagen über die Drangsale der Protestanten in Frankreich? Die Unterschriften von 15 Genferischen Geistlichen würde er jezt wohl schwerlich erhalten; vielleicht sind auch deren darunter, die man mehr der vor Calvin hegenden Furcht, als einer wahren Ueberzeugung beymessen soll. Diese Schrift ist auch zu Geneve 1554 in 8vo. auf 56 S. auf Französisch herausgekommen, und dem Recueil des Opuscules de Calvin 1566. S. 1315—1469 eingerückt worden; wie auch in den Oper. T. VIII. Die Widerlegungen übergehe ich.

S. Osmond Dict. I. 161. 162. Hennings Bibl. I. 502. 503.

209. **Johann Lorenz von Mosheim . . . anderweitiger Versuch einer vollständigen und unpartheyischen Ketzer-Geschichte. Helmstädt 1748. in 4to. 500 S. und eine 28 S. enthaltene Vorrede.** Dieses vortrefliche Werk liefert uns eine ungemein wohl ausgearbeitete und sehr umständliche Geschichte des unglücklichen Schwermers Michael Servet, und ein Muster einer zierlichen Lebensbeschreibung. Alles ist aus den besten Schrifstellern und aus öffentlichen Urkunden, deren eine grosse Anzahl eingerückt wird, genommen, und mit einer besondern Beurtheilungskraft zusammengezogen. Auf Calvinum zürnet er nicht wenig, und hält ihn für Servets Todschläger; in den gleich nachfolgenden neuen Nachrichten aber, mildert er dieses Wort, und nennt ihn Servets Verfolger. In der Vorrede vertheidigt er seine Diss. de Serveto gegen das so Armand de la Chapelle in der Bibliotheque Raisonnée wider dieselbe angeführet hat, gestehet aber auch die Fehler, so derselben ankleben. Sittsamkeit und Gründlichkeit leuchten aller Orten in diesem Werke hervor, und beschämen die Lästerungen, so Hunn, Neumeister, Fresenius und andere so reichlich gegen die Reformirten ausstreuen, und sich dadurch sehr würdig in eines Weisslingers Gesellschaft schicken.

S. Berlin. Bibl. T. II. P. IV. 731—744. Krafft theol. Bibl. P. XXIII. 195—222. Theolog. Annales Annales Decennium V. 590. 591. Boerhaave Meth. Stud. Medici. cura Halleri 995. Freymüth. Nachr. 1748. 245—348. 1749. 210. 211. Götting. gel. Zeit. 1748. 633—635.

210. **Johann Lorenz von Mosheim neue Nachrichten von dem berühmten Spanischen Arzte Michael Serveto, der zu Geneve ist verbrannt worden. Helmstädt 1750. in 4to. 108 S.** Es sind wichtige Zusäze zu seiner Ao. 1748 herausgegebenen Geschichte. Sie sind aus Archiven, und aus d'Artigny's Nouv. Mém. P. II. p. 55 sq. gezogen. Er ist darinn gelinder gegen den Calvin als in der Geschichte; doch nennt er ihn noch einen Verfolger. Die Beylagen enthalten 22 S. und sind überaus merkwürdig. Es sind Briefe des Calvins, Johann Frellon, Marrin, Wilhelm Trie, des Cardinals Franz von Tournon, des Servets, des Raths zu Genf, des Raths zu Zürich, Johann Hallers, und Simpert Vogts, wie auch die zu Vienne mit Serveten gehabte Verhöre, samt dem Urtheil.

S. Acta Erudit. 1751. 307. Zuverlässige Nachr. P. XCI. & CIX. Jahn Vers. seltener Bücher T. II. 22. Theolog. Annales Decennium V. 779. 780. Götting. gel. Zeit. 1750. 937—939. Misc. Gröningana. T. I. P. II. 357. Acta Hist. Eccles. XV. Vorrede 8. Krafft theol. Bibl. Nro. 48. 795—729. Theolog. Bibl. V. 305. Berlin. Bibl. IV. 736—749. Haller Bibl. Anat. II. 193.

211. **Mémoires pour servir à l'Histoire de Servet. In d'Artigny Mémoires T. II. 55—154.** Hat viel merkwürdige Nachrichten und Urkunden. Als: die Geschichte von Servets Gefangenschaft zu Vienne; dessen Examina und Antworten; die Nachforschung wegen der Restitutio Christianismi; die Verurtheilung des Servets u. s. f.

S. Journal des Sçavans 1750. May 267 sq.

## 5. Religionskriege.

212. **Gemein Ausschryben des Burgermeysters, Raths, Bürger vnd Volks von Zürich, die fünff Ort, nemlich Vnderwalden, Lucern, Vry, Schweytz vnd Zug zu vberziehen vnd zu straffen ꝛc. 1529. in 4to. 8 Seiten.** Scheint gar nicht eine authentische Auflage zu seyn.

213. **Burgermeysters kleyn vnnd grosser Rädten der Stadt Zürich, warhafften, grundtlichen, vnnd notturfftigen Fürtrag, Vnderricht vnd Verantworten, an ire biderben Lüt vnnd frommen Vnderthanen allenthalb in Stadt vnnd Land, etlicher beschwärlicher obligender Hendlen halb, damit sy vnnd die iren vnuerdienter Wyss, an einich rechtmässig, redlich Vrsachen, in vil Wäg, an Eeren vnnd ouch sytlicher weltlicher Oberkeyt, wid' billichs angetastet, verhindert, beleydiget, verachtet, vnd geschmächt werdend, vom 8ten Tag Merzens 1529. in Fol. 10 Seiten.** Enthält die Beschwerden der Züricher gegen die katholischen Kantons, und zweckt vermuthlich dahin ab, das Landvolk zu treuer und schleuniger Hülfleistung in allem Fall anzumahnen, obgleich die Beliebtmachung des evangelischen Bürgerrechts den Vorwand giebt.

214-215. Ein Patent, so die Kriegserklärung löblichen Stands Zürich gegen die fünf löblichen katholischen Orte enthält, ist zu Zürich den 9ten Tag Brachots (Junii) 1529 herausgekommen. Die Klagen sind von sehr ungleichem Werth und mit heftigen Worten vorgetragen. Aus den öffentlichen Urkunden erweiset sich leicht, dass der Stand Bern sich mit allen Kräften, wiewohl vergebens bemüht habe, diesen Krieg zu verhindern.

216. * **Jo. Fabricii Montani Dialogus de bello Cappelano 1531. Mss.** Bei Herrn Inspektor Simler zu Zürich.

217. * **Anzeigung und Unterricht der nechst im 31sten Jahr vorgegangenen Widerwertigkeit und Kriegs in der Eydgnoschaft, in welchem würt angezeigt des Kriegs Ursach, wie er vollführet, ergangen und zum letsten wider zum Friden und Einigkeit ist gesetzt worden. 1531. in 4to.**

S. Scheuchzer Anon. Ott Bibl. Helvet. Becmann Bibl. Francof. 140.

218. **Eyn kurtzer Begriff des Kriegs so sich zwischen den fünf Ortten vnnd den andern Oerttern der Eydgnossschafft verlauffen hat im Wynmonat als man zahlt 1531. Diese Copey ist eynem Rath gen Kostentz geschryben, vnd Hanns Ehinger durch seinen Schwager Thomas Plar zugesant. Empfangen. Ady. 28sten Octobr. 1531. in 4to. 8 Seiten.** Von einem Züricher. Voll Fehler. Die Namen sind übel geschrieben.

S. Hirsch Millenar. I. 593. Scheuchzer Anon. Mss. Ott Bibl. Helvet. Becmann Bibl. Francof. 140. Bibl. Schadelook. I. 2932. 2937.

219. * **Merckliche warhaffte Geschichten vonn den Schwytzern.** Hievon redet Bullinger in seiner Antwort auf Fabers Trostbüchlein pag. 16 also: « Dann dieser Tagen haben die Pfaffen von Mentz, ist im anders also wie man sagt, ist es nitt, so mein ich sy nit, sondern die es gethon, ein Büchlin lassen vssgon, vnnd merckliche warhaffte Geschichten vonn den Schwytzern genempt, darinn doch vorbehaltenn die Absag vnd den Fryden, gar gheim Warheyt ist. »

S. Füsslins Beyträge T. IV. 292.

220. In einem Abscheid der fünf Orten des Tags zu Zug, auf Freytag nach Andreä Ao. 1531. gehalten, traf ich auch folgende Nachricht an, die ich nirgens erläutert finde. « So dann ouch Röm. Keys. Mt. Ir Ehrlich Bottschafft, namlich den Edlen, Vesten, Balthasar von Ramschwag, zu Uns Eydtgnossen von den V. Orthen mit glebwürdigen Credentz und Instruction abgefertiget, Vns Anfencklich syn Gnaden mit fründlichem Erbietten angezeigt, demnach syn Röm. Kays. Mt. gros Freüd empfangen, von Handlung so sich in Vnser Empörung vollstreckt, und von den Gnaden Gottes, und Mittel widrum befridet, wie wol syn Röm. Kays. Mt. besorge, die von Zürich und Bern sömlichen Friden an Uns nit halten, als sy vorhin ouch gethan, desshalben uns eigentlich fürzesehen, demnach vff syn Röm. Kays. Mt. Er geantwortet, sich gegen den Thurgeüwern kein Vffbruch gethan haben ꝛc. Ouch wie Ime fürkommen, dass die von Costanz ouch begehrind ein Ort der Eydtgnossschafft zu werden ꝛc. Ouch daran ze seyn, damit die Clöster und Kilchen, so von synen Vorderen zum theil gestifft, widrum geüffnet und ersetzt werdind, dessgleichen Er begehrt ein Abschrift bey den Friden, Züricher und Berner, im Grund Imm ze schicken. Item: vff solch dargeleitete Instruction hat mann

Röm. Kays. Mt. vff alle Artickel schrifftliche Antwurt zugeschickt, mit besten fründtlichen Worten, als nur dann müglich gewesen, sambt den Abgeschrifften beyder Friden Zürich und Bern, der Constantzer halb haben wir sonders kein Wüssen, es seye auch nit vonniten, dass Wir Inen ob disem Tag ein Missiv sambt einem getruckten Büchlein (so zu Costanz mit Unwahrheit des Kriegs ze Cappel halben vssgangen) zugeschickt, an welchem sy wol spühren, sich anderst in den Handel ze schicken, ob sy Uns nüt dergleichen zumuthen wurdend, als jeder Bott wyters syn Herren allen Handel unnot hie zu melden, zu berichten weisst, wie und was Gestalt mann Röm. Kays. Mt. ouch geschriben um die Pension wegen der Erbeinigung, zu Bezahlung, sambt einer Ehrung an Unseren Kosten, erforderet geschrifft- und mundtlich ꝛc.

221 * **Anonymi aus dem Canton Zug, kurze Beschreibung des Kriegs zwüschen der Stadt Zürich und dem V. Orten. Ao. 1531. Von beyden Schlachten zu Cappel und auf dem Berg, Gubel genant. Mss. Auf der Burgerbibliothek zu Zürich.** Soll nach dem mir gegebenem Bericht, nur ein Bruchstück aus Salats Chronick seyn; auch findet man sie unter dem Namen eines gewissen Hauptmann Bernh. Stürlers von Schweiz angeführt, der wahrscheinlich der Copist eines Exemplars wird gewesen seyn.

222. * **Der Krieg zu Cappel, auch wie und was, durch wem der Stadt Zürich Panner, ab der Schlacht zu Cappel, den 11ten Octobr. 1531. beschehen, widergebracht worden seye. Mss. Auf der Burgerbibliothek zu Zürich.**

223. * **Beschreibung des Cappeler-Kriegs, Ao. 1529. & 1531. wie solcher von den Catol. V. Orthen beschriben worden. Mss. in Fol. Auf der Burgerbibliothek zu Zürich.** Noch giebt es eine Menge Beschreibungen dieses Krieges von unbenannten, auf den Bibliotheken zu Zürich, Bern, Einsiedlen, Muri u. s. f. von welchen ich nichts genauers bestimmen kann, weil ich sie nicht gesehen habe, vielweniger mit einander hätte vergleichen können.

224. * **Beschreibung des Cappeler-Kriegs, welche erstlich durch den ehrenvesten wysen Junckeren Hansen Golder, der Zitt alter Schultheiss zu Lucern, auch ein Haubtmann in disem Zug und Krieg, verfasset worden. Mss. Im Gotteshaus Einsideln, 66 Seiten in Folio.** In der Sammlung von Bündnissen, so Ao. 1625 Ludwig Pfyffern von Hunkelen zugehörte. S. 389—454 auch im Gotteshaus Rheinau, und bey Hrn. Seckelmeyster von Balthasar.

S. Balthasar Mus. 76.

225. **Narratio verissima civilis Helvetiorum belli per medum Dialogi ab Osualdo Myconio Lucernano congesta. In den Beyträgen zur Historie der Eydtgenossen, T. I. 154—220.** Es ist um den Cappelerkrieg zu thun: Eusebius, Agathius und Diacoptes, sind die Unterredner dieses nicht zu End gebrachten Gesprächs. Die Geschichte des Kriegs wird kurz, unpartheyisch und aufrichtig erzehlt und zugleich vieles vom Zwingli, dessen Leben, Sitten und Fleis, angebracht.

S. Füsslin Progr. ad Thes. Helvet. Mercure Suisse 1734. May 47.

226. **Peter Füsslins, des grossen Raths und gewesenen Büchsenmeisters der Stadt Zürich, grundlicher Bericht, was sich von Anfang bis zu End des Cappeler-Krieges (so viel ihm in Wüssen) zugetragen, auch ihme und andern ehrlichen Leuten widerfahren sey. Mss. in 4to. 70 Seiten.** Die Urschrift befindet sich in dem Burgerlichen-Bücherschatz zu Zürich. Abschriften aber in den Rhanischen Handschriften No. 154 in Fol. 32 Seiten, die wahrscheinlich gleichzeitig ist. Beym Kammerer Füsslin, bey mir, u. s. f. Es ist ein vollkommenes und umständliches Tagebuch von den Vorfällen dieses Kriegs, ohne in die Anlässe desselben einzutreten. Er fängt den 10ten Weinmonat 1531 an und endigt im Wintermonat. Die Schreibart ist sehr einfältig und ungekünstelt; aber seine Arbeit ist eben deswegen und weil er von nichts redet, als was er selbst gesehen, sehr schätzbar. Er zeigt die vorgegangenen Fehler, die Gründe des unglücklichen Ausschlags, und die Verhandlungen des Friedens, sehr unpartheyisch und verdient gar wohl, gelesen zu werden. Füssli ward 1482 gebohren, wohnte ver-

**schiedenen Schlachten bey, auch der von 1531 wo er Schützenhauptmann war; 1518 des grossen Raths zu Zürich, und starb 1548.**

S. Hottinger Bibl. Tigur. 98. 99. Freymüthige Nachrichten 1758. 171—173. 178—180. 186—188. 194—196. 202—204. 210. 211. 218—220. 226. 227. 234—236. 242. 243. 275. 276. 282. 283. 291. 292. 299. 300. 306—308. Rahn Bibl. Helvet. 213. Leu VII. 464.

Auch gehört sehr wesentlich hieher, die im Abschnitt von der Kirchengeschichte angezogene Salatische Chronick, von 1517. bis 1534.

227. * **Rodolphi Collini carmen heroicum de pugna capellana. Mss.**

S. Balthasar Lucerna litterata. Rahn Bibl. Helvet. 117. Leu Lexicon V. 379.

228. * **Johannes von Hinwyl Cappeler-Krieg. Mss. in 8vo. Im Gotteshaus Eindsiedlen.**

229. * **Balthasar Stapfer, Landschreiber zu Schweitz, Beschreibung des Ao. 1531. zwischen den 7 ersten Eydtgenössischen Städt und Ländern entstandenen Kriegs. Mss.**

S. Tschudy Glarner Chronick 445. Leu Lexic. XVII. 516.

230. **Kurtze Beschribung der fünff Catholischen Orten in der Eydtgnosschafft, Luzern Ury, Schweiz, Vnderwalden vnd Zug, Kriegs wider ihre Eydtgnossen, die fünf Zwinglischen Ort, Zürich, Bärn, Basel, Solenthurn, Schaffhusen, vnd die zugewandten Städt: St. Gallen, Müllhusen, vnd Biel, auch die abgefallnen Vnderthonen, Turgöw, Toggenburg, Gottshuss St. Gallen, Rynthal, (ussgenommen Oberriett) frey Aemptern im Aergöw, zu Waggenthal, (ussgenommen Meyenberg) die Grafschaft Baden, (ussgenommen die Stadt Baden, Klingnauw vnd Lüggern) Rapperschweil, Brämgarten, Mellingen, Gaster vnd Wäser. Mss. in Fol. 171 Seiten.** Dieses schätzbare Werk befindet sich im Gotteshaus Rheinau, in der Kapuziner-Bibliothek zu Stanz, beym Hrn. von Zurlauben, Hrn. von Balthasar, auch in meinen Händen. Aus einer zu Wilegeri auf den Höfen im Canton Zug, bey den Erben des Ammanns Christian Itten, aufgehobene Handschrift, erhellt, dass der wahre Verfasser derselben, der unsterbliche Tschudy sey; denn es heisst ausdrücklich am Ende: Durch wyland Aegid. Tschudy von Glarus gestellt vndt vssgangen, im Jar Christi 1533. Was man unter Walthart Wanneners von Luzern, Carl Moosers von Zug, Joh. Schmidts von Roth, Franz Utingers von Zug, Rennward Cysat, Erhard Köchli von Luzern, Conrad von Stein und anderer Namen von diesem innerlichen Krieg anführt, ist alles das gleiche Tschudische Werk, und die andern sind nur wörtliche Abschreiber. Dieses ist eine der vollkommensten und wichtigsten Beschreibungen dieses Kriegs, mit unendlich vielen wichtigen Dokumenten, und merkwürdigen Vorfällen begleitet. Der Anlass dieses Krieges; die fruchtlose Tagsatzung zu Bremgarten; die Kriegs-Erklärung von Brunnen, im Weinmonat 1531. und nachfolgender Absag-Brief der fünf katholischen Orte; die beyderseitige Stärke; die Hergangenheit des Kriegs, und vorgefallene Schlachten und Scharmützel; die Aufführung der von Zürich zu Hülfe gerufenen Glarner, Rhätier und Toggenburger, und der Zürcherischen Unterthanen selbst; die Vermittlung der unpartheyischen Orte; der Friede mit Zürich, und kurz darauf mit Bern; die Handlungen zu Rappersschweil; die Abscheide von den Tagsazungen im Winter- und Christmonat 1531. April und May 1532. Der Landsfrieden von Schweiz. Dieses alles ist sehr merkwürdig, und mit den wichtigsten Urkunden erläutert.

S. Leu Lexicon XVIII. 344. Tschudi Verz. 88. Rahn Bibl. Helv. 105. der den Verfasser nicht nennt, aber sagt, es liege eine Abschrift dieses Werks im Kanzley-Archiv zu Zürich.

231. Isaac Jeger hat auf Lavaters Anhalten eine Beschreibung der Schlacht bey Kappel verfertigt.

S. Jegerus ad Bullingerum 1562. Cal. Julii.

232. **Von dem Cappeler-Krieg, wie sich derselbig zugetragen, auch was gehandlet durch etliche Ort von wägen der Nachlassung und Entschlachens der abgeschlagenen Profiant. Mss. in Fol. 61 Seiten.** Es ist nichts als ein von J. G. M. geschriebener Auszug der Bullingerischen Chronick, welchem aber viel Wapen sind bey-

gefügt worden. Dieser Krieg kostete der Stadt Zürich allein an Kernen 3057 Mütt, und an Geld 35664 Pfund.

233. **Rudolph Gwalther des älteren Historie des Cappeler-Krieges 1531. in 4to.** Die Handschrift befand sich zu Rahns Zeiten in den Händen des Verwalters und Professors Wolf zu Zürich.

S. Scheuchzer Bibl. Helv. Mss. Rahn Biol. Helv. 285.

234. * **Bernhard Lindouers Beschreibung des Cappeler-Krieges. Mss.**

S. Rahn Biol. Helv. 445.

235. **Joh. Grebel von dem Cappeler-Krieg, wie sich derselbig zugetragen, auch gehandlet, durch etliche Ort von wegen der Abschlachung des Proviants. Mss. in Fol. 281 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Zu Ende stehet: « Geschrieben und vollendet durch mich, Johannes Grebel, im 1607ten Jahr. » Fängt mit dem 2ten Herbstmonat 1531 an, behandelt diese Geschichte sehr umständlich.

S. Füsslin Catal. Bodmer & Breit. Catal. Rahn Biol. Helv. 269. Leu Lexicon IX. 197.

236. Caspar Waser in einem Brief an Goldasten, vom 17ten Nov. 1609 so in der Thulemarischen Sammlung Nro. 303 stehet, redet von eines gewissen Zürcherischen Sprüngli Beschreibung des einheimischen Kriegs, (Springlii nostri opus de bello nostratium) dass sie zum Druck fertig sey. Ich weiss nicht, ob sie zu den Beschreibungen des Cappeler-Kriegs gehöre, oder wohin?

237. * **Johann Heinrich Wasers, des Burgermeisters zu Zürich, Krieg der fünf Orten mit Zürich, 1531. Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, No. 504.

238. **Dissertatio historica de bello Capellano inter Helvetios ob religionis reformationem exorto Ao. 1531. & subsecuta pace. Mss. in 4to. 41 Seiten.** Beym Hrn. Rathsherrn Leu. Diese Schrift ist gründlich geschrieben und erzehlt umständlich den Anlass, Fortgang, und das Ende dieses unglücklichen Handels, und dessen Folgen. Sie scheint vom Burgermeister Leu zu seyn; wenigstens ist es seine Hand, und man hat deutliche Spuren, dass sie noch bey Lebzeiten des Seckelmeisters Rahns ist verfertiget worden, da nicht nur dessen rühmliche Meldung geschieht, sondern auch noch Verbesserungen von dessen eigenen Hand sich in dieser Schrift finden. Hottingers Kirchengeschichte der Schweiz, wird auch als ein nächstens heraus zu gebendes Werk angeführt.

S. Rahn Biol. Helvet. 445.

239. **Kurtzer vnnd warhaffter Bericht vnnd Vergriff der vnbillichen Gewalts- vnnd Schmaach-Handlungen so einer loblichen Stadt Zürich, vnd anderen jren mitverwandten der Christlichen Burgerstettenn der Eydtgnoschafft, sidt jüngst vffgerichten Landsfriden här, vnd demselben zuwider, von jren Eydtgnossen der fünff Orten, Lucern, Vry, Schwitz, Vnderwalden vnd Zug zugefügt. Vnnd vss was Vrsachen sy zu Abschlachung der Profiand, gegen inen bewegt, sampt angehenkter mäldung, dass so sich in gütlicher Vnderhandlung, die von etlichen iren lieben Eydt- vnd Pundtzgnossen, sampt iren Zugewandten, zwüschend inen gesucht worden, zu tragen, wess sy sich ouch früntlich vor inen begeben vnnd erbotten hand vnd an wem dise fründtliche Vnderhandlung erwunden ist, 1531. in Fol. 11 Seiten.** Diese Art von Kriegs-Erklärung der Züricher, ist unterschrieben Zürich, Sambsstags des nündten Tags Herbstmonats, Anno MDXXXI. Die Anklagen sind heftig, aber nicht alle erwiesen.

240. Der 1531 gemachte Landsfriede ist annoh gesöndert zu Luzern, Zug und anderswo in 4to. gedruckt worden. Auch ist er Ao. 1656 und 1658 zu Luzern wieder frisch aufgelegt worden.

S. Scheuchz. Anon. Ott Bibl. Helvet.

241. **Newe Zeitung von der Schlacht vnd Handlung, so yetz durch die Schweitzer geschehen, am xviij. Tag. Octobris M. d. xxxj. 7 Seiten, in 4to.** Ist zu Gunsten der löblichen katholischen Orte; meldet aber auch viel ungegründete Neuigkeiten.

S. Catal. Bibl. Vogtianæ 648. Nro. 4541.

242. **Vff die schönen Boppen des Spruchs von dem Krieg zwüschend den V. Orthen und anderen Orthen der Eydtgnoschafft glimpfliche Verantwortung, darinnen du auch den anderen Theil verhören, und grundtliche Wahrheit verstahn wirst. Saltz zum Salat, Ao. 1532. Mss. in 4to.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, und in viel Partikular-Händen. Ist eine grobe beissende Antwort Heinrich Bullingers, auf die Salatische Schrift, wegen dem Cappeler-Krieg, und enthält verschiedene besondere diesen Krieg betreffende Nachrichten.

243. * **Johannes Fabers Trostbüchlein 1532.** Ist auch auf deutsch und lateinisch im dritten Theil der Sammlung seiner Werke zu Cöln 1539 herausgekommen, eingerückt.

S. Füsslin Beyträge V. 378. Kettner Vita Fabri 42. Quetif Script. Ord. Prædic. T. II. 112. der dem Buch den Titel giebt: De admirabili catholicis quinque Cantonum Helvetiis contra Zwinglianos a Deo data victoria consolatorius liber. Leu Lexicon VII. 2.

244. **Vff Johansen Wynnischen Bischoffs Trostbüchlin, vonn dem wunderbarlichen nüw erlangten syg vssgangen, trostliche Verantwurtung, an alle Euangelischer Warheyt liebhabende Menschen, durch Heinrychen Bullinger geschryben. Ob der syg in der Eydtgnoschafft vonn wägen des Glaubens, Sacraments vnd Götzen verloren sye, (Zürich, Froschauer,) 1532. in 8vo. 54 Seiten, ohne Seitenzahl, und in Füsslins Beyträgen T. IV. 278—331.** Ist datirt vom 21sten May 1532 und zu Zürich gedruckt. Er bestreitet viel Erzehlungen, so Faber sowohl in seinem Trostbuch, als unbekannte in den merklichen und wahrhaften Geschichten von den Schweizern hatten drucken lassen, und zeigt deren Ungrund. Es kommen auch hier einige artige Specialia von diesen Begebenheiten vor. Nur muss man ganz keine Mässigung erwarten. Bischoff Fabers Schrift ist so selten, dass ich, ohngeachtet alles Nachfragens, sie nicht habe entdecken können. Von der Weise, wie Faber Bullingers Arbeit aufgenommen habe, kann man viel merkwürdiges in Scheuchzer novis litter. Helvet. 1709. 50. finden.

249. **Eyn nutzlichs Biechlin, in Warnungswyss an die xiii Ort eyner hochloblichen Eydgnoschafft, sampt all iren Fründen vnd Zugewandten, namlich vffzemercken: was ye vnnd allwegen hab vmbracht vnd zerstört die stärkisten rych, gwalt vnd Commun, ob sölche Ding vnder innen ouch wärend, das sy die vertriben, vssrüten, mit höchstem Ernst verjagen, vnnd ab frembden schaden Warnung nemen wöllend zu erhaltung vnd wolfahrt gedachter Eydgnoschafft 1537.** J. S. G. Z. L. ohne Seitenzahl, noch Ort des Drucks, in 8vo. 54 Seiten. Im Vorbericht sowohl als zu Ende, nennt sich der Verfasser. Es ist Johann Salat, Gerichtschreiber zu Luzern.

246. **Rechtfertigung Rudolf Lavaters, Landvogts zu Kyburg, von den angethanen Beschuldigungen des unglücklichen Cappelerkriegs. Mss. 8 Seiten.** In Dürstelers Stemmatogr. Tigur. App. Tom. III.

247. **Heinrich Bullingers Bedenken, wie man vor Kriegen in der Eidgnossschafft seyn, und doch vor der 5. Orten widerrrechtliche Beherrschung Gewalt und Tiranney, damit sie nit allein die gemeinen Herrschafften, sondern auch die Evangel. Ort, insonderheit aber ein Stadt Zürich, beswingend, sich im Grund entschütten, und entledigen mögen, Mss. in 4to. 30 Seiten.** Das Original ist auf der Stiftsbibliothek zu Zürich. Eine Frucht, der damaligen Verbitterungen; worinn doch auch vieles, so noch zu unsern Zeiten Aufmerksamkeit verdient. Aber Gott behüte uns, dass die Rathschläge niemals von keiner der beyden Religionen, befolget werden. Sie sind warlich allzu heftig.

248. * **J. J. B. Belonis, dass die Zürcherische Geistlichkeit an dem ersten unglücklichen Cappelerkrieg kein Schuld gehabt, noch davon die Anstifter gewesen. Mss.**

249. **Copy der vierdten Zusagung dero von Glarus, so den fünff alten Catholischen Orthen der Eydgnossschafft gethan worden, den 8ten Junii Ao. 1532. in 4to. 12 Seiten.**

S. Tschudy Glarner Chronick 459 sq.

250. **Project, oder Eventual-Verfassung eines Manifestes oder offenen Ausschreibens und Absagungsbrief beyder Städtenn Zürich und Bern, wider**

**die 5 Cathol. Ort, auch den Abt von St. Gallen, inhaltend eine weitläuftige Erzehlung der Unbillichkeiten und Gewaltthaten, so ihnen von diesen wieder fahren, von Ao. 1529 an biss 1634 sonderlich in Landsfriedens-Sachen, im Thurgau und Toggenburgischen Streitigkeiten, im Kesselringischen Handel, wegen dem Hornischen Durchzug zu Stein und Belagerung Costanz, so dass es in der Eydtgnossschafft zu einer offentlichen Ruptur kommen wär, wenn Gott es nicht gnädigst verhütet hätte. Aufgesetzt von Stadtschreiber Waser. 1634. Mss.** Bei Herrn. Leu.

251. **Hr. Balthasar Stapfer, Landschreiber in dem Kanton Schweiz, hat in Schrift hinterlassen: eine Beschreibung des Ao. 1653 zwischen den ersten VII Eydgenössischen Städten und Orten entstandenen Kriegs.**

Tschudy Glarner-Chronik. p. 445. Leu Schweiz. krit. Lexikon T. XVII. p. 516.

252. * **Proposition der Hrn. Ehren-Gesandten von Zürich, vor dem grossen Rath zu Bern, den 6ten Dec. 1655.** Weitläufig.

253. **Manifest, oder offenes Ausschreiben der wichtigen Ursachen, welche die Evangelischen Ort der Eydtgnoschafft genöthiget, wider die von Schwytz und ihre Anhänger offentlich zu Feld zu zeüchen. Zürich, 1655. in 4to. dd. den 27sten Dec. 8 Seiten. S. l. & a. (Basel) 1655. in 4to. 8 Seiten.** Klagt über viele Eingriffe in Kirchen- und Polizey-Sachen, in den gemeinen Herrschaften, dass sie fast aller Regierung beraubet, und kein Recht erlangen mögen, u. s. f. Man hat zwey ganz verschiedene französische und eine italiänische Uebersetzung von dieser Schrift.

254. **Contra Manifest, oder offentlicher Gegenbericht dess Eydt- vnd Landtsfridbrüchigen feindtlichen Vberfals dero von Zürich, in den Löbl. Catholischen 5 Orthen: Lucern, Vri, Schweitz, Vnderwalden, Zug und anderer verwandten Landtgebieten, wider ein sub Dato 27 Decembr. Ao. 1655. von denen von Zürich, Bern, Glarus, Basel, Schaffhausen vnd Appenzell, aussgesprengten famos Manifest oder Lästerschrifft 1656. in 4to. 11 S.** Auch auf Französisch.

255. * **Refutation Catholisch-genannter Ohrten Manifests.**

256. **Wahrhaffte vnd grundtliche Widerlegung dess in Zürich den 6ten Tag Jenner newen Kalenders 1656. gedruckten Manifests 1656. in 4to. 14 S.** Im Namen der V Orte. Sie vertheidigen sich wider die geschehenen Anklagen, und bestrafen die Evangelischen wegen oft gebrochenen Landsfrieden von 1531 und übertriebenen Ansprüche. Man muss die heftigen Ausdrücke von Ketzer, Friedensbrecher ꝛc. der damaligen Verbitterung der Gemüther beymessen, und obgleich viele Sätze falsch sind, so kann dieses Manifest dennoch mit ziemlichem Nutzen gebraucht werden. Sie geben die Vertriebenen von Art für Wiedertäufer aus und sind besonders gegen Zürich erbittert. Ist vom 28sten Jenner 1656.

257. **Aydgnossisch Friedens-Instrument, aufgericht zu Baden im Ergew, den 26sten Febr. 7ten März 1656. in 4to. 32 Seiten.** Diesem sind angehängt, der Landsfrieden von 1531 und der Vertrag von 1632.

258. * **Nothwendiger Bericht, zu besserem und eygentlicherem Verstand, dess in der Eydtgnossschafft nach geendetem Rapperschwyler-Krieg geschlossenen Friedens.**

S. Ott l. c.

259. * **Patent, Lucern, vom 10ten Merz 1656.** Kündigt den Frieden an und mahnt zur Einigkeit.

S. Ott Bibl. Helvet.

260 * **Kurzer Bericht, was sich zwüschen dem Auszug der 4 Evangel. Städten eines- und dann den V Cathol. Ohrten anders Theils begeben, in Reymen gefasst, 1655. in 8vo.**

S. Ott Bibl. Mss. Scheuchzer Anon. Mss.

261. * **Unpartheyische Relation, was zwüschen denen Catholischen und un-Catholischen Herren Eidgenossen vom 4ten Jenner St. n. biss auf den 14ten diess**

**Monats Febr. dieses laufenden 1656sten Jahrs fürgegangen.** Soll gedruckt und sehr partheyisch seyn.

S. Dürsteler Zürich. Burgerm. T. II.

262. **Kurtze Beschreibung des übel berathenen ohnglückhaftigen Krieges zwischen Zürich und Schweitz von 1656. Mss. in 8vo. 72 Seiten.** Bei Herrn Registrator Bruckner, und auf der Bibliothek zu Bern, in 4to. 30 Seiten. Ist von einem Schafhauser, und eine der besten und am wenigsten partheyischen Beschreibungen dieses unnöthigen Krieges; darbey aber für Zürich weder vortheilhaft noch rühmlich.

263. **Beschreibung des Villmerger- und Rappenschweiler-Krieges in Anno 1656 von einem aus dem Ergeüw beschrieben. Mss. in 4to. 72 Seiten.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu. Betrift hauptsächlich die Bernerische Verhandlungen in diesem Krieg, und liefert viel merkwürdige Nachrichten und Anekdoten. Der Bernerische Verlust in der Schlacht bey Vilmergen wird auf 573 Todte, 396 Verwundete, und 66 Gefangene gesetzt. Der Feinde ihren aber auf 189 Todte. Die Schrift scheint einen Zoffinger zum Verfasser zu haben; ist sehr unpartheyisch und verdiente allerdings gedruckt zu werden.

264. **Beschreibung des Auszugs der Evangelischen von Arth im Land Schweis am Zuger-See, und des darauf erfolgten Rapperschweiler- oder Vilmerger-Kriegs Ao. 1656. samt den beydseytigen herausgegebenen Manifesten, auch nachwerts erfolgten Friedens-Schluss der Schiedrichter. Mss. in 4to. 898 Seiten.** Auf der Bibliothek zu Bern. Beym Hrn. Rathsherrn Leu. Ist eine ungeheuer weitläuftige Beschreibung dieses leidigen Kriegs. Sie ist aber wegen der zahlreichen Menge von Urkunden schätzbar, und könnte den Stoff zu einer guten Beschreibung dieses Handels liefern.

265. *** J. Leopold Cysat Beschreibung des innerlichen Schweizer-Kriegs 1656. und des von den Catholischen Orten über die Bernerischen Völker erhaltenen Siegs. Mss.** In Herrn Altrath Schwallers zu Solothurn Händen.

S. Zurlaub. Hist. Milit. VIII. 388.

266. *** Diss ist nun der rechte und wahre Ursprung auch Ursach dess Ao. 1656. in Lobl. Eydtgnoschafft entstandenen Kriegs, welche die von Zürich durch ein famos Manifest denen fünf Löbl. Catholischen Orten erdichter Weis bey der erbaren Welt zugeschrieben, und selbige alss Pundts- und Landtfriedbrüchig zu diffamiren und ausszuschreiben nit geschochen haben, welche alle faltsche Auflagen auf ihnen selbsten beruöwent, wie hierbey zu sehen, und mann darvon abnemmen kann. Mss. 34 S. in Fol.**

267. **Folget hierauf die wahrhaffte gründliche Beschreybung der Schlacht zu Vilmergen, samt dem völligen Verlauf von Anfang bis zu dem End dess Friedens; welche Schlacht geschächen, an dem Montag das was an Paulibekehr-Abendt den 24sten Jenner nach Christi Geburt 1656. Allen wohl wohlmeinenden Eydtgnössischen Catholischen Hertzen zu gründtlicher Wüssenschaft zusammengezogen und geschrieben. Mss. 80 Seiten in Folio.** In des Junker von Balthasar Händen. Aurelian Zurgilgen der den 10ten März 1696 in einem Alter von 66 Jahren mit der Würde eines Schultheissen oder Haupts des Freystaats Luzern abgestorben ist, hat diese lesenswürdige Arbeiten verfasset. Er wohnte selbst der Schlacht bey und hat durch seinen Muth nicht wenig zur Erhaltung des Siegs beygetragen.

S. Balthasar Lucerna Litterata.

268. **Kurtzer, wahrhaffter und grundlicher Bericht, warumb und aus was Ursachen die Evangelischen von Arth, gefreyte Landleuth zu Schwitz, ihr Vatterlandt verlassen, und sich zu dem heitern und klaren Licht des heiligen Evangeliums begeben, den 18ten Tag Herbstmonat Ao. 1655. beschrieben durch Hans Rudolf von Hospitall. Mss.** Meine Abschrift hält 207 Seiten in 4to. Da der Verfasser selbst ein Vertriebener gewesen, so kann man keine grosse Unpartheylichkeit von ihm fordern; doch hat er verschiedene gute Nachrichten und viele Urkunden: wie auch das Glaubensbekänntniss der Evangel. von Arth; das Verzeichniss der Hingerich-

teten und auf andere Art bestraften Arthern; und der Geistlichkeit zu Basel wichtiger Brief an die Geistlichkeit zu Zürich, worinn sie den Krieg mit Schweiz widerrathen, der auch in der That mehr eine Frucht vorhergehender Erbitterungen, als dieses Handels gewesen.

269. **Bellum civile Helveticum nuperrimum Peregrini Simplicii Amerini. Anno Christi 1657. in 12mo. 59 Seiten, und im Thesauro Historiæ Helveticæ auf 10 Seiten in Fol.** Auch auf Deutsch, durch Metaphrastum Pteleaphilum von Fridberg übersezt, 1659 in 24. 75 Seiten. Man streitet sehr über den Verfasser dieser nicht unfeinen Schrift; einige halten den Constanzischen Chorherren Leonhard Pappus von Truzberg, für denselben; andere aber mit fast völliger Gewissheit den Walther Schnorf, Stadtschreiber zu Baden; noch andere aber den P. Anshelm Hafner, zu St. Urban. Sie ist lesenswürdig, aber nachdenklich. Er hat den innerlichen Zustand der Eydsgenossenschaft tief eingesehen, und ist ziemlich unpartheyisch.

S. Placcii Pseudon. 569. Zurlaub. Hist. Milit. des Suisses VII. 53. Hottinger Helvet. Kirchengesch. III. 1075. Leu Lex. XIV. 381. XVI. 421. Zedler Lex. Suppl. 1. 1338. Helv. Bibl. I. 108. 112. 147. 148. Journal Helv. 1759. Mars 281. Jœcher Lexic. III. 1243. Gryph Appar 412. Merc. Suisse 1734. May 50. Gerdes Florileg. 1763. 324. 325. Rahn Biol. Helv. 653. der den Inhalt umständlich erzehlt.

270. * **Joh. Caspar Steiners gründliche Beschreibung des sogenannten Rapperschweiler-Kriegs, T. I. II. Mss.** Mit vielen Urkunden, auch einigen ganz eingerückten Schriften; als eine Deduction wegen des freyen Zugs in der Eydsgenossenschaft; Diarium des Kriegs; Hospitalers Bericht, wegen dem Austritt deren von Arth, und viel andere Memorialia; Abscheide, Instruktionen, Relationen ɾc.

S. Rahn Mss. N. 11. Scheuchz. Bibl. Helv. Mss. Rahn Biol. Helvet. 677.

271. **Kurtze doch wahrhaffte Beschreibung des ferndrigen Kriegs der siben alten allhier verzeichneter Orten der Eydgenossen: als Zürich vnd Bern an einem, denne Lucern, Vri, Schweitz, Vnderwalden vnd Zug am andern Theil; wie derselbe angefangen vnd sich geendet hatt. Durch Hans Ulrich Schilplin, Burger zu Brugg, jetzund Provisor. zu Arauw, 1657. Mss. in 4to. 25 Seiten.** Auf der Bibl. zu Bern. Eine sehr schlechte und über alle Maas partheyische Abhandlung. Sie ist dem Rath und Zwölfern der Stadt Brugg zugeeignet.

272. * **Beschreibung des Schwytzer-Kriegs. Erster Theil; von Johann Heinrich Waser, Burgermeister der Stadt Zürich; der den Handlungen selbst beygewohnt. Mss. in Fol. 3 Vol.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Der erste Band enthält den von Burgermeister Waser vor- während und nach diesem Krieg weitläuftig von und an ihn geführten Briefwechsel; viele Partikularia und merkwürdiges von dem Zustand und Handlungen der Kriegsheere; Beschreibung der besonderen Begebenheiten. Die lästerliche Schrift: das Schweizer-Evangelium genannt. Rathschläg, Gutachten, Erkenntnisse, die Völker im Feld, und anders betreffend. Handlungen mit den Eydgenossen, sonderlich mit Bern und Schafhausen. Tagbücher, was während dem Krieg vorgegangen. Merkwürdige Beschreibung der Schlacht zu Vilmergen; Friedens-Entwürfe; der Schied-Orten Handlungen ɾc. Darbey sind auch zu finden sehr schöne geographische Zeichnungen, von dem berühmten Gyger, von den Orten, wo das Kriegsfeuer gewüthet. Eigenhändige Befestigungs-Risse, von Hrn. Georg Werdmüller, vom Kloster Kappel, Schloss Wädenschweil ɾc. Abbildung der Fahnen, so denen von Luzern zu Villmergen zu Theil worden ɾc.

**Beschreibung des Schweizer-Kriegs. Zweiter Theil.** Begreift die gepflogenen, beschlossenen, verinstrumentirten, und exequirten Friedenshandlungen, und auch zum Rechten gesetzte übrige Missverständnisse, sonderlich aber der beyden Hauptpunkten der Beschwerden und Kösten. Alles von der Zeit der erfolgten Ruptur; sonderlich vom $^{5}/_{15}$ Januarii an, bis auf den $^{6}/_{15}$ Junii Ao. 1656. Darzu ist kommen ein Bericht, wie in diesem Wesen gegen die Eydsgenossenschaft und beyden Städten Zürich und Bern sonderbar sich erzeigt, aussere und innere Fürsten, Stände und die gemeinen Unterthanen; nebst andern beyläufigen Sachen mehr.

**Beschreibung des Schweizer-Kriegs. Dritter Theil.** Begreift die Handlungen vor- und von denen beyderseits erkiessten Sätzen oder Schiedrichtern, vom 3ten Junii Ao. 1656 bis im Jenner Ao. 1657 betreffend die Beschwerden, Anliegen und Begehren beyder Städte Zürich und Bern, auch Glarus Evangel. Religion, sowohl für sich selbst, als für die gemeinen Unterthanen, wie die zum Rechten gesetzt, und übergeben worden; samt den Repliquen und Dupliquen, und der fünf Orte, Luzern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug entgegen gesezten Antworten. Die Rechtfertigung des Kriegs; Schleifungen der neuen Befestigungswerke; die Kriegskösten; die Kriegsschäden; das Friedensinstrument; die rechtliche Sprüche beyderseitiger Schiedrichter; die St. Gallische Manifest und Contra-Manifest; nebst vielen andern Sachen.

273. **Dreyfaches Memorial von dem lesten Schweitzer-Krieg, ynhaltende 1°. was dem Bruch und Kriegsusszug allernechst vorgegangen, auch wie und von wem und wann derselbig zu Zürich erkennt worden. 2°. Was sich mit dem Zug obsich gegen Rapperschwyl und auch daselbsten zugetragen, die wenige Tag, samt anderen beyläufigen Sachen. 3°. Ein Diarium oder Geschichts-Beschreibung von Tag zu Tag, vom 26sten Decembris 1655. bis uf den anderen Martii, sonderlich und fürnehmlich aber, was sich in der währenden Belagerung Rapperschwyl zugetragen — von Joh. Heinrich Waser — Mss. in Fol. 158 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Ist als eine von Seiten Zürichs verfertigte Schrift betrachtet, sehr nützlich, merkwürdig, auf Urkunden des Zürcherischen Archivs gegründet, deren auch einige hier eingerückt sind. Das Diarium von Melchior Wyss, Pfarrer von Cloten, gewesener Feldprediger im Lager vor Rapperschwyl. Waser aber hat es ausgebessert. Auch ist noch die Rechnung der Unkösten beygefügt, so Zürich aus diesem Anlass gehabt hat.

274. * **Protocollum vom 25sten Decembris 1655. bis 12ten Januarii 1656. Vmb das Verrichten zu Baden, Königsfelden und Zürich. Mehr zu Baden, Königsfelden, Langenthall, Bern, Zoffingen: wider zu Zürich; auch im Lager vor Rapperschweil; vnd abermahl zu Zürich; hernach zu Lentzburg, Nider-Lentz, Widerheim, und im Lager vor Rapperschweil, betreffend die Vffmanung der Bernischen Völkeren zum Actioniren wider den gemeinen Feind, und die Relationen desswegen; durch Andreas Schmid, Unter-Stadtschreiber zu Zürich.**

275. * **Johann Cunradt Wirtz Diarium von dem Rapperschweiler-Krieg. Mss.** In der Sammlung des Hrn. Rathsherrn Leu.

S. Hahn Biol. Helv. 809.

276. * **Erläuterung der Streitigkeit, welche Ao. 1655. zwüschen den Evangel. und Cathol. Orten geschwebet, den Landsfrieden betreffend. Aufgesetzt von Hrn. Johann Jacob Hoffmann, Pastor und Decan zu St. Gallen.**

S. Füsslin Catal. Mss.

277. **Eydtgnössische Kriegs-Flamme — oder Beschreibung des Auszugs der Evangelischen Leuten von Art aus dem Schweizer-Gebiet, und des daraus erwachsenen Rapperschweiler-Kriegs — Alles zusammengetragen und beschrieben durch Hans Caspar Abegg zu Zürich, 1712. Mss. in gross 4to. bei 500 enggeschriebenen Seiten.** Ist mit vielen Urkunden angefüllt, und hat verschiedene wichtige Anekdoten, worunter einige von einem Züricher, nicht wären zu erwarten gewesen. Ich besitze nur einen Theil dieser lesenswürdigen Handschrift.

278. **Historie des sogenannten Rapperschweiler- oder vielmehr einheimischen Religionskriegs, von 1656. Beschrieben von J. C. Füsslin. Mss. in 4to. 46 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, No. 642. Füsslin liefert hier eine neue Probe seiner Geschicklichkeit, und entwirft den Krieg, so wie es ein Züricher immer thun kann. Seine Arbeit ist allerdings lesenswürdig. Wir Schweizer haben oft die Weise jener unerfahrnen Lehrmeister nachgeahmt, die einem Kind sehr viel ungestraft zusehen, und endlich bey einem kleinen Anlass, altes und neues, auf einmal, und mit Heftigkeit bestrafen.

279. **Beschreibung der Villmerger-Schlacht, welche den 24sten Jenner an St. Pauli-Bekehrung-Abendt Ao. 1656. beschehen, und gegen den Bernern, so in die 14000 Mann starkh wahren, durch die Lucerner und freyen Embteren samendthafft nur in 4500 Mann starkh, durch die Gnad Gottes und Mariä Fürbitt glücklich erhalten. Mss. in Fol. 17 S.** In der Sammlung der Freyherren von Zurlauben. Der Verfasser dieser Beschreibung ist Beat Zurlauben von Thurn und Gestellenburg, Landammann zu Zug, und Hauptmann in der Schweizergarde in Frankreich. Er hat sie nach der mündtlichen Nahricht seines Sohnes Beat Jacob verfasset, der als Oberst-Feldwachtmeister die Völker aus den freien Aemtern, in dieser Schlacht anführte. Eben dieser hat auch mit seiner eigenen Hand in seines Vaters Handschrift geschrieben: diss ist die sicherste Relation. Sie ist ganz von seines Vaters Hand, der Ao. 1663 starb. Sein Sohn hat, wie aus einem Dankschreiben des Kantons Luzern zu ersehen, sehr viel zur Erhaltung des Siegs, beygetragen. Er starb 1690 in einem Alter von 75 Jahren, nachdem er verschiedene mal Landammann zu Zug gewesen, und zu vielen sehr schweren Geschäften in der Eydgenossenschaft ist gebraucht worden. Die Schreibart dieser Nachricht ist rein, kriegerisch, und ohne einige Bitterkeit.

S. Zurlaub. Hist. Milit. $V_{II}$. 70.

280. In eben dieser Zurlaubenschen Sammlung befindet sich eine Beschreibung dieses Treffens von einem unbekannten Luzerner, welcher der Oberst-Feldwachtmeister Beat Jakob von Zurlauben, einige Anmerkungen beygefügt hat. Sie hält 20 Seiten in 4to. Herr General von Zurlauben schreibt mir von derselben: Son style est assez bon, mais il y regne de la partialité, ou plutôt quelqu'aigreur. Sollte es die Cysatische Schrift seyn?

281. **Beschreibung der alten Villmerger Action, geschehen den 24sten Jenner 1656. Beschrieben von dem Stadtschreiber Spillmann von Brugg, der selbst in der Action gewesen. Mss. in 4to. 12 Seiten.** Auf der Bibliothek zu Bern. Die Beschreibung des Anlasses zum Krieg ist sehr partheyisch; der Schlacht aber ziemlich billich, und freymüthig, aber kurz.

282. **Beschreibung der Schlacht zu Villmergen, von Ao. 1656. von einem P. Capucines, welcher darbey gegenwärtig ware. Mss.** Im Gotteshaus Muri.

283. **Verzeichnung derjenigen Fahnen undt Stukhen, so die von Lucern undt freyen Empteren denen von Bern in einem Lauff bey Villmergen, den 24sten Jenner handt abgenohmen, im Jahr 1656. Mss. in 12mo.** Im Gotteshaus Rheinau. Zehen Fahnen und drey Kanonen sind abgebildet, beschrieben und einige historische Nachrichten beygefügt.

284. **Verzeichniss wer den 1sten Febr. 1656. von den Schweizerischen und Zugerischen Völkeren am Richtenschweilerberg tod geschlagen und beraubet worden. Mss. in 4to.**

285. **Historia von der Stadt Rapperschwyl im Schweizerland, wie dieselbig in dem jüngst gefährlichen Schweizer-Krieg von den Züricheren und Berneren belägert, Presch geschossen, dess Sturmlauffens aber vergessen, und durch gütlichen Abzug dero Belägerer, welches wohl am besten gewesst, gänzlich quittirt und befreyt worden; mit satyrischen Figuren und Versen.** Ist eine sehr seltene Satyre, in Kupfer gestochen. Das Kupfer stellt einen Theil der Stadt Rapperschweil, und das Zürcherische Lager vor; mit der Umschrift: General Werdmuller vssem Züribieth. Sie haben geseet aber nicht geschnitten. Alsdenn das Bernerische Lager mit der Umschrift: Vssim Bärnbieth General Erlach, Gah du vor nahe. Sie haben gepfiffen, aber nicht getanzet. An der Ringmauer der Stadt ist eine grosse Oefnung, in welcher ein grosser Haas sitzet, mit zehen eben so ärgerlichen Versen.

S. Ott l. c. Mss.

286. **Belägerung der freyen Römisch alt-Catholischen Stadt Rapperschwyl, von den Züricheren im Jahr 1656. Mss. in 4to. 188 Seiten.** Die Urschrift soll auf

der Bibliothek zu Einsiedlen seyn; Abschriften aber auf der Burgerbibliothek zu Zürich; beym Hrn. Rathsherrn Leu; beym Hrn. Pfarrer Dürsteler u. s. f. Diese Ao. 1676 von einem Katholick und Augenzeugen verfertigte Beschreibung, ist ungemein weitläuftig, und erzehlt alles, was von Tag zu Tag in dieser Belagerung vorgefallen. Sie war dem Druck gewidmet, und ist desselben allerdings nicht unwürdig; ohngeachtet sie etwas scharf gegen Löbl. Stand Zürich ist.

287-288. **Beschreibung der Belagerung der Stadt Rapperschweil, Ao. 1656. durch den damaligen Stadtschreiber daselbst, Hrn. Johann Peter Dietrich, mit sonderem Fleiss beschrieben, und in dörtiges Stadt-Archiv verehrt, allwo selbige noch verwahrt aufbehalten ist. Mss. in Fol. 56 Seiten.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu, und Hrn. Pfarrer Dürsteler. Ist den drey Orten Uri, Schweiz und Unterwalden und der Stadt Rapperschweil zugeeignet. Die Beschreibung ist umständlich und merkwürdig aber nicht durchgehends billich, dennoch verdient sie wegen den sehr häufig eingerückten Urkunden nicht wenig Achtung, und kann zur Geschichte dieses Handels sehr viel beytragen.

289. **Kurtze und unpartheyische Anmerkung über die Rapperschweiler Belagerung, 1656. Mss. in 4to. 26 Seiten.** Bei Hrn. Rathsherrn Leu. Ist eine heftige Züchtigung der Aufführung des General Joh. Rud. Werdmüllers, bey diesem Anlass, und anderer, auch Bernerischer Standspersonen, und als ein Pasquill anzusehen; doch kann man verschiedenes daraus lernen.

290. **Diarium von der Belagerung der Stadt Rapperschweil, im Jahr 1656. Mss.** Im Gotteshaus Muri.

291. **Oratio Paschalis de Christo patiente, hostibus, sævientibus & discipulis dormientibus habita, 1656. Mss. in 4to. 34 Seiten.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu. Ist aus Anlass des sogenannten Rapperschweiler-Kriegs verfertigt, und mahlt die begangenen Fehler so kräftig ab, dass der Verfasser, Lavater genannt, deswegen drey Tage lang, in die Gefangenschaft gelegt worden.

292. **Der Juridischen Facultät zu Basel rechtliche Meinung und Gutachten über die nachgeschriebene Fragen, bey Anlass des Ao. 1653. und 1656 obgeschwebten sogenannten Rapperschweiler-Kriegs und Friedens.** 1°. Ob in den gemeinen Eydgenössischen Herrschaften der mehrere Theil der regierenden Orten, die Unterthanen den wenigeren feyentlich ufzumanen befügt? und ob also die Unterthanen zu pariren schuldig. Wird verneint. 2°. Ob nit ein oder mehr der regierenden Orten in obgedachten gemeinen Herrschaften die Theilung zu begehren befügt, und dass solche wider ihren Willen in der Gemeinschaft nit mögent vfgehalten werden. Wird bejahet. 3°. Wann alle regierende Ort mit einanderen ein Satzung oder Abscheid machent, oder ein Freyheit ertheilent, ob dann die mehreren Ort ohnwüssend und wider den Willen der minderen solches wieder enderen mögint. Wird verneint. Mss. 1656 den 10ten Aprilis. In den Rhanischen Mss. T. 40. in 8vo. S. 93—142. und bey Hrn. Rathsherrn Leu, in 4to. 56 Seiten. Mit aller der Gelehrsamkeit, welche an allen Orten dieser Schrift hervorleuchtet, sieht man doch eine entschiedene Partheylichkeit.

293. **Responsio ad quæstionem an exorto bello inter DD. Heluetios eorum communes subditi teneantur ire ad bellum & vnum contra alium adiuuare, in Fol. 8. An. 1 S.** Ist vom Jacobus Lupinus, J. V. D. eines italiänischen Rechtsgelehrten; der die Fragen verneint.

294. **Vrthel-Spruch der Herrn Sätz und Schiedrichtern, auss beiden löblichen Evangelischen Orten der Eydgnoschafft Basel und Appenzell; vber krafft ferndrigen Eydgnössischen Friedensschlusses ihnen zu Recht gesetzt und vbergebene streitige Sachen 1657. in 4°. 8 Seiten.**

205. **Rechtspruch deren, von den fünff löblichen alten Catholischen Orthen der Eydgnosschafft erkiessten Herrn Sätz und Schiedrichtern auf beyden löbl. Eydgnössischen Städten Freyburg und Solothurn, über die ihnen zum rechtlichen**

**Entscheid anvertrowten strittige Sachen** x. **In der Stadt Olten auffgestellt den 30. Januarii 1657. in 4°. 8 Seiten.**

296. **Spiegel der Inobservanz, abseithen der IV Orthen Luzern, Schweitz, Unterwalden und Zug des letzteren Friedens-Schluss, de Ao. 1656. und weitläuftig auch der Pündten, alten Landfrieden und des 1632. Vertrag. Mss. in 8vo.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu.

297. **Leben Otto Werdmüllers, durch Wilpert Zoller. Mss. In Dürstelers Stemm. Tig. T. IX.**

298. Eine andere ist in Steiners Lebensbeschreibung, T. II. 99 - 111.

S. auch Pantaleon Prosopogr. III. 341. Jöcher Lexicon IV. 1896. Zedler LV. 342.

299. General Werdmüller hat einen Comment. gestorum bellicorum geschrieben, und mit Urkunden belegt; worinn seine Thaten, Projecte, Intrigues x. enthalten.

S. Holzhalb Reise nach Wien 1677.

300. **Kurtzer wahrhaffter und grundtlicher Bericht von dem Leben und Sterben Mr. Ulrich Zwinglins des Hæresiarchæ summarischer weis durch den Herren Ulrichen Abten des Gotteshauses Einsideln beschrieben.** Diese Handschrift befindet sich auf der Burgerbibl. zu Zürich, im Gotteshaus Rheinau, mit einigen spätern Zusäzen; beym Cammerer Füsslin, und bei mir, wo sie 68 Seiten in 4to. enthält. Abt Ulrich Wittweiler kann nicht Verfasser dieser Schrift seyn, da er bereits Ao. 1600 gestorben, hier aber Sachen gefunden werden, die Ao. 1601 widerfahren sind; es sey dann, dass leztere von einer fremden Hand beygefügt seyen. Es beruft sich der Verfasser der Wahrheit halb, der in dieser Schrift enthaltenen Sachen, neben andern ehrlichen Leuten, fürnemlich auf den Loritum Glareanum, dem er ein gutes Lob giebt. Er stellt den Zwinglin als einen ärgerlichen, gottlosen, besonders aber unkeuschen Mann vor, welches er mit demjenigen, so in der Fremde, zu Glaris und Einsidlen soll geschehen seyn, zu beweisen sucht; zeiget seine Aufführung zu Zürich, seine Handlung mit seiner Magd, die etlichemal den Teufel in seinem Museo bey ihm soll gesehen haben; hält ihn für den Ursächer des Kriegs, und beschreibt endlich seinen Tod. Der Lehr halb beklagt er ihn der Wiedertäuferey, die er zu Glaris gelehrt, und dass er zu Einsidlen die Wahlfart gewehret habe; hält ihn auch für einen falschen Propheten, so er mit einer Weissagung darthut, die er des Kriegs halb gethan, und aber ihre Erfüllung nicht erreicht. Am Ende ist ein Anhang von Glareano, was mit ihm zu Zürich begegnet sey.

S. Hottinger Helv. Kirchengeschichte T. III 604—606. Füsslin Beyträge T. V. 470.

301. * **Chronicon von den ältesten Zeiten der Eydgenossenschafft, derselben Ursprung insgesambt und jeden Canton insbesonders, von den Schweizer-Kriegen, vornemlich von dem Kriege de Ao. 1531. Verfasset von Hanss Willimann, sesshaft zu Wittwil nächst Muri Mss. Im Kloster Muri.** Ein anderes eben daselbst sich befindendes ungedrucktes Chronicon ist dem erstgemeldeten in sehr vielem von Wort zu Wort gleichlautend, also dass muthmasslich eines von dem anderen, oder beyde aus älteren Chronicis abgeschrieben worden. Nur enthält dieses letztere auch die Verkommniss des Adels in dem Hegäu mit den aufrührerischen Bauern zur Reformations-Zeit.

302. **Von grossen vnd wichtigen Sachen, so sich in einer loblichen Eydtgnoschaft vor vnd sidt dem letsten Cappeler-Krieg Anno 1531 zugetragen. Zusammengetragen von Johann Caspar Steiner des Raths. Mss. in Fol. 2 Bände.** Dieses Werk ist nichts aneinander hängendes, sondern Sammlungen zu einer künftigen Ausarbeitung. Sie sind jedoch sehr wichtig, und bestehen meistens aus öffentlichen Urkunden.

303. **Eydgenössische Geschichte von dem Anfang des helvetischen Namens bis auff gegenwärtig lauffenden 1677ten Jahrs, auss allerhand so wol von Hand geschrieben, als auch getruckten Scribenten, wie nicht weniger den Actis publicis, mit möglichstem Fleiss zusammen getragen durch Johann Heinrich Rahn.** Die Urschrift liegt bei Hrn. Pestaluz bey der Trauben zu Zürich. Sie hat zwey Theile, diese erstrecken



**sich bis 1676 in eilf Büchern auf 1068 S. Ihnen ist noch ein dritter Theil beygefügt,** der ebenfalls von Rahns eigener Hand ist, welcher die Geschichte bis 1701 **fortsetzt und fünf** Bücher auf 644 S. **begreift.**

## 6. Katholische Bündnisse.

304. **Der alten, löblichen, mannlichen Eydgenossen oder Helvetier bestendige Vereinigung und Pündnussen, welche sich mit Leib, Gut und Blut zusammen verschrieben und verbunden, mit- und beinander im alten Catholischen Römischen Glauben zu leben und zu sterben. Geschehen zu Lucern, den 4ten Octobre Anno 1586. München 1588 in 4to. 72 Seiten. Luzern, 1658 in 4to. 78 Seiten, mit dem Fürtrag und Antwort der Cantone und einigen Aenderungen. Der Bund allein aber nach der Urkunde, 1714 in 4to. 12 Seiten.** Es ist eine Sammlung von verschiedenen aus Anlass dieses Bunds gewechselten Schriften, als der Fürtrag der vier protestirenden Cantone zu Luzern, gethan den 18ten Wintermonat 1585 welche sehr von der Schliessung des Bunds abmahnen. 2°. Der katholischen Orte Antwort. Ist eine starke Schrift, welche allerdings wohl überlegt zu werden verdient; da sie alles in der Eydsgenossenschaft entstandene Misstrauen, den protestirenden Cantonen zuschreibt. Diese Antwort ist vom berühmten Rennward Cysat; sie steht auch auf Lateinisch in dessen Observ. notabil. ad confutandas hæreticorum opiniones & errores. 3°. Dies Bündniss selbst. Alle drey stehen auch im Londorp. Suppleto T. I. 60—86. Die Proposition und die Antwort sind auch zu Luzern 1658 in 4to. wieder aufgelegt worden.

S. Scheuchzer Nov. litt. Helvet. 1714. 27.

305. *** Sonderbarer Bericht, Observationes und achtbare Punkten was den Gesandten der sieben Catholischen Orten der Eydtgnossschafft alss sie zu den vier protestirenden Städten Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen abgefertiget worden, ihnen auf zuvor bey ihnen gethanen Fürtrag zu antworten, ausserhalb ihres gemeinen Befelchs, ob den Mahlzeiten und sonst privatim von besonderen Personen begegnet; von einem der selbst bey allem gewesen, observirt und beschrieben, in Mense Aprilis 1586. Mss.** In Hrn. von Balthasars Sammlung. Ist vom berühmten Staatsschreiber Rennward Cysat von Luzern.

S. Balthasar Lucerna litterata.

306. **Von dem guldenen Bund.** In den monatlichen Gesprächen (des J. H. Tschudi) 1714. Zürich, in 8vo. Mon. April, 3—19. Zeigt, wie wenig die protestantischen Cantons verdient haben, dass ein solcher Bund wider sie geschlossen werde.

307. **Exhortation aux Suisses en général pour leur conservation contre les esmeutes & dangers du tems courant 1586. in 8vo. 42 S. und auf deutsch 1586. in 4to. 88 S.** Ist eine kräftige Anmahnung zu Ergreifung derjenigen Mittel, welche eine wahre Einigkeit zwischen den Cantonen zu stiften, fähig sind. Sie ist auch der französischen Uebersetzung des Simmlerischen Werks de Republ. Helv. angehängt.

308. **Getreüwe Warnung vnd Vermanung an die dreizehen Orth Löblicher Eydgnosschafft, wegen mannigerley böser Pratticken vnd sorglicher leüffe so jetzt- und vorhanden 1586. in 4to. 36 Seiten.** Mit einem Stierenkopf, in dessen Hörner die Wapen der verschiedenen Stände der Eydsgenossenschaft verwickelt sind. Ist von der andern Warnung verschieden; viel glimpflicher, und mahnt zur Einigkeit.

309. **Libertatis Germanicæ querela ad illustrissimos ac potentissimos Romani Imperii principes, simulque ad omnes eos quibus Germana fides cordi est. De patriæ salute, ac de communi omnium incolumitate conservanda, cui adjuncta est liberatis Helveticæ ad amplissimos ac nobilissimos ejusdem gentis proceres, atque ad omnes in universum ordines quos tredecim Cantones vocant, de reipublicæ ipsorum statu, deque salute ejus & gloria retinenda: seria commonefactio Eusebio**

**Philadelpho referente 1686. in 4to. Ohne Seitenzahl, deren aber 22 sind.** Letztere Schrift hat zwar einen eigenen Titel, er kommt aber mit dem letztern Abschnitt des eben gedachten allgemeinen Titels überein. Die an die Schweiz gerichtete von übrigen dies Jahr herausgekommenen Ermahnungen völlig verschiedene Schrift, hält 15 Seiten. Sie hat auch die Einigkeit Helvetiens zum Gegenstand.

## 7. Verhandlungen mit fremden Mächten.

310. **Grundliche und vollkommene Beschreibung der von wegen Lobl. Evangel. Orten Ao. 1687. — an den König Ludovicum den XIV. — wegen der Stadt Genf abgesandter Herren — verrichteten Commission. — Zusammen getragen durch der Ambassade gewessten Secretarium, Caspar Gossweiler. Mss. in 4to. Ein ziemlich dicker Quartband.** Die Relation erstreckt sich nicht allein über die Reise, sondern auch die vor- und nachher geschehene Verhandlungen, und ist in allen Absichten sehr merkwürdig. Auch sind hinten eine grosse Menge Urkunden, Schreiben, Memorialia u. dgl. beygefügt; so, dass diese Schrift alle Aufmerksamkeit verdient. Ich weiss nicht, ob diese Handschrift von der vorigen verschieden ist.

311. **Beschreibung der Deputation im Namen der Lobl. Evangelischen Orten der Eydgnossenschafft, an Ihr Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Herren General-Staaten in Holland, Herrn Landgraf zu Hessen-Cassel, Herren Prinzen von Oranien und die Stadt Bremen, betreffende die Versorg- und Verpflegung der vertriebenen Piemontesischen Thalleuten. Durch David Holzhalb, den Abgeordneten, 1687. 424 Seiten in 4to.** Eine andere Abschrift, so Hr. Inspektor Simler besitzt, hat 110 Seiten, in Folio. Eine sehr umständliche und naive Beschreibung, mit allen Documentis begleitet, und sowohl wegen dem Gegenstand selbst, als insonders wegen dem Ceremoniali an den verschiedenen Höfen, sehr merkwürdig.

312. **Harangue aux — Etats generaux — par Mr. Holzhalb, Envoyé extraordinaire des — Cantons Evangeliques — le 22 Septembre 1687. in Fol. 2 Seiten.** Französisch und Holländisch, neben einander. Zweckt auf eine Steuer für die Piemontesischen Thalleute ab.

313. **Vortrag Herrn (Octavius Solaro Graf) von Govon, den Evangelischen Orthen. S. l. & a. & Dato, in Fol. 1 S.** Ist eine Ao. 1689 von Seiten Savoyens geschehene Anerbietung eines Bündnisses; man verspricht den Waldensern freye Religionsübung; heischt 4000 Mann Hülfe, und will die Handlung erleichtern.

314. **Ambassades de M. Puysieux, Lettres au Roi, depuis 1698. jusqu'en 1708. Lettres à M. de Torcy &c. in Fol. 8 Vol. Mss.** In der Bibliothek von S. Germain des Prés.

S. Le Long Fontette III. 31122.

315. **Memoires & lettres de Henri Duc de Rohan, sur la Guerre de la Valteline, publiés pour la premiere fois, & accompagnés de notes geographiques, historiques & généalogiques. Par Mr. le Baron de Zurlauben. . . Paris, 1758 in 8vo. T. I. 392 S. T. II. 536 S. T. III. 460 Seiten.** Diese schätzbare Sammlung haben wir dem unerschöpflichen Fleis und Liebe zum gemeinen Besten des Hrn. General Freyherrn von Zurlauben zu danken, der uns dieselbe aus der Königl. und aus der Secoussischen Bibliothek zu Paris, mitgetheilt hat. Besonders aus folgenden 2 Handschriften:

1°. Récueil des Dépêches d'Henry Duc de Rohan, écrites pendant son Ambassade en Suisse 1633 in Fol. In der Königl. Bibliothek zu Paris, aus der Baluzischen Bibliothek, No. 494. (S. Le Long Fontette II. 30555.)

2°. Mémoires concernant la Vie du Duc de Rohan, & particuliérement ce qu'il a fait étant Général des Armées du feu Roi Louis le juste dans la Valteline depuis 1631. jusqu'en 1637. Mss. in Fol. (S. Bibl. de Secousse, No. 2773. Le Long Fontette II.

21905. 21946. Catal de Pelletier 2040. 2041.) Gegenwärtige Arbeit ist eines Auszugs unfähig. Sie enthält die Begebenheiten von 1631 bis 1637.

316. **Discours du Comte du Luc à la Diete assemblée à Baden, le 12 Juillet 1718 in 4to. Deutsch und Französisch.** In Zurlauben Hist. Milit. VIII. 515 sq. Lamberty VIII. 515 sq.

317. **Propostion J. E. Herren Grafen du Luc. . . ꝛc. auf der Catholischen Tagsatzung zu Lucern, den 18ten Christmonat 1718. in 4to. 4 Seiten.** Mahnt zur Einigkeit; welche er doch durch geheime Triebfedern zu zerstöhren suchte.

318. *** Lettres & Mémoires des Sieurs de la Fontaine, Godart & de Bellievre de Hautefort, Ambassadeurs en Suisse, au Roi & au Sieur de Morvilliers, & à des Particuliers, & d'eux aux dits Sieurs, depuis Mai 1582. jusqu'en Décembre 1574. Mss.** In der Bibliothek de St. Germain des Prés.

S. Le Long Fontette III. 30161.

319. **Lettres, Instructions & Mémoires touchant les Suisses, depuis l'an 1647. jusqu'en 1676. Mss. in Folio.** Auf der Königl. Bibliothek zu Paris, unter den Handschriften des Clement.

S. Le Long Fontette III. 29283.

320. **Rélation de Mr. de la Barde, Marquis de Marolles, de son Ambassade en Suisse, en 1647. Mss. in Fol.** Auf der Königl. Bibliothek zu Paris, unter den Handschriften des Clement.

S. Le Long Fontette III. 30759.

321. **Valerianus Castiglione la lega solennizata in Torino, del 1651. con li Signori Cantoni Suizzeri. Mss.**

S. Armelini Bibl. Casinens. P. II. App. p. 5. Argelati scriptor. Mediolan. 529.

322. **Litteræ nomine Senatus Anglicani Cromwellii Richardique, ad diverses in Europa principes & respublicas exaratæ a Joanne Miltono quas nunc primum in Germania recudi fecit, M. Jo. Georg Pritius, Lips. & Francof. 1690. in 12mo. 292 Seiten.** Nach der Londoner Ausgabe von 1674. Hierinn sind verschiedene Briefe, die uns betreffen. Epistol. 41. S. 80—84. vom Parlament an die Evangelischen Stände der Eydsgenossschaft vom Oktober 1653 wegen der von diesen Ständen geschehenen Ermahnungen zum Frieden. Epistol. 12 S. 120—122 vom Cromwell, an die gleichen, den 19ten May 1655. Betrift die Religions-Verfolgungen in Piemont. Epistol. 16 S. 129—131 vom Cromwell an die Stadt Genf, vom 8ten Junii 1655. Gleicher Gegenstand. Epistol. 19. S. 136—138. vom Cromwell an die evangelischen Schweizer, vom Januurio 1655. (1656) wiederum. Epistol. 68 S. 244—247 vom Cromwell, an die gleichen, vom May 1658. Aus gleicher Ursache.

323. **Relation der Piemontesischen Gesandtschaft, so die 4 Evangel. Cantons an Herzog von Savoy Ao. 1655. abgeschickt, vor die verfolgte Piemonteser zu intercedieren, samt den darzu gehörigen Schreiben, von Johann Jacob Stocker. Mss.**

S. Ott Bibl. Helvet. Mss.

324. **Instruction à Jean de la Barde, Marquis de Marolles, s'en retournant en Suisse en 1661. Ambassadeur extraordinaire de Sa Majasté. Mss. in Fol.** In der Königl. Bibl. zu Paris, unter Clements Handschriften.

S. Le Long Fontette III. 30947.

325. *** Beschrybung des Bundtschwurs, zwüschent König Ludwig XIV. zu Frankreich und Navarra, und den XIII Orten, auch etlichen Zugewandten Löbl. Eydgnossschaft. Mit allem was sich darbey in den Gmeinen und sonderbaren Eydgnössischen Angelegenheiten verloffen, als dem Tag zu Solothurn, Secretari der Ambassade, der Eydgenössischen Gesandten Instruction; Credenz-Schryben; Abscheyden zu Dijon, Troyes, Charenton, und Pareyss; Audienzen bym König, Pundtschwur, Compliment und Gastierungen; allerhand Anliegen und Prätensionen der Eydgnossen; sonderbahre Abscheid der Evangelischen Orten; von dem Zustand der Religions-Verwandten insgemein; der Piemontesischen Thallüthen, insonderheit wegen der Vogtey Gex,**

**zusammengetragen und verzeichnet durch Johann Heinrisben Waser, Burgermeister zu Zürich. Mss. in Folio.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, No. 506.

326. **Unterschiedliche Gesandteyen, welche Herr Ritter und Lands-Haubtmann Beat Jacob Zurlauben von Thurn und Gestelenburg, Amman des Lobl. Cantons Zug, aufgezeichnet, und selbsten verrichtet hat. In den Jahren 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. und 1681. Mss. in 4to. Unter den Zurlaubenschen Handschriften in Zug.** Man kann leicht einsehen, wie schätzbar dieses Werk seyn müsse.

327. **Vnpartheyische Reflexion, vber die Eydtgenossische, mit frömden Fürsten und Königen Allianzen, in welcher die weit aussehende wegen vngleicher der Pündtniss Auslegungen, gefährliche gegen der Eydtgnossschaft Prætensionen, examinirt werden, 1674. in 12mo. 171 Seiten.** Der Verfasser dieser Schrift, muss in der Schweizerischen-Staatsgeschichte sehr wohl bewandert seyn, da er gute und Aufmerksamkeitswürdige Betrachtungen über die Bündnisse der Schweizer, mit ausseren Fürsten macht; dabey aber Frankreich nicht günstig ist.

S. Code Milit. de Mr. de Zurlauben I. 214. 215.

328. **Histoire de la Negociation des Ambassadeurs envoyés au Duc de Savoye, par les Cantons Evangeliques l'année 1686. 1690. in 12mo. 172 Seiten, und auf Englisch 1690. in 4to. wie auch 1691. in 8vo.** Von Antoine Teissier; kurz, und nicht nach Würde; doch aber mit Urkunden.

S. Jœcher Lexicon IV. 1040. Osborne Catal. 1753. I. 334. Nro. 3299. & 373. Nro. 7098. Niceron Mém. Deutsch, V. 358. Moreri Dict. 1759. T. X. P. I. 62. Mesnard Hist. de Nismes VI. 467—473. Engel Bibl. 75.

329. **Lettres & Mémoires concernant les Affaires de Flandre, Hollande, Espagne & Suisse, depuis 1632. jusqu'en 1637. Mss. in Folio.**

S. Catalogue de M. Bernard. Nro. 2036. Le Long Fontette III. 30585.

330. **Lega rinovata tra la Maëstà del Re di Spagna e li Cantoni Cattolici Suizzeri, Abbate e Monastero di S. Gallo, solennizata e giurata in Milano, per il Senerissimo Cardinale Infante di Spagna e Ambasciatori Suizzeri l'anno 1634 alli 20 di Giugno. Milano in 4°. 40 Seiten.** Worunter auch die Königl. Bestätigung und Reversal-Briefe enthalten sind.

S. Bibl. Firmiana Vol. II. 171.

331. **Lettres & Dépêches (d'Hercules) Meliand, Président aux Enquêtes, Ambassadeur en Suisse, depuis le 4 Septembre 1635. jusqu'au premier Décembre 1648. Mss. in Fol.** War in der Bibliothek des Hrn. Bouthillier, Bischoff von Troyes.

S. Le Long Fontette III. 30799.

332. **Propositions & Plaintes des Cantons Protestans au Roi, avec la réponse du Roi du 12 Mars 1635. sur différens articles. Mss.** Auf der Bibliothek zu Bern.

333. **Le Mercure d'Etat, ou récueil de divers discours d'Etat 1635. in 8vo. 484 Seiten.** Der Sammler dieses seltenen Buchs, ist vermuthlich Friedrich Spanheim; wenigstens herrscht die gleiche Schreib- und Denkensart in demselben, und Scheuchzer in Bibl. Hist. Helv. glaubt das gleiche. Es enthält folgende Stücke:

S. 1. Advis aux Princes Chrétiens sur les affaires publiques présentes. Le Long bezeuget, dass solches auch einzeln zu Paris 1626. in 8vo. sey gedruckt worden.

S. 17. Ad principes catholicos de præsenti reipublicæ Statu.

S. 51. Aux Princes catholiques sur l'estat présent des affaires publiques, en réponse du discours pour induire les Princes Chrétiens à se liberer de la tyrannie de la Maison d'Autriche.

S. 96. A ceux qui veulent conserver leur liberté ou l'acquerir.

334. **Discours sur le sujet de l'invasion de la Valteline.** In dieser Schrift werden die weit aussehende Absichten des Hauses Oesterreich, nachdrücklich vorgestellt, und gezeigt, wie bedenklich die den Verträgen zuwider, unternommene gewaltthätige Ein-



nahme des Veltlins, durch die Spanische Waffen, allen Fürsten, besonders aber der Krone Frankreich, und denen italiänischen Staaten seyn solle.

335. Discours pour monstrer, que le Roy entreprend avec grande raison & justice la défense de ses Alliés. Es wird gezeigt, dass die Krone Frankreich, durch die Verträge, durch ihren eigenen Nutzen, und zu Rettung ihrer Ehre, und Staaten verpflichtet sey, sich den Absichten der Spanier und Oesterreicher, auf Bündten und Veltlin, zu widersetzen. Diese Schrift ist mit wenigen Abänderungen dem Mercure François ad 1625 S. 56. entnommen.

336. **Harangues, Lettres & Négociations de MM. Meliand & (Jean) de la Barde, (Marquis de Marolles) Ambassadeurs de la France en Suisse, depuis 1637. jusqu'en 1660. Mss in Folio.** In der Bibliothek de S. Geneviéve zu Paris. No. 61. A.

S. Le Long Fontette IV. 30896.

337. **Lettres et Dépêches de François le Fevre, Sieur de Caumartin, Ambassa. en Suisse, depuis le 10 Nov. 1640 jusqu'au 10 Juin 1649. Mss. in Folio.** In der Bibliothek des Herrn Bouthillier Bischoff von Troyes. Eine andere Sammlung in fünf Folio-Bänden erstreckt sich vom 1 Jenner 1641 bis 21 März 1647 (Catal. de Bernard No. 2059) und eine dritte in der Bibliothek des de Caumartin, Bischoff von Blois.

S. Le Long Fontettte III. 30789. 30809. 30810.

338. **Johannis Labardæi — de rebus Galliarum, Libri X Parisiis 1671 in 4°.** Jean de la Barde, ausserordentlicher französischer Botschafter in der Schweiz, starb 1692. Er beschreibt hier mit vieler Einsicht und Unpartheilichkeit die Geschichte seiner Zeit von 1643 bis 1652 worinn sehr vieles von der Schweiz vorkommt. Die Fortsetzung wird im Hause Amelot aufbewahrt.

S. Le Long Fontette I. 23739. Bayle Dict. Mém. de Marolles III. 234.

339. **Dépêches & Ambassade de M. de la Barde en Suisse, depuis l'an 1645. jusqu'en 1650. Mss. in Fol. 3 Vol.** In der Bibliothek von S. Germain des Prés. aus den Seguierischen Handschriften.

S. Le Long Fontette III. 30896.

240. **Verzeichnuss ettlicher sonderbarer Handlungen von den Keiserischen und französischen Legaten by den Eydgnossen uff Tagsatzungen, und sonst verhandlet in den 1536. 1537. 1538sten Jaren. Mss. in Fol. 466 Seiten. Im Oberkeitlichen Archiv zu Lucern.** Innenher auf dem ersten Blat, hat der unermüdete Staatsschreiber Rennward Cysat folgende Worte geschrieben: «Diss sind Concept und Geschriften, gevertiget durch Mauritz Stud, Burger zu Lucern, nachmals Chorherren daselbs, so damalen des Keyserlichen Gesandten des Herrn von Marnols schryber und dolmetsch g'sin.» Dieser ganze Band enthält lauter merkwürdige Briefe, Vorträge, Abscheide, und dergleichen, die Stud, weil dieses alles durch seine Hände gegangen, für sich mag gesammelt und zusammengetragen, auch einen Theil davon selbt aufgesetzt, und in seines Herrn Namen ausgefertigt haben. Unter andern Akten betreffen verschiedene das Burgundische Neutralitäts-Geschäfft; sehr viel andere, die nicht gar sehr bekannte Beylegung und Vermittlung des Handels, wegen der von Wilhelm Arsent begangenen Entführung und Mordthat. Mit einem Wort, es sind in dieser Sammlung allerhand Schriften, die über die damalige Intrigues des Kaiserlichen und Französischen Botschafters, vieles Licht ertheilen können.

S. umständlich Balthasar Lucerna litterata.

341-342. **Tagebuch einer Schweizerischen Gesandtschaft an den Französischen Hof im Jahr 1577 (soll aber heissen 1557). Mss.** Hievon sehe man einen umständlichen von H. Burgermeister Ott besorgten Auszug, in den neuesten Sammlungen vermischter Schriften T. III. P. III. 371—392. Sie geschah zu Gunsten der unter Heinrich dem II. bedrängten evangelischen Einwohner, im Thal Angrongne, und ist ungekünstelt und natürlich beschrieben. Vielleicht hat sie den Zürcherischen Gesandten, Joh. Escher, zum Verfasser. Viel neues ist nicht darinnen.

343. * **Der Ritt in Frankreich, der vier Evangelischen Städten: Zürich, Bern, Basel, und Schafhausen. Ao. 1557. Mss.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu. Ist vielleicht das gleiche.

344. * **Lettre à Mr. Coignet, Ambassadeur en Suisse, depuis 1558. jusqu'en 1562. Mss.**

S. Bibl. Coisliniana 397.

345. **Ambassades de M. de Bellievre, Ambassadeur auprès des ligues Suisses depuis 1564 jusqu'en 1571. in Folio. 12 Vol. Mss.** In der Bibliothek de St. Germain des Prés.

S. Le Long Fontette III. 30147.

346. * **Instructions baillées par le Roi de France à plusieurs Ambassadeurs, tant ordinaires qu'extraordinaires, envoyés en Allemagne, Suisse & aux Grisons, depuis l'an 1567. jusqu'en 1610. in Fol. 8 Vol. Mss.** In der Bibliothek des Colbert de Croissy, Bischoff zu Montpellier.

S. Le Long Fontette III. 32662.

347. * **Mémoires touchant l'Angleterre & la Suisse, ou sommaire de la Negociation faite en Angleterre, l'an 1571 par François de Montmorency, par Paul de Foix et par de la Mothe Fénélon. Mss. in Fol.** In der Bibliothek de St. Germain des Prés, aus des Kanzlers Seguier Sammlung. Bertrand de Salignac de la Mothe Fénélon so 1599 gestorben, hat sie verfasset.

348. * **Harangue des Ambassadeurs de ligues des Suisses au Roy Henry III. Francfort 1578.**

S. Hyde Catal. Bibl. Bodlejan. 27. a. & 328. Ott Bibl. Helv. Mss. Scheuchzer Anon. Mss.

349. **Récueil des choses jour par jour avenues en l'armée conduite d'Alemagne en France, par Monsieur le Prince de Condé, pour le Restablissement de l'Estat du Royaume, & nommement pour la religion commencant au mois d'Octobre 1575. & finissant au mois de May suivant, que la paix fut publiée à Etigny près Sens, 1577. in 12mo. 167 Seiten.** In diesem sehr seltenen Buch ist vieles enthalten, so die Schweiz betrift, vorzüglich aber auf den ersten 40 Seiten. Man findet darinn des Robert de Villiers, Sieur de la Grafiniére, und des Conseiller Butterich Verrichtungen bey den protestantischen Ständen der Eydsgenossenschaft, besonders zu Bern, und enthält viel geheime und merkwürdige Nachrichten von der unter Nachsicht des Standes Bern u. s. w.

S. Zurlauben Hist. Milit. T. V.

350. **Lettres et Memoires du Sieur de Hautefort Ambassadeur en Suisse, au Roi, au Sieur de Morvilliers et autres, et deux au dit Sieur, depuis Janvier 1575. jusqu'en Juin 1579.** In der Bibliothek de St. Germain des Prés.

351. * **Georg Keller von Zürich Beschreibung, wie meiner Herren der Eydgnossen Botten in Frankreich geritten, zwüschen Kön. May. und dem Prinzen von Condé, auch andern wie mans nennt zu gmitten, im friden zu handlen, und wie sie wider ungeschaffter sach heim kommen, wie auch die Botten aus den 5 Orthen sich zu Paris von den Evangelischen Gesandten abgesöndert, 1575.** In den Wickischen Sammlungen zu Zürich L. XIII. auf deutsch und auch auf lateinisch. Keller war Dollmetsch in dieser Gesandtschaft, und starb 1576 als Professor der Naturlehre zu Zürich.

S. Rahn Biol. Helvet. 397.

352. * **Relation de ce qui se passa à l'audience que la Reine donna aux Ambassadeurs de Savoye, au sujet des traverses que Mr. d'Hautefort mettoit à l'Alliance de Savoye avec les Suisses, 1579. par d'Hautefort même.**

353. **Lettres de Ms. de Mandelot, de Hautefort et Fleury, Ambassedeurs en Suisse, pour le renouvellement d'Alliance avec les Cantons; de M. M. Fleurac & Heteman — Morfontaine, Ambassadeurs ordinaires en Suisse; de la Violete, chargé**





de quelques Affaires & du Sieur de Montholon, Agent aux Grisons, écrites au Roy & au Secrétaire — d'Etat, & d'eux aux dits Sieurs, depuis Janvier 1581. jusqu'en Mai 1621. Mss. In der Bibliothek von St. Germain des Prés.

S. Le Long Fontette III. 30453.

354. * Instructions données aux Ambassadeurs sous les Regnes de Henri III. & Henri IV. Mss. in Folio. In der Königl. Bibliothek zu Paris, unter den Baluzischen Handschriften, No. 509.

S. Le Long Fontette III. 32661.

355. L'ordre tenu à l'arrivée & reception des Ambassadeurs Suisses, venus pour jurer l'Alliance conclue entre le Roy Henry III. & Messieurs des Ligues, au mois de Juillet 1582. avec la Cérémonie de la préstation du serment du Roy le 2 Décembre 1582. Mss. in 4to. 34 S. Aus des Hrn. von Brienne Sammlung, No. 108. und Hrn. von Milsonneau, No. 12092. Jetzt wie alle übrige Handschriften desselben, in der Sammlung des Marquis de Paulmy d'Argenson. Hat sehr viel von Tatti ausgelassene Umstände, und verdient berathen zu werden.

356. Cahiers présentés au Roy Henri III. de la part des Ambassadeurs des Suisses, venus pour recevoir le serment du Roy sur le renouvellement de l'Alliance, avec les reponses faites de la part du Roy à Paris, en Decembre 1582. Mss. in 4to. 32 Seiten. Aus des Hrn. von Brienne und des Hrn. von Milsonneau Sammlungen. Es sind grösstentheils Particular-Ansprachen, die meistens mit guten Worten abgespiesen werden.

357. Brief Discours de la magnifique reception faicte par la Maiesté du Roy Henri troisieme, Roy de France & de Pologne, aux Ambassadeurs des puissans & libres Potentats, Suisses, Grisons & leurs coalliés deputés à jurer l'Alliance accordée entre sa dicte Maiesté & les dits Seigneurs des ligues, non imprimé jusques à présent à cause de la Maladie & longue absence de l'Autheur, par Charles Tatt, Gentilhomme & Citoyen de Coire, Pays des Grisons. Paris, 1585. in 4to. 39 S. Tatt war von Bellinzone gebürtig. Er beschreibt die aus Anlass der Bunds-Erneuerung von 1582. vorgefallene Feyerlichkeiten, und die Ehrenbezeugungen mit welchen die Schweizerischen Gesandten in Frankreich sind aufgenommen worden. Der König sendete den Abgesandten zwey Edelleute bis nach Dijon entgegen, wo sie mit Kanonenschüssen und in Waffen stehenden Soldaten, empfangen wurden. Gleiches geschah zu Troyes und Charenton. Sie wurden zu Paris in den Königl. Kutschen in die Kirche geführt, und bey ihrer Rückreise mit goldenen Ketten und Münzen beschenkt. Es kann also dieses Werk zur Geschichte des Ceremoniels vieles beytragen. Diese Schrift ist sehr selten. J. J. Meis, (oder nach andern Meyer) hat diese Arbeit nach Scheuchzers Zeugniss B. H. H. Mss. ins Deutsche übersezt, aber dem Druck nicht übergeben. Sie befindet sich auf deutsch und auf lateinisch in den auf der Stiftsbibliothek zu Zürich aufbehaltenen Wickischen Sammlungen.

357 a. Instructions aux Gentilhommes envoyés par le Duc de Guise et de Mayenne, aux Cantons catholiques Suisses, avec les reponses 1585. Mss. Bei Herrn de Fontette. Sie suchten Volk anzuwerben.

358. Récueil de ce qui s'est passé aux affaires générales de Suisse, Geneve, Savoye, & autres lieux où Mr. Nicolas Brulard, Sieur de Sillery, Ambassadeur du Roy en Suisse, a ésté employé depuis l'an 1587. jusqu'en 1593. où sont contenus les harangues & propositions faictes, par le dit Sr. de Sillery. Mss. Auf der Königl. Bibl. zu Paris, unter den Handschriften des Grafen de Brienne, No. 112 und der Hrn. du Puy, No. 522 in der Bibl. Thuana, laut Catalogi 1704. II. 488. in der Bibl. des Missions étrangéres, No. 95 und in der auserlesenen Büchersammlung des gütigsten Greises, Hrn. Simon Vanel de Milfonneau, zu Paris, No. 12089. dessen Exemplar 371 S. in Median Folio in sich hält. Beym Hrn. General von Zurlauben, das meinige aber, so sich jetzt



auf der öffentlichen Bibliothek zu Bern befindet, hat 725 Seiten gewöhnlich Folio, und ist zierlich schön geschrieben. Die Jahre 1587 und 1588 sind in der Bibliothek des Minoriten-Ordens zu Paris. (Le Long Fontette III. 30235.)

359. **Der Naverisch- oder Tampis-Krieg; das ist: kurzer grundlicher und warhaffter Bericht von dem Auffbruch und Abzug der 4 evangelischen Rotten der Eydtgenossen in Frankreich, Ao. 1587. Mss. in Folio. 16 Seiten.** In dem 14ten Theil der auf der Stiftsbibliothek zu Zürich aufbehaltenen Hottingerischen Handschriften. War dem Druck gewidmet und ist lesenswürdig.

360. **Kurze, einfalte doch grundtliche und warhaffte Beschreibung dess beschächnen Zugs der Evangelischen Eydtgenossen, sampt den Reüttern und Landts-Knächten in Frankreich, genampt der Tampiskrieg im 1587. Jahr. Mss. in Fol. 38 Seiten.** In meinen Händen.

361. **Ein aus Meyland vberschriebener Bericht, inn was Gestallt der Schweizerischen Catholischen VI Orten Gesanten, von dess Königs auss Spanien Legaten zu Meyland, im Meyen des jetztlauffenden ꝛc. 88sten Jares, stattlich seind empfangen, vnd endlich die zwischen dem König auss Spanien vnnd gemelten Schweizerischen Ortten angefangene Bündnisse, vollzogen vnd bekrefftigt worden. Sampt einer Rede, so ein Ritter vnnd Doctor Tiburtius, Vicegraff genant, bey dem Actu hat gehalten, vnnd zu Erinnerung einer Vorred von der Spanischschweitzischen Bündnuss, aus dem Lateinischen gezogen, vnd summarisch ins Teütsch gebracht, 1589. in 4to. 28 Seiten.** Diese bestehet aus drey Stücken: 1) Eine mit gegen die römisch-katholischen Orte verbitterten Feder geschriebene Erinnerung wegen des Spanischen Bunds. 2) Tiburtii Rede, aus welcher man unter anderm lernt: dass der berühmte Luzernerische Staatsschreiber Rennward Cysat, ein gebohrner Mayländer gewesen. 3) Die bey der Ankunft, Aufenthalt und Abreise der Schweizerischen Gesandten zu Mayland beobachtete Ceremonien, welcher Abhandlung eine kleine Beschreibung von der Schweiz angehängt ist; so eine angenehme Abschilderung des Landes liefert. Ein grosser Fehler aber ist es, wenn in dieser Beschreibung gemeldet wird, Appenzell sey vom protestantischen Glauben wieder ab- und dem römisch-katholischen zugefallen. Hierunter ist die vorgenommene Landstheilung verstanden.

362. * **Copie de la Traduction d'une Lettre écrite en Allemand, à M. le Duc de Guise, par le Colonel & Capitaine des Suisses du Roi, le 14 Mai 1588. Paris, Millot. in 8vo.** Ist eine Art Verantwortung, dass die Schweizer bey der Affaire des Barricades zugegen waren, und bittet um Bezahlung des ausstehenden Solds. Caspar Gallati aber beschwerte sich beym König und der Königin Mutter öffentlich über diese falsche Verläumdung.

S. Leu Lexicon VIII. 17. Le Long Fontette II. 18668.

363. **Lettre du Roi de Navarre aux Illustrissimes Seigneurs de la Republique de Berne, par laquelle son intention et dissimulation pour le fait de la Religion, est amplement declarée 1589 in 8°.**

S. Le Long Fontette II. 19187.

364. **Instruction à M. de Sauci (Nicolas de Harlay) allant en Suisse de la part du Roi Henri III. l'an 1589.** In den Memoires du Duc d'Epernon 1626 in 4to. S. 527—545.

365. **Sendschreiben der Königin Elisabeth, an die 13 Ort Löbl. Eidgnossschaft, den 18 Heumonat 1590. Zürich 1691 und 1748 in 4to.**

366. **Instructions baillées par le Roy à plusieurs Ambassadeurs tant Ordinaires qu'extraordinaires, envoyé en Allemagne, en Suisse et aux Grisons. Mss. 3 Vol. in Fol.** Auf der Bibliothek zu Bern. Uns betrifft nur der dritte Band.

368. **Lettres des Sieurs de Vic, Biron, de Sillery, Refuge et Melian, et autres Ambassadeurs en Suisse, depuis 1600 jusqu'en 1658. Mss.** In der Bibliothek St. Germain des Prés.

368. *** Instructions des Ambassadeurs, depuis l'an 1599. jusqu'en 1604. in Fol. Mss. du Puy. No. 287.**

S. Le Long Fontette 32657.

369. **Lettres & Ambassades de Messire Philippe Canaye, Seigneur de Fresne Conseiller du Roy en son Conseil d'Estat, avec un sommaire de sa Vie. .. Paris, 1635. in Fol. 3 Vol. auch Paris, 1644. in Fol. T. I. P. I. 539 S. P. II. 294 S. T. II. P. I. 171 S. P. II. 677 S. T. III. 755 S.** Diese Briefe erstrecken sich vom 18ten Herbstmonat 1601 bis zum 21sten Herbstmonat 1607 und sind meistens von Venedig aus geschrieben, wo Canaye französischer Gesandter war; andere sind aus der Schweiz, Deutschland und England, wo er auch die Geschäfte seines Königs besorgte. In diesen Theilen befinden sich verschiedene Briefe, so die Schweiz allerdings betreffen. Sie sind an den König, an den Hrn. von Vic, von Sillery, Ancel, de Breves, Graf von Martinengo, de Bethune, de Baugi, de la Guiche, de la Boderie, de Beaumont, Lect, de Villeroy, du Vair, de Buzanval, Hercules von Salis, de Veitau, de Berni, Paschal, de Caumartin, Cardinal du Perron, Carsinal de Joyeuse, d'Alincourt, de Refuge, de Puysieulx, de Salagnac, de Barrault und andere geschrieben worden; ansehend das Interesse der Schweiz mit Venedig; den Anfang der Veltliner-Unruhen, von welchen im 2ten und 3ten Theil sehr viel geredet wird; den französischen Bund mit der Schweiz; die Savoyischen-Händel mit Genf. Man kann aus diesen Briefen die Geschichte der Veltliner-Unruhen nicht wenig erläutern; da gute und unbekannte Nahrichten hier geliefert werden. Robert Regnaut hat die Herausgabe besorget. Canaye starb bereits 1610.

S. Le Long Fontette III. 30363.

370. **Lettres écrites par le Roi Henri IV. et ses Ministres à Louis le Fevre de Caumartin, Ambassadeur de Sa Majesté, et les reponses de Mr. de Caumartin au Roi et à ses Ministres, depuis le premier Janvier 1607, jusqu'au 2 Avril, in Folio.** War in der Bibliothek des de Caumartin, Bischof von Blois.

S. Le Long Fontette III. 30362.

371. **Lettres et Depéches écrites par Henri IV. és années 1607. 1608. 1609. et 1610 et par la Reine mère, Regente en France, depuis l'an 1610. jusqu'en 1611. à M. de Refuge, Ambassadeur de leurs Majestés en Suisse. Mss. in Fol.** In der Bibliothek des Kanzlers d'Aguesseau.

S. Le Long Fontette III. 30399.

372. **Lettres de Diverses Personnes, écrites à Eustache de Refuge, Conseiller d'Etat, Ambassadeur en Suisse, és années 1607. 1608. 1609. 1610 et 1611. et en Hollande 1612. 1613. 1614. avec plusieures autres pièces, touchant les Ambassades d'Eustache de Refuge et le Traité de Santen, en Original, plusieurs Volumes in Fol. Mss.** Verschiedene Bände in den Händen seiner Nachkommen.

S. Le Long Fontette III. 30409.

373. **Le Mercure François, suite de la Chronologie septenaire. Paris 1612. et sq. in Octav. 26 Vol.** Fast jedes Jahr ist interessant für uns. Jean Richer, Buchhändler zu Paris, hat diese Sammlung veranstaltet. Vom 22. Theil an nannt sich Tephraste Ronaudot, Arzt, als Herausgeber. Der 25 soll vom Claude Malingre seyn.

S. umständlich Le Long Fontette II. 22199.

374. **Relation de l'Ambassade de M. de Refuge à son retour de Suisse. Mss. in Folio.** In der Bibl. des Missions étrangères von St. Germain des Prés, und gedruckt im Conservateur 1760. Sept. 146 sq. Ist von Rolland seinem Secretär.

S. Le Long Fontette III. 30410.

375. **Negociations de M. Pierre Jeannin de Castille, Ambassadeur en Suisse, écrites depuis l'an 1611. jusqu'en 1616. Mss. in Fol. 2 Vol.** Auf der Königl. Bibliothek zu Paris. No. 9212. 9213.

S. Zurlauben VI. 321.



**376. Lettres de M. de Castille, Ambassadeur en Suisse, à M. de Paysieux, depuis le 28 Decembre 1611. jusqu'au 30 Dec. 1616. Mss. in Fol. 3 Vol.**

S. Le Long Fontette III. 30428.

**377. Rélation de ce qui s'est passé en Suisse pendant la Résidence de Monsieur Miron, à sçavoir depuis le 17 Novembre 1617. jusques au 2 Mars 1624. Mss. in 4to. 88 Seiten.** Aus des Hrn. de Milsonneau Sammlung.

**378. Discours au long des differens et affaires indecises qui ont encore cours en la Suisse. Les dites affaires mentionnées sommairement suivant leur suite en la rélation qui est apart. Es quels different les intérets du Roy peuvent être conjoincts comme au fait du Comte de Neufchatel ꝛc. envoyé par M. Miron. Mss. in 4to. 46 Seiten.** Aus der gleichen Sammlung No. 12090 und Dupuy 398. Auch auf der Bibliothek zu Bern. Diese Schrift ist eine Fortsezung der Relation des Miron, und endigt mit dem 2ten May 1624. Er erzehlt zuerst den Zustand der Sachen, und fügt alsdenn seine Räthe bey. Die vorzüglichsten Vorwürfe sind: der Streit zwischen Bern und dem Herzog von Longueville; zwischen Bern und dem Bistum Basel, wegen dem Bieler-Tauschhandel; zwischen Bern und Freyburg, wegen Tscherliz (in welchen allen, er wider Bern ist.) die Walliser-Unruhen; die Einführung der Jesuiten zu Sitten; das Mayländische-Kapitulat; die Bündtner-Unruhen u. s. f.

**279. Mélanges de plusieurs Mémoires, Titres, Propositions & Lettres, concernant les Affaires des Suisses & de la Valteline, pendant l'Ambassade de M. Robert Miron, depuis l'an 1619. jus'quen 1624. Mss. in Fol.** In der Königl. Bibliothek zu Paris, unter den Mss. de Brienne, No. 103.

S. Le Long Fontette III. 30477.

**380. Rélation de l'Ambassade de Monsieur de Castille en Suisse, en l'année 1616. Mss. in 4to. 48 S.** Aus des Hrn. Grafen de Brienne Sammlung No. 109 und des Hrn Dupuy No. 660. und aus des Hrn. de Milsonneau seiner No. 1209 auch auf der Bibliothek zu Bern. Ein jeder kann leicht begreifen, wie wichtig dergleichen Stücke seyn sollen, in welchen dem König der wahre Zustand der Schweizerischen Sachen entwickelt wird. Die Streitigkeit zwischen Bern und dem Bistum Basel wird zum Vortheil des letztern erzehlt. Von Castille legte diesen Handel bey.

## 8. Allgemeine Schweizergeschichte.

**381. Le Tableau de la Suisse & autres allies de la France és hautes Allemagnes — par Marc Lescarbot, Advocat en Parlement à Paris. Chez Adrian Perier 1618. in 4to.** 79 S. ohne die Zueignungsschriften und Einleitung. Es sind drey Zueignungsschriften bey diesem Werk, eine an König Ludwig den 13ten, die unterschrieben ist le Franc gaulois. Die zweyte an die 13 Orte und Zugewandte, deren Wappen auch beygefügt sind, in welcher er bezeugt, dass er mit dem französischen Bottschafter in der Schweiz gewesen. Die dritte an den französischen Gesandten in der Schweiz, Pierre de Castille, gegeben Solothurn, Anfangs des Jahrs 1614. Hierauf folgen verschiedene Abtheilungen der Cantone, nach ihrem Siz auf den Tagsazungen, nach ihrem Eintritt in den Bund, nach der Religion, nach ihrer Lage in und ausser den Alpen u. s. f. Die Verbündete mit Frankreich, Oesterreich, Spanien, Savoyen und andern. Er liefert aus diesem Anlass zwey merkwürdige Nachrichten, deren Bestätigung aber noch fehlt, nemlich, dass man der Stadt Constanz die Aufnahm in den Eydgenössischen Bund abgeschlagen, weil sie den ersten Plaz begehrt habe und der Stadt Genf, weil sie nicht hat wollen beide Religionen dulden. Er rückt auch seinem Werk wörtlich ein, die Carolina oder die vom Kayser Carl dem V. gegebene Bestätigung des beglaubten vom Kayser Carl dem Grossen dem hl. Theodolus gegebenen Briefs, worinn er ihm die weltliche Oberherrlichkeit über das Wallisland schenkt, die Antwort der Walliser auf dieselbe, und

den Verzicht auf diese Carolina, so das Dom-Capitel zu Sitten den 15ten Weinmonat 1613 von sich gegeben hat.

S. Vogt Catal. Libror. rar. 407. Freytag anal. 525. und Liebe in histor. nummi Ludovici XII. cum epigr. perdam Babylonis nomen pag. 21 geben diese Schrift für höcht selten aus, zu Paris ist ein Exemplar unter meinen Augen um 31 Livres verkauft worden. Jœcher gel. Lex. II. 2393. De Bure Bibl. Histoire II. Nro. 5507. Leu XII. 18. Gerdes florileg. 1763. 282. Moreri 1759. T. VI. P. II. 264.

382. **Catalogus Scriptorum ab Helvetiis ac fœderatis reformatæ religionis annis 50. posterioribus Seculi XVII. editorum in omni Eruditionis Genere. Editio secunda auctior & emendatior. Basil. 1702. in 8vo. 91 S.** Die erste Ausgabe welche nach des Verfassers Bericht Ao. 1698 in 16 herausgekommen, habe ich nicht gesehen. Diese aber von der ich rede, soll viel vollständiger seyn, obwohl auch dieselbe sehr fehlerhaft und trocken ist. Der Verfasser, wie sich solches aus dem eingerückten Brief vom 15ten Wintermonat 1701 erweiset, war Vincenz Paravicini, Rector des Gymnasii zu Basel. Vincenz Minutoli, Professor zu Genf, hat einen besonderen Anhang von 8 Seiten darzu verfertiget. Scheuchzer in Nov. Litt. Helvet. 1702 S. 49 meldet, die erste Ausgabe habe 180, und die neuere 503 Schriftsteller angezeigt.

S. Leipz. gel. Zeit. 1715. 326. Jœcher gel. Lexic. III. 1250. Leu Lexic. XIII. 195. XIV. 392.

383. **Schweizerischer Ehrentempel, in welchem die wahre Bildnisse theils verstorbener, theils annoch lebender berühmter Männer geist- und weltlichen Standes. sowohl aus den XIII. als zugewandten Orten — vorgestellt werden, durch David Herrliberger, in 4to. Erstes Stück, mit Herrn August Johann Buxtorfs, obersten Pfarrers zu Basel, Vorrede. Basel bey Daniel Eckenstein 1748. mit zwanzig Abbildungen. Zweytes Stück. Zürich bey David Gesner, 1758. mit sechs Kupfern, und Herrn Johann Friedrich Stapfers, Pfarrers zu Oberdiessbach, Vorrede. d. d. 20sten März. 1759.** Man sieht, wie langsam diese Theile sich gefolget, ohngeachtet es Herrlibergern leicht gewesen wäre, solche zu beschleunigen, wenn er in den Auslagen nicht so sparsam gewesen wäre, und seine Einladungen zu Beyträgen mit mehrerer Anständigkeit zu begleiten gewusst hätte. Die Lebensbeschreibungen sind im ersten Theil sehr kurz, im zweyten sind sie ausgedehnter. Im ersten Theil sind verschiedene eingerückt, welche im strengen Sinn, nicht in den Schweizerischen Ehrentempel gehören. Diese Ausländer sind Johann Buxtorf, aus Westphalen, und Peter Canisius, von Nimwegen. Von der Feine des Stichs der Kupfer will ich, als ein Unerfahrener, nicht urtheilen; wohl aber darf ich behaupten, dass von allen, die ich kenne, wenige an den Herlibergerischen Stichen könnten erkannt werden. Im ersten Stücke liefert man die Leben und Bildnisse der Johann Buxtorf, Peter Canisius, Johannes le Clerc, Johann Ludwig von Erlach, Johannes Friess, Johann Caspar Hagenbuch, Salomon Hirzel, Johann Philipp Freyherr von Hohensax, Johann Holbein, Johann Heinrich Hottinger, Beat Zurlauben, Johann Ludwig Pfyffer, Johann Rudolph Schmid Freyherr von Schwarzenhorn, Fortunat Sprecher von Bernegg, Johannes Steiger, Isaac Steiger, Joachim von Wadt, Johann Jacob Wepfer, Johann Rudolph Wertmüller, Sebastian Pilgrim Zweyer von Evenbach. Diese Kupfer sind alle in den Jahren 1748. 1749. und 1750. gestochen. Das zweyte Stück enthält die Leben und Bildnisse der Laurentius, Johann Baptist Martin, und Peter von Aregger, Johannes Gessner, Albrecht Haller, Johann Friederich Stapfer, Niclaus Tscharner u. a. Die Lebensbeschreibungen der Zürcher haben mehrentheils den Pfarrer Dürsteler zum Verfasser. Auch haben Buxtorf und Dechant Gruner verschiedene Beyträge geliefert.

S. Mus. Helv. III. 129. VI. 465. Götting. gel. Anz. 1759. 1151. 1152. Monatl. Nachr. von Zürich 1750. 178—179. Estratti della Letterat. Europ. 1758. I. 245.

384. **Helvetiens berühmte Männer in Bildnissen, dargestellt von Heinrich Pfenninger, Mahler, nebst kurzen biographischen Nachrichten von Leonhard Meister. Zürich und Winterthur in 8vo. T. I. 1782. 284 S. nebst 30 Bildnissen. T. II. 1784. 414 S. 32 Bildnisse. Die Sammlung derselben hat den besondern Titel: Imagines**

**Nomine illustrium ex Helvetia virorum in Aes incisæ ab Henr. Pfenninger pictore.** Im ersten Band sind nicht selten ziemlich schlecht getroffene Bildnisse, hingegen sehr artige und zum Theil neue Nachrichten von Ulrich Zwingli, Joachim von Wadt, Hans Holbein, Johann Oporin, Conrad Gessner, Ludwig Pfyffer, Franz le Fort, Samuel Werenfels, Joh. Bernoulli, Joh. Alph. Turretin, Joh. Jac. Scheuchzer, Joh. Carl Hedlinger, Heinr. Bullinger, Joh. Fried. Osterwald, Joh. Jac. Bodmer, Joh. Jac. Breitinger, Joh. Caspar Füsslin der Mahler, Albrecht von Haller, Joh. Gessner, Joh. Jacob Rousseau, Franz Ludwig Pfyffer, Joh. Georg Sulzer, Carl Bonnet, Hans Caspar Hirzel, Joh. Georg Zimmermann, Isaac Iselin, Necker, Salomon Gessner, Joh. Caspar Lavater, und Jacob Hess. Warlich eine auserlesene Gesellschaft grosser Männer. Eben so wichtig ist der zweyte Band. Er enthält die Leben Abauzit, Amerbach, Franz Urs von Balthasar, Barbeyrac, Caspar Bauhin, Johannes, Jacob und Daniel Bernoulli, Beza, Calvin, Castellio, Curio, Diodati, Leonh. Euler, Farell, Nicl. von Flüe, Heinrich Füsslin, David Joris, Jac. Christoph Iselin, Musculus, Nicl. Manuel, Oecolampadius, Paracelsus, Pellicanus, Mathäus Schinner, Leonhard Thurneiser, Joh. Tobler, Aegid. Tschudi, Vernet, Viret, J. R. Wetstein, General von Zurlauben, Alle sind angenehm und interessant. Doch sind die neuesten, besonders die vom Füsslin, Euler, Tobler, Tschudi, Vernet, und vorzüglich von Zurlauben die reichhaltigsten an neuen und angenehmen Nachrichten.

385. **Gedechtnusswürdige Sachen und Geschichten von allen XIII. Orten Loblicher Eydtgnossschaft auch den zugewandten sammt den Clösteren und Gestifften, mit sonderem Fliss colligirt und zusammengetragen durch den wohlgelehrten Geistlichen Herren Joannem Hürlimann, Pfarrherren oder Leutpriester zu Lucern, in 4to. 392 S.** In Hrn. von Balthasars Händen, auch in Joh. Rud. Iselins Bibl. in 8vo. und mit einem etwas veränderten Titel, in der Bibliothek zu Zoffingen. Diesem letzteren Exemplar sind Fortsetzungen bis ohngefehr 1712 beygefügt.

386. **Kurze Beschreibung aller Chronickwürdiger Sachen, so sich in- und ausserhalb einer Eydtsgenossenschaft, dessgleichen in- und ausser einer Stadt Zürich, auch an anderen Orten zugetragen und verloffen haben, von 1280 bis 1589,** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich.

S. Fusslin Cat. Mss.

387. **In nomine Sancte & individue Trinidatis Amen. Geschichtbuch warhafftiklich beschrieben, vnnd gschächen, wie dann syn Innhalt wohl ze erkennen gibt. Angefangen schriben vff Sant Jost abent, den XII. Tag Christmonats, an der Nacht vm die sibne, Anno 1550, von mir Joan Küntzi, der Zit Priester zu Lucern.** Eine Handschrift so einen dicken Folio-Band ausmacht, und mir aus der Fürstl. Bücher-Sammlung zu Einsidlen gütigst ist mitgetheilet worden.

288. **Florus Helveticus de Helvetiæ origine, successu, incremento, gloria, statu præsenti, quibus causis e statu felicissimo ad miserrimum pervenerit, quibus artibus cum Deo in gratiam redire possit. Libri tres Rodolphi Gualtheri 1538. Mss. in 4to.** Diese schöne Schrift befindet sich in der Burgerbibliothek zu Zürich, und auf der Bernerischen. « Collectanea Chronick, oder Sammlung denkwürdiger Sachen pro Chronica Lucernensi & Helvetiæ, per Renwardum Cysatum .... collecta ab Anno 1566 ꝛc. patriæ & amicis. Mss. in Fol. 24 Bände, deren jeder mit einem Buchstaben dem Alphabet nach bezeichnet ist.

389. **Schweizer-Chronica, das ist .... Beschreibung der fürnehmsten Jahrsgeschichten, welche sich bey loblicher Eydtgnossschafft seyt etlich hundert Jahren her verloffen. . . , Durch Michael Stettler. Bern in Fol. T. I. S. a. 672** S. und 43 S. Vorbericht und Register. Andere Exemplare haben den Titel Chronicon oder .... Beschreibung der denkwürdigsten Sachen und Thaten, welche in den Helvetischen Landen .... von Erbauung an der Stadt Bern .... bis auf das 1627 sich zugetragen.

390. J. R. Wetstein hinterliess 20 Foliobände historischer und politischer Memoiren zur Beleuchtung der Helvetischen Geschichte.

**390. a * Joh. Jacobi Holzhalbii Chronicon Helveticum. Mss in Folio, 2 Bände.** Das Verzeichniss Schweizerischer Schriftsteller so unter der Aufsicht Bodmers und Breitingers ist verfertiget worden, und aus welchem ich diesen Auszug genommen, sagt, die Urschrift dieser Chronick sey auf der öffentlichen Bibliothek zu Bern; allein ich habe sie weder in dem Verzeichniss dortiger Handschriften, noch unter den Handschriften selbst finden können. Wohl aber befand sich dieses Werk in den Händen des Herrn Georg Thormanns, Landvogts zu Milden, und des grossen Raths der Stadt Bern. Die Reformations-Geschichte ist ziemlich weitläuftig und richtig, desgleichen die Religions-Kriege des 16ten Jahrhunderts, die einheimische Streitigkeiten während dem dreyssigjährigen Kriege, auch die Begebenheiten des Rapperschweiler-Kriegs sind ziemlich vollständig. Mit dem Wartauer-Handel endet dieser zweyte Theil. So dass die Eintheilung die auf dem Titel stehet, sich nicht zu allen Exemplaren schickt. Die Chronick ist meistens aus Tschudi, Bullinger und Rahns Schriften abgeschrieben, und enthält die allerletzten Zeiten ausgenommen, wenig anderes und neueres als diese.

391. **Gründliche Einleitung zu der Eydgnössischen Bunds- und Staats-Historie . . . . von Joh. Rudolph von Waldkirch . . . . Basel 1721. in 8vo.**

392. **Eydsgenössische Geschichtbeschreibung nach Chronologischer Ordnung, in welcher Stylo uniformi aus actis publicis geschriebenen und gedruckten Monumentis zu finden, was zu jeden Zeiten so wohl in Politischen- als Kirchen-Sachen passirt ist. Von Johann Jacob Scheuchzer. Mss. in Folio. 28 Vol. und 4 Bände Register.**

393. **Jacob Lauffers Professor Eloq. & Histor. genaue und umständliche Beschreibung Helvetischer-Geschichte, aus den bewärthesten Verfassern der alten und neuen Historien, und dazu dienenden Urkunden zusammengetragen. Zürich in 8vo.** Laufer fieng bereits Ao. 1724 auf Oberkeitl. Befehl an, dieses Werk zu verfassen. Er hatte den Zutritt zu den Archiven, durfte aber nicht alles schreiben. Seine Arbeit ist nicht geendiget, sondern er ist darüber gestorben. Joh. Georg Altmann hat noch die Jahre 1657 bis 1664 beygefügt.

394. **Histoire de la Confédération Helvetique. Par Monsieur Alexandre Louis de Watteville. . . . Berne, 1754. in 8vo. P. I. 263 S. P. II. 247 S.** Eben diese Ausgabe ist von Uriel Freudenberger, Pfarrherr zu Ligerz, ins Deutsche übersezt, und zu Biel 1754 in 8vo. auch in zwey Abschnitten gedruckt worden. P. I. 190 S. P. II. 171 S. Alles ohne Vorrede und Register zu rechnen, und Ao. 1768 zu Herborn bey Eckebrecht, welches die gleiche Auflage mit der Bielerischen ist. Zu diesem allem kommt auch noch eine sorgfältige Unpartheylichkeit, so dass es schwer wäre, aus dem Werk weder das Vaterland, noch die Religion des Verfassers zu errathen.

395. **Historie der Eydgenossen. Erster Theil. Von der Aufrichtung des Schweizerbunds, bis auf den Frieden mit Oesterreich in 1389. 1756. in 8vo. (Zürich) 352 S. ohne den Vorbericht. Zweyter Theil. Von dem ersten Frieden mit Oesterreich in 1389. bis auf den Bund der zehen Kantone in 1481. (Zürich) 1758. in 8vo. 499 S. Dritter Theil, bis zu dem Borromäischen-Bund in 1586. (Zürich) 1768. in 8vo. 542 S.** So weit ist der beste, gründlichste und kernhafteste Auszug einer Schweizer-Geschichte fertig geworden. Ueberhäufte Geschäfte des Verfassers, Vincenz Bernhard Tscharner, nachwärts des grossen Raths zu Bern, und Landvogt zu Aubonne, hinderten ihn, zum Leidwesen aller Liebhaber der Helvetischen-Geschichte, die Fortsetzung derselben zu beschleunigen.

396. **Zürich- und Eydgenössische Chronick, zusammengetragen von Johann Jacob Fäsi. Mss. in Fol. 12 Theile.** Eine sehr wichtige aus vielen andern Schriften zusammengetragene Sammlung. Der erste Band fängt mit dem Anfang des Eydsgenossischen Bunds an, und gehet bis 1451. Die Regiments-Veränderung von Zürich von 1336 und der alte Zürich-Krieg von 1436 bis 1446 sind sehr umständlich beschrieben. Der zweyte Theil gehet von 1451 bis 1526 beschreibt besonders die Kriege dieser Zeiten,

und die Einführung der Reformation in Zürich. Der dritte Band ist fast ganz der Reformations-Geschichte gewidmet.

397. Gabriel Bucelinus. Da man wenige Nachrichten vom Leben dieses grossen Historikers hat, so wird dasjenige, was ich hier durch Vorschub Herrn Generals von Zurlauben mittheilen kann, vielen nicht unangenehm seyn. Sein wahrer Name ist Buzlin. Er selbst schrieb ihn ungleich. In seinen im Kloster Weingarten aufbehaltenen Handschriften, nennt er sich bald Buzelin, bald Butzlin, bald Bucelin. Sein Vater hiess Johann Jacob Butzlin, geb. den 1ten April 1561 lebte an den Höfen und in den Kriegsdiensten, und heurathete sich mit Anna Vogt von Castelen und Wartenfels. Gabriel sein Sohn, erzehlt in der ungedruckten Constantia Benedictina seine väterlichen und mütterlichen Stammeltern, alle von den ansehnlichsten adelichen Geschlechteren. Gabriel Bucelin, diese unerkannte Zierde der Schweiz, ward zu Diessenhofen den 29sten Dec. 1599 gebohren, den 15. Jenner 1616 trat er das Noviciat im Kloster Weingarten an, den 17ten Jenner 1617 that er die Gelübde, verlor seinen Vater den 15ten November 1617 der im Kloster Creuzlingen begraben liegt, und den 13ten May 1624 seine Mutter, die im Kloster Münsterlingen begraben ist. Er ward Priester den 23sten April 1624. Lange Jahre Aufseher der Novizen zu Weingarten, dann 30 Jahre lang Probst der Probstei St. Johann zu Veldkirch, welche damals noch nach Weingarten gehörte. Hier verfertigte er seine zahlreiche und wichtige Werke. Er starb zu Weingarten den 9ten Brachmonat 1691 über 91 Jahr alt, und hat dort seine Grabstätte. Diese Nachrichten sind zuverlässig, und wie ich mir schmeichle, meistens neu.

398. Nachdem ich nun von der gedruckten Chronick des unsterblichen Tschudis geredet, so komme ich zu der so wichtigen Entdeckung der Fortsetzung derselben. Sie befindet sich nebst demjenigen so bereits gedruckt ist, auf der Bürgerbibl. zu Zürich, und im Kloster Engelberg. Dasjenige aber allein, so noch nicht gedruckt ist, befindet sich auch bey Herrn Freyherrn von Zurlauben, in 2 Bänden in Folio.

Die Geschichte der Meyländischen Kriege, die Religions-Unruhen, der Cappeler-Krieg, die Bündnisse der Cantone mit Frankreich, und die Geschichte der Züge und Thaten der Eydsgenossen in Frankreich, erhalten durch diese meistens unbekannte Urkunden, ein grosses Licht. Tschudi war unermüdet in seinen Untersuchungen. Der Tod, der ihn gegen das End des Hornungs 1572 in einem Alter von 66 Jahren überraschte, erlaubte ihm nicht, der Geschichte seit 1471 die gleiche Vollkommenheit zu geben, die man in den zwey gedruckten Bänden findet. Tschudis fortgesetzte Chronick von 1472 bis 1549 ist auch bey Archivar ab Yberg zu Schweiz zu finden, mit Auslassung dessen was nicht die Schweiz betrift, hingegen mit Real-Register und Auslegung der veralteten Worte.

399. * Peter Villiger kurzer Innbegriff der Eydsgenössischen Begebenheiten. Mss. Er war Pfarrer zu Art, aber von Roth in der Landvogtey Habsburg, Canton Lucern gebürtig, und lebte um 1565.

S. Balthasar Mus. deutsch 232.

400. Wilhelm Reding von Biberegg, Conventual zu Wettingen, hat zwey sehr grosse Werke über die Eydsgenössische Geschichte hinterlassen, so beyde in gedachtem Gotteshaus aufbehalten werden. Das erste ist eine Chronick in 12 Bänden in Fol. von 1305 bis 1566, Alle von Redings Hand: ein Zusammenzug aus verschiedenen andern Schriftstellern. Das zweyte hat 25 Bände in 4to. und den Titel: Historia unionis Helvetiorum victoriosæ, oder Beschreibung der durch Einigkeit siegreichen Helvetier, hält in sich den Ursprung und Anfang einer Löbl. Eydgenossschaft, was denkwürdiges sich in derselben zugetragen, von 1305 bis 1563. Sie sind meistens von Redings Hand, ausser den 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Band. Dieser letztere ist von Ludwig von Zurlauben, Kapitular zu Wettingen grösstentheils verfertiget. Beyde Werke scheinen einander ziemlich ähnlich zu seyn, und haben viel Urkunden, Abscheide ꝛc.

401. **Henrici Bullingeri Antistitis Tigurini chronicon Tigurinum, cum notis Jo. Huldrici Grobii, Tig. 1619. Mss. in Fol.** Beym Hrn. Rathshera Leu zu Zürich. Diesen Auszug aus Bullingers bekannter grossen Chronick, hat Johann Ulrich Grob, Pfarrer zu Stein, zu seinem und der Seinigen Gebrauch gar zierlich zusammen geschrieben, und mit sehr vielen Handrissen gezieret, auch hin und wieder, wo Bullinger kurz gewesen, einige Anmerkungen weitläuftiger beygesetzt: als in der Erzehlung von Wilhelm Tell; von den Banditen zu Zürich, wo der Vertrag aus dem Original eingerückt wird; das Leben des Bruder Clausen; der Prediger-Mönche zu Bern Geschichte, besonders abes in der Reformations-Geschichte.

402. **Abscheid des gehaltenen Tages zu Baden im Aergeu, angefangen auf Mitwochen vor St. Mateys-Tag in der Fasten, 1580. Mss. in Fol. 14 S.**

403. **Anmerkungen über den Abscheid. Mss. in Fol. 49 Seiten.** Diese wichtige Schrift ist vom sel. Patriot Franz Urs von Balthasar, von Luzern. Sie deckt die vielfältigen Gebrechen des eydgenössischen Staats unerschrocken auf: zeigt dessen Verfall: den übermässigen Einfluss Frankreichs; die Zertrennung der Cantone unter sich, besonders seit den Jahren 1712 und 1715; die Anständigkeit der eroberten Länder; die Schmählerung der eydgenössischen Vorrechte in Frankreich, u. s. f.

403. a **Betrachtungen über diese Anmerkungen. Mss. in Fol. 75 Seiten.** Von einem evangelischen Schweizer, dem sel. Landvogt Samuel Engel. Er beantwort und widerlegt die verschiedenen den protestant. Orten gemachten Vorwürfe, und sucht besonders die Ao. 1712 gemachten Eroberungen zu rechtfertigen u. s. f.

404. **Schmerzliches Bedauern und Klag eines uffrechten, redlichen Eydtgnossen und getrüwen Patrioten, so uss Gnaden Gottes vber die 100 Tagleistungen und Zusammenkonfften hin und wider in der Eydgnossschafft von Gmeinen und sonderbaren Geschäfften wegen vs Befelch seiner Herren und Obern besucht, aller Acta, Fürträgen, Antworten, Reden, Widerreden, Berathschlagungen und Abscheiden getreulich und fleissig wargenommen und behalten, gmeiner Loblichen Eydtgnossschafft zu einem nüwen Freüden, Fridsamen, Gnadenreichen, Glücksäligen Jahr, 1621. Mss.** In dem 14 Theil der Hottingerischen Handschriften der Stiftsbibliothek zu Zürich; 4 Seiten in Fol. Gedruckt Ao. 1621 in 4to. Der Verfasser ist Conrad Zurlauben, Alt-Landammann zu Zug; starb 1629.

## 9. Theologen.

405. * In Jo. Eckii Oration. Augspurg ap. Jo. Othmar 1513. 24ten Dec. in 4to. 18 Blätter. Nro. 3. Pro eximio Viro Balthasaro Hiebmair Fridbergensi paretyano B. Mariæ Virginis licenciando in Theologia. Ingolstad. prid. Kal. Sept. 1512.

S. Riederer Nachr. T. III. 426. 427.

406. * In J. Faber opuscula a Cochlæo collecta Lips. 1537. Fol. Nro. 3. Disputatio de præcipuis rebus Orthodoxæ religionis adversus Balthasarem Pacimontanum Anabaptistam.

407. **De Joannis Fabri Episcopi Viennensis adversarii Lutheri vita & scriptis . . . Præses Carol. Ern. Kettner . . . Respondens Andreas Christian Cleemann. Lips. 1737. in 4to. 48 S.** Der in der Schweizerischen Reformations-Geschichte so berühmte Faber, war von Leutkirch, und hiess eigentlich Feigerlin. Den Namen Faber nahm er von seines Vaters Handwerk an. Er starb den 12ten Jun. 1541. als Bischoff zu Wien. Die Abhandlung ist ganz artig, und liefert merkwürdige Nachrichten.

408. * **La Vie de M. Hugi, Calviniste convertiti, cidevant Capitaine dans le Régiment de Sparre. Nancy, 1731. in 12mo.** Diese zur Erbauung abgefasste Lebensbeschreibung, hat den bekannten Dom Joseph de L'Isle zum Verfasser. Abraham Hugy

**war zu Biel 1663 gebohren, wurde des grossen Raths zu Genf und Hauptmann in Frankreich,** verlies seinen väterlichen Glauben 1688 ward Mönch zu Pierremont, und starb 1727.

S. Moreri Dict. 1759 T. VI. P. I. 120. 121. Chevrier Mém. de Lorraine II. 240. Le Long-Fontette I. 4754. III. 31958. France litter. 1769. I. 318.

409. **Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften — gesammlet von Georg Ernst Waldau — Nürnberg 1775. in 8vo. 112 S.** Ist noch das vollständigste so man über diesen, trotz aller seiner Schwachheiten, verdienstvollen Mann hat. Mehr aber von seinen Schriften. Die Schweizerischen Quellen, sind dem Verfasser, wie es scheint, meistens unbekannt geblieben.

S. Halle gel. Zeit. 1775. 806—808. Allgem. deutsche Bibl. XXVI. 245—246. Greifswalder Nachr. 1775. 351—352. Fortges. Betr. T. II. 477—479.

410. **Von Murners Gauchmatt, im deutschen Museum 1779. I. 170—181.**

411. **Etwas über Th. Murners Leben und Schriften, ib. 527—534. meistens aus Waldau.** Einige andere Nachrichten von Murnern, ib. II. 450—453.

412. Joh. Michael Franke, Bibliothekar zu Dresden, hat auch nach Waldaus Anzeige, wichtige Sammlungen über Murners Leben und Schriften gemacht. Die wichtigsten Nachrichten aber erwarten wir vom Hrn. von Balthasar, in seinen oben angezogenen Fragmenten.

413. S. noch Ritter evangelisch Denkmal der Stadt Frankfurt am Mayn 14 sq. Wenker Collect. Archiv Juris 144. Hottinger Helvet. Kirchengesch. Cochlæi Acta Lutheri ad Ao. 1526. Possevini Apparatus T. II. 489 sq. Riederer Nachrichten II. 226. sq. Leu Lexic. XIII. 482. Jöcher III. 765. Wadding script. ord. min. 325 sq. Freitag Anal. 621. Ej. Apparatus I. 370. Willot Athenæ Sodalitii Franciscani 334. Marchand Dict. II. 92—100. Waldau Hexas Observ. litt. Altorf 1766. 7—11. Index libr. prohib. Venet. 1570. 39. Zedler XXII. 905—907. Bibl. Magica T. I. 92. 116—121. 318.

414. **Joh. Œcolampadii Vita per Wolfg. Fabricium Capitonem descripta. In Œcolampadii Commentario in Prophetam Ezechielem. Argentor. ab Matthiam Apiarium 1534. in 4to. und in Joh. Fichardi Vitis Virorum eruditione & Doctrina illust. Francof. 1536. 101 sq. wie auch vor der Sammlung der Briefe des Zwinglii und Œcolampadii 1536. in Fol. nebst Sim. Grynæi Brief an den Capito von Jo. Œcolampadii Hinscheid.**

S. Wegelin Thes. rer. Suev. ad T. IV. 39. Hirsch Millenar. II. 628.

415. **Anzeig des Absterbens Johann Oecolampadius . . . und was für christliche Vermahnung er vor seinem Ende zu den Seinen gethan hat. Aus einem alten Msto. In Sammlung. von A. und N. 1743. 21—25. unterschrieben von Meister Hannss Gundelfinger zu Basel.**

415. a **Histoire des Vies & faicts de quatre excellens personnages, premiers restaurateurs de l'Evangile en ces derniers temps. Assavoir de Martin Luther par Philippe Melanchthon. De Jean Ecolampade par Vuolfgang Faber Capito & Simon Grynée. De Huldrich Zuingle par Osualdus Myconius. Traduites de latin en François. De Jean Calvin, par Theodoze (sic) de Besze auec son Testament & le Catalogue de ses Livres & écrits. Lyon par Jean Saugrain 1565. in 8vo. 240 S. ohne Seitenzahl.** Ohne Calvins Leben, und nur trois personnages. Lyon Saugrain 1562 in 16. ohne Seitenzahl, deren aber 349 sind. Englisch, von Henry Bennet. Calesina 1561 in 12mo. Diese weicht in vielen ab. Sie hat Luthers Glaubensbekenntniss, hingegen fehlt ihr Calvins Leben. Oecolampadii Leben vom Capito hat 18 S. Grynæi Beschreibung des Hinscheids des Œcolampadii 16 S. Zwinglii Leben durch Myconium 35 S. und Calvins Leben durch Beza nebst den Beylagen 68 S.

S. Ames Typographical Antiquities 309. Tanner Bibl. Anglica 96.

# II. Bücher und Schriften, welche sich vorzugsweise auf Oertlichkeiten beziehen.

## 1. Appenzell.

416. * **Michel Funsters Beschreibung dessen was sich von 1566. bis 1588. im Land und besonders im Haubt-Flecken Appenzell zugetragen. Mss. in 4to.** Funster war des Raths zu Appenzell, und ein eifriger Vertheidiger der Religion, wie er sich denn auch gar zu stark derselben in seiner Schrift angenommen, und allzu partheyisch erzeigt hat. Sonst war er ein ehrlicher und geschickter Mann.

S. Walser Appenzeller Chronick. Vorrede.

417. * **Beschreibung des Ao. 1588. in dem Appenzellerland entstandenen Tumults. Mss. in Fol,** Darinn wird erzehlt: 1) Die Gründe beider Roden. 2) Die Handlung mit denen Ab-Geiss, die der evangelischen Religion zugethan waren; besonders wegen Johann Kellers, ehemaligen Pfarrers zu Arbon, den sie nicht im Land leiden wollten, weil er ein Dieb gescholten worden. 3) Schreiben Ulrich Mettlers, Ritters, an die Appenzeller seinetwegen. 4) Ankunft 40 Bauren, vor des Ammann Mogelins Haus. 5) Die Gemeinds-Versammlung, auf welche der Hass gegen die Evangelischen noch mehr vergrössert worden, wie es dann auch bey dieser Zusammenkunft hat wollen zum Blutvergiessen kommen, so aber durch Ammann Mogelin wieder gestillet worden. 6) Die Gesandschaft des ausseren Rodens, an den inneren, mit dessen Antwort. 7) Der den 1ten Merz 1588 aufgerichtete Landsfrieden. 8) Die Widersetzung der Trogner und Hundweiler, und Gemeinds-Versammlung zu Trogen. 9) Der falsche Wahn, deren im inneren Roden, die sich eines Ueberfalles besorgt und gestürmt, da sich doch nichts feindliches erzeigt. 10) Der Schluss, so an der Lands-Gemeind zu Hundweil ergangen. 11) Die Ankunft der Gesandten der zwölf Orte, welche gesucht, die streitigen Partheyen zu vergleichen. 12) Der von ihnen Sonntags Quasimodo 1588 errichtete Vergleich. 13) Des Abts von St. Gallen Ansprache an die Collatur- und Lehenschaft beyder Pfarreyen Trogen und in der Grub. 14) Der zwischen dem Abt und den Kirchspielen den 6ten Jenner 1589 aufgerichtete Vertrag. Diese auf der Burgerbibliothek zu Zürich sich befindende Handschrift, ist nicht vollständig, und scheint von jemand aufgesezt worden zu seyn, der selbst bei dieser Sache gewesen ist.

S. Bodm. & Breit. Catal. Script. Helvet.

418. **Matthias Bachoffen gründlicher Bericht und Erzehlung aller Empörungen und Unruhen, und derselben Befridung, so sich im Appenzellerland im 1588sten Jahr verlauffen haben. In der Helvet. Bibliothek T. IV. 50—99.** Bachofen erzehlt diese traurigen Händel mit einer vergällten Feder, er ersezt aber diesen Fehler durch die Beyfügung einiger merkwürdiger Urkunden. Seine Beschreibung ist unterzeichnet: Herisau, den 30sten Jenner 1589.

S. Scheuchzer Nov. litt. Helv. 1704. 47.

419. * **Paulus Gartenhauser Nachricht von den Religions-Streitigkeiten in Appenzell. 1588 sq. Mss.**

S. Ull Catal. Script. Helv. Mss. Leu Lexicon VIII. 228.

420. **Beschreibung der Ao. 1596. bis 1599. in Lobl. Canton Appenzell vorgewalteten Unruhen. Mss. in Fol. 212 Seiten.** In meinen Händen. Diese Unruhen entstanden aus Anlass des Mayländischen Kapitulats, und zogen eine gänzliche Spaltung des Lands Appenzell, nach sich; da die Römisch-katholische und die Evangelische sich von einander trennten, und jeder Theil eine besondere Regierung annahm; die noch heut zu Tag unter dem Namen des inneren und des ausseren Rodens bekannt ist. Die Be-

schreibung ist sehr partheyisch, und für die katholische Appenzeller schimpflich. Die häufige Menge aber der beygefügten Urkunden, machen sie schätzbar, und verdunkeln den Fehler des Verfassers.

421. **Beschrybung der Thaylung des Landts Appenzell, und was sich mit derselben begeben und verloffen, Ao. 1597. und 1598. Item: wie und welcher Gestalt das Land Appenzell diss ablauffenden 1597sten Jahrs in 2 Regiment getheilt worden, so doch vormals unter einem Regiment und Stab gewesen ꝛc. Geschrieben durch Stephanum Knuppium, Diener der Kirchen zu Herisau, im Land Appenzell, 1597. in Regal-Folio, 47 Seiten.** Auf der Bibliothek zu St. Gallen. Der Verfasser war Dechant und Pfarrer zu Herisau, von 1592 bis 1603. Er hat die Landstheilung und den Collatur-Streit zwischen dem Löbl. Stand Appenzell und dem Abt von St. Gallen, gründlich, wahrhaft unpartheyisch, und als Augenzeuge beschrieben, auch mit vielen Urkunden erläutert.

S. Walser Appenzell. Chronick. Vorrede. Leu Lex. XI. 148.

422. **Wahrhaffte grundtliche Beschreibung der langweirigen spänigen Handlung, so sich entzwüschent den .... Land-Ammann, Rähten, Kirchhörinen und gemeinen Landleuten der vsseren Roden des Lands Appenzell an einem; sodenne etlichen wenigen unter ihnen gesessenen vnrüwigen Bäpstischen Personen, samt ihrem Beystand, Haubtmann Conrad Tanner, Rittern, hernachmahls Land-Ammann zu Appenzell im inneren Rhoden am anderen Theil begeben und zu Baden und anderstwo getrieben und gehandlet worden, im Jahr des Herren 1598 und 1599. Mss. in Joh. Mulleri Mycellaneis Helveticis, Tom. I. auf 200 Seiten.** Besteht fast aus lauter Urkunden, und trägt also zur Erläuterung dieses weit aussehenden Handels viel bey.

423. **Acta oder Handlungen, so sich vor, inn und nach der Schlyssung der Altären zu Urnäschen verloffen haben, zusammen getragen und beschriben durch Rudolf Lindiner, der Zeit Diener des Göttlichen Worts daselbst. Ao. 1606. Mss. In Mulleri Collectaneis Helveticis. T. I. auf 71 Seiten.** Ist auch mit Urkunden belegt; aber wie es scheint, von einer nicht ganz unpartheyischen Feder verfasst.

424. **Historischer Bericht was sich zur Zeit der sel. Reformation im Land Appenzell zugetragen habe: Beschrieben durch Walther Klaarer gewesenen Pfarrer zu Hundweil einem gebohrnen Landmann Ao. 1565 mit Beylagen.** In Hrn. Simlers Sammlungen.

425. * **Innrodische Appenzeller Chronick, ist von einem unbekannten Authore in Fol. beschrieben.** Herr Landammann Gyger in Appenzell hatte sie. Sie kommt mit Anhorns Appenzeller Chronick überein, und mag sie Anhorn wohl von dieser abgegeschrieben haben.

426. Bartlome Anhorn von Fläsch in Graubünnden, Pfarrer in Speicher, Cantons Appenzell, hat in zwey ungedruckten Quartbänden eine gründliche und unpartheyische Appenzeller Chronick, und eine Appenzeller Reformations-Geschichte geschrieben, selbige dem Magistrat im Land Appenzell ausser Roden zugeeignet, und deswegen das Landrecht geschenkt erhalten. Diese zwey Chronicken werden noch heut zu Tag im Obrigkeitlichen Archiv zu Trogen aufbehalten. Sollte es diejenige seyn, deren in der Hamb. Bibl. Hist. Cent. III. 50. 51. und in Scheuchzer Nov. litt. 1704. 37 gedacht wird?

S. Walser Vorrede zu seiner Chronick.

427. **Appenzeller-Chronic, das ist Beschreibung dess löblichen Lands vnd Eydgnössischen Orts Appenzell, der inneren vnd vsseren Roden .... durch Bartholomeum Bischöffbergern, Pfarrer zu Trogen, der vsseren Roden und Decanum. St. Gallen, 1682. in 8vo. 546 S.** Die Geschichte gehet bis 1682 und Walser führt in seiner Chronick noch eine ungedruckte Fortsetzung bis 1697 an, welche aber lediglich in einem wenig achtungswürdigen Diario besteht. Sie ist fehlerhaft in der Beschreibung der politischen Verfassung, der natürlichen Beschaffenheit des Lands und der Alpen, ja auch in vielen Begebenheiten, da theils viel überflüssiges und fabelhaftes beygefügt, theils

viel nützliches ausgelassen ist. Bischoffberger ist aber der Erste, so das Eis gebrochen hat. Er hat von Kindheit auf alle denkwürdige Nachrichten, so die vaterländische Geschichte beleuchten können, in ein Diarium bis 1697 gesammelt; so noch vorhanden ist, und aus diesem hat er seine Chronick verfertiget. Seine Schreibart ist schlecht.

S. Hamb. Bibl. Hist. Cent. III. 47—49. Scheuchzer Nov. Litt. Helvet. 1704. 61. Ej. Bibl. Helvet. 116. Helvetische Bibliothek IV. 243—246. Bibl. Hist. Struv. Buder. 1313. Rahn Biol. Helvet. 65. Jœcher Lexicon I. 1105. Zedler III. 1957.

428. **Appenzäller Croneck oder Beschrybung der denkwürdigsten Sachen, so sich mit den Ywoneren dess Landts Appenzell vnnd in demselben zugetragen, vonn Ao. 1403. ohngefahr biss vff gegenwürtige Zeiten . . . . vonn den Gwerben vnd Nahrung dess Landts, vonn der Religions Reformation circa Ao. 1522. Spruch der Religion halber von 1588. von dem nüwen Calender vnnd der Landstheilung, Collatur-Handlung mit Abbt Bernhardten, auch Handlungen der Vssschaffung vss den vsseren Roden der Catholisch genannten, Erbauung der Kilchen zum Spicher; vonn Herren Landt-Amman vnnd Räthen der vsseren Roden nach Zürich verehrt Im Ao. 1636. darüber gewidmet zum Gebruch gemeiner Statt Canzley, vnnd nach ihrem substanzlichen Innhalt registriert durch Herren Hanss Heinrich Waser, Stattschrybeіren. Ao. 1640. Mss.** Im Archiv zu Zürich.

S. Rahn Biol. 25.

429. * **Statthalter Sauter zu Appenzell, Appenzeller Chronick. Mss. in Folio.** Diese Arbeit ward Ao. 1730 verfertiget, und ist bis zum Jahr 1722 fortgesetzt. Der Verfasser war ein höchst partheyischer und schmähsüchtiger Katholik. Alles was er von der Reformation schreibt, ist mit Erdichtungen und Lästerungen angefüllt. Diese Chronick enthält übrigens die merkwürdigsten Begebenheiten des Landes Appenzell, in einer guten chronologischen Ordnung, aber mit einer bäurischen Schreibart, und eingemischten hässlichen Knittelversen.

## 2. Basel.

430. * **Beschreibung des grausamen Mords zu Basel 1565 fürgangen. Basel 1565 in 4⁰.**

S. Bibl. Uffenbach II. p. 104. Nro. 2.

431. * **Historie was sich mit dem Bischoff und der Stadt Basel in Religions- und Weltlichen-Sachen von 1575 bis 1595 zugetragen. Mss. in 4to. 72 Seiten.** Betrift das zum katholischen Glauben gezwungene Städtchen Laufen. Bei Pfarrer Falkeisen.

432. **Epitome rerum in Episcopatu Dynastiaque Basileensi Præsule et Principe Joanne Henrico ab Ostein gestarum. Mss.**

Triumph. Famil. Rinkianæ 9.

433. **Eigentliche und ausführliche Relation, wie — Johann Franz Bischof zu Basel den 18 bis den 22 Octobris dieses 1655 Jahres, die — Gesandte von den 7 Catholischen Orten — in Erneuerung der Bündnuss empfangen. 1655 in 4⁰. 8 S.**

434. **Theatrum Academicum Professorum Basiliensium, quo Theologorum, Jure Consultorum, Medicorum, Philosophorum, Philologorum quotquot quidem Academiam Basiliensem inde ab ejus fundatione supra Annos 249. ad nostra usque tempora voce & scriptis illustrarunt, Historia Vitæ & Mortis plane & succincte repræsentantur. Accesserunt ob Argumenti similitudinem Appendix aliorum clarorum Virorum, qui Basileæ degentes rem litterariam, qua Academicam qua Ecclesiasticam insigniter juverunt ut & Lucæ Gernleri Antistit. Basil. Oratio secularis de Origine & Progressu Academiæ Basiliensis una cum Petri Rami Basilea, additis indicibus necessariis, personarum altero, altero rerum. Auct. Jac. Rudino Philos. Moral. in Acad. Basil. Profess. Ordin. Mss. in Fol. 2 Bände. Tom. I. 505 S. Tom. II. 454 S.** Dieses Werk ist dem Druck gewidmet gewesen, und würklich ist der Titel samt der Vorrede zu Basel 1680 in 4to. gedruckt worden. Diese Handschrift geht aber weiter

und ist bis 1709 fortgesezt, wesswegen auch auf dem Titel 249 Jahre von der Stiftung der hohen Schule gerechnet werden, und nicht 220 wie auf dem gedruckten Titel steht. Diese Fortsezung scheint aber von jemand anders als vom Rüdin herzurühren. Das Werk selbst handelt von etlich hundert gelehrten Baslern, nach der Weise des Melchior Adams, Pantaleons u. s. f. Die Lebensbeschreibungen selbst, einige merkwürdige Umstände, die Schriften, Epicedia u. d. gl. Dem vor mir habenden Exemplar, sind in Kupfer gestochene Bildnisse der vornehmern Gelehrten beygefügt. Zuerst kommt der Stifter Papst Pius der IV. und der erste Rector der hohen Schule Georgius ab Andlo. Die Gelehrten, von welchen geredet wird, sind in Classen abgetheilt. Unter den Gottesgelehrten sind vorzüglich merkwürdig: Thomas Wyttenbach von Biel, Joh. Geyler von Kaysersberg, der hier für einen Schafhauser gehalten, Kaysersberg aber für seinen Auferziehungsort angegeben wird. Ludwig Bär oder Berus von Basel, Albinus Thorinus von Winterthur, der mit mehrerem Recht, unter die Aerzte gehört, Wolfgang Fabricius Capito von Hagenau, Joh. Oecolampadius oder Hausschein von Winsberg, sehr umständlich, wo auch Jacobi Monasteriensis Brief von der Disputation zu Bern vorkommt, Oswald Geissheussler oder Myconius von Lucern, Simon und Joh. Jacob Grynäus von Veringen in Schwaben, Wolfgang Weissenburg, Andreas Bodenstein von Carlsstadt, Sebastian Münster von Ingelsheim, Simon Sulcer von Bern. Martinus Borrhaus Cellarius von Stuttgart, Christian Wursteisen, Joh. Brandmüller von Biberach, Adam Polanus von Polansdorf aus Oppau in Schlesien. Sebastian Beck, Theodor und Joh. Zwinger, Joh. Buxtorf der Sohn, Lucas Gernler u. s. f. Unter den Rechtsgelehrten sind zu bemerken: Sebastian Brand oder Titio von Strassburg, Bonifacius und Basilius Amerbach, Joh. Ullrich Zasius, Bernhard Brand, Simon und Samuel Grynäus, Ullrich Iseli, Marcus Hopper, Conrad Pellican, Hypolitus a Collibus von Zürich, Adam Heinrich Petri, Melchior de Insula, Johann Gutt, Remigius, Johann Jacob und Sebastian Fäsch, Johann Jacob Hofmann, Martin Huber, Jacob Brandmüller, Jacob Burkard, und so ferner. Unter den Aerzten sind besonders bekannt: Oswald Bär ein Tyroler, Felix und Thomas Plater, Theodor Zwinger, Joh. Niclaus Stupan, Joh. Jacob von Brunn, Hieron. Bauhin, Johann Heinrich Glaser, Johann Jacob Harder. Unter den Philosophen und Philologen haben sich bekannt gemacht: Joh. Oporinus oder Herbster, Coelius Secundus Curio, Thomas Erastus oder Liebler von Baden, Hieron. Gemusaeus, Niclaus Taurellus von Mümpelgard, Sebastian Castalio, Heinrich Pantaleon, Conrad Lycosthenes, Thomas Grynäus, Jacob Heinrich Petri, Heinrich Justus, Jacob Zwinger, Ullrich Hugwald Mutius, Joh. Thomas Freigius, Joh. Jacob Frey, Joh. Buxtorf der ältere, Ludwig Lucius, Willhelm Copus, Philipp Scherb, Felix Plater der jüngere, verschiedene Burcarde, Christoph Fäsch, Heinrich Ertzberg, Samuel Eglinger, Thomas Plater der ältere, Heinrich Glareanus, Niclaus Briefer, Joh. Reuchlin oder Capnio, Andreas Vesalius, Jacob und Wolfgang Meyer, Samuel Grynäus, Bernhard Verzascha, Daniel Schonauer, Friedrich Seyler u. s. f. Man sieht aus diesem allem, dass der Verfasser die Gelehrten nach den Classen, in welchen sie zu Basel gelehret, abgetheilt habe, und nicht nach den Wissenschaften, in welchen sie sich vorzüglich hervorgethan haben. Man sieht auch, dass er verschiedene Gelehrte eingerückt, die sich nur eine kurze Zeit zu Basel aufgehalten, und andere, die sehr wenig bekannt sind. Das Werk ist grösstentheils aus Adam, Pantaleon, Gross, Toniola u. s. f. zusammengezogen, doch sind verschiedene unbekannte und gute Nachrichten aus den Acten der Academie beygefügt worden.

S. Heumann Bibl. Acad. 33. a Varea I. 148.

435. * **Gelehrtes Basel, oder gesammelte Nachrichten zu der Kirchen- und Gelehrtengeschichte von Basel, von den ältesten Zeiten an bis auf das jetztlaufende Jahr, aus den bewährtesten Quellen und Urkunden gezogen, von Jacob Christoph Beck. Mss. so wohl 100 gedruckte Bogen ausmachen könnte.** Im ersten Theil wird die Geschichte der Universität, der Buchdruckerey, der Bibliothek, der Religionsänderung, der Basler Confession u. s. w. behandelt, die drey übrigen begreifen die besondern

**Nachrichten von merkwürdigen Gelehrten, deren etliche tausend sind, nach dem Alphabet. Es ist eine wahre Schande, dass dieses Werk keinen Verleger gefunden hat.**

S. Bernoulli Reisen VII. 240–242.

436. **Beati Rhenani vita Des. Erasmi mit des letztern Werken. Basil. 1540. in Fol. und Lugdun. Batavor. 1703 auch in Bates vitis selectis 1681 und 1704.**

437. * **Bern. de Mallinkrot vita D. Erasmi Mss.**

438. **Bekanthnuss vnsers Heyligen Christenlichen Gloubens wie es die Kilch zu Basel haltet. In Fol. 10 S. wie auch im Kleinod der Kirchen Gottes in der Stadt und Landschaft Basel 1666. in 8vo. S. 15–30. Lateinisch im Laurent Syntagm. confessionum 1654. in 4to. 72—75. In Alting Method. Theolog. Catechet. Basil. 1666. in 8vo. S. 29—38. und französisch in Ruchat Réform V. S. 510—526.** Ist im Namen des Raths der Stadt Basel unter Adelberg Meyers Burgermeisterthum den 21sten Jenner 1529 genehmiget, und von Heinrich Ryhiner Rathschreiber zu Basel, Namens des Stands unterschrieben worden.

439. **Heinrich Ertzberg Historie seines Streits wider das Baslerische Luthertum. Mss. in 4to. 336 S. Aus der Ullischen Sammlung.** Der Streit, welchen Ertzberg beschreibt, nahm 1570 seinen Anfang. Ertzberg, der damals Helfer zu St. Peter zu Basel war, gab in einer Predigt darzu Anlass, welche, so wie des Ertzbergs ganzer Wandel dem Pfarrer Ulrich Koch, einem des Lutheranismi sehr verdächtigen Mann nicht gefiel, und ihn deswegen zur Rede stellete, welches ziemlich heftige Unterredungen nach sich zog, so hier eingerückt sind.

440. **Des Herrn Burgermeisters und Rahts der Statt Basel, kurtzer, glaubwirdiger Bericht, von unruhigen Handlungen in Religions-Sachen ihres ausgewichenen, gewesenen Burgers Antoni Lescallaei, in Druck verfertiget, damit J. S. E. W. bey anderen loblichen Oberkeiten ermelts Lescallaei Schreibens vnd Klagens halben, für entschuldiget bleiben. Basel 1595. in 4to. 11 S.** Lescalleus war einer von denen, welche ihr halsstarriges Gemüth unter dem Deckmantel eines Eifers für die Religion zu verstecken gesucht. Gegenwärtiges den 27sten August 1595 gegebenes Mandat, ziehet ihm die Larve ab.

441. * **Chronicon Georgii Carthusiani cujusdam Basileensis ab Anno 1499 ad 1528. Mss. in Fol. von etwann 12 Bögen.** Die Urschrift ist bey Hrn. Pfarrer Heinrich Brucker, eine Abschrift aber ist beym Rathsschreiber Ochs. Was vor 1518 vorgegangen, wird fast alles ausgelassen, von da an aber wird er ziemlich weitläuftig, besonders in der Reformations-Geschichte, da er sich als einen mässigen Katholik dargiebt, auch hat er viel von der Baslischen Bauren-Aufruhr von 1525. Ein kleines und nicht zu End gebrachtes Werk.

442. * **Fridolin und Peter Ryffen Basel-Chronick. Mss. in Fol. 174 S.** In Händen Emanuel Thurneisens, Buchhändler zu Basel. Die Urkunde, von welcher sie Emanuel Ull abgeschrieben hat, hielt 352 Seiten. Peter Ryff muss sich sehr viel auf diese Arbeit eingebildet haben, denn er verbietet alles Ausleihen derselben; weil « sagt er, in diesem Buch viel sonderbare Sachen aufgezeichnet sind, welche jederzeit häliglichen gehalten sind worden, so man in gedruckten Chronicken nicht wöllen offenbaren. » Und dem ist allerdings also. Fridolin Ryff, des Raths zu Basel, hat das Stück so von 1514 bis 1542 geht, verfasset.

443. **Annales Lobl. Statt Basel, oder Zeitbuch Geistlicher und Weltlicher Hændlen, von Aufang derselben bis auf gegenwertige Zeiten, von Christian Ursteisen, worinnen viele Merkwürdigkeiten und Umstände so in gedruckten nicht zu finden 1571. Von Hrn. Cand. Ull sel. abgeschrieben. Mss. 638 S. in 4to.** Auf der Bibliothek zu Bern.

444. * **Merkwürdigkeiten Löbl. Stadt Basel und deren benachbarten bis 1750. Mss.** Bey Herrn Ochs. Die ältere Zeiten sind Auszüge, die unter gewisse Rubriken gebracht worden. Das vorige und das laufende Jahrhundert aber, machen die eigent-

liche Chronick aus. Die Erzehlung ist etwas trocken, führt aber das Gepräge der Wahrheit, und es ist dieses Werk zur Geschichte dieses Jahrhunderts unentbehrlich.

445. * **Basel-Chronick von 1644. bis 1700. Mss. in Fol.** Bey Hrn. Ochs. Eine Art Diarium von einem unbenannten. Es scheint aber, dass er im Rath gesessen. Die Erzehlungen sind pragmatisch und in Zahlen und Namen immer umständlich. Vor dem Diario befindet sich eine Art Nachlese von Sachen, die nach Wursteisens Zeiten sich zugetragen, wie auch von solchen, die er übergangen hatte.

445 a. Herr Doctor und Rathsschreiber Peter Ochs zu Basel, arbeitet an einer Geschichte des Cantons Basel von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten.

446. **Vita Des. Erasmi Rotterodami ex ipsius manu fideliter repræsentata, comitantibus quæ ad eandem aliis; additi sunt Epistolarum quæ nondum Lucem aspexerunt, Libri duo, quas conquisivit, edidit — Paulus G. F. P. N. Merula. Lugd. Batav. 1607 in 4to. 214 S.**

447. **Exercitatio critica de religione Erasmi quam . . . Præside Jo. Alberto Fabricio . . . publice defendet Joannes Kiefeker . . . Hamburgi 1717. in 4to. 52 S. und in Fabricii Sylloge opusculorum 1738. in 4to.** Handelt sehr viel von Erasmi Leben und Werken, und giebt besonders eine umständliche Anzeige von den Schriftstellern, so von ihm gehandlet haben.

S. Bibl. Raisonnée XXII. 439—445.

448. **Sam. Knight the life of Des. Erasmus Roterodamus. Cambridge 1726. in 8vo. 386 S. ohne 31. Einleitung, und 144. Anhang.** Ins Deutsche übersezt, von Theodor Arnold, Leipz. 1736. in 8vo. 398 S. 56 Einl. und 128 S. Anhänge. Betrift fast nichts als Erasmi Aufenthalt in England.

S. Acta Erud. 1727. Jan. Leipz. gel. Zeit. 1729. 10. 11. new Mem. of litter. 1728. Aug. Bibl. Raisonnée I. 42—49.

449. **La Vie d'Erasme, dans laquelle on trouvera l'Histoire de plusieurs hommes célébres avec lesquels il a été en liaison, l'Analyse critique de ses Ouvrages & l'Examen impartial de ses sentimens en Matiere de Religion, par Mr. de Burigny. Paris 1757. in 12mo. 2 Theile T. I. 586 S. T. II. 572 S.** Ins Deutsche übersezt, von J. F. Reiche. mit Berichtigungen und Zusäzen von D. Heinrich Phil. Conrad Henke. Halle 1782 in 8vo. T. I. 574 S. ohne die 48 S. Vorberichte. T. II. 612 S. Diese Arbeit und besonders die Uebersezung, sind das vollständigste Werk, so man über den Erasmus hat. Zu unserm Zweck gehöret vorzüglich das 3te und 6te Buch.

450. **Catalogus omnium Erasmi Rotterodami Lucubrationum ipso Auctore S. l. & a. in 8vo. Basil. 1537. in 4to.**

S. Reinmann Bibl. Hist. litt. 545. 546. Bibl. Thomas. I. 6070. Feuerlein II. 7167. Clement VIII. 82. Bauer 253.

451. **Grundlicher Bericht von dem Zustande der Religion oder von der Beschaffenheit der Lehre, welcher die Kirche von Basel seit der seligen Glaubens-Verbesserung bis auf jetzt zugethan gewesen ist, von Jacob Christoph Iselin 1726. In Hrn. Simlers Sammlungen T. I. P. III. 841—860.** Sie zielt hauptsächlich dahin, zu beweisen, wie falsch es sey, wenn man glaubt, die Kirche zu Basel sey sonderlich zu den Zeiten da Simon Sulcer daselbst oberster Pfarrer war, Evangelisch-Lutherisch gewesen, und die Lutherauer erst seitdem durch die Reformirten von da verdrungen worden.

452. **Reformations-Geschichte von Basel bis aufs Jahr 1528. fortgesetzt von Hieronymus Falkeisen jetzigen Pfarrherrn am Waysenhause zu Basel, in eilf Abhandlungen der theologisch-philologischen Gesellschaft von Basel vorgelesen vom 31sten May 1781. bis 1784. Mss. in 4to. 285 enggeschriebene Seiten.** Eine vortreffliche Arbeit mit vielen wichtigen neuen Nachrichten, sowohl von den Begebenheiten dieser Zeiten, als von den Reformatoren und andern Gelehrten zu Basel und in der Schweiz. Aus den besten und bis hiehin noch unbenuzten Quellen gezogen, und hin und wieder mit Urkunden belegt.

453. **Mandat von einem Ersamen Rat der stat Basel gegen des Bischoffs Vicari, Rectorn, und Regenten der Vniuersitet daselbss, als sie die herinnen verfasste Artickel zu disputieren auch allen den iren zusehören verbotten ussgangen, in 4to.** 8 S. Eine andere Ausgabe mit veränderter Ortographie 7 S. in 4to. Auch in Füsslins Beyträgen T. IV. 243—250 und in Sleidans Geschichte von Semlern herausgegeben T. I. App. Nro. 6. Dieses den 24sten Hornung 1524 verfertigte Mandat, diente zur Beschüzung der vom Willhelm Farell zu Basel angebotenen Disputation, dessen 12 Lehrsäze hier angehängt sind. Die Lehrsäze sind auch auf lateinisch herausgekommen und auch in dieser Sprache vom Farell vertheidigt worden.

S. Mus. Helv. XIV. 309—310. Feuerlein Bibl. Symbol. P. 11.

454. **Was sich zu Basel vff den achten Tag des Hornungs zugetragen, Anno 1529. in 4to. 7 Seiten.** Merkwürdige Anecdoten wegen den innerlichen aus Anlass der Reformation entstandenen Unruhen.

454. **Ob die Mess ein Opffer sey, beyder Partheyen Predicanten zu Basel Antwurt vff Erforschung eines ersamen Radts eyngelegt. S. l. & a. in 8vo. 150 S.** Der Befehl des Raths, diese Frage genau zu untersuchen, ist vom 16ten May 1527. Beyder Partheyen Schriften sind umständlich. Die Schrift welche zu Gunsten der Mess ist verfertiget worden. ist ohne weitere Unterschrift datirt Basel den 16ten Jul. 1527. diejenige aber welche wider die Messe gerichtet ist, hat kein Datum, hingegen ist sie unterschrieben von Johannes Huschschin genannt Oecolampadius, Marcus Berschi Wolfgang Wysenburg, Joannes Lüthart, Thomas (Gyrfalck, Balthasar Vögeli, und Hieronymus Bothanus.

S. Sotomajor Index Libror. prohibit. 117. Index Alex. VII. 12. Index Trident. 158.

456. **Befelch eins ersamen Rats zu Basel, alle Verkünder des Wort Gots belangend, allein die Biblische Gschrifft alten vnd nüwen Testaments, an den kantzlen zu predigen, on vermischung aller anderer leren vnd lerern, so der heyligen Geschrifft nit gemäss. Supplication ettlicher Zünfften an ein ersamen Radt zu Basel, abzustellen das zwyspaltig predigen, vnnd die Mess. Erkantnuss eines ersamen Rats zu Basel, vff ettlicher Supplication, die eynhellig predig vnnd Mess betreffend. Basel bey Thomas Wolff, 1529. in Fol. 11 S.** Der Befehl ist lediglich das Evangelium zu predigen, ohne sich in Streitigkeiten einzulassen.

## 3. Bern.

457. **Kurtze und summarische Bernerische Kirchenhistori, darinn vorgestellt wird, der Zustand der Kirchen, der Stadt und Landschafft Bern vor, in, und nach der Reformation, von dero Ursprung an bis auf unsere Zeiten, und was sich merkwürdiges und bedenkliches zugetragen in dem Kirchenwesen, also zusammengetragen von Joh. Rud. Gruner, 1727. Mss. in Fol. 214 S.**

458. **Kurzgefasste Kirchen-Gesehichten deutscher Landen Hochloblicher Stadt und Republic Bern, von der seligen Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten fortgeführt. Zusammengetragen von Johann Jacob Zehender, ersten Prediger des grossen Münsters und Decano der ehrwürdigen Class von Bern. Mss. 1758. in Fol.**

459. **Processus formatus contra quatuor inquisitos fratres Prædicatores & Joannem Jetzer in Berna per Lausannensem & Sedunensem Episcopos & Dn. Provincialem Commissarios Apostolicos. Mss. in Fol. 328 S.** In meinen Händen. Ist überaus merkwürdig, und bestehet aus lauter wichtigen und authentischen Urkunden und Nachrichten, aus welchen man eine vortrefliche Geschichte dieses Handels ziehen könnte; besser als Stettler es in seiner Chronick gethan hat.

460. **Quattuor hereticorum expredicatorum Berne combustorum apud inferos ad superstites fratres querimonia cum variis eorundem Epitaphiis. Impressum in nova Civitate Hispaniæ in 4to. 10 Blätter.** Es werden die Anführer dieses Betrugs

darinnen sehr schwarz abgemahlt. Soll vom Euricius Cordus unterm Namen Cornelii Eustachii Bernensis seyn, wenigstens stehen 16 Epitaphia auf diesen Vorfall, in des Cordii Werken.

S. Altes aus allen Theilen der Geschichte P. VII. 144. Strieder II. 293.

461. **Historia mirabilis quattuor Heresiarcharum ordinis predicatorum de obseruantio, apud Bernenn. combustorum Anno M. D IX. in 4to. 85 S. mit 17 nicht unfeinen Holzstichen.** Es ist keine Seitenzahl noch Custos darbey, und der Text ist mit gothischen Buchstaben, und sehr vielen Abkürzungen, nach der damaligen Schreibart gedruckt.

462. **Defensorium impiæ falsitatis a quibusdam pseudo patribus ordinis prædicatorum excogitatum principaliter contra mundissimam superbenedictæ Virginis Mariæ conceptionem. Cum insertione actorum in Berna sub Annis Christi millesimo quingentesimo septimo octavo & nono vsque ad ultimam May qua die quattuor ejusdem falsitatis architecti igne deleti sunt. Und am Ende: Finis Defensorii impie falsitatis quorundam pseudo patrum Ordinis Predicatorum. Vna cum confessatis eorundum. Impressa sub dio anno Christi MDIX.** Ohne Anzeige des Orts, noch Seitenzahl, deren aber 60 sind. Ohngeachtet alle, diesen Betrug betreffende Schriften selten sind, so kann man doch diese für eine der seltensten halten.

463. **Heinrich Nötzlin Geschichte der Reformation zu Biel in Fol. Meine Handschrift hält 80 S.** Die Vorrede ist vom 12ten Weinmonat 1620. Es scheint, es sey eigentlich nur ein Entwurf, einer weitläuftigeren Reformations-Geschichte von Biel, indem die Geschichte selbst sehr kurz ist, die Urkunden hingegen den grössten Theil des Werks einnehmen.

464. **Handlung zwischen dem Decan und Capitel von Minsingen und Herrn Geörg Brunner von Landtensperg, Pfarrer zu Kleinhöchstetten, eines der ersten Zeügen der Evangelischen Wahrheit in dem Berner-Gebiet 1522. In Hrn. Simlers Sammlungen T. I. P. II. 461—492.** Sind vier Original-Acta; welche Berchtold Haller an Zwinglin gesendet: sie befinden sich im Archiv der Kirche zu Zürich, und sind von G. Brunner selbst unterschrieben.

465. **Eyn Sendbrieff an eyn fromme Eydgnoschafft, betreffende die Ketzerische Disputation Frantz Kolben des aussgelauffenen Münchs vnd Berchtolt Hallers des verlognen Predicanten zu Bern. Eyn ander Brieff an Vlrich Zwingli. Der dritt Brieff an Chunrat Rotenakker zu Vlm. S. L. & a. (Ingolstatt) 1528. in 8vo. 12 S. und zu Dressden durch Wolfg. Stöckel in 4to.** Sie sind vom Doctor Joh. Eck, und zwar vom 15ten, 18ten und 31sten Christmonat 1527. Haben sonst wenig zu bedeuten.

S. Bibl. Bunau. III. 293. Bibl. Schadelook. T. I. P. I. 2890. Jœcher Lexicon II. 273. 274.

466. *** Römischer Kayserl. Majest. Mandat wider die Ketzerische Disputation zu Bern. Der Acht Christenlichen Ort in Eydgenossen Sendbrieff an die von Bern. Dressden, durch Wolfg. Stöckel 1528. in 4to.**

S. Bunau l. c. III. 293.

467. **Abgeschrifft einer Missiven so die VIII. Ohrte einer Löbl. Eydtgnoschaft in Bottchaft auf Mitwuchen nach Lucie, zu Lucern, in dem Jahr Tausend, Fünfhundert Siben und Zwenzig versammlet, ihren lieben Eygnossen der Herrschafft von Bern zugesandt. In 4to.**

S. Ott Bibl. Helvet. Mss.

468. **Antwurt Schultheyssen, kleinen vnd grossen Radts der Statt Bernn, uff die ussgangne Missiue der Acht Orten Bottschafften, zu Lucern versampt, an sy schrifftlich gelanget, vnnd demnach in vil trucktenen Büchlinen vssgespreytet. In 4to. 12 S.** Ist vom Johannis Evangelistä-Tag 1528. und vertheidiget die Reformation.

S. Ott Bibl. Helvet. Engel Bibl. Selecta II. 4. Scheuchzer Bibl. Hist. Helvet.

469. **Bendicht Rechbergers Historia Biennensis, von Ao. 1524. bis 1566. mit einigen eingemischten älteren Geschichten. Mss. in 4to.** War in den Händen Herrn Meyers Scholl zu Biel. Bendicht Rechberger, der Glaser und Burger zu Biel, lebte zu



den Zeiten so er beschrieben; er hätte als der erste Geschichtschreiber von Biel, viel nützliches und merkwürdiges anbringen können; allein er hält sich mehrentheils mit nichtswürdigen Kleinigkeiten auf. In Ansehung der Kirchen-Verbesserung giebt er viel merkwürdige Nachrichten, und beweisst deutlich die Ränke des damaligen Stadtschreibers Ludwig Sterners, aus dessen eignen hinterlassenen Schriften, wie er falsche Briefe im Namen der Stadt Biel an die Eydsgenossen geschrieben, u. s. f.; wie auch von den Unruhen der Stadt, mit dem Bischoff von Basel.

470. **La vraye & entiere histoire des troubles & choses memorables avenues tant en France qu'en Flandres & Pais circonvoisin depuis l'an 1562. Bâle, Pierre Davantes, 1572. in 8vo.** Dieses Buch wird sehr hoch geschätzt. Der Verfasser erzählt umständlich die ausnehmende Tapferkeit der Schweizer im Zurückzug von Meaux, in den Schlachten bei St. Denis, Jarnac und Moncontour, und in verschiedenen Belagerungen; wie auch die Händel der Berner mit dem Herzog von Savoyen. Das Buch gehet bis zu dem im August 1570 geschlossenen Frieden, und ist voll sehr merkwürdiger und oft aufgeräumter Betrachtungen.

471. **Radtschlag haltender Disputation zu Bern. 1527 in 4to. 11 S.** Ist zu Zürich auf Berns Begehren nebst den Schlussreden abgedruckt, und zwar 400 Exemplar mit den Schlussreden und 100 Exemplar der Schlussreden gesöndert. Auch ist das Bernerische Mandat vom 17ten Wintermonat 1527 beygefügt.

S. Bibl. Bunav. III. 292.

472. **Die Schlussreden über welche Franciscus Kolb und Bertold Haller uf dem Synodo zu Bern Ao. 1528. Antwort und Bericht geben, in 4to. ein halber Bogen.** Zwingli soll diese ins lateinische übersezt und verbessert haben.

473. **Sicher Geleit auf die Disputation nach Bern. Fol. pat. von Mitwochen nach Nicolai 1527.**

474. **Hie würt angezeigt das vnchristlich Freuel vngelört vnd verechtlich vssrieffen vnd fürnehmen einer loblichen Herrschafft von Bern ein Disputation zu halten in irer Gnaden Statt, wider die Gemein Christenheit, wider das heylig Gottswort, wider das Evangelion Christi Jhesu, wider die heyligen Geschrifften des Alten vnd nüwen Testaments, wider den alten woren vnd vngezwifleten Christlichen Glauben vnd wider alle menschliche Fromkeit vnd Erberkeit. Gedruckt in der Christenlichen Statt Lutzern im jar so man zalt 1528. vff den Achten Tag des Wolffmonds in 4to. 57 S.** Wahrscheinlich aus Murners Privatdruckerey. Zuvorderst stehet der Rathschlag haltender Disputation zu Bern vom 14ten Wintermonat 1527, sodenn die Schlussreden und die Auslegung der ersteren Schrift durch Thomas Murner. Dieses leztere macht fast die ganze Sshrift aus. Man kann sich, wenn man Murnern kennt, leicht einbilden, wie diese Auslegung verfasset sey. Sie ist äusserst selten, und verdient auch nicht bekannter zu werden. Thomas Murner hat noch andere Schmähschriften aus diesem Anlass geschrieben, als des Bärenzahnbrecher, des alten Bären Testament u. s. f.

S. Scheurer Bernisch Mausoleum T. I. 443–446. wo umständlich von dieser Schrift gehandlet wird. Ott Bibl. Helv. Mss. Scheuchzer Bibl. Hist. Helv. Mss. Leu Lex. XIII. 483.

475. **Handlung oder Acta gehaltener Disputation zu Bern in Uechtland in 8vo. 282 Blätter oder 564 S. Zu End, Getruckt zu Zürich by Christoffel Froschauer am 23. Tag Aprellen, Anno 1528. Ebendaselbst, und beym gleichen in eben dem Jahr nur in 4to. auf 245 Blätter oder 490 S.** Strassburg 1528 den XI. Tag May in 4to. ein Alphabet und zwanzig Bogen und mit dem Register zwey volle Alphabet. Bern 1608 in 4to. Bern 1701 in Fol. 489 S. welcher Ausgabe das Eidsgenössische Glaubensbekenntniss auf 152 S. gesöndert beygefügt ist. Auch in Luthers Werken, Halle T. XVII. p. 2005 sq. nach der Strassburgischen Ausgabe. Hier ist alles beyeinander was zu dieser Handlung gehört. Nemlich, das Ausschreiben der Disputation von Schultheiss klein und grossen Rath zu Bern, von Sonntag den 17ten Wintermonat 1527. Die zehen Schlussreden, welche Franz Kolb und Berchtold Haller zu verfechten, übernahmen. Die

Vorrede, so im Namen des souverainen Raths geschrieben ist, die Ordnung der Disputation, und was sich in während der Zeit zugetragen hat. Alle gehaltene Reden vor und nach der Disputation, die Disputation selbst u. s. f. Das Gespräch fieng am Montag den 6ten Jenner 1528 an, und endigte den 26sten gleichen Monats. Präsidenten waren Joachim von Watt, Niclaus Briefer, und der Probst zu Interlacken, als aber dieser krank ward, so wurden an seine Stelle gesezt der Abt von Gottstatt und der Commenthur zu Küssnacht, Conrad Schmid. Schreiber waren, die Staatsschreiber zu Bern und Solothurn, der Gerichtschreiber zu Bern und der Stadtschreiber zu Thun. Auf Seiten der Protestanten fochten Franz Kolb, Berchtold Haller, Joh. Husschin oder Œcolampadius, Martin Butzer, Ulrich Zwingli, Wolfgang Fabricius Capito.

476. **Verlegung der Disputation zu Bern, mit grund göttlicher geschrifft durch Johann Eck Doctor ꝛc. An die Christenliche Ordt der Eydtgnossschafft. — Ain Tafel newer ketzerischen Artickeln, so durch die Disputanten (ausserhalb der verdambten schlussreden) bekannt seind worden, Aim jeden frommen Christen zu meyden, Käyserlicher Mayestat regiment Verbot der Disputation zu Bern, auch des Bischoffs von Costentz väetterlich, vnd der Eydtgenossen trewlich Verwarnung an die von Bern wider die Disputation. 1528 in 4to. ohne Anzeigung des Orts, 255 S. und in Operibus Eccii T. III.** Es ist diese Schrift des Ecken, eine von den seltensten, so man über die Berner-Disputation zu sehen bekommt. Die Schreibart ist der von beyden Partheyen damals üblichen groben Denkungsart völlig gemäss. Die Schrift ist der katholischen Eidsgenossenschafft gewidmet. — Ingolstadt, den lezten Tag Heumonats 1528. Doctor Eck, so unstreitig einer der geschickteren Männer auf Seiten der Katholicken war, verfährt hier mit vieler Ordnung.

477. **Gemein Reformation und Verbesserung der bisshar gebrachten verwändten Gotzdiensten vnd Ceremonien, die näbent dem Wort Gottes, durch menschlich Gutdunckenn nach und nach yngepflanset vnnd durch des Bapthums Huffen trutzlich gehandelt habet, aber diser Zyt vss Gnaden Gottes vnd bericht sins hayligen Worts durch Schultheissen, kleinen vnd grossen Rädt der Statt Bern in Uechtland vssgerüstet sind, vnnd also diese Reformation in iren stetten, Landen, vnnd gebietten, hinfür ze halten, angesechen vnnd vssgesandt. In 4to. 11 S. und eine andere Ausgabe in 8vo. auf 15 S.** Ist vom 7ten Hornung 1528 und ist sehr mässig und billig, auch mit vieler Politik abgefasset.

S. Sotomajor Index Libror. prohibit. 117. Index Alex. VII. 14. Index Trident. 162. Engel Bibl. Select. II. 439.

478. *** Fassnacht-Spiel so zu Bern in kurtz verschinner Zeit von etlichen Burgers-Sünen offentlich gemacht ist; darinn die Wahrheit in Schimpffsweiss vom Papst und seiner Priesterschafft gemeldt wird. Item ein ander Spil daselbs vf der alten Fassnacht darnach gemacht, Anzeygend den grossen underscheid zwischen dem Pabst und Christum Jesum Unseren Säligmacher, geendet ym Mertzen 1529. in 8vo.**

S. Füssl. Catal. Mss. Gerdes 1747. 199 200.

479. **An die Herrn Schultheiss vnnd Radt zu Bern widder yhre vermainte Reformation. Doct. Joh. Cocleus. Dressden durch Wolfgang Stöckel, 1528. in 4to. 25 S. auf lateinisch Leipzig 1534. in 4to.** Cochlæus hiess eigentlich Dobeck, nannte sich aber Cochlæus von seinem Geburtsort Wendelstein, bey Nürnberg. Zuerst erscheint das Schreiben Schultheiss und Raths zu Bern an Cochläum, gegeben Mitwuch Vigilia Anthony 1528. dieses beantwortet er, entschuldigt sein Ausbleiben mit seltsamen Gründen und bringt auch viele andere Beschwerden gegen diese Disputation an. Eine heftige Schrift.

S. a Varea orbis terrar. script. calamo illustrat. I. 165. Teissier

480. **Disputationis Bernensis seu decem Conclusionum in Disputatione Bernæ Helv. Anno MDXXIIX. Omnibus in Territorio Bernensi & Vicinis D. D. Episcopis,**

**Abbatibus, Præpositis, Theol. Doct., Canonicis, Decanis, Monachis & Sacrificulis, ad examinandum propositarum explicatio & contra adversarios præcipue Jacobum Schuler . . . Defensio, cum Descriptione Anni Urbis conditæ: — Situs: Augmenti Reipubl. vitæ Clericorum: Causarum mutatæ religionis: Disputationis: Synodi Bernæ habitæ: turbatæ Ecclesiæ ab Hubero & Alberio: Autore Christophoro Luthardo, in Schola Bernensi Theologo, Libri duo. Bernæ 1660. in Fol. Lib. I. 298 S. Lib. II. 616 S. ohne die Register.** Im ersten Theil ziehet er vor allem aus den Schuler und seine Schrift auf das gröbste und unhöflichste durch, so dass er dem Schuler selbst an Schimpf- und Scheltwörtern nichts nachgiebt, und ein weitläuftiges Verzeichniss aller der groben Ausdrücke des Schulers mittheilt, und dieselbe widerlegt. Hierauf schreitet er zu einer kurzen Geschichte der Stadt Bern, worinn besonders der Jetzerische Handel, (der sehr umständlich und gut beschrieben wird) die Reformations-Geschichte, deren Anlässe und Hindernisse, die Religions-Disputation von 1528. das Gespräch mit dem Pfister Meyer, der Synodus von 1532 sehr umständlich erzehlt und beschrieben werden.

481. **Berner Synodus. Ordnung wie sich Pfarrer vnd Prediger zu Statt vnd Land Bern, in leer vnd leben halten söllen, mit wyterem Bericht von Christo vnnd den Sacramenten, beschlossen im Synodo daselbst versamlet am IIten Tag Jannarii im An. MDXXXII. Basel 1532. in 4to. 78 S. 1608. in 4to, und Bern 1728. in 4to. 79 S. in Luthard Disp. Bern. explicatio & defensio 1660. Fol. in den Büdingischen Sammlungen P. VI. 705—770. nach der alten Ausgabe. Ins lateinische von Simone Sulcero übersezt. Basel 1532. in 4to. 78 S. Auf französisch 1732. in 4to. 124 S. Auch in Ruchat Hist. de la Réform. IV. 349—497.**

482. **Von D. Johann Jacob Grynäi Disputation, welche er den 8ten Julii Anno 1591. gehalten hat. . . Kurzer und einfaltiger Bericht durch Samuel Hubern, Tübingen 1591. in 4to. 12 S.** Betrift auch seine Schweizerischen Händel, und ist grob.

483. **Wahrhaffter und grundlicher Gegenbericht auf Samuel Hubers neüwlich ausgangnen unwahrhafften Bericht, mit welchem er nicht allein die Theologen Eydtgnössischer Evangelischer Stetten sonders auch ihre Lehr auf das schmäch-lichst antastet und fälschlich verleümbdet. Gestellt durch vorermeldte der vier Evangelischen Stetten der Eidtgnosschafft Theologen. Auch mit einer Christenlichen Oberkeit der loblichen Statt Bern Authoritet, und wahrhafften Zeügnuss bestätiget. Zürich 1591. in 4to. 151 S.** Diese Schrift betrift einzig und allein die Geschichte dessen, was mit Hubern zu Bern 1588 sq. und in der Schweiz vorgegangen, und denn einige theologische Streitigkeiten; der historische Theil ist auch mit Urkunden belegt. Uebrigens ist alles mit der äussersten Heftigkeit geschrieben. Adam Musculus verfasste sie auf Befehl der 4 zu Aarau versammelten Evangelischen Städte.

S. Gruner Chron. Musculi continuatum.

484. **Von der Calvinischen Predicanten Schwindelgeist und dem gerechten Gericht Gottes über diese Sect . . . gestellt fürnemlich wider Danjel Tossanum Predigern und Professoren zu Heidelberg, durch Samuel Hubern von Burgdorf. Tübingen 1591. in 4to. 52 S.** Betrifft auch seine Händel in der Schweiz.

485. **Gründtliche Antwort auf den unwahrhafften Gegen-Bericht etlicher Schweitzerischen Theologen, als neml. Abraham Maüsslins und Peter Hybeners zu Bern, Johann Wilhelm Stucken zu Zürich, Docteris Johannis Jacobi Grynäi zu Basel und Johann Jetzlers zu Schaffhausen. Gestellt durch Samuel Hubern von Burgdorf.. und würdt in dieser gründtlichen Antwort lauter erwiesen, dass obgemeldete Schweitzerische Theologen im ersten Theil ihres vermeinten Gegenberichts, des Theodori Besä abscheuliche Lehr (in den fürgeworfenen vier Klag-Artiklen) ver-laugnen, welche sie doch, im anderen Theil zu beschönen und zu vertheidigen unterstehen. Sampt einer gründtlichen ausführlichen Erzehlung, was in der Disputation zu Bern zwischen Samuel Hubern und obgedachten Schweitzerischen Theologen gehandelt worden. Tübingen 1592. in 4to. 286 S.** Der Titel zeigt über-

**flüssig**, welchen Endzweck Huber in dieser Schrift habe; er schont seiner Gegner nicht im geringsten. Das Gespräch zu Mümpelgard zwischen Beza und Jacob Andreä gab zu diesen Händeln Anlass; denn Huber behauptete: Beza und seine Anhänger hätten daselbst eine neue Lehre verfochten, die er als sehr gefährlich ansieht. Man muss gestehen, dass entweder Huber in allen Stücken ein bosshafter Lügner sey, oder dass mit ihm nicht nach der Form des Rechtens, viel weniger aber mit einigem Anschein christlicher Liebe sey verfahren worden.

486. **Johann Hallers Chronicon breve Ecclesiæ Reipublicæ Bernensis.** Die Abschrift dieses Werks besitze, ist in 4to. und hält 323 Seiten.

487. **Des Schwindelgeists eigentliche Gemerkzeichen in dem vnrühigen Mann Samuel Huber, der sich wider den ewigen und gerechten Raht Gottes zu einem Fürsprecher der Verworfenen und Verdampten mit grosser Vngestümme aufgeworfen, und wider einer löblicher Oberkeit der Statt Bern ausgegangenen Bericht von seiner Abschaffung, seine faule Sachen zu verthädigen, und in seinen Lästerungen fortzufahren kein Schew hat. Allen frommen Hertzen zur getrewen Warnung gestellt durch Danielem Tossanum . . . Professor zu Heydelberg, Newstatt an der Hardt, 1592. in 4to. 36 S.** Eine sehr heftige und hiemit nicht sehr achtungswürdige Schrift.

488. **Acht Kuntschafften wider Samuel Hubers alt neüw Schmächbuch jüngst aussgegangen, darauss grüntlich erwiesen, dass die drey theologischen Gesandten von den dreyen Stetten Zürich, Basel, vnnd Schaffhausen einem erbarn Radt zu Bern, wegen gedachts Hubers einen wahrhafften, auffrichtigen vnnd redlichen Fürtrag gethan. Anno 88. Gedicht durch Gratianum Serlejum zu Weinberg am Hartzwald 1592. in 8vo. 31 S.** In Versen. Historisch, aber heftig gegen Hubern.

489. **Protestation Samuel Hubers Professorn der H. Schrift zu Wittemberg, wider Johann Wilhelm Stuck zu Zürich, D. Johann Jacob Gryneum zu Basel, und Johann Jetzlern, (welcher sich seithero hat Gratianum Serleyum taufen lassen) zu Schaffhausen, die Anklagten drey Schweitzerischen Theologen, welche in ihrer Legation zu Bern, Abraham Müusslin und Peter Hybener zu Gunst haben falsche, faule Kundtschafft geredt, und dasselbige unterstehn nochmahln mit mehr unerbahrn Künsten zu verscharren, ihre falsche neue Lehr damit einzubringen vnd die Aydgnossschafft zu verführen. Wittemberg 1593, in 4to. 28 S.** Uebertrieben heftig.

S. Unschuldige Nachrichten 1707. 776—780.

490. **Contraprotestation der Statt Bern loblicher Eydgnossschafft wider die Schmach- und Streitschrifften, so Samuel Huber jetzt Professor zu Wittemberg in Saxen, in seiner letst ausgangenen Protestation wider die Herren Theologen D. Johann Willhelm Stuki von Zürich, D. Johann Jacob Grynäum von Basel, und M. Johann Jetzlern von Schaffhausen unverschampt und wider alle Wahrheit ausgossen. Darinnen der Gegenbericht der Theologen, so hievor Ao. 1591. ausgangen, sampt den Brief und Siegeln so gedachten Theologen von der Statt Bern geben worden, authenticiert und bestätiget wird. Allen und jeden gutherzigen zu mehrerem Bericht des Grunds der Warheyt, und das mengklicher sähe, das Samuel Huber in seinen famoss Libelln, mit falschen unwahrhaften Sachen vmbgangen ꝛc. Bern 1593. in 4to. 10 S.** Das Zeugniss zu Gunsten der dreyen Theologen ist vom 28sten Junii 1591. und ist hier eingerückt. Die Contraprotestation selbst ist vom 27sten August 1593. Sie ward auf der evangelischen Tagsazung vom May 1593 auf Stuckis, Grynäi und Jetzlers Begehren verabredet, und von Bern veranstaltet.

491. **Drey Schrifften: I. Protestation Samuel Hubers Doctors und Professors der H. Schrifft zu Wittemberg, wider Johann Wilhelm Stuck, D. Johann Jacob Gryneum, Johann Jetzlern, welche für Abraham Müusslin und Peter Hybener in ihrer Legation zu Bern haben falsche Kundtschafft geredt, und ein Buch unter falsch fürgewendten Brief und Siegel ausgehen lassen. II. Contra-Protestation**

**Herrn Schultheissen und Rahts der löblichen Statt Bern wider Samuel Hubern. III. Christliche gründliche und trewhersige Erinnerung Samuel Hubers D. an die Herrn Schultheiss und Raht der Löbl. Statt Bern, seine anerborne Herrn und Obere. Wittenberg 1593. in 4to. 75 S.** Die Contra-Protestation ist vom 27sten August 1593 und Hubers Erinnerung gegen dieselbe vom 9ten Wintermonat 1593. Er ist stets wie in seinen übrigen Schriften voller Ehrfurcht gegen seine Oberen die Regierung zu Bern, und voller Galle gegen die oftgedachten Schweizerischen Theologen.

492. **Lettres envoyées aux -- Seigneurs de Berne avec la response categorique à la condamnation que les Ministres, Diacres, Professeurs, & maitres d'Ecole de Lausanne, Yverdon, Grançon, Morges & Payerne ont prononcée contre la déclaration & confession de foy d'Antoine de Lescaille. S. l. 1598. in 8vo. 24 S.**

493. **Histoire de la Ville de Berne par Mr. de Wattewille. Mss. in 4to. T. I. 420 S.** Dieses fast ganz ausgearbeitete Werk ist nebst dem folgenden, eine von den besten Arbeiten des sel. Alex. Ludw. von Wattenwyl, gewesenen Landvogt zu Nydau.

494. **Ein verkürzter Vergriff Lobl. Statt Bern-Chronick von derselben Erbauung bis End des Burgundischen Krieges; samt einer Continuation seit dem Jahr 1474. bis 1626. Mss. in Fol. 114 S.** Auf der Bibliothek zu Bern.

495. **Chronique de Berne, par Jean Henri Gaudard de Berne, Colonel. Mss. 9 Theile in 4to.** Diese Geschichte ist meistens aus Anshelm und Stettler gezogen, und erstreckt sich von 1474 bis 1614. Alle neun Bände halten zusammen 1731 Seiten. Das Original ist in Holland gesendet worden, um wo möglich einen Verleger zu finden. Das Werk selbst habe ich nicht gesehen. Ich vermuthe aber, es werde schwerlich etwas neues enthalten.

496. **Historia miscellanea collecta per Abrahamum Delosea, verbi divini in Ecclesia H. Bernensi ministrum. Mss. in Fol. 1686 Seiten.** Auf der Bibliothek zu Bern. Sehr viel Kirchen- Convent- und Schulsachen. Doch auch viele andere von der Reformation an bis 1666. 1°. Ordnung und Succession der Predicanten zu Bern von der Reformation bis 1662. 1—19. 2°. Der Helfer 25—39. bis 1668. 3°. Der Professoren bis 1669. 49—64. 4°. Principalen bis 1653. 77—82. Waldenser Glaubenssachen, wo viel seltene Stücke eingerückt sind. Seltene Fälle, die Baurenaufruhr, wo sehr viel merkwürdiges vorkommt 957—1024.

497. **Factum wegen der Streitigkeit zwischen dem Bischoff von Basel und der Stadt Bern, wegen des Münsterthals. Mss. in 8vo.** In der Rhanischen Sammlung, T. LIII. S. 1—41. Ist zu Gunsten des Bischoffs. Eben in diesem Band befinden sich auch viel das Verhältniss Berns gegen Münsterthal betreffende Urkunden.

498. **Der Stadt Bern Widerlegung, eines um Einführung der Chorherren Religionsübung zu Münster, ausgegebenen Bischöfl. Baslischen Facti, 1672. Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Bern. Dieses Bischöfl. Baselsche Factum, habe ich noch niemals zu sehen bekommen.

Siehe auch was in Oldenburger Thesauro rerum publicarum hierüber steht.

499. Hermann hat Fragmenta zu einer Topographie des Bernergebiets hinterlassen, die ich auf 132 S. in Fol. besize, und wo verschiedenes, besonders vom Pays de Vaud und von den Klöstern, vorkommt, auch verschiedene Urkunden und seltene genealogische Nachrichten, besonders von adelichen Geschlechtern aus dem Pays de Vaud eingerückt sind. Auch findet man hier: Description du Diocése de Lausanne, avec Nomination de toutes les Abbayes, Priorés. Convents & Eglises en dependants. Les Villes & Villages és Comtés de Neufchatel & Valangin.

500. Isaac Steiger (nachheriger Schultheiss und Haupt des Freystaats zu Bern) hat nicht nur eine Topographie, sondern ein ganzes Staat- und Standbuch von Bern unter Händen gehabt, — und dasselbe während seiner Amtsverwaltung zu Schenkenberg verfertigt, auch seither fleissig fortgesezt. Die Geschichte der Stifter Bern und Zoffingen, die Beschreibung des im Pabstthum gehabten Kirchenzierraths x.

S. Scheuchz. Bibl. Helvet. Hist. Mss. des Verfassers Brief an den Decan Gruner 1728. 18ten Febr. und noch andere Briefe.

501. **Catalogus Codicum Mss. Bibliothecæ Bernensis, Annotationibus criticis illustratus — Curante J. R. Sinner Bibliothecario. Bernæ in 8vo. 3 Vol. T. I. 1760. 686 S. und 86 S. Vorrede. T. II. 1770. 680 S. und 20 S. Vorrede. T. III. 1772. 565 S. und 12 S. Vorrede.** Durch dieses gründlich und mit vieler Critik und Gelahrtheit geschriebene Werk, hat sich Herr Johann Rudolph Sinner, Herr zu Ballaigues, und seitheriger Landvogt zu Erlach, um die Bernerische Bibliothek und die gelehrte Welt ungemein verdient gemacht. In den Vorreden giebt er eine sehr getreue Nachricht von den Schicksalen der Bibliothek, besonders des Bongarsischen Antheils. Der Schaz ist ansehnlich, und verdiente bekannt gemacht zu werden. Dem dritten Theil ist auf 116 S. ein alphabetisches Register der Handschriften beygefügt.

502. **Bernerisches Mausoleum oder Ehrenmaal — in ihrer kurzen Lebens-Beschreibung, darbey die Kirchen-Geschichten ihrer Zeiten eingebracht werden, von einem der SchweitzeriSCHen Theologen. Bern 1740. sq. In 8vo. T. I. 462 S. T. II. 547 S.** Samuel Scheurer, öffentlicher Lehrer zu Bern, hat sich durch dieses gründliche und mit Urkunden angefüllte Werk, um die Kirchen- und Gelehrten-Geschichte sehr verdient gemacht, und es ist sehr zu bedauern, dass die elende Schreibart des Verfassers, dem Buch so viel geschadet hat. Scheurer hatte einen sehr grossen Plan, dessen vollkommene Ausführung wohl zu wünschen wär. Er wollte beschreiben: Den Anlass und Fortgang der Reformation zu Bern, und in der deutschen Landschaft. Dieses hat er in gegenwärtigem Werk gethan. Die Geschichte der Reformation der französischen Landschaft des Bernergebiets, in den Lebensbeschreibungen Willhelm Farells, Peter Virets, Johann Calvins und Johannes Grafen. Die Geschichte der Beybehaltung, Befestigung und Bestätigung der Reformation in Bern selbst, durch die Aufrichtung der obern und untern Schulen, in den Lebensbeschreibungen, Caspar Grossmann, Sebastian Wagners, genannt Hofmeister, und Johannes Müller, genannt Rhellicanus. Durch die Beendigung des Sacramentsstreits, in den Lebensbeschreibungen Erasmi Ritter, Jost Kilchmeyer, und Johannes Wäber.

503. **De tumultu Bernensium intestino 1528. Commentarius Oswaldi Myconii Lucernani. In den Beyträgen zur Historie der Eydsgenossen. T. IV. 1—168.** Hier werden die Unruhen im Oberhassli, Simmenthal und Interlacken, an welchen auch die Unterwaldner Antheil hatten, umständlich mit Innbegriff alles dessen, so aus diesem Anlass in der Eydsgenossenschaft ist verhandelt worden, erzehlt. Als die ersten Kriegsunruhen; die Reformation; der Ferdinandische Bund u. s. f. Die Handschrift des Myconii war sehr verstümmelt.

504. **Nikolaus Manuel Historie des Hinterlachischen Kriegs und Unruhen, den 18 Novbre. 1528.** S. Scheurer Leben. Manuels und Bernersche Instruktion und Abscheide 1528. Lit. A. 232. 244.

505. **Vnruw der Burgeren zu Biel, einfaltig vnd warhafftig beschriben, durch mich, Josua Vinsslern, Burger zu Zürich, vnnd der Zytt Diener der Kilchen daselbst, im 33 Jaare. Niemant zu lieb, ouch niemant z'leyd, allein der Warheit zu bescheyd, das schryb ich als by minem Eyd. Mss. in 4to. 472 S.** Diese sehr merkwürdige Handschrift lage beym sel. Meyer, Abraham Scholl, zu Biel, und ist vermuthlich die Urschrift. Sie enthält die Geschichte des Bielerischen Tauschhandels, vorzüglich von 1598. 1599 und 1600 und entdeckt viel unbekannte und nützliche Nachrichten von den daherigen heftigen Unruhen, und geheimen Verhandlungen, welche aber anzuführen, ich für unthunlich erachte. Er hält sich auch nicht allein bey dieser auf, sondern erzehlt noch andere Unruhen selbiger Zeiten, und deren Anlässe, welchen allen der Verfasser beygewohnt hatte; besonders den Streit zwischem dem Burgermeister Hugi, und den Verwandten seiner Frau, welcher sehr weitläuftig war, und von den drey Städten Bern, Freyburg, Solothurn, beygelegt wurde. Die Unruhen mit der äussern

Gemeind zu Biel, worunter die Bürger, so nicht des grossen oder des kleinen Raths zu Biel sind, verstanden werden. Der Tumult zum Wald zu Biel 1599 u. s. f. Es ist aber zu bedauren, dass diese Schrift nur ein ungeendetes Bruchstück ist.

506. **Vertrag zwüschen .... Wilhelm Bischoffen zu Basel eines, sodann Ihro Fürstl. Gnd. und Dero hohen Stifftserbgehuldigten Unterthanen Dero zugehörigen Stadt Biel andern Theils. Baden, 1610. den 14ten Junii, in 4to. 56 Seiten.** Die hohen Stände Zürich, Luzern, Schweiz, Glarus, Basel, Freyburg, Solothurn und Schafhausen, haben diesen Vertrag vermittelt, die Gerechtigkeiten des Bischofs und der Stadt auseinander gesezt, und alle Zweifel gehoben.

507. **Beschreibung des Streits, so zwischen dem Herrn Bischoff von Basel und der Stadt Bern wegen der Stadt Biel, des Erguels, Münsterthals in Granfelden ꝛc. in Ansehung des Tausches, Religion, Burgrechts ꝛc. entstanden. Mss.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu, und in meinen Händen. (Coll. Dipl. XXI. 809.)

508. **Apologia der Stadt Bern, wider den Bischoff zu Basel, wegen des Bielerischen Tausches, Münsterthalischen Burgerrechts und Religion, Ao. 1615. in 4to.** Johannes Steck ist der Verfasser. Die Schrift ist wichtig und enthält gute Nachrichten. Sie scheint gegen eine andere gerichtet zu seyn, die ich nicht gesehen habe.

S. Leu Lexicon XVII. 610. Gruner Athen. Bern. 179. Ott Mss.

509. **Summarische Verzeichniss einer Löbl. Stadt Bern Ehrengesandten Verrichtung in der Amtey Tscherli, insonderheit zu Panthereaz, Pully le grand und Assens wegen des mehrs in Religionssachen 1618 in Fol. 12 Seiten.** In meinen Händen.

510. **Abraham Thellung, Meyer zu Biel, Diarium von 16 Jan. 1626 da er zum erstenmal als zu Burgern auf das Rathhaus gegangen, bis kurz vor seinem Tode fortgesetzt. Mss. in Herrn Meyer Wildermets Sammlung Bielischer Dokumente T. V. 609.**

511. **Die auf die heilige Schrift, auf die Vernunft, das allgemeine Recht und Pflicht der Christen gegründete Bernerische Reformation, in etlichen Vorbereitungs-Betrachtungen, vorgestellt auf das zu Anfang des 1728. Jahrs zu haltende hundertjährige Jubilæum, samt einer Betrachtung von der inwendigen Kraft, des aussert uns geschehenen Opfers Christi. Bern 1728. in 8vo. 134 S.** Diese uns nicht sehr betreffende Schrift, ist ihrer Obrigkeitlich geschehenen Unterdrückung wegen, merkwürdig; weil sie ziemlich frey, und nicht nach dem herrschenden Geschmack der Bernerischen Geistlichkeit war. Ihr Verfasser ist Samuel Haller, der Ao. 1680 gebohren, 1707 Pfarrer zu Lengnau, und 1728 den 3ten Sept. an der Wassersucht starb. Er war ein sehr gelehrter aber wunderlicher Mann, eines ruhmbegierigen, lebhaften und satyrischen Gemüths; er gieng mit den römisch-Katholischen frey um, welches alles ihm viel Hass, Neid und Streitigkeiten zuzog.

## 4. Constanz.

512. **Franz Ransberg, Prior in der Weissenau (Augia Brigantina) hat den ganzen Schwedischen Krieg bis 1648 beschrieben.** Er war ein Augenzeuge und starb 1670.

Ziegelbaum Hist. litt. IV. 345. 440.

513. **Klaglied der Löblichen Stadt Constantz, vber die vnfreundliche Nachbarschafft der Schwedischen Eydsgenossen, sampt den Anhang, Obersten Feldmarschalk Horn ꝛc. gestellt zu Gedechtnussen aller gutherzigen Nachbarschafft, 1633. in 8vo. 14 S.**

514. **Grundtliche Hinterlag, der von der Stadt Costantz in Truk ausgesprengten Lesterkarden, wider Ihro Königl. Maj. in Frankreich, und die Hochlöbl. refor-**

mierte Ständ der Eydtgnoschaft, durch Mr. Christian Gottlieben von Ehrez, gesangsweis verfertiget.

515. * Triumph- und Siglied von den unüberwindlichen, grossen mächtigen etlicher vermeinender Bergknappen, so Ao. 1633. mit Pracht und unerhörter Kriegspräparation ganz unversehens zu Defension der Stadt Constanz ins Land Thurgeu kommen, und darinn erschroklich sich dem Feind Gustav Horn und seiner Armee präsentirt, dergleichen vorher nie geschehen, samt ihrem ganzen Exercitio, und was sich darbey verloffen habe. Gedrukt im Schwaderloch, 1634. in 8vo.

516. Le Mercure Suisse 1634. in 8vo. 556 Seiten. Nebst einer kleinen Landkarte von der Schweiz. Paris, Jean Martin, 1634 in 8vo. 314 Seiten. Ich habe noch eine andere Ausgabe dieses Werks, die Ao. 1634 zu Rouen bey Centurias Lucas in 8vo. auf 314 Seiten ist veranstaltet worden. Die Landkarte ist nicht dabey; die Table des Matieres ist auch bey weitem nicht so vollständig, doch ist der Inhalt eben derselbe, und nur die Sprache hin und wieder ein wenig verbessert; auch ist die geringere Anzahl der Seiten, nur dem kleinern und engern Druck, beyzumessen. Ist vermuthlich die gleiche, mit der Parisischen Ausgabe. Der Verfasser dieses nicht gemeinen Buchs, ist der berühmte Friedrich Spanheim, der ältere; wie solches die unten anzuführende Schriftsteller weitläuftig bezeugen. Es ist eine historische Beschreibung dessen, was von 1630 bis 1634 in der Schweiz aus Anlass des damaligen Kriegs in Deutschland, vorgefallen ist. Er giebt zuerst eine Nachricht von dem alten und neuen Zustand der Schweiz. Hierauf schreitet er zu den wiederholten Versuchen des Königs in Schweden, Gustav Adolph, sich mit den Schweizern zu verbinden. Er entdeckt die Hindernisse, welche vorzüglich von Seiten Oestereich wider dieses Bündniss sind gemacht worden, und erzehlt die damaligen Kriegs-Unruhen, in so weit sie die Schweiz angehen. Als: die Belagerung der Stadt Rothweil; die Streitigkeiten zwischen den Löbl. Orten; besonders zwischen Zürich und den fünf alten katholischen Orten: zwischen Bern und Solothurn; zwischen Schweiz Glarus, u. s. f. deren Ursachen und Befriedigung: die Einnahme der Waldstätte, und die darauf erfolgte Anrufung der Erbvereinung; den gewaltsamen Durchmarsch des Schwedischen General Horns, durch die Eydsgenossenschaft, und besonders durch das Zürichergebiet, nebst einer genauen Erzehlung der daher entstandenen Bewegungen, und deren Stillung; die Belagerung der Stadt Constanz, und daher erfolgtes Missvergnügen, und die wirkliche, fast zu einem allgemeinen innerlichen Krieg ausgebrochene Ergreifung der Waffen, von Seiten der Löbl. Kathol. Orte; die Gefahren der Städte Basel und Schafhausen; die Bündnisse mit Spanien von 1587. 1604. und 1634. deren Auslegung und Verpflichtung; den bedenklichen Handel des der Verrätherey nur angeklagten Thurgäuischen General-Sergant Kilian Kesselring, dessen sich die Löbl. Städte Zürich und Bern fruchtlos angenommen, u. s. f. Die besondere Wahrheitsliebe und Freymüthigkeit, nebst den Urkunden, welche man in diesem Buche findet, machen dasselbe sehr nützlich und lehrreich, und dessen Seltenheit erweckt den Wunsch einer neuen Auflage. Ein gewisser Körner von Zürich, Pfarrer zu Winterthur, hat dieses Buch in die deutsche Sprache übersezt; seine Arbeit so noch nie gedruckt worden, wird unter den Baslerischen Handschriften aufbehalten. Auch besitzt sie Herr Inspector Simler.

Siehe von diesem Buche und dessen Verfasser: Bibliothecam Historicam Struvio Buderianam 1740. p. 1310. Engel Bibl. Sel. I. 110. Witten memorias. Freher Theatrum 545. A. Fabricii Historiam Bibliothecæ suæ III. 160. Hofmann Lexicon. Jöcher gel. Lexicon IV. 713. sq Popeblount censuras 721. Rahn Biol. Helvet. 657. 658. Gryph de scriptor. histor. 412. Biblioth. Menkeniana 600. Moreri VIII. S. 349. Zedler Lexicon XXXIIXX. 1101. u. s. f. Mylii Bibl. Anon & Pseudon. Nro. 810. und 1618. Leu Lexicon XVII. 377. Schœflin Alsatia I. 658. Ancillon mélanges crit. II. 451. Bayle rep. aux questions d'un provincial C. 30 pag. 206. Bibl. de Neaulme II. 3346.

517. * Relation der Gesandtschaft so von den Löbl. Cathol. Cantonen Ao. 1634. an S. M. den Allerchristl. König Ludwig den XIII. geschickt worden. Mss. in 4to.

180 S. In der Bibliothek des Freyherren von Zurlauben. Der Verfasser dieser Relation ist Beat Zurlauben von Thurn und Gestellenburg, Landammann zu Zug, und Hauptmann im Regiment der Schweizerischen Leibwacht des Königs Ludwigs des XIII. Er starb zu Zug den 2ten May 1663 im 66sten Jahr seines Alters, mit dem Ruhm eines der geschicktesten Staatsmänner aus der Schweiz, und hinterliess eine grosse Anzahl Schriften über die Tagsatzungen und Vermittlungen, zu denen er gebraucht worden. Sie sind alle in der Sammlung der Freyherren von Zurlauben zu Zug aufbehalten. Die Furcht, die Eydsgenössischen Grenzen widerum von den Schweden verletzt und beschimpft zu sehen, bewog die katholischen Kantone, dem König Ludwig dem XIII. im Hornung 1634 eine Gesandtschaft zu schicken, damit er einen zweyten Einbruch der Schweden abwende. Jodocus Bircher, Schultheiss von Luzern, Heinrich von Reding, Landammann von Schweiz und der Verfasser dieser Relation, waren die Gesandten. Sie hatten zu Senlis den 7ten März ihr Verhör, und den 13ten April zu St. Germain en Laye das Abscheidsverhör beym König. Ihre Verhandlungen dauerten lange; der Kardinal von Richelieu und seine Kreatur der Kapuziner Joseph du Tremblay samt dem Rath Bouthillier, beantworteten die verschiedene Vorstellungen der Kantone, über die den katholischen Schweizern durch die Vorrückung der Schweden vorstehende Gefahr, über deren Drohungen die Stadt Constanz frischer Dingen zu belagern; über das heimliche Verständniss der protestierenden Schweizer und des Herzogs von Rohan mit dem General Horn, und über die mit letzterm verabredet seyn sollende erste Constanzische Belagerung. Ludwig der XIII. suchte den Gesandten ihre Furcht zu benehmen: nahm auf Anhalten der katholischen Kantone, den Bischoff von Basel in seinen Schutz, und setzte Bruntrut in Vertheidigungszustand, welches der Rheingraf wegzunehmen drohte. Der König schickte jedem der Gesandten vor ihrer Abreise, eine goldene Kette, und der ganze Hof erzeigte ihnen viele Höflichkeit. Die Gesandten und Minister auswärtiger Fürsen, hatten auch besondere Unterredungen mit ihnen und besuchten sie: als der Päbstl. Nuntius, der Spanische und Venetianische Abgesandte, der Herzog von Longueville, als Fürst von Neuenburg, u. s. f. Diese Relation verdiente wegen den besondern Nachrichten, und wegen den weisen und bündigen Betrachtungen über diesen Zeitpunkt, gedruckt zu werden. Die Schreibart ist freymüthig, kurz, deutlich, und kernhaft. Der Verfasser besass völlig die Wissenschaft einer männlichen und zugleich angenehmen Wohlredenheit.

S. von dieser Gesandtschaft Theodore Godefroy Cerem. François T. II. 771—772. Paris, 1649. in Fol. Gazette de France 1634. 72. 104. 148. Paris, in 4to. Wicquefort Ambass. la Haye 1682. in 4to, P. I. 297. Rousset Cerem. Diplom. Amst. 1739. in Fol. T. I. 123. Zurlauben Hist. Milit. des Suisses, T. VI. 420. 421.

518. * **Entschuldigung der Stadt Costantz, warum sie sich mit etlichen Orthen der Eydgenossschaft in ein Burgerrecht eingelassen. Constantz, 1528. in Folio.**

519. **Annales Constantienses, sive Historia, continens mutationem Religionis et libertatis Constantiæ civitatis Imp. ab Ao. 1525 ad annum 1552 ann reductione ejusd. sub Imperium Domus Austriacæ et restitutione in integrum Episcopi. Mss. Bibl. St. Galli.** Der Verfasser ist unbekannt. Aus der Abhandlung erhellet, dass er der Reformation sehr ergeben gewesen.

520. **Warhaffte Abgschrifft der Articklen, so Römische Küngliche Majestatt an die von Costantz, als sy durch erzeygte Vngehorsame inn acht vnd aber acht komen, erfordert hatt. Ouch darby der Eyd vnnd Verpflicht, so sy die von Costantz dem Huss vnnd Hertzogthumb Oesterrych vnnd allen iren Nachkommen gethon, vnd den mit Brief vnd Sigel, vff den 26sten Januarii 1549. bestättet haben, 1549. in 4to. 11 Seiten.** Die Bedinge sind ungemein streng, und beweisen die Härte des damaligen Siegers.

521. **Historia oder Geschicht, was sich im läidigen Sturm zu Costanz Ao. 1548. zugetragen hab, mit Kays. Maystt. Carolo Quinto, wie sie daselbst das Interim angenommen, das Evangelium ausgereütet, und die Römische Mäss wieder aufge-**

**richtet worden. Mss. 56 Seiten in Regal-Folio.** Ohne Anzeigung des Verfassers. Auf der Bibliothek zu St. Gallen. Diese Beschreibung ist sehr umständlich, und geht auf die allergenaueste und geringste Umstände, und scheint einen Augenzeugen zum Verfasser gehabt zu haben; es ist in Form eines umständlichen Tagebuchs eingerichtet, und gehet vom 13ten Sept. 1547 bis zum 25sten Jan. 1549. Einige nennen den Verfasser Stephan Knupp.

522. **Kurze und wahrhafftige Beschreibung, wie, wenn und vss was Ursachen der Constanzer-Krieg angangen, fürgangen und sich geendet hab, mit Thrüw und Wahrheit b'schrieben, durch Gregorium Mangolt, Burgern daselbst. Mss. in Fol. 58 S.** Betrift die Händel von 1546 und den folgenden Jahren; ist umständlich, und hat einige Urkunden.

523. **Wahrhaffte und eigentliche Beschreibung der Belägerung der Stadt Costantz, wie, wann u. us was Ursachen sy vom Kriegs-Volk Kayser Caroli V. vff den 6ten August 1548. überzogen, auch die Vorstadt Petershaussen geplünderet u. verbrennt; was Sachen sich auch zu Costantz folgends verloffen haben. Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Der Verfasser ist vermuthlich Georg Vögeli, Stadtschreiber zu Costanz.

S. Bodm. & Breit. Catal.

524. **Der Costanzer Sturm, oder wahrhafter Bericht, wie die Stadt Costanz in Keyser Caroli des Fünften Ungnad kommen, hernach auch von desselben Kriegsvolck den Hispaniern angerennt und gestürmt, und endlich sich an König Ferdinandum, den Erzherzogen in Oesterreich und desselben Nachkommen ergeben, im Jahr 1548. In Simlers Sammlungen T. II. P. II. 518. 567. und T. II. P. III. 707—802.** Melchior Zündelin, ein Brodbeck, der vor und in dem Sturm des kleinen Raths zu Costantz, nach demselben aber, ehe die Stadt an das Haus Oesterreich gekommen, Burgermeister geworden, ist der Verfasser dieser sehr merkwürdigen Schrift; welche von der sogenannten Vögelischen, an vielen Orten abweicht, und weit umständlicher und richtiger ist. Sie enthält zugleich eine Geschichte von Costanz, von 1499 an. Es scheint, sie sey zu der Zeit geschrieben worden, da Zündelin das Interim angenommen, und sich auf die Oesterreichische Seite gelenkt hatte. Die beygefügten Urkunden, erheben den Werth dieses Werkleins. Die von Maurer in Helv. Sancta 269 angezogene Costanzer Chronick des Melchior Zündelins, wird vermuthlich nichts anders, als dieses Werk seyn.

525. * **Trostbüchlin, in Form eines Gesprächs, zwüschen Vater u. Sohn, wegen des grossen Jammers, der Ao. 1548 über die Stadt Costantz ergangen; gestelt von Jörg Vögelj, welcher aus obgemelter Stadt vertriben worden. Mss. in Folio.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich.

526. * **Beschreibung des Costanzer Sturms, Anno 1548. Von Heinrich Bullingern, Prediger in Zürich. Mss.**

S. Wegelin ad T. I. p. 142.

527. * **Beschreibung des Costantzischen Sturms vom 6ten Aug. 1548 geschrieben durch Anna Simler von Costanz, und vollendet den ersten Octobris 1611. Mss. in 4to.** Auf der Stiftsbibliothek zu Zürich. Wird wohl nur eine Abschrift einer der obigen Schriften seyn.

528. * **Costantzische Handlung betreffende, wie auch eine Copie Schreibens von Kayser Carl V. an gmein Eydtgnossen 1548. Mss. in 4to.** Eben daselbst.

529. Caspar Freyberger hat sehr genau aufgezeichnet, was in der Schwedischen Belagerung von Constanz, besonders in Rücksicht auf diese Stadt und auf das Kloster Kreuzlingen vorgefallen ist. Seine Erzehlung geht bis 1652, sie ist kurz, treu und von einem Augenzeugen.

S. Petri German. Augustiniana P. II. 44.

530. * **Ambr. Blaurers Sendbrieff an die Christliche Gemeind zu Costentz, wie man sich in dieser trübseligen Zeit sterken solle, in 8vo.**

S. Bibl. Krafft.

531. **Appellation etlicher Priester zu Costantz von der vermeinten Citation des Bischoflichen Vicari, Ursach irer Handlung warumb sy sich in Eelich Leben begeben, vnd die Päbstisch Mess geurlobt haben, kurtz aber gründtlichen anzeigt würdt. 1527. in 4to. 14 S.** Die Appellation ist vom 11ten Herbstmonat. Eine rechtliche Schrift, namens verschiedener doch meistens unbekannter Geistlichen, zu Gunsten der Priester-Ehe, wider die Mess ꝛc. Ist gedruckt den 4ten Wintermonat.

532. **Antwurt der Prediger des Euangeliums Christi zu Costenz vff Melchior Vattlin Wychbischoffs daselbst vngegründts büchlin so er von dem Sacrament des Herren Nachtmal wie es im Anfang der Kirchen gebrucht syge worden kurtzlich hat ussgen lassen. Anno 1526. in 8vo. 79 S.** Wird wohl vom Ambrosius Blaurer seyn, obgleich Johannes Zwick, Johannes Wanner, Johannes Spraiter, Jacobus Windner, Alexius Bertsche, Bartholomäus Metzler, sämmtlich Prediger zu Costanz mit ihm unterschrieben sind. Ist wie fast alle Schriften dieser Zeiten sehr grob, und lediglich polemisch.

533. **Ain Schrifft der Kaiserlichen Regierung im hailigen Rich zugeschickt, darinn sich Burgermaister vnnd Radt der Statt Costantz etlicher Hendel, deren sy verunglimpfft sind, entschuldigent, mit Erscheinnung allerlay Vnrechtes, dass inen begegnet, ouch was sy verursacht hab, etliche Ort der Aidgnossschafft zu Burger anzenemen vnnd hinwider iren Burger ze werden. (dat. 10ten Mart. 1528.) in Fol. ohne Seitenzahl, deren aber 183 sind.** Diese Schrift ist ungemein selten, und sehr wichtig. Sie enthält häufige Urkunden und viel Nachrichten so man sonst nicht leicht antreffen wird. Viel von den sonst gesöndert herausgegebenen Costanzischen Schriften sind hier wieder abgedruckt zu finden.

S. Hirsch. l. c. IV. 582. Lunig Bibl. deduct. 168. Engel Bibl. II. 39.

534. **Kurze vnd warhaffte Chronic die nechst vmliegenden Stet vnd Landschafften des Bodensees, doch fürnemlich die alten loblichen Frey- vnd Richstatt Costantz betreffend, zusamen gestellt durch Gregorium Mangolt, Burgern daselbst, zu Dienst gemeiner Burgerschafft daselbst. Im Jar Christi 1548. Mss. in 4to.** Die Original-Handschrift befindet sich auf der Burgerbibliothek zu Zürich, wie auch im Gotteshaus Rheinau, wo das Stammbuch seines Geschlechts und Basil. Germans Leben Mangolds.

535. **Constantini M. Triarcus triumphalis, tybus ter insignis Acronianæ Metropolis Constantiæ. Das ist, der in der Constantinisch, dreybogigen Ehrenporte Constanzisch mit dreyfachen Ruhm prangend, Glor-Sieg und Ehrreiche Creuzschild. Oder dreytheylige Beschreibung der nach alter Red-Arth beständig in der That, edlen, vöst und Ehrsamen Stadt Constanz, auff das, wegen der im Jahr 1633. nebst glücklich erfochtenem Sieg, aufgehobener Königl. Schwedischer Belagerung .... Verfasset von Joanne Friderico Speth, J. V. D. dess inneren Raths, und Syndico der Stadt Constanz ꝛc. Constanz, 1733. in 4to. 339 S. und 6 Kupfer.** Speth liefert eine weitläuftige Chronick, sie verdienet aber nicht allzu viel Achtung; die Schreibart ist im Werk eben so schwülstig als auf dem Titel; er ist aber sehr billig und bescheiden gegen die Reformirten. Die mit vielen Urkunden versehene und von S. 81 bis 176 sich erstreckende Beschreibung der Belagerung von 1633 ist umständlich und genau. Sie ist aber nichts anders als die wörtliche Abschrift der « Constantia ab Suecicis obsessa, a Cæsarianis & obsessis Deo opitulante defensa liberata. » 1633 in 4to. Doch mit einigen Zusätzen.

536. **Autwort auf das Klaglied der Stadt Costantz, über die unfreundliche Nachbarschaft der Evangelischen Eydtgnossen, samt dera Anhang Herren Obristen Feldmarschalk Horn; durch einen Landtmann zu Schwytz erdicht, zu Rettung des recht alt-Eydgenössischen Namens zur Nachrichtung gestelt, wie man den Grafen von Serin singt, im Jahr 1684. Mss. in 4to. 88 Seiten.** Beym Herrn Doctor d'Anone zu Basel.

537. **Deduction dessen so von Anno 1509. bis dato fürnemlich in Anno 1596. 1627. 70. und 74. wegen des Mannschaffts-Rechts zu Arbon, Bischoffzell und Horn, zwischen dem Bischoffen zu Costanz vnd den Regierenden Orthen des Thurgöw verhandelt, und worauf von Zeit zu Zeit des eint- und anderen Theils Prætension fundirt worden.** In Lünig Grundveste Europæ. Potenz. Gerechtsame, P. II. pag. 799 sq. und in der gründlichen Behauptung der Lands-Obrigkeit ꝛc. Beylage 13.

S. Wegelin Thes. rerum Suevic. T. I. Præf. 61. Moser Staatsrecht von Costanz, 143. 144.

338. **Facti Species von beyden Löbl. Eydgnössischen Cantonen Zürich und Bern; Exhib. in Comitiis d. 17 Jun. 1712. Die Occupation der Städten Kayserstuhl und Klingnau betreffend; in Folio.** Auch in Electis juris publici, V. 142.

539. **Memoriale an eine Hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regenspurg, von der Hochfürstl. Constanzischen Gesandtschaft übergeben, d. 16ten Aug. 1712. in Fol.**

540. **Gründliche Information vber dess Hochstifts Constantz Jurisdiction, bey dessen in der Schweitz gelegenen Landschaft; dictata Ratisbonnæ, die 17ten Augusti 1712. per Moguntinum, in 4to. 189 Seiten, und in Lünig Grundveste europäischer Gerechts. I. 691—697. In der europäischen Staats-Canzley, T. XI. 281 sq. In Electis juris publici T. V. 311 sq.** Gegenwärtige Streitschrift ist sehr gelehrt, und hat ungemein viel sehr merkwürdige Urkunden.

S. Hottinger Kirchengeschichte T. IV. 188.

541. **Manifest, worin gezeiget wirdt, auff was gerechte und auffrichtige Weise S. Hf. Gn. zu Costanz in der zwischen Ihro und löblicher Eydtgnossschafft erwachsenen Missverständtnuss bisshero verfahren seyn; und wie zumahlen dero-selben ohne Gründe nachgesagt werde, als wann Sie durch das bey Kayserlicher Majestet und dem Heiligen Reich beschehenes Anbringen, sich von löblicher Eydtgnosschafft abzuziehen trachten. S. l. et a in 4^o^. 8 Seiten. Datum Mörsburg den 7ten Hornung 1713 und in Europ. Staats-Kanzley XXI. 306—312.**

Lunig—Jenichen Bibl. Dedact. I. 310.

542. **Fernere Information, die Ihro Hochfürstl. Gnaden von Costanz zuge-muthete harte annoch continuirende Bedrängnussen derer Städt, Schlösser, Land und Leuth in der Schweiz, und anders betreffendt, an ein Hochlöbl. Reichs-Convent, von dero Gesandtschafft übergeben; d. 5 Febr. 1713. in Fol.**

543. **Wiederholte gründtliche Information, über des Hochstiffts Costanz Jurisdiction, bey dessen in der Schweitz gelegenen Landschafft, samt vollkommener Widerlegung, was zum Nachtheil und Veracht dess alten Bist- und Fürstenthums Costantz . . . angeführt wird, in einer ad publicum gekommen Schrifft, so intitulirt worden: Gründliche Behaubtung der hohen Lands-Obrigkeit, ꝛc. 1716. in Fol. 404 Seiten, deren 172 aus Urkunden bestehen.** Diese allerdings sehr merkwürdige Schrift, ist in 8 Kapitel abgetheilt; darvon die ersten fünf wenig beträchtlich, und nur den Anlass zu dieser Schrift, den Beweis, dass die streitige Güter nicht Privat-ämter seyen; den Zustand der Eydsgenossenschaft von seinem Anfang bis auf die jetzigen Zeiten; den Zustand des Hochstifts Constanz, und die von Seiten der Hochstift in der Eydsgenossenschaft habende Rechte und Regalien, erzehlen. Im 6ten Kapitel wird die auf dem Titel angeführte Schweizerische Deduction, nebst einer an der Seite stehende Widerlegung eingerückt, welche anständig und nachdrücklich, aber keines Auszugs fähig ist. Im 7ten Kapitel folgen die Eydgenössischer Seits angezogene Beylagen, worunter sich wichtige, obwohl neuere Urkunden befinden; noch wichtigere aber in dem 8ten Kapitel, worinn die Constanzischer Seits angeführte Urkunden enthalten sind. Uebrigens sind diese und andere aus gleichem Anlass verfertigte Schriften, zu Beleuchtung des öffentlichen Rechts und der Geschichte des Bistums, des Thurgäus, und der Grafschaft Baden, sehr nützlich und nothwendig.

544. **Georg Vögelins Reformations-Historie der Stadt Costanz. Mss.** In der Burgerbibl. zu Zürich.

545. **La Vie du Reverend Pere Pierre Canisius de la Compagnie de Jesus. Paris, 1707 in 12mo. 438 S. und auf Lateinisch, durch Peter Python übersezt, Monachii 1710 in 8vo.** Ist vom Jean d'Origny, einem Jesuit, der sie auch dem Löbl. Stand Freyburg zugeeignet hat. Sie ist sehr schwülstig, und vergöttert den Canisius fast gar. Er war zu Nimwegen 1521. den 8ten May gebohren, kam 1581 in die Schweiz (denn ich übergehe alle seine andere Verrichtungen) mit dem päpstlichen Gesandten, dem Jean François Bonhome, Bischoff von Verceil, und blieb daselbst bis an seinen Tod, so den 21sten Christmonat 1597 zu Freyburg erfolgte. Er veranlasste die Stiftung des Jesuiter-Klosters zu Freyburg, und nahm sich sonst der katholischen Religion in der Schweiz mit Eifer an. Dieses hat ihm den Zunahmen eines schweizerischen Apostels erworben, und mich bewogen, seiner hier zu gedenken.

S. Journ. des Sçav. 1707. Août Suppl. 1708. Avril 9. Mémoir. de Trevoux 1707. Septembre 1563—1575. Nova litter. German. 1708. 443—444.

546. **Franc. Xaver von Fegely Lucubrationes pro Apotheosi Petri Canisii.** Soll gedruckt seyn.

S. Leu Lexicon VII. 67.

547. Siehe auch Moreri Diction. 1759. III. 134. Alegambe Scriptor. Soc. Jesu. Jöcher gel. Lexicon 1. 1625. Pantaleon Prosopogr. III. 501. Ej. Heldenbuch III. 468. Freher Theatrum 303. Boissard Bibl. Chalcogr. VIII. aaa. 1. Sweertii athenæ belg. 605. 606. Zedler Lexicon V. 549. Foppens Bibl. Belg. II. 960—762.

548. **Claudii Cantiunculæ Leben in Juglers Beyträgen IV. 111—116.** Er war von Metz, ward Professor zu Basel.

S. Adami Jct. 59. Will. I. 182. Calmet Hist. de Lorraine IV. 246.

549. **De Vita Petri Canisii — Libri tres a Matthæo Radero — conscripti. Appendix de P. Theodorico Canisio, Petri Fratre. Aug. Vindel. 1612. in 8vo. Monachii 1614. in 8vo. Antverpiæ 1615. in 8vo. 297 S.** Auf Deutsch, zu Dillingen 1621. in 4to. Sollte es diese seyn, so Franz de Smidt ins Flamändische soll übersezt und zu Antwerpen 1652 in 8vo. herausgegeben haben?

S. d'Origny vie de Canisius. Zedler XXX. 523. XXXV. 372. Teissier Catal. I. 235. II. 82. Jœcher I. 1625. Hyde Bibl. Bodley. II. 91. Sotwell 253. 597. Foppens I. 311. Bibl. Thomas. T. III. P. III. Nro. 2407. Bibl. des Jes. d'Anvers I. 330. Nro. 2166.

550. *** Franciscus Sacchinus de vita & rebus gestis, Petri Canisii. Ingolstadii 1616. in 4to.**

S. d'Origny vie de Canisius. Preface. Bibl. Thomasiana T. III. P. III. 78. Nro. 715. Bibl. des Jes. d'Anvers I. 213. Nro. 2502. Sotwell 251. sezt das Jahr 1614.

551. *** Vida del Petro Canisio por Juan Euseb. Nieremberg. Madrid, 1635. in 8vo.** auf Spanisch, und von Pierre d'Oultremans ins Französische übersezt und zu Douay 1642. dem Tr. de conformanda voluntate nostra cum divina angehenkt.

S. d'Origny l. c. Teissier l. c. I. 268. Bibl. du Bois IV. 16504.

552. **Vita del P. Pietro Canisio — composta dal P. Giacomo Fuligatti — Roma 1649. in 8vo. 187 S.**

S. d'Origny l. c. Teissier l. c. I. 142. Sotwell 365. Zedler Lex. IX. 2310.

453. **François Joseph Nicolas d'Alt de Tiefenthal, Histoire des Helvetiens, Fribourg 1750—1753. X Tomes in 8vo.** Da es mir schwer fallen wird, dieses Buch so zu beurtheilen, dass es beyden Religionen angenehm sey, so glaube ich, diese sowohl, als die Wahrheit zu befriedigen, wenn ich das Urtheil annehme, welches der verdienstvolle Herr General Freyherr von Zurlauben in seiner Histoire Militaire des Suisses, au service de la France, über dasselbe fällt. Dieser grosse Mann sagt im achten Theil auf der 326 Seite: « Il y a dans cet ouvrage des événemens três-exactement circonstanciés, & sur lesquels on y trouve beaucoup de nouvelles découvertes. L'Entreprise de M. le Baron d'Alt mériteroit de plus grands éloges, si, indépendamment des erreurs trop mul-

tipliés contre la langue Françoise, il eut assuré le fond de son histoire par des garants & par la critique, qu'il eut retranché les faits étrangers à l'Histoire Helvetique, & qui remplissent néanmoins une grande partie de son ouvrage, & qu'il eut plus développé le Gouvernement de la Suisse, & plus exactement décrit le local de quelques Cantons. Enfin s'il eut passé sous silence les événemens incompatibles avec le plan d'une Histoire générale, & s'il n'eut pas épousé avec trop de chaleur la cause des Cantons Catholiques.» So lautet das billige Urtheil dieses einsichtsvollen Herrn.

454. Ein Herr von Castellaz von Freyburg, hat sehr wichtige Sammlungen über die ältere Geschichte der Stadt und des Cantons Freyburg gemacht, worinn viel historische Facta und auch die Geschichte der Herrschaften enthalten sind.

555. **Chronick von Freyburg. Mss. in Folio.** Im Kloster Wettingen, und in der hiesigen öffentlichen Bibliothek. Diese Chronick fängt mit Erbauung der Stadt an, und erstreckt sich bis 1570. Sie ist allerdings merkwürdig, da man so wenig von den Freyburgischen Geschichten weiss.

## 6. Genf.

456. **Discours véritable contenant la descovverte de l'entreprise faite contre Geneve, le mécredi dix neufiesme Apuril mille six cens & neuf. Lyon, 1609. in 8vo. 12 Seiten, und auf Deutsch 1609. in 8vo. 30 S.** Ist die Unternehmung des de la Bastide und du Terrail, so auch deswegen ist hingerichtet worden.

556 a. **Man hat** auch ein Französisches Klaglied über die Hinrichtung des du Terrail, so zu Bern 1609 in 8vo. 7 S. ins Deutsche ist übersetzt und gedruckt worden.

S. auch von ihm Zedler Lexicon XLII. 1102. 1103.

557. **Copia des Savoyischen Abgesandtens Proposition bey den Catholischen Orten in der Schweis Mense Martio 1611 in 4⁰. 8 Seiten.** Aus dem Französischen. Will, dass sich die L. kathol. Orte bei der vorhabenden Wiedereroberung Genfs und des Pays-de-Vaud neutral verhalten sollen.

558. **Negociations de M. Mointru, Envoyé du Roi à Geneve en 1631. Mss. in Fol.** In der Königl. Bibl. zu Paris, aus der Colbertischen Sammlung.

S. Le Long Fontette III. 30527.

558 a. **Verbal de ce qui s'est passé à Geneve au sujet de Mr. de Clauzel, 1631. Mss.** In der Briennischen Sammlung 120. No. 37.

559. **Policismus gallicus sive fœdus triplex ꝛc. tum et patrocinium Genevæ Regum Christianissimorum Christianismum perspicue demonstrans. Cosmopoli 1646. in 4⁰. 29 Seiten.** Ein Theil dieser Schrift schmäht auf den König von Frankreich, dass er sich nicht scheue, Genf, den Sitz der Ketzerei und des Unglaubens, in seinen Schutz zu nehmen. Soll vom Antoine Brun Procureur-Général de Dole seyn. Verdient nicht die wenigste Achtung.

S. Le Long Fontette 28738.

560. * **Beweiss dass die Calvinische Unionisten mit dem Mordgeist besessen seyen. 1726. in 4to. 8 Bogen.** Ist gegen einige unbedachtsame Ausdrücke der Miscellan. Tigurin. T. II. P. V. 560 und gegen einige andere Stellen, vom Erdman Neumeister mit einer giftigen Feder gerichtet.

S. Sammlung von alten und neuen theol. Sachen 1727. 1159. Zedler Lex. XXIV. 269. Supl. III. 1073. Goetten gel. Europa I. 108. Mylii Anon. 1064. 1065.

561. **Le Levain du Calvinisme, ou Commencement de l'Héresie de Geneve, faict par Reuerende Soeur Jeanne de Jussie lors religieuse à Saincte Claire de Geneue, & à près sa sortie Abbesse au Conuent d'Anyssi. Chambery 1540. und 1611. in 8vo. 222 S.** Es ist eine heftige, und giftige Beschreibung der Reformation zu Genf, welche dennoch wegen den vielen eingemischten Anecdoten gelesen zu werden verdient. Sie erstreckt sich von 1526 bis 1535 und handelt besonders weitläuftig von dem, was

mit den Nonnen von St. Clara, zu Genf, dissorts vorgegangen ist. Cæsar Richard, Abbe de S. Real, hat sie umgearbeitet, und unter dem Titel: Rélation de l'Apostasie de Geneve, zu Paris 1682 in 12mo. drucken lassen, sie stehet aber nicht in seinen Werken.

561 a. * **Histoire générale du progrés & décadence de l'Heresie moderne. Etat de la Réligion Huguenotte de la République de Geneve.** In dem 7ten Buch des 2ten Theils in der Folge des ersten vom Florimont de Ræmond, Paris 1624 in 4to. Ist von Claude Malingré.

S. Le Long Fontette I. 5884.

562. **Initium & Progressus reformationis quæ facta est Genevæ ab Anno 1532. Collegit Benedictus Turretinus, Theologus Genevensium clarissimus. Mss.** Das Exemplar der Bibliothek zu Bern ist in 4to. und hält 60 Seiten.

563. **Letres certaines d'aucuns grands troubles & tumultes advenuz à Geneve auec la disputation faicte l'an 1534 par Monsieur nostre maistre frere Guy Furbiti, docteur de Paris en la faculté de theologie, de l'ordre de S. Dominicque, du convent des fréres prescheurs de Montmellian. A lencontre d'aucuns qu'on appelle predicants, qui estoyent auec les Ambassadeurs de la Seigneurie de Berne. In klein 8vo. 95 S.** Ist unterschrieben de Geneve ce premier dauril 1534 ohne Seitenzahl, und mit gothischen Buchstaben. Die Schrift enthält viel historische Erzehlungen von der Reformationsgeschichte zu Genf, welche zwar von einem römisch-Katholischen, doch aber sehr treu vorgetragen worden. Ihre ungemeine Seltenheit hat einen neuern Abdruck veranlasset. Der Titel ist: Dispute tenue à Geneve l'An. MDXXXIIII. les entreparleurs estans le moine Dominicain Guy Furbiti Docteur de la Faculté de theologie de Paris, & vn prescheur du St. Euangile Theologien de Berne. Geneve, 1644 in 8vo.

564. **Sendschreiben dess heyligen Francisci von Sales, Fürsten vnd Bischoffen zu Genf, an Ihr Heyligkeit Clementem VIII. worinn der Stand der Stadt Genf, und was gestalten selbige das Joch ihres natürlichen Fürsten ab sich geworfen, vnd sich in die schändliche Glaubens-Freiheit geschwungen, erzehlt wird, 1667. in 4to. 15 Seiten.** Das Schreiben ist gegeben, Annecy, den 15ten Novemb. 1603 und hat wenig zu bedeuten.

565. **Mémoire dressé en 1603 pour informer les Princes, Potentats & Puissances des libertés de la Ville & Republique de Geneve, & par consequent de l'enormissime injustice du Duc de Savoye contre elle dans l'escalade du 12 Décembre 1602.**

S. Senebier I. 87.

566. **Discours sur l'entreprise de Geneve, tiré au vray par un Croquan Savoyar, faicte le 22 de Décembre l'an 1602. à Chambery 1603. in 8vo. 16 Seiten.** Zuerst die Sommation de la trompéte de Savoye aux Genevois, dann der Discours, beyde in Savoyscher Sprache, und in Reimen. Zur Geschichte der Escalade.

567. **Brief recit de ce qui avint à Geneve le Dimanche matin 12 jour de Décembre 1602. par Mr. Goulard, Saint-Gervaisin Ministre du St. Evangile. Mss. in 4to. 27 Seiten.** Auf hiesiger öffentlicher Bibliothek. Ist umständlich, und scheint wahrhaft. Sie ist weitläuftiger als die gedruckte Nachricht, welche ebenfalls den Goulart und nicht den Beza zum Verfasser hat. Goulart hat auch das Lied über diese Begebenheiten verfertiget. S. 28—56. folgen in dieser Handschrift verschiedene nicht unfeine Nachrichten von der gleichen Escalade; des Grafen von Tournon, Savoyschen Gesandten zu Bern, Rede; worinn er diese Unternehmung zu entschuldigen sucht, u. s. f.

568. **Rélation de l'Escalade, Geneve 1603, in 8vo. par Sim. Goulart.**

S. Senebier II. 77.

569. **Geneva liberata sylua** *Ευχαριςικη* **Antonii Fayi Dunensis. Genevæ 1602 in 4to. 19 Seiten, 1603 in 8vo. 19 Seiten.** Ist ein Gedicht, über gleiche Begebenheit. Demselben ist von Seite 21 bis 32 angehängt: D. O. M. ob liberatam a perfidiosissima sceleratissimorum latronum conjuratione Geneuam prid. Id. Decemb. hiemali solstitio

carmen *Ευχαριςικον* Jac. Jacomoti Bar. Dieser Jacomot war von Bar le Duc; ein guter Freund des Beza, und ziemlicher Poet.

570. **Articles du traité de paix fait et conclu à St. Julien, le 21 Julliet 1603 entre son Altesse de Savoye et la Seigneurie et Republique de Geneve. Avec les ratifications et vérifications ensemble les Déclarations depuis ensuivies, touchant le péage delà les monts ainsi que deçà. Geneve 1619 in 8°.** Eine seltene und wichtige Sammlung.

571. **Le Citadin de Geneve, ou résponse au Cavalier de Savoye. Paris, 1606 in 8vo. 383 Seiten. Auch mit dem Titel: L'Anticavalier Genevois, ou réponse du Citadin de Geneve au Cavalier de Savoye. Paris, 1606 in 8vo. 383 Seiten.** So hat man auch eine Auflage von 1780 in gross 8vo. 367 Seiten, und 16 Seiten Vorrede, mit Beybehaltung der Jahrszahl 1606. Eine sehr wichtige, und für einen Genfer unentbehrliche Schrift; worinn die Ansprachen des Hauses Savoyen auf Genf gründlich untersucht, und durch Urkunden widerlegt werden; welches zu einer vollständigen Geschichte von Genf leitet; da der Zustand dieser Stadt unter den Bischöffen; die verschiedene Unternehmungen der Savoyer u. s. f. hier umständlich erzehlt werden. Alles wird mit häufigen Urkunden belegt. Man könnte eine mehrere Mässigung in den Ausdrücken wünschen. Jean Sarrasin, so Ao. 1632 in einem Alter von 56 Jahren gestorben, und Syndic gewesen, wird fast allgemein für den Verfasser dieser Schrift gehalten; so dass er sich auch des Jacobi Lectii Hülfe dabey bedient habe. Andere halten den Syndic Jaques Godefroy für den Verfasser. Die Réponse aux Lettres écrites de la Campagne S. 146 bezeugt: Sarrasin habe diese Schrift auf Befehl des Raths zu Genf verfertigt, und 100 Ducatons dafür erhalten.

S. Mylii Bibl. Anon. 220. 221. Leu Lexicon XVI. St. 118. Marchand Dict. I. 30. Spon Hist. de Geneve II. 449. Le Long Fontette II. 19848. Bibl. Struv. Buder. 1316. Journ. Helv. 1755. Mart. 255. Scheuchz. Bibl. Hist. Helvet. Mss. Hahn Biol. Helv. 257. 606. umständlich.

572. **Le Fleau de l'Aristocratie Genevoise, ou harangue de M. Pictet, Conseiller à Geneve, servant de résponse au Citadin, à S. Gervais, 1606. in 12. 322 S.** Eine Schmähschrift, da dem Pictet, einem Rathsglied von Genf, die gröbster und anzüglichsten Worte gegen sein Vaterland und dessen Freyheit, fälschlich in den Mund gelegt werden. Sie hat keinen Vorzug, als ihse besondere Seltenheit. Buttet ist der Verfasser.

S. Leu Lexicon XIV. 551.

573. **Journal de Ballard. Mss. in Folio. Auf der Bibliothek zu Genf.** Ein vortreffliches und viel geheime Nachrichten enthaltendes Werk. Es erstreckt sich vom October 1525 bis zum 12ten Oktober 1531. Sehr umständlich und treu, und von einem Augenzeugen. Die Schreibart ist ohne Schmuck. Alles ist mit Urkunden belegt. Leider ist dasjenige, was von 1515 bis 1525 vorgegangen ist, und das er auch entworfen hatte, verlohren. Jean Ballard war in den Jahren 1525 und 1530 Sindic zu Genf; ward 1540 des Raths entsetzt, kam 1544 wieder darein, und schrieb dieses Journal in der Zwischenzeit dieser vier Jahre.

S. Senebier Catal. 379. 380. Nro. 142. Ejusd. Hist. litter. I. 160—163.

574. **Lec actes & gestes merveilleux de la Cité de Geneve, nouvellement convertie à l'Evangile faits du temps de leurs reformation, & comme ils l'ont reçue. Redigé par escrit en forme de chroniques, annales, ou histoires, commencé en 1532 par Ant. Froment. Mss. in Folio.** Auf der Bibliothek zu Genf.

575. **La guerre et deslivrance de la Ville de Genesue. Fidelement faicte et composée par ung marchaut demourant en icelle. in 4°.** Ist eine Erzählung der 1532. 1533 und 1534 zu Genf vorgefallenen Begebenheiten und ist von der grössten Seltenheit. Der Verfasser unterschreibt sich N. S. J. C. Das Buch ist äusserst selten.

576. * **Les Regrés, Complaintes & Lamentations d'une Damoiselle, laquelle s'étoit retirée à Geneve, avec la Conversion d'icelle. Paris, 1558. in 12mo.**

577. * **Traité de l'ancienne & de la nouvelle police, par François de Bonnivard. Mss.** Die Urschrift ist auf der Bibliothek zu Genf. Bonnivard schrieb dieses Ao. 1556. auf Befehl des Magistrats. Es enthält die Geschichte der von Ami Perrin veranlassten Aufruhr.

S. Senebier 380. 381. Nro. 143. Lettres Populaires IV. 348.

578. **Recueil des Pieces Françoises pour servir à l'histoire de la Republique de Geneve depuis l'an 1566 jusqu'en l'an 1675. Mss.** Auf der königl. Bibliothek zu Paris. Aus des Philip. de la Mare Sammlung.

Cat. Mss. Bibl. Reg. IV. p. 192. No. 6019.

579. * **Discours pour defendre le traicte faict avec Berne & Soleure, pour la Protection de Geneve. Mss.** Auf der Königl. Bibliothek zu Paris, unter den Handschriften des Hrn. du Puy, Vol. 23.

580. * **Mémoire & Instruction touchant la Protection de Geneve 1579.** In den Handschriften von Brienne 120. No. 6.

581. **Type de l'Alliance perpetuelle entre les Etats de Zurich, de Berne et de Geneve 1707. Fol. pat.** Enthält eine kleine Erzählung der zwischen einigen Schweizerischen Orten und der Stadt Genf geschlossenen Bündnissen.

582. **Remontrance des Princes d'Allemagne faite (en 1586) au Roi (au sujet d'un Edit de pacification) et la reponse du Roi. Priere de l'Ambassadeur de France, de ne pas aider le Duc de Savoye dans son Entreprise contre Geneve. Mss.** Bei Herrn de Fontette.

583. **Ausszüg etlicher Punckten vnd Articul, so in der Bäpstischen Bündnuss wider . . . . die Lehr des Evangelii und fürnemlich wider die Stadt Genf begriffen. Aus dem Italiänischen ins Deutsche übersezt 1586. in 4to. 8 Seiten.** Die Löbl. Katholischen Cantone sollten, wie diese Schrift dargiebt, die Löbl. Evangelische, und der Herzog von Savoyen die Stadt Genf angreifen, und in Grund zerstören. Man hat noch zwey andere Ausgaben gleichen Jahrs, welche sich durch den umständlichen Titel und veränderte Ortographie unterscheiden.

584. **Journal de ce qui s'est passé de plus remarquable dans Geneve depuis le commencement de l'an 1587 jusques à la fin de la même année, par Jean Robert Clouet. Mss.**

S. Senebier I. 76.

585. **Histoire universelle du Sieur (Theodore Agrippa) d'Aubigné — Maillé, 1616. 1618. & 1620 in Fol. 3 Vol.** Ist die beste und unkastrirte Ausgabe. Ward Ao. 1617 vom Parlement zu Paris öffentlich verbrennt zu werden, verdammt. Amsterdam 1626. in Folio. 3 Vol. Ist vollständiger. Ohne von einzelnen Stellen zu reden, welche zur Schweizerischen Geschichte dieser Zeit gehören, will ich nur diejenigen anzeigen, wo er sehr umständlich von den Genferischen-Kriegen handelt. Ich bediene mich der Ausgabe von 1626 T. III. L. II. Cap. XXV. p. 262—267. Der Krieg von 1589. welcher noch im 3ten Buch C. XXVI. 418—423. wie auch im 3ten und 5ten Buch fortgesetzt wird.

586. **Discours très-veritable des horribles meurtres et massacres commis et perpetrés de sang froid par les trouppes du Duc de Savoye sur les pauvres Paysans du Baillage de Gex et Mandement de Gaillart et Terny près de Geneve, sans aucun exception d'âge ou sexe tant hommes, femmes qu'enfans, mâles et femelles, à Paris 1589 in 8⁰. Langres chez Jean le Court 1590.**

Draudius l. c. 114. Basseeus l. c. III. 41. Senebier Hist. litt. I. 78.

587. **Rémarques sur la guerre de Geneve en 1589. par Esaie Chambrey, Sindic de la Republique. Mss. in Folio.**

S. Senebier Hist. litt. I. 78. II. 31.

588. **Rélation de la guerre faite autour de Geneve, par du Peril. Mss. in Fol.** Duperil war von 1583 bis 1598 Pfarrer zu Vandouvres; also ein Augenzeuge.

S. Senebier Hist. litt. I. 78. II. 110.

589. **Historische und umständliche Erzehlung und warhaffte Procedur, was sich wegen dess Savoyischen Aussugs im Jahr 1589 sugetragen, mit dem Hochwohlgebohrnen Junker Johannes von Wattenweil, Schultheissen der Stadt Bern, und Generalen, wie hart und fälschlich er verklagt, wie wol er sich aber justificiert hat, und seine ihm geraubte Ehr, wieder erlanget hat. Der Posteritet sur Nachricht. Mss. in 4to. 150 Seiten.** Unter den Handschriften des sel. Dechant Gruners. Auch in meinen Händen. Eine sehr merkwürdige und aus lauter Urkunden bestehende Schrift. Johannes von Wattenweil erhielt den 7ten Junii 1589 die oberste Feldherrenstelle in dem Auszug gegen den Herzog von Savoyen. Da aber nicht alles der Erwartung entsprach, so enstanden viel Unruhen. Die gemeine Bürgerschaft zu Bern legte deswegen eine Bittschrift vor dem grossen Rath ein, um die fehlbaren scharf zu bestrafen, und klagte besonders auf den obersten Feldherrn. Es kam auch in der ersten Hitze so weit, dass er den 2ten Wintermonat 1589 der Schultheissenstelle und des kleinen und grossen Raths entsetzt, und Beat Ludwig von Mülenen an dessen Stelle erwählt wurde. Nachdem er endlich ein sicheres Geleit und die Mittheilung der wider ihn eingegebenen 44 Klagartikel hat erhalten können, so hat er sich so gut zu verantworten gewusst, dass er den 19ten März 1590 für unschuldig ist erklärt worden; er hat aber die ihm genommene Ehrenstellen, niemals wieder erlangt.

590. *** Simon Goulart Histoire de la Guerre de 1589 entre les Genevois & le Duc de Savoye; revue par les Srs. Varo, Roset & Lect. Mss.** Auf der Bibliothek zu Genf. Könnten wohl die Stücke seyn, so sich in den Mémoires de la Ligue gedruckt befinden.

S. Spon Hist. de Geneve T. II. 210. Senebier Hist. litt. II. 75.

591. *** J. Rod. Stumpfii Historia belli a Duce Sabaudiæ contra Rempublicam Genevensem gesti. Mss.** Im Archiv der Zürcherischen-Kirchen.

S. Mercure Suisse 1735. Mars 68. Hottinger Schola Tigur. 171.

592. **Expositio verissima juxta & succincta de rebus nuper bello gestis inter Allobrogum regulum & Helveticas regis Galliarum auxiliares copias. . . . Augustæ Rauracorum 1589 in 4to. 24 Seiten, und auf Deutsch 1589 in 4to.** Ist es etwann des Goularts Arbeit? Wenigstens scheint sie von einem den Schweizern und besonders den Bernern ungünstigen Genfer zu seyn. Sancy wird stets Censius genennt. Sie soll auch nach des a Varea Zeugniss, in Orbe terrar. scriptor. calamo illustrato II. 461 zu Genf 1591 in 4to. auf Deutsch herausgekommen seyn.

S. Senebier Hist. Litt. I. 77. der den Goulart zum Verfasser angiebt.

593. *** Historia de Bello inter Regem Galliæ & Ducem Sabaudiæ, von Saphoy gesto, item de Vita & rebus gestis Ducum de Saphoy . . . Amsterd. 1600 in Folio.**

S. Draudii Bibl. Classica 518.

594. **Il discorso del Sgr. Belli sopra le predittioni o discorsi di Rizza casa con duedeci missive di Rizza casa curiose, istoriche, morali & satiriche, nelle quali narra la cagione per la cui eglio andasse & dimorasse per alcuni mesi a Geneva, ricorda qualche cosa delle pro desse del Duca di Savoia intorno alla detta Geneva e replica la malavantura dequels Duca. Lione, 1589 in 4to.** Hat wenig zu bedeuten.

595. *** Beglaubte Zeitungen, was sich jüngst beyderseits sugetragen, als die dem König in Frankreich susiehenden Eidgenossen, den Hersogen von Savoy angriffen. 1589 in 4to.**

S. Draudii Bibl. Classica 476.

596. **Andere beglaubte Zeitungen, was sich jüngst beyderseits sugetragen, als die dem König in Frankreich susiehenden Eidtgenossen den Herzog von Savoy angriffen. 1589 in 4to.**

S. Bassæi Catal. 1592. II. 290.

597. In den Mémoires de la Ligue 1758 in 4to. T. III. 696—731. Discours de ce qui s'est passé és environs de la Ville de Geneve depuis le commencement d'Avril 1589. jusqu'à la fin de Juillet ensuivant. T. IV. 690—703. Discours sommaire de la

guerre du Duc de Savoye contre Geneve, depuis le commencement d'Août 1589. jusqu'à la fin de l'an 1591. T. V. 775—789. Brief récit des exploits de guerre du Sieur Desdiguiéres, commandant en l'armée du Roi contre le Duc de Savoye, depuis la journée de Pontcharra sur la fin de Septembre 1591 jusqu'au dernier de Décembre 1592. T. V. 790—818. Récit des choses les plus memorables avenues en la guerre du Duc de Savoye contre Geneve, depuis le quinzieme jour de Mai 1590. jusqu'à la fin d'Août 1593.

598. **Newe Zeitungen, vom Vertrag der Schweizer zu Bern, mit dem Herzogen zu Sophoien. Von der Stadt Genff - - - - Von der Eidgenossen Legation an den Herzogen zu Sophoien vnd andere, so newlichster Zeit ankommen. Aus einem Rostoker Exemplar nachgedruckt, durch Johann Balhorn, 1590. in 4to. 7 Seiten.** Nach Art der Zeitungen, trocken und unzuverlässig.

599. **Discours très-veritable des horribles meurtres & massacres commis & perpetrés de sang froid par les trouppes du Duc de Savoye sur les pauvres Paysans du Bailliage de Gex & Mandement de Gaillart & Terny près de Geneve, sans aucun exception d'âge ou sexe tant hommes, femmes qu'enfans mâles & femelles, à Paris 1589. in 8vo. Langres, chez Jean le Court 1590.**

S. Draudius l. c. 114. Bassæus l. c. III. 41. Senebier Hist. Litt. I. 78.

600. Die Capitulation der gegen Heinrich den IV. dienenden Schweizerischen Völker, nach der Schlacht bey Ivry de la Chaussée 1590 ꝛc. ist den verschiedenen Beschreibungen dieser Schlacht, und auch den Mémoires de la Ligue einverleibt.

601. * **Sendschreiben der Königin Elisabeth, an die 13 Ort Löbl. Eidgnossschaft, den 18ten Heumonat 1590. Zürich, 1691 und 1743 in 4to.** Der Pfleger und Vorschreiber, Heinrich Gessner, hat dieses Schreiben aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Es ist auch auf Französisch gedruckt, 1691. in 4to. 4 Seiten.

S. Sch. N. L. H. 1705. Ott Bibl. Mss. Scheuchz. Catal. Bibl. S. Gall.

602. * **Helvetiæ Gratulatio ad Galliam pro Henrico hujus nominis IV. Galliarum & Navarræ rege Christianissimo, 1591 in 8vo. 221 Seiten.** Diese Schrift Johann Wilhelm Stuckii, wird nur deswegen angezeigt, damit man nicht glaube, dass sie uns betreffe. Sie ist in der römischen Kirche verboten.

S. Sotomajor Index libr. prohib. 531. Index Tridentin. 170. Index Alexandri VII. 58. Index libr. prohib. 1761. 133.

603. **Savoyische Historia: das ist warhaftige Erzehlung aller Kriegshandlung, so von den Herzogen von Saphoy und der Stadt Genf sampt ihren Bundtsgenossen der Königl. Krone Frankreich und der Herrschaft Bern, andern Theils sich verlaufen. Geneva, bey Paul Brachfelden, 1591 in 4°.**

S. Bibl. Senkenberg II. p. 233. No. 265.

604. **Histoire de Geneve, jusqu'en 1690. par Jean Antoine Gautier, Mss. 12 Vol.** Im Archiv zu Genf. Sie soll sehr merkwürdig seyn, und viel bis dahin unbekannt gebliebenes, auch häufiges ganz anders vorgestellt, enthalten, als Spon es hat. Alles sey mit Urkunden belegt. Die Schreibart sey schlecht und weitschweifig. Gautier war 1674 gebohren, war des Raths Secretaire d'Etat zu Genf, hatte also die Archive zu seinen Diensten, und starb 1729. Er fieng seine Arbeit Ao. 1708 an, und im Jahr 1713 übergabe er schon 8 Bände, die sich von den ältesten Zeiten bis 1608 erstreckten.

S. Leu VIII. 254. Bruys Mém. Hist. I. 77. Bibl. Bremens. Cl. IV. Fasc. II. 293. Senebier Hist. litt. III. 101—103.

605. **Histoire succincte de la Ville & Republique de Geneve, im Europeis Magazin, Haarlem in 12mo. P. I.**

605 a. **Histoire de Geneve depuis son origine jusqu'à nos jours, par M. Berenger. S. l. in 8vo.** T. I. 1772.

606. **Chroniques de Geneve, par Bonnivard. Mss. in Fol.** Auf der Bibliothek zu Genf. Es enthält genaue Nachrichten über die alte Geschichte von Genf, und der angrenzenden Länder, und endet mit dem Bischoff Aimé du Quart, um 1304. Er beschloss seine Arbeit im Jahr 1550 und unterscheidet sie selbst von seiner Chronick.

S. Senebier Cat. 375. 376. Nro. 138. Leu IV. 208.

607. **Chronique de Geneve ou sommaire récueil de ce qui se trouve des affaires de Geneve & de l'Etat de l'Eglise en icelle, jusques en l'an 1562. par Michel Roset, C. à Geneve. Mss. in Fol.** Dieses Werk ist ziemlich bekannt und in vielen Händen. Der Verfasser war den 15ten Jun. 1534. gebohren, 1555 des Raths zu Genf, und ist zu vielen Gesandschaften gebraucht worden, und Ao. 1560 Syndik, welches Amt er vierzehenmal verwaltete.

608. *** Histoire de Geneve, par N. Maillet, Secretaire-d'Etat. Mss.** Er konnte die Erlaubniss nicht erhalten, sie drucken zu lassen.

S. Senebier Hist. litt. I. 72. II. 231.

609. *** Histoire de Geneve, par Pierre Monod, Jesuite. Mss.** Soll sich nach Guichenons Bericht in der Vorrede zu seiner Hist. Geneal. de Savoye, im Archiv zu Turin befinden, aber unvollständig seyn. Er war ein gelehrter und geistreicher Geistlicher.

S. auch le Long Fontette Bibl. Hist. de Fance 39172. Moreri Dict. 1759. T. VII. 668. Zedler XXI. 1181. giebt nach dem Alegambe den Titel an: Petri Monod Historia Genevensis & nascentis in ea civitate hæreseos primordia. Senebier Hist. I. 74.

610. Le Long gedenkt noch einer andern Schrift des P. Monod, unter dem Titel: **Histoire des Eveques de Geneve**, wovon ein Stück den Beylagen zur Hist. des Cardinaux François des du Chesne S. 513 sq. solle einverleibt seyn.

S. Sotwell 684. wo gesagt wird, dass darinn auch die Reformations-Geschichte umständlich beschrieben werde.

611. *** Manuscrits Historiques sur l'Histoire de Geneve, qui conduit les événemens jusques en 1571 par Ami Favre. Mss.** Er war 1623 Rathsherr zu Genf. Seine Arbeit soll sehr schätzbar wegen ihrer Aufrichtigkeit und Genauheit seyn. Er beweiset, das alte Wapen von Genf, sey eine Sonne gewesen.

S. Senebier Hist. litt. I. 72. II. 177. 178.

612. *** Histoire de Geneve, par Piaget, Mss. in Fol. 2 Vol.** Alex Morus besass die Handschrift, er musste sie aber dem Magistrat zu Genf übergeben.

S. Senebier Hist. litt. I. 72. II. 232.

613. *** Histoire de Geneve, par Alexandre Morus 1641. Mss.** Der Magistrat zu Genf zog Ao. 1648 die Handschrift zu seinen Handen.

S. Senebier Hist. litt. I. 73. II. 203.

614. **Histoire de la Ville & de l'État de Geneve, depuis les premiers siecles de la fondation de la Ville jusqu'a présent, tirée fidellement des Manuscripts, par Jacob Spon . . . , Lyon 1680, in 12mo. T. I. 376 S.**

615. **Historia Genevrina o sia historia della citta e republica di Geneva . . . Scritta de Gregorico Leti. Amsterdamo 1686. in 12mo. 5 Vol. T. I. 524 S. T. II. 574 S. T. III. 527 S. T. IV. 648 S. T. V. 576 S.** Dieses Werk hat zu seiner Zeit viel Aufsehens gemacht.

616. **Histoire de la Ville & Republique de Geneve 1705. Mss. in Med. Fol. 740 ausgeschriebene Seiten.** Auf hiesiger öffentlichen Bibliothek. Diese Abschrift giebt den François Bonnivard zum Verfasser an, aber sehr irrig. Man hält vielmehr einen gewissen Perrin für den Verfasser dieser Geschichte, der sie bis 1562 aus dem Savion und Roset ausgezogen und bis 1571 fortgesetzt hat. Andere aber haben Perrins Arbeit bis 1692 fortgesetzt, und man glaubt, dieselbe sey aus Befehl des Raths zu Genf verstümmelt worden, wie denn auch die Abschrift, so ich vor den Augen habe, starke Verstümlungen aufweisen kann. Sie ist sehr selten, und selbst zu Genf fast ganz unbekannt, dennoch aber würdig, dass sie bekannter sey; denn sie enthält viel wichtige Umstände, die Spon und Gautier vermuthlich aus Befehl oder eigener Furchtsamkeit ausgelassen haben; so, dass dieses Werk, ohngeachtet der Verstümlungen, dennoch sehr schätzbar ist. Die alte Geschichte ist fehlerhaft und irrig, aber die neuere merkwürdig. Sie erstreckt sich bis 1692.

617. * **Histoire de Geneve, par l'Abbé Fremin, Mss. 1700. in 4to. 3 Vol.** Der Verfasser war Burger zu Genf, ward katholisch, und Pfarrer zu Grand Sacconex, bey Genf, auch Allmosner der Frau von Maintenon. Ein Mann von vielem Geist, der die Hälfte des Jahrs zu Paris zubrachte. Er war sehr intriguant, zog Pensionen vom französischen Hof und derselben Geistlichkeit, von den General-Staaten, und vom englischen Hof, dessen Spion gegen den Pretendent er war. Seine Geschichte von Genf, sollte zu Paris gedruckt werden, der Rath fand aber Mittel, die Handschrift an sich zu kaufen, so, dass dieses Werk völlig unterdrückt ist. Es soll voll beissender Anekdoten, dabey aber auf wichtige Urkunden gegründet gewesen seyn, die er im Archiv der Chorherren zu Annecy gefunden hatte. Die Geschichte gehet bis 1700.

S. Senebier Hist. litt. I. 74. III. 246.

618. **Epistre de Jaques Sadolet Cardinal envoyé au Senat et Peuple de Geneve par laquelle il tasche les reduire soubz la puissance de l'euesque de Romme, avec la response de Jehan Calvin translatés de latin en françois, à Geneve 1540 in 8°.** Sadolets Brief ist vom 18 März 1539.

619. * **Mémoire pour servir d'eclaircissement à ce qui c'est passé en 1553 & 1554 sur l'excommunication. Mss.** Auf der Bibliothek zu Genf.

620. **Formulaire de Confession de foy que les escoliers auront a faire & souscrire entre les mains du Recteur de Geneve. Geneve 1562 in 4to. chez Artus Chauvin,** und in Mss. auf 11 S. zu End des zweyten Theils der ungedruckten Fortsezung der Reformations-Geschichte des Ruchat.

621. * **Conventus Genevensis sive Concilium Ministrorum Genevensium in Diversorio quodam juxta Genevam habitum. Anno Dom. 1565. Auch auf Holländisch in 4to.**

S. Sotomajor Index 245. Index Alex. VII. 30. Index Trident 162. Index libr. prohibit. 1761. 74.

622. **La Conference accordée entre les predicateurs catholiques, de l'Ordre des Capucins & les Ministres de Geneve, la ou l'on voit comment ceux de Geneue desirent d'estre instruits & reunis au Giron de nostre Mére saincte l'Eglise. Avec le passeport du Duc de Sauoye aux dicts Ministres pour aller & venir a la dicte Conference, tenue en la Ville de Tonon près Geneue ensemble les Theses qui ont esté affigées audit Geneue, qui seront mises a la fin dudit Liure. Paris, 1598 in 8vo. 96 S.** Ist mehr Theologisch als Historisch.

623. **Congregation faite en l'Eglise de Geneve par M. Jean Calvin en laquelle la matiere de l'élection éternelle de Dieu fut sommairement & clairement par luy deduite & ratifiée d'un commum Accord par ses fréres Ministres repoussant l'erreur d'un Semeur de fausse doctrine qui effrontéement avoit desgorgé son Venin. Geneve 1614 in 8vo. 128 S.**

624. * **Petr. a S. Bernardo Oratio funebris in Obitum Francisci de Sales. Lugd. 1623.** Vielleicht das No. 944. auf Lateinisch.

S. Zedler III. 1344. Visch Bibl. Cisterciensis. Teissier Cat. II. 227.

625. * **Vie du Bienheureux François de Sales, par Jean de S. François, Feuillant. Paris 1624. in 4to. 2te Ausgabe. Paris, 1625. in 8vo.** Der Verfasser hiess eigentlich Goulu, war General des Feuillans, und starb 1629.

S. Le Long Fontette I. 10771. Bibl. du Bois III. 6734. Moreri 1759. T. V. P. II. 304. Zedler XI. 434.

626. * **Oraison funebre pour l'Anniversaire de François de Sales, par le P. Pierre de Flottes de S. Bernard, Feuillant. Lyon, 1624. in 4to.**

S. Le Long Fontette I. 10770.

627. * **Vie du Bienheureux François de Sales, par de Longueterre. Lyon, 1624 in 8vo.**

S. Le Long Fontette I. 10772. Zedler XVIII. 387.

628. * **Totius Cleri Galliæ, Lutetiæ congregati, ad Urbanum VIII Epistola, de Francisco de Sales, inter Beatos collocando. Parisiis, 1625. in 8vo. 8 Seiten. Auf Französisch** durch Pelletier. Paris, in 8vo. 8 Seiten.

S. Le Long Fontette IV. 10790.

629. * **Vie du Bienheureux Fr. de Sales, par Louis de la Riviere, de l'Ordre des Minimes. Lyon, 1625. in 8vo. Lyon, 1627. in 8vo. Rouen, 1631. in 8vo.** Zwischen diesen ist noch eine andere Ausgabe, denn die von 1631 heisst die 4te.

S. Joly-Bayle 268. Le Long Fontette I. 10788. Bibl. du Bois III. 6735. Gallitia Vita del S. Fr. de Sales Præf.

630. * **Réliques du Bienheureux F. de Sales. Paris, 1626. in 12mo.**

S. Bibl. du Bois III. 6745.

631. * **Procés-Verbal & Informations pour parvenir à la Canonisation de S. François de Sales, faites par M. Frémiot, Archevèque de Bourgues, & par M. de l'Aubespine, Evêque d'Orleans, du 30 Août 1628. jusqu'au 23 Janvier 1629. Mss. in Fol. 1368 S. Zu Orleans, bey Hrn. Jousse, Conseiller au Présidial.**

S. Le Long Fontette V. 10789.

632. * **Caroli Augusti Salesii de Vita & rebus gestis servi Dei, eximiæ sanctitatis, Patris ac Patrui sui Francisci Salesii, Libri Decem. Lugduni, 1634. in 4to.** Auf Französisch vom Verfasser selbst übersezt. Lyon, 1634. in 4to. Soll die beste von allen Lebensbeschreibungen dieses Heiligen seyn.

S. Le Long Fontette I. 10774. Bibl. Uffenbach. II. 612. Hyde Bibl. Bodley II. 128.

633. * **Nicolai Caussin Spiritus S. F. Salesii. Paris, 1627. in 8vo.**

S. Sotwell 627.

634. * **Tableau de l'Innocence Chrétienne, ou le Pontife innocent, à l'honneur du B. Evêque François de Sales. (par le P. Leon, Carme.) Paris, 1638. in 8vo. 106 S.** Er hiess eigentlich Jean Macé.

S. Le Long Fontette IV. 10774. * Bibl. Carmelitana. II. 240.

635. * **Vie de S. François de Sales, par Nicolas Tallon, Jesuite. Paris, 1640. in 4to. 1666. in 12mo.** (Lenglet Meth. X. 443.) und vor den Œuvres de S. François de Sales. Paris, 1647. in Fol.

S. Le Long Fontette I. 10775. Bibl. du Bois I. 872. Jöcher IV. 992. Zedler XLI. 1611. Sotwell 636.

636. * **Esprit du Bienheureux S. Fr. de Sales, par Jean Pierre Camus. Paris, 1641. in 8vo. 6 Vol. 1650. in 8vo. u. s. f.** Eine grosse Sammlung sogenannter Ana, worunter feurige und lebhafte Gedanken. Man hat einen angenehmen Auszug in einem Band. Paris, 1727 in 8vo. 618 S. und auch eine deutsche Uebersezung desselben. Augsburg, 1745. in 4to. Ibid. 1758. in 4to.

S. Niceron XXXVI. Journal des Sçavans 1728. Juillet Leipz. gel. Zeit. 1728. 757. Bibl. Thomas. T. I. p. 584. Nro. 5353.

637. * **Poëme sur la Vie de S. F. de Sales, & autres Pieces, par Chauvin, Conseiller en la Cour des Monnoyes. Paris, 1645. in 4to.** Ist vielleicht das gleiche, so unter eben diesem Titel zu Paris 1639 in 4to. auf 28 Seiten herausgekommen ist, mit einem Königl. Privilegio, Chauvin unterschrieben, welches Le Long für den Verfasser mag angesehen haben.

S. Le Long Fontette I. 10776. IV. ad 10776.

638. * **Compendio della Vita del S. F. de Sales, per Christophoro Giarda, Novarese. In Roma, 1648. in 4to.**

S. Le Long Fontette I. 10777. Bibl. du Bois II. 1959.

639. * **Lettre de M. Guillaume Parra, Pretre Bachelier en Theologie, Primicier & Chanoine de Belley, & Secretaire de M. M. les Evêques du Puy, de Belley & de Maurienne, Juges & Commissaires Apostoliques deputés en la Cause de la Beatification & Canonisation du Venerable Serviteur de Dieu, François de Sales, sur ce qui est arrivé à Anneci en l'Ouverture du Tombeau ꝛc. Lyon, 1655. 1657. in 8vo.**

S. Le Long Fontette I. 10790. Falconet II. 319. Nro. 16717.

640. * **Vie de S. F. de Sales, par Henry de Maupas du Tour, Evêque du Puy. Paris, 1657. in 4to, c. f.** Auf Lateinisch durch Franc. Creuxius. Colon. Ubior. 1663 in 4to. Auf Deutsch durch Wolfgang Eder. München, 1674 in 4to.

S. Le Long Fontette I. 10773. Dunkel I. 688. Bunau I. 1573. Zedler VI. 1642.

641. * Charles Aug. de Sales, pourpris historique de la Maison de Sales. Annecy, 1659. in 4to.

s. Vie de Rossillon. P. I. 22.

632. * Prosper Bottini de Francisco Salesio, Episcopo Genevensi, Oratio habita in Consistorio publico ad Alex. VII. die 15. Jun. 1660. in 4to.

S. Adelung Jöcher I. 2119. Mazzuchelli T. II. P. III. 1898.

643. * Andochius Morel, Canonizatio S. Francisci de Sales, XVI. discursibus exposita. Grenoble, 1665. in 8vo. Auf Französisch Grenoble, 1665. in 8vo.

S. Zedler XXI. 606. Sotwell 47. Bibl. du Bois III. 6747.

644. * Carol. Bartolom. Piazza Panegirico. in Lode di S. F. de Sales. Milano, 1661. in 4to.

645. * Ej. Istoria della Vita di Francesco di Sales.

S. Argelati Scr. Mediol. I. 305.

646. * Les Caractéres ou les Peintures de la Vie & de la Douceur du Bienheureux François de Sales, par Nicolas de Hauteville, Prêtre, Docteur en Theologie, Chanoine de Geneve; en deux Parties. Lyon, 1661. in 8vo. Ist sehr umständlich; theils in Prosa, theils in 8 füssigen Versen. Im ersten Theil wird in 25 Discursen das äusserliche Leben des Sel. beschrieben. Er hält 246 Seiten. Der zweyte Theil entwirft in 23 Discursen auf 240 Seiten, das innerliche Leben.

S. Le Long Fontette IV. 10783. * Bibl. du Bois III. 6736.

647. * Vita, Virtutes & Miracula S. F. de Sales, Auctore Antonio Franciotto, Cardinali. Romæ, 1662. in Fol. Ins Italiänische übersezt, von Giusppe Fozio, einem Jesuit. In Roma, 1662. in 8vo.

S. Le Long Fontette I. 10779. Jöcher II. 686. Zedler IX. 1572. Sotwell 522.

648. * Horatii Christiani tripartitus in beati Francisci Salesii, Genevensis Episcopi Canonizationis inauguratione . . . Triumphus, Romæ. Anno 1662. Soll vom P. Jacobus Ladoreus, Proc. General des Minimes seyn.

S. Bibl. reg. Paris. Cod. Mss. Catal. T. IV. p. 450. Nro. 8345.

649. * Panegyricus in S. Fr. de Sales, Auctore Leonardo Frizon, Soc. Jesu. Lugd. 1662. In den Selectæ oration. panegyricæ patrum Soc. Jesu. Lugd. 1667. in T. II. 285 sq.

S. Moreri 1759. T. V. P. 1. 384.

650. * Joannis Ændevoet Vita Fr. Salesii.

S. Foppens Bibl. Belg. I. 562.

651. * Beato Francisco de Sales, Episcopo & Principi Genevensi, Superis inaugurato, Panegyricus dictus Cambesii, postridie Idus Novembris Anno 1662. a. R. P. Nicolao Patrouillet, Societatis Jesu: præmittitur Epistola ad Franciscum de Bertrand de Chamosset, Præsidem amplissimum. Mss. Auf der Königl. Bibliothek zu Paris.

S. Bibl. reg. Mss. Catal. IV. p. 404. Nro. 7848.

652. * Descriptions des Réjouissances & Cérémonies faites à Chambery, pour la Beatification du Bienheureux Evêque de Geneve, François de Sales, par le P. Claude François Menestrier, Jesuite. Lyon, 1662. in 4to.

S. Le Long Fontette I. 10791. Récherches sur Lyon, 1757. T. II. p. 153. Nieeron deutsch I. 355.

653. * Éloge de S. F. de Sales, par Antoine Godeau, Evêque de Vence. Aix, 1663. in 12mo.

S. Le Long Fontette I. 10780. Jœcher II. 1033. Pelisson-Olivet I. 407. Bibl. du Bois III. 6743.

654. * La Vie Symbolique de S. F. de Sales, sous le voile de 52 Emblêmes, par Adrien Gambart, Prêtre. Paris, 1664. in 12mo.

S. Le Long Fontette 10781. Bibl. Seguier 218.

655. * Rélation de ce-qui s'est passé en la solennité de le Canonisation de Saint François de Sales, dans l'Eglise des Réligieuses de la Visitation de Sainte Marie de Moulins, par les soins & la sage conduite de très-Auguste & pieuse Prin-

cesse, Madame la Duchesse de Montmorenci, Superieure du-dit Monastere. Moulins, 1664. in 4o.

S. Le Long Fontette I. 10793.

656. * Contextus actorum omnium in Beatificatione & Canonisatione Sancti Franscisci de Sales, Episcopi Genevensis ab Alexandro VII. Sanctorum fastis adscripti, per Dominicum Capellum collectus. Romæ, 1665. in 4to. 232 Seiten.

S. Le Long Fontette IV. 10791.

657. * Sidus Allobrogum S. Franc. de Sales, consecratio a Jac. Alb. Ghibbesio. Romæ, 1665.

S. Bibl. du Bois II. 5751.

658. * Portrait de S. François de Sales, par sa chere Philothée. (par L. Boucher) Paris, 1665. in 8vo. 107 S.

S. Le Long Fontette IV. 10781.

659. * Le nouvel Astre de l'Eglise. Dessein de l'Appareil pour la fête de la Canonisat. de S. F. de Sales. Grenoble, 1666. in 4to.

S. Mém. de Trevoux 1705. Avril.

660. * Rélation des Ceremonies faites à Grenoble, dans les deux Monastéres de la Visitation, avec les beaux Desseins, l'un de S. François de Sales, l'autre de Transfigurations sacrées, par le pére Claude François de Menestrier, Jesuite. Grenoble, 1666. in 4to.

S. Le Long Fontette I. 5077. les Lyonnois dignes de Mémoire pag. 156.

661. * Rélation des Ceremonies faites à Annecy, à l'occasion de la solennité de la fête de S. François de Sales, par Mr. Menestrier. Grenoble, 1666. in 4to.

S. Le Long Fontette I. 10792. les Lyonnois l. c. 156.

652. * Rélation de ce qui s'est passé à Bourges, dans la celebration de la Canonisation de S. François de Sales, faite le 16 Mai 1666. in 4to. 84 S. Ist ein Brief vom 30sten Août 1666 unterzeichnet D. F. S.

S. Le Long Fontette IV. 10794.

663. * Abregé de la Vie & des Miracles de S. F. de Sales, par un Devot zelé au dit Saint. Rouen, 1667. in 12mo. 128 S. ohne die 28 S. für die Canonisations-Bulle, Wunder ꝛc.

S. Le Long Fontette IV. 10782.

664. * Octave de S. François de Sales, ou les plus beaux traits de sa Vie (en neuf Panegyriques) avec des Rémarques tirées de ses Manuscrits, & qui n'ont point vu le jour; par Nicolas de Hauteville. Paris, 1668. in 8vo.

S. Le Long Fontette IV. 10783.

665. * Vita S. Francisci de Sales. Dillingæ, 1669. in 8vo.

S. Bibl. du Bois III. 6733.

666. * Gli eroici gesti di S. Francesco di Sales descritti da Salvator di S. Francesco. Genova, 1674. in 16.

S. Bibl. Firmiana Historia p. 115.

667. * Leben des H. Bischoffs Francisci von Sales. Einsidlen 1677. in 12mo.

668. * Vie de S. François de Sales. Paris, 1689. in 4to. vom Advocat Charles Cotolendi. Soll sehr vollständig seyn.

S. Le Long Fontette I. 10786. Journal des Sçavans 1690. 27 Febr. Mylius 750. Moreri 1759. T. IV. P. I. 187.

669. * Abregé de la Vie de S. François de Sales, par Louise de Bussy Rabutin. Paris 1699 & 1700 in 12mo. auch 1708. Ihr erster Ehemann hies de Coligny, der zweyte de la Riviere.

S. Bibliothéque des Auteurs de Bourgogne Part. II. pag. 180. Le Long Fontette I. 10788. & IV. 10788.

670. * Vie de S. François de Sales, par le Pere Nicolas Fleury, Jesuite, in 12mo.

S. Le Long Fontette I. 10783.

671. * La Vie de St. François de Sales, Evêque & Prince de Geneve, Instituteur de l'Ordre de la Visitation de Sainte Marie, par M. de Marsollier, Doyen de l'Eglise Cathedrale d'Usés. Paris, 1757. in 12mo. T. I. 564 S. T. II. 477 S. Dieses ist

die 6te Ausgabe. Die andern sind: Paris 1700 in 4to. (Le Long Bibl. Niceron in 12mo. Journ. des Sçav.) Paris 1701. 2 Vol. in 12mo. (Le Long Bibl. Secousse 81.) Paris 1710. in 12mo. 2 Vol. wenns nicht die von 1701. ist. Paris 1717. (Leipz. gel. Zeit. 1717. 753.) Paris 1731. (Osborne Catal.) Es fragt sich, ob diese wahr sey. Paris 1748. in 12mo. 2 Vol. Italiänisch, durch den Abt Anton Maria Salvini. Florenz 1714. in 4to. Niceron VII.* 64. Giornale de Letterati XVII. 1714. 414. Leipz. gel. Zeit. 1715. 394. Mém. de Trev. 1714. Sept. 1659. Englisch, durch Guill. Crathorne 1737. 3 Vol. in 12mo. (Osborne Catal. 1762. pag, 225. Nro. 8161.) Arabisch, durch den Jesuit Pierre Fromage. (Moreri Diction. 1759. T. V, P. I. 388.) Die Arbeit ist wohl geschrieben, und lässt sich mit Vergnügen lesen; doch hat er einige Züge, die seiner Beurtheilungskraft keine Ehre anthun: als der von der Salzbüchse u. d. gl. Dieser Bischoff hat viel mit Genf zu thun, und suchte auch den Bezam zur Annahme der Römisch-Kathol. Religion zu bewegen. Seine Geschichte ist also auch für die Schweizer merkwürdig.

S. Journal Helv. 1747. Février 110. Journ. des Sçavans 1700. Aug. 9. Le Long Fontette I. 10787. Mém. litt. des Païs-bas X. 408.

672. * **Rélation de l'Ouverture de la Chasse de S. Fraçois de Sales. Annecy, 1705.**

S. Vie de Rossillion I. 189.

673. * **Franc. Salesii Geistlicher Vater, mit Wilh. Pockh Zusatz von dem Lob des Heiligen. Bamberg 1707. in 8vo.** Er behauptet, Sales habe Zeit seines Lebens keine Todtsünde begangen.

S. Unschuld. Nachr. 1708. 55. 56.

673 a. * **Vie de S. François de Sales. Paris, 1707.**

S. Bibl. du Bois II. 1961.

674. * **Pietro Giacinto Gallizia la Vita di S. Francesco de Sales, Vescovo e principe di Geneva. Venet. 1711. in 4to. Venezia, 1720. in 4to. 491 S.** Die umständlichste und beste, hat viel gute Nachrichten. Auf Deutsch durch Franz Xaver Gennzinger. München, 1739. in 4to. 5 Alph. 18 Bogen. 2 Bände.

S. Dunkel I. 312. Bunau I. 2162. Deutsche Acta Erud. I. 455. Sammlung von alten und neuen theolog. Sachen 1741. 326. Giorn. de letter. T. VIII. 459.

675. * **Mémoires pour servir à la Vie de S. François de Sales, Evêque & Prince de Geneve, à celle de Sainte Jeane Françoise Fremiot de Chantal, & à l'Histoire de l'Ordre de la Visitation Sainte Marie; par M. Jos. Louis Dominique de Cambis, Marquis de Velleron. Mss. in Fol. 4 Vol.**

S. Catalogue raisonné de ses Manuscrits. Avignon 1770. in 4to. p. 372. Nro. 68. Le Long Fontette IV. 10789.

676. * **Particularités sur S. F. de Sales. Im Journal Helvetique 1747. Février 107—133. Bibl. impartiale III. 207 sq.** Betrift hauptsächlich seine Bemühungen, die Anzahl seiner Glaubensgenossen auf Unkosten der Reformirten, zu vermehren, und insbesonders den Beza zu gewinnen. Marsolier wird hin und wieder verbessert. Ist vom Baulacre.

677. * **Lettres de S. François de Sales, rangées suivant leurs dates depuis 1593. jusqu'à 1606. inclusivement. Paris, 1758. in 12mo. 6 Vol.**

S. Annal. Typogr. p. 1759. Mai 390. 391. Mém. de Trevoux 1759. Juin 1519—1521.

678. * **Abregé de la Vie de Jean François de Sales. In l'Origine & l'Histoire de la Maison de Sales, par l'Abbé de Hauteville P. I. C. XXIV. §. 5.** Er war des Heil. Franz von Sales Bruder, und sein unmittelbarer Nachfolger im Bistum Genf. Er starb den 8ten Junii 1635.

S. Le Long Fontette IV. 10796.

## 7. Glarus.

679. * **Etliche historische Begebenheiten, im Land Glarus, von 1572. bis 1578. Mss.** In den Tschudischen Sammlungen.

680. **Reflexiones über die Frag, ob die zwischen beyderseits Religions-Genossen zu Glarus schwebende Streitigkeiten, von gleichen Sätzen, oder aber von den Lobl. Orten der Eidtgnossschaft selbsten sollen ausgetragen werden. Mss. in Fol. 58 S.**

681. **Deduction über die Frag, ob die Landstheilung zwüschen beyderseits Religions-Genossen im Löbl. Stand Glarus rathsam, und ob sie möglich sey? Mss. in Fol. 26 Seiten.**

682. **Project, wie die Ruhe zwüschen beyden Religions-Genossen, Lobl. Orts Glarus, auf einen dauerhaften Fuss gesetzt werden möge. Mss. in Fol. 10 Seiten.**

683. **Maine kurze Gedanken über das Glarner-Geschäft und sonsten, worvon in den Actis, Protocollen** ꝛc. **fast keine Meldung geschehen können, wegen seinen gewüssen Respecten. Mss. in Folio,** 18 **Seiten.**

684. **Ein sehr bewegliches Schreiben, so von den Loblichen Catholischen Orten an den Loblichen Stand Glarus abgangen; darinn das langwierige Geschäft der Catholischen Glarner mit ihren Reformirten Mitlandleuten enthalten. Dat. Luzern, den 18ten Weinmonats 1688. Mss. in Fol. 32 Seiten.** Alle diese fünf Stücke sind aus der geschickten Feder des Joh. Carl von Balthasar, von Luzern, der damals Unterstaats-Schreiber, und dieses Geschäfts wegen, allen Tagsatzungen und Conferenzen beygewohnet, und zu desselben glücklichen Beylegung und der erfolgten Landestheilung nicht wenig beygetragen hat, geflossen. Sie liegen alle bey dessen Enkel Hrn. Seckelmeister Balthasar. Die übrigen Aufsätze, Abscheide, Briefe, die dieses langwierigen und weit aussehenden Glarner-Geschäfts halber hin und her gewechselt worden, und fast alle von der gleichen Handschrift sind, füllen drey dicke Folianten an.

685. **Ehrenrettung des Lands Glarus; das ist: Ausführlicher und grundlicher Beweistuhm, dass die aussgesprengte Zusag, mit deren sich das ganze Land mit Eyden zu Aufrichtung der Mäss im Jahr des Herrn 1532 sollen verbunden haben, falsch und erdichtet sey. Aus alten unzweifelichen Schriften, deren etliche mehr als anderhalb hundert, die jüngsten aber über CXX Jahr alt sind. Aufgesetzt von Abraham Wild, Pfarrern der Evangelischen Kirch Glarus, und Decan. Mss. in 4to. 128 Seiten, und in Steiners einheimischen Streitigkeiten. Mss. T. I. 533—718.**

686. **Kurze historische Beschreib- oder Erzellung der in Kriegs- und Friedenszeiten verloffenen Sachen und Händlen zu Glarus und in einer Eidgenossschaft, auch angrentzenden Orten. Aufgesezt von Valentin Tschudi, Priestern. Mss.**

687. *** Landshaubtmann Fridolin Freulers Chronick von den Religionshändeln von 1517 bis 1534 dedicirt dem Dionys. Bussi, und aus dem Original abcopirt von Joh. Brenl Caplan zu Glarus, in Fol.** Unter den Tschudischen Handschriften zu Grepplang. Soll hizig und partheyisch seyn.

688. *** Fridolini Bäldii Glaronensis Miscellanea, bis auf Ao. 1529. Mss.** Heinrich Tschudi soll aus dieser Schrift einige Merkwürdigkeiten in seine Glarner Chronick übergetragen haben.

S. Füsslin Catal. Mss. Scheuchzer Bibl. Hist. Helvet. Mss. Leu II. 39.

689. **Johann Heinrich Tschudi Beschreibung des Löblichen Orts und Lands Glarus. Zürich 1714. in 8vo. 928 S.**

## 8. Graubünden.

690. **Extract etlicher Verlauff und Erzehlungen wass sich von Ao. 1524. alss der Zeit des Abfals mit unerhörten Satzungen, sowohlen der Catholischen Religion als dem uralten Bistum abbrüchlich in Graubündten, bis zu jetztlauffender gegenwärtiger Zeit begeben. Mss. in Folio, 86 Seiten.** Diese Schrift befindet sich in dem 152sten Band der Zurlaubenschen Sammlungen. Die Geschichte geht bis 1644. Sie ist

gar sehr zu Gunsten des Bischoffs, und heftig gegen die Protestanten; doch ist sie wegen der Menge eingerückter Urkunden, und vieler geheimen merkwürdigen Nachrichten, aller Achtung würdig.

691. **Mémoires d'Estat contenant les practiques faictes depuis l'an 1574. jusqu'es en ceste année 1625. pour divertir & rendre innutilé l'Alliance de France avec les Cantons des Suisses & Grisons, 191 S.** Macht den Anhang zum 10ten Theil des alten Mercure François aus. Dieses sehr wohl geschriebene und mit vielen Urkunden versehene Mémoire, betrift vorzüglich die Bündtner-Unruhen, und dient sehr zu deren Aufklärung. Zuerst eine kurze Geschichte der Bündnisse Frankreichs mit den Schweizern. Gern möchte der Verfasser die Schweizer und Bündtner überreden, sie dörfen und können mit keinem andern Staat Bündnisse schliessen, als mit Frankreich. Eine in allen Absichten wichtige Schrift.

692. **Fortunat von Juvalta Beschreibung der Geschichte gemeiner drey Bünde, vom Jahr 1592. bis 1649. aus einer lateinischen Handschrift, und herausgegeben von Heinrich Ludewig Lehmann. Ulm, 1781. in 8vo. 232 Seiten,** Ich besitze auch eine Abschrift der lateinischen Urkunde, wovon das Original zu Zutz aufbehalten wird. Juvalta erzehlt freymüthig und ohne Zurückhaltung, was zu seinen Zeiten vorgefallen ist, und fast nichts anders, als was er selbst gesehen und erfahren hat. Er ist einer der wahrhaftesten Schriftsteller, und seine Arbeit eben deswegen sehr wichtig. Des Hrn. Lehmanns Anmerkungen erheben noch deren Werth. Der Pfarrer Martin Danz zu Zutz, hat sie auch ins Romansche übersetzt; aber so schlecht. dass man es nicht wagen dorfte, dessen Arbeit drucken zu lassen.

693. **Discours des mouvemens advenus és Grisons depuis 1599. jusqu'en 1621 présenté au Pape Gregoire XV.** In den Handschriften des Grafen de Brienne 116.

Sprecher Hist. Motuum pag. 227.

694. **Lettres originales d'Henri IV. de Marie de Medicis, du Chancelier Sillery &c. à Mr. Pascal, Ambassadeur de France és Grisons depuis 1601. jusqu'en 1618. Mss. in Fol. 2 Vol.** Bey Hrn. von Zurlauben.

695. **Jakob Anton Vulpi, Pfarrer zu Vettan, im untern Engadin, so sich 1622 nach Bern flüchtete, und dort die Pfarrei Wangen erhielt, hat die Geschichte der Begebenheiten in Bündten von 1601 bis 1607 in deutschen und lateinischen Versen verfertiget.**

Sprecher Pallas Rhætiæ 186. 187.

696. **Summarischer Begriff, aller Französischen Verhandlungen in Bündten, Ao. 1602 bis Ao. 1640. S. l. & a. in 4to. 13 Seiten.** Johann Simeon von Florin, der Verfasser, ist ein heftiger Feind von Frankreich, und sucht alle Handlungen dieser Krone übel auszudeuten. Diese Schrift ist sehr selten.

S. Juvalta, an vielen Orten.

697. *** Negoziazioni del Cavagliere Ercole de Salis, Ambasciatore dell Eccelse tré Leghe, a Venezia negl', a 1603 e 1607. Mss. in Fol. 64 Seiten.** Besteht aus lauter Original-Schriften: nämlich, aus etlichen sehr wohl gesetzten und nach dem damaligen Geschmack recht zierlich abgefassten Reden, welche besagter Herkules von Salis, vor dem Senat zu Venedig gehalten; aus verschiedenen Rathschlüssen und Gegeneinlagen des Venetianischen Senats, die von dem Abgesandten meistens stehenden Fusses beantwortet worden, und dem inzwischen mit seinen Obern der drey Bündten geführten Briefwechsel. Das ganze Werk dienet, die Geschichten selbiger Zeit zu beleuchten: die ersten Keime der Bündtner-Unruhen zu entdecken, und das wahre Interessé beyder Republiken zu erläutern. Der Verfasser ist nachgehends bey Anlass einer dritten Gesandtschaft nach Venedig, Ao. 1620. alldort gestorben, und ungeachtet er Reformirt war, auf Kösten des Senats, mit den grössten Ehrenbezeugungen in der St. Markus-Kirchen beygesezt worden.

698. ***Relation du Sr. Paschal, de l'estat auquel se sont trouvés les Grisons, depuis 1603 jusqu'en 1614.** In den Handschriften der Herren Dupuy, Vol. 400.

699. **Caroli Paschali legatio Rhætica. Parisiis, 1620. in 8vo. 243 Blätter.** Ins Deutsche, aber herzlich schlecht übersezt, von J. Fischer. Chur, 1781 in 8vo. 438 Seiten. Quadrio behauptet, dieses Buch sey auch zu Lyon in 24. gedruckt. Der edle Verfasser, Vicomte von Quente und von Dargny, Königl. Staatsrath und Avocat-Général im Parlement zu Rouen, Königl. Französischer Abgesandter bey den gemeinen dreyen Bündten, so 1547 zu Cuneo (Coni), gebohren, und 1625 gestorben, erzehlt in diesem seltenen Werk, seine Verrichtungen von Ao. 1604 bis 1614. Sie betreffen alle die wichtigen Unruhen zwischen der Französischen und Spanischen Parthey in Bündten, welche endlich in den so sehr bekannten, verwirrten, und landsverderblichen Krieg ausgebrochen sind. Der erste Anlass zu den Streitigkeiten zwischen Spanien und Rhätien, war der Bund, welchen die letztere mit der Republik Venedig aufgerichtet hatten. Der Graf von Puente, Spanischer Gouverneur zu Mayland, liess aus Rachgier, an den Rhätischen Grenzen, zu Montecchio, eine den Rhätiern höchst schädliche Festung, bauen. Hierwider sträubten sich die Rhätier mit aller Macht. Diesem ersten Eingriff in ihre Freyheiten, folgte eine Verletzung ihres Bodens; indem der Graf von Fuente zwey Ausreisser auf dem Clevischen Boden wegnehmen liess. Anderer Gewalthätigkeiten zu geschweigen. Was nun von Seiten Frankreichs, Spaniens, Oesterreichs, Helvetiens, und Rhätiens, wegen diesen Streitigkeiten verhandelt worden, solches findet man in diesem Buch gründlich, pragmatisch, und weitläuftig, jedoch nicht völlig unpartheyisch, und mit hervorstechender Eigenliebe ausgeführt. Da der Verfasser so gute Gelegenheit hatte, das innerste der Geheimnisse zu entdecken, so ist leicht zu vermuthen, dass man viel wichtiges in seinem Werke finden werde. Die Wichtigkeit, Verwirrung, und der unzertrennbare Zusammenhang der Geschichte lassen keinen weitläuftigern Auszug zu.

S. Gryph. de scriptor. Histor. Sec. XVII. 413. Bibliotheca Philosophica Struvio Kahliana II. 377. Bibl. Histor. Struvio Buderiana 395. 1314. welcher sagt; es seye voll der klügsten Räthe. Wicquefort Ambassad. L. I. welcher es nicht sehr lobt. Le Long Fontette III. 30413. Moreri VII. P. 69. 60. VIII. P. II. 106. Engel Bibl. II. 122. Vogt Catal. libr. rarior. 515. Jöcher gel. Lex. III. 1259. Ignace de Jesus Maria, Histoire Ecclesiastique d'Abbeville. Niceron Mémoires XVII. 238. Deutsche Ausgabe XIII. 138. Gundling Discurs über die Historie der Gelahrtheit 5182. Ej. Collegium historiæ litterariæ 681. Leu XIV. 397. 398. Crenius de libris scriptorum optimis I. 18. Bibl. Saltheniana Nro. 2592. Gerdes Florileg. 1563. 251.

700. **Johann Hallers (Joh. Jakob Sohn) Beschreibung der Bündtnerischen Unruhen im Jahr 1606 und 1607. Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Ist sehr umständlich. Die Handschrift ist aber nicht vollständig, und hält nur 50 Bögen.

701. Bartholomäus Anhorn, gewesener Pfarrer zu Mayenfeld, nachmals zu Gäiss im Land Appenzell, hat von dem Bündtner-Kriege auch etliche fleissige Diaria gemacht und verzeichnet, deren Waser sich in seiner Geschichte an verschiedenen Orten auch bedienet; sie sind aber nicht in solchem Methodo, dass es eine rechtschaffene Beschreibung möchte genannt werden, sondern bestehen allein aus zugerüsteten Materien, und darunter viel ungewisse Mährchen; jedoch ist des Verfassers Fleis und unverdrossene Mühe, vielfältig darinnen zu verspüren, und billich zu rühmen; die Beschaffenheit derselben erhellt aus einem von demselben an Wasern, den 19ten Merz 1627 abgegangenen Schreiben: Kraft dessen erweiset sich, dass er den Graubündtner-Krieg, so viel er selbst demselben beygewohnet, und von andern glaubwürdigen Leuten, es seye mündlich oder schriftlich vernommen, beschrieben und in fünf Theile bis dato verfasset. Dessen Titel also lautet: Grauw-Pündtner-Krieg. Das ist: « Kurzer, einfalter, und ohnpartheyischer Bericht, durch was Anlaass und Ursach der schwere Landes-Krieg in den drey grauwen Pündten alter höcher Rætia, samt der Rebellion und Mord in Veltlin im 1620sten Jahr entstanden. Von allen Einbrüchen, Schlachten, Scharmüzlen, Stürmen, Niederlagen, Siegen, wie man zu Mayland gefridet, der Feind aber tyrannisirt, und der X Gerichten-

Bund denselbigen wiederum angegriffen, mit Benglen erschlagen, oder in andere Weiss aus dem Land vertrieben, wie sich derselbig wiederum gestärkt, die Pündt eroberet, auf den Lindauischen Conferenz-Tag zertrennt, und gar noch um die Freyheiten gebracht, wie sich Ludovicus der XIII. König in Frankreich und die Venetianer der Pündten angenohmen, ein Heerzeüg in das Land geschaffet, dasselbig wiederum erobert, und was sie weiter alda verricht haben. Alles aus den Original-Schriften der Freünden und Feinden, aus Angebung glaubwürdiger Leüthen und eigenen persönlichen Erfahrung zusammengetragen, beschrieben, in ein richtige Ordnung gestsllt, und in etliche sonderbare Theil abgetheilt, bis auf 1623 durch Bartholomeus Anhorn. Auf der Bibl. zu St. Gallen, in Fol. 774 S. » Ziemlich eng geschrieben. Auf der Burgerbibliothek zu Zürich Mss. in 4to. 994 S. untsr den Waserischen Handschriften, deren 4ten Theil er ausmacht.

S. Leu Lexicon I. 228. A Porta L. III. 236.

702. * Eben dieser Anhorn aber hat diese Unruhen noch weit umständlicher beschrieben. Diese Arbeit befindet sich auf der Burgerbibliothek zu St. Gallen, und hält zehn Bände in Quarto. Der erste Theil hat zum Titel: « Der erste Theil vom Pünterkrieg, darinn erstlich summarisch beschrieben ist: durch was Anlass dieser Krieg entstanden seye; demnach folget eine Prosopopœja von dem Pünter-Zustand; und dann zum dritten, eine trüwhertzige Information, wie das Land Veltlin wiederum zu erlangen sey. » In diesem Band ist alles enthalten, was seit Karls des Fünften Regierung bis Ao. 1618 vorgegangen, und alle wichtige Urkunden sind beygelegt. Dieses wird wohl die Rhätische Chronick von 1566 bis 1607 seyn, so beym Herrn Peter von Salis zu Chur liegen soll.

S. Leu Lexicon I. 228.

703. Die Prosopopæja hat auch einen eigenen Titel: « Ein ernsthaffte Angst und bittere Klag uralter hohen freyen Rhätien gemeiner dreyer Pünten geliebten hochbetrübten Vaterlands, über die unordentliche Krenknuss darein es durch sein selbst ungerathen Landkinder gewachsen; zu Gott dem Allmächtigen gericht. » Ist in schlechten Versen. Stellt die Wohlthaten vor, so Gott über Rhätien ergehen lassen, und die Untreu und Undankbarkeit der Landskinder. Die Information ist fast ganz theologischen Inhalts. Der zweyte Theil beschreibt die Begegebenheiten des Jahrs 1620. Besteht aus sehr vielen Urkunden, und enthält fast alle Schriften, so in diesem Jahr dieser Händel wegen sind in Druck gegeben worden, und zwar nach chronologischer Ordnung. Hier wird besonders der Veltliner-Mord umständlich beschrieben. Eben so verfährt er mit den folgenden Theilen. Der Dritte, enthält das Jahr 1621. Ich weiss nicht, ob es das gleiche sey, so unterm Titel denkwürdige Sachen, welche sich in Bündten Ao. 1621 zugetragen, in Leu Lex. I. 228. als ein Mss. in 4to. angezeigt wird. Der Vierte, die Jahre 1622. 1623. 1624. Hier werden wohl auch enthalten seyn, dessen Erzehlung, warum die Prettigäuer Ao. 1622 die Waffen wider das Haus Oesterreich ergriffen, samt einer vermehrten Deduktion der Bündtnerischen Handlung. Mss. in 4to. (Leu Lexicon I. 228.) Der Fünfte, vom 20sten May 1625 bis 1627. Der Sechste, die von Frankreich in den Jahren 1630. 1631. 1632 geleistete Hülfe. Der Siebende, die Jahre 1633. 1634. Der Achte, das Jahr 1635. Der Neunte und Zehnte, die Jahre 1636 bis 1640. Seine Schreibart ist schlecht, und an vielen Orten scheint er nicht aus guten Quellen geschöpft zu haben; doch ist diese Sammlung von grossem Nutzen. Dieser Artikel ist mir mitgetheilt worden. Er begreift, wie man sehen kann, alles, was Scheuchzer in Bibl. Helvet. 28. 29. unter sehr verschiedenen Titeln angeführt hat.

S. Rahn Biol. Helvet. 9—12.

704. **Püntner-Auffrur. Grundtliche, warhafftige, vnpartheyesche Beschreibung von dem Anlaass, Anfang, Uebung vnd Endt der grossen sorglichen vnd schweren Auffruhr, so im 1607ten Jaar in den dreyen Pündten, in alter freyer hocher Rhetia entstanden, mit sonderbarem Fleiss, grosser Müy, vnd Arbeit, aus dem Original-Schrifften vnd eigner persönlicher Erfahrung zusammen getragen, beschrieben,**

**auch in gewüsse Capitel vnd richtig Register verfasset, durch Bartholomeum Anhorn, Diener der Kirchen Meyenfeldt, im dreyzehenden vnd der Kirchen Fläsch im zwentzigisten Jahr, Anno rVstICæ DeMentiæ (1607.) Mss. in 4to. 200 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, unter den Waserischen Handschriften. Auch auf der Stadtbibliothek zu St. Gallen. Mss. in Folio, 322 Seiten, mit noch hinten angehängten Urkunden. Anhorn schrieb dieses sehr merkwürdige Werk Ao. 1609. Sind alle seine übrigen anzuführende Arbeiten so gründlich, so umständlich, so voll von merkwürdigen Nachrichten, wie diese, so sind sie allerdings unschätzbar? denn dieses Stück ist es. Er war Ao. 1566 gebohren, verfertigte eine Bündtnerische Chronick, deren Anfang er auf sein Geburtsjahr setzte, und fuhr damit bis 1607 fort, da er seine Arbeit sehr ausdehnte. Anhorn war von allen Begebenheiten Augenzeuge; und zum Ueberfluss belegt er noch alles mit Urkunden, die sehr häufig geliefert werden.

S. Leu Lexicon I. 228.

705. **Historia Motuum & Bellorum postremis hisce annis in Rhætia excitatorum & gestorum, auspiciis vero Galliarum regis Ludovici XIII. Serenissimæ Reip. Venetæ & Ducis Sabaudiæ Caroli Emanuelis confectorum. — Authore Fortunato Sprecchero a Berneck. Coloniæ Allobrogum, (andere Exemplare haben Genevæ,) 1629. in 4to. 510 S. 1690. in 4to. 510 S.** Scheint nichts als ein veränderter Titel zu seyn; und auf Deutsch, St. Gallen, 1701. in 4to. 768 S. und Schafhausen 1703. in 4to. 768 S. Hiemit vermuthlich auch nur ein neuer Titel. Ein gewiss recht schönes merkwürdiges Werk, dessen sich die Liebhaber der Geschichte dieser Begebenheiten nicht entübrigen können. Quadrio selbst, welchem sonst alle Bündtnerischen Geschichtschreiber so verdächtig sind, sagt in der Introd. all Hist. Valtellina, dass Sprecher, ohngeachtet er der Reformirten-Religion zugethan, dennoch die Wahrheit mehr als seine Parthey geliebt, und mit mehrerer Mässigung als andere geschrieben habe, auch gründlicher und warhafter als kein anderer sey. Die deutsche Uebersetzung ist sehr schlecht, und taugt nichts. Johann Conradin Bonorand, soll sie verfasset haben. Warum steht dieses Werk in Uffenbachs Catal. Bibl. 1735. II. 195. No. 13. unter dem Namen Salom. Neugebauer?

S. Scheuchz. Bibl. Hist. Helv. Mss. Engel Bibl. I. 150. Bibl. Struv. Buder. 1314. Leu Lexicon IV. 210. XIV. 433. Jöcher Lexicon IV. 757. Freytag Annal. litt. 897. Vogt Catal. libr. rar. 642. Bibl. Solger. II. 283. Litterar. Wochenblatt II. 18. A Porto L. III. 262.

706. Schon lange war es bekannt, dass Sprecher seine Arbeit bis 1645 fortgesetzt habe. Noch immer ist das lateinische Original ungedruckt, wovon sich in Bündten hin und wieder Abschriften vorfinden, deren einige von seinem Sohn, andere von andern sind fortgesetzt worden. Der Verfasser hatte noch nicht die letzte Hand daran gelegt, als er starb.

707. Herr Heinrich Ludwig Lehmann hat die lateinische Urkunde ins Deutsche übersetzt, mit sehr lehrreichen und wichtigen Urkunden und Anmerkungen, und unter folgendem Titel herausgegeben: Fortunat Sprechers — Fortsetzung der Bündtner-Geschichte oder der ehmaligen Unruhen in dem Freystaat der drey Bündten, Chur, 1780 in 8vo. 2 Vol. in fortlaufenden Seitenzahlen, deren ohne die Vorrede und Register 758 sind. Der erste Theil enthält die Geschichte von 1629 bis 1636. Der andere von 1636 bis 1645.

708. * **Alessandro Tassoni Istoria dé guerre della Valtellina 1620.** Soll nicht geendigt worden seyn.

S. Bodm. & Breit. l. c. Scheuchzer Bibl. Hist. Helvet. Mss. Allatii apes urbanæ 1611. 23.

709. **Historische Beschreibung der fürnehmsten Geschichten und Handlungen, so sich sint Ao. 1600. bis auf den Lindauischen Conferenz-Tag, der Ao. 1622. gehalten, zugetragen; aus den Actis Publicis glaubwürdiger Leuthen, so den Sachen selbst beygewohnt, Relation, und Bartholome Anhornen geschribnen Diario, in zween Theil zusammen verfasset, samt beygefügter Vorred und Regiser von Hs. Heinrich Waser, Anno M. D. C. XXVIII. Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Nach Er-

zehlung der Ursachen des Nachwerbens um die Freundschaft der Bündtner, von fremden Fürsten und Herren, folgt wie die Venetianische- und Spanische-Partheyen gegen einander gearbeitet; daraus auf der einen Seite ein zehnjähriger Bund, auf der andern die Erbauung der Festung Fuentes, und aus selbiger mehrere Handlungen erfolget. Ac. pag. 1—27. begreift er die Geschichte bis in das 1607te Jahr. In diesem 1607ten Jahr ist eine besonders grosse Aufruhr entstanden, so die benachbarten Eydsgenossen vielfältig beschäftiget hat. Weiters folget die Aufkündung des Venetianischen Bunds, und hingegen die Aufrichtung eines neuen mit beyden Städten Zürich und Bern: derselben und der Venetianer wie auch der Spanier neue Nachwerbungen und Entwurf eines Bunds mit Mayland.' Ao. 1617. das Churer-Strafgericht; der Perguner-Synodus; die Ergreifung der Waffen von etlichen Gemeinden, und darauf die Anstellung des Tusner-Strafgerichts 27—69. Die Acta von Ao. 1618 sonderlich des Tusner-Strafgerichts von S. 69—123. Erzehlung etlicher Wunderzeichen und des Untergangs des Flecken Plürs. Gesandtschaft in Frankreich; Kaiser Matthias Begehren, um Restitution des Bischoffs zu Chur 129. Der weitere Erfolg auf dem Tusner-Strafgericht; das Churer-Strafgericht, der Synodus zu Zutz; der Bündtnertag zu Ilanz; die Verbesserung und Bekräftigung der Landspolizey S. 144. Der Codex der Bündtnerischen Satzungen S. 192. Die Abschaffung fremder Gesandten, sonderlich des Guefflers S. 204. Das Davoser-Strafgericht; die Passbeschliessung S. 211. Die Anzettlung des Veltliner-Mords, und dessen Beschreibung S. 253. Die Veltliner-Apologie, und derselben Widerlegung S. 277. Die Beschreibung der beyden Städte Zürich und Bern Kriegszüge ins Veltlin S. 321. Drey Pasquillen; der Kelchenkrieg; der alte Eydgenoss- und der Bündtner-Predikanten-Rathschlag genannt, samt derselben Widerlegung S. 325—356. Die Einnehmung des Münsterthals S. 368. Anschlag und Ausrottung der Evangelischen in Bündten; der fünf Ortische Einfall in den obern Bund; der Beytag zu Ilanz S. 376. Des Guefflers Wiederkunft; des a Porta und C. Alexii Gefangenschaft; die Veltlinische- und Münsterthalische-Gemeind zu Zürich, und Kollekten S. 388. Des obern Bunds Traktat mit Mayland, im Jahr 1621 S. 390—430. Der fünf Orten Bund mit Mayland S. 438. Die Wiederentkräftung des Spanischen-Bunds und Abschaffung der Völker der katholischen Orte S. 439—459. Was sich gegen der Herrschaft Mayenfeld und selbiger Enden zugetragen S. 468. Endlich verschiedene Beylagen, zu diesem ersten Band gehörig. Als: Der Bund zwischen Venedig und Bündten. Verschiedene Partikularbriefe von Bündtnern, von Ao. 1620. Artikel, von gemeinen drey Bündten Abgesandten und Deputirten, auf Wohlgefallen der ehrsamen Räthe und Gemeinden gestellt, auf gehaltenem Beytag zu Ilanz, im November 1620. Artikel, welche von den 21 Fahnen so im März 1621 aus dem Gottshaus- und Gerichten-Bund in den obern Bund gezogen, abgeredet worden; als die Fahnen der fünf katholischen Orte aus dem obern Bund vertrieben worden, hat man diese ihre von Haus aus empfangene Ordonanzen, im Schnee gefunden. Der 2te Theil begreift einen wiederhohlten Bericht von dem Zustand des Freystaats Bündten, bis in das 1621ste Jahr S. 1—28. Demnach die Eydsgenössische, die ausserordentliche Französische und Bündtnerische Gesandtschaft, auf eine zweyfache Conferenz mit Oesterreich, nach Insprugg S. 29—62 darunter die Madritische-Vertraghandlung nicht begriffen ist, dieselbige aber wird noch weiter angezogen und ausgeführt S. 64—74. Der Wormser-Zug S. 75. Die Ueberwältigung des zehen Gerichten-Bunds S. 85 des untern Engadins S. 93. Der Abzug des Züricherischen Regiments S. 94. Blasii Alexandri Gefangenschaft S. 104. Der Zustand der Herrschaft Mayenfeld, im Jenner 1622. S. 109. Die Bündtnerische und Eydsgenössische Gesandtschaften nach Mayland S. 119. Die alldorten gemachte Kapitulationes S. 126—239. Der Ilanzische-Abscheid im Hornung 1622. S. 240. Die Protestation des Französischen Gesandten S. 245. Der Bündtner-Antwort S. 250. Die Beschreibung des Prügel-Kriegs S. 261 u. s. f. Anhang bis auf den Lindauischen-Conferenztag. Der 3te Theil dieser Handschriften besteht aus 57 Stücken, meistens Urkunden; doch sind noch einige besondere Stücke. Als; « Kurtzer, einfaltiger vnd vnpartheischer Bericht, durch was

**Anlass, Vrsachen vnd Mittel der Landtkrieg in den dreyen Grauwen-Pündten alter freyer hocher Rhætia samt der Rebellion vnd Mordt im Landt Veltlin entstanden seye, so diss lauffende 1620. Jahr im Werk ist. Item: Durch was Mittel dieser Landt-Krieg wiederum möge gestillet und abgeleget werden.»**

«Bericht wegen der Venedischen und Spanischen Faction in Pündten, und Ablehnung der Calumnien, als ob die Prediger in Pündten an der Ao. 1618 und 19 entstandenen Unruh, Schuld und Ursach wären.»

«Histori des Baus der Veste Fuentes, Ao. 1603.»

«Kurzer Bericht, wie die Spanische Faction in 3 Bündten überhand genommen, Ao. 1603—21.»

710. *** Huldrici Campelli Historia Rhætica, Mss. in Fol. 3 Vol.** Beym Hrn. Peter von Planta, bey dem Hrn. von Salis zu Chur. Ein vortrefliches und sehr weitläuftiges Werk, und um destomehr zu bewundern, da Campell das Eis brechen musste. Der erste Theil enthält in 57 Kapiteln den geographischen und topographischen Abschnitt auf 748 zierlich geschriebenen Seiten. Giebt auch Nachrichten von den angesehensten Geschlechtern und den wichtigsten Gesetzen. Der zweyte liefert in 45 Kapiteln auf 1036 Seiten die Geschichte bis 1502. Der dritte hat 37 Kapitel, und endiget mit der 2168sten Seite, vermuthlich in fortlaufender Seitenzahl mit dem vorigen Band, und setzt die Geschichte bis zum Jahr 1579 fort. Verschiedene glauben, dies Werk sey zu Zürich Ao. 1617 gedruckt worden, dieses ist aber irrig. Campell war von Zutz im Engadin, und einer der ersten Beförderer der Reformation in Bündten. Guler hat einen Auszug aus diesem Werk gemacht, von welchem ich sogleich reden werde.

S. Sprecher Pallas in der Vorrede. Goldast. script. Alemann. II. 166. Gesner Bibl. Leu V. 36. Scheuchzer Itin. Alp. 1500. 395. Quadrio Introd. Guler in der Vorrede. A Porta I. in der Vorrede.

711. **Joannis Guleri ex Huldrici Campelli Historia Rhætica, Libri duo, Anno 1586. elaborati.** Mss. in Fol. 1136 Seiten. Bey Hrn. Podesta und Landammann Peter von Planta von Wildenberg und Riedberg, zu Zernetz. Dieses schätzbare Werk ist ausser Landes gar nicht, und im Lande nur sehr wenigen bekannt. Hr. H. L. Lehmann ist gesinnet es dem Publico in einer deutschen Uebersetzung mitzutheilen. Campell ist unstreitig der Vater aller Bündnerischen Geschichtschreiber, und seine Genauigkeit in der Erzehlung, sein schönes, fliessendes, ganz nach den alten Geschichtschreibern gebildetes Latein, und seine Wahrheitsliebe, reissen oft bis zur Bewunderung hin. Er gehet mit der Ausarbeitung seines Stoffs sorgfältig und frey um, und erzehlet bedachtsam und ehrlich.

712. **Fortunati a Juvaltis Engadino Rhæti de fatis reipublicæ Rhætorum, cum ipsius vita annexis Commentatio historica. Mss. in 4to. 172 S.** Auf hiesiger Bibliothek. Das Original wird zu Zutz aufbehalten. Fortunatus von Juvaltis ward zu Zutz im obern Engadin Ao. 1567 den 19ten August gebohren, er erzehlt hier umständlich, was während seinem Leben vorgegangen sey, und besonders die Veltliner Unruhen, von deren Anfang bis zum End, auf eine gründtliche, geschickte, und ziemlich unpartheyische Weise, ohne Zurückhaltung, und bringt vieles an, so bis hiehin noch nicht bekannt war, obschon er diese Arbeit erst Ao. 1694 also im 82sten Jahr seines Alters verfertiget hat. Er starb zu Zutz den 19ten Merz 1654 alt 86 Jahr 11 Monat.

713. **Historia Rhætica Antonii Vulpii. Mss. 321 S. in 4to.** Handelt vorzüglich nur von den Unruhen, und gehet bis auf 1658. Die Original-Schrift ist in romanscher Sprache. Ist aber seiner allzu grossen Partheylichkeit halber nur selten zu trauen. Er selbst war ein Venet. Franz. Partisan, und hat sich bey dem Strafgericht zu Tusis 1618 wenig Ehre erworben.

S. Porta L. II. 28.

714. **Joannis Thuanæ, Archipresbyteri in Masso de rebus Vallistellinæ eidemque adhærentium Comitatuum Commentarii, Mss. in 4to. 129 S.** Auf hiesiger öffent-

lichen Bibliothek. Unter diesem Titel, den man dem Quadrio zu danken hat, (dann das in den Händen Hrn. Doctors Giuseppe Maria Simoni zu Worms befindliche Original, hat keinen Titel,) verbirgt sich eine von denen Schriften, die zur Bemäntelung und Entschuldigung des Veltliners Mords aufgesetzt worden sind.

715. **Disertazioni critico-storiche intorna alla Resia di qua dalle Alpi oggi detta Valtellina, d'all Abbate Francesco Saverio Quadrio in Milano.**

716. **Memorie istoriche della Valtellina in libri dieci descritte dedicate alla Medesima valle da Pietro Angelo Lavizari, Coira, 1716. in 4to.** 427 S. Dieses Werk ist nicht so ausgearbeitet als des Quadrio seines, hat aber ebenfalls ohngeachtet seiner Partheylichkeit, verschiedene Vorzüge, und ist fast ganz der Erzehlung der Veltliner-Unruhen gewidmet, deren Ursachen er den reformirten Geistlichen dieses Lands aufbürdet; es erstreckt sich vom Jahr 1532 bis 1659.

717. Giovan Antonio Paravicino, Erzbischoff von San Severino, schrieb als er noch Erzpriester zu Sondrio war, einen grossen Folioband: del stato della pieve di Sondrio, wie auch drey grosse Foliobände: delle cose delle Chiesa di Sondrio. Diese Handschriften befinden sich in der Erzpriesterey zu Sondrio. Quadrio hat sich derselben mit Nutzen bedient.

S. Quadrio III. 291. Ferd. Ugbelli Italia sacra inserie Episcoporum S. Severini.

718. **Gioachimo Alberti storia di Bormio e delle rivoluzioni succedute nel Secolo XVII. Mss. in Folio.** Bey Herrn Simon Alberti von Bormio. Abschriften aber bey den Herren von Salis, Wiezel, Planta und Juvalta.

719. **Kurtzer und warhaffter Bericht des Kelchen-Kriegs, so von den Calvinischen Püntnern und Zwinglischen Zürchern und Bernern im Veldlin volbracht worden.**

S. Anhorn Wiederg. III.

720. **Veltlinischer Blutrath vnd Strafgericht; das ist: kurtzer vnd warhaffter Bericht von den Ursachen dess im Veltlinerthal entstandenen Kriegs, dabey etlichermassen ausgeführt wird, ob vnd was Spanien wegen dess Herzogthumbs Maylands darbey interessirt . . . mit einem Kupferstuck dess Veltlinerthals, darin alle newe erbawte Vestungen zu sehen, gezieret: durch Elias Nicolai. Frankenburg, Gottlieb Warmund, 1621. in 4to. 45 Seiten.** Das Kupfer fehlt, in dem von mir gesehenen Exemplar. Eine Sammlung von drey ziemlich bekannten Schriften.

721. **Diarium, dessen so sich bey Austreibung der Spanischen Kriegsleute im Masox von den Grisonen zugetragen. Mss. in Fol. 1621.** In Hrn. Rathsherrn Leu Sammlungen.

722. **Warhaffter Bericht und Zeitung, was Gestalt der — Herzog von Feria — mit dem Abgesandten des Bischoffen Johansen von Chur und der beyden Grauen-Bündten des Oberen- und Gottshausbunds verhandlet. Folgends ein Bündniss aufgericht habent, den 15ten Januar. 1622. in 4to.** 27 S.

723. **Discours d'Etat de la Rebellion des Suisses, contre leurs Souverains, contenant plusieurs advis & considérations curieuses pour la paix & la guerre, en deux parties, traduit de l'Espagnol de L. la Cerda, par Ant. Dardilly. Paris, 1622. in 12mo.** Sollte es hieher gehören?

S. Neaulme Bibl. I. p. 66. Nro. 1032.

724. **Discours sur l'Etat lamentable de la Valteline adressé au Roy, représentant la pouvreté où ils sont reduits pour le présent, 1622. in 8vo. 29 Seiten.** Im Mercure François 1622. 334—351 und in dem Buch la Valteline 256 sq. Heftig gegen Spanien, zu Frankreichs Gunsten. Zeigt, wie viel für Europens Freyheit gefährliche Anschläge Spanien unter dem Vorwand der Religion, gehabt habe.

725. **Grundtliche Widerlägung eines ehrenrührigen Pasquills vnd vnmenschlichen Lästerschrifft, so neüwlicher Zeit vnder dem Titel: Kelchkrieg wider die Löblich Ständ vnd Stadt Zürich, Bern vnd Pündt, auch etliche Particular-Personen**

**in offenem Trukh aussgangen. Zürich, 1621.** Ist im Mss. in Thes. Hotting. T. XV. auf 15 Seiten in Folio, und auf der Burgerbibliothek zu Zürich, in den Waserischen Handschriften in 4to. 24 Seiten. Vermuthlich von Bartholomä Anhorn. Ist übertrieben heftig.

726. **Vertrauwlicher Discours an die Herren Grisonen in alter freyen hochen Rhætia, gestellt durch Lucium Britannum redivivum im Jahr 1621. Mss. in 4to. 64 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, unter den Waserischen Handschriften. In einem andern Exemplar befindet sich eine Vorrede Dan. Anhorns, Dienern der Kirchen Fläsch in Bündten, ad Ministerium urbicum Tigurinum, das Büchlein aber soll Bartholomä Anhorn, Pfarrer zu Mayenfeld, verfertigt haben.

S. Scheuchzer Anon Bodm. & Breit. l. c.

727. **Grundtlicher Bericht, vber den Zustand gemeiner dreyer Pünten in Rhätien, und was sich syder den im Veltlin begangnen Mordthaten in bemelten dreyen Pündten weiter zugetragen, 1621. in 4to. ohne Seitenzahl, deren aber 19 sind.** Auf Französisch 1621, in 4to. 26 Seiten, unter dem Titel: Discours véritable sur l'estat des trois ligues communes des Grisons &c. und auf Lateinisch. Ist auch zu Vertheidigung des Strafgerichts zu Tusis. Hans Rudolph Rahn, Burgermeister zu Zürich, ist der Verfasser dieser Schrift. Die folgende Schrift ist vom gleichen Rahn, und ist nur ein Auszug der genwärtigen. In den Bündtnerischen Handlungen von 1619—21 pag 2 werden Guler und a Porta für die Verfasser dieses Büchleins gehalten.

728. **Kurtzer Vergriff des jetzigen Pündtnerischen Zustandts. S. l. & a. (1624) in 4to. 4 Seiten.** Gleiches auf Französisch, in 4to. 4 Seiten, mit dem Titel: Sommaire description de l'état présent des trois ligues.

729. *** Lucii Britannici redivivi (Dan. Anhorn) historische Erzellung, welchermassen Leopoldus seinen Adlers-Krewel in einen grossen Tail des gefreyten Rhetier-Lands geschlagen. Mss.** Auf der Stiftsbibliothek zu Zürich.

730. **Deploratione della Valtellina ai prencipi Catholici, nella quale discorrendo delle sue Miserie gli essorta a prender la sua difesa, conforme la legge divina, ordine di natura & ragione di stato, con privilegio. Milano, per il Stampatore Arcivescovale 1621. in 4to. 16 Seiten.** Es ist eine sehr heftige Erklärung gegen die Bündtner. Albertus Pecorelli, ist laut der Vorrede selbst, der Verfasser derselben.

S. Leu Lexion XIV. 418. Bodm. & Breit. Catal. Mss. Hotting. Helvetische Kirchengeschichte III. 1024. A Porta L. III. 420.

731. **Predica nella quale corragioni, autoritá èd esempi si mostra che Giusta e Santa é l'impresa di Scacciare li Heretici della Valtellina. Fatta dal molto reverendo Padre Maestro Cherubino Ferrari Legnami Theologo Dottore Carmelitano. Milano. 1621.**

S. Bibl. Carmelitana T. I. 328.

732. **Warhaffte Relation dessen, was sich in gemeinen dreyen Pündten in alter hoher Retia gelegen, seid dem vnmenschlichen verübten Mord im Land Veltlin, biss auf gegenwirtige Zeit, namlich zu Anfang dess Monats Junii zugetragen, 1621. in 4to. ohne Seitenzahl, es sind aber deren 15.** Ist ungemein heftig und partheyisch. Johann de Porta soll der Verfasser seyn.

S. Ott Bibl. Mss.

733. **Blutige Sanfftmuet der Caluinischen Predicanten warhaffte Relation auss einer glaubwürdigen Person Sendschreiben, so den 6ten Marty diss 1621. datirt, was massen der edel vnd gestrenge Herr Pompejus a Planta von dreyen Predicanten vnd andern Caluinischen Mörders-Brüdern im Engadein, in seinem Schloss vnfürsehens vberfallen, unchristlicher Weiss zu todt geschlagen vnd jämmerlich zerfleischt worden, 1621. in 4to. 5 Seiten.** Eine sehr heftige Beschreibung, einer schwer zu verantwortenden That.

734. *** Relation von Pompejii a Planta erduldeten Todtschlag, 1621. in 4to.**

S. Bibl. Kraft.

735. **Sendschreiben eines getrewen Teutschen Patrioten, welches er an seiner guten Freund vnd Landsleut einen abgehen lassen; aus welchem zu sehen, wie es mit dem den $^{15}/_{25}$ April Anno 1621. in Hispanien zu Madrit getroffenen Accord, betreffend die Restitution des Lands Veltlyns, der Herrschafft Worms vnd etlicher Orten der Grafschafft Cläven, den Graw-Pündtnern in alter hoher Rätien zugehörig, biss vff dato den 5ten Tag Septembris St. N. nach Verscheinung V gantzer Monaten eigentlich sey beschaffen. Allen freyen Ständen zur Warnung vnd Nachrichtung an Tag gegeben, 1621. in 4to. 12 Seiten.** Das Gleiche, Italiänisch. Mss. Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, Gal. XIII. T. II. p. 340. Ist unterzeichnet P. E. und völlig zu Gunsten der Bündtner.

736. * **Gespräch eines Gottseligen Manns, über sein L. Vatterland, als dasselbe aus Furcht Spanischer Kriegsmacht, sich dem Papistischen Joch wieder unterworffen. 1621.** In der Stiftsbibliothek zu Zürich.

737. **Kurtzer Bericht und warhaffte Erzehlung, welchergestalt die Hochfürstliche Durchl. Ertzhertzog Leopoldt zu Oesterreich ꝛc. die drey Pündten vnd Chur mit Kriegesmacht erobert, vnnd sieghafft eingenommen, den 14ten Nouembris 1621. Augspurg, 1621. in 4to. 6 Seiten.** Sehr heftig gegen die Protestanten.

738. * **Dialogo tra l'Ecell^mo. Sgr. Proveditore Generale della Serenissima Republica di Venezia e il Sigr. Ingegniere Gasparo Molina composto da Monsigr. Giulio Cesare Braccini, Stampato in Neapoli e Milano, Ao. 1621.**

S. Quadrio l. c. II. pag. 255.

739. **Jul. Cesar Braccini discorso intorno alle preparazioni di guerre per la Valtelina, 1624.** Wird wohl das gleiche seyn.

S. Adelung Jöcher I. 2185.

740. * **Considerazioni sopra il finto Dialogo tra l'Eccellmo Sigr. Proveditore.** Fängt an: Illustre Sigr. compare, ho veduto il finto Dialogo ꝛc.

S. Quadrio l. c. T. II. pag. 256.

741. **Alla Cattolica Maësta il Clero e Cattolici di Valtelina, in 4to.** Diese Schrift ist Ao. 1621 im Druck erschienen; ihr Verfasser war Scipio Carrara, ein Jesuit von Begamo. Siehe Sprechers Historia Motuum, p. 253. Quadrio sagt, sie bestehe aus 15 Seiten in 4to. und fange an: L'Estrema necessitá. Siehe Dissertazioni T. II. pag. 272. Ich besitze diese Schrift auf 28 enggeschriebenen Seiten in 4to. Man kann sich leicht einbilden, dass die Veltliner ihre Aufführung so viel möglich, werden zu bemänteln suchen. Indessen ist sie übertrieben heftig.

S. Ind. libr. prohib. 1761. 192.

742. Gleich darauf folgt in meiner Handschrift eine andere vom gleichen Schlag, auf 31 Seiten, die auch gedruckt vorhanden ist, mit dem Titel: Alla Maesta Cristianissima il Clero e Catolici di Valtellina, in 4to. Diese Schrift ist zugleich mit obiger an das Licht getreten, und hat einen gleichen Verfasser. Sprecher l. c. Quadrio sagt, sie habe 16 Seiten in 4to. und fange an: Confessiamo noi Catolici. Siehe Ibid.

S. Bibliotheca Kraftiana.

743. * **Il Clero e Catholici di Valtellina alla Santitá di N. Sign. Papa Gregorio XV. ꝛc.** Die Sacra Congregatio indicis drückt sich in ihrem Decret vom 18ten Jenner 1622 folgendermassen über diese Schrift aus: Prohibetur tum impressus tum imprimendus, itaque etiam Manuscriptus, ubique locorum & sub quovis idiomate. Diese Schrift ist gleichfalls von dem nämlichen Verfasser und zugleich mit obigen gedruckt worden; dass sie aber nachgehends verboten worden, ist darum geschehen, weil die Veltliner oder ihr Schriftsteller in der Wuth ihrer Leidenschaft den Päbstl. Nuntium Scapium selbst als einen Freund der Ketzer, auf das heftigste angeklagt. Siehe Sprecher l. c. Quadrio l. c. sagt, sie habe 26 Seiten in 4to. und fange an: Vediamo noi Catolici.

S. Index Alex. VII. 24. Sotomajor Index libr. prohibit. 248.

744. * Antidoto contra le calunnie de Capucini composto per li fideli confessori della verita nelle leghe de Grigioni.

S. Index Alex. VII. 6. Sotomajor l. c. 428. Index Decretor. 17. Febr. 1623.

745. Beschreibung der Gefangennehmung des Jacob Ruinels, nebst dem ganzen Verlauf der Sache bis zu seiner Befreyung de 1622. Mss.

746. Ambassade de Denys Brulart, Commandeur de Sillery à Rome, touchant la Comprotection, promotion des Cardinaux, restitution & deport de la Valtelline, en 1622. Mss. in Fol. In der Bibl. des Minimes zu Paris, und des Kanzlers d'Aguesseau. Viel davon ist in den Mém. du Card. de Richelieu, par Ant. Aubery T. I. Seite 156—280 gedruckt.

S. Le Long Fontette III. 30459. 30460. Bibl. Hohendorf. pag. 241. Nro. 66.

747. Rélation des mouvemens entre les Grisons & Valtellins, par M. Gueffler. Mss. in 4to. 67 Seiten. Auf hiesiger öffentlichen Bibliothek, und in den Handschriften des Hrn. von Milsonneau zu Paris, Nro. 2808. Gueffier ward Ao. 1616. vom Ludwig dem XIII. als Gesandter in Rhätien gesendet, und legt hier Rechenschaft ab, von seinen Verrichtungen, sie waren aber nicht sonderbar; da er das Interesse Frankreichs, durch seine unzeitigen Rathschläge, sehr hintan gesezt hat. Seine Erzehlung geht bis 1621 und enthält den Anlass der Unruhen; Frankreichs Absichten, die Bündtner von einem Bündniss mit Venedig abzuhalten; den Auflauf des Landvolks gegen den Gueffier selbst u. s. f. Ist unterschrieben: Soleure au Mois de Janvier 1622.

748. Discours sur les Affaires de la Valtelline, fait par Monsieur Gueffier. Mss. in 4to. 16 S. Eben daselbst. Scheint eine Fortsetzung der vorigen Schrift zu seyn, und beschreibt die Weise, wie Spanien den, des Veltlins wegen, zu Madrid geschlossenen Vertrag, gebrochen hat.

S. Sprecher Historia Motuum, pag. 384.

749. Pündtnerischer Handlungen widerholt vnnd vermehrte Deduction. Darinnen weitläuftig dargethan vnd erwiesen wird, wass massen die Einwohner dess zehn Grichten-Bundts in alter hoher Rhætia von dess Hoblöblichen Hauses Oesterreichs nachgesetzten Obristen vnnd Befelchshaberen widerrechtlich vberfallen, in die eusserste Dienstbarkeit gewetten, grausamer Weiss tyrannisiert vnd geplaget: vnnd desswegen ihnen die in der Natur vnnd allen Rechten erlaubte Defension Leibes vnd der Seelen im verwichenen Monat Aprilis abgetrungen worden. Sampt einem warhafften Bericht, was zwüschend beyden Partheyen biss dato denkwürdiges fürgeloffen. Mit seinen Beylagen, 1622. in 4to. 117 Seiten und im Londorpio suppleto & continuato, T. II. 431—490. Die Deduction ist umständlich, und scheint ziemlich wahrhaft; dennoch ist sie von der zu damaligen Zeiten üblich gewesenen Erbitterung, nicht befreyet. Die Beylagen sind sehr beträchtlich, und enthalten 29 mehrentheils zur Gescsichte sehr merkwürdige Urkunden. Sie ist eine der wichtigsten dieses Handels wegen gedruckten Schriften, und verdient alle Aufmerksamkeit.

750. Kurtze wahrhaffte Relation was wassen im verwichenen Monat Aprilis den Einwohneren des zehen Gerichten-Pundts in alter hohen Rhætia, durch des Hochloblichen Hauses Oesterreich nachgesetzte Oberste und Befelchshabers, die in der Natur vnd allen Rechten erlaubte Defension Leibs vnd der Seelen abgetrungen worden. . . . 1622. in 4to. 81 S. Ist eine Art Kriegserklärung gegen den Erzherzog Leopold von Oesterreich. Ich habe auch eine andere Auflage von gleichem Jahr, welche sich durch den gröbern Druck unterscheidet: sonst ist sie nicht vermehrt, ob sie gleich 36 Seiten hält. Die Ortographie ist verschieden, und macht mich zu glauben, diese letztere Ausgabe sey die erste und beste.

Steht auch in Joh. Christ. Lünig Grunstfeste Europ. Gerechts. T. II. 727—772. Mayer Contin Lordorpii, T. II.

751. * Relation von Graf Alwigen zu Sultz, Pündtnischer Kriegs-Expedition, Nahmens Erz-Herzogs Leopolden zu Oesterreich, 1622. Augsburg, in 4to.

S. Bibl. Kraft.

752. **Solida ac necessaria confutatio argumentorum quibus sceleratissimi parricidæ rhætorum provinciæ Vallistellinæ non modo scelera sua immania palliare satagunt, sed reges etiam & principes, ut patrocinium sui suscipiant, permovere volunt, ausu indignissimo & plane nefario. Vindicandæ veritatis & fidelis admonitionis ergo in lucem emissa. Augustæ Trebocorum, Typis Christophori ab Heyden, 1622. in 4to. 20 Seiten.** Auf Französisch, S. l. & a. in 8vo. 35 Seiten, und in der Hist. de la Valtellina 176—208. Ist eine heftige Widerlegung der Bittschrift der Veltliner, an den König von Frankreich. Hievon findet sich nähere Nachricht in Sprechers Historia Motuum, pag. 253 und 254. Es scheint, Sprecher selbst, seye der Verfasser davon gewesen.

S. Merc. François ad 1622. 302. A Porta L. III. 326.

753. **Acta von dem gehaltenen grossen Tag in der Stadt Lindau, im Septembri 1622 nach dem Aufstand der Brättigoueren, genannt der Brügelkrieg, entswüschen denselben, auch Mithafften übrigen Pündtneren an einem und Erzherzog Leopoldo von Oesterreich, am andern Theil: durch Interposition der samtlichen 13 Orten der Eydtgnoschafft, in wellichen Actis nebent den Abscheiden auch begriffen ein Production der alten brieflichen Oesterrychischen Gerechtsamen und Prætensionen, in den Landen der dreyen Pündten, sambt derselben entgegen gesetzter Antwort, mit auch allegirten ihren Freyheits- Lehen- und Auskauffsbriefen: und wie entlich zwüschent den Pündtnern und Oesterrycheren ein absonderlicher Vertrag und Verglich erfolget ist: darzu sind kommen die Inspruggische und andere Handlungen von Ao. 1623 und 1624 mehr was in diesem Jahr frantzösischer Syts zu der Restitution der undergedruckten für anfengliche Propositionen geschehen sind. Also zusammen getragen, durch Johann Heinrich Waser, Canzleyverwandten der Stadt Zürich, und uss von den Pündtneren begehrter Oberkeitlicher Verordnung bey obgedachten Lindauischen Tag, ihr gewesster Schryber. Mss. in Folio.** In Hrn. Rathsherrn Leus Händen.

754. **Lindawische Capitulation vnd specificierte Ausführung, was Gestalt sich der Hochfürstl. Durleuchtigket Ertshertzog Leopoldi zu Oesterreich ꝛc. verordnete Herren Commissarien auff gütliche Interposition der Herren Gesandten von allen und jeden Ohrten löblicher Eydtgnoschafft, mit den Deputirten von den Oberen- oder Grawen- vnd Gottshauss-Pundt, sampt der Herrschafft Mayenfeldt, vber des Hochlöbl. Haus Oesterreich eigenthumblich vnd erbverpflichte Vnderthonen dess Thals Prettigöw vnd vndern Engadeins, erweckte andermalige Rebellion vnd entstandene offentliche Kriegsempörung, mit einandern accordiert vnd verglichen haben: So geschehen vnd beschlossen in dess heyligen Römischen Reichsstadt Lindaw am Bodensee, den letsten Septembris des 1622sten Jahrs, 1624. in 4to. 16 Seiten.**

755. **Verpündtnuss vnd Capitulationes, entzwischen der Kön. Maj. zu Hispanien und dem Hochwürdigsten Fürsten vnd Herren, Herrn Johansen Bischoffen zu Chur, auch den Herrn Pundtsgenossen der zweyen Pündten, dess Grawen- und Gottshausspundts, vnnd der Herrschafft Mayenfeldt, Anno 1622. den 15ten January zu Maylandt auffgericht vnd beschlossen. Aus dem Welschen in das Teutsche übersetzt. Costanz, in 4to. 40 Seiten.** Dieser Vertrag besteht aus 38 Artikeln, welche zum Theil wichtig sind, und die Versicherung der katholischen Religion in der Bündtnerischen Repuplik, zum Endzweck haben. Anderer Artikel zu geschweigen. Eine andere Auflage, ein Nachdruck der Costanzischen, auf 28 Seiten in 4to. hat nichts vorzügliches als den kleinern Druck. Joh. Gufer, Hochfürstl. Emsischer Sekretär, soll diese Uebersetzung veranstaltet haben. Das italiänische Orignal habe ich nicht gesehen; es soll aber zu Mayland 1622. in 4to herausgekommen seyn. In der Bibl. Firmiana Vol. II. 171 wird auch eine spanische Uebersetzung angeführt, Milan 1622. in 4to.

S. Mercure François de l'An 1624. pag. 131.

756. **Relazione dell' impia sceleragine de Bernesi, Jurigani e Grigioni Heretici nella loro passata in Valtellina. Milano Malatesta, 1620.**

757. **Kurtze vnd wahrhaffte Beschreibung dess Zugs den das Kriegs-Regiment der Löblichen Stadt Zürich in die Pündt vnnd in das Vältlin gethan hat, im Jahr dess Herrn 1620. Mss in Fol. 20 S.** Auf der Burgerbibliothek in den Waserischen Handschriften, in 4to. 32 S. im 15ten Theil des auf der Stiftsbibliothek zu Zürich aufbehaltenen Thesauri Hottingeriani, und bey Hrn. Rathsherrn Leu.

758. *** Kriegs-Ordonants und Diarium desjenigen Zürcherischen Regiments, so Ao. 1620. zu Wiedereroberung des Veltlins gebraucht worden. Mss. in 4to.** Beym Hrn. Direktor Schinz.

759. *** Spanische Macht, grausame Mordthaten im Lande Veltlin, Anno 1620. d. 9 Julii 1621. in 4to.**

S. Bibl. Kraft.

760. **Der Veltliner Mord, oder warhafftige Beschreibung der erschröcklichen Mordthat von den Papisten begangen, über die Religion im Veltlin. 1620.** Im grossen Marterbuch in Folio, und im Londorpio suppleto.

761. **Exhortation & avis aux églises de la réligion rèformée, touchant le pitoyable & cruel massacre fait aux deux églises réformées de Tell & Tiram en la Valteline — le 9 Juillet 1620. Chour, Jean Benoix, 1620. in 8vo. 8 S.** Eine Chrie. Nichts historisches.

762. **Exhortation à penitence à l'occasion du massacre des Grisons, 21 Juillet 1620.**

763. *** George Abbot History of the massacre in the Valtoline.** In Foxii acts and monuments of the english church. London 1631. Fol. in und nach des a Varea Anzeige, in Orbi terrar. scriptor. calamo illustr. II. 560. Annoch London 1641 in Folio, und Ibid. 1652 in Folio. Wird von der römischen Kirche unter die verbotenen Bücher gerechnet.

S. Niceron Mem. deutsch, T. XII. 47. Wood Athenæ Oxon. Jöcher Lexicon I. 14. Clement. Bibl. cur. T. I. 11. Hyde Bibl. Bodley 2. A Porta L. III. 290. der es als eine blosse Uebersetzung der Waserischen Schrift angiebt.

764. *** Joh. Dantzii Engadina rhæti Orat. de Tyrannide in Valtellina, 1620. Mss.**

S. Ull Catal.

765. **Vera narratione del massacro degli Evangelici fatta da Papisti i rebelli nella maggior parte della Valtellina nell' anno 1620. addi IX. Juglio e Giorni seguenti, Stile Vecchio . . . 1621. in 12mo. 94 Seiten.** Ich setze die italiänische Schrift voraus, weil ich sie für die wahre Urkunde halte. Sie soll den Vinzenz Paravicini zum Verfasser haben, und erzehlt umständlich den grausamen Mord, nebst dem Verzeichniss der umgekommenen. Die deutsche Uebersetzung ist zu Zürich auf 99 Seiten in 12mo. erschienen, sie ist hin und wieder vollständiger. Die französische Uebersetzung ist nicht wie auf dem Titel steht, aus dem Deutschen, sondern aus dem Italiänischen verfertiget worden; wenigstens hat sie die Zusätze der deutschen Urkunde nicht. Sie ist 1621 gedruckt, und hält 90 Seiten in 12mo. Sie steht auch in dem oben angeführten Buche la Valteline & les Grisons 1631. S. 126—176. Diese Schrift ward den 16ten März 1621. von der Sacra Congregat. Indicis verboten.

S. Hahn Biel. Helvet. 517. Scheuchz. Bibl. Hist. Helvet. Mss. Index Alex. VII. 131. Index lib. prohib. 1761. 208. Leu Lexicon XIV. 391.

766. *** Vinc. Paravicini oratione delli presagi avenuti avant il massacro di Valtellina, recitata in publica radunanza de letterati di Zurigo adi 28 Marzo 1631. Mss.** Auf der Bibliothek zu Zürich.

S. Ull Catal. Hahn Biol. Helvet. 517.

767. *** Caspari Waseri Historia immanissimæ lanienæ & crudelitatis ab Hispanis eorumque factioni addictis, per Vallem tellinam Ao. 1620. mense Julio patratæ.** Ist auch auf Deutsch und Italiänisch herausgekommen, und vielleicht das gleiche, was

**oben dem Paravicini zugeschrieben ist. Er hat die Namen der umgekommenen und der** nach Zürich geflüchteten Personen.

S. Rahn l. c. 785. A Porta L. III. 290. Leu Lex. XIX. 185.

768. **Veltlinische Tyranney; das ist: ausführliche, umständliche und wahrhafte Beschreibung des grausamen und unmenschlichen Mords, so in dem Land Veltlin, gemeinen dreyen Pündten gehörig, Ao. 1620. den 9ten Julii und folgenden Tags alten Calenders, an den, an den Evangelischen Einwohnern daselbsten, durch die umbarmherzige und barbarische Spanische Macht, Rebellen und Banditen, ganz barbarischer Weise ist geübet worden. — Zürich, 1260. Jetzt an unterschiedlichen Orten nachgedruckt 1621. in 4to. 28 S.** Fängt an: Demnach viel gutherzige x. und möchte wohl eine der vorigen Waserischen Schriften seyn. Eine andere Auflage hat zum Titel: Warhafte ausführliche Beschreibung des überaus grausamen Mords, so an den Kindern Gottes im Veltlin Ao. 1620. im Julio verübt worden, 1621. in 8vo. 52 S. ohne 12 S. Vorrede. Auszug aus Stumpfs Chronick, u. s. w. Der Titel ob den Seiten ist: Cains Mord im Veltlin.

769. **Joannis Wirz Cain redivivus sive laniena Volturiensis, quam cives Vallis tellinæ, romanæ religionis asseclæ in cives suos reformatam religionem sequentes exercuerunt die nono Julii & seq. 1620. descripta carmine heroico 1626. Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Soll schön und merkwürdig seyn.

S. Rahn Biol. Helv. 805. A Porta L. III. 317.

770. **Eine trewhertzige Wahrnung an die Herren Grysones, dass sie sich die Spanische Sirenes mit ihren hochtrabenden lieblichen Verheissungen nicht entschläfen vnd bethörend lassend, durch Deodatum ab Ehrenfels, Obristen. Mss. in 4to. 26 Seiten.** Auf der Stiftsbibliothek zu Zürich.

771. *** Spanisches Mucken-Pulver, wessen sich die Evangelische und Reformirte zu den Catholischen Spaniern zu versehen haben, 1620. in 4to.**

S. Bibl. Kraft.

772. *** Trewhertzige Erinnerung vber die Geschäfft dess Standts der dreyen Pündten. Mss. in Fol. 4 S.** Im 13ten Theil des auf der Stiftsbibliothek zu Zürich aufbehaltenen Thesauri Hottingeriani.

773. **Les Articles accordés aux Catholiques Grisons par ceux de la réligion prétendue reformée, en faveur de l'Empereur & de Sa Majesté Catholique. Paris, jouxte la copie imprimée à Milan, 1620. in 8vo. 14 S.** Ist sehr heftig gegen die Protestanten. Das Veltlin soll dem Bischoff von Chur gehorchen, als seinem weltlichen und geistlichen Herrn; es soll mit dem Bischoff und den drey Bündten verbündet seyn, und Sitz und Stimme auf der Lands-Gemeind haben; jährlich aber 3000 Dukaten zur Erkenntlichkeit, und als eine Auflage bezahlen. Sollten diese Artikel wohl jemals seyn geschlossen worden? Sie sind vielmehr eine boshafte Erfindung der Veltliner, durch welche sie den verübten grausamen Mord, zu entschuldigen sich bestreben; so werden sie von Sprecher Hist. Motuum pag. 153. betitelt.

774. **Negociations du Maréchal de Bassompierre en Espagne pour le retablissement de la Valteline en 1621. Mss. in Fol. 2 Vol.** In der Bibl. de St. Germain des Prés und in deren der Stadt Paris.

S. Le Long Fontette 30455.

775. **Ragioni per le quali le tre leghe de Signori Grisoni hanno deliberato di non permettere più la residenza ordinaria ad alcuni Ambasciatori de Prencipi Forestieri, nei suoi paësi 1620. in 4to. 12 Seiten.** Ist auch auf Deutsch 1620. in 4to. 12 Seiten. Eine andere Ausgabe auf 15 Seiten. Auch mit der Piece, so den Titel hat: Pia fraus, oder Spanische Natur, 1620. in 4to. und hat daselbst 13 Seiten; und auf Französisch 1620. in 4to. auf 8 Seiten herausgekommen. Ist gegen den Gueffier; denn dieser hat sich in Bündten so aufgeführt, dass er Anno 1619 von dem Landtag zu Davos, ist verbrannt worden. Der Bündtnern Gesandte, Hartmann a Hartmannis, erfuhr in Frankreich das gleiche Schicksal.

776. **Ausführliche Nachricht von der 5 evangelischen Orten Legation nach Frankreich, 1621. Mss.** In den Tschudischen Sammlungen.

777. **Discours d'un bon Patriote sur l'établissement d'un Conseil commun & plus etroit entre les Cantons Evangeliques de Suisse & leurs Allies. Mss. und auf Deutsch in den Miscell. Tigur. T. II. P. IV. 471—495.** Jean Sarrasin, oberster Syndic zu Genf, ist der Verfasser dieser allerdings lesenswürdigen Schrift; obgleich sein Vorschlag nicht nur fast unmöglich in der Ausführung ist, sondern auch noch seine bedenkliche Seite hat. Es scheint, der Verfasser der Entretiens politiques des 13 Cantons, habe diese Schrift gekannt, und beträchtlich genutzt.

778. **Histoire Secréte de Henri Duc de Rohan, Pair de France à Cologne, 1697. in 12mo.** Enthält auch alles was er in der Schweiz und in Bündten verrichtet hat. Er war Général des Suisses, Königl. Bottschafter in der Schweiz, Befehlshaber der Französischen Hülfsvölker in Bündten, u. s. w. Während seinem Aufenthalt in der Schweiz, verfertigte er sein Traité du Gouvernement des treize Cantons, und liess genaue Landkarten von der Schweiz, von Bündten und vom Veltlin aufnehmen. Diese Geschichte ist kurz und ohne Schmuck geschrieben. Die Namen sind sehr verunstaltet. Hingegen sind viele ziemlich unbekannte Nachrichten hier zu finden.

778 a. Eine andere umständliche von Abbé Perau verfasste Lebensbeschreibung steht im 22sten und 23sten Theil der Vies des hommes illustres de France.

779. *** Dépêches de Mr. Landé, Envoyé aux Grisons, depuis 1631. jusqu'au 27 Nov. 1635. Mss. Bibl. de Bouthillier, Y. 5.**

S. Le Long Fontette III. 30572.

780. **Rélation sommaire de ce qui s'est passé en la Negociation de Mr. le Card. Barberini Legat 1625.** In den Handschriften des Hrn. Dupuy, Vol. 401. noch vollständiger aber in der Bibl. de Mr. de Mazaugues; auch auf hiesiger Bibliothek, Mss. in 4to. 35 sehr enggeschriebene Seiten, und die in den Handschriften des Hrn. von Milsonneau, No. 2827. S. 921—1001. Obgleich die Schrift nur ein Auszug einer grössern zu seyn scheint, und einen kurzen Zeitpunkt vom März bis October 1625 in sich begreift; so ist sie dennoch sehr merkwürdig, da sie die geheime Absichten der mit einander negozirenden Höfe Frankreich und Rom, sehr deutlich entwickelt. Die grössern Sammlungen über des Barberini Negoziationen, sind in der Königl. Bibliothek zu Paris, und auch in andern.

S. Le Long Fontette III. 30480—30484.

781. **G. G. R. Theologi ad Ludovicum XIII. admonitio qua breviter & nervose demonstratur, Galliam fœde & turpiter impium fœdus iniisse & injustum bellum hoc tempore contra catholicos movisse, salvaque religione prosequi non posse — Augustæ Francor. 1625. in 4to.** Französisch, Francheville 1647. in 4to. Deutsch, 1625. in 4to. Auch Flamändisch. Eine heftige Schmähschrift, so einige dem Jean Boucher, andere dem André Eudemon Johannes, mit mehrerer Wahrscheinlichkeit zuschreiben. Sie hat völlig die Veltliner-Unruhen zum Gegenstand.

S. Le Long Fontette II. 21330. 28641.

782. *** Rélation de ce qui s'est passé au Conseil du Roy à Fontainebleau, sur les Affaires des Grisons, 1625. 4 Octob,** In den Handschriften des Hrn. von Brienne, No. 117.

783. **Discours sur la résolution prise par S. M. trèschrétienne de secourir ses alliés opprimés par la Maison d'Autriche 1625. und im Mercure François.**

S. Le Long Fontette II. 21315.

784. **Discours pour montrer que le Roi a entrepris avec grande raison & justice la défense de ses alliés, du mois de Janvier 1625.** Im Récueil de quelques discours politiques sur diverses occurrences des Affaires, 1632. in 4to. wie auch im Mercure d'Etat 401—464. im Mercure François ad 1625. 56—94. mit einigen kleinen Aenderungen, und in Récherches des Annales de France jusqu'à Louis XIII. avec les

**raisons d'état pour lesquelles le Roy a eu sujet de faire la guerre en Valteline. par P. Duval.** Paris, 1646. in 8vo.

S. Bibl. de Secousse Nro. 1928. Sprecher Hist. Motuum 385. Lenglet Meth. IV. Art. 114. pag. 265.

785. **Discorso sopra le ragione della risolutione fatta in Val Telina contro la tirannide di Grisoni & Heretici. Parigi, Bouillerot 1625. in 4to. Auch S. l. & a.** Zwey verschiedene Schriften, wovon die eine 8 Seiten, die andere 56 Seiten hat. Ott in Bibl. Helvet. und Hyde Bibl. Bodley II. 41. führen eine Ausgabe auf Englisch an, so zu London 1628 herausgekommen ist, und schreiben die Schrift dem Paulus Sarpius zu. Haym notizia 118. Diese Schrift heisst auch: Manifestum Catolicorum Italorum. Siehe Sprecher Historia Motuum, pag. 385. Es ist kein Zweifel, dass sie nicht zu Venedig seye abgefasst worden. Sie ist auch auf Französisch gedruckt worden; unter dem Titel: Discours sur l'Affaire de la Valteline & des Grisons, dedié au trèspuissant & catholique Roy d'Espagne. Paris, Bouillerot 1625. in 8vo. 119 Seiten, wenn schon die letzte Seite die Zahl 183 hat. Sie steht auch im Mercure d'Etat 128—264. und im Mercure François 1625. 127—181.

S. Osmond Dict. II. 300.

786. **Expeditio Valtelinæa auspiciis Ludovici justi Regis invictissimi & christianissimi suscepta, Authore A. Sammarthano. Parisiis, ex Typographia Roberti Stephani, 1625. in 4to. und 8vo. 1626. in 12mo. 24 S. und im Recueil de ses œuvres. Par. 1633. in 8vo. 1645. in 8vo.** Die Zueignungsschrift an Ludwig den XIII. ist Französisch. Der Verfasser verspricht eine genaue Wahrheit, ohne Schmuck. Er entwirft die Lage des Lands; den Anlass der von Spanien erweckten Unruhen; die Hülfe, so Frankreich, besonders unterm Marquis de Cœuvres, geleistet hat. Alles deutlich, angenehm; aber mehr lobrednerisch, als historisch.

S. Le Long Fontette II. 21327. Niceron, deutsch, T. VIII. 53. Lenglet II. 127.

787. * **Histoire véritable de ce qu'il s'est passé en la Valteline, sous le Marquis de Cœuvres. Paris, 1625. in 8vo.**

S. Le Long Fontette II. 21328.

788. * **Rélation ample de ce qui s'est passé es Grisons & Valteline en l'Armée du Roy conduite par le Marquis de Cœuvres, és années 1624 & 25.** In den Handschriften des Hrn. Dupuy, Vol. 400.

S. auch Zurlauben Hist. Milit. VI. 558—560. Baillet Jugem. des Sçavans VII. 333. Ej. Vie de René Descartes.

789. **La Sommation de la Ville & Seigneuries de Gênes, faite par Monseigneur le Connétable, ensemble ce qui s'est passé à la Valteline, par l'Armée du Roi. commandée par M. le Marquis de Cœuvre, 1625. in 8vo.**

S. Le Long Fontette II. 21341.

790. **Rélation Journaliére du siege de la Ville & Chasteau de Chavenne, sise en la Valteline, avec la prise & reduction de la dite ville & chasteau en l'obeissance du Roy par le Sieur d'Harcourt, Gouv. de la Ville & Comté de Clermont & Maréchal de Camp és Armées de S. M. sur le Sieur Hannibal Margarucy, Maistre de Camp. & Gouv. de la dite Ville & Chast. de Chavenne, ensemble les Articles accordées au dit Margarucy. Paris, Borbotte 1625. 15 Seiten und im Mercure François de l'An. 1625. pag. 17—25.** Ist zu Gunsten der Belagerten.

791. **Rélation de ce qui s'est passé de plus important sur les différends & Guerre de la Valtelline, en 1625. Mss.** In der Königl. Bibl. zu Paris, No. 8939.

S. Le Long Fontette II. 21323.

792. **Relazione della Vittoria seguita nella riva di Chiavenna al anno 1625. Milano, S. a. in 4to.**

793. **Avertissement de Henri le Grand, au Roi sur les Affaires de la Valteline. Im Récueil J. in 12.**

S. Le Long Fontette II. 21321.

794. **Lettre de M. le Prince de Condé au Roi, sur les Affaires de la Valteline, 4 Octobre 1625.** Im Récueil F. in 12mo.

S. Le Long Fontette II. 21320.

795. * **Vinc. Parravicini cansonetta tragediale sopra la deselasione de poveri fideli nelle leghe de Grigioni, 1626.**

S. Scheuchzer Bibl. Helv. Mss.

796. **Exemplar litterarum latinarum quas Urbanus VIII. Sanctæ Rom. Ecclesiæ Antistes Optimus Maximus, pacis inter christianos restituendæ desiderio ad Catholicos Helvetios dedit XVII Febr. 1626. in 4to. 7 Seiten.** Ist lateinisch und deutsch abgedruckt. Der Brief enthält eine sehr scharfe Ermahnung, den Bündtnern zur Wiedereroberung des Veltlins, keine Hülfe zu leisten.

797. **Apologeticus pro Christianissimo rege adversus factiosæ G. G. R. admonitionis Calumnias. Paris, 1626. in 4to. Auf deutsch, 1626. in 8vo.** Vom N. Rigault, sehr bündig und wohl geschrieben.

S. Le Long Fontette II. 28683.

798. **Risposta al discorso diretto al potentissimo catholico Re di Spagna, sopra l'ultima risolutione fatta in Valtelina contro la Tirannide de Grisoni & Heretici, contro il sentimento dell' autore, che non si possi usare il rigore dell' armi contro gl'heretici, che non se li possono leuare li stati hereditarii, & specialmente da principi secolari: Del Dot. D. Pietro Martire Taroni Parmegiano Prevosto nella collegiata della pieve del Cairo: con un ringratiamento dell' Autore dell discorso, all' Autore della risposta. Reggio Bartoli, 1626. in 4to. S. l. 1627. in 4to. 40 Seiten.** Des Taronii Schrift hält 18 Seiten, und ist dem Spanischen Gesandten zu Rom, Herzog von Alcala, gewidmet. Wie sehr sie gegen die Bündtner wüthe, erhellt aus folgenden Worten; e cosi chiara manifesta al mondo l'a Giusticia del rigore dell' armi di S. M. C. contro li Grisoni & heretici della Valtelina, che chi non la conosce, ó non é huomo, odé senza ragione! Er behauptet, man könne das Volk mit Gewalt zu einem andern Glauben zwingen. Eine Deklamation, und sonst nichts. Hierauf folgt: Rendimento di gratie dell' Academico Libero autore del discorso sopra le revolutioni della Valtelina al Sig. Dot. D. Pietro Martire Taroni per la sua elegante risposta, 22 Seiten. Dem gleichen Hertog von Alcala gewidmet. Der Verfasser wirft satyrisch und mit vielem Geist dem Taronio seine Untreu vor, mit welcher er die Schrift seines Gegners verstümmelt, dem er Gedanken beylege, die er niemals gehabt habe, und widerlegt Taronii geäusserten Grundsatz, wegen dem Religionszwang.

S. Quadrio Dissertaz. II. 414.

799. **Traité de Ligue entre le Roi Louis XIII. la République de Venise & le Duc de Savoye, conclu le 15 Septembre 1625. ensemble le traité de Moncon conclu le 5 Mars 1626. avec la Negociation du Sieur du Fargis en Espagne, sur ce sujet.** In den Mémoires de Silhon, Paris 1662. in 12mo. T. I. Sehr wichtig, zur Kenntniss des Traité de Moncon.

S. Le Long Fontette III. 29298.

800. **Friedens-Artikel, zu Monson aufgerichtet, wegen dem Veltlin; in Spanisch- und Italiänischer-Sprache, 1626. in 4to.**

801. **Discours d'un bon François sur les Articles du Traicte de Moncon. Mss.** In den Handschriften des Dupuy, 400.

802. **Trois Apologies: 1°. Du Traité de Moncon. 2°. De l'Acquisition de Pignerol. 3°. De la Guerre que la République de Venise a faite aux Archiducs de Gratz; par feu M. de Silhon, Conseiller-d'Etat ordinaire. Paris, 1669. in 12mo.**

S. Le Long Fontette III. 29300.

803. **Mémoire sur le traité de Moncon, & une rémarque des services rendus à la France par les Grisons, 1626.** In den Handschriften der Hrn. Dupuy, Vol. 400.

804. * Mémoires concernant les observations faites sur le Traité de Moncon, envoyé par le Sr. du Fargis, Ambassadeur du Roi en Espagne, 1626. Eben daselbst, Vol. 401.

805. Rélation qui contient ce qui s'est passé dans la negociation du traité de Moncon entre les rois de France & d'Espagne, par Jean de Silhon, Conseiller-d'Etat. In divers Mémoires concernant les dernieres Guerres d'Italie, 1669. in 12mo. T. I.

S. Journ. des Sçav. 1669. 11 Févr. Bibl. Menken 561. Pelisson & Olivet Hist. de l'Acad. Françoise I. 426. Lambert Hist. litt. de Louis XIV. I. 483.

806. * Ein Bericht, um die Ankunft in Pündten und Eydgnossschaft des Herren von Chasteau-neuf, Französischen extraordinari Ambassadoren: Sein Empfahung und Verehrung in Zürich: Reiss gen Solothurn: Eröffnung alldort des Pündtnerischen und Veltlinischen zu Moncon gemachten Friedens-Tractat, umb der Veltlynern und beyden Grafschafften Contribution gegen den Pündtnern. Capitel über das Depositum und Schlyssung der Vestungen im Veltlyn und beyden Graafschafften. Alles im Martio und Decembre Anno 1626, und Januario, von Johann Heinrich Waser, 1627. Mss. in Folio. In Herren Rathsherren Leus Händen.

807. Wie hoch den gemeinen 3 Bündten anglägen, dass ein Bischoff mit Rath, Wüssen, und Willen eines Gottshaus-Bunds werde, und dass er ein Gottshaus-Mann seye, giebt folgender Bericht; betittelt: der getreue Gottshaus-Mann; das ist: Bericht, wie der Gottshaus-Mann sich verhalten solle, in dem wichtigen Puncto des jetzigen wider des Bundts habende Freyheit eingetrungnen Bischoffs. 6 S. in Fol. Mss.

808. Consultum Juris de 1627. dadurch in Facto & in Jure erwiesen wird, dass der Löbl. G. F. B. befügter Weis prätendiere, dass der Bischoff ein Gottshausmann sey, und ein Kapitel zu Chur, den Bischoff mit Gunst, Wissen und Willen des Bunds, erwählen solle und müsse. Von Fortunat Sprecher und Jakob Schmidt von Gruneck. Auch einige Anmerkungen, zu der damaligen Wahl.

809. Bericht der Election eines neüw erwelten Bischoffs zu Chur, wie auch des Gottshaus-Pundts darwider fürgenommene Protestation, mit Fürwysung Bischoff Peters, samt des Thom-Cappittelss Ao. 1582. versprachen; darauf folget Bäbstlicher Heyligkeit Herren Legaten Antwurt den 26sten Augusti 1627. Mss. in 4to. 35 Seiten. In meinen Händen. Ich weiss nicht, ob diese Schrift ist gedruckt worden. Sie besteht aus lauter Urkunden.

810. * Giornale degli Anni 1627. 1628. 1629 di Andrea Torelli. Mss. in 4to. Bey seinen Erben.

S. Quadrio Introd.

811. Harangue & Rémontrance au Roi Très-Chretien faite par les Ambassadeurs des Grisons, du 24 Avril 1627. Im Mercure François, Tom XIII. Sie schlagen den Traktat von Moncon aus, als ihrer Souverainetät nachtheilig; danken aber für die geleistete Hülfe.

812. Briéve & nécessaire Instruction sur les Articles de Paix accordés à Moncon, en Espagne, le 5 Mai 1626. pour raison des Grisons. Im Mercure François, Tom. XIII.

813. Riposta alle Calumnie con le quali i Ribelli della Val-Telina vanno mascherando il loro Misfatto trad. per Gio Pietro Lanfranchi. Milano, 1627. in 4to. Wird wohl eine der obigen Schriften seyn.

814. Rémerciemens de Grisons au Roi, sur la Restitution qui leur fût faite des Pays qu'il avoit conquis dans la Valteline, avec la Carte & les Noms de ces Places: Deux grandes Planches, 1626.

S. Le Long Fontette IV.

815. * Capitoli del Governo formati in Conseglio di Valtellina alli 25. fin. 28. Giug. 1627. Con. 24. Capitoli in Milano presso gli Eredi di Gio Batt. Colonna, in

4to. 8 Seiten. Da durch den Vertrag von Moncon die Verwaltung der Gerechtigkeit in dem Veltlin den Einwohnern selbst überlassen worden, so trachteten sie bald nach gänzlichem Abzug der Französischen Waffen, durch obgedachte Capitoli- oder Fundamental-Gesetse, ihre Regierungs-Form fest zu setzen. In diesem steckt mehr merkwürdiges, als man sich beym ersten Anblick vermuthet; dann sie dienen vortrefflich, die geheimen Absichten derjenigen Rädelsführer, die alles Vertrauen im Veltlin an sich gerissen hatten, zu entdecken; und viele Verordnungen des Bündtnerischen-Stands zu rechtfertigen, welche die Veltliner ehmals unter sich selbst festgesetzt, nachhero aber an den Bündtnern getadelt haben. Zum Beispiel findet man in dam 24 Capitolo eine Verordnung, die den Uebergang der liegenden Güter in todte Hände, ausdrücklich verbietet; welches diejenigen, so sich erst neulich wider eine ähnliche Verordnung der Bündtnerischen Republik, so hitzig aufgelassen, und behauptet, sie seye den Statuten und der geistlichen Freyheit zuwider, billich beschämen sollte.

816. **Viel von Bündtnerischen Sachen; von den Unruhen in der Schweiz, aus Anlass des dreissigjährigen Kriegs. Vorzüglich viel von Eydgenössischen Kirchensachen; hämisch gegen die Catholischen. Vom Baurenkrieg vieles: wie auch vom Rapperschweilerkrieg u. s. f.**

817. **Capitulation vnd Artickel entzwüschen Ihr Excell. Herrn Marches de Leganes ꝛc. vnnd den Herren Abgesandten Gemeiner drey Pündten, die Religion, Regierung vnnd andere Particularsachen im Veltlin vnnd beeder Graffschafften Wormbs vnd Cleffen betreffend. Beschlossen in Meyland, den dritten Septembris** Anno 1639. 1668. in 4to. 18 S.

818. **Graupündtnerische Handlungen des 1618 Jahrs in 4to. 28 Seiten.** Eine auf Befehl der Häupter gemeiner drey Bündte, gedruckte Schrift. Sie enthält schwere Klagen gegen die auf dem Strafgerichte zu Thusis verurtheilten Personen; besonders gegen den Rudolph Planta. . . Diese Schrift und besonders die Klagen gegen den Bischoff zu Chur, und den Niklaus Ruska, werden weitläuftig widerlegt in des Rusconera Martirio Nicl. Ruscæ 1620 in 4to.

S. Ott Bibl. Mss. Scheuchzer Anon. Bibl. Ludwig. 10119. Bibl. de Secousse 1704. Bibl. du Bois IV. 11371. Haydt Bibl. Bodley. 307.

819. **Processus contra Episcopum Curiensem 15 Sept, 1618. Mss.** Im Gotteshaus Rheinau. Es sind die 15 Klagpunkte, und die Urthel, Kraft dessen der Bischof zu ewigen Zeiten, aus den gemeinen drey Bündten verbannt und sein Guth confiscirt wurde.

820. **Sammlung von Bündtner-Sachen, auf die Jahre 1618. bis 1620. Mss.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, No. 537.

821. **Kurtz beschriebene Pündtnerische Handlungen dess 1618. 19. vnd 20. Jahrs, gestellt vnnd an Tag geben, durch einen redlichen Pundtsmann vnd Liebhabern des Vatterlands. Genff im Veltlin, bey Anthony Marbach, 1621. in 4to. 16 Seiten.** Eine abscheulich heftige Schrift, gegen das Strafgericht zu Thusis, und dessen Folgen, deren Verfasser Pompejus von Planta seyn soll, so zu Riedberg umgekommen ist.

S. Anhorn Wiedergeb. 126. Scheuchz. Bibl. H. Helv. Mss. Ott Bibl. Helv. Mss.

822. **Gli Felici progressi de Catholici nella Valtellina per estirpatione dell' Heresie cominciando dall' Anno del Signore 1618. Fin all' Anno 1623. per continuatione della prima parte del Compendio cronologica della Citta di Como dell' . . . . Francesco Ballarini, Cittadino Comasco Doctor di Legge, Proto-Notario Apostolico, Arciprete di Locarno. Milano, 1623. in 4to. 40 Seiten.**

823. **La Valteline ou Mémoires, discours, traictés, & actes des negotiations sur le sujet des Troubles & Guerres suruenues en la Valteline & au Païs des Grizons, depuis l'inuasion & vsurpation de la dite Valteline en l'an 1620. jusques en l'an 1629. que les principaux passages & lieux de tout le Païs des Grizons ont esté déréchef pris par les troupes de l'Empereur; Récueil très-vtile & nécessaire en ce**



**temps à tous bons Patriotes, (Genf) 1631. in 8vo. 588 Seiten, nebst einem Anhang von 30 Seiten.** Ein artiges, aber etwas heftiges Werk. Der unbenannte Verfasser, so Anton von Molina ist, wie aus vielen ihn betreffenden Umständen erhellt.

824. * **Alcuni ricordi delle disgrazie occorse nel Contado di Bormio, in cominciando l'anno 1620 fin all' anno presente 1636. notati per me Giasone Fogliani. Mss.** Fogliani war in diesen Händeln oft gebraucht; wenn aber ein Quadrio selbst sagen muss: Bisogna però confessare che in detti suoi componimenti comparisse di tratto in tratto un tantino di trasportamento e di fanatismo, so ist leicht zu begreifen, welches Geistes Kind dieses Buch seye.

S. Quadrio Mem. Sulla Valtellina T. I. Introd. T. III. 377.

825. * **Breve Memoriale di alcune cose notabili, che occorsero annualmente nella Valtellina d'all Ao. 1620. di Pietro Martire Lavizzari di Masso.** Beym Giuseppe Dominico Lavizzari. **Mss.**

S. Quadrio Introd.

826. * **Consilium Ministrorum Rhæto-Venetorum. Ilantii 1620. die 15 Junii habitum.** Eine von den Veltlinern zu Bemäntlung ihrer Aufruhr abgefasste erdichtete Schrift; dahin zielend, die Bündtnerisch-Reformirte Geistlichkeit verhasst zu machen. Das Bündnerische Kriegsvolk hat sie den 30sten Heumonat 1620. zu Trahona unter des Doktor Anton Maria Paravicini Schriften gefunden.

S. Sprecher Historia Motuum pag. 137. Thuana de rebus Vallistellinæ, führt diese Schrift ausführlich an. A Porta Hist. Reform. L. III. 346.

827. **Discorso sopra le ragioni della rivoluzione fatta in Valtellina contro la tirannide de Grigioni ed Eretici. S. l. & a. in 4to. und auf Deutsch.**

828. **Warhaffte historische Relation, wass die Veldtlyner verursachet habe, sich von der Grawpündtern vnbillicher Regierung abszuwerffen, im Monat Julio und Augusto diss 1620. Jahrs. 1620. in 4to. ohne Seitenzahl, deren aber 8 sind. Auch im Londorpio suppleto & continuato, T. II. 306—315.** Eine heftige und aufrührerische Schrift. Das italiänische Original habe ich nie gesehen. Auf Französisch steht sie im Mercure d'Etat 112—127. und mit einigen kleinen Aenderungen im Mercure François ad 1620. 217—225.

S. Quadrio Dissertazioni II. 175. Sprecher Hist. Motuum 153. A Porta L. III. 320. 326.

829. **Paolo Rho Milanese discorso in jure & in fatto circa le ragioni di S. M. C. Filippo III. come Duca di Milano sopra la Valtellina circa la Giustizia della sollevazione fatta da Valtellinesi nel 1620. contro i Grigioni loro tiranni. Mss.** Beym Consultore Paola Silva zu Mayland.

830. **Herrn Obersten Hans Jacob Steiners Wechselschreiben über den Pündtner-Zug, von Ao. 1620. und 1621. Mss. in Fol. 958 Seiten.** Wie schätzbar diese Sammlung, so auf hiesiger Bibliothek liget, seyn müsse, kann man daraus schliessen, dass es lauter Originalia sind, der Briefe, welche der Löbl. Stand Zürich an den Oberst Steiner und dieser an den Löbl. Stand Zürich geschrieben. Steiner war Oberster über das Regiment, welches der Löbl. Stand Zürich denen Bündtnern zusendete. Weiters einzutreten, wäre, ohne allzuweitläuftig zu seyn, nicht möglich.

831. **Poetische Beschreibung deren im 1620sten Christjahr vor Wurms und Tiran loblicher Kriegs-Verrichtungen, durch den .... Hrn. Joh. Jacob Steiner, s. g. des Raths der Stadt Zürich .... damaligen wohlbestellten Feld-Obersten ... überreicht von einem Zürichischen Landmann, den 4ten Tag Herbstmonat 1645. 1645. in 4to. 16 Seiten. Zürich, 1654 in 4to. 16 Seiten. Kleiner Druck, 1694 in 4to.**

832. **Mira Wundriorum, oder Wunder-Bündlein. . . . 1624. in 4to. 8 Seiten.** Continuatio I. 1624 in 4to. 8 S. Cont. II. 1624 in 4to. 8 S. Cont. III. 1624 in 4to. 12 S. Cont. IV. Eydgenössischer Trompetenschall, 1624 in 4to. 7 S. Cont. V. Eydgenössische Sturmglocke, 1624 in 4to. 12 S. Cont. VI. 1625 in 4to. 14 S. Nur die drey

letzten gehören zu unserm Zweck; handeln von den Bewegungen dieser Zeiten in der Schweiz und in Bündten.

S. Füsslin Cat. Mss. Scheuchz. Anon. Mss. Ott Bibl. Helv. Mss.

833. * **Negociation de François Hannibal d'Estrées, Marquis de Cœuvres, pour les affaires de la Valteline, 1624—26. Mss. 5 Vol. in Fol.** Auf der Königl. Bibl. zu **Paris**, No. 9204—9208.

S. Le Long Fontette III. 30499.

834. Auch werden dieses Herrn Negoziationen zu Rom und in Italien von 1613. bis 1641. hieher gehören; so am gleichen Ort aufbehalten werden.

835. In des Philippe Comte de Bethune Negociations à Rome depuis 1624. jusqu'en 1630. Mss. 13 Vol. in Fol. Auf der Königl. Bibl. zu Paris; wird gewiss auch viel hieher gehörendes vorkommen.

S. Le Long Fontette III. 30518.

836. **Relatione delle cose succedute nella Valtellina dopo la mossa d'Armi del Re Christianissimo e de principi collegati contro quelli di sua santita. Mss. in 4to. 27 Seiten.** Auch gedruckt, S. l. & a. in Fol. Ist ebenfalls sehr heftig und partheyisch.

837. * **Mémoire sur le fait des Grisons & de la Valteline, 1624.** In den Handschriften des Hrn. Dupuy, Vol. 400.

838. * **Rélation de ce qui s'est passé en Valteline en Déc. 1624.** Eben daselbst. Vol. 400,

839. * **Mémoires sur l'Affaire des Grisons & de la Valteline, contenant ce qui s'est passé en ces dernieres guerres de Gennes & autres occurences depuis 1624. jusques en 1631. par M. Ardier.** In den Handschriften des Hrn. Dupuy. Auf der Königl, Bibliothek zu Paris, Vol. 429.

S. Le Long Fontette I. 21722. III. 30535. Denis Godefroy Ceremon. François II. 835, Jöcher gel. Lexicon I. 514, Montfaucon Bibl. Biblioth. der den Verfasser Arois anstatt Ardier nennt.

840. * **Mémoires des Affaires de la Valteline, par du Fargis en Mars 1624.** In den Handschriften des Hrn. Dupuy, Vol. 454 und des Grafen de Brienne, 117.

841. * **Rélation du procedé du Sieur du Fargis, avec le Comte Olivares, pour le traité de la Valteline.** In den Handschriften des Hrn. Dupuy, Vol. 495.

842. * **Rélation des Affaires de la Valteline, des Grisons & Chavennes, & de ce qu'y s'est passé jusqu'en l'année 1624 par le Sieur Matthæo Renzy. Mss. in 4to. 16 Seiten.** Auf hiesiger Bibliothek, und beym Hrn. de Milsonneau zu Paris, No. 12090. Ist nicht sehr wichtig; doch findet man einige gute Nachrichten.

843. * **Zelantis patritii Voltureni jura contra Grisones, 1624.** Soll vom Prosper Quadrio seyn.

S. Sprecher Hist. Motuum, 384.

844. **Santissimo D. N. P. O. M. Urbano VIII. pro Vallis tellinæ religione & libertate authore Juris consulto Joh. Francisco Schenardo, e oppido Sondii metropoli ejusdem Vallis Deo Patriæ & proximo quisq. natus Mediolani 1624. in 4to. und eben daselbst 1637. in 4to.** Diese ungemein seltene Schrift, ist allzu heftig und zu lügenhaft, als dass sie eine mehrere Anzeige verdiente. Ich besitze sie nur in Handschrift; sie hält daselbst 86 enggeschriebene Seiten in 4to.

845. **Ambassade du Marechal de Bassompierre en Espagne en 1621. en Suisse l'an 1625. Cologne 1668. in 12mo. T. I. 388 S. T. II. 269 S. und wiederum Cologne, (vielmehr Zürich) in 8vo. T. I. 1744. 472 S. T. II. 1745. 318 S.** Werke von der Art wie gegenwärtiges, sind eines Auszugs unfähig; sie sind aber von den wichtigsten, da sie lauter Staatsschriften enthalten. Es ist nämlich eine Sammlung der Briefe des Gesandten an den König und dessen Räthe, nebst deren Antworten, und liefert sehr viel ungemein geheime Nachrichten; besonders von den Veltliner-Unruhen, als welche fast der einzige Vorwurf der Gesandschaft des von Bassompiere waren. Claude Malleville, sein Schreiber, soll sie herausgegeben, aber auch verstümmelt haben; wenigstens

sind die Namen stark verdrehet. Die Sammlung ist übrigens sehr unvollständig, da in der Königl. Bibliothek zu Paris 9181. 1. & 2. in den Handschriften der Herren Dupuy, No. 402. des Hrn. Seguier, No. 56. des Hrn. de Brienne, 118. und 345. des Hrn. von Coislin, 443. in der Bibl. Hohendorf III. p. 328. No. 52. und anderwärts noch weit mehrere Urkunden anzutreffen sind, welche den Druck ebenfalls verdienten, und sich von 1621 bis 1626 in einigen Bänden in Fol. erstrecken. Seine Mémoires so 1665. 1692. 1703. 1723. u. s. f. herausgekommen, reden auch viel von den Veltliner-Unruhen, so wie seine Ambassade en Espagne en 1621. Diese Werke aber sind von gegenwärtigem wohl zu unterscheiden.

846. **Affaires de la Valteline, depuis l'an 1623. jusqu'en 1626. Mss. in Fol.** In der Bibliothek des Missions étrangéres à Paris.

S. Le Long Fontette III. 30500.

847. **Factum tale, oder wolbefügte Gründe, welche ein ersame Gemeind dess ganzen Mesaxer-Thals, im oberen Grawen-Puudt, zu Beschirmung ihrer Vatterländischen Freyheit, wider die Ansprachen dess Herren Grafen Theodori Trivultzen zu Mayland einführet, 1623. in 4to. 8 Seiten.** Es scheint, diese Ansprache habe keine besondere Folgen gehabt.

848. * **Discours sur le rétablissement du Gouvernement politique de la Valteline, 1623.** In den Handschriften der Hrn. Dupuy, Vol. 400.

849. * **Discorso de los causas que facilitaron la empressa de la Valtelina, 1623.** Eben daselbst, Vol. 400.

850. **Kurzer grundlicher und wahrhaftiger Bericht des leidigen, schädlichen und verderblichen Auflaufs in den dreyen grauen Pündten alter hoher freyen Rhætia ober-teutscher Lauden Ao. 1607 geschehen, deren Einwohnern, sampt männiglich gegenwärtigen auch künftigen hohen Regenten und Undersässer zu Verhüet und Warnung durch Glückhold Redner von Hinderligge beschriben 1607. Mss. in 4to.** Sehr wahrscheinlich Anhorns Arbeit.

S. Scheuchzer Anon.

851. **Relation des seditions des Grisons 1607.** In den Handschriften der Herren Dupuy, Vol. 400.

852. Marx Widler wollte auch eine umständliche Beschreibung dieser Händel verfertigen.

S. Widler litt. ad Goldast. in Collectione Thulemaferi 1607. 26. Aug. Nro. 317. & Kal. Martii Ao. 1608. Nro. 320.

853. Die hiesige öffentliche Bibliothek besitzt auch sehr viel Instruktionen, Briefe, Vorträge ꝛc. des Französischen Hofs und desselben Gesandten, über verschiedene Bündtner-Sachen, von den Jahren 1558. 1564. 1572. 1573. 1574. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1592. 1604. 1622. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. welche ich alle aus den in der Königl. Bibliothek zu Paris sich befindenden Handschriften des Grafen von Brienne No. 119. und aus den Sammlungen des Hrn. von Milsonneau No. 2801. 2808. 2827. 9209. 12090. 12098. habe abschreiben lassen, und einen grossen Band in 4to. ausmachen. Ueber die Veltliner-Unruhen sind darinn, ausser den besonders angezeigten, folgende Stücke: 1) Plainte faite par les Grisons au Roy Henri IV. sur la construction du Fort de Fuentes, 1604. 6 Seiten. 2) Avis donné au Roy Henri IV. par le Sieur Paschal, son Ambassadeur aux Grisons, 1604. 5 Seiten. 3) Remontrances au Roy sur les affaires de la Valtelline, par le Sr. Gueffier, son Ambassadeur aux Grisons, 1624. 7 Seiten. 4) Articles concernant la police de la Valtelline. En chiffres, mit der Auslegung, 5 Seiten. 5) Harangue au Roy Louis XIII. par les deputés des Grisons peu après l'arrivée de Mr. de Châteauneuf, 1626. 10 Seiten. 6) Réponse des Grisons aux Ambassadeurs de France, sur la présentation du traité de Moncon, du 19 Novembre 1627. 2 Seiten. 7) Lettre de Don Gonzales, Gouverneur de Milan aux Valtellins touchant le Gouvernement par eux établi. 1627. 2 Seiten. 8) Lettre des Srs. des trois ligues au Roy, 7 Seiten.

854. In England liegen auch noch verschiedene hieher gehörige Handschriften, welche ich aus dem Catalogo Mss. Angliæ, hieher setzen will. In Bibl. Evelyniana 3699. Articles of treaty between the French king, the duke of Savoy and the Venetians concerning the Valtoline. Articles accordes by Mr. Bassompierre at Madrid. Articles concerning the Valtoline and Grisons, 1636. In Bibl. Pepysiana 6742. Henry Duc de Rohan, his own Original boek of Memoires, Fol. In Bibl. Yelvertoniana No. 135. p. 124—128. Sommario delle jurisdittioni della casa d'Austria nelle tre leghe de Grizoni, 158—162. Littera che le Grisoni Scrissero alli Cantoni delli Suisseri per la loro Gelosia del Forte Fuente. Pag. 162—174. Discorsi sopra la Valtolina. 194—204. Relatione della Valle della Valtoline, de Capitan Nicolo Serte, al Gubernatore della citta di Milano. 204—233. Instruttion al Duca di Fiano destinato dal Papa a Pigliare a nome di sua santità e della sede apostolica le forti della Valtolina. 232—242. Giudicio che dissuade la fortezza die Fuentes ne i confine de Grisoni. 5384. Articoli de lega e Venetiani e Grisoni Maggio 1615. von p. 248 bis 290. 5396. Ragguaglio delle popoli Grisoni & dello Stato & sito del forte ditto Fuentes. Ein ganzer Band. 5402. Instruttione del Ordine di Papa Clemente VIII. al Vescovo de Veglia Nuncio a Suitzeri, Grisoni e Vallesiani p. 11—30. So muss ich auch verschiedener gedruckter Schriften Meldung thun, deren wahren Titel und Platz ich nicht im Stand bin, anzuzeigen.

1) Récit du soulevement des Valtelins par un Venetien anti-Espagnol. Im Mercure François T. X. App. 144—158. Fängt an: Au mois de Juillet 1620.

2) Ein deutscher an den Bischoff zu Chur gerichteter Brief, von einem Spanischgesinnten, um die Ursachen zu zeigen, warum die protestantische Geistlichkeit dem König von Frankreich so sehr zugethan sey.

S. Merc. François T. X. App. 103.

3) Remonstration des Valtelins au Roi de France, contre le traité de Milan. Soll zuerst auf Italiänisch, nachmals aber zu Paris auf Französisch seyn gedruckt worden.

S. Merc. François T. X. App. 178—180.

4) Wohlbegründeter Traktat der Bündtnerischen-Rechtsamen und Refutation der Monsonischen Capitul. Dem Hrn. General Marquis de Cœuvres präsentirt. Joh. Guler von Wyneck, Schmid von Grüneck, und Sprecher von Bernegg, sollen diese Schrift verfertigt haben.

S. Scheuchzer B. H. Mss.

5) Johann Anton Paravicin, Erzbischoff von S. Severina, hat ein etwas spitziges Memorial im Namen der katholischen Veltliner verfertiget, so nachmals ist verboten und er in die Gefangenschaft versetzt worden.

S. Quadrio l. c. III. 287.

6) Caspar Waser hatte auch viel Antheil an den Bündtner-Unruhen, und hat verschiedene hieher gehörige Sachen, ohne seinen Namen, ausgehen lassen.

855. Man findet auch noch viel Handschriften über diese Unruhen an vielen Orten. Ich will nur einige anführen: In der Königl. Bibliothek zu Paris No. 8939. 9210. 9231. 9233. 9281. 9695. 9775. 9778. Unter den Handschriften des Dupuy, Vol. 400. 401. 402. 454. 529. 538. 540. Unter den Handschriften des Grafen von Brienne 113. 115. 116. 117. 118. 119. 345. Bibl. de Mazaugues No. 54. Bibl. des Missions étrangerés à Paris. Bibl. de Rothelin 3945. Bibl. de Milsonneau 2808. 12100.

856. So dienen auch gar sehr zur Erläuterung dieser Händel: Batt. Nani Histoire de Venise traduite en François par l'Abbé Tallemant. Paris, 1679 & 1689. 4 Vol. in 12mo. Besonders das 4te, 5te, 6te, 7te und 10te Buch.

857. **Histoire du regne de Louis XIII. par Michel le Vassor 700 sq.** Vorzüglich das 15te, 16te, 18te, 20ste, 21ste, 22ste, 23ste, 27ste, 38ste, 39ste und 41ste Buch.

858. **Aless. Ziliolo Istoria Memor. de suoi tempi Venetia 1642. in 4to.** (Le Long Fontette II. 21319.)

859. * **Vittorio Siri Mercurio overo Historia de Correnti tempi T. I. Casale 1646. T. II. Genevra 1647. u. s. f. und die französische Uebersetzung desselben.**

Siri war Königl. Französischer Geschichtschreiber und Allmosner. Seine Werke sind so berühmt, dass ich nicht vonnöthen habe, von deren Werth zu reden. Er handelt in denselben auch oft von den Veltliner-Unruhen; so hat er z. E. im zweyten Theil von S. 904 bis 991 die Instruktion, welche der Pabst dem Kardinal Ginetti, seinem Legate a Latere auf den Friedens-Kongress mitgab, der sich Ao. 1636 zu Cöln halten sollte. Diese Instruktion enthält verschiedene höchst wichtige Sachen; besonders über das Veltliner-Geschäft.

S. Bodm. & Breit. Cat. scr. Helvet.

860. **Mémoires sur l'Origine des Guerres qui travaillent l'Europe depuis cinquante ans, par P. Linage de Vauciennes. Cologne, 1678. In 12mo. T. I. 256 S. T. II. 298 S.** Auch sollen noch Ausgaben von 1669 und 1682 vorhanden seyn. Man glaubt, Pierre Ardier habe dieses kleine, aber schöne und mit vieler Gründlichkeit abgefasste Werk, auf Befehl des Kardinals de Richelieu verfertigt, und sich darzu der Handschriften des Kanzlers Seguier bedient; dem sey wie ihm wolle, so muss man dem Verfasser den Ruhm lassen, dass er die genaueste und richtigste Beschreibung des Ursprungs und des Fortgangs der Veltliner-Unruhen bis 1633 liefert, als womit sein Werk ganz angefüllt ist; so, dass Liebhaber der Geschichte dieser Begebenheiten desselben nicht entbehren können. Es soll auch dem 36sten, 37sten und 38sten Theil des Diarii Europæi eingerückt seyn.

861. * **Octaviani de Custodibus (Commissar. generalis bellici equitatus Hispaniarum regis) relazione e diario dell' azzioni e movimenti fatti dalle armi cattoliche nelle guerre di Fiandra e di Valtellina dall A. 1612. al 1620. Mss. in Fol.** Bey Angelum de Custodibus.

S. Argelati scr. Mediol. 1958.

862. **Grundlicher Bericht über den Zustand gemeiner dreyer Pündten, 1619. in 4to.**

863. * **Cose seguite nel paëse de Grigioni dal. Ao. 1620. fin al. 1625.** In den Handschriften der Herren Dupuy zu Paris, Vol. 400.

864. * **Mémoire tourné de l'Anglois touchant la Valteline, 1620.** Eben daselbst, Vol. 400.

865. **Capitulat des ewigen Friedens vnnd guter Nachbarschafft, beschlossen und geschworen durch Ihr Excell. Herrn Marches de Leganes, Namen Ihr Catholischen Königl. Mayest. vnnd die Herren Abgesandten Loblicher gm. drey Pündten. Geschehen in Meylandt, den dritten September. Anno 1639. 1668. in 4to. 19 Seiten.** Italiänisch, Milano 1639. in 4to. 58 Seiten.

866. **Verhandlungen des Hauptmann Georg Wiezel, auf seiner Gesandtschaft nach Inspruk, 1637. in 4to. Mss.**

867. **Verhandlungen der Bündnerischen Gesandschafft zu Veldkirch, 1640. und 1641. Mss.** Das Original ist bey Hrn. Gubernator Wiezel.

868. **Véritable récit de ce qui s'est passé au Souleuvement des Grisons, pour la réstitution de la Valteline, Comtés de Chiavenna & de Bormio. à Paris, M. D. C. IL. 15 Seiten in 4to.** In des Rohan parfait Capitaine, Paris 1640 und Paris 1643 in 4to. Wird wohl eine der oben angezogenen Schriften seyn.

869. * **Acta um die Eydgenössische Interpositions-Handlung, zwüschent gemeinen dreyen Pündten beyder Religionen, vom Aprili 1634. in ihren Spänisgen Religions-Geschäfften: sonderlich aus Anlaas der von den Cathol. genannten angeforderter Capellen oder kleineren Kirchen zu Zitzers, welliche sie aber nit allein nicht behaubten mögen, sonder noch darzu etlich andere unbefügter Wyss occupierte Pfarrkirchen cedieren müssen. Bey welchem Anlass dann noch mehr Ding im Religions-Wesen vor und nachgegangen, diesern Actis mit ynverlybt worden. Also zusammen getragen, durch Johann Heinrich Waser, Stadtschryber zu Zürich bey**

**obgedachter Handlung Abgesandten, und durch Gottes Segen glückhafftig gewesenen Directoren. Mss. in Fol.** In Hrn. Rathsherrn Leus Händen.

870, **Ehrenrettung Herrn Johann Heinrich Wasers – wider die unstandhafte Angriffe, weiland Fortunat Sprechers — in seiner neulich erschienenen fortgesetzten Bündtner-Geschichte, betreffend den Ao. 1643 und 1644 ergangenen Rechtshandel über die innerliche Streitigkeit des X Gerichten-Bunds. S. l. & a. (Zürich 1783) in 8°. 68 Seiten.** Ist sehr bündig, und mit vielen wichtigen Urkunden begleitet.

871. **Kurze und eigentliche Beschreibung des Ortensteinerschen Tumultes 1654. 16 Seiten in 4to.** Entstand wegen der Religion. Genau und unpartheyisch. Der Verfasser ist Anton von Buol, von Dusch.

872. **Memorial auf die Gemeinden, von Hrn. Thum-Decan Mathyas Schgier, 1677. in 4to.**

873. **Facti veritas wider den Thumb-Dechant Mathias Schgier, pro Fisco vestbestehende Conclusion produciert den 24sten May Anno 1679. Pag. 12. in Fol, und ein Beyblatt.**

874. **Decret des Hochgerichts Ratzuns wider Thum-Decan Mathias Schgier, 1676. in Folio.**

875. **Antwort des Evangelischen Stands in Pündten, auf das von den Herren Catholischen aus Reichenau an sie abgelassene Schreiben, samt deme so seithero zwischen beyden Religionen passirt, in 4to. 15 Seiten, von 1702.** Auch ist der zu Ilanz im Jahr 1701 getroffene Vergleich beygefügt, welchem man nicht nachleben wollte.

876. **Unwidersprechliche Proben, dass der Spital zu Cleven von mehr als 200 und der zu Plürs nach seiner Wieder-Aufrichtung von wenig minder als 100 Jahren, allzeit unter geistlicher Bottmässigkeit gestanden, und ohne eines einzigen Widerred allezeit von jeweiligen Herrn Bischöffen von Como genossen worden. Vorgegestellt einer Hochlöbl. Bunds-Versammlung in Ilanz, den 10ten Sept. 1708. in 4to. 20 Seiten. Deutsch und Italiänisch.** Die Gegengründe des Kommissari von Cleve und Podesta von Plürs finden sie in dem Abscheid von 1708. den ich ihnen schon überschickt habe. Der Bischoff gewann die Sache.

877. Um das Jahr 1600 hat Burkhard Poron von Parma, das ganze Bündtnerland, desselben Lage, Beschaffenheit, Zustand des Glaubens u. s. f. weitläuftig und umständlich beschrieben, dem Papst übergeben. Anhorn giebt hiervon in seiner Wiedergeburt der rhätischen Kirchen S. 74—83 umständliche Nachricht, noch besser aber a Porta Hist. reform. Rhætiæ. L. I. 50. L. III. 168—189. Poron beschreibt besonders die Häupter der Republik und die Geistlichkeit, ihren Zustand, Sitten, u. s. f. und rathet an solche zur römischkatholischen Religion durch schöne Versprechungen zu locken, und die Widerspenstigen mit Gewalt und Mord aus dem Weg zu räumen. Sonst ist mir von dieser Schrift nichts bekannt. Auf der Bürger-Bibliothek zu Zürich findet sich eine Abschrift, die aber sehr fehlerhaft ist.

878. **Ai magnifici Signori delle tre leghe della legation del Papa mandata alle loro Signorie accioche ritornino a riunirsi con la Rom. Sedia l'Anno LXI. in octavo.** Eine merkwürdige Schrift in 29 S. vom Vergerio.

879. **Responsio orthodoxa pro edicto Illustrissimorum D. D. trium fœderum rhætiæ adversus hæreticos & alios ecclesiarum rhæticarum perturbatores promulgato. In qua de Magistratus authoritate & officio in cœrcendis hæreticis ex Dei verbo disputatur. Auctore Scipione Lentulo Neapolitano, ecclesiæ Clavennensis . . . Ministro 1592. in 8vo. 255 S.** Aus dem Namen des Buchdruckers Joh. le Preux erhellet, diese Schrift sey zu Genf gedruckt. Sie war schon lange fertig, ehe sie gedruckt ward, und ist übrigens gründlich und gelehrt, widerlegt den von einem Unbekannten gethanen hier ebenfalls eingerückten Angriff des Bündtnerischen Edicts vom 27sten Brachmonat 1570. mithin den Barthol. Sylvium, Minum Celsum Senensem und Marcellum Squarcia-

lupum, so solches in eigenen Schriften gethan hatten, und trägt viel zur Kirchengeschichte dieses Landes bey.

S. Bayle Dict. 1740. III. 77. 78. a Porta L. II. 502 sp. Gerdes Ital. Reform. 281—284. Zedler XVII. 136.

880. * **Fidelis a Sigmaringa Disputatio contra quosdam Ministros hæreticos Prætigovienses de Sancto Sacrificio Missæ. Mss.**

S. a Bononia 88. 89.

881. S. Fidelis so Ao. 304 zu Sommolago am Lago di Chiavenna den Martyrertod erlitte, wird in den Actis Sanct. vom 28sten Octob. vorkommen. Siehe indessen Tillemont, Baillet Vies des Saints, Ballarini Croniche di Como und Leu Lexicon.

882. **Vita ac Martyrium B. Patris F. Fidelis Sigmaringani Capucini Miraculis & Sanctitate illustris, jam primum in lucem data, cura & studio cujusdam admodum reverendi & amplissimi, ex inclyta S. Benedicti familia præsulis. Molshemii 1628.** Iterum Lugduni, Constantiæ 1699 und in Bernardi Pezii Bibliotheca Ascetica antiquo nova T. X. Ratisbonæ 1733. in 8vo. 401—444. Auf Spanisch, durch Felix Granatensis, Madrid 1669. in 8vo. Der Verfasser dieser Lebensbeschreibung ist Placidus Vigell, in der Mehrerau, (Augia Major) am Bodensee. Apronianus Huber aber, Prior am gleichen Ort, hat sie mit vielen gelehrten Anmerkungen und Zusätzen bereichert. In der Vorrede zu Pezii gemeldeten Werk, stehet des Abts Placidi Lebensbeschreibung auf 10 Seiten, vom gleichen Huber verfasset. Er war zu Ysni 1585. den 4ten Febr. gebohren, ward 1616. den 22sten Sept. Abt, und starb 1651. den 4ten Horn. Des sel. Fidelis Leben ist kurz. Er hatte in die Brettigäuer-Unruhen von 1621. sq. sehr viel Einfluss, und ward auch in denselben im Jahr 1622 zu Seewis erschlagen. Daher wird er ein Märtyrer genennt, und verschiedene Wunderthaten, die er nach seinem Tode soll bewürkt haben, erzehlt. Er hiess Marcus Roy, andere sagen Racinus, und war von Sigmaringen gebürtig, und Ao. 1580 gebohren.

S. Ziegelbauer Hist. Litt. Ord. S. Bened. T. III. 386. 641. IV. 410. A Bononia 86. Juvalta 174.

883. * **Luciani Montifontani probatica Sacra Cisarulana, seu Vita & Martyrium B. Fidelis a Sigmaringa. Constont. 1674. in 12mo. und eben daselbst auf deutsch.**

S. A Bononia 172. Mariani Austria Sacra T. I. P. II. 65. der den Verfasser Lucianum Montfortanum nennt.

884. * **Angeli Mariæ de Rubeis Vita del S. Fedele da Sigmaringa. Genoa, 1696. in 4to.**

S. A. Bononia 17.

885. * **Gaetano Maria (Migliorini) di Bergamo ristratto della Vita del B. Fedele de Sigmaringa. Modena in 12mo.**

S. Mazzuchelli T. II. P. II. 938.

886. * **Vie du B. Fidele de Sigmaringue, par Jean François la Roche. Avignon, 1729. in 8vo.**

S. A Bononia 147.

887. * **Romualdi Stockacensis Leben des Heil. Fidelis von Sigmaringen.** Aus dem Italiänischen übersezt. Costanz, 1729. in 8vo. und ein par andere hieher gehörige Schriften.

S. A Bononia 225.

888. * **Alexander von Sonthofen Leben des H. Fidelis von Sigmaringen. Regensb. 1729. in 8vo.**

S. A Bononia 3.

889. * **Ant. Maria Keller Vita & beatificatio B. Fidelis a Sigmaringa. Luc. 1729.**

S. Adelung Jöcher I. 948.

890. * **Silvester Draghetto Vita del B. Fedele a Sigmaringa. Milano, 1729. Venet. 1729. Milano, 1781. Auf lateinisch, Mediol. 1780.**

S. A Bononia 231.

891. * **Histoire abregée de la Vie & de la Mort du pere Fidel de Sigmaringa, réligieux de l'ordre des freres mineurs, Capucin, premier Martyr de la Mission**

**apostolique établie chez les Grisons, par la Sacrée Congregation de propaganda fide — Paris, 1730. in 4to.**

S. Moreri 1759. Tom. V. P. I. 150. Falconet II. pag. 182. Nro. 14016.

892. * **Ludovici Flandrensis Vita B. Fidelis a Sigmaringa. Valenza, 1730.** In spanischer Sprache, aus dem Italiänischen.

S. A Bononia 174.

893. * **Felix Joseph de Ubrique panegyris B. Fidelis a Sigmaringa. Cadix, 1730.** In Spanischer Sprache.

S. A. Bononia 87.

894. * **Abregé de la Vie du B. Fidel de Sigmaringa. Paris 1731. in 12. par le P. Daniel de Paris.**

S. A. Bononia 70.

895. * **Acta Canonisationis Sanctorum — Fidelis a Sigmaringa — una cum apostolicis litteris Benedicti XIV. Romæ, 1749. in 4to.**

S. Georgi Bücher-Lexicon, Suppl. II. 5.

896. * **Benedict Mensinger Lob- und Ehrenpredigt an dem Feste — Fidelis von Sigmaringen. Augsburg, 1760 in 4to.**

S. Annal. Typogr. p. 1760. Dec. 484.

897. Siehe noch vom ihm Annales Ordinis Capucinor. ad 1622, Tom. III. A Bononia 88. 89. Benedicti XIV.

898. **Martyrium B. Memoriæ Nicolai Ruscæ Archipresbyteri Sondriensis in Rhetia Superiori sub Diœcesi Curiensi, a Luthero-Calvinianis prædicantibus in equulei tortura extincti & eo ipso tempore quo Pluriense in eadem Rhetia Grisonica municipium Montis ruina opprimeretur sub patibulo prope Tusium sepulti. Accesserunt alia complura scitu non injucunda, de tumultibus rhetie confœderatorum, vulgo Grawbünden. Imprimis Episcopi Curiensis ad Gladium condemnatio per sententiam publicam ab iisdem Ministris decretam, & in Judicio Tusiensi pronunciatam. A Fr. Richardo a Rusconera, Catholico Helvetiorum Concionatore. Ingolstadii 1620. in 4to. 125 S.** Ist eine von den heftigsten Schmähschriften, so man je gesehen; doch dienet sie zur Geschichte der Veltliner Unruhen.

S. A. Porta L. III. 269.

899. **Nicolai Ruscæ S. T. D. Sondrii in Valtellina Archipresbyteri Ao. 1618. Tuscianæ in rhætia ab hæreticis necati vita & mors, Auctore Jo. Batista Bajacha, Novocomensi J. U. D. per Antonium fratrem evulgata, Comi. 1621. in 4to.**

S. Quadrio Memorie III. 237. Meyle Leben der Heiligen 689.

900. **Heilige Widergeburt der Evangelischen Kirchen in den gemeinen dreyen Pündten der freyen hohen Rhætiæ: oder Beschreibung derselbigen Reformation und Religions-Verbesserung: sampt dero fernerem Zustand, grossen Verfolgungen wider sie angespunnen, mordtlichen Practiquen vnd gnädiger Erhaltung Gottes. Durch Bartholomæum Anhorn. R. E. M. Brug, 1680. in 8vo. 246. S. ohne die Zueignungsschrift und Register.**

901. **Historia reformationis Ecclesiarum rhæticarum — in Lucem edita a Petro Dominico Rosio de Porta — Curiæ in 4to.** T. I. 1771. Lib. I. 261 S. ohne die Vorrede, Vorberichte ꝛc. Lib. II. 658 S. ohne das Register. Tom. II. P. 1. 1774. P. II. 1776. zusammen 668 S. Es würde ohnmöglich seyn, ohne allzuweitläuftig zu werden, alles neue und unbekannte anzuzeigen, so uns dieses vortreffliche Werk dargiebt. Es ist voll interessanter Nachrichten zur Kirchen- und Reformations-Geschichte und zur Litteratur-Geschichte.

902. **Extract etlicher Verlauf- und Erzehlungen, was sich von Ao. 1524. als der Zeit des Abfalles mit unerhörten Satzungen, sowohl der Catholischen Religion als dem uralten Bistum abbrüchlich in Graubündten bis zu jetzlebender gegenwärtigen Zeit begeben. Mss. in Fol. 86 S.** Diese Schrift befindet sich in dem 152sten Band der Zurlaubenschen Sammlungen. Die Geschichte erstreckt sich bis 1644. Sie ist

gar sehr zu Gunsten des Bischoffs, und heftig gegen die Protestanten. Doch ist sie wegen der Menge der eingerückten Urkunden, und vieler merkwürdigen und geheimen Nachrichten, aller Achtung würdig.

903. **Die herrliche Wunder, welche Gott in der vor hundert Jahren an der Gemeinde Haag in der Herrschaft Sax geschehenen seligen Reformation gethan, in zweyen den 11ten und 18ten Augusti Ao. 1737. gehaltenen Betrachtungen, vorgestellet von Caspar Thommann, Pfarrer bey den Gemeinden Saletz und Haag. Zürich 1738. in 8vo. 96 S.**

904. **Acta und Handlung des Gesprächs, so von allen Priestern der tryen Pündten im 1526. jar, vff Mentag vnnd Zynstag nach der heyligen III. Künigen Tag zu Inlantz im grawen Pundt vss Ansehung der Pundts-Herren geschehen, durch Sebastianum Hofmeyster von Schaffhusen verzeychnet. In 4to. 32 S. und in Füsslins Beyträgen T. I. 337—382.** Diese Schrift ist datirt Zürich am Montag nach Sebastianustag 1526. und einem Hans Waldkirch von Schafhausen zugeeignet. Den Anlass zu der Ilanzischen Disputation hat eine schmähliche Anklage gegeben, welche der Vicarius zu Chur wider Hans Dorffmann, Pfarrer zu St. Martin, in der Stadt Chur geführt.

905. Philippus Gallitius sonst Salutius genannt, hat aus Befehl ein Glaubensbekenntniss aufgesezt, so Bullinger 1554 gut hiesse, worauf hin es im gleichen Jahr vom Synodo und der Bundsversammlung in Bündten als ein symbolisches Buch angenommen ward, und noch jezt als ein solches giltet. **Es stehet in a Porta Hist. Reform. Rhætiæ. L. II. 193—224.**

S. Leu Lexicon XVI. 59.

906. **Delle commissioni & faculta che Papa Giulio III. ha dato a M. Paolo Odescalco Comasco suo nuncio & inquisitore in tutto il paëse di magnifici Signori Grisoni al Signor P. Antonio di Nassace. Atanasio, 1554. in 8vo. 96 S.** Unter dem Namen Atanasio, ist Vergerius verborgen. Ein seltener umständlicher und heftiger Comm. über die Urkunden Julii III. auf die Einführung der Inquisition im katholischen Rhätien abzweckend. Mit vielen merkwürdigen historischon Anecdoten, wie auch von Vergerii eigenen Lebensumständen in Bündten.

907. * **Ein Memorial. zu Chur, gedruckt, darinn die Gemeinden angefrischt werden, ihre Freyheit wider die benachbarten Bischöffe zu verthädigen. 1710.**

908. **Factum Tale, der Sagenseren Religions-Geschäfften, vor Löbl. Obrigkeit zu Ilants und in der Grub, den (Tit.) Herren Häuptern übergeben, solches an die Gemeinden abgehen zu lassen. Chur 1710. in 4to. 22 Seiten.** Dieser Handel wird zu Gunsten der Evangelischen erzehlt; übrigens mit Urkunden belegt.

S. Hottinger Kirchengesch. IV. 309.

908 a. * **Gegegensaz des . . . Facti Talis, wegen den Sagenser-Streitigkeiten, von den Inwohneren Cathol. Religion, zur Steuer der Wahrheit kurz verfasst, 1710. in 4to. 10 Seiten.**

S. Hottinger Kirchengesch. VI. 309.

c. **Apologia, oder Schutz-Red des Facti Talis, so von Uns der Obrigkeit zu Ilantz und in der Grub, den (Tit.) Herrn Häubderen übergeben, solches an die Ehrsamen Gemeinden abgehen zu lassen, den 14ten Julii 1710. wider den unbegründeten Gegensaz, im Namen der Röm. Cathol. Sagenser ausgesprengt, solches gleichfalls den Ehrsamen Gemeinden zu communiciren. Chur Anno 1710. in 4to. 14 Seiten.**

S. Hottinger l. c. IV. 309.

## 9. Lucern.

909. * **Summarische Lebensbeschreibung des berühmten Lucernerischen Schultheissen Ullrich Dullikers, von ihm selbsten in Schrift hinterlassen. Mss. in 4to, 89 Seiten.** In Herrn von Balthasar Händen. Ullrich Dulliker ward den 28sten Wein-

**monat 1606.** gebohren, und starb den 31sten May 1658. Er kann mit Recht unter die verdientesten Männer des Lucernerischen Staats gezählet werden. Dieses sein Diarium enthält verschiedene merkwürdige Nachrichten von den damaligen Zeitläuften, besonders in Ansehung des Baurenkriegs, des Aufstands der Burgerschaft zu Lucern und des Rapperschweiler-Kriegs. Bey diesen Begebenheiten gab der Lucernerische Schultheiss Dulliker, vielfältige Proben seiner Staatsklugheit, Heldenmuth und Redlichkeit, und erwarb sich dadurch ein solches Zutrauen von Seiten des Raths, dass er während den bemeldeten zween wichtigen Staats-Anliegenheiten, mit einem uneingeschränkten und gleichsam dictatorischen Gewalt ist versehen worden.

S. Balthasar Museum Viror. Lucernatum 20. Anecdotes des Republiques T. I. pag. 171.

910. * **Anecdoten und merkwürdige Documente zur Lebensgeschichte Ritter Ludwig Pfyffers, bey Lebzeiten Schultheiss und Pannerherr der Republik Lucern. Vom Hrn. Seckelmeister von Balthasar. Mss.**

S. auch von ihm Davila. Moreri. Herrliberger Ehrentempel. Tabl. Topogr. de la Suisse. Meister berühmte Männer Helvetiens I. 56—59. in welch lezteren dreyen sein Bildniss sich befindet. Zurlauben & May Hist. Milit. des Suisses.

911. * **Ein historisches Fragment politischer Schwärmerey und Republikanischer Partheyen-Wuth, zur Lehre und Warnung dargestellt in der Lebensgeschichte Schultheiss Jost Pfyffers, Mss. in Fol. mit häufigen höchst seltenen Urkunden.** Alles von Hrn. Seckelmeister von Balthasars Hand. Schultheiss Pfyffer ward 1569 seiner Würde entsezt, verwiesen, begnadiget, und wider in den Rath erwählt, starb 1584. Der berühmte Schultheiss Ludwig Pfyffer war sein Neffe, und auch zum Theil mit anderen Rathsherren in diesen berüchtigten Process verwickelt.

912. **Johann Salats, Gerichtsschreibers zu Lucern historische Nachricht von dem 29. Jenner 1528 zu Zürich gehaltenen Religions-Gespräche. In J. C. Füsslins Beyträgen T. II. 80—150.**

913. **Johann Salats, Gerichtsschreibers zu Lucern historischer Bericht von der Zürcherischen Disputation wider die Bilder und Mess. In J. C. Füsslins Beyträgen T. III. 1—82.** Mann kann von dieser Arbeit des Salats, das gleiche Urtheil fällen, als von der ersteren: hat Salat damals den Hegenwald genuzet: so thut er diessmal das gleiche mit Ludwig Hetzers Arbeit; auch bringt er das Mandat des Stands Zürich, zu Haltung dieser Disputation, unrichtig an. Indessen verdienen doch beyde Salatische Schriften gelesen zu werden.

S. Feuerlein Bibl. Symbol. P. II. App. 165.

914. **Der Lutherischen Evangelischen Kirchendieb- und ketzer-kalender. Getruckt und beschen durch mich Thomam Murner Barfüsser Ordens Doctor der heiligen Schrift und beyder rechten, Pfarrer in der Christenlichen Stadt Lucern, Sambstag nach Agatha, in dem Jahr 1527. Fol. pat.** Diese ausnehmend seltene Schrift ist so abscheulich grob wider die Reformatoren, dass ich nichts kenne, so dieselbe übertreffe, und mich auch nicht darbey aufhalten mag. Sie ward durch einen Lästerbrief und Kalender veranlasset, den ein Doctor Johann Köpp wider die 7. Löbl. Kathol. Orte und den Stand Wallis soll herausgegeben haben. Diese Schrift verursachte viel Unruhen, selbst auf den eidsgenössischen Tagsazungen. Utz Eckstein hat ein Lied auf diesen Kalender verfertigt.

915. **Die Gotsheylige Mess von Gott allein erstifft, ein städt vnd lebendigs Opffer für die lebendigen vnd die Dodten, die höchste Frucht der Christenheit, wider die fünfft Schlussred zu Bern disputiert in der Eidtgnoschafft den frommen alten christlichen Bernern zu Trost vnd Hilff gemacht vnd zu Lutzern offentlich durch Doctor Thomas Murner geprediget, vnd mit dem Gotswort befestiget. Gedruckt in der Christenlichen Statt Lutzern im jar so man zalt 1528. vff den zwölfften Tag des Wintermonds, in 4to. 54 S.** Ist wahrscheinlich in Murners Privatdruckerey herausgekommen. Die Schrift ist in zwölf Abschnitte getheilt, welche meistens nur theologische Sachen abhandeln. Unsern Endzweck betreffen der 10te, 11te und 12te

Abschnitt, worinn die Berner-Disputation über diesen Saz erstaunlich misshandelt wird; noch ärger aber wird vom Kolb und Haller geredet. Er wirft ihnen nicht weniger als 53 Lügen vor, so sie und ihre Anhänger in der Disputation sollen verfochten haben.

S. Balthasar Lucerna litterata.

916. **Doctor Murners Antwurt uff die Anklag eines Eersamen Wysen Radtes der Stadt Zürich gemeinen Eidgnossen über Ihn gethan. S. l. & a.** Ist vermuthlich in Lucern gedruckt worden.

917. * **Zürcher und Bernerisches Manifest, wider die Verleumdung, dass sie Lucern einen Brief zugestellt, darinnen sie bekennen, unser Glauben sey neüw und falsch, den 6ten Dec. 1655.**

918. * **Lucerner Manifest, darinn sie protestieren wider aussgesprengte Calumnie; sie habind in ihrem Wasserthurm einen Schriftlichen Recess, dass unsere (nemlich Zürcher) alt-Vorderen gestanden, wir habind einen neuen falschen Glauben. D. den 29sten Nov. 1655.**

929. * **Ursach, Wesen und Ende des sogenannten Udlingenschweiler-Handels, so gehaftet zwischen Sr. Päbstlichen Heiligkeit, und dem Canton Lucern.**

S. Hottinger l. c. IV. 315.

920. **Lineamenti adunati in una Lettera famigliare d'un amico ad un altro per Shozzare il ritratto di Mon-Domenico Passionei — Nuntio nell' Elvezia, data li 15 Decembre 1725. Mss.** Bey meinem Freund, dem Junker von Balthasar. Der Verfasser ist der Salzdirektor Franz Joseph Meyer. Diese Schrift enthält eine kritische und wahrhafte Geschichte des Aufenthalts und der Händel des Passionæi, zu Luzern.

921. **Memorabilia Urbis & Agri Lucernensis, oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Lucern. Mss. in 4to. 304 S. In den Händen Herrn Rathsherrn Leu zu Zürich.** Ist ziemlich umständlich, aber ohne Ordnung und bis 1744 fortgesezt. Handelt vom Anfang, Wachsthum der Stadt, vom Ursprung der Stift am Hof, desselben Zustand, die demselben geschehene Vergabungen, von der Schul im Hof, Austheilung der Aemter, von der Abtey von Murbach Gerechtigkeit über das Gottshaus und Stadt Lucern, von der Erbauung anderer Kirchen und Capellen in und nächst an der Stadt, vom Barfüsserkloster und desselben vorzüglich bekannten Ordensbrüdern, vom Jesuitercollegio, vom Capucinerkloster, von den Schwestern im Bruch, vom Ursulinerkloster, vom Spithal, von der Senti, von der Stift St. Urban, vom Kloster Ebersekh, Neukilch, Rathausen, Eschenbach, Wertenstein, von den Capucinern zu Sursee und zu Schüpfen, von den Seelsorgern, Pfarrherren, Capellanen, und andern Petrinern dieses Cantons, und wem sie zu besezen zustehen. Von der Regierungsart der Stadt und Cantons, von dessen Vogteyen, von den geistlichen Uebungen nnd Gottesdienstsanordnung in dieser Stadt, von der Grafschaft Willisau, von Sursee und andern Orten des Cantons, von allerhand Merkwürdigkeiten der Stadt Lucern, welches eine Chronik enthält, von der sogenannten Landknechten-Aufruhr, von den Aufruhren von 1513 und 1653, von der Schlacht zu Vilmergen 1656, vom Krieg von 1712. Die Handschrift hat ohnstreitig einen Lucerner zum Verfasser, wer es aber sey, ist mir unbekannt. Uebrigens ist diese Schrift nicht sehr wichtig.

922. **Lucerna litterata seu Bibliotheca Lucernensis, in qua Vita & Libri typo vulgati & manuscripti recensentur omnium scriptorum Natione vel Conditione Lucernensium, accedunt Elogia Virorum, Dignitate, Virtute bellica vel demum arte quadam illustrium. Autore Josepho Antonio Felice de Balthasar, Patricio & Centumviro Lucernensi. Mss.** Diese recht schöne und ungemein viele Nachforschungen und Entdeckungen in sich enthaltende Schrift, erzählt das Leben und die Schriften einer Menge Lucernischen Männer, nach der Art wie Scævola Sammarthanus es gethan hat. Herr von Balthasar, mein theuerster Freund, hat bereits mehr als 240 Lucerner gesammelt, die sich theils als Staatsmänner, und Kriegserfahrne, theils als Schriftsteller, und theils als Künstler hervorgethan haben. Unter den ersten sind besonders merkwürdig:

Walter Amrhyn, Johann Carl und Franz Urs von Balthasar, Ullrich Dulliker, Rudolph Dürler, Petermann Feer, Heinrich von Fleckenstein, Petermann von Gundoldingen, Heinrich Hassfurter, Caspar von Hertenstein, Hans Hug, Leodegarius und Joseph Anton Keller, Franz Joseph und Joseph Rudolph Meyer, Rudolph Mohr, Ludwig und Jost Pfeiffer, Jost von Silinon, Aurelian zur Gilgen. Unter den Gelehrten sind (mit Auslassung einiger bereits unter die Classe der Staatsmänner gebrachten Gelehrten) besonders berühmt: Beat Amryhn, Basilius Balthasar, Joannes Barzæus, Willhelm Beusch, Moriz Anton Cappeler, Ludwig Carinus, Rudolph Collinus, Rennwart, Johann Baptist und Johann Leopold Cysat, Peter Hug, Gerold Jost, Anton Leodegari und Anton Maria Keller, Heinrich Lamparter, Franz Pfyffer, Petermann Etterlin, Anton Balthasar, Regis Crauer, Lorenz Forer, Leodegar Hertenstein, Carl Nicolaus Lang, Georgius Mahler, Joseph Meglinger, Heinrich Murer, Thomas Murner, Oswaldus Myconius, Honoratus Peyer im Hof, Franz Xavier Pfyffer, Joannes de Remond, Bernhard und Franz Carl Rusconi, Melchior Russ, Johann Salat, Joseph Schiffmann, Diebold Schilling, Nicolaus Schradin, Bendicht Studer, Joseph Thüring, Georgius Widmer, Nicolaus Wyssing, Adelhelm zur Gilgen u. s. f. welchen ich auch den Verfasser selbst mit bestem Recht beyfügen kann. Unter den Künstlern sind vorzüglich anzumerken: Peter Paul Borner, Clemens Bütler, Johann ab Esch, Jacob Frey, Ullrich Gering, Elias Helie, Jost Margraff, Caspar Meglinger, Franz Ludwig Raufft, Joseph Schwendimann, Johann Heinrich Wegmann u. s. f. Der Herr Verfasser folgt der alphabetischen Ordnung, er bringt bey jedem die Lebensbeschreibung und ein umständliches, auch dann und wann critisches Verzeichniss der Schriften an, und beschliesst mit Anführung der Quellen, aus welchen er geschöpft hat. Von welchem beträchtlichen Nuzen mir diese Arbeit, wie auch übrige vielfältige Beyträge meines besten Freunds gewesen seyen, zeigen die wiederhohlte Anführungen desselben. Meine Leser und ich, sollen diesem würdigen Gelehrten eine stete Dankbarkeit darfür erweisen.

923. **Fragmente und Anecdoten zur Lebens-Geschichte berühmter Lucerner. Mss. in Folio 2 Bände.** Unter diesem Titel ist Herr von Balthasar Vorhabens, eben das und noch ein mehreres zu liefern, was die Lucerna Litterata sonst hätte liefern sollen. Auch werden verschiedene merkwürdige meist ungedruckte Documente, die Eidgenössische Geschichte sowohl als die Geschichte der adelichen Geschlechter von Lucern betreffend, beygefügt werden.

924. **Wahrhafte Beschreibunge des gerichtlichen vnd peinlichen Process vnnd Vrtheils, so Meister Martin du Voysin, Burger vnnd Passament-Weber zu Basel, den dritten Octobris diss 1608. Jahrs, alten Calenders, von wegen Bekandtnuss des Euangelions aussgestanden, vnd zu Sursee mit Schwerdt vnd Fewr in Eil ist hingerichtet worden. Mit Vermeldung etlicher denkwürdigen Circumstanzen vnd Vmbstenden, welche sich dazumalen verloffen 1608. in 4to.** 8 **Seiten, und in Miscellaneis Tigurinis T. II. P. I. 52—61.** Ist auch auf Französisch übersetzt und gedruckt worden, mit dem Titel: Histoire véritable du procés judiciel de Martin du Voisin ꝛc. par François D. H. à Frankenthal. Pour Roland Pape le 24 de Février 1609. in 8vo. 16 S. Gabriel Herrmann und Hans Jakob Weber, beyde deutsche Schulmeister zu Bern, haben der Hinrichtung dieses unglücklichen Manns beygewohnt, und den Hergang in gegenwärtiger Schrift beschrieben. Es steht mir nicht zu, die Billichkeit des Urtheils zu untersuchen; doch kann man sich kaum enthalten, die unüberlegte Art, wie dieser Mann ist hingerichtet worden, dem Rath zu Sursee auf ewig vorzuwerfen. Die ungegemeine Geschwindigkeit, in Fällung des Urtheils, die unerhörte schnelle Ausführung desselben, so eine Stund nach der Ausfällung des Urtheils, an einem ungewohnten Tag, und auf eine ungewohnte Weise erfolgte, und die trotzige Beyseitssetzung und Verachtung des Vorwortsschreibens Löbl. Stadt Basel, welches zwar dem Boten, nach langem Anhalten, ist abgenommen, aber nicht eröfnet worden; geben genugsamen Stoff, sich über die Aufführung einer dem Löbl. Stand Luzern unterthänigen Stadt zu beschweren.

S. Bibl. excotica 116.

925. **Necessaria refutatio et responsio ad duorum Bernatensium didascalorum insulsum calumniarum ac mendaciorum refertum figmentum, quod spargi et typis vulgari curarunt ob Martinum du Voysin Basileensem institutorem 18 Octob. elapsi anni 1608. in oppido Surseio pro meritis morte punitum. Nomine & jussu inclyti & amplissimi Senatus Catholicæ Helveticæ civitatis Lucernæ, tanquam supremi Magistratus Surseiensium tuendæ veritatis Gratia justis de causis edita. Ingolstadii, 1609. in 4to. 24 Seiten. Auch auf Deutsch, Ingolstadt 1609. in 4to. 22 Seiten.** Ist gegen die vorige Schrift gerichtet. Rennward Cysat ist ihr Verfasser; übrigens ist diese Widerlegung und Rechtfertigung ungemein heftig.

S. auch Moreri Dict. 1759. T. II. P. I. 442. Art. Martin de Beusson. Balthasar Lucerna litterata. Miscell. Tigur. T. II. P. I, 39—43.

926. **Le plaisant discours du grand diable de Vauverd, avec une remonstrance aux vraix fideles pour se prendre garde des ruses de Sathan. Auec un petit traité d'un Bourgeois de Basle decapité à Surse, en l'an mille six cents & 8. 1609. in 8vo. 11 Seiten.** Letztere Abhandlung habe ich nur auf dem Titel angetroffen.

927. **Ein newes Lied von Maist. Martin dü Voysin, Burgern und Basamentwebern zu Basel, wie derselbig den dritten Tag Weinmonat alten Kalenders, Anno 1608. von wegen des Evangeliums zu Sursee ist enthauptet vnd verbrennt worden. Im Thon, wie man die Sempacher-Schlacht singt, 1609. in 4to. 8 Seiten.** Ein elendes und verachtungswürdiges Geschmier.

928. * **J. J. Grynæi Predigt auf Martin du Voysin, so 1608. wegen verläugneten Babstthums enthaubtet und verbrannt worden, zu Basel gehalten. Amberg. 1609. in 4to.**

S. Feuerlein Bibl. P. II. p. 432. Nro. 1216. b.

929. **Warhaffter und grundlicher Bericht, vss was Vrsachen Martinus du Voysin (zu Basel verburgerter Krämer,) inn der Stadt Surseelo im Aergöw, in der Catholischen eydgnossischen Stadt Lucern, hohen Oberkeit vnnd Gepiet gelegen, den 13ten Tag Octobris dess 1608. Jars erstlich enthauptet vnd volgends verbrennt worden. In Namen vnd uss Befelch eines ehrsamen wolwysen Rhats derselbigen Stadt Lucern, zu Erhaltung der Wahrheit wider die hierumb vnwahrhaffte vssgespreitete Bezyrhungen vssgangen. Ingolstadt. 1609. in 4to. 12 Seiten.** Das Manifest des Raths zu Luzern ist vom 4ten Hornung 1609. Auch ist noch angehängt der Stadt Luzern Protestation über den im gleichen Traktat beschriebenen Process, vom letzten März 1609 und eine Widerlegung der Grynäischen-Predigt.

930. Von **Mauriz Stüd** hat man noch einen Band sehr wichtiger Aufsätze und Briefe, die in verschiedenen öffentlichen und Privatgeschäften verfertigt worden. Alles Schriften, die als diplomatische Beweise, die Eydsgenössischen Begebenheiten selbiger Zeit beleuchten und bestätigen könnten. Starb 1566.

S. Balthasar Museum 223.

931. **Johann Melchior Hartmann Tagebuch von Luzerner Begebenheiten. Mss.** Bei Herrn von Balthasar, der es einzig besitzt.

932. **Historische, Politische Beschreibung der vornehmsten Sachen der Statt und Landschafft Lucern, der sogenandten Landsknechten Aufruhr, einer anderen einheimischen Aufruhr de Ao. 1513. Der Bauren Rebellion de Ao. 1653. Der Sieg zu Villmergen eod. des Eydgnossischen Kriegs de 1712. Mss. in 4to.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu.

933. * **Pharos Helvetica fastis Lucernensibus inscripta, das ist Eydgnössischer Pharus, woran die Lucernische Jahr-Geschichten verzeichnet 1745. Mss. in 4to. 272 Seiten.** Der zweyte Theil hat den Titel: « Pars II. Lobl. Statt Lucern, Vogteyen, Gnadenreiche Orth, Regiments-Ordnung, sambt Herren Schultheissen, Hochwürdigen

Gestifft und Klöstern, Collatur-Recht, Päpstliche Nuntii und Französische Ambassadeurs, mit Einbegriff aller Raths-Gliedern die würklich zu Lucern am Staatsruder sitzen 1745. Mss. 131 S.» Der Verfasser ist P. Ildephonsus v. Fleckenstein von Lucern, Conventual im Kloster Rheinau. Er verdient das Lob eines fleissigen und arbeitssamen Manns. Seine gegenwärtige Arbeit gehet bis 1745. und man muss eben, weil es eigentlich eine Chronick ist, dieser Schrift zu gut halten, dass dann und wann nicht merkwürdige Begebenheiten sind eingerückt worden.

934. *** Chronicon Lucernense, oder umständliche Erzehlung der merkwürdigsten Begebenheiten der Stadt und Republik Luzern, sint ihrem Ursprung, bis auf die heutige Zeiten, aus Kroniken, Archiven, Stadt-Büchern und viel jährigen eignen Beobachtungen zusammen getragen, und mit sehr häufigen Documenten beleuchtet. Von J. Anton Felix von Balthasar. Mss.** Diese zum Theil noch rohe, zum Theil ausgearbeitete Chronick, bestehet aus vielen Folio-Bänden, und wird immer verbessert.

935. **Repertorium diplomatum Musei Balthasariani, oder Chronologisches Verzeichnis aller der Urkunden, die zur Beleuchtung und Bestätigung der Helvetischen- und besonders der Lucerner-Geschichten gesammelt worden. Mss. in 4to. etwann 10 Bände.**

936. **Freundliches Gespräch über die in der Nachbarschafft entstandene Irrlehr, samt deren Widerlegung, zwischem einem Catholischen und einem Verführten. Zug, 1747. in 8vo. 122 S.** Es ist um den Handel des Jacob Schmidlin zu thun, welcher auf verschiedene Art von den katholischen Lehrsäzen abgewichen, und deswegen ist verbrennt, seine Anhänger aber des Landes verwiesen worden. Uebrigens ist diese Schrift, die Vorrede und den Beschluss ausgenommen, lediglich Polemisch. Für den Verfasser wird der Capuziner P. Luitfrid Schmid von Schweiz gehalten; wenigstens ist es nicht der Hr. Joseph Süess, Kaplan zu Münster, wie solches die meisten glauben.

S. Leu Lexicon XVI. 393. Acta Hist. Eccles. XII. 230—233.

937. **Freymüthige Gedanken über ein freundliches Gespräch, betreffende die im Löbl. Canton Lucern der Religion halben entstandene Bewegungen. Zürich 1747. in 8vo. 32 S.** Diese Schrift ist eine Art Anhang und Erläuterung der vorigen, und bringt verschiedenes Historisches an; übrigens hat sie wenig zu bedeuten. Der Chorherr von Zürich, Joh. Rudolph Ziegler sel., soll der Verfasser seyn.

S. Mus. Helv. p. VII. 478. Acta Hist. Eccles. XII. 234. 235. Leu Lexicon XX. 94.

938. **Johann Conrad Füsslin unpartheyische Nachricht von den lezten Religions- und Staatsverbrechern des Schweizerlands. Im Hamburgischen Magazin T. XIV. 620—648. und auf Fransösisch durch einen umständlichen Auszug im Journal Étranger 1756. Août 54—75.** Hier findet man gute, zuverlässige und kurze Nachrichten von den Religionsbewegungen im Canton Lucern, so durch harte Strafe sind unterdrückt worden; von den Bernerischen Unruhen von 1749. welche besonders sehr wahrhaft und richtig entworfen sind.

939. **Vorläufiger Bericht von neuen Religionsbewegungen in Lucern. In den Actis Histor. Ecclesiasticis T. LXVIII. 227—286. LXXVII. 675—688.** Diese zwar unvollständige Nachricht zeigt dennoch, dass die vermeinten Wiedertäufer, vielmehr Reformirte gewesen sind.

340. Mein werthester Freund, Hr. Seckelmeister Joseph Anton Felix von Balthasar, besizt eine Sammlung von Schriften und Urkunden, die zur Bearbeitung einer gründlichen Geschichte dieses Handels, unentbehrlich wären. Unter denselben befindet sich: Eigentlicher und wahrhaffter Bericht von des Sulz Jogglis oder Jacob Schmidlins auf der Sulzig ausgestreuten Irrlehre, Gefangennehmung und christlichen Todt im Jahr 1747. Der damalige Stadtpfarrer Gallus Frener, ist der Verfasser. Eine nach Rom eingesendete und von eben dem Verfasser herrührende Nachricht, führet den Titel: Brevis & sincera relatio hæreticæ & temerariæ doctrinæ in reipublicæ Lucernensis territorio hominibus rusticis aspersæ ab Jacobo Schmidlin, ejusdem territorii subdito. Der Bischöfflich-Constanzische Hirtenbrief; das obrigkeitliche Patent u. s. w.

## 10. Mühlhausen.

941. * **Wahrhafftige und grundtliche Newe Zeitung, welcher massen die Fürnemme Stadt Müllhausen in Schweiz gelegen, in diesem 1587sten Jar den 1ten Jun. von den vier Orten Bern, Basel, Zürich und Schaffhausen beleget, und folgends den 25sten diss mit schröcklichem Blutvergiessen erobert und eingenommen worden ist. Augsburg, bey Barthol. Kappeler.** Die Basler beklagten sich über diese Schrift in einem Schreiben an Augsburg, vom 1ten August 1587. Sie nennen es eine Pictur, so über die Einnehmung der Stadt Mühlhausen zu Augsburg bey Batholomä Käplern, dem Briefmaler im kleinen Sachsen-Gässlein, mit Zusatz einer unwahrhaften schmählischen Narration auf einer Karte, in öffentlichem Druck verfertiget worden. Diese Schrift, klage die vier Städte an, dass sie die Mühlhauser haben zwingen wollen, bey ihrer Religion zu bleiben. Basel bittet in diesem Schreiben um Unterdrückung der Schrift, und Bekanntmachung ihres Verfassers, und meldet zugleich die wahren Ursachen des Auszugs. In den Instruktionen von Zürich auf die Tagsatzung nach Baden, vom 13ten August 1587. Art. 7. wird diese Schrift eine schändliche Lügenschrift genennt.

942. **Beschreibung der Gelegenheit der Stadt Mühlhausen, und des unglückseligen Unfahls und Jammers, der sich in derselben, von wegen der verfluchten Ufruhr, so sich zwüschen den Burgeren und ihrer natürlichen Obrigkeit, etliche Zyt dahar zugetragen, und von derselben Eroberung der Evangelischen Städten, nemlich Zürich, Bern, Basel und Schaffhusen. den 15ten Juny 1587. Meine Abschrift ist in 8vo. und enthält 450 Seiten.** Gemeiniglich ist diese Beschreibung der Chronick des Joh. Hallers angehängt. Der Verfasser ist Abraham Mäussli oder Musculus, der Fortsetzer der Hallerschen Chronick. Er war zuerst Pfarrer zu Thun; 1565. zu Bern; 1586. Dekan zu Bern, und starb 1591. Er fängt mit einer kurzen Beschreibung der Lage der Stadt, und deren Aufnahme in den Eydgenössischen Bund an. Die Aufruhr entstand von zwey Brüdern, Mattys und Jacob Finninger, Burgern zu Mühlhausen; welche das Recht, wegen eines streitigen Waldes, nicht wollten zu Mühlhausen nehmen, und ungeachtet alles Abmahnens, immer störrischer und ungehorsamer wurden; auch, als man sie strafen wollte, aus der Stadt wichen, und dieselbe bey den katholischen Ständen verklagten. Diese nahmen sich der Finninger so sehr an, dass sie der Stadt, wegen nicht genugsam in Betrachtung gezogenen Vorworts, ihrer Seits, den Bund aufsagten. Daher entstand die Aufruhr der Burgerschaft gegen ihre Obrigkeit; welche endlich nach vielen begangenen Ausgelassenheiten, durch die Waffen der vier evangelischen Städte der Eydgenossenschafft, ist gestillet worden. Das Werk enthält eine weitläuftige, ungekünstelte, und wie es scheint, wahrhafte Beschreibung, dieses für die Stadt Mühlhausen, so kläglichen Zufalls.

S. Leu Lexicon XIII. 436.

943. **David Zwinger wahre Beschreibung und grundtlicher Bericht von dem Ursprung, Anfang und Ynstand, Anstellung und Endschafft, der wunderbaren Rottierung, burgerlichen Tumult, und mächtigen Uebelstand der Stadt Müllhausen, im obern Elsass, im 1586sten Jahr angefangen. Mss. in Fol. 481 Seiten.** In der burgerlichen Bibliothek zu Zürich, Bern und St. Gallen. Sie ist auch in meinen Händen. Der Verfasser, der Pfarrer allda gewesen, beschreibt seinen Lebenslauf gleich Anfangs des Werks, und hat dem Trauerspiel vom Anfang bis zum End beygewohnt. Zuerst handelt er ab, was sich vor der Empörung zwischen der Obrigkeit dieser Stadt und ihren Unterthanen zugetragen habe. Hierauf untersucht er die Ursachen der Empörung, und findet deren Wurzel mehr in der Missgunst, Ehrgeiz, Eigennutz und Rachbegierde, als in begründeten Beschwerden. Alsdenn kommt er zur Empörung selbst, welche er sowohl, als die von den protestierenden Cantonen unternommene Belagerung und Eroberung, weitläuftig beschreibt; und endlich, wie die Aufruhr sey gestillet worden. Diesem sind

in dem Exemplar der Burgerbibliothek angehängt: 1) Die malefizischen Klagartikel der Burgerschaft, wider ihre Herren und Obere, an der Zahl 108 2) Kurzer Vergriff des Rathschlags, so Dr. Michael Textor und D. Walwiz zu Freyburg, etlichen Burgern zu Mühlhausen wider ihre Obrigkeit zu handlen, gegeben haben. 3) Absagbrief der aufrührerischen Burger zu Mühlhausen, an die Kriegs-Obersten der Eydsgenossen, zu Ilzach im Lager. 4) Eines unbenannten kurze Beschreibung, was sich weiters mit Mühlhausen in den Jahren 1589 und 1590 zugetragen, auch wie es den Urhebern und Anfängern ergangen; welche gerichtet, und sonst gestraft worden. 5) Ein Lied, betreffend den Auszug der vier Städte, auch die ganze Geschichte sonst durchaus. Der Theil, welcher die Belagerung und Eroberung selbst betrift, ist dem zweiten Theil der Beyträge zu der Geschichte der Eydsgenossen, Seite 149—220. einverleibt.

S. Bibl. Uffenbach T. III. p. 396. No. 219.

944. **Mandat des Raths zu Müllhausen zu Predigung des Evangelii allein, auf Jacobs-Tag 1528 in lang 4⁰. 1 S.**

945. **Der Stadt Müllhausen Geschichte. Mss. in Fol. 844 S.** In meinen Händen. Diese schöne, und aus den Archiven gezogene Chronick, hat zwey Verfasser. Jacob Heinrich Petri von Basel, fieng sie an, und setzte sie bis 1617 fort. Er ward 1620 Staatsschreiber zu Müllhausen, 1633 Burgermeister, und starb 1660. Seine Arbeit enthielt einen starken Band in 4to. Josua Fürstenberger, so Ao. 1675 Staatsschreiber, und 1699 Burgermeister zu Müllhausen geworden, und Ao. 1732 gestorben ist, setzte sie mit vieler Gründlichkeit fort. Er hat zugleich des Petri Werk verkürzt, und die fremden Sachen ausgelassen, so, dass fast die ganze Arbeit für die seinige anzusehen ist.

## 11. Neuenburg.

946. **Annales Historiques du Comté de Neuchatel & Valangin, depuis les Romains jusqu'à nos jours, contenant la part que le Comté a eu dans les revolutions de l'Helvetie, de la Suisse, des Royaumes de Bourgogne, de l'Empire & des ligues Suisses. Les Comtes de Neuchatel, leurs Guerres, leurs Alliances, leurs Gouvernements, leurs Successions, les conditions différentes des sujets, leurs libertés, franchises ꝛc. & généralement tout ce qui est arrivé de plus memorable dans la Suisse & dans le dit Comté, qui en a toujours fait partie, par Jonas Boyve, Min. du S. Evangile & Pasteur de l'Eglise des Fontaines; ouvrage reveu, corrigé & augmenté, par Jaques François Boyve, son neveu, ancien Avocat, Maire de Bevaix, Bourgeois de Neuchatel. Mss. in Folio, 8 Vol.** Der fleissige und arbeitsame Verfasser hatte Anlass, während seinem bis ins 85ste Jahr gebrachten Leben fast alle Archive der Gemeinden dieses Fürstenthums zu besehen, und in Ordnung zu bringen. Er zeichnete für sich alles merkwürdige auf, und daraus entstand diese vortrefliche mit Urkunden reichlich versehene Arbeit, die sich von den römischen Zeiten bis zum Jahr 1708 erstreckt. Er starb 1739. Jean Franç. Boyve, Maire de Bevaix, so 1771 gestorben ist, hat sie abgeschrieben, und sehr vermehrt und verbessert. Beyde Mss. besitzt Herr Kanzler Boyve. Herr Petitpierre zu Basel, hat eine Abschrift, worinn die Geschichte bis 1722 enthalten ist.

## 12. Schaffhausen.

947. **Leonhard Meyer Reformation Löbl. Stadt Schaffhausen, samt kurzer jedoch grundlicher Erzellung dess Ursprungs der Stadt, Clösteren, auch übrigen Kirchen und Capellen. Schafhausen 1656. in 8vo. 187 S.**

948. * **Kirchhofers Hist. der Reformation der Stadt Schafhausen, Mss.** In der Burgerbibliothek zu Zürich Nro. 638.



949. **Ein ernstliche christenliche Erbietung an einen ersamen Rate ze Schaffhusen, durch Doctor Baldasar Hubmör von Fridberg, Pfarrern ze Waldshut beschehen 1523. in 4to. 11 S.** Erbietet sich zu einer Disputation, um seine Lehre zu rechtfertigen.

S. Füsslin V. 400.

950. **Merkwürdige Begebenheiten der Stadt Schafhausen, welche sich inn und mit derselbigen von ihrem ersten Ursprung an und zum Theil etwas vorher bis auf die heutigen Zeiten ereignet. Aus glaubwürdigen und unpartheyischen Documentis, Schriften und Nachrichten zusammen getragen. Anno 1741. Mss. in 4to. 2 Bände, T. I. 491 S. T. II. 588 S.** Der Verfasser dieser vortreflichen und auf Urkunden gegründeten Arbeit, ist Lorenz von Waldkirch, der Ao. 1750 Pfarrer im Spithal, und Ao. 1759 im Münster zu Schafhausen geworden ist. Das erste Buch beschreibt die Reformations-Geschichte weit vollständiger, als Meyer sie entworfen hatte. Das zweyte Buch setzt diese Geschichte fort, und erzehlt die Begebenheiten der Stadt bis zum Jahr 1599.

## 13. Schwyz.

951. **Libertas Eindsidlensis. Oder begründter kurtzer Bericht vnd Beweiss, dass das Fürstliche Gottshauss Einsidlen in freyem Standt gestifftet; noch jemahl einem Landtherren vnderworffen: sonder mit seinen selbst aignen Gerichten, Regalien, Ober- vnd Landtsherrlichkeit versehen gewesst, vnd billich noch seyn sollte. Mit beygesetzten etlichen solchem Beweiss dienlichen Documenten. Auss ettlichen besondern zu end vermeldten Vrsachen in offnen Truck gegeben. 1640. in 4to. 200 Seiten, nebst 333 Seiten Beylagen und Urkunden.** Ist aus Anlass des zwischen dem Kanton Schweiz und dem Stift Einsideln gewalteten Streits, wegen des letztern Unabhängigkeit im Weltlichen, gegen erstern, verfertigt worden; und ist theils wegen seines Inhalts, theils wegen den häufigen und wichtigen Urkunden, aller Aufmerksamkeit würdig. Die Streitigkeit ist alt, und dauerte schon bey 500 Jahren; sie wird auch, da es um Gerechtigkeiten einer geistlichen Stiftung zu thun ist, schwerlich gänzlich beygelegt werden können. Der Verfasser soll ein Herr von Pflaumeren, Schultheiss zu Ueberlingen seyn.

Siehe noch von diesem Streit Reding Theol. Scholastica 1687. T. XII. Quæst. 6. Art. 11. Cap. 2 De jure Advocatiæ.

952. *** Des Bischoffs von Constanz Ausschreibung des Nach-Jubilæi, 1651. gedruckt.** Dieses Nach-Jubilæum, welches in Besuchung einheimischer Kirchen bestund, war ein Zunder des sogenannten Rapperschweiler-Kriegs: denn weil die Evangelischen zu Art, im Kanton Schweiz, dieses Jubilæuum nicht mit feyerten, so entstund die Verfolgung wider sie; worüber einiger Flucht, anderer Bestrafung, und zuletzt der Krieg erfolget ist.

953. **Erzehlung des Anlasses zu diesem Krieg, etliche sogenannte Nicodemiten von Art im Schweizer-Gebiet, offt nach Zürich kommen, dort zur Predig gangen, Bücher mit sich heimlich gebracht, daheim übel angesehen, Verlästeret, Verfolget wurden, ihnen Lieder und Pasquillen gemacht, und anders mehr. Mss.**

954. **Bericht, wie es der Fraw Elisabetha von Hospital und ihrer Schwester Fraw Catharina von Hospital, nach dem Aussgang der Ihrigen von Arth zu Schweitz in Gefangenschafft und zu Mayland in der Inquisition biss auf ihre wundersamme Erledignng und glückliche Ankunfft zu Zürich ergangen. S. l. & a. in 4to. 4 Seiten.**

955. **Jacobi Buocher Suitensis facta memoratu digna quæ tum in Helvetia quam in tota Germania contigerunt ab Anno 800 usque ad annum 1600. Mss.** Der Verfasser starb ben 7 April 1648 und war Conventual zu Fischingen, wo vermuthlich die Handschrift liegen wird.

## 14. Solothurn.

956. **Solothurnische Geschichts-Sammlung, von Johann Jost. Motschin 1770. Mss. in Fol. 400 S.** Ist in vier Bücher abgetheilt, die sich bis 1540 erstrecken. Am merkwürdigsten ist die Dornecker Schlacht und die Geschichte der Bemühungen die Reformation zu Solothurn, es sey einzuführen oder zu verhindern, beschrieben. Auch ist eine topographische Beschreibung des Cantons vorausgesezt. Der Bernern wird oft nicht zum besten gedacht; besonders bey den Lands-Theilungen.

## 15. St. Gallen.

957. **Vom Eusebio Cleber, einem in der Gesch. des sogenannten Sacramentsstreits merkwürdigen Mann — in Schelhorn Samml. 1779. T. I. 14—41.** Er war zu Memmingen 1543 gebohren, 1577 zu St. Gallen Pfarrer, wo er 1609 gestorben. Hat selbst chronologische Aufsäze von seinem Leben hinterlassen.

958. **Johann Kessler Sabbatha oder St. Gallensche Reformations-Geschichte in Folio.** Die Handschrift von Kesslers eigenen Hand, wird in der Bibliothek der Stadt St. Gallen aufbehalten. Abschriften zu Bern u. s. w. Nachdem der Verfasser vorläufig von den allgemeinen Ursachen der Glaubens-Verbesserung gehandelt hat, so beschreibt er die Geschichte der Kirche zu St. Gallen von 1517 bis 1540. worbey aber auch viele Sachen, die Eidgenossenschaft überhaupt betreffend, zu finden sind. Er ist überaus weitläuftig, und bemerkt alle Kleinigkeiten. Auch hat er die, bey den Geschichtschreibern so nöthige Ordnung, völlig ausser Acht gelassen. Er war 1500 gebohren, und starb 1574.
S. Rahn Biol. Helv. 401. Grasser Heldenbuch 210. Jöcher II. 1772. Leu XI. 88.

959. **Reformations-Geschichte der Stadt St. Gallen und Bewegungen, so durch die ersten Wiedertäufere daselbst verursachet worden. In Hrn. Simmlers Sammlungen T, I. P. I. 115—159. P. II. 410—461.** Diese Schrift ist überaus merkwürdig, sie liegt in dem Archiv der Kirche zu Zürich, ist aus der Handschrift des Wolfgang Hallers, Probsts der Stift zum grossen Münster zu Zürich abgedruckt, und scheinet ein Auszug aus Johann Kesslers Reformations-Geschichte von St. Gallen zu seyn. Des Verfassers, welcher es nun sey, Erzehlungen, sind einfältig, aufrichtig, angenehm und glaubwürdig, besonders in dem, was er von den Wiedertäufern anbringt.

960. * **Vegler Reformations-Geschichte des Rheinthals von 1525 bis 1531. Mss.** Bey Hrn. Insp. Simler.

961. * **Acta des Gesprächs zwischen den Predicanten von St. Gallen, und Joh. Marquart von Wyssenhorn. Mss. Im St. Gallenschen Archiv.**
s. Simmlers Sammlungen I. 442.

962. **Handlung mit Gallus Cheelen von Altstetten aus dem Rheinthal, einem Anhänger des Schwenkfelds und Seperatisten Ao. 1566. aus den Original-Acten in dem Archive der Kirche zu Zürich. In Hrn. Simmlers Sammlungen T. I. P. II. 548—564.** Lauter Urkunden.

963. * **Von Erbauung Auf- und Zunehmen eines Fürstlichen Gotteshauses St. Gallen, samt was sich zu jedes Herrn und Abts Regierungs-Zeiten zugetragen. Alles aus den besten und berühmtesten Annalibus und Historien, sonderlich aber aus Jodoci Mezleri J. V. D. Schriften gezogen, von Heinrich Maurer, Mss. in Fol. 100** enggeschriebene Seiten in Fol. In der Carthaus Ittingen.

965. **Gallus Hyberno-Helvetus cum pullis suis, haud nequiore Progenie, per ipsorum Eicones, Actiones, Passiones, & fata repræsentatus. Das ist Abschilderung des heiligen Galli, und dessen getreuen Nachfolgeren, deren hochwürdigen Herren Aebten und Fürsten des Hochloblichen Gottshauses St. Gallen, in deren Wesen und**

**Leben, Glück und Thaten, mit einigen unpartheyisch Catolischen Anmerkungen entworffen und abgeschattet, durch einen Liebhaber derselbigen Ao. 1711. In Diebus canicularibus, in 4to. 200 Seiten, auf hiesiger Bibliothek.** Hr. Pfarrer Tschudi von Schwanden, hat mir diese Schrift seines Hrn. Vaters, des bekannten Glarnerischen Geschichtschreibers Johann Heinrich Tschudis, deren niemand meines Wissens in Schriften gedacht hat, mitgetheilet.

965. Basilius Balthasar von Lucern, so 1776 gestorben, hat die Geschichte des Abts Gerold des II. in zwey Bänden in Fol. und des Abts Cölestini des I. in einem Band in Fol. bis Ao. 1696 fortgesezt. Cölestin der II, ein würdiger Fürst der Abtei St. Gallen, der unter seinen mancherley rühmlichen Regierungssorgen auch die Jahrbücher des Klosters, die man lange Zeit hatte liegen lassen, wieder fortzusezen bedacht ware, übergab diese so wichtige als rühmliche Arbeit unserm Basilius, der, wo nicht an Genie, doch an Fleis, es keinem seiner Mitkapitularen nachgab.

S. Balthasar Museum 19.

966. **Nova & antiqua Confraternitatum abs Abbatibus & Monachis Monasterii S. Galli, cum diversis diversorum Ordinum ac Statuum Personis diversis temporibus vel initarum vel institutarum Documenta. In Folio.** Ich habe das Glück gehabt, diese sehr seltene und höchtschäzbare Sammlung zu Zürich einzuschauen. Das in dem so schön und wohleingerichteten Züricherischen Archiv aufbehaltene Exemplar, ist zu St. Gallen gefunden, und aus Anlass des leidigen Toggenburger Kriegs, nach Zürich gebracht worden. Mabillon thut bereits in seiner Ao. 1683. unternommenen Klosterreise, dieser Sammlung Meldung.

967. * **Geroldi II. Abbatis Jubilæi Historia, ortum illustrem, præclara gesta, maxime vero secundas primitias 31 Octobris solemnissime celebratas dilaudans. — a Carolo Bessler de Wattingen, Conventuali Rhenoviensi. Mss. in Fol. bey 50 S. Eben daselbst.** Eine genaue Lebensbeschreibung des Abts Gerold von Zurlauben, der sich gar sehr um dieses Gottshaus verdient gemacht hat. Bessler, der Verfasser dieser Schrift, starb den 7ten Aug. 1751 nachdem er seit 1719 Conventual zu Rheinau gewesen.

968. **Manifest des Fürstlichen Gottshaus Sanct Gallen, wider der Herren Säts und Schiedrichtern beyder löblichen Orthen Basel vnd Appenzell, der usseren Roden, allbereit in Truck aussgegangenen Vrthelspruchs zwischen den löblichen Orthen der Aydgnoschafft Zürich, Bern ainer, vnnd den fünf alt- Catholischen Orthen anderseits: So vil dess obgenannten Gottshauss Gerechtsame berühret, 1657. in 4to. 8 Seiten.** Dieses heftige Manifest ist vom 5ten Brachmonat, und betrift hauptsächlich die Ehehändel im Thurgäu, in so weit sie St. Gallen angehen.

968 a. **Contra-Manifest, oder kurtze doch grundtliche Rettungs-Schrift der Sätzen und Schiedrichtern von beiden löblichen Evangelischen Ortten Basel und Appenzell, der ausseren Roden publicierten Rechtsspruchs, wider dass Fürstl. St. Gallische aussgesprengte vngegründete Manifest und angehängte unnöthige Protestation, 1657. in 4to.** 8 S. Sucht zu beweisen, der Abt sey ebenfalls durch den Vertrag von 1632 gebunden, und dem Landsfrieden unterworfen.

969. **Replica, oder wolgegründete Wider-Andtwurt dess Fürstlichen Gottshaus Sanct Gallen, vber das Contra-Manifest, oder intitulierte Rettungs-Schrifft, so wegen der Herren Sätzen und Schiedrichtern von beeden löblichen Orthen Basel vnd Appenzell, der usseren Roden, wider dass Fürstl. Gottshaus St. Gallen zuevor aussgangene Manifest zue Basel in Truck verfertiget worden. St. Gallen, den 22sten Weinmonat 1657. in 4to. 16 Seiten.** Zweckt ab, zu beweisen, dass die Schiedrichter kein Recht gehabt, ohne Einwilligung des Abts, über die Beschwerden der St. Gallischen Unterthanen abzusprechen, und dass dieser Spruch in allen Absichten ungültig, und der Souverainität des Abts, zuwider sey.

969 a. * **Duplica, oder wohlgegründete und endliche Bestetigung der Evangelischen Ehren-Sätzen hievor publicierten Contra-Manifest, oder Rettungs-Schrift über die Fürstl. St. Gallische sogenannte Replicam. Basel, 1657. in 4to.**

S. Ott l. c.

970. **Der Aebtischen Creutz-Procession halben entstandene Unruhe, Ergreifung der Waaffen von Burgern der Stadt St. Gallen, und dahero besorgenden Kriegsgefahr 1697. Aufgesetzt von .... Marx Haltmayern. Mss. in 4to, 91 Seiten.** Ist sehr umständlich, und zu Gunsten der Stadt geschrieben, und zwar so, dass die Achtung, so man dem Hrn. Abt von St. Gallen, auch nur als Fürst betrachtet, schuldig ist, völlig ausser Augen gesetzt wird; doch werden hier verschiedene wichtige und zum Theil unbekannte Nachrichten geliefert; von einigen derselben aber wird es sehr schwer fallen, gegründete Beweisthümer zu leisten.

971. **Rettung der Ehren und Rechten der respective hochen und Ehren-Personen, Ständen und Gemeinen, absonderlich der Fürstl. Stift St. Gallen, durch grundlichen Widerlag und Retorsion jener Schmachschrift, so in offnem Druck ausgangen, under dem Namen wahrhafftiger und grundlicher Entwurff ..... Zusammengetragen von getreuen Fürstl. St. Gallischen Beambteten. St. Gallen, 1710. in 4to. 358 S. Text, und 156 S. Urkunden.** Der Entwurf ist auch gedruckt, und auf den nebenstehenden Columnen mit der Widerlag begleitet. Eine wichtige und zur Kenntniss des Toggenburger-Handels unentbehrliche Schrift. Ein Auszug des vierten Theils dieser Schrift, ist in des Welt- und Staats-Spiegels sechsten Bande, p. 102—145 eingerückt worden.

S. Lunig-Jenichen IV. 17.

972. Dieser Schrift hat Nabholz eine ungedruckte entgegen gesetzt; unter dem Titel: «Toggenburgische Rhebarbara; sehr dienlich denen Fürstl. St. Gallischen Ministris, die Gall abzutreiben.»

973. **Haubt-Vergleich oder Verkommniss zwischen beyder Religionen, Landleuten, Landräth, in Toggenburg errichtet, den 10ten Martii 1710. — wie auch darüber erfolgte Erläuterung, von gemeinem grossem Landrath, den 24sten Junii 1711. samt einem Manifest vom 12. April 1712. 1715. in 4to. 80 Seiten.**

974. **Dominici Rotenflue, Burgers zu Rapperschweil, Pfarrers zu Busskirch, & venerandi Capituli Rapperschuilensis Sextarii, Chronick der Stadt Rapperschweil, bis zu Anfang des 18ten Seculi. Mss. in 4to. 546 S.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu zu Zürich. Auch auf der öffentlichen Bibliothek zu Zürich. Es ist diese Schrift eigentlich keine Chronick, sondern eine ohne Ordnung verfasste Sammlung von Auszügen aus Urkunden und sonst, die eben deswegen sehr schätzbar sind, besonders da sie an vielen Orten Nachrichten liefern, die man sonst nirgends antreffen würde.

975. **Beschreibung der Eydgnössischen Stadt St. Gallen Gelegenheit-Geschichten und Regiment, wie auch des Lebens Hrn. D. von Watt, gewesenen Burgermeisters daselbst. St. Gallen, 1683. in 8vo. 722 S. ohne die Vorrede, Register und das Leben des von Watt. Mit Kupfern.** Marx Haltmeyer der ältere, ist Verfasser dieser Chronick. Seine Arbeit erstreckt sich bis 1683. Sie wird zum Nachtheil der Liebhaber vaterländischer Geschichten, ziemlich selten, denn sie verdient theils wegen der Geschichte selbst, theils wegen der Beschreibung der Stadt und deren Regierungsform, nicht wenig Achtung. In der Geschichte findet man viel merkwürdiges, besonders von den Zeiten der Glaubens-Verbesserung, und hauptsächlich von den Wiedertäufern in den Jahren 1525. und 1526. und von der Bibliothek wird auch viel lesenswürdiges beygebracht.

976. **Vollkommner und warhaffter Gegenbericht derer zu dem Toggenburger-Geschäfft von Ihro Fürstl. Gnaden zu St. Gallen willkührlich erwiesenen Mediatoren, über das Gedruckte; so betitelt wird: Wahrhaffter Bericht, deren zu dem Toggenburger-Geschäfft von Löbl. Ständen Zürich, Bern und Basel verordneten Mediatoren, u. s. f. in 4to. 80 Seiten.** Diese Schrift ist gegeben den 31sten März 1710. Nach

einem kleinen Vorbericht, worinn die katholische Mittler wider allen Verdacht, den man ihnen beylegen möchte, dass sie Antheil am Druck des Eingangs und Ausgangs des endlichen Schlusses haben, feyerlichst protestieren; folgt der Bericht der evangelischen Mittler und der katholische Gegenbericht auf gegen einander gesetzten Zeilen, und wird ersterer von Punkt zu Punkt widerlegt, besonders aber die den Katholiken zugelegte Unterbrechung der Vermittlung abgelehnt, und auf die evangelische Mittler geschoben, solches auch durch einige Beylagen zu beweisen getrachtet. Den Beschluss macht der sogenannte gütliche Vorschlag der katholischen Mittler.

977. *** Cornelii von den Velden P. P. zu Marburg rechtliche Dubia, über die zwischen dem Fürstl. Stift St. Gallen und der Landtschaft Toggenburg nunmehro so lange Zeit obschwebende Streitigkeiten, sub Dato, Marburg, den 20sten April 1710. Mss.**

S. Bibl. Uffenbach, T. III. 594.

978. **Manifest Ihrer Fürstl. Gnaden des Herrn Abten von St. Gallen, gegen die Zürich- und Bernerische Proscription seines Abgesandten zu Regensburg, Herrn von Schnorf, de 31sten Aug. 1710.** Hat beym Fabro am angeführten Orte im 21sten Theil eine Stelle erhalten.

979. **Species Facti cum summaria causæ deductione in Sachen der Reichslehenbahren Grafschaft Toggenburg; verfasst und gedruckt zu St. Gallen, 1710. in 4to. 65 S. und 31 S. Beylagen.** Diese seltene Schrift steht auch in Electis juris publici p. 719 sq. Welt- und Staats-Spiegel T. V. 113—125. Fabri europäische Staats-Canzley Tom. XIX. 527—544. Besiegtes Schweizerland 51 sq. Der Verfasser ist vermuthlich der berüchtigte Untervogt Beat Anton Schnorf; er trachtet zu beweisen, der Abt von St. Gallen sey ein Reichsfürst, und Toggenburg ein Reichslehen.

S. Lunig-Jenichen IV. 17.

980. **Matth. Leont. Kauflin, Project, wie in dem Territorio des Fürsten von St. Gallen, auf dem sogenannten Rotenmunder-Berg ob St. Gallen, von dem Schlössli Rosenberg bis an das Högger-Schloss, innerthalb 24 Stunden 2 Batterien zu errichten, damit die Stadt Gallen kann im Zaum gehalten und ruinirt werden.** Dieser Plan war bereits Ao. 1710 verfertigt und wurde Ao. 1712 in dem Fürstl. Aebtischen Kabinet gefunden.

S. Nabholz Beschreib. der Toggenburgischen Streitigk. ad 1714. p. m. 618. 654. 655. Bodmer Mss.

981. *** Haubtmann Johann Caspar Meyers Repliq dargegen, de 5. Augst. 1712. in 4to.**

982. *** Concept-Schreiben an Hrn. Envoyé von Greüth, vom Congress gem. 3 Pündt versammlet zu Chur, de 5ten Augst 1712. in 4to.**

983. **Proclamation und in die Acht-Erklärung des Untervogts Beat Anton Schnorf von Baden, de 8ten Augst 1712. Fol. pat.** Auch in leswürd. Curios. vom Schweizerland, 123 sq. Fabri Staats-Canzley, XX. 575. sq. besiegt. Schweizerland 93.

984. *** Bericht eines guten Freundes über die Zürich- und Bernische so ungerecht- als null und nichtige Achts-Erklärung wider den Hochfürstlichen St. Gallischen Rath und Abgesandten zu Regensburg, de Anno 1712. Steht im Welt- und Staats-Spiegel T. V. pag. 2140—2144.**

S. Lunig-Jenichen. IV. 21.

985. *** Kurze aus denen Fürstlichen St. Gallischen einer Hochlöblichen Reichs-Versammlung übergebenen Actis zusammengefasste Sätze wider die Zürich-Bernische Reichs-gefährliche Principia. Man suche solche in Electis jurispublici T. V. pag. 298 sq. und im Welt- und Staatsspiegel T. VI. pag. 95—102.**

S. Lunig-Jenichen. IV. 20.

986. **Instrumentum pacis, das ist Friedens-Schluss zwischen beyden Löblichen Evangelischen Vor-Oerter Zürich und Bern an einem- und den fünf Löblichen Catholischen Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, an dem anderen Theil; wie solcher erstenmahls den 18. Julii 1712. allein von beyden Lobl. Orten**

**Lucern und Uri angenommen, hernach aber den 9. und 11. Augusti von allen Löbl. Catholischen Orten insgesambt geschlossen, aufgesetzt und unterschrieben, auch allerseits Hochoberkeitlich ratificiert und versiglet worden; welcher auch künftighin der Landsfrieden heisset und seyn soll. 1712. in 4to. 19 Seiten und noch verschiedene Auflagen. Bern 1763. in 4to. 44 Seiten aber mit der Jahrszahl 1712. welcher Auflage der sogenannte Landsfrieden und sämmtliche Genehmhaltung beygefügt worden. Auf lateinisch. Zürich 18 Seiten. Steht auch in Dumont Corps diplom. T. VIII. P. I. 306. Schmaus Corp. jur. acad. II. 1283. sq. 2429. sq. Europäische Fama pag. 133. 14. sq. 123 sq. Lamberty T. VII. 642. 655. Leswürdige Curiositæt vom Schweizerland 95. sq. Waldkirch 822. sq. Fabri Staats-Canzley XIX. 821. sq. besiegt Schweizerland 100—110.** Die Genehmhaltung der Löbl. befriedigten Orte, wie auch die Anred des Grafen du Luc vom 12ten Augst 1712. sind der erstern von mir angezogenen Ausgabe auch beygefügt. Der Innhalt dieser Friedens-Artikel ist allzubekannt, als dass ich mich länger dabey aufhalten möchte. Der vierte Artikel desselben, die Religion in den gemeinen Herrschaften betreffend, ist auch besonders herausgegeben worden, unter dem Titel: Landsfried wie solcher zwischen denen Löbl. regierenden Orthen gemeiner Herrschaften geschlossen, und aus dero hochem Befelch durch dieses Mandat zu dessen genauer Vollzieh- und beständiger Beobachtung in denselben offentlich publiciert und verkündiget worden, im Herbstmonat des 1712. Jahrs in 4to. 16 Seiten. Wie auch unter folgendem Titel: Reglement oder Einrichtung der Religions- und Regierungs-Sachen in gemeinen Herrschaften zwüschen beyden Löbl. Vor-Ohrten und den fünf Cathol. Ohrten, geschehen in Arau im Julio 1712. in 4to. 8 Seiten.

S. Hottinger l. c. IV. 172.

987. *** Ein Diarium der nahmhaften Sachen, so sich im Toggenburger-Krieg Ao. 1712. a 15 Apr. ad 29. Julii verloffen. Mss.**

988. **Toggenburger-Krieg; das ist: warhafte Beschreibung der entstandenen Streitigkeiten entzwischen dem Abt von St. Gallen und der Grafschaft Toggenburg, samt merkwürdigen Begebenheiten, 1712. in 4to. 40 Seiten.** Nebst des Abts Bildniss und dem Kappzaum, so man der Stadt St. Gallen hat anlegen wollen. Ist eine Sammlung von allerley, besonders auch gesöndert gedruckten Sachen; nebst einigen Holzstichen.

1) Freundlich Gespräch, zwischem Züricher und Luzerner; von Diebolden.

2) Verhalt der Garnison zu Magdenau und St. Johann.

3) Kapitulationen von Wyl, Bremgarten, Baden, Zug, Rapperschwyl, Schweiz, Gaster.

4) Umständliche Relation von der Schlacht zu Vilmergen; ist die gemeine Berner-Relation.

5) Allgemeiner zweyter Friedensschluss.

989. **Relation, so von getreuer Hand über gegenwärtigen Zustand der Schweitzerischen Unruhe eingeliefert worden. S. l. & a. 1712. in 4to. 4 Seiten.**

990. **Eigentliche Beschreibung des ganzen Toggenburger-Kriegs, darinn desselben Ursach, Schlachten und Scharmützlen, wie auch Belagerungen, Eroberungen und Einnahm aller Städten und Orten, samt dem Friedensschluss. Zürich, 1712. in 4to. 14 Seiten.** In Ansehung des Ursprungs des Kriegs, ist sie richtig; nicht aber in Ansehung der Vorfälle des Kriegs selbst, worinn der fünf Orten Verlust immer zu hoch angesetzt wird.

991. **Diarium oder Substanzliche Beschreibung des im 1712ten Jahr vorgefallenen Toggenburger-Kriegs, 1722. in 8vo. 81 S.** Obgleich der Verfasser dieses Diarii, erst 10 Jahr nach dem Krieg, dieses Werklein dem Druck übergeben, und also Zeit genug gehabt hätte, sich alles gründlichst berichten zu lassen, so liefert er doch nicht durchgehends die beste, wohlgegründete und zuverlässige Nachrichten, lässt auch eine ziemliche Eyfersucht gegen Zürich, hin und wieder auf eine spitzige Art vermerken.

**992. Veritas decursus perniciosissimi Comitatus Toggenburgici prætexta causa exorti belli, falsitatibus diversorum hoc tempore editorum libellorum clare & sincere opposita a penna vere Helveta, 1713. in 4to. 16 S.** Zwey Auflagen, und auf Deutsch. Wahrheit des Verlaufs x. 1713. Diese Schrift ist voll der gröbsten Schimpfwörter gegen die Stände Zürich und Bern. Der Verfasser scheut sich nicht, tausend Lügen auszustreuen, um des Abts strenges Verfahren nur einigermassen zu entschuldigen. So nennt er den Nabholzischen wahrhaften Entwurf: Sentinam merito dicas mendaciorum, calumniorum, denigrationum, injuriarum & impudentiæ.

S. auch Hott. l. c. IV. 219.

**993. Lesswürdige Curiositäten, von dem neuesten Staat der Schweizerischen Länder; sonderlich die Misshelligkeiten zwischen dem Fürstl. Stift von St. Gallen und der Landschaft Toggenburg betreffend; bis in das 1712te Jahr, inclusive, in 12mo. 125 Seiten.** Als ein Anhang des neuesten Staats von Lothringen, Schweizerland x. Ist sehr partheyisch, und voll Fehler.

**994. Origo radicalis, & succincta Narratio belli gravissimi Toggenburgici exorti 1712. mense Aprili, primo inter Illustrissimum Principem & Abbatem Sant Gallensem ex una, ex altera parte inter Tigurinos & Bernates ipsosque Toggios, tandem vero etiam inter Catholicos V. Helvetiæ Cantones, qui se ad principem S. Gallensem omnipotentia vertere. Mss. in Folio.** Der Verfasser dieser Beschreibung ist unbekannt; doch scheint es ein Luzerner zu seyn, und vielleicht Antonius Maria Keller; gewiss ist es, dass der Verfasser ein Kapuziner war, der zu diesen Zeiten zu Wyl sich aufhielt; auch die dortige Begebenheiten weitläuftig beschreibt, und den Luzernern sehr gewogen ist. Aufrichtigkeit uud genaue Kenntniss der Geschichte, verbunden mit ziemlicher Unpartheylichkeit, machen die Zierden dieses Werks aus, welche durch eine männliche und kernhafte Schreibart noch mehr erhöht werden. Den Verlust der Kathol. Orte zu Villmergen, setzt er auf 2500 Todte, und 500 Verwundete; der Berner aber ihren noch höher. Er behauptet, die Luzernerische Bauren haben diese Schlacht erzwungen; damit sie im Fall, eines glücklichen Erfolgs, die Stadt Luzern zerstören, und sich frey machen mögen. In den Namen ist der Verfasser oder vielleicht ein ungeschickter Abschreiber fehlerhaft; so setzt z. E. Sachenel, anstatt Sacconay, u. s. f. Am End folgt: Relatio radicalis actus judicialis facti in Lichtensteig, a judicio Toggio, contra quosdam captivos durante bello Helvetico 9 & 11 Junii 1712. Es ist die Geschichte der traurigen Hinrichtung des Hans Bollingers, Christoph Liebers, auch Bestrafung des Hauptmanns Bösch, Ignatii Breitemosers und anderer. Es scheint aus einigen Umständen, diese Schrift sey noch vor dem Friedensschluss von 1718 verfertigt worden. Franz Ludwig, nachher Anton Maria Keller, war von Luzern, trat 1701 in den Kapuziner-Orden, worinn er nach und nach Guardian, Definitor und Provincial ward.

S. Leu XI. 69. Balthasar Lucerna Litterat. in dessen Sammlung sich auch die Handschrift befindet.

**995. Musical-historische Beschreibung des Pfaffentriegs im Schweizerland, zu Eydburg, 1718. in 4to. 24 Seiten.** Der Verfasser ist Marquard Wild, alt- Landvogt von Buchsee und Unterseen. Es ist eine poetische und übertriebene Beschreibung dieses leidigen Handels.

**996. Das Schweizerische Pfaffen-Spiel; d. i. eine kurze Beschreibung des Schweizer-Kriegs. . . Mss.** Der Verfasser dieser ungedruckten Schrift, ist Hr. Pfarrer Dürsteler.

**997. Das zwar bekriegte, doch bald wiederum besiegte Schweizerland; oder ausführliche Beschreibung dess dieses Jahr geführt und wiederum geendigten Kriegs. Cölln, Peter Marteau, 1712. in 4to. 115 Seiten.** Der Verfasser scheint ein Fremder zu seyn; er schreyt erschrecklich über die Schweizer, und nennt sie Rebellen; auch begeht er viele Fehler in der Beschreibung dieses Lands; dennoch ist es ein merkwürdiges Buch, wegen der Menge der demselben eingerückten Urkunden; übrigens ist es in Beschreibung des Kriegs ziemlich unpartheyisch.

998. Zürcher und Bernerische Feldpfeifen; das ist: Liegen und Kriegen beyder Löbl. Stände Zürich und Bern, wieder die 5 Combinirte Löbl. Canton Lucern, Ury, Schweiz, Unterwalden und Zug geführt, von einer ausländischen Feder unpartheyisch beschrieben. Mss. in 4to. 85 Seiten. Ist auch im 82sten Theil der Zurlaubischen Sammlungen. Der Verfasser dieser schmähsüchtigen und lügenhaften Schrift, ist der Ao. 1682. gebohrne und Ao. 1731. zu Solothurn gestorbene Kapuziner, Martinus Borner, welcher bey den Luzernern Feldpater war; er ist auch mit seinen Mitbrüdern nicht wenig Ursach an dem Aufstand und Friedensbruch gewesen, deswegen ihm auch, wie dem damaligen Pater-Provinzial, die Landschaft Luzern ferners zu betreten, ist verboten worden.

S. Leu Lexicon XIV. 222.

999. Eteologia belli moderni Helv. Toggici 1712. pacisque postea pactæ, in nominibus, titulisque præcipuorum Civit. Tigur. Procerum, belli ducum, pacificatorum 2c. qui rem belli pacisque strenue prudenter & feliciter egerunt. Autore Erhardo Durstelero. Mss.

1000. * Diarium Hrn. Rathsherrn Hans Conrad Eschers, Namens L. Stands Zürich, zu Bern gestandenen Repræsentant, kürzlich anmerkend, alles was währendem Krieg 1712. vom 17ten April bis 31sten Aug. dito zwischen beyden Ständen und sonsten passirt. Mss. 27 Bogen.

1001. Johann Heinrich Fäsi, Diaconi zum grossen Münster zu Zürich, und Feldpredigers bey dem Corps zu Rüthi, Beschreibung des Toggenburger-Kriegs. . . Mss. in 4to. 52 Seiten. Kurz, merkwürdig, aber partheyisch.

1002. * H. Caspar Hessen, alt- Amtmanns zu Küssnacht, Anmerkungen über eint und anders so in diesem Toggenburger-Krieg passirt ist. Mss.

1003. Salom. Hirzel, kurze, jedoch gründliche und ausführliche Beschreibung des Toggenburger-Kriegs. . . . 1712. Mss. in 4to. 108 Seiten. Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, mit einer grossen Menge Urkunden.

S. Scheuchzer Bibl. Hist. Helv. Mss.

1004. Salom. Hirzel begriffenliche und sehr nachdruckenliche Vorstellung des ganzen Toggenburger-Kriegs; verfasset in schöne und tiefsinnige Vers, mit allem Verlauf, vom Anfang desselben, bis zum End, welches alles durch eine lustige und wohl angestellte Comödie agirt und vorgetragen werden möchte. Mss. 1712.

S. Scheuchzer Bibl. Hist. Helv. Mss.

1005. J. K. ab E. Zunftschreibers Beschreibung des sogenannten Toggenburger-Krieges. Mss. Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, No. 528.

1006. * Johann Heinrich Locher Diarium des Toggenburger-Krieges. Mss.

1007. Joh. Ludwig Meglinger hat auf Befehl der Obrigkeit einige historische Nachrichten, den letzten einheimischen Krieg betreffend, dem er als Feldpriester beygewohnt, in Schrift verfasset; Nachrichten, die sehr merkwürdig sind.

S. Balthasar Lucerna Litterata. 136.

1008. * Pragmatischer Entwurf des Toggenburger-Kriegs. Mss. in Fol. Die Urschrift liegt in dem Staatsarchiv zu Luzern, und eine Abschrift in des Junker von Balthasars Händen, die 237 Seiten in Fol. hält. Der Verfasser ist der Salzdirecktor, Franz Joseph Meyer von Schauensee. Die Schreibart ist männlich und kernhaft, und hin und wieder mit politischen Sprüchen und Lehrsätzen geziert; die seine grosse Belesenheit alter und neuer Schriftsteller beweisen. Eine solche Arbeit ward zuerst von dem Magistrat einer Commission aufgetragen, welche aber wegen allerley Zufälle nichts zu Stand brachte. Darauf hat Meyer innert drey Monaten, wie er selbst in dem Vorbericht sagt, dem Oberkeitlichen Verlangen entsprochen. Die Beschreibung ist aber desswegen nicht ungründlicher, sondern auf die Staats-Urkunden, und geschriebenen Nachrichten der Offizierer und endlich des Verfassers eigene Erfahrung gebauet. Er fängt beym Jahr 1707 an, als in welchem der Toggenburger-Handel ernstlicher zu

werden, angefangen. Alles ist unpartheyisch und genau zu Papier gebracht, und man lässt den Löbl. Ständen Zürich und Bern, in sofern es ihnen gebürt, Recht widerfahren. Es wird darinn entwickelt, in wie weit Luzern an diesen unseligen Zeiten Schuld trage, und was die vier Orte Ury, Schweiz, Unterwalden und Zug, wie auch die Geistlichkeit darbey gehandelt habe. Dergleichen Umstände haben den Verfasser oft in einen allzu vaterländischen Eyfer gebracht, seine Feder geschärft, und eben dadurch, und wegen den eingemischten wichtigen Anekdoten, aufrichtiger Entdeckung der verborgensten Handlungen und bezeugendem Missfallen über das Verhalten der übrigen vier Kantone, besonders Uri und Schweiz, wird seine Schrift schwerlich jemals ans Tageslicht kommen.

S. Balthasar Lucern. litter. Mss. Ej. Museum, Deutsch, 137.

1009. **Johann Ulrich Nabhols Beschreibung der Togenburgischen-Streitigkeiten. Mss. in Fol. 800 S.** Diese unschätzbare Handschrift befindet sich auf der Bibliothek zu Bern, und auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Sie ist die merkwürdigste, aufrichtigste und wahrhafteste Beschreibung des politischen Theils dieses Handels. Alles was von 1709 bis 1721 auf öffentlichen und besonderen Tagsatzungen, zu Zürich, besonders aber im Toggenburg vorgegangen, wird mit aller Weitläuftigkeit erzehlt. Man findet tausend merkwürdige und geheime Nachrichten in diesem Werk, und nichts, dem Nabholz nicht selbst beygewohnt habe. Vom Krieg selbst redet er nichts, aussert wenn er selbst zugegen gewesen. Er zeigt die wahren Quellen an, warum der Friede mit dem Abt so lang aufgezogen worden, und muss gestehen, dass Bern bereits 1713. sehr stark auf die Schliessung desselben gedrungen, welches aber durch die Uneinigkeit beyder Stände, durch des Abts besondere Absichten, und hauptsächlich durch die von den Toggenburgern unbillig begehrende Souverainität und Unabhängigkeit vom Abt, unmöglich wurde. Ein weitläuftigerer Auszug ist weder rathsam noch möglich; doch kann ich mich nicht enthalten, einige Worte anzuführen, welche beweisen, dass die St. Gallische Bibliothek von beyden Ständen, die Glocken u. d. gl. aber nur vom Stand Bern, sind zurückgegeben worden.

Ad. A. 1718. p. m. 745.

« Alss nun bey verflossnem Termin von dem Fürsten die Ratification von dem bey der ganzen Handlung gewessten Secretarium H. Ledergerber, hiehar nacher Zürich gebracht worden, hat man denne sehr höflich tractiert, und mit ansehnlichen Medailles beschenkt: wegen den Gloggen, Bibliothek x. hat er annoch nichts vernüegliches ausrichten mögen, da er aber in eben dieser Verrichtung zu Bern laborirt, hat ihm dasig L. Stand ihren Antheil von obgemelten Inconsumptis ohne Bedenken accordiert, welches dann bey L. Stand Zürich einige widrige Impressiones erweckt, biss endlich von beyden L. Ständen die Bibliothec abgefolget worden ist. » Und Ao. 1721. p. m. 787. nachdem er weitläuftig von der Theilung der Glocken unter beyden Ständen geredet; sagt er:

« Und ist der andere Theil durch H. Landvogt Hackbrett abgebollet worden, durch St. Gallische Bauren in der Stille, ohne dass jemand das geringste gemerkt, abgeführt, da man abermahl schlechten Willen gepflanzet. » Uebrigens war Nabholzens Schicksal sehr wunderlich: zuerst war er ein elender Schuhflicker, nachher Prokurator, musste sich wider seinen Willen der Toggenburger annehmen, ward oft ins Toggenburg geschickt, kommandirte daselbst Ao. 1712 ein kleines Korps Soldaten, ward 1712 Landammann im Thurgäu, Ao. 1716 des grossen, und 1723 des kleinen Raths zu Zürich, und Ao. 1727 Obmann gemeiner Stadtämter; er starb Ao. 1740 im 73sten Jahr seines Alters.

S. Leu Lexicon XIV. 1. 2. Jœcher Lexicon III. 799. Moreri Diction. 1759. VII. 890.

1010. **Rélation de la Guerre des Suisses 1712. & particuliérement des démarches des troupes de Berne, tirée de l'Original du Journal de Mr. de Saccenay. Mss. in 4to. 41 Seiten.** Die Relation ist kurz und wahrhaft, und bemerkt die begangenen Fehler. Man hat Anmerkungen hinzugefügt, welche die vom Ver-

**fasser**, der in diesem Krieg als Bernerischer General gedient, verdächtig gemachte Aufführung der Züricher vertheidigen.

1011. **Joh. Jacobi Scheuchzeri brevis descriptio belli Toggici. Mss.** Diese Schrift habe ich nicht zu sehen bekommen; es ist aber sehr vieles über diesen Krieg im 26sten, 27sten und 28sten Tomo seiner Schweizer-Geschichte enthalten, worvon leider der 27ste Tomus, so das Jahr 1712 enthält, verlohren gegangen ist.

1012. **Kurzer Project des Auszugs Urghh. und Oberen von Zürich und des Löbl. Stands Bern, wider den Prälaten von St. Gallen, oder Toggenburger-Krieg; wie auch dessen, so sich mit Unserm Stadt-Fahnen zugetragen. Mss. in 4to. 144 Seiten.** Diese Beschreibung hat den Feldprediger Andreas Sulzer von Winterthur zum Verfasser, und liefert zwar den ganzen Krieg, hauptsächlich aber dasjenige, was mit den Völkern von Winterthur vorgegangen; auch sind einige Urkunden darbey.

1013. **Melchior Usteri succincta belli Toggici delineatio stylo Flori adornata. Mss. in 4to. 10 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Der Verfasser war Pfarrer zu Uetikon, und Dechant des Zürichsee-Kapitels. Ist kurz, und hat nicht viel zu bedeuten.

1014. **Johann Rudolph Wehrlins Nachricht von dem Toggenburger-Krieg, 1712. Mss. in 4to.** 82 S. Die Urschrift ist bey Hrn. Pfarrer Dürsteler. Er erzehlt die Begebenheiten sehr kurz; hingegen ist er in Beschreibung der Abtheilungen der Soldaten in Wachten und Quartieren, wie auch Austheilung des Solds sehr weitläuftig. Dennoch ist das Werkchen einem Officier, um das Land und die Posten kennen zu lernen, sehr dienlich; da der Marsch auf Elgg, Braunau, Barrenberg und Uznach, wie auch die Belagerungen von Rapperswyl und Wyl umständlich beschrieben werden.

1015. **J. Conr. Werdmüller gründliche Beschreibung desjenigen, so im vergangenen Krieg mir durch die Hænd gegangen, samt etlichen Anmerkungen, nicht etwann aus Præsumtion und Hochmuth, sondern zur Nachricht dienend, aufgezeichnet. Mss. in 4to. 182 Seiten.** Ist ein sehr umständliches Tagbuch vom 12ten April bis 16ten August, und betrift besonders den Posten auf der Hüttenschanz. Der Verfasser ist aufrichtig, etwas partheyisch, und wegen seiner Wissenschaft in der Ingenierkunst etwas ruhmräthig. Doch is seine Arbeit aller Aufmerksamkeit würdig.

1016. **Discours du Comte du Luc, prononcé à la Diete générale des Suisses à Bade, le 5 Avril 1712. in 4to. Französisch und Deutsch,** 8 Seiten. Ermahnt zur Einigkeit.

1017. Jacobus Caracciolus, ex Ducibus Martinæ, Bischoff zu Epheso, Päbstlicher Nuntius in der Schweiz, bedrohet durch ein auf Lateinisch und Deutsch gedrucktes Patent, den Hauptmann Rudolph Keller von Bitschweil, Landweibel Joseph German aus Lichtensteig und Conrad Wirten, Schultheissen des Orts, auf Vergreifen an Geistl. Kathol. Personen im Toggenburg, mit dem Kirchenbann. Luzern, den 5ten April 1712. in Fol.

1018. **Manifest des Land-Raths beyder Religionen im Toggenburg, den 12ten April 1712. in 4to. 8 Seiten.** Zwey Auflagen, Französisch 1712. in 4to 8 S. auch im Lamberti Mém. T. VII. 639. Deutsch, in Leswürdigen Curiositäten vom Schweizerland, Seite 78 sq. Escher Inform. von Togg. No. 18. Fabri Staats-Canzley XIX. 594 sq. Besiegtes Schweizerland, 16.

1019. **Manifest beyder Löbl. Ständen Zürich und Bern, wegen des Toggenburger-Geschäffts, den 18ten April 1712. in 4to. 8 Seiten.** Verschiedene Auflagen. Dieses ist auch auf Französisch herausgekommen, in 4to. 8 Seiten. Steht auch im Lamberti T. VII. 637. Leswürd. Curios. vom Schweizerland, S. 83 sq. Escher Inform. von Toggenb. No. 17. Fabri Staats-Canzley T. XIX. 565 sq. und wiederum 600 sq. Besiegtes Schweizerland, 21.

1020. **Zwey Schreiben, loco informationis die Invasion der Reichs-Lehenbahren Grafschaft Toggenburg betreffend; d. d. den 12ten & 15ten April 1712.** Befinden sich im Welt- und Staats-Spiegel, Tom. V. 125—129. und in Fabro am angef.

**Orte, im T. 19. pag. 544—548. Das eine ist von Zürich und Bern an den Abt, und** das andere seine Antwort darauf.

S. Lunig-Jenichen, IV. 18.

1021. **Gegen-Manifest der Löbl. Cathol. Orten, Lucern, Vry, Schwyz, Vnderwalden, ob und nit dem Kehrnwald und Zug, den 24sten April 1712. in 4to. 4 Seiten. Auch in Fabri Staats-Canzley, XIX. 630 sq.** Ist sehr dunkel und verwickelt; annebens überaus selten.

1022. **Warhafft und sicherer Bericht wegen Verhaltens der benöthigten Besatzung in den zweyen Toggenb. Klösteren, Magdenauw und neu St. Johann, in 4to. 12 Seiten. Zwey Auflagen, und im Waldkirch 862 sq. Fabri Staats-Canzley, XIX. 605 sq.** Es werden durch förmliche Zeugnisse die Verläumdungen widerlegt, welche man den Völkern des Lands Toggenburg beymessen wollte, als wenn sie mit den Kathol. Kirchen schändlich und lästerlich umgegangen seyn.

1023. **Kayserliches Circular-Schreiben an die Chur- und Fürsten des Reichs in der Schweizerischen Affaire, d. d. den 27sten May 1712. In Fabri Staats-Canzley, T. XIX. 549—550.** Ist ungemein heftig. Das Verfahren Zürich und Berns, wird ärgerlich, hochmüthig, gewaltthätig, insolent, unvernünftig und ungerecht genennt.

1024. **Kayserliches Commissions-Decret, die Streitigkeiten zwischen dem Herren Abt zu St. Gallen und den Toggenburgischen Unterthanen betreffend, den 30sten May 1712.** In Fabri Staats-Canzley, Tom. XIX. 551. 575. samt sechs Beylagen. Besiegtes Schweizerland 42. Ist eben so heftig.

1025. **Schreiben an eine Hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regenspurg, von beyden Löbl. Städten Zürich und Bern, die Schweizerische Unruh betreffend, nebst einem gründlichen Facto mit denen darzu gehörigen Beylagen, sub Num. 1. 2. 3. 4. d. d. den 17. Junii 1712.** Ist im Welt- und Staats-Spiegel T. IV. 1092—1118. Fabri l. c. T. XIX. 576. anzutreffen. Beantwortet das Kaiserl. Commissions-Decret.

1026. **Kaiserliches Dehortarium an Zürich und Bern, die von ihnen in Toggenburg und anderwärts erweckte Unruhen und unternommene Thätlichkeiten betreffend. Pressburg, de 21sten Junii 1712.** In Fabri Staats-Canzley XIX. 635 sq. Ist drohend und gebieterisch.

1027. **Memoriale an eine Hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regenspurg, von dem Residenten des Staats der vereinigten Niederlanden, die Schweizerische Unruhen betreffend; d. d. den 25sten Junii in 4to. 8 Seiten, und in Fabri Staats-Canzley, XIX. 618 sq.** Ist von Moses, Freyherr zu Mortaigne; zu Gunsten Zürich und Bern.

1028. **Kaiserliches Commissions-Decret, die Schweizerische Troublen betreffend; den 30sten Junii 1712.** In Fabri Staats-Canzley, XIX. 623—641. und besiegt Schweizerland, 74. samt drey Beylagen; ist ebenfalls sehr heftig, und hat viel irrige Facta.

1029. **Churfürstl. Collegii Conclusum in der Schweizerischen Sache; den 30sten Junii 1712.** In Fabri Staats-Canzley, XIX. 74. Ist günstig für den Abt.

1029 a. **Zweytes Schreiben an den Reichs.Convent zu Regenspurg, von denen beyden Cantons Zürich und Bern; d. Junii 1712.** In Fabri Staats-Canzl. XIX. 641 sq. Besiegtes Schweizerland, 59.

1030. * **Clementis Undecimi Or. de accenso inter Helv. bello & gravibus inde orthodoxæ religioni impendentibus periculis.** In Collect. Oration. Consistor. 1722. Rom. Fol. Oratio 46. dicta 11 Jul. 1712. und in den Werken dieses Pabsts. Rom. 1729. in Fol. und zu Frankfurt in gleichem Jahr.

S. Gundling Hist. litterar. 5334.

1031. **Bericht der gegenwärtigen Zürich-Bernischen Krieglichen-Aggression, im April 1712. Toggenburgs und der alten Fürstl. St. Gallischen Landen; de 18ten Jul. 1712.** In Fabri Staats-Canzley, T. XX. 537 sq. Ist eine unzeitige Geburt des Untervogts Schnorf.

1032. Schreiben an eine Hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regenspurg, von Ihro Hochfürstl. Gnaden zu St. Gallen, die Toggenburgische Invasion und dero Folge betreffend; nebst einem Gegen-Facto in Gegensatz des Zürich-Bernischen-Facti; d. d. 17ten Junii 1712. und einer Addition über das Zürich-Bernerische Schreiben an die Herren General-Staaten; d. d. 18ten Julii 1712. Steht in Welt- und Staats-Spiegel, T. V. 856—892. und beym Fabro, l. c. T. XX. p. 518—571.

S. Lunig-Jenichen IV. 13.

1033. * Schreiben der Häubter, Kriegs-Räthen und erwählter Staabs-Officieren gemeiner drey Pündten zu Chur versamlet, an beyde Löbl. Stände Zürich und Bern, vom 14ten Jul. 1712. nebst dieser Ständen Antwort, vom 21sten und 23sten do. 1712. in 4to.

1034. Gründliche Vorstellung, einerseiths, wie ein Standt Bern alle zumuthliche Mittel und Vorschläg zu Wiederharstellung eines billichen und beständigen Friedens aufrichtig beygetragen und angenommen; anderseits dann, wie auf Seiten Lucern und Urj, zuwider den förmlichen geschlossenen und würklich verbrieffeten Frieden treüloser Weise die Waaffen wider die Bernische Land und Völcker geführet werden; den 24sten Jul. 1712. in 4to. 10 S. und eine andere Ausgabe 1712 in 4to. 8 S. Befindet sich auch im Welt- und Staats-Spiegel, T. IV. pag. 1126—1132. Fabri Staats-Canzley, XIX. 648 sq. Lambertii T. VII. 650. Besiegtes Schweizerland, 79 sq. Wie auch auf Französisch, 1712. in 4to. 8 Seiten. Die Schreibart ist wegen des unvermuthet erneuerten Kriegs, nur allzu bitter.

1035. Ferner und ausführlicher Bericht, mit was Ungrund von Seiten der Ständen Lucern und Urj, die sith vermeynt geschlossenem Frieden verübte Feindthätlichkeiten lediglich auf dero widerspenstige Unterthanen und Bauren zu legen, unterstanden werde; den 30sten Julii 1712. in 4to. 8 Seiten. Drey verschiedene doch gleichlautende Ausgaben. Ist im Welt- und Staats-Spiegel, T. IV. S. 1133—1140 vorhanden.

S. Lunig-Jenichen IV. 20.

1036. * Adresse Baron von Greuth, an die Hrn. Häubter und Gemeinden Hochlöblicher Rhätischer Republik; wider den, den beyden Ständen Zürich und Bern versprochenen Succurs; den 2ten August 1712. in 4to.

1037. Grundliche Information von der Toggenburger Freyheiten und Gerechtigkeiten, und daher mit dem Herrn Abten von St. Gallen entstandenen Irrungen, auch welchergestalten jezt gedachter Herr Abt samt der Grafschaft Toggenburg und der alten Landschaft, von mehr als 200 Jahren her, ein wahrer Eydgenoss und Membrum nicht des Reichs, sondern Corporis Helvetici gewesen, und noch ist; folglich die zwischen beyden Eydgenössischen Ständen Zürich und Bern und ihme obschwebende Streitigkeiten, als res mere domestica Helvetiorum, auf Eydgenössische Art und allein unter den Eydgenossen, ohne Einmischung auswärtiger Potenzien abgethan werden müssen. Samt Beylagen, zu der bevorstehenden Information. Der ohnpartheyischen Welt zur Beurtheilung vorgelegt; 1713. in Fol. 142 S. und in 4to. 284 S. Der Verfasser dieser zierlichen Schrift, ist Johann Caspar Escher. Er ward den 15ten Hornung 1678 gebohren; 1701 des grossen Raths zu Zürich; 1724 Zunftmeister; 1726 Statthalter; 1740 Burgermeister allda, und starb den 23sten Decemb. 1762. Es sind 40 wichtige Urkunden dabey; worunter einige die Ao. 1647 und 1648. beschehene Befreyung der Eydsgenossenschaft vom Reich, betreffen.

S. Moreri Dictionnaire 1759. T. IV. P. III. 182. Leu Lexicon VI. 440. Monatl. Nachr. 1762. 117—123.

1038. Friedens-Vergleich zwischen — — Zürich und Bern an einem, und J. F. G. Herrn Prelaten von St. Gallen am anderen Theil, in Roschach verabredet, und unterschrieben den 24sten Merz 1714. in 4to. 28 Seiten. Man findet auch viel hieher gehörige Schriften, wie auch von dem nicht zu Stand gekommenen Badischen Congressen, von 1712. Fabri Staats-Canzley, Tom. XX. den Frieden selbst aber Tom.

XXVI. 412—447. Eine andere Ausgabe in 4to. auf 36 Seiten, mit etwas verändertem Titel, und den beyden nächstfolgenden Schriften.

1039. **Ursachen, warum Augustissimo Imperatore inconsulto das Reichs-Fürstliche Stifft St. Gallen über das zu Roschach nur bloss auf beyderseits willkührliche Ratification hin abgehandlete Pacifications-Project, ferner nicht hat schreiten können noch sollen. Neu-Ravenspurg, den 30sten Junii 1714. in 4to. 8 Seiten.** Eine andere Ausgabe auch auf 8 S. in 4to. wie auch in Fabri Staats-Canzley Tom. XXVI. 447. sq. Der Verfasser ist der berüchtigte Schnorf. Er trachtet zu beweisen, der Abt sey ein Reichs-Fürst, und Toggenburg ein Reichslehen, und deswegen könne er den verabredeten Frieden nicht genehmigen.

S. Lunig-Jenichen IV. 21.

1040. **Wahrhaffter Bericht, daraus erhellet, wie beyde löbliche Stände Zürich und Bern mit denen Stifft St. Gallischen Herren Deputierten den Friedens-Tractat in Roschach mit aller Bescheidenheit aufrichtiglich behandlen helfen, einerseits; anderseits dann, wie besagte beyde löbliche Stände in dem sub 30 Junii 1714. zu Neu-Ravenspurg in Druck herausgegebenen Manifest, dessentwegen so ungründlich beschuldiget werden wollen; Anno 1714. im October, in 4to. 10 Seiten.** Eine andere Ausgabe auf 8 S. auch in 4to. Beym Fabro, T. XXVI. S. 457—471. Der Verfasser ist J. Ulrich Nabholz. Er widerlegt die erstere Schrift.

S. Lunig-Jenichen IV. 23. Nabholz Beschreibung der Toggenburger Streitigkeiten. ad 1714. p. m. 731. 732.

1041. **Friedens-Verglich zwüschen - - - - Zürich und Bern an einem, denne J. F. G. Hrn. Prelaten, wie auch Decan und Stifft St. Gallen am anderen Theil, zu Baden beabredet, und allseitig ratificiert, Ao. 1718. in 4to. 42 Seiten.** Verschiedene Auflagen; desgleichen 1742. in 4to. 42 S. In Europ. Fama, P. 217. p. 6 sq. In Sammlung von Toggenburg. Verglichen.

1042. **Punkten und Artikel, so in Conformität des 77sten Artikels dem Hrn. Abt wegen Einführung des Landsfriedens zugestellt worden, 1718 in 4to.** Es sind die Artikel des Ao. 1712. geschlossenen Friedens, so die Religion betreffen.

1043. **Sammlung des Badischen-Friedens, de Anno 1718. Der Frauenfeldischen-Erläuterung, de Anno 1719. Der Badischen-Verglichs-Handlung, de Anno 1755. samt der Vervollkommung derselben, de Anno 1759. und der Frauenfeldischen-Vermittlung, de Anno 1759. Bern, 1759. in 4to. 126 S. 1777. in 4to. 126 S.**

S. Götting. gel. Anz. 1760. 67. 68. 1777. 525—527. Erlang. Anz. 1760. 162. 163. Annal. Typogr. 1761. Août 117–118.

1044. **Hochoberkeitliche Ratificationen dess im Augusto 1712. zwischen denen Löblichen Orthen Zürich und Bern an einem; denne Lucern, Ury, Schweyz, Unterwalden und Zug am anderen Theil, in Arau geschlossenen Friedens-Tractats, welcher folglichen zu mehrerer Bekräfftigung von gesambter Löbl. Eydgnossschaft besiglet worden; in 4to. 18 Seiten.** Die Anrede des Grafen du Luc, vom 12ten Augst 1712. ist auch auf französisch, nebst der deutschen Antwort beygefügt worden.

1045. **Discours prononcé à la Diette générale de la Suisse, par S. E. M. le C. du Luc, à Arau, le 12. Aout 1712. In Lamberty Mem. VII. 659. und an eben angeführten Orten.** Sehr merkwürdig ist auch der Brief, welchen Löblicher Stand Lucern an den Papst den 13ten Augst 1712. abgelassen hat, worinn alle Schuld des Kriegs auf den Nuntium geworfen, und andere merkwürdige Umstände beygebracht werden. Er steht in Hrn. Simmlers Sammlungen, T. II. P. III. 984—988.

1046. **Memoriale an eine Hochlöbliche Reichs-Versammlung zu Regenspurg, von dem Fürstlich St. Gallischen Rath und Abgesandten in Gegensatz des Zürich-Bernischen Schreibens de 29. Junii Anno 1712. Die Reichslehenbare Grafschafft Toggenburg, als übrige Fürstliche St. Gallische Lande betreffend; d. d. 17. Aug. 1712.** Steht beym Fabro l. c. T. XX. pag. 587. sq. und im Welt- und Staats-Spiegel, T. V. pag. 782—797. Das Bernische Schreiben ist vorangedruckt, und pag. 797—803. lesen

wir: Actus, so nach dem Westphälischen Friedensschluss von Ao. 1648. und seithero ratione der Reichs-Lehenbarkeit Toggenburgs und der Fürstl. St. Gallischen Lande vorgegangen.

S. Lunig-Jenichen, IV. 19.

1047. **Conclusum des Reichs-Fürstl. Collegi de 19. Aug. 1712. samt dazu gehörigen Sachen. In besiegt Schweizerland. 94.**

1048. **Abermaliges Schreiben an eine Hochlöbliche Reichs-Versammlung zu Regenspurg, von beeden Löblichen Städten Zürich und Bern, die Toggenburgische Sache betreffend; sub dato Bern den 24sten Angst 1712. in Folio 7 Seiten, und in 4to. 8 Seiten, und in Fabri Staats-Cansl. XX. 603. sq. Lamperty VIII. 515. sq.**

S. Hottinger l. c. IV. 183.

1049. **Discorso della S. Excel. Don Lorenzo Versuso, Marchese Berette Landi, Ambasciatore della S. M. Cattolica. alli Cantoni Cattolici confederati con S. M. pronuntiato a Lucerna, il 29. Agosto 1712. in 4to.**

1050. **Votum commune sämbtlichen Evangelischen Stände des Fürstlichen Collegii, abgelegt den 2ten Sept. 1712. betreffend das sich reservirte Recht eundi in partes, bey dem zu adjustirenden Concluso in der Schweizerischen Differenz-Sach, samt einigen Monitis. In Fabri Staats-Canzley. XXVI, 400. sq.**

1051. **Reichs-Gutachten, und Conclusum trium Collegiorum Sacri Romani Imperii in der Toggenburgischen Streitsache, die Conservation der Toggenburgischen Unterthanen beeder Religionen und ihrer Jurium betreffend; de 5. Sept. samt Kaiserl. Confirmation desselben; de 28. Sept. 1712. In Fabri Staats-Cansl. XX. 571. sq.** Dieses Geschäft wurde dem Bischof von Würzburg, dem Herzog von Würtemberg und dem Marggraf von Baden-Durlach übergeben.

1052. **Kaiserliches Protectorium, dem St. Gallischen Abgesandten Hrn. von Schnorfen ertheilt; de 20. Sept. 1712. In Fabri Staats-Canzley. XX. 582. sq.**

1053. **Zweytes Schreiben an eine Hochlöbliche Reichs-Versamlung zu Regenspurg, von Ihro Hochfürstl. Gnaden zu St. Gallen; samt Beylagen loco responsi über das abermalige Schreiben beyder Löblichen Städte Zürich und Bern; de 24. Aug. 1712. die Toggenburger Affaire betreffend; d. d. 22. Octob. 1712. Siehe beym Fabro l. c. T. XX. p. 618—697. nebst vielen die Befreiung der Schweiz vom Reich betreffenden Beylagen.**

S. Lunig-Jenichen IV. 20.

1054. **Memoriale des Hrn. von Montaigne, wegen der Schweizerischen Toggenburgischen Affaire, de 5. Nov. 1712. In Fabri Staats-Canzley; XX. 714. sq.** Da die Stände Zürich und Bern sich dem Reichstag nicht unterwerfen wollten, so schrieben sie deswegen an den König in Preussen, und an die vom Reich bestellte Mittler. S. Fabri l. c. und Hrn. von Montaigne unterstützte sie in dieser Sach.

1055. **Lettre des deux louables Cantons de Zurich & de Berne, ecrite à la Diete de Ratisbonne à l'occasion de la Guerre de Suisse & du Traité de Paix fait ensuite; avec les preuves des engagemens de Mr. l'Abbé de St. Gal dans le Corps helvetique, & quelques reflexions sur cette lettre. Geneve 1712. in 4to. 15 Seiten.** Dieses Schreiben ist auch auf lateinisch darneben, steht auch in Lamberty T. VIII. Die Betrachtungen über dieses Schreiben sind gering, und gegen den Abbt.

1056. **Antwort der Amtleute der Fürstl. St. Gallischen obern alten Landschaft, an die Zürich-Bernische Herrn Repräsentanten über die angemuthete neue Huldigung d. d. Christm. 1712. in 4to. 4 Seiten.** Voll Treu gegen den Landesherrn. Die drey hinten beygefügte Anmerkungen zeigen, dass diese Schrift aus Fürstl. St. Gallischer Veranstaltung gedruckt sey. Sie sind sehr heftig.

1057. **Apologia del Nuntio Caracciolo. Mss.** Sie ist weitläuftig, und trachtet den Verdacht abzulehnen, als wenn er Ursächer des Kriegs sey; allein er verwickelt sich mehr, als er sich entschuldiget.

1058. * **Risposta ad un Apologia di Mongre Giacomo Caraccioli, Nuntio nell' Elvesia. Mss.** Salzdirector Franz Joseph Meyer von Lucern, beweisst in dieser Schrift, dass der Nuntius der Urheber alles Unglücks in diesem leidigen Krieg sey.

S. Balthasar Lucerna litterata.

1059. **Responsio amplissimi Senatus Lucernani ad Clementem IX. qua aspergines ex bello Toggico, Ao. 1712. infeliciter gesto diluit.** Dieser merkwürdige Brief befindet sich in Hrn. Simmlers Sammlung alter und neuer Urkunden, 2ten Bandes 3ter Theil. Die Republick beschweret sich sehr gegen das Betragen des besagten Päbstl. Bottschafters.

1060. **Specificirliche Berechnung der Unkösten, welche Hr. Leodegarius Abt zu St. Gallen, des Toggenburger Streits wegen 1700. bis anfangs 1712. gehabt, von ihme selbst verzeichnet, und in dem Kloster St. Gallen gefunden, 1712. Mss. in 4to. 29 Seiten.** Obgleich dieses eigentlich nicht sehr zu meinem Vorhaben gehöret, so habe ich dennoch nicht umhin gekonnt es anzuführen, da sehr viele merkwürdige Artikel hier vorkommen, welche ich aber nicht anzuführen mich gemüssiget sehe, da es besonders ansehnliche Geschlechter in den Catholischen Cantonen betrift, welchen beträchtliche Summen von Ao. 1700 an zugeschickt worden, um die Regierung zu dem Willen des Abts zu lenken. Das ist gewiss, dass man aus dieser Rechnung sehr viel geheime Sachen entdecken, und auf deren Spur kommen könnte, da von den verrechneten 40000 Gulden, wohl der halbe Theil auf Bestechungen sind verwendet worden, welches alles weitläufig angeführt ist. Ich will nur ein paar Sachen anführen, die zur Erläuterung einiger Artickel meines gegenwärtigen Verzeichnisses dienen können.

Item 22. Julii 1708. Hrn. Untervogt Schnorf wegen seiner Composition verehren lassen, 40. Dubl. à 6 fl. 52 kr.

Item 6. May 1710. Landschreiber Büeler wegen Treu, und Schriften, die er gestellt, 41 fl. 12 kr.

1711. Hrn. Untervogt, seine labores wegen Toggenburgischen Species Facti x. compensirt, 579 fl. 57 kr.

1711. Item Büelerische Composition, gedruckt zu Zug, in Causa Toggenburg. 24 fl. 16 kr.

Für Druckerlohn des Gutachtens der Hrn. Mediatoren, nach Lucern geschickt 22 fl. 39 kr.

Item 8. Octob. P. Bender, Scribenten in causa Doggii, verehrt. 28 fl.

1061. **Umständliche Beschreibung dessen, was von Seiten beider Löbl. Ständen Zürich und Bern, bey Anlass der Eroberung der Städten Mellingen, Baden und Bremgarten, passiert ist, zusammengetragen von Johann Caspar Werdmüller, damaligen Obrist-Feldzeugmeister, hernach des Raths von der freyen Wahl. Mss. in 4to. 89 Seiten.** Diese Schrift gereicht den Kriegsvölkern von Zürich gar nicht zur Ehre, da er aufrichtig den Mangel, und den schlechten Zustand des beschriebenen Corps, auch Umstände erzehlt, die nicht gar ruhmwürdig sind.

1062. **Eigentlicher Aspect der Stadt Mellingen, welche an beede Hochlöbl. Stände Zürich und Bern sich ergeben und gehuldiget; denn 22ten May 1712. Joh. Meyer, delin & fecit.**

1063. **Relation eines ehrlichen gewüssenhaften Manns, so der Action zwüschen den Bernerischen Truppen einerseits, und den V. Orten-Truppen anderseits, den 26sten May 1712. ob Bremgarten vorgegangen, beygewohnet; in 4to. 4 Seiten und in Folio 4 Seiten.** Macht den Verlust der Feinde zu gross und der unsrigen zu klein.

1064. **Eine andere Relation S. Tit. in 4to. 4 S.**

1065. **Memoire concernant les mouvement de Suisse, avec une Relation de la Battaille gagnée près de Bremgarte, le 26. May 1712. x. in 4to. 8 Seiten; wie auch in 8vo. und auf deutsch 8 Seiten.** Hier ist auch auf französisch der Bericht wegen des Verhaltens der Garnisonen zu Magdenau und St. Johann angehenkt.

1066. Relation oder Beschreibung des unglücklichen doch seeligen Todfahls des Hochverdienten Hrn. Obrist Conradin Beli von Bellfort. 1712. in 4to. 4 Seiten, eine andere Auflage zu Chur, 1712. in 4to. 4 Seiten. Es ist auch eine kurze Beschreibung des Treffens beym Bremgarten angehenkt.

1067. Grundriss des Treffens bey Bremgarten, oder sogenannten Staudenschlacht, entzwüschen denen Truppen des Löbl. Standes Berns an einem, und der Löbl. V. Catholischen Orthen am anderen Theil, so geschehen den 26sten May 1712. in Fol. par Jean Scheuchzer & A. Rudiger, sehr schön und geometrisch.

1068. Ein anderer von gleicher Schlacht, von Joh. Meyer.

1069. Joh. Jak. Hess, grundliche Verzeichnus der Märschen, Einquartierungen, auch Belagerung der Statt Wyl, Einnahm der Abtisch St. Gallischen Landen, bis zu Occupirung 'des Haubt-Fleckens Rorschach, geschehen im Toggenb. Krieg. 1712. Mss. 10 Seiten. Ist einfältig und wahrhaft.

1070. * Christoff Hardmeyers Relation vom Auf- und Abmarsch von der sogenannten Schabegg, oberhalb Weil. 1713. in 4to.

1071. Wahrhaffte Abbildung der Stadt Wyl, samt der Attaque, von J. Melch. Füsslin. Vom gleichen: Eigentliche Vorstellung der Stadt Wyl von Rikenbach anzusehen

1072. Kurze Beschreibung der Statt Wyl im Turgöw, und derselben Gelegenheit, auch was sich von Zeit zu Zeit denkwürdiges daselbst begeben, samt beygefügter Capitulation, auch ein grundlicher Bericht, von Uebergab der Statt und Schloss Baden im Ergöw, welches sich den 1sten Junii 1712. an beyde Hochlobliche Ständ Zürich und Bern ergeben. S. l. & a in 4to. 8 Seiten.

1073. Bericht von den dissmaligen Kriegsbewegungen in der Eydgnossschaft, mit beygefügter Erzehlung alles dessen, wass sich biss dahin merkwürdiges daselbst begeben und zugetragen habe; in 4to. 8 Seiten. Geht bis auf die Eroberung von Baden.

1074. Badische Krigs-Operationes, 1712. Mss. in 4to. 40 Seiten. In meinen Händen. Die Geschichte der Kriegs-Verrichtungen in der Grafschaft Baden, Belagerung und Eroberung der Stadt Baden; die geschlossene Capitulation, das Verzeichnis der gemachten Beute. Von einem Zürcher der selbst dabey gewesen, aber noch vieles verschweigt.

1075. Capitulation der Statt Baden im Aergöw, geschlossen von beyden Ständen, Löblichen Stands Zürich und Bern, mit gedachter Statt, den 1sten Brachm. 1712. in 4to. 2 Seiten.

1076. Adam Rüdigers Plan der Stadt Baden und deren Belägerung. 1712. in Folio. Rüdiger war aus dem Würzburgischen, erhielt aber das Bürgerrecht zu Kersaz im Canton Bern, hat diesem Stand als Feldmesser viele Dienste geleistet, und starb am Bareuthischen Hof 1757.

S. Leu Lex. XV. 522.

1077. Eigentlicher Abriss der Belagerung und Eroberung der Statt und Vestung Baden im Ergeü, durch beide Ständ Zürich und Bern; den 7ten Brachmonat 1712. von Joh. Meyer.

1078. Verzeichnuss Badischer Freyheiten, Gülten und Schuldbrieffen; Item baaren Gelts, Silbergeschirrs, trochner und nasser Früchten. 1712.

1079. Verzeichnis des zu Baden gefundenen Geschüzes; in Fol. 2 Seiten.

1080. Länderischer Mars, oder wahrhaffter Bericht der herrlichen Victorii zu Sins, welche die 3 Ohrte Schweiz, Underwalden und Zug, gegen den mächtigen Stand Bern erhalten; den 20sten Julii 1712. Waldshut in 8vo. 1712. Ist ein schlechtes Triumph-Lied über eine nicht wohl zu entschuldigende That.



1081. * Matthias Leontius Kauffin, Ingeniarius Einsidlensis, Charten, oder ohngefahrlicher Entwurff des Dorffs und Brugg Seiss im Freyambt, samt Beschreibung der Action, so alldorten geschehen, den 20sten Julii 1712. zwischen Schweiz, Uri und Zug an einem, und Bern am anderen Theil, und von vorgemeldeten III. Orthen eroberet.

1082. Brandenberg, Abriss der Action bey Seiss.

S. Scheuchzer Ibodeg. politic. Mss.

1083. J. C. Werdmüllers fernerer Verlauff dessen, was in dem Krieg de 1712. in denen Quartieren Knonau, Wedenschweil und Rüthi, haubtsächliches passirt. Mss. in 4to. 24 Seiten. Hier herrscht die gleiche Freymüthigkeit, wie in seinen übrigen Schriften.

1084. J. J. Aeschmanns wahrhafte Relation des feindlichen Einfalls, vorgefallenen Treffens, und andere kriegerische Hergangenheiten in der Herrschaft Wädenschwyl. 1712. Mss. 11 Seiten. Sie ist auch von H. E. in deutsche, und von Erhard Dürsteler in lateinische Verse übersetzt worden. Die Relation ist sehr heftig gegen die Cathol. Orte und partheyisch, hingegen umständlicher als Werdemüllers seine.

1085. J. Heinr. Zollers Bericht dessen was auf dem Postenwald in dem Rüthiner Corps passirt. Mss. Ist ohne Schmuck, und hat alle Merkzeichen der Wahrheit.

1086. Eine wahrhafte Beschreibung, wie es bey der Action auf der Bellen, und anderen nächst gelegenen Ohrten mehr hergegangen, so geschehen den 22sten Julii 1712. in 8vo.

1087. * Matthias Leontius Kaufflin Carten oder Entwurff von Hurden bis zur Finstersee-Brucke, wie sich die Granz-Linea an dem Bach befunden, da die Schweizer den 22. Julii 1712. ins Züricher-Gebiet eingefallea.

1088. Vorstellung des Angriffs auf der Belle. Sehr schön und geometrisch, von Ad. Rüdiger.

1089. Grundriss und Relation des Einfalls derer von Schweyz in das Zurich-Gebiet bey Hütten im Wettenschweiler-Quartier, samt des Angriffs auf der Bellen, geschehen den 22sten Julii 1712. von Ad. Rüdiger.

1090. Grundliche Vorstellung, auf was Weis die Friedenshandlung zu Aarauw abgebrochen und der krieg in der Eydgnossschaft wider aufs Neüw ist angefangen worden, nebst einer eigentlichen Beschreibung der den 25sten Julii 1712. zwischen den Berneren und den V. Ohrten vorgegangenen Villmergen-Schlacht. 1712. in 4to. 8 Seiten.

1091. Relation von der bey Vilmergen in den sogenannten freyen Aemteren den 25sten Heumonat 1712. vorgegangenen Schlacht; aus Bern vom 30sten Heumonat 1712. in 4to. 8 Seiten. Auch ist der Vertrag zwischen Zürich uud Zug vom 29sten Heumonat beygefügt.

1092 Eine andere Beschreibung — — sampt vorläufiger kurzer Erzehlung dess bey der Seisser-Brugg beschehenen denkwürdigen Ueberfahls. 1712. in 4to. 16 S. (Nebst vier anderen kurzen Beschreibungen.)

1093. Gründtliche Vorstellung der Schlacht bey Vilmergen. in 4to. 8 Seiten. Mit einem Kupferstich, zu dessen Erläuterung diese Schrift dient.

1094. Wahrhafte Beschreibung von der Schlacht bey Langefeld ohnweit Vilmergen; nebst einem Brieff vom 27sten Julii 1712. in 4to. 4 Seiten.

1095. Umständliche Relation der nahmhafften Schlacht und blutigen Treffens, so auf Jacobs-Tag den 25sten Julii 1712. bey Villmergen vorgegangen. 1712. in 4to. 8 Seiten. Auch auf französisch 4to. 12 S. Ist übertrieben partheyisch.

1096. * Memoire exact de ce qui s'est passé à la journée de Villmergen, le 25. Juillet 1712.

1097. Carl Leonti Püntiner, von Uri, Beschreibung der Schlacht zu Vilmergen, den 25sten Julii 1712. nebst einem Mss. Plan dieser Schlacht. Mss. in 4to.

**63 Seiten.** Obgleich diese Relation sehr nach der Partheylichkeit und starken Eigenliebe schmeckt, so ist sie doch überaus merkwürdig, indem sie mit aller Freymüthigkeit die begangenen überhäuften Fehler erzehlt, und eine von den besten Beschreibungen dieser Schlacht enthält.

1098. **Plan der Schlacht bey Villmergen, samt einer kurzen Relation.**

1099. **Vorstellung der Vilmergen-Schlacht, von Ad. Rüdiger.**

1100. **Andere Vorstellung derselben, von Joh. Meyer.**

1101. **Friedens-Artikel zwischem Löbl. Stand Zürich und Löbl. Stand Zug; de 28. Jul. 1712. in 4to. 4 Seiten.**

1102. **Capitutalion bey Uebergab der Stadt Rapperschweil an beyde Hochlobl. Ständ Zürich und Bern, de 1sten Augst, nebst den Accord-Puncten wegen Uebergab der Landvogtey Wesen, Gaster u. s. f. vom 31sten Jul. in 4to. 4 Seiten.**

1104. **Kurze Beschreibung der Stadt Rapperschweil, samt deren Capitulation; in Fol. 2 Seiten.**

1105. **Waffen-Stillstands-Verglich, biss auf den künftigen allgemeinen Eydgnossischen Frieden, zwischen Löblichem Stand Zürich und Löbl. Stand Schweiz; d. 1sten Aug. 1712. in 4to. 4 Seiten.** In Fabri Staats-Canzl. XIX. 657 sq. besiegtes Schweizerland. 86. auf französisch in Dumont Corps diplom. Tom. VIII. 305. Das gleiche nebst der Capitulation der Stadt Rapperschwyl; in 4to. 8 Seiten.

1106. *** Adam Rüdiger, der unter Theil des freyen Amts, wie selbiger 1712. durch eine grade Linie von Oberlunkhofen nach Faarwangen, von dem oberen freyen Amt aussgemarchet worden.**

S. Bodmer & Breit. Mss.

1107. *** Abzeichnung der Marchlinien durch die Freyämter, von Hrn. Oberst-Lieutenant Werdmüller, samt einichen Versen von Hrn. Erhard Dürsteler hierüber. Mss. und Handriss.**

1108. **Or qua indagantur imper vestigabilia novarum Dei viarum vestigia, seu recensio admirandorum supremi numinis in ecclesiam & patriam nostram beneficiorum, durante bello 1712. collatorum; dicta a Joh. Bapt. Ottia 31. Jun. 1718. Lugd. Batt. 1718. in 4to. 15 Seiten.** Er sezt haubtsächlich acht Gutthaten Gottes, z. E. die gewonnene Schlacht, die Vereinigung Zurich und Bern, die Veränderung der St. Gallischen Rathschläge ꝛc. Uebrigens ist er überaus heftig gegen den Abt von St. Gallen.

1109. **Gerechtigkeit und Bescheidenheit des abgenöthigten Toggenburger-Kriegs, vorgestellt in einem freundlich Eydgnössischen Gespräch. . . . . Gedruckt im Jahr, das voll Gefahr; in 4to. 16 Seiten, in 12mo. 23 Seiten.** Ist etwas verschieden. Zürich, in 12mo. 32 S. mit viel Vermehrungen; in 4to. 16 S. mit Bollingers Bildniss; in 4to. 16 S. Diese ist von den vorigen darinn verschieden, dass Bollingers Bildniss und die Uebergabe von Bremgarten, nicht dabey sind. Ich vermuthe fast, dieses sey die erste Ausgabe, einer nicht völlig unfeinen Schrift, des Johann Caspar Diebolds, Helfer und nachwärts Pfarrer zu Bülach; wo er den 13ten März 1728. gestorben ist.

1110. **Ein Gespräch zwüschen einem Züricher, Schweizer, Glarner und Toggenburger; betreffend die dissmalige Ratione Toggenburgs entstandene Kriegs-Empörungen, 1712. in 12mo. 54 Seiten.** Ist eine gar artige Untersuchung der Ursachen des Toggenburgischen Krieges. Sie ist bald zum zweytenmal aufgelegt worden. Ihr Verfasser ist der bekannte Verfertiger der Glarner-Chronick, Johann Heinrich Tschudi.

S. dessen Lebenslauf, 174.

1111. **Irenicum Helveticum; das ist: Erinnerung zu beständigem Frieden, an samtliche Herren Eydgnossen; worinn sonderlich die Natur und Wichtigkeit des unter ihnen habenden grossen Bunds vorgestellt wird; durch Erinus von Tunneg, 1712. in 8vo. 31 Seiten.** Johann Heinrich Tschudi ist auch Verfasser von diesem Werkchen.

S. dessen Lebenslauf, 174. Scheuchzer Nov. Litt. ad 1711. & 1712 p. 17.

1112. **Gespräch zwischen drey Eydgenossen, Antoni, Sigmund und Fridolin, über den jetzigen Zustand der Eydgnossschaft; in 4to. 7 Seiten.** Mit dem Bild des Abts von St. Gallen, und der Reformirten Kirche zu Baden. Handelt vom Toggenburgischen-Krieg; und nicht unfein.

1113. **Erhard Dürsteler Beschreibung des schweren und endlich 1712. in einem gefährlichen Krieg ausgebrochenen Toggenburger-Handels, alles gründlich aus denen Actis Publicis, Schriften selbst stehender und mit- agirender Zeugen, denen Kriegs-Canzleyen und sonst bewährten glaubwürdigen Nachrichten von dessen gelegten Anfängen, 1699. bis auf den Vergleich von 1760. 13 Bände in Folio.** Ich müsste ungebührlich weitläuftig seyn, wenn ich diese Sammlung genau beschreiben, und nach ihrem Werth beurtheilen wollte. Sie enthält eine aus den ächten und geheimsten Quellen gezogene Beschreibung dieses Handels, seit seinem bedenklichen, und den wenigsten bekannten Ursprung. Der erste Theil macht den Anfang mit gegenwärtigem Jahrhundert; was den Anlass gegeben, die Toggenburger zu Verfertigung einer Heerstrase zu zwingen, und der Landleute Beschwerden darüber, samt allem, was bis 1705 vorgegangen, 972 Seiten. Der zweyte Theil geht von 1706 bis 1708 und hält 1044 Seiten. Der dritte Theil handelt weitläuftig von der Zurüstung, Haltung und Ausgang der Toggenburgischen Vermittlung, von 1708 bis 1711 auf 1020 Seiten. Der vierte Theil handelt vom Krieg selbst, und den Friedens-Negoziationen, auf 1062 Seiten; wie auch der 5te Theil auf 1315 Seiten. Der sechste Theil enthält Löbl. Stands Bern Handlungen, Expeditionen, Renkontres, Schlachten, Siege, Eroberungen, u. s. f. Ihren Kriegsstaat, Armeen, u. s. f. Es waren überall 33451 Berner Soldaten unter den Waffen. Der siebende Theil enthält verschiedene Beschreibungen des Kriegs, welche an ihren Orten weitläuftiger angeführt werden. Der achte Theil ist eine Sammlung allerhand aus Anlass dieses Kriegs, vorfertigten Lieder, Komödien, Satyren, Gespräche, Pasquillen u. s. f. auf 948 S. Der neunte Theil erzehlt auf 1298 Seiten die Verhandlungen vom 11ten Aug. 1712. bis zu Ende des Jahrs 1714. Der zehnte enthält auf 1100 Seiten die Verhandlungen des 1715. Jahrs. Der eilfte enthält wieder verschiedene Beschreibungen des Kriegs. Der zwölfte und dreyzehnte enthält theils die Verhandlungen von 1716. bis 1760. theils aber Anhänge zu den vorigen Theilen.

1114. **Kurze Beschreibung desjenig entstandenen Kriegs, welcher Anno 1712. entstanden, zwischen beyden Löbl. Evangel. Vororten, Zürich und Bern an einem, und den fünf Löbl. Cathol. Orten, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug am anderen Theil, wegen des Abts von St. Gallen, und der Landleuten im Toggenburg. Mss. in 4to. 426 S. und 179 S.** aus wichtigen Urkunden bestehenden Beylagen. Dieses ist ein sehr weitläuftiges Diarium von allem, was Bernerischer Seits in diesem Handel geschehen; besonders aber, was zu Zoffingen, und mit den Völkern dieser Stadt vorgegangen. Man findet darinn viel Merkwürdiges, ohngeachtet der Verfasser, welches der Schultheiss Johann Rud. Suter von Zoffingen seyn soll, nicht durchgehends unpartheyisch gewesen, sondern den Verlust der Berner, fast aller Orten auf eine unwahrscheinliche Art gering macht. Dennoch verdient es von einem, der diese leidige Händel genau untersuchen will, zu Rath gezogen zu werden.

1115. **Kurze, jedoch gründliche und ausführliche Beschreibung des Toggenburger-Kriegs, wie solcher zwischen beyden Löbl. Ständen Zürich und Bern, auch gemeiner Landschaft Toggenburg einer, denne den 5 Löbl. Cathol. Orten — samt dem Hrn. Abt von St. Gallen anderseits, angefangen, geführt, und wiederum verläutert worden, Ao. 1712. in Fol. 151 Seiten.** In Hrn. Pfarrer Hubers zu St. Gallen Händen. Es begreift nur was Ao. 1712. vorgegangen. Fängt an mit Beschreibung des Soldes der den Zürcherischen und Bernerischen Völkern, Officiers und Soldaten gereicht worden; sodann folget eine kurze Deduction des Anlasses; ferner, das Manifest des Landraths im Toggenburg; das Manifest beyder Hochlöbl. Stände, Zürich und Bern.

## 16. Tessin.

1116. **Gründlicher Bericht vss was vrsachen die von Zug die heylig Bibel das lutter Wort Gottes uff den 28. Jenners 1556 offentlichen verbrendt habendt, darby ouch angezeigt uss was Ursach die von Luggarus vertriben sind uss ihrem Vatterlandt und einem Bidermann under denselbigen das Houpt abgeschlagen worden ꝛc. 1556. in 4to. 11 S. ohne Seitenzahl.** Diese Schrift verursachte vielen Lermen auf den Tagsazungen von 1556. Zürich, Bern, und Basel entschuldigten sich, sie sey nicht bey ihnen gedruckt worden. Ist datirt von Zug, den 2ten Hornung 1556. Ist ungemein heftig, und eben deswegen verdächtig.

S. Bod. & Breit. Catal. Mss. — Ott l. c. Mss.

1117. *** Wie die Bekenner des Heil. Evangelii mit unerschrokenem Christlichen Muth von Luggarus ihrem Vatterland hinweg gezogen in Lobl. Statt Zurich ankommen und leiblich und geistlich wohl versorgt worden, auch wie sie die noch heut zu Tag in Zürich florierende herrliche Gwin, Gwerb und Fabriques eingeführt ꝛc. Item, wie und was gestalten die Italiaenisch Herrschafft und Vogtey Luggarus an die Eydtgnossen kommen, samt desselben Lands Gelegenheit, Fruchtbarkeit, Regierung und Verwaltung.** Aus Bullingero, Stumpfio, Simlero und andern gezogen. Mss. Bey Hrn. Rathsherrn Leu.

1118. **De persecutione adversus Locarnenses mota deque exilio religionis causa illis errogato historia brevis & vera a Thaddæo Duno teste oculato & aurito exilii consorte litteris mandata ad ecclesiæ Christi ædificationem cœpta & ab 1540. & prorsus ad Ann. 1555. inde Evangelii quondam in Lepontiorum Locarno plantati, sed cruda persecutione pressi & fugati. Ut ex indubiis monumentis cum appendice epistolarum publici Juris fecit Joann. Eutichus de Claremonte. Tiguri 1708. in 8vo. 93 S. und in Tempe Helvetica T. IV. P. I. 131—202.** Johann von Muralt liefert hier die umständlichste Geschichte dieses Handels, so bis hiehin in Druck erschienen ist. Die Geschichte gehet von 1550. bis 1556. und ist ein trauriges Beyspiel des Hasses der Geistlichen und dessen Folgen.

S. Gött. gel. Zeit. 1739. 860. 861. Sagittar. Introd. II. 507.

1119. **Wahrhaft Verzeichnuss wie die frommen und rächtgläubigen Leuth von des heiligen Euangelischen Glaubens wägen durch die 7 Ort der Eydtgnoschafft, Lucern, Vri, Schwytz. Vnderwalden, Zug, Fryburg vnd Solenthurn, vss irem Vatterland von Luggaris vertrieben sind. Durch M. Heinrich Bullinger 1558. Mit vielen Urkunden.**

1120. **Locarnische Verfolgung oder Beschreibung, wie das H. Evangelium daselsten entstanden, darüber under den 12. Orten Loblicher Eydgnossschafft grosser Span und Zweytracht sich erhebt, selbiger endlich beygelegt, desselben Bekenner aber mächtig verfolget, aus ihrem Vatterland vertriben, und in Loblicher Statt Zürich Christmitleidenlich auf- und angenommen worden, beschrieben von Daniel Orell vom Gembsberg. Anno 1683. in Fol. 168 S.** Die Urschrift befindet sich auf der Burgerbibliothek zu Zürich, wohin sie der Verfasser geschenkt hat. Die Erzehlung selbst, in die ich wegen ihrer Weitläuftigkeit nicht eintreten will, ist deutlich und ziemlich vollständig, auch mit vielen Urkunden versehen, so dass diese Arbeit allerdings Aufmerksamkeit verdient. Dass die Verfolgung eben nicht entschuldiget werde, ist leicht zu begreifen, doch hätte der Verfasser seine heftige Ausdrücke gegen die römisch-katholische Religion mässigen sollen. Die Urkunden sind so häufig, dass sie den grösseren Theil des Buchs ausmachen. Dieser Beschreibung ist p. 156. angehängt: wie und was gestalten die Italienische Herrschafft und Landvogtey Luggarus an die Eydtgnossen kommen, auch desselben Lands Gelegenheit, Fruchtbarkeit, Regierung und Verwaltung.

Aus Simlero, Bullingerio, Stumpho. Könnte vielleicht die gleiche seyn, wie oben. Siehe auch von dieser Vertreibung Hottingers Kirchengeschichte. Gerdes Italia reformata 38. 39. 40. und andere Bücher.

S. Bod. & Breit. l. c. Scheuchz. Bibl. Helv. Mss. Bray Epistol. 11. Saggitar. Introd. II. 507.

## 17. Thurgau.

1121. **Wahrhafter grundtlicher und eigentlicher Bericht, was ich Kilian Kesselring von Bussnang, den gemeinen geist- und weltlichen Gerichtsherrn-Schreiber und bestellter General-Wachtmeister der Landtgrafschaft Thurgöw, wegen der Thurgöwischen Defension, oder Kriegs- auch Wacht und Sturm-Ordnung, verricht und verhandlet von Ao. 1626 bis in das 1635. Jahr. Mss.**

1122. **Wahrhafter grundtlicher und eigentlicher Bericht, was sich mit Herrn Kilian Kesselringen von Bussnang, der gemeinen geistlichen und weltlichen Grichtsherren Schreiber, und bestellten General-Wachtmeister der Landgrafschaft Thurgeu, Ehgrichtschreiber und Burger Lobl. Stadt Zürich, merkwürdiges in seinem Lebenslauf zugetragen. Mss. in Fol. 294 sehr enggeschriebene Seiten.** Mit sehr viel wichtigen Urkunden. Vielleicht das gleiche mit dem vorigen. In Dürstelers Stemmatogr. Tigur. T. IV.

1123. **Scriptum, oder Bedenken eines Katholischen Priesters im Thurgöw, an die Papistischen Orth, durch was für Mittel die Papistische Religion im Thurgau könne erhalten und vermehret werden. Ultimo Aug. 1627. 5 Seiten.** Er rathet unter Anderm den altgläubigen Orten, dass ihre Landvögte im Thurgäu, katholische Landrichter setzen sollten u. s. w.

1124. **Thurgoüsches einfaltiges doch wolmeinendes Bedenken, ob die Hhrn. von Zürich auf Gutheissen der andern mitregierenden Orthen dem Bischoff von Costanz das hundertjährig besessene und gebrauchte Ehegericht im Thurgeü cediren und übergeben, oder dasselbe hinfüro weiter exerciren und gebrauchen, oder wie sie sich sonsten in diesem Geschäfft von Rechtswegen verhalten sollen oder können, Ao. 1630.**

1125. **Erhard Dürsteler Beschreibung wie 1633. die Schweden unter Graf Gustav von Horn, durch Stein am Rhein und von dannen über den Schweizer-Boden, Pass genommen, und auf selbigem Constanz belägert, und wie die Schuld von den Cathol. Orten fälschlich dem Kilian Kesselring, General-Wachtmeister des Thurgeus, imputirt worden, und was für ein schwüriger Handel in Löbl. Eydgnoschafft hieraus entstanden; samt beygefügter ausführlichen Lebensbeschreibung gedachten Kesselrings. Mss. in Fol.** Sollte es nicht die oben angeführte Schrift seyn?

1126. **Ausführliche Beschreibung was in dem Schwedischen Krieg Ao. 1633. 1634. in Ansehung der Waldstätten zwischen Oesterreich und den Eydsgenossen gehandelt worden; von der Passnehmung des Generals Horn durch die Stadt Stein und über das Thurgäuische Territorium; von dessen Belagerung der Stadt Constanz; von der 5 Orten einer und der Stadt Zürich anderseits deswegen beschehenen Anzugs, von der Gefangennehmung und Misshandlung des Major Kesselrings; von den gegen einander erbitterten Gemüthern der Eydsgenossen; von der Cathol. Orten Bündniss mit Spanien und von des Französischen Ambassadoren de Vialar Interposition, und anderer dasiger Zeit mit unterloffenen Sachen. Mss.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu.

1127. **Bedenken über die Frag, ob die Herrn der vier Städte mit den Schwedischen ein Bündtnuss machen können. Mss. in Fol. 13 Seiten.** War geschrieben 1633. von J. J. O. und ist geneigt, dieses Bündniss zu schliessen.

1128. **Manifeste des cinq Cantons Catholiques au sujet de l'irruption des Suedois en Turgovie en 1633.** Vom Landammann Beat Zurlauben. In den Zurlaubenschen Sammlungen, II. 203—210. XIV. 151—159.

1129 * **Auf- und Zunehmen unser lieben Frauen Maria und St. Idden, Wittwen, Gottshaus zu Vischingen im Turgow gelegen, auch was sich bey jedes Abts Regierungs-Zeiten zugetragen, und in Glück und Unglück verloffen. Nahm seinen Anfang um das Jahr 910. und was zuvor. Von Heinrich Maurer, 34 enggeschriebene Seiten in Fol.** In der Carthaus Ittingen.

1130. * **Kurtzer Begriff des erhaltenen Gottshaus St. Cathrinenthal, bey dem geistlichen Orden und Catholischen Glauben zur Zeit des Abfalls, beschrieben von einer Closterfrauen daselbst, nebst beygefügten Anmerkungen. Mss. in 4to. 59 S.** Im Gotteshause Rheinau. Die Anmerkungen sind vom Hrn. Moriz van der Meer. Die Urkunde dieses Werks ist im Kloster Catharinenthal. Die Verfasserin ist M. Hyacinta von Spiringen, von Uri gebürtig, so Ao. 1556. Priorin ward, und selbst bey der ganzen Geschichte gegenwärtig war.

1131. **Ordnung vnnd Satzung wie sich gemeine Landtgrafschafft Thurgöw der Christenlichen Reformation irer Herren vnnd Oberen von Zürich mit irer Gunst, Gnaden Wüssen vnnd Willen glychförmig gemachet, vnnd durch Philipp Brunner Landuogt daselbst vssgangen. Geben Frauenfeld 1530. in Fol. 15 Seiten.** Ist eine Sitten- und Kleiderordnung.

1132. * **Geschichte der Landgrafschaft Thurgeu, verfasset von Johann Conrad Fäsi. Mss. in 4to.**

1133. **Urhab, Verlauff, Zuolegung und Volg des gefährlichen Thurgöw- und Rhynthalischen- Collatur- wie auch Judicatur- und Matrimonial-Geschäfts, zwischen mehrentheils Orten Löbl. Eydtgnoschaft und deren Zugewandten Fürstl. Abt Pio zu St. Gallen. A. D. 1684 von Rod. Phil. Forer. Mss. in 4°. 91 Seiten.** Auf der Bibliothek zu Bern.

1134. **Deduction oder Beschreibung der Religions-Beschwerden in den gemeinen Eydgenössischen Herrschafften — Durch Hans Heinrich Waser, Stadtschreiber zu Zürich, 1643. Mss. in Fol.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu. Ist in 34 Abschnitte eingetheilt; sehr minutiös und heftig, aber doch der vielen Anekdoten wegen wichtig.

1135. **Grundlicher Bericht, betreffend die Religions-Beschwerden im Turgeu, im Rinthal insgemein, und dann sonderbar Lustorff, 1651. in welchen das unbilliche Verfahren der V Orthen gegen den Evangelischen wie insgemein also gegen Lustorff, sonderbar wegen Einsetzung eines Altars in Utweyl wegen ernsthafter Buss des Kirchenbanns halber, vorgestellet wird. Mss.**

1136. **Hr. Haubtmann Jakob Wickhardt des Raths von Zug, Landvogts im Thurgeu, Patent wegen hargestellten Friedens, und Befehl zur Amnistie vnd fridfertig leben, im Thurgau, den 11 Mart. 1656.**

1137. **Beschreibung, Herren Doctor Hottingers Absendungen in Namen Loblicher Stadt Zürich, an Ihro Churfürstl. Durchl. zu Heidelberg, den Hertzogen zu Würtemberg, Herren General-Staaten. Item: an die Clevische Regierung, vnd an die Frauw Landtgräfin zu Hessen-Cassel, betreffende den entstandenen vnglückhafften Wigoltinger-Handel, und was er zu gutem der Stadt Zürich, an gedachten Orten verrichtet, 1664. Mss. in Fol.** In Steiners Reisebeschreibungen 599—784. Diese Arbeit ist von der äussersten Wichtigkeit, und bestehet aus lauter Urkunden. Als Zürich aus Anlass des Wigoldinger-Handels, mit einem Krieg bedrohet wurde, sendete dieser Löbl. Stand den Joh. Heinrich Hottinger an die auf dem Titel gemeldete Orte.

1138. * **Kurzer Bericht der grausamen Mordthat, so die Reformierten zu Wigeltingen im Thurgeuw, an etwelchen durchreisenden Catholischen Soldaten barbarischer Weis verüobet; von Aurelian Zurgilgen, 1664. Mss.**

S. Balthasar Lucerna litterata.

**1139. Eigentlicher kurtzer Bericht, von dem unglückhafften Wigoltinger-Handel und Verlauff, Ao. 1664. Mss.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu.

1140. **Carmen de Clade & Strage, Wigoltingo Turgoviana, Ao. 1664.**

1141. **Vnpartheyisches Responsum Juris, oder rechtliches Bedenken über den traurigen Wigoltingischen Unglücksfahl, welcher sich begeben auff Sonntag, war der Pfingsttag, den 29sten May, St. v. 1664. Mss. in 4to, 102 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich, No. 144. Der Verfasser dieser schätzbaren Schrift ist Marcus Müller, J. V. D. welcher mit einigem Ansehen in dieser Sache muss gearbeitet haben, und derselben wohl kundig gewesen ist. Seine Arbeit ist sehr umständlich und merkwürdig, und verdiente allerdings gedruckt zu werden. Er ist den Bauren sehr günstig.

1142. * **Der VII. das Thurgeuw regierenden Orten Mandat, wider das Schmüzen, Schmehen und Lästeren, sonderlich von des Glaubens wegen, im September 1664. Pat.**

1143. **Kurtzer Bericht an die Hochlöbl. des Thurgöws regierende Orth. des Löbl. Gottshaus Creutzlingen, in Appellations-Sachen Löbl. Stadt Costanz, wider ersagtes Gottshaus; ob die Creutzlingische Lehen und ehrschätzige Güter (so in der Herren von Costanz Vogtey Eggen gelegen) verwürkt und lehenfällig werden können. Auch die rechtliche Erkanntnus der Lehenfälligkeit, erster Instantz, Ihr Hochwürden und Gnaden den Lehenherrn, ald nach dessen Belieben dem Lehengericht zu Creutzlingen, oder aber dem Costantzischen Gericht auff den Eggen zustehe? Item, vor welchem auss diesen beyden Gerichten die Schuldbrief über solche Güter (die der Stadt Costantz nit Vogtbar seynd) aufzurichten und zu verfertigen? sowohl zu Frauenfeld Anno 1690. den 6ten Julii und 7ten Novembris. Item: Anno 1691. den 8ten Februarii, als auch zu Baaden, den 18ten Tag Julii für Creutzlingen rechtlich aussgesprochen, 1692. in Fol.**

## 18. Uri.

1144. **Gründtliche Nachrichten von dem wichtigen Handel, zwüschen einigen Orthen Lobl. Eydtgnossschafft, Hr. Sebastian Pilgrim, Zweyer von Evebach betreffend; von Aurelian Zurgilgen. Mss.**

1145. * **Erhard Dürsteler Beschreibung des Processes Hrn. Landammans Sebastian Pilger, Zweyer von Evebach, Landmanns zu Ury, der von einigen von Schweiz, Unterwalden und Zug, grosser Untreu und Verrätherey, im alten Rapperschweiler-Krieg 1656. beklagt worden, und was seinethalben unter einigen Cantons der Eydgnossschafft gehandelt worden. Mss. in Fol.** In Beschreibung dieses Werks, werde ich mich der eigenen Worte des Verfassers bedienen. Selbiger drückt sich in einem an mich erlassenen Brief, also aus: « Ich habe in einem dicken Folianten zusammengetragen eine Beschreibung derjenigen Schweizer, welche wegen angenommener Reformirt-Evangelischen Religion Ao. 1656 gedrungen worden sind, von Arth, ihrem Vatterland, den Austritt zu nehmen, und in der Stadt Zürich Aufnahm und Schutz zu suchen, samt dem aus diesem Handel 1656 entsprungenen und von der Belagerung Rapperschweil gemeinlich geheissenen Rapperschweiler-Krieg, die zu Beendigung dessen erfolgte Rechtsprüche der verordneten Schiedorte, samt den hierüber erregten Disputen: aus welchen dann auch erwachsen, ein schwerer, bittrer und langwieriger Process, der im Krieg ausgezogener Catholischen Orte, sonderheitlich des Cantons Schweiz, wider Hrn. Obrist Zweyer, und wider den Stand Uri, der sich seiner angenommen hat, selbst. Er ist einiger Aktionen wegen, in diesem Krieg, der Untreu und Verrätherey verdächtig worden, und ward beklagt. » Dieses Werk enthält also eine vollständige Erzehlung dessen, was zu diesem Handel Anlass gegeben habe, wie derselbe zugenommen, um sich gegriffen, und endlich befriediget worden.

1146. * **Proposition Herren Obrist Zweyers von Uri, vor Rath zu Schaffhausen gehalten, und Erklärung der 4 Evangelischen Städten darüber. Mss.**

1147. **Deduction, oder wahrer grundlicher und ausführlicher Bericht, des lang schwebenden Streits in der Lobl. Eydgnosschafft; betreffend den Obrist Zweyer von Uri, mit einer aus eigner Lobl. Orten Uri und Schweiz abgewechselten Sendschreiben, aus alten Bünden, Verträgen, gemeinen Eydtgnössischen Bräuchen, auch wahren Fundamenten des Rechtens, gezogener ausführlicher Beweistum: ob die Zweyerische Streitigkeiten, für mehrere bevorab uncatholische Ohrt, könne oder solle gezogen werden; ausgezogen durch Landammann und dreyfachen Landrath des Lands Schweiz, 1658. in 4to. 38 Seiten.** Gleichen Jahrs auch auf Lateinisch, auf 31 Seiten in 4to. Den Inhalt zeigt der Titul. Die Schreibart ist besonders gegen die Protestanten sehr heftig, und den Landsfrieden von 1531. und 1656. zuwider.

1148. **Grundlicher Gegenbericht über die Schweitzerische ausgegangene Deduction denjenigen zwischen den Orten einer Lobl. Eydtgnosschafft Vrj und Schweitz wegen des Herren Obristen Zweyers :c. entstandenen Streit betreffend, mit einer aus eignen sowohl bemeldter als auch anderer Lobl. Orten gewechselten Schreiben, gemeiner Bündten, sonderbaren Verträgen und Gebräuchen, auch wahren Fundamenten des Rechtens gezognen Beweissthumb, dass Vrj in diesen streitigen Sachen dero Recours zu den vninteressirten Orten Lobl. Eydtgnossschafft bestbefügter massen genommen. Von einem dreyfachen Landsrath eines Lobl. Orts Vrj in offenen Druck zu geben erkannt, 1658. in 4to. 48 Seiten.** Auch ist eine andere Auflage mir zu Gesicht gekommen, welche 64 Seiten in sich hält; doch nicht vermehrt zu seyn scheint. Diese Schrift enthält eine kurze Erzehlung vom Ursprung und Fortgang des Kriegs, und eine Speciem facti, des streitigen Handels; und endlich folgt die Widerlegung der Schweizerischen Deduction.

1149. **Eydgnössischer und redlicher Bericht und Errinnerung wider die uneydgenössische und ungegründete Anzüg wider Zürich und Bern, in der unter dem Namen Landammanns und dreyfachen Landraths von Schweiz, in Druck ausgegangenen Deduction, betreffend Hrn. Obrist Zweyer von Uri, 1658. in 4to. 12 Seiten.** In gleichem Jahr auch Lateinisch, und wiederum auf Deutsch, 1659. in 4to. 12 Seiten. Löbl. Stände Zürich und Bern ereiferten sich mit Recht gegen die Schweizerische Deduction, in welcher sie Unkatholische, Urheber des Kriegs, Bunds-Uebertreter, und unverantwortliche Thaten begehende, genennt wurden. Das Manifest ist überaus heftig, und schenket dem Manifest des Löbl. Standes Schweiz, nichts.

1150. **Beyder Städten Zürich und Bern Erklärung wider das dissmalig hochschädlich und uneidgnössische Libellieren, 1659. in 4to. de Dato den 27sten Jenner, 4 Seiten.** Ist hauptsächlich gegen den obigen Schweizerischen Bericht gerichtet. Auch sind aus diesem Anlass der sogenannte goldene Bund, und daher gewechselte Schriften, neu gedruckt worden.

1151. **Gründlicher Bericht und Widerlag etwelcher unbegründeter — Herrn Nuntio Apostolico, von denen Herren von Schweiz zugelegten Klägten, 1658. in 4to. 12 S.** Beantwortet die Klagen löblichen Stands Schweiz; aber eben nicht allzu überzeugend, und ist sehr wider denselben aufgebracht.

1152. **Ein schön neu Lied von Wilhelm Tellen: durch Helvetium Wahrsagern von neuem gebessert, und nach der Zeit gericht, in 8vo. 14 Seiten.** Eine Satyre wider Zweyern von Evebach, aus Anlass des Rapperschweiler-Kriegs.

1153. * **Jo. Jacobi Geissbüeler Oratio panegyrica in Sebastianum Peregrinum Zweyer ab Evenbach. Mss.** In der Forts. von Tschudis Chronick ad 1651. Andere nennen den Verfasser Johann Jodocus Heishüsler. Er lebte noch 1668.

S. auch Leu XX. 539–541. Herrliberger Ehrentempel.

1154. **Ulrich Zwinglins Antwort Valentino Compar, alten Landschreiber zu Urj gegeben, über die IV. Artickel, die er ihm aus seinen Schlussreden angetastet**

**hat. Zürich durch Joh. Hager 1525. in 4to. und in Zwinglii Operibus 1545. in Fol. von Rodolf Gualther ins lateinische übersezt. Tom. I. 226. bis 268 b.** Diese Antwort ist vom V. Calend. May 1525. Die Zuschrift an Landammann und Rath zu Ury vom 15. Calend. May ist merkwürdig, und kann zur Kirchengeschichte dieser Zeiten vieles beytragen. Die Antwort selbst betrift die Säze vom Evangelio, vom Ansehen der Kirchenväter, von den Bildern und vom Fegfeuer.

S. Bibl. Bunau III. 1178.

## 19. Waadt.

1155. **Extrait & sommaire du procés verbal fait de ce qui s'est presenté & jugé és journées de Marche tenues à Payerne depuis le Mois de May 1552. jusqu'au Mois de Juin 1554. par Matthieu Coignet, Conseiller & Maitre des requetes ordinaire de la Reine Douairiére & Advocat en la Cour. Mss. in 4to. 14 Seiten.** Aus der nunmehr in der Königl. Bibliothek zu Paris befindenden Sammlung des Grafen von Brienne. Eine sehr wichtige Schrift, welche nicht nur viele Beschwerden der Eydsgenossen gegen Frankreich enthält, sondern auch noch die Art und Weise, Rechtstage zu Petterlingen zu halten, entwickelt. Eine Weise, den Beschwerden unsers Vaterlands abzuhelfen, welche nunmehro leider ganz verlohren gegangen ist.

1156. * **Recit véritable sur le sujet de l'emprisonnement, procédure & martyre de Reverend & venerable François Folcho, Flamand. Doct. en Theol. Protonot. Apost. & Inquisiteur de Cafoy, decapité à Vevay le 29 de Sept. 1643. Annecy, par André Levat.**

1157. **Réfutation du libelle diffamatoire au fait de l'execution de Franç. Folque, imprimé à Annecy, le 8 Déc. 1643. Berne, 1644. in 4to. 23 S. und Deutsch 1644. in 4to. 23 S.** Auf Oberkeitl. Befehl verfasset, aber schlecht und grob. Zu unsern Zeiten würde ein solcher Schmäher höchstens auf einige Tage eingesperrt, und denn fortgewiesen werden.

1158. **Gründliche und ausführliche Beschreibung der Statt Losanen, derselben Freyheiten, Gerechtigkeiten, Regierung und Beschaffenheit, zusambt der Largition, welche ein Statt Bern der Statt Losanen gethan, auch einer vorangesezten Beschreibung und Ordnung der Bischöffen, also zusammen getragen von Johanne Rodolpho Grunero V. D. M. Mss. in 4to. 341 S.** In meinen Händen. Dieses ist eines von den am besten ausgearbeiteten Werken des sel. Dechants, und verdient, da man nichts zuverlässiges von ser Stadt Lausanne hat, nicht geringe Achtung.

1159. **Brevis Chronologia . . . . Dnorum Præfectorum Lausannensium & . . . Dnorum Pastorum & Professorum, ac præcipuarum rerum hic gestarum seriem continens. Autore Jacobo Girardo de Bergeries. Mss. In den Archiven der Akademie von Lausanne, und in meinen Händen in 4to. 288 S.** Girard de Bergeries hat seine Arbeit, den 15ten Hornung 1676. dem Hrn. Daniel Imhoff, Landvogt zu Lausanne, und der Akademie daselbst zugeeignet. Das Werk liefert weit mehr als der Titel verspricht, der nur den ersten Abschnitt beschreibt, der zweyte und dritte aber enthält die dieser Akademie vorgeschriebene Geseze und ertheilte Freyheiten. Die Errichtung dieser Akademie war eine Folge des Ao. 1536. zu Lausanne gehaltenen Religionsgesprächs. Die ersten reformirten Prediger waren Farell und Viret. Es wäre zu weitläuftig, alle Pfarrer und öffentliche Lehrer zu erzehlen. Die berühmtesten sind Farell, Viret, Franz Hottomann, Conrad Gesner, Theodor Beza, Anton von Chandieu, genannt Sadeel, Joh. Scapula, Johann Steck, Georg Polier, Joh. Heinrich Ott, Joh. Peter von Creusaz, Johann Barbeyrac, Carl Wilhelm Loys von Bochat, Abraham Ruchat, B. Phil. Vicat, der noch lebenden nicht zu gedenken. Der Verfasser ward 1671. Professor der hebräischen Sprache, und starb 1681. den 12ten Horn. Ruchat und Beat Philipp Vicat, Prof. der Rechte, haben sowohl die Erzehlung, als das Gesezbuch, bis auf unsere Zeiten fortgesezt.

1160. **Abregé de l'Histoire Ecclesiastique du Pays-de-Vaud, où l'on voit: I. La Succession chronologique & la Vie des Eveques de Lausanne, & généralement. II. Tout ce qui s'y est passé de plus considérable depuis l'Etablissement du Christianisme, jusqu'à notre tems. Accompagné de trois autres petites Pieces, dont on verra le Titre au revers de la page. Par A. Ruchat M. D. S. E. à Berne 1707. in 8vo. 148 S.**

1161. **Lausannensium epistola ad Bernenses, de ipsorum Bernensium Senatus consulto circa fidem 1555. in den Misc. Grœning. T. II. P. I. 472—477.**

1162. * **Pierre de Pierrefleur Histoire de la reformation des Baillages d'Orbe & de Grandson. Mss.** Der Juge Thomasset von Orbe, theilte diese grosse und merkwürdige Handschrift dem Ruchat mit. Pierrefleur war Banneret zu Orbe, ein eifriger Katholick, wie solches aus seiner Schrift erhellet, doch ziemlich treu in der Erzehlung der Begebenheiten, die er mit grossem Widerwillen selbst gesehen hatte.

S. Ruchat Hist. de la Réform. T. I. Préf. 26. Leu Lex. XIV. 552.

1163. **Mandat wegen der Disputation zu Lausanne vom 16. Jul. 1586. in Fol.** in französischer Sprache.

1164. **Conclusiones Lausanne prouincia noua Bernensi disputande in Fol.** Lateinisch und Französisch neben einander.

1165. **Les Disputes tenues à Lausanne au mois d'Octobre 1586. Collata cum Exemplari quod P. Viret habet, P. Viretum, Girardum Grandem, Nic. a Wattenwyl ꝛc. 1548. Mss. in Fol. 600 S.** Auf der Bibliothek zu Bern. Ist wahrscheinlich die einzige Handschrift, so von diesem Gespräch vorhanden ist. Ruchat hat davon in seiner Hist. de la Réform. de la Suisse einen sehr umständlichen Auszug gegeben.

1166. **Sanctissimo in Christo patri & Domino nostro, Benedicto Papæ XIII. Status S. Epocha Ecclesiæ Aventicensis, nunc Lausannensis, a primordiis usque ad nostra tempora, ab existente Episcopo Lausannensi post primam ac generalem suæ Diœcesis Visitationem, humillime representata. In qua quidem Errores Abr. Ruchat, prætensæ reformationis, imo hæreticæ pravitatis Ministri, quos Anno 1707. S. t. abbreviatæ Historiæ ecclesiæ Ditionis Vaudi, vulgo le Pays-de-Vaud, Bernæ in Lumen edidit, expenduntur & retunduntur 1724. in 12mo. 141 S.** Der Grund der besonderen Seltenheit dieses Büchleins ist, dass die in geringer Anzahl veranstaltete Abdrücke desselben grösstentheils dem Papst, den Kardinälen, und andern Gönnern in Italien zugekommen sind, um die geringen Einkünfte des Bistums Lausanne, welches fast ganz in partibus Infidelium sey, beweglich vorzustellen. Der Titel selbst, Ruchat Hist. de la Reform. Præf. T. I. p. 16. und andere bezeugen, dass der Bischoff von Lausanne, Claude Antoine Duding, der Verfasser dieses Büchleins sey. Er ward 1716. Bischoff, 1728. Abt von S. Vincent zu Besancon, und starb den 16ten Brachmonat 1745. Andere aber, welche noch besser berichtet seyn wollen, schreiben dieses Buch zweyen Freyburgischen Jesuiten zu.

## 20. Wallis.

1167. * **Oration, welche der Stadtschreiber Cysat zu Lucern gehalten, als die Landtschafft Wallis mit den sechs catholischen Orten den Bund beschworen, samt beygefügtem weitläuftigen Gedicht auf diesen Anlass, 1578. Mss.** In den Tschudischen Sammlungen.

1168. **Recit fort ample de differens de l'Evêque de Valais avec les Dizains en 1619.** In der Königl. Bibl. zu Paris, unter den Handschriften des Grafen von Brienne, No. 114. Die Handschrift so sich auf hiesiger Bibliothek befindet, hält 116 Seiten in 4to. Es wäre allzu weitläuftig, alle die streitige Punkte zu erzehlen; sie betreffen das Ansehen des Bischoffs in weltlichen und geistlichen Sachen. Diese Schrift vertheidigt des Bischoffs Rechte, gegen der Walliser Ansprachen, mit einer ziemlich vergällten Feder. Doch ist sie zu Erheiterung dieser Händel nöthig und wichtig.

**patriotes.** In des Herrn de Milsonneau zu Paris Sammlungen No. 12100. Die Abschrift so auf hiesiger Bibliothek ist, hält 21 Seiten in 4to.

1170. **Jura Episcopatus Sedunensis Romæ ap. Franciscum Caballum. 1628. in 4to. 14 Seiten.**

1171. **Trophæa Sacra Valesiæ & Helvetiæ Catholicæ. Catholische Sigzeichen der Hochlöblichen Landschaft Wallis vnd Hochlöblichen Eydgnoschaft, vom Jahr Christi 62. bis 1512. in einem Schawspil vorgestellt bey ernewerten Catholischen Bundtschwuer in Luzern, den 13ten Brachmonat 1645. Getruckt bey David Hautten, in 4to. 24 Seiten.** Nebst einer kleinen auf dem Titel abgedruckten Karte von der Schweiz. Der Siegszeichen sind 18; welche auch sinnbilderisch auf dem Titelblatt vorgestellt werden: Siegszeichen von den Römern: von der Zerstörung Jerusalems; des Schweizerisohen Riesen, Ænothen; von den Sarazenen; von den Ungarn u. s. f. Ein schlechtes und elendes Geripp.

## 21. Zug.

1172. **Beschreibung der Unruhen, welche Ao. 1585. zu Zug gewaltet; verfasset von Anton Zurlauben, von Gestelenburg, Statthalter der Stadt und Land Zug, u. s. f. Mss.** Dieses Werk ist in den Händen der Freyherren von Zurlauben, zu Zug. Der Verfasser war zuerst Hauptmann in französischen Diensten, dann Statthalter zu Zug, starb zu Zug im Heumonat 1586. im 81sten Jahr seines Alters. Die Schrift ist ungekünstelt, und aufrichtig. Die Unruhen, welche beschrieben werden, entstunden von einigen Burgern von Zug, welche den kleinen Rath seiner grössten althergebrachten Vorrechte, den grössten Theil der geistlichen und weltlichen Aemter, ohne einige Zuziehung der Burgerschaft, zu besetzen, berauben wollen. Adam Bachmann, genannt der Roth, Burger zu Zug, und 1582. gewesener Landvogt zu Locarno, und Urheber dieser Unruhen, war gegen den kleinen Rath erbittert, weil ihm sowohl die Stadt- als Landschreiberstelle fehlgeschlagen hatte. Diese Unruhen verursachten so grosse Unordnung und Erbitterung, dass die Löbl. Orte Luzern, Ury, Schweiz und Unterwalden, sich darzwischen legen mussten, weil aber diese hohen Stände, ausser Luzern, demokratisch sind, so gewann die Burgerschaft den Streit. Nichts destoweniger währten die Unruhen bis 1604. fort, da die sämmtlichen katholischen Orte, alles auf das genaueste auseinander setzten. Der Verfasser ist in seiner Schrift dem kleinen Rath günstig, und behauptet dessen Rechtsame gegen Bachmann, und seine Anhänger. Man findet hier eine genaue Erzehlung aller Ausschweifungen der Missvergnügten, und aller Bemühungen der vier katholischen Orte, diese Unruhen beyzulegen. Man entdeckt in dem Verfasser, einen Mann, welcher sowohl die Grenzen der Aristokratie und Demokratie, als die beydseitigen Mängel dieser Regierungsarten, auf das genaueste kennt. Hieher gehört auch Wülflins Tagebuch, dessen, ich anderwärts gedacht habe.

S. Leu Lexicon XI. 397.

1173. **Kurze Beschreibung einer Lobl. Eydtgnossschaft Harkomnus und andern wahrhafftigen Thaten und Geschichten, so sich in einer loblichen Eidgnossschafft und sonderlichen in Schwiz und Zug zugetragen und begeben. Mss. abgeschrieben 1638. in 4to.** Diese Handschrift befindet sich in den Händen der Freyherren Zurlauben zu Zug. Sie ist eigentlich des Johann Kolins aus dem Conrad Gessler ausgezogene Chronick. Man findet dennoch Zusätze, welche sich in Kolins Arbeit nicht befinden, diese betreffen die Geschichte von Zug, aus dem 15 und 16ten Jahrhundert. Man findet auch darinn des grossen Gilg Tschudi Beschreibung des Cappeler-Kriegs; ein Lied über die gleiche Schlacht durch Johann Salatt; den Bundsbrief der Catholischen Orte 1587. Bullingers Geschichte des unglüklichen Bürgermeisters Waldmann. Dieser aufgeopferte Mann war von Blickistorf der Gemeind Baar, im Canton Zug gebürtig.

1174. * **Chronick der Stadt Zug, geschrieben durch Johann Kolin, Landschreiber Löbl. Standes Zug, 1587. in Fol.** Chronica oder Beschreibung der Stadt Zug, ihren Nahmen, Thaten, Streiten, Schlachten, Empörungen, Theurungen, Straf Gottes, Policey, Satzungen, Wunderwerken, Gebäuen, Aenderungen, Aemtern, vor und nach dem Eydgenössischen Bund, so auch von der Schlacht zu Kappel, und auf dem Gubel.

1175. * **Cronick der Stadt Zug, geschrieben Ao. 1696. von Carl Franz Müller von Zug, Kayserl. und Päbstlichen Notario. Mss. in Fol.** Dieses unbekannte Werk ist in den Händen der Freyherren von Zurlauben zu Zug. und der berühmte Herr General hat es bis 1758. fortgesetzt.

## 22. Zürich.

1176. **Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, vornemlich des Schweizerlands, von Johann Jacob Simler, Zürich 1759. — 1763. in 8vo. T. I. 1074 S. T. II. 1046 S. ohne die Register.** Niemand besizt einen grössern Schaz von Schriften zur Schweizerischen Kirchengeschichte, als Herr Simler. Besonders ist seine Sammlung von Briefen der Reformatoren ausserordentlich stark. Hier liefert er fast nichts als äusserst merkwürdige Stücke, deren ich an ihren Orten umständlicher gedenken werde. Seine Sammlung ist einem Liebhaber Schweizerischer Sachen unentbehrlich. Der Sammler ist 1716. gebohren, ward 1748. Inspector Collegii Alumnorum zu Zürich.

S. Regensb. wöchentl. Nachr. 1760. 134. 135. 142. 143. Gatterer X. 291—294. Wöchentl. Anz. von Zürich 1764. 290—294. 318—321, 362—366. 385—390. 434—438. 460—463. Verm. Abhandl. und Urtheile, über das neueste aus der Gelehrsamkeit VII. 159—170. Hamb. Anz. und Urtheile 1760. 177—181. Nova Acta Hist. Eccles. XLVII. 980—982.

1177. **Henr. Bullinger Prosopographia aliquot celebriorum Reformatorum ubi et sui ipsius vita & in ea Catalogus eorum quæ scripsit ab An. 1545. ad 1560. Mss.** Die Urschrift war beim Herrn Chorherrn Ott.

S. Scheuchzer Nov. Litt. Helv. 1709. 74.

1178. **Theodori Bezæ icones — Genev. 1580. in 4to.** Im 3ten Abschnitt liefert er die Männer, so sich zur Zeit der Reformation in der Schweiz hervorgethan haben. Auch kommt Petri Cholini Elogium jedoch ohne Bildniss vor.

S. Feitag Anal. 90.

1179. **Lebensbeschreibung der Herren Pfarreren und verrümbten Predigeren in denen drey Kirchen zu dem grossen Münster, Sanct Peter und Fraw-Münster, von Zwinglio an, bis auf Herrn Hans Caspar Waser, wie auch vieler gelehrten Herren Professorum in beyden Collegiis. Mit Fleiss zusammen beschrieben von Jkr. Johann Caspar Steinern, des Raths zu Zürich. . . . . Mss. in Folio. 2 Bände. T. I. 547 Blätter oder 1094 S. T. II. 446½ Blätter, oder 881 S. in meinen Händen.** Es hat mit diesem Werk die gleiche Beschaffenheit, wie mit andern Steinerischen Werken. Es ist nicht von ihm verfasset, sondern aus andern Autoren zusammengetragen worden. Die Lebensbeschreibungen sind grösstentheils schon gedruckt, und meistens aus dem Lateinischen übersezt.

1180. S. auch Jac. Gretseri vera Descriptio & Imago Arnoldi Brixiensis in Melchiore Goldasto Calvinista redivivo. Ingolstadii 1613. in 4to. Capite I. ad 9. Levensbeschryv. van ber. en gel. Mannen. Amst. 1730. in 8vo. T. I. 135—148. Zedler Lexicon Suplem. II. 370. Gött. gel. Zeit. 1743. 39. 40. Freym. Nachr. von Zürich 1757. 132—135. 139—142. 148—150. 154—156. 162—165. Füsslin in seiner Ketzerhistorie I. 241—292. hat die Geschichte Arnolds von Brixen umständlich abgehandelt, und von Vorurtheilen, Missverständnissen und Irrthümern gereiniget.

1181. **Sammlung einiger Erkantnisse des Rathes zu Zürich, welche bey Anlasse der Kirchen-Reformation ausgefertiget worden sind. In J. C. Füsslins Beyträgen**



T. II. 1—49. Es sind 50 Stücke, welche in den Jahren 1522. 1523. 1524. ausgefertiget worden, und die Geschichte dieser Zeiten sehr erläutern. Sie betreffen hauptsächlich die Enthaltung des Fleisches während der Fasten; die Nonnen im Oettenbach und andere Stifte, besonders das Frauenmünster; die Bücher-Censur u. s. f. Man hat damals die bestraft, so sich an den Crucifixen vergriffen, die Haltung der Mess freygestellt u. s. f.

1182. **Allerhand Fürträg und Bedenken der allhiesigen Herren Gelehrten, sonderbare hochwichtige Sachen betreffend, von Anno 1584. bis auf 1692ste Jahr. Mit Fleiss zusammenbeschrieben von Jkr. Johann Caspar Steinern des Raths zu Zürich, und Gerichtsherrn zu Uetlicken, Ringlicken und Nieder-Urdorf. Mss. in Folio.** Diese Sammlung ist ungemein wichtig, und verdienet gar sehr aufbehalten zu werden.

1183. **Acta Ecclesiastica oder Beschreibung derjenigen Kirchen-Sachen, welche sich in der Stadt und Landschaft Zürich von Anno 1550. bis in Annum 1665. begeben und zugetragen. Zusammengeschrieben von Joh. Caspar Steiner des Raths Löbl. Stadt Zürich ꝛc. Mss. 2 Bände in Fol.** In meinen Händen.

1184. **Antwurten so ein Burgermeyster, Radt vnd der gross Radt die man nempt, die Zweyhundert der Stadt Zürich, iren getrüwnn lieben Eydgnossen der einliff Orten über etlich Artickel, inen, inhalt einer Instruction fürgehalten gebe habendt: und beschehen ist, vff den 21 Tag des Monats Mertzen Ao. 1524. in 4to. 26 S. gedruckt zu Zürich, durch Johannsen Hager.**

1185. **Entschulgung etlicher Huldrychen Zuingli zugelegter Artickle doch vnwahrlich. An die edlen, strengen, frommen, wysen, gmeiner Eydgnoschafft Radtsbotten in der statt Bern vff den VI. Tag Hewmonats versamloten. Sine gnädige Herren. Im 1523. jar, in 4to.** 7 S. **und auf lateinisch durch Rud. Gwalther übersezt in Zwinglii Operibus T. I. 147. a.—148 b.** Ist vom 3ten Heumonat. Zwinglin vertheidigt sich gegen die Irrthümer, so man ihm andichten wollte.

1186. **Bericht des Rathes zu Zürich an ihre Unterthanen, was sich die seithero für Veränderungen in Sanct Steffans-Kirchen zu predigen verordnet ist. Ain kurtz aber gantz Christelicher beuelch aines ersammen Rats was all Predicanten zu Costentz fürohin leerenn vnd predigen söllind 1524. in 4to. 11 S.**

1187. **Befelch welchen die von Zürich an ihre Landvögte ergehen lassen die Bilder aus den Kirchen zu schaffen. Vom 15 Brachmonat 1524.** In Füsslins Beyträgen T. I. 142—160.

1188. **Rahtschluss deren von Zürich wegen Abschaffung der Mess und Bilder gestellt auf die Heil. Pfingsten 1524.** Ist gesöndert gedruckt, und stehet auch in Füsslins Beyträgen T. I. 24—56. und in Bullingers Chronick. Man sucht die Abschaffung der Bilder mit Güte zu erhalten, erkennt aber noch nichts, betreffend die Abschaffung der Mess. Scheint den Zwingli zum Verfasser zu haben.

1189. **Eine treüwe Ermanung an die strengen, edlen, festen, frommen vnd weyssen Eidgnossen, das sy nit durch ihre falsche Propheten verfürt, sich wider die lehre Christi setzend. S. l. & a. in 4to. 21 S.** Diese Ermahnung scheint um die Zeit der Disputation zu Baden verfertiget worden zu seyn, und will besonders Lucern überreden, dem Evangelio den Zutritt zu gestatten. Engel in Bibl. Select. II. 39. sezt sie ins Jahr 1523. und hält sie für sehr selten.

1190. * **Christliche Anzeigung Joachims von Grüdt das im Sacrament des Altars warlich sey Fleisch und Blut Christi, wider den schädlichen verführischen Irrtumb Ulrich Zwinglins zu Zürich 1525.** Er war allerst Schulmeister in Rapperschwyl, nachgehends Rathsschreiber zu Zürich; verlies diese Stadt, und starb zu Rapperschwyl. Der Ort des Drucks ist nicht angezeigt: Die Vorrede, die ein Fragment der Zürcherischen Reformations-Geschichte enthält, ist besonders merkwürdig, und mit der rühmlichsten Sanftmuth und Bescheidenheit geschrieben.

1191. * **Eine Ermahnung an ein Lobl. Eydgnoschafft um einen gemeinen Frid, welcher syn soll im Anfang einer gemeinen Reformation der Kilchen: geben zu Lucern am XXVI. Tag Januarii 1525. von Johannes Albertini, Priester uss Wallis.**

1192. * **An ein lobliche Eydgnossschaft, von der gemeinen Reformation der Kilchen, durch wölchen Gwalt die vollbracht söll werden, ouch zu wölcher Zyt und an wölchem Ortt angfangen, ein Declaration Johannes Albertini, Priesters uss Wallis: gegeben zu Baden an dem neunten Tag Januarii 1525.**

1193. * **Warhaffte Bekanntnuss der Dieneren der Kylchen zu Zürych was sy uss Gottes Wort, mit der heyligen allgemeinen christenlichen Kylchen glaubind vnd leerind, insonderheit aber von dem Nachtmahl vnsers Herren Jesu Christi: mit gebürlicher Antwort vff das vnbegründt ergerlich schmähen, verdammen vnd schelten D. Martin Luthers, besonders in seinem letsten Büchlin, kurtze bekenntniss von den heiligen Sacrament, genannt, vssgangen. Mit zugethoner bekenntniss D. Mart. Luthers vom heiligen Sacrament. Zürich, 1545. im Merzen in 8vo. 288 S. ohne des D. Luthers Schrift, auch auf lateinisch im gleichen Jahr durch Rud. Gwalther übersezt, und auf deutch annoch 1557. in 8vo. auf holländisch durch A. L, Kok, Amsterdam 1645. in 8vo.**

1194. **Ministrorum Ecclesiæ Tigurinæ epistolæ 2. ad ecclesias Polonicas de Negotio Stancariano. Tiguri 1561. in 4to.**

S. Lauterbach polnischer arianischer Socianismus 53 - 64.

1195. **Vortrag welchen der Rath zu Zürich den Landleuten hat thun lassen. Nach 1526. In Füsslins Beyträgen T. III. 133—149.** Zürich bezeugt seine Zufriedenheit über ihre Antworten auf den vorgelegten Bericht, und erzehlt was seither vorgegangen, und warum Zürich so und nicht anders verfahren, nebst einer Menge Klagen über die Verläumdungen, Schmach und Beschimpfungen, so sie leiden müssen.

1196. **Kurtze und glaubhaffte Verantwortung Herrn Burgermeisters und eines ehrsamen Rahts der Statt Zürich. Vber das vnverschampt und erdichtet Vsspreiten etlicher lugenhaffter Lüthen Sam der Tüfel einen Prediger in der Statt Zürich in der Predig ab der Canzel genommen, und hinweg geführt habe. In Druck verfertiget zu Errettung der Wahrheit, und darnebens zu erkennen den lugenhafften Geist der Widerwertigen der Wahrheit Evangelischer Lehr 1596. in 4to. 7 S.** Ist auch in gleichem Jahr auf lateinisch und italiänisch herausgekommen. Man sagt, es sey auch in französicher Sprache geschehen. Betrift den Zürcherischen Antistes Burcard Leemann. Es lies sich aber noch fragen, ob es sich wohl der Mühe gelohnt habe, dass im Namen eines ganzen Staats, eine solche handgreifliche Lüge widerlegt werde. Die Declaration des Magistrats ist vom 29sten May 1596.

1197. **Acten der zu Zürich zwischen weylandt Herrn Cardinale von Oesterrych Bischoffen zu Costantz ꝛc. vnd eynem ehrsamen wohlweisen Raht der Statt Zürich wegen der Religion angestellten Disputation — Gestalt aus Befehl Herrn Cardinals von Herrn Johann Pistorio. Freiburg im Breissgaw, 1603. in 4to.** Die Vorrede hat 34 S. Jeder Theil hat einen eigenen Titel; der erste hat 58 S., der zweyte 740 S., der dritte 198 S. Ist alles lediglich Theologisch.

1198. **Wahrhafftige Acten der von weiland Herrn Cardinal von Oesterreich Bischoffen zu Constantz ꝛc. an Burgermeister und Raht der Statt Zürich wegen der Religion begehrten und gesuchten Disputation: Aus den darüber beyderseits abgangenen Original-Missiven von Wort zu Wort aufs trewlichste nachgedruckt: vnd den durch Johannem Pistorium im jüngst abgeloffener Frankfurter Ostermess in offnem Druck ausgesprengten vermeinten Acten entgegen gesezt. — Aus Befelch eines ehrsamen Rahts der Statt Zürich in Truck gegeben 1603. in 4to. 151 Blätter oder 302 S.** Sind lauter Urkunden, die deutlich beweisen, dass Zürich niemals in einige

Disputation eingewilliget habe, und widerlegt des Pistorii im vorigen Buch angebrachte Säze. Die Negociation fieng schon Ao. 1597. an.

1199. **Wahrhafter Bericht vnserer des Burgermeisters, des kleinen und grossen Rahts genannt die Zweyhundert der Statt Zürich. Worinnen grundlich dargethan wird, theils jüngster unserer Handlungen gegen den Widertäufferen eigentlicher Anlaasz, Vrsachen, Form und Billigkeit, theils ihr der Widertäufferen unguts Gmüt. Allen unsern frommen, biderben und der Wahrheit begierigen Angehörigen zur lang gewünschten nohtwendigen Wüssenschafft an Tag gegeben. Zürich 1639. in 4to. 71 S.** Diese Schrift betrift die Kirchengeschichte nicht wenig, da die Geschichte der Wiedertäufer in den Aemtern Knonauw, Grüningen und Wädenschwyl erläutert wird; die strenge Verfolgung dieser irrenden, aber nur in der Schweiz schädlich seyn könnenden Secte, trug nur zu ihrer Vermehrung bey. Gelindigkeit allein und freundliches Zusprechen konnte sie so vermindern, dass sie in der Schweiz keine sonderbare Aufmerksamkeit mehr verdienet. Joh. Jacob Breitinger hat diese Schrift verfasset.

S. Leu Lexicon IV. 284.

1200. **Grundtliche vnd warhaffte Histori etlicher vnglückseliger Streitigkeiten und Zweyspaltungen, so zwüschen einichen Kirchen- und Schuldieneren der Statt Zürich nun etliche Jahr haro, mit Namen von Ao. 1673. bis Ao. 1680 geschwäbt. Mss.** Die Urschrift befindet sich auf der Stiftsbibliothek zu Zürich, und hält 278 S. in 4to. Auch bey Hrn. Rathsherrn Leu. Meine Abschrift, die den Steinerischen Synodicis Dordracenis S. 537—1039 angehängt ist, scheinet noch Zusäze zu haben, die im Original nicht sind. Die Anlässe zu diesen unglücklichen Streitigkeiten waren des Verezegegyhazy von Debreczin aus Ungarn, 2 Dissertationen über das 10te Kapitel des Helvetischen Glaubensbekenntnisses; des Pfarrers Schweizers Erklärung der 7 Siegel der Offenbarung Johannis, worinn Spanheim empfindlich angegriffen ward.

1201. **Bewilligung und Confirmation eines Burgermeisters vnnd Ersamen kleinen und grossen Radts der Statt Zürich, über die Restitution vnd Verbesserung etlicher Mänglen vnd Missbrüchen so sich by den Dienern des Worts Gottes zugetragen, yetzt von dem gantzen Synodo Zürich 22 Octobris im 1532sten Jahr gehalten, angesächen vnd angenommen, in Fol. 22 S. und in Hrn. Simlers Sammlung T. II. P. I. 25—78. von Heinrich Bullingern und Leo Judä unterschrieben.** Die seither geschehene verschiedene Aenderungen, von 1530. 1580. 1628. 1679. 1758. sind beygefügt.

1202. **Beschreibung von der Französisch, Piemontesisch und Hungarischen Verfolgungen, samt einer beygefügten Verzeichnus, was auf Seyten einer loblichen Statt Zürich für Uncösten über obstehende Verfolgungen von einer Zeit zur anderen ergangen seyge. Mit sonderbarem Fleis eigenhändig zusammengeschrieben durch Jkr. Johann Caspar Steinern, des Rahts zu Zürich. Mss. in Fol. 1120 S.** In meinen Händen. Bestehet, wie fast alle Steinerische Handschriften, aus Sammlungen verschiedener Schriften.

1203. **Ein kurtze vnd Christenliche Inleitung, die ein ersamer Rat der Statt Zürich, den Seelsorgern vnd Predicanten in ihren Stetten, Landen vnd Gebieten wonhafft zugesandt haben, damit sy die Euangelische Wahrheit, einhellig, fürhin verkündennt vnnd iren Vnderthanen predigent. Vssgangen vff den 17. Tag Nouembris 1523. in 4to. 48 S. und auf Lateinisch durch Rud. Gwalther übersezt, in Zwinglii Operib. T. I. 264. a. — 278. a.** Ist fast völlig Theologisch, dennoch aber merkwürdig, weil man daraus die verschiedenen Schritte ersiehet, so man in dem Reformationswerk gethan hat.

1204. **Speculum Helvetico Tigurinum** *Πενταγωνον* **quo breviter & succincte de Helvetiorum, Tigurinorum, cum primis agitur statu. 1. Politico. 2. Ecclesiastico. 3. Militari. 4. Eventuali. Accedit. 5. Compendium Chronologium de rebus Tiguri-**

**norum. Authore Joh. Henrico Hottingero. Tiguri 1685. in 12mo. 599 Seiten, ohne die Vorrede und Register.** Dieses Werk ist wegen der Menge der eingerückten Urkunden schätzbar.

1205. **Archivum Helveticum, verfasset von Johann Heinrich Waser, alt-Stadtschreiber und hernach Bürgermeister der Stadt Zürich. Mss. T. I. 1601—1610. 88 S. T. II. 1611—1620. 975 S. T. III. bis 1668.** Diese schöne und wichtige Handschrift befindet sich auf der Burgerbibliothek zu Zürich, und erstreckt sich von 1601. bis 1668. Sie ist den Jahren nach abgetheilt, und ungemein weitläuftig. Nebst verschiedenen allgemeinen Sachen findet man hier alles, was nur immer merkwürdiges in der Schweiz vorgefallen ist, in welchem Theil der Geschichte es seyn mag.

1206. *** Niclaus Weissens Chronick. Mss.** Das Original ist auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Weiss war von Ravenspurg gebürtig, ward Burger zu Baden und 1513. zu Zürich, kam 1531. in der Cappeler-Schlacht um. Seine Chronick ist ein Tagebuch von etwelchen Bögen, so vorzüglich die Begebenheiten von 1519. bis 1531. mithin die Reformations-Geschichte enthält. Das merkwürdigste daraus stehet in Füsslins Beyträgen.

1207. *** Caspari Goldli V. D. M. Züricher-Chronick. Mss.** Das Original dieser interessanten Chronick war in den Händen des sel. Cammerer und Pfarrer Göldlin zu Inwyl, Cantons Lucern, beträchtliche Auszüge aber in Hrn. von Zurlauben Stemmatogr. Helv. LV. 160—413. LVII. 5—159. Göldlin lebte um 1587. Seine Arbeit, die sich bis 1587. erstreckt, enthält sehr interessante und neue Nachrichten, besonders von den Kriegszügen und beyden Cappeler-Kriegen, und eine bis 1677. von andern fortgesetzte Stammtafel seines Geschlechts mit Wapen.

1208. **Chronick von allerley Begebenheiten zu Zürich und in der Eydtgnossschafft von Ao. 1637. an, bis und mit 1659. Geschrieben von 1637. bis 1642. von Hrn. Antistes Breitinger und von 1645. bis 1659. von Herrn Pfarrer Conrad Wirtz zum Heil. Geist, gewesenen Helfer bey St. Peter. Mss. in Fol. 242 Seiten.** Beym Rathsherrn Leu zu Zürich. Die Chronick gehet eigentlich nur bis 1656. Breitingers Arbeit ist kurz und trocken, doch verdient sie gelesen zu werden. Wirzens Arbeit aber ist sehr umständlich, und in allen Stücken merkwürdig.

1209. **Kurtzer Ausszug etlicher dänckwirdiger Sachen, so sid Graf Rudolfs von Habspurg Zeiten beschechen sind. Etwann von Bernhard Wyssen, Modisten vnd Burger zu Zürich, zusammen geschrieben, vnd was er Ao. 1519. selbs erfahren, vnd gesehen. Jetzund verzeichnet vnd vermehret, per Joh. Huldr. Brennwaldium, Tig. Diaconum vff Kilchberg 1659. Mss. in 8vo.** Bey Hrn. Inspector Simler; ein dicker Band, und in 4to. auf der Stiftsbibliothek zu Zürich, ohne Brennwalds Fortsetzung. Fängt mit 1267. an und endiget 1700. da der Verfasser, wie er am End selbst sagt, aus gewissen Ursachen aufgehöret hat. Die Arbeit gehet in die äussersten Details, besonders was Brennwalds seine betrift. Es ist eine wahre Chronique Scandaleuse von Zürich, aber auch eben dadurch ein sehr wichtiger Beytrag zur Kenntniss der höchst verdorbenen Sitten des vorigen Jahrhunderts.

1210. **Erster Theil der Chronick der Stadt Zürich, darinn beschrieben, was sich im Löbl. Eydtgnossschaft in dem Kirchen- und Polizey-Wesen, auch in der Oberen- und Underen-Natur, und sonsten, denkwürdiges zugetragen, seith Erbauwung der Statt Zürich bis Ao. 1522. da im Anfang ein Bericht von der Aelte, Ursprung und Würde des Oberkeitlichen Stands sich befindet; auch bey jedem Jahr angemerkt wird, was die nassen und trocknen Frücht zu Zürich gegolten haben. Von Johann Caspar Steiner, Mss. in Folio.** T. II. von Ao. 1523. bis 1599. worinn insonderheit die Geschichte der Reformation gar weitläuftig beschrieben wird.

1211. **Beschreibung der Herren Burgermeisteren Löbl. Stadt Zürich, derselben Ehren-beförderungen, und was sich unter ihrer Regierung denkwürdiges zugetragen, durch Erhard Dürsteler, Pfarrer zu Horgen. Mss. 5 Bände in Folio.** Dieses

Werk ist vielmehr eine Züricher-Chronick als eine Beschreibung der Burgermeister; es enthält sehr wenig Personalia. Den Kappeler-Krieg hält er mit Recht erzwungen, indem die Züricher den Bogen allzu hoch gespannt und souverainer Mit-Orten befehlen wollen, was sie des Glaubens halb zu thun und zu lassen haben sollten.

1212. **Wider den Fräflen Kelchstämpfel, wie vnbillich er den Frommen von Zürich vff ihre Bazen gestämpft werde. Durch Heinrich Bullinger beschrieben 1527. Mss. in 4to. 16 Seiten.** Auf der Burgerbibliothek zu Zürich. Ist Bullingers eigene Handschrift. Vertheidiget auf eine kernhafte Weise, dass Zürich wohl gethan habe, die Kirchenzierden, Kelche und Monstranzen in gutes Geld umzumünzen. Eine übrigens sehr heftige Schrift: doch Bullinger war damals nur 23 Jahr alt.

S. Rahn Biol. Helvet. 93.

1213. **Grundtliche Beschreibung, was die Evangelischen Orthe der Eydtgnossschafft insgemein von Ao. 1681. bis Ao. 1687. wegen der vertriebnen Evangelischen aus Frankreich hin und wieder uffgehaltnen Conferenzen berathschlaget, einanderen vertrauwlich zugeschrieben und communicirt, und was sonderbahr die Stadt Zürich dieser Exulanten halb, so daselbst sich aufgehalten, und durchpassirt, verhandlet.** Unter den Mss. des Zunftmeister Joh. Rahn.

1214. **Beschreibung der Freyherrschaften Sax und Vorstegks Gelegenheit insgemein, sonderlich aber wass anlanget, derselbigen christenliche Reformation. Mss. in Fol. 7 S. Im 15ten Theil des auf der Stiftsbibliothek zu Zürich aufbehaltenen Thesauri Hottingeriani.** Jodocus Grob ist der Verfasser dieser kurzen Beschreibung, welche er 1645. geendigt hat.

1215. **Descriptio Baronatus Alto Saxensis ejusque quam maxime vero Haganorum Reformatio ecclesiastica, delineata a Casparo Thomanno cœtus Saletani & Hagani Pastore ꝛc. Im Museo Helv. P. XVIII. 279—303. XIX. 412—438.** Ist eine überaus artige Beschreibung der Grafschaft Hohensax. Ao. 1560. wurde der reformierte Glauben angenommen, und da dieser aufangen wollte zu wanken, ward er durch den Eifer des Jodoci Grob (dessen Leben hier weitläufig beschrieben wird) beybehalten, und dann Ao. 1637. nach und nach völlig eingeführt. Diese Abänderungen sind der vorzüglichste Vorwurf dieser gewiss schönen und lesenswürdigen Abhandlung.

1216. **Umständliche Nachricht von dem Ursprung, Anfang, Fortgang, und diessmaliger Beschaffenheit der Burgerlichen Bibliothec auf der sogenannten Wasserkirch, in Hochlöbl. Stadt Zürich, zusammengetragen von Johannes Leu. Mss. in 4to.** Herr Rathsherr Leu zu Zürich, ein unermüdeter Erforscher der Schweizerischen Geschichte, hat in diesem Band alles zusammengetragen, was zur Geschichte der sehr beträchtlichen bürgerlichen Bibliothek zu Zürich beytragen kann.

1217. * **Henr. Utinger Historia de Origine, Progressu & Reformatione Collegii Carolini Tigurini. In der Stiftsbibliothek zu Zürich. Mss.** Utinger war Chorherr und Custor der Stift zum grossen Münster zu Zürich, eben zur Zeit der Reformation, und starb im Augustmonat 1536. Der Stand bediente sich seiner oft, um an aussere Stände lateinische Schreiben abzufertigen.

1218. **Beyträge zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweizerlandes. — Nebst historisch-critischen Anmerkungen zur Beschüzung des seligen Reformationswerkes, herausgegeben von Joh. Conrad Füsslin.** Zürich in 8vo. T. I. 1741. 382 S. II. 1742. 382 S. III. 1747. 343 S. IV. 1749. 331 S. V. 1753. 470 S. ohne die zum Theil grosse, aber lesenswürdige, und wichtige Vorreden zu rechnen, in welchen die nöthige Nachrichten von den gesammelten Schriften gegeben werden. Der Verfasser liefert uns in dieser überaus angenehmen und schäzbaren Sammlung, die seltenste und älteste Urkunden und Schriften, welchen er die nöthige Erklärung der Wörter, und der nicht genugsam erheiterten Begebenheiten beygefügt hat. Er starb den 27sten Jun. 1775. im 71sten Jahr seines Alters.

1219. **Acta Tiguri 7. 8. 9. Diebus Aprilis 1522. per Rev. D. Constant. legatos Suffraganeum Johannem Vanium (quem tamen invitum scimus negotio interfuisse) & N. Brentium, cum Hulderico Zwinglio Tigurinorum Evangelista coram sacerdotum senatorumque ordine. In Miegii Monum. pietatis & litterar. virorum in republica & litteraria illustrium selecta. Francof. ad Mœn. 1702. in 4to.**

1220. **Ein früntlich Bitt und ermanung etlicher priestern der Eidgnoschafft, dass man das Heylig Euangelium predigen nit abschlahe, noch Unwillen darab empfach, ob die predgenden ergernus zu vermiden sich eelich vermächlind, in 4to. 39 S.** Die Verfasser haben sich vorsezlich nicht unterschrieben. Sie beweisen die Gültigkeit der Priester-Ehen aus der heiligen Schrift, und versprechen in fünf Artikeln der Obrigkeit nichts destoweniger gehorsam zu seyn, ihre Gesetze und Ordnungen fleissig zu beobachten, und ein erbaulich Leben zu führen. Geben den 13ten Tag Heumonats 1522. Der wahre Verfasser ist Ulrich Zwingli, und sie stehet auch in Zwinglii Operibus T. I. 110. a. — 119. b. durch Rud. Gwalther ins lateinische übersezt.

1221. **Beschreibung der Stifft und Clöstern geistlicher Convent-Ritter-Bruder- und Schwöster-Orden der Stadt und Landschaft Zürich, von derselben Ursprung, Stiffteren, Gutthäteren, Käuffen, Täuschen, Handlungen, Zufällen, einiger Secularisirung, Abgang oder sonsten veränderten Gebrauch. Durch Erhard Dürsteler. Mss. in Fol. 1575 S.** Der unermüdete Pfarrer Dürsteler, hat in diesem ungeheuren Band alles zusammengetragen, was er nur dienliches zu seinem Vorsaz hat finden können.

1222. **Collectanea Ecclesiastica, die begreifen allerhand Vergliche, Verträg, Revers, Missiven, Consultationen, Fürträge, Berichte und Erkanntnussen, desgleichen Donationen, Stiftungen und derselbigen Confirmationen der Pfründen in einer Stadt Zürich eigenthumlichen Landen, darüber der Stand selbst, oder auch die Herren Prælaten und die Gerichtsherren das Jus-Patronatus und Collatur-Recht haben. Zusammengetragen und geschrieben von Joh. Caspar Steiner, des Raths Löbl. Stadt Zürich &c. Mss. in Fol. 791 S.** Ein Werk, welches fast aus lauter Urkunden bestehet, ist eines Auszugs unfähig; auch zeiget der Titel genugsam den wichtigen Inhalt desselben.

1223. **Dess Gstyffts oder Kilchen zu dem Grossen Münster Zürich Harkommen, Stifftung, Ordnung oder Reformation, wass auch Zürich von einem ehrsammen Rath darvon gehandlet, von Heinrich Bullinger, Mss. in Fol. 228 S. Auch bey Hrn. Rathsherrn Leu.** Liefert erhebliche und gute Nachrichten, welche er aus den Urkunden gezogen hat, deren auch verschiedene wörtlich eingerückt werden. Man findet eine sehr umständliche Nachricht von dieser Schrift in Bibl. Uffenbach. Mss. Pars V. Vol. XIX. in Fol. S. 309—313.

1224. * **Catalogus Sacrarum Reliquiarum, Monstrantium, Capsarum, Calicum Vasorum, Paramentorum & id Genus aliorum Pretiosorum Clenodiorum ex Auro, Argento, Margaritis & Gemmis confectorum, quæ Tiguri ex magno Monasterio Canonisarum Ao. Dom. 833. a Ludovico Germaniæ, Bavariæ & Ostrofrancorum Rege Ludovici Pii Cæsaris filio, Caroli M. Nepote, fundato quod vulgo Fraumunster vocant, Ao. Dom. 1528. d. 14 Sept. & 7 Octobr. ablata & destructa sunt. Im Liber Precationum, quas Carolus Calvus Imperator Ludovici Pii Cæsaris Filius sibi adolescenti pro quotidiano usu ante Annos 725. in unum colligi & Litteris scribi aureis mandavit, qui Liber aureis Litteris in Pergameno scriptus in Numero Divitiarum supradicti Monasterii fuit, ut series Catalogi docet. Ingolstadii 1583. in 8vo.** Ist auch vom Lorenz Eiszapf ins Deutsche übersezt. Ingolstadt 1585. Das Gebetbuch Caroli Calvi kaufte die Abtey Rheinau von einem Burger von Zürich, welches er vom Fraumünster bekommen hatte, nachdem die Edelgesteine und goldene Blättlein abgenommen waren. Der Einbund von Helfenbein war noch daran, in welchem auf einer Seite die Verkündigung Mariä und die Heimsuchung Elisabeth, auf der andern aber die Geburt

Christi eingeschnitten waren. Das Buch selbst ist mit goldenen Buchstaben auf Pergament geschrieben. Der Nuntius Felicianus, Bischoff von Scala, erhielt es 1582. von Rheinau, um es drucken zu lassen. Herzog Wilhelm von Bayern brachte es geschenksweise 1583. an sich, von da soll es im Schwedischen Krieg nach Wien in die Kaiserl. Bibl. gebracht worden seyn. Es ist aus Alcuini Arbeit genommen worden. Beringer und Luthard schrieben es für Carolum Calvum Ao. 841. ab. Alcuini Arbeit, so er für Carln dem Grossen Ao. 778. gemacht hatte, ist Ao. 1579. von Johann Hürlimann von Rapperschweil, Leutpriester zu Lucern, herausgegeben worden.

S. Füslin Catal. Mss. Ott Scr. Helv. Scheuchz. Bibl. Hist. Helv. Ej. Comment. ad Diplom. Helv. T. IV. ad 1170. Mabillon Annal. Bened. III. 34. Nouv. Diplomat. de la Congreg. de S. Maur. T. II.

1225. **Historische Beschreibung der Pfarrkyrchen zu St. Peter zu Zürich, durch Johannem Müller rc. Zürich, 1666. in 4to. 144. S.** Es ist die Vorrede zu dessen Tuba Joelis, oder 78 Predigten über das 2te Kapitel Joels. Diese Beschreibung ist sehr wichtig und lehrreich. Er liefert genaue Nachrichten aus den Urkunden von allen an diese Pfarre gethanen Vergabungen; ferners, von deren Verwaltung, ihren Vorstehern, Kirchmeyern, Kirchherren u. s. f. von den Pfarrern und Diaconis derselben vor und nach der Reformation, da besonders von Leo Jud, Rudolph Gualther, Heinrich Bullinger, dem jüngern, Rudolf Körner, Josias Simler, Hans Jacob Breitinger, von ihm selbst u. s. f. weitläufig gehandelt wird; von der Grösse der Gemeinde, so dahin kirchspänig ist, und deren Recht, ihren Pfarrer, Helfer, und andere Kirchenvorsteher selbst zu erwählen; von den Grabmählern in und um die Kirche, und von andern Begebenheiten dieser Kirche. Dieses alles verdienet gelesen zu werden.

1226. * **Geschichte und Merkwürdigkeiten der Secularisierten Præmonstratenser-Abtey Rüti, samt den daselbst befindlichen Begräbnissen und Gemählden, samt sauberen Handrissen, nach den dortigen Originalien abgezeichnet, und kürzlich erläutert von Johann Heinrich Schintz, Anno 1718. und mit eint und anderen Anmerkungen vermehret von Johannes Leu. Mss. in 4to.**

1227. **Acta und Agitata, betreffend das Closter St. Geörgen zu Stein am Rhein, von Ao. 966. an bis vff 1662. da die Continuation fürters ervolgen soll. Als namlich von syner ersten Stifftung uff Twiel: Der Translation nach Stein: Vergab und Befreyungen: Incorporationen: Schirm- Lehen- vnd Burgerrechts-Briefen: Kastvogtey: Urbarien: Veralienation aus der Stadt Zürich Handen; Gütlichen Verträgen desswegen vnd Wider-Aufkündung derselben: Vnd wie von der Stadt Zürich der Restitution so Ihro von Rechts und Billigkeit wegen gebührt, und von grosser Importans ist, nachgesezt worden. Sy, aber bishar darzu nit gelangen mögen. Zusammengetragen . . . . durch Johann Heinrichen Waser, Stadtschreiber.**

1228. * **Beschreibung des Klosters Cappel, seiner Stiftung, seiner Aebten, und wie die Kastvogtey darüber Ao. 1495. von denen von Hallweil an Zürich verkauft, auch Ao. 1519. das ganze Kloster von Abt Wolfgang Joner, genannt Ruplin von Frauenfeld, der Stadt Zürich übergeben, und von dieser dem Hrn. Peter Simler die Verwaltung darüber aufgetragen, hernach aber Ao. 1557. zu einem Oberkeitlichen Amt gemacht worden sey. Mss.** Bey Hrn. Rathsherrn Leu. Vielleicht das gleiche mit vorigem.



C.

# Namen-Register
der
# Schriftsteller.

## G.

## H.

## J.



## K.

## L.



## M.

## P.



## Q.



## R.

## Z.


Digitized by Google

# ACTEN

aus dem Luzerner Staats-Archiv

in Betreff

# der Solothurner Religions-Unruhen

von Anno 1533.

---



# Chronologisches Register.

| Nr. | | | Ao. 1533. |
|---|---|---|---|
| 1. | Walther, Abt von St. Urban an Rath zu Luzern . . | St. Urban. | 31. October. |
| 2. | Rath von Freiburg an Rath zu Luzern . . . . | Freiburg. | 31. » |
| 3. | Rath von Solothurn an Rath zu Luzern . . . | Solothurn. | 31. » |
| 4. | Rudolf von Hünenberg (Luzerner-Schiedsbot zu Solothurn) an Rath zu Luzern . . . . . . . . . | St. Urban. | 1. November. |
| 5. | Rudolf von Hünenberg an Rath zu Luzern . . . | » | 2. » |
| 6. | Rudolf von Hünenberg an Rath zu Luzern . . . | » | 2. » |
| 7. | Abscheid der V kath. Orte zu Luzern . . . . | Luzern. | 2. » |
| 8. | Beilage zum obigen Abscheid: Schreiben Kaiser Karls an seinen Official und Sendboten . . . . . | Monson. | 6. October. |
| 9. | Fr. Sebastian Seemann Conventual v. St. Urban an Rath zu Luzern . . . . . . . . . . . | St. Urban. | 3. November. |
| 10. | Schiedboten der V kathol. Orte samt Freiburg zu Solothurn an ihre Oberen . . . . . . . . . . | Solothurn. | 3. » |
| 11. | Beilage: Schreiben der Berner Schiedboten (in der Vorstadt) an die Luzerner und Freiburger Schiedboten (in der Stadt) Solothurn d. d. 2. Novbr. 1533 | | |
| 12. | Rath von Zürich an die Rathsboten der V kath. Orte in Luzern . . . . . . . . . . . . | Zürich. | 4. » |
| 13. | Schiedboten der V kath. Orte samt Freiburg zu Solothurn an ihre Obern . . . . . . . . . . | Solothurn. | 4. » |
| 14. | Bischof Adam v. Riedmatten v. Sitten u. der XII. Zehnten v. Wallis an die Rathsboten der V kath. Orte in Luzern . . . . . . . . . . . . | Sitten. | 5. » |
| 15. | Schiedboten der V kath. Orte zu Solothurn an ihre Obern | Solothurn. | 6. » |
| 16. | Schiedboten der V kath. Orte zu Solothurn an ihre Obern | » | 7. » |
| 17. | Nachtrag zu obigem Schreiben . . . . . . | » | 7. » |
| 18. | Schiedboten der V kath. Orte zu Solothurn an ihre Obern | » | 8. » |
| 19. | Schiedboten der V. kath. Orte zu Solothurn an ihre Obern | » | 10. » |
| 20. | Beilage: Rath von Solothurn an die Schiedboten der evangelischen Orte zu Solothurn d. d. 10. November 1533. | | |
| 21. | Kaiserlicher Official-Sendbote L. de Cruyeres an die VII kath. Orte (ohne Datum.) . . . . . . | — | — — |
| 22. | Apostolischer Nuntius, Bischof von Verulan und kaiserlicher Gesandte Carracciolo an die VI kath. Orte . | Mailand. | 10. November. |

| Nr. | | | Ao. 1533. | |
|---|---|---|---|---|
| 23. | Franz II., Herzog von Mailand an die VI kath. Orte . | Mailand. | 10. | November. |
| 24. | Gilg Tschudy, Landvogt zu Baden, an die V kath .Orte | Baden. | 11. | » |
| 25. | St. und B. von der Insell an die V kath. Orte . . | Mailand. | 11. | » |
| 26. | J. am Ort, Hauptmann des Gotteshauses zu St. Gallen an die V kath. Orte . . . . . . . . | Wyl. | 11. | » |
| 27. | V kath. Orte an ihre Schiedboten zu Solothurn . . | Luzern. | 11. | » |
| 28. | Schiedboten der V kath. Orte zu Solothurn an ihre Obern | Solothurn. | 12. | » |
| 29. | Luzerner-Schiedboten zu Solothurn an Rath von Luzern | » | 12. | » |
| 30. | H. zum Wysenbach, Vogt zu Lauis an die V kath. Orte | Lauis. | 12. | » |
| 31. | Diethelm, Abt von St. Gallen an die V kath. Orte . | Wyl. | 12. | » |
| 32. | Schultheiss und Alträth von Solothurn an die Rathsboten der V Orte zu Luzern . . . . . . . . | Luzern. | 13. | » |
| 33. | Mailändische Bothschaft (ohne Unterschrift und ohne Datum) . . . . . . . . . . | — | — | — |
| 34. | St. und B. von der Insell (Oberbefehlshaber der italienischen Hülfstruppen) an die V kath. Orte . . | Mailand. | 14. | » |
| 35. | Schiedboten der V kath. Orte zu Solothurn an ihre Obern | Solothurn. | 14. | » |
| 36. | Schiedboten der V kath. Orte zu Solothurn an ihre Obern | » | 16. | » |
| 37. | Abscheid aller zu Solothurn tagender Orte, Fürsten, Herrn und Orte . . . . . . . . . . | » | 16. | » |
| 38. | Beilage zu obigem Abscheid: Text der Verabredung . | | | |
| 39. | Diethelm, Abt von St. Gallen an die V kath. Orte . | Wyl. | 17. | » |
| 40. | Beilage: Wolf Dietrich von Emps an den Abt von St. Gallen d. d. Bregenz, 14. November 1533. | | | |
| 41. | Götschi Zehag, Vogt zu Rheinek an die V kath. Orte . | Rheinek. | 19. | » |
| 42. | Beilage A. Wolf Dietrich von Emps an den Landvogt von Rheinek d. d. Bregenz, 9. November 1533. | | | |
| 43. | Beilage B. Wolfgang Kantz, Amtmann von Bregenz an Landvogt von Rheinek d. d. Bregenz, 18. Novbr. 1533. | | | |
| 44. | Diethelm, Abt von St. Gallen an die V kath. Orte . | Wyl. | 20. | » |
| 45. | Beilage: Wolfgang Kantz, Amtmann von Bregenz an Abt von St. Gallen d. d. Bregenz, 18. November 1533. | | | |
| 46. | J. am Ort, Hauptmann des Gotteshauses von St. Gallen an die V kath. Orte . . . . . . . . | Wyl. | 21. | » |
| 47. | Auszug aus dem Abscheid zu Baden . . . . . | Baden. | 1. | December. |
| 48. | Breve Papst Clemens VII. an die VI kathol. Orte . | Rom. | 13. | » |
| 49. | Abscheid der V kath. Orte samt Freiburg und Solothurn zu Luzern . . . . . . . . . . | Luzern, | 16. | » |
| 50. | Beilage A. zu obigem Abscheid: Ranizonus, Kanzler des Herzogs von Mailand an die kath. Orte d. d. Luzern, 15. December 1533. | | | |
| 51. | Beilage B. Vortrag des kaiserlichen Offizials und Sendboten vor den kath. Orten (ohne Datum) . . . | — | — | — |
| 52. | Histori der Solothurner Ufrur von der Religion wegen uss Missiven und Abscheiden zusammen gezogen (von Stadtschreiber R. Cysat von Luzern) . . . . | — | — | — |

## 1. Schreiben Walthert's, Abt von St. Urban an Rath von Luzern.

(St. Urban, 31. October 1533, Nachmittag.)

Acten-Fascikel Religions-Händel.[1])

Min früntlich willig dienst vnd was ich eren liebs vnd guts vermag zü vor frommen fürnämen wysen vnd gnädingen herrn, Ich füogen üwer wissheit zu wüssen, alsdann ich heute[2]) morgens ein argwon empfangen das die von solothurn ettwas Empörung zu geruft so han ich ein bottschaft uff die pan gericht, die warheit zu erkunden, die ist mir noch nitt widerkon, Jedoch so ist mir dieser stund von vnsren schaffnar zu Subingen bottschafft zu komen das die Recht glöubingen vff gester nachmittag die luterschen vss der statt mitt gwalt gschlagen, vnd vff hütt so hand dieselben luterschen die vorstatt wider Inne, vnd Hand die alten ir brugg zwüschen den stetten abgworffen, vnd hatt vns der bott gseitt das sich die lutterschen mit vil zu louffs sterken, vnd sonders sigend Im ettlich von Wangen Inn Harnisch begegnet Hab ich üwer wissheit Inn ill wellen berichten vnd was ich witters verstan wird durch min vssgesendt bottschafft wird ich ouch nitt bergen. Dtm. zu Sanct Vrban an aller Heiligen aben nach mittag[3]) Im xxxiij Jahr.

walthart, abt zu Sanckt Vrban.

## 2. Schreiben des Raths von Freiburg an den Rath von Luzern.

(Freiburg, 31. October 1533, Nachmittags 7 Uhr.)

Den frommen fürsichtigen Wysen Schultheissen Venner vnd Rätenn der v Ortten namlich Lucern, Vry, Schwyts, Unnderwalden vnd Zug vnsern besondern gutten Frunden, geträwen lieben Eydgenoss vnd Mittburgern sampt vnnd sunders.

Vnser frundtlich willig dienst, vnnd was wir erenn, liebs vnnd gutts vermogenn zuuor. fromm, fürsichtig Wys. besunders gutten frundt getrüwen liebenn Eydtgenossenn vnnd Mittburger Vnns Ist Inn landtmären wyss dis abends fürkommen, Wie ein Vnruw zu Soleturn sye, Vnnd habenn vnnser Mittburger von Bern Ire gesandten verordnett, Vff das hatt vnns gutt bedücht vch des euch khundt zu thun, das Ihr Vwer Botten ouch verordnett, Dann wir vnnsers Bottenn ouch verschickt hendt, Wollenn von vnns gutter meynung vermerken Vnnd damitt Gott dem Herren wolbenolchen sin. Datum Vigilia omnium Sanctorum. vmb die sibennd stundt nach mittag Anno xxxiij.

Schullts vnnd Ratt der Statt Fryburg.

---

1) Vermerkung. Wenn wir bei den folgenden Actenstücken den Standort nicht besonders bezeichnen, so ist das Schriftstück dem Fascikel „Religions-Händel" enthoben.

2) Im Original ist das Wort „heute" in Folge Abnutzung des Papieres zwar unleserlich geworden; aber in einer, im Staatsarchiv vorfindlichen, aus dem XVI. Jahrhundert stammenden lateinischen Uebersetzung steht ebenfalls: hodie.

3) In der lateinischen Uebersetzung „feria 6. Ante festum O. S. postmeridiem.

## 3. Schreiben des Raths von Solothurn an den Rath von Luzern.
(Solothurn, 31. October 1533, Mitternacht.)

**Den Frommen Fürsichtigen Ersamen vnd wysen Schulthsn vnd Ratt der Statt Lutzern Vnnsren Innsonders gutt fründ vnd getruwen Lieben Eydtgnossen.**

Vnnser fründtlich willig dienst, Sampt was wir Eren liebs vnd gutts vermögen, zuuor, from, fürsichtig Ersam wyss, Insonders gutten fründen getrüwen lieben Eydtgnossen, wir stand leyder gegen ettlichen vnsern Burgern In Spane, vss dem das Si wider Ir Eyd vnd Ere Schantlich vnd lasterlich Hinderrucks vnse, vnd one einiche warnung, sich gewalttiger Wysse, vnd gewärttor hande, gegen vns In vnser Statt entpörrt, vnd demnach sich hinüber In vnser Forstatt, krieglicher Wyss gelägrett, vnd vns die frye strass, So wir alls ein Obrichstatt, Richlich begabott, versperrt, vnd verbollwärkett, dermass wir vnser fryer Durchgang nitt haben mogen, Darob wir nitt klein beduren empfangen, desshalb wir vervrsachett vnns gegen gedachtten abgeträttnen, In gegenwer zestellen, vnd sind ouch In willen allso Si die abgeträttnen, zugehorsamen vnd zestraffen, Harumb getruwen lieben Eydtgnossen, so Ist vnser hochgeflissen früntlich bitt, vnd begeren, an Vch, diewyl der Handell allso gestaltet, vnd wir nit mögen wüssen, was sich mittler Zytte, zutragen mag, das Ir ein getruw vffsächen vff vnns haben, wöllen, Alls wir vns zu Vch versächen, zethunde geneigt sin, vnd wo sich ware, das wir Vch harumb wytter, es wäre mitt mund botten oder brieffen, durch die vnsern manen wurden, allsdann vns nach besage der punden, vnd wöllen Voh allsdan vermandt haben, by denselben geschwornen pundten, So wir mitt vnd gegen einandern haben, vnd gutten Eydtgnossen woll gebürtt Allsdann vnns trostlich zuzüchen, mitt Vwer machtte, vnnd vnns beholffen sin, die schmach vnd schand, So vnns, vnser abgeträttnen Burger, wider gott, Eer vnd alle billickeyt, bewysen, rechen, vnd straffen, Alls dan söllichs die Billickeyt wol eruordrett, das statt vns zu Ewigen Zytten, gegen Vch zu gutten, niemermer zuuergessen, Datumb Sampstag vff allerheiligentag, vff Mitte nacht Ilend, Anno xxxiij.

Schults vnnd Ratt der Statt Solothurn.

## 4. Schreiben des Luzerner-Schiedsboten Ritter Rudolf v. Hünenberg an den Rath von Luzern.[1]
(St. Urban vom 1. November 1533.[2])

Min früntlich willig Dienst vnd was ich Eren liebs vnd guts vermag zu vor Ersenden gnädingen günstigen lieben Herren. Als dan min Her vnd Vetter schulthes Hug vnd ich bottschafft wis gan Solothurn komen In gstalt als wir vns getheilt das namlich min Her schulthes zu Arwangen über vnd Enet der aren uff da nitt er Vngehindert abwerffens der arenbrugg In die statt hatt mög komen zu den wargloubingen vnd aber ich diss halb der aren zu den luterschen den nächsten In die Vorstadt komen bin ich nitt übel empfangen, vnd mich beducht Iren halb wol zu der sach zu reden sin wurde, Do wir In der statt zu samen komen Sind wir erstlich bericht das die wargloubingen so die rächte statt Solothurn noch Innen Hand vnser Eidgnossen von bern vast übel empfangen, vnd sy gstrax nitt Hand wöllen hörren sy mannend dan die iren so der

1) Schultheiss Hug und Ritter Rudolf von Hünenberg waren vom Rath von Luzern als Gesandte nach Solothurn abgeordnet.

2) Im Original fehlt zwar die Angabe des Tages, aber die lateinische Uebersetzung nennt den 1. November, womit auch der Inhalt etc. übereinstimmt.

zu ziechen gemant, da mitt sy angenommen sind zu mittlen Volgends do min Her schulthes vnd ich mitt Inen zu reden vnderstanden, Hand sy die gemelten vnsre Eidgnossen von Solothurn die warglöubingen vns nitt er wöllen Hören, dan Sy Hie vor sich vereinbart, vnd sampt Iren zü gelouffnen ab der Lantschafft zu Samen gschworen zür panner, do Hand sy vnsern fürtrag ghört Ist mittler Zitt Ein pur vff der lutterschen sitten, vff der schantz so dieselben In der vorstatt gemacht gsessen vnd etwas gspeys getriben, den Hatt Einer vs der statt mitt siner büchsen wellen bröngen vnd hatt In zu thod geschossen, des die luterschen Vnruwig Jedoch Hand wir vff ansüchen der warglöubingen, vnder Handlung versucht, das die luterschen ir gemacht schäntz, (die doch wenig wert) dannen thun so wollend sy Ire thor beschliessen vnd alles überbracht, gantz überheben, das Hand die luterschen gentzlich ze thun abgschlagen, Dar gägen diese angfangen gägen Inen schiessen, das wir das kum ab gstelt, ist vnder dem schiessen ein rütter von bern ein stein noch gangen, desshalb sy gantz gägen Ein ander vnruöwig, vnd hatt min Her sculthes mich har gan Sanct Vrban gferget mitt beuelch üch des zu berichten dan wir nitt besinnen mögend ob vnser Eidgnossen von bern old ander ettwas finantz darinnen bruchen, old was ends die sach nämen wird, desshalb ich von üwer wissheitt berichtes begären was wytter zu handlen Dan ich üwer antwurt allhie zu Sanct Vrban verharren Vnd möglich flis ankeren will, uff die anstöss späch vnd kuntschaft zu erfaren dan Ich ouch disz abens zu Sanct Vrban bericht das die berner vns übel truwen vnd ettlich passen an der aren mitt Wachen versächen Han ich üch us pflicht nitt wellen bergen.

Es begert Her Landammann am stein bott von Vnderwalden sinen Herren diser missiv copij zu zeschicken. Da mitt sich üwer wissheit gott beuolen.

Es sind Vnder den botten von bern Her Schulthes von Erlach, Seckelmeister Tilmann Wagner, vnd zwen ander kenn ich nitt.

Rudolff Hünenberg.

## 5. Schreiben des Luzerner-Schiedsboten R. v. Hünenberg an den Rath von Luzern.

(St. Urban, 2. November 1533.)

Min früntlich willig dienst vnd was ich Eren liebs vnd guts vermag zuvor gnädig frommen wysen lieben Herren Ich fuögen üwer wissheit zu wüssen das min Vetter schulthes Hug mir diss abens by eim botten von Solothurn har gan sanct Vrban gschickt, Ein Zedel den doch der bott vm sorg willen niderwurffs In sin Tägen scheiden verborgen, worin er mit kurtzer schrifft mir anzeigt das die berner bottschafft zu den lutterschen In die vorstett gfallen vnd nütt mer zu Inen In die statt kommen, vnd sige der Handel vier old fünff tag an gstelt, vnd also versächen wo ein schutz geschäch das all dann die berner ein sturm angsächen Vnd den gan wollend lassen, mich dorub zu Im vff hin zu bitten beschrieben ilends, mitt meldung dar Inn die von Solothurn nitt von inen lassend wellend, der halben ich mitt dem botten Vry vnd schwitz dahin ritten wird, Heren Abt vnd sinen mitt Hafften zu Sanct Vrban beuolchen was sich zutrage zu erkunden vnd spächen halten vnd alles vermögens des so jnen begegnet üch verständigen, des sy gutt willig was fürer vnd anders üwer wissheit geliebt mogen die vns berichten, Datum zu Sanct Vrban Sonnentag aller Seelen gedächtnuss Anno ꝛc. xxxiij.

Der Panner Her von Schwitz begert disz ein Copij sinen Herren zu schicken.

Rudolff Hünenberg.

## 6. Schreiben des Luzerner-Schiedsboten R. v. Hünenberg an den Rath von Luzern.

(St. Urban, den 2. November 1533.)

Min früntlich willig dienst vnd was ich eren liebs vnd gutz vermag zuvor gnädig wisen fromen lieben Herrn So ich vergangner nacht zu Sankt Vrban verharret, bin ich bericht von mins Herrn von Sanct Vrban Amman zu langathen das sy von iren obern vnsern Eidgnossen von bern schrifftlich angsucht das sy sich der angfangnen Empörung zu Solothurn gantz nützid beladen noch annämen söllend, sonders ruowig sin vnd stil sitzen söllend, by Ir Hulden Hie by Hand sy die passen brugg vnd far an der Aren mitt wachen versächen vnd land vnrächtfertiget nieman über noch vmhar, mitt anzeig was nitt botten von der Eidgnoschafft vnd des halb zu scheiden abgefergget wellend sy nitt über lassen So denne hat gedachter Amman mir anzeigt das vergangens Abens gar noch vnder Inen durch die vngeschickten ein gelöuff vnd sturm angericht vnversächen Namlich hatt ein pur über die aren har gloggen ghört sich selbs beredt das es ein sturm Im göw sige, darüff (dann sy gend In für ein halb thoren) er vnbesint gan Hertzogen Buchse gelouffen vnd so grülich anzeigt das sy ouch gestürmpt zämen glouffen, vnd das gan langathen ein botte Inen sturm angemuttet, die das In ansächen deren von Bern abgemelter verbietung abgschlagen, Ist doch ylends dor vorderen bottschafft nach von Hertzogenbuchse Ein andere kon vnd den vorderen sturm abkündet desshalb die sach also erwert, Han ich üwer wissheitt nitt wellen verhalten Dar zu als ich üch vergangner nacht han lassen schriben, ist mir von der Il wägen schier der nott wendigist artikel vergessen gsin Namlich vom Vrhub der empörüng das die luterschen am morgen vergangens Donstags heimlich gerattschlaget, vnd ein stund, Namlich das ein nach mittag bestimpt das sy züm büchsen hus vnd kilchen louffen söllend, das hett Hans Junker vss siner Husfrowen by deren er zu herberig erfaren vnd das angens dem schulthessen anzeigt der von desswägen die schnur an der zitt gloggen lassen abthun da mitt das ein nitt geschlagen sind sy nitt dester minder zu sammen kommen als dan wie vorbericht Ist Hans Junker Houbtman Ambrosy dar zwüschen glouffen denen sy so vil zu gseitt das sy für die lutterschen bürg worden, das die heim In Ir Hüser ziechen vnd von Iren gweren stan werdent Dess sich die wargloubingen getröst, vnd by einander vff dem kilchoff bliben Dess sind die luterschen von iren zu sagen gfallen das aren thor mitt gwalt vff gehowen In die vorstatt sich gelägeret als dan ir vorbericht was hinder allen stecket ist mir verborgen doch wil ich müglichen fliss anwenden was sich nüweret zu erkunden land mich üwer will vnd meinung allwäg by gutter zytt wüssen. Datum zu Sanct Vrban Sonnentag aller seelen gedächtnus Im xxxiij Jahr vm mittag.

Rudolff Hünenberg.

## 7. Abscheid der V katholischen Orte zu Luzern.

(Angefangen auf 2. November 1533.)

Aus dem Abscheidbuche K. Folio 124, vom Jahr 1533—1534.

**Abscheid des tags zu Luzern durch die ortt vff aller seelentag. Anno x. xxxiij angefangen.**

Vff das schriben so wir ab nächsten tag denen von Basell der fryen kouffs halb gethan, Haben si vns geantwurt Ir schriben vns nitt verstanden haben das Ir meynung nitt sin vns veylen kouffs abzeschlachen, aber vff Jetz aller nächsten tage zu Baden wöllen si vns berichten wie es ein gestallt vnd was si vervrsachet hab solliche ordnung anzusächen x. Vff sollichs Ist durch vns geratten den handell an vnser Herren vnd

Obern zu bringen vnd sol man dann vff den tag zu Baden den botten In beuelch geben mitt allen ernst, vnd nach notturfft mitt den Baslern desshalb zereden, vnd ob si villicht Ires furnämens nitt abstan, ob man Inen die pund vshar höuscken wolle ꝛc.

Antreffend herman Stierlin von Mury Ist die kuntschafft sinethalb vffgnommen ouch er nach notturfft gefoltret worden der sollicher worten gichtig vnd anred, ouch ettlich angezöigt ann zu vngehorsame vff gewisen haben.

Wie jeder bott wol weiss, vff sollichs Ist nochmalen sin handell gan Baden geschlagen damit denen von Zürich vnd glaris so ouch teyl Im fryen ampt haben sin vberträttung angezöigt vnd si nitt sagen mogen vns hinderrucks Inen gehendlet haben, doch sol nütz dester minder Stierli zu Luzern beliben liggen.

Demnach wir die Französischen Anwällt durch Georg von rina ausuchen lassen diser geuarlichen löuffen vns des kungs luttere antwurt zegeben. Hatt gemelter Georg von rina vns angezoigt Inne diss durch den posten mitt dem herrn von Lamet mundtlich reden lassen, Derselb Herr von Lamet alls er verstanden vnser fünff orten willen hatt er geantwurt das er desshalb dem kung ernstlich vnd trungenlich schriben wölle, vnd wann er zu siner Myt. kome wölle er Im ouch wytter der länge nach vnsern willen zuuerstan geben, verhoffende das genanter kung vns erzöigen wend Inn vnsern gutten frund sin, darby so hat der von Lamet sich zu vnsern diensten träffenlich erbotten.

Vff vnser schriben gan Wallis gethan haben si vns geantwurt wie si Ir anwällt ze mittlen gan soloturn gesandt ꝛc. vnd das si bisshar vff vnsern ansuchen des anschlags halb mitt Fryburg zemachen vns nitt geantwurt sye beschechen von wegen des grossen sterbens by Inen, Doch so haben si Jetz Irem botten so gan solotorn geuerttiget In beuelch geben sich dero von Fryburg anschlags vnd willens gentzlich vnd beschlusslich zuer Innern damitt si sich darnach wüssen zehalten.

Werden si sich demnach Ir meynung gentzlich entschliessen, doch söllen wir vns dheins andern versächen, das sich erzoigen werden, wo es zu vale kompt das wir ein gutt benügen empfachen Ir lyb er vnd gutt truwlich alls fromen cristen gebürt zu vns setzen, doch bitten si das wir alls wyt vns moglich on verletzung des gloubens vor krieg syen ꝛc.

## 8. Beilage: Schreiben Kaiser Karl's an seinen Official zu Bysanz und Sendboten in der Schweiz.[1])

(Monson, den 6. October 1533.)

Aus dem Abscheidbuche K. Folio 125, vom Jahr 1533—1534.

**Vsszug der brieffen des keysers geschriben dem official zu Bisantz sinem Sandbotten.**

Der keyser und kung,

Erwürdiger lieber getruwer, Wir haben dem letsten tag des nächst verschienen monats enpfangen vwer brieff, des letsten tags an ein Augsten geben, und durch dieselben vnd das so Ir euch geschriben hand dem Herrn von Brantvelle, dess er vns bericht hatt, mitt sampt dem fürtrag des pundts verstanden,[2]) das so sidt üwern vorgebnen brieffen verlüffen Ist, In vwer beuelch, vnd achten nach dem Innhalt vwer brieffen, das der berürt pund vffgericht vnd beschlossen oder abgeschlagen werde, vor vnd Ir disen brieff enpfachen, Diewyl vnd die händell souil genähert sind, Vnd zu gewünne Zyts haben wir alles das so gemeltte pundtnus berürt remittiert vnd vbergeben, vnserm

1) Leonard de Guyeres war Official bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Besançon und gleichzeitig Sendbote des Kaisers bei den VI katholischen Orten.

2) Es handelte sich um ein Schutz- und Trutz-Bündniss zwischen dem Kaiser und den VI katholischen Orten der Schweiz.



aller heyligsten vatter vnd geschriben dem grauen von Sifuente vnserm Sandtbotten by siner heyligt: zuüollenden zubeschliessen, vnd zeantwurtten (one widersändung zu vns, noch wytere erforschung vnsers ratts). Alles des so die nott zu vollziehung desselben pundts vnd ouch die hand anzehalten, Damitt das gellt nottwändig zu der beschliessung gemellts pundts vnd nachdem alles das durch denselben getractiert wurdt, gerüst und bereitt sye, vnd vnsers teyls würdt kein fäler Sin zu der, fürsächung dess das vns beträffen wurdt, Vnd sonderlich antreffend das gellt nottwändig zu der hilff der sechs ortte, Dasselb dann wir schon gan Meyland gelegt, Damitt wan der pund sich vollzieche da kein fäler sye,

Vnd alls vil betrifft die punten so die gemellten sechs ortt darzugethan hand In gemelten tractaten Alls wir das verstanden durch gemelten fürtrag alls vil beträffend grössere hilff wo das nott sin werde erclärung der sölld der houptlütte Amptslütten vnd fussknechten vnd derselben dienst, vnd entscheidung der sonderlichen ansprach Die sich möchten zutragen bedunckt vns das es nitt syendung wider billigkeyt noch vnzimlich Doch das si werden tractiert gecappituliert vnd wol Ingeschrifft verfasset, Alls sich dan gebürt In gutter truw, vnd nach der billigkeyt, Alls dan der Bischoff von Verulan vnd Ir, vwer bescheidenheyt nach wol werden können verstan, vnd betrachten Vnd Ir mogen die gemeltten sechs örtter versichern, das wan sollicher pund vollzogen vnd beschlossen wurdt, Alls wir dan achten wurdt derselb pund vnangesächen vnd vngehindrett aller praticken, verfollgungen vnd widersträbungen So Im zu hinderung vnd wider beschech zu guttem willen, Den si gegen, vnd zu vns tragen, sin Alls Ir vns geschrieben hend, Werden wir nitt gebrästen Inen zehelffen, In denen Dingen, so da berüren de glouben, vnd glychförmig sind gemelttem pund, Inen zethun vnd zegeben, allwäg alle hilff, bystand, gunst vnd fruntschafft der gestallt das si nitt werden Vrsach haben das si es geruwen sye, Das si haben gemacht vnd gethan ein so gutt werck, Alls dan Ist der gemellt pund, Wöllicher pund nitt mag geben Vrsach einichem wer Joch der sye das er zu vnwillen vnd v̈bell diss von Inen enpfache, Sonders vil ee wurdt es Inen Namlich gegen Gott zu ere ouch lob vnd gegen der wellt zu gutter achtung vnd gutts namens dienstlich sin, Vnd damitt erwürdiger lieber getruwer Vnser hergott halt vch In siner hutt, Geschriben zu Monson dem vj tag Octobris Anno ꝛc. xxxiij.

Allso signiert

Carolus,
Vnd durch den Secretarium
Perremun.

## 9. Fr. Sebastian Seemann an Schultheiss und Rath von Luzern.

(St. Urban, den 3. November 1533.)

Min früntlich willig Dienst vnd was ich Eren liebs vnd gutz vermag zu vor Eren vesten gnädingen lieben herren Diser stund ist vnser knächten Einer so Her vogt Hünenberg gester zu min Her schulthes Hug gan Solothurn, mitt bottschafft deren glich so an üwer wisheit ouch vff gester mittag zitt von Ime vsgangen, glesent widerkomen, vnd von gedachten Her schulthessen mir disen bscheid bracht das die luterschen vss der vorstatt zu Solothurn abzogen, wohin mög er nitt wüssen mitt beuelch üwer wisheit des zu berichten Da gägen so ist Her melcher Hug vff Hütt mit vogt Hünenberg vnd den botten vry, vnschwitz, von wäg wisens wägen gan wangen der brugg zu geritten vnd als sy da hin komen sind eben die selben luterschen ouch da har zogen, deren er Ettlich bekentt, mitt den selben geredt was ir für nämen sige, sy Ime geantwürtet, sy habend müossen zu Solothurn ab ziechen, bitz vff witteren bescheid sich zu wangen Enthalten. vnd Hett her melcher da by anzeigt wie sy so Ellenklich da Har zogen ir spisly fleisch brott ꝛc. vff den achsslen tragen, doch Haben In die botten angends Hindersich geschickt da mit Im dhein schmach von Inen Enboten wurd Han ich

ūwer wisheit von beluelchst wägen miss Her alt schulthes Hugen, vnd vm berichtung der warheit gern wellen an zeigen, acht wol was witters sich zu trägen werde sich nitt lang bergen Dtm zu Sanct Vrban mentag nach Omm. Sanctor. Anno ꝛc. xxxiij.

Vm das Ein nach mittag

Bruder Sebastian Seemann.

Den fürnämen frommen vnd wisen Herren Schulthess vnd Ratt der Statt lucern Sinen gnädingen Herren.

## 10. Schreiben der Schiedboten der V katholischen Orte und Freiburgs (zu Solothurn) an ihre Obern.

(Solothurn, 3. November 1533).

Fromen fürsichtigen wÿsen In sünders günstigen lieben herrn. Vnser früntlich willig Dienst, vnd was wir eren vnd guts vermogent allzitt guttwillig bereit zuvor Insunders günstigen vnd gnädigen Herrn. wir handt durch ūwer gesantts vff ein tag zu Lucern versampt verstanden das ersten, das ir begerint grunttlich zu wüssen, was die Vrsach vnd anfang der jetzigen embörung, zum andren was vns begegne ꝛc. fugent wir ūch des erst ze verneme als von vrsach wägen der erbörung das wir bericht, nach dem dan die altt glöubigen In der stat das mer gehept die mäs vnd den altten glouben zu behallten Hand sy allenthalben zu den Neu vff das landt geschickt ze erfaren Welche zu Inen stan, vnd den glouben wellen hellffen behallten, vnd hendt also by xx erlicher gsellen vssgeschickt, ab damit der alt glöubigen obern vill nit anheimsch gewäsen. Vff sölichs Handt die Lutterschen ein heimliche prattic vnd anschlag gemacht die stat In zenemen, Vnd die kilchen ze rumen vnd die altt gloubigen zu erwürgen, In söllichem ist Hans Junker vnd Ambrosi von sant gallen on gfärdt der sach Innen worden, vnd ist der anschlag gsin wen die glocken eins schlüge söllten sy all eins mals zu dem schützen hus zu fallen vnd wie hans junker den altt glöubigen den Handel anzeigt, ist die glocken gestelt das sy nütt hett gschlagen Vnd hendt sich die altt-glöubigen ouch grüst, vnd wie die nüwgloubigen zu dem schützen hus gefallen Handt die altt glöubigen, die Hüser da selbet vm In genommen, vnd sich jn massen gestolt das die Lutterschen in grossen sorgen gestanden, do hatt sich Hans Junker vnd ambrosi von sant gallen darzwüschen gleit, vnd sy vertädiget das sy wider heim in ir huser züchen söltten dar vff hendt die altt glöubigen sy ziechen lassen, vnd vermeint sy söltten wider In Ir Hüser zogen sin sonst hetten sis wol mögen erwürgen, Sy sindt aber ūber die bruggen vss zogen In die vorstat, die bruggen abgworffen vnd geschantzet Da handt die altt glöubigen die stat beschlossen Damit sy ni mer hinin komen möchten vnd handt das gschütz wellen vnder sy lan gan den das erbütten worden, wie es nu dar-nach gehandlet sindt Ir vor bericht zum teyl, vnd namlichen das die von Bern in der stat nit woll empfangen vff aller helgen tag znach, hatt den berneren der handel nit In massen gfallen den das sy In der stat nit handt wollen pliben, dar vff vns dyse hierin geleitte gschrifft geschickt dar ab die botten so do malen alda zü gegen ein gross beduren empfangen, vnd bottschafft zu Inen geschickt mit früntlicher ansuchung sich schidlich ze halten, Handt sy es gentzlich by voriger anttwürtt beliben lassen, Allso sindt vff suntag noch iiij botten von Bern zu den Vorigen kon, die hendt sich do aber ze verhellffen erbotten, Aber die In der statt sindt ganz harttlich vnd hendt nit wellen losen, sy die vssert der stat däthen den vor vnd ee das bolwerk drenhen, do handt wir angfangen von einen anstandt ze reden vff ettlich tag, damit Man Wib vnd kindt verwechslen vnd das fee vorsächen möcht, also hendt wirs denen von Bern also vff gestelt mit denen vssert der stat ze verhandlen befolchen Sy die vssern hendts aber abgeschlagen, vnd vermeint sy möchten kein anstandt liden, do ist von einer andren mey-nung grett, namlichen die will wir vnderhandleten, das man zu beden teylen sicher wär

libs vnd gutts, vnd wen man nit mer handlete das jeder teyl noch darnach ein tag vnd ein nacht frist söltt han sich wider ze rüsten zu der wer, die Meynung ist den bernern aber mit den luttrischen vor der statt befolchen ze reden, Wie sich aber die sach zutragen oder was sy bewegt mögent wir nit wüssen, Hinecht In der nacht sindt sy abzogen vnd sindt Hin ab In ein Stettly so deren von Bern ist genant Wangen da sindt die botten von vre vnd schwytz als sy von sant Vrban gen soloturn geritten by inen gsin vnd handt die gewaltten ir ettlich bätten sy woltten das best thun, sy wellten thun was recht were, vnd begertten nütt anderst den rechts wol hatt ouch einer vnder Inen geret, es ligi noch niemer da es hin ghört oder ligen müss, vnser eidgnossen von zurich sindt ouch mit zwyfacher bottschafft hie es sindt von allen ortten botten Hie anderst den glaris schaffhusen vnd appenzell,

Man hatt denen so ab zogen dry botten nachgeschickt sy irs fürnamens ze erkunden darvff hendt sy geanttwürtt es sy im aller best beschächen,sy habendt In der nacht ghört das sich die in der statt vast grüst vnd büchsen vff die werime naglen, zum andren, so hab man Inen, do das schiesen abgestolt worden, mit schlingen in ir läger gworffen, vnd nachts, laden ab dem bolwerck gnommen, vnd die will sy nit sicher gewäsen, die will sy das bolwerck ghan, vnd man aber hab gwellen sy söltten das bolwerck dernen thun, wie sy Inen den vertruwen solten So sy das bolwerk dannen thatten, sient dar vm abgezogen damit man spüren mag das sy fridt vnd ruw begären Vnd sy ir begär, sy by iren contracten vnd dem das sy sich gegen ein andren vereinten in der stat, beliben lassen, darum sy zu söllichem Vorursachet, vnd sient keins anderen fürnämens gewäsen den das selbig zu erhaltten vnd das man sy wider on entgeltnus heim lassen söll, Sölliches ist berattschlagen denen in der stat für zehallten, vnd nach verhörung ir anttwürtt Wytter ze rattschlagen, was vns für vnd für begegnet wendt wir üch in ill zü schriben, des glichen wollent vns ouch vwers gefallens berichten, der gemällt rattschlag ist vor allen botten so da zu solothurn sindt beschächen gäben in ill vff die iij stundt nach mittag, vff mentag pt. omn. sctor. 1533.[1])

Der fünff ortten sampt Friburg Schidbotten Jetz zu Soloturn versampt.

## 11. Beilage: Schreiben der Berner-Schiedboten (in der Vorstadt) zu Solothurn an die Luzerner- und Freiburger Schiedboten (in der Stadt) zu Solothurn.

(Vorstadt Solothurn, 2. November 1533.)

Fürsichstig ersamen wissen Sünders gutten frund, gettruwen lieben eydgnossen, vnd mitt burger, Jer wüssend wass wir Jästirigen tag gehandlett, besunders nächty spatt durch, vnser, einss deills, der botten zu der kronnen, abgerett, hand, vnd alls wier Här vss jn die vorstatt komen Hand wier jakob mey Funden der erst komen was Selb tritt, den wier vnsers deils nit wol zewissen Hand, wan er sin burgrecht by vnsern Heren vff geben hattd ꝛc. Aber gut ist zum Deill das wier da vssen beliben Sind, wan wier achtten, es wäre dalamen ein grosse zall, vnssers volcks Hie, dan wier verschaffentt Hand an allen ortten, wider Hinder sich jederman anheimsch zu beliben, die vrsach des zu louffens hatt brachtt, das Schiessen mit dem grossen geschütz, ouch das durch ettliche vnser mitbürger von Solotturn, vnderthannen ein sturm, angericht, Hand vff gestrigem tag durch, das gantz geuw nider, darvm lieben eydgnossen besorgen, wier, So der schwal des folcks, Allso da har wurtt louffen das hie mitt die vnsren ouch komen möchtten, vnd wiers nit mer gewenden mögen, aber wier wellend mit Gottes

1) Aufschrift: Den frommen fürsichtigen wysen der fünff Ortten. Soll zu Luzern vff gethan vnd darnach allen ortten in ill zugkundt werden.



Hillff vnser best thun So wussend vnss nitt nun hinfür gebüren will zu üch in die statt zekomen vnd jn Söliche geffar, vnss Stellen, wan der gemein vnfferstanden man der jettzt erzürentt, möchtte Sin, vnss ein Schmach erbietten darzu vnss für argwenig Hallten, Har vmm vss obemelten vrsach wellend wier Hie enthallttten, vnd Hie mit vnser, er, bewartt Haben, So ouch aber gefellig Sin will, vnst hie vssen witter zearbeitten, wellend wier gernn vnsern muglichen fliss anwenden der gestallt das Jer sächen vnd spüren müssen best gedan haben, Vnd in Sunders die gestrigen Fürgeschlagen mitell noch malls an die Hand nemen dero der erst alls wier by uch den zu der kronen erlutrett Hand vff rechtt bliben ist, aber doch mit dem anhangen der zweyer artticklen namlichen die bewarung das Sy nitt von ein andern abgesundertt wellend Sin, ouch das Inen der vss gangen mattatten, So in statt vnd land vss gangen berüre jeren glouben So das möchtt erheptt wärden an vnssern lieben mit burgern, So wer der Handel fast gemachtt, wo das nitt, besorgen wier hie vssen nützitt mer zeschaffen, wan Sy Handfest an obemelten articklen blibend, So die nüt zu gespüt, werden Sy das bolwarch keins wägs Schlisen, Söllichs wellend wier uch gutter meinung nitt verhallttten vnd bitten uch zum aller Höchssten wellend das best thün, das wellend ouch wier, vnd vns ein antwürtt by disem vnsrem botten Fürderlichen wüssen lassen, vns demnach wussen zehallttten, statt vns vm uch zu verdienen.

tatten zu Sollotturn In der vorstatt vff aller Sellen tag jm 33 Jar.

gettruwen lieben eydgnosen.

In dieser stund hand wir von vnsern Heren, brieff empfangen, die vns abermals treffentliche befelchen vnsern müglichen fliss anzekeren, vnd daby ettwas beduren haben, das jer vnd wier, an vnsren eydgnossen vnd mittburgern von Sollotturn nit Hand mogen zu beiden deillen das sy doch, von gewer vnd harnisch abstünden, da mit man zu fruntlichen mitlen komen möchtten das wellend Im besten bedrachtten.[1])

## 12. Schreiben des Raths von Zürich an die Rathsboten der V katholischen Orte in Luzern.

(Zürich, 4. November 1533.)

**Den frommen fürsichtigenn wysenn der fünff ortenn Lutzern Vri Schwitz, Vnderwalden vnd Zug gesanten Ratsanwelt Jetz In der statt Lucern blein andern versamlet, Vnsern Insonders guten fründen, vnnd getruwen lieben Eidtgnossen.**

Vnnser früntlich willig Dienst vnnd was wir Erenn vnnd guts vermogent züuor Fromm fürsichtig wyss Insonders guten Fründ vnnd getruwen liebenn Eydtgnossenn, Wir habent ѷwer schribenn vnns Jetz von wägenn der empörung so sich zwüschent der Burgerschafft zu Solothurn zugetragenn, gethan alles Innhalts verstandenn Vnnd gebent ѷch daruff antwurts wyss zuerkennenn, das vnns warlich diser schwärer handel nit weniger dann ѷch In gantzen truwen leid habent ouch so bald wie das verstendiget vnser treffenlich bottschafft gen Solothurn by tag, vnnd nacht zurytenn verordnett mit ernstlichem befelch, allen müglichen flyss vnd ernst, vngespart einichs costens müyg old arbeit fürzewenden damit die obermelt empörung In früntligkeit zerlegt, ouch frid Rüw, vnnd einigkeit, enthaltenn, vnnd achten gentzlich darfür das durch vnser bottschafft (souil Inen Jenderth vermügklich) alles das Jhenig so zu wolfart Einer Eidtgnosschaft Reichen mag, luth vnsers befelchs, vnparthigischer wys Zuhanden genommen werde. Vnnd vertruwent ѷch gentzlich das Ir glücher meynung, vnd nit anders zu-

---

1) Aufschrift von späterer Hand: Den fürsichtigen ersamen wissen den Sendbotthen von Luzern und Friburg vnssern getruwen lieben eydgnossen und mitburgern. Ilens.

handlen gesynnet syenn. Hiemit well got der allmechtig vch vnd vns alle, In sinen heilsamen fridenn langwirig bewaren, Daten Zinstags nach oim. sancter. vm mittag Annos xxxiij.

Burgermeister vnnd Ratt der Statt Zürich.

## 13. Schreiben der Schiedboten der V katholischen Orte samt Freiburg zu Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 4. November 1533.)

**Den Strengen Erenuesten fürsichtigen wysen den fünff ortten &c. vnseren gnädigen Herren Soll zu lucern vffgethan vnd allen in ill zu geschriben wärden.**

Insunders günstigen vnd gnädigen lieben Herrn vff hütt Zinstag früy sindt wir von den schidortten gemeinlich vor rätten vnd burgeren gsin, vnd an sy begert des ersten die will die vssert der statt abzogen vnd In frünttschafft zu handlen fürgenommen das sy kriegklich gwer Harnist vnd gschütz zu beden teylen hin legen wellen, damit grosser vncosten abgestellt vnd dester bas gefridet mög wärden zum anderen damit dester fürderlicher vnd mit besserem fugen gehandlet mög werden das sy denen vssert der statt, etwan in der nöchy ein platz anzeigen, vnd da friung vnd sicherheit gäben,

Zum Dritten das sy vns den dar vff Ir meynung vnd anmuttung So sy gegen denen vsser der statt habint erscheinen wellen, vns dem nach witter In die handlung wüssen ze schicken, mit ermanung wie sich dan in sölichen sachen gebürt Vnnet zu mälden, vnd nachdem vns anzeigt wirdt ligent die lutterschen noch zum meren teyl In dem stettly zu Wanggen vnd sust in ein Dorff by tusent stark ettlich sagent von mind ettlich von mer, wie starch die In der stat syen mogent wir nit wüssen könnent aber puren ab dem landt eins kons vnd schwerent zu der stat, vnd sindt die In der stat ganz Handuest.

Vnd vff vorgethanen fürtrag handt sy vns anttwürt in gschrifft zugestelt also lutent

Also habent sich min Herren von beden rätten erlüttret das der abgetrettnen halb, das sy mitt ettlichen gantz vnd gar nütt handlen wellen noch tädigen lassen, Sunders gesündret, vnd hin dan geschlossen haben, vnd sindt namlich So min herrn vsgeschlossen des ersten

Hans hug der alt fenner
Vrsch stark
Hans Heinrich Winkely
Vrs Durs
Hans roggenbach
rudy roggenbach
heini von arx
Hans Hubler

Aber berürent die Vbrigen söllent ir gewere vnd harnist von Inen leggen, vnd m. h. vm gnadt bitten vnd sich an ir gnadt ergäben Vnd so das beschicht als dan wellent m. H. Inen ein platz vff iren ärterich erkeren vnd gäben, dem nach wellent m. h. gedachten minen Herren den schidortten vergönnen vnd zulassen In der sach ze handlen, So werdent sich m. h. vorgemelt gnädig lassen finden.

So denn miner herren biderber lanttlütten halb, So ouch by inen sindt, vnd vilicht In sölichen vffrur verfürt, vnd mögent m. H. woll achten was sich in sölich stürmen zutragt, vnd deshalb ettlich vill lieber by hus vnd heim beliben wären, mit denselben zu reden, das sy sich heim zu Iren hus vnd hoff, vff m. h. genadt züchen vnd fügen dan m. h. vermeinint sy habint bys har gnädencklich mit inen gehandlet, werdent sy ouch für hin thun.

Vnd so die abgewichnen söllichen miner herren fürschlag nit vermeinttint anzünemen vnd sich nit in obangereckter gestaltte In lassen welttent, als den vermanent die Selben m. h. min herrn von Bern, Iren widrigen ab ir erttrich thün vnd wisen, vnd Inen Ir Widersächer helliffen straffen vnd gehorsam ze machen nach lutt vnd sag der pünden vnd burgkrechten so sy mit vnd gegen ein anderen haben, des sich m. h. gentzlich versächent ze thünde geneigt sin, den wo das nit beschächen vnd also angenommen, werden m. h. vervrsächet, als dan (Doch die acht obberürten In aller handlung wie obstat vsgeschlossen vnd har innen nit geldet sin sollen) vff der Vbrigen vffrürischen lib vnd gutt griffen wo sy sölich betretten mögen vnd mit Inen handlen das m. h. vermeinent glimpff vnd fug ze haben vnd darzu ir Wib vnd kindt hin vss zu inen vnd nach schicken. Daten vff Zinstag nach aller helgen tag Anno xxxiij.

Seckelschriber zu Soloturn.

Soliche anttwürt werden wir vff moren früy den lutterschen anzeigen, vnd witter nach bestem vermügen handlen, Sindt gott befolchen daten In ill vff Zinstag pt. omnium sctr. 1533.

Der fünff orten sampt Friburg rattsbott, Jetz zu Soloturn versampt.

## 14. Schreiben des Bischofs Adam von Riedmatten von Sitten und der VII Zehnten von Wallis an die Rathsboten der V katholischen Orte zu Luzern.[1])

(Sitten, 5 November 1533.)

**Den grossmächtigen edlen strengen ernvesten wysen Herrn botten von den funff cristenlichen orten vnsern getruwen lieben burgern vnd Lantluten.**

Grossmächtigen edlen strengen vesten fürnamen wysen g. Herrn, getruwen lieben mitburgern vnd lantlut vnser alzit früntlich grus vnd willig dienst. sambt was wier eren liebs vnd gutz vermogen zuvor. vff hüt morgens sind vns überantwurt v. g. W. brieff anzeigende die enpörung durch die luterschen zu soloturn gegent den fromen waren alten cristen tädlich furgenommen sambt andrer gstalt vnd gelegenheit des Handels ꝛc. g. l. Herren ist vns der handel von Hertzen leyd. in fürsorg wo wyter anschlag in der sach wer, als lichtlich zu besorgen ist, nit lichtlich zu betragen syg, ist von nöten by der zyt ein tapffer insechen zu thun, nit desterminder Vwrem begern nach habent wir ylends vnser botscht abgefertiget mit ernstlicher beuelch, stäg vnd weg zu Vben mit Hilff v. g. botten do mit die enpörung gestilt vnd erleschen wurde, ob aber dass nit vns wyter darnach wüssen zehalten.

Wyter g. l. Herren vff v. w. vilfeltig begern an vns gelangt antreffende den fürschlag vnd Hilff v. l. mitburgern von Friburg wo es zu schulden käm zu bewysen vns vnsers willens entlich zu erlutern, Haben wir in beuelch geben vnserm botten mit den selben red zu halten ouch sich hiermegemeltter v. l. mitburgern von Friburg willens anschlags, vnd ratschlags, gentzlich vnd beschluslich erinnern vnd erfaren vns darnach wüssen zuhalten, werden wier vns alsdan kurtzlich vnsers willens vnd meynung gentzlich entschliessen dan die wyl der handel schwer ein gmeine lantschft betreffen ist, verursachet des grossen sterbens halb haben wir (die wyl wier des gmeinen Mans willen nit bericht) mit antwurt beschlusslich mogen begegnen. sunder solich antwurt wie dan v. g. w. botten Hie by vns gsin anzeigt vnd zu erkennen geben ist lassen anstan. Ir sollend euch ouch des vnd thems andern versechen zu vns, das wir solich vffzug anderer gstalt gethan haben den wie ob anzeigt wir werden vns ouch mit der Hilff gottes der

1) Vergleiche oben den Abscheid der V Orte betreffend Wallis.

gstalt wo es zu val kimbt, erzeygen do von v. g. w. von vns wurde ein gut benügen enpfachen, vnser lyb er vnd gut truwlichen als fromen cristen gebürt zu euch setzen. Doch ist alweg vnser bitt vnd begern an v. g. w. ir selbs vnd vns als wyt müglich ist on verletzung des h. gloubens vor krieg zu sin, was wyters begegnet von der selbigen by Zyt bericht zu werden vns wüssen darnach zu halten. got behalt v. g. w. in Hochin eren Daten zu Sitten in vnser gmeinen versammlung vff mitwochen vmb meszyt so gsin ist der v tag nouembre Im ꝛc. xxxiij Jar.

V. G. W. alzit

gutwilligen getruwen lieben mitburger vnd lantlut.

Adam von riedmatten
bischoff zu Sitten pfect vnd graff
ouch Houptman vnd gsanter der syben zend gmeiner lantscht. Wallis
zu Sitten versamlet.

## 15. Schreiben der Schiedboten der V kathol. Orte zu Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 6. November 1533, Nachmittag 11 Uhr.)

Vnser frünttlich willig dienst allzit gnädigen lieben herren wir handt üwer meinig, durch üwer ratzbotten ab dem tag von lucern verstanden dem wir vngezwyflet nach bestem vermögen nachkomen wärdent, vnd des Handels halb wie sich der selbig allhie werde schicken mögent wir nit wüssen, den wie wir üch nechst geschriben, das wir vff hütt midwuchen zu den lutterschen faren vnd Inen der stat Soloturn anmuttung fürtragen weltten, Handt wir das selbig gethan, mit fründlicher ansuchung sich gebürlich befinden ze lassen, dar vff sy vns geanttwürt das sy sich nit wärden teylen noch niemant sündren lassen sunder by ein andren ze beliben, zum andren wellen sy vff vnser beger gwer vnd harnist von Inen thun, doch daby beliben, so ver die In der stat der glichen ouch thugen, vnd vns demnach lassen läsen, was sy zu solicher vffrur bewegt mit vill vnd langen wortten, vnd namlichen, wes sy sich für vnd für In der statt Soloturn mit ein andren des gloubens halb verglichet vnd wie die altt glöubigen oder die bäpstischen (als sys genempt) eins nach dem andren nit gehaltten, dar durch sy für vnd für In vnrüwen gestanden vnd niemer sicher gewäsen, vnd namlichen habint die bapstischen Jetz aber vff das landt geschickt, vnd die lutterschen vnderstanden zum teil mit tröwungen von dem glouben zu bringen. Vnd dar vm Ir träffenlich bottschafft vsgeschickt, nu sient sy vor durch ettlich, die da vermeint als die pensyon vsgeteilt Inen söltt ouch werden denen aber do nütt worden, dar durch sy erzürnt, gewarnet, vnd gseit das der altt glöubigen anschlag, sy ze überfallen, vnd wie sy also die bottschafft vsgeschickt vff das landt wie obgemäldet hab einer inen gseit das ers von einen pfaffen gehört der geret hab wen die altt gläubigen nit me den noch dri Tag verharrint, So werden die von Lucern den glouben zrecht legen, vss sölich ob anzeigtten vnd andren vrsachen (so sy in gschrifft gestellt) habint sy sich zusamet than nit in meynig Jemant zu schädigen, Sunder damit sy möchten dester bas zu einer bericht kon das man sy by Iren glouben lies pliben, vnd zeigtten an vmstandt daby man woll ab möcht nemen, das sy niemant schaden zu zefügen begert, mit vill vnd langen worten, vnd enttlicher bitt, wir weltten das best in der sach thun, vnd In sunders möchten wir von den fünff ortten Inen woll zu guttem erschiessen, damit sindt wir wider In die statt gfaren, vnd vff Donstag früy für rätt vnd burger In der stat gekert vnd aber mit Inen das so wir vermeint zu ruwen dienstlich gerett, vnd gebätten zu gestatten aller halb zu handlen, nach Jettliches schuldt oder vnschuldt aber die In der stat sindt gstrackts by voriger anttwürtt beliben, vff sölichs so handt wir die schidbotten berattschlaget, mit den achten zereden vnd frünttlich an zu zeigen was dar vss erwachsen möcht, vnd das sy sich güttlichen sünderen vnd abtretten wellen werden sy abtretten ist woll vnd gutt wo das nitt werden wir aber beratten wie den

sachen ze thun werdt, vnd was vns begegnet ůch in ill berichten, vnd das wir nit er geschriben ist vrsach das wir gar nütt gewüst wor an wir gewäsen als wir noch nit wüssen mögen, wir wendt aber alwegen nach vnser befelch zum besten so vns müglich handlen, Als wir vermeint dysen brieff vnd obgemältte gschrifft zü verferggen ist vns ein missiff von ůch zu komen anzoigent was vnser Eidgnossen von Bern mit Zürich gehandlet söllen haben, ob dem alse sy oder nit mögent wir nit wüssen, die Botten von Bern deren x sindt thundt nütt des glychen sunder als ob sy gären scheiden wölttin, des glichen Zürich vnd ander botten ouch, dar vff handt wir verzogen den brieff ze schicken, vnd sindt zu den lutterschen die wir zusamet berüffen hatten lassen (die all vff der berner piet ligent) geritten, vnd mit den achten so vsgesetzt gerett was wir funden, vnd das die von soloturn nütt zu bewegen von irtwägen handlen ze lassen, mit ermanung zu bedenken was dar vss erwachsen möcht, ob es Inen gefellig wette sin vm wolfart willen einer stat vnd lantschafft Soloturn, vnd einer ganzen eidgnoschafft ab zetretten, mit vill wortten, doch sy nit gebätten, das sy vns nach langer handlung zuthun bewilget, so ver das sy versicheret wurden, das man Inen das iren nachuolgen wett lassen, ꝛc. vnd ouch das inen gschrifftlich anzoügt wurde vss was grunts sy vsgestelt, ꝛc. demnach sindt wir für die gemeindt gekert, vnd Inen das so bys dar gehandlett anzoügt, dar vff sy substantzlich geantwürtt sy wellen sich nit lan teylen, man erzeige den das sy ettwas vnerbers ghandlet, so wellen sy nütt by Inen stan, Sust wellen sy all by ein andren sterben vnd gnäsen, vnd wardt ein cardümmel vnd retten ettlich vnder Inen das gotzwortt müste ein fürgang han, oder sy wetten dar vm liden ꝛc. Also sindt wir abgescheiden, demnach die viij an die gmeindt gangen vnd mit der gmeint geret, nit mögent wir wüssen was sy handt vns aber nach geschickt vff morn so wellen sy vns ir anttwürt In gschrifft zu schicken, So vill ist bys har gehandlet

Wytter gnädigen lieben herren, So wendt wir ůch ouch nit verhaltten, als aman am stein mit fenner hugy (der ouch der achten einer) die meinig gerett, sy müssen ettwas trost han sust mög er wohl gedenken das sy in die Har nütt wurden schaffen, hatt gemältter Hugy geanttwürt, es sy war sy mogint hilff han wen sy wellen von den bernern aber von den vngehorsamen das ist ouch wol daby ab zenemen das sy ettwas trost habint, das sy so handt fest, süst möchten sy woll gedenken, das sy der sach kein vssgleit möchten gen, der halb besorgen wir es sy keyn güttlich mittel zu befinden gott sende den Insunders ein gnadt dar zwüschen, die will sy zu beden teylen so handt vest, wir wendt aber vnser teil thun so vill vns müglich, den wo es je nit gemittlet mag wärden ist zu besorgen es werde dar vss vervrsachet zerstörung einer gantzen loblichen eidgnoschafft (das gott well wenden) Har vm so langt an ůch vnser frünttlich bitt, vnd begär ir wellent vns: in ansächung schwere des handels: ůwers ratts vnd wie die sachen ůch bedunken fürzenemen berichten, den das sondt ir wissen das wir on ůwer gheis vnd ratt, des gloubens halb kein ingriff thun werdent, vnd hett sich aber aller span des gloubens halb erhept, wellent von vns im besten vermercken.

Item des Frantzosen halb handt wir nach befelch ůwers schribens anttwürt begert, welche er vns in gschrifft ze gäben zugesagt die werdent wir ůch In kurtzem schicken Sindt gott befolchen Daten vff Donstag nach aller helgen tag vff die xi stundt nach mittag 1533.

Der fünff Orten Lucern, Vre, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug
Schidbotten Jetz zu Soloturn versampt.

## 16. Schreiben der Schiedboten der V kathol. Orte in Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 7. November, Nachmittag 4 Uhr.)

**Den fromen fürsichtigen Wysen der fünff ortten Lucern Vri Schwyts Vnderwalden vnd Zug vnsern gnädigen herren Sol durch gemeltten vnser herrn botten zu Lucern vff gethan vnd an aller obgemältte ort geschickt wärden.**

Gnädigen lieben herren vff unsere anwerbung an die lutterschen dar vm wir nit anttwürtt empfangen, als Ir in nechst gethanem schriben verstanden ist vns vff Hütt Fritag zu komen, die meinig sye wellen di viij nit von Inen sünderen lassen, man zeig Inen den vor an was sy die acht Insunders gehandlet, dem selbigen nach mögen sy woll liden vnd sy ouch ir begär das ein gutter bestendiger Friden gemachet werdt ꝛc. Sölichs Hendt wir der statt erscheint, ouch der lutterschen enttschuldigung, die sy nit hochgeacht sunder genürmels wys gerett sy gäbint die vnwarheit für, wir hendt sy ouch nochmalen gebätten vns aller halb güttlich ze handlen zü bewilgen, nit das sy dar vm all glych geacht müssen wärden, sunder ein Jeder In sin wärdt, es sy, das sy vns der achten halb von ersten, oder der gemeindten halb von ersten handlen lassent, dar vff hendt sy in der stat vns noch kein anttwürt gen, mögent ouch nit wüssen was für ein anttwurt gefallt, die von soloturn sindt vff die stundt als der brieff gemacht mit der paner für die stat hin vss gezogen In meinig (so vill vns ze wüssen) Ir lütt ze beschowen vnd schweren ze lassen, vnd das gmein folch ab dem landt heim ze schicken, vnd wie woll sich die botten von Bern Zürich vnd andren ortten ganz schidlich erzogent, mögent wir doch nit wüssen ob etwas betrugs dar In, den wir je besorgen vnd zum teil, wie ir in vorigen schriben verstanden, woll wüssen mögen, das die vssert der stat trost hendt, was die in der stat haben, ist üch wol wüssen, vff sölichs, wett vns bedunken gütt sin, die sach in vnsers g. h. von sant gallen lanttschafft ze versächen, des glichen gegen den edellütten Im turgow, die ouch ettwas verstants zu samet damit, ob sich ettwas vffrurs zutrüge, sy des vor gewarnet vnd bericht hetten, vnd demnach dester bas wüstin ze schicken, den enttlich sondt ir wüssen das sy zu beden teylen gantz handuest vnd nütt zu bewegen, derhalb wir besorgen müssen, ob wir glich In die handlung komint, werden die lutterschen, artikel wellen han, dar in wir nütt könint noch würdint handlen, vnd ouch an der stat nit ze befinden sient, (Gott welle alle ding durch sin gnadt zu besten keren,) witter so mögent wir ouch hie wenig spechung han, zeigent wir ùch an damit ir dester fürer wüssint vss zeschicken, die anttwürt so vns der Frantzos gäben schickent wir ùch hiemit zu, er hat aber gebätten die selbigen In gheim ze behaltten.

Die Zwen herren werdent nach dem sy vns anzeigt der sach zu gutt damit sy sicher bottschafft zum küng mögen schicken gen Friburg vnd da bis zu volendung der sach verharren, Jetz nit witter den ir wellent vns alwegens ùwers ratts willens, vnd gefallens berichten wendt wir ùch ouch allwegen was sich für vnd für zutreigt wüssen lassen, hiemit gott befolchen, Daten In ill vff Fritag nach aller helgen tag vm das vir nach mittag 1533.

Der fünff ortten Schidbotten Jetz zu Soloturn.

## 17. **Nachtrag** zu obigem Schreiben vom 7. November, Nachmittag 11 Uhr.

Witter günstigen vnd gnädigen herrn so handt wir vermeint den brieff nach sins daten zu verferggen, wir sindt aber durch des frantzosen anttwürtt gesumpt, des glichen das wir hin vss geritten der soloturnere Züg ze besichtigen, derer vast by xiij[c]

gewäsen dar vnder vill dadferer wolgerüster lütten deren sich wol zu trosten wär wo es nott dätt,

Item vff anbringen wie hie vor gemält Handt vns die In der stat geanttwürtt, vff meinig das sy vns aller halb wellen lassen handlen doch das die vssgesetzte viij nit mit den Übrigen handlen noch by Inen sin söllen, wen den die sach mit den Übrigen vertragen werde, vnd die viij gnadt begeren wellen sy vns ir thalb ouch lan handlen, vff das werden wir moren samstag aber zu den lutterschen ritten, vnd vff sölichen. Fürtrag Ir anttwürtt eruordren, die in der statt hand ouch witter sich in ir anttwürtt entschlossen In meinig vnd anttwürtt vff der lutterschen enttschuldigung vns in gschrifft ze gäben, ꝛc. Item dem botten so die nechsten brieff hin weg tragen, ist am Wider heim gan begegnet, durch zwen berner, die In ze wortten gestossen, vnd die meinig mit Im gerett, Ir Soloturner (den der bott ein soloturner ist) was tribent ir mit denen so vss der stat sindt, wolttent irs nit wider in die stat lan, Ir werdents wider üchy müssen lan vnd helffen regieren den wir wendt Inen hülff vnd bystandt thun, ir handt sy Küghier vnd kätzer geschullten, es sindt hütt vill erlicher lütten da oder da by ein andren gsin (vnd ein fläcken genempt) vnd sindt der meinig oder hendt sich das vereinbart, sy nit ze verlan, vnd ob man sy verlan wurdt, ee mus nit ein stein an soloturn vff dem andren pliben, die so aber sölichs gerett sindt zwar vnnütz man, als und rott ꝛc. Zum andren ist vns gwüsslich angelangt das die von Bern die Wagen ross alle es sy die so in das elsas gewan sindt ze faren oder andre anheimsch behallten, vff den gemaltten handel, aber wie vorangezeigt wie sach dem allem halttent sich die botten gantz schidlich, daten vff fritag vff die xi stundt nach mittag, nach aller helgen tag 1533.

## 18. Schreiben der Schiedboten der V kathol. Orte in Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 8. November 1533, Nachmittag 11 Uhr.)

**Den Strengen vesten fürsichtigen wysen Hern den fünff ortten Lucern, Vrj, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug, vnsren gnädigen hern zu Lucern vff ze thun.**

Vnser frünnttlich willig dienst, zuvor gnädigen lieben Herren als wir vff hütt samstag früy zu den lutterschen kon vnd Inen aber der stat meinig als ir in nechstem schriben verstanden fürgehalten, handt sy vns die meynig geanttwürt, wen Inen zugegesagt das mans by göttlichem wortt welle beliben lassen wellen sy sich demnach von wägen des vfflouffs In gnadt ergäben vnd dar vm handlen lassen, aber eb Inen söliche Zusagung beschäch werden sy nit von einandren ziechen, vnd er dar vm liden, dar vff wir sy wider zu handt genommen vnd wytter mit Inen geret, vnd enttlich begert, das sy ir anttwürt in gschrifft stellen weltten, welcher anttwürt wir noch warten sindt Sy handt ouch vor als der achten halb geanttwürt sy wellent die selbigen vsstellen aber damit ir handt nit von Inen gezogen han, vnd enttlich so wirdt aller haft dar an am meisten gelägen sin, das die vssert der stat wendt das mans bim gotzwort las pliben sust wellen sy kein tädig annemen noch nütt tädigen lassen ꝛc. vff moren suntag werdent wirs dem schultthessen vnd rätt vnd burgeren was vns für ein anttwürt wirdt fürhaltten, vnd aber nach bestem vermügen handlen,

Wytter g. l. h. so ist vns ein missiff vff hütt von üweren ratzbotten zu lucern in üweren namen zu komen Sondt Ir kein Zwyfel han, den das wir dem selbigen getrüwlichen nachkomen wellen, werdent ouch so den botten dar vm befelch zu kumpt mit den von friburg handlen, So den wendt wir üch ouch nit verhaltten, das vnsere Eidgnossen von Friburg gegen den von soloturn vast glicher gestalt als ir vnser herren gesinnet, namlichen ob da gantz dheim Handlung mittlens wys helffen wurde, vnd

gemältten von soloturn, by recht, Iren fryheitten, dem meren, vnd dem altten waren christenlichen glouben nit beliben möchten, vnd dar vber ettwas Infallen wurde, das sy aldan Inen lyb vnd gutt zu setzen vnd In dem fal nit wellint beduren lassen, doch ist ir beger das dysers bys vff sin Zytt In gheim behalten würdt, den man wüss wol wo sy gesässen des glichen das die in der stat nit zu halsstarich dar ob werden, Witter schribent ouch gemaltten von Friburg, wie das sy den Walseren geschriben vnd vm ein getrüw vffsächen angesucht vnd ermant aber noch kein bescheidt von Inen behandet, 2c.

Item vff hinecht abents ist Jost kalbermatter von Wallis In die stat komen, wir handt aber noch nit redt mit Im gehaltten, das wir wüssen mögen was sin befelch,

Item vff hinecht vor Salve Zitt, Handt die botten von bern mit vns den vi ortten botten redt zu han begert, vnd vns namlichen die meinung anzeigt wie sy dan gschrifften von iren herrn empfangen, welichen für kome wie das ein mechtige rustung In den fünff ortten vorhanden vnd vnrüwig sien, vnd vilicht ein gschrey wie sy von Bern sich gerüst, dar durch ir herren ouch gevnruwiget, vnd wie woll es war sy das ire herren sich gerüst, vnd ire lütt vnd Harnist besichtiget Jetz verschiner Zitt, Sie doch söliche nit anderer meinig beschächen, den ob sy jemant beleidigen wette sich In die widerwer ze stellen, vnd nit das sy wider Jemant ütt vnfrüttlichs fürzenemen gesinnet, den Inen begegne so mancherley, das sy des fürnämens gewäsen wo sich der Jetzig handel nit zutragen, Ir träffentlich bottschafft zu den fünff ortten zeschicken, sich der hendlen zu erkunden vnd abredung ze thun, wes man sich doch zu samet getrösten vnd versächen söllt, den sy keins andren gmutts noch willens nit sient, den den lanttsfriden vnd die püntt getrüwlich ze haltten, das habint ire herren inen geschriben vnd befolchen mit gantzem ärnst mitt vns ze reden, vnd daby ze bitten, das wir verhelffen wellen damit der handel der soloturneren halb güttlich zerleit wärdt, ouch inen befolchen allen flys vnd ärnst für zewenden 2c. vnd hendt vns hie by gebätten sölichs üch vnseren g. h. zu ze Schriben.

Dar vff wir Inen geanttwürt das wir sölichs von Inen zu frünttlichen Dank vffnement, vnd fröudt dar an habint, den es sy nit an, vnser herren sient ettwas geunruwiget vnd inen anzeigt was üch begegnet wie sy ettwas werbung gethan doch nitt anzeigt an wen die werbung beschächen, des glichen ander vrsachen, alhie nit not ze melden Dar vff sy geanttwürt sy gloubens nit, den Inen dar vm gantz vnd gar nütt ze wüssen, also handt wir Inen beschlusslichen geseit, das vns woll ze wüssen, sich ouch des zu üch vnseren g. h. vngezwiflet vertrösten mögen das ir der lantzfriden vnd die pünt, erlich vnd redlich haltten werdint, on alles fälen, das handt wir Inen also bester meinig anzeigt, vff das vns nit anderst ze wüssen, den ir vnser g. h gemeinlich des gmütts vnd willens sient, vnd wie wir üch vor geschriben sondt ir wüssen das sich die botten schidlich halttent, der glichen werdent wir ouch thun doch alwegen so vill wir vns verstandt nach üwer befelch, bittlich an üch begärent vns alweg üweren wysen ratt mit ze teylen, hiemit gott befolchen Daten vff samstag p. omn. animarum 1533 vff die xi stundt nach mittag.

Der fünff ortten Lucern, Vre, Schwytz, Vnd Vnderwalden
Sampt Zug Schidbotten Jetz zu Soloturn.

## 19. Schreiben der Schiedboten der V kathol. Orte in Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 10. November 1533, Nachmittag 2 Uhr.)

**Den frommen fürsichtigen wysen herrn den fünff ortten vnseren gnädigen herrn, zu Lucern vff ze thun.**

Vnser frünttlich willig Dienst allzitt zu vor gnädigen lieben Herren ir hend In nechstgethanem schriben verstanden wie wir by den lutterschen gsin, die vns ir antt-

württ In gschrifft gen, vff die meinig, das sy der Statt lettsten zwen artikel bewilgen vnd annemen wellen, mit dem gedingen vnd vorbehalt das man sy des göttlichen wortts halb, by vorgeschechnen Zusagen sigel vnd briefen beliben las,

Die meinig hendt wir der stat fürgehaltten vnd läsen lassen, handt sy daruff geanttwürt, Sy wellen jetz des gloubens halb kein anttwürtt gen, wen der krieglichen erbörung halb gehandlet werdt, vnd sy danach hin des gloubens halb eruordret werden, wellen sy dar vff mit anttwürt begegnen deren sy truwen glimpff vnd er zhan,

Dem nach So hendt wir von den fünff ortten dem Schultthessen vnd fenner vnd sust noch ein, So dan har zu verordnet ẅwer vnser g. h. meinig erscheint, vnd die gschrifft verläsen lassen, des sy ẅch vnseren herren hohen Dank sagent, handt vns aber vff gethane anmuttung, wes ir ẅch, iren Jetz oder hienach ze getrösten habint keint anttwürt gen, den allein so dyse sachen gestillet, werden sy vngezwyflet vns mit gebürlicher anttwürtt begegnen, den jetz schicke es sich nit woll dar In ze handlen,

Item vnd vff gemältter parthien fürtrag, Sindt wir die schidortt gemeinlich zu samet gekert, vnd ist das mer vnder vns worden die will die lutterschen vns vff gester gseit, das sy noch den hüttigen tag wartten wellen, wo den nit In der sach gehandlet söll werden, wellen sy danach hin lugen was Inen witters fürzenemen werdt sin, vnd daby enttlich vermeint Zusagung des gottsworts halb ze haben, da von aber die In der stat nütt wellen hören, vnd wir nun so lang hin vnd wider gehandlet, vnd noch gar nütt geschaffet, Das wir nu dalami ab der sach komen vnd den abgeträttnen vser sagen wellen, So vnd wir botten vns des verglichen mögen das wir von vnseren herren abgeferttiget, sy von wägen des vffrurs vnd erbörung ze betragen, vnd nit das wir den glouben zrecht legen söllen noch wellen, der halb sy vnser begär vns von der vffrur wägen damit sy wider zu hus vnd heim komen mögen handlen zelassen. Die lutterschen Schidort sind aber einer andren meynig gsin, namlich die In der statt ze bitten die abgeträttnen by dem abscheidt vnd abredung, so zu Baden Inen von gmeinen Eidgnossen, in vorigen span gestellt beliben ze lassen, das handt wir von den v orten sampt Friburg Wallis vnd den botten so der Bischoff von Basel geschickt nütt wellen thun, Handt sy vns gefragt ob aber nit sy die ẅbrigen botten söliche bitt thun möchten handt wir Inen geanttwürt wir heissent sys nit vnd werints Inen nit, also sind sy der meinig, noch vff meren ein bitt an die stat ze thun, des sy sich nach vnseren abtretten beratten So vnd dan die von Soloturn Iren wilfahren wurden (des wir vns keins wägs versächent) werden wir vns der sach nit vill me beladen können das alles ist vff suntag oder davor gehandlet vnd wie sy vff mentag söliche angezeigtte bitt gethan, Sindt Inen die von soloturn mit der anttwürt begegnet, die wir ẅch hiemit schickent,

Witter als wir ẅch vor bericht wie die von Bern redt mit vns gehaltten ẅwer Rüstung halb, handt die Botten von Zürich glicher gestaltt mit vns gereth, denen wir ouch zu glich wie denen von Bern geanttwürt handt ouch geret das Inen gar nütt da von ze wüssen,

Item als wir ẅch den ouch anzeigt das ein bott von Wallis komen ist derselbig ouch alhie den span zu uerhelffen mittlen, vnd hat sust kein witter befelch doch so gstalt Im vnser Handlig vnd fürnämen, mag ouch woll witter befelch han vnsers bedunkens ꝛc.

Gnädigen lieben Herren als ir vns den geschrieben ẅch ze berichten vngespart costens vnd arbeit, so sich der Handel ze krieg ziechen weltt, wendt wir vngezwyflet thun, dar um ob ẅch schon ettwas geschreis begegnete wellent nit einen jeden Harlouffenden Glouben gäben, den ein vnnütz menttsch sust in ein solichen, grosse vnruw machen möchten,

Vnd nach dem die ob anzeigtten gschrifft also ẅch zu ze schicken beschlossen Sindt wirdt die schidortt zu samet berufft worden, vnd handt vns den vi Ortten sampt Wallis anzeigt was sy für anttwürt vff gethan bitt von denen von Soloturn empfangen vnd So vill witter den In der ingelegtten anttwürt begriffen, habintt sys genant, vff



meinig wie sy den vch vnser Herren ouch genant, vn sollichs ist man rettig worden die will man nütt können noch mögen geschaffen von einer anstandt zu reden damit ein Jeder botten sölich anbringen sinen Herren sich dar vber ze berattschlagen heim tragen mögen, vnd hatt man also eines anstandts halb ze handlen fürgenommen den werdent wir vnderstan ze machen, In hoffnung den alttglöubigen nit zu nachteil, Es sy den sach das die Lutterschen noch malen den glöuben still staltten vnd der vffrür halb handlen liessen, werdent wir darin so vill wir vns verstandt nach gebür handlen. Witter wüssen wir vch jetz nitt ze berichten Daten jn ill vff Mentag vor Martini 1533 vm die ij nach mittag.

Der fünff ortten Schidbotten Jetz zu Soloturn.

## 20. **Beilage:** Schreiben des Raths von Solothurn an die Schiedboten der evangelischen Orte.

**(Solothurn, 10. November 1533.[1])**

Es sind fur min Herren von beyden Rätten vnnd Landtlütt komen, der Schidortten Botten, vssgesatzt der vi Ortten, vnnd Wallisern, vnnd abermalen angezoigt, Wie dan die Abgeträttnen die zwen Artickell, So gar nach dry begryfen wöllen annämmen, Namlich sich an miner Herren gnaden zuergebenn, Doch so si wyder zu Huss vnnd Hoffe kommen, Si wussen mogen, wie si sich des gelonbens halb haltten söllen, Desshalb so kommen Si für min Herren, Die vbrigen Botten haben sich nitt wöllen des Handells beladenn, vss dem das Si des geloubens halb dehein beuelche, Inen aber nitt abgeschlagen, zebätten, vnd zewärben, Diewyl nun der glonb ein frye gab von Gott dem Herren vnd min Herren Inen Hieuor den gelouben fryg gelassenn, begeren die Abgeträttnen Si belyben zelassenn, wie vor der entbörung, So wöllen Si In dem vbrigen thun, Alles das so Si schuldig, Zinss, Zechenden ꝛc. Daruff gebettenn, Namlich das kilchli Zuchwyl, vnd vff der Landtschafft wie Brieff, vnd Sigell harumb gebenn vermogen vnd Innhaltten zuergonnen, Souerr das erlangott mag werdenn, vnd demnach die Abgeträttnen wytter vngeschickt sin, wöllen, Si Inen, des nitt gestatten, Sonders daruon wysen, Doch das In der Straffe ouch zimlich durch Ir mittlung gehandlott werde.

Vff sollichs Ist wytter geratten, angesächen grösse, vnd schwäre des Handells, vnnd das vil vbells gar balld haruss erwachssen möchte, Diewyl diser Spane, vnd Zwytrachtte vssdem Zweyspaltten gelouben So ein Zytte lang In der Statte gewäsen, erwachsen vnd wo die widerwerttigen ein sonderbare kilchen söltten haben, Sye man desselben allwägen wärtig, vnnd ob es wol vss Gottes gnaden Jetz zu dem besten geratten, möchte Inen Hienach gelingen, Dann die Widrigen nitt stillstan, Sonders fur vnd fur handlen, wyder ein Oberkeyt, Vnnd wie In der Eydtgnosschafft allenthalben der bruche, das man dem meren, In Jedem Ortte gelebt, Vnnd min Herren sollichs In der Lanndtschafft allen kilchhörinen gebenn, Allso verhoffen Si sollichs In der Statte ouch zehaben.

Vnnd die Landtschafft beträffende, Diewyl Si zu den Widerwärttigen gezogen, Haben Si ir geben Fryheytte selbs gebrochen, Vnnd nachdem Si die Landtschafft erkoufft, verhoffen Si dieselben Zeregieren, nachdem Si gutt bedunckt, Darby Inen zesagen, Min herren habenn ein kleine Statt, vnd syen nitt vil. Aber müssen Si darumb erschlagen werden, Wöllen Si an einem kleinem Ortte belybenn, vnnd müsse man sagen, das man vmb der Statt Fryheyt gestorben, Mogen Si dan meister werden, Werde man sagen, das Si erlich gehandlott, vnnd bittenn min Herren ein Statte Solothurn Inen lieber sin zelassen, Dan vngehorsam lutte.

---

1) Das Schreiben trägt zwar weder Aufschrift noch Datum; diese ergeben sich jedoch aus dem vorgehenden Begleitschreiben der Schiedboten an die V Orte.

## 21. Schreiben des kaiserlichen Sendboten Leonhart de Gruyeres an die VI kathol. Orte.

(Ohne Angabe des Datums.)

**Keisers bottschafft. Solothurner vffrur halb.**

Grossmechtige vnd gewaltigen herrn Alls dan nächst v̈wer grossmechtigkeyten mir durch die fürnamen herrn Schultsen zu Lucern vnd den Seckellmeister zu Schwytz anzeigen lassen die empörung vnd zwytracht so zu Solotorn zwüschen den waren vnd gutten cristen vnd die so der zwinglischen lere vollgen erwachssen Ist Vnd das do man besorgt das nitt dieselb Vrsach krieg zwüschen v̈ch grossmechtigen herrn Eydtgnossen brächte vnd dahär langete, Diewyl ettliche Örter alls Ir gloubtind den gemelten zwinglischen Solotornern gunstig sin ouch hilff vnder bystand bewysen wöltten, Vnd Ir grossmächtigen Herrn sechs örter die altten waren cristen In so erlichen vnd gerechter sach keins wägs verlassen mogen sonderlich so Ir von Inen nach krafft V̈wer punden gemandten vnd ersucht seid Inen hilff zethun.

Ich alls Ich das verstanden, hab Ich nach V̈wer grossmechtigkeit wegen den Hochwurdigen herrn Bischoff von Verulan, vnd prothonotario Carraciolo Bapst. Heiligt. vnd key. Mst. Sandbotten, flissigklich geschriben Souerr dises handell das gott wände zu krieg kommen si hilff rüsten Mitt wöllichen vwer grossmächtigen herrligkeyten zu bewarung vnd beschirmung des cristlanchen gloubens zu hilff vnd trost kommen möcht werden.

Von denselben hab Ich gester zenachten erliche vnd gutte antwurt empfangen Namlich sagen sy wiewol Vwer grossmächtigkeyten ettliche örtter den pund vnd vereynung mitt dem allerheyligsten Vatter vnd key. Mt. V̈ber dissen handell anzunämen abgeschlagen haben Vnd Darumm das one wüssen Irer herren si die hilff von v̈ch begert nitt schicken söltte, sonderlich so diewyl die empörung zu Solotorn ein nüwe vnd bishar nie gedachte sach sye, doch nutzdester minder so si wüssen den gutten vnd geneigten Willen vnd flyss wöllich sin Heyligt. vnd key. Mt. zu v̈ch tragen Vnd von wegen der sonderlichen liebe die der Bischoff von Verulan vnd prothonotariss zu v̈ch tragen, Haben si sich beratten vnd entschlossen, Jetz v̈ch zum minsten Vc Fussknecht buchssenschützen zeschicken, vnd so si mogen wällen si tusend schicken, Vnd das so lang biss si von gemelten Iren herrn v̈ber diss händell antwurt empfachen Wöllich si denn mit allem flyss vnd yl diser Dingen verstindigott hend, Hoffen ouch desshalb die antwurt balld kommen werd. Sonderlich von der Bapst. heyligt. vnd dem Graffen von Sifuent key. Mt. Sandtbotte by siner heyligt. Diewyl dieselben die nächsten sind, Vnd von key. Mt. antwurt ze haben werden si nitt lang verzüchen, So hoffen ouch, das die antwurt allenthalben har gutt vnd nach vwereren wünschen sin werde, Alls so das wytter (alls ich gloub) vss Iren brieffen die si v̈ch schriben, vnd Ich v̈ch Jetz v̈berantwurten verstan mogen.

Wölliche Ding wiewol si allso sind, Jedoch grossmächtigen vnd v̈bertreffenden heren so ermanen vnd exhertier Ich v̈wer grossmächtigkeyt Bit si ouch vmb gotte willen, das si vil mer den wäg des Friedens vnd Eyinigkeyt dann den krieg begeren vnd vmbfachen wöllen, (Souerr Je anders der span one nachteyl des alten vnd heyligen gloubens vnd ere v̈wer grossmächtigkeyt betragen vnd gestillete möcht werden. Wöllichs Ich acht beschechen mögen). Vff das erspart werde vergiessung cristlichs bluts, vnd vermitten Werd vil vnd vnzalbare schaden vnd v̈bell Die gewont sind vss krieg zeuollgen, Wölliche Ir bas wüssen dan Ich, Das wurdt dem keyser minen aller gnädigisten vnd erendisten Herrn vast angnäm vnd geuällig sin, Wellichs er mich von anfang als Ich In dise land komen bin vnd dann ouch dick durch sine brieff geheissen vnd gebotten hatt Das Ich allwäg v̈ch frid vnd eynigkeyt mitt den V̈brigen v̈wern pundsgnossen zehaben ermanen vnd beratten söllt Vnd wo v̈ber diss min hilff In einich wäg

ṽch nutz gutt vnd geschickt sin mag erbütt Ich dieselb ṽwer grossmächtigen herlichkeyt aller geneigtist vnd bereitist sol ouch ṽwer eygen sin zu wöllichen er vnd Dienst Ich niemer kein arbeyt sparen noch mich bedunren sol Inen mich allwägen vss hertzen beuelchende,

Ṽwer grossmächtigkeyt

aller bereitester **Leonardus de gruyeres** Official zu Bisantz key. Mt. Sandtbot.

## 22. Schreiben des apostolischen Nuntius, Bischof von Verulan und des kaiserlichen Gesandten Carraciolo an die VI kathol. Orte.

(Mailand, 10. November 1533.)

**Dess Bapstes vnd keisers Sandtbotten von wegen der Solothurner vffrur der Religion halb.**

**Multum Magnifici et strenuii Domini observantissimi.**

Habuimus literas D. vestrarum iij a presentis mensis scriptas quibus significatur tumultus in solodorensi pago excitatus, quæ quidem res nobis molestissima fuit cum non respondeat desiderio nostrorum Domiuorum. Nec nostrum aliorumque ministrorum qui nullam rem magis optauimus quam bonam inter vos Concordiam ad Reipublicæ xpianæ beneficium. ꝛc. Jdeo summopere laudamus prudentiam Dominationum vestrarum quod suos oratores miserint ad solodorensium animos reconciliandos et fugiendos armorum motus et quia fieri posset quod bonis et sanis D. vestrarum consilijs pro pace et quiete aures non prestarentur et uellent Bernenses aut alij procedere contra bonos illius pagi christianos, volentes D. vestæ illis fauere et opem ferre, ne succumbant, maximam apud bonos christianos laudem et apud Deum gloriam merentur: quoad presidium quod D. vestræ occurrente necessitate a summo Pontifice et ab Imperatore petunt: Respondemus quod amantes ex corde illam Inuictam Nationem et præcipue vos Dominos cantones christianæ in illis locis religionis Conseruatores, optassemus pro publico et priuato D. vestrarum beneficio, quod Tractatum fœdus D. vestris tam necesarium tamque proficuum ictum fuisset, quo nos nec absonum quicquam nec quieti et beneficio vestro contrarium poscimus, verum iusta et honesta cum illarum vtilitate honoris autoritatis et existimationis augmento coniuncta, præbentes nummos auxilia et comeatum cum quauis bona conditione quæ vestræ necessitati conueniat. Nunc omnia auxilia in promptu essent: sed quum visum sit quibusdam non percutere fœdus, Et quum Nos Ministri non audeamus sine noua Nostrorum Dominorum consultatione in mittendis Archibuserijs et in alijs prouisionibus fiendis nummos erogare. Ideo summa cum diligentia et celeritate ad Dominos nostros scripsimus vt onmia intelligant, et eorum nobis voluntatem significent, et prouideant prout necessitas incumbuerit: et expectamus celerem responsionem a summo Pontifice præsertim: et Dno. comite de Sifuente cæs. oratore apud suam Sanctitatem, verum quum ego Verulanus exposuerim optimam omnium Cantonum generatim dispositonem ad fœderis percussionem et ad bonæ Amicitiæ cum sua Ste. sua Mte. et earum confœderatis consanguineis et Amicis conseruationem, et quod paucorum opinione effectum erat ne fœdus ipsum percuteretur, et quod in omnem euentum semper bonus D. vestrarum animus firmus permanebat: et cognoscentes etiam Nos Dominorum nostrorum uoluntatem eam esse quæ numquam defutura sit Dominationibus vestris in suis necessitatibus: præsertim in rebus ad religionem et Reipublicæ, x'anæ beneficium spectantibus: simul decrevimus, nolle D. vestris ullo pacto deesse in eo quod possumus, et conuenimus si opus fuerit, Nunc exhibere quingentos Archibuserios cum suis stipendijs: et si poterimus dabimus etiam mille, Interim veniet responsum quod non diu tardabit a sua Ste et Dno. Comite de Sifuente et speramus futurum D. vestrarum meritis conueniens: et postea superueniet Resolutio a Ces. Ma. quæ vtilitati et honori D. vestrarum propensissima est. Intera nos ea omnia non prætermittemus agere quæ in po-

testate nostra erunt pro commodo conseruatione et existimatione D. vestrarum, tum quia ea est Nostrorum Dominorum voluntas tum quia hæc est innata nostra inclinatio De hoc Negocio Ces. orator apud D. vestras residens, oportune scripsit ad me Prothonot. Caracciolus et ipsi respondeo: officium vero D. vestrarum erit oratorem ipsum Cæs. omni Amore et charitate prosequi, quum sit D. vestrarum bonus Amicus et procurator. Idem cum secretario Illmi. Dni. Ducis Mediolani agendum censeo quia ad illarum beneficium optima suæ excellentiæ officia vidimus. Sint hilari animo D. vestræ quia D. N. Deus et ista duo Luminaria magna illis non deerunt. voluimus vna respondere ut cognoscant D. vestræ unam esse nostrum Amborum pro earum beneficio voluntatem. Deus illas diu et Incolumes seruet. Mediolani x. Nouembre. M. D. xxxiij.

Vestrarum deditissimi

E. Episcopus Verulanus Nuntius Apost.

M. Caraciolus orator Cesareus.

## 23. Schreiben Franz II., Herzog von Mailand, an die VI kathol. Orte.

(Mailand, 10. November 1533.)

Vnsern günstigen grues beuor, Edeln Ersamen, Besonder lieben Freunde, wir haben Ewer schreyben vernommen, vnd besonder missfallen empfangen der newen Zwittrachten sich zu Solatorn zugetragen, des halben vnnsern Secretarien vnd lieben getrewen, Johan Dominikh. Panithono, Beuolchen In vnnserm namen mit Euch zu reden, Begern Ir wellet denselben hören, vnnd als vnns selbs glauben, Dan wo wir Euch freuntlichn willen konnen ertzaigen, sind wir gantz guttwillig, welten wir Euch nit verhalten, Geben in vnnsern Sloss zu Mayland den x tag Nouembre Ao. xxxiij.

**Franciscus der ander,**

von Gottes genaden, Hertzog zu Mayland ꝛc.

*(Folgt der Namenszug des Herzogs und seines Secretärs P. Merbelius.)*

## 24. Schreiben Gilg Tschudy's, Landvogt zu Baden, an die V kath. Orte.

(Baden, 10. November, Nachts 9 Uhr.)

Strengen vesten frommen fürsichtigen Ersamen wisen Innsunder gnedig günstig Lieb herren, ѵwer Ersam wissheit sye zu aller zitt min gantz vnderthenig willig dienst, zuuor, Innsunder gnedig günstig lieb herren, Ѷwer fründtlich schriben vnd berichts des spanns zwüschent beiden parthyen In der statt Solotorn, hab Ich verstannden, vnnd Sagen ѵch desselben hohen Dank vnnd thün ѵch damit züuornemen, das Ich gewüsslich bricht vnnd von warhafften lütten, das vss der Statt Zürich den Nüwglöubigen zu Solotorn Niemand zu hilff ziechen, vnnd ob glich wol Min herren von Bern sich Iren beladen oder annemen wurden Si doch Inen kein hilff bewisen oder trost erzeigen, Ich will aber min kuntschafft für vnd für by Inen haben, vnd was Ich vernim ѵch das by tag vnd Nacht berichten, So dann der Bernern halb, Ist min Vnnderuogt der kaltzwetter In diser stundt vss der Mess von Basel kommen, vnd mir anzeigt, das Er zu Brugg durch warhafftig lütt bericht, das min herren von Bern, denen von Brugg In der Statt L. Man vff gelegt, vnd denen In Schenckenberger ampt ijc die selben söllent mit harnasch vnd gwerr gerüst sin, vnd wann der sturm gannge, Das Si dem Illentz Nachlouffend, Si habent ouch vnnder anndern Minen herren von Zürich gschriben Nach dem Si Ire botten gan Solotorn gschickt zuscheiden, vnnd alls gsagt, wie Si von den altgläubigen ѵbell Empfanngen syent sy glich zu den lutterschen gstanden vnd Inen anghannget ꝛc. das sye nit, dann Si Inen nützit annders, dann fründtlich zuscheiden beuolchen, Es hat sich ouch vff Nechstuerschiner Nacht zutragen, das denen von Baden vff der Brugg vor dem Oberthorr Ettlich laden vffgehept vnnd daby den zechen geharrnescher Man gsechen worden, alls aber Si der Burgern So In der vorstatt gsessen gewar worden, Hand Si die flucht geben, Vnd Innen Niemand Nachkommen megenn

Aber Ich vnd die von Baden werden der Sach Ernnstlich Nachfrag haben, vnd Nach dem wir die Sach erkunden wytter dar Inn handlen, alls sich würdt gepüren, anders Jetzmal Ich Vch min gnedig herren nützit zuschriben weis Ich will aber für vnd für min kuntschafft Inn Zürich vnnd Bern biett haben vnd alles das da mir möglichst Erfaren, Vnnd was Ich da vernim Vch minen gnedigen herren das allwegen by tag vnnd Nacht berichten, des sonnd Ir mir vertruwen, Dann gnedig Ir min herren sind mir, Vwere sachen nit minder angelegen, Sunder Mer dann min eygen, Deshalb Ich Vch min gnedig herren Vnnderthenigklich pitten, Si wölle mich alletzit, In getrüwen (alls Iren Diener) beuolchen sin lassen, Vnd was Vch begegnet, Vnnd zükumpt, Mich zuberichten, Was dann Ir mir beuelchent vnd heissent, dem will Ich alletzit vngespartt mines libs vnd vermoges Nach schuldigen pflichten Nachkommen, Hiemit Ich mich zu Vwern Diennsten Vnnderthenig Erbütten, Daten Montag zu Nacht vmb die ix vor Martino, Anno ꝛc. xxxiiij.

Vwer alltzit williger Diener

**Gilg schudi** von Glarus, Landtuogt zu Baden.

## 25. Steffan und Baptist von der Insell an die V Orte.

(Mailand, 11. November 1533.)

Vnser fruntlichen grus vnd wiligen dyenst myt sampt was mir Eren liebs vnd guts vermögen allzitten bereit zu vor strengen Fromen Furnemen wissen gunstigen g. lieben Herren wussen das mir haben dye brieff da. w. g. geschriben Haben an bischoff verulan vnnd den prottonotario Caracciolo vnnd den Hertzig von meiland geantwortten vnnd der bischoff verulan vnd auch der ptho Caraciolo Haben vns zu geseit ze geben vc buchsen Schützen vnnd betzalen vnnd haben Sy ilentz Ein post zu den Bopst geschichtt wye Sy witter alten soll, myr haben auch das gelt gefordrett So Haben Sy vnss geantwortten Sy Sig vnss weder kenecht noch gelt Schuldig den was Sy thund wend Sy thunds myt Iren gutten willen wer aber dye fereing fürgangen, So wer Sy gelt vnd lutten Schuldig ze geben vnnd auch das gelt das Hie liegend In namen der Italianyser pundt dys Synd mcxxv kronen wer disser vereing gemacht So leg das gelt In wch mynen Herren namen also woll als in Ir Namen doch Haben Sy vnss geseit Sy welend allweg das best thun mir Haben zu Innen geseit das dye vc knecht Sig ze lutzell vnnd Ir. g. gebetten Sy welend Ein gröser Hillff geben So haben Sy vnss getröst wen Sy von nötten ist von glaubs weg wend Sy Vch mynen Heren nut verlosen bis an m buchsen Schutzen doch wer wusser meynung das. w. g. vnss Ein kredentz brieff Schichen solend an bopst Helickt. So wetten mir Ein ritt zu Syner Helickeyt thun domyt das ir mynen Herren gehulfft werend den Es gatt langsam zu müt Schriben wo vnser Ein nut der by ist der solicitieren vnnd Es duncht vnss woll das Ir mynen Heren allweg wellend losen Schriben vnd bitten den keyser bottsschafft der ze lutzern litt den Syn Schriben das Syner g. hatt thun hatt vill gehulffen Hie zu meyland vnd wo mir bruder w. g. witter dyenen könend vnd mögen So werden vnss allzitten wiligen fynden vnnd mir ligend Hie vnnd mir Sparen keyn kosten noch keyn arbeytt domyt das Ir vnseren Herren gehulffet werden domyt der almechtiger gott well wch beuaren datu zu meyland vff Sant martintag ano xxxiij v. will. D.

**Steffan vnd baptista von der Insell.**

*Hierzu folgt von derselben Hand nachstehende Beilage:*

Witter g. lieben Herren ist Sach das w. g. dye kenecht betörfft es ist von Nötten dass w. g. wmodnmm Schriben lossen das Jederman Sy rusthen soll myt esen vnd myt trinchen vnd das dye kenecht vmb ein solich pfenig mögen zeren den dye armen kenecht mögen keyn gros costen nut lyden.

**Steffan** vnd **baptista von der Inssell.**

Den strengen Fromen Vesten fürnemen vnd wissen Herren der fünff ortten Lutzern vry Schwitz wnderualden vnd Zug vnser genedigen lieben Herren.

## 26. Schreiben des J. am Ort, Hauptmann des Gotteshauses St. Gallen, an die V katholischen Orte.

(Wyl, 11. November 1533.)

Gestrengen notuesten, Fürsüchtigen, Ersamen vnd wisen Innsonders gnedigen meine Herrn, Euch sind min verpflicht gut willig dienst alltzit beuor, gnedig meine Herrn, Ich hab das schriben von der Solothornischen empörung wegen mir desshalb zukommen, sonndern vertruwten der Stat Vberlinigen in eil zugeschriben, welchs schriben Sy mit sonderer früntschafft empfangen, Vnnd daruff mir Hienwider von Vwer miner g. Herrn wegen, also früntlich vnd ernstlich widerumb in schrifft begegnet, vnd sölcher früntlicher maynung empatten namlich alles so euch als den guten freund möchte zu widerstand Irer nuwglobigen Vbertrenger vnd zu uerhüetung laids dienen vnd raichen, das Sy sollichs in kainen weg nit sparen wöllten dann Inen solch Handlung von Ewren wegen vast laid sy, von mit verer antzögung vnd minem schlechten rathe, das sich nit Vbel gepuren so Inen Irs gar vlisigen erpietens, mit danksagung also wider früntlich zugeschriben wurde, vnd Zum andern als ich dann verstanden hab ewer maynung, mit mins g. h. von sant gallen vnderthanen siner Lanndtschafft auch dermassen für sehung von vffloffs ze thun, hab ich auch mit sondern vlis voltzogen, Vnnd erst gestrigs tags, an ainem verkhindten vnd gehalten tag der gotzhuslüten gewesen daselbs ich mit sonderer achtung mit etlichen gehandlet vnd daneben so von menigklichen wol in gehaim vnd sonst vermerckt das yemands begirig noch lustig solcher sachen halb mer krieg zu haben sonnder alda sich hanndtlich als gehorsam vnnderthanen, Burkg vnnd Landtrecht auch das Sy schuldig sien zehalten empotten, demnach hab ich ouch mit den edellüten im thurgöw, vnnd diser Landtschafft dermassen gehandlet, von denen ich gar nichtz widerwertigs, dann allen guten Züüersicht, zu Inen nach begegneten Zufällen sich zuuertrösten vnd gehört vnnd verstanden, vnd mit denen Ich verner ouch handlen vnd Reden wurt, Zum dritten der von Toggenburg halber, were min rath so es söllte dauor gott sy zu vffrur kommen, das vff sollichs förderlich denen von Schwitz zugeschriben damit Sy die selbigen wölten in eil manen, Sonst gnedig mein herrn wais Ich euch diser Zit nichtz witers zuzeschriben, was mir aber yetz vnd harnach begegnen würde will ich euch alltzit in bottschafft so tag sso nachts in il nit entzugeschriben lassen, mit vnderdinstlichn pitt, mich daneben allwegen ewers willens vnd gefallens auch zuüersändigen vnd wöllt ich euch alles vnderdinstlicher maynung der notturfft nach nit verhallten, Euch mich alltzit in vnderthenigkait beuelchende, Daten wil im thurgow an sant martinstag Anno ꝛc. xxxiij.

Ewer St. vnd notuest gutwilliger vnnd gehorsamer

**Jacob am ort** houptman des gotzhus sanct gallen.

Verner gnedig meine h. so hab ich mit minen herrn von tobel welche nugar Vberus cristenlichen wesens dauon geredt da sich troffenlich vnd väst empoten sich in dem zu erzoigen als er bewisen wolte, so es darzu kommen silte, vnd ouch vsserhalb mit sinen frunden deren er vil hat, solchs ouch anpringen vnd antzögen.

## 27. Schreiben der V kathol. Orte an ihre Schiedboten in Solothurn.

(11. November 1533, Nachmittag 3 Uhr.)

Vnser vnd getruwen lieben Allteydtgnossen wir haben für vnd für ouch Jetz abermals verstanden, das so In dem spane zwüschen den Solotornern gehandlet Ist vnd dunkt vns warlich man sye der sach Je länger Je wytter Nun Ist vch nitt verborgen wass vss vnser herrn vnd obern beuelch wir vch zum drittern male geschriben vnd wess sich gemellt vnsere obern gegen den Solotornern erbotten Wöllichs Ir bisshar Inen nitt vnd allein ettlichen Insonders angezeigt das vnser meynung nitt Ist, fürnämlich

söllen Ir vnser zusagen rätten vnd burgern ouch einer gemeind anzoigen, vnd si demnach vmb antwurt ervordern wess wir vns In dem Vale des gloubens gegen Inen harnach versächen söllen, Vns befrömbdet ouch nitt wenig das Ir sagen vnd schriben Ir syen dess gloubens halb zehandlen nitt vff sonders allein der empörung halb vsgesandt So Ir doch wüssen wess willens vnser Hern des gloubens halb sind vnd ǔch beuolchen denselben helffen handthaben schützen vnd schirmen vnd das si Ir vermogen darzu setzen wöllen vnd Wir haben der altglöubigen Solotornern antwurt ouch vermerckt, Die vnz wolgeuallen vnd souerr si noch desswillens das si by dem glouben vnd mere beliben wöllten das Ir si helffen Darby schirmen vnd möglichs flysses darob syen das es bescheche, vnd ob diss nitt stett haben möchte, Söllen Ir allen spane dahin kommen lassen Damit er zu recht gesetzt vnd vmb das si die Lutherschen wol oder ǔbell gehendlet, das recht ergange vnd waltte wer dann vil rechtes hab das er sin geniesse, Es wäre ouch vnser ratt vnd meynung das vnderzwüschen so das recht gehalten wurd, die Lutherischen vsert der Statt beliben Vnd nitt darzu gelassen wurden biss sollich recht geendet wurd, Souerr Ir aber den handell zu recht nitt veranlassen möchten noch die Lutherschen allso Inlassen wölte, Söllen Ir vns das fürderlich verständigen wytter Har Inn vns wüssen Zuberaten Datum in yl vmb die iij stund nach mittag vff Martini, Anno ꝛc. xxxiij.[1])

## 28. Schreiben der Schiedboten der V kathol. Orte zu Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 12. November 1533.)

Vnser fründtlich willig Dienst zu vor ꝛc. Insunders gutten fründt vnd getrüwen lieben Eydtgnossen wir Handt vwer lettst gethan schriben alles in hallts woll verstanden vnd namlichen des ersten das ir vff ǔwer vnd vnser herren schriben des erlichen erbiettens halb gegen vnseren eidgnossen von soloturn gethan, noch kein anttwürtt empfangen ꝛc. vnd wie wol ǔch deshalb noch anttwürtt nitt zu kommen wird ǔch doch dieselbig vngezwyflet zu kommen, dar In Ir ouch woll vermercken mögent wie die sachen für tragen vnd verhandlett, ouch was antwürt vns begegnet vnd ob die glich vnuollkomen Ist doch daran kein schüchen ze Han, den erenlütt vns daby anzeigt vnd gseit handt sy werden vns nach vnseren gfallen begegnen, vnd mit vnserem ratt handlen vnd was wir sy heissen thun, das sy aber ǔwer vnd vnser Herren erlich erbitten noch nit habint für rätt vnd burger wellen komen lassen, sy beschächen des ersten vm des willen das der gmein Man sust hitzig, damit die sach dester bas sust betragen möcht würden, zum andren damit wir Inen dester bas In dem vertrag gehelffen möchten den so der handel also vsgeschlagen worden werent wir für partigig geacht,

Zum andren als ir meldent das vnser herren vnd ouch ǔch bedundken well, der handel werde vff den langen banck gespilt, vnd sient des vff ziechens müdt ꝛc. Ist nit an wir könnents woll ermässen vnd gedenken, ouch den grossen costen erwägen, Handt wir Im doch nütt können thun, den es hatt vns schwär beducht also hinweg ze faren, vnd in aller vnrüw ze verlassen, vnd was wir Joch angekert Handt wir nütt können schaffen als ir In vorgethanen vnserm schriben woll verstanden, Sondt ouch warlich glouben das wir wenig kurtzwill daby Handt, vnd damit wir ettlicher gstaltt ab der sach komen möchten, Handt wir die schidbotten vns fürgenomen Ingriff ze thun vnd sy vm die kriegliche erbörung zu vertragen, vnd dar vff von denen von Soloturn begert, an zu zeigen wie vnd In was gstalt, sy die abträttnen vermeinen ze straffen das handt sy vns zu gesagt vnd wärdents vns in geschrifft gen,

---

1) Aufschrift: „Die V Catholischen ort An der V Catholischen orten Ratsbotten So gan Solothurn verordnet."

dar vff wir nach bestem vermügen werdent vnderstan ze handlen, vnd wie vor angezeigt Sondt ir wüssen, das die von Soloturn In der stat on vnser der vi ortten ratt nütt fürnemen werdent, als sy vns gesagt,

Item vnd damit vweren schriben statt beschäch, wie woll wirs den fürgesetzten vor allwegen was vwer vnd vnsren Herren meini ganzeigt, Vnd dar an gar nütt verhaltten, So handt wir für Iren gwalt ze komen, begärt, also hatt man vns anzeigt das man vns noch einmal zu fürderung des Fridens allein vor ratt hören well, was vns den da für ein anttwürtt wirdt des wendt wir vch fürderlich berichten

Es ist ouch vnser beger bericht ze würden ob wir redt mit Inen haltten söllen, ob sy ouch In die pünttnus ze komen begertten, So wir die vi ortt vnd wallis zusamen hendt,

Item als ir des tags halb zü baden geschriben, ist der selbig ab gekünt vnd noch kein anderer bestimpt, es ist ouch dem vogt zu baden geschrieben ob etlich botten da hin komen, die wider heim ze wysen,

Lieben herren wir wärendt schier In hoffnung der handel wurde noch güttlich hingeleit, den die botten all gemeinlich thundt den glichen als ob Inen gantz ärenst sy zu scheiden, ob aber ein trug zü der sach mögent wir nit wüssen, Wir wendt vch ouch nit verhaltten han, das ein gsell zu vns komen vnd anzeigt das die von mellingen Ire thor ingehenckt, achtent wir mit vwer bewilligung geschachen sin, zum andren sie er durch Zürich zogen, da sye man vnruwig vnd rüste man sich mechtig mit büchsen vnd stein giessen, vnd sy die redt vnder Inen, So baldt die vi ort vff sient wellen sy vff neiselen zu, ouch sient die puren Im turgöw vnruwig vnd rüsten sich ouch, vnd sy das gschrey, so baldt d. crieg angang wellen sy vff den apt von sant gallen ziechen, was aber vff des gsellen redt ze buwen gendt wir vch ze ermassen die von vren kennent In woll, er ist des lussers zu altorff Dochterman der schumacher, Jetz nit witters den gott befolchen

Daten vff midwochen nach Martini 1533

Der fünff ortten Schidbotten Jetz zü Soloturn.

## 29. Schreiben der Luzerner-Schiedboten zu Solothurn an den Rath von Luzern.

(Solothurn den 12. November 1533, Nachts.)

Min früntlichen grus vnd willligen Dienst zu for frommen fürsichtigen wissen gnettigen min Heren, wier hent ferstantten vwer vnd vnsser lieben eitgnossen der fier ortten schriben dar in wier ferstant vwer grossen vnnwillen in disser hanttlig vnd des fer zugs gnettigen min Heren, jch möcht litten das zwön antter hie werent die gschiker werentt den es ein Hanttel ist vber vsser mas vnd jch in kein So gros nie hin gsin das dünt die Sellzemi prattik die for Hanntten Sint vnd die Sich alle tag entterin Hütt eis morn das antter vnd dunkt mich Si Sichen gar fer jrett den jch gloub es Sig den lutterischen fil zu gseitt was inen gehallten wirtt mag noch niemen wüssen das ist die vrssach des ferzugs So pallt aber wier das vest füntten went wier vch min Heren nit fer Semmen lieben Heren wüssentt das noch vf disser stuntt den allt gläbeigen gar nütt zu nach teil gehanttlett ist den Sy mit vs vnd wier mit inen ein ratts ist vnd Sint och des willens das nüwens gloubens in der statt nit zu tollen went och inen kein prettikantten for der statt Tollan lieben Heren jer ziegen och an wes jer jch zu inen fer Sen Söllentt jer min Heren wüssen das inen nütt ferhallten ist vwer trostlich zusagen den jch immer fon Stund an das anzeigt han alle prief dar ab Sy frött anfangen mitt weinen for grossen frötten lieben Heren jr anwortt halb das ist im gesten angstantten da mit wiren pim Hanttel gliben möchten es wirtt aber kein mangel Sin den das Sy in den puntt wertten gan So fer jer min Heren Sin peger vnd vf morn wentt wier tissen arttikel gar zu emtt pringen lieben Heren die allt glöubigen hallten Sigs hanttfest vnd

sönt kein vnwillen han am ferzug es gschent alls vff jr forttel und wertten ùch minen Heren nit fellen dar an mier gar kein Zwifel ist lieben Heren in zwöen tagen wirtt man das entt wol gsen wen jch mit munt ùch prichten möcht wartten jer kein vnwillen an ùs han den jch kein schriber bin, pitte ùch mit Herren fon ùs fer gut zu han den wier nit fil frötte, darpy Hentt vnd rüw ùs mus aber kein mö noch arbeitt die wier nit sparen wentt gnettigen min Heren, es sind vs der statt, c vnd xx man die Sy vf zeichnet hantt vnd for vs So mössent alle frönntte mit wib vn Kintt vs der stan da wirtt kein gnatt sin ob es gricht wärtt pitt ùch min Heren ùs ùwers willens für vnd für zu prichten wentt wier im trülich nach gan Sönt jer ùs gantz fer truwen So fer wier fer mögen den es goz wil wer das es zu anfang käm So glob ich das der ful glob ein entt württ nen. So gfallt mier die Sach gott und alle hellgen Sigen mit ùch geben am mittwochen znacht nach Santt Martini im xxxiij. jar.

Vwer gehorsamer

Hans Hug ruttolf Hünenberg
(von Lucern Gsandten zu Solothurn.) [1])

## 30. Schreiben Heinrichs zum Wyssenbach Vogt zu Lauis an die V kath. Orte.

(Lauis 12. November 1533.)

Min fründtlicher grutz vnd allzidt gantz geneigt vnd gut williger Diennst sye ùch zu vor an bereüdt: strengen vesten fürsichtigen vnd weissen günstigen jr mine Heren: allz vff schriben wüwer letz zwey mall kurtz verschinen, antreffendt vm Büchsenschützen allso haruff so han Ich min ernstlichen flyss Harinnen brucht vnd welt ouch lütten gnugsamlichen finden so wend ich gellt hett: wye woll vnd Dye lowesser sych ouch wol anzeigt handt vnd insunderheit ettlich mit Ir lyb vnd gut dar an zu strecken vnd so es nott, würt so wyll ich ùch Dye anzeigen: sy handt mir ouch vff ùwer schriben ettlich gellt zu gesagtt ze lichen so vnd es not wurt sin: Harum so wůrt Ich komen vff vüwer schriben so vnd jr mir witter schribent allweg starck mir Dan Müglich wer mit der gotz Hyllff vch. Daten zu lowetz vff 12. tag Nouember anno 1533.

Heinrich zum wysenbach
von vnder walden ob den wallt jetz Vogt zu lauitz.

## 31. Schreiben Diethelms Abbt von St. Gallen an die V kath. Orte.

(Wyl den 12. November 1533.)

Vnser früntlich willig Diennst mit erpietung vnsers vermögens Allzit bereit zuuor Gestrenngenn edlenn fromenn Vestenn fürsichtigenn Ersamenn wisenn sonnters lieb Herrenn vnnd gut fründ Vwer wysheit schriben den Solothurner Hanndell betreffendt, Haben wir sampt vorigen schribenn An vnnsern Houptman vsgangen. Innhallts aigentlich verstanden. Daruf wir demselben ersten schriben nach etlichen enetsews vnnd vertruwten nachpuren vnd guten gaimern Im thurgow, den edelluten angezeigt, daselbs wir trostlich erpieten vnnd dapferkeit, Zw Hanndthab vnnsers cristennlichen gloubenns bi Inen befunden, Dermassen das vnns numen nit zwifellt, vch vnd vnns allen ze wollfart vnnd guten dienen werdt Zu dem so haben wir von allen gägninen vnserer landschafft, die füernemesten für beschicken lassenn Vnnd Inen vergangne Handlung, des ersten schribenns füergehalten Vnnd Si erkönnet wes gmuets vnd willens si sigen, Mit etwas warnung, vnd beger, das si sich nit wie vormalls beschechen, verfüeren lassenn

1) Die zwischen dieser Paranthese enthaltenen Worte sind von Cysats Hand dem sehr unleserlich geschriebenen Aktenstük beigefügt.

wellten, Sonnders vnns Alls yrem Rechten natürlichen Herrenn, geuöllgig vnnd gehorsam sin, mit merern worten beschechen ꝛc. Da dann wie Abermalls nutzid annders, erfunden, dann das, dieselb vnnsere gotzhusent, lib er vnnd gut zu vnns setzen, vnnd sich, vnnsers gefallens, gehorsamlich halten vnnd bewisen wollten In Hoffnung wie die wol ruewig, vnnd Ainhaimisch enthalten wellen Wellennt vch söllichs zugeschechen ernnstlichen Insechen vnd hanndlen, So vernemen wir och durch sonder personen das die von Sant gallen sich daheymen enthalten wellinnt, Vnnd nit wider Sich Innlassenn dann nach Vermög vnnd vswisung Vres pundts, So sinnd die thurgöwer och nit vast kriegisch. Derohalb der sach och destbas zegetruwen ꝛc. Vff söllichs wisen liebenn Herrenn bedanncken wir vnns hochvlissig In dem das Vwer gestreng wissheit vnnser yetz vnnd Allwegen In getruwer fruntlicher beuelche vnd warnung Ingedennck sinndt, Das vnns treffennlich vnnd zum Höchsten erfröwt Mit söllicher erpietung wo wir derselben, Vwer gestreng wisheit zw erhaltung vnnsers alten waren cristennlichen gloubens, mit lib vnd gut behollfen vnnd beraten sin mögenn, gantz geneigt gutwillig, vnd ongespart, Was sich och wider zutragen wellet vnns berichten, des wir och zethun gutwillig, Damit wellt vnns gott vnnd sine liebe muter, behollfen vnnd beraten sin, Daten In vnser stat wil Mitwochs nach Martini im xxxiij. Jar.

Diethellm von gottes gnaden Appt zw Sant gallen.

## 32. Schreiben von Schultheiss vnd Altrath von Solothurn an die Rathsboten der V Orte in Luzern.

(Solothurn 13. November 1533.)

**Den Frommen, Fürsichtigen, Ersamen, wysen, der Fünff ortten, Lucern, Vry, Schwytz, Vnnderwallden, vnnd Zug, Rattsbotten, diser Zytte daselbs zu Lucern, versammett, vnnsern sonders gutten fründen, vnd getrüwen, Lieben Eidtgnossen.**

Vnnser früntlich willig dienst, vnd was wir Eren, Liebs, vnnd gutts vermogen, zuuor, Fromm, Fürsichtig, Ersam wyss sonders gutten fründ, vnnd getruwen lieben Eydtgnossen, alls Ir dan, Vwer Ersam Rattsbotten by vnns haben, den spane, so sich vnns vnnd vnnsren widerwerttigen Burgern, vnd Landtlutten halttet, güttlich zubetragen, vnnd hinzelegen, Wöllich ouch Iren moglichen flyss, vnnd ernste anwänden vnnd des So Ir Inen zuschicken vnns nützit verhallten, Harum so sagen, vnd wüssen wir Vch, desselben vnd des getrüwen zu sagens, die pünd, an vns zehalten, vnnd by vnnserm Harkommen, vnd Christenlichen geloüben ze beschirmen, geflissen Danck, Mitt erbietten, sollichs vngespart, Lybs vnnd guttes, willig zuuor dienen, Bedachtten Vwer Ersam Anwällt, haben an vnns, von Vwer wegen gebrachtt, Das Vwer begere sye, Diewyl Ir vnns, so trostlich zugesagt, vnns gegen vch, hinwider zuentschliessen, wo Ir des geloubens halb, angefochten wurden, wess Ir vch, gegen vnns versächen sollten, Mitt anzeige, das Si beuelche haben, gemellten handell, an vnnsern grossen ratte zebruchen, Vff sollichs getrüwen lieben Eydtgnossen mogen Ir Vch, zu vns vngezwyfflett versächen, das wir anders nitt, by vnnsern Burgern, den geneigten, vnnd gutten willen, gegen Vch befinden, wir vnns ouch deheines Abschlags har Inne versächen, aber nachdem wir, diser zytte, (wie Ir berichtt) noch In merklicher Zwiespallte, gegen den vnnsern stand, vnd nitt mogen wüssen, wohin sich der handell, wil länden darzu Vwer, vnnd vnnser lieben Eydtgnossen, von Zürich, Bern, vnnd Ire mitthafften, alls wir anders nitt vernämmen, In gutten trüwen mittlen, vnnd scheiden, wollich, Souerr, Si Vwer anbringen, vnnd vnnsern rattschlage, (Diewyl In sollicher vffrur, nützit heimlichs beliben mag) vernämmen, verrytten, vnnd villichtt nitt vil guttes, Vch vnnd anderen vnsern lieben Eydtgnossen, Harnss vollgen möchtte, Hatt vnns diser Zytte, nitt fruchtbar, noch geschickt bedunckt, sollichs an vnnsern grossen ratte zebringen, Aber so wir, wider zu einickeitte, kommen, vnnd der vnsern gewalltig sin mogen, wollen wir dannanthin, mitt Vch, wytter

dar Inne handlen, gutter Hoffnung, das vch alls dan, von vnns antwurtte, vff Vwer gutt benügen, werde gelangen, Bitten Vch ouch Haruff gantz früntlich, vwer bottschafft, biss zu vsstrage des gegenwürttigen Handells, Allso by vnns beliben zelassen, one wöllicher ratte, wir ouch nützitt fürnämmen, noch handlen werden, Vnnd Hiemitt bewar vch Gott der Herr seligklich, Datum Donstag nach Martini, Anno xxxiij.

Schults vnnd der alltt Ratte der Statt Solotorn.

## 33. Mailändische Botschaft.

(Ohne Datum und Unterschrift.)

Grossmechtigen Gewalltigen Herren

Der Bott, so vwer Herrlickheitt yetzund zu dem letsten gan Meiland geschickt, Hatt mir forgesteren Brieff, vberantwurtt, von denn Hochwurdigen Herren dem Bischoff, von Verulan, Bepstlicher Heiligkeitt, Vnnd dem prothonotario Caracciolo, key. Mat., Bottschaffter, In wellichen sy sich, Vweren Herrlickheitenn, von gantzem Hertzen thuond befelhenn, Ouch anzeigend, sych mitt Höchstem fliss vnnd synnricheytt, In allem Italia Streng vnnd Erfarenn, Hocken Buchsen schützen, erwellet vnnd vsserlesen, Habenn die sy (by thusent) euweren Herrligkeitten, So es die nott erfordren thette, oder euwer Grossmechtigkheitt deren begeren wurde zu Schicken wollten, darby hoffend, von vnserm aller Heiligsten Vatter, vnnd ouch von dem durchluchtigsten Herren Graffen von Sifuente, key. Mat. Sandt Botten, by siner Heiligkeitte wonend, antwortt vnd befelchnus, euch grösser vnnd merer Hilff zu zeschicken, zu Erlangen vnd ze habenn, thuond euch darby Hefftigklich Ermanen wellend eins starcken Manlichen gemüets sin, Dann sy nitt zulassen vnd liden werden Vch In sachenn des gloubenns, In keynerley weis noch wege zu verlassen Witters der Houptlütten halb zu Erwelen, Schribend sy sich die ding, So vwer Grossmechtigkeit geschriben, verstanden vnd gesehen haben, wellichenn sy ouch gern gewillfarett hetten, Aber das Italienisch fuossfolck, hatt In keinen wege sich wellen bereden lan, Das sy vnder andern Houptlütten wollen kriegen, dann allein vnder denen, So Irer nation weren, denen sy dann lange Zitt nachgefolgett, Vnnd mitt Inen Vberwünden vnnd Ire feyendt veriagett hetten.

Aber doch vff das si euch wylfaren mögen, hand sy angesechen, die höchste sorge oder Oberste Houptmanschafft zu befelhen, dem Strengen vnnd Ersamen Herren Bapstisten de Insula, vnnd In zu Einem Obersten Houpttmann zu verordnen, welliches glouben vnnd liebe gegen Vwer grossmechtigkeit, vnnd eurer gantzen Landschafft Inen gar beckantt Ist, wellcher ouch, Sampt Inen, mitt höchstem fliss, die stercksten kryegsknecht vsszu erlesenn Arbeitten thuett, Bittend oüch ir wellen, dise Sorg alle vff sy legen, Dann die weil sy zu euch so grosse liebe guottwilligkeitt vnnd fründtschafft tragen, werden sy sych ouch flissen vnnd nach bestem vermögen, Sorgen, euch Erber vnd messige kryegsleutt zu schicken, vnnd ouch denselbigen, Houptlütt vnnd fuerer, Eins vngeschollten lebenns fürsetzen vnnd verordnen, Dann als sy sagen gandt sy eben glich alls welsolliche sachen an, Alls vwer Herligkheitten, das man sollich Houptlütt vnnd kriegslütt habe, Will oüch nitt vnderlassen, das der Aller durchluchtigest Herr Hertzog von meiland (Alls mir das In den vorgemeltten Hochwurdigen Herren brieffe, angezeigett worden Ist) In sollem gescheft vnnd Handel, Höchsten vnnd grössisten fliss an thüon wenden, Dann im sollichs glich so vil, Als ob es sin Eygen gescheft were, zu Hertzen gatt,

Vnd wiewol, Grossmechtigen vnnd gewalltigen Lieben Herren, die sachen, vss guette vnnd genaden des Allmechtigen Gottes in den Standt, vnnd Ortt bracht vnnd kommen sind, dass ir Sollicher vor gemelter Hillff nutt bedorffen, Die wil (Als ich hoff) Ein güotter frid, zwuschen Vch grossmechttigen Herren den Eydtgnossen sy erlangtt vnnd vereinigett, zu merung vnnd bestendigkheitt vnser heiligen gloubens vnnd Vch Minen Herren den Cristlichen Orttern zu Einer Sonderlichenn Eer, Lob, vnd guetter achtung Nuttdesterminder Han ich euch Sollicher vorgemellter Sachen nitt wellen vn-

wussend lassen vff das Ir dester mer den geneigtten guotten willen vnnd fliss deren grossmechtigisten fursten In euch vnnd desglichen, Irer gnaden Diener, erkennen mögen, vch dar by bittend, wellend mit glicher mass vnnd verglichung, mit danckbarem gemuett, euch Hinwider, gegen Inne Erzeigen, mich hiemitt euwer grossmechtigkeitt, von gantzem Hertzen befelhende.

## 34. Schreiben des St. und B. de Insula Oberbefehlshaber der italienischen Hilfstruppen an die V kath. Orte.

(Mailand, 14. November 1533.)

Vnser fruntlichen grus vnnd wiligen Dyenst myt sampt was mir Eren liebs vnnd guts vermögen allzitten bereytt, wussen vnd lieben Herren das mir ein brieff von (w. g.) angfangen haben mit diser leuffer vnd geben zu lutzern vff Dunstag nach alle heligen tag vnnd ouch ferstanden haben mir wye w. g. Hauptlutt bestelt hatt des haben mir dye Herren bischoff verulan vnd des gelich des keysers pottschafft vnd ouch der Herren Her antony de leyna losen wussen was vwer meynung wer do mytt das sy keyn anderen Hauptlutt bestellen sollen by woll das mir hatten anderen Hauptlutt bestelt So haben mir dye brieff losen lesen das w. g. vns geschriben habend. So haben Sy vns ein antwortt geben Sy betzallen die tuzig buchsen schutzen dorum wend Sy dye Hauptlutt geben vnd wen Sy die Hauptlutt nutt geben möchten so wurden Sy keyn redlicher knecht nutt finden doch ich soll von Irett wegen Sagen Sy werden Hauptlutt geben dye sich redlich halten werden das ir myn Herren keyn plag nutt werden von Inen Sagen Witter haben dye Herren vns geseit das mir vch Schriben sollend das ir lugen das keyn anderen Hauptlutt noch kenechtten an nemend vff Sy den Sy werden vff ietz mall nutt me bezallen den dye 1000 buchsen Schutzen vnnd ist sach das ir myne Herren die kenechten betörffend So bitten mir vch Ir welltend vns by zitt losen wussen domit das mir mögen der will haben die kenechtten ze machen vnd ouch zu vch ze füren Vnnd wo sach wer das gerichtt wer vnnd keyn krieg nutt zu besorgen wer So bitten mir vch Ir welltend vns losen wussen den mir ligen Hie vff Ein gros kosten Die Herren die haben vns getröst Sy meynend balt ein grösser Hilff ze geben wo es von nött sig den Sy Syend ein antwortt all stand zewartten von bapst vnd von keyser von wen der ferenig gemacht wer worden so wurtt keyn mangel an gélt noch an Lutt nutt syn: vnd dye will das das hatt nutt mögen syn so könend Sy nutt witter thun bis vff witter bescheidt vnnd mir Sparen keyn cost noch keyn arbeitten domit das Ir myne Herren In vueren nötten gehulffend möchten werden do mytt der allmechtiger gott well vch beuaren. Datum zu Meiland vff xiiij nouember 1533.

w. w. D.

Steffan vnd Baptista von der Insell.

## 35. Schreibon der Schiedboten der V Orte zu Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 14. November 1533.)

Vnser frünttlich willig dienst vnd was wir eren vnd gutz vermögent zu vor frommen fürsichtigen wysen Insunders gutten fründt vnd gethrüwen lieben eidgnossen wir handt vwer schriben verstanden belangent die von Soloturn welche vch selbs schribent dar In ir anttwürtt vnd meinig vermerken werdent Wie sy vns begegnet.

Des spans halb wüssen wir vch kein grundt zeschriben wir sindt in stätter Vbung, wo sich aber deram lettsten vss lenden werdt, mogendt wir nit wüssen Als ir in vorigem schriben verstanden, wie vnser eidgnossen von Zürich botten krieglicher erbörung halb: so by vnsere Hern verhanden: anzüg gethan, daruff wir Inen anzöugt was vnsere Hern begegnet, das sy inen hetten zugeschriben, ist Inen daruff anttwürtt zu komen vns zu sagen das Inen nütt darum ze wüssen, vnd wäder haptlütt noch anders gerüst.

Item vns ist gleubsamlich anzeigt, das vnser eidgnossen von Bern der meinig de wäderer parthy| zu ze stan, es sy den sachen das man Inen vff ertrich wurdt ziechen Nitt witters ist vns iets ze wüssen Daten vff Fritag nach Martini 1533

Der fünff orten Schidbotten Jets zu Soloturn.

## 36. Schreiben der Schiedboten der V Orte zu Solothurn an ihre Obern.

(Solothurn, 16. November 1533.)

Den fromen fürsichtigen wysen der fünff ortten ratzbotten Jetz zu Lucern versampt vnseren sunders gutten fründen vnd getrüwen lieben Eydgnossen.

Vnser früntlich willig Dienst zuvor Ersamen wysen Insunders gutten fründt vnd getrüwen lieben Eidgnossen wir hendt ṽch bis har nütt können schriben wie oder wo sich die sach vslenden wurdt, Aber vff hütt handt wir vnser eidgnossen von bern enttschlus verstanden, als ir In kurtz von vns bericht würdent dar vss wir woll abnemen mögent, so vnd sy die Warheit (als wir achtent) fürgent, das kein krieg noch In ettwass Zitts dar vss erwachsen wirdt, das fügent wir ṽch bester meinig ze vernemen, damit Ir grossen costen, so villicht vffgetrieben möcht werden wüssent ab ze stellen wie sust die sachen gestallt werdent wir in kurtzen Tagen selbs munttlich anzeigen hiemit gott befolchen Daten in ill vff suntag nach Martini 1533.

Der fünff ortten ratzbotten Jets zu Soloturn.

## 37. Abscheid aller zu Solothurn tagender Orte, Fürsten, Herren und Städte.

(Abgeredt Sonntag, 16. November 1533.)

Abscheid durch miner Herrn disen nachüelligenden Ortten Ouch Fürsten Herren vnd Stetten Namlich Zürich, Bernn, Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwallden, Zug, Glarus, Bassell, Fryburg, Schaffhusen, Appenszell, Sant Gallen, Herrn Bischoffs vnnd der Landtschafft Wallis, Bielln, Mülhüsen, Herrn Bischoffs von Bassell, vnd der Statt Costentz Botten, vnd gesandten In dem Spane So sich zwüschen Schultheissen, kleinen vnd grossen Rätten der Statt Solothurn an einem, vnnd ettlichen Iren widerwerttsigen Burgern, vnd Landtlutten, dem andern teylen halttett, abgeredt, Sontag nach Martini. Anno 2c. xxxiij.

Alls dann wir der vorgedachten Ortten, Stetten, vnd Herren gesandten von vnseren Herren, vnd obren abgeüerttigett, den Stoss vnd spane, So sich zwüschen Schulthessen kleinen vnd grossen Rätten der Statt Solothurn, vnsern getrüwen lieben Eydtgnossen an einem, So dann ettlich Iren abgeträttnen Bürgern, vnd Landlutten, dem andern teylen haltett, guttlich Zubetragen vnd hinzelegen, alls wir ouch, mitt allem ernst vnd flysse, bisshar gethan, vnd doch by dewedrer Parthy, solliche vollgefinden, Damitt wir gemellten Spane allencklich, möchtten verrichtten, vnd betragen, haben wir zuletst ein Abredung gethann, In was gestatten, die Burger, so abgeträtten gestrafft, ouch andere Ding Har Inne gehaltten söltten werden, Mit dem Anhange, wo sie sollichen vnsern Sprüche, nitt wöllen annämmen, Das dannanthin ein Bestande zwüschen Innen gemacht sin sölle, Namlich biss von hutt über vierzechen tage Damitt wir dan zwüschen vnser Herrn, vnd obren, zu allen sydten, dess so vns begegnett berichtenn, vnd demnach mitt völligerem gewalte, Har Inne mogen handlen, das so zu Frid vnd ruwen zwüschen obgemeltten beyden parthyen, vnd wolffartte gemeiner Eydtgnoschafft mag dienen, wölliches anstande, wir ouch allso, Innhalte vnnser abredung, wöllen von beyden teylen gehaltten werden, vnd Si sollichs geheyssenn habenn, allso das die vssgeträttnen Burger, mittler Sytte zu wietlisbach oder andren Ortten, vsserthalb einer Statt Solothurn,

Statt, vnd gebiette, sich enthaltten sollen, Es were dann, das Jemandt sich in vngelegte straff begeben, vnd heim keren wöltte, Sol Inen zugelassen sin, mitt thunder Eydtspflichtte, vss gesatzt die acht mann, So vnser lieben Eydtgnossen von Solothurn vorbehaltten, vnd derselben halb, belyben, by vnser beschechner Abredung, die Landtlütte, mogen ouch darzwüschen, wider zu Hus, vnd Hoffe keren, derselben vnd der vwren halb durch gedachtten vnser lieben Eydtgnossen vorbehaltten, gehaltten werden nach vermog vnser Abredung, vnd Namlich Ist vnser gantzt meynung, das Si zu beyden sydten, einandern zwüschen sollichem anstand, aller gethättlichen Handlung, geruwigett lassen, nach besage, der vilgemeltten vnser Abredung, deren wir zwo besiglett, vnd Jeder parthy eine haben geben, Darzu Jedem vnder vnns den Schidbotten eine vberantwurtt,

Vnnd nachdem wir die Botten, vnns vnser Herrn vnd obren beüelche entschlossen, Haben vnser getruwen lieben Eydtgnossen von Bern anwällt, angezeigt, das Si pünd, vnd Burkrecht an einer Statt Solothurn, Soüil das Zyttlich berürtt getruwlich wöllen haltten, Darzu von des geloubens wegen, mitt niemandt einichen krieg, anfachen noch fürnämmen, dessgelychen darann sin, damitt der grob vngeschickt Handell, gestrafft werde vnd darüff an vnns die übrigen Botten begert, Sampt Inen In dem geloüben ouch zehandlen, Oder wo wir, desshalb dissen Zytte nitt mitt gewaltt abgeüerttigett, sollichs heim zebringen, damitt vff nächsten tage har Inne gehandlett mege werden, Vnd namlich sich erluttrett, Das Si mitt Niemand deheinnen kriege anfachen wöllenn, Souerr Aber Jemand vnderstan würde, von dess Gottsworttes wegen, kriege fürzenämen, vnd vber Ir Landtschafft zezuchen, wurden Si das nitt gestatten, noch beschechenn lassen, So denne habenn vnser lieben Eydtgnossen von den Fünff Ortten, Sampt Heirn Bischoffs vnd der Landtschafft Wallis gesandten, angezeigt, Wiewol si anfänklich einer nach dem andern, one heyttere beüelch har geüerttigett, So haben doch Ire Herrn vnd obren, Inen demnach geschriben, das Si ein Statt Solothurn, by Ir Fryheytt vnd Irem merenn, wöllen helffen schützen vnd schirmen, vnd darzu setzen Ir vermogenn, nach besage der Pünden, vnd Landtfridens, wo si Jemand daran wöllte schwächen, vnd die vngehorsamen hellffen gehorsam zemachen vnd anträffende Den geloüben, Haben Si deheim beüelch, vtzit Dar Inne zehandlen, Sonnders setzen das, Iren Eydtgnossen von Solothurn heim, darInne zethund zehandlen vnd zelassen, nachdem Si, gutt vnd geschickt bedunckt, wie andere Ortt der Eydtgnosschafft dess fug vnd machtte haben, So haben vnser lieben Eydtgnossen von Zürich geantwurtt, das Si von Iren Herrn vnd Obrenn zu befridigung, vnd gutte des Spanes abgeüerttigett, one sonderbar beüelch, des geloubens halb, Nutzit dester minder, syen Si one Zwyffell, wo si erfinden möchtenn das der geloüben bestan wurde, wie vor diser gegenwürttigen vffrur,[1]) beschech Iren Heren vnd Obren darann geuallen,

Gelycher wyse vnser lieben Eydtgnossen von Basell

Die gesandten von Fryburg haben sich entschlossen, wie vnser lieben Eydtgnossen von den Fünff ortten vnd Wallis,

Vnd nachdem wir die gesandten Schidbotten, sollichs alles verstanden, haben wir das angenommen, an vnser Herrn vnd Obren, zebringen vnd sol ein Jeder bott von hutt, vber vierzechentage, Namlich, dem letsten Nowembers, wider hie zu Solothurn erschinen, mitt vollem gewallte wytter HarInne zehandlen, das so sich zu Hinlegung disers Spanes, wurdt gebüren,[2])

N.B. Es Ist zuwüssen, das vorgemellt Abredung vnd friden von beyden teylen angenommen, vnd der anstande Hiemitt vffgehept vnd nachdem wir einen Tage, Namlich vff Andree wider hie zu Solothurn zuerschinen, verrümpt, vnd angesetzt, haben wir denselben gan Baden In Argow bestimpt, Allso das Jeder ortt, allsdann sin bottschafft da-

1) Hier steht am Rande die Glosse: „nemlich zwinglisch sydt den 1530 Jar."

2) Hier folgt im Abscheid die Verhandlung über ein Constanz und Thurgau betreffendes Geschäft, welches auf Solothurn ohne Bezug ist, und das wir daher hier übergehen.

selbs zu Baden an der herberg solle haben, Schenndlich nach vermogen des letzten Ab-
scheydes, daselbs zu Baden vssgangen, wie ein Jeder Bott, wytter weysst zesagen,

## 38. **Beilage** zum Abscheid vom 16. Novbr. 1533: Text der Verabredung.

**Abredung, So durch die Schidbotten gestellt, von der entbörung wegen, So sich zu Solotorn, vff Donstag vor aller Heilligentag erhäpt, Anno 2c. xxxiij**

Item nachdem dann die Botten, von aller orten der Eydtgnosschafft, ouch von minem gnädigen Herrn dem Bischoff, vnnd einer Landtschafft Wallis, Dessglychen minem gnädigen Herrn dem Bischoff von Basell, ouch der Stetten Sant Gallen, Müllhusen, vnnd Bielln, allen flyss, müg vnnd arbeyte, den span vnnd misshällung, zwüschen einer loblichen Statt Solotorn, vnd Iren abgeträttnen, und widerspännigen, von Ir Statt, vnnd Landschafft, Hinzelegen fyrgewändt, vnd mitt wüssenhaffter tädung zubetragen vnndernommen, vnnd aber, nitt soüil Vollg, an Dewedrem theyle befunden, das sy die sache, zu ende Haben mogen bringen,

So haben Si, die Schidbotten, sich diser nachgeschribnen Articklen vnnd meynung, vereinbarott, vermeinende Inen zu beyden teylen, nach gestallt des Handells, ouch gethaner bewilligung, annämlich sin,

Item des ersten, alls dann ein oberkeyte zu Solotorn, den abgeträttnen von Ir Statt, ein äben schwärre straff zugelegt, Hand die Schidbotten, Har Inn ein milltrung gestellt, In massen als Harnach vollgt, Namlich

| | |
|---|---|
| Cristoffel bys | iij^c lb |
| Nicklaus ludman | l lb |
| Hanns ruchtti | i^cl lb |
| Glado Hugi | iij^c lb |
| Hanns ruchholltz | l lb |
| Wolffgang erbser | j^c lb |
| Jacob, Barthlome } Stölli gebruder | j^m gl. |
| Conradt von arx | xl lb |
| Vrs zum kräps | l lb |
| Thoman guttentag | l lb |
| Caspar Dürr | xl lb |
| Michel Dürr | l lb |
| Hermann Vierer | xl lb |
| Daniel gibeli | iij^c lb |
| Hug pflüger | l lb |
| Steffan Blöwer | xl lb |
| Conradt weltmer | l lb |
| Die beyd Greder gebrüder | lxxx lb |
| Vrs krämer | xl lb |
| Petter brunner | iij^c lb |
| Conradt blöwer | lxxx lb |
| Benedict moser | xl lb |
| Wernli stölli | iij^c lb |
| Marx Halbenleib | xx lb |
| Heini schneller | xxx lb |
| Hanns wanner | xl lb |
| Ludwig tischmacher | xxx lb |
| Vrs trayer | xxx lb |
| Der allt blöwer | xxx lb |
| Summa | iiij^m v^c lxxx lb |

Der abgeträttnen halb, vss der Statte so Ämpter haben, sol ein Statt Solotorn, Ir Hand offen Haben, mitt besatzüng derselben ämptern,

Item wöllich vsserthalb der Eydtgnoschafft erboren, vnd Jetz In der vffrur, von der Statt abgeträtten, die söllen one wytter entgelltnüss, es erfünde sich dan, das Si ettwas sonderlichs, wider eine Statte Solotorn gehandlett, bys zu den nächstkünfftigen Wyenächtten, Statt, vnnd Lande Solotorn rümen,

Item derenhalb vff dem Land, So nitt Inwoner der Statt Solotorn, wiewohl ein Oberkeyt zu Solotorn, ettlichen fürnämen, ouch gelltsraffe zugelegt, So Ist doch, derselben halb abgeredt, vnnd der Schidbotten meinung, das Si all gemeinlich, wider zu Ir Hus vnd Heim söllen, vnnd mogen komen, vnnd von des vfflouffs wegen, weder an lyb, noch an gutte, gestrafft werden, Es wurde dann rechtlich, vff einem, oder mer erfunden, das Si, Hilff, rat, oder zuschüb, geben hätten, zu der entbörung, So sich In der Statt, vff obgemellt Zytt erhäpt, gegen denselben, sol ein Statt Solotorn, Ir Hande, sie nach billikeyt zestraffen offen haben, Doch söllen Si, des Lebens, gesichrett sin,

Item der Vierenhalb, ab dem Land, So ein Oberkeyt zu Solotorn vssbeschlossen, lasst man ouch, vssbeschlossen beliben, nach der Statt Solotorn erbiettung, Ir Handlung zuerkünden, vnnd sind mitt namen Hanns grobmond, Schmidhans, Vlli glaser, Nyst näff,

Item die Schidbotten, Haben ouch erlüttret, vnnd beschlossen, das all verpündtnüssen, vnnd aydtspflichtung, So die abuälligen von der Statt, Zesammen gethan, si syen von Statt oder Land, vffgelösst, Hie tod, vnnd absin, vnnd das Si, den letsten eyde zu dem Paner gethan, öb Si, zu Hus, vnnd Hoffe komen, schwören söllen,

Item vnnd beschlüsslich, Haben die Schidbotten beredt, diewyl Sich, vil vngeschickter, worten vnnd wercken, In sollichem Vfflouffe, zu beyden teylen zugetragen, das, dieselben, Hin, tod, vnd absin, vnd keinem an sinen eren, nützit schaden söllen, noch das keiner den anndern, Darumm wytter besuchen, sölle noch moge, vnd das die min fürhin abgestellt, vnnd verhutt werden, vnnd ob einer dem andren, darüber zuredte, walte ein rechtte darumm,

Item vnnd so der obangezeigte Vertrag, allso angenommen wurdt, so sindt die Schidbotten, des fürnammens vnnd der meinung, der acht vssgestellten halb, ouch zehandlen,

Soneer es aber, gemeinlich nitt angenommen, mogen doch die, denen gemeltten Vertrag anzenämen geuällig, sich In massen wie angezeigt, zu Iren Herrn schicken, vnnd damitt, zu Hus vnnd Heim komen,

Vnd der Vbrigen halb, die den vertrage, nitt annämen wölten, von deren wegen, so vssgestellt, oder ouch von des gloüben wegen, Haben sich die Schidbotten vereinbarott, vnnd Ist Ir, entlich, will, meinung vnnd begern, ein anstande zemachen, Damitt Si, den Handell, An Ire Herrn, vnnd obern, zu allen teylen, mogen bringen, Allso das die botten, zu allen sydten, vff Sant Andresen tage, wider allhie zu Solotorn, an der Herberg syen, vnnd das die parthyen, zu beiden teylen, gegen einandern, In einem friden, sin vnnd stan, vnd dewedrer teyl, dem andern in Zytte des gemeltten anstandes, kein schaden, zufügen söllen, weder an lyb, noch an gutt, Sonders allso, zu beyden teylen, In ruwen stillstan, vnnd des benämpten tags erwartten, vnnd söllen die vssert der Statt, wöllich den vertrage nitt annämen, wölten, by einandern beliben dar Si jetz sind, Doch mogen die vff dem Lande, die Zytt des anstandes, zu Iren Hussern züchen, vnnd wölliche vnder Inen, sollichen anstande, die gemellten Zytte nitt Hielten, vnd darwider gefarlichen handleten, gegen denen, es sye einer oder mer, werden die botten, nach beuelch Ir Herrn, vnd gelägenheyt des Handells, mit allem ernst, ingriffe thun, Dann Si Je vermeinent die sach mitt ratt Ir Herrn, gattlichen Hinzelegen, des wöllen Si, beyd parthyen, Inen vorab, ouch zu wolfart gemeiner Eydtgnoschafft, Züm Höchsten, ermandt, gebotten, vnnd zethun geheissen haben,

Die acht vssgeschlosshen sind
Hans huge allt venner,
Vrs stark Allt seckelmeister
Hans henrich winckeli altuogt zu Falckenstein vnd Dornegg,
Vrs dürr altuogt zu Gösgen,
Hans } Roggenbach gebrüder fischer
Rüdo }
Heini von arx der Wagner,
Hans hubler, der seyler,

Der gemeltte achte halb Ist durch die Schidbotten noch gantz nützit gehandlet worden sonders beliben dieselben vsserthalb der Statt, doch Ist denen von Bern beuolchen Irethalb ein anfang zethun, We aber nützit gehandlet wurde sol der Handell gan Baden für gemein Eydtgnossen kommen,

## 39. Schreiben Diethelm, Abt von St. Gallen, an die V kathol. Orte.
(Wyl, 17. November 1533.)

Vnser vngespart fruntlich willig Diennst, Sampt Allem so wir eren liebs vnnd guts vermögen. Allzit bereit zuuor Gestrenngenn edlenn fromenn fürsichtigenn ersamen wisenn günstigenn lieben Herrn vnnd guten frundt Vwer jüngst schriben an Vnns vnnd vnnsern getruwen lieben Houptman Vssgangen Habenn wir Innhallts, verstanden. Daruff wir vnns Vwer begere nach, Allennthalbenn wes wir vnns getrösten oder versächen mögen erkonnet vnnd erfarenn. Da erstlich vnnser Houptman bi etlichenn vnnd mererntails der thurgöwischenn edelluten zw tobell gewesen Daselbs si sich veraint Aines bestimpten tags, Sich diser vnrüwigenn löffenn hallb ze Vnnderredenn, Aber alls wir verstand vnnd vnns nit zwiffellt, werden Si er lib vnd güt bi vnnsern Alten warenn globen lassen vnd standthafft dabi belibenn So dann habenn vnsere gotzhuslut, Als wir Si verganngner Handlungen ermant sich dermassen gegen vnns geschickt Allso das wir nützid anders, dann gehorsam gutwilligen lut, mit gar trostlicher erpietung erfunden, Zw dem so hatt erstgenanter vnnser Houptman vnns bericht, Wie das der Comennthur zu tobell sich erpotten, so sich etwas kriegliches zugetragenn vnnd wit Inryssenn wollt, Das vergenannt Vwer gestreng wissheit, etwas Raisigenn Zugs, Vff iij^c pferdt vngeforlich Mannglen wurdt, So wellte er bi sinen vertruwten alten kriegsluten Alls Namlich bi graff Friderichenn von furstennberg, Herrn Eggen von Rischach, vnnd anndern die vffzebrinngen ze vnderstan. Verrer so haben wir den von emps, Och den Amptman zu bregenntz, Diser vergangner Handlun gen bericht, Daruff vnns annthwur schriftlich zukomen, wie yr die Hiebiligennt sechen, Sonnst nuwermär halb ist bi vnns^t nützid sonnders, Dann das gedachten Herren, von tobell zugeschriben, das her Andre adaur Abermalls dem thürken etlich volck vff wasser vnnd landt Nidergelegt vnnd vmbracht Vnnd der kaiser willens sich vff Osterenn, sich sampt sinem gmachell In tuschland zu lassen, Vnd dann vnderstan vnns gloubenns hallb zeuerainen. Och so ist ein gassenredt In Sannt gallenn das Haupt ze Solothurn abgegewenn, siner vngepürlichen reden hallb vnnd sagen etlich er Sige erschossen worden, mögen aber nützid gruntlich vernemen, Sötlichs wir Vch Alls vnsern günstigen lieben Herren vnnd guten fründen Nit wellen verhalten Sich In Allweg destbas wissen zu hallten. Mit beger vnns Allwegen was Vch begegnen, (Vns not zewissen) berichten Das wir Öch sampt vorigem vnserm erpieten Zethun sonders gutwillig vnd wolgenaigt, Daten In vnser stat wil. Mentags Nach Sannt Othmarstag Im xxxiij Jar.

Diethelm
von gottes gnaden Apt des gotzhus Sant gallen.



## 40. Beilage: Schreiben des Wolf Dietrich von Emps, Vogt zu Pludenz ꝛc., an den Abt von St. Gallen.

(Bregenz, den 14. November 1533.)

Hochwirdiger gunstiger, vnnd gnadiger Herr, Ewer gunst vnnd gnaden sien vnnser fründtlich vnnd gutwillig Dinst alltzit zuuor wir haben ewer gunst vnnd gnaden schriben So dieselb ewer gunst vnd gnaden mir amptman der vffruren halben, so sich kurtz verschiner zit, zwischen den fromen allten cristen vnnd den nüwglöbigen zu Solothorn zutragen gethan hat, seines Inhaltz nach lengs vernomen wollen daruff Innhalt e. g. vnd gn. schriben vnd beger sölcher sachen halb ein getruws vff sehen haben vnd alles das so e. g. vnd gn. vnd den fünff cristenlichen orten zu guten komen mocht, souil vns amptz halben zu thun gepurt, das best vnd getruwest zuhandlen verhelffen, vnnd So wir etwas erfarn würden das den fünff christenlichen orten von den Luterschen Richtsstetten oder andern Irn anhengern zu nachtail fürgenommen würde, das wöllen wir E. g. vnd gn. alltzit berichten Wir haben ouch sölche Handlung der Kön. key. Mjt. vnsers allergnedigisten herrn Statthalter Regenten vnd räthen der öber österreichischen Land zu ynnsprugg von stund an by aignen potten ouch zugeschrieben, vngetzwiffelt dieselben werden Innamen der Ro. kön. Mjt. alles das zuerhaltung des allten cristenlichen globens dient vnd E. g. vnd gn. ouch den fünff cristenlichen orten, zu gutem komen mag, zu handlen verhelffen vnd in beuelch geben, Vnnd diewil wir aber noch nit wissen oder erfarn mögen, wie solch vffrur yetz gestalt ob die selb wiederumb zu friden angestellt oder sich ainicher witerempörung oder krieg zu besorgen vnnd züuersehen sie, Demnach so ist an E. g. vnnd gnad vnnser hochvlisig vnd dinstlich pitt dieselb wöllen vnns alltzit gestalt der sachen wie Sy dieselben zutragen worden, es sye dann zu friden oder krieg schrifftlichen oder mundtlichen berichten lassen, damit wir vns dannocht in vnseren Verwaltungen in allen sachen, der Rö. kay. Mjt. noturfft nach ouch den fünff cristenlichen orten zu gut, desterbas darnach wissen zu halten Das haben wir E. g. vnd gn. im besten nit verhalten wöllen dann derselben alltzit, nachpürlichn vnd dinstlichn willen zuerzaigen das sindt wir zuthun genaigt vnd gantz gutwillig Datum Bregantz am Fritag nach sant Martins des hailigen marterers tag Anno Dei xv^c vnd im xxxiijten

Wolff Dietrich von emps
Ritter vogt zu Pludenz vnd Sonnenberg verwalter der vegty Bregantz
von Wolffganng kantz amptman zu Bregantz

Dem hochwirdigen Herrn Diethalmen appt des gotzhus sant gallen vnnserm günstigen vnd gnedigen Herrn,

## 41. Schreiben des Götschi Zehag Vogt zu Rheinek an die V kath. Orte.

(Rheinek, 19. November 1533.)

Strengen Fromenn Vesten Fürnemen wysen günstigen liebenn herren, vch sieond min gut willig Dienst alltzeit Berait zuvor, Ich thun, v. E. w. Hiemit zuuernemen das ich verganngen Donnstag vnnd sampstag Im Rintal gemeinden gehalten, Vnnd Inen den span so sich zu solothurn halten Jst anzaigt, Ouch daruff mit ernst Ermant, Was ich mich Innamen vwer miner herren der acht ordten, gegen Inen versächen Söllte, so sich krieglich emporung zu tragen wurde, Vnnd daby Inen anzaigt, das vw miner herren maning vnnd gentzlich wil were, So sich erntz zu tragen wurde, das sy dann als die gehorsamen sich erzaigen still sitzen vnnd an dem ennd aid vnnd Ere halten, vnnd nit Infüren laussen wie vor beschechen ꝛc. Vnnd desshalb Ir antwurt begert, Vnnd bin darmit vssgestanden, Also habenn die selben biderben lüt mir von vwer miner herrn

wegen zum aller höchsten danncket, Vnnd ain soliche antwurt geben, das sy mir wellen Innamen Vwer miner Herren der acht ordten gehorsam sin, Vnnd ob glich Sich kriegliche emporung oder krieg zu trüg, So wellen Sy als die gehorsamen still sitzen, vnnd Ir aid vnnd Ere trüwlich vnnd redlich halten, vnnd sich nit mer In füren laussen, wie Inen vor beschechen, Sig, des mög ich mich von Vwer miner herren wegen trestlichen versächen, So dann günstig lieb herren hab ich Vwer befelch, noch mit her wolff Dietrich ritter von emps vnnd den amptman zu bregentz, gehandelt Die mir dann mit geschrifftlicher, trestlicher antwurt Begegnett, Wie Ir Hieby liegende In zwey briefen vernemen werden, das hab ich v. E. w. bester maning nit wellen verhalten, mit bit was Vch nottwendige begegnett mir allweg zu komen laussen, Dagegen was mir begegnett wil ich Vch ouch by tag vnd nacht brichten, Hiemit sind dem allmechtig vnd der Junckfrow maria befolhen, Datum mitwoch nach othmari, anno xxxiij.

Vwer williger amptman

götschy Zehag des ratz zu Zug, landt vogt zu Rineg.

## 42. Beilage A. Schreiben des Ritters Wolf Dietrich von Emps an den Landvogt von Rheinek.

(Bregenz, 9. November 1533.)

Mein früntlich dienst zuuor lieben Herrn Landvogt Ich hab eur schreiben dar Innen Ir mir die Auffrur so sich zu Solatorn zwischen den Allten Cristen vnnd den New gelaubigen zutragen hat, Mit Veererm Anzaigen das sich waiter Aufruer vnnd empärung zubesorgen ist, seines Innhalts vernomen. Vnnd will solcher sachen halb Innhallt euris schreibens vnnd begerens ain getreiwes Auf sehen zuhaben Bestellen vnnd So Ich etwas erfarn Wurd das den funff Cristenlichen ortten zu wider gehanndelt oder fürgenemen oder das die lutterischen Statt den Newglaubigen ainich Hilff beweysen wollten dasselb will Ich euch alltzeit berichten.

Jch hab auch solch eur anzaigen dem Rö. Kön. Mt. Statthallter vnnd Regiment zu Ynnsprugg Vansmidan bey aignem potten Zugeschriben Vnnd angangen Das hab Ich euch Zuantwurt nit wölls verhallten Dann Eurin Herrn den funff orten vnd euch gute frundtschafft vnnd nachpurlichen willen zubeweysen das bin Ich zu thun genaigt.

Ich bit euch mit vleiss wie sich die sachen weiter zutragen werden Ir wellet mich desselben alltzeit auf meinen Cossten in gehaim vnd vertraiven berichten. Datum Bregentz am Sonntag vor Martini 1533.

W. d. von Emps, Ritter.

## 43. Beilage B. Schreiben des Wolfgang Kantz, Amtmann zu Bregenz an den Vogt zü Rheinek.

(Bregenz, den 18. November 1533.)

Mein gutwillig Diennst zuuor lieber Her lanndtuogt Nach dem Ir kurtzuerschiner Zeit den Edlen gestrengen Ritt. Hern Wolfdiethrichen von Emps zu der hohen Emps Vogt der Herschafften Blüdents vnd Sonnenberg vnd verwalter der vogty der herschafft Bregentz x. die auffruren so sich zwüschen den frumen alten Cristen vnd den Newglaubigen zu Solothurn zutragen haben schrifftlichen anzeigt habt, Mit dem erpieten wie sich sollich sachen weiter zutragen werden Ir wellet Ine desselben allzeit schrifftlichen berichten, Darauf ist an statt gemelts hern Welfdiethrichen von Emps mein hochfleissig vnd dienstlich pitt an euch Ir wellet desselben noch also Ingedenck sein, Vnd wie sich die sachen, Es sey zu frid oder krieg zutragen werden gemelten hern Welfdiethrichen von Emps desselben allzeit schrifftlichen in gheim berichten vnd des-

selben zu meinen handen hieher gan Bregentz schickhen, die Ime fürrher allzeit an die ort vnd end da er sein weider Souer er nit zu Bregentz were Zum allerfürderlichsten durch mich zugeschickt werden söllen. Will ich euch auch im pesten vnd guter meinung nit verhellten, das der Rö. ky. Mst. ɀc. meins allergnedigisten hern, Statthalter Regenten vnd Räte der ober österreichischen land zu ynsprugg in namen Ir kü. Mt. ernstlich Mandaten vnd gepots brief, vussgen haben lassen darinnen beuolhen weider das Niemands aus der ky. Mt. Erblanden verrukhen sonder sich mögklich anhaymsch enthallten, auch Niemands der pass durch der Mt. erbland wider die fünff Cristenliche ortt gestattet werden soll, dann wo ich euch für mein person Nachpeurlichen vnd dienstlichen Willen beweisen kan sollt Ir mich alltzeit gutwillig finden. Datum bregentz Zinstags Nach othmari Anno ɀc. xxxiij.

Wolfgen kanntz Amptman der Herrschafft Bregentz.

## 44. Schreiben Diethelms Abbt von St. Gallen an die V kath. Orte.

(20. November 1533.)

Vnser Früntlich willig Diennst Sampt allem So wir Erenn liebs vnnd gutz vermögen zuuor Strenngen vesten fürnemen wyssen lieben Herren vnnd guten Fründ als dann Vwer streng fürnem ersam wysshait verschiner zit, vnns der vffrur vnnd emporung So sich zu solothurn erhept vnnd zugetragen hat, geschrifftlich bricht vnnd danebent vns ermant, das wir In vnnsr lanndtschafft gut sorg vnnd vffsächen haben, So sich ettwas wytter zutragen wurde, vnnd dabi das wir söliche empörung, ennethalb Sees verträwten Eren lüten anzaigen, die dann Sonnder vffsächen vff die luterschen stett haben, ob villicht dieselben ettwas vnderstan wellten, das dann Inen Ir anschlag gebrochen vnnd Vch In allwäg kunt thon wurd ɀc. Welichs alles wir der massen, versächen, wie Ir dann In vnnserm vorigen schriben, verstanden, vff das haben Her wolff Dietrich von emps Ritter ɀc. ouch der amptman von bregenntz, Vnns abermal vff vnnser schriben so wir Inen desshalb gethan, wie vnnd was by Inen gehanndelt, zu geschriben, wie v. E. w. Hie by ligennde verschlossen vernemen werden, So dann haben wir vffhüt all vnnser gotzhuslüt vss allen gegin By en andern gehept, Vnnd den Handel abermalen wie vor an Sy lanngen laussen ɀc. dieselben vnns ainhellig zu gesagt vnnd verhaissen, aid vnnd Ere trüwlich an vns zuhalten, ouch vns gehorsam vnnd gewertig zu sin, vnnd sich nit mer In laussen wider das burg vnnd Lanndtrecht, Sonder still sitzen vnnd niemands beladen, Das söllen wir vns trostlichen zu Inen versächen, Das haben wir v. E. w. bester mainung nit wöllen verhalten, Dann alles das so zu erhaltung vnnsers allten waren cristlichen globens, Vwer ouch vnnser Ere diennt, Daran soll vnns wäder lib noch gut, vnnd was vnns gott beraten hat, ganntz nit beduren, Hiemit welle v. E. w. der allmechtig gott In siner Hailgen Hut bewaren. Datum Donnstag nach Sannt othmars tag anno ɀc. xxxiij.

Diethelm
von gottes gnaden Appt des gotzhus sant gallen.

## 45. Beilage: Schreiben Wolfgang Kantz, Amtmann von Bregenz, an den Abt von St. Gallen.

(Bregenz, 18. November 1533.)

Hochwirdiger Fürst Gnediger Herr Ewern Furstlichen gnaden seyen mein gutwillig Dienst alltzeit zuuor. Ich hab Ewer fürstlichen gnaden schreiben an Herr wolff Dietrichen von Emps Ritter ɀc. vnnd mich lauttend, des Datum steet Montags nach Sant Othmars tag. Dar Innen Ewer gnad antzaigt wie die sach vnnd auffruer zwyschen den Frommen alten Christen, vnnd den Newgelaubigen zu Sollatorn gestellt yst in abwesen

gemelts Herrn Wolffdietrichs von Emps. Auch für Mich selbs an Ewer Fürstlich gnaden nochmals Mein hochfleissig vnd dienstlich pitt, Ewer Fürstlich gnaden welle gemelten Herrn Wolffdietrichen von Emps oder mich, wie sich solche sachen Hinfüro weiter zutragen vnd ob dieselben zů frid oder krieg sich lenden werden, alltzeit schrifftlich berichten. So dann gemelter Herr Wolff Dietrich von Emps oder ich yehts erfaren, Das durch die Lautrischen stett, oder Ire anhenger practiciert oder für genommen wurde, das den fünff Christenlichen orten vnd Ewer Fürstlichen gnaden zu nachtail Raichen oder gedihen möcht daselbs sol Ewer gnaden, alltzeit durch gemelten Herrn Wolffdietrichen, oder Mich antzaigt werden. x. Ich will auch Ewern gnaden Im pesten nit verhalten, Das der Rö. kö. Mjt. x. vnnsers allergnedigisten Herrn Statthalter Regenten vnd Rat der Oberösterreichischen Landen in namen Ir Küniglichen Mjt. Ernstliche Mandaten vnnd gepots brieff ausgeen lassen, das niemands aus der Kön. Mjt. Erblanden, verruckhen, Sonder sich menigklich anheimsch enthalten vnd das man auch niemands den pass durch der Kö. Mjt. Erblande wider die fünff cristenliche ort, gestatten soll. das hab Ich Ewern gnaden der Ich auch hiemit thue beuelchen nit wellen verhalten. Datum Bregentz Zinstags nach Othmari Anno x. xxxiij.

E. F. G. Gutwillig Diener

Wolff kantz
Ampt man In Bregentz

## 46. Schreiben J. am Ort, Hauptmann zu St. Gallen an die V kathol. Orte.

(Wyl, 21. November 1533.)

Gestrengenn Edlenn fromen vesten fursichtigen ersamen wisenn gnedigenn min Herrn: letzst Vssganngenn schribenn durch min gnedigen herren vnnd mich haben Ir vngezwifelt wol verstannden. des selbenn mainung vnnd willenns, die gotzhuslutt, thürgöwer vnnd die edellut, für vnnd für Sündt, Alles das zethun, so zu wollfart vnnd gutem vch, vnnd Anndern minen herrn von den funff Orten, erschiessen möcht, item Vff söllichs diewil ain gemaine Redt vnnd sag, Das die Solothurner den Altglöubigen en Nachtail, gericht Sigen, Vnnd Aber mir semlichs nit gewislich ist wie das verhandtlet So ist darüff an vch min herrn, ein Vnderthänig bitt, Souer das dem zugesanten botten von minen g. Herrn nit schrifftlich vbergeben mir, söllichs, wie doch die sach gestallt, zu komen lassen, Damit Ich mich In Allweg, destbas wissen Zuhalten, Was ich, sonnst wider vch minen gnedigen herren: handlen Vnnd thun kan, erput ich mich das, Allweg schuldiger miner pflicht nach zethun gutwillig, Daten wil, Fritags Nach Sannt Othmars tag, Im xxxiij Jar.

Vn. g. w.

gutwillig
Jacob am Ort
hauptmann, zu Sant Gallen.

## 47. Aus dem Abscheid des Tags zu Baden.

(Angefangen den 1. December 1533.)

Aus dem Abscheidbuche K. Folio 129, vom Jahre 1533—34.

**Abscheid des gehaltnen Tags zu Baden Inn Ergöw Angefanngen vff dem Ersten Tag, Decembers Anno x. xxxiij.**

Jeder Bot weist zu sagen, Wie dan der Bott von Solothurn vss beuelch siner Herren vnd obren, vns Innamen, vnser Herrn, vnd Obren mit allem fliss, vnd zum Hochsten gedancket der Früntlichen vnderhandlung so vnser Herrn vnd obern verschiner Zit zwüschent Inen vnd Iren widerwerttigen gethann vnd wo sy söllichs zu Ewigen

Zytten vmb vnnser Herren vnd obren gemeinlich oder Jedes ortt Insunders, können beschulden vnd verdienen das wellen sy zu aller Zit mit geneigtem Willen vnd gern thun, mit Andren vil frünttlichen Wortten, Dessglychen sich Erpotten was der Vertrag vsswyss vnd zugebe dem wellend sy gegen den Iren statt thun Dem geleben Vnd nachkommen Wie Jeder Bott wol wytter dauon sagen kann.

## 48. Breve Papst Clemenz VII. an die VI katholischen Kantone.

(Rom, 13. December 1533.)

**Dilectis filiis Lucernæ Vraniæ Suits, Zug Vnderwald et Friburgen cantonibus ueterris Ligæ superioris Alemaniæ ecclesiasticæ libertatis Defensoribus.**

CLEMENS PP. VII.

Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Quanta cum molestia et sollicitudine animi nostri nuper tumultuationem Solodorensem acceperamus, tanta ac majori cum letitia postea tranquillationem eorum et pacificationem audivimus presertim vestræ interventu auctoritatis factam, et ad | Dei omnipotentis honorem reduntantem. Cujus quidem benignitas cum sepe alias, tum hac ipsa in 're nunc declaravit quam grata sibi esset vestra pietas et constantia, cum pluribus victoriis antea vobis concessis, nunc occultas Impiorum machinationes detexit, | et in vanam recidere voluit. De quo maximas ei gratias agimus et debemus, vobisque filii ex animo gratulamur, sperantes et eodem concedente Domino futurum ut vestra cura et providentia illa civitas repurgatis zizaniis quæ in ea exorta fue | rant deinceps una vobiscum tota consentiat in sancta catholica fide tuenda et colenda, quod pro sua clementia suique honore nominis concedere dignetur. Nos quidem in hac re cum ex salute illorum civium et vestra pietatis laude gaudemus | plurimum, tum ex eo non minus quod constitit in hoc vobis benevolentia et promptitudo nostra in parando et si necesse fuisset mittendo vobis subsidio, sicut et semper amantissime facturi summus. Tanta enim esse agnoscimus vestra erga sanctam fidem | et apostolicam Sedem merita cum re ipsa, tum continuis venerabilis fratris Episcopi Verulan. testimoniis, ut nihil non vestri honoris, comodi, et salutis causa facere semper optemus. Hortamur proinde devotionem vestram in Domino et eundem pietatis tenorem | Deo continuetis, Ab illo enim et perpetuabitur vobis in terris, et donabitur et in celis optata felicitas, et a nobis preterea cuncta quæ cum eodem Deo 'poterimus semper sperare et firmiter expectare poteritis. Datum Romæ apud | sanctum Petrum sub anulo piscatoris Die XIII. Decembris MDXXXIII, Pontificatus nostri Anno vndecimo.

Blosius.

## 49. Abscheid der V kathol. Orte samt Freiburg und Solothurn zu Luzern.

(Angefangen den 16. December 1533.)

**Auszug aus dem Abscheidbuch K. Folio 141, vom Jahre 1533—1534.**

Vnd alls dieser tag mererteyls von wegen der empörlichen warnungen vnd sorgklichen löuffen die vor ougen schwäben angesächen worden, vnd Jetz abermaln sich befunden vil vnruwen vorhanden sin, vnd volgen die kuntschafften dero man Jetz vnderricht Ist (wie wol die Berner Ir Ding In gantzer geheimde In all halten vnd man schier nützit erfaren mag) vnd erstlich so haben sy Ir amptslütt all beschrieben vnd gantz stiller wyse mit Inen beratschlaget, vnd Ir ansächen verbotten zehälen by den eyd die Anschläg beschächen ouch durch wenig lütt zu Bern namlich den Schultsen die vier venner vnd den Stattschriber daselbs, desshalb man wenig vernämen mag, Doch so wurdt anzeigt In kuntschafftswys Ein Sturm durch die von Bern angesächen sin desshalb man all stund Vberfalls von Inen wartten Ist, Sie haben ouch also geordnet

das die ob Burgdorff söllen vff vnser Mittburger vnd Landtlutt von Fryburg vnd Wallis warten, die vnder Burgdorff söllen vns v ortt angryffen ꝛc. Darby so hatt der bott von Fryburg am herab rytten von ettlichen zu Bern verstanden, das si die Berner Inen besorgen vnd den kriege furchten, Dessglychen so hab ein frow zu Bern In geheimbd zu ettlichen Fryburgern so vff Lucie daselbs zu merckt gesin geredt, Si besorge ob acht tag verschinen so werde der krieg angan, ꝛc.

Wol Ist nüt an Sölben der Berner Landtlutt reden sy wöllen mitt niemand keins wägs kriegen man vberfalle dan si, wo das bescheche wöllen si sich weren, ꝛc. Darby so sol ein Spächer In den v ortten vmbhar gan, von einem Vogt vss dem Oberland vsgesandt, Derselb Spächer sol becleidt sin, mit einem schwartzen landthuchinen rock, hab ein wyss parhosen an, vnd ein rot paret vff. Vnd näme sich kesler wercks an, ꝛc.

Alls wir nun oberzellt vnd ander warnungen gehört, Haben wir keinen andren anschlage wöllen thun, hat vns ouch noch diser Zyt nitt von nötten bedücht Sonders es by dem vordrigem ansächen beliben lassen, vnd den Handell diser Zyt In die Abscheid an vnser Herren zebringen genomen Damitt sy darüber sitzen vnd sich beraten, was Inen wyter gevallen wölle harin fürzenämen, Doch darby ouch abgeredt das jedes ortt dester fürer vffsächen hab was sich zutrage, vnd vngesparts kostens vff gutte flyssige späch stelle, vnd das so jedem ort begegnet vnd zukompt das sol es die andren by tag vnd nacht verständigen ꝛc.

Allsdan vnser lieb eidgnossen von Solotorn zugesagt mitt vns vi ortte, ouch vnsern lieben Mittburgern vnd Landtlutten von Wallis die pündtnus Inzegan, Haben wir angesächen vff Sontag zenacht vor Regum zu Solotorn an der herberg zusind, Damitt solliche pundtnus allsdan daselbs vffgericht, beschlossen vnd durch gemellt von Solotorn mitt dem Sigell bevestnet werde, Haben ouch darby genannt von Wallis vff denselben tage mit anzoigung aller jetz verluffner handlung vnd andern Dingen Jedem botten wussend beschriben lassen, Darzu ouch angesächen, dass vff denselben tag gan Solotorn Jedes ortt sine botten mitt vollem gewallte vnd beuelch vor ergangner vnd noch zuuallender vnd Inrysender sachen vnser notturfft nach zehandlen abuertigen ꝛc.

Es weiss ouch Jeder bott sinen herren vnd obern zu berichten des früntlichen schribens frolockens vnd congratulierens, So der Bischoff von Verulan Bapst. heyligt. vnd der prothono. Carriciolus key. Mjt. Sandtbotten vns siben ortten gethan, von wegen das wir wider zu frieden vnd ruwen kommen, ouch das krieg, erspart sye, dann Ire Fürsten vnd Herren nützit wunschlichers noch angenämers sye dann frid vnd eynigkeit zwüschen vns Eydtgnossen, zu wolfart gemeiner Christenheyt vns ermande den waren christenlichen glouben allezyt dapferlich vnd standhafftigklich alls bishar zu beschirmen Mit gantz trostlichem erbietten, vnd zusagen vns In Händlen des gloubens Diewyl sich ein ader In Inen regen wird, nitt zuuerlassen, der Zuuersicht wir werden dess von den zweyen grosse gnad vnd gunst erlangen vnd befinden vns werde ouch von Inen ein sichere beschirmung vnd beständige hilff bereit sin ꝛc.

Daruff haben wir Inen früntlich wider schriben vnd dancken lassen mitt bericht vor ougen schwebender händlen, Si vmb getruw vffsächen bittende ꝛc.

## 50. Beilage A zum Abscheid der kathol. Orte zu Luzern (16 Dec. 1533). Schreiben des Ranizonus, Kanzler des Herzogs von Mailand an die kathol. Orte.

(Luzern, 15. December 1533).

Auszug aus dem Abscheidbuche K. Folio 143, vom Jahre 1533—1534.

Grossmechtigen vnnd gewalttigen Herren ꝛc.

Der aller durchluehtigest, vnd fürtreffenlichest min Herr, Hertzog von Meiland, Hatt empfangen euwerer Herligkeitten Brieff In wellichem Ist anzeigt wordenn, sines

fürtreffenligkeitten, vber vergangnen handel, der statt Solothorn, anttwürte euwer Herligkeiten gantz wolgefallen haben, welches dann sin fürtreffenlichkeitt, vast gern vernomen vnd verstanden, dann Sollichs nach sinen hertzen gesteltt, Ouch wo es sich begebe, mitt hilff vnnd vermiglichem gunst, Sowol des alten kristenlichen gloubens zu beschutzungen, alls (In der Ansehung der sunderlichen früntschafft,) zwischen siner vbertreffenligkeitt vnd zwüschen vwer Herrligkeitt zu samen gezogen, will er euch gantz nutt gebresten,

Hatt ouch siner fürtreffenligkeitt wolgefallen, das, die Entschliessung vnd Erbiettung, des aller, Eerwurdigsten Herren Bischoff von Verulan Bäpstlicher Heiligkeitt Sanndbotten, vnnd des Herren prothonotarij Carracciolo key. Mat. Bottschafft, euwer Herrligkeitt Allso gelobet hatt vnnd ir mogen euch alle Hilff von Siner Heiligkeitt vnd Mat. verheissen, vnd Sollich spricht sin furtreffentligkeitt darumb das sy wol weiss vnnd des guotten Sunderlichenn willens gegen euwere guotthatten, gewuss ist,

Aber sin fürtreffenlicheitt freuwet sich grösslich, sollich verheissung üch nitt nottwendig ouch der statt solothorn zwytracht also gestillet sin, sowohl zu merung kristliches gloubens, als der begird, genanten des Berüempten vnd namhafftigen ortts, frid vnnd ruow, vorab der Herren der kristlichen ortten, Darumb er mir befolchenn, euch solcher sachen halb, In namen siner fürttrefflickeitt, mitt zefreuwen vnnd dancken. Darby mir ouch befelchend euch kunt zethuon, sin fürtreffenlichkeit, allen trost aller euwer eeren vnd nutz, So dann der früntschafftt vnd nachpurschafft, die er mitt euch haltt, füeglich vnnd bequemlich Entpfinden vnd spuren ꝛc.

Witters so begertt sin fürtreffenlichkeitt, die ordnung von den euweren, So gan meiland mitt ross vnnd ochsen vnnd andern Dingen farenn, Ettwas von dannen zu füeren, das die von iren Herren ein Worttzeichen haben, den fürstlichen Schaffnern zu erzeigen, Die Inen dann Ein Zedelin vergebens geben werden, Als dann Sollichs In den artiklen, vnd Soll Sollichs beschechen zu vermiden vnnd fürkomen alle betruglicheitt Vnbequemlicheit vnnd klag, ouch zu gmeinen der Hertzen vnnd gemyetter genugthuen,

Item als dann ettlich der euweren Vnderthanen In nechst verschinen tag zu Baden sich beklaget, dass sy nitt mögen frucht haben von der landtschafft Meilandt, Bescheide Ich vch, das sin fürtreffenlicheitt (Wie wol Sy Sollich In Zytt der thürung als jetz Ist nach lutt der Articklen nitt verbunden) dannocht den euweren, Söllichs zimlichen auss zefüren verlubet vnnd verwilligett, Damitt er Sin guotte sunderliche früntschafft gegen euch Erzeigen moge, vnnd So es euch gefellig woltte Ich, Sollicher verwilligung vnd verlyhung, Copien, mir zu zeschicken, Beschriben, vff das ir Solliches sehen ouch siner fürtreffenligkeitt, guotten willen vnnd gemüett gegen euch Erkennen mogen, vss wellicher landschafft ir ouch allen nutz allzitt mogen haben, ouch von Sollicher Landschafft vnnd ouch von siner fürtreffenligkeitt, als von ein guotten fründ vnd nachpuren, als er dann Ist, mögen ir zu allen zitten vch gebruchen, vnnd also wartte ich Sollicher verheissung ein antwürtt, mich euch von Hertzen befelhend, Lucerne xv Decembris M D xxxiij.

Euwerer Herrligkeitten

Guottwilliger Diener

Ranizonus Secr. Illmi. Ducis Mediolanensis.

## 51. Beilage B. Vortrag des kaiserlichen Officials und Sendboten auf dem Tage zu Luzern.

(Ohne Datum[1])

Aus dem Abscheidbuche K. Folio 127, de anno 1533—1534.

Grossmächtigen vnd gewalltigen Herren, Ich hab nächst von key. Mjt. minem gnedigsten Herrn brieff Empfangen, In wölchen er mier Antwürt, vff die Ding, So Ich Im geschriben hatt, von der empörung zu Solothurn, Entsprungen, Vnd das er Vch Hilf zubereitten, vnd zuschicken wöllt, zu beschützung vnd beschirmung, Vwer vnd Vwers Vatter Landts ouch des heilgen gloubens, wan der Handell villicht von wegen gemellter vffrur zu krieg käme ꝛc.

Ist Ir Mt. (alls sy mier wider Schript) vast treffenlich Leid gesin, alls sy verstanden hat, der glichen bürgerlich vnd Inlandisch Zwytrachten, vnd zweyungen, wider vnd abermalls zwüschen Vch grossmächtigen Herren, den Eydtgnossen ernüwert Sin, Diewyl sy nützit mer begert, Dan vwer Einigkeit, vnd wollfart, zu gutem gmeiner Christenheit, vnd alls Sin. Mt. für ander Vch, Vbertreffentlichen Siben örter, von wegen Vwer andächt, vnd Gotzforcht, ouch bestendigkeit, zu der Christenlichen Relligion, vnd dem waren glouben mit Höchster vnd vngefehrter Liebe, tut Lieben ꝛc.

Vnd desshalb hat Sy sich beraten, Vwer grossmächtigkeiten In So einer guten vnd erlichen Sach, byzestan vnnd zehellffen, Alls dan woll billich was, vnd ouch Schon bereit, vnd geordnet hat, Die Ding So darzu waren geschickt, vnd nottwendig, ouch hat sy gedacht, Vch vil grössery Hilff, Dan die So von sinen Dienern In Italien wäsenden, Vch verhüssenn waren zeschicken, Ist sy vss den brieffen, Irn Dienern bericht worden, die gemellt Solothurnisch vffrur, durch Vwer mitell, vnd authoritet, gestillet vnd befridet Sin, Wölches Siner Mt. one Zwyffell, Ist aller angenämest gsin, zum teyll, Statt Solothurn, belipt Rein, vnd vnbefleckt zum teill von wegen dess, das daruff Ir Herrn vnd Christenlichen Eydtgnossen dester Stercker, gwalltiger, vnd bestendiger, gemacht Sind, den waren glouben In disen Landen zu beschirmen, vnd zu erhallten,

Sin Mt. beuelht ouch mier durch bemellt Sine brieff, das von aller diser Händlen wegen, Ich Vch Innamen Siner Mt. congratulieren, mit fröwe, vnd, frolocke, vnd ermanen das Ir In gemelltem Christenlichen vnd waren vngezwyffellten glouben, den zu vestigen zu erhallten vnd zu beschirmen, Allwäg, Je lenger, Je stercker vnd bestendiger Sin, wöllen (Alls Sy gentzlich verhofft) Vch thun werden, wan ouch Ir Mt. werd Vch In disen Händlen niemermer gebrästen, noch Vch verlassen, Souerr ouch Ir gegen Iro, früntlich vnd billigklich werden tragen, Alls Sy Vch vertruwett,

Jedoch bedüchte sy wan der beschirmlich Pundt wölcher vornacher, So dick Ist geüpt, gehandellt, vnd fürgenomen worden, beschlossen, vnd mit Säligem End vollzogen würd, möchte dasselb nit anderst dan vast wol zu Vweren Händlen dienen, wan Vwer fygend, würden dester ee erschrecken, Vch anzegryffen vnd zu bekümhern den Selben Pundt zu vollenden, würt kein verzug noch Hinderniss by Siner Mt. Sin, Wan ouch vnser Aller Hellgester Vatter der Bapst, darzu bereit würdt Sin, zu wölchem Sin Mt. von dess wegen, allein, vnd vsstruckenlich geschickt hat, Einen Edelman von Sinem Hoff, Ein Man grosses gwelltes vnd authoritet, von wölchem Ich verhoff, In kurtzem bericht zewerden, was Sin Heligkeit, In diser Sach, Sich Entschlossen hab, vnd willens Sye zethun, Bitt desshalb Vwer Grossmächtigkeit, Sy wöllen mit zyttiger vorbetrachtung, mit ernst vnd flyss, ouch wyslich vorhin bedenken, erwägen, vnd ermässen, was zu

---

1) Dieser Vortrag ist im Abscheidbuche zwar als Beilage zum Tag vom 2. November eingeschaltet, da derselbe aber die Solothurner-Unruhen bereits als beendet schildert, so muss derselbe an einem späteren Tag gehalten worden sein, und wir setzen denselben hier zum Schluss.

vweren Händlen, nütz vnd dienstlich Sin werden, Vnd nit die Vrsach vwer Händell wol zeschaffen vnd zeschicken darzu vwer Sicherheit, zu vnderlassen noch zu vbergehen, wölche vrsach, Sy villicht Harnach nit So lichtlich werden mögen erlangen,

Mich vch vss Innengklichen Hertzen bevelchende,

Officials zu Bisantz Fürtrag 1533.

## 52. Histori der Solothurner Ufrur von der Religion wegen vss Missiven vnd Abscheiden zusammengezogen

(von Stattschreiber Renwart Cysat.)

**Was die Histori der Solothornischen Vffrur von der Religion wegen belangt Lut der blettern 872, 879, sind volgende sachen substantzlich vss einem sonderbaren Concept gezogen fürnemlich vss Missiuen vnd Abscheiden,**

Diese Vffrur hatt sich erhept vss dem Alls die Solothurnei vff vil vndertragen vnd bewegen Irer Zwinglischen Nachpuren den Bernern Irem Fxempel nach den waren Catholischen glouben ouch verlassen vnd sich den Zürchern vnd Bernern Im Cappeler krieg Ao. 1531 wider die 5 Catholischen Ort ouch anhängig gmacht das doch den fürnembsten vnd geschlechtern nit Lieb sonder durch das meer dess vngezämpten pöffels allso ervolgt Da nun sy die 5 Orte durch Gottes Gnad zu Cappel gsiget vnd denen von Solothurn vfferlegt worden, den 5 Orten an Iren kriegs kosten zestraff 800 kronen ze zalen, Hand aber die 5 ort erbetten das sy Inen dis nachglassen Doch das sy widerumb zum Catholischen glouben tretten sollten wöllichs sy allso angenommen Wöllichs nun ettlichen Vffrürischen zwinglischen Burgern gar widrig vnd wyl sy von den Bernern gesterkt vnd Rugken wusstend hand sy sich der Catholischen Oberkeit widersetzt, wöllche vss gutthertzigem gemütt Irer frommen Catholischen alltvordern fussstapfen nach Zevolgen vnd sich mitt den 5 Catholischen Orten In deren Huld vnd allten früntschafft zu erhallten begert, Dise Rebellen vnd vngehorsamen aber (deren Houpt vnd Redlifürer warent Hans vnd Rudolff Roggenbach, dannen har alle syne sectische vnd vffrürische anhenger die Roggenbach genempt) wurden vss billichem verschulden von erweckter Vffrur vnd Mortlichen vorhabens wegen vss der Statt geschlagen Sy aber wolltend solches Rechen Nament die Berner zu ghillff (Wie wol die oberkeit dessen nitt vsstruckenlich den namen haben wollt, dann allein fürbittlich für sy zehandlen wöllichs Sy ouch auf das vssbündigest thatend) Vnd mitt demselben rugken starktend sy sich namend die Mindre statt Solothurn Harwerts der Aaren In Irer gewallt vnd fiengend an wider die Statt Solothurn Ir eigne Oberkeit vnd Vatterland krieg, Daruss nun ein Leidigs wässen entstund, Wöllichs den Eydtgnossen, vil zuschaffen gab wie vss dem Process der sachen zesehen,

Alls nun der Catholische Rat vnd Burgerschafft zu Solothurn vff Irem Christlichen vorhaben bestendig blibent vnd den sectisch oder zwinglisch gebotten eintwederts Catholisch zeleben oder Statt vnd Land zemyden, Sy aber dem nit gehorsamen wöllen, Hand die Catholischen sy mit gwallt vss der statt getriben Donstags vor allerheiligen tag Anno 1533. Morndes aber Hand sy sich zusammen gerottet vnd widerumb zu der statt genähert enthalb der Aaren gegen Berner sytten vnd die vorstett sampt der kleinern stat da der Spittalstat yngenommen vnd sich da gelegert, Die Catholischen aber habent die Brugken abgeworffen vnd dieselbige Port vermacht Damitt sy nitt In die Statt kommen möchten, Ouch haben die Zwinglischen Inen vil puren anhengig gmacht, die Inen zulöuffent, mit denen sy sich sterckent, Sowol Solothurner alls Berner, im vsstryben aber haben die Catholischen S. Vrssen kilch oder Stifft Tempel alls ein Vestes ort zum Rugk genommen, die sectischen aber die Crützgassen, Es hatt ouch denselbigen die Statt Bern Ir hilff Lyb vnd gut zugesagt, Alls nun die Statt Lucern dirr Dingen bericht worden hatt sich vss gutter geträwer Eydtgnossicher wolmeinung vnd gutthertzigkeit Zwen fürneme Rattsbotten, Namlich Herrn Johanssen Hugen Iren Schullttheissen vnd Rudolffen Hünenberg Ihren

Mittrath In aller yl zu beiden parthygen abgevertiget zwüschen Inen ze mittlen vnd der sach zubefriden, von denen sy nun fründtlich empfangen worden Innsonderheit aber In bester massen von den Catholischen. Es hattend zwar die Berner alls Nachpuren vnd Mitteydtgnossen ebenmässig ouch diser meinung Ire Ratsbottschafft dahin geschickt, die Catholischen aber In der statt hand sy nitt verhören wöllen, Sy schaffetend dann zuvor Ire puren vnd Vnderthanen ab, wöllche sich zu Iren widerwärtigen geschlagen, Wöllichs sy gethan, daruff sy zu der Vnderhandlung ouch zugelassen worden, Doch so hand die Catholischen dise abgesandten beider stetten nit verhören bis sy sich bewört gemacht vnd mit den Iren so ab dem Land Inen ze hillff kament vnder dem Statt fendlin besamlet hettend, Vnd obwol die Roggenbachischen vsserhalb sich anfangs gegen den ¦Lucernischen gesandten zum friden zimlich geneigt erzeigt, So schlug sich doch der kübel widerumb, dann alls ein Roggenbachischer zwinglischer Puwr ab einer der schantz so die vssern gemacht (die doch Inen wenig vorständig sin mög) gegen den Catholischen über das Wasser harin ettwas schmachworten vssgeschruwen hatt ein Catholischer vss der statt Inne mitt einem fül schutz vss einer Büxen erschrecken wöllen, aber Im schimpff allso erschossen, Darob sy die Roggenbacher über die Massen ergrimpt vnd vnrüwig worden, Die schydherren habent zum yngang der fridenshandlung dis Mittel fürgeschlagen das die Roggenbacher Ire schantzen schlyssen vnd die Catholischen In der Statt Ire Thor beschlossen hallten vnd beydersyts nützit Vyentlichs gegeneinandern üben solltend, Alls aber die Roggenbacher sollichs strax abgeschlagen, Sind die Innern dermassen über sy erzürnt worden, das sy mitt Irem grossen geschütz In sy schiessen wöllen, wäre ouch beschehen wo Ine die Schydlütt solches nitt abgebetten hettent, Jedoch so ward ein Überrütter von Bern von einem derselbigen stuck verletzt das ;vervrsagt noch grössern rumor vnd wurdent beide theil grüwlich übereinanderern verhetzt, Es war aber ouch vnder disen Dingen den Catholischen die Bernische Ratsbottschafft vss gutten Vrsachen vnd empfangnen Warnungen verdächtig allso das sy Inen nit by dem besten truwtend, dargegen hattend die Berner die Lucernischen Abgesandten In grossen argwon, wölltend Inen ouch nüt truwen, vnd liessent ein Heimliche nachtwacht an die Aaren legen, diss alles beschah vff aller heiligen tag In obgesagtem Jar Desselbigen tags schribent die Catholischen Solothurner Iren getrüwen lieben Eydtgenossen der Statt Lucern die beschaffenheit der sachen zu vnd klagtend sich ab den Roggenbachern wie dieselben sy wider recht vnd alle billichkeit, schandlich vngewarneter sachen In Irer Statt überfallen vnd angegriffen, Jedoch das kürtzer zühen müssen vnd von Inen vss der statt geschlagen worden, nun aber haben sy die vorstett enert der Aaren yngnommen, sich daselbst verschantzet, ouch die strassen allso Innhalltend das wider iren willen keiner der iren vss der statt derselben gegne nach vsswandlen könne, Wöllichs sy höchlich bedure, derwegen sy entschlossen dise Ire vssgetribne sectische Rebellen vnd vngehorsame Burger mitt kriegsgwallt da dannen zetryben vnd Inen die strassen öffnen derhalben wöllen sy von Lucern gebetten sin In söllichen gfarlichen Loüffen ein getrüw vffsehen vff sy zehaben, vnd thun alls getrüwen lieben Eydtgnossen zu stat, vnd so erst sy durch Botten oder brieff gemanet, Inen mitt starker hillff zuzühen vnd Ire schmach vnd vnbill so Inen wider recht vnd alle billichet beschehe hellffen rechen, vnd Ire vnthrüwe flüchtige Burger, Ja Vyent straffen, wie alle gerechtigkeit ervordert, Vnder disen dingen ward ouch ein tagleistung von der 5 Catholischen orten vnd der statt Fryburg Ratsbottchafften in der statt Solothurn Montags nach aller Seelen tag desselben Jars gehallten, Die schribent Iren Herren vnd Obern den grundtlichen bericht wie sich dise vnruw erhept, Vnd namlich habe es sich gefugt als der Meerer theil der Räten vnd Burgern die Catholisch Religion die sy kurtzer Jaren zuvor verlassen sampt den selbigen Ceremonien vnd gottsdienst widerumb vffgericht vnd by xx Eerlicher personen von Iren Räten vnd Burgern zu Iren vnderthanen vnd Burgern vffs Land hinuss gesandt an den selbigen zu erkonnen, ob sy ouch der meinung vnd es mit Inen alls Irer Oberkeit In einem so schwären handel der das höchste gut die seel antraffe, hallten wollten, haben sich die Zwinglischen darzwüschen zusamen gerottet vnd einen

schandtlichen mörderischen anschlag gemacht da wylen dise abgesandte vff dem Land wärend, alle kilchen In der schnelle zu vberfallen vnd ze plündern, ouch die frommen Catholischen Burger vff einen harzu bestimpten Tag vnverschemlich Zevbergewalltigen vnd ermorden nach dem bluttdürstigen Geist Zwinglis vnd Caluini, vnd hattend ir worttzeichen oder Losung allso angestellt, das sobald die Zyttglogk eins schlüge desselben Tags, alle die so Irer gottlosen Meynung wärent sich schnell besamlen vnd In aller yl das züghus ynnemen sollten, Aber Es hatt Gott der Herr ein solch vbel diser frommen Statt abgewendt vnd es gefügt das 2 Catholische Burger Hans Jungherr vnd Ambrosi von S. Gallen der sachen gwar worden vnd Ir Oberkeit dessen, wie billich bericht vnd verwarnet, hatt man dennächsten den schlag der Vhr verhindert, vnd die Catholischen sich bewaffnet vnd den Roggenbachern das züghus abgeloffen, vnd die nächsten Hüser yngenommen Allso das die widerwertigen erschrocken vnd nit gwüsst wo vss oder an, Daruff Hans Junkher vnd Ambrosi von S. Gallen die Zwinglischen abfädiget, das sy sich In Iren Hüsern still halten sölltend, Dann sonsten die Catholischen sy wol hettend vff die hut erlegen mögen dem aber sy nit gehorsamen wöllen, In massen das die Catholischen sy mit gwallt vss der statt zu vertryben gevrsacht worden, allso haben sy die vorstett yngenommen, daruff die Catholischen die Porten gegen Inen beschlossen vnd die Brugken abgeworffen, hettend ouch vss den grossen stucken vnder sy geschossen, wo sy sich nit dessen abbitten lassen, Alls ouch die Rathsgsandten von Bern nachts In die statt kommen, aber vnfründtlich empfangen worden sind sy wider hinuss zu iren gloubensgnossen den Roggenbachern kert vnd solches der 6 Catholischen orten Gesandten In der statt zugeschriben, vnd grosse vnbscheidenheit erzeigt, dessen aber die Ratsgesandten von Lucern so domalen dawarent, betrübt vnd zu Inen geschickt sy zu bessrem Entschluss zu vermanen, das doch vnverfengklich, Morndes sind noch 4 andre Ratsgesandte von Bern zu Inen kommen vnd von den Catholischen Burgern verhör begert die aber Inen das abgeschlagen, Es sye dann das die Roggenbacher Ire gemachte schantzen schliessent, daruff hat man angefangen vmb einen anstand vff ettliche Tag lang zehandlen damitt man desto fuglicher den Houpthandel richtigen könnte, den Bernern ward vfferlegt sollches an die Roggenbachischen zebringen die es aber strax abgeschlagen, Daruff angesehen das doch vff das wenigst beide parthygen einandern Lybs vnd guts sicher sagen solltend derwylen die Ratsgesandten der 6 Orten In friden handletend, Allso sind die Roggenbacher glych derselbigen nacht von Solothurn abgewichen In das stettlin Arwangen vnd sonst noch In einen andren bygelegnen Flecken Berner gebiets one andren bescheid, Alls nun die Gesandten von Ury vnd Schwitz zu Inen dahin gesandt worden sy zum friden zu vermanen haben ettliche guten bescheid geben begeren nützit anders dann was billich vnd Recht, die andern aber trutzlich geantwort es sye noch niems da, wo es sin sölle, Sonst alls man sy der vrsach befragt Ires so schnellen Abzuges Hand sy es verantwort mit dem, das sy verwarnet die Innern dieselbige nacht vss Iren grossen stucken vnder sy schiessen wöllen haben ouch stein vss den schlingen vnder sy geworffen, allso das sy nit sicher sin mögen bsonder da an sy begert worden die schantzen zeschlyssen, Es kament ouch glych In disem Wäsen zu diser 6 Orten die Gesandten von Zürich vnd Basel mit den vbrigen ouch zehandlen.

**Die Substantz der bernischen Gesandten schribens an die Gesandten von Lucern vss der Vorstatt zu Solothurn davon oben gemeldet.**

Sy habend Inen dess vorgenden Abends In der Herberg zur kronen In der statt Iren bevelch entdeckt vnd sich entschuldiget Jacob Meyen ankunft sampt andern dryen das sy Inne nit gwalltig abgeschaffen wyl er vorlangst sin Burgkrecht zu Bern vffgeben, vnd sy sich In der Statt nit sicher sin geachtet von wegen der zugerüsten grossen stücken vnd stürmens allenthalben vff Solothurner Landschafft, da sy besorgt dieselbige vnd Ire puren zu louffen vnd aneinandern kommen möchten sonst so haben sy Ire Ber-



ner puren gemanet sich anheimsch ze hallten aber lenger In der Statt zu blyben haben sy nit finden können thunlich noch sy sicher sin von der verbittrung wegen des gemeinen Mans vss besorg das Inen lycht ein schmach hette begegnen mögen, Damitt wöllen Sy Ir Eid vnd Eer bewart haben. Sy wöllend aber nit destominder gern sich bearbeiten die gestrigen fürgeschlagenen Mittel hellffen In das Werck ze bringen vnd den Handel zu befridigen, wiewol die Roggenbachischen sich da keins wegs ynlassen wöllen, Ir gegen theil verspreche Inen dann das sy nit söllend von einandern gesondert werden vnd das sy das Mandat vff die Landtschafft vssgangen, Ires gloubens halb widerrüffent oder vffhebent, Anderst sy ouch Ire schantzen nit schlyssen wöllent. Datum In der Vorstatt Solothurn vff aller Seelen tag Anno 1533. Dess volgend tags schrybent der 5 Orten Gesandten Iren Oberkeiten, das sy bishar nüt fruchtbars vssrichten, noch die Parthygen dahin bewegen mögen die Waffen abzeleggen, Nachdem nun wie vorgehört die Rokkenbachischen abzogen, Sind Morndes Zinstag nach aller Seelen Tag der 5 Orten Gesandten vor Rät vnd Burgern zu Solothurn erschinen vnd begert diewyl der gegentheil sich begeben zu der güttigkeit reden ze lassen, das nun zu ablegung der Waffen beidersyts vnd Schonung dess grossen vfflouffenden kostens sy die Innern sich dessen ouch begeben vnd ein Ort da man sicher handlen möge bestimmen wöllten,

Sonst komment täglich die Solothornischen Vnderthanen ab dem Land In die Statt vnd erbiettent sich zu Irer hillff mit Lyb vnd gut.

Diss Ist nun der Entschluss, so Rät vnd Burger der 5 Orten gesandten vff Iren fürtrag geben.

Erstlich schliessent sy vss von aller Vnderhandlung dise nachbenempten von den flüchtigen Bürgern als die fürnembsten Houptsächer,

Hans Hugi Allt Venner, Vrs starck, Vrs dürr, Hans Heinrich Winckelj, Heinrich von Arx, Rudolff Hubler, Hans vnd Rudolff Roggenbach,

Demnach wöllent sy das die Übrigen nach hingelegten Waffen von Inen gnad vnd verzyhung begerent vnd sich gantz an Ire gnad ergebend,

Volgends wann das beschehen Wöllent sy Inen In der Statt Solothurn gebiett ein ort ernamsen, allda der 5 Orten gesandten die fridshandlungen mitt Inen verrichten mögent, Wöllen sy sich güttlich vnd der billicheit gemäss erfinden lassen, Irer frommen Vnderthanen halb wöllche vss einfallt vnd vnbedacht In disem Lärmen sich zu den Widersachern geschlagen, mögen dieselben wol heimziehen vnd Irer gnaden erwarten, Wie sy dann Inen bishar allwegen ein gnädige Oberkeit gewesen sye, Woveer aber sy diss nit annemmen, Wöllten sy Ire Eydtgnossen von Bern ermant haben das sy lut vnd vss krafft der Eydtgnossischen pündten dise Ire Rebellische vngehorsame burger vss Iren gebietten fort wysen oder aber zu schuldiger gehorsamer Wysen wöllent,

Vnd wo die Roggenbacher sich zu disem fürschlag nit begeben wöllent sy vff Ir Lyb vnd gut wo das zu betretten erlouptnuss geben, ouch Ire Wyb vnd kinder vs der Statt vertryben wollent,

Harzwüschen ward ouch diser sach wegen ein Fünff ortischer tag zu Lucern gehallten vnd Iren gesandten so In Solothurn warent Ir bevelch vnd guttachten zugeschriben, wöllche Iren Oberkeiten widerumb geantwort Donstags nach aller Seelen Tag diss 1533 Jars, volgende Meinung zugeschriben.. Sy habend mit den Roggenbachischen gehandlet die syent aber hartnäckig wöllent sich von den 8 vssgeschlossnen gar nit söndern lassen Noch die Waffen ablegen, die Inneren thüyends dann ouch, die Vrsach das sy sich allso widersetzt sy das die Catholischen Solothurner sy die vertribnen von Ires nüwen gloubens wegen verfolget, vnd ouch vff die Landtschafft geschickt die Übung desselbig gloubens wegen zu verbieten vnd verhindern, zu dem so haben sy ouch vil vrsach vnd anlass ghept von wegen der französischen Pensionen vnd deren so die französischen sachen vnd parthyg verwalltend, wie ouch andern Warnungen besonders das die Statt Lucern gegen der Statt Solothurn sich se

yffrig erzeigt vnd versprochen Sy by Iren Fryheiten vnd dem waaren Catholischen glouben zeschirmen vnd erhallten, In massen das sy der sach nit thruwen dörffen, Haben ouch Niemand beleidigen wöllen (Irem fürgeben nach) sonder allein dahin tringen das sy by irem nüwen sectischen glouben blyben möchten, diss habe der 5 Ort gesandten allso den Räten vnd Bürgern zu Solothurn fürbracht die nun dessen nit yngan wöllen, sondern sind by vorigem Irem bescheid nachmalen verharret, Allso haben sy der 5 orten Gesandten sich mit der vbrigen Schydorten gesandten beratschlagt die 8 vssgeschlossnen mitt gütte zu der Absonderung zu bewegen vnd Inen zesinn zelegen was Im abschlag daruf volgen möchte, Sonst haben die Berner x gesandte dagehept vnd sampt der Zürcher vnd vbrigen Schydorten gesandten sich zu der befridigung geneigt ze synd erzeigt, Allso sind die Gesandten widerumb zu den Roggenbachischen hinuss geritten vnd hand mit den 8 vssgeschlossnen ernstlich geredt sy zu der absönderung zubegeben vnd zu betrachten was vbels vss Irer beharrlicheit volgen möchte vnd wie hoch hyran zu erhalltung des ruwstands Ires Vatterlands vnd gemeiner Eydtgnossschafft gelegen, dessen sy nun nach langem vnderhandlen yngangen doch mitt dem geding das sy vor vnd ee gesichert vnd widerumb zu Irem hab vnd gut gelasssn werdent, Sy wöllent ouch das man Inen In gschrift gebe was vrsach sy vssgeschlossen vnd von den vbrigen gesündert werden söllen, Daruff haben sy die gsandten dis vnd alles was sy bishar verricht dem gmeinen Huffen der Roggenbachischen fürbracht, Wölliche dise sönderung nachmaln hartnäckigklich nit geschehen lassen wöllen, man erzeige dann zuvor, das sy nitt wie eerliche lütt gehandlet, Alls dann wöllent sy Inen nit bystan, vnd ouch kein anders annemmen sonder daby zeleben vnd sterben, Ist ouch gächling ein rumor vnder Inen worden vnd ein wild geschrey Ir gloub den sy Euangelisch namptend sölle allem vorgan, oder sy wöllent Ee all darob sterben, Allso sind die Gesandten wider abgscheiden, hand wol gsehen das die 8 vssgeschlossnen mitt dem vbrigen Huffen ouch geredt vnd gehandlet, was aber mochtend sy nit wüssen Doch hand sy Inen den Gesandten ein botten nachgeschickt vnd inen anmelden lassen wie sy den Morndrigen tag schrifftlich antworten wöllten Es hatt ouch Hans Hugi der 8 vssgeschlossnen der Gsandten einem der Inne angeredt Es könne anders nit syn wyl sy so hartnäckig dann sy werden ettwas hillff oder trosts wüssen dann sonst sy so lang nit harren mögen vnd wol erkennen das Ir sach nit wol abgan könne bekennt, Das dem Ja allso sye, vnd namlich hetten sy von den Bernern hillff wann vnd so offt sy wöllten glychwol wider der Oberkeit willen, Diser Handel gab den Gesandten vil zeschaffen vnd bsorgend wyl beid theil so Handvest vff Ire meinung beharretend, das kümmerlich ettwas fruchtbars zum Friden gehandlet werden möchte, wo nit Gott sondre gnad darzu sendete, dann wo das nit bschehe wäre ein kläglicher Jammer In der gantzen Eydtgnossschafft zu besorgen. Hiemit begertend die Gsandten der Catholischen Orten Irer Herren vnd Obern Rats wie sy sich wytters zu verhallten hettend dann obwol dise vffrur allein, von der Religion entstanden So wöllend sy derselben halb on Iren bevelch nützit handlen, die hand Inen geantwort lut des 372 blatts hievor dessen Substantz volgt am Volgenden 388 blatt,*) Am volgenden Sambstag schribent sy Inen abermalen vss Solothurn, Namlich das zwar die Roggenbachischen sich entschlossen zu bewilligen das die 8 vssgeschlossnen In der handlung abtretten mögent aber sy wöllent sy darum keinswegs verlassen wie ouch Iren glouben nit ouch kein mittlung annemmen, sonder darob zegrund gan, Es halltend ouch die Fryburger Gsandten sich stiff vnd einhällig zu der 5 Orten gesandten mit vermelden das Ir Oberkeit sich erklärt den Solothurnern mitt Lyb gutt vnd blut byzestan damitt sy by Iren fryheiten, stand vnd dem Catholischen glouben blyben mögent, habent ouch die Walliser der sachen bericht vnd ermanet, Ein gethrüw vffsehen vff die Catholischen orten gmeinlich ze haben, doch fandent sy die Gesannten gut solches noch ein Zytt In gheim zehallten, Damitt die yffrigen Catholischen Solothurnischen Burger nit ettwan zefräffen oder vermessen wurdent vor vsstrag der sach, Desselben abends kam ouch zu Inen den Gesandten gan Solothurn Jost kalbermatter Ein gesandter Bott vom Bischoff vnd

*) Im Abdruck unseres Archivs S. 665.

Landsrat In Wallis vnd dess Bischoffs von Basel Gesandten In sachen ouch zemittlen helffen, vnd zeigtend Inen die Gesandten von Zürich vnd Bern an wie Ire Herrn vnd Obern Nach dem sy bericht wie die 5 Catholischen Orten vnrüwig vnd sich bewaffnetend, haben sy vrsach genommen dessglychen ouch zethund nit das sy Jemand antasten wöllent sonder sich gerüst zehalten sich ze schirmen, wo man sy angriffen wöllte, vnd wo diser Solothurnische rumor sich nit erhept, hettend sy Ire Ratsbottschafft zu Inen den 5 Orten zeschicken von Ine zu verstan wessen sy sich zu Inen zu versehen hettend dann sy anders nit gesinnet dann den Landsfriden zehallten, das habent sy Inen allso vss beuelch Irer Oberkeit anmelden wöllen, mitt beger das diser Solothurnisch handel in der fründlicheit vnd nach der gebür verricht vnd solches durch sy die Gesandten Irer Oberkeit ouch zugeschriben werde, vff wöllichs Inen den Bernischen Gesandten gebürende doch fründtliche antwort ervolgt vnd die vrsach vermeldet worden warumb Ire Oberkeit vnrüwig worden, Darnach hand sy Montags vor Martini denselben Iren Herren vnd Obern widerumb gschriben nnd bericht gethan wie das die Roggenbachischen der Solothurnern Letzte 2 fürgschlagne Puncte annemmen In so ferr man sy by Irem nüwen glouben blyben vnd leben lassen wölle, Darüber die Solothurner geantwort, Es sye jetz nit an der Zyt vom glouben sonder vom krieg zugstillen zehandlen wöllend aber zu syner Zyt vm das selbig antworten das dessen sy vermeinent fug Eer vnd glimpff ze haben, habend ouch der 5 Orten Gsandten flyssigen danck an Irer Hrn. vnd Obern statt gesagt Ires gethrüwen vnd trostlichen zuspringens, wöllend ouch harnach so die Vnruw gestillet sich gegen Inen wyttlöuffiger erklären, Wyl nun die Roggenbachischen Inen den Gesandten der 5 Orten gestrigs tags entbotten sy wöllent noch ein tag warten vnd sehen wie es abgan vnd ob man Inen Ires begerens dess gloubens halb willfaren, (Wöllichs aber die Innern weder hören noch wüssen wöllent) wo nit so wöllent sy sonst zu Irer sachen sehen, Ist das meer vnder Inen gfallen den Roggenbachischen (Damit man nun meer ab der sach komme) rund vss her zesagen, sy syent von Irer Oberkeit dahin abgesandt nit von des gloubens sonder von gestillens wegen der Vnruw zehandlen derwegen man sy gebetten haben wölle sich In die sach zeschicken, damitt dieselbige gestillet werden vnd sy wider zu Huss vnd heim kommen mögent Diss aber hatt der Zwinglischen orten Gesandten nit gfallen Sonder dahin trungen das man gemeiner Orten Abscheid In voriger Vnruw vssgangen nachgan, das man die vssern vertribnen sollte glouben lassen was sy wollten, Daryn aber die Gesandten der Catholischen Orten vnd andrer Catholischen Stenden nit bewilligen wöllten, vnd Inen den vncatholischen vff Ir fragen ob sy zefriden das sy ein solches gegen Inen verrichten sollten geantwort, Sy wöllends Inen weder wören noch heissen, Daruff nun sy die vncatholischen Gesandten solches nit desto minder den Innern allso anbracht die darüber geantwort wie harnach gehört würdt, Doch allein den vncatholischen Gesandten Namlich Rät vnd Burger der Statt Solothurn haben Ir anbringen vnd bitten von Irer vertribnen Rebellischen Burgern wegen verstanden Namlich das sy denselben den glouben fry vnd zu Irem Gottsdienst die kilch zu Zuchwyl by der statt vnd sy zu Irem Hus vnd Heim wider kommen lassen wölltend, Mitt dem anerbietten da sy sich vngebürlich hallten sy die Vncatholisch orten sy zu der gebür hallten wölltend, doch allso das die straffen In aller Zimmlicheit vnd nach Irer derselben Mittlung angelegt werden sollent, Diss aber habend die Innern strax abgeschlagen besorgende da Inen solches zugelassen sy nit vnderlassen Innen Immer zu vnruw anzerichten, gethruwtend sich ouch vff das allgemein Eydtgnossische Recht das der Mindertheil dem meerern volgen sölle, Was Ire vngehorsamen Vnderthanen so den widersächern zugeloffen belangt, vermeinent sy diewyl sy die erkoufft vnd mitt guttem Tittul beherrschen mögent werde Inen da niemant ynzereden haben wie sy mit Inen handlent, Vnd Obwol sy ein kleine statt vnd nit so vil Lands alls andre habent so wöllent sy doch wider alle anstöss wär Joch die sigent dapffer hallten, vnd vmb Ir fryheit, stand vnd den Catholischen glouben als Ir höchstes Kleinot Lieber In einem engen vnd kleinen Ort sterben das man dannocht sagen möge die Solothurner haben sich vmb Ir Vatter-



land vnd Religion dapfer gerissen, Hettend aber wol vermeint Sy die vncatholischen Gesandten hettend ein Eerlichen Statt Solothurn Ire gethrüwe Eydtgnossen In bessrer Achtung ghept, dann dise Ire vertribne Rebellische vnghorsame burger,

Mittwochens nach Martini schribent der 5 Orten Gsandten abermalen Iren Oberkeiten vnd entschuldigent sich ernstlich der fürgeworffnen verlengrung vnd vfflouffenden kostens, das solchs anderst nit gsin mögen Es sye ouch die Vnruw vnd gfar so gross gsie das sy da nit absetzen noch vnverrichter sachen abscheiden können, habend ouch wenig kurtzwyl noch fröwd daby, Vff das aber sy die Oberkeit zu Solothurn gfragt was sy den vertribnen für straffen vffzelegen vermeintend hand sy versprochen den Gesandten der 5 Orten vnd von Fryburg dasselbig In gschrifft zegeben vnd one Iren Rat vnd willen gantz nützit zu beschliessen

Es habent ouch damalen die Gesanten derselbigen 6 Catholischen orten vss bevelch Irer Oberkeiten by den Solothurnern angehallten In das Christlich loblich Burgkrecht zu erhalltung der Catholischen Religion mit Inen wie Wallis ouch gethan, ouch ynzetretten, Den volgenden Donstag schribent ouch die Solothurner den 5 Catholischen orten ein gantz flyssige Dancksagung der gegen Inen erzeigenden trüw vnd Liebe vnd mitt glychem gegenanerbietten wie sy es hievor gegen Iren Gesandten alls obstat ouch gethan, vnd hochlich gebetten Ire Gesandten nit abzevordern bis zu vsstrag der sach mitt vil anderm gutherzigem anerbieten ꝛc.

Allso nach so langem mügsamen vnderhandlen Ist letstlich durch die Gesandten aller Schydbotten von Orten vnd zugewandten loblicher Eydtgnosschafft von Zürich, Bern, Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Schaffhusen, Appenzel, Statt S. Gallen, Müllhusen vnd Biel ouch H. Bischoffen vnd Landtsrat In Wallis vnd H. Bischoff zu Basel diese volgende Mittlung zwüschen disen streitigen Parthyen getroffen, wie wol deren Dwedre vor Irer Meinung wychen wöllen,

Erstlich diewyl die Statt Solothurn die vssern Ire vertribne vngehorsame sectische Burger eben schwärlich straffen wöllen, haben die Gesandten dieselbige vmb ruwen willen gemilltert wie harnach gesehn würdt,

An der vertribnen Amptslüten vnd Vögten statt mag der Rat andre er wöllen,

Wöllche nit erborne Eydtgnossen vnd sich In dise Handlung vermischt söllent bis nächst Wienacht Statt vnd Land rumen vnd eewig verwisen sin,

Antreffend die Solothurnischen Vnderthanen ab dem Land die sich zu den Widerwertigen gschlagen, welche Ir oberkeit vmb ein Gelltstraff anlegen wöllen, Ist gesprochen das dieselbigen fry gelassen werden söllent allein die vorbehallten, so Redlifürer vnd anwyser gewesen oder hilff vnd Zuschub gethan hettend die möchte ein Rat zu Solothurn straffen nach sinem beliben doch allein das Leben vorbehalten

Ist das alle sonderbare Pacten prackticken, vnd zusamen schwörungen In diser vffrur beschechen von vngehorsamen Burgern vnd Landtsässen vffgehept, vnd sy allgemeinlich vnder das Paner zu Solothurn schwören söllent,

Alle schmach vnd schelltwort vnd was beschwärlichs verloffen sol alles vffgehept syn vnd fur hin von desswegen Niemand den andern bekümbern sonder sich dess Lieben Rechtens benügen,

Was aber die 8 vssgeschlossnen belangt Ist die Sach den Gesandten von Bern vbergeben vnd da die nüt vssrichten möchten sol die sach vff den nächsten Badischen Tag gelangen vszesprechen,

Volgend nun die namen der gestrafften vssern Bürgern, vnd der Tax Irer straff, alles In Pfünder Solothurner Wärung,

| | | | |
|---|---|---|---|
| Christoph Byss | 50 | Niclaus Luthiman | 300 |
| Hans Ruschli | 50 | Claudi Hugli | 100 |
| Hans Ruchli | 1000 | Wolffgang Erbsamb | 40 |
| Jacob vnd Bartlome stöcklin | 90 | Conrat von Arx | 40 |
| Vrss zum Kreps | 40 | Thoma Guttentag | 50 |



| | | | |
|---|---|---|---|
| Caspar Durr | 40 | Michel Durr | [illegible] |
| Hermann Vierer | 50 | Hug Pfluger | 50 |
| Daniel Gibel | 50 | Steffan Plüwler | 48 |
| Conrad Welltiman | 40 | Vrs krämer | 40 |
| Beid gebruder die Greder | 40 | Betz Brunner | 300 |
| Conrad plüwler | 40 | Benedict Moser | 300 |
| Werni Sölli | 40 | Marx halben lyb | 30 |
| Heini schneller | 60 | Hans Warner | 40 |
| Vrs Träyer | 30 | der alt pluwler | 30 |
| | | Summa dises straffgellts | 3680 lb[1]) |

Die armen gemeinen burger aber so ouch sich übersehen, deren sol Jeder zestraff zalen 5 lb.

By disen Ding warend dannocht die Berner noch Immerdar vnrüwig vnd Misstruwetendend den 5 Catholischen Orten besonder aber der Statt Lucern darumb liessend sy zu yngang des Monats Decembris dess obgesagten Jars durch von Wattenwyl Iren Schulltheissen vnd die 4 Venner Ire Vögt vss dem Ärgöw an den Lucernischen grentzen gesessen berüffen mitt wöllichen sy Ingeheimbd geredt vnd gehandlett ouch Inen gebotten dasselbig In höchstem gheimbd zu behallten, So bald ouch dieselbigen Vögt wider heimkommen, Haben sy sich by ytteler nacht ein husssuche thun lassen von hus zu hus wie die Vnderthanen bewaffnet vnd vffs höchst gebotten solches In gheim zehallten So verstund man ouch dannocht das ein Vffbruch angeschlagen wider ie statt Solothurn von Irer Bandyten wegen. Wöllichen argwon ouch diss Meeret las die Berner Wälder gegen Solothurn der strass nach abgerüttet vnd erwyttert das 2 oder 3 wägen nach einandern faren mögen dessen nun Herr Renward göldlin Ritter dess Rats vnd statt Lucern domalen Vogt derselbigen vff Wygken an den Bernischen grentzen sine Herren vnd Obern daselbs, vss schuldiger pflicht, bericht daten Nicolaj Ao. 1533.

Alls nun den 14 Januarij dess volgenden 1534sten Jars ein gemeiner Eydtgnossischer Tag zu Baden gehallten vnd die Zwinglischen oder uncatholischen Ort von wegen diser Solothurnischen vffrur noch Immerdar gegen den Catholischen Orten ettwas funckens argwons vnd Misstruwens hattend, vnd sich nie recht berüwigen kontend haben Ire Gesandten vff disem Tag vss habendem bevelch Irer Oberkeiten In diser Versamlung die Gesandten der Catholischen Orten ein Wyle heissen abtretten oder vssstan, Darzwüschen sich vnderredt vnd darnach sy wyderumb haryn berüfft vnd Inen fürgehallten wie Ire Herren vnd Obern entschlossen mitt Inen den Catholischen alle sachen vffrecht, Redlich, wie rechten waren Eydtgnossen gebürt zehandlen ouch Pündt Verträg vnd Landsfriden gegen Inen getrüwlich zehallten, vnd darüber begert von Inen zu vernemmen was sy sich gegen Inen hinwerumb ouch zu versehen hatten. Darüber Inen geantwort worden wie Ire Herren vnd Obern dessen eben allso ouch gesinnet, Darüber sy die uncatholischen repliciert wo sy einer solchen meinung, So hettend sy In dem nächst Ao. 1531 vergangnen Religions vnd Cappeler krieg kein frömbde Hillff begeren söllen, Ist Inen geantwort, Sollent eben In Iren eignen spiegel schowen ob sy den 5 Catholischen orten nit meer dann gnugsame vrsach darzu geben habent wyl sy den könig von Frankrych zu Irer hilff ervordert vnd ein guts vor dem krieg alle Ire Schlösser vnd Flecken mitt Wachten, Monition, Prouiand vnd gschütz ouch die Vnderthanen mitt wöhr vnd waffen vnd was zu einem rechten offnen Landskrieg (Zu wöllichem doch sy die Catholischen by dem wenigisten gereitzt noch gevrsachet, sondern sy zu Irer schir-

1) Diese Angaben Cysats weichen von dem im Luzerner-Abscheid enthaltenen und oben S. 646 abgedruckten Verzeichniss ab; wir haben Letzteres mit dem Solothurner-Rathsmanual verglichen und vollkommend übereinstimmend gefunden; Cysats Angaben sind daher unrichtig.

mung nottwendig notttrungenlich bewegt worden) dient versehen, glych als ob sy schon eines kriegs oder Vberzugs gewüss, vnd Inen ouch sonderlich fürgehallten wie sich die Berner In der vergangnen Soloturnischen vffrur so parthygisch vnd so grossen Verdruss erzeigten das die selbige statt widerumb zu dem vorigen allten waaren Catholischen glouben getretten, dess nun sy die Berner sich so best sy gmögen vnd mitt den zutragenden Warnungen wie die Catholischen 5 Ort sy vberfallen wöllen, entschuldiget, Daruff ward beschlossen das man vff solche märe trager achten vnd sy straffen sollte, wie ouch die Jenigen so wider die ein oder die andre Oberkeit tratz vnd schmachwort gebruchtend wie es dann domalen Im schwang alls hie küdreck, hie Bärendreck, hie Tannast hie stechbalm, ꝛc.

Es liessent ouch die vncatholischen ort die 7 Catholischen Ort fragen ob sy gewillet mit dem Bapst Paulo 3 vnd dem keiser Carolo 5. Pündtnuss zemachen wie sy dann wüsstend an sy geworben wären, Daruff Inen vnvergriffenlich weder ja noch nein geantwort,

Diss Ist die Substantz der 5 Catholischen orten schrybens an Ire Gesandten zu Solothurn so In derselben vffrur mittletend, dessen meldung bschicht hievor am 385 blatt.[1])

Sy beduncke warlich man sye In der sach ye langer ye wytter, vnd bedure sy das Ir gethrüwes anerbietten den Solothurnern Inen mit Lyb gut vnd blut sy by Irem stand fryheiten vnd dem Catholischen glouben zu erhallten, by Zestan allein sondern personen vnd nit Räten vnd Burgern ouch der gmeinden wie Ir meinung durch sy angemeldet worden, darüber sy von Inen ouch ein wüssen begeren söllen wessen man sich zu Inen In glychem fal ouch zu geströsten, haben ouch beduren das sy sich entschuldiget In gloubens sachen zehandlen nit bemechtiget noch handlen wöllen, so doch Inen bewusst sy dess entlich entschlossen den Catholischen glouben zehandt haben schützen vnd schirmen vnd all Ir vermögen darann zesetzen, Darneben sonder gfallen ab der Solothurner erklärung by demselben glouben zu verharren, derwegen Ir bevelch sy daby alles möglichisten Flysses zeschirmen vnd so es anderst nit gsin möchte den Handel zum Rechten zewysen, vnd das darzwüschen die vertribnen Zwinglianer vssert der statt verblyben sollen bis zu Vollendung desselbigen, Da aber dieselben sich nit ynlassen wöllten söllent sy widerumb bericht thun werde man sich wytters beraten, Daten Martini Ao. 1533.

Nachdem nun dise Vnruw wie nächst vorgehört vertragen vnd man vermeint alles gestillet sin Wollten doch die Jenigen von den vffrürischen denen die Statt Solothurn verbotten noch nit zufriden sin noch sich setzen vermeinten man sollte sy ouch wie andre widerumb ynsetzen Alls aber ein Catholische fromme Oberkeit daselbs Inen hierumb kein ghör geben wöllen Hand sy by den Zwinglischen oder vncatholischen orten vnd zugewanten so vil vermögen das sy Inen ein stattliche Ratsbottschafft vergonnt, Sy daselbs zu Solothurn ynzebitten, wöllche ouch allda vor Räten vnd Burgern erschinen vnd Iren bevelch verricht Sontags nach Reminiscere Im Mertzen dess volgenden 1534sten Jars darüber Inen schrifftliche antwort ervolgten Lut dess 379ste blatts hievor,[2])

1) Im Abdruck unseres Archivs S. 661.

2) In Betreff der 8 Solothurner-Banditen finden sich im Luzerner Staatsarchiv noch mehrere Acten aus den nachfolgenden Jahren; wir haben uns jedoch hier für jetzt auf den Jahrgang 1533 beschränkt.



# Diplomatische Geschichte

des

# ALLIANZ-VERTRAGS

zwischen

## Sr. kathol. Majestät Philipp II.

**König von Spanien**

und den

## VI kath. Orten schweizerischer Eidgenossenschaft:

**Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden,**

**Zug und Freiburg**

zum

## Schutze der

## kath. Religion u. guter Nachbarschaft.

# I. Vormerkungen.

§ 1. Die staats- und völkerrechtlichen Verhältnisse eines Orts der schweizerischen Eidgenossenschaft waren im XVI. Jahrhundert von denjenigen eines Kantons im XIX. Jahrhundert verschieden. Im XVI. Jahrhundert gebahrte sich jeder Ort als Souverain nicht nur in seinem Innern, sondern auch nach Aussen und zwar sowohl gegenüber den andern Orten, als gegenüber den auswärtigen Staaten. Es gab daher neben dem gemeinsamen Bund zwischen allen schweizerischen Orten noch Sunderbünde zwischen einzelnen Orten, es gab gemeine Tagsatzungen, zu welchen alle Orte und Sonder-Tagsatzungen, zu welchen nur die sonder verbundenen Orte, eingeladen wurden. Jeder Ort schrieb nach seiner Convenienz solche Sondertage aus, setzte die Geschäfte an und lud die an diesen Geschäften betheiligten Orte ein. Ebenso stund jeder Ort in directem Verkehr mit jedem auswärtigen Staat; ein oder mehrere Orte traten nach ihrer jeweiligen Convenienz bald mit diesem bald mit jenem Fürsten in Vertrag und Bündniss. Mit einem Wort, jeder Ort nahm für sich alle Rechte eines Souverains sowohl nach Innen als Aussen in Anspruch und die Eidgenossenschaft der Schweizerischen Orte bildete thatsächlich im XVI. Jahrhundert einen Bund souverainer Staaten und den vollen Gegensatz eines Bundesstaats. Wenn wir die Vorgänge jenes Jahrhunderts beurtheilen wollen, so müssen wir uns also auf den staats- und völkerrechtlichen Standpunkt jener und nicht auf den unserer Zeit stellen.

§ 2. Die Religionswirren, welche dazumal, wie die Schweiz, so ganz Europa bewegten und aufregten, und die nicht nur eine confessionelle, sondern auch eine politische Tragweite hatten, mussten in Folge dieser staats- und völkerrechtlichen Verhältnisse auf die Orte der Eidgenossenschaft einen desto tiefern, nachhaltigern Einfluss üben. Die Geschichte zeigt uns auch in der That sofort neben den allgemeinen Tagsatzungen, die sich gewöhnlich zu Baden versammelten, katholische Tagsatzungen,

die gewöhnlich zu Luzern, und evangelische, die gewöhnlich zu Zürich oder Bern gehalten wurden. Sie zeigt uns Correspondenzen, Gesandtschaften, Vorträge, Verträge und Bündnisse sowohl der katholischen als der evangelischen Orte mit den katholischen und evangelischen Staaten des Auslandes. Während Zürich, Bern und die evangelischen Orte vorzüglich mit den lutherischen Fürsten Deutschlands und mit England verkehrten, pflegten die katholischen ihre Verbindungen vorzugsweise mit dem Papst, dem Kaiser des hl. deutsch-römischen Reichs, mit Spanien und Savoien; beide verkehrten mit Frankreich, welches die Gunst der katholischen Orte sich zu bewahren und die der evangelischen zu erwerben suchte.

§ 3. Solche Verträge und Bündnisse der Orte mit dem Auslande bezogen sich gewöhnlich auf folgende Punkte:

a. die Orte erlaubten den betreffenden Fürsten Mannschaft in einer bestimmten Anzahl und für eine bestimmte Zeit für ihren Kriegsdienst zu werben,

b. sie versprachen denselben für gewisse Fälle die Pässe zu öffnen und den Durchzug der Truppen zu gestatten,

c. sie verpflichteten sich, diesem oder jenem Fürsten weder Kriegsvolk noch Pass zu gewähren ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Dafür machten sich die Fürsten gegenüber den Orten verbindlich:

a. denselben jährlich bestimmte Geldsummen (Pensionen) auszuzahlen,

b. ihnen Salz zu liefern, den Markt für Frucht, Nahrungsmittel ꝛc. offen zu halten,

c. ihnen im Kriegsfall mit Truppen, Geld, Nahrungsmitteln zu helffen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§ 4. Kaiser Carl V. (geb. 1500, † 1558) übertrug schon bei seinen Lebzeiten die deutschen Länder des Hauses Habsburg (Ao. 1521) seinem Bruder Ferdinand; das Herzogthum Mailand aber (Ao. 1540), Neapel und Sicilien (Ao. 1554), die Niederlande (Ao. 1555) und Spanien nebst Indien und den übrigen Ländern (Ao. 1556) seinem einzigen Sohne Philipp.

Philipp II., König von Spanien, führte den Titel « Katholische Majestät » und trieb in der That eifrig katholische Politik; als Besitzer von Mailand war er unmittelbarer Nachbar der katholischen Orte: Zeitverhältnisse, Personal- und Lokalumstände machten daher die kath. Orte und den König Philipp II. zu natürlichen Verbündeten. Die Verhandlungen zum Bündniss wurden während mehreren Jahren mit dem grössten Geheimniss meistentheils in Luzern geführt und die daherigen Briefe,

Schriften und Akten in den geheimen Truken des Archivs unter der Aufschrift:

«Geheime Verstendtnuss vnd Tractaten der Catholischen Eidtgnossen mitt dem König von Hispanien»

niedergelegt und aufbewahrt.[1])

§ 5. Während dem XVI. Jahrhundert waren folgende Gesandte auf kürzere oder längere Zeit von Spanien bei den katholischen Orten oder von letztern in Madrid und Mailand accredidirt:

a. Gesandte Spaniens bei den katholischen Orten der schweizerischen Eidgenossenschaft:

1547 Angelus Ritius und Dominicus Panigonus.
1557 Ascanius Marsus.
1559 Marc. Anton Bosso.
1565 Johannes Graf von Anguisciola.
1567 Maximilian Serrats Truchsess (accredidirt von Margaretha).
1572 Bernhardt von Mentlen, Secretair.
1573, 1583, 1593 Pompejus della Croce, welcher seine Residenz in Altdorf hatte.
1591, 1593 Franziskus Idinques.
1594, 1599 Alfonso Casati.

b. Gesandte der katholischen Orte in Madrid und Mailand:

1581 Grosse Gesandtschaft aus jedem der VI kathol. Orte nach Mailand.
1590 Ritter Lussi, ausserordentlicher Gesandter in Madrid.
1591 Ritter Lussi, ausserordentlicher Gesandter in Mailand.
1580—1623 Fernero Ambros (von Freiburg) ständiger Agent der VI kath. Orte in Mailand.

§ 6. Im Laufe des XVI. Jahrhunderts theilte das Herzogthum Mailand unter vielen Kriegen und Wechselfällen folgende Schicksale:

Vom Anfange des XVI. Jahrhunderts bis Ao. 1515 hatte dasselbe seine eigenen Herzoge, von welchen Maximilian Ao. 1512 durch die Hülfe der Eidgenossen wider in den Besitz seines Landes eingesetzt wurde.

---

1) Diese historischen Documente sollen hier zum erstenmal mit einlässlicher und diplomatischer Genauigkeit aus dem Actenstaub an das Tageslicht gefördert werden; alle Schriftstücke, welche in dieser Abhandlung angeführt und deren Standorte nicht besonders bezeichnet werden, sind dem Staatsarchiv Luzern enthoben, dessen Vorständen für die uns gewährte Zugänglicheit hiermit gedankt wird.

Von 1515 bis 1522 stand das Herzogthum unter Frankreich.

Von 1522 bis 1535 hatte dasselbe wieder seine selbstständigen Herzoge.

Von 1535 bis zum Schluss des Jahrhunderts (und weiter bis zum Badener Frieden im Anfang des XVIII. Jahrhunderts) stand dasselbe unter Spanien.

§ 7. Schon bevor Mailand unter spanische Herrschaft gekommen, hatten zwischen den Eidgenössischen Orten und dem herzoglichen Nachbarlande Bündnisse und Verträge bestanden.

Aus dem XV. Jahrhundert enthält das Staatsarchiv von Luzern hierüber folgende Urkunden:

Ao. 1424. Richtung (Friede) zwischen dem Herzog von Mailand und den Eidgenossen und Wallis.

» 1464—1469. Kapitel (Bündniss) zwischen Mailand und den Eidgenössischen Orten: Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus.

» 1473—1474. Einschluss der Städte Bern und St. Gallen in das Kapitel.

» 1477. 10. Juli. Richtung und Vereinbarung (Bündniss) zwischen Mailand und den acht genannten Orten sammt der Stadt St. Gallen.

» 1479. 29. Sept. Richtung und Vereinbarung zwischen Mailand und Zürich, Bern, Luzern, Ury, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn und Stadt St. Gallen, durch Vermittlung des Königs von Frankreich.

» 1483. 16. Juli. Bestätigung und Erneuerung dieser Richtung.

» 1496. 1. März. Richtung zwischen Herzog L. M. Sfortia von Mailand und der Stadt Bern.

» 1497. 20. Februar. Bestätigung und Erneuerung der Richtung zwischen Mailand und den Eidgenossen.

» 1498. 1. October. Richtung zwischen Sfortia, Herzog von Mailand und den IV Orten: Bern, Luzern, Schwyz und Unterwalden.

Aus dem XVI. Jahrhundert:

» 1500. Vorschlag zu einem Bündniss zwischen König Ludwig von Frankreich als Herzog von Mailand und den XI Eidgenössischen Orten.

» 1512. 3. October. Bündniss zwischen Maximilian, Herzog zu Mailand, und den XII Orten.

» 1513. 8. September. Artikel und Abredung zwischen den Mailänder Gesandten und den Eidgenossen.

» 1533. 8. Jänner. Capitulation zwischen Franz II., Herzog von Mailand und den V Orten: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug (nachträglich auch Freiburg) über freien Handel und Verkehr.

Auf diesen Vorgängen und Grundlagen schloss Spanien, als es in den Besitz des Grossherzogthums Mailand gelangt, seine Bündnisse mit der Schweiz ab, und zwar vereinbarte zuerst Karl V.:

Ao. 1547—1552 eine Capitulation mit allen XIII Orten der schweizerischen Eidgenossenschaft,

» 1562—1566 wurde über deren Erneuerung mit den XIII Orten unterhandelt und

» 1573 erfolgten die ersten amtlichen Unterhandlungen zum Abschluss eines geheimen Bündnisses zwischen König Philipp II. und den katholischen Orten der schweizerischen Eidgenossenschaft zum Schutz des katholischen Glaubens, mit denen wir uns hier nun speciell zu beschäftigen haben.

## II. Geheime, einleitende Schritte zum Bündniss.

Pompejus della Croce, Gesandter König Philipps II. in der Schweizerischen Eidgenossenschaft, war der Diplomat, welcher die Verhandlungen zwischen der Krone von Spanien und den katholischen Orten leitete. Er führte dieselben mit ausharrendem Fleisse theils mündlich, theils schriftlich, und residirte, während seinem längern Aufenthalte in der Schweiz, meistentheils zu Altdorf, Kt. Uri.

Das älteste Aktenstück des geheimen Archivs von Luzern, welches von der Eröffnung dieser geheimen Negotiationen Kunde gibt, ist ein Schreiben der V kath. Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden und Zug an Se. katholischen königl. Majestät, d. d. Luzern 2. Jenner 1573. Die katholischen Orte schreiben dem König Philipp II.: «In Betracht der Umtriebe, welche allwärts und besonders in Deutschland gegen die kath. Religion stattfinden, hätten sie mit Herrn della Croce sich über einige Punkte berathen, um diesen Gefahren zuvorzukommen und den Glauben zu schützen, sie hätten dem Herrn della Croce den Auftrag gegeben, diese Punkte im Geheimen Se. Majestät mitzutheilen und ersuchen daher den König, die Mittheilungen, welche dieser Herr ihm in ihrem Namen machen werde, mit vollem Zutrauen aufzunehmen. Da es sich hier um die Angelegenheiten des kath. Glaubens handle, so erwarten sie eine günstige Antwort und hoffen, der König werde als wahrer Beschützer der Christenheit und des katholischen Glaubens handeln, wie auch sie, als Glieder des gleichen Glaubens, sich stets bewähren werden» ꝛc. ꝛc.

Das in italienischer Sprache abgefasste Schreiben lautet:

**Sacra Catholica Regia Maesta.**

Vedendosi sussitare varie pratiche d'ogni canto et specialmente in Allamagna a damno della fede Catholica, habbiamo in preuenir alla maligna openione loro et in consideratione di sudetta fede, consertato alcune cosse insieme et conferto le con L'Am-

bassadore di v. Mta. il sigr. Pompeio della Croce residente presso noi con fidati ne suoi buoni deporte et che veggiamoche egli attende con prudenza et diligenza alli negotii tratta cō noi che toccono il seruitio de v. Mta. et pregatolo voler le far'intendere con secretezza a v. Mta. Percio suplicamo la con ogni humiltà vogli prestar' à sudetto suo Ambasciatore piena credenza de quello che egli a nome nostro scriuera ò conferira co'la v. Mta. La qual vogli hauer' consideratione alli negocii della Catholica fede et resolversi sopra questo desiderio nostra d'una gratiosa risposta come speremo nella bontà di vostra Mta. come vero protectore della christianità et fede catholica che la sara seruita fare, che anchora noi come membri della medesima fede non mancharemo nelle occorrentie et in caso che besognasse da ricordarsi fidelmente di questo et d'esser anchora seruisi vuoli in altro a v. Mta. Con cio pregaremo Dio concedi a v. Mta. felice gouerno de suoi stati et gli doni longa sanita et fauoreuoli successi. Da Lucerna et col sigillo deli cari fedeli nostri confederati de la citta de Lucerna sigillata a di 2d. genaro 1573.

Al' Serenissimo Puotentissimo Sr. Sr. Philippo Catholico Re de Spagna nostro elementissimo sigr.

Li Cinque Canthoni Heluetii.

Unterm gleichen Datum erliessen die V Orte ebenfalls Schreiben an den Comendator Maggior de Castiglia, Gubernator in Mailand und General-Capitän in Italien, und an den Grafen Anguisciola, Gubernator in Como, wodurch sie diesen beiden hohen Beamten des Königs von Spanien von den mit dem König beabsichtigten Unterhandlungen vertraulich Kenntniss gaben, und die Anzeige machten, Hr. della Croce sei beauftragt, hierüber vorläufige Rücksprache mit ihnen zu nehmen, damit sie diese Angelegenheit durch ihre Räthe und Empfehlungen unterstützen ꝛc.

Diese beiden Schreiben lauten im italienischen Original:

Illmo. et Eccmo. Sre. ꝛc.

Hauendo noi risoluto per alcune degne cause trattar' co' sua Mta. alcuni nostri particulari et vedendo con quanta diligentia destrezza et affetione Il sr. Pompeio de la Croce qual reside presso di noi per Ambre. di sua Mta. et vostra Ecca. tratti co' noi li negotii occorremo per seruitio di sua Mta. et Ecca. va. si siamo resoluti confidarli questi nostri desiderii per che li facia saper' a sua Mta. co' secretezza et sopra cio darli nostre littere credentiali co' che percio tretti prima il tutto co' vostra ecca. pregandola vogli al sudetto sr. Ambassiadore prestar' piena fede di quello che trattera a nome nostro, Et ancora voglia esser meggio fauorauale co' sua Mta. accioche per il fauor' et autorità sua si possi ottener' da sua Mta. gratiosa risposta, come pienamente confidamo ne la buonta et prudensa di vostra Eccella. Il che sera da noi debitamente reconosciata a remeritarlo in esser' prompti a li suoi seruitii nele ocasione se offeriranno. Con queste pregando Dio concedi a vostra Ecca. felice gouerno et co' longa sanita ogni prospero. Da vt supra a di 2 de genaro. 1573

Li cinque Cantoni Eluetii.

All' Illmo. et Eccellmo. sr. nro. ossmo. Il sr. Commendator' Maggior' De Castiglia del consiglio di stato de sua Mta. cattca. Gouernatore dello stato di Milano et suo Capitano Generale in Italia.

**Molto Illre. sigre.**

Habbiamo incaricato Il sr. Pompeio della Croce d'alcune cosse di douer' far' intendere a sua Mta. pero che ne parli prima al sre. Gouernatore de Milano, et le tratti per mezzo del Eccellenna. sua et ordenatoli che il tutto conferisca anchora co' v. s. Illre. come nro. beneuole sre. et amicho, per ció pregiamola voglijin questo desiderio nostro esser' aiutore fauoreuole, come in lei intiéramente se confidiamo il che remeritaremo sempre verso v. S. Illre. alla qual il S. Dio doni ogni felicita et contento.

Al molto Illre. et eccte. nro. fauoreuole sr. et buon amicho Il sr. Conte Jo'. Anguisciola per sua Mta. Cattca. Gouernatore di Como.

Unterm 21. Oktober 1573 machte P. della Croce den V Orten die schriftliche Eröffnung: « dass König Philipp II. ihre Mittheilung gut aufgenommen und mit grosser Zufriedenheit ihren guten Geist und ihren Eifer zur Erhaltung des kath. Glaubens bemerkt habe. Dass der König mit besonderm Vorzug an dem kath. Glauben halte und ungeachtet der vielen Schwierigkeiten, welche für seine Staaten entstehen könnten, ihn beauftragt habe, die kath. Orte in seinem königlichen Namen zu versichern, er werde, falls sie wegen der katholischen Religion bedrängt würden, dieselben niemals verlassen, sondern ihnen auf die bestmögliche, nützlichste und angemessenste Weise Hülfe leisten. »

Die Eröffnung ist aus Altdorf datirt in italienischer Sprache:

**1573. cy'. a di xxj ottobre in Aldorfo cy'.**

Disposta esponuta da me con Littere credentiali dell' Illmo. et Ecemo. sre. Comendat. Maggior di castiglia, Gouernator del stato di Mlo. et Capitanno General in Italia, in nome de sua Mta. alla ridciesta gli fecero li ssri. dellj cinqui cantoni cattci. ciò è Lucera, Vrania, Scuit, Vnderwalde et Toicho.

Le v. v. ssrie. saferano che sua Mta. hà troua to bene et è restato con molta satisfattione del buon animo et confidentia hà ritiouato nelle v. v. ssrie. et della buona inclinatione et risguardo teneno alla conseruatione della santa fede cattca. della qual sua Mta. tiene tanta particular profectione, et non obstante li molti — contrapesi uj puotriano concorrere che puotriano perturbare la quiette delli suoi stati, essendo la richiesta dell' agguitto dimanda le v. v. ssrie. per la inquietudine gli fuotesse esser datta per causa della Religione come cosa che tocca al seruitio d'Idio, Mi ha comesso che in suo Real nome li assiccuri, che se per causa della Religione cattca. sarano molestati, non li abbandonerà et li aggiutterà tutto il suo possibile, et con quelli aggiutti che à lor ssri. sarano più utili et più comodi come ha fatto sempre che se gli è presentato occasione di deffendere la fede cattca. et che in cio non gli mancarà.

Pompeio Croce
residente per sua Mta. nel inclita lega H'luetica.

Die katholischen Orte richteten auf diese Eröffnung unterm 25. November 1573 ein feierliches Dankschreiben an König Philipp II und stellten in demselben das weitere Begehren: « Sr. Maj. möchte, damit die Hülfe im Nothfall nicht zu spät eintreffe, dem jeweiligen Gubernator in Mailand den Auftrag und die Weisung ertheilen, dass er ih-

nen im gegebenen Fall und auf ihr erstes Begehren sogleich ohne Verzug die verlangte Hülfe zu leisten habe; die Feinde hätten alle Gelegenheit, sie plötzlich zu überfallen und anzugreifen, und es sei daher unmöglich, Se. Majestät, welche zu weit entfernt residire, zuerst zu begrüssen, falls die Hülfe rechtzeitig eintreffen soll ꝛc.

Das italienische Schreiben lautet:

Ala S. V. C. R. M. siano sempre primieramente offerte le nre. humile et promptissime s'uite ꝛc.

Sopra le humile et instante richieste et preghere nostre a benefitio della antiqua vera Cathoca. fede, et della nra. amata patria fatte a V. Mta. con ogni secretezza p. il suo presso di nuoij Residente Amabasciatore il sr. Pompeio della Croce in virtu de litre credentiali da nuoij dattogli, Habbiamo co' lre. credenli. de V. Mla. et dell Illmo. Sigr. Commendator maggior di Castiglia dal istesso suo Ambor. riceuoto la risposta de V. Mta. Ció e che no' ostante li molti contrapesi che vi puorriano concorrere a perturbatione della quiete delli stati de V. Mta. lià co'misso che in suo Real nome ne assecuri, che se p. causa della Religione Cathoca. saremo molestati no' ci abandonerà mai ne aggiutorà tutto il suo possibile, et con quelli aggiuti che a nuoy sarano' piú utili, et et più co'modi, si come hà fatto sempre che se gli è presentato occasione di diffendere la fede Cathca. et che in ciò no' ne mancarà. Dalla quel sua tanta gratiosa et pia offerta et promissa nuoy non solo restiamo satisfatissi. et pienni di alegreza p. che no' ci poteua pervenire cosa piu acceta, et anco più necessaria in questi periculosi tempi mà ancora di tutto il cuore laudiamo l'omnipotente Iddio che p. il mezo de V. Mta. uoglia conservare et mantenere ancora preste di nuoy la sua sta. fede, come ha fatto in diuersi altri lueghi, Dilche con ogni humiltà referissimo alla Mta. V. a quelle maggior gratie, che a nuoij siano possibile. Et restando nuoij sicarissimi ehe la Mta. V. in caso di bisogno esseguira la sua gratiosissima offerta et promissa, accio che la buona Volanta de V. Mta. ne possi esser di giouamento opportuno, standa che la persona sua n'é tanto distante et che il bisogno in unsubito et all' improvista ne puorria sopragicongere p. la co'moditá che hàno nostri inimici de assaltarsi ne fusse dato qualche euidente danno, no' puorressimo cosi facilmente rehauersi Perciò supplichiamo V. Mtà. che quella voglia dar co'missione et ordine ad ogni suo gouernatore nel stato di Milano che venendo il caso et essendo da nuoij richiesti chi all hora senza dilatione, in vertù della offerta di V. Mta. ne dia il richesto aggiuto.

Puoi gratiosiss. sacra Maesta nuoy con ogni humilia si offeriamo de hauer questa gratiosa promessa de V. Mtà. in perpetua memoria, et in ogni occasione con ogni fidelia saremo capaci et daremo di cognoscer à delti nostri sigri. delta sua santa gratiosa offerta in modo tale, che siamo de indubitata speranza se dimostraranno talmte. di hauerlo a cuore et d'esserne remerituoli, che la Mtà. V. ne hauerá da essi gratiosa et buona satisfatione no' puossendo di pnte. senza espresso periculo et pregiudino de l'una et l'altra parte manifesture delta gratiosa et buona volonta ch. V. Mtà. ne hà demostrato, et fra tanto no' mancaremo uerso V. Mtà. suoi ministri et sudditi di isser seruitieuoli, et fargli ogni buona amicitia et Vicinanza.

Et se bene teniamo p. sicuro che Idio per particolar gratia et conseruatione nostra habbia Illuminato et inspirato la Mtà. V. in far la sudetta resolutione, Nondimeno puoi ch. fà tutte le sue operationi p. qualchi mesi, p. ciò nuoij dappoi l'istissa. persona de V. Mtà. et dil Illmo. sigr. Commendator Maggior qual di ciò ne hà fauorito presso V. Mtà. non habbiamo a niuno maggiormte. de ringratiare che al delto suo Ambasar. della Croce, Il qual gia prima nelli negocij de V. Mtà. presso de nuoij et li nri. Ctni. si è diportato in modo tal honoratamente prudentamte. et amoreuolmente che nuoij il su-

detto importantisso. negocio, n'o meno ch. la Mta. Vra. li suoi, gli habbiamo confidato, et p. la conclusione effetualmte. cognosciuto che di questa nra. confidanza no' si siamo punto ingannati, anzi che questa et altre sue destre negociationi habbiano piacendo à Idio di succedere à benefitio de l'una et l'altra parte, Et cosi aspettando da V. Mtà. gratiosa risposta la supplichiamo tener semp' le nre. superiorità et nuoi in sua protectione et gratia, pregando Nro. Sigr. concedi a V. Mta. felice gouerno de suoi stati, et gli doni longa vita con sanità et fauoreuoli sussessi, Datta et sigillata còl sigillo delli nri. cari fideli cofederati della Citta di Luzera a nome de nuoi tutti alli 25 di Nouembre nel 1573.

Di V. S. C. R. Mtà.

humili et deditissi. seruitori Li Ambri. delli Consegli secreti nelle Cinq Contoni Cathci. cione Lucera Urania, Schuitz Underwalden et Zug de commissione de delti Censigli in Lucera p. ciò congregati.

Am gleichen Tage wurde auch ein Dankschreiben der kath. Orte an den Marchese de Ayomont in Mailand erlassen, und ihm das mit obigem Brief an den König gestellte neue Begehren empfohlen. Ebenso wurden die Bemühungen des Commendator Maggior und des Grafen Anguisciola schriftlich verdankt und diese Herren um fernere Gewogenheit ersucht, wie nachfolgende Schreiben zeigen.

### Al Sr. Marchese de Ayomont.

Illmo. et Eccmo. Principe et gratioso sigr. A l'Ecc. V. sia semp'. primieramte. offerta la nra. amoreuole et prompta seruitù gratioso sigr. p. litere di V. Ecc. et relatione dell' Illmo. Sigr. Pompeio della Croce presso die nuoij residente Ambasre. habbiamo co' somma contentezza inteso il gratioso amorouole et Vicinouole buono animo et offerta di V. Ecc. dilche so'mamte. la ringratiamo, et deue V. Ecc. parimente de nostri sssi. et supri. (si come già prima a bocca è fatta l'offerta) no' aspetar altro, se no' che con diligenza sara vsato ogni buona amicitia et Vicinanza. Ultra di ciò verrà V. Ecc. dal sudetto sigr. Ambr. informato delle litere qual di nuouo seriuiamo a sua Mtà. sopra la gratiosa risposta dattoci sopra le prime nre. humile preghere fatte Doue preghiamo l'Ecc. Vra. con quelle maggior efficatia et instanza ch. potemo, che essa ci faccia gratia d'esserne fauoreuole et propitia presso sua Mta., non tanto nella gia ottenuta gratiosa rizolutione et promessa qnto. ancora in quello che più humilmte. supplichiamo sua Mta. et in ogni occorrenza nra. et de nri. poueri sudditi dela de i monti d'hauerne gratiosamte. p. rac'comandati si come in lei speriamo et hauemo ferma confidenza, desiderando co' ogni occasione di seruirla et d'hauerlo à remeritare. Con ciò preghiamo l'ommipotente Idio ch. concede a V. Ecc. felice gouerno et ciò che più desidera. Datta et sigillata còl sigillo delli nri. cari fideli confederati della Citta di Lucera a nome de nuoi tutti, alli 25 di Nouembre nel 1573.

D. V. Ecc. Ill.

Affetionatissi. seruitori.

### Al Sr. Commendator Maggior.

Illmo. et Eccmo. Principe, nostro gratiosisso. Sigr. A l'Ecc. V. sia semp'. primioramte. offerta la nra. amoreuole et desiderata seruitú Gratiosisso. sigr. Prima p. litre credentiali di V. Ecc. et dapoi anco p. altre credentiali di sua Mtà. istessa habbiamo di nuauo p. l' Illmo. sigr. Pompeio della Croce suo presso di nueij Residente Ambascia-

tore, con intima et cordiale allegreza et piena satisfatione intesa la gratiosiss. et satisfatoria risposta di sua Mta. sopra le nre. humile richeste et preghere fatto come quella sà, dilche si come il douer uuole habbiamo p. l'istesso Sr. Ambro. referto a s. Mtà. a bocca et in iscritte quelle magior gratie che p. nuoij siano state possibile. Et puoi che siamo pienamte. informati et sapemo che V. Ecc. hà fatto ogni buon' opera et diligenza in procurare et fauorirei presso sua Mtà. p. hauere questa tanta gratiosa et da nuoij desiderata convescione et risolutione, perciò nuoij ringratiamo l'Ecc. V. so'mamente et infinitisste. supplicandola ne tenga p. l'auenire si come hà fatto p. il passato in sua gratia et protectione, come nuoij di questa et d'ogni altra gratia, p. l'Esperienza già hauutone in lei confidentamte. speriamo, offerendoti a l'Ecc. V. doue li potremo Far seruitù, et cosa che li sia in piacere et grata, che con sommo desiderio saremo semp'. prontissimi et paratissimi. Con ciò preghiamo l'ommipotente Idio che concedi al' Ecc. V. contra li Ribelli d'Idio et di s. Mtà. Vittoria et ogni felice sucesso. Datta et sigillata còl sigillo delli nri. cari fideli confederati della Citta di Lucera a nome de nuoij tutti alli di 25 di nouembre nel 1573.

D. V. Ecc.

**Affetionatissi. s'uitori.**

Li Ambri. delli Consegli Secreti nelli Cinq Cantoni Cattci. cione Lucera, Vrania schuitz, Vnderwaldo et Zugh, di commissione de nre. in Lucera p. ciò congregati.

**Al Conte Gio. Anguisciola.**

Mole Illro. et gratioso sigr. A l'Illmo. signia. sia semp'. primieram. offerto la nostra amoreuole seruitù co' ogni honore et bene che sono in poter nostro. Gratioso particolarmte. fauoreuole confidente sigr. p. litere credentiali di V. S. molt' Ill. et relatione a bocca fatta, dell' Ill. sr. Pompeio della Croce, habbiamo a pieno inteso il buono animo et fauori fattoci de V. S. M. Ill. sopra le preghere da nuoy à lei fatte in cose nostre importuntiss. Dil che gli ne riferissimo qtte. maggior gratie che potemo, pregandola cordiamente che occorrendo il bisogno si in questo quanto ancora in altre nostre occorrenze uoglia fauorirci et hauer nuoy et li nostri semp'. p. racomandati, si come nuoij nella m. Ill. s. V. come nostro confidentisso. sigre. hauemo ferma et indubitata speranza, desiderando occassione di poterlo remeritare, et farlo cognoscer questo seruitiauole animo et buona Volonta gli. portiamo. Con questo preghiamo Idio gli dia prosperità et la mantenghi sempre in sua gratia. Datta et sigillata còl sigillo delli nostri cari fideli confederati della citta Lucera a nome de nuoij tutti. alli 25 di Nouembre nel 1573. D. D. S. molt. Ill.

**affetiònatissi. amici et p.seruirla.**

Trotz dieser, für das Bündniss, sowohl spanischer als schweizerischer Seits, günstigen Stimmung traten jedoch bald Schwierigkeiten und Hindernisse ein und hemmten den Gang der Verhandlungen, in welchen, wie es scheint, das Geheimniss nicht immer treu beobachtet wurde.

Die Vor- und Nachtheile eines Spanischen Bündnisses wurden mit denjenigen eines französischen Bündnisses auf die Wagschale gelegt und obschon in den Augen der katholischen Orte das Spanische im Allgemeinen vorzog, machten die Freunde des Französischen dennoch ihr Gewicht ebenfalls geltend.

Ritter Roll von Ury äusserte sich, wie nachfolgender Bericht aus dem Jahre 1574 zeigt, öffentlich, es werde in nicht langer Zeit von

den V Orten ein Bündniss mit Spanien geschlossen werden, die Vornehmsten in allen V Orten seien dafür gestimmt und sie fänden dasselbe nützlicher als das Bündniss mit Frankreich. Die Eidgenossen könnten zu ihrem Nutzen mit den fremden Fürsten Bündnisse eingehen und in deren Kriegsdienste treten; hiefür biete aber Spanien mehr Vortheil als Frankreich; denn aus dem Herzogthum Mailand, nicht aber aus Frankreich könne man Getreide und bequeme und nothwendige Sachen beziehen; in Frankreich werde der Schweizersoldat übel gehalten, der König sei arm und werde immer wie ärmer, könne die Zahlungen nicht leisten, Frankreich sei in Parteien zerspalten und vom ketzerischen Glauben stark angegriffen; König Philipp von Spanien hingegen habe immer die Lutherischen bekämpft, sei reich und mächtig, könne und werde die Eidgenossen, welche sich mit ihm verbinden, besser behandeln als der König von Frankreich. Aus diesen Ursachen werden die V Orte mit Spanien etwas Bündniss machen.

In Luzern wurde laut diesem Bericht Oberst Pfyffer, als des Königs vornehmster Diener, beauftragt, Aufsehen zu halten über diese Spanischen Vorgänge und die geheimen Schritte derjenigen, welche mittels angebotener Capitulationen den Weg hiezu bahnen möchten, zu überwachen ꝛc.[1])

---

1) Dieses Schriftstück trägt die Aufschrift: „Antreffend die Hispanische Pündtnuss 1574." Beim Eingange stehen folgende Randglossen: „Diss ist gsin ein Vorbott vnd vorlouffende prophez wie wol es der Zytt noch niemands glouben wœllen, dann man am Franzosen zu vast v. heffter gualthen.' (Die letzteren Worte sind im Manuscript undeutlich). — „Ist hernach Ins Werk kommen Ao. 1587."

Das Schriftstück lautet:

**Antreffend die Hispanische Pündtnuss 1574.**

Der Ritter Roll von Vry hatt sich offentlichen merken lassen es werde nit lange Zitt hingan, die fünff Ortten sollent mit dem König In Hispanien, In püntnuss gan, Dann die fürnemsten, vnd ansächenstlichsten in den fünff Ortten sähend wol, das sölliche Irer grosser nutz wer es were Inn auch nutzlicher, dann die frankrÿchische pündtnuss.

Wir besorgend auch nitt das einiger Fürsten vns In das Land falle, von wegen das dasselbig nit Rych Vnd wenig zu gewinnen wäre, die fürsten möchten ouch den Krieg nit lang erhalten vön mangel wegen der Prouinant.

Die Eidtgnossen ersuchend der Fürsten pündtnuss, nit von einichen Verthruwens oder Zuflucht allein von gwünn Vnd nutzes wegen, Irer Nutz vnd komlichkeit flüsse, vnd stunde allein vff dem Hertzogthumb Meyland, von denen man allerley gedreitt, Komlichkeitt vnd ander nottwendigkeitten, Züchen möge, welches man aber von Frankrych nit haben möge.

Die Eidtgnossen Züchend auch In der Fürsten Dienst damit sy ettwas überkommen mögent Ir Husshaltung dester basss zu erhaltten, aber ietz sy nützit meer In Frankrych zu gwünnen, alle Ding sind grusam thüren daselbst, die gmeinen, Knecht lydent übel, werdent übel gehallten, Der König sy arm, vermög nit meer Zuzaalen, vnd ie lenger ie ärmer, Vnd letztlich gar zu grund gricht werden.

Wirklich trat der Spanische Gesandte P. della Croce im Jahre 1574 mit Militärcapitulationen auf und suchte 8000 Mann zu erhalten, um die Rebellischen und Neugläubigen in den Niederländischen Erblanden zu bekämpfen.

Wegen dieser Werbung entstund in mehreren Orten und zumal in Luzern grosser Lärm. Der Spanische Gesandte wurde nämlich in Luzern beschuldigt, die Hauptleute ernannt und die Werbung begonnen zu haben, bevor er die Obrigkeit darüber begrüsste. Luzern (auf Antrieb der französischen Parthei?) untersagte sofort strenge die Werbung und P. della Croce sah sich genöthigt, persönlich vor den geheimen Räthen der V Orte und vor dem Rath in Luzern zu erscheinen, sich zu rechtfertigen und das Gesuch um einen Aufbruch von 4500 Mann genehm zu machen.

Die beiden Audienzen fanden in der Woche nach Quasimodo 1574 zu Luzern statt, wie aus folgenden zwei Actenstücken hervorgeht, wovon jedoch das Erstere viele unleserliche Stellen enthält:

**Königs von Hispanien declaration gegen der Catholischen Orten.**

Vff montag nach quasimodo Anno 1574 Ist der Her pompeius vom Crütz Kön. Mt. zu Hispanien Gesandter vor minen Herrn den geheimen Rhäten erschinen, vnd erstlich angezeigtt Nachdem er mitt der Statt Lucern etwas Hochwichtiges zehandlen, Hab er gern zuuor mit minen Gn. Herrn denn geheimen Rhäten als denn Höuptern reden wöllen, nit allein ein gemeinen Fürtrag ze thun, sonder red vmb red gegen ein anderen zugeben vnnd aller Notturfft nach zu vnderreden.

Denach verner angezeigt Nah dem Vngfarlich vor einem Jar mancherley pratiken von den sectischenn vnder ongen gsin, sige mengerley geredtt, wie sich die Catholischen Ort ouch Im fall der nott vmb Hilf vmbsehen mogten. Sige also menchmale anzhelt (wo ouch, ob man by der könig. Mt. zu Hispanien etwas Hilf vsbring möchte, wie söllichs alles Der lenge nach Ime In Beuelch geben vnd was da vsgebracht worden, sige alles Im gschrifft verfasst one Zwiffell hinder minen Gn. Herren ligen werdenn, vnd syge nochmaln Ir Mt. gsinnet vnd habe ouch Irem Gubernator zu Meiland beuohlen das Im fall der nott, Ir Mt. Hilf vnd Bystand mit gelt vnd lüten wie man das begarren werde, vnd am kumtchesten sin möge, erzeigen vnd bewysen sölle vnd wölle.

---

Vnd so man frankrych wider ein frembden fürsten hinfür schützen vnd schirmen, sind die Franzosen Vnder einander dermassen vermischet, vnd Zwytrechlich das die Eidtgnossen sich Irer nit vil meer annemen werdend, von wegen dass sy die eine alls wol alls die andern schützen müssend Dann der ketzerische glauben sy dermassen by Inen Ingewurzlet, das der khum möge Vssgerüttet werden.

Man sähe vnd gespüre aber dagegen mit was yffer Vnd ernst der König Philipp wider die Luterischen fürfare, habe ouch nie kein frid, noch anstand mit Inen machen wöllen, er sye Rych vnd gwaltig, möchte auch dieienigen, so Ime dienten vil bass zallen vnd hallten. Er werde ouch den Eidtgnossen bessere besoldung geben dann der König In Frankrych.

Vnd schlüsst daruff das von obgesagter Vrsachen wegen die fünff Ortt gsinnet Vff ettwas pündtnuss mit Ime zuhandlen vnd machen.

Daruff sölle ietzund Herr Oberster Pfyffer Vffsächen haben dann diewyl er dess Königs fürnemster Diener, werdent dieienigen, so hiemit Vmbghand, In aller Heimlichkeitt verhallten. Dann sy mit den angebotten Cappitulationen ein Wäg darzu machen wöllend.

Diewyl dan Inn Niderlanden die Krieg für vnd für durch die rebellischen zu minpt vnnd fremde Hilf zu ross vnd fus zu Inen nemend begäre Ir Mt. X V vendlin vonn den fünf Orten zu Ime zu nemen, werden dieselben die erst Musterung Inn Burgund thun vnd da gebrucht werden, Im fal so der Fyend sich dahin süchen wurde, wo nit an andre Ort, allein Inn sinen erblanden, wider die so sich von gott vnd Ir Mt. abgeworfen haben, Sonderlich gegen keinen andern Fürsten, Herren noch Fremdtt sonder allein wie obstett.

Mit pit Ir Mt. Zewillfarenn, angsehen das vor etlichen Jaren diser vffbruch bewilligett bis Inn acht tusend, Diewyll dann Ir Mt. jetz diser Zit der Hilf mangelbar, Ir Mt. die nochmaln zubewilligen, Dan wo sich zutragen hette, das man Inn der Eydtgnossschafft Ir Mt. Hilf mangelbar gsin wäre, würde mann die selben by Ir Mt. ouch funden haben. Sonst hab der Herr die zwo Stätt Fryburg vnd Solothurnn auch harumb begrüssett, vermeint, deshalb vnn vonnoten sie ein Tagsatzung harumb zu beschriben, sondern ein Ort nach dem andern anzesprechen, welche Ort aber bewilligen wurden, sige er vnbeschwärtt dieselben dann vff ein tag zubeschryben, vnd zu vnderreden, oder doch zum wenigsten mit den Höuptlüten wo mussen handlen, das sy ein gutt vernügen haben werden.[1])

**1574 Montags nach Quasimodo.**

Vff hüt Ist vor M. G. H. erschinen der Herr Pempeius de la Cruce k. Mt. von Hispanien Ambassador vnd nach Vberantwortung seines Credenz Brieffs von Herren Commendator maggior de Castiglia In namen Ir k. Mt. gebeten vnd begert das man Ime nochmalen vnd Jetzund vff ein nüws Widerumb wölle vergonnen vnd zulassen den hievor Im 1568 Jar Herren Graffen von Anguistolo bewilligiten Vffbruch etlich 1000 Eidtgnossen, vnd namlich Jetzund 4500 Knecht die Ir Mt. In Niderland zu erhalltung Irer Erblanden daselbst vnd zu ghorsamen die Rebellischen vnd Nüwglöubigen daselbs in sinen Landen vnd zu erhalltung vnd pflanzung der Catholischen Religion In selbiges Lands, füren vnd verordnen werde, dieselbigen werden mit gutten Kriegslütten Jeder Zytt wol bewart vnd beleittet werden söllen, wie dann Ir Mt. sich gegen M. g. H. alles gutten willens vnd willfarung versehen thüyn. In ansehen der gutten Correspondenz so Ir Mt. gegen M. g. h. bishar erzeigen vnd Im faal der nott sich M. g. h. dessen gegen Ir Mt. ouch zu getrösten haben mögen, alls gegen einen Fürsten der nit gemanglet den Catholischen Glauben zu beschirmen wie auch M. g. h. dessen ouch allzyt bishar gerümpt worden, der Hoffnung diewyl diss ein billichs vnd Christlichs begären sige vnd die Catholische Religion berüre, werde man disz nit abschlachen, Mit vil langerem vnd fernerm vnd fründtlichem erbietten vnd erinnern ꝛc. Man wurde auch sölliche Eydtgnossische Knecht anders nit wyters bruchen dann In Burgund ob sich der fynd daselbs erzeigen wurde Es wäre dann das sich der find anders wo erzeige, wurde man daselbshin nachvolgen müssen doch wyter nit dann In Ir Mt. Erblanden, aber weder vffs mer noch an die stürm vnd gar nit wider Eydgnossischen bruch ꝛc. mit fernern Artiklen vnd allsdann M. g. h. möchten bericht sin das schon Houptlüt söllen bestellt sin vnd schon haben wöllen knecht annemen, Derhalben by Inen vnd den Iren ein verbott gethan, des hatt er sich verantworten das daran nüd sige, vnd gebetten das M. g. h. diss gebott wider vfflösen wöllen vnd Ime mit gnädiger Willfried antwort begegnen ꝛc.

Daruff ist angesehn dem Herrn synes fründtlichen Fürtrags vnd anerbiettens zu danken vnd habend ouch ein gutt gfallen daran gehept, Jedoch diewyl der Herr allso ainderrucks vnd vnbegrüsst M. g. h. In etlichen Orten fürgfaren vnd etwas erlangt, da M. g. h. wol vermeint dass Er zuerst zu M. g. h. als dem vordersten Catholischen Ort kommen oder ein Tag von Catholischen Orten wie brüchlich beschriben haben sellt vnd M. g. h. warhaftig erfaren das etliche zu Höuptlüten ernamset, vnd wöllen knecht an-

1) Das Manuscript ist, wie bereits vorgemerkt, in vielen Stellen incorrect; wir haben dasselbe bestmöglich zu entziffern gesucht.



nemen, Lassens M. g. h. by nächster antwort vnd vssgangnen verbott blyben vnd soll Ime anzeigt werden Ordnung zu geben das die Ort so bewilligen Ire Höuptlüt warnen keine M. g. h. knechte anzunemen.[1])

Diese Vorgänge, sowie überhaupt die Zeitverhältnisse waren nicht geeignet, das Bündniss zwischen Spanien und den V katholischen Orten zu fördern und erst mit dem Jahre 1577 nehmen die Verhandlungen wieder einen Fortgang.

Am St. Othmerstag 1577 versammelten sich die Geheimen Räthe der V Orte zu Luzern, empfingen den spanischen Gesandten P. della Croce in Audienz, und nahmen dessen mündlichen und schriftlichen Vortrag entgegegen.

P. della Croce eröffnete in ausführlicher Rede: « sein König sei ein besonderer Beschüzer der katholischen Religion und suche dieselbe nicht nur in seinen eigenen Ländern aufrecht zu erhalten, sondern auch alle Fürsten und Republiken, welche das gleiche Ziel anstreben, zu unterstützen. Unter allen diesen liegen ihm die katholischen Orte am meisten am Herzen und er habe daher ihnen in seinem königlichen Namen und Auftrag zu eröffnen, dass Se. Maj. den V Orten, im Fall sie wegen ihrem Glauben bedrängt würden auf ihr Verlangen alle und jede Hülfe gewähren werde und zwar zu jeder Zeit auf einfaches Begehren in der bestmöglichen Weise. Die katholischen Orte sollen also der Hülfe des Königs versichert sein, gleichwie der König eintretenden Falls auch auf deren gute Dienste zähle.

« Auch der Gubernator von Mailand, Marchese de Ayamonte, habe ihn beauftragt, den kath. Orten anzuzeigen, dass er von dem König den bestimmten Auftrag erhalten, Ihnen Hülfe zu leisten, und dass er jederzeit bereit sei, diesen Auftrag mit aller Kraft zu vollziehen, indem er persönlich für ihre Nation eine besondere Zuneigung hege und bereit sei, mit ihnen bestens in Einverständniss, Nachbarschaft und Freundschaft zu handlen. »

Die geheimen Räthe nahmen diesen Vortrag des spanischen Gesandten verdankend in Abschied und beschlossen, darüber sich mit ihren Obern zu berathschlagen und einen besondern Tag auf nächsten Montag St. Catharina-Tag Abends in Gersau zu halten, um dem König eine Antwort zu geben. Die Berathschlagung und Taghaltung soll jedoch im Stillen stattfinden und alle Sach im höchsten Geheim bleiben, wie dies die Nothwendigkeit erfordere.

Folgendes ist der Abscheid der geheimen Räthe von St. Othmarstag (16. Nov.) 1577 und der von Hrn. P. della Croce in italienischer Sprache gehaltene und schriftlich eingereichte Vortrag:

---

1) Hierauf folgt nachstehender im Manuscript wider durchgestrichener Zussatz: „wol zu erachten, so der Herr die sach anders füred wie sich gezimpt hette, vnd brüchlich gsie wäre, für genemt, hette villicht Ime frundtlicher oder willfärig mögen geantwort oder begegnet worden sin.

**Abscheid der 5 Catholischen Orte geheimen Rhäte vff S. Othmarstag 1577 zu Luzern ꝛc. sampt.**

Uff diesenn Tag ist vor uns erschinen der Hochgeachte Edel Herr Pompeius von Crüiz Königlich Catholischer Mj. von Hispanien Rhat vnd Gesandte in löblicher Eydgnossschafft vnd erstlich nach anzeigung synes frundlichen Grusses vnd erbietung aller frundschaff gnädigen, vnd günstigen Willens von synes Herrn des Königs, vnd aller Dienstwilligkeit von syn selbs wegen, yngelegt ein Credenz von Ir Kg. Mj. vnd dem Herren Margkgrafen von Ayamont Gubernator zu Meyland, Demnach synen Furtrag sowol Mündlich als auch schrifftlich gethan, mit ganz herzlichen vnd tröstlichen Worten, wie Jedem both yndenk, das alles ouch der yngelegten Brieffen Abschrifften haben wir in vnsern Abscheid genommen, an vnsre Herrn vnd Obern die geheimen Rhät zebringe, die söllen dis alles abhören und sich darüber mit ernst berathschlagen, damit man vff nächsten Tag so Insonderheit harumb von den geheimen Rhäten gehalten werden soll sich berathschlagen vnd vnderreden möge wie man Ir kg. Mj. vnd dem Herrn Margkgraffen vff das formlichest vnd glimpflichest geantworten vnd Danksagung thun wölle, das einer sollichen hohen vnd trostlich Zusag gemäs syn möge, vnd soll auch jeder Bott an sine Herren vnd obern bringen wie vnder vns beredet worden, Das söllich sachen in aller höchstem geheim blyben Das es by dem wenigsten vssbreche. So haben wir auch dem Herren Pompeio synes guttherzigen yfers vnd flysses dess er sich in diser vnd andren fürfallenden Sachen so die Wolfart vnd erhaltung vnsers Vaterlands belangen, erzeigt vnd in allen Trüwen bearbeitet, Ein gar frundliche Danksagung gethan vnd Inen gebeten in söllichen guten Willen wie bishar zu verharren wie Jeder Bott syner Herren vnd Obern zu berichten weiss, Wir haben ouch söllichen Tag bestimpt vnd angesagt vff nächst Montag inn Sanct Cathrines Tag abend zu Gersov an der Herberg zu erschynen, dahin jedes Ort syn Bottschafft mit bevelch vnd gewalt abfertigen sol. Wöllche Ort aber Ire Gesandte gewont sind von den Gemeinden ze tagen zeschicken vnd nach den Viertheils vmbzegan lassen da söllen diselbigen in diser vnd derglychen hochwichtigen geheimen Sachen, Die Botten sendung so wyt nit komen lassen sonder allein die geheimen Rhät vnder Ineselbs die Gesandten in aller stille abvertigen vnd verordnen, damit alle Sachen in höchst geheim blyben mögen wie dann söllichs Die nothwendigkeit an Ir selbs höchlich erfordert.

Gesandte Luzern Sch. Pfyffer. Sch. Hemlin. S. Cloos.
Vry Jakob Muheim.
Schwyz Hans Gasser R. Landamman.
Vnderwalden Melchior von Flüe ritter des Raths
Ob, vnd Heinrich von Wy Landamman
Nid dem Wald.
Zug Hauptman Hans Nussbaumer des Rhats.

**Dess Königs von Hispanien anerbietens den 5 Catholischen Cantonen was er den fur Hilff thun wol, so sy umb dess Catholischen Gloubens Willen angefochten werden.**

**Illri. ssri.**

Hauendo inteso la honorata congregatione d'voi ssri. à nome delli ssri. de s. Cantoni Cattci. son conparso auanti l'voss. per salutarli à nome della Mtà. del Re mio sigre. et vestro particular. affectmo. amico et confederato. et dell Illmo. sre. Marchese d'Ayamonte suo Gouerte. del statto de Milano et Capeo. Gnle. in Italia. et farli sapere como alla Mtà. sua é statto di Grandissmo. contento le hauer' inteso per le sue Vltime

lre. le particular' affectne. Li demostrano, et il dessiderio stabile che teneno de conseruare nella sta. et indubitata fede cattca. della q'le sua Mta. è singular. vero protector. et per la quale è per Impiegarse sempre Viuamente con ogni forza sua per conseruarla, non Aprettando il auentavar. li suoi Regni et statti, como a fatto sin hora et e per fare sempre, non sollo per mantenerla nelli statti sottoposti alla sua Real corona, ma per Agiuttar ancora, ogni Principe et Republica, che voglia mantenerse in essa. Tra quali L' V. V. ss. sono qualli che li sono più à cuore Per il che in suo Reale nome di nouo mi ordinade farli saper' che sopra la quista richesta delle VV. ss. fattà à sua Mta. esser agiùtati ad conseruati nella sta. Cattca. fede, quando per caussa d'essa fussero Inquietati che sua Mta. non li manchera de agiutti giuti che per le forte sue li sera possibile, et qualli che alle VV. ss. serano più comodi, et che di questo restiate pienamente sicuri. et vi confidiate che non è per amancarni ad ogni Lhoro simplice richesta, sperando ritrouar presso L'VV. SS. La medema buona volun. nelle occorente serano per suo seruitico.

Sopra ciò n'à datto ordine espresso al Illmo. Sre. Marchese de Ayamonte, il quale parimente mi à comandato che lo facia saper' alle VV. SS. et che li dicha in suo nome che sera sempre prompto in L'horo agiutto con ogni sforto como da sua Mta. Li viene ordinato, et anchora per la particular' inclinatione che tiene alla sua honorata natione alla quale con ogni sorte d'Amicitia si sfortera mantenerli bona Vicinanta et Inteligentia farli apiccer' sera possibile.

Il che L' VV. SS. acettarano con quallo buono animo che da sua Mta. et sua Ecc. Li uiene cossi gratiosamente esibita, et si valirano di me como suo ministro presse L' VV. SS. con ogni sicuretta in quallo li potero seruirli et agiuttar' presso sua Mta. et sua Ecc. Li suoy Honesti desiderij che mitrouerano sempre promptissmo, ad farli ogni sorte d'apiecer' et seruitio, et li prego da Ill. S. ogni felicita.

Pompeio della Croce
reidente p. sua Mta. nella lega.

Am bestimmten Tag (St. Conrad den 26. Novb. 1577) versammelten sich die Gesandten der V kath. Orte in Gersau und mit Einmuth warden folgende Beschlüsse gefasst:

1) dass man dem König von Spanien auf seine Eröffnung verdankend und zusagend antworten wolle, ungefähr im gleichen Sinne, wie auf sein erstes Anerbieten Anno 1573, seit welchem die Sachlage unverändert geblieben;

2) dass man an den Gubernator von Ayamont ein Dankschreiben richten wolle, wie auch vormalen geschehen;

3) dass man dem Hrn. P. della Croce durch den Gesandten von Ury den Dank aussprechen und ihn ersuchen wolle, die Schreiben an S. M. den König und an den Herrn Gubernator von Mailand zu übermitteln und die Angelegenheit zu fördern.

Der Abscheid, sowie die drei Schreiben lauten:

**Abscheyd des gehalltenen Tags durch der fünf Catholischen Orten der Eydsgnosschaft Lucern, Vri, Schwyz Vnderwalden Ob vnd Nid dem kern Wald vnd Zug geheimer Rhäte Gesandte zu Gersov versampt Vff Sanct Conrats Tag A. 1577.**

Alls dann diser Tag beschriben ward vermöge dess Abscheids so jüngst zu Lucern Vff S. Othmars Sag Vssgange, dess so gar fründtlich schrybens Vnd trostlichen aner-

biettens so Kl. Catholische Majt. von Hispanien unsren Herren vnd Obern, schrifftlich vnd Mundlich durch den Herrn Pompeio von Cruis Sr. Majt. Ambassador in der Eydgnosschaft Vff gemellten Tag thun lassen, wie man nun Vff söllches Zum aller gebürlichsten geantworten möge, Was nach dem sich nun jeder Herrn Bott syner Herren Vnd Obern bevelchs entschlossen Vnd gemelter schryben Vnd Fürträg, sampt der Copy was man vormalen Sr. Majt. im verschinen 1573 Jar alls vast glychförmiger fürtrage beschehen geantwortet vnd geschrieben hat, haben wir die Gesandten beschlossen Vnd hat Vns für gut angesehen das man Ir Majt. abermalen zum fründlichsten, Jedoch vnvergreiffenlicher Vnd vngefahrlich der vorigen substanz aber mit etwas Endrung der Worten vnd so kurz vnd fründtlich das geschehen mag anworten sölle. Alls das es sich Vff die Vorige am Wort Vnd Danksagung referiren sölle, mitt meldung wie dise sache Vnd fürträg bishar verloffen Vnd syntemal nützit ferneres an Vnsre Herren gelangt habe man auch andere gstallt nit dann wie geantworten möge. Und in söllichem schryben sölle des Herrn Pompey vom Cruiz abermalen zu guttem wie vormalen auch beschehen doch mit kürzern Worten gedacht werden. Wie dann ein Coppy gestellt Vnd jedem Botth yngedenk.

So haben wir auch dem Herren Margkgraff von Ayamont Gubernator zu Meyland glychförmige Danksagung wie vormalen beschehen zu thun angesehen, Vnd dem Herrn Gesandten von Vry bevohlen dem Herren Pompeio von Vnser aller wegen zum fründtlichsten zu danken aller syner müy vnd gethrüwen Flysses so er so wol in Vnser aller Herren Vnd Obern alls synen geschefften erzeigt mitt pitt das er in söllchen guttem willen verharre Vnd Vnser Antwort Vnd schryben an die Kö. Majt. Vnd dem Herrn Gubernator ordentlich verfertigen Vnd Vnser sach fürdern vnd fürbevohlen haben wölle, Wie Jeder bott wytter zu sagen weiss.

Vff disen Tag warend Botten Von Lucern Niclaus Cloos Venner vnd des Rhats Von Vry Johannes zum Brunnen Ritter Statthalter Vnd dess Rhats.

Von Schwyz Johannes Gasser Ritter Vnd Caspar Abyberg beid Nüwe vnd allt Landtammann.

Von Underwalden Melchior von Flüe Ritter dess Rhats Ob, Vnd Heinrich von Wy Land Ammann Nid dem Wald.

Von Zug Jakob Nussbaumer dess Rhats.

## Schreiben der geheimen Räthe der V kath. Orte an den König Philipp von Spanien.

**Aller Durchluchtigister Grossmächtigister vnd Chatolischer König aller gnädigster Herr,**

Wir haben abermalen mitt Innerlichsten vnd höchsten fröwden, nit allein vss V. K. Mt. schryben sondern ouch vss des Herrn Pompey vom Cruitz Ires Gesandten In diser vnsrer Eydtgnosschafft mündtlich fürtragen gnugsamlich angehört vnd verstanden wie so ganz gnädig vnd Christlich v. Mjt. sich gegen vns, zu vnsre Hillff rettung vnd erhalltung Im fahl wir von dess waaren Catholischen gloubens wegen angefochten oder getrengt wurden erzeigen vnd erbütten thut, wie dann wir dessen einichen Zwyffel nie gehept vnd vns gegen V. Mjt. alls waaren Patronen vnd beschirmer eegemellter waarer Catholischer Religion einer söllichen tröstlichen Versicherung Im faal der not Jeder Zyt vergwüsst vnd vertröstet, Vnd so nun v. Kl. Mjt. gefallen söllig Ir ganz gottsälig erbietten gegen vns jetzund wie das zuvor auch So wol durch Ir gnädiges schryben alls durch Mittel gedachten Herrn Pompey, widerumb zu eräffern vnd zu ernüwern Haben wir alls billich keinswegs vnderlassen wöllen derselbigen v. kt. Cat. Mjt. dessen zum aller flyssigisten vnd vnderthänigsten zu danken. Wie wir dann vormals auch gethan, vnd hiemitt abermalen

mit ganz Innigklicher affection vnd so hoch wir Immer dss thun sollent vnd mögent zu erstatten begärent, Wir befindent auch harin die gnad gottes sonderlich vns bystän-dig sin In dem das vns zu söllich gefarlichen Zyten von v. kl. Mjt. ein sölliche gnädige vertröstung vnd sterkung beschicht, dann wir vnd vorab vnsre Herrn vnd Obern sich dessen In der Not vnd des die Herren Gubernatoren Ires Fürstenthumbs Meyland Nach Ir Mjt. bevelch vnd ordnung mitt der hilliffsendung nit manglen würden vngezwyflet versehen vnd getrösten thund, Derhalben wir vnserm vorigen erbiten vnd versprechen nach Hierwider auch nit manglen wöllen, diss alles In vnvergesslicher Gedächtnuss v. kl. Mjt. zu Dienst vnd guten vnsern Herrn vnd Obern zu syner Zyt einer Jeden für-fallenden Gelegenheit In massen ze rümen das v. Kl. Mjt. von denselbigen Jeder zyt, alles Dankbarliches benügen befinden werde, Vnd sintemal dise Handlung Jetzmalen vss sondren hochwichtigen Vrsachen vor den meeren Gwällten oder sonst wytter one vel-gende gfaar doch eines vnd dess andern theils nit eroffnet werden möge, so werden dannach vnsre Herren vnd Obern vnd wir diser v. Kl. Mjt. so ganz gnädige entschlies-sung gegen vns nimmer vergessen sondern gegen Iro vnd dero Anwallten vnderthanen vnd geschefften mit allem dienstbarlichen willen vnd gutter frund vnd nachpurschaft beschulden vnd verdinen, Vnd können hieneben nit vnderlassen v. kl. Mt. zu rümen, das obgemellter Ir Gesandte der Herr Pompeius sich nit allein in sachen so v. Kl. Mt. sondern auch vnsre sachen vnd was zu gutter fründt vnd nachpurschafft erhaltung zwüschen beiden ständen Immer dienstlich sin mag sich so wysslich vffrecht vnd eer-lich erzeigt das wir vnd menklich Ime dessen gross Lob vnd Eere sagen vnd bekennen müssen, Bittend hiemit v. Kl. Mt. wölle vns In söllichem iren gnädigen willen wie bis-har erkennen vnd halten, vnd wünschend Iro von Gott dem Herrn allen glücklichen wolstand mit langwiriger Regierung vnd gsundheit. Daten vnd In vnser aller namen mit vnser vnd der statt Lucern secret Insigel ꝛc. den 26 Nouember 1577.

v. Kl. Mjt.
vndthänige gute vnd Dienstwilligste.

Der 5 Catholischen Orten L, V. S. V. vnd Zug geheimste Rhät
harumb zu Gersow versampt.

## Schreiben an den Marchesen de Ayamonte, Gubernator in Mailand.

**Illmo. et eccellmo. sr. Marchese.**

Hauendo noi per la gratiosissima lra. da sua Mta. Cattca. pntata. a noi li giorni passati per Il sr. Pompeo della Croce Ambre. di sua Mta. Cattca. in questi paesi, et ancora per la personale relatione et compita informatione di esso sr. Pompeo visto et inteso la singolar buona et gratiosa inclinatione che sua Mtà. Cattca. tiene verso noi, non manco la grande consolatione et promessa che si fa à noi per il Soccorso in caso che sussimo molestati per la sta. Fede cattca. donde no hauemo riceuuto quella conten-tezza et grandissa. sodiffactione che ci conuenena, et percio come Il douer voleua man-datto a sua Mta. Cattca. debiti rigratiamente come speriamo et hauera piacere, et con-tentezza di quello, Non con menor piacere et allegrezza hauemo iusto le gratiose et affectme. offerte che la Illa. S. V. ne fa nella sua cosi amoreuole lra. verso noi, come ancora delto sr. Pompeio ne ha dato a noi medema informatione a bocca, doue gli di-ciamo con questa nra. infinite gratie et noi offeremo de tenere perpetua memoria et nelle occorrentie reguagliar tal contesia et amicitia co' humlili et pronti nri. seruitij tanto che mai sara possibile, Pregando la Ill. S. V. che si degni nel caso (che Dio ne' voglia) che hauessimo besogno di tal soccorso, a dimostrarse si pronta et gratiosa come in lei confidiamo et siamo gia assicurati, et nel visto di morare verso noi in qsta.

buona sua gia alcuni anni fa comenzata volonta et vicinanza, et noi del canto nostro nel medemo non mancharemo, et co qsto. facendo fine gli basciamo le mani p.gandogli da Dio ogni contento et felicita Dat. et sigillata ni nome de noi tutti con Il sigillo della confedti. nri. dela cita de Lucera ali xxix Nouembre Anno 1577.

Di V. s. Illa. affmi. buoni amici

Li Consegri. secreti deli Cinque Canti. Cattci. dela Ligha cioe Lucera Vrania suitz Vnderwalden et Zug.

Al S. Marchese de Ayamont, Generuatore di Milano.

## Schreiben an den Hrn. P. della Croce, Gesandter Sr. Kath. Majestät in Altdorf.

**Molto Magco. et Illo. Sr.**

Hauendo noi concluso a che modo puotessimo rispondere et ringratiar sua Mta Cattca. di questa gratiosissima et honoratitissima offerta et consolatione che ha fatto intendere a noi per le sue lre. et medemamente p. la persona di V. S. Ill. a bocca non hauemo volsuto tardar più oltra adarne dispaccio, Mandiamo adunq. a V. S. Ill. una nra. serrata et sigillata drizzata a della sua Mta. laj qual sara nra. risposta et ringratiaria lra. in siome con v. altra drizzata al Illmo. sr. Marchese d. Ayamonte gouern. di Milano, al quale anchora ringratiamo delle buone sue et honorate offerte che si ha mostrate verso noi come hauemo iusto per sua littera, et più amplamenti inteso per la relatione di V. S. Ill. Pregandola amoreuolmente d'esserne contenta a dar buono et sicuro ricapito ad esse lre. et come sono d'importantia cosi siamo certi che v. s. Ill. per sua costumata prudentia in questo non manchera, et noi del canto nro. resteriasmo a lei obligatissimi si per la grande affne. et beneuolentia che tiene verso noi, si anchora per li buoni vfficij et franaglij che fa per noi et nro. seruitio come crediamo che gli sia hormai stato fatto debito ringratiamento da parte nostra per Il sr Zum Brunnen di Vrania come gli hauemo dato expssa. comissione ali giorni passati, nella quale sua buona affne. verso noi la preghiamo voglia perseuerere, promittendogli da noi Il medemo, con questo facendo fine preghiamoli Da Dio N. S. ogni contento et felicita. Dat. et in nome de noi tutti sigillata col sigillo de cari nri. confederati della citta de Lucera ali xxix di nobre. Anno 1577.

Li Conseijri. secreti de Cinq. Canti. Cattci. dela ligha cioe Lucerna, Vrania, Suitz, sub siluania et Zug.

Al sre. Pompeo de la Croce. Ambassiatore di sua Mta. Cattca.

Wie es sich aus dem von den geheimen Räthen der V Orte unterm 26. November 1577 an König Philipp II. erlassenen Schreiben ergibt, wurde die getroffene Verständigung aus besondern hochwichtigen Gründen den obersten Landesbehörden in den V Orten nicht eröffnet und von denselben auch nicht genehmigt. Obschon dieselbe daher nur den Charakter eines geheimen Uebereinkommens zwischen den Regierungen und nicht den eines Bündnisses zwischen den beiden Staaten hatte, so verfehlte diese Verständigung dennoch nicht fortan auf die schweizerischen Verhältnisse einzuwirken.

Dieses zeigte sich namentlich im Jahr 1581; als zwischen den Ber-

nern und den V kath. Orten die Missverständnisse wegen Religionssachen so hoch stiegen, dass der Krieg jeden Augenblick auszubrechen drohte, da sandte der König von Spanien sofort seinen Gesandten P. della Croce nach Baden, wo die eidgenössische Tagsatzung seit dem 19. Februar in dieser Angelegenheit versammelt war und machte den Gesandten der kath. Orte die bestimmte Anzeige, dass laut getroffenem Uebereinkommen der König ihnen im Kriegsfall sofort wirksame Hilfe gewähren werde. Dieses Auftreten Spaniens konnte auf den Gang der Ereignisse nicht ohne Einfluss bleiben; die Unruhen wurden gestillt, der Krieg kam nicht zum Ausbruch und die Gesandten und Geheimräthe der V kath. Orte erliessen an S. M. König Philipp II. von Spanien und an dessen Gubernator in Mailand nnd obersten Feldhauptmann in Italien Fürsten Sanchio unterm 9. März 1581 folgende Dankschreiben:

**Aller Durch luchtichster Grossmechtigister Catholischer König,**

Vnser aller gnädigster Herr Vwer königlich Catholisch Majt. syent vnser Vnderthänig fründtlich vnd guttwillig Dienst, zu vorbereit Aller gnädigster Herr, Diewyl sich diser Tags sachen zugetragen dardurch zwüschen Vns vnd Vnsern MittEydtgnossen von Bern Zerrüttung vnd Vneinigkeit von wegen vnsers allten waaren Catholischen gloubens, lychtlich hette ervolgen mögen, Da so ist vns zu treffenlichen Trost vnd gefallen gelangt Die sondere guttwilligkeit, so der durchlüchtig fürst Und Herr Herr Don Sanschio V. kl. Cath. Mjt. Castellan Vnd Gubernator zu Meyland auch derselbige Oberster Hauptman In Italien gegen vns erzeigt, In dem das Sin Majt. dem wollgeachten Herrn Pompeius vom Cruitz V. Kl. Cath. Majt. ordenlichen Ambassadoren by vns so schnell vnd fürderlich herus gesandt, Vff diser gegenwärtigen Tagleistung zu Baden (so den 19 diss verschins Monats february angefangen allda diser sachen halb gehandlet worden) vns zu günstigen bystand vnd trostlichem Zusprechen sich zu erzeigen vnd von Kl. Cath. Mjt. wegen alle gnädige Vnd wolgeneigiste Hillf im fahl der not anzubietten, Wöllichs nun vns nit kleinfügen trost geben, dann alls wir vns erinnern Vff das Demüthig ersuchen so an V. Kl. Kath. Mjt. wir gethan durch ein schryben dess 25 Novembris dess verschins 1573ten Jars. Allda wir gebetten das sölliche hülff so dieselbige V. Kl. Cath. Mjt. vns gnädigest angebott Vnd zugesagen, durch Mittel gedachten Ires Ambassadors des Herrn vom Crüiz, versehen mitt ordenlich Credenz Brieff von dem durchlüchtigen Fürsten vnd Herrn Herrn Commendator Magior de Castiglia domalen Gubernators des Herzogthumbs Meyland dess 17ten tags Septembris gedachts 1573ten Jars, Vnd Volgends durch V. Kl. Cath. Mjt. Brieff bestättiget ꝛc., vns by dem waaren Allten Catholischen Christlichen glouben zu erhallten Vnd beschirmen, Das im söllichen faal derselbigen gefallen Wöllen Iren Gubernatoren daselbs zu Meyland gegenwirtigen Vnd künfftigen zu bevelchen, Sy vns Im fal der Not sölliche zugesagete Hüllff nach fürfallender Vnser komlicheit vnd gelegenheit vns thun wölle, Vorberürter gnädiger Versprächung, by Irem königlichen namen beschehen gemäss, Haben wir dasselbig Jetzmalen durch söllich sin des gedachten Herrn Ambassadoren persönlich erschynen vnd fürbringen, In sondere Embsigkeit vngehindert aller fürgefallnen Difficultet der strassen vnd andern sach halb mit allen thrüwen In warhafftigen esse gnugsamlich gespürt vnd befunden. Vnd von desswegen nit vnder lassen söllen noch wöllen derselbig v. Kl. C. Mjt. diser Continuation Ires so ganz gnädig willens zu vns, ganz vnderthänigen flyssigisten Dank zu sagen (Alls dann wir hiemitt thund) Daby vns auch mitt Vnderthänigen demüttigen Willen gegen dero zu aller möglichsten vnd dienstbarlicher Correspondens erkanntnuss vnd verdienst sölli-

Fst. Gn. auch berümen, Vnd Iro sölliche gnaden demüthigen Dank erzeigen thun) Mit flyssigem pütten Das v. Fst. Gn. In söllicher gnädiger Wolmeinung vnd trostlichem verthruwen gegen vns vnd vnsern Oborkeiten (Denen sölliches zu syne Zyt Vnd gelegenheit auch gerümpt werden soll) fürer wie bishar verharren, wöllen hargegen wir vns ouch beflyssen, sölliches vmb sy vnd Ire bevolchen Vnderthanen alles vermögens In gutter frundtlicher verstandnuss auch dienstlichen nachpurlichen willen zu beschulden vnd verdienen haben, Thund V. Fst. Gn. hiemitt göttlichen schirm zu glücklicher Regierung vnd aller wolfart bevelchen, Daten vnd In vnser aller namen mit vnser G. L. A. E. der Statt Lucern Secret ynsigel verschlossen den 9. Marcij Ao. 1581.

V. Fst. Gn.

Guttwilligste,
Der v Alltglöubigen Orten der Eydtgnosschafft Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden Ob vnd Nidt dem kern wald vnd Zug Gesandten vnd geheime Rhät.

Dem Durchlüchtigen Fürsten vnd Herren, Herren Don Sanchio Ir Catholischen K. Mjt. zu Hispanien, Portugal ꝛc. Castellan zu Meyland, ouch dess Herzogthumbs Meyland Gubernator vnb Obersten feld Houptman In Italien vnsern gnädigen Herrn vnd früntlich geliebten Nachpuren.

Als im Jahr 1583 die Misshelligkeiten wider sich bis zur Kriegsgefahr steigerten, und in Baden desswegen eine Tagsatzung gehalten wurde, traf der spanische Gesandte P. della Croce abermals ein und versicherte die kath. Orte abermals, dass der Gubernator in Mailand Carlo Arragon, Herzog zu Terra nova, zur sofortigen thätigen Hülfe für den Kriegsfall bereit stehe. Der Erfolg war der gleiche wie Ao. 1581; der Krieg kam nicht zum Ausbruch und die katholischen Orte sandten unterm 19. Juli 1583 folgende Dankschreiben an den Gubernator in Mailand und an den spanischen Gesandten P. della Croce in Altdorf;

**Durchlüchtiger Fürst ꝛc.**

Vnsere Rhatsfründ vnd Gesandte so wir vff jüngst zu Baden Im Ärgöw gehalltner Tagleistung gehept, habend vns nach Irer heimkunfft bericht vnd gerümbt, wie so ganz gnädig vnd trostlich v. Fst. G. Inen an vnser statt von wegen der sonderbaren geheimen Zusag vnd versprechung so Ir k. Catholische Mjt. vns hievor gnädigest gethan, das sy als Ein Protector vnd Verfechter der waaren vngezwyffleten Catholischen Religion, vns wo vern wir (das Gott verhütten wölle) vmb derselbigen Religion willen krieglich angetast oder Molestiret werden sollten, Durch Jeden Iren Gubernatoren dess Staats zu Meyland gnädigste Hilff vnd entschüttung thun lassen werde, Durch den Hochgeachten Edlen Herren Pompeium von Crutz Ir Cath. k. Mjt. Rhat vnd Ordenlichen by vns Residirenden Ambassadoren, In Ir Namen neben vffgelegtem schrifftlichem Credenz von Ir Fstl. G. zusprechen vnd verthruwte Conferenz vnd Continuation oder Bestättigung söllicher trostlicher Zusag vnd Versicherung sowol von Ir k. Cath. Mjt. alls v. Fst. G. wegen Inen an vnser statt, bestes flysses thun lassen. Darzu ouch sich aller gutten frund vnd Nachpurschafft gegen vns vnd den vnsern anerbotten, Dessen nun Iro von Ir Cath. k. Mjt. Vnd Ir selbs wegen, Wir als billich ganz flyssig vnd demüttigist danksagen Mit anerbiettung söllichs alles Ir Cath. K. Mjt. auch d. Fst. Gn. zu dienst vnd gutten In vnvergesslicher dankbarlicher gedächtnuss zehaben vnd zepflantzen, ouch solches In fürfallenden gelegenheitten nach vnserer vermögen allso mit demütigen vnsern Diensten zu beschulden vnd erkennen das sy dessen vnseres Verhoffens ein gnädiges Vernügen haben

werden, Lobend ouch Gott den Herrn vmb die glückliche Wolfart Vnd erhaltung Ir k. Cath. Mjt. zu sonderem Trost beschirmrng und erhaltung der Christenheit vnd sines heiligen gloubens, vnd das vns In gegenwürtigen gefarlichen schwebenden Löuffen ein sölliche trostliche Zusag von Irent wegen abermalen beschehe, Der wir vns ouch Im faal der noot (die Gott lang wende) gebruchen, Vnd also für gwüss erwarten wöllent vns zu V. Fst. G. (wo sich dasselbig by Ire Zytt zutragen söllte) Lut Ires gnädigen wolmeinenden anerbietens, (wie dann wir sy dessen hiemit frundtlich gebett haben wöllen den sachen ein gethrüwes gnädiges Vffsehehen zu haben) Vnfälbarliche vertruwte erstattung söllicher Hilff versehend, Hieneben aber können V. Fst. Gn. Wir nit verhalten vermeient ouch wir dessen schuldig vnd verpflichtig syen, Sonder Iro anzerümen, Wie das obgedachter Herr Pompejus nit allein in Verrichtung diser Jetzigen, sondern ouch In vorigen vnd vergangnen Zytten siner vil järigen Legation so er In Ir K. C. Mjt. namen allhier In der Eydtgnossschafft vewalltet In allen fürfallenden sachen vnd geschefften sich so wysslich Eerlich verthruwt vnd vffrecht gehalten vnd erzeigt, sin pflicht vnd bevelch wol vnd vnklagbarlich absoluiret Darzu ouch In allen sachen vnd Löuffen sich so wol vnd Alls Ir Mjt. zugut zum höchsten bearbeitet vnd beflyssen damit zwüschen beiden ständen vnd derselben Vnderthanrn alle gute frund vnd nachpurschafft ruw vnd einigkeit gepflanzet erhallten vnd gemeret wurde, In massen wir Ime dessen sonder Lob Ere vnd Dank wüssen vnd Ime würdig achtend Er dessen by Ir Cath. kl. Mjt. vnd v. Fst. Gn. In Gnaden vnd Gunsten recommandiret sye, Wie dann wir Ime vnser theils ouch geneigt sind alles Liebs und gutts zu erzeigen vnd Im Vbrigen was zu gutter erhalltung söllicher fründlich verstandtnuss frund vnd nachpurschafft beider ständen dienstlich an vnserm Theil nimmer zu erwinden lassen Mit hilff Gottes den wir bitten Ir k. Cath. Mjt. vnd v. Fst. Gn. In glücklich Regierung vnd langwirigen wolstand zu erhallten. Daten vnd In vnser aller Namen mit vnser G. L. A. E. der statt Luzern Secret ynsigel verschlossen den 19. July Ao. 1583.

Der 5 Catholischen Orten der Eydtgnossschafft Lucern, Vry, Schwytz Vndterwalden vnd Zug. geheimste Rhät,

Dem Herzogen von Terra Noua dess Königes von Hispanien Gubernator zu Meyland,

An H. Pompeius von Crutz Hispanischer Ambassador zu Vry.

**Hochgeachter Edler ꝛc.**

Vff die verthruwte Conferenz vnd Zusprechen so v. G. In namen vnd von wegen dess Hn. Gubernatoren zu Meyland der trostlichen Zusag vnd versprechung was hie vor von Ir k. Cath. Mjt. v. G. wolbewusster sachen halb, vff nächst verschine Tagleistung zu Baden mit vnsern Gesandten gethan, (Wie sy dann vns bericht vnd vns daby höchlich gerümpt, mitt was guttherzigkeit vnd verthruwten Flyss v. G. solches vssgericht) Haben wir als billich nit manglen wöllen Ine h. Gubernator gebürende Danksagung zu thund, wölche wir v. G. hiemitt zuschicken mit pitt sy wölle vnbeschwärt sin Ir kl. G. denselbigen mit Gelegenheit zuzusenden, Vnd sodann wir nit allein In gegenwärtige sach sondern auch in allen andern hie vor verloffenen handlungen vnd geschefften v. G. vilJärigen vnd währenden Legation In disen Landen gespürt wie so yffrig guthertzig vnd wolmeinend diselbig sich zu guttem vnd zu Wolfart so wol vnser als Ir k. Cath. Mjt. sachen vnd zu gutter erhalltung gutter Fründ vnd nachpurschafft beider Ständen gebrucht vnd erzeigt, können wir glychsfalls nit vnderlassen v. G. dessen ouch ganz hoch vnd fründlich zedanken, (Wie dann hiemitt beschicht) vns anerbittend dessen gegen Iro zeguten nimmer zu vergessen, sondern vns zu beflyssen das selbig zu fürfallende gelegenheit mit willigen Diensten auch bewysung aller frundschaft Liebs vnd guts, zu erkennen vnd beschulden ꝛc.

Dat ut in alijs lris. 19. Juli 1583.

Der 5 Catholischen orten geheimste Rhät,



Im Jahr 1585 gingen die Brandungen der Religionsstreite auf den Höhepunkt. Die katholischen Orte hatten der katholischen Lyga in Frankreich Hülfe und Kriegsmacht zugeschickt und wurden desswegen von den neugläubigen Eidgenossen stark bedroht. In solcher Gefahr hielten die V kathol. Orte den 27. August einen Tag und beschlossen, dem Gubernator in Mailand die Lage zu eröffnen und ihn kraft des Uebereinkommens um getreues Aufsehen und nöthigen Falls um Hülfe anzugehen. Da um diese Zeit die Stände Luzern und Uri eine Gesandtschaft nach Mailand zu senden hatten, um im Auftrag aller XII Orte der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit dem Gubernator einige allgemeine Geschäfte zu verhandlen, so hielten die V katholischen Orte unterm 27. August 1585 einen Tag und gaben den beiden Gesandten (Albrecht Sägisser, Ritter und des Raths von Luzern und Ambros Pündtiner, Ritter und Statthalter von Uri) die Instruction, mit dem Gubenator gleichzeitig auch wegen der schwebenden Zeitläufte im geheim sich zu unterreden, ihn an das Anerbieten Sr. Majestät des Königs zu erinnern und von ihm zu vernehmen, wessen sie sich desshalb im Fall der Noth zu versehen hätten, besonders welche Vorkehren die Mailändische Regierung im Fall von Unruhen und Krieg gegen die Graubündner treffen würde, indem die katholischen Orte wegen der Letztern nichts gefahren, reden oder schaffen möchten.

Der Gubernator Carl Arragon nahm die geheime Anfrage der Gesandten zuvorkommend auf, gab denselben die gewünschten Zusagen und bestätigte die Letztern den kath. Cantonen überdiess durch ein Schreiben vom 1. October 1585 mit den Worten: «Ich versichere, dass, komme was da wolle, unsere Handlungen mit unsern Zusagen übereinstimmen werden.»

Folgendes sind die drei Actenstücke aus dem Jahr 1585, welche über diese Vorgänge Aufschluss ertheilen:

**Abscheid des gehalltnen Tags Durch der fünff Catholischen Orten der Eydtgnosschafft, Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden Ob vnd Nid dem kern walld vnd Zug, den xxvij Augusti Anno 1585.**

So dann dis Löuff gegenwürttiger Zytt sich eben seltzam Vnd gefarlig erzeigentt, Neben dem das vnser widerparth der Nüwen Religion sich auch Inn diser gelegenheitt wyder vns mitt vil bochens vnd tröwens vermerken lassent Vnd vss dem vil Vrsach nemendt Vnd Iren glimpff vnd fug schöpffendt, Vmb das wir den heiligen Pundt Inn frankrych zu schirm Rettung vnd erhalltung vnser waaren Catholischen Religion vnser Hilff vnd Kriegsmacht zugeschickt, Vnd wie wol wir vngezwyfflet Gott der Allmechtig syn Kilch nitt verlassen, Noch ouch söllichen lütten Iren Hochmutt gestatten werde, Vtzit zu Abbruch vnd Vnderthruckung derselbigen Vss zerichten, dannocht so haben wir vermeint gutte Fürsorg zu trost dess Vatterlands nitt zu verachten. Dero halben vns erinnert wellicher massen Ir Catholische K. Mjt. von Hispanien sich hievor etwan

schrifftlich vnd mundtlich durch Iren by vns Residirenden Ambassadoren den Herren Pompeium vom Crüiz vnd vorab Iren Gubernatoren zu Meyland so ganz gnädigest gegen vns erklärt, Wie sy vns im Faal der nott, Da wir von dess waaren Catholischen Gloubens willen in Kriegsgfaar khommen söllten zu hillff khommen wölle durch mittel Irer Gubernatoren daselbs zu Meyland ꝛc. Vnd dann Vnser getrüw Lieb Allt Eydtgnossen von Luzern vnd Vry[1]) Inn gemeiner Zwölff Orten namen loblicher Eidgnossschafft Inn kurzem etlicher sonderbarer Gescheefften halb zu jetzigen Herren Gubernatoren von Meyland ein Raathsbottschafft abvertigen worden Haben wir dieselbige hiemitt früntlich ersucht, ouch mitt Vsstruklichem Vnserm bevelch beladen haben, wöllen hochbesagten Herren Gubernatoren von Vnsert wegen Harumb sonderbarlich zu begrüssen, Vnd nach angebottnen vnsern gruss, vnd guttwilligsten nachpürlichen Diensten vnd fründtschafft, sich söllicher schwäbender löuffenhalb nach Notturfft vnd Inn geheimed ze vnderreden. Inne ouch Ir K. Mjt. gethanen anerbiettens zu erinnern, mitt Pitt desselbigen yn gedenk zesyndt. Vff vns ein gnädig vnd gethrüw Vffsehen zu haben. Vnd hiemitt allso zu vernemmen wie vns des Orts allso im Faal der nott zu versehen haben mögen, Sonderlich aber im Faal da sich In vnserm Vatterlandt (das Gott ewig verhütten wölle) der glychen Vnruw vnd Kriegsgfaar sich erzeigte, Was sy die Meylandisch Regenten gegen Iren Vnd Vnsern nachpuren den grawen Pündtern damit wir vns Irethalben nützit zu befaren Zereden oder Zeschaffen gesinnett syen. Solches alles mit thrüwen Vnd Inngeheimbten zu verrichten Vnd heim Zepringen.

Dess zu Vrkhunde, Ist diser Brieff mitt vnser gethrüwen Lieben Alltten Eydtgnossen der Statt Lucern, Secret Innsigel Inn Vnser aller namen bewartt geben Den xxvij Augustij Ao. 1585.

### Instruction gan Meyland Ao. 1585. Der Geheimen Sach halb an Herzog.

Wir Schulltheis, Landt Amman, vnd geheime Räth, der fünff Catholischen Ortten der Eydgnossschafft, Namlich Luzern, Vry, Schwytz, Vnderwallden, Ob vnd nidt dem Kernwalld, vnd Zug, thund khund menklichen mitt disem Brieff, Alls dann die löuff gegenwirtiger Zytt, sich öben selzam vnd gefarlich erzeigendt, Nöben dem das vnser wider Pardt, der nüwen Religion, sich ouch inn diser gelögenheyt wider vnss mit vil bochens vnd Tröwens vermerken lassend, Vnd vss dem, vil vrsach nömmet vnd Inen glimpff vnd fug schöpfend, vmb das wir den Heyligen Pundt, Inn Frankrych, zu schirm, Rettung, vnd erhalltung, vnser waaren Katholischen Religion, vnser Hilff, vnd Kriegsmacht, zugeschickt vnd wiewol wir vngezwyfflet, Gott der Allmechtig sin kilch nit verlassen, Noch ouch sellichen Lütten Iren Hochmut gestatten werden, vzit zu abbruch vnd Vnderthruckung derselbigen vs zerichten, Dannocht so haben wir vermeint, gute Fürsorg zu Trost dess Vatterlands nit zu verachten, Derhalben vns erinnert, wellich massen Ir Catholische K. Mjt. von Hispanien sich hievor etwann schriftlich vnd mundtlich, durch Iren by vns Residirenden Ambassadoren den Herren Pompeium vom Cruitz vnd vorab Iren Gubernatoren zu Meyland, so ganz gnädigest gägen vnss erkläret. Wie sy vns Im faal der Not da wir von dess waaren Catholischen gloubens willen Inn Kriegsgefaar, khommen sollten, zehilff khommen wölle, Durch Mitell Irer Gubernatoren, daselbs zu Meyland. Vnd dann Vnser gethrüw, lieb, Allt Eydtgenossen von Lucern vnd Vry, In gemeiner zwölff Ortten Namen loblich Eydgnossschafft, Inn kurtzen tagen, etlicher sonderbarer geschöfften halb, zu jetzigen, H. Gubernatoren gan, Meyland, Ir Eersamen Rathsbottschafft, Namlich die Edlen Strengen, vesten, fürnämen, wysen Herren Albröchten Sägisser des Raths der Statt Lucern vnnd H. Ambrosy Pündtiner Ritter, Statthalter zu Vry, beide Ritter, abfertigen, werden. Haben wir denselbigen hiemitt vsstruk-

1) Im Archiv zu Luzern liegt noch eine zweite Ausfertigung dieses Acts, in welchem das Wort „Luzern" fehlt.



lichen bevelch geben, neben, Vnd nach Verrichtung anders Ires gemeinen bevelchs, Hochgesagten H. Gubernatoren, von vnsert wegen harumb sonderbarlich zu begrüssen, Vnd nach angebottnem vnsern gruss, vnd guttwilligsten Nachpürlichen Diensten vnd fründtschafft sich söllicher schwäbenden löuffen halb, nach noturfft, vnd Inn geheimbt zu vnderreden, Inne ouch Ir K. Mjt. gethanen anerbiettens zu erinnern, Mit Pitt desselbigen yngedenk zu synden, vff, vnss Ein gnädig, vnd gethrües, vffsächen zehaben. Vnd Hiemitt also zu vernemmen, was wir vnss dess Ortts also im Faal der Nott zu versöhen haben mögen. Sonderlich aber Im Faal, da sich Inn vnserm Vatterland, (dass Gott ewig verhütten wölle) dergliehen, vnruw, vnd Kriegsgfar sich erzeigte, Wass sy die Meylandische Regenten gögen Iren vnd vnsern Nachpuren den grawen Pündtern, Damit wir vnns Irenthalben nützit zu befaren, zereden oder zeschaffen, gesinnet syen, Sollchs alles mit trüwen vnd Inn geheim zu verrichten Vnd heimzebringen.

Dess zu vrkhund, Ist diser Brieff mit vnser gethrüwen. Lieben, Allten, Eydtgnossen der Statt Lucern, Secret, ynsigell ,nn, vnser aller Namen, bewart geben den xxviij Augusti Ao. 1585.

Schreiben des Carlo von Arragon, Herzog zu Terra noua, Gubernator von Mailand, an die V kathol. Orte.

Molto Magci. et Potenti SSri.

Dalla lettera delle SS. V. V. delli x ij del passato hò uisto il contento che hanno riceuuto del trattamto. fatto alli loro soldati nel passaggio per questo stato, sappiano V. V. che in tutte le occasioni simili et altre, non si mancarà mai di dar loro ogni possibile sodisfattione essendo cosi la mente di Sua Mtà., et io desideroso di far loro ogni cosa grata, et particolarmente. in quello che tocca al negotio secreto, de quale li Magci. Ambasri. venuti quà per li xij cantoni à parté m'hanno ragionato, et io risposto quel tanto che VV. SS. da loro intenderanno, le quali assicuro che in ogni euento vederanno gli effetti, corrispondere à quello che in voce si è detto. Et N. S. le feliciti. Di Milano il primo d'Ottobre 1585.

al seruitio di VV. SS.

Carlo Arragon.

## III Unterhandlungen und Punktuationen des Allianz-Vertrags.

Bis dahin beruhte, wie wir gesehen, die Verständigung zwischen Sr. Kath. Königl Majestät von Spanien und den V kath. Orten der schweiz. Eidgenossenschaft theils auf den Ao. 1573 und 1577 gewechselten geheimen Schreiben und Verabredungen, theils auf den alten zwischen dem Herzogthum Mailand und den eidgenössischen Orten errichteten Kapitulationen; ein förmlicher Allianz-Vertrag war noch nicht abgeschlossen und ausgefertiget.

Erst am Schlusse des Jahres 1585 und im Anfang des Jahres 1586 treffen wir im geheimen Luzerner-Archiv Concepte, welche zeigen, dass um diese Zeit Unterhandlungen über confessionell-politische Zusätz-Artikel zu den früheren Kapitulationen stattfanden und Punktuationen bezüglich eines förmlichen Bundes-Vertrags gemacht wurden.

Das erste Concept trägt die Ueberschrift « Correction und Verbesserung In den Hispanischen Pundts-Artiklen den 29. Novembris Ao. 1585 » und das Andere: « Verbesserung der Artiklen der Pundtnuss, so man Tractiert zwüschen Spangien vnd den V Catholischen Orten, 15 februarij 1586. »

Der erstere Entwurf enthält Bemerkungen und Vorschläge zu sieben Artikeln und zwar in Bezug auf die Lieferung des Salzes, die Disziplin der durchmarschirenden Soldaten, die von den Eidgenossen dem König von Spanien für das Herzogthum Mailand zu leistende Kriegshülfe, die Dauer des Bündnisses, das Aufkünden des Bündnisses falls Spanien die Pensionen nicht richtig bezahlte, das Verhältniss zu andern kriegführenden Fürsten; die vom König den kath. Orten zu leistende Hülfe.

Der Vorschlag zum letztern Punkt, welcher für unsere Forschung besonderes Interesse bietet, lautet im Concept:

« Im 9. Artickel, nit allein von gloubens sonder ouch vmb andre vnd vmb was sachen es Joch wäre, sölle er (der König) mit aller macht zhillff kommen, vnd vff Jedes der Eydtgnossen ervordern, vnd kein anzal gmeldet. »

Der zweite Entwurf enthält Verbesserungen zu zehn Artikeln und zwar in Bezug auf Gleichförmigkeit des Vertrags, Ankauf von Korn im Mailändischen, Salzlieferung, Durchmarsch der Truppen, Sperrung der Nahrungsmittel, Kriegshülfe der Kath. Orte für Mailand, Kriegshülfe Spaniens für die kath. Orte, Verhältniss zu andern kriegführenden Fürsten und Stipendien für Schweizerstudenten im Mailändischen.

Die Vorschläge zu den für unsere Forschungen wichtigern Punkten lauten im Concepte:

« In dem 6ten (Artikel) sol yngsetzt werden dass die kriegslüt der h. Eydtgnossen dienen sollen zur bewarung des Herzogthumbs Meyland Im feld vnd anders wo dessglychen ouch zu schirm desselbigen wo das von nötten sin wurde,

« Der 9. sol allso gstellt werden Namlich wann vmb sachen so vnsern waaren alten Catholisch Christlichen vnd Römischen glouben belangen oder andre zufäl, Wir Eydtgnossen In gfaar vnd handlung des kriegs käment, Sölle Ir Mjt. In solchem faal one einichen Verzug Vff jede Vnsre ervorderung mit aller Irer Macht vnd mit allen thrüwen vns hillff vnd Rettung thun, mit söllicher Lüterung das wann wir also dess kriegs von andern gewärtig, oder aber wir genöttiget wurden den krieg anzefahn, Vnd den h. Gubernatoren zu Meyland dessen berichtetend, sol derselbig Innerhalb 15 tagen vns an vnsere Grenzen dahin wir es dann melden vnd begeren lifern 2000 Italiänische vnd Hispanische Schützen, 100 lychte pferd vnd 100 schützen ze ross, welche alle Ir Mjt. bezalen vnd erhallten sol so lang der krieg währt, Vnd darzu 10,000 Kronen alle Monat zu Vnderhaltung des krieges, Wann ouch dis nit gnugsam sol Ir Mjt. vns zehillff komen, mit aller Irer Macht wie obstat, Vnd diss gellt sol sich anwenden zu bedurfft vnd Notwendigkeit gedachts kriegs durch den Ambassadoren so by vns sige, oder einen andern Irer Mjt. bevelchsman. Wölche hillff sich ouch verstan soll so lang bis wir durch Gnadt Gottes an ein End des kriegs kommen,

In dem 10. Artikel sol man ein streng verbott thun das die Eydtgnossischen Krieglüt abgemant werden so sy In andrer fürsten Potentaten oder Herrschafften dienst



das sin möchte das Hertzogthumb Meyland noch die plätz vnd zusätz so gelegt zu schirm desselbigen beleidigen sollen by straff Lybs vnd guts.

« In dem 11ten Artikel von wegen der studenten ist Ir Mjt. meinung das dieselbigen Namlich 2 von Jedem der 5 Catholischen Orten In dem Hertzogthumb Meyland studierent damit sy dest bas die künsten leeren vnd desto günstiger werdent zu Irem Dienst darfür sol vnd wil sy den 5 Orten Jedes Jars zalen 800 kronen für Ir Vnderhaltung, vnd sonst anders nit.

Das Jahr 1587 förderte endlich die Unterhandlungen auf einen entscheidenden Standpunkt.

Unterm 23. Februar 1587 richtete der spanische Gesandte P. della Croce folgende Zuschrift aus Altdorf an Schultheiss und Rath der Stadt Luzern, um dieselben zur Ausschreibung einer Tagsatzung der VII katholischen Orte auf den 2. März nach Luzern behufs Abschluss eines Bündnisses zum Schutze des katholischen Glaubens zu ersuchen, welches Bündniss « zur Abwehr gegen die Umtriebe, Gewaltthätigkeiten und Angriffe der Abgefallenen und nicht zur Beeinträchtigung oder Beunruhigung irgend eines Potentaten gerichtet sein soll. »

**Alli Illsi. et Potentiss. li SSri. Sculteto et Consr. della Citta de Luzzera, amici carmi.**[1]

Illr. ssri. Per uolere sua Mta. mostra' alli ssri. delli 7 cantoni L'affectione che li porta uedendoli cosi constanti nella fede Cattca. della q'lle ne tiene particulare protectione, et anco p. la uicinita de alcuni suoi statti che siene confinanti co' li pressi delli ssr. di di. cantoni in particulare del suo Ducato de milano p. la comodità ui, e uicinando bene insieme de conservarse et deffenderse l'uno l'altro et agiutarse nelli bisogni che possio occorere, tanto piu nelli trauagly che l'uno statto o L'altro panisc. (?) qualche uiolenta da qtti. che si sono leuati dalla sa. fede Cattca. et obedienza della sa. Sede Apostolica Romana per obuiare alle l'oro male intentione et rebutar. le uiolenze uolessero far' al' uno over l'altro statto et no' per offendere ne turbar' la quiete de alcuno potentato. Mi ha comesso de stabilire co' detti ssri. delli 7 Cantoni Cattci. una bona inteligenza et legha a honore de Iddio et sua Sa. fede et conservatione reciproca. Il che mi da occne. de pregare, le VV. ss. di convocar' una dietta in la Vra. citta de Luzzera doue li Cantoni delli sudti. 7 Cantoni sabbino amandare l'oro ambri. co' possanza et autorita di contratare sopra detto negocio che si trouino iui, lunedi prossimo che sera alli 2 marzo et doue io potesse seruire alle VV. SS. Comandandone lo fero di cuore, co' che so sine esli prego danno G. (?) ogni contento d'Altorfo li 23 febraro 1587 De le VV. ss. affecturo et pseruirli.

**Pompeio della Croce.**

Schultheiss und Rath von Luzern beeilten sich schon folgenden Tags die VII katholischen Kantone auf den 3. März zu einem Tag nach Luzern durch folgendes Ausschreiben einzuladen :

---

1) Das Aktenstück ist unleserlich geschrieben.

**Inn die 7 Catholischen Ortt**

Vnsern ꝛc. Es hatt vns der Herr Pompeio vom Crütz Catholischer K. Mjt. zu Hispanien Ambassador allhie Inn der Eydtgnosschafft, zu geschrieben, Vnd vns gebetten Vch Vnsre G. L. A. E. mitt burger vnd Brüder der Vbrigen 6 Catholischen Ortten zu zeschryben das er von gemellter Ir Mjt. bevelch habe, etwas Wichtigs vnd früntlichs mit Vch vnd den Vbrigen alls sine günstigen herren alls den 7 Catholischen Ortten zereden habe, Derohalben wäre sin pitt dass wir einen 7 ortischen tag wie gemelldt, Inn Ir Mjt. namen vnd kosten beschryben wellten das man den 2 tag künfftigs Monats Mertzens nachts allhie Inn vnser Statt Lucern an der herberg erschynen söllen, vnd Diewyl er vns hierumb so früntlich pitten thutt vnd Inn sinen Kosten geschehen soll, Se habend wir Ime sölliches nitt abschlachen khönnen. Schrybentt hiemitt dasselbig den Vbrigen Ortten ouch früntlich zu, mitt pitt, Ir wellend, Vnbeschwärtt syn denselbigen zu besuchen. Mitt Vwer Eeerlichen Bottschafft, So hand wir sonst ouch ettwas wichtiges so der tagen vns zu kommen ist, von wegen der Pündtnern so vns die 7 Catholischen Ortt autreffen thut ꝛc. Vch Vnsern G. L. A. E. M. B. vnd brüdern alle ꝛc. Daten den 27 Februarij 1587.

Schullths vnd Rath Der Statt lucern,

Die Tagsatzung der katholischen Orte fand am 3. März in Luzern statt. Der spanische Gesandte überreichte den Abgeordneten einen Vollmachtsbrief des Herzogs von Terra nova, d. d. vom 21. Februar l. J., legte den schriftlich abgefassten und in Artikel gebrachten Allianz-Vertrag vor und ersuchte in einem ausführlichen Vortrag, denselben anzuhören, anzunehmen, durch die obersten Landesbehörden genehmigen zu lassen und ihm beförderlich eine entsprechende Antwort zuzustellen.

Die Gesandten der katholischen Orte beschlossen, da sie für jetzt nur Vollmacht zum Anhören hätten, dieses Geschäft in Abschied zu nehmen und beförderlich und treulich ihren Obern zu unterbreiten.

Die hierauf bezüglichen Aktenstücke lauten:

**Zum Abscheyd der VII Catholischen Orten zu Lucern, gehalten 3. Martij 1587.**

Alsdann diser Tag beschriben worden vff anhallten und begeren Herrn Pompey vom Crütz Catholisch Kl. Mjt. vss Hispanien ordenlicher Ambassador In der Eydgnossschafft wie dann solches Jedem Ort zugeschriben worden,

Allso vnd hieruff ist erstlich vor vns erschinen Wolgemellter Herr Ambassador, Vnd nach angezeigtem fründtlichem gruss, Wünschung aller glücklichen Wolfart vnd Dancksagung der günstigen Willfarung mit beschribung vnd besuch dieser gegenwirtigen von Ime In Ir Mjt. namen begerten Tagleistung so wol von vnsern Herren vnd Obern alls vnser personen wegen dessglychen ouch angebottnen gnädigen willens vnd gmütts Ir Mjt. ouch des Herrn Herzogen von Terra Noua Ihres Gubernators zu Meyland synes Credenz yngelegt denselbigen sampt mundlichen vnd schrifftlichen fürtrag verhören lassen Wölliches In Substantz Ingehallten wie das Ir Catholische kl. Mjt. nachdem sy alle Zytt har vnd stets gspürt vnd gesehen, den vralten gutten vnd waaren Yffer vnd bestendigkeit vnsrer Herren vnd Obern in dem allten waaren Christlichen Apostolischen Römischen vnd Catholischen glouben, ouch meerung vnd befürderung desselbigen tägllch by Imen sähen vnd dann Ire Mjt. (wie augenschynlich) denselbigen Je vnd allweg

ze befürdern vffs höchst begert, so habe sy ein sonder begür gefasset sich mit vnsern Herrn vnd obern In sein gutte waare fründtliche verstendnuss vnd pündtnuss zu verpflichten mit komlichen mittlen zu erhalltung Ires Herzogthumbs Meyland, vnd glych faals ouch vnser selbs Stetten, Landen und Herrlicheiten, Hiemitt so wurde nit allein der Eere vnd dienst gottes sondern ouch die Erhalltung vorgemellter vnsrer waaren Catholischen Religion befürdert, ouch die ständ beyder Parthyen dessen treffliche gutte komlicheit vnd Wolfart empfahen vnd geniessen, derohalben Ir Mjt. söllichs hochbemelten Herren Herzogen, vnd volgens durch mittel syn des Herren Ambassador's, by vns zu verrichten bevolchen, derhalben Ir beider hochgeflissne pitt diewyl diess ein Christlich loblich werck so vorab zu Gottes Eer vnd dienst fürderung vnd erhaltung vnsers waaren Catholischen gloubens dienstlich hieneben aber vnserm Vatterland vnd Vnderthanen treffenlich Nutzlich vnd allso zu gmeiner Wolfart vnd erhaltung beyder stände, wie dann die Artikel vnd form desselbigen so gestellt vnd In geschrifft gfasset, solliches Mittbringt, Wir wöllend vnbeschwärt sin dasselbige abzuhören vnd nitt allein für vnsre person sölliche Ir Catholische Kl. Mjt. gnädigste vnd guttherzige Wolmeinung vnd frygebigkeit begeren vnd anerbietten gegen vns', günstig vnd mitt guttem willen Vff vnd Annemen vnd vns gefallen lassen, sondern diss ouch mitt allem flyss vnd thrüwen an vnsre Herrn vnd Obern, vnd an die höchste Gwällt derselbigen zebringen, vngezwyffleter zuversicht Es werden dieselbigen ouch allso zu gunsten vnd gfallen vff vnd annemen, Darumb Er dann ouch vmb fürderliche vnverzogenliche vnd willfarige Antwort pitte mit fernern vnd wyttlöuffigern anerbietten vnsern Herrn vnd Obern vnd vns Jederzytt alle geflissen willige dienst, Eer, Lieb vnd fründtshafft zu erzeigen. Vnd diewyl aber wir die Gesandten dheims andern bevelch denn zelosen was an vns gebracht werde, haben wir dass In Abscheid genommen, dasselbe mit allen thrüwen vnd fürderlich an vnsre Herrn vnd obern zebringen wie Jeder Bott zesagen weisst. [1])

1) Nebst diesem spanischen Bundesvertrag kam auf diesem Tage noch das Bündner Geschäft und der Anstand Freiburg mit Bern wegen dem Reversbrief vor. Da sich diese Punkte ebenfalls auf die Reformations-Geschichte beziehen, so lassen wir hier den Wortlaut derselben folgen und theilen so den Abscheid vollständig mit.

Jedem Botten ist ein abschrifft geben der Pündter handlung halb, darüber sol sich Jeder Ort beraten vnd vff Nächsten Tag gen Baden sinn Botten bevelch vnd gwallt geben Mit was bescheid man Ime begegnen wölle, vnd diewyl dann vnsre G. L. A. E. Mittburger vnd brüder von Vry dessen mittel vnd gelegenheit habend söllend sy diss wie es an vns gelangt an ettliche verthruwte Catholische In Pündten In gheimd langen lassen vnd losen, was sy darzu sagent, dasselbige dann vnsre Herrn vnd Obern schrifftlich berichten, man sol warten was für bericht kompt vnd dann wytter beratschlagen.

Jeder Bott weyss syne Herren vnd Obern zu berichten welchermassen die Herren Gesandten von vnsern sonders gutten fründen wolverthruwten lieben Allten Eydtgnossen Mittbürgern vnd Brüdern der Statt Fryburg, vnd neben vorgehender hochfründtlicher vnd brüderlicher Danksagung an statt Irer Herren vnd obern gethan dess thrüwherzigen guten vnd wolmeinenden Rhats, so wir Imen auff letzt gehalltner 7 ortischen Tagleistung allhie zu Lucern gehallten mittgetheilt, Ires anliegens vnd spännigen Reuers Brieffes halb gegen der Statt Bern vmb beschirmung Irer von Bern Ingenommen Savoyschen Landen, vns widerumb von Nüwen fürbracht Wie das Ire Herren sollcher Brüderlicher Rhat mit hohem Danck vffgenommen, vnd denselbigen gemäs, den spännigen brieff durch Ir Eersame vnd ansehnliche Rhatsbottschafft gen Bern vberschickt vnd den Iren herussgefordert, mitt protestation, der werde glych vsshi geben oder nitt sy dech aller gflichten ledig vnd vss der sache sin wöllen, wie dann sollichs Ir fürtrag (den sy vns

**Fürtrag des H. Pompey zum Crütz Hispanischen Ambassadors vff dem tag der 7 Catholischen Orten zu Lucern gehalten den 8 Marcij 1587.**

Grossmechtig Hochgeacht Gestreng Edell vest fürsichtig wyss sunders hocheerend herren ҳ. Diewyl Ir Catholische Kl. Mjt. zu Hispanien min aller gnädigster Herr dem Herren Herzogen zu Terra noua Gubernator zu Meyland, Vnd Ir Mjt. Oberster Feld Houptman In Italien ҳ. vnd volgends mir bevelch gäben vmb ein gutte ware ufrächte verstendtnuss vnd pundtnuss an die 7 Catholischen Orte zu wirken vnd mitt Inen darumb zehandlen, wie Ir dann In hiebyligendem Credenz brieff sehen werden, derohalben Ich Vwre Herren vnd obern gebetten, Ire Eren Gesandten vff diese hierumb angesetzte tagsatzung, daher zu schicken wie gegenwirtig Im Werch. Darumb Ich Vwere Herren vnd Obern, vnd eweren Personen ganz hochen, flyssigen Danck sagen, dass man mir harin zu willen worden, damit Ich desterbas Ir Mjt. Begeren, vnd guten vorhabenten willen, anzeigen könne. Dan Ir Mjt. die 7 Catholischen Ortt höchlichen Liebt vnd In grosser achtbarkeit habt, Alls die von wegen Irer Bestandhaftigkeit, Ouch befürderung vnd Meerung, In Christenlichem Catholischen glouben, ouch vss sonderbarer Liebe, so sy sonst zu Inen tragt, Vnd desshalben, Begert dass ein söllich gut Christenlich Werch, zu vorab zu d'Eer gottes, befürderung des Catholischen gloubens, ouch gemeiner Wolfart Ewers Vatterlands vnd zu Erhalltung beydersyts Nöthen, Insonderheit vff Ir Mjt. syte, antreffendt sin Hertzogth. Meylandt. Derohalben sy ein Form, Ires Begerens, hergegen Ires gnedigen anerbiettens, In vnderscheidliche Artigkel stellen lassen, die Man Ewer Herligkeit hiemit vbergibt. Mit Pitt wellen sollichs Ir Mjt. gnedigist Begeren, vnnd an-

---

sehen lassen) mittbringt, Daruff aber Imen einicher bescheid gevolgt daran sy oder dieselbigen Ire Abgesandten kommen mögen, Wöllichs nun sy vervrsacht die sache In Wytters bedenken zunemen vnd sich allso entschlossen Imen widerumb vnd nochmalen solchen brieff entweders durch andre Ratsbottschafft, oder aber durch ein glimpflich schryben mit angehenkter voriger protestation zu vberschicken, In wöllchem aber sy one vnsren guttherzigen gethrüwen Rath nit fürschryben wöllen flyssig vnd brüderlich bittend Imen denselbigen nit zu verhallten. Vnd so wir nun sölliches abermalen verstanden haben wir Imen an statt Irer Herren dess so gantz guttherzigen vnd brüderlich verthruwten vnd Ratpflägens ganz flyssig gedanket sollichs ouch zu hohem Danck vffgenommen, wöllend es ouch mit allen thrüwen sampt anderen Irem guttherzigen anerbietten vnd gmütt vnsern Herren vnd Obern hochlich rümen vnd anbringen, Die werden es ouch In allen fürfallenden gelegenheiten, Neben vns zu erkhennen vnd beschulden wüssen, vnd wiewol wir sy mit so hochwysen verstand begabet wüssent, dass sy sich wol zehallten wüssen wurden, Dannocht so haben wir Imen vnsre thrüwherzliche brüderliche meinung nit verhallten, sondern von hertzen gern mittheilen wöllen, Vnd Namlich was die Vberantwortung dess Reuers brieffs gan Bern betrifft, Beduncket vns das dieselbige vss wichtigen vnd bedencklichen gründen vnd Vrsachen In gstallt vnd massen, vnd mitt glimpflich fründtlicher protestation der Nullitet, nitt vnderlassen werden sondern nochmalen, vnverlangt vnd angehend entweders durch Bottschafft oder schryben (Wöllichs wir Iren gutt beduncken heimgesetzt haben vnd dannach vns beduncht wäger sin solches durch ein fründtlich glimpflichs schryben beschehe) erfolgt werde, dann ye vnsre Herren vnd obern (alls die so nit gern gesehen vnd auch vormalen wider raten, sy sich der gstallt mit Bern yngelassen) wo sie sich der sachen allso entledigent ein sonder gfallen empfahn werdend. Vnd sonsten lassen wir es Im Vbrigen by dem träwherzigen vnd brüderlichen anerbietten vff nächsten tag allhie beschehen, abermalen blyben, vnd haben wir dasselbige hiemitt geäffert.

bietten Inen gefallen lassen, Vnnd hiemit Ir Mjt. fryg[illegible] ouch zuglaich [illegible],
Mit wytlöuffigerem Pitten, wan Ir die Herrn Gesandten, Euch darin ersehen, Ir euch die Als für ewere Personen, wellen gfallen lassen, Vnd so erst Immer Möglich, söllich Ir Mjt. oldt min In Irem Namen hochfründtlichstes vnd flyssigestes Begeren, vnd anbringen An Ewere Herren vnd Obern, Vnd für die höchsten gwällt derselbigen gelangen lassen güter trostlicher hoffnung, von denselbigen ein vnverzogenliche Wylfarige Antwort, zu Empfachen.

Vnd wo dann sy mich gut fünden Eweren Herrn vnn Obern vnd eweren Personen, sampt vnd sonders In dienen, sollen sy mir befelchen, sollendt sy mich Jederzyt von grundt Mins hertzens, gneigt vnd gutwillig finden. Gott den Allmechtigen hiemit pittend Inen alle glückseligkeit vnd Wolfart zu verlychen.

## Brieff des Don Carlo de Aragon, Herzog zu Terra Nova Gubernator zu Meyland Im Mamen Ir Mjt. zu Hispanien.

**Illri. sSri.**

Hauendo inteso sua Mtà. la buona et laudabile rissolutione, che i di passati presero le S. Ve. per conseruarsi in obedentia della sta. Chiesa Romana, et della Unione, che cotesti sette Cantoni della inclita natione Heluetica fecero, per rispetto della religione Catolica: mi hà commesso per sue reali l're., che da parte di S. Mtà. et in suo nome, faccia sapere alle S. Ve. il desidero che tiene di collegarsi con loro, in vna buona et amicabile confedereatione et lega, et conditioni honeste, per difensione del stato di Milano, et quel delle S. Ve. di maniera che con qüesta congiuntione, la religione Catca., le terre, luoghi, et suddeti dell' vna et l'altra parte godano il frutto che si deva sperare, et conuene al bene di tutti, et al seruitio di dio. et perche il Sr. Pompeo de la Croce Ambasre. di S. Mtà. parlera alle S. Ve. più largamente sopra questo negocio, le priego à dargli il credito che dariano alla persona mia, et ad abbracciare, vna occasione di tanta reputatione, vtile, et sicurella, per le S. Ve. et la natione loro in quale et particulare. Rimettendomi dunque al detto Pompeo, Jo fine, pregando nr. sr. doni alla S. Ve, ogni contento et feliccità. Da Milano à 21 dı Febraro 1587.

Al serujo. delle S. Ve.

Der Allianz-Vertrag wurde nun den Landesbehörden der katholischen Orte eröffnet; die bisherige geheime Verständigung sollte endlich zu einem offenen Bündniss erhoben werden. Luzern ging entschieden voran, den 6. März ertheilten Klein- und Grossräthe und den 7. März die in der St. Peterskapelle versammelte Burgerschaft dem Allianzvertrag die Genehmigung und fertigten hierüber folgenden Brief mit ihrem Secret-Insigel aus:

Wir der Schulltheiss, ouch die Rhät, vnd der gross Rhat so man nempt die Hundert der Statt Lucern thund kund menklich mitt disem Brieff, Demnach Catholische königliche Mjt. von Hispanien zu vns vnd den Übrigen Catholischen Orten der Eydtgnossschafft, durch den hochgeachten Edlen Herren Pompeium vom Crutz Irer Mjt. ordentlichen Ambassadoren daselbst in der Eydtgnossschafft ein hilffliche Pündtnuss vnd vereinung werben ouch die gestellten Artikel derselbigen vff einen Tag so Er desshalb gemeinen Siben Catholischen Orten nächst verschinens Zinstags allhar In vnser statt beschriben, fürgelegt vnd verhören lassen, Mit begären das dieselbigen by den

Oberkeiten ouch verhört, vnd angenommen werden, Sittenmal syns verhoffens dieselbigen aller billicheit gemäss vnd beiden parthygen zue gross nutz vnd vortheil gereichen möge, Und nach dem nun wir; sölliche anwärbung ouch die gestellten Artickel der begerten vereinung od. Pundtnuss, sampt andrem so vff gesagter Tagleistung wytter für gebracht worden vnd hierzu dienstlich, erstlich vor vnsernn Ghimen Rhat verschinens Mittwochens, vnd volgens vff gestrigen Tag vor vns klein vnd grossen Rhäten, der Lenge nach vnd wyttläuffig, verhört, Vnd dann dise Wärbung, vnd gestellte Pundts-Artikel dermassen, beyden parthygen, vnd fürnemlich vnserm Vatterland, loblich, nützlich vnd trostlich, vnd zuvorderst zu vffnung vnd meerer Erhalltung der Eere vnd Dienst Gottes ouch vnsers altten waaren Appostolischen, Römischen, vnd Catholischen Christlichen gloubens (dessen Ir Catholische k. Mjt. ein sondrer yffrer vnd protector ist) Vnd hieneben aller Erbar vnd billicheit gemäss sin befunden. Haben wir in dem namen Gottes dess Allmechtigen, ouch siner wärden Mutter der vserwöllten Himmelskönigin Maria vnd alles himmlischen Höres, denselben zu Lob vnd Eeren, vns den partyen zu trost vnd guttem für nemlich vff die sich dann solche Tractaten Lendend vnd verstand vss söllich vorerzelten vnd andern meer wolbedenklichen vnd beweglichen gründen vnd vrsachen, sölliche erst gemellte Pündtnuss Artikel mit gesagtem Herren Ambassadoren In Irer Catholischen Mjt. namen guttwillig vff vnd angenommen, dasselbig ouch vff hüttigem tag nach vnser Statt alten loblichen brüchen, satzungen vnd harkommen für vnsre gemeine Burgerschafft vnd vollkommne burgerliche Gemeind von desswegen vnd darumb In S. Peters vnd Pauls Kilchen allhier zu vnser Statt berüft, vnd besamlet, so wol mundtlich als schriftlich, der lenge nach vnd ordenlich fürgebracht, da dann die selbige vnsre burgerliche Gemeind söllichs ouch nach ordentlicher vnd gewohnlicher beschächner Vmbfrag vnd meerung, In glychen gstallt vnd massen, wie wir mit sampten, vff vnd angenommen. Bezügen wir alles hiemitt In krafft dis Brieffes den wir mitt vnser Statt Vffgetrucktem secret ynsigel bewart geben lassen Vff Samsstag den Sibenden Tag Merzens Anno 1587.

Für Genehmigung waren ferner die Landesbehörden von **Obwalden Nidwalden** und **Zug** und mit einigem Vorbehalt auch **Schwyz** gestimmt; in **Uri** und **Freiburg** zeigte sich Zögerung, und in **Solothurn** entschiedene Abneigung.

## IV. Einsprache von Seite des Königs von Frankreich, Heinrich III.

Die Opposition gegen den **Spanischen Allianz-Vertrag** ging von **Frankreich** aus. Sobald die in Solothurn residirende französische Gesandtschaft Kenntniss von dem Vertrage erhalten und die durch Luzern erfolgte Genehmigung desselben erfahren hatte, trat sie amtlich auf, erklärte die projectirte Spanische Allianz als eine Verletzung der französischen Allianz, protestirte und drohte aus deren Annahme einen Rechtsfall, sozusagen einen Casus belli zu machen. Im Namen Heinrich III., Königs von Frankreich, forderte die Gesandtschaft den Schultheiss und Rath von Solothurn auf, ungesäumt einen Tag der VII katholischen Orte nach Solothurn auszuschreiben und ihren Vortrag anzuhören.

Solothurn, welches sich im französischen Fahrwasser befand, entsprach dem Gesuch und schrieb den Tag schon auf den 17. März mit folgendem Schreiben aus:

**Ansetzung Einer sibenorttischen Tagleistung.**[1]

Vnser fründtlich willig Dienst und gethrüw l. E. M. vnd woluerthruwte Bruder Es hatt vnss Der Edel vesten und Junkher Balthasar vor Grissach vnser gethrüwer liber Burger, Alls Statthallter k. Mt. zu Franckrych abwäsenden Ambassadoren so gesterigs abendts spaten alhie ankhommen, angesächten vnd gepetten, Vch vnseren g. l. v. E. M. vnd Brudern der vbrig Sechs Catholischen Ortten zuzeschryben, Dass Er von gemellter k. Mt. beuelch habe ettwass wichtigs vnd fründtliches mitt vch vnd den vbrigen allss synen günstigen herrn der syben Catholischen Ortten zereden vnnd verhandlen habe vnss daruf Pittende dass wir einen Sybenorttischen tag wie gemellt In Ihr k. Mjt. nammen vnnd kosten ernambsen vnnd beschryben, Namlichen dass man Montage Nechstkünftig nach dem Sontag Judica Den 16 Martij abendts alhie in vnser Statt Solothurn an der Herberg erschynen solle, Vnd Diewyl mehrgemellter vnser burger vnss Innamen Ihr k. Mjt. so fründtlichen gebotten neben dem Ihr vnnser g. l. E. und Mitt Ihr k. Mjt. In vereynung verpündett, haben wir Ime es nitt abschlachen khonnen, Vnd schrybend hiemitt solliches den anderen ortten glichformig ouch zu, Vch hiemitt fründtlichen Pittende vnbeschwart ze sind sollichen tag mitt vwer Ersammen Rhats-Pottschaft zu besuchen, alls wir verhoffend die vbrigen Ortten ouch thun werden, Vch daby alle Eidtgnossische Mittburger vnnd bruderliche wollmeinung zu erzeygen sind wir geneigt, Vch vnnd vnsz hiemitt Gottliche vnnd Mariæ schirm thrüwlich beuelchende. Datum den 10. Martij Ao. 87.

Schullts vnnd Rhat Der Statt Solothurn.

Die Gesandten der VII Orte erschienen und ertheilten dem Junker Balthasar von Grissach, welcher in Abwesenheit des Ambassadors der französischen Gesandtschaft vorstund, Audienz. Dieser hielt einen einlässlichen Vortrag, worin er die Schmachreden rügte, welche in mehreren Orten gegen seinen Herrn, Heinrich III., König von Frankreich, verbreitet würden, um dadurch die Annahme des Bündnisses mit dem König von Spanien zu erwirken; dieses Bündniss sei nicht nur den alten, zwischen Frankreich und der Schweiz bestehenden Bündnissen, sondern auch dem neuen, vor vier Jahren, zwischen ihnen geschlossenen Vertrag zuwider; wenn auch der König von Frankreich nicht alle Artikel dieses Vertrags mit den Eidgenossen erfüllt, so sei nicht er, sondern der Krieg daran Schuld, welchen der König nicht gesucht, aber zum Schutze der katholischen Religion nicht habe unterlassen können. Der König von Frankreich setzte jeden Tag in eigner Person Leib, Leben und all sein Vermögen zur Erhaltung und Aeuffnung der katholischen Religion ein, mehr als je ein anderer Fürst; er erwarte daher, die kath. Orte werden den Vertrag mit seinem König ehrlich halten, wie der König diess auch gegen sie thun werde. Sollten aber

---

1) Staatsarchiv Solothurn. Missivenbuch von 1587. (Bd. 47) F. 159 b. (10. März)

die kathol. Orte oder einige derselben mit dem spanischen Bündniss vorfahren, so müsse er im Namen Sr. Majestät denselben das Recht anerbieten. Gleichzeitig überreichte Junker von Grissach den Gesandten ein Memorial, in welchem er einige Artikel der französischen Vereinigung mit einigen Artikeln der spanischen Vereinigung verglich und den Widerspruch der Letztern mit den Erstern nachzuweisen sich bemühte.

Die Gesandten der VII katholischen Orte, nachdem sie den mündlichen und schriftlichen Vortrag des französischen Geschäftsträgers entgegengenommen, beschlossen, in Betracht sie für jetzt nur zum Anhören Befehl hätten, denselben in Abscheid zu nehmen und ihren Herrn und Obern mitzutheilen.

Folgendes sind die Actenstücke der in Solothurn am 17. März 1587 gehaltenen VII-örtigen Tagsatzung:

**Namen der Herren gesandten so Vff diser Tagleystung erschinen sind.**

Von Luzern. H. Heinrich fleckenstein Ritter Schullts.
Von Vry. H. Baschi kun Pannerherr vnd Marti schick beyd dess Raths.
Von Schwytz. H. Wernher Pfyl Landammann vnd Balthasar Eberhard Commissari beyd dess Rhats.
Von Vnderwalden. H. Hans Roszacher Landammann Ob, Vnd H. Hanss wassen Ritter Landamman Nidt dem kern wald.
Von Zug. Hauptman Marti brandenberg, Und Beatt hüssler, beid dess Rhats.
Von Fryburg. H. Peter Chrummenstol Burgermeyster Vnd Marti Gottraw, Seckellmeyster beyd dess Rhats.
Von Solothurn. Her Vrss Suri, Stephan schwaller Nüw vnd Allt Schullt, Lorenz Aregger Venner, Vnd Wolffgang Dägenscher beyd Seckelmeyster vnd dess Rhats.

**Abschcheid der Tagleistung so vff begären Junkher Ballthasars von Grissach In nammen K. Maj. zu Frankrych. den syben Catholischen Orten loblichen Eydtgnossschafft von wegen der zu schutz vnd schirm dess Hertzogthumb Meyllandts Vff Zinstage nach Judica wass der 17 Martij Ao. 1587 In der Statt Solothurn ist angesetzt worden.**

Vor vnns den gesandten der Syben Catholischen Orten loblicher Eidtgnossschaft, Namlich von Lucern, Vrj, Schwyttz, Vnderwalden, Ob vnd Nidt dem kern wald, Zug, Fryburg, Vnd Solothurn, Ist erschinen der Edel Ernuest, Junkher Balthasar von Grissach K. Maj. zu Frankrych (In abwesen derselben Ordentlichen Ambassadors) Verwallter, In der Eydgnossschafft wöllicher nach In Irer k. Maj. namen beschechener begrutzung vnd gethaner Danksagung, der so guttwilligklich besuchter tagleystung, vnss sinen Fürtrag In geschrifft hatt Ingelegt, derselbig luthet von Wort zu Wort, wie dessen Jedem ort ein Copy mit A bezeichnet ist zugestellt worden.

Vnd nach dem derselbig verlasen worden, hatt er ferners ingewendt, Er habe ein gegensatz etlicher In der frantzosischen Vnd Jetz begartten nüwer hyspanischen Pundtnussen, begriffner Artiklen in geschrifft verfastt, wie dessen ouch Jedem botten ein Copy mitt B bezeichnet zugestellt worden, mit Vnderthänigster Pitt wir wolltend vnbeschwardt sin selbige glichfahls abzuhören, Vnd Ir kl. Maj. sachen in so günstigem Bevelch haben wie sich dieselbige gegen vnsern Herren vnd Obern, vnd vnsere Person,

trostlich versehe, so sye er gutter zuversicht, ob bishero etwass mangels der Zallungen halb (von wegen des ingerissnen schwären und langen kriegs) mitgelouffen, hochgedachte Ir kl. Maj. werde den Eren gesandten so vnsere Herren vnd obern vnlangst gen hoff geschickt, vnd deren ankunfft man täglich gewärtig mitt so guttem bescheidt begegnen, dass vnsere Herren vnd Obern ein gutt vollkommen benugen, darob empfachen werdend. Hierzwüschen wolle Vnns geliben sinen Pittlichen fürtrag vnd die Artikel beyder Pündtnussen an vnsere Herren vnd Obern zepringen.

Wan nun wir den gesandten wohlgedachten Junkher Ballthasaran in sinem In namen hochgemellter Kl. Maj. so mundtlich, so schrifftlich gethanem Fürtrag der lenge nach abgehort vnd verstanden, aber dissmalls dhein anderen beuelch gehapt, dan wass allwo fürgebracht wurde zeloszen, haben wir sollichs In Vnser Abscheydt begartt, an Vnsren Herren vnd Obern zu pringen.

**A. Junkher Balthasars von Grissach dess Königs von Frankrychs Dolmetsch In d. Eydtgnossschaft Fürtrag.**

Grossmechtig, Gestreng, Edel, fromm, vest, fürsichtig wyss Insonnders gnädig vnd hochehrend Herren, Es sind vwer gnaden Vnuerborgen, die Vrsachen, so den Herren von Floury, dessen Königs, mines aller gnädigsten Herren, vwers Vrallten gutten fründts, Eydt vnd Pundtsverwandten, Rhat vnd gewesener Ambassador, In diser Eydtgnossschaft, vervrsachet, eine Reyss In Frankreich zuthund, daruff Ir. Maj. Ein anderen ansehenlichen Herren denselben standt zuverrichten Ernamsset: Auch ein Stattliche Summen gelts, zu bezallung der Pentzionen, Interessen, Vnd anderer Schulden, geordnet, Alls aber von wegen dess grossen schwären kriegs, den Ir Mt. zwei Jar vff dem halls gehapt, das In disem Land schoon albereitt deputiert vnd zusammen gelegt gellt, vss tringender noot anderschwo hine mussen verwendt werden, Vnd man sidthar nitt so balldt anderes vfbringen mögen, hat sich obgemellts, Nüw erwollten Ambassadoren ankunft, noch byss haro verwyllet, darzwüschen mir von Ihr Mt. (wiewoll kleinfugen vnd vnthugentlichen) In beuelch geben, Ire Sachen in der Eydtgnosschafft (in abwessen Ires Ambassadoren) zuverwallten. Wölliches ich minen geringen Verstandt nach, alls vill mir Imer möglichen gethan, Ir Mjt. dessen, so mir vff allen Tagsatzungen beuolchen gflysenlich bericht, demselben trüwlich nachgangen biss vf lezt gehaltner Tagsatzung zu Baden. Da Ir Mt. Herren von Catholischen Orten Vch entschlossen, ein Bottschafft zu dem konig zuschicken, Ihr Mt. allerhand beschwerden anzuzeygen die Zallungen sälber zu solicitieren, vnd ein Wüssen zu haben, wass doch Ir Mjt. gesinnet wäre zethun welliches ich mussen beschehen lassen Vnd Ihr Mjt. dessen verstendiget, Mich ouch anerbotten selbst heim zeritten, zuverstendigen Vnd beten man sollte mir ein monat, Ja nur zwantzig tag vergönnen, Dass ich Ir Mjt. dessen berichten mocht, hatt aber nütt verfachen mögen. Wie nun solliches allso beschlossen Vnd ich vermeint, man wurde darzwüschen nützit wider des Königs vereinung fürnemen, Sonders der Gesandten, so an Hoff geschickt, erwarten, dess aber vnangesehen (Grossmächtig Gnädig hochehrend Lieb herren) kompt mir für, wie des Königs in Hispanien Gesandter, Ein tagsatzung von Vch minen hochehrenden Herren den syben Catholischen Orten gan Lutzern vff den 3ton diss Monats, beschryben, vnd daselbst ein nüwe Pündnuss Vffzerichten begartt, die Artikel derselben welche vor Langest durch ettliche gestellt vnd gemacht furtragen, mitt begär man wölle die annemen, vnd, wiewoll alle Gesandten so vff obgemellter Tagsatzung gewesen dheim andere beuelch gehapt, dann zu lossen, vnd wass gehandlet vnd furtragen, hindersich an Ir Oberkheit zu bringen, damitt diss (allss ein wichtiger handel) woll erwegen vnd betrachtöt wurde, ob es thunlich sye oder nitt sich wyter darin zuberattschlagen, Aber vnangesächendessen, wie ich bericht bin, so habend die Herren von Lutzern, obgemellte Pündtnuss vnd Artikel angenommen, Zu dem sye man stark im

wärck, dass man dieselben by anderen Orten mehr, auch durchthringen vnd fürtrucken wolle, vf das aber diss dester khoenlicher beschehe lasst man allerley schmachreden vnder dem gemeinen man wider den König vnd frantzossische nation vssgan, Ir Mjt. Ehr vnd Reputation mitt der vnwarheyet In villen Sachen antastend, wolliches warlichen Ir Mjt. wan sy dessen verstendiget hochlichen beduren württ, wie ich dan schuldiger Pflichte wegen zuthund nitt vnderlassen khan, der hoffnung, Ihr Mjt. werde Inn wenig tagen, Etwaren heruasen schicken der Ire Sachen bass dan ich, wie von notten, verthedigen, vnd menklichen, nach syner handlung anthworten werde Darby Ichs Jetzmalen beliben lassen, was nun (Grossmechtige herren) disere nüwe hispanische Pundtnuss belangt, darinnen man das Herzogthumb Meylandt begrifft, daselbig dem König in Hispanien wölle hellffen beschützen beschirmen Ein anzall Kriegssnolk biss in die Dry Zehendthusendt man verwilliget, Im Felde, In zusätzen, wider alle die, so gemellt Hertzogthum Meylandt angriffen vnd antasten wollen, wer Joch die syendt, one Einige Vorbehalltnuss.

Item, wo die Ort so in gedachter Pundtnuss Ingangen kriegslüth hattend, die in eins anderen Fürsten vnd Herren dienst werrendt, Vnd man dieselbigen wyder dass Hertzogthumb Meylandt füren, dasselbig Innemen oder antasten, Alls dann sollend, die wollichen dieselbigen knecht zugehörrendt, sy by verlierung Lybs vnd Lebens abmanen, Vnd vber dass begert gedachter hispanischer König den Pass, durch die Eydtgnossschafft, Vnd derselbe Vnderthanigen Landen wider menklich one Einichen Vorbehalt.

Disere jetz gehorte Artikel (Grossmechtige Herren) sind nitt allein der Pündtnuss, sonderss auch dem Eewigen friden so v. Gn. mitt dem König hatt, gar zuwider, wo solliches ein Fürgang, hatte Ir Mjt. sich siner Pündtnuss noch Eewigen fridens, nitt vil mehr zugetrösten, wolliche mehr vff die ansprachen, so der König In Frankrich, In Italien oder Ennerdt dem geburg. dann sonsten gegrundet ist, vnd von derselben wegen, die Tractation des frydens vnd vereinung fernemlich vfgericht worden, Wie dan V̈. Gn. sich In den ewigen fryden, Insonders In der Jüngst Ernüwerten Vereinung, In dem Ersten, Anderen, Zwey vnd Zwantzigsten, dry vnd sechs vnd zwantzigsten artickel zu ersehen, Vnd wo Ihr gedachte artickel gegen den anderen, so der König Vss Hispanien Jetzmalen vfzerichten begäret, halltend, so werdend Ir finden, dass gedachte Hispanische Artikel den frantzosischen nitt allein zuwyder sonders auch derselb gar vertilget, Mit demuttger Pitt V̈. Gn. wollet diss alless woll betrachten. Vnd Ihr Mjt. fründschafft, Eewigen fryden, vnd vereinung die V̈. Gn. mitt Ir Mjt. vor vier Jarren In sollicher herrlicher sollennitett Vfgericht vnd in gegenwärtigkheyt der fürnembsten Pottentaten gesandten, der ganzen Chrystenheytt offentlich mitt dem Eydt geschworen vnd bestettiget worden, nitt so gering vnd licht schetzen, diewyl Ihr Mjt. niemande dessen khein Vrsach geben. Vnd obschon etliche vrsachen vorhanden warendt, so sollt solliches nitt one form dess Rechten beschechen, wie Dan In dem Ersten vnd anderen Artickel der vereinung heytter gemeldet württ.

Wo man aber etwass fhälers von wegen Vfzügen der verfallnen Zallungen fürwenden wollt, sol man demselben Jetz warenden krieg vnd den Vrheber desselbigen zumessen, wie man sich Im anfang gemellt kriegs vf gehalltnen tagleystungen gnugsamlich protestiertt, Vnd Ist an der Warheyt selbst wo diser Krieg nitt gewessen, hätte Ir Mjt. mitt den Zallungen nit gemanglet, das gellt lag bar, hat aber zu den krieg müssen gebrucht werden.

Wiewoll gedachter krieg aufenklich dem Konig derwyl derselb one Ir Mjt. authoritett vnd beuelch angefangen missfellich vnd zuwyder, damitt aber menklichen Sachen vnd gespärren mocht, den wahren Gottseligen V̈ffer so Ir Mjt. zu vffnung vnd Erhalltung der allten waren vngezwyfletten Catholischen Apostolischen vnd Romischen Religion wagt, hatts Ir Mjt. vff üwer eygen anhallten vnd Pittlich ansuchen, Inen auch gefallen lassen. Vnd wie menklicher wol weiss bisher alle mittel, die Ihnen Gott der Allmechtige gegeben, darzu gesetzt noch fern mitt V̈. Gn. hilff vnd bystandt thun wäret,

Vff dass gedachte Catholische Religion Erhallten vnd geuffnet werde, der Hoffnung syntemal Ir Mjt. zuerhaltung vnd Vffnung gedachter Catholischer Religion taglichen setzen thut, In eigner Person, Lyb läben Vnd all Ir vermögen, mehr dan sonst schon Fürst Je gethan, nitt gespart, V̈. Gn. werden sy nitt verlassen, Ihro dhein vrsach zu vnwillen machen, Sonders den Eewigen friden vnd vereinung thrüwlich vestenklich vnd Erlichen an Ir Mjt. hallten, dieselb nitt schmelleren brechen, noch löcheren, wie dan solliches one vwer aller höchste dereputation vnd verkleinerung vwers hohen Namens der Bestandhaftikheyt nitt beschechen mag, Es würrt auch Ir Mjt. dasselbig Ires theylls auch thun, Vnd mitt bezallung der Pentzionen, vnd andern schulden flyssiger Ordnung geben wie Ich hoffen V̈. Gn. durch die gesandten, die sy am hof geschickt In kurtzen verstohn württ.

Wo aber sach wäre, dass disere Min demuttige Pitt by vwer Gn. oder etlichen derselben (wie Ich aber mich gar nitt verstahen) nitt stadt haben mochte dieselb nitt ansachen, noch einige billigkheyt, traktaten dess Ewigen frydens, Vnd vereynung respectivren, Sonders mit der Spanischen Pündtnuss fur farend, Hiemit Luth vnd vermög dess, In jüngst vfgerichter Vereinigung, ander Artikels, den allso (ohne rechtliche erlütherung) wider gedachte vereinigung handlenden, wess stands oder wesens die seyendt Recht, in Iren Maj. namen angepoten sin solle mitt Pitt V̈. Gn. wolle, mir verzyhen, dann Ich Ampts Vnd nothalben getvungen würden, solliches vor V̈. Gn. dergstallten zuthund, diwyl die vnversehentliche vnd vnordentliche Procedur die in durchJagung, obgedachter Hispanischer Vereinung gebrucht wäret, noch darzu tringe, mocht Lyden, Es ware alless erspart worden, dass ich V̈. Gn. harumb nitt hatte bekümmern müssen, Ich bin aber gutter Hoffnung V̈. Gn. werde die Wichtigkheyt diss handells die hochheyt vnd dignitet dess aller Christenlichsten Königs, vwers Vralten Eydt vnd Pundtsgnossen wyslich betrachten vnd wass schmelerung woll hergeprachter reputation, Vnd bestand hafftygkheit sollichen abfhal by alle andern Fürsten vnd Herren gespart wurde, woll erwegen Ir Maj. frundschafft nitt so gering schetzen, sonders Vestencklich dass Jhenig, so V̈. Gn. mitt Ihr Maj. vf gericht, hallten, dess frombden vnbekhandten fürsten uch Einer nüwen anerbottnen fründtschafft vnd Pundtnuss vch mussigen, Es wolle V̈. Gn. ouch sich erinnern, wie die König franciscus der erst hochloblicher gedachtnuss vor Pauy gefangen worden, Vnd man vor siner Erledigung, da hatt der keysser Carle des jetzigen Königs In Hispanien Vater fur das erst furnemlich an obgedachten König franciscum begert, Er solle die tractaten dess Eewigen frydens, Vnd Vereinung die er mit den Eydgnossen hette, vfgeben, damitt er sy desto lichtlicher wider vnder syn Joch der Tiranni, vnd vnderthanigkheyt brachtte, der König hatt aber dass nitt thun wollen, Vnd vil eher andere Ime vnd der kron von Frankrich nachtheylligere conditionen an die Hand genomme, Ir wissend dass dises Hus vwer frommen altuordern, vnd vwer, Ihn vnd allwegen Erbfyendt gewasen, mitt Irem blutt sich von Irer Tyranny (darin sy vch gern Vnder dem schyn diser geferbtten Pündtnuss wyder bringen wöllten) Errettett, dauor vnss der Allmechtig guttig Gott, durch fürpitt siner reinen mutter Vnd aller himmlischen herrn bewaren wölle.

Ich Pitt V̈. gn. wollend dem Vsszug der frantzosischen Vnd hispanischen Vereyenung verhören lassen.

## B. Vszug etlicher artiklen der Frantzösischen Vereinung, die Letstlich Vffgericht, Ouch dar gegen die Artikel, der nüw begerten Hispanischen Vereinung, do man sächen mag, wie sy gegen ein andern Lutend.

Der Erst vnd ander artikel der Frantzösischen Vereinung.

Des ersten das wir ein anderen in rechter Liebe, zu waren Vffrechten, vnd ganz gethrüwen Pundtsgnossen ohne einichen Betrug Hiemit angenommen, verpflicht vnd

vereinigt haben, söllen vnd wöllen zu ruw, schirm, schutz vnd erhaltung vnsert personen vnd ehren, Königrychen, Hertzogthumben, stetten, gerechtigkeiten, Herrschafften, Landen vnd Lütten, so wir beidersydten diser Zyt, Hie disent oder Jensent dem gebürg, wo vnd wölich die syn mögent, Inhaben vnd Besitzen.

Wir verstond vnd wöllend ouch das dise gegenwärtige pündtnuss wären sölle, so lange es Gott dem Herren gefallen würdt, Vns König Heinrych (Ihme zu lob vnd Dienst) Inn diser wält läben zelassen Vnd zuerhalten, Vnd acht Jar lang nach Vnserm Hinscheiden.

## Der ander Artikel

Vnd hierzwüschen söllen vnnd wöllen weder wir König Heinrych, noch wir die Eydt vnnd Pundtsgnossen Weder Ingemein noch einiches ort besundert, gwalt noch macht habenn, Vonn diser Vereinung Zesthaan, abzetretten noch die Vffzesagenn vonn einicher Cappitulation, vorkhomnus Vnnd vertrags wegen, Zwüschen vns denn Eydtgnossen gemacht, noch in kiner andern gestalt, Dann wir gemeinlich vnd sonderlich, wlder sagendt allen Cappitulationen, so einichen orth widder uns anlass, vnd Vrsach gebenn möchtend, sich diser pündtnuss zu entzüchen die Vrsachen wärend dann rechtmessig vnd mit dem rechten, nach Luth des fridens erlütert.

## Der 22 artikel, der Frantzösischen Vereinung.

Hierin ist auch zwüschen Vns beschlossen das gegenwürtige Vereinung vnd Tractat sölle (wie auch die vorgehende) Vsstruckt, verstanden werden, Zu schutz vnd schirm aller Herrschafften vnnd Landen, so vnsers Königs Heinrychen Herr vnd grossvatter Franciscus Hochloblicher Gedächtnus, Ingehaft vnd besässen hatt, Hie disend vnd ennend dem gebürg, In der Zyt da die erste Vereinung Zwüschen Ihme vnd vnss Eydtgnossen Im 1521 Jar vffgericht worden, Sover wir Hochgenambten König dieselben Landt, deren wir noch zu diser Zyt entwert sind, durch vnsere macht vnd ohne Hülf vnd zuthun, der Herren Eydtgnossen vns vnderthänig machen mögend oder gemacht habend, Allso das wann sölliches beschächen, Erst bedacht Eydtgnossen vns demnach söllichen ererbetten landen halb, Ihr hülff vnd Bystand zethun verbunden syn söllend, wie hievon Vnserer Inhabenden Landen wegen, In diser Vereinung beredt ist.

## Der 23 artikel der frantzösischen Vereinung.

Vnd wiewol vorgedacht Herrschafften, so vnsers König Heinrychen Herr vnd Grossvatters säligen gedächtnuss, In demselbigen 1521 Jar besässenn Diser Zyt in vnsre Königkliche Handt vnd gewalt noch nicht gebracht, So söllen vnd wöllen doch wir die Eyd vnd Pundtsgnossen, weder Hülf noch Bystand, gunst noch kriegsvolk weder heimlich noch öffentlich, Dennen so die selben Jetzund Inhaben vnd besitzenn oder künftigklich wider vnsers Königs Heinrychen Willen habend Besitzen wurden, weder geben noch thun, der Inhaber darby zehandt haben, sonders dennselben Vnsere Hülf genzlich absagen, Vngeachtet wer iemandts sye, oder was hohen standts vnd ehren die synn mögend, so vnns sölliche Hülf anmutten wurden.

## Der 26 artikel der Frantzösischen Vereinung.

Vnnd diewyl disre gegenwürtige pündtnus die eltest ist so erlütternd wir die obgenante Orth vnd Zugewandten der Eydtgnossschafft, das dieselbig Vsttrukkentlich vnd sonderlich allen andern Vereinungen, die wir sydt dem 1521 Jar här, mit allen andern Fürsten vnd Potentaten vffgericht vorgann, vorbehaltten vnd für gesetzt werden sölle, Diewyl die Frantzösische fründtschaft vnd Vereinung sydt derselben Zyt, bishar stättigklich gewärt vnd erhaltten worden, vnangesächen, wär ioch dieselbenn Fürsten vnnd Potentaten syend, vnd ouch was darwider syn möcht.



**Artikel der Hyspanischen begerten pündtnuss oder vereinung.**

Wir Phillipus vonn Gottes gnaden König zu Hispanien vnnd Portugall ꝛc. Für vns vnnd Vnnser Hertzogthumb Meyland ꝛc.

**Der vierdt artikel der Hispanischen begertten Vereinung.**

Zum vierdten so versprächend wir Eydgnossen obgenambter Orthen, Vnd Lassend zu dz Ihr Catholische Mjt. mit allem Ihren kriegs vnd anderm Volk die syen zu ros vnd fuss, sampt gelt, Harnisch, gwer, verlezlichen vnd beschirmlichen Brieffen posten oder botten, Vnd aller waar, Hab vnd gutt Vnd allem dem so einer by Im hatt, durch vnser vnd vnser Vnderthanen Landt, fryen, vnuerspörten, durch zug vnnd pas Habenn.

Dieser Artikel ist nit allein der Frantzösischen Vereinung sonders dem achtenden artikel, In dem ewigen friden gar zuwider.

**Der sechste Artikel der begärten Hyspanischen vereinung.**

Zum sechsten hargegen Vnd hier widerumb, so versprechend vnd verwilligend wir die Eydtgnossen obgenambter Orten, Ihr Catholische K. Mjt. das In faal sy zu schirm vnd rettung Ihres Hertzogthumb Meyland, auch die zusäzen, so in der plätz zu schutz vnd schirm desselbigen gelegt, auch darinnen erhaltten wurden, vnser der Eydtgnossen Kriegsvolk bedörfte, sy alldann dieselbigen kriegslüt in Ihren Kosten, da sy die fiendt by vns vnd vnsern Vnderthanen, nach Ihren gefallen annemen mögen, doch nit meer den 13000 vnd nit minder denn 4000 derselbigen mag sich Ihr Mjt. gebruchen, wider die Jhenigen wär sie wären, so sy in Ihrem Hertzogthumb Meyland oder aber die plätz Lüt vnnd zusätz zuschirm desselbigen gelegt vnd verordnet, antasten, angryffen, oder schedigenn wöltten, darumb dann ouch gesagte vnsere Kriegslüt schuldig vnnd pflichtig synn söllend zuzüchenn, wie, wo vnd was orth vnd end Ihr Mjt. oder Ire Befelchs Lüt bedunkt, dersachen dienstlich synn, vnd allso zu feld, oder In was andrer gestalt, frywilligklich ohnne einichen Vsszug, Vorbehalt noch verzug zudinnen, namlich vnd ouch anderst noch wyters nit, dann dis Hertzogthumb Meyland vnd desselbigen plätz vnnd zusätzen, nach Besten Irem vermögen vnd krefften, Liebe vnd thrüwe, zu beschirmen vnd erhalten helfen, In Form vnd gstalt wie oben gemelt ist.

**Der 7 artikel der begärten Hyspanischen Vereinung.**

Zum 7. so oft sich auch begäbe, das wir die obgenambten Orte der Eydtgnossschaft, Vnsere Kriegslüt in eines andern Fürsten, Herrschaft oder Potentaten wer ioch der oder die wäre, Dienst hetten, Welcher das Hertzogthumb Meyland oder syne plätz oder zusätz, so Ihr Mjt. daselbst zu schirm derselbigen hett, angryffen oder schedigen woltte, das allsdann In söllchen faal, wir schuldig synn, sölliche vnsere Kriegslüt abzumannen vnd Innen vsstrukenlich, by hochster straaf Ja ouch verlierung Lybs vnd gutts, denn nächsten vnd von stund an wider heim zuzüchen, vnd ohne alles, Mitel den Dienst desselbigen Fürsten oder Herren Dienst Zuverlassen, sich ouch zu enthalten vnd müssigen wytter zurucken oder die Beschedigung des Herzogthumbs Meyland noch desselbigen plätzen vnnd zusätzern zuschirm desselbigen verordnet, zufürdern vnder einichen schyn, Darumb dann vnd zu meerer Lütterung vnd sicherung desselbigen, sollen wir gesagte Orth der Eydtgnossschaft In diser pundtnuss begriffen fürhin alle Zyt Vnd so oft wir zu einichen Fürsten, wer Joch der sye vnsere Kriegslüt züchen vnd vffbrechen lassend demselbigen zu dienen vssert dem Vatterlande, denselbigen vnsern Krieglüt vnd Ihren Obristen so sy zefhüren in Befelch hatt vsstrukenlich vfferlegen vnd befelchen das sy in Kein wys noch weg, ouch zu einicher Zyt richtiger noch vnrichtiger wysse, mit Jemanden ziechen, noch sich zugesellen söllen, Der da wölte oder vermeinte

beleidigen, Innen ouch die vorerzelten straaf daruf setzen, Vnnd Alsdann strenglich wo mangel erstetten, vnd vollstreken, darumb sy dann ouch jeder Zyt, vor Ihrem hinreissen diser gegenwürttigen Verpflichtung, pündtnus vnd vereinung noch nothnrft bericht werden söllen, Damit sich keiner hernach der Vnwüssenheit halb zu entschuldigen habe.

Diss sind die artikel der begerten Hispanischen Vereynung, wo Ir dieselben gegen den frantzosischen halltend, so werdendt Ir befinden, das die frantzosische pundtnuss, Eewiger friden, In den furnembsten artiklen nitt allein geschmelleret, sonders aller Dingen vernichtiget württ, Vnd dass sich der könig dere nitt mehr zugetrosten hätte.

Zu dem würdt In der Hyspanischen begehrten Vereinung, In der vorbehalltung, der französischen Vereinung, noch des ewigen fridens gar nüt, Ja wenig noch vill nit gedacht.

## V. Genehmigung und Ausfertigung des Allianzvertrags durch die V kath. Orte Luzern, Ury, Schwyz, Unterwalden (ob und nid dem wald) und Zug.

Welches war der Erfolg dieser von Frankreich erhobenen Einsprache?

**Luzern** war über das Auftreten der französischen Gesandtschaft empört und beschloss (den 23. März) die spanische Allianz unentwegt aufrecht zu halten und sich mit den übrigen Orten über die gegen Junker Balthasar und dessen König einzunehmende Haltung zu unterreden.

**Vff Montag nach Palmarum Ao. 1587**

hand Mgh. die Rhät der Statt Lucern disen Abscheid abghört vnd ab söllichem trutzigem stumpfieren vnd spitz worten so J. Balthasar In sinem fürtrag wider Mgh. gebrucht neben tröwung des Rechten, ein billichs beduren empfangen, vermeinend sy haben bishar vnd In diser sach glychfals gehandlet alls ein Eerliche Oberkeit Vnd alls frye Lütt vnd Eydtgnossen dessen sy gethruwend gegen Gott, vnd mengklichem wol zu verantworten, doch so werden sy sich mitt den Vbrigen Orten vnderreden vnd solches zu tags oder sonst es sye gegen J. Ballthasar, oder dem König vnd wo von nötten wyttlöuffiger verantworten, vnd sonderlich sich bedenken was mit J. Balthasar desshalb zureden (ob glychwol er syner person halb zu entschuldigen thun müssen alls ein bevelchsman).

Mit Luzern hielten auch **Unterwalden** (Ob und Nid dem Wald) und **Zug** entschieden an der spanischen Allianz fest.[1])

Diese III Orte sicherten den Beitritt **Urys** durch folgende eindring-

1) In Nidwalden erschienen der spanische Gesandte und Stadtschreiber Cysat von Luzern den 18. März 1587 persönlich in der Landsgemeinde und beverworteten die Annahme des Bundesvertrages. Räth und Landlüt von Unterwalden Nid dem Wald nach angehörten Vorträgen beschlossen, die Allianz zu besiglen und bestätigten diesen Beschluss den 11. und 16. May neuerdings. Die daherigen (durch HH. Kommissär Niederberger und Kaplan Odermatt von Enetmoos uns aus dem Stanzer-Archiv mitgetheilten) Akten lauten:

liche Zuschrift, in welcher Schultheiss Ammann und Rhät der III Orte unterm 18. April 1587 ihre kath. Eidgenossen von Ury brüderlich und freundlich ermahnten, in diesen gefährlichen Zeiten, wo die Neugläubigen Orte täglich allenthalben mit Fürsten und Städten Freundschaften und Bündnisse eingingen, sich nicht von ihnen zu trennen, sondern das Bündniss mit Sr. kath. Majestät dem König von Spanien ebenfalls anzunehmen.

---

A. Rathschlag der Landtsgmeyndt Vff begären Khö. Mt. Hyspanien vff Mittwochen den 18. Mertzen 1587.

So dan ihr Catholische Königkliche Mt. Hyspanien vff hüt sines obbemelten Datumbs herren gsandten sampt Hrn. Stattschryber Cisat vor vns einer gantzen Landtsgmeyndt vff dem Tantzhus Erschynen Vnd vns nach Lenge der Verhörung der Arthyckhlen der vereynung vns wytter Mundtlich angsucht vnd bericht, wie wir noch, alls sy, ohne Zwyffell, in wüssen thragen, wie wir mit dem hus Österrych ein Verständtnus gmacht, welche glich Ihnen Vnd vns zu gutem greycht, gutter hoffnung, noch reychen werde. Der halben, die wyll nun die Christenheit in grosser thrüebsall, ouch die vnseren Styffbrüederen sich allenthalben versächen Vnd verhälffen, Das vns ouch nit gebüre zu schlaffen. Die wyll ihr Mt. den gantz Vfferig zu schutz Vnd schirm vnsers wahren Catholischen gloubens sye, Vnd Nunn befinde Vnd erfahren, das wir ouch allweg alls die 7 Catholischen (Ortt) ouch glichfalls zu schutz vnd schirm desselbigen Vnser Lyb Blut Vnd gut dahin gsetzt, so sig ihr Mt. dahin khommen, mit Vns 7 Catholischen Ortten ein wytere Pündt vnd Verständtnus ihres Hertsogthumbs Meylandt Vnd dero In vnd zusätzen zemachen, mit der Versprechung, wie die Arthickhell der Lenge nach Vswysen, Mit gantz Fründtlicher Pitt, wir ouch, glichfalls wie andere Ort, sich dahin verpflichten Vnd begeben, Vnd sölche Fründtschafft zu machen, so welle er ouch nebendt siner frygebigkeit einem Jeden Ortt zwen Studenten zu Pauia oldt Meylandt in seinem Kosten erhalten, Vnd einem Jeden Järlich 70 kh. geben. Vff sölches hat man die Vereynung, glich wie andere Ort, Vnd die Arthyckhell Inhalten, angenommen, doch der gsandter, so dahin verordnet, die Vereynung zu siglen, soll einer gantzen gmeyndt ettwas daruon erschiessen lassen.

Ist Landtammann Lussy, die Vereynung zu siglen, zu einem gsandten Verordnet Vnd was er einer gmeyndt darûon gfolgen Lassen welle, wyll mans Ime heymgsetzt haben.

(Landsgmeind Protocoll Nidwalden I. 222.)

B. Räth vnd Landlüt den 11. May 1587.

So dan herr Pompeyo zum Crütz, Khö. Mt. Hyspanien Ordenlichen Ambassadoren in der Eidtgnoschafft vns fünff Chatholischen Ortten einen Tag in die Statt Lucern Vff den 12. des obgemeldten Monats May beschriben, in ihro Mt. Costen, mit meldung, sy ettwas, sich mit vns zu vnderreden, soll vnser gsandter vfflosen, was da an vnd fürthragen, in abscheydt nemmen, an sine heren widerumb glangen Lassen. Es soll vnser gsandter die mittell wegen vnserer Vnderthanen Ennetgebirgs in den gestellten Arthykhlen mit ihro Mt. angenommnen Pündtnus verschryben mit den Vbrigen Ordten gsandten, was sy am Nottwendigesten bedunkht Lut des mehrs der gantzen gmeyndt zu uerbessern, gwaldt vnd beuelch haben.

(Räth vnd Landl. Protocoll I. 61.)



**From Fursichtig wyss Insonders lieb vnd gut Erende truw Eytg.**

Wir sindt bericht wy ir uf eim vorhaben ein gmeindt ze halten von wägen der nüe begärende Fruntschaft des kunigs vss hispania mit meylandt. da wir nit manglen wellen vnd och gutthorzige Eidgnossischer vnd Bruderlicher meinung vf das fruudlichest zu biten das yer v̈ch nit harin von vns sündern wolliet, wie den yer yede zyt in derglichen sachen mit vns fruntlichen vnzhar nit gesumpt vnd Bedenken erstlich das solche fründschaft nüt anders dan zu wolsein vnserm vaterland, sonderlich in disen gfarlichen zyten sin mag. Zudem auch yer täglich gsen vnd erfaren wie die vberigen Ort, so nit vnsers gloubens sindt allenthalben mit fursten vnd stetten Freundschaften vnd pundtschaften machen. Da dan vnsers erachtens die sach erfordern wyl, das wir billicher weysz nit minder vnsers vatterlands wolfart betrachten vnd vns auch versichern thun söllen. Vnd diewyl dann yer vntzhar in derglichen sachen yeder zyt mit vns mitgestimpt, welches dan vns ouch alwäg woll erschossen Ist, so versächent wir vns, Ir werden auch dissmallen v̈ch nit von vns sündern, das wellen wir zu sondern dankparkheit vffnemmen vnd solches vmb vch vnser trüw Lieb alt Eyt. mit darstrekung Libs vnd gutz zu beschulden han. Datum 18. Aprilis Ao. 1587.

Schultheis, Amman vnd Rhät der 3 orten Lucern, Vnderwalden, Ob vnd Nid dem wald vnd Zug. 1)

---

**C. Räth vnd Landlüt d. 16. Mai, vff Verhörung des Abscheyds, so zu Luceren den 12 May Vsgangen 1587.**

Die Arthyckheil, von den h. Gsandten zu Lucern in der Spanyschen Pündtnus Verbessert, handts mine herren darby verblyben lassen.

(Räth vnd Landl. Protocoll I. 62.)

Das vns durch Hrn. Landschreiber Gasser gefälligst mitgetheilte Protokoll der Landsgemeinde von Obwalden (abgehalten 23. April „uff des helligen Ritters Sant Jörg Tag im 1587er Jahr") sagt kurz: „Ob man in Botten wolle dargeben des Hispanien h. Pundt zu versiglung dargeben wolle. Ist erachtet „dz man wolle dargeben. Undt ist Bott worden Herr Landtaman Lossacher. Geb got ihm's Glück dazu."

Aus Zug konnten wir über die Verhandlungen bezüglich der Ratifikation des Bündnisses keine einlässlichen Akten erhalten, laut Bericht der HH. Wykhard und Staub und Reg.-Rath Bossard sind die Protokolle dieser Periode sehr einsilbig und nichtssagend, das gleiche bestätigt auch der Zugerische Geschichtsschreiber Dr. Stadlin. —

1) Dieses Schreiben ist dem Staatsarchiv von Luzern enthoben, und hatte, wie sich aus den späteren Allianzverhandlungen ergibt, den gewünschten Erfolg. Aus dem Staats-Archiv von Ury selbst waren hierüber keine Akten für unsere Forschungen erhältlich. Laut brieflichem Bericht der HH. Archivar Fässler und K. L. Müller reichen die Raths- und Landraths-Protokolle in Altdorf nur bis zum Jahr 1773 und auch die Landsgemeinde-Protokolle gehen nicht viel höher, indem alle ältern Bücher und Protokolle leider ein Raub der Flammen wurden. Allerdings sind beim grossen Brande mehrere Urkunden gerettet und vor einigen Jahren durch Hrn. Archivar Schneller chronologisch geordnet worden; allein diese beziehen sich nicht auf unsern Gegenstand.

Bezüglich der Zögerung, welche Ao. 1587 in Ury gewaltet haben mag, bemerkt uns Hr. K. L. Müller: „Da Ury nicht nur wegen seiner Nachbarschaft mit dem Herzogthum Mailand, sondern wegen dem kirchlichen Verband der Leventina mit dem dortigen Hochstift ein besonderes Interesse hatte, mit der hispanischen Herrschaft befreundet zu bleiben; da der Bundesvertrag demselben nebst den geistlichen auch materiellen Vortheile zusicherte und falls der eine oder andere Artikel einem der Kontrahenten weniger angenehm gewesen wäre, die Aussicht auf eine Abänderung nicht ausgeschlossen war, so konnte es nach meiner Ansicht Ury nur willkommen sein, mit der Macht von Hispanien in ein Bündniss zu treten. Dürfte die Ursache der Verzögerung nicht vielmehr darin liegen, dass da die Landsgemeinde seit den ältesten Zeiten sich am ersten Sonntag im Mai zu versammeln gewohnt war und diese Behörde über Krieg und Frieden, Bündnisse und Kapitulationen zu entscheiden hatte, der nahebevorstehende ordentliche Landstag abgewartet und kein ausserordentlicher einberufen werden wollte :c.?" In Betracht Ury mit den kath. Kantonen auf das innigste verbunden war und der spanische Gesandte in Altdorf selbst seine Residenz hielt, so wäre allerdings die Verwerfung der spanischen Allianz durch Ury ein überraschendes Ereigniss gewesen: der Erfolg hat jedoch jeden Zweifel hierüber gelöst.

Auch **Schwyz** erklärte sich für Annahme der spanischen Allianz, wünschte jedoch den Bürgern und Landmännern der verbündeten Orte durch einen Zusatzartikel noch das Privilegium zu erwerben, dass sie auf ihren Reisen im Mailändischen Waffen tragen dürften und hiefür sich nur durch einen von ihren Obrigkeiten ausgestellten Geleitsbrief auszuweisen hätten.

**Diewyl dann künigklicher Maiestatt von Hispania**

Bottschafften, Edellütt, koufflütt, vnnd ouch Vnderthanen, in vnseren Landen der Eydtgnoszschafft; Vor der ietz mitt iren nüwgemachten Vereinnung, allerley verletzliche vnd beschirmliche gwer, alle heimlich pantzer, pistolet vnnd andere, fry, sycher, one einiche antastung noch ersuchung, zu beschirmung ires Lybs vnd gutts wol hand mögen ferrgen, by sich haben vnd tragen, vnangesechen das sollche vnns Eydgnossen vff dem Hertzogthumb Meyland zetragen, by verlierung Lybs vnnd guts verbotten wz. Vil mher vnnd noch fründlicher (ist wol zugedencken) wirtt inen dess künigs follck söllcher by wärender ietz gemachter Vereinung, zugelassen, so Sollend billich ietzunder wir Eydgnossen in disem tractatt, vnserer Botten, Herren, Burgern, Landlütten vnd koufflütten, ouch nitt vergässen, So wirtt (ob Gott will) ir, k. Mt., vnns söllche glychförmige, vnnd vnfortheilige Fryheitt vnd fründtschafft, nitt abschlachen, Damitt aber andere vnder dem schyn deren mitt ir verpündetten Eydgnossen, sollche Fryheytt nitt vervntrüwend, So sollen wir vnns sollcher bescheydenheytt gebruchen, Das ein ieder so sich oberürter Preuilegien gebruchen will, sölle ein auttentigen schyn oder gleyttsbrieff von siner Oberkeitt, das er ein ehrlicher Burger oder Landtman, vs denen mitt ir, Maj.: verpündetten Ortten der Eydgnoszschafft syge, by vnnd mitt imme haben, Alsdann soll er fry, sicher, one hinderung noch beschwärnuss, vff dem Hertzogthumb Meyland, vff wasser, vff Land, in Stett, Dörffer vnnd Märckt, gan, rytten, handlen vnd wandlen, vnd allerley gweer wie obgemellt, welcher dann iederen zu beschirmung vnd rettung sines Lybs vnd gutts, sich mangelbar sin beduncken wurde, wol dörffen vnd mögen by vnd mitt im tragen vnd füren, Es sollen ouch die Meylandischen amptlütt, Sbirren, Schergen vnnd die so zu sollchem vffsächen verordnet, keynen Eydgnossen so waaffen wie obgemellt, vff selbigen Landen by imm hette, weder in Hollz noch in felld, noch an keiner Einöde so man vff Italiänisch Bettola nempt, anzetasten zeersuchen, noch sin schyn der Fryheytt, oder die Lizentiam (wie mans nemmen möcht) zeerscheynen noch zeerfordern, vff keyne wys noch wäg nitt gwallt han, Vff das nitt strasserööber, Bandytten, oder sunst verwägne Buben, vnder dem schyn, der vffzesächen verordnetten amptslütten, ein eherlichen Man vff fryer strassen allso fuglich können anfallen, oder villicht die scherrgen selb an so gfarlichen Ortten, gwallt oder muttwillen (alls vor mher beschächen) in dem dass sy den gleyttsbrieff forderend, bruchen können, allso, wann sy den brieff inhenden zü besichtigen hand, alls dann den fürreysenden so er sin Brieff widerhan, Vnd nitt in grosse gfaar kommen, vnd one den brieff forttrytten wil, inen gällt zegäben was sy wellen bezwinngen mögen, Sonder wann der reysend entsitzenlicher lütten gwaar wird, das er alldann nach bestem beduncken imme sälb fürsächen könne, Vff das aber wie harinn dem vffsächen der Amptlütten, gfaar besorgt wird, ouch von denen so die Fryheitt bruchend kein gfar entstande, So soll ein ieder der offt erzellte Fryheytt bruchen thutt an den rechten ordenliche Niderlegenen, in Stetten, Burgen vnd in iedem Dorff da man gricht hallt, denen so zu söllchem vffsächen verordnet, sin Lizenz (so sy erforderet wird) zu erscheynen schuldig sin, Damitt der so harinn freffnete, nach verdienen könne gestrafft werden. So vil aber vnsere vnnderthanen ennet gepirgs belangt, die wyl si offtermalen vil vnghorsammer — freffener lütten vnder inen hand, vnd inen sollche fryheytt mher zu fräffenheyt vnd schaden, dann zu fürdernus rychen möchte, ouch der

Künig vff sinn Land den sinen gar kummerlich ia sonderbaren personen, solliche Fryheytt der füstlingen weder kurtz noch lange, zulassett, vnd beyder partten vnderthanen ein glychförmige sprach vnd kleydung haben, dergestallt dann liechtlich einer vnder dess andern schyn hariu freffnen, vnnd daras ein vnordnung entspringen möchte, So wellend wir obgedachte vnnsere Vnderthanen enetgepirgs, vm vilgemelltes Preuilegium, zu Meyland an dess Künigs anwellten sällb wärben lassen —[1])

**Freiburg** beharrte in seiner Zögerung[2]); **Solothurn** in seiner Ablehnung.[3])

1) Dieses Schreiben ist ebenfalls dem Luzerner Staatsarchiv enthoben. Dasselbe wurde auf dem Tag der V Orte den 12. May vorgelegt. Das Schwyzer-Archiv besitzt, wie uns Hr. Staatsarchivar Dr Kothing mit Bf. v. 17. Juni 1867 berichtet, aus dieser Zeit weder ein Raths- noch ein Landsgemeindsprotokoll.

2) Hr. von Grissach, der französische Geschäftsträger, hatte den 24. April 1587 zu diesem Zwecke eine Audienz vor dem Rath zu Freiburg und erwirkte folgende Schlussnahme:

« J. Baltasar von Grissach uff das das er durch myn gnädig Herrn umb bezalung der Basslischen Verschrybung angelangt worden, hatt er repetiert was er an statt Königlicher Majestet uff letsten sibenortischen Tag zu Lucern fürgetragen, über das sye im gestrigs Tags ein schryben von irer Majestat zukhommen in welchem vermeldet diewyl beid Stett Fryburg und Solothurn sich gegen irer Majestat gutwillig erzeigt, so wölle ir Majestat dieselbigen Stett für andere uss favorisiren, unnd die Zinsen in khurtzen allhar schicken, und dann auch das Hauptgut wol versichern, mit angehenckter Repetition der Hinderungen die dem König fürgefallen, für das ander hatt er irer K. M. beschwärd. Der Hispanischen Werbung so in den fünff Ortten starck im Weck, anzeigt, da syn pitt an statt irer Majestat an myn gnädig Herrn sye, das sy sich in solliche angeworbene Pündtnusse nit inlassen, sunders by der Vereynung so mit der Cron Frankreych uffgericht, unnd ernüwert worden beharlich blyben wöllind.

« Im übrigen hatt er auch anzeigt wie ein Ambassador von Königlicher Majestat verordnet bis Joannis khünftig in ein Eidgenossenschaft khommen unnd ein stattliche summgelder bringen werde.

« Darüber hatte ime sollen zur Antwurt werden, das man es by dem bescheid der ime von mynen gnädigen Herrn worden ist, gentzlich blyben lasse, allso dass myn Herrn der fürgeschlagnen Mittlen alls des doctors Ryhiners von Basel fürschlag uff jüngsten Tag gan Baden angebracht, item das die Statt Paris sich gegen mynen gnädigen Herrn verschriben solle, kheins annemmen sunders ein mal uss dem Handel syn wöllend.

« Der Hispanischen Pundts halb werdind myn Herrn trachten das sy anders nichts thunyend dann was sy zu versprechen wüssind und dem eeren gemäss ist.

« Alls auch ein Rhatschlag gangen ob man sich mit der Statt Solothurn diser sachen halb underreden vund ein Tag darumb ansetzen söllte, haben es myn gnädig Herrn nit gut befinden khönnen, lassend derhalben underwegen. (Staats-Archiv Freiburg, Manual des Grossen und Kleinen Raths vom I. Halbjahr 1587. Raths-Sitzung vom 24. April.)

3) Laut Raths-Protokoll von Anno 1587 hatte der Rath von Solothurn schon Vigilia Paschalis (den 28. März) beschlossen:

« Ist die allhie vssgangen Abscheidt der nüwlich begärtten hispanischen « Pündtnusse wegen, nachmalen verläsen, vnnd daruff gerathen worden, dass die « gesandten so hinin gon Lucern vff den Oster Zinstag rytten werden, flissig wo « das spil vss wölle, losen, vnnd aber nützit beschliessen, sonders widerumb In



Die **V katholischen Orte**: Luzern, Ury, Schwyz, Unterwalden (ob und nid dem Wald) und Zug liessen sich durch diese Zögerungen und Ablehnungen von Seite Freiburgs und Solothurns nicht länger hinhalten, sondern schritten sofort für sich zum endlichen Abschluss des Allianzvertrags mit Spanien. Luzern schrieb zu diesem Zweck im Einverständniss und auf Verlangen des spanischen Gesandten P. della Croce, einen Tag der V Orte auf den 12. Mai 1587 nach Luzern aus, mit folgender Instruktion:

« Antreffend den beschluss der Hispanischen Pündtnuss so by vns v Orten angenommen darumb dann der Herr Ambassador zum Crütz disen Tag beschriben, söllend die gestellte Artikel vberlesen, verhört, vnd wo etwas notwendiges fürfallt verbessert, verglycht, vnd der Handel beschlossen werden. »

Am **12. Mai 1587** wurde endlich der **Allianzvertrag** auf der Tagleistung zu Luzern von dem spanischen Gesandten P. della Croce und den V katholischen Orte endgültig abgeschlossen.

P. della Croce verdankte in seinem Vortrag die von den höchsten Behörden eines jeden Orts ausgesprochene Genehmigung des Bündnisses und erklärte sich bereit die Artikel nochmals abzuhören, sich über die gewünschten Verbesserungen zu vergleichen und sodann zu verabreden, wie man die Instrumente besieglen und aufrichten und wann und wo man den Bundesschwur feiern wolle.

Hierauf wurden die Artikel des Allianzvertrags verhört und denselben einige Verbesserungen mit etwas wenig Worten « die zwar zur Hauptsach nichts nehmen, uns und den Unsrigen aber zum Vortheil dienen » angenommen und beschlossen dem Herren Ambassadoren eine amtliche Abschrift des so genehmigten Vertrags zuzustellen, damit er denselben Sr. M. dem König unverzüglich ebenfalls zur Genehmigung verlegen und von demselben Weisung erhalten möge, wann und wo die Besieglung stattfinden solle. Auch wurde mit dem Ambassador (laut dem Antrag von Schwyz) noch wegen dem Waffentragen der Eidgenossen im Mailändihchen geredet vnd von demselben eine freundliche gutwilllige Antwort gegeben.

Folgendes ist der Wortlaut des « Abscheids der kathol. Orte vom 12. Mai » und der « Substanz der in den Bundesartikeln gemachten Verbesserungen. »

---

« abbscheidt nemmen, vnnd an min herrn bringen söllind, damitt sy sich nitt « verschiessindt, » Und unterm 28. März gl. J. beauftragte der Rath seine Gesandten « Vnnd (wo von nötten) J. Balthasarn beste vermögens zu entschuldigen, « diewyl sin fürtrag der Warheit gemäss ist. » (Soloth. Staatsarchiv Rathsprotoll Bd. 91. fo. 157 und 158.)



**Zu den Abscheid der 5 Catholischen Orten zu Lucern den 12 May Ao. 1587.**

Allso Ist des ersten vor vns erschinen wollgemellter H. Ambassador, vnd zuvorderst In namen Ir k. Catholischen Mjt. vnd dess Herrn Herzogen von Terra noua Ires Gubernators zu Meyland vns an statt vnd In namen vnser Herren vnd Obern ouch vns für vnsere Personen ein fründtliche Dancksagung gethan, der so guttwilligen vnd fründtlichen annemmung der begerten vnd geworbnen Pündtnuss mit Ir Mjt. von beschirmung wegen dess Herzogthums Meyland, vnd demnach besuchung halb diser gegenwirtigen von Ine beschribnen Tagleistung Vnd diewyl dann die entschliessungen diser Pündtnuss In allen vnsern Ortten gemeinlich vor den höchsten Gwällten ordenlich beschechen, vnd Nun allein an dem erwinde das man sich der gestellten Artickhlen halb vnderreden, vnd was von nötten verglychen ouch einen entlichen beschluss vnd entschliessung zethund Es sye der besiglung vnd Vffrichtung halb der Instrumenten ouch dess Orts halb wo der Pundtschwur beschehen, Dem sölle vnd der Zytt halb des verryttens oder was dan zue sach wytter Dienstlich, damitt man den sachen nach von nötten gebürende Ordnung geben vnd die so zu der besiglung verordnet sich des verryttens halb, vnd sonsten man sich allersytts In allem destobas zehallten wüssen möge, So sye sin fründlich pitt in namen wie obstat, die Artickel nachmalen abzuhören vnd zu söllichen beschluss zeschrytten, Hieneben ouch In söllichen verthruwlich guttherzigen willen gegen Ir k. Mjt. ouch dem Herrn Herzogen von Terra Noua vnd Ime H. Ambassadoren wie bishar, allso wytter zu verharren, Wölle Ir Mjt. vns hiemitt vergewüssert haben das Ir Mjt. vorvff diser so guttwilligen angenommnen Fründtschafft vnd Pündtnuss zum allerhöchsten befröwen, ouch demselbigen gethrüwlich nachsehen vnd obhallten, vnd In allweg gegen vnsern Herrn vnd obern eine gnädige vnd guttherzige Correspondenz vnd beharrlicheit aller verthrüwlichst fründtschafft hallten, vnd In allen gnaden Jederzyt erkennen vnd beschulden werden. Wie dann Ir Gn. sich zu Iren theil gegen vnsern Hn. vnd Obern vnd vns mit aller Dienstwilligkeit vnd bewysung Aller Eeren Liebs vnd guts anerbitte, Vnd nach dem nun wir söllichen fründlichen fürtrag, ouch die gestellten Artickel verhört, darinn wir kein sonder wichtige endrung befunden, dann allein ettwas wenig worten die zwar der Houptsach gar nüt nemen, vnd doch vns den Vnsern ze guttem und ze Vortheil dienen mögen, Wöllichs nun wir nachdem wir vns aller sachen der nottdurfft nach gnugsamlich durch ein andern vnderred vnd erinnertt, nach bestem vnsern Verstand auch vnser Herren vnd Obern Meinung vnd gegebnen bevelch verbessert vnd verglycht dasselbig an gemellten Hn. Ambassadoren bracht, vngezwyffleter Hoffnung sollichs nun meer alles dermassen gestellt dass es mengklichem gefellig vnd vorab Gott dem Allmechtigen zu Lob vnd Eer zu erhalltung vnd vffnung vnsers waaren Catholischen gloubens, auch vnserm Vatterland vnd vns allen vnd den unsern sonderlich vnsern Vnderthanen In gemein zu trost nutz vnd gutter Wolfart dienstlich syn möge, Wölliche Verbesserung die zwar allenklich vff vnsern gutten vortheil dient der H. Ambassador Ime auch gefallen lassen, hatt auch begert Ime dessen ein ordenliche glaupliche Abschryfft In vnsern den 5 Orten namen vnder vnser G. L. A. E. Mittburgern vnd B. von Lucern ynsigel zuzestellen, damit Ers Ir K. Mjt. (wie er dann vnverzogentlich thun wölle) zu schicken ouch Ir Mjt. Ratification vnd den versprochnen gwalltsbrieff vnd bevelch wie dann In der Pündtnuss anbedingt dessglychen bescheid vssbringen möge wan man zu der besiglung verrytten vnd wo die selbige beschehen werde, Wöllichs er dann den Nächsten vns den Orten zuschryben wölle, damit man sich zehalten wüsse, Vnd diewyl dann die sachen nun meer beschlossen, Haben wir dem Hn. Ambassador sölliche Coppy wie billich vnd diewyl es zu fürderung der sachen dient zustellen lassen.

Hieneben ist auch mit Ime geredt worden der Büchsen vnd ander gwären halb, der vnsern Hiediserpirgs vff dem Herzogthumb Meyland zetragen. daruff er fründtlichen vnd guttwilligen bescheid geben, wie Jeder Bott zesagen weiss.

**Substanz was vff dem Tag der 5 Catholischen Orten zu Lucern den 12 May Ao. 1587 gehallten, In den Hispanischen Pundtsartiklen verbessert worden.**

Zum Ersten, In der Vorred sind die Worte dess zusammengrentzens durchgestrichen vnd vstglassen, damitt es In künfftigen kein arguieren gebe.

Also auch haben wir funden wägen sin, In dem Artikel dess korn kouffs künfftger Thüre halb kein Vorbehalt zemelden, damitt man kein Vrsach zu zu Vssred suchen möge.

In dem dritten Artikel, da denn gemelldet, das die saltz fur von Cläuen vnnd Canobio gan sölle, wie von altem har, haben wir noch darzu gesetzt, Doch ohne alle wyttere beschwärden, noch vfflagen.

In dem 15ten Artikel von erlegung wegen der Järlichen Pension, Haben wir den Tag der Zalung vff Ostern gesetzt, vnnd damitt es kein span oder missverstand gebe dess gellts oder der kronen halb Ist gesetzt für Jede kronen zween Gulden Müntz an guttem gellt vnnd wärung vnnd allwegen nach dem Louf der Zytt.

Dem 16ten Artikel haben wir allso gestellt, das wo man vns nit hiellte, auch die Pension nit zallte, wie versprochen, Allso das ein Pension die andere ergriffe, das dann zu vnserm gfallen stan sölle, Wytter In der Pundtnuss zu verharren oder nitt.

## VI. Wortlaut des Allianzvertrags.

Der **Allianzvertrag** lautet wörtlich folgendermassen in der vom Staatsschreiber Renward Cysat auf Pergament eigenhändig ausgefertigten und mit den Sigillen sämmtlicher contrahirenden Theile besigelten, im Staatsarchiv zu Luzern bis auf die heutige Stunde aufbewahrten Urkunde:

**IN dem Namen der heiligen gött-|** lichen vnd vnzertheilbarlichen Dryfalltigkeit. Amen ꝛc.

**Wir Don Philippus von den Gnaden Gottes König zu |** Hispanien, Beyder Sicilien, Hierusalem, Portugall, Maiorica, Sardi|nien, der Inszlen Canarien, Der orientalischen, vnd Occidentalischen Indien, | Der Insulen vnd des Erdtrichs dess Mörs Oceani, Erzherzog zu Österrych, | Herzog zu Burgund, zu Braband, vnd zu Meyland, Graff zu Habspurg, | zu Flandern, Tyrol, vnd Barzelona, Herr zu Biscaya, vnd Mä heln ꝛc. |

Für vnsz, vnd vnser Statt vnd Herzogthumb Meyland, an einem ꝛc.

**Vnd Wir Schullttheissen, Landt Amman vnd |** Rhätt. Gemeine Burger, Landtlütt, vnd ganze Gemeinden, Hienachbe|nempter Orten der Stetten, Lendern, vnd Herrschafften, desz grossen Allten | Pundts ober Tüttschen Landen, Namlich Lucern Vry, Schwyz, | Vnderwalden, ob vnd nidt dem khern wald, Zug mit sampt dem vsseren | Ampt darzu gehörig[1])

---

1) **Anmerkung.** In der Hoffnung, dass Freiburg und Solothurn später dem Bündniss mit Spanien ebenfalls noch beitreten dürften, war hier in der Urkunde Raum zur nachträglichen Eintragung ihrer Namen offen gelassen.



Für vnss, vnd all vnsre Innhabende Land vnd Herrschafften, an den andern Theile, |

**Thund** khund aller menigklichen, vnd bekhennend offentlich hiemitt, | Das wir zu Herzen gefasset, vnd ernstlich betracht, die schwäre betrübte Zytt, | damitt gemeine Christenheit Jezmalen Leider angefochten vnd beladen, Ouch | In was schädlicher Zerthrennung dieselbig vss göttlicher verhengknuss, | vnd vmb vnser sünden willen gerhatten | Vnd dann Wir König | Philip zuvor, durch ordenliche Erbliche nachvolgung, von vralltem, vnd | vnsern hochloblichisten Alltvordern har, mitt den Orten, Loblicher Eydt | gnossschafft von wegen des Huszes Österrych In Erbeynung, vnd gutte ver | stendtnusz kommen, vnd noch sind (Die dann vnsz zu beidentheilen bis | har wol erschossen, vnd verhoffenlich durch mittel göttlicher gnaden noch | wytter erschiessen, Desshalb ouch vnser verstand vnd Lüttrung Ist, das | gesagte Erbeinung In allen Artiklen nachmalen by gutten krefften be | stan vnd blyben sölle.) Da so haben wir vsz allen söllichen vorerzellte | gründen vnd vrsachen, Ouch In ansähen der pflicht deren wir vns gegen | Gott vnd vnserm nächsten schuldig wüssent, vns vber sölliche zuvorhab | ende verstendtnuss, mitt guttem zyttigem Rhaat, vnd vorbetrachtung, | wussend, vnd wolbedachtlich, ettwas wytterer fründtschafft, vnd ver | stendtnusz gegeneinandern veranlasset, erlüttret, vnd entschlossen, | Namlich wir König Philip von wegen vnsers Herzogthumbs Meyland, | vnd wir die obgenameten Ort der Eydtgnossschaft, von wegen vnser selbs, | ouch vnser Vnderthanen vnd Innhabenden Landen, vnd Herrschafften, | damitt wir ouch zu beiden theilen, Im faal da wir vnversehenlich, vnd | ouch sonsten von vnsern vyenden, Jez oder Immer harnach (so lang dise | gegenwirtige Pündtnuss wärt) Vberfallen oder sonst mitt Jemandem | In kriegliche that kommen wurden vor sölichem Vberzüchen, angriff, vnd | Vberfal, desto bessere gelegen vnd kommlickeit hakendt, yn ein parthyg die andre zu entschutten, | zu wöllcher Zytt die nottdurfft das ervordern würdt, Dessglychen ouch wir zu beiden | theilen, Hiezwüschen alle fründtliche wolvereinigete nachpurschafft, zu gemeinem nutz vnd | frommen, one allen arglist, eignen nutz, vnd böse fünd, (Die dann by vnd zwüschen vns | genzlich vermitten, vnd nitt gestattet werden söllend) neben, vnd miteinandren leisten, niessen | vnd erhallten mögent, Wöllichs dann vns zu vorderst bewegt, solliche Lobliche, gutther | zige, ouch vffrechte waare Püudtnusz vnd verstendtnusz, one allen betrug, Allein Hoch | heilligister Dryfalltigkeit zu Lob vnd Eeren, zu erhalltung der heiligen, Catholischen, Rö | mischen Christlichen Kilchen, Ouch zu schirm vnd wolfart vnser, vnser Landen, Lütten | vnd Vnderthanen, mitt einandern ynzetretten, vnd vffzerichten, Darumb | dann wir könig Philip von vnserm theil sonderlich verordnet mitt vollmechtigem gwallt, | Namlich vnsern Vettern vnd Ritter vnsers Ordens dess guldin Flüsses, Don Carle von Arra | gon, Herzog zu Terra nouva, Prinzen zu Castelvetrano, Margkgraff zu Auola, Graff | zu Burgetto vnsern Grand Almirante, Grand Condestabile, vnd vnsers Rhaats In dem | Königkrych Sicilien, ouch vnsern Gubernatoren dess Herzogthumbs Meyland, vnd Obersten | Houptman In Italien, Das er durch hillff vnd mittel vnsers lieben gethrüwen Pompey zum Crütz vnsers ordenlichen Ambassadoren In der Eydtgnossschafft, Ein söllich heilig vnd | loblich werk vollzühe vnd beschliesse, Vnd aber wir die obgenannten Ort der | Eydtgnosschafft, nach dem sölliche Handlung erstlich vff einer darumb gehalltnen Tag | leistung, volgends vor vnsern Rhätten vnd Gemeinden fürgetragen vnd verhandlet wor | den, Habendt dasselbig allso mit höchstermellter Catholischer Kög. Mjt. von Hispanien | vnd Portugall x. vorbestimptem Ambassadoren dem Herren zum Crütz vorgenannt, So von | wolgedachtem Herren Herzogen von Terra Noua vss Ir Catholischen Kg. Mjt. bevelch, mitt voll | em gwallt vnd macht hierzu verordnett, mitt vnsern höchsten gwällten, Rhätten, vnd Gmein | den angenommen, beschlossen, vnd allso wir beide parthyen, Ein sölliche waare vnd gewüsse | vereinung vnd hilffliche Pündtnusz, zu beiden theilen gegeneinandern allso waar vnd vest | ouch In vffrechten waaren thrüwen, one alles weigern, arguiren, noch disputieren, für vnsz | vnd vnsre nachkommen, So lang dise Pündtnuss (Wie dann

harnach erlüttret würdt) wä | ren sol mitt einandern vff vnd angenommen, beredt vnd beschlossen, Beschliessend vnd | vollziehend ouch dasselbig In krafft diss Brieffs In der form, wys, vnd gstallt, wie das all | es harnach wyttlöuffiger von einem Artikel an den andern erklärt, vnd beschriben würdt, | Dem Ist Allso ꝛc. |

**Desz Ersten,** So versprechend wir einandern, das wir vnd die unsern beidersytts | fryen, sichern, Zugang, Handel vnd wandel gegeneinandern haben söllend vnd mög | endt, Hieneben so versprechend, vnd lassend zu, Wir die obgenannten Ort der | Eydtgnosschafft, so In dise Pündtnusz getretten sind, Das Ir Catholischen Kn. Mjt. volck, | vnd Vnderthanen des Hertzogthumbs Meyland, vff vnser, vnd vnser Vnderthanen Landen, | allerhand Victualien oder narung, spys vnd trank zu Irem huszhablichen bruch kouffen mög | endt, Was aber einer darüber zekouffen begerte, sol es beschehen mitt erlouptnusz der | Oberkheiten, oder desz Amptmans, da man söllches kouffen wöllte. Allso ouch söllen | vnd mögen sy allerhand andre waar vnd kouffmannsschatz kouffen vnd verkouffen, Ouch | disz alles, Es sye waaren oder Victualien, vff das gesagt Hertzoghumb Meyland vertigen, | Doch das sy alle schuldige Zöll zalendt, vnd alle ordnungen vnd satzungen, so von vns vffge | setzt, oder noch In künfftigen billicher massen vffgesetzt werden möchtend halltend. Ob | aber villicht, söllches den Vbrigen Orten der Eydtgnoszschafft so in ettlichen disen Landen | besonders enert gebirgs, glychsr gstallt mitt Inen den obgenannten Orten zeherrschen hab | endt, nitt gefallen wöllte, So hahen doch wir der König gedachten Orten so In | diser Pündtnusz begriffen, versprochen, vsz sondrer gütte, vnd milltigkeit, allen Iren Vndertha | nen vnd Landen zuzelassen, Das sy allerhand Victualien, vnd ässige spys, zu Irem Huss | bruch vnd Vffenthalt kouffen mögent, wie volgt. |

**Namlich** vnd für das ander, Diewyl dann der Eydtgnossischen Vnderthauen | enert gebirgs, die höchste beschwärd vnd anligen Ist, die narung ze haben, da so söllend vnd mögent alle vnd Jede Ire Vnderthanen enert gebirgs, oder die so by Inen wonent, | vnd Huszhablich sind, vff die Marckt vff vnserm Hertzogthumb Meyland gan, rytten vnd faren, | zu Wasser oder Land, zu allen Zytten, doch das sy by Iren Eyden anzeigent, das sy Ire Vnderthanen, oder Ire bywoner syent, Vff den merckten aber sol man kein verhinderung thun | den koufflütten korn darzefüren, Was dann ein Jeder vff synem Lyb oder Ross vertigen mag, | von allerhand gethreid vnd narung zu synem Hussbruch (so veer söllches nit vff fürkouff | beschicht sonder allein zu eines söllichen kouffers nottwendigen Huszbruch) das sol vnd | mag er fry, vngehindert vnd vnversperrt kouffen, vnd Hinweg vertigen, Vnd diewyl | ettlich der gesagten Eydtgnossischen Vnderthanen wyttgesessen, vnd nitt einem Jedem allwegen wolkomlich, so vil wytt ze reysen, allein zu synem Hussbruch ynzekouffen, So | lassend wir der König ouch zu vnd bewilligend, das nit nur ein Jeder für sich selbs allein zu synem Huszbruch gethreid vff den Merckten vnsers Hertzogthumbs kouffen möge, | Sonder das einer ouch wol möge für andre Personen, vnd siner benachpurten Husshaben, | (deren namen vnd zunamen In gschrifft gestellt, vnd von einem Amptsman daselbs gschrifftliche schyn darumb geben werden sol) kouffen, Derhalben zu Irem Huszhablichen bruch, vnd | das kein gfaar darinn gebrucht werde, Vnd ob ouch ettwas habliche vnd vermögliche | Lütt mitt ettlichen Rossen, Wägen, oder Schiffen, vff söllche merckt kament, vnd die von | von der Oberkeit schyn oder Zügknusz erzeigten, Das Ir fürgeben war sye, sol Inen ouch zuge | lassen werden, söllich gutt vnd gethreid, so vil sy ein Jarlang für Iren eignen Huszbruch | manglent, one verhinderung allda zekouffen, vnd heimzefertigen, Doch das Ingemellten | sachen, es sye wenig oder vil, der billich vnd gwonlich zoll abgericht werde, vnd nitt wytt | ers, Es sol aber niemands fürkouff, oder kouffmansschatz Hiermitt bruchen er habe dann | von vnser dess Königs verordnete Magistratherren dessen erlouptnusz, Ob dann Jemandt söll | ichs vbersähe, der sol von gesagten Magistrat Herren, oder von Inen den Eydtgnossen, oder | dem Richter des Orts, da der fäler beschehen wäre, vnfälbarlich nach sinem verdienen ge-

strafft | werden, nach Innhalt vnd vermög vngerichter satzungen, vnd dasselbig vn das fürderlichest one ansähen noch verschonen der personen, Vnd sol der Tax der Tratta desz korns | so man wytter dann zu dem nottwendigen Huszbruch koufft vnd abfürt, bestimpt sin vff sechs | Regial, vnd der schlag desz andern gekhürns nach marchzal gemindert, doch das die Magi | strat Herren Inen den koufflütten schuldig sygen, die Tratta vmb bemellte sechs Regial ze | geben vnd Inen des Orts kein hinderung noch abschlachung zethund, Deszglychen das söllich | korn niendert anderswohin gefürt, noch gebrucht werde, dann allein zu nottwendigem ge | bruch der Herren Eydtgnossen vnd Irer Vnderthanen enert gebirgs so | gutter vff vnserm Hertzogthumb Meyland habendt, Ire Zins oder früchten, so sy vff vnd ab Iren | güttern zesamlen habent one einiche verhindernuss, zu Iren Hüsern vnd gwarsame ver | tigen mögent Doch das sy sich by dem Magistrat so vber söllich vnd derglychen sachen ver | ordnet, erzeigent, Die sum namsent, vnd dessen ein schyn nemment, sich derselbigen Zügknuss | by den Amptlütten, vnd Wachten an den Anstössen zugebruchen, damitt kein gfaar harinn ge|brucht werde. Vnd söllent vnd mögent wie oben vermelldet, der Herren Eydtgnossen Vnd|erthanen so selbst gütter vff vnserm Hertzogthumb Meyland habent, Ir ynkommen vnd frücht, | wol zu Iren Hüsern one einiche Hindernusz füren, selbs nutzen oder niessen, oder Ires gfallens an | dern Ir der Eydtgnossen Vnderthanen verkouffen, vnd gar nitt schuldig sin, selbige Ire früchten | vff berürte vnserm Hertzogthumb Meyland zu verkouffen, Es wäre dann Wyns halb, wie | es die Eydtgnossischen Vnderthanen zu Zytten selbs begärend, das sol ouch Wolgefallen | stan Wir habent ouch wyttlöuffiger bewilliget, das vnsre Vnderthanen zu Irem die Mey | lander so gütter vff der Herren Eydtgnossen Erdtrich habend, derglychen Ire früchten ouch | wol mögent den Eydtgnossischen Vnderthanen verkouffen, Vnd ouch nitt schuldig sygent sölliche | Ire früchten vff dasselbig vnser Hertzogthumb Meyland zu vertigen oder daselbst zu verkouffen, | sonder sol zu Irem gfallen stan, dieselbigen den Eydtgnossischen Vnderthanen zu verkouffen oder | selbs zu beheimschen, Darumb sy dann ouch von der Meylandischen Regierung keins wegs darwi|der gethrungen werden söllent. |

**Zum dritten,** So wöllen ouch wir König Philip die Herren Eydtgnossen obbemellt vnd die | Iren mitt aller Irer waar, hab vnd gutt, Inn vnd durch vnsre Land vnd Herrschafften | lassen wandlen, vnd handlen, kouffen vnd verkouffen, Allso das sy vnd die Iren aller | hand waaren vnd gutt koufen vnd hinwegvertigen mögen, one alle hindernusz vnd | beschwärd, dann allein das man die rechten ordenlichen, vnd zimmlichen zöll bezale (Doch | was Rys vnd korn kouffmansschatz wys belangt, das sol mitt sondrer erlouptnusz vnd be | zalung der Tratta, alls obstat, beschehen,) Was aber allerley harnast vnd gwör, nützit vorbehallten, betrifft, das sol zu Irem, vnd der Iren gebruch verwilliget sin, das sy söllichs | Inn vnd vff vnserm Hertzogthumb Meyland kouffen vnd hinweg vertigen mögen, one bezal ung einicher zöllen, Allso ouch vsz andern Landen vnd Herrschafften, durch vnser desz Kö | nigs Land vnd Hertzogthumb Meyland, allerhand narung, gethreid, vnd waar zevertigen, | wellhichs Alles Inen zugelassen werden sol, durch zevertigen, one alle beschwärd. doch all | wegen die gwonlichen, billichen zöll an denen Orten da Zollstett sind, zu bezalen, vnd nitt | wytters. Doch hieby vorbehallten das Saltz, wölltchs blyben vnd gan sol, wie bishar ge | wonlich gewesen, one wyttere nüwe Beschwärden oder Vffschlag. Es sol ouch den | Herrn Eydtgnossen, so In diser Pündtnusz begriffen, vnd Iren Vnderthanen zu | gelassen syn, Ir Viech vff vnser Hertzogthumb Meyland zetryben, vnd verkouffen ze | lassen, Ob es glych nitt am Sambstag wäre, da der ordenlich merckt gehallten würdt, | Doch söllent sy den ordenlichen Zoll bezalen, aber doch ouch nitt höher, dann wie das an | söllichem Merckt gwonlich vnd brüchlich Ist, Vnd sy die verköuffer In söllichem faal | schuldig sin, solliche verkouffung den Zollnern anzezeigen, damitt kein trug beschehe, | Wann aber doch je In söllichem veechzoll gfaar oder betrug gebrucht wurde, | sol der fälend für Sy straffschuldig sin, den zoll zwyffach zu bezalen, wie | man Inn zallt, vsserhalb den gewonlichen Sambstag Merckten. Wann ab er sy das Vych vff dem Merckt zu Meyland nitt verkouffen möch-

tend, soll | Inen zugelassen syn, dasselbig vn andre merckt des Hertzogthumbs zetryben, Doch so | soll Inen von diss durch trybens wegen (so man Transit nempt) von einer Ort | an das ander durchzetryben, kein zoll abgenommen werden, Wann aber Pestilenzische, | oder sterbende Löuff (die Gott verhütten wölle) ynfielend, söllend gesagte Herren | Eydtgnossen vss den Orten, oder Ire Vnderthanen, so derglychen vychgwerb bruchen, Vnd | vych by der Treyss durchtryben wöllten, schuldig sin das vych daselbst durchzeschwämmen, | doch söllent sy von desselbigen durchschwämmens wegen ouch nützit zu bezalen schuldig syn. |

**Zum vierdten,** So lassend zu, vnd bewilligend wir, die verbündten Ort, das Ir | Catholische R. Mjt. mitt Irem volck ze Ross vnd fuss, sampt gellt, posten beschirmlichen vnd verletzlichen waffen, kouffmanschatz, vnd aller andrer waar, hab vnd gutt, so einer by Ime hab | en oder tragen, vnd vertigen möchte, Durch vnsre, vnd vnser Vnderthanen Landtschafften, | fryen vnversperrten durchzug haben sollent, vnd mögent, Vnd Im faal wann In künff | tigem Ir Mjt. dess bedörffte, oder begärte ein anzal kriegsvolck, durch sölliche vnser der | Eydtgnossen oder der vnsern Landtschafften durchzezühen, oder füren lassen, Alls | dann söllen Ire bevelchslütt schuldig syn, söllichen pass von vns zu begären, vnd so wirs | dann verwilligend, sol es beschehen In so kleiner anzal zumal, wie es dann von vnsz | Eydtgnossen selbs geordnet würdt, (angesehen die enge vnd Vnkömlicheit der Lauden) | Vnd das ye ein Rott von der andern zwo Tagreisen wytt abgesöndert sin sölle, bis das | die begärte anzal hindurchzogen, doch das sy alle zöll vnd narung nach billichkeit bez | alent, vnd sonst ouch sich nach der gebür halltend, Dessglychen die hohen gwör nitt | glych mitt Inen selbst durchfüren, Sonder In Ballen odar khisten vermacht, Ein Tag | reiss oder zwo vor oder nach dem kriegsvolck, durchvertigen söllen, nach der Ordnung | die wir In söllchem fal geben mögendt, Damitt wir vnd die vnsern desto bas vor | allen vnfug vnd vffrur so ettwan In söllichen fällen fürfallen möchten, gesichert | sygen, Wo aber In söllichem durchzug, die kriegslütt nitt schädigen, oder andern vnge | bürlichen Handlungen sich vergriffen vnd verfaren wurden, das straffwürdig wäre, | Söllend sy von den Oberkeitten, nach Irem verdienen gestrafft werden, Vnd wo | dann ouch In söllichem Durchzug an narung vnd prouiant mangel vorhanden, Söllen | Ir Mt. bevelchslütt Hierumb ab dem Hertzogthumb Meyland nottwendige fürsehung | thun, damitt es In vnserm Landen kein thüwrung bringe, Vnd wir der König | verwilligend ouch, Das Im faal die Herren Eydtgnossen, diser vns verpündten Ortten, | begärtend ein grosse anzal Ires kriegsvolcks durch vnser Hertzogthumb Meyland, In eines | andern Fürsten, Potentaten, oder Herrschafft dienst, durchzeschicken (so veer es nitt | zu schaden vnser Landen beschicht) vnd der durchzug vff Ihr begären, von vns oder vn | sern Bevelchslütten bewilliget, Söllen vnd mögen sy durchzüchen, Doch das sy ouch alle | Zöll vnd narung nach billicheit bezalent, vnd sich sonst ouch nach der gebür halltend, | Wann aber sy die kriegslütt In söllichem durchzüchen ouch derglychen fäler, wie oben von | den vnsern gesagt, begiengent, söllen sy ouch von der Oberkeit nach Irem verdienen ge | strafft werden. Wir der König bewilligend ouch wytter, In ansehen, vnd betracht | nuss, das vnser Hertzogthumb Meyland vil die bessere gelegen vnd kommlicheit hatt, | derglychen durchzüg zetragen vnd zedulden, dann aber die ruchen vnd engen Land der | Herren Eydtgnossen, daselbst zu meerer Irer kommlicheit, sy durch gesagtes vnser Her | zogthumb Meyland durchzühen mögent, mitt zweyen oder dryen fendlinen zum mal, | Vnd dann allwegen zwo Tagreysen harnach aber ein sölliche anzal, bis das allso die ganze | anzal Ires kriegsvolcks, für die man den durchzug begert hatt hindurch zogen, Doch das | In söllichem durchzug glychförmig ordnung gehallten werde, Wie die vnsern so by den | Herren Eydtgnossen, vns verpündteter Orten, durchzühend, Sonst söllen sy die Herren Eydt | gnossen vnd die Iren gemeinlich In vnsern, vnd vnsern Vnderthanen Landen, ouch fryen vnver | sperrten pass vnd durchzug haben, mitt Lyb vnd gutt glychförmig wie anfangs diss Artick | els von den vnsern gemeldet Ist. |

**Zum fünfften,** Wann sich fugte, Das den Herren Eydtgnossen, vorgenannter Orten, vnsern | lieben Pundtsgnossen, In Landskriegen, oder sonst In derglychen zufallenden spänigen sachen, | der pass, oder die narung vnd Prouiand (wie dann zuvor meer beschehen) abgestrickt wur | de, Allssdann, vnd In söllichem faal, söllendt vnd wöllendt wir der König Inen vnd den Iren | ab vnserm Hertzogthumb Meyland, vnd sonst ouch allenthalben ab vnsern Landen, alle nar | ung, Saltz, gekhürn, vnd alle andre nottwendige ding, vmb Ir gellt, one alle zöll vnd and | re beschwärnuss, nach Ir notturfft gnugsamlichen zukommen, vnd gevolgen lassen, bis zu | vnd desselbigen Ires Landkriegs, Doch In Vssersten mangel dess Herzogthumbs Meyland, | söllen, vnd werden sich die Herren Eydtgnossen der billicheit settigen. |

**Zum Sechsten,** Hargegen, vnd hin widerumb, so versprechent vnd verwilligent wir die | Eydtgnossen obbemellter Orten, Irer Catholischen K. Mjt., das Im faal sy zu schirm vnd rett | ung Ires Hertzogthumbs Meyland, wie sy dasselbig diser Zytt Innhallt vnd besizt, ouch der | Vestinen, vnd zusätzen, so zu hutt vnd schirm desselbigen, darzu gelegt vnd verordnet, oder zu | schutz vnd vnd schirm des Hertzogthumbs erhallten wurdent, vnser der Eydtgnossen Kriegsvolck | bedörffte, sy allsdann die Kriegslütt In Iren Kosten, die sy findt, by vns den Orten, vnd | vnsern Vnderthanen, nach Irem gefallen annemmen möge, Doch nitt meer dan dryzehen | Tusent, vnd nitt minder dann vier Tusent, Derselbigen mag sich Ir Mjt. gebruchen, wider die | Jhenigen wär die wärent, so sy In Irem Hertzogthumb Meyland, oder aber die plätz, Lütt, vnd | zusätz, zu schirm desselbigen gelegt, vnd verordnet, antasten, angryffen, oder schädigen wöll | ten, Darumb dann ouch gesagte vnsre Kriegslütt, schuldig vnd pflichtig sin söllent, ze zühen | wie, wo, vnd an was ort vnd end, Ir Mjt. oder Ire bevelchslütt, bedunckt der sachen dienstlich | sin, vnd allso zu feld, oder in was andrer gstallt frywilligklich, one einichen Vsszug, vorbe | hallt, noch verzug zedienen, Namlich vnd ouch nitt anderst, dann zu schutz, schirm vnd rett | ung diss Hertzogthumbs Meyland, so Ir Mjt. diser Zytt Innhallt vnd besitzt, vnd der plätzen, Vesti | nen, vnd zusätzen, so zu schutz, schirm, vnd bewarung dess Hertzogthumbs geordnet sind, Wöll | ichs sy die kriegslütt, nach bestem Irem vermögen, vnd krefften, Liebe vnd thrüwen, Schir | men vnd erhallten, Hellffen söllen, In form vnd gstallt wie oben gemeldet Ist. Wann aber wir der | König sölliche kriegsknecht vffgebrechen begerten, Söllen wir sy die Herren Eydtgnossen zuvor | darumb ersuchen, Ouch von desswegen In vnsern kosten einen Tag In Iren Orten beschryben, daselbst den fürtrag vnd vnser begären thun lassen, Wöllichs dann Ire verordnete Gesandten | widerumb an Ire höchste Gwällt heimbringen, vnd dieselbigen allssdann (wo nit augenschyn | liche kriegsgfaar dess eignen geliebten Vatterlands vorhanden) söllichen begärten Vffbruch | Innerhalb zehen tagen vor Iren höchsten gwällten bewilligen söllent, Doch so söllend ouch | wir der König In söllichem faal den Obersten, ouch die Houptlütt, alle Ampts, Gerichts, Ord | nung, vnd bevelchslütt, von Inen alls erbornen Eydtgnossen, oder In Iren Orten nemmen | vnd die Erwöllung der Houptlütten, vnd Obersten Amptslütten allwegen beschehen mitt bewilligung dess | Obersten, vnd In erwöllung dess Obersten In berürtten Orten vnsrer pundtsgnossen sol flyssigs | nachdenkens gebrucht, damitt zu einem söllichen bevelch Ein dapfferer, vnd In kriegen wolgeüb | ter erfarner Mann genommen werde, der dann mitt synem ansehen vnd erfarnuss ein rechte | gehorsame, vnd gutt Regiment hallten möge, Derselbig Oberst sol ouch allsdann nach vnser der | Eydtgnossen bruch, vnd harkommen, die kriegsordnungen, Gericht, vnd recht erhallten, Damitt allso | Irer Catholischen kön. Mjt. zu nutz vnd wolfart, vnd vnser Nation zu Lob vnd reputation wol gedient | werde, Es sol ouch Ir k. Mjt. Einen Jeden gmeinen kriegsknecht der Eydtgnossen Jedes Monats nit minder | dann vier goldkronen ye zwen Müntz gulden für ein kronen gerechnet zu sold geben, darnach söllent die | Obersten vnd Houptlütt Ire bestallungen wüssen zemachen vnd anzenemmen, Wir der König söllend vnd | wöllent ouch Inen den ersten Monat sold

glychangends In Irem Vatterland, oder doch vnverlengt vff | den grenzen vnd anstössen srer Landen so sy vss dem Vatterland komment, zalen lassent, Dessglychen ouch | sy allwegen zu anfang dess Monats mitt guttem löuffigem gellt vss zalen, wie dann verschiner Zytt | en ouch gebrucht worden, Vnd diewyl dann anfangs In söllichen vffbruchen, den kriegslütten | mitt Vffrüstung der Waffen, Rossen, bekleidung, vnd derglychen was zum krieg gehört, vil kost | ens vffgat, Söllent söllche Eydtgnossische kriegslütt, von dem ersten tag alls sy vss Iren Hüsern | anzühent, für dry Monat vollkommenlich vssbezallt werden, man bruche sy dann oder nitt, Wann | sy dann gevrlobet werden, sy habent kurz oder lang gedient, So wöllent wir der König sy samen | hafft vff die anstöss gegen Irem Vatterland füren, sy daselbst aller dingen vssbezalen, vnd darzu | noch vber dasselbig Inen noch zehen Tag für Iren heimzug gutt machen lassen, Glycher gstallt | ob es sich allso fugte, dass sy ein schlacht gethan hetten, Inen den schlachtsold, nach Irem bruch vnd | harkommen bezalen, Wir söllent ouch söllich Eydtgnossisch Kriegsvolck In vyends nötten von einan | dern nitt theilen, noch sy keins wegs zestürmen bruchen, Sy söllent ouch nit wytter gefürt noch | gebrucht werden, dann zu schutz vnd schirm des Hertzogthumbs Meyland, vnd selbiger Plätzen, Vesti | nen, vnd zusätzen, so zu schutz vnd schirm desselbigen Hertzogthumbs verordnet, Wann aber die | Herren Eydtgnossen meergesagter Orten mitt sorg vnd gfaar, eigends Landtskriegs, In Irem Vatt | erland so gar schwärlich vnd offentlich beladen, das sy der Iren selbs mangelbar wärent, Allsdann | vnd In söllichem faal, söllen sy nitt schuldig syn, vns dem König Ir kriegsvolck zuerlouben, Vnd dar | zu ouch fug vnd gwallt haben, ob dieselbigen schon erloupt, vnd hingezogen wären, söllich Ir kriegs | volck zu Trost vnd rettung Ires Vatterlandts, wiederumb ab vnd heim zemanen, Vnd wir der König vnd | vnser bevelchslütt söllen Inen dieselben alldann angends vngeweigert vervolgen lassen. |

**Zum Sibenden,** So offt sich ouch begebe, das wir die obgenannten Ort der Eydtgnoss | schafft, vnsre krieglütt In eines andern Fürsten, Herrschafft, oder Potentaten, wär Joch der oder | die wären, dienst hetten, welcher das Hertzogthumb Meyland, oder sine plätz vnd zusätz, so zu schutz | vnd schirm desselbigen verordnet, angryffen oder schädigen wollte, dass allsdann vnd In söllichem | faal, wir schuldig sin söllen, sölliche vnsre kriegslütt abzemanen, vnd Inen vsstruckenlich by höchster | straff, Ja lybs vnd gutts zugebietten, den nächsten vnd von stund an widerumb heimzezüchen, vnd | one alles mittel den dienst desselbigen Fürsten, oder Herren zu verlassen, sich ouch zu enthalten, vnd müssigen wytterzerucken, oder die beschädigung des Herzogthumbs Meyland noch desselbigen plätzen, | vnd zusätzen zefürdern, vnder einichen schyn, Darumb dann vnd zu meerer erlüttrung, vnd siche | rung desselbigen, söllen wir gesagte Ort der Eydtgnossschafft In diser Pündtnuss begriffen, | fürhin alle Zytt, vnd so offt wir zu einem Fürsten oder Herren, Wär Joch der syge, vns | re kriegslütt zühen, vnd vffbrechen lassendt, demselbigen vssert dem Vatterland ze dienen, | denselbigen vnsern kriegslütten, vnd fürnemlich Irem Obersten, so sy zu füren In bevelch hatt, | vsstruckenlich vfferlegen vnd bevelchen, Das sy In kein wys noch wäg, zu keiner Zytt, mitt | Jemandem zühen, noch sich zugesellen söllent, der da wöllte oder vermeinte, vnder was gstallt das | wäre, gesagts Hertogthumb Meyland, ouch syne plätz vnd zusätz zu beleidigen, Inen ouch | die vorerzellte straff daruff setzen, Vnd allsdann strengklich wo mangel esfunden | wurde, vollstrecken, Darumb sy dann ouch Jeder Zytt, vor Irem Hinreisen diser gegen | wirtigen verpflichtung, Pündtnuss vnd vereinung, nach nottdurfft bericht werden söll | ent, Damitt sich keiner harnach der Vnwüssenheit halb entschuldigen möge. |

**Zum Achtenden,** Wann sich ouch fugte, das die Herren Eydtgnossen obgenann | ter Orten, vnsre liebe Pundtsgnossen, In fürfallenden Irer selbs eigner Landtskriegen vnd nötten angetast, vnd die Grawen Pündter vff sy, oder wider sy | zühen

wöllten, (Wie dann vormalen ouch beschehen) Da sol dann ein Jedor vnser | Gubernator zu Meyland (Der dann ye zu Zytten da Ist, vnd syn würdt) Sy von | stund an vnd vnverzogentlich manen stillzestand, vnd rüwig zesynd, vnd ob sy das nitt | thättend, Inen allsdann In das Veltlin, vnd noch wytter vff sy fallen vnd zühen, | nachdem es die nott erfordert, damitt sy gevrsacht werdent, sich still ze hallten, vnd | vff den Iren zeblyben, Allso ouch söllen vnd wöllen wir der König allenthal | ben vff den anstössen der Eydtgnossschafft wo wir könnent vnd vermögent, fürse | hung thun, vnd Ire vyendt ettlicher gstallt antasten, vnd verhindern, Damitt sy Ir | macht nit wol nach Irem Vortheil, vnd gesagten Orten vnsern Pundtsgnossen zescha | den, zusammen bringen, oder by einandern haben mogendt. |

**Zum Nündten,** Ob dann sy die Herren Eydtgnossen, vnsre Pundtsgnossen | vorgemelldt, von vnsers waaren, Allten, Catholischen gloubens wegen In nott, vnd | kriegsgfaar kämeht, Alls dann vnd In söllichem faal, Söllen vnd wöllen wir der | König, one einichen Verzug, vff Jedes Ires ervordern, mitt aller vnser macht, vnd In | allen thrüwen, Inen zu hilff kommen vnd bystand thun, mitt söllicher anzal gellts, vnd | zal kriegslütten, Alls dann In söllicher nott durch sy die Herren Eydtgnossen In diser | Pündtnuss begriffen, selbst für nottwendig erkennt, vnd von vns dem König an gelltt | oder Lütten begert wurde, Da sol das minder oder meer zur Ir der Eydtgnossen gfall | en stan zu begären, Vnd die Hilff so sy dann begärten, söllen vnd wöllen wir der | König Inen gnädigklichen mitttheilen, vnd mitt allen thrüwen gevolgen lassen, | so lang vnd vil, biss dass sy die Eydtgnossen (mitt Gnaden Gottes) vss dem Last dess | kriegs komment, Doch das söllich gellt durch vnsern bevelchshaber vssgeben wer | de, Dargegen, vnd hinwiderumb versprechend wir die Eydtgnossen meerbe | mellter Orten, Wann Ir Catholische K. Mjt., ouch von gesagts vnsers Catholischen, Römischen, | Christlichen gloubens wegen In Irem Hertzogthumb Meyland, ouch desselbigen plätzen, | vnd zusätzen, zu schutz vnd schirm desselbigen gelegt, so schwärlich vberfallen, das sy | noch meerer Irer Hilff vnd macht bedörffte, dann aber hievor erlüttret Ist. Das | dann Ir Mjt. ouch meer kriegsknecht vnser Nation, vnd der vnsern vffbrechen möge so vil | sy deren vmb Ir gellt, Vnd In Iren kosten guttwilligklich vffzebrechen findt, vnd sich | derselbigen zu Ir rettung nach der notturfft gebruchen, Es wäre dann sach das wir | Eydtgnossen zu selbiger Zytt selbst ouch mitt schwären Landtskrieg beladen wären, dann | soll es allerdingen by obberürter vorbehalltnuss, Namlich vnsre kriegslutt anheimsch zube | hallten, oder widerumb abzemanen gentzlich blyben, Wann aber sach wäre das | sy die Herren Eydtgnossen, von andrer Ursachen oder zufalen, dann von dess waaren, | Catholischen gloubens wegen zu krieg käment, oder Jemandt wär die wärent, Fürsten, | Herren oder andre bekriegen wölltend, Allsdann söllent vnd wöllent wir der Kö | nig Inen zu sondern gunsten vnd beschirmung, one einichen verzug, vnd vff Jedes Ires er | vordern, Inen Hilff thun, vnd Innerhalb fünffzehen Tagen Inen schaffen zwey Tusent | Hispanischer, oder Italianischer schützen ze fuss, ouch einhundert schützen ze Ross, vnd Ein | hundert lychte pfärd, (die alle sy von vnsern Gubernatoren zu Meyland begären | mögent) derselbig vnser Gubernator zu Meyland, sol vnd würdt ouch schuldig sin, | vnd bevelch haben, söllche Inen In söllcher Zytt, vff Ire grentzen, vnd an die Ort vnd | Flecken, so sy darzu ernamsent, zeliffern, vnd zegeben, vnd sy allso In Irem dienst er | hallten vnd bezalen, so lang derselbig krieg wären würdt, Sobald ouch gesagte | vnsre kriegslütt zu Inen den Eydtgnossen komment, söllent sy schwören Inen, vnd | Iren rechten ordenlichen, verordneten bevelchslütten gehorsam zesynd, bis zu end vnd | vsstrag des kriegs, Ob aber Inen den Eydtgnossen obgenannt, fügklicher vnd angenä | mer wäre Ein Summa gellts anstatt söllicher Zwey Tusent schützen, ouch zweyhundert | pfärden, wie obstat, Da söllent vnd wöllent wir der König Inen für dieselbigen Jedes | Monats zehen Tusent Kronen bezalen, Vnd wann die gfaar vorhanden, soll | söllich Gellt, vnserm Ambassadoren, oder verordneten bevelchs haber Inn die verpünd | ten Ort der Eydt-

gnossschafft zugeschickt werden, Derselbig sol Allsdann davon, so | lang derselbig krieg wärt, Jedem Ort alle Monat, sin gebürenden theil oder anzal | samenhafft zustellen, Damitt ein Jedes Ort sich desselbigen gellts, nach siner nottdurfft, | gelegenheit vnd gfallen, wüsse zu gebruchen, Wann aber der krieg nitt für sich gienge, | söllen wir Eydtgnossen, wie billichen, das gschickt gellt, Ir Mjt., oder wäre dessen | bevelch hätte das zu empfahen, widerumb zu handen Liffern, Mit dem heittern, lutt | ren, beschlusslichen verstand, vnd entschliessung, das wir der König In allweg wann | gesagte Herren Eydtgnossen der vns verpündten Orten zu Landtskrieg kämendt, | Wir Inen zu Trost vnd Hilff kommen söllend, vnd wöllent, mitt der benamseten anzal, | der Zwey Tusent Hagkenschützen, vnd zweyhundert pfärden, oder anstatt derselbigen, | mitt den zehen Tusent kronen, alle Monat, weders Inen den gesagten vns verpünd | ten Catholischen Orten gefelliger wäre, alls obstat, Vnd diewyl dann | wir Eydtgnossen Ir Catholische K. Mjt. erkhennend Ein besondern, guttherzigisten, Vffrigen, | beschützer vnd beschirmer syn, dess Allten, waaren, Catholischen, Christlichen gloubens, | Da so hatt Ir Catholische K. Mjt. sich gegen vns dessen erklärt, vnd wir der König | versprechend es ouch, Namlich wenn es Innsonderheit gloubens sachen belangt, | oder zu schutz, schirm, Vffnung, vnd erhalltung dess Allten, waaren, Catholischen, | Christlichen gloubens reicht, vnd dient, wie dann anfangs diss Nündten Artikels | meldung beschicht, Sy alls dann vns Eydtgnossen, nitt allein die benamsete summa | gellts oder krieglütts, Sonder noch darüber, vnd zusampt der benamseten, vnd erlütt | reten Hillff, noch alle Hillff thun sölle vnd wölle, Es syge glych an gellt oder | kriegslütten, oder beyden, Wie wir die verpündten Catholischen Ort dasselbig selbst an Ir Mjt., old deren Gubernatoren zu Meyland anervordern, begären, vnd für | nottwendig sin achten wurdent, Da dann Ir Mjt. (Wie auch In allweg) vns trost | lichen vnd hilfflichen Zustan sol vnd wil, wie gesagt. | [1])

---

1) **Anmerkung.** Dieser IX. Artikel ist in einer amtlichen Meyländer-Ausgabe folgendermassen in die italienische Sprache übertragen worden:

IX. Quando per cose toccanti alla nostra vera antica Christiana Cattolica Romana Fede li sudetti nostri confederati venissero in pericolo, et atto di guerra, Vogliamo Noi il Rè in quel caso senza veruna delatione, à ogni richiesta loro con tutte le nostre forze, con ogni fidelià dar loro aiuto, et secorrergli con quella somma, et quantità di danari, et numero di Gente, che in quel procinto da essi Signori Suizzeri compresi in questa Lega sarà giudicato, et farà di bisogno, et che da essi sarà richiesto, sia gente ò danari, stando in arbitrio loro di riebiederne più, ò manco; il qual soccorso, che all' hora dimanderano, Noi il Rè daremo loro gratiosamente, et con ogni fidelià, sin che con la gratio di Dio siano riusciti, et venuti al fine di quella guerra, con che li danari siano distribuiti da nostri di Noi Rè; All incontro, et parimente quando S. M. fosso talmente assaltata, et molestata nel suo Stato di Milano, presidij, et piazze messe p. difesa d'esso per causa della vera Cattolica Romana, et Christiana Fede, che hauesse maggior bisogno di nostro aiuto in quel caso le deue esser permesso, et concesso maggior numero, et più oltre, che li tredici mille Soldati, di far, et leuar tanti Soldati di nostra natione, quanti ne trouerà spontaneamente per i suoi danari, et a sua spesa, et seruirsene liberamente à sua difesa, eccettoche, se noi Cantoni in quell' istesso tempo fossimo noi istessi agrauati di guerra grande nella nostra Patria, in quel caso tutte le cose habbiano à restare nella sopradetta riseruatione, cioè di ritenere li Soldati à caso, ouero reuocarli, et quando li Cantoni hauessero guerra per altro accidente, ò caso, che quello della Religione Catholica, ò la volessimo fare ad alcun Prenside, Signore, ò altri, ouero chi si voglia, all' hora debbiamo, et volemo Noi il Rè per particolar gratia, et protettione, senza veruna dilatione, et ad ogni richiesta loro aiutarli, con dar loro in termine de 15. giorni

**Zum Zehenden,** So söllen ouch wir beyde parthygen, nütt desto minder vber söll | iche vorbestimpte Hillff vnd Bystand, einandern zu beiden theilen, alls waare | fründt vnd Pundtsgnossen nitt gestatten, das durch vnser, oder vnser Vnderthanen | beydersytts, vnd deren Landen, Jemands die andre parthy vberzühen, oder schädi | gen möge, Sonders wo man derglychen wüsste oder vernäme, Jede parthyg die | ander vnverzogenlich warnen, ouch mit allem ernst vnd thrüwen, so vil Immer mög | lich, darvor syn, vnd verhütten, das söllichs nitt beschehe. |

**Zum Einlifften,** Antreffend die form der Rechtsvbung so fürfallen möcht, Da | Ist beredt, vnd beschlossen, Das wo sich spänn zutrügent, die rechtliche erörterung er | vorderten, Der angesprochen oder anklagt, an dem Ort da er husshablich gesessen, | oder aber da der Handel vffgeloffen wäre, ersucht, vnd allso der Handel mitt guttem | Rechten vnd fürderlichen procedieren, ouch vnfalbarlich vnd vffs aller lengst, Inner | halb Vier Monaten vssgesprochen vnd zum end gebracht werden sölle, Wo aber wir | der König oder Wir die Oberkeitten obgemellter Orten der Eydtgnossschafft vzit gegen | einandern anzesprechen gewunnent, oder ein sonderbare person, Es sye vff wöllchem | theil es wölle, an vns den König, oder an vns gesagte Oberkheitten bestimpter Orten der

---

due milla Archibugieri Spagnoli, ouer Italiani, cento Archibugeri à cauallo, et cento Caualli leggeri, li quali tutti essi potranno dimandare al nostro Gouernatore dello Stato di Milano, il quale deue, et sarà obligato con commissione di consegnarli tal soccorso in detto termine alli loro confini, et in quelli luoghi da essi à ciò assignati, intertenendoli, et pagandoli nel loro seruitio mentre che durerà tal guerra; et subito che saranno arriuati detti nostri Soldati nelli Pæsi de' Signori Suizzeri deuono giurare di obedire alli loro legitimi deputati al gouerno di detta guerra sino alla fine d'essa; et quando à sudetti Cantoni paresse più conuenire il danaro che detto due milla Archiebugieri, et ducento Caualli, volemo noi il Rè in loro di quelli dar loro 10. mila scudi al mese, et apparendo il pericolo, tali dinari si deuone mandare al nostro Ambasciatore, ouero deputato Ministro nelli Cantoni Suizzeri Collegati, il quale sborserà vnitamente, mentre che durerà quella guerra ogni mese à ciascuno Cantone la sua portione per aiutarsi in quella guerra, secondo il loro bisogno, commodità, et piacere; mà in caso che la guerra non hauesse effeto, noi li Cantoni debbiame restituire tali danari mandati, à Sua Mæstà, come il douere vuole, ò à suoi, che haueranno carico di riceuerli; con questa espressa intelligenza, et conditione, che in ogni caso, che detti Signori Suizzeri dè Cantoni à noi Collegati venessero á guerra della patria; Noi il Rè debbiamo, et vogliamo dar loro aiuto, et assistenza con la precisa somma de 2. mille Soldati archibuggieri, et 200. Caualli, ò in luogo di quelli li 10 mille scudi il mese, quello, che sarà à loro Cantoni Collegati più accetto; Et conoscendo noi li Cantoni essere S. M. particolar geloso, cordialissimo protettore della vera Christiana, et Cattolica fede, detta Maestà si è dichiarata verso di noi, et noi il Rè lo promettiamo ancora, civè, quando particolarmente toccarà le cose d'essa fede, è che sia à difesa, augumentatione, et conseruatione del la sudetta vera Cattolica Christiana fede, si come nel principio di questo nono art icolo si fà mentione; In quel caso douemo Noi il Rè non solamente dare il numero preciso dé danari, ò Soldati, ò l'vno ò l'altro, si come noi li Cantoni Cattolici Collegati istessi lo richiederemo à Sua Maestà, ó al Signor Gouernatore di Milano, et giudicaremo esser necessario iui, si come anco in tutte le occorrenze ne darà Sua Maestà ogni aiuto, et fauore, come è detto.»

Eydt | gnossschafft, Eins oder meer etwas allso zesprechen hette, Da sollen dann wir der Kö | nig, oder wir die Ort, oder sonderbare personen, Jeder theil zwen Eerenmänner In Iren | Landen, vnd Oberkeitten erwöllen, Wöllche allsdann fürderlich vnd vnverzogenlich zu | Bellentz zusamen kommen, vnd allda (nach dem sy von Irer Oberkeit Irer pflichten vnd Eyden | allerdings erlassen) by Iren sonderbaren darumb gethanen Eyden, Harumb, vnd was In | söllichen spännigen sachen sy recht vnd billich sin beduncket, mitt Vrtheil recht vsssprechen, | Wann aber sölliche zugesagte Richter In Iren Vrtheilen zerfielent, vnd sich glych theiltend, | allsdann soll abermalen Jede parthyg zwen vnverlümbdete Eeren Männer ernamsen, | vnd dann vss den selbigen beiden einer mitt dem Looss zum Obman erwöllt werden, Der | selb so allso zum Obman erwöllt, sol allsdann (Nach dem er ouch glych wie die zu | gesagten Richter sines Eyds von syner Oberkeit erlassen, vnd vmb disen Handel | sonderlich geschworen) zu eintwedrer der gegebnen vrtheilen fallen, vnd sy für das | meer geben, By demselbigen sol es dann gentzlich blyben, vnd ein Vssgemachte sach | heissen vnd syn one einiches widersprechen, vnd söllches ouch alles Innerhalb dem Zil | der vier Monaten vssgemacht, vnd verricht werden, In glycher gstallt, wie oben ge | melldet In sachen sonderpare personen belangende. |

**Zum Zwöllfften,** Wann nun dise gutte lobliche Verstendtnuss, vnd Pündtnuss, vffge | richt vnd beschlossen, Wöllen wir der König angends, vnd vff das fürderlichest, ein | en stattlichen vnd luttern bevelch vnd gwallt setzen vnd verschaffen, nitt allein dem | Jetzigen, sondern ouch allen andern nachkommenden vnsern Gubernatoren zu Meyland, | Wöllichen ouch allwegen ein söllicher Gubernator mitt Ime gan Meyland brin | gen sol, obberürten sachen allen ordenlich, vnd getbrüwlich statt Zethund, Wie dann | sy die Herren Eydtgnossen Inen hierinn vorbehallten, Das sy zu meerer sicherheit der | sachen, Jeder Zytt so ein nüwer Gubernator gan Meyland kompt, sölliche vnsre kö | nigkliche verheissung begären, vnd haben wöllent, Wie es dann ouch vnser bevelch, | will vnd meinung Ist, Damitt sy nitt verkürzt werdent, Angesehen, das | wo sy In der nott, erst des bevelchs vnd gwallts so wytt vss Hispanien heruss er | warten müssten, Es Inen zu lang, vnd der sach zu spaat werden möchte, Vnd | zu meereren Vberfluss, vnd gnugsame der sachen, sol Inen den Eydtgnossen, bemellter | Orten, vor vnd ee dise Vereinung vnd Pündtnuss anfahe, Ir Würkung vnd krafft haben, | von vns dem König Ein gnugsamer Luttrer versigleter pergamentner schyn aller dingen, | Vnd mitt vnser selbst eignen Handen Vnderschriben zugestellt werden, Das wir aller | Hievor erzellter sachen zufriden sygent, ouch die vnverbrechenlich zuhallten versprech | en, vnd zu verschaffen, Das söllichs ouch durch vnsre bevelchslütt vnverbrechenlich | gehallten werde. |

**Zum Dryzehenden,** Ob ouch sich begebe, das by den Herren Eydtgnossen, Nam | lich den Ortten, so In diser Pündtnuss begriffen, ettwan personen der Iren sich In | Misshandlung so wytt vergriffent, das die mitt Vrtheil vnd recht, vff die Galer | ren erkhenndt, vnd Condemnirt wurdent, Söllent vnser dess Königs Amtslütt | schuldig sin, Inen dieselbigen abezenemen, Allso wann sy die an vnsre grentzen Vber | antwortend, Sy alldann dieselbigen empfahen, vnd vermög ergangner Vrtheil, | den Ort vnd end, da sich das gebürt, verschaffen, vndververtigen, Doch mitt der erlüttrung Das gesagte vnsre Amtslütt, von Jemandem von diser sach wegen wytters | noch anders, dann allein vmb Vrkhund, Wie oder an Wöllches Ort sölliche Con | demnierte personen geliffert sygent, nit ervorschet noch ersucht werden söllendt, | Mit wöllichem Vrkhund der Condemnierten Fründtschafft, oder wär sich Iro zube | laden hatt, nach verloffnem Zil der Vrtheil, die Condemnierten wider ervord | ern, vnd da sy noch In Leben, wider abfüren mögendt. |

**Zum vierzehenden,** So Ist abgehandlet vnd beschlossen das dise lobliche verein | ung vnd Pündtnuss wären, vnd bestan sölle, biss vff des Catholischen Königs, vnd syn | es Sons dess Jungen Fürsten absterben, (Da doch wir beydersytts bittend, das Gott | der Allmechtig synem göttlichen namen zu Lob, dasselbig nach synem göttlichen | Willen lang verhütten, ouch glückliche Wolfart, mitt erwünschter gesundheit, | vnd langem Läben verlyhen wölle) Vnd Fünff Jar lang, nach Ir bey | der absterben. |

**Zum fünffzehenden,** Diewyl dann vnser der Eydtgnossen macht vnd sterke, (nach göttlichem zuthun) an der vile vnsrer redlichen dapfern Mannschafft In | kriegen geŭbt, gewont vnd erfaren, gelegen, (Alls die vergangne Zytt meerma | len bezügt) Vnd wir wenig andre Ÿbung noch Vffenthalt habendt, Da so hatt Ir Catholische K. Mjt. | vss sonderm gnädigem gutten Willen, sich entschlossen vnd yngelassen, zu bessrer er | halltung söllicher fründtschafft, vnd Pündtnuss, den gesagten Orten, so In selbiger | begriffen, Järlich einem Jeden Ort, In den gemeinen Landsseckel, Fünffzehenhun | dert Cronen, ye zwen Münz gulden für ein Cronen gerechnet, an guttem gellt vnd | wärung allwegen nach dem Louff der Zytt, vnfälbarlichen zu entrichten, Vnd | das allwegen vff das heilig Fest zu Ostern, vnd In eins der verpündten Orten zeliff | ern, vnd zewären, Da die erste Zalung derselbigen vff Ostern dess nächstkünfftigen | Fünffzehenhundert Acht vnd Achtzigisten Jars verfallen, vnd erlegt werden sol, dem | nach so lang dise vereinnung wärt, allwegen, vnd stätts von Jedem Ort so In diser Pündt | nuss begriffen, zwen Jüngling oder studenten vff der hohen schul zu Meyland oder | Pauia, frye künst vnd Tugent, sampt der sprach des Lands zu lärnen, In Irem | der k. Mjt. kosten erhallten ze lassen, Vnd namlich für Jeden studenten Järlich | Sibenzig Cronen gesagter wärung bezalen lassen, an dem Ort da sy studierent, | damitt sy allso neben der Leer der Tugenden vnd künsten, ouch desto geneigter | werdent, zu Irer Mjt. dienst. | [1])

**Zum Sechsszehenden,** So behaltend ouch wir Eydtgnossen obbemellter Orten | vns hierinn lutter bevor, Das Im faal vns das Jhenig, so vns In oberzellten | Houpt Artiklen diser vereinnung versprochen, nitt gehallten, dessglychen die | vorbestimpte von Ir Mjt. versprochne pensionen oder Jargellt, den Oberkeiten gehö | rig, so sy vns vss krafft gegenwirtiger vereinung schuldig würdt, vnd In Jarsfrist, | vnd damethin von Jar zu Jar vff Termin wie vorgehört, zu bezalen verspricht, | nitt erlegt, vnd erstattet wurdent, wie versprochen, Allso das Ÿber das ver | fallne Zil noch ein Jar verschinen, vnd wir dannocht nit bezallt, Allso das ein | verfallne pension die ander er-

1) **Anmerkung.** Durch eine besondere, geheime Uebereinkunft hatte sich der König von Spanien verpflichtet, jedem der V Orte jährlich neben den 1500 Skudi für den Landessekel noch 4000 Skudi für Partikularpersonen zu verabfolgen. Diese Verpflichtung wurde nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in den Bundesvertrag selbst aufgenommen, sondern schon unterm 28. Jänner 1587 durch folgenden geheimen von dem spanischen Gesandten P. della Croce eigenhändig ausgefertigten und besigelten, und im geheimen Archiv zu Luzern aufbewahrten Akt festgestellt:

Jo Pompeio della Croce Residente per Sa. Mtà. in Suizzeri faccio indubitata fede, come nella Lega hò concertato conli cinque Cantoni Cattci. Suizzeri civè Lucera, Vri, Suiz, Vnderualden, sopro et sotto Selua, et Zocco, vi era compreso le Sequente parole, che S. Mtà. Si accontenaua pagàr alla Borsa Commune di ciascuno Cantone Scuti mille cinquecento l'anno da lire sei l'uno moneta di Milano et m/4 Scuti per Cantone l'anno per da'r à persone particolare, et questo mentre che darasse dta. Lega, qual Parole (pertoccante li Scuti quattro mille da distribuire à particalar persone, furno leuate fuora di dto. Articolo è lega da ssri. Suizzeri e per che non si Scopressero al comun populo n'e ad altrj, per Seruitio del



reichen, oder ergrynen wurde, Sol Irem Guber | natoren zu Meyland dessen von vns durch ettlichen der vnsern, darumb abgever | tiget, persönliche verkündung oder protestation, beschehen vnd dann zu vnserm der | Eydtgnossen gfallen stan, ob wir In söllicher Pündtnuss wytter verharren wöll | endt oder nitt. |

**Zum Sibenzehenden vnd Beschluss,** Behallten wir vns zu beyden they | len Hiemitt bevor, alle Elltere Pündtnussen, vnd Verstendtnussen, so wir gegen, | vnd mitt mengklichem haben möchten, ob aber ettwar syn wurde, der wäre | glych wär er wöllte, so die Ein oder andre parthyg, Namlich vns König Philippen | In vnserm Hertzogthumb Meyland, ouch plätzen, vnd Vestinen, so zu schutz vnd schirm | des Hertzogthumbs dienent, Vnd vns die Ort der Eydtgnosschafft, obgemellt, In | vnsern ouch vnsern angehörigen Stetten, Landen, Flecken, vnd Herrlichkeiten mit | krieg, oder andrer vygendtlicher gstallt, Heimlich oder offenlich antasten, verletzen, oder | überfallen wurde, Alls dann sölle die andre parthyg, one einich ansähen diser vorbehallt | nuss der andern parthyg, so allso angegriffen, oder angetastet wäre, wider die selbigen an | löuffer vnd beleidiger, wär Joch die sygent, Hillff vnd Bystand thun, Vnd so ouch | wir bemellte Ort der Eydtgnossschafft mitt andern so nitt vnsers waaren | Catholischen gloubens wären, In krieg kämendt, was vrsachen Joch söllches beschehe, | Obglych sy vns, oder wir sy angryffen wurdendt, Das allsdann wir der König | Vnangesehen aller pündtnuss, so wir zuvor mitt denselbigen hetten, Inen den Orten, vns hierinn verpündtet, Hillff thun söllen, vnd wöllen, In wyss vnd mass alls | oben begriffen, vnd beschlossen, Allso das Im faal der not, Ein theil den andern | zu beschirmen, an denen Orten, wie hierinn gnugsam gemeldet, vnd erlüttret Ist | Dhein theil dem andern zehelffen, sich zu entschuldigen haben sölle. |

**Vnd zu meerer bezugknuss, bevestigung vnd bestattnuss, diser | vereinung,** verstendtnuss vnd fründtschafft, So Bekhennend Wir König Pphilippus | obgenannt, Alles so hievor an disem Brieff von vns verschriben, vnd was allso ob | bemellte vnsre vollmechtige Anwällt, vnd bevelchhabere, In vnserm namen, vnd von | vnserm willen, geheiss, vnd bevelch mitt den Herren Eydtgnossen, vollzogen,

---

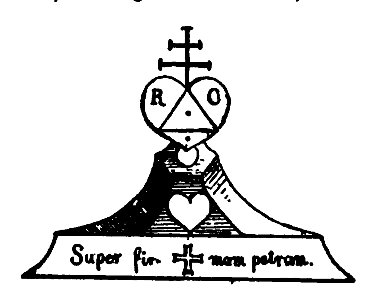
negotio, et per schifare inconuenienti restando però l'obligo à S. Mtà. di pagare dta. Pensione de particolari come fù promesso da me', nel concertare dta. lega à Cantone per Cantone del che à rechesta. de dti. ssri. Suizzeri à perpetua mema. et per testimonio del uero, ho fatto Scriuere la p'nte Sotto scritta di mia propria mano, et sigillata còl mio Solito Sigillo. In Lucera alli 28, Gienaro 1587.



Pompeio della Croce.



vnd | vffgericht, Dasselbig vnser ganzer will vnd meinung Ist, versprechend ouch | by vnsern königklichen würden, vnd gutten thrüwen, für vns vnd vnsre nachkommen, | so wytt dann dise gegenwirtige Pündtnuss reicht, vnd bindt, söllichem gethrüwlich nach | zekommen, vnd zugeleben, Alls ouch wir die obgenannten Eydtgnossen, so | harinn begriffen, Dasselbig glychfaals, by vnsern gutten waaren thrüwen, vnd Eer | en, stätt, vnd gethrüwlich zehallten, vnd zeerstatten, ouch dem zugeleben, hiemitt | geloben, vnd versprechen thund, für vns vnd vnsre nachkommen, so wytt dann dise geg | enwirtige Pündtnuss reicht, vnd bindt, Vnd dess zu waarem offnem | Vrkhund, So haben wir obgenannter König, vnser Königklich meerer ynsigel, | Vnd wir die bemellten Ort der Eydtgnossschafft, In diser vereinung begriffen, zubesag | vnd zu bezügknuss vorbeschribner Dingen, vnser Stett vnd Ländern eigne Secret ynsigel, offenlich hencken lassen, an diser Brieffen zwen glychluttende, deren einer | zu vnser des Königs handen vberanttwort, der ander aber by vns den Orten der Eydt- | gnossschafft Hierinn begriffen, behallten, Beschehen, vnd vffgericht In der Statt | Lucern, vff den zwöllfften Tag des Monats Meyens, Dess Jars, da man zallt, von | der heilsamen, gnadrychen geburt Christi Jesu, vnsers Lieben Herren, Heylands vnd | Säligmachers, Fünffzehenhundert, Achtzig vnd Siben ꝛc.[1])




Renwardus Cysatus
pubs. Aps. Notarius, Com. Pats. Et
Secretarius generalis Ciuitatis Lucernensis mppria.

## VII. Weitere Schwierigkeiten im In- und Ausland.

Der Abschluss des Allianzvertrags zwischen Spanien und den V katholischen Orten erregte im In- und Ausland grosses Aufsehen und sofort traten allerlei Schwierigkeiten, offen und im geheim, ein.

Der französische Hof war gegen die katholischen Orte sehr missstimmt, und diese Missstimmung wurde durch missgünstige Leute noch mehr gereizt; in Graubünden herrschte grosse Bewegung, in dem man vorgab, die katholischen Orte hätten den König von Spanien veranlasst und aufgefordert, die Bündtner zu überfallen, und es sei daher höchste Zeit, dass die Letztern mit den vier lutherischen Städten ein Gegenbündniss abschlössen; in den katholischen Orten und im Mailändischen selbst wurde an einigen Artikeln des Allianzvertrages Aussetzungen gemacht und entsprechendere Bestimmungen verlangt ꝛc.

---

1) **Anmerkung.** In der Pergament-Urkunde wurden hier die standesfarbenen Schnüre für die Sigille des Königs von Spanien und der Orte: Luzern, Ury, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug, und, eventuell, Freiburg und Solothurn eingeheftet, um seiner Zeit die Sigille der Verbündeten in grossen metallenen Kapseln an denselben festzuschliessen. Der Anschluss des grossen Sigills des Königs von Spanien erfolgte erst den 16. Mai 1588 am Bundesschwur im Dom zu Mailand.



Die V katholischen Orte beschäftigten sich wiederholt mit diesen Schwierigkeiten und den zu ergreifenden Gegenmitteln.

So finden wir im Abscheid ihres am 20. Juni 1587 gehaltenen Tags folgende Weisung an die geheimen Räthe in Betreff **Frankreichs:**

**An die gheimen Rhät.**

Vnd alls dann vns angelangt wie das vnsre Herren vnd Obern durch Missgünstige Lütt by k. Mjt. zu Frankrych von wegen der jüngst Mitt k. Catholischer Mjt. von Hispanien angenommner Fründtschafft vnd Pündtnuss von beschirmung wegen des Herzogthumbs Meyland vbel verdacht vnd mitt höchster vnwarheit. vervnglimpfet syen alls ob wir hiemitt bedacht Ir Mjt. Ir vereinung von dess wegen vffzesagen vnd sy vss Irem Rych hellffen zu vertryben, Hatt vns ganz thunlich vnd nottwendig angesehen vns dessen durch die Bottschafft so man sonst der andern sachen halb zum König schicken würdt, mitt vermeldung aller gründe und vrsachen vnd was vns für hohe vnd grosse nott vnsers Vatterlands vnd vnsrer Vnderthanen halb vervrsacht vnd bewegt In sollche frundtschafft zetretten, der nottdurfft nach zu entschuldigen, wie dann solches alles In ein ordenliche Instruction gestellt werden mag, vnd dessen sol sich Jedes Ort ouch entschliessen, damitt man vff nächster Zusammkunfft sich der sachen, Nach dem dann Zyttung harzwüschen kompt vnd sich zutragt, verglychen möge.

In Betreff **Graubündens** findet sich in einem Abscheide des laufenden Jahres (ohne Angabe des Tags) folgende Schlussnahme:

Es ist vns fürkommen wie In den dryen Pundten glych den Catholischen vnd nüwglöubigen Mancherley reden vnd vil vnwillens sye wider vns die 5 Catholischen Orte von wegen der Nüwen vffgerichten Hispanischen Pündtnuss da Ime zu vnsern Vngunst vnd Vnglimpff, für gebildet werde, Wir haben darinn dem König von Hispanien Anlass oder Anreizung geben, Sy die Pundter zu vberfallen, da nun ouch zu besorgen, dass die so bishar den 4 luttrischen Stetten vff Ir vilfalltig werben sich besonders mit Ime zu verpflichten nit verwilligen wöllen, villeicht jetzt ettwas Yngan so vns nit erschliesslich sin möcht, Diewyl aber an vnsre herren vnd obern alls die Oberkeit dessen noch nit fürkommen oder klagt worden, bedunckt vns nit von nötten sye noch vtzit zu eräffern oder zeschryben byss dass sy es selbs andent (alls wir achtend vff jetzigen Tag zu Baden beschehen werde In erforderung der antwurt der X gerichte halb) oder sich sonst ettwas Wytteres zutrüge, vnd hieneben ouch geredt wurdt wie das die zween Pündt Vnderstandend den obern Pundt so bishar mit Imen In den Nüwen Pundt der 4 stetten nit bewilligen wöllen, es beschehe dann mit gemeiner 12 Orten, vnd dass man Imen ouch die geistlichen nach Irer bedurfft vnverspert zulasse, Mit gwallt vnd mitt dem meer dahin zetrengen, Soll Jeder Ort sich ernstlich darüber bedenken vnd entschliessen Vnd Insonderheit was man der X gerichten halb Inen zu Baden antworten wölle der 4 Puncten halb so man Imen vorbhalten. Namlich den Catholischen Ire priester zuzelassen wo sy die findent so tugentlich, vnd dass Sye ouch mitt vns vnd andern Catholischen reden vnd handlen mögen vngefeecht, so wol alls die andern mit Ires gloubensgnossen ouch thund, In dass sy nit meer wider vns zühen söllend wie vormals beschehen, vnd dass sy die Catholischen by Iren glouben blyben, sy nit wider brieff vnd Siegel vnd Landordnung weder verechten Irren Noch verhindern söllen, vnd dann Jedes Ort sinem Gsandten gen Baden mit nottwendigem bevelch vnd gwallt abfertigen Sol an Rät vnd jkommen,



Was die nachträglichen **Veränderungen einiger Allianzartikel** betrifft so suchten Staatsschreiber Cysat und Oberst Pfyffer von Luzern, im Einverständniss mit dem Gubernator von Mailand, in der That einige Correcturen beliebt zu machen.[1]) Sie stiessen aber damit bei Ritter Lussy in Stanz ꝛc. sofort **auf** entschiedenen Widerstand, wie sich aus folgendem Briefe **„Ritter Lussy's"** an **„Staatsschreiber Cysat"** d. d. 6. Juni 1587 ergibt:

yhs.

**Min Eerender Her** Lut vnser letsten zu lucern abredig uberschicken ich uch, die Artikel So Im Abscheidt heinkomen, Aber ob allen Dingen, ols ich dem hr gfater obristen pfyffer domale geschriben vd ouch her oberster Dama Ime muntlich gsagt So werden wir gar nit bewil'gen das vs vnsrem verwilligen der Artikel, das hertzigthumb meyland belangende, Söle geendert werden Anderst dann wie er for vnsren Lantgmeinden glessen Angenomen vnd Stätz der verstandt heitter gsin, das hertzigthumb meylandt. vnd. wie Ihr Majestät das Jetziger zit besizt vnd Inehed, vnd nit witter schuldig Sigen — In Soma. So man dann Fernrest Ferändern welte. So würden ich dorin dheins wegs wellen begriffen Sin Danethin die andern iij Artikel, Aber das dem Rechten verstandt nüt gnon werde. vnd Ir etwas dorin könedt verbessern vnd bas erlutern mag ich miner person halber, doch das ich mich von miner heren wegen nützit wil verwilliget haben Sölichs danethin wol beschechen lassen.

ob den waldt hab ich nüt darum geschriben noch, der articklen begertt machen baldt, ein vnwillen vnd nur ein wirnissen vnd wittrung all got vnd maria truwlich beuelchende. Datten den 6. Juni 1587.

D. M. Lussj Ritter

Minen Fründen vnd gunstigen hern heren Statschriber zisat

Lucern.

Den klarsten und umfassendsten Einblick in diese Zeitlage und in die Art und Weise, wie das spanische Bündniss von Seite der **katholischen Orte** aufgefasst und gegen die Angriffe von Aussen und Innen vertheidigt wurde, gewährt jedoch unstreitig folgendes von Staatschreiber Cysat zu diesem Zwecke verfasste, einlässliche **Memorial**.

**Denkwürdige Puncte der Meylandischen Hispanischen Pündtnuss halb, was vns In die selbige bewegt.**

1. Die Jämmerliche schwäre vnd betrübte Zyt vnd gfarliche Löuff mit wöllicher gmeine Christenheit Jetzmalen leider angefochten vnd beladen ouch In was schädlicher Zertrennung dieselbige vss göttlicher vhengnuss vnd vmb vnser sünden willen geraten, wie schwarlich die Catholisch Christliche kilch allenthalben angefochten vnd wie gfarlich wir In vnserm Vatterland ouch sitzend vnd wie wir vmbgeben,

2. Wie so hoch nottwendig vnd billich das wir die Catholischen Orte zusammenhalten vnd hieneben ouch gutte Mittel vnd gelegenheit die vns Gott der Allmechtig

---

1) Diese Correcturen betrafen laut einem italienischen und einem deutschen Schriftstück (ohne Datum) des Luzerner Archivs einzelne Bestimmungen der Artikel III. IV. V. VI. XV. bezüglich des Bezugs des Salzes, der Lebensmittel, des Truppendurchmarsches, der dem Herzogthum von Mailand zu leistenden Kriegshülfe, des Zahltags der Pensionen.

zuschickt vnd für Augen stellt nit vsszuschlachen noch zu verachten, vnd dessbalb Insonderheit nach dem Exempel vnser frommen vordern allzyt dahin trachten vnd sehen söllent wie wir vns, ouch vnser Lieb Vatterland Land vnd Lütt In dem heiligen waaren allein säligmachenden glouben vnd Catholischer Religion, daran vnsre Säligkeit stat vnd kein höhern noch grössern gnad noch wolthat den Menschen nit widerfaren kan noch mag, ouch vsserhalb dessen niemand sälig werden mag, erhallten mögent,

3. In mit was yffer vnd ernst vnsre fromme vordere ouch darzu gezeigt, was not vnd zwangs aber sy von vnsers glouben wider wertigen gelitten, wie man sy allenthalben yngethan, alle profiand abgeschlagen vnd nit meer vbrigs war sich von dem verderben zu erretten dann die einzig Hillff Gottes syner Lieben Mutter Maryen vnd Lieben Heiligen vnd demnach der einzig Pass vber den Gotthart, dann obglych wol die so zu Inen setzen wöllen gutthertzig so haben sy nit mögen zu Inen kommen, Ettlich Fürsten so vns verpündet ob sy ouch wol villicht gern das Ire gethan haben sy sich sonst entschuldiget oder aber dermassen alle pässe verlegt funden das sy Inen auch nit helfen können,

4. Diewyl vns nun jetz ein so gutte vnd hochnottwendige, nutzliche gelegenheit zu stat der angebottnen Fründtschafft mit k. Catholischer Mjt. von Hispanien, die sich doch anders nit erstreckt vns ouch wytter nit verbindt, dann allein zu beschirmung des Herzogthumbs Meyland, dessen doch wir selbs begeren sollen angesehen die hohe vnd grosse Nutzbarkeit vnd Komlicheit dises Passes vnd diser Statt dannenhar wir In allen vnsern nötten zu kriegs vnd frieds Zyt vil trost vnd genusses haben mögent, ouch vns glych an der thür Ist darzu ouch niemand von heimen zu zühen genöttiget dann allein wär sonst lustig Ist vmb sin sold zu zühen fryes willens (das aber vor Zyten ettwan vil anders vnd strenger gsin) Darzu ouch diser König diser Zytt nit allein der aller grossmechtigest, vermöglichest, vnd gewalltigest Fürst vnd Potentat der ganzen Christenheit vnd ein sondrer Yffrer vnd beschirmer der Catholischen Religion ist, der vns durch Mittel Meylands bas dann kein andrer vnsrer Pundtsgnossen vnd fürsten In nötten zu hillf kommen mag, vnd darzu ouch die Hilff alles es bschehe glych In siner oder vnser nötten In sine kosten bschicht allweges mit vnserm nutz vnd vortheil, dess glychen syn des Königs Hilff vil sterker vnd wytter sich erstreckt gegen vns, dann die vnsre gegen Ime, Hieneben (da Gott vor sin wölle) so wir In kriegsgfaar kommen sollen wir die Oberkeit vns allsdann gegen vnsern gemeinen Man entschuldigen möchten, dass wir dem Vatterland gebürend für sorg gethan hetten, vnd nitt erst gfar vnd vnruw zu erwarten, dass wir gute Mittel vor handen gehept vnd dieselbigen veracht vnd vssgeschlagen,

5. Es sehend fürsten, Herren Stett vnd Lender wie sy Ihre sachen machen sich vnd die Iren versichern mögent suchen Ir gelegenheit vnd vortheil vnangsehen ob es andern ouch gfellig, nützlich oder schädlich sye, Ja ouch etwan mit Ires gloubens Vyenden, so vil desto meer gebürt es vns zu erhalltung vnsers waaren vngezwyffleten Allten Catholischen Christlichen gloubens vnd vnsrer aller vnd der vnsern Lyb Eer vnd gutts, fryheit Landt vnd Lütten, Ein solch angebottne fründtschafft mit einem solchen Catholischen vnd Grossmechtigen Potentaten der nit allein vnsers gloubens sondern desselbigen ein treffenlicher Verfechter Ist, das bezügt sich an vil Orten vnd sonderlich im Niderland alle xx vnd meer Jar har. So ist ouch offenbar wie dapfer er der Cron Frankrych vnd an andern Orten meer zu erhalltung Catholischer Religion gesetzt hat,

6. Vnd so man die Artickel diser frundtschafft besichtiget wurde man sonst ouch noch andere sonderbare Nutzbarkeiten vnd komlicheiten meer für vns, so wol für die Oberkeit vnd den gemeinen Mann befinden, vnd Innsonderheit für vnsre armen Vnderthanen enert Gebirgs, Den hiemitt vss der langwierigen Trübsal vnd nott darumb die Oberkeiten stäts vil falltig bemüht worden geholfen wurdt, die man sonst ettwan In thüren Zytten mit grossen vnsern schaden von hinnen vssspysen müsst, Man wöllte dann Iro vil lassen verderben, oder zu bösen Dingen vrsach geben,





7. Vnd obwohl man die sachen ettwan by dem gmeinen Mann vnglych fürgibt vnd vsslegt, so wurdt doch der rechte grundt durch den Buchstaben der Articklen befunden, vnd bewaret dass solches weder gegen Gott, noch andere Pundtsgnossen Ist (so man ye wil die billicheit betrachtet) Ob aber ettwan wol wären die bessrer erlüttrung mangletend, würdt dem selbigen ouch rat beschehen,

8. Item die grosse vnd gefarliche practiken vnd anschläg so durch den Hugnottischen oder Caluinischen König von Nauarra Henricum vnd seinen Anhang nun Jetz ṽber die 2 Jar lang Im hchwang gegangen der dan ein so sarke vnd zum theil nach gstalt vnd ansehn der sachen vnd der Zytten (schier zu glouben vnmöglich) grosse Armada zusammen bracht von Franzosen Engelendern vnd Tütschen, daryn dann auch sy gebracht die Zwinglischen oder protestirenden Stett vnd Ort der Eydtgnossschafft die dan Ires Volks 53 fendlin oder ṽber die 19000 Mann vffgebracht vnd bewegen Alles nach dem ersten Anschlag In Frankrych dasselbige nach vnd nach vnd da Inen dann gelingen noch ferners ouch andre Catholische ständ, bevor ab die Catholische Eydtgnossschafft ein Prouinz vnd stand nach dem andern zu ṽberrumpeln vnd ṽbergwelltigen, Dessen bedarf es keiner erklärung Noch Zwyffels dann der effect desselbigen krieges dess 1587 Jars solches Im werk gnugsam zu erkennen geben, Neben dem grossen Zwyffel vnd argkwon wie es by dem König oder doch synen fürnembsten Bevelchslütten ein vstand hette gehept dann die so sich In disen Dingen gegenwärtig befunden wol seltzame Dinge davon Zesagen wüssen werden, Allso das wider alle Hoffnung des Königs halb mancherley bedenken fürgefallen,

9. Beschliesslich ob wol die Franzosen vns Eydtgnossen Ir frundtschafft vnd Pündtnuss so hoch vssstrychent, alls zwar man das nitt vermeint vnd gestat das sy vns nit vnnutzlich, dannach so hatt es by vns den 5 Catholischen Orten (vff das wenigst) vil bedenkens, vmb nachfolgende bedenken willen,

Es sind von vnser Eydtgnossenschafft vnd Zugewandten wenn derer theil nit Catholisch In diser Vereinung vnd sonderlich vnsre Eydtgnossen von Bern, Gott weiss wie da gut sicher Regiment vnd verthruwlicheit möchte gehallten werden, wiewol man allwegen das bessre verhofft dannach so gibt es vil bedenkens, Item man lasst auch zu das dise beiden Nationen ein andere wol anstandet vnd sich wol mit einander vertragen könnent, Aber dargegen synd sy vns so vil wyt gesessen, vnd Ir hillff vns so gar vngewüss vnd schier verzwyfflet (Vrsach sy durch so vil Vnderschydenliche Herrschafften vnser Religion zuwider passieren vnd Im Zwyffel ob sy hindurch passieren vnd vns Zenutz komen möchte vff sin Zytt,) In massen das wir vns vff ein andre bessre sichrung verlassen müssen, [1])

10. Item so sind wir Eydtgnossen schon zuvor vs allter Zytten har vnd lang vor der französischen vereinung Mitt des königs von Hispanien altvordern mitt dem Huss Österrych Eewiger Erbeinung, die dann noch In Irem Wässen mit jetzigem König Philippo bestendig blybt vnd wäret vnd deren In keinen weg ṽtzit Benommen würdt,

---

1) Hier steht im Manuscript nachfolgende mit einem Federzug wieder durchgestrichene Stelle:

Das hatt vns der ougenschyn In vnsern Landskriegen vnd Vatterlands nötten wol zu erkennen geben, besonders da es vns vmb die erhalltung vnsers waaren Catholischen gloubens zethund gsin ouch In vnserm höchsten trang vnd zwangsal, dass wir von Frankrych nitt allein kein hillff noch trost (Wie aber selbige Pündtnuss vermögen) empfangen, aber wol zum widerspil vnser Widertheil, Darzu hat der König Hugenottische Gesandte vsher geschickt den friden zwüschen vns vnd vnserm Gegentheil zemachen, Dessglychen alls vmlang nach dem selben Letsten Krieg die sachen gfarlich vnd allso ansehen liessend als sollte sich der krieg widerumb ernüwern, vnd domalen wir die Catholischen Ort sampt Wallis an die königklichen Anwällt langen lassen wessen wir vns In solcher not zu dem König als

11. Wir hand ouch betracht die pflicht so wir vorab Gott, vnserm Nächsten vnd dem Vatterland schuldig. Sonderlich aber ouch vnsre arme Catholische Vnderthanen enert gepirgs Wöllchen dann durch diss mittel gegenwürttiger fründtschafft vnd Pundtnuss wol geholffen Inen ouch von wegen der Commercien fryen handel vnd zugang fürnemlich der Victualien treffenlich wol erschiesst. Das aber Inen zuvor verschlossen, vnd In thüwren Zytten grossen Hunger vnd mangel vns den Orten aber ouch In selbigen fälen vil thuns geschäffts vnd überlöuffs gemacht mitt taglichem bevnruwigen vnd klagen der Vnderthanen Inen zehillff zekommen, Da wir sy not halber vss vnsern Landen spysen vnd hardurch ouch selbs mangel vnd thüwerung Lyden müssen, Wöllichs dann nach ansehen vnd gselltsame der Zytten da dise Pündtnuss nit gemacht, wir noch ferners vnd meerers zu erwarten,

12. Item die gelegenheit des passes vnd das wir so gar nach einandern gelegen zusamen stossent vnd grenzent vnd aller Dingen halb ein so gutte gelegen vnd komlicheit hand,

13. Item bringent die Conditiones geding vnd Articul dess Pundts selbs mitt Wir so ganz loblich, Dienstlich vnd nutzlich vnss dise pundtnuss sye,

14. Vor der Zytt Ee das die Französische Vereinung zwüschen den Eydtgnossen vnd König Heinrich, dem 2. Ao. 1549 vffgericht oder ernüwert worden hatt Keiser Caroli 5 Durch syne Bottschafft by den Eydtgnossen ouch vmb eine gutte Nachpurliche verstendtnuss vnd vereinung von dess Huss Meyland wegen ernstlich geworben vnd angehallten, Ist ouch die sach so wytt kommen das die Articul schon gestellt vnd grad beschlossen werden söllen, Alls aber die französisch vereinung fürzogen vnd die hinder sich gestellt, haben die keyserlichen vff einen Tag zu Baden ein abdanckens gethan, vnd vermellt wyl die sach allso beschaffen vnd die vorige vilfälltige arbeit vmbsonst wüssen sy der sachen nitt anders zethund, allein habe Inen der kayserlich Statthallter vnd Gubernator zu Meyland bevolhen zemelden das Er vngeacht dessen nütt desto minder der Eydtgnossen guter fründ vnd nachpur sin wölle, Vnd der sachen halber davon In der gestellten (Doch nit angnomnen) Capitulation, gedacht so den Eydtgnossen vnd Iren Vnderthanen gedienen mögen thun was möglich, Doch allweg vnverbunden vnd vnverpflicht vnd ob glych den Eydtgnossen nit alle mal Ires begerens gewillfaret oder beschehe das Ime gefellig, sye es allein dem Vssschlag diser Veranlasseten fründtschafft zu zemessen,

15. So hand vns die Franzosen meer dann gnugsam Vrsach geben vns besser zu vmbsehen da wir meer trosts vnd bessrer Hillff zu gewarten dann aber der augenschyn vnd die erfarnuss Irenthalb zu erkennen geben, dann sydt letster ernüwerter Irer vereinung sy vns nitt allein der domalen so starck versprochner Zalung halb nützit gehallten zu treffenlichem vnd mercklichem vnsrem vnd der vnsern Intressen schaden, wöllichs dann vns ouch rechtmässige vnd billiche Vrsach geben, dess Königs so starcken versprechung brieff vnd den Solothurnischen Abscheid dess 1582 Jars Im beschluss derselben letsten vereinung vssgangen, darinn vnsre lutre protestatz begriffen das wo man vns nitt hallte, wir ouch zehallten nit schuldig noch verbunden syn söllent, für vns zenemmen, gegeneinandern zesetzen vnd vns vss der pflicht zu erkennen, wyl dann sy vns schon domalen In so grosse necessitet vnd angestias der vnsern halb gebracht vnd wir an Iren procedieren, vnd verthruwten Warnungen so vil gespürt, neben anderen tröwungen vnd verbittrungen der Sauoyschen vereinung halb, Das wir vns wenig fründtschafft noch verbesserung aber wol noch grössers mangels vnd difficultet zu Inen zu versehen, Neben

---

vnserm Pundtsgnossen vss Krafft dess Pundts vnd synes Tituls versehen sollten, hatt man einen kalten bescheid empfangen allso das man sich daruff nit verlassen mögen, wol hatten syne Anwällt nach vil vnd langem anhallten vff ein söllche not vnd starke verschrybung hin so sy gevordert 6000 kronen zu Lucern hinderlegt aber die vast bald wider dannen gnommen,

dem das wir In selbigen Zytten mitt höchstem vnserm schmerz vnd beduren sehen müssen, dass ettliche der königklichen Anwällt, abgesöndert vnd vast geheim mitt vnser widerpart den protestanten fründtschafft Pündtnuss vnd Zalung halb tractiert, vnsre geheimnusse geoffnet vnd sy wider vns gestarckt, Dannenhar sy ouch neben Irer allten verbittrung der Religion halb desto stölzer vnd trutziger gegen vns worden vnd sich die sachen allso ansehen lassen zu selbigen Zytten das Wir vns eines nüwen kriegs gegen Inen oder aber vns vnserm Vatterland vnd waaren Religion hochnachtheilige vnd verkleinerliche Conditiones[1]) In massen das da wir die besten fründt, haben sollten Wir sy für die bösen vyendt ersorgen müssen. Item dass ouch dess Königs Ambassador Haultefort Ao. 1579 die gottlosen Caluinischen Jenffer In dess Königs vnd der Statt Solothurn protection bracht vnd practiciert zu vnser der Catholischen Orten vnd vnser waaren Catholischen Religion grossem abbruch gfaar vnd schaden Ja ouch grossem kosten geschefft vnd vnruw, vnd das vns Innsonders beschwärlich vnd In vnser der Catholischen Orten gemeinen geschefften nit wenig verhinderlich das sy dieselben vnser G. L. A. E. M. vnd Brüder von Solothurn harumb versteckt vnd vertiefft. Item das sydt 28 Jar har In den vergangnen kriegen In Frankrych die vnsern so den königen allda gedient vil vnthrüw, gfaar, vnd beschedigung meer von den fründen, dann von den Vyenden erfaren, Sind ellendigklich one gellt vnd zalung, hin vnd wider durch gfarliche, vnwegsame, vnd sonst vnwandelbare ort mitt höchster arbeit vnd beschwärnuss, geschleifft, abgemattet versudlet vnd verderbt, allso das von dessen ouch mangels wegen Monition, prouiand, vnd andrer fürsehung Item von frost, hunger, mangels an ratsame, ouch offtmalen von vergifftung In spys vnd trank vil redlicher dappferer strytbarer Lütten vnd meer dann von Vyent In vilen allten vorgenden kriegen vnd grossen feldschlachten druff gangen, ein anzal armer Wittwen vnd Weissen vnd allso vil armer Lütten gemacht mit grossem Jammer Immerwärender Vnmuss vnd bevnrüwigung der Oberkeiten, ouch kläglichem Mittlyden aller mengklichen, wyl nit allen dieselben sonder ouch vil Eerlicher redlicher Ja hablicher wol befründeter Lütten, die syent glych In kriegen gebrucht worden oder nit, durch einandern versteckt, intressiert vnd von wegen das die schuldigen Zalungen nitt gevolgt In grosse armut vnd necessitet geraten so wytt das ouch ettlich Ir geliebtes Vatterland zu verlassen getrungen worden vnd allso das ganz Vatterland In grosse Confusion vnd beschwärnuss gebracht, Was aber belangt die Hillff, deren wir von Franzosen In vnsers Vatterlands nötten zu gewarten lut dess Pundts, hatt könig Franciskus Ao. 1531 by Zytten dess Cappel kriegs wider vnser E. von Zürich der Religion halb die Er alls der aller Christlichest ouch zeschirmen vnd vns hillff zethund schuldig gewesen, vns nitt allein kein hillff than sonder zum Widerspil vnsren Vyendten mitt gellt zuschub than, ouch die 6000 Kronen so er hinder vns vff ein hin der für gelegt ee das wir vss d' gfaar bald wider dannen gnomen, Item ouch sectische Ambassadoren haruss geschickt den friden zwüschen vns vnd Zürich zemachen wölche Er da er bericht, das wir gesiget wider abgevordert vnd Catholische geschickt, So hand wir ouch nach dem krieg ein Zytt da sich die sachen anliessent alls sollten wir wider zum krieg kommen von synen Abgesandten kein gwüsse oder luttere Versicherung einicher Hillff oder trosts vssbringen können, sonder ein gar kalten schlechten bscheid empfangen Daruff man gar nüt setzen können, Nun ist diser Fürst vast yffrig vnd Catholisch gsin wie ouch fygklich, Sidhar hand sich dermassen sachen vnd verendrung zu tragen das wir jetz von den Franzosen vns noch vil minder hillff vnd bystands zu versehen haben würden, So gibt es ouch vil bedenckens das König Heinrich der 3. Vnser E. von Bern die dann nit Catholisch erst kurzer Jaren In Pundt gnommen Sittenmal sy sich wider die Hugenotten, wider Wölche die könig so lange Zytt har zekriegen ghept, nitt wurden bruchen lassen, In massen er sich Irer hillff nitt zugetrösten Er wölle sy dann wider die Catholischen füren vnd bruchen, da sy dann wol wurden

1) Das Zeitwort fehlt im Manuscript.



zühen, das wurde dann ein seltzam ansähen haben bsonder da dann wir die Catholischen Eydtgnossen vss krafft dess Pundts ouch im feld wärent, Nota das Frankrych jetzt sydt vernd durch Mittel dess Sauoyschen kriegs vnd fridens so gar noch an vns zuher gehuset vnd mitt vns grentzet, da der König one zwyffel mit Bern alls den nächsten vnd die eben volck vnd Landtrych sind sin bsondre verstendtnuss haben, oder noch machen werde, die vns den Catholischen Orten suspect, vnd wenig fürständig,

## VIII. Beitritt Freiburgs zur spanischen Allianz; Ablehnung Solothurns; Einleitungen zum Bundesschwur.

In den geheimen Schriften des Luzerner Archivs findet sich unter dem Titel **„Zytung Fryburg 1587"** der Brief eines Freiburgers (ohne Datum und Unterschrift), welcher sich entschieden für den Anschluss Freiburgs an die spanische Allianz ausspricht und zu diesem Zwecke in seinem und seiner Gleichgesinnten Namen verlangt: a) der spanische Gesandte P. della Croce solle persönlich nach Freiburg kommen, b) die V Orte sollen demselben ein Schreiben mitgeben, in welchem sie den Freiburgern die Gründe zu diesem Beitritt vorlegen und sie ermahnen, sich durch die Drohungen Frankreichs nicht abschrecken zu lassen,[1]) c) der Gesandte von Savoien solle zu diesem Zwecke auch nach Freiburg kommen, aber nicht gleichzeitig mit dem spanischen und auch nicht zum Bernthor hineinreiten, damit man glaube, er komme nicht aus Bern, sondern aus Piemont, d) der französische Geschäftsträger J. v. Grissach sei neuerdings in Freiburg gewesen und habe gedroht, im Fall Freiburg dem spanischen Bündnisse beitrete, so werde sein König die schuldigen 100,000 nicht auszahlen und es wäre gut, wenn einer der spanischen Hofleute in Freiburg erschiene, um diese Angelegenheit zu besprechen, so dass Pompejus bei seiner Ankunft diesen Punkt schon geordnet vorfände; auch wünscht er vertraulich zu vernehmen, wie Luzern diesen Punkt geordnet habe. e) Schliesslich giebt er Bericht über die waltenden Anstände mit Bern, über das Verhalten der Führer der französisch gesinnten Parthei (Heyd, Affry, Englisberg ꝛc.) und die von den Spanischgesinnten gegen dieselben eingenommene Stellung, auch anerbietet er seine Dienste zur weiteren Förderung dieser Sache, welche also jetzt an der Zeit sei « ꝛc. Folgendes ist der Wortlaut dieser Zuschrift:

**Zytung Fryburg 1587.**

Vwer schryben hab Ich mit grossen frewden empfangen von wegen sines glücklichen Innhaltes Vnd söllich glücklichen Handel den Vnsern mitgetheilt, die das mit höchster fröwden gern angehört, wesshalb so vil vns belangt wil von nötten sin (Vff

1) Wurde durch diese Anregung das so eben mitgetheilte Memorial Cysats veranlasst?

Ÿwer verbesserung) das D. h. Pompeius sich har verfüge, so bald möglich Allhie zu Articuliren dann sonst wurdent ettlich mögen fürwenden Es were dem Spangier nit so vil daran gelegen, sonst wurde er vns ouch so wol als die fünff Ort durch sin Bottschaft besuchen. Hieneben wurde diss ouch desto meer die sach fürderen so der H. Pompeius mit einem schryben von den fünff Orten verfasst wäre, des Innhalts die wyl Ir vernommen wie genannter H. Pompeius sich zu uns verfügen wölle, Ir nit können vnderlassen Vns zu begrützen mitt bericht wie Ir die fünff Orten In die Hispanische pündtnuss trettet, mit erhellung der Vrsachen so dazu bewegnuss geben, Vns ermanende wir wöllend nit so wytt fassen Das der franzos etwass Ansprach an Meyland habe, wöllche doch nit rechtmässige sige, Diewyl er oder syn Grossvatter könig Franciscus alles Recht so er oder die Cron Frankrych vff Meyland haben möchten, genzlich dem Keyser Carolo quinto quittiret vnd so wir vermeinen wöltent das sölliche quittung nit solle kraft haben, od. so vil als zwunglicher Wys were geben, so söllen wir betrachten Ob wir damit nit wurden dem Hertzog von Savoy anlass vnd vrsach geben, glyches argument zu bruchen vnd für zewenden. Die quittantz so sin Vater vns von wegen den Catholischen Landen passiert söllte ouch nit meer statt haben, diewyl es also verstanden werden sollte derhalben wir dieselbe Land mitt gwallt yngenommen vnd besessen, Was dann söllichs vns möchte für vil Nachtheil bringen Wöllend Ir vns wol zu betrachten geben, wie Ir den das alles mitt wyttlöuffigern worten wol stellend könnend, Vns hiemitt ermanen das wir vns von Ÿch nit welltend söndern, dann wo das geschehe wurde man vnsern Wiedersachern, vil meer damit ein Herz geben zur frolockung meer dann zu forcht Wie sy dann nüt anders wunschtend, noch lieberes sehen könntend, dann das wir die Catholischen Orten möchtend von einander gesündert werden hieneben, so es möglich, Wurde das die sach allhie auch dess bas fürdern, so der Herr Ambassador von Savoy wenig Tag nach dess Herrn Pompei ankunfft auch har käme, doch durch ein andres Thor ynritte dann durch das bern Thor damit man meine Er keme erst Vnverschenlich Vss dem Piemont Vnd alls dann ouch zur Sach stiftete Alles nach Ÿwern guttbedinken, So vil dann Ir Balthasar belangt werdent Ir Nähermal vss minem schryben verstanden haben, was er hie verhandlen wöllen vnd fürgeben, auch was daruff für ein antwort ervolgt, Ich muss Ÿch aber noch wytter berichten das Er verschinen Montag widerumb erschinen vnd fürtragen So wir In Hispanisch Pundt tretten werde der König vss Frankrych verursacht werden vns mitt der Zalung der 100000 die er vns schuldig Vffzezühen, vnd zu söllichem Vffzug werden wir selbst schuld tragen vnd nit der König, deshalb wol von nötten wäre das vor H. Pompey ankunfft, wenn einer siner Hofflütten sich har verfügte, der bewelch hatte mit vnsern verthruwten darumb zuhandlen, damitt wann der H. Pompeius harkäme er die sachen schon fast beredt vnd angemacht fundt, Vnd wurde das zu desto grösserer richtigkeit dienen, vnd dess minder rumor, vnd möchtend dann die andern Artikel so wir mit dem H. Pompeius zu bereden haben des fürderlichen vnd glücklichen abgan. Sonst zwyfflen mir nit dann das Ir Alls wol alls wir werdent vorbetrachtet han, Im Fal der Franzos Ÿch Ÿwere Zalung wölle vffzüchen Ir Ÿch werdent vmbsehen haben wer Ÿch darumb versichern vnd vernügen wölle, vnd so Ir mich dessen heimlicher Wys berichten mit was condition dasselbig zugangen, welle Ich Ÿch darumb vffs höchste gebettet haben. Im Ÿbrig kann ich Ÿch nicht vnbericht lassen wie wir den Bernisch Reuesbrieff widerumb für genommen, da endlich abgangen man solle den mit einem schryben Ÿberschicken, mit prostestation wo schon sy den nit wölltend zu Iren handen nemmen Vnd vns den Vnsern herussgeben, so wöllend wir doch beide Brieff für vngültig hallten, darzu dann nit allein vnsre Vertruwte sonders ouch vnsre widerpart, Heyd, Affry, Englisperg ꝛc. ouch stimmen müssen vssdem das die vire Venner vffgstandt vnd anzeigt, wir wüssend wol wer vns In ein solliche suppen bracht, vnd wo dieselben nit mitstimmen wöllend, das wir wider darus kommen mögent, so werden wir dieselbigen vff dem heimlichen Sonntag der dann Nahet yndenk syn, darob sy ein sollichen schreck empfangen, das sy nit dorfft wytters ynwenden, sonderlich

desswegen wir darzu gethan, wir wüssend wol wer vns ouch In die Bürgschafft für den Frantzosen gegen der Statt Basel bracht, vnd wo dieselben nit verschaffend vnd mittel an die Hand nemend das wir geledigет werdent so werde mans alls zusammen rechnen, Mornders darnach sind vorgenante dry personen in krankheit gfallen, sonderlich Affry wölcher das Podagran vnd das hitzig feber so streng bekommen dass er halb taub ist, Achte wol es komme allein daher das sy sehend dass wir Obhand genommen. Gott gib Gnad das es alles zum besten gewendt werde, J. Balthasar hat müssen mit schanden vngeschaffter sach hinrytten Gott weiss mit wöllichem Kropff, Ist allso jetzunder zytt das man die sachen an die Hand neme, vnd wurde nit vil schaden dass dess H. Ambassadors von Savoy J. Ludwig sich vor den H. Pompeio harverfügte, doch dass er bevelch hätte ettwas mitt vnsern verthrnwten zu reden vnd handlen, söllend Ir glauben das Ich mich darzu bruchen wil das Ir vnd andre verthruwte Herren sich wol benügen werden, mit pitt H. Schulltheiss pfyffer vnd den Vbrigen verthruwten sein Dienst vnd gruss anzezeigen,

Sagent H. Schulltheissen pfyffer Er solle H. Petern krummenstol von diser sach nütt meer schryben dann er ein rechter bederchalb ist, Er hat H. Schultheissen brieff nit vns sonder Schulltheisen Heyden zeigt.

Wie aus den nachfolgenden Aktenstücken hervorgeht, eröffnete der spanische Gesandte P. della Croce, in der That den V katholischen Orten in einer Audienz auf ihrem Tag zu Luzern, den 16. Febr. 1588, dass er im Auftrag seines Königs auf der Reise nach Freiburg und Solothurn begriffen sei, um den Beitritt dieser beiden Orte zum Bündniss zu fördern. Gleichzeitig ersuchte er die V Orte zu diesem Zweck ebenfalls eine Gesandtschaft dahin zu senden.

Die V Orte entsprachen diesem Gesuch, bestellten sofort die Gesandtschaft in den HH. Flekenstein Schultheiss von Luzern und Tanner Landammann von Ury und gaben denselben die Instruction: diese beiden Städte auf das freundlichste und dringendste zu bitten und zu ermahnen, sie möchten zur Wohlfahrt des Vaterlandes und des wahren katholischen Glaubens der spanischen Allianz sich anschliessen.

**Aus dem Abscheid vom Jahre 1588**

**16. Februar.**

So dann Ist ouch vor vns erschinen der Hochgeacht Edel Herr Pompeius vom Crütz kl. Catholischer Mjt. von Hispanien Rhat vnd Ambassador In der Eydtgnossschafft vnd vns erinnert wölcher massen Vnsre Hn. vnd obern verschines Jars vff Ir Mjt. anhallten mit Ir Mjt. ein Pündtnuss vmb beschirmung dess Hertzogthumbs Meyland angenommen vnd damalen beid Stett fryburg vnd Solothurn angesprochen worden, die sach aber sich vnzhar verzogen, Jetz habe Ir Mjt. Ime von nüwen bevolchen widerumb by Ine anzehallten wie dann er jetz wegfertig dahin zereisen vnd sy anzeprechen Mit pitt zu meereren ansähen vnd fürderung der sachen Ime vnd vnsre fünff Orten wegen ein Ratsbottschafft zu vergonnen In sine kosten mit Ime dahin zerytten, Diewyl dann wir funden das solches vns nottwendig vnd fruchtbarlich vnserm Vatterland vnd der Catholischen Religion zegutten richt, so haben wir vss gfallen vnseren Herren vnd Obern Ime solches verwilliget, Wöllichem Ort solches aber nit gefellig das mag es bis vff nächsten Samstag znacht gan Lucern abschryben, Wir hand ouch solche Botschafft schickung desto thundlicher geacht damit sy dise beide ort ouch berichten können, wessen wir der franzözischen Zalungen halb entschlossen damit sy ouch desto bas vns zustimmen, vnd sich zehallten wüssen, dass dann vns fünff Orten vil Willes vnd nutz bringen mag.



Wir Schulltheiss Landt Ammann und Rhät der fünff Catholischen Orte der Eydgnossschafft Luzern, Vry, Schwyz, Vnderwalden ob Vnd Nidt dem kern Wald Vnd Zug, Thund kund mencklich mitt diser **Instruction**,

Als dann nächst Verschinens Jars K. Catholische Majt. von Hispanien, durch Iren Ordenlichen Ambassadoren in der Eydtgnosschafft, den Herren Pompeius von Cruiz ein hillfliche Pündtnuss vmb beschirmung dess Huss Meyland an Gemeine siben Catholischen Orten der Eydgnossschafft werben lassen, vnd wir die fünff Ort solche Pündtnuss domalen für Vnsern Theill mit Irer Majt. vff vnd angenommen, Vnd dann gesagter Herr Pompeius vorhabens diser Zytt vnsre gethrüw Lieb Allt Eydgnossen wol verthruwte Mitburger Vnd Brüder beider Stetten fryburg vnd Solothurn, von nüwen zu yntrettung söllicher Pündtnuss, widerumb zu ersuchen, Haben wir vss Christlichem gutten yffer In ansähen dass dise Handlung zu sonderm Trost, Vffnung, schirm vnd erhalltung Vnser waaren Catholischen Religion Vnd gemeiner Wolfart dess Vatterlands Dient, ouch sonderlich vil an dem gelegen vnd vns hoch erwünschlich damitt wir die Siben Catholischen Ort in diser wie ouch in andern wichtigen Sachen zu sammen stimmen, desshalb nitt Vnderlassen söllen noch wöllen, gesagte beid Stett durch Mittel einer vnser Rhatsbottschafft hier zu fründtlich Vnd brüderlich zu ermanen, Vnd alls darumb verordent die Edlen Strengen Vesten Wysen Vnser sonders lieben gethrüwe, auch gute fründ, Herren Heinrichen Fleckenstein Schulltheiss der Statt Lucern vnd Herrn Sebastian Tanner Landt Amman zu Vry, beide Ritter, Denen wir hiemitt Vsstruckenlich bevelch geben, sich dahin zu verfügen Vnd Iren besten flyss anzuwenden, ouch bemellt Vnser G. L. U. E. vnd verthruwte Mitburger Vnd Brüder beider Stetten vff das fründtlichist vnd Brüderlichest zebitten vnd ermanen, so vil Inen möglich, das sy sich in diser sach von Vns nitt söndern Vnd auch yn tretten wöllen, daran werden sy nitt allein Ein loblich vnd vnserm Vaterland vnd waaren Catholischen Glouben Nuzlich werck sondern vns hochstes gfallen erzeigen, Wöllichs wir zu vnvergesslicher Dankbarkeit vffnemmen, Vnd vmb sy jederzytt vertruwtlich vnd brüderlich erkennen vnd verdienen wöllend, Wie dann gesagte Vnsere Gesandte den sachen wol zethun wüssen werden,

Sodann söllen ouch gesagte vnsre Gesandte, sy berichten wessen wir vns diser Lage der französischen Zalung halb entschlossen Namlich das vff dess Herrn Ambassadors ernstlich schryben, Vnd pitt in der Sach nitt fürgeschrytten sonder Sr. Majt. Resolution, vnd antwort (die er endtlich verhoffe vns Orte zu guttem benügen vnd Innert der bestimmten Zytt die dann vast bald vorhanden, volgen werde) zu erwarten, wir diewyl es noch vmb ein so kurze Zytt zethun dasselbig gewillfaret, doch mitt lutterm anhang vnd protestieren, Woveer nun synem so hoch vertrösten nach man vns Innert dem benamsten Zil vnd noch vor dem angesagten Badischen Tag begegnen, daran wir kömmen mögen, man alls dann sich vmb kein sach abhallten lassen werde, fürderlich einen andern Tag hierumb zu beschryben allda zu beratschlagen Vnd mitt ernst zu den Mittlen ze schrytten, die man erachten mag, solche Zalung zu fürdern Vnd was ze thun sin werde, Vnd obgleich Ir. Majt. vnder söllichem eines Vffbruchs der vnsern begerte werde man solchen vor vnd ee die Zallung beschehen nitt bewilligen,

Zu Vrkhund ist diser Brieff mitt vnser gethrüwen, L. A. E. Mitburgern vnd Brüdern der Statt Lucern In unser aller namen besiglet vnd geben den 17 februarij Ao. 1588.

Welches war der definitive Entschluss in Freiburg und Solothurn?

In **Freiburg** trafen Ende Februar 1588 der französische und der spanische Gesandte beinahe gleichzeitig ein und verlangten Audienz vor Schultheiss und Rath.

Am 22. Februar hielt der französische Gesandte Herr von Syllery, am 24. der spanische Gesandte Pompejus della Croce seinen Vortrag vor Schultheiss und Rath, jener gegen, dieser für die Annahme des spanischen Bündnisses. Der Rath pflichtete Letzterem bei und am 4. März versammelten sich Schultheiss Räth Sechszig und Zweihundert zum Erlasse eines definitiven Beschlusses: nach angehörten Vorträgen des spanischen Gesandten und der ebenfalls eingetroffenen Gesandtschaft der V katholischen Orte erklärte diese oberste Behörde sofort den Beitritt Freiburgs zum spanischen Bündniss. Folgendes sind die daherigen, dem Staatsarchiv von Freiburg enthobenen Aktenstücke:

(Séance du 22 Février 1588.)

**Ambasssador uss Frankrych.**

Der Herr von Silliery hatt fürgetragen wie er vor längst gesinnet gewesen myne Herren zu besuchen und inen irer Majestat auch synen guten willen anzeigen, sye aber an der gelegenheit, ob er schon myner Herren Gesandten zu tagen syn willen und begirlicheit mynen Herren zu dienen, dennen er nit weniger, dann andere gewessne Gesandten synes vermögens, lieb und dienst zu bewiesen, harzwüschen aber syend im die grossen Klegd der usstehenden Zalungen benantlich der 80,000 ♱ (Kronen, écus) unnd anderer Schulden, under dem Schyn welcher Zalungen versumnuss, andere praticken ingeschlichen. Da bekhenne er fry heiter, das er dieselbigen darumb verzühen und verlentzen müssen, das er gesehen das Künigliche Majestat ebenjüngst verflossner Zyten mit schwären Krieg verhindert. Er habe sich aber je und allwegen zu mynen gnädigen Herrn vertröst vnnd versehen, sy wurdind in iren guten Willen unnd Uffrechtigkeit die inen als Eidgnossen wol gezimpt, verharren, unnd sich davon durch keine Praticken in der listigisten die man finden möchte, bewegen lassen, besunderlich in dem das er vermerckt das myn Herrn angestochen und ersucht worden syend ein Hisspanische Pündnuss anzenemmen, da getruwe er es werdind myne Heren sich zu erinnern wüssen, was ir frommen alt Vordern bewegt hatt sich mitt der Cron Frankrych zu vereinen, welcher by Zyten König Karln des sibenden bestehenden fürnemlich damit man wider den Gewalt des Huses von Österrych Schirm und Hilff hette, habind myne Herren die Eidgnossen diser vereinung die zythar treffenlich wol genossen, dieselbige Zyt auch das recht unnd war band der Einigkeit einer loblichen Eidgnossenschaft, wesshalb er sich versehe es werdind myne Herren sich zu der eerlichern Parthy und Meinung neigen, unnd bedencken was den vorgehenden Königen von Franckrych von vnsern loblichen Vorfaren verheissen unnd versprechen, volgends auch zu mehrmalen bestätiget worden, benemlich des Hertzogthums Meyland halb, daran die Cron Franckrych rechtmessige Ansprach habe, die man zu seiner Zyt suchen werde, so nun myne Herren die Eidgnossen dahin verpflicht das sy der Cron Franckrych in Erholung und Erhaltung desselbigen Hertzogthumbs hillfflich syn sollind, unnd nun der Spanier umb die Protection desselbigen wirbt, so sye es eben ein Ding, als ob einer sagte, Ir wüssend das ir der Cron Franckrych das verheissen habend, wir langend üch aber an das ir es nit haltind. Darumb syn anstatt Königlicher Majestat synes Herren, gantz ernstflyssige Pitt an myn gnädig Herren sye, sy wöllind in irem Eidgnossischen Gemüt erwegen, was ire frommen Altvordren, und sy, irer Majestat versprochen, unnd sich von demselbigen nit abwenden lassen.[1])

(Séance du Conseil du 24 Février 1588.)

**Hispanische Bottschafft,**

der hochgeacht edel Herr Pompeius della Croce Königlicher Majestat uss Hispanien ordenlicher Ambassador in der Eidgnossenschaft, und ein schriftlichen Fürtrag durch den Hauptman

1) Extrait du Manual soit du protocolte du Grand et du Petit Conseil de Fribourg en Suisse, tenu pour le premier semestre de l'année 1588. Nr. 135.
Remarque de l'archiviste: Le manual ne mentionne aucune reponse fai' a l'ambassadeur français.



von Mentlen von Ury verlesen lassen, inhalts vnd uff das end hin, das myne Herren in die Protection des Hertzogsthumbs Meilands als die fünf alten Orten, tretten wöllind, dero Artickel aller lenge nach verlesen worden. Im Val aber min gnädig Herren in iren täglichen Rath allhier nit fürschrytten wöllind, so hatt er gebetten man wölte ime die grossen Rath uff frytag nächstkünftig zusammen halten.

Das ist ime verwiliget und myner gnädiger Herrn Amptlütt darzu beschriben worden. [1])

(Séance du 4. Mars 1588.)

**Annemmung Königlicher Majestat uss Hispanien ersuchten Punds und Protection des Hertzogthumbs Meiland.**

Wir der Schultheiss, Räth, sechtzig und 200 so man nent den Grossen Rath der Statt Fryburg in Uüchtland, thund khund aller menklichen mit diesem Brieff, alls der hoch und wolgeacht Edel Herr Pompeius zum Crütz Catholischer Königklicher Majestat uss Hispanien ordenlicher Ambassador in der Eydtgnoschafft in dem Monadt Mentzen jüngst verflossnen 1587 Jares für gemeine der Siben Catholischen Ortten Loblicher Eidtgnoschafft in der Statt Lucern wesende Rathsgesandten erschinen und allda nach uffgelegten Credentzschryben innamen Catholischer Majestat für getragen, wie die selbigen von Langer Zyt dahär den guten Yfer der Catholischen Ortten zu dem alten waren Catholischen Glouben den ir Majestatt in allweg zefürdern uffs höchst begären erkhent desshalb auch ein besundere Begird gefasset habe mit den selbigen Ortten ein früntliche Pündt und Verstendnuss mit komlichen Mitlen zu Erhaltung ires Herzogthums Meyland, glychsvals ouch der Catholischen Ortten selbs Stetten, Landen und Herrlicheiten fürnemlich aber zu befurderung der eer Gottes, und syner wahren catholischen Kirchen uffzerichten neben welchem hoch und wolgemelter Herr Pompeius die gestellten Artickel selbigen Püudnuss fürgebracht und umb willfärige Antwurtt geworben, wie es dann der Abscheid der domalen zu Lucern ussgangen wittlöuffiger mit sich bringt. Daruff dann unser getrüw lieb alt Eidtgnossen, Mitbürger und wolvertruwte Brüder, von den füuf alt catholischen Ortten, Lucern, Ury, Schwytz, Unterwalden und Zug sich volgender Zytt willfärig entschlossen, und selbige Pündnuss uff und angenommen. Da so ist an hüt dato für uns alls wir in volkhomner Versamlung zu Rath gesässen, khommen und erschinen der hoch und wolgeehrt Pompeius, unnd hat uns synes hievor zu Lucern gethane Anbringens erinnert, mithin ouch angezeigt, wie ime wüwer Bevelch von Catholischer Königlicher Majestat zu khommen, das er syn Werbung an uns fürzetryben hette, wie er dann vermitlest synes so mundtlichen so schrifftlichen Fürtrags gethan, und uns gebetten, wir wölltind in diese fründliche Pündnuss zu glych alls ouch vorgemelt unser getrüw lieb alt Eydtgnossen Mitburger und Brüder gethon hettend, trätten, und uns zu irer Majestat alls dem fürnemsten Erhalter unsers wahren catholischen Gloubens aller Gnaden versehen. Uff welches dann ouch für uns erschinen sind die gestrengen, edlen und nothvesten fürnemmen, wysen Herren Heinrich Fleckenstein Ritter Schultheis zu Lucern und Sebastian Tanner Ritter Landtamman zu Ury, alls Gesandte vor- und wolgedachter unserer getruwen lieben alten Eidtgnossen Mitburgern und Brüdern der füuf alten Catholischen Ortten welche uns durch einen fründ und trostlichen Fürtrag angekehrt, wir woltind diesé fründtliche Verpündtnuss so zu Uffrung der Eer Gottes und syner Catholischen Kilchen, und unsers gemeinen Schirm und wolfart, eer dienstlich nitt ussschlachen, sunders mit inen annemmen und uns von innen nit sündern. Wan wir nun solliche Fürträg angehört, und demnach den Inhalt obgestelter Pundts Articklens aller lenge nach ablesend verstanden, unnd uns darinnen mercklich unnd wol ersehen, daso haben wir uss den hoch beweglichen und bedencklichen (?) umb Befürderung willen der Eer Gottes und syner heiligen Catholischen Kirchen, ouch Catholischer

1) Extrait du Manual soit du protocole du Grand et du Petit Conseil du canton de Fribourg, tenu pour le premier semestre de l'année 1588.



Königlicher Majestat uss Hispanien zu eeren uns alls die wir uns von obgemelten unsern G(etruwen) L(ieben) A(lten) E(idtgnossen) M(itburgern) und waren Br(üdern) von den obgemelten 5 Catholischen Ortten harin zesündern nit bedacht mit einhäligen Rath dahin entschlossen, das wir dieselbige Pündnuss, wie die uns fürgebracht, und von unsern gethrüwen lieben alten Eidtgnossen Mitburgern und Brüdern der fünf alten Orten angenommen und besiglet worden in dem Namen der hoch heiliger Dryfaltigkheit uff und annemmen thund und angenommen haben.

Hieneben alls gemeiner unser Statt von uralten Zytten dahär ein bestimpt Ordinari Saltz in irer Majestat Saltzpfannen zu Sälins in der fry Graafschaft Burgund wüchenlich geliffert worden, wir ouch des Orths khein Mangel, dann allein von Zweyen Jaren har gspürt und darneben vermerckt, das noch grössere Verhinderung in Rysen und von etlichen dahin gedütet werden wölle, alls ob die bestimpte Anzal khein Ordinari sunders Extraordinari gehalten werden sölte, welches uns dann ein Nüwerung syn, und uns zu unlydenlicher Beschwärd reichen wurde, so haben wir diss vertrössten vnd zu versicht, zu Catholischer Königlicher Majestat uss Hispanien dass dieselbige dise Beschwärd by dem Regenten der Saltzpfannen umb so vil ab, und darby verschaffen werde das nit allein die bestimpte und gewonte Anzal Saltzes uns und unser Statt wie von alterhär gevolge, sunder ouch alls ein Ordinari (wie es ouch ist und syn soll) in geschriben und uns desselbigen schöfftliche Sicherheitbrief und Sigel von irer Majestatt und derselbigen Rath zu Sälins mitgetheilt warde, darob dann wolgemelter Herr Pompeius unns zugesagt und versprochen sich in diser Sach alles möglichen Flysses zu bearbeiten guter zu Versicht es werde an irer Königlichen Majestat guten und geneigten willen, gar nit erwinden, uns ouch dess Orts nichts abgestrickt, noch gemindert sunders ee gemertht werden, wan nun die Sachen in obgezelter Mass und Gestallt verhandlet tractiert und angenommen worden, haben wir ime herren Pompeio diss schrifflich Urkhund derselbigen undern unsern uffgethruckter Secretinsigel mitgetheilt. Geschah Frytags war der sechs und zwentzigst Monadtstag Hornungs, Alls man zallt von der heilsamen Gepurt Christi unsers Herren Tusent fünffhundert achtzig und acht Jahr.[1])

---

1) Extrait du Manual soit du protocole du Grand et du Petit Conseil du canton de Frybourg, tenu pour le 1er semestre 1588.

Hr. Archivar Schneuwly von Freiburg hatte die Güte, uns mit Brief vom 10. Juni 1867 folgende Bemerkungen zu diesen Actenstücken mitzutheilen:

« Je m'empresse de vous expédier ci-joint les extraits que vous m'avez demandés dans votre lettre du 31 Mai écoulé et que vous avez désignés dans la visite dont vous avez bien voulu honorer la chancellerie le 7 courant. Pour le moment, je n'en ai pas trouvé d'autres que ceux-là qui vous suffiront peut-être.

Si vous le permettez, jè vous soumets ici les observations que m'ont-suggérées ces pièces:

1⁰ L'ambassadeur français Henry Tausse, Seigneur de Fleurij, accrédité en Juin 1582, fut rappelé pendant le courant de l'année 1587. Son successeur Brulard de Sillery (il ne se signait que Brulard) attendit comme vous le voyez jusqu'au 22 Février 1582 soit jusqu'à l'avant-veille de l'arrivée de l'ambassadeur espagnol, pour aller rendre à Messgrs de Fribourg sa visite d'usage et pour justifier le retard apporté au paiement des intérets des 80,000 écus empruntés par la France au canton de Fribourg, ainsi que des pensions. Le soin qu'il met à expliquer ce defaut de paiement des intérets me paraît un indice que les partisans de l'Espagne ont pu exploiter cette circonstance pour faire adhérer à l'alliance milanaise de 1587. Cette adhésion était d'ailleurs d'autant plus dans l'interêt de Fribourg que l'Espagne lui fournissait hors des salines de la Franche-Comté une espéce de pension en sel, et que le Roi catholique avait, paraît-il, suspendu depuis une ou deux années ces livraisons. Je ne sais si le canton de Soleure était à cet égard dans la même position que l'Etat de Fribourg.

Ganz anders gestaltete sich der Ausgang in **Solothurn**. Wie sich aus dem Solothurner-Rathsprotokoll ergiebt, machte die Nachricht vom Beitritt des Freiburger Raths zum spanischen Bündniss und von der bevorstehenden Ankunft des spanischen Gesandten in Solothurn Aufsehen. Der Rath befürchtete, der spanische Gesandte möchte mit Geld einige Bürger heimlich gewinnen; und er beschloss daher schon zum voraus seine Massregeln zu nehmen. Schon am 1. März versammelten sich die Heimlichen und am 2. März die Alträth und unterredeten sich, dem spanischen Gesandten gar keine Audienz zu gewähren, sondern an der Krone Frankreichs festzuhalten. Am 3. März waltete dieser Rathschlag in dem ordentlichen Rath und dieser beschloss, denselben am 4. März den Räth und Burgern vorzulegen, jedoch mit der Bedingung, dass der französische Gesandte sich zuvor verpflichte, einigen von Solothurn gegen Frankreich erhobenen Beschwerden Rechnung zu tragen. Sechs Alträthe und sechs Jungräthe wurden gleichzeitig an den französischen Gesandten mit diesen Eröffnungen abgeordnet und brachten günstige Antwort zurück.

Am 4. März traten nun Räth und Burger zusammen, vernahmen die Berichte von der französischen und spanischen Allianz, sowie die von dem französischen Gesandten gegebenen Zusicherungen und hierauf beschlossen Räth, Burger und die ganze Gemeinde: an der Krone Frankreichs treu und standhaft zu bleiben, unter Vorbehalt, dass die vom französischen Gesandten gemachten Zusicherungen erfüllt werden, ansonst sie sich offene Hand vorbehalten. Diese Schlussnahmen wurden dem französischen Ambassador abermals mitgetheilt und von demselben seine Zusicherungen abermals bestätigt.

Da am 4. März, an welchem Räth und Burger von Solothurn diesen Beschluss fassten, der spanische Gesandte und die Gesandtschaft der V Orte noch in Freiburg waren und allda vor Schultheiss, Räth und Sechzig und Zweihundert ihre Vorträge hielten[1], so

---

2° Vous voyez encore par le décret du 4 Mars emportant adhésion, n'a été muni que du *sceau secret*. Ce ne fut que le 23 Avril que l'on obtint l'apposition du *sceau de l'Etat*. — L'acte même d'alliance n'existe aux archives de Fribourg ni en original ni en doublet; il ne se trouve transcrit que dans la collection manuscrite des traités d'alliance à la page 242 et la dâte de 1587.

3° Il est singulier que l'acte d'adhésion de l'Etat de Fribourg porte à la fin la dâte du 26 Février 1588 et qu'il ne soit mentionné ou protocolé qu'à celle du 4 Mars. — L'ambassadeur espagnol se présenta le mercredi 24 Février et à sa demande il fut décidé de convoquer le Grand Conseil sur le vendredi suivant (nächstkünftig) soit donc précisément sur ce 26 Février selon le calendrier C B de cette ennée bissextile. — Il faut donc croire que le dècret a été porté à cette dernière dâte. »



scheinen diese Gesandtschaften unter solchen Umständen auf einen Vortrag in Solothurn verzichtet zu haben, wenigstens macht das Rathsprotokoll von ihrem persönlichen Auftreten in Solothurn keine Meldung.

**Rathsprotokoll Solothurn, von 3. Martii 1588.**

Alss dann ein statt Friburg sich durch die hispanischen Prattick übernemmen vnnd in die Meyländische pündtnuss oder Protection ziechen lassen, vnnd, damitt söllichs allhie nitt ouch bescheche, so der hispanisch besandt mitt gellt erschinen, vnnd heimlich ettlich derr Burgern gewünnen vnnd bereden söllte, vnnd dan allein diser vrsache wegen mitt gutter zytlicher vorbetrachtung min herr die heimlichen vor gester, gester aber die alltenräth sich mitt ein andern einhäligklich vnderredt vnd verglichen, damitt man an der Cron Frankrich thrüw vnnd stanthafft blibe vnnd gedachtem hispanischen besandten, vsserhalb gewonlicher hospitalitet, gantz vnnd gar khein audientz geben sölle, Da so haben min herrn von dem ordenlichen Rhaat hüttigs tagss Inen söllichen rhottschlag ouch gevallen lassen, vnnd den handel vff morgn für rhätt vnnd burger geschlagen, doch mitt denen heittern gedingen vnnd vorbehallt, Erstlich, dass man vor allem beschluss dem herrn Ambassadoren luther vnnd rond anzeyge, dass man ein statt wölle gelidigot haben, Zum andern, dassman der pensionen vnnd houptmanschafften halb, ein bessere ordnung geben, die burger bass betrachten, vnnd nitt die pensionen noch houptmannschafften den walchen, stallbuben oder vsslendischen personen mittheilt werden söllind, vnnd begärend min herrn allt vnnd Jung rhätt, vor allen dingen, dass, noch dess tagss ein stattliche bottschafft zu wollgedachtem herrn Ambassadoren verordnet werdindt, wölliche I. gnaden disere obgeschriebne arkickel gantz ernsthafftig fürhalltind, vnnd ein endtlichen entschluss von Iren begärind, damitt man vff morgn söllichs für rhätt vnnd burger pringen, vnnd sich über söllichen Handel stattlich entschliessen khönne, Sonst Ist miner herren will vnnd meynung, dass man Ir gnaden Das houptgutt (Darumb ein statt verbürget) abkhünden sölle.

Alss obgeschribne meynung durch 6 der allten vnnd 6 der Jungen Rhätten dem Herrn Ambassadoren fürgehallten worden, haben Ir gnaden gar fründtlichen bescheidt darüber geben, sich dess vor Irer ankhunfft beschächnen fhälles (ob einicher verloffen wäre) siner person halb, vnnd ouch vnmöglich Jederman ze contentieren, entschuldigot, vnnd in khünfftigen aller drür artiklen halb möglichoste ordnung zegeben gnedigklich anerpotten, besonders aber min herrn vertröstet, dass ein statt Solothurn Ires für Sr. M. hinderstands wegen in kurtzem eintwäders gelidigot, oder aber vff der burger vnnd landtschafft gutt benügen, wol versichrot werden sölle.[1])

**vom 4. Martij.**

Nachdem minen herrn denn burgern die vrsach diser Zusammenkhunfft durch min herrn den Schuldheissen vorgeöffnot worden, zu sampt der fründlichen anthwortt so der herr Ambassador minen herrn über die Ir gnaden gestrigs tagss fürgehalltne 3 beschwärd artickel, so mundtlich durch sich selbss, vnnd ouch durch den dollmettschen gegeben, sind die beid Contradictorien vereinigungen Namlich die frauzösisch vnnd hispanisch gegen ein andern verlesen, abgehörtt, erwogen, vnnd daruff einhäligklich abgerathen vnnd beschlossen worden, dass min herrn Rhätt burger, vnnd ein gantze gmeind, thrüw vnnd standthafft an der Cron Frankrich beliben, vnnd hallten wöllend, wie vffrechten vnnd redlichen lüthen zu statt, Doch abermalen mitt dem vorbehallt vnnd heittern gedingen, dasz obgehörtter articklen halb, Minen herren von Irer Kun. Maiat.

---

1) Staatsarchiv Solothurn. Rathsprotocoll Ao. 1588. Fol. 118.



ouch begegnot vnnd ein verminiger willen gemacht werde, Sonst werden Ir gnaden luth dess in vffrichtung der vereinig gethanen vorbehalts, die hand offen wöllen behallten haben. Vff dass vnnd damitte aber die übrigen gemein burger ouch gewarnot vnnd sich der vnwüssenheitte niemand zu entschuldigen habe, so söllind min hern die allten räth vff nechst khünfftigen Sontage gepott hallten, vnnd gemeine burger warnen, Damitte sy söllichen redlifhürern vnnd pratticieren khein audientz gebindt, by verlierung libss vnnd läbens. Damitt ein burgerschafft in frid, ruw vnnd einigkheit verbliben möge.

Disere meynung Ist dem herrn Ambassadoren abermal fürgehallten worden, daruff er die gestrig vnnd hüttig vertröstung von nüwren dingen bestättigot hett. Interprete Valerio.[1])

So war also in Folge dieser vieljährigen Unterhandlungen die katholische Allianz zwischen den VI kath. Orten: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden (Ob und Nid dem Wald) Zug und Freiburg und der kön. kath. Majestät von Spanien endlich endgültig abgeschlossen und es konnte zum **Bundesschwur** geschritten werden. Derselbe sollte in **Mailand** unter grosser Feierlichkeit vor sich gehen. Unterm 29. April 1588 zeigte der spanische Gesandte dem Schultheiss und Rath von Luzern an, dass er die Reise nach Mailand antrete, um allda den Allianzvertrag mit den Gesandtschaften der VI kath. Orte zu besieglen; er gewärtige beförderlich die Anmeldung der Gesandten und hoffe unter denselben auch den Stadtschreiber Cysat, welcher den Allianzvertrag aufgesetzt, zu finden.[2])

---

1) Rathsprotocoll Solothurn. Ibid. Fol. 121.

2) Cysats Stellung und Wirksamkeit im XVI. Jahrhundert bezeichnet Prof. Dr. Hidber von Bern mit folgenden Worten: „Luzern glänzte durch seine Staatsmänner, unter denen der Stadtschreiber Renward Cysat mit Rücksicht auf seine ausserordentliche Thätigkeit, Einsicht und vielumfassende, gründliche Gelehrsamkeit unzweifelhaft die erste Stelle einnahm. Er war die Seele der Regierung; er besorgte den Verkehr mit den auswärtigen Staaten; an ihn wendeten sich desshalb auch die Vertreter derselben zunächst, wenn sie mit Luzern oder den katholischen Kantonen Geschäfte hatten. Von seiner amtlichen Thätigkeit zeugen beinahe alle schweizerischen und viele ausländische Staats- und Privatarchive: von seinem Privatfleisse zeugen nebst vielen Einzelschriften, Briefconcepten, Rechnungsbüchern u. s. w., sechsundzwanzig grosse Foliobände Handschriften, die grösstentheils das Werk seiner Hände und seines Geistes sind. Wenn er auch pflichtgemäss dem Staate seine Hauptthätigkeit widmete und als Stadtschreiber mehr als irgend Einer seiner Vorfahren leistete, so fand er doch Musse, sich den Studien zu widmen; sie bildeten seine angenehmste Erholung. Verfolgten ihn Neid und Missgeschick, Unglück und Trübsal, so fand er seine Ruhe und Heiterkeit in der Untersuchung von Naturgegenständen und im Studium der vaterländischen Geschichte, für die er, namentlich durch Erhaltung vieler Geschichtsquellen, ausserordentlich viel geleistet hat. Mit Recht sagt G. E. Haller in seiner Bibliothek der Schweizergeschichte (Bd. IV. S. 220:) Seine „Sammlung bleibt stets höchst schätzbar und ein ewiges ruhmvolles Denkmal des Fleisses und der Arbeitsamkeit des grossen Cysats."

„So bekannt sein langes und erfolgreiches Wirken zu seiner und in späterer Zeit war; so oft man ihn auch in unserer Zeit lobte, wie dies noch jüngst Herr Nationalrath von Segesser in seiner ausgezeichneten Rechtsgeschichte des Kantons Luzern mit Recht an mehreren Stellen that, so entbehrt doch Cysat noch immer einer einlässlichern Lebensgeschichte; freilich mochte Manchen der überreichte Stoff oder auch die Besorgniss abschrecken, nicht ruhig, würdig und unparteiisch genug das Leben eines Mannes schildern zu können, der in einer bedeutungsvollen Zeit selbst das Bedeutungsvollste für sein Vaterland geleistet hat." (Dr. Hidber: „Renward Cysat der Stadtschreiber von Luzern." Lebensbild eines kath. schweizerischen Staatsmannes aus dem XVI. Jahrhundert, im Archiv für Schweizerische Geschichte Bd. XIII fo. 162—164.)

**Schreiben des P. della Croce an Schultheis und Rath der Stadt Luzern.**

Illro. sr.

Quando io credebbe che fusse fatta la electione del ambre. p. uenire a milano da vri. ss. intendo che si edifferta la electtione sin alunedi che mi despiace asai atesso che marcedi avrei partire per Italia et de gia inuiato le uicce robbe, ne potro sapere chi sera eletto a qsto. seruitio. che mi de no' puoca imperfectione alli negocij ateso che de tutti li cantoni gia si fa la electione, preposer tanto a vre. ssre. uoler subito fare detta electione et che jiorno et notte sià acusato della persona sera eletta. la qle. spero sera bon censiderata alla reputatione del fatto et del vro' honorato Cantone, cosi so aspettando che in qsto. mi diano Il contento desideranno.

Prego ancora le v v. ss. ordinar che il Stattscriber vro. venga a detta Sigilatione hauendo esso fatto, l'instrumento della legha, sia per che cosi e solito sia ancora p. confrontare le scriture fatte. che cosi e necessario ne conueneria che altri lo facessoro et io ne nieuero singulare contento. cò che offerendare de tutto cuore p. fare alle VV. SS. ogni aprecire et seruitio. li prego da Dio ogni Contento, de Altorfo li 29. Aprile 1588.

De le VV. SS.

Affectmo. p.farli seruitio
**Pompeio della Croce.**

Jeder der VI Orte bezeichnete eine zahlreiche Gesandtschaft und der 16. Mai 1588 wurde als Schwurtag festgesezt.

## IX. Der Bundesschwur in Mailand.

Am 16. Mai 1588 erfolgte im Dom zu Mailand der feierliche **Bundesschwur.**

Ueber diesen Bundesschwur geben folgende drei, von Stadtschreiber Cysat verfasste Aktenstücke umständlichen und denkwürdigen Bericht.

A. Abschied des gehaltenen Bundesschwurs.

B. Verzeichniss der Gesandtschaften und substanzliche Erzählung dessen was sich auf der Reise zugetragen.

C. Rede, welche Stadtschreiber Cysat Namens der schweizerirchen Gesandten im Dom zu Mailand beim Bundesschwur in italienischer Sprache gehalten.

A. **Abscheydt dess gehalltnen Punndtschwurs beschehen** inn der statt Meyland, der zwüschen dem Aller Durchlüchtigist Grossmechtig vnnd Catholischen König Fürsten vnd Herrn Herrn Don Philiippo von Österrych, König zu Hispanien, vnd Portugal, der orientalischen vnd occidentalischen Indien Hertzogen zu Meyland &c. an einem: So danne den Hochgeachten Edlen Strengen Vesten Fürsichtigen Eeersamen Wysen Herrn, Herrn Schuldtheissen, Landtamman, Rhääten vnd Gemeinden, der sechs Catholischen Orten Loblicher Eydgnoschafft dess alten Pundts hoch tütscher Lannden, namblich Lucern, Vry, Schwytz Vnnderwallden ob, vnd nidt dem Kernwald, Zug vnnd Fryburg an dem annderen theyl, vffgerichter Pünndtnus vnnd vereinigunng, solemnisiert, beschlossen, vnnd bestättiget vff montag den 16t Meyens 1588.

vnnd zu söllicher solemnisation vnd beschlusslicher bestättigung haben gesagte Herren der 6 Catholischen Ordten, ir ansächenliche Rathsbottschafften daselbshin gen Meyland abgefertiget, mit ordenlichem beuelch vnd gwalt harzu nottwendig, namlich die Edlen, Strengen, Vesten, Fürsichtigen Ersamen Wyssen Hn.

von Lucern.

Ludwig Pfyffer Ritter, Schultheiss vnd Pannerhr. Houptman Jost Kräpssinger Ritter, dess Raths vnnd Stattfendrich daselbs zu Lutzern.

von Vri.

Sebastian Tanner, Ritter, alt Landtaman, Ambrossi Lyrer, vnd Johannss Schärer Landtssfendrich beid dess Raths.

von Schwytz.

Caspar Abyberg, Landtaman, vnd Houptman Melchior Schad.

von Vnderwalden.

Johannes Rossacher Landtaman ob: vnd Melchior Lussi Ritter Landtamman nidt dem Wald.

von Zug.

Houptman Hanss Nussboumer vnd Houptman Jacob Brandenberg beid dess Raths.

von Fryburg.

Houptman Peter Krumenstoll Burgermeister, vnd Martin Gottraw Seckhelmeister beid dess Raths.

Ir zugeordneter Secretary vnd Dolmetsch wass, Renwardt Cysat der zyt Stattschryber zu Lutzern, so die houptbrief der pündtnus geschriben vnnd geuertiget.

Nachdem nun wir die gesandten im hyninrytten vff die Meylandische grentzen kommen harwertz Färris, haben vnns die Meylandischen verordtneten herren empfangen vnnd biss gen Meylandt begleitet, vnd kostfry gehalten.

Als nun wir am sambstag vor Cantate den 15 tag Meyens abends der statt Meylandt genächeret, hatt man vnns mit ettlichen reyssigen, vnd schützen ze ross vssertbalb, vnd dan im ynrytten, mit einer herlichen salua von geschütz vss dem schloss, vnd vnder dem thor, widerumb durch andere mer verordnete Hn. sampt dem Hn. Pompeo zum Crütz irer Mt. Ambassadoren inn der Eidgnoschafft empfangen vnd zur herberg begleitet.

Morndess sontags sind wir zehoff gangen, alda dem hochgebornen Fürsten vnd Hn. Hn. Hertzogen von Terra noua, ir Kün. Catho. Mt. Gubernatoren desz hertzogthumbs Meylandt, vnd obersten Houptman vnnd Statthalter in Ittalia, die gwonliche Reuerenz vnd begrüssung von vnsser Herren vnd Obern wegen gethan. Wöllichs auch ir Hn. Ht. gantz gnädig vffgenommen, gantz fründlich empfangen vnd hinwiderumb alle waare fründtschafft pundtsgnossische trüw vnd liebe von ir Kün. Catho. Mt. vnd ir selbs person wegen anerbotten, mit angehenckhtem vermelden, wie dz alle ding zu der solennittet dess pundtschwurs nottwendig, schon bereit, damit derselbig vff volgenden morgen verricht werde.

Also dess volgenden montags den 16ten May hatt man vns morgens in die thumkilch gefürt. Dahin der herr Hertzog ouch kommen, sampt den fürnembsten hn. dess hoffs. Allda der herr Ertzbischoff dz hochampt selbs celebriert, vnd alles mit gwonlichen vnd in söllichen fhälen gebrüchlichen Ceremonien, orglen, music, vnd derglychen vff dz herrlichste verricht worden.

Nachdem nun der Gottsdienst verricht, vnd der herr Ertzbischoff ein Latynische Oration gethon, vff disse lobliche pündtnus vnd solemnitet wyssende, haben ir F. Ht. vnd wir die gesandten, vns vor dem fron altar gestelt, vnnd erstlich wir vnssern beuelch, vnnd warumb wir abgefertiget, gegen ir F. Ht. widerumb eroffnet, wöllichs darnach durch obgesagten vnssern Secretarien, vnd dollmetschen, in Ittalienischer sprach verdolmetschet, Daruffir F. Ht. durch den Hn. GrossCanzler in Ittalienischer vnd volgents durch iren Secretarium vnnd dollmetschen, herren Anthonj Calmona in Tütsch fründtlich antworten, vnnd glych alsbald die houptbrief, vnnd instrument der pündtnuss mit ir Kün. Catho. Mt. gewonlichem mererem insigel besigelt vnnd daruff die pündtnus von beiden theylen, namlich von ir F. Ht. nach fürstlicher gwonheit, in ir Kün. Catho. Mt. nammen, vnnd von vnns den gsandten anstatt vnnsser hn. vnnd oberen, nach vnszerm Eidtgnossischen Tütschen bruch geschworen. Daruff hatt man mit dem gelüt der kilchen, vnd dann in dem fürstlichen pallast, freüden zeichen geben, vnd vns dasselbs in dem pallast ab dess hertzogen taffel, ein kostlichen vnnd fürstlichen imbiss erbotten. Der hertzog ouch durchvss sich gantz fründtlich erzeigt.

Nach dissem hatt vns F. Ht. von Sauoy in Meyland, residierender Ambassador in der herberg besucht, vnd von sines fürsten wegen, vnss gantz fründtlich begrüsst, vnd disser heiligen fründtschafft vnd pündtnus, vnnd Congratuliert, mit wyterem fründtlichem gutzerzigen anerbietten, von sines fürsten vnd siner person wegen. Ouch daruff den volgenden morgen vns in siner behussung ein gar kostlich vnd herlich imbissmal geben.

Mitwochen den 18 tag Meyens am morgen hatt vns dess hn. grosshertzogen in Tuscana vnd Florentz in Meyland residierender Ambassador, in der herberg ouch besucht, mit fründtlichem begrüssen, zusprechen vnd anerpieten.

Nach demselbigen sind wir widerumb zehoff gangen vnsser sachen halb, vns zum heimkeer wäg fertig zemachen, vnd alda mit ir F. Ht. von wegen dess ratification vnd bestättigung brieffs, von ir Mt. Vber die pündtnus, ouch dess gwaltbriefs, den min herr gubernator zu Meyland by handen haben soll, Im fhal der noth dz so versprochen zuvrstatten, vermög dess 12t arthickhels der pündtnus vnnd vnssers habenden beuelchs, mit ernstlichem eruordern nach notturfft geredt vnd gehandlet. Daruff ir F. Ht. selbs mundtlich geantwort. Es söllen vnsser hn. vnd oberen noch wir kein beduren noch zweyffel haben, dz dess ordts von ir Mt. noch ir F. Ht. an dem inhalt der pündtnuss, die ir F. Ht. Verschynens montags anstatt vnnd innamen irer Mt. mit so herrlicher solemnitet geschworen ytzit manglen, sonder dz versprochen, jederzyt mit allen trüwen vrstattet werden sölle, gantz vngeyrt vnd vngehindert, Ob glych sölche ratification vnd gwaltsbrief, disser zyt noch nit byhanden. Sye aberder gewärtig, vnd welle nit vnderlassen dieselbige mit ernstlichem schryben zu sollicitieren, damit sy Iro fürderlich zugeschickht werden, vnd mögen vnssre herren vnd oberen (ob darzwüschen ytzit infiele) vmb souil mer sich der versprochnen hilff, vergwüszen vnd vertrösten, dz dieselbig keins wegs manglen werde, dz ir Mt. glych vor Jaren hieuor, ee dz diese lobliche pündtnus tractiert Vnd uffgericht worden, sich desselbigen gegen vnssern hn. vnd oberen verpflicht vnnd yngangen Vnd so uil mer werde es jetz disse pündtnus mitbringen. Hieruff wir ir F. Ht. ires gnädigen willens vnd anerpietens gedanckhet vnd widerumb gebetten, die sachen zesollicitieren,

Wyter haben wir ouch ir F. Ht. gebetten, zehelffen vnnd zunerschaffen, das die Conducta der Kauffmansgüetern, vsz Tütschen vnd Weltschen landen, widerumb durch vnssere land, wie vormalen gewessen, vffgericht vnnd geuertiget werde. Angesächen dz ettliche obrigkeiten die strassen mit grossem Costen woll erbesserent vnd stets erhaltend, Ouch disse strass den kouffluthen, die allerkomlichiste vnd sicheriste ist. Daruff ir F. Ht. geantwort, vnd sich anerbotten, mit denen die es berürt zereden vnd zehandlen, ouch allen flyss anzewenden vnd zethund so uil möglich, das söllichs ins werckh keme.

Demnach haben wir erforschet, ob vnd wann man die versprochne pension vermög

der pündtnuss nach verschyner Osteren verfallen, betzallen, vnd ob man nit järlich den versprochnen studenten sold, der zweyen jünglingen, von jedem ort glych mit der pension erlegen werde. Darüber ir F. Ht. geantwort, Die ledtstlich vff Osteren gefallne pension werde man jetz angents bezallen, vnd wäre schon erlegt, wa man die pündtnus ee geschworen hette. Dess studenten solds halb werde ouch nit manglen, wie dasz der artickhel zugibt.

Ledtstlich alsdann vns vill Suplicationes vnnd memorialia vmb mancherley sachen vnnd gratien, by ir F. Ht. fürbittswysz für ettlich Eeren personen vss den ordten, vnd von den vnderthonen enert gebirgs, geistlich vnd weltlich zethund, haben wir ir F. Ht. dieselbigen in einer summ recommendiert. Hatt ir F. Ht. dieselbigen iren Secretarj dem hn. Calmona vberanttwortten heissen, der werde darüber sitzen, vnnd dann sy berichten, werde man vnssern hn. vnd oberen vnd vns zegfallen thun, wass möglich.

Vnd hiemit haben wir ouch vnssern procuratoren dess Eidtgnossischen Collegii Ambrosij Forner von Fryburg, der fürhin ouch ein Agent, vnd Sollicitator sin würdt, vnsserer sachen in Meyland ir F. Ht. recommendiert, die sich alles guten anerbotten, vnd dargegen vnns einen edelman von Chum hn. Aphonsen Turren, von eines handels wegen, so er mit einem Lowisser hat, recommendiert. Dasselbig wir an vnser hn. vnd oberen zebringen, genommen, die werden iren gesandten vff die Jarräohung gen Lowiss benelch vnd gwalt geben,

Nachdem nun wir von ir F. Ht. abgescheiden, haben wir glych den hn. Ertzbischoffen (der vns zuuor durch sine verordtneten in der herberg visitieren vnd begrüssen lassen) heimgsucht vnd ir F. Gn. vnsser hn. vnd oberen fründtlichen gruss vnnd willige Dientst anzeigt, mit angehenckhter Dancksagung der guten protection vnnd gunsts, so sy in sachen vnsser Eidtgnossisch Collegium, vnnd die vnssern belangende, erzeigt, vnd daby gebätten, Dasselbig Collegium, ouch die vnssern so alda studierent, jetz vnd in künfftigen sampt irem procuratorem, jederzyt in söllichem gnädigen willen, vnnd gunsten fürbeuolchen zehaben. Vnd sonderlich diewyl sich diszer zyt, von wegen der bekleidung der schulrern, vermög des hn. Cardinals Borromœj seligen ordnung ettwas mangels befinde gnädigs insächen thun. Daruff ir F. Gn. vnns widerumb fründtlich geantwort, vnnd anstatt vnsser hn. vnd oberen gedanckhet, sich ouch von wegen dess Collegij vnnd der vnssern alls gutten angebotten. Wölle ouch gern helffen, dz dasselbig nit allein erhalten sonder gemeret werden möge. Hatt ouch glych daruff iren Vicarium, sampt dess Collegij rectore zu vns geschickht, aller sachen dess Collegij wie die beschaffen, bericht zethund. Wöllichs alles wie ouch der schuleren anliegen, wir in bysin vnssers procurators, dess Collegij, vnd vnssers Landtschrybers von Lowiss, so vormalen ouch in vnsserm nammen hierin gehandlet, verhördt. Daruff sich die verordtneten beidersydts, dess fürgewendten mangels halb verglycht. Vnd ist von hochen nötten, dz die ordt so ire plätz nit besetzt, dieselbigen erfüllent, damit man disse herrliche vnd so hoch nützliche stifftung für dz. vatterland erhalten möge.[1])

Desselbigen tags nach ymbiss hatt man vnns ins schloss gfüert. Alda man vns mit einer vberuss herlichen Salua von allerhand geschütz vnd füwhrwerck stattlich salutiert. Sind ouch von dem hn. Castellan gantz fründtlich empfangen worden, der vnns ouch durch die veste herumb gfüert, alles wass zesechen gewessen, sächen lassen, darnach ein kostlich herlich nachtmal erbotten, vnd sich sunst gantz fründtlich gegen vnns erzeigt. Im Abtretten haben vns die schützen, widerumb mit einer Salua geert, wie dann die schützen dess pallasts die ersten zwen tag im yn vnd vsstretten ouch gethon hatten,

Vff frytag den 20 Maij noch ymbiss, ist der hr. Pompeius zum Crütz ir Mt. Ambassador obemelt, sampt den hn. verordtneten zu vns in die herberg kommen. Alda sy vns die gesandten, ouch ettlich andere vss vnssern zugeselten, von jedem ordt mit gulden kettinen, darnach die Diener ouch mit ettwas gelts verehrt. Vnd sonsten die gantze geselschafft, erstlich im hynin rytten, so bald man gen Färis vff die Meylandische

1) Hier folgt die Anmerkung: „Nota der Vacantz halb im königkliche stipendio."



grenzen kommen, vnd harnach die übrigen 6 tag, die wir zu Meyland still gelegen, durchvss cost vnd gastfry ghalten, Daruff wir desselbigen abends abermalen zehoff gangen, dem hn. hertzogen abgedanckhet, vnd vrloub genommen. Darüber ir F. Ht. vns abermalen gantz gnädig vnd fründtlich zugesprochen vnd geantwort, Ouch begert vnszern hn. vnd obern iren guten vnd vertruwlichen gnädigen willen vnd anerbiettung aller guten beharlicheit disser loblichen vnd heiligen pündtnus vnd fründtschafft anzemelden.

Also morndess sambstags den 21ten Maij sind wir von Meyland, wider heimwertz zuueritten,

Wass sonsten für fründtschafft vnd EerErbiettung vns im ynher vnd vssher reyssen, by vnssern G. L. A. E. mitburgern vnd brudern zu Vrj ouch den vnderthonen ennert gepirgs, Dessglychen von den Meylandischen widerfaren, wirdt jeder gesandter sine hn. vnd obern wytleüffiger woll wüssen zuberichten,

Es sind ouch die Acta disser Solemnisation dess pundtschwurs, wie es alda zu Meyland abgangen vnd verricht worden, durch die Meylandischen Canzler vnd Secretarien in geschrifft gefasset, vnd in zwey glychförmige pergamentine ynstrument verfertiget, vnd dz ein vns den gesandten zugestelt.

Souil aber die besiglung der houptbrieffen oder Instrumenten der pündtnus belangt, sind dieselbig bald nachdem dieselbig pündtnus by den ordten angenommen, im vorgenden 1587 jar in den ordten vnd von jedem ordt selbs für sin theyl, vnd harnach durch den obbemellten Stattschryber von Lucern wie dz brüchlich von dem der da die sach vffgericht vnd beschlossen vff jetzigen pundtschwur gen Meyland gfüert, vnd daselbs vor vnd ee man den pundtschwur gethon, von dess künigs wegen vnd mit sinem grossen sigel ouch besiglet worden.

**B. Substantzliche verzeichnus vnd erzellung wass sich vff der Reyss der 6 Catho. ordten der Eidtgnosschafft, wie nechst vorgemelt zugetragen, vnd inen begegnet.** Als sy vff den pundtschwur vnd bestättigung der pündtnus, mit dem konig Philippo von Hispanien vffgericht, gen Meylandt geritten vsserthalb dem nechst hieuor beschribnen Abscheid. Ao. 1588.

Der herren Gsandten nammen sind hieuor vergriffen, Fol. 125. (im Abdruck 747).

Es warend ouch den herren Gesandten von iedem ordt ouch noch wyter zugesellet, andere fürnemme Erenlütt, die sich ouch stattlich gebutzt, also das es ein gantz lustige gselschafft, vnnd ein zierlichs ansächen gäben, darüber sich die Hispanier vnd Meylander nit wenig verwundert, vnd mit ernstlicher begierd zugesächen.

Ir zugeordtneter Secretarj vnd dolmetsch, war Renwardt Cysat, der zyt Stattschryber zu Lutzern, so die houptbrief vnd instrument der pündtnuss geschriben vnd geuertiget, der ouch von dem hn. Ambassadoren irer Mt. vnd den übrigen 5 Catho. ordten, hartzu begert, vnd von siner oberkeit eruordert worden, die es ouch gern bewilliget, Wie das brüchlich, vnd mitt der Französischen pündtnuss bishar ouch allso gebrucht worden by den Stetten Fryburg vnd Solothurn, da sy vffgericht.

Volgt nun die verzeichnus der übrigen gselschafft, so vss den ordten mitgeritten vnd den Gsandten zugesellet gwessen.

Von Lutzern.

Houptman Christian Bircher. Houptman Christoffel Sonnenberg. Houptman Caspar Kündig, dess hn. Schultheissen Ludwig Pfyffers tochterman. Houptmann Walthart am Ryn, All vier dess kleinen Raths. J. Hanss Pfyffer, eegenannts hn. Schultheissen bruders son. Houptman Niclaus Schumacher dess hn. Obersten vnd Stattfendrich Krepssingers tochterman, beid dess grossen Raths. J. Ludwig Pfyffer bemelts herren Obersten vnd Schultheissen Pfyffers ehelicher son. J. Görg von Angelloch von Baden, beid burgern zu Lutzern.

Sodann sind ouch in disser gselschafft geritten vnder der Lucernischen purss, herr Houptman Beat Jacob Feer Ritter, dess Grossen Raths der statt Lutzern, selbig zyt der Eidtgnossen Landuogt zu Baden.

Demnach Renwardt Cysat der Staatschryber von Lutzern wie obstath. Der hatt in siner gsellschafft mit imme, Johanssen von Louffen burgern zu Lutzern sinen lybbruder.

Ledtstlich Walthard Jennj ouch burger zu Lutzern. Der war der gmeini gselschafft furier.

Disse all hand ghan, ire diener vnd lagkeyen, zu ross vnd zefuss.

| | |
|---|---|
| Suma der herren vnd zugeselten Edellütten, darzu gerechnet die beide hn. Gesandten | No. 13 |
| Vnd der dienern sampt dem furieren | No. 17 |
| Summa Lucern personen | No. 30 |

## Vrj.

Heinrich Pündtiner Statthalter. Fendrich Heinrich Tanner. Jacob Steig. Heinrich Arnoldt. Peter Lyrer. Walthart Weltli. Heinrich Zurensteller. Felix Musser. Houptman Bernhardt von Mentlen Landschryber. Philip von Mentlen, sin son, Wilhelm von Mentlen, sin bruder. Caspar Ramanus Bässler. Michel Stryckher Landtschryber.

In irer purss oder gselschafft sind ouch mitgeritten

her Sebastian Beroldinger. Hanss Conrat Berlinger, beid von Vrj, alt vnd nüw Landtschryber zu Lowiss. Houptman Peter Tschudis von Girnis. Martj Schmidig Pannerherr, vnd Caspar Miesslj Statthalter zu Vrsseren.

| | |
|---|---|
| Suma der herren vnd zugeselten von fürnemmen geschlechten für Edellüt von Vrj, darzu gerechnet die hn. Gsandten vom selben ordt, deren warend drüy | No. 20 |
| Diener | No. 9 |
| Sa. Vrj personen | No. 29 |

## Schwytz.

Houptman Joseph Grüninger. Balthaszar Kyd Statthalter. Houptman Hanss Abyberg. Houptman Melcher Mettler. Hanss Zay. Vlrich Vlrich. Hanss an der Rüttj. Hanss von Ospental. Hyronimus Vlrich Commissarj zu Bellentz. Werner Jützer alt Commissarj daselbs. Fendrich Niclaus Frischhertz. Martin Appenzeller. Dietrich. Gilg Hospentaler.

Summa der herren vnd zugeselten von fürnemmen gschlechten für Edellüt von Schwytz darzu gerechnet beide hn. gsandten No. 18

Der Dieneren zall ist nit gerächnet worden,

## Vnderwalden ob dem Wald.

Walthart von Moss. Houptman Balthassar Müller. Hanss Müller sin son. Balthaszar Schälj.

## Vnderwalden nidt dem wald.

Houptman Vlrich Mettler Ritter. Houptman Andreas Lussj Ritter.

## Zug.

Osswald Brandenbärger. Houptman Hanss Balthassar Letter. Houptman Hyeronimus Heinrich. Fendrich Conrad Nussbaumer. Osswald Wyckhardt. Jacob Haffner. Jacob Ytten, Beat Hüssler.

Suma der hn. zugeselten, von fürnemmen gschlechten für Edellütt, Von Zug mit sampt den beiden hn. gsandten . No. 10

Der Dienern Zall ist nit verzeichnet.

Fryburg.

Houptman Simon Gottrow, Hyeronimus Gottrow, gebrüdern. herr Frantz Werro. Houptman Peter Gurnell Venner, Hanss Gurnell, gebrüdern. J. Hanss Heymo, J. Pancratz Malliard.

Suma der hn. zugeselten von Edellüthen vnd fürnemmen gschlechten, von Fryburg dartzu gerechnet beide hn. gsandten No. 9

Diener No. 4

Suma Fryburg personen No. 13

Also thut die summa der zall der herren gsandten, sampt iren Edellüthen vnd gselschafft vsz den ordten vnd den Dienern . . . . .[1])

Vber die zaal hand sich ouch zugeschlagen andere eherenlütt mer, glychwoll vss den ordten, alls den vogtyen enert gebirgs, alls Landtuögt Statthalter, Landschryber, Landthouptlütt, vnnd sonst andere Amptzlütt, Den Eidtgnossen vnderthon, also dz sich die zaal in die 300 pfärd zum ynrit zu Meyland angeloffen, alsdann sich erfunden, zum theyl vss der Consigna, so die Meylandischen verordneten, von einem abent zu dem andern in den herbergen vffgenommen, vnd obgedachten Stattschryber von Lutzern bracht, zu vnderschryben vnd signieren, zum theil aber vss andern geschribnen vnd getruckhten relationibus, so durch gantz Europam hinwäg gangen.

Volgt erstlich wie die hn. Gsandten von heimant verreisset vnd zusammen kommen.

Die von Fryburg sind gen Lutzern kommen vnd daszelbs dannen mit denen von Lutzern vber seew gen Vrj gfaren, vnd alda ankommen, am sambstag abendts den 7ten tag meyens.

Die von Zug, Schwytz vnd Vnderwalden sind desselbig abendts ouch zu Vrj ankomen.

Morndess sontags den 8 tag meyens nach besuchtem gwonlichen Gottsdienst vnd genommerr collatz hand sich die Gsandten von Vrj ouch zu den vbrigen gethon, vnnd sind also all gemeinlich mit einanderen dem gepirg zu verritten, vnd desselben abend yr herberg zu Vrseren oder Hospental die nachtherberg genommen.

Nachdem nun wir die Gesandten im hynnynrytten wie jetz erzelt, gen Vrj kommen, ist vns von vnssern G. L. A. E. mitburgern vnd wolluertruwten brüdern desselben ordts mit geselschafft leisten vnd wynschenckhen von der oberkeit vnd sonderbaren Erenpersonen vill fründtschafft vnd Eer bewissen. Vnd dessen haben die iren von Vrselen vnd Pfayd iren theyl ouch gehon.

Vff montag den 9ten maij sind wir zum imbisz gen Örieltz vnd zur nachtherberg gen Pfayd in Lyffiner thal kommen.

Vff zinstag den 10ten meyens hatt der Ritter Pelanda Statthalter zu Abläsch ob Bellentz, ein theyl von vns den gsandten sampt vnsser gselschafft, in sin eigen vnd kostlich erbuwen huss, mit einem stattlichen herrlichen ymbiss mal geeret.

Desselbigen abents alls wir vff Bellentz zugeritten, sind vns by ij stunden wyt vssert der statt, der herr Commissarj sampt den Amptzlüthen vnd den Räthen der Statt ze ross begegnet, vns begrüesst vnnd empfangen, vnnd also biss an die herberg begleitet, Näher by der statt ist vnns ein andere gselschafft ze ross, die sich zierlich den Türckhischen Reyssigen glych vffgerüst, vnd darnach vnferr von der statt, ein fendlin schützen zefuss, begegnet, vnd mit gwenlichen Ceremonien ir salua gemacht. Wöllichs dann ouch vff allen dryen schlössern, vnd herunden by dem statthor, da wir ingeritten, mit dem grossen gschütz, gar ordentlich vnd stattlich beschechen. Vnnd vber das haben ouch die burger, vns zu Eren, den gantzen abend mit schiessen vnd füwrwerckh vil fest getriben, vnnd vil fröwden erzeigt.

1) Die Zahl ist im Manuscript nicht angegeben.





Es hatt ouch der Ritter Pusterla dasselbs in sinem eignen huss, einen theyl von vnns den Gsandten, vnnd vnsser gselschafft desselben abendts, vnd zu dem morndrigen ymbiss mal zu gast gehalten. Neben dem dz ouch der herr Commissari vnnd die Comunitet sampt andern vns iren wyn verehrt. Im vsshin rytten hatt man im obersten schloss widerumb abgschossen,

Am volgenden mitwochen den 11 maij alls wir nach imbiss vff Lowiss zugeritten, sind vnns by 2 stunden wyt harwertz Lowiss, der Herr Landuogt sampt den amptzlüthen vnd den Räthen der Comunitat zeross begegnet, vns fründtlich begrüszt vnd empfangen. Darnach vnferr vom fleckhen, haben vns 4 fendlin schützen ze fuss mit einer guten Salua vnd abschiessen ouch empfangen, vnd also glych wie die andern zeross, in den fleckhen hynin begleitet, vnd ir abschiessen zum offterenmal widerumb erhollet. Zu Lowiss hatt houptman Christoffel Gorin, ettlich vss vnsser gselschafft in sinem eignen huss beherbergt, vnd ehrlich tractiert. So haben die brudern die Brockhen ouch einen theyl von vnns den Gsandten, vnd vnsser gselschafft abends vnd morgens, in irem eignen huss' zegast gehalten vnnd kostlich tractiert. Dessglychen sind wir ouch vom hn. Landtuogt amptzlüthen vnd andern sonderbaren Eerenpersonen sampt der Comunitat, mit guten wynen Confecten vnd derglychen verEeert worden,

Vff dontstag den 12ten maij sind wir abends gen Färis vff Meylander gebiet kommen. Alda die Meylandischen hartzu verordneten hn. vsserthalb dem fleckhen harwertz, by dem schloss Trascarolo, vnss zeross begegnet, ynnammen dess hn. Hertzogen vnd Gubernators zu Meylandt, fründtlich begrüssen vnd empfangen, vnd in den fleckhen begleitet, woll gelossiert, vnnd daselbst dannen biss gen Meyland gastfry ghalten, vnd von besagten verordtneten hn. begleitet worden. Es hat vns ouch die Comunitat zu Färis den wyn verehrt.

Morndess Frytags den 13ten maij, sind wir nachdem imbiss ven Färis verritten, vnd abents zu Santa Maria de Sarona ankomen, vnd am volgenden tag war sambstag der 14te gesagts monats nach imbisz da danen vff Meylandt zu verritten,

Vff halben wäg zwüschen Sarona vnd Meylandt sind vns noch ettliche andere meer, der Meylandischen hn. hartzu verordnet begegnet, vns von ir F. Ht. vnd dess magistratts wegen zubegrüssen, zuempfachen, vnd gen Meylandt zubegleiten. Wie dann beschechen. By inen war ein Corneta Reissiger sampt dess hertzogen tromettern, vnd ein gselschafft schützen ze ross, die ouch ir Salua gethon, vnd vns also in die statt biss an die herberg begleitet.

In dem inrytten hatt man vss dem schloss mit einer herrlichen Salua, von grossem vnd kleinem gschütz vns empfangen. So ist der herr Pompeius zum Crütz Kün. Catho. Mt. Ordenlicher Ambassador in der Eidtgnoschafft, sampt anderen meer fürnemmer verordtneter herren, vns by der porten begegnet, haben vnns alda begrüst, fründtlich empfangen vnd an die herberg begleitet.

Desselbigen abends hat der herr Graff Johan Baptista Borromeus vnns in der herberg lassen durch die sinen begrüssen vnd mit Confecten verEheren,

Morndess war sontag der 15te maij hatt der herr Hertzog vnd der Castellan, vnns durch verordtnete hn. in der herberg lassen Visitieren vnnd begrüssen, Vnd am abend vmb vesperzyt, hatt man vns in Gutschenwägen, sampt den verordtneten geleitsherren, zehoff in ir F. Ht. pallast gfüert. Alda wir hochermeltem herren Hertzogen die gewonliche reuerentz vnd begrüssung von vnsser hn. vnd obern wegen gethon. Wöllichs ouch ir F. Ht. gantz gnädig vffgenommen, vnd gantz fründtlich empfangen, vnd widerumb alle waare fründtschafft pundtssgnossische trüw vnd liebe, von ir Kün. Catho. Mjt. vnd ir selbs person wegen, annerbotten, mit angehenckhter veranlassung, wie dz alle ding zu der solemnitet dess pundtschwurs nottwendig, schon bereit, vnd derselbig vff volgenden morgen verricht werden sölle. Vff sölches hatt man vnns in den gutschenwägen, widerumb zu der herberg begleitet, ouch in dem yn vnd vsztretten, in dem hoff dess Fürstliche npallasts, mit einer stattlichen Salua, von den ordenlichen gwardischützen

vnd anderm fuwrwerckch von morsslen, wunderbarlichen Rassen vnd dergrychen geeret.

Montags den 16 maij, morgens, haben vorgesagter herr Ambassedor vom Crütz sampt den vbrigen verordtneten herren, vns von der herberg in die thumkilchen zu der Solemnitet dess pundtschwurs gefüert, vns in dem chor zu der rechten hand, in dem gestül glych vnder desz hn. Ertzbischoffs stand, vnssern platz vnnd stelle ingeben, vnd glych daby vnsser gselschafft ouch accomodiert. Also hat der hr. Ertzbischoff dz hoch ampt selbs Celebriert, mit bystand einer grossen vnd stattlichen Clerisij. Wölches alles ouch mit dem lobgesang Te Deum laudamus, orglen, vnd einer trefflichen vsserlessnen Music, ouch andern gwonlichen vnd herrlichen Ceremonien, als in sölchen fhälen brüchlich, in bysin dess hn. Hertzogen (welcher an gewonlichem ordt sinen stand gehept) vnd der fürnembsten hn. vom Magistrat vnnd adel, ouch einer vnzalbarlichen ville dess volgcks, ordenlich vnd herlich verricht worden.

Nachdem nun sölche Ceremonien dess Gottzdientsts verricht, hatt der Herr Ertzbischoff zu lob vnd eeren disser göttlichen pündtnus vnd fründtschafft, vnd vnsser Nation, ein Latinische Oration, glych einer predig zu der gantzen versamlung gethan. Vnd nach vollendung desselbigen ist der herr Hertzog, von sinem stand in mitte dess chors herfür zu einem altar oder tisch, so glych vor dem hochen altar mit einem Crucifix, Missal, vnd beiden geöffneten Originalinstrumenten der pündtnus zugerüst war geträtten, Glycher gstalt haben wir die Gsandten von dem anderen theyl dargegen vns ouch harzu gestelt, vnd also erstlich ir F. Ht. widerumb vermög vnd inhalt, vnsser herren vnd oberen gegebnen beuelchs vnd instruction, Derselbigen vnsser hn. vnd oberen begrüssung vnd dientstwilligs anerpieten, gethon, mit vermeldung welchermassen disse heilige vnnd lobliche pündtnus vnd fründtschafft, by vnssern hn. verhandlet, vffgericht vnd besigelt vnnd nun dahin kommen dz die vffgerichte pündtbrief von ir Mt. wegen ouch besigelt, vnnd dann der pundt von beiden theylen, wie in söllichen fhälen brüchig geschworen werden sölle, Syen wir von vnssern hn. vnd oberen darumb abgeuertiget, in irem nammen dasselbig vnd wass vonnötten, zuuerrichten, Mit wytteren harzu dientstlichen angehenckhten wortten, welches durch Renwardten Cysat Stattschryber zu Lutzern, vnssern zugebnen Secretary vnd dollmetschen, der onch die Original instrument der pündtnus geuertiget vnnd geschriben, vff Italienische sprach verdollmetschet ward. Daruff ir F. Ht. durch den hn. GroszCanzler antworten lassen, wie sy söllich anbringen vnd gutwilligkeit vnsser herren vnd obern, vnd das die sachen zu einem so glückhlichen end gebracht, mit sonderm befröwen gern angehördt, vnd sye ouch erbüttig vnd bereidt von ir Mt. wegen, dz ihring wie gemeldet, vnnd zur sachen gehördt zuuerrichten, mit wyterem fründtlichem vnd gnädigen anerbieten, Wölliches vns durch hn. Anthonj Calmona iren Secretarien vnd dolmetschen in Tütsche sprach verdolmetschet. Daruff die pündtbrief mit ir Mt. gwonlichem grössern insigel, besigelt, vnnd erstlich der herr hertzog vor dem altar nider knüwende, den eid nach der fürsten bruch schrifftlich verfasst, offenlich gelessen, die rechte hand vff das Crucifix, vnnd den heiligen Canonem in dem Missal gelegt, Vnd sölche pündtnus anstatt vnd innammen ir Mt. vnd ires sons, dess hn. printzen hiemit also bestättiget vnnd geschworen dieselbige styff vnd vest nach inhalt dess buchstabens zehalten vnd zeerstatten.

Vff dasselbig haben ouch wir die Gsandten anstatt vnnd innamen vnsser hn. vnnd obern glyche meinung mit vffgehepten fingern vnnd gelerten wortten, vnd durch vorgesagten hn. Secretarj Calmona in Tütscher sprach vorgeoffnet nach vnsserm Tütschen vnd Eidtgnossischen bruch vnd gwonheit, zu Gott vnd den helgen gschworn.

So bald nun diss beschechen hatt man mit dem gelütt vnd stattlichem geschütz, in dess fürsten hoff vnnd pallast (so vnter von der thumkilchen gelegen,) fröwden zeichen geben, vnd hatt man vns vss der kilchen den nechsten zehoff zum imbiss gefüert, Alda im intretten vnns abermalen, mit dem geschütz vnd füwrwerkch wie zuuor stattlich empfangen, vnd daruff in ir F. Ht. Audienz saal, vnd an irer taffel, vns sampt



einer anzaal. vnsser zugeselten von vnssern ordten einen gar kostlichen vnd fürstlichen imbiss geben, alda ir F. Ht. selbs sampt iren vettern, ouch dem hn. Ambassadoren von Sauoy vnd andern fürnemen herren, zetisch gesässen, vnd sowoll in der malzyt alls ouch im abscheiden, von hoff durchvss sich gantz gnädig vnd fründtlich erzeigt.

Nach genossnem imbiss, hatt man vnns widerumb in den Gutschen-wägen zur herbrig gfüert.

Desselbigen tags hatt vns der Wolgeborn herr Turrianus, F. Ht. von Sauoy, vnssers gnädigisten hn. vnnd pundtsgnossen, ordenlicher in Meyland residierender Ambassador, in der herberg heimbesucht, mit ganz fründtlichem vnd vertruwlichem begrüssen, zusprechen vnd anerbietten, sowoll von ir F. Ht. als sin selbs person wegen, wie dann imme solches von ir F. Ht. sonderlich vnd vsstruckhenlich beuolchen, vnd sonderlich sich mit vns, anstatt vnsser herren vnd oberen, disser so loblichen guten fründtschafft vnd pündtnus zwüshen irem hn. schwecher vnd derselbigen vnssern hn. vnnd oberen verhandlet vnnd beschlossen, zubefröwen. Hiemit vnns vff künftigen morgen zum imbiss in sin huss geladen.

Morndess zinstag den 17 maij hatt man vnns in gutschen-wägen, in gesagts herren Sauoyschen Ambassadors huss zum imbiss gefüert, welchen er ouch vns den Gesandten, sampt einer anzall von vnssern zugeselten vber die massen kostlich vnd herrlich erbotten, vnd sich sonst gantz fründtlich gegen vnns erzeigt. Nachdem imbiss hatt er vnns in den gutschen-wägen, widerumb zu herbrig begleiten lassen. Denselbigen abend vff dz nachtmal hatt ir F. Ht. vns ettliche herrliche kostliche spyssen, von hoff ab irer taffel über tisch präsentirn, vnd durch die verordtneten hn. abermalen mündtlich zusprechen lassen.

Mitwochen den 18 maij morgens hatt vns dess hn. Grosshertzogen in Tuscana vnd zu Florentz, in Meyland residierender Ambaszador, in der herberg ouch besucht, mit fründlichem begrüssen, zusprechen vnd anerbietten, Nachdemselbigen sind wir zehoff gangen, vnd vff zu vorgethones werben, vnd anhalten (Damit wir vnns zum heimbker fertig machtend) alda by dem herren Hertzogen, in bysin dess herren GroszCantzlers, ouch ir F. Ht. vettern, vnd andern fürnembsten herren dess hoffs Audientz gehept, vnd vmb die sachen vnd puncten, so der vorgehend abscheid mitbringt, bescheyds begert, denselben ouch empfangen wie daselbs vermeldet.

Nach dem Imbiss desselbigen tags, hatt man vnns in gutschen-wägen, in das schloss gefüert. Alda man vnns mit einer vberuss herlichen Salua von grossem vnd kleinem geschütz, ouch andern künstlichen füwrwerckhen salutiert. Darnach der herr Castellan vns gantz fründtlich empfangen vnd zugesprochen, durch die veste herumb gfüert. Alles wass zesähen gwessen sächen lassen, vnd daruff vns vnd vnsser gselschafft vsz den ordten, ein kostlich wollgerüst nachtmal geben. Im abscheiden oder abtretten, haben die schützen vns abermalen mit einer Salua geert, wie dann die schützen dess pallasts die ersten zwen tag im yn vnd vsstretten ouch gethan hatten. Vnd hatt man vns in den gutschen-wägen, wider zur herberg gfüert.

Donstags den 19. maij hatt herr Hieronimus Casatus der Cammer Tresorier, ettlichen von vns den gsandten vnd der gselschafft, einen köstlichen imbiss in sinem huss geben, vnd sich gegen vnssern hn. vnd oberen vnd vns alles guten anerbotten,

Frytags den 20ten maij nach imbiss ist der herr Pompeius zum Crütz ir Mt. Ambassador in der Eidtgnosschafft sampt den hn. verordtneten zu vns in die herberg komen, Alda sy vns die Gsandten, ouch ein anzall nammlich die fürnembsten vnsser zugeselten edellütten vnd Eerenpersonen von jedem ordt mit guldin kettinen, darnach ouch die Diener mit einer suma gelts verehrt, vnd sonsten die gantze gselschafft, erstlich im hynin rytten, so bald man gen Färiss vff die Meylandische grentzen komen vnd harnach die vbrigen 6 tag, die wir zu Meyland stillgelegen, durchvss kost vnd gast fry ghalten. Daruff wir desselbigen abends abermalen zehoff gangen, vnd dem herren Hertzogen aller bewissner eren, guthatten, ouch der verEherungen gedankhet, ouch

also vrloub genommen, Vff wöllichs ir F. Ht. vns abermalen gantz gnädig vnd fründtlich zugesprochen vnnd geantwort, ouch begert vnssern hn. vnd oberen, iren gantz guten vnd vertruwlichen gnädigen willen, vnd annerpietung aller guten beharlicheit, disser loblichen vnd heiligen fründtschafft vnd pündtnus anzemelden,

Also morndess sambstags den 21ten maij sind wir von Meylandt wider vff heimwertz zu uerriten, vnd diewyl dann der mertheil von vnsser gselschafft nit durch Chum geritten, wie aber der herr Gubernator dasselbs sich versächen, vnd verordnet vns ouch Eer zubewyssen, sind vns ettliche der statt gesandte vsserthalb Chum an den grentzen vnsserer landen begegnet, die vns nütdestoweniger fründtlich begrüsst vnd sich alles gutten anerbotten,

Am sontag den 22ten maij sind wir von Lutzern vnd Fryburg (die übrigen waren ettlich vor ettlich hinder vns) vff den imbiss gen Mendryss komen. Darzwüschen haben vns ettlich schützen zu Palerna, im Durchrytten mit ettlichen abschiessen salutiert, zu Mendryss aber hatt man vns mit einem fendlin schützen vnd lustig abschiessen empfangen vnd geert, vnd die Comunitat vns alda kostfry gehalten. Desselbigen tags da wir vff dem Lowisser sew, vff Lowis zufurend, hattend die von Bisson (in die vogty Lowiss gehörig) ettliche jagschiff süberlich vnd gantz zierlich zugerüst, mit loubwerkh, kleinen fanen, ettlichen schützen vnd Rassen, ouch vff marinarisch lustig zugerüst, sampt einer guten collation von confect, gutem wyn vnd derglychen, mit dem sy vns verEertend, vnd sich gantz vnderthenig erzeigtend.

Denselben abend blibend wir zu Lowiss übernacht, Am montag den 23ten maij kamen wir vff den imbiss gen Bellentz, vnd zur nachtherberg gen Girnyss.

Am zinstag morndess den 24ten maij kamen wir gen Pfayd zum imbiss, vnd gen Orgeltz übernacht.

Am mitwochen den 25ten maij kamen wir vff den imbisz gen Hospental vnd zur nachtherberg gen Wassen,

Am donstag den heiligen vffartstag Christi den 26 maij sind wir zu Vrj vff den imbiss kommen. Alda wir vns von einanderen abgeletzenet, getheilt, vnd jeder nach siner glegenheit den heimbkher gnommen.

Lucern vnd Fryburg sind noch desselben abendts gen Lutzern, die von vnderwalden ouch den nechsten haimat zu, Schwytz vnd Zug vff Brunnen zu,

Hiemit ist disse reyss von Lutzern vss biss wider dahin, in 20 tagen glückhlich vnd in gutem wolstand verricht worden. Der namm des hn. sye gebenedyet in eewigkeit. Amen.

C. **Bericht vnd Formula** wie die Gesandten der 6 Catholischen Orten vff dem Pundtschwur zu Meyland im Thumb präsentiert worden dem Hertzogen von Terra Noua dess königs von Hispanien Statthallter vnd Gubernator ouch dem Senat daselbs in gegenwürtigkeit dess Ertzbischoff vnd andrer fürnembst Hn. geistlichen vnd weltlichen, vnd dess gantzen volcks vff Sontag den 16 May anno 1588. [1])

« Non solamente per la santa scrittura et testimonianza diuina ma ancora per tutte le historie proffane et l'experienza che da la giornata, assai ci vien prouato quanto vtile e necessario sia che li stati Vicini s'intertenghino et viuano, tra loro in buona

---

[1]) Fuit hæc oratio siue presentatio facta et pronunciata Italico idiomate aperta voce in summo templo Mediolanensi presentibus vt a tergo notatum est, per Renwardum Cysatum Archi-grammataeum Lucerinum, nomine oratorum VI Cantonorum Catholicorum Dominica Cantate 16 May anno 1588.

amicitia, congiontura et intelligenza, per conseruarsi l'un' é l'altro in buona pace et godimento d'vn possesso tranquillo del suo, si ancora per diffender et guardar la patria d'ogni insulto et incursione hostile, Considerando dungue prudentissima mente questo, et massimé il miserabile stato nello quale la pouera Christianita per cagione de i nostri peccati hoggidi si ritroua. Il serenissimo et potentissimo monarcha Don Philippo d'Austria Re de Spagna et Portugallo, delle Indie orientali et occidentali, Duca de Milano ꝛc. spinto per la magior parte d'vn uero, santo, et innato zelo di promouer, et procurar sempre la gloria et il seruitio de Dio et aiutar la Christianita, massime l'amplificatione et conseruatione della nra. sta. fede Cattca., della quale esso Re é cognosciuto et celebrato per tutto l' mondo fra tutti li altri principi, esser uero et unico protectore et propugnatore, pigliando in questo vn soggietto il quale gli pareua esser ben' a proposito, cioe l'antica amicitia, buona intelligenza et confederatione che sua sta. Cattca. hereditariamenté da suoi serenissimi maggiori di questa serma. Casa de Austria ha con li Illmi. et molto Potenti ssri. della laudabile legha Suizera della alta Alemagna. Ma in particolar considerato il gran valore et bon zelo con quale li ssri. delli Cantoni Cattci. di essa legha Suizera con molte et honoreuole proue fin' qui sempre si sono impiegati per la diffesa et conseruatione di essa fede Cattca. Et per questo preso viua resolutione di abbrazzar detti sigti. Cantoni Cattci. con una piu stretta, e confidente legha et amicitia tanto per beneficio della sta. fede Cattca. et Repub. Christiana che per assicurar meglio per tal' mezo questo inclyto suo stato di Milano tendente noi, a comun beneficio dell' vna et l'altra parte, con la medesima pia et buona intentione sopra la quale essa legha si troua esser fondata. Confidendo dongue et dando carico a V. Eccelza. di trattar et procurar questo per mezo del molto Illsr. Pompeo della Croce Ambassadore ordinario per S. Mta. Cattca. in Suizeri. Fu il negocio per la mane de Dio (qual sempre assiste à tutte imprese buone et sante) si ben' prosperato et per la singolar prudenza et experienza di V. Ecca. si ben' incaminato et guidato et per la molta diligenza et industria del detto sig. Pompeo si ben' trattato et concluso che in breue tempo s' hebbe il fine desiderato con felicissimi successi trouandosi essi ssti. Cantoni Cattci. ben' disposti in questo et molto affectionati verso sua Mta. Cattca. massimé per le causse sudette. Et di animo correspondente alla sta. intentione di quella Talmente che l'una et l'altra parte, et massimé questo inclyto stato di Milano ne sentiranno sempre grandissimo vtile et desiderato frutto di questa legha et honorata amicitia oltra ch'ella tende grandemente à beneficio della Christianita et sta. fede Cattca., Hor non restando dungue il negocio in altro che, si proceda alla effectuatione del compimeto debito, che si suol dar in simili trattati, cioe alla solennisatione del giuramento et reciproca stipulatione delle parti sopra li instrumenti originali di essa legha et che qualli siano anco da parte di S. Mta. Cattca. sigillati medemamente come hanno gia fatto detti sigri. Cantoni Cattci. Essi sigri. hanno inuiato et mandato quà da V. Ecca. li Molto Illri. Nobili et Magci. sigri. loro ambassadori qui presenti a questo specialmente deputati, et representanti le signorie loro con carico di salutar prima V. Ecca. in nome et da parte loro molto affectuosamente, con offerta de i loro pronti seruitij honori et piaceri ad ogni occorrenza et massimé di essecquire quanto ci conuienne al suo negocio, Et con questo anco di assicurarla et promettergli a nome di S. Mta. Cattca. una buona et confidente correspondenza, et fidele obseruanza di tutto quello che porta detta confederatione, sicome essi confidano et sperano il medemo da parte di S. Mta. Cattca. et in particolar di V. Ecca. Et li molto Illri. sigri. del Magistrato di questo stato ogni buona amicitia et uizinanza verso le signorie loro et i loro sudditi di qua de monti, quali desideranno et essi Sigri. preghano che gli siano sempre ben' ricommendati, et che V. Ecca. una con detti ssi. Magistrati voglia tener bona mano al' intertenimento di questa amicitia et leuar sempre ogni occasione che la potrebbe alterare ò dar causa à differenze, accioche tanto meglio et con maggior gusto et vttile ella sempre sia conseruata et goduta Dilche ne troueranno sempre in ogni occassione buona et pronta corrispondenza.



Et per lo fine essi sigri. Ambassadori raccommandandosi et offerendosi anchora essi loro in particolar a'l Ecca. per fargli sempre ogni grato seruitio, pregono N. S. Iddio et la gloriosa beata Vergine Maria con tutta la celestial corte di voler felicitar benignamente quello che si sanctamente si é commezato et trattato al honor suo et beneficio delle parti et li comuni stati loro et concedere a S. Mta. Cattca. et il sermo. sigr. principe et V. Ecca. ogni prosperità con longa uita et buona sanita et poi nella futura vita la gloria sempiterna. 1)

---

1) Ueber die besondern Verhandlungen, welche zur Zeit des Bundesschwurs zu Mailand gepflogen wurden und deren in obigen Aktenstücken kurz erwähnt wird, geben folgende zwei handschriftliche Aufzeichnungen noch nähere Auskunft:

a. Memorial was man (in Mailand) ze reden und ze handlen.

Mit dem Herzog. Den Ratification Brieff vom könig selbs Vnderschriben lut dess 12ten Artikels der Pündtnuss, Ouch den Gwalltsbrieff Vff den Herrn Gubernator lutend zevordern.

Mit dem Hertzog. Ob vnd wenn man die Jetz schon verfallne pension bezalen werde,

Sol sich mitt den Pension zalen.

Mit dem Hertzog. Der gutt Vergkery halb wiederumb durch Vnser Land vffzerichten.

Statthalter Rowya von Lowis Ist von Lowissern zum See Meister verordnet, bittet vmb verglychung das die Meyländisch ouch verwilligen vnd ein Ordnung gmacht werde beidersyts zu erhalltung gutter Nachpurschafft.

Sonderbare puncte mitt Pompeio.

Die versprochnne sturen zefordern,
An die Cortafel Im Hoff,
An den Bouw zum Barfuss,
Den Capuziner,
Den Beginer,

Vnser knaben halb so hie Im königlich Stipendio studiert das Inen das verfallen lut dess Artikels der Pündtnuss zahlt werde.

Des Schulmeisters halb zu Lucern, das dem Podestat Im Eschenthal gschribe werde, Johann Baptiste Ferrar und Trinello zu vermögen sy Inne zalend.

Mit dem Herzogen. Erstlich Dank der kostlich Malzy halb.

Die Sach vnd Artikel vnser Vnderthanen halb hie disert gebirgs zu recommandireten Lut dess Memorials.

Hier steht im Manuscript folgender, mit einem Federzug wieder durchgestrichener Satz: „Die Sachen vnseres hisigen Collegy zu recommandiren, ouch andre die vnsere so hier studiren glyeh In dem königlich stipendio vnd sonst."

Unsern Prokuratoren Ambrosium Forneren Ir Mjt. zu recommandireten vnd Meldten das der hir vnser Anwald vnd Agent sye.

H. Dominicus Jarilli Pfarrherr zu Comano Lowisser gebiets bitt für sich vnd die sine vmb Liberatz der Vrtheil oder anklagen by dem Consul zu Gwenza vnd Capitani de giusitia lut siner Supplication.

Hans Tschanöld von Bürren Lucerner gebiets gfangner bitt vmb erledigung dann er des argwons Diebstals halb vnschuldig.

Hauptman Maderans Zoll fryung halb sins ysenwercks.

Hauptman Zwygers Zalung halb.

Die Berichte über den **vollzogenen Bundesschwur** wurden von den VI katholischen Orten mit grosser Zufriedenheit entgegengenommen und es wurden folgende Verdankungen zwischen **Luzern** und **Mailand** gewechselt.

**Lucern: Acta Frytags nach corporis Christi Ao. 1588.**

Vff hütt hand M. G. h. Rhät vnd Hundert verhört den bericht Hn. Schultheissen pfyffers vnd Hn. Stattfendrich Krepsingers so verschiner Tags ab der besiglung vnd Pundtschwur der Hispanischen Pundtnuss, von Meyland, (Dahin sy hie vor von M. G. h. Räthen Vnd hundert, sampt dem Stattschryber verordnet vnd abgefertiget worden) wider anheimsch worden, wie die sachen allklich mitt sölch besiglung vnd dem Pundtschwur ordenlich vnd wol abgangen, Sy ouch Im Vbrig zu Meyland vnd vff der strass Eerlich vnd wol empfangen vnd gehallten worden vnd sind also der sach ganz wol zufriden vnd habend an Ir der Hn. Gesandten verrichten ein gutt vermügen. Ist ouch angesehen dem Hn. Hertzogen vnd andern gebürende Danksagung zu schryben.

---

**Risposte date per l'Illmo. et Eccmo. Sre. Duca di Terra nuoua** etc. Gouerte. dello Stato di Milano p. S. Mtà. Catca. et suo Capito. genle. in Italia alle seguenti dimande fatte per li ssri. Ambassri. Suizzeri delli sei cantoni Cathci.

Memle. per parlare col Sre. Duca.

1. Per Hauere la ratificatione di S. Mtà. Catca. sopra la lega scritta in pergamina, sigillata, et sottoscrita da S. Mtà. Catca. conforme al 12º articolo.

Resta à carico di S. E. il procurare con S. Mtà. la confermatione della lega nella forma viceriata.

2. D'intendere, se S. E. sia prouista di quell' ordine da S. Mtà. Cat. per dare quel soccorso nel caso del bisogno conforme aldo. articolo. Ilmedmo.

3. Si desidera, che la condotta delle mercantie d'Alemagna in Italia sia restituita per il camino della Montagna di sto. Gottardo, come era altere uolte.

Si trattara il negotio con i condotteri, et altri se sarà bisogno et S. E. metterà la mano à tutto quello che sarà possibile, accio che la dimanda sia essaudita.

4. Li ssri. intendono, che, il stipendio Regio per li 2. scolari de Cantoni si paghe sempre con la pensione annuale ordinaria.

Si seruarà compitamte. il capitolo, che parla di q. partze.

5. Quando sarà pagata la prima pensione gia cascata à Pasca passata, et che le pensione priuate siano continuate.

Le pensioni cascate à Pasqua si pagheranno di punte, si come si sarrebbe gia fatto, se si fosse prima giurata la lega, le altre partri. si continueranno à pagare à i suoi tempi.

6. he Ambrosio fornero detto il Jodeschino nostro compæsano et procuratore, et agente delle nostre cose qu'in Milano, sia ben raccómandato.

S. E. l'haurà per raccómandato.

7. Prè Dominico Jarilli da Comano della Val Lugano supplica d'un fauore et gratia da S. E. per lui et per li suoi, conforme alla suppca. che porgera lui.

Si uedrà il memle. dandolo, et si prouederà conuenientemte.

8. Priuilegio del Capitan Madrano d'Vranio per la sua ferraria.

Dandosi il memle. si uedrà, et segli farà la prouise. conuente.

9. Pagamento del Capno. Zwyer d'Vrania — questo negotio partiene al Duca di Parma.



**Schreiben Don Fernando's an die VI Orte, Meyland 26. Juli 1588.**

Molto Illri. sigri.

Ho riceuuto la lettera di VV. SS. delli 12 di questo, et da essa inteso il contento che mostrano hauere sentito del trattamento che io fecci alli loro Ambassadori quando uisitorno questo Castello. Et perche sempre ho amato quella inclita natione, con ragione mi sono più affettionato a VV. SS. essendosi colligati della maniera, che sono con la Mtà. del Rè mio sigre. Della qual lega ho sentito, et sento piacer grande, et VV. SS. l'assicurino, che in tutte le occasione si offeriranno ovre potro mostrar a esse la uolontà che tengo di far lora cosa grata, sempre mi haueranno pronto; con che Da N. S. Iddio prega a VV. SS. felicita, et lunga uita. Di Milano alli 26 di Luglio 1588.

al seruitio di VV. SS.

Don Ferno.

## X. Ratification des Allianzvertrags durch König Philipp II.

Sr. Katholischen Königl. Maj. Philipp II. stellte in Madrid unterm 31. Januar 1589 folgende von ihm eigenhändig unterzeichnete und durch seinen Kanzler Idaquez gegengezeichnete **Ratifications-Urkunde** in lateinischer Sprache aus:

**Ratification Vnd Bestättigung Von Philippo dem Catholischen König zu Hispanien und über die Pündnuss zwüschen Ihme, Vnd den 6 Catholischen Ohrten der Eydtgenoschaft von beschirmung wegen des Herzogthumbs Meyland Anno 1589 Vffgericht.**

**Philippus** dei gratia Rex Hispaniarum utriusque Siciliæ Hierusalem etc. Archidux Austriæ Dux Burgundiæ Bramantiæ et Mediolani et Comes Habspurgi Flandriæ et Tirolis etc. Recognoscimus, et notum facimus tenore præsentium Vniuersis; Cum superioribus diebus Illi. Don Carlo de Aragonia Duci Terræ nouæ Consanguieneo nostro equiti ordinis aurei velleris, ac in nostro statu et Dominio Medeolani Gubernatori et Capitaneo generali in mandatis dederimus, ut tractationem Capitulationis, conuentionis et fœderis, quæ ante alliquot Menses inter ipsum et Magcas. Ciuitates et Pagos quosdam Confœderatorum Heluetiorum Catholicorum pro conseruatione et defensione status et dominij nostri Mediolani incepti ad finem duceret, Isque juxta dictum mandatum nostro nomine ac mediante procuratore ad id specialiter deputato Pompeo de Cruce Mediolanensi Oratore nostro apud Magcas. Ciuitates, et Comunitates confœderatorum Nationis Heluetiorum Catholicorum venisset ad dictam Conuentionem Capitulationem et fœdus cum oratoribus et deputatis quinque Ciuitatum et Pagorum siue ut vulgo, Cantonum Catholicorum dictorum Confœderatorum Nationis Helveticæ, videlicet Lucerne Vranniœ Suiciæ, Siluaniæ siue ut vulgo Vnderwalden soto et sopra selua nuncupati ac Tugij cum suis commumnitatibus ab utraque parte obseruandum promissumque fuisset a dicto Pompeo de Cruce nostro nomine nos ratificaturos, confirmaturosque dictam Conuentionem Capitulationemque et fœdus cum dictis quinque Pagis, sive ut vulgo Cantonibus Catholicis confœderatorum et illorum oratoribus suo nomine initum et celebratum duraturumque nostra uita Serm.que Principis filij nostri charissimi, ac per quinque annos ultra in Ciuitate Lucernæ sub die duo decima Mensis May Anni proxime præteriti millesimi quingentesimi octuagesimi septimi ut de ea nobis in autentica forma exhibita et præsentata satis

constitit. Postea uerò eademmet conuentio, Capitulatio et fædus initum et celebratum fuisset cum Magca. Ciuitate et Pago Friburgi qui Item unus est ex pagis Catholicis Confœderatorum, ab eoque aceptata eo modo et formo, quibus cæteri quinque Pagis supra nominati ipsum aceptauere atque in exectione omnium et singulorum in dicta Capitulatione promissorum, dicte Magnice. sex Ciuitates et Pagi Catholici præfatorum Confœderatorum suos legitimos Oratores Mediolanum miserint, quo dicta Conuentio ultra citraque ab utraque parte videlciet à nostro Gubernatore, et ab ipsis ratificaretur, quod effectum fuisse debitis solemnitatibus præcedentibus Mediolani die decimo sexto mensis Junij anni proximè præteriti Millesimi, quingentesimi octuagesimi octaui, literis et relatione dicti nostri Gubernatoris et Instrumento publico de his ad nos transmisso satis constitit, quæ omnia pro Insertis et sufficienter expressis hic haberi volumus atque jubemus, ac si de verbo ad verbum insererentur. Nosque in executione prædictæ Capitulationis, Conuentionis, et fœderis, ut supra uti prius cum supra dictorum quinque Ciuitatum et Pagorum oratoribus confœderatorum Catholicorum Nationis, Helueticæ, ac postea cum Ciuitate et Pago Friburgi ratificati, Tenore præsentium de certa Scientiæ, Regiaque et Ducali authoritate nostra motuque nostro proprio deliberate et consulto lictam Capitulationem conuentionem et fœdus in omnibus suis punctis articulis et verbis ac verborum expressionibus pro nobis et Sermo. Principe filio nostro charissimo ac post longenos et felices dies nostros In omnibus Regnis et Dominijs nostris et in prædicto statu et Dominio Mediolani inmediato hærede acceptamus, laudamus aprobamus et Confirmamus, eique Vim robus et authoritatem nostram regiam et Ducalem Impartimus, Supplentes ex prædicta nostra scientia et Authoritate Regia et Ducali omnes et quascunques solemnitatis deffectus siue Juris, siue facti, quae in præmissis aut præmissorum aliquo interuenisse dici et allegari Jure possit. Promitentes nos sub nostris bona fide et verbo Regijs et Ducalibus ea omnia et singula adimpleturos ac rata, grata et firma habituros eisque nullo vnquam tempore contrauenturos. Harum testimonio litterarum manu mea subscriptarum et Sigilli nostri appensione munitarum.

Datum in opido nostro Madritij die trigesimo primo. Mensis Januarij anno à Natiuitate domini millesimo quingentesimo octuagesimo nono regnorum autem nostrorum uidelicet citerioris siciliœ et Hierusalem trigesimo sexto, Hispaniarum uero et ulterioris Siciliæ et aliorum trigesimo quarto Portugalliæ uero decimo,

Philippus.

(L. S.) Ad Mandatum Regiæ x. Catholicæ Majestatis proprium

Franciscus de Idiaques.

Durch diese königliche Ratifications-Urkunde erhielt der Allianzvertrag seinen endgültigen diplomatischen Abschluss und trat in volle Rechtskraft.

Die VI katholischen Orte, nachdem sie die königliche Ratifications-Urkunde durch Vermittlung des Herzogs von Terra Nuova (mit Schreiben aus Mailand vom 5. April 1589[1]) in Empfang gonommen, beschlossen,

---

1) In diesem Schreiben zeigte der Gubernator von Mailand den VI kathol. Orten gleichzeitig an, dass er die Jahrgehalte ständlich erwarte, und dass Hr. P. della Croce ihnen das Nähere mittheilen werde:

Illri. ssri.

Perche io mando di presente al sr. Pompeo della Croce, La ratificatione della lega frà S. Mtà. spe et le Se. Vte., hò uoluto accompagnarla, con queste mie righe,

an den König Philipp ein Dankschreiben zu erlassen und dasselbe durch einen ausserordentlichen Gesandten (Ritter Lussy aus Unterwalden) dem König zuzustellen.

Das Schreiben der VI. kathol. Orte an den König ist von Luzern den 23. August 1589 datirt und lautet, gleichfalls in lateinischer Sprache:

**Serenissime Potentissime Catholice Rex Domine et Confederate clementissime,** Vestræ Regiæ sacræ et Catholicæ Maiestati offerimus humilia nec non promptissima ac deligentissima nostra seruitia, et quidquid honorum gratorumque officiorum possumus pro ut fideles confœderatos decet prœstanda, Cum non nisi (procul omni dubio) singulari prouidentia Dei factum sit quod in primis ad ipsius gloriam nec non Ecclesiæ suæ et Religionis Catholicœ beneficium et conseruationem proximo biennio præterito anno videlicet 1587. Sanctum adeo et christianum fœdus inter S. R. et Catho. V. M. pro Ducatu suo Mediolanensi ex una, et nos sex Canthones Heluetiorum Catholicorum partibus ex altera, tractatum et conclusum postmodum vero sequenti vtpote Anno 1588 proxime preterito per delegatos ad id deputatos ab Vtraque parte magnifica solemnitate iure iurando confirmatum sit, super quod etiam nos hisce diebus ab Illustri viro D. Pompeio Cruceio S. R. et Cath. V. M. ordinario apud nos residente oratore iuxta ordinem et mandatum quod ideo ab Illustrissimo Domino Duce Terræ Nouæ eiusdem S. R. et Cath. V. M. prædicti Mediolan. Ducatus Gubernatore acceperat, Regiam ipsius ratificationem et confirmationem super idem fœdus acceperimus, et summa animorum nostrorum iucunditate atque consolatione S. R. et Cath. V. M. tum optimam tum summe in nos gratiosam atque beneuolam voluntatem non solum ex ipsa ratificatione, sed etiam præfati Dominj Ducis Terræ nouæ litteris et ipsius Oratoris Cruceij relatione viua voce nobis exposita intellexerimus, Vbi in primis Deo optimo: Max: (quod sanctum hoc opus quod nimirum et præcipué ad eius gloriam atque seruitium concernit) ad tam bonum et felicem finem dirigere dignatus sit, S. R. et Cath. V. M. deinde, quod pro Regiæ Catholicæ suæ Maiestatis bonitate et cordiali in nos affectione eó vsque sese humiliare nos autem ita honorare voluerit vt nos in hoc sanctum et christianum fœderis et strictioris amicitiæ ligamen cum ea iniendum inuitari et vocari fecerit tum etiam tam erga nos atque Uniuersitates nostras, quam priuatim et præsertim erga deputatos nostros oratores quos tum vt superdictum est pro eiusdem fœderis solemnisatione atque confirmatione Mediolanum miseramus Regiam serenitatis suæ liberalitatem optimamque affectionem re et effectu copiosius exhibuerit, gratias agimus licet humiles, maximas tamen quas possumus, Ut autem gratum hunc et promptum animum nostrum et fidelibus Confœderatis dignam cordialemque affectionem erga S. R. et Cath. V. M. pro debito nostro et rationis exigentia uiuatiori seu fortiori aliquo argumento illi proponere et demonstrare possemus, per quendam fidum nostrum Oratorem viva voce atque præsentia apud eandem S. R. et Cath. V. M. id faciendum decreuimus, ad hoc autem elegimus et destinuanimus Illustrem atque Generosum Dnm. Melchiorem Lussium S. R. E. Hiorosolimitanumque equitem auratum Syluaniæ Ammanum, aprime nobis dilectum fidumque oratorem nostrum, cui hoc munus eo libentius con-

---

per dicto insieme che sto aspenttando d'hora in hora ricapito per li donati della pensione et termine di questo Pasqua, come dira pui a pieno il medesimo P. Pompeo, Al quale sarano contente le S. V. di dar, in quanto le esporrà in mio nome, il credito che dariano a mè stesso, che io con rimetterme à lui, prego dio, à donar alle S. V. ogni contento. D'a Milano à 5. di Aprile 1589.

II. ser. div. 68.

Carlo Terranova.



fidere voluimus, quanto magis ipsius integritatem atque singularem prudentiam tum in rebus agendis sufficientiam non modo nos verum etiam diuersi Reip. christianæ status propter Legationes et similia munera quibus in sacro sancta et œccumenico Synodo Tridentino tum etiam apud sanctam Sedem Apostolicam Romanam quatuor Romanorum Pontificum tempore diuersosque alios christiani orbis Principes communi Heluetiorum Catholicorum nomine optima fide et diligentia functus est, exploratam atque perspectam habent. Illi ergo ea qua decuit solemnitate in maudatis dedemus quam primum ad S. R. et Catho. V. M. se transferendi illique hoc nostrum speciale grati animi argumentum atque significationem tum optimam Voluntatem et affectionem qua erga illa tenemur, viua voce et decenti complemento fusius proponendi et explicandi, eamque de sijncera et firma nostra continuatione et perseuerantia circa ea quæ debitam obseruantiam huius sanctæ et Christianæ nostræ confœderationis et in illa contentorum requirunt pro ut fideles et obsequibiles confœderatos decet, nomine nostro certificandi pro ut ipsa S. R. et Cath. M. V. coram ab ipso fusius percipiet. Quam humiliter rogamus vt perfato Oratori nostro pro solitá et innata regali sua bonitate ac clementia, in hoc benignas aures porrigere eandemque ac nobis ipsis si coram essemus plenariam atque indubiam fidem præstare, tum etiam in illa gratiosa sua optimoque Confœderato propria bona Voluntate atque affectione erga nos in posterum vti hactenus clementer perseuerare dignetur. Nos uicissim haud secus in omnibus confidenter et fideliter illi corresponsuros officiumque fidelium Confœderatorum parataque obsequia et seruitia semper præstituros promittimus. Auxiliante Cunctipotente Domino quem una cum castissima deipara virgine ab imo pectore oramus vt S. R. et Cath. V. M. una cum serenissimo Principe filio suo, Domino nostro similiter gratiosissimo in foelici gubernamine Regnorum et statuum suorum, tum etiam in optima ac longœua Valetudine pro impetitæ et conflictatæ Reip. christianæ et Ecclesiæ dei solamine et protectione conservent, omnique beatitudine tum in præsenti tum futura, vita repleant. Datæ nostroque omnium nomine sub amantissimorum fedeliumque et confidentum Confœderatorum atque confratrum nostrorum. Lucernensium ciuitatis sigillo secreto communitæ Die 23. Augusti Anno 1589.

S. R. et Cath. M. Væ.

Humilimi seruitores et promptissimi Confœderati.

Sculteti Ammani et senatus sex Canthonum Heluetiorum Catholicorum v. Luzernæ. Uraniæ Suitiæ Subsyluaniæ, Tugij et Fryburgi.

**Aufschrift:** Serenissimo Potentissimoque Principi ac Domino Dno. Philippo Hispaniarum Portugalliæ Maximarumque Prouinciarum Regi maximo ac Catholico. Domino et confœderato nostro colendissimo.

## XI. Gesandtschaft Ritter Lussy's in Madrid.

Dass die **VI katholischen Orte** ihren Gesandten Lussy nach Madrid sandten, nicht nur um dem König zu danken, sondern auch um andere Geschäfte zu besorgen, ist selbstverständlich. Lussy hatte, wie sich aus folgender Instruction ergiebt, in Vollziehung des Allianzvertrags dahin zu wirken, dass ein jeweiliger Gubernator in Mailand pro semper Befehl und Vollmacht erhalte, den katholischen Orten die versprochene Kriegshülfe ꝛc. sofort zu leisten, dass Spanien die Jahrgehalte pünktlich in Mailand auf eine bestimmte Zeit ausbezahle, dass an Freiburg Salz aus dem Burgund abgeliefert werde, dass die Eidgenössischen Kriegsleute in den Niederlanden ihren Sold erhalten, dass Pompejus für seine guten

Dienste eine Belohnung empfange, dass die Studenten-Stipendien geordnet und Forner aus Freiburg «als Agent der kath. Orte» hiefür in Mailand anerkannt werde; dass der König Schweizertruppen in seine Kriegsdienste nehmen möge; dass der Allianzvertrag auch noch auf die anderen katholischen Orte nach Zeit und Umständen ausgedehnt werde ꝛc.

**Instruction für Lussy nach Madrid (d. d. 23. August 1589.)**

So dann sol auch bemellter vnser Gesandter by Irer Mjt. mitt aller frundlicheitt anhalten vnd bewerben vmb nach volgende puncte vnd Artikel,

Erstlich von wegen der versprochnen Hilff so Ir Mjt. vns zu vnsern vnd dess Vatterlandes Nötten vss Krafft obgesagter Pündtnuss zethund schuldig das ein gutte vnd styffe fürsehung vnd ordnung beschähe, Damit wir derselbigen Im fal der Nott sicher vnd gwüss syent Sy vss dem Herzogthumb Meyland heruss ze haben vnd zu empfahen Allso das wir nit erst müssen vff bevelch vnd verordnung vss Hispanien oder andern Irer Mjt. Rychen vnd Prouinzen har, warten, hiemitt aber wir verkürzt vnd solche Pündtnuss vnd Ir Mjt. gnädigster guttherziger will vns in disem alls In dem höchsten Puncte wenig nutz ouch by dem gmeinen mann wenig willens vnd vil bedenkens gebären wurde, Vnd das hiemitt ouch ein statter gwüsser vnd styffer beveloh oder Commission gemacht werde pro semper vff jeden zu Zytten wäsenden Gubernatoren zu Meyland vnd sonderlich vff die nüw uffzuhenden Damitt sy dess Inhalltes der Pündtnuss vnd aller sachen vnd fürnemlich dises Artikels halb daran vns so vil gelegen wol Instruirt vnd bericht syent vnd söllche Verordnung thüyent das man den nott wendigen succurs vnd hillff (wo es die Nott also träffe) allezyt In promptu vnd gerüst finde,

Allso ouch das Ir Mjt gnädigste fürsehung vnd verordnung thun wölle von bezahlung wegen der Järlichen versprochenen Pension so Ir Mjt. vss königlicher miltigkeit vnd gutten Vrsachen In den Tractat der Pündtnuss vnsern Orten Järlich zu bezalen, zu verschaffen versprochen vnd sich schuldig gemacht, Damit die Lifferung vnd Zalung derselbigen vff ein gwüss Ort alls da fürnemlich sin sol vnd mag das Hertzogthumb Meyland (diewyl dise Pündtnuss vff die Protection desselbigen fürnemlich gründet vnd lendt) gelegt vnd bestimpt, ouch solche gutte anordnung geben, dieselbigen Järlich zu versprochnem Ziel richtig erlegt werde vnd das allein darumb die wyl vnser gemeiner Mann vnd Volk vff versprochene sachen vil setzt vnd gründet, Wie dann wir ouch dasselbig In höchster achtung habent vnsers theils zu erstatten, das so wir versprechend, vnd damitt vnser Lüt vnd völker desto bas In dem gutten gefassten willen vnd guttherzigkeit gegen Ire Mjt. vnd Iren sachen vnd geschefften so by Zytten sich zutragent erhalten werden mögen, so sy sehent den Dingen so versprochen gegen Ime ouch ordenlich statt geschicht, vnd solches dient ouch zu treffenlicher fürderung Irer Mjt. sachen vnd geschefften.

So dann sol ermellter vnser Gesandter by Ire Mjt. ouch anhalten dz vnsern gethrüwen Lieben allten Eydtgnossen wol verthruwten Mitbürgern vnd Brüdern der Statt Fryburg dess burgundischen Salzes halb darumb sy In Vffrichtung diser Pundtnuss anzuhalten ein Willen gemacht werde, das würde dis Ortsnitt allein gegen Ir Mjt. hochlich verpflichten sondern bschicht daran vns übrigen Orten selbst ein sonder gnad vnd wolthat wöllend es ouch also vffnemen als ob es vns sellbs beschehe,

Er soll auch die Houptlüt so der vnsern vnd Irer Mjt. In Niderländischen Kriegsdiensten thruwlich gedient hand by Irer Mjt. Im besten recommandiren vnd anhalten damitt sy ouch vmb Ire vssstehende soldzalung fürderlich mögend zallt werden.

So dann der hochgeacht Edel Herr Pompeius vom Crütz Irer Mjt. ordenlicher Ambassador In der Eydtgnossschafft Jetz In die zwentzig Jar In demselbigen bevelch by vns Residierende Ire Mjt. sachen mitt höchster thrüwen, flyss vnd sorgsame verricht

ouch In solcher Zytt für Ir Mjt. so vil treffenliche gutte vnd nutzliger sachen Dienst vnd geschefft verricht sonderlich aber ettliche kriegs vffbruch vsserhalb Pündtnuss vnd verpflichtung erworben, dessglychen ein so schöne herrliche vnd nutzliche Pündtnuss zwüschen Ir Mjt. vnd vns tractiert vffgericht vnd beschlossen, vnd in aller söllichen Dingen vnd gschefften ouch sonsten In sin thun vnd lassen mitt söllcher fürsichtigkeit gehandlet ouch sich gegen vns vnd menklichen der Vnsern so vffrechtbarlich vnd wol auch dienstbar gehallten vnd erzeigt das wir dorob höchstes gefallen vnd benügen haben ouch Ime dessen billich Lob vnd Eer ouch gebürliche Dankbarkeit wüssen, söllichs ouch Irer Mjt. vorab, vnd vns zu grosser Reputation vnd Eeren dient, derhalben vnser Gesandter Irer Mjt. söllichs nit vngerümpt lassen vnd by Iro dem gesagten Herrn Ambassadoren von vnsertwegen Im besten recommendiren, ouch flyssig für Ime werben vnd anhallten Sy Ime mit Ire königklich gnaden ouch wölle betrachten Ime dises synes Wolhalltens vnd gethruwen Diensten geniessen lassen vnd mit Ire gutten mittlen also Eere vnd p̄ensiren dass Er desto bas vnd Erbarlicher sinen stand ouch erhallten vnd vssbringen möge wie andere Fürsten vnd Potentaten Ambassaderen ouch habent, das wurdt Irer Mjt. zu meerer reputation diene Vns aber höchstes gfallen bringen vnd wöllen es mit demüthiger Dankbarkeit erkennen vnd allso halten als ob es vns oder den Vnsern beschehe, mit Wytterem zu thun vnd verbessern wie dann Er der Gesandte wol würdt zethund wüssen.

Es sol auch gesagter vnser Gesandter anhallten vmb ettwas Verbesserung der Ordnung mitt der erhalltung vnsrer studenten so vss krafft der Pündtnuss vss Irer Mjt. stipendio zu Meyland studierent, Es sye der Vacierenden Zytt oder sonst was von nötten wie dann vnser Procurator vnd Agent daselbs zu Meyland Ambrosi forner von fryburg Inne den Gesandten wol würdt vnderrichten, dessglychen ouch den gesagten vnsern Agenten alls einen gebornen Eydtgnossen vnd der jetz lange Jar daselbs zu Meyland vnsre gescheft verricht vnd daby ouch nüt desto minder Ir Mjt. ouch wol gedint vnd Ihre gescheft gefürdert wie der Hr. Pompeius wol bezügen kan, Iro Mjt. ouch im besten recommandiren vnd anhallten vmb ettwas renumeration ettwas Ampts oder Staats, wie er dann selbst melden vnd bericht thun würde,[1])

Vnd vmb alles obvermellter sachen geben wir Ime Gesandten alle nottwendige gwallt vnd bevelch. Wie dann ꝛc.

Es soll auch vnser Gesandter by Ihr Mjt. werben ob Iro gnädigst gefallen wöllte vnser Nation Kriegsvolk von den verpündten Orten, (die wyl sie von gnaden gottes mitt so vil Königrychen vnd Herrschafften begabet) In kriegs oder bsatzungsdiensten sich ouch zu gebruchen dardurch dann nit allein die Vnsern In kriegsv̈bung desto bas erhallten, ouch Iro Mjt. diensten fürdersam sonder ouch ein gutt Mittel die lobliche frundtschafft vnd Pündtnuss desto bas zu erhallten, effnen vnd meeren sonderlich ouch In ansehen das die Kriegsv̈bung vnser der Eydtgnossen die grösste vnd glychsam anerborne profession vnd gwonheit Ist, vnd wo wir sölliche nitt by einem Fürsten haben mögen wir vns by andern versehen, wie dann söllichs vormalen mitt andern vns verpündten Potentaten vnd Fürsten ouch gebrucht worden. Vnd Er der Gesandte was harzu dient wytlöuffiger anzezeigen weiss,

1) Hier folgt im Manuscript nachstehender mit vier Federzügen wieder ausgestrichener Satz:
Demnach ouch werben vnd anhallten für die vnsern von Lowis die begerend 25 pläts vff Reisige pferd sich ouch In Ir Mjt. Dienst In zufallende sachen zu gebruchen lassen, wie andere Ire Reisige vff dem Herzogthumb Meyland, Hand vil gutten redlich Lütten von Edlen vnd gutten geschlechtern die sich In der Militia gern v̈ben vnd bruchen wöllen.

Demnach, Alles dann für gut vnd thunlich geachtet worden das die vorigen dry Orte von vnsern gethrüwen Lieben Eydtgnossen von Glaruss, Solothurn vnd Appenzell desglychen die Walliser vnd Catholischen Püntner ouch In dise Pundtnuss mit Ir Mjt. glych wie wir zetreten sollicitiret vnd ermant wurden, Vnd wo Jach die Zytt vnd gelegenheit es jetz nitt geben möchte das doch gearbeit wurd so vil dahin zebringen alls möglich da soll Vnser Gesandter sölliches by Ir Mjt. auch werben vnd anbringen.

Wegen eingetretenen Kriegsläuften trat Ritter Lussy seine Gesandtschaft erst im Anfang des Jahres 1590 an und die VI katholischen Orte fertigten unterm 29. Jän. 1590 folgende zwei lateinische Schreiben an König Philipp II. und an dessen Sohn Don Carlos ab, theils um das verspätete Eintreffen ihres Gesandten zu entschuldigen, theils um denselben zur guten Aufnahme zu empfehlen.

### Ad Philippum Regem Hispaniæ ꝛc.

Serenissime ꝛc. Cum ante Menses aliquot destinassemus Illustrem virum Dnm. Melchorem Lussium Colonellum S. R. C. Hierosolymitanumque equitem auratum syluaniæ Ammanum siue Gubernatorem apprimè nobis dilectum fidumque oratorem nostrum, ad Sacram Regiam Catholicam Majestatem vestram proficiscendi, eam nimirum nomine nostro visidandi, humiliter salutandi, summa deindé confidentia, aliquibus argumentis animos, Voluntatesque nostras, maxime super fœdus illud sanctum quod tam fœlicibus auspicijs propitijsque numinibus atque adeò ipsum singulari prouidentie ante bienium inter R. Cath. M. Vestram et nos perfectum conclusum ac in vrbe Mediolanensi solemni juramento confirmatum declarandi, Tamen ob ingruentes bellorum tumultus tam in Gallijs qua alijs locis Patriæ nostræ vicinis, hæreticorumque furores; quæ via quoque comuni Patriæ nostræ importune admodum impenderunt, coactus fuerit profectionem suam per hos paucos Menses differre, facere non potuimus quin R. C. M. V. de hoc admoneremus et (pro vt facimus) humiliter rogaremus, vt pro innata sua bonitate hæc in meliorem partem penes ipsam sinatinterpretare, Tum etiam prefatum oratorem nostrum clementer suscipere benignaque illi super ea quæ nomine nostro propositurus est, aures porrigere ac fidem plenariam haud secus ac nobis ipsis si coram essemus tribuere, pro ut ex prioribus credentialibus haud minus petiuimus, Quam benignitatem tanto Regi dignam erga confœderatos suos nos perpetuo studio paratispue semper obsequijs uti fideles Confœderatos decet, erga illam promereri nihil antequius habebimus, summum denique Creatorem Una cum Deipara virgine totaque cœlesti curia deprecantes Ut R. C. M. V. vna cum serenissimo Principe filio, Dno. nro. gratiosissimo in fœlici gubernamine Regnorum et statuum suorem tum etiamin optima ac nestorea valetudine, pro conflictatæReip. Christianæ Et Ecclesiæ dei Solamine et protectione conseruetur, Datæ etc. 29 Jan. 1590

### Ad Principem Carolum Hispaniæ Regis filium.

Serenissime Princeps. D. et Confœderate gratiosisissime Serenissimæ Celsitudini Vestræ offerimus humilia promptissima ac diligentissima nra. seruitia. Mittentes ad Sacram Catholicam Regiam Majestatem patrem ipsius Dnm. atque confœderatum ab omnibus celebrandum venerandumque, Illustrem virum etc. N. oratorem nrm. fidelem atque dilectum ipsam sacram Cath. R. Maiestatem nomine nro. visitandi Humiliter salutandi, summa deindè confidentia aliquibus argumentis animos voluntatesque nras. maxime super fœdus illud sanctum quod tam fœlicibus auspicijs propitijsque numinibus atque a deo ipso singulari prouidentia ante biennium inter eandem S. R. C. M. et nos erectum ac in vrbe Mediolanensi solemni juramento confirmatum, declarandi, facere non potuimus quin etiam illi in comissis dare-

mus (pro vt fecimus) ut etiam Ser. C. V. nomine nro. pro comuni illa sancta et laudabili fœderis amicitæque quæ mutuo et vtrinque nobis intercedit coniunctione visitet, salutet, congrua atque honorifica demonstratione, argumentisque animorum nostrorum promptitudinem, circa omnia ea quæ in obseruatione et conseruatione huius fœderis et amicitiæ requiruntur ac fideles confœderatos decet, apud Ser. C. V. sonfirmet atque testificet; pro vt ipsa ab eodem oratore nro. coram fusius percipiet, Quam humiliter rogamus ut illi super ea benignas aures porrigere, plenariamque fidem ac nobis ipsis si coram essemus præstare, nosque uti addictissimos sibi et fideles Confœderatos gratiosa sua voluntate amplecti non dedignetur, Nos vicissim illi in omnibus fideliter paratisque semper obsequijs, ac vti optimos confœderatos decet corresponduros, promittimus Deumque omnium creatorem rogamus ut interuentu gloriosissimæque Deipare uirginiso mniumque militum S. C. V. in fœlici statu bonorumque omnium incremento diutissime conseruet, etc. Datæ nostroque omnium nomine etc.

## Dem Gesandten Lussy, welcher seinen Obern die Abreise und die ihm in Genua gewordene gute Aufnahme brieflich angezeigt, verdankten die VI Orte u. 6. März 1590 seinen Fleiss und empfahlen ihm, er solle bei seiner Ankunft in Madrid zuerst die Staatsgeschäfte und dann erst die Particular- und Freundesgeschäfte besorgen:

Wir haben Vwor schryben empfangen Vwer angewendten flyss Vnch Vwer vorhabenden Reiss Vnd bevelch noch zefürdern, ouch Wölchermassen die Herrschaft Genua Vch vil Fürderung, Eeren Vnd guts erzeigt verstanden thund üch erstlich Danken Vnd daruff noch Vwerm begeren gedachter Herrschaft fründtliche Danksagung schryben.

Im Vbrigen wiewol Vns gar nit zwyfflet Ir Vwer gwonlich thruw, flyss vnd sorgfelligkeit nach in sölchen Üwers habenden bevelchs Vnd Instruction einichs wegs manglen werde Allss das es sich billich eineehs wittern vermannens bedorffte, So ist uns doch zu bedenken gefallen, die schwäre Zytt vnd hohes anligen vnsers lieben Vaterlandts vnd gemeiner Christenheit die sich je lenger je sorgklicher vnd wichtiger ansähen lassent Demnach das Vwere Legation ouch eben wichtig, vnd ansehenlich by einem so hochen Potentaten erschyne ouch vil vffsehens an disem Hoff Vnd glych by Ir K. Catholische Mjt. selbs haben würdt Vnd dann wie erst sydt Vwern verreissen etwas partikulariteten bericht wie villicht die Sach an disem Hoff beschaffen Vnd was für obseruationes In der glychen geschefft Behalten. Haben wir nit Vnderlassen könne Vnch mit disem Vnserm schryben fründtlich vnd günstigklich erinern Vnd ermanen wöllen dass Ir voruss Vnd vor allen dingen den Rechten Haupt Handel vnd Vnser der Oberkeit gescheefft mit bestem flyss vor dannen verrichten. Das Vbrig aber was sonderbare personen Vnd sachen belangen möchte was in Vwer Instruktion begriffen erst hernach Vnd doch dasselbig ouch mit möglichster mass Vnd bescheidenheit verhandlen damit man den Fürsten nit zu verdruss bewege. Vnd ob ouch ettwan Lüt (Wie dann ettwan zu Zytten by söllich Legationen beschicht) sich zu schlugent Vch vmb sonderbarer Sachen willen zu Importunieren ze Hoff darumb Behandlen oder für ze bringen da so wöllen Ir ouch fürsichtigs bedenken haben damit man nit Vnwerd oder Vngunst damit ynlege oder der Importunitet bezigen werde sonst begeren wir niemand an siner Wolfart zu verhindern mögent ouch einem yeden wol gönnen was guts Ime Widerfart Doch allso das söllichs in alweg one nachtheil Vnd abbruch Vnser reputation Vnd Vnsrer Gescheffte dessglychen Vwer Legation Vnd one Verletzung dess Fürsten gütten gnädigen Willens wie dann wir keinen Zwyffel tragend Ir Vch in söllichem vnd noch meererm wol vnd wysslich zehallten wüssen Vnd solche Vnsere gutthertzige Wolmeinung Vnd Erinerung Im besten Vff nemen werdet. Der



Allmechtig vnd sein reine gebäerin wöllen Vwer Legation vnd Gescheffl mit glücklicher Anleitung vnd Expedition furderen, Vnd Vch In gutter Wolfart vnd gnad bewaren vnd erhalten, Datum vnd in Vnser aller namen mit vnser G. L. A. E. wolverthruwen Mitburger vnd brudern der Statt Lucern Secret ynsigel bewart vnd geben den 6. Marcij Ao. 1590.

Ueber das Wirken des Gesandten Lussy's in Madrid geben folgende sechs Aktenstücke Bericht:

A. **Schreiben König Philipps II.** an die **VI kath. Orte** d. d. 20. August 1590, in welchem er die Ankunft des Gesandten Lussy, den Empfang Ihres Schreibens und sein Wohlwollen über die Botschaft anzeigt.

B. **Schreiben Philipps, Prinz von Spanien** an die VI kath. Orte d. d. 25. April: wohlwollende Aufnahme Ihres Briefes und Gesandten.

C. **Schreiben Lussy's** an die VI kath. Orte d. d. Madrid 27. April: über den duten Empfang und die gute Gesinnung, welche er beim König gefunden.

D. **Schreiben Lussy's** an die VI kath. Orte d. d. Madrid 22. Juli 1590: über den Fortgang seiner Geschäfte.

E. Zusammenstellung der Antworten, welche **König Philipp II.** dem **Gesandten Lussy** auf die von Letzterem vorgetragenen Punkte gegeben.

F. **Schreiben der VI kath. Orte** an **König Philipp II.** d. d. Luzern 18. November 1590, in welchem sie unter Verdankung dem König anzeigen, dass Ritter Lussy ihnen über seine in Madrid vollzogene Gesandtschaft einen günstigen Bericht erstattet habe, dass derselbe nun als Gesandter nach Mailand gehe und sie ihn — sowie den P. della Croce bestens empfehlen.

Wir lassen diese fünf Aktenstücke in ihrer chronologischen Ordnung nun folgen:

**Philippus dei grat. Hispaniar. Rex Vtriusq. Sic^lae. Hierj^m. ꝛc. Dux Mediolani.**

Magci. confederati amici nri. sincere dilecti. Magcs. ac fidelis nobis dilectus Colonellus Melchior Lusius orator vester redidit mihi literas vras. 29 Januarij scriptas, quibus me de vrô. in nos studio observantia et devotione certiorem facitis, quod et si nobis pluribq. argumentis sit cognitum, gratissimum tamen fuit a vobis ipsis et a vræ. oratore, qui ea omnia cumulatissime exposuit, intelligere, huius vræ. propensionis et voluntatis magnas vobis gratias ago, eandemq. operam et officia pro vris. reb. et auctoritate conseruanda et augenda polliceor, ad ea autem quæ ipse proposuit circa fædus inter me et vos pro defensione et conservatione status Mediolani initum, ei respondem. quod ipse præsens vobis exponet, nroq. item gubernatori status Mediolani scribimus quæ ab ipso fusius intelligetis, cæterum à Nobis omnia officia quæ a confederato vro. optimo desiderari possunt, expectate, Dat. in oppido nro. Madriti Die vigesimo Mensis Aprilis Anno dm. Millesimo quingentesimo nonagesimo.

Philippus austriacus Hispaniar. Rex.
Franciscus Idiaqueus.

Magcis. confederatis Scultetis Amanis et senatui sex Cantonum Helvetiorum Catholicorum Lucernæ, Vraniæ, Suitiæ, Subsiluaniæ, Tugij et Friburgij amicis nris. sincere dilectis.

**Philippus Dei gratia Princeps Hispaniarum x.**

Magnifici confederati amici nostri, sincere dilecti quas mihi literas attulit, orator uester Melchior Lusius vir egregius lubenter accepi, plenæ enim visæ sunt vestræ beneuolentiæ et obseruantiæ erga me, qui vos plurimi facio, cum ob in sitam genti vestræ rei militaris peritiam, et uelut innatam, et propriam, tum præsertim ob eximium erga ueritatem catholicam studium, quo vos scio præditos esse. Qua propter cum hoc uno nomine, vos, ut optimos confæderatos, a parente meo inuictissimo unice diligi inteligam. Hoc persuasum habeatis uelim me (ut talem decet filium) patris vestigijs in haerendo, semper vobis omni officio cumulatissime affecturum. Datt. in opido Madriti die vigesimo quinto mensis aprilis anno Domini milesimo quingentissimo nonagesimo.

Philippus Princeps Hispaniarum,
Franciscus Idiaqueus.

**Hochehrende Grossgünstige Hern vnd Obern vnd vätter.**

Mit göttlicher hilff han ich Ewer gestreng E. de beffelch gägen ir Mat. so vil mir muglich vnd mouthlich gesin doch in allen thrüwen vsgericht den h. hauptman Batt Woleb, vnd gfater Comissary Risar die ich an mein stat zu inen abgefertigt sampt Sig. Leonharden vnd des Künigs selbs schreiben gründtlich pricht megend werden mitt demüetiger Pitt an Meiner Legation ein gnedigs vernüegen zu haben vnd disers Fromen Catholischen Künigs sachen, welcher es in Thrüwen gut gegen vnss allen Catholissen meint, mitt glicher correspondenz hertzlichen in Thrüwen befelch haben, hiemit werdent ir die Ehr gottes vnd sein helige Catholisse Religion, wie E. f. L. altvorvarn one zweyffel erhalten vnd mehren, so werden ir ouch als die hochverstandigen Nun mehr an die Redt, so ich vnd manicher ehrlicher Eidgnoss von des fromen vatterlandts vnd des Franzosen sachen wegen vom seligen Bruder Schoüberen vnd er von sinem Grossvater Bruder Clausen gehörtt, one zweyffel zu hertzen füeren, vnd als die Liebhaber Euers Fromen vatterlandts fürsichtiklich zu verhalten wüssen, dorin mir nit gebürt mee witer zu schryben noch mas zu gäben, vnd sy alle gemeinlich dem Lieben gott vnd siner wirdigen Mueter gottes Maria, dem himelfürsten zwelffbotten S. Jacoben vf desse fahrt ich mich hüt thun begeben, Sampt dem Seligen Bruder Clausen vnd Sant Francisgen, thrüwlich befehlende Datum Madridt, Freytag nach Ostern, den 27. Aprilis Anno 1590.

E. G. E. W. demüetiger gehorsamer Diener

Melchior Lussy, Ritter
Landt Amman zu vnderwalden.

**Hochgeachten, Gestrengen, Edlen, vesten weysen, Grossgünstigen Hochehrenden hern Obern vnd Vättern.**

Wiewol E. M. G. H. der 5 orthen schreiben den 8 Meyen mir erst diser Naht schir in Meinem verrithen Auff Montserrat vnd Barzelona zu worden, hab ich zu vor mitt allem Ernst in Thrüwen durch ein schreiben Herrn Pompey vnd H. Stattschreiber Cisatt am hoff Don Juan d'Idiaquez anzeigen lassen, vnd mir durch Sein vettern Don Francesco d'Idiaquez So fründtlich wilferig antwurten Lassen, das ich hoff vff diser Stundt gon S. Lorentzen vmb audientz bey iro Mt. Sollicitiren Lassen, des ich zu Gott Seiner Lieben Mutter vnd S. Jacob vnzweifelten hoffnung E. M. G. H. vnd obern ein Guete wilferige Antwurt als auch Appenzell, Grauwen Pundt vor aus vnd andere Catholische Eid vnd Pundtsgnossen in Pundt zenemen vnd andern Sahen Pringen. Dan obschon mer ein mal guoten bescheidt man der Zitt erwarthenn in Ansehung der Grossen Armada, So Ir Mt. in frankreich zu schicken vorhabens werde Sey Mittlen mit dem Gelt, So Sy in Frankreich Stätz schiket old andern Nachtrachten, E. M. G. H. ein willen zu machen,

So hoffen ich doch zu Gott dem Hern er disere a's auch all ander Sachen durch fürpit Mariæ der Mutter gottes vnd himelfürsten zwelffbotten S. Jacoben behulden vnd mir Glük vnd Gnad verlihen E. M. G. H. vnd obern Auch den Guten Fromen Obersten, Haupt vnnd Kriegslütten ein fröliche güete Botschaft heim zu pringen, dan Sy mich herzlichen bekümbert, dan an Ersten Zittung khomen Sey all Erschlagen dermasen diser from Künig vnd iederman ein Sonder hertzleidt am Meisten für sy getragen, diewil den dem Lieben Gott Gefallen Inen ir Leben zu fristen, So wirdt er one zwyffel auch Gnad durch fürbit wie gemeldet verlichen das sy zu iro billichen zalung khomen werden. Ob schon glich nit alles in yl geschehen mag, in betrachtung wie obstat, So wirdt doch die zytt, ob Got wil, durch Sein Gnadt nit Alein diser billichen zalung vnd Satisfaction, Sonders der Catholischenn Religion In Frankreich vnd andern orthen mehr beser Glück mit sig wider pringen, Dan in Glücken Soll man Sich nitt vberheben, Auch in vnfaal nitt verzagen. — Ir M. G. H. mehten angentz Ein ernstliches Schreiben by Sig. Lienharten an Gubernator gan Maylandt thun vmb diser Sachen vnd alles das so ich in Iro Namen bey Ir Mt. Supliciert Ime Recomandieren vnd melden ich wer Gesanter vs irem befelch In Meiner widerkhunfft gan Meiland, So ongefarlichen vff das Lengst den 10. Herpstmonats vmb ditz vnd anders sein mechte, mit Ime Tractieren werde, darmit man vmb all Sachen angentz bescheidt pringen khönne, So wil ich daselbst auch nit manglen mein aller best vnd wägest, So vil mir muglich vnd Menschlich ist In allen Thrüwen vszurichten, vnd im Faal harzwüschen E. M. G. H. vnd obern Gwüsse zittung zukheme, das der Condestable vs Castillia als man hie darfon Redt zum Gubernator gen Mailandt khome, Ime schreiben, mir befelende, Glück zum Ampt zu wünschen möhte alles grosse fürderung aller Sachen mit Gottlicher hilf mitpringen, wo mit dem Jetzigen althen Gubernator mit allem Ernst von E. M. G. H. auch dem H. Pompeo geschriben werde, damit allen Sahen, wie oben gemelt Iro Mt. gesupliciert vnd bei iro Gnedigsten Gutten willen funden E. M. G. H. in Allen zimlichen billichen Sahen zu wilfaahren durh ein Gubernatoren nit erst verhindert noh vff lange Bank gespilt, Sonders befürdert werden. vnd ich iro Gesandter dorumb von iro f. G. vmb all Artikhell aus vnd Eüh miner G. H. heimbringen khönne.

Sonst Sind So vil zittungen, das ich der feder nitt verthruwen darff, Thröstlicher hoffnung zu Gott dem Hern Solihes vnd Anders in khurtzer zytt E. G. Ede. Muntlich zu berihten, die der Almehtig Gott durh fürbit Siner Reinen Mutter Maria vnd alles himlischen Heers in Glükseliger Langweriger Regierung Gnediklich erhalten welle. A. Datumb Madritt den 22. Julii 1590.

E. H. G. E. Dt.

Gehorsamer Guttwilliger Diener
M. Lussy Rytter.

**Volgt, so vs Iro Maiestat befelch dem Hr. Obersten Lussy der Catholischen Orten loblich Eidgnossschaft Gesandtem in Iro namen fürtragen geantwort Ao. 1590.**

Erstlich hab Ir Maiestat befelen, das die Zalung der Penzionen von diserem Jar forthin durch den Herzogen oldt Gubernatoren von Meylandt alls one fälen beschehen werde, erlegt werden, alls ouch forthin all jährlichen.

Vff die begehrt Consignation, schrybt man dem Herzog von Terra nuoua, das er sehe was gstalt darin zu halten von welchem man den bscheidt haben werde.

Zum Anderen, orne ir Maiestat das der Herzog von Terra noua eigentlichen die Capitulation habe vnd semliche lasse nach den ornungen Registrieren vnd damit syne nachkommende glychfalls sich haben zu halten.

Zum Dritten, fröuwe es ir Maiestat zum höchsten das man begert mit den Vbrigen Zweyen Orten alls Apenzel vnd den Pündheren so Catholisch zu verschaffen, in

puntt genommen werdindt. Schribe ouch dem Herzog von Terra noua das er d. pactica Vnd handel nachsetze.

Zum Vierdten, Schribe man dem Herzog von Meilandt solle erduren was man etlichen Fendlenen wie angesprochen worden schuldig vnd im fall samlicher liquidirt aber wytter beschehe was recht vnd billich ist.

Zum fünfften, der guardi halben schrib man dem Herzog von Meilandt sin meinung ob semliches von nöthen zu wüssen.

Zum Sechsten, dess Secretariats halben Tütscher zungen, schribe man gemeltem Herzog von Meilandt darumb

Zum Sibenden, Neme ir Mr. vast gern an das anerbieten etlicher kriegslütten in dem Herzogthum Meilandt Schwizerischer Nation, welches im zum höchsten gefalle vnd mege ouch sin das ir Maiestat sich in allen zufälen mit den Wercken nach aller notturfft inder Zyt gneigt hinwiderumb erzeige,

Zum Achton, Was den titul eines gesanden by inen warhafftig belangt wellen ir Maiestat erfahren was sich harin gepür alles das zuthun was nitt iro Willen sin mag.[1])

### Sacra Regia Cattca. Maestà.

Per la relatione del Illre. sr. Colonello Lussio nro. Ambre. mandato ultimamente da noi, à V. Mtà. Cattcà. per trattar con quella delle cosse nostre come ella hauera inteso da luy. hauemo con infinita nra. sodisfatione et contezza inteso con quanta clemenza egli sia da lei stato con li suoi riceputo, vdito, et con quanta real cortesia accoglienza

---

1) Von diesem Bericht befindet sich auch folgende Ausfertigung in spanischer Sprache im Luz. Archiv:

Lo que se responde de parte de su Md. al Coronel Lussio Embaxor. delos Cantones Catholicos de Suyzos en los cabos que de su parte propuso.

1. Que su Md. ha mando. que lo corrido de las pensiones d'este primer ano se les pagnes per mano del Duque de Terra noua como se hara sin falta y adelante con punctualidad y que quanto ala consignacion q. piden se eseriue al Duque de Terra noua que vea la forma que aura para ello dequien se entendera lo que se hallare,

2. Que su Md. ordena al Duque de Terra noua que se quarde punctualmente la capitulacion y que Saga registrar esta orden para que los y le sue, ciedieren en à quel cargo hagan lo mismo,

3. Que su Md. les agradesce el querer ser medianeros con los otros dos Cantones Catholicos de Suyzios y Grisones Catholicos y accepta su interuencion y escriue al Duque de Terra noua que Vaya prossiguiendo la platica.

4. Que se escriue al Duque de Terra noua q. auerique lo que seles deue à aquellas companias desla Nacion quedizen y que liquidado lo que fuere se terna la consideracion que es razon,

5. Que en lo dela quarda pel Gouernador de se Mila sescriue al mismo Duque siendo fusto saber en eslo su parescer.

6. Que en lo del officio de secretario dela lengua Alemana sele escriue lo mismo.

7. Que su Md. accepta la offerta que se le haza de seruirle con gente de guerra de a quella Nacion sopra del estado de Milan y selo agradesce mucho y pueden creer q. en todo Les carresponde ra con los effectos y assistencia que pidieren las occasiones como le Veran por las obras siempre q. alguna se offresciere.

8. Que en lo del Embaxador con titulo q. piden que resida entre ellos mandara su Md. mirar y tener La consideracion que se pudiere con su desseo d'ellos.



et liberalità sia fatto honorato et trattato c oltra le benigne risposte et resolutioni hauute sopra li negoci propositi si come esso Colonello di cio ne ha dato honoratissimo et amplissimo ragguaglio, et noi ne cognoscemo l'obligo che gia di tanto tempo tenemo con V. Mta. Cattca. con questo esser grandamente accresciuto Per tanto non hauemo volsuto mancar per discarico del debito nro. et conforme alla raggione di render à quella infinite et debite gratie; si come per la presente faciamo con ogni humiltà et cordial affectione, assicurandola che di quello ne terremo memoria perpetua et ogni studio, per rimeritarlo con li nri. seruitij a tutto nro. potere con ogni prontezza, supplicendola humilmente ch' ella si degni di perseuerare in questa sua bona volontà et affectione verso di noi, et ordinare che quello che gli ha piacciuto appontare col detto nro. Ambre. si essiguisca et in particolar che l'Ambre. di V. Mta. Cattca. presso di noi residente come di presente Il sr. Pompeo de la Croce che gia di tanto tempo con si grande sodisfatione de tutti ne ha hauuto questo carico, sia honorato con Titolo d'Ambre. et emolumenti conueneuole al detto grado come fanno altri principi con noi alligati, nelli nri. paesi, et consolar detto sigr., con una Croce et commenda de spagna, Il che à noi et a nri. Popoli ne darà molta sodisfatione, et poi quanto à detto nostro Ambre. Il Colonello Lussio poi che egli è stato il primo mandato di questa nra. Natione in spagna, et per li suoi meriti che sia dato ordine al s. Duca di Terra Noua di trattarlo et ricognoscerlo come con esso lui fu fatto da pontefici in simili Legationi hauute solo, massime da Papa Pio quarto, del che detto s. Duca ne potra hauer bona informatione, si come noi ci assicuriamo, et offeriamo ogni buona corrispondenza et fidele asseruatione di tutti quello che porta quella si tanta nra. legha et amicitia, et questo con si buon cuore come preghiamo N. S. Iddio di conseruare V. Mtà. Cattca. in ogni felicitá con longa vita et prosperi Successi dell sue santissime imprese per gloria sua et recuperatione della tranquillita della trauagliata Christianita Dat. alli 18 Novembre 1590

Di V. Mta. Cattca.

Humili Li sei Cantoni Cattci. suizeri.

## XII. Gesandtschaft Ritter Lussy's in Mailand.

Mit Schreiben vom 26. December 1590 machten die VI katholischen Orte dem Gubernator von Mailand, Herzog von Terra Nova, die Anzeige, dass ihr Gesandte Ritter Lussy, gemäss dem Wunsche des Königs Philipp II., nach Mailand komme, um mit ihm die weitere Vollziehung des Allianzvertrags ꝛc. zu ordnen. Gleichzeitig ersuchen sie den Hrn. Gubernator, diese Geschäfte beförderlich mit Ritter Lussy zu bereinigen, indem derselbe wegen wichtigen dringenden Geschäften als ihr Gesandte baldigst nach Rom zu Papst Gregor XIV. reisen müsse ꝛc.

**Illmo. et Eccellmo. sigr.**

Scrissemo li giori passati a V. Ecca. per li negocij che il sig. Colonello Lussio presente latore nostro Ambre. ultimamente ha trattato con S. Mta. Cattca. in Corte da parte nostra. Et perche detto nostro Ambre. di presente vienne a trouarla per conferir et concluderere il tutto con essa lei, si come S. Mta. Cattca. li ha rimessogli; per riportar la da noi desiderata buona speditione, non hauemo uolsuto mancare, d'accompagnarlo con questa presente, in conformita della precedente: et solo per rinfrescarli quello che allhora gli hauemo ricordate et pregate, come di nouo facciamo con tutte l'affetto di cuore et con quella intiera confidenza et speranza, che V. Ecca. ne farà consideratione dell' honore che ella ha hauuto, di ueder effettuata per sua prudenza et

diligenza una simil legha passata tra S. Mta. Cattca. et noi altri; la quale di tanti tempi passati et contanto stento et fatica li Gouernatori precedenti hanno mai potuto uedere ne effettuar. Et che questa è stato la prima Ambasciata, che di questa nostra Natione fù mandata in Spagna à honor et reputatione di S. Mta. Cattca. et V. Ecca. et che cosi è stato la uolontà d'essa S. Mta. Cattca. (si come le lettere et risolutioni sue date per il Sigr. Francesco d'Indiaques suo Real secrettario prometteuoli d'ogni buona sodisfattione à noi et detto nostro Ambre. portano) Per questo dunque gli supplichiamo, uoler fare et spedir bene detto nostro Ambre. conforme alla mente et buona intentione di S. Mta. Cattca. et il desiderio nostro. Et questo al piu tosto che sarà possibile, poi che egli ha da fare un'altra legatione in nome nostro alli Sta. di N. S. Papa Gregorio XIIII.: et in questo hauerne per ricommandato le cose nostre massime le sudette, poi che il tutto tende al l'vtile et promotione del' honor di Dio, et la sua uera fede Cattca. et spetialmente quell negotio con Appenzel et Grisoni Cattci., et poi per il particolar di detto nostro Ambas. concernente detto suo carrico et Ambasciata fatta. Si come dalla singolar sua bontà et cordial affettione, che sempre n'ha mostrato à noi et nelle nostri negocij, ne speriamo. Et ricommandogli questi nostrij negotij et detto nostro Ambre. alla solita sua gratia et amoruolezza, pregharemo N. S. Iddio di conseruarla longamente con felicità. Data et sigillata in nome di noi tutti sotto il sigillo delli cari et fedeli nostri confederati et frette della città di Lucerna alli xxvj di Decembre MDXC.

Di V. Ecca.

Affettioni per seruirla
Li Scolteti, Ammani et Consegli delli Sei Cantoni Cattci. Suizeri,
Lucera, Vrania, Schuitz, Vnderwalden, Zughi et Fryburgo.

Unterm 4. Hornung 1591 meldet Ritter Lussy den VI kathol. Orten aus Mailand, dass er von dem Gubernator über die ihm übertragenen Geschäfte ziemlich guten Bescheid und erst heute eine schriftliche Antwort (d. d. 1. Hornung) empfangen habe, welche er ihnen übermittle; zugleich zeigt er denselben an, dass er noch am gleichen Tag nach Rom zum Papst reise und bald wieder in die Heimath zu kommen hoffe.[1])

---

1) Das Schreiben Lussy's berührt eine Menge verhandelter Geschäfte; die Stellen, welche auf die Vollziehung des Allianzvertrages Bezug haben, lauten:

. . . . . Bey diserm hern Gubernator hab ich diser als ouch aller ander sahen halben so ich uss Ewer gnaden befelch am Spanischen hoff tractiertt zimlihen gutten bescheidt, doch vmb die Gewichtigsten Artikhell, widerum dem Künig als ih mein Grossen Cantzler Franco. Idiaquez gethan vmb entliche Resolution bey Iro Mt. vs ze pringen damitt ich es vff mein von Rom ankhunfft hie geschrifftlihen finden vnd ob gott wil noh vor ostern als auch von Iro Heyt. guttenn bescheidtt mitpringen khennen, ob dan Ewern Gnaden gfallen will vff mein schreiben dem hern Gubernatorn sampt herr Pompei schreiben bemelter zalung vnd anderer Artikhel so ich von Iro wegen fürtragen noh malen vff das fründtlihest zu schreiben mehte viliht nit schaden dan er biss vff den früeling hie Im Regiment wie man sagt plyben soll.

Ich han erst hütt von herr Gubernatoren alhie ein geschrifftliche antwortt empfangen so ich Ewer gnaden hiemit zuschikhen, daruf ich dem hern obersten Cantzlern als auch vnserm Schaffner am Hoff Sig. Jeromni Nicco doctorn, was von Nöthen sampt einer Coppy des fürtrags vnd widerantwortt, vnd was er witter darin handlen sol zu schreiben.

. . . Auff heüt Reitt ich auff Rom zu mitt hilff gottlicher gnaden daselbst

Folgendes ist die **„Declaration und Entschluss des Gubernators über die Artikel, welche Lussy vorgetragen"** in italienischer und deutscher Ausfertigung:

**Quello che S. Ecca. risponde alli Capitoli che il Sr. Colonello Lussi in nome delli sei Cantoni colligati con S. Mtà.**

Al Primo, che S. Eccà. hauera particolar cura, perche si paga alli sei Cantoni Catolici colligati con S. Mtà. la pensione ogn anno il giorno di Pasqua di resurrettione, et S. Ecca. seriuera à S. Mtà. la manera, che si potrà tenere de assignarli con il parere suo delle persone, che li Cantoni desiderano della nation sua, perche si distribuisca la pensione, et procurarà, che S. Mta. li dia compimento in tutto.

2º Che si farà eccamare et registrare il capitolo della lra. di S. Mtà., perche de tutti gli Gouerri. in questo stato osseruano li Capitoli della lega pontuolmente.

3º Che S. Ecca. scriuerà con molta uolonta à S. Mta. perche si uengo à questa conuentione tra. Suizzeri grisoni, Valesani Catolici, et in particolar il Canton d'Appenzello, et farà si stretti officij, che ne aspetta bona ressolutione.

4º Che si mandera la relacione à S. Mtà. di quello si ha di dare alla gente, che la scruirna in fiandra, perche S. Mtà. faccia quel tanto le parera.

5º Che in quello che li Gouverri. di questo stato habbiano de seruirsi de soldati Suizzeri scriuerà S. Eccà. a S. Mtà. quanto fara bisogno.

6º Che ancora scriuera la pretensione, che hanno perche si proueda la piazza del Calmona, procurando che S. Mtà. li compiaccia in quello bonamente posti.

7º Che ancora scriuera a S. Mtà. la molta ragione, che hanno li Cantoni, che S. Mtà. honori la persona, che mantenera appresso di esso ssri. con titolo di Ambasciatore.

8º Che il s. Colonello Lussi dica quello che hà speso il sempre che stette in Palamos, che ne dora conto S. Ecca. à S. Mtà. perche proueda quel tanto le parerà.

9º Che in quanto al Barbauara et al Ingegnero Anto. Colegari et della chiesa di Ripa, ha mandato, che si euacua letre di S. Mta. et si faccia quanto comunda nello sue pontualte.

Et per ultimo ha per certa S. Ecca., che per l'auenire li Cantoni aueseranno in tutto quello sarà seruitio di Iddio et di S. Mta. con tanta ressolutione et prontezzo come sempre hanno fatto per il passato, et che il s. Colonello aiutera con la sua solita uolontà medemamente come tanto affettionato a S. Mtà. sempre con honore et utile della nation sua.

Et S. Eccà. in nome di S. Mtà. le da molte et infiniti gracie per quello si offeriscono segnarlarsi in tutte le occasioni che occorreranno et che aiuteranno à quelli, che suranno amici della Religione Catholica, et cosi lo incarica al s. Colonello la essecutione di tutto questo. Dat. in Milano il po. di febraro 1591.

**Volgt des Herzogen von Meylandt Decretation vnd Entschluss Vber die Artikel so h. Landt Amman Lussy von Vnderwalden by dem König von Hispanien furtragen.**

Zum Ersten. Vff das ir Maiestat sonder nachdenken haben will der Zalungen der penzionen den 6. Catholischen Verpündten Orten Järlichen vff Ostern, wölle ir Durchlüchtikeit iro Maiestat schryben was mitlen harin zehaben, ouch ettlichen der irrigen personen Consignation, Welche semliche Penzionen vsszetheilen habend, damit iro Maiestat harin billichen wilfare.

---

was Ewern gnaden gfallen mir zu befelhen gegen iro Heylikheit vff das beldest ze verrichten, vnd wider anheimsch zu machen, die der altmehtig Gott harzwüschen vnd Jederzeitt in Glükseliger Regierung erhalten welle. Datum aus Meyland vnder dem 4. Hornung diss 1591 Jars.

Zum andern welle man das Capitel lut iro Maiestat befelch vnd schriben registriren vnd insetzen damit alle hernach kommende Herzœg zue Meilandt der pündtnis Capitel eigentlich zue halten.

Zum Dritten. Wolle Ir Durch. fast gern ir Maistat zueschriben damit dis pündtnis mit den Catholischen püntherren[1]) vnd sonderlichen dem Ort Apenzell vffgericht wölle ouch harin allen flyss vnd ernst anwenden warthe ouch harüber gutt wilferig bescheidt.

Zum fierten welle man ir Maestat Zueschriben was mit den vssständigen hauptlüten Zalung so im Niderlandt gedienet, damit ir Maestat harin thüe was iro gefellig.

Zum fünfften, was dess Hertzogthumb Meylandt von schwitzerisch Kriegsknechten sich zuegebruchen belangt welle ir Durchtl. semliches der lenge nach ir Maestat zueschriben damit harin beschehe was die not erfordert.

Zum Sechsten, welle ir Durcht. die pretension dess Calmonæ Secretorischen Platz iro Maestat Zueschriben daneben verhelffen in semlichen gewillfart werde.

Zum Sibende welle ir Durcht. billich iro Maestat zueschriben von wegen iro by wonend Gesandten dem gwonlich eins Ambasiatorem Tithill zuehaben, wie semliehs im anbillich sige,

Zum Achten des H. Obersten Lussy sine erlittnen kösten Zue palamos anzeigen welle als dann semliches ir Durcht. iro Maestat fründtlichen Zueschriben damit harin beschehe was ir Maestat gefellig.

Zum Nünten was den Barbauara ouch den Antoni Caligarn Vnd die Kilchen zu Ripa belangt welle man lut ir Maestat schriben semliches inschriben vnd genzlichen zugelassen Vnd gut bekannt haben.

Vnd zum letsten versicht sich ir Durcht. gentzlich das die Catholischen Schwizer alle hilff zue ehr Gottes vnd iro Maestat also fründtlichen erzeigen werdent als sy bishar in der Zit gethan vnd darzue werde d. h. Oberster Lussy helffen als der so ir Maestat ganz geneigt Vnd günstig alle Zit mit gemeiner Catholischen ehre vnd reputation, Vnd bedanke ir Durcht. in namen iro Maestat Zum aller hechsten alles fründtlichen anerbietens in allen Zuetragenden sachen werdent ouch allen denen helffen so dess Catholischen gloubens beschützer sind, Als semliches dem h. Obersten Lussy ganz ernstlich befolen vnd zue sin gelegt werde. Daten Meilandt 1. Hornung 1591.

## XIII. Schluss.

Durch die Gesandtschaft Lussy's in Madrid und Mailand ist die Vollziehung des Allianzvertrags grundsätzlich festgestellt, nach Umständen factisch eingeführt und so die diplomatische Unterhandlung in dieser Beziehung abgeschlossen worden.

Wir wollen hiermit die diplomatische Geschichte dieser Allianzverhandlungen ebenfalls schliessen, und nur noch folgende Ereignisse kurz anführen, welche in den folgenden Jahren bezüglich dieses Allianzvertrags eingetreten sind.

Im Jahr 1596 trat Appenzell Inner-Rhoden dem spanischen Allianzvertrage bei.

Im Jahr 1602 erfolgte eine Vereinbarung zwischen Heinrich IV. König von Frankreich und Novarra und den mit Spanien verbün-

1) In der italienischen Ausfertigung folgt hier „Walliser n".

deten katholischen Orten, um ihre Missverständnisse bezüglich des spanischen Allianzvertrags friedlich auszugleichen.[1])

Im Jahr 1604 wurde der Allianzvertrag mit dem König Philipp III. (Philipps II. Nachfolger) erneuert, Abt und Kapitel von St. Gallen in den Allianzvertrag aufgenommen, zwischen den Bündern und Spanien eine Kapitulation geschlossen und mit den Wallisern wegen dem Beitritt zum Allianzvertrag unterhandelt.

---

1) Folgendes ist der französische Wortlant dieser im Archiv zu Luzern aufbewahrten Vereinbarung:

Comme ainsi soit Quentre nous Henry quatriesme de ce nom par la grace de Dieu Roy de France et de Nauarre, Et les Bougmes. Aduoyers Landammans, Conseilliers et Bourgeois de Cantons allies et confederes des anciennes, Ligues des Haultes Allemaignes, Il ait este conuenu arresté et conclud vne Louable amitie Alliance et confœderation, suiuant le traicte qui en a este faict et passé ce iourdhui. Oultre leguel' il auroit esté conuenu et accordé entre les deputés de Nous HENRY Roy susd. et de nous les Aduoyers Landammans et conseil des Cantons Catholuques, Asçauoir de Lucerne, Vry, Schwitz, Vnderwalden, dessus et dessouos le bois, Zug ensemble les offices de dehors, Fribonrg, et les Catholuques du Canton d'Appenzel, d'aucuns, poindts partiqulieres, qui sont contenus en la pnte declaration Laquelle et tout le contenu en icelle oura pareille force et vertu, Comme si le tout estoit insere dans le traicté general de l'alliance lesquells poincts et articles ainsy convenus et accordes comme dessus est dict sont declares cy apres ainsy qu'il sensuit,

Premierement.

Que le traicté d'Alliance qui sera faict demeure en mesme forme que les precedens sans y rien diminuer, Et s'entendra pour tous le pais terres et Seigneuries, qui sont a pnt. possedees par sa Mate. a cause de ses Royaulmes de France et de Nauarre, et ceux qui luy ont este cedes et transportes par le duc de Sauoye par le dernier traictè faict a Lyon le xvijme Janvier Mil six cens ung. Mais sur l'instance et remontrance, qui ont este faictes par le Ambassadeurs des Cantons cij dessus nommes, sa Mate. faisant estime de leur foy et de leur amitie pour les contenter et gratiffier a voulu condescendre a consentir la pnt. declaration, Par la quelle non obstant le traicté d'Alliance faict et passé le mesme jour les d. Cantons puissent reseruer comme de faict ils reseruent le Düché de Milan, et Duché de Sauoye, pour la defense desquels et pour certaines raisons, les d. Cantons ont cij deuant faict traicté d'Alliance deffensiue auec le Roy d'Espagne et le Due de Sauoye, et hors la deffense des d. pais de Milan et Sauoye les d. Cantons prometront d'obseruer et d'accomplir entierement et de bonne foy tout ce qui est contenu au d. traicte d'Alliance qu'ils ont auec le Rois et la Couronne de France ꝛc.

Et saubs couleur des dts. traicté de Milan et Sauoye ou autrement le tout sans Dol et sans frande, les dt. Cantons ne pourront permetre suiuant le contenu du traicté de paix, que leurs gens de guerre soient employes par qui que ce soit, contre le Roy et la Couronne de France, et tous les pais qui sont a pnt. possedes par sa Mate. Comme il est dict cij dessus, Et feront faire serment en la mellieurre forme a tous Collonnels Capes. officiers et soldats auant que partir d'obseruer sincerement, entierement et de bonne foy tout ce que dessus qui leur sera baillé et declaré par leurs instructions, Et ce a peine d'estre chasties en corps en l'honneur et aux biens, et ne leur sera remis le dt. chastiment.

Im Jahr 1617 wurde die Stadt Rottwil ebenfalls in das Bündniss aufgenommen.

Im Jahr 1634 folgte die Allianz-Erneuerung mit Philipp IV.

Im Jahr 1639 der Abschluss eines ewigen Bündnisses zwischen Spanien und den drei Bünden von Rhätien.

Im Jahr 1664 Einschluss des Prinzen Balthasar Carl in den Allianzvertrag.

Im Jahr 1700 erfolgte der Tod Carl II. des letzten männlichen Sprossen des österreichisch-spanischen Hauses und mit demselben der spanische Successionskrieg und wir begegnen noch folgenden Unterhandlungen:

Im Jahr 1702 Unterhandlungen zur Bestätigung des Allianzvertrags mit Philipp V.

Im Jahr 1706 Gegen-Schritte von Seite des Kaisers und der Evangelischen Orte gegen diese Erneuerung.

Im Jahr 1706 feierliche neue Beschwörung des Allianzertrags.

In den Jahren 1721—28. Unterhandlungen über Erneuerung des Allianzvertrags zwischen dem Hause Oesterreich und den ehemals mit Spanien verbündeten Orten.

---

Et si leurs ds. Collonnels Cappes. offers. et soldats ou aucuns diceux sestoient tant oublies que de contre uenir a leurs sermers et a ce qui leur auroit este si expressement ordonné, ils seront promptement et serieusement reuoques et puis apres punis comme dessus est dict, sans leur estre remis, Et oultre seront les des. Colols. Cappes. Offers. et soldats priues de tout ce qu'ils pourrvient pretendre, contre sa Mate. et la Couronne de France, soit pour seruiecs faicts ou pour aultres couses en quelques maniers que ce soit.

Et si les Collonels Cappes. offers. et soldats suiccts des d. Cantons ou aucuns diceulx estoient emploies par qui que ce soit au presidice des traictés de Paix et d'Alliance, et de la pnte. declaration auec L'authorité et permission des d. Cantons ou d'aucuns dieux Ce ques toutes fois on ne se promect nullement, En ce ca sa Mate. demeurera quute libre et dechargée enuers les d. Cantons, qui aurvient permis et autorisé telles entraprises non seulement, Mais aussy enuers leurs subiects et bourgeoys, qui auroient donne Conseil et consentemen de toutes le demandes et pretentions generales et particulieres qu'ils pourroient auoir sur le Roy et la Courronne de France, sans toutesfois en ce faict que les innocens en doiuent patir, Affin de conseruer taut mieux par ce moyen la paix et vnion d'entre Mse. des Ligues tant dedans leur patrie que dehors, Et pour euiter plus inconueniens et malheurs.

Lequels poincts et articles cy dessus declarés conuenus et accordes, comme dict est, par nos ds. deputés. Nous Henry Roy susdt. et nous le Aduoyers Lantamas Conseil et Bourgeois des Cantons Catholiques cy dessus nommes, auons confirme et ratifie voulons et promectons tenir et obseruer inuiolablement la pute. declaration, Et toutes les choses contenues en scella sans aller Jamais ny venir au contraire.

Et pour plus grande approbation, Nous auons de part & d'aultre faict apposer nos scaulx a la pnte. declaration faict et passé en la ville de Solleurre, la Dernier iuor de Jannier Mil six cens deux.

In den Jahren 1728—29. Unterhandlungen zwischen **Spanien** und den **katholischen Orten** über die Errichtung einer neuen Allianz.

Als Curiosum lassen wir hier zum guten Ende noch einen **Schlüssel zu den Chiffern** folgen, mittels welchen der spanische Gesandte und die VI katholischen Orte in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts sich ihre geheimen Mittheilungen machten:[1])

| a | b | c | d | e | f | g | h | i | l | m |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 7 | 8 | 6 | 4 | 5 | 3 | 2 | + | △ | ⊙ |
| n | o | p | q | r | s | t | u | x | z | |
| R | — | T | y | x | 12 | 10 | 15 | H | á | |

| | | |
|---|---|---|
| Zurico | = | nim |
| Berna | = | am |
| Lucerna | = | nos |
| Uri | = | mis |
| schwitz | = | rot |
| vnderuald | = | sat |
| Zuoch | = | rost |
| claris | = | rim |
| Basilea | = | fort |
| schiaffusa | = | erp |
| Friborgo | = | set |
| Appezel | = | pi |
| soleta | = | non |
| S. Mta. | = | bon |
| Ministri di S. Mta. | = | alp |
| Amici | = | nobiles |
| Duca di Sauoiva | = | Rens |
| Contestabile | = | Cambri |
| chiultes Crespinger | = | ri |
| Ama Lusi | = | ro |
| Ama redic | = | rap |
| A. Imof | = | sor |
| A. Irogher | = | sut |
| A. Berlingher | = | cist |
| A. Zurlouben | = | furs |
| S. Jost piffer | = | pro |
| Tolidier | = | noby |
| Banderal piffer | = | facit |
| Ambasciator di Sauoya | = | est |
| M. de Seleri | = | fu |
| Nauarra | = | rom |
| P. Gaspar piffer | = | dom |
| Contracy | = | reuer |

1) Dieser Schlüssel wurde nach Umständen verändert, um allfällige unberufene Auflösungen zu erschweren. Der hier abgedruckte Schlüssel trägt das Datum vom 22. Septbr. 1594.



# BERICHT

über die

## zu Heidelberg aufgefundenen

# geheimen Schriften u. Correspondenzen,

## die katholischen Orte

## der schweizerischen Eidgenossenschaft betreffend.

(Aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts.)



**Summarische anzaig was in den zu heidlberg gefundtnen schrifften vor nachricht Zufinden, von dem preticken dabi die Cath. Aydtgnossen im Schwitzerland interessiert.**

1. Finden sich von woche zu woche particular auisi von dem Verlauf dess Bündischen wessens ab Ao. (1)616 biss auf das Jahr (1)622, welche punten theils von Zürch procuriert, vnd von dannen durch den Rettich zu Basel[1]), naher heidlberg an den Veyras Churfrl. geheimben Secretarium vberschriben worden.

2. Ze simili sein gar vil correspondenz schriben gefunden worden Zwischen Bern vnd Turin, wie auch nach Heidlberg eines den ich daruor halt das es ein predicant, der Stekius genannt, welcher ein Doctor, in welchen alle particularia von dem Nünburgischen wesen vermeldt, vnd daby die nota was ob den Tagsatzungen zu Arau vnd Baden in derselben sach vorkhommen vnd verhanndelt worden, Item was die Gesandten dess Duca di Longueuille, wie auch was der König aus Frankhreich selbs denen von Bern desswegen zugeschriben, sampt denr was sich Jenff vnd andere Aydtgenossen erkhlehrt, von einer Zeit zur anderen mit allen vmbstännden angezogen werden.

3. Nicht weniger sein den protestierenden von gedachtem Bern, durch den Engelländischen Gesandten Isac Waken, der zu Turin residiert, alle particularia vberschriben vnd khundt gethan worden, was nicht allein vödermaln der Cásal, als dess Mayländischen Gubernatoris abgesandter by den Cath. Aydtgenossen gehandelt, sonder was auch anderer Potentaten oratores, vnd Bottschafften, by den tagsatzungen vorgebracht, was

[1]) Diss ist der Rettich der vor iahren ein capuziner gewessen, durchausgesprungen, vnd ein Zeitlang beim Marggraffen von Baden sich aufgehelten, hierauf durch den pfalzgraffen Friedrich zu Bassel vor ein correspondent vnd agent, dessen was in Schweizerlandt vorgefallen, bestellt vnd angenohmen worden.

man wegen vnderschidlicher Bündtnusen, päss, durchzüg, vnd dergleichen, gesuecht, was bewilliget, vnd was hergegen abgeschlagen, wer sich pro oder contra gebrauchen lassen, vnd was in Summa allenthalben gehandelt, werde, oder geschriben worden, dauon hat man zu Heidelberg durch gedachten Isak Waken, durch den Steckium, vnd einen der sich Wasserum nennet Item durch den Venedischen residenten herren Vico der zu Zürch residiert, alle particularia fast wochentlich oder aufs wenigst von 14 zu 14 tagen gewiss gehabt.

4. Ausser dises Isac Wakens finden sich bissweiln etliche auisi von dem Baron de la Tornette, Sauoyschen Ambassator der zu Lucern residiert, by welchen auisen diss in genere zumerkhen, das die intention diser correspondenten, hauptsächlich dahin dirigirt ist, die Caluinisten allenthalben wider die Cath. Aydtgenossen zuverhetzen, vnder dem pretext, als ob dieselben mit ertheilung der päss, vnd in dem Sy herren sein der ienigen orth dadurch das Volkh auss Italien in Teütschlandt zu rettung der Cath. Vnierten vnd dess hauss östrich passiern muss, hergegen so offt die Vncatholischen in Italien entweder zu hilf Sauoya vnd Venedig contrà Spanien, oder zu behuef eines anderen noch gefahrlichern intents, (innmassen in specie ein vberauss gefärlicher anschlag vor wenig Jahren abhandlet gewest, die Ketzers vnd die prædicanten in dem Venedischen gebieth einzuführen,) schikhen woldten, Sy solches ander gstalt nicht effectuiren khöndten, es wer dann sach das Sy sich entweder solcher pässbemächtigt, oder aufs wenigst es dahin richten khöndten, damit die Cath. orth, vermittelst dess anhangs den die VnCatholische Aydtgenossen in Teütschlandt beim Marggraffen zu Baden, bei Churpfaltz, bei Sauoya, bei Venedig, bei Enggellandt, beim Graffen von Mansfeldt. vnd so gar bej den Staden in hollandt gemacht, Item das Sy Inen traumben lassen, auss allen obgesetzten orthen, sonderlich auss Hollandt vnd im notfall auch auss Engellandt, hilf zuerlangen, vndertrukht, Ja dahin gezwungen wurden, das offtgedachte Cath. Aydtgenossen in allen dingen ihres der vnCath. Schweitzer willens vnnd gefallens leben müesten.

5. Zu disem intent ist vornemblich die neüe Bündtnus der Venediger mit den Grisoni, vnd das Sauoia sich mit Bern, (vngehindert der starkhen pretensionen vnd differenzen so zwischen Bern vnd Sauoia vor disem gewest) in Anno (1)617 im Junio verainbart, (in welcher Bündtnus auch die von Genff mit eingeschlossen worden,) angesehen gewest, Vnd da die Bündtnus mit den Venedigern, eben sowol als mit Sauoia, hett ihren fortgang gehabt, so ist nichts gewissers, als das die Cath. Aydtgenossen, den effect den man diss Orths gesuecht, vnd vnden dauon mit mehrerm anregung beschicht am meisten entpfunden, vnd dieselben allgemach vmb ihr freyheit, Religion, vnd vmb den Vörtl den Sy biss anhero vber die Vncatholischen orth gehabt, khomben weren.

6. Dann es hetten die Vncath. orth, in den occasionen, wann Sy ohne das Volkh nach Sauoia, Venedig, oder nach Frankreich zu schikhen gehabt, vermittelst desselben Volkhs, vnd mit assistenz obgehörter allyerten. sich entweder der päss in ihrem Fauor bemächtigt, oder da Sy solches noch auf ein Zeit lang eingestelt, aufs wenigst mit volkh besetzt, vnnd hinfüro vmb die durchzüg ferner nicht begrüest, da man ouch das exercitium der vncath. religion in dem Venediger Gebiett eingeführt, (gstalt sampt etliche particulares, vnd etliche Venedische residenten, hierzu guete preparatoria, vnd den Jenfern dauon starkhe hoffnung gemacht.) So hett es alsdann mit den vbrigen Cath. orthen geheissen, in allem was die Vncath. an Sy nur begehren oder suechen wollen, Sic nolo sic iubeo, vnd hett darwider, Jott geb was die Cath. vor handlungen angestelt, vnd vorgenommen, khain repliciern oder dispntiern geholfen.

7. Zu solchem intent haben die von Bern in den gemainschafftämptern, in denen Sy mit Freiburg in communione gestandten, die Religion vor wenig Jahren verändert, Caluinische prædicanten ein vnd die Cath. Priester dagegen abgesetzt.

8. Zu gleichmässigem intent sein die so vil Vnderschidliche straffgericht in den Bündten angestelt, veränndert, die Cath. Landtleütt veriagt, ihrer Ehrn vnd ämptern entsetzt, neüe Caluinische Schulen im Veltlin, vnnd anderstwo aufgericht, vnd hingegen



die Cath. Priester allenthalben verfolgt, gemartert, vertriben, sonderlich aber die geistliche iurisdiction der Cath. Bischoffen fast durchgehendt geschmehlert, Ja an den maisten Orthen gantz vnd gar eingezogen worden.

9. Dahin diennt auch die änderung vnnd der vnverantwortliche process den man gegen dem Bischoff zu Sitten in Walliss angestelt, den man zu vngewohnlicher, vnerhörten, gantz vnbillichen reuersen gezwungen vnnd es im selben Landt darauf gestanden, wie noch, das eben ein solch bluetbad dörfft angericht werden, da beuor ab die Cath. Aydtgenossen hierunder nicht wol achtung auf sich selbs geben, wie man dessen dise leste 3, oder 4 Jahr hero ein erbärmlich ex mpl. in den Bündten gesehen.

10. Es befinden sich in den actis Rhatschläg wie die Jesuiter zu Lucern, vnd Fryburg, auf mass wie in Böheimb, Mähren, vnd in Vnger Ao. (1)618 vnd (1)619 geschechen, Zuveriagen, mit welchem Rhatschlag die auss dem Schweitzerlandt naher Dordrecht auf den Synodum in holandt abgeordnete prædicanten, hannss Jacob Breitinger zu Zürch, Marx Rutimayr von Bern, Sebastian Bekh, vnnd wolf Mayr von Basel, Item der hanss Conradt Koch von Schafhausen, am maisten aber hannss Deodatus, welcher die prattikh wegen einführung dess Caluinissmj nacher Venedig dirigiert, vmbgangen.

11. Auss diser vnd sonst khainer anderen Vrsach hat der holändische abgesandter Arsens ein Durchzug zu Zurch Ao. (1)620 in preiudicium der Cath. orth, vnnderschidliche sachen, vnnder dem pretext dess pass den die Cath. Aydtgenossen dem Spanischen volks verwilligt, heimblich auf die pan gebracht, deren effect nur darumb biss anhero stekhen bliben, weil es den Caluinisten an gelegnen örthern ermangeldt, dahin Sy die Caluinische Schweitzer ihre besatzungen legen, vnd das Sy sich dess Vncosstens, den lestlich die Venediger gern hergeschossen hetten, nicht haben vergleichen khönnen, vnnd also das werkh damaln biss auf andere vnnd bessere gelegenheit, darauf Sy noch laurn, verschieben müessen.

12. Was sonnsten zu Arau gleich darauf das sich der holändisch abgesandt zu Zürch angemeldt, consultiert, vnd wie hoch es durch den König auss Frankhreich geandt worden, das man auf sein so starkhe ermahnungen, die zwischen Freyburg vnnd Bern obhandten gewessne differenzen nicht verglichen, was auch dess Teütschen Vnwessens halber, (welches der Vnion gewesne director Pfalgraff Friderich erwekht,) daselbsten vorkhommen, dauon will man sich an disem Orth nicht aufhalten, ist Zweifelsfrey den Cath. Aydtgenossen vorhin bewusst, vnd werden Sy darauss abzunemmen haben, wie hoch man Jott dem allmächtig Zudankhen, das der Caluinisten anschläg gleichsamb miraculosè in Teutschlandt zu nichten gemacht worden, dann da ihnen der Bokh heraussen angangen, So weren die gefarliche, zu aussrottung aller Cath. Ständt gemachte Anschläg, gewiss in Schweitzerland fortgesetzt worden, Ja eben Sy die Cath. orth. im Schweitzerland, weren die ersten gewesen, welche man mit hilf der protestanten in Teütschland, der Venediger, vnd Sauoyer allenthalben im Schweitzerlandt angriffen hette, dann an der gstalt vnd ehe Sy sich der Cath. orth bemächtigt, hetten Sy ihren Anschlag, den Sy auf Italien vnd auf die erobrung dess Stato di Milano pro Sauoia gehabt, nicht effectuiren khönnen.

13. Wie dann khurz dauor im Jan. (1)620. Fridrich Berkh (der einer auss den vornembsten correspondenten ist, welche die Vnion in Teütschlandt vnderhaltet) auss Nüernberg an den von Anhalt geschriben, Es erweisen sich die Zürcher gar wol affectioniert der Vnion in Teütschlandt beizuspringen, welche ocasion dann darumb nicht auss handen zlassen, dieweil erstlich der päss halber bej diser nation vil fruchtbars zuhoffen, vnd vors ander, möcht diss ein Mittel sein, mit den Venedigern, zumalen dieselben zu Zürch ein eignen residenten vnderhalten, desto näher zukhommen, da man auch den Euang. Schweitzern einzige hilf (wider ihre benachbarte Cath. Orth) ex parte Vnionis erweisen, vnd vermittelst derselben hilf gedachte Euangelische Schweitzer etlicher Cath. orth im Schweitzerlandt sich bemächtigen, vnnd dadurch den Spanischen Volkh den pass verwehren werden, So sy khain Zweifel das die Venediger desto leichter zu

einer gueten resolution zubewegen, vnd auss disem anfang (zuverstehen da die Caluinische Schweitzer etliche Cath. orth vnd päss mit hilf der Vnion einnemmen thetten,) dörff wol etwas mehrers entstehen, Derowegen mans ouch an Vncossten nicht soll erwinden lassen, sonder gedennkhen, da schon die Vnion in Teutschlandt hierunder etwas spendiern müesse, werde es doch lestlich den aussschlag gewinnen, wie man im welschen sprichwortt zu sagen pflegt, chi uuole pigliar il pesce, qualche uolta bisogna buttar il Lucio etc.

14. Es weren von diser Materia gar vil particularia zumelden, auss denen sattlich zu erweisen, das einmal offtwolermeldte Cath. orth khain ärgern feindt haben, als eben ihre eigne Vncath. Aydtgenossen die Vncath. cantoni, vnd das hergegen ihnen den Cath. vnmöglich fallen werde, das Sy sich bei ihren Freyheiten religion vnd Landten erhalten khönnen; da Sy sich nicht mit Meylandt vnd mit den rechteiferigen Cath. Pontentaten verbinden, weiln aber ich ietz mit anderen geschäfften beladen, sonderlich aber auss offtermeldten Heidlbergischen schrifften andere extract zumachen, bei welchen vnsere Catholischen Ständt in Teütschlandt vnd Ir Kaiss. Mayett. directe interessiert, als müess ich mit dem beschliessen, das zu einem muster ich nur bloss ein Exempel setzen will was nemblich obangezogner Engelländischer resident Isac Wak vor schöne officia vor die sembentliche 7 Cath. orth beim Herzogen auss Sauoia prestiert, damaln als Sy gedachten Herzogen auss Lucern vnder dato dess 16 Aug. Ao. (1)618 vmb assistenz ersucht wider die so schädliche machinationes offtgedachter ihrer Aydtgenossischen VnCath. widersacher. (A)[1]

15. Dabei dann in acht zu nemmen das die abschlägige vnd vngereimbte antwort, welche von höchsternambten Herzogen auss Sauoia sub dess 6 Sept. Anno eodem erfolgt, nicht motu proprio Sr. Fürstl. Durchl. sonder auf suggestion mehrgedachtes Caluinischen Isakh wakhens, (der auch die neue Bündtnus desselben herzogen mit Bern procuriert, vermög lit. B.) also abgangen: Eben diser Wak hat auch den ganntzen verlauf vnd inhalt obgehörtes schreibens der Cath. Eydtgenossen, als auch die darauf erfolgte antwortt vom Herzogen auss Sauoia alsbald naher heidelberg, zu obgehörtenn intent, (damit doch die Union in Teütschlandt den Zürchern vnd Bernern hilf thue, zu eroberung etlicher Cath. orth in Schweitzerlandt) communiciert.

16. Wie es dann wegen desselben angrifs soweit albereit khommen gewest, das die von Zürich an die Signoria di Venetia den obristen Sciaualitsky zu ihrem Dienst würklich begehrt, vnd da die Unisten in Teütschlandt obverstandtner massen durch die Cath. Unierte, sonderlich durch Bayrn, von der assistenz, dern Sy die VnCath. Aydtgenossen vertröst, nicht weren diuertiert vnd abgehalten worden, so ist khain Zweifel die Zürcher, Berner, vnnd dern adhærenten, hetten damaln schon, oder gleich darauf, obgehörtem sprichwortt nach, den Lucio aussgeworfen, ob Sy den pesce, das ist, ettliche Cath. orth, durch welche dem Span. Volkh der pass zuverwehren gewest, vnder ihren gewaldt gebracht hetten.

17. Zu gleichmessigem intent hat Sauoia, vermög schreibens (C)[2]) mit dem obr. Joldtstaine gehandelt, das derselb den Venedigern diennen, vnd Volkh auss Teütschlandt durch hilf vnd vorschub der Basler, Zürcher, vnd Berner durchs Schweitzerlandt in Italien führen sollen, welches Volkh, vnd was damaln ohne das der Mansfelder ein geraumbe Zeit ob dem Bernischen gebiett hat ligen gehabt, ob es nicht leichtlich einen solchen anschlag, (sich etlicher Cath. orth gegen den Gotthardt oder gegen wallis vnd in die Bündt, zubemächtigen,) hett effectuiren khönnen, wirdt denen anheimbs gestelt, welche die gelegenheit des Schweitzerlands nicht allein wissen, sonder auch dabei achtung geben, was vmb dieselb Zeit bei vnderschidlichen tagsatzungen auf die pan khommen, sonderlich aber Sauoia, Venedig, und die Hallische Unierte, bei Basel; Zürch, Bern vnd Genff, hin vnd wider der päss vnd Venedischen Bündtnus mit den Grisonerten, wie auch dess Bischofs

1) Sieh: Beilage I.
2) Sieh: Beilage II.

halber zu Sitten, vnd dann der Freyburgischen vnd Bernischen differenzen halben respectiuè gesucht vnd ob der tagsatzung stark disputiert worden.

18. Zum beschluss meld ich noch diss, das die vornembste correspondenzen auss dem Schweitzerlandt durch die Caluinische Stattschreiber zu Basel, Schafhausen, S. Gallen, Zürch vnnd Bern, als welche gemeinkhlich zu allen handlungen gezogen worden, vnnd dann durch etliche von Sauoia, vnd Venedig, in bestallung vnnd pension genombne Obristen, wie auch durch die Genfische, Bernische, Zürchische, Schafhausische, vnnd Baslische prædicanten geführt vnd maneggiert werden: dise vnderhalten mit der aussländischen Königen vnnd Potentaten Gesandten vnnd residenten, noch auf die heuttig stundt ihre correspondenzen, welche ihnen alsdann allerhandt gefahrliche consilia, wie es yeder vor sein herrschafft am vorträglichsten befindt, vnnd nicht wie es der gemeinen Aydtgenossen, oder auch ihres selbs eignen Vatterlandts nutz vnd gemeiner Wolstandt erfordert, subministriern.

## Beilage I.

**Copia schreibens vom Engelländischen zu Turin residierenden gesandten Isac Waken an den geheimben pfalzgräflschen Churfürstlichen zu Heidelberg wohnenden Secretarium abgangen, Joh. Franc. Veyrras.** [1])

(d. d. Turin 14/24 Sept. 1618.)

Monsieur. J'ay fort bien reçu Vos deux letres du 22 de Juillet et 19 d'Aust, et uous remercie tres-humblement des bons aduises qu'il uous a pleu me communiquer, la quelle faueur s' il uous plairà me continuer, je ne manqueray point de ma part, de uous pendre la pareille. Vous aurez entendu l' alarme qu'ont prise plusiers gens de bien sur le voyage secret que feist Monsr. de Vic a Milan, et certes nous uoyons à ceste heure, que la jalousie n'estoit pas sans cause, ayans maintenant descouuert le pot aux roses, Il uouloit que le Gour. de Milan attacquast les Grisons dans la Valtolina, souts pretext d'assister aux Catholiques de ce pais la qu'il disoit estre persecutez par ceux de la religion: pour faciliter l'entreprise, il promettoit qu'aux mesme temps, le Roy de France entrevoit sur le pais de Berne, pour s'en reuancher du tort qu'il list d'estre faict par ces Messieurs, à Monsr. de Longueuille: Et que les Cantons catholiques des Suisses, en fervient le mesme à Messieurs de Valley, pour metre en liberté l'Euesque de Sion, qu'il dist etre tenu en subiection par ceulx de la religion. Les dicts cantones catholiques ont escrrit au Duc de Sauoye pour le conuier d'entrer en ceste saincte ligue auec les deux Roys et eulx, pour la conseruation de la religion catholique. Mais ils ne l'ont pas troué si facile, comme ils l'auoient figurez, et je croy s'ils se ueulent disposer à suiure les conseils qu'il les a donnez, ils se trouueront mieulx, que non pas en poursuiuant les turbulents designes des Jesuites, qui sont ceulx qu'ont tramez ce beau dessing: Je uous ennoy cy ivinct les copies de la lettre des Swisses et de la responce du Duc de Sauoye, à fin que uoyez comment l'affaire s'est passé, et j'espere que puisque Dieu nous à faict la grace, dé esuenter ceste dangereuse mine, il serà serui aussi de faire diuertir l'orage: Si les troubles de Boheme durent encores, peult estre que ces brouillons auront assez à faire à se sauuer eulx mesmes: Et certes

---

1) Am Schlusse der Copie steht folgende italienische Ueberschrift: „Copia d'une trascritta dal residente del Re d'Ingilterra appresso il Duca di Sauoia, al conte Palatino Elettore etc. intorno alle cose appartenenti al stato delli Cantoni Cathci. nel paese delli Suizzeri."

Ferners steht auf der Copie folgerde Randglosse: „Hieraus erscheint dass So bald etwas naher Turin in causa catholicorum Cantonum communiciert, solches alsbald den widerigen notificiert, vnd nicht nur den protestirten in Teutschland, Sondern auch den Vncatholischen Aydtgenossen im Schweitzerland verkhundschafft wirdt."

combien que la paix soit toujours desiderable entre chrestiens toute fois uoyans toujours que ces bautefeulx le cessent jamais à machiner contre la liberté publique, quand ils sont en repos, il n'est pas mauuais quelquefois de les tailler un peu de besoing chez eulx. Le Duc de Feria s'est porté jusque à ceste heure fort bien, et monstre de desirer bien uoisiner auec tous x. toutefois le Duc de Ossuna ne laisse pas de metre en jalousie Messieurs des Venise, et le faict despondre en gros, et que pis est, le Roy d'Espagne en a parlé fort brusquement à leur Ambassadeur a cause des bruicts qu'il font courir, ques les Ambassadeurs et ministres Espagnols auoyent machinez des trahisons contre la Republique. Je uous supplie Monsr. de faire tenir l'inclus à Monsr. Frumbul par la premiere commodité, et s'il uous plairà l'enuoyer une copie des papiers cy joincts, uous l'obligerez beaucoup, et je luy ay promis, que le ferez ceste graçe puis que je n'ay pas de loisir d'en faire d'autres copies pour à ceste heure: sur gnoy ie uous baix bien humblement le mains comme

Monsieur

Turin le 14/24 Sept. 1618.

ure. tres affné. à uous faire seruiçe

**Isaac Wake.**

## Beilage II.

**Copie des Schreibens Emanuels Herzogs von Savoyen an den Pfalzgrafen.** [1]

(d. d. Turin 10. März 1618.)

Monsieur mon cousin. Apres auoir deliberè de desarmer pour complaire à Sa Majté. tres christme. la quelle et par Monsr. de Bethunes son Ambassadeur extraordinaire en Italie et par Monsr. de Modene nouellement mandé Ambassar. uers moy, m'en fait fort grande instance: J'auois resolu auec l'Ambassr. de Messieurs de Venisse qui est icy, pour le bien comun, et ayant tant d'obligations à celle Republique de leur ennoyer le colonel Goldstain auec deux mil hommes aux mesmes conditions qu'il auoit faictes auec moy, qui sont les mesmes que Monsr. le Conte de Mansfeldt auoit desirè, et beaucoup meilleurs de celles que le Sigr. de Monthou lors mon Ambassr. aupres de V. A. et de Messr. de l'Union leur auoit accordées: Ce que ayant refusé de faire, par des demandes tant extraordinaires: celà m'ha faict croire qu'il nauoit aucune uolonté de seruir, et non sans occasion ueritablement de mescontentement: de mon costé, si ce ne fust le respect que je porte à tous ceulx qui sont seruiteurs de V. A. qui m'ha faict passer le tout doulcement, ivinct que je suis asseuré, que s'il fauldra faire passer ses gens, Monsr. le Conte de Mansfeldt faira tout ce que l'on uouldrà de luy: Je l'espere come celà et vous mande copie des demandes du dict Goldstain, me sur ce

A Turin ce x^e Mars 1618. Monsieur mon cousin

Vostre tres affectioné cousin et seruiteur

**Emanuel.**

A Monsieur le comte Palatin.

---

1) Am Schlusse der Copie steht folgende italienische Unterschrift: Copia d'una scritta dal Duca di Sauoia al comte Palatino Elettore nella quale si dice que S. A. haueur trattate con il collo. Goldstein accioche seruisse alla Sigia. di Vena. ma che il detto colonello haueur ricusate il caricho.



# SCHREIBEN

der

# VII kathol. Orte

an

# S. Ht. Papst Clemens VIII.

## zu Gunsten der protestantischen Schweizer gegen die Inquisition im Mailändischen d. d. 14. August 1599.

Aus dem Luzerner Staats-Archiv.

(Conceptbuch der Missiven 1594—1622, Fol. 56).

**Beatissime Pater.**

Sæpius iam Cantones, Communitates et oppida, quæ quidem praua Hæreticorum amplectuntur et fauent dogmata, nobis autem unione fœderis coniunguntur, multis et grauibus apud nos conqueruntur uerbis. Et si communi Helueticæ nationi, a Principibus Mediolanensibus olim concessum, ac dein à Carolo V. Augustæ memoriæ Impre. renouatum confirmatumque sit, liberi ubique per totam Mediolanensem ditionem accessus commercijque usus priuilegium, atque ita ad nostra usque tempora, summa utrinque tranquillitate et utilitate, rite observatum suis tamen hominibus et mercatoribus, qui mercium et negotiorum suornm caussa Mediolanum necessariò adeunt, postremis his annis ab Inquisitoribus eiusdem Ciuitatis, sibi non ferendas exhibitas esse nouitatum ac difficultatum molestias. Quas eorum querulas uoces et expostulationes, nos hactenus, patriæ conseruandæ pacis et unitatis studio quantum potuimus et debuimus, lenire ac sopire conati sumus. Verum enim uero, qui a dicti Rdi. P. Inquisitores, maiore indies sedulitaté de sua satagunt prouincia, ipsi Confœderati nostri, noua, ut aiunt, prouocati injuria acriore nos prosequuntur urgentque quærularum impetu et indignatione. Atque omnium querularum caput, et quod ipse cane et angue peius odiunt est, quod nimirum suis hominibus et mercatoribus, ea sit imposita necessitas, ut quam primum eorum aliquis Mediolanum attingit, Inquisitori se ex Decreto publico proposito, sistat, ob eoque commeatum et tempus moræ ibi trahendæ, obtineat. Ac proquaque, huius commeatus syngrapha, certam pecuniæ summam soluat, et postremo semetipsum coram Inquisitore hæreticum nominatim appellet seque ita in illa Syngrapha (quam secum domum defert) expresso uocabula, hæreticum nominari patiatur, et hæc si quis forte omiserit, ab Inquisitore uinculis constringitur. Et quia hisce rebus, commememoratum supra priuilegium uiolari, tum commercij hætenus per tot annorum curricula, illibatum et pacificum usum (quem in omnibus alijs Italiæ locis ad huc obtineant.) pertubari, ac commercia denique ipsa funditus tolli uideant aperte minitantur nisi

mature prospiciatur, se alijs prouisuros modis: adeoque se ira plenos et exulceratos exhibent, ut non paruum omnibus per illorum regiones proficiscentibus, etiam ipsi S. Væ. Nuntio, qui plurium ibi pro negociorum exigentia transit, timeamus periculum, at que ægrè ab ipsis S. Væ. scribendi, et responsum accipiendi, dilationem obtinuerimus. His igitur excitati et coacti sumus stimulis, totum istud negotium, S. Væ. per hasce nostras, humillimé exponere, eamque supplicibus sollicitare precibus, ut prosolita sua paterna prouidentia, imo figat pectori et benigne expendat, quam perniciosa hinc rerum omnium possitoriri: quæ pericula, molestiarum, ærumnarum et difficultatum offendicula, innocens quisque sive Ecclesiasticus sive sæcularis, illuc iter habens sit aditurus: et proinde R. P. Mediolanensi Inquisitori, moderamen aliquod et necessariæ discretionis modum, erga Helueticos mercatores, ex locis Hæresi infectos oriundos, secundum antiquum et hactenus semper obseruatum morem et priuilegium usurpandum, clementer statuere et præscribere dignetur. Efficiet profecto ita S. Va. ut multa tam inter nos contentionum et odiorum certamina, quam exterorum in fortunia, calamitatesest discrimina euitentur et auferantur et nos paterni sui amoris, noua et illustri aucti gratia maiore pro exiguis uiribus nostris contendamus conatu, ut S. Væ. et S. Sedi Apostolicæ aliquam saltem obsequiorum nostrorum et officij promptitudine, et obedientia, uicissim repondamus, gratitudinis significationem. Interim S. Væ. sacratis pedibus prostrati, oscula debita figentes reuerentia et humilitata, sanctamque et paternam eius petentes, benedictionem, Deum opt. Max. oramus, ut S. Vam. prospera ualetudine fælicem, laeto gubernamine gloriosam, quam diutissime, ad Ecclesiæ suæ santæ solatium, seruet in columem. Datæ et omnium nostrorum nomine etc. 14 Augusti Ao. 1599.

VII. Cant. Cathol.



# URKUNDEN

zur

# Geschichte Zwinglis.

(Aus dem Archiv des Stifts Einsiedeln.)

---

### Zwingli wird als Pfarrer nach Einsiedlen berufen.

In nomine domini. Amen.

Reverendus in Christo pater et dns. dns. Theobaldus de Hohengeroldsegg, Administrator loci Heremitarum, cui cura pastoralis officii incumbit, quæ omnium major est; sed quia pluribus solus intendere non potest, et ne requiratur sanguis subditorum de manibus suis, etiam quod majoribus curis sollicitetur, talem sibi providit, cui onera sua impertire possit, venerabilem virum dnm Udalricum Zwinglium artium magistrum in cura subroganda, et præfati ven. viri supplicatione ac dispositioni inclinatus voluntarie eidem vicariam, seu Plebaniam præfati monasterii loci Heremitarum providendo, conditione et articulis servatis, quamvis nullos utrosque hæsitatio percutiat, pro maiori cautela, quia homo nunquam in eodem statu permanet, etiam satisfactione humana conventum est ab eis, præsentibus fide dignis, loco et tempore, infra notatis. Primo, quod Dno abbati, aut eius administratori in omnibus licitis honestis obediat, profectum et utilitatem monasterii curet, deque eius damno et incommodo caveat, omni via, et modo melioribus, quibus poterit; subditis cura pastorali quoad honestum et bonum pastorem decet, præsit, ac cum omni diligentia provideat. 2do Conventum fuit, quod præfatus Dns Udalricus cum adjutore suo mensam habeat ordinariam in Refectorio monasterii Cum dns administrator, ad manus suas decimis, libri vitæ proventibus, ac confessionalium parte, oblationibus autem et mortuariis Domino Udalrico dimissis, dabit eidem, scilicet Dns administrator singulis annis quatuor temporibus, viginti florenos; sedecim batsios pro floreno. Tertio, Dns administrator pollicetur, tempore quo vacaret aliquod beneficium, quod de collatione eius sit, præfato dno Udalrico de eodem providere, ita tamen quod prius renunciet beneficio suo Glaronensi.

Acta sunt autem hæc præsentibus, scilicet Reverendi in Christo Patris ac Dni dni Johannis Abbatis in Fischingen, ven. viri et Dni magistri Gregorii in Wesen: ven. Dni magistri Melchior Stoker, Plebani in Freienbach et ven. magistri Zingg in Arce Pfeffingen. In quorum fidem sigillo conventus præfati monasterii, et sigillis suis dns administrator et D. Udalricus roborarunt, 14 Aprilis an. 1516.

Aus dieser Urkunde (Hottinger hist. eccles. T. VIII. f. 24.) geht hervor:

a. dass Zwingli um die Stelle eingekommen war: Supplicatione.

b. Der Pfarrer von Einsiedeln hatte noch einen andern Helfer.

c. Der Beichtschilling war damals an vielen orten üblich. Dass er hier bezahlt wurde, geht auch aus e. Stelle bei Valer Anshelm hervor, wo er von einer Engelweihe redet.

d. Abt Johann v. Fischingen war ein Verwandter Zwinglis u. blieb Katholik.

e. Zwingli war Helfer, nicht Ober-Pfarrer in Einsiedeln.

f. Es ergiebt sich auch, dass Zwingli wohl nicht, wie seine Anhänger immer sagen, nach Einsiedeln kam um zu reformiren, denn er verpflichtete sich speziell zu den Gebräuchen, z. B. des Messhaltens, Beichthörens x., die er erst später bekämpfte. Auch wurde ihm die erste offenstehende bessere Pfründe versprochen.

**Den ersamen strengen vessten fürsichtigen wyssen Burgermeister vnd Rätt zuo Zürich minen gnedigen Herren.**

Ersamen (x. . . wie oben). Ewer Ersamen wyssheit syend min undertänig willig dienst allzyt zevor x. Nächst verruckter tagen als der handel ẘers lütpriesters meister Uolrichs Zwingli vor ẘer Ersam lieb gehört, erschien ich ouch beidermalen samt bemellten Hr. lütpriester, dess willens so söllichen Handel zu Ennd kommen wer, ẘer Lieb muntlich zu berichten so vil ich dann derselbigen handlung weiss vnd bericht bin, so wir aber ietz Krankheit zuogefallen, dorum ich persönlich nit erschynen mag, hab ich die wöllen schriftlich berichten vnd die sach entdecken wie die warlich ergangen ist, da gar nutz bluomen oder verdecken, damit die fromen gemüt ettwas gerüwigt, wann mich bedunckt der handell swärlicher gemessen wärd wann aber im grund vff im halte x.

Ist war gnedigen min heren, so hat meister Uolrich ettliche Jar har zuo Glariss, zuo Einsidlen vnd demnach zuo Zürich ein järliche prouision von Bäpstlichen Ht. gehebt, die Ich als dero Diener im ettwan geben, um Keiner andern vrsech dann allein sinen mangel vnd die notturfft, besunderss die wyl er by ẘch zuo Zürich gewesen, vnd warlich so im dise handreichung nit gethan were, hette er by ẘch nit mögen husshalten, dessen er sich zum dickern mal gegen mich vnd andern erklagt, Hatt in doch sölliche gab dermassen bewärt das er vorlangst hate die pfar by ẘch vff geben, dess willens wider gen Einsidlen zu kommen, Hab ich im dess nie wöllen gestan, sunder gewert nach bestem Vermögen, so mit dem volk die ewangelische leer nit entzogen werd x. Daby ligt am tag, das er weder von dess bapsts oder Keissers oder ander herren wegen einichen vinger breit von dem euangeli gewichen, sunder die warheit allzyt verjehen vnd dem volch mit truwen angezöigt, Dann hett er sich wöllen biegen lassen, bapstlicher Ht. sachen besster massen ze fürdern, wurdend im erbotten järlich hundert guldin dess glichen Thumherrn pfrund zu Basel oder Chur, dero er doch keins annemen wollt. Ich bin ouch gegenwirtig gesin, dass er dem heren legato herrn Anthonio puccio luter entdackt, von dess Gelts wegen bäpstlichen Handlungen kein fürdrung thun wöllt, sunder dem volk die warheit verjehen vnd leeren so ihn best beduchte. Desshalb er dem herrn legato gar heimsatzt im die prouision ze geben oder nit, also das bemelter herr legat in berett ob er Bäpstlicher Ht. fründ nit wöllte sin, das er doch sin fründ wer. Wan die meinung wer nit in einichswegs von sinem fürnemen abzewenden, sunder allein sin notturfft vnd mangel angesehen, vnd damit er dester bass möcht geleben vnd buocher kouffen x. . .

Gnedigen mine herren söliche hatt in so hart getruckt das er sich menigmal gen mir erklagt vnd darum die pfarr uffgeben, wann im nit wol muglich was on söliche prouision huss ze haltend x. Disses hab ich ẘer lieb gern wöllen anzöigen, nit das ich den bemelten meister Volrichen wöllte entschuldigen, die prouision nit genommen

hett, sunder das ir mine herrn gruntlich möchtend verstan in welcher gestallt er die genommen vnd was in darzuo getrungen habe. Wöllind im aller besten verstan, Dan wo mit ich möcht vnruow abwenden vnd vwer Ersam Wyssheit vndertänige willige dienstbarkeit bewysen, wer ich allzyt gar geneigt, Datum Einsidlen zinstag nach assumptionem marie Anno ꝛc. XXI

E. Ersam Wyssheit Vnderteniger williger

Fran^cus^ Zingk von Einsidlen.

Die Handschriften-Sammlung des Stifts Einsiedlen enthält nebst einem Exemplar der Chronik Salats u. a. folgende auf die Schweiz. Reformationsgeschichte bezügliche Schriften:

Abt Ulrichs Wittwyler, der Glareaus Schüler war, Leben des Zwingli. — Lieder aus der Reformationszeit. — Bericht eines Zeitgenossen (wie es scheint eines Einsiedlers) über Zwinglis und seiner Genossen Aufenthalt in Einsiedeln. Zwar nur in Abschrift a. d. A. anfang d. XVII Jh. vorhanden, aber nach allen Criterien sehr zuverlässig. Die Schrift (c. 17 enge Quartseiten) wurde bis jetzt nicht veröffentlicht. — Guillimann F. eigenhändige, ungedruckte Annalen der Schweizergeschichte 1324—1586. — Hartmann P. Christoph Commentar, rerum helv. bis 1580. — Tschudi's Kappelerkrieg ist in etwa 6 Expl. vorhanden. — Decreta synodi prædicantium in Frauenfeld 1530 — Zwingli Epistola ad Papam. — « Der alte und neue Prophet des Schweizerlandes —, Grosses satyrisch-polemisch-hist. Gedicht eines kathol. Poeten. Joh. v. Hinwil, der Kappelerkrieg. —

Dies eine flüchtige Uebersicht. Kleineres müsste zusammengesucht werden. Von P. Chrysost. Helbling († 1809) ist in 5 Folianten eine Reformations-Geschichte der Schweiz da, die aber wenig Ausbeute zu gewähren scheinen.



# VERZEICHNISS

von

# Documenten

zur

# Reformationsgeschichte Graubündens.



## I. Urkunden.

1524. Febr. 19. Die k. k. Regierung zu Innsbrug protestiert durch ihren Vogt der 8 Gerichten, von Marmels, gegen die projectierten Artikel oder « Ordnung der III Bündte wegen der Geistlichkeit » — d. h. 1. Artikelbrief von 1523—24 (Burglehner Rheet. austriæ Mscpt. p. 639.)

1524. April 4. Der 1. Artikelbrief « Artikelbrief gem. III Bünde gegen die Geistlichkeit » und bischöflichen Rechte. (Original im Landes-Archiv zu Chur.)

1524. Mai 10. Protestation des Erzherzogs Ferdinand in Oesterreich gegen die von den III Bünden in Betreff der Geistlichkeit gemachten Ordnungen. (Burglehner l. c. 642).

1524. August 21. Johannes Comondor zeigt dem Pfr. Zwingli in Zürich an, dass ihn der Stadtrath von Chur zum Pfarrer an der St. Martinskirche zu Chur ernannt habe. (Ros. à Porta Historia Reformat. T. I. Lib. I. 67. Note.)

1525. October 19. Das Domcapitel von Chur fasst den Beschluss, alle Documente ꝛc. in Sicherheit zu bringen wegen der unsicheren Zeiten. (Eichhorn, Ep. cur. cod. prob. p. 163. No. 132.)

1525. October 28. Das Domcapitel von Chur schildert dem Metropol-Capitel von Mainz die traurigen Verhältnisse des Bisthums Chur. (Eichhorn, l. c. p. 164. No. 133.)

1526. Montag nach S. Joh. Bapt. im Sommer. Der II. Artikelbrief gegen die Rechte des Bis hofes von Chur ꝛc. (Original im Landes-Archiv zu Chur.)

1527. April 22. Bischof Paul Ziegler von Chur an die Gotteshausleute, des Stifts Unterthanen, gegen die vermeintlichen Satzungen und Artikel von 1524 und 1526 und Gerechtigkeiten im Veltlin, (Historia Religionis B. Fol. 22. Mscpt.)

1528. Octobér 24. Instruction der k. k. Regierung für den Vogt auf Guttenberg, Balth. Ramschweg, wegen des Klösterleins St. Jacob im Prætigeu, dessen Sæcularisation betreffend. (Burglehner l. c. 647.)

1529. Jänner 23. Johannes Windterthur, Caplan zu Feldkirch, Bericht an Abt von Mererau über den Märtyrtod des Abtes Schlegel von St. Luzi bei Chur? (Historia Religionis B. fol. 31 und Chur-Tyrol. Archiv T. C. Fol. 164 ꝛc.)

1529. Februar 7. Die nach Feldkirch geflüchteten Domherren von Chur an Bischof Paul gegen dessen Absicht das Bisthum zu resignieren und dem Erzpriester Joh. Angelus von Medicis abzutreten. (Historia Relig. B. 37. Chur-Tyrol. Archiv. T. D. Fol. 21.)

1531. Februar 10. Die k. k. österreichische Regierung verlangt von den III Bünden Restitution des St. Jacobs Klösterleins im Prætigau. (Burglehner l. c. 652.)

1531. . . . Erklärung der 8 Gerichte im Prætigau zu Handen der österreichischen Regierung in Betreff der wider sie wegen des Klösterleins St. Jacob erhobenen Klagen. (Daselbst S. 698.)

1531. Juni 4. Des gem. Gotteshaus Rathsboten verlangen, dass Bischof Paul von Fürstenberg nach Chur komme; auf dessen Bedenklichkeiten versprechen sie baldige Antwort zu ertheilen. (Eine Copie im Bischöfl. Archiv zu Chur.)

1532. Juni 24. Abschied gem. III Bünde zu Ilanz versammelten Rathsboten in Betreff der mit Oesterreich wegen des Glaubens und des Klösterleins St. Jacob obwaltenden Anstände. (Burglehner l. c. 656.)

1532. December 31. Entscheid der österreichischen Regierung zu Innsbrug über obige Erklärung der 8 Gerichte. (Daselbst S. 715.)

1534. Jänner 27. Befehl der österreichischen Regierung an Vogt Hans v. Marmels wegen des Kirchensatzes von Jenatz. (Daselbst S. 686.)

1537. . . . Ein Gedicht oder Lied in der St. Peterskirche von Ems bei Chur auf den Entscheid derselben Gemeinde « katholisch » zu bleiben. (Chronik der Pfarrei von Ems Mscpt.)

1541. October 20. Beschwörung der VI Artikel durch Bischof Luzius — sog. Convention der VI Artikel. (Campell, räth. Gschte. 2 B. 375 ꝛc.)

1543. November 9. Prädicant Johannes Bläsij zu Chur, widerruft ein Schmähbüchlein wider Bischof Luzius, dessen Ræthe ꝛc. und leistet Abbitte. (Chur-Tyrol. Archiv. T. D. fol. 38.)

1543. November 17. Abschied der zwei Bünde, dass Bischof und Stadt Chur vor gem. Gotteshausbund Recht geben und nehmen sollen ohne Weiterzug. (Chur-Tyrol. Archiv T. D. fol. 40 und Protocoll A fol. 100.)

1543. November 20. Urtheil-Brief des Gotteshausbundes, dass die Stadt Chur dem Bischof schwören und ihn bei der Jurisdiction des bischöflichen Hofbezirkes belassen solle. (Protocoll A. fol. 98. Chur Tyrol. Archiv T. C. fol. 191 und 193 und T. D. fol. 39—40.

1543. November 21. Bruchstück — ohne Schluss — der Eidesleistung der Stadt Chur dem Bischof Luzius — lateinisch. (Chur-Tyrol. Archiv T. D. fol. 41.)

1547. Jänner 10. Ortenstein stimmt für Zulassung der bischöflichen Beamten in den Bunds- und Landtagen mit Sitz und Stimme. (Original im bischöflichen Archiv.)

1547. Jänner 11. Tiefencasten stimmt ebenso. (Original daselbst.)

1547. Jänner 12. Oberhalbstein stimmt dessgleichen. (Original daselbst.)

1547. Jänner 16. Bergell ob Porten stimmt ebenso. (Chur-Tyrol. Archiv T. D. 47.)

1547. Jänner 17. Bergell unter Porten stimmt dessgleichen. (Original bis. arch.)

1547. Februar 6. Bergün stimmt ebenso. (Original daselbst.)

1548. August 6. Befehl der österreichischen Regierung an Jacob Khuen in Betreff des Klösterleins St. Jacob und Churwalden. (Burglehner l. c. 660.)

1549. Der Gotteshausbund ertheilt dem Domcapitel die Erlaubniss zur Bischofswahl (?) (In Nr. 3 des freien Rhætiens von 1848.)

1551. Jänner 24. Regest. Die drei Bünde erlassen ein Verbot gegen Absonderungen, Practiken, Aufruhr und Empörung im Vaterlande. (Original im Landesarchiv zu Chur.)

1552. October 29. Bericht über die Absicht der Bünde, das Kloster zu Morbege im Veltlin aufzuheben; italienisch. (Chur-Tyrol. Archiv T. D. fol. 52.)

1552. December 27. Oberhalbstein macht dem Bischof die Wahl ihres Landvogtes streitig. (Daselbst 52—53.)

1562. Juni 20. Bischof Thomas von Chur entschuldiget bei den Vätern des Concils von Trient, dass er wegen gefährlichen Zustandes des Bisthums auf das Concil nicht erscheinen dürfe, und ernennt als Stellvertreter den Abt Joachim in Einsiedeln. (Eichhorn, l. c. cod. prob. p. 170. No. 140.)

1565. August 13. Bericht des Domcapitels nach Rom über die Wahl des Bischofes Beat und gewaltthätige Einsetzung des Erzpriesters Bartholomæus von Salis als Candidat des Gotteshausbundes. Lateinisch. (Chur-Tyrol. Archiv T. D. fol. 54.)

1565. August 13. Die Abgeordneten des Gotteshausbundes berichten nach Rom, dass die Canonici, welche den Beat erwählt hatten, und ihre Klagen nach Rom senden wollten, diese Klagen öffentlich widerrufen haben und sehen darin auch ein Widerrufen der Wahl des Beat — (was unwahr ist) — und empfehlen ihren Candidaten Barthol. v. Salis, dem 3 Canonici ihre Stimmen gegeben. (Daselbst fol. 55.)

(1565) ohne Datum. Pius IV. verordnet, dass das Capitel von Chur während den Streitigkeiten über die Bischofswahl, einen Bisthums-Vicar erwählen solle; er werde seiner Zeit Recht sprechen. (Daselbst fol. 57.)

(1565) ohne Datum. Ein anonymer Bericht, wahrscheinlich an einen Cardinal in Rom, dass die Wahl des Bischofs Beat ungültig sei. (?) Lateinisch. (Daselbst fol. 56.)

1565. August 13. Valentin Mahita, Pfarrer zu Zizers, bezeugt dem Papst, dass er bei der Wahl des Barthol. v. Salis, als Scrutator zugegen gewesen und keine Gewalt vorgekommen; dass die Wahl des Beat illegal sei und empfiehlt den Bartholomäus v. Salis. (Daselbst fol. 56.)

1566. Februar 7. Auf die gegründeten Klagen des Bischofs Beat an die zwei Bünde, erlassen diese an den Gotteshausbund und die Salische Partei ein Mahnschreiben und drohen mit Recht und Gericht; weil aber dieser Bund sie abweiset, so bestellen sie ein Gericht aus den 2 Bünden. (Chur-Tyrol. Archiv Tom. D. fol. 60.)

1566. April 20. Das oben bestellte Gericht spricht zu Rechten: 1) Die Wahl Bischofs Beat ist rechtlich und das Domcapitel soll bei seinen Rechten und Freiheiten bleiben. 2) Die Domherren, welche den Beat gewählt und wegen ihrer Klageschrift nach Rom vom Gotteshausbund um je tausend Kronen bestraft worden, sind freigesprochen, und soll ihnen Erstattung geschehen. 3) Die Gerichtskosten hat der Gotteshausbund zu bezahlen. (Daselbst fol. 63.)

1566. Mai 17. Der Gotteshausbund hatte an Kaiser Maximilian das Ansinnen gestellt, dem Bischof Beat — als Reichsfürst — die Reichs-Regalien zu verweigern. Der Kaiser weiset ihn ab, weil Beat rechtlich erwählt und vom Papste bestätiget; und ermahnt den Bund ihn anzuerkennen und zu huldigen ꝛc. (Original, Vidimus im bisch. Arch. und Chur-Tyrol. Archiv Tom. D. 71.)

1566. Mai 30. Sonderbare Bedingungen, unter welchen der Gotteshausbund den Streit zwischen Bischof Beat und Erzpriester Bathol. Salis zu schlichten den Eidgenossen überlassen will. (Chur-Tyrol. Archiv T. D. 65.)

1566. Juni 22. Abschied des Gotteshaus(-Bunds)-Tages zu Bergün, an dem die eidgenössischen Vermittler erschienen und den Streit wegen Bischof Beat und Barthol. von Salis beilegen wollten, der Bundstag hat aber die vorgeschlagenen Mittel derselben abgelehnt, weil die Forderung gestellt wurde, dass Barth. v. Salis den Possess des Bisthums aufgeben müsse. (Daselbst fol. 67.)

1566. Juni 28. Bischof Beat berichtet von Feldkirch aus den Eidgenossen, wie der Gotteshausbund alle Vermittlungsversuche ausschlage und bittet um Eidgenössische Hilfe. (Daselbst fol. 68.)

1566. Juli 6. Die eidgenössischen Rath- und Sendboten der 13 Orte zu Baden versammelt, fordern die Salisische Partei auf von ihrer Gewaltthat abzustehen und auf den 20. Juli die angebotene Vermittlung anzunehmen. (Daselbst fol. 70.)

1567. October 15. Nachdem Barthol. v. Salis die bischöfliche Residenz verlassen und Bischof Beat von derselben Besitz genommen, berichtet dieser den Eidgenossen, dass der Gotteshausbund und die v. Salis über die Verwaltung des Hochstiftes keine Rechnung geben wollen und bittet um Hilfe. (Daselbst fol. 74.)

1569. November 27. Die eidgenössischen Gesandten der 13 Orte in Chur erlassen an den Gotteshausbund ein Mahnschreiben, dem Gerichtsspruch der zwei Bünde vom 20. April 1566 und dem Eidgenössischen Spruche von 22. November 1566 nachzukommen und den bischöflichen Streit beizulegen. (Copia im bischöflichen Archiv.)

1572. November 17. Die Anwälde des Bischofs Beat erklären vor dem Beitag des Gotteshausbundes, dass Bischof Beat die VI Artikel, welche er zu Bergün geschworen, halten wolle x. [Diese Angabe ist sehr verdächtig!] (Abschied im Landes-Archiv zu Chur.)

1573. Februar 20. Abschied des Gotteshausbundes, dass man den Bischof bei Brief und Siegel belassen wolle, nur möchte er des Friedens willen die Schulden zahlen, welche der Bund und die Salis gemacht. (Original im bischöflichen Archiv.)

1574. November 16. Abschied des Gotteshausbunds-Tag « ob der Bischof gemein Gotteshaus-(Bund) für syn Kostvogt, Schutz- und Schirmherren wolle erkennen oder nit und hat man sich dem mehren nach entschlossen, dass uns siner Antwort thüe befrömbden, denn man wolle, dass er's thün müsse. » « Von wegen der Eidspflicht und freien sicherem Geleit hat man sich entschlossen, sofern er uns wie Bischof Luzius und Thomas thut schwören die 6 Artikel, auch dieselben Brief und Siegel halten. » [Demnach hatte Bischof Beat die VI Artikel nicht geschworen vergl. oben 1572.] (Abschied im Landes-Archiv zu Chur.)

1574. November 22. Ausschreiben auf die Gemeinden des Gotteshausbundes mit dem Berichte, dass Bischof Beat den Bund als Kostvogt nicht anerkennen, noch die VI Artikel schwören wolle. [Vergl. oben.] (Im bischöflichen Archiv.)

1575. Mai 4. Die 13 eidgenössischen Orte an die Bünde, dass sie den Bischof von Chur in Ruhe lassen x. (Eichhorn l. cod. prob. p. 171.)

1576. Mai 18. Bischof Beat an die Eidgenossen um Hilfe rufend gegen die Gewaltthaten des Gotteshausbundes. (Daselbst l. c. 172.)

## II. Schriftliche und gedruckte Quellenwerke.

1) **Historia Religionis** — zwei starke Folianten. (Manuscript im bischöflichen Archiv.)

A. von 1524 bis inclusiv 1644 latein.

B. von 1524 deutsch, beinahe gleichen Inhalts.

2) **Zurlaubensche Sammlung** Tom. CLII. (Manuscript in der Kantonsbibliothek zu Aarau.)

« Acta Helvetica, Gallica, Germanica, Hispania, Sabaudia, necnon Genealogica, stammatis Zur-Laubiani » — A 1. in der Cantonsbibliothek zu Aarau).

3) **Eichhorn** Episc. Cur. (Gedruckt.)

4) **Pos à Porta, Historia Reformationis.** 2 Bde. — protestantisch-parteisch. (Gedruckt.)

5) **Miscellanea Tigur.** edita, inedita etc. theolog. histor. Zürich 1724. 3 Thl. 3. Ausg. mit einer Selbstbiographie des Prädicanten **Joh. Fabricius.** (Wahrscheinlich in der Bibliothek der Stadt Zürich.

**Nachschrift I.** In der Bibliothek des Vaticans zu Rom befindet sich die « Instruttione à V. S. Mor. Vescovo di Campagna destinato da Nostro Signore suo Nuntio Ordinario alli Suizzeri delli sette cantoni cattolici », worin « erörtert werden die staatlichen und religiösen Motive » delli presenti tumulti de Grigioni e della Valtellina. » (Analecta Romana von Hugo Læmmer. Schaffhausen 1861. S. 29. Nr. 7.)

II. Ueber den apostasirten Bischof Paul Vergerio, der in Bündten sein Unwesen trieb, liegt eine Menge Material und Correspondenz von ihm selbst im Archiv des sel. Grafen Johann von Salis-Soglio — zu Chur, Eigenthum seiner Frau.

III. In den Archiven von Chur ꝛc. finden sich folgende zwei Urkunden nicht vor: a) Spruch der Eidgenossen vom 23. November 1566 (oben unter 29. November 1569 berührt). b. Spruch der Eidgenossen vom 12. August 1576.

# TROIS LETTRES

du

# P. Conrad Tregarius,

## Recteur de la province rhénane etc.

des Ermites de St. Augustin

# au P. Melchior Rubellus

## Prieur des Augustins à Fribourg en Brisgovie.

(Archives cantonales de Fribourg: Augustins B. 8.)

---

### Ire Lettre de l'an 1528.

Reverendo patri **Melchiori Rubello** egregio theologo domus Sti. Augustini in Friburgo priori amico.

S. D. Quan quam nihil habeam quod ad te scribam, mi pater, nolui tamen hunc certum tabellarium tibi cognitum absque nostris litteris te adire. At scire forsan cupis quid actum sit in Bernensi illa disputatione, quam rem post Pasche festum, cum ad vos pervenero, coram intelliges. Auditurus autem es miram tragediam atque raram, dignam profecto prestigiatoribus illis Luteranis qui miris technis ac strophis infelicem Germaniam in suas trahere partes moliuntur. Interfui et ego, at coactus fui abire aut omnino dicere uti volebant et quidquid ipsi volebant. Preterea constans hic fama est regem Gallorum vna cum Anglie rege christianiss. imperatori publicum indixisse bellum, que res profecto deploranda merito est. Quam perniciosum hoc tam atrox bellum toti christiane reipublice sit tam potentiss. principum, nemo est qui nesciat. Ago autem tibi gratias quod te tam diligentem prestiteris in adjuuando succurrendoque conuentui Colmariensi; quam rem perdiligenter fratres illius domus ad me scripserunt. Tu vale, mi pater, et fratres omnes tue domus nostro nomine saluere iubeas

Conradus T(regar:us) prouilis. tuus ex animo.

### IIme Lettre d. d. Fribourg en Suisse, le 14. Septembre 1529.

Egregio viro **Melchiori Rubello** erudito theologo domus sancti Augustini Friburgi primario integerrimo.

S. D. Nisi tuam noscerem naturam, R. P., quod tam invite scribas vitio vtique tibi dedissem quod certum et eundem gratuitum nactus tabellarium nihil litterarum ad me dederis quamquam forsitan vitio carere omnino non possit vltro oblata occasione et cum nuncius te ipsum de hac re interpellauerit ad amicum non scribere et ad eum amicum cui nihil antiquius est quam scire tuam prosperam valetudinem et tibi omnia quam

felicissime succedere potissimum in tanta omnium rerum nouitate. Varia enim hic de percusso inter cesaream M. et Gallorum regem federe referuntur; quod si capitula illius federis vobiscum habeantur, fac ea habeam. Item de aduentu C. M. in Italiam et quod maxime me angit de copiis Thurcarum imperatoris potentissimi in Vngaria, ingentia enim et horrenda Luterani hic de hac re referunt, Thurcarum scilicet imperatorem totam jam Vngariam obtinuisse Victo sincerissimo et christianissimo rege Ferdinando cum ingenti clade suorum ipsumque regem Vnicum exemplar veri principis in manus barbarorum venisse. Hunc enim rumorem non cum parua letitia vbique spargunt, que res mirum in modum me sollicitum reddit. Quare te etiam atque etiam rogo vt quicquid de his omnibus vobiscum certi habeatur cum isto tabellario qui rursus extemplo ad nos rediturus est scribas vt tanta animi anxietate me liberes. Noui hic fere habemus nihil, nisi quod pseudo chrisiani suo jure nullam quietem paciuntur, sed perpetuum bonis omnibus negocium facesscunt. Certum preterea hic est Zwinglium Turegium reliquisse, sed quorsum abierit non omnibus palam est; retulit mihi quidam bernensis senatorii ordinis Turicens. Bernens. indicasse litteris Zuvinglium minime fugam arripuisse sed vocatum vna cum Echolampadio ad Saxonie ducem proficisci. Quid autem dux ille animo destinarit facile est coniecturare; molitur enim inter hos heresiarchas corcordiam que tunc fiet cum inter pugnantes quatuor qualitates primas fedus ictum fuerit. Prior colmariensis instantissime nostram presentiam postulauit, cui morem gerere institui quamquam non sine magno incommodo hinc nunc abire mihi liceat. Quam primum autem licebit iter avripiam. Vale quam feliciter. Friburgi Helueciorum in die exaltationis crucis anno 1529.

Conradus Treg.(arius) confrater tuus

Ven. p. lectorem et omnes fratres tuos nostro nomine salutem dicito.

## IIIme Lettre d. d. Fribourg en Suisse, le 27. juillet 1536.

Insigni viro **Melchiori Rubello** et erudito et facundo theologo domus S. Augustini in Friburgo primario p.

S. D. P. Gratissimus, mi pater, tuus mihi fuit nuncius cum ob alia multa tum potissimum quod multo jam tempore de te audiuimus penitus nihil neque item nos vllas ad te dedimus litteras cuius silencii nostri caussam nullam aliam uelim existimes fuisse quam tabellariorum penuriam; de nuncio misso etenim ludimagistro ad vos penitus nihil sciuimus. Raro autem solemus certos hinc ad nos habere tabellarios nisi si quando provincie caussa aliqui huc ad nos mittuntur, quibus rursum litteras nostras tuto credere possimus. Verum rumor ille de interitu nostro aut sinistra valetudine penitus vanus fuit, integra siquidem valetudine perpetuo viximus. Ceterum, mi pater, plurimum me terret ac mirum in modum solicitum reddit infaustum illud bellum inter tam potentissimos principes subortum. Nemo, vt puto, non intelligit quantum inde toti immineat Christianitati periculum certaque pernicies. Ecquis regum, quis principum aut que prouincia christiani orbis tam perniocisissimo bello non involuitur aut saltem non concutitur, tam longe lateque vtriusque principis siue imperium siue fines patent? Quantus ergo humanus sanguis effundendus est, quot milia christianorum trucidanda sunt, quam misere vires christianorum atterentur decidentque! Quod si contingeret illum principem succumbere qui hactenus omni infidelidati terror fuit, et omnis nimirum humana felicitas instabilis ac incerta est, vtque varius dubiusque est Martis euentus et vt peccata nostra (quod maximam mihi timorem incutit) merentur. Bone Deus quantum non solum christiani nominis barbarus hostis exultabit cui jam christianissimus ac cordatissimus hic princeps plurimum terrori esse ceperat sed insuper etiam quantum quibusdam (quos tu nosti) cresset insana temeritas qui omnia tumultuosissima esse cupiunt quique dynastas reipublice christiane quam minime posse vellent quatenus impune omnia eis licerent.

ır Gallos scilicet adhuc Taurinum tueri
lentibus, reliquis omnibus vltro Alpes
imperatoris Narbonnensem Gallie pro-
simam vrbem ac nobile totius prouincie
m quotquot habet Gallorum rex Helue-
milia pluresque singulis diebus ad eum
m effundit vt nulla arte aut imperio
ectus vel est vel gregarius miles qui
egios recipiat. Duces aliquot ordinum
te truncarunt. Tres eciam hinc abierunt
ous suis, vxoribus ac liberis expulsis.
um magistratus murmur omniaque sunt
cogantur tandem magistratus militibus
les nimirum, pater, quid non mortalia
quam primum fieri potest fac vt Theo-
felicissime et genitrici tue omnibusque
nine salutem dicito. Friburgi Heluecio-

Conradus Tregarius
p. tuus ex animo.



# BRIEFE

über

# die Disputation in Baden.

(Aus dem Luzerner Staatsarchiv.)

Die Idee zur Veranstaltung eines allgemeinen schweizerischen Religionsgespräches ging aus von Nicolaus von Wattenwyl, Propst zu Bern. Meister Ulrich Zwingli zollte diesem Gedanken seinen Beifall und schlug die Stadt Bern als Versammlungsort vor (Schreibenan Wattenwyl 1523, zu Ende des Jahres, in den theolog. Studien und Kritiken von Ullmann und Rothe 1863, 535 ff.) Allein erst als im Sommer des Jahres 1524 Dr. Eck sich zu einer Disputation mit Zwingli bereit erklärte, war Aussicht für das Zustandekommen eines solchen Religionsgespräches vorhanden. Man unterhandelte mit Eck und Zwingli; die am 13. October 1524 in Frauenfeld versammelte Tagsatzung der Eidgenossenschaft bezeichnete Baden als Mallstatt. Zwingli verwarf diesen Ort; allein die auf der Tagsatzung in Luzern versammelten Boten erklärten unter dem 8. November 1524, sie wollen von dieser Weigerung nichts hören, « denn seiner unwahrhaften Worte seien schon mehr als genug in der Welt. Wollte Gott, dass jedermann seinen verführischen Worten ebensowenig Glauben beimesse als wir, so stünd es besser um die Eidgenossenschaft. » Am 12. December 1524 wurde Eck's Anerbieten von der Tagsatzung nochmals erwogen und desshalb an Zürich geschrieben. Allein der Bischof von Constanz wollte erst dann mit Eck in Unterhandlung treten, wenn Zwingli sich zu einer unpartheiischen Disputation bereit erkläre (Abschied des Tages in Einsiedlen vom 10. Januar 1525).

Ulrich Zwingli gab wirklich unter dem 15. Januar 1526 seine Zustimmung zu einer Disputation, wenn solche « ohne prattik vnd vffsatz » vorgenommen werde. Hierauf beschloss die am 12. Jänner 1526 in Luzern versammelte Tagsatzung; da allenthalben in der Eidgenossenschaft viele

Unruhen durch den zwinglischen Missglauben erwachsen und auf vielen Tagen schon von einer Disputation sei gesprochen worden, um endlich zur Ruhe und Einigkeit zu gelangen und fernere Uebel zu verhüten, eine Tagsatzung in Baden auf kommende Lichtmess zu halten, die alle Orte ohne Ausnahme besuchen sollten, um daselbst Zeit und Ort für die Disputation festzusetzen und zu bestimmen, wie und vor wem disputirt werden soll und wer als Richter soll bezeichnet werden.

So sehr derschweizerische Clerus auf die Abhaltung dieser Disputation drang, so entschieden sprach sich der päpstliche Stuhl dagegen aus, an dem Grundsatze festhaltend, dass die Kirche, einen ausschliesslich berechtigten Lehrkörper anerkennend, die Entscheidung über die Wahrheiten der Religion weder der Disputirlust spitzfindiger Dialektiker, noch dem Spruche aufgestellter Kampfrichter preisgeben könne, sondern dieselbe allein dem hierarchischen Lehramt vorbehalten müsse! Auf der am 2. Februar 1526 in Baden gehaltenen Tagsatzung wurde dann ein päpstliches Schreiben vorgelegt, das sich gegen die Abhaltung der Disputation aussprach und die Verheissung enthielt, es werde ein päpstlicher Gesandter nach Genf oder Lausanne kommen, « der sy vss der heiligen geschrift berichte, das sy Im globen verfürt vnd zu Irrung gebracht syen. »

Der Bischof von Constanz dagegen stimmte für die Disputation, nur wollte er selbe nicht in Basel abhalten lassen, weil dort Oecolampad und die Prädicanten grossen Anhang haben und so leicht eine Störung verursachen könnten; er schlug Baden als Versammlungsort vor. Das Gespräch sollte vor den Bischöfen von Constanz, Basel, Cur und Lausanne gehalten werden. Weil nicht leicht Gelehrte aus Paris sich hiezu einfinden würden, schlug der Bischof vor, mit dem Erzherzog von Oesterreich, dem Herzog von Baiern und dem Pfalzgrafen in Heidelberg zu unterhandeln, dass sie Gelehrte von den Universitäten Freiburg, Tübingen, Heidelberg und Ingolstadt schicken. Ebenso sollen sie Dr. Conrad (Träyer), Provinzial der Augustiner herberufen und Dr. Burckhard von Bremgarten « oder ander die dem Zwingli veargkwenig wären. » Zwinglis Schriften solle man an die Universitäten senden und von denselben ein Gutachten darüber verlangen. — Die Gesandten von Basel stimmten insofern bei, dass sie baten, die Disputation nicht in Basel abhalten zu lassen « dann Inen vil vnruwen vnd schaden darus entsten möchte. » — Unter solchen Umständen beschloss dann die in Luzern versammelte Tagsatzung, unter dem 20. März 1526, in Baden am 16. Mai eine Disputation nach den Vorschlägen des Bischofs von Constanz abhalten zu lassen und verordnete, dass inzwischen allerorts Bittgänge veranstaltet werden, damit man zu Ruhe, Friede und Einigkeit in der Eidgenossenschaft gelange. Die Vorstellungen des Papstes wurden in so fern beachtet, dass man im Ausschreiben der Disputation erklärte, es handle sich nicht um Erforschung der Wahrheit, sondern darum, « damit Zwingli und seines gleichen in

der Eidgenossenschaft mit ihren verführerischen Lehren zum Schweigen gebracht und das gemeine Volk von den Irrthümern abgewendet und zur Ruhe gebracht werde.»

Allein die Gesandten der Stände Bern, Unterwalden, Zug, Basel und Solothurn wahrten sich das Referendum.

Die nachfolgenden, dem Staatsarchive von Luzern enthobenen Schreiben bezeichnen uns die Stimmung, mit welcher diese Beschlüsse aufgenommen wurden, beleuchten die Ansichten über die Disputation, einzelne Vorgänge an derselben und die Anstrengungen, das Ansehen derselben zu entkräften.

### 1526, 24. März.

**Den fromen, fürsichtigen, wisen Schulthess vnd Rat der statt Lutzern vnsern insunders guten frunden vnd getrüwen lieben Eidgnossen.**

Vnser früntlich grus vnd gantz willig dienst vnd wz wir Eren, lieps vnd gutz vermögendt allzit bereit zu vor fromen fürsichtigen wisen sonders guten fründt vnd getrüwen lieben Eidgnossen. Als dan vff dem letsten tag ietz by üch zu Lutzern gehandlet von wegens der tispitacion zu halten, wie das verabscheidet ist, von der mertel orten dz vermeind gut zu sind vss vill vrsachen vnd so wir vnnser botten vermerkt vss wz gruntz söliche dispitacion den Eidgnossen gfellig sin wil vnd vnss vnd vnss (sic) och pittlich ankerent, sölichem helffen statt zu tun, so habend wir vnss beratten, den Eidgnossen nit ab zien, in sunders helffen zu furdren vnd tun wz gutten Cristenen zu stad, wie wol wir vnserm botten vf vergangenen tag es nit in befelch gehept, insunders uss etlichen ursachen wir es do zmal im besten abgeschlagen, so wend doch wir jetz zmal die sachen lassen vür gan vnd helffen fürdren. Dz verkünden wir üwer lieby im aller besten, dass wir dester bass nach dem abscheid köndent schriben nach der Eidgnossen befelch. Nit me dann gott halt üch in sinem schirm. Datum vff dem Palm abendt im xxvj Jar.

Landamann vnd lantlüt zu vnder walden nit dem kern wald.

### 1526, 25. März.

**Den fromen, fürsichtigen, wysen, Schulthessen vnd Rat der stat Lutzären, vnseren sunders guten fründen vnd getrüwen lieben Eidgnossen.**

Vnser früntlich willig dienst vnd was wir eren vnd gutz vermögendt zu vor, fromen, fürsichtigen, wysen, sunders guten fründt vnd getrüwen lieben Eydgnossen, als den vff letstgehaltenem tag verabscheidet vnd ein tag gon Baden von wägen einer Disputation angesächen vff hindersich bringen an iedes Herren vnd obren, vnd wes sich iedermann beratten üch zu zeschriben ꝛc. gefalt vns der gethani rattschlag vnd tagsatzung vnsers teils wol, werdent ouch den tag besuchen, ob der also für sich gat, vnd darzu helffen vnd raten, so vill in vnserem vermügen ist; fügent wir vch bester meinig ze wüssen. Datum vff dem palm tag Anno ꝛc. xxvj.

Landaman vnd Rat zu Vre.

### 1526, 28. März.

**Den Frommen, Fürsichtigen, Wysen Schultheis vnd Rat zu Lutzern, vnsern besondern guten fründen vnd getruwen lieben Eidgnossen.**

Vnser fründlich willig dienst sampt was wir Eren vnd guts vermogen zuuor, fromen, fürsichtigen wysen besonders guten fründ vnd getruwen lieben Eidgnossen.

Wir haben verstanden vwer vnd vnser lieben Eydgenossen ansechen vnd meynung der Disputation halb nach lut nechsts Abscheyds vnd diewyl wir vorlangest harzu geneigt vnd guttwillig gewäsen, mögen wir vnsers teils erliden. Ist vns ouch insonders gellept, das sölliche Disputation nochmals vnd wie dann der Abscheyd inhaltet erstattet werde, damit, ob wir vnd ein ganze Eydgnosschaft durch sölliche mittel zu rechtem grund vnd warer erkantnis göttlichs willens, ouch dester fürer zu eynigkeit kommen möchten, welchs wir vch guter meynung zu schriben, vch demnach wüssen wyter ze halten. Datum Mittwuchen vor Pasce Anno ꝛc. xxvj°.

Schultheis, Clein vnd Gros Rat zu Bern.

## 1526, 31. März.

**Den fromen, fürsichtigen, wysen Schultheis vnd Rat der statt Lutzern, vnsern insonders guten fründen vnd getruwen lieben Eidtgnossen.**

Vnser fruntlich willig dienst vnd was wir Eren, liebs vnd gutz vermögen, zuuor. Fromen, fürsichtigen, wysen, sonders guten fründ vnd getruwen lieben Eidtgnossen. Es haben ab jüngst gehaltnem tag by üch vnsere Botten vnder anderm im abscheid ein artickel von wegen der Disputacion, also lutende procht, das das meren teil der orten potten das gmein volck ze berüwigen für fruchtpar, nutzlich vnd gut ansehen wölt, das solche disputation vnser gewissen vnd cristenclichen glouben belangen, Iren fürgang nemen vnd haben soltt, ouch deshalb Malstat gon Baden im Ergow ernempt ꝛc. alles nach Inhalt desselbigen artickels, vnd diewil die potten vff solchem tag deshalb nit volkomenen gwalt gehept, das dann, damit die sach nit verwylet, die selbigen ort vff nechst komenden Ostertag üwer lieb verrer Irs gemütz schrifftlichen ze berichten, wyter darunder nach gepür wissen zehandlen, Ire Bottschafft abuertigen sollen ꝛc. Fügen haruff üwer lieb gütlich zu uernemen, wie wol wir bishar angesehen den grosen costen, so vff soliche disputation gon wurt, die noch zur zyt ze vnderlassen vnd anderm vff ze legen willens gwesen. Diewil wir aber, das der fürgang vermelter disputacion der merenteil orten vnserer truwen vnd lieben Eidtgnossen also gfallen verstanden, so wollen wir vns des orts von Inen gar nit sondern, sonder ouch In angeregter Disputacion fürschaltung bewilligen, doch das zuuor wol beratschlagt, wie solche Disputation entlich an die hand gnomen werden soll. Haben wir üch vermög des abscheids ingeligten artickels üch fürer darnach mit beschribung vnd anderm aller gepür nach ze handlen wissen, nit wollen bergen. Dann üch als vnsern lieben vnd trüwen Eidtgnossen früntlicheit ze bewisen sind wir geneigt. Datum den letsten Marcii Anno xxvj.

**Adelberg Meiger,**
Burgermeister vnd Rat der statt Basell.

## 1526, 3. April.

**Den frommen, fürsichtigen, wysen Schullthessen vnd Rate der Statt Lucern, vnnsern insonders guten Frunden vnd getruwen lieben Eydtgnossen.**

Vnser frundtlich willig dienst vnd was wir liebs, eren vnd guts vermogen zuuor, Fromm, fursichtig wyss, sönnders guten Fründ vnd getrüwen lieben Eydtgnossen, vss dem Abscheid letst gehalltens tags by vch vnd mundtlicher bericht vnnsers alten Schultheessen, so an dem ende vnser Anwalt gewäsen, haben wir verstanden, wie vnd was dann haltender Disputacion halb durch vch, ouch vwer vnd vnser lieben Eydtgnossen botten angesächen vnd gehandlet ist, vnd In sunderheit beredt worden, das wir, ouch die vbrigen ortt alle, wöllich zu der Disputacion bisshar nit bewilliget vch vnsern Ratschlag

gschriftlich söllten zu sänden. Vff sollichs ist nit one, nachdem disers Hochzytters halb vns nit füglich gewäsen, vnsern Rate, alls diser Handel wol eruordret, stattlichen zu besamlen. Haben wir den vermelten Abscheid vff hüt erkündet vnd in sunderheit vorberürter Disputacion halb vil vnd mangerley vnderrede gehabt vnd fürwar, wo wir möchten erfinden, das vss derselben einikeyt, rechter vnd luterer verstand des wortes vnd willen gottes zu verhoffen vnd nit mer myssuerstand in dem gelouben, widerwertikeit, varuw vnd parthygung zu erwarten, wären wir nit minder dann Ir, ouch die vbrigen, vwer vnd vnser lieben Eydtgnossen gen igt vnd gutwillig solliche Disputation zu besuchen, wie dann vch vnd anndern vwere vnd vnsere lieben Eydtgnossen Einmüttigen willen zu bewysen, wir vns bisshar vnsers vermogens befiyssen haben vnd furer ze thund wol geneigt sind. So aber vnser achtung nach mer Schadens dann nutzes, wie vor angezeigt, vss sollicher Disputacion zu besorgen, haben wir vns entschlossen, nach dem von gnaden des Allmächtigen, hie by vns in Christenlicher Ordnung dhein vngehorsame befunden würt, bemelter Disputacion halb vnsers teylls müssig ze sind, vnd vns derselben nit zu beladen. Ob aber Ir vnd ander in derselben fürfaren wurden, lassen wir beschächen. Mit frundlicher bitt, sollichs von vns nit zu verargen. Statt vns gantz frundtlichs gemüts, vm vch alle zyt zu beschulden. Datum dem osterzinstag Anno ꝛc. xxvj.

Schulthes vnd Rat der Statt Soloturn.

## 1526, 3. April.

**Den fromen, fursichtigen, ersamen, wisen Schulthess vnd rat der stat zu Lutzern, vnsern bsundern gutten fründ vnd getrüwen lieben eidtgnossen.**

Vnser früntlich willig dienst vnd was wir früntschaft, liebe, eren vnd gutz vermogen, sye üch alle zit zu uor anerbotten vnd bereit, fromen, fürsichtigen, ersamen, wisen, bsundren guten fründ vnd getrüwen lieben eidtgnossen, als dann üwer vnd vnser trüwen, lieben eidtgnossen von Bern, vnderwalden, wir vnd bassel, soloturn, die fünf ort jr stim yetz geben noch zu gseit habent mit denen orten, die in der angesechnen disputatz sind vnd angenomen habent, dorum angesechen ist, das die vier ort vnd wir mit Inen ouch üwer liebe gan Lutzern vff den ostertag, wie das der abscheid zu gid, antwurt in geschrift schicken sönd, was wir die fünf ort darin tun vnd lassen wellent, ob wir ouch in der angesechnen disputatz sin vnd den selben angesechnen bestimpten gesetzten tag gen baden in das ergöw bsuchen wellent oder nit, als dann vnser pot sömlichs jn abscheid bracht, den wir verhört habent. Vff sömlichs wir den Handel allenthalben an all vnser vier gemeinden hand lassen komen. Dieselbigen all ir antwurt geben vnd erscheint habent, darvff vns beducht hat, die vier antwurten vast all glichtörmig vnd einmündig werind. Die selbig antwurt also ist, das wir by dem alten glouben bliben wend, wie den vnnser vordren an vnns bracht hand vnd wir den vor naher vntzhar gloupt hand vnd noch für hin darby bharren weind vnd was die vier waldstet vnd ander ort, die ouch bishar mit Inen in der Sach xin sind, darjn handlint, tund vnd land, mit denen weind wir ouch in der Sach sin vnd vns nüt von Inen sundren vnd wann die selbigen jr bottschafft gan baden zu der disputatz schickint, so weind wir vnsere botten ouch da hin schicken, der da lossy vnd jm witter kein benelch geben. Wir weind ouch der selbigen disputatz witter kein costen haben. Geben am hübschen zinstag in ostern virtagen jm xxvj Jare.

Ammann vnd rat der stat vnd ampt zug.





**Den fromen, fürsichtigen, wysen, Schulthes, clein vnd grossen Rätten der Stat Lucern, unsern besonders guten fründen vnd getrüwen, lieben Eidgnossen.**

Vnser fründtlich willig dientst, vnd was wir eren, liebs vermogent alle zit bereit zuuor. Fromen, fürsichtigen, wyssen, besondern guten frund vnd getruwen, lieben Eydgnossen. Ongezwyfelt sind Ir noch Ingedenck, wie wir vch vor zu meren mal geschriben vnd vns beschwert, wie dann Ir vnd ander vwer vnd vnser getruw lieb Eidgnossen etlicher Orten hinder vns vmb sachen, die vns gmeynlich antreffent tagent vnd Ratschlag thugend, sich (by vns nit mer zu tagen ze sitzen) entschlossen vnd sunst allerley vnuerschult vnserthalb vns zu nachteyl, Schmach vnd verachtung vnser vnd der vnseren fürnement. Dann wir allwegen vns geflissen, nach warem Cristenlichem wesen vnd nach der lere Jesu christi vnsers erlössers, Inhalt der artigklen vnsers gloubens, ouch alten vnd nüwen testamentz, mit der hilf vnd gnad des almechtigen zu leben, vnd ob wir mit nachfolgung warer Cristenlicher ler, Irettend, by vns eins besseren vss der bibly vnd nüwen testaments zu wyssen lassen vnd volgen vnd vnsere pündt an ṽch vnd andern ṽweren vnd vnseren getrüwen lieben Eidgnossen trüwlichen ze halten allwegen erpetten, als wir ouch bysshar an allen abgang gehalten haben, vnd fürrhin thun werden. Aber wiewol wir vns nochmaln vmb gottes frid, ruw vnd Einigkeit willen gelitten, vnd witter gedult, wo es vnseren pündten nit nachteylig were, haben welten, So ist doch nüdt desterminder als jetz vff den letsten tagen, So zu Baden, Lutzern, vnd Eynsiedlen gehalten, von einer disputacion wegen geret, vnser ersam Botschaft ouch erschinen vnd mit vnseren Ratschlegen vnd meynungen, die sich vff göttlichen fünden vnd vsstraglich vereynung rechts kristenlichs wesens zücht, verhört. Vnd demnach ist dieselb botschaft vns zu schmach vnd verachtung vssgestellt hinder Inen vnd vns, durch vch vnd ander vwer vnd vnser getrüw lieb Eydtgnossen beschlossen, das wir vnser botschaft Sampt dem Zwingli vnd sinen anhengern, Inhalt des abscheids zu Lutzern vssgangen, gen Baden vff die Disputacion komen oder schiken sollent, das vns dennocht nach vnser aller harkomen vnd pundtnus nit wenig, sonder hoch beschwert. So aber die Disputacion vnsers bedunckens dergstallt angesechen, das an dem End nut entlichs, so zu Ruwen vnser Conscientz diene, beschlossen, Ob dann wir vnd die vnsern vss gemeltem vnd sunst allerley vrsachen zu sollichem gesprech nit komen, so wellent es doch nit arger verachtlicher meynung, sonders im aller besten, wie es beschicht, vf nemen. Aber darmit Ir bas vnd witer verstanden, wie vnd was an dem ort fürderen oder hinderen möcht, so hat Meister Ṽlrich Zwingly ein fründtliche geschrifft an ṽch vnd ander vwer vnd vnser getrüw lieb Eydgnossen vssgan lassen, deren wir ṽch eine hie mit zu schickent. Mit frundtlicher beger die zu uerhören. So werdent Ir (als wir achten) kein mysfallen daran empfachen, darvmb, getrüwen lieben Eydgnossen, so ist an vch wie vor zu mermaln, vnnser früntlich vnd ernstlich beger, Ir wellint in ansechen, das vwer altforderen vnd ein Statt Zürich allwegen ein anderen insonders lieb gehept, vch von vns sollicher gstallt nienders sunderen, sonders es vns by vnserem erbieten, so wir vilfaltengklich gethan haben, pliben lassen, dann vnsere pündt an ṽch trüwlichen ze halten vnd alles das ze thund, so allenthalben frid, ruw vnd einigkeit bringen möcht, sind wir mit der hilf des allmechtigen, der vns sinen waren friden verlichen welle, zu fürderen gantz geneygt. Datum am xxvij tag apperellen Anno ꝛc. xxvj.

Burgermeister, Rat vnd der gross Rat, so man nempt die zweihundert der Statt Zürich.

**Entwurf des Schreibens der katholischen Orte der Eidgenossenschaft an Zürich.**

Vnser früntlich willig dienst vnd was wir Eren vnd gutz vermögen zuuor. Fromen, fürsichtigen, wysen, insondern guten fründ vnd getrüwen, lieben Eidgnossen. Demnach üwer predicant volrich Zwingli zu vil malen vorhar vnd besonder kurtz vergangner tagen in eim truckten büchli, so er wider Herrn Doctor Johanes Faber vssgon lassen, des titel also lutet: Uiber den vngesanten Sandtbrief ꝛc., in welchem büchli der Zwingli mit offner lügne an eim ort vns die xij ort schmüzt vnd falschlich vsgüsset, als ob wir mit gelt söllich disputacion zu baden gehalten, erkoft, gestochen vnd gesalbet syen, mit mer worten ꝛc. Dessglich sunst an anndern orten in dem Büchli, ouch sunst andern büchlin, och thut, als einer, der mit lügen vnd vnwarheit vnns eidgnosen vnderstat in den gemeinen man zu uerunglimpfen vnd anhang vnd rügken mit vnwarhaftem fürgeben im selbs ze machen, vnd soner üwere biderben lüt allenthalb in vwern Ämptern alle Handlung vnd warheit als wol wüssten, als vnser Herren vnd obren vnd Ire vnderthonen vnd verwandten der merteil vnd wir des wol bericht sind, wamit der Zwingli vmbgat: So läge vns dester minder an sinem lügen, wurde Im och lützel globen gegeben. Aber es ist, als wir achten zu besorgen, in üwern ämptern vnser vnglimpf vnd des Zwinglis lugenhaftig fürgeben, fürtreffen, vnd wie wol der Zwingli ein schriftlich verantwurtung vnd beschönung sins büchlins vnd siner luginen vns zugeschickt, haben wir doch an dem kein benügen noch gefallen, werden ouch das an vnser Herren vnd obren langen lassen. Zu dem langt vns von etlichen orten an, wie das der Zwingli geredt vnd vssgossen hab, wie der fürst ferdinandus vnd ander gelt vsgeben von wegen des globens vnd ob mans beger, well er die lüt anzeigen, denen söllich gelt worden sig. So dann kompt vns lantmärs wys für, das der Zwingli kurzer tagen vergangen geprediget vnd geredt hab: Ja der eidgnossen botten sitzend jetz zu Baden im röslin vnd machend pfifli. Aber nit hülzerne, sonder silberne vnd guldine, vnd söllich vnd der glich schandtliche schmützwort (deren er vil fellen gelerter vnd geneigter ist dann der göttlichen heilgen geschrift nach der warheit) die müssend wir täglichs von Im hören vnd erwarten sin. Wir sagend aber mit offner warheit, das der Zwingli vnser personen (Souer er vns meint) schantlich anlügt vnd ongezwiffelt andern lüten och vnrecht thut. Dann vnser Herren vnd obern sind bishar in Iren gmeinen Seckeln wol Innen worden, wer die Disputatz gefürderet hat, vnd mit höchster warheit Niemand anderst dann begird vnd liebe zu rechtem woren verstand des Gottsworts, frid vnd Einigkeit des globens ze kennen. Aber Zwingli, der muss sin schandtlich abwichig vssbliben, das er nit vff so vberflüssig gleit hett dörffen gen Baden zu gelerten lüten komen, also mit lügen vnd erdichten farwen bedecken vnd verantwurten vnd den gemeinen man von vnwillen abwenden. Dwil dann söllich des Zwinglis vilfaltig getruckte büchle, predigen, leren, reden, schriben vnd vsgiessen mit söllichem vnwarhaften, erlognen schmützreden gemischt vnd so vberflüssig sind, das wir söllichs nit mer erliden köndend noch wellend, dann wir vns ouch langest zu vch, vnsern eidgnossen, als ir üch alweg berümend, Ir wellend gut eidgnossen sin, versehen, Ir hettind den Zwingli mit sinen lügen vnd vsgiessen vns eidgnosen zu schmach vnd nachteil abgestellt vnd üwerm erbietten vnd guten worten statt gethan. Aber wie dem Allem, so ist nochmals vnser das höchst vnd aller ernstlichest bitt, beger vnd ansuchen vnd wellend üch dess hiemit ermandt haben, das Ir den Zwingli darzu hallten vnd mit Im verschaffen, das er vns Eidgnossen vngeschmüzt, vngeschendet vnd vnuerlogen, och kein bücher noch gschriften wider vns vsgon lassen, dann söllichs wider vnser geschwornen pund ist, vnd das er in söllichen sachen rüwig syn, och vns vnd die vnnsern vnuerwyrt vnd vnangefochten lass bliben. Dester lieber wollen wir üch thun als vnsern lieben Eidgnossen. Dann warlich wir söllichs von dem

as Ir den Zwingli darzu halten, ob er er-
hab in gmein old sundrigen personen, das
genomen habend, anzögen vnd Ir vns solche
errn vnd obern wyter darjn handlen, das,
vnser getrüwe lieb eidgnossen vnd als Ir
uldig sind. Das werden vnser Herren vnd
eschulden vnd zu uerdienen. Dann warlich,
vermögent, wie obstat, vnd das wir wyter
rden wir von nötten darzu geursachet vnd
d allen üwern Ämptern, aller handlung vnd
in zithar mit üch gehandelt, von üch vnd
ist, vnd was glimpfs vnd fugs wir allweg
ı nit allein des Zwinglis büchli vnd erlogen
mpf vnd die warheit ouch wurden vernemen;
ıessen. Das wellen also im besten von vns
ıriben Antwurt vff das fürderlichst Datum

, Mai.

**en versammelten Rathsbothen der IX ka-**
**ster vnd Rath von Basel.**

d was wir Eren vnnd gutz vermögen allzit
rn guten fründ vnnd getrüwen lieben Eid-
annd genomen ze disputieren die anndern
ess ein opfer sig ꝛc. vnd ist angesehen, das
, dwil doch er das offenlich geprediget, das
Orten nach einer nach dem andern wider
er Heiligen geschrift angezeigt. Daruff doctor
el das war fleisch vnd blut cristi gegenwer-
det vnd beschlossen, vnd man Jedermann
ı anzeigen vnd darwider disputieren ꝛc. Da
larwider geredt, vff das Doctor Eck begert
lt vnd globe, das der war fronlichnam Cristi
t des alltars, das er Ja oder Nein sag, so
n vnd begegnen im anndern artickel, daruff
agen well, was er glob ꝛc. vnd wie wol die
lig, das er sich erluterte, ob er das hallt
das nit wellen thun vnd sagte: er troste
vir die botten zusamen beruft worden vnd
t vnd allerley mit Im geredt, desshalb wir
lem Handel gemäs, das er billich vff Doctor
ob er hallt die gegenwertigkeit des libs vnd
s geantwurt, er sig nit darumb hie, das er
b nünt vss Im können bringen, vnd so wir
standen, das er vermeint man nit der mas
ıs gleit an Im hallten, so habend wir wyter

als der Luzerner Johann Lüthert, genannt Sündli,
ben später vor, Lüthert sei krank gewesen und sei
leppt worden. Vgl. z. B. Bettig: Ueber ein Wand-
r Messe (Programm der Berner Kantonsschule 1862.)

mit der sach nit könnden kommen. Dann wir fügend üch das im besten zu wissen, mit ernstlicher bitt, diewyl doch söllicher üwer predicant vnd verkünder des wort gottes by üch sol predigt vnd wil aber hie nit vsslassen, was er vff das Sacrament hallt, das doch Ir ansehen, ǘwer ordnung kurzlich angenomen vnd zusamen geschworn vnd uwern predicanten darzu wysen vnd hallten, das er doch harus lass, was er vff das Sacrament hallt, vnd ob er dann nit globe, das der war fronlichnam vnd blut Cristi gegenwertig im Sacrament sig, das er dann das widerfechten, vnd darumb disputieren welle, vnd Ir wellen hierin ansehen mit was grossen kosten wir all hie ligend, vnd hierjn thun nach vnserm vertruwen ꝛc.

## 1526, 19. Mai.

**Den ersamen, wysen, vnseren lieben getrüwen Ratsfründen Rudolfen Tumysen vnd Johansen Plüwler, yetz vf dem tag zu Baden in Ergöw.**

Vnsern günstigen willen vnd alles guts zuuor. Ersamen, wysen, getrüwen, lieben ratsfründ. Alsdann wir Hansen Bülman in vnser gefängknus enthaltend, wie Ir wüssent, vnd wie wir In vmb etlich anschleg vnd pratigken gefraget, hat er vnder anderen worten anzeigt, das er von einem bericht sig, das zu Waltzhut durch die Regenten allerley fünden vnd bosser, geschwinder pratiken fürgenomen, durch das gelt vssgeben werden, das sy ein zwytracht vnd vneynigkeit in vnser Eydgnoschaft machint, dardurch so ein lobliche Eydgnoschafft durch sy zertrennt, das sy alsdann Ire hertzen darin erfullen mügint. Darzu sind wir bericht, das etlich Regenten vnd gwaltig furstliche durchluchtigkeit vnd des punds zu schwaben allerley worten vss gestossen vnd besonder sich habint lassen mercken, Sy müssint lugen, das sy einen fund erdenkint, wie man vns Eydgnossen an einandern bringe vnd vneyss mache. Dann wir habint lange zit Irem Fürsten vnd Herren sine land ingehebt ꝛc. Ess ist ouch zu dem vnserem vberrüter, so wir disser tagen gen Costentz, die Doctores vnd gelerten gen Baden ze begleiten, abgegefertiget, von Doctor Johansen Faber ein schwere, erschrockne red begegnet, vff die meynung, Er, derselb Faber, sig ein guter Züricher, aber ein bösser zwinglischer, welle den selben mit sinen eignen geschriften vnd gedruckten büchlinen Irthumbs widerwyssen. Es werd ouch darzu komen, das es Zürich als vbel werde gan, als zu Waltshut ye, so ver man nit darvon lasse vnd dem Zwingli als vbel als dem Doctor zu Waltzhut,[1] dann er der vicari vss schikung gottes in kurtzer zit Zürich würde predigen, wie dann söllichs durch In an ettlichen orten vormals ouch were beschechen. Also das das volk wider vff den Rechten weg were komen. Sodann ist vch villicht vnverborgen, wie berurter Faber vns in einem Druck wider M. Vlrich Zwingli vssgangen, mit der vnwarheit vnd schantlicher luginen anzücht, mit disen worten: dero von Zürich Ordnung, antwurt, Entscheid oder Entschuldigung an die Eydgnossen sigen stetz wider ein anderen schier an allen orten, der treffenlichen stücken, das er wyssen welle, dann Ire abscheid vnd antwurten gegen bischoffen, Eydgnossen vnd anderen, sind wie Ja vnd ney, war vnd falsch. Diewyl nun getrüwen lieben miträt wir sollichs alles, wie obstat, vernommen. hat vns für notwendig vnd gut angesechen, ǘch das zu berichten. Vnd begerent daruf an vch mit allem ernst, Ir wellint vnnsere lieben Eydgnossen vff disem tag sollich schwer reden anzeigen, damit yeder bott das in sine abscheid nemen, es heymb an sine Herren vnd oberen bringen, vnd verhüten mög, dardurch wir Eydgnossen sollicher selzamer anschlegen vertragen blibint, vnd Frid vnd Ruw zwüschent vns beidersids gefürderet wärd. Dann wir achten, es soll dhein frommer redlicher Eydgnoss ab vnserem schriben

---

1) Balthasar Hubmeyer von Friedberg, Pfarrer zu Waldshut, einer der hauptsächlichsten Verbreiter der Secte der Wiedertäufer. Vgl. Jos. Benedict Sohm: Geschichtliche Darstellung der Schicksale der Stadtpfarrei Waldshut S. 10–22.

vnd warnung nit mysfallen haben, damit yederman sich dest bas vor fabers vnd anderer heymlicher pratick vnd anschleg wyss zu uergemmen. Ir söllend vns ouch zum höchsten entschuldigen vnd verantwurten, des so vns genanter Faber in sinem Druck mit erdichter vnwarheit zu leit. Dann wir, ob got wil, sollich lyederlich lüt niemer erfunden werden wellen, vnd bewyssent vch harin der notturfft vnd vnserem vertruwen nach, vnd haltend den bemelten vnseren lieben Eydgnossen die sach zum Ernstlichesten für, mit den vnd besseren worten, wie ir ze thun wol kö.nent. Des wellent wir vns zu vch gentzlich versechen vnd das vmb vch in ander weg mit willen haben zu erkennen. Datum Sambstags vor Pfingsten Anno xxvj.

Burgermeister, Rat vnd der gross rat, so man nempt die zweihundert der Statt Zürich.

## 1526, 3. Juni.

**Den strengen fromen vesten fürsichtigen ersamen vnnd wysen Herren Schultthessen vnnd Raut der Statt Lucern minen besondern gnedigen Herren.**

Strengen fromen vesten fürsichtigen wysen, besonders gnedig min Herren. vwer streng from wysheit syen min vnderthenig gehorsam willig dienst allzit zuuor, gnedig ir min Herren. Ich füg úwer wysheit zu wissen, das die disputatz streng für sich gat für vnd für, vnd das docter Eck sine vffgeschlagnen schlussreden noch bishar nit zu ennd gebracht. Namlich so sind die zwo ersten schlússreden vssgemacht vnd beschlossen vnnd vff hütt so wirt die dritt schlussred och beschlossen, vnnd daby das Doctor Eck durch die Heilig geschrift noch bishar sine artikel so redlich erhalten, das sich darab zuuerwundren, vnd gar nach mengklichem gefellig ist, vnd stat von Gottsgnaden wol. Dann warlich wie vil allenthalben har der luterschen pfaffen sind, so gelüst keinen vnd darf keiner yf die kanntzel kommen gegen Docter Ecken. Sy schüchend die kanzel wie der tüfel das Crütz. Dann wo der Doctor Ecolampadius von Basel nit wär, so hett Ich darfür, alle pfaffen stünden so schandtlich als kein lüt je bestanden sind, das ir keiner dorfft vff die kantzel komen. Aber ongezwifflet hoff ich, die sach werd zu gutem end bracht. Doch so wirt ettwas am beschluss der sach gelegen sin. Wyter üwer wisheit schriben von der sach wegen berürend den Küng vnd die mitgällten, sölichs hab ich Herrn Casparn von Mülinen vnd dem Schulthess Hebolt von Soloturn fürgehallten, die habend nit vil darzu gesagt, Dann sy werden das den Herren fürgehalten, gange dann vil costens darüber, werdent die Herren wol abtragen. So dann der antwurt halb, so ich geben sol berürend Herrn General, diewil dann Niemand hie ist von den Herrn, kann ich jetz nit thun, wo aber anzug darum geschehe, wil ieh die antwurt Innhallt éwers schribens geben vnd da nüet verhalten. Item zu Arow ist einer fenklich angnomen gsin, der hat geredt, die eidgnosen habend siben tusend gulden gnomen, das sy den nüwen globen vnd das Euangelium vndertrucken söllen ꝛc. darum habend min Herren botten In berechten lassen; der hat ein widerruf gethan, das ers erlogen hab vnd nüet darum wis ꝛc.

Item der predicant zu Bern ist hie gsin, vnd wie wol sin Herren von Bern geschriben, das er antwurt geben söll vmb alles das er geprediget hab wider den allten globen, nüet dest minder, als Doctor Eck In gefragt in der Disputatz, was er hallt vnd glob, ob in dem Sacrament des alltars der war fronlichnam vnd das blut Cristi gegenwertig sig, oder nit, daruff hat er kein antwort wellen geben. Also hat man In heimgeschickt vnd denen von Bern desshalb geschriben ꝛc. Es ist Bubenwerch. Sy sind all frisch. Aber jetz, so dise buben vnder die gelehrten komen sind, so könnden sy weder gigg noch gaggen. Dann sy gstand gantz letz. Item Ich schick éwer wysheit hie ein abschrift der artickel, so die grawen pünder angenomen hand, daby Ir wol ermessen mögen, was vss disen Dingen werden wellt, wo man nit wurde weren. Item vff hienacht

ist der artikel berürend die fürbittung der Jungfrow Marie vnd aller heiligen beschlossen; uff morn so facht man an di bilderstürmer zu rüren. Ich bin gantz guter hoffnung, es söll diese Disputaz zu allem guten erschiessen, nit me dann üwer wisheit well mich allweg In gnedigen befelch haben. Datum vff dem iij tag Brachet. Ao. xxvj.

Vwer wisheit allzit williger

**Hanns Hug.**

## 1526, Juni.

**Entwurf des Dankschreibens der katholischen Eidgenossen der 9 Orte an fürstliche Durchlaucht von Oesterreich.**

Gnedigister Herr. Als wir vss christenlichem gemiet vnnd fürnemen verschyner tagen üwer f. d. geschriben vnd begert habent, das dieselbig welle Herrn Doctor Johann fabri vff die disputation oder gesprech, so wir gen Baden vff den xvj tag May nechst verschynen fürgenomen vnd angesetzt schicken vnnd erlouben, daruf uwer f. d. ves ain gnedig antwurt geben vnd zugeschriben, auch gemelten Doctor Johann Fabri erloubt. Daruff ist der selbig by vnnd mit vns zu Baden erschynen, mit ym ain treffliche anzal biecher der Hailigen geschrifft yn allerlai sprachen, ouch gelehrte yn Hebraischer, Griechscher vnnd Latinscher Zungen gebracht, ouch by vns die zyt der Disputation gewessen, ouch belyben, vnd sich yn allweg der massen erzaigt, das wir ab synem erschynen ain sonders wohlgefallen getragen vnd habent. Sagent ouch deshalb üwer f. D. sonders Danck vnd als er zu bewysung sins articul, so er zu latin vnd tütsch wider den Zwingli hat lassen vssgein, ain buch gemacht, des abgeschrifft er vns zugestellt vnd vberantwurt, vnd vns nit zwyflet, wo das selbig vssgon vnd gedruckt wurde nit zu wenigem gutem erschiessen, sonders fil nutz bringen, demnach ist an uwer f. D. vnser beger, die welle vss gnaden als ein christenlicher furst vnd liebhaber christenlicher Religion daran vnd darob syn, damit vnnd solches uwer f. d. rat doctor Fabri buch furderlich vssgange vnd gedruckt werde, wie vns dann nit zwyflet, sonders wol wissent, das uwer f. d. selbs den alten hailigen waren christenlichen glouben zu fördern vnd zu handhaben genaigt sy ꝛc.

Disses ist die substantz, doch die herren mögent es mindern oder meeren.



# NOTIZEN

aus dem

# Anniversarienbuch von Bünzen

im

## Freienamt (Kt. Aargau).

In dem Anniversarium von Bünzen (angefertigt im Anfange des 17. Jahrhunderts) sind einige Notizen über die Kriege von 1531 eingestreut:

21. Jän. 1532. « Ego Georgius Dietz de Veringen porochus hujus Ecclesiæ in Büntzen primum officium diuinæ Missæ celebrari post deuastationem Lutheranorum. »

13. Mai 1532. « Reconciliata est Cappella post Hæresim St. Matini Ep. prope Boswil. » (Gehört zur Pfarrei Boswil, wurde schon Ao. 1111 nach Muri vergabt.)

8. Oct. 1532. « Reconciliata est Ecclesia parochialis in Buntzen ob deuastationem Lutheranorum. »

Am Schlusse des Anniversarienbuchs findet sich folgende Urkunde eingetragen:

Zu wissen meniklichen gegenwertigen und künftigen.

Als nach erschröcklichem Abfal, Vnd gar streflichen Verenderung der Religion, die alte löbliche brüch, an vilen orten gar in abgang, vnd Verachtung sind kommen, darzu an etlichen do man noch des alten Glaubens bliben, hinlessig Vngotsförchtig, vnd schlechtlich sind ghalten worden.

Dardurch dan Gott der almechtig, als die welt har gespürt, zu zorn vnd vngnaden bewegt, trüebselige, böse täg vnd zeigt, mit schwerer straf hatt lassen volgen. Auch zu besorgen, wo man nit bessere ordnung stellen, vnd halten, die missbrüch abschaffen, vnd den weg vnserer Gottgefelligen voreltern widerum suochen, vnd verglichen; werde Gott (auf desse Langmüetigkeit vnd Barmhertzigkeit niemant wüssentlich sündigen soll) mit schwerer vnd raucherer ruoten vns heimsuochen. Dieweil nun aber sollichem fürzekommen vnd zu begegnen, Christliche vnd weltliche Oberkeit auss Göttlichem bevelch, schuldig ist, vnd verbunden hatt der eyferer Göttlicher Ehr den wahren alten katholischen glauben vnd der menschen heil zefürderen bewegt, die Edlen, Strengen Ehren vesten Weisen, vnsere Gnedige Herren vnd Treüwen Vätter von den fünf alten katholischen Orthen Loblicher Eydgnosschaft Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug,

hinlessige schedliche Missbrüch, so in Freien Ämpteren bisher entstanden, Sonderlich die heilige Zeit, als Sontag vnd Feiertag betreffenden, in rechte alte ordnung widerum fürderlich zebringen. Hand derhalben mit ernst ein gschriftliche Ermanung gethan an den Hochwürdigen Geistlichen Herren Hieronimum Abte des würdigen Gottshaus Muri, in sollicher sach sich mit einer Ehrwirdigen Priesterschaft zu berathen vnd nach Vermögen der Christlichen kirchen zu vnverzogenlicher besserung zuhelffen.

Daruff hat wolgemelter vnser Gnediger Herr von Muri den Herren Decanum M. Joannes Müller, Pfarherr zu Sarmystorf mit sampt den Vbrigen Kapitels brüederen des Lentzburgischen Kapitels lassen beruoffen vnd den 18. tag Junii Anno 1577 zu Murj in der Pfarkirchen ein Conuocation gehalten ordnung gestelt, vnd angesehen, die selbig angentz vnd vnverzüglich den Herren gsanten Ratsbotten von gemelten Orten; Als von Lucern Ludwig Pfyffer Ritter Schultheiss vnd Panerherr vnd Niclaus Klos Fenderich, von Vri Heinrich Püntiner Landamman, von Schwytz Hans Gasser Ritter vnd Landamman, von Vnderwalden Hanss Waser Ritter vnd Landamman, Vnd von Zug Niclaus Ita von Ägeri des Raths, vnseri gnedige lieben Herren, so damalen zu Baden auff der Jarrechnung versampt waren. Durch gemelten Herren Decanum in gschrift verfasset lassen fürbringen vnd præsentieren.

Nach dem aber hochgenante vnsere gnedigen Herren solliche Ordnung empfangen, verhört vnd gelesen, sie ein guot Vergnügen vnd gefallen daran gehabt, approbiert vnd bestetiget, darzuo gantz ernstlich bevolen solliches angentz publicieren in das werck bringen vnd styff darob halten, auch in ein iedes Jarzeitbuoch verzeichnen vnd einschreiben, damit es in kein Vergessenheit komme. Dann so sich etwar Vngehorsam vnd widerspennig erzeigte, den selben wellend sie seinem verdienen nach straffen, vnd dermassen handhaben, das andere darob empfachend vnd sich (wie billich) ghorsam wellend sein, vnd fürthar besseres befleissen.

Volgend die heilige Feirtäg vnd fest so man halten schuldig, wie im Constanzer Sinodo zu fünden.



# LE RÔLE

## de Berne et de Fribourg

# dans l'introduction du Protestantisme

## à Genève.

« La Réforme à Genève a été plus politique que religieuse; elle fût moins une conversion qu'une révolution. » [1])

« Qu'on envisage cette révolution comme un bien ou comme un mal, dit de Haller, il n'en reste pas moins certain que Genève n'en fût redevable qu'aux Bernois, dont le zèle pour la progagation du nouvel évangile no connaissait point de bornes.

« L'honneur ou le déshonneur de cette révolution appartient tout entier aux Bernois. » [2])

Cette assertion repose sur des faits positifs. Elle devient éclatante de vérité pour celui qui a le loisir de compulser les archives de Genève. A chaque page on rencontre les traces de cette pression morale, qu'exerce le fort sur le faible, le créancier sur son débiteur, et qui en matière religieuse conduit à de lâches apostasies.

Les Bernois en qualité de Combourgeois avaient rendu des services incontestables à Genève; mais ils les firent payer cher: en écus secs et sonnants d'abord, et puis par l'introduction d'un culte, pour le quel les Genevois montrèrent longtemps une invincible répugnance. Les esprits y étaient peu disposés aux nouveautés, qui troublaient l'Allemagne et le nord de la Suisse. Attachés de cœur à la foi de leurs pères, les Genevois déclarèrent en maintes circonstances qu'ils ne voulaient pas adopter les nouvelles doctrines. Ils étaient soutenus, il faut le dire, dans cette résolution par leurs Combourgeois de Fribourg, qui, eux aussi fidèles Confédérés, leur avaient prété main forte aux jours du danger. Ils de-

1) Histoire de la révolution religieuse ou de la réforme protestante dans la Suisse Occidentable par Ch. Louis de Haller., Page 169.

2) Ibid page 191.

mandaient à la vérité à Genève le paiement qui leur était dû, mais ils tenaient plus encore aux principes de la foi, et le traité de Combourgeoisie devait être cimenté par la communauté de croyances et de foi.

La secte luthérienne avait eu à Genève comme ailleurs ses émissaires, qui répandaient des diatribes contre les prêtres et se raillaient de la fidélité qu'on mettait à observer les jeûnes et les abstinences de l'Eglise; mais ils n'avaient pas obtenu de succès. Les premiers symptômes de la Réforme à Genève ne se produisirent qu'au mois de Janvier 1528, au milieu d'une mascarade organisée par Baudichon. A la tête de quelques compagnons il y singea les cérémonies religieuses et se moqua des prêtres. [1])

Cette dérision déplût aux magistrats, qui firent citer les coupables au tribunal de l'Evêque ou ils reçurent une sévère remontrance; [2]) mais il n'en résulta pas moins une atteinte portée à la majesté du culte et au respect traditionnel conservé jusqu'alors pour le caractère écclésiastique. Comme le travail des fauteurs de la réforme s'étendait à la Savoie, le Duc crut de son devoir d'écrire aux magistrats de Genève pour attirer leur attention sur ces manœuvres. Ceux-ci se défiant du Duc avec lequel Genève avait eu des démélés récents répondirent verbalement au porteur de la missive que les Genevois n'étant point ses sujets, n'avaient pas à recevoir de conseils de sa part, et que d'ailleurs ils étaient décidés à bien vivre. [3])

En 1530, les troupes Bernoises, vinrent au secours de Genève: leur passage n'y fût pas de longue durée; [4]) il y laissa cependant des traces lamentables sous le rapport de la foi. Elles affectèrent le dédain le plus marqué pour tout ce qui portait un caractère religieux. Les croix furent abattues, les statues des saints mutilées ou brulées, les images lacérées. [5]) La terreur fût telle à leur approche que les prêtres et les religieux n'osèrent plus se montrer en costume. Les offices publics furent même supprimés, de crainte de profanations.

Pendant leur séjour à Genève, les Bernois essayèrent d'y établir la réforme; ils encouragèrent ceux qui se montraient les plus hostiles à l'autorité de l'Evêque à se prononcer, en leur promettant de les protéger. Nous ne croyons pas qu'en cette circonstance ils firent aucun prosélyte; car à ce

---

1) Petatur magnum concilium et advertantur ut omnes sint prudentes; et quod fiant demonstrationes Baudichoni et ceteris propter derisionem factam contra presbiteros. Registre des Conseils. 15. Januarii 1528.

2) De processione facta per quosdam cives, ut asseritur, in derisionem presbiterorum fuit conclusum quod in primo concilio episcopali celebrando petatur major et fiant demonstrationes eisdem Ibid. 17 februarii 1528.

3) Fuit lecta una missiva parte illustrissimi Dni. Ducis que faciebat mencionem ut mitterentur unus aut duo ad eum pro manutenda fide et causis resultantibus propter sectam lutheranorum. Fuit conclusum sibi non esse scribendum quoniam nos non sumus subjecti sed solum dicatur Faucon portatori premissa et quod nos bene viveremus. Ibid. 17 februarii 1528.

4) Ils ne restèrent à Genève que onze jours.

5) Le levain du Calvinisme par Jeanne de Jussie page 10.

moment, comme le déclarèrent les magistrats aux sœurs de ste. Claire, **En aucune manière la ville ne voulait estre luthérienne.** [1])

Jusqu'en 1532, les partisans des doctrines nouvelles ne s'étaient pas encore fait connaitre. Ils s'étaient bornés à agir dans l'ombre, placardant sur les murailles des diatribes contre les moines et les prêtres; mais se sentant soutenus et forts de l'appui de Berne [2]); ils se enhardirent et ils profitèrent de l'annonce du Jubilé pour attaquer les indulgences, non seulement dans leurs assemblées et dans leurs conversations privées mais publiquement sur les places; ils en vinrent même jusqu'à afficher leurs théses sur le portail de St.-Pierre.

Jusqu'ici les Fribourgeois avaient gardé le silence; mais dès qu'ils apprirent les atteintes publiquement portées à la foi qu'il professaient, ils se plaignirent hautement par l'intermédiaire de Noble Laurent Brandebourg, qui déclara que ces excitations à suivre la nouvelle doctrine étaient attentatoires à l'autorité de l'Evêque, et que les magistrats de Fribourg désapprouvaient complètement cette façon d'agir. [3])

Le conseil de Genève répondit que ces misérables placards avaient été placés à son insu. [4])

Ce scandale arriva jusqu'aux oreilles du Nonce en Savoie qui écrivit de son côté une lettre au syndic de Genève, pour manifester son étonnement et sa peine. « Il peut, dit-il, à peine en croire à la renommée et il a besoin d'apprendre de la bouche des magistrats, s'il est vrai que l'hérésie de Luther soit préchée publiquement dans une ville jadis si attachée à la foi catholique. » [5])

Marcellus était en passage en Savoie: sa lettre est datée de Chambéry. Il n'en fallut pas davantage pour faire croire à une entente du Nonce avec le Duc. A cause de cela les Syndics se retranchèrent dans un silence qui touchait à l'impolitesse.

Gautier dit dans son histoire que les magistrats Genevois laissèrent cette lettre sans réponse, et qu'ils se contentèrent de dire au messager

---

1) Sœur de Jussie. Levain du Calvinisme. Page 15.

2) Voici ce que les amateurs de la sainte Evangile de Payerne écrivaient à leurs frères de Genève. „La grace nostre seigneur Dieu. Noz trés honorés Seigneurs et trés redoultez Messeigneurs de Berne, nos chiers allyez et confederez sont toujours de plus en plus fort déliberez de n'épargner ny corps ny puissance à soubstenir tous leurs amys et alliez, bourgeois et sujets que vueillent tenir le saint Evangille. Car ils les veullent maintenir envers tous et contre tous, nostre Seigneur Dieu leur vueille augmenter et accroitre leur bon voulloir, lequel les a susectez pour tenir en crainte, selon le monde les ennemis de vérité, Pourquoy, si vous avez affaire de leur autorité et puissance en tout ce que pensiez que sera a l'honneur et gloire de Dieu et advancement de sa parolle, nous ne doubtons point que vous et nous ne les trouvions en nostre nécessité en ayde et secours, comme bon fidèles et loyaux amys."

Escript à Payerne ce IX de Juillet l.an 1532.

Archives de Genève. Portefeuille des pièces historiques. No. 1070.

3) Fuerunt recepte littere a Dis. Friburgensibus per nobilem Laurentium Brandeburg presentate, qui exposuit sicuti ad aures dictorum pervenit non nullos ex Gebennensibus apposuisse certas cedulas inductorias ad novam legem contra auctoritatem episcopalem hujus civitatis et quod sit contra voluntatem Dorum. Friburgensium quod habent libros et promulgant. — R. du C. 11 junii 1532.

4) Respondeatur quod si qui apponant cedulones hoc fuit actum præter scitum dominorum. — ibid 18 Juin 1532.

5) Voyez Pièces Justificatives No. 1.

« Nous voulons vivre chrétiennement selon Dieu et la loi de Jésus-Christ. » C'était un fâcheux pronostic et un indice du caractère ombrageux des magistrats Genevois contre l'autorité religieuse.

La réponse donnée à Laurent Brandebourg n'avait pas complétement satisfait les Fribourgeois. Aussi lorsque Boniface Officher, J. Lullin et Antoine Lect se rendirent à Fribourg, pour y solder une partie de la dette, ils y entendirent les reproches les plus amers. On les accusa d'être de connivence avec ceux qui voulaient introduire le luthéranisme à Genève. Ceux-ci répondirent qu'il n'en était rien et ils protestèrent au nom de leur gouvernement qu'ils voulaient vivre comme leur Combourgeois dans la religion Catholique et leur demeurer unis comme à des frères. [1])

Il fallut une déclaration aussi formelle pour les tranquilliser; car ils ajoutèrent que s'ils savaient qu'on eut à Genève une tendance à adopter le luthéranisme ils enverraient une ambassade avec ordre de rendre les lettres de Combourgeoisie, après en avoir arraché les sceaux en signe de rupture. [2]) Ces paroles pleines de franchise denotaient l'attachement inviolabe des Fribourgeois pour la foi Catholique et le haut prix qu'ils y attachaient.

Deux mois s'étaient à peine écoulés que les deux plus ardents propagateurs des principes de la Réforme, Guillaume Farel et Antoine Saunier arrivèrent à Genève. Debarquès à l'hôtel de la Tour-Perce, ils commencèrent à attaquer dans leurs conversations particulières les croyances catholiques.

Ils virent bientôt se grouper autour d'eux les personnages les plus compromis dans les luttes contre le représentant du Duc de Savoie à Genève et contre l'Evêque. A leur tête figuraient Amé Perrin, Baudichon, J. Goulaz, Vandel et Salomon, qui avaient été les organisateurs de la mascarade dont nous avons parlé.

La prés nce des deux prédicants excita de sourdes rumeurs dans la ville. Les magistrats voulant y mettre fin citèrent à leur barre leurs partisans et après une sévère admonestation, ils défendirent à Farel de parler en public et lui ordonnèrent d'évacuer la ville ou il venait par ses doctrines apporter le désordre. Une émeute était en effet sur le point d'éclater. Chacun courait aux armes, lorsque le Syndic Guillaume Hugues se prononcant en faveur des luthériens s'écria: « Prenez garde, ils sont sous la protection de Berne. Si vous les touchez, je ferai sonner le tocsin contre vous. »

Néanmoins Farel et son compagnon comprirent qu'il y avait du danger pour eux à rester à Genève. Ils s'évadèrent par la voie du lac

1) Dom. Franc. et Bonifacius Offixet et Ant. Lect oratores exposuerunt sicuti fuerunt Friburgi et Berne... et quomodo Dni Friburgenses arguerunt illos de lege lutherana quibus responderunt non ita esse, item quod habebunt onus respondendi de secta lutherana, velle vivere sicut ipsi qui sunt fratres nostri. Item rogarunt nos velle vivere sicuti predecessores. — Reg. du Cons. 16 Julii 1532.

2) Item dixerunt quod si scirent nos ad lutherianos declinare, quod mandarent nobis ambassiatum cum litteris Borgesie nostre scissis sigillis et Borgesiam ipsam revocarent. — Reg. du Cons. — ibid.

et ils abordèrent à Morges. Grâce à la résistance populaire, les efforts des propagandistes Luthériens avaient échoué.

Une tentative nouvelle fut faite par Froment au mois de décembre. Pour cacher son jeu, il se fit annoncer comme maître d'école, apprenant en un mois à lire et à écrire, et comme guérisseur de toutes sortes de maladies. Ses premières leçons roulèrent en effet sur la grammaire, mais il jeta bientôt le masque, et au lieu de remèdes il se mit à débiter des tirades contre la foi catholique. Ici encore nous voyons apparaitre l'opposition des magistrats genevois, que défendent à Froment de prêcher et lui enjoignent de quitter Genève.[1] Malgré la défense qui lui en avait été faite, Froment continua ses prédications soit en particulier soit en public, et il fallut pour le faire taire une menace de prise de corps, à laquelle il sût se soustraire, en changeant de domicile.[2]

La présence des prédicants à Genève avait excité les passions religieuses. Chaque jour on entendait parler de nouvelles querelles. Le conseil résolut d'y mettre fin, en faisant publier « que nul ne fût si hardi que de prêcher soit dans les maisons particulières soit dans les lieux publics, sans en avoir reçu la permission de Mrs. les Syndics et de Mr. le Vicaire, et que tous ceux qui connaitront tels prédicants soient obligés de les révéler à Messieurs, qui tout aussitôt les doivent saisir et procéder contre eux par la voie du droit. »[3] Si cet arrété avoit été mis à exécution, il aurait coupé court à bien des divisions. Mais ce que les réformés n'avaient pas accompli à l'aide des émissaires étrangers, ils l'obtinrent par le ministère d'un cordelier du Couvent de Rive, qui malheureusement était imbu des doctrines de Luther. Il les porta non seulement dans la chaire de son couvent, mais encore dans d'autres églises. Des discussions s'en suivirent, et il fallût l'intervention des Syndics pour empêcher que le novateur ne fut mis a la porte.[4] Le bruit en arriva à Fribourg, dont les magistrats suivaient de loin le mouvement des Luthériens. Profondément attachés à la foi catholique, ils ne pouvaient voir d'un œil tranquille leurs croyances vilipendées chez des combourgeois.

Aussi ils écrivirent aux magistrats genevois pour se plaindre de la tolérance excessive par laquelle ils permettaient à un Cordelier luthérien l'usage de la chaire et de l'impunité accordée à ceux qui maltraitaient ses contradicteurs.[5]

---

1) 31. Decémbre 1532. Domini Sindici convocent Cl. Bernard, C. Pasta, Am. Perini, J. Goula et alios faventes novo predicanti, etiam predicantem. Fiant illi remontstrationes ut cesset et recedat.

2) 9. Janvier 1533.

3) Loquitur de predicantibus expositis questionibus predicantium occasione, inter cives multis in locis exortis que divisionem magnam parturiri possent, nisi eis Consilia conarentur obviari. Resolvitur quod nemo audeat in locis privatis et publicis, nisi licencia D. Syndicorum et Vicarii predicare, quodque omnes qui tales sciverent predicantes eos revelare teneantur et debeant D. Syndicis et Vicario, qui statim debeant ire, ad locum ubi talis predicans reperietur, et illum detinere, contra quę cum via Juris procedere. 2 Janvier 1533.

4) 10. Février 1533.

5) Voyez, pièces jutificatives. No. 2.

Si Fribourg eut été sans rivale ses plaintes auraient obtenu plus d'effets; mais Berne profitant de la pauvreté de l'état de Genève, ruinée par les guerres, mettait ses services à prix. Elle répétait aux magistrats; « Vous nous devez une somme que vous avez reconnue. Si vous voulez que nous soyons patients, accordez à nos prédicants la liberté de la parole. » — Il y avait ainsi un double péril; néanmoins les magistrats de Genève protestaient toujours de leur inaltérable attachement à la foi catholique et lorsque Jean Goguelimberg, Nicolas Vogel et quatre autres ambassadeurs de Fribourg vinrent déclarer au Conseil qu'ils étaient chargés de sonder les intentions du peuple de Genève, tous les chefs de famille réunis n'eurent qu'une voix pour répondre **qu'ils voulaient vivre comme par le passé dans la foi de Dieu, décidés à ne permettre à aucune secte pas même la luthérienne, de s'établir parmi eux,** comme ils l'avaient déjà dit précédemment dans une lettre au conseil de Fribourg.[1])

Un mois s'était à peine écoulé depuis cette déclaration que des lettres arrivèrent de Berne. C'était une plainte en règle sur le renvoi de Farel, et des prédicants, au mépris de leurs recommandations.[2]) Les magistrats comprirent aussitôt le mauvais effet qu'allait produire sur l'esprit public un écrit de cette nature, et portant leurs soupçons sur les deux plus ardents champions des doctrines nouvelles, ils les firent citer pour leur demander s'ils n'avaient pas été les instigateurs de cette plainte. Claude Salomon et Baudichon avouèrent qu'ils avaient en effet sollicité ces lettres des Seigneurs de Berne. Une seconde lettre plus forte encore que la première vint mettre la ville en émoi.[3]) A peine le bruit s'en fût-il répandu que plus de 200 personnes vinrent assiéger la porte du Conseil. Thomas Moine qui était à leur tête prit la parole. « Quels sont, dit-il, les traitres qui sont allés à Berne? Nous voulons connaitre leurs noms. Ce sont eux qui entretiennent la discorde dans la république. » Les magistrats furent embarassés. Ils se bornèrent à répondre que le Conseil s'occupait de cette affaire et que, si cela était nécessaire, on convoquerait le Conseil Général; mais qu'en tout cas ceux qui étaient allés à Berne n'avaient reçu aucun mandat des magistrats. « Alors, répondit Thomas Moine, quels sont donc ces perturbateurs de la république? Nous voulons les voir de prés, il faut que justice se fasse. N'avons-nous pas promis aux députés de Fribourg de vivre dans la foi de nos pères? Que sert donc cet arrêté? » Justice! justice! crièrent tous ceux qui étaient à sa suite. Faites justice et nous vous soutiendrons. Qu'on cesse donc de nous injurier et de nous appeler pharisiens. — Ils ajoutèrent dans leur indignation:

« Il en est qui voudraient partager la ville en deux camps et y

---

1) Lettres du Conseil. Voyez Pièces justificatives. No. 3.
2) Voyez Piéces justificatives. No. 4.
3) Voyez pièces justificatives. No. 5.

entretenir la division, le peuple ne l'entend pas ainsi et il ne doit y avoir à Genève qu'un seul parti, celui qui soutient la cité. »[1])

Ces accents patriotiques auraient dû émouvoir les magistrats et leur faire comprendre que les envoyés de Berne étaient antipathiques à la population de Genève et qu'il faillet se prononcer. Ils se contentèrent de donner de bonnes promesses, menaçant de graves peines tous ceux qui se permettraient à l'avenir d'injurier les habitants de la Cité.

Lorsqu'il fallut répondre aux Bernois, chacun comprit qu'il était dificile de se prononcer. On se borna à accuser réception de la fameuse lettre, qui avait provoqué dans la ville un si grand émoi, et on annonça que des députés iraient à Berne porter des explications.

En effet le 2 avril, on élut pour cette ambassade le syndic Nicolas Ducrest et le conseiller F. Roy, qui furent chargés d'exposer les faits et conjurer les magistrats Bernois de laisser les Genevois vivre suivant leurs antiques usages.[2])

Baudichon, que la voix publique accusait d'être l'auteur des calamités dont Genève était menacée, ne se crut plus en sureté. Il décida ceux qui partageaient ses opinions à se réunir chez lui en armes, pour vendre chèrement leur vie, s'il étaient attaqués. Le bruit se répandit qu'ils se disposaient à fondre sur les églises.[3]) Il n'en fallut pas davantage, pour soulever les Catholiques, qui de leur coté prirent les armes et coururent au cloitre de St.-Pierre. Le tocsin sonne et la ville toute entière est dans l'agitation. Au Molard! crie t'on et la foule s'y précipite, en demandant qu'on en finisse avec ceux qui viennent troubler la ville.

La maison de Baudichon alloit être assaillie. Déja on pointait le canon contre cet édifice, lorsque les magistrats se jetant au milieu de la mélée, conjurèrent les citoyens de ne pas se porter à de telles extrémités. Les syndics font entendre des paroles de pacification; ils proposent un échange d'otages et ils finissent par calmer l'irritation populaire, qui était à son comble. Voilà quels furent les premiers fruits de la prédication des Réformés à Genève. On ignorait auparavant ce qu'étaient les partis. Les dissensions religieuses les engendrèrent. Il y eut bien à la vèrité une espèce de pacification extérieure, à la suite de cette

---

1) 26 mars: Intrarunt Thomas Monachi, Barthol. Faulcon, Andreas Maillard, Percevallus De Pesmes, Franciscus De Cresto, et plures alii, ad numerum circa ducentum, et exposuit dictus Monachi; Quod, non obstante edicto unanimiter vivendo, et manendo fratres, omnes in una lege et fide, quidam aliam legem et discordiam seminare conantur. Quodque ad aures eorum devenit sicuti nonnulli iverunt in Bernam, et Dominos Bernenses informarunt, adeo quod Domini Bernenses scripserunt rem que feré eos et totam civitatem perturbat, occasione dissensionum et divisionum quas, scriptorum hujusmodi occasione, formidant. Propterea supplicarunt sibi revelari qui sint qui ad dictos Dominos Bernenses iverunt deputati, per consilium quod onus habuerunt, et reportarunt, ut ipsi similiter sint informati; ne quid contra bonum commune, et in perversione Reipublice, et discordiam, fiat. Reg. du Cons. du Cons.

2) Ad residuum supplicabunt dimittant nos secundum nostros usus agere. 2. April 1523. Reg.

3) Sœur de Jussie. Levain du Calvinisme.





manifestation contre les partisans de la réforme. On annonça dans les rues à son de trompe que tout acte d'hostilité devait cesser entre les habitants d'une même cité, et que tous devaient vivre en bonne paix et union, suivant les commandements de Dieu. Il fut défendu sous les peines les plus sévères de parler contre les saints commandements de l'Eglise, et de prêcher sans l'autorisation des supérieurs écclésiastiques et de Messienrs les Syndics. Les bons citoyens ne doutant pas de la loyauté de leurs magistrats, se fiant à leurs promesses crurent que des jours meilleurs allaient succéder à ce temps d'orage. Ils en bénirent Dieu, et une procession solennelle fut organisée pour le Dimanche des Rameaux.

Evidement ni le peuple de Genève, ni ses magistrats en 1534 ne voulaient des principes de la Réforme.

Les réformés n'avaient pas été heureux dans leur première tentative: ils ne se tinrent cependant pas pour battus. Berne continuait à les couvrir de sa protection; c'était tout leur espoir. La démonstration du peuple de Genève embarassa bien un peu les hauts et puissants seigneurs Bernois, mais comme Genève ne pouvait pas payer sa dette, ils reprirent bientôt leurs anciennes allures, tout en manifestant la peine qu'ils éprouvaient des troubles dont la ville avait été le théatre. Ils stipulèrent que ni Salomon ni Baudichon ne seraient inquiétés pour leurs démarches. Ils annoncaient de plus que Farel reparaitrait bientôt à Genève pour discuter avec les prêtres qui l'avaient attaqué, et qu'il arriverait dans la compagnie de leurs ambassadeurs. C'était assez dire qu'ils regarderaient comme fait à eux-mêmes tout ce qui pourrait lui advenir.

La présence de Farel à Genève ne fit qu'attiser le feu de la discorde. Il fut à peine arrivé que les réformés, au mépris des ordonnances du 30 mars recommencèrent leurs assemblées. Bientôt les haines se ravivèrent; on en vint aux paroles améres et le 4 mai les partis se trouvèrent de nouveau en présence. Cette fois le sang coula; et la victime principale de cette lutte fût le Chanoine Werly, d'origine Fribourgeoise. Sa mort éxaspéra non seulement ses parents mais sa ville natale toute entière, qui exigea une réparation éclatante. Lorsqu'une victime tombe, il se fait autour d'elle et à cause d'elle un appaisement dans les partis. C'est ce qui arriva dans cette circonstance. L'Evèque avait quitté Genève et s'était retiré à Arbois, d'ou il continuait à donner ses ordres. Son éloignement n'avait fait que diminuer son influence. Les Fribourgeois saisirent cette circonstance pour négocier son retour. Il n'y eut pas d'opposition sérieuse et Pierre de la Baume rentra solennellement à Genève le 1 Juillet, recevant sur son passage tous les honneurs dus à sa dignité de prince Evêque. Son séjour n'y fût pas de longue durée. Pierre de la Baume effrayé d'une démonstration qui se fit durant la nuit en faveur des détenus soupçonnés d'avoir trempé dans l'assassinat de

Werly ne se crût plus en sureté. Il fit remettre les prisonniers aux mains des Syndics et prétextant la prochaine convocation des Etats de Bourgogne, il annonça son départ. Le Conseil lui manifesta tout son regret. Un matin on apprit avec étonnement dans la ville que l'Evèque avait abandonné son palais pour retourner à St.-Claude. Cette fuite jugée à trois siècles de distance nous parait un acte de faiblesse pour ne pas dire de lâcheté. Elle fût fatale à la religion; car il ne fût donné ni à Pierre de la Baume ni à ses successeurs de rentrer dans Genève. Le sceptre de l'autorité s'était brisé dans ses mains.

L'argent était rare à cette époque et il en eut fallu pour diminuer l'influence de Berne, qui fatiguait par d'incessantes réclamations les Genevois au sujet de leur dette. C'eut été pour Pierre de la Baume une occasion favorable de reconquérir la sympathie publique. A l'aide d'un sacrifice pécuniaire, il eut mis à l'aise les magistrats de la Cité, qui n'auraient pas été aussi obséquieux envers leurs combourgeois.

L'Evêque, disons le, ne se refusa pas à rendre service, mais il y mit des conditions que les Conseils ne voulurent pas adopter. Elles étaient relatives à son autorité et à celle du Vidomne du Duc de Savoie à qui incombait autrefois l'obligation de rendre la justice.

L'avant veille du départ de Pierre de la Baume, les partisans de Farel avaient donné une preuve de leur audace, en brisant une statue de la sainte Vierge placée à l'angle du Bourg de four; ils en brûlèrent les tronçons avec toute sorte de marques de dédain.[1]) Ce fût le commencement de la guerre qu'ils firent aux images. Quand les députés Fribourgeois, indignés de ces mutilations, en portèrent plainte aux magistrats, ceux-ci en manifestèrent leur peine et promirent de punir les auteurs de cet acte de vandalisme, s'ils parvenaient à les connaitre.[2])

Quelquels mois s'écoulèrent sans autre préocupation que celle de payer aux Bernois les 9,900 écus qu'il sne cessaient de réclamer. Mais l'argent était si rare que, malgrè tout le bon vouloir des chanoines et des prêtres, on ne put obtenir que 22 écus $^1/_2$ qui furent remis aux députés pour payer leurs frais de voyage.[3])

Quelques auteurs protestants font à cette occasion un reproche au clergé de Genève, et l'accusent d'avoir été inintelligent et égoiste. Ils

1) Item similiter proposuerunt sicuti audiverunt quod Sabbato ultimo lapso quidam Luterani in hac civitate, in spretum ipsorum adhuc in eivitate presentium ceterorum que Christianorum ad magnum piorum utrius que Sexus hominum scandalum, quamdam beate Virginis imaginem. in angulo Burgi foris a porta Castri existentem iniquo animo diruerunt ae eam ipsam imaginem in contemptum ac villipendium igni impie tradiderunt. Quare nos rogant velimus desuper, ne talia impunita remaneant et similia perpetrentur advidere et providere, ipsi vero bono animo talia tollerare nequeant. — 16. Julii 1533.

2) Ad secundum punctum dictis oratoribus respondeatur quod nondum audivimus aliquid de imaginis predicte diruptoribus et combustoribus: verum dolemus si tale quid fuerit in hac civitate actum; quod impunitum permittere nolumus, faciemus que per officiarios debite capijet sumi veraces informationes .. Ibid. 1533.

3) 28. octobre 1533. Rég. du Conseil.

oublient que le malaise de cette époque était général et que l'Eglise avait été dépouillée diverses fois de ses richesses, pour subvenir aux frais de guerre durant les années 1529 et 1530.[1])

D'ailleurs les ecclésiastiques comme les autres citoyens avaient été soumis aux impôts divers,[2]) et si la disette se fesait sentir pour les bourgeois, elle n'était pas moindre pour les ecclésiastiques.

Quoique éloigné de Genève, l'Evêque Pierre de la Baume s'inquiétait de son troupeau, au milieu du quel s'étaient introduits des loups ravisseurs. Afin d'opposer une digue à l'erreur, il eut recours à un droit que lui accordaient les décrets du Concile de Latran, et il interdit, sous peine d'excommunication, et de 100 livres Genevoises d'amende, à tout prédicateur de faire entendre sa voix dans les chaires des églises de Genève et de prêcher l'Evangile, sans en avoir reçu l'autorisation formelle de lui ou de son Grand-Vicaire.[3])

Cette défense conforme en tous points au droit ecclésiastique est en vigueur dans tous les diocèses. Il est même beaucoup de pays protestants ou les pasteurs ne peuvent aborder la chaire sans une permission expresse du Consistoire. Pourquoi donc plusieurs auteurs non catholiques ont-il fait un crime de cette ordonnance à Pierre de la Baume, comme s'il eût voulu interdir la prédication de l'Evangile.[4]) Ce que l'Evêque désirait empècher c'était cette manie de disputer, qui pénétrait partout et qui donnait à chaque instant occasion à des rives et à des querelles parfois sanglantes[5]) c'était surtout pour exercer un légitime contrôle sur la

---

1) En 1529 le 1 mars la croix de notre Dame de Grâce avait été engagée pour 100 écus d'or a payer aux Bernois. Reg. du Cons. En 1530 le 28 Novembre, ordonné de vendre les joyaux des églises sous grâce de rachat entre-ci et le Carême jusqu'à la somme de 900 écus pour payer ce qui a été emprunté pour les nécessités de la ville. On vend en effet 1o une belle croix d'argent pesant 22 marcs, un grand calice pesant 8 marcs six onces; un auge du même poids, appartenant à la sacristie de St. Pierre. 2o des joyaux et reliquaires des frères de Palais, une croix pesant 21 marcs 7 onces, une statue de St. Dominique du poids de 11 marcs 7 onces, un ostensoir, une custode, 8 calices, 8 patènes, le tout pesant 48 marcs; un encensoir, des statuettes etc. etc. 3o des reliquaires de Notre Dame de Grâces, une croix, 4 Calices, une Custode etc. pesant 22 marcs. En tout 161 marcs 6 onces ce qui faisait 924 écus d'or Rég. du Conseil.

2) 1526. 6 7bre. Ecclésiastiques tant chanoines que prêtres et religieux payeront l'entrée du vin. 1527, 20 Juillet. Chanoines baillent 6 écus d'or pour ceux qui font le guet. 1531, 16 Juillet. Prêtres ordonnés qu'ils s'aident tous à fortifier la ville, on demande aux Macchabées 500 écus pource sujet. Ils s'y refusent. On prend leur pré qui se vend 300 écus.

3) Juxta quoque nobis de jure tanquam antistiti creditam facultatem per ultimum luteranense Concilium confirmatam, statuimus et ordinamus neminem sub penis ab ipso jure introductis indignationisque nostre, perpetue excommunicationis et centum librarum gebennensium licere in civitate nostra predicta et episcopi confinibus clàm, palàm, occultè vel publice sacram paginam sacrumve Evangelium predicare, exponere, aut alias quomodocumque dicere vel instruere. — **Nisi prius nostra seu Vicarii nostri generalis expressa interveniat autoritas et licentia.**

Lettres patentes de Pierre de la Baume. 30. Novembre 1533.

4) Voici en effet comment le ministre Gaberel rend compte de cet incident.

„Le 24. Novembre 1533 le moine Claude Brulard se présente dans le Conseil et lit une proclamation de l'Evêque, portant que celui qui sera assez hardi pour prêcher selon le St. Evangile, et l'enseigner en public, en particulier ou en secret, sera puni d'une amende de 100 livres."

Histoire de l'Eglise de Genève tome I. p. 147.

5) Ut cum ordinatio nostro hujus modi in expulsum cedat civitatis nostre predicte errorum et abusuum ex quibus tot jam orta sunt scandalia et rixe.

Ibid Lettres patent. — Portefeuille historique. N. 1125.

pureté de la doctrine des pasteurs. — Trop souvent en effet à cette époque malheureuse, la chaire fut la première tribune d'ou tomba l'enseignement de la révolte contre la légitime autorité de l'Eglise.

C'était l'usage à Genève d'avoir pendant l'Avent et le Carême des prédicateurs spéciaux chargés d'annoncer la parole sainte. De temps immémorial cet apostolat était réservé aux frères mineurs de Rive et aux Dominicains de Plainpalais. Chaque année ils alternaient et les supérieurs faisaient volontiers venir des religieux, appartenant à d'autres maisons de leur Ordre.

En 1533 c'était aux Dominicains à prêcher l'Avent. Ils appelèrent le docteur Guy Furbity, au couvent de Montmélian en Savoie. On se contenta de l'avertir de prêcher seulement l'Evangile pour éviter les rumeurs, ses prédications commencèrent le 2 Décembre 1533.[1])

Guy Furbity comprenant sa mission ne voulut pas s'en tenir à de vagues exhortations sur la morale, mais voyant le principe de l'Autorité méconnu, il se mit à établir les caractères de la Vérité, qui est essentiellement Une. « L'Unité, ajouta-t'il, est détruite par l'hérésie. C'est la « robe sans couture de Notre Seigneur qui est mise en pièces par quatre bourreaux, les Ariens, les Sabelliens, les Allemands et les Vaudois.

Faisant ensuite ressortir la nécissité d'une autorité dans l'Eglise, il attaque vigoureusement ceux qui se montraient les contempteurs de ses préceptes, soit en mangeant de la viande les jours défendus, soit en lisant les Saintes Ecritures dans les traductions non conformes au texte authentique et sacré.

Par ce mot les **Allemands** Guy Furbity avait voulu signaler les Luthériens et les Zwinglines qui triomphaient dans la Suisse. Il n'en fallut pas davantage pour susciter contre lui toutes les fureurs des Bernois, qui prétendirent avoir été blessés par ce moine dans leur honneur.

Froment qui était parmi ses auditeurs interrompit le prédicateur et lui reprocha de parler contre les Saintes Ecritures. Des murmures improbateurs apprirent à cet audacieux qu'il n'avait pas le public pour lui. On allait lui faire un mauvais parti, lorsque Baudichon qui l'accompagnait tira son épée, menaçant d'en percer celui qui porterait la main sur le serviteur de Berne. Grâce à cette protection, Froment put s'échapper; mais le Conseil ordonna qu'on se mit à sa recherche pour le punir de son audace.[2])

Froment prit immédiatement la route de Berne, ou il alla dénoncer Furbity comme coupable de lèse majesté vis-à-vis des magistrats bernois prétendant qu'ils les avait traités de Turcs, et de Chiens.

---

1) Fuit item resolutum quod dicamus Domino predicanti sus quod debeat suam concionem de Evangelio tantum facere, ut rumores evitentur. 1533, 2 Decembris. Reg. du Conseil.

2) Fuit resolutum quod Antonius Froment perquiratur et quod, si reperiatur detineatur. 1533. 2. Décembre. Rég. du Conseil.



Les autorités de Berne saisirent avec empressement cette occasion de poursuivre leur plan. On vit bientôt apparaître à Genève une nouvelle ambassade, chargée d'intenter une action civile au prédicateur de l'Avent. Elle était nantie d'une plainte en règle contre les membres du Conseil, qui ne soldaient pas la dette contractée vis-à-vis de l'Etat de Berne, et qui, après avoir banni les prédicants, permettaient à Furbity de les insulter du haut de la chaire. Les ambassadeurs demandèrent que le moine fut mis sous bonne garde jusqu'à ce qu'il fut jugé, menaçant de s'en prendre à la ville, si on lui permettait de s'évader.[1]) Farel était l'instrument dans Berne se servait pour arriver à ses fins. Il apparut de nouveau à Genève spécialement appuyé par les Hauts Seigneurs, dont il devait venger la gloire. Sa présence ranima toutes les haines, et il se fit de nouveau un rassemblement sur le Molard. Il ne s'agissait rien moins que de fondre sur la maison ou était ce Farel, l'envoyé des Bernois.[2])

Les Fribourgeois, avertis de son retour à Genève, prévirent que ses partisans allaient recommencer leurs tentatives. Dans le but de contrebalancer leur influence, ils s'adressèrent de nouveau au Conseil de Genève, déclarant qu'en vertu de leur acte de combourgeoisie ils ne pouvaient tolérer que leur foi fut insultée et baffouée et que, si Genève voulait laisser annihiler les anciennes croyances catholiques, ils n'avaient plus qu'à se retirer et à déclarer l'Alliance dissoute.[3]) Le syndic Nicolas Du Crest fut chargé de protester une seconde fois que la ville ne voulait en rien être Lüthérienne. Le mal cependant faisait son chemin, et les Bernois gagnaient du terrain à Genève, surtout dans les Conseils, ou l'on ressentait toujours plus les effets de l'embarras financier.

La lettre des magistrats bernois renfermait des menaces. Elle intimida les autorités Genevoises, qui voulurent en appeler aux chefs de famille. Il fut résolu qu'on irait demander au Vicaire-général de prendre sous sa responsabilité le prédicateur de la station, et de le faire garder à vue jusqu'à ce que les Bernois fussent arrivés à Genève. Celui-ci ne voulut pas jouer le rôle odieux de geôlier. Convaincu de l'innocence de Furbity, il déclara ne vouloir aucunement tremper dans cette affaire. Pour démontrer au Vicaire-général qu'ils n'étaient pas libres, les délégués du Conseil de Genève lui montrèrent la lettre des seigneurs de Berne.[4]) Elle ne changea rien aux dispositions du Vicaire-général, qui

1) Voyez Pièces justificatives. No. 7.

2) Hac die propter missivas Dominorum bernensium, procurator fiscalis congregvait magnam partem populi et sacerdotum in platea Mollarii, ut Baudichon, de Domonova et Farellum, missum per Dominos Bernenses aggrederentur. 1533. 22. Décembre. Rég. du Conseil.

3) Voyez Pièces justificatives. No. 8.

4) Et ut cognoscat hoc non nostro motu actum, ostendatur ei missiva Dominorum bernensium. 1533. 24 Décembre.

Eodem die simul convenimus et ivimus ad Dominum Vicarium ac ipsum si predicantem predictum in tutam custodiam tenere vellet, ad Dominorum Bernensium adventum deprecati fuimus. Qui respondit finaliter quod Non.

répondit par un refus formel à leurs exigences. Furbity n'en fut pas moins placé sous bonne garde. Quatre hommes le surveillèrent, même durant ses prédications qu'il continua jusqu'aux fêtes de Noël. Avis en fut donné à Berne.[1] Ce fut une grosse affaire pour Genève que la mise en accusation de Furbity. Une ambassade spéciale, composée de Sébastien de Diesbach, Sierre Syonner, Jaques Triboulet et M. Graffenried, arriva de Berne.

Le 5 Janvier 1534, elle se présentit au Conseil et se dit envoyée.

1° pour réclamer le paiément des 9000 écus, qui étaient dus à l'Etat de Berne.

2° pour demander justice du prédicateur qui avait insulté Leurs Excellences. La dette était lourde; le pays était épuisé. C'est pour cela que les Bernois se montraient si fiers.

Relativement au prédicateur les magistrats répondirent sagement que cette question, de domaine spirituel, ressortait au tribunal de l'Officialité et qu'il tallait s'adresser au Vicaire-général pour en avoir la solution. Cette réponse déplut aux ambassadeurs qui en appelèrent au Conseil des Deux-cents. Il fut rassemblé le 7 Janvier. Les envoyés de Berne y firent retentir les plaintes les plus amères, reprochant aux Genevois de manquer à leurs engagements, de soutenir au détriment de leur honneur un moine qui les avait outragés, de molester leurs amis et de chasser leurs prédicants. Ils finirent par déclarer qu'ils se portaient partie plaignante contre Furbity, dont ils exigeaient le jugement au sein du Conseil.

Les majorité s'en rapporta à la décision des magistrats, qui soutenaient que la cause, étant ecclésiastique, devait être portée à l'Official.

Fribourg ne pouvait rester impassible au milieu d'un débat qui intéressait le maintien des droits et de la foi catholique à Genève. Aussi deux députés y furent-ils envoyés pour protester une dernière fois, que si l'on laissait libre carrière aux prédicants l'acte de Combourgeoisie n'avait pour eux plus de valeur.[2]

La position parut si grave aux magistrats qu'ils résolurent d'assembler pour le lendemain le Conseil-général en y appelant tous les chefs de famille, pour avoir leur avis. Ils se présentèrent en très grand nombre et il y eut unanimité pour décider que ce n'était point aux ma-

1) Tandem scribamus Dominis Bernensibus quod eum custodemus paratum sibi cùm placuerit, respondere. Ibid.

2) Propterea dicunt se missos nobis, pro hac una vice, nunciaturos quod si ad aliam fidem et legem quàm antiquam declinaverimus aut predicantes nove legis permiserimus, Borgesia secum acta non portat, propterea illam nobis rupturos et dimissuros. 1534. 7 Jan. Reg. du Conseil.

1. de articulo predicatorem concernente fuit conclusum debere respondere per demonstrationem quod nostrum non est cognoscere de causis presbiterorum sicuti qui habemus principem, qui habet Officialem, Vicarium, Judicem excessurum et alios officiarios, quodque suis Excellenciis placeat alterorum Officiariorum judicium implorare. 1534 8 Januar. Reg. du Conseil.

gistrats laïques à trancher une Cause ecclésiastique, mais à l'Evêque qui avait toujours à Genève son Vicaire-général, un official et ses officiers de justice. — Déclinant donc la plainte les syndics prièrent leurs Excellences de Berne de la porter au tribunal du Prince-Evêque.

On le voit, en 1534 les Genevois reconnaissaient encore l'autorité de leur Evêque, et si à ce moment la question financière n'eût pas été fatalement mise en jeu, l'influence Bernoise n'aurait pas eu ses effets désastreux.

Malheureusement les membres du chapitre auxquels les citoyens s'adressèrent pour obtenir de l'argent se trouvaient dans la détresse. Ils firent répondre qu'il ne leur était pas possible de débourser la somme demandée, et que les biens du Chapitre ne leur appartenaient pas personnellement, et qu'ils ne pouvaient les aliéner, sans que tous les Chanoines y donnassent leur consentement. Ce qui n'était pas facile en l'absence de plusieurs d'entr'eux.

Il fallut donc rester débiteurs de Berne. Ce ne fut en quelque sorte qu'en tremblant que les magistrats de Genève portèrent l'avis du Conseil Général aux députés Bernois! » Ce n'est pas notre affaire, répondirent ceux-ci avec dépit. Nous n'avons reçu d'autre mandat que celui de réclamer justice. Puisque vous ne cherchez que délais et subterfuges, n'ayant nul souci de notre honneur, voici vos lettres de Bourgeoisie, arrachez-en les sceaux, et que tout soit terminé, mais nous ne quitterons votre ville qu'après avoir été payés. »

En entendant ces paroles, un noble sentiment d'indignation s'empara du syndic Claude Baud. Eh bien! de par Dieu!... s'écria-t-il. Comme pour dire: « Arrachez ses sceaux et que votre acte de bourgeoisie soit mis à néant »; mais Hudriot du Molard et les deux d'Arlod protestèrent, en réclamant l'application de la peine de mort, portée par la Convention du 2 Janvier 1532 contre quiconque parlerait de rompre l'Alliance. [1])

La discussion n'était plus libre. Claude Baud sortit alors de la salle, en protestant contre la violence.

Comme on avait à cœur de ne pas déplaire à Leurs Excellences, Furbity fut mis sous bonne garde à la maison de ville; et on prit alors le parti de le mettre en présence des députés-bernois, pour qu'ils eut à s'arranger à l'amiable avec eux. Il demanda alors à connaître les griefs qu'on avait formulés contre lui. « Vous les entendrez de la bouche des députés, lui fut-il répondu. C'est l'affaire de Berne. » En effet les envoyés de cet Etat ayant consenti à retirer la menace de rupture se présentèrent au Conseil, accompagnés de Guillaume Farel, de

---

1) 1532. 9 Janvier. Hâc die, sicuti quidam diceret: Si non advideamus, Domini Bernenses dimittent nobis nostram Borgesum. Cl. Baud Consyndicus respondit: „Eh bien de par Dieu.“ Tunc multi per ea verba comprehendentes quod fractionem ejusdem Borgesie consentire vellet; murmurarunt et alte dixerunt nolle permittere et consentientes ad formam edicti esse puniendos, Reg. du Cons,



P. Viret et d'Antoine Froment, appelés les serviteurs de la seigneurie de Berne [1]) afin d'entendre les explications de Furbity.

Le moine revêtu de sa robe blanche comparut dans la salle. On lui désigna une place sur les bancs les plus élevés. Il s'y assit. Noble de Diesbach prit le premier la parole. Il demanda à Furbity s'il n'était pas vrai que dans un sermon de l'Avent il eût dit qu'au partage du vêtement de Jésus-Christ il y avait quatre bourreaux dont l'un était Allemand. « C'est une injure, qui nous touche, ajouta-t-il, car nous appartenons à cette nation. Prouvez votre assertion, comme vous l'avez avancé, par la ste. écriture. »

C'etait une vraie querelle d'Allemand, pourrions nous dire, sans jeu de mots, si la question n'avait pas été puérile. Que va dire Furbity? Avant tout il se place sur le terrain du droit, et il déclare qu'il ne répondra pas, s'il s'agit d'un jugement, parceque étant prêtre il lui est défendu sous peine d'excommunication par les canons de l'Eglise de paraître à un tribunal laïque; si l'on me donne, un juge écclésiastique je répondrai. Autrement, non. — Vous avez prêché devant tout le peuple, reprend l'envoyé Bernois, et vous vous êtes engagé à prouver publiquement par les stes. Ecritures votre doctrine. Tenez votre promesse.

« En ce cas qu'on suive à mon égard les prescriptions des Franchises, répartit Furbity, et les usages de la cité. Que quelqu'un s'établisse partie formelle contre moi et qu'on nous donne un Juge compétent. Je ne peux avoir failli que de deux manières ou contre la foi ou par des injures contre quelqu'un. Je suis prêt à répondre à l'une et à l'autre de ces inculpations. » [2])

L'embarras des magistrats fut visible. Ils se retirèrent pour délibèrer; puis, étant rentrés dans la salle, Nicolas du Crest prit la parole et reprocha au Dominicain de ne pas vouloir accepter la voie d'un accommodement avec les Seigneurs, qui avaient été injuriés. « Vous n'êtes pas de la cité, beau père et vous demandez un procès, descendez de la place oú vous étes et nous vous dirons que, l'honneur de Berne touchant au nôtre, vous n'avez rien de mieux à faire qu'à répondre aimablement à leurs Seigneuries. »

Furbity ne changeant rien à sa décision, Viret voulut lui prouver d'après les écritures qu'il avait tort de se taire. Les magistrats Genevois lui firent remarquer qu'il entamait une dispute et qu'il valait mieux

---

1) Di. oratores Bernenses associati G. Farello P. Viret, et A. Froment quos dicunt DD. Bernenses servos intrarunt. 9 Jan. Ibid.

2) Qui monachus ad ea respondit, quod sibi observetur Franchesia et modus vivendi civitatis; et quod detur ei pars formalis contra eum et judex competens: ipse tunc, qui nisi duobus modis defecisse potuit, videlicet in predicatione de fide et prolatione injuriarum contra aliquem: ad utrumque respondebit paratus et non alias. 9 Jan. 1534. Rég. du Conseil.

obtenir une explication amicale. « Ce n'est pas ce que nous entendons dirent les Bernois, il faut que justice se fasse. »[1])

Les magistrats de Genève prièrent instamment M. de Gingins, Vicaire-Général, de vouloir venir au Conseil. Comme il était malade, il renvoya les délégués à M. Guillaume de Veigy, qui avait le titre d'official. Celui-ci ne jugeant pas que la canse rentrât dans ses attributs, refusa d'aller au Conseil, de sorte que ballotés entre la crainte de déplaire aux Bernois et le respect pour la légalité, les magistrats vinrent protester au moine qu'ils n'entendaient nullement lui faire subir un interrogatoire juridique mais qu'à tout prix, il fallait terminer ce démêlé à l'amiable.

Guy Furbity consentit alors à parler et il déclara n'avoir jamais dit que parmi les quatre bourreaux de Notre Seigneur il s'en trouvait un Allemand, et que sur ce point les magistrats Bernois avaient été trompés par ses délateurs. Il ajouta que, si on le lui permettait, il irait les voir à leur hôtel et que là il leur donnerait toutes les explications nécessaires. Quant à la dispute religieuse il se montre prêt à la soutenir non seulement contre Farel, Viret et Froment, mais contre cent et deux cent prédicants de leur espèce, pourvu que ce fût devant quatre docteurs, dont deux français, deux Allemands, juges du débat.

Les députés Bernois ne voulurent pas accepter d'explications particulières. Ils tinrent à un jugement dont les Conseils resteraient arbitres. Ceux-ci reconnaissant leur incompétence renouvélèrent toutes leurs instances auprès de l'autorité spirituelle pour obtenir qu'un délégué épiscopal vint siéger au Conseil, et que Furbity consentit à subir une interrogatoire.

Cette mesure était à la fois contraire aux lois canoniques et aux prescriptions des Franchises. L'Evêque même consulté à ce sujet fit répondre qu'avant tout on devait mettre Furbity en liberté.

On crut pouvoir l'amener à un accommodement, mais il réclama l'exécution des lois et coutumes, en vigueur jusqu'à ce jour.

Les magistrats se tournèrent alors vers le moine et lui dirent que s'il acceptait leur compétence en qualité de juges tout s'arrangerait.

« Loin de moi cette lâcheté, dit fièrement Furbity, je suis Ecclésiasti-
« que. A ce titre, j'ai mon juge dans l'Evêque: je veux lui rester soumis,
« quoiqu'il puisse en advenir. Autrement je préjudicierai à ses droits
« et à ceux de l'Eglise et il en pourrait résulter de fâcheuses conséquences.»[2])

---

1) Ad quod Domini oratores responderunt se non posse agere nisi juxta onus suum et quod nolunt ad aliquem amicabilem tractatum de injuriis diversis, propterea requirunt, ut nos viam justitiæ audiamus. 9. Jan. 1534.

2) Deinde fuit ab eodem monacho quesitum, si vellet coram nobis velut judicibus repondere et se cognitioni nostræ submittere, ut res facilius queat expediri. Qui monachus respondit; quod non: quia est ecclesiasticus qui se alteri quam suo ordinario judici submittere non potest; quodque non vult Ecclesiæ nec Domino Episcopo prejudicare, quod si faceret, posset trahi in consequentiam quæ esset valde mala, et propterea recusat.

1534. 15. Jan. Rég. du Conseil.

On le voit Furbity était un moine animé de nobles sentiments. Il avait outre la science une grande fermeté de caractère. Ce n'était pas ce qu'aimaient les Réformateurs engoués de la prédominence de l'Etat sur l'Eglise. Ils ne reconnaissaient pas d'autre droit que leur Volonté supréme.

Aussi accusant Furbity d'entêtement restèrent-ils dans leur première décision, protestant qu'ils ne reconnaissaient pas d'autre tribunal que le Conseil.

Jusqu'ici les députés Bernois s'étaient bornés à demander en faveur de leurs partisans la liberté d'entendre les prédicants: mais enhardis par l'ascendant que leur donnait l'embarras financier de la ville, ils proposèrent comme un moyen de conciliation la remise d'une église paroissiale, où un prédicant célébrerait le culte nouveau, laissant à chacun la faculté de vivre, suivant sa conscience.[1])

La prétention était nouvelle. Les magistrats genevois crurent pouvoir la décliner, en rappelant le vote antérieur du peuple, et les engagements pris avec Fribourg. Enfin ils annoncèrent qu'ils allaient envoyer une ambassade à Berne, pour donner à leurs Excellences des explications relatives à leur position.

Claude Roset partit en effet: mais rien ne fut modifié dans les instructions de l'ambassade. A son retour, il trouva les députés Bernois nantis de l'ordre de poursuivre invariablement devant le Conseil de Genève la plainte contre Furbity, avec menace de rompre l'Alliance, si on ne fesait prompte justice du dominicain.

Le Conseil ne savait quel parti prendre. D'un côté il aurait désiré pouvoir respecter les droits de l'Evêque, maintenir les Franchises, renvoyer Furbity à ses juges naturels; de l'autre il était violenté par les sollicitations incessantes des Bernois, qui voulaient être remboursés immédiatement des frais de guerre, si on n'accédait pas à leur ultimatum.[2])

Enfin il finit par céder et les syndics prièrent avec larmes les députés de Berne de prendre encore patience, s'engageant à amener Furbity à s'expliquer devant eux. Il fallut recourir à une ruse. Les magistrats firent venir le moine au Conseil, ils lui déclarèrent qu'il avait été conclu et arrêté qu'il répondrait aux questions qui lui seraient faites sur les prétendues injures proférées contre Berne. Furbity protesta qu'il n'entendait ni reconnaitre les Bernois pour ses juges ni déroger par ses réponses à ses droits et privilèges.

---

1) Item dicunt quod pro pacificatione hujus civitatis advisentes et ut cives magis pacifice ab inde vivere possint locum in altera parochialium hujus civitatis eligamus, in quo unum Evangelii predicatorem constituamus. Ibid 10. Jan. 1534.

2) Item et velimus ipsis satisfacere de debitis, occasione succursus belli, dicentes habere in mandatis ibi manere donec sibi satisfaciat; protestantes de expensis, damnnis et interessis suis. 29. Jan. 1574. Rég. du Conseil.

Sur cela les députés Bernois furent introduits dans la salle, où commença ce singulier interrogatoire, que nous empruntons presqu'en entier à nos archives.

— Répondez nous donc aux questions si souvent posées.

C'est à vous, dit Furbity, à proposer les articles auxquels vous voulez que je réponde.

— Pourquoi avez-vous eu l'audace de blasphèmer avec tant de véhémence dans vos prédications contre Dieu et les Seigneurs de Berne. ?[1]) Vous avez proféré ces mots ou leur équivalent. «Que il y l'avait quatre borreaulx qui diviseaient la robe de N. S. J. C. et Iceux sout encores de présent: les premiers sont les Allemands, les seconds les Vauldoix, les Arriens et les Sabbeliens.»

Le prédicateur demande qu'on lui donne lecture de tous les articles, après quoi il verra ce qu'il aura à répondre. «Je ne veux ici, ajouta-t-il, ni discuter sur la foi, ni sur les prétendues injures, car il y a des juges pour cela, auxquels j'en appèle, mais tenant à ne pas compromettre la cité, je déclare n'avoir point proféré ces paroles. Jamais je n'ai su d'ou étaient les bourreaux de N. S. L'écriture elle-même ne dit rien à ce sujet.»

— Les Ambassadeurs se réservent de prouver leur assertion par témoins.

— Ils passent ensuite au second grief. «N'avez-vous pas dit que ceux «que mangent de la chair la Vendredy et Sambedy sont pires que les «Juifs et Turcs et que chiens enraigés et encor plus méchants ceux que «les soubtiennent.»

— Par mes paroles je n'ai voulu blesser, injurier personne, ni Bernois, ni Allemands. J'ai prêché, comme je l'aurait fait en France, qu'on ne doit pas manger de la viande les jours défendus et que ceux qui outrepassent cette défense violent les lois de l'Eglise et même les édits de la cité, par conséquent ne sont pas gens de bien. Je nie le reste et quand même je l'aurais dit, je n'aurais fait aucune application à personne, et je n'aurais par conséquent injurié personne.

— Passons au troisième article. Vouz avez dit: «Tous ceulx qui lisent «Escripture faicte en vulgaire ne sont tous que gourmands, yvrognes, «blasphémateurs, meschans, meurtriers et larrons, et ceulx qui les soub- «stiennent sont meschans et Dieu les punira.»

— A cette interpellation Furbity répond qu'il n'y a pas un mot qui ait trait aux Bernois; il n'a donc rien à dire à ce sujet.

— Ceux ci répondent qu'ils sont lecteurs des Ecritures; ils se trouvent donc attaqués par ces paroles.

---

1) Tum Domini oratores factis eidem predicanti remonstrationibus, ut quod ausus est et tam audaci vehementia Deum et Dominos Bernenses blasfemare et blasfemas in ipsos in concionibus proferre. 27. Jan. 1534. Rég. du Cons.



N'ayant nommé ni les Genevois ni les Bernois, je n'ai injurié personne, répartit Furbity.

— N'avez-vous pas ajouté, continuent les députés. « Gardez-vous de « ces hérétiques, de ces Allemands, comme de ladres et porrys et ne « conversez point avecques eulx, en leur donnant filles, car mieux vaudroit « les donner aux chiens. »

Le moine nie avoir tenu ce langage.

— Et, ces mots! « Nostre Seigneur disant trois fois à St. Pierre s'il l'aimoit, il l'a constitué, et les Papes et la puyssance de l'Eglise. Au contraire de quoy font ces meschants hérétiques de ceste nouvelle loy, qui ne veulent obeir ny à Pape, ny aux Cardinaulx, Evesques, Curés, Vicaires et prebstres. Tels qui ne veullent obeir à eulx sont des brebis du diable, et marquées d'iceluy et sont pires que les chiens enraigés, meschans, traictres, larrons, meurtriers et brigans qui doibvent estre au gibet. »

Ici, répondit Furbity, il n'est pas question d'Allemand. Tout ce qui a été dit regardait mes auditeurs. Je n'ai donc rien à ajouter.

— Vous avouez donc, reprirent les députés, avoir tenu ce langage?

J'ai parlé pour la correction des vices existant à Genève, et personne n'a pu se croire injurié.

— Pourquoi avez-vous prêché dans un lieu inaccoutumé, demandèrent encore les députés, et sous la protection de la force armée?

Ce n'est pas de mon chef, repartit Furbity, mais à l'instigation de quelques prêtres de la ville, qui m'ont offert le couvert et le vivre, si je prêchais à St. Pierre. J'ai accepté avec l'autorisation des supérieurs et j'ai logé dans la maison épiscopale.

Quel grand mal!!

— Pour septième charge vous avez dit: « Je suis détenu et gardé à cause d'une secte de gens que ne valent guères. »

Non, reprit le moine, je ne me suis pas exprimé ainsi; mais j'ai affirmé que ceux qui m'ont accusé auprès des seigneurs de Berne sont gens de peu de valeur. —

Ces explications données, les députés Bernois déclarent que le moine a avoué sa culpabilité et que d'ailleurs ils vont produire des témoins, qui déposeront contre lui en tout ce qu'il a nié. Ils ajoutent qu'étant mangeurs de viande le vendredi, lecteurs des Ecritures en langue vulgaire, soumis à Dieu et non aux Papes, ils ont à cœur tout ce qui a été dit contre cette classe de personnes, Ils le somment enfin de prouver à l'aide des écritures cette défense qui, si elle existait, leur mériterait toutes les peines précitées par le moine et même la potence. Que le talion lui soit appliqué, direnț-ils enfin, car il faut que justice se fasse. [1])

1) Dicunt Dni. oratores, suorum superiorum nomine se et suos superiores esse de iis qui diebus predictis carnes comedunt, suntque Germani vulgariter dicti Allemani, legunt scripturas sacras, adeo

La séance fut reprise après midi et huit témoins comparurent. Le moine ne les connaissant en aucune façon les récusa. Le lendemain, il en vint six autres, qui déposèrent en faveur des Bernois. Le moine ne fit qu'expliquer ses paroles dans le sens de l'interrogatoire. Farel se leva et commença la dispute. Furbity la soutint. Elle durait depuis deux heures, sans que rien fut terminé. C'était le 29 Janvier. L'affaire fut remise au lendemain. Viret vint se joindre à Farel et pendant quatre heures consécutives le moine soutint la lutte. Les auditeurs étaient las; ils proposèrent un répit, jusqu'à trois heures de l'après midi; d'autres opinèrent pour que le débat fut remis à un autre jour.

Cet interrogatoire eut naturellement un grand retentissement dans la ville. Il en résulta des luttes partielles, dans lesquelles le sang coula ... Il y eut même une victime. Nicolas Berger fut frappé en sa boutique au Perron d'un coup de poignard. Claude Pennet signalé comme étant l'auteur de ce crime, fut saisi et exécuté.

Il tardait aux députés Bernois de remporter la victoire. Le 10 février ils revinrent à la charge, disant que ces lenteurs leur occasionnaient de grandes dépenses, et qu'il fallait en finir au moins sur trois points; la condamnation de Furbity, le paiement de la dette et la concession d'un lieu convenable où quelqu'un des leurs pût prêcher librement leur doctrine. [1])

Le lendemain de cette sommation, les députés Fribourgeois se présentèrent à leur tour au Conseil, porteurs d'une missive de leur gouvernement. Les magistrats de cette ville se plaignaient de la violation des droits de l'Evêque et des actes publics d'un culte qui n'était pas autorisé par les anciens statuts. [2]) On leur répondit « avoir oy la charge d'iceulx, faire les tres humbles remerciations et après que touchant nostre façon de vivre ou nostre foy, nous en havons faict des edys et status entre nous, des queulx havons plusieurs fois escript à leurs Excellences, et maintenant sommes encore en ceste entiere volonté de demorer et vivre jouxte iceulx et faire nostre pouvoir à la maintenir; priant leurs Excellences prendre les choses à la bonne part. »

Avant de se retirer les députés demandèrent que cette réponse leur fut donnée par écrit.

---

que existimant per predicantem prolatos esse de ipsismet articulos, et ipsos in injuriam sibi et Dnis. suis illatam ..... quodque si verum esset, ut predicator predicavit, ipsi omnes penam corporalem per eumdem predicatorem indicatam mererentur et sic puniri deberent. Et quia talium nominum impositores talionis pena puniri solent, petunt tali pena puniri predicantem quali dicti Dni. Bernenses, si sic contra Deum agerent, puniri mererentur. Ibid.

1) In consilium comparuerunt oratores D. Bernensium negotium trium articulorum, videlicet habende justicie de injuriis in Dominos suos per fratrem Guidonem Furbity prolatis; item et obtinende solutionis debiti, postremo obtinende locum aliquem propitium ubi alterii suorum verbi divini predicatorum Evangelium annunciare liceret sollicitarunt 10. Feb. 1534. Rég. du Cons.

2) Voyez pièces justificatives Nr. 9.

On voit percer dans ces paroles l'embarras des magistrats de Genève que se sentaient violentés par les Bernois, et tiraillés par les Fribourgeois, malheureusement ils subissaient la loi du plus fort.

Pour apaiser les Bernois, il fut décidé que Furbity leur ferait publiquement une réparation d'honneur. Il y consentit lui-même, en déclarant qu'il s'en rapportait à la sagesse des magistrats, et que d'ailleurs, si on lui permettait de prêcher le dimanche suivant, il ferait des excuses qui apaiseraient les Bernois, et qu'il donnerait à ce sujet des explications dont ils auraient lieu d'être satisfaits.

Les Bernois exigèrent un procès verbal, et une déclaration de culpabilité du moine Furbity, comme s'il eut avoué lui-même six des griefs mis à sa charge. Ils voulurent donc qu'on le forçât à déclarer en chaire qu'il retirait les propositions, dans lesquelles il avait dit des choses contre Dieu et les Saintes-Ecritures. Michel Sept syndic, signa cette pièce.

Le dimanche suivant le peuple était rassemblé au son de la grande cloche à St. Pierre et les députés Bernois y prenaient place. Ils s'attendaient sans doute à jouir d'un complet triomphe.

Furbity paraît. On lui remet une formule écrite de rétractation qu'il doit lire. A peine l'a-t-il parcourue qu'il s'indigne du rôle humiliant qu'on lui impose. On demande de lui qu'il déclare avoir prêché contre Dieu et les Saintes-Ecritures, ce dont il doit faire amende honorable, en rétractant ses propositions outrageantes pour leurs Excellences de Berne.

Un homme d'honneur ne pouvait accepter ce rôle humiliant. Furbity avait la conscience de n'avoir rien dit contre Dieu et la Sainte-Ecriture. Aussi, pâle et défait, il traverse la nef et il monte en chaire. Là tout son courage lui revient; il fait le signe de la croix et commence à parler.

« Ce n'est pas ce qu'on exige de vous, lui crie-t-on, » lisez ou descendez.

Il comprend qu'on veut l'avilir: aussitôt il quitte la chaire. Des fanatiques se jettent sur lui, le renversent et l'entraînent dans la prison de la Cité, où on le garrotte, en lui déclarant qu'il y restera jusqu'à ce qu'il avoue sa faute.

« Furbity avait prêché ce que son Eglise enseigne et ce que ses « maîtres lui avaient appris. Pourquoi vouloir qu'il rétractat ce qu'il « croyait, » dit sagement le ministre Martin, dans le récit qu'il fait de cette étrange scène. [1])

Elle se passait le 15 février 1534. Voilà donc Furbity condamné à la prison, et mis dans les cachots les plus profonds, pour avoir prononcé en chaire le nom de quelques hérétiques.

---

1) Le Jubilé de la Réformation Page 40.

L'emprisonnement de Furbity montre en quelles mains résidait le pouvoir à Genève en 1534. Ce n'était plus les magistrats qui gouvernaient. Leur autorité n'était plus que nominale. Ils avaient beau colorer leur lâcheté d'une apparente légalité; les vrais maîtres de la situation étaient les Commissaires de Berne. — Le Conseil tremblait devant eux, à cause de la pénurie d'argent qui ne leur permettait pas de solder la dette.

Il en résulta bientôt un nouvel envahissement qui tourna au profit des Réformé.s

Jusqu'en 1534 les députés Bernois, malgré toutes leurs sollicitations, n'avaient pas obtenu de lieu public pour l'exercice de leur culte. Ce n'est pas que les magistrats en charge tinssent du fond de leurs entrailles à leur foi, mais ils redoutaient une explosion populaire, s'ils accordaient une église aux novateurs.

Nous en trouvons la preuve dans la réponse faite le 13 février 1534 par le Conseil aux députés Bernois, qui étaient revenus à la charge.

« Nous vous prions, dirent-ils, de trouver bon que, nous n'ayons « pas d'autre prédicateur en notre Ville que celui du Carême, qui cher- « chera à contenter tout le monde. Si nous recevions un des vôtres, notre « peuple pourrait s'irriter contre nous, et se laisser entraîner à des tu- « multes, comme ceux dont vous avez été les témoins. »[1])

La cause de la Réforme n'était donc pas en vérité très populaire à Genève en 1534. A cette date, elle n'avait pas de chaire.

Cependant c'était là ou les Bernois voulaient arriver. Dans ce but ils se mirent à épuiser toutes les industries; prières, supplications, menaces. Ils invoquèrent l'honneur, la conscience, les droits même de la vérité.

La crainte de pousser à bout la population encore attachée à sa vieille foi retenait toujours les magistrats.

Le 20 février voici de nouveau les députés Bernois à la porte du Conseil. Ils viennent se plaindre du prédicateur du Carême, qui altère la Vérité. —[2])

Les voilà donc se constituant juges de la doctrine et du prédicateur, et pour conclusion, ils demandent une place plus convenable pour leur

---

1) Quapropter placeat eis hoc responsum in bonam accipere partem. Quod si videbitur eis non sufficere, contentur quod nos nullum habeamus in hac civitate concionnantem: quia si nos unum de suis nobis presentatis exciperemus, populus noster posset in nos irritari et ad tumultus, per ipsos visos excitari. 13. Febr. 1534. Rég. du Conseil.

2) Nunc autem predicantem eum audientes secus vident quia totaliter est veritati contrarius. Propterea supplicant ut juxta promissum eum corrigamus. Alias secum habent servos doctos qui ipsum publice arguent.

20. Febr. 1534. Rég du Conseil.

**serviteur**, (c'est le nom qu'ils donnent à Farel), prétendant que celui où ils se rassemblent était si obscur que le peuple s'en moquait, en l'appelant **un beu de poët**, (un étable de pourceaux).[1])

Encore une fois il leur fut répondu qu'on était fâché de ne pouvoir accèder à leurs vœux, mais qu'on ne pouvait mieux faire.[2])

Le 22 fèvrier nouvelles plaintes, nouvelles instances.

C'est ici, que nous allons voir faiblir les magistrats de Genève. « Ce n'est pas à nous, commencent-ils par dire, à vous accorder une chaire, mais à Notre Prince ou à son Vicaire, qui gouvernent le spirituel. Toutefois (ici perce la crainte), si vous prenez vous même une place, comme vous étes puissants, nous ne pourrons ni n'oserons vous résister. — C'est pourquoi faites comme vous trouverez le mieux. »

Quelle faiblesse! ou quelle connivence! Cependant les Réformés n'osèrent pas tenter immédiatement le coup de main auquel on les conviait. Peut-être les députés en référèrent-ils à leur gouvernement, qui en effet envoya, huit jours après, un nouveau message.

Pendant ce temps (le 24. février), Farel était venu porter plainte contre le prédicateur du Caréme, prétendant qu'il l'avait insulté en prèsence du Syndic Sept, en l'appelants **chismatique**, et les députés Bernois appuiant sa plainte demandent réparation.

C'était donc un assaut perpétuel. Enfin arrive ce fameux message du 1. Mars, qui enumère pour la 10éme fois les griefs de Berne. On s'étonne que les magistrats de Genève soient si peu accommodants pour la cession d'une église.

Et les voilà qui répètent: « Nous ne pouvons, ni n'osons le faire.
« Cependant puisque vous étes puissants, si vous prenez une place oú
« il vous plaira, nous ne pouvons vous empêcher, car nous ne sommes
« pas en état de contredire à votre puissance. »[3])

Quel triste langage! Comme il eût été plus noble de dire: « Nous
« ne pouvons, ni nous ne voulons vous accorder ce que vous sollicitez malgré
« votre puissance. »

---

1) Supplicant insuper ad videri de loco per ipsos ad predicandum Evangelium petito, quia ulterius injurias in eos per nonnullos vulgares inflictos, maxime per quas asseritur ipsos in loco obscuro, ad modum stabuli porcorum predicare substiuere nec tolerare queant.
20. Febr. 1534.

2) De loco petito pro predicante, ipsi sciunt sicut jam tot vicibus etiam scripto, respondemus, nos agere alias nequimus. Ibid.

3) Quod articulum quo petunt locum pro predicante, respondeatur qu od nos non sumus soliti dare locum, quod accipiant in bonam partem, quod nunc nequimus nec audemus cum nostrum non sit de talibus locis dispenere. Et neominus ipsi sunt potentes, quibus si bene locum ubi voluerint accaparent non possumus amovere; quod faciant ut sibi placebit potestati enim sue nequimus contradicere.
1. Martii 1534. Rég. du Conseil.

Mais quelles paroles:! « Si vous prenez une place nous ne pouvons « vous en empêcher. »

N'était-ce pas se rendre complices de toutes les violations et encourager les Réformés? Ils comprirent qu'ils n'avaient plus qu'à oser pour réussir; aussi sans perdre un instant, le mot d'ordre est donné. Baudichon, Ami Perrin, Bandières et d'autres se rassemblent; ils prennent au milieu d'eux Farel et les voilà qui se dirigent vers l'église des Cordeliers de Rive.

Le P. Coutelier prédicateur de la station venait d'y achever son sermon. A l'approche de la foule, le Gardien ordonne de fermer les portes de l'Eglise, mais Baudichon et Bandières qui s'étaient glissés dans l'intérieur du Couvent ouvrent la grille et les gens qui escortent Farel envahissent la nef. Les cordeliers craignant quelque profanation enlèvent le St. Sacrement et le transportent dans un oratoire.

Il était temps, car les Réformés se jettent sur l'autel et le dépouillent. De son côté Farel monte en chaire. En arrivant à la dernière marche de l'escalier, il aperçoit un Crucifix. Il le saisit et le brise en face des députés Bernois, qui applaudissent à cette scène de dévastation.

La Croix, symbole d'amour et mémorial de la charité infinie du Dieu fait homme brisée et foulée aux pieds, tel fut le premier acte public de l'inauguration de la Réforme à Genève!!

Cependant la ville était dans l'agitation. Le lendemain de cette scène le Conseil des Deux Cent était assemblé; on y vit arriver une députation composée des principaux Catholiques, qui vinrent demander au nom de leurs concitoyens blessés dans leur convictions si Farel avait prêché par l'ordre du Conseil ou avec son consentement? Citons les noms de ces hommes honorables. Les régistres de l'Etat nous les font connaitre. C'étaient Nic. Ducrest, les trois Malbuisson, Jean, Piérre, Jacques, Joseph Lect, Ant. Gerbel, Ant. Prodhon, Barthélemy Faulchon, Ami Andrion, G. Roy, Girardin et Philippe de la Rive.[1])

La question était embarrassante pour les magistrats: mais voilà qu'au même moment on annonce les ambassadeurs de Berne, qui se chargent de la réponse. « C'est par l'inspiration de Dieu, disent-ils, que « tout à été fait. C'est lui qui a mis au cœur des citoyens de prendre « eux-mêmes la place. »

---

1) Concilium ducentorum. Ibidem intrarunt Nycolinus de Cresto, Joh. Petrus et Jacobus Malbuisson, Joh. Lect, Ant. Gerbel, Anth. Prodhon, Bartholomæus Faulchon, Amedeus Udrion, F. Regis, Girardinus et Philippus de Rippa et certi alii. Queremoniam grandem fecerunt de predicante, quem dicunt novam legem in Claustro Rippe heri predicasse, prout scripto dederunt, petentes desuper eis responderi, an predicator ille de nostro mandato vel concensu predicaverit vel alio, advidentes nos quod non accepimus onus tenendi tutum predicantem illum.

2. Martii 1534. Rég. du Conseil.



Comme si le but de leur mission était accompli, ils remercient le Conseil d'avoir permis l'occupation du temple, avec tant de courtoisie et ils déclarent qu'ils vont en porter la nouvelle aux Seigneurs et leur dire combien grande avait été la complaisance du Conseil de Genève.[1])

Les magistrats s'étaient bercés de la pensé que la concession ne serait que transitoire. Ils priérent même, au moment de leur départ, les députés Bernois d'emmener avec eux le prédicant Farel, dont la présence était une source de discorde dans la cité.[2]) Mais les adroits négociateurs ne l'entendaient pas ainsi. «Prenez garde, répondirent-ils, à la conduite que vous allez tenir, pour que vous n'ayez pas lieu de vous repentir. Si vous aimez les Bernois, ne soyez pas hostiles à ceux qui professent leurs croyances pour qu'ils n'aient pas à se plaindre.»[3])

Les paroles des députés Bernois avaient sur le Conseil une puissance magnétique: elles produisaient l'intimidation et la peur. Puisqu'il en est ainsi, répartirent les Syndics, nous enverrons à nos alliés des représentants pour traiter cette affaire.

En attendant Farel resta à Genève, nanti d'une recommandation spéciale des Bernois;[4]) il continua à prècher dans l'église des Cordeliers, ou l'on commenca à voir tour à tour le prédicant et le Cordelier discuter dans la même chaire sur les mêmes points de doctrine. Farel, qui avait une audace sans pareille, alla dénoncer au Conseil son antagoniste, comme manquant à la Vérité.[5])

Pour cela une députation nouvelle de Catholiques vint protester au Conseil contre cette prétention disant que, si Farel était soutenu, le peuple se soulèverait.[6])

---

1) Ibidem intrarunt Domini oratores Bernenses exponentes sicut ipsi petierant ut nos ulterius alloquerentur sed quia Domino Deo, cui referunt gratias placuit quod tamdiu petierunt divina evenit operatione, et ipsis profecto nescientibus (?) locus petitus a Deo datus est, qui cordibus nostrorum civium infudit locum ipsum, ad nullius instantiam, sola spiritus sancti insperatione accipere et quod postquam acceptum est, agunt nobis gratias quod permictamus, dicentes propterea se quod reliquum habebant in mandato tacere velle Dominis suis relaturos sicut multum in hoc sibi complacuimus.
2. Martii 1524. Rég. du Conseil.

2) Propterea ipsos rogamus ut velint similiter suos predicantes secum reducere ne vertatur civitas nostra in discordiam et tandem dictus predicator discedat.

3) Qui Dni. Oratores responderunt quod videremus in nostris negotiis nos nobis ipsis esse amicos et facere quod ipsi eum quem habent nobis inservandi retinere valeant, nec ipsis imputemus quod locum pro predicante acceperint. Propterea rogant habeamus illos commendatos nec ea occasione faciamus quod aliquid dampni patiantur, quoniam si eis quid dampni contingerit, sicut eos qui Gebennenses et Bernenses amant et è contra et eos qui Bernenses amant, nolle talibus verbi divini cultoribus contravenire.

4) Voyez Pièces justificatives. No. 10. 2 Martii 1534. Rég. du Cons.

5) Magister Guillemus Farellus contra predicatorem Quadragesime Cordigerum petens testimoniales etc. Nihil respondetur. 17. Marti. 1534.

6) Nicolinus Decreto, J. L. Ramelli, Z. Liffort Petrus et Joh. de malo domo, J. Bordon, F. Regis, Marinus Versonay, Vindret, Girardinus et Philippus de Rippa, Percevallus, Joh., et Guill. de Pesme, Barth. Taulcon, P. Baulx Berteracti, Pensabin ac Nicolini Decreto exposuerunt quod audiverunt qualiter sindicus Sept ivit ad predicatorem ordinarium Cordigerum et dixit illi quod G. Farellus conquerebatur de predicatis per eum et quod faciebat partem contra eundem, exponentes quod ipsi nolebant permittere, nomine eorum et suorum adherentium quod Farellus reprehenderet dictum predicatorem, alias quod populus insurgeret in eundem et plura mala ibidem dixerunt de dicto Farello.



Bientôt on vit arriver à Genève les députés Fribourgeois, porteurs d'une missive.[1]) Ils venaient se plaindre de ce qu'au mépris de ses engagements le Conseil laissait les Réformés insulter à la foi catholique. « Puisque, dirent-ils, vous violez vos franchises et vos promesses nous ne sommes plus liés par notre acte de Combourgeoisie, nous nous retirons. — Voilà, vos lettres, nous allons en arracher nos sceaux. »[2])

Le Conseil demanda encore un sursis, protestant que tout ce qui s'était passé à Genève n'était pas son fait, mais celui des Bernois qu'il n'avait pas pu contredire.[3])

Les Fribourgeois consentirent à avoir une nouvelle explication le dimanche après Pâques à Lausanne.

Farel, loin de céder aux magistrats de Genève qui le prièrent de partir, ne fut que plus ardent dans ses attaques.

A la journée de Lausanne rien ne fut terminé, mais le 15 mai les Fribourgeois voyant que leur influence etait paralysée par l'action des Bernois déclarèrent l'Alliance rompue; ils arrachèrent les sceaux qu'ils y avaient apposés un an auparavant, et réclamèrent le double de l'acte qui restait à Genève.

C'est ainsi qui se termina cette Alliance dont le commencement et la fin se lient intimément au triomphe de la Réforme á Genève. En naissant elle avait arraché Genève aux prétentions des Ducs de Savoie; en expirant elle laissa Genève asservie au joug des Bernois.

Leur influence ne tarda pas à se traduire par des actes d'hostilité publique contre les croyances catholiques. Le 24 mai on vint annoncer au Conseil que les statues, qui ornaient le pérystile de l'église des Cordeliers avaient été mutilées pendant la nuit. Les tètes, les mains avaient été brisées et jetées dans la fontaine. Le Conseil attristé en ordonna la réparation, mais le 12 Juin, les mutilations se répétèrent, et les deux anges qui ornaient l'entrée du cimetière de la Madeleine furent brisés.[4])

Qu'y avait-il d'étonnant? Farel déblatérait contre les images et les statues, et les Réformés croyaient faire merveille en lacérant les unes

1) Voyez les pièces justificatives No. 10.

2) Propterea ipsi eorum Domini superiores sibi litteras borgesie tradiderunt ac onus sigilla a nostris accepiendi dederant. Quare venerunt et nunc litteras ipsas borgesie nobis apportarunt et presentant dimittentes et requerentes nos quatenus velimus sibi sua segilla restituere et nostra a suis amovere. 27. Martii 1534. Reg. du Cons.

3) Si Farellus predicaverit, non dedimus ei locum, sed accepit ipse, cum venit cum Dominis oratoribus Bernensibus, sciunt enim quantum nobis persuaderet dicere in gratia Dum. Bernensium, quibus in multis scimus obnoxii manere et adhuc in eis sibi complacere, non aussi fuimus quantum potuimus contradicere. 29. Martii 1534. Reg. du Cons.

4) Ibid. fuit propositum sicuti Dni. oratores Bernenses heri redierunt et dixerunt esse injuriates per nonnulos Gebennenses qui seminaverunt in Vallesia nos dirnisse altaria et imagínes et alia Sacra ad postulationem Dom. Bernensium. 2. Apriles 1534. Reg. du Cons.

et en brisant les autres; à la vérité les Bernois auxquels on imputa ce méfait protestèrent; on savait quels en étaient les moteurs.

Un jour à la suite d'un de ses sermons rempli de diatribes contre les saints, Chaudrard alla frapper de deux coups d'épée le tableau de St. Antoine de Padoue, patron de la Confrèrie des bouchers de Longemale. Monod raconte que le soir même le furieux se tordait sur un lit de douleurs au milieu des plus violentes convulsions.

L'audace des Réformés allait chaque jour en augmentant. Forts de l'appui des Bernois et de l'hésitation des magistrats de Genève, ils comprenaient qu'ils pouvaient tout oser. Aussi demandèrent-ils à occuper une des églises paroissiales.

La première qui leur fût concédée fût celle de Saint Germain. (Elle est la première qui soit revenue au culte Catholique.) Lorsque le ministre y voulut pénétrer une émeute éclata. Des protestations furent portée au Conseil, qui usa de paroles évasives.

C'était toujours la peur. Que devenait pendant ce temps la victime de la Domination Bernoise?

Furbity était plongé dans son cachot. Il demanda un prêtre pour se réconcilier et communier au temps de Pâques. On lui répondit que « vu son obstination il ne lui serait pas permis de parler en secret à personne. »

L'isolement durait encore au mois d'Octobre lorsque le roi de France intervint en sa faveur, et demanda son élargissement.[1]) Que vont dire et faire les Seigneurs de Berne, se demandèrent les Genevois et ils décidèrent de leur faire part des lettres royales.

Immédiatement les Bernois répondirent qu'ils exigeaient la réparation promise.[2]) Il fallut de nouvelles instances de la part de l'Ambassadeur du roi auprès des Ligues[3]) pour diminuer l'âpreté des prétentions Bernoises, qui voulaient qu'avant tout justice fût faite.

Une année entière s'écoula sans que rien ne fut changé dans le sort du prisonnier. Enfin la puissance royale prévalut. Les Bernois consentirent à voir tomber ses chaînes contre l'échange du ministre Saunier, qui était le captif du Duc de Savoie. Il fut libéré le 5. Avril 1536.

---

1) Fuit loquutum de litteris regiis quos recepimus occasione Furbity, et quia negotium tangit Dos. Bernenses fuit arrectatum ut scribamus de eisdem Dnis. Bernensibus, quibus mittatur duplum earum litterarum. 5. Octobris.

2) Voyez les pièces justificatives No. 12.

3) Voyez les pièces justificatives No. 13.

A cette époque la ville était au pouvoir de Réformés. Leur œuvre avait marché, et le drapeau de Berne flottait sur nos églises et Nagueli accomplissait son œuvre dans Genève et dans tout le voisinage, Berne félicitait Genève.[1])

---

## Pièces justificatives.

### No. 1.

**Lettre du Nonce apostolique Brac. Martellus aux magistrats, syndics et Citoyens de la Communauté de Genève.**

Magnifici Dom[i.] nobis Carissimi salutem.

Etsi de vestra fide et observantia erga Ecclesiam et S[am.] sedem Apost[am.] nunquam dubitavimus, tamen præmoti hominum famâ quâ quidem non digna vobis ad nos delata magno cum dolore audiebamus, scribenda vobis esse existimavimus. Dicitur enim nobis et nunciatur Lutheranorum impiam atque abominatam hæresim in Civitate ita obrepsisse, adeo que in dies latiùs manando progredi in eâ cœpisse, ut non jam privatis domibus tecto atque parietibus contineatur, sed palam, in scolis, foro, atque ædibus sacris cœteris que publicis locis profiteri ac docere impune homines audeant neque solum imperitæ multitudinis animos improba oratione movere, sed teneras etiam puerorum aures mentes que perniciosa opinione imbuere atque labefactare non vereantur. Quod quidem facinus tantum ac tam nefarium, etsi vix cuiquam credibile videatur de ea præsertim civitate, quæ non tam vetustate atque prudentia quam fide, pietate, religione probata semper atque illustris fuerit. Tamen rei magnitudine permoti et quod propediem discessum Romam que ad SS. D. N[um.] profecturi sumus, non alienum duximus pro nostra summa erga vos benevolentia hæc ad vos scribere, ut si quemadmodum volumus atque speramus, falsa omnino fuerint quæ narrantur, vestris litteris et certiores reipsa effecti et nos hac sollicitudine et vos tanta calumnia liberatos esse lætemur, ac Romæ in sacro senatu atque apud summam pontificum curam erga Ecclesiam Dei, sedem que apostolicam fidem perpetuumque apostolicam fidem perpetuamque observantiam, merito laudare possimus, sin hæc ullâ ex parte vera esse reperiantur, intelligatis nihil ejusmodi in civitate vestra sine pernicie animarum rerum que omnium vestrorum exitio et confusione accidere posse, proinde et vobis et universæ reipublicæ vestræ saluti melius consulatis. Valete et ad hæc nobis quamprimum (si placet) rescribite.

Datum Camberiaci, Octavo Idus Julii MDXXXII.

Ur. Brac. **Martellus**, nuncius apostolicus.[2])

---

1) Voyez les pièces justificatives No. 14.
2) Portefeuilles Historiques No. 1069. Archives de Genève.



## Nr. 2.

### Lettre de Fribourg.

Nobles sayges et prudans très chiers bons amys et féaulx combourgeoys, avant nous nos recomandons. — Nous avons entenduz que, nonobstant vous estatutz que aves faicts par cy devant touchant les prédicateurs de la loy Lutérienne, certains d'entre vous soubstiennent ungl prédicant Lutérien cordellier à prescher tant secrétement comment publicquement et avecque ce certains gens doctz contredisant au dt. prèdicant cordellier les susdits sustentateurs sont aller à leur personne fayre ouvre de faict, de quoy nulle punition en est sortye. Sommes grandement ésmervelliés et scandallisés que sy peu pensés à vous promesses, c'est que quant nous serions Lutóriens que ne le seriés pas de dix ans après: nous connayssons bien que n'en faictes point de compte ni d'estime, dont nous est de besoing vous remettre le cas, en vous advertissant que sy ne mettes hors de vostre cyté et seigneurie le dit prédicant Lutérien et que ne fassiés punytion de ceulx qui ont bastus les susdits gens doctz, que sostiennent nostre ancienne foy, que soyes assuré que de nous, nostre ayde en serés du tout frustrés et que totalement de nous seres abandonnés. De quoy vous advertissons ayez pourvoir s'il vous playt et que nous gens qui yront à la foyre yls voyent l'experience. Les queulx aussy ayront charge conforme à ces presentes vous en declayrer plus avant touttefoy manderés une response par ce present pourteur.

Datum VI February anno 1533.[1])

L'Advoyer, Petit et Grand Conseil de Fribourg.

## Nr. 3.

### Lettre des magistrats de Genève aux Fribourgeois.

Aux magnifiques Seigneurs. Nous avons veu vos lettres touchant le prédicateur, que l'on a donné à entendre à vos Excellences estre Luthérien; ce que n'entendons pas estre; mais estes mal informés, car n'avons ouy de luy sinon bonne doctrine; et si c'est vray que ne l'avons pas fait venir prêcher en cette Ville, mais c'ont été les Cordelliers ausquels estoit à avoir le precheur l'Avent passé, comme auront cette Carême prochaine les Jacobins de s. Dominique, c'est à savoir à chacun son tour. Et ne voudrions, Magnifiques Seigneurs, permettre ni Lutherienne ni autre secte, ni estre à vostre mâle grâce pour un Cordelier, d'ou qu'il soit. C'estuy là n'estoit pas d'icy; il a prêché icy l'Advent, il va d'autre part prêcher le Carême. A ce qu'escrivent vos Excellences, certaines gens avoir esté battus audit prêcheur contredisans, s'il s'est fait quelque baterie ça été pour autre occasion: car n'avons en façon que ce soit entendu qu'à sa parole y ait eu nuls contredisans, et de ce les Officiers de M. le Vicaire en faire bonne justice; Ce sont affaires d'Eglise, nous lui en laissons la charge, prians le Créateur, Magnifiques Puissant et très rédoutés Seigneurs, qu'il luy plaise de sa grâce vous préserver et augmenter. De Genève ce 10 février 1533.

Vos tres humbles serviteurs, entiers amis, et feaux Combourgeois.

Les Sindics et Conseil de Genève.[2])

---

1) Archives de Genève. Portefeuilles historiques. No. 1091.

2) Régistre du Conseil 1533.

## Nr. 4.

### Lettre des Magistrats de Berne.

Nobles magnifiques seigneurs, singuliers amys et très chiers combourgeoys. Nous avons estes informés de la violence et force que lon az voulsuz fayre par cy devant a nostre aymé maistre Guillaume Farel annuntiateur de la parolle de Dieu en vostre cite. Acquoy a cause qu'ils az de nous commission et letres adcessantes a tous nous allies et bourgeoys de l'avoir par recommande et le bien pour l'amour de nous tractier summes estes mal contents ce non estant alyeurs ne vous en avons voulsuz fayre remonstrance espérant que y mestries ordre necessayre et y feries punition deue. Pie ca summes advertis que non seulement ny aves pourveuz puisque toujours la persecution contre la loi evangelique est plus horrible de quoy nous merveillions grandement. A ceste cause summes occasionnes de vous fere remonstrance sur cella. Premierement summes esbays que en vostre cite la loy et foy de Jesus Christ et ceulx qui la veulent ensuivre sont ainsi persequutes et molestes assavoir que ne voulles souffrir que la parolle de Dieu soyt liberralement annoncée; ains dechasses les precheurs dicelle qu'apres aves bannis ung homme de bien a jamaix sur peines de mort pour ce qu'ils az parlé contre la messe sans avoir estes ouye sa raison et non obstant que plusieurs gens de bien vous bourgeoys et habitans riere vous ayent voulsuz prendre la cause a eulx voulons verrifier cella. Donc vous voulons prier et affectueusement admonester surce avoir advis et y mettre ordre considerant que sy en vostre ville l'evangille de Dieu doyt estre ainsi persequute la quelle parthye nous vous bourgeoys tenons que cella vous pourres redonder a grand prejudice et inconveniant. Pourtant veuillies permettre que la verité ayt lieux et que soyt licite et loysible que ceulx en vostre ville veulent parler et vivre selon le saint évangille de Jesus Christ que cella puissent fayre sans estre molestes ne affliges et la parolle de Dieu libéralement annoncé. Vous davantaige admonestons de vivre saintement selon le sainct evangile et permettre que les amateurs de la parolle de Dieu puissent resister et publiquement contradir a ceulx que en vostre ville prechent quand y parleront comme seducteurs et que justice leur soyt onnete et deuement administrées, et nous vous prions aussy que de la lettre de recommandation quavons donnee a ung imprimeur et aux aultres que cy apres vous escriprons veuillies fayre fayre plus grande estime que jusque icy aves faict affin que puissons recognoistre que ayes desir de nous en choses licites et raysonnables complayre et affin que puissions de vous nous tres chiers bourgeoys entendre que ne voulles laisser persequuter la loy de Jesus Christ et nous tenir en plus grande estimation que par cy devant en cestuy endroyt naves, faict. Desirons sur ce une response par présent pourteur pour ci nous scavoir conduisre.

Date XX Martis. Anno mcxxxiii.

L'advoyer et Conseils de Berne.[1]

## No. 5.

### Lettre de Berne.

Nostre amiable salutation devant Mise. Nobles, Magniffiques seigneurs, singuliers amys, très chiers et féaulx combourgeoys. Nous avons entenduz la response laquelle vous ambassadeurs nous ont donnée sur nous letres que vous avions envoyées. Date xx du moys de mars dernierement passé, laquelle response n'attendions pas de vous et eussions bien panse quelle feust d'aulte importance et non estre cause de l'émotion tumulte et trouble qu'est este entre vous duquel summes estés advertis par vous bourgeois Baudichon et Salomon lesquels en la présence de vous ditz ambassadeurs nous ont expliqué

1) Archives de Genève. Portefeuilles historiques. N. 1090.



comme l'affayre est passé, non pas par mode de plaintifs ne pour vous accuser mais pour nous advertir en vérité, de laffayre et pour respondre à vous ambassadeurs que les chargoient de quelques choses icy du quel trouble sommes estés très deplaysants et vouldrions bien que cela feust évité, car vous pouvez considerer que telles civiles dissensions redondent en ruyne et perdition des bonnes villes et désolation du bien commun, dont nous summes aufferts de fayre quelques amiables apointemens sur cela et a vous dits ambassadeurs cela propose pour mettre paix entre vous et union; sur quoy ils ont responduz non avoir aultre charge de vous que Icelles qu'ils avoient selon le contenuz de leur instruction proposé. Donc n'y avons pour le present voulsuz fayre aultre instance sinon vous priant resquestant et admonestant que vuilliés par ensemble vivre en bonne paix et union et tranquillité, et les dits Baudichon et Salomon pour ce qu'ils sont estés icy point molester ne punir en sorte que soyt; Car vous pouvez penser sy eulx ou aultres que desirent la parole de Dieu et de vivre selon Icelle deussent à cause d'icelle estre persequutés, dechasses, molestes, punis et troubles que nous que tenons Icelle parthie pourroint bien panser en quelle estimation nous avez et qu'elle affection voulloir et amour nous pourtes pour autant y ayes esgard et les dits Baudichon et Salomon et aultres vuilliez laisser en paix et vivre sans contrainte de leurs consciences, afin que puissions entendre que pour l'amour de nous vuillies plus fayre que à l'apétit et instigation des prestres Et afin que plus complétement soyes advertis de nostre intention summes déliberés d'envoyer incontinant après ces personnes nostre ambassade vers vous pour autant ce pendant vuilliés estre et demeurer en bonne paix et civile union comme bon bourgeoys doibve fayr cela redondera à vostre grand prouffit et honneur et nous ferez grand playsirs. Aultrement sy aux dits vous Bourgeoys ou aultres deust estre faict quelque déplaysir aves à considérer que en serions très mal contents et le tiendrent comme sy feust faict à nos propres personnes. Ils nous est aussy venuz à notice comme ayes ung moine en vostre ville qui presche et soyt aufert de disputer avecq nous prescheurs à poinne du feuz et nommement contre maistre Guillaume Farel, En quoy sumes fort blasmes, dont nous apartient et convient d'y fayre instance. A ceste cause vous prions et en vigeur de la bourgeoysie admonestons Icelluy vostre prescheur à astraindre de tenir sa parolle et sattisfayr à cequilz s'ouffre et ainsi tenir main qu'il attende la venue de nostre ambassade laquelle seraz accompagnée du dit Mayster Guillaume Farel ou ung aultre pour disputer avecq luy. Et affin que saichons vostre voulonté sur les présentes propositions desirrons et attendons vostre response par présent pourteur. Autant priant Dieuz de vous donner sa grace et paix.

VII Aprilis Anno 1533.

L'advoyer et Conseils de Berne.[1])

## Nr. 6.

### Lettre de Pierre de la Baume au procureur fiscal de Genève.

Petrus de Bauma Dei et sancte sedis apostolice gratia episcopus et princeps Gebennensis etc. Dilecto procuratori fiscali Gebennensi. Dubitamus Civitatem nostram Gebennensem non posse cito erroribus destitui nisi super predicationibus in ea de cetero faciendis opportune provideamus; varios enim sermonizantes indies illuc occurere intelleximus, falsa clam et secrete in aulis et ortis et alibi docentes, et sub quorum dissimulata urbanitate et in honesto tectorio grex nostra fraudulenter decipitur et a cultu Dei alienatur. Ut autem morbo huic medeatur, de nostra sancta sciencia procerumque nostrorum consilio, juxta quoque nobis de jure tanquam antistiti creditam facultatem per ultimum lateranse concilium confirmatam, statuimus et ordinamus nemini sub penis ab ipso jure introductis indignationisque nostre, perpetue excommunicationis et centum

1) Portefeuilles historiques. No. 1090.

librarum Gebennensium licere in civitate nostra predicta et episcopi confinibus clam, palam, occulte vel publice sacram paginam sacrumve Evangelium predicare, exponere aut aliàs quomodocumque dicere vel instruere, instruire exponi aut predicari facere perquemque **nisiprius nostra seu vicarii nostri generalis expressa interveniat auctoritas et licentia.** Tibi hoc ideo expresse committo de mandatis quatenus ne quis premissorum ignorantiam sumat, nostram prescriptam ordinationem seu statutum sono tube per carraphos et plateas loca que dicte nostre civitatis assueta publicari facias, per que universos et singulos subditos nostros et alios civitatem nostram degentes observari precipi facias, sub penis paribus premissis in contravenientes procurabis declarari, librasque sic declarandas reparationi meniorum dicte nostre civitatis applicatas et applicari facies, et cum ordinatio nostra hujusmodi in expulsum cedat civitatis nostre predicte errorum et abusium ex quibus tot orta jam sunt scandalla et rixe, benedilectos sindicos dicte Civitatis nostra parte monebis tibi tales favores in premissis prestari quod nostra præscripta ordinatio patentes que nostre, ut jacent, observantiam ab omnibus possint obtinere. Date in prioratu nostro Arbosii die vigesima mensis novembris anno Domini millesimo quingentesimo tricesimo tertio.

Petrus episcopus et princeps Gebennensis.[1])

## Nr. 7.

### Lettre de Berne relative à Furbity.

Nostre amyable salutation devant mise: « Nobles, magnifiques Seigneurs, honorables, singuliers amys et chiers combourgeoys. Nous vous avons déja plusieurs foys par lettres et ambassadeurs requis, prie et admonestez de nous satisfayr de la somme d'escus que nous debvès à cause du secours que vous avons faict. Et dernièrement par nous conseilliez Nægelly et Vugspurger avons entenduz la response que nous avez donnez sur cestuy affayr, de laquelle sommes éstés très mal contents et eussions incontinant mis ault remède et ordre, sy ne nous feussiont survennes aultres occupations, esquelles nous a falluz entendre. A ceste cause vous voulons ceste foy pour toutes avoyr admonestez de nous contenter de la dite somme sans plus delaie; car nous voulons ester payés, veuz et attenduz quaves deja longtemp contentez nous combourgeoys de Frybourg a ce veuillies entendre à toute diligence et considerez que vous avous secourus à toute nostre puissance plus que nostre debvoyr de la bourgeoysie requeroit en vostre necessité, vostre estat estant bien troublé en grand danger de perdre non seulement vous franchises et libertéz, voyre vous corps et biens pour autant y adviser et mettre fin à cella comme vostre debvoyr et promesses des quelles avons vous lettres et seaulx le portent aultrement nous y aurons etgard et y mettrons ordre cerchant tous moyants par lesquels nous pourrons avoyr en brieff — satisfaction et contentement, cella soyt en nous tournant sur les biens que nous avez acordé comme cella obliges selon le contenuz de la police qu'avons de vous ou aultrement car de plus attendes et nous laisses cy après plus comme jusques icy mousquer ne saurions plus souffrir, pour autant y ayes etgard et sour ce ung response par présent pourteur sy le voullés sans toute delation fayer ou non.

Davantage très chers combourgeoys aves ancores en bonne mémoyr les fraternelles exhortations admonitions et remontrances que vous avons faictes par plusieurs lettres, aussy nous ambassadeurs à cause de la parolle de Dieuz et pour l'amour de cieulx que tiennent la partie d'Icelle et aussi Iceulx que l'annoncent asavoyr de donner lieux à Icelle et iceulx que la favorisent et ayment, pareillement ceulx qui la presche point molester injurier eunuyer ni persecuter ce sur quoy aves faictes raisonnables ordonances. Icelles navés observées de quoy nous merveillions tres grandement et en avons très

1) Portefeuilles historiques Archives de Genève. Nr. 1089.

grand regraict premièrement de l'oultrage et violence que feust faicte à nostre serviteur maister Guillaume Farel en vostre cyte cy après que naves detenu ung moyne lequel incontinant après le dechassement du dit Farel vint à Genesve preschant erreurs manifestes nous blamant et appelant hérétiques soy ouffrant de le maintenir le quel non seulement sur nostre requeste naves pas detenus pour nous respondre en justice, bien au contrayr luy aves faict passage pour s'enfuyr et de quoy ne vons estes contentés Ains comme maistre Alexandre et Froment nos serviteurs nous ont donné entendre et faict le plaintifs ces jours passès aves donné lieuz à ung Iacobin de prescher en vostre ville, lequelz ne presche que menteries, erreurs, blasphèmes contre Dieu la foy et nous, blessant notre honneur, nous appelant Juifs, Turcs et chiens. Ce non obstant avès les dits Alexandre et Froment, par ce que l'ont repris publiquement, l'ung mis en prison et puis après banniz, soub peine de mort de jamay se trouver en votre ville et l'aultre chassé de mayson en mayson, laquelle chose nous touche sy près que ne le pouvons ne voulons le souffrir. A ceste cause en vigueur de la bourgeoysie qu'aves avecq nous, vous instament admonestons, que le dit Caffard le quelz maintenant est en votre cité vueilliez sans nulle faulte arrester, detenir et maintenir et nous établir journée juridique sur laquelle envoyrons nous ambassadeurs, pour secourir premièrement l'honneur de Dieu et après le nostre, puis qu'il s'est vanté et ouffert publiquement de maintenir cella qu'ilz az presché Donc vous derechef admonestons Iceluy Caffard detenir plus seurement que l'aurtre que laissaste aller et en cestuy endroyt vous montrer comme vostre debvoyr porte et votre serment que nous aves faict le requiert, à savoir de maintenir une journée et avancer notre prouffict et aultrement sy laisses aller le dit Jacobin nous nous en recourrons sur vous et vous prendrons en cause et aurons action contre vous au lieuz du dit Caffard, pour autant admis à vos affayres et sur cestuy article, demandons aussy vostre response par présent pourteur Icelle avoir receue.[1])

XVII Decembre 1533.

L'advoyer P. et G. Conseil de Berne.

## Nr. 8.

### Lettre de Fribourg relative aux prédicants.

Nobles saiges et prudens, très chiers bons amys et feaulx combourgeoys à vous nos nous recommandons. Nous avons entendu comment Farel avecque aultres prédicantz sont en votre cyté, à la postulation de certains vous cytoyens particuliers: Messeigneurs vous scaves comment par cy devant par plusieurs fois vous avons adverty par nous ambassadeurs et par nous lettres que la Bourgeoysie dentre vous et nous ne peult souffrir ci eulx predicantz. Et encore de rechieff vous pryons yl donner ordre que ne laissez le dit prédicant en vostre cyté prescher ny en publique ny en particullier, car sy vous voules estre de ceste novelle loy et annichiler nostre vray ancienne foy, vous advertissons une foy pour touttes, que vous quitterons la bourgeoysie, de ce soyes certain, donc sy vous voules y en pourres pourvoir. Sur ce vous pryant vostre bonne response par le présent pourteur, en priant le createur, tres chiers combourgeoys, vous donner bonne et longue vie.[2])

Datum XXVII Décembris 1533.

L'advoyer et Conseil de Frybourg.

## Nr. 9.

### Lettre de Fribourg.

Nobles, magniffiques et prudens Seigneurs, très chiers bons amys et feaulx combourgeoys à vous nous recommandons. Nous avons veuz la response que aves donné

1) Portefeuilles historiques. Archives de Genève. 1090.
2 Portefeuilles historiques. N. 1091. Archives de Genève.

par escript à nous ambassadeurs dont serions bien contents quant le faict seroit semblable aux parolles et aux escripts, dont trouvons totalement le contraire, car en observation de l'autorité de monseigneur de Genefve vostre prince coment aves confesse mesme, très grandement veuz les méprisances que aves faicts à ses officiers et les tenans aux prysons sans avoyr à mérite le cas, coment faictes à Portery aussy que parmettes de fayre des esposalsons et babtiser les enfans à la novelle Loy sans y fayre punicion quelconque, avoyr bien vollues pugnir et juger ceque ne debves fayre pourquoy derrechieff vous pryons et advisons de vous despourter d'aggredir l'auctorité de Monsgr. l'Evèque de Genefve votre prince et pugnir les offendans son auctorité et ceulx qui méprisent le vieuz estatuz que avez faicts pour la mantenance de vostre vraye foy ancienne et de cecy votre bonne response avecque l'appavoissance de l'effect par ce présent pourteur sur ce nous sachant conduyre vous disant adieu.

Datum XIX february anno 1534.

## Nr. 10.

### Lettre de Berne en faveur de Farel.

Nobles, magniffiques, saiges, honorables seigneurs, singuliers amys, et trés chiers combourgeoys, nous avons entenduz par nous ambassadeurs, qui sont esté par dever vous, comme maistre Guillaume Farel notre serviteur soit demeure preschant la parolle de Dieuz en votre ville laquelle chose nous est très agréable. A ceste cause vous prions et admonestons avoir esgard que au dit Farel et à ceulx qui escoutent ses sermons ne soyt faict deplaysir, molestement, ennuys, force ne trouble que soyt, a fyns tenir main que paysiblement puisse annoncer la parolle de Dieuz et ceulx qui la veulent ouyr à cause de cella ne soyent point moleste. En ce nous feres, plaisir vous advertissant, comme aussi nous ambassadeurs en leur départance ont faict que sy quelque violence deust estre faicte que l'aurons à grand regraict et y adviserons come y soy apartiendra. Dieuz soyt garde de vous.

Datum XVI Martii Anno 1534.

L'advoyer petit et grand Conseil de Berne. [1])

## Nr. 11.

### L'advoyer et Conseil de Fribourg.

Nous l'advoyer petict et grand Conseil de la ville de Fribourg Mandons aux Nobles magniffiques saiges et prudens, Nous trés chiers bons amys, et feaulx combourgeoys, les syndicques petict et grend Conseilz et toute la communaulté de la cyté de Genefve nostre salut.

Ayant entenduz comment plusieurs chouses et innovations se font et passent journellement par vous contre les droyt et préminences de trés revérend seygneur monsgr. de Genefve votre prince et seygneur, estimons vous avoyr bonne et souffisante notice coment cella est du tout contraire ouz contenuz de la Combourgeoisie faictes entre vous et nous pourquoy avoir heuz regard sur cest affaire mesmement que nous admonicions jusques en ca par plusieurs foys faictes ny peubvent aulcunement prouffister, sommes occasioné de venir avecque vous en marche ouz contenuz de la dite Combourgeoisie et la par droyt nous mettre hors d'ycelle par ainsia vous nottiffions et intimons par ces presentes journée de marche. C'est que vous y venés comparoir par vous députés et aultres chouses appartenentes sur le lieuz à Lausanne la dimenche de Quasimodo prochainement venant ouz piettez pour lendemain commencer à faire par droyt et justice avecques les nostres qui se troveront la sur le dit jour cella que appartiendra et rayson pourra pourter.

1) Archives de Genève. Portefeuilles historiques. Nr. 1112.

Donné desous le seaux secret de nostre ditte ville le ving et troysieme jour du meys de Mars, l'an prins à la nativité Notre Seygneur courrant mille cinq trente et quatre.

Brumenstoll. [1])

## Nr. 12.

### Lettre concernant Furbity.

Avoir nos très redoubtés seigneurs, l'advoyer petit et grand Conseil de Berne ouys et entenduz les charges et instruction de l'ambassadeur de Genesve soyt sur cella resollus en points comme s'ensuit; premièrement touchant le Caffard lequel a presché contre l'honnaur de Dieu et après blessé nos seigneurs en leur honneur à cause de quoy ils sont estes occasionés d'envoyer leur ambassade pour secourir par droict leur honneur et renommée, pareillement députê maistre Guillaume Farel et Viret d'aller conferer avecq le dit Caffard publicquement touchant les articles qu'ilz az presché contre évangélique vérité soy ouffrant de les maintenir et ainsy que plus amplement l'instruction des dits ambassadeurs de M. M. de Berne sur les dits et aultres articles contient et à laquelle honneste et raysonable petition les dits de Genesve nont voulsuz satisfayr, dont nos dits seigneurs soy merveillient grandement et en ont très grand regraict, du refus que ceulx de Gene.ve font, veuz et attenduz que premièrement comme leur même intention dit leur ambassadeur devise le dit Caffard az este admis de prescher en aultres lieuz que n'est accoustume sous leur consentement et vouloyr et sans leur estre presenté ce qui est contre l'ordonnance par eulx faicte et contre leurs anciennes coutumes.

Secondement que les prestres l'ont maintenuz à main forte et armes donc n'est raysonnable que ceulx qui ont faict parthye soyent jugés en la dite cause.

Pourantant nos dits seigneurs de Berne de rechief demandent que justice soyt faicte du dit Caffard et que responde devant les syndicques et conseils de Genesve et que y ceulx en ayent la cognoissance et admonestants les dits seigneurs de Genève vouloyr considerer que nos dits Sgrs. de Berne nous point faict difficulté de les secourir en leur necessité et pour les maintenir de fayr contre le duc de Savoye dont ils ne doybvent fayr refus d'administrer justice contre une singulière personne comme est le dit Caffard. Aultrement pourront bien suspicionner que n'ont pas affection de soy monstrer comme bons et francs bourgeoys que ne peulvent gayre prouffiter. Ce sour plus entendus de nous ambassadeurs aulquels avons escript nostre vouloyr et avec instance mais que dans deux ou trois jours il leur soyt donne la response.

Datum 22 octobre 1534.

L'advoyer de Berne.

## Nr. 13.

### Lettre de l'ambassadeur du Roi de France aux Ligues en faveur de Furbity.

Messieurs de Genesve vous scaves coment le Roy vous a escript pour la délivrance dung sien religieulx docteur de Paris lequel est detenu en vous prisons et ma ordonne mettre peine pour la délivrance du dit religieulx Vous scaves coment il est en sa puissance vous grattiffier en plus grosses choses comment a desia faict vous aultres et vos bourgeoys, rendant lesquieulx estoient prisonniers à Lion comment scaves pourquoy en usant envers luy de plaisir reciproque ne debves differer mettre en liberte le dict reli-

1) Portefeuilles historiques Nr. 1113.

gieulx et le tout vous prye mescripre vostre bon voloir par ce present porteur pour en advertir le Roy lequel desire fort avoir le dict religieulx que sera pour la fin de ma lettre apres mestre recommande bien fort à vos bonnes graces, pryant Dieu que à vous Messieurs de Genesve donne se saincte grace.[1])

D. Salleuce ce XXIV d'Octobre 1534.

## Nr. 14.

### Lettre des Bernois pour encourager la réforme.

Nobles magniffiques prudans seigneurs, singuliers amys et très chiers combourgeoys.

Nous somes advertis comme par le moyen de l'annunciation de la saincte parolle de Dieu par maistre Gullaume Farel et aultres jusques icy par bon espace de temp en votre ville purement faicte Dieuz vous aisse par sa divine grace touché de la lumière de vérité sur quoy ayes mis quelque ordre es cérémonies papales dont louons Dieu. Vous sur ce prians et exhortans, puisquaves congneuz la vérité que veuilliez en jcelle fermement perseverer et affin que cella puisses fayre, vives par ensemble en bonne et fraternelle union charité et puis comme bons vrays frères chrétiens sont entenus de fayre. Ce faysant ne doubtes point que Dieu finallement vous laisse ruine. Lequel prions vous donner grace de vivre selon sa voulonté.

Datum XXVIII Augusti anno 1535.

L'advoyer et Conseil de Berne.[2])

1) Missiva Dni. de Beaurigaux ambassadoris regis francie. Archives de Genève Nr. 1092.
2) Archives de Genève. Portefeuilles historiques. Nr. 1148.



# ETABLISSEMENT

de la

# Réforme protestante

# à Moutier-Grandval

(Canton de Berne, Jura bernois.)

Ces détails sont extraits d'une histoire manuscrite de Moutier, ayant pour titre: **Historicum Insignis Ecclesiæ collegiatæ Monasterii Grandisvallis, à R. D. Francisco Jacobo Josepho Charlatte, ejusdem Ecclesiæ Præposito, elaboratum anno 1764.** 1 vol. in fol. 160 pages, appartenant à M. Vautrey, curé doyen à Delémont. — L'auteur très versé dans la science historique, a composé cette histoire d'après les documents qui étaient conservés dans les archives de Moutier. —

(pag. 46 et seq.)..... Grassabatur magis ac magis hæreseos lues pestifera. Basileenses, ipso die cinerum anno 1529, fidei orthodoxæ palam renuntiarant. Bernenses concionibus ministrorum Varelli et Claudii de Glandinis in Præposituram Monasterii Grandisvallis transmissorum, seducebant multos. Quarè D.D. Canonici (qui tunc in Münster numerabantur duodecim; aberat Præpositus) non immeritò sibi timentes, proximique periculi, quantum fieri posset, declinandi causa, pactum uniuscujusque manu propria subscriptum, invicem die 1a Aprilis 1530 inierunt, quo ad Sancta Evangelia conjurantes, promiserunt Capituli secreta, reliquias, litteras nemini unquam à se fore revelandas.

Uno alterove die post initum hoc pactum, quatuor è canonicis, non sinè rationabili fundamento metuentes, ne sicut mense præterito Bielenses Ecclesiam Collegiatam Sti. Hymerii, imaginibus et ipso Sancti dicti corpore in cineres redactis combusserant, sua quoque M. G. V. Collegiata hujusmodi funestum sortiretur effectum ac exitum, de reliquiis SS. Germani et Randoaldi in tuto collocandis inter se seriò cogitare cœperunt et cùm censerent imminens urgere periculum, sumto in arena consilio, clam et quantenus res magis secreta remaneret, insalutatis confratribus, acceptas memoratas sacras reliquias aliò ad securtitatis locum asportarunt.

Et sanè anno immediaté sequenti, in tantum invaluit prævaricatio, ut Magistro Thoma in Court, Magistro le Bel in Sornetam prædicantibus, duorum istorum pagorum habitatores prætensam reformatam religionem amplexi fuerint, [1]) et paulò post incolæ Moutier et Grandval illorum exemplum secuti sint. Duobus præfatis ministris duos adhuc

---

1) Quæstio an acceptanda foret nova religio, ad pluralitatem votorum, teste apologia Bernensi, decisa est affirmativè.

alios adjunxerat Senatus Bernensis, exigens ut Canonici, si collatores ibidem permanere cuperent, cuilibet eorum assignarent pensionem annuam 40 lb.

Circa idem tempus, cum subditi Præposituræ domum Capituli in Moutier quam arcem vocant, aggredi et demoliri vellent, Senatui Solodorano eapropter mediationem interponenti, respondit Bernensis, sequidem de hac Monasteriensium intentione nihil scire, ipsos attamen cum acceptaverint reformatam religionem, fundatos esse in petitione sua quam postulant et prætendunt ut pro habendis officiis suis Ecclesia collegiata eis concedatur, idque illis tantò minus denegari posse, quod ultrà submittant se ad exsolvendos canonicis, ut prius, eorum redditus et decimas et quod alias dicti canonici, tanquam pars minor, teneatur se conformare majori; rogabat proin Senatus Bernensis Solodoranum, ut conaretur eosdem inducere ad cessationem à ceremoniarum papalium exercitio et idololatria, addens quod si secùs acciderit, ei imputari non debeat casu quo sinistrum quid indè eveniat.

Præfati subditi videntes, quod Capitulum nollet eorum petitioni subscribere, in unum convenientes quidam è suis imperarunt, ut altaria subverterent et imagines ad cineres redigerent. Isti itaque in ipso festo Sæ. Margarethæ 1531, Ecclesiam collegiatam vi et armis adorti, eam expoliarunt, altaria destruxerunt, ac tabellas et imagines combussérunt. Nomina autem illorum qui sacrilegum istud facinus executi fuerunt, sunt hæc: Perin et Joannes ex Perfette, eorum famulus Perin filius Granddiolen ex Rustklinger, dictus grand Jean textor, Richardus Rougemont, Bernardus Schaufer, Joan, Henricus Chamescho dictus Flügnff, Joannes dictus Baderkin, aut Krumhans, omnes ex Perfitte, itemque Joannes Genat et Præco ex Grandfeld ejus frater Vilhelmus.

Paulò antè perpetratum hoc facinus, vigiliâ scilicet Corporis Christi, D. D. Canonici Civilegium à senatu Solodorano anno 1404 obtentum et iterum (salvis juribus Episcopi) 27 Decembris 1456 confirmatum, renovaverunt, et tenore duplicis instrumenti reciproce desuper confecti, adstrinxit se præfatus senatus mittere in Moutier locum tenentem seu castellanum, qui illius nomine Capitulum protegeret, curaretque ut ei solverentur quæ ipsi competetant. Adstrinxerunt se vicissim canonici ad dandos tali deputato redditus unius præbendæ, unà cum fructibus unius prati pro alendis 4 vaccis et uno equo sufficientes, itemque hortum unum ac 10 lb. pro habitatione. Primus ejusmodi locum tenens seue castellanus capitulo datus fuit Conradus Tegescher qui, quamvis alia utiliter gesserit, impedire tamen prædictam altarium subversionem ac imaginum combustionem non valuit. [1])

Ea erat subditorum obcæcatio, ut vix non dici posset eos existimasse quod susque deque vertendo omnia, magnum Deo præstarent obsequium. Deploranda autem hæc obcæcatio ac effrœnata agendi licentia, orta potissimum fuerat ex aversione maxima Romanæ Ecclesiæ ejusque sacris ritibus, illis inspiraverant supradicti novatores ministri quorum vaferrimum meritò appellaris Guillelmum Varellum, seu ut alii scribunt, Farellum, primarium Neocastri præconem, qui obtentis à senatu Bernensi litteris ac facultate prædicandi ejus subditis ac concivibus prætensam reformationem, se eapropter jam pridem in Vallem Monasteriensem conferens, multos, quemadmodum suprà diximus, perverterat. Hic idem Farellus est, quo procurante, magistratus Neovillanus (præsidente Henrico Schleiff, præfecto in Nidau) facta convocatis civibus et parochianis omnibus propositione) qualisnam præplaceret religio antiqua an nova Bernatum, inito opinantium calculo, invenit antiquæ religioni 24 suffragiis novam Bernatum præponderasse, quam proin novam Neovilla amplexa est in mense novembri 1530; sicut autem ibi et alibi, ita quoque, teste apologia Bernensi in præpositura M. G. V. quæstio an acceptanda foret nova religio, fuit ad pluaritatem votorum decisa.

---

1) Refert Haffner in sua cronica Solodorona part. 2, pag. 221, quod M. G. V. canonici, devastata Ecclesia collegiata, aportatis Solodorum ornamentis suis, illuc se anno 1531 contulerint ibidemque in templo conventualium Ord. S. Francisci officium divinum celebraverint.





Cui pluralitati cum non accedisset Capitulum, habita est, mense Julio sæpefati anni 1531 in oppido Moutier, præsentibus deputatis Episcopi, Senatus Solodorani, senatus Bernensis et Capituli M. G. V. conferentia in qua ex parte Bernatum petitum est ut Canonici dent cuilibet prædicanti redditus congruos; ut, quia Ecclesiam suam cedere nolunt, solvant factas in altarium demolitione expensas; ut qui in pago Mervelier reformationem amplexi sunt, exempti à pulsandis Ecclesiæ Moutzvillensis campanis et ab aliis ejusmodi oneribus. Quibus auditis, conclusum est quod Prædicantes habituri sint redditus à parochis priùs perceptos: quod deinceps religio reformata in Præpositura vigere debeat et quod Præpositus et Capitulum sint in antiquis suis juribus remansuri. Hoc eodem anno 1531, declaravit Capitulum, se non opponere ut in Moutier habeatur præco, hac tamen sub conditione ut non teneantur ipsi habitationem subministrare.

Cogitarunt tunc Monasterienses se dominatione Episcopi et Capituli penitus eximere; sed scripsit illis Senatus Bernensis quod eos sub suam assumpserit protectionem non ut carnis, sed ut spiritus et conscientiæ libertatem consequerentur, et quod consequenter existimare non debeant, sibi sub prætextu religionis licitum esse dominorum suorum jugum excutere. Quarè hortabatur ipsos ut Episcopo permanerent, solverentque exacte, non minus Capitulo M. G. V. quam Monasterio Bellelagiensi census ac decimas.

Circà idem tempus cum missis ad Capitulum litteris conquirendo criminaretur Senatus Bernatum, dari quosdam presbyteros, qui in pagis missam adhuc legerent, præciperetque ut ab ejusmodi se abstinerent, rescripserunt Canonici, tales ab eo in parochiis constitui ministros qui errorem seminent potius quam Evangelium prædicent. Ad hoc respondit Senatus, nullum deinceps ad parochiam admittendum qui non sit prius à suo consistorio examinatus et approbatus. Addebat insuper in sua epistola, sibi non sinè displicentia innotuisse quod canonici et eorum domestici non intersint concionibus; quamobrem hortabatur ut, cum tota Præpositura religionem reformatam acceptaverit, se illius incolis conformarent. Aliam quoque ad senatum Solodoranum direxit epistolam, qua eum requirebat ut ad eas frequentendas illos inducere satageret. Sed cum canonici non acquiescerent voluntati Bernensium, isti de Præposito et Capitulo prorsus indigna scripserunt Episcopo.

.... Tres apostatæ canonici fuerunt Joannes Henricus Halblüzel, Vilhelmus Schaller et Joannes Ludovicus des Bois. Primus in subscribendo pacto de quo supra mentionem fecimus, fidentior omnibus, hac usus fuerat formula: „**Hæc suprà scripta firmiter tenere attestor J. H. Hablüzel, manu propria, dum** cœterorum quilibet nonnisi istam: „**ita est, attestor ego**" abhibuerat. Fuerat quoque iste Hablüzel unus ex 4 canonicis qui reliquias SS. Germani et Randoaldi clam nec salutatis confratribus in tuto collocarat. Sed postmodum tantoperè depravatus est, ut anno 1533 ob corruptam ab eo incolæ ex Moutier uxorem, et scandalosam suam cum alia vitam, fuerit de mandato Episcopi incarceratus. Alter nempè Vilhelmus Schaller factus est præco in Grandval. Tertius facti pœnitens, anno1534, ad gremium orthodoxæ Ecclesiæ et Capituli reversus fuit, injuncta ei ab Episcopo pœnitentia in hoc consistente, quod per quinquennium debuerit exercere officium junioris canonici et tam in choro quam in capitulo postremum locum occupare.

Supradictam diffamationem ad Episcopum à Bernatibus contra Capitulum delatam iterum ex parte subditorum querelæ subsecutæ sunt, qui, anno 1532, scriptotenus petierunt, 1° ut Ecclesia collegiata semper aperta remaneret, quatenus in illa verbum Dei prædicari et baptismus administrari posset, 2° ut Præpositus suum quod ipsi in eos competit dominicum, non per vicarium, sed per semetipsum exerceret, sectamque papisticam ab eisdem amoveret, 3° ut senatus Bernensis inquirat ab Episcopo, cur Ursus Marechall et Major urbis Delemontanæ impediverunt prædicari evangelium in quibusdam pagis illud audire cupientibus. 4° ut Capitulum quidquid pro fundationibus anniversariorum, vigiliarum et missarum recepit, restitueret, etc. Conquesti insuper sunt, quod Episcopus illos ad fidem catholicam denuò acceptandam compellere voluerit, et quòd ecclesiastici scandalosè se gerant. Innuebant prætereà in sua repræsentatione præfati

subditi, quod in nullo Præpositure loco missa introduci amplius debeat nisi eam esse quid boni probet Episcopus; quòd Prædicantes, eorum uxores et proles molestari non debeant; quod dum reformationem acceptarunt, dictum fuerit, eos, si in religionis suæ exercitio molestentur, exemptos futuros à solvendis decimis et censibus, et denique, quod cum canonici singulis annis velint decimas perciperæ, oporteret ut ipsis concionentur singulis diebus, remaneantque in Præpositura tempore contagionis, nec illos tunc deserant. Ratione prædictorum articulorum et gravaminum habitus est Bielæ 9. Decembris ejusdem anni 1532 congressus, sed in quo nihil memorati dignum decisum est. Ceterum senatus Bernensis Solodorano rescripsit, quod si canonici conformare se velint pluralitati, acceptando reformationem, curabit ut bona Capituli remaneant intacta.

Tenore actus concordiæ à deputatis Bernensibus et Solodoranis 29. Sept. 1533 initæ ac 9. Maii 1534 clarius elucidatæ ad restitutionem receptorum pro fundatione aut maxime anniversariorum hæredibus fundatorum superstitibus faciendam adstringebantur D. D. Capitulares, qui per D. Cornelium de Liechtenfels archidiaconum solemniter protestati sunt 29. Augusti 1534, declarantes quod nonnisi ex metu merito cadente in constantem virum eidem subscripsissent.

Anno 1533, die 1. Junii, in urba Berna à Capituli et subditorum Præpositure deputatis fuit inter alia conclusum quod Ecclesia collegiata (ut in ea Monasterienses suæ religionis exercitia peragere possent) aperta remanere debeat, et quod subditi M. G. V. census et decimas ut antiquitus, capitulo solvere et extradere teneantur. Quamvis autem hæc omnia fuissent die 1a Sept. ejusdem anni iterum confirmata, rescripsit tamen senatus Solodoranus Bernensi, per hanc conventionem à Capitulo nimium fuisse indultum, cum permittere non possit, ut pro noviter introductæ religionis exercitio ipsius ecclesia collegiata aperta remaneat. Quod vero hoc in puncto suum prædicta conventio effectum sortita non fuerit, inde argui posse videtur, quod, anno sequenti, de nocte una cum postibus confractæ fuerint valvæ dictæ ecclesiæ; qua de re Episcopus in sua ad Bernenses 12. Maii 1534 directa epistola conquestus addebat, quod Canonicis qui hactenus tam multa hinc indè passi sunt, persuaserit tandem Delemontum se transferre. Jam prius, nempe 17. Januarii ejusdem anni consenserat senatus Solodoranus, ut dicti canonici illuc pro suis officiis celebrandis se conferrent, ea tamen sub conditione ut si Præposituram M. G. V. religio catholica introduceretur, ad illam reverti debeant.[1])

Quum statutum fuisset canonicorum residentiam transferre Delemontum, hi qui præsentes aderant, tenore instrumenti publici capitulari sigillo muniti, confratres suos canonicos æque ac sacellanos absentes ad eam citarunt, monentes ut quandoquidem decreverint in ecclesia parochiali Delspergensi celebrationem officiorum suorum inchoare proxima Dominica prima Quadragesimæ, in illam diem ibi se sisterent.

.... Ob querelam supradictam Monasteriensem ratione constanter denegati illis ingressus et usus Ecclesiæ collegiatæ et ob alias eidem additas ..... super hisce querelis iterum habita est in mense Junio 1535 conferentia, ubi Episcopus interposita sua recommendatione, postulavit ne in posterum tantis amplius expensis per frequentes hujusmodi congressus gravetur Capitulum.

Interim, non obstante orthodoxæ religionis subversione, tanta adhuc etiam apud exteros vigebat ergà reliquias SS. Germani et Randoaldi antiquo cultu celebres veneratio, ut quamvis jam pridem alio ad securitatis locum asportatæ fuissent, peregrinationes quæ ab eis propterea ad ecclesiam collegiatam fieri solebant, anno 1540 necdum cessassent, prout patet ex duabus epistolis die 1a Sept. dicti anni à senatu Bernensi desuper conquerente et hujusmodi devotionem tanquam idolatriam aversante exaratis, quarum una ad Episcopum, altera ad Capitulum directerat.

---

1) Consensus Solodorani senatus datus est duabus sub conditionibus, quarum prima fuit ut si serius aut citius habeatur occasio, redeant ad suam residentiam in Moutier canonici, et secunda ut dicti canonici illius concives remaneant.



.... Iterum anno 1542, habitus in oppido Moutier congressus in quo præter alia decretum fuit, ut tribus diebus dominicis continuis legerentur et publicarentur articuli reformationis, quatenus in posterum nemo allegare posset se illorum non habuisse notitiam. Prætendebant Bernenses illos quoque à Capitulo dictis tribus diebus dominicis publicari debere; indignati quod Præpositus id exequi recusaret, Episcopo scripserunt petentes ut eum tanquam concubinarium et scandalosum expelleret.

.... Anno 1545, die 6. Maii, Episcopus cum duobus Canonicis et uno deputato Solodorano Bernam profectus conquerendo exposuit, qualiter unà cum statua seu imagine ex petra portæ Ecclesiæ collegiatæ et ejus sacristiæ confractæ de novo fuerint, addens fuisse ista (prout id ex inquisitione desuper facta comperit Præpositus) à Johanne Rossel, ministro in Court et Mallerai, à præcone in Moutier et à præcone in Grandfeld perpetrata. Respondit Senatus quod, cum inauditos condemnare injustum foret, missurus sit deputationem quæ rem examinet. Hæc deputatio, ubi deprehendit culpam reverà à præfatis ministris commissam esse, unumquemque illorum condemnavit ad emendam decem florenorum, sed quam eisdem postea benignè remisit Episcopus, eo pacto ut deinceps Præposito et Capitulo novas non amplius creent molestias. Et ut nemo, sub prætextu ignorantiæ transactionum ratione religionis initarum, quidquam illis contrarium attentare in posterum præsumat, earumdem copias subditis Præposituræ communicarunt ac dederunt Bernenses; quo factum est quod postmodum magis tranquilla fuerint omnia.



# Register.




Archiv für die schweizerische Refo
Widener Library
000797355
3 2044 084 807 288
Digitized by Google